Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 1. Samstag, 1. Januar. 1876.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising vierteljährlich 48 kr., auswärts durch die Post bezogen 50 kr. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 3 kr. berechnet. -- Das einzelne Blatt kostet 1 kr. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Während der Feiertage wird kein Blatt ausgegeben.

Das alte Jahr vergangen ist.

Das alte Jahr vergangen ist,
Das neue Jahr beginnt.
Wir danken Gott zu dieser Frist,
Wohl uns, daß wir noch sind!
Wir sehn auf's alte Jahr zurück,
Und haben neuen Muth:
Ein neues Jahr, ein neues Glück!
Die Zeit ist immer gut.

Und machen wir uns froh und gut,
Ist froh und gut die Zeit,
Und gibt uns Kraft und frohen Muth
Bei jedem neuen Leid.
Und was einmal die Zeit gebracht,
Das nimmt sie wieder hin —
Drum haben wir bei Tag und Nacht
Auch immer frohen Sinn.

Ja, keine Zeit war jemals schlecht:
In jeder lebet fort
Gefühl für Wahrheit, Ehr' und Recht
Und für ein freies Wort.
Hinweg mit allem Weh und Ach!
Hinweg mit allem Leid!
Wir selbst sind Glück und Ungemach,
Wir selber sind die Zeit.

Und weil die Zeit nur vorwärts will,
So schreiten vorwärts wir;
Die Zeit gebeut, nie stehn wir still,
Wir schreiten fort mit ihr.
Ein neues Jahr, ein neues Glück!
Wir ziehen froh hinein,
Denn vorwärts! vorwärts! nie zurück!
Soll unsre Losung sein.

Hoffmann v. Fallersleben.

Bekanntmachung.

Die Bildung der Bezirksschulinspectionen betr.

Im Hinblicke auf die Allh. Verordnung vom 22. März 1821 Ziff. III sub. Betreffs. wird bekannt gegeben, daß die Bezirksinspectionen der kath. Knaben- und Mädchenschulen in nachstehender Weise gebildet sind:

I. **Die Bezirksschulinspection der Knabenschule.**
1) Herr Stadtpfarrprediger Kannreuther als Bezirksschulinspector.
2) Herr Magistratsrath Ostermann Franz Paul.
3) Herr Distriktsvorsteher Schmid, Karl, Kaufmann.

II. **Die Bezirksschulinspection der Mädchenschule.**
1) Herr Stadtpfarrer Lechner als Bezirksschulinspector.
2) „ Magistratsrath Richter Josef.
3) „ Distriktsvorsteher Landerer Julius.

Die Bildung der Bezirksschulinspection der protestantischen Schule wird später bekannt gegeben werden.

Freising, 29. Dez.

Der Vorstand der königl. Lokalschulcommission:
Mauermayr, Bürgermeister.

Verzeichniß

derjenigen Einwohner der Stadt Freising, welche zur Enthebung persönlicher Neujahrsgratulation subscribirten und Beiträge anher gaben:

(Fortsetzung.)

130) Herr Lang, Distriktstechniker mit Frau.
131) „ Emleutner, Buchbinder mit Frau.
132) „ Wimmer, Melber mit Frau.
133) „ Schechner, k. Stadtgerichtsassessor mit Frau.
134) „ Nikolaus Hütt, Gastwirth mit Frau.
135) „ Heinrich Lang.
136) Frau Anna Lang.
137) Herr Ettenhofer, Gasthofbesitzer mit Frau.
138) „ Schindlbeck, Modelierlehrer an der Gewerbschule.
139) „ Dr. Hofmann, k. Lycealprofessor.
140) „ Kriechbaum, Zimmermeister mit Frau.
141) Frau Wally Duschl, Kaufmannswittwe.
142) Herr Peslmüller, Kaminkehrer mit Frau.
143) „ Schader, Kaufmann mit Frau.

144) Herr Mader, Hutfabrikant mit Frau.
145) „ Spann, Kaufmann mit Frau.
146) „ Dr. Neumayr, praktischer und Krankenhausarzt mit Frau.
147) „ Kaspar Buchberger mit Frau.
148) „ Brückl, Kaufmann mit Frau.
149) Frau Neill, Zinngießerswittwe.
150) Herr Bader, Rothgerber mit Frau.
151) „ Steinecker, k. Rechtsanwalt mit Frau.
152) „ Geisler, Kaufmann mit Frau.
153) „ Kauth, Thierarzt.
154) „ Jakob Fertl, Privatier mit Frau.
155) Frau Anna Duschl, Bierbrauerswittwe.
156) Herr Josef Duschl, Bierbrauer.
157) „ J. Dresely, k. Seminarinspektor mit Familie.
158) „ Widemann, Kaufmann mit Frau.
159) „ Entleutner, Schlosser.
160) „ Schwaiger, Bierbrauer.

Stadtmagistrat und Armenpflegschaftsrath Freising.
(Schluß folgt).

Bayern. München, 30. Dez. In der heute Vormittags stattgehabten Vorstandssitzung der Hypotheken-Wechselbank wurde das Erträgniß für das II. Semester 1875 auf eine Bankatie auf Mrk. 55 festgesetzt. Im I. Semester 1875 wurden fl. 20 bezahlt; so daß sich auf eine Bank-Aktie ein Gesammterträgniß von fl. 52. 3 kr. ergibt.

— München, 30. Dez Das k. Finanzministerium gibt wiederholt die Einlösungskassen für Bayer. Kassenanweisungen zu 50, 5, und 2 fl. bekannt. Eine Präjudizialfrist mit der Wirkung, das die noch umlaufenden Kassen-Anweisungen als werthlos erlöschen, ist noch nicht festgesetzt, und bis zum Ablauf einer solchen erst später noch bekannt zu machenden Frist sind alle bayerischen Staatskassen ohne Ausnahme verpflichtet, die bayerischen Kassenanweisungen in Zahlung anzunehmen.

— Der Bürgermeister J. Maier in Haidlfing, ist jüngst das Opfer eines bedauernswerthen Unfalls geworden. Demselben drang, während er Späne schnitt, ein Splitter unter dem Daumen-Nagel ein und bohrte sich so tief ein, daß er ihn nur mit Hilfe eines Messers herausbrachte. Hiebei nun scheint sich der Daumen entzündet zu haben; denn es stellte sich sogleich großer Schmerz ein. Um denselben zu lindern steckte Maier den Daumen eine Weile in kaltes Wasser und ging dann auf die Jagd. Aber im Freien wurden die Schmerzen noch ärger, so daß er nach Hause zurückkehren und sich legen mußte. Zwar ließ er sogleich einen Arzt rufen, aber die ärztliche Hilfe war erfolglos. Schon nach wenigen Tagen stellte sich der Brand ein, der den verdienten Mann, kurz vor Ablauf seines Bürgermeisteramts, zu früh unter die Erde brachte.

Ausland.

England. Der Prinz von Wales hat die Weihnachtsfeiertage in Calcutta zugebracht, und wird nun demnächst von der Hauptstadt aus die Reise ins Innere des Landes antreten. Ueber die Empfangsfeierlichkeiten in Calcutta wird berichtet; daß die indischen Fürsten dabei zwar nicht so zahlreich aufgetreten seien wie in Bombay; was aber an Zahl gefehlt habe, sei durch die Bedeutung der Persönlichkeiten reichlich ersetzt worden. Die mächtigen Mahrattenfürsten Holkar und Scindiah, der reiche Maharadschah von Putiala — derselbe der kürzlich die Diamanten der Ex-Kaiserin Eugenie angekauft — die Maharadschahs von Dschodhpur, Kaschgar und Rihwah machten den brittischen Thronfolger ihre Aufwartung, und auch die Begum von Bopal, deren Antlitz außer ihrem Gemahl kein Sterblicher erblicken darf, begrüßte, in dichte Schleier gehüllt, den Prinzen von Wales in der indischen Hauptstadt. Mit besonderer Würde trat der unermeßlich reiche Holkar auf. Neunzehn Kanonenschüsse verkündeten seine Ankunft als er im Regierungsgebäude dem Prinzen seinen Besuch machte. Das Gefolge würdigte er nicht seines stolzen Blickes; nur dem Prinzen gegenüber entwölkte sich seine finstere Stirne. Und nicht nur im Auftreten bekundet er seinen Stolz, er verlangt auch höhere Vergünstigungen für sich als anderen mächtigen Herrschern in Indien zukommen, höhere als die Britten ihm gewähren können. Am Weihnachtsabend nahm der Prinz von der Mannschaft des „Serapis" Abschied. Dieses Schiff und die königliche Yacht „Osbyrne" bleiben bis zum Februar im Hafen von Calcutta, und gehen dann nach Bombay zurück, um hier die nöthigen Ausbesserungen zu erhalten und die Rückkehr der Prinzen zu erwarten.

Diensteesnachrichten.

Erledigt: die Schuldienste zu Feldkirchen Distr.-Insp. Trostberg in Baumburg, Reinertrag 284 fl. 13¾ kr., ergänzt auf 450 fl. und 36 fl. aus der Gem.-Schreiberei; Otterfing, Distr.-Insp. Wolfratshausen II. in Dietramszell, Reinertrag 313 fl. 41 kr. ergänzt auf 450 fl. und 50 fl. aus der Gem.-Schreiberei, Grundstücke 1 Tgw. 95 Dez, Bew-Termin 20. Jan. 1876.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Nürnberg, 28. Dez. (Hopfenbericht.) Während in der letzten Woche des Vorjahres das Hopfengeschäft trotz hohen Preisstandes einen großen Umfang erreichte und eine Preissteigerung von 8—10 fl. documentirte, scheint heuer der Verkehr in dieser Geschäftswoche, wenn auch befriedigend, doch mäßiger zu werden. Am heutigen Dienstagsmarkt sind Vormittags die Umsätze ziemlich vereinzelt geblieben; erst gegen Mittag traten einige Käufer auf, und der Umsatz blieb auf ca. 300 Ballen beschränkt, von denen Marktwaare zu 26 30 fl., do. grüne 32 fl., verschiedene Mittelsorten zu 33, 36, 38 fl. zu erwähnen sind. Die Preistendenz blieb unverändert; das Günstigste vom Geschäft ist die Thatsache, daß in der letzten Zeit der Abzug größer war als die neuen Ankünfte, sonach werden die Lager doch allmählich schwinden; die heutige Marktzufuhr bezifferte bloß 350 Ballen. (A. H.-Z.)

Lokales.

Freising, 30. Dez. Der Stabsveterinär Ludwig Hoppe vom 3. Chev.-Reg. wurde mit Pension und der Erlaubniß zum Tragen der Uniform verabschiedet.

Aus der öffentlichen Magistrats-Sitzung vom 23. Dezember.

1) Bekannt gegeben wurde: a) die hohe Regierungs bezw. Ministerialentschließung vom 16./19. ds. Mts. „die Erhebung der Gebühren außerhalb der Schranne", wornach die Bittvorstellung der Stadtgemeinde um Beibehaltung dieser Gebühren abgewiesen wurde; b) Beschlüsse des Gemeinde-Kollegiums vom 18./20. ds. Mts.; 1. Prüfung des Voranschlages des Lokalschulfondes pro 1876 betr.; 2. Beschaffung eines Bücherschrankes ꝛc. in das Bürgermeister-Zimmer betr.; 3. Ankauf des Grundstückes, Plan Nro 918½ betr.; 4. Neubau im städtischen Erziehungs-Institut betr. hier Anfertigung des Kostenvoranschlages durch den Techniker Lang in sämmtlichen Beschlüssen wurde den Magistrats-Beschlüssen zugestimmt. II. Genehmigt wurde das Gesuch: a) des Maurermeisters Biber um Verwendung des Brandentschädigungsrestes ad 1988 fl. 24 kr. für das neu aufgeführte Trottoirsteinfabrikgebäude, nachdem gegen die beabsichtigte Verwendung von Seite des Gemeindekollegiums keine Erinnerung erhoben wurde; b) das Pachtangebot von Seite des Kornmessers Kißlinger Anton und Sixt Johann für die ihnen zufallenden Schrannengebühren je 300 Mark an die Communalcassa zu bezahlen; c) das Gesuch des vormaligen Leihhauskassiers Michael Stolber um Freigabe seiner Kaution, nachdem die Rechnung für das letzte Jahr der Thätigkeit des ꝛc. Stolber geprüft, und sich weder in dieser noch auch in den früheren Jahren irgend eine Beanstandung seiner Geschäftsführung ergeben hat d) Das Gesuch des Gastwirths Franz Dettenhofer um Ausfertigung eines Zeugnißes zur Wiederverehelichung mit der Gastwirthstochter Wilhelmina Tritscheller von Au b) Das Gesuch des Wilhelm Baierl von Günzlas um Ver-

# Unterhaltungsblatt.

Beiblatt zum Freisinger Tagblatt.

Nr. 1. 1876. Sonntag, den 2. Januar. Dritter Jahrgang.

Der Brandstifter.

Eine Erzählung nach Thatsachen von J. M.

(Fortsetzung.)

Es war kaum eine Stunde nach dem Vorfalle zwischen dem Freischulzen und seiner Tochter, als eine stattliche Männerfigur die etwa in dem Alter des Freischulzen stehen mochte, mit einem jungen Manne den Freischulzenhof betrat. Der jüngere war Martin, der ältere sein Vater, ein stattlicher vermögender Bauer aus dem Nachbardorfe. Er trug ein festliches Gewand und einen Blumenstrauß im Knopfloch und sein gutmüthiges, wohlgenährtes Gesicht war wie von Freude verklärt. Man sah es ihm an, daß er sich auf einem Wege befand, denn er so recht mit Herzenslust betreten hatte; sein Sohn dagegen schaute ernst und fast trübe darein. Es war kein freudig hoffendes Gesicht, welches der junge Mann zu diesem Gange mitgebracht hatte.

Der Bauer schritt stolz und freudig gerade auf das Wohnhaus des Freischulzen zu und Martin folgte ihm zögernd. Käthi, das Hausmädchen, war im Hausflur beschäftigt und sie besagte auf des Alten Frage nach dem Freischulzen, daß er sich in der großen Stube befände.

„Bleibe nun hier!" sagte der Alte zu seinem Sohne und warte bis ich Dich rufen werde. Ich denke es soll nicht so lange dauern."

Mit strahlendem Gesichte trat er in die Stube — sein Sohn aber blickte ihm seufzend nach. Er vermochte die frohe Zuversicht seines Vaters nicht zu theilen.

Als er noch so überlegend dastand, fühlte er eine Hand auf seiner Schulter und sich hastig umwendend schaute er in das bleiche aber ruhige und entschlossene Antlitz Maria's.

Ein Strahl des Glückes flog bei diesem Anblick über seine Züge und heftig ergriff er ihre Hand, um sie an seine brennenden Lippen zu ziehen, „Maria, flüsterten sie beide, während seine Augen dem ihrigen zu begegnen suchten.

„Zürnt Ihr mir nicht, Martin, daß ich Euch solche Kränkung verschuldete?" frug Maria leise und ein schmerzliches Zucken wurde um ihre Lippen sichtbar.

„Zürnen, Maria! wohin denkt Ihr, ich liebe Euch über Alles und trüge freudig das Aergste, wenn es um Euretwillen geschähe!"

Maria erwiederte den Druck seiner Hand und ließ den Blick einen Moment mit so liebevollem Ausdruck auf ihm weilen, daß dieser eine Blick ihre Gefühle mehr und besser kundgab, als ein ganzes Geständniß es vermocht hätte.

„Und wißt Ihr, Martin, was Euer Vater von dem meinigen will?" flüsterte Maria nach einer Pause.

„Ja", erwiederte Martin mit dem Ausdruck des Entzückens", und wißt Ihr es, Maria?"

„Ich ahnte es, Martin."

„Und zürnt Ihr deshalb, Maria?"

„Nein, Martin, ich wünschte, daß diese Stunde uns Allen zum Segen werden möchte . . . allein . . . doch kommt hier herein!"

Sie zog ihn in eine Stube, die nur durch eine dünne Wand von der großen Stube getrennt war. Zu dieser Wand zog sie ihn leise hin, die lauten Männerstimmen waren durch dieselbe vollkommen vernehmlich.

„Lauschen wir hier," flüsterte Maria, „ich denke Gott wird es uns verzeihen, wenn wir etwas neugierig sind, wo man unser Geschick verhandelt."

Sie drängten sich Beide dicht an die Wand und verstanden so wirklich jedes Wort, welches drüben gesprochen wurde.

„Nun, alter Freund," sagte eben Martin's Vater, „ich freue mich, daß es Dir wohlgeht und daß Dir der Schreck von vergangener Nacht keinen Schaden gethan hat. Es ist ein übel Ding mit solchem Feuer, und wenn der Wind in das Dorf wehte, statt dem Schloße zu, so konnte leicht das ganze Dorf verunglücken. Es bleibt mir fast ein Wunder, wie das Schloß gerettet wurde. Die große Scheune des Barons stößt so nahe an die Brandstätte, daß sie wohl jeder bei dem Winde verloren gab. Sage einmal, sollte der Gärtnerbursche, welcher wie ich höre, beinahe auf der That der Brandstiftung ertappt worden wäre, am Ende nicht des Bauern Scheune nur angesteckt haben, um das Gut des Barons niederzubrennen, gegen den er vielleicht einen Groll h[illegible]?"

Der Freischulze erwiederte betroffen;

„Weßhalb meinst Du das?" Spricht man davon, daß das Feuer — dem Baron gegolten hätte?"

Ich weiß es nicht," erwiederte Martin's Vater unbefangen „ich dachte mir nur selbst so, weil wirklich solche Vermuthung nahe liegt. Doch Alles das muß ja die Untersuchung ergeben. Ich will lieber zu dem Zwecke meines Besuches kommen, der, wie Du schon siehst, ein freudiger und festlicher ist. Du hast durch meinen Sohn Grund zum Mißvergnügen erhalten, ich soll auch darüber Aufklärung geben, wenn Du sie nicht bereits durch Deine Tochter empfangen hast."

„Ich mag weder von ihr, noch von Dir darüber etwas hören. Dein Sohn hat sich wie ein Bube benommen, ich habe ihn einfach weggejagt und rechne es im Uebrigen dem Leichtsinn der Jugend zu, die nicht viel überlegt. Aber nun laß es sein, — es mag vergessen bleiben . . ."

„Nein, Gotthold, Du mußt es wissen, um eine richtige Anschauung zu erlangen. Mein Sohn hatte kein nächtliches Liebesabenteuer mit Deiner Tochter, sondern er begleitete si

nur, da sie den Bitten des Junkers nachgab, um von diesem Abschied zu nehmen. Der Junker sollte heute Morgen abreisen, und der Besuch bei Euch war ihm vom Baron verboten worden."

„Ha!" fuhr der Schulze auf, ist das Wahrheit oder Mährchen?"

„Es ist Wahrheit, Gottholb, Deine Tochter wollte dem Junker Grüße an seine Schwester auftragen und Martin liebte Deine Tochter zu sehr, um ihre Bitte und Begleitung abschlagen zu können. Frage nur Maria selber, sie hat nichts zu verbergen oder zu verläugnen."

„Und der Junker hat sie darum gebeten, daß sie Abschied von ihm nehmen möchte? frug der Schulze eifrig und ein Blitz des Triumphes brach aus seinen Augen, als der Andere das bejahte.

„Doch nun zur Sache, Gottholb. Mein Sohn hat Deine Unzufriedenheit erregt, er möchte gern Deine Zufriedenheit wieder verdienen, möchte das als Dein Sohn thun. Der Gedanke, welchen wir bei dem Tauffeste Deiner Tochter, zu welchem ich den damals fünfjährigen Jungen mitgebracht hatte, im Scherze hegten, will anfangen, Wirklichkeit zu werden: mein Sohn liebt Deine Tochter und hofft auch ihr nicht gleichgültig zu sein — und so bin ich denn heute im Feststaate und mit dem Blumenstrauß am Rock gekommen um der Brautwerber für meinen Sohn zu sein. Sag an Gottholb, ist Dir mein Junge als Schwiegersohn willkommen so schlage ein . . ."

Aber des Schulzen Gesicht zeigte keine Spur von der Freudigkeit, welche die Züge des biedern Brautbewerbers beseelte, er war während seiner herzlichen Anrede kalt und finster geblieben, und erhob die Hand nicht, um sie gewährend in die dargebotene Rechte des Freundes zu legen.

Dieser zog endlich befremdet die Hand zurück. Nach einer Weile erwiederte der Schulze langsam und kühl:

„Seit jenem Tauffeste sind achtzehn Jahre vergangen und Anschauungen und Verhältnisse können sich in solcher Zeit ändern."

„Was heißt das, Gottholb, hältst Du mich für heruntergekommen, meine Wirthschaft hier im schlechten Stande? Ich werde Dir das Gegentheil beweisen. Martin ist mein einziger Sohn, wie Marie Dein einziges Kint ist, sie erben also einstmals Beide, was wir haben. Ich denke, da ist keine große Berechnung und Beschreibung nöthig."

„Nein, nein," antwortete der Schulze, „das war es nicht, was ich meinte. An deiner Wohlhabenheit zweifle ich nicht, dennoch aber ist die Partie nicht passend. Meine Tochter ist die Erbin eines Schulzen, und dieser schätzt sich an Rang und Rechten dem Adel gleich. Reichthum und Geburt zeichnen meine Tochter aus und sie soll keines Bauern Frau werden, sie soll einmal eine angemessene Heirath schließen."

„Ach so," antwortete der Bauer mit unverhohlenem Spott, „also daher weht der Wind. Mein Sohn ist Dir von zu schlechter Geburt! Ich glaube, Gottholb, Du hast in den letzten Jahren zu viel Glück gehabt und das hat Dir den Kopf etwas verwirrt. Dein Vater fand seinen Stolz darin, sich ein rechter Bauer zu nennen, und Du machtest es in früheren Jahren ebenso. Ich glaube wahrhaftig, das Gerücht hat recht, welches erzählt, Du wollest Dein Mädchen zur Baronin von Moor machen. Wie Gottholb? Die Gerüchte erzählen viel Müssiges. Genug, wie dem auch sei, mit der Verbindung, welche Du willst, kann es doch nichts — niemals etwas werden."

„Ich habe Deine Antwort gehört — und war sie Dein letztes Wort, Gottholb?

„Ich denke, Du kennst mich: ich rebete nie mit zwei Zungen," antwortete der Schulze kurz und kühl.

„Nun denn, Gott befohlen, Gottholb, ich habe den Wunsch meines Sohnes als rechter und ehrlicher Vater erfüllt, und will wünschen, daß Du Dir dasselbe Zeugniß geben kannst."

„Hast Du gehört? frug Martin die lauschende Maria, welche bleich an der Wand lehnte.

„Ich habe gehört, Martin, und es ist gekommen, wie ich es gefürchtet habe," antwortete sie tonlos.

Und wirst Du den Willen Deines Vaters thun, wirst Du Dich von ihm verschachern lassen und Baronin werden?

„Ich werde es nicht thun, Martin, so war mir Gott helfe, ich werde es nicht thun! Denn ich liebe den Junker nicht. Vor wenigen Tagen hätte ich es vielleicht gethan, jetzt weiß ich erst, was Liebe ist, denn ich liebe Dich allein und Dir allein oder Keinem werde ich einst als Gattin angehören!"

„Meine Maria!" rief der junge Mann voll Entzücken, „Dank, tausend Dank für dieses Wort, es soll mein Trost, mein Heiligthum und mein Sporn, Dich zu erringen, werden! Hoffe und vertraue und bleibe mir getreu!"

„Getreu bis in Ewigkeit!" flüsterte sie und erwiederte seinen Kuß.

„Martin, Martin!" rief draußen die Stimme seines Vaters.

„Und wird Dich keine Macht der Erde bezwingen können, Maria?" frug Martin zärtlich dringend.

„Keine, Martin! Die Liebe wird mich stärken!"

So lebe wohl, mein süßes Mädchen, meine Braut, und jeden Abend in der zehnten Stunde werde ich am hintern Gartenthore sein und Deiner harren!"

Martin! Martin! rief es draußen wiederum und mit einem letzten Kusse auf Maria's Lippen stürzte Martin hinaus.

Ein Zeitraum von sechs Jahren trennt jene im letzten Capitel erzählte Scene von dem Tage, an welchem wir jetzt Kronheim wieder betreten. Martin und Maria sind einander treu geblieben und die Zeit hat die Macht ihrer Liebe nicht geschwächt, sondern gestärkt: sie sind in den stillen Nachtstunden, in welchen sie sich zuweilen sehen können, weil die Strenge und der Haß des Vaters ihnen wehrt, sich am Tageslichte zu zeigen, sie sind in diesen Nachtstunden heimlichen Glückes immer mehr zu der Ueberzeugung gelangt, daß sie einander oder Niemanden angehören müssen, sind einander unentbehrlich geworden.

Martin ist seines Mädchens Freund und Stütze, und vertrauensvoll lehnt sie ihr Köpfchen an seine Brust, legt in sie nieder, Alles was sie denkt, empfindet, fürchtet, weint an seinem Herzen und läßt von seiner Liebe sich trösten in den schweren Stunden, welche sie durchzukämpfen hat und die sich mit der Zeit nicht mindern, nur vermehren.

(Fortsetzung folgt.)

Ueber das Verständniß der Thiere untereinander.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Thiere sich untereinander verständigen, wenn auch die Mittel, wodurch dies geschieht, noch eines jener interessanten Geheimnisse der Natur sind, welche den Forschungen der Wissenschaft zu lösen übrig bleiben. Daß sie aber mit einem gewissen Mittheilungsvermögen begabt sind, dafür gibt es mannigfache Beweise.

Wer die Störche im Herbst vor ihrem Abzuge in südliche Länder beobachtet, wird finden, daß ihre Versammlung vorher einer Art Berathung gleicht, in der sie sich einigen, und verständigen, ohne welches sie niemals fortziehen.

Aehnliches nimmt man bei den Schwalben wahr; ein unaufhörliches Zwitschern läßt sich hören, um die noch fehlenden kleinen Freunde herbeizurufen und dann die große Reise gemeinschaftlich anzutreten.

Ebenso sind die Allarmsignale höchst merkwürdig, welche Vögel sich untereinander geben. Man hat oft beobachtet, daß Rebhühner und Krametsvögel selbst bei nahendem Geräusch ruhig bleiben, bis die ausgestellte Wache das allgemeine Gefahrsignal gegeben hat; dann aber ergreift der ganze Schwarm die Flucht und kehrt erst wieder zurück, wenn ihm von einem zurückgelassenen Beobachter mitgetheilt worden, daß die Gefahr vorüber sei. Auch Taubenschwärme stellen Schildwachen aus, um sich vor etwaigen Ueberfällen zu sichern. Höchst komisch ist es dagegen anzusehen, wie eine Gans, wenn sie plötzlich aus der Heerde genommen und dann wieder in Freiheit gesetzt wird, mit lautem Geschrei und vorgestrecktem Halse das ihr widerfahrene Leid ihren Angehörigen erzählt, welche sich hierauf in größter Eile möglichst weit entfernen, um sich vor ähnlichen Angriffen zu sichern. Auch Pferde und Kühe scheinen es sich untereinander mitzutheilen, wenn sie in der Koppel auf der Weide eine Oeffnung finden, um dann gemeinschaftlich eine Entdeckungsreise außerhalb der ihnen gesteckten Grenzen zu unternehmen.

Selbst bei Insekten, besonders bei Ameisen, nimmt man eine Art von Verständigung wahr, über welche der Naturforscher Hubert die interessantesten Mittheilungen macht. Es findet bei ihrem künstlichen Bau keine Verwirrung statt, sie scheinen systematisch zu arbeiten und eine gewisse, freilich nur durch das Mikroskop wahrnehmbare Architektur, ist nicht zu verkennen. Ebenso spricht derselbe von den [...]iegen dieser Thierchen, welche besonders die rothen Ameisen [...]gen die schwarzen unternehmen, indem sie dabei förmlich [...]fangene machen. Die rothen Ameisen schicken, wie Hubert [beo]bachtet haben will, Spione voraus, um die genaue Stellung [d]er Feinde zu erspähen, und beginnen, sobald diese mit [...]igen Nachrichten heimkehren, die Vorbereitungen zu [...] kleinen Raubzügen. Von diesen werden die zu Sklaven [...]ten schwarzen Ameisen mit ihren Jungen nach Hause [...]rt, und so lange gefangen gehalten bis die Eroberer endlich selber die Freiheit wiedergeben.

[Au]ch die Wirkung des Beispiels auf Thiere ist höchst [m]erkwürdig[...]einlich. Hat man eine Anzahl wilder Vögel, welche [...] sind, um sich freiwillig dem Menschen zu nähern, [i]n großen Bauer beisammen, so kann man sie am [...] dadurch zutraulich machen, daß man einen zahmen [...]ten Vogel unter sie thut, und ihn wiederholt in [Ge]genwart aus der Hand fressen und seine Kunststückchen ausführen läßt. Gar bald wird einer oder der andere der scheuen Vögel sich näher wagen, und nachdem er sich überzeugt hat, daß seinem kleinen gefiederten Collegen kein Leids geschah, dasselbe versuchen, was er von diesem gesehen.

Dagegen ist es aber eine ebenso bekannte Thatsache, daß Angler und Vogelsteller an Tagen ihre Netze ohne Erfolg auswerfen, wo solchen gleich Anfangs durch Zufall ein Fisch vom Hacken und ein Vogel befreit hat. Ohne Zweifel warnt der glücklich Entkommene seine Gefährten vor der drohenden Gefahr.

Daß die unter Thieren wahrnehmbare Verständigung nicht immer durch Laute oder hörbare Zeichen geschieht, dafür spricht der Mangel des Gehörs bei den niederen Thierklassen; wie sie aber ihre Mittheilungen machen das ist ein noch ungelöstes Räthsel der Natur.

Erzielung gefüllter Levkoyen.

Rücksichtlich dieser Erzielung berichtet die „Illustrirte Gartenzeitung" über ein Verfahren, nach welchem 100 Levkoyenpflanzen 80 gefüllt blühende liefern: Nachdem die Samenträger mit aller Sorgfalt ausgesucht worden sind, werden dieselben im April in ein gegen Osten gelegenes Beet mit trockenem Boden gesetzt. Während der Blüthe wird bei den Blumenzweigen das Einkneipen angewendet; es bleiben nur 10—12 Schoten an den Seitenzweigen. Die kleinen Nebentriebe werden stets sehr sorgfältig entfernt, sobald sie sich zeigen; nur der Haupttrieb mit einigen Nebentrieben, die ebenfalls Schoten tragen, dürfen stehen bleiben. Aller Saft, den eine Pflanze erzeugt, ist zur Nahrung für die Samen bestimmt, und auf diese Weise erhält man 80 gefüllte blühende auf 100 Pflanzen, denn die Schoten sind weit größer, und die Reife der Samen ist viel vollständiger. Beim Enthülsen der Samen wird stets von jeder Schote das äußerste Viertel abgenommen; die Samen dieses äußersten Viertels sind es, welche zur Aussaat verwendet werden und fast nur gefüllt blühende Pflanzen erzeugen.

Das Auge.

In dem Auge liegt die Seele,
Denn das Auge nur ist wahr;
Ohne Lüge, ohne Fehle
Wird sie nur im Auge klar.
Durch das Auge leicht erkennbar
Spricht zum Geiste rasch der Geist.
Und Du fühlst, wenn auch unnennbar,
Wie der Dir Verwandte heißt.

In dem Auge liegt die Liebe,
All' ihr unaussprechlich Sein,
Sei es selig, sei es trübe,
In das Auge schließt sie's ein;
Täuschen kann der Mund und schweigen,
Masken gibt's für das Gesicht,
Schleier für Dein tiefstes Schweigen,
Aber für das Auge nicht.

In dem Auge liegt die Treue,
Die es lang vor Keinem senkt,
Wie Dich flieht der Blick der Scheue

Schnöden Trugs, der Dich gekränkt;
Wie in's off'ne Buch des Lebens
Siehst Du in den treuen Blick,
All' der Reiz des innern Lebens
Strahlt Dir aus dem Aug' zurück.

In dem Auge liegt die Trauer,
Wenn auch keine Thräne spricht,
Liegt des Schmerzes tiefster Schauer,
In den Worten sind sie nicht;
In den kleinen Augensternen
Zuckt des Lebens ganzer Schmerz,
Da kannst Du erfahren lernen
Ein gobroch'nes treues Herz.

In dem Auge flammt die Freude,
Blüht und glüht des Lebens Lust,
Unberührt von Schuld und Leide
Liegt der Friede uns'rer Brust;
Wort und Wirken können trügen,
Ob auch Glück sei unser Glück
In den Augen muß es liegen,
Gott ist nur allein im Blick.

Gemeinnütziges.

(Vortheile der Bedeckung des Düngers.) Vielfache in England angestellte Versuche lieferten den Beweis, daß Dünger welcher 9 Zoll dick mit der Erde bedeckt wurde, bedeutend größere Ernten liefert, als dieselbe Quantität Dünger auf derselben Fläche, welcher jedoch den Winter über unbedeckt auf Haufen gelegen hatte. Noch weit bedeutender war der Ertrag in Kartoffeln, der durch bedeckten Dünger erzeugt wurde. In allen besseren englischen Farmen wird gegenwärtig sogleich, wenn der Dünger aus dem Stalle gebracht ist, eine Lage Erde darüber gebreitet In vielen wird erst Gyps und dann Erde aufgestreut. An Uebergießen mit Jauche läßt man es dabei nirgends fehlen. So bereiteter Dünger hat fast den doppelten Werth des gewöhnlichen.

(Die trefflichen Eigenschaften des Borax.) Die Wäscherinen von Holland und Belgien, die wegen ihrer schönen weißen Wäsche berühmt sind, gebrauchen statt der Soda gereinigten Borax als Waschpulver und zwar eine starke Hand voll auf 30—40 Maß oder Quart kochendes Wasser. Sie ersparen dadurch fast die Hälfte Seife. Alle große Wäschereien in Holland und Belgien wenden dieses Verfahren an. Für Spitzen und andere feine Stoffe setzt man mehr Borax zu, der, weil er ein neutrales Salz ist, die Wäsche nicht im Geringsten angreift. Er besitzt die Eigenschaft, das härteste Wasser weich zu machen und er sollte deshalb an keinem Toilettentisch fehlen. Manche im Handel vorkommende Schönheitsmittel erhalten eine schwache Auflösung von Borax mit einem Zusatz von Glyzerin oder Benzoe. Er wird auch zur Reinigung des Haares gebraucht und gibt ein vortreffliches Zahnpulver ab, besonders da sein Geschmack nicht unangenehm ist.

(Aufbewahrung der Eier.) Es ist jetzt ein ziemlich allgemeiner Gebrauch, die Eier in Kalkwasser aufzubewahren. Wenn sie im Sommer wohlfeil sind, werden sie in eine Auflösung von Kalk und Wasser eingelegt und dann im Winter zu Markt gebracht. Solche Eier sind oft halb ausgertrocknet und oft überdieß stark mit Kalk durchdrungen. Ihr Genuß ist deshalb ungesund, indem sie den Magen angreifen und Sodbrennen erzeugen. Beim Sieden platzen sie oft auseinander. Niemand sollte deshalb solche Eier kaufen. Ein Kennzeichen derselben ist, daß sie sich kalt und feucht anfühlen. — Die Eier lassen sich übrigens recht gut aufbewahren, wenn man sie in Asche legt. Das Bestreichen derselben mit Speck, Oel oder arabischen Gummi, wodurch die Poren verschlossen und die Luft abgehalten wird, trägt ebenfalls viel zur Erhaltung derselben bei. — In Wasserglaslösung eingetaucht und wieder getrocknet halten sie sich sehr lange frisch.

Allerlei.

(Der „Independance") wird aus einem großen Handelshause in New-Orleans, welches in allen möglichen Artikeln macht, folgende Geschichte erzählt. Eines Tages war sehr viel zu thun gewesen. Am Abend sagt ein Commis zum Chef des Hauses, er habe am Morgen einen Sattel auf Credit verkauft, leider aber vergessen, an wen. „Thut nichts," erwidert der Chef, „suchen Sie nur unter unsern Kunden alle die heraus, welche einen Sattel brauchen können und stellen Sie ihn jedem in Rechnung; bei der Regulirung der Rechnungen werden wir den wirklichen Käufer dann schon ermitteln." Der Sattel wird 42 Kunden in Rechnung gestellt. Einige Zeit nachher fragte der Chef; „Nun, wie steht's mit dem Sattel? Wer ist den der Käufer?" Der Rechnungsführer zuckt die Achseln: „Ich habe den Sattel 42 Kunden in Rechnung gestellt und 18 davon haben ihn ohne Widerede bezahlt; 18 mal ist der Posten nun bereits gedeckt, aber den wirklichen Schuldner kennen wir noch nicht." — „Schön, Schön!" erwiderte der Chef; „fahren Sie nur fort! Zuletzt lernen wir ihn doch noch kennen!"

Charade.

Nimm, was verlieh'n von trauter Hand,
Dich oft erfreut im fremden Land,
Was fesselt gleich dem stärksten Band,
Was kühn durch Dichtergeist entstand,
Das keine Zaubermacht oft bannt,
Wo's einmal sichern Eingang fand.
Nimm noch hierzu den scharfen Zahn
Vom feindlich wilden Thiere,
Das Du auf unwegsamer Bahn
Verfolgst im Jagdreviere,
So stehet, was ich einzeln bin,
Wohl klar genug vor Deinem Sinn.
Des Herrlichen und Schönen viel
Geht aus des Ganzen Händen,
Wohl mag's den Geist zum höchsten Ziel
Zum Edelsten oft wenden
Erfreuend wirkt's im Lebenslicht
Noch jetzt vor unserm Angesicht.
Doch auch aus grauen Alterthum
Strahlt leuchtend seines Namen's Ruhm.

Auflösung der Räthsel in Nr. 52.
Weichselzopf.

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

leihung des Heimathrechtes in der Stadt Freising jedoch vorbehaltlich der Zustimmung des Gemeindekollegiums. c) Abgewiesen wurde das Gesuch des Veitsmüllers Joseph Hack um nochmalige Räumung der Wörthmosach vom Tischler Betzler bis zur Veitsmühle, nachdem die Räumung und zwar in durchgreifender Weise bereits im vorigen Jahre bethätigt worden ist. 4) Von den für den Metzgergesellen Jakob Hofgärtner im städtischen Krankenhause angefallenen Kur- und Verpflegungskosten ad 16 fl. 29 kr. wurde beschlossen die Hälfte mit 8 fl. 14 kr. 2 Pf. à Conto des Krankenhausfondes abzuschreiben. 5) Die vom Magistratsvorstande vollzogene Umwandlung der Gebühren des Fleischaufschlages wurden vorbehaltlich der Zustimmung des Gemeindekollegiums genehmigt. 6) Desgleichen die Gebühren des Getreide- und Mehlaufschlages. 7) Betreffs Vertheilung der Geschäfte nach Art. 101 der Gem.-Ordg. wurde vom Magistratsvorstande eröffnet, daß die Stadtkämmerei dem Magistratsrathe Hr. Schaffner, die Führung der Kommunalcassa H. Magistratsrath Zacherl übertragen wird. Die übrigen Verwaltungen bleiben den bisherigen Magistratsräthen. 8) In den Verwaltungsrath der kath. Kirche St. Georg wurde Hr. Magistratsrath Kölbl abgeordnet. 9) Gemäß Art. 22 des Armengesetzes wurden in den Armenpfleaschaftsrath die Herrren Magistratsräthe Ostermann und Kölbl abgeordnet. 10) Als Distriktsvorsteher wurden gemäß Art. 120 der Gem.-Ordg. gewählt für den I. Distrikt Herr Schön Adam, für den II. Herr Braun Johann, für den III. Herr Schmidt Carl und für den IV. Herr Landerer Julius. 11) Verschiedene Darlehensgesuche fanden Erledigung.

Die Sängerin.

Novelle von Rudolph Scipio.

(Fortsetzung.)

„Warum erinnern Sie mich noch jetzt an die, welche, mich dort erwartet," fragte er traurig, „haben Sie kein anderes Wort für mich?"

„Ich wollte Sie nicht damit kränken, mein Freund, schlafen Sie wohl. Morgen hoffe ich Sie wiederzusehen."

„Ich werde mit Freuden von Ihrer Erlaubniß Gebrauch machen und sehe, daß Sie mir nicht zürnen; aber darf ich auch noch etwas mehr hoffen?"

„O doch. Sie dürfen das."

„Ich danke Ihnen. — Gute Nacht."

Haller kam am nächsten, wie an allen folgenden Tagen zu der jungen Sängerin, er war häufiger bei ihr als daheim. Er genoß jetzt zum ersten Male in seinem Leben das Glück, eine gleichgestimmte Seele sein zu nennen.

Und Adele? — Sie hatte längst, ohne es sich gestehen zu wollen, mehr für den Freund empfunden, als nur Freundschaft. Der Glaube, daß Haller verheirathet sei, hatte sie stets unerlaubte Empfindungen im Entstehen unterdrücken lassen, aber nun, da sie in frei wußte, gab sie sich mit ganzen Herzen dem beseligenden Gefühle hin, welches sie so lange bekämpft hatte. Wie oft hatte sie früher Hallers' vermeintliche Gattin um den Besitz eines solchen Mannes im Stillen beneidet, um einen Besitz, den diese, wie sie glaubte, nicht zu schätzen verstehe. Haller war ihr schon längst als das Ideal eines Mannes erschienen; sie hatte sich, wenn sie ihm auch nicht angehören durfte, seinem hohen, edlen Geiste gern untergeordnet; er war für sie der starke Eichbaum, an dem der zarte Epheu sich anschmiegt und an dem sich emporrankend er zum Lichte aufsteigt.

Seitdem sie sich seines geistreichen Uebergewichtes über sich und Alle anderen bewußt geworden, war der erste junge Keim verborgener Liebe in ihrem Herzen erwacht, der nun endlich nach trüben Wintertagen Blüthen und Früchte treiben durfte.

In dem Städtchen war Adele seit dem Abende, wo man sie mit Haller im „Faust" bewundert hatte, neben diesem die Königin des Tages. Jung und Alt brachten ihre Huldigungen dar.

Haller hatte schon längst, seit man den Künstler und den Mann von Bildung in ihm erkannt, in den feinen Kreisen des Städtchens freundliche Aufnahme gefunden. Männerkreise sind in der Regel weniger exclusiv, als diejenigen, wo die Frau den Scepter führt, und der Mann pflegt mehr auf den Mann als auf den Stand zu sehen, selbst in solchen Orten, wo die Begriffe in der Beziehung im Allgemeinen oft noch Manches zu wünschen übrig lassen.

Nach der Aufführung des „Faust" wurde jedoch auch hier und da eine Stimme des schönen Geschlechts für das Gretchen laut. Man wagte nur noch nicht recht, es war zu ungewöhnlich, eine Schauspielerin in den Kreisen zu sehen, welche bisher ihren Stolz darin gesetzt hatten, sich für Niemanden zu öffnen, der nicht seine gesellschaftliche Gleichberechtigung dargethan. — Nun ist gerade eine Schauspielerin, die Vertreterin eines Standes, auf den man mit Geringschätzung hinabzublicken gewohnt war.

Während diese wichtige Frage noch mit aller ihr gebührenden Sorgfalt hier und dort erwogen wurde, hieß es auf einmal im Städtchen, daß beim Gerichtsrath Bachmann am andern Tage große Gesellschaft sei, wozu auch die fremde Sängerin eingeladen wäre.

(Fortsetzung folgt.)



TODES-ANZEIGE.

Von namenlosem Schmerz gebeugt, bringen wir hiemit zur Anzeige, daß der liebe Gott unseren theuren Gatten, Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager (8)

Herrn

Franz Hofweber,

nach 14tägigen schmerzlichen Leiden und nach Empfang der hl. Sterbsakramente im 42 Jahre seines rastlos-thätigen Lebens zu sich heimgerufen hat.

Wer den Edlen kannte, wird uns stilles Beileid nicht versagen.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Das Leichenbegängniß findet Samstag Nachmittag 2 Uhr und der heilige Seelengottesdienst am Montag Vormittags 9 Uhr in der Stadtpfarrkirche statt.

Jesus! Maria! Joseph!

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Morgens 2¼ Uhr unsern geliebten theueren Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder und Schwager, den wohlgeehrten (1)

Herrn Ignatz Herzinger,

quiescirten Lehrer,

nach einem mehrmonatlichen, schmerzvollen Leiden, zuletzt jedoch unerwartet, an einer Herzlähmung in einem Alter von 64 Jahren 5 Monaten aus diesem zeitlichen Leben abzurufen.

Um frommes Andenken im Gebete und um stilles Beileid in unserm Schmerze bitten

Hohenkammer, den 30. Dezember 1875.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Die Gottesdienste VII. und XXX. finden am 19. und 20. Jänner 1876 in der Pfarrkirche Hohenkammer um 9 Uhr Morgens statt.

Holzversteigerung im Revier Freising.

Künftigen **Dienstag, den 4. Januar 1876** werden aus den Distrikten II Oberforst, III Burghauserleithe und IV Steigelleithe (6)

413 Stück Bauhölzer und Schnittlängen,
2150 „ Hopfenstangen,
3 Ster Fichtenwerkholz,
782 „ Nadelscheit- und Prügelholz und
207 „ weiches Stockholz

im Gasthause des Mich. Urban beim Urbanbräu dahier von Früh 9 Uhr an öffentlich versteigert und kann das Material auf Verlangen vorgezeigt werden.

Freising, den 31. Dezember 1875.

von Reger,
kgl. Oberförster.

Coursbericht

vom 30. Dezember mitgetheilt von **J. Schüllein Söhne in Freising.**

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen	101 1/8	100 7/8
4% dto . . Mark	94 1/4	93 3/4
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94 1/8	93 7/8
4½% Südd. Boden-Creditb.	99	98 1/8
4½% bayer. Vereinsb. . . .	99 1/2	98 3/4
4½% Nürnb. Vereinsbank .	98 1/4	97 3/4
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	92 3/4	—
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	1039	1037
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	65 1/2	--
Prioritäten		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	84 5/8	84 1/8
3% Lombard-Bahn	—	47
3% Staatsbahn	63 3/8	63 1/8
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	62 1/4
5% „ Ostbahn	—	57 1/4
5% „ Galizische Bahn .	—	—
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	80 7/8	80 3/4
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	65 7/8
Amerika.		
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	97 1/2	97 3/8
5% Consolidirte	—	98 3/8
Verfallene		
1884er Bonds	—	96 3/4
Gekündigte		
6% 1884er p. 1. Jan. . . .	—	96 1/2
6% 1885er pr. 15. Febr. . .	—	97 1/8
Loose.		
Pappenheimer	10 1/4	9 3/4
Braunschweiger	28	—
Augsburger	11 3/4	—
Ansbach-Gunzenhauser . . .	—	—
4% bayer. Prämien-Anleihe	123 1/2	—
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . . fl.	9.27 1/2	25 1/2
Engl. Sovereigns . . . . . „	11.52—50	
Oester. Banknoten . . . . . „	104 3/8	104 1/8

4½% Guldenpfandbriefe der Bayerischen Vereinsbank tauschen wir unentgeltlich gegen Markpfandbriefe um.

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Hiezu als Beilage: „Unterhaltungsblatt“ Nr. 1.

Beilage zum „Freisinger Tagblatt" Nr. 1.

Samstag, den 1. Januar 1876.

Sonntag, den 2. Januar 1876, Nachm. 1 Uhr
im Gasthaus zum Urban:

General-Versammlung

des

Krankenunterstützungs- und Wittwen-Vereines,

sowie der

Sterbekasse für Freising und Neustift.

Tagesordnung:

1) Rechnungsablage. 2) Ausschußwahl. 3) Wünsche und Anträge.

Die verehrlichen Mitglieder werden höflichst ersucht, sich recht zahlreich zu betheiligen. (2345 2b)

Freising im Dezember 1875.

Der Ausschuß.
Friedrich Tietjens,
I. Vorstand.

Lindenkeller.

Sonntag, den 2. Januar 1876.

STREICH-OCTETT

einer Abtheilung Chev.-Trompeter.

Anfang 4 Uhr. — Entrée 12 kr. (5)

Laubenbräu.

Während der zwei Feiertage
Samstag und Sonntag

Bock mit Bockwürstl.

Anstich 10 Uhr.

Ich bringe hiemit zur ergebenen Anzeige, daß ich das

Obstler-Geschäft

wie bisher fortführen werde. Ich danke für das mir seit einer Reihe von Jahren geschenkte gütige Vertrauen mit der freundlichen Bitte, mir dasselbe auch fernerhin angedeihen lassen zu wollen. (4)

Johanna Baur.

Ausverkauf.

Wegen gänzlicher Aufgabe meines gut assortirten Lagers von

Knaben- & Herren-Kleidern, Tuch- und Buxkin-, Halb- & Baumwollen-Stoffen

verkaufe ich von heute an zu wirklich billigen Preisen; der Vorrath kann auch im Ganzen zu sehr günstigen Bedingungen abgelöst werden. (2299 3c)

Zur geneigten Abnahme ladet freundlichst ein

S. Jäger,
Laden beim Bodenbäcker.

Für Stellesuchende.

Offene Stellen jeder Branche werden nachgewiesen von **N. Heumüller in Nürnberg.** Anfragen ist eine Retourmarke beizufügen. (5c)

Dr. Pattison's

Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell
Gicht und Rheumatismen
aller Art, als: Gesichts-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh. (1813 7b)

In Paketen zu **30 kr.** und halben zu **16 kr.** in Freising bei

J. Meyer, Hof- u. Stadtapotheke.

Feinster **Arac, Rum, Cognac,**
" **Orangen, Punschessenz,**
" **Imperial u. Pecco Thee,**
Südfrüchte aller Art sowie Anquilotti, Sardellen, Sardinen, Speckbücklinge, und holl. Häringe empfehle bestens

Christian Huss.

Preise

der k. p. Walzmühle Schwaig
bei
Joh. D. Schmidt
in Freising.

	50 K M.	50 K dl.	Pfd. dl.
Aus Weizen.			
Gries . . . G . . .	24	6	25
Königsmehl Nr. 0 . . .	24	6	25
Königmehl " 1 . . .	22	60	23
Mundmehl " 2 . . .	21	3	22
Semmelmehl " 3 . . .	16	92	17
Mittelmehl " 4 . . .	14	40	15
Einbrennmehl 4 . . .	12	51	13
Futtermehl " 5 . . .	6	45	7
Kleie " 6 . . .	4	75	5
Aus Korn.			
Riemisch Mehl Nr. 1 . .	15	25	16
Backmehl " 2 . .	13	37	14
Backmehl " 3 . .	12	9	13
Futtermehl " 4 . .	8	60	9
Futtermehl " 5 . .	6	45	7

Dr. HARTUNG'S k. k. a. priv.

Chinarinden-Oel,
zur Conservirung und Verschönerung des Haarwuchses,
à Flasche mit Gebr.-Anw. **36 kr.**

Kräuter-Pomade,
zur Wiedererweckung und Stärkung des Haarwuchses,
à Krause mit Gebr.-Anw. **36 kr.**

Von diesen berühmten Haarwuchsmitteln befindet sich das alleinige Depot für Freising bei **J. Meyer,** Hof- und Stadt Apotheke. (1568)

Hanfcouverts

mit Firma empfiehlt

F. P. Datterer.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme bei der Beerdigung unseres nun in Gott ruhenden unvergeßlichen Gatten, Vater und Schwiegervater,

Herrn

Zacharias Baur,

Obstler dahier,

statten wir hiemit unseren tiefgefühltesten Dank ab, insbesondere aber auch danken wir für die reiche Blumenspende, ferner den Hrn. Dr. Zirngibl für seine viele Bemühungen, den Hochw. Herrn Stadtpfarrprediger Kannreuther für die tröstenden Krankenbesuche.

Den theuren Verblichenen frommen Gedenken im Gebete empfehlend, bitten wir um stilles Beileid.

Freising, Neumarkt u. Lindau, am 31. Dezbr. 1875.

Die tieftrauernde Gattin:

Josepha Bauer.
Joseph „ } Söhne.
Johann „ }
Kathi „ Tochter.

Eine große Partie

Futterschneid-Maschinen

engl. Construktion auf Eisengestell, ist stets auf Lager zum Preise von **fl. 50 bis fl. 125 per Stück** und empfiehlt solche zur geneigten Abnahme. (1859)

Maurus Glas.

Die

BUCHDRUCKEREI

von

F. P. Datterer

in Freising

empfiehlt sich zur Anfertigung von

Etiquetts

für Flaschen und Gebinde, für Schachteln und Packungen aller Art in Schwarz-, Farben- und Buntdruck.

Die **Kaiserl.** und **Königl.**

Hof-Chocoladen-Fabrik

von **Gebr. Stollwerk**

in **Köln** übergab den Verkauf ihrer vorzüglichen Fabrikate in **Freising** Herrn Conditor Ernst Degel, in **Moosburg** Herrn Apotheker Zehrer.

E. Landauer,

Bank-Geschäft.

Ich erlaube mir hiedurch zur Anzeige zu bringen, daß ich mich auf hiesigem Platze mit dem

An- und Verkauf aller Sorten Staatspapiere und Loose ꝛc. ꝛc. sowie mit der Umwechslung von Gold, Coupons und Geldsorten

beschäftige.

Die Ziehungslisten Aller bisher verlooster Staatspapiere, Pfandbriefe, Americ. Bonds und sonstiger verlooster Effecten können gratis eingesehen werden.

Bei Bedarf halte ich meine Dienste bei Zusicherung reeller und billiger Ausführung bestens empfohlen.

E. Landauer,

Bank-Geschäft

in Freising jeden Mittwoch und den Hauptmärkten des Jahres im **Ettenhofer'schen** Gasthofe.

in München Theatinerstraße **Nro. 46.**

(2097)

Von der Königl. Preuß. Regierungs-Medizinalbehörde geprüft.

Von dem Königlich bayerischen Ministerio des Innern genehmigt.

Das weltberühmte

Eau de Lys de Lohse

Schönheits-Lilien-Milch

von allen berühmten Doktoren, Tausenden von Damen und Herren als das **einzig bewährte Schönheitsmittel** anerkannt, **übertrifft alle Hautmittel** der [illegible], indem es **Sommersprossen, Sonnenbrand, Kupferröthe,** gelbe Flecken ꝛc. unter Garantie entfernt die Haut weich, weiß und geschmeidig macht und derselben ein jugendliches frisches Aussehen verleiht.

Preis per Flacon 2 fl.

Gesundheits-Lilien-Milch-Seife,

die allein einzig zarteste aller Seifen, um die Haut weich und weiß zu machen, die auch wegen ihrer **Reinheit** und **Feinheit alle Seifen** übertrifft, à Stück 36 kr.

Generaldépôt: bei **G. C. Brüning** in **Frankfurt a. M.**

Dépôt: in **Freising** bei **J. Oberlindober.** (694 4b)

Von dem Königl. bayerischen Ober-Medicinalausschusse untersucht.

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 2. Dienstag, 4. Januar. 1876.

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post bezogen Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Ortspolizeibehörden.

Die Prämirung der Privatbeschäler pro 1876 betr.

Unter Hinweis auf das Regierungsausschreiben vom 13. v. Mts. „die Prämirung der Privatbeschäler im Jahre 1876 betr." Kreisamtsblatt Nr. 113, wird hiemit bekannt gemacht, daß auch für das Jahr 1876 wieder ein Kreisfondszuschuß von 8000 fl. zu dem Zwecke bewilligt wurde, um die besonderen Commissionen zur Musterung und Prämirung der Privatbeschäler in den Stand zu setzen, für die preiswürdig erkannten Privatbeschälhengste des III. und IV. Schlages Prämien in Abstufungen von je 500, 700 und 1000 Mark vertheilen zu können. Da die Musterung und Prämirung der Privatbeschäler schon am 8. Jänner beginnt, so ist Vorstehendes **unverweilt** in den Gemeinden öffentlich bekannt zu machen.

Freising, den 3. Januar 1876.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

An sämmtliche k. Pfarrämter u. Pfarrvikariate im Amtsbezirke Freising.

Statistische Erhebungen über die Bewegung der Bevölkerung im Jahre 1875 betr.

Unter Hinweis auf den Terminskalender (15. Januar) wird bekannt gegeben, daß die Tabellenformulare I, Ib und II demnächst zur Versendung gelangen werden.

Die Einträge haben sich auf die Zeit vom 1. Januar 1875 bis 31. Dezbr. 1875 incl. zu erstrecken.

Freising, den 24. Dezbr. 1875.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

An sämmtl. k. Pfarrämter, den Stadtmagistrat Moosburg und sämmtliche Gemeindeverwaltungen und Standesbeamten des Amtsbezirks.

Statistische Erhebungen über die Bewegung der Bevölkerung betreffend.

Die unten genannten Behörden werden auf die in Nr. 58 des Amtsblatts des k. Staatsministeriums des Innern abgedruckte Ministerial-Entschließung vom 23. Dez. v. Js. zur Nachachtung mit dem Beifügen aufmerksam gemacht, daß selbstverständlich die für das Jahr 1875 z. Zeit im Gange befindliche Anfertigung der Tabellen noch nach den bisherigen Bestimmungen zu erfolgen hat.

Freising, 31. Dez. 1875.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Verzeichniß

derjenigen Einwohner der Stadt Freising, welche zur Enthebung persönlicher Neujahrsgratulation subscribirten und Beiträge anher gaben:

(Schluß.)

161 Herr Atzberger, k. Studienlehrer.

Die einbezahlten Beträge, welche zum Ankaufe von Brennholz für die Armen hiesiger Stadt verwendet werden, haben die Summe von 171 fl. 41 kr. ergeben, wofür der verbindlichste Dank hiemit ausgesprochen wird.

Stadtmagistrat und Armenpflegschaftsrath Freising.

Mauermayer, rechtsk. Bürgermeister.

Bayern. München, 3. Jan. Vom k. Ministerium des Innern wurden die in den Satzungen des landwirthschaftlichen Vereines für Bayern enthaltenen Geldsätze in Reichswährung umgewandelt wie folgt: 1 fl. 45 kr. in 3 Mark, 1 fl. in 1 M. 70 Pf. und 45 kr. in 1 M. 30 Pf.

— München, 2. Jan. Das Dunkel, in welches die am letzten Dienstag früh zwischen Sendling und Forstenried an dem Bauernssohne Lorenz Kaspar von Hausen verübte Bluthat gehüllt war, ist gelichtet; in Landshut wurde vorgestern früh durch die dortige Polizeimannschaft der Metzgergeselle Valentin Gläßgen im Besitze des geraubten Fuhrwerkes arretirt und gestern Morgens hieher geliefert. In seiner Begleitung wurde ein Oekonomenssohn M. O. aus der Gegend von Erding aufgegriffen und ebenfalls hieher transportirt; ob Letzterer an dem Verbrechen betheiligt ist oder nicht, wird die Untersuchung ehestens herausstellen. Gläßgen hat bereits weitgehende Geständnisse abgelegt, die übrigens den M. O. als schuldlos erscheinen lassen. Gläßgen ist ein großer, stämmiger Bursche im Alter von etwa 25 Jahren, geboren in der Rheinpfalz bei Bergzabern, seit vielen Jahren mit seinen Eltern, Farbenbereitersehеleuten, hier und in der Umgegend domizilirend und getrübten Leumundes; vor einigen Jahren wurde er unter der Anschuldigung, in Friedenheim ein Stallgebäude angezündet und dabei ein Pferd gestohlen zu haben, in Untersuchung gezogen und zu 2⅓jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt, welche er vollständig (ein Gesuch um Beurlaubung wurde abgewiesen) in Kaisheim verbüßt hat. Er ist auch wegen eines unlängst bei Pfaffenhofen a/J. verübten Diebstahles steckbrieflich verfolgt und gehört zu jener Klasse arbeitsscheuer Umhertreiber welche nur Sinn für Wohlleben haben und je nach gegebener Gelegenheit zur Verübung jeder Art von Verbrechen angelegt sind.

— Die im Bau begriffene Fichtelgebirgsbahn erfordert drei größere Tunnel. Davon ist nunmehr bereits der zweite bei Langentheilen — zwischen Kemnath und Redwitz — durchschlägig geworden. Er ist 644 Meter lang und durch Urgebirge getrieben. Längere Zeit hindurch hatte großer Wasserzudrang die Arbeiten sehr erschwert wogegen nunmehr seit dem Durchschlag, der in der Christnacht erfolgt ist, das Wasser ungehindert abläuft, so daß die Ausmauerung ohne Schwierigkeit vollzogen werden kann.

— Straubing, 31. Dezbr. Bei Einführung des neuen Geldes können die Leute nicht oft und eindringlich genug gewarnt werden, daß sie namentlich die neuen Kupfer- und Goldmünzen nicht, wie man sagt, im Schuß annehmen, sondern genau ansehen, damit sie dieselben nicht verwechseln und betrogen werden. Die neuen Kupfer- und Goldmünzen sehen sich nämlich auf der einen Seite fast ganz ähnlich, auf der andern Seite aber kann Jedermann ihren Unterschied leicht daran erkennen, daß die Goldmünzen das Bild eines deutschen Fürsten, die Kupfermünzen aber blos die Zahl der Pfennige zeigen. Bereits wurde heute erzählt, daß bei dem Verkaufe einer Kuh ein paar neue 2-Pfennigstücke statt 10-Markstücken in Schuß gegeben und genommen wurden, was bei jedem solcher Stücke einen Schaden von nahezu 5 fl. 50 kr. beträgt.

— Die Metzger in Fürth haben den Beschluß gefaßt, die bestehenden Fleischpreise von Neujahr an nicht zu erhöhen, sondern einfach in Reichswährung umzurechnen, und zwar: Mastochsenfleisch à Pfd. 20 kr. = 57 Pf., Rindfleisch à Pfd. 15 kr. = 43 Pf., Schweinfleisch à Pfd. 22 kr. = 63 Pf.

Ausland.

Großbritannien. London, 24. Dec. Eine fürchterliche Katastrophe ereignete sich am 22. d. in früher Morgenstunde auf der Themse, wo der „Goliath“, ein auf der Höhe von Gways, unweit Gravesend, stationirtes Schulschiff, an dessen Bord sich gegen 400 Knaben befanden, ein Raub der Flammen wurde. Es werden viele Knaben, sowie einer der Lehrer vermißt und man glaubt, daß dieselben entweder ertrunken oder in den Flammen umgekommen sind. Der „Goliath“ war ein altes, hölzernes Linienschiff von 3000 Tonnen und vier Maschinen von 900 Pferdekraft. Seine Armirung bestand aus 80 Geschützen. Er diente zur Ausbildung armer Knaben und war zu diesem Behufe dem Ministerium für die Armenpflege von der Admiralität leihweise überlassen worden. Kurz vor 8 Uhr Morgens an gedachtem Tage, als ein Theil der Knaben beim Frühstück saß und der andere mit der Reinigung des Schiffes beschäftigt war, erscholl der Ruf „Feuer!“ Die Flammen, welche aus dem Lampenraume im Vorderkastell zu kommen schienen, griffen so rasch um sich, daß, als Capitän Bourchier, der Befehlshaber des Schiffes, aus seiner Cajüte auf das Verdeck eilte, dasselbe bereits eine Feuermasse bildete. Nunmehr entstand eine fürchterliche Scene. Die geängstigten Knaben versuchten in jeder nur möglichen Weise der gräßlichen Gefahr zu entrinnen. Viele kletterten über die äußere Bekleidung des Schiffes und hielten sich an den Ankertauen und andern Gegenständen, welche sie erreichen konnten, fest. Diejenigen, die schwimmen konnten, sprangen beherzt über Bord und versuchten nach dem nur ca. 100 Ellen entfernten Ufer zu schwimmen. Unter den Schwimmern, denen es gelang, das Gestade zu erreichen, befanden sich auch die Gattin, sowie die zwei jungen Töchter des Capitäns. Die Schiffboote wurden schleunigst herabgelassen und das Rettungswerk begann so schnell als möglich. Mehrere Boote schlugen indeß beim Flottmachen um und sehr viele der sich am Schiffe anklammernden armen Burschen fielen, erschöpft von Kälte und Nässe, in's Wasser. Neben den Booten des „Goliath“ halfen auch Boote von den in der Nachbarschaft stationirten Uebungsschiffen „Arethusa“ und „Chichester“ Menschenleben retten — ein sehr waghalsiges Werk, da die Masten des brennenden Schiffes einer nach dem andern umstürzten. Capitän Bourchier war der Letzte, welcher das Schiff verließ. Bis jetzt sind erst zwei Leichen an's Ufer geschwommen, aber ein Schullehrer und nahezu 50 Knaben werden vermißt. Das Fahrzeug ist bis zum Wasserspiegel niedergebrannt. Das Wrack riß sich von seinen Ankern los und treibt gegenwärtig auf dem Flusse umher. Das Feuer entstand angeblich durch das Umstoßen einer zur Erleuchtung des Schiffes benutzten Paraffinlampe. — Neueren Berichten aus Gravesend zufolge sind nunmehr vier Leichen geborgen worden. Im Ganzen werden 20 Knaben vermißt. Zehn oder zwölf trugen Beinbrüche und andere mehr oder weniger erhebliche Verletzungen davon.

Lokales.

Freising, 3. Jan. Gestern Sonntag Morgens 8 Uhr wurde im sogenannten Wiesenholze bei der 5. und 6. Kreuzwegstation, ganz nahe der Landstraße die Kleidermacherin Car. Palitzki, welche sich wie gewöhnlich an Sonntagen zum Gottesdienst in die Wieskirche begeben wollte ermordet und beraubt. Aufgefunden wurde die Leiche von dem Baumeister in der Wieskirche. Der Sectionsbefund ergab fünf Stichwunden in die Brust, wovon drei in die Lunge zwei in das Herz eindrangen, und sofort den Tod herbeiführen mußten, außerdem noch ein Stich in die rechte Wange. Ueber den Thäter hat man zur Zeit noch keinen bestimmten Anhaltspunkt.

Freising, 3. Jan. Kranken-Unterstützungs- und Wittwen-Verein für Freising und Neustift. Am gestrigen Tage fand die statutengemäße Generalversammlung unter zahlreicher Betheiligung statt. Nach erfolgter Rechnungslegung wurde dem Vorstand, Kassier ꝛc. Decharge ertheilt. Eingegangene Anträge wurden dem Ausschuß überwiesen und nach diesem zur Neuwahl des Vorstands geschritten. Da einige der Vorstands- resp. Ausschußmitglieder eine Wiederwahl entschieden abgelehnt hatten, mußte aus den Vereinsmitgliedern Ersatz gesucht werden. Es gestaltete sich das Resultat der diesbezüglichen Wahl folgendermaßen: I. Vorstand: Herr F. Tietjens; II. Vorstand: Hr. W. Meusel; Cassier für die Krankenunterstützungs-Kassa: Hr. Plenniger; Cassier für die Wittwen-Kassa: Hr. Sommer; Schriftführer für beide Kassen: Hr. Koch; Mitglieder des Controll-Ausschusses, die Herren: Johann Nep. Datterer, A. Fellerer und M. Kölbel; Beisitzende, die Herren: Befelein, A. Brunnhuber und Remmele; Krankenbesucher für Freising: Herr Hubensteiner und für Neustift: Herr Werner. Der Rechenschaftsbericht wird im Laufe der nächsten 14 Tage durch das Freisinger Tagblatt bekannt gegeben werden.

Freising, 3 Jan. Mit dem 1. Februar ds. Js. beginnt am k. Staatsgute Schleißheim und zwar auf die Dauer von 6 Wochen ein Unterrichtscurs für Schäfer, welcher sich vorzugsweise über Züchtungsgrundsätze, Auswahl der geeigneten Zuchtthiere, über rationelle Wart und Pflege der Schafe im gesunden wie kranken Zustande, über die verschiedenen Eigenschaften der Wolle, deren Wäsche, Schur und weitere Behandlung wie über die Weideverhältnisse verbreitet. Die Aufnahme ist bedingt durch das zurückgelegte 17. Lebensjahr, doch ist ein weiter vorgerücktes Lebensalter nicht ausgeschlossen. Mehr als 8 Schüler können nicht aufgenommen werden und Armen Bewerber aus Oberbayern können Stipendien bis zu 60 M. bewilligt werden. Der Unterricht ist für sämmtliche Schüler kostenfrei. Bewerbungen sind spätestens bis zum 25. d. Mts. bei der Verwaltung des k. Staatsgutes Schleißheim einzureichen.

Die Sängerin.

Novelle von Rudolph Scipio.

(Fortsetzung.)

An die Stelle der bisherigen Unschlüssigkeit trat nun der allgemeine Neid. Jeder bedauerte nun, nicht der erste gewesen zu sein, denn jeder hätte doch gern zeigen mögen, daß er über allen Vorurtheil stehe und die Künstlerin nach ihrem Werthe zu schätzen vermöge, denn jetzt war es Allen auf einmal klar, daß die Künstlerin sozusagen „hoffähig“ sei. Der Gerichtsrath Bachmann war ein Mann, der zu leben wußte, er gab im Städtchen den Ton an, und obgleich er ein höchst bescheidener und einfacher Mann war, so spielte er doch gleichsam dort in gesellschaftlicher Beziehung die erste Violine. Daß nun gerade auch der wieder diesmal den Anfang machen mußte! Nun, es war nicht mehr zu ändern, man mußte gute Miene zum böser

Spiel machen, und Jeder war neugierig, was es bei Bachmann's geben würde.

An die Gesellschaft des Gerichtraths, welche, wie man das bei ihm erwarten konnte, eine glänzende, und bei der die junge Künstlerin die Königin des Tages war, reihte sich nun eine Anzahl von Einladungen für diese, von fast allen hervorragenden Familien des Städtchens, welche sich in Aufmerksamkeiten gegen das junge Mädchen, deren Gegenwart bei solchen Gelegenheiten auf einmal zum feinen Tone gehörte, förmlich überboten.

Obgleich Haller uns den aus unbekannten Gründen es vorläufig unterließ, sein bisheriges Verhältniß zur Wittwe seines Freundes zu lösen und ebenso sein Einverständniß mit der jungen Sängerin zunächst geheim zu halten suchte, so war seine Neigung zu dieser doch allmählich im Publikum, wie unter den Schauspielern bekannt geworden, und da diese das wahre Verhältniß zu seiner angeblichen Frau nicht kannten, wurde über ihn, wie über das bisher so rein dastehende junge Mädchen manches mißfällige Urtheil laut und der sie bisher zum Aerger aller Klatschbasen des Städtchens umgebende Nimbus war mit einem Male geschwunden.

Man sah in ihr anstatt der bisher so gefeierten Künstlerin nur noch eine gewöhnliche Schauspielerin, welche sich kaum mehr von allen Uebrigen der Gesellschaft durch irgend etwas unterschied.

Das junge Mädchen in ihrer Unbefangenheit und Reinheit sich keines Unrechts bewußt, ahnte längere Zeit nichts von dieser Umstimmung. Erst allmählich fiel es ihr auf, daß man ihr im Publikum, wie unter ihren Kollegen anders begegnete, dort mit Kälte, hier mit bisher ungewohnter Cordialität, da man das junge Mädchen, welches bisher eine Art Ausnahmestellung angenommen, nun ganz als seines Gleichen behandelte.

Die Einladungen in Gesellschaften wie in Familienkreise hatten aufgehört, und die eben noch gefeierte Künstlerin sah sich mit einem Male wieder in ihr früheres stilles Leben zurückversetzt.

Aber auch jetzt vermochte sie den Grund hiervon noch nicht zu finden; sie suchte ihn in der Laune ihrer früheren Gönner und in der Veränderlichkeit der Menschen, welche sie ja schon so oft hatte kennen gelernt, bis sie durch einen Zufall den wahren Grund entdeckte. — Sie war eines Abends, während Haller durch eine Vorstellung in Anspruch genommen war, in der Dämmerung allein ausgegangen, um sich nach dem heißen Tage in der abendlichen Kühle zu erfrischen, und hatte sich ermüdet auf eine Bank niedergelassen, als sie ganz in ihrer Nähe sprechen hörte.

Anfänglich nahm sie von der Unterhaltung wenig Notiz und war im Begriff, ihren Platz zu verlassen, um nicht bei einer etwaigen Entdeckung für eine Horcherin gehalten zu werden. Als sie jedoch im Augenblick ihres Aufstehens ihren Namen aussprechen hörte, wurde ihre Aufmerksamkei erregt und sie entschloß sich, zu bleiben.

(Fortsetzung folgt.)

Verzeichniß

der Preise der Victualien und sonstigen Gegenstände des täglichen Bedarfes in der kgl. Haupt- und Residenzstadt München vom 31. Dez. 1875 an.

Waizenbrod: Die Kreuzersemmel fein wieg 40 Gramm, das Kreuzerlaibl 80 Gramm Roggenbrod: der Zweikreuzerlaib 220 Gr. der Vierkreuzerlaib 440 G., der Achtkreuzerlaib 1 Pfd. 380 Gr., der Sechzehnkreuzerlaib 3 Pfd. 260 Gr. 1 Pfd. Kaisermehl 10 kr. — Pf., 1 Pfd. Mundmehl 8 kr. — Pf., 1 Pfd. Semmelmehl 6 kr. 1 Pfd. Waizenmehl 5 kr. — Pf., 1 Pfd. Einbrennmehl 5 kr. — Pf., 1 Pfd. Roggenmehl 5 kr. 2 Pf. 1 Pfd. Backmehl 4 kr. 2 Pf., 1 Pfd. Gries feiner 10 kr. — Pf., ordinärer 10 kr. — Pf., 1 Pfund Mastochsenfleisch 21 kr., 1 Pfund gemästetes Kuhfleisch 18 kr., 1 Pfd. Kalbfleisch, beste Qualität 20 kr., mittlere Qualität 19 kr., 1 Pfd. Schaffleisch 14 kr., 1 Pfd. Schweinefleisch, roh 24 kr., geräuchert 34 kr., 1 Pfd. Schweinefette 30 kr., Ein Ctr. rohen Unschlitts, im nassen Zustande 17 fl. — kr., in trocknem Zustande 19 fl. — kr., 1 Pfd. gegossene Kerzen 21 kr., 1 Pfd. gezogene Kerzen, feine 21 kr., 1 Pfd. gezogene Kerzen, ordinär — kr., 1 Pfd. Seife 14 kr., 1 Pfd. Schmalz 35 kr., 1 Pfd. Butter 36 kr., 3 Eier — kr., 1 alte Henne, 42 kr., 1 Huhn 30 kr., 1 Indian 2 fl. 42 kr., 1 Kapaun 1 fl. 30 kr., 1 Gans 1 fl. 54 kr., 1 Ente — fl. 54 kr., 1 Taube 12 kr., 1 Spanferkel 2 fl. 30 kr. 1 Hektolit. Kartoffel fl. 2 15 kr. 1 Maßel weiße Rüben 5 kr., 1 Maßel bayrische Rüben 7 kr., 1 Maßel gelbe Rüben 8 kr., 1 Maßel Zwiebel 12 kr., 1 Ster Buchenholz 7 fl. 12 kr., 1 Ster Birkenholz 6 fl. 12 kr., 1 Ster Föhrenholz 5 fl. 9 kr., 1 Ster Fichtenholz 5 fl. 9 kr., 1 Ctr. Heu 2 fl. 18 kr., 1 Ctr. Grummet 2 fl. 22 kr., 1 Ctr. Roggenstroh 2 fl. 27 kr., 1 Ctr. Haberstroh 1 fl. 30 kr.

☛ Mahl- und Sägmühlen, Heu- ☚
☛ und Ziegelpressen, ☚

sowie Transmissionen jeder Art und Größe mit patentirten Kugellagern nach den neuesten und besten Konstruktionen übernimmt zur Anfertigung die (2109)

Seeger'sche Maschinenfabrik in Augsburg.

Die Franz Seeger'sche Maschinenfabrik in Augsburg, Filiale und Reparaturwerkstätte in Straubing nächst dem Bahnhof

bringt ihre rühmlichst bekannten mit 4 silbernen Verdienstmedaillen und diversen Ehrendiplomen prämiirten

Futterschneid-Maschinen,

insbesondere ihre neuverbesserten **Excentermaschinen, Göpel- und Dreschmaschinen** in allen Sorten, hauptsächlich die mit neuconstruirter Putzvorrichtung, in gefl. Erinnerung, unter Zusicherung reellster Bedienung und der billigsten Preise. Aufträge nehmen entgegen:

Herr Kaspar Neu, Schreinermstr. in Freising,
„ Johann Bals, Schmiedmstr. in Moosburg.

Tüchtige Agenten werden unter günstigen Bedingungen angenommen.

Gesellschaft „Schtempmnia."

Christbaumfeier

Donnerstag, den 6. Jänner 1876

Abends 6 Uhr in den oberen Lokalitäten des Herrn Mitterer.
Freunde der Gesellschaft sind zu erscheinen eingeladen. (13)

Das Schwummeisteramt.

Bekanntmachung.

Samstag, den 8. Januar 1876 Vorm. 9 Uhr

wird in der herrschaftlichen Waldung Hart nachstehendes Holzmaterial öffentlich versteigert: (14)

77 Sägstück,
15 Bauholz,
250 Ster Scheitholz,
150 „ Rauchhaufen.

Kaufslustige werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Zusammenkunft am genannten Tag am Holzlagerplatz am Holzerhof stattfindet, die Versteigerung selbst aber nach vorheriger Bekanntgebung der näheren Bedingungen im Walde vorgenommen wird.

Schloß Isareck, am 29. Dezember 1875.

Gräflich von La Rosée'sche Gutsverwaltung Isareck.

J. Maier.

Coursbericht

vom 30. Dezember mitgetheilt von
J. Schülein Söhne in Freising.

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen	101⅛	100⅞
4% dto . . Mark	94¼	93¾
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94⅛	93⅞
4½% Südd. Boden-Creditb.	99	98½
4½% bayer. Vereinsb. . . .	99½	98¾
4½% Nürnb. Vereinsbank .	98¼	97¾
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	92¾	—
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	1039	1037
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	65½	—
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	84⅝	84⅛
3% Lombard-Bahn	—	47
3% Staatsbahn	63⅜	63⅛
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	62¼
5% „ Ostbahn	—	57¼
5% „ Galizische Bahn .	—	—
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	80⅞	80¾
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	65⅞
Amerika.		
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	97½	97⅜
5% Consolidirte	—	98⅜
Verfallene		
1884er Bonds	—	96¼
Gekündigte		
6% 1884er p. 1. Jan. . . .	—	96⅛
6% 1885er pr. 15. Febr. . .	—	97⅛
Loose.		
Pappenheimer	10¼	9¾
Braunschweiger	28	—
Augsburger	11¾	—
Ansbach-Gunzenhauser . . .	—	—
4% bayer. Prämien-Anleihe	123½	—
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . . fl.	9.27½	25½
Engl. Sovereigns . . . . . . „	11. 52—50	
Oester. Banknoten . . . . . „	104⅜	104½

4½% Guldenpfandbriefe der Bayerischen Vereinsbank tauschen wir unentgeltlich gegen Markpfandbriefe um.

Münchener Schranne vom 31. Dezbr. 1875.

Frucht-Gattung.	Voriger Rest.	Wochenkauf in der Schrannenhalle	Gesammt-Betrag.	Heutig. Verkauf	Rest.	Mittel-Preis.		Mittelpreis. Gestiegen		Mittelpreis. Gefallen	
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	1176	80	5701	4316	1385	6	10	—	—	—	3
Korn	727	323	3077	2173	904	4	38	—	—	—	7
Gerste	505	339	1603	593	1010	5	14	—	—	—	6
Haber	221	2854	5326	5061	265	5	2	—	—	—	—
Wicken	—	—	98	90	8	4	26	—	4	—	—
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lein	121	—	121	3	118	8	—	1	15	—	—
Sonst. Frucht	72	—	136	66	70	—	—	—	—	—	—
Summa:	2822	3596	16062	12302	3760	—	—	—	—	—	—

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 3. Mittwoch, 5. Januar. 1876.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post bezogen Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Die Prämiirung der Privatbeschäler betr.

Aus Anlaß der Entschließung der k. Regierung vom 29. Dez. 1875 wird hiemit bekannt gegeben, daß durch Landrathsbeschluß auch pro 1876 zur Prämiirung der Privatbeschäler 8000 fl. = 13,714 Mark 29 Pf. aus Kreismitteln ausgeworfen wurden. Hierauf Reflectirende können die näheren Vorschriften in der Kanzlei des Stadtmagistrats einsehen.

Freising, den 2. Januar 1876.

Stadmagistrat Freising

Mauermayr.

Bayern. München, 4. Jan. S. M. der König hat den in einzelnen Orten gebildeten Comité's zur Unterstützung der durch die Explosion in Bremerhaven Beschädigten die allerhöchste Erlaubniß zur Vornahme einer Sammlung von Haus zu Haus ertheilt.

— München, 4. Jan. Ueber den Bau des neuen großartigen Schlosses in Hohenschwangau vernehmen wir, daß ein Theil desselben, der Vorbau, bereits vollendet ist und von Sr. Maj. dem Könige schon im vorigen Monate vorübergehend bewohnt wurde. Die Vollendung des Hauptbaues aber wird noch einer Reihe von Jahren bedürfen, es soll derselbe aber jedenfalls innerhalb 5 Jahren im Aeußeren hergestellt werden.

— München, 4. Januar. Durch eine im Gesetz- und Verordnungsblatt Nr. 67 publizirte, kgl. Verordnung werden die Bestimmungen des Abschnitts 1 der Medizinaltaxordnung vom 28 Okt. 1866 über die Gebühren der Aerzte in der Privatpraxis einer Revision unterzogen. Nach dieser Verordnung ist die Bestimmung der Vergütung für Dienstleistungen der nach § 29 der Reichsgewerbeordnung approbirten Aerzte in der Privatpraxis zunächst dem Uebereinkommen der Betheiligten überlassen. In Ermangelung eines solchen ist für streitige Fälle die auf Grund des § 80 Abs. 2 der Reichsgewerbeordnung festgesetzte Gebührenordnung maßgebend. Dieselbe findet jedoch bei ärztlichen Diensten welche in einer über 20 Kilometer betragenden Entfernung vom Wohnorte des Arztes geleistet werden, keine Anwendung; in diesen Fällen bleibt vielmehr die Bestimmung der Gebühren, falls eine Vereinbarung der Betheiligten nicht erfolgt, der richterlichen Beurtheilung ohne Rücksicht auf die Taxordnung vorbehalten. Reisekosten können dann in Anrechnung gebracht werden, wenn die Wohnung des Kranken von der des Arztes mehr als 2 Kilometer entfernt ist. Die Vergütung für Dienstleistungen der Landärzte und Chirurgen, welche nicht zu den Medizinalpersonen im Sinne des § 29 der Reichsgewerbeordnung gehören, bleibt gleichfalls zunächst dem Uebereinkommen der Betheiligten überlassen. In Ermangelung einer solchen Vereinbarung hat das bezeichnete unterärztliche Personal für seine Dienstleistungen die Hälfte der den Aerzten für die gleichen Dienstleistungen ausgesetzten Vergütungen zu beanspruchen. Die Gebührenordnung regelt die Gebühren der Aerzte für Krankenbesuche (für den 1. Besuch 1 M. 50. Pf. bis 5 M. für jeden folgenden Besuch 1—3 M. bei Nacht, d. h. von 9 Uhr Abends bis 7 Uhr Morgens das Doppelte), Berathungen, Berichte, Zeugnisse und Leichenöffnungen, die Gebühren für wundärztliche, für hebärztliche Hilfeleistungen, die Gebühren der Zahnärzte. — Durch zwei weitere Verordnungen, werden die Vergütungen für ärztliche Amtsgeschäfte (Abschnitt II der Medizinaltaxordnung) und die Gebühren für die Dienstleistungen der Thierärzte neu geregelt.

— München, 3. Jan. Unter den von der Bayr. Notenbank errichteten Agenturen haben mit dem 3. Januar folgende ihre Geschäftsthätigkeit begonnen: Amberg, Ansbach, Aschaffenburg, Bamberg, Erlangen, Memmingen, Freising, Fürth, Kaufbeuren, Landshut, Nördlingen, Neu-Ulm, Passau, Regensburg, Schweinfurt, Würzburg und Straubing. Die Agenturen in Bayreuth, Hof und Ochsenfurt, welche bis zur Zeit noch nicht besetzt sind, werden erst später ihre Thätigkeit beginnen. Inclusive der Hauptbank und der fünf Filialien in Augsburg, Kempten, Lindau, Ludwigshafen und Nürnberg werden dann 26 Bankstellen der bayr. Notenbank bestehen.

— München, 2. Jan. In Folge des Antrages auf Herstellung größerer Einigung in der deutschen Ortographie, welcher von der 1873 in Dresden von Delegirten der deutschen Schulverwaltungen gehaltenen Konferenz ausgegangen ist, war seitens der deutschen Bundesregierungen Prof. von Raumer in Erlangen ersucht worden, eine Schrift über diesen Gegenstand auszuarbeiten, welche einer anderweiten Berathung als Vorlage dienen soll. Herr Professor von Raumer hat eine solche Schrift jetzt vollendet und dieselbe wird nunmehr einer am 4. k. Monats in Berlin beginnenden Konferenz vorgelegt werden. Bayern wird an derselben zunächst von Professor Dr. Raumer und weiter von Dr. Frommann, 2. Vorstand des Germanischen Museums in Nürnberg, vertreten sein. Die Ergebnisse dieser Konferenz werden den deutschen Bundesregierungen zur Beschlußfassung mitgetheilt werden.

— Das von Bürgern Münchens zu veranstaltende Schlitten-Rennen findet am 6., 9. und 10. ds. auf der Theresienwiese statt. Am 6. d. wird das Herrenfahren mit 12 Preisen (1. zu 50 Mark mit stehender Fahne), am 9. d. das Erstfahren (42 Preise, 1. zu 100 M. und Fahne), am 10. d. das Hauptfahren (12 Preise, 1. zu 200 M. und Fahne) abgehalten.

— Mit dem 1. Januar 1876 tritt Frankreich dem allgemeinen Postverein bei. Es gelten daher von da, für den Postverkehr mit Frankreich und Algerien dieselben Versendungsbedingungen, wie für jenen mit den übrigen am allgemeinen Postverein betheiligten Ländern. Die Taxe für einfache, frankirte, gewöhnliche oder eingeschriebene Briefe beträgt demnach 20 Pf. pro 15 Gramm, für unfrankirte Briefe aus Frankreich oder Algerien 40 Pf. pro 15 Gramm, für Postkarten aus Frankreich rc. 10 Pf. pro Stück, für Drucksachen und Geschäftspapiere — bis 1 Kilogramm zulässig — 5 Pf. pro 50 Gramm und für Waarenproben — bis 250 Gramm zulässig — 5 Pf. pro 50 Gramm. Gleich den Briefen können auch Postkarten, Drucksachen, Waarenproben und Geschäftspapiere eingeschrieben abgesandt und den eingeschriebenen Sendungen Rückscheine beigegeben werden. Für Briefe mit Werthangabe nach Frankreich betragen vom Jahre 1876 ab die Gebühren: a) Gewichtporto 20 Pf. pro 15 Gramm b) Einschreibgebühr 20 Pf. pro Brief c) Versicherungsgebühren 10 Pf. für je 60 Mark oder einen Theil von 60 Mark des angegebenen Werthes. In den Bestimmungen über Zulässigkeit rc. dieser Briefe und über Behandlung derselben treten Aenderungen nicht ein.

— **Passau**, 30. Dez. In einer gestern einberufenen Versammlung haben die hiesigen Bierbrauer den Preis des Winterbieres vom neuen Jahre an auf 20 und den des Sommerbieres auf 22 Reichspfennige per Liter festgesetzt. Eine Preiserhöhung tritt also nicht ein.

— **Neu-Ulm**, 3. Januar. Am 29. Dez. Abends wollte ein Bote in Nöflingen, Briefe auf den Bahnhof bringen; einer derselben fiel zu Boden, beim Aufheben glitt der Mann aus, fiel quer über die Schienen und ward von dem in diesem Augenblicke abgehenden Bahnzuge in zwei Hälften zerschnitten.

— Aus **Salzburg** berichtet die dortige Zeitung über den am 29. Dezbr. stattgehabten Brand des Stiegelbräuhauses, des größten und schönsten in Salzburg, daß das Feuer in der alten Dörre zum Ausbruche gekommen. Das große, mit den neuesten Maschinen und den zweckmäßigsten Einrichtungen ausgestattete Bräuhaus liegt außerhalb der Stadt nächst dem Kreuzbrückl. Als das Feuer um sich griff, glich das ganze große Dach des Gebäudes einem wogenden Feuermeere. Dreitausend Schäffel Malz und große Hopfenmengen gaben dem Feuer reichliche Nahrung. Den Faßstadel rettete die unerschrockene Salzburger Feuerwehr. Inmitten des schrecklichen Brandes im Hauptgebäude stand nur das Sudhaus, sowie die neue Malzdörre unversehrt. Sie blieben auch, Dank den Anstrengungen der Feuerwehr, erhalten. So kann doch die Biererzeugung fortgesetzt werden. Erst um 1 Uhr Morgens wurde man des Feuers gänzlich Meister. Von Hallein, Reichenhall und Freilassing kamen ebenfalls die Feuerwehren. Der verursachte Schaden übersteigt den Betrag von 100,000 fl. weit, doch ist der größte Theil durch Brandversicherung gedeckt.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

München, 3. Januar. Der heutige Hopfenmarkt mußte wegen Mangel an Zufuhr ausfallen.

Karlsruhe, 30 Dez. Bei der heute stattgehabten 120 Gewinnziehung der großh. bad. 35 fl. Loose erhielten nachstehende 10 Nummern die höchsten Treffer und zwar je 1000 fl.: Nr. 4774. 10,628. 12,463. 14,081. 82,778. 92,790. 130,533. 231,126. 288,027. 317,085.

Die Sängerin.

Novelle von Rudolph Scipio.

(Fortsetzung.)

„—Ja man sieht hierbei wieder, wie man sich täuschen kann", hörte sie eine Stimme, an welcher sie die Räthin Bachmann, die Frau ihres bisherigen Gönners, erkannte — „man glaubte einmal eine Ausnahme gefunden zu haben und fühlte sich deshalb fast verpflichtet, sie den Anderen etwas vorzuziehen und ihr seine Achtung zu beweisen, und nun muß man so durch die abscheuliche Person betrogen und förmlich compromittirt werden. Ich habe das aber nur meinem Manne zu verdanken, denn ich traute gleich nicht ganz, wenn auch der Schein damals für sie war; diese Theaterprinzessinnen sind sämmtlich über einen Kamm geschoren, und wenn sich eine einmal ein besseres Aussehen gibt, und sich fromm stellen will, so ist das eben nur Täuschung, worin diesem Volke ja die Uebung nicht fehlt. Mein Mann wollte aber alles besser wissen. Er hatte sie schon früher einmal gehört, war von ihr eingenommen und ruhte nicht eher, als bis ich ihr eine Einladung zukommen ließ; und was glauben Sie wohl, trotz dieser Aufmerksamkeit, die sie gar nicht einmal verdiente, spielte das hochnasige Ding noch obendrein die Spröde: man mußte sie geradezu bitten, ehe sie es anzunehmen geruhte, und selbst da noch stellte sie sich, als ob sie es ungern thue, und Sie hätten nur einmal ihr Gesicht sehen sollen, als ich ihr sagte, daß sie singen möge; Herr Du meine Güte, wie die mich anguckte, und ich hätte auch sicher einen Korb bekommen, wenn mein Mann nicht noch gekommen wäre und sie selbst gebeten hätte. Ich möchte wissen, was die Person wohl dachte, weshalb wir sie eingeladen hätten. Ich habe mich schon damals über sie geärgert und ordentlich bereut, daß ich meinem Manne nicht gleich rund abgeschlagen habe, sie einzuladen, denn der ist zu arglos, um selbst ein richtiges Urtheil über solche Personen zu haben; aber jetzt sollen ihm doch wohl allmählig die Augen aufgehen müssen. Haben Sie noch nicht gesehen, wie das Frauenzimmer am hellen, lichten Tage mit einem verheiratheten Manne Arm in Arm über die Straßen geht, und sie scheint gar nicht einmal etwas darin zu finden, denn sie grüßt, wenn man das Unglück hat, ihr zu begegnen, mit einer solchen Frechheit, als ob gar nichts vorgefallen wäre; ist das eine abscheuliche Person. Und mein Mann will so etwas nun gar noch vertheidigen; er meint, man könnte den Leuten Unrecht thun; das intime Verhältniß wäre eine Freundschaft, wie man sie unter Künstlern häufig fände, und man nennt das la —, weiß der Kuckuck wie das Wort heißen mag, laponische Liebe oder so ähnlich war es. Schöne laponische Liebe das; aber der Scandal soll ein Ende nehmen und das bald, das sage ich Ihnen, sonst ärgert man sich ja wahrhaftig noch die Gelbsucht an den Hals. Ich habe schon gestern Abend im Kränzchen dafür gesorgt, daß von meinen Bekannten Niemand mehr in's Theater geht, oder sonst Notiz von dem Volke nimmt, und wenn die Haute Volée ihnen wegbleibt, dann sollen sie das Spielen schon satt kriegen und wieder aufpacken."

Das junge Mädchen fühlte sich auf's Tiefste durch das häßliche und lieblose Urtheil verletzt, welches sie hier über sich vernommen hatte, und unter heißen Thränen erzählte sie am andern Morgen dem Geliebten, was sie gehört.

Ihm, der täglich mit den verschiedensten Menschen in Berührung kam, mochte derartiges vielleicht längst kein Geheimniß mehr gewesen sein, da er sich aber bei seiner genialen Sorglosigkeit selbst wenig daraus machte, was Andere über ihn dachten, und das Urtheil der Menge schon zu sehr gewohnt war, so hatte er bisher solche Wahrnehmungen ignorirt und suchte auch das junge Mädchen auf jede Weise zu trösten, was ihm aber nicht gelingen wollte, da der Schmerz über die unverdiente Schande ihr Herz tief verwundet hatte.

Haller sah zuletzt ein, daß es nur noch ein Mittel gäbe, Alles wieder in's Gleiche zu bringen, und daß er dieses, so ungern er sich jetzt auch schon dazu entschloß, um die Geliebte zu beruhigen, ergreifen müsse; nämlich die Veröffentlichung seines Verhältnisses zur Wittwe seines Freundes

— Zu gleicher Zeit wollte er dann auch seine Verlobung mit der jungen Sängerin bekannt machen.

Er mußte zunächst dahin trachten, sich an Stelle der bisher von ihm gebrauchten Papiere seines verstorbenen Freundes einen auf seinen wirklichen Namen lautenden Paß zu verschaffen; er war jedoch der hierzu geeigneten Schritte, so wie der möglicher Weise daraus für ihn entstehenden Unannehmlichkeiten völlig unkundig und sann lange Zeit vergebens, wie er sich am besten aus dieser schwierigen Lage befreien könne. Endlich fiel ihm der Gerichtsrath Bachmann ein, dessen wohlwollendes und gefälliges Wesen er bei den verschiedensten Veranlassungen kennen zu lernen Gelegenheit hatte und dem er in jeder Beziehung Vertrauen schenken zu können glaubte.

Haller begab sich zu Herrn Bachmann und sandte, da er unten im Hause hörte, daß der Gerichtsrath oben auf seinem Zimmer sei, seine Karte hierauf mit der Anfrage, ob der Herr Gerichtsrath zu sprechen sei.

Das Dienstmädchen, dem er die Karte übergeben, hatte die Thür hinter sich offen gelassen, und er vernahm gleich darauf die kreischende Stimme der Frau Räthin, welche dem Mädchen zurief: „Mein Mann ist für das Komödiantenvolk nicht zu sprechen, sagen Sie das unten"; der Gerichtsrath schien sie darauf beruhigen zu wollen: dann kam die zornige Dame selbst aus dem Zimmer, schritt eilig und mit funkelnden Augen an ihm vorbei und verschwand in der Küche, während gleich darauf das Mädchen hinter ihr her kam, und sehr höflich meldete: „Der Herr Direktor möchten nur herauf kommen."

(Fortsetzung folgt.)

(Bedauerlich.) „Wissen Sie schon, daß der Weinhändler Täufer bankerott ist?" — „Nein!" — „Also wieder ein Opfer des ungeheuern Wassermangels in diesem Sommer!"

Jung-Freising.

Am Samstag, den 15. Januar lfd. Js.

Abends 7 Uhr

findet in den Lokalitäten des Gasthauses

zur Schießstätte



CARNEVALS-BALL



statt. (20)

Anständige Masken haben gegen Erlag einer Mark Zutritt und sind die Billete hiezu bei den Herren Spann und Bromberger sowie Abends an der Cassa zu erholen.

Abtreten der Einladungskarten ist nicht gestattet.

Das Comité.

Inventar-Versteigerung.

Am Dienstag, den 11. Jänner 1876

Vormittags 9 Uhr,

werden im **Mühlanwesen in Palzing** bei Freising nachstehende Inventargegenstände gegen Baarzahlung öffentlich versteigert als:

6 Pferde, 1 Jährling, 14 Kühe, 1 Stier, 5 Mutterschweine davon 3 mit Jungen und 2 trächtige, 4 schwere Frischlinge, 15 Hennen, 40 Schober ungedroschenen Waizen, 18 Hekt. gedroschenen Waizen, 8 Schober ungedroschenes Korn, 160 Hekt. gedroschenes Korn, circa 5 Fuder ungedroschene Gerste, 24 Hekt. gedroschene Gerste, 5 Fuder ungedroschenen Hafer, 20 Hekt. gedroschenen Hafer, 16 Hekt. Kartoffel, circa 300 Ctr. Heu und Grumet, 300 Ctr. Stroh, 5 Wägen darunter ein unbeschlagener, 1 Chaise, 3 Pflüge, 3 Eggen, 2 Schlitten 1 Pendelschlitten, 28 Halbschäffelsäcke, 5 Betten, 3 Putzmühlen 60 Bretter, 15 Laden, 2 Winden, mehrere schwere Ketten 20 Ster Stockholz und noch mehrere hier nicht aufgeführte Baumannsfahrnisse.

Hiezu laden Steigerungslustige ein (2375 4c)

Die Gutskäufer.

Nachdem vom 1. Januar 1876 an auch in Bayern die neue (Reichs-) Markwährung zur Einführung gelangt, bringe hiemit zur Anzeige, daß ich den erforderlichen Umtausch, der mit dem (2462)

 **31. Dezember** 

verfallenden **Banknoten** als auch **Bayer. Pfandbriefe** oder sonstigen Effekten ꝛc.

 **kostenfrei** 

besorge und jede bezügliche Auskunft bereitwilligst ertheile.

E. Landauer,

Bank- und Wechsel-Geschäft,

München, 46 Theatinerstr. 46,

Freising, im Ettenhofer'schen Gasthof.

Eine (18)

Wohnung

von 3 Zimmern, Kammer und sonstigen Bequemlichkeiten ist auf das Ziel Georgi zu vermiethen. Wo, sagt die Exped.

Es wird vor der Stadt ein

Haus

mit Stallung und sonstigen Bequemlichkeiten zu miethen gesucht. D. Ue. (19 3a)

Ein (15)

möblirtes Zimmer

obere Hauptstraße ist sogleich zu vermiethen. D. U.

Rechnungen mit Firma

in 8°, 6°, 4° und Folio

empfiehlt

die Buchdruckerei von

Franz Paul Datterer

in Freising.

Coursbericht

vom 3. Januar mitgetheilt von

J. Schülein Söhne in Freising.

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	101.10	100.20
4% dto .. Mark	94.10	93.70
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.20	94.
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.10
4½% bayer. Vereinsb. . . .	99.50	98.70
4½% Nürnb. Vereinsbank .	98.20	97.70
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	92.80	—
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	204.	203.
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	—	65.50
Prioritäten		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	84.
3% Lombard-Bahn	—	47.20
3% Staatsbahn	63.80	63.70
5% Ungar. Nordostbahn . .	61.70	61.50
5% " Ostbahn	—	57.10
5% " Galizische Bahn .	—	—
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	80.80
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	67.10	67.
Amerika.		
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	—	98.40
5% Consolidirte	99.80	—
Verfallene		
1884er Bonds	—	96.25
Gekündigte		
6% 1884er p. 1. Febr. . . .	—	96.90
6% 1885er pr. 15. Febr. . .	—	97.10
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	17.50	17.
Braunschweiger . . . . . "	84.	—
Augsburger . . . . "	20.	19.50
Ansbach-Gunzenhauser "	25.	—
4% bayer. Prämien-Anleihe	123.	—
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.22	16.18
Engl. Sovereigns . . . . "	20.35	20.25
Oester. Banknoten . . . . "	178.30	178.

4½% Guldenpfandbriefe der Bayerischen Vereinsbank tauschen wir unentgeltlich gegen Markpfandbriefe um.

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 4. Donnerstag, 6. Januar. 1876.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Gant über das Vermögen des Grafen Ludwig von Holnstein, Gutsbesitzers zu Mintraching betr.

Durch Erkenntniß des kgl. Bezirksgerichts Freising vom 18. publ. 20. Dez. 1875 ist über das Vermögen des Grafen Ludwig von Holnstein, Gutsbesitzers zu Mintraching, die Gant eröffnet, der k. Bezirksgerichts-Assessor Meier als Kommissär zur Leitung der Verhandlungen und der k. Gerichtsvollzieher Rausch dahier als provisorischer Massaverwalter aufgestellt worden.

Dieß wird mit dem Beifügen bekannt gegeben, daß in Folge der Ganteröffnung der Gantschuldner das Recht, über sein Vermögen zu verfügen, verloren hat, und daß die von ihm ertheilten Vollmachten erloschen sind.

Zugleich wird allen Denjenigen, welche zur Masse gehörige Gegenstände im Besitze oder Gewahrsam haben, oder welche an den Gantschuldner etwas schulden, aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen, oder zu zahlen, vielmehr dem Kommissär oder dem Massaverwalter von dem Besitze der Gegenstände Anzeige zu machen und diese vorbehaltlich aller Rechte zur Gantmasse abzuliefern, soferne nicht eine gesetzliche Befreiung hievon besteht.

Freising, den 20. Dezbr. 1875.

Meier, kgl. Bezirksgerichts-Assessor
als Gant-Kommissär. (27)

Ediktalladung.

Gant über das Vermögen des Grafen Ludwig von Holnstein, Gutsbesitzers zu Mintraching betr.

In der Gant des Grafen Ludwig von Holnstein, Gutsbesitzers zu Mintraching, werden die Gläubiger hiemit aufgefordert, ihre Forderungen und die etwaigen Vorzugsrechte bis zum

Dienstag, den 1. Februar 1876

diesen eingerechnet, schriftlich oder mündlich unter Beifügung der Beweisurkunden oder Bezeichnung der sonstigen Beweismittel auf der Gerichtsschreiberei des kgl. Bezirksgerichts Freising anzumelden.

Zur Verhandlung wird die Tagsfahrt vom

Freitag den 3. März 1876,

Vormittags 9 Uhr

festgesetzt und ergeht an sämmtl. Gläubiger die Weisung, an diesem Termin im Gesch. Zimmer Nr. 26 vor dem Commissär persönlich oder durch einen Gewalthaber zu erscheinen, um die angemeldeten Forderungen nöthigenfalls weiter auszuführen, um über die Richtigkeit der angemeldeten Forderungen und über die angesprochenen Vorzugsrechte zu verhandeln, ferner um über die Wahl eines definitiven Massaverwalters und eines Gläubiger-Ausschusses, über etwaige Vorschläge zur gütlichen Vereinbarung und über alle weiteren, das gemeinschaftliche Interesse der Gläubiger betreffenden Angelegenheiten Beschluß zu fassen.

Freising, am 20. Dezbr. 1875.

Meier, k. Bezirksgerichts-Assessor
(28) als Gantkommissär.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Ortspolizeibehörden des Amtsbezirkes Freising.

Die Volks- und Gewerbezählung, hier die Anzeige des Bedarfs an Gewerbefragekarten betr.

Unter Hinweis auf die amtliche Ausschreibung vom 4. Nov. und 16. Dez. v. Jrs. werden diejenigen Ortspolizeibehörden, welche mit der **Anzeige des Bedarfs an Gewerbefragekarten**, immer noch im Rückstande sind, aufgefordert, **binnen 24 Stunden** diese Anzeige nachzuholen, widrigenfalls eine Ordnungsstrafe von 2 Thalern verhängt werden würde.

Hiebei wird wiederholt bemerkt, daß das **Verzeichniß** der Gewerbe nicht mit einzusenden ist.

Freising, den 4. Januar 1876.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

Die örtliche Revision der Häusersteuer in der Stadt Freising betr.

Nach Zuschrift des kgl. Rentamts Freising vom 28./31. v. Mts. u. Jahrs ist gemäß höchster Finanz-Ministerial-Entschließung vom 23. Nov. v. Js. eine örtliche Revision der Häusersteuer in der Stadt Freising mittelst Fatirung der sämmtlichen Miethbestände und Angabe des Anschlages der nicht vermietheten und selbst benützten Gebäude angeordnet worden.

Diese Fatirung geht derart vor sich, daß in den nächsten Tagen durch hiezu instruirte Polizeiorgane die Fassionsbögen den Hauseigenthümer zugestellt werden, welcher die von ihm selbst benützten Gebäude-Theile genau beschreibt und den Anschlag hiefür in Gulden aussetzt, hiernach sind sämmtliche Miether des Gebäudes und die von ihnen gemietheten Lokalitäten, das jährliche Miethgeld gleichfalls in Gulden einzutragen, die Unterschrift der Miether beizufügen und wenn der Fassionsbogen ausgefüllt ist, am Schlusse vom Hauseigenthümer zur Bestätigung der richtigen Angaben zu unterzeichnen.

Nach der Abgabe des Fassions-Bogens ist mit der Ausfüllung sofort zu beginnen, da hiezu höchstens 2 oder 3 Tage Zeit gegönnt ist.

Am dritten Tage nach der Austheilung der Fassionsbögen beginnt die Wiedereinsammlung der Bögen.

Diejenigen Hauseigenthümer, welche des Schreibens unkundig, oder nicht im Stande sind die Einträge genau und vollständig fertigen zu können, haben sich um eine des Schreibens kundige Persönlichkeit umzusehen, da dem die Bögen austheilenden und wiedereinsammelnden Organe dieses nicht zugemuthet werden kann, dasselbe vielmehr bei der Einsammlung der Fassionsbögen den genauen und vollständigen Eintrag sowie die Beisetzung der Unterschriften zu kontrolliren hat.

Weiter macht man darauf aufmerksam, daß bezüglich der Einträge der Miethzinse und der Fatirung der Nutzungsanschläge über selbst benützte Lokalitäten nur wahrheitsgemäße Angaben gemacht werden müssen, da außerdem die nachtheiligen Folgen sich nur selbst zugeschrieben werden müßten.

Schließlich wird noch bemerkt, daß jedem Fassionsbogen auf dem Titelblatte eine Anweisung für den Fatenten zum Zwecke der Ausfüllung des Bogens beigedruckt ist, welche vorher zu lesen ist.

Freising, den 4. Januar 1876.

Magistrat der kgl. Stadt Freising.

Mauermayr, rechtsk. Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Einstellung eines Triebrades in die Moosach bei Haus-Nr. 604 betr.

Wegen nicht bethätigter Ladung einzelner Betheiligter wird der im Tagblatte Nr. 294 d. d. 25. Dezbr. angesetzte Verhandlungstermin in bezeichneter Sache auf

Dienstag, den 11. Jänner 1876,

Vormittags 10 Uhr

im Amtszimmer des Unterfertigten anberaumt, was hiemit zur Kenntniß gebracht wird.

Freising, den 4. Jänner 1876.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr.

Bayern. München, 5. Jan. Die „Südd. Presse" schreibt: Wir können die völlig verlässige Mittheilung machen, daß eine größere Anzahl Wirthe in München, darunter solche mit sehr erheblichem Bierverschleiße, sich an den neulich in einer Wirthsversammlung gefaßten Beschluß, den Bierpreis auf 24 pf. per Liter zu steigern, nicht kehren, sondern den Liter Bier um 22 pf. verleitgeben.

— München, 4. Jan. Seit Gestern zieht das Musikkorps des Infanterie-Leibregiments mit dem vom Offizierskorps angeschafften Instrumenten, darunter dem Janitscharen-Halbmond mit Roßschweifen, auf.

— München, 4. Jan. (Feuerwehr Angelegenheit.) Aus der von Landrathe von Oberbayern pro 1875 bewilligten Summe zu fl. 3000. — erhielten nach den Beschlüssen der Commission folgende Feuerwehren je 100 fl. und zwar: Altötting, Attl, Bernbeuern, Chiemsee-Breitbrunn Dachau, Dettenschwang, Endelhausen, Epfach, Egernbach, Forstenried, Forstinning, Grießbeckerzell, Großkarolinenfeld, Jesewang, Landsberg, Laufen, Moosburg, Moosinning, Meiling, Miesbach, Murnau, Neukirchen, Neustift, Steinhöring, Schlachenhofen, Schyern, Schönbrunn, Untermettenbach, Unterhaunstadt, Vagen-Götting. Auch für das Jahr 1876 wurden vom oberbayerischen Landrath wieder 3000 fl. für bedürftige Feuerwehren genehmigt und erfolgt hinsichtlich der Anmeldungen später eine besondere Ausschreibung.

— Mühldorf. Am 30. v. Mts. wurde in einer Waldung bei Tüßling ein freiherrlich von Mandel'scher Jäger, welcher mit dem Gastwirthe Werndl von Tüßling auf der Jagd war, von einem umherziehenden Krämer, der schon wegen Wilddieberei bestraft war, erschossen. Derselbe wurde nebst einem Bauern von den Jagdberechtigten beim Ausweiden eines Rehes betroffen und deßhalb dieselben aufgefordert, sich zu ergeben; allein der Krämer legte rasch an und der Jäger sank, tödtlich getroffen, nieder. Der Bauer schoß ebenfalls auf Werndl, fehlte aber glücklicherweise, worauf beide von Werndl mit einem Schusse kampfunfähig gemacht wurden. Dieselben sind bereits gefänglich eingezogen und liegt der Krämer ziemlich schwer verwundet im hiesigen Krankenhause.

Thüringen. Zwei Fußreisende im Harz begegneten neulich in der Nähe der Roßtrappe der fürchterlichen Schneeschlange und sahen sie in einer Entfernung von etwa 100 Schritt ganz deutlich über die noch völlig ungebahnte Straße vorwärts bewegen in einer Länge von 40 bis 50 Fuß. Entsetzt eilten sie davon, fanden unterwegs noch einmal ihre Spuren in 2⅓ Fuß tiefen und 1½ Fuß breiten Furchen in dem Schnee und kamen endlich athemlos und schweißtriefend in dem nahen Gasthofe an. Da löste sich das Räthsel. Man sagte ihnen, daß die berüchtigte Schneeschlange aus einem starken Rudel von Wildschweinen bestehe, welche die Gewohnheit haben, sich bei tiefem Schnee eines hinter dem anderen fortzubewegen. Je nach ihrer Größe und der Tiefe des Schnees ragen sie dann mehr oder weniger mit Kopf und Rücken über dem Schnee hervor und bilden einen langen dunkeln Streifen, der einer sich fortbewegenden Schlange ähnlich sieht. — Das neue Jahr bringt vielleicht auch eine Enthüllung ihrer bevorzugten Kollegin, der Seeschlange.

Ausland.

Amerika. In Nordamerika hat man jetzt Prämien für Frauenzierden ausgesetzt und vertheilt. Frau Viola Halm erhielt für das längste Haar (3 F. 9 Zoll) 5 Dollars; Frau Fuller, die sich am längsten ohne neues Kleid beholfen hat, 10 Dollars; Frau Schuler für den hübschesten Buben unter 3 Jahren 5 Dollars.

Dienstesnachrichten.

Erledigt: Der Schul- und Kirchendienst zu Feldkirchen Bez.-A. Traunstein. Einkommen 450 fl.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Braunschweiger 20 Thlr.-Loose vom Jahre 1868. Ziehung am 31. Dezbr.) Hauptpreise: Ser. 635 Nr. 25 gew. 48,000 Mk., S. 578 Nr. 44 gew. 15,000 M., S. 1798 Nr. 36 gew. 7200 M., S. 5207 Nr. 23 gew. 3000 M.

Wien, 3. Jan. Bei der heutigen Ziehung der Kredit-Loose gewann S. 2235 Nr. 63 den Haupttreffer, S. 3637 Nr. 99 gew. 40,000 fl., S. 725 Nr. 59 gew. 20,000 fl., S. 3637 Nr. 8 u. S. 1243 Nr. 4 gew. je 5000 fl. Die übrigen gezogenen Serien sind: 3998, 66, 171, 2342 2477, 3529, 3501, 1512, 1727 und 2523.

Die Sängerin.

Novelle von Rudolph Scipio.

(Fortsetzung.)

Der Gerichtsrath empfing ihn höflich und freundlich wie immer; man sah ihm an, daß er sich von der allgemeinen gegen Haller gerichteten Stimmung nicht hatte mit fortreißen lassen.

„Nun Herr Direktor was verschafft mir die Ehre Ihres Besuches", begann er, nachdem Haller auf seine Einladung neben ihm im Sopha Platz genommen und er bemerkt, daß dieser etwas auf dem Herzen habe und ihm der Muth fehlte, dasselbe auszusprechen.

Haller begann nun in möglichster Kürze den Gerichtsrath mit seinen Verhältnißen bekannt zu machen, ohne von diesem in seiner Erzählung unterbrochen zu werden, und schloß dann mit der Bitte, ihm zu rathen, was er nun zur Erlangung der ihm nöthigen Papiere zu thun habe.

„Was Sie mir da erzählt haben," entgegnete der Gerichtsrath, „ist eine ziemlich heiklige Geschichte, oder könnte wenigstens sehr leicht daraus entstehen. Vor dem Gesetze würden Sie strafbar sein und wenn Sie zur Regelung

Ihrer Angelegenheit sich der Vermittelung der Behörden bedienen oder diese überhaupt nur Kenntniß vom Stande der Sache erhalten, so könnten große Verdrießlichkeiten dadurch für Sie entstehen.

Der beste Rath, welchen ich Ihnen geben kann, ist der, an Ihren Vater zu schreiben und sich bei diesem zu erkundigen, was dort aus der Duellangelegenheit geworden ist und was man wegen Ihrer Entweichung aus Ihrem dortigen Militärverhältniß über Sie verhängt hat. Wenn diese Angelegenheiten auf die eine oder andere Weise glücklich geordnet sind, so hält es nicht schwer, daß Sie sich von dort aus mit Papieren versehen, ohne das geht es aber nicht; ehe ich Ihnen etwas Weiteres darin rathen kann, müssen wir die Antwort zunächst abwarten. Damit übrigens nicht etwa für den Fall, daß man in Ihrer Heimath noch Ansprüche an Sie erhebt und der Brief vielleicht durch irgend einen unglücklichen Zufall in falsche Hände kommt und Ihre Adresse Sie dann verräth, und Ihnen die dortige Behörde auf den Hals ladet, so bin ich sehr gern bereit, in Ihrem Namen zu schreiben, so daß Sie auf alle Fälle geschützt sind."

Haller nahm dieses Anerbieten mit Dank an und verabschiedete sich von dem Gerichtsrath, der ihm das Versprechen gab, den Brief noch an demselben Tage abgehen zu lassen und ihm nach Empfang der Antwort diese sogleich mitzutheilen, und eilte dann zu Adelen, die seiner Rückkehr mit Spannung entgegensah.

Wenn es auch vorläufig noch nicht viel war, was er ihr berichten konnte, so wirkte doch auch schon dieses, besonders aber die freundliche Theilnahme des Gerichtsraths, welche sie einigermaßen die gehässigen Worte seiner Frau vergessen ließ, beruhigend auf ihr erregtes Gemüth, so daß sie jetzt leichter für Haller's tröstenden Zuspruch empfänglich war.

Sie vermochte jedoch auch jetzt den unangenehmen Eindruck jener Entdeckung noch nicht völlig zu überwinden, und empfand in dieser Stimmung das lebhafte Bedürfniß, sich über alle ihre Erlebnisse der letzten Zeit gegen den Vater auszusprechen, aus dessen letztem und bisher noch unbeantwortet gebliebenen Briefe sie zu ihrer Freude ersehen hatte, daß in seinem Zustande eine Besserung eingetreten sei.

Der Hauptgrund, der sie bisher vom Schreiben abgehalten hatte, war die Befürchtung, daß ihr Verhältniß zu Haller nicht des Vaters Beifall haben würde, weßhalb sie von einem Tage zum andern mit dieser Mittheilung, die sie doch nicht verschweigen konnte, gezögert hatte.

Nachdem sie nun endlich den Brief glücklich zu Stande gebracht und im Begriff war, denselben abzusenden, begann diese Befürchtung sich auf's Neue in ihr zu regen und sie wußte, daß, wenn der Vater einmal ein Vorurtheil gegen den Geliebten gefaßt habe, er sich nur sehr schwer wieder davon abbringen lassen werde.

„Nun mein Kind, ist der Brief fertig?" fragte Haller, welcher eben bei ihr eintraf; dann gib ihn her; ich trage ihn gleich zur Post und wir bekommen dann hoffentlich zu gleicher Zeit gute Nachrichten von allen Seiten."

„Er ist fertig; aber ich fürchte, des Vaters strenge Anschauung über Deinen Stand wird uns noch böse Stunden machen, bis wir am Ziele sind; er kennt Dich nicht und meinen Worten in Bezug auf Dich wenig Werth beilegen; wenn er Dich erst einmal gesehen und kennen gelernt hat, so ändern sich wohl seine Ansichten und Du wirst ihm sicher gefallen; aber ich fürchte, er wird sich im Voraus weigern und Dich auch nicht sehen wollen."

(Fortsetzung folgt.)



Dankes-Erstattung.

Für die vielen und ehrenden Beweise von Liebe, Freundschaft und Theilnahme während der Krankheit sowohl, als auch bei Beerdigung und dem Gottesdienste unseres nun in Gott ruhenden unvergeßlichen Sohnes, Gatten, Vaters, Bruders, Schwagers und Schwiegersohnes

Herrn

Franz Seraph Hofweber,

Bräuereibesitzer,

sprechen wir hiermit allen Betheiligten unseren tiefgefühltesten Dank aus.

Insbesondere sei hiemit dem hochwürdigen geistl. Rathe Herrn Warnatis für die dem theuren Verblichenen gewidmeten Besuche während der Krankheit, sowie auch für die so erhebenden Worte am Grabe der herzlichste Dank ausgesprochen, nicht minder aber auch allen den zahlreichen Blumenspendern.

Wir bitten nun dem theuren Todten ein gütiges Andenken zu bewahren, uns aber Wohlwollen nicht zu versagen. (25)

Freising, den 6. Januar 1876.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Im Verlage der **Jos. Thomann'schen** Buchhandlung in **Landshut** ist erschienen: (23)

Populäre Gesetzeskunde.

Das Nothwendigste aus Verfassung von Land und Reich, Verwaltung und Rechtspflege im dieß-rhein. Bayern für Jedermann, zum Selbstunterrichte und Schulgebrauche,

von

Eugen Geiger, Regierungs- und Fiscalats-Accessist.

Zweite, verbesserte und vermehrte Auflage. — Preis des cartonirten Exemplars 21 kr.

Eine Kenntniß der wesentlichsten gesetzlichen und rechtlichen Bestimmungen ist für Jedermann nicht bloß, wenn er zu irgend einem Gemeindeamt oder einer öffentlichen Funktion, als Geschworner, Landrath, Distriktsrath u. dgl. berufen wird, sondern auch in d n verschiedensten eigenen Angelegenheiten unumgänglich nothwendig. Diesem Bedürfnisse soll diese „populäre Gesetzeskunde" in der Weise begegnen, daß dieselbe die allgemeinen Grundsätze der Verfassung, den gesammten Behördenorganismus und dessen Kompetenz, die Hauptbestimmungen aller Verwaltungsgesetze und der Rechtspflege, die nothwendigsten rechtlichen Grundbegriffe und die für das Grundeigenthum wichtigsten Rechtsinstitute (Notariat, Hypothekenbuch, Kataster 2c.) in gemeinfaßlicher Weise vorträgt.

Herstellung *von Aufnahmsurkunden, Diplomen, Statuten, Mitglieder-Verzeichnissen, Kopfbogen, Einladungs-, Tanz-, Visiten- etc. etc. Karten.*

FRANZ PAUL DATTERER IN FREISING.

Anfertigung *von Etiquetts für Flaschen und Gebinde, für Schachteln und Packungen aller Art in Schwarz-, Farben- und Buntdruck.*

Heute Donnerstag, den 6. Dezember

Produktion des Streich-Octetts

vom k. 3. Chev.-Regt.

bei ausgezeichnetem Weihenstephaner Sommerbier.

Anfang 7½ Uhr Abends.

Freundlichst ladet ein (26)

S. Werner zum Hirschen.

Es wird vor der Stadt ein

Haus

mit Stallung und sonstigen Bequemlichkeiten zu miethen gesucht.

D. Ue. (19 3b)

Bei Unterzeichnetem ist eine schöne

Wohnung

zu vermiethen und Georgie zu beziehen. (29)

J. Stettner, Kürschner.

Billigst ist zu verkaufen:

Wegen theilweisen Umbaues meiner Stallung und Remise in Wohnungen: Ein Stellwagen, 1 viersitziger und 3 zweisitzige Glaswägen, 2 Einspänner-Chaischen, sämmtlich gut erhalten; ferner 3 Pferde von 7 bis 9 Jahre alt. Bemerke aber, daß ich mein Fuhrwerk deshalb doch ununterbrochen fortführe und empfehle ich mich zu ferneren Aufträgen. (24)

J. Strehl,
Lohnkutscher.

Sonntag, den 9. Januar

Pferderennen

mit Tanzmusik.

Am Montag, den 10. Jan.

Kirchweihfeier

in Attenkirchen,

wozu einladet (30)

Jos. Hettner,
Gastwirth.

Coursbericht

vom 4. Januar mitgetheilt von **J. Schülein Söhne** in Freising.

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	101.50	101.10
4% dto . . Mark	94.10	93.70
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.20	93.7
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.1
4½% bayer. Vereinsb. . . .	99.50	98.7
4½% Nürnb. Vereinsbank .	98.20	97.7
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	92.80	—
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	204.	203.
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	—	65⅜
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	84.1
3% Lombard-Bahn	—	47.5
3% Staatsbahn	—	63.7
5% Ungar. Nordostbahn . .	62.	61.7
5% „ Ostbahn	—	57.5
5% „ Galizische Bahn .	—	62.2
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	80.7
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	67.
Amerika.		
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	—	98.60
5% Consolidirte	—	99.60
Verfallene		
1884er Bonds	—	96.5
Gekündigte		
6% 1884er p. 1. Febr. . . .	—	97.3
6% 1885er pr. 15. Febr. . .	—	97.3
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	17.50	17.
Braunschweiger . . . . . „	84.	—
Augsburger . . . . „	20.	19.5
Ansbach-Gunzenhauser „	25.	—
4% bayer. Prämien-Anleihe	123.	—
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk	16.22	16.1
Engl. Sovereigns . . . . „	20.35	20.2
Oester. Banknoten . . . . „	178.30	178

4½% Guldenpfandbriefe der Bayerisch[en] Vereinsbank tauschen wir unentgeltlich geg[en] Markpfandbriefe um.

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Des Feiertages wegen erscheint morgen kein Blatt.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 5. Samstag, 8. Januar. 1876.

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Ortspolizeibehörden.

Raubmord betr.

Am Sonntag den 2. Jänner, Vormittags 8½ Uhr wurde die ledige Näherin Caroline Pallitzky von Freising in dem sog. Wiesenholz bei Freising zwischen der VI. und VII. Kreuzwegstation ermordet und ihrer Baarschaft von ungefähr 24 kr. beraubt.

Ueber die Person des Thäters konnte bis jetzt Nichts ermittelt worden. Nur wurde von einem Gendarm um die Zeit der That eine Mannsperson mit grauem Stutzer (Joppe) Wadenstiefeln und Lederhose bekleidet an der Ecke des Staatsforstes gesehen, welcher die Richtung in den Wald einschlug.

Die sämmtlichen Ortspolizeibehörden erhalten den Auftrag,

1) nachzuforschen, ob an dem bezeichneten Tage fremde verdächtige Individuen eine Ortschaft passirt haben und bejahenden Falls — welchen Weg dieselben eingeschlagen haben, ferner ob in den Wirthshäusern solche Individuen an jenem Tage Einkehr gehalten haben.

2) nachzufragen, ob in der Gemeinde wohnende oder vorübergehend sich aufhaltende Personen, welche in schlechtem Rufe stehen, an dem fraglichen Vormittage oder schon Tags vorher sich vom Hause entfernten und bejahenden Falls, welchen Weg dieselben einschlugen, sowie ob und wann dieselben zurückgekehrt sind.

3) Die Aufsicht auf die übel beleumundeten insbesondere die aus Zuchthäusern und Gefangenenanstalten zurückgekehrten Individuen ist zu verschärfen und von jedem gegen irgend eine Person sich ergebenden Verdachtsgrunde ist **sofort** hierher Anzeige zu erstatten.

Die Weisungen sub Z 1 und 2 sind sofort zu vollziehen und **binnen 6 Tagen** ist über das Ergebniß Bericht zu erstatten, wobei jedoch Fehlanzeigen erlassen sind.

Schließlich wird Jedermann aufgefordert, allenfalls ihm bekannte oder bekannt werdende Verdachtsgründe sofort zur Kenntniß des unterfertigten Amtes zu bringen.

Freising, am 5. Jänner 1876.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

An die Ortspolizeibehörden.

„Vollzug des Gesetzes über die Beurkundung des Personenstandes hier Todtenschau betr."

Auf geschehene Anfrage und um Mißverständnissen zu begegnen, wird hiemit bekannt gemacht, daß die Todtenscheine wie bisher von den Todtenbeschauern den kgl. Pfarrämtern zu übergeben sind, da die Vorschriften über die Todtenschau, deren Zweck in der Verhütung des Lebendigbegrabenwerdens und in der Entdeckung von Verbrechen besteht, durch die gesetzlichen Bestimmungen über die Beurkundung des Personenstandes und insbesondere über die Führung der Sterberegister in keiner Weise alterirt werden, indem die Anzeigen an die Standesbeamten **mündlich** zu erstatten sind und diese nicht den Tod sondern den Eintrag des Gestorbenen in das Sterbe-Register zu bestätigen haben.

Dies haben die Ortspolizeibehörden den in ihren Bezirken wohnenden Todtenbeschauern bekannt zu geben.

Freising, den 5. Jänner 1876.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

Die Errichtung eines Packträger-Institutes betr.

Im Vollzuge der unterm 30. August 1875 Tagblatt Nr. 197 erlassenen Dienstmannordnung, wurde durch Magistratsbeschluß vom 30. September 1875 dem bisherigen Packträger Josef Heilmaier die Erlaubniß zur Errichtung eines Packträgerinstitutes ertheilt.

Derselbe hat nunmehr die in § 10 Abs. 5 der alleg. Ordnung vorgeschriebene Caution erlegt und erhielt auch der von demselben vorgelegte Lohntarif die magistratische Genehmigung.

Als Gehilfen werden gemäß § 2 und 4 vorläufig drei Mann aufgestellt, und führen dieselben zu ihrer Legitimation die amtlich bestätigten Lohntarife und Dienstesinstructionen, in welchen der Name des Packträgers aufgeführt ist.

Als Abzeichen tragen dieselben eine Schirmmütze von schwarzblauen Tuche mit rothem Streifen und einen Blechschild mit den ausgeprägten Buchstaben „Packträger" und der laufenden Numer.

Schließlich wird noch bemerkt, daß nach § 12 der alleg. Vorschriften Niemanden außer den gemäß § 4 aufgestellten Packträgern gestattet ist, die gleiche oder eine ähnliche Auszeichnung zu tragen und die Dienste eines Packträgers gewerbsmäßig zu verrichten.

Freising, den 5. Januar 1876.

Stadmagistrat Freising

Mauermayr.

Bekanntmachung.

Die Vorlage der Rechnungen Seitens der Geschäftsleute betr.

Um einerseits den betreffenden Verwaltern der städtischen Stiftungen und Kassen eine genauere Uebersicht über die Verausgabung der etatsmäßigen Mittel zu ermöglichen und andererseits auch die Lieferung und Arbeiten zu den genannten Kassen näher prüfen zu können, wird in Folge Magistratsbeschlusses vom 30. Dezember 1875 angeordnet, daß die Rechnungen für Lieferungen und Arbeiten zu städt.

Fonds und Kassen am Schlusse jeden Quartals und spätestens bis zum 15. des darauffolgenden Monats vorzulegen sind.

Freising, den 5. Jänner 1876.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr

Bayern. München, 6. Jan. Der vom oberbayr. Schwurgericht wegen Raubmordes zum Tode verurtheilte 21jährige Schuhmachergeselle Barth. Griesberger von Bachham ist von Sr. Maj. dem Könige zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden.

— München, 6. Januar. Der Offizial der bayr. Generaldirection H. M. Dusch gibt nunmehr im IV. Jahrgang einen höchst praktischen und gerade für die jetzige Zeit, Jedermann unentbehrlichen „Briefporto-Anzeiger" heraus, der nach amtlichen Quellen bearbeitet, alle auf den Verkehr bezüglichen Tarife 2c. enthält. Dieser Anzeiger erscheint nunmehr alle Monate in großem Plakatformat.

— München, 6. Januar. (Giesinger Kirchenbaulotterie). Die ministerielle Genehmigung für die II. Ziehung der Prämienkollecte zum Ausbau der Giesinger Stadtpfarrkirche ist erfolgt. Nach dem gebilligten Plane, welcher gegen den früheren so vereinfacht wurde, daß die Ziehung wahrscheinlich an einem Tage durchgeführt werden kann, sollen 300,000 Loose à 2 Mark ausgegeben werden. Die Zahl der Gewinne, welche in Summa 285,000 M. enthalten, beträgt 11,900, und zwar: 1 Gewinn zu 36,000 M. 1 zu 16,000 M., 2 zu 10,000 M., 5 zu 5000 M., 6 zu 2000 M., 10 zu 1000 M., 25 zu 600 M., 50 zu 300 M., 100 zu 100 M., 300 zu 50 M, 500 zu 30 M., 1000 zu 20 M., 2400 zu 10 M., 3500 zu 8 M. und 4000 zu 6 M.

— Würzburg, 6. Januar. Als Nachfolger des verstorbenen Bischofs Reißmann von Würzburg wird gerüchtweise der Domcapitular Schork daselbst genannt.

— In Nürnberg herrscht im Kleinverkehr noch ein solcher Mangel an Scheidemünzen in Reichswährung, daß die dortigen Bäcker und Bierwirthe, welche am 1. Januar die Preise in Reichswährung stellen wollten, wieder nach alter Währung rechnen.

— In Nürnberg ist die Speculation der Milchlieferanten auf eine Erhöhung der Milchpreise an dem Widerstande der Hausfrauen gescheitert.

— Aus Niederbayern wird berichtet, daß seit Eröffnung der Bahnstrecke Plattling Mühldorf die Holzausfuhr aus dem sogenannten Holzlande einen außerordentlichen Aufschwung genommen hat, aus der Klafter Scheitholz, welche noch vor einem Vierteljahr kaum mit [illegible] fl. anzubringen war, wird jetzt 10—11 fl. gelöst, das Holz massenhaft aufgekauft und per Bahn fortgeschafft.

Lokales.

Freising, 7. Jan. Heute Morgens kurz nach 7 Uhr entstand am mittleren Graben Feuerlärm. Im Hause der Wittwe Bauernschmid brannte die Stiege lichterloh und nur den Bemühungen der aus der Nachbarschaft Herbeigeeilten gelang es, die Weiterverbreitung des Feuers zu verhindern. Die Entstehungsursache ist wieder sorgloser Aufbewahrung glühender Torfasche zuzuschreiben, da in der Nähe befindliches Stroh Feuer fing, welches sofort die Stiege ergriffen hatte. Wäre die Entzündung Nachts entstanden, wären zweifelsohne die im 1. Stocke wohnenden Personen durch Rauch und Flamme erbärmlich zu Grunde gegangen. Möchten doch alle Bewohner auf die Aufbewahrung der so gefährlichen Torfasche die größte Sorgfalt verwenden, um gräßliche Unglücksfälle zu verhindern, Fahrlässigkeit aber gehörig beahndet werden.

Die Sängerin.

Novelle von Rudolph Scipio.

(Fortsetzung.)

„Gut", entgegnete Haller; „wenn der Herr Schwiegerpapa so unzugänglich für unser Einen ist, was ich aber offen gestanden, etwas lächerlich finde, so wird es am Besten sein, wenn ich mich bei ihm einführe, ehe er etwas von mir gehört hat, und erst, wenn ich sehe, daß die rechte Zeit gekommen ist, kehre ich den Schwiegersohn in spe heraus. Was meinst Du dazu?"

„Ich glaube, es wäre am Besten so; Du willst also selbst hin?"

„Versteht sich und zwar sobald als möglich; am Besten reise ich gleich morgen früh ab, denn wir geben in der nächsten Zeit doch nur kleinere Stücke, morgen fällt das Theater ganz aus, und bis ich wiederkomme, kann Hillebrand mich vertreten."

Es wurde nun noch dies und jenes verabredet. Haller steckte dann Adelens Brief zu sich, nahm für einige Tage Abschied, und begab sich nach seiner Wohnung, um dort für die Zeit seiner Abwesenheit die nöthigen Anordnungen zu treffen.

Während er noch hiermit beschäftigt war, trat die Wittwe seines Freundes in's Zimmer.

„Sie sind ja heute ausnahmsweise früh wieder zu Hause", bemerkte sie in einem etwas schnippischen Tone.

„Ja", entgegnete Haller trocken, dem dieses nicht entgangen war und der sich darüber ärgerte, zugleich aber auch die Gelegenheit günstig fand, um ihr zu sagen, was sie doch bald erfahren mußte.

„Ich werde morgen verreisen", fuhr er fort, „und da ich für die Zeit meiner Abwesenheit, welche einige Tage in Anspruch nehmen wird, verschiedene Aufträge für Hildebrand habe, welche ich demselben nicht mündlich mittheilen konnte, da ich ihn nicht zu Hause getroffen habe, so schicken Sie ihm morgen früh diesen Brief und diesen Pack Rollen, worin er Alles finden wird, was nöthig ist. Uebrigens will ich Ihnen zugleich mittheilen, daß ich mich mit Fräulein Grau verlobt habe; dieses ist auch der Grund meiner Reise, da ich beabsichtigte, die Eltern meiner Braut zu besuchen, um mich ihnen vorzustellen."

„Ich hoffe übrigens", setzte er hinzu, „daß Sie mein Haus auch ferner als das Ihrige betrachten werden, denn wenn ich auch allerdings, was sich unter den obwaltenden Umständen nicht vermeiden läßt, demnächst meinen wirklichen Namen wieder annehmen werde, wozu ich schon die nöthigen Schritte gethan habe, so wünsche ich doch, daß in allen übrigen Beziehungen unser freundschaftliches Verhältniß, wenigstens für die nächste Zeit, oder bis Sie selbst für gut befinden, es zu lösen, dasselbe bleiben wird. Auch meine Braut beabsichtigt durchaus nicht, Sie zu verdrängen; sie würde es im Gegentheil sehr bedauern, wenn Sie dieses glaubten, und wird sich freuen, Ihrerseits dasselbe Entgegenkommen zu finden, welches Sie Ihnen beweisen wird."

Haller hatte sich vor der Erklärung einigermaßen gescheut, da er leicht denken konnte, daß die Wittwe seines Freundes sich immerhin dadurch unangenehm berührt fühlen mußte, ihre Stellung in Haller's Häuslichkeit zum größten Theil an eine Andere zu übertragen, welche größere Rechte besaß, als sie bisher besessen hatte, weshalb diese Veränderung immerhin in ihre Verhältnisse eingriff, wenn auch nach seiner Auffassung derselben dadurch nicht ihre Existenz gefährdet wurde, da er sie ja seiner ferneren Fürsorge versichert hatte.

Die Wirkung, welche seine Mittheilung hervorbrachte, war jedoch eine durchaus andere, als er erwartet hatte.

Die Wittwe hörte ihn scheinbar ruhig bis zu Ende an und nur ihr blitzendes Auge und ihre feste energische Haltung verriethen, daß sich ein Sturm in ihrem Innern vorbereite.

„Thuen Sie, was Ihnen beliebt", entgegnete sie mit vor Erregung bebender Stimme, als Haller schwieg; „aber glauben Sie nicht, daß ich das als Almosen von Ihnen annehmen werde, was ich bisher als mein Recht beanspruchen zu können glaubte. — Wenn ich Ihnen nicht mehr gut genug bin, so sind wir geschieden und zwar ganz und für immer. Was aus mir wird, braucht Sie nicht zu kümmern; ich werde für mich selbst zu sorgen wissen."

(Fortsetzung folgt.)

Leichen-Kassa-Verein
für Freising und Neustift.
General-Versammlung.

Morgen Sonntag, den 9. Januar Nachm. 1 Uhr

General-Versammlung

im **Gasthause zur Laube**, wobei sämmtliche Mitglieder zu erscheinen freundlichst eingeladen sind. (37)

Tages-Ordnung:

1) Rechnungsablage,
2) Revision der Satzungen,
3) Wünsche und Anträge,
4) Neuwahl des Gesammtausschusses.

Freising, den 6. Jänner 1876.

Schön, I. Vorstand. **Schreindorfer,** Schriftführer.

Unterleibs-Bruchleidenden

wird die **Bruchsalbe** von **G. Sturzenegger** in **Herisau**, Canton Appenzell, Schweiz, bestens empfohlen. Dieselbe **enthält keinerlei schädlichen Stoffe** und **heilt** selbst ganz alte Brüche, sowie Muttervorfälle in den **allermeisten Fällen vollständig.** — Zu beziehen in Töpfen zu **Mark 5** nebst Gebrauchsanweisung und überraschenden Zeugnissen sowohl durch G. Sturzenegger selbst als durch folgende Niederlagen: **H. Wenzel**, St. Annenapotheke, Maximilianstraße Nr. 11 **München. Berger**, Hofapotheker zur St. Afra **Augsburg.**

Für Stellesuchende.

Offene Stellen jeder Branche werden nachgewiesen von **N. Heumüller in Nürnberg.** Anfragen ist eine Retourmarke beizufügen. (5c)

Ein Taschenmesser

wurde auf der Eisbahn verloren! Abgabe in der Exp. (36)

Ein ordentliches

Mädchen

wird auf's Ziel zu einem zweijährigen Kinde gesucht. D. U. (31 3a)



Ein Haus

außer der Stadt ist aus freier Hand sogleich zu verkaufen.

Näheres Hs.-Nr. 140.

Eine (12 3c)

Wohnung

von 3 bis 4 Zimmern wird von einem alleinstehenden Herrn für das Ziel Georgi zu miethen gesucht. D. U.

Eine

Wohnung

von 2 Zimmern ist auf Lichtmeß sogleich zu vermiethen Hs.-Nr. 140.

Es wird vor der Stadt ein

Haus

mit Stallung und sonstigen Bequemlichkeiten zu miethen gesucht. D. Ue. (19 3c)

Hanfcouverts

mit Firma empfiehlt

F. P. Datterer.

Sepperl und Marl.

Sepperl: Is wohr daßt g'klagt bist weg'n Geld?

Marl: Ja, dös macht mir nix, i hab' scho no ab z'rechna.

Sepperl: Braucht denn der s'Geld; reißt in den Wirthshäusern alleweil soviel 'raus u. red't d'Leut hart.

Marl: I meinet's freili net, hat selber a Häusl und nimmt den Austrag a no ein ꝛc

Sepperl: Auh! Die Spötter kema scho wieder z'samm!

Mahl- und Sägmühlen, Heu- und Ziegelpressen,

sowie Transmissionen jeder Art und Größe mit patentirten Kugellagern nach den neuesten und besten Konstruktionen übernimmt zur Anfertigung die (2109)

Seeger'sche Maschinenfabrik in Augsburg.

Die Franz Seeger'sche Maschinenfabrik in Augsburg, Filiale und Reparaturwerkstätte in Straubing nächst dem Bahnhof

bringt ihre rühmlichst bekannten mit 4 silbernen Verdienstmedaillen und diversen Ehrendiplomen prämiirten

Futterschneid-Maschinen,

insbesondere ihre neuverbesserten **Excentermaschinen, Göpel- und Dreschmaschinen** in allen Sorten, hauptsächlich die mit neuconstruirter Putzvorrichtung, in gefl. Erinnerung, unter Zusicherung reellster Bedienung und der billigsten Preise. Aufträge nehmen entgegen:

Herr Kaspar Neu, Schreinermstr. in Freising,

„ Johann Bals, Schmiedmstr. in Moosburg.

Tüchtige Agenten werden unter günstigen Bedingungen angenommen.

Die Unterzeichnete bringt hiermit zur ergebensten Anzeige, dass sie für **Freising** die Agentur für die (3b)

Musikalienhandlung Wilhelm Schmid

Nürnberg & München

die beiden grössten Musikalien-Leihanstalten Süddeutschlands — modernen Stils —

weit über 100,000 Musikstücke

besorgt. Der neue Abonnementsplan ist soeben erschienen, der Haupt-Catalog zur Durchsicht und zum Ankauf aufgelegt, sowie weitere Auskunft ertheilt wird durch die

J. G. Wölfle'sche Buchhandlung.

Mittwoch, den 19. Januar 1876 ist in der Gottesackerkirche in Freising für (39)

Fräulein Maria Seellmayer,

gewesene Benefiziaten-Köchin,

selig, um ½8 Uhr der Jahresgottesdienst. Verwandte, Bekannte, Freunde und Gönner sind eingeladen.

Wichtig für Bierbrauereien, Färbereien, Kellereien, Brennereien ꝛc.

Als **vorzüglichste Transportirpumpe, die bisherigen Werkel weit übertreffend**, empfehle ich meine neue, doppelwirkende, **Saug- und Druckpumpe, bequem transportabel, auch als billigste Löschmaschine vielfach verwendet.** Garantie für größte Leistung, leichtesten Gang und Solidität. (35 5a)

Wilhelm Wörner, Landshut.

Das für den **26. Dezember v. Js.** angekündigte (38)

Schlitten-Rennen

mit 8 Preisen findet nunmehr morgen

Sonntag, den 9. Januar l. Js.

statt und ladet hiezu ein

Xaver Ermaier,
Gastwirth in Marzling.

Freisinger Schranne vom 5. Jan. 1875.

A. Verkauf nach Maaß.

Getreide-Gattung.	Vor Rest	Zufuhr.	Schr.-stand.	Verkauft.	Rest.	Höchstr Preis		Mtl.-Preis		Niedr Preis		Mittelpreis. gefall.		Mittelpreis. gestieg	
	2Hect	2Hect	2Hect.	2Hect.	2Hect.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf	M.	pf.	M.	pf.
Waizen . .	—	414	414	391	23	33	23	31	80	30	45	—	—	—	—
Korn . . .	—	92	92	92	—	23	10	21	57	20	46	—	—	—	—
Gerste . .	—	31	31	31	—	24	20	22	75	20	91	—	—	—	—
Haber . .	—	249	249	245	4	16	24	15	34	13	71	—	—	—	—
Reps . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken und sonstige Fruchtgattungen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

B. Verkauf nach Gewicht.

	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen . .	—	—	6	6	—	—	—	9	86	—	—	—	—	—	—
Korn . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber . .	—	—	—		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Moosburger Schranne vom 4. Jan. 1875.

Getreide-Gattung.	Vor. Rest.	Zufuhr.	Schr.-Stand.	Verkauft.	Rest.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Niedrgst. Preis.		Mittelpreis. Gestieg.		Mittelpreis. Gefall.	
	2 Hct.	2 Hect.	2 Hect	2 Hect	2 Hect.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf
Waizen	2	321	323	309	14	32	23	30	87	29	67	—	44	—	—
Korn	—	25	25	23	2	21	50	20	76	20	17	—	—	1	4
Gerste	—	250	250	250	—	26	85	25	71	24	40	—	14	—	—
Haber	—	46	46	44	2	14	47	13	91	13	49	—	25	—	—

Sonntag, den 9. Januar

Pferderennen

mit Tanzmusik.

Am Montag, den 10. Jan.

Kirchweihfeier

in Attenkirchen,

wozu einladet (30)

Jos. Kettner,
Gastwirth.

Auf das Ziel Lichtmeß wird eine ordentliche (32 2a)

Stallmagd

gesucht. Lohn fl. 100 ohne Trinkgeld. D. U

Eine gewandte

Kleidermacherin

sucht Beschäftigung in's Haus und sichert bei geschmackvoller Ausführung schnelle und billige Bedienung zu.

(33) **Domberg 686.**

Coursbericht

vom **4. Januar** mitgetheilt von
J. Schülein Söhne in Freising.

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ f. . .	101.50	101.10
4% dto . . Mark	94.20	93.80
Pfandbriefe.		
4% bayer Hyp.- u. Wechselb.	94.	93.80
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.10
4½% bayer. Vereinsb. . . .	99.50	98.70
4½% Nürnb. Vereinsbank .	98.20	97.70
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	92.80	92.20
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	205.	203.50
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	65.60	65.50
Prioritäten		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	84.50
3% Lombard-Bahn	—	47.50
3% Staatsbahn	64.	63.80
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	62.70
5% „ Ostbahn	—	57.70
5% „ Galizische Bahn .	—	62.
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	81.	80.70
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	66.40
Amerika.		
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	98.70	98.60
5% Consolidirte	—	99.60
Verfallene		
1884er Bonds	—	96.50
Gekündigte		
6% 1884er p. 1. Febr. . . .	—	97.
6% 1885er pr. 15. Febr. . .	—	97.30
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	17.50	17.
Braunschweiger . . . . . „	84.	—
Augsburger . . . . „	20.	19.50
Ansbach Gunzenhauser „	25.	—
4% bayer. Prämien-Anleihe	123.50.	123
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk	16.22	16.18
Engl. Sovereigns . . . . „	20.32	20.26
Oester. Banknoten . . . . „	178.30	178.10

4½% Guldenpfandbriefe der Bayerischen Vereinsbank tauschen wir unentgeltlich gegen Markpfandbriefe um.

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Das Unterhaltungsblatt Nr. 2 wird morgen beigegeben.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 6. Sonntag, 9. Januar. 1876.

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An die Bürgermeister des kgl. Bezirksamts Freising.

Distriktspolizeiliche Feuerlösch-Ordnung betr.

Da viele Bürgermeister die in der amtl. Ausschreibung vom 28. Okt. v. Js. (Tagbl. Nr. 252) geforderte Anzeige bisher immer noch nicht erstattet haben, so wird hiezu ein letzter Termin von 8 Tagen bei Vermeidung einer Disciplinarstrafe von 1 Mark gewährt.

Freising, am 7. Januar 1876.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Bürgermeister des k. Bezirksamts Freising.

Die Ergebnisse der Verwaltung der Distrikte und Gemeinden btr.

Die in der amtl. Ausschreibung vom 5. April 1875 in rubr. Betreff (Tagbl. Nr. 78 Jahrg. 1875) angeordnete Vorlage ist ungeachtet dieses langen Termins noch von wenigen Gemeinden erfolgt, weßhalb hiezu nur noch ein letzter Termin von 10 Tagen bei Vermeidung einer Disciplinarstrafe von 1 Thaler gewährt wird.

Freising, 7. Januar 1876.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler

Bekanntmachung.

An sämmtliche Pfarrämter und Pfarrvicariate.

Militärersatzgeschäft pro 1876 betr.

Die unten genannten kirchlichen Behörden werden auf höchste Entschließung des k. Staatsministeriums des Innern und des Kriegs vom 24. Dezember 1875 (Gesetz- u. Verordnungsblatt 1885 Nr. 59) aufmerksam gemacht und um genauesten Vollzug derselben mit dem Beifügen ersucht, daß die Geburtsregisterformulare demnächst zugesendet werden.

Nachdem nur diese Formulare benützt werden dürfen, wolle allenfallsiger Mehrbedarf gefälligst alsbald angezeigt werden.

Freising, den 8. Januar 1875.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler,

Civil-Vorsitzender.

Bayern. München, 8. Jan. Wie man in hiesigen Geschäftskreisen vernimmt, hat die Reichsbank in Berlin die Annahme der Noten der bayerischen Notenbank an Zahlung verweigert. Da man hier der Ansicht ist, das die Reichsbank zur Annahme der bezeichneten Noten verpflichtet ist, so erregt der Vorgang nicht geringes Aufsehen. Es ist auch bereits eine Remonstration nach Berlin abgegangen, deren Bescheidung abzuwarten ist. Die Reichsbank soll sich, so wird versichert, auf eine spezielle Weisung des Reichskanzleramtes berufen haben.

— München, 8. Januar. Vielfach ist das Gerücht verbreitet, daß in früher Morgenstunde des Neujahrstages in der Eschenanlage am Dultplatze an einem Milchmann ein Raub verübt worden wäre; der fragliche Vorgang reduzirt sich darauf, daß zwei betrunkene Studenten auf der Heimkehr von der Sylvesterfeier sich den derben und strafwürdigen Spaß erlaubten, einem alten, Milch zu seinen Kunden tragenden Manne, unter scherzhaft gemeinten Drohungen einen mit Milch gefüllten Kübel abzuverlangen.

— Aus Eggenfelden (Niederbayern) wird folgender Wettgang berichtet. Der dortige Sattlergehilfe Anton Reiter wettete nämlich um 25 fl., die 15 3/8 Poststunden Weges von Eggenfelden nach Landshut in 24 Stunden hin- und zurückzugehen und traf wirklich noch eine Stunde eher in Eggenfelden ein.

— In Stadtamhof wurde am 4. Jan. Morgens zwischen 3 und 4 Uhr mehrfaches Blitzen und Donnern beobachtet, worauf die Temperatur plötzlich sich veränderte und ein kalter Nordwind eintrat.

— In Würzburg herrscht in einzelnen Stadttheilen die Diphteritis unter den Kindern so stark, daß einzelnen Familien bereits drei und mehrere Kinder an derselben gestorben sind.

— Passau. Vor einigen Tagen machten 3 hiesige Herren einen Ausflug über die österr. Gränze nach Gattern. Auf dem Heimwege nahe bei Gattern trat plötzlich ein mit einem Schurze behangener Mann hinter einem Hause hervor, feuerte 3 Revolverschüsse auf die bestürzten Passauer ab, welche aber glücklicher Weise ihr Ziel verfehlten, und verschwand dann wieder hinter dem Hause.

— Erlangen. (Ein Neujahrsgruß an Erlangen aus Frankreich). Beim Einzuge des aus dem Feldzuge 1870/71 hieher zurückgekehrten Jägerbataillons befand sich hinter der Colonne desselben auch ein etwa 12jähriger Knabe in Miniatur-Jäger-Uniform, auf einem Maulthiere reitend und in der Hand eine von Kugeln durchlöcherte blauweiße Fahne haltend, welcher nicht geringes Aufsehen erregte. Es war ein Franzose Namens Pierre Roybet, von Lyon gebürtig, welcher mit seinem Vater nach Paris übergesiedelt war. Der Vater fand bei Clamart den Tod durch eine deutsche Kugel. Der Knabe kam später zu dem damals in Bourg la reine stationirten 6. Jägerbataillon, welches von nun an Vaterstelle an ihm vertrat und mit welchem er, als fils du bataillon, wie bereits erwähnt den Einzug in unserer Stadt mitmachte. Während seines Aufenthaltes beim 6. Jägerbataillon zeigte Pierre große Anhänglichkeit an dasselbe und wußte sich durch sein munteres und aufgewecktes Benehmen bald die Zuneigung aller Angehörigen desselben zu erwerben. Nachdem er sich mehrere Monate in unserer Stadt aufgehalten hatte und während dieser Zeit zu einer stadtbekannten Persönlichkeit geworden war, reiste er, mit allem Nöthigen ausgestattet, nach Frankreich zurück, langte wohlbehalten bei seinem Onkel in Limas bei Villefranche, Departement du Rhone, in Südfrankreich an, woselbst er sich heute noch befindet, und seinem dortselbst Weinbau treibenden Onkel thätig zur Seite steht. Auch in der Ferne bewahrte er dem Bataillon seine Anhänglichkeit und sandte zum Oeftern Briefe voll der größten Dankbarkeit an einen Offizier, der sich seiner besonders

angenommen hatte. So langte an letztern vor Kurzem wieder ein Brief an, worin der nunmehr zum Monsieur herangewachsene Pierre den Bewohnern und seinen vielen Bekannten von Erlangen zum Jahreswechsel Grüße und Glückwünsche senden ließ.

— In der „Pfälzer Ztg." liest man: Schrecklich aber wahr! Zu den vielen Schauergeschichten und Sensationsnachrichten, die uns das zu Ende gegangene Jahr gebracht, fügen wir noch eine jüngst geschehene; möge es die letzte sein! Zwei ärztliche Collegen wandelten in einer pfälzischen Stadt am heitern Morgen über den Wochenmarkt. Da werden sie auf einen Zusammenlauf vieler Marktweiber aufmerksam, die sich endlich auf einen Punkt zusammendrängen, eifrig schauend und debattirend. Der eine Jünger Aeskulaps wird von Mitgefühl bewegt und spricht: ich will doch hingehen und die Geschichte sehen, vielleicht ist dort Jemand verunglückt und Hilfe nöthig! Gesagt, Gethan! Und auf seine Frage, was da passirt sei? erhält er die erschütternde Antwort: „Denken Sie, da ist einer Frau ein Apfel in ihren Milchhafen gefallen!"

Ausland.

Türkei. Der Krieg in den aufständischen Provinzen hat unter den türkischen Soldaten, welche selbst nach dem Eingeständniß slavenfreundlicher Berichte mit tadellosester Bravour kämpfen, viel Elend zur Folge. Mittheilungen der „Times" aus Mostar erwähnen als Erklärung von Aerzten in der türkischen Armee, daß die Verwundeten von Muratovizza, in der Zahl von ungefähr 900, beinahe ohne Ausnahme aus Mangel an den nothwendigen Hilfsmitteln und jeglicher Pflege in ihrem Zustande gestorben sind, und daß sie in Gacko ohne Feuerungsmaterial, nur sehr kärglich mit Lebensmitteln versorgt und überhaupt nach allen Richtungen hin in äußerster Entblößung sich befinden. Unter den Truppen und den eingebornen Muselmanen von Mostar herrsche deßhalb große Erbitterung, und die Letzteren drohen damit, daß sie im Frühjahre einen Feldzug auf eigene Faust unternehmen würden. Die wenigen Soldaten in Mostar seien wie der Correspondent von der europäischen Commission erfahren haben will, genöthigt, ihr tägliches Brod bei den Consulaten zu erbetteln.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Nürnberg, 3 Jan. (Hopfenmarktbericht.) Der Hopfenmarkt hat mit der Jahreswende keine Aenderung erfahren; das Geschäft weist bei ruhigem Fortgang die gleichen Preise nach. Der heutige Geschäftsverkehr hat ohne Zufuhr nur 150—200 Ballen erreicht, welche aus Mittel- und geringen Sorten bestanden und zu unveränderten Preisen noch nach Gulden gehandelt wurden. — 4. Jan. Die Zufuhr zum heutigen Markte betrug nur 400 Ballen. Anfangs fehlten Käufer gänzlich; gegen Mittag wurde das Geschäft etwas besser, und gingen mehrere Posten Mittelsorten zu seitherigen Preisen ab. Notirungen: Beste Marktwaare 50—56 fl., do. sek. 38—43 do. tertia „30—35 fl, Gebirgshopfen 54—64 fl., Badische 62—72 fl., Polen 56—68 fl, Württemberger prima 78—86 fl., Hallertauer prima 78—88 fl., do. sekunda 62—68 fl., Wolnzach-Auersiegel 90—100 fl., Aischgründer 43—56 fl., Altmärker 40—55 fl., Elsäßer 56—70 fl, Oberösterreicher 47—57 fl., Spalt, Stadt dortselbst 140—150 fl., Land schwere Lage, 120—130 fl., do. Mittellage 90—112, Saaz, Stadt dortselbst 144—150 fl., do. Bezirk 118—126 fl., do. Kreis 100—115 fl.

Lokales.

Freising, 8. Jan. Die vielen Vermuthungen und Gerüchte, welche uber den Mord im Wiesenholze im Umlaufe sind, stützen sich hinsichtlich der Thäterschaft auf nichts thatsächliches, im Gegentheile weiß man darüber noch gar nichts bestimmtes. Heute wurde eine Verhaftung vorgenommen, ob jedoch der Verhaftete, welcher kürzlich aus dem Zuchthause entlassen worden ist, der Thäter ist, kann zur Zeit noch nicht behauptet werden.

Die Sängerin.

Novelle von Rudolph Scipio.
(Fortsetzung.)

Damit ließ sie ihn stehen, ging auf ihr Zimmer und schloß die Thür hinter sich ab.

Haller fand durch die Scene bestätigt, was er im Stillen vermuthet hatte, nämlich, daß er der Wittwe seines Freundes nicht ganz gleichgültig geblieben sei, denn nur Eifersucht und verschmähte Liebe konnte ein so freundlich gemachtes Anerbieten in einem solchen Tone zurückweisen. Er bedauerte die Frau, konnte ihr aber nicht helfen und gab sich der Hoffnung hin, daß sie sich allmählich an den Gedanken, eine Andere an seiner Seite zu sehen gewöhnen werde, wenn ihr dieses auch jetzt vielleicht schmerzlich war.

* * *

Der Kanzleirath Grau hatte einen bösen Winter durchlebt; oft hatte er geglaubt, daß es sein letzter sein würde; als aber die Tage wieder länger wurden und die Sonne wieder warm zwischen grünen Zweigen hindurch in die Fenster schien, fühlte er neue Kräfte seinen matten Körper durchziehen.

Ein herrlicher Sommerabend, lag über der Stadt. Der alte Herr, der sich fast ganz wieder erholt hatte, saß im bequemen Hausrocke am offenen Fenster und sah hinaus auf die blühenden Gärten, die seine stille Wohnung umgaben.

Seine Gedanken zogen mit den Vögeln und den Wolken weit hinaus in die Ferne, bis sie in einem Häuschen weilten, gleich dem seinigen, klein und freundlich, und rings von grünen Bäumen beschattet. Er hatte es zwar nicht gesehen, aber sich nach dem ersten Briefe der Tochter in Gedanken ein Bild davon entworfen,

Seit diesem ersten Briefe war nur noch einmal eine kurze Nachricht von Adele gekommen, dann, und das war nun schon lange her, hatte der Kanzleirath Grau nichts mehr von seinem Kinde gehört. (Fortsetzung folgt.)

Unterhaltungsblatt.

Beiblatt zum Freisinger Tagblatt.

Nr. 2. 1876. Sonntag, den 9. Januar. Dritter Jahrgang.

Der Brandstifter.

Eine Erzählung nach Thatsachen von J. M.

(Fortsetzung.)

Auch heute steht Martin gegen 10 Uhr an der hintern Gartenthür des Schulzenhofs und wartet der Geliebten. Es kümmert ihn nicht, daß Leute vorübergehen und ihn erkennen, er erwiderte unbefangen ihren Gruß und bleibt auf seinem Posten. Er weiß es ja, daß das ganze Dorf seine Liebe zu der schönen Maria kennt, um die zu sehen er wöchentlich mehrmals aus seinem Dorfe nach Kronheim herüberkommt, weiß, daß jeder das Geheimniß der jungen Leute ehrt und sie beklagte um der Härte des Schulzen willen, der ohne einen trifligeren Grund als seiner Laune willen das Glück dieses Paares verweigert, welches in allen Stücken so für einander passend ist.

Martin durfte auch heute nicht lange vergeblich warten Es hatte kaum zehn geschlagen, als die Gartenthür geöffnet wurde und Maria in ein großes Tuch gehüllt, daraus herverschlüpfte. Martin empfing sie zärtlich in seinen Armen und führte sie liebevoll seitwärts, an ein stilles Plätzchen, wo sie unter dem Schutze von Obstbäumen, die eben in voller Blüthe standen, auf und nieder wandeln konnten, ohne ein weiteres Begegnen Fremder befürchten zu müssen.

Hier erst frug Martin sein Mädchen, wie es ihm ginge.

„Schlecht, wie wir es nun schon lange gewöhnt sind," antwortete Maria mit schwerem Seufzen, „der Vater hatte wieder einen recht schlimmen Tag und noch jetzt sitzt er in Steffens Stube mit diesem schrecklichen Greise bei der Flasche. Vater ist schon wieder seiner Sinne kaum noch mächtig, während jener Alte trinkt und trinkt, ohne daß man ihn jemals trunken sähe. Gott allein weiß, welche Dinge sie in diesen schrecklichen Stunden berathen mögen."

„Du siehst schwarz, Maria," tröstete Martin, „beim Weine wird selten Schlimmes ersonnen, auch Steffen und Dein Vater werden eben nichts anderes thun, als trinken und schwatzen."

„Nein, nein, Martin, dabei vermag ich mich nicht zu beruhigen. Mein Vater trank früher niemals, erst nach jener Unglücksnacht, wo der Junker abreiste und das erste Feuer im Dorfe war, ist er so geworden. Seitdem sitzt er, der früher der fleißigste und gewissenhafteste Landwirth war, ganze Tage lang bei dem Greise, welcher stets eine große Macht auf ihn übte, seitdem erst trinkt er mit Jenem, seitdem scheint sein Geist geschwächt, daß ich oft von seiner Gegenwart ... von Entsetzen gepackt werde. Glaube mir, der alte Steffen hat es ihm angethan, er ist meines Vaters und unser aller Unglück und ich zittere immer davor, daß einmal etwas unerhört Schreckliches geschieht."

„Das sind Deine aufgeregten Nerven, Maria, weil Du so ängstlich stets an Schreckliches und Unheilvolles denkst, spiegeln sie Dir solche Gesichter vor. Glaube nur und vertraue, wie wir es nun im getreuen Ausharren seit sechs Jahren thun. Endlich muß uns das Glück doch noch lächeln, denn treue Liebe überwindet endlich das Schicksal, und endlich muß dieser starre Greis, welcher Deines Vaters Geist und Willen beherrscht, doch sterben und dann wird Alles besser werden."

„Ach, Martin, das ist eine traurige Hoffnung! Dieser Greis scheint Einer von denen zu sein, welche der Tod vergessen hat oder an die er sich nicht wagt. Er muß jetzt beinahe hundert Jahre zählen und Du solltest ihn einmal sehen und wissen, wie diese Menschenruine essen und trinken kann. Der sieht nicht aus wie Sterben — unterdessen wird meines Vaters Geist völlig zerrüttet. Du solltest meinen armen Vater nur einmal sehen, Martin, Du würdest mit mir weinen und verzagen. Der einst so gesunde und kernige Mann, dessen Constitution wie auf die Ewigkeit gerichtet schien, ist nur noch ein Schatten von damals und ein Blick in sein starres, lebloses Auge würde jeden Rest von Groll verjagen, der sich im Innern Deines Herzens etwa noch fände."

„Du weißt es, Maria, daß ich keinen Groll gegen Deinen Vater hege. Wie wehe er mir auch gethan und wie unrecht; als er es that, war der Schein gegen mich und Dein Vater handelte nicht unrecht. Daß er auch später, als er den wahren Hergang der Dinge kannte, auf seinem Standpunkt beharrte, daran ist sein starrer Sinn schuld der im ganzen Leben nicht gelernt hatte, sich zu beugen, Laß uns hoffen und vertrauen, Maria, endlich wird doch Alles gut werden."

Maria seufzte nur, sie wollte dem Geliebten nicht mehr widersprechen, damit sie nicht endlich auch ihn verstimmt und verzagt machte, dessen Muth und hoffendes Vertrauen in diesen Jahren der Angst und Beklemmung so oft ihr einziger Anhalt, der Stab gewesen waren, an dem sie sich oft emporgerichtet hattte . . .

Sie gingen noch immer langsam unter den Bäumen auf und ab. Ihr milder Blüthenduft senkte sich wie himmlischer Balsam auf Maria nieder und endlich schwand der trauervolle Zug aus ihrem schönen Gesichte und kehrte jenes reizende Lächeln wieder, welches früher so oft ihre Züge verklärt hatte.

So flog die Zeit schnell genug hin und die schwindenden Minuten wurden nur selten durch Worte unterbrochen.

Erst als es Mitternacht schlug, sprach Martin von der Heimkehr und doch bat in Maria, noch zu verweilen und

den beseligenden Friedenshauch der schönen Frühlingsnacht in ihrer Nähe zu genießen.

Aber Martin schlug es ihr zärtlich ab. Indem er sie küßte, sagte er scherzend:

„Willst Du mich denn zu Grunde richten, Maria? Bedenke, es ist Mitternacht, ich habe noch eine starke Stunde Weges vor mir und muß doch schon um vier Uhr munter und arbeitskräftig sein, denn Du weißt, mein Vater hält darauf, daß ich pünktlich wie die Knechte auf und bei der Arbeit sein muß."

„So geh, Du Theurer, und kehre bald, recht bald wieder flüsterte Maria liebevoll und folgte ihm willig nach der Gartenthür."

„So Gott will, übermorgen, Maria, bin ich wieder bei Dir, und Du wirst mich doch nicht warten lassen?"

„Wie Du fragen kannst, Du Bösewicht, warte ich werde Dich nun schmachten lassen und zu dem Feste gehen, welches der Baron übermorgen giebt."

„Ein Fest? und davon hörte man bis jetzt noch nichts."

„Das wundert mich, denn schon seit mehreren Tagen spricht jeder Mensch davon und unser ganzes Dorf ist außer sich über die großartigen Vorbereitungen, welche getroffen werden und die noch großartiger sein sollen, als diejenigen bei dem Feste, welches einstmals der Baron dem verstorbenen Fürsten zu Ehren veranstaltete. Freilich erzählt man sich, daß auch diesmal der Fürst, mit welchem der Baron so lange gegrollt hat und um dessen Ungnade willen er ja überhaupt nach Kronheim herzog, das Fest beehren würde."

„So, so. Und was hat den das Fest für einen Zweck?"

„Wie, auch das weißt Du nicht! Du hast nicht davon gehört, daß sich der Junker vermählt hat und daß er nun mit seiner jungen Frau hieherkommen will, und bei den Eltern in stiller Zurückgezogenheit einige Honigwochen zu verleben, nach welcher er dann in die Residenz zurückreisen und seinen Kammerherrndienst beim Fürsten wieder antreten wird?"

„Wahrlich," erwiederte Martin erstaunt, das sind ja seltsame Zeitungen und ich ahnte von alledem gar nichts Also wird man in nächster Zeit dem alten Jugendfreund und wahrscheinlich auch der Jugendfreundin im Schulzenhof wieder begegnen."

„Ich glaube Adeline und ihr Gatte begleiten das junge Paar wenigstens zum Feste, zu welchem ja der ganze Adel der Nachbarschaft eingeladen ist. Doch, lieber Gott, bedenke die Jahre, welche zwischen damals und heute liegen, wer weiß ob die vornehmen Herrschaften noch an den Schulzenhof denken!"

„Und wenn sie nun doch an ihn denken und kommen wie damals?"

„O ja, ich kann es sogar nur wünschen."

„Und bist Du nicht mehr auf den Junker eifersüchtig?"

„Nein, Maria."

„Ich danke Dir für dieses Wort!" sagte sie zärtlich und mit einem letzten Kusse und einem zärtlich geflüsterten: „auf Wiedersehen übermorgen!" verschwand sie durch die Gartenthür, während Martin eilends den Weg zu seinem Heimathsdorfe einschlug. In des alten Steffen Stube saßen unterdessen wie Maria richtig gesagt hatte der Greis und der Schulze. Der Erstere hatte sich in den sechs Jahren wenig verändert, nur noch etwas mehr zusammengedrückt kauert er in einem Stuhle, das verschrumpfte Gesicht völlig aschgrau bis auf die Nase, welche mit verdächtigem Roth aus ihm hervorfunkelt.

Eine furchtbare, erschreckende Veränderung ist dagegen mit dem Schulzen vorgegangen. Es ist ein grausiger, beklagenswerther Anblick, den dieser Mann jetzt bietet und mit jedem Glase des starken Weines, welchen er mit dem Greise trinkt, wird sein Zustand trauriger.

Und je mehr der Rest des Selbstbewußtseins in ihm schwindet, um so vergnügter blinzeln die gerötheten Augen des alten Steffen, denn dieser weiß, daß er jetzt über Jenen unbedingt Macht erlangt, und ihn mit klug gewählten Ideen und Vorstellungen aufregen, foltern, ja in rasende Wuth versetzen kann.

Es war wie Maria gesagt hatte, diese hundertjährige menschliche Ruine schien den Einfluß des geistigen Getränkes nicht zu empfinden. Des Greises Geist blieb scharf und seine Besinnung ungetrübt so viel er auch trinken mochte.

Nach Mitternacht, gerade als Maria in das Haus zurückkehrend leise in ihre Stube schlich und mit tiefem Schmerz bemerkte, daß ihr Vater noch immer bei der Flasche saß, hielt es Steffen an der Zeit, um mit seinen geheimen Absichten gegen den Schulzen hervorzurücken.

„He, sagte er mit spöttischer Betonnung, „das wird übermorgen aber ein Fest werden, davon werden sich die spätesten Enkel noch erzählen. Schade, daß ich zu steif und krumm geworden bin, um dabei sein zu können, ich ginge gern hin, tränke auf das Wohl des jungen Paares und machte ein Tänzchen mit. Das Vermählungsfest des jungen Barons von Kron . . hihihi . . ." „Schulze, Ihr denkt wohl daran, daß Ihr einstmals dieses Fest anders gefeiert wissen wolltet. Ja, das ist Alles anders gekommen, es hat ein hochgebornes Fräulein sein sollen — und es ist ein solches geworden und morgen zieht das junge Ehepaar in Kronheim ein. Mich nimmts nur Wunder, daß sie das noch immer können. Hihihi, wir haben in sechs Jahren sechzehn Schadenfeuer im Dorfe gehabt, und dieser Junker findet noch immer ein Schloß in welchem er Eurer betrogenen Tochter zum Trotze mit einer Andern ehelich kosen kann."

„Zum Teufel, Steffen, schweigt still — ich will nichts weiter hören!" knirschte der Schulze und seine Blicke flackerten wie Brandraketen wild und unstät umher. Ich will mich endlich rächen, völlig ganz und gar rächen — ich will sie in ihrem Neste begraben, daß sie das Aufstehen aus dem Ehebett vergessen sollen!"

„Hihihi, — so gefallt Ihr mir," krächzte der greise Dämon an seiner Seite.

„Sogleich schreibe ich den Brandbrief und morgen mag er sein Ziel erreichen!"

In erschreckender Aufregung sezte sich der Schulze hin und schrieb mit der linken Hand mühsam einige Zeilen Der Greis sah ihm mit triumphirenden Blicke zu.

Noch mehrmals ließ er sein „Hihihi!" Mark und Bein erschütternd ertönen und seine Lippen flüsterten: „So werde ich endlich durch ihn die Rache erlangen an diesem verfluchten Geschlechte . . . . ."

(Fortsetzung folgt)

Ein Verstorbener der nicht gelebt hat.

Ein französischer Seemann Paul Legrand starb im Alter von 71 Jahren. Einige Tage vor seinem Tode schrieb er folgende biographische Notizen nieder, um zu beweisen, daß er gar nicht gelebt habe:

Leben heißt so viel als genießen; Alles was Leiden, Schmerz, Kummer, Langeweile, getäuschte Erwartung, Verzweiflung ist, sowie auch die Zeit, welche verschlafen wird müssen wir billiger Weise aus der Lebenssumme streichen. Als ich sechs Jahr alt war, redete ich mit großer Mühe; mit sieben Jahren schlug ich mir ein tiefes Loch in den Schädel; mit neun Jahren war ich geheilt. Da meine Existenz bis dahin nur aus Stammeln und Schmerzen bestand, so kommen, wie billig, neun Jahre in Abrechnung.

Im zehnten Jahre begann ich meine Studien; ich hatte einen harten Kopf wegen meines zerschlagenen Schädels. In zwei Jahren kannte ich das Alphabet. Der Buchstabe Z hat mir nebenbei gesagt, 1400 Ohrfeigen eingetragen. Mit zwölf Jahren konnte ich endlich lesen; aber ich war ein Märtyrer des Alphabets. Man versuchte, mir Latein beizubringen, ich vergaß darüber meine Muttersprache, und als ich fünfzehn Jahre alt war, wußte ich gar nichts. Ich war zur Strafe für meine Dummheit fast täglich mit Brod und Wasser abgespeist worden; ich bringe daher wieder sechs Jahr in Abzug.

Dann trat ich bei einem Notar einen Schreiberdienst an, der ein neues Märtyrerthum für mich ward. Ich stand um sechs Uhr auf, heizte den Ofen, schrieb Concepte mit ungeheuer viel orthographischen Fehlern, und erhielt statt des Essens Prügel von den erwachsenen Schreibern. Diese von meinem Leben abzurechnende Prüfungszeit dauerte fünf Jahre.

Mit zwanzig Jahren schickte mich mein Vater, der meiner überdrüßig war, auf die Fregatte „Belle-Poule.“ Ich wusch das Verdeck, rollte Taue auf, kletterte an den Mastbäumen hinauf, zog die Segel ein, und erhielt täglich 30 Hiebe mit der Beschlagleine; dies dauerte vier Jahre.

Ich wurde endlich von der Fregatte entlassen und zum Gewürzkrämer umgewandelt. Ich verheirathete mich mit der Demoiselle Ursula D., der Tochter eines Drechslers, und erhielt mit ihr ein Heirathsgut von 30,000 Franken, welche auf eine Zuckerfabrik in St. Domingo hypothekarisch festgelegt waren. Mein Glück war jedoch nur von kurzer Dauer, denn meine Frau hatte ein hölzernes Bein, welches ihr Vater gedrechselt hatte. Die Unglückliche bat mich tausendmal um Entschuldigung wegen dieses Gebrechens, — ich verzieh ihr in Berücksichtigung der Mitgift. Bald aber erhielt ich die Schreckenskunde, daß die Schwarzen auf St. Domingo sich empört und meine 30,000 Franken verbrannt hatten. Es blieb mir nichts, als das hölzerne Bein meiner Frau. Als ich das dreißigste Jahr erreicht hatte, starb meine Frau an den Folgen eines acuten Rheumatismus, der ihr wirkliches Bein befallen hatte. Die sechs Jahre meines Ehestandes sprach ich unaufhörlich zu mir selbst: „Welch' ein Thor war ich doch, ein hölzernes Bein zu heirathen!“ Diese sechs Jahre werden also billiger Weise aus meinem Leben gestrichen.

Nachdem also meine ersten 30 Jahre aus meiner Existenz gestrichen worden sind, habe ich mich nur noch über die Anwendung der übrigen 41 Jahre vor dem Publikum zu rechtfertigen. Da ich, wie Jedermann, ein Drittheil meines Lebens, und vielleicht noch mehr, verschlafen habe, so sind hierfür 24 Jahre in Abzug zu bringen. Da ich immer sehr an Zerstreuung gelitten habe, so verlor ich ein volles Jahr mit dem Suchen meines Sekretärschlüssels. Es wird aber gewiß Niemand behaupten, daß man lebe, wenn man einen Schlüssel sucht; ich bringe daher ein Jahr in Abzug.

Mit Pudern, Frisiren und Rasiren verloren: drei Jahre. An Zahnschmerzen gelitten: fünf Jahre. Eine geraume Zeit meines Lebens ist mir verloren gegangen mit Fragen und Aeußerungen des Verdrusses, z. B. wie viel Uhr ist es? Ich bin heute schlecht aufgelegt. Wie befinden Sie sich? Ich empfehle mich Ihnen. Ein entsetzlich langer Winter! Es ist warm heute! Hiefür bringe ich drei Jahre in Abrechnung.

Sechs Monate sind geopfert mit dem Wechseln der Stiefel und ebenso lange habe ich gebraucht, um meinen Hut zu bürsten, also zusammen ein Jahr. In den Zwischenakten im Theater gelangweilt: ein Jahr. Mit dem Anhören moderner Dramen und überschwänglicher Meisterstücke unverstandener Genies, sowie mit dem Lesen geistreicher Journalartikel emancipirter Frauen ebenfalls verloren: ein Jahr. Endlich mit Klagen über versalzene Suppen, zähes Beefsteak, harte Eier ꝛc verloren ein Jahr.

Totalsumme: 71 Jahre.

P. S. Die einzigen 30 Tage, welche ich gelebt habe, waren jene, welche meiner Hochzeit vorhergingen. Ich war sehr glücklich, wenn ich meine Zukünftige ansah, wie sie auf dem Sopha saß und ihr hölzernes Bein mit einer langen Robe verhüllt hatte. Da ich mich indessen ärgere, in jenen 30 Tagen auf eine so ungeschickte Weise glücklich gewesen zu sein, so streiche ich sie, gleich den übrigen aus meinem Leben. Ich sterbe also in meinem 71. Jahre, ohne gelebt zu haben.

Kurze Notizen über den Schnitt des Pfirsich-, Mandel- und Aprikosenbaums.

Was man überhaupt bei dem Pfirschbaume zu beobachten hat. Den Pfirsichbaum überlade man nicht zu viel mit Fruchtholz. Er treibt lange Fruchtruthen, die nur mit einfachen Blüthenknospen besetzt sind; diese werden alle bis auf 1/4 von ihrem Ursprunge auf die daran befindlichen schlafenden Augen eingeschnitten, von denen man sich bessere Zweige verspricht.

Das Kahlwerden der Pfirsichbäume zu verhindern. Hat der Pfirsichbaum nach der bereits mitgetheilten Methode seine erste Bildung erhalten, so verhindert man das Kahlwerden durch das Zurückschneiden auf starke Holzzweige und Wuchertriebe. Diese werden ihrer Stärke oder Schwäche nach, die stärksten auf 3/4, die mittelmäßigen auf 2/3 und die schwachen auf die Hälfte ihrer ganzen Länge verkürzt.

Auf welche Art der Schnitt am Holz und an dem Fruchttriebe geführt wird. Sind die Fruchttriebe und Laubaugen vertheilt, so sind die Zweige allezeit an einem Holzauge zu verkürzen; sind aber die Fruchtruthen mit Drillingsaugen besetzt wovon das mittlere Auge stets ein Laubauge ist, so wird der Schnitt beim Drillingsauge geführt. Fruchtspieße und Bouquetzweige werden sorgfältig geschont, aber alle Schwächlinge, sie mögen sich nun an dem vorjährigen

Schnitte oder an den starken Jahrestrieben befinden, fallen in's Messer.

Wie die Aprikosen- und Mandelbäume beschnitten werden. Ebenso wird der Aprikosen- und Mandelbaum behandelt, da die Vegetation derselben im Ganzen genommen mit jener des Pfirsichbaums übereinstimmt.

(Edelsteine zu putzen.) Man bediene sich der Schwefelmilch (d. h. des auf sogenanntem nassen Wege gefällten Schwefels, der Lac sulphuris der Apotheker,) mit Weingeist angefeuchtet, indem man mit einem Sammetbürstchen diese wieder rein abbürstet. Oder man mische 1 Loth ausgewaschener Schwefelblüthe mit 2 Loth fein geschlämmten Trippelpulver, womit man theils mit Leder, theils mit zarten Bürstchen putzt.

(Um schwarzbedruckte Seide waschbar zu machen) ohne der Farbe zu schaden, löst man in kochendem Wasser 40 Gramm rothes chromsaures Kali, 80 Gramm Kochsalz und 60 Gramm krystallisirte Soda. In dieser Lösung muß unter häufigem Umwenden das Kleid etwa 5 Minuten liegen worauf es im gewöhnlichen Wasser gewaschen wird.

(Aufhängen der Nistkästen.) Bei denselben muß das Flugloch stets nach Südost gerichtet sein. Kästen für Staare und Meisen können an Gebäude und an Bäume in Gärten, Wäldern, Feldern und Chausseen kommen. Die Fliegenschnäpperkästchen, müssen möglichst mit Gebüsch umgeben sein. Alle Winter sind die Kästen von älteren Eiern, todten Vögeln 2c. zu reinigen.

Um Wanzen und Käfer (sog. Schwaben) zu vertreiben nimmt man, wenn möglich, grüne, oder nicht zu sehr ausgetrocknete Salbei-Blätter, deren Geruch diese Insekten nicht ertragen können. Man legt diese Blätter unter den Rost der Bettstätten, hängt sie in ausreichender Zahl hinter Spiegeln, und Bilder, sowie an andere Orte, wo die Plagegeister sich einnisten.

(Proben über das Alter der Eier. Man löst 7 Loth Kochsalz in einem Liter reinsten Wassers. Nach erfolgter Auflösung legt man das zu prüfende Ei hinein. Ist dieses von demselben Tage, so sinkt es bis auf den Grund; war es Tags vorher gelegt, so erreicht es den Grund nicht, ist es drei Tage alt, so schwimmt es in der Flüssigkeit, und ist es älter als 5 Tage so schwimmt es an der Oberfläche und ragt um so weiter über dieselbe hinaus, je älter es ist.

Allerlei.

(Das endlich erfundene Perpetuum mobile) Ein New Yorker Blatt meldet, es sehe sich zu der Anzeige veranlaßt, daß der Eigenthümer der das Perpetuum mobile" endlich darstellenden Maschine, welche kürzlich in Boston für Geld gezeigt ward, die Flucht ergriffen, ohne den armen Teufel bezahlt zu haben, der zur Fortbewegung der Maschine im Innern derselben verborgen lag.

(Ein Engländer) hat die Frage: was ist Liebenswürdigkeit? so beantwortete. Sie liegt nicht in Perlpuder, noch in goldener Haarfarbe, noch in Juwelen, obwohl diese sehr geliebt sind. Man kann sie in keiner Flasche oder Büchse beziehen. Es ist angenehm, schön zu sein, aber alle Schönheit ist noch nicht Liebenswürdigkeit. Auge, Nase, Haare und gute Farbe bringen noch keine Liebenswürdigkeit zu Stande, obwohl es angenehm ist, schöne Gesichtszüge zu sehen. Gute Menschen sehen Niemals unliebenswürdig aus. Wie immer die Gesichter sein mögen, ein freundlicher Ausdruck versöhnt alles. Sind sie dazu noch heiter, so wird sie Niemand weniger lieben, weil die Gesichtszüge nicht regelmäßig sind, oder weil sie zu fett, zu mager, zu bleich oder zu dunkel gefärbt erscheinen. Die Pflege des Geistes gibt den Gesichtern einen neuen Reiz, und wenn ein Mädchen geliebt werden will, so liegt das mehr in ihrer Gewalt als Tausende es ahnen. Weder künstliche Mittel, noch Kleidung entscheiden, aber eine liebenswürdige Frau wird sich immer nett und mit Geschmack kleiden. Erzwungenes Lächeln und gemachte Freundlichkeit helfen nichts; man muß gut fühlen, nicht neidisch, nicht launisch sein und man wird Liebe einflößen. Dann tritt ein Ausdruck in die Züge, der oft die Rosen der Jugend ersetzt und dem Weibe nicht nur einen Gatten gewinnt, sondern einen Liebenden zeitlebens.

„(Was meinst Du,) soll ich die Maria heirathen oder nicht?" — fragte ein Freund den andern. — „Ich enthalte mich in solchen Angelegenheiten aus Princip eines jeden Rathes, nur so viel will ich Dir sagen: wenn Du mein Sohn währest und würdest diese putz- und gefallsüchtige Person, die ich nicht einmal dem Teufel zur Schwiegertochter wünschen möchte, heirathen, so würde ich Dich heute noch enterben und davonjagen. — Damit will ich aber keineswegs eine Meinung über Deine beabsichtigte Verbindung mit Fräulein Maria ausgesprochen haben!" Dem Freunde gingen dadurch die Augen auf; Die junge Dame fiel ihm nunmehr miß und er heirathete sie nicht.

(Ein Geschenk mit Thränen) Als Wien durch Windischgrätz eingenommen war, ließen sich die Herrn Panduren und Kroaten von den Bürgern der Kaiserstadt allerlei unfreiwillige Geschenke machen. Ein Hauptmann bemerkte an einem seiner Kroaten eine goldene Uhr mit Brillanten und fuhr ihn an: „Kerl wo hast Du diese Uhr gestohlen?" — „Nix stehlen," antwortete beleidigt der Kroat, „schöne Dame gnädiges haben seinige mir geschenkt" — „So geschenkt, aber was sagte sie denn dabei?" — „Nix sprechen, aber weinen habens."

Charade.

Häng an die erste Sylb' ein h,
So ist ein Thier des Waldes da,
Die Zweite, denkst sie als Latein,
Wird sicher nur ein Mensch nicht sein.
Im Lande vorn, im Lande hinten
War die Dritte einst zu finden,
Stolz sah man sie von Bergeshöhen
Hernieder in die Thäler sehen.
Das Ganze ist als Stadt bekannt,
In Bayern just am Donaustrand.

Logogryph.

Bin ich noch so klein, —
Ich äsch're Städte ein.
Doch werd' ich kopflos sein,
Hört man im Teich mich schrei'n.

Auflösung der Räthsel in Nr. 1.
Bildhauer.

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

(2183)

Versteigerung.

Mittwoch, den 19. Januar,

werden im städt. Pfandhause dahier die von dem Monat November 1874 liegen gebliebenen Pfänder gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.

Es werden daher die Pfandschein-Inhaber hiemit erinnert, dieselben bis zum **13. Januar** auszulösen oder umschreiben zu lassen.

Bemerkt wird noch, daß hier nur deutsche Reichsmünze an Zahlung angenommen wird.

Freising, am 8. Januar 1876.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr, rechtsk. Bürgermeister.

Hirner, Cassier.

Bekanntmachung.

Zufolge Urtheiles des k. Stadt- und Landgerichts Freising vom 28. v. Mts. wurde der Bauer Georg Schmuck von Kammerberg wegen Beleidigung des Privatiers Thomas Glas in Freising zu einer Geldbuße von 2 Thalern und zur Tragung der Kosten verurtheilt. Dies wird vom unterzeichneten Vertreter des Klägers, Herrn Glas, auf Grund ertheilter richterlicher Ermächtigung bekannt gegeben.

Freising, den 7. Januar 1876.

Kleiter,
k. Advokat.

Der Unterzeichnete gibt den verehrlichen Kunden hiemit bekannt, daß er von den Hrn. Gutskäufern die

Mühle und Schneidsäge

in **Palzing** pachtweise übernommen hat, und empfiehlt sich zu ferneren geneigten Aufträgen mit der Zusicherung reeller Bedienung.
(422a) Achtungsvollst

Abstreiter Lorenz,
Obermüller in Palzing.

Anzeige.

Wer **Flachs**, **Hanf** oder **Abwerg** auf allerbeste Art

Spinnen, Weben, Bleichen, Färben, oder Zwirnen

lassen will, wolle es durch uns in die berühmteste neueste und größte

Flachs-, Hanf- & Abwergspinnerei & Weberei

Schretzheim

besorgen lassen, für schnellste Ablieferung garantirend. Der Spinnlohn beträgt 12 Pfg. für den 1000 Meter Schneller und ist die **Bahnfracht** von spinnbaren guten Rohstoffen **bis zur Fabrik und Garn und Gewebe zurück frei.**

Achtungsvoll

Die Agenten:

M. Sauermann, Sattler in Freising. **Gg. Griesstätter**, Erding. **Gg. Kratzer**, Geroldsbach. **J. Riedl**, Gerlhausen. **J. Ziegler**, Kammerberg. **A. Hayr**, Naudlstadt. **M. Gerlsbeck**, Moosburg. **J. Bandelshofer**, Mainburg. 1860 10g)

Jung-Freising.

Am Samstag den 8. Januar im Gasthause des Herrn Vielbert in Neustift (40)

Abschieds-Feier

des Herrn **Schadenfroh.**

Dr. Pattison's

Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell **Gicht und Rheumatismen** aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken und Lendenweh. (4411a)

In Paketen zu **1 Mark** und halben zu **60 Pfennig** bei Herrn **J. Mayer**, Hofapotheker, Freising.

Die

BUCHDRUCKEREI

von

F. P. Datterer

in Freising

empfiehlt sich zur Anfertigung von

Etiquetts

für Flaschen und Gebinde, für Schachteln und Packungen aller Art in Schwarz-, Farben- und Buntdruck.

Apotheker Jeßler's „Brust-Essenz"

bereitet aus dem frischen Safte des **„Spitzwegerichs"** und der **Hauswurzel**, hat sich, wie ärztliche Autoritäten bezeugen, bei **heftigem Husten** und **Catarrh**, bei **Verschleimung der Brust und Lunge**, sowie bei **asthmatischen Anfällen**, als ein **gründlich** und **schnell** wirkendes Mittel gezeigt.

Brust- und **Lungenkranke** finden bei fortgesetztem Gebrauch dieser Essenz eine große Linderung ihres Leidens und bei nicht zu weit fortgeschrittener Krankheit nicht selten gänzliche Heilung.

Hauptdepot in **Freising** in der Stadtapotheke von **J. Mayr.**

Bevölkerungsanzeige von Freising.

Getraute:

Am 8. Jan.: Joh. Nep. Waltl, Hausbes. mit Katharina Gruber.

Gestorbene:

Am 1. Jan.: Gg. Lanzinger, Privatier, 72 J. alt; Barb. Knorr, Fabrikarbeitersfr., 34 J. alt; am 2.: Kar. Palitzky, 37 J. a.; Max Huber, Hausbesitzerk. ¾ Jahr alt; Jacob Hefgärtner, eh. Metzger, 54 J. alt; Marie Leitenstorfer, Schuhmacherstochter, 18¾ J. alt; am 3.: Johanna Brunner, Taglöhnersfrau, 26 Jahre alt.

Ergebniß

des Betriebes der hiesigen Freibank vom 1. Januar bis 31. Dezember 1875.

Monat.	Stiere.	Gewicht. Ctr	Gewicht. Pfd	Ochsen.	Gewicht. Ctr	Gewicht. Pfd	Kühe.	Gewicht. Ctr	Gewicht. Pfd	Kälber.	Gewicht. Ctr	Gewicht. Pfd	Schweine	Gewicht. Ctr	Gewicht. Pfd	Schafe.	Gewicht. Ctr	Gewicht. Pfd	Lämmer	Gewicht. Ctr	Gewicht. Pfd	Stückzahl.	Gesammt-Gewicht Ctr	Gesammt-Gewicht Pfd	Erlös f. Benützung des Schlachthauses fl.	Erlös f. Benützung des Schlachthauses kr.
Januar	—	—	—	7	28	96	12	36	95	17	10	98	17	10	73	—	—	—	14	—	96	67	88	58	44	48
Februar	—			—	—	—	21	56	78	18	10	51	16	10	87	—	—	—	14	1	13	69	79	29	48	39
März	—	—	—	2	6	97	18	54	62	25	12	97	17	7	61	—	—	—		—		62	82	17	49	22
April	1	5	43	—	—	—	18	49	47	25	12	27	10	5	95	—	—	—	8	—	71	62	73	83	45	30
Mai	3	10	84	2	8	6	11	30	97	32	16	93	8	4	93	—	—	—	—	—	—	56	71	73	42	—
Juni			—	6	21	54	10	26	56	27	13	92	4	2	4		—	—	—	—	—	47	64	6	38	51
Juli	—	—	—	4	17	23	12	31	96	23	12	27	3	1	58	2	—	66	4	—	42	48	64	12	37	20
August	—	—	—	2	8	15	14	39	29	25	13	68	1	—	48	7	2	58	3	—	24	52	64	42	37	34
September	—	—	—	1	2	7	14	42	15	6	3	77	3	1	19	14	5	10	—	—	—	38	54	28	31	2
Oktober	—	—	—	2	6	83	17	45	21	4	2	47	14	7	83	13	5	64	—	—	—	50	67	98	40	57
November	—	—		2	9	59	13	34	10	5	3	42	9	5	—	7	2	80	—	—	—	36	54	91	31	44
Dezember			—	1	4	17	15	40	88	10	6	77	14	8	88	1	—	43	14	—	88	55	62	1	35	58
	4	16	27	29	111	57	175	488	94	217	119	96	116	67	09	44	17	21	57	4	34	642	827	38	483	45

Abgeschlossen, am 31. Dezember 1875.

Telegraphischer Schrannen-Bericht.

München, 8 Januar 1876.

Fruchtgattung.	Schrannenstand. Centner.	Verkauf. Centner.	Voriger Rest. Centner.	Mittel-Preis. fl.	Mittel-Preis. kr.	Gestiegen. fl.	Gestiegen. kr.	Gefallen. fl.	Gefallen. kr.
Waizen . .	4112	2936	1176	6	13	—	—	—	2
Korn . . .	2286	1559	727	4	48	—	—	—	1
Gerste . .	1144	639	505	5	29	—	3	—	—
Haber . .	5106	4885	211	4	51	—	6	—	—

Coursbericht

vom 7. Januar mitgetheilt von **J. Schülein Söhne in Freising.**

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	101.40	101.
4% dto . . Mark	94.	93.80
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.-u. Wechselb.	93.90	93.70
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.10
4½% bayer. Vereinsb. . . .	99.50	98.70
4½% Nürnb. Vereinsbank .	98.20	97.70
München.		
4% Stadt Obligationen Thlr.	92.80	92.20
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	203.	—
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	65.20	65.10
Prioritäten		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	84.20
3% Lombard-Bahn	—	47.50
3% Staatsbahn	64.70	64.20
5% Ungar. Nordostbahn . .	62.20	—
5% " Ostbahn	57.70	57.50
5% " Galizische Bahn .	—	62.
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	—
5% Oest. Nordwestb. Lit. B,	67.	66.70
Amerika.		
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	—	99.
5% Consolidirte	99.60	99.50
Verfallene		
1884er Bonds	—	96.50
Gekündigte		
6% 1884er p. 1. Febr. . . .	—	97.
6% 1885er pr. 15. Febr. . .	—	97.30
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	17.50	17.
Braunschweiger . . . . . "	84.	—
Augsburger . . . . "	20.	19.50
Ansbach Gunzenhauser "	25.	—
4% bayer. Prämien-Anleihe	123.50.	—
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.19	16.15
Engl. Sovereigns . . . . "	20.33	20.20
Oester. Banknoten . . . . "	177.50	177

4½% Guldenpfandbriefe der Bayerischen Vereinsbank tauschen wir unentgeltlich gegen Markpfandbriefe um.

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Hiezu als Beilage: „Unterhaltungsblatt“ Nr. 2.


Beilage zum „Freisinger Tagblatt“ Nr. 6.

Telegraphischer Schrannen-Bericht.

München, den 8. Januar 1876.

Fruchtgattung.	Schrannenstand.	Verkauf.	Voriger Rest.	Mittel-Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	Centner.	Centner.	Centner.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.
Waizen . .	7462	6139	1323	10	38	—	—	—	—
Korn . . .	4278	3044	1234	7	92	—	—	—	—
Gerste . .	2769	1210	1559	9	9	—	—	—	—
Haber . .	7011	6715	296	8	64	—	—	—	—

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.



Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 7. Dienstag, 11. Januar. 1876.

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An die Standesbeamten und die Bürgermeister des k. Bezirks-Amts Freising.

Gesetz über die Beurkundung des Personenstandes und die Eheschließung vom 6. Febr. 1875 betr.

Bezugnehmend auf die amtliche Ausschreibung vom 16. Dez. v. Js. (Amtsbl Nr. 289) dann Ministr.-Rescript vom 13. Dez. v. Js. (Amtsbl. des Ministr. des Innern 1875 S. 713) ferner Regierungsausschreiben vom 2. Jan. l. Js. (Kr. Amtsbl. 1876 S. 10) und den am 23. u. 24. Dez. v. Js. abgehaltenen belehrenden Vortrag wird hiemit bezüglich der Befugniß zur Dispensation von Ehehindernissen und vom Aufgebote auf den **Inhalt der allerh. Verordg. vom 15. Dezbr. v. Js. (Gesetz und Verordnungsbl S. 779)** und Instruktion zu derselben, dann hinsichtlich der Instruirung der Verehelichungs-Gesuche durch die Bürgermeister, sowie betreffs der den Standesbeamten zur genauesten Beachtung obliegenden Bestimmungen bei Geburten, Trauungen und Sterbfällen, ferner betreffs der **allerjährlich von den Standesbeamten** vorzunehmenden Anlegung von eigenen **Sammelakten** für die Geburtsregister, dann solcher bezüglich der Heirathsregister und der Sterberegister **mit Inhaltsverzeichniß**, sowie der **auf 10 Jahre** sogleich anzulegenden **alphabetischen Verzeichnisse** zu den Geburts-, Heiraths- und Sterberegistern ferner der alljährlichen **Verzeichnisse zur Controle** über die **nachträglich zu machenden** Anzeigen der Vornamen der Kinder (§ 22 Abs. 3 des Gesetzes), weiter der **alljährlichen Verzeichnisse** der vom Standesbeamten verkündeten Aufgebote, endlich der **Verzeichnisse über die von dem Standesamte erhobenen Gebühren und Strafen — auf das h. Ministr. Rescript vom 5. Dezbr. v. Js. und dessen 9 Beilagen (Amtsblatt des k. Staatsministr. des Innern Nr. 51 S. 675 mit 698)** zur genauesten Beachtung verwiesen.

Da in dieser vorangeführten Ministerialentschließung die nöthigen Erörterungen und Beachtungen auf das bestimmteste zusammengestellt sind, so ist selbes sorgfältigst zu lesen und genauest zu beachten.

In Folge dessen ist der zur Vornahme von Eheschließungen bestimmte Wochentag und das hiezu bestimmte Lokal in den betreffenden Gemeinden eines jeden Standesamtsbezirks geeignet zu veröffentlichen.

Die Fristen für Anzeigen der Geburten, (§ 17—20 des Ges.) für etwaige nachträgliche Angabe der Vornamen eines Kindes (§ 22) dann bezüglich der todtgeborenen oder in der Geburt verstorbenen Kinder (§ 23) hinsichtlich aufgefundener neugeborener Kinder (§ 24), endlich der Sterbfälle (§ 56—58) sind gehörig bekannt zu machen, u. sorgfältigst zu beachten und Zuwiderhandlungen zur Strafe zu bringen.

Hiebei haben die Bürgermeister in den Gemeinden in herkömmlicher Weise und durch Anschlag am Gemeindebrett bekannt zu machen,

I. daß jede Geburt eines Kindes innerhalb einer Woche anzuzeigen ist.

Zu dieser Anzeige sind verpflichtet:
1) der eheliche Vater,
2) die bei der Niederkunft zugegen gewesene Hebamme,
3) der dabei zugegen gewesene Arzt,
4) jede andere dabei zugegen gewesene Person, endlich
5) die Mutter, sobald sie dazu im Stande ist.

Die Verpflichtung der in der vorstehenden Reihenfolge später genannten Personen tritt jedoch nur dann ein, wenn ein früher genannter Verpflichteter nicht vorhanden oder derselbe an der Erstattung der Anzeige verhindert ist.

Ueber todtgeborene oder in der Geburt verstorbene Kinder muß die Anzeige spätestens am nächstfolgenden Tage geschehen.

Stünden die Vornamen des Kindes zur Zeit der Anzeige noch nicht fest, so sind dieselben nachträglich und längstens binnen zwei Monaten nach der Geburt anzuzeigen.

II. Jeder Sterbefall ist spätestens am nächstfolgenden Wochentage anzuzeigen.

Zu dieser Anzeige ist das Familienhaupt und wenn ein solches nicht vorhanden oder an der Anzeige behindert ist, derjenige verpflichtet, in dessen Wohnung oder Behausung sich der Sterbfall ereignet hat.

III. Diese sämmtlichen Anzeigen müssen **mündlich** an den Standesbeamten, beziehungsweise dessen Stellvertreter von den genannten Verpflichteten geschehen.

IV. Unterlassung der Anzeige oder Verspätung damit hat Geldstrafe bis zu 150 Mark oder entsprechende Haft zur Folge.

Im Hinblicke auf Nr. V. Ziff. 4 des erwähnten Ministr. Rescripts vom 5. Dez. v. Js. (Amtsbl. des Ministr. des Innern S. 688) muß deshalb der Standesbeamte **täglich während einer im Standesamtsbezirk gehörig bekannt zugebenden Zeit** in seinem Amtslokal dem Publikum zugänglich sein.

Insbesonders hat der Standesbeamte **auch an Sonn- und Feiertagen während einer den örtlichen Verhältnissen angemessenen Zeit** im Amtslokale anwesend zu sein, und ist auch diese Zeit im Standesamtsbezirke gehörig bekannt zu machen.

In den 3 sofort anzulegenden Sammelakten sind die betreffenden Beilagen immer sogleich gehörig geordnet einzulegen, und in den gleichfalls sofort anzulegenden 3 alphabetischen und in den weitern 3 oben erwähnten Verzeichnissen **sind die veranlaßten Einträge gleichfalls immer** sogleich zu bewerkstelligen.

Die Gesuche um Verehelichungsbewilligungen sind, wie bisher von den betreffenden Bürgermeistern zu instruiren, und sind hiebei die im Ministr.-Erlaß vom 5. Dezbr. v. Js. Nr. III. Ziff. 1 mit 5 (Amtsbl. des Ministr. des Innern 1875 S. 682 mit S. 685) gegebenen Vorschriften genauest zu beachten.

Nur wenn ein Rheinpfälzer **in der Pfalz** oder ein einem andern deutschen Staate angehöriger Mann oder ein Nichtdeutscher in Bayern eine Ehe schließen will, ist nach den

Vorschriften des Reichsgesetzes vom 6. Febr. 1875 **ein Aufgebot** zu erlassen, bei Verehelichungen von rechtsrheinischen bayer. Staatsangehörigen dagegen erfolgt der öffentliche 10tägige Anschlag der betr. **Bekanntmachung in bisheriger Weise.**

Bezüglich des Traurechts und der Vornahme des **kirchlichen** Aufgebots in der **protestantischen** Kirche wird auf das Ministr.-Rescript vom 27. Dez. 1875 (Cultusministr. Bl. S. 514) verwiesen.

Freising, am 6. Januar 1876.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

Das Militärersatzgeschäft für das Jahr 1876 betr.

Unter Bezugnahme auf die §§ 10, 31 und 33 des Reichsmilitärgesetzes vom 2. Mai 1874 und § 23 Ziff. 1 der Wehrordnung für das Königreich Bayern vom 21. Novbr. 1875 werden **alle jene dahier sich aufhaltende, dem deutschen Reiche angehörigen Jünglinge, welche im Jahre 1856 geboren sind, aufgefordert** sich innerhalb der Zeit vom 15. Jänner bis 1. Februar 1876 im Amtszimmer des Unterfertigten täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und zwar von 9 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 5 Uhr Nachmittags **persönlich** zum Eintrage in die Rekrutirungsstammrolle unter Vorlage des Geburtsscheines anzumelden.

Bei deren zeitweiliger Abwesenheit sind die Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherrn zur Anmeldung verpflichtet.

Die in **Freising** gebornen sind von der Vorlage eines Geburtsscheines entbunden. Gleiche Aufforderung ergeht hiemit an alle jene Militärpflichtigen, welche über ihre Dienstpflicht noch keine endgiltige Entscheidung erhalten haben, soferne sie nicht für einen bestimmten Zeitraum von der Anmeldung entbunden, oder über das Jahr 1876 hinaus zurückgestellt sind.

Es wird ferners darauf aufmerksam gemacht, daß Militärpflichtige, welche nach Anmeldung zur Stammrolle im Laufe eines ihrer Militärjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz nach einem andern Aushebungsbezirk oder Musterungsbezirk verlegen, dieses behufs Berichtigung der Stammrolle sowohl beim Abgange bei dem unterfertigten Stadtmagistrate als auch nach der Ankunft an dem neuen Orte derjenigen Behörde oder Person, welche daselbst die Stammrolle führt, spätestens innerhalb dreier Tage zu melden haben.

Die Unterlassung der Anmeldung zur Stammrolle zieht **eine Geldstrafe** bis zu 30 Mark oder Haft bis zu 3 Tagen nach sich.

Endlich wird noch bemerkt, daß Gesuche um Zurückstellung oder Befreiung vom Militärdienste am zweckmäßigsten mit der Anmeldung zur Stammrolle verbunden werden.

Freising, 9. Januar 1876.

Magistrat der kgl. Stadt Freising

Mauermayr.

rechtskdg. Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Den Vollzug des Reichsgesetzes über die Beurkundung des Personenstandes, hier Beurkundung der Geburten und Sterbefälle betr.

Durch Entschließung der kgl. Regierung von Oberbayern Kammer des Innern vom 6./10. ds. Mts. wurde genehmigt, daß im Falle vorübergehender Behinderung des unterfertigten Standesbeamten die Geburten und Sterbefälle auch bei dem Magistratsoffizianten Schickhofer angezeigt und von diesem beurkundet werden dürfen.

Freising, am 10. Januar 1876.

Der Standesbeamte für die Stadt Freising

Mauermayr.

Bayern. München, 9. Jan. Der hl. Vater hat in den letzten Wochen gegen die Verletzung des bayer. Concordates durch das Civilehe-Gesetz, welches vom 1. Jan. 1876 an in Bayern in Kraft getreten ist, Protest erhoben und diesen Protest durch den bayer. Gesandten in Rom der k. Staatsregierung zustellen lassen.

— München, 9. Jan. Heute Vorm. 11 Uhr hat in der Frauenkirche dahier der Trauergottesdienst für den verstorb. erbl. Reichsrath Grafen Maximilian von Arco-Valley stattgefunden; demselben wohnten im allerh. Auftrage S. M. des Königs der k. Oberstbofmarschall Frh. von Malsen, dann viele St. Georgi-Ordensritter, sowie die Elite der hiesigen Aristokratie und Beamtenkreise und außerdem viele andere Andächtige bei.

München, 9. Jan. Der Rechnungs-Ausweis vom 1. Jan. bis 31. Dez. 1875 des bayer. Veteranen-Krieger- und Kampfgenossen-Vereines entziffert an Einnahmen zusammen 1487 Mark 81 dl., an Ausgaben 1424 Mark 5 dl., Kassabaarbestand 63 Mark 76 dl; Gesammtbetrag des Vermögens 3541 Mark 16 dl.

München, 9. Jan. Jener Junge, welcher neulich, wie berichtet im Adlmann'schen Wirthshause eine sehr werthvolle Rothschimmelstute herausschwindelte, wurde nun in der Person eines 16 Jahre alten Deconomensohnes aus Thalkirchen ermittelt und verhaftet; außer der erwähnten raffinirt ausgeführten Betrügerei liegen demselben auch verschiedene andere Vergehen, Diebstahl und Unterschlagungen zur Last.

Landshut, 10. Januar. Unter Anwesenheit einer großen Anzahl hiesiger Geschäftsmänner, worunter sich mehrere Sachverständige befanden, fand gestern auf einer zunächst der Heise'schen Kassenfabrik gelegenen Wiese eine verstärkte Feuerprobe mit einer feuer- und diebessicheren Heise'schen Kassa statt, und hatte Herr Heise, im vollen Vertrauen auf die Sicherheit derselben, seine Geschäftsbücher, richtige Urkunden, sonstige Papiere und Banknoten in dieselbe eingelegt. Dieses Vertrauen sollte sich dann auch glänzend rechtfertigen, denn es fanden sich, nachdem die Kassa auch einige Stunden einer fürchterlichen Gluth ausgesetzt gewesen, sämmtliche eingelegte Gegenstände unversehrt vor. An der Kassa selbst zeigte sich keine andere Beschädigung, als daß der gußeiserne Thürgriff theilweise abgeschmolzen war. Der so glänzend verlaufenen Probe wohnte unter Anderen auch Herr Regierungspräsident von Lipowsky an.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Nürnberg, 5. Jan. (Hopfenmarktbericht.) Von den heutigen, über 500 Ballen betragenden Umsätzen sind gute Württemberger zu 40—46 fl., do. geringe zu 30—36 fl., geringe Hallertauer zu 33—38 fl., Marktwaare zu 24—28 fl., grüne, selten vorhanden, zu 30—33 fl. zu erwähnen. Stimmung und Preise sind unverändert geblieben.— 6. Jan. Der heutige Markt trug kein so lebhaftes Gepräge wie der gestrige Verkehr; die Zufuhr betrug blos 300 Ballen, welche den seit einigen Tagen rege gewordenen Export bezüglich der Qualität nicht entsprechen. Von den bisherigen Abschlüssen, welche sich auf 400 Ballen beziffern, sind Hallertauer Mittel zu 38—42 fl., Sekunda Posener und Elsässer zu 30—34 fl., Sekunda Marktwaare in größeren Partien zu 24—28 fl. (Alles noch in Gulden gehandelt) zu erwähnen und bei Uebernahme großer Partien waren Eigner sehr entgegenkommend.

Lokales.

Aus der öffentlichen Magistrats-Sitzung vom 30. Dezember 1875.

1) **Bekannt gegeben wurden: a)** Die Einladungen zur Jahresschlußfeier vom kath. Stadtpfarramte St. Georg und von der Direktion des erzbischöflichen Klerikalseminars. b) Entschließung der kgl. Regierung von Oberbayern vom 27./30. ds. Mts., wornach die Dienstesinstruktionen für

die Seelnonnen, Todtengräber und Leichenträger für vollziehbar erklärt wurden. 2) Wegen Versteigerung der Verkaufsstände am Schrannenplatze pro 1876 wurde beschlossen die Minimalsumma für einen Stand pro Monat auf 1 Mark 80 Pfennige festzusetzen. 3) Wurde zur Kenntniß gebracht, daß Sondermüller Sebastian Wachinger die Reparatur des Durchlasses am Sporrerholzgarten um das Submissionsangebot von 80 fl ersteigerte, der Baumaterialienhändler Buchberger auf die Arbeit verzichtet hat. 8) Genehmigt wurde das Gesuch a) des Hausbesitzers Johann Waltl von hier um Ausfertigung eines Zeugnisses zur Verehelichung mit der Hausbesitzers-Wittwe Katharina Gruber von hier. b) des Georg Rieger, Hs.-Nr. 488 in der Waizengasse um Abänderung einer Façade am Wohnhause c) des August Wagner, Haus-Nr. 818 an der grünen Wiese, um Erbauung einer Holzremise, jedoch unter der Bedingung, daß dieselbe 9 Meter vom Wohnhause entfernt und auf einen 0,45 Meter hohen Mauersockel herzustellen ist. d) des Schießstattwirths Jakob Lanzinger dahier, um Erbauung eines Eiskellers vor seinem Gasthause, jedoch unter der Bedingung, daß derselbe in gleicher Linie mit der Kegelbahn zu stellen ist. 5) Betreffs Ausmittlung einer Fahrt für das Grundstück Plan-Nr. 1715 des Krankenhausfondes wurden die bisherigen Verhandlungen bekannt gegeben und beschlossen, entsprechend dem Antrage des Referenten: „es sei bei eintretender günstiger Jahreszeit noch einmal ein Augenschein an Ort und Stelle unter Beiziehung der Betheiligten vorzunehmen." 6) Betreffs Ausweisung der Katharina Großkopf von Thalhausen, aus Freising und Vötting wurde mit Rücksicht auf die Constatirungen des Hrn. Vertreters der Staatsanwaltschaft am kgl. Stadt- und Landgerichte dahier der gegen die rc. Großkopf erlassene Ausweisungsbeschluß in so lange außer Wirksamkeit gesetzt, als dieselbe bei ihren Eltern in Vötting wohnt. 7) Gegen die vom kgl. Rektorate der Gewerbschule zur Einsicht anher mitgetheilte Rechnung der gewerblichen Fortbildungsschule Freising pro 1875 wurde eine Erinnerung nicht erhoben. 8) Um die Prüfung der einzelnen an die städtischen Stiftungen und Kassen Seitens der Geschäftsleute bethätigten Lieferungen und Arbeiten zu erleichtern, und eine genaue Uebersicht über die etatisirten Ausgaben für die einschlägigen Verwaltungen zu ermöglichen, wurde beschlossen die Geschäftsleute anzuhalten ihre Rechnungen nach Abfluß jeden Quartals und zwar bis längstens 15. des darauffolgenden Monats anher abzugeben. 9) Verschiedene Darlehens- dann Gesuche in Hypothekangelegenheiten fanden Erledigung.

(Beim Wort genommen.) Hausirer: Kaufen Se mer was ab, alte Kleider . . . ." — Hausherr: „Kann Nichts brauchen — das nächste Mal, wenn Ihr wieder kommt!" — Der Hausirer geht und kommt nach wenigen Minuten wieder zur Thür herein. — „Kaufen Se mer jetzt was ab?!"

Briefkasten.

— Hörenzhausen, 8. Jan. Laut oberamtlichen Befehl vom 3. Dezbr. v. Jrs. hat diesseitiger Postbote nur die Ortschaften zu begehen, welche auf seinen Vorweis vorgemerkt sich befinden. Solche Orte, welche in die Botenroute nicht aufgenommen sind, haben einen Bevollmächtigten zu bestimmen, Sendungen in einen bestimmten Hause abzugeben und hat der Bürgermeister von Günzenhausen sich schriftlich dafür erklärt, daß für obige Gemeinde, Zeitungen rc. rc. im Schulhause zu Führholzen abgegeben werden.

Nach Hörenzhausen. Aus beifolgender Zuschrift der kgl. Postexpedition Haimhausen wollen Sie das Geeignete entnehmen.

Verzeichniß
der Preise der Victualien und sonstigen Gegenstände des täglichen Bedarfes in der kgl. Haupt- und Residenzstadt München vom 7. Jan. 1875 an.

Waizenbrod: Die 3 Pfennigsemmel fein wiegt 42 Gramm, das 3 Pfenniglaibl 80 Gramm. Roggenbrod: der 6 Pfenniglaib 240 Gr., der 12 Pfenniglaib 480 G., der 25-Pfenniglaib 2 Pfd. — Gr., der 50-Pfenniglaib 4 Pfd. — Gr. 1 Pfd. Kaisermehl 30 Pf., 1 Pfd. Mundmehl 23 Pf., 1 Pfd. Semmelmehl 20 Pf., 1 Pfd Waizenmehl 18 Pf., 1 Pfd. Einbrennmehl 14 Pf., 1 Pfd. Roggenmehl 17 Pf., 1 Pfd. Backmehl 14 Pf., 1 Pfd. Gries feiner 30 Pf., ordinärer 30 Pf., 1 Pfd. Mastochsenfleisch 60 Pf., 1 Pfund gemästetes Kuhfleisch 51 Pf., 1 Pfd. Kalbfleisch, beste Qualität 60 Pf., mittlere Qualität 57 Pf., 1 Pfd. Schaffleisch 40 Pf, 1 Pfd. Schweinefleisch, roh 70 Pf., geräuchert 97 Pf., 1 Pfund Schweinefett 86 Pf. Ein Ctr. rohen Unschlitts, im nassen Zustande 29 Mk. 14 Pf., in trocknem Zustande 32 Mk. 57 Pf., 1 Pfd. gegossene Kerzen 60 Pf., 1 Pfd. gezogene Kerzen, feine 60 Pf., 1 Pfd. gezogene Kerzen, ordinär — Pf., 1 Pfd. Seife 40 Pf., 1 Pfd. Schmalz 1 Mk. — Pf., 1 Pfd. Butter 1 Mk. 3 Pf., 3 Eier — Pf., 1 alte Henne 1 Mk. 37 Pf., 1 Huhn 1 Mk. 3 Pf., 1 Indian 4 Mk. 63 Pf, 1 Kapaun 2 Mk. 57 Pf., 1 Gans 4 Mk. 50 Pf., 1 Ente 2 Mk. — Pf., 1 Taube 43 Pf., 1 Spanferkel 4 Mk. 80 Pf., 1 Hektolit. Kartoffel 3 Mk. 86 Pf., 1 Maßel weiße Rüben 14 Pf., 1 Maßel bayrische Rüben 20 Pf., 1 Maßel gelbe Rüben 23 Pf., 1 Maßel Zwiebel 34 Pf., 1 Ster Buchenholz 12 Mk. 60 Pf., 1 Ster Birkenholz 10 Mk. 70 Pf., 1 Ster Föhrenholz 9 Mk. 10 Pf., 1 Ster Fichtenholz 9 Mk. — Pf., 1 Ctr. Heu 4 Mk. 15 Pf., 1 Ctr. Grummet 4 Mk. — Pf., 1 Ctr. Roggenstroh 4 Mk. 30 Pf., 1 Ctr. Haberstroh — Mk. — Pf.

Bekanntmachung.

Durch rechtskräftiges Urtheil des k. Stadt- und Landgerichts Freising vom 28 Dezbr. 1875 wurde der Bahnwärter Georg Zollner von Lohhof wegen eines Vergehens der Beleidigung, verübt an dem Wechselwärter Friedrich Gulder von Neufahrn in eine Haftstrafe von 1 Tag und in die Kosten verurtheilt, zugleich wurde dem Kläger die Befugniß zugesprochen, das verurtheilende Erkenntniß im „Freisinger Tagblatt“ zu veröffentlichen. (48)

Freising, den 8. Januar 1876.

Der Anwalt des Klägers:

Pletl.

Holz-Versteigerung.

Aus dem Staatswalddistrikte I. 2 a. unweit des Jägerhauses Brandau und der Erching-Freisinger Distriktsstraße werden am

Dienstag, den 18. Januar Morgens 9 Uhr

im Schuster'chen Gasthause zu Erching

1 Pappel }
6 Fichten } Sägschnitte und

13 Fichten, dann (55)

139 Ster Erlen-, Fichten-, Pappel-, Weiden-, Scheit- und Prügelholz, wie 165 gemischte Rauchhaufen, öffentlich versteigert.

Ismaning, am 9. Januar 1876.

Emil Göß, k. Oberförster.

Versteigerung.

Am Sonntag, den 16. Januar Nachm. 1 Uhr

werden im Gemeindehause zu Neustift folgende Gegenstände versteigert:

Eine vollständige Schießstätte mit fünf Zimmerstutzen; ein vollständiges Bett mit Bettlade, Kleidungsstücke und Bettwäsche, drei Uhren, Tisch, Sessel, Kanapé, Commode, Kleiderkasten; Maß- und Halbegläser, Porzellanteller, Tischzeug; Hacken, Sägen und Maurerwerkzeug und viele andere Gegenstände. (49 2a)

Die Schießstätte sammt Zubehör kann auch extra angekauft werden.

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Zufolge der Mittheilung der Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha wird dieselbe nach vorläufiger Berechnung ihren Theilnehmern für 1875 (50)

ca. 77 Procent

ihrer Prämieneinlagen als Ersparniß zurückgeben.

Die genaue Berechnung des Antheils für jeden Theilnehmer der Bank, sowie der vollständige Rechnungsabschluß derselben für 1875 wird am Ende des Monats Mai d. J. erfolgen.

Zur Annahme von Versicherungen für die Feuerversicherungsbank bin ich jederzeit bereit.

Freising, im Januar 1876.

Erhard Bauer, Stadtschreiber,
Agent der Feuerversicherungsbank f. D.

Münchener Schranne vom 8. Jan. 1875.

Frucht-Gattung.	Voriger Rest.	Wochenkauf in der Schrannenhalle	Gesammt-Betrag.	Heutig. Verkauf	Rest.	Mittel-Preis.		Mittelpreis. Gestiegen		Mittelpreis. Gefallen	
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	M.	pf.	M.	pf	M.	pf.
Waizen	1385	365	7462	6139	1323	10	38	—	—	—	19
Korn	904	404	4278	3044	1234	7	92	—	—	—	2
Gerste	1010	359	2769	1210	1559	9	9	—	12	—	—
Haber	265	1490	7011	6715	296	8	64	—	1	—	—
Wicken	8	—	59	51	8	7	76	—	16	—	—
Reps	—	—	13	13	—	13	—	—	—	—	—
Lein	118	2	236	74	162	12	4		—	1	68
Sonst. Frucht	70	—	59	26	33	—	—	—	—	—	—
Summa:	3760	2620	21887	17272	4615	—	—	—	—	—	—

Ein großes

Fischexportgeschäft

von frischen Seefischen, namentlich Dorsch, Schellfische, Hecht ꝛc. sucht in jedem Orte, Commissions-Niederlagen gegen eine Verkaufsprovision von 5 bis 10 Pfg. per Pfd. zu errichten. Off. mit Referenzen bef. das Central-Ann.-Bur. von Rud. Mosse in Hamburg unter W. 121. (54)

Ein ordentliches

Mädchen

wird auf's Ziel zu einem zweijährigen Kinde gesucht. D. U. (31 3b)

Ein

zweistöckiges Haus

in Neustift, Hs. Nr. 204, ist **billig zu verkaufen.** Unterhändler verbeten.



Ein großer schwarzer

Metzgerhund

ist zugelaufen; derselbe kann gegen Vergütung erwachsner Kosten abgeholt werden bei **Lanzinger**,
(57) Schießstättenwirth

Coursbericht

vom 9. Januar mitgetheilt von
J. Schülein Söhne in Freising.

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	101.80	101.
4% dto . . Mark	94.20	93.8
Pfandbriefe.		
4% bayer Hyp.- u. Wechselb.	94.20	93.8
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.1
4½% bayer. Vereinsb . . .	99.50	98.7
4½% Nürnb. Vereinsbank .	98.20	97.7
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	92.80	92.2
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	203.50	202.5
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	64.50	64.4
Prioritäten		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	83.5
3% Lombard-Bahn	47. 0	47.2
3% Staatsbahn	64.	—
5% Ungar. Nordostbahn . .	62.	—
5% „ Ostbahn	—	57.5
5% „ Galizische Bahn .	62.	—
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	—
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	—
Amerika.		
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	99.	98.90
5% Consolidirte	—	99.50
Verfallene		
1884er Bonds	—	96.50
Gekündigte		
6% 1884er p. 1. Febr. . . .	—	97.
6% 1885er pr. 15. Febr. . .	—	97.3
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	17.50	17.
Braunschweiger . . . . . „	84.	—
Augsburger . . . . „	20.	19.5
Ansbach Gunzenhauser „	25.	—
4% bayer. Prämien-Anleihe	123.50	—
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk	16.19	16.1
Engl. Sovereigns . . . . „	20.33	20.2
Oester. Banknoten . . . . „	177 50	17

4½% Guldenpfandbriefe der Bayerisch Vereinsbank und 4% der Hyp. und Wechse bank tauschen wir unentgeltlich gegen Mar pfandbriefe um.

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 8. Mittwoch, 12. Januar. 1876.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Ortspolizeibehörden des **Amtsbezirkes.**

Militärersatzgeschäft pro 1876 betr.

Die bisherigen Bestimmungen bezüglich der Vorbereitungen zum Militärersatzgeschäft, sowie der Durchführung desselben, sind durch die in Nr. 63 des Ges.= und Verordnungsblattes vom 14. Dezember 1875 veröffentlichte **Wehrordnung** für das Königreich Bayern durchweg **aufgehoben** worden und sind für das Ersatzgeschäft pro 1876 (Altersklasse 1856) ausschließlich die Bestimmungen dieser neuen Wehrordnung maßgebend.

Die Ortspolizeibehörden haben sich daher sofort hiemit vollkommen vertraut zu machen und wird gewärtigt, daß die Vorlage der Rekrutirungsstammrollen bis zum 15. Februar c. pünktlich erfolgen und in keiner Richtung Anlaß zu Ausstellungen geben werden.

Selbstverständlich sind als Grundlage für die Anfertigung der Stammrollen die Einträge der Geburtsregister für den Jahrgang 1856 zu nehmen. Die Einstellung der Namen der Militärpflichtigen in die Stammrollen hat in streng alphabetischer Reihenfolge zu geschehen und wird besonders hervorgehoben, daß nach dem **letzten Namen jedes Buchstabens genügender Raum** zu Nachtragungen frei zu lassen ist.

Mit der neu gefertigten Rekrutirungsstammrolle sind, soweit noch ungestrichene Namen in derselben enthalten sind, auch die Stammrollen für die Jahrgänge 1855 und 1854 einzusenden.

Daß bezüglich aller auch der nicht gestrichenen Militärpflichtigen der frühern Jahrgänge hinsichtlich der sämmtlichen relevanten Verhältnisse (derzeitiger Aufenthalt, Anmeldung u. s. w.) genaue Recherche zu pflegen sind, welche durch Belege nachgewiesen werden müssen, wird kaum der Erwähnung bedürfen, überhaupt liegt der Schwerpunkt **wie früher** in den durch **die Gemeindebehörde** vorzunehmenden Recherchen, Ueberweisungen u. s. w., welche bei Einsendung der Stammrollen bereits vollständig durchgeführt sein sollen. Zu den Belegen gehören auch die öffentl. Bekanntmachung, die Geburtsregister, Requisitionen anderer Behörden, Anmeldeprotokolle, gerichtliche Urtheile gegen Militärpflichtige, Zeugnisse und Zurückstellungsgesuche.

Die Militärpflicht beginnt (wie früher) mit **dem 1 Jänner des Kalenderjahres** in welchem der Wehrpflichtige das **zwanzigste** Lebensjahr vollendet, und dauert so lange, bis über die Dienstpflicht endgültig entschieden ist.

Hinsichtlich der Meldepflicht wird folgendes zur Bekanntgabe in den Gemeinden bemerkt:

§. 23.

Meldepflicht.

1. Nach Beginn der Militärpflicht (§. 20, 2) haben die Wehrpflichtigen die Pflicht, sich zur Aufnahme in die Rekrutirungs=Stammrolle (§. 3, 2) anzumelden (Meldepflicht). (R.=M=Ges. § 31.)

   Diese Meldung muß in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar erfolgen.
2. Die Anmeldung erfolgt bei der Ortsbehörde desjenigen Ortes, an welchem der Militärpflichtige seinen dauernden Aufenthalt hat.

   Hat er keinen dauernden Aufenthalt, so meldet er sich bei der Ortsbehörde seines Wohnsitzes d. h. desjenigen Ortes, an welchem sein, oder sofern er noch nicht selbstständig ist, seiner Eltern oder Vormünder ordentlicher Gerichtsstand sich befindet.

   W.=G. § 17 R.=M.=Ges. § 12.
3. Wer innerhalb des Reichsgebiets weder einen dauernden Aufenthaltsort noch einen Wohnsitz hat, meldet sich in seinem Geburtsort zur Stammrolle, und wenn der Geburtsort im Auslande liegt, in demjenigen Orte, in welchem die Eltern oder Familienhäupter ihren letzten Wohnsitz hatten. R. M.=Ges. § 12.
4. Bei der Anmeldung zur Stammrolle ist das Geburtszeugniß*) vorzulegen, sofern die Anmeldung nicht am Geburtsort selbst erfolgt.
5. Sind Militärpflichtige von dem Orte, an welchem sie sich nach Nr. 2 zur Stammrolle anzumelden haben, zeitig abwesend (auf der Reise begriffene Handlungsdiener, auf See befindliche Seeleute 2c.), so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod= oder Fabrik=Herren die Verpflichtung, sie zur Stammrolle anzumelden.

   R.=M.=Ges. § 31.
6. Die Anmeldung zur Stammrolle ist in der vorstehend vorgeschriebenen Weise seitens der Militärpflichtigen so lange alljährlich zu wiederholen, bis eine endgültige Entscheidung über die Dienstpflicht durch die Ersatz=Behörden erfolgt ist (§. 26, 4).

   Bei Wiederholung der Anmeldung zur Stammrolle ist der im ersten Militärpflichtjahr erhaltene Loosungsschein (§. 66) vorzulegen.

   Außerdem sind etwa eingetretene Veränderungen (in Betreff des Wohnsitzes, des Gewerbes, des Standes 2c.) dabei anzuzeigen.
7. Von der Wiederholung der Anmeldung zur Stammrolle sind nur diejenigen Militärpflichtigen befreit, welche für einen bestimmten Zeitraum von den Ersatz=Behörden ausdrücklich hiervon entbunden oder über das laufende Jahr hinaus zurückgestellt werden. (§ 27, 6).
8. Militärpflichtige, welche **nach** Anmeldung zur Stammrolle im Laufe eines ihrer Militärpflichtjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz nach einem anderen Aushebungs-Bezirk oder Musterungs=Bezirk verlegen, haben dieses behufs Berichtigung der Stammrolle sowohl beim Abgange der Behörde oder Person, welche sie in die Stammrolle aufgenommen hat, als auch nach der Ankunft an dem neuen Ort derjenigen, welche daselbst die Stammrolle führt, spätestens innerhalb dreier **Tage zu melden.**

*) Diese Geburtszeugnisse sind kostenfrei zu ertheilen.

9. Versäumung der Meldefristen (Nr. 1, 6, 8) **entbindet** nicht von der Meldepflicht.

10. Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, ist mit Geldstrafe bis zu dreißig Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen zu bestrafen.

Ist diese Versäumniß durch Umstände herbeigeführt, deren Beseitigung nicht in dem Willen des Meldepflichtigen lag, so tritt keine Strafe ein (§. 24, 7).

Hiebei wird erläuternd bemerkt, daß Studenten, Schüler, Haus- und Wirthschaftsbeamte, Handlungsdiener, Gesellen und Lehrlinge, Fabrikarbeiter und Dienstboten am Orte der Lehranstalt, des Dienstes oder der Arbeit ihren dauernden Aufenthalt haben.

Bezüglich der Gestellungspflicht gilt Folgendes:

§. 24.

Gestellungspflicht.

1. Die Gestellungspflicht ist die Pflicht der Militärpflichtigen, sich behufs Herbeiführung einer endgültigen Entscheidung über ihre Dienstpflicht vor den Ersatzbehörden zu gestellen. Die Gestellung findet höchstens zweimal jährlich statt.
2. Jeder Militärpflichtige ist in dem Aushebungsbezirk gestellungspflichtig, in welchem er sich zur Stammrolle zu melden hat.
3. Wünschen im Auslande sich aufhaltende Militärpflichtige ihrer Gestellungspflicht in näheren als in den unter Nr. 2 genannten Aushebungsbezirken zu genügen, so haben sie bei ihrer Anmeldung zur Stammrolle die Ueberweisung nach diesen Bezirken zu beantragen.

   In Betreff der Gestellung im Auslande siehe § 41.
4. Unterlassene Anmeldung zur Stammrolle entbindet nicht von der Gestellungspflicht (Nr. 7)
5. Die Gestellung findet während der Dauer der Militärpflicht jährlich sowohl vor der Ersatzkommission, als auch vor der Ober-Ersatz-Kommission statt, sofern nicht die Militärpflichtigen durch die Ersatz-Behörden hievon ganz oder theilweise entbunden sind.
6. Gesuche von Militärpflichtigen um Entbindung von der Gestellung sind an den Civil-Vorsitzenden der Ersatz-Kommission desjenigen Aushebungs-Bezirkes zu richten, in welchem sie sich nach Nr. 2 oder 3 zu gestellen haben (§. 61, 3.)
7. Militärpflichtige, welche in den Terminen vor den Ersatz-Behörden nicht pünklich erscheinen, sind, sofern sie nicht dadurch zugleich eine härtere Strafe verwirkt haben, mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder Haft bis zu 3 Tagen zu bestrafen.

   Außerdem können ihnen von den Ersatz-Behörden die Vortheile der Loosung (§. 65) entzogen werden.

   Ist diese Versäumniß in böswilliger Absicht oder wiederholt erfolgt, so können sie als unsichere Dienstpflichtige (§ 65, 3) behandelt werden.

   Ist die Versäumniß durch Umstände herbeigeführt, deren Beseitigung nicht in dem Willen der Gestellungspflichtigen lag so treten die vorerwähnten Folgen nicht ein.

Ueber die Listenführung sind die § 43 und folgende nachzulesen und wird zu Schema 6 bemerkt, daß nur 5 Namen je auf eine Seite zu schreiben sind und zwar so, daß dieselben immer in den ersten Zwischenraum (von den dreien) zu stehen kömmt, und die Möglichkeit vorhanden ist, die zwei andern Zwischenräume zu Einträgen für die folgenden 2 Jahre zu benützen.

Der Raum „Bemerkungen" welcher hinter jedem einzelnen Namen folgt, ist aus dem nämlichen Grunde nach Möglichkeit zu sparen. Die Formulare für die Rekrutirungsstammrollen sind von der hiesigen Buchdruckerei des Hrn. F. P. Datterer, das Buch zu 70 Pf. zu beziehen. Die Kosten hiefür haben die Gemeinden zu bestreiten.

Zum Schlusse wird noch auf das an die kgl. Pfarrämter und Pfarrvikariate gerichtete Ausschreiben von heute aufmerksam gemacht, wonach diese Behörden den Gemeindebehörden die Geburtsregisterauszüge für die Altersklasse 1859 bis zum 15. Jänner c. zu übergeben haben.

Diese Register sind zur Zeit lediglich in der Gemeinderegistratur aufzubewahren.

Freising, am 8. Januar 1876.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

Das Militär-Ersatzgeschäft für das Jahr 1875 betr.

Unter Bezugnahme auf die §§. 10, 31 und 33 des Reichsmilitärgesetzes vom 2. Mai 1874 und auf § 23 Ziff. 1 der Wehrordnung für das Königreich Bayern vom 21. Nov. 1875 werden **alle jene dahier sich aufhaltende, dem deutschen Reiche angehörige Jünglinge, welche im Jahre 1856 geboren sind,**

aufgefordert,

sich innerhalb der Zeit vom 15. Jan. bis 1. Febr. 1876 im Amtszimmer des Unterfertigten — mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, und zwar von 9 bis 12 Uhr Vormittags und 2 bis 5 Uhr — **persönlich** zum Eintrage in die Rekrutirungs-Stammrolle unter Vorlage des Geburtsscheines anzumelden.

Bei deren zeitweiliger Abwesenheit sind die Eltern, Vormünder, Lehr- Brod- und Fabrikherrn zur Anmeldung verpflichtet.

Die in **Freising** gebornen sind von der Vorlage eines Geburtsscheines entbunden.

Gleiche Aufforderung ergeht hiemit an alle jene Militärpflichtigen, welche über ihre Dienstpflicht noch keine endgiltige Entscheidung erhalten haben, so ferne sie nicht für einen bestimmten Zeitraum von der Anmeldung zur Stammrolle entbunden, oder über das Jahr 1876 hinaus zurückgestellt sind.

Es wird ferner darauf aufmerksam gemacht, daß Militärpflichtige, welche nach Anmeldung zur Stammrolle im Laufe eines ihrer Militärpflichtjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz nach einem anderen Aushebungsbezirk oder Musterungsbezirk verlegen, dieses Behufsberichtigung die Stammrolle sowohl beim Abgange bei dem unterfertigten Stadtmagistrate als auch nach der Ankunft an dem neuen Orte, derjenige Behörde oder Person, welcher daselbst die Stammrolle führt, spätestens innerhalb dreier Tage anzumelden haben.

Die Unterlassung der Anmeldung zur Stammrolle zieht eine **Geldstrafe bis zu 30 Mark** oder Haft bis zu 3 Tagen nach sich.

Endlich wird noch bemerkt, daß Gesuche um Zurückstellung oder Befreiuung vom Militärdienste am zweckmäßigsten mit der Anmeldung zur Stammrolle verbunden werden.

Freising, den 9 Jan. 1876.

Der Magistrat der kgl. b. Stadt Freising.

Mauermayr, rechtsk. Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die periodische Visitation der Maaß- und Gewichte betr.

Nach Anzeige des Verifikators des X. Verifikationsbezirkes Freising—Erding wird die periodische Verifikation der Maaße und Gewichte im Vollzuge der Allerh. Verordnung vom 23. Novbr. 1869 § 30 Regierungsblatt Seite 2113—2136 „die Normal-Eichungs-Commission betr." für den Stadtbezirk Freising im Verifikationslokale (Knabenschulhaus) zu ebener Erde in nachfolgender Weise festgesetzt:

1) Für die Verifikation der städtischen Hohlmaaße, der Gewichte auf der Schranne und Stadtwaage:

Donnerstag der 13. u. Freitag der 14. Jan. 1876.

2) Für die Verifikation der Hohlmaaße der hiesigen Bräuereien und Mühlen:

Samstag der 15. Januar 1876.

3) Für die Verifikation der Hohlmaaße der Bäcker, Melber, Getreide- Kartoffel und Obsthändler:

Montag, der 17. Januar 1876.

4) Für die Verifikation der Hohlmaaße **der Kalk- Gyps-** und Knochenmehlhändler:

Dienstag, der 18. Januar 1876, Vormittags.

5) Für die Verifikation der Flüssigkeitsmaaße:

a. Der Branntwein- Meth- und Weinschenken, sowie der Gast- und Schenkwirthschaften:

Donnerstag, der 20. Januar 1876.

b. Der Geschäftsleute, welche mit Essig, Oel, Petroleum, Handel treiben:

Freitag, der 21. Januar 1876.

und zwar für die Geschäftsleute des 1. und 2. Stadtviertels von 8—11 Uhr Vormitt. und für jene des 3. und 4. Stadtviertels von 1 bis 4 Uhr Nachmittags.

6. Für die Verifikation der Meter, Gewichte, Waagen und Maaßvorrichtungen der übrigen Geschäftsleute mit Ausnahme der Metzger und Fleischhändler, welche

a. im 1. Stadtviertel von Hs.-Nr. 1 bis Hs.-Nr. 177 wohnen ist

Montag, der 24. Januar 1876.

b. für jene des 2. Viertels von Haus-Nr. 178 bis Hs.-Nr. 404:

Dienstag, der 25. Januar 1876.

c. für jene des 3. Viertels von Haus-Nr. 405 bis Haus-Nr. 624

Donnerstag, der 27. Januar 1876,

d. für jene des 4. Viertels von Haus-Nr. 625 bis Haus-Nr. 830

Freitag, der 28. Januar 1876

bestimmt.

7) Die Verifikation der Gewichte der Metzger- und Fleischhändler findet am

Freitag, den 4. Februar l. Js.

statt.

Die Verifikationsstunden sind Vormittags von 8 bis 11 Uhr und Nachmittags von 1 bis 4 Uhr.

Die Verifikationsgebühren sind in Reichsmünze zu erlegen.

Die Maaße und Gewichte und Waagen müssen in vollkommen reinem Zustande zur Verifikation gebracht werden.

Bei Gewichten und Maaßgeschirren müssen die Bleipfropfen und Zinnwarzen, worauf sich die Stempel befinden, so gereinigt sein, daß man die Jahreszahl darauf sieht, worauf man vorzüglich die Metzger, Fett- und Oelhändler aufmerksam macht.

Bezüglich der Strafbestimmungen im Falle der Unterlassung der Verifikation wird auf die früheren Ausschreibungen verwiesen und bemerkt, daß auch von Seite des Magistrats gelegentlich der Visitation der Lebensmittel auch die Gewichte gleich wie in den Vorjahren einer Controle unterworfen werden, und daß Säumige unnachsichtlich zur Anzeige gebracht werden.

Freising, den 9. Januar 1876.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr.

Bekanntmachung.

Der Vollzug des Stempelgesetzes.

Man sieht sich veranlaßt, darauf aufmerksam zu machen, daß für die Rechnungen nur jene Stempelmarken verwendet werden dürfen, welche von kgl. Rentämtern ausgegeben werden, keineswegs aber die von der kgl. Post ausgegebenen **Briefmarken.**

Zur Bequemlichkeit der Bürgerschaft wird der Perzipient Schichhofer diese Stempelmarken zu 10, 20 und 50 Pfg. in entsprechender Quantität in Vorrath führen, so daß die Geschäftsleute die erforderliche Marke jedesmal bei der Anweisung der Rechnung Seitens des Magistratsvorstandes abkassiren können.

Freising, am 10. Januar 1876.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr.

Bayern. München, 11. Jan. An der vorgestern bei Moosach abgehaltenen Hofjagd auf Fasanen, an welcher sich J. J. K. K. Hoheiten die Prinzen Luitpold, Ludwig und Arnulph betheiligten, wurden 131 Fasanen erlegt.

— München, 11. Januar. Bei dem gestrigen Schlittenrennen, wobei 20 Schlitten gingen, waren 12 Preise ausgesetzt, welche von nachstehenden Pferdebesitzern gewonnen wurden: I. Preis mit 100 Mark und Fahne, Schreibauer Xaver, Wirth von Schwaibach mit einem 6jährigen Forellenschimmel; II. Pr. Wohrer Anton, Wirth von Mettenach mit einem 8jährigen Schimmelwallach, 85 Mk.; III. Pr. 70 Mk. Orterer Anton, Posthalter von Weilheim mit einem 7jähr. Fuchs; IV. Pr. 60 Mk. Hausbeck C., Müller v. Engerweiß mit 8jähr. Hellbraun; V. Pr. 50 M. Kapeller J., Bräuer v. Wasserburg mit einem 6jähr. dunkelbr. Wall.; VI. 40 Mk. Krieger Jos. Oekonom von Oberortshausen mit einem 6jähr. dunkelbr. Wallach; VII. Pr. 35 Mk. Sedelmayr Ludwig, Pferdehdlr. v. München mit einer 16jähr. Schwarzbraun-Stute; VIII. Pr. 30 Mk. Brunotto Fried., Pferdehändler v. München mit einer 8jähr. Hellbraunstute; IX. Pr. 25 Mk. Hörmann Ant. Metzger v. München mit einem 6jähr. dunkelbr. Wall.; X. Pr. 20 Mk. Hörmann Andr. Metzger von München mit 7jähr. Hellbr. St.; XI. Pr. 15 Mk. Gierl Georg, Wirth von Hebertsfelden mit einem 18jähr. dunkelbr. Wall; und XII. Pr. 10 Mk. Mengele Georg, Pferdehändler von München mit einer 8jähr. dunkelbr. Stute.

⊙ München, 10. Jan. (Zur Steuerfrage.) Während das Verlangen nach vollständiger Umgestaltung des notorisch ungerechten alten Steuersystems längst ein allgemeines ist, scheint man dasselbe von Seiten des Ministeriums nicht nur beibehalten, sondern einer Anwendung noch ganz enorm steigern zu wollen, wobei gerade mit der bei uns am fehlerhaftesten normirten Steuergattung, der Haussteuer der Anfang gemacht wird. Die Hausbesitzer in erster Linie, in zweiter aber ebenso die Miether, sind durch die Ankündigung nicht besonders angenehm überrascht worden, daß soweit es sich um schon länger bestehende Gebäude handelt, eine neue Haussteuerfassion allgemein vorgenommen werde. Da die nämliche Operation bereits in vielen andern Städten stattgefunden hat, in den übrigen nachfolgen wird, so entsteht dadurch für den Fiskus eine Mehreinnahme, welche einer allgemeinen Steuererhöhung gleich kommt, und für viele Gebäude 50, 80, 100 und selbst mehr Prozent ausmacht. Nach den zur Anwendung gelangenden Normen wird nicht bloß der wirkliche sondern selbst der bloß mögliche Brutto-Miethertrag besteuert; für die kostspielige Unterhaltung der Gebäude darf nicht ein Heller abgerechnet werden; für Brandcassabeitrag ebensowenig; stehen Wohnungen leer, so muß die Steuer gleichwohl beim letzten Pfennig entrichtet werden; hat Jemand einem Armen, etwa gegen die Auflage des Straßenreinigens oder nur sonst immer eine Stube unentgeltlich überlassen, so muß, ebenso wie von der Wohnung des Eigenthümers, gleichwohl der für möglich erklärte Miethwerth ersteuert, und es muß — kaum glaublich aber dennoch wahr, obwohl die Sache einer Satyre gleichsteht, — überdies auch noch von dem Areale, worauf das sonach bereits auf das Aeußerste besteuerte Gebäude steht, die volle Grundsteuer und zwar nach dem Maßstabe des allerbesten Ackergrundes in der ganzen Ortsflur, auch noch bezahlt werden, wie wenn man die Stubenböden und die Hausflur auch noch zur Weizencultur verwenden könnte. Als dieses Gesetz einst zur Einführung gebracht wurde, erregte es sofort gewaltige Unzufriedenheit und lebhafte Reklamationen, obwohl damals nicht nur die Staatssteuer etwas niedriger war als jetzt, sondern die Kreis- bezw. Distrikts- u. Gemeindeumlagen, die sich nach dem Maßstabe der Staatssteuer bemessen, kaum in nennenswerthem Umfange bestanden, während sie heute zu kolossaler Höhe angewachsen sind. Man gewöhnte sich, ohne jemals das Verlangen nach einer gerechteren Besteuerung aufzugeben, nur darum einigermaßen an diese unbillige Belastung, weil das Steigen der Miethpreise eine Entschädigung

bot. Jetzt soll auch dieses Correctiv zu nichte gemacht und das fehlerhafte System in einer Ausdehnung angewendet werden, welche es (unter Berücksichtigung jener Kreis- und Gemeindeumlagen) selbst in der Periode seiner schroffsten früheren Anwendung zuvor niemals gehabt hat. Wie man hört, beabsichtigen viele Betroffene, zu Berathungen zusammen zu treten, welche Schritte hier, eventuell beim Landtage zu thun seien. Soviel läßt sich vorhersehen, daß durch die bezeichnete Maßnahme das Verlangen nach Umgestaltung des bestehenden Steuersystems, oder allerwenigstens nach Beseitigung der ärgsten Monstrositäten desselben in einer Weise gesteigert wird, wie der Finanzminister bei Anordnung seiner Maßnahme wohl kaum gedacht haben mag.

— Während noch das Eisenbahnnetz der Erde im Jahre 1830 eine Länge von 332 Kilometer oder 45 geographischen Meilen, 1850 schon 38,022 Kil. oder 5124 geogr. Meilen, 1870 schon 221,980 Kil. oder 29,915 geogr. Meilen hatte, erreichte das Eisenbahnnetz der Erde Ende 1874 eine Totallänge von 283,090 Kil. oder 38,150 geogr. Meilen. Europa hatte hievon 136,316 Kil., Asien 11,131, Amerika 130,685, Afrika 2345 und Australien 2613 Kilometer in Betrieb.

Lokales.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirks-Ger. Freising vom 7. Jan. 1876.

Unter den Fällen, welche in der heutigen öffentl. Sitzung des k. Bez.-Gerichtes zur Aburtheilung gelangten, war von erheblichen Interesse die Beschuldigung gegen Magdalena Hackner, Taglöhnerin von Mendlfeld, wegen Vergehens der falschen Versicherung an Eidesstatt und Gg. Gürteler, Gerber von Stockau, wegen Anstiftung hiezu.

Nach der Anklage soll nämlich Magd. Hackner am 22. Mai v. J. in der öffentl. Sitzung des k. Landger. Geisenfeld in der Beschuldigungssache des Gg. Gürteler wegen Mißhandlung der Marie Spreng von Winden auf ihr Handgelöbniß hin die Unwahrheit angegeben haben und ist weiter Gg. Gürteler beschuldigt, durch Versprechen von Geld die Hackner zur obigen falschen Aussage verleitet zu haben.

Die Verhandlung bot interessante Momente bezüglich der Glaubwürdigkeit der Zeugen und befanden sich darunter zwei schlecht beleumundete Individuen.

Die Vertheidigung, geführt vom k. Adv. Thürmayer, benützte auch mit großem Geschicke diese Momente und trug auf Freisprechung an.

Der k. Staatsanwalt Trogg gab allerdings zu, daß unter den Zeugen der Anklage zwei sich befänden, welche schon mehrfach bestraft wurden, hob indessen hervor, daß diese Zeugen mit anderen Zeugen, gegen welche keine Einwendung bestehe, vollkommen übereinstimmen und bezog sich insbesondere auf die Aussage des Zeugen Kreitmaier, welcher bekundete, daß Gürteler vor der Verhandlung beim k. Landg. Geisenfeld in der Nähe des Thorbogens des Klosterbräuhauses daselbst bei der Magd. Hackner gestanden sei, ihr die Hand gedrückt, ihr ein Papier in die Hand gegeben und gesagt habe: „Sei fein gescheidt", worauf diese erwiderte: „Kümmere dich nicht."

Der k. Staatsanwalt beantragte, die Magd. Hackner zu einjähriger, den Gg. Gürteler zu 6monatlicher Gefängnißstrafe zu verurtheilen und betonte bezüglich des letzteren bei der Strafzumessung, daß es höchst verwerflich sei, wenn ein vermöglicher Mann, wie Gürteler, wegen einer geringfügigen in Aussicht gestandenen Strafe sich herbeilasse, durch die Macht des Geldes eine schlecht beleumundete Person zum falschen Zeugnisse zu dingen, um das Gericht belügen zu können.

Da die Verhandlung erst Abends 8¼ Uhr endete, so wurde die Urtheilspublikation auf den 13. Jan. Nachmittags 3¼ Uhr vertagt und werden wir das Urtheil seinerzeit mittheilen.

Unter den vorher abgeurtheilten Fällen wurden verurtheilt: Josef Thalmaier, Austrägler von Seign, k. B.-A. Pfaffenhofen, wegen Vergehens des strafbaren Eigennutzes in eine Gefängnißstrafe von 2 Monaten.

Verworfen wurde die Berufung des Balthasar Oswald, Dienstknechtes von Wartenberg, gegen das Urtheil des k. Landgerichts Dorfen vom 24. Nov. v. J., wonach er wegen Uebertretung der Ruhestörung und Verübung groben Unfuges in eine Haftstrafe von 8 Tagen verfällt wurde.

Auf Berufung des Holzhändlers Carl Herr in Freising gegen das Urtheil des k. Stadt- und Landgerichts Freising vom 9. November v. J., wonach die Photographensgattin Rosa Lösch von hier, als Beklagte und C. Herr als Kläger der wechselseitigen Beleidigung für schuldig erkannt, wurde erstere in eine Geldstrafe von 1 Thlr. event. 1 Tag Haft, und letzterer in eine Geldbuße von 2 Thaler event. 1 Tag Haft unter Compensation der Kosten verurtheilt wurden, sprach das k. Bez.-Ger den Carl Herr von dem Vergehen der Beleidigung an Rosa Lösch frei und verurtheilte diese in die Kosten I und II. Instanz.

Sebastian Loibl, Wirth von Geroldshausen, wurde durch Urtheil des k. Landgerichts Pfaffenhofen vom 25. Nov. v. J. wegen Vergehens der Beleidigung an dem Bürgermeister Josef Günther v. d in eine Geldstrafe von 8 Thalern event. 8 Tage Haft verurtheilt, dieser dagegen von der Gegenklage des Loibl unter Ueberbürdung sämmtlicher Kosten auf diesen freigesprochen. Auf erhobene Berufung des Beklagten Loibl gegen dieses Urtheil sprach das k. Bezirksgericht denselben in heutiger öffentlicher Sitzung frei und verurtheilte den Kläger Günther in die Kosten.

Auf Berufung der Maria Gampenrieder, Hausbesitzerin in Pfaffenhofen gegen das Urtheil des k. Landgerichts Pfaffenhofen vom 25. Nov. v. J., wonach sie als Klägerin und Crescz. Holzmaier, Maurersfrau von Pfaffenhofen als Beklagte der wechselseitigen Beleidigung für schuldig erkannt, Beklagte in eine Geldbuße von 4 Thalern event. 4tägige Haft und Klägerin in eine Geldstrafe von 1 Thaler ev. 1 Tag Haft und beide in die Kosten verurtheilt wurden, erkannte das k. Bezirksgericht unter Freisprechung der ꝛc. Gampenrieder die Beklagte Cresz. Holzmaier des Vergehens der Beleidigung für schuldig und verfällte dieselbe in eine Haftstrafe von 8 Tagen und in die Kosten I. und II. Instanz.

Die Sängerin.

Novelle von Rudolph Scipio.
(Fortsetzung.)

War sie noch dort oder nicht und wie mochte es ihr gehen? Was er damals bei dem Abschiede befürchtet, es war eingetroffen; sein Kind gehörte nun nicht mehr ihm, sondern der Welt.

Es war nun fast schon ein Jahr vergangen, seit er seine Tochter nicht mehr gesehen hatte, und sein Verlangen nach ihr wuchs mit jedem Tage.

Täglich saß er am Fenster und erwartete, daß sie seiner Bitte folgend, kommen werde; aber weder sie selbst kam noch eine Nachricht von ihr.

Dort hinter den Gartenzäunen wurde wieder die Gestalt des Briefträgers sichtbar, der aber stets vorüberging und für den alten Herrn hinter seinem Fenster wohl einen Gruß, aber keinen Brief von seinem Kinde hatte.

Aber diesmal — nein es war keine Täuschung — er bog zwischen die Gärten ein und kam auf das Haus zu.

Der Kanzleirath griff nach seinem Hauskäppchen und eilte dem Briefträger entgegen, denn er bezweifelte nicht daß derselbe ihm endlich den längst erwarteten Brief bringen werde und er konnte den Augenblick nicht erwarten, der seine Hoffnung nicht bestätigen sollte.

„Aus W . . . . . drei Groschen", bemerkte der Bote, indem er den Brief überreichte.

Erfreut, wenn auch zugleich verwundert, griff der alte Herr in seine Tasche — „hm, das arme Mädchen, es muß ihr doch knapp mit der Kasse gehen, sie war sonst so eigen mit dem Frankiren ihrer Briefe; nun es kann auch einmal vergessen sein."

„Hier, an Dich Mutter, ein Brief von unserer Adele," rief er seiner Frau zu, welche in der Küche beschäftigt war. „Das Mädchen hat Dir das Lesen leicht gemacht denn sie hat heute Buchstaben gemalt, zwei Zoll lang."

Die Frau Kanzleirath war auf diese Nachricht eilig herbeigekommen, hatte ihre Brille herbeigesucht und erbrach mit vor freudiger Erwartung zitternden Händen das große, durch den Aufdruck eines Dreierstückes hervorgebrachte Siegel.

„Der Brief ist nicht von Adele", rief sie erschrocken aus, nachdem Sie die Ueberschrift gelesen hatte. „Da lies selbst, er ist von einer ganz unbekannten Person und ich kann ihr Geschreibsel nicht lesen."

Der Kanzleirath nahm das Blatt und las ebenfalls.

(Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Mit einer Beilage.

Ehrenerklärung.

Ich nehme die gegen Benno Thanner von Etzenhausen gemachten ehrenbeleidigenden Aeußerungen hiemit zurück und erkläre denselben als rechtschaffnen ehrlichen Mann (603a)

Gabriel Mooreiner,
Schmied in Etzenhausen.

Coursbericht

vom 10. Januar mitgetheilt von
J. Schülein Söhne in Freising.

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	101.20	101.
4% dto . . Mark	94.20	93.80
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.10	93.70
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.10
4½% bayer. Vereinsb. . . .	99.20	98.70
4½% Nürnb. Vereinsbank .	98.20	97.70
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	94.10	93.70
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	203.	202.
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	64 20
Prioritäten		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	83.10
3% Lombard-Bahn	—	47.20
3% Staatsbahn	—	63.90
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	—
5% „ Ostbahn	—	55.70
5% „ Galizische Bahn .	—	—
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	—
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	66.20
Amerika.		
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	—	98.90
5% Consolidirte	—	99.50
Verfallene		
1884er Bonds	—	96.50
Gekündigte		
6% 1884er p. 1. Febr . . .	—	97.
6% 1885er pr. 15. Febr. . .	—	97.80
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	17.50	17.
Braunschweiger . . . . . „	84.	—
Augsburger . . . . „	20.	19.50
Ansbach Gunzenhauser „	25.	—
4% bayer. Prämien-Anleihe	123.50.	—
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk	16.19	16.15
Engl. Sovereigns . . . . „	20.36	20.28
Oester Banknoten . . . . „	177 20	175.80

4½% Guldenpfandbriefe der Bayerischen Vereinsbank und 4% der Hyp. und Wechselbank tauschen wir unentgeltlich gegen Markpfandbriefe um.

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Beilage zum „Freisinger Tagblatt“ Nr. 8.

Mittwoch, den 12. Januar 1876.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 9. Donnerstag, 13. Januar. 1876.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Wie alljährlich, so wird auch heuer wieder in Folge Ersuchens des Kreisausschusses des Kölner-Dombauvereins für Oberbayern zum Eintritt in fraglichen Verein eingeladen, und haben betreffende Eintrittserklärungen **binnen 8 Tagen** dahier in Einlauf zu kommen.

Fehlanzeigen sind erlassen.

Freising, am 10. Januar 1876.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Bürgermeister des k. Bezirksamts Freising.

Zur Kenntnißnahme, Nachachtung, Bekanntgabe und bezw. Vollzugsanzeige wird auf nachstehende Ausschreiben verwiesen:

1) Vom 24. Nov. 1875. — Tarif für die Zahlung der Obligationen und Coupons der bayr. Staatsschuld in Reichswährung. (Krsbltt. S. 1416.)

2) Vom 29. Nov. v. J. — Die Einlösung der Ostbahnaktien durch den Staat betr. (Krsbltt. S. 1418.)

3) Vom 3. Dez. v. J. — Den Vollzug der zu § 368 Ziff. 8 des Reichsstrafgesetzbuches erlassenen Feuerlöschordnungen betr. (Krsbltt. S. 1432.)

4) Vom 5. Dez. v. Js. — Abhaltung eines Unterrichts für Branntweinbrenner betr. (Krsbltt. S. 1437).

5) Vom 29. Okt. v. J. — Die Banknoten der bayr. Notenbank betr. (Krsbl. S. 1439 und S. 1463).

6) Vom 8. Dez. v. J. — Verkauf ausländischer Loose betr. (Krsbltt. S. 1443.)

7) Vom 16. Dez. v. J. — Abonnementspreis u. Inserationsgebühren für das Kreisamtsbl. (Krsbl. S. 1447).

8) Vom 9. Dez. v. Js. — Umwechslung der Münzen süddeutscher Währung. (Krsbl. S. 1448).

9) Vom 10. Dez. v. J. — Ausbezahlung der Gehalts- u. Pensionsbezüge. (Krsbl. S. 1451.)

10) Vom 14. Dez. v. J. — Das Reichsgesetz über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden vom 13. Febr. 1875 (Krsbl. S. 1452.)

11) Vom 13. Dez. v. J. — Die Prämiirung der Privatbeschäler im Jahre 1876 betr. (Krsbl. S. 1455.)

Hiebei ist ganz besonders den Betheiligten zu eröffnen, daß am 19. Januar l. J. in Moosburg die Musterung und Prämiirung der Privatbeschäler stattfindet.

12) Vom 10. Dez. v. J. — Den kleinen Grenzverkehr betr. (Krsbl. S. 1460.)

13) Bekanntmachung — die Einführung der Reichswährung, hier die Ausgabe neuer Postfreimarken betr. (Krsbl. S. 1461.)

14) Vom 7. Dez. v. J. — Eigenthumsvormerkungen und Vinkulirungen von Staatsobligationen au porteur betr. (Krsbltt. S. 1466)

15) Vom 18. Dez. v. J. — die Niederlegung der Hauptagentur des Kaufmanns Ferling in München für das Auswanderungsexpedientenhaus Hermann Danelsberg in Bremen betr. (Krsbltt. S. 1467).

16) Vom 13. Dez. v. J. — die Auszahlung und Verrechnung der Militärpensionen betr. (Krsbltt. S. 1479).

17) Vom 21. und 27. Dez. v J. — Verloosung des 4½% Kreisgemeinde-Anlehens (Krsbltt. S. 1481 und S. 1497).

18) Vom 21. Dez. v. J. — Aufgreifen einer unbekannten taubstummen Mannsperson betr. (Kreisblatt S. 1485).

19) Vom 23. Dez. v. J. — Hebammenlehrkurs in München i. J. 1875 (Krsbltt. S. 1488).

20) Vom 26. Dez. v. Js. — Die Einziehung der unverzinsl. Kassaanweisungen betr. (Krsbl. S. 1497).

21) Vom 27. Dez. v. J. — Den Landwehrrekruten Adolph Ripper aus Werdein in Schlesien betr. (Krsbl. S. 1498).

22) Vom 24. Dez. v. J. — Den Flüchtling Joseph Rekofsky betr. (Krsbl. S. 1499.)

23) Vom 3. Dez. v. J. — Landrathsverhandlungen von Oberbayern pro 1875. (Krsbl. S. 1504.)

24) Vom 24. Dez. v. J. — Den Aufenthalt des Filippo Giordani aus Vigo betr. (Krsbl. S. 1721.)

25) Vom 28. Dez. v. J. — Die Verpflegsbeiträge in der Anstalt für männliche Unheilbare in Attl betr. (Krsbl. S. 1722.)

Freising, den 11. Jan. 1875.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

Rückstände von Zinsen zu den städtischen Stiftungen und Kassen betreffend.

Diejenigen Hypothekschuldner, welche zu den städtischen Kassen und Stiftungen mit ihren am 31. Dezbr. 1875 fälligen Zinsen sowie mit jenen Kapitalsbeträgen, welche sie in Folge der Reichswährung behufs Abrundung zurückzubezahlen haben im Rückstande sind, werden hiemit aufgefordert, ihre Rückstände bis zum **zwanzigsten** Januar l. J. um so sicherer in Abführung zu bringen, als ihnen sonst das ganze Kapital zur Heimzahlung gekündet werden müßte.

Freising, am 10. Januar 1876.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr.

Bekanntmachung.

Das Militär-Ersatzgeschäft für das Jahr 1875 betr.

Unter Bezugnahme auf die §§. 10, 31 und 33 des Reichsmilitärgesetzes vom 2. Mai 1874 und auf § 23 Ziff. 1 der Wehrordnung für das Königreich Bayern vom 21. Nov. 1875 werden **alle jene dahier sich aufhaltende, dem deutschen Reiche angehörige Jünglinge, welche im Jahre 1856 geboren sind,**

aufgefordert,

sich innerhalb der Zeit vom 15. Jan. bis 1. Febr. 1876 im Amtszimmer des Unterfertigten — mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, und zwar von 9 bis 12 Uhr Vormittags und 2 bis 5 Uhr — **persönlich** zum Eintrage in die Rekrutirungs-Stammrolle unter Vorlage des Geburtsscheines anzumelden.

Bei deren zeitweiliger Abwesenheit sind die Eltern, Vormünder, Lehr- Brod- und Fabrikherrn zur Anmeldung verpflichtet.

Die in **Freising** gebornen sind von der Vorlage eines Geburtsscheines entbunden.

Gleiche Aufforderung ergeht hiemit an alle jene Militärpflichtigen, welche über ihre Dienstpflicht noch keine endgiltige Entscheidung erhalten haben, so ferne sie nicht für einen bestimmten Zeitraum von der Anmeldung zur Stammrolle entbunden, oder über das Jahr 1876 hinaus zurückgestellt sind.

Es wird ferner darauf aufmerksam gemacht, daß Militärpflichtige, welche nach Anmeldung zur Stammrolle im Laufe eines ihrer Militärpflichtjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz nach einem anderen Aushebungsbezirk oder Musterungsbezirk verlegen, dieses Behufsberichtigung die Stammrolle sowohl beim Abgange bei dem unterfertigten Stadtmagistrate als auch nach der Ankunft an dem neuen Orte, derjenige Behörde oder Person, welcher daselbst die Stammrolle führt, spätestens innerhalb dreier Tage anzumelden haben.

Die Unterlassung der Anmeldung zur Stammrolle zieht eine **Geldstrafe bis zu 30 Mark** oder Haft bis zu 3 Tagen nach sich.

Endlich wird noch bemerkt, daß Gesuche um Zurückstellung oder Befreiung vom Militärdienste am zweckmäßigsten mit der Anmeldung zur Stammrolle verbunden werden.

Freising, den 9 Jan. 1876.

Der Magistrat der kgl. b. Stadt Freising.

Mauermayr, rechtsk. Bürgermeister.

Bayern. München, 11. Jan. Am 8. ds. ist der Standesherr und erbl. Reichsrath Hr. Graf Fidel von Fugger-Glött im 81. Lebensjahre gestorben. An seine Stelle als erbl. Reichsrath hat sein Sohn, Erbgraf Ernst von Fugger-Glött in die Kammer der Reichsräthe einzutreten.

— Aus München wird gemeldet, daß der Landtag auf den 14. Febr. wieder zusammentreten soll.

— München, 12. Jan. Zu der im Sommer ds. Js. in München stattfindenden Kunst- und Kunstgewerbe-Ausstellung hat nunmehr auch der Kaiser von Oesterreich die Ausstellung von Schätzen österr. Kunst und Kunstgewerbes, die sich im allerhöchsten Privatbesitz befinden, gestattet.

— München, 12. Jan. Bei dem gestrigen Schluß-Schlittenrennen, wobei 12 Schlitten gingen, wurden nur 11 Preise ausgetheilt, da ein Konkurrent vom Rennen abstand. Die Preise vertheilen sich folgendermassen: I. Preis mit 200 Mk. und Fahne Stranzinger Josef, Stallmeister von München, mit einem 8jähr. Schimmelhengst (Orloph); II Preis mit 170 Mk. und Fahne Brunotto Friedr., Pferdehändler von München mit einer 6jähr. Schwarzschimmelstute; III. Preis mit 140 Mk. und Fahne, Dietl Wolfg, Gastwirth von München, mit einer 7jähr. Schimmelstute (Orloph); IV. Preis mit 120 Mk. und Fahne, Gruber Andreas, Oekonom von Eggenfelden, mit einem 6jähr. Fuchswallach; V. Preis mit 100 Mk. und einer Fahne, Zellner Xaver, Müller von Hebertsfelden mit einer 8jähr. Dunkelbraunstute; VI. Preis mit 80 Mk. und einer Fahne, Waizinger Josef, Brauereibesitzer von Miesbach mit einem 10jähr. Hellbraunwallach; VII. Preis mit 70 Mk., Stadler Math., Gastwirth von Surheim, mit einem 12jähr. Dunkelbraunwallach; VIII. Preis mit 60 Mk., Liedl Leonh., Wirth von Taufkirchen, mit einer Schwarzbraunstute; IX. Preis mit 50 Mk., Ellwanger Josef, Gastwirth von Haidhausen, mit einer 7jährigen Hellbraunstute; X. Preis mit 40 Mk., Auer Max, Privatier von Starnberg, mit einer 7jähr. Dunkelbraunstute; XI. Preis mit 30 Mk., Sedlmayer Andreas, Pferdehändler von Landsberg, mit einem 9jähr. Rappwallach (Orloph). — Die Preisträger von 1 — incl. 6 erhielten je eine stehende, gezierte Fahne; Die von 7—11 je eine seidene. — Die ganze Dauer des viermaligen Umfahrens war 12 Minuten 14 Sekunden.

— In Würzburg werden 4 Knaben im Alter von 12 Jahren vermißt, welche sich, nach Aussage ihrer Mitschüler, mit Waffen wohl versehen, heimlich vom Hause entfernt, um in den „heiligen Krieg gegen den Halbmond" zu ziehen. Einer derselben scheint jedoch mit dem Sultan bereits Separatfrieden geschlossen zu haben und hat den Rückzug angetreten.

Preußen. Königsberg, 8. Jan. Wie die „Hartung'sche Ztg." meldet, ist Strousberg gestern aus seiner Haft entlassen worden.

Ausland.

Rußland. Moskau, 29. Dez. (Russische Kälte.) Obgleich an jähen Witterungswechsel gewöhnt, haben die Bewohner Moskau's doch nicht häufig einen so schroffen Wechsel der Temparatur erlebt, wie in diesen Tagen. Während das Quecksilber am 14. Mittags noch über 0 Grad stand, sank es im Laufe der Nacht bis auf 28 Grad Réaumur. Gestern Morgen hatte die Kälte 32 Grad erreicht (nach anderen Angaben sogar 38 Grad), ließ dann im Laufe des Tages ein wenig nach und zeigte am Abend 30 Grad. Zu dieser gewaltigen Kälte trat ein scharfer Nord-Ost-Wind, welcher selbst einen kürzeren Aufenthalt im Freien leicht gefährlich werden ließ. Wo man hinhört sind dem Einen die Ohren, dem Andern die Nase, die Hände und Füße erfroren.

Amerika. Aus Newyork wird der „Daily News" unterm 5 d. gemeldet: „Eine von Thomas im vorigen Oktober auf dem „Celtic" herübergebrachte Kiste, welche er erfolglos als eine Baarfracht im Werthe von 6000 Pfd. St. zu versichern suchte, ist stets seitdem in dem Besitz der Dampfschifffahrts-Gesellschaft unreklamirt geblieben und wurde gestern von der Polizei geöffnet. Man fand, daß sie eine Stahlkiste und gewöhnliche Kugeln im Gewicht von einem Centner enthielt Man erinnert sich des Mannes sehr gut und seine Personalbeschreibung stimmt mit der des Urhebers der Explosion in Bremerhaven überein. Er logirte 4 Tage in dem Fifth Avenue Hotel unter dem Namen W. K. Thomas aus Dresden."

Dienstesnachrichten.

Erledigt der Schuldienst zu Vogtareuth, Distr.-Insp. Rosenheim II in Neubeuern, Reinertrag 411 fl. 13 kr, durch Kreisfondzuschuß ergänzt auf 491 fl. 13 kr. und 80 fl. aus der Dem.-Schr.; Grundstücke 1 Tagwert 68 Dez. Bewerbungstermin 25. Januar.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

München, 11. Jan. Auf dem Münchener Viehmarkt wurden vom 1. bis 7. Januar 440 Ochsen, 392 Kühe, 169 Stiere, 136 Rinder, 4138 Kälber, 204 Schafe, 1210 Schweine, im Ganzen 6689 Stück zugeführt und verkauft.

Die Sängerin.

Novelle von Rudolph Scipio.
(Fortsetzung.)

Der Brief war „Therese Haller" unterzeichnet, und die Schreiberin machte darin in einem Tone, aus welchem man ihre leidenschaftliche Erregung erkennen konnte, der Kanzleiräthin Mittheilung über ein Liebesverhältniß zwischen ihrer Tochter und dem Manne der Schreiberin.

Die in ihren heiligsten Gefühlen Gekränkte beschwor die Mutter ihrer Nebenbuhlerin, ihren Einfluß aufzubieten, um dieses Verhältniß rückgängig zu machen, und schrieb ihr zugleich, daß der pflichtvergessene Liebhaber wahrscheinlich sehr bald nach Ankunft des Briefes ebenfalls bei ihr eintreffen würde, um beide Eltern für sich zu gewinnen und um die Hand der Tochter anzuhalten.

Der Kanzleirath stand sprachlos da, er wagte kaum seinen Augen zu trauen, obgleich der Inhalt des Briefes klar und deutlich vor ihm stand.

Aber so weit konnte sich sein Kind doch unmöglich vergessen und erniedrigt haben, und als er diesen Gedanken weiter verfolgte, schämte er sich fast des Zornes, welcher sich seiner in den ersten Augenblicken gegen seine Tochter bemächtigt hatte, und er gewann schließlich die Ueberzeugung, daß Alles nur eine böswillige Erfindung sei, und wenn dieses der Fall war, so mußte sich ja die Unwahrheit der Mittheilung auch schon bald durch das Ausbleiben des in dem Briefe erwähnten Besuches herausstellen.

Die Kanzleiräthin trat ebenfalls, nachdem sie sich von ihrem ersten Schreck erholt hatte, dieser Ansicht bei und gerieth nun allmählich in einen solchen Zorn gegen die unbekannte Briefschreiberin und deren „Machwerk", daß sie den Brief zerreißen und in's Feuer werfen wollte, woran der Kanzleirath sie jedoch verhinderte, um denselben nöthigenfalls gegen die Verläumderin gebrauchen zu können, wenn sie ihre Bosheit vielleicht noch in anderer Weise versuchen sollte.

Da die erzürnte Dame auf diese Weise verhindert wurde, ihre Rache zu kühlen, so erging sie sich dafür in den kräftigsten Ausdrücken gegen die unbekannte Feindin ihrer Tochter und erklärte, daß die schlechte Person unbedingt auf Lebenszeit in's Correctionshaus oder besser noch, gleich an den Galgen kommen soll, wenn es ihr nach ginge.

„Nun, Mutterchen, beruhige Dich nur", mahnte der Kanzleirath, welcher seine Fassung unterdeß wieder gewonnen hatte; „wir haben uns allerdings durch den dummen Brief für den ersten Augenblick einen kleinen Schreck abjagen lassen, aber dafür wird er doch auch sein Gutes haben. Ich bin jetzt durch ihn nur noch mehr in meiner Ansicht bestärkt, unser Kind zurückkommen zu lassen; denn das muß ja wirklich eine abscheuliche Gesellschaft sein, in welche Adele da, ohne es zu ahnen, hineingerathen ist. Gleich morgen am Tage werde ich ihr schreiben, und Du sollst einmal sehen, daß es auch für mich besser ist, wenn das Mädchen wieder zu uns kommt. Die wird uns die Grillen schon wieder vertreiben und ich bin längst überzeugt gewesen, daß die Sehnsucht nach ihr mit ein Grund zu meiner Krankheit gewesen ist. Seit sie fort ist, war es stets so einsam bei uns, daß man wohl auf trübe Gedanken kommen konnte, und wenn wir sie wieder bei uns haben und ihre Stimme im Hause hören, dann werden wir beide wieder jung und frisch mit ihr."

Diesem Vorsatze getreu, setzte sich der Kanzleirath gleich am nächsten Tage hin, um seiner Tochter zu schreiben. Er schilderte ihr seine Sehnsucht nach ihr, sprach seine Hoffnung aus, daß ihre Rückkehr wohlthätig auf ihn einwirken würde, und bat sie, so rasch als möglich seinen Wunsch zu erfüllen.

Er siegelte und adressirte den Brief, zog seinen Ausgehrock an und ergriff Hut und Stock, um den Brief gleich selbst zur Post zu tragen. — Als er eben im Begriff war, zu gehen, klopfte es an der Thür und auf sein „Herein" trat ein ihm unbekannter Herr in's Zimmer.

„Habe ich die Ehre, Herrn Kanzleirath Grau vor mir zu sehen?"

„Aufzuwarten."

„Mein Name ist Haller, ich komme aus W...... und habe einen Brief nebst Grüßen von Ihrer Fräulein Tochter an Sie zu überbringen."

Der Kanzleirath starrte den Fremden an, als ob ein Gespenst vor ihm aus der Erde gestiegen wäre, während die Kanzleiräthin, die bei den ersten Worten desselben mit dem Staubbesen in der Hand aus der Nebenstube gekommen war, wo sie eben mit der Reinigung des Fußbodens beschäftigt gewesen, sich mit zornig blitzenden Augen, den Kopf in den Nacken geworfen, dem Fremden gegenüber in drohender Haltung aufpflanzte.

Diesem schien unter den nichts Gutes verheißenden Blicken des Ehepaares einigermaßen unheimlich zu werden, und um das Schweigen zu brechen, welches nach seiner ersten Anrede und Begrüßung, die von Keinem der Beiden erwidert worden, eingetreten war, nahm er abermals das Wort.

„Ihre Fräulein Tochter", sprach er, zu dem Kanzleirath gewendet, der ihm noch der Zugänglichste von Beiden schien, „theilte mir mit, daß Sie längere Zeit leidend gewesen sind, und es freut mich deshalb um so mehr, Sie, wie es scheint, im Begriff zu einem Spaziergange zu finden, und ich werde deshalb so frei sein, meinen Besuch zu einer gelegeneren Zeit zu wiederholen". (Forts. folgt.)

Strohpapier

empfiehlt zu gefälliger Abnahme

F. P. Datterer.

Bremen, 7. Jan. Laut telegraphischer Depesche aus Neworleans ist das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Hannover", Capt. F. Himbeck, am 6. d. M. von dort direkt nach Bremen in See gegangen.

Bremen, 9. Jan. Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd „America", Capt. A. de Limon, hat heute die erste diesjährige Reise via Southampton nach Newyork mit Ladung und Passagieren angetreten.

Newyork, 9. Jan. (Per transatlantischen Telegraph) Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Hermann", Capt. G. Reichmann, welches am 25. Dezember von Bremen und am 28. Dezember von Southampton abgegangen war, ist heute 8 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen.

Vacante Stelle.

Ein tüchtiger Stubenofen-Feuerwerker wird gesucht, er braucht nicht viele Kenntnisse, nur muß sein Rücken so viel Hitze ertragen können, daß, wenn nöthig, altes Geld zu neuem umgeprägt werden kann, damit die Calamität mit dem alten Geld einmal ein Ende nimmt. Sollte der frühere Oberfeuerwerker diese Stelle wieder einnehmen wollen, hat selber, wegen seiner erprobten Tüchtigkeit den Vorzug. Leim genug. Zu erfragen beim Furtnerbräu. (65)

Coursbericht

vom **11. Januar** mitgetheilt von

J. Schülein Söhne in Freising.

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	101.20	101.
4% dto . . Mark	94.20	93.80
Pfandbriefe.		
4% bayer Hyp.-u. Wechselb.	94.10	93.7
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.1
4½% bayer. Vereinsb. . . .	99.50	98.7
4½% Nürnb. Vereinsbank .	98.70	98.20
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	92.80	92.20
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	203.	202.80
Oesterreich.		
4½% Silberrente	64.40	—
Prioritäten		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	—
3% Lombard-Bahn	47.40	47.10
3% Staatsbahn	64.	63.70
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	60.50
5% „ Ostbahn	—	56.70
5% „ Galizische Bahn .	—	60.10
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	80.
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	66.10
Amerika.		
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	98.80	98.70
5% Consolidirte	—	99.60
Verfallene		
1884er Bonds	—	96.50
Gekündigte		
6% 1884er p. 1. Febr. . . .	—	97.
6% 1885er pr. 15. Febr. . .	—	97.30
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	17.50	17.
Braunschweiger . . . . . „	—	84.
Augsburger . . . . „	20.50	20.
Ansbach Gunzenhauser „	25.	—
4% bayer. Prämien-Anleihe	123.50	12[illegible]
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.19	16.1
Engl. Sovereigns . . . . „	20.33	20.2
Oester. Banknoten . . . . „	177.20	175.[illegible]

4½% Guldenpfandbriefe der Bayerische Vereinsbank und 4% der Hyp. und Wechselbank tauschen wir unentgeltlich gegen Markpfandbriefe um.

Freisinger Schranne vom 12. Jan. 1875.

A. Verkauf nach Maaß

Getreide-Gattung.	Vor Rest	Zufuhr.	Schr.-stand.	Verkauft.	Rest.	Höchstr Preis		Mtl.-Preis		Niedr Preis		Mittelpreis. gefall.		Mittelpreis. gestieg	
	2Hect	2Hect.	2Hect.	2Hect.	2Hect.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf	M.	pf.	M.	pf.
Waizen . .	23	461	490	480	10	32	29	31	19	29	65	—	61	—	—
Korn . . .	—	153	153	145	8	21	66	20	94	19	80	—	63	--	—
Gerste . .	—	41	41	41	—	25	6	22	86	20	29	—	—	--	10
Haber . .	4	263	269	234	33	16	80	15	74	14	20	—	—	--	40
Reps . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken und sonstige Fruchtgattungen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
B. Verkauf nach Gewicht.															
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen . .	—	—	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Korn . .	—	--	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber . .	—	—	16		—	—	—	6	86	—	—	—	—	—	—

Moosburger Schranne vom 11. Jan. 1875.

Getreide-Gattung.	Vor. Rest.	Zufuhr.	Schr.-Stand.	Verkauft.	Rest.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Niedrgst. Preis.		Mittelpreis. Gestieg.		Mittelpreis. Gefall.	
	2 Hct.	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen	14	285	299	267	32	32	20	30	91	29	52	—	4	—	
Korn	2	21	23	18	5	21	96	20	46	19	26	—	—	—	30
Gerste	—	240	240	224	16	26	79	25	61	24	37	—	—	—	10
Haber	2	22	24	24	—	13	98	13	46	12	13	—	7	—	—

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 10. Freitag, 14. Januar. 1876.

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Gebühren für das außerhalb der Schranne hieher gelieferte Getreide.

Wenn auch nach der demnächst zur Publikation gelangenden Schrannenordnung **kein Zwang** mehr besteht, das außer der Schranne gekaufte und zum Zwecke der Kaufserfüllung in den übrigen Wochentagen hierher gebrachte Getreide durch die städtischen Schrannenmesser abwägen oder abmessen zu lassen, so ist dennoch im Hinblicke auf Art. 39 der Gemeindeordnung in allen jenen Fällen, wie bisher die Abmeßgebühr mit 10 Pfennigen per Hektoliter an die Communalkassa zu bezahlen, wenn sich die Käufer und Verkäufer beim Abmessen und Abwägen der Dienste der verpflichteten Schrannenmesser bedienen oder die städtischen Schrannengemäße oder Waage benützen.

Die Schrannenmesser sind bei Meidung disciplinärer Einschreitung verpflichtet, diese Beträge in der bisherigen Weise an die Communalkassa abzuliefern und die von ihnen abgemessenen Getreide-Quantitäten nebst Käufer und Preis zum Schrannenprotocolle anzusagen.

Die Vertheilung dieser Meßgebühren erfolgt in der bisherigen Weise.

Zur Bezahlung der Meßgebühren, je zur Hälfte, sind die Käufer und Verkäufer bei Mangel besonderer Vereinbarung verpflichtet, und wird gegen dieselben im Falle der Weigerung nach Maßgabe der in der Schrannenordnung festgesetzten Strafbestimmung eingeschritten.

Freising, den 12. Jan. 1876.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr.

rechtsk. Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Das Militär-Ersatzgeschäft für das Jahr 1875 betr.

Unter Bezugnahme auf die §§. 10, 31 und 33 des Reichsmilitärgesetzes vom 2. Mai 1874 und auf § 23 Ziff. 1 der Wehrordnung für das Königreich Bayern vom 21. Nov. 1875 werden **alle jene dahier sich aufhaltende, dem deutschen Reiche angehörige Jünglinge, welche im Jahre 1856 geboren sind,**

aufgefordert,

sich innerhalb der Zeit vom 15. Jan. bis 1. Febr. 1876 im Amtszimmer des Unterfertigten — mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, und zwar von 9 bis 12 Uhr Vormittags und 2 bis 5 Uhr — **persönlich** zum Eintrage in die Rekrutirungs-Stammrolle unter Vorlage des Geburtsscheines anzumelden.

Bei deren zeitweiliger Abwesenheit sind die Eltern, Vormünder, Lehr- Brod- und Fabrikherrn zur Anmeldung verpflichtet.

Die in **Freising** gebornen sind von der Vorlage eines Geburtsscheines entbunden.

Gleiche Aufforderung ergeht hiemit an alle jene Militärpflichtigen, welche über ihre Dienstpflicht noch keine endgiltige Entscheidung erhalten haben, so ferne sie nicht für einen bestimmten Zeitraum von der Anmeldung zur Stammrolle entbunden, oder über das Jahr 1876 hinaus zurückgestellt sind.

Es wird ferner darauf aufmerksam gemacht, daß Militärpflichtige, welche nach Anmeldung zur Stammrolle im Laufe eines ihrer Militärpflichtjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz nach einem anderen Aushebungsbezirk oder Musterungsbezirk verlegen, dieses Behufsberichtigung die Stammrolle sowohl beim Abgange bei dem unterfertigten Stadtmagistrate als auch nach der Ankunft an dem neuen Orte, derjenige Behörde oder Person, welcher daselbst die Stammrolle führt, spätestens innerhalb dreier Tage anzumelden haben.

Die Unterlassung der Anmeldung zur Stammrolle zieht eine **Geldstrafe bis zu 30 Mark** oder Haft bis zu 3 Tagen nach sich.

Endlich wird noch bemerkt, daß Gesuche um Zurückstellung oder Befreiung vom Militärdienste am zweckmäßigsten mit der Anmeldung zur Stammrolle verbunden werden.

Freising, den 9 Jan. 1876.

Der Magistrat der kgl. b. Stadt Freising.

Mauermayr, rechtsk. Bürgermeister.

Bayern. Die Reichsbank-Hauptstelle München hat den Diskonto für Wechsel auf 6%, für Lombard auf 7% festgestellt.

— München, 11. Jan. Die vorgestern zu Ende gegangene 8tägige Dult in Haidhausen erzielte einen so geringen Umsatz, wie man sich einen solchen noch nie erinnern konnte.

— Der Ort Großberghofen gehört von nun an zum Bestellbezirke Schwabhausen (Oberbayern.)

— In Passau sind am 11. d. Nachts zwei dortige Bräuereibesitzer gestorben; nämlich Brauereibesitzer Schmerold von St. Nicola, welcher vom Schlage getroffen sofort todt blieb; dann der schon seit lange krank darniederliegende Brauereibesitzer Niedermayer.

— In Würzburg hat sich ein Damenverein gebildet, welcher sich die Durchführung größter Einfachheit in der Kleidung zur Aufgabe gemacht hat.

Deutschland. Die vom Minister Falk berufene orthographische Kommission (zur Feststellung einer einheitlichen deutschen Rechtschreibung) beschäftigte sich in ihrer Donnerstags-Sitzung u. A. mit den Dehnungszeichen. Sie faßte dabei dem Vernehmen nach mit überwiegender Stimmenzahl den Beschluß, das Dehnungs-h nach den tieftonigen Vokalen a, o und u für in der Regel überflüssig zu erklären und dessen Streichung zu empfehlen (z. B. „wonen" statt „wohnen"). Wo das h aus etymologischen Gründen steht, wie in „Ohm" (verkürzt aus „Oheim"), soll es beibehalten werden. Dagegen hielt man es der größeren Deutlichkeit (!) wegen für geboten, nach e und i das Dehnungs-h zu belassen. Man ging dabei von der Ansicht aus, daß, wollte man z. B. den Stammsylben mit dem Vokal e das dehnende h nehmen, bei dem in den deutschen Vorsylben und Endungen so häufigen Vorkommen des e zu befürchten

wäre, daß die betreffende Stammsylbe nicht genügend hervortreten würde (man vergleiche „befehlen" und befelen"). An die Stelle des Doppelvokals in Wörtern wie „Saal" will die Majorität der Kommission im Allgemeinen den für die Dehnung vollkommen genügenden einfachen Vokal gesetzt wissen („Sal").

Ausland.

Belgien. Brüssel, 6. Januar. Beunruhigende Zeichen ergeben sich in der belgischen Arbeiterbevölkerung. An verschiedenen Orten sind in den letzten Wochen Waffenniederlagen entdeckt und Waffensendungen auf den Eisenbahnen ergriffen worden, welche mit den Arbeiterwühlereien in Verbindung gebracht werden. Neuerdings bringt das Journal de Bruxelles zur Kenntniß, daß eine Art von Marseillaise in Tausenden von Exemplaren unter den strikenden Arbeitern von Mons verbreitet worden ist. In derselben wird die Absetzung und Bestrafung des Königs verlangt, das Schaffot für bleibend erklärt 2c. Ueber die Unruhen, welche in Louviere ausgebrochen sein sollten, berichtet die Gazette de Mons: „Seit gestern ist nichts Neues in dem Strikedistrikt vorgegangen; die Arbeiter weigern sich immer noch, die Arbeit wieder zu beginnen. Es sind in verschiedenen Orten Versammlungen abgehalten worden, zu denen die Arbeiter in Schaaren hineilten. Ein Theil der Arbeiter in Mariemont hat ebenfalls angefangen, die Arbeit einzustellen. Diejenigen, welche noch auf die Schicht gehen wollten, sind von den Strikenden bedroht und sogar in einzelnen Fällen angegriffen worden. Der Mangel beginnt schon sehr fühlbar zu werden und Schaaren von Bettlern ziehen von Thür zu Thür. Die Bürgermeister der betreffenden Ortschaften haben beschlossen, alle Versammlungen von mehr als 5 Personen auseinander zu treiben. Ungefähr 500 Soldaten sind gestern im Mittelpunkt der Unruhen über mehrere Ortschaften vertheilt worden. Ihre nächste Aufgabe ist es, die Arbeiter zu schützen, welche arbeiten wollen. Andererseits wird von Brüssel gemeldet, daß die Besatzung in Brüssel, wenn sie auch nicht gerade konsignirt ist, doch den Befehl erhalten hat, sich bereit zu halten, um auf das erste Zeichen nach der Provinz Hainaut abgehen zu können.

Frankreich. Paris. Die Hoffnung, daß der Kartoffelkäfer nicht nach Europa gelangen werde, hat sich leider nicht erfüllt. In den meisten Pariser entomologischen Zeitschriften findet sich die beachtenswerthe Mittheilung, daß der Koloradokäfer in einem Distrikte Schwedens, große Verheerungen anrichtend, aufgetreten sei. Sämmtlichen landwirthschaftlichen Kreisen wurde dies zur Kenntnißnahme mitgetheilt.

Amerika. Künftig wird Mancher nicht nur reden, sondern auch schreiben wie gedruckt. Ein Amerikaner hat nämlich eine Maschine erfunden, auf welcher man mittelst einer Klaviatur Briefe, Aufsätze 2c. sofort drucken kann, statt zu schreiben. Einer flüssigen Druckerfarbe bedarf es dabei nicht. Die Maschine gleicht an Gestalt und Größe einer Nähmaschine und soll bereits nach Deutschland gekommen sein.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Nürnberg, 10. Jan. (Hopfenmarktbericht) Das Geschäft hat ruhigen Fortgang bei schwach behaupteten Preisen. Der heutige Einkauf betraf meistens Exportwaare, welche von 24—34 fl. (42—59 Mk.) gehandelt wurde, in besseren Sorten wurde weniger gethan und Hallertauer Sekunda sind zu 38—44 fl. (66—77 Mk.) angemeldet, während Prima und feine Sorten selbst bei mäßiger Nachfrage ihren Preisstand leicht behaupten. Der Umsatz betrug 250 Ballen. — 11. Jan. Bei 200 Ballen Zufuhr war heute zuerst wenig Kauflust zu bemerken, denn die entsprechend grüne Exportwaare mangelt, während gelbe und dunkle Waare sehr zahlreich ausgeboten bleibt. Gegen Mittag wurde durch Einkauf für Export der Verkehr etwas lebhafter; von den Abschlüssen sind 36 Ballen Gebirgshopfen zu 33 fl. (57 Mk.), 40 Ballen Elsässer zu 36—38 fl. (62—65 Mk.), einige Partien Württemberger und Hallertauer, untergeordnete Waare, zu 34—40 fl. (67—69 Mk.), geringe zu 22—28 fl. (38—48 Mk.) zu erwähnen. Der Umsatz betrug bis Mittag 350 Ballen.

Die Sängerin.

Novelle von Rudolph Scipio.

(Fortsetzung.)

„Ist gar nicht nöthig", unterbrach ihn die Kanzleiräthin, „wir können uns schon denken, was Sie wollen, lesen Sie einmal den Brief da, den wir gestern Abend bekommen haben; ich täusche mich wohl nicht, wenn ich Sie für den darin erwähnten Herrn halte."

Haller bedurfte nur weniger Augenblicke, um sich mit dem Inhalte des Briefes bekannt zu machen; darauf gab er ihn zurück.

„Ich sehe, entgegnete Haller, daß ich verleumdet bin; aber ich hoffe Ihnen Alles aufklären und mich gegen diese Beschuldigungen rechtfertigen zu können. Die Schreiberin dieses Briefes ist nicht, wie sie behauptet, meine Frau, und sie nimmt hier Rechte in Anspruch, welche ihr nicht zukommen. Wir haben bisher in Folge eigenthümlicher Umstände vor den Augen der Welt als verheirathet gegolten; es ist doch ein Leichtes, die Richtigkeit jeder weiteren Behauptung zu beweisen."

„Ich kann darüber natürlich nicht urtheilen", entgegnete ihm der Kanzleirath, „überhaupt geht mich das auch nichts an, und für mich genügt es, den Zweck Ihres Hierseins zu kennen."

„Ich bin der Verlobte ihrer Tochter", erwiderte Haller; „Sie werden das durch den Brief, welchen ich Ihnen zu übersenden die Ehre hatte, bestätigt finden, und meine Reise hierher ging aus dem Wunsche hervor —"

„Genug" unterbrach ihn der Kanzleirath mit zorniger Stimme; „ich sehe, daß die Anklagen ihrer schändlich verrathenen Frau also doch wahr sind, und daß ich mich in meiner Tochter getäuscht habe. Was ich längst befürchtet, ist eingetreten, und ich kann meine Tochter nach diesen Vorgängen nicht mehr als solche anerkennen. Durch diesen Brief wollte ich sie zu mir zurückrufen, damit sie mir meine alten Tage, deren Ende vielleicht nicht mehr fern ist, erheitere, aber sie hat jetzt selbst jedes Band zwischen uns zerrissen, und statt die Stütze und Freude meines Alters zu sein, ist sie ein Nagel zu meinem Sarge geworden. Gehen Sie hin zu ihr und bringen Sie ihr dafür meinen Fluch!"

„Aber lieber Mann", bat die Kanzleiräthin, deren Zorn vorzugsweise gegen den Fremden gerichtet gewesen war und die einen derartigen Ausgang doch nicht erwartet hatte; „bedenke, was Du thust; sie ist unser Kind, unser einziges."

„Unterbrich mich nicht", rief der Kanzleirath, den seine sonstige Ruhe und Sanftmuth gänzlich verlassen hatte; „ich weiß, was ich zu thun habe und was ich meinem ehrlichen Namen schuldig bin."

„Herr, worauf warten Sie noch, verlassen Sie mein Haus, welches durch Ihre Gegenwart geschändet wird; dort ist die Thür, hören Sie!"

Haller hatte die Zornausbrüche des alten Mannes ruhig über sich ergehen lassen; er sah aber wohl ein, daß dieser jetzt für jede Erklärung unzugänglich war, und nach dieser bestimmten Erklärung zögerte er auch nicht länger, derselben Folge zu leisten. Ohne weitere Gegenrede verließ er mit einem ernsten und traurigen Blicke auf die hintergangenen Alten langsam das Zimmer.

Haller fühlte sich durch die Bosheit der Wittwe seines Freundes, wie durch die unverdiente, wenn auch leicht zu erklärende harte Behandlung der Eltern seiner Geliebten auf's Tiefste verletzt, und erst, als das Haus weit hinter ihm lag, und er draußen unter grünen Bäumen dahinschritt, die in duftiger Morgenfrische sich über ihm wölbten, gelang es ihm seiner Empfindungen Herr zu werden und wieder ruhiger über Alles zu denken. (Forts. folgt.)

Vom Freitag, den 14. Januar an

Reeller

VERKAUF.

Nur auf kurze Zeit

im Gasthause zum Ludwigsgarten

im Saale parterre links.

Ich zeige einem verehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend ergebenst an, daß ich ein **großes Lager** in

Kurz-, Galanterie-, Nadler- und Spielwaaren

errichtet habe und nur auf kurze Zeit hier bin und mache hiermit bekannt, daß ich **30 Prozent unter Fabrikspreis** verkaufe, damit jedem Käufer die größte Gelegenheit geboten ist, bei mir um einen Spottpreis das Beste und Eleganteste zu kaufen. Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt.

Größtes Lager in französischen und deutschen

Spielwaaren

aller Art zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Chinasilber-Eßlöffel, Prima-Qualität, per Stück **30 kr.**, **Geldbörsen** von **4 kr.**, **Hosenträger** in Gummi von **15 kr.** an, **Portemonnaies**, **Cigarren-Etuis**, **Bänder**, **Litzen, Fäden, Schnüre, Kleiderknöpfe** neuester Façon von **4 kr.** per Dutzend. **Größte Auswahl von 2000 Dutzend.**

Eine große Auswahl schöner Sachen in größeren **Spiel-Waaren** und **Puppen.**

Ferner **Strickwolle** per Loth (altes Gewicht) von **2 kr.** an, alle Sorten **Strick-Baumwolle** per Strehn von **4½ kr.** an.

Moirée-Schürzen

zu Spottpreisen verkauft nur

Georg Nikolaus

aus Pirmasens,

im Saale des Herrn Gastwirth Bauer zum Ludwigsgarten,

Freising.

Jung-Freising.

Am Samstag, den 15. Januar lfd. Js.

Abends 7 Uhr

findet in den Lokalitäten des Gasthauses

zur Schießstätte



CARNEVALS-BALL



statt. (20)

Anständige Masken haben gegen Erlag einer Mark Zutritt und sind die Billetts hiezu bei den Herren Spann und Bromberger sowie Abends an der Cassa zu erholen.

Abtreten der Einladungskarten ist nicht gestattet.

Das Comité.



Jagd-Verpachtung.

Am Donnerstag, den 20. Januar lfd. J.

Nachmittags von 2 bis 3 Uhr

wird im alten Wirthshause zu **Eching**, Landg. Freising die dortige Gemeindejagd öffentlich verpachtet.

Die Jagd umfaßt 8957 Tagwerk, erstreckt sich von der Station Lohhof bis über Dietersheim und besteht in Feld-, Wald- und Wasserjagd.

Die näheren Bedingungen werden am Tage der Versteigerung bekannt gegeben. (71 2a)

Die Gemeinde-Verwaltung Eching.

Haurieder, Bürgermeister.

Ehrenerklärung.

Ich nehme die gegen Benno Thanner von Etzenhausen gemachten ehrenbeleidigenden Aeußerungen hiemit zurück und erkläre denselben als rechtschaffenen ehrlichen Mann. (60 3b)

Gabriel Moosreiner,
Schmied in Etzenhausen.

Als durch ihre treffliche Qualität beliebte Toilettartikel können in empfehlende Erinnerung gebracht werden:

Italienische Honig-Seife

des Apoth. **A. SPERATI** in Lodi (Lombardei). Diese **Honigseife** wird in versiegelten kleinen und großen Päckchen zu $2\frac{1}{2}$ und **5 Sgr.** verkauft und ist zum Waschen und Baden ausgezeichnet durch ihre belebende u. erhaltende Einwirkung auf die Geschmeidigkeit und Weichheit der Haut.

Vegetabilische Stangen-Pomade

autorisirt v. d. K. Prof. der Chemie **Dr. Lindes** zu Berlin, wirkt sehr wohlthätig auf das Wachsthum der Haare, indem sie selbe geschmeidig erhält und vor Austrocknung bewahrt, verleiht ihnen erhöhten Glanz und Elasticität und eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel. Ein Originalstück kostet $7\frac{1}{2}$ **Sgr.**

Die innere Solidität obiger Cosmetiques erläßt jede ausführlichere Anpreisung: ☞ schon ein kleiner Versuch genügt, um die Ueberzeugung von deren Zweckmäßigkeit zu erlangen ☜ und werden selbe nach wie vor in **Freising** nur allein ächt verkauft bei **J. Meyer**, Hof- und Stadtapotheke. (1563)

Nächst **Hallbergmoos** sind 40,000 Stück (72)

Torf

zu verkaufen. Näh. in der Exp.

Eine helle, freundliche (68)

Wohnung

von sechs Zimmern, Küche, Keller, Speicher und sonstigen Bequemlichkeiten ist auf das Ziel Georgi zu vermiethen. D. Ue.

Ein in der (70 2a)

Buchführung

sowie kaufmännischen Correspondenz vollkommen routinirter Mann wünscht für seine freie Zeit Beschäftigung. Näheres in der Expedition.

Frage?

Seit wann darf man in der Stadt so viel Holz in Lager halten, wie in der Luckengasse? (69)

Nächsten (73)

Sonntag, den 16. Januar

Tanz-Musik

mit Schlittenrennen in Kranzberg

wozu einladet

Johann Westner,

alter Wirth in Kranzberg.

Revolver

nach System Lefaucheur.

7 und 9 m/m.

R.-M. 9 **11** p. Stck. m. Wischer.
Patronen 1,70 2,20 pr. 50 Stck
empfiehlt (56 6b)

Jak. Stufler's

Waffengeschäft, Straubing.
Wiederverkäufer entsprechenden Rabatt.

Coursbericht

vom 12. Januar mitgetheilt von **J. Schülein Söhne in Freising.**

	P.	G.
Bayern.		
$4\frac{1}{2}\%$ Obligationen ½ j. . .	101.10	100.90
4% dto . . Mark	94.20	93.80
Pfandbriefe.		
4% bayer Hyp.- u. Wechselb.	94.20	93.80
$4\frac{1}{2}\%$ Südd. Boden-Creditb.	99.	98.10
$4\frac{1}{2}\%$ bayer. Vereinsb. . . .	99.50	98.70
$4\frac{1}{2}\%$ Nürnb. Vereinsbank .	98.20	97.70
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	92.80	92.20
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	204.	203.
Oesterreich.		
$4\frac{1}{5}\%$ Silberrente	—	64.40
Prioritäten		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	82.
3% Lombard-Bahn	—	47.10
3% Staatsbahn	64.	63.70
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	61.50
5% " Ostbahn	—	56.50
5% " Galizische Bahn .	—	—
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	—
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	—
Amerika.		
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	98.80	98.70
5% Consolidirte	—	99.60
Verfallene		
1884er Bonds	—	96.50
Gekündigte		
6% 1884er p. 1. Febr. . . .	—	97.
6% 1885er pr. 15. Febr. . .	—	97.30
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	17.50	17.
Braunschweiger . . . . . "	—	84.
Augsburger . . . . "	20.	19.50
Ansbach-Gunzenhauser "	25.	—
4% bayer. Prämien-Anleihe	123.50.	
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk	16.19	16.15
Engl. Sovereigns . . . . "	20.33	20.28
Oester. Banknoten . . . . "	176.	175.70

$4\frac{1}{2}\%$ Guldenpfandbriefe der Bayerische Vereinsbank und 4% der Hyp. und Wechselbank tauschen wir unentgeltlich gegen Markpfandbriefe um.

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 11. Samstag, 15. Januar. 1876.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Bayern. München, 13. Jan. (Hofjagd.) Am nächsten Samstag findet im Reviere Hartmannshofen wieder eine Hofjagd auf Fasanen statt, an welcher sich die k. k. H. H. Prinz Luitpold, Ludwig und Arnulph betheiligen werden. Einladung zu dieser Hofjagd erhielten S. durchl. der Kronoberſthofmeister Fürst Oettingen-Spielberg u. S. Erl. Graf Quadt.

— München, 11. Jan. Die neue Heerordnung trifft eine sehr eingehende Ausscheidung in den körperlichen Fehlern und Gebrechen, welche die Verpflichtung zum Militärdienst beschränken oder gänzlich aufheben. Geringe körperliche Fehler (wie Schielen, Herabsetzung der Sehschärfe, leichte Grade von Kropf — voller Hals, Gebirgshals — geringes Stammeln, Breitfüßigkeit, Mangel einer Zehe, sog. XBeine) verhindern nur gewisse Dienstverrichtungen bei der einen oder anderen Waffe, während sie die Tauglichkeit nicht allgemein aufheben. Dagegen machen schwacher Knochen- und Muskelbau, übermäßige Fettleibigkeit, erhebliche Skrophulose, chronische Krankheiten der Blutgefäße, Leukämie, Harnruhr, chronische Gicht-, Gehirn- und Rückenmarksleiden, überstandene Geisteskrankheiten, unheilbare Kahlköpfigkeit, Thränenfisteln, Augenzittern, große Kurzsichtigkeit und Blindheit auf einem Auge, erhebliche Schwerhörigkeit, Verlurst oder Verunstaltung der Nase, Hasenscharten, Spaltung des Gaumens, Stummheit, hochgradiger Kropf, zu schwach gebaute Brust, asthmatische Anfälle, Bluthusten, Herzfehler, Unterleibsbrüche, Steinkrankheit, Steifheit oder Verkrümmung des Daumens, Verlust des rechten Zeigefingers, Verbildung der Füße (Klump-, Spitz- und ausgebildeter Plattfuß), Verlust einer großen Zehe — dauernd untauglich zum Waffendienste. — Die Landwehrordnung bestimmt, daß Geistliche, welche vom Waffendienst zu befreien sind, auf ihr Ansuchen zum Sanitätspersonal übergeführt werden. Bei Einberufung der Landwehrmannschaften ist nur die Rücksicht auf möglichst rasche Schlagfertigkeit der Truppen maßgebend; in der Regel soll jedoch den Einberufenen eine 24stündige Frist nach Bekanntmachung der Mobilmachung zur Regelung ihrer Privatverhältnisse bleiben. Bei Einberufungen sind mit Rücksicht auf etwaigen Ausfall mehr zu beordern: bei Reservisten 5—10 Prozent, bei Landwehrleuten 10—15 Prozent, bei den Ersatzreservisten 1. Klasse 25 Prozent; diese Mannschaften heißen Prozentmannschaften. Freiwilliges Verbleiben von Mannschaften in der Landwehr kann genehmigt werden.

— München, 12. Januar. Wie in militärischen Kreisen verlautet, werden im laufenden Jahre Concentrirungen größerer Truppenkörper zu Uebungen nicht stattfinden, dagegen sollen aber Uebungen von Landwehrmannschaften in der Dauer von 8—14 Tagen in größerem Maßstabe angeordnet werden, und zwar hauptsächlich in Rücksicht darauf, daß in den letzteren Jahren sowohl die Bewaffnung, als auch die elementarisch-taktischen Vorschriften vielfache und eingreifende Aenderungen erlitten haben. Derartige Uebungen haben seit dem Jahre 1873 nicht mehr stattgefunden.

— München, 13. Jan. In Bayern gibt es zur Zeit 382 Notare und 353 Advokaten. Der Pensionsverein für Notare gewährt einer Wittwe 100 fl. Jahrespension, einer Waise 20 fl., einer Doppelwaise 30 fl. — Der Pensionsverein für Advokaten gewährt einer Wittwe 294 fl. Jahrespension, einer Waise 98 fl.; einer Doppelwaise 147 fl.

— München, 13. Januar. Der bayerische Kurier schreibt: Der Bierverbrauch in Bayern entziffert sich durchschnittlich jährlich auf 284 Liter per Kopf; mehr getrunken wird in Nürnberg, wo 401 Liter, in München, wo 570 Liter und in Ingolstadt, wo sogar 1000 Liter jährlich auf den Kopf treffen.

— München, 14. Jan. Der wegen des unlängst zwischen Sendling und Forstenried an dem Bauerssohn L. Kaspar von Hausen verübten Raubmordes verhaftete Metzgergeselle Valentin Gläßger hat in seinen Geständnissen einen ihm früher befreundeten Schneidergesellen aus dem Schwäbischen schwer beinzichtigt; letzterer ist nun ebenfalls ermittelt und verhaftet; ob übrigens die fraglichen Angaben begründet sind, oder ob nicht Gläßger allein das scheußliche Verbrechen verübt hat, wird die Untersuchung herausstellen.

— Zur Warnung vor dem Spiele in auswärtigen Lotterien mag folgendes dienen: Ein Geschäftsmann aus Hamburg antwortete einem auswärtigen Spieler, welcher 10 Thlr. in der Hamburger Lotterie gewonnen hatte: „Sie haben zwar in der 2c. Ziehung gewonnen, aber nichts zu fordern, da Ihnen das Spiel in der hiesigen Lotterie untersagt ist.“

— Frankenthal. Das hiesige Zuchtpolizeigericht hat einen Handelsmann aus der Pfalz, wegen Fälschung eines Eisenbahn-Retourbillets, er hatte den Datum abgeändert, um das verfallene Billet noch benützen zu können, zu 3 Monat Gefängniß verurtheilt.

— Der Ländmeister A. Marreis von Mühldorf am Inn rettete am 4. Jan. das dreißigste Menschenleben. Zwei Knaben, nämlich Gustav Heindl (Sohn des dortigen Musikmeisters) und Johann Grill fuhren jenseits des Inns an einem kleinen Abhang Schlitten und kamen beide in den Inn. Ersterer hielt sich am Eis an der B'schlächt fest, letzterer dagegen wurde von den hochgehenden reißenden Wellen des Flusses fortgerissen. Marreis war in der Nähe beschäftigt und nahm den Unfall wahr. Schnell und beherzt wie immer sprang er in einen Kahn, zwang denselben durch die schwimmenden Eisschollen und brachte den Knaben glücklich an's Land.

— In Landshut ist am 9 ds. Mts. der kgl. Regierungsrath Frh. von Lobkowitz im 49. Lebensjahre gestorben.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

— In den deutschen Münzstätten sind bis zum 1. Jan. 1876 an Reichsmünzen geprägt: an Goldmünzen: 974,190,600 Mk. Doppelkronen, 301,574,650 Mk Kronen; hiervon auf Privatrechnung: 83,384,210 Mk.; an Silbermünzen; 25,118,535 M. 5-Markstücke, 108,118,058 Mk. 1-Markst., 10,810,380 M. 50-Pfennigstücke, 20,193,938 Mk. — Pfg. 20-Pfennigstücke; an Nickelmünzen: 12,652,176 Mk. 80 Pfg. 10-Pfennigst.; 7,090,041 M. 85 Pfg. 5-Pfennigstücke; an Kupfermünzen: 4,613,828 M. 74 Pfg. 2 Pfennigstücke; 2,477,001 M. 78 Pfg. 1-Pfennigstücke. Gesammtausprägung: an Goldmünzen: 1,275,765,250 M.; an Silberm.: 164,240,911 M. — Pfg.; an Nickelmünzen: 19,742,218 M. 65 Pfg.; an Kupfermünzen: 7,090,830 M. 52 Pfg. — Bis 23. Dez. 1875 hat die preußische Bank an Gold angekauft: in Münzen für 46,128,525 M.; in Barren für 19,358,117 M.

Nürnberg, 7. Jan. (Hopfenmarktbericht.) Der Stille des Hopfenmarktes, welcher zur Neige des alten Jahres sich in immer bescheidenere Grenzen eingeengt hatte, war während der Neujahrsfeiertage absolute Geschäftsruhe gefolgt. Eine kurze, den Betheiligten wohl zu gönnende Rast, nachdem unser Platz in der Bewältigung so großer Zufuhren, wie sie kaum früher eine Saison gesehen, seine außerordentliche Leistungsfähigkeit auf das Glänzendste documentirt hatte. Unsere Lager sind groß zu nennen, und werden — da jeder Tag, die Festtage nicht ausgeschlossen, neue Zufuhren gebracht — fortwährend weiter gefüllt. Nur in Grünhopfen ist wenig vorhanden, während Badenser und Altmärker gänzlich fehlen. Unsere Notirungen der letzten Woche des vergangenen Jahres zeigen ebenso wie die heutigen nur kleine Umsätze und eine — allerdings geringfügige — Einbuße der Preise. Die stattgehabten Transactionen sind hauptsächlich dem Exportgeschäft zu verdanken, während die Nachfrage Seitens der Kundschaftshändler sich nur schwach geregt hat. Heutige Stimmung flau; Eigner sehr nachgiebig, und wäre, wenn Nachfrage vorhanden, um 5 bis 8 Mark gegen die Vorwoche billiger anzukommen. Gesucht war namentlich ordinäre Tertiawaare von 30—40 Mk.; außerdem grünfarbige gute Marktwaare von 48—58 Mk.; Mittelsorten, außer Württembergern, die als Ersatz für Marktwaare dienen, blieben vernachlässigt. Die Umsätze der mit heutigem Donnerstag abschließenden Woche beziffern sich auf folgende Summen:

Freitag, den 31. December . . .	200	Ballen.
Samstag, den 1. Januar . . .	—	„
Sonntag, „ 2. „ . . .	—	„
Montag, „ 3. „ . . .	200	„
Dienstag, „ 4. „ . . .	300	„
Mittwoch, „ 5. „ . . .	400	„
Donnerstag „ 6. „ . . .	350	„
Gesammtumsatz v. 31. Dec. bis 6. Jan.	1450	Ballen.

Die Sängerin.

Novelle von Rudolph Scipio.

(Fortsetzung.)

Er gab die Hoffnung noch nicht ganz auf, den Vater der Geliebten von seinem Irrthume zu überzeugen und beschloß, am nächsten Tage, wo dieser vielleicht seine Uebereilung eingesehen haben würde, sich nochmals schriftlich an ihn zu wenden.

Die in dem Gasthause, wo er zu diesem Zwecke den nächsten Tag abwarten wollte, über den Kanzleirath eingezogenen Erkundigungen bestärkten ihn in dieser Hoffnung, da jener in der Stadt allgemein als ein ruhiger, vernünftig und billig denkender Mann bekannt und geachtet war, und der mittheilsame Wirth ihm noch außerdem erzählte, daß der Kanzleirath eine Tochter habe, welche sein ganzes Glück ausmache und an der er ungemein hänge.

Haller sandte am anderen Morgen den Hausknecht mit seinem Briefe ab, worin er den Kanzleirath beschwor, seine Tochter nicht ungehört zu verdammen, da sie gänzlich schuldlos sei, und gab sein Ehrenwort, dieselbe, wenn dieses zu des Vaters Beruhigung diene, nicht wiedersehen zu wollen, bis jener sich von der Wahrheit seiner Versicherung überzeugt und ihm selbst seine Zustimmung zur Fortsetzung seiner Bewerbung ertheilt habe.

Der Ueberbringer des Briefes war angewiesen, nicht auf Antwort zu warten, sondern nur zu sagen, daß der fremde Herr bis zum Abend im Gasthause bleiben werde.

Mit fieberhafter Spannung sah Haller der Rückkehr eines Boten entgegen, um, wenn er auch eine Antwort noch nicht erwarten konnte, doch wenigstens nach der Art und Weise, wie der Kanzleirath seinen Brief aufgenommen haben würde, seine Hoffnungen für das Gelingen seiner Wünsche bemessen zu können.

Seine heiße Stirne gegen die Fensterscheiben gedrückt, spähte er den Weg entlang, auf dem der Bote zurückkehren mußte; die Minuten wurden ihm zu Stunden, und seine Gedanken kreuzten sich unaufhörlich.

Endlich erblickte er den Burschen, der ganz gemächlich die Strasse heraufkam und sich nebenbei noch so viel Zeit gönnte, um im Vorbeigehen an einen Brunnen zu treten und den daran beschäftigten Mägden Wasser in's Gesicht zu spritzen.

Gern wäre er dem Schlingel entgegengelaufen, aber, um Aufsehen zu vermeiden, mußte er seine Ungeduld bezwingen und ruhig abwarten, bis es dem Schalk beliebte, sich seines Auftrages zu entledigen. Nach abermaligen unendlichen fünf Minuten war der Bursche glücklich im Hause angekommen, und als Haller, der ihn auf der Treppe hörte, hinaustrat, und eben fragen wollte, was der Kanzleirath gesagt habe, erblickte er zugleich mit den Boten seinen Brief, welchen jener aus der Tasche seiner Jacke hervorholte.

„Der Herr Kanzleirath schickt hier den Brief wieder, es wäre nicht nöthig und Sie möchten sich nicht bemühen, er wüßte schon Alles."

Haller nahm den Brief in Empfang und starrte gedankenlos bald auf die Adresse, bald auf das unerbrochene Siegel, bis der Bursche durch die Frage, ob er noch etwas wünsche, ihn aus seinem Brüten riß.

„Nein", entgegnete er tonlos und wandte sich um, da mit jener nicht länger Zeuge seiner Gemüthsbewegung sein sollte. — „Halt, noch eins, wann fährt die Post nach Neustadt?"

„Nachmittag um drei."

„So spät? Schicken Sie mir den Kellner mit der Rechnung auf mein Zimmer."

Nach wenigen Minuten verließ Haller die Stadt und schlug zu Fuß den Weg nach der nächsten Eisenbahnstation ein. Es trieb ihn hinaus aus den Mauern, in denen er seit den letzten vierundzwanzig Stunden so Vieles gehofft, gefürchtet und gelitten hatte, und die er nun mit dem Gefühle der Enttäuschung verließ; — hinaus aus dem kleinlichen Getriebe der Menschen mit ihrer Bosheit und Engherzigkeit; er sehnte sich danach, mit sich allein zu sein, allein unter den Bäumen des Waldes und den Wolken des Himmels, dort hoffte er sich wieder zu finden, wie er es schon oft gethan, wenn die Menschen ihn nicht verstanden hatten.

Es war schon spät am Abend des nächsten Tages, als Haller wieder zu Hause anlangte. Die Straßen lagen schon still und dunkel da und nur hin und wieder brannte ein vereinzeltes Licht. Es mußte deshalb auf seinen Wunsch, die Geliebte an dem Abend noch zu sehen, verzichten und hierzu den nächsten Morgen abwarten.

(Fortsetzung folgt.)

Unterhaltungsblatt.

Beiblatt zum Freisinger Tagblatt.

Nr. 3. 1876. Sonntag, den 16. Januar. Dritter Jahrgang.

Der Brandstifter.

Eine Erzählung nach Thatsachen von J. M.

(Fortsetzung.)

Junker Bernhard war vor sechs Jahren nach seiner unfreiwilligen Abreise aus Kronheim in der Residenz von seiner Mutter Bruder, dem Herrn Hofmarschall, mit offenen Armen empfangen und schon am folgenden Tage, ohne daß des Junkers Vater eine Ahnung davon hatte, wohl aber seine Mutter, dem Fürsten vorgestellt, von diesem sehr freundlich willkommen geheißen und sofort mit einer Fähndrichsstelle in seinem Leibregiment bekleidet worden.

Der Fürst war wirklich froh, wieder einen von dem Edlen in seiner Nähe zu wissen, der Sohn des Mannes, welcher seines Vaters treuester Diener und Freund gewesen war und der auch ihm, dem damaligen Thronfolger nur in solchen Dingen widersprochen hatte, die er jetzt bei gereiftem Alter und Verstande, selbst verwarf. So hatte er das bei seinem Regierungsantritt gegen den Baron längst feierlich bereut und in einer Umgebung von eigennützigen Schmeichlern und Speichelleckern beklagt, den anerkannt treuen und aufrichtigen Mann von seinem Hofe verscheucht zu haben; aber der fürstliche Hochmuth, welcher sich höchst ungern zur Bekenntniß eines Irrthums bequemen mochte, hatte stets die persönliche Bemühung und Zurückberufung des Kammerherrn und des Barons versäumen lassen.

Nun kam der Sohn des gekränkten Mannes an den fürstlichen Hof, der Erbe vom Namen und hoffentlich auch Charakter seines Vaters, und der Fürst erfaßte mit Freuden die Gelegenheit, die Schuld beim Vater am Sohne gut zu machen. Junker Bernhard erfreute sich trotz seiner Jugend schnell des Fürsten voller Gunst, wurde auffallend häufig in seine persönliche Nähe gezogen, avancirte mit Bevorzugung bis zum Adjutanten des Fürsten und schon sprach man von dem sichern Erbe der fürstlichen Gunst des Vaters für den Sohn. Durch die Vermittlung des Sohnes war die Versöhnung des Vaters mit den Fürsten leicht angebahnt und vermittelt worden, da sie ja eigentlich der sehnliche Wunsch beider Parteien bildete. Der Baron und seine Gemahlin haben sogar einige Tage in der Residenz gewohnt, haben dort ihr lange verschlossenes Haus öffnen und neu schmücken lassen, um in demselben die Hochzeit ihrer Tochter Adeline mit einem Schwestersohne des Hofmarschalls zu feiern und der Fürst, welcher diese Verbindung begünstigt, hatte die persönliche Einladung des Barons zu diesem Feste freundlich aufgenommen und die Braut in Person zum Altare geführt.

So war die Versöhnung eine vollständige geworden allein die Wiederkehr an den Hof, zu welcher der Fürst einlud, hatte der Baron doch abgelehnt, seiner Jahre wegen, welchen die ländliche Ruhe Bedürfniß geworden und mit einen Blick auf seinen Sohn, den der Fürst wohl verstand und beherzigte.

Der Junker, welcher ein sehr hübscher, stattlicher Mann geworden war, und sich leichter, als es seine penible Frau Mutter erwartete, in die Manieren des Hoflebens geschickt hatte, war von da an der erklärte Günstling des Fürsten, welcher sich an seine Gegenwart ebenso gewöhnte, wie einst sein Vater an die des Barons, und an seinem zwei- und zwanzigsten Geburtstage überraschte er ihn nicht nur mit dem Kammerherrnschlüssel, sondern noch mit einer andern Gnade, die das Glück des jungen Mannes vollständig machen sollte.

Ein Onkel des Fürsten war mit Einwilligung seines fürstlichen Bruders für kurze Zeit mit einen armen Fräulein niederen Adels morganatisch vermählt gewesen. Diese Dame hatte Schönheit und Milde eines Engels besessen und war das Juwel beim Hof gewesen, von jedem Höchstgebornen anerkannt und hoch geachtet ihrer Herzens- und Geistes-Eigenschaften wegen. Leider hatte dieser Engel jedoch sehr früh die Schuld des Lebens zahlen müssen, und der bestürzte Hof, der zerschmetterte Gatte mit einem kleinen Töchterchen auf dem Arme, standen eines Morgens plötzlich vor der entseelten Hülle der schönen Frau, deren zartes Leben ein giftiger Nordwindhauch geknickt hatte. Seitdem lebte der Prinz allein und zurückgezogen nur für sein Kind. Helene war das Ebenbild der verklärten Mutter geworden, einer zarten Lilie im Morgenthau glich sie, als Junker Bernhard sie zum ersten Male bei Hofe auf einem Geburtsfeste des Fürsten erblickte und durch ihren Liebreiz bezaubert wurde. Der Fürst, welcher als älterer Freund den Liebling überwachte, übersah den Eindruck nicht, welchen seine Cousine die Gräfin Helene von Reinfeld, auf denselben ausübte, und schon an demselben Abend, keimte in ihm die Idee auf, welche nach fortgesetzter Verehrung des Junkers für die schöne Gräfin und bei dem sichtbaren Wohlwollen, mit welchem Helene dieselbe aufnahm, zum zweiundzwanzigsten Geburtstage des Junkers lebendigen Ausdruck erhielt.

Dieser festliche Tag, welchen der Fürst durch eine Festlichkeit ehrte, wurde der Verlobungstag Junker Bernhard's mit der Gräfin Helene von Reinfeld, und zwei Monate später in schöner Frühlingszeit stand der junge Kammerherr mit der lieblichen Braut am Traualtare.

Der Fürst hatte dem Drängen seines Lieblings nachgegeben und dem jungen Paare einen mehrwöchentlichen Urlaub ertheilt, um in Kronheim die Süßigkeit des Honigmondes auszukosten; zu dem Feste aber, welches der Baron

zur Feier des Einzuges des jungen Paares veranstalten wollte, hatten sowohl der Fürst als auch der Prinz, Helenens Vater, Einladungen angenommen, und der alte Baron entfaltete außerordentliche Rührigkeit, um die hohen Gäste in Kronheim würdig zu empfangen

Acht Tage lang glich das Schloß einer Werkstätte für alle möglichen Professionen, acht Tage lang dauerten diese Vorbereitungen, welche durch ihre Großartigkeit das ganze Dorf in unbegrenztes Erstaunen versetzte, aber am achten Tage endlich, am Abend vor dem Eintreffen der Gäste schritt der Baron mit seiner Gemahlin durch die vollendeten Räume und Arrangements und mit befriedigtem Lächeln sahen Beide, daß Alles gut sei.

Ein herrlicher Tag mit dem schönsten Frühlingswetter sollte der Einzug des jungen Freiherrnpaares in ihrem Stammsitz Kronheim begünstigen. Ueber dem ganzen Dorfe lag Feiertagsfrieden und der linde Westwind führte das köstliche Aroma der Obstblüthe aus den nahen Anpflanzungen darüber hin, daß die Strasse, durch welche die Gäste kommen mußten, einer weihrauchdurchdufteten Tempelhalle glich.

Der Baron war schon frühzeitig am Morgen aufgestanden und hatte mit freudigem Lächeln die Gunst des Himmels gegen sein Haus erkannt. Auch die Baronin war an diesem Morgen gegen ihre Gewohnheit früh aufgestanden, hatte jedoch nur wenige Minuten am Frühstückstische und an der Seite ihres glückstrahlenden Gemahles ausgehalten und sich dann sogleich mit ihrer Kammerfrau in ihr Toilettenzimmer zurückgezogen.

Es war zu Kronheim die Nachricht eingegangen, daß die Gäste gegen 11 Uhr eintreffen sollten, und während die Baronin sich mit ernster Würde für den Empfang eine schwarze Sammetrobe mit ellenlanger Schleppe anlegen ließ, auf welcher die kostbaren Diamanten des Familienschmuckes gleich herrlichen Sternen funkelten, und eine graue Atlasrobe zur Tafeltoilette im Voraus bestimmte, eilte der Baron, ebenfalls bereits in Gallatracht und mit dem goldenen Kammerherrnschlüssel geschmückt, noch einmal durch die Räume und prüfte jedes einzelne der Gemächer für die Gäste, ob allen Anforderungen der verwöhnten Hofwelt gehörig entsprochen sei.

Dann instruirte er die betreffenden Personen, welche Functionen beim Empfange zu erfüllen hatte. Der Schulmeister wurde mit einigen Leuten auf den Kirchthurm beordert, und ein ausgedienter Soldat unter der Dienerschaft bediente mit mehreren andern die beiden Böllerbüchsen, welche im Garten aufgestellt waren. Sobald der Zug der Gäste vom Kirchthurme herab bemerkt wurde, sollten die Glocken angezogen werden und in demselben Augenblicke zu läuten beginnen, wo der erste Wagen das Weichbild von Kronheim überschritt. Bei dem ersten Glockenschlage sollte dann auch der erste Böllerschuß abgefeuert und dann von Minute zu Minute fortgefahren werde, bis der Fürst die Schwelle des Schloßes überschritten hätte. Vor dem Schloße war ein prächtiger Triumphbogen errichtet, der mit den Bannern des Landes und des Barons geschmückt war und unter den prächtig in Malerei ausgeführten fürstlichen und Kron'schen Wappenschildern hindurch sollte der Fürst das Schloß betreten.

So hatte der Baron die Sache ausgedacht, und so hatt er seine Ordre ertheilt mit der strengen Weisung, jedes Versehen zu vermeiden.

Gleich nach zehn Uhr erschien die Baronin in dem reich decorirten Empfangsalon und bot in der eleganten Toilette, funkelnd von Brillanten und mit der langen silbergestickten Schleppe, die ihr in reicher Fülle nachwallte, wirklich noch eine sehr stattliche und imponirende Erscheinung, welcher selbst der Baron seinen Beifall nicht versagen konnte.

So erwarteten die Gatten denn sehnlich den Augenblick der Entscheidung. Der Empfangssalon war eine Treppe hoch gelegen, in diesem standen sie erwartungsvoll an den Fenstern und blickten die reinlich gehaltene und mit frischen Zweigen bestreute Dorfstraße hinunter, in welcher hier und da die im Sonntagsstaat gekleidete Dorfjugend neugierig gaffend umherstand und gleich dem freiherrlichen Paar droben den Augenblick erwartete, wo die Equipagen die Straße herauf und vor das Schloß rollen würden.

Minute auf Minute verging und es war schon 11 vorüber, aber noch immer gaben die Glocken nicht das Zeichen daß die Wagen in Sicht seien. Der Baron hatte die Hände den Rücken gelegt und durchschritt mit langen Schritten den Salon. Sein Gesicht hatte etwas von der frischen, siegesgewissen Freudigkeit verloren und einige Runzeln markirten sich tiefer und tiefer auf der Stirn.

Immer auf und nieder schritt er in dem Gemache, an seiner stattlichen Gemahlin vorüber, welche ihrer Toilette zu Liebe das Niedersetzen vermeiden mußte. Da wurden die Glocken in Schwung gesetzt — sie sind in Sicht!" rief er fröhlich seiner Gemahlin zu und im selben Augenblicke ertönte auch bereits der erste Böllerschuß und ließ seinen Donner befriedigend den nahen Gästen als Willkommengruß entgegenrollen.

(Fortsetzung folgt.)

Warum wird die Wurst schief durchschnitten!

Vor kurzen wurde ein Werk im Buchhandel angekündigt dessen Inhaltsverzeichniß nicht geringe Verwunderung und Heiterkeit erregte was z. B. aus folgenden Capiteln hervorgeht: Vergleichende Anatomie der Engel von der Gestalt und Sprache der Engel; ob dieselben auch Beine haben der Schatten ist lebendig; es gibt Hexerei; Verkehr Welt; Friedrich Rückert; Heinrich Heine; Warum wird die Wurst schief durchgeschnitten? Der Tanz u. s. w). Als Autor des Werkes nannte sich ein gewisser Dr. Mises, ein bisher unbekannte Größe. Ist das Werk ein Humbug, auf die Masse speculirt? fragte ich im ersten Augenblick Allein, daß dies nicht der Fall sein könne, darüber belehrte mich die dem Buch aufgedruckte berühmte Verlagsfirma Breitkopf und Härtel. Ich verschaffte mir deshalb das merkwürdige Buch, welches den Titel führt: „Kleine Schriften von Dr. Mises," und wurde schon im Vorwort über die Person des Verfassers in deutlicher Weise aufgeklärt; der hinter dem Pseudonymus Mises hat sich kein Geringer versteckt, als der berühmte Gelehrte der Physik, Professor Dr. Gustav Theodor Fechner, Ehrendoktor der Medizin der Universität Leipzig. Ich schlug das Buch begierig auf u mein Blick traf das Capitel: „Warum wird die Wurst schief durchschnitten?" Die Frage ist ebenso pikant, wie eine gute Wurst selber und deshalb sei das Wesentliche aus diesem Capitel den verehrlichen Lesern mitgetheilt.

In einer größeren Gesellschaft von Professoren und D

centen zu Leipzig warf Professor Fechner die das Wurstigkeitsgefühl so tief berührende Frage auf: „warum wird die Wurst viel öfter schief als gerade durchschnitten, so daß die Schnittflächen wie die Scheibe sich nicht kreisrund, sondern elliptisch (oval) darstellen?“ Da die Frage halb scherzhaft gestellt war, waren auch die Antworten zum Theil scherzhaft oder im Interesse der Orginalität gesucht. Die Namen der Professoren, welche Antworten auf diese wichtige Frage ertheilten, sind in dem Buche nur mit den Anfangs- und Endbuchstaben bezeichnet; ich werde dieselben so gut als möglich zu enträthseln suchen. Folgendes die Antworten: 1) Weil der schiefe Schnitt der natürlichste ist; denn unter unendlich vielen schiefen Schnitten kann der gerade nur einmal getroffen werden. (Weiske, Philos.) 2) Weil man bei der runden Gestalt die Besorgniß hat, das Wurstscheibchen könne davon laufen. (Derselbe.) 3) Weil die elliptische Form an sich anmuthiger ist, wenn nicht umgekehrt sie darum anmuthiger ist, weil sie an die durchschnittene Wurst erinnert. (Kunze, Jurist.) 4) Weil die elliptische Form sich dem länglichen Zuge der Wurst mehr anschließt. (Derselbe.) 5) Weil die Wurstscheibchen bei der elliptischen Gestalt größer ausfallen. (Rauber, Medic. v. d. Mühl, Philos., Schreiber, Philos. 6) Nach den mechanischen Verhältnissen der Wurst zur Hand läßt sich die Wurst leichter schief als gerade durchschneiden. (Seydel, Philos., Hermann, Philos., letzterer mit der Bemerkung, daß man ja auch Bohnen schief durchschneidet). 7) Bestimmtere Motivirung von Nr. 3.) Weil die Ellipse als eine Curve höherer Ordnung ein höheres Wohlgefallen erweckt, als der Kreis. (Overbeck, Archäologe.) 8) Das Faktum wird von Weiske in Abrede gestellt, weil seine Frau und Töchter die Wurst eben so oft gerade als schief durchschneiden, womit Wach (Jur.,) Wenk, Medic., und Weber, Phisiol. merkwürdiger Weise durch den gleichen Anfangsbuchstaben lauter Namensverwandte der Wurst,) übereinstimmen. 9) Man muß unterscheiden. Eine Blutwurst wird leichter und lieber gerade, eine Leberwurst schief durchschnitten, weil die Leberwurst fester ist. (L—r.) Hörstemann (Phil.) unterscheidet in derselben Hinsicht vielmehr zwischen dicken und dünnen Würsten. Also der eine nach Substanz, der andere nach Dimensionen. 10) Die Hausfrau sucht durch den größeren Schnitt dem Gaste die Güte der Wurst zu zeigen. (Paul, Phil.) 11) Der gerade Schnitt hat etwas Gewaltsames, wie denn der Dichter sagt: „Grad aus geht der Blitz, des Kanonenballs fürchterlicher Pfad“ ꝛc. Der schiefe Schnitt hat mehr den Charakter des sanften Zuges; bei den Frauen aber wiegt das Sanfte vor. (Weiske.) 12) Eine dünne Scheibe bietet schief aus einem Cylinder geschnitten dem Auge bei gleicher Dicke mehr Randfläche dar und läßt sich daher leichter schief, als gerade schneiden, wie der Urheber dieser Ansicht bei seinen Pflanzen durchschnitten hinreichend Gelegenheit gefunden zu beobachten. (Heubner, Medic.) 13) Aus Widersprnchgeist gegen die Männer, welche das Gerade lieben. (Weiske.) 14) Aus Rücksicht auf die Wurstzipfel. Bei geradem Schnitte werden die Scheibchen gegen Ende kleiner, bei schiefem Schnitte ist die Ungleichheit nicht so auffällig. (Wach.) 15) Weil aus schief geschnittenen Scheibchen die Fettstückchen minder herausfallen, als aus den gerade geschnittenen.

Der Verfasser des Buches fügt diesen Ausführungen schließlich hinzu: „Weiß jemand noch eine andere Erklärung zu finden, so wird er damit mehr Scharfsinn beweisen als alle Professoren, die sie nicht zu finden vermochten.“ Alsdann giebt Fechner seinen Ausspruch gemäß: „Doch muß es (auf die Wurstschnittfrage) auch eine ernsthafte Antwort darauf geben, die sich suchen läßt, ohne gesucht zu sein“ eine umfangreiche geistreiche Abhandlung über die verursachten Erklärungen, auf die einzugehen hier zu weit führen würde. In einem Punkte wird dem gelehrten Hanse Mises allgemein zugestimmt werden. Derselbe lautet: „Denn mag man auch an der alten Zeit noch so viel auszusetzen finden, seit Freitag sie um ihren guten Namen gebracht hat, aber in Würsten war sie wirklich eine gute.“ Und nun, lieber Leser, das Beste ist, du machst dich selbst mit dem interessanten Buche vertraut, wenn möglich bei selbstgemachter Wurst, denn gewisse Großfabrikanten dieses Artikels haben das alte Recept längst verloren. (D. Z.)

Ein Schneesturm.

Am 18. December wüthete in und um Saratow ein fürchterlicher Schneesturm, der viel Unheil angerichtet und auch Menschenleben gekostet hat. Der Sturm riß Dächer ab, die Trottoirs wurden bis über die Fenster der Häuser hinauf mit Schnee bedeckt; in der innern Stadt waren viele Bewohner kleiner Holzgebäude völlig eingeschneit, so daß sie ausgegraben werden mußten. Ein Offizier, welcher von der Kaserne nach der Stadt wollte zur Feier seines Namenstages (es war gerade der Nikolaitag), soll unterwegs auf der Straße erfroren sein. Viele, die an jenem Tage sich von Hause entfernt hatten, waren bis zum dritten Tage noch nicht zurückgekehrt. Ueberall erfolgten Nachforschungen nach ihnen, wobei manche aus dem tiefen Schnee herausgegraben wurden. Am 19. Dec. sendete man Kosacken aus, um auf den Landwegen in der Umgegend etwaige Verunglückte aufzusuchen. Im ganzen wurden mehr als 20 Leichen aufgefunden. Besonders schlimm ging es einer Gesellschaft von etwa 30 Herren und Damen, meist jungen Leuten der wohlhabenden Klasse, welche eine Ausfahrt nach einem 18 Werst von Saratow entfernten Dorfe unternommen hatten, um ein Pickenick zu veranstalten. Sie hatten die Nacht heiter bei Spiel und Tanz verbracht, gegen 2 Uhr in der Nacht begann es zu wehen und der Sturm brach los. Die Besonneneren riethen, das Ende des Unwetters an Ort und Stelle abzuwarten; doch wurden sie von der übermüthigen Jugend überstimmt, und als es schon stark dem Morgen zuging, brach die ganze Gesellschaft auf, um die Rückfahrt nach der Stadt anzutreten. Aber der stattliche Zug von Troiken hielt dem immer stärker werdenden Sturme nur kurze Zeit Widerstand; bald verlor ein Schlitten den andern aus dem Auge, die Kutscher kamen vom Wege ab und die Pferde blieben im Schnee stecken. Die Herren stiegen nun aus, um den Weg zu suchen; aber ohne diesen zu finden, verloren sie auch noch ihren Schlitten aus dem Gesichte oder vermochten bei der Heftigkeit des Sturmes denselben nicht mehr zu erreichen. Auch die Damen in ihrem Ballanzuge zogen zum Theil vor, sich einen Weg durch den Schnee zu bahnen, statt sicher in den keinen Schutz vor der Kälte bietenden Schlitten zu erfrieren, und manche von ihnen wurden geradezu vom Sturme erfaßt und fortgeschleudert. Mit Ausnahme eines einzigen, der durch Sturm und Wetter zu Fuß nach Saratow kam, mußten alle andern die Aus-

fahrt theuer bezahlen; den meisten erfroren Füße, Wangen, Nasen und Ohren: andere trugen gefährliche Erkältungen davon und die Tochter des Vicegouverneurs von Saratow, ein junges Mädchen hat die Ausfahrt mit dem Leben büßen müßen. Der Sturm hatte nämlich die Unglückliche an einen Abhange erfaßt und gerade auf das Geleise der Saratowerbahn hinabgeschleudert. Zwar vermochte sie noch mit Anstrengung aller Kräfte sich zu erheben, als eine Lokomotive herangebraust kam und ihr heiseres Pfeifen ertönen ließ; aber, der augenblicklichen Todesgefahr entronnen, sank sie auch kraft- und bewußtlos nieder und wurde erst aufgefunden, als schon sämmtliche Extremitäten abgefroren waren. Sie wurde bald von ihren Leiden durch den Tod erlöst. Ein anderes junges Mädchen, Frl. Schl., liegt am Typhus darnieder; ein Beamter der Gouvernementskanzlei ist so gefährlich krank, daß man an seinem Aufkommen zweifelt. Nur eine Dame blieb ruhig im Schlitten sitzen, ihren Hund, den sie auf der Ausfahrt mitgenommen hatte, zu ihren Füssen placirend; von dem heftigen Gestöber wurden zwar Herrin und Hund eingeschneit, kamen aber nicht nur mit dem Leben, sondern auch ohne alle Beschädigung durch den Frost davon.

Gemeinnütziges.

(Sammt von Schmutzflecken zu reinigen) Man gieße etwas Terpentingeist auf ein weißes Tuch und reibe den Fleck so lange nach dem Strich des Sammets damit, bis er heraus ist.

(Gefrorene Eier wieder brauchbar zu machen.) Dies geschieht dadurch, wenn man frisches Brunnenwasser mit Salz vermischt und die Eier hineinlegt. Hierdurch wird der Frost aus ihnen gezogen und sie werden wieder so gut wie zuvor.

(Beschläge auf Pfeifenköpfe fest zu machen.) Nimm gekochten Leim, schabe Kreide hinein, bis es ziemlich dick wird, fülle die Beschlagränder aus und drücke es auf den Kopf, welcher vom übrigen Leim gleich gereinigt wird.

(Stark riechende Gefäße zu reinigen.) Um Flaschen u. s. w. in welchen stark riechende Flüssigkeiten aufbewahrt wurden, vollkommen geruchlos und rein zu machen, eignet sich das schwarze Senfmehl vorzüglich. Man schüttelt eine kleine Menge davon mit etwas lauwarmen Wasser eine Zeit in solchen Gefäßen spült sie dann mit Wasser aus und wiederholt das Verfahren noch einmal.

(Ein sehr guter Kitt) wird bereitet, wenn man 2 Theile feine rostfreie Feilspäne mit 1 Theil vollkommen trockenem und fein gepulvertem Lehm vermischt und diese Mischung mit starkem Essig so lange knetet, bis die Masse vollkommen gleichartig ist. Dieser Kitt widersteht dem Feuer und Wasser und eignet sich besonders zum Verstreichen von Oefen, Dampfkesseln und Röhrenleitungen. Da er sehr schnell erhärtet, muß man ihn nach der Bereitung sogleich verwenden.

Allerlei.

(Hotel Raubritter) Oberkellner (zu einem im Vorbeigehen stehen bleibenden Fremden): „Können wir mit Etwas dienen, mein Herr?“ — Fremder: „Habe nur die Aufschrift Ihres Hotels gelesen.“ — Oberkellner: „Macht 50 Pfennig.“

(Um den Unfug) des Zechens während des Gottesdienstes an Sonn- nnd Feiertagen abzuschaffen, erließ der Vorstand einer französischen Provinz im Jahre 1818 folgendes Gesetz: „Alle Zechgäste, welche an Sonn- unn Feiertagen während der Messe und Vesper in Wirthshäusern sich befinden, sind berechtigt fortzugehen, ohne ihr Verzehrtes zu bezahlen.“ Und dieses Mittel half.

(Welche Summe von Kräften das k. Hof- und Nationaltheater) sowie das k. Residenztheater in München dauerud in Anspruch nehmen mag folgende kurze Statistik zeigen. Außer dem Chef General-Intendanten Frh. v. Perfall fungiren 2 Intendantur-, 2 Oekonomie- und 5 Kassenbeamte nebst 1 Theaterarzt und 5 Bureaudienern. 13 Künstler besorgen die artistisch-technische Direction und Regie. Im Schauspiel wirken 20 Heren und 15 Damen, das Chorpersonal bilden 27 Chorsänger und 24 Chorsängerinnen, Ballet besitzt 1 Coryphäe, je 2 Solotänzer und Solotänzerinnen, 11 Tänzer und 16 Tänzerinnen. Zu diesen Abtheilungen gehören noch 3 Dirigenten, 4 Inspizenten, 2 Soufleurs und 1 Soufleuse, je ein Solo-Dirigenten aus 87 Künstlern nebst ein Bibliothekar und 4 Diener. Im Decorationsdienst sind thätig 23 Personen, im Garderobedienst 20, im Hausdienst 38, im Beleuchtunsdienst 7 und im Requisitendienst 5 Personen. Das gesammte ständige Personal beziffert sich von General-Intendanten angefangen bis herab zum Zettelträger, auf 369 Personen, wovon 75 darstellende Künstler und Künstlerinnen ersten Ranges sind.

Räthsel.

Vergeblich sucht man mich in Rhein- und Donaubecken
Dagegen bin ich wohl am Weichselstrom vertreten.
Ich sitze nicht im Gold, doch wohl im Stein der Weisen.
Nie bin ich in der Küch', jedoch in jedem Haus,
Mich sieh'st nicht an der Katz, wohl aber an der Maus.
Dem Löwen bin ich fremd, nicht so dem Schaf und Esel,
Ich wohn' nicht in Berlin, doch wohl in Münster, Wesel.
Du findest mich im Obst, nur fehl ich bei der Birn';
Soldaten tragen mich beständig an der Stirn.
Beim hellen Sonnenschein werd' nimmermehr ich fehlen,
Das Mondlicht aber mag ich nicht zum Freund mir wählen!
Ein jeder, wer's auch sei, hat stets mich in den Taschen,
Auch siehst du, seltsam ist's mich selbst in leeren Flaschen!
Ich bin des Dunkels End' und ebenso des Licht's,
Mit mir hört Alles auf und wiederum auch nichts!
Verschied'nes ist nunmehr von mir dir kund gethan,
Jetzt gib, o Leser, du mir meinen Namen an!

Auflösung der Räthsel in Nr. 2.

Regensburg.

Funke. Unke.

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.



TODES-ANZEIGE.

Nach Gottes heiligen Willen entschlief heute Früh 5 Uhr ruhig und sanft wie sie gelebt, meine innigstgeliebte Base

Jungfrau

Theres Schuller,

nach längerem Leiden und Empfang der heil. Sterbsakramente in ihrem 57. Lebensjahre. (81)

Diesen schmerzlichen Trauerfall allen Verwandten und Bekannten zur Kenntniß bringend, bitte ich für die Verstorbene um ein frommes Gedenken im Gebete, für mich um stille Theilnahme.

Freising, am 14. Januar 1876.

Andreas Schuller,
Privatier,
im Namen der Verwandtschaft.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 16. Januar Nachmittags 1½ Uhr, der Seelengottesdienst Montag Früh 9 Uhr in der Stadtpfarrkirche statt.

Geschäftsanzeige & Empfehlung.

Durch Uebereinkommen mit Herrn Max Kölbl bin ich in den Besitz seiner (85 2a)

Geschmeidmacher-Werkstätte

gelangt, und empfehle mich in allen Arbeiten bestens. Ich werde bemüht sein, bei Neubestellungen sowohl, als auch bei allen Reparatur-Arbeiten, durch billige und schnelle Bedienung meine verehrten Auftraggeber zufrieden zu stellen und sehe deshalb gütigen Aufträgen gern entgegen.

Herr Kölbl hat die Freundlichkeit, in seiner Geschmeidwaarenhandlung geneigte Aufträge für mich entgegen zu nehmen und an mich zu besorgen.

Freising, am 16. Januar 1876.

Achtungsvollst

Xaver Grimm,
Geschmeidmacher.

Die Werkstätte befindet sich im Littelhause Haus-Nr. 384 in der Ziegelgasse.

Gesellschaft Bürger-Kränzchen.

Erstes Tanz-Kränzchen

am Sonntag, den 16. Januar 1876
Beginn Abends 7 Uhr.

Zeichnungs-Aufträge auf die am **19. ds. Mts.** zur Subscription gelangende (86 3a)

4½ Württembergische Staatsanleihe

nehmen zum Course von 100 franco aller Spesen entgegen.

J. Schülein Söhne.

Unterzeichneter hat Vorrath von

Daubenholz,

mehrerer Stücke **50-Eimer-, 40-Eimer-, 1-Eimer- und ½-Eimer-fässer** und empfiehlt dieselben geneigter Abnahme. (77)

Georg Förstel,
in Stammham bei Ingolstadt.

Dingler's

Polytechn. Journal

Jahrgang 1/21 excl. Band 5/7) liefert billig (66 2b)

Augsburg die Wolffische Buchhandlung.

Ein Paketchen schwarzer (76)

Seidenstoff

wurde verloren. Abzugeben Ziegelgasse Nr. 385.

Eine große

Hühnersteige

ist zu verkaufen. D. Ue. (75)

Es wird ein (79 3a)

Laden nebst **Wohnung**

in Mitte der Stadt für ein kleines Geschäft bis auf Ziel Georgi zu miethen gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein in der (70 2b)

Buchführung

sowie kaufmännischen Correspondenz vollkommen routinirter Mann wünscht für seine freie Zeit Beschäftigung. Näheres in der Expedition.

Ein ordentliches

Mädchen

wird auf's Ziel zu einem zweijährigen Kinde gesucht. D. U. - (31 3b)

Von Freising nach Allershausen ging am 25. Dezember v. J. ein

Baschkarhammel

verloren. Der derzeitige Inhaber dieses Hammels wird gebeten sich in der Exp. d. Bl. zu melden. (82)

Visitenkarten

fertigt elegant und in kürzester Zeit die Buchdruckerei von

F. P. Datterer
in Freising.

Coursbericht

vom 13. **Januar** mitgetheilt von
J. Schülein Söhne in Freising.

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	101.	100.70
4% dto. . . Mark	94.20	93.80
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.20	93.50
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.10
4½% bayer. Vereinsb. . . .	99.50	98.70
4½% Nürnb. Vereinsbank .	98.20	97.70
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	92.80	92.20
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	203.50	202.50
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	64.40	64.10
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	83.
3% Lombard-Bahn	47.	46.90
3% Staatsbahn	64.	63.90
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	61.40
5% „ Ostbahn	—	57.
5% „ Galizische Bahn .	—	61.
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	—
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	65.40
Amerika.		
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	99.	98.90
5% Consolidirte	—	99.60
Verfallene		
1884er Bonds	—	96.50
Gekündigte		
6% 1884er p. 1. Febr. . . .	—	97.
6% 1885er pr. 15. Febr. . .	—	97.30
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	17.50	17.
Braunschweiger . . . . . „	—	84.
Augsburger . . . . „	20.	19.50
Ansbach Gunzenhauser „	25.	—
4% bayer. Prämien-Anleihe	123.50.	
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.19	16.15
Engl. Sovereigns . . . . „	20.33	20.28
Oester. Banknoten . . . . „	176 20	175.80

4½% Guldenpfandbriefe der Bayerischen Vereinsbank und 4% der Hyp. und Wechselbank tauschen wir unentgeltlich gegen Markpfandbriefe um.

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Hiezu als Beilage: „Unterhaltungsblatt“ Nr. 3.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 12. Sonntag, 16. Januar. 1876.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Pfarrämter und Ortspolizeibehörden im Bezirksamte Freising.

„Vollzug des Impfgesetzes vom 8. April 1874 betr.“

Im Vollzug des § 6 Ziff. I. lit A. der Allerh. Verordnung vom 24. Febr. 1875 — den Vollzug des Impfgesetzes vom 8. April 1874 betr. — wird den sämmtlichen Pfarrämtern im Amtsbezirke hiemit bekannt gegeben, daß ihnen in den nächsten Tagen soviele Formulare der Impfliste zukommen werden, als im Pfarrsprengel politische Gemeinden vorhanden sind. Die Pfarrämter füllen diese Listen in welchen die Impfpflichtigen in alphabetischer Reihenfolge aufzuführen sind, in den Colonnen 1—5 incl. aus und übersenden dieselben bis spätestens 15. Februar den Ortspolizeibehörden.

Sind die Ortschaften einer politischen Gemeinde in mehreren Pfarrsprengeln gelegen, so hat das von dem unterfertigten Bezirksamte angegangene Pfarramt die Impfliste vor deren Uebersendung an die Ortspolizeibehörde den mitbetheiligten Pfarrämtern zur Ergänzung zuzustellen.

Die Ortspolizeibehörden haben die ihnen von den Pfarrämtern bis zum 15. Februar zu übergebenden Impflisten durch Eintragen der Zugezogenen, der Kostkinder u. s. w. zu ergänzen und sodann bis zum 1. März an das unterfertigte Bezirksamt einzusenden.

Bemerkt wird sowohl für die k. Pfarrämter als für die Ortspolizeibehörden, daß in die Impfliste alle im Jahre 1875 geborenen in der Gemeinde lebenden Kinder einzutragen sind, ferner daß lediglich die Rubriken 1—5 der Listen auszufüllen und in denselben jeder weitere Beisatz insbesondere auch die Unterfertigung durch das Pfarramt oder die Ortspolizeibehörde zu unterlassen ist, weil hierdurch nicht nur unnöthig Raum verloren geht, sondern auch die Uebersichtlichkeit der Listen hierunter leidet.

Freising, den 14. Januar 1876.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Ortsbehörden des Amtsbezirks.

Die Verwendung der Stempelmarken betr.

Nachdem trotz der klaren Bestimmungen des § 4 der höchsten Finanzministerialentschließung v. 11 Dez. 1875. (Ges. u. V.-Bl. S. 781) immer noch stempelpflichtige Schriftstücke **eingesendet**, oder von Privaten **persönlich übergeben** werden, welche mit den vorgeschriebenen Stempelmarken nicht versehen sind, so haben die untengenannten Behörden in ihrer Gemeinde öffentlich bekannt zu machen, daß auf jedes mit Stempel zu versehende Schriftstück der Stempelpflichtige **bevor** dessen Einreichung oder Vorzeigung bei einer Justiz, Verwaltungs- oder Militärbehörde, einer Staats- oder öffentlichen Kasse erfolgt, die Stempelmarken in dem vorgeschriebenen Werthe links oben aufzukleben sind, widrigenfalls **Strafeinschreitung** wegen Stempelhinterziehung erfolgen müßte.

Dergleichen Formeln, wie „Stempel beizukassiren“ u. s. w. können natürlich die Strafbarkeit nicht aufheben.

Namentlich wird hervorgehoben, daß alle Verehelichungsgesuche, welche hierorts einlaufen, oder persönlich übergeben werden, **vorher schon** mit den entsprechenden Stempelmarken versehen sein müssen, und zwar bei Vermeidung der oben erwähnten Strafeinschreitung.

Zur Erleichterung wird bezüglich der Anwendung der Stempelmarken bei Verehelichungsgesuchen bekannt gegeben, daß auf

1) die Bekanntmachungen je eine St.-Marke von 20 Pf.
2) die gemeindliche Erklärung (gewöhnlich dem Protokollargesuch angefügt) eine St.-Marke von 20 Pf.
3) die Einwilligungserklärung der Eltern und Vormünder eine St.-Marke von . . . . 20 Pf.
4) das Familienstandszeugniß eine St.-Marke von 20 Pf.
5) die Heimathsscheine eine St.-Marke von . . 50 Pf.
6) der Geburts- u. Sterbezeugnisse eine St.-Marke von 50 Pf.

zu kleben ist.

Freising, den 14. Januar 1876.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Bürgermeister des k. Bezirksamts Freising.

Zur Kenntnißnahme, Nachachtung, Bekanntgabe und bezw. Vollzugsanzeige wird auf nachstehende Ausschreiben hiebei verwiesen:

1) Vom 24. Dez. v. J. — die Instruction über die Beitreibung der Staatsgefälle betr. (Krsbl. S. 5).

2) Vom 28. Dez. v. J. — Kirchencollecte zur Unterstützung armer Gemeinden und hilfsbedürftiger Geisteskranker betr. (Krsbl. S 6).

3) Vom 26. Dez. v. J. — die Verleihung von Freiplätzen in der höhern weiblichen Bildungsanstalt zu Aschaffenburg betr. (Krsbl. S. 9).

4) Vom 1. Jan. l. J. — Erlöschen der Forderungen an die k. Kassen und der Rückstände an k. Staatsgefällen betr. (Krsbl. S. 17).

5) Vom 3. Jan. l. J. — die Verkaufspreise für Planabdrücke und Tabellenpapiere betr. (Krsbl. S. 22).

6) Vom 5. Jan. l. J — die Prüfung der Apothekergehilfen betr. (Krsbl. S. 23).

7) Vom 6. Jan. l. J. — den Absatz und die Bestellung von Stempelmarken betr. (Krsbl. S. 24).

Hieher wird zur Beachtung bemerkt, daß Stempelmarken nicht, wie es schon geschehen ist, als Briefmarken verwendet werden können.

8) Vom 13. Dez. v. J. — die Einführung der Reichswährung, hier die Behandlung der Gerichtsdepositen in rechtsrheinischen Landestheilen betr. (Krsbl. S. 26).

9) Vom 15. Dez. v. J. — die Anlage von Depositen

und Privatgeldern bei der k. Bank in Nürnberg und ihren Filialien betr. (Krsbl. S. 28).

10) Vom 22. Dez. v. J. — die Annahme süddeutscher Münzen an Zahlungsstatt betr. (Krsbl. S. 29).

Von dieser Ausschreibung sind ganz besonders die Gemeinde- und Stiftungspfleger zu verständigen und aufzufordern, bei **ihrer eigenen Haftung** bis zum Endtermin, 30. April l. J., alle in Kassa befindlichen süddeutschen Einguldenstücke, Sechs-, Drei- und Einkreuzerstücke, ferner ½ und ¼ Kreuzerstücke an die Einhebungskassa abzuliefern.

Auch den k. Pfarrämtern als Vorstände der Kirchenverwaltungen und Armenpflegen ist hievon Kenntniß zu geben, und denselben gleiche Haftung für den Fall der Beschädigung der Stiftungen zu eröffnen.

11) Vom 25. Dez. v. J. u. 8. Jan. l. J. — die Zulassung des Expedientenhauses Koresch und Stotzky in Bremen zur Beförderung von Auswanderern nach überseeischen Ländern betr. (Krsbl. S. 30 und 31).

12) Vom 2. Jan. l. J. — die Revision und Berichtigung der kirchlichen Pfründefassionen betr. (Krsbl. S. 32).

13) Vom 2. Jan. l. J. — die Abhaltung des Schäferlehrkurses am Staatsgute Schleißheim betr. (Krsbl. S. 32).

14) Vom 5. Jan. l. J. — die Entfernung des Jos. Bromberger von Egglham betr. (Krsbl. S. 33).

Freising, den 14. Januar 1876.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

Die Besetzung der Stelle eines Leihhausschätzers betr.

Mit dem 1. April 1876 ist die Stelle des städtischen Leihhausschätzers wieder zu besetzen.

Mit derselben ist ein jährlicher Gehalt von 405 Mark und für die Abhaltung der Versteigerungen eine Remuneration von 32 Mark 40 Pfg. verbunden.

Gemäß § 4 der Leihhausstatuten ist eine Caution von 2000 Mark zu leisten.

Hierauf Reflektirende, wollen ihre Gesuche um diese Stelle bis zum 19. Januar 1876 entweder schriftlich einreichen oder zu Protokoll geben.

Freising, den 14. Januar 1876.

Stadtmagistrat Freising

Mauermayr.

Bekanntmachung.

Nachtrag zu den ortspolizeilichen Vorschriften vom 30. Aug. 1875 Tagbl. Nr. 197 betr.

Dem heutigen Amtsblatte vom 16. Jan. 1876 Nr. 12 sind die Stolordnung, die Dienstesinstruktion für die Todtengräber, die Seelnonnen und Leichenträger, die Schrannenordnung nebst Dienstesinstruktion für das Schrannenpersonal, die Vorschriften über die Erhebung der Krankenhausbeiträge, ferners die Statuten der Pfandleihanstalt und der Sparkassa, sowie die Gebührentarife für die Heu- und Stadtwaage, endlich die Umrechnung der Fleisch- und Mehlaufschläge beigegeben, welche sämmtlich, soweit gesetzlich erforderlich die Genehmigung der kgl. Kreis-Regierung erhielten, bezw. für vollziehbar erklärt worden sind.

Es wird an Publikationsstatt mit dem Anhange hierauf hingewiesen, daß diese Vorschriften mit 1. Januar 1876 in Wirksamkeit treten.

Freising, den 13. Jan. 1876.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr.

Bayern. München, 14. Jan. Der Verfasser der Brochüre die Kreuzigungs-Gruppe in Oberammergau und die Enthüllungs- und Einweihungsfeier Herr Pfarrer Joh. Nep. Müller erhielt aus dem königlichen Hof-Secretariate folgendes Dankschreiben: Hohenschwangau, den 10. Jan. 1876 Euer Hochwürden! „S. M. der König haben Ihr Schriftchen über die Kreuzigungsgruppe mit Vergnügen entgegen genommen und Sich über die Abfassung dieser Brochüre in anerkennender Weise ausgesprochen. Ich überbringe Ihnen im Allerhöchsten Auftrage für die Einsendung den Dank des Königs und ersuche, den Ausdruck meiner Hochschätzung empfangen zu wollen. (gez.) von Eisenhart, Staatsrath S. M. des Königs."

— München, 13. Jan. Wie uns aus bester Quelle aus Oberammergau mitgetheilt wird, besichtigte S. M. der König schon mehrmals die Kreuzigungsgruppe.

— München, 14. Jan. Die 35 Präparandenschulen des Königreiches weisen im laufenden Schuljahre eine Frequenz von 1650 Schülern (1874/75: 1417, 1873/74: 1272), die 10 Schullehrerseminarien eine solche von 753 (1874/75: 731, 1873/74: 716,) die 3 Lehrerinen-Bildungsanstalten eine solche von 121: Aschaffenburg 14, Memmingen Ludwigsseminar) 58, München 49 aus. Den stärksten Besuch der Präparandenschule hat Speyer mit 81, den schwächsten Neustadt a./A. mit 26; die höchste Frequenzziffer der Schullehrerseminarien hat Lauingen mit 112 und die niedrigste Kaiserslautern mit 41.

— München, 14. Jan. Das Ordinariat des Erzbisthums München-Freising glaubt auch seinerseits zur Förderung der Ausstellung von Kunst- und kunstgewerblichen Erzeugnissen alter und neuer deutscher Meister, welche der Münchener Kunstgewerbeverein in diesem Jahre veranstaltet, beitragen zu sollen, da eine Hebung der Kunst und des Kunstgewerbes auch der Verherrlichung Gottes dienen kann, und soweit kirchliche Gegenstände in Frage kommen, unmittelbar den Zwecken der Kirche dienen wird. Es wurden somit oberhirtlicherseits deßfalls an die Kirchenvorstände die entsprechenden Aufforderungen erlassen.

— München, 14. J. Die k. Postanstalten werden aufmerksam gemacht, daß die von Annoncenexpeditionen abgesandten, mit der Ueberschrift „Bücherbestellzettel" versehenen offenen Karten, mittelst welcher einzelne Exemplare solcher Zeitungsnumern bestellt werden, in denen die von den erwähnten Expeditionen zur Inserirung aufgegebenen Anzeigen Aufnahme gefunden haben, als „Bücherbestellzettel" zur Versendung gegen die ermäßigte Taxe für Drucksachen geeignet sind.

— Erding, 12. Jan. Die neuerrichteten Pferde- und Hornvieh-Märkte werden gleich dem vergangenen Jahre wieder abgehalten und zwar die: Pferdemärkte: Am Dienstag nach dem 3. Sonntag im Januar. 2. Am Fastnachtmontag die Hornviehmärkte: An jedem ersten Dienstag eines jeden Monats, und sollte dieser Tag auf einen Feiertag fallen, so werden dieselben, Tags vorher abgehalten.

— In Pfeddersheim (Pfalz) ist ein Falschmünzer verhaftet worden, welcher falsche 20 Pfennigstücke fabrizirte. Derselbe, ein Schuhmacher, machte sich durch für ihn übermäßigen Aufwand verdächtig und bei vorgenommener Hausdurchsuchung ward ein vollständiger Münzapparat und fertige falsche Münzen gefunden.

— Passau. (Ein Kalb um vier Reichspfennige.) In Passau hat jüngst ein Bauer ein Kalb um vier Reichspfennige verkauft, indem der Käufer diese Münzen ihm für Gold gegeben hatte.

Ausland.

Oesterreich. Die schwebende Schuld Oesterreichs beträgt nicht weniger als 412,000,000 fl.

England. (Die schlechten Zeiten.) Ein englisches Blatt kann nicht begreifen, weßhalb so viel über schlechte Zeiten geklagt wird: Die Männer tragen so feine Kleider wie früher; die Hüte der Frauen sind so theuer, ihre Chignons so groß, ihre Schleppen so lang wie sonst. Die Bauern fahren in stolzen Kutschen und alle Vergnügungen sind so besucht, wie ehedem. Das Geld ist rar, sagt das englische Blatt, wenn ein Zeitungsherausgeber seine Rechnungen aussendet, wenn aber ein Cirkus kommt, hört die Geldnoth plötzlich auf.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

-- Da vom 1. März laufenden Jahres eine wesentliche Aenderung in den Tarifgrundlagen für den telegraphischen Verkehr im Deutschen Reich eintreten wird, andererseits aber die durch den St. Petersburger Vertrag sich ergebenden Modifikationen der Rechtsverhältnisse zwischen den Telegraphenverwaltungen und dem Publikum nicht von großer Bedeutung sind, so wurde von der Publikation einer neuen Telgraphenordnung zur Zeit abgesehen; es dürfte jedoch nicht uninteressant sein, die wichtigsten Punkte kurz hervorzuheben, in welchen die Behandlung der telegraphischen Correspondenz in der Zukunft von der seitherigen abweicht:

1) Die Adresse eines Telegramms kann in einer verabredeten oder abgekürzten Form niedergeschrieben werden. Die Begünstigung, sich ein Telegramm mit derartiger Adresse zustellen zu lassen, ist von einer Vereinbarung zwischen dem Adressaten und der Telegraphenstation seines Wohnortes abhängig. Für die Hinterlegung einer abgekürzten Adresse bei einer Telegraphenstation ist eine Gebühr von 30 Mark für das Kalenderjahr im voraus zu entrichten. Die Vergünstigung erlischt, falls die Verabredung nicht verlängert wird, mit dem Ablauf des 31. Dez. des Jahres, in welchem die Gebühr entrichtet worden ist.

Die Unterschrift des Aufgebers eines Telegramms kann entweder chiffrirt oder ganz weggelassen werden.

Die Wichtigkeit dieser Bestimmungen, namentlich bei der bevorstehenden Einführung des Worttarifs, ist einleuchtend; bei geeigneter Benützung der hier dem Publikum gemachten Zugeständnisse wird eine Erhöhung der Telegraphirungsgebühren leicht vermieden, andererseits aber auch den Telegraphenverwaltungen eine Fülle unnöthiger Arbeit abgenommen und dadurch die Schnelligkeit der Depeschenbeförderung wesentlich erhöht werden können.

2) Die größte Länge eines Wortes ist auf 15 Buchstaben und bei Telegrammen nach außereuropäischen auf 10 Buchstaben festgesetzt. Der Ueberschuß, immer für 15 resp. 10 Buchstaben, wird für je ein Wort gezählt.

3) Der Aufgeber eines Privattelegramms kann die beschleunigte Beförderung erlangen, wenn er das Wort „Dringend" vor die Adresse setzt und die dreifache Gebühr eines gewöhnlichen Telegramms von gleicher Länge für dieselbe Beförderungsstrecke hinterlegt. Das Telegramm wird dann vor den übrigen Privattelegrammen befördert.

4) Die von dem Aufgeber eines Telegramms beizusetzenden Angaben über Dringlichkeit, Empfangsanzeige, bezahlte Antwort 2c. müssen stets vor der Adresse stehen und können durch folgende Abkürzungen, welche je nur für ein Wort zu zählen sind, ersetzt werden:

Dringendes Privattelegramm	D.
Antwort bezahlt	R P.
Collationirtes Telegramm	T C.
Empfangsanzeige	C R.
Nachzusendendes Telegramm	F S.
Postbezahlt	P P.
Expreßbezahlt	X P.

Es ist wünschenswerth, daß sich die Depeschenaufgeber mit diesen Zeichen vertraut machen.

5) Die Taxe für Depeschen von 20 Worten nach Ungarn, Krain, Istrien, Küstenland, Triest und Dalmatien ist um 50 Markpfennige erhöht worden und beträgt nunmehr 2,50 Mark.

Schließlich wird noch bemerkt, daß sämmtliche bayerische Telegraphenstationen in kürzester Frist in der Lage sein werden, Tarifzusammenstellungen für die telegraphische Correspondenz mit vorgedrucktem Auszug aus dem neuen Reglement um den geringen Selbstkostenpreis an das Publikum abzugeben. (A. Z.)

Telegraphischer Schrannen-Bericht.

München, 15. Januar 1876.

Fruchtgattung.	Schrannenstand.	Verkauf.	Voriger Rest.	Mittel-Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	Centner.	Centner.	Centner.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.
Waizen . .	6068	4883	1185	10	30	—	—	—	8
Korn . . .	5390	4081	1309	7	82	—	—	—	10
Gerste . .	3111	1281	1830	8	48	—	—	—	61
Haber . . .	7074	5702	1372	8	51	—	—	—	13

Bevölkerungsanzeige von Freising.

Geborene:

Am 1. Januar: Mich. Kammerer, Hausbesitzerskind, Martin Stieglhitz, Gefängnißwärterskind; am. 2.: Emma Geith, Gerichtsvolziehersgehilfensk.; am 5.: Joh. Fuchs, Taglöhnersk.; am 6.: Joseph Preßl, Buchhalterskind; am 9.: Maria Billig, Schmiedmeisterskind, Joseph Maier; am 10.: Kath. Neßler, Hausbesitzersk.; am 11.: Augustin Graßl, Mechanikersk.; am 12.: Anonymus Aschenbrenner, Schuhmachersk., Gottlieb Befelein, Gußmeistersk.

Gestorbene:

Am 8. Januar: Michael Kammerer, Hausbesitzerskind, 8 Tg. a.; am 9: Anton Sieber, Landkrämer, 54 J. a.: am 12.: Anonymus Aschenbrenner, Schuhmachersk.

Coursbericht

vom 14. Januar mitgetheilt von

J. Schülein Söhne in Freising.

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	101.	100.80
4% dto . . Mark	94.20	94.
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.20	94.
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.10
4½% bayer. Vereinsb. . . .	99.50	98.70
4½% Nürnb. Vereinsbank .	98.20	97.70
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	92.80	92.20
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	203.50	202.
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	65.	64.5
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	83.1
3% Lombard-Bahn	—	47.
3% Staatsbahn	—	64.
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	61.4
5% „ Ostbahn	—	57.2
5% „ Galizische Bahn .	—	61.1
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	—
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	65.5
Amerika.		
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	—	—
5% Consolidirte	—	99.6
Verfallene		
1884er Bonds	—	96.5
Gekündigte		
6% 1884er p. 1. Febr. . . .	—	97.
6% 1885er pr. 15. Febr. . .	—	97.3
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	17.50	17.
Braunschweiger . . . . . „	—	84.
Augsburger . . . . „	20.	19.5
Ansbach-Gunzenhauser „	25.	—
4% bayer. Prämien-Anleihe	123.50	—
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.19.	16.[illegible]
Engl. Sovereigns . . . . „	20.33.	20.[illegible]
Oester. Banknoten . . . . „	176.	175.[illegible]

4½% Guldenpfandbriefe der Bayerisch[illegible] Vereinsbank und 4% der Hyp. und Wechs[illegible]bank tauschen wir unentgeltlich gegen Ma[illegible]pfandbriefe um.

Der Stadtausga[illegible] liegt heute bei: „Anhang [illegible] den ortspolizeil. Vorschrift[illegible] Seite 25 bis 37."

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Mit einer Beilage.

Beilage zum „Freisinger Tagblatt" Nr. 12.

Sonntag, den 16. Januar 1876.

Holz-Versteigerung.

Aus dem Schwaigerlohe werden (89)

Dienstag, den 18. Januar Morgens 9 Uhr

im **Fronsbeck**'schen Gasthause zu Schwaig

90 Ster Stockholz und

60 Rauchhaufen

gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.

Hiezu sind Steigerungslustige freundlichst eingeladen.

Freising, den 15. Januar 1876.

Andreas Böck.

Zeichnungs-Aufträge auf die am **19. ds. Mts.** zur Subscription gelangende (86 3b)

4½% Württembergische Staatsanleihe

nehmen zum Course von 100 entgegen.

J. Schülein Söhne.

Geschäftsanzeige & Empfehlung.

Durch Uebereinkommen mit Herrn Max Kölbl bin ich in den Besitz seiner (85 2b)

Geschmeidmacher-Werkstätte

gelangt, und empfehle mich in allen Arbeiten bestens. Ich werde bemüht sein, bei Neubestellungen sowohl, als auch bei allen Reparatur-Arbeiten, durch billige und schnelle Bedienung meine verehrten Auftraggeber zufrieden zu stellen und sehe deshalb gütigen Aufträgen gern entgegen.

Herr Kölbl hat die Freundlichkeit, in seiner Geschmeidwaarenhandlung geneigte Aufträge für mich entgegen zu nehmen und an mich zu besorgen.

Freising, am 16. Januar 1876.

Achtungsvollst

Xaver Grimm,

Geschmeidmacher.

Die Werkstätte befindet sich im Littelhause Haus-Nr. 384 in der Ziegelgasse.



Norddeutscher Lloyd

Direkte Deutsche

Postdampfschifffahrt

von Bremen nach Newyork und Baltimore

Donau	22. Januar nach Newyork	**Braunschweig**	9. Februar nach Baltimore
Neckar	29. Januar „ Newyork	**Hermann**	12. Februar „ Newyork
Saller	5. Februar „ Newyork	**Weser**	19. Februar „ Newyork

Passage-Preise nach New-York: Erste Cajüte **500** M. Zweite Cajüte **300** M. Zwischendeck **120** M.

Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte **400** M. Zwischendeck **120** M.,

Passage-Preise: Cajüte **630** M., Zwischendeck **150** M.

Von Bremen nach Neworleans.

Havre und **Havana** anlaufend

Hannover 2. Februar.

Nähere Auskunft ertheilt die **Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen**, sowie deren **General-Agent** für das Königreich Bayern **M. S. Bustelli** in Aschaffenburg und dessen Agent **Ant. Lorenzi, Freising**. (93)

Die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen.

Es wird ein (79 3b)

Laden nebst Wohnung

in Mitte der Stadt für ein kleines Geschäft bis auf Ziel Georgi zu miethen gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.



Eine Frau, welche zur

Kochaushilfe

in Gasthäusern und Bedienung der Gäste, sowohl in der Stadt als auf das Land zu haben ist, ist zu erfragen Sonnenstraße Hs.-Nr. 596. (78 2a)

In Neustift bei Freising ist eine (21 4b)

Weberei

mit Haus und vollständiger Geschäfts-Einrichtung aus freier Hand zu verkaufen. Näheres, die Expedition.

Ersatz des frischen „Kräuter-Saftes."

Nach zahlreich beobachteten Versuchen renommirter Aerzte hat sich die aus dem Safte des **„Spitzwegerichs"** und der **„Hauswurzel"** von Apotheker **L. Jeßler** in München dargestellte

„Brust-Essenz"

als ein prächtig wirkendes Heilmittel bei Brust- und Lungenkrankheiten erwiesen.

Diese Essenz kann, weil haltbar dargestellt, als **Ersatz** des frischen **Kräutersaftes** zu jeder Jahreszeit gebraucht werden.

„Hauptdepot" in der Stadt-Apotheke von **J. Mayr** in Freising.

Familienstandszeugnisse,
Verehelichungs-Bekanntmachungen
Tanzmusikbewilligungen,
Militär-Stammrollen

vorräthig bei

Fr. P. Datterer.

Für Hautleidende.

Vielfach bewährte Heilmittel gegen **Flechten** und andere **hartnäckige Hautausschläge** sendet bei genauer brieflicher Mittheilung **C. A. Gabler** Apotheker in **Arnstein** bei Würzburg. (11 12f)

Neueste Erfindung!

 Patent-Putz-Pasta, 

unentbehrlich in jedem Geschäft und jeder Hauswirthschaft. Zum Putzen von Messern und Gabeln, Haus- und Küchengeräthen von Metall, Fenstern, Spiegeln und Porzellan, Kupfer, Messing, Stahl, Zinn, Blech, Silber, Gold ꝛc. unübertrefflich und erfreut sich dieser Artikel überall der günstigsten Aufnahme. (88)

Zu haben bei

Jos. Schader.

Unterzeichneter gibt kommenden (87)

Sonntag, den 16. Januar

ein

 **Eisschießen** 

und endet **Dienstag, den 18. Jan.** mit nachstehenden Preisen:

1) Preis 6 Mark mit seid. Fahne.	4) Preis 3 Mark mit Fahne.
2) „ 5 „ „ „ „	5) „ 2 „ „ „
3) „ 4 „ „ „ „	6) „ 1 „ „ „

Nähere Bedingungen werden am Eis bekannt gegeben.

Neustift, den 14 Januar 1876.

Johann Eisenschmidt,
Schützenmeister.

E. Landauer,
Bank-Geschäft.

Ich erlaube mir hiedurch zur Anzeige zu bringen, daß ich mich auf hiesigem Platze mit dem

An- und Verkauf aller Sorten Staatspapiere und Loose ꝛc. ꝛc. sowie mit der Umwechslung von Gold, Coupons und Geldsorten

beschäftige.

Die Ziehungslisten Aller bisher verloosten Staatspapiere, Pfandbriefe, Americ. Bonds und sonstiger verlooster Effecten können gratis eingesehen werden.

Bei Bedarf halte ich meine Dienste bei Zusicherung reeller und billiger Ausführung bestens empfohlen.

E. Landauer,
Bank-Geschäft

in Freising jeden Mittwoch und den Hauptmärkten des Jahres im **Ettenhofer'schen** Gasthofe.	**in München** Theatinerstraße Nro. 46.

(2097)

Unentbehrlich für den Landmann!
Zweite Auflage.
Fuernbacher
Bauern Ein mal Eins
oder:
das Nothwendigste über die neuen Münzen,
dann **Umrechnung** von 1—1000000 **Mark** in Gulden und **Kreuzer**, sowie von 1 kr. bis 1 Million Gulden in Mark und Pfennige, nebst einigen Rechnungs-Regeln,
vorräthig bei
Fr. P. Datterer
in Freising.

Annoncen
für
Freisinger Tagblatt,
Fliegende Blätter,
Kladderadatsch,
Berliner Tageblatt
(30,500 Abonnenten),
Reichs-Anzeiger,
Militär-Wochenblatt,
sowie **alle** anderen Zeitungen Deutschlands und des Auslandes befördert **täglich**, prompt und zu **billigsten** Preisen
Rudolf Mosse
München,
Promenadeplatz 6.

Die **Kaiserl.** und **Königl.**
Hof-Chocoladen-Fabrik
von **Gebr. Stollwerk**
in **Köln** übergab den Verkauf ihrer vorzüglichen Fabrikate in **Freising** Herrn Conditor Ernst Degel, in **Moosburg** Herrn Apotheker Zehrer.

Hanfcouverts
mit Firma empfiehlt
F. P. Datterer.

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Beilage zu Nr. 12. des „Freisinger Tagblattes.“
Sonntag, den 16. Januar.

Anhang

zu den unterm 30. August 1875 Tagbl. Nr. 197 vom 1. Septbr. 1875, publizirten ortspolizeilichen Vorschriften und sonstigen allgemeinen Bestimmungen.

LX. Stol-Ordnung für die k. Stadtpfarrei St. Georg in Freising.

Allgemeine Bestimmungen.

§ 1. Die kirchliche Feierlichkeit bei Trauungen und Begräbnissen findet nach bestimmten Klassen statt.

Bei der Wahl der Klasse, in welcher Jemand getraut oder begraben werden soll, ist durchaus kein Zwang zulässig, sondern es steht Jedem frei, im niederen oder höheren Range sich trauen, oder die Verstorbenen begraben zu lassen.

§ 2. Die Naturopfer bei Leichen an Wein und Brod, welche sonst bei Leichengottesdiensten und an den Opfersonntagen auf die Bahre und den Altar gelegt wurden, wurden nach der kgl. Verordnung vom 8. März 1825, Isar-Kreis-Intellig.-Blatt S. 153, in mäßigen Geldanschlag gebracht.

Ebenso wenn vorgezogen wird, die Opfer ganz bei Seelenämtern oder an den 4 Sonntagen zu unterlassen.

§ 3. Verlangte Beimessen werden besonders honorirt.

§ 4. Werden Kränze auf der Bahre oder Blumenzierde am Katafalk verlangt, so werden diese besonders bezahlt, wie denn außerordentlicher freiwilliger Aufwand nicht in der Absicht dieser Stolordnung liegen kann.

§ 5. Bei den Leichen mit einer Messe wird der Verstorbenen an vier Sonntagen, bei höheren Leichen aber an allen Sonntagen eines Jahres beim pfarramtlichen Gottesdienste gedenkt.

Will man auch im nächsten Jahre gedenken lassen, so wird 2 Mark nach Umfluß des ersten Jahres bezahlt.

§ 6. Die Grabplätze werden nach freier Wahl bestellt, und ist je nach ihrer Lage die in der Leichenacker-Ordn. VIII. Absch. III. § 7 festgesetzte Gebühr zu bezahlen.

A. Taufen.

Classe 1.	Gebühren: Pfarramt 2.		Cooperator 3.		Meßner 4.		Ministrant 5.		Gesammt-Summa 6.		
	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰	
I.	6	—	2	—	3	—	1	—	12	—	I. Classe Haustaufen finden nur auf ausdrückliches Verlangen und nur mit Einwilligung des Stadtpfarramtes statt.
II.	—	70	—	40	—	40	—	10	1	60	II. Classe sind die gewöhnlichen Taufen in der Kirche.

B. Trauungen.

Classe 1.	Gebühren: Pfarramt 2.		Küster 3.		Kirche 4.		Ministrant 5.		Kirchenmusik 6.		Gesammt-Summa 7.		
	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰	
	12	—	6	—	6	—	1	—	14	—	39	—	I. Classe ist Copulation mit ganzem Geläute und Amte.
	8	—	4	—	3	—	—	60	9	—	24	60	II. Classe ist Copulation mit 3stimmigem Amte.
	6	—	1	10	—	70	—	20	—	—	8	—	III. Classe ist Copulation mit einer hl. Messe. In der Gebühr für das Pfarramt ist die Gebühr für Aufnahme der Sponsalien, Verkündigung, Berichterstattung um Dispens, dann Copulation enthalten.

C. Leichen.

a. Gebühren für Todtensärge.

I. Für Kinder.

Vortrag	Gebühren: angestrichen einfach sammt Kreuz M.	₰	gewölbt sammt Kreuz M.	₰	Bemerkungen
a. unter einem Jahre	1	50	2	20	Wird ein gefirnistes Kreuz verlangt, so wird um 80 Pfennig mehr bezahlt, bei einem polirten Kreuze um 3 Mark. Soll der Sarg gefirnist werden, so wird hiefür 1 Mark 80 Pf. angesetzt.
b. von 1—3 Jahren	2	20	3	20	
c. von 3—5 Jahren	3	—	4	—	
d. von 5—8 Jahren	3	20	5	—	
e. von 8—16 Jahren	5	—	7	—	

II. Für Erwachsene.

Vortrag	Gebühren M.	₰	Bemerkungen
1. Für einen angestrichenen einfachen Sarg mit Kreuz	7	—	Für das Anstreichen mit Firnis 1. und 2. auf Verlangen 4 Mark.
2. Für einen angestrichenen gewölbten Sarg mit Kreuz	14	—	Werden noch schönere Särge verlangt, so geschieht die Zahlung nach besonderem Uebereinkommen mit dem Schreiner.
3. Für einen angestrichenen Sarg mit Verzierungen versehen nebst einem polirten Kreuze mit Christus und Rosetten . .	15	—	Särge für die im Krankenhause u. hl. Geistspital Verstorbenen werden nach Magistrats-Beschluß vom 18. Sept. 1873 mit 5 Mark 20 Pf. bezahlt.

b. Stol- und sonstige Begräbniß-Gebühren.

I. Für Kindsleichen.

Nr. curr.	Bezeichnung der Bezugsberechtigten.	Classe I. Leichen mit drei Glocken M.	₰	Classe II. Leichen mit zwei Glocken M.	₰	Bemerkungen
1.	Dem Pfarramte	3	—	1	—	1) Als Kindsleichen gelten nur die Leichen jener Kinder, welche die hl. Kommunion nicht empfangen haben.
2.	Der Kirche	2	—	—	70	2) Bei Leichen von Kindern konsc. Armer, deren Beerdigung à Conto der Armenpflege erfolgt, fallen die Ansätze für Pfarramt und Kirche weg.
3.	Dem Küster . . . St. Georg	3	—	—	60	
	Gottesacker	1	20	—	60	
4.	Den Seelnonnen a. Für Einsagen auf Verlangen	2	—	1	—	3) Bei Leichen von Kindern über ein Jahr mit Tragbahre erhalten die Seelnonnen 2 Mark mehr.
	b. für sonstige Dienste	6	20	2	—	
5.	Den Ministranten	—	40	—	20	Der Todtengräber erhält statt der voran geführten Gebühr 2 Mark 50 Pf.
6.	Dem Todtengräber	1	60	—	90	
7.	Dem Laternträger	—	60	—	—	
	Summa	20	—	7	—	

II. Leichen Erwachsener.

Nr. curr.	Bezeichnung der Bezugsberechtigten.	Classe I. mit ganzem Condukte und ganzem Geläute		II. mit halbem Condukte und ganzem Geläute		III. Leichen mit drei Glocken		IV. Leichen mit einem Choral-Amte		V. Gewöhnliche Leichen mit einer Messe		VI. Leichen konscrib. Armer		VII. Leichen für Spital-Pfründner	
		M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰
1.	Dem Pfarramte a. für Mortuarium u. s. w.	62	—	40	—	23	—	14	—	7	—	—	—	4	—
	b. „ Opfer bei der Leiche	12	—	9	—	6	—	3	—	1	—	—	—	—	—
	c. „ Opfersonntage	6	—	4	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2.	Den Leviten	6	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—
3.	Kirche a. pro paramentis (1)	18	—	12	—	6	20	4	—	2	—	—	—	—	20
	b. Wachsaufwand (2)	17	—	11	—	8	—	4	—	—	—	—	—	—	80
4.	Dem Küster zu St. Georg	16	—	7	—	5	—	2	80	1	80	1	40	1	—
5.	Dem Küster am Gottesacker	8	—	5	50	4	—	2	—	1	50	—	50	—	80
6.	Der Gottesackerkirche	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7.	Den Ministranten	1	50	1	—	1	—	—	50	—	40	—	—	—	—
8.	Dem Todtengräber	10	—	6	—	4	20	3	20	3	—	1	40	2	—
9.	Den 6 Trägern	12	—	9	—	6	—	6	—	4	50	3	—	3	—
10.	Dem Kreuzträger (3)	3	—	2	20	1	50	1	20	1	—	—	—	—	—
11.	2 Fackel- od. Laternenträger	2	60	1	20	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
12.	3 Posaunisten (4)	8	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
13.	Choralisten (5)	31	—	18	—	7	—	4	—	—	—	—	—	—	—
14.	Den Organisten	5	20	3	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—
15.	Verkündzettel	1	10	—	80	—	60	—	40	—	—	—	—	—	—
16.	Seelnonnen a. sämmtliche Verrichtungen u. Einsagen	19	—	15	—	9	50	7	50	5	—	2	—	4	30
	b. Opfersonntage	6	—	4	—	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—
	Summa	246	50	149	70	88	—	54	60	27	20	8	30	16	10

Bemerkungen

Nr. sub 1b u. c u. 16b verzeichneten Posten sind nur zu bezahlen, wenn die Opfergänge bei den Leichengottesdiensten und an den Opfersonntagen unterlassen werden. vid. Nr. 2 der allgemeinen Bestimmungen.

1. In der I. und II. Classe ist der Ueberzug auf dem Altare inbegriffen.

2. Auf dem Altare und auf der Bahre.

3. Incl. Ansagen.

4. Auf Bestellung.

5. Für alle Verrichtungen am Grabe und in der Kirche.

Gegenwärtige Stol=Ordnung wurde durch Magistrats=Beschluß Nr. 623 d. d. 7. Okt. 1875, sowie durch Beschluß der katholischen Kirchenverwaltung Freysing d. d. 14. Okt. 1875 und durch Beschluß des Gemeinde=Collegiums vom 29. Okt. l. Js. genehmigt.

Am 8. November 1875.

Stadtmagistrat Freising.	Kath. Stadtpfarramt Freising.
Mauermayr,	**Lechner,**
rechtsk. Bürgermeister.	Stadtpfarrer.

Vorstehende Stol = Ordnung wurde von der k. Kreisregierung K. d. Innern nach Einvernehmen des erzbischöfl. Ordinariates d. h. Entschließung vom 20. Dezember 1875 Nr. 42136/47110 bestätigt.

Freysing, den 23. Dezember 1875.

Stadtmagistrat Freysing.

Mauermayr,

rechtskundiger Bürgermeister.

XI. Dienstes-Instruction für den Todtengräber, die Seelnonnen und die Leichenträger.

Art. 61, Abs. 2 u. Art. 152, Abs. 3 des P.-St.-G.-B.

Der Magistrat der Stadt Freysing erläßt im Hinblicke auf Art. 3, Abs. 1, Ziff. 1, Art. 61, Abs. 2 u. Art. 152, Abs. 3 P.-St.-G. vom Jahre 1871 folgende Instruktion:

a) Für den Todtengräber.

I. Aufstellung des Todtengräbers.

§ 1.

Für den Leichenacker der Stadt Freysing wird nach vorgängiger Einvernahme der Gottesackerverwaltung ein Todtengräber durch den Stadtmagistrat aufgestellt.

II. Obliegenheiten desselben.

§ 2.

Der Todtengräber darf ein Grab nicht eher anlegen, als bis ihm der Platz hiezu von der Gottesackerverwaltung bestimmt ist, und hat bei Ausführung der Arbeit darauf Bedacht zu nehmen, daß

1. das Grab nicht an solchen Plätzen angelegt wird, wo die Verwesung einer begrabenen Person noch nicht erfolgt ist,
2. die Gräber nicht beschädigt werden,
3. die regelmäßige Anlegung der Gräber eingehalten wird.

§ 3.

Derselbe hat

1. den Gottesacker zu den in § 1 der Leichenackerordnung festgesetzten Zeiten zu öffnen und zu schließen,
2. über die Einhaltung der in § 2 jener Ordnung enthaltenen Vorschriften zu wachen,
3. die in § 3 und 4 der Leichenackerordnung ihm aufgegebenen Obliegenheiten zu erfüllen,
4) Aufsicht zu pflegen, daß weder Gegenstände von den Gräbern hinweggenommen, noch Blumen auf diesen gepflückt oder ausgerissen werden.

§ 4.

Bei jedem Begräbniß hat der Todtengräber gegenwärtig zu sein und hiebei dunkle Kleidung zu tragen.

Nach Beendigung der Leichenfeierlichkeit hat er das Grab wieder gehörig einzufüllen.

§ 5.

Im Uebrigen hat sich derselbe sowohl während seines Dienstes, als auch außer dem Dienste eines ordentlichen, friedfertigen Benehmens zu befleißen, Stillschweigen zu beachten und darf nicht dem Trunke ergeben sein.

III. Besoldung.

§ 6.

Anstatt der Besoldung erhält der Todtengräber für Herstellung der Gräber die in der Stollordnung festgesetzten Gebühren und werden diese vom Pfarramte ausbezahlt.

§ 7.

Es ist dem Todtengräber untersagt, für obige Arbeiten von den Angehörigen etwas selbst zu erheben oder unter was immer für einem Titel anzunehmen.

§ 8.

Für andere Arbeiten, welche ihm von den Angehörigen aufgetragen werden, kann derselbe den Lohn in billigen Ansätzen selbst erheben.

In streitigen Fällen wird derselbe von dem Verwalter des Gottesackers endgiltig festgesetzt.

IV. Beendigung des Dienstverhältnisses.

§ 9.

Das Dienstverhältniß kann von Seite des Todtengräbers nach vorhergehender vierteljähriger Aufkündigung gelöst werden.

Dem Magistrate steht übrigens bei grober Pflichtverletzung Seitens des Todtengräbers das Recht zu, denselben sofort aus dem Dienste zu entlassen.

b) Für die Seelnonnen.

I. Aufstellung der Seelnonnen.

§ 1.

Für den Stadtbezirk Freysing werden vom Stadtmagistrate nach Einvernehmen des Stadtpfarramtes und der Gottesacker-Verwaltung zwei Seelnonnen aufgestellt.

Dieselben müssen vor ihrer Aufstellung von dem kompetenten Amtsarzte untersucht und zur Uebernahme des Dienstes für befähigt erklärt worden sein.

II. Obliegenheiten.

§ 2.

Sobald die Seelnonne von einem Todesfall Kenntniß erhält, hat sie unverzüglich sich in das Trauerhaus zu begeben und auch dem Leichenbeschauer hievon Anzeige zu machen.

§ 3.

Vor der Bethätigung der 1. Leichenschau darf die Seelnonne den Leichnam weder von seiner Lagerstätte entfernen, noch dessen Lage verändern, ausgenommen es wäre das Gesicht verdeckt, so daß ein allenfallsiges Athmen nicht beobachtet werden könnte.

In diesem Falle ist die Leiche in eine Stellung zu bringen, daß das Gesicht frei wird.

§ 4.

Bemerkt die Seelnonne bei ihrem Erscheinen oder während ihrer Verrichtungen an der Leiche irgend eine Verletzung, oder eine Spur von Mißhandlung oder Vergewaltigung oder sonstige Erscheinungen und Objekte, welche den Verdacht einer Vergiftung u. s. w. erregen, so hat sie sofort den Leichenbeschauer herbeirufen zu lassen, darf selbst aber die Leiche keinen Augenblick verlassen, keinem Unberufenen Zutritt gestatten und hat zu sorgen, daß die Leiche im unversehrten Zustande ihres Auffindens verbleibe.

§ 5.

Nach Vornahme der 1. Leichenschau hat die Seelnonne den Todten zu reinigen, anzukleiden und das Maß zum Sarge zu nehmen.

§ 6.

Der Leichnam ist bis zur Beisetzung im Leichenhause an einem schicklichen Orte aufzubewahren, wo keine warme Luft herrscht und entsprechend zu beobachten.

Der ganze Körper mit Ausnahme des Gesichtes ist zu bedecken und der Kopf etwas erhaben zu legen.

Sollte der Leichenbeschauer besondere Anordnungen treffen, so sind diese auf das Pünktlichste zu vollziehen.

§ 7.

Die Seelnonne hat auch darüber zu wachen, daß die Leiche nach § 3 der Leichenhausordnung rechtzeitig in dem Leichenhause beigesetzt werde.

Im Leichenhause selbst hat die Bewachung der Leiche gemäß der Leichenhaus- u. Leichenwächterordnung der dort aufgestellte Leichenwächter zu übernehmen.

§ 8.

Während der Anwesenheit im Sterbehause hat die Seelnonne bei den Angehörigen sich zu erkundigen, in welcher Weise die Beerdigung vorgenommen werden soll, sich hiebei aber alles Zuredens zu enthalten.

§ 9.

Von den Wünschen über die Art des Begräbnisses hat sie das Pfarramt zu verständigen und demgemäß auch den Sarg zu bestellen.

Dagegen haben die Hinterbliebenen den Grabplatz mit der Gottesackerverwaltung selbst zu vereinbaren.

§ 10.

Endlich ist es Aufgabe der Seelnonne, den Trauerfall anzusagen, die Einladung der Verwandten zur Leichenfeier zu bethätigen und die herkömmlichen Gebete sowohl beim Leichenbegängnisse als auch beim Leichengottesdienste zu verrichten.

§ 11.

Die Seelnonnen haben bei ihren Dienstesverrichtungen sich eines anständigen Benehmens zu befleißen und Stillschweigen zu beobachten.

§ 12.

Ueber ihre Verrichtungen haben dieselben eine Aufschreibung nach Anordnung des Magistrates zu führen.

III. Besoldung.

§ 13.

Die Seelnonnen erhalten jede jährlich 100 Mark Lohn und 30 Mark Holzgeldentschädigung aus Mitteln des städtischen Krankenhausfondes, ferner mitsammen eine Wohnung im sogen. Seelnonnenhause.

§ 14.

Außerdem erhalten dieselben für jedes Leichenbegräbniß die in dem Stolregulativ festgesetzten Gebühren nach der Classe, in welcher die Beerdigung erfolgt.

Diese Gebühren werden vom Stadtpfarramte zugleich mit den übrigen Stolgebühren verrechnet und eingehoben.

§ 15.

Außer diesen Gebühren irgend etwas unter was immer für einen Titel anzunehmen ist den Seelnonnen untersagt.

IV. Beendigung des Dienstverhältnisses.

§ 16.

Das Dienstverhältniß kann von Seite der Seelnonnen nach vorhergehender vierteljähriger Aufkündigung gelöst werden.

Dem Magistrate steht übrigens bei grober Pflichtverletzung Seitens der Seelnonnen das Recht zu, dieselben sofort aus dem Dienste zu entlassen.

c) Für die Leichenträger.

I. Aufstellung der Leichenträger.

§ 1.

Für den Stadtbezirk werden vom Stadtmagistrate nach Einvernahme des Stadtpfarramtes und der Gottesackerverwaltung 7 Leichenträger aufgestellt.

Die Auswahl beschränkt sich auf vollständig gut beleumundete und rüstige Männer.

II. Obliegenheiten.

§ 2.

Dieselben haben die Verpflichtung, die Leichen in das Leichenhaus zu tragen und von da am Begräbnißtage zum Grabe.

§ 3.

Zu diesem Zwecke haben sie sich zur festgesetzten Zeit im Sterbe- bezw. Leichenhause einzufinden und ihr Geschäft im gebührenden Ernste zu verrichten und im Verhinderungsfalle einen tauglichen Stellvertreter zu stellen.

§ 4.

Der im Dienste Aelteste ist immer der Kreuzträger, welcher auch die Verpflichtung hat, den übrigen Leichenträgern Zeit und Ort der Beisetzung bezw. der Beerdigung anzusagen.

§ 5.

Dieselben haben bei ihren Verrichtungen ein dunkles Beinkleid, einen Cylinderhut u. einen Mantel zu tragen, welch' letzterer ihnen von der Gottesackerverwaltung gegeben wird.

§ 6.

Ferner wird den Leichenträgern zur Pflicht gemacht, stets ein anständiges, nüchternes Benehmen zu beobachten.

III. Besoldung.

§ 7.

Anstatt der Besoldung erhalten die Kreuz- u. Leichenträger die im Stol-Regulativ festgesetzten Gebühren nach der Classe, in welcher die Beerdigung erfolgt. Denselben ist untersagt, außer diesen Gebühren irgend etwas unter was immer für einen Titel anzunehmen.

IV. Beendigung des Dienstverhältnisses.

§ 8.

Das Dienstverhältniß kann von Seite der Leichenträger nach vorhergegangener vierwöchentlicher Kündigung gelöst werden.

Dagegen steht dem Magistrate das Recht zu, auf Antrag des Stadtpfarramtes oder der Gottesackerverwaltung die sofortige Dienstentlassung auszusprechen, wenn der Leichen- bezw. Kreuzträger gegenwärtige Instruktion trotz vorgängiger Mahnung wiederholt gröblich verletzt.

Strafbestimmung.

Uebertretungen vorstehender sub a. b. und c. aufgeführten Vorschriften werden unter Umständen nach § 521 Abs. 3 u. Art. 61, Abs. 2 d. P.-St.-Ges. Buches bestraft.

XLII. Schrannen-Ordnung.

Der Stadtmagistrat Freising erläßt auf Grund des Art. 146, Abs. 1 und 152, Abs. 2 und 3 des P.-St.-G.-B, dann des Art. 40, bezw. 41, Abs. 3 der Gem.-Ord. nachstehende ortspolizeiche Vorschriften über den Besuch der Schranne in der k. b. Stadt Freising:

I. Zeit und Ort der Schranne.

§ 1. Die Schranne in Freising wird am Mittwoch jeder Woche und wenn auf diesen Tag ein gebotener Feiertag fällt, am nächstvorhergehenden Werktage, dann an jedem zweiten Dulttage abgehalten und beginnt in der Zeit von Georgi bis Michaeli um 7 Uhr, von Michaeli bis Georgi um 8 Uhr Morgens.

Der Anfang der Schranne wird jedesmal durch Läuten der Schrannenglocke angezeigt.

Der offene freie Platz an der Mariensäule in der Stadt ist der Ort der Schranne.

§ 2. Alles zu Markt kommende Getreide muß in unverringerter Quantität auf die Schranne gebracht und darf an keinem andern Orte aufgestellt, aufgeschüttet, verkauft oder abgemessen werden.

§ 3. Die Zufuhr des Getreides zur Schranne kann während der ganzen Woche mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage stattfinden, jedoch darf dasselbe nur im Schranneneinsatze abgeleert werden.

An dem Schrannentage findet die Zufuhr des Getreides nur auf dem Schrannenplatze statt.

II. Gegenstand des Schrannenverkehrs.

§ 4. Nur schrannenmäßiges d. i. gehörig gereinigtes trockenes, ungemischtes und sonst unverdorbenes Getreide darf zur Schranne gebracht werden.

Jedes andere Getreide wird entweder auf Kosten des Eigenthümers gereinigt oder ganz von der Schranne entfernt.

§ 5. Auch können Wicken, Reps, Leinsaamen, Erbsen und andere Hülsenfrüchte auf dem Schrannenplatze zum Verkaufe aufgestellt werden.

Die Verkäufer haben sich aber auch in diesem Falle allen Bestimmungen der Schrannenordnung zu unterwerfen.

III. Verkehr auf der Schranne.

§ 6. Sobald die Schranne begonnen hat, ist jeder Verkäufer verpflichtet, von jeder Sorte seines Getreides einen Sack zu öffnen und dafür zu sorgen, daß die Käufer stets rechtsgiltig ein Gebot legen können.

Verboten ist

a) Zweierlei Qualitäten in einem Sacke zu Markt zu bringen;

b) sich in Handelsgeschäfte Dritter durch höhere Angebote oder durch sonstige Aeußerungen und Geberden zu mischen;

c) vor Eröffnung oder während der Schrannenzeit sich über die Getreidepreise zum Behufe ihrer Steigerung auf dem Schrannenplatze zu verabreden, oder durch Verbreitung falscher oder entstellter Thatsachen auf die Preise einzuwirken, oder durch Scheinverträge, durch Aussagen falscher Preise zum Schrannenprotokolle oder durch sonstige Kunstgriffe eine Steigerung der Preise herbeizuführen;

d) Angebote zu machen, ohne die Forderung des Verkäufers abzuwarten.

§ 7. Der Verkauf von Getreide auf der Schranne darf nur auf Grund der dort gehaltenen Maaße und Gewichte geschehen.

Die Wahl zwischen Messen und Wägen desselben bleibt den Contrahenten überlassen.

Das Abmessen oder Abwägen des Getreides geschieht ausschließlich nur von den hiefür aufgestellten und beeidigten Schrannenmessern.

§ 8. Jeder Verkäufer ist verpflichtet, alle von ihm auf der Schranne abgeschlossenen Getreideverkäufe unter Angabe des Preises per Hektoliter oder Zentner auf der Schrannenschreiberei zum Schrannenprotokolle anzumelden, dabei den Käufer, die Gattung, Quantität und den Preis des verkauften Getreides anzusagen und die Schrannengebühr mit 10 Pfennig per Faß (Hektoliter) oder per Ztr. (50 Kilogr.) zu bezahlen und die hiefür auszustellende Polette zu lösen.

Für kleinere Quantitäten Getreide als der Hektoliter (oder 50 Kilogramm) ist eine Gebühr von 5 Pfennig zu entrichten.

In dieser Gebühr von 10 Pfennig für einen Hektoliter oder 50 Kilo sind die Schrannengebühren, die Gebühren für das Abmessen, Auf- und Abladen des Getreides inbegriffen.

In Ermangelung eines besonderen Uebereinkommens tragen obige Gebühr Käufer und Verkäufer zur Hälfte.

Die gelöste Polette ist an die Schrannenaufseher abzuliefern, worauf sodann das Abwägen oder Abmessen des Getreides durch die Schrannenmesser erfolgt.

Ohne gelöste Polette darf kein verkauftes Getreide abgemessen oder abgewogen, oder vom Schrannenplatze abgeführt werden.

Ausnahmen hiervon können nur von der Schrannen-Commission auf besonderes Ansuchen gestattet werden.

§ 9. Jeder Käufer ist verpflichtet, das abgewogene oder abgemessene Getreide sogleich in Säcke zu fassen, damit keine Störung im Schrannenverkehre verursacht werde.

IV. Einstellung des unverkauften Getreides.

§ 10. Das unverkauft gebliebene Getreide muß nach beendigter Schrannenzeit wieder abgefahren oder gegen Entrichtung der betreffenden Einsatzgebühr im Schranneneinsatze untergebracht werden.

Außerdem sind die Schrannenmesser berechtigt, dieß auf Kosten der Eigenthümer zu veranlassen.

Die Einsatzgebühr beträgt pro Hektoliter (od. 50 Kgr.) und Woche 3 dl., welche an die Schrannenmesser zu entrichten sind.

V. Von der Schrannenobrigkeit und dem Schrannenpersonale.

§ 11. Zur Handhabung der Schrannenordnung, sowie zur gütlichen Schlichtung der auf der Schranne sich ergebenden Streitigkeiten ist von Seite des Stadtmagistrates eine Kommission bestellt, deren Anordnungen von Seite der Schrannenbesucher sowohl, als auch des Schrannenpersonals unbedingt Folge zu leisten ist.

Das vom Magistrate bestellte Schrannenpersonal versieht seine Dienstleistungen nach einer besonderen Dienstes-Instruktion, welche als Anhang zu gegenwärtiger Schrannenordnung bekannt gegeben wird.

VI. Strafbestimmungen.

§ 12. Uebertretungen dieser Schrannenordnung werden nach Art. 146, Abs. 1 und Art. 152, Abs. 2 und 3 des PStGB. bestraft, soferne es sich nicht um jene Bestimmungen handelt, welche zur Controle und Sicherung der Schrannengebühren getroffen sind.

Zuwiderhandlungen gegen letztere Bestimmungen unterliegen gemäß Art. 41 Abs. 3 der Gem.-Ord. einer Geldstrafe bis zu 10 fl.

Die rechtswidrige Entziehung oder Verkürzung der bezeichneten Gefälle endlich ist, soferne dieselbe den Betrag von 2 fl. 30 kr. nicht übersteigt, mit einer Geldstrafe bis zu 25 fl., bei höheren Beträgen mit Geldstrafe bis zum zehnfachen, im Rückfalle bis zum zwanzigfachen Betrage des entzogenen Gefälles bedroht.

Die Uebertretungen der letzterwähnten Vorschriften unterliegen der Aburtheilung der hiefür zuständigen Gerichte.

Der Uebertreter kann jedoch durch unbedingte freiwillige Unterwerfung unter den Ausspruch des Magistrates die richterliche Aburtheilung abwenden, in welchem Falle dieser Ausspruch die Wirkung eines rechtskräftigen richterlichen Urtheiles hat.

§ 13. Vorstehende Bestimmungen nebst der nachfolgenden Dienstes-Instruktion für das Schrannenpersonal treten mit dem 1. Jänner 1876 in Wirksamkeit, mit welchem Tage die Schrannenordnung vom 12. Oktober 1871 außer Kraft gesetzt ist.

Dienstes-Instruction

des Magistrates Freising für das

magistratische Schrannenpersonal.

§ 1. Zur Ueberwachung der aufgestellten Schrannenordnung, sowie zur Verrichtung der bei Abhaltung der Schranne sich ergebenden Geschäfte und Dienstleistungen sind nachstehende Organe vom Magistrate aufgestellt:

1) Die Schrannenkommission,
2) Die Schrannenmesser,
3) Die Schrannenaufseher.

§ 2. Die Schrannenkommission besteht aus einem Magistratsrathe nebst einem Aktuare und einem Diener.

Der Aktuar besorgt die Schrannenschreiberei.

Dieser Kommission obliegt:

1) Für eine ungestörte Zu- und Abfahrt am Schrannenplatze Sorge zu tragen;

2) Streitigkeiten unter den Contrahenten auf gütlichem Wege zu schlichten;

3) Das Schrannenpersonal zu beaufsichtigen und zur gewissenhaften Verrichtung seiner Dienste anzuhalten;

4) Die Kommune vor Benachtheiligung durch Entgang von Schrannengefällen zu schützen.

§ 3. Die erforderliche Anzahl von Schrannenmessern wird vom Magistrat bestellt.

Dieselben sind verpflichtet:

1) Den Schrannenplatz sowie den Schranneneinsatz rein und trocken zu erhalten,

2) das im Einsatzlokale eingesetzte Getreide sicher unterzubringen und mit möglichster Sorgfalt zu bewahren,

3) nur schrannenmäßiges Getreide abzuwägen oder abzumessen,

4) kein Getreide abzumessen, oder zu wiegen, für welches die Polette noch nicht gelöst ist,

5) eine Stunde vor Beginn der Schranne bis zum Schlusse derselben auf dem Schrannenplatze anwesend zu sein, für reihenweise Aufstellung der Getreidesäcke Sorge zu tragen,

6) über das eingesetzte Getreide richtige Verzeichnisse zu führen.

7) über das eingesetzte Getreide, außerdem am Schlusse Anzeige zum amtlichen Schrannenprotokolle zu erstatten, desgleichen über das während der Woche zugeführte und im Schranneneinsatze aufgestellte Getreide vor Beginn der Schranne,

8) das Geschäft des Abwiegens oder Abmessens in eigener Person vorzunehmen und im Verhinderungsfalle sich nur eines vom Magistrate hiezu verpflichteten Stellvertreter zu bedienen,

9) über genaue Befolgung der Schrannenordnung zu wachen und jede Uebertretung derselben zur Anzeige zu bringen;

10) Sie haben sich der vom Magistrate bereit gestellten Utensilien und Geräthschaften zu bedienen, und sind für die richtige Aufbewahrung der Waagen, Gewichte, der Hohlmaaße, sowie für jedwede Beschädigung oder den etwaigen Verlust derselben verantwortlich.

11) Endlich ist denselben untersagt:

a) sich irgendwie in Getreidekäufe zu mischen oder solche zu verabreden,

b) für irgend Jemand eine Getreidebestellung zu machen,

c) für ihren Haus- oder sonstigen Bedarf Getreide einzukaufen.

Die Schrannenmesser werden auf ihre Dienstes-Instruktion vom Magistrat eidlich verpflichtet.

§ 4. Die Schrannenaufseher werden vom Magistrate bestellt und sind verpflichtet:

1) Nach Anordnung der Schrannenkommission für die Zu- und Abfahrt am Schrannenplatze Sorge zu tragen,

2. genaue Controle darüber zu führen, ob die Schrannenbesucher die Poletten richtig lösen und die in §. 8 der Schrannenordnung vorgeschriebenen Angaben wahrheitsgetreu machen.

3) darüber zu wachen, daß nur solches Getreide zum Abmessen oder Abwägen kömmt, wofür die Polette gelöst ist,

4) die Poletten einzusammeln und an den Schrannen-Kommissär abzuliefern,

5) Zuwiderhandlungen gegen die Schrannenordnung unverweilt zur Anzeige zu bringen.

§ 5. Die Außerachtlassung vorstehender Vorschriften von Seite der Schrannenmesser und Schrannenaufseher hat neben der in Art 152 Abs. 3 des P.-St.-G.-B. vorgeschriebenen Strafe auch noch disciplinäre Einschreitung und unter Umständen Dienstentlassung zur Folge.

XLIII. Vorschriften den Vollzug des Art. 20 des Gesetzes vom Jahre 1869 das Armenwesen betreffend.

Der Magistrat der Stadt Freysing erläßt nach Einvernahme des Armenpflegschaftsrathes u. mit Zustimmung des Gemeinde-Collegiums über die Erhebung der Krankenhausbeiträge nachstehende Vorschriften:

I. Verpflichtung zu Krankenhausbeiträgen.

§ 1. Verpflichtet zur Leistung der Krankenhausbeiträgen nach Art. 20 sind alle in Art. 11 Abs. 1 des Armengesetzes verzeichneten Personen:

1) Alle männlichen und weiblichen Dienstboten, Gewerbsgehilfen, Lehrlinge, Fabrik- oder andere Lohnarbeiter, welche auswärts ihre Heimath haben und in hiesigem Stadtbezirke im Dienste oder in ständiger Arbeit stehen.

Bezüglich der Begriffsbestimmung des Ausdruckes „Gewerbsgehilfen" ist Art. 12 des Gewerbsteuergesetzes maßgebend.

Die Beitragspflicht wird dadurch nicht aufgehoben, daß eine der vorbezeichneten Personen einen selbstständigen Haushalt führt oder verheirathet ist.

2) Alle auch hier beheimahteten Personen, welche unter obig. Kategorie Ziff. 1 fallen und hier dienen oder arbeiten, wenn sie weder einen eigenen Haushalt haben, noch bei ihren Eltern wohnen.

II. Höhe der Krankenhausbeiträge.

§ 2. Die Größe der Beiträge beträgt im Hinblick auf den Landtagsabschied vom 15. April 1875, Ges.- und Verordnungsbl. S. 345

a) für Gewerbsgehilfen (auch Kommis und Apothekergehilfen), Fabrik- Lohnarbeiter per Monat 40 Pf.;

b) für weibliche Dienstboten, Gehilfinnen und Lohnarbeiterinnen per Monat 30 Pf.;

c) für Lehrlinge und Dienstmädchen unter 16 Jahren per Monat 20 Pfg.

III. Beginn der Beitragspflicht und Art der Entrichtung der Beiträge.

§ 3. Die Beitragspflicht beginnt mit dem Eintritt in die Dienstverhältnisse und dauert so lange, als sich diese Verhältnisse nicht ändern.

§ 4. Die Beiträge sind allmonatlich voraus zu bezahlen und werden in der Zeit vom 1. bis 10. jeden Monats durch einen vom Magistrate aufgestellten Percipienten eingehoben.

§ 5. Mit der nach ortspolizeil. Vorschrift Ziff. IV über Anzeige von Fabrikarbeitern ꝛc. bethätigten Anzeige des Dienst-, bezw. Arbeitsverhältnisses wird dem Anzeiger für die beitragspflichtige Person eine Krankenhauskarte behändigt, auf welcher jeden Monat der Empfang der Krankenhausbeiträge vom aufgestellten Einnehmer bestätigt wird.

§ 6. Nur gegen Nachweis der vollständigen Berichtigung der Krankenhausbeiträge werden bei einer Dienst- oder Aufenthaltsänderung dahier die beim Magistrate hinterlegten Dienst- bezw. Arbeitsbücher oder Legitimationen umgeschrieben und bezw. ausgehändigt, weshalb die Krankenhauskarte vorzuzeigen, bezw. zurückzugeben ist.

§ 7. Erfolgt der Dienstantritt nach Beginn des Monats, so wird der betreffende Monatsbeitrag sofort bei Aushändigung der Krankenhauskarte erhoben und hierüber Vormerk auf dieser gemacht.

IV. **Haftbarkeit für die Krankenhausbeiträge.**

§ 8. Die Dienstherrschaften oder Arbeitgeber haften für die richtige Bezahlung der Krankenhausbeiträge und sind verpflichtet, im Falle momentaner Abwesenheit der Pflichtigen diese Beiträge vorschußweise an den Perzipienten zu bezahlen. (Art. 20, Abs. V. d. A.-Ges.)

§ 9. Zur Sicherung knnen sie ihren Dienstboten, Gewerbsgehilfen u. s. w. die betreffenden Beiträge an dem Lohn abziehen.

V. **Rechte der Beitragspflichtigen.**

§ 10. Mit der Anzeige des Eintrittes in das Dienst- oder Arbeitsverhältniß in hiesiger Stadt erwerben die zur Leistung der Krankenhausbeiträge verpflichteten Personen das Recht auf Gewährung der erforderlichen Krankenpflege, ärztlichen Hilfe und Heilmittel, soweit die Krankenpflege nicht länger als 90 Tage dauert.

§ 11. Die ärztliche Behandlung und Verpflegung erfolgt nur in Kommunsälen, wenn nicht nach Art der Krankheit auf Anordnung der Aerzte ein gesondertes Zimmer abgegeben werdeu muß.

VI. **Schlußbestimmung.**

§ 12. Dem Magistrate bleibt vorbehalten, auch nicht beitragspflichtigen Personen und Corporationen auf Ansuchen die Aufnahme in das Krankenhaus gegen Leistung von Krankenhausbeiträgen zu gewähren.

§ 13. Die Aufnahme und die Beitragsgröße ist jedoch in jedem einzelnen Falle durch einen besonderen Magistratsbeschluß bedingt.

§ 14. Rückständige Krankenhausbeiträge werden nach den für die Gemeindeumlagen geltenden Bestimmungen beigetrieben.

XLIV. Bekanntmachung, die Erhebung der örtlichen Aufschläge, hier des Mehl- und Fleischaufschlages betreffend.

Im Hinblicke auf die Allerh. Verordnung vom 27. Nov. 1875 Ges.- und Verordnungsblatt S. 690, Nr. 59 werden gemäß Magistrats-Beschlußes vom 23. Dez. und des Gemeinde-Collegiums vom 29. Dez. 1875 unter Abänderung des § 2 der ortspolizeilichen Vorschriften über die Kontrole des Mehlaufschlages, Ziffer XXXVII Seite 21 und § 1 der Bestimmungen über den Fleischaufschlag Ziffer XXXVIII. Seite 22 (Beilage zum Amtsbl. Nr. 197) vom Jahre 1875 nachstehende Beträge erhoben:

I. Mehlaufschlag.

40 Pf. vom Hektoliter Getreide: Korn, Weizen und der nicht zur Malzbereitung bestimmten Gerste,
30 Pf. von 50 Kilogr. oder dem Ctr. dieser Getreidearten;
35 Pf. von 50 Kilogr. oder dem Ctr. Mehl und sonstiger Mühlfabrikate;
1 Pf. von 1 Kilogr. und darunter eingeführten Brodes.

II. Fleischaufschlag.

4 M. 30 Pf. von einem Ochsen im Gewichte von 300 Kilogr. oder 6 Ctr. und darüber;
2 M. 90 Pf. von einem Ochsen mit geringerem Gewichte;
1 M. 30 Pf. von einem Stiere;
1 M. 30 Pf. von einer Kuh;
1 M. 15 Pf. von einem jungen Rinde;
30 Pf. von einem Kalb;
20 Pf. von einem Bocke, Ziege einem Schafe;
90 Pf. von einem Schweine im Gewichte von 45 Kilogr. oder 90 Pfd. und darüber;
30 Pf. von einem Schweine im Gewichte unter 15 Kilogr. oder 30—90 Pfd.;
15 Pf. von einem Schweine im Gewichte unter 15 Kilogr. oder 30 Pfd.;
65 Pf. von 50 Kilogr. oder 1 Ctr. eingeführten Fleisches;
1 Pf. von einem halben Kilogr. oder dem Pfund eingeführten Fleisches oder Fleischfabrikate.

Gegenwärtige Sätze gelten vom 1. Januar 1876 mit welchem Tage die § 2 und § 1 der veralleg. Bestimmungen vom 30. August 1875 ausser Wirksamkeit treten.

XLV. Bekanntmachung, Regulirung der Gebühren a der städtischen Heuwage b der Stadtwage betreffend.

Gemäß Beschlusses des Stadmagistrates vom 18. Nov. 1875 und des Gem.-Kollegiums vom 26. Nov. 1875 werden anläßlich der Münz-Reform die Gebühren für die Benützung dieser Anstalten in nachstebender Weise festgesetzt

I. Bei der städtischen Heuwage.

6 Pf. für je 50 Kilogr. oder für den Centner Gewicht;
6 Pf. für den Wagschein.

Ein Gewicht unter 25 Kilogramm bleibt außer Berechnung, über 25 Kilogramm wird ein Zentner gerechnet.

II. Bei der Stadtwage.

Centner.	Wagbare Gegenstände.	Pfennig.	Centner.	Wagbare Gegenstände.	Pfennig.
1	Schmalz	35	1	Pferdehaare	20
1	Schafwolle	35	1	Unschlitt rohes	20
1	Weisgerberwolle	20	1	Unschlitt ausgelassenes	20
1	Wachs	35	1	Schmer	20
1	Honig	35	1	Schweinschmalz	20
1	Hopfen	40	1	Käs	15
1	Seilerhanf	20	1	Haarbuderstärk und Mundmehl	15
1	Flachs	20	1	Zweschgen	15
1	Werg	10	1	Neugerste und Reis	15
1	Leinöl	20	1	altes Eisen	5
1	Pech	20	1	Ringler Strätz	5
1	Salz	10	1	Papierspänne	5
1	Schwein	20	1	Kienrus	5
	Kälber durchgehend per Stück	20	1	Glasscherben	5
1/4	Rindfleisch	10	1	Farberde	5
1	Ochsenhaut	10	1	Leim	20
1/4	Fische	10	1	Leimleder	10
1	Kälberhaare	10	1	Knoppern	20

Ferners sind alle übrigen Produkte, die auf der Wage zum Abwägen kommen sollen und im gegenwärtigen Regulativ nicht ausdrücklich bemerkt sind, im Waggelde nach jenen zu reguliren, denen sie in ihrem natürlichen Werthe gleich stehen.

Von jenen Gegenständen aber, die schon auf einer anderen Wage abgewogen worden sind, und nur noch zur Sicherheit nachgewogen werden, sowie auch von jenen Gegenständen, die allenfalls von einem Boten zum Abwägen auf die Wage gebracht werden, um den Porto-Ansatz nach dem Gewichte ermessen zu können, wird ohne Unterschied des Gegenstandes vom Centner 5 Pf. bezalt.

Auf der kleinen Wage ist durchgehends von 2 Pfd. 1 Pf. zu bezalen, was aber über ½ Centner schwer ist eignet sich zur größerer Wage.

XLVI. Revidirte Statuten der Pfandleih-Anstalt Freising.

Der Magistrat der k. Stadt Freising errichtet und verwaltet mit Zustimmung des Gemeinde-Collegiums ein Leihanstalt unter Haftung des Gesammt-Gemeindevermögens nach nachstehenden Bestimmungen (Art. 84 der Gem.-Ord.

I. Zweck der Anstalt.

§ 1. Die Anstalt bezweckt, Jedermann durch Geld-Darlehen gegen Faustpfänder in Geldverlegenheiten zu Hilfe zu kommen.

II. Verwaltung der Anstalt.

§ 2. Zum Betriebe der Anstalt ist ein beeidigter Schätzer und ein Kassier unter Kontrole eines Magistratsrathes als Commissär aufgestellt.

§ 3. Der Leihhausschätzer bestimmt den Werth des Pfandobjektes und ist bei Annahme der unten in § 9 bezeichneten Gegenstände an die Zustimmung des Kassiers gebunden.

§ 4. Derselbe haftet der Anstalt gegenüber für die Einbringlichkeit des auf das Pfand gegebenen Darlehens nebst Zinsen und Kosten nach Maßgabe der unten sub § 24 folgenden Modalitäten und hat zu diesem Zwecke eine Caution von mindestens 2000 Mark zu leisten.

§ 5. Der Kassier besorgt die Verbuchung der Pfänder, die Auszahlung der Darlehen und Berechnung der Zinsen und Kosten, sowie auch die Perzeption dieser Beträge im Auslösung oder Umschreibung der Pfänder.

Ferners trägt er Sorge, daß verfallene Pfänder rechtzeitig zur Versteigerung kommen.

Derselbe hat zu diesem Behufe eine Caution von 2400 Mark zu stellen.

§ 6. Einem Mitglied des Magistrats, welches nach Maßgabe des Art. 101 der Gem.-Ordg. vom Magistrats-vorstande anfgestellt wird, obliegt die Controle über die Geschäftsführung und Verwaltung der Anstalt.

III. Pfandobjekte.

§ 7. Als Pfand werden alle beweglichen Sachen angenommen, welche einen hinlänglichen Werth haben.

§ 8. Zum Versatze werden nicht angenommen:

a) unbewegliche Sachen, Wechsel und Hypothekenbriefe;
b) Kirchengeräthschaften, Uniformen und Livreen;
c) Montur- und Armaturgegenstände, welche noch bei einer Waffengattung in Gebrauch sind.

§ 9. Uebrigens behält sich die Leihanstalt das Recht bevor, solche Gegenstände nicht als Pfand zu nehmen, welche

a) einen großen Raum einnehmen,
b) einer besonderen Behandlung bei der Aufbewahrung bedürfen,
c) der Gefahr des Verderbens nnterliegen und
d) unreinlich sind.

IV. Aufnahme der Pfand-Darlehen.

§ 10. Darlehen werden ohne Unterschied des Pfandes nur bis zur Hälfte des vom Schätzer ermittelten Werthes gegeben. Bei Schätzung von Gold- und Silberwaaren wird die Façon nicht berücksichtigt.

§ 11. Der geringste Betrag eines Darlehens wird auf eine Mark festgesetzt.

Der höchste Betrag bleibt unbestimmt und hängt vom Stande der Cassa ab.

§ 12. Derjenige, welcher das Pfand überbringt, erhält das Darlehen bezahlt, ohne Rücksicht darauf, ob er Eigenthümer des Pfandobjektes ist, oder nicht.

Kinder, Blödsinnige oder betrunkene Personen können weder Darlehen auf Pfänder erhalten noch Pfänder auslösen.

§ 13. Mit dem Darlehen erhält der Ueberbringer einen Pfandschein (Versatzzettel), welcher vom Cassier unterzeichnet und mit dem Siegel des Stadtmagistrates versehen ist. Der Pfandschein enthält den Namen des Versetzers, die Bezeichnung des Pfandobjektes und die auf dieses hingeliehene Summe sowie den Verfalltermin.

V. Gebühren.

§ 14. Der Zinsfuß beträgt bei Darlehen bis zu 100 Mark 10%, von 101 bis 200 Mark 8% und von 201 Mark und darüber 6%. Der Zins wird für Darlehen bis zu 20 Mark jederzeit von Monat zu Monat, bei höheren Beträgen von Woche zu Woche gerechnet.

§ 15. Ferners sind zur Bestreitung der Regiekosten für jeden Zettel 3 Pf. zu entrichten, welche sofort bei Hinausgabe des Zettels erhoben werden.

VI. Auslösung und Umschreibung der Pfänder.

§ 16. Die Auslösung eines Pfandes kann nur geschehen:

a) gegen Zurückzahlung des empfangenen Darlehens,
b) gegen Erlage der schuldigen Zinsen und
c) gegen Zurückgabe des erhaltenen Versatzzettels in vollkommen leserlichem Zustande.

§ 17. Die Auslösung des Pfandes muß aber binnen 12 Monaten vom Tage des gegebenen Darlehens an gerechnet gegen Rückgabe des Pfandscheines und Bezahlung des Darlehens und der Zinsen erfolgen.

Hiebei wird der Monat zu 30 Tagen angesetzt.

§ 18. Erfolgt die Auslösung inner der vorgesetzten Frist nicht, so kann auf das Pfand auf Ansuchen neuer Credit gegeben werden, wenn

a) die bis dahin treffenden Zinsen baar bezahlt werden,
b) das Pfand inzwischen nicht an Werth verloren hat, oder von der Art ist, daß es bei längerem Aufbewahren an Werth verliert oder gar der Gefahr des Verderbens ausgesetzt ist.

Für jede derartige Umschreibung ist außerdem eine Umschreibgebühr und zwar bei Versätzen bis zu 20 Mark 5 Pf. bei solchen von 21 Mark und darüber 10 Pf. zu bezahlen.

VII. Veräußerung der Pfänder.

§ 19. Alle Pfänder, welche inner der in § 17 bestimmten Zeit weder ausgelöst, noch umgeschrieben werden, werden in der Mitte des auf den Verfalltag folgenden Monats versteigert.

§ 20. Zu diesem Zwecke werden am 1. jeden Monats alle im vorhergehenden Monate verfallenen Pfänder in ein Verzeichniß gebracht und sodann nach Bekanntgabe der Serie am 3. Mittwoch jeden Monats versteigert.

§ 21. Von dem Erlös kommt in Abzug:

a) das Darlehen nebst den rückständigen Zinsen.
b) 10 Pf. Versteigerungsgebühr für jedes Stück; Der Mehrerlös wird noch bis zum 1. Mai des darauffolgenden Jahres an den Eigenthümer gegen Rückgabe des Pfandscheines zurückgestellt, verfällt aber mit dem 1. Mai der Leihhauskassa.

§ 22. Am Auktionstage selbst findet weder eine Auslösung noch eine Umschreibung des Pfandes mehr statt.

§ 23. Die Versteigerung wird vom Kassier unter Controle des als Kommissär ernannten Magistratsrathes nach den allgemeinen Normen vorgenommen welch' beide sich als Steigerer nicht betheiligen dürfen.

§ 24. Der Zuschlag erfolgt nur, wenn die nach § 21 sich berechnenden Kosten durch das Angebot gedeckt sind. Im anderen Falle wird das Auktions-Objekt zurückgenommen und dem Leihhausschätzer überwiesen, welcher die Leihanstalt vollständig zu befriedigen hat und hiefür mit seiner Caution haftet.

§ 25. Ohne vorgängige Baarerlage der Zuschlagssumme darf kein Auktionsgegenstand abgegeben werden.

VIII. Verlust des Pfandscheines.

§ 26. Wird ein Pfandschein entwendet oder verloren, so hat hierüber der Eigenthümer unverzüglich der Leihanstalt mit Angabe der Numer oder des Datums des Pfandscheines Anzeige zu erstatten, damit die Hinausgabe des Pfandes an einen unrechtmässigen Besitzer des Pfandzettels vermieden werden kann. Hiefür ist eine Vormerkgebühr von 10 Pf. zu entrichten. Wird die Anzeige verspätet oder unterlassen, so haftet die Leihanstalt nicht mehr für den hieraus dem Pfandeigenthümer zugehenden Schaden.

§ 27. Jeder verloren gegangene Pfandschein muß durch das zuständige Gericht auf Kosten des Eigenthümers amortisirt werden.

Ist dieses geschehen, so dürfen die Pfandobjekte nach Berichtigung des Darlehens und der Zinsen an diejenige Person ausgehändigt werden, welche das rechtskräftige richterliche Erkenntniß bei der Anstalt hinterlegt.

IX. Haftungsverbindlichkeit der Leihanstalt.

§ 28. Die Leihanstalt ist als städtisches Institut jedem Eigenthümer für die versetzten Pfänder Bürge und Zahler, jedoch mit Ausnahme der Beschädigungen durch Feindesgewalt, Feuersbrünste und Einbruch, soferne hiebei nicht ein Verschulden des aufgestellten Personales unterlaufen ist. Uebrigens wird der ganze Pfändervorrath einer Mobiliarversicherung einverleibt und werden dem Pfandeigenthümer im Falle eines Brandes von der erhaltenen Versicherungssumme nach Verhältniß der Darlehenssummen für die beschädigten oder zu Verlust gegangenen Pfänder, Entschädigungen gewährt.

§ 29. Jede Verantwortlichkeit der Leihanstalt erlischt, sobald derjenige, welcher ein Pfand auslöst, dasselbe ohne Erinnerung in Empfang genommen hat.

Es müssen daher alle Erinnerungen sofort bei Aushändigung des Pfandes angebracht werden.

X. Schlußbestimmung.

§ 30. Gegenwärtiges Statut tritt mit dem 1. Jänner 1876 in Wirksamkeit. Bezüglich der Auslösung und Umschreibung der bis zum 31. Dez. l. J. hinterlegten Pfänder finden noch die früheren Bestimmungen Anwendung.

Die Umschreibung darf jedoch nur mehr nach den gegenwärtigen Bestimmungen erfolgen.

XLVII. Statuten der städtischen Spar-Kasse in Freising.

Der Magistrat der k. Stadt Freising erläßt mit Zustimmung des Gemeinde Collegiums über die Führung der städtischen Sparkasse nachstehendes Statut (Art. 84 der Gemeinde-Ordnung.)

§ 1.

Die Sparkasse ist eine vom Magistrate unter Garantie des Gesammtgemeinde-Vermögens verwaltete Anstalt, welche den Zweck hat, Gelegenheit zur sicheren und verzinslichen Anlage von Ersparnissen zu geben.

§ 2.

Die unmittelbare Leitung und Aufsicht über diese Anstalt wird von einer eigenen Commission, bestehend aus dem Bürgermeister und zwei Magistratsräthen in der Art besorgt, daß der jeweilige Bürgermeister jederzeit Vorstand der Commission ist, und aus den übrigen Commissions-Mitgliedern ein Buchführer und ein kontrollirender Kassier, und wenn es für nöthig erachtet werden sollte, auch ein eigener Rechnungsführer gewählt und aufgestellt wird.

§ 3.

Bei der Sparkasse können Beträge von 2 Mark bis 3000 M. eingelegt werden. Die Einlagen eines Einlegers dürfen jedoch die Summe von 3000 M. nicht überschreiten, die Verzinsung hört auf, wenn die Summe der Gesammt-Einlagen und der hieraus angefallenen Zinsen den Betrag von 4000 M. erreicht haben.

§ 4.

Die Annahme der Einlagen sowie die Erhebung der Kapitalien und der fälligen Zinsen geschieht in dem vom Magistrate bestimmten Lokale und an einem hiefür von diesem festzusetzenden Wochentage.

§ 5.

Jeder Einleger erhält bei seiner ersten Einlage ein Sparbuch, in welches auf der ersten Seite die laufende Nummer, der Name des Einlegers mit der Bezeichnung des Wohnortes und Standes und bei Minderjährigen auch der Name des Vormundes eingetragen wird.

Jedem Sparbuche wird ein Abdruck der Statuten beigebunden.

Jede Einlage wird von den Mitgliedern der Sparkassa-Commission durch Unterschrift bestätiget.

Die Einlage hat an die Sparkassa-Commission und im Sparkassalokale zu geschehen, wenn die in §. 1 ausgesprochene Garantie des Magistrates und der Stadtgemeinde in Anspruch genommen werden will.

§ 6.

Die Verzinsung der Einlagen beginnt der gleichförmigen Berechnung wegen stets mit dem Eintritte des nächstfolgenden Quartal, als: vom 1. Jänner, 1. April, 1. Juli und 1. Oktober und wird bei Herausnahme einer Sparkasse-Einlage für die Zeit unter einem halben Monat ein Zins nicht entrichtet und eine Einlage, welche kein volles Quartal in der Sparkasse lag, wird gar nicht verzinst.

§ 7.

Für die Verzinsung der eingelegten Gelder wird der Zinsfuß auf 4% vom 1. Jänner 1876 an festgesetzt.

§ 8.

§. 8. Von den gemachten Einlagen können an den im §. 4. festgesetzten Sparkassetagen Beträge bis zu 50 Mark ohne Kündigung zurückgenommen werden, dagegen Beträge bis zu 200 Mark nur nach einmonatlicher, Beträge von 201 bis 1000 Mark nur nach 3 monatlicher und Beträge von 1001 Mark und darüber nur nach 6 monatlicher Kündigung.

Dagegen steht auch der Sparkasseverwaltung das Recht zu, die gemachten Einlagen den Einlegern zu künden und nach Ablauf der voraufgeführten Kündigungsfristen zurück zu bezahlen.

§ 9.

Die Zinsen der Einleger, werden, abgesehen von der Zurücknahme einer Einlage während des Jahres immer nur mit dem 1. Jänner fällig und können nur in den Monaten Jänner, Februar und März an den Sparkasse-Tagen erhoben werden. Werden sie bis zum 31. März nicht erhoben, so werden sie dem Kapitale zugerechnet und in gleicher Weise vom 1. Jänner ab verzinst.

Wird das Guthaben eines Einlegers während 30 Jahren weder in Bezug auf Kapital noch in Bezug auf Zinsen, sei es durch Erhebung von Zinsen oder neue Einlagen oder in anderer Weise bei der Sparkasse geltend gemacht, so verfällt Kapital und Zinsen zu Gunsten der Anstalt.

Die dreißigjährige Frist beginnt mit dem Tage des letzten Eintrages in das Sparbuch.

§ 10.

Bei ganzer oder theilweiser Erhebung der Einlagen oder Zinsen muß der erhobene Betrag im Sparbuche und Zahlungsprotokolle von dem Empfänger abquittirt werden.

Bei Erhebung der ganzen Einlage ist außerdem auch das Sparbuch an die Sparkasse zurückzugeben.

§ 11

Auszahlungen erfolgen ohne weitere Legittmations-Prüfung an den Ueberbringer des Sparbuches, wenn nicht dessen Verlust oder ein Protest gegen die Auszahlung vorgemerkt ist.

Jedoch ist die Sparkasse berechtigt, falls sie Bedenken hat, die Zahlung zu verweigern, bis der Uebriger sich über die Berechtigung zur Empfangnahme genügend ausgewiesen hat.

In Zweifelsfällen ist die Sache dem Magistrate zur Entscheidung vorzulegen.

§ 12.

Der Verlust des Sparbuches ist sofort der Sparkasse anzuzeigen, welche hievon Vormerkung in den Büchern zu machen hat; die Ausfertigung eines Duplikates hängt von der Vorlage eines Amortisationserkenntnisses ab.

§ 13.

Die Verpfändung sowie die Abtretung einer Einlag wird gegenüber der Sparkasse erst wirksam wenn ihr hievon Mittheilung und von ihr Vormerkung im Sparbuche gemacht ist.

§ 14.

Allenfallsige Schreiben und Geldsendungen an die Sparkasse müssen portofrei gemacht werden.

§ 15.

Damit alljährlich die Rechnungen bis zum Schluss des Jahres richtig gestellt werden können, bleibt die Sparkasse vom 1. bis zum letzten Dezember geschlossen und können während dieses Monats weder Einlagen gemacht noch Zahlungen erhoben werden.

§ 16.

Ueber die Prüfung der gestellten Rechnungen finden die Vorschriften der Gemeindeordnung über die Rechnungen des Gemeinde- und Stiftungs-Vermögens analoge Anwendung.

§ 17.

Von den Rentenüberschüssen werden alljährlich 25% des Reingewinnes nach Abzug der Verwaltungskosten zu Bildung eines Reservefondes verwendet, und so lang admassirt, bis derselbe die Höhe von 10% der Gesammtein-lage erreicht hat, — 75% des Ueberschusses fließen dagegen in die Gemeindekassa.

§ 18.

Dieses Statut tritt mit dem 1. Jänner 1876 in Kraft und verlieren mit diesem Tage die früheren Bestimmungen ihre Wirksamkeit.

Aenderungen des Statuts werden sechs Monate nach der öffentlichen Bekanntmachung für alle Einlagen wirksam

Vorstehende Vorschriften, welche sämmtlich vom 1. Jänner l. Js. an in Wirksamkeit treten, wurden und zwar die Dienstesvorschriften Nr. XLI. für die Seelnonnen, Todtengräber und Leichenträger durch Regier.-Enschließung vom 27/30. Dezember 1875 Nr. $\frac{41732}{48266}$, die Schrannen-Ordnung Nr. XLII. durch Regierungs-Entschließung vom 4/7. Nov. 1875 Nr $\frac{36127}{41425}$, die Vorschriften über Erhebung der Krankenhaus-Beiträge Nr. XLIII. durch Regier.-Entschl. vom 24./28. Dezbr. 1875 Nr. $\frac{42943}{47807}$, das sub Nr. XLVII. mitgetheilte Statut der städtischen Sparkassa durch Reg.-Entschl. vom 24. November 1875 Nr. $\frac{38821}{44090}$ und höchste Ministerial-Entschließung vom 30. Dezember 1875 präs. 8. Jänner 1876 und die Statuten der Pfand-Leihanstalt Nr. XLVI. durch Regier.-Entschl. vom 12./14. Dezbr. 1875 Nr. $\frac{41042}{46181}$ genehmigt, bezw. für vollziehbar erklärt.

XLVIII. Berichtigung.

In den in der Beilage zu Nr. 197 des „Freisinger Tagblattes" publicirten Vorschriften haben sich nachstehende Unrichtigkeiten eingeschlichen, welche hiemit berichtigt werden:

1) Seite 15, Ziff. XXV., Errichtung von Schlacht- und Waschhäusern soll der § 7 heißen: „Uebertretungen vorstehender Vorschriften oder die Uuterlassung der nach § 6 getroffenen polizeilichen Anordnungen werden Art. 2c. 2c., auch hat im Eingange die Citation des Art. 94 des P.-St.-G.-B. wegzufallen.
2) Seite 18, Ziff. XXXI. soll die Citation der Gesetzesstellen folgendermassen lauten: § 69 und 149, Ziff. 6 der R.-Gw.-Ord., Art. 41 der Gem.-Ord., und § 24, Abs. 1 sollte heißen: „Uebertretungen vorstehender Vorschriften werden nach § 149, Ziff. 6 der Reichs-Gewerbe-Ordnung bestraft."
3) Endlich wird noch der Schlußsatz Seite 24 dahin berichtigt, daß durch Regierungs-Entschließung vom 16. März 1875 Nr. $\frac{6671}{11324}$, die Vorschriften sub Ziff. I., V.—X., XII., XIII., XVI., XVIII., XXVII.—XXIX., XXXV.—XXXVI. durch Regier.-Entschl. vom 20. April 1875 Nr. $\frac{10402}{16043}$ die Vorschriften sub XIXA—XXII., incl. durch Entschließung vom 19. Mai 1875 Nr. $\frac{14738}{19889}$, die Vorschrift sub Nr. XXXIX. durch Entschließung vom 22. Mai 1875 Nr. $\frac{15156}{40239}$, die Vorschrift sub Nr. XXXVIII., durch Entschließung vom 3. Juli 1875 Nr. $\frac{92394}{25497}$, die Vorschriften sub Nr. II—IV., XI., XIV., XV., XVII., XIX., XXIII.—XXVI. und XXX.—XXXIV. und durch Entschließung vom 19. Juli 1875 Nr. $\frac{21532}{27893}$, die Vorschrift sub Ziff. XXXVII. für vollziehbar erklärt wurden.

Freising, den 9. Jänner 1876.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr,
rechtskundiger Bürgermeister.

Druck von Franz Paul Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 13. Dienstag, 18. Januar. 1876.

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An die Gemeindebehörden des Amtsbezirkes.

Volks- und Gewerbezählung vom 1. Dez. 1875 betr.

Unter Hinweis auf das Ausschreiben vom 4. Nov. v. Jrs. wird bekannt gegeben, daß heute mit der Uebersendung der speziellen Gewerbefragekarten an diejenigen Gemeindebehörden begonnen worden ist, in deren Bezirk Gewerbe mit Motoren (Umtriebsmaschinen) oder mit mehr als 5 Gehilfen, Lehrlingen ꝛc. betrieben werden.

Bis zum 20. ds. Mts. sind die Fragekarten an die betreffenden Gewerbetreibenden zu vertheilen.

Die weiteren Termine sind in obiger Ausschreibung enthalten.

Die genaueste Prüfung der Einträge **vor** der Einsendung der Fragekarten wird den Ortsbehörden zur Pflicht gemacht.

Freising, den 15. Januar 1876.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

Das Militär-Ersatzgeschäft für das Jahr 1876 betr.

Unter Bezugnahme auf die §§. 10, 31 und 33 des Reichsmilitärgesetzes vom 2. Mai 1874 und auf § 23 Ziff. 1 der Wehrordnung für das Königreich Bayern vom 21. Nov. 1875 werden **alle jene dahier sich aufhaltende, dem deutschen Reiche angehörige Jünglinge, welche im Jahre 1856 geboren sind,**

aufgefordert,

sich innerhalb der Zeit vom 15. Jan. bis 1. Febr. 1876 im Amtszimmer des Unterfertigten — mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, und zwar von 9 bis 12 Uhr Vormittags und 2 bis 5 Uhr — **persönlich** zum Eintrage in die Rekrutirungs-Stammrolle unter Vorlage des Geburtsscheines anzumelden.

Bei deren zeitweiliger Abwesenheit sind die Eltern, Vormünder, Lehr- Brod- und Fabrikherrn zur Anmeldung verpflichtet.

Die in **Freising** gebornen sind von der Vorlage eines Geburtsscheines entbunden.

Gleiche Aufforderung ergeht hiemit an alle jene Militärpflichtigen, welche über ihre Dienstpflicht noch keine endgiltige Entscheidung erhalten haben, so ferne sie nicht für einen bestimmten Zeitraum von der Anmeldung zur Stammrolle entbunden, oder über das Jahr 1876 hinaus zurückgestellt sind.

Es wird ferner darauf aufmerksam gemacht, daß Militärpflichtige, welche nach Anmeldung zur Stammrolle im Laufe eines ihrer Militärpflichtjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz nach einem anderen Aushebungsbezirk oder Musterungsbezirk verlegen, dieses behufs Berichtigung dieser Stammrolle sowohl beim Abgange bei dem unterfertigten Stadtmagistrate als auch nach der Ankunft an dem neuen Orte, derjenige Behörde oder Person, welcher daselbst die Stammrolle führt, spätestens innerhalb dreier Tage anzumelden haben.

Die Unterlassung der Anmeldung zur Stammrolle zieht eine **Geldstrafe bis zu 30 Mark** oder Haft bis zu 3 Tagen nach sich.

Endlich wird noch bemerkt, daß Gesuche um Zurückstellung oder Befreiung vom Militärdienste am zweckmäßigsten mit der Anmeldung zur Stammrolle verbunden werden.

Freising, den 9 Jan. 1876.

Der Magistrat der kgl. b. Stadt Freising.

Mauermayr, rechtsk. Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Ausbezahlung der Vergütung für Verpflegung und Einquartirung der bewaffneten Macht vom Jahre 1875 betr.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Vergütungen bezeichneten Betreffs, und zwar:

		kr.	hl.
Verpflegung für 1 Mann auf 1 Tag . . .		29 kr.	3 hl.
Quartier oder Servis für 1 Mann auf 1 Tag		1 „	$1^5/_6$ „
„ „ „ „	1 Unteroffizier auf 1 Tag	3 „	2 „
„ „ „ „	1 Hrn. Offizier incl. Hauptm. od. Rittm.	23 „	$1^1/_3$ „
„ „ „ „	1 Herrn Oberst, Oberstlieut., Major	35 „	
„ „ „ „	1 Herrn General, General-Lieutenant, Generalmajor . . .	48 „	$^1/_3$ „
Stall-Servis für 1 Pferd eines H. Offiziers		5 „	1 „
„ „	1 Dienstpferd	1 „	$^2/_3$ „

Für die Quartierträger des I. Stadtviertels am

Donnerstag und Freitag den 20. und 21. ds. Mts.

Für die Quartierträger des II. Stadtviertels am

Samstag den 22. und Montag den 24. ds. Mts.

Für die Quartierträger des III. Stadtviertels am

Dienstag und Donnerstag den 25. und 27. ds. Mts.

Für die Quartierträger des IV. Stadtviertels am

Freitag und Samstag den 28. und 29. ds. Mts.

in der ehemaligen Stadtschreiberei, Magistratsgebäude über 1 Stiege rechts in den Stunden **von 2 Uhr bis 5 Uhr Nachmittags** gegen Vorzeigung und Abgabe der Quartierpoletten ausbezahlt werden. Bei denjenigen Quartierträgern, welche an den benannten Tagen mit ihren Quartierpoletten sich zur Erhebung ihrer Entschädigungs-Quoten nicht melden, wird angenommen, daß sie zu Gunsten der Armenkassa auf die Entschädigung verzichten.

Freising, den 15. Januar 1876.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr.

Bekanntmachung.

Die Wahl eines Magistratsrathes betr.

Nachdem der Kaufmann Herr Jos. Zacherl die Stelle eines Magistratsrathes mit Zustimmung beider Collegien

(Art. 80 Abs. IV. der Gem.-Ordg.) niedergelegt hat, ist im Hinblicke auf Art. 200 der Gmd.-Ordg. eine Ergänzungswahl nothwendig geworden.

Zur Vornahme derselben wir, von Seite des unterfertigten Magistratsvorstandes (Art. 178 Abs. II.) Termin auf

Mittwoch den 19. Januar 1876 Nachmittags 4 Uhr

im Sitzungszimmer des Magistratsgebäudes anberaumt.

Der Wahlakt selbst ist öffentlich und activ-wahlberechtigt sind nur die Mitglieder des Gemeinde-Collegiums.

Freising, den 16. Januar 1876.

Der Wahlkommissär
Mauermayr.
rechtsk. Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Vollzug des Münzgesetzes betr.

In Folge mehrfacher Anfragen wird bekannt gegeben, daß durch höchste Verfügung vom 22. Dec. 1875 alle dem k. Staats-Ministerium der Finanzen unterstellten Kassen und Aemter, daher auch die **Aufschlag-Einnehmereien** verpflichtet sind, Ein Guldenstücke, Sechs-, Drei-, Ein-, Einhalb- und Einviertel-Kreuzerstücke in Zahlung zu nehmen, und daß zu Folge weiterer höchster Bestimmung vom 2. d. Mts. die selbstständigen **Malz-Aufschlag Einnehmereien** mit einem Vorrath zur Einlösung süddeutscher Münzen ausgestattet worden sind.

Freising, am 15. Januar 1876.

Königliches Rentamt Freising.
Böhner.

Bayern. München, den 15. Jan. Die Notiz, der k. Kammersänger Nachbauer habe die sg. Eremitage in Gauting gekauft, hat sich als unrichtig erwiesen; es tritt bezüglich dieses Anwesens keinerlei Besitzveränderung ein.

— München, 15. Jan. Da so viele Feuersbrünste durch Unachtsamkeit und Leichtsinn entstehen, hat der Vorstand des bayerischen Feuerwehr-Verbandes, Herr Oberinspektor Jung, eine Warnungstafel über den Umgang mit Feuer und Licht verfaßt, welche in bündigen Sätzen die betreffenden gesetzlichen Bestimmungen und ernste Warnungen enthält. Es wäre sehr zu empfehlen, daß diese Warnungstafen (zu haben bei X. Thumhart, Schäfflergasse, à 10 Pf.) besonders auf dem Lande in allen Gehöften zu Nutz und Frommen angeschlagen würden.

— Im Dorfe Frankenheim, Bez.-A. Neustadt a/S (Unterfranken) herrscht schon seit einiger Zeit der Hungertyphus und ist noch fortwährend im Zunehmen begriffen. Bereits sind demselben 40 Personen zum Opfer gefallen und 1/10 der etwa 600 Seelen zählenden Gemeinde liegt gegenwärtig an dieser Krankheit darnieder. Obwohl dieser Zustand schon mehr denn 4 Wochen herrscht, ist doch bisher noch nichts weiter geschehen, als daß in einigen umliegenden Ortschaften sich Comités gebildet haben, welche der Noth durch Sammlung von Geld und Nahrungsmitteln, so weit es ihnen möglich ist, abzuhelfen suchen.

Preußen. Berlin, 15. Januar. Nach der „Prov.-Korr." wird der Reichstag „voraussichtlich noch bis in die zweite Woche des Februar hinein vereinigt bleiben."

— Berlin, den 15. Jan. In der lange schwebenden Angelegenheit der Errichtung eines Reichstagsgebäudes ist die preußische Regierung jezt auf das ursprüngliche Projekt der Erwerbung des Kroll'schen Etablissements und einer angrenzenden Fläche des Thiergartens als Bauplatz zurückgekommen und hat einen deßfallsigen Antrag beim Bundesrath eingebracht.

Sachsen. Leipzig, den 12. Jan. Am 7. Januar hat man in Leipzig das selten vorkommende Schauspiel eines Mondregenbogens gehabt

Lokales.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirks-Ger. Freising vom 13. Jan. 1876.

Unter Bezug auf den letzten Sitzungsbericht (Freis. Tagbl. Nr. 8) theilen wir mit, daß Magdalena Hackner, Taglöhnerin von Mendlfeld, und Georg Gürteler, Gerber von Stockau, durch Urtheil des k. Bez.-Ger. Freising vom Heutigen bei den sich widersprechenden Aussagen der Zeugen und dem getrübten Leumunde zweier derselben von der gegen sie erhobenen Beschuldigung der falschen Versicherung an Eidesstatt und beziehungsweise des Vergehens der Theilnahme an diesem Vergehen von Schuld und Strafe freigesprochen wurden. (Schluß folgt.)

Die Sängerin.

Novelle von Rudolph Scipio.
(Fortsetzung.)

Als er in seiner Wohnung ankam, erfuhr er von seiner Hauswirthin, welche durch sein Klopfen in ihrer ersten Ruhe gestört, schlaftrunken herbeikam, um ihm die Thüre zu öffnen, daß die „Frau Direktorin" seit Vormittag verreist sei und nichts über ihre Rückkehr hinterlassen habe. Zugleich theilte sie ihm mit, daß die Polizei am Nachmittage sich aller seiner Papiere bemächtigt habe und er nach seiner Rückkehr selbst auf das Polizeibureau bestellt sei.

Haller begriff, daß die Wittwe seines Freundes, nachdem sie durch ihre Eifersucht, welche er seit der letzten Unterredung mit ihr erkannt hatte, zur Absendung jenes Briefes, als dem äußersten Mittel, die Nebenbuhlerin zu verdrängen, getrieben war, sich wenigstens vorläufig entfernt halten wollte, um den etwaigen Erfolg abzuwarten, und es war ihm lieb, auf diese Weise von der ihm jetzt verhaßten Person befreit zu sein. Was jedoch jene Maßregel der Polizei bedeute, war ihm nicht ganz klar.

Trotz der Müdigkeit, welche er in Folge seiner mehrtägigen Reise empfand, vermochte er keine Ruhe zu finden; die mannigfaltigsten Gedanken und Bilder zogen an seinem Geiste vorüber und verscheuchten den Schlaf von seinem Lager.

Was ihn am meisten erregte, war die Besorgniß, daß Adele ohne des Vaters Einwilligung sich weigern würde, die Seinige zu werden, und er fürchtete, daß, wenn es ihr auch gelänge, den Zorn des Vaters gegen sie selbst zu versöhnen, sie doch nicht im Stande sein würde, dessen Verdacht und Vorurtheil gegen ihn ebenfalls zu überwinden, da die Anklage der Wittwe Haller leider nur zu glaubwürdig erscheinen mußte.

Noch nie hatte ihn das Geschick, welches bisher sein Leben schon so oft getrübt hatte, härter getroffen als jetzt denn bisher hatte es ihn durch seine Launen nur aus Verhältnissen gerissen, deren Lösung ihn nur wenig berührte, weil er sich doch darin nicht befriedigt gefühlt hatte und die Bande stets nur lose gewesen waren, welche ihn an Menschen und Dinge knüpften. Der erste eigentliche Verlust, welchen er im Leben empfunden, war der seines verstorbenen Freundes gewesen, und noch oft klang diese zarte Saite in einem wehmüthigen Tone bei ihm nach.

Ungleich inniger aber waren die Bande, welche ihn jetzt an Adele fesselten, und er konnte sich nicht mit dem Gedanken vertraut machen, auch sie zu verlieren, obgleich die Hoffnung vom Gegentheil bei Adelens ihm bekannter Sinnesart unter den jetzigen Verhältnissen nur eine sehr schwache war.

Endlich brach der lang ersehnte Tag an und mit hellen Strahlen des jungen Morgens schwanden auch die trüben Schatten seiner Phantasie, und er wagte neuen Hoffnungen Raum zu geben.

Schon lange bevor er erwarten konnte, die Geliebte erwacht zu finden, durchwanderte er die Straße, in der ihre Wohnung sich befand, und verfolgte mit Aufmerksamkeit jedes Zeichen des in den Häusern beginnenden Lebens, bis endlich die Stunde der Erlösung für ihn schlug.

Bisher hatte er noch niemals zu so früher Stunde die Wohnung der Geliebten betreten aber da er Niemanden sah durch den er sich hätte können melden lassen, so stieg er die Treppe hinauf und befand sich bald vor der ihm wohl bekannten Thüre

(Fortsetzung folgt.)



Die Verpachtung

der **Gemeindejagd Schweinersdorf** findet am

Mittwoch, den 9. Februar 1876

Nachmittags 2—3 Uhr

im alten Wirthshause zu **Mauern** statt. (98)

Hiezu ladet Steigerungslustige freundlichst ein.

Die Gemeindeverwaltung Schweinersdorf.

Hagl, Bürgermeister.



Jagd-Verpachtung.

Am Donnerstag, den 20. Januar lfd. J.

Nachmittags von 2 bis 3 Uhr

wird im alten Wirthshause zu **Eching**, Landg. Freising die dortige Gemeindejagd öffentlich verpachtet.

Die Jagd umfaßt 8957 Tagwerk, erstreckt sich von der Station Lohhof bis über Dietersheim und besteht in Feld-, Wald- und Wasserjagd.

Die näheren Bedingungen werden am Tage der Versteigerung bekannt gegeben. (71 2b)

Die Gemeinde-Verwaltung Eching.

Hanrieder, Bürgermeister.

Gesellschaft „Harmonie."

Carnevals-Vergnügungen.

Sonntag, den	**23.**	**Januar:**	**Tanz-Unterhaltung.**
„ „	30.	„	Theater.
„ „	6.	Februar:	Tanz-Unterhaltung.
„ „	13.	„	Musikalische Unterhaltung.
„ „	20.	„	Theater. (99)
„ „	27.	„	Maskirtes Tanzkränzchen.

Der Ausschuß.

Für Damen!!

Bei beginnendem Carneval erlaube ich mir, der verehrlichen Damenwelt Freisings und Umgebung, meine Dienste in

Ball-Frisuren

ganz ergebenst anzubieten und hiebei zu versichern, daß es mein Bestreben sein wird, durch die neuesten und geschmackvollsten Arbeiten in Bezug auf **Balltoilette**, jede Conkurrenz zu übertreffen. (102)

Auf mein Lager in **Zöpfen** und **Chignons** mache ich mit dem Bemerken aufmerksam, daß ich sowohl in meinem Laden bei Herrn Glasermeister Oberfrank, als auch auf Wunsch der verehrl. Damen in deren Wohnung zur Disposition stehe.

Geneigten Aufträgen sieht entgegen und zeichnet

Hochachtungsvollst

Elise Beck,

Friseuse.

☞ **Heute Dienstag** ☜

zur Feier des Tages:

Eröffnung

des neuen (97)

Exportausschankes

auf Nr. **43**.

Auf starke Frequenz rechnet

Klein-Mucky,

Ober-Pyrotechniker.

Eine (101)

Wohnung

mit 4, 6 oder 8 Zimmern, Alkoven, Erker, Küche, Keller, Holz- und Torflege und anderen Bequemlichkeiten, nebst einem geräumigen gewölbten Pferdestalle für 5 Pferde, ist auf das Ziel Georgi zu beziehen. Hs.-Nr. 435.

Jos. Hinterseher.

Bankcapitalien

zu jeder Größe sind wieder zu haben durch das (100 2a)

Commissionsbureau

Fesenmaier.

---

2 Klafter kleingemachtes weiches

Holz

und 3 Klafter gespaltenes (103)

Stockholz

ist zu verkaufen

Waizengasse Nr. 434.

Unentberlich in jeder Haushaltung!

Häutige Bräune!

Zur Unterdrückung der bei Kindern so gefährlichen häutigen Bräune — sogen. Haalsbräune im Entstehen theile ich gegen Franko-Einsendung von 1 Mark ein **vorzüglich** bewährtes einfaches, in jeder Haushaltung sofort herzustellendes Mittel mit.

(52 3b) **A. Augustin,**

Dettelbach a/M, Bayern.

Eine (12 3b)

Wohnung

von 3 bis 4 Zimmern wird von einem alleinstehenden Herrn für das Ziel Georgi zu miethen gesucht.

Verzeichniß

der Preise der Victualien und sonstigen Gegenstände des täglichen Bedarfes in der kgl. Haupt- und Residenzstadt München vom 10. Jan. 1875 an.

Waizenbrod: Die 3 Pfennigsemmel fein wiegt 42 Gramm, das 3 Pfenniglaibl 80 Gramm. Roggenbrod: der 6 Pfenniglaib 240 Gr., der 12 Pfenniglaib 480 G., der 25-Pfenniglaib 2 Pfd. — Gr., der 50-Pfenniglaib 4 Pfd. — Gr. 1 Pfd. Kaisermehl 30 Pf., 1 Pfd. Mundmehl 23 Pf., 1 Pfd. Semmelmehl 20 Pf., 1 Pfd Waizenmehl 18 Pf., 1 Pfd. Einbrennmehl 14 Pf., 1 Pfd. Roggenmehl 17 Pf., 1 Pfd. Backmehl 14 Pf., 1 Pfd. Gries feiner 30 Pf., ordinärer 30 Pf., 1 Pfd. Mastochsenfleisch 60 Pf., 1 Pfund gemästetes Kuhfleisch 51 Pf., 1 Pfd. Kalbfleisch, beste Qualität 60 Pf., mittlere Qualität 57 Pf., 1 Pfd. Schaffleisch 40 Pf., 1 Pfd. Schweinefleisch, roh 70 Pf., geräuchert 97 Pf., 1 Pfund Schweinefett 86 Pf. Ein Ctr. rohen Unschlitts, im nassen Zustande 29 Mk. 14 Pf., in trocknem Zustande 32 Mk. 57 Pf., 1 Pfd. gegossene Kerzen 60 Pf., 1 Pfd. gezogene Kerzen, feine 60 Pf., 1 Pfd. gezogene Kerzen, ordinär — Pf., 1 Pfd. Seife 40 Pf., 1 Pfd. Schmalz 1 Mk. — Pf., 1 Pfd. Butter 1 Mk. 3 Pf., 3 Eier 20 Pf., 1 alte Henne 1 Mk. 37 Pf., 1 Huhn 1 Mk 3 Pf., 1 Indian 4 Mk. 63 Pf, 1 Kapaun 2 Mk. 57 Pf., 1 Gans 4 Mk. 50 Pf., 1 Ente 2 Mk. — Pf., 1 Taube 43 Pf., 1 Spanferkel 5 Mk. — Pf., 1 Hektolit. Kartoffel 3 Mk. 86 Pf., 1 Maßel weiße Rüben 14 Pf., 1 Maßel bayerische Rüben 20 Pf., 1 Maßel gelbe Rüben 23 Pf., 1 Maßel Zwiebel 34 Pf., 1 Ster Buchenholz 12 Mk. 60 Pf., 1 Ster Birkenholz 10 Mk. 60 Pf., 1 Ster Föhrenholz 9 Mk. 10 Pf., 1 Ster Fichtenholz 9 Mk. — Pf., 1 Ctr. Heu 4 Mk 26 Pf., 1 Ctr. Grummet 4 Mk. 3 Pf., 1 Ctr. Roggenstroh 4 Mk. 13 Pf., 1 Ctr. Haberstroh — Mk. — Pf.

Zeichnungs-Aufträge auf die am **19. ds. Mts.** zur Subscription gelangende (86 3b)

4½% Württembergische Staatsanleihe

nehmen zum Course von 100 entgegen.

J. Schülein Söhne.

Anzeige.

Wer **Flachs Hanf** oder **Abwerg** auf allerbeste Art

Spinnen, Weben, Bleichen, Färben, oder Zwirnen

lassen will, wolle es durch uns in die berühmteste neueste und größte

Flachs-, Hanf- & Abwergspinnerei & Weberei

Schretzheim

besorgen lassen, für schnellste Ablieferung garantirend. Der Spinnlohn beträgt 12 Pfg. für den 1000 Meter Schneller und **ist die Bahnfracht** von spinnbaren guten Rohstoffen **bis zur Fabrik und Garn und Gewebe zurück frei.**

Achtungsvoll

Die Agenten:

M. Sauermann, Sattler in Freising. **Gg. Griesstätter**, Erding. **Gg. Kratzer**, Geroldsbach. **J. Riedl**, Gerlhausen. **J. Ziegler**, Kammerberg. **A. Hayr**, Randlstadt. **M. Gerlsbeck**, Moosburg. **J. Bandelshofer**, Mainburg. 1860 10g)

Revolver

nach System Lefaucheur.

7 und 9 m/m.

R.-M. 9 | 11 p. Stck. m. Wischer.

Patronen 1,70 | 2,20 pr. 50 Stck

empfiehlt (56 6b)

Jak. Stuhler's

Waffengeschäft, Straubing.

Wiederverkäufer entsprechenden Rabatt.

Es wird ein (79 3b)

Laden nebst Wohnung

in Mitte der Stadt für ein kleines Geschäft bis auf Ziel Georgi zu miethen gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Unentbehrlich für den Landmann!

Zweite Auflage.

Luernbacher

Bauern Ein mal Eins

oder:

das Nothwendigste über die neuen Münzen,

dann **Umrechnung** von **1—1000000 Mark in Gulden und Kreuzer,** sowie **von 1 kr. bis 1 Million Gulden in Mark und Pfennige, nebst einigen Rechnungs-Regeln,**

vorräthig bei

Fr. P. Datterer in Freising.

Münchener Schranne vom 15. Jan. 1875.

Frucht-Gattung.	Voriger Rest	Wochenkauf in der Schrannenhalle	Gesammt-Betrag.	Heutig. Verkauf	Rest.	Mittel-Preis.		Mittelpreis. Gestiegen		Mittelpreis. Gefallen	
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen	1323	11	6068	4883	1185	10	30	—	—	—	8
Korn	1234	459	5390	4081	1309	7	82	—	—	—	10
Gerste	1559	33	3111	1281	1830	8	48	—	—	—	61
Haber	296	2244	7074	5699	1372	8	51	—	—	—	13
Wicken	8	—	90	90	—	8	19	—	43	—	—
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lein	162	104	77	40	37	12	86		82	—	—
Sonst. Frucht	33	3	107	64	43	—	—	—	—	—	—
Summa:	4615	2854	21917	16141	5776	—	—	—	—	—	—

Familienstandszeugnisse, Verehelichungs - Bekanntmachungen Tanzmusikbewilligungen, Militär-Stammrollen

vorräthig bei

Fr. P. Datterer.

Wochen-Repertoir des kgl. Hoftheaters in München.

Dienstag, den 18. Jan. Residenztheater: „Ein Erfolg", Schausp. von Lindau. Mittwoch, den 19. Jan. Hoftheater: Tragödie „Faust" von Göthe; Residenzth.: „Faust". Donnerstag, den 20. Januar Hofth.: „Die Jüdin", Oper von Halevy. Freitag, den 21. Jan. Residenzth.: „Sakuntala", Schauspiel von Wolzogen. Samstag, 22. Jan. zum ersten Male (Residenztheater) „Tante Therese", Schausp von Lindau. Sonntag, den 23. Jan. Hofth.: „Sieben Raben", Oper von Rheinberger; Residenztheater: „Fallissement", Schauspiel von Björnson. Montag, den 24. Januar: „Tante Therese", Schausp. von Lindau.

Coursbericht

vom **15. Januar** mitgetheilt von

J. Schülein Söhne in Freising.

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	101.	100.80
4% dto . . Mark	94.20	94.
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.20	94.
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.10
4½% bayer. Vereinsb. . . .	99.50	98.70
4½% Nürnb. Vereinsbank .	98.20	97.70
München.		
4% Stadt Obligationen Thlr.	92.80	92.20
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	203.	202.
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	—	64.50
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	83.40	83.2[illegible]
3% Lombard-Bahn	—	46.9[illegible]
3% Staatsbahn	—	64.
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	61.4[illegible]
5% „ Ostbahn	—	57.2[illegible]
5% „ Galizische Bahn .	—	61.1[illegible]
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	80.20	—
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	65.4[illegible]
Amerika.		
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	99	98.8[illegible]
5% Consolidirte	99.70	[illegible]
Verfallene		
1884er Bonds	—	96.5[illegible]
Gekündigte		
6% 1884er p. 1. Febr. . . .	—	97.
6% 1885er pr. 15. Febr. . .	—	97.3[illegible]
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	17.50	17.
Braunschweiger . . . . . „	—	84.
Augsburger . . . . „	20.	19.5[illegible]
Ansbach-Gunzenhauser „	25.	—
4% bayer. Prämien-Anleihe	124.	123.
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.19.	16.1[illegible]
Engl. Sovereigns . . . . „	20.33.	20.[illegible]
Oester. Banknoten . . . . „	175. 80	175.[illegible]

4½% Guldenpfandbriefe der Bayerisch[en] Vereinsbank und 4% der Hyp. und Wechs[el]bank tauschen wir unentgeltlich gegen Ma[rk]pfandbriefe um.

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 14. Mittwoch, 19. Januar. 1876.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Wir erlauben uns die Bitte zu wiederholen,

☛ Inserate, ☚

welche noch am Tage des Erscheinens unseres Blattes Aufnahme finden sollen, **bis 11 Uhr Morgens** spätestens übergeben zu wollen, da in Folge des seit 15. November v. Js. in Gültigkeit getretenen Fahrtenplanes der Druck des Blattes schon um 3 Uhr zu beginnen hat.

Wir empfehlen das **„Freisinger Tagblatt“** zur recht fleißigen Benützung zu Ausschreibungen und Ankündigungen aller Art sowohl den kgl. Behörden als auch den verehrl. Privaten.

Daß die Inserate **wirksam** sind, das bedingt die Verbreitung desselben nicht blos an hiesigem Platze sondern auch durch

☛ 49 auswärtige Postexpeditionen. ☚

Hochachtungsvoll

Die Redaktion und Expedition des „Freisinger Tagblattes“.
Fr. P. Datterer.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An die Bürgermeister des kgl. Bezirksamts Freising.
Herstellung der Geschwornenhauptliste pro 1876 betr.

Es ist von den betreffenden Bürgermeistern des Amtsbezirks binnen längstens 4 Tagen anzuzeigen, ob die nachstehend verzeichneten Geschwornen noch am Leben sich befinden, ob dieselben die zum Amte eines Geschwornen nöthigen Eigenschaften noch besitzen, ob bei denselben überhaupt nicht inzwischen Aenderungen eingetreten sind, welche dieselben zu diesem Amte nicht mehr fähig machen oder Ablehnungsgründe zulassen, von welchen dieselben auch wirklich thatsächlichen Gebrauch machen, dann ob dieselben innerhalb der letzten 3 Jahre und zu welcher Zeit unter namentlicher Angabe der betreffenden Zeitdauer die Dienste eines Geschwornen verrichteten.

Allenfalls von denselben wegen 60jährigen Alters oder sonst vorzubringende gesetzlich zuläßige Ablehnungsgründe müssen unter Beifügung der pfarramtlichen Geburts- oder sonst nöthigen z. B. ärztlichen Zeugnissen zu Protokoll genommen und anher vorgelegt werden.

Bei vorgekommenen Todesfällen ist pfarramtlicher Todtenschein beziehungsweise Auszug aus dem standesamtlichen Sterberegister anher vorzulegen.

Birnkammer Valentin, Lederermeister in Moosburg.
Bauer Martin, Bauer in Eberspoint.
Braun Franz, Wirth in Massenhausen.
Dorberger Georg, ehem. Müller und Privatier in Neustift.
Dellel Josef, Bauer von Unterberghausen.
Eieresser Xaver, Bauer in Xaverienthal.
Eichbaum Michael, Bauer in Zolling.
Furtmaier Josef, Bäcker in Allershausen.
Graf Georg, Bauer von Eching.
Häring Franz, Müller von Moosburg.
Kasil Sebastian, Bauer von Thurnsberg.
Krimmer Florian, Bäcker von Moosburg.
Krönner Franz, Lebzelter und Magistratsrath von Moosburg.
Kurz Simon, Bauer von Hollern.
La Rosée Emanuel Graf von, Kämmerer und Gutsbesitzer auf Isareck.
Leiß Anton, Bräuer in Moosburg.
Mühldorfer Anton, Wirth in Sixthaselbach.
Pöschl Lorenz, Wirth in Wolfersdorf.
Schranner Georg, Müller in Vötting.
Schwaiger Andrä, Bauer in Dornhaselbach.
Sperrer Mathias, Bauer in Palzing.
Stampfl Johann, Bauer in Kleinwolfersdorf.
Völk Andreas, Bauer in Tuching.
Weinmüller Franz, Rothgerber in Neustift.
Zacherl Xaver, Wirth in Moosburg.

Freising, den 17. Januar 1876.
Königliches Bezirksamt Freising.
Täubler.

Bekanntmachung.

Gesuch des Müllers Braun von Massenhausen „Amortisation einer Hypothekforderung betr.“

Auf dem Anwesen der Josef und Katharina Braun'schen Müllerseheleute von Massenhausen ist im Hypothekenbuche für Massenhausen Bd. I. S. 35 Nr. 1/I ein unverzinslicher Muttergutsantheil von 50 fl. auf Grund Uebergabsvertrages vom 31. Oktober 1839 für den Müllerssohn Georg Distl von München seit dem 31. Oktober 1839 eingetragen.

Die Nachforschungen nach diesem Georg Distl und überhaupt nach dem rechtmäßigen Inhaber dieser Forderung sind fruchtlos geblieben und da seit der letzten auf diese Muttergutsforderung sich beziehenden Handlungen dreißig Jahre verstrichen sind, so wird auf Antrag des Josef Braun, Müllers von Massenhausen gemäß § 82 des Hypothekengesetzes vom 1. Juni 1822 derjenige, welcher ein Recht auf diese Forderung zu haben glaubt, hiemit öffentlich aufgefordert, dieses innerhalb 6 Monaten, von der ersten Einrückung dieser Vorladung an gerechnet, bei unterfertigtem Gerichte anzumelden, widrigens diese Forderung für erloschen erklärt und dieselbe im Hypothekenbuche gelöscht wird.

Freising, den 12. Nov. 1875.
Kgl. Stadt- und Landgericht Freising.
Hauser. (2076 3b)

Bekanntmachung.

Dem Vollzug des Impfgesetzes betr.

Es ergeht an alle Eltern, Pflegeltern und Vormünder

die Aufforderung bis längstens 15. Febr. l. J. alle jene Kinder behufs Eintrag in die Impfliste hieramts anzuzeigen, welche im Laufe des Kalenderjahres 1875 außer dem Stadtbezirke geboren und zur Zeit hier wohnen.

Die Unterlassung der Impfung ist gemäß § 14 Abs. 2 des Reichsgesetzes vom 8. April 1874 mit Geldstrafe bis zu 50 Mark, oder Haft bis zu drei Tagen bestraft.

Freising, den 16. Januar 1876.

Stadmagistrat Freising

Mauermayr.

Bayern. München, 17. Jan. Ueber den Krankheitszustand des Hr. Feldzeugmeisters Ritter v. Brodesser lautet das ärztliche Bulletin am Sonntag: „Der gestrige Tag verlief ohne große Beschwerden; doch Eßlust geringer. Nachts zeitweise guter Schlaf. Schwerathmigkeit periodisch. Schwäche nicht größer. Dr. Mahir."

— München, 17. Jan. Die Umwechslung der Postwerthzeichen ist sowohl in München, als auch in ganz Bayern so rasch vor sich gegangen, daß sie so ziemlich als schon zu Ende geführt zu betrachten ist.

— München, 17 Jan. Der Bundesausschuß der bayer. Feuerwehren hat an dieselben folgendes Ersuchen gerichtet: „In Kempten wurde beschlossen, hinsichtlich einer gleichförmigeren Gestaltung der Distriktslöschordnungen die nöthigen Schritte einzuleiten. Wir ersuchen nun die Bezirksfeuerwehrverbände und wo solche nicht bestehen, die einzelnen Feuerwehren um Berichte über die bestehenden Löschordnungen und ihre Zweckmäßigkeit sowie auch über folgende Punkte: 1) welche Ursache liegen der Widerwilligkeit der Pflichtfeuerwehren zu Grunde; 2) auf welche Weise wir (dieser am sichersten begegnet? 3) welche Einrichtungen empfehlen sich daher für eine möglichst gedeihliche Mitwirkung der Pflichtfeuerwehren?

— München, 17. Jan (Weltausstellung in Philadelphia). In der am 16. dß. M. in Bremen zusammengetretenen Jury, welche sämmtliche deutsche Ausstellungsgegenstände von deren Absendung nach Philadelphia noch eine Prüfung zu unterziehen hat, ob dieselben abzuschicken sind oder nicht; ist Bayern durch die Prof. v. Voltz, Hagen und Eberle aus München vertreten.

— Landshut, 17. Jan. Gestern Nachmittags 4 Uhr verstarb der hochw. Herr Stadtpfarrer Ludwig Altmannsberger, nachdem er seit längerer Zeit schwer erkrankt war.

— Augsburg, 17. Jan. Nachdem das wegen Betrugs vom hiesigen k. Bezirksgerichte gefällte Urtheil gegen die Banquiers Gebr. Wilmersdörffer in II. Instanz bestätigt ist, sind dieselben unbekannten Aufenthaltes geworden.

— Passau, 15. Jan. Eine interessante Wette zwischen zwei Ochsenhändlern macht von sich reden. Der Ochsenhändler Hr. Brandl von Leoprechting hatte hier 2 zur Ausfuhr bestimmte Stück Mastochsen stehen, welche ihm sein Kollege Hr. Adam Koch von hier auf äußerst 16¼ Centner schätzte und sich hiefür zu einer Wette bereit erklärte. Brandl meinte, es werde den beiden Ochsen nicht viel an 17 Centnern abgehen, und so setzten sie denn je 500 Mark zusammen, also eine Wette um 1000 Mark. Die Ochsen wurden nach getroffenen Anstalten geschlachtet, auf die Stadtwage gebracht und wogen 1697 Pfund. Brandl hatte sich also seine beiden Stücke gut angeschaut. Das Lehrreiche an der Sache ist übrigens, daß die Passauer auch einmal einen Frankfurter Ochsen zu speisen bekamen, denn den einen kauften die Herren Hasinger, den anderen Hr Rott von Eggendobl.

— Das Resultat der Volkszählung in Nürnberg ist nunmehr festgestellt, dasselbe ergibt eine Gesammtbevölkerung von 91,006 Seelen; es hat sich demnach die Einwohnerzahl seit 1871 um 8792 oder 9⅔ % vermehrt.

— Aus Köln wird gemeldet, daß der Hauptgewinn der Dombaulotterie, 75,000 Mark, nach Stuttgart gefallen. Die Nummer ist 288,169. Der zweite Hauptgewinn zu 30,000 Mark fiel auf Nr. 180,081.

Ausland.

England. Die Bevölkerung des eigentlichen London wird nach den statistischen Schätzungen bis Mitte dieses Jahres etwa 3,984,400 betragen. Hiezu den äußeren Ring, soweit der hauptstädtische Post- und Polizeibezirk reicht, mit beiläufig 800,000 Einwohnern gerechnet, und es ergibt sich für die englische Metropole eine Bevölkerung von mehr als 4¼ Millionen. Ganz London, mit Zuziehung des äußeren Ringes, hat im abgelaufenen Jahre etwa 80,000 Einwohner gewonnen, und etwa gegen 40,000 durch Einwanderung, den Rest durch Ueberschuß der Geburten über die Sterbefälle.

Dienstesnachrichten.

Quiscirt wurde der Lehrer Joseph Kiener zu Schliersee, BA. Miesbach, unter Anerkennung seiner langjährigen, eifrigen und ersprießlichen Dienstleistungen.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

— Nürnberg, 14. Jan. (Hopfenmarkbericht.) Das Geschäft hat auch heute ziemlich guten Fortgang gemacht, allein es sind von den sich auf über 300 Ballen beziffernden Abschlüssen, welche meistens aus Mittel- und geringen Sorten bestanden, nur niedrige Preise zu verzeichnen. — 15. Jan. Durch umfangreichen Einkauf für Export hat der Verkehr der heute beendeten Geschäftswoche größere Dimensionen erreicht als in beiden Vorwochen; es sind über 2000 Ballen abgegangen. Eigner sind sehr verkaufslustig, und Kurse größerer Partien zahlreich vorhandener Mittelsorten gestalten sich meistens zu Gunsten der Käufer. Nur Ausstich und prima Qualitäten machen eine Ausnahme und haben im Laufe dieser Woche durch Einkauf etlicher Händler und Brauer für Spalter Stadtsiegelgut 130 Mk., Spalter Landsiegelgut, je nach Qualität, 100—115 Mk. erreicht, was hauptsächlich der Seltenheit dieser Waare zuzuschreiben ist. Am heutigen Markt kamen bis Mittag nur wenige Umsätze zu Stande, überhaupt schließt das Wochengeschäft ziemlich ruhig. Bis Mittag sind kaum 200 Ballen zu folgenden Notirungen zum Abschluß gekommen: Beste Marktwaare 50—56, do. Sekunda 38—43, do. Tertia 30—35, Gebirgshopfen 50—60, badische 62—72, Posener 58—68, Württemberger Prima 78—86, Hallertauer Prima 78—88, do. Sekunda 60—68, Wollnzach-Auer Siegel 90—100, Aischgründer 43—56, Altmärker 40—55, Elsässer 56—70, Oberösterreicher 47—57, Spalt Stadt dortselbst 140—150, Land schwere Lage 120—130, do. Mittellage 90—112, Saaz Stadt dortselbst 144—150, do. Bezirk 118—126, do. Kreis 100—115 Mk.

Lokales.

Freising, 18. Jan. Die Bahnstrecke bei Pulling scheint dazu ausersehen zu sein, den Eisenbahnreisenden allerlei Fährlichkeiten zu bereiten. Es wird uns von einem Passagier, der heute Morgens mit dem Courierzuge von München hieherfuhr berichtet, daß in der Nähe von Pulling etwa ¾ Stunden von hier an der Locomotive Maschinentheile brachen und sich derart verschoben, daß von einem Weiterfahren nicht mehr die Rede war. Wer nach Freising wollte, mußte aussteigen und zu Fuß die Strecke Weges zurücklegen. Ein weiterer Schaden ist nicht passirt, von Verletzungen des Fahrpersonals und der Reisenden ist nichts vernommen worden.

Freising, 18. Jan. Aus Schleißheim wird uns berichtet, daß demnächst eine noch näher zu bestimmende Anzahl von Gemälden der dortigen Sammlung in das germanische Museum in Nürnberg übertragen werden sollen.

Aus der öffentlichen Magistrats-Sitzung vom 7. Januar 1876.

1) Bekannt gegeben wurde: a) die hohe Regierungsentschließung vom 26. Dez. v. J., mitgeheilt durch das kgl. Rektorat der Gewerbschule dahier: „die gewerblichen Fortbildungsschulen, hier deren Etat pro 1876 betr." b) Schreiben des kgl. Landwehr-Bezirks-Commando Landshut vom 3. ds. Mts. „Beschaffung der Kanzleien und

Magazine für die Landwehr in Freising betr.", wornach der Bezirksfeldwebel die Wohnung im Rathhausgebäude zu räumen hat. c) Anzeige des Ausschusses des Krieger- und Veteranenvereines Freising, „Wahl der Vorstandschaft betr." d) Anzeige der Gesellschaft „Gesellig und Fröhlich" vom 30. v. Mts., „Wahl der Vorstandschaft betr." e) Beschlüsse des Gemeindekollegiums vom 29./30. Dez. v. J. 1. Umwandlung der Gebühren des Mehlaufschlages, des Fleischaufschlages, dann Gesuch des Wilhelm Bayerl von Günzlas um Verleihung des Heimathsrechtes in Freising, wornach den Magistratsbeschlüssen zugestimmt wurde. 2. Prüfung des Voranschlages des Heiliggeistspitalfondes pro 1876, wornach derselbe genehmigt wurde. 3. Rückvergütung des Malzaufschlages an Bierbräuer Michael Urban, wornach gegen die nachgesuchte Rückvergütung eine Erinnerung nicht erhoben wurde. 4. die Wahl eines I. Vorstandes und I. Schriftführers in der Person der Gemeindebevollmächtigten Johann Vogl und Christian Huß. 5. die Wahl der Mitglieder der Dultkommission in der Person der Gemeindebevollmächtigten Georg Gilg und Mich. Entleutner 6 Aufstellung eines Controlleurs der Lokalmalzaufschlags und Schuldentilgungskassa in der Person des Gemeindebevollmächtigten Christian Huß. 2) Auf Ansuchen des Bierbräuers Johann Braun wurde demselben eine vom Verwalter des Heiliggeistspitales noch näher zu bestimmende Abtheilung des Bodens im Heiliggeistspitalgebäude zur Hopfenlagerung pro 1876 gegen Entschädigung von 38 Mark überlassen. 3. Dem Schießstattwirth Jakob Lanzinger wurde nach Einvernahme des städtischen Technikers gestattet den Eiskeller nach der ursprünglichen Situation herzustellen. (Schluß folgt).

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirks-Ger. Freising vom 13. Jan. 1876.
(Schluß)

Verurtheilt wurden 1) Maria Thaler, Wagners-Ehefrau von Karlskron, (k. B.-A. Neuburg a. D.), und Martina Mißbichler, Korbmachersehefrau von dort, zwei schlechtbeleumundete Marktdiebinen, wegen je 4 Verbrechen des Diebstahls, und zwar erstere in eine Zuchthausstrafe von 3 Jahren unter Zuläßigkeit von Polizeiaufsicht, und letztere bei Annahme mildernder Umstände in eine Gefängnißstrafe von 9 Monaten; 2) Josef Weinhuber (vulgo Zwetschgensepp) lediger Taglöhner von Freising, ein äußerst schlecht beleumundetes, bereits 53 mal bestraftes Individuum, wegen Vergehens der Unterschlagung zum Nachtheile des Gütlers Sebastian Kleidorfer von Gesseltshausen in eine Gefängnißstrafe von 1 Monate; 3) Sebastian Asen, Maurer von Schwarzersdorf, kgl. Landgerichts Moosburg, wegen Vergehens der Körperverletzung in eine Gefängnißstrafe von 6 Monaten.

Verworfen wurden die Berufungen: a) des Mathias Käser, Gütlers von Wasentegernbach, welcher durch Urtheil des kgl. Landgerichts Dorfen vom 7. Dez. v. J. wegen Uebertretung feuerpoliz. Anordnungen in eine Geldstrafe von 1 Thaler event. 1 Tag Haft verurtheilt wurde; b) des Conrad Ludwig, Austräglers von Niederlern, gegen das Urtheil des kgl. Landger. Erding vom 26. Nov. v. J, wornach er wegen Uebertretung der Verübung groben Unfuges in eine 3 tägige Haftstrafe und wegen 3 Vergehen der Körperverletzung und Vergehens der Sachbeschädigung in eine Gefängnißstrafe von 11 Tagen verfällt wurde; c) des Gärtners Johann Off von Freising, welcher durch Urtheil des kgl. Stadt- und Landgerichts Freising vom 23. Nov. v. J. wegen Vergehens der Körperverletzung in eine Geldstrafe von 4 Thalern, event. 2 Tage Gefängniß, verfällt wurde; d) des Johann Schrott Wirthes von Rohr gegen das Urtheil des kgl. Landgerichts Pfaffenhofen vom 25. Nov. v. J., wornach er als Kläger und Kaspar Königer, Bauer von Rohr, als Beklagter des Vergehens wechselseitiger Beleidigung für schuldig erkannt, beide Theile für straffrei erklärt und die Kosten compensirt wurden.

Sebastian Deutinger, Bauer von Ebering, welcher vom k. Landgericht Erding am 26 Nov v. J. wegen 2 Vergehen der Beleidigung, verübt an der Wirthsehefrau Klara Hirsch von Tittenkofen in eine Gefängnißstrafe von 4 Tagen und in sämmtl. Kosten verurtheilt worden ist, wurde auf erhobene Berufung in eine Haftstrafe von 3 Tagen verfällt.

TODES-ANZEIGE.

Heute Morgens 9 Uhr entschlief nach längerem Leiden im 68. Lebensjahre versehen mit den heiligen Sterbsakramenten unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Bruder und Schwiegervater

Herr

Jacob Abstreiter,

Hausbesitzer dahier.

Indem wir diese Trauerkunde allen Verwandten und Bekannten kundgeben bitten wir um stilles Beileid.

Freising, den 18. Januar 1876.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag um 9 Uhr und gleich darauf der hl. Seelengottesdienst in der Stadtpfarrkirche statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzl. Theilnahme, sowohl während des Krankenlagers als auch bei der Beerdigung meiner nun in Gott ruhenden unvergeßlichen Base (107)

Jungfrau Theres Schuller,

statte ich hiermit den tiefgefühltesten Dank ab.

Freising, am 17. Januar 1876.

Andreas Schuller,
Privatier.

Holzversteigerung.

Am Samstag, den 22. Januar

werden aus dem k. Forstrevier **Kranzberg,** Distrikt Kranzberger Forst, Abtheilung Fuchsloch und Thalhauser Schlag von **Vormittags 9 Uhr** an im Wirthshause zu **Thalhausen** versteigert: (105)

123 Nadelausschnitte, 6, 7, 12 und 18 Meter lang, 30 Föhrenstutzen, 87 Bauhölzer, 2 Aspen, 300 Zaunstangen, 400 Hopfenstangen, 150 Hanichl, 860 Ster Brennholz.

Das Material kann auf Verlangen vorgezeigt werden.

Kranzberg, den 15. Januar 1876.

Striegel,
k. Oberförster.

Zur **Carnevalszeit** erlaube ich mir, sehr verehrten Damen Freisings in den neuesten und geschmackvollsten (64 2b)

Frisuren

mich bestens zu empfehlen unter Versicherung solider und aufmerksamer Bedienung.

Ergebenste

Anna Schaffner,
Friseuse.

NB. Auch werden **Bärte und Perrücken** für Herren ausgeliehen.

Coursbericht

vom 16. Januar mitgetheilt von
J. Schülein Söhne in Freising.

Bayern.	P.	G.
4½% Obligationen ½ j. . .	101.20	100.90
4% dto . . Mark	94.20	94.
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.20	94.
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.10
4½% bayer. Vereinsb. . . .	99.50	98.70
4½% Nürnb. Vereinsbank .	98.20	97.70
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	92.80	92.20
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	203.	202.
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	64.50	—
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	83.2
3% Lombard-Bahn	—	46.9
3% Staatsbahn	—	63.8
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	61.4
5% „ Ostbahn	—	57.2
5% „ Galizische Bahn .	—	61.
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	—
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	—
Amerika.		
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	—	—
5% Consolidirte	—	—
Verfallene		
1884er Bonds	—	96.5
Gekündigte		
6% 1884er p. 1. Febr. . . .	—	97.
6% 1885er pr. 15. Febr. . .	—	97.3
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	17.50	17.
Braunschweiger . . . . . „	—	84.
Augsburger . . . . „	20.	19.5
Ansbach-Gunzenhauser „	25.	—
4% bayer. Prämien-Anleihe	123.50	123.
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.19.	16.1
Engl. Sovereigns . . . . „	20.33.	[illegible]
Oester. Banknoten . . . . „	176. 80	175.7

4½% Guldenpfandbriefe der Bayerische Vereinsbank und 4% der Hyp. und Wechsel bank tauschen wir unentgeltlich gegen Mark pfandbriefe um.

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 15. Donnerstag, 20. Januar. 1876.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Ortspolizeibehörden.

Vorlage der Uebersichten über die im Jahre 1875 von den Gemeindebehörden ausgestellten Legitimationsscheine betr.

Die Ortspolizeibehörden werden beauftragt, die Uebersichten über die im Jahre 1875 von ihnen ausgestellten Legitimationsscheine binnen 6 Tagen bei Vermeidung einer Ordnungsstrafe von 5 Mark anher in Vorlage zu bringen.

Freising, den 17. Januar 1876.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bayern. München, 19. Jan. Dem Vernehmen nach hat S. M. der König dem Antrage des Landrathes von Oberbayern auf Errichtung einer Präparandinen-Anstalt in organischer Verbindung mit den Kreislehrerinen-Seminar in München, bereits die Genehmigung ertheilt, und wird diese Anstalt mit 1. Oktober d. J. in's Leben treten.

— München, 19. Jan. In Münchener Blättern lesen wir: Die Standesbeamten haben vom statistischen Bureau in München dreierlei Zählkarten erhalten: für die Geburten weiße, für Eheschließungen gelbe, für Sterbefälle graue. Jeder einzelne Fall wird auf eine solche Karte verzeichnet und diese Karten alle Vierteljahr ans statistische Bureau eingesandt. Die Karten haben neun oder zehn Nummern und das Nothwendige ist so viel und so klar vorgedruckt, daß die Arbeit der Eintragung eine sehr leichte und wenig Zeit in Anspruch nehmende ist. Für je hundert richtig ausgefüllt eingesandte Zählkarten zahlt das statistische Bureau 3 Mk. Dieselben Arbeiten, nur in anderer Form, sind bisher unentgeltlich geliefert worden.

München, 17. Jan. Wie mitgetheilt wurde, ist ein Bericht aus Speyer mit der Mittheilung hier eingetroffen, daß die Einführung der Reichswährung bereits in der gesammten Pfalz vollständig vollzogen ist. Es läßt sich das Gleiche aus vielen diesrheinischen Landestheilen und namentlich aus München mittheilen. Es kommen hier im täglichen Verkehr die bisherigen süddeutschen Münzen nur mehr sehr vereinzelt vor, (hier in Freising ist anscheinend das gerade Gegentheil der Fall. Man sieht immer noch viele alte Münze, neue dagegen fast spärlich!)

— Professor und Oekonomirath Dr. May von Weihenstephan hat über die Mittel zur Hebung der Rindviehzucht eine Denkschrift ausgearbeitet, welche soeben im Druck erschienen ist.

— In Sinzing bei Regensburg hatten am 13. Jan. 2 Mühlburschen eine Katze in einen Sack gesteckt, um sie darin zu erschießen. Der eine Bursche hielt den Sack mit der Katze hinaus, der andere legte die Flinte an und schoß statt der Katze, den Mühlburschen todt.

— Augsburg. Ein hiesiger junger Kaufmann hat bei der letzten Ziehung der Mailänder 10-Frs-Loose einen Gewinnst von 50000 Frs. gemacht.

— Aus Otterstadt (Pfalz) wird berichtet, daß ein dortiger Einwohner gefänglich eingezogen worden sei, weil derselbe in der Christnacht sein 3 Wochen altes Kind durch Schleudern an die Wand getödtet habe und in Verdacht stehe, schon früher 3 seiner Kinder getödtet zu haben.

— Ulm, 16. Jan. Heute Nacht 3 Uhr brach im Hause des Glasermeisters Ulmer Feuer aus. Das ganze 3 Stock hohe Gebäude brannte aus, sämmtliches Mobiliar wurde zerstört. Leider sind 2 Menschenleben zu beklagen. Ein in der Mansarde wohnender Schuhmacher sprang zum Fenster hinaus und verletzte sich derart, daß er im Laufe des Vormittags starb. Eine in dem gleichen Stockwerk wohnende verheirathete Frau wollte sich durch Herunterlassen an zusammengebundenen Leintüchern retten. Unglücklicherweise brachen dieselben noch ehe sie die angelehnte Leiter erreichen konnte, fiel herab aufs Pflaster, von wo sie bewußtlos hinweggetragen wurde und noch auf dem Transport nach dem Spital starb. Zu erwähnen ist, daß die Allarmsignale sowohl vom Münster aus, als von der Feuerwehr selbst derart mangelhaft waren, daß nicht der zehnte Theil der Bewohner von dem Brand etwas wußte. Selbst die wachhabenden Pompiers kamen ohne Geräthe auf den Platz, in der Meinung es sei nur Täuschung. Im Münster sei der Allarmglockenstrick gebrochen, auch sei der Telegraphensignaldraht gebrochen gewesen.

Elsaß-Lothringen. Das 5. Chevauxlegers-Regiment „Prinz Otto“ wird in seiner dermaligen Garnison zu Saargemünd in Deutsch-Lothringen am 31. März und 1 April d. J. das 100jährige Jubiläum seines Bestehens feiern. Das Offiziers-Korps hat bereits die Einladungen zur Theilnahme an die ehemaligen Angehörigen des Regiments erlassen.

Ausland.

Türkei. Kairo. (Enthauptung des Sultans von Harrar.) Ueber die Enthauptung des Sultans von Harrar (Harrar liegt südöstlich von Abessynien) liegen ausführliche Details aus Kairo vor, denen wir Folgendes entnehmen: Der Sultan von Harrar hatte einen einzigen Bruder, den er vor ungefähr 15 Jahren ins Gefängniß werfen ließ, weil er sich gegen ihn aufgelehnt hatte. Alle Bitten des Unglücklichen, für dessen Befreiung sich auch der Khedive sehr stark interessirte, ihn doch aus seiner Haft zu entlassen, blieben bei der notorischen Hartherzigkeit seines Bruders fruchtlos. Erst als der Sultan hörte, daß die egyptischen Truppen nicht mehr weit von seiner Hauptstadt ständen, ließ er sich herbei, dem im Kerker schmachtenden Bruder die Freiheit wiederzugeben, und bot ihm auch seine Hand zur gänzlichen Aussöhnung an, welche dieser, jedoch nur dem Anscheine nach, auch annahm. Bald darauf theilte ihm der Sultan mit, daß er, um sich von den seine Hauptstadt occupirenden egyptischen Truppen zu befreien, mit den Gallas-Völkern ein Bündniß abgeschlossen habe; in einer bestimmten Nacht werde eine Abtheilung derselben in die Hauptstadt dringen und dann im Vereine mit den Truppen des Sultans über die dortige egyptische Besatzung herfallen und sie gänzlich abschlachten. Daraufhin beeilte sich der noch immer Rache brütende Bruder des Sultans, dem Anführer der egyptischen Truppen in Harrar, Daud-Pascha,

Nachricht von diesem Complotte zu geben. Dieser ließ nun schnell den Sultan, seine Großen und einige bei ihm weilende Gallas-Häuptlinge gefangennehmen und sie auch gleich hinrichten. Dem Sultan ward in Gegenwart seines Bruders das Haupt abgeschlagen, und mit ihm wurden zugleich auch alle Theilnehmer an dem erwähnten Complott, ungefähr Hundert an der Zahl, hingerichtet.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

München, 19. Jan. Auf dem Münchner Viehmarkte wurden vom 8. Januar bis 14. Januar 444 Ochsen, 365 Kühe, 172 Stiere, 189 Rinder, 3933 Kälber, 80 Schafe, 1334 Schweine, im Ganzen 6517 Stück zugeführt und verkauft.

In der Münchener Freibank kostete in der Woche vom 8. bis 14. Dezember das Pfund Ochsenfleisch 34—43 dl., Kuhfleisch 24—43 dl., Kalbfleisch 22—28 dl., Schweinfleisch 60 dl., Schaffleisch 24 dl., per Pfund zu 500 Gramm.

Nürnberg, 17. Jan. (Hopfenmarktbericht.) Die heutigen Umsätze bestanden meistens aus größeren Partien Mittel- und geringerer Sorten, welche zu 40 bis 54 Mark übernommen wurden; zu 55—65 Mark waren die Abschlüsse seltener, so daß die sämmtlichen Verkäufe sich auf 300 Ballen beziffern. 18. Jan. Der heutige Markt war mit einer Zufuhr von 300 Ballen bedacht. Man bezahlt Marktwaare zu 36—50 Mk., grüne lichte bessere, selten zu finden, 55—56 Mk., andere gute Mittelsorten zu 50—60 und 65 Mk. Von feinerer Waare ist nur eine Kleinigkeit Spalter Landsiegelgut zu 110—115 Mk. zu erwähnen. Nachschrift 1 Uhr. Flau, kommen 200 Ballen Umsatz.

Lokales.

Aus der öffentlichen Magistrats-Sitzung vom 7. Januar 1876.

(Schluß.)

4) Genehmigt wurde das Gesuch a) der Anna Ostermaier Haus-Nr. 224 in der Kochbäckergasse um Neuaufbau des Wohnhauses, jedoch unter der Bedingung, daß die Baulinie genau eingehalten wird. b) Des Bäckermeisters Johann Döbl um Festsetzung des Futterbrodes für den Hund im städtischen Holzgarten pr. Tag auf 10 pf. c) des Schuhmachers Mathias Spänger von Freising um Ausfertigung eines Zeugnißes zur Verehelichung mit der Bauerstochter Maria Abstreiter von Oberberghausen. d) des Tändlers Alois Eisenreich dahier um Verleihung des Heimathsrechtes in der Stadt Freising. e) der Hausbesitzersfrau Maria Pillmaier, um Annahme des Kostkindes Maria, der Schmiedstochter Nothburga Kalteis von Langenbach. 5) die Anschaffung eines Praesentationsstempels und die effektuirte Ausgabe hiefür mit 16 fl. — wurde genehmigt, nachdem im Hinblicke auf die Vollzugsvorschriften zum Stempelgesetze diese Anschaffung nothwendig war. 6) Wurde beschlossen die revidirte Stolordnung, die revidirte Schrannenordnung die Dienstes-Instruktion für die Seelnonnen, Todtengräber, und die Leichenträger, die Vollzugs-Bestimmungen zu Art. 20 des Armengesetzes über Erhebung der Krankenhausbeiträge, die Umwandlung der Gebühren des Fleisch- u. Mehlaufschlages, der Gebühren für die Stadt- und Heuwaage um den veranschlagten Kostenbetrag von 81 Mark 8 Pf. im Druck veröffentlichen zu lassen. 7) Nachdem sich herausgestellt hat, daß die Dienste der städtischen Schrannenmesser zum Abmessen und Abwägen des ausser den Schrannentagen hieher gebrachten Getreides auch nach dem neuen Jahre in Anspruch genommen werden, und sich hiebei der Gemäße und Gewichte, welche von der Kommune gestellt sind, bedient wird, wurde beschlossen, „es seien in diesem Falle dieselben Gebühren wie früher zu bezahlen nämlich: 10 Pf. für die Kommune und 10 Pf. für den Kornmesser vom Doppelhektoliter oder 100 Kilo.“ 8) Verschiedene Darlehen, dann Gesuche in Hypothekengelegenheiten fanden Erledigung.

Freising, 19. Jan. Aus Moosburg, 18. Januar wird berichtet, daß von dem Jagdpächter Hamel ein Schwan geschossen wurde, deren sich zwei in der Amper aufhielten.

Die Sängerin.

Novelle von Rudolph Scipio.

(Fortsetzung.)

Er lauschte, um sich zu überzeugen, ob sein Kommen der Geliebten schon genehm sei, und als er im Zimmer ihre leichten Tritte und das Klappern von Kaffeegeschirr vernommen hatte, klopfte er und trat ein.

Das junge Mädchen befand sich in einem einfachen Morgenanzuge, der ihr schlanke Gestalt in ihrer ganzen Schönheit erkennen ließ. Ein weißes Spitzenhäubchen umgab ihr liebliches, vom Schlafe noch rosig angehauchtes Gesicht und ließ dessen jugendliche Frische noch mehr hervortreten.

Haller, der die Geliebte noch niemals in dem Kostüme gesehen hatte, stand von diesem ihm ungewohnten Anblicke wie gebannt und betrachtete, allen Kummer vergessend, die reizende Erscheinung in stummer Verwunderung.

Adele schien aus seinen glücklich leuchtenden Blicken auf einen guten Erfolg seiner Reise zu schließen; sie eilte jubelnd auf ihn zu und schlang ihre Arme um seinen Hals. „O ich weiß schon,“ rief sie aus; „es ist Alles gut; Du brauchst es mir gar nicht einmal zu sagen, man kann es schon auf Deinem Gesichte lesen. Nun komm und setze Dich zu mir. Du hast doch noch nicht Kaffee getrunken und sollst mein Gast sein; dabei kannst Du mir Alles erzählen.“

Rasch hatte sie noch eine zweite Tasse herbeigeholt und nahm dann, dieselbe füllend, auf den kleinen Sopha Platz den Geliebten mit Hand und Blick einladend, sich neben sie zu setzen.

Haller war, während das junge Mädchen in ihrem Eifer kaum auf ihn geachtet hatte, an der Thür stehen geblieben, und ihrem geschäftigen Treiben mit wehmüthigen Blicke gefolgt. Jedes ihrer Worte verursachte ihm Schmerz und machte ihm seine an sich schon so schwere Botschaft nur noch schwerer.

Als sie dann zu ihm auffah und ihn aufforderte, sich neben sie zu setzen, erschrack sie über den Ausdruck seines Gesichts. Es schien eine Ahnung der Wahrheit in ihr aufzutauchen. Georg, was ist Dir,“ rief sie im ängstlichen Tone, „was ist denn vorgefallen. O sage es schnell und ängstige mich nicht länger.“

Der Augenblick, vor welchem Haller sich so sehr gefürchtet, war nun überstanden, der Bann von seiner Seele gewichen, und er konnte jetzt wieder frei und mit Ruhe sprechen.

Zugleich hiermit war auch das Vertrauen zu sich selbst und auf die Zukunft bei ihm zurückgekehrt; er fühlte, daß jetzt die Geliebte ihn nicht verlassen würde und daß er dagegen sie schützen und für sie handeln müsse. Neuer Lebensmuth und neue Hoffnung hob seine Brust, als er jetzt zu ihr hintrat und sie sanft und liebevoll an sich zog.

„Ja, meine theuere Adele,“ begann darauf Haller, „es war eine Täuschung, als Du Gutes hofftest; Dein Vater hat sich durch eine selbst Verblendete, von der ich nicht weiß, ob ich sie verachten oder bemitleiden soll, täuschen lassen und zürnt uns Beiden. Ich habe nichts unversucht gelassen, ihn von seinem Irrthum zu befreien, aber vergebens, und er hat mir jeden Weg zu ferneren Versuchen abgeschnitten. Aber laß uns darum nicht jede Hoffnung aufgeben; die Zeit wird auch hier ausgleichend und versöhnend einwirken, ihr müssen wir für jetzt Alles überlassen, und der Tochter wird dann hoffentlich besser gelingen, was mir, einem Fremden, nicht glücken wollte.“

(Fortsetzung folgt)

Berichtigung. In der Ausschreibung des Stadtmagistrates Freising betr. den Vollzug des Impfgegesetzes in Nr. 1 ist in letzter Zeile zu lesen: statt bestraft „bedroht“. Die Red.

Turnverein Freising.

Einladung

zu dem

am Samstag, den 22. Januar 1876

stattfindenden

TANZ-KRÄNZCHEN

im

Stieglbräusaale.

Anfang 7 Uhr.

Maskenkarten per Stück zu 80 Rpfg. sind zu haben bei Hrn. Jos. Eireiner, Lithograph, obere Hauptstraße.

Das Comité.

Freiwill. Feuer-wehr Freising.

Die Mitglieder sind zu dem am (116)

Samstag, den 22. d. M.

stattfindenden

TANZ-KRÄNZCHEN

des Turn-Vereins im Stieglbräusaale freundlichst eingeladen.

Das Commando.

Nur reell und billig

wird verkauft bei (109)

Georg Nikolaus

im Saale „zum Ludwigsgarten“

parterre links.

Echten Elsässer Faden per Dtzd. 15 kr.
Leinenfaden per 1/10 Pfd. 6 kr.
Maschinenfaden, 500 Yard per Spule 9 und 10 kr.
Maschinenseide, schwarz und farbig, per Spule 6 kr.
Schuhlitzen, feinste Qualität, per Dtzd. 6, 7 und 8 kr.
Nähseide in kleinen Spulen per Dtzd. 6 kr.
Echte Lyoner Nähseide per Loth 30 kr. (altes Gewicht).

Achtungsvoll

Georg Nikolaus.

Bekanntmachung.

Samstag, den 29. Jänner 1876

Vormittags 9 Uhr

wird in der herrschaftlichen Waldung „**Walschbuch**“ nachstehendes Holzmaterial öffentlich versteigert:

60 Sägstück,
15 Bauholz,
240 Ster Scheitholz,
140 Ster Rauchhaufen.

Kauflustige werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Zusammenkunft am genannten Tag am Tretterholz stattfindet, die Versteigerung selbst aber nach vorheriger Bekanntgebung der näheren Bedingungen im Walde vorgenommen wird. (120)

Schloß Isareck, am 14. Jänner 1876.

Gräflich von La Rosée'sche Gutsverwaltung Inkofen.

J. Maier.

Wichtig für Damen!

Wollschweissblätter,

eigens präparirt, die jede sich bildende Schweißausdünstung anziehen und daher **nie** Schweißflecken in den Taillen der Kleider entstehen lassen, empfiehlt in 2 Größen zu 40 und 50 Pf.

G. L. Städler.

Augsburg. (115 5a)

Wiederverkäufern En-gros-Preise.

Hanfcouverts

mit Firma empfiehlt

F. P. Datterer.

Ein Scheibenstutzen

und ein **Jagdgewehr** (System Lefaucheur) zu verkaufen. (119)

Spielwerke

4 bis 200 Stücke spielend; mit Expression, Mandoline, Trommel, Glockenspiel, Castagnetten, Himmelsstimmen 2c.

Spieldosen

2 bis 16 Stücke spielend, Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographie-Albums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Cigarren-Etuis, Tabaks- und Zündholzdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle 2c., alles mit Musik. Stets das Neueste empfiehlt (2098 3b)

J. H. Heller, Bern.

Illustrirte Preiscourante versende franko. Nur wer direkt bezieht, erhält Heller'sche Werke.

Unentbehrlich für den Landmann!

Zweite Auflage.

Luernbacher

Bauern Ein mal Eins

oder:

das Nothwendigste über die neuen Münzen,

dann **Umrechnung** von

1—1000000 **Mark** in Gulden und Kreuzer, sowie von 1 kr. bis 1 Million Gulden in Mark und Pfennige, nebst einigen Rechnungs-Regeln,

vorräthig bei

Fr. P. Datterer

in Freising.



Eine gelbe große

Wolfshündin

auf den Namen Stura hörend und ein kleiner grauer männlicher **Pintsch** hat sich verlaufen. Dem Finder gute Belohnung. D. Ue. (117)

Eine (118)

Wohnung

rückwärts, bestehend aus einem größeren und kleineren Zimmer, Holzlege, Bodenantheil ist an ruhige Leute zu vermiethen. Näheres durch die Expedition.

Coursbericht

vom 18. **Januar** mitgetheilt von
J. Schülein Söhne in Freising.

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	101.20	100.20
4% dto . . Mark	94.20	94.
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.20	94.
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.1
4½% bayer. Vereinsb. . . .	99.50	98.7
4½% Nürnb. Vereinsbank .	98.20	97.7
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	92.80	92.2
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	203.	202.
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	—	64.5
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	83.
3% Lombard-Bahn	—	47.
3% Staatsbahn	64.	63.
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	61.1
5% „ Ostbahn	57.20	57.1
5% „ Galizische Bahn .	—	60
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	79.
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	65.
Amerika.		
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	—	99.
5% Consolidirte	—	99.
Verfallene		
1884er Bonds	—	96.
Gekündigte		
6% 1884er p. 1. Febr. . . .	—	97.
6% 1885er pr. 15. Febr. . .	—	97.
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	17.50	17.
Braunschweiger . . . . . . „	—	84.
Augsburger . . . . „	20.	19.
Ansbach-Gunzenhauser „	25.	—
4% bayer. Prämien-Anleihe	123.50	—
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.19.	16.
Engl. Sovereigns . . . . „	20.33.	20.
Oester. Banknoten . . . . „	175. 80	175

4½% Guldenpfandbriefe der Bayerisch Vereinsbank und 4% der Hyp. und Wechsl bank tauschen wir unentgeltlich gegen Ma pfandbriefe um.

Freisinger Schranne vom 19. Jan. 1875.

A. Verkauf nach Maaß

Getreide-Gattung.	Vor Rest	Zufuhr.	Schr.-stand.	Verkauft.	Rest.	Hchstr Preis		Mtl.-Preis		Niedr Preis		Mittelpreis. gefall.		Mittelpreis. gestieg	
	2Hect	2Hect.	2Hect.	2Hect.	2Hect.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen . .	10	411	421	413	8	31	20	30	40	28	91	—	79	—	—
Korn . . .	8	109	107	113	4	21	14	20	29	19	20	—	65	—	—
Gerste . .	—	21	21	18	3	22	46	20	—	19	72	—	86	—	—
Haber . .	33	224	257	229	28	16	23	14	60	13	6	1	14	—	—
Reps . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken und sonstige Fruchtgattungen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

B. Verkauf nach Gewicht.

	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Korn . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 16. Freitag, 21. Januar. 1876.

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Bürgermeister des k. Bezirksamts Freising.
Amtslokal der kgl. 6. Landwehr-Compagnie in Freising betr.

Die kgl. 6. Landwehr-Compagnie in Freising hat ihr bisheriges Amtslokal im Rathhaus zu Freising verlassen und das ihr zugewiesene neue Geschäftslokal

in der Chev.-Kaserne zu Neustift, im Erdgeschoße des Gebäudes Nr. 6 Zimmer Nr. 1 und 2

bezogen.

Dieses ist in den Gemeinden sofort geeignet bekannt zu machen und insbesondere den Reservisten und Landwehrmännern zur Nachachtung zu eröffnen.

Freising, den 19. Januar 1876.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

Die Ergänzungswahl des Magistratskollegiums betr.

Bei der gemäß Ausschreibens im Freisinger Tagblatt Nr. 13 vom 18. Jan. l. Js. heute vorgenommenen Wahl eines Magistratsrathes wurde Herr Karl Kickinger, Seifensieder für die Periode 1876/81 gewählt.

Dieß wird im Hinblicke auf Art. 196 Abs. 5 mit dem Anfügen bekannt, daß jedem Gemeindebürger freisteht, inner 14 Tagen Ausschlußfrist hingegen Beschwerde zu erheben, wenn wesentliche Förmlichkeiten bei der Wahlhandlung verletzt worden sind.

Freising, am 19. Januar 1876.

Mauermayr.

rechtskund. Bürgermeister, als Wahlkommissär.

Bekanntmachung.

Ausführung des Münzgesetzes betr.

Zur Beseitigung der öfters auftauchenden Ansichten, daß Thalerstücke der Umwechslung unterzogen werden, sieht man sich veranlaßt auf Grund höchster Entschließung vom 14. d. M. Nr. 829 II bekannt zu geben, daß nach wie vor dieselben ihre volle Geltung haben und daß die in den Kassen befindlichen Reichssilbermünzen und Goldmünzen nur in Verbindung mit Thalerstücken und Nikelmünzen zu **Zahlungen** und **Einlösungen** verwendet werden dürfen.

Freising, am 20. Januar 1876.

Königliches Rentamt.

Böhner.

Bayern. München, 20. Jan. S. M. der König hat dem kgl. Rentbeamten Herrn von Ruf in Starnberg das Ritterkreuz I. Cl. des hl. Michaels zu verleihen geruht.

— München, 20. Jan. Nachdem nunmehr bereits die erste Verloosung des 1875er Kreisgemeinde-Anlehens stattgefunden hat, so wurden von der k. Kreisregierung die Kreiskassa und sämmtliche k. Rentämter von Oberbayern angewiesen, falls bei ihnen Obligationen dieses Anlehens behufs der Baarvergütung übergeben werden, nach Analogie der Bestimmungen in der Bekanntmachung der k. Staatsschuldentilgungs-Commission vom 18. Februar 1860, die Einlösung verlooster Staats-Obligationen betreffend, zu verfahren.

— München, 20. Jan. Die Vorbereitungen für die Weltausstellung in Philadelphia sind, soweit sie sich in Deutschland treffen lassen, bis auf die Bestellung der deutschen Mitglieder der Jury und den Katalog im Wesentlichen zum Abschluß gebracht. Die Pläne der deutschen Abtheilung in dem Hauptgebäude, der Maschinenhalle und der landwirthschaftlichen Halle sind festgestellt und die Aussteller auf Grund derselben von dem ihnen überwiesenen Raum, zum Theil unter Beifügung einer Zeichnung des letzteren, benachrichtigt worden. Nicht minder sind denselben bezüglich der Ausstellungsgeräthe die erforderlichen Anweisungen ertheilt worden. Den der IV. Abtheilung, Kunst und der Kunst verwandte Gewerbe, angehörenden Ausstellern konnten entsprechende Mittheilungen nicht gemacht werden, weil über die insbesondere für Photographie und Lithographie zu errichtenden Neubauten, Pläne und Programme noch ausstehen.

— Im Jahre 1876 sollen Uebungen von Landwehrmannschaften in größerem Maßstabe mit acht- bis vierzehntägiger Dauer angeordnet werden.

— Weilheim. In einer jüngst hier abgehaltenen Generalversammlung des hiesigen Gewerbevereins ward zur Beschränkung des Hausirhandels beschlossen, daß die sämmtlichen Vereinsmitglieder innerhalb ihrer Wohnungen eine leichtbemerkbare Karte anzuheften haben, mit der Inschrift: „Hier ist der Hausirhandel verboten." Der Verein hält es für erwünscht, daß sämmtliche Gewerb- und Geschäftsleute, ja das ganze produzirende Publikum in Stadt und Land diesem Beschlusse sich anschließe.

— Regensburg. Obwohl die hiesige Bäcker-Innung beschlossen hatte, die bisher erbliche Dareingabe abzuschaffen und Zuwiderhandlungen mit 20 Mark zu strafen hielten dennoch viele Bäcker an dem alten Herkommen, fest und so hat sich denn die Bäcker-Innung aufgelöst und ihr Vermögen der Hemauer Wohlthätigkeits-Stiftung zugewendet.

— Hof. In der Nacht von 15. auf 16. Jan. wurde in der Nähe an der Bahnlinie ein Arbeiter erfroren aufgefunden.

Deutschland. Berlin, 20. Jan. Laut Berechnung der nach dem Reichshaushaltes-Etat für 1876 aufzubringenden Matrikularbeiträge sind von sämmtlichen Bundesstaaten an solchen Beiträgen 71,3676,215 Mark baar aufzubringen, gegen 1875 mehr um 3,141,082 Mk. Davon treffen auf Bayern 16,078,924 Mark.

Ausland.

Oesterreich. In Steyr brannte in der Nacht vom 10. Jan. der Stadtpfarrthurm ab. Die Löschversuche der Feuerwehren mußten sich auf die Rettung der Kirche und der anliegenden Gebäulichkeiten beschränken.

Rußland. Petersburg, 15. Jan. Ueber den Winter liegen von allen Seiten Nachrichten vor, die denselben als außerordentlich streng schildern. Eine Kälte von 34 und mehr Grad Reaumur mit alles verwehenden Schneestürmen ist keine Seltenheit und hindert sowohl den gewöhnlichen als auch den Bahnverkehr.

Amerika. (Die Postpakete des Dampfers Deutschland".) Der Dampfer „City of Brooklin" ist am 21. Dezember mit der Post des gestrandeten Dampfers „Deutschland" in New York eingetroffen. Die aus circa 20,000 Briefen und 12 Säcken Zeitungen bestehende Post befand sich, wie die „New Yorker Hdztg." meldet, in sehr defektem Zustande, da die englischen Behörden dem Ersuchen des deutschen Postamtes, die Briefe vor der Weiterbeförderung zu trocknen, nicht nachgekommen waren, sondern die durchnäßten Pakete einfach in grobes Papier eingeschlagen hatten. In den registrirten Briefen befanden sich viele Weihnachtsgeschenke, wie Geldanweisungen, Schmucksachen, Photographien, Handschuhe 2c. Mehrere Pakete kamen offen an, doch war keiner der darin enthaltenen Gegenstände herausgefallen. Unter den Briefen, welche alle mehr oder minder beschädigt waren, befanden sich nur wenige, deren Adresse ganz unleserlich geworden war. Die Zeitungen waren gänzlich durchweicht, konnten aber, mit Ausnahme eines Sackes, dessen Inhalt ein vollständiger Papierbrei geworden, an ihren Bestimmungsort befördert werden. Von den Paketen konnten 3 und von den Briefen etwa 100 wegen verwischter Adresse nicht expedirt werden.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Das Januarheft der „Zeitschrift des landwirthschaftlichen Vereins in Bayern" schreibt: Der Dezember hat recht winterlich begonnen und wenn auch später mildere Temperatur eintrat, so hat doch der ganze Monat den Charakter des Winters bewahrt. Die Saaten waren bedeckt und hoffentlich haben sie keinen Schaden gelitten. Auch der Januar hat bis jetzt sein Recht geltend gemacht und wir haben alle Aussicht einen normalen kalten und schneereichen Winter zu behalten. Wenn Frühling und Sommer dem Winter entsprechen, können wir zufrieden sein. — Die „deutsche landwirthschaftliche Zeitung" schreibt, daß die in das neue Quartal übernommenen Lager an Getreide ungewöhnlich groß seien und zwar sowohl an sämmtlichen europäischen, wie amerikanischen Stapelplätzen. Aussicht auf für die Käufer günstigere Gestaltung der Verhältnisse sei demnach für die nächste Zukunft nicht vorhanden.

Lokales.

Aus der außerordentlichen Magistrats-Sitzung vom 11. Januar 1876.

1) Die vom Magistratsvorstande verfaßte Erklärung zum Referate des Gemeindekollegiums über den Kommunal- und Pflasterzollkassaetat pro 1876 wurde magistratsseits genehmigt. 2) Desgleichen die vom Magistratsvorstande entworfene Bekanntmachung bezüglich der Erhebung der Meßgebühren für das außerhalb der Schranne hieher gebrachte Getreide.

Freising, 20. Jan. Bei der gestern stattgehabten Wahl eines Magistratsrathes wurde Herr C. Kickinger, Seifensieder, gewählt.

Freising, 20. Jan. Um den Landwirth vor Unredlichkeiten der Samenhändler und gleichsam auf letztere einen gewissen moralischen Druck auszuüben, ist in München, Louisenstraße 46 eine Samenkontrolstation errichtet worden. Der Landwirth sendet eine Probe seines gekauften Saatgutes an die Station, woselbst der Same auf seine Keimfähigkeit und Reinheit geprüft und das Resultat dem Einsender mitgetheilt wird. Es liegt in der Errichtung solcher Anstalten durchaus keine Gehässigkeit gegen die Samenhändler; im Gegentheil werden die auf reeller Grundlage beruhenden und reine Verkaufswaare besitzenden Geschäfte darin einen Schutz gegen unehrliche Conkurrenz erblicken dürfen und jene Händler, die gute Waare liefern, mehr und mehr ihren Ruf begründen, während jene, die durch Unehrlichkeit sich zu bereichern suchen, sich die durch Veröffentlichung ihres Namens erwachsenden nachtheiligen Folgen selbst zuschreiben müssen.

Die Sängerin.

Novelle von Rudolph Scipio.
(Fortsetzung.)

Er theilte nun dem aus seinen schönsten Träumen gerissenen Mädchen so schonend als möglich mit, wie er es daheim gefunden und gab ihr, nachdem die ersten Ausbrüche des Schmerzens über die Verkennung und Zurückstoßung, welche sie erlitten, seinen beruhigenden Worten einigermaßen gewichen waren, den Rath, noch einige Tage vergehen zu lassen, und dann dem Vater, oder besser der Mutter, welche sich weniger erregt und entschieden gezeigt hatte, nochmals zu schreiben. Er glaubte sich ungeachtet seiner eigenen trüben Erfahrungen dennoch hiervon die Aussicht auf eine Ausgleichung versprechen zu können, denn er empfand ja selbst, wie der Eindruck alles dessen, was er erfahren, bei ihm jetzt schon allmählich mehr und mehr schwand, und hoffte ein Gleiches von dem anfänglichen Zorn des Vaters annehmen zu dürfen.

Er verabschiedete sich nur von der Geliebten, um sich auf den Polizeibüreau wegen der ihn getroffenen Maßregeln Aufklärung zu erbitten; verschwieg ihr jedoch die, um sie nicht dadurch auf's Neue und vielleicht ganz ohne Noth zu ängstigen.

Als er auf dem Polizeibüreau anlangte und seinen Namen nannte, wurde ihm bedeutet, zu warten, bis der Polizeicommissär, welcher jene Maßregeln veranlaßt und seine Papiere zu sich genommen habe, käme, und er hatte bis zu dessen Ankunft hinreichende Muße, sich in den verschiedensten Vermuthungen über dieses sonderbare Verfahren zu ergehen.

Es verging fast noch eine Stunde, ehe der Erwartete es für gut fand, sein Tagewerk zu beginnen, und Haller wurde nun in das Kabinet gewiesen.

Der Polizeicommissär empfing den Eintretenden mit ernster Inquisitormiene und, sandte ihm, eine höfliche Begrüßung kaum erwidernd, unter der großen Brille, welche er auf die Nase geschoben hatte einen Blick entgegen, der darauf berechnet zu sein schien, ihn auf das, was nun folgen würde, vorzubereiten.

Haller ließ sich hierdurch jedoch nicht so leicht einschüchtern, da er diesen Blick bereits kannte und ihn noch jüngst auf der Bühne nachgeahmt und als „Scharfblick der Polizei" lächerlich gemacht hatte, sondern bat sich sehr ruhig seine Papiere, sowie eine Erklärung jener Anordnungen aus, in deren Folge er hierher zu kommen genöthigt sei.

„So," entgegnete der Beamte, indem er sich gravitätisch in seinem Stuhle zurechtsetzte und seine Feder hinter das Ohr steckte, „also eine Erklärung möchten Sie haben?"

Zunächst möchte ich mir aber eine Erklärung darüber ausbitten, wer Sie eigentlich sind und wie Sie zu dem Namen kommen, mit welchem Sie sich hier eingeführt haben."

Haller begann jetzt Alles zu begreifen. Die Wuth seines Freundes war ihm offenbar auch hier in den Weg getreten und hatte die Denunciantin gespielt und er begriff, daß hieraus für ihn sehr unangenehme Verwickelungen entstehen konnten.

Der Polizeicommissarius ließ ihm jedoch zu weiterem Nachdenken keine Zeit und fuhr, nachdem er eine mächtige Prise in seine Nase geschoben, welche eigens zu diesem Zwecke eingerichtet zu sein schien, und seine Brille noch höher hinaufgerückt hätte, sogleich weiter fort.

(Fortsetzung folgt)

Holzversteigerung
im Revier Freising.

Künftigen Dienstag, den 25. Januar 1876 werden aus den Distrikten Burghauserleithe und Isarauen (124)
395 Ster Nadel-, Scheit- und Prügelholz, 18 Ster Stockholz und 150 weiche Rauchhaufen
im Gasthause des M. Urban beim Urbanbräu dahier von früh 9 Uhr an öffentlich versteigert und kann das Material auf Verlangen vorgezeigt werden.

Freising, den 20. Januar 1876.

v. Neger,
k. Oberförster.

Katholisches Casino. (125)

Freitag, den 21. Januar

General-Versammlung

Der Ausschuß.



Oberhummel.

Am 24. ds. Mts.

am Vorabende von Pauli Bekehr

Knödelpartie

mit Rehwildpret und Sommerbier.

Es ladet hiezu freundlichst ein (124)

Paul Neumair
in Oberhummel.

Nurnoch 2 Tage.

Reeller Verkauf

im Ludwigsgarten, parterre links.

Glycerinseife per Dutzend von 27 kr. an,
Feine Cocosseife per Dutzend von 48 kr. an,
Feine bittere Mandelseife per Dutzend von 24 kr. an
verkauft nur (110)

Georg Nikolaus.

Im Saale „zum Ludwigsgarten".

Revolver

nach System Lefaucheur.
7 und 9 m/m.
R.-M. 9 11 p. Stck. m. Wischer.
Patronen 1,70 2,20 pr. 50 Stck.
empfiehlt (56 6b)

Jak. Stufler's
Waffengeschäft, Straubing.
Wiederverkäufer entsprechenden Rabatt.

Bremen, 16. Januar. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Oder„ Capt. H. Erdmann, hat heute die erste diesjährige Reise via Southampton nach Newyork mit Ladung und Passagieren angetreten.

Newyork, 16. Januar. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Hohenstaufen", Capt. C. Leist, welches am 2. ds. von Bremen und am 4. ds. von Southampton abgegangen war, ist heute 7 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen.

Unentbehrlich für den Landmann!

Zweite Auflage.

Luernbacher

Bauern Ein mal Eins

oder:

das Nothwendigste über die neuen Münzen,

dann **Umrechnung** von **1—1000000 Mark in Gulden und Kreuzer, sowie von 1 kr. bis 1 Million Gulden in Mark und Pfennige, nebst einigen Rechnungs-Regeln,**

vorräthig bei

Fr. P. Datterer
in Freising.

Die als probates Hausmittel gegen Verschleimung, Heiserkeit, Husten und katarrhalische Affectionen so beliebten Stollwerk'schen Brust-Bonbons aus der Fabrik von **Franz Stollwerck,** Hoflieferant Köln Hochstraße 9 dehnen ihre, in ganz Europa bereits errungene ausgedehnteste Verbreitung nunmehr auch auf alle übrigen Welttheile aus. Pr. Paquet à 50 Rpf., käuflich in den bekannten Niederlagen.

Geldrollenpapier mit **Aufdruck** des betreffenden Inhaltes und der Firma empfiehlt

Franz Paul Datterer,
Buchdruckerei,
Freising.

Bankcapitalien

zu jeder Größe sind wieder zu haben durch das (100 2b)

Commissionsbureau Fesenmaier.

Mahl- und Sägmühlen, Heu- und Ziegelpressen,

sowie Transmissionen jeder Art und Größe mit patentirten Kugellagern nach den neuesten und besten Konstruktionen übernimmt zur Anfertigung die (2109)

Seeger'sche Maschinenfabrik in Augsburg.

Die Franz Seeger'sche Maschinenfabrik in Augsburg, Filiale und Reparaturwerkstätte in Straubing nächst dem Bahnhof

bringt ihre rühmlichst bekannten mit 4 silbernen Verdienstmedaillen und diversen Ehrendiplomen prämiirten

Futterschneid-Maschinen,

insbesondere ihre neuverbesserten **Excentermaschinen, Göpel- und Dreschmaschinen** in allen Sorten, hauptsächlich die mit neuconstruirter Putzvorrichtung, in gefl. Erinnerung, unter Zusicherung reellster Bedienung und der billigsten Preise. Aufträge nehmen entgegen:

Herr Kaspar Neu, Schreinermstr. in Freising,
" Johann Bals, Schmiedmstr. in Moosburg.

Tüchtige Agenten werden unter günstigen Bedingungen angenommen.

Bekanntmachung.

Das kgl. Stadt- und Landgericht Freising hat am 28. Dezbr. v. Js. folgendes Urtheil erlassen:

Mathias Lindermaier Dienstknecht in Massenhausen ist schuldig eines Vergehens der Beleidigung begangen an der Dienstmagd Katharina Mayerhofer von Massenhausen und wird deshalb in eine Haftstrafe von 2 Tagen, sowie zur Kostentragung verurtheilt.

Dieß gebe ich als Vertreter der Klägerin Mayerhofer auf Grund urtheilsmäßiger Ermächtigung bekannt.

Freising, den 18. Januar 1876. (123)

Der königl. Rechtsanwalt
Steinecker.

Tarok-Rennen.

Am Samstag, den 22. ds. Mts. Abends 7 Uhr wird ein **Tarok-Rennen** mit nachstehenden Preisen abgehalten:

1. **Preis 5 Mark mit seidener Fahne,**
2. " 4 " " " "
3. " 3 " mit Fahne,
4. " 2 " " "
5. " 1 " " " (126 2a)

Unterzeichneter erlaubt sich hiemit unter Bekanntgabe, daß für

Sommerbier und gute Küche

bestens gesorgt ist, die schnellen sowie die langsamen Renner ergebenst einzuladen.

Josef Fischer,
Jungbräu.

Coursbericht

vom 19. Januar mitgetheilt von
J. Schülein Söhne in Freising.

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	101.10	100.80
4% dto . . Mark	94.20	93.9
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.20	93.9
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.1
4½% bayer. Vereinsb. . . .	99.50	98.7
4½% Nürnb. Vereinsbank .	98.20	97.7
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	92.80	92.2
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	202.50	201.50
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	64.70	64.4
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	83.40	83.1
3% Lombard-Bahn	47.10	—
3% Staatsbahn	64.10	63.
5% Ungar. Nordostbahn . .	61.20	61.
5% " Ostbahn	57.20	57.
5% " Galizische Bahn .	60.90	60.
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	79.70	79.
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	65.10	64.
Amerika.		
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	99.40	99.
5% Consolidirte	100.	99.
Verfallene		
1884er Bonds	—	96.
Gekündigte		
6% 1884er p. 1. Febr. . . .	—	97.
6% 1885er pr. 15. Febr. . .	—	97.
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	17.50	1
Braunschweiger . . . . . "	—	84.
Augsburger . . . . "	20.	19.
Ansbach-Gunzenhauser "	25.	
4% bayer. Prämien-Anleihe	123.50	
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.19.	1
Engl. Sovereigns . . . . "	20.38.	2
Oester. Banknoten . . . . "	176.	17

4½% Guldenpfandbriefe der Bayerischen Vereinsbank und 4% der Hyp. und Wechselbank tauschen wir unentgeltlich gegen Pfandbriefe um.

Moosburger Schranne vom 18. Jan. 1876.

Getreide-Gattung.	Vor. Rest.	Zufuhr.	Schr.-Stand.	Verkauft.	Rest.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Niedrgst. Preis.		Mittelpreis. Gestieg.		Mittelpreis. Gefall.	
	2 Hct.	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen	32	424	456	440	16	30	98	29	39	28	23	—	—	1	51
Korn	5	14	19	19	—	21	1	20	40	19	72	—	—	—	6
Gerste	16	291	307	243	64	26	49	24	90	22	83	—	—	—	71
Haber	—	47	47	45	2	13	97	13	31	12	46	—	—	—	15

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 17. Samstag, 22. Januar. 1876.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 8spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Wir erlauben uns die Bitte zu wiederholen,

Inserate,

welche noch am Tage des Erscheinens unseres Blattes Aufnahme finden sollen, **bis 11 Uhr Morgens** spätestens übergeben zu wollen, da in Folge des seit 15. November v. Js. in Gültigkeit getretenen Fahrtenplanes der Druck des Blattes schon um 3 Uhr zu beginnen hat.

Wir empfehlen das **„Freisinger Tagblatt“** zur recht fleißigen Benützung zu Ausschreibungen und Ankündigungen aller Art sowohl den kgl. Behörden als auch den verehrl. Privaten.

Daß die Inserate **wirksam** sind, das bedingt die Verbreitung desselben nicht blos an hiesigem Platze sondern auch durch

49 auswärtige Postexpeditionen.

Hochachtungsvoll

Die Redaktion und Expedition des „Freisinger Tagblattes“.
Fr. P. Datterer.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Die Lieferungen und Arbeiten für die Kommune und die städtischen Fonds betr.

Im Vollzuge des Magistratsbeschlusses vom 13. Jan. 1876 wird hiemit angeordnet, daß Lieferungen oder Arbeiten auf Rechnung der Kommune oder der städtischen Fonds nur dann bethätigt werden dürfen, wenn den Geschäftsleuten oder Gewerbsmeistern von Seite des Stadtkämmerers oder der einschlägigen Fondsverwalter eine **schriftliche Anweisung** hiezu behändigt worden ist.

Diese Anweisungen sind zu sammeln und nach Abschluß des Quartals mit der Rechnung dem Stadtkämmerer bezw. den Verwalter der Stiftung, auf deren Rechnung die Lieferung gemacht oder die Arbeit ausgeführt wurde, zur Bestätigung zu übergeben.

Erst nachdem diese Bestätigung erfolgt ist, ist die Rechnung dem Magistratsvorstande zur Anweisung vorzulegen.

Nur regelmäßige und täglich wiederkehrende Lieferungen von Victualien bedürfen einer solchen Anweisung nicht.

Freising, den 14. Januar 1876.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr.

Bekanntmachung.

Die Vertheilung der Remunerationen an die Arbeitslehrerinen pro 1875 wurde in nachstehender Weise gepflogen und zwar:

1) Allershausen: Galitz, Lehrersgattin . . . . . 15 fl.
2) Halbergmoos: Ecker Anna, Lehrersgattin . . . 15 fl.
3) Hohenkammer: Herzinger Franziska, Lehrersgattin 10 fl.
4) Marzling: Kleiner Cäcilia, Lehrersgattin . . . 15 fl.
5) Neufahrn: Fuchs Therese, Lehrersgattin . . . 15 fl.
6) Neustift: Arme Schulschwestern . . . . 30 fl.
7) Oberhummel: Jäger Elise, Lehrersgattin . . . 10 fl.
8) Pulling: Morasch Johanna, ledig . . . . . . 15 fl.
9) Rast: Fraundl Euphrosina . . . . 15 fl.
10) Sünzhausen: Schmitter Franziska, ledig . . . 10 fl.
11) Vötting: Wimmer Crescenz, Lehrersgattin . . 15 fl.
12) Wippenhausen: Knauer Maria, Lehrersgattin . 10 fl.

deren Ausbezahlung gegen vorschriftsmäßige Quittung sofort erfolgt.

Freising, den 20. Januar 1876.

Königliches Rentamt Freising.

Böhner.

Bayern. München, 21. Jan. Ueber das Befinden I. K. H. der Frau Herzogin Max in Bayern lag heute Morgens 8½ Uhr folgendes Bulletin auf: I. K. H. haben die Nacht in unterbrochenem Schlafe zugebracht. Ein weiterer Kräfteverfall seit gestern nicht zu bemerken.

— München, 21. Jan. Bei hiesiger Reichsbank-Hauptstelle ist der Disconto für Wechsel auf 5% und der Lombard-Zinsfuß auf 6% von heute ab ermäßigt worden.

— München, 21. Jan. Die bayrische Notenbank hat den Disconto von heute an auf 5% für Wechsel und 6% für Lombard festgesetzt.

— Im Gesetz- und Verordnungsblatte wird die revidirte Gebührentaxe für Aichung und Stempelung der Präcisionsmaße, dann die Gebührentaxe für die Goldmünzgewichte und die Meßapparate für Flüssigkeiten publicirt.

— München, 21. Jan. Der Ausschuß der bayerischen Gartenbaugesellschaft hat beschlossen, die heurige Blumenausstellung in der Zeit vom 7. April bis 7. Mai und zwar in der Mauthalle (ehem. Augustinerkirche) abzuhalten, da der Glaspalast, wegen der Vorarbeiten zu der Kunst und Kunstgewerbeausstellung nicht disponibel ist.

— Die wegen ihrer Größe und Schönheit weltberühmte Palme, Livistona australis, des Münchener k. botanischen Gartens, welche bereits die Kuppel des Palmenhauses erreicht hat, steht gegenwärtig in vollster Blüthe und bietet durch die zahlreichen Blüthen-Rispen mit den großen fächerartigen Blättern von der Gallerie aus gesehen einem gleich seltenen als imposanten Anblick.

— Das Ordinariat des Erzbisthums München-Freising gibt bekannt, daß in Folge des oberhirtlichen Ausschreibens vom 12. Januar 1875, worin zum Anschluße an den allgemeinen deutschen Cäcilienverein für katholische Kirchenmusik und zur Bildung von Bezirksvereinen aufgefordert

wurde, sich mehrere Bezirksvereine gebildet haben, so zu Abens, Erding, Kraiburg, München, Peterskirchen, Schwaben, Tölz, nachdem in Ebensberg bereits im Jahre 1874 ein solcher entstanden war. Außerdem bestehen Pfarrvereine zu Erding, Freising, Hohenbrunn und Wasserburg, und Gesangschulen zu Königsdorf, Oberaudorf, Nußdorf, Wackensberg u. s. w. — Die oberhirtliche Stelle wiederholt den dringenden Wunsch, daß den vorbezeichneten Bezirken und Orten auch die übrigen Gegenden der Erzdiözese in Bälde nachfolgen.

— In Augsburg wurde auf der Hauptwache am 17. ds. Abends aus dem Flötze des Rathhauses ein Gewehr gestohlen. Der Thäter ist bis jetzt noch unermittelt.

— Bruckmühlbach (Pfalz) Bis jetzt kommen noch immer Knechte aus Ostpreußen hier an, was den Beweis liefert, daß die Dienstherren mit denselben sehr zufrieden sind, und noch immer Fortbestellungen für solche nach Preußen gehen; wie man hört, sollen auf Veranlaßung von größeren Industrieellen auch gänzliche Familien hier eintreffen.

— Deggendorf. In der Enzinger'schen Bierhütte am Ulrichsberger-Tunnel legte am vergangenen Montag ein Arbeiter Dynamitpatronen auf den Ofen, um sie zu trocknen. Niemand achtete darauf, als sie aber die Wirthin bemerkte, rief sie den Anwesenden zu, schnell die Hütte zu verlassen. Es war sehr Zeit, denn kaum waren alle fort, als die Patronen explodirten und die Bierhütte zertrümmerten. Niemand wurde beschädigt, aber das Unglück hätte schrecklich werden können, da bald darauf die Arbeiter zum Abendtrunk in die Hütte gekommen wären.

— Straubing. Das hiesige kgl. Bezirksgericht hat drei sogen. Privatiers Jak. Stern, Alois Eckinger und Schmidtbauer, welche „Geldgeschäfte" machten, wegen Betrugs durch Wechselfälschung zc. und zwar den ersten zu 2½ Jahren, den zweiten zu 1 Jahr 4 Mt. Zuchthaus, den dritten wegen Theilnahme an den Verbrechen zu 3 Mt. Gefängniß und außerdem sämmtliche zu mehrjährigem Ehrenverlurst verurtheilt.

— In Ansbach hat der Magistrat beschlossen, einem sich bildenden Vereine für Privatschlächtereien die dortige Freibank zur Benutzung zu überlassen.

Deutschland. Berlin, 21. Jan. In Folge der zu ethnologischen Zwecken angestellten Ermittelung über Farbe der Augen, Haut und Haare der Schüler innerhalb Deutschlands hat sich herausgestellt, daß von etwa 760,000 Schüler 224,000 blaue Augen, 287,000 graue, 255,000 braune, 450 schwarze, 3 rothe und einer ein braunes und ein blaues Auge hatte. Blondes Haar hatten 410,000, braunes 813,000, schwarzes 3700, rothes Haar 192, weißes 74, gelbes 15, weiße Hautfarbe 643,009, bräunliche 117,000. Die Zählung soll alle fünf Jahre wiederholt werden.

Preußen. Ein neues Riesengeschütz aus der Fabrik von Krupp in Essen ist dieser Tage mit der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn in Berlin eingetroffen. Die Seele des Rohrs soll einen Durchmesser von einem Meter haben und aus demselben ein Projectil von 75 Centnern (?) geschleudert werden. Das Geschütz geht sofort nach dem neuen Schießplatz bei Kunnersdorf, wo es der Artillerie-Prüfungscommission übergeben werden wird.

Baden. Der Knecht eines Schäfers hatte in der Umgegend von Bruchsal eine Heerde Schafe von etwa 190 Stück in der Nähe der Eisenbahn am 11. d. M. auf der Weide. Als nun der Schnellzug 1 Uhr 15 Minuten von Mannheim kommend sich der Heerde näherte, sprang letztere auf den Bahndamm in gerader Richtung dem Zuge entgegen, welcher die Schafe erfaßte und 60 Stück vollständig zermalmte.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 19. Januar. Der pensionirte Rechnungsrath Eduard Zirkinger in Wien, ein passionirter Vogelliebhaber, ist um die Bewilligung eingeschritten, zum Beginne des Frühlings den Schönbrunner Park mit 150 Canarienvögeln, nämlich 80 Männchen und 70 Weibchen bevölkern zu dürfen. Für den Winter soll für dieselben durch Aufstellung eines eigenen Häuschens Vorsorge getroffen werden. Die Bewilligung wurde auch schon ertheilt.

Rußland. Petersburg, 11. Januar. Die Ostsee zwischen Finnland und Schweden ist vollständig zugefroren.

Frankreich. In Paris trägt man jetzt geheizte Schuhe und ditto Spazierstöcke.

Lokales.

Aus der ordentlichen Magistrats-Sitzung vom 13. Januar 1876.

1) Bekannt gegeben wurde: a) die Ministerialentschließung vom 30. Dez. v. präs. 8. Jänner ds. Js., wornach der § 17 der Statuten der städtischen Sparkassa auf die Vorstellung der Stadtgemeinde hin bezüglich der Bildung eines Reservefondes in der vom Magistrate beantragten Fassung wieder hergestellt wurde; b) Beschlüsse des Gemeindekollegiums vom 8. Januar l. Js. 1. Verleihung des Heimathsrechtes an den Tändler Alois Eisenreich betr. 2. Austrittsgesuch des Magistratsraths Zacherl betr., wornach den Magistratsbeschlüssen zugestimmt wurde. 3. Prüfung des Voranschlages des Armenfondes pro 1876, wornach derselbe genehmigt wurde. c) Eingabe der Inspektion des städtischen Erziehungsinstitutes über die Aufstellung eines Etats pro 1876 zur Ergänzung des Mobiliars und wurde beschlossen die Eingabe zu den Beilagen des Etats zu nehmen, nachdem in demselben mit einer entsprechenden Position vorgesehen ist. d) der Bericht des städtischen Technikers vom 10/11. ds. Mts. über die bethätigte Ausführung der Brücke vor dem Sporrerholzgarten. e) Einsendung des Verwaltungsberichtes des Stadtmagistrates Bamberg pro 1873. 2) Wurde beschlossen die Stelle eines städtischen Leihhausschätzers mit einem Gehalte von 405 Mark zur Bewerbung auszuschreiben, der Schätzer hat eine Caution von 2000 Mark zu stellen. 3) Genehmigt wurde a) der Antrag des Krankenhausverwalters und Magistratsraths Kölbl, daß der Altar der Krankenhauskapelle gefaßt und das Plafondgemälde restaurirt werden möchte, der Kostenaufwand entziffert 388 Mk. 29 Pf., b) dann das Gesuch des Handlungscommis Anton Kletz, angehender Besitzer des Anwesens Hs.-Nr. 603 dahier um Verleihung des Bürger- und Heimaths-Rechtes in der Stadt Freising. c) des Bürstenbinders Otto Sommer Hs. Nr. 387 in der Ziegelgasse um Herstellung eines Abortes, als fosse mobil, jedoch unter der Bedingung, daß derselbe immer rechtzeitig entleert wird und hiedurch nicht begründete Belästigungen für die Nachbarn entstehen. d) des Lohnkutschers Johann Strehl Hs.-Nr. 457 dahier um bauliche Aenderungen im Wohnhause. 4) Der vom Magistratsvorstande entworfene Miethvertrag bezüglich der Benützung des städtischen Krankenhauses als Distriktsanstalt wurde in allen Theilen genehmigt. 5) Auf Antrag der Inspektion der Präparandenschule wurde beschlossen, die erkrankten Schüler dieser Anstalt unter der Bedingung in das städtische Krankenhaus aufzunehmen, daß von jedem an der Anstalt befindlichen Schüler für 10 Monate des Jahres monatlich ein Beitrag von 50 Pf. bezahlt wird, und daß die Inspektion dieser Anstalt bei Beginn jeden Semesters diese Beiträge erhebt und an die Krankenhausverwaltung abliefert. 6) Wurde beschlossen, daß die Geschäfts- und Handwerksleute nur dann Lieferungen und Arbeiten auf Rechnung der Kommune und der städtischen Fonds bethätigen dürfen, wenn sie von dem Stadtkämmerer oder dem einschlägigen Verwalter hiezu eine schriftliche Anweisung haben. 7) Verschiedene Darlehens-, dann Gesuche in Hypothekangelegenheiten fanden Erledigung.

Freising, 19. Jan. Am vorigen Dienstag hielt H. Lycealprofessor Dr. Jos. Hofmann, welcher wegen seiner

Unterhaltungsblatt.

Beiblatt zum Freisinger Tagblatt.

Nr. 4. 1876. Sonntag, den 23. Januar. Dritter Jahrgang.

Der Brandstifter.

Eine Erzählung nach Thatsachen von J. M.

(Fortsetzung.)

Nun wurden unten die Thüren geöffnet, der Baron erschien in derselben, um den Fürsten am Wagen zu empfangen, während die Baronin sich an der Treppe postirte um von dorther dem hohen Herrn entgegenzuschreiten.

Der Baron bemerkte mit Befriedigung, daß sowohl in der Gasse als an den Fenstern der Häuser sich die Leute im Sonntagsstaate zeigten und schon im Voraus mit weißen Tüchern wehten — und als nun der fürstliche Wagen in das Dorf einfuhr, da ertönten freudige Hurrahs, die Tücher schwenkten gleich holden Friedensfahnen und duftige Blumenspenden, wie sie des Landmanns Garten bietet, flogen dem freundlich grüßenden Monarchen in den Schooß, der mit seinem Oheim in dem ersten Wagen saß, während das neuvermählte Paar im zweiten folgte. Vier weitere Wagen führten das kleine Gefolge des Fürsten, den Hofmarschall und Adeline mit ihrem Gatten herbei.

Unter fortwährendem Jubelrufen der Kinder, welche den Wagen des Fürsten gewissenhaft begleiteten, langte derselbe vor der Ehrenpforte an und hielt. Der Baron eilte unter tiefen Bücklingen herbei, öffnete den Wagenschlag und begrüßte die hohen Gäste, welche ihre Freude über das herzliche Willkommen aussprachen. Mit einem freundlichen Wort über das geschmackvolle Arrangement des Schloßportals überschritt der Fürst die Schwelle des Schlosses — der letzte Böllerschuß donnerte in die Ferne — die Baronin kam in voller Grandezza die Treppe herniedergerauscht, um die Gäste am Fuße derselben zu empfangen und schritt an des Fürsten Hand die mit kostbaren Teppichen belegten Stufen wieder empor.

Der Baron mit dem Prinzen und die übrigen Gäste folgten ihnen in den Empfangssalon, wo nun erst die allgemeine Begrüßung stattfand und die stattlichen Kinder an dem Herzen der Eltern Willkommen fanden.

. . . .

Der Tag der Ankunft der Gäste in Kronheim war in Wahrheit ein Festtag für das ganze Dorf geworden; in jedem Hause freute man sich über die Ehre des fürstlichen Besuches und auf die schönen Dingen und Festivitäten, welche der Baron auch den Dorfbewohnern aus freien Stücken versprochen hatte, damit die Gäste, wohin sie immer die Augen wendeten, freundlichen Gesichtern und fröhlichen Gemüthern begegnen sollten. Der Baron hatte auch überall bis auf ein Haus seinen Zweck erreicht. Dieses eine Haus aber war der Schulzenhof.

Im Schulzenhofe theilte man die allgemeine Lust nicht. Hier war kein Fenster geschmückt, kein Kranz aufgehängt worden, und wenn es nicht gerade ein Sonntag gewesen wäre, der den Leuten gehörte, sobald sie die Arbeit des Hauses gethan, so würden sie wie an jedem andern Tage in das Feld haben ziehen müssen, um die freilich nöthige Feldarbeit zu verrichten.

Der Schulze that, als ob er von der allgemeinen Feststimmung nichts bemerke, schritt wie gewöhnlich düster in seinem Gehöfte umher. Nachher rannte er noch eine Weile in der Stube auf und nieder und endlich zu dem alten Steffen, bei welchem er die volle Flasche fand.

Anders dachte dagegen Maria. Sie empfand über des Junkers Glück aufrichtige Freude, hatte sich mit einem Sonntagskleide geschmückt und ging am Morgen in den Garten, um aus den blühenden Blumen das Beste für ein Bouquet auszuwählen. Dieses band sie denn auch in ihrer Stube mit kunstgewandter Hand und freute sich still lächelnd schon im Voraus auf den Moment, wo sie der jungen Frau dasselbe in den Schooß werfen wollte.

Hatte sie doch gehört, daß an ihrem Hause der Zug vorüber fahren würde und bezeichneten doch schon die ausgestreuten grünen Zweige die lange Straße durch das Dorf, welche er einschlagen sollte! Der Junker Bernhard, ihr Jugendfreund, mit seiner jungen Gemahlin, welche er so recht von Herzen lieben sollte, würde dabei sein, und sie, die selber liebte und in ihrer Liebe das einzige Glück ihres bedrängten Lebens fand, fühlte sogleich von vorneherein die lebhafteste Sympathie für das Wesen, welche des alten Freundes Lebensglück ausmachte.

Maria war nun eben mit ihrem Bouquet fertig geworden, als auch bereits die Glocken und der erste Böllerschuß im Schloßgarten das Nahen der Gäste ankündigten.

Maria sowohl als auch ihr Vater unten, der mit dem alten Steffen redete und trank, verstanden diese Zeichen.

Maria öffnete ihr Fenster, nahm ein weißes Tuch zur Hand und legte ihr Bouquet auf das Fensterbrett. Das schöne Mädchen, im hellen Gewande und mit einer Blume im dunkeln Haar, so im Rahmen des Fensters und vom Sonnenlicht umflossen, bot wirklich einen malerischen Anblick und war unbewußt recht wohl im Stande, mit ihren feinen, rosigen Zügen und lächelnden Purpurlippen die Aufmerksamkeit der Herren vom Hofe auf sich zu lenken.

Unten sagte der Schulze, als Glocken und Böllerschuß ertönten, zum alten Steffen:

„Jetzt kommt die Brut, die giftige! —"

„Hihihi, mit Glockengeläut und Kanonenpuffern ziehen sie ein, als wäre es ein Siegeszug!" krächzte der Greis.

„Sie sollen auch die Glocken läuten, Alter, verlaßt Euch d'rauf" zischelte der Schulze mit unstätem, wilden Blick, „aber dann soll es kein Siegeszug werden. Wenn die Balken krachen und splittern, dann soll sich mein armes glühendes Herz in der Fluth der Rache kühlen! O, Steffen, hier brennt es, hier wühlt es — Steffen, ich muß mehr trinken, damit ich ruhiger schlafen kann! Steffen, in vergangener Nacht da sah ich es wieder, da hat es wieder auf meinem Bett gesessen, mir auf die Brust geknieet und wollte mich ersticken. Ich schrie und konnte keinen Ton hervorbringen und da kam er, der Fritz, im Züchtlingskittel, die Arme und Füße mit Ketten belastet, und er hob die Hand in die Höhe und drohte mir damit, daß die Kette schauerlich klirrte . . .

Oh, Steffen, es war schrecklich, — gebt mir zu trinken, das verjagt die bösen Geister! —"

„Dummes Zeug, was Ihr da wollt gesehen haben!" brummte der Greis, „das sind Bilder Eurer Einbildung, weil Ihr Furcht habt und feige seid. Mir nahen niemals dergleichen Gestalten, und ich bin doch soviel älter als Ihr, wo man dem Geisterreiche näher rückt. Doch wollt Ihr nicht hingehen, Gotthold, und den Zug ansehen, damit Ihr wißt, wie Eure Tochter hätte aussehen können . . . ?"

Der Schulze antwortete nicht. Er ging schweigend in die große Stube hinüber, aber seine Blicke flogen noch immer wie irre umher, als ob er bei jedem Schritte schreckliche Erscheinungen zu sehen fürchte — und seine Kniee zitterten beim Vorwärtsschreiten.

Als er aber nun drüben hinter dem Fenster stand, so daß er von draußen nicht gesehen werden konnte, selber aber Alles sah, und als nun ein Wagen nach dem andern langsam vorüberfuhr, da schwand seine Aufregung der Furcht wieder vor dem Zorne und seine Züge nahmen den gewöhnlichen finstern Ausdruck an. In seinen grauen Augen lauerte Bosheit und Tücke, die zuweilen in einem düstern Blitze hervorbrach.

Da saß die schöne Braut mit allem Liebreiz der Jugend ausgestattet, hold lächelnd neben dem stattlichen jungen Manne mit dem fein gekräuselten Bärtchen auf der Lippe.

Da blickte er zu dem Schulzenhofe herüber — lächelnd flüsterte er seiner Gattin einige Worte zu — nun blickte auch sie auf. Beide grüßten nach dem obern Stockwerk und winkten freundlich hinauf. Da flog ein herrliches Bouquet hernieder, der jungen Frau gerade in den Schooß, sie nahm es auf — noch einmal wandten sich Beide um und grüßten zurück — dann fuhr der Wagen weiter und die Andern folgten.

Im nächsten saß Adeline mit ihrem Gatten. Auch sie hob den Blick zum oberen Stock des Schulzenhofes empor und grüßte mit freundlichem Winken — und so grüßten jetzt die Insassen sämmtlicher Wagen das schöne Mädchen, welches freundlich lächelnd und winkend am offenen Fenster stand.

„Albernes Ding!" knirschte der Schulze, mit dessen harten und verbitterten Sinne diese Freundschaftszeichen seiner Tochter sehr wenig übereinstimmten, und wandte sich unwillig vom Fenster ab. Alle milden Gedanken, selbst das Schreckgespenst der Furcht, welches sein Gewissen erzeugte, waren sofort entflohen — und sein Ehrgeiz und Stolz hatten durch den Anblick des festlichen Zuges wieder neue Wunden erhalten. Betrachtete er doch Alles, was Schönes und Herrliches zu Ehren der jungen Frau Baronin geschah, als ihm und seiner Tochter geraubt, und Neid und Haß gegen die freiherrliche Familie wucherten wieder wie giftige Pilze in ihm auf.

Nachdem er eine Weile in schlimmer Aufregung mit langen Schritten die Stube durchmessen hatte, kehrte er mit einer drohenden Wetterwolke auf der Stirn zu dem alten Steffen zurück, welcher ihn mit Freuden so kommen sah, und der unterdeß auch seinen eigenen Gedanken nachgehangen hatte.

Des Greises Haß gegen den Baron und seine Familie war anderer Natur, als der des Schulzen. Steffen war ein natürlicher Sohn vom Großvater des Barons, der ein gar lockerer und ausschweifender Patron gewesen sein sollte. Gar manches Mädchen hatte er mit glatten Worten und falschen Liebesschwüren bethört, so auch ein einfaches Landmädchen aus Kronheim, dem er erst die Ehe versprach und dann, nachdem sie geglaubt hatte und Mutter eines Sohnes geworden war, verließ um ein standesgleiches Fräulein, die Großmutter des jetzigen Barons, zu ehelichen. Niemand mehr im Dorfe, selbst der Schulze nicht, wußte von diesem Ursprung des alten Steffen; aber dieser selbst kannte ihn gar wohl und war seiner Zeit, vor den natürlichen Bruder hingetreten, um sein Erbe, als erstgeborener Sohn, von ihm zurückzufordern. Natürlicher Weise hatte er bei dem stolzen jungen Herrn kein freundliches Wort, dagegen wohl Spott und Hohn gefunden, und als er heftig auf seinem Recht bestand und sich auflehnte gegen des Barons Verweigerung, da hatte dieser seine Dienerschaft gerufen und den Frechen, welcher sich ihm als Bruder aufdrängen wollte, aus dem Schlosse werfen lassen. Steffen war noch an demselben Tage aus dem Dorfe gewandert, in welches er erst nach einer Reihe von Jahren zurückkehrte, um auf dem Schulzenhofe, bei des jetzigen Schulzen Vater, welcher ein entfernter Verwandter von seiner Mutter war, eine Oberknechtsstelle einzunehmen.

(Fortsetzung folgt.)

Fahrende Diamanten.

Was im Reiche des organischen Lebens die farbenprächtigen Blumen und Vögel, das sind in dem kalten und starren Mineralreiche die Edelsteine. Sie sind leblos, duft- und bewegungslos; und dennoch liegt ein Zauber in ihnen der das Auge fesselt und schon so manches Herz bethört hat. Seit Menschengedenken zählt man sie zu den begehrenswerthesten Dingen und zu den Hauptfaktoren überall wo Reichthum und Pracht sich in all' ihrer Herrlichkeit zeigen wollen. Bei den meisten ist es nur ein wenig schlicht Thon- und Kieselerde, die gemeinsten aller organischen Stoffe und ein ganz klein wenig färbenden Metalloxyds, die von den Bergkobolden zum Zeitvertreib und der Curiosität halber zusammengeschmolzen und zu den buntfarbigen, funkelnden

Krystallen gebildet worden sind, deren Kostbarkeit gleichwohl nicht lediglich nach ihrer Schönheit und ihren physikalischen Eigenschaften, sondern hauptsächlich nach ihrer Seltenheit bemessen wird.

Nur ihr König, der Diamant, besteht aus anderem Stoffe. Während sie alle der organischen Materie entstammen, aus der sich die Grundvesten der Erde aufgebaut haben, verdankt der Diamant allein seine Entstehung dem Kohlenstoff, einer der Grundsäulen des organischen Lebens in Thier und Pflanze; und in dem unermeßlich großen Schöpfungsreiche des Kohlenstoffes, der auf der Erde lebt und vegetirt und als unerschöpflicher Schatz dahingegangenen organischen Lebens im Schooße der Erde geborgen liegt, ist es der Diamant allein, der sich zu vollkommener Reinheit emancipirt hat. Als solcher schimmert, leuchtet und glänzt er denn, gleichsam ein krystallisirter Lichtstrahl, im reinsten Lichte, das im herrlichsten Farbenspiel schillert und nicht selten selbst im Dunkeln ausstrahlt. Freilich sind nicht alle seines Geschlechtes so absolut farblos rein; es gibt auch grau, braungelb, rosa, blau, grün und schwärzlich gefärbte. Wie aller Kohlenstoff im gewöhnlichen Feuer nicht schmelzbar und unlöslich in allen Lösungsmitteln schmilzt er nur durch den elektrischen Funken, im Focus des Brennspiegels und im Sauerstoffbade und verflüchtigt sich, indem er mit dem Sauerstoff in Verbindung tritt, zu Kohlensäure. So vermag er trotz aller Vornehmheit doch den Ursprung seines Wesens nicht zu verläugnen. Ahnen wir doch etwas von dem eminenten Licht, das er in sich schließt, auch in einer seiner Geschlechtsgenossinnen, der ordinären Steinkohle. Denn obwohl dieselbe so unscheinbar schwarz, so nüchtern und prunklos aussieht, schließt sie doch jene glühenden Farben in sich, welche die Chemie als Anilinfarben aus ihr hervorzulocken versteht.

Die Krystallformen in denen der Diamant sich gewöhnlich findet, sind selten die einfachen, vier-, sechs- und achtseitigen, ungleich häufiger und fast in der Regel das Rhomboidal-Dodekaeder mit besonderer Vorliebe zu gebogenen Flächen, wodurch der Körper sich zu einer kugelförmigen Gestalt hinneigt. Die krystallinische Fügung ist nicht blos von Interesse für den Mineralogen, sondern auch wichtig für den Techniker bei der Bearbeitung, namentlich beim Spalten des Steins, der alle bekannten Stoffe an Härte übertrifft. Wir wissen, wie der Glaser, der Uhrmacher, der Steinschleifer und auch der Verfertiger optischer Instrumente diese Härte auszunutzen wissen.

Zwischen den Diamanten und dem Golde scheint eine gewisse Sympathie zu bestehen; die diluvialen Bildungen namentlich der Sand der Ebenen und Flüsse sind ihr Lieblingsgebiet. Im Alterthume galt das fabelhafte Ophir als das Land, das neben seinen anderen mineralogischen Schätzen auch Diamanten lieferte. Wir kennen als die vorzüglichsten Schatzkammern des kostbarsten aller Gesteine Ostindien, wo man das dadurch hochberühmte Golkonda und die Mallavilly-[illegible] auf Borneo, ferner die Minas Geraes in Brasilien, in neuerer Zeit auch den Ural, das Cap der guten Hoffnung, Mexiko und Nordcarolina.

(Schluß folgt.)

Winterabend.

Eisblumen starr, krystallen an den Scheiben,
Wie im Gehege gen der Sturmnacht Tosen,
Sie flüstern mir, indeß die Flimmer stäuben,
Wir sind die Geister schöner Frühlingsrosen!

Schneeflocken, wirbelnd hin mit weißem Glanze!
Es pochen leis' an's Fenster die versprühten!
Mir lispelnd flüchtig im Vorübertanze:
Wir sind die Geister duft'ger Frühlingsblüthen.

Gefühle steigen auf in meiner Seele,
Wie beim Verklingen ferner Sterbeglocken,
Die banger Wehmuth Seufzer meiner Kehle
Und reiche Thränen meinem Aug' entlocken.

Sie aber singen sanft mir in's Gemüthe:
Wir sind die sel'gen Geister deiner Lieben,
Mit denen du durchwallt des Frühlings Blüthe,
Auf deren Grab nun diese Flocken stieben!

Gemeinnütziges.

(Frühe Pflanzen im Zimmer zu ziehen.) Ein recht zweckmäßiges Verfahren, frühe Pflanzen im Zimmer zu ziehen, ist folgendes: Man läßt sich kleine Töpfchen ohne Boden machen, die aber unten etwas weiter sind als oben. Diese füllt man mit Erde, gibt jedem ein kleines Beettchen, Schiefer- oder Ziegelstück als Unterlage und legt den Samen in dieselben. Beim Versetzen in's freie Land darf man nur die Unterlagen wegziehen und die Pflanze mit dem Ballen in die vorher bereitete Grube gleiten lassen. Wenn man gewöhnlichen Blumentöpfchen den Boden ausschlägt und die weitere (obere) Seite nach unten kehrt, so entsprechen sie ihrem Zweck vollkommen. Es eignet sich diese Methode besonders zur Anzucht von Gurken, Melonen, Bohnen u. s. w.

(Pflanzen in Moos zu ziehen.) Fülle die Blumentöpfe mit Moos, lasse die Pflanzen darin wachsen, wobei man wie bei Erde verfährt und nur das Moos von Zeit zu Zeit zusammendrückt. Viele Pflanzen wachsen in demselben weit besser als in der Erde. Kalthauspflanzen, die in der Erde nicht treiben wollen, kommen in Moos sehr gut fort. Diese Mooskultur eignet sich ganz besonders für Blumenlampen.

(Fruchtessig.) Den beim Pressen der Erd-, Himbeeren 2c. erhaltenen Rückstand übergieße man mit recht scharfem Essig und stelle das Gemisch einige Tage hindurch an einen kühlen Ort. Dann gieße man es durch Leinwand und filtrire es noch durch Löschpapier. In dieser Weise kann man mit dem nutzlosen Beerenrückstande noch vielen Essig veredeln, indem derselbe sehr bedeutend den lieblichen Geruch und Geschmack der Früchte aufnimmt. Setzt man ihm etwas reinen Sprit hinzu, so kann man ihn auch lange Zeit erhalten.

(Aufhängen von Nistkästen.) Bei denselben muß das Flugloch stets nach Südost gerichtet sein. Kästen für Staare und Meisen können an Gebäude und an Bäume in Gärten, Wäldern, Feldern und Chausseen kommen. Die Fliegenschnäpperkästchen müssen möglichst mit Gebüsch umgeben sein. Alle Winter sind die Kästen von älteren Eiern, todten Vögeln 2c. zu reinigen.

(Edelsteine zu putzen.) Man bediene sich der Schwefelmilch (d. h. des auf sogenannten nassen Wege gefällten Schwefel der Lac sulphuris der Apotheker), mit Weingeist angefeuchtet, indem man mit einem Sammetbürstchen diese wieder rein abbürstet. Oder man mische 1 Loth ausgewaschener Schwefelblüthe mit 2 Loth fein geschlämmten Trippelpulver, womit man theils mit Leder, theils mit zarten Bürstchen putzt.

(Petroleum gegen Rheumatismus.) Man stelle in einer Obertasse etwas Petroleum zum Erwärmen auf den Ofen, wozu es jedoch der Vorsicht bedarf, daß beim Eingießen nicht Tropfen davon herunterfließen. Dann werde mit einer warmen Hand von dem erwärmten Petroleum sanft eingerieben und solches kurze Zeit Morgens und Abends wiederholt. Dies einfache Mittel hat Verschiedene, auch die Verfasserin dieser Notizen, von rheumatischen Schmerzen befreit.

(Der Stand der Uhren) verschiedene Städte, wenn es in Berlin 12 Uhr Mittag ist, nimmt sich aus, wie folgt: New York 6 Uhr 10 M. Vormittag, Venedig 11 Uhr 56 Vm., Paris 11 Uhr 16 Vm., Warschau 12 U. 31 Nm., Kopenhagen 11 U. 52 Vm., Zürich 11 U. 41 Vm. Straßburg 11 U. 38 Vm., Königsberg 12 U. 28 Nm., München 11 U. 53 Vm., Frankfurt a./M. 11 U. 41 Vm., Aachen 11 U. 31 Vm., Wien 12 U. 12 Nm., Amsterdam 11 U. 26 Vm., Stockholm 12 U. 19 Nm., Petersburg 1 U. 9 Nm., London 11 U. 6 Vm.

Allerlei.

Wenn man zur Zeit der Geburt Christi einen Pfennig auf Zinseszinsen zu 4 Prozent ausgeliehen hätte, so wäre derselbe im Jahre 1836 auf 50,134 Quadrillionen Thaler angewachsen. Die Erde würde eine 86,653,300,000fache Oberfläche haben müssen, um obige Summe, die Thaler flach an einander gelegt, aufnehmen zu können. Wenn diese Erde zu einer Kugel zusammengeschmolzen würde, so würde diese einen Durchmesser von 8063 geographischen Meilen oder 4²/₅ Erddurchmesser haben.

(Die Volkszählung in Metz) hat unter Anderm auch das Vorhandensein einer „internationalen" Familie ergeben. In derselben ist der Gatte und Vater Belgier, die Gattin Spanierin, das eine Kind Franzose, das andere Elsaß-Lothringer. Mehr kann man wohl nicht verlangen!

(Der Mond.) Den neuesten Forschungen zufolge befinden sich auf der uns sichtbaren Mondhälfte über 6000 vulkanische Gebilde, während die Erde deren nur 410 aufweist. Die südliche Hälfte dieser Mondhälfte enthält fast 3½mal mehr vulkanische Gebilde, als die nördliche, und insbesondere der südwestliche Quadrant weist 4²/₃mal mehr Krater auf, als der nordwestliche. Die südliche Hälfte hat zugleich die meisten großen Ringgebirge und Wallebenen, und Alles weist darauf hin, daß hier einst die vulkanische Thätigkeit des Mondes zusammengedrängt war.

(Ein Praktiker.) Aber hören Sie, Herr Professor, Sie sind doch ein rechter Tausendsassa, daß Sie sich bei Tische stets neben die schönsten Damen placiren! — Papperlapapp! ich will Ihnen den wahren Grund meiner scheinbaren Galanterie entdecken. Wissen Sie, die verflixten Kellner präsentiren die Speisen immer zuerst den schönen Damen, und wenn ich nebendran sitze, erwisch' ich allemal die besten Bissen!

(Aussöhnung.) Frau: „Aber Mann, ich würde mich doch zu Tod schämen, wenn ich erst so spät des Nachts aus dem Wirthshaus käme!" — Mann: „Beruhig' Dich, lieb's Weiberl, von morgen an nehm' ich Dich mit!"

(Ein amerikanischer Kritiker) befleißigt sich in der Besprechung der Kunstleistung zweier Geigenspielerinen der folgenden Stylblüthe: „Unsere Leser werden sicherlich mit uns übereinstimmen, wenn wir behaupten, daß noch niemals zwei reizendere Menschenkinder gedrehten Schafdärmen Saiten genannt, mit geharztem Roßhaar süßere Töne entlockt haben.

(Vorgebaut.) Fräulein: „Also hier ist der Ort, wo voriges Jahr ein junger Mann eine Dame vom Ertrinken gerettet hat und den sie dann aus Dankbarkeit heirathete?" — Herr: „Ja, aber entschuldigen Sie, Fräulein — ich kann nicht schwimmen!"

Räthsel.

1. und 2. Silbe.

Zwei Laute nur vom A B C,
Das muß ja jeder kennen,
Die werden das zweisilbige
Erste Wort schon nennen.
Verwundernd klingt der erste Laut,
Befehlend mit dem zweiten;
Doch kann das Wort, bei Licht beschaut,
Auch Eigenthum bedeuten.

3. Silbe.

Von jeher gab's der Leute viel
Beschäftigt mit der Dritten,
Und Gecken gab es ohne Ziel,
Die sich darüber stritten.
Gleichwohl ist es so winzig g'ring,
Daß wen'ger nicht zu denken —
Und doch kann es als mächtig Ding
Des Herrschers Recht beschränken.

Das Ganze.

Das Ganze braucht man gerne als
Baronisirten Titel;
Ein Recht darauf hat jedenfalls
Zunächst der Lump im Kittel.
Mit einem kleinen „ich" erscheint
Es wie ein armer Teufel,
Mit einem kräft'gen „du" vereint
Wird's Spottwort sonder Zweifel.

Auflösung des Räthsel's in Nr. 3.

Der Buchstabe S.

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

früheren Thätigkeit im technischen Verein noch im ehrenvollsten und dankbarsten Andenken hier steht — im neuen Saale des Herrn Ettenhofer einen sehr interessanten Vortrag über Nickel, dessen Vorkommen, dessen Verwendung in der Technik und zu Münzen. Der geehrte Redner durfte sicher schon durch die Wahl des zeitgemäßen Themas eine zahlreiche Theilnahme erwarten. Wir constatiren und bedauern, daß trotz der allgemeinen Einladung und der Einladung an die Mitglieder zweier Vereine insbesondere die Betheiligung nur eine sehr spärliche war. Möchten die in Aussicht gestellten weiteren Vorträge einen größeren Zuhörerkreis finden und der geehrte Vortragende in dem wachsenden Interesse die entsprechende Befriedigung finden.

Freising, 21. Januar. Heute Nacht brannte im untern Freisinger Moose ein nicht unbeträchtlicher Vorrath Torf vielleicht an 100,000 Stück vermuthlich in böswilliger Absicht angezündet, ab. Als Eigenthümer des betreffenden Grundstückes und Torfhaufens wird Herr Maurermeister Biber genannt.

Freising, 21. Jan. Es ist bemerkenswerth, daß Fastnacht im laufenden Jahre gerade auf den Schalttag, den 29. Februar fällt. Dieser Fall wiederholt sich erst in ziemlich langen Zeitabschnitten, da er außer der Eigenschaft als Schaltjahr, noch von zwei weiteren Bedingungen abhängig ist. Der 16. April des betreffenden Jahres muß, als der Ostertag, auf einen Sonntag fallen, und der erste Sonntag nach dem Vollmond nach Frühlingstag und Nachtgleiche sein. Demgemäß hat Fastnacht dieselbe merkwürdige Lage im Durchschnitt etwa alle 116 Jahre; zuletzt traf es sich so im Jahre 1724, und von jetzt an wird es erst wieder im Jahre 1944 der Fall sein.

Freising, 20. Jan. (Wochenmarktbericht.) Der vorgestrige Wochenmarkt war mittelmäßig besucht, die Preise zeigten keine wesentlichen Aenderungen gegen die letzten Märkte. 1 Pfd. Butter kostete 26—28 kr., 1 Pfd. Schmalz 32—34 kr., 3 Stück Eier 6—7 kr., 1 junges Huhn 30—36 kr., 1 alte Henne 36—42 kr., 1 Kapaun 54— fl. 1. 12 kr., 1 Spanferkel 4—6 fl., 1 Lamm fl. 1. 30— fl. 3. 30 kr., 1 Pfd. Wolle 40—42 kr.

Die Sängerin.

Novelle von Rudolph Scipio.

(Fortsetzung.)

„Es sind uns da vor einigen Tagen höchst sonderbare Dinge über Sie zu Ohren gekommen und zwar durch Ihre angebliche Frau, und es wäre für uns interessant, einmal zu hören, was Sie eigentlich dazu sagen, und was Sie zur Rechtfertigung eines Verhältnisses, welches ich wohl nicht näher zu erwähnen nöthig habe, vorbringen werden. Sie haben nach Aussage jener Person seit einer Reihe von Jahren einen falschen Namen geführt, und sich zugleich damit der Strafe für ein früher von Ihnen im Auslande verübtes Verbrechen entzogen. Wenn Sie wünschen, so werde ich Ihnen das Protokoll über die Aussage Ihrer angeblichen Frau vorlesen."

„Bitte, ist nicht nöthig, ich kann mir's schon denken, wohin es lautet, und die Angabe, daß jene Frau nicht die meinige ist, nur bestätigen. Was die Annahme und Führung eines mir allerdings nicht zukommenden Namens betrifft, so hat mich dazu keinerlei verbrecherische Absicht, sondern nur eine augenblickliche Noth und die Ueberzeugung veranlaßt, Niemanden hierdurch auch nur im Geringsten zu schaden, sondern im Gegentheil dadurch, daß ich den Namen eines theuern Todten führte, der Wittwe desselben, eben jener Frau, welche mich jetzt angeklagt hat, nützlich sein und für sie sorgen zu können. Das mir vorgeworfene Verbrechen reduzirt sich auf ein während meiner früheren militärischen Laufbahn stattgehabtes Duell, für welches ich ausserdem, da es im Auslande stattfand, als solches soweit mir die Gesetze bekannt sind, hier nicht strafbar bin."

„Der Polizeikommissär nahm diese Aussagen Haller's ebenfalls zu Protokoll, ließ sich dann noch die näheren Umstände angeben, welche ihn damals zur Annahme seines jetzigen Namens veranlaßt hatten, und eröffnete ihm dann, daß er ihn vorläufig als Gefangenen behandeln müsse.

Auf Haller's Bitte, ihm wenigstens einige Zeit zur Abwickelung seiner geschäftlichen Angelegenheiten zu lassen, da sonst seine und seiner Gesellschaft Existenz auf dem Spiele stehe, wollte sich der Kommissär nicht einlassen und ungeachtet aller Vorstellungen hiergegen sah sich Haller unmittelbar aus dem Verhör in eine einsame Zelle versetzt.

Von seinem Gefängnisse aus theilte er Adelen seine Verhaftung schriftlich mit, wobei er sie damit zu beruhigen suchte, daß er dieselbe nur als eine Art nothwendiger Formalität darstellte und die Ueberzeugung aussprach, schon in ganz kurzer Zeit wieder in Freiheit zu sein.

(Fortsetzung folgt.)

Coursbericht

vom 20. Januar mitgetheilt von **J. Schülein Söhne in Freising.**

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	101.20	100.90
4% dto . . Mark	94.20	93.9
Pfandbriefe.		
4% bayer Hyp.- u. Wechselb.	94.20	94.
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.1
4½% bayer. Vereinsb. . . .	99.50	98.7
4½% Nürnb. Vereinsbank .	98.20	97.7
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	92.80	92.2
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	202.	201.3
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	—	64.7
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	—
3% Lombard-Bahn	—	—
3% Staatsbahn	—	63
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	—
5% " Ostbahn	—	57
5% " Galizische Bahn .	—	61
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	—
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	—
Amerika.		
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	—	99.
5% Consolidirte	—	100.
Verfallene		
1884er Bonds	—	96.
Gekündigte		
6% 1884er p. 1. Febr. . . .	—	97.
6% 1885er pr. 15. Febr. . .	—	97.
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	17.50	17
Braunschweiger . . . . . "	—	84
Augsburger . . . . "	20.	19
Ansbach-Gunzenhauser "	25.	
4% bayer. Prämien-Anleihe	123.80	12
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . . Mk.	16.19.	16
Engl. Sovereigns . . . . "	20.33.	20
Oester. Banknoten . . . . "	175.80	17

4½% Guldenpfandbriefe der Bayerischen Vereinsbank und 4% der Hyp. und Wechselbank tauschen wir unentgeltlich gegen Markpfandbriefe um.

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.
Hiezu als Beilage: „Unterhaltungsblatt" Nr. 4.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 18. Sonntag, 23. Januar. 1876.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An die Ortspolizeibehörden.

Nach Mittheilung des k. Bezirksarztes sind noch mehrere Hebammen mit der Vorlage der Monatstabellen des IV. Quartals 1875 im Ausstande.

Die Ortspolizeibehörden erhalten den Auftrag, den in ihren Bezirken wohnhaften Hebammen unverzüglich diese Monatstabellen abzufordern und dieselben an den k. Bezirksarzt in Freising umgehend einzusenden.

Freising, 21. Januar 1876.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bayern. München, 22. Jan. Ueber das Befinden J. K. H. Frau Herzogin Max in Bayern lag heute Vormittags 9 Uhr folgendes Bulletin vor: „J. K. H. haben den größten Theil der Nacht ruhig zugebracht, gegen Morgen vermehrter Husten, gegenwärtiger Zustand fieberlos.“

— München, 22. Januar. Die „Südd. Pr.“ schreibt: Die „Frkf. Ztg.“ will von einem bereits gefaßten Beschluß hinsichtlich Auflösung der Kammer erfahren. Wie wir bestimmt versichern können, ist in den hiesigen Regierungskreisen von einem solchen Beschlusse nicht das Geringste bekannt.“

— München, 22. Jan. Das k. Finanzministerium hat im Interesse der Geschäftsvereinfachung angeordnet, daß auch für die Quittungen über Zahlungen an Schulkassen in den Landgemeinden diess. d. Rh. die Bestimmungen für die übrigen Zweige des Kassawesens in den Landgemeinden diess. d. Rh. anzuwenden sind, und sohin die Unterzeichnuug dieser Quittungen durch den Kassier allein als genügend erscheint. — Die Quittungsweise über Zahlungen an Schulkassen in Gemeinden mit magistratischer Verfassung und in jenen der Pfalz bleibt unverändert.

— München, 22. Jan. Von Seite der hier bestehenden Centralzählungscommission werden nunmehr die „Fragekarten für selbstständige Gewerbetreibende“ behufs einer gewerbestatistischen Aufnahme im Königreich Bayern, ausgegeben.

— München, 21. Januar. Eine hiesige Rentamtsdienersfrau, welche mehrere magistr. Obligationen vom J. 1867 besaß, verbrannte, als die neuen Couponsbögen zur Ausgabe gelangten, in der Meinung, dieselben gelten nicht mehr, dieselben als werthloses Papier. Da dieselben jedoch glücklicher Weise auf ihren Namen vinkulirt waren, konnte noch das Amortisationsverfahren eingeleitet werden.

— Die Einnahme an Wechselstempelsteuer im deutschen Reiche ergab vom 1. Jan. bis 31. Dez. 1875 insgesammt Mark 7,213,128; gegen das Vorjahr mehr um Mark 171,630. — Auf Bayern treffen hievon 381,148 Mark; gegen das Vorjahr minder um 6,422 Mark.

— Die Vergütung für die Naturalverpflegung bei Einquartierungen ist vom Reichskanzleramt pro 1876 festgesetzt worden wie folgt: a.) für volle Tageskost mit Brod 80 dl. ohne Brod 65 dl. — b.) für Mittagkost mit Brod 40 dl., ohne Brod 35 dl. — c.) für Abendkost 25 dl. mit Brod; ohne Brod 20 dl. — b.) für Morgenkost 15 dl., ohne Brod 10 dl.

— München, 22. Jan. Letzten Dienstag Mittags legten einige 30 in der Hacker'schen Brauerei an der Bayerstraße bedienstete Bräugehilfen, beiläufig die Hälfte aller daselbst beschäftigten Gehilfen, plötzlich die Arbeit nieder, weil ihnen eine geforderte Lohnerhöhung verweigert wurde. Tags darauf wurde ihnen der betreffende Lohn ausbezahlt und zu ihrer sehr unangenehmen Ueberraschung die eventuell geforderte, definitive Entlassung aus der Arbeit unter Vormerk des Grundes auf den Zeugnißen ertheilt. Von der k. Polizeidirection wurden, zumal es bei Erklärung des Strikes und dem Entlassungsacte turbulent herhing, sofort die geeigneten Sicherheitsmaßnahmen verkehrt. Erklärlicher Weise ist der Strike das Werk von Aufhetzerei durch einige Wenige, denen nun die unbesonnenen Leute ihre mißliche Lage zu danken haben.

— München, 20. Jan. In Folge eines Achsenbruches — derartige Fälle wiederholen sich jedes Jahr bei raschem Temperaturwechsel — entgleisten gestern Nachmittag 3½ Uhr beim Extragüterzug 73 (zwischen Schwandorf und Regensburg verkehrend) bei der Einfahrt in die Station Regenstauf mehrere Wagen. Anläßlich dieses Umfalles kamen der Abendschnellzug und der Postzug um je 2 Minuten verspätet hier ein, da an der betreffenden Stelle ein Umparkiren derselben nothwendig war. Verletzungen kamen keinerlei vor. Der den Zug begleitende Kondukteur Schreiner war — zum Glücke vollständig unversehrt — in die Wagen des erwähnten Güterzuges derart eingeklemmt, daß er nur mittelst Säge aus seinem Verstecke hervorgeholt werden konnte. — In der Nacht vom 18. auf den 19. d. Mts. fand bei Zug 8 (bei dem von Nürnberg nach Prag verkehrenden Kurierzuge) um 11¼ Uhr bei Bodenwöhr ein Achsenbruch an einem Personenwagen statt; hiedurch entgleisten mehrere Personenwagen. Die Maschine nebst Packwagen fuhren mit den Passagieren nach Furth weiter. Verletzungen kamen keine vor. Die entgleisten Wagen wurden sofort in die Station Bodenwöhr verbracht. Zug 7 konnte mit einer Verspätung von ½ Stunde die Unfallstätte passiren. Der Bahnkörper ist gar nicht, die Personenwagen nur wenig beschädigt worden.

— Der Stadtmagistrat **Passau**, warnt vor Einschleppung der Blattern. Es ist ein Fall constatirt, in welcher ein herumziehender Hadernsammler hierorts Lumpen ablieferte, die derselbe aus der Gegend von Hauzenberg gebracht hatte. In diesem Orte und einigen andern des unterbayrischen Waldes herrscht seit längerer Zeit diese Epidemie und es werden alle Vorsichtsmaßregeln hiegegen getroffen. Der fragl. Händler ist auch wirklich an den Blattern erkrankt. In der Stadt ist vorerst der An- und Verkauf von Lumpen, Werg, Flachs, Thierhaaren ꝛc. bei Strafe verboten.

— **Speyer.** Am 18. Jan. hat sich in der alten Kavalleriekaserne ein Soldat des dahier garnisonirenden Pionirbataillons erschossen.

Baden. **Ludwigshafen.** Die hiesigen Bäckergehilfen haben gemeinschaftlich mit denen zu Mannheim Forderungen an ihre Meister gestellt und beschlossen, dieselben energisch durchzusetzen. Unter diesen Forderungen befinden sich u. A., daß sie dreimal im Jahre an den 3 höchsten Feiertagen von der nächtlichen Arbeit frei sein wollen, daß sie eine andere Schlafstelle als die Bäckerstube verlangen, daß sie für ihre Kleider einen eigenen Schrank haben wollen.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Erding, 18. Jan. Der heutige dießjährige erste Pferdemarkt hat sich derart bewährt, daß wir in unsern bescheidenen Erwartungen weit übertroffen wurden, denn nicht leicht hat ein Pferdemarkt in den kurzen Zeitraum von drei Jahren sich einen so bedeutenden Namen und Aufschwung dauernd erworben, wie der hiesige. Beweis hiefür waren die anwesenden vielen fremden Käufer, und die Ziffer, die sich für die beigeführten Pferde ausspricht, denn es waren nahezu 500 Pferde auf dem Platz gewesen, nicht eingerechnet diejenigen Pferde, welche schon als gekauft gleich in den Stallungen eingestellt wurden. Trotzdem, daß die Pferde aus hiesigem Gaue sehr gesucht sind, war die Kauflust am Anfang der hohen Preise wegen etwas gedrückt und wurde erst gegen Mittag rege. Der nächste Pferdemarkt ist am Fastnachtsmontag.

Nürnberg, 20. Jan. (**Hopfenmarktbericht.**) Die Umsätze waren seit Beginn der Saison noch an keinem Tage so geringfügig als gestern. Auch der heutige Markt zeichnete sich bei einer Zufuhr von 150 Ballen durch sehr ruhigen Geschäftsgang aus; es waren billige Exportsorten gesucht, die Preise der vorhandenen Waare aber zu hoch gefunden. Von den Vormittags sich auf 300 Ballen beziffernden Abschlüssen sind einige Käufe in Elsässern zu 50—60 Mk. Hallertauer zu 56—62 Mk., Posenern zu 52—62 Mk. zu erwähnen. Notirungen, meist nominell, lauten: Beste Marktwaare 50—56, do. Sekunda 38—43, do. Tertia 30—35, Gebirgshopfen 50—60, badische 62—72, Posener 56—68, Württemberger Prima 78—86, Hallertauer Prima 78—88, do. Sekunda 60—68, Wolnzach-Auer Siegel 90—100, Aischgründer 43—56, Altmärker 40—55, Elsässer 56—70, Oberösterreicher 47—57, Spalt Stadt dortselbst 140—150, Land schwere Lage 120—130, do Mittellage 90—112, Saaz Stadt dortselbst 144—150, do. Bezirk 118—126, do. Kreis 100—115 Mk. — Nachschrift 1 Uhr: Die stille Tendenz hat sich wenig günstiger gestaltet, doch traten Mittags mehrere Käufer auf, wodurch verschiedene Partien Marktwaare zu 40—48 Mk. übernommen wurden; in Primasorten wurde wenig gekauft, deren Preise blieben fest und Eigner zurückhaltend.

Die Sängerin.

Novelle von Rudolph Scipio.

(Fortsetzung.)

Gleichzeitig schrieb er seinem Stellvertreter Hildebrand, welcher, da das Theater und sämmtliche dazu gehörige Gegenstände unter Siegel gelegt waren, sich ausser Thätigkeit befand, daß er die seit Haller's Abreise gemachten Einnahmen als Abschlagszahlung unter die Schauspieler vertheilen und dieselben in Haller's Namen entlassen möge.

Diesen letzten Brief empfing er nach kurzer Zeit wieder zurück, mit der Nachricht, daß Hildebrand seit dem Augenblicke der Schließung des Theaters mit seinen geringen Habseligkeiten, zugleich aber auch mit der Theaterkasse verschwunden sei und man nicht wisse, wohin er sich gewandt habe.

Obgleich Haller hiernach bald mit sich darüber im Reinen war, daß seine ohnehin in der letzten Zeit in Folge vieler Verluste reduzirten finanziellen Verhältniße durch diese letzten Vorfälle vollständig zerüttet seien, so drückte ihn dieses noch bei Weitem weniger als seine anderen Sorgen.

Er wußte, daß es ihm nicht mehr möglich sein würde, seine bisherige Carriere nach seiner Freilassung wieder aufzunehmen, denn sein Besitz an Garderobe und sonstigen Effekten war derart verschuldet, daß ihm bei einem Verkauf derselben nach Abzug der noch rückständigen Gagen auch nicht das Geringste mehr übrig bleiben konnte. Er mußte also nothwendig, sobald er wieder in Freiheit war, sich eine neue Existenz zu gewinnen suchen, aber anstatt sich durch diesen Gedanken gedrückt zu fühlen, diente derselbe vielmehr dazu, ihn zu zerstreuen und aufzurichten, denn er fühlte allen Widerwärtigkeiten gegenüber die Kraft in sich, durch seine vielseitigen Talente und Kenntnisse eine neue Bahn, wenn er auch noch nicht recht wußte, welche, zu erklimmen.

Adelen's Stellung war durch die stattgehabten Ereignisse nun ebenfalls unhaltbar geworden, und da sie außerdem durch ihr Bleiben dem Geliebten in keiner Weise nützen konnte, sondern seine Sorgen dadurch nur noch zu vermehren fürchtete, so zögerte sie nun nicht mehr länger sich nochmals an ihren Vater zu wenden, mit der Bitte ihre Rückkehr in's elterliche Haus zu gestatten.

Es waren trübe und bange Stunden, welche sie bis zum Empfange seiner Antwort verbrachte. Furcht und Hoffnung beherrschten abwechselnd ihre Seele und das hatte sie Niemanden, dem Sie ihren Kummer hätte anvertrauen, bei dem sie sich hätte aussprechen und sich Trost und Beruhigung hätte holen können. Dazu kam die Sorge und das Schicksal Haller's, über welches sie sich völlig im Dunkeln befand.

Vier Tage waren nun schon seit der Absendung ihres Briefes vergangen; draußen dämmerte ein prächtiger Sommerabend, aber das junge Mädchen, welches allein und traurig auf ihrem einsamen Stübchen saß, empfand nicht die Schönheit, welche sie vor ihren Augen entfaltete, sondern war in das Nachsinnen über ihr hartes Geschick vertieft, als sie unten im Hause die bekannte Stimme des Briefträgers vernahm, welcher nach ihr frug. Freude und Schreck drang gleichzeitig beim Laute dieser Stimme auf sie ein, denn der nächste Augenblick mußte ihr die Entscheidung bringen. Kaum vermochte sie aufzustehen und die Thüre zu erreichen, um den Brief in Empfang zu nehmen.

Adelens Hauswirthin, welche ihr selbst den Brief hinaufgetragen hatte, wurde, noch ehe sie den Fuß der Treppe wieder erreicht hatte, durch einen herzzerreißenden Schrei erschreckt, der aus dem Zimmer des jungen Mädchens drang und dem ein dumpfer Fall folgte.

Als sie hinaufeilte fand sie das junge Mädchen bewußtlos am Boden liegen und neben ihr einen noch erbrochenen Brief auf dessen Rückseite mit großer deutlicher Schrift die Worte standen: „Ich weigere die Annahme. Grau."

Unter den Bemühungen der braven alten Frau und ihrer Tochter, die das sanfte, freundliche Mädchen lieb gewonnen hatten, schien Adele nach einiger Zeit zwar aus ihrer Betäubung zu erwachen, jedoch fiel sie bald in heftiges Fieber und begann irre zu reden. Sie erzählte in diesem Zustande Dinge, wovor die Alte und ihre Tochter sich

setzten, obgleich sie keinen Zusammenhang hineinzubringen vermochten.

Der herbeigerufene Arzt erklärte den Zustand des jungen Mädchens für die Folge einer heftigen Gemüthsbewegung und verordnete zunächst kühlende und beruhigende Mittel und versprach am nächsten Morgen wiederzukommen, wo dann entweder eine Besserung eingetreten sein oder das Leiden eine bestimmte Richtung angenommen haben würde.

Der Zustand hatte sich jedoch bis zum folgenden Tage noch verschlimmert, und der Arzt gewann die Ueberzeugung, daß die Kranke von einem heftigen Nervenfieber ergriffen sei.

Tagelang schwebte Adele in der größten Lebensgefahr, und es war ersichtlich, wie der Körper allmählich den Zerstörungen der Krankheit erliegen mußte, wenn nicht bald eine Aenderung eintrat. Unermüdlich waren die braven Leute beschäftigt, alle Anordnungen des Arztes auszuführen, um die Gewalt der Krankheit zu brechen, kein Mittel wurde unversucht gelassen, das junge Leben zu retten; aber so oft der Arzt den Stand der Krankheit beobachtete, stets wandte er sich mit einem Blicke, der nichts Gutes verkündete, von der Kranken ab, welche mit abgezehrten und vom Fieber gerötheten Wangen dalag, während der Geist in den tollsten Schreckbildern der Phantasie sich erging.

Trotz der großen Schwäche der Kranken nahm die innere Gluth noch fortwährend zu und der Arzt erklärte, daß, wenn nicht innerhalb der nächsten zwölf Stunden eine Besserung einträte, der Zustand hoffnungslos sei.

Die zur Krise bestimmte Zeit nahte sich nun auch bereits dem Ende zu und mit ihr schwand die Hoffnung von Stunde zu Stunde. Es wurde Nacht, und der neue Morgen sollte vielleicht schon das Bett einer Todten bescheinen.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Das k. Stadt- und Landgericht Freising hat am 4. Januar l. J. folgendes Urtheil erlassen:

Johann Werner, Oekonomiebesitzer in der Brandau ist schuldig eines Vergehens der Beleidigung, begangen an Georg Bauer, Angerhüter in Freising und wird deßhalb in eine Geldstrafe von 1 Thaler, eventuell Haftstrafe von 1 Tag und zur Kostentragung verurtheilt.

Hievon gibt der Unterzeichnete als Vertreter des Klägers Bauer auf Grund richterlicher Ermächtigung Kenntniß.

Freising, den 19. Januar 1876 (140)

Steinecker,
kgl. Advokat.

Verein für die Kleinkinder-Bewahr-Anstalt.

Sonntag, den 23. d. Mts. 10½ Uhr

im kleinen Rathhaussaale

General=Versammlung.

Berathungs=Gegenstände:
Regulirung der Mitglieder=Beiträge,
Neuwahl des Vorstandes.

Zugleich wird bemerkt, daß die Rechnung pro 1875 im Lokale der Anstalt zur Einsicht der Tit. Mitglieder aufgelegt ist.

Der Vorstand:
C. J. Mittermayer, Vorsitzender.

Das

Bank- und Wechsel-Geschäft

von

Johann Oberlindober

in Freising

empfiehlt sich zum

An- und Verkauf

aller Arten in- und ausländischer Staats- und Industriepapiere, Actien, Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen und Loose, sowie zur

Umwechslung

von Zinscoupons, Staats- und Banknoten und außer Curs gesetzten Münzen.

Verlooste und gekündigte Werthpapiere werden jederzeit baar ausbezahlt oder in andere Effecten umgetauscht und liegen Ziehungslisten **gratis** zur Einsicht auf.

Pfandbriefe der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank und Bodencreditobligationen der Bayerischen und Nürnberger Vereins-Bank werden jederzeit in Stücke auf Markwährung lautend, umgetauscht. (143)

Technischer Verein.

Dienstag, den 25. Januar

findet die statutengemäße, ordentliche

General-Versammlung

im „neuen Locale" des Herrn Ettenhofer Abends 7½ Uhr statt.

Berathungsgegenstände:

1) Rechnungsablage,
2) Neuwahl des Vorstandes,
3) Beschlußfassung über verschiedene Anträge.

Die Vorstandswahl ist geheim. Die Titl. Mitglieder werden ersucht, auf einem Zettel die von ihnen Erwählten aufzuzeichnen und diesen Zettel am 25. Januar **persönlich** zu überreichen. Die Zettel dürfen **nicht** unterschrieben sein. Die Zahl der zu wählenden Vorstandsmitglieder ist neun.

Der Vorstand.

Dr. **Holzner**, I. Vorsitzender. (962a)

Telegraphischer Schrannen-Bericht.

München, 22. Januar 1876.

Fruchtgattung.	Schrannenstand.	Verkauf.	Voriger Rest.	Mittel-Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	Centner.	Centner.	Centner.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.
Waizen . .	5545	4608	737	10	27	—	—	—	3
Korn . .	4674	3716	958	7	86	—	4	—	—
Gerste . .	2265	1550	715	8	32	—	—	—	16
Haber . .	6364	5468	896	7	44	—	—	1	7

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Mit einer Beilage.

Bevölkerungsanzeige von Freising.

Geborene:

Am 13. Jan. Anna Niggl, Hausbesitzersk. 15. Jan. Christoph Sebastian Heiß Lehrerskind; Mathias Hufnagel und Johann Bapt. Wolf, Nagelschmiedmeistersk 16. Jan. Theresia Wadenstorfer, Taglöhnerskind; Kaspar Altersperger, Garkochskind und Joseph Eduard Braun, Bierbrauerskind. 20. Jan. Sebastian Koch, Getreidehändlerskind.

Gestorbene:

Am 13. Januar. Franz Sittenauer, Wechselwärterskind 1 J. und Magd. Hofmeister led. Privatiére 67 J 14. Jan. Theres Schuler Haushälterin 57 J. und Crescenz Kunstwadl 17 Wch. 16. Jan. Anna Bierlmaier, Badersk. 3 Wch. 18. Jan. Jak. Abstreiter Hausbesitzer 68 J; Anna Niggl, Hausbesitzerskind 6 Tg. und Theres Wadenstorfer, Hausbesitzersk. 3 Tg. 20. Jan. Marie Daniel, Taglöhnerswittwe 74 J.

Die

Annoncen-Annahmestelle

für alle Zeitungen der Welt zu gleichen Preisen wie bei den Expeditionen selbst, ohne Porto und Spesen, befindet sich in **München Färbergraben 33**, bei

G. L. Daube & Co.

Coursbericht

vom 21. **Januar** mitgetheilt von **J. Schülein Söhne in Freising.**

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	101.20	100.9
4% dto . . Mark	94.20	94.
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.20	94.
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.1
4½% bayer. Vereinsb. . . .	99.50	98.
4½% Nürnb. Vereinsbank .	98.20	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	92.80	92.
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	202.	
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	—	64.
Prioritäten		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	82
3% Lombard-Bahn	—	46
3% Staatsbahn	—	63
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	—
5% „ Ostbahn	—	57
5% „ Galizische Bahn .	—	60
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	79
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	65
Amerika.		
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	—	99
5% Consolidirte	—	10[illegible]
Verfallene		
1884er Bonds	—	96
Gekündigte		
6% 1884er p. 1. Febr. . . .	—	97
6% 1885er pr. 15. Febr. . .	—	97
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	17.50	1[illegible]
Braunschweiger . . . . . „	—	8[illegible]
Augsburger . . . . „	20.	1[illegible]
Ansbach-Gunzenhauser „	25.	
4% bayer. Prämien-Anleihe	124.–	1[illegible]
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.19.	1[illegible]
Engl. Sovereigns . . . . „	20.33.	2[illegible]
Oester. Banknoten . . . . „	176.–	1[illegible]

4½% Guldenpfandbriefe der Bayeri[schen] Vereinsbank und 4% der Hyp. und We[chsel]bank tauschen wir unentgeltlich gegen [Mark]pfandbriefe um.

Beilage zum „Freisinger Tagblatt" Nr. 18.

Sonntag, den 23. Januar 1876.

Gesellig & Fröhlich.

Am Samstag, den 29. Jan. l. Js.
Abends 7 Uhr
findet in den Lokalitäten der Schießstätte der

Carneval-Ball

statt. (134)

Anständig gekleidete Masken haben gegen Erlag von 50 Reichspfennig Zutritt, die Maskenbilleten werden Abends an der Kasse abgegeben.

Das Comité.



Laubenbräu.

Heute Sonntag, den 23. Januar

BOCK

mit Bockwürstl und Bock-Musik.

Anstich 10 Uhr. (142)

Frisch angekommen!!!

Sardinen à l'huile per 25 Dosen,

¼	½	1/1
Mk. 17.50,	33.75,	61.30,

Russ. Sardinen per Fass Mk. 3.20,
Aal in Gelée per Fass . . „ 4.—,
Anchovis per Fass . . . . „ 2.—,
Rhein. Lachs ger. per Pfd. „ 4.—,
Geräuch. Aal per Pfd. . „ 2.—,
Holl. Voll-Hering per Tonne

1/1	2/2	4/4	16/16
Mk. 56.	60.	80.	96.,

(141)

Caviar per Pfd. Mk. 4—7.

Geehrte Aufträge werden zu prompter Ausführung entgegengenommen.

Sardinen & Ostsee-Fischwaaren-Handlung
C. Mayberger,
München, Färbergraben 30.

Dr. Pattison's
Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell **Gicht und Rheumatismen** aller Art, als: Gesichts-, Brust, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh. (44 1b)

In Paketen zu **1 Mark** und halben zu **60 Pfennig** bei Herrn **J. Mayer,** Hofapotheker, Freising.

Familienstandszeugnisse, Verehelichungs : Bekanntmachungen Tanzmusikbewilligungen, Militär-Stammrollen
vorräthig bei

Fr. P. Datterer.

Depositär-Gesuch.

Für den Verkauf meiner Malzfabrikate am dortigen Platze, suche ich eine geeignete Firma (Delikatessen- oder Specerei-Geschäft). Gefl. Offerten mit Aufgabe von guten Referenzen erbitte direct. (129 3b)

Joh. Hoff, Hoflieferant, Berlin.



Eine (133 3b)
Köchin
wird gegen hohen Lohn zu Lichtmeß auf das Land gesucht. D. Ue.

Ein Haus

auf frequentem Platze ist zu verkaufen; es können auch anstoßende große gut gebaute Räumlichkeiten, für jedes Geschäft geeignet, unter annehmbaren Bedingungen dazu gegeben werden. D. Ue. (43 3b)

Brustleiden.

Herrn **Alex. Thiele** in **Rostock.**
Die Frau die im vorigen Jahre den

Trauben-Brust-Honig

aus Ihrem Depot durch mich erbat, ist von ihrem Brustleiden genesen Gegen Postnachnahme bitte um 2 ganze Flaschen für einen Mann, welcher an demselben Leiden erkrankt ꝛc.

Lübersdorf bei Friedland in Mecklenburg, 4. Jan. 1876.

K. Busse, Secretair.

„Trauben-Brust-Honig" allein ächt mit nebigem Fabrikstempel in Freising bei Hrn. Stadtapotheker J. Mayer, in Moosburg bei Hrn. Apotheker H. Zehrer, in Landshut bei J. C. Deutter, in München in sämmtlichen Apotheken.





Ein schwarzschecktiger
Hund
ist entlaufen, um Abgabe desselben beim Sonnenwirth in Freising wird gebeten. (139)

Mahl- und Sägmühlen, Heu- und Ziegelpressen,

sowie Transmissionen jeder Art und Größe mit patentirten Kugellagern nach den neuesten und besten Konstruktionen übernimmt zur Anfertigung die (2109)

Seeger'sche Maschinenfabrik in Augsburg.

Die Franz Seeger'sche Maschinenfabrik in Augsburg, Filiale und Reparaturwerkstätte in Straubing nächst dem Bahnhof

bringt ihre rühmlichst bekannten mit 4 silbernen Verdienstmedaillen und diversen Ehrendiplomen prämiirten

Futterschneid-Maschinen,

insbesondere ihre neuverbesserten **Excentermaschinen**, **Göpel- und Dreschmaschinen** in allen Sorten, hauptsächlich die mit neuconstruirter Putzvorrichtung in gefl. Erinnerung, unter Zusicherung reellster Bedienung und der billigsten Preise. Aufträge nehmen entgegen:

Herr Kaspar Neu, Schreinermstr. in Freising,
" Johann Bals, Schmiedmstr. in Moosburg.

Tüchtige Agenten werden unter günstigen Bedingungen angenommen.

Inventar-Versteigerung.

Am Montag, den 31. Januar 1876

Vormittags 9 Uhr

werden im **Feuchtbauern-Anwesen** in **Kleineisenbach** bei Unterbruck, Landgericht Freising nachstehende Inventargegenstände gegen Baarzahlung öffentlich versteigert, als:

4 Pferde, 1 Jährling, 2 schwere Zugochsen, 6 Kühe, 11 Kalbinen, hievon mehrere trächtig, 15 Schafe, 1 Eber, 2 Mutterschweine, 4 Wägen, 1 kleines Wägerl, mehrere Pferdgeschirre, Pflüge, Eggen und noch verschiedene Baumannsfahrnisse; ca. 5000 Ziegelsteine, 200 Ctr. Heu und Grummet, 600 Ctr. Roggenstroh (Handgedroschen), 400 Ctr. Gerste- und Haberstroh, 25 Doppelhektoliter Kartoffeln, 80 Doppelhektoliter Winterkorn, 15 Doppelhektoliter Sommerkorn, 80 Doppelhektoliter Haber, 3 Dienstbotenbetten und noch mehrere hier nicht mehr genannte Gegenstände. (136 3a)

Hiezu ladet freundlichst ein

Der Gutskäufer.

Herstellung *von Aufnahmsurkunden, Diplomen, Statuten, Mitglieder-Verzeichnissen, Kopfbogen, Einladungs-, Tanz-, Visiten- etc. etc. Karten.*

FRANZ PAUL DATTERER IN FREISING.

Anfertigung *von Etiquetts für Flaschen und Gebinde, für Schachteln und Packungen aller Art in Schwarz-, Farben- und Buntdruck.*

Unentbehrlich für den Landmann!

Zweite Auflage.

Luernbacher

Bauern Ein mal Eins

oder:

das Nothwendigste über die **neuen Münzen,**

dann **Umrechnung** von 1—1000000 **Mark** in Gulden und Kreuzer, sowie von 1 kr. bis 1 Million Gulden in Mark und Pfennige, nebst einigen Rechnungs-Regeln,

vorräthig bei

Fr. P. Datterer in Freising.

Beachtenswerth.

Zur jetzigen Jahreszeit, wo heftiger Husten und langwierige Catarrhe so häufig sind, wird die wegen ihrer guten Wirkung allgemein beliebte „**Spitzwegerich-Brust Essenz**" bereitet aus dem Safte der frischen Pflanze von Apotheker L. Jeßler ganz besonders Brustkranken wieder bestens empfohlen.

Hauptdepot in Freising in der Stadtapotheke von **J. Mayr.** (1934)

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

// Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 19. Dienstag, 25. Januar. 1876.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Bayern. München, 22. Januar. Heute fand kgl. Hofjagd im Revier Moosach auf Fasanen statt, an welcher S. H. der Erbprinz Leopold von Anhalt, sowie die Grafen von Montgelas und zu Pappenheim, Oberhofmeister J. M. der Königin Mutter und Generallieutenant Frh. von der Tann theilnahmen. Die Honneurs machte in Verhinderung des Grafen von Holnstein S. Excellenz Oberst-hofmarschall Baron von Malsen.

— München, 23. Jan. Das heute früh 8½ Uhr über das Befinden J. K. H. der Frau Herzogin Louise in Bayern aufgelegte Bulletin lautet: „Das Befinden J. K. H. ist nunmehr so befriedigend, daß von der Ausgabe weiterer Bulletins Umgang genommen werden kann. (gez.) Dr. v. Buhl, Dr. Lotzbeck, Dr. Mayer.“ — Gleichzeitig liegt folgendes Dankschreiben auf: „Der Unterzeichnete ist beauftragt, für die Theilnahme, die sich während des Verlaufs der Krankheit J. K. H. der Frau Herzogin Louise in Bayern in so vielfacher und wohlthuender Weise kundgegeben hat, im Namen J. K. H. den verbindlichsten Dank auszusprechen und zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Frhr. v. Malsen, Oberhofmeister.

— München, 23. Jan. Im Befinden des Herrn Feldzeugmeisters v. Brodeßer ist beträchtliche Verschlimmerung eingetreten.

— München, 22. Jan. Die kgl. Staatsregierung wird, wie wir von gut unterrichteter Seite vernehmen für die demnächst dahier stattfindende Blumenausstellung einen Staatspreis in Aussicht stellen.

— München. Der nunmehr in Pension befindliche vormalige Hauptkassier der Ostbahn und der frühere Kontroleur derselben, welcher zur Zeit bei der k. Staatsschuldentilgungskommission fungirt, haben, wie die Südd. Pr. vernimmt, vollen Ersatz zu leisten für die von dem bei der Ostbahnhauptkasse verwendet gewesenen Hilfsarbeiter Assimont gestohlenen Ostbahnprioritäten im Betrage von 35,000 fl.

— Neufahrn bei Ergoldsbach. Am 18. d. M. wurde in der Gemeindejagd Neufahrn vom Jagdpächter H. Vermer ein Fischreiher erlegt, welcher von einer Flügelspitze bis zur andern die seltene Länge von 1,74 Meter hatte.

— Straubing, 22. Januar. (Räucherpapier als Zahlungsmittel.) Auf der Schranne zu Straubing kaufte der Getreidehändler Johann Lang, auch Bankl genannt, von Neukirchen im Sommer v. J. mehrere Hektoliter Getreide und händigte dafür dem Verkäufer außer anderem Papiergeld auch eine 25 Thlr.-Note ein, die weiter nichts als ein Räucherpapier war, das allerdings für des Lesens Unkundige mit einer Banknote leicht zu verwechseln ist. Der Schrannenbauer wurde den Irrthum erst gewahr, als er beim Krämer verschiedene Einkäufe machte und dieser die dargebotene 25 Thlr Note, in der Meinung der Bauer wolle ihn damit foppen, einfach zerriß. Johann Lang, der schon lange Getreidehandel treibt, wurde auf erstattete Anzeige vom kgl. Bez. Ger. Straubing wegen Betrugs in eine 3monatl. Gef.-Strafe verurtheilt; die dagegen eingelegte Berufung wurde vom kgl. App.-Ger. Passau verworfen. Auch der oberste Gerichtshof erkannte die erhobene Nichtigkeitsbeschwerde für unbegründet unter Verurtheilung des Appellanten in die veranlaßten Kosten.

— Nürnberg. Gegenüber dem ganz unberechtigt erhöhten Bierpreise hat sich dahier bereits ein Bierstrike organisirt. Namentlich in den Fabriken und besonders in den größeren Etablissements, haben sich die Arbeiter verabredet, die Wirthe, wenn sie wie gebräuchlich mit dem sogenannten Vesperbier zu den Werkstätten angefahren kommen, ganz ruhig mit ihrem Bier wieder abfahren zu lassen.

Ausland.

Frankreich. In Marseille wurde vor einigen Tagen eine aus Batavia angekommene Ladung Zucker an's Land gebracht, als plötzlich die dabei beschäftigten Packträger aus einem der Zuckersäcke drei Boaschlangen hervorkriechen sahen, die in das Innere der Lagerräume entwichen. Die Arbeiten wurden natürlich sofort unterbrochen und man sann auf Mittel, diese gefährlichen Gäste zu entfernen. Zu diesem Zwecke vergiftete man einige Tauben mit Strychnin und warf sie den Schlangen hin, welche diese verlockende Beute gierig verschlangen. Jedoch sind nur zwei der Reptilien davon krepirt und konnten bei Seite geschafft werden. Das eine mißt in der Länge nicht weniger als 2 Meter und 10 Centimeter.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

München, 22. Januar. Auf dem Münchener Viehmarkt wurden vom 15.—21. Januar nachfolgende Viehgattungen zugeführt und verkauft: 500 Ochsen, 447 Kühe, 92 Stiere, 121 Rinder, 35 0 Kälber, 109 Schafe und 1351 Schweine. Summa: 6210 Stück.

Lokales.

Freising, 24. Jan. Wir machen wiederholt aufmerksam, daß morgen Dienstag Abends 7½ Uhr im neuen Saale des Herrn Ettenhofer die Generalversammlung des technischen Vereins, verbunden mit Neuwahl des Vorstandes und Beschlußfassung über wichtige Anträge stattfindet.

Freising, 24. Jan. Bezüglich unserer neulichen Kalender-Notiz über die Fastnacht erscheint von fachmännischer Seite die Berichtigung, daß das Jahr 1994 der angeführten Regel widerspricht, daß vielmehr seit der gregorianischen Kalenderverbesserung von 1582 bis 1876 die Jahre: 1656, 1724, 2028, 2180, 2316 gleich sind.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirks-Ger. Freising vom 20. Januar 1876.

Verurtheilt wurden: 1) Simon Mayer, Austragsgütler von Starkertshofen, wegen 2 Verbrechen des Diebstahls in eine Zuchthausstrafe von 1 Jahre 8 Mon unter Verlust der bürgerl. Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren u. Zuläßigkeit von Polizeiaufsicht; 2) Thomas Aigner, Maurer v. Baumgarten, k. Ldg. Moosburg, wegen Verbrechens des Versuches zum Verbrechen des Diebstahls in eine Gefängnißstrafe von 5 Mon. unter Verlust der bürgerl. Ehrenrechte auf 3 Jahre. 3) Josef Kreger, Dienstknecht von Haslach, k. Ldg. Mainburg, wegen Vergehens des Diebstahls in eine Gefängnißstrafe von 4 Monaten unter Verlust der bürgerl. Ehrenrechte auf 3 Jahre.

Verworfen wurden die Berufungen: a) des Peter Bauer und Gg. Erl, beide Maurer von Erding, welche vom k. Ldg. Erding am 3. Dez. v. J. wegen Vergehens der Körperverletzung in je eine Gefängnißstrafe von 5 Tagen und wegen Uebertretung der Ruhestörung in je eine Haftstrafe von 3 Tagen verurtheilt wurden; b) des Vertreters der Staatsanwaltschaft am k. Ldger. Erding gegen das Urtheil dieses Gerichtes vom 3. Dez. v. J. wornach Friedrich Fischer, Posthalter und Bierbrauer in Erding, von der Uebertretung des Malz-Aufschlagsgesetzes freigesprochen wurde; c) der Zimmermannsfrau Elise Eckart von Neustift gegen das Urtheil des k. Stadt- und Landger. Freising v. 14. v. Mts, wornach dieselbe als Klägerin und Anna Heiß, Taglöhnerin von Neustift als Beklagte der wechselseitigen Beleidigungen für schuldig erkannt und mit je 1 Tag bestraft wurden.

Freigesprochen wurden: 1) Alois Geisberger, Oekonom von Hadersberg, k. Ldg. Haag von einem Vergehen des strafbaren Eigennutzes; 2) Mathias Bründl, Schuhmachergeselle von Pfaffenhofen, auf seine Berufung gegen das Urtheil des k. Ldg. Pfaffenhofen v. 9. Dez. v. J., wornach er wegen Uebertretung der Verübung groben Unfuges mit 2 Tage Haft bestraft wurde.

Die Sängerin.

Novelle von Rudolph Scipio.
(Fortsetzung.)

Der Morgen war nah. Die gute Alte, welche um Mitternacht ihre Tochter hatte zur Ruhe gehen lassen vermochte selbst kaum noch den Anstrengungen der letzten Zeit zu widerstehen; sie hatte von den vielen durchwachten Nächten ermattet ihr müdes Haupt zum kurzen Schlummer geneigt, da dämmerte der Tag im Osten, die Ränder des Himmels mit purpurnen Streifen säumend; bald stieg die Sonne herauf und sandte ihre freundlichen Strahlen über die Erde; auch in das kleine Stübchen drang ihr Schein und weckte die Alte aus ihrem Schlafe. Erschreckt fuhr sie auf, über ihre Schwäche zürnend, die sie zu einer Zeit übermannt hatte, zu der sie am meisten hatte wachen wollen. Aufmerksam lauschte sie nach der Kranken hin, aber Alles war still. Von Angst erfüllt, beugte sie sich über das Lager; aber ihre Besorgniß war unnöthig gewesen. An die Stelle des Fiebers war ein ruhiger Schlaf getreten.

Die Kranke lag jetzt zum Tode ermattet und erst seit dem Schwinden des Fiebers konnte man die Zerstörungen desselben in ihrem ganzen Umfange bemerken, und das junge Mädchen sah in ihrer jetzigen Bläße einer Todten ähnlich. Aber dennoch fühlte die Alte: sie war gerettet.

Stunde auf Stunde verging, nichts unterbrach den wohlthätigen Schlummer der Genesenden, ruhig waren ihre Athemzüge, und als der Arzt erschien, konnte auch er mit sichtbarer Freude bestätigen, daß die Macht der Krankheit gebrochen sei.

Während Adele nun unter der sorgsamen Pflege der guten Hausleute langsam ihrer völligen Genesung entgegenging, wartete Haller, welcher von ihrem Zustande nichts wußte, mit Sehnsucht auf eine Nachricht von ihr. Er vermochte sich ihr Schweigen auf keine Weise zu erklären, denn er war überzeugt, daß, wenn Adele auch zu ihren Eltern gereist sei, sie doch die Stadt nicht verlassen haben würde, ohne ihn davon in Kenntniß zu setzen.

In dieser Ungewißheit über sein eigenes Schicksal waren nun schon fast drei Wochen vergangen, die seinem regen und an Thätigkeit gewöhnten Geiste eine Ewigkeit erschienen, als endlich eines Morgens der Gefangenwärter in seine Zelle trat, mit der Aufforderung, ihm zu folgen.

Er wurde diesmal auf ein anderes Zimmer geführt, als bei seinem ersten Verhöre, und als sein Führer die Thür desselben geöffnet hatte, erblickte er statt des alten griesgrämigen und malitiösen Polizeikommissärs seinen Gönner, den Gerichtsrath Bachmann.

Das freundliche Gesicht, mit dem der Rath ihn empfing, genügte ihm um einen günstigen Ausgang seiner Angelegenheiten ahnen zu lassen.

„Guten Morgen, Herr Direktor," begann der Rath, indem er ihm die Hand entgegenreichte: „ich gratulire, Sie sind frei. Es ist Alles besser gegangen, als ich anfänglich selbst zu hoffen wagte. Auf die Verwendung Ihres Onkels, ist die Strafe wegen Ihres Duells und Ihres Ausreißens im Wege der Gnade niedergeschlagen und man hat sich deshalb veranlaßt gesehen, auch die kleinen Unregelmäßigkeiten, welche Sie sich gegen unsere Landesgesetze haben zu Schulden kommen lassen, möglichst gelind zu beurtheilen, zumal man eingesehen hat, daß Niemand dadurch beschädigt ist und überhaupt Milderungsgründe zulässig waren. Ganz ohne Strafe haben Sie allerdings nicht ausgehen können, aber wir haben als solche die bereits verbüßte Haft in Anrechnung gebracht und Sie sind mithin jetzt frei."

„Zugleich habe ich Ihnen hier einen Brief Ihres Onkels zu übergeben, in welchem ich einen Paß für Sie vermuthe, so daß Sie also jetzt unter Ihrem wirklichen Namen hier auftreten können und vor jeder weiteren Unannehmlichkeit gesichert sind."

Haller war durch diese Eröffnungen auf's Angenehmste überrascht und es drängte ihn, dem Gerichtsrath seine Freude und Dankbarkeit für seine Hilfe, die er in Allem deutlich erkannte, auszudrücken.

„Wenn ich auch selbst für meine Handlungsweise", begann er, „einer schweren Strafe mich nicht schuldig fühlen konnte, so habe ich doch den Auffassungen des Gesetzes gegenüber eine solche Milde nicht hoffen zu können geglaubt, und wie ich in der Niederschlagung meiner früheren Vergehen die vermittelnde Hand meines gütigen Onkels erblicke, so glaube ich nicht zu irren, wenn ich auch hier neben dem Urtheile des Richters die milde Auffassung eines mir wohlwollenden Mannes erkenne dem ich mich zunächst zum wärmsten Danke verpflichtet fühle."

Der Gerichtsrath wies jedoch jeden Dank zurück und bereitete dann seinen Schützling auf Adelens Zustand vor, worauf dieser sich von dem braven Mann verabschiedete, um die Geliebte aufzusuchen.

(Fortsetzung folgt.)

TODES-ANZEIGE.

Gott dem Herrn über Leben und Tod gefiel es heute Morgens 4 Uhr unsere innigstgeliebte Mutter, Groß- und Schwiegermutter (156)

Frau

Katharina Bachmaier,

Privatiers-Wittwe,

in ihrem 81. Lebensjahre nach Empfang der heil. Sterbsakramente zu sich zu rufen. Wir bitten für die Verstorbene um frommes Gedenken im Gebete für uns um stilles Beileid.

Freising, am 25. Januar 1876.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 26. ds. Mts. früh ³/₄8 Uhr und gleich hierauf der Trauergottesdienst in der Stadtpfarrkirche statt.

Schützengesellschaft Freising.

Dienstag, den 8. Februar l. J.

Abends 7½ Uhr.

BALL

Maskenkarten werden auf Namen lautend unentgeltlich bei Herrn Kaufm. Widemann und Professor Prantl abgegeben. Schwarze Domino's sind ausgeschlossen. (152)

Das Ball-Comité.

Freiwill. Feuer-wehr Freising.

Eingetretener Hindernisse wegen findet das (155)

TANZ-KRÄNZCHEN

am 19. Februar statt.

Das Comité.

Gesellschaft Linde.

Samstag, den 29. Januar 1876 Abends 7 Uhr findet im (154)

Stieglbräu-Saale

Carneval-Ball

statt.

Anständige Masken haben Zutritt gegen Erlag von einer Mark und können Billets hiezu bei den Herren D. Oberprieler und Meier, Kupferschmied, erholt werden.

Das Comité.

Tanz-Unterricht.

Bei mir beginnt diese Woche noch ein (149)

TANZ-CURSUS

und können Einzeichnungen noch entgegen genommen werden.

Tanz-Unterricht nur an Werktagen. Lokal beim Grünbaumwirth.

Ludwig Meyer,

Maler und Tanzlehrer.

Ein Lehrling

findet Aufnahme in der Buchdruckerei von

F. P. Datterer in Freising.

Eine Uhrkette

wurde gefunden und kann abgeholt werden bei (147)

Andreas Adelding in Kranzberg.

Am letzten Turnerkränzchen wurden in der Garderobe (153)

zwei graublaue Hüte

verwechselt. Der Unterzeichnete ersucht um gefälligen Umtausch.

Baumer.

Verzeichniß

der Preise der Victualien und sonstigen Gegenstände des täglichen Bedarfes in der kgl. Haupt- und Residenzstadt München vom 17. Jan. 1875 an.

Waizenbrod: Die 3 Pfennigsemmel fein wiegt 42 Gramm, das 3 Pfenniglaibl 80 Gramm. Roggenbrod: der 6 Pfenniglaib 240 Gr., der 12 Pfenniglaib 480 G., der 25-Pfenniglaib 2 Pfd. — Gr., der 50-Pfenniglaib 4 Pfd. — Gr. 1 Pfd. Kaisermehl 30 Pf., 1 Pfd. Mundmehl 23 Pf., 1 Pfd. Semmelmehl 20 Pf., 1 Pfd. Waizenmehl 18 Pf., 1 Pfd. Einbrennmehl 14 Pf., 1 Pfd. Roggenmehl 17 Pf., 1 Pfd. Backmehl 14 Pf., 1 Pfd. Gries feiner 30 Pf., ordinärer 30 Pf., 1 Pfd. Mastochsenfleisch 60 Pf., 1 Pfund gemästetes Kuhfleisch 51 Pf., 1 Pfd. Kalbfleisch, beste Qualität 60 Pf., mittlere Qualität 57 Pf., 1 Pfd. Schaffleisch 40 Pf., 1 Pfd. Schweinefleisch, roh 70 Pf., geräuchert 97 Pf., 1 Pfund Schweinefett 86 Pf. Ein Ctr. rohen Unschlitts, im nassen Zustande 29 Mk. 14 Pf., in trocknem Zustande 32 Mk. 57 Pf., 1 Pfd. gegossene Kerzen 60 Pf., 1 Pfd. gezogene Kerzen, feine 60 Pf., 1 Pfd. gezogene Kerzen, ordinär — Pf., 1 Pfd. Seife 40 Pf., 1 Pfd. Schmalz 1 Mk. 3 Pf., 1 Pfd. Butter 1 Mk. 6 Pf., 3 Eier 20 Pf., 1 alte Henne 1 Mk. 37 Pf., 1 Huhn 1 Mk. 3 Pf., 1 Indian 4 Mk. 63 Pf., 1 Kapaun 2 Mk. 57 Pf., 1 Gans 4 Mk. 50 Pf., 1 Ente 2 Mk. - Pf., 1 Taube 43 Pf., 1 Spanferkel 5 Mk. 12 Pf., 1 Hektolit. Kartoffel 3 Mk. 86 Pf., 1 Maßel weiße Rüben 14 Pf., 1 Maßel bayerische Rüben 20 Pf., 1 Maßel gelbe Rüben 23 Pf., 1 Maßel Zwiebel 34 Pf., 1 Ster Buchenholz 12 Mk. 80 Pf., 1 Ster Birkenholz 10 Mk. 75 Pf., 1 Ster Föhrenholz 9 Mk. 15 Pf., 1 Ster Fichtenholz 9 Mk. 10 Pf., 1 Ctr. Heu 3 Mk. 92 Pf., 1 Ctr. Grummet 4 Mk. 35 Pf., 1 Ctr. Roggenstroh 4 Mk. 2 Pf., 1 Ctr. Haberstroh 2 Mk. 91 Pf.

Danksagung.

Für die zahlreiche ehrenvolle Theilnahme am Leichenbegängniße und Seelengottesdienst für unsere Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Base (144)

Frau

Marie Daniel,

sprechen wir hiemit den gebührenden Dank aus und bitten der Verstorbenen ein gutes Andenken bewahren zu wollen.

Freising, am 22. Januar 1876.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Die Pferdemusterungs-Commission des kgl. 3. Chevaulegers-Regiments versteigert



Mittwoch, den 26. Januar

Morgens 9 Uhr

im großen Kasernhof zu Neustift drei zum Reitdienst nicht geeignete Dienstpferde gegen sogleich baare Bezahlung an den Meistbietenden, wozu Steigerungslustige hiemit eingeladen werden.

Freising, den 22. Januar 1876. (148)

Versteigerung.

Am Samstag, den 29. Januar 1876

Vormittags 9 Uhr

werden im **Delleranwesen** in **Deutldorf** nachstehende Gegenstände gegen Baarzahlung öffentlich versteigert:

2 Pferde, darunter 1 trächtiges, 3 Kühe, 1 Jungrind, 2 Wägen, 1 Wägerl, 2 Pflüge, 2 Eggen, 1 Schubkarren, 2 Gsottstühle, 1 Windmühle, 20 Hekt. Korn, 20 Hekt. Haber, 30 Hekt. Kartoffel, 200 Ctr. Heu und Grummet, 9 Schober gedroschenes Roggenstroh, 100 Ctr. Haberstroh, 70 Ctr. Gerstenstroh, 50 Ctr. Waizenstroh, 2 Fuhrgeschirre, 2 Ackergeschirre, 1 Bett, 13 Hühner und sonstige Baumannsfahrnisse und Einrichtungsgegenstände.

Hiezu ladet freundlichst ein (146 2a)

Der Gutskäufer.

Münchener Schranne vom 22. Jan. 1875.

Frucht-Gattung.	Voriger Rest	Wochenkauf in der Schrannenhalle	Gesammt-Betrag.	Heutig. Verkauf	Rest.	Mittel-Preis.		Mittelpreis. Gestiegen		Mittelpreis. Gefallen	
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	M	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen	1185	101	5345	4608	737	10	27	—	—	—	3
Korn	1309	35	4674	3716	958	7	86	—	4	—	—
Gerste	1830	762	2265	1550	715	8	32	—	—	—	16
Haber	1372	1262	6364	5468	896	8	44	—	—	—	7
Wicken	—	—	81	81	—	8	7	—	—	—	12
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lein	37	21	102	72	30	10	17		—	2	69
Sonst. Frucht	43	—	150	92	58	—	—	—	—	—	—
Summa:	5776	2181	18981	15587	3394	—	—	—	—	—	—

Lehrern oder sonstigen an ihrem Domicil bekannten soliden Personen, kann der Verkauf eines überall gangbaren und couranten, leicht verkäuflichen Gebrauchs-Artikels unter Vergütung einer Provision übertragen werden. Dieser Nebenverdienst erfordert weder viel Zeit noch Fachkenntniß. Anerbietungen sind innerhalb 8 Tage franko unter Chiffre **S. S. 500 poste restante Carlsruhe** (Baden) einzureichen. (145 3a)

Zwei Mädchen

finden Beschäftigung in der Buchdruckerei von

F. P. Datterer.

Wochen-Repertoir des kgl. Hoftheaters in München.

Dienstag, den 25. Jan (Hofth.) „Hans Lange". — Mittwoch, den 26. (Residenzth.) „Tante Therese". — Donnerstag, den 27. (Hofth.) „Catharina Cornaro", Oper. — Freitag, den 28. (Hofth.) „Die Pisaner". — Samstag, den 29. (Residenzth.) „Die Citronen" — Sonntag, den 30. (Hofth.) „Die beiden Schützen", Oper. — Montag, den 31. (Residenzth.) „Tante Therese".

Erding, 20. Jan. Waizen 28 Mk. 67 Pf., Korn 19 Mk. 54 Pf., Gerste 22 Mk. 67 Pf., Haber 12 Mk. 77 Pf.

Coursbericht

vom 22. Januar mitgetheilt von **J. Schülein Söhne in Freising.**

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	101.—	100.80
4% dto . . Mark	94.20	94.
Pfandbriefe.		
4% bayer Hyp.- u. Wechselb.	94.20	94.
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.[illegible]	98.1[illegible]
4½% bayer. Vereinsb. . . .	99.50	98.7[illegible]
4½% Nürnb. Vereinsbank .	98.20	97.7[illegible]
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	92.80	92.2[illegible]
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	202.	—
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	64.70	64.5[illegible]
Prioritäten		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	82.5[illegible]
3% Lombard-Bahn	—	46.9[illegible]
3% Staatsbahn	63.90	63.7[illegible]
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	—
5% „ Ostbahn	—	57.5[illegible]
5% „ Galizische Bahn .	—	60.7[illegible]
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	79.90	79.7[illegible]
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	65.5[illegible]
Amerika.		
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	—	99.4[illegible]
5% Consolidirte	—	100.[illegible]
Verfallene		
1884er Bonds	—	96.5[illegible]
Gekündigte		
6% 1884er p. 1. Febr . . .	—	97.
6% 1885 er pr. 15. Febr. . .	—	97.[illegible]
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	17.50	17.[illegible]
Braunschweiger . . . . . „	—	84.[illegible]
Augsburger . . . . „	20.	19.[illegible]
Ansbach Gunzenhauser „	25.	—
4% bayer. Prämien-Anleihe	124.—	12[illegible]
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.19.	16.[illegible]
Engl. Sovereigns . . . . „	20.33.	20.[illegible]
Oester. Banknoten . . . . „	175.80	175.[illegible]

4½% Guldenpfandbriefe der Bayerisch[illegible] Vereinsbank und 4% der Hyp und Wechs[illegible] bank tauschen wir unentgeltlich gegen Ma[illegible] pfandbriefe um.

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 20. Mittwoch, 26. Januar. 1876.

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Die Verlegung eines Wochenmarktes mit Getreideschranne betr.

Der auf das Fest „Maria Lichtmeß" (Mittwoch, den 2. Febr 1876) fallende Wochenmarkt mit Getreideschranne wird auf

Dienstag, den 1. Februar 1876

verlegt, was anmit bekannt gegeben wird.

Freising, den 25. Januar 1876.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr.

Bayern. München, 24. Jan. Der „Festball zum Besten der Armen", welcher am Samstag Abend in dem großen Saale des kgl. Odeon stattfand, zu welchem Zwecke derselbe äußerst prächtig von dem technischen Direktor des Hoftheaters, Hr. Maler Seitz, dekorirt und mit Gemälden versehen war, nahm einen glänzenden Verlauf. Die k. Hoheiten Prinz Luitpold, Ludwig mit Gemahlin, Arnulph, die Hohheiten Erbprinz Leopold und sein Bruder Prinz Friedrich von Anhalt beehrten, bis nach dem 3. Tanze, den Ball und tanzten die Polonaise, die Gemahlin des Prinzen Ludwig mit dem Präsidenten des Armenballcomités Herrn Oberſthofmarschall Baron von Malsen, Prinz Luitpold mit Frau Assessor Niebler, Prinz Ludwig mit Frau Privatiere v. Bray, Prinz Arnulph mit Frau Hoftheatermaler Quaglio und Erbprinz Leopold und Prinz Friedrich von Anhalt mit den Töchtern des verstorbenen Kriegsministers von Spieß. Diesen hohen Herrschaften folgten eine unabsehbare Reihe Paare von der höchsten Aristokratie, sowie aus allen Ständen der Haupt- und Residenzstadt, unter denen, zumal die Damen durch überschwänglichen Luxus sich hervorthaten. Die Festgabe des Comités, dem auch heuer wieder der vorzüglichste Dank gebührt, wirkte außerordentlich durch die Originalität. Hofschauspieler Lang als „Staberl" kam nämlich in einem großen Ballon und zwar zugleich mit Frau und 16 kleinen und immer größeren Staberln; Lang sprach einen von Dr. H. Schmid gedichteten Prolog, welcher enthusiastischen Beifall fand.

— München, 24. Jan. Wie wir soeben vernehmen, wird die Präkonisirung des neuen Bischofs von Passau, morgen, Dienstag, in Rom stattfinden. Es ist dies der ehemalige bischöflich, geistliche Rath Franz Josef Weckert.

— München, 24. Jan. Die gestern im großen, reichverzierten Saale des hiesigen kath. Kasinos stattgefundene Görres-Feier ist bei einem massenhaften Besuche glänzend verlaufen, die Zahl der Festgäste mag wohl gegen 4000 betragen haben; unter denselben befanden sich der Herr Erzbischof, die Reichsräthe Grafen von Preysing und Deym, sowie eine große Anzahl von Landtags Abgeordneten. Die Versammlung ward vom Herrn Grafen Arco-Zinneberg eröffnet; die Festrede hielt Herr Universitätsprofessor Dr Bach, worauf ein Vortrag des Herrn Stadtpfarrpredigers Huhn folgte. Die Versammlung schloß nach 6 Uhr, worauf sodann Familienunterhaltung folgte.

— München. Letzterer Zeit konnte man zu späten Abendstunden an Kirchenthüren und Durchgangshäusern, wohl auch im Winkel einer Gaststube rc., ein etwa 8jähriges ungewöhnlich hübsches Bübchen treffen, welches durch stilles Weinen einen schweren Kummer zu verrathen schien. Theilnehmenden Leuten, welche sich nach dessen Grunde erkundigten, erzählte der Kleine schluchzend mit treuherziger Miene, daß ihn die Mutter in die Stadt mitgenommen und angewiesen habe, auf sie an den betreffenden Plätzen zu warten, bis sie ihre Geschäfte z. B. das Austragen von Wäsche besorgt habe. Die festgesetzte Stunde ihrer Wiederkehr war längst verflossen; der arme Junge wußte bei hereingebrochener Nacht nicht ein nicht aus. Natürlich konnte es nicht fehlen, daß sich regelmäßig ein Weibchen bereit fand, das sich des Kleinen annahm, ihm Abendmahlzeit und Nachtherberge gewährte; am nächsten Morgen noch ein Stück Geld gab und ihn in die elterliche Wohnung zurückzuführen versuchte. Letzteres schlug stets fehl und der Junge wurde gewöhnlich schließlich mit Bedauern seinem Schiksale überlassen; gerade das war es, was er, nachdem er gegessen, getrunken und Almosen erhalten, beabsichtigt hatte; jüngst aber zur Polizei geführt stellte sich heraus, daß das weinende Knäblein ein abgefeimter Schlingel der „Peppi von der Götheſtraße" ist, der die ganze Leidensgeschichte erfunden und derartige Speculationen auf die öffentliche Mildthätigkeit schon wiederholt und zum großen Verdruß seiner rechtschaffenen braven Mutter mit Erfolg ausgeübt hat.

— München. Vorgestern früh hat sich der seit längerer Zeit an Typhus leidende Buchhalter Daniel Schnetzer, ein in jeder Hinsicht in den geordnetsten Verhältnissen befindlicher junger Mann in seiner Wohnung, Kaufingerstraße, durch einen Revolverschuß in die Brust entleibt, ein zurückgelassener Brief zeigt evident an, daß der Unglückliche lediglich unter dem Einfluß schwerer Gemüthserkrankung Hand an sich gelegt hat.

— München, 24. Jan. Wie der „Landsh. Ztg." mitgetheilt wird, cirkuliren in Niederbayern allein noch über ca. 1,100,000 fl ältere süddeutsche Münzen, während in den übrigen Kreisen, die Umwechslung viel rascher vor sich geht. Nicht, daß es den niederbayerischen Einlösungsstellen an Reichsmünzen fehlte, es ist eben, daß Niederbayern noch immer zäh an seinen Gulden und Sechsern hängt

und der Bevölkerung durch eigene Schuld bedeutende Verluste in Aussicht stehen.

— Wie aus Tegernsee berichtet wird, ist Aussicht vorhanden, daß die dortige neue Wasserleitung unter günstigen Witterungsverhältnissen schon im heurigen Sommer ausgeführt und Tegernsee mit bestem Trinkwasser versehen sein werde. Hoffentlich wird Tegernsee auch in nicht ferner Zeit eine Ortsbeleuchtung auch während der Winterszeit erhalten, während welcher sie eigentlich doch am nöthigsten ist.

— Regensburg, 22. Jan. Der Unfall, von welchem am vergangenen Dienstag in der Nähe der Station Regenstauf ein Güterzug betroffen worden ist, stellte sich schwerer heraus, als die ersten Nachrichten besagten. Der Unfall wurde durch einen Achsenbruch verursacht, welcher das Entgleisen mehrerer Wägen herbeiführte. Der Zug befand sich im vollen Laufe, als die Achse zusammenknickte. Obwohl von dem Zugpersonal sofort alle Mittel angewendet wurden, um eine Katastrophe abzuwenden, wurden dennoch 3 Wägen fast total zertrümmert und zur Seite geschleudert Es befanden sich auf denselben schwere Steine und Getreide. Das Bahngeleise war eine weite Strecke hin zerstört, indem die Schienen in Schlangenlinien verbogen wurden. Ein Bremser soll, wie man hört, ziemlich bedeutend verletzt worden sein, während das übrige Zugpersonal glücklicher Weise mit dem Schrecken davonkam.

— Passau, 22. Jan. Ein Wirth vom Lande machte gestern eine kostspielige Erfahrung von der Anhänglichkeit seines Hundes. Während der Mann in der Ludwigs-Apotheke steht, setzt ihm der junge Metzgerhund durch die Glasthüre nach, und als der erstaunte Wirth sich umdreht und drohend nach seinem Stocke greift, stürzt das Vieh durch die andere Hälfte der Glasthüre wieder hinaus. Die Fenster lagen in Scherben und der Hund hatte sich arg zugerichtet.

— Passau, 22. Jan. Die „Pass. Ztg" erzählt Folgendes als „wahrheitsgetreuen Vorfall": Zeugniß wie sehr auch in diesem strengen Winter wieder das Hochwild leiden muß: Unweit Wettenheim, eine Viertelstunde von Schleching entfernt, steht das Kappel'sche Wirthshaus an der Straße. Durch die offenstehende Hausthüre desselben nun schritt in der Nacht vom 7. auf 8. ds. Mts. ein prächtiger Hirsch und klopfte mit seinem Geweih so lange an die Gastzimmerthüre, bis er Einlaß gefunden. Die erstaunten Anwesenden in der Wirthsstube fütterten den seltenen Gast, welcher von Hunden verfolgt worden war und sich hungernd, mit letzter Kraft durch den tiefen Schnee nach diesem Wirthshause durchgearbeitet hatte. Als er sich genug mit den Gästen unterhalten hatte und wieder zu Kräften gekommen war, wurde er recht übermüthig; der Wirth brachte ihn dann in den Stall und am nächsten Tag (9. ds.), an einem Strick führend, zum Bürgermeister nach Reutern, wo er sich seitdem noch befindet, sehr fleißig frißt und trinkt und überhaupt ganz fidel ist, bis er im Frühjahr seine Freiheit wieder erlangen wird.

Ausland.

Niederlande. Auf der Insel Celebes machten kürzlich einige 50 Piraten, die in drei Booten gelandet waren, einen Angriff auf die holländische Residenz und das Fort zu Menango. Von letzterem zurückgeschlagen, griffen sie die Wohnung des Residenten an und plünderten sie aus. Die rasche Ankunft von Truppen rettete die Frau von Musschendrak, die Gattin des Residenten, nebst Kindern und Amme, welche allein im Hause waren, und in dem nun folgenden Gefecht wurden die Piraten, mit großem Verlust in die Flucht geschlagen. Sie wollten sich in ihre Boote flüchten, aber zwei derselben waren mittlerweile von den Regierungstruppen ergriffen und das dritte mit 14 Piraten wurde später eingeholt. Im Ganzen wurden 20 Piraten getödtet und der Rest gefangen genommen; sie sind sämmtlich Mahomedaner.

Dienstesnachrichten.

Erledigt der Schuldienst zu Endorf Distr.-Insp. Prien, Reinertrag 720 Mk. ergänzt auf 771 Mk. 50 Pf. und 116 Mk. 57 Pf. für die Gem.-Schr. von 2 Gemeinden, Bewerbungs-Termin 12. Februar.

Lokales.

Freising, 28. Jan. Heute Morgens fand man an der Neustifter-Straße im Graben liegend einen Mann, der den Tod durch Erfrieren gefunden zu haben scheint. Im Gesichte trägt er Verletzungen, welche zu weiteren Nachforschungen Anlaß gegeben haben. Aus den Arbeitspapieren, welche er bei sich hatte, ergibt sich, daß er seines Zeichens Mühlbursche ist, den Namen Joseph Dallhammer trägt und in Pfaffenhofen beheimathet ist.

Die Sängerin.

Novelle von Rudolph Scipio.

(Fortsetzung.)

Der Tag neigte sich schon dem Ende zu, und Adele, welche erst seit Kurzem das Bett wieder verlassen hatte, saß in einem bequemen Lehnstuhle am Fenster, vorsorglich mit weichen Kissen umgeben, in welchen ihr immer noch schwacher Körper ruhte und sah mit wehmüthigen Empfindungen hinaus zu den schönen Abendhimmel.

Sie gedachte der fernen Heimath und des geliebten Vaters, der sich, durch den trügerischen Schein getäuscht, von ihr abgewandt hatte.

Wenn auch der ungerechte Zorn für jetzt sein Herz verhärtete, so konnte sie doch nicht denken, daß die Liebe zu ihr ganz durchaus gewichen sei, und wenn er sein Kind jetzt hätte sehen können, wie sie schwach und hülflos in der Ferne und unter fremden Menschen sich nach der Heimath, nach dem Schutze und der Liebe der Eltern sehnte, er hätte sie gewiß nicht länger zurückgewiesen.

Mit Sehnsucht folgten ihre Blicke den Vögeln, die sich hoch oben im blauen Aether wiegten und jubelnd ihr Abendlied erschallen ließen, ehe sie ihr Nest aufsuchten.

Auch sie hatte einst ihnen geglichen, hatte fröhlich wie sie ihr Lied gesungen und wie sie ihre Heimath gehabt, wohin sie zurückkehren konnte, wenn ihr Herz sie dahin zog. Aber das Schicksal hatte ihren Flug gelähmt, ihre Lieder waren verstummt, ihre Hoffnungen gebrochen.

Sie wußte kaum, ob sie sich darüber freuen sollte, daß sie genesen, ob es nicht besser für sie gewesen wäre, wenn sie nie aus der Nacht erwacht, welche damals ihre Sinne umgeben. Denn was konnte sie noch vom Leben hoffen und erwarten?

Einsam und verlassen stand sie fortan in der Welt, vielleicht sogar ohne im Stande zu sein, sich ferner wie bisher auf ihre Kunst stützen zu können, denn seit dem Tage, wo das Bewußtsein bei ihr zurückgekehrt war, verfolgte sie die Furcht, daß die Krankheit ihre Stimme geraubt haben könne, und wenn diese Befürchtung sich bestätigte, so war sie dem Elende völlig preisgegeben.

Sie gedachte des Geliebten; was mochte aus ihm geworden sein? In ihren Augen war er unschuldig; aber sie wußte ja selbst, wie oft auch der Unschuldige leiden muß. Er, der jetzt, wo sie von Vater und Mutter verlassen war, ihre einzige Hoffnung und Zuflucht gewesen wäre, bedurfte vielleicht selbst Schutz und Hülfe; hoffte vielleicht auf sie, zweifelte vielleicht sogar an ihr. Wenn sie ihn jetzt einmal sehen, wenn sie ihn hätte trösten können und sagen, daß sie auch im Unglück bei ihm aushalten und stets angehören wolle.

Sie hörte den Schritt des Doktors auf der Treppe und da dieser ihr streng verboten hatte, sich ihren traurigen Gedanken hinzugeben, und sie befürchtete, daß ihre feuchten Augen sie verrathen würden, so legte sie das müde Haupt zurück in die Kissen, wischte mit schwacher, zitternder Hand die verrätherische Thräne von den hohlen Wangen und schloß die Augen.

(Fortsetzung folgt.)

Freiwillige Feuerwehr Kranzberg.

Nächsten Samstag, den 29. Jan.

findet beim alten Wirth (157)

FEUERWEHR-BALL

statt, wozu die Nachbarfeuerwehren kameradschaftlichst eingeladen sind.

Das Commando.

Bekanntmachung.

Samstag, den 5. Februar 1876 Vorm. 9 Uhr (160)

wird aus der herrschaftlichen Waldung **Hart**

im Wirthshause zu Isareck

nachstehendes Holzmaterial öffentlich versteigert:

240 Ster Scheitholz,
60 „ Rauchhaufen,
60 Sägstücke,
12 Bauholz.

Kauflustige werden mit dem Bemerken eingeladen, daß der herrschaftliche Jäger angewiesen ist, auf Verlangen das Material vorzuzeigen.

Schloß Isareck am 24. Januar 1876.

Gräflich von La Rosée'sche Gutsverwaltung Isareck.

J. Maier.

Jagd-Verpachtung.

Am Donnerstag, den 10. Februar lfd. J.

Nachmittags 2 Uhr

wird im alten Wirthshause zu **Allershausen** die dortige Gemeindejagd ca. 5600 Tagw Privat- und Staatswaldung nebst Wasserjagd umfassend, auf weitere 9 Jahre verpachtet. (161 2a)

Die näheren Bedingungen werden am Tage der Versteigerung bekannt gegeben.

Hiezu ladet Jagdliebhaber freundlichst ein.

Allershausen, den 24. Januar 1876.

Die Gemeinde-Verwaltung Allershausen.

Hammerl, Bürgermeister.

Inventar-Versteigerung.

Am Dienstag, den 1. Februar l. J.

Vormittags 9 Uhr

werden im **Nagelhof** zu **Eldering** bei Taufkirchen nachstehende Inventargegenstände gegen Baarzahlung öffentlich versteigert, als:

4 Pferde, (2 dreijährige und 2 vierjährige), 1 zweijähriger Hengst, 2 Jährlinge, 15 Stück Rindvieh, 2 Schweine, mehreres Geflügel, 4 eisengeachste Wägen, 1 Schweizerwägerl, 2 Schubkarren, mehrere Gsodstühle, 1 Putzmühle, Holz, Dienstbotenbetten, Kartoffeln, 20 Schäffel Korn, 16 Schäffel Gerste, 24 Schäffel Haber, 200 Ctr. Heu, Grummet und Kleeheu, Handgedroschenes Weizen- u. Roggenstroh, mehrere Fuder Gerste- u. Haberstroh und noch mehrere hier nicht mehr aufgeführte Gegenstände.

Hiezu ladet freundlichst ein

Der Gutskäufer.

Empfehlung.

Für Carnevals-Saison empfehle ich (62 3b)

Ball-Coiffüren

in neuesten Façons zu den billigsten Preisen.

Alte Coiffüren werden nach Belieben umgebunden.

D. Oberprieler.



Am Sonntag, den 6. Febru

Pferde-Rennen

mit **Tanz-Musik**

bei (159)

Bartholmä Scharl,
Gastwirth in Dietersheim.

Ein schöner Teint

erhöht, zumal beim weiblichen Geschlecht den Glanz der Schönheit. **Zur Pflege und Conservirung** der Haut hat sich von allen Schönheitsmitteln **nur** das

„Eau de Lys de Lohse“
– Schönheitslilienmilch –

als wirksam erwiesen, in Folge dessen dasselbe bei der feinen Damenwelt ein unentbehrlicher Toiletten-Artikel geworden ist. — Das Präparat besteht, wie die chemische Analyse erwiesen, aus den feinsten, auf die Haut **wohlthuend** einwirkenden Substanzen, welche dieselbe weich, weiß und geschmeidig machen, ihr jugendliche Frische verleihen, und **Sommersprossen, Sonnenbrand, Kupferröthe**, gelbe Flecke, sowie alle anderen Unreinheiten der Haut, (unter Garantie) entfernen.

In Original-Flaschen à Mk. 3 50.

Lohse's Schönheits-Lilien-Milch-Seife, die zarteste und mildeste aller Seifen, um die Haut weich und weiß zu machen, die auch wegen ihrer **Reinheit** und Feinheit **alle Seifen** übertrifft, à Stück Mk 1.

Erfinder **Gustav Lohse**, Parfümeur, Chemist, Hoflieferant Ihrer Majestät der Kaiserin von Deutschland.

Generaldépôt für Süddeutschland, die Schweiz, Italien, Holland ꝛc. bei **G. C. Brüning** in **Frankfurt a. M.**

Dépôt in Freising bei **J. Oberlindober.** (151 12a)

Ein kräftiger (158)

Lehrjunge

von ordentlichen Eltern wird für einen Wagner gesucht.

Eine (133 3b)



Köchin

wird gegen hohen Lohn zu Lichtmeß auf das Land gesucht. D. Ue.

Inventar-Versteigerung.

Am Montag, den 31. Januar 1876

Vormittags 9 Uhr

werden im **Feuchtbauern-Anwesen** in **Kleineisenbach** bei Unterbruck, Landgericht Freising nachstehende Inventargegenstände gegen Baarzahlung öffentlich versteigert, als:

4 Pferde, 1 Jährling, 2 schwere Zugochsen, 6 Kühe, 11 Kalbinen, hievon mehrere trächtig, 15 Schafe, 1 Eber, 2 Mutterschweine, 4 Wägen, 1 kleines Wägerl, mehrere Pferdgeschirre, Pflüge, Eggen und noch verschiedene Baumannsfahrnisse; ca. 5000 Ziegelsteine, 200 Ctr. Heu und Grummet, 600 Ctr. Roggenstroh (Handgedroschen), 400 Ctr. Gerste- und Haberstroh, 25 Doppelhektoliter Kartoffeln, 80 Doppelhektoliter Winterkorn, 15 Doppelhektoliter Sommerkorn, 80 Doppelhektoliter Haber, 3 Dienstbotenbetten und noch mehrere hier nicht mehr genannte Gegenstände. (136 3b)

Hiezu ladet freundlichst ein

Der Gutskäufer.

Coursbericht

vom **24. Januar** mitgetheilt von

J. Schülein Söhne in Freising.

Bayern.	P.	G.
4½% Obligationen ½ j. . .	101.10	100.80
4% dto . . Mark	94.20	94.
Pfandbriefe.		
4% bayer Hyp.- u. Wechselb.	94.20	94.
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.10
4½% bayer. Vereinsb. . . .	99.50	98.70
4½% Nürnb. Vereinsbank .	98.20	97.70
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	92.80	92.3[illegible]
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	202.50	201.5[illegible]
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	64.6
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	[illegible]2.
3% Lombard-Bahn	—	46.[illegible]
3% Staatsbahn	—	63.[illegible]
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	61.[illegible]
5% " Ostbahn	—	58.[illegible]
5% " Galizische Bahn .	—	60[illegible]
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	79.90	79[illegible]
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	65.[illegible]
Amerika.		
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	—	99.[illegible]
5% Consolidirte	—	100.[illegible]
Verfallene		
1884er Bonds	—	96.[illegible]
Gekündigte		
6% 1884er p. 1. Febr . . .	—	97.
6% 1885er pr. 15. Febr. . .	—	97.[illegible]
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	17.50	17.[illegible]
Braunschweiger . . . . . "	—	84[illegible]
Augsburger . . . . "	20.	19[illegible]
Ansbach Gunzenhauser "	25.	—
4% bayer. Prämien-Anleihe	124.50	1[illegible]
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.19.	16[illegible]
Engl. Sovereigns . . . . "	20.33.	20[illegible]
Oester. Banknoten . . . . "	176.	17[illegible]

Guldenstücke, Sechser rc. werden bei [illegible] jeden Tag von 9—12 Uhr Vormittags [illegible] von 3—6 Uhr Nachmittags gegen [illegible] Geld umgetauscht.

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 21. **Donnerstag, 27. Januar.** **1876.**

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Holzabgabe Seitens des k. Forstamts Ingolstadt betr.

In rubr. Betreffe machen wir die Interessenten auf eine Bekanntmachung des kgl. Forstamtes Ingolstadt aufmerksam, welche an der Amtstafel am Rathhaus angeheftet ist.

Freising, am 26. Januar 1876.

Stadmagistrat Freising.

Mauermayr.

Bekanntmachung.

Vergrößerung des Triebrades in der Moosach beim Hause des Krämers und Hausbesitzers Johann Schönprun betr.

Der Hausbesitzer und Krämer Herr Johann Schönprun dahier beabsichtigt, das hinter seinem Hause Nr. 112 in der Moosach angebrachte, seit ca. 9 Jahren bestehende Triebrad zu vergrößern.

Mit Rücksicht auf Art. 74 des Gesetzes über die Benützung des Wassers wird zur Verhandlung dieses Gesuches Termin auf

Freitag, den 4. Februar Vorm. 10 Uhr

im Amtszimmer des Unterfertigten anberaumt mit dem Anfügen, daß die Interessenten, welche an obiger Tagsfahrt keinen Einspruch erheben, ihres Einspruchsrechtes verlustig werden.

Bemerkt wird, daß der Plan in der magistr. Amtskanzlei zur Einsicht aufliegt.

Freising, den 25. Januar 1876.

Stadtmagistrat Freising.

173) **Mauermayr.**

Bayern. München, 25. Jan. Die k. Regierung von Oberbayern hat den ihr von dem Münchener Magistrate vorgelegten Plan für ein Meteorologisches Observatorium genehmigt. Dasselbe wird in Uebereinstimmung mit Herrn Prof. Dr. v. Bezold in der Maximiliansstrasse erbaut werden.

— München, 25. Jan. Dem Vernehmen nach hat Herr Appellationsgerichtspräsident von Schab zu Nürnberg um seine Pensionirung nachgesucht.

— München, 25. Januar Gestern Abend 6 Uhr bewegte sich vom Versammlungslokale des kath. Casinos, der anläßlich der Görresfeier veranstaltete Fackelzug unter zahlreicher Betheiligung der Studentenverbindung Aenania, des katholischen Studentenvereins der kath. Studirenden der Schweiz und von Polen und vieler Mitglieder des kath. Casinos zum Grabe Görres auf den südlichen Friedhof; nach kurzer Gedächtnißrede auf den Verstorbenen wurde von einem Mitgliede der Verbindung Aenania ein Lorbeerkranz auf das Grab niedergelegt, worauf sich der Zug programmgemäß von vielen Schaulustigen begleitet auf den Dultplatz begab und daselbst nach Absingung des Te deum die Fackeln zusammenwarf.

München, 25 Januar. Nach Ausweis des statistischen Jahrbuches über die Gabelsbergersche Stenographie pro 1876 sind in den Jahren 1846—1875 zur Verbreitung der Stenographie nach dem System Gabelsberger's 647 Vereine in's Leben gerufen worden, von welchen zur Zeit noch 249 mit 7038 ordentlichen, 2671 korrespondirenden und Ehren-, dann 1656 außerordentlichen u. s. w., im Ganzen 11,365 Mitgliedern bestehen. Auf das deutsche Reich treffen 186 Vereine mit 6131 Mitgliedern, hievon auf Bayern 37 Vereine mit 987 ordentlichen, 390 außerordentlichen, 377 korrespondirenden und Ehren-, unterstützenden und Cursus- im Ganzen 1467 Mitgliedern. Unterricht in der Gabelsberger'schen Stenographie haben im Jahre 1875 im deutschen Reiche 10,409 Personen (hievon an 304 Anstalten von 213 Lehrern 7564, private 2845) erhalten, in Bayern von 123 Lehrern 3542 Personen und zwar am Polytechnikum 36, an 38 Gymnasien und Lateinschulen 1393, an 9 Realgymnasien und höheren Bürgerschulen 204, an 13 Lehrerseminarien und Präparandenschulen 349, an 28 Gewerbe- und Handelsschulen 824, an 14 sonstigen Anstalten 184, zusammen 103 Anstalten mit 70 Lehrern und 2990 Schülern, dann privatum 552 Personen.

— München, 25. Januar. (Eine neue Patrone.) Dem Vernehmen nach, hat der Direktor der kgl. Gewehrfabrik zu Amberg, Generallieutenant Frhr. von Podewils eine neue aus dünnem Messingblech gefertigte Patronenhülse erfunden, welche Aussicht haben soll, im ganzen deutschen Heere als Einheitspatrone eingeführt zu werden.

— Als rechtskundiger Bürgermeister der Stadt Dillingen wurde der rechtsk. Bürgerm. von Neumarkt, H. Jos. Feltbauer, gewählt.

— Passau. In der Nacht von 22. auf 23. Jan. sind in Viehausen bei Neuhaus a/J. drei Mägde an Kohlenoxydgas erstickt; eine Vierte ist gleichfalls in äußerster Gefahr. Dieselben beim Oekonomen Hirschenauer bedienstet, hatten vor dem Schlafengehen einen blechernen Hafen mit glühenden Kohlen gefüllt, unter denen sich auch Braunkohlen befanden, auf den Fußboden ihrer Kammer gestellt.

— In Eggendobel bei Passau kam es am vergangenen Sonntag Abend zwischen Soldaten des 9. Jägerbataillons und des 11. Inf.-Reg. — es sollen über 100 Mann gewesen sein — zu einem blutigen Exceß. Die Jäger hatten 8 mehr oder minder Verwundete; der Spielmann Brehm der 4. Comp. erhielt 2 lebensgefährliche Messerstiche in die Lunge, außerdem wurden alle Tische, Bänke, Stühle 2c. zertrümmert.

— Wie aus Deggendorf berichtet wird, soll der Arbeiter, welcher jüngst in der Enzinger'schen Bierhütte Dynamit-Patronen zum Trocknen auf den Ofen legte, dieß absichtlich und zwar aus Rache gethan haben; derselbe ist flüchtig gegangen.

— Nürnberg. Das hiesige Bezirksgericht hat den Bader Mück von Kirchsittenbach zu 6 monatlicher Gefängnißstrafe und je 3000 Mk Schadenersatz an 2 Personen verurtheilt, welche von Mück bei Beinbrüchen ohne Beiziehung eines Arztes so „kurirt“ worden waren, daß ihnen die Beine endlich amputirt werden mußten.

Preußen. Berlin, 20. Jan. Das im Bundesrath in Vorbereitung befindliche Gesetz über die Kasernirungsfrage des Reichsheeres geht, wie wir hören von dem Princip aus, das Kasernirungswesen für das gesammte deutsche Heer innerhalb eines Zeitraumes von 15 Jahren zu regeln. Hierbei soll der Gesichtspunkt festgehalten werden, daß die kleinen Garnisonen in Zukunft gänzlich in Wegfall kommen und nur die größeren Städte mit Truppen belegt werden. Zur Herstellung der hierzu erforderlichen Kasernements, welche in größerem Maße angelegt werden müssen, da die zu Garnisonstädten gewählten größeren Ortschaften durchweg mit einer größeren Mannschaftszahl als bisher bedacht werden sollen, werden bedeutende Geldmittel in Anspruch genommen, die jedoch wiederum auf den Zeitraum von 15 Jahren vertheilt werden, so daß auf die einzelnen Jahre eine verhältnißmäßige geringere Quote entfallen würde.

— Auf der Post in Berlin kam ein Brief an mit der Ausschrift: Mojemu dragomu vujezeku blagorodnomu gospodinu svetozaru pilaru. Da war guter Rath theuer. Die Post warf aber den Brief nicht in den Papierkorb, sondern trat eine Rundreise zu dem österreich. Gesandten, dem Magistrat und dessen vereideten Uebersetzer, einem Privatmann und endlich zur Polizei an und erfuhr endlich, daß die Aufschrift kroatisch war und laute: Meinem lieben Onkel, dem wohlgebornen Herrn Svetozar Pilar. Nach 24 Stunden bekam dieser Herr seinen Brief mit der Bitte um Entschuldigung für die Verspätung. Solche Sorgfalt der Post, rief dieser, kommt in der ganzen Welt nicht vor, und veröffentlichte das Ehrenzeugniß für die Reichspost.

Ausland.

Frankreich. In Paris ist man noch immer mit der Wiederherstellung der Vendome-Säule beschäftigt. Die reparirte Statue des ersten Napoleon ist bereits wieder auf das Capitäl gesetzt worden; jetzt aber entdeckten die Pariser Blätter, daß das Standbild höchst unglücklich geflickt worden ist und namentlich gar keine Aehnlichkeit mehr mit dem Original hat. Der Gaulois hat offene Anklage gegen die Behörden erhoben, daß der zerbrochene Napoleon mit Glaserkitt geflickt worden sei. Das genannte Journal sandte einen Reporter zu dem betreffenden Werkführer und dieser, ein Herr Verette, welcher zur Nennung seines Namens Ermächtigung gab, erklärte: „Ueber 500 Löcher an allen Theilen des Standbildes sind mit Glaserkitt verklebt worden. Ueberall hätte man ein Messer hineinstechen können, als wäre die Statue ein Stück Butter." Die Reparatur hat 23,000 Franks gekostet — theuerer Kitt! Alle dabei beschäftigten Arbeiter versicherten, daß das Ding nicht sechs Monate aushalten würde ohne voll Löcher zu sein und schließlich in Stücke zu zerfallen. Die Bonapartisten sind wüthend.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

— Von Ansbach-Gunzenhausener 7 fl.-Loosen sind bis jetzt ca. 4,000 Stück mit Gesammt-Gewinnen von ca. 50,000 fl. verloost, zum Theile schon sehr lange, und nicht erhoben. Unter den größeren Gewinnen befinden sich: S. 361 Nr. 37 mit 500 fl., S. 3437 Nr. 25 mit 100 fl., S. 3844 Nr. 35 mit 2000 fl.

Nürnberg, 22. Jan. (Hopfenmarktbericht.) Notirungen lauten: Beste Marktwaare 50—56 M., sekunda 38—43 M. tertia 30—35 M. Gebirgshopfen 50—60 M., Badische 62—72 M., Posener 56—68 M., Württemberger prima 78—86 M., Hallertauer prima 78—88 M., ditto sekunda 60—68 M., Wolnzach-Auersiegel 90—100 M., Aischgründer 43—56 M., Altmärker 40—55 M. Elsäßer 56—70 M., Oberösterreicher 47—57 M., Spalt, Stadt dortselbst 140—150 M., do. schwere Lage, 120—130 M., do. Mittellage 90—112 M., Saaz, Stadt dortselbst 144—150 M., do. Bezirk dortselbst 118—126 M., do. Kreis 100—115 M.

Lokales.

Freising, 16. Jan. Gestern fand im Eitenhofer'schen neuen Saale die ordentliche Generalversammlung des hiesigen technischen Vereins, verbunden mit Neuwahl des Vorstandes statt. Die Betheiligung an dieser Versammlung war eine so große, daß sie wohl seit vielen Jahren nicht so zahlreich mag gewesen sein. Das Wahlgeschäft nahm einen ziemlichen Theil der Zeit in Anspruch. Während der Festsetzung des Wahlresultates wurde Bericht über die Vereinsrechnung erstattet und diese sodann von einer eigens hiefür gewählten Kommission geprüft. Aus dem Rechnungsnachweise erfuhren wir, daß der Verein ein Vermögen von über 6000 M. besitzt und daß aus diesem Vermögen Darlehen zu 2 und 3% an hiesige Gewerbtreibende verabfolgt wurden. Im weiteren Verlaufe der General-Versammlung wurde der Anschluß des hiesigen technischen Vereins an einen Verband bayerischer Gewerbevereine mit dem Sitze in Nürnberg beschlossen. Durch diesen Anschluß, wie durch die schon bestehenden Anschlüsse an den Kunstgewerbe- und den allgemeinen Gewerbeverein in München soll ein regeres Interesse der hiesigen Gewerbetreibenden für den schon bestehenden technischen Verein geweckt, in einem neu zu gewinnenden Saale und bei den ordentlichen Vereinsversammlungen die Vereinsschriften aufgelegt, gute Modelle und Muster von dem Kunstgewerbeverein in München und vom bayerischen Gewerbemuseum in Nürnberg bezogen und hier in dem Vereinslokale ausgestellt und dadurch der Eifer und ein lebhaftes Interesse für eine permanente Ausstellung auswärtiger, wie auch hiesiger Gewerbs-Erzeugnisse belebt und gefördert werden.

Die Sängerin.

Novelle von Rudolph Scipio.

(Fortsetzung.)

Der Doktor schritt rascher als gewöhnlich; er schien eilig zu sein, aber, wenn er auch noch so viel zu thun und sich den ganzen Tag gequält hatte, so unterließ er doch nicht, so oft sein Weg ihn in die Nähe führte, die drei Treppen zu ihrem Stübchen hinaufzusteigen, um zu sehen, wie es ihr gehe; sie durch seinen freundlichen Zuspruch zu zerstreuen und aufzuheitern, ihr frische Blumen und mancherlei kleine Erfrischungen zu bringen und ihr zu beweisen, daß auch außer ihrer gutherzigen Wirthin noch Jemand da sei, der Antheil an ihr nähme.

Sie hörte, wie der Doktor eintrat und an der Thüre stehen blieb; aber sie war noch zu sehr von ihren Gedanken erregt, um jetzt gleich mit ihm sprechen zu können, und verharrte deshalb ruhig in ihrer Lage. Sie hörte ihn näher treten und wußte, daß er jetzt vor ihr stand und sie beobachtete; da endlich schlug sie die Augen auf.

Es war aber nicht die Gestalt des guten alten Doktors, die sich athemlos horchend zu ihr niederbeugte, sondern ein anderes, jugendlich schönes, ihr wohlbekanntes und liebes Gesicht mit Schmerz und zärtlicher Theilnahme an ihren Zügen hing.

„Georg," hauchte sie leise, während neue Hoffnung in ihr Herz zurückkehrte, „bist Du frei?"

„Ja, mein Herz, ich bin frei und bleibe bei Dir; aber sprich nicht und halte Dich ruhig; ich darf sonst nicht bei Dir bleiben. Man hat mich heute schon einmal weggeschickt, als ich zu Dir wollte, und der Doktor hat streng verboten, daß Du Dich aufregst."

„O, ich will ja auch gern gehorsam sein," sprach die Kranke lächelnd; „ich weiß jetzt, daß ich Dich wieder habe, nun wird's bald besser."

Haller, oder wie er sich jetzt wieder mit seinem wahren Namen nannte, Hasperg betrieb nun mit möglichster Eile den Verkauf seiner Habe, um seinen Verpflichtungen gerecht zu werden; wie er es vorausgesehen, so blieb ihm fast nichts übrig; aber er verlor darum den Muth nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Bayer. Notenbank.

Wir geben hiemit bekannt, dass auf folgenden Plätzen nachstehend verzeichnete Firmen zu Agenturen der Bayer. Notenbank bestellt worden sind: **Carl Schloderer** in **Amberg**, **G. F. Gutmann** in **Ansbach**, **M. Wolfsthal** in **Aschaffenburg**, **Ernst Bühler** in **Bamberg**, **Fried. Fenstel** in **Bayreuth**, **J. L. Hertlein** in **Erlangen**, **M. Saradeth** in **Freising**, **Carl Löwi** in **Fürth**, **A. Waltz** in **Hof**, **Caspar Gerhauser** in **Kaufbeuren**, **Ad. Böhm & Co.** in **Landshut**, **Conrad Keim** in **Memmingen**, **Carl Pullich** in **Nördlingen**, **Thalmessinger & Co.** in **Neu-Ulm**, **P. Weigand** in **Ochsenfurt a./M.**, **Bachmann, Leuze, Schropp & Co.**, in **Passau**, **M. Uhlfelder** in **Regensburg**, **Jonas Nordschild** in **Schweinfurt**, **Joh. Stiglmeier** in **Straubing**, **J. M. Röser jr.** in **Würzburg**.

Die Geschäftsthätigkeit der Agenturen beginnt im Laufe des Monats Januar und wird hierüber von den einzelnen Agenten specielle Bekanntmachung erfolgen. Die Thätigkeit der Agenturen beschränkt sich auf das Discontiren von Wechseln und die Vermittelung von Lombardgeschäften. Wechsel auf sämmtliche Bayer. Notenbankplätze sowie auf Reichsbankplätze werden von uns al pari discontirt.

München, den 30. Dezember 1875. (163)

Die Direction.

Unter Bezugnahme auf Obiges gebe ich bekannt, dass ich mit Heutigem meine Thätigkeit in vorstehend bezeichneter Richtung begonnen habe.

Freising, den 25. Januar 1876.

M. Saradeth.

Anzeige & Empfehlung.

Der Unterzeichnete erlaubt sich einer verehrlichen Einwohnerschaft Freisings und Umgebung bekannt zu geben, daß unter Heutigem eine Sendung von

holländischen Seefischen

als: **Dorsch**, **Hecht**, **Schellfische**, **per ℔ 50 ₰** eingetroffen ist, und empfiehlt solche zur gefälligen Abnahme.

Ferners empfehle ich meine sogenannten **Schnellzünder**, zum Anfeuern von Torf, Steinkohlen ꝛc. wobei das Holz ganz entbehrlich wird, besonders für Feuerarbeiter, sowie auch für jede Haushaltung geeignet.

Weiters erlaube ich mir meine täglich frischen **Charcutier-Waaren**, sowie auch beste **Emmenthaler-**, **Schweizer-**, **Jochberger-** und **Backsteinkäse** auch **Anguilotti**, **Sardellen**, **Häringe**, **Bücklinge**, **Sardinen**, **Essiggurken** ꝛc. in gefl. Erinnerung zu bringen.

Freising, den 24. Januar 1876. (167)

Achtungsvollst

Carl Redle,

vis-à-vis der **Stadt-Apotheke.**

Dem verehrlichen Publikum der Stadt Freising und Umgebung spreche hiemit für das mir geschenkte Vertrauen während meines Ausverkaufes im Ludwigsgarten meinen wärmsten Dank aus, und bitte zugleich, mich in Zukunft gütigst empfohlen zu lassen sein. ((170)

Hochachtungsvollst

Georg Nikolaus.

Saatkartoffel,

Zwiebelsorte, welche gesünderen und größeren Ertrag als gelbe liefern und für schweren Boden sich besser eignen, hat noch mehrere Hundert Schäffel à **8 R.-Mk.** zu verkaufen (166 3a)

Graf v. Butler'sche Guts-Verwaltung Grüneck b. Freising.

Kupfermünzen

kauft zu höchsten Preisen (165)

Alois Schmid,

Kupferschmied und Eisenhändler.



Sonntag, den 30. Januar

Tanz-Musik

in Palzing.

Hiezu ladet freundlichst ein

Joseph Grepmair,

Wirth.

Nächsten Sonntag, am 30. Januar



Fischpartie

in Achering,

wozu einladet (168)

Isidor Vordermeyer,

Gastwirth.

---

2 neue

Torfkarren

sind zu verkaufen. Wo, sagt die Expedition. (169 3a)

Lehrern oder sonstigen an ihrem Domicil bekannten soliden Personen, kann der Verkauf eines überall gangbaren und couranten, leicht verkäuflichen Gebrauchs-Artikels unter Vergütung einer Provision übertragen werden. Dieser Nebenverdienst erfordert weder viel Zeit noch Fachkenntniß. Anerbietungen sind innerhalb 8 Tage franko unter Chiffre S. S. 500 poste restante Carlsruhe (Baden) **einzureichen.** (145 3b)

Schützengesellschaft Freising.

Eingetretener Hindernissen wegen findet der (171)

SCHÜTZEN-BALL

am Mittwoch, den 16. Februar
statt.

Das Ball-Comité.

Wichtig für Damen!

Wollschweissblätter,

eigens präparirt, die jede sich bildende Schweißausdünstung anziehen und daher **nie** Schweißflecken in den Taillen der Kleider entstehen lassen, empfiehlt in 2 Größen zu 40 und 50 Pf.

G. L. Städler.

Augsburg. (115 5b)

Wiederverkäufern En-gros-Preise.

Versteigerung.

Am Samstag, den 29. Januar 1876

Vormittags 9 Uhr

werden im **Dilleranwesen** in **Deutldorf** nachstehende Gegenstände gegen Baarzahlung öffentlich versteigert:

2 Pferde, darunter 1 trächtiges, 4 Kühe, 1 Jungrind, 2 Wägen, 1 Wägerl, 2 Pflüge, 2 Eggen, 1 Schubkarren, 2 Gsottstühle, 1 Windmühle, 20 Hekt. Korn, 20 Hekt. Haber, 30 Hekt. Kartoffel, 200 Ctr. Heu und Grummet, 9 Schober gedroschenes Roggenstroh, 100 Ctr. Haberstroh, 70 Ctr. Gerstenstroh, 50 Ctr. Waizenstroh, 2 Fuhrgeschirre, 2 Ackergeschirre, 1 Bett, 13 Hühner, 1 Dreschmaschine mit einem Breitdresch-Cylinder und sonstige Baumannsfahrnisse und Einrichtungsgegenstände.

Hiezu ladet freundlichst ein (146 2b)

Der Gutskäufer.

Um Ruhe in der untern Domgasse wird gebeten. Pfeifer und Klapperer werden ersucht ihre Bosheiten anderswo auszuüben. (172)

Familienstandszeugnisse,
Verehelichungs - Bekanntmachungen
Tanzmusikbewilligungen,
Militär-Stammrollen
vorräthig bei

Fr. P. Datterer.

Unentbehrlich für den Landmann.
Zweite Auflage.
Luernbacher
Bauern Ein mal Eins
oder:
das Nothwendigste über die neuen Münzen,
dann Umrechnung von 1—1000000 Mark in Gulden und Kreuzer, sowie von 1 fr. bis 1 Million Gulden in Mark und Pfennige, nebst einigen Rechnungs-Regeln,
vorräthig bei **Fr. P. Datterer** in Freising.

Freisinger Schranne vom 26. Jan. 1875.

A. Verkauf nach Maaß

Getreide-Gattung.	Vor Rest	Zufuhr.	Schr.-stand.	Verkauft.	Rest.	Hchstr Preis		Mtl.-Preis		Niedr Preis		Mittelpreis gefall.		Mittelpreis gestieg	
	2Hect	2Hect.	2Hect.	2Hect.	2Hect.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf	M.	pf.	M	pf.
Waizen . .	8	331	369	365	4	31	95	30	63	28	82	—	—	—	23
Korn . . .	4	88	92	92	—	22	6	20	97	19	75	—	—	- -	68
Gerste . .	3	16	19	19	—	23	58	21	31	19	66	—	—	1	31
Haber . .	28	163	191	186	5	17	3	15	66	14	11	—	—	1	6
Reps . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken und sonstige Fruchtgattungen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

B. Verkauf nach Gewicht.

	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf	M.	pf.
Waizen . .	-	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Korn . .	—	- -	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Moosburger Schranne vom 25. Jan. 1876

Getreide-Gattung.	Vor. Rest.	Zufuhr.	Schr.-Stand.	Verkauft.	Rest.	Höchster Preis.		Mittel-Preis		Niedrgst. Preis.		Mittelpreis. Gestieg.		Mittelpreis. Gefall.	
	2 Hct.	2 Hect.	2 Hect	2 Hect	2 Hect.	M.	pf.	M.	pf.	M	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen	16	301	317	309	8	31	—	29	86	27	24	—	47	—	—
Korn	—	49	49	47	2	19	95	19	38	18	84	- -		1	2
Gerste	64	152	216	206	10	26	51	25	6	23	1	—	16	—	—
Haber	2	49	51	46	5	14	—	13	49	12	34		18	—	—

Coursbericht

vom 25. Januar mitgetheilt von
J. Schülein Söhne in Freising.

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	101.10	100.90
4% dto . . Mark	94.20	94.
Pfandbriefe.		
4% bayer Hyp.- u. Wechselb.	94.10	93.90
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.10
4½% bayer. Vereinsb . . .	99.50	98.70
4½% Nürnb. Vereinsbank .	98.20	97.70
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	92.80	92.20
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	202.	—
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	64.90	64.70
Prioritäten		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	80.40
3% Lombard-Bahn	—	47.10
3% Staatsbahn	—	63.70
5% Ungar. Nordostbahn . .	61.10	61.
5% „ Ostbahn	—	58.
5% „ Galizische Bahn .	—	60.50
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	79.90
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	—
Amerika.		
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	—	99.70
5% Consolidirte	—	100.[illegible]
Verfallene		
1884er Bonds	—	96.50
Gekündigte		
6% 1884er p. 1. Febr. . . .	—	97.
6% 1885er pr. 15. Febr. . .	—	97.3[illegible]
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	17.50	17.
Braunschweiger . . . . „	—	85.
Augsburger . . . . „	20.	19.[illegible]
Ansbach Gunzenhauser „	25.	—
4% bayer. Prämien-Anleihe	124.50	124.[illegible]
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.19.	16.[illegible]
Engl. Sovereigns . . . . „	20.30.	20.[illegible]
Oester. Banknoten . . . . „	176.20	176.[illegible]

4½% Guldenpfandbriefe der Bayerisch[illegible] Vereinsbank und 4% der Hyp und Wechs[illegible] bank tauschen wir unentgeltlich gegen Ma[illegible] pfandbriefe um.

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 22. Freitag, 28. Januar. 1876.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An die Bürgermeister des Amtsbezirkes Freising.

Die Wahl der Einquartierungs-Commission pro 1876 betr.

Die Anzeigen bezüglich der Wahlen der Einquartierungs-Commissionen pro 1876 sind nunmehr binnen 3 Tagen bei Strafvermeidung zu erstatten.

Freising, den 25. Januar 1876.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bayern. München, 26. Jan. S. M. der König hat den vom Schwurgerichte zu Augsburg wegen Mordes zum Tode verurtheilten Bauernsohn Jos. Mayerhofer von Schwenningen zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt.

— München. (Expreß-Gut.) Vom 1. Febr. l. J. ab wird auf den bayrischen Staatsbahnen eine neue Art von Güterbeförderung — die Beförderung von Expreßgütern eingeführt.

— München, 26. Jan. Dem vorgestern von der Studentenverbindung „Aenania“ und dem kathol. Gesellenverein abgehaltenen Fackelzuge nach dem Görres-Grabe, folgte gestern Vormittag, ein von genannter Verbindung veranstalteter Gedächtnißgottesdienst in der St. Ludwigskirche, diesem sodann Festkneipe mit Musik im kath. Casino, woran sich Abends im dekorirten Saale des letzteren ein Festcommers schloß. Die anerkannt vortreffliche Festrede hielt Herr Cand. theolog. Franz Olasen aus Hannover. Einem hierauf ausgebrachten Toast auf den hl. Vater folgte ein solcher auf S. M. den König Ludwig II. Herr Generalvikar und Domcapitular Dr. Rampf überbrachte der Versammlung Gruß, Dank und Segen des Herrn Erzbischofes. Als Redner traten noch weiter auf die H. H. Professor Dr. Schmid und Professor Dr. Schegg, Graf Arco-Zinneberg sowie mehrere Studirende. Die Zwischenpausen wurden mit Gesang und Musik ausgefüllt. Außer den Genannten waren von Universitätsprofessoren noch anwesend die H. H. Dr. Bach, Dr. Bolgeano, Dr. Johannes Huber und Dr. Moritz Carriere.

— München, 26. Jan. Wie unlängst mitgetheilt, wurde von dem Metzgergesellen Valentin Gläßgen, welcher sich wegen des am 28. v. Mts. früh zwischen Sendling und Forstenried an dem Bauernsohn Lorenz Kaspar verübten Raubmordes beim kgl. Bez.-Ger. München r./J. in Untersuchung und Haft befindet, ein demselben früher befreundeter Schneidergeselle aus dem Schwäbischen der Betheiligung an dem Verbrechen bezichtigt und deshalb gefänglich eingezogen. Die angedeuteten Zweifel über die Richtigkeit der erhobenen Denunciation haben sich inzwischen denn auch als vollkommen begründet erwiesen; der fragl. Schneidergeselle wurde dieser Tage als an dem Raubmord völlig schuldlos aus der Haft entlassen.

— Landshut, 25. Januar. Einen Münchener Artikel betreffs des Münzeinlösungsgeschäftes bringt die „Landsh. Ztg.“ im allgemeinen öffentlichen Interesse zum Abdrucke. Derselbe lautet: Unter Bezugnahme auf eine jüngst in mehreren Zeitungen enthaltene offiziöse Notiz, wonach der Endtermin des am 20. Dez. v. J. begonnenen Münzeinlösungsgeschäftes noch nicht bestimmt wäre, wurde vom kgl. Staatsministerium der Finanzen unterm 11. l. Mts. wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß nach Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 10. Dez. 1875 (Reichsgesetzblatt Nr. 31 und bayer. Finanzministerialblatt Nr. 29) die Einlösungsfrist für die Guldenstücke und Scheidemünzen süddeutscher Währung auf die Monate Januar, Februar, März und April 1876 beschränkt ist. Bei der Gelegenheit wollen wir weiter ans der Bekanntmachung des bayr. Staatsministeriums des Innern vom 18. Dez. 1875 (Umwechslung der Münzen südd. Währ. betr.) folgende Stelle besonderer Beachtung empfehlen: „Es erscheint wünschenswerth, daß die umzuwechselnden süddeutschen Gulden und Scheidemünzen, namentlich in Ortschaften, in welchen sich keine Einlösungsstelle befindet, durch Vertrauensmänner gesammelt, nach den einzelnen Sorten ausgeschieden und in Beträgen, welche mit der Zahl 7 theilbar sind, der nächsten Einlösungsstelle überbracht werden. Wenn man sich wegen der Ablieferungszeit mit der betreffenden Einlösungsstelle vorher in's Benehmen setzt, kann ein übermäßiger Andrang des Publikums vermieden und die Verausgabung von Haftscheinen vermindert werden.“ Wie die „Nürnb. Presse“ berichtet, ist z. B. der Bürgermeister von Wendelstein mit nachahmungswerthem Beispiel vorangegangen, indem er auf ähnliche Weise die Mitglieder seiner Gemeinde prompt mit aus Nürnberg bezogenem neuen Gelde versah. — An bisher nutzlos zurückbehaltenen 100 fl. in Kronenthalern verliert schon heute der Besitzer 11 fl. 6 kr., an 1000 = 112 fl. Und doch war er monatelang vorher in aller Art gewarnt! Gleiches Loos trifft Jene, die heute sich dem Wahne hingeben, das zurückbehaltene Guldenstück doch immer noch um 1 Mark 71 Pf. auch nach dem 31. April 1876 los werden zu können.

— Ingolstadt. Als muthmaßlicher Thäter des, an der Dienstmagd Clara Eder des Bauern Heigl in Eitensheim verübten Mordes ist der Sohn ihres Dienstherrn, mit dem die Ermordete in vertrautem Verhältniß gestanden haben soll, in Untersuchung gezogen worden.

— Schweinfurt. Der Bamberger Post-Nachtzug entging in der Nacht vom Sonntag auf Montag großer Gefahr dadurch, daß die von bübischer Hand bei Schonungen

auf die Schienen gelegten Balkenstücke noch rechtzeitig entdeckt wurden und entfernt werden konnten.

— In Lindau sind vom 1. bis 23. Januar nur zwei Todesfälle und diese zwei Kinder zu verzeichnen Bei einer Seelenzahl von 5220 läßt sich ein Schluß auf die dortigen günstigen klimatischen Verhältniße ziehen.

— Nürnberg. Aus Ingolstadt ist eine Abtheilung des I. Fuß-Art.-Regts. hieher kommandirt worden, um ca. 100 Stück in der Kramer-Klett'schen Gießerei hergestellte eiserne Lafetten zu probiren und anzuschießen.

— Modschiedel. (Oberfranken.) Bei einer dieser Tage in hiesiger Umgebung abgehaltenen großen Treibjagd war die gesammte Jagdbeute ein Hase im Werthe von 3 Mk. und ein Jagdhund im Werthe von 300 Mk.

— Der Schiffmeister und Dampfschiffbesitzer J. G. Riedl in Neuötting am Inn, sowohl in Bayern als auch in Oesterreich und besonders in Tirol weit bekannt als tüchtiger Geschäftsmann, dessen Regsamkeit es bei der einsichtsvollen Huld S. M. des Königs Max II. in Mitte der fünfziger Jahre gelang, die Privatdampfschifffahrt auf dem Inn und der Donau ungeachtet verschiedener Monopole und des zähen Festhaltens des damaligen Ministeriums an demselben im internationalen Sinne ein- und durchzuführen, feierte am 24 Januar sein goldenes Hochzeitsfest im Familienkreise zu München. Der Jubilar wurde durch zahlreiche Beglückwünschungen von Nah und Fern geehrt, besonders aber durch telegraphische Zuschrift des Magistrats und der Bürgerschaft Neuötting erfreut, welche ihm als ihrem ersten und besten, seit 52 Jahren dort ansäßigen Bürger und vieljährigen Magistratsrath ihre Glückwünsche darbrachten.

— Die Ansprüche der weiblichen Dienstboten gehen immer weiter. In Frankfurt a. M. hat sich ein Zimmermädchen ausbedungen, daß ihm, sobald Eisbahn vorhanden sei, jeden Nachmittag zwei Stunden zum Schlittschuhlaufen gewährt werden.

Ausland.

England. In dem Monat November sind 229 Schiffe untergegangen oder verloren gegangen, darunter 216 Segelschiffe und 13 Dampfer. Von diesen 229 Schiffen verlor England 70 Segelschiffe und 6 Dampfer, die Vereinigten Staaten 29 Segel schiffe und 2 Dampfer, Deutschland 18 Segelschiffe und 1 Dampfer, Frankreich 14 u. s. w.

Dienstesnachrichten.

(Schuldienstes-Erledigungen.) Der Schul-, Organisten- und Chorregentendienst zu Endorf, BA. Rosenheim; Einkommen 771 M. 50 Pfg.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

(Verkehr auf den königl. bayr. Ostbahnen im Monat Dezember 1875.) 213,597 Personen, 142,560 fl. Einnahme; 129,106,890 Kilogr. Güter, 543,647 fl. Einnahme; Reisegepäck, Equipagen, Thiere rc. 25,855 fl. Einnahme. Summe der Einnahmen: 712,062 fl. Gegenüber dem entsprechenden Monate des Vorjahres: 7259 Personen mehr und 1126 fl. Einnahme minder; 17,238,230 Kilogr. Güter und 96,339 fl. Einnahme mehr; Reisegepäck, Equipagen, Thiere rc. 8317 fl. Einnahme mehr; Summe der Mehreinnahmen: 103,530 fl. Summe der Einnahmen ab 1. Januar 1875: 9,071,969 fl; gegenüber dem Vorjahre mehr: 660,794 fl. Die Bahnlänge hat um 134 Kilometer zugenommen.

Lokales.

Freising, 26. Unter Bezugnahme auf eine jüngst in mehreren Zeitungsblättern enthaltene irrige Notiz, wonach der Endtermin des am 20. v. Mts. begonnenen Münzeinlösungsgeschäftes noch nicht bestimmt wäre, macht das k. Finanzministerium wiederholt darauf aufmerksam, daß die Einlösungsfrist für die Guldenstücke und Scheidemünzen südd. Währung auf die Monate Januar, Februar, März und April 1876 beschränkt ist.

Die Sängerin.

Novelle von Rudolph Scipio.

(Fortsetzung.)

Das Leben lag jetzt schöner vor ihm als je. Alles, was ihn früher gedrückt hatte, seine dunkle stürmische Vergangenheit, seine Furcht, die Geliebte verlieren zu können, Alles war mit einem Male von ihm genommen und eine neue Zukunft mit neuen Zielen und Hoffnungen breitete sich jetzt vor ihm aus und gab seinem regen Geiste Gelegenheit, seine Schwingen zu entfalten.

Gern wäre Hasperg bis zu Adelens völliger Genesung in deren Nähe geblieben; seine geringen Mittel und die Nothwendigkeit, auch für ihre Zukunft bedacht zu sein, nöthigten ihn jedoch schon bald nach seiner Freilassung, einen neuen Wirkungskreis aufzusuchen.

Er wählte zu diesem Zwecke eine größere Stadt des Rheinlandes, wo er ungekannt sein Leben auf's Neue beginnen wollte.

Er versuchte dort zunächst seine musikalischen Kenntnisse zu verwehrten, und kündigte sich, nachdem er eine passende Wohnung gefunden, als Klavierlehrer an.

Seine Anzeige war schon zum zweiten und dritten Male in den Blättern erschienen, aber immer noch bot sich keine Aussicht, einen Schüler zu erlangen, und schon vier Wochen waren vergangen, ohne daß eine andere Hand als seine eigene die Tasten des gegen hohe Miethe acquirirten Klaviers berührt hatte.

Hasperg's Kasse war während dieser Zeit bis auf ein Geringes zusammengeschmolzen, aber er entschloß sich, nochmals seine letzten Groschen zu einer Reclame zu verwenden und dann natürlich, wenn diese wieder nichts helfen sollte, sich einen anderen Unterhalt zu suchen.

„Nun, hat's geholfen?“ frug der Besitzer des Blattes, als Hasperg zum vierten Male bei ihm eintrat und seine Anzeige, die diesmal aus finanziellen Rücksichten äußerst kurz gefaßt war, überbrachte.

„Leider nein,“ entgegnete Hasperg, es soll diesmal auch der letzte Versuch sein.“

„Nun nicht so eilig, Rosen bricht man mit der Zeit; Sie sind zu fremd und unbekannt hier; allmählich soll es sich schon machen, warten Sie nochmal eine kurze Zeit ab.“

„Ich würde schon gern noch etwas warten aber offen gestanden, ist meine Kasse nicht in der Verfassung, um das Warten länger ertragen zu können.“

„Das ist allerdings schlimm, aber da läßt sich am Ende noch ein oder das andere Auskunftsmittel finden, und wenn Sie nicht gerade wählerisch mit Ihren Beschäftigungen sind, so kann ich Ihnen vielleicht hier und da behülflich sein.“

„In meiner Lage wäre das sehr thöricht, und ich bin zu jeder Arbeit bereit, vorausgesetzt, daß ich derselben gewachsen bin.“

„Versteht sich, aber was ich meine, wird schon gehen. Wie wäre es zum Beispiel mit Korrekturlesen? Dem Style Ihrer Inserate nach müssen Sie ganz gut damitfertig werden können, dächte ich; meinen Sie nicht auch?“

„O ich hoffe doch,“ lächelte Hasperg und bin ganz damit einverstanden.“

„Sehen Sie, da sind wir schon fertig, mit einem Sprunge aus der Musik in die Literatur; hier ist gleich ein ganzer Pack, ich hätte sie sonst selbst lesen müssen, denn ich habe im Augenblick Niemanden den ich recht dazu gebrauchen kann. Ich bin überhaupt ein geplagter Mensch zehnerlei in einer Person, Literat, Redakteur, Verleger, Corrector und weiß der Teufel, was ich sonst noch alles mehr besorgen muß, aber die Konkurrenz ist heutzutage so groß, daß man alle Kräfte aufwenden muß, um nur durchzukommen, aber allmählich wird es mir doch fast zu viel. Mein Blatt hat sich übrigens auch bedeutend gehoben; aber warum, weil ich es den Bedürfnissen der Zeit angepaßt habe.

(Fortsetzung folgt.)

Das

Unteroffiziers-Corps

der hiesigen Garnison beehrt sich bekannt zu geben, dass der diessjährige (177)

BALL

am Samstag, den 5. Februar

im Gasthause zur Schiessstätte

stattfindet.

Anständige Masken haben Zutritt und können Karten hiefür bei Herrn Ignaz Tischler, obere Stadt, gegen Erlag von 80 Pf. vom 31. Januar ab in Empfang genommen werden.

DAS COMITÉ.

Die bevorzugtesten neuen amerikanischen ꝛc. (174 8a)

Saatkartoffeln:

König der Frühen à Ctr. 10 Mk.	**Sächs. Zwiebeln.**
Früheste Rosenk. „ „ 5 „	**Größere und bald bestellte**
Gooderich & Climax à Ctr. 5 Mk.	**Quant. billiger. Versand April.**

Oskar Fritzsche, Gutsbes., **Kutzenberg** b. Ebensfeld, Obrfrkn.

Derselbe offerirt auch 2 Sort. f. **Saatgerste à Ctr. 12 Mk.**



Am nächsten Sonntag, den 30. Januar

Pferde-Hengstrennen mit Tanzmusik

in Zarzt,

wozu einladet

Simon Lamprecht,

Gastwirth.

Nächsten Sonntag, den 30. Januar

Pferde-Rennen

mit Tanz-Musik

in Hünzhausen bei Gremertshausen,

wobei 8 Gewinnste von 10 Mark an zur Vertheilung kommen.

Hiezu ladet ein (176)

Joh. Thalhammer,

Gastwirth.

Die rühmlichst bekannten

Stollwerck'schen Brust-Bonbons

aus der Fabrik von

Franz Stollwerck,

Hoflieferant, **Köln,** Hochstraße 9,

auf fast allen **Industrie-Ausstellungen** bereits **prämiirt,** so wie auf jüngster **Wiener 1873** durch die **Fortschrittsmedaille** ausgezeichnet, finden nicht minder Seitens der **Consumenten** die ihnen gebührende, stets wachsende **Anerkennung** als **vorzügliches** Hausmittel gegen Husten, Heiserkeit, Brust- und Halsbeschwerden. Per Paquet à 50 Rpfg., käuflich in den bekannten Niederlagen.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 26. Januar wurden in Freising (180 3a)

3 Stück Hundert-Marknoten

von einem armen Mann verloren. Der redliche Finder ist gebeten, gegen 20 Mark Belohnung selbe in der Redaktion des „Freisinger Tagblattes" abzugeben.

Revolver

nach System Lefaucheur.

7 und 9 m/m.

R.-M.	**9**	**11**	p. Stck. m. Wischer.
Patronen	1,70	2,20	pr. 50 Stck.

empfiehlt (56 6b)

Jak. Stufler's

Waffengeschäft, Straubing.

Wiederverkäufer entsprechenden Rabatt.



Dem Unterzeichneten ist seit Samstag (22. Januar) sein (178)

Hündchen

Pinscherart, langhaarig, weiß und schwarz gefärbt, entlaufen.

Dem Ueberbringer eine gute Belohnung.

Aigner, Expositus in Weng.

Geldrollenpapier

mit **Aufdruck** des betreffenden Inhaltes und der Firma

empfiehlt

Franz Paul Datterer,

Buchdruckerei,

Freising.

Auf der Straße von Tüntenhausen nach Zolling wurde letzten Mittwoch früh ein (179)

Sack

mit 4 Messinggewichten, 2 eisernen Gewichten, 2 Körbchen nebst einen hölzernen Gewichteinsatz enthaltend, verloren. Der Finder wird ersucht selben gegen Belohnung bei Wachszieher **A. Fech** in Freising abzugeben.

Mahl- und Sägmühlen, Heu- und Ziegelpressen,

sowie Transmissionen jeder Art und Größe mit patentirten Kugellagern nach den neuesten und besten Konstruktionen übernimmt zur Anfertigung die (2109)

Seeger'sche Maschinenfabrik in Augsburg.

Die Franz Seeger'sche Maschinenfabrik in Augsburg, Filiale und Reparaturwerkstätte in Straubing nächst dem Bahnhof

bringt ihre rühmlichst bekannten mit 4 silbernen Verdienstmedaillen und diversen Ehrendiplomen prämiirten

Futterschneid-Maschinen,

insbesondere ihre neuverbesserten **Excentermaschinen, Göpel- und Dreschmaschinen** in allen Sorten, hauptsächlich die mit neuconstruirter Putzvorrichtung, in gefl. Erinnerung, unter Zusicherung reellster Bedienung und der billigsten Preise. Aufträge nehmen entgegen:

Herr Kaspar Neu, Schreinermstr. in Freising,
" Johann Bals, Schmiedmstr. in Moosburg.

Tüchtige Agenten werden unter günstigen Bedingungen angenommen.

Herstellung *von Aufnahmsurkunden, Diplomen, Statuten, Mitglieder-Verzeichnissen, Kopfbogen, Einladungs-, Tanz-, Visiten- etc. etc. Karten.*

FRANZ PAUL DATTERER IN FREISING.

Anfertigung *von Etiquetts für Flaschen und Gebinde, für Schachteln und Packungen aller Art in Schwarz-, Farben- und Buntdruck.*

Coursbericht

vom 25. Januar mitgetheilt von **J. Schülein Söhne in Freising.**

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	101.10	100.90
4% dto . . Mark	94.20	94.
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.-u. Wechselb.	94.	93.80
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.10
4½% bayer. Vereinsb. . . .	99.50	98.70
4½% Nürnb. Vereinsbank .	98.20	97.70
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	92.80	92.20
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	201.50	201.
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	—	64 70
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	—
3% Lombard-Bahn	—	47.20
3% Staatsbahn	—	63.60
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	61.
5% " Ostbahn	—	58.20
5% " Galizische Bahn .	—	60 50
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	79 90
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	—
Amerika.		
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	—	99.70
5% Consolidirte	—	100.60
Verfallene		
1884er Bonds	—	96.50
Gekündigte		
6% 1884er p. 1. Febr. . . .	—	97.
6% 1885er pr. 15. Febr. . .	—	97.[illegible]
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	17.50	17[illegible]
Braunschweiger . . . . . "	—	85[illegible]
Augsburger . . . . "	20.	19[illegible]
Ansbach-Gunzenhauser "	25.	[illegible]
4% bayer. Prämien-Anleihe	124.50	12[illegible]
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.19.	[illegible]
Engl. Sovereigns . . . . "	20.30.	[illegible]
Oester. Banknoten . . . . "	176.10	1[illegible]

4½% Guldenpfandbriefe der Baye[r.] Vereinsbank und 4% der Hyp. und W[echsel-]bank tauschen wir unentgeltlich gege[n] pfandbriefe um.

---

2 neue

Torfkarren

sind zu verkaufen. Wo, sagt die Expedition. (169 3b)

Bremen, 23. Januar. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Donau", Capt. R. Bussius, hat heute die erste diesjährige Reise via Southampton nach Newyork mit Ladung und Passagieren angetreten.

Newyork, 24. Jan. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Amerika", Capt. A. de Limond, welches am 9. ds. von Bremen und am 11. ds. von Southampton abgegangen war, ist gestern 4 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen.

Preise

der k. p. Walzmühle Schwaig bei

Joh. D. Schmidt

in Freising.

		50 K. M.	50 K. dl.	Pfd. dl.
Aus Weizen.				
Gries	G	24	6	25
Königsmehl Nr.	0	24	6	25
Königsmehl "	1	22	60	23
Mundmehl "	2	21	3	22
Semmelmehl "	3	16	92	17
Mittelmehl "	4	14	40	15
Einbrennmehl "	4	12	51	13
Futtermehl "	5	6	45	7
Kleie "	6	4	75	5
Aus Korn.				
Riemisch Mehl Nr.	1	15	25	16
Backmehl "	2	13	37	14
Backmehl "	3	12	9	13
Futtermehl "	4	8	60	9
Futtermehl "	5	6	45	7

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 23. Samstag, 29. Januar. 1876.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Bürgermeister des k. Bezirksamts Freising.

Die Dienstesinstruktion für die Distriktswegmacher des kgl. Bezirksamts Freising betr.

Die für die Distriktswegmacher des kgl. Bezirksamts Freising erlassene Dienstesinstruktion mit Abdrücken der betreffenden geltenden straßenpolizeilichen Bestimmungen dann ober- und distriktspolizeilichen Vorschriften werden in der nächsten Zeit den sämmtlichen Bürgermeistern zur Kenntnißnahme und Aufbewahrung in der Gemeinderegistratur zugesendet werden, was denselben hiemit bekannt gegeben wird.

Freising, den 26. Januar 1876.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bayern. München, 27. Jan. S. M. der König hat den vom oberbayer. Schwurgerichte unterm 14. Oktbr. v. Js. wegen Mordes zum Tode verurtheilten ledigen Dienstknecht Ferd. Högerl von Sattling, Bez.-A. Deggendorf zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt. Derselbe hat am 10. Mai 1875 den Dienstknecht Jos. Knoflach in Warmgab meuchlings erschlagen.

— München. Die Zeitungen wimmeln einmal wieder von Nachrichten über Eisenbahn-Unfälle. Am 17. d. M. entgleiste auf der ersten Station der Zug von Paris nach Brüssel, auf welchem sich die berühmte Gesangslehrerin Viardot-Garcia befand; die Waggons wurden umgeworfen und Madame Viardot-Garcia wurde von Trümmern ihres Waggons derart eingeklemmt, daß es einer halben Stunde bedurfte, um sie aus ihrer peinlichen Lage zu befreien; doch hat sie glücklicher Weise nur eine leichte Quetschung des linken Arms erlitten. — An demselben Tag entgleiste ein Waggon des München-Stuttgarter Zugs auf der Strecke zwischen Ulm und Geißlingen während der Ueberfahrt über einen 12 Klafter hohen Damm; der Waggon ging in Trümmer, doch kamen glücklicher Weise die Insassen mit einigen Contusionen und zerrissenen Kleidern davon. — Aus London wird gemeldet, daß auf der großen Nordbahn am 21. d. bei der Station Abotts Ripton in der Nähe von Hundigton der Eilzug von Schottland in einen Güterzug und bald darauf ein von London kommender Eilzug in die halbzertrümmerten Züge fuhr, wobei 11 Personen ums Leben kamen und mehrere andere arg verletzt wurden.

— In Landshut ist während der Schranne Gelegenheit geboten, in der Schrannenkanzlei Geld südd. Währung in Reichswährung umzuwechseln.

— Ebersberg. Beim Erst-Schlitten-Rennen gewannen Preise: 1) Cl. Kraus, Wirth in Rothenwirth (Vilsbiburg); 2) X. Schreibauer, Wirth in Schweibach (Rotthalmünster); 3) A. Orterer, Posthalter in Weilheim; 4) Jos. Kapeller, Bierbrauer in Wasserburg; 5) Fr. Obermeier, Müller in Ornau (Mühldorf); 6) A. Hörmann, Metzgermeister in München; 7) X. Unnsinn, Bräuwirth

— Vergangenen Samstag Nachmittags 4 Uhr erschoß in der Station Sauerlach aus Fahrlässigkeit ein 16 jähriges Bauernmädchen einen 6 jährigen Knaben mittelst einer Flinte. Untersuchung ist eingeleitet.

in Miesbach; 8) C. Riedl, Bierbrauer in Kraiburg. Den Weitpreis erhielt X Schreibauer, Wirth in Schweibach. Die Dauer des dreimaligen Umfahrens war 13 Minuten 40 Secunden. — Beim Schlittenrennen (Hauptfahren) erhielten Preise: 1) Fr. Kirschner, Privatier in Moos (Simbach a/Inn); 2) Andr. Gruber, Oekonom in Eggenfelden; 3) X. Zellner, Müller in Hebersfelden (Eggenfelden); 4) Frdr. Windsberger, Bräuer in Hardt (Wasserburg); 5) Leonh. Liedl, Oekonom in Oberhaching (München); 6) Gg. Estermann, Metzgermeister in Rosenheim; 7) G. Mengele, Pferdehändler in München; 8) C. Dax, Bierbrauer in Mühldorf. Die Weitfahne erhielt Fr. Kirschner, Privatier in Moos (Simbach a/J.) Die ganze Dauer des viermaligen Umfahrens war 16 Minuten (genau eine halbe Poststunde).

— In Roning, (Niederbayern) gerieth dieser Tage ein Knecht des Klosterhofes so unglücklich in das Triebwerk der Dreschmaschine, daß ihm ein Oberarm gebrochen und an Gesicht, Schulter und Brust bedeutende Verletzungen beigebracht wurden. Er liegt lebensgefährlich darnieder. Weiteres Unheil wurde nur dadurch verhütet, daß auch ein Ochse, welcher die Maschine treiben sollte unter ihre Räder gerieth, wodurch die Maschine zum Stillstand kam. Das Thier mußte sogleich geschlachtet werden.

Ausland.

England. London, 21. Jan. Im Irrenhause zu Prestwich starb dieser Tage ein Geisteskranker, der nicht weniger als 1841 unverdauliche Gegenstände mit einem Gesammtgewicht von nahezu 12 Pfund im Leibe hatte. Der Unglückliche scheint besonders für kleine Schuhnägel eine Vorliebe gehabt, übrigens aber auch Knöpfe, Kieselsteine, Glasscherben u. s. w. nicht verschmäht zu haben.

— Die Armenpflegschaft der Stadt Birmingham, welche neben Liverpool den Ruf genießt, ein Hauptsitz von Trunksucht und Rohheit zu sein, hat an John Bright, einen der Vertreter der Stadt im Parlamente, eine Denkschrift übermittelt, worin das Parlament um allgemeine Wiedereinführung körperlicher Züchtigung angegangen wird. Bright spricht in seiner Antwort die Hoffnung aus, bald nach Eröffnung des Parlamentes die Denkschrift zur Vorlage zu bringen, erklärt sich aber gegen das darin niedergelegte Verlangen.

Rußland. (Zu der Eisenbahn-Katastrophe in Südrußland) wird der „St. Petersburger Zeitung“ aus Odessa geschrieben: „Anfangs Januar herrschten furchtbare Schneestürme. Am Weinachtstage (alten Stils) lag der Schnee berghoch auf Gassen und in Gehöften, die Communication war so gut wie gehemmt, während bereits in der Morgenstunde der Kulikuwobahnhof in hellen Flammen stand und bis auf den Grund niederbrannte. Der Verlust ist an und für sich kein sehr beklagenswerther, da der einstöckige Holzbau als Interimsgebäude galt, eng und ungenügend

war und das Material für einen neuen passenden Bahnhof bereits in der Nähe liegt; aber während dieser furchtbaren Kälte wird seine Einäscherung dem reisenden Publikum sehr fühlbar sein. Noch während des Brandes gelangte die Unglücksbotschaft eines entsetzlichen Eisenbahn-Unfalls hierher, der sofort auch zahlreiche Schwer- und Leichtverwundete folgten. Da wir durch ungeheuere Schneemassen wieder ein Mal ganz isolirt sind, Züge weder gehen noch kommen, wird man die schauerlichen Details der Katastrophe nur sehr allmählig erfahren, doch vernehme ich aus guter Quelle, daß in der Nacht vom 23. auf den 24. (a St.) ein gemischter Zug, der etwa 12 Waggons mit Weizen, zugleich aber auch 420 Mann dienstpflichtiger junger Leute, wie man sagt, aus Uman und Charkow enthielt, auf dem siebzehn Faden hohen Damme (Tilligul) kurz vor der Station Birsula, die sechste Station von Odessa, entgleiste, den Berg hinabstürzte und, da alle Oefen geheizt waren, sofort in Brand gerieth. Bei furchtbarem Sturme und Schneegestöber soll der Maschinist die vor einer Schienen-Reparatur ausgesteckten Warnungszeichen erst zu spät habe bemerken können und durch plötzlichen Rückdampf — Zusammenstoß, Entgleisung und Herabsturz herbeigeführt haben. Der Ort der Katastrophe war innerhalb weniger Stunden zugeschneit, mit Tagesanbruch soll man kaum eine Spur des Zuges mehr gesehen haben." Ein zweiter Brief, welcher dem Eingang genannten Journals aus Odessa zugeht, meldet: „Ich beeile mich, die in meinem Berichte Ihnen in Betreff der Eisenbahnkatastrophe angegebenen Zahlen hiermit zu ergänzen, da heute amtliche Erhebungen die umlaufenden Gerüchte auf ihr richtiges Maß zurückführen. Der Unglückszug gelangte nicht in der Nacht, sondern in der Mittagstunde des 24. an die Stelle des Tilligul (zwischen Balta und Birsula), wo eine nothwendige Schienenreparatur durch Signale nicht hinreichend gekennzeichnet war, um in entsprechender Entfernung bei Sturm und Schneegestöber gesehen werden zu könnnen. Maschinist und Zugführer waren überdieß von der vorzunehmenden Reparatur nicht in Balta unterrichtet worden, was durch den Telegraphen bei solcher Witterung und Jahreszeit doch wohl hätte geschehen müssen. So fuhr die Lokomotive auf die entschiente Stelle los, entgleiste, stürzte den schmalen, 210 Fuß hohen Damm hinunter und zog successive den ganzen Zug nach sich, der aus 15 Waaren- und 11 Passagierwaggons bestand und beim Stürzen in Brand gerieth, da alle Oefen geheizt waren. Wie von den 420 jungen Soldaten überhaupt noch Einer gerettet worden, bleibt wunderbar, da sofort der ganze Zug in Flammen stand. Die 66 Vermißten sind ohne Zweifel verbrannt. Der Maschinist ist, schwer verletzt, mit dem Leben davongekommen, der Heizer und ein Arbeiter sind todt. Fünf Conducteure, sowie 290 Soldaten retteten sich, 58 Verwundete sind in verschiedenen Lazarethen untergebracht worden. Von diesen hofft man 38 Mann dienstfähig herzustellen; doch soll der Anblick der Armen, wie mir Augenzeugen versichern, ein grauenvoller gewesen sein. Jedenfalls ist es eine der entsetzlichsten Katastrophen, von denen die Eisenbahngeschichte meldet. Der Commandirende des Odessaer Militärbezirkes, Generaladjutant Semeka, wurde aus der Kirche geholt, nahm sofort Aerzte, Feldscheerer, Tragbahren, Kutschen und Schlitten mit und fuhr zum brennenden Bahnhofe, bei dem die unglückseligen Opfer allmälig anlangten."

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

(Verloosungen). Bei den am 21. Januar vorgenommenen Verloosungen der nachstehenden, unter A und B bezeichneten Eisenbahn-Partial-Obligationen sind folgende Numern gezogen worden, und zwar:

A. des Höchstädt-Kronach-Gundelsdorfer Eisenbahn-Anlehens:
9, 437, 490, 513, 522, 554, 741, 836, 923, 1378, 1674, 1804, 1901, 2033, 2039, 2301 und 2319.

B. des Holzkirchen-Miesbacher Eisenbahn-Anlehens:
93, 254, 293, 337, 662, 757, 989, 1017, 1033, 1121, 1252, 1312, 1344, 1408, 1457, 1521, und 1918. Die mit diesen Numern versehenen Partial-Obligationen gelangen am 15. April ds. J. zur Zurückzahlung und treten von da an außer Verzinsung. Die übrigen bereits verloosten Obligationen der nachstehend bezeichneten Eisenbahn-Anlehen die mit den beigefügten Numern versehen sind, sind noch nicht eingelöst worden:

I. vom Bayreuth-Neuenmarkter Anlehen aus der 22. Verloosung:
Nr. 563 und 797 mit Zinstermins-Ende vom 1. Mai 1875, dann die sämmtlichen Numern aus der 23. Verloosung: 37, 60, 158, 187, 319, 347, 391, 392, 428, 524, 527, 601, 614, 702, 737. 822, 836, 878, 958, 1082, 1142, 1201, 1240, 1271, 1358, 1374, 1389, 1531, 1537, 1585 mit Zinsterminsende vom 1. März 1876.

II. vom Pasing-Starnberger-Anlehen:
19. Verloosung.
Nr. 927 mit Zinstermins-Ende vom 1. Jan. 1875.
Aus der 20. Verloosung
182, 432, 549, 868, 1124, 1369, 1481, 1622, 1800 mit Zinstermins-Ende vom 1. Januar 1876.

III. vom Kempten-Memminger-Ulmer-Anlehen:
12. Verloosung.
Nr. 261, 397, 578, 1320, 1894, 2365, 2649, 2894, 3431, 5956, 6064, 6572 mit Zinstermins-Ende vom 1. Oktober 1875.

IV. Vom Starnberg-Penzberg-Peissenberger-Anlehen.
8. Verloosung.
Nr. 6408 mit Zinstermins-Ende vom 15. Dez. 1872.
10. Verloosung.
Nr. 4663 mit Zinstermins-Ende vom 15. Dez. 1874.
11. Verloosung.
211, 222, 432, 589, 1326, 1795, 1865, 2006, 2100, 2161, 2328, 3396, 2585, 4403, 4562, 4690, 4781, 5291, 5701, 5899, 6224, 6565, 6965 und 7248 mit Zinstermins-Ende von 15. Sept. 1875

V. Vom Hof-Asch-Eger-Anlehen
aus der 9. Verloosung.
Nr. 848, 1382 und 8398 mit Zinstermins Ende vom 15. Sept. 1874.

10. Verloosung.
79, 1153, 1211, 1893, 2348, 2628, 2827, 2904, 4338, 4449, 7416, 7524, 8427, 8499, 9129, 10515, 11160, 12081, mit Zinstermins-Ende vom 15. Sept. 1875.

Die Eigenthümer dieser noch nicht eingelösten Eisenbahnobligationen werden von der k. Bank in Nürnberg aufgefordert, die betreffenden Kapitalien zur Vermeidung weiterer Zinsenverluste baldigst zu erheben.

Die Sängerin.

Novelle von Rudolph Scipio.

(Fortsetzung.)

Mein Prinzip ist zunächst, für das größere Publikum zu schreiben und zu drucken, und ich überlasse es anderen, sich die feine Gesellschaft herauszusuchen; denn die ist eine undankbare, verlangt viel und bietet wenig Da lobe ich mir mein Publikum, das sieht weniger auf Druck und Papier, sondern mehr auf einen spannenden Inhalt, lesen sie mein Blatt. In der Politik halte ich mich neutral und mache es kurz; dafür bringe ich lieber Anekdoten, Mord- und Räubergeschichten; sind einmal während einer Woche keine neuen passirt, so nehme ich alte und in Ermangelung solcher mache ich selbst welche; nichts leichter als das. Sie sehen, vom Geschäftsmann zum Schriftsteller ist nur ein kleiner Schritt, auch Sie können es noch einmal dazu bringen und werden vielleicht finden, daß die Poesie dankbarer ist, als die Musik. So, ich will Sie nun nicht mehr länger aufhalten, hier ist

Unterhaltungsblatt.

Beiblatt zum Freisinger Tagblatt.

Nr. 5. 1876. Sonntag, den 30. Januar. Dritter Jahrgang.

Der Brandstifter.

Eine Erzählung nach Thatsachen von J. M.

(Fortsetzung.)

Niemals hatte er einen weitern Versuch gemacht, bei seinem natürlichen Bruder oder dessen Sohne, dem jetzigen Barone, seine zweifelhaften Geburtsrechte geltend zu machen, aber er hegte einen unversöhnlichen, glühenden Haß gegen des Barons ganze Familie, der mit den Jahren sich nicht abgeschwächt, sondern im steten Anschauen des Glückes und Wohlergehens dieser Familie nur immer mehr genährt hatte. Nie hatte er indessen ein Wort darüber geäußert, niemals einem Menschen sein Inneres enthüllt, und selbst der Schulze ahnte nicht einmal, daß des starren Greises persönlicher Haß die Triebfeder aller seiner eigenen albernen oder verderblichen Pläne gegen den Baron war.

Steffen war es, welcher ihn so bearbeitete und seinen Ehrgeiz, seine Eifersucht so hastig zu erwecken verstand, daß eine freundschaftliche Annäherung dieser beiden Männer von vorneherein eine Unmöglichkeit wurde. Er war es auch, welcher den Heirathsplan in den Sinn des Schulzen warf und ihn mit der Zeit zur fixen Idee steigerte, obgleich er ganz richtig vorhersah, daß der adelstolze Baron ihn ebenso verlachen würde, wie einst seine eigenen Erbansprüche verlacht worden waren.

Es kam Alles, wie er vorausgesehen hatte. Die tödtliche Beleidigung seiner Ehre versetzte den Schulzen in einen Zustand, der an Raserei grenzte, und es wurde dem alten Steffen leicht, ihn mit dämonischer Hand auf die Bahn zu lenken, auf welcher er ihn haben wollte, um durch den Schulzen Rache für die durch des Barons Vater selbst erlittene Unbill zu erhalten.

Der infernalische Plan des alten Steffen war jedoch bis jetzt nur halb geglückt. Der Schulze war freilich in seine Gewalt gefallen, mit allen Künsten teuflischer Ueberredung, welche kein Mittel scheut, um ihren Zweck zu erreichen; mit dem Dämon des Trunkes, welchen er ihm weckte und reizte, hatte er sich den stolzen Bauern unterthan gemacht, hatte aber auch seinen Verstand zerrüttet und seinen Geist getrübt; — doch welche Anschläge sie auch gegen den Baron und sein Glück bereits ersonnen und ausgeführt hatten, sie waren noch alle gescheitert, und hatten nur Elend und Jammer über Andere gebracht. Aber dadurch ungehemmt schritten die Beiden ihren Weg des Hasses und der Vernichtung weiter und morgen endlich sollte und mußte das Aeußerste gethan werden . .

„Ich bin nicht so schwach," flüsterte der Greis mit schrecklichem Lächeln, „ich muß, ich will selbst dabei sein und den Feigling vorwärts stoßen, wenn er zaudert. Das Fest und meine Neugier hi hi hi! werden mich entschuldigen, wenn man mich sieht — und die Rache muß mir Kraft geben! Morgen muß, muß es geschehen, denn mein Ende ist nahe! Wie sollte ich in der Erde Ruhe finden, wenn ich nicht Rache hätte für mein jammervolles, elendes Dasein! Der Erstgeborene der Edwin's muß das Gnadenbrod eines Bauern essen, während die Andern in Schätzen schwelgen! — Rache, Rache will ich und wenn ich sie mit diesem Lumpenleben bezahlen sollte!"

Der Fürst und sein Oheim hatten sich nach der Begrüßung im Empfangssalon in ihre Gemächer zurückgezogen um vor der Tafel von der Reise auszuruhen, und Bernhard benutzte diese Zwischenzeit, um seine junge Gemahlin mit seinem Heimathsorte bekannt zu machen.

Bernhard hatte bei der Ankunft des Schulzen Tochter Maria wohl am Fenster ihres Hauses bemerkt, und indem er sie mit aller Freundlichkeit begrüßte, war die Erinnerung an jene Abschiedsscene unter der Linde wieder in ihm lebendig geworden — sie waren damals eigentlich in Aufregung von einander geschieden, und der junge Mann verleugnete sich die Schuld nicht, welche er in seiner thörichten Leidenschaft auf sich geladen hatte und fühlte die Nothwendigkeit, sie gut zu machen, sich vor Maria anders und achtungswerther zu zeigen.

Deshalb war er auch mit dem Vorschlage seiner Schwester einen Besuch im Schulzenhofe zu machen, sogleich einverstanden, und die beiden jungen Ehepaare wandelten langsam, Arm in Arm, die Dorfstraße hinunter, nach allen Seiten hin freundlich grüßend und hie und da ein Wort mit alten Bekannten redend.

Bernhard und Adelina waren Beide an Einfachheit und Herzlichkeit dieselben geblieben, und die Hofluft hatte ihnen diese schönen Eigenschaften, die Blüthen ihrer ländlichen Erziehung, nicht zu nehmen vermocht.

Sie fanden im Dorfe doch so Manches verändert und erkannten dasselbe besonders in der Nähe des Schlosses kaum wieder. Ueberall begegneten die Blicke daselbst neuen Gebäuden und kaum eines der wohlbekannten Gesichter schaute noch aus den alten Fenstern und unter demselben Dache wie in früheren Zeiten hervor.

Wie wir schon gehört haben, waren die sechs Jahre der Abwesenheit des jungen Herrn von Kronheim für dieses Dorf schwere Prüfungsjahre gewesen und die armen Bewohner desselben, und zwar gerade die in der nächsten Um=

gebung des Schlosses, von Unglück und verderblichen Schicksalsschlägen schwer heimgesucht worden.

Gerade in der Nacht vor der Abreise des Junkers hatte das Unglück seinen Anfang genommen. In jener Nacht war eine Bauernscheune, welche nahe an eine Scheune vom freiherrlichen Gute grenzte, in Flammen aufgegangen.

Die Flammen hatten noch, wenn auch bereits überwältigt, gewüthet, als Bernhard mit seinem Hofmeister abgereist war — und von jenem Tage an war der rothe Hahn auf den leichten Strohdächern Kronheims heimisch geworden.

Es hatten im Laufe der sechs Jahre sechszehn Feuersbrünste in Kronheim gewüthet, und mehrere Gehöfte waren nicht nur einmal, sondern zwei, dreimal durch dieselben eingeäschert worden.

Die Leute weinten, jammerten und beteten, sie verloren fast die Lust und den Muth, die verwüsteten Gehöfte wieder aufzubauen, der Wohlstand schwand, der Viehstand verdarb und Armuth und Bedrängniß traten an die Stelle der früheren Wohlhabenheit, aber unerbittlich waltete das Verhängniß über ihnen, und kaum wagten sie es, durch einen täuschenden Frieden sicher gemacht, Nachts einmal ihr Haupt ruhiger zum Schlummer niederzulegen, so lohete auch die Gluth schon wieder über ihren Häuptern empor und vernichtete Wohnungen und Gebäude, die Frucht ihrer Felder, den Segen ihres Schweißes und ihrer Arbeit wieder.

Gleich nach jenem ersten Schadenfeuer war der der Brandstiftung verdächtige Gärtnerbursche Fritz Werner eingezogen, und weil er den Zweck seines nächtlichen Umherstreifens zu bekennen verweigerte als Brandstifter zu einer sechsjährigen Zuchthausstrafe verurtheilt worden.

Aber trotzdem, daß man den Brandstifter gefangen glaubte, dauerten die Brände fort. Vergeblich blieb alles Forschen, vergeblich auch alle Bemühungen des Barons, dessen Schloß und Oekonomiegebäude bei jedem neuen Brande in eine größere Gefahr geriethen; der Brandstifter blieb unermittelt, und alle Vermuthungen, welche auftauchten, besonders auch der Verdacht, daß der alte Werner, Fritzens Vater, der Thäter sei, erwiesen sich als grundlos.

Die Verzweiflung der Bewohner Kronheims stieg. Lange Sitzungen fanden in des Schulzen großer Stube statt, in denen die Geängstigten Rath pflogen, wie das Unheil abzuwenden sei, allein umsonst.

Im letzten Jahre, welches wiederum ein paar Feuersbrünste aufzuweisen hatte, war noch etwas Absonderliches geschehen, was alles bisher Dagewesene übertraf. Die Bedrohten erhielten durch die Post förmliche Absagebriefe, in welchen ihnen der Brand ihrer Scheune oder ihres Gehöftes förmlich angekündigt und in denen sie zur Sicherung des ihnen werthvollen Eigenthums gemahnt wurden.

Vergebens hatten nun in der bezeichneten Nacht die besten und treuesten Männer des Dorfes an den bedrohten Gehöften gewacht und kein noch so geringes Geräusch unberücksichtigt gelassen; vergeblich hatte der ernste und gewissenhafte Schulze selbst mit ihnen gewacht und ausgeharrt, damit die böse Botschaft vernient und die That der Schande vereitelt würde; es hatte trotzdem gebrannt, wie es verkündet worden war. Durch diesen Fluch, welcher sich an seine Ferse hängte, war Dorf Kronheim recht elend geworden und in Gebäuden, in denen man früher dem Wohlstande und Wohlergehen auf jedem Schritte begegnet war, grinste jetzt das Gespenst der Sorge, des Grames, des Elends entgegen.

(Fortsetzung folgt.)

Fahrende Diamanten.

(Schluß.)

Wie der Techniker den Diamanten bearbeitet, um ihn aus der Gestalt, welche die Natur ihm gegeben hat, in die Form des Brillants, der Rosetten, des Tafelsteins, des birnenförmigen Sancyschnittes, überhaupt in eine jener Formen zu bringen, welche den Prachtglanz des Solitärs, sein „Feuer", sein „Wasser" und sein unvergleichliches Farbenspiel in eminentester Weise zur Anschauung bringen, — das zu schildern, ist hier nicht der Ort. Es ist eine schwierige Arbeit und eine Kunst, die die Alten nicht kannten. Nürnberg rühmt sich des Vorzugs, als der Ort zu gelten, wo sich um das Ende des vierzehnten Jahrhunderts die ersten Diamantschleifereien befanden.

So groß die Anzahl der Diamanten ist, die in den Kleinodienschreinen reicher Leute eine so hervorragende Rolle spielen, als Celebritäten allerhöchsten Ranges, die sich durch ihre Größe und Schönheit einen wirklichen Weltruhm erworben haben, gelten doch kaum zwanzig Stück. Sie sind Seltenheiten par excellence, merkwürdig und interessant schon darum, weil sie in so kleinem Raume so fabelhaft hohe Geldwerthe repräsentiren, und fast jeder von ihnen hat seine besonderen Formen und seine mehr oder minder abenteuerliche Geschichte. Dreizehn aus der hochvornehmen Gesellschaft, natürlich nicht Originale, sondern Nachbildungen machen zur Zeit eine Ausstellungs-Rundreise durch Europa.

Sehen wir uns einmal ein wenig in ihrer Biographie um; doch merken wir uns zuvor, um sie auch einigermaßen schätzen zu können, etwas von der Methode, wie man ihren Werth berechnet. Man bestimmt ihr Gewicht nach Karat, je einer ungefähr gleich einem Fünftel Gramm. Wiegt der Diamant mehr als einen Karat, so findet man den Preis desselben, indem man den Quadrat des Gewichts mit dem Preis eines Karats multiplizirt; z. B. ein Karat kostet 50 Thlr., also ein Diamant von zehn Karat 5000 Thlr

Den Reigen eröffnet der „Regent", so genannt, weil ihn ein Statthalter von Madras dem Regenten des Herzogs von Orleans verkauft; jener hatte ihn für 140,000 Thlr gekauft, dieser 875,000 Thlr. bezahlt. Er wog roh 416 und wiegt geschliffen 136 Karat. Aus dem Kronschatz der Bourbons in Napoleons Besitz übergegangen, war er ein Theil der Kriegsbeute in der Schlacht bei Belle-Alliance und befindet sich jetzt im preußen Kronschatz. Seinen Werth schätzt man ungefähr auf eine Million Thaler.

Fast sechsmal so schwer (angeblich 779 Karat) ist der „Oloff". Er befand sich ursprünglich im Auge einer Bramastatue in einem Hindu-Tempel; aus dieser heiligen Stelle durch einen sehr profanen französischen Grenadier entwendet, kam er 1775 nach Holland. Katharine II. von Rußland kaufte ihn für zwei Millionen holländische Gulden und ließ ihn in die russische Krone fassen. Er ist so groß, wie ein Taubenei, und sein Werth wird ungefähr auf 2 Millionen Thaler berechnet.

Unter den russischen Kron-Insignien, und zwar am Scepter befindet sich eine andere Diamanten-Notabilität, der „Schah Nadir", so geheißen, weil er seiner Zeit in den Thronsesseln des Schah's parodirte. Durch Diebstahl gelangte er in die Hände eines Armeniers, der ihn für ungefähr ein halbe Million Rubel an die Kaiserin Katharine II. verkaufte; sein Werth beträgt fast zwei Millionen Thaler.

„Der Paschah von Egypten", 367 Karat schwer und von eiförmiger Façon, war ursprünglich Eigenthum des Radscha von Mulkan von Borneo, und kam dann in den Besitz Mehemed Ali's, Werth ungefähr sechs Millionen.

Hoch interessant durch seine Schicksale ist der „Sancy". Er wiegt zwar nur 106, nach andern Lesarten gar nur 53½ Karat, ist aber von reinstem Wasser, birnförmig, als doppelte Rosette geschliffen. Er kam aus Ostindien nach Europa in den Besitz Herzog Karl des Kühnen. An der Leiche des Herzogs, der in der Schlacht bei Nancy am 5. Januar 1477 gefallen war, befindlich, fiel der kostbare Stein in die Hände eines Schweizer Soldaten, der denselben für einen Gulden einem Geistlichen verkaufte. Auch dieser ahnte seinen Werth nicht und der Stein ging von Hand zu Hand, wurde aber jedesmal theurer bezahlt und endlich von dem König Anton von Portugal angekauft, gelangte aber durch Weiterverkauf wieder nach Frankreich. Dort erwarb ihn Sancy für 25,000 Thaler und überließ ihn, als er als Gesandter nach der Schweiz ging, König Heinrich III. Der Diener, der ihn zu überbringen hatte, wurde von Räubern angefallen und ermordet. Doch hatte er den Stein vorher verschluckt und Sancy fand denselben im Magen der Leiche wieder. Der Stein hat seinen Besitzer noch einige Mal gewechselt; er gehörte König Jakob II. von England, dann Ludwig XIV. und XV., und wurde endlich für 150,000 Thlr. vom Kaiser Nikolaus für den russischen Kronschatz erworben.

Dort befindet sich auch der „Schach Russie", 1820 durch Kaiser Nikolaus von dem persischen Prinzen Khosroes erworben, 86 Karat schwer, nur zum Theil geschliffen, aber von außerordentlicher Reinheit und Schönheit — und der „Groß-Mogul", der 279 Karat schwer, fast vier Millionen werth ist, und die Façon eines durchschnittenen Eies hat.

Eine der größten Berühmtheiten ist bekanntlich der „Koh-inoor" (Berg des Lichts). Schon um 1550 in Ost-Indien gefunden, ging er durch die Hände verschiedener Radschah's und kam endlich an Runtschit-Singh und in den Schatz von Lahore. Als die Engländer 1849 das Pendschab eroberten und die Schatzkamer des Maharadscha erbeuteten, fiel auch dieser Diamant in ihre Hände und wurde im Juni 1850 nach England gebracht. Man bezweifelte zuerst seine Echtheit; diese stellte sich aber heraus, als er auf Befehl der Königin Victoria durch Garrard von einem Fehler befreit wurde. Er wiegt zwar nur 162 Karat, wird aber doch seiner wunderbaren Schönheit wegen auf 14 Millionen geschätzt.

Im Besitze des Herrn Halphen befindet sich der in Brasilien gefundene, ursprünglich 255½ Karat, geschliffen aber nur 125½ Karat schwere „Südstern"; sein Werth stellt sich ungefähr auf eine Million. — Von gleichem Werthe und fast gleicher Größe ist der ebenfalls in England befindliche „Loterie d'Angleterre" oder „Großherzog von Toscana" im Besitze des Hauses Oesterreich, 139 Karat schwer, etwas in's Gelbliche schimmernd und auf allen Seiten in Facetten geschliffen, hat achtmalhunderttausend Thaler gekostet.

Zwei große Diamanten, der eine 84, der andere 147 Karat schwer, befinden sich im Schatze des Groß-Sultans. Der letztere von beiden wurde von einem Kinde beim Spielen gefunden; er wird auf 1½ Millionen geschätzt und heißt der „Polarstern".

Einen herrlichen Anblick gewährt der saphirblaue Diamant des Herrn Hope, „Diamant bleu d'Angleterre". Einen rosenrothen Diamanten besitzt der Marquis de Dree; ein großer gelber befindet sich im Grünen Gewölbe zu Dresden.

Nicht in der Copien-Ausstellung enthalten, aber bei Weitem der größte und schwerste unter allen seit Menschengedenken gefundenen Diamanten ist der „Braganza". Er wurde im Jahre 1741 in Brasilien gefunden, ist ungeschliffen, wiegt 1680 Karat, hat angeblich die Größe eines Straußeneies und soll 389 Millionen Thaler werth sein! Der glückliche Finder dieses Monstrums in der Diamantenwelt hat, wie man erzählt, seine Härte mit Hammer und Ambos auf die Probe gestellt und deshalb ist ein Stückchen davon abgebrochen.

Trost in Krankheit.

Einsam in des Herbstes Schöne,
Krank das Auge, matt die Hand,
Bin ich an mein stilles Zimmer,
Und sein Dämmerlicht gebannt.

Alles lebt dem Traum der Freude,
Athmet Luft und Sonnenschein;
Muß denn ich, in dumpfer Oede,
Einzig ausgeschlossen sein? —

O, sie wäre nicht zu tragen,
Diese lange Einsamkeit,
Schmückten Phantasie und Liebe
Nicht mit Rosen selbst das Leid.

So bezwing ich denn die Klage,
Daß so vieles mir gebricht;
Was das Leben mir verweigert,
Wird mein Eigen im Gedicht.

Gemeinnütziges.

(Brausepulver.) Ein gutes Brausepulver bereitet man aus 4 Loth Weinsteinsäure, 4 Loth zweifach kohlensaurem Natron, dem man noch 6 Loth Zucker zusetzt. — Jeder dieser Stoffe wird vorher für sich gepulvert, dann in einer Reibschalle gemengt. Es ist darauf zu sehen, daß die Stoffe gehörig trocken sind, denn nur dann behält ein solches Brausepulver seine Kraft. Daher ist ein Zusatz von Zucker zweckmäßig, er macht die Berührung von Natronsalz und Säure minder innig. — Die Aufbewahrung des Brausepulvers geschieht in Glasgefäßen. Auch diese müßen vollkommen trocken sein. Es ist der Fall vorgekommen, daß ein Glas mit Brausepulver, welches eben aus der Apotheke kam, mit heftigem Knalle und Herumschleudern von Glas,

splittern zersprang. Wahrscheinlich war es in ein Glas geschüttet worden, worin sich etwas Wasser befand. Ein Theil des Salzes hat sich aufgelöst und die Kohlensäure an der freien Ausströmung durch das andere Pulver verhindert, hat das Glas zersprengt. Brausepulver ist demnach unter Umständen auch Schießpulver, wie denn die Wirkung dieses letzteren ebenfalls auf einer raschen Entwicklung von Gasen beruht.

(Was ein Vogelnest werth ist.) Eine Grasmücke mit 5 Jungen wurde in folgender Weise gefüttert. Jedes Junge brauchte täglich 50 Stück Raupen verschiedener Art; als täglich 250 Stücke. Die Aetzung dauerte 30 Tage, also verzehrten sie, bis sie flüge waren, 7500 Raupen. —

Jede Raupe frißt aber täglich ihr eigenes Gewicht an Blättern, Blüthen 2c. 2c. und durchschnittlich dauert ihre Zeit, bis sie sich groß gefressen haben, auch 30 Tage, und es frißt eine Raupe täglich nur eine Blüthe, in 30 Tagen gleich 30 Blüthen, so hätte das einzige Grasmückennest gleich 225,000 Blüthen gerettet. Oft aber kann eine einzige Raupe 10 bis 30 Blüthen zerstören, dann mag man selbst berechnen, wie groß das Verderbniß ist, aber zugleich auch, was ein Vogelnest werth ist.

Allerlei.

(Bei einem Verhöre) sagte der Richter zu einem Zeugen, der einen ungewöhnlich starken Bart trug: „Wenn Ihr Gewissen so groß ist wie Ihr Bart, dann ist es ungeheuer weit!“ — „Wenn sie das Gewissen nach dem Barte messen,“ antwortete der Zeuge, „dann haben sie gar kein's.“

(Billiges Vergnügen.) Isaak: „Vater, gib mir e' Mark, ich will in's Theater, — ich möcht' auch einmal e' Vergnügen haben!“ — Vater: „Wie so Vergnügen? Braucht das zu kosten e' Mark! Geh nach Haus, leg Dich in's Bett, deck Dich ordentlich zu, nur laß de Füß' draußen, — da wird Dich bald frieren in de Füß', denn iner haben nicht geheizt, und wenn's Dich friert in de Füß' ganz ordentlich, ziehst Du se rasch 'rein in's Bett, — werste sagen: „Was ist das for e' Vergnügen!“

— Lieb's Herrgottle jammerte ein schon betagtes Mütterchen in ihrer Einfalt, dem das neue Reichsgeld viel zu schaffen machte, warum hast Du mit der Einführung desselben nicht so lange gewartet bis alle alten Leute gestorben sind?

(Ein Dorfbürgermeister) berichtete an seine vorgesetzte Behörde, daß der Ortspolizeidiener gestorben sei und zwar „an einer Lungenentzündung, wozu sich noch die ärztliche Behandlung gesellte.“

(Zerstreutheiten.) Glaßbrenners Montags-Zeitung bringt nachfolgende niedliche Auszüge aus deutschen Blättern: „Ehrenerklärung. Ich habe meine Tochter Johanna öffentlich beleidigt. Ich nehme dieselbe hiemit zurück, erkläre sie für unwahr und warne vor Weiterverbreitung. Johann Bribsch.“ (Schweidnitzer Kreisblatt 1, 1873.) — „Ein halbes Windspiel ist entlaufen.“ (Amtsblatt für Ostfriesland Nr. 1. 1873.) — „In Mogoro (Sardinien) erschlug ein junger Mann seinen Vater, um ihn berauben und dann heirathen zu können.“ (Fränkischer Courier, 12. Febr. 1873.) — „Der Kaiser gab das Zeichen zum Beginn der Feier durch Absingung eines Chorals.“ (Köln. Zeitung Nr. 243, 1383.) — „Gesucht wird eine Schlafstelle für einen Herrn, worin man arbeiten kann. Adressen abzugeben bei Fr. Zimmermann, Zeitzerstraße Nr. 11.“ („Leipziger Tagblatt“, 17. Mai 1873.) — „Gestern Nachmittags 5 Uhr, an unserm Hochzeitstage, beschenkte mich meine liebe Frau mit einem kräftigen Jungen.“ (Leipz. Zeitung, 1. October 1873.)

Abeles: Hab' ich doch geglaubt, Du seist schon abgereist nach Homburg zu Deiner Erholung. Das Bad in Homburg hat Dir doch alle Jahr gut gethan. — Bebeles: Ich weiß es und ich hab' g'rad mein' Frau hingeschickt und das ist auch eine Erholung for mich.

(Drei Meter Kalbfleisch.) In der österreichischen Monarchie sind jetzt auch Kilos, Meter und Gramm eingeführt, und bringen den Verstand der Käufer und der Verkäufer in Verzweiflung. Ueber einen Handel, der in Pest vorgefallen, berichten dortige Blätter: Madame R.... schickte ihre Köchin, eine sonst sehr intelligente junge Dame, in die Fleischbank mit dem Auftrag, für den Abend, da man zahlreiche Gäste erwartete, drei Kilo Kalbfleisch zu holen. Die Köchin aber, deren Seligkeit die „Literatur, Meterologie und Kilosophie“ durchaus nicht ist, vergaß während eines kurzen Straßendialogs mit ihrem Schatz den erhaltenen Auftrag total. In der Fleischbank angelangt, wußte sie nichts Vernünftigeres anzufangen, als dem Fleischhacker das Geld im guten Vertrauen zu überreichen und drei, drei — Dingsda Kalbfleisch zu fordern. — Ja, was für Dingsda eigentlich? fragte der Mann. Die Köchin wurde purpurroth vor Verlegenheit, da flüsterte ihr eine Kollegin zu: „Verlang halt drei Meter!“ Nun war aber die Verlegenheit an dem Fleischhacker. Er hatte mit Mühe und Noth sein „Fach,“ die Grammgewichts-Rechnung, überwältigt; aber Meter Kalbfleisch — das war ihm in seiner Praxis noch nicht vorgekommen. Er zog die Tabelle zu Rathe. Halt! Da stand's ja deutlich: Meter gleich Fuß. — Ja warum haben Sie denn das nicht gleich gesagt? schnauzte der Fleischhacker die Köchin an. Und ohne sich nur einen Augenblick zu besinnen, legte er ihr drei Kalbsfüße in den Korb.

Charade.

Die Blumen, die zuerst die zarten Sprossen
Entfalten bei des Lenzes leisem Nahn,
Sie fand die Erste meist; der Himmelsplan,
Die Wellen, die zum Meere sich ergossen.

Die Erste sind sie, ach! und die erschlossen
Auf Erden mir des Himmels holden Wahn,
Die Augen, die so strahlend an mich sah'n,
Auch sie sind von der Ersten Reiz umflossen!

Die Zweite läßt sich künstlich nicht erlangen;
Die halbe Menschheit muß auf sie verzichten,
Und doch grämt Mancher sich, dem sie noch fehlt.

Das Ganze hat sich frevelnd unterfangen,
Der Frauen Neugier mit dem Schwert zu richten,
Wie schaurig uns der Sage Mund erzählt.

Auflösung des Räthsel's in Nr. 4.
Habenichts.

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Manuskript und Korrektur, Sie haben damit drei Stunden Zeit und per Bogen fallen zwei Groschen ab, nebenbei lernen Sie noch etwas Styl, denn heute sind, unter uns gesagt, wieder zwei neu erfundene Mordgeschichten von mir dabei."

Hasperg nahm lächelnd die Blätter in Empfang und schlug den Rückweg nach seiner Wohnung ein, um sich dort seiner neuen Beschäftigung zu widmen und sich den Geist seines neuen Beschützers einzuarbeiten.

Rosen bricht man mit der Zeit, hatte der Buchdrucker ihm zum Troste zugerufen, und er hatte schon bald Gelegenlegenheit die Richtigkeit dieses Sprichwortes kennen zu lernen. Es stellte sich allmählich, wenn anfangs auch langsam, ein Schüler nach dem anderen bei ihm ein und nach Verlauf von kaum weiteren vier Wochen war Hasperg schon im Stande seinem Gönner die letzte Korrektur, zurückgeben zu können, weil seine Unterrichtsstunden bereits völlig zur Dekung seiner Ausgaben hinreichten. Da er nun auch seine fernere Zukunft hierdurch gesichert sah, so trug er nicht länger Bedenken, Adele, welche unterdeß wieder hergestellt war, in seine neue Heimath hinüberzuholen um von jetzt an ihre Bahnen für immer mit einander zu vereinigen.

(Fortsetzung folgt.)

Freisinger Vorschuss-Verein,

eingetr. Genossenschaft.

Mit 1. Februar l. J. beginnt die **Umrechnung** der monatlichen Beiträge und Stammantheile in **Markwährung**. (183 5a)

Zu diesem Behufe wollen sämmtliche Mitglieder ihre Quittungsbücher in Vorlage bringen.

Um einen zu großen plötzlichen Andrang zu vermeiden, ist für

Nr. 1 bis 300 die Zeit vom 1. bis 7. Februar,
„ 301 „ 600 „ „ „ 8. „ 14. „
„ 601 „ 900 „ „ „ 15. „ 21. „
„ 901 rc. rc. „ „ „ 22. „ 28. „

bestimmt.

Freising, den 27. Januar 1876.

C. J. Mittermayer,
Vorstand.



Herzlichen Dank
für die durch Telegramme gesandten
Glück-Wünsche.

(184) **C. S.**

Lehrern oder sonstigen an ihrem Domicil bekannten soliden Personen, kann der Verkauf eines überall gangbaren und couranten, leicht verkäuflichen Gebrauchs-Artikels unter Vergütung einer Provision übertragen werden. Dieser Nebenverdienst erfordert weder viel Zeit noch Fachkenntniß. Anerbietungen sind innerhalb 8 Tage franko unter Chiffre **S. S. 500 poste restante Carlsruhe** (Baden) einzureichen. (145 3b)

Inventar-Versteigerung.

Am Dienstag, den 8. Februar

versteigert der Unterzeichnete von **Morgens 9 Uhr** anfangend öffentlich gegen Baarzahlung im (181 2a)

Haindl-Anwesen zu Lainbach

bei **Allershausen**, Landgerichts Freising:

2 Pferde, darunter ein trächtiges, 7 Kühe (trächtig), 4 Kalben (trächtig), 2 Zugochsen, 15 Doppel-Hektoliter Haber, 10 Dpp.-Hkt. Korn, 5 Dpp.-Hkt. Waizen, 10 Dpp.-Hkt. Kartoffel, 300 Ctr. Waizenstroh, 200 Ctr. Roggenstroh, 300 Ctr. Haberstroh, 100 Ctr. Heu und Grummet, 1 Dreschmaschine, 60 Tennenladen, 3 Wägen (eisengeachste), 1 Chaise, 3 Pflüge, 3 Eggen, Schubkarren, Windmühle, Pferde- und Ochsengeschirr, Dienstbotenbetten, 15 Ster Holz und viele andere Gegenstände. Kauf- und Steigerungslustige werden freundlichst eingeladen.

Der Gutskäufer.

Hanfcouverts
mit Firma empfiehlt
F. P. Datterer.

Unentbehrlich für den Landmann!
Zweite Auflage.
Luernbacher
Bauern Ein mal Eins
oder:
das Nothwendigste über die neuen Münzen,
dann Umrechnung von
1—1000000 Mark in Gulden und Kreuzer, sowie von 1 kr. bis 1 Million Gulden in Mark und Pfennige, nebst einigen Rechnungs-Regeln,
vorräthig bei
Fr. P. Datterer
in Freising.

Annoncen

für
Freisinger Tagblatt,
Fliegende Blätter,
Kladderadatsch,
Berliner Tageblatt
(30,500 Abonnenten),
Reichs-Anzeiger,
Militär-Wochenblatt,
sowie **alle** anderen Zeitungen Deutschlands und des Auslandes befördert **täglich**, prompt und zu **billigsten** Preisen

Rudolf Mosse
München,
Promenadeplatz 6.

Coursbericht

vom **26. Januar** mitgetheilt von
J. Schülein Söhne in Freising.

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	101.10	100.90
4% dto . . Mark	94.20	94.
Pfandbriefe.		
4% bayer Hyp.-u. Wechselb.	94.	93.80
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98 10
4½% bayer. Vereinsb. . . .	99.50	98.70
4½% Nürnb. Vereinsbank .	98.20	97.70
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	92.80	92.20
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	201.50	—
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	—	64 60
Prioritäten		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	1.20
3% Lombard-Bahn	—	47.50
3% Staatsbahn	—	63.70
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	—
5% „ Ostbahn	58.	—
5% „ Galizische Bahn .	—	60 50
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	—
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	65.10
Amerika.		
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	—	99.90
5% Consolidirte	101.	100.90
Verfallene		
1884er Bonds	—	96.50
Gekündigte		
6% 1884er p. 1. Febr. . . .	—	97.
6% 1885er pr. 15. Febr. . .	—	97.10
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	17.50	17.
Braunschweiger . . . . . „	—	85.
Augsburger . . . . „	20.	19.50
Ansbach Gunzenhauser „	25.	—
4% bayer. Prämien-Anleihe	124.50	124.20
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.19.	16.15
Engl. Sovereigns . . . . „	20.30.	20.26
Oester. Banknoten . . . . „	176.	175.80

4½% Guldenpfandbriefe der Bayerischen Vereinsbank und 4% der Hyp und Wechselbank tauschen wir unentgeltlich gegen Markpfandbriefe um.

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Hiezu als Beilage: „Unterhaltungsblatt" Nr. 5.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 24. Sonntag, 30. Januar. 1876.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Die Extradition der Pfänder an den neuen Leihausschätzer betr.

In Folge des Wechsels des städt. Leihhaus-Schätzers ist eine Extradition sämmtlicher Pfänder vorzunehmen. Es wird deshalb bekannt gegeben, daß vom 1 bis 15. Febr. l. J. das Leihhaus zur Abgabe von Versätzen, zur Umschreibung von Pfändern nur am Montag, Dienstag, Donnerstag und Samstag jeder Woche Vormittags von 8 bis 11 Uhr geöffnet, an den Nachmittagen aber geschlossen ist.

Freising, 29. Januar 1876.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr.

Bekanntmachung.

Im Nachgange zu dem Ausschreiben vom 15. Dezbr. vor. Js.

„die Umwechslung der Münzen südd. Währ.“

wird bekannt gegeben, daß die Herren Banquiers Oberlindober und Schülein Söhne, sowie Herr Kaufmann Sarabeth in höchst bereitwilliger und freundlicher Weise sich erklärt haben, dem Einlösungs-Geschäfte der süddeutschen Münzen in thunlichster Weise ihre Mitwirkung zuzuwenden.

Desgleichen wurden auch Filial-Einlösungs-Stellen errichtet, welche

1) in der Gemeinde Tünzhausen von Herrn Gastwirth Gschwendtner,
2) in der Gemeinde Kranzberg von Herrn Gastwirth Westner,
3) in der Gemeinde Thalhausen von Herrn Bürgermeister Jositz,
4) in der Gemeinde Johanneck von Herrn Bürgermeister Steil,
5) in der Gemeinde Hohenkammer von Herrn Gastwirth Hammerl,
6) in der Gemeinde Langenbach von Herrn Bürgermeister Biesendorfer,
7) in der Gemeinde Lauterbach von Herrn Gastwirth Kraus

bethätigt werden.

Die Aufstellung weiterer Filialstellen wird noch bekannt gegeben werden.

Freising, den 28. Januar 1876.

Königliches Rentamt Freising.

Böhner.

Bekanntmachung.

Bei dem großen Drange der Amtsgeschäfte kann am nächsten Montag und Dienstag den 31. ds. und 1. Februar l. J. die Umwechslung der südd. Münzen unmöglich vollzogen werden, was hiemit bekannt gegeben wird.

Freising, 28. Januar 1876.

Königliches Rentamt.

Böhner.

Bayern. München, 28. Jan. Auf Grund des Landrathsbeschlußes vom 11. Dez v J. soll bei der k. Regierung von Oberbayern ein III. Kreisschulinspector (mit einem Anfangsgehalt von 3240 Mk.) angestellt werden. Die genannte k. Regierung hat nunmehr diese Stelle zur Bewerbung ausgeschrieben. Bewerber, welche außer einer gründlichen theoretischen und praktischen pädagogischen Vorbildung, auch eine entsprechende allgemeine Bildung nachzuweisen haben, haben ihre Gesuche bis längstens 20. Febr. d. J. bei der k. Regierung von Oberbayern einzureichen.

— Wie der „Staatsanzeiger“ mittheilt haben sich neuerdings in Athen einige Schwindler zusammengethan, welche sich Agents comissionaires nennen und die Absicht verfolgen deutsche Industrielle unter Berufung auf ihnen bekannte deutsche Firmen durch namhafte Bestellungen von Waaren auszubeuten. Zahlung ist von diesen Leuten nach Lieferung der Waaren niemals zu erlangen; einer verweist alsdann an den andern. Auch der Rechtsweg bietet kein anderes Resultat als Kosten da die Waaren nicht mehr zu finden und die bei dem Schwindel Betheiligten stets mittellos sind.

— Tölz. Bei dem am 23. Jan. dahier abgehaltenen Haupt-Schlittenrennen hat Stallmeister Jos. Stranzinger aus München den 1. Preis mit 120 Mk. und stehender Fahne davongetragen.

— Augsburg. Die flüchtig gewordenen Bankiers Gebrüder Wilmersdörffer sollen sich dermalen in Kairo aufhalten.

— Passau. Wegen des jüngst im Gasthause zu Eggendobel stattgefundenen Militärcrawals haben die betr. Comandostellen bereits verschärfte dienstliche Vorschriften angeordnet. Am Tage nach dem Exceß mußten die Truppen Abends zur Felddienstübung ausrücken, und Tags darauf abermals. Außerdem sind viele Beschränkungen im Wirthshausverkehr angeordnet

— In Amberg lief am 22. ds. Mts. ein Telegramm aus Chemnitz ein, dem zufolge Mittags ½12 Uhr ein näher beschriebener Herr mit Dame ankommen würde, die sofort zu verhaften seien. Der Zug langte an, Niemand durfte aussteigen. Die Avisirten wurden richtig ermittelt und verhaftet. Der Herr soll ein sächsischer Bahnbeamter sein und wegen Unterschlagung verfolgt werden, während seine Begleiterin eine Münchnerin sein soll.

— Nürnberg, 27. Jan. Der in den größeren Fabrik-Etablissements zur Vesperzeit organisirte Bierstrike ist schon von Erfolg begleitet. Eine Anzahl Wirthe haben sich bereit erklärt, das Liter Bier zu 20 pf. zu liefern — genau den früheren Preis von 7 kr. Zur Erläuterung ist zu bemerken, daß die Wirthe, welche das Bier in größeren Quantitäten zu den Fabrik-Etablissements führen, stets einen billigeren Preis als in ihren Schenklokalitäten bewilligen.

Dienstesnachrichten.

Die kath. Pfarrei Massenhausen Bez.-A. Freising wurde dem Priester Kasp. Bolbinger Beneficiums-Verweser zu St. Leonhard in Buchat Bez.-A. Wasserburg verliehen.

Lokales.

Freising, 28. Jan. Eine Münchener Correspondenz will berichtet sein, daß der Stab des III. Chev.-Rgt. Herzog Maximilian im Frühjahr von Freising nach München verlegt werden soll, und für dessen Casernierung die bis genannter Zeit ausgebaute Maximilians II Kaserne bestimmt sei. In wieferne diese Nachricht begründet ist, können wir zur Zeit noch nicht angeben.

Freising, 28. Jan. Der Besuch der k. landwirthsch. Centralschule Weihenstephan ist folgender: I. Curs 26 (6 Eleven, 20 jüngere Hospitanten); II. Curs 13 (10 Eleven, 3 ältere Hospitanten); Brauer-Curs 39 (36 Eleven 3 Hospitanten); Praktischer Vorkurs 13 zusammen 91 Schüler. Nach den Nationalitäten ausgeschieden trafen auf Bayern 51, auf Preußen 12, auf Oesterreich 7, auf Mecklenburg-Schwerin 3, auf Ungarn 3, auf Baden 2, auf Schweden 2, auf Sachsen, Sachsen-Meiningen, Anhalt, Lippe-Detmold, Oldenburg, Liechtenstein, Schweiz, Norwegen, Rußland und Nordamerikanische Union je 1.

Freising, 28. Januar. In der gestrigen Versammlung des liberalen Bürger-Vereins fand eine Vorbesprechung über eine für die hiesige Stadt außerordentlich wichtige Angelegenheit statt, nämlich über **Erbauung einer Bahn von Freising über Au, Mainburg und Abensberg nach Regensburg.** Wir werden auf diese Angelegenheit in einer unserer nächsten Numern zurückkommen.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirks-Ger. Freising vom 27. Januar 1876.

Magnus Lärl, Bäckergeselle von Appercha, ein verkommener Bursche, welcher bereits in seinem 14 Lebensjahre wegen Vergehens wider die Sittlichkeit bestraft wurde, war beschuldigt, in der Nacht vom 17. auf 18. Okt. v. Js. gegen 12 Uhr vorsätzlich den Stadel des Wirthes Simon Lamprecht in Jarzt in Brand gesetzt zu haben, wodurch auch das anstoßende Maschinenhaus in Brand gerieth und dem Wirthe Simon Lamprecht ein Schaden von 300 fl. zuging

Der Angeklagte verlegte sich auf freches Leugnen, allein er wurde durch 14 Zeugen der Thäterschaft überführt.

Aus den Zeugenaussagen ist insbesonders hervorzuheben, daß der Beschuldigte mit dem Wirthe Lamprecht am kritischen Abende in Differenzen gerieth und hiebei die Aeußerung machte: „Heute müsse noch ganz Jarzt rauchen."

Der Angeklagte kann sich nicht ausweisen, wo er zur kritischen Zeit war und seine ganze Vertheidigung war ein Gewebe von Lügen und Widersprüchen.

Der k. Staatsanwalt Trogg hielt in einem längeren Vortrage die Anklage aufrecht, führte aus, daß weder Zufall noch Fahrlässigkeit den Brand verursacht haben, sondern, daß alle Umstände auf Brandlegung durch dritte Hand hinweisen und bezeichnete als Thäter den Magnus Lärl, dem die Brandlegung an der Außenseite des Stadels durch die vorhandene Oeffnung leicht möglich war.

Als Motiv zur That wurde vom k. Staatsanwalt Rachsucht bezeichnet und beantragt, den Lärl wegen Verbrechens der Brandstiftung in eine fünfjährige Gefängnißstrafe zu verurtheilen.

Der Vertheidiger des Angeklagten, Concipient Hörmann, beantragte primäre Freisprechung seines Clienten wegen Mangels hinreichender Verdachtsgründe, eventuell Verurtheilung desselben in eine Gefängnißstrafe von zwei Jahren.

Durch Urtheil des k. Bezirksgerichts wurde Magnus Lärl wegen Verbrechens der Brandstiftung in eine Gefängnißstrafe von zwei Jahren verurtheilt.

Weiter wurden verurtheilt: 1) Josef Reithmaier, Kolporteur von Neustift, wegen Verbrechen des Betruges zum Schaden des Mechanikers Joh. Klein in München in eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren 6 Monaten unter Verlust der bürgerl. Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren. 2) Theres Zacherl, Näherin von Moosburg eine übelbeleumundete Person, wegen Verbrechens des Diebstahls in eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr und 1 Monat unter Anspruch der Zuläßigkeit der Stellung derselben unter Polizei-Aufsicht. 3) Jakob Baibl, Bauer von Sünzing, kgl. Ldg. Dorfen, Anton Mooser, Gütler von Penning kgl. Ldg. Dorfen, Georg Niedermaier Bauer v. d., Johann Heinhuber, Bauer v. d., Josef Nagl, Bauer v. d. Math. Forster, v. d. und Valentin Schwaiger, Bauer von Deiting, kgl. Ldg. Dorfen, wegen je eines gemeingefährlichen Vergehens in je eine Gefängnißstrafe von je 1 Tag. 4) Theres Stemmer Taglöhnerin von Albertszell, kgl. Ldg. Schrobenhausen, ein wegen Diebstahls oft bestraftes, schlecht beleumundetes Individium, wegen Verbrechens des Diebstahls unter Berücksichtigung einer vom kgl. Bez.-Ger. München r. d. J. am 9. v. J. gegen sie ausgesprochene Strafe in eine Gesammtzuchthausstrafe von 6 Jahren u. 8. Monaten u. Zulässigeit von Polizeiaufsicht.

Freigesprochen wurden: 1) Johann Hollmaier Gütler v. Bohburg, 2) Georg Reischl Sackmerker von Freising von einem Verbrechen des Diebstahls, 3) Franz Reithmeier Malergeselle von Neustift von einem Verbrechen des Betruges

Aus der öffentlichen Magistrats-Sitzung vom 20. Januar 1876.

1) Bekannt gegeben wurde: a) die Einladung des Turnvereines zum Tanzkränzchen am Samstag den 22. ds. Mts.; b) die Anzeige des katholischen Casino „die diesjährige Vorstandswahl betr."; c) die Regierungsentschließung vom 13/16. Jan. l. J. „die Vornahme der dießjährigen Gemeindewahl betr.", wornach eine Beanstandung gegen die Wahlverhandlungen nicht erhoben wurde. 2) Auf Ansuchen der Palierswittwe Greinwald wird das Futter für den Hund im Baustadel auf 20 Pfennige pro Tag festgesetzt. 3) Der bereits unterm 19. v. Mts. und Js. an die Fondsverwalter ertheilte Auftrag bezüglich Erneuerung der Markpflöcke bei den verpachteten Grundstücken wurde in Erinnerung gebracht. 4) Genehmigt wurde das Gesuch: a) des Bräugehilfen Jos. Geier von hier z. Z. in München um Ausfertigung eines Zeugnisses zur Verehelichung mit Katharina Allwein, Kohlenführerstochter aus München; b) des Hausbesitzers Johann Breitsameder von hier, um desgleichen zur Wiederverehelichung mit der Gütlerstochter Maria Beischl von Burghausen; c) des Taglöhners August Seidlmaier von hier, um desgleichen zur Verehelichung mit der ledigen Dienstmagd Ursula Steininger von Sünzhausen; d) der Taglöhnersfrau Ursula Baier von hier um Annahme des Kostkindes Katharina Joa. 5) Wurde beschlossen das frühere Zimmer der Rechnungskanzlei zu einem Kassalokal umzugestalten und sollen die Ausgaben hiefür mit 163 Mk. 58 Pf. aus der Sparkassa entnommen werden. 6) Wurde beschlossen die Stelle eines Leihhausschätzers dem Schneidermeister Franz Nußhardt dahier in widerruflicher Eigenschaft unter der Bedingung zu übertragen, a) daß die Stelle von Seite des Schätzers nur nach vierteljähriger Kündigung gelöst werden kann, wogegen dem Magistrat das Recht zusteht den Schätzer im Falle eines Vergehens oder Verbrechens jeder Zeit zu entlassen; b) daß die Haftungsverbindlichkeit desselben von dem Tage der Funktionsniederlegung an gerechnet noch 14 Monate fortdauert; c) daß derselbe vor Uebernahme der Funktion die im Statut der Pfandleihanstalt festgesetzte Kaution von 2000 Mk. leistet; der Gehalt besteht in 405 Mk. jährlich, das Geschäft beginnt am 1. April l. J. 7) Vorbehaltlich der Zustimmung des Gemeindekollegiums wurde auf Ansuchen des abgehenden Leihhausschätzers Müller um Gewährung einer Unterstützung beschlossen, demselben vorläufig für die Dauer der Haftzeit desselben, das ist bis 1. Juni 1877 eine monatliche Unterstützung von 11 Mk. aus Mitteln der Leihanstalt zu bewilligen. 8) An den Melber Reintinger wurden 2 Pferdebarren per Pfund um 20 Pf. abzugeben beschlossen. 9) Auf Antrag des Stadtkämmerers Schaffner wurde beschlossen, die Versicherung des Mobiliars des städtischen Erziehungsinstituts mit der Summa von 4500 fl. auf weitere 10 Jahre zu erneuern. 10) Eine Anzahl von Gesuchen um Darlehen, Entlassung von Hypothekobjekten, dann Ertheilung der Bewilligung zu Namensumschreibungen im Hypothekenbuche fanden Erledigung.

Aus der außerordentlichen Magistrats-Sitzung vom 24. Januar 1876.

Auf die Mittheilung des kgl. Rektorats der Gewerbschule wurde bezüglich des Etats der gewerblichen Fortbildungsschule pro 1876 mit Rücksicht auf die obwaltenden Verhältnisse und da der Tageskurs der gewerblichen Fortbildungsschule eigentlich einen Vorkurs zur Gewerbschule bildet, welchen auch Zöglinge des Instituts besuchen und daher nicht aufgelöst werden kann, beschlossen: es sei der Zuschuß pro 1876 von 600 Mk. auf 1466 Mk. 60 Pf. zu erhöhen und hiezu die Zustimmung des Gemeindekollegiums zu erholen.

Holzversteigerung
im Revier Freising.

Künftigen Donnerstag, den 3. Februar 1876

werden aus dem Distrikte I 4 Erlweg zunächst der Plantage
148 Stück Fichten- und Tannenausschnitte und 551 Ster Nadel-, Scheit- und Prügelholz (191)
im Gasthause des **M. Urban** beim „Urbanbräu" dahier
von **früh 9 Uhr** an
öffentlich versteigert und kann das Material auf Verlangen vorgezeigt werden.

Freising, den 29. Januar 1876.

v. Reger,
k. Oberförster.

Montag, den 31. Jan.
früh halb 8 Uhr
wird in der Gottesackerkirche für die verstorbene Jungfrau

Maria Leitenstorfer

eine **heil. Messe** gelesen.
Alle Christgläubigen sind geziemend eingeladen. (188)

Einladung.

Am Sonntag, den 30. Januar findet **Abends 7 Uhr** im Saale des katholischen Casino

Versammlung

des kath. Erziehungsvereines

statt, wozu Eltern und Erwachsene, welche sich für eine christliche Kindererziehung interessiren, freundlichst eingeladen sind. (187)

Der Vorstand.

Zwei Hüte,

vertauscht beim Turner-Kränzchen, wollen ausgewechselt werden. Die Hüte tragen die Firma: „Norbert, Mader in Freising" und „Hauer Marienplatz München". (189)

Baumer.

Erklärung.

Die Unterzeichnete nimmt die am 13. d. Mts gegen die Anwesens-besitzers-Ehefrau **Maria Rieder** von Grünhof gemachten beleidigenden Aeußerungen hiermit zurück

Grünhof, am 19. Januar 1876.
(192) **Anna Off.**

Gegen Husten, Catarrhe, Grippe

ist ein bis jetzt unübertroffenes **Hausmittel** die von Apotheker **L. Jeßler** aus dem frischen Safte des „**Spitzwegerichs**" und der „**Hauswurzel**" dargestellte (1934)

Brust-Essenz.

„Jeßler's Brust-Essenz" wird ganz besonders **Brustkranken** von vielen Aerzten wegen ihrer guten Wirkung empfohlen.

„**Hauptdepot**" in der Stadt-Apotheke von **J. Mayr** in Freising.

Stieglbräu.

Dienstag, den 1. und Mittwoch, den 2. Februar
große türkische

Musik-Produktion,

ausgeführt vom Musik-Corps des **kgl. 4. Jäger-Bataillons** unter Leitung dessen Musikmeisters Herrn **Högg**.

Anfang: { **Dienstag, Abends 1/2 8 Uhr.**
{ **Mittwoch, Nachmittags 3 Uhr.**

Entré à Person 50 Pf.

Geldrollenpapier mit **Aufdruck** des betreffenden Inhaltes und der Firma

empfiehlt

Franz Paul Datterer,
Buchdruckerei,
Freising.

Trauben-Brust-Honig, allein ächt

wenn jede Flasche auf dem Kapselverschluß nebenstehenden Fabrikstempel trägt. — **Zu haben** in 1/2 Fl. (Gold-Kapsel) à Mark 3, 1/4 Fl. (Rothe Kapsel) à Mark 1 1/2, 1/8 Fl. (Silber-Kapsel) à Mark 1 in **Freising** bei Herrn Stadtapotheker **J. Mayer**, in Moosburg bei Herrn Apotheker **H. Zehrer**, in Landshut bei **J. G. Deutter**, in München in sämmtlichen Apotheken.



Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Ausschreibung des Stadtmagistrats Freising vom 9. Januar 1876 Freisinger Tagblatt Nr. 8 vom 12. Jan. (betreff die periodische Verifikation), gibt der Unterzeichnete noch bekannt, daß er außer **Freitag, den 4. Februar**, welcher für Metzger bestimmt ist, für die säumigen Verifikationspflichtigen noch (193)

Montag, den 31. Januar
und Dienstag, den 1. Februar

Verifikationstermin anberaumt.

Freising, den 29. Januar 1876.

Joh. Nep. Datterer,
Bezirks Verifikator.

Geschäfts-Anzeige.

Im Hinterhause des Herrn Bäckermeisters **Wörner** Haus-Numer 251 in der Ziegelgasse haben eine (190)

Hadern-Niederlage

errichtet

Franz Geisler
und
Franz Wörner.

Frisch angekommen!!!

Sardinen à l'huile per 25 Dosen,

1/4	1/2	1/1
Mk. 17.50,	**33.75,**	**61.30,**

Russ. Sardinen per Fass Mk. 3.20,
Aal in Gelée per Fass . . „ 4.—,
Anchovis per Fass . . . . „ 2.—,
Rhein. Lachs ger. per Pfd. „ 4.—,
Geräuch. Aal per Pfd. . „ 2.—,
Holl. Voll-Hering per Tonne

1/1	2/2	4/4	16/16
Mk. 56.	**60.**	**80.**	**96.,**

(141)

Caviar per Pfd. Mk. 4—7.

Geehrte Aufträge werden zu prompter Ausführung entgegengenommen

Sardinen & Ostsee-Fischwaaren-Handlung
C. Mayberger,
München, Färbergraben 30.

Telegraphischer Schrannen-Bericht.

München, 28 Januar 1876.

Fruchtgattung.	Schrannenstand.	Verkauf.	Voriger Rest.	Mittel-Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	Centner.	Centner.	Centner.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.
Waizen . . .	5285	4679	606	10	37	—	10	—	—
Korn . . .	4059	3078	981	7	78	—	—	—	8
Gerste . .	1338	827	511	8	82	—	50	—	—
Haber . .	4252	3649	603	8	43	—	—	—	1

Hanfcouverts
mit Firma empfiehlt
F. P. Datterer.

Bevölkerungsanzeige von Freising.

Geborene:

Am 20. Januar: Maria Hofmeister, Maurers- und Hausbesitzerskind und Mar. Magd. Marstaller, Amts ktuarskind. 21. Jan.: Carl Jakob Weitzi, Oberschäfersk 24. Jan.: Martin Thalhammer, Hausbesitzers- und Taglöhnerskind. 25. Januar: Franz Lachner, Hausbesitzers- und Oekonomenskind und Carl Schindlbeck, Hausbesitzers- und Taglöhnerskind. 27. Januar: Carl Wild, Metzgermeistersk. und Maria Grabmaier, Bräumeisterskind. 28. Jan.: Ludw. Neumaier. Taglöhnerskind.

Getraute:

Am 11. Januar: Matthias Spenger, Schuhmacher mit Maria Abstreiter. 18 Jan.: Georg Gabel, Schneidereiwerkführer mit Franziska Schütz und Sebastian Marr, Bräumeister mit Maria Steizer. 29. Jan.: Joh. Breitsameter, Hausbesitzer mit Mar. Peischl

Gestorbene:

Am 22. Jan.: Otto Dallhammer Ger.-Vollzieherskind, 22 Tg. und Lorenz Sattler Spitalinsasse, 62 J. 24. Jan.: Katharina Bachmayer Priv.-Wittwe 81 J und Mar. Schmid Oekonomensfrau 41 J. 25. Jan.: Jos Thalhammer Bräuerssohn von Pfaffenhofen 36 J. und Anna Maier, Spital-Insassin 86 J. 27. Jan.: Jak. Hachinger led. Dienstknecht von Giebing 55 J. 2[illegible]. Jan.: Theres Völk Oekonomenskind 18 Wochen.

Coursbericht

vom 28. Januar mitgetheilt von
J. Schülein Söhne in Freising.

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	101.10	100.
4% dto . . Mark	94.20	94.
Pfandbriefe.		
4% bayer Hyp.- u. Wechselb.	94.10	93.90
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98 10
4½% bayer. Vereinsb. . . .	99.50	98.70
4½% Nürnb. Vereinsbank .	98.20	97.70
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	92.80	92.20
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	201.50	201
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	—	64.70
Prioritäten		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	81 50
3% Lombard-Bahn	—	47.20
3% Staatsbahn	63.90	63.60
5% Ungar Nordostbahn . .	—	61.
5% „ Ostbahn	—	58.10
5% „ Galizische Bahn .	61.	60 90
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	—
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	65.60
Amerika.		
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	—	99.90
5% Consolidirte	101.	100.90
Verfallene		
1884er Bonds	—	96.50
Gekündigte		
6% 1884er p. 1 Febr . . .	—	97.
6% 1885er pr. 15. Febr. . .	—	97.10
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	17.50	17.
Braunschweiger . . . . . „	—	85.
Augsburger . . . . „	20.	19.50
Ansbach Gunzenhauser „	25.	—
4% bayer. Prämien Anleihe	—	124.
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.19.	16.15
Engl. Sovereigns . . . . „	20.30.	20.26
Oester Banknoten . . . . „	176.	175.80

4½% Guldenpfandbriefe der Bayerischen Vereinsbank und 4% der Hyp und Wechselbank tauschen wir unentgeltlich gegen Markpfandbriefe um.

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 25. Dienstag, 1. Februar. 1876.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Bayern. München, 31. Januar. (Oberbayerische Handels- und Gewerbekammer.) In einer Eingabe an die k. Generaldirektion der Verkehrsanstalten soll diese ersucht werden, durch Anschlag an den einzelnen Schaltern bekannt zu geben, welche Sorten von Papiergeld an den k. Kassen an Zahlung angenommen werden können, damit so wiederholt vorgekommene Annahmsverweigerungen von noch vollen Werth habenden Banknoten ein für allemal ein Ende gemacht werde. Die oberbayerische Handels- und Gewerbekammer hat schon früher eine Zusammenstellung sämmtlicher Banknoten und deren Einlösungstermine veranlaßt, dem Handelsblatte beigelegt und auch den verschiedenen Zeitungsredactionen in Oberbayern zur Weiterverbreitung übermittelt. Einige haben denn auch von dieser Zustellung den gewünschten Gebrauch gemacht. Einschließlich der Reichsbank gibt es zur Zeit 17 Banken in Deutschland, deren Noten vom Publikum anstandslos genommen werden können. 14 bisher bestandene Banken haben auf ihr Notenrecht verzichtet. Die Noten von 2 Banken — der Braunschweiger und Rostocker — haben nur in den betreffenden Productionsgebieten Geltung. Das Nähere hierüber mit specieller Bezeichnung der einzelnen Banken erfolgt demnächst in einer diesbezüglichen Publikation der oberbayerischen Handels- und Gewerbekammer.

— Das Kriegsministerial-Verordnungsblatt macht darauf aufmerksam, daß alle bis zum Erscheinen der allerh. Verordnung vom 4. März 1873 bereits mit der goldenen oder silbernen Militärverdienstmedaille Beliehenen im Bezuge der vor diesem Zeitpunkte festgesetzten Zulage — bestehend in der ganzen bezw. halben täglichen, zur Zeit der Ausführung der tapferen That bezogenen Löhnung — bis zum Ausscheiden aus dem Dienste des stehenden Heeres und der Landwehr unverändert zu verbleiben und daher dieselbe auch nach der Zahl der Kalendertage eines jeden Monats zu beanspruchen haben.

— Der große Treffer der Freiburger 15-Franks-Loose, welcher am 15. Nov. 1871 mit 50,000 Fr. gezogen wurde, und in diesem Jahre noch verjährt, ist noch unerhoben.

— Wie dem „Geraer Tagblatt“ mitgetheilt wird, wunderten sich neulich die Passagiere eines Zuges auf der Greiz-Plauener Bahn, warum mitten auf freiem Felde angehalten wurde. Alles stürzte aus den Wagen, um den Grund des Haltens zu erfahren. Man erfuhr, daß aus dem Viehwagen eine stattliche Sau entsprungen sei, und sofort betheiligten sich Viele an der Jagd auf das nützliche Thier. Nach kurzer Zeit gelang es, desselben habhaft zu werden; froh über den gelungenen Sieg setzte man sich wieder und der Zug dampfte weiter.

Ausland.

Italien. Den Einwohnern von San-Remo bei Nizza bereitete am 16. ds. ein gewisser Mr. Baine das Schauspiel einer Luftballonfahrt. Das Wetter war schön, die Luft ruhig; die Auffahrt ging auf's Beste von statten. Aller Augen waren auf den immer höher steigenden Ballon gerichtet, aus dessen Korbe Mr. Baine eine französische Fahne schwang und einen feinen Sandregen niederrieseln ließ. Plötzlich erhob sich ein leises Lüftchen, der Ballon wurde langsam dem Vorgebirge Kaponero und dem Meere zugetrieben. Mr. Baine versuchte so rasch als möglich zur Erde zu kommen, aber er kam damit nicht mehr zurecht; der Ballon schleifte den Korb sammt Mr. Baine bald auf den leicht gekräuselten Wellen des Meeres dahin. Die ganze Einwohnerschaft von San-Remo war an's Ufer geeilt und und vier kräftige Ruderer machten ein Boot los, um dem verunglückten Luftschiffer zu Hilfe zu eilen; sie erreichten ihn erst nach anderthalbstündigem Rudern und zogen ihn halb erstarrt aus seinem Korb. Auch der Ballon wurde im Wasser nachgezogen und an's Land gebracht, aber mit schweren Beschädigungen.

(Hausirhandel und Wanderlager.) Bei dem gegenwärtig im Allgemeinen nicht eben glänzenden Geschäftsgange werden die Klagen über Hausirhandel und Wanderlager wieder häufiger. Es drängt sich daher die Frage auf: „Sind diese Klagen berechtigt oder nicht?“ Wir wollen hier nicht erörtern, ob überhaupt und in welcher Ausdehnung der Geschäftsbetrieb im Umherziehen bei den jetzigen total veränderten Gewerbs- und Verkehrseinrichtungen eine gewisse Berechtigung hat, sondern nur dessen Stellung zu den heutigen Verhältnissen. Betrachtet man die Waaren, die von den besonders auf dem Lande auftretenden Hausirern geführt werden, so findet man, daß es wahrlich nicht die unrentabelsten sind. Einen weniger nutzbringenden Artikel führen sie wohlbedacht nicht. Dem ansäßigen Geschäftsmann verbleiben daher alle weniger couranten und weniger nutzbringenden Artikel, die er aber doch führen muß, wogegen der Verkauf der guten durch das Tragen von Haus zu Haus ihm entzogen wird. Es ließe sich dagegen wohl nichts sagen, wenn durch billigere Preise dem consumirendem Publikum auch ein Vortheil geboten wäre. Dies ist aber nicht der Fall. Im Gegentheil, die Hausirer haben in der Regel höhere Preise, als man in den Läden zahlt, was sehr natürlich ist, weil dieselben ihre Waaren auch im ersten besten Laden kaufen. Es mag wohl auch eingewendet werden, für Bewohner kleiner, abgelegener Orte sei es bequem und sogar nothwendig, daß ihnen die Sachen in's Haus getragen werden. Dieser Einwurf ist aber ganz belanglos; Artikel für den täglichen Gebrauch werden wenig hausirt, und hin und wieder kommen diese

Leute doch in einen größern Ort, und können da ihren Bedarf decken, wobei ihnen auch eine größere Auswahl geboten ist. Brodträger u. s. w. wollen wir überhaupt nicht unter die Hausirer in diesem Sinne, sondern unter die Boten zählen. Als Hausirer finden wir neben vielen Inländern eine große Anzahl Ausländer (Nichtdeutsche.) Diese Letzteren führen mit wenigen Ausnahmen durchaus nicht eigene Produkte, wie ein Theil der Inländer, und tragen außerdem ihren Gewinn außer Land. Auch hat der Staat nicht die geringste Veranlassung, für sie etwas zu thun. Jedenfalls aber sind diese Ausländer in nicht geringem Grade Schuld an den Klagen über Geschäftsbeeinträchtigung durch den Hausirhandel. Das Gesetz nun schließt Ausländer vom Gewerbebetrieb im Umherziehen direkt nicht aus, überläßt es aber dem Bundesrathe beziehungsweise den Landesregierungen je nach Bedürfniß dieses auf dem Verordnungswege zu thun. Aus welchem Grunde in Bayern Ausländer trotzdem nicht ausgeschloßen werden, ist uns nicht bekannt. Schlimmer noch sind die in den Städten sich einnistenden Wanderlager, welches Institut, nebenbei bemerkt, aus Württemberg und Baden zu uns herüber gebracht worden ist. Gegen diese Wanderlager ist schwerer anzukämpfen, da deren Besitzer wohl alle Inländer sind und deshalb von einem Ausschluß keine Rede sein kann. Durch die Zulassung derselben ist aber dem Schwindel Thür und Thor geöffnet, denn hier haben wir es in vielen Fällen mit Leuten zu thun, denen es ganz gleich ist, welche Preise sie für ihre Waaren erzielen. Die ganze Einnahme ist „verdient," da der Liferant einfach nicht bezahlt wird. Andere stehen an der Grenze des Banquerottes. Schnell wird vom Lager zusammengerafft, so viel als möglich ist dasselbe an einen entfernteren Ort spedirt, und dort in wenigen Tagen verschleudert. Der Erlös wird als „Verdientes" auf die Seite geschafft. Wieder andere, und das sind die meisten, bringen einen Schund von Waaren, die, wie der Volksmund sagt, auf den Glanz hergerichtet sind, und täuschen damit jene leichtgläubigen und theilweise verständnißlosen Käufer, die ihren Bedarf mit Vorliebe bei solchen Gelegenheiten decken. Der Wanderlagerbesitzer macht sein Geschäft, streicht den Profit ein und lacht sich in die Faust. Der Betrogene aber, wenn er überhaupt einsieht, daß er betrogen ist, ärgert sich und kauft bei nächster Gelegenheit wieder. Die Dummen werden eben nicht alle. Es ließen sich noch mehr Schattirungen dieser Sorte von Handeltreibenden anführen. Solchem Gebahren gegenüber steht der rechtlich denkende Geschäftsmann hilflos da. Er muß trachten, seinen Vorrath dessen Absatz ihm verkürzt oder unmöglich gemacht ist, in den meisten Fällen mit Schaden, an den Mann zu bringen, besonders wenn es Saison-, Mode- und ähnliche Artikel sind. Gegen diesen Mißstand kann nur eine strenge Controle und hohe Steuern einigermaßen Hilfe schaffen. Jeder Wanderlagerbesitzer muß gesetzlich einen festen Wohnsitz nachweisen können und soll ein Zeugniß über guten Leumund beibringen. Diesem letzten Punkte zu genügen, dürfte bei strenger Handhabung manchen unmöglich sein. Außerdem sollte die Gemeindebehörde die Steuer für derartige Geschäfte auf den höchsten erlaubten Satz stellen. Die Befürchtung, daß durch hohe Besteuerung die betreffenden Leute veranlaßt würden, sich am Orte niederzulassen, ist unbegründet. Derartige Geschäfte sind in der Regel nicht geeignet, einen ständigen Aufenthalt auszuhalten. Wir sehen also, daß dem kaufenden Publikum kein Schaden erwächst, wenn Hausirhandel und Wanderlager beschränkt würden, denn eine reelle Waare kauft man in den Läden eben so billig, und mit schlechter ist Niemanden gedient. Dagegen läßt sich behaupten, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen der Gewerbetreibende mit stehendem Lager entschieden leidet und in seiner Existenz gefährdet ist. Nach dem oben Gesagten würde die Staatsregierung, sowie die Gemeindebehörden wohl in der Lage sein, den Hausirhandel und die Wanderlager zu verringern, ohne daß nur ein Buchstabe vom Gesetz geändert würde. Hoffen wir, daß wir im Interesse der Handel- und Gewerbetreibenden geschieht. (Niederb. Kour.)

Die Sängerin.

Novelle von Rudolph Scipio.
(Fortsetzung.)

Nachdem vorher alles Nöthige von ihm eingeleitet, war reiste er zu ihr und führte seine junge Frau, bei deren einfacher Trauung nur ihre guten Hausleute und der Gerichtsrath Bachmann letzterer zum größten Aerger seiner Frau, als Zeugen zugegen waren, in die neue Heimath ein.

Die äußeren Verhältnisse des jungen Paares besserten sich nun mit jedem Tage; Adele, deren Zeit nur wenig von ihrem einfachen Haushalte in Anspruch genommen wurde, unterstützte ihren Mann in seinem Berufe und ertheilte, während er die Stunden in der Stadt gab, Unterricht in ihrem Hause; aber trotzdem waren Beide bald kaum im Stande, die Zahl der fast täglich hinzukommenden Schüler zu bewältigen, welche ihr und ihres Mannes wachsender Ruf ihnen zuführte. Jetzt endlich war Beiden nach langen trüben Tagen eine Zeit angenehmer Häuslichkeit und innigen Glücks beschieden, welches vollkommen gewesen sein würde, wenn sich nicht bei Adelen von Zeit zu Zeit die Sehnsucht nach der Heimath und nach den Ihrigen wie ein Schatten dazwischen gelegt hätte. Hasperg achtete ihre Gefühle und suchte sie durch verdoppelte Aufmerksamkeit und Liebe zu zerstreuen und für das zu entschädigen, was er ihr nicht zu geben vermochte; hoffend, daß die Zeit mit ihrer schmerzstillenden Kraft auch hier allmählich Ruhe und Frieden bringen werde.

Ein schöner Juni-Abend sandte seine letzten Strahlen über die hohen Waldberge, an deren Abhange die Thürme und Dächer von H. sich aus einem Kranze von Obstbäumen erhoben und den Wanderer freundlich zur Einkehr einluden.

Es war Sonntag und die Bewohner des Städtchens füllten in bunten, fröhlichen Schaaren die Tanz- und Bierlokale, aus denen dem Ankommenden überall Musik und munterer Gesang entgegen schallte.

Die feinere Gesellschaft hatte sich im „Schwarzen Bären" versammelt, in dessen Saale unser alter Freund, der Musikdirektor mit seiner Kapelle bemüht war, seinen Zuhörern das Schönste und Beste zu bieten, was seine Kunst vermochte.

Der größere Theil der Gesellschaft hatte es vorgezogen, sich draußen auf der Terrasse einen Platz zu suchen, wo man, ohne die Musik, welche durch die geöffneten Fenster schallte, zu entbehren, zugleich den prächtigen Abend genießen konnte.

In einem Kreise meist älterer Herren, die sich unter einer großen Linde niedergelassen hatten, befand sich auch der Kanzleirath Grau, ohne sich jedoch an dem Gespräch der Uebrigen zu betheiligen, sondern mehr seine Aufmerksamkeit der Musik zuwendend.

Seit wir ihn an jenem Tage, wo Haller sein Haus betreten, zum letzten Male gesehen waren etwa 5 Jahre dahingegangen, und diese wie der viele Kummer, den er erlebt, hatten genügt, den damals schon bejahrten Mann in einen Greis zu verwandeln.

Seit jener Zeit hatte er sich fast ganz aus dem Kreise seiner Bekannten zurückgezogen, und nur den dringenden Bitten seiner Frau nachgebend, welche ihn zu zerstreuen wünschte, war er nach langer Einsamkeit heute zum ersten Mal wieder hier erschienen.

Sein ehrwürdiges mildes Antlitz trug die Spuren langen, schweren Leidens, welche nur dann auf kurze Zeit dem Ausdrucke seiner sonst an im gewohnten Freundlichkeit wichen, wenn er mit Jemanden zu sprechen begann.

Wenige Schritte von ihm entfernt hatte ein ihm unbekannter, noch in der vollen Blüthe des Mannesalters stehender Herr, eine anziehende und imponirende Erscheinung, Platz genommen, der wie der Kanzleirath sich mehr für die Musik als für die Gesellschaft zu interressiren schien.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Der Unterfertigte versteigert
Donnerstag, den 3. künftigen Monats
von Vormittags $10^{1}/_{2}$ Uhr an
im Hubecker'schen Anwesen zu Mintraching, Gemeinde Neufahrn:
zwei Ochsen, drei Kühe, zwei Pferde, worunter ein dreijähriger Hengst
an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung.

Freising, den 27. Januar 1876.

Der k. Gerichtsvollzieher
Anton Rausch.

Zur

Erinnerung der Vermählung

des Herrn Joseph Mayer,
Kupferschmiedmeisters in Straubing
mit Fräul. Marie Graf,
Bäckermeisterstochter von Freising,
am 31. Januar 1876.

Gewiß ist stets ein Hochzeitsfest
Das Schönste, was sich denken läßt,
Wenn zwei, so sich in Lieb' geschaut,
Der Priester am Altare traut,
Und's Sprüchlein, das man früh gelehrt,
Ward heut' beim Fest gewiß geehrt:
„Mit Gott fang an, mit Gott hör auf,
Dieß ist der schönste Lebenslauf!"
Wenn auch die Neuzeit dieß verpönt,
Oft's gold'ne Sprüchlein nimmer kennt,
Ist's billig, daß beim ernsten Schritt
Des Lebens, man vor Gott hintritt
Ihn anerkennt als höchsten Herrn
Und deßhalb hält Ihn hoch in Ehr'n.
Die Braut, bei Eltern froh zu Haus,
Zieht heute von der Heimath aus,
Verlassend, was ihr's Liebste war,
Bringt sie gewiß ein Opfer dar
Dem, der in Lieb um sie gefreit
In ihrer jungen Lebenszeit
Denn soll'n der Freuden viel auch sein,
Es flechten sich doch Dornen ein. —
Wohl leichter heute Abschied nahm
Vom Vaterhaus der Bräutigam,
Hat mit der Welt schon mehr verkehrt,
Möcht' gründen sich auch eignen Herd,
Denn sicher hat er's oft gehört,
Daß „Eigner Herd ist Goldes werth,"
Zieht häuslich drob in Straubing ein,
Will mit der Braut dort glücklich sein.
D'rum gibt es heut' ein frohes Mahl,
Wo Gäste da in großer Zahl
Theilnehmen an dem Hochzeitsfest,
Sich unterhalten auf das best',
Und Musik trägt natürlich bei
Daß heut' ja Alles fröhlich sei,
Gewiß die schönsten Walzer spielt,
Den Wunsch der Tanzwelt so erfüllt.
Auch läßt man leben s'Hochzeitspaar,
Bringt fröhlich Vivat, Vivat dar
Und Glückwünsch' es gar viele gibt,
Denn 's Hochzeitspaar ist allbeliebt. —
Wünscht man beim Mahle alles Glück,
Bleib ich daheim doch nicht zurück,
Schreib schnell den Wunsch ins Blatt hinein:
„Das Brautpaar soll stets glücklich sein!„

J. N. Burghard.

Zahnärztliche Praxis-Anzeige.

Beehre mich den sehr verehrlichen Bewohnern Freisings und Umgebung anzuzeigen, daß ich (206)

Mittwoch, den 9. Februar

Morgens in **Freising** ankomme, wohne wie bekannt beim **Duschlbräu** ersten Stock. Bemerke, daß ich ein großes Lager **amerikanische und englische Zähne** besitze, und empfehle mich in Anfertigung **künstlicher Gebisse**, sowie in Ausübung der

zahnärztlichen Praxis

bestens. **Aufenthalt nur 2 Tage.**

Steyrer,
prakt. Zahnarzt in München.

Es wird ein kräftiger, treuer und zuverlässiger

junger Mann (200)

als Hausdiener gesucht. Das Nähere b. d. E. d. Bl.

Ehren-Erklärung.

Die am Samstag, den 29. d. M. im Karlwirthshause gemachten Aeußerungen, schimpflichen Ausdrücke und Ehrenkränkungen gegen **Joseph Köberle** nehme ich als unwahr zurück und erkläre denselben als einen rechtschaffenen Mann. (201)

Johann Kerscher,
Getreidehändler.

Schnelligkeit keine Hexerei!

Dieses wird Jedermann anerkennen, welcher weiß, daß ein Brief von **Freising** nach **Thalhausen** schon am achten Tage in die Hände des betreffenden Adressaten gelangt ist. Abhilfe sehr wünschenswerth. (195)

Ein

junger Mann

wünscht französische Stunden.
Adresse bitte in der Expedition zu hinterlegen. (199)

---

fl. 600

sind auszuleihen auf Hypothek.
Hs.-Nr. 156. (198)

Bei Unterzeichneter sind

3 Zimmer

auf Georgi zu vermiethen. (202 2a)
Therese Wallner.

---

3 Mark Belohnung

demjenigen, der eine schwarz und grau getigerte **Katze**, welche sich beim Umzuge verlaufen, zu Herrn Ettenhofer im II. Stock zurückbringt.

Verzeichniß
der Preise der Victualien und sonstigen Gegenstände des täglichen Bedarfes in der kgl. Haupt- und Residenzstadt München
vom 24. Jan. 1875 an.

Waizenbrod: Die 3 Pfennigsemmel fein wiegt 42 Gramm, das 3 Pfenniglaibl 80 Gramm. Roggenbrod: der 6 Pfenniglaib 240 Gr., der 12 Pfenniglaib 480 G., der 25-Pfenniglaib 2 Pfd. — Gr., der 50-Pfenniglaib 4 Pfd. — Gr. 1 Pfd. Kaisermehl 30 Pf., 1 Pfd. Mundmehl 23 Pf., 1 Pfd. Semmelmehl 20 Pf., 1 Pfd. Waizenmehl 18 Pf., 1 Pfd. Einbrennmehl 14 Pf., 1 Pfd. Roggenmehl 17 Pf., 1 Pfd. Backmehl 14 Pf., 1 Pfd. Gries feiner 30 Pf., ordinärer 30 Pf., 1 Pfd. Mastochsenfleisch 60 Pf., 1 Pfund gemästetes Kuhfleisch 51 Pf., 1 Pfd. Kalbfleisch, beste Qualität 60 Pf., mittlere Qualität 57 Pf., 1 Pfd. Schaffleisch 40 Pf., 1 Pfd. Schweinefleisch, roh 70 Pf., geräuchert 97 Pf., 1 Pfund Schweinefett 86 Pf. Ein Ctr. rohen Unschlitts, im nassen Zustande 29 Mk. 14 Pf., in trocknem Zustande 32 Mk. 57 Pf., 1 Pfd. gegossene Kerzen 60 Pf., 1 Pfd. gezogene Kerzen, feine 60 Pf., 1 Pfd. gezogene Kerzen, ordinär — Pf., 1 Pfd. Seife 40 Pf., 1 Pfd. Schmalz 1 Mk. 3 Pf., 1 Pfd. Butter 1 Mk. 6 Pf., 3 Eier 20 Pf., 1 alte Henne 1 Mk. 37 Pf., 1 Huhn 1 Mk. 3 Pf., 1 Indian 4 Mk. 63 Pf., 1 Kapaun 2 Mk. 57 Pf., 1 Gans 4 Mk. 50 Pf., 1 Ente 2 Mk. — Pf., 1 Taube 43 Pf., 1 Spanferkel 5 Mk. 32 Pf., 1 Hektolit. Kartoffel 3 Mk. 86 Pf., 1 Maßel weiße Rüben 14 Pf., 1 Maßel bayerische Rüben 20 Pf., 1 Maßel gelbe Rüben 23 Pf., 1 Maßel Zwiebel 34 Pf., 1 Ster Buchenholz 12 Mk. 30 Pf., 1 Ster Birkenholz 10 Mk. 70 Pf., 1 Ster Föhrenholz 8 Mk. 80 Pf., 1 Ster Fichtenholz 8 Mk. 70 Pf., 1 Ctr. Heu 3 Mk. 91 Pf., 1 Ctr. Grummet 4 Mk. — Pf., 1 Ctr. Roggenstroh 4 Mk. 15 Pf., 1 Ctr. Haberstroh — Mk. — Pf.

Freisinger Vorschuss-Verein,

eingetr. Genossenschaft.

Mit 1. Februar l. J. beginnt die **Umrechnung** der monatlichen Beiträge und Stammantheile in **Markwährung**. (183 5b)

Zu diesem Behufe wollen sämmtliche Mitglieder ihre Quittungsbücher in Vorlage bringen.

Um einen zu großen plötzlichen Andrang zu vermeiden, ist für

Nr.	1 bis 300	die Zeit vom	1.	bis	7.	Februar,
„	301 „ 600	„ „ „	8.	„	14.	„
„	601 „ 900	„ „ „	15.	„	21.	„
„	901 2c. 2c.	„ „ „	22.	„	28.	„

bestimmt.

Freising, den 27. Januar 1876.

C. J. Mittermayer,
Vorstand.

Stieglbräu.

Dienstag, den 1. und Mittwoch, den 2. Februar

große türkische

Musik-Produktion,

ausgeführt vom Musik-Corps des **kgl. 4. Jäger-Bataillons** unter Leitung dessen Musikmeisters Herrn **Högg**.

Anfang: { **Dienstag, Abends ½8 Uhr.**
{ **Mittwoch, Nachmittags 3 Uhr.**

Entré à Person 50 Pf.

Unglaublich

aber doch wahr!

1 Levaucheux Taschen-Revolver, **7m/m, fehlerfrei**, 6schüssig, englisch blau mit doppelter Bewegung und Sicherheits-Sperre für nur Mark 8. 50 dazu passende Patronen 1. 60.

Gegen Nachnahme zu beziehen von (196)

Carl Mainer,
München, Windenmacherg. 6

Ein Hängkasten, Waschschäffel

und Verschiedenes zu verkaufen Hs.-Nr. 491. (205)

Eine (197)

Wohnung

mit 4—5 Zimmern und Küche, wird von einer ruhigen Familie pro Georgi zu miethen gesucht. Die Gegend vor dem Münchner oder Veitsthor wäre erwünscht.

Offerte mit Preisangabe nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.

Münchener Schranne vom 29. Jan. 1875.

Frucht-Gattung.	Voriger Rest	Wochenkauf in der Schrannenhalle	Gesammt-Betrag.	Heutig. Verkauf	Rest.	Mittel-Preis.		Mittelpreis. Gestiegen		Gefallen	
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen	737	283	5285	4679	606	10	37	—	10	—	—
Korn	958	367	4059	3078	981	7	78	—	—	—	8
Gerste	715	743	1338	827	511	8	82	—	50	—	—
Haber	896	1138	4252	3649	603	8	43	—	—	—	1
Wicken	—	—	41	41	—	8	26	—	19	—	—
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lein	30	—	114	81	33	11	51	1	34	—	—
Sonst. Frucht	58	—	200	177	23	—	—	—	—	—	—
Summa:	3394	2531	15289	12532	2757	—	—	—	—	—	—

Jung-Freising.

Dienstag, den 1. Februar
Abends halb 8 Uhr

Generalversammlung

bei Hr. Panzer in Neustift.

Der Vorstand:
Kriechbaum.

Eine helle, freundliche (204)

Wohnung

von sechs Zimmern, I. Etage, Küche, Keller, Speicher und sonstigen Bequemlichkeiten ist auf das Ziel Georgi zu vermiethen. D. Ue.

Von einem alleinstehenden Frauenzimmer wird bis längstens Georgi eine ganz kleine (207)

Wohnung

zu miethen gesucht. D. Ue.

Getreidepreise

Erding, 27. Jan. Waizen 29 Mk. 82 Pf., Korn 20 Mk. 42 Pf., Gerste 22 Mk. 37 Pf., Haber 12 Mk. 44 Pf.

Coursbericht

vom 29. **Januar** mitgetheilt von
J. Schülein Söhne in Freising.

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	101.30	101.10
4% dto . . Mark	94.20	94.
Pfandbriefe.		
4% bayer Hyp.- u. Wechselb.	94.10	93.90
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.10
4½% bayer. Vereinsb. . . .	99.50	98.70
4½% Nürnb. Vereinsbank .	98.20	97.50
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	92.80	92.20
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	202.20	201.30
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	—	64.70
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	81.50	81.20
3% Lombard-Bahn	—	47.20
3% Staatsbahn	—	63.90
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	61.10
5% „ Ostbahn	—	—
5% „ Galizische Bahn .	—	61.20
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	—
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	65.20
Amerika.		
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	—	99.70
5% Consolidirte	—	101.
Verfallene		
1884er Bonds	—	96.
Gekündigte		
6% 1884er p. 1. Febr. . . .	—	97.
6% 1885er pr. 15. Febr. . .	—	97.10
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	17.50	17.
Braunschweiger . . . . . „	—	85.40
Augsburger . . . . „	20.	19.50
Ansbach-Gunzenhauser „	25.	—
4% bayer. Prämien-Anleihe	—	124.
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.20.	16.19
Engl. Sovereigns . . . . „	20.30.	20.26
Oester. Banknoten . . . . „	176.	175.90

4½% Guldenpfandbriefe der Bayerischen Vereinsbank und 4% der Hyp. und Wechselbank tauschen wir unentgeltlich gegen Markpfandbriefe um.

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 26. Mittwoch, 2. Februar. 1876.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Des Feiertages wegen wird morgen kein Blatt ausgegeben.

Eine für die Stadt Freising höchst wichtige Frage.

H. Zu der Zeit, als die ersten Eisenbahnen gebaut wurden, haben größere wie kleinere Orte es für ein Unglück gehalten, wenn eine Bahn nahe an ihnen vorüber gebaut wurde. Heut zu Tage wissen wir, daß jene Orte in der besten Lage sind, welche an recht vielen Bahnen liegen. In dieser Hinsicht ist Freising nicht sehr glücklich gewesen. Die früheren Bestrebungen, den Bau einer Verbindungsbahn zwischen Erding und Pfaffenhofen mit dem Kreuzungspunkte Freising zu erzielen, waren fruchtlos und sind schließlich eingeschlafen. Veranlaßt durch einen Artikel in Nr. 24 der Abendzeitung haben einige Bürger am vergangenen Freitage die für Freising so hochwichtige Frage wieder aufgegriffen mit dem Unterschiede jedoch, daß in erster Reihe nicht eine Verbindung mit Erding und Pfaffenhofen, sondern mit Regensburg durch die Hallertau anzustreben sei, wie Herr Biber schon vor vielen Jahren vorgeschlagen hat. Berührt würden werden die Orte Au, Mainburg und Abensberg, so daß diese Bahn gleichbedeutend wäre mit der Wiederherstellung der früheren Hauptverkehrsstraße zwischen München und Regensburg. Durch diese Linie würde die an vielen Produkten so reiche Gegend in den direkten Verkehr gezogen, zugleich aber der kürzeste Schienenweg zwischen München und Regensburg (nämlich sechs Stunden kürzer als der bisherige) hergestellt. Die Länge der Bahn zwischen Freising bis zur Einmündung in die Donauthal-Bahn beträgt kaum 60 Kilometer. Terrain-Schwierigkeiten finden sich auf der ganzen Strecke beinahe keine. Gerade diese Bahn ist somit für das bayerische Eisenbahnnetz außerordentlich wichtig.

Für Freising aber kommen noch wichtige lokale Interessen hinzu.

1) In erster Linie ist die Steigerung des Verkehres zu nennen.

2) Es ist zu berücksichtigen, daß man hier viele staatliche Institutionen findet, welche ohne Aenderung der bisherigen Verkehrsverhältnisse nicht mehr, sondern weniger werden. Daß der Regimentsstab in kurzer Zeit nach München verlegt wird, ist nicht mehr zweifelhaft, noch weniger zu verhüten. Unser nächstes Augenmerk muß auf die Erhaltung des Bezirksgerichtes gerichtet sein. Die Verhältnisse liegen jetzt so, daß die meisten Gerichts-Angehörigen den Weg zum Gerichte über München nehmen müssen. Wenn nun gar der Gerichts-Sprengel mit der neuen Prozeß-Ordnung vergrößert werden soll, so kann kaum ein Ort eine für den Gerichtssitz ungünstigere Lage haben als Freising. Ueber die Erwartung, daß die Staatsregierung aus besonderer Vorliebe für 8000 Einwohner die Interessen von vielleicht 200,000 Gerichts-Angehörigen schädigen sollte, läßt sich nicht discutiren. Mit der Erbauung der Hallertauer Bahn würde jedoch die Sachlage sich total ändern. Da nämlich bei der Bildung der neuen Sprengel auf die bisherige Kreiseintheilung keine Rücksicht genommen wird, so würde eine Richtung gewonnen, in der eine Vergrößerung des hiesigen Gerichtes recht gut möglich ist, und die nördlich gelegenen Gerichts-Angehörigen könnten direkt nach Freising gelangen.

Es glauben zwar [illegible]ge, daß nach der Verlegung des Gerichtes die Gerichtsgebäude für Militär eingerichtet würden. Allein dieser Traum würde nie in Erfüllung gehen. Es werden im Gegentheile, wie sich mit Bestimmtheit voraussehen läßt, die kleineren Garnisonen mit der Zeit sämmtlich eingezogen werden.

3) Daß nach der Erbauung der Hallertauer-Bahn über die Fortsetzung der Erdinger Vicinalbahn nach Freising kein Zweifel mehr bestände, ist selbstverständlich. Hiedurch würden uns auch die südöstlichen Gerichts-Bewohner näher gebracht.

Wie bereits bekannt ist, wird am nächsten Freitage, den 4. Februar, die Vorbesprechung im neuen Lokale des Herrn Ettenhofer fortgesetzt werden. Gibt sich hiebei von Seite der hiesigen Bürgerschaft ein lebhaftes Interesse kund, so wird eine allgemeine Bürger-Versammlung zur Beschlußfassung angeregt werden. Mögen also recht viele Männer, gleichviel welcher politischen Partei-Richtung sie angehören, am nächsten Freitag bei Herrn Ettenhofer sich einfinden.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Die I. ordentl. Hundevisitation pro 1876. betr.

Nach Maßgabe der ortspolizeilichen Vorschriften wird die I. ordentl. Hundevisitation pro 1876 für den Stadtbezirk Freising vorgenommen und findet dieselbe am

Freitag den 4. und Samstag 5. Februar l. J. Nachmittags von 2—5 Uhr

im Neugarten statt, an welchen Tagen die Hundebesitzer ihre Hunde an der Leine zur angegebenen Zeit der Visitations-Comission vorzuführen haben.

Von dieser wird jedem Eigenthümer eines gesundbefundenen Hundes gegen Ablieferung des alten ein neues am Halsbande des Hundes zu befestigendes Polizeizeichen verabfolgt wogegen für jeden Hund eine Gebühr von 60 Pf. zu entrichten ist.

Nur die Lösung eines solchen Zeichens berechtigt zur Beibehaltung des Hundes. Gegen Contravenienten, welche überwiesen werden, einen Hund der Visitation entzogen zu haben, wird nach Maßgabe des Art. 83 des P.-St.-Ges. eingeschritten.

Freising, am 36 Januar 1876.

Stadmagistrat Freising.

Mauermayr.

Bayern. Die Corespondenz Wetzstein schreibt: „In München ist in ministeriellen und nicht minder in bayer. Reichstags- wie Abgeordnetenkreisen eine wichtige parlamentarische Frage angeregt worden, ob es nämlich nicht den Verhältnissen angemessen sei, eine gesetzliche Bestimmung dahin zu treffen, daß ein Landtagsabgeordneter nicht zugleich auch ein Mandat für den Reichstag, ein Reichstagsabgeordneter kein solches für den Landtag annehmen dürfe. Es ist diese Frage aus dem zu Tage getretenen Mißstande hervorgegangen, daß wie z. B. in Bayern, eben im Zuge befindliche Landtagsverhandlungen in Folge einer zu eröffnenden Reichstagssession monatelang unterbrochen werden müssen, was namentlich bei Budgetlandtagen, deren wir in Bayern alle zwei Jahre einen haben, um so empfindlicher ist und eine Menge Uebelstände im Gefolge hat, um so mehr als andererseits beabsichtigt sein soll, den Reichshaushalt alljährlich festzustellen, was selbstverständlich die Reichstagssessionen verlängern müßte. Eine Abänderung im obigen Sinne erscheint daher als sehr wünschenswerth und wäre eine solche in Bayern nicht ohne Art von Precedens, da bekanntlich nach dem Gesetze von 1828 ein Landtagsabgeordneter nicht zugleich Landrath und ein Landrath nicht zugleich Abgeordneter sein darf."

— München, 1. Februar. Aus dem Jahresbericht der Landesunterstützungskasse für die bayerischen Feuerwehren pro 1875, geht hervor, daß im genannten Jahr fl. 10,507 23 kr. Unterstützungen in zusammen 174 Fällen gegeben wurden und zwar: Für 5 Todesfälle vom Jahre 1875 (davon 1 verunglückt 1874, gest. 1875); für 6 Erben früher verstorbener Feuerwehrleute (davon 2 pro 1874 und 1875 und 1 eine Hälfte pro 1875); an 163 Mann, davon 99 Mann verunglückt 1875 bei Bränden, 48 bei Uebungen und 16 in früheren Jahren. 1 Mann 1870, 2 1872, 5 1873 und 8 Mann 1874. Diese 163 Mann waren zusammen 9876 Tage arbeitsunfähig oder arbeitsbeschränkt und erhielten hiefür fl. 8025 30 kr., sowie für Kurkosten fl. 1231 53 kr., mithin total fl. 10,507 23 kr.

— München, 31. Jan. Ueber die Baufortschritte der Eisenbahnlinie von Deggendorf nach Eisenstein verlautet folgendes: Nach dem gegenwärtigen Stande der Bauarbeiten kann man mit ziemlicher Gewißheit annehmen, daß der Bau im Laufe dieses Jahres fast ganz beendet werden wird; insbesondere sind die Arbeiten an den Hauptobjekten soweit gediehen, daß dieselben bis dahin sicher ihrer Vollendung zugeführt werden können. Es sind nämlich von der großen Donaubrücke bei Deggendorf die mittleren 3 Pfeiler bereits fertig und auch die zwei äußeren sind schon über Wasser, von den beiden Widerlagern ist eines fertig und das andere im Grundbau fast vollendet. Der Tunnel bei Grub wird schon Ende dieses Monats durchgeschlagen sein, während derjenige am Hochbühl, dessen Bau wegen des dort sehr sumpfigen Terrains große Schwierigkeiten bot, erst gegen Jahresschluß fertig gestellt werden dürfte. Auch vom großen Viadukte bei Frauenmühle unterhalb Regen stehen bereits zwei Hochpfeiler.

— Der Kongreß der deutschen Bierbrauer wird wegen lokalen Hindernissen nicht Anfangs Juli, sondern erst Ende Juli in Frankfurt abgehalten werden und zugleich mit einer Ausstellung verbunden sein. An demselben werden sich nicht blos die Bierproduzenten des deutschen Reiches, soweit die deutsche Zunge klingt, also auch deutsch Oesterreich betheiligen. Man rechnet auf eine Theilnahme von 2800 Personen.

— Die Annoncenbeilage der jüngsten Kladdaradatschnumer bringt nicht weniger als 3 Porträts von flüchtigen Verbrechern mit den obligaten Steckbriefen; für den ersten, einen Wechselfälscher Walter sind 1500 Mk. ausgesetzt; die beiden andern Bilder illustriren einen Zwillingssteckbrief, der hinter den Bankiers Gebrüder Joseph und Nathan Willmersdörffer in Augsburg erlassen ist. Das Paar ist jedoch minder hochgeschätzt, — denn seine Ergreifung wird pro Kopf mit nur 150 Mk. honorirt.

— In den deutschen Münzstätten sind bis zum 22. Jan. 1876 geprägt: an Goldmünzen: 988,515,080 Mk. Doppelkronen, 305,136,230 Mk. Kronen; hievon auf Privatrechnung: 94,501,915 Mk.; an Silbermünzen: 26,561,185 Mk. 5-Markstücke, 111,867,015 Mk. 1-Markstücke, 13,563,966 Mk. 50-Pf.-Stücke, 20,527,848 Mk. 40 Pf. 20-Pf.-Stücke: an Nickelmünzen: 13,381,695 Mk. 90 Pf. 10-Pf.-Stücke, 7,565,854 Mk. 85 Pf. 5-Pf.-Stücke; an Kupfermünzen: 4,741,212 Mk. 98 Pf. 2-Pf.-Stücke, 2,547,833 Mk. 34 Pf. 1-Pf.-Stücke. — Gesammtausprägung: an Goldmünzen 1,293,651,310 Mk.; an Silbermünzen: 172,520,014 Mk. 90 Pf.; an Nickelmünzen: 20,947,550 Mk. 75 Pf.; an Kupfermünzen: 7,289,046 Mk. 52 Pf.

Ausland.

Schweiz. (Eine korrekte Gemeinde.) In der Gemeinde Seewis im Prättigau wurden, wie der Berner „Bund" berichtet, im abgelaufenen Jahre getauft 17 Kinder, confirmirt 17 Kinder, verkündet 17 Brautpaare, beerdigt 17 Personen.

Asien. Der Prinz von Wales ist am 25. Januar in Agra angekommen, nachdem er unterwegs in Amritsur Halt gemacht, wo der goldene Tempel prächtig beleuchtet wurde. In Agra waren ausgedehnte Vorbereitungen für seinen Empfang getroffen und sein Einzug gestaltete sich zu einem herrlichen Feste. Ein großartiger Fackelzug formirte sich, bei welchem mehrere hundert Elephanten aufgeführt wurden, die kostbare Schabraken trugen. 17 Radschas waren anwesend. Eine große Volksmenge versammelte sich, um das Schauspiel zu sehen und bewillkommte den Prinzen. — In den ausführlichen Berichten über die Reise des Prinzen wird auch des Empfanges der birmanischen Gesandten gedacht, die nach Kalkutta kamen, um den Thronfolger im Namen ihres Königs zu begrüßen. Der höchste Herrscher von Birma, Herr der aufg[illegible] Sonne, der himmlischen Elephanten ꝛc. führte in [illegible] Schreiben eine überschwengliche Sprache und ist ganz Freundschaft und Hingebung.

Lokales.

Freising 1. Febr. Im untern Moose gegen Eitting zu wurde am vergangenen Freitag ein älterer Mann erfroren aufgefunden worden. Wie wir erfahren ist derselbe hier wohnhaft, und seit längerer Zeit bereits vermißt worden. Die Leiche wurde nach Eitting verbracht.

Die Sängerin.

Novelle von Rudolph Scipio.
(Fortsetzung.)

Bei einer eingetretenen Pause erhob sich jetzt der Fremde, um die Terrasse zu verlassen, und schritt eben an dem Kanzleirath vorbei, als ein neu ankommender Gast ihm den Weg vertrat und ihn mit sichtlich freudigem Erstaunen begrüßte.

„Ei der Tausend, mein lieber Hasperg, irre ich mich, oder sind Sie es wirklich. Wo kommen Sie denn her?"

„Ich bin es, Herr Rath, und freue mich, daß Sie sich meiner noch erinnern. Seit acht Tagen wohne ich hier und gedenke hier zu bleiben. Die mancherlei Unruhen, welche ein Umzug mit sich bringt, haben mich noch wenig aus dem Hause kommen lassen und erst heute habe ich ganz durch Zufall erfahren, daß Sie hierher versetzt sind; ich würde mir sonst schon erlaubt haben, Ihnen meine Aufwartung zu machen."

„Da müssen Sie aber nun auch unbedingt recht bald thun, denn ich freue mich wirklich sehr, daß ich Sie hier finde, und Sie müssen mir dann noch Vieles erzählen. Wie geht es denn Ihrer Frau?"

„Ich danke Ihnen; sie ist in letzter Zeit häufig leidend gewesen, und das ist auch der Grund unseres Umzuges hierher. Ihr Leiden scheint mir mehr dem Gemüth als dem Körper zu entstammen, und ich erwarte günstigen Erfolg von dieser Veränderung für sie."

„Nun, ich sehe, daß Sie aufbrechen wollten; also auf baldiges Wiedersehen und meinen Gruß an Ihre Frau."

„Wer war der Herr", frug ein Kollege des Raths, bei welchem dieser sich niederließ, nachdem Hasperg, den wir hier wiederfanden, weggegangen war.

„Ein alter Bekannter von mir", entgegnete der Gefragte; ein interessanter, höchst begabter und dabei liebenswürdiger Mann, der früher merkwürdige Schicksale erlebt hat, wodurch ich hauptsächlich näher mit ihm bekannt geworden bin, da ich Gelegenheit hatte, die Entwickelung derselben unter meinen Augen vor sich gehen zu sehen. Es war ein förmliches Drama, und ich selbst habe sogar eine kleine Rolle darin mitzuspielen gehabt."

„Sie machen Einen ja ganz neugierig", unterbrach der Andere den Rath, lassen Sie die Geschichte doch einmal hören, wenn es nicht etwa ein Geheimniß ist."

„Durchaus nicht", entgegnete der Rath, der unmittelbar hinter dem Kanzleirath, dessen nahe Betheiligung bei den nun folgenden Dingen im wahrscheinlich gänzlich unbekannt war, Platz genommen hatte, so daß diesem kein Wort des zwischen den beiden Herren geführten Gespräches entging.

Der Rath schilderte nun mit Wärme die Charaktere Haspergs und seiner Gattin, erwähnte das Verhältniß Adelens zu deren Familie, den auf ihr lastenden Fluch ihres Vaters, die Verzweiflung des armen Mädchens, ihre daraus entstandene Krankheit und Hasperg's Haft, endlich die Vereinigung Beider, und schloß, indem er seine Freude darüber ausdrückte, daß diesen so hart vom Schicksal getroffenen Menschen nach allem Mißgeschick nun doch endlich noch das verdiente Glück zu Theil geworden sei.

„Potz Tausend," meinte der Zuhörer des Raths, das ist ja wahrhaftig ein vollständiger Roman und ich bin dadurch ordentlich neugierig gemacht, Beide, oder wenigstens zunächst diesen Hasperg, kennen zu lernen. Er hat fast eine halbe Stunde hier neben mir gesessen, ehe Sie kamen, und obgleich ich ihn nicht kannte, so ist mir sein ansprechendes Wesen doch gleich aufgefallen."

„Lernen Sie ihn nur einmal näher kennen"' fuhr der Rath fort, „dann wird er Ihnen noch besser gefallen; er ist wirklich ein interessanter und großartiger Charakter und dabei ein Ehrenmann Zoll für Zoll; und seine Frau eines der liebenswürdigsten Wesen, welche mir noch vorgekommen."

„Trotzdem sie sich lange in Kreisen bewegt hat, in denen man nur zu häufig falschen Schein, Oberflächlichkeit und künstlich gemachtes Wesen findet, so hat sie doch dabei ihre volle Natürlichkeit und ein, ich möchte sagen, kindlich unschuldiges Wesen zu wahren gewußt, und obgleich sie von ihrem querköpfigen Alten mit einer wirklich unbegreiflichen Härte verstoßen ist, so hat sie doch nie ihre eigenen Empfindungen gegen denselben dadurch beeinflussen lassen und der Gedanke, ihrem Vater, wenn auch ohne ihre Absicht und ohne ihr Verschulden, Kummer gemacht zu haben, ist dessenungeachtet ihr größter Schmerz gewesen."

(Fortsetzung folgt.)

Bürger-Verein auf der Laube.

Am Montag, den 7. Februar l. J.

Abends 7 Uhr

findet in den Lokalitäten des Gasthauses

zum Laubenbräu

Carnevals-

BALL

statt. (217)

Anständige Masken haben gegen Erlag von 80 R.-Pf. Zutritt und sind die Billets Abends an der Cassa zu erholen.

Der Ausschuß.

Am Samstag, den 5. Februar



BALL



der Stadtknechte

beim Ziegelwirth.

Karten à 12 kr. sind von den theilnehmenden Stadtknechten beim Ettenhofer-Hausknecht und beim Ziegelwirth zu lösen und ist der Eintritt nur gegen Vorzeigen der Karte gestattet.

Beginn Abends 6 Uhr.

Inventar-Versteigerung.

Samstag, den 5. Februar l. Js.

Vormittags 9 Uhr

werden im **Christophanwesen** in **Staudhausen** nachstehende Gegenstände gegen Baarzahlung öffentlich versteigert:

2 Pferde, wovon eines dreijährig und eines vierjährig, 7 trächtige Kühe, 2 Ochsen, 1 junges Oechserl, 1 trächtiges Mutterschwein, 6 Schafe, 17 Hühner, 3 Wägen, 1 Wägerl, 3 Schlitten, 2 Pflüge und 2 Eggen, 2 Gsodstühle und 1 Putzmühle, mehrere Pferdegeschirre, ca. 8 Schober ungedroschener Waizen und ca. 8 Schober ungedroschener Haber, ca. 5 Ctr. Hopfen vom Jahre 1875, ca. 10 Schäffel Haber und 5 Schäffel Korn, ca. 100 Ctr. Heu und 200 Ctr. Stroh, ein Dienstbotenbett und mehrere Haus- und Oekonomiegeräthschaften.

Hiezu ladet ein

Der Gutskäufer.

Die rühmlichst bekannten

Stollwerck'schen Brust-Bonbons

aus der Fabrik von

Franz Stollwerck,

Hoflieferant **Köln,** Hochstraße 9,

auf fast allen **Industrie-Ausstellungen** bereits **prämiirt,** so wie auf jüngster **Wiener 1873** durch die **Fortschrittsmedaille** ausgezeichnet, finden nicht minder Seitens der **Consumenten** die ihnen gebührende, stets wachsende **Annerkennung** als **vorzügliches** Hausmittel gegen Husten, Heiserkeit, Brust- und Halsbeschwerden. Per Paquet à 50 Rpfg., käuflich in den bekannten Niederlagen.

Bürgerkränzchen.

Das Gesellschaftslokal bleibt heute Mittwoch geschlossen. (219)



Heute Mittwoch, den 2. Februar

Punschpartie

wobei **gutes Bier, ausgezeichnete Bratwürste** und sonstige Speisen verabreicht werden.

Ergebenst ladet ein (213)

Joh. Pflügler,

Neuwirth in Neustift.

Visitenkarten

fertigt elegant und in kürzester Zeit die Buchdruckerei von

F. P. Datterer

in Freising.

Coursbericht

vom **31. Januar** mitgetheilt von
J. Schülein Söhne in Freising.

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	101.50	101.10
4% dto. . . Mark	94.20	94.
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.10	93.90
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.10
4½% bayer. Vereinsb. . . .	99.50	98.70
4½% Nürnb. Vereinsbank .	98.20	97.70
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	92.80	92.20
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	201.50	—
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	—	65.
Prioritäten		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	65.20
3% Lombard-Bahn	—	47.
3% Staatsbahn	—	63.90
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	61.50
5% " Ostbahn	—	—
5% " Galizische Bahn .	—	61.10
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	—
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	—
Amerika.		
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	—	99.70
5% Consolidirte	—	101.
Verfallene		
1884er Bonds	—	96.50
Gekündigte		
6% 1884er p. 1. Febr. . . .	—	97.10
6% 1885er pr. 15. Febr. . .	—	97.10
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	17.50	17.
Braunschweiger . . . . . "	86.	85.40
Augsburger . . . . "	20.	19.50
Ansbach Gunzenhauser "	25.	—
4% bayer. Prämien-Anleihe	—	124.
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.19.	16.16
Engl. Sovereigns . . . . "	20.30.	20.26
Oester. Banknoten . . . . "	176.10	176.

4½% Guldenpfandbriefe der Bayerischen Vereinsbank und 4% der Hyp. und Wechselbank tauschen wir unentgeltlich gegen Markpfandbriefe um.

Schranneneericht folgt in nächster Numer.

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Mit einer Beilage.

Holzversteigerung
Am Samstag, den 5. Februar

werden im k. Forstreviere **Kranzberg**, Walddistrikt Schroplerholz, Mittacherholz und erster Herzoger von **Vormittags 9 Uhr** an, beim alten Wirth in Kranzberg nachstehende Holzsortimente versteigert: 196 Nadelausschnitte und Stutzen, 123 Bauhölzer, 80 Hopfenstangen, 30 Zaunstangen, 963 Ster Nadel- Scheit- und Prügelholz, 14 Ster eichene Stöcke. (209)

Kranzberg, den 31. Januar 1876.

Striegel,
kgl. Oberförster.

Bekanntmachung.

Mit obrigkeitlicher Bewilligung gibt der Unterzeichnete am
Sonntag, den 13 Februar 1876 ein

Pferde-Rennen
mit Tanz-Musik

Es werden folgende Preise gegeben:

1. Preis 15 Mark mit seidn Fahne,	6. Preis 4 Mark mit Fahne,
2. „ 8 „ „ „ „	7. „ 3 „ „ „
3. „ 7 „ „ „ „	8. „ 2 „ „ „
4. „ 6 „ „ Fahne.,	9. „ 1 „ „ „
5. „ 5 „ „	

Bei diesem Rennen dürfen nur Bauern-Pferde laufen.
Es ladet hiezu freundlichst ein (220 2a)
Hohenkammer, den 1. Februar 1876.

Franz Riesch,
Wirthschaftspächter.

Von einem alten Wittwer ist ein

Haus

mit Gemüse- und Obstgarten, sowie Holzlege billig zu verkaufen.
Näheres Kasernstrasse Nr. 204 in Neustift.



Unentbehrlich für den Landmann!

Zweite Auflage.

Luernbacher
Bauern Ein mal Eins

oder:

das Nothwendigste über die neuen Münzen,
dann **Umrechnung** von
1—1000000 Mark in Gulden und Kreuzer, sowie von 1 kr. bis 1 Million Gulden in Mark und Pfennige, nebst einigen Rechnungs-Regeln,
vorräthig bei

Fr. P. Datterer
in Freising.



Mahl- und Sägmühlen, Heu- und Ziegelpressen,

sowie Transmissionen jeder Art und Größe mit patentirten Kugellagern nach den neuesten und besten Konstruktionen übernimmt zur Anfertigung die (2109)

Seeger'sche Maschinenfabrik in Augsburg.

Die Franz Seeger'sche Maschinenfabrik in Augsburg, Filiale und Reparaturwerkstätte in Straubing nächst dem Bahnhof

bringt ihre rühmlichst bekannten mit 4 silbernen Verdienstmedaillen und diversen Ehrendiplomen prämiirten

Futterschneid-Maschinen,

insbesondere ihre neuverbesserten **Excentermaschinen, Göpel- und Dreschmaschinen** in allen Sorten, hauptsächlich die mit neuconstruirter Putzvorrichtung, in gefl. Erinnerung, unter Zusicherung reellster Bedienung und der billigsten Preise. Aufträge nehmen entgegen:

Herr Kaspar Neu, Schreinermstr. in Freising,
„ Johann Bals, Schmiedmstr. in Moosburg.

Tüchtige Agenten werden unter günstigen Bedingungen angenommen.

Technischer Verein.

Die Mitglieder des technischen Vereines werden eingeladen, der Versammlung des Gartenbauvereines am

Donnerstag, den 3. Februar

bei Herrn Ettenhofer anzuwohnen. (223)

Der Vorstand.

Essential-Melissen-Balsam

approbirt vom k. bayer. Obermedicinal-Collegium

von **Wilderich Lang**, München, Heustraße 29.

Destillirt aus den verschiedenen Sorten der so heilsamen Melissen, frei von allen Gewürzen ist nach dem Ausspruche berühmter Aerzte ein sicher wirkendes, bewährtes Hausmittel für **Verdauungsstörungen** und deren Folgen **(Blähungen, Windsucht, Erbrechen, Magenkrampf und Schwäche desselben)** für **nervöse Ohnmachtsanfälle** und **Entkräftung.** Ebenso vortrefflich ist er auch äußerlich bei dem so lästigen Wadenkrampf und besonders als Waschmittel für **gichtisch-rheumatische Leiden.**

Dieser Balsam ist in Gläsern à 1 Mk. 40 Pf. und 70 Pf. zu beziehen in Freising von

J. Mayer, Hof- und Stadtapotheker.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 7. Februar 1876

werden im Fischerholz zu Helfenbrunn
100 Klafter Scheiter,
100 Stück Sägbäume, darunter viele Schindelbäume,
100 Rauchhaufen oder Ueberholz
öffentlich versteigert.
(214 2a)

Bartlmä Sebald,
Zehentmaier in Kirchdorf.

Anzeige.

Wer **Flachs, Hanf** oder **Abwerg** auf allerbeste Art

Spinnen, Weben, Bleichen, Färben, oder Zwirnen

lassen will, wolle es durch uns in die berühmteste neueste und größte

Flachs-, Hanf- & Abwergspinnerei & Weberei

Schretzheim

besorgen lassen, für schnellste Ablieferung garantirend. Der Spinnlohn beträgt 12 Pfg. für den 1000 Meter Schneller und ist die **Bahnfracht** von spinnbaren guten Rohstoffen **bis zur Fabrik und Garn und Gewebe zurück frei.**

Achtungsvoll
Die Agenten:

M. Sauermann, Sattler in Freising. **Gg. Griesstätter**, Erding. **Gg. Kratzer**, Geroldsbach. **J. Riedl**, Gerlhausen. **J. Ziegler**, Kammerberg. **A. Höhr**, Naudstadt. **M. Gerlsbeck**, Moosburg. **J. Vandelshofer**, Mainburg. 1860 10g)

Lehrlings-Gesuch.

Ein wohlerzogener, gesitteter Knabe der Freude zum Zeichnen und Malen hat, kann sofort in die Lehre eintreten bei (210)

Adalb. Kromer,
Maler und Vergolder.



Auf einer Isarinsel bei Rudlfing wurde ein großer, schwarzbrauner (221)

Hund

aufgefunden. Der Eigenthümer kann denselben beim Fischer in Rudlfing gegen Vergütung erwachsener Kosten abholen.

Für Hautleidende.

Vielfach bewährte Heilmittel gegen **Flechten** und andere **hartnäckige Hautausschläge** sendet bei genauer brieflicher Mittheilung **C. A. Gabler** Apotheker in **Arnstein** bei Würzburg. (11 12f)

Ein sehr gut erhaltenes, tafelförmiges **Klavier** ist zu verkaufen Münchner-Strasse Nr. 50½.
Zu sehen von 1 – 3 Uhr. (211)

Geldrollenpapier mit **Aufdruck** des betreffenden Inhaltes und der Firma empfiehlt

Franz Paul Datterer,
Buchdruckerei,
Freising.

Emser Pastillen

im plombirten Schachteln vorräthig in Freising in beiden Apotheken.

Die
Annoncen-Annahmestelle
für alle Zeitungen der Welt zu gleichen Preisen wie bei den Expeditionen selbst, ohne Porto und Spesen, befindet sich in München Färbergraben 33 bei
G. L. Daube & Co.

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 27. Freitag, 4. Februar. 1876.

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben

Bayern. München, 2. Febr. Die Rekonvalescenz der Frau Herzogin Max nimmt den besten Verlauf. J. K. Hoheit ist wieder so gekräftigt, daß sie das Bett bereits ganz verlassen hat.

— München, 2. Febr. Heute starb der k. Feldzeugmeister Karl Ritter von Brodesser in seinem 81. Lebensjahre. Mit ihm wird der Senior im Offizierskorps des bayerischen Heeres zu Grabe getragen werden, solcher ist er mindestens unzweifelhaft durch die Höhe seines Dienstalters. Ueberdieß ist sein Lebenslauf und die Geschichte seiner dienstlichen Wirksamkeit ihn mehr als einer Beziehung höchst interessant. Hat doch der Verstorbene so recht im eigentlichen Sinne von der Pike auf gedient, und es bis zum k. bayer. Feldzeugmeister gebracht. Er wurde am 16. Juli 1795 zu Mannheim geboren wo sein Vater im kurpfalzbayerischen Militärdienst stand. Der Vater war damals Unteroffizier und ist 17 J. später, 1812, im französischen Kriege gegen Rußland, als Oberfeuerwerker des k. bayer. Herres geblieben. Schon am 6. Mai 1804, mithin nicht ganz 9 Jahre alt, trat der Verstorbene in kurbayrische Militärdienste, und zwar als Tambour in das Artillerie Regiment. In dieser Stellung, dann als Kanonier und als Unteroffizier, hat er die Feldzüge 1805 gegen Oesterreich, dann 1809 wider die insurgirten Tyroler dann den großen Krieg 1812 gegen Rußland mitgemacht. Später nahm er als Artilleriejunker und Lieutenant an den Feldzügen gegen Frankreich, den früheren Verbündeten seines Königs, in den Jahren 1813, 1814 und 1815 Theil. Bis zum Jahre 1848 durchlief er sodann während der langen Friedensperiode alle Offiziersgrade bis zum Artillerie-Oberstlieutenant. — 1850 wurde er zum Obersten und Kommandanten des reitenden Artillerie-Regimentes Königin-Mutter ernannt, 1856 Generalmajor und Brigadier in der Artillerie, 1863 Artillerie-Korpskommandant. Im Jahre 1864 zum Generallieutenant befördert, war er im Jahre 1866 im Kriege gegen Preußen und dessen Verbündete Feldartillerie-Direktor im Stabe des Höchstkommandirenden des k. bayer. Herres des Prinzen Karl von Bayern. Nach Beendigung jenes kurz dauernden Feldzuges war er wiederum Korpskommandant, und bis zu seiner Verabschiedung, Anfangs Mai 1873, an der Spitze der gesammten Artillerie und des Trains, zuletzt in der Eigenschaft eines Inspekteurs beider. Der Verstorbene hat nach Obigem 69 Dienstjahre, rechnet man aber, wie dieses Gebrauch ist, seine 6 hierein fallenden Feldzugsjahre als doppelt zählend an, so hat er 75 Dienstjahre zu berechnen gehabt. Er wurde als Inhaber des 2. Feldartillerie-Regiments, unter dem 8. Mai 1873 in den Ruhestand versetzt in Allerhöchst wohlgefälliger Anerkennung seiner langjährigen mit Treue und Hingebung geleisteten Dienste und unter Verleihung des Charakters als k. Feldzeugmeister.

— München, 2. Februar. Unsere gestrige Notiz über die angeregte Frage bezüglich der Landtags- und Reichstagabgeordneten 2c. 2c. haben wir in Folge einer Irrung dahier richtig zu stellen, daß der Etat des Reichshaushaltes überhaupt schon und zwar nach Art. 69 der deutschen Reichsverfassung — in jedem Jahre festgesetzt werden muß.

-- München, 2. Febr. Die im Zuge befindliche Einführung der Reichswährung beschäftigt das Publikum im hohen Grade. „Wenn auch die Organisation zum Vollzuge derselben" sagt der Jahresbericht des Münchener Handelsverein pro 1875, „eine musterhafte nicht genannt werden kann, so ist doch mit Befriedigung zu konstatiren, daß in verhältnißmäßig kurzer Zeit eine sehr bedeutende Summe neuer Münzen in den Verkehr gekommen ist. Zu wünschen bleibt hiebei nur, daß alle Klassen der Gesellschaft namentlich aber die Landbevölkerung das richtige Verständniß für diese wichtige Angelegenheit an den Tag legen und sich für deren Förderung interessiren möchten."

— München, 1. Februar. (Der Postanweisungsverkehr in Bayern.) Die Stückzahl betrug im Jahre 1871 = 1,023 662 mit einer Einz. v. 27,066,948 fl.; im Jahre 1872 = 1,290,936 St. mit einer Einz. v. 32,020,223 fl., im Jahre 1873 = 1,306,836 St. mit einer Einz. v. 34,585,701 fl., im Jahre 1874 = 2,115,016 St. mit einer Einz. v. 45,975,420 fl., im Jahre 1875 = 2,509,007 St. mit einer Einz. v. 62,687,501 fl.

— Die im vorigen Jahre in Oberbayern und Schwaben von Offizieren des topographischen Bureau's und des Generalstabes vorgenommenen trigonometrischen Vermessungen sollen in diesem Frühjahr weiter fortgesetzt und in Donauwörth, Monheim, Wemding, Nördlingen Vermessungsstationen errichtet werden.

— Rosenheim. Dieser Tage wurde die „Debelmüllerin" aus der Gemeinde Au, welche mit ihrem 10 jährigen Sohne bei ihrem Bruder auf Besuch war, von ihrem eigenen Sohn aus Unvorsichtigkeit erschossen. Der Knabe nahm nämlich ein geladenes Gewehr von der Wand, um damit zu spielen; die Mutter sah es und wollte es ihm, um Unglück zu verhüten, eben aus den Händen nehmen, als der Schuß sich entlud und die Frau in das Herz traf, so daß der Tod sofort erfolgte.

— Aus Berchtesgaden wird berichtet, daß der Königssee ganz zugefroren und für Schlittschuhfahrer und Schlittenfahrer praktikabel ist. Der Schiffmeister hält Holzschlitten mit je einem Holzknecht bereit, welche in ¾ Stunden die Besucher über die Eisfläche nach St. Barthlmä fahren, wo um halb 2 Uhr täglich 150 Hirsche gefüttert werden.

Preußen. Die „N. Preuß. Ztg. schreibt: Die Mittheilung, daß die Absicht, dem Landtage eine Vorlage in Betreff der Eisenbahnfrage zu machen, bereits aufgegeben sei, scheint auf einem Irrthum zu beruhen. Es wird glaubwürdig versichert, daß eine Berathung darüber im Staatsministerium demnächst stattfinden soll.

Ausland.

Frankreich. Paris, 1. Februar. (Von Kaisern und Königen.) Ein französisches Blatt hat sich die Mühe gegeben, auszurechnen, daß die Weltgeschichte 2540 Kaiser und Könige aufzuweisen habe, die über 64 Völker regiert haben. Von diesen 2540 Monarchen wurden 299 vom Throne verjagt, 64 dankten ab, 20 mordeten sich selbst, 11 wurden wahnsinnig, 100 starben im Kriege, 123 wurden gefangen genommen, 25 erlitten den Märtyrertod, 151 wurden durch Waffen ermordet, 62 vergiftet und 106 zum Tode verurtheilt.

— Das große Teleskop auf dem Observatorium zu Paris hat jetzt seinen Meister gefunden. Für das Wiener Observatorium wird nämlich jetzt zu Dublin ein noch größeres gefertigt, das alle bisherigen an Ausdehnung übertrifft. Es wird 32 Fuß lang werden, das Objektiv wird 26 Zoll haben und die große Messinghülle, welche acht Tons wiegt, wird eine Kammer von 12 Fuß Länge und 4½ Fuß Weite bilden. Der Tubus wird ganz aus Stahl bestehen und alle Reibung der Axen durch Gegenreibung auf das Sorgfältigste vermieden werden. Man hofft, das Instrument zu Ende 1878 fertig gestellt zu haben; die Kosten werden sich auf 60.000 Thlr. belaufen.

Amerika. Der Gesandte der Republik Guatemala bei den Vereinigten Staaten Nordamerikas hatte vor einigen Tagen an dieselben eine Schuld von 10 Millionen Franks zu zahlen. Er erhielt auch diese Summe von seiner Regierung zugeschickt und zwar in lauter Schatzbonds der Republik Guatemala, die insgesammt in einem Fasse verpackt waren. Der Gesandte gab dieses Faß auf einer Station — der Name derselben ist nicht näher angegeben — nach Washington auf und spedirte zugleich auch noch andere Werthsachen mit. In letzterer Stadt erhielt er nun seine Bagage gehörig ausgefolgt bis auf das Faß mit den Bonds für 10 Millionen Franks, das unterwegs gestohlen wurde.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Auf dem Münchener Viehmarkte wurden vom 22. Jan. bis 28. Jan. 558 Ochsen, 399 Kühe, 103 Stiere, 140 Rinder, 3180 Kälber, 141 Schafe, 1108 Schweine, im Ganzen 5867 Stück zugeführt und verkauft.

Die Sängerin.

Novelle von Rudolph Scipio.

(Fortsetzung.)

Der Kanzleirath, dem kein Wort von diesem Gespräche verloren gegangen war, saß mit der Miene eines Verurtheilten da; er konnte nun nicht länger mehr zweifeln, daß er seiner Tochter unrecht gethan und so sein und ihr Glück zerstört habe. Ihr Bild, welches er bisher stets aus seinen Erinnerungen zu verdrängen gesucht hatte, stand nun wieder in voller Klarheit vor seiner Seele. Eine heiße Sehnsucht nach dem theuern Kinde ergriff sein Herz; aber so sehr es ihm auch zu ihr hinzog, mußte er sich nicht schämen, jetzt vor sie hinzutreten und ihr zu sagen: ich bin durch Andere von dem überzeugt worden, was ich Dir selbst nicht glauben wollte!

Ohne aufzusehen erhob er sich und wankte, innerlich gebrochen seiner stillen Wohnung zu.

Er vermied die belebten Straßen und suchte auf einem Umwege in die Stadt sein Haus zu erreichen, denn er scheute es vielleicht Jemanden zu begegnen, der ihn anreden könne, und wollte allein sein. Jetzt sah er sein Haus vor sich liegen, in dem er früher mit seiner Frau und seinem theueren Kinde so glückliche Tage verlebt hatte. Wie lange war nun schon das Glück daraus gewichen, und durch wessen Schuld anders, als die seine. Je näher er kam, desto langsamer wurde sein Schritt.

Sollte er jetzt allein dorthin zurückkehren, ohne die wenigstens gesehen zu haben, die er seit von fünf Jahren von dort verstoßen hatte, und die jetzt in seiner Nähe weilte, weil sie den Vater noch immer liebte und nicht vergessen konnte.

Er erinnerte sich jetzt der Worte des Fremden, daß Adelens Leiden aus ihrem Gemüthe komme und er hier Heilung für sie erwarte. Der, an den diese Worte gerichtet waren, hatte sie nicht verstehen können, der Vater aber verstand sie.

Er schritt weiter, an seinem Hause vorüber, weiter hinaus, wo der Weg schmaler wurde und sich steiler am Berge emporzog. Dort stand ein Haus, still und einsam, von dessen Fenstern aus man die Stadt und das Thal übersehen konnte. Der Weg dahin war wenig betreten weshalb der Kanzleirath wenn er einmal ausging, denselben häufig wählte. Er erinnerte sich, dort vor einigen Tagen dem Fremden begegnet zu sein, aber er hatte damals nicht weiter auf ihn geachtet, ihn kaum angesehen und würde ihn auch nicht wieder erkannt haben, da Hasperg's Gesicht seit ihrem ersten Begegnen durch einen vollen Bart verändert war. Dort mußte er Adele finden.

Der Tag hatte sich mittlerweile geneigt und nur ein rother Schein verrieth noch, wo die Sonne gesunken war. Unter den Bäumen am Wege herrschte schon tiefe Dämmerung, aus der die weißen Wände des einsamen Hauses jetzt deutlicher hervortraten.

Der Kanzleirath schritt langsam näher.

Vor dem Hause auf einer Bank saßen zwei Gestalten, aber es war schon zu dunkel, um sie zu erkennen; er glaubte jedoch die Stimme des Fremden zu vernehmen, den der Rath auf der Terrasse des Bärenwirthes begrüßt hatte.

Dieser wurde jetzt von einer anderen Stimme unterbrochen, in welcher sich der Kanzleirath nicht täuschen konnte; es war die seiner Tochter.

„Es ist jetzt dunkel genug, ich glaube wir können gehen; Niemand wird mich mehr erkennen, und ich möchte so gern heute Abend den Vater wieder einmal sehen; es ist gewiß schon Licht im Zimmer, daß man hineinblicken kann."

„Ja, mein Kind," entgegnete die Männerstimme, „wenn Du es wünschest, so bin ich bereit, aber es wird kühl und ich will Dir ein Tuch holen."

Der Kanzleirath sah einen dunklen Schatten in der Thür verschwinden, und seine Tochter war jetzt allein.

Er fühlte sein Herz heftig klopfen, aber er bezwang sich und trat rasch zu der Gestalt hin, welche noch auf der Bank saß.

„Guten Abend," begann er mit bewegter Stimme.

Beim Klange derselben erhob sich die Gestalt. „Vater," hauchte sie erschreckt, „bist Du es?"

„Ja, mein armes Kind, ich bin's, willst Du mir verzeihen, obgleich ich Dich von mir stieß?"

(Schluß folgt.)

Ausschreibung.

In Sachen (2154 2b)

Kobold Blasius, Gütler in Langengeisling, Kläger und betreibender Theil, vertreten durch die Unterfertigten

gegen

Scharl Anna Gütlersehefrau in Glaslern, Beklagte und Schuldnerin, nicht vertreten, und deren Ehemann Math. Scharl von dort, Letzterer der eheherrl. Genehmigung halber,

wegen Forderung, hier die Subhastation betr.

hat der zum Versteigerungsbeamten ernannte k. Notar Hohenadl in Erding zur Versteigerung des schuldner'schen Anwesens Hs. Nr. 118 in Glaslern, bestehend aus Wohnhaus mit Stallung, Stadel und Hofraum und beiläufig 12 Tagwerk Acker- und 6½ Tagwerk Wiesengrund, sämmtliche Objekte in der Steuergemeinde Berglern und Langengeisling, kgl. Landgerichts- und Rentamtsbezirks Erding gelegen, Termin auf

Dienstag, den 15. Februar 1876
Nachmittags 2 bis 3 Uhr

im Blasl'schen Wirthshause zu Berglern anberaumt.

Der Zuschlag der Versteigerungsobjekte, welche im Ganzen zum Aufwurfe gebracht werden, erfolgt sofort endgiltig, Nachgebot findet nicht statt, Einlösungs oder Ablösungsrecht ist ausgeschlossen. Die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände (Kataster und Hypothekenbuchsauszug) sowie die näheren Versteigerungsbedingungen können 15 Tage vor der Versteigerung bei dem Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Freising, den 22. November 1875

Der k. Rechtsanwalt:

Schönmezler.

Die unterzeichnete Kirchenverwaltung giebt hiemit bekannt, daß sie auf Grund der durch kgl. Ministerial-Entschließung vom 27. Dezember 1875 ertheilten Genehmigung einer zweiten (232 3a)

Prämien-Verloosung,

behufs der Fortsetzung und Vollendung des Baues der Stadt-Pfarrkirche Giesing, Herrn Großhändler

Alb. Roesl,

Kaufingerstraße Nr. 27/II in München,

zum alleinigen Verschleiß dieser Loose bevollmächtigt, wonach sich Behufs weiterer Aufträge an denselben gewendet werden wolle.

München, den 1. Februar 1876

Die katholische Kirchenverwaltung Giesing.

Unter Bezugnahme auf obige Veröffentlichung, beehre ich mich zur Anzeige zu bringen, daß die Ausgabe der Loose **Ende März lfd. Js.** stattfindet.

Alb. Roesl.

Die freiwillige Feuerwehr Thalhausen

ladet zu ihrem

Tanz-Kränzchen,

Mittwoch, den 9. Februar, Abends 7 Uhr

die benachbarten Feuerwehren kameradschaftlichst ein. (229)

Das Commando.

---

36 Stück Baustämme

zu verkaufen bei (227 3a)

L. Steinecker,

Ziegeleibesitzer in Günzenhausen.

Soeben ist in der **Chr. Stahl'**schen Buchhandlung in **Neu-Alm** erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Das neueste Porträt
Sr. Majestät

König Ludwig II.

von

Bayern.

Nach

J. Lindner's berühmten **Kupfer**stich. **Brustbild** mit leichtem Hintergrund.

Auf schwerem **Kupferdruckpapier**
70 Cent. hoch 52 Cent. breit.
Preis nur 2 Mark.

Wir haben diesen Preis so billig gestellt, damit das Bild in jedem Hause leicht Eingang findet. (224)

Gegen Einsendung von 2 M. 50 ₰ erfolgt Frankozusendung von der **Chr. Stahl'**schen Buchhandlung in **Neu-Alm.**

Am Sonntag, den 6. Febr.



Tanzmusik

im Gasthaus zum Metzgerwirth in Kranzberg,

wozu freundlichst einladet (226)

Simon Kohlmeier.

Nächsten Sonntag, den 6. Februar



Tanzmusik

bei (233)

Johann Goebl,

Metzgerwirth in Zolling.

Ein kräftiger (158)

Lehrjunge

von ordentlichen Eltern wird zu einem **Wagner** gesucht. D. Ue.

Ein silberner (235)

Rosenkranz

wurde von der untern Hauptstraße bis zur Pfarrkirche verloren. Man bittet selben gegen gute Belohnung in der Sakristei abzugeben.



Jagd-Verpachtung.

Am Donnerstag, den 10. Februar lfd. J.
Nachmittags 2 Uhr
wird im alten Wirthshause zu **Allershausen** die dortige Gemeindejagd ca. 5600 Tagw Privat- und Staatswaldung nebst Wasserjagd umfassend, auf weitere 9 Jahre verpachtet. (161 2b)

Die näheren Bedingungen werden am Tage der Versteigerung bekannt gegeben.

Hiezu ladet Jagdliebhaber freundlichst ein.
Allershausen, den 24. Januar 1876.

Die Gemeinde-Verwaltung Allershausen.
Hammerl, Bürgermeister.

Lehrlings-Gesuch.

Ein wohlerzogener, gesitteter Knabe der Freude zum Zeichnen und Malen hat, kann sofort in die Lehre eintreten bei (210 3b)

Adolf Kromer,
Maler und Vergolder.



Ein (231)
Mädchen
das gut kochen kann und auch häusliche Arbeiten verrichtet wird bis 1. März gesucht. D. Ue.

Saatkartoffel,

rothe Zwiebelsorte, welche gesünderen und größeren Ertrag als gelbe liefern und für schweren Boden sich besser eignen, hat noch mehrere Hundert Schäffel à **8 R.-Mk.** zu verkaufen (166 3a)

Die Graf v. Butler'sche Guts-Verwaltung Grüneck b. Freising.



Ein junger, getigerter
Hund
ist zugelaufen und kann gegen Bezahlung der Kosten abgeholt werden **Haus-Nr. 542 Mainburgerstraße.** (230)

Nachricht.

Ich halte mich zur Besorgung von **Flachs**, **Hanf u. Abwerg** an die berühmteste größte Spinnerei Schretzheim angelegentlichst empfohlen.

Agent: **M. Sauermann,**
Sattler.

Die Eisenbahnfracht des guten Rohstoffs ist hin und her frei!

Wichtig für Damen!
Wollschweissblätter,

eigens präparirt, die jede sich bildende Schweißausdünstung anziehen und daher **nie** Schweißflecken in den Taillen der Kleider entstehen lassen, empfiehlt in 2 Größen zu 40 und 50 Pf

G. L. Städler.
Augsburg. (115 5b)
Wiederverkäufern En-gros-Preise.



Ein (228)
Dachshund,
rothgetigert, mit Birkaugen ist in der Nähe von Unterberghausen entlaufen; abzugeben gegen Belohnung beim Sonnenwirth in Freising.

Eine (234)
Wohnung
bestehend aus 2 Zimmern, über 2 Stiegen ist auf Georgi an kinderlose Leute zu vermiethen bei

Sieber, Messerschmied.

Coursbericht
vom 31. Januar mitgetheilt von
J. Schülein Söhne in Freising.

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	101.50	101.20
4% dto . . Mark	94.20	94.
Pfandbriefe.		
4% bayer Hyp.- u. Wechselb.	94.10	93.90
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.10
4½% bayer. Vereinsb. . . .	99.50	98.70
4½% Nürnb. Vereinsbank .	98.20	97.80
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	92.80	92.20
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	201.50	—
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	65	64.70
Prioritäten		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	81.90	—
3% Lombard-Bahn	—	47.50
3% Staatsbahn	—	64.
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	61.
5% " Ostbahn	58	—
5% " Galizische Bahn .	—	61.
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	—
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	65.40
Amerika.		
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	—	100
5% Consolidirte	101.20	101.10
Verfallene		
1884er Bonds	—	96.50
Gekündigte		
6% 1884er p. 1. Febr. . . .	—	97.10
6% 1885er pr. 15. Febr. . .	—	97.10
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	17.50	17.
Braunschweiger . . . . . "	89.	85.4
Augsburger . . . . "	20.	19.5
Ansbach Gunzenhauser "	25.	—
4% bayer. Prämien-Anleihe	125	124.
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.21.	16.1
Engl. Sovereigns . . . . "	20.32.	20.2
Oester. Banknoten . . . . "	176.40	176.

4½% Guldenpfandbriefe der Bayerisch[en] Vereinsbank und 4% der Hyp und Wech[sel]bank tauschen wir unentgeltlich gegen Ma[rk]pfandbriefe um.

Freisinger Schranne vom 1. Febr. 1875.
A. Verkauf nach Maaß

Getreide-Gattung.	Vor Rest 2Hect	Zufuhr. 2Hect.	Schr.-stand. 2Hect.	Verkauft. 2Hect.	Rest. 2Hect.	Höchstr Preis M.	Höchstr Preis pf.	Mtl.-Preis M.	Mtl.-Preis pf.	Niedr Preis M.	Niedr Preis pf.	Mittelpreis gefall. M.	Mittelpreis gefall. pf.	Mittelpreis gestieg M.	Mittelpreis gestieg pf.
Waizen . .	4	358	362	362	—	33	—	31	72	30	44	—	—	1	9
Korn . . .	—	64	64	64	—	21	96	20	71	20	9	—	26	—	—
Gerste . .	—	11	11	11	—	24	91	23	15	19	29	—	—	1	84
Haber . .	5	115	120	120	—	16	57	14	71	13	14	—	95	—	—
Reps . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken und sonstige Fruchtgattungen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

B. Verkauf nach Gewicht.

	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf
Waizen . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Korn . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Moosburger Schranne vom 1. Febr. 1876.

Getreide-Gattung.	Vor. Rest. 2 Hct.	Zufuhr. 2 Hect.	Schr.-Stand. 2 Hect.	Verkauft. 2 Hect.	Rest. 2 Hect.	Höchster Preis. M.	Höchster Preis. pf.	Mittel-Preis. M.	Mittel-Preis. pf.	Niedrgst. Preis. M	Niedrgst. Preis. pf.	Mittelpreis. Gestieg. M.	Mittelpreis. Gestieg. pf.	Mittelpreis. Gefall. M.	Mittelpreis. Gefall. pf.
Waizen	8	251	259	256	3	31	43	30	57	27	89	—	71	—	—
Korn	2	9	11	11	—	20	99	20	10	18	86	—	72	—	—
Gerste	10	138	148	148	—	26	7	24	41	23	11	—	—	—	65
Haber	5	46	51	47	4	13	99	13	17	12	21	—	—	—	32

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 28. Samstag, 5. Februar. 1876.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Diejenigen Gemeindebehörden des hiesigen Rentamtsbezirkes, in welchen bisher noch keine Filial-Einlösungsstellen der süddeutschen Münzen errichtet werden konnten, werden andurch aufgefordert, binnen kürzester Frist anzuzeigen, welche Vertrauensmänner sich herbeilassen werden, sich der patriotischen Aufgabe dieses Einlösungsgeschäftes bereitwilligst zu unterziehen.

Dieselben werden sofort mit den erforderlichen Baarschaften versehen.

Freising, den 3. Februar 1876.

Königliches Rentamt.

Böhner.

Bayern. München, 2. Februar. Der gestern zu Ende gegangene, vom 3. bis 28. Januar d. J. dahier abgehaltene Telegraphen-Unterrichtskurs war von 67 Adspiranten des Post- und Bahndienstes besucht. Die Schlußprüfung währte vom 29. Januar bis 1. Februar. Das Resultat derselben ist folgendes: 10 Theilnehmer erhielten die I, 40 die II., 16 die III. Note. Einer wurde als nicht befähigt zu einem weiteren Kurse verwiesen. Der nächste Kurs beginnt am 14. Februar d. J.

— München, 3. Februar. Außer in den größeren und kleineren Garnisonsstädten des Königreiches Bayern liegen gegenwärtig, wie bekannt, noch in vier anderen deutschen Städten Truppen der königl. bayerischen Armee und zwar im Reichslande, in Metz, Saargemünd, Forbach und St. Avold. Zwei bayr. Infanterie-Regimenter, das 4. und das 8., das 5. bayr. Chev.-Reg. und das 1. Bat. des 2. bayerischen Fuß-Artillerie-Regiments sind dem zur Besetzung des Reichslandes nach dem deutsch-französischen Kriege aus Truppentheilen der übrigen deutschen Armeecorps neu gebildeten 15. Armeecorps zugetheilt, und sie halten im Verein mit ihren Kameraden aus Preußen und Sachsen, Württemberg, Baden und Braunschweig an Mosel, Rhein und Saar die Wacht in den deutschen Grenzgauen. Das 5. bayerische Chev.-Reg. garnisonirt in Saargemünd, Forbach und St. Avold; die anderen bayerischen Truppen gehören sammt und sonders zur Metzer Garnison.

— München, In der gestrigen Monatsversammlung des Alpenvereins hielt Herr Prof. Dr. v. Bezold einen äußerst beifällig aufgenommenen Vortrag über optische Erscheinungen im Hochgebirge. Hierauf machte Herr Vorsitzender Stadtrichter Barth mehrere geschäftliche Mittheilungen, denen wir das Nachfolgende entnehmen: Bekanntlich hat es sich die hiesige Section zur Hauptaufgabe gemacht, die Besteigung der Zugspitze von allen Seiten aus möglich zu erleichtern. Es werden wie im Laufe des diesjährigen Sommers die Wege von der Knorrhütte bis hinauf auf die Zugspitze soweit dies nothwendig, auf Kosten der hiesigen Sektion verbessert und ferner ein anderer Weg von Ehrwald übers Schneekahr auf die Zugspitze angelegt werden. Die Verwaltung des ersteren hat Herr von Schilcher, die des letzteren Herr Krieger übernommen und sind diesbez. Vorschläge an diese Herren zu richten.

— Die Ziehung der zweiten Giesinger Kirchenbau-Lotterie ist auf den 28. Dezember 1876 festgesetzt und mit Herstellung der Loose bereits begonnen worden.

— Augsburg, 1. Febr. Bei der heute öffentlich stattgehabten 23. Serienziehung des Lotterie-Anlehens der Stadt Augsburg wurden nach dem Verloosungsplane 12 Serien und zwar: Nr. 188 573 634 660 773 846 1020 1248 1385 1716 1849 2105 gezogen.

— Aus Deggendorf, 1. Febr., berichtet der dortige „Donaubote“: Gestern Nachmittag ist Brauer und Thierarzt Sandtner mit der Bahn in Osterhofen angekommen, wurde aber schon heute Morgens in die hiesige Frohnfeste eingeliefert.

— Aus Nürnberg wird unter'm 1. Februar geschrieben: Die Arbeitslosigkeit in hiesiger Stadt nimmt recht betrübende Dimensionen an. In den Vormittagsstunden umstehen dichte Schaaren die Straßenplakate, um aus denselben irgend erledigte Stellen zu ersehen. — Auf dem Wege von Köln nach Oesterreich berührte ein Dynamit-Transport von 200 Centnern unsere Stadt. Von Seiten des Magistrats wurden die umfassendsten Vorsichtsmaßregeln zur Verhütung eines Unglücksfalles getroffen.

— Kaiserslautern. Bei der am 31. Jan. hier abgehaltenen Versteigerung von Actien verschiedener Fabriken waren so zu sagen gar keine Liebhaber für solche da und es zeigte dies, wie wenig Vertrauen noch in der Geschäftswelt besteht. Es kamen zum Angebot 1) Steingutfabrik-Actien, 2) Kammgarnfabrik-Actien 3) Brauereiactien. Unter unseren sämmtlichen Fabriken werden nur wenige sein, die über 5% Zinsen ertragen, nur die der hiesigen Kohlenhändlergesellschaft gehörige Pulverfabrik soll 25% abwerfen.

— Hof, 2. Febr. Gestern Früh zwischen 8 und 9 Uhr fand an der neuen im Bau begriffene Bahntrace der Fichtelgebirgsbahn zwischen Fattigau und Schwarzenbach eine Dynamit-Explosion statt. Wie es scheint haben die Bahnarbeiter die Frühstückszeit benützt, um in einer an der Bahn befindlichen Arbeiterbude Dynamit-Patronen zu trocknen. Plötzlich ertönte eine heftige Detonation, das Häuschen flog in die Luft, einer Frau wurde die Brust, einer anderen der halbe Kopf, einem Arbeiter das Gesicht weggerissen und 8 weitere Personen, darunter 2 Kinder, leicht verwundet.

Ausland.

England. London, 29. Jan. Die Geschichte eines ganz außerordentlichen Selbstmordes macht gegenwärtig die Runde durch unsere Blätter ein hier lebender französ. Handwerker, Namens Ehere, der schon längere Zeit Zeichen von Lebensüberdruß kundgegeben hatte, wurde nämlich dieser Tage in seiner Wohnung -- guillotinirt gefunden. Er hatte sich während seines Aufenthaltes in London viel mit Verbesserung von Maschinen abgegeben und mehrere Modelle zum Studiren in seinem Zimmer. Seine Verbesserungsversuche scheinen mißglückt zu sein; der Unglückliche verleugnete aber selbst in der Todesart, die er sich wählte, nicht seinen Beruf. Aus zwei Planken, Steinen und einem schweren Messer construirte er künstlich eine kleine Guillotine, die den auch ihre Dienste leider nur zu gut versah. Sein Kopf war vollständig vom Rumpfe getrennt gefunden.

Dienstesnachrichten.

(Dienstesnachrichten.) Die an der Gewerbschule in Freising errichtete **II.** Lehrstelle für Realien (deutsche Sprache Geschichte und Geographie) ist dem Realienhilfslehrer an derselben Anstalt M. Knittl aus Duschlberg übertragen worden.

Lokales.

Freising, 4. Febr. Wir erlauben uns, die geehrten Mitbürger nochmals auf die Besprechung aufmerksam zu machen, welche heute Abend bei Herrn Ettenhofer stattfindet.

Freising, 3. Febr. Der technische Verein hat jüngst zu seinem Kassier Herrn Maler Kromer gewählt. Von Jahre 1845 an bis zum Frühjahre 1875 hat diese Stelle der verstorbene Privatier und ehemalige Apotheker und Magistratsrath Herr Sutner mit seltener Hingabe und großer Aufopferung versehen. Herr Inspektor Bausenwein hatte statutengemäß nach dem erfolgten Hinscheiden des verdienstvollen Kassiers dessen Geschäfte provisorisch zu übernehmen, während nun Herr Kromer definitiv in die Verwaltung der Kasse eintritt. Möge ihm eine gleich lange Thätigkeit wie dem ersten Kassier beschieden sein und möge er die Interessen des Vereins ebenso warm vertreten wie **dieser.**

Freising. Von mehreren Seiten gehen uns Zuschriften zu, welche sich mehr oder minder mit der „Entfernung von Ofenklappen" beschäftigen. Es sind diese Petitionen, welche für Entfernung von Polizeiwegen befürworten veranlaßt, durch die in jüngster Zeit vielfach durch dieselben verursachten Unglücke! Es ist Gewissenssache der Schlosser und Hafner, ihre Kunden aufmerksam zu machen, eine so gefährliche, nichts nützende Vorrichtung von selbst zu entfernen.

Die Sängerin.

Novelle von Rudolph Scipio.

(Schluß.)

„O, mein lieber, lieber Vater", schluchzte Adele und schlang ihren Arm um ihn.

Der Kanzleirath zog sein verstoßenes und nun wieder gefundenes Kind fest an sich, aber keines von Beiden vermochte in den ersten Minuten dem, was sie empfanden, Ausdruck zu geben. Stumm hielten sie sich umschlungen.

Hasperg war mittlerweile mit dem Tuche zurückgekehrt und sah erstaunt auf die Gruppe. Er konnte die Gestalt, welche er neben seiner Frau erblickte, nicht mehr erkennen, errieth aber, daß es ihr Vater sein müsse, und trat sogleich wieder zurück, um das erste Wiedersehen zwischen Vater und Tochter nicht zu stören.

* * *

Die Kanzleiräthin hatte schon seit einer vollen Stunde mit dem Abendessen auf ihren Mann gewartet und konnte bei dessen sonstiger Pünktlichkeit nicht begreifen, wo er diesmal so lange bleibe. Das Konzert im „Schwarzen Bären" mußte längst zu Ende sein und der Ball, der darauf folgen sollte, schon begonnen haben, und sie wußte, daß ihr Mann, welcher überhaupt nur schwer zum Konzert zu bringen gewesen war, auf keinen Fall länger dort geblieben sein würde. Sie zerbrach sich vergebens den Kopf wo er nur stecken könne, und war schon mehrmals eine kleine Strecke nach der Stadt zu gegangen, um zu sehen, ob er noch nicht käme.

Jetzt endlich, es ging schon stark auf zehn Uhr, hörte sie draußen Stimmen; aber er konnte es wieder nicht sein, denn die Stimme klang zu tief, und dazwischen sprach wieder eine Frau, deren Stimme ihr jedoch bekannt vorkam und eigenthümliche Erinnerungen in ihr weckte. Jetzt kamen die Sprechenden näher, es waren drei Personen, und sie bogen in den Gartenweg vor dem Hause ein. „Himmel, sei mir gnädig," rief die Kanzleiräthin, „es kommt wahrhaftig noch Besuch; o du meine Güte, was mache ich nun?"

Schnell zündete sie Licht an, was sie bis hierhin der Oelersparniß wegen unterlassen hatte; aber es war auch die höchste Zeit, denn schon hörte sie die Schritte der Ankommenden im Flur.

Jetzt öffnete sich, ohne daß man vorher geklopft hatte, die Thür und sie erblickte eine blasse Dame, auf den Arm eines hohen stattlichen Mannes gestützt, hinter ihnen erschien das ehrwürdige weiße Haupt ihres Gatten.

Die gute Frau hatte sich unnöthig Sorge darüber gemacht, was sie ihren Gästen vorsetzen sollte, denn nicht einmal die Speisen, die sie für sich und ihren Mann bereitet hatte, fanden heute Abnahme, und bis tief in die Nacht dauerte es, ehe alle Fragen, welche man gegenseitig an einander zu richten hatte, erledigt werden konnten.

Hasperg fand, daß seine Schwiegermama sich nur wenig seit seiner ersten Begegnung mit derselben verändert habe, und er mußte mehrmals unwillkürlich lächeln, wenn er sich ihres damaligen Auftretens erinnerte.

Schon früh am nächsten Morgen stieg der Kanzleirath wieder den steilen Bergpfad zur Wohnung seiner Tochter hinauf, um heute auch noch eine kleine Adele, ein liebliches Kind von etwa drei Jahren, kennen zu lernen, welches gestern bereits in seinem Bettchen gelegen hatte, und bald schon die stete und unzertrennliche Begleiterin des freundlichen Großpapa's war.

Hasperg hat jetzt aufgehört, seine Musikstunden zu geben. Nachdem sein Onkel das Zeitliche gesegnet und es seinem Neffen möglich gemacht hat, auch ohne sein väterliches Erbe, welches an Hasperg's Bruder gefallen ist, unabhängig zu leben, ist das Haus am Berge in seinen Besitz übergegangen.

Er gehörte zu denen, welche, ohne einen bestimmten äußeren Beruf, nach gewöhnlichen Begriffen, zu haben, den inneren Beruf in sich fühlen, überall zu helfen und sich nützlich zu machen, wo man Hülfe bedarf. Er ist eine der unentbehrlichsten Personen des Städtchens geworden; man glaubt, daß nichts Wichtiges darin geschehen könne, ohne daß man Hasperg's Rath darüber vernommen und sich seiner Zustimmung und Hülfe versichert habe.

Fast allabendlich kann man einen Kreis fröhlicher Menschen in seinem Hause am Berge antreffen, denn alle seine Bekannten und Freunde, und er hat deren viele, behaupten, daß es nirgends schöner sei, als bei Hasperg's.

Der Rath Bachmann ist nach wie vor ein treuer Freund des Hauses und nimmt dafür bei allen feierlichen und festlichen Gelegenheiten neben dem alten Kanzleirath, dem man trotz seiner weißen Haare sein Alter jetzt gar nicht mehr so ansieht, den Ehrenplatz ein.

Die Frau Gerichtsräthin hat sich zwar anfangs noch eine Zeit lang gesträubt, in die allgemeine Verehrung, welche das Hasperg'sche Ehepaar genießt, mit einzustimmen; aber schließlich hat sie doch zur Freude ihres Mannes die Flagge gestrichen und steht sogar mit der jungen Frau, welche zu edel denkt, um ihr nicht längst vergeben zu haben, auf ganz freundschaftlichem Fuße, und als jüngst bei Bachmann's Kindestaufe war, bekam sogar auf ihren eigenen Wunsch der kleine Täufling den Namen „Adele".

Unterhaltungsblatt.

Beiblatt zum Freisinger Tagblatt.

Nr. 6. 1876. Sonntag, den 6. Februar. Dritter Jahrgang.

Der Brandstifter.

Eine Erzählung nach Thatsachen von J. M.

(Fortsetzung.)

Im Schulzenhof hatte Maria nach dem Einzug der Gäste ihr Sonntagskleid geschürzt und war an ihre gewohnte Beschäftigung in der Milchstube gegangen. Die freundlichen Grüße und die sichtbaren Zeichen des Wiedererkennens und der Erinnerung durch Bernhard und Adeline hatten sie recht erfreut und ihren Sinn fröhlicher gestimmt, als er seit langer Zeit gewesen war. Nun konnte sie auch hoffen, von den jungen Herrschaften, trotz ihrer vielen und hohen Gäste, wenn auch nur flüchtig, aufgesucht zu werden, und dieser Gedanke, welcher ja alle Erinnerungen einer sorglos glücklichen Kindheit im Contrast zu der beängstigenden und trüben Gegenwart heraufzauberte, erfüllte sie mit innigem Vergnügen; daß dieses Wiedersehen so nahe sei, wie es nun geschah, hoffte sie freilich nicht und war nicht wenig überrascht, als plötzlich ein Mädchen die Thür der Milchstube aufriß und hastig wie vor einem Ereigniß ihren Namen rief.

Maria gewann kaum Zeit aufzublicken, da rauschte auch bereits Adelina's schweres Seidengewand durch die Thür und mit dem freudigen Rufe: „Maria, meine gute alte Freundin, da sehe ich Dich ja endlich wieder!" eilte die Baroneß vorwärts auf die überraschte Maria zu, welche mit einem Milchgeräthe in der Hand fast sprachlos und mit hohem Roth übergossen dastand und mit Schrecken bemerkte, wie eine Gestalt nach der andern Adelinen noch in dieses ihr stilles Wirthschafts-Asyl drang.

„O, gnädiges Fräulein!" rief sie endlich verlegen, „hier ist doch nicht der Ort für so hohe Gäste — verzeihen Sie die Ungeschicklichkeit der Dienstboten und erlauben Sie, daß ich Sie in die Wohnung meines Vaters geleite."

„Gnädiges Fräulein! — Hohe Gäste! — Umstände! Maria, nein höre, liebes Kind, sei kein Närrchen, wir sind froh, daß wir einmal einen Moment aus der freiherrlichen Herrlichkeit heraus sind, und ich habe mich auf der ganzen Fahrt darauf gefreut, bei Dir im Schulzenhofe, die alte kindliche Fröhlichkeit auf einige Augenblicke wiederzufinden. Nicht wahr, Arthur?" frug sie mit zärtlichem Ausdruck einen schlanken jungen Mann mit jenem Aeußern, welches durch Jugendfrische, kräftigen Ausdruck und elegante Manieren zugleich fesselt, und der lächelnd der kleinen Scene zugesehen hatte; „siehst Du, Marie, das ist mein Mann, mein guter Arthur."

Der Bezeichnete verbeugte sich lächelnd gegen Marie und sagte: „Ich kann das bezeugen, Fräulein, und würde Ihnen ebenfalls dankbar sein, wenn Sie uns gestatteten, so recht einfach fröhlich in Ihrer Nähe zu bleiben, und wenn Sie es mit uns sein wollten."

„Ja, aber mein Gott," antwortete Marie erstaunt, „wie können Sie aus ihrer Herrlichkeit sich nach unserer glanzlosen Einfachheit sehnen?

„Weil Ihr glücklichen Naturen gerade in Eurer Einfachheit und bei Eurer Arbeit, deren Erfüllung Befriedigung gibt, es immer und so recht von Innen heraus seid," sagte Adeline schnell.

„Aber gestatte, Schwester, daß wir nun auch einmal an die Reihe kommen dürfen," unterbrach jetzt der junge Baron die Schwester, und trat mit seiner reizenden Gemahlin dicht an Marie heran.

„Fräulein Marie," sagte er leise, „haben Sie mir verziehen?"

Marie blickte ihn groß und verwundert an.

„Marie" wiederholte er dringender, „haben Sie dem thörichten Knaben, welchen die Leidenschaft fortriß, weil er sich in seinen Neigungen beschränkt und gezügelt sah, vergeben, daß er Sie so frech beleidigte, wo Ihr Vertrauen auf seine Ehrenhaftigkeit ihn so hoch hätte beglücken sollen?"

„Die Vergangenheit ist todt, Herr Baron, freuen wir uns eines schönen Augenblicks der Gegenwart, denn mehr als spärliche Augenblicke des Glückes gewährt sie mir nicht. Sie wissen wohl noch nicht, daß mein armer Vater krank, gemüthskrank, zuweilen recht unglücklich gestimmt ist. Seien Sie mir von Herzen in der Gegenwart willkommen, doppelt freudig, weil der Ausdruck des Glückes nicht nur aus ihren Zügen leuchtet, sondern auch lebendig in so holder Schönheit neben Ihnen."

„Marie!" rief Bernhard freudig überrascht, „Sie sind eine Zauberin geworden, so wissen Sie Alles voraus zu entdecken, noch ehe man es Ihnen sagte und erkannten meine Helene, mein liebes Weib, noch ehe ich sie Ihnen vorstellen konnte. Und wie genau Alles stimmte! Meinst Du nicht auch Helene?"

„Gewiß!" antwortete diese treuherzig, „mein Fräulein, ich bin sehr glücklich und bin es jetzt doppelt, wo mein Bernhard die Freude hat, mit mir zugleich die Jugendfreundin wieder zu begrüßen.

„So erlauben Sie mir nur, daß ich das an einem würdigeren Orte thun darf, als hier, in der Milchkammer!" bat Marie.

Aber Adeline rief lachend: „Zürne nur Deinen unschuldigen Leuten nicht, daß sie uns hier herein ließen. Das

Mädchen wollte uns freilich in die große Stube führen und Dich rufen — aber als ich vernahm, daß Du in der Milchstube seist, in welcher wir als Kinder tausendmal mit einander auf die guten Lehren Eurer damaligen Wirthschafterin über die Milchbehandlung gelauscht hatten, da war ich nicht davon zurückzuhalten, Dich selber aufzusuchen — und die Andern sind mir nachgefolgt."

„Ja" bestätigte Bernhard, „so war es, und wir werden wohl jetzt vorausgehen müssen, um Dich uns nachzulocken, damit wir den Herrn Schulzen begrüßen. Also Ihr Vater ist leidend, liebe Marie?" fügte er theilnahmsvoll hinzu.

„Leider, leider, Herr Baron! Sein Gemüth ist umnachtet, ich weiß nicht wodurch, aber Sie werden erschrecken und ihn beklagen, wenn Sie ihn sehen. Der Stempel des Unglücks liegt auf seinen Zügen ausgeprägt, und vergeblich sucht er Ruhe und Vergessenheit, ich weiß es nicht ob eines Unglücks, — ob einer Schuld. Mit Gewalt sucht er das übertäuben zu wollen, was ihn quält und das er doch niemals aussprach — o, wir sind sehr, sehr zu beklagen. Die Uebrigen waren vorausgegangen der für Adeline wohlbekannten Wohnstube zu, und Bernhard und Marie folgten ihnen unter diesem Gespräche langsam nach.

„Es darf einmal Niemand ganz glücklich sein, und wer weiß, welcher Schlag unser bereits lauert, weil wir gar so fröhlichen Herzens hierhergekommen sind," sagte Bernhard noch zu Marie. Da traten sie in das Wohnzimmer des Schulzenhofes und wurden von der ausgelassenen Fröhlichkeit Adelines, die den Ernst von dem Gespräche der Beiden nicht ahnte, unterbrochen, welche in der wohlbekannten Stube sogleich überall Anknüpfungspunkte der Erinnerung entdeckte und wirklich ihr Wort, sich im Hause der Jugendfreundin ganz der jugendlichen Heiterkeit überlassen zu wollen, wahr machte.

Marie gab einem Mädchen Befehl ihren Vater zu rufen. Sie war selber besorgt und ängstlich, ob er kommen würde und in welchem Zustande er sich befände.

Fast wünschte sie, daß er nicht käme, selbst wenn er eine herbe, schroffe Antwort gäbe, das würde seiner Gemüthskrankheit zu Gute gehalten; aber wenn er unter den Zeichen des Trunkes erschiene, wo sollte sie dann die Schmach verbergen, die nicht zum Mitleid nur zur Verachtung reizen konnte? . . . Schon wollte sie um nur solche Schmach zu verhüten, rücksichtslos die Gäste verlassen, um den Vater zurückzuhalten, — da wurde die Thür bereis geöffnet und der Schulze schwankte herein, angethan mit seinem gewöhnlichen blauen Rock und den grauen Filzhut in die Stirn gedrückt. Sein starrer Blick überflog die Gäste einzeln, dann nahm er den Hut vom Kopfe, strich das lange wirre Haar zurück und sagte mit einem Anfluge von Hohn:

„Gehorsamer Diener, meine gnädigen Herrschaften. Ich hätte nicht geglaubt, daß Sie sich noch an den alten Schulzenhof erinnerten — Sie haben ja nun Beide so stolzes Glück nach Ihres Vaters Art gefunden. Ah, das ist die schöne junge Baronin, eines Prinzen Tochter — das glaube ich gern, daß der Herr Vater da mit Freuden Feste feiert! Eines Prinzen Tochter hätte der Herr Baron freilich in Kronheim nicht für den Herrn Sohn gefunden — ich gratulire, gratulire Junker!"

Die Gäste sahen den Redenden, um dessen Lippen sich ein widriger Ausdruck von Hohn lagerte, mit Verwunderung an. Sie konnten ja den heimlichen Sinn seiner Rede nicht ahnen, viel weniger begreifen; nicht einmal Maria begriff ihn und vermuthete nur seinem unglücklichen Zustand entsprungene Seltsamkeiten in seinen Worten.

Bernhard suchte den peinlichen Eindruck durch eine herzliche Anrede zu verwischen und sprach seine und seiner Schwester Freude aus, die alte liebe Heimath und die Spielplätze der Kindheit wiederzusehen.

„Wir feiern morgen Abend ein Fest" fuhr er fort, „und möchten Sie darum bitten, daß Fräulein Maria, unsere Jugendfreundin, dasselbe verherrlichen darf."

„Meine Tochter auf Ihrem Feste!" sagte der Schulze langsam, „ha, ha, die Idee ist so übel nicht, daß sie zusehen soll, wie gewisse Worte unter einer Linde gehalten werden. Ha ha ha, meine Tochter bei Ihrer Vermählungsfeier, nun meinetwegen" — rief er mit einem bösen und tückischen Blick auf die tieferschrockene Helena, die sich an dem Arm ihres Gatten klammerte, „meinetwegen, mag sie auch dabei sein! Zu mir gehört sie ja doch lange nicht mehr!"

(Fortsetzung folgt.)

Zur Entwickelungsgeschichte der Räderuhren.

In Numer 9—12 der „Zeitschrift des Kunstgewerbevereines" ist ein längerer Artikel von Herrn Uhrmacher J. Jagemann enthalten über Entstehung von Zeitmessern überhaupt, sowie Entstehung der ersten Räderuhren, deren Konstruktion und Entwickelung. Nachdem der Verfasser sich eingangs über die ältesten Mittel der Zeitmessung, nämlich über Sonnenuhren, Wasseruhren und Sanduhren verbreitet hat, welch' letztere zur Zeit Karls des Großen in Europa die gebräuchlichsten Zeitmesser waren, geht er auf die Entstehung der Räderuhren über, von welchen aus der Zeit der Gothik, des 14. und 15. Jahrhunderts noch manche Exemplare vorhanden sind. „Es darf uns gar nicht wundern", sagt Jagemann, „daß erst im Verlaufe des 14. Jahrhunderts Fortschritte in der Art gemacht wurden, daß man die Uhren gemeinnützig machte, damit an die Oeffentlichkeit trat, und Thurmuhren aufstellte." Die ersten derartigen Uhren zeigten blos die Stunden an, später wurden Schlagwerke, Glockenspiele, bewegliche Figuren u. dgl. mit dem Uhrwerke in Verbindung gebracht; im 15. Jahrhundert, hat man sogar angefangen, bewegliche astronomische Darstellungen an Uhren darzubringen. Ein Meisterwerk in dieser Art ist die Uhr des Straßburger Münsters. Das erste im Innern des Münsters aufgestellte Uhrwerk wurde 1352 angefangen und schon nach zwei Jahren unter dem Bischof Joh. von Lichtenberg vollendet. Die zweite Uhr ist 1547 angefangen und mit öfteren Unterbrechungen erst 1574 vollendet worden.

Der Karneval der Gauner.

Zur Zeit werden in Wien vor dem Stadtschwurgerichte fünf Strolche wegen allerlei Betrügereien verhandelt, welch letztere einen so komischen Anstrich haben, daß wir zur Erheiterung unserer Leser davon einiges mittheilen wollen.

Es war im vorjährigen Fasching, als der Spengler und zugleich Schustermeister August Großmann aus Penzing zu dem Inkassogeschäftsinhaber Herrn Eule kam und diesem im Vertrauen die Mittheilung machte, daß im Hotel Nordstern ein sehr reicher Türke aus Konstantinopel wohne. Damals wunderte man sich noch nicht so sehr über einen reichen Türken, als dies vielleicht heute geschehen würde, und Herr Eule fragte daher ganz gelassen, was ihm eigentlich der Türke angehe. „Viel, sehr viel, denn der reiche Türke", wiederholte Großmann, „hat kein Geld." Kein Geld! Nun fing Herr Eule an, sich für den Türken doch ein wenig zu interessiren. Er forschte selbst weiter nach den Verhältnissen des Türken und hatte bald heraus, daß derselbe sehr viel und sehr hoch spiele, momentan in Bedrängniß sei und auf eine Partie türkischer Shawls ein türkisches Anlehen zu kontrahiren wünsche. Ein sehr gewagtes Unternehmen, mußte sich Herr Eule selbst sagen, aber wer wagt, der gewinnt, und schnell entschlossen ließ er den Türken durch seinen Parlamentär für den Nachmittag bestellen, um das Geschäft da perfekt zu machen.

Der Nachmittag kam und mit ihm der Türke, ein stattlicher Mann in der Nationaltracht, wodurch allein er schon einen großen Theil der Bedenken des Geldgebers zerstreute, denn dieser sah daraus, daß er es wenigstens mit keinem Reformtürken zu thun habe; Herr Eule gehört nämlich zu jenen hartnäckigen Charakteren, die sich mit den türkischen Reformen, insbesondere mit der finanziellen Seite derselben, durchaus nicht zu befreunden vermögen. Und er war überhaupt ein interessanter Mensch, dieser Türke, vor Allem echt, wie's Hrn. Eule mit Rücksicht auf den stark orientalischen Gesichtsschnitt des Fremdlings bedünkte; und dann trug er in seinem Benehmen so viel Hoheit und Verachtung zur Schau, wie sich's für einen Muselmann einem Giaur gegenüber gebührt, auch wenn er sich von Letzterem Geld zu pumpen gedenkt. Der Türke war ferner der deutschen Sprache insoferne nicht vollkommen Meister, als er nur das Wort „Dukat" auszusprechen vermochte, wobei er mit dem Daumen und Zeigefinger die nicht leicht mißzuverstehende Bewegung des Geldzählens machte. In seiner Begleitung befand sich daher ein Dolmetsch, welcher auf den gegenseitigen Gedankenaustausch vermittelnd einzuwirken hatte.

Um uns nicht etwa einer Irreführung des Publikums schuldig zu machen, ist's jetzt höchste Zeit, ein kleines Geheimniß zu verrathen: Der Türke ist kein Türke, sondern ein Hausirer, Namens Meilach Speicher aus Tarnopol — und der Dolmetsch ist kein Dolmetsch, sondern ebenfalls ein Hausirer mit Namen Hermann Kuhn, und gleichfalls aus Tarnopol. Beide Complizen des Schusters Großmann. Dies zum Verständniß der nachfolgenden Scene.

Türke: **Allah-il-Allah kerim Stambul alkoran baiks?** — Herr Eule: **Was heißt das?** — **Dolmetsch**: Das heißt auf deutsch: Gelobt sei Allah, ich komme von Konstantinopel, heiße Alkoran und thue Dir Christ die große Ehre an, die kostbaren Umschlagtücher aus meiner Heimath als Pfand anzubieten, weil mich Allah im Lande der Ungläubigen verlassen hat.

Herr Eule: Mit die paar Wort hat er das Alles g'sagt, net möglich. — Dolmetsch: Warum nicht, die Türken sind schon so kurz angebunden.

Herr Eule: Sie können sich wirklich nicht mehr rühr'n jetzt, das ist wahr. Frag'ns 'n, was er auf die Tücheln will. — Dolmetsch: Hafne serai?

Türke: Haman Ali oturakli mahis handschi aldschama 100 dukat — hadsch. — Herr Eule: Was der z'sammenplauscht! — Dolmetsch: Er meint, daß sie aus der Fabrik von ein gewissen Ali sind, der die besten Shwals in Konstantinopel macht und auf der Wiener Weltausstellung ein Ehrendiplom bekommen hat dafür. Darum verlangt er zum mindesten 100 Dukaten, das sind 560 fl. darauf und wenn Sie das nicht geben wollen, so — warten Sie, wie übersetzt man nur die Bedeutung von „hadsch", richtig — ja so sollen Sie's bleiben lassen!

Die kategorische Bedeutung des türkischen Wortes hadsch schien Herrn Eule so gewaltig zu imponiren, daß er die Shwals ohne weitere Gegenrede als Pfand annahm un dem Türken dafür 500 fl. baar aufzählte, worauf sich derselbe sammt seinem Dolmetsch stillvergnügt entfernte, um das Geld pflichtgemäß in der Gaunerherberge unter sich, Großmann und zwei anderen Hausirern: Adolf Willner und Ferdinand Pick, welche noch zu dem Kartell gehörten, „ehrlich" zu vertheilen.

Allein nun war die Eventualität zu befürchten, daß der Inkasso-Geschäftsinhaber die Shawls, welche kaum einen Werth von 200 fl. repräsentirten, in das Versatzamt tragen und dort der Schwindel vorzeitig aufkommen werde. Es wurde daher der Hausierer Willner beordert, Herrn Eule einen Besuch abzustatten und sich als sächsischer Fabrikant vorzustellen, der Shawls kaufen wolle. Dies geschah und Willner, dem Herr Eule schleunigst die türkischen Shawls zur Ansicht und Beurtheilung unterbreitete, fand nicht Worte genug des Lobes über die unvergleichliche Schönheit dieser Waare. Er bot tausend Gulden dafür und beschwor Herrn Eule, welcher mit Bedauern erklärte, daß die Waare versetzt und noch nicht verfallen sei, hoch und theuer, sie ihm ja nach der Verfallszeit aufzubewahren. Herr Eule, also sicher gemacht, gratulirte sich zu dem guten Geschäft und hütete sich wohl, die kostbaren Shawls den Magazinen des Versatzamtes anzuvertrauen. Der Faschingsjux der Gauner war vollständig gelungen.

Ein amerikanisches Duell.

Von einem amerikanischen Duell mit lustigem Ausgange wissen ungarische Blätter zu erzählen. Zwei Waidmänner A. und Z. stritten darüber, ob die Schwarzdrossel oder die Goldamsel schöner sänge, und der Disput über diese hochwichtige Frage erhizte sich dermaßen, daß eine Herausforderung zum amerikanischen Duell den Schluß des Zankes bildete. Es wurde festgestetzt, daß derjenige welchen die schwarze Kugel treffe, sich in der Stunde und in der Art zu tödten habe, welche der Gewinnende bestimmen werde. A., dem das Todesloos zugefallen, machte sein Testament und war nun täglich darauf gefaßt, dem Appell in's Jenseits folgen zu müssen. Eines schönen Tages wird an seine Thür geklopft und herein tritt der Diener seines ehemaligen Jagdfreundes Z., einen Brief und eine zugedeckte große Schüssel in der Hand haltend. Mit zitternder Hand erbricht A. den Brief, dessen Inhalt also lautet: „Ich bestimme, daß der Empfänger dieser Zeilen sein Ehrenwort

damit zu lösen hat, daß er sofort das beifolgende Gericht verzehrt," — „Also Gift!" denkt A. und hebt das Tuch von der Schüssel, deren Boden, o Ironie des Schicksals! sein Lieblingsgericht, „turos scusza" (Nudeln), bedeckt. Mit heroischem Entschluß setzt sich A. an das lieblich ihm entgegenduftende Todesmahl und erwartet, nachdem die letzten Nudeln hinabgewürgt sind, die Wirkung des Giftes. Doch er wartet vergeblich. Z. hatte sich zwar in grausamer, doch unschädlicher Weise Statisfactoin genommen. Die turos scusza barg kein Gift, aber trotzdem dürfte man wetten, daß A. kein zweites amerikanisches Duell mehr eingeht.

Gemeinnütziges.

(Neue erprobte Vorschrift zur Anfertigung von Eau de Cologne.) Man löse 3 Loth Bergamottöl, 1 Loth Cederöl, 1/2 Loth Lavandelöl, 24 Tropfen Neroliöl, 24 Tropfen Rosmarinöl, 24 Tropfen Nelkenöl 15 Tropfen Thymianöl, 20 Tropfen Zimmtöl und 1/2 Gran, Moschus nach einander in 3 1/2 Maß reinstem Spiritus auf. Zweckmäßig hierbei ist es, noch circa 20 Tropfen Salmiakgeist zuzusetzen, wodurch das Belebende des Geruchs noch vermehrt wird.

(Da sich in diesem Jahre sehr viele Raupennester) auf den Obstbäumen ꝛc. zeigen, so ist die Mahnung an der Zeit, die günstige Witterung im Januar und Februar zum Abraupen zu benützen. Es ist ganz fehlerhaft, erst im März oder gar April diese Arbeit vorzunehmen. Jeder erfahrene Obstzüchter wird wissen, daß schon die ersten Sonnenstrahlen im März die Raupen aus ihrem Neste locken; auch ist bis dorthin der Saft in die Bäume getreten und jedes Abraupen wird den Baum beschädigen und auch sehr viele Blüthenknospen ruiniren.

Allerlei.

(Die höchsten Bauwerke Europa's.) Der „Deutschen Bauzeitung" entnehmen wir folgende nicht uninteressante Zusammenstellung der höchsten Bauwerke Europas: Nikolai-Kirche in Hamburg 144,2 Meter, Peterskirche in Rom 143,5, Münster zu Straßburg 142,1, Schornstein einer Fabrik bei Glasgow 138,4, St. Stefanskirche in Wien 136,7, St. Martinsthurm in Landshut 132,5, Michaeliskirche in Hamburg 130,7, Freiburger Münster 125,0, Marienkirche in Lübeck 124,0, Kathedrale in Antwerpen 123,0 ꝛc. ꝛc. Die Hauptthürme des Kölner Doms, welche jetzt 96,0 Meter haben, sollen auf 156 Mtr. gebracht werden; die Rotunde der Wiener Ausstellung ist mit 85,3 Metern, der Frankfurter Pfarrthurm mit 82,0 Meter angegeben; alle angeführten Höhen übertraf die Cheops-Pyramide zu Gizeh, welche früher 151 Meter hatte, zur Zeit aber nur noch etwa 137,0 Meter Höhe besitzt.

(Nach einer Theatervorstellung) in Leipzig wurden dem berühmten Humoristen Saphir die Mitglieder der Bühne und u. A. auch der Souffleur vorgestellt. — „Ich freue mich ausserordentlich, Sie persönlich kennen zu lernen," bemerkte Saphir zu dem Letzteren, „denn ich habe schon viel von Ihnen gehört —" (das personificirte Gedächtniß der Schauspieler war über diese Aeusserung sehr erfreut, schwieg jedoch, als Saphir hinzufügte:) — „und zwar heute Abend, wo Sie sehr laut soufflirt haben."

(Student:) „Grüß' Dich, Tante!" — Tante: „Grüß Dich auch, wie geht's Dir?" — Stud.: „Danke, liebes Tantchen!" — Tante: „Hast Du viele Vergnügungen mitgemacht, Karl?" — Stud.: „Sehr viele, liebes gutes Tanzchen!" — Tante: „So, da hast Du wohl viele Schulden gemacht?" — Stud.: „O ja, liebes, süßes, gutes Tantchen!" Tante: „Ja, wer soll sie denn bezahlen?" — Stud,: „Du, mein liebes, süßes, gutes, herziges Tantchen!"

(Falsches Stärkungsmittel.) — „Versuchen Sie's einmal, Frau Nachbarin, dem Kleinen die Füße mit Wein einzureiben, das wird sie ausserordentlich stärken," sprach der Nachbar. — „Meinen Sie? Mein Mann ist ist immer nach dem Weine ausserordentlich schwach auf den Füßen," erwiderte die Frau.

(„Das Papiergeld ist doch eine Wohlthat). Wäre diese Summe in Silber, könnte es kaum ein Ochs ziehen!" — „Nicht wahr?" Und so trägt sie Einer bequem in der Tasche!"

(Nur keine Angst!) Bei einer Schwurgerichtssitzung in der Provinz Posen ereignete sich neulich ein Zwischenfall, der zu einer heiteren Bemerkung Veranlassung gab. In den Saal wurde ein schwerer Verbrecher geführt und zwei Soldaten mit geladenem Gewehr nahmen in seiner Nähe Aufstellung. Ein Soldat zerstreute sich während der ernsten Verhandlung und spielte mit dem Hahne des Geschosses. Ein Geschworner sieht es, wird bleich und ruft: „Herr Präsident, der Soldat spielt mit seinem Gewehre, wenn die Kugel losgeht, so trifft sie mich." Im ernstem Tone erwiderte der Präsident: „Seien Sie nicht ängstlich, für diesen Fall haben wir Ersatzgeschworne."

(Immer gemüthlich.) Kürzlich wird ein zu Zuchthausstrafe Verurtheilter mittelst Eisenbahn nach Waldheim, transportirt. Dort angekommen, öffnet der Schaffner das Coupe, in welchem der Verurtheilte mit seinem Transporteur sitzt, und ruft die üblichen Worte, „Waldheim, fünf Minuten Aufenthalt," hinein, erhält aber von dem Sträfling sofort die Antwort: „Nu nee mei Kutester drei Jahre!"

Rebus.

Alles Dasein ist in mir
Unter Gottes Sonne hier;
Welten werden untergehen,
Endet einstens mein Bestehen.
Lästig und zum Ueberdruß
Wird so leicht mein Ueberfluß;
Aber mangelnd bin ich eben
Auch nicht gar bequem für's Leben.
Mich beflügelt froher Sinn,
Schleiche träg' im Mißmuth hin;
Und anstatt mich zu gewinnen,
Viele mich zu tödten sinnen.
Alles geht mit mir zu Grab',
Senke einst auch dich hinab;
Doch, so lange du hienieden
Weilest bin ich dir beschieden.

Auflösung des Räthsel's in Nr. 5.
Blaubart.

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.



TODES-ANZEIGE.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, heute an Lungenlähmung meine Base, die wohlgeborne Frau (238)

Babette Summer,

pr. Arztens-Wittwe von Obernzell,

15 Jahre in musterhafter Pflichterfüllung Haushälterin bei dem Unterzeichneten, nach Empfang der heil. Sacramente, im 67. Lebensjahre zu Sich in die Ewigkeit abzurufen.

Diese Trauernachricht gibt allen Bekannten und Verwandten kund mit der Bitte um frommes Gedenken.

Amberg, am 2. Februar 1876.

Aloys Bieringer,

k. Studienlehrer.

Das Leichenbegängniss findet statt Freitag Nachmittags 3 Uhr, der Seelengottesdienst Samstag 9 Uhr Vormittags.

DANKSAGUNG.

Für die allgemeine ehrende Theilnahme an dem Leichenbegängnisse und Seelengottesdienste meines verstorbenen Bruders (243)

Herrn Franz Striedinger,

magistratischen Amtsschreibers,

spreche ich hiemit allen, insbesondere den hochverehrlichen städtischen Collegien sowie dem verehrlichen Personale der magistratischen Canzleien und allen Freunden und Bekannten des Verstorbenen, sowie für die reiche Blumenspende, den tiefgefühltesten Dank aus.

Freising, am 4. Februar 1876.

Die tieftrauernde Schwester:

Crescenz Striedinger.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 7. Februar 1876

werden im Fischerholz zu Helfenbrunn
100 Klafter Scheiter,
100 Stück Sägbäume, darunter viele Schindelbäume,
100 Rauchhaufen oder Ueberholz
öffentlich versteigert.
(214 2b)

Bartlmä Sebald,
Zehentmaier in Kirchdorf.

Morgen
Sonntag, den 6. Februar

Holzmacher-Jahrtag

mit Tanzmusik
in Thalhausen.

Anfang 1 Uhr Nachmittags.
Hiezu sind die Holzhauer der Nachbargemeinden freundlichst eingeladen.

N. Scheibenbogen.

Ein Nebelbilderapparat

(zwei Zauberlaternen), welcher Kreise wirft von 6 bis 8 Fuß, mit vielen Bildern wird verkauft. Näheres in der Exp. d. Bl. (237)

Eine (197 2a)

Wohnung

von 4 – 5 Zimmern und Küche wird von einer ruhigen Familie für Georgi zu miethen gesucht. Die Gegend vor dem Münchner- oder Veitsthore wäre erwünscht.

Offerte mit Preisangabe nimmt die Exp. d. Bl. entgegen.

Bei Privatière Sutner, in der hl. Geistgasse Nr. 625 ist über 1 Stiege die freundliche, sonnige (239 2a)

Wohnung

bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Waschgelegenheit, Bodenantheil und übrigen Bequemlichkeiten auf Georgi zu beziehen.



Unentbehrlich für den Landmann!

Zweite Auflage.

Fuernbacher

Bauern Ein mal Eins

oder:

das Nothwendigste über die neuen Münzen,

dann **Umrechnung** von **1—1000000 Mark in Gulden und Kreuzer,** sowie **von 1 kr. bis 1 Million Gulden in Mark und Pfennige, nebst einigen Rechnungs-Regeln,**

vorräthig bei

Fr. P. Datterer
in Freising.



Bekanntmachung.

Im gestrigen Blatt ist meine Ausschreibung vom 22. November v. J. betreffend den in Sachen Kobold gegen Scharl auf 15. Februar l. J. im Wirthshause zu Berglern anberaumten Versteigerungstermin aus Versehen der Exped. d. Bl. wiederholt aufgenommen.

Bereits unterm 4. Dezember v. Js. habe ich öffentlich bekannt gemacht, daß diese Versteigerung wegen erfolgter Zahlung unterbleibt — Freisinger Tagblatt v 7. Dezbr. 1875 Nr. 279 — und verweise hiemit auf diese Bekanntmachung

Freising, den 5. Januar 1876.

Der k. Rechtsanwalt:

Schönmezler.

Holzversteigerung

im königl. Forstreviere Mainburg.

Donnerstag, den 10. Februar 1876 um 10 Uhr Vormittags wird zu

Grafendorf im Huber'schen Gasthause

folgendes Holzmaterial aus den Staatswald-Distrikt Grafendorfer-Forst öffentlich versteigert:

3 Stück Buchenausschnitte,
3 „ Föhren } Blöcher,
327 „ Fichten und Tannen }
66 „ Fichtenbauhölzer zu verschiedener Länge und Stärke,
32 Ster Buchen }
5 „ Föhren } Scheitholz,
483 „ Fichten und Tannen }
1 „ Aspen }
2 „ hartes } Prügelholz,
3 „ weiches }
29 Parthien Ueberholz.

Kaufslustige, welche dieses Material noch vorher einsehen wollen, haben sich deßhalb an den Rottmeister Gg. Eder in Grafendorf zu wenden.

Mainburg, den 30. Januar 1876. (240)

Rigstein,
königl. Oberförster:

Den Herren Brauereibesitzern

empfehle ich meine verbesserten

Eisbierkühl-Apparate

mit ovalen, geraden Kupferrohren, **die besten bis jetzt bestehenden**, wovon schon über 200 Stück abgeliefert, sowie sämmtliche in das **Brauereifach** einschlagende Maschinen und Apparate. (241 3a)

Prospecte und Zeichnungen gratis und franco.

Maschinenfabrik von C. Pickert

in Schweinfurt a./Main.

---

36 Stück Baustämme

zu verkaufen bei (227 3a)

L. Steinecker,

Ziegeleibesitzer in Günzenhausen.

Die bevorzugtesten neuen amerikanischen ꝛc. (174 8b)



Saatkartoffeln:



König der Frühen à Ctr. 10 Mk.
Früheste Rosenk. „ „ 5 „
Gooderich & Climax à Ctr. 5 Mk.

Sächs. Zwiebeln à Ctr. 4 Mk.
Größere und bald bestellte Quant billiger. Versandt April.

Oskar Fritzsche, Gutsbes., **Kutzenberg** b. Ebensfeld, Obrfrken.
Derselbe offerirt auch 2 Sort. f. **Saatgerste à Ctr. 12 Mk.**

Ein (236)



Hund

ist zugelaufen. Zu erfragen in d. Exp.

Hanfcouverts

mit Firma empfiehlt

F. P. Datterer.

Die als probates Hausmittel gegen Verschleimung, Heiserkeit, Husten und katarrhalische Affectionen so beliebten

Stollwerck'schen Brust-Bonbons

aus der Fabrik von

Franz Stollwerck,

Hoflieferant **Köln** Hochstraße 9 dehnen ihre, in ganz **Europa** bereits **errungene** ausgedehnteste **Verbreitung** nunmehr **auch** auf **alle** übrigen **Welttheile** aus. Pr. Paquet à 50 Rpf., käuflich in den bekannten Niederlagen.

Coursbericht

vom **3. Februar** mitgetheilt von
J. Schülein Söhne in Freising.

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	101.50	101.10
4% dto . . Mark	94.20	94.
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.	93.80
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.10
4½% bayer. Vereinsb. . . .	99.50	98.70
4½% Nürnb. Vereinsbank .	98.20	97.80
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	92.80	92.30
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	201.50	—
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	64.90	64.70
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	81.60	81.50
3% Lombard-Bahn	47.50	47.40
3% Staatsbahn	63.90	—
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	61.50
5% „ Ostbahn	—	57.70
5% „ Galizische Bahn .	—	61
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	78.50	95.20
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	65.40	65.20
Amerika.		
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	—	100
5% Consolidirte	—	100.40
Verfallene		
1884er Bonds	—	96.50
Gekündigte		
6% 1884er p. 1. Febr. . . .	—	97.10
6% 1885er pr. 15. Febr. . .	—	97.10
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	17.50	17.
Braunschweiger . . . . . „	86.	85.40
Augsburger . . . . „	20	19.50
Ansbach Gunzenhauser „	25.	—
4% bayer. Prämien-Anleihe	120.80	—
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.21.	16.17
Engl. Sovereigns . . . . „	20.32.	20.28
Oester. Banknoten . . . . „	176.40	176.10

4½% Guldenpfandbriefe der Bayerischen Vereinsbank und 4% der Hyp und Wechselbank tauschen wir unentgeltlich gegen Markpfandbriefe um.

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Hiezu als Beilage: „Unterhaltungsblatt“ Nr. 6.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 29. Sonntag, 6. Februar. 1876.

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An die Bürgermeister des k. Bezirksamts Freising.

Zur Kenntnißnahme, Nachachtung, Bekanntgabe und bezw. Vollzugsanzeige wird auf nachstehende Ausschreiben verwiesen:

1) Vom 9. Januar l. J., das Reichsgesetz über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden vom 13. Febr. 1875 betr. (Krsbl. S. 42).

2) Vom 12. Januar l. J., Aufstellung von Auswanderungsagenten betr. (Krsbl. S. 47).

3) Vom 15. Januar l. J., die Aufnahme eines Anlehens für die Kreisgemeinde Oberbayern betr. (Krsbl. S. 52).

4) Vom 13. Januar l. J., die Bezirke der Oberbahnämter betr. (Krsbl. S. 52).

5) Vom 17. Januar l. J., die Kosten der Anschaffung der Pfarrmatrikel betr. (Krsbl. S. 65).

6) Vom 13. Januar l. J., die Entfernung des Andr. Ortmann von Dünzling betr. (Krsbl. S. 77).

7) Vom 18. Januar l. J., Auffinden eines männlichen Leichnams in der Donau bei Eining betr. (Krsbl. S. 78).

8) Vom 17. Januar l J., Sammlungen für Seine Heiligkeit den Papst betr. (Krsbl. S. 79).

9) Vom 15. Januar l. J., Vollzug des Reichsgesetzes über die Beurkundung des Personenstandes und die Eheschließung betr. (Krsbl. S. 80).

10) Vom 16. Januar l. J., die Aufstellung von Werthbestimmungstabellen bezüglich entwendeter Forstprodukte betr. (Krsbl. S. 114).

11) Vom 22. Dezember v. J., die Annahme süddeutscher Münzen an Zahlungsstatt betr. (Krsbl. S. 130).

12) Vom 20. Januar l. J., die Aufstellung eines III. Kreisschulinspektors bei der kgl. Regierung von Oberbayern betr. (Krsbl. S. 131).

13) Vom 24. Januar l. J., Verhandlungen der Aerztekammern pro 1873 betr. (Krsbl. S. 137).

14) Vom 25. Januar l. J, Auffinden einer unbekannten männlichen Leiche im Leche bei Ellgau betr. (Krsbl. S. 140)

15) Vom 25. Januar l. J., die Bezüge der Schulgehilfen à conto der Centralfondszuschüße aus den Kreisfonds betr. (Krsbl. S. 142).

16) Vom 20. Januar l. J., die Aufstellung von Agenten betr. (Krsbl. S. 142).

17) Vom 27. Januar l. J., die Prämiirung der Privatbeschäler im Jahre 1876 betr. (Krsbl. S. 150).

18) Vom 28. Januar l. J., Vollzug des Gesetzes über Beurkundung des Personenstandes betr. (Krsbl. S. 156).

19) Vom 26. Januar l. J., die Herausgabe amtlicher Umrechnungstabellen betr. (Krsbl. S. 156).

Freising, den 4. Februar 1876.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

Den Vollzug des Münzgesetzes betr.

Nachdem noch sehr viele süddeutsche Münzen im Umlauf sind, und die Ansicht sich häufig geltend machte, daß die Einlösungen derselben in Anbetracht der noch mehr als zweimonatlichen Frist verschoben werden können, so glaubt man darauf aufmerksam machen zu müssen, daß die baldmöglichste Umwechslung der alten Münzsorten durchaus im Interesse des Handels und des allgemeinen Verkehrs gelegen ist, und daß das Beispiel größerer Städte, in welchen größtentheils das Einlösungsgeschäft zur Durchführung gebracht worden ist, auch im hiesigen Amtsbezirke, in welchem sich in anerkennungswerther Weise bereitwillige Hände zur Mitwirkung anboten, zur Nachahmung gelange.

Es dürften daher alle Betheiligte besorgt sein, durch rechtzeitiges Erscheinen bei den Einlösungsstellen, welche bereits bekannt gegeben wurden, das Umwechslungs-Geschäft in einer für sie am wenigst belästigenden und zeitraubenden Weise abzuwickeln, und etwaige Verluste fern zu halten, die durch Versäumung des Schlußtermins, bei dessen Herannahen ohnehin ein Zudrang in nicht zu bewältigender Weise in Aussicht steht, herbeigeführt werden könnten.

Freising, den 4. Februar 1876.

Königliches Rentamt.

Böhner.

Bayern. München, 5. Febr. Vor einigen Tagen ist hier ein falsches 20-Pfennigstück sog. Siebnerl angehalten worden: dasselbe besteht aus Zinn, ist in Formen gegossen, welche nach einem ächten Stücke angefertigt sind und ist an der Oberfläche versilbert. Letzterer Umstand erleichtert die Täuschung, doch sind die Falsifikale bei einiger Aufmerksamkeit immerhin nicht schwer zu erkennen, dieselben sind nämlich leicht biegsam, haben dumpfen Klang beim Aufwerfen, das Gepräg der Wappenseiten steht schief zu jenem der Schriftseite, besonderes Kennzeichen derselben ist der glatte Rand während die ächten Stücke gerippten Rand haben. Ueber den Falschmünzer ist noch nichts bekannt. — Dieser Tage wurde einem an der Briennerstrasse wohnhaften Privatmanne ein etwa 8 Tage altes wohlbehaltenen Knäbein vor die Thüre gelegt, mit einem Briefe, worin der Adressat von einem Kameraden gebeten wird, sich des kleinen Weltbürgers anzunehmen. Vorläufig wurde dem Ersuchen entsprochen.

— Wer noch einen Kalender aus dem Jahre 1820 besitzt, hätte sich eigentlich für 1876 keinen anzuschaffen gebraucht, da jener ganz dieselbe Zeiteintheilung aufweist, dieselben astronomischen Beobachtungen aufstellt 2c. wie der diesjährige. Ein Vergleich der Kalender von 1820 ist sehr interessant.

— (Falsche 20-Markscheine.) Wie man uns mittheilt, ist bei der Reichsbank in Berlin die unerfreuliche Entdeckung gemacht worden, daß Falsifikate der Reichskassenscheine à 20 Mk. in Umlauf sind. Dieselben waren daran zu erkennen, daß der die Vorderseite ganz außen umlaufende, bei echten Scheinen in grün spielende Rand, bei den falschen Scheinen weiß ist.

— Aus Passau wird gerüchtweise berichtet, daß die Räumlichkeiten in der bisherigen militärischen Strafanstalt zu Oberhaus und Niederhaus zur Unterbringung größerer Truppentheile hergerichtet werden sollen. Eine weitere militärische Localität soll aus dem alten Baustadel an der St. Nikolakaserne geschaffen werden. Die Militärsträflinge erwarten nach einer bereits schon früher getroffenen Bestimmung stündlich ihre Abführung nach Ingolstadt.

Preußen. Aus Berlin wird mitgetheilt: Die preuß. Armee dürfte im laufenden Jahre den wohl einzig dastehenden Fall eines 80jährigen Militärdienst-Jubiläums zu registriren haben. Es ist das des Feldmarschalls Grafen Wrangel, der am 15. August 1796, und zwar in seinem 13. Lebensjahre, als Junker in das Dragonerregiment v. Werther eintrat.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Nürnberg, 3. Febr (Hopfenmarktbericht). Vorherrschende Verkaufslust und wenig Käufer kennzeichnen die Situation und den so ruhigen Geschäftsgang. Am Dienstag betrug der Marktumsatz 200 Ballen, wobei die Preise keine Besserung, mitunter aber eine Einbuße von 2—4 Mk. erfuhren. Der gestrige Verkehr war ebenfalls ohne Belang, und sämmtliche Abschlüsse beziffern sich blos auf 120 Ballen. Auch das Geschäft des heutigen Marktes ist nicht bedeutend gewesen. Bei 150 Ballen Zufuhr kamen nur langsam Abschlüsse zu Stande, von denen 33 Ballen Marktwaare zu 47 Mk. und 10 Ballen Aischgründer zu erwähnen sind. Der Umsatz betrug bis Mittag 360 Ballen.

Lokales.

Freising, 5. Febr. Bei der gestrigen Fortsetzung der Vorberathung über den Bau einer Eisenbahn von Freising durch die Hollerdau war das Ettenhofer'sche Local so dicht besetzt, daß mehrere Bürger keinen Platz erhielten. Es hatten sich Männer jeder Parteirichtung eingefunden. Auch von Au wohnten zwei Bürger der Versammlung an. Ueber den Verlauf der Debatte werden wir in unserer nächsten Numer berichten. Wir bemerken für heute nur, daß mit Einstimmigkeit beschlossen wurde, es wolle mit allen möglichen Kräften das Projekt gefördert werden. Schließlich wurde ein Comite von 9 Bürgern gewählt, welches die Vorbereitungen zu einer allgemeinen Versammlung, zu der Bürger der interessirten Orte der Hollerdau geladen werden, machen soll.

Freising, 5. Febr. Heute Morgens starb der Feuerwächter Schweller in seinem Thurmzimmer. Da es nicht möglich war, den Sarg über die engen Treppen des Thurmes herabzubringen, so mußte derselbe an dem langen Thurmseile herabgelassen werden. Diese seltene Grabfahrt hatte viele Neugierige angezogen. Der Verstorbene hatte den Wächterdienst auf dem Thurme viele Jahre lang versehen.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirks-Ger. Freising vom 3. Februar 1876.

1) Georg Gloria, lediger Webergeselle aus München 39 J. alt, bereits mehrfach u. insbesondere in jüngster Zeit wegen Diebstahls bestraft, war beschuldigt, am 28 Dez. v. Js. dem Hausknechte des Stiegelwirthes dahier, Stefan Lang, aus seiner nicht verschlossenen Kammer eine Weste u. Halsbinde im Werthe von 10 Mk. 29 Pf. in der Absicht rechtswidriger Zueignung hinweggenommen zu haben. Der Beschuldigte war dieser That auch geständig u. wurde bei seiner Rückfälligkeit in eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr ein Monat verurtheilt, der bürgerl. Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren für verlustig u. dessen Stellung unter Polizeiaufsicht für zuläßig erklärt.

Johann Höpfinger, 42 J. a., Taglöhner von Halbergmoos, ein schlecht beleumundetes, wiederholt wegen Diebstahls bestraftes Individium, befaßte sich in den Monaten Oktober u. Nov. v. J. vorzugsweise mit dem Stehlen von Bienenstöcken. Derselbe wurde wegen 14 Verbrechen des Diebstahls dieser Art in die öffentl. Sitzung des k. Bezirksgerichtes verwiesen.

Die Verhandlung nahm fast den ganzen Nachmittag in Anspruch und endete damit, daß Höpfinger trotz seines Leugnens 13 Verbrechen des Diebstahls für schuldig erkannt und mit Rücksicht auf seinen getrübten Leumund in eine Zuchthausstrafe von 4 Jahren verurtheilt, der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren für verlustig erklärt und die Stellung desselben unter Polizeiaufsicht für zuläßig erklärt wurde.

3) Johann Thalmaier, Dienstknecht von Niederlauterbach, k. Ldg. Geisenfeld, wurde wegen Vergehens wider die öffentliche Ordnung und der Beleidigung in eine Gefängnißstrafe von 2 Monaten und 15 Tagen verurtheilt.

Kath. Huber, Gütlerin von Lampertshausen, wurde durch Urtheil des k. Ldg. Pfaffenhofen vom 23. Dez. v. J. von einem Vergehen der Beleidigung an der Dienstmagd Theres Hanrieder in Petershausen unter Ueberbürdung der Kosten auf diese freigesprochen. Auf erhobene Berufung der Hanrieder gegen dieses Urtheil, erkannte das k. Bezirksgericht die Kath. Huber eines Vergehens der Beleidigung an Hahnrieder für schuldig und verurtheilte sie in eine Geldstrafe von 6 Mark, event. 2 Tage Gefängniß, sowie in die Kosten I. und II. Instanz.

Auf die Berufung des Schäfflers Gg. Rohl von Fürholzen gegen das Urtheil des k. Stadt- u. Ldg. Freising vom 28 Dez. v. J. wornach der Gütler Michael Baldauf von Fürholzen von einem Vergehen der Beleidigung an Rohl freigesprochen wurden, verurtheilte das k. Bez.-Ger. den Baldauf in eine Gefängnißstrafe v. 3 Tagen und in die Kosten I. u. II. Instanz.

Aus der öffentlichen Magistrats-Sitzung vom 27. Januar.

1) Bekannt gegeben wurde: a. die hohe Regierungs-Entschließung vom 23./26. Januar lfd. Js., wonach die Dienstes-Instruktionen für den Todtengräber, Seelnonnen und Leichenträger genehmigt wurden. b. desgl. vom 19./26. d. „Conferenzen für die Schuldienst-Exspektanten pro 1875 betr.", wonach dem Lehrer Joseph Stießberger als Conferenz-Vorstand eine Remuneration von 60 fl. bewilligt wurde. c. desgleichen vom 19./22. ds. „die Bildung der Bezirks-Inspektion für die protestantische Schule in Freising betr.", wonach ein Mitglied des Magistrats-Collegiums einberufen wurde. d. desgl. vom 19./22. ds., wonach aus Anlaß der Einführung der Reichswährung die beantragte Steuer-Regulirung des Werktagschulgeldes genehmigt wurde. e. desgl. vom 17./21. ds. die Unterhaltung der Distriktsstraßen hier, Durchlässe betr., wonach von dem kgl. württembergischen Hüttenamte Wasseralfingen gußeiserne Durchlaßröhren in jeder entsprechenden Größe und Länge bezogen werden können. f. desgl. vom 24./27. ds. „Gebühren im städtischen Krankenhause betr.", wonach sämmtliche regulirte Beiträge und Gebühren-Ansätze ohne Erinnerung genehmigt wurden. g. Rapport des Bezirksfeldwebels Ledermann, wonach derselbe am 19. ds. die Lokalitäten im Rathhause geräumt und die für ihn in der Kaserne zu Neustift angewiesenen bezogen habe. h) Urkunde des kgl. Gerichtsvollziehers Rausch vom 24. ds. über die Beschlagnahme des Anwesens der Gütlerseheleute Michael und Anna Ramsauer von Halbergmoos. i) Beschlüße des Gemeinde-Collegiums vom 21./24. ds. 1. Die städtische Freibank betr. und werden Seitens des Magistrats in die Kommission bestimmt die Magistrats-Räthe Ostermann, Richter und Schaffner. 2 Den Etat der Kommunal- und Pflasterzollkasse pro 1876 betr.: und erklärt der Magistrats-Vorstand, daß er es nicht für geeignet hält auf die Angriffe in der Replik irgend Etwas zu erwidern. Im Uebrigen ist der Etat nun definitiv festzustellen. 3. Erhöhung des Futtergeldes der Hunde im städtischen Holzgarten und Baustadel. 4. Restauration der Krankenhauskapelle betr. 5. Herstellung eines Kassalokales betr. 6. Abschließung eines Miethvertrages bezüglich der Benützung des städtischen Krankenhauses als Distriktsanstalt betr. 7. die Erhebung der Meßgebühren für das außerhalb der Schranne hieher

gebrachte Getreide. 8. Gesuch des Handlungs-Commis Anton Klotz von Neuburg a./D., um Verleihung des Bürger- und Heimathrechtes in Freising betr In den von Nr. 3 bis 8 incl. aufgeführten Beschlüssen wurde lediglich den bereits veröffentlichten Magistrats-Beschlüssen zugestimmt. 9. Verlegung des städtischen Holzgartens betr. und wurde der Stadtkämmerer beauftragt bis zur nächsten Sitzung einen geeigneten Situationsplan für das Wächterhaus vorzulegen, da die vorgelegten Pläne ihrer Situation wegen nicht für entsprechend gehalten werden. 10. Beschluß dieses Collegiums vom 25./26. ds. den Etat der gewerblichen Fortbildungsschule pro 1876 betr., wonach dem Magistrats-Beschlusse auf Erhöhung dieses Etats zugestimmt wurde. k. Einladung des Ausschusses der Gesellschaft Linde zu deren Ball am Samstag den 29. ds. l. Visitationsresultat vom 21. d. über die Vornahme des Pfänder-Sturzes im Leihhause. m. der vom Magistrats-Vorstande entworfene Anstellungsvertrag mit dem Leihhausschätzer Nußhart vom 20. ds., welcher magistratsseits ohne Erinnerung genehmigt wurde. 2) Nach Bekanntgabe des Beschlusses des Armenpflegschaftsrathes Regensburg die hier für den pens. Feldwebel Gebhard Bich angefallenen Kur- und Verpflegschaftskosten betr. wurde beschlossen, gegen diesen Beschluß die Beschwerde auf dem Instanzenzuge zu erheben. 3) Dem Kupferschmiedmeister Joseph Mayer in Straubing, beheimathet in Freising, wurde auf sein Gesuch das Zeugniß zur Verehelichung mit der Bäckermeisterstochter Maria Graf von Freising ausgestellt. 4) Im Interesse der öffentlichen Sicherheit wurde der ledige Taglöhner Joseph Hulder von Zurnhausen und der Korbflechter Johann König von Wippenhausen aus der Stadt Freising und deren Umgebung auf die Dauer von 2 Jahren auszuweisen beschlossen. 5) Verschiedene Darlehens- dann Gesuche in Hypothek-Angelegenheiten fanden Erledigung.

Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod gefiel es heute Morgens halb 7 Uhr nach Empfang der heil. Sterbsakramente unsern innigstgeliebten Gatten, Vater, Bruder und Großvater,

Herrn Georg Schweller,

Thurmwächter,

in die Ewigkeit abzurufen.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Montag früh halb 8 Uhr und gleich darauf der Gottesdienst statt.

(29)

Versteigerung.



Mittwoch, den 16. Februar,

werden im städtischen Pfandhause dahier die vom Monat Dezember 1874 liegen gebliebenen Pfänder gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.

Es werden daher die Pfandschein-Inhaber hiemit erinnert, dieselben bis zum **10. Februar** auszulösen oder umschreiben zu lassen.

Freising, am 6. Februar 1876.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr, rechtsk. Bürgermeister.

Hirner, Cassier.

Zahnärztliche Praxis-Anzeige.

Beehre mich den sehr verehrlichen Bewohnern Freisings und Umgebung anzuzeigen, daß ich (206 4b)

Mittwoch, den 9. Februar

Morgens in **Freising** ankomme, wohne wie bekannt beim **Duschlbräu** ersten Stock. Bemerke, daß ich ein großes Lager **amerikanische und englische Zähne** besitze, und empfehle mich in Anfertigung **künstlicher Gebisse**, sowie in Ausübung der

zahnärztlichen Praxis

bestens. **Aufenthalt nur 2 Tage.**

Steyrer,

prakt. Zahnarzt in München.

Aerztlich empfohlen.

Die Vernachlässigung von Katarrhen sind meist die Ursachen böser Uebel.

Bitburg, Reg.-Bez. Trier, 18. Oktbr. 1875.

Herrn W. H. Zickenheimer in Mainz. — Schicken Sie mir schleunigst eine Flasche von **Trauben-Brust-Honig***) für einen alten Herrn der Ihrem bewährten am Husten zu ersticken droht. Nehmen Sie Postvorschuß. — Im Jahre 1872 hat einzig und allein Ihr geschätzter „Trauben-Brust-Honig" mein damals 5jähriges Söhnchen vom Keuchhusten befreit. Hochachtungsvoll

Dr. F. W. Lange.



*) Nur ächt mit nebigen Fabrikstempel in Freising bei Herrn Stadtapotheker **J. Mayer**, in Moosburg bei Herrn Apotheker **H. Zehrer**, in Landshut bei **J. G. Deutter**, in München in sämmtlichen Apotheken und gegen Nachnahme von dem Fabrikanten Herrn **W. H. Zickenheimer** in **Mainz**.

Telegraphischer Schrannen-Bericht.

München, 5. Februar 1876.

Fruchtgattung.	Schrannenstand.	Verkauf.	Voriger Rest.	Mittel Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	Centner.	Centner.	Centner.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.
Waizen . .	5122	4782	340	10	40	—	3	—	—
Korn . . .	3648	2926	722	7	92	—	14	—	—
Gerste . .	980	378	602	8	55	—	—	—	27
Haber . .	4556	3797	739	8	48	—	5	—	—

Eine

Decimalwaage

ist zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. dieses Blattes. (247)



Ein sehr gut erhaltenes, tafelförmiges **Klavier** ist zu verkaufen Münchner-Straße Nr. 50 ⅑. (211 3b)

Zu sehen von 1—3 Uhr.

Bevölkerungsanzeige von Freising.

Geborene:

Am 29. Januar: Corbinian Wiesheu, Taglöhnerskind. 31. Januar: Joh. Nep. Huber, Buchhalterskind. 1. Febr.: Ludw. Bertl, Wäscherskind.

Getraute:

Am 31. Januar: Herr Josef Mayer, Kupferschmiedmeister in Straubing mit Frl. Maria Graf, Bäckerstochter von hier.

Gestorbene:

Am 1. Februar: Heinrich Fichtl, Krämer 50 J.; Kaspar Altersberger, Kochskind 16 Tg. und Mathias Wegner, Dienstk. von Hattenshausen 50 J.

Coursbericht

vom 4. **Februar** mitgetheilt von **J. Schülein Söhne in Freising.**

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	101.50	101.10
4% dto . . Mark	94.20	94.
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.	93.80
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.10
4½% bayer. Vereinsb. . . .	99.50	98.70
4½% Nürnb. Vereinsbank .	98.20	97.80
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	92.80	92.40
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	201.50	—
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	64.70	64.50
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	81.50
3% Lombard-Bahn	—	47.40
3% Staatsbahn	—	63.90
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	61.60
5% „ Ostbahn	—	58.
5% „ Galizische Bahn .	—	60 50
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	—
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	—
Amerika.		
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	—	101
5% Consolidirte	—	101.20
Verfallene		
1884er Bonds	—	96.50
Gekündigte		
6% 1884er p. 1. Febr. . . .	—	97.10
6% 1885er pr. 15. Febr. . .	—	97.10
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	17.50	17.
Braunschweiger . . . . . „	86.	85.40
Augsburger . . . . „	20	19.50
Ansbach-Gunzenhauser „	25.	—
4% bayer. Prämien-Anleihe	125.50	—
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.21.	16.18
Engl. Sovereigns . . . . „	20.32.	20.28
Oester. Banknoten . . . . „	176.50	176.20

4½% Guldenpfandbriefe der Bayerischen Vereinsbank und 4% der Hyp. und Wechselbank tauschen wir unentgeltlich gegen Markpfandbriefe um.

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Mit einer Beilage.

Beilage zum „Freisinger Tagblatt" Nr. 29.

Sonntag, den 6. Februar 1876.

Inventar-Versteigerung.

Am Dienstag, den 8. Februar
versteigert der Unterzeichnete von **Morgens 9 Uhr** anfangend öffentlich gegen Baarzahlung im (181 2a)

Haindl-Anwesen zu Lainbach

bei **Allershausen**, Landgerichts Freising:

2 Pferde, darunter ein trächtiges, 7 Kühe (trächtig), 4 Kalben (trächtig), 2 Zugochsen, 15 Doppel-Hektoliter Haber, 10 Dpp.-Hkt. Korn, 5 Dpp.-Hkt. Waizen, 10 Dpp.-Hkt. Kartoffel, 300 Ctr. Waizenstroh, 200 Ctr. Roggenstroh, 300 Ctr. Haberstroh, 100 Ctr. Heu und Grummet, 1 Dreschmaschine, 60 Tennenladen, 3 Wägen (eisengeachste), 1 Chaise, 3 Pflüge, 3 Eggen, Schubkarren, Windmühle, Pferde- und Ochsengeschirr, Dienstbotenbetten, 15 Ster Holz und viele andere Gegenstände.

Kauf- und Steigerungslustige werden freundlichst eingeladen.

Der Gutskäufer.

Frisch angekommen!!!

Sardinen à l'huile per 25 Dosen,

1/4	1/2	1/1
Mk. 17.50,	33.75,	61.30,

Russ. Sardinen per Fass Mk. 3.20,
Aal in Gelée per Fass „ 4.—,
Anchovis per Fass „ 2.—,
Rhein. Lachs ger. per Pfd. „ 4.—,
Geräuch. Aal per Pfd. „ 2.—,
Holl. Voll-Hering per Tonne

1/1	2/2	4/4	16/16
Mk. 36.	60.	80.	96.,

(141)

Caviar per Pfd. Mk. 4—7.

Geehrte Aufträge werden zu prompter Ausführung entgegengenommen.

Sardinen & Ostsee-Fischwaaren-Handlung
C. Mayberger,
München, Färbergraben 30.

Liebig Company's Fleisch-Extract
aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).

Nur ächt wenn die Etiquette den Namenszug **J. v. Liebig** in blauer Farbe trägt.

Zu haben in Freising bei den Herren:
Gottfried Baumgartner, Marien-Apotheke; **J. Mayer,** Stadt-Apotheke.

Lehrlings-Gesuch.

Ein wohlerzogener, gesitteter Knabe der Freude zum Zeichnen und Malen hat, kann sofort in die Lehre eintreten bei (210 3b)

Adalb. Kromer,
Maler und Vergolder.

Apotheker Jeßler's
„Brust-Essenz"
bereitet aus dem frischen Safte des **„Spitzwegerichs"** und der **Hauswurzel**, hat sich, wie ärztliche Autoritäten bezeugen, bei **heftigem Husten** und **Catarrh**, bei **Verschleimung der Brust und Lunge**, sowie bei **asthmatischen Anfällen**, als ein **gründlich** und **schnell** wirkendes Mittel gezeigt.

Brust- und **Lungenkranke** finden bei fortgesetztem Gebrauch dieser Essenz eine große Linderung ihres Leidens und bei nicht zu weit fortgeschrittener Krankheit nicht selten gänzliche Heilung.

Hauptdepot in **Freising** in der Stadtapotheke von **J. Mayr.**

Geldrollenpapier mit **Aufdruck** des betreffenden Inhaltes und der Firma empfiehlt

Franz Paul Datterer,
Buchdruckerei,
Freising.

Dr. Pattison's
Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell **Gicht und Rheumatismen** aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken und Lendenweh. (44 11b)

In Paketen zu **1 Mark** und halben zu **60 Pfennig** bei Herrn **J. Mayer,** Hofapotheker, Freising.

E. Landauer,

Bank-Geschäft.

Ich erlaube mir hiedurch zur Anzeige zu bringen, daß ich mich auf hiesigem Platze mit dem

An- und Verkauf aller Sorten Staatspapiere und Loose ꝛc. ꝛc. sowie mit der Umwechslung von Gold, Coupons und Geldsorten

beschäftige.

Die Ziehungslisten Aller bisher verloosten Staatspapiere, Pfandbriefe, Americ. Bonds und sonstiger verlooster Effecten können gratis eingesehen werden.

Bei Bedarf halte ich meine Dienste bei Zusicherung reeller und billiger Ausführung bestens empfohlen.

E. Landauer,

Bank-Geschäft

in Freising jeden Mittwoch und den Hauptmärkten des Jahres im **Ettenhofer'schen Gasthofe.**

in München Theatinerstraße **Nro. 46.**

(2097)

Unentbehrlich für den Landmann!

Zweite Auflage.

Fuernbacher

Bauern Ein mal Eins

oder:

das Nothwendigste über die neuen Münzen,

dann Umrechnung von **1—1000000 Mark in Gulden und Kreuzer, sowie von 1 kr. bis 1 Million Gulden in Mark und Pfennige, nebst einigen Rechnungs-Regeln,**

vorräthig bei

Fr. P. Datterer in Freising.

Emser Pastillen

im plombirten Schachteln vorräthig in Freising in beiden Apotheken.

Rechnungen mit Firma

in 8°, 6°, 4° und Folio

empfiehlt

die Buchdruckerei von **Franz Paul Datterer** in Freising.

Mahl- und Sägmühlen, Heu- und Ziegelpressen,

sowie Transmissionen jeder Art und Größe mit patentirten Kugellagern nach den neuesten und besten Konstruktionen übernimmt zur Anfertigung die

Seeger'sche Maschinenfabrik in Augsburg.

(2109)

Die Franz Seeger'sche Maschinenfabrik in Augsburg, Filiale und Reparaturwerkstätte in Straubing nächst dem Bahnhof

bringt ihre rühmlichst bekannten mit 4 silbernen Verdienstmedaillen und diversen Ehrendiplomen prämiirten

Futterschneid-Maschinen,

insbesondere ihre neuverbesserten **Excentermaschinen, Göpel- und Dreschmaschinen** in allen Sorten, hauptsächlich die mit neuconstruirter Putzvorrichtung, in gefl. Erinnerung, unter Zusicherung reellster Bedienung und der billigsten Preise. Aufträge nehmen entgegen:

Herr Kaspar Neu, Schreinermstr. in Freising,

" Johann Bals, Schmiedmstr. in Moosburg.

Tüchtige Agenten werden unter günstigen Bedingungen angenommen.

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 30. Dienstag, 8. Februar. 1876.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An die Standesbeamten des k. Bezirksamts Freising.

Handbuch zur Erleichterung des Gesetzvollzuges betreffs der Beurkundung des Personenstandes und der Eheschließung betr.

Das vom k. Bezirksamtsassessor Dr. Müller bearbeitete und im Kreisamtsblatt S. 141 angekündigte Handbuch ist mit neuen für alle vorkommenden Fälle berechneten Formularien dann mit den bis in die neueste Zeit erschienenen nachträglichen Ministerialerlassen, sowie mit ausgefüllten Formularien für die Geburtsregisterauszüge zu den Rekrutirungsstammrollen und mit Mustern ausgefüllter Zählkarten versehen und deßhalb für die Standesbeamten zur Erleichterung und Sicherung der richtigen Geschäftsbehandlung um so unerläßlicher, als bisherige Erfahrungen schon manche Irrungen wahrnehmen ließen.

Es wird deßhalb an sämmtliche Standesbeamten des Amtsbezirks diese geschäftserleichternde Anweisung zugesendet werden.

Freising, 8. Februar 1876.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bayern. München, 4. Febr. Se. M. der König hat an die Wittwe des verlebten Feldzeugmeisters v. Brodesser ein Handbillet gerichtet, in welchem Se. M. sein persönliches Gefühl des Beileids und den Verlust, welchen die Armee erlitten, durch die Worte: „Ich traure mit meiner Armee“ zum Ausdruck bringt.

— München, 6. Febr. Das Seelenamt für den verstorbenen Feldzeugmeister a. D. Carl Ritter v. Brodesser fand heute Vormittag unter zahlreicher Betheiligung von Offizieren 2c. 2c. in der St. Ludwigspfarrkirche statt. S. M. der König war durch den Generaladjutanten Grafen v. Rechberg, J. M. die Königin-Mutter — wie bereits gestern bei der Beerdigungsfeierlichkeit — durch höchst ihren Oberhofmeister Grafen zu Pappenheim, JJ. KK. HH. Prinz Otto vertreten durch Hauptm. Frhr. v. Branca, Prinz Luitpold durch ihren Hofmarschall Frhr. v. Speidl, Prinz Ludwig durch ihren Adjutanten Frhr. v. Riedheim; ferner die Deputation des II. Feld.-Artll. Rgts. unter Führung des Herrn Oberstlts. von Sauer.

— Das k. Finanzministerium macht wiederholt darauf aufmerksam, daß die polnischen 1/3 und 1/6 Thaler-Stücke in Zahlung weder gegeben noch genommen werden dürfen. Gewohnheits oder gewerbsmäßige Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmung werden mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder mit Haft bis zu 6 Wochen bestraft.

— München, 5. Febr. Einem hiesigen Postpackergehilfen ging neulich aus einer großen Zahl zur Abgabe an die Adressaten bestimmenden Poststücke verschiedenster Art, ein an einen hiesigen Weinhändler adressirtes Geldpaquet mit 600 Mk. auf unerklärliche Weise zu Verlust. Vergeblich waren die eifrigsten Nachsuchungen, der Bedienstete mußte sich bereits auf Ersatzleistung gefaßt machen, als plötzlich aus Ludwigsburg die Nachricht eintraf, daß daselbst das verschwundene Paquet aufgefunden worden sei im Bauche eines Rehbockes! Der Postpackergehilfe hatte diesen gleichzeitig mit dem Gelde auf seinem Wägelchen transportirt, das Paquet war zufällig in das Innere des Bockes gerathen und Letzerer mit dem goldenen Inhalte an einen hiesigen Metzger abgeliefert worden, welcher das Reh sofort an einen Geschäftsfreund in Ludwigsburg versendet hatte.

— Bekanntlich sind alle Sechs- und Dreikreuzerstücke deren Gepräge erkennen läßt, daß sie in dem Gebiete des süddeutschen Münzenvereins von einer erloschenen oder noch bestehenden Münzherrschaft ausgebracht worden sind, im vollen Nennwerthe anzunehmen und auf Verlangen gegen Reichsmünzen oder stellvertretende Münzen der Thalerscheine umzuwechseln. Hiernach sind den Silbermünzen der Staaten des ehemaligen süddeutschen Münzvereins (Bayern, Württemberg, Baden, Hessen, Darmstadt, Sachsen-Meiningen, Sachsen-Coburg, Hohenzollern, Nassau, Schwarzburg, Rudolstadt, Oberherrschaft Hessen-Homburg und Frankfurt) namentlich gleichgestellt die Kurpfälzischen, die Würzburger, die Ansbach, Bayreuther, Salzburger, die Vorderösterreichischen oder sog. Günzburger, die Sachsen, Hildburghauser und die Coburg Saalfeld'schen und überhaupt alle auf einer Münzstätte geprägten Sechs- und Dreikreuzerstücke, deren Sitz nunmehr zum Bayerischen Landesgebiet gehört. Dagegen bleiben die Kurhessischen Sechskreuzerstücke und die Oesterreichischen Sechs- beziehungsweise Fünf- und Dreikreuzerstücke von der Annahme und Umwechslung ausgeschlossen.

München, 5. Febr. (Münzeinlösung hier Portofreiheit.) In Gemäßheit höchster Entschließung des k. Staatsministeriums des k. Hauses und des Aeußern vom 31. v. Mts. ist von Seiten des k. Staatsministeriums der Finanzen die Einrichtung in Aussicht genommen, daß an Orten, wo eine Einlösungsstelle nicht errichtet werden konnte, die Sammlung der süddeutschen Münzen und ihre Einlieferung zur Einlösungsstelle durch Vertrauensmänner erfolgen, oder daß Gemeindeverwaltungen sich mit der Einlösung befassen. Jenen Gemeinden nun, welche eine öffentliche Einlösestelle errichten, und die von ihnen gesammelten Einlösegelder an k. Behörden oder Kassen einsenden, wird die Portofreiheit eingeräumt, wenn die bezüglichen Sendungen die äußerlichen Merkmale einer portofreien Dienstsache tragen und auf der Adresse die Eigenschaft der Gelder durch Beisetzung der Bezeichnung „Einlösegelder“ erkennen lassen. — In gleicher Weise sind auch die von k. Behörden oder Kassen an die Gemeindebehörden zu bewirkenden Zusendungen von Reichsmünzen portofrei zu behandeln.

— Es wird mitgetheilt, daß die in mehreren Blättern besprochene, in einer Bauhütte bei Schwarzenbach a./S. durch den Leichtsinn der betheiligten Arbeiter verursachte Dynamit-Explosion, nicht 3 Personen getödtet und 8 verwundet sondern nur 4, davon allerdings zwei bedeutend, verletzt hat.

— Die Stadtgemeinden von Rosenheim, Reichenhall u. Traunstein haben betreffs der Hundesteuer eine Petition an die Kammer der Abgeordneten gerichtet

um Zuweisung der Erträgnisse der Hundesteuer an die Kommunalkassen.

— Regensburg, 4. Febr. Die Ankunft des großen Dynamit-Transportes dahier war für diesen Nachmittag angesagt. Die 5 unheimlichen Wagen verließen heute Morgens um halb 9 Uhr Hemau; dieselben werden von Gendarmen auf dem ganzen Wege und hier von Polizeisoldaten auf der Straße längs der Donau über die Stadt hinaus begleitet. Seit drei Tagen sind alle Vorsichtsmaßregeln getroffen worden, um für die größte Sicherheit des Transportes zu sorgen. Alle Einsenkungen im Straßenpflaster wurden heute mit Sand ausgefüllt.

— Passau, 5. Febr. Die Maul- und Klauenseuche unter dem Hornvieh ist nunmehr auch in unserer nächsten Nähe, in den Stallungen des Herrn Kunstmühlbesitzers Freislederer in Haibach und zwar mit bösartigem Charakter aufgetreten.

— Kronach, 5. Febr. Der Strike der Grubenarbeiter in Stockheim hat seinen Grund in Lohnherabsetzung. Es wurde nämlich den Arbeitern angekündigt, daß vom 1. Februar an per Tagschichte, d. i. 8stündige Grubenarbeit nur mehr 100 Pf. bezahlt werden sollten. Das war den sonst ganz harmlosen Arbeitern doch zu wenig und sie fuhren einfach nicht mehr an. Als sie am Dienstag den Strike fortsetzten, wurde bei der k. Regierung von Oberfranken requirirt. Die Regierung sandte aber vorerst den Bezirksamtmann von Kronach nach Stockheim und dieser fand, daß die Bergleute um den Lohn einfach nicht anfahren mögen, sonst aber ganz ruhig sind.

— Bei der Reichshauptkasse in Berlin sind 40,000 Centner alter Kupferdreier eingelaufen. Der Kupferberg wächst allmählig zum Gebirge an.

Ausland.

Rußland. Nach dem „Neuruss. Telegr." ist das Schuldgefängniß in Odessa geradezu überfüllt, da aber immer wieder neue Schuldner hinzukommen, so sind manche Kreditoren, die ihre Schuldner gern einsetzen lassen möchten, auf den originellen Einfall gekommen, Leute die wegen kleinerer Summen inhaftirt sind, loszukaufen und den vakanten Platz mit ihrem Schuldner zu besetzen.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

München, 5. Febr. Auf dem Münchener Viehmarkt wurden vom 29. Jan. bis 4. Febr. nachstehende Viehgattungen zugeführt und verkauft: 326 Ochsen, 371 Kühe, 89 Stiere, 113 Rinder, 3474 Kälber, 139 Schafe und 1080 Schweine. Summa 5592 Stück.

Nürnberg, 5. Febr. (Hopfenmarktbericht.) Der Markt ist in der heute beendeten Geschäftswoche sehr still gewesen, wie es in der vorgeschrittenen Saison öfter der Fall ist; doch sind die Umsätze im Allgemeinen immer noch bedeutender, als in der gleichen Zeit der Vorjahre. Vom heutigen Markt ist nicht viel zu sagen, er war bis Mittag ohne Zufuhr, aber auch fast geschäftslos; die wenigen Abschlüsse beziffern 150 Ballen zu den seitherigen Notirungen.

Hopfendurchschnittspreise des Nürnberger Marktes in den fünf ersten Monaten der Saison

1875/76	1874/75	1873/74	1872/73	1871/72	1870/71	1869/70
September						
fl.	fl.	fl.	fl.	fl.	fl.	fl.
36-48	130-150	55-70	40-55	125-145	20-35	70- 85
Oktober						
38-45	128-150	75-85	45-55	130-150	18-30	90-115
November						
36-42	130-148	68-80	65-75	130-150	18-32	100-120
Dezember						
34-42	125-145	60-75	75-85	135-155	16-30	95-110
Januar						
36-48	125-150	60-80	75-85	130-148	18-25	75-85

— Es gibt Einen der sein Glück gar nicht kennt. Der große Treffer nämlich der Freiburger 15 Franks-Loose, am 15. Nov. 1871 mit 15,000 Franks herausgekommen, ist noch nicht erhoben worden. Er verjährt in diesem Jahre. Der Haupttreffer der Meininger Prämien-Pfandbriefe von 240,000 Mark ist dieser Tage einer wenig bemittelten Frau in der Nähe von Würzburg ausgezahlt worden.

Lokales.

H. Freising, 7. Febr. Nachdem wir in der letzten Numer des Tagblattes die wesentlichen Beschlüsse der Vorberathung über den Bau einer Eisenbahn von Freising durch die Hollerdau mitgetheilt haben, wollen wir einen kurzen Bericht über den Verlauf der Debatte veröffentlichen. Nach der Eröffnung der Versammlung wurde bestimmt, es sollen sich der Reihe nach zum Worte melden:

a) Diejenigen, welche dafür sprechen wollen, daß Freising kein Interesse habe, um den Bau einer weiteren Bahn sich zu bewerben;

b) Diejenigen, welche glauben, es sei das frühere Projekt, die Verbindung Pfaffenhofen-Freising-Erding in erster Linie anzustreben;

c) Diejenigen, welche die Hollerdauer-Bahn für die wichtigere halten.

Nach der Eröffnung der Debatte ergriff Niemand das Wort dafür, daß die Bürgerschaft Freisings die Hände in den Schooß legen soll. Es wurde im Gegentheil die Bemerkung, daß auch in Eisenbahnangelegenheiten der am Ersten etwas erreicht, der sich rührt, mit Beifall aufgenommen. Punkt a war somit schnell erledigt. Ebenso meldete sich Niemand zum Worte, als die Debatte über Punkt b eröffnet war. Nach der Mittheilung des Berichterstatters, daß er seiner Zeit von der kgl. Generaldirektion den Bescheid erhalten hatte, dieselbe sei nicht in Lage, eine Bahn, welche die größten internationalen Bahnen quer durchschneide, in Betrieb zu nehmen, war die Versammlung allgemein der Ansicht, daß die Bestrebungen für den Bau dieser Bahn zur Zeit sich nicht realisiren lassen. Bei der Debatte über den letzten Punkt wurde zuerst hervorgehoben, daß bei richtigem Verständnisse Freising ein wichtiger Ort für den Verkehr werden könne. Hierauf wurde erörtert, daß die negative Seite, nämlich die Verhütung von Verlusten allein schon die Bürgerschaft bestimmen müsse, alle Kräfte aufzubieten, daß das Projekt gefördert werde. Die Bestrebungen Freising's werden unterstützt durch die Interessen der Hollerdau, deren Exportwege nach Norden und Süden hinweisen. Es wurde hervorgehoben, daß, nachdem die Staatsregierung mehr die internationalen, als lokalen Interessen berücksichtige, die Richtung der Bahnen wieder dieselbe werde, welche die alten Verkehrsstraßen hatten. Die projektirte Bahn folge der alten Hauptstraße und darum dürfe sicher zu erwarten sein, daß die Staatsregierung den Bau dieser Bahn, durch welche die Verbindung von München nach Regensburg um sechs Stunden abgekürzt werde, befürworte. Zum Schlusse griff ein Redner wieder auf Punkt b zurück, indem er befürwortete, es sollte sowohl die Verbindung Pfaffenhofen-Erding, welche einer Abkürzung des Verkehrs von Süden und Nordost nach Nordwest gleichbedeutend sei, als das neue Projekt in gleicher Weise im Auge behalten werden. Nachdem aber die Versammlung durch die vorausgegangene Darlegung bereits die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß die Verbindung Erding-Pfaffenhofen für jetzt nicht zu erreichen ist, so vermochte jene Auseinandersetzung den Beschluß der Versammlung in erster Linie den Bau der Hollerdauer-Bahn zu erzielen, nicht mehr zu ändern. Es wurden hierauf durch Nomination neun Bürger als Ausschuß zur Vorbereitung einer Volksversammlung mit dem Rechte, sich durch Cooptation zu verstärken, gewählt.

Krieger- & Veteranen-  Verein Freising.

Am Samstag, den 12. Februar lfd. Js.
Abends 7 Uhr
findet im

Stieglbräusaale

Tanz-Kränzchen

statt. (258 2a)

Anständige Masken haben gegen Erlag einer Mark Zutritt und sind die Billets hiezu bei Herrn Boltner Uhrmacher, sowie Abends an der Cassa zu haben.

Das Abtreten der Einladungskarten ist nicht gestattet.

Das Comité.

Anzeige.

Ich zeige hiedurch ergebenst an, daß mir die Ausübung einer

 **Bierwirthschaft** 

bewilligt wurde. (250)

Es wird mein Bestreben sein, verehrl. Gäste durch gutes frisches **Schweinhammerbier** zufrieden zu stellen und lade zu geneigtem Besuche freundlichst ein.

Vitus Etschbaum,
Schmied in Jaibling.

Wichtig für Wurstfabrikanten und Därmehändler! Eine große, für Export bestimmt gewesene Parthie, garantirt fehlerfreier, klarer (249)

getrockneter Ochsenkranzdärme

(auch kleine runde Därme genannt) weiter Sorte, wird, um schnell damit zu räumen, unter reellem Werthe verkauft und erbitten sich Aufträge umgehend.

Emil Oppenheimer & Cie.,
Därme Großhandlung in **Heilbronn** a/Neckar.

Wiesen-Verkauf.

Es werden 47,97 Tagw. einmädige Wiesen theilweise auch Torf haltend und ein Stadel verkauft. (252 3a)

Die Wiesen sind außerhalb Attaching an der Erdinger Straße gelegen. Dieselben bestehen aus 10 Plan Numern und sind 3 Flächen à 27,61 Tagw., 11,37 Tagw. und 8,99 Tagw. Der Stadel steht in Attaching.

Der Verkauf erfolgt im Ganzen oder Parzellenweise.

Peter Mussinano,
München, Schwanthalerstr. 14/2.

Den Herren Brauereibesitzern

empfehle ich meine verbesserten

 **Eisbierkühl-Apparate** 

mit ovalen, geraden Kupferrohren, **die besten bis jetzt bestehenden,** wovon schon über 200 Stück abgeliefert, sowie sämmtliche in das **Brauereifach** einschlagende Maschinen und Apparate. (241 3b)

Prospecte und Zeichnungen gratis und franco.

Maschinenfabrik von C. Pickert
in Schweinfurt a./Main.

Für Wirthe und Krämer.

Verkaufe **15 Tausend Stück Cigarren** in kleinen Parthien weit unter dem Fabrikpreis gegen Baarzahlung. (257)

Anton Lorenzi.

Eine (253)

Wohnung

von 2 Zimmern ist sogleich zu vermiethen **Vöttingerstr. Nr. 40.**



Ein sehr gut erhaltenes, tafelförmiges **Klavier** ist zu verkaufen Münchnerstraße Nr. 50 1/2. (211 3b)

Zu sehen von 1–3 Uhr.



Verzeichniß

der Preise der Victualien und sonstigen Gegenstände des täglichen Bedarfes in der kgl. Haupt- und Residenzstadt München
vom 1. Febr. 1875 an.

Waizenbrod: Die 3 Pfennigsemmel fein wiegt 42 Gramm, das 3 Pfenniglaibl 80 Gramm. Roggenbrod: der 6 Pfenniglaib 240 Gr., der 12 Pfenniglaib 480 G., der 25-Pfenniglaib 2 Pfd. — Gr., der 50-Pfenniglaib 4 Pfd. — Gr. 1 Pfd. Kaisermehl 30 Pf., 1 Pfd. Mundmehl 23 Pf., 1 Pfd. Semmelmehl 20 Pf., 1 Pfd Waizenmehl 18 Pf., 1 Pfd. Einbrennmehl 14 Pf., 1 Pfd. Roggenmehl 17 Pf., 1 Pfd. Backmehl 14 Pf., 1 Pfd. Gries feiner 30 Pf., ordinärer 30 Pf., 1 Pfd. Mastochsenfleisch 60 Pf., 1 Pfund gemästetes Kuhfleisch 51 Pf., 1 Pfd. Kalbfleisch, beste Qualität 60 Pf., mittlere Qualität 57 Pf., 1 Pfd. Schaffleisch 40 Pf., 1 Pfd. Schweinefleisch, roh 70 Pf., geräuchert 97 Pf., 1 Pfund Schweinefett 86 Pf. Ein Ctr. rohen Unschlitts, im nassen Zustande 29 Mk. 40 Pf., in trocknem Zustande 32 Mk. 57 Pf., 1 Pfd. gegossene Kerzen 60 Pf., 1 Pfd. gezogene Kerzen, feine 60 Pf., 1 Pfd. gezogene Kerzen, ordinär — Pf., 1 Pfd. Seife 40 Pf., 1 Pfd. Schmalz 1 Mk. 3 Pf., 1 Pfd. Butter 1 Mk. 6 Pf., 3 Eier 20 Pf, 1 alte Henne 1 Mk. 37 Pf., 1 Huhn 1 Mk. 3 Pf., 1 Indian 4 Mk. 63 Pf, 1 Kapaun 2 Mk. 57 Pf., 1 Gans 4 Mk. 50 Pf., 1 Ente 2 Mk. - Pf., 1 Taube 43 Pf., 1 Spanferkel 6 Mk. 52 Pf., 1 Hektolit. Kartoffel 3 Mk. 86 Pf., 1 Maßel weiße Rüben 14 Pf., 1 Maßel bayerische Rüben 20 Pf., 1 Maßel gelbe Rüben 23 Pf., 1 Maßel Zwiebel 34 Pf., 1 Ster Buchenholz 12 Mk. 40 Pf., 1 Ster Birkenholz 10 Mk. 80 Pf., 1 Ster Föhrenholz 8 Mk. 85 Pf., 1 Ster Fichtenholz 8 Mk. 90 Pf., 1 Ctr. Heu 3 Mk. 86 Pf., 1 Ctr. Grummet 3 Mk. 20 Pf., 1 Ctr. Roggenstroh 3 Mk. 68 Pf., 1 Ctr. Haberstroh — Mk. — Pf.

Freisinger Vorschuss-Verein,

eingetr. Genossenschaft.

Mit 1. Februar l. J. beginnt die **Umrechnung** der monatlichen Beiträge und Stammantheile in **Markwährung**. (183 5b)

Zu diesem Behufe wollen sämmtliche Mitglieder ihre Quittungsbücher in Vorlage bringen

Um einen zu großen plötzlichen Andrang zu vermeiden, ist für

Nr. 1 bis 300 die Zeit vom 1. bis 7. Februar,
„ 301 „ 600 „ „ „ 8. „ 14. „
„ 601 „ 900 „ „ „ 15. „ 21. „
„ 901 rc. rc. „ „ „ 22. „ 28. „

bestimmt.

Freising, den 27. Januar 1876.

C. J. Mittermayer,
Vorstand.

Wichtig für jede Haushaltung.

Preis per Pfund 1 Mark. **Patentirt.** **In Paketen à 1/2 und 1 Pfund.**

Reiner Colonial-Kaffee mit Zucker.

Wir empfehlen hiemit unter obiger Benennung unser

Reines Kaffeeproduct mit Zucker

frei von jeder Beimischung gesundheitsschädlicher Surrogate rc. zur geneigten Annahme.

Dasselbe ist durch Herrn Professor Dr. **G. C. Wittstein** chemisch untersucht und verdient laut dessen Zeugniß die **ungetheilteste Aufmerksamkeit des Publikums**.

Das umfangreiche Zeugniß des Herrn Professor Dr G. C. Wittstein ist jedem Pakete beigefügt, sowie unsere **Schutzmarke** mit dem **Kaffeebaum**, welche uns vor Nachahmung schützen.

Von unserm Produkte offen und verpackt in Paketen befindet sich Niederlage bei dem Kaufmann Hrn. **Chr. Huß**, **Freising**.

En gros Bestellungen nach Auswärts sind zu richten an unser Comptoir Hackerstraße Nr. 1. (256 4a)

Colonial-Kaffee-Gesellschaft München.

Zahnärztliche Praxis-Anzeige.

Beehre mich den sehr verehrlichen Bewohnern Freisings und Umgebung anzuzeigen, daß ich (206 4b)

Mittwoch, den 9. Februar

Morgens in **Freising** ankomme, wohne wie bekannt beim **Duschlbräu** ersten Stock. Bemerke, daß ich ein großes Lager **amerikanische und englische Zähne** besitze, und empfehle mich in Anfertigung **künstlicher Gebisse**, sowie in Ausübung der

zahnärztlichen Praxis

bestens. **Aufenthalt nur 2 Tage.**

Steyrer,
prakt. Zahnarzt in München

Münchener Schranne vom 5. Febr. 1876.

Frucht-Gattung.	Voriger Rest	Wochenkauf in der Schrannenhalle	Gesammt-Betrag.	Heutig. Verkauf	Rest.	Mittel-Preis.		Mittelpreis. Gestiegen		Mittelpreis. Gefallen	
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen	606	—	5122	4782	340	10	40	—	3	—	—
Korn	981	39	3648	2926	722	7	92	—	14	—	—
Gerste	511	366	980	378	602	8	55	—	—	—	27
Haber	603	506	4536	3797	739	8	48	—	5	—	—
Wicken	—	—	48	48	—	8	12	—	—	—	14
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lein	33	—	46	28	18	12	21	—	70	—	—
Sonst. Frucht	23	—	96	68	28	—	—	—	—	—	—
Summa:	2757	911	14476	12027	2449	—	—	—	—	—	—

Johann Künzhofer in **Hallbergmoos** verkauft aus freier Hand sein (254)

Anwesen

mit beinahe 15 Tagw. Grundstücken und sämmtlichen Inventar um den **Preis von fl. 3500.**

Eine (255 2a)

Wohnung

mit 3 Zimmern zu ebner Erde ist auf Georgi an eine ruhige Familie zu vermiethen **Landshuterstraße Nr. 368.**

Wochen-Repertoir des kgl. Hoftheaters in München.

Dienstag, den 8. Februar (Hoftheater): „Der Postillon“, Oper von Adam. Mittwoch, den 9. (Hofth.): Tragödie „Faust“, von Göthe, mit erm. Preisen. Donnerstag, den 10. (Hofth.): *Die Lästerschule“, Schauspiel von Sheridan. Freitag, den 11. Febr. (Hofth.) „Die Jüdin“, Oper von Halevy. Samstag, den 12. (Residenzth.): „Citronen“, Schauspiel von Rosen. Sonntag, den 13. (Hofth.): „Der Widerspenstigen Zähmung“ Oper von Götz. (Residenzth.): „Die Lästerschule“, Schausp. von Sheridan. Montag, den 14. (Hofth.): „Heinrich V.“, Drama von Shakespeare.

Coursbericht

vom **5. Februar** mitgetheilt von
J. Schülein Söhne in Freising.

	P.	G.
Bayern.		
4 1/2 % Obligationen 1/2 j. . .	101.50	101.10
4% dto . . Mark	94.20	94.
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.20	94.
4 1/2 % Südd. Boden-Creditb.	99.	98.10
4 1/2 % bayer. Vereinsb. . . .	99.50	98.70
4 1/2 % Nürnb. Vereinsbank .	98.20	97.70
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	92.80	92.40
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	201.50	—
Oesterreich.		
4 1/5 % Silberrente	—	64.60
Prioritäten		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	82.	81.90
3% Lombard-Bahn	—	47.40
3% Staatsbahn	—	63.90
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	61.70
5% „ Ostbahn	—	—
5% „ Galizische Bahn .	—	60.70
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	—
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	65.50	65.40
Amerika.		
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	—	—
5% Consolidirte	—	101.50
Verfallene		
1884er Bonds	—	96.50
Gekündigte		
6% 1884er p. 1. Febr. . . .	—	97.10
6% 1885er pr. 15. Febr. . .	—	97.10
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	17.50	17.
Braunschweiger . . . . . „	86.	85.40
Augsburger . . . . „	20	19.50
Ansbach Gunzenhauser „	25.	—
4% bayer. Prämien-Anleihe	126.	—
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.21.	16.1
Engl. Sovereigns . . . . „	20.35.	20.3
Oester. Banknoten . . . . „	176.50	176.2

4 1/2 % Guldenpfandbriefe der Bayerisch Vereinsbank und 4% der Hyp. und Wechs bank tauschen wir unentgeltlich gegen Ma pfandbriefe um.

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 31. Mittwoch, 9. Februar. 1876.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werder die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Aufstellung von Leichenträgern betr.

Mit ersten März l. J. werden 5 Leichenträger aufgestellt.

Hierauf Reflektirende wollen ihre Gesuche binnen 8 Tagen entweder schriftlich einreichen, oder hierorts zu Protokoll geben.

Freising, 5. Februar 1876.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr.

Bekanntmachung.

Das Mitnehmen der Hunde in die Gasthäuser betr.

Im rubr. Betreffe sieht man sich veranlaßt, auf Ziff. XVII. § 3 der ortspolizeilichen Vorschriften „Die Beaufsichtigung auf Hunde betr.“ aufmerksam zu machen, mit dem Bemerken, daß unterm Heutigen an die Polizeimannschaft die gemessenste Weisung erging, die Uebertretung dieser Vorschrift unnachsichtig zur Anzeige zu bringen.

Freising, den 7. Februar 1876.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr.

Bayern. München, 7. Febr. Die Intendantur des I. bayer. Armeekorps gibt bekannt, daß am Donnerstag, den 24. Februar im Wege der allgemeinen schriftlichen Submission die Lieferung von circa 2315 Ctr. Weizen, 24,000 Ctr. Haber, dann 1500 Ctr. Weizen- und 4800 Ctr Roggenmehl für die Militärmagazine zu München, Ingolstadt, Augsburg, Neu-Ulm, Dillingen, Landshut und Freising vergeben wird.

— Wir machen darauf aufmerksam, daß die „Kunstgewerbliche Ausstellung“, welche am 15. Juni zu München eröffnet wird, aus 4 Abtheilungen bestehen soll: A Kunst und kunstgewerbliche Erzeugnisse älterer Meister; B Werke neuerer deutscher Meister der bildenden Kunst; C. kunstgewerbliche Erzeugnisse der Gegenwart; D. Ausstellung der Kunstgewerbeschulen. Mit der Ausstellung wird eine Verloosung von in den Abtheilungen B und C ausgestellten Gegenständen verbunden werden.

-- München, 6. Febr. Vor dem k. Militär Bezirksgerichte stand am 5. ds. der Soldat Joseph Körbler aus Hemau vom 2. Chevauleger-Regiment wegen Selbstverstümmelung. Um sich der Militärdienstpflicht zu entheben, hieb sich Körbler am 12. November v. J. Früh im Mannschaftszimmer der Kaserne zu Dillingen das vordere Daumenglied der rechten Hand ab, eine Metzgerarbeit, die ihm erst beim vierten Hiebe mit dem Handbeil glückte. Zur vollständigen Heilung ordinirte ihm nun das Militär-Bezirksgericht 2 Jahre Gefängniß mit nachfolgender Versetzung in die 2. Klasse des Soldatenstandes (Strafarbeits-Abtheilung.) Welcher Held Körbler überhaupt gewesen sein mag, läßt ein gedrucktes Amulet vermuthen, das er auf der Brust trug und dessen Inhalt im Laufe der Verhandlung zur Sprache kam. Darnach sollte Körbler „gefeit, hieb- und schußfest“ sein, zu welchem Zwecke alle Geister mit etwa 500 Schreibfehlern beschworen wurden, dem guten Körbler nichts anzuhaben.

— Nürnberg. Am vergangenen Samstag sprang der Braubursche Ferd. Jacobi aus Preußen in der hiesigen Actienbrauerei in den siedenden Kessel und war natürlich sofort todt. Obwohl möglichst schnell aus dem Kessel herausgezogen, war sein Körper zum Theil schon bis auf die Knochen abgesotten, so daß Fetzen Fleisch in dem Bier herumschwammen. Die Brauereier leidet dadurch einen Schaden von 1000 Gulden, da die ganze Sud Bier in Gegenwart von Augenzeugen sofort in den Kanal abgelassen wurde.

Preußen. Berlin, 3. Febr. Die Genesung des Fürsten Bismarck ist in der jüngsten Zeit in der That so fortgeschritten, daß er nicht nur Spaziergänge im Garten sondern auch Ausfahrten in den Thiergarten hat unternehmen können. Wenn die Besserung des Befindens des Fürsten sich so weiter befestigt, ist der bereits längst angekündigte Ministerrath über die Eisenbahnfrage unter dem Vorsitz des Fürsten in nächster Zeit zu erwarten.

— Man schreibt der „Frkftr. Ztg.“ aus Berlin, 3. Febr.: „In den Zeitungen war kürzlich die Rede von einer Forderung, die ein französischer Offizier, im Namen von 30 Franzosen, an den Hauptmann von Griesheim vom 1. Garde Reg. zu Fuß gerichtet haben soll. Das kaum glaubliche Faktum beruht auf Wahrheit, da das Original des betreffenden Briefes vorhanden. Die Nachricht ist nur insofern eine unrichtige, als der Verfasser des Schriftstückes, der wahrscheinlich nicht ganz zurechnungsfähig ist, nicht ein französischer Offizier, sondern ein Mann ist, der, wie es in dem Briefe heißt, sich in in einer höhern, von Staat und Regierung unabhängigen Stellung befindet: Herr Eduard Rivière, erwählter Kommissär der „Dreißig“, Ritter der Ehrenlegion, wohnhaft Paris, Cour Bony 6, Bahnhof St. Lazare. Der Brief beginnt: „mit einer Erinnerung daran, daß im 14. Jahrhundert, wo Frankreich ein mächtiges Reich gewesen sei und Deutschland darniederlag, ein Kampf von dreißig Männern unter freiem Himmel stattfand, um eine Nationalangelegenheit zu schlichten und den Nationalhaß zu löschen.“ Ein solches „Gottesgericht“,

wie es damals stattgefunden haben soll, will Herr Rivière auffrischen; er bezieht sich in seinen Schmähungen auf die deutschen Thaten 1870—71 und erinnert an die Vergänglichkeit des erworbenen Ruhmes mit dick unterstrichenen, großen Lettern. Nach einer längeren Lobrede der französischen Tapferkeit fordert er Herrn v. Griesheim auf, 30 deutsche Offiziere oder Civilisten gegen 30 Franzosen in anständiger gesellschaftlicher, von Staat und Regierung unabhängiger Stellung zu stellen und sein Schriftstück im Heer und Vaterland durch alle Zeitungen bekannt zu machen. Der circa 4 Seiten lange Brief ist aus Paris vom 16. Jan. 1876 datirt.

Baden. Gegenwärtig sieht man längs der Donau auf den Feldern zwischen Donaueschingen und Geisingen Schneegänse in großen Massen, was für die gegenwärtig blosgelegten Saaten, da, wo diese gefräßigen Thiere einfallen, gerade von keinen Vortheil ist.

Ausland.

Türkei. Kostajnitza (Bosnien), 5. Febr. Seit dem 27. Januar finden fast täglich größere und kleinere Kämpfe statt. Nach dem Plane des Insurgentenführers Pelagits sollen alle türkischen Czardaken (Wachthäuser) demolirt werden, damit er bei der demnächst beginnenden Offensivbewegung den Rücken frei gewinne. Diese vorbereitenden Operationen sind theilweise bisher gelungen, indem wirklich eine erkleckliche Anzahl solcher kleiner Blockhäuser zerstört und niedergebrannt worden ist. Die Aufständischen operiren längs der Unna auf bosnischer Seite, und die Unnainsel „Owek" dient als Operationsbasis. Wie es heißt, hat die türkische Behörde einen Preis auf den Kopf Hubmayer's gesetzt, der unter allen Insurgentenführern ihnen als der gefährlichste erscheint. Am 31. Jan. griff Hubmeyer die Türken abermals bei Topola an. Von der Schaar des Vojnovits unterstützt, stürmte er mit wahrer Tollkühnheit gegen die Türken, die eine sehr feste Stellung inne hatten. Es gelang ihm aber bei aller Tapferkeit seiner Schaaren nicht, den sehr kräftigen Widerstand zu brechen. Der Kampf dauerte bis tief in die Nacht und endigte unter ziemlichen Verlusten und ohne jegliches Resultat für die Insurgenten, welchen zudem die Munition ausgegangen war, mit dem Rückzuge dieser Letzteren. Am 1. Februar gingen die Türken zum Angriffe auf die Insurgenten über, welche sich bei Dobretin konzentrirt hatten, vertrieben dieselben aus ihren Stellungen und steckten schließlich das genannten Dorf in Brand. Dabei gingen viele Weiber und Kinder zu Grunde und wurde türkischerseits ausgiebig geplündert. Die stattgefundenen Kämpfe scheinen übrigens nur Vorspiele einer größeren Aktion zu sein, die gegen den 15. Februar von den Insurgenten auf drei Seiten eröffnet werden soll. Nach allen Berichten aber haben die Türken die Zeit nicht unbenützt verstreichen lassen und sollen auch sie vollkommen in den Stand gesetzt sein, den Insurgenten kräftig zu begegnen, wenn nicht zuvorzukommen.

Ueber Deaks Leichenfeier

wird den Wiener Blättern telegraphisch berichtet: Bereits um 8 Uhr am Morgen des 3. Februar strömte das Volk durch die Straßen. Nach 9 Uhr wurde der Militärcordon gebildet. Jüngere Abgeordnete in ungarischer Trauergala mit umflorten Stäben fungirten als Ordner. Nach 10 Uhr wurden die Reichstagsmitglieder, die Präsidenten der Deputationen und Journalvertreter in den Akademiepalast eingelassen. Der Saal bot ein düster-prächtiges Bild. Zu Füßen des Sarkophags war der leer gelassene Platz für die pontificirende Geistlichkeit. Zu beiden Seiten desselben der Raum für die Verwandten, auf der Mitteltreppe der reservirte Platz für Erzherzog Joseph und Erzherzogin Clotilde. Rückwärts war der Raum für die Minister und die obersten Hofämter links für den Generaladjudanten Frhrn. v. Mondel, Prinzen Coburg, Grafen Andrassy und die Reichsrathsdeputation rechts. Rückwärts standen stufenweise nach allen Seiten die Reichstagsmitglieder. Schlag 11 Uhr trat der Cardinal-Primas ein, an seiner Seite Erzbischof Samassa und der griechisch-unirte Bischof Olteanu, hinter demselben mehrere Bischöfe. Um 12 Uhr rangirte sich der Zug, auf welchen auf dem freien Platze unmittelbar vor der Akademie Seine königl. Hoheit der Herr Erzherzog Joseph und die gesammte Generalität warteten. Der erste Generaladjutant des Kaisers FML. Baron Mondel hatte sich dem Zuge angeschlossen. Der Zug setzte sich sodann in Bewegung. Hierauf folgte die Geistlichkeit und ein mit zwei Schimmeln bespannter prachtvoller Trauerwagen mit 124 Kränzen, deren kunstvoll verschlungene Bandschleifen den ganzen Wagen umfaßten. Sodann folgte der mit sechs Rappen bespannte Wagen mit dem Sarge. Auf dem Sarge zu Häupten lag der von der Kaiserin gespendete Kranz und folgten sodann die von Sr. Majestät dem Kaiser, dem Herrn Erzherzog Joseph, der Frau Erzherzogin Clotilde, dem Reichstage und der inneren Stadt Budapest gewidmeten Kränze. Vom Sarge links hielten Bänder: Majlath, Tisza, Trefort, die Grafen Andrassy und Pejacsevics und Banus Mazuranic. Rechts hielten Bänder: Ghyczy, Perczel, Szende, Pechy, Simonyi und Baron Wenckheim. Hierauf folgten die Familie des Verblichenen, die Deputation des Reichsrathes, die Consuln, der Reichstag, die verschiedenen Deputationen und anderweitige hervorragende Persönlichkeiten. Die Militärmusik intonirte einen Trauermarsch. Als der tieferschütternde Trauergesang und das Gebet beendet war, hielt Unterhauspräsident Ghyczy — mitten auf der Hauptstiege zu Häupten des Sarges stehend — die Trauerrede. — Auf dem ganzen Wege von der Akademie bis zum öffentlichen Friedhofe, 6040 Schritte lang, stand die Volksmenge zu beiden Straßenseiten dichtgedrängt in pietätvoller Ruhe. Nicht die geringste Unordnung störte die Weihe des nationalen Trauerfestes. Im Friedhofe harrte die Ordner-Commission des Zuges, welcher selbst auf der Kerepeser-Straße, wo die Menschenmenge am dichtesten stand, sich ungestört fortbewegte. Das Militärspalier reichte von der Akademie bis zur Kapelle im Friedhofe gegenüber dem zweiten Eingangsthore, allwo die Leiche beigesetzt wurde. Den Schluß des Spaliercordons bildeten Honveds. Im Friedhofe angelangt lösten sich die Deputationen und Corporationen vom Zuge ab und stellten sich zu beiden Seiten des breiten Zuganges auf. Stadthauptmann Thaisz ritt mit Polizeicortege die Straßen fortwährend auf und ab, dieselben freihaltend. Vor der Bestattungskapelle langte der Zug in folgender Ordnung an: Unterhausquästor Kovacs und die Schriftführer beider Häuser des Reichstages, die Generalität mit dem Offizierscorps der gemeinsamen Armee und der Honveds unter Führung Sr. k. Hoheit Herrn Erzherzogs Joseph, die Mitglieder des Reichstages und der Stadtrepräsentanz. Sodann folgte der hohe Klerus unter der Führung des hochw. Hrn. Erzbischofs Samassa, welcher hier pontifizirte, und endlich die Anverwandten Deaks. In die Kapelle traten zuerst S. k. Hoheit der Herr Erzherzog Joseph und dann unter Führung Ludwig Tisza's, des Leiters der ganzen Feierlichkeit, die Familie und die wenigen Personen ein, welche in dem außerordentlich beengten Kapellenraume Platz fanden. Der Friedhof bot einen außerordentlich feierlichen und erhebenden Anblick dar. Lautlos kehrten die Leidtragenden nach vollendeter Trauercérémonie in die Stadt zurück, nachdem die meisten noch zuvor bei der Kapelle ein Gebet verrichtet hatten. Auf der Straße stand die dichtgedrängte Volksmenge noch stundenlang.

Nachdem mir durch die General-Agenten Herren (262 2a)

Bromberger & v. Czernicki

in München

die Spezial-Agenturen für

die Vaterländische Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft,

die Vaterländische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft,

und für die Vaterländische Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft

in Elberfeld

übertragen sind, empfehle ich mich zu jeder näheren Auskunft bereit — zur Entgegennahme von Versicherungs-Anträgen.

Freising, den 8. Februar 1876.

Matthä Dannegger.

Anzeige.

Der ergebenst Unterzeichnete erlaubt sich hiemit einer hochgeehrten Einwohnerschaft Freisings und Umgebung zur Anzeige zu bringen, daß er das (251)

photograph. Atelier

des Herrn C. Herr in der Mainburgerstrasse

gemiethet und von heute an dortselbst das photographische Geschäft ausüben wird.

Freising, den 6. Februar 1876.

Hochachtungsvollst

Max Wild,

Photograph.

Bekanntmachung.

Am Samstag, den 12. ds. Monats, Vormittags 10 Uhr versteigere ich vor der Wohnung des **Xaver Schmid**, Schmiedmeister zu Palzing gegen Baarzahlung: 1 Paar Zugochsen, 3 Kühe, eine Kalbe, ein Mutterschwein, einen Frischling, zwei eisengeachste Wagen.

Freising, den 7. Februar 1876.

Oettel,

kgl. Gerichtsvollzieher. (260)

Eine (255 2b)

Wohnung

mit 3 Zimmern zu ebner Erde ist auf Georgi an eine ruhige Familie zu vermiethen **Landshuterstraße** Nr. 368.

Ein Lagerdeckel

mit Messing-Lager wurde verloren. Um Rückgabe gegen Belohnung wird ersucht an Mechaniker (263)

Rathgeber.

Bei Unterzeichnetem ist Morgens und Abends gute (259)

Milch

die Maß zu 4 kr. zu haben.

Holling,

Kastenmüller.

Unentbehrlich für den Landmann!

Zweite Auflage.

Fuernbacher

Bauern Ein mal Eins

oder:

das Nothwendigste über die neuen Münzen,

dann Umrechnung von 1—1000000 Mark in Gulden und Kreuzer, sowie von 1 kr. bis 1 Million Gulden in Mark und Pfennige, nebst einigen Rechnungs-Regeln,

vorräthig bei

Fr. P. Datterer

in Freising.

Lehrlings-Gesuch.

Ein wohlerzogener, gesitteter Knabe der Freude zum Zeichnen und Malen hat, kann sofort in die Lehre eintreten bei (210 3b)

Adolf Kromer,

Maler und Vergolder.

Preise

der k. p. Walzmühle Schwaig

bei

Joh. D. Schmidt

in Freising.

		50 K. M.	50 K. dl.	Pfd. dl.
Aus Weizen.				
Gries	G	24	6	25
Königsmehl	Nr. 0	24	6	25
Königsmehl	„ 1	22	60	23
Mundmehl	„ 2	21	3	22
Semmelmehl	„ 3	16	92	17
Mittelmehl	„ 4	14	40	15
Einbrennmehl	„ 4	12	51	13
Futtermehl	„ 5	6	45	7
Kleie	„ 6	4	75	5
Aus Korn.				
Riemisch Mehl	Nr. 1	15	25	16
Backmehl	„ 2	13	37	14
Backmehl	„ 3	12	9	13
Futtermehl	„ 4	8	60	9
Futtermehl	„ 5	6	45	7

Hanfcouverts

mit Firma empfiehlt

F. P. Datterer.

Ausschreibung.

In Sachen
bayrische Vereinsbank vertreten durch Unterzeichneten
gegen
Franz Eberl, Gütler in Brunnhofen
wegen Forderung
hat der kgl. Notar Donle in Freising zur Versteigerung des mit Beschlag belegten schuldner'schen Anwesens Haus-Nr. 1 in Brunnhofen, Gemeinde Marzling bestehend aus:

Wohnhaus mit Stall, Stadel und Hofraum, zu 9,19 Tagwerk, ca. 5 Tagwerk Wiesen, ca. 23 Tagwerk Acker und 3 Tagwerk Waldung, sämmtliche Objekte gelegen in der Steuergemeinde Marzling, kgl. Stadt- und Landgerichts und Rentamts Freising.

Termin auf

Donnerstag, den 4. Mai l. J. Vormittags von 9—10 Uhr

in einem besonderen Locale des Wirthshauses zu Marzling anberaumt.

Der Zuschlag des Anwesens erfolgt sofort endgiltig, Nachgebot findet nicht statt, Einlösungs- oder Ablösungsrecht ist ausgeschlossen.

Die nähere Beschreibung der Versteigerungsbedingungen können 14 Tage vor der Versteigerung bei dem k. Notar Donle dahier eingesehen werden.

Freising, den 7. Februar 1876.

Der k. Rechtsanwalt (258 2a)
Schönmezler.

Danksagung.

Für die zahlreiche ehrende Betheiligung am Leichenbegängniß für unseren nun in Gott ruhenden unvergeßlichen Gatten, Vater, Bruder und Schwager (261)

Herrn Gottlieb Befelein,

Gußmeister,

statten wir allen Theilnehmern den innigsten Dank ab, insbesondere aber dem Herrn Stadtpfarrer für die letzten Tröstungen am Sterbebette, den verehrlichen Arbeitern der hiesigen Maschinenfabriken, welche in corpore ihm die letzte Ehre erwiesen, ferner den beiden Vorstandschaften des Krankenunterstützungs- und Wittwenvereines und bitten um stilles Beileid.

Freising, am 7. Februar 1876.

Die tieftrauernde Gattin:
Franziska Befelein
mit ihren zwei unmündigen Kindern
im Namen sämmtlicher Verwandtschaft.

36 Stück Baustämme

zu verkaufen bei (227 3b)

L. Steinecker,
Ziegeleibesitzer in Günzenhausen.

5% Bayr. Vereinsbank-Obligationen

können bei uns zum Emmissionskurse von 101% kostenfrei am 9. und 10. ds. Mts. subscripirt werden. (265 2a)

Hochachtend
J. Schülein Söhne.

Ein Kindershawl

wurde verloren. Um Rückgabe wird gebeten in der Expedition des Bl.

Strohpapier

empfiehlt zu gefälliger Abnahme
F. P. Datterer.

Geldrollenpapier mit **Aufdruck des betreffenden Inhaltes und der Firma** empfiehlt

Franz Paul Datterer,
Buchdruckerei,
Freising.

Coursbericht

vom 7. Februar mitgetheilt von
J. Schülein Söhne in Freising.

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	101.50	101.30
4% dto . . Mark	94.20	94.
Pfandbriefe.		
4% bayer Hyp.- u. Wechselb.	94.20	94.
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.10
4½% bayer. Vereinsb. . . .	99.50	98.70
4½% Nürnb. Vereinsbank .	98.20	97.70
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	92.80	92.40
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	201.50	—
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	—	64.60
Prioritäten		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—.	82.50
3% Lombard-Bahn	—	47.40
3% Staatsbahn	—	63.70
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	61.70
5% „ Ostbahn	—	—
5% „ Galizische Bahn .	—	60.70
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	—
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	65.20
Amerika.		
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	—	104.1[illegible]
5% Consolidirte	—	101.7[illegible]
Verfallene		
1884er Bonds	—	96.50
Gekündigte		
6% 1884er p. 1. Febr. . . .	—	97.10
6% 1885er pr. 15. Febr. . .	—	97.10
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	17.50	17.
Braunschweiger . . . . . „	86.	85.40
Augsburger . . . . „	20	19.50
Ansbach Gunzenhauser „	25.	—
4% bayer. Prämien-Anleihe	126.	125.2[illegible]
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.21.	16.18
Engl. Sovereigns . . . . „	20.35.	20.31
Oester. Banknoten . . . . „	176.50	176.[illegible]

4½% Guldenpfandbriefe der Bayerischen Vereinsbank und 4% der Hyp und Wechsel-bank tauschen wir unentgeltlich gegen Mark-pfandbriefe um.

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 32. Donnerstag, 10. Februar. 1876.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Die Controle der örtlichen Gefälle betr.

Es ist zur Anzeige gekommen, daß von vielen der Aufschlag nicht inner der durch ortspolizeilichen Vorschriften festgesetzten Frist bezahlt wird, sondern erst nach vorgängigem öfteren Mahnen und Drängen der Controlmannschaft.

Es wird hiemit bekannt gegeben, daß die Aufschlags-Controleure angewiesen wurden, derartige Mahngänge zu unterlassen und die Säumigen sofort zur Anzeige zu bringen.

Freising, am 8. Febr. 1876.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr.

Bekanntmachung.

Die Anzeige der Wohnungsänderungen betr.

Man sieht sich veranlaßt, darauf aufmerksam zu machen, daß Ziff. V § 1 der ortspolizeilichen Vorschriften „die Vermiethung von Wohnungen betr.“ den Vermiethern von Wohnungen zur Pflicht macht, den Ein- und Auszug ihrer Miether innerhalb 48 Stunden anzuzeigen.

Die Polizeimannschaft erhält den Auftrag, behufs Evidenthaltung der Wohnungsregister den Vollzug dieser Vorschriften strengstens zu überwachen und jede Uebertretung sofort anzuzeigen.

Freising, den 8. Februar 1876.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr.

Bekanntmachung.

Das Abraupen der Bäume betr.

Sämmtliche Besitzer von Gärten und Anlagen im Stadtbezirke werden hiemit aufgefordert, bis längstens 1. März l. J. das Reinigen der Bäume und Hecken von Raupen und Raupennestern mit größter Sorgfalt vornehmen zu lassen.

Hiebei wird darauf aufmerksam gemacht, daß alle auf den in Gärten und am Felde, an Straßen stehenden Obstbäumen und Gesträuchen ꝛc. befindlichen, zusammengerollten, an den Zweigen festgesponnenen Blätter, worin die noch jungen Raupen sind, abgenommen und diese Blätter mit den Raupen verbrannt, oder auf eine andere sichere Art vertilgt werden müssen.

Uebertretung dieser Anordnung wird gemäß § 368 Ziffer 2 des Reichsstrafgesetzbuches mit einer Geldstrafe bis zu 20 Thaler oder Haft bis zu 14 Tage geahndet.

Außerdem hat der Säumige zu gewärtigen, daß die Reinigung der Bäume von Raupen auf seine Kosten von Amtswegen angeordnet wird.

Freising, den 8. Februar 1876.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr.

Bayern. München, 8. Febr. Nachdem die vom Landrathe von Oberbayern in dessen jüngster Session bezüglich der Kreisirrenanstalt gefaßten Beschlüssen: die Genehmigung Se. M. des Königs erhalten haben, gibt die k. Kreisregierung die revidirten Satzungen der Kreisirrenanstalt von Oberbayern in München, mit dem Beisatze bekannt, daß dieselben mit 1. April 1876 in Geltung treten.

— In Deggendorf tagten jüngst Delegirte der Gewerbevereine von Landshut, Passau, Straubing, Vilshofen und Deggendorf behufs Gründung eines Gauverbandes niederbayer. Gewerbevereine in Anschluß an den bereits gegründeten Landesverein in Nürnberg. Einstimmig wurde die Gründung dieses Verbandes beschlossen und die Statuten festgesetzt.

— Am 2. d. Mts., als am Lichtmeßtag, nach dem Frühgottesdienste wurde die Einödgütlerin U. bei Reithofen (Hohenlinden) in ihrer Behausung von ihren Hausangehörigen ermordet unter einer Bettdecke versteckt aufgefunden. Alle Anzeichen bei Auffindung der Gemordeten sprachen dafür, daß der Mörder auch noch das Haus in Brand stecken wollte, weil die Bettdecke, mit welcher der Leichnam zugedeckt, halb verkohlt war. Diese Annahme wird bestärkt durch einige Wachszündhölzchen, die der Mörder in der Eile zurückgelassen und die theils unversehrt, theils angebrannt auf dem Boden und Strohsack umherlagen. Die Summe des geraubten Geldes beläuft sich nach Angabe der Verwandten auf 200 Gulden, unter welchem Gelde sich ein alter Frauenthaler befinden soll. Ein gewisser Joseph Straßer wurde am 3. d. auf dem Pferdemarkt in Moosburg als dieses Mordes höchst verdächtig verhaftet. Es wird erzählt: Nach Vollendung des Mordes begegnete der Mörder dem Hilfslehrer von Reithofen, welcher vor Beendigung des Gottesdienstes die Kirche verlassen hatte. Kaum war der Raubmord entdeckt, bezeichnete auch schon der erwähnte Hilfslehrer Denjenigen als Mörder, der ihm kurz zuvor begegnete. Der Mörder wurde von Leuten aus der Umgegend nach allen Richtungen hin verfolgt, sowie die Gendarmerie nach Thunlichkeit verständigt wurde. Der Sergeant der Gendarmerie-Station Moosburg, von dem Mord sowie von dem Signalement des Mörders bereits unterrichtet, verhaftete obengenannten Joseph Straßer, wie vorerwähnt, auf dem Pferdemarkt zu Moosburg, in welchem Augenblick der den Mörder verfolgende Hilfslehrer mit den Worten: „Sie haben den rechten schon!“ vor ihn trat. Der Verhaftete, dessen Kleider frisch gewaschen, und zum Theil noch naß sind, führt ungefähr 200 fl. Geld bei sich und ist sonderbarer Weise Be-

sitzer eines Zündholz=Schächtelchens, welches Wachszündhölzchen noch bis zur Hälfte gefüllt enthält, auch hat er blonde Haare, wie sie zwischen den Fingern der Gemordeten gefunden wurden.

Deutschland. Berlin, 8. Febr. (Reichstag.) Das Etatsjahr für den Reichshaushalt soll nach einem diesbezüglichen Gesetzentwurf vom nächsten Jahre an mit dem 1. April beginnen und mit den 31. März jeden Jahres schließen. In den Motiven wird unter Anderm hervorgehoben, daß für zahlreiche Mitglieder des Reichstages die Entfernung von ihrer Heimath in einer Zeit, in welcher private und Amtsgeschäfte sich zu häufen pflegen, eine empfindliche Erschwerung bei der Ausführung ihres Mandats ist. Einerseits gewährt die Festsetzung auf den 1. April der Berathung des Etats durch den Reichstag in seiner in die ersten Monate des Jahres zu verlegenden regelmäßigen Session einen hinreichenden Zeitraum, anderseits würde ein späterer Beginn des Reichstages zur Folge haben, daß für die durch den Etat zu bewilligenden Bauten nicht mehr die volle Bauperiode des betreffenden Jahres ausgenützt werden könnte. — Die fortdauernden Ausgaben der Verwaltung des Reichsheeres (excl. Bayern) betragen pro 1876 = 274,759,516 Mill.; die Ausgaben des allgemeinen Pensionsfondes für die Verwaltung des Reichsheeres = 21,590,297 Mill. Die Summe der fortdauernden Ausgaben des Reichshaushaltsetats für 1876 beträgt 403,245,062 Mill.

— Frankfurt a. M., 5. Jan. Ein Knabe von 14 Jahren, welcher beim Schlittschuhlaufen einbrach und dann solange lief, bis er wieder trocken war, erfror dabei den rechten Fuß. Um den jungen Menschen am Leben zu erhalten, mußte gestern der kranke Fuß amputirt werden.

— Ludwigshafen. Die hiesigen und die Mannheimer Bäckergehilfen ersuchten das Publikum durch Anschläge an den Straßenecken, sich auf Montag den 7. Febr. mit entsprechendem Backwerk zu versehen, da sie in dieser Nacht statt zu backen, lieber — tanzen wollen.

Lokales.

Freising. Wie wir vernehmen, findet die Wahl des Comites für die in diesem Blatte wiederholt besprochene Eisenbahn=Angelegenheit in einer größeren Versammlung im Urbanbräusaale am Sonntag, den 20. Febr. 2 Uhr Nachmittags statt.

Freising, 8. Febr. Aus Kleineisenbach wird uns ein schweres Unglück berichtet. Das zweijährige Kind des des dortigen Wirthes Herrn Weber verunglückte nämlich dadurch, daß es, während die Großmutter auf kurze Zeit sich entfernt hatte, aus der Wiege auf den Tisch kletterte und mit dem Kleidchen dem Licht zu nahe kam. Als die Großmutter wieder in's Zimmer trat, hatte das Kind so schwere Brandwunden davongetragen, daß es bald darauf starb.

Freising, 9. Februar. (Wochenmarktbericht.) Die heutige Zufuhr zum Victualienmarkt sowie zur Schranne war ziemlich bedeutend; die Preise stellten sich für Victualien wie folgt: Eier 3 Stück 6—7 kr., Butter per Pfund 26—28 kr., Schmalz 30—34 kr., eine alte Henne 36—48 kr., ein Kapaun 1 fl.—1 fl. 12 kr., Lämmer viel 1 fl. 30 kr.—3 fl. 30 kr., ein Spanferkel 4—6 fl., eine Taube 10—12 kr., Kartoffel 24 kr.

Seltene Pflanzen.

Eine Kriminalgeschichte. Mitgetheilt von Karl Chop.

„Ich habe Sie zu mir bemüht, um mit Ihnen einen Rechtsfall zu besprechen", sagte der Freiherr Justus von Wolfenstieg, welcher bei den damaligen Sitzungen des Schwurgerichtshofes zu Lindenstädt den Vorsitz führte. „Dieser Fall wird Ihnen nicht ganz unbekannt sein, mein Herr Doctor. Es handelt sich um einen in Südheim vorgekommenen Diebstahl mit Einbruch, oder wie die alte peinliche Gerichtsordnung Kaiser Karls V. im Artikel 159 sagen würde: „mit Einsteigen und Brechen in die Behaltung und mit Waffen". Doch Sie kennen den Hergang aus den Zeitungen vielleicht ebenso genau, wie ich, bester Herr Doctor?"

„Allerdings entsinne ich mich so obenhin, Berichte über diesen Fall gelesen zu haben," entgegnete ich. „Handelte es sich nicht um einen mit äußerster Frechheit in einem großen Hotel von Südheim verübten Einbruch, bei welchem die Diebe sich den Weg zu einem ziemlich hoch gelegenen Geschäftslocale von oben herab mittels Leitern bahnten?"

„Ganz Recht, das Local liegt im dritten Stockwerke. Nur sind nicht mehrere Personen im Verdachte dieses verwegenen Diebstahls, sondern ein Einzelner."

„Jetzt fällt mir das Nähere ein. Ein Fremder, welcher in jenem Hotel einkehrte, soll die That vollbracht haben."

„Nun ja, das ist unser Fall, Herr Doctor."

Der Präsident hatte sich, während er diese Worte sprach, langsam dem Tische genähert, auf welchem neben einem wohlbeleibten Actenstoße verschiedene gerichtlich versiegelte Paquete von zum Theil seltsamen Formen lagen. Die feinen, weißen Finger des vornehmen alten Herrn legten sich leicht auf jene Acten, während seine klugen grauen Augen unter den schneeweißen Augenbraunen hervor mich fragend anblitzten. Da ich indessen schwieg und zunächst auf weitere Eröffnungen der Excellenz wartete, so ergriff der Präsident endlich meine Hand und begleitete mich zu nach dem Divan des Gastzimmers, auf dem er mich neben ihm selbst Platz zu nehmen einlud.

„Ich will die Sache so schnell als möglich in das richtige Gleis bringen", fuhr der alte Herr fort. „Ich frage Sie also frischweg, ob Sie als Officialanwalt die Vertheidigung des Angeklagten übernehmen wollen?"

„Dazu bin ich leider außer Stande, Excellenz", entgegnete ich mit leichtem Achselzucken. „Sie wissen, Herr Präsident, daß ich bereits eine Reihe von Vertheidigungen übernommen und bisher nur zur kleinern Hälfte erledigt habe. Außerdem ist meine Zeit —"

„Durch verschiedene Civilsachen sehr in Anspruch genommen", ergänzte der alte Herr, während seine Finger unwillkürlich wieder nach dem Actenstücke griffen. „Ich weiß das bereits und es hat mich deshalb einen wirklichen Entschluß gekostet, Sie zu bemühen. Nur das Interesse des Falles würde vielleicht ein wenig lohnen."

„Ich bitte Ew. Excellenz, anzunehmen, daß die pecuniär geschäftliche Seite der Frage meine Entscheidung durchaus nicht beeinflußt hat. Denn wo es sich um das ganze Heil eines Menschenlebens handeln kann, da wird ein braver Anwalt gewiß nicht einen Augenblick zaudern, die materiellen Interessen hintan zu setzen."

„Brav gesprochen, mein lieber Herr Doktor, das heißt ganz wie ich es von Ihnen erwartet habe. Um so mehr würde ich es bedauern, wenn sie sich in diesem Falle des Angeklagten nicht annehmen könnten. Der Fall hat für mich, seit ich die Acten gründlich studirt habe, ein besonderes, gewissermaßen persönliches Interesse genommen, und es wäre mir lieb gewesen, wenn Sie sich zur Uebernahme der Vertheidigung hätten bewegen lassen."

„Das ändert die Sachlage, Excellenz. Ich werde die Acten durchlesen und, wenn es sich irgend thun läßt, die Vertheidigung übernehmen."

Der Vorbehalt, welcher noch in diesen Worten lag, war nur ein scheinbarer. Innerlich war ich schon mehr als halb entschlossen, mich der Sache zu widmen; denn ich hatte den würdigen, alten Herrn längst warm in das Herz geschlossen und konnte bei der Lauterkeit seines Charakters im Voraus überzeugt sein, daß er jenes Interesse keinem völlig Unwürdigen zuwenden werde.

(Fortsetzung folgt.)

TODES-ANZEIGE.

Durch unerwartetes Unglück wurde uns unser unvergeßlicher 2jähriger Knabe (275)

Mathias,

am Dienstag Morgen, den 8. ds. Mts., durch den Tod entrissen. Wir bringen auf diesem Wege all' unseren Freunden und Bekannten die traurige Mittheilung und bitten um stille Theilnahme.

Kleineisenbach, den 8. Februar 1876.

Andreas und Klara Weber,
Wirthseheleute.

Bekanntmachung.

Durch nunmehr rechtskräftiges Urtheil des kgl. Stadt- und Landgerichts Freising vom 9. November 1875 wurden die Gütlersehelente Leonhard und Creszenz Wagner von Vötting wegen Vergehens der Beleidigung, begangen an dem Gütlersweib Maria Grazl von Vötting für schuldig erkannt und Leonhard Wagner in eine Arreststrafe von 3 Tagen, Creszenz Wagner in eine solche von 1 Tag und beide in die Kosten des Verfahrens und Strafvollzuges verurtheilt. (272)

Zugleich wurde der Klägerin das Recht zugesprochen das verurtheilende Erkenntniß auf Kosten der Beklagten im Freisinger Tagblatte zu veröffentlichen.

Freising, den 7. Februar 1876

Pletl,
kgl. Rechtsanwalt.

Einladung.

Am Montag, den 14. Februar 1876

BÜRGER-BALL

im Gasthause zum Metzgerwirth in Kranzberg.

Beginn Abends 6 Uhr.

Simon Kohlmeier.

Zahnarzt Steyrer

von München

übt kommenden **Donnerstag und Freitag, den 10. und 11. Febr.** seine zeitweise Praxis in **Freising** aus und wohnt wie bekannt beim

Duschlbräu
ersten Stock. (270 2a)

Der 7. wird am 12. ds. Mts. und der 30. die nächste Woche in Kleineisenbach abgehalten. Da gibt's

gute Würste

und kommt der Jägerwirthsmetzger von Freising auch zum Machen weil er's gut kann, soll aber um einen Tag eher kommen, daß er am 30. in die Kirche gehen kann. (237)

Erklärung.

Ich nehme die im Gasthause zur Sonne gemachte Aeußerung zurück und erkläre Herrn Franz Meßmer, Schneidermeister, als einen rechtschaffenen Mann. (266)

Joh. Leitmeier, Schuhmacher.



Ein Halbhund weiblichen Geschlechts, ist zugelaufen; derselbe kann vom rechtmäßigen Eigenthümer gegen Erlag des Futtergeldes und Einrückungs-Gebühr abgeholt werden bei

(268) **Joh. Burger,**
Bäckermeister in Wolfersdorf.



Ein Hund, semmelfarbig, und schwarz geströmt mittlere Größe ist zugelaufen und kann abgeholt werden bei **Andreas Leiß** in Grüneck. (274)

Unentbehrlich für den Landmann!

Zweite Auflage.

Kuernbacher

Bauern Ein mal Eins

oder:

das Nothwendigste über die neuen Münzen,

dann **Umrechnung** von **1—1000000 Mark in Gulden und Kreuzer,** sowie **von 1 kr. bis 1 Million Gulden in Mark und Pfennige, nebst einigen Rechnungs-Regeln,**

vorräthig bei

Fr. P. Datterer
in Freising.

Auf Georgi ist eine

Wohnung

aus 3 Zimmer und Kochzimmer bestehend zu vermiethen. D. Ue. (237)

Bekanntmachung.

Johann Lechner gegen Jacob Westermaier
(271) wegen Forderung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung versteigere ich am **Samstag, den 12. Febr: l. J. Nachmittags ½3 Uhr** in der Wohnung des Selmaierbauern **Westermaier** in **Hausmehring**, Gemeinde Plörnbach die Feiertagskleider des Bauerssohnes Jakob Westermaier von Hausmehring, nämlich

einen Winterüberzieher von blauem Tuch, eine Lederhose, ein Jaquet von braunem Tuch, einen Hut und eine Weste mit 18 Stück Halbeguldeknöpfen gegen Baarzahlung.

Moosburg, den 8. Februar 1876.

J. Daschner,
kgl. Gerichtsvollzieher.

Krieger- & Veteranen-  Verein Freising.

Am Samstag, den 12. Februar lfd. Js.

Abends 7 Uhr
findet im
Stieglbräusaale

Tanz-Kränzchen

statt. (258 2b)

Anständige Masken haben gegen Erlag einer Mark Zutritt und sind die Billets hiezu bei Herrn Boltner Uhrmacher, sowie Abends an der Cassa zu haben.

Das Abtreten der Einladungskarten ist nicht gestattet.

Das Comité.

Nächsten Sonntag, den 13. Februar l. Js.

Schlittenrennen

mit Tanz-Musik,

wobei 8 Preise zur Vertheilung kommen, als:

1. Preis 16 Mark mit seid. Fahne,
2. „ 12 „ „ „ „
3. „ 10 „ „ „ „
4. „ 8 „ mit Fahne,
5. Preis 6 Mark mit Fahne,
6. „ 5 „ „ „
7. „ 4 „ „ „
8. „ 2 „ „ „

Zur Betheiligung ladet freundlichst ein (276)

Georg Gruber,
Gastwirth in Appercha.

Freisinger Schranne vom 9. Febr. 1876.
A. Verkauf nach Maaß

Getreide-Gattung.	Vor Rest	Zufuhr.	Schr.-stand.	Verkauft.	Rest.	Höchstr Preis		Mtl.-Preis		Niedr Preis		Mittelpreis. gefall.		Mittelpreis. gestieg	
	2Hect	2Hect.	2Hect.	2Hect.	2Hect.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen . .	—	488	488	477	11	32	57	31	35	29	83	—	37	—	—
Korn . .	—	121	121	121	—	20	74	20	43	19	29	—	28	—	—
Gerste . .	—	28	28	24	4	24	89	21	83	19	63	1	32	—	—
Haber . .	—	223	223	219	4	15	14	14	11	12	74	—	60	—	—
Reps . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken und sonstige Fruchtgattungen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Coursbericht
vom 8. **Februar** mitgetheilt von
J. Schülein Söhne in Freising.

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	101.40	101.20
4% dto . . Mark	94.30	94.
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.20	94.
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.10
4½% bayer. Vereinsb. . . .	99.50	98.70
4½% Nürnb. Vereinsbank .	98.50	97.70
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	92.80	92.20
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	202.	—
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	—	64.60
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—.	81.90
3% Lombard-Bahn	—	47.60
3% Staatsbahn	64.50	64.20
5% Ungar. Nordostbahn . .	61.70	61.50
5% „ Ostbahn	58	57.70
5% „ Galizische Bahn .	—	60
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	—
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	—
Amerika.		
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	—	100.
5% Consolidirte	—	101.70
Verfallene		
1884er Bonds	—	96.50
Gekündigte		
6% 1884er p. 1. Febr. . . .	—	97.10
6% 1885er pr. 15. Febr. . .	—	97.10
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	17.50	17.
Braunschweiger . . . . . „	86.	—
Augsburger . . . . „	20	19.50
Ansbach Gunzenhauser „	25.	—
4% bayer. Prämien-Anleihe	126.	—
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.24.	16.20
Engl. Sovereigns . . . . „	20.38.	20.32
Oester. Banknoten . . . . „	176.50	176.30

4½% Guldenpfandbriefe der Bayerischen Vereinsbank und 4% der Hyp. und Wechselbank tauschen wir unentgeltlich gegen Markpfandbriefe um.

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 33. Freitag, 11. Februar. 1876.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Bürgermeister des kgl. Bezirksamts Freising.

Distriktsrathsverhandlungen pro 1876 betr.

Bei den pro 1876 gepflogenen Verhandlungen der Distriktsräthe der Bezirke Freising und Moosburg wurde die Erhöhung der Distriktskrankenhausbeiträge von 8 kr. auf 30 Pf. per Monat erhöht.

Im Hinblicke auf Art. 20 des Armengesetzes vom 29. April 1869 erhalten gemäß Regierungsentschließung vom 11. vor. Mts. der Magistrat Moosburg und die sämmtlichen Gemeindeverwaltungen des Amtsbezirks den Auftrag, bezüglich dieser Beiträgeerhöhung ungesäumt Beschluß zu fassen und solchen **binnen 8 Tagen** anher vorzulegen.

Freising, den 7. Febr. 1876.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bayern. München, 10. Febr. Der Landtag ist auf den 21. ds. Mts. wieder einberufen.

— München, 10. Febr. Bei der im Bankgeschäfte der flüchtig gegangenen Gebrüder Stern vorgenommenen Inventur fanden sich in der Hauptkasse ganze — 15 Kreuzer vor.

— München. Zur Herbeiführung eines gleichmäßigen Verfahrens für sämmtliche Dienstzweige hat das Kriegsministerium verordnet, daß im gesammten Bereiche der Militärverwaltung künftig bei Beschaffung von Naturalien sowohl (einschließlich des Bedarfes für die Militärmagazine,) als von Materialien, Ausrüstungsstücken und Utensilien aller Art, sowie bei Bauausführungen das Submissionsverfahren mit den durch die Verhältniße bedingten Modifikationen der allgemeinen oder der beschränkten Submission, oder wo dasselbe nicht anwendbar sein sollte, das Lizitationsverfahren stattzufinden hat, soferne das Verdingungsobjekt den Werth von 300 Mark übersteigt, daß hingegen bei Verdingsobjekten von geringerem Werthe die freihändige Beschaffung resp. die Ausführung auf Rechnung zulässig ist.

— Vor einigen Tagen geriethen zwei Bauern auf der Landstraße in der Nähe von Haching wegen Nichtausweichens ihrer Fuhrwerke in Streit, in dessen Verlaufe sie sich gegenseitig schwere Verletzungen durch Messerstiche beibrachten; dem Vernehmen nach sollen beide ihren Wunden erlegen sein. Dieser Vorgang hat zu dem irrigen Gerüchte Anlaß gegeben, daß in dortiger Gegend ein Raubmord verübt worden sei.

— Landshut, 9. Febr. Nach der Volkszählung vom 1. Dezember hat Landshut eine Bevölkerung von 14,605 Seelen, mit Einschluß des Militärs, das 1089 Köpfe (514 Jäger und 575 Kuirassiere) zählt.

— In Passau hat am vergangenen Montage die Polizei einem Dutzend blaumontagmachender und im Wirthshause zechender 13—14jährigen Lehrbuben die Kopfbedeckung beschlagnahmt und sie nach dem Polizeilokale abgeführt.

— Im Bahnhof zu Plattling (Niederbayern) ward die Gefährtin des Thierarzts Sandtner, die Blumenmacherin Mathilde Wießpeck aus München, verhaftet und in die Deggendorfer Frohnveste verbracht.

— Nürnberg, 7. Febr. Der Gruben-Strike in Stockheim ist beendigt. Die Mehrzahl der Arbeiter ist mit einer Herabsetzung des Lohnes um zehn Prozent zufrieden. Die Gensdarmerie Verstärkung ist abgezogen.

— Kelheim. Als dieser Tage der Lehrer Röhrl von Hausen bei Langquaid vom Gasthause in seine Wohnung zurückkehrte, fand er in derselben einen eingebrochenen Dieb, welcher sofort mit dem Messer auf ihn losging. Auf den Hilferuf Röhrl's eilten zwar die Nachbaren herbei, nachdem er dem Lehrer bereits 4 Messerstiche und einen Schnitt in die Hand beigebracht hatte.

Ausland.

Schweiz. In Zürich ist eine jugendliche Verbrecherbande verhaftet worden, welche schon längere Zeit in Zürich und Umgebung ihr Unwesen trieb. Es sind alles Bürschchen von 15—16 Jahren, meist den untersten Klassen der Bevölkerung angehörend, Strassenschlingel der schlimmsten Sorte. Bis jetzt sind fünf derselben verhaftet. Aus den Geständnissen Einzelner geht hervor, daß sie das Geschäft mit einer Reihe gelungener Meßdiebstähle begannen. Auch Viktualien verschiedener Art lockten ihre Schlauheit. So stahlen sie im Hausgang einer Wirthschaft mit großer Frechheit ein volles Bierfäßchen, anderswo einen Rehschlegel, Würste und dergleichen. Dann wurde während der Mittags- oder Abendessensstunde da und dort in ein Verkaufsmagazin eingebrochen und mitgenommen, was da war. Der Hauptstreich wurde aber letzte Woche ausgeführt. Einem Viehhändler vom Lande, der aus noch nicht ganz ermittelten Motiven in die Gesellschaft der jungen Taugenichtse gerathen war, nahmen sie die Brieftasche mit 700 Franken und einen Revolver. Beides wurde von dem Bestohlenen als „verloren“ im Tagblatt ausgeschrieben. Die saubere Gesellschaft machte sich dann über den Sonntag (16. Januar) nach Rapperswyhl, es wurde lustig gelebt, allerlei, z. B. Revolver, eingekauft und in einem Laden gestohlen. Die dortige Polizei wurde aufmerksam, und als auf die Anzeige des schwergeprüften Vaters von einem der Bande die Züricher Polizei Nachfrage hielt, kamen die jungen Verbrecher in Numero Sicher. Durch die Untersuchung scheinen noch weitere Fäden blosgelegt zu werden.

Frankreich. Ueber das Grubenunglück in St. Etienne enthält der „Gaulois“ folgenden telegraphischen Bericht: Die Grube Sabin, welche zu einem unserer größten Kohlenbergwerke, der Meine du Treuil, gehört, hat ihren Eingang auf der Seite von St. Etienne. Freitag um 2 Uhr Nachmittag wurde ein fürchterlicher Knall gehört, die Häuser der Stadt erbebten und in allen Vierteln begann ein ängstliches Laufen und Schreien. Bald vernahm man, daß das böse Wetter in die Grube Sabin eingeschlagen hatte, und Alles eilte in jener Richtung hin. Zweihundertsechzehn Bergleute waren verschüttet worden! Die äußern Wirkungen

der Explosion sind unbedeutend, und nach denselben zu urtheilen, müßte die Erschütterung eine ganz leichte gewesen sein; leider sieht es im Innern der Grube desto trostloser aus. Alle Gänge sind versperrt, alle Zweig-Linien abgeschnitten, überall Trümmer übereinander gehäuft. Anfangs herrschte eine ungeheuere Verwirrung und man hatte Mühe, das Rettungswerk zu organisiren. Frauen und Kinder der Verunglückten jammerten und irrten weinend um das Grab umher. Mit wenigen Ausnahmen darf an eine Rettung der Verschütteten nicht gedacht werden. Heute Morgens wurden fünfzehn Verwundete und zehn fast unversehrte Arbeiter aus dem Schutte hervorgezogen und gleichzeitig vierundzwanzig Todte zu Tage gefördert, seitdem stößt man nur noch auf Leichen. Den ganzen Tag sind übermenschliche Anstrengungen gemacht worden; jetzt, nach vierundzwanzig Stunden muß man alle Hoffnung aufgeben. Die Verzweiflung der ihrer Stützen beraubten Familien ist herzzerreißend, sie können es immer noch nicht glauben, daß das Grab ihnen ihre Gatten, Väter, Brüder und Söhne nicht mehr herausgeben wird. Die ganze Stadt ist in Trauer, alle Blätter haben Subscriptionen für die fünfhundert Wittwen und Waisen eröffnet. Unter den Verwundeten befinden sich mehrere Ingenieure, von denen man hofft, daß sie gerettet werden können.

Rußland. (Russischer Winter.) Der finnische Meerbusen ist so fest zugefroren, daß in den letzten Tagen zwei Frachtschlitten mit Waaren aus Helsingfors nach Reval über's Eis gekommen sind. Die Fälle eines solchen durchgängigen Zufrierens des finnischen Meerbusens finden selten statt. Der Winterweg zwischen St. Petersburg und Kronstadt direkt über das Eis der Newa-Bucht ist abgesteckt und eröffnet worden. In Tula, einer großen Fabrikstadt südlich von Moskau, erfroren in der Nacht vom 28. zum 29. Dez., als die Kälte auf 40 Grad C. stieg, 10 Personen auf der Straße, darunter eine Schildwache. Aus den Kreisen Nowo-Pawlowsk und Stary-Oskol im Don-Gebiet wird gemeldet, daß sehr viele erfroren sind, die in den Nächten zum 15., 16., 17. und 18., 27. bis 30. Dez. unterwegs waren. Die Zahl der Todten allein wird auf mehr als hundert angegeben. Von abgefrornen Gliedmaßen spricht man schon gar nicht mehr.

Dienstesnachrichten.

München, 8. Febr. (Militärdienstesnachrichten.) Der Veterinär 1. Kl. A. Böck ist vom 5. Chev.-R. zum Stabsveterinär im 3. Chev.-R. befördert worden.

Lokales.

Freising, 9. Febr. (Statistisches.) Bei dem hiesigen Stadtmagistrate wurden im Laufe des Kalenderjahres 1875 ausgefertigt und bezw. ertheilt:

3 Gewerbelegitimationskarten;
14 Legitimationsscheine für den Verkauf von Gegenständen des Wochenmarktsverkehrs und Anerbieten gewerblicher Leistungen;
26 Legitimationsscheine für öffentliche Musikaufführungen;
1 Erlaubniß zu theatralischen Vorstellungen;
90 desgl. an Sänger, Eskamoteure, Drehorgelspieler, Spieldoseninhaber, Menageriebesitzer, Komiker, Cirkusinhaber, Seiltänzer;
42 Hausirscheine und zwar:
  17 auf 1 Regierungsbezirk
  24 „ 2 „
  1 „ 3 „
  mit 19 Begleitern.

Gewerbe wurden angemeldet:
23 für mechanische Künstler und Handwerker
20 „ Handelsgeschäfte
3 „ Licitations- Leih- und Miethanstalten
1 „ Lohnfuhrwerk
1 „ Gastwirthschaft
4 „ Fabrikationsanstalten.

Dagegen niedergelegt:
24 für mechanische Künstler und Handwerker
21 „ Handelsgeschäfte
1 „ Lohnfuhrwerk
1 „ Gastwirthschaft
3 „ Fabrikationsanstalten.

Seltene Pflanzen.

Eine Kriminalgeschichte. Mitgetheilt von Karl Chop.

(Fortsetzung.)

„Meinen besten Dank, Herr Doctor, auch für das eventuelle Versprechen," entgegnete inzwischen der Präsident. Ich nehme das Anerbieten mit Umgehung der landläufigen Phrasen ohne weiteres an. Die Sache ist nun einmal nicht danach angethan, daß ich zwischen persönlichen und sachlichen Motiven haarfein unterscheiden oder mich in jenen Höflichkeiten ergehen dürfte, welche scheinbar ablehnen, wo das Herz schon für die Annahme entschieden hat. Dazu ist die Sache zu eilig und zu wichtig.

„Wann findet die Verhandlung statt?" frug ich gespannt.

„Nächsten Mittwoch früh neun Uhr."

„Allerdings ein sehr naher Termin für eine einigermaßen wichtige, vielleicht auch schwierige Vertheidigung, Excellenz", bemerkte ich, unzufrieden über mein übereiltes Versprechen. „So hätte ich kaum etwas mehr als vierundzwanzig Stunden, um die Sache in mir zu verarbeiten."

„Lassen Sie sich Ihren herzhaften Entschluß deshalb nicht gereuen, mein bester Herr Doctor," beruhigte der alte Herr mit warmer Betonung der Worte. „Die Sache an sich bedarf keiner langen Vorbereitungen und ich bin überzeugt, daß Sie bald selbst ein Interesse für den Fall empfinden werden."

„Wie heißt der Angeklagte, Excellenz?"

„Ja sehen Sie, lieber Herr Doctor, hier beginnt bereits das Interessante des Falles. Wir kennen den Namen des Angeklagten nicht. Der Angeklagte selbst verweigert beharrlich jede Auskunft über diese Frage, der Untersuchungsrichter aber hat bis zur Einsendung der Acten an unsern Gerichtshof alle üblichen Mittel, um denselben von anderer Seite zu erfahren, vergebens erschöpft. Man hat genaue Beschreibungen des Gefangenen in allen verbreiteten Blättern von Deutschland eingerückt, man hat Photographien anfertigen lassen und an jede irgend bedeutende Polizei- und Criminalbehörde übersandt. Vergebens. Obwohl die Voruntersuchung durch diese Maßnahmen fast etwas über Gebühr ausgedehnt wurde, und obwohl man es, wenn der Angeklagte wirklich der Verbrecher ist, sicher nicht mit einem Neulinge zu thun hat, so ist doch von keiner Seite auch nur die leiseste Andeutung gekommen, welche über die Persönlichkeit des Angeklagten Aufschluß geben könnte."

„Welchen Eindruck macht im Allgemeinen seine Persönlichkeit?" frug ich gespannt weiter.

„Ich selbst kann hierüber keinen Aufschluß geben, da ich leider den Angeklagten bis jetzt nicht gesehen habe. Ich habe überhaupt von der ganzen Sache bis vor Kurzem nichts weiter gewußt, als was allgemeine Gerüchte von Südheim, dem Orte der That, nach unserer Residenz herübergetragen haben. Auch die Acten geben, wie Sie wissen, über solche Fragen meist nur dürftigen Aufschluß. Allein nach einzelnen Notizen wie nach seinen Antworten bei den verschiedenen Verhören muß ich ihn sogar in die Reihe der Hochgebildeten stellen."

„Nun," fragte ich weiter: „Wie gibt er sich in den Verhören? Ist er offen, lügnerisch oder frech? Zeigt er sich gutmüthig oder böswillig? Darf man ihm nach seiner Persönlichkeit ein Verbrechen zutrauen oder nicht."

(Fortsetzung folgt.)

Schützengesellschaft Freising.

Wegen neuerdings eingetretener Hindernisse findet der

Schützen-Ball

nunmehr (284)

am Montag, den 14. Februar

statt.

Das Ball-Comité.

Meyers Konversations-Lexikon, III. Auflage,

im Umtausch

gegen ältere Auflagen von **Brockhaus, Pierer, Meyer** etc.

Um unser grosses und nützliches Werk auch denjenigen Kreisen zugänglich zu machen, welche, weil im Besitz von ähnlichen Werken oder älteren Auflagen, bisher die erheblichen Opfer der Anschaffung scheuten, erbieten wir uns, bei dem Bezug der III. Auflage von **Meyer's Konversations-Lexikon** (282)

jede ältere Auflage der Lexika von **Brockhaus, Pierer, Meyer** oder anderen für

Zweiundvierzig Mark

in Zahlung zu nehmen, wenn uns betreffendes Werk im voraus überlassen und die III. Auflage von Meyer in halben oder ganzen Bänden, je nach Erscheinen, entnommen wird

Nach Abzug dieses Betrags stellt sich der **Nachzahlungs-Preis für den Band:**

Brochirt . . . . (Ladenpreis M. 8,00) auf M. 5,20
Geb. 15 Leinwandbände (- - 9,50) - - 6,70
- 15 Halbfranzbände (- - 10,00) - - 7,20

exkl. Fracht und Verpackung.

Gegen bereits bezogene oder bestellte Exemplare ist nachträglicher Umtausch nicht zulässig.

Jede Buchhandlung ist von uns in Stand gesetzt, den Umtausch zu vorstehenden Bedingungen zu vermitteln.

In Freising die **J. G. Wölfle**'sche Buchhandlung.

Das Bibliographische Institut.

Zahnarzt Steyrer

von München

übt **Donnerstag und Freitag, den 10. und 11. Februar** seine zeitweise Praxis in **Freising** aus und wohnt wie bekannt beim

Duschlbräu

ersten Stock. (270 2b)

Wiesen=Verkauf.

Es werden 47,97 Tagw. einmädige Wiesen, theilweise auch Torf haltend und ein Stadel verkauft. (252 3b)

Die Wiesen sind außerhalb Attaching an der Erdinger Straße gelegen. Dieselben bestehen aus 10 Plan Numern und sind 3 Flächen à 27,61 Tagw., 11,37 Tagw. und 8,99 Tagw. Der Stadel steht in Attaching.

Der Verkauf erfolgt im Ganzen oder Parzellenweise.

Peter Mussinano,

München, Schwanthalerstr. 142.

Den Herren Brauereibesitzern

empfehle ich meine verbesserten

Eisbierkühl-Apparate

mit ovalen, geraden Kupferrohren, **die besten bis jetzt bestehenden,** wovon schon über 200 Stück abgeliefert, sowie sämmtliche in das **Brauereifach** einschlagende Maschinen und Apparate. (241 3e)

Prospecte und Zeichnungen gratis und franco.

Maschinenfabrik von C. Pickert

in Schweinfurt a./Main.

Am Sonntag, den 13. Februar

Pferde-Rennen

in Kirchdorf.

Zur zahlreichen Betheiligung ladet die Pferdebesitzer der Nachbarschaft freundlichst ein

(278) **Cl. Schubbauer.**

Es werden zu einer provisorischen Bauhütte von 50 bis 60 Fuß Länge **Dachstuhlholzbretter, Thür- und Fensterstöcke, Gerüstschrägen, Mörtlkästen** und alte **Ziegelsteine** zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Münchenerkapelle über 1 Stiege. (279)



Ein schwarzer stockhariger (280)

Hund,

mittlerer Größe und langgeschweift, ist zugelaufen; derselbe kann gegen Bezahlung der Kosten abgeholt werden bei **G. Brunner** in Reichertshausen bei Au.

Strohpapier

empfiehlt zu gefälliger Abnahme

F. P. Datterer.

Unentbehrlich für den Landmann!

Zweite Auflage.

Auernbacher

Bauern Ein mal Eins

oder:

das Nothwendigste über die neuen Münzen,

dann **Umrechnung** von **1—1000000 Mark in Gulden und Kreuzer,** sowie **von 1 kr. bis 1 Million Gulden in Mark und Pfennige, nebst einigen Rechnungs-Regeln,**

vorräthig bei

Fr. P. Datterer

in Freising.

Eine (281)

Wohnung

von 2—3 Zimmern wird zu miethen gesucht. D. Ue.

☛ **Mahl- und Sägmühlen, Heu- und Ziegelpressen,** ☚

sowie Transmissionen jeder Art und Größe mit patentirten Kugellagern nach den neuesten und besten Konstruktionen übernimmt zur Anfertigung die (2109)

Seeger'sche Maschinenfabrik in Augsburg.

Die Franz Seeger'sche Maschinenfabrik in Augsburg, Filiale und Reparaturwerkstätte in Straubing nächst dem Bahnhof

bringt ihre rühmlichst bekannten mit 4 silbernen Verdienstmedaillen und diversen Ehrendiplomen prämiirten

Futterschneid-Maschinen,

insbesondere ihre neuverbesserten **Excentermaschinen, Göpel- und Dreschmaschinen** in allen Sorten, hauptsächlich die mit neuconstruirter Putzvorrichtung, in gefl. Erinnerung, unter Zusicherung reellster Bedienung und der billigsten Preise. Aufträge nehmen entgegen:

Herr Kaspar Neu, Schreinermstr. in Freising,
„ Johann Bals, Schmiedmstr. in Moosburg.

Tüchtige Agenten werden unter günstigen Bedingungen angenommen.

5% Bayr. Vereinsbank-Obligationen

können bei uns zum Emmissionskurse von 101% kostenfrei am 9. und 10. ds. Mts. subscripirt werden. (265 2b)

Hochachtend

J. Schülein Söhne.

Hanfcouverts

mit Firma empfiehlt

F. P. Datterer.

Saatkartoffel,

rothe Zwiebelsorte, welche gesünderen und größeren Ertrag als gelbe liefern und für schweren Boden sich besser eignen, hat noch mehrere Hundert Schäffel à **8 R.-Mk.** zu verkaufen (166 3b)

Die Graf v. Butler'sche Guts-Verwaltung Grüneck b. Freising.

Die rühmlichst bekannten

Stollwerck'schen Brust-Bonbons

aus der Fabrik von

Franz Stollwerck,

Hoflieferant **Köln,** Hochstraße 9,

auf fast allen **Industrie-Ausstellungen** bereits **prämiirt,** so wie auf jüngster **Wiener 1873** durch die **Fortschrittsmedaille** ausgezeichnet, finden nicht minder Seitens der **Consumenten** die ihnen gebührende, stets wachsende **Anerkennung** als **vorzügliches** Hausmittel gegen Husten, Heiserkeit, Brust- und Halsbeschwerden. Per Paquet à 50 Rpfg., käuflich in den bekannten Niederlagen.

Ein kleines schwarzes

Pinscherl

(weibl. Geschlechts) hat sich vergangenen Sonntag verlaufen. Gegen Rückgabe an Höglmeyer eine gute Belohnung.

Rechnungen mit Firma

in 8°, 6°, 4° und Folio

empfiehlt

die Buchdruckerei von

Franz Paul Datterer

in Freising.

Coursbericht

vom 9. Februar mitgetheilt von **J. Schülein Söhne in Freising.**

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	101.40	101.20
4% dto . . Mark	94.30	94.
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.20	94.
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.10
4½% bayer. Vereinsb. . . .	99.50	98.70
4½% Nürnb. Vereinsbank .	98.20	97.70
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	92.80	92.20
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	202.	—
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	64.70	64.50
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	81.90	—
3% Lombard-Bahn	—	47.60
3% Staatsbahn	—	64.10
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	61.50
5% „ Ostbahn	—	—
5% „ Galizische Bahn .	—	60
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	—
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	—
Amerika.		
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	100.30	100.10
5% Consolidirte	101.90	101.70
Verfallene		
1884er Bonds	—	97.
Gekündigte		
6% 1884er p. 1. Febr. . . .	—	97.10
6% 1885er pr. 15. Febr. . .	—	97.10
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	17.50	17.
Braunschweiger . . . . . „	86.	—
Augsburger . . . . „	20	19.50
Ansbach-Gunzenhauser „	25.	—
4% bayer. Prämien-Anleihe	126.	—
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.24.	16.20
Engl. Sovereigns . . . . „	20.38.	20.32
Oester. Banknoten . . . . „	176.50	176.30

4½% Guldenpfandbriefe der Bayerischen Vereinsbank und 4% der Hyp. und Wechselbank tauschen wir unentgeltlich gegen Markpfandbriefe um.

Moosburger Schranne vom 8. Febr. 1876.

Getreide-Gattung.	Vor. Rest.	Zufuhr.	Schr.-Stand.	Verkauft.	Rest.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Niedrgst. Preis.		Mittelpreis. Gestieg.		Mittelpreis. Gefall.	
	2 Hct.	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen	3	275	278	274	4	31	57	30	61	28	1	—	4	—	—
Korn	—	4	4	4	—	21	85	21	39	20	85	1	29	—	—
Gerste	—	209	209	192	17	26	37	25	8	23	41	—	69	—	—
Haber	4	35	39	34	5	14	61	13	93	12	91	—	76	—	—

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 34. Samstag, 12. Februar. **1876.**

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Bürgermeister des Rentamtsbezirkes Freising.

Die Gemeindewahlen betr.

Sämmtliche Bürgermeister des Amtsbezirkes werden hiemit beauftragt, **binnen 3 Tagen**, die in ihren Gemeinden gewählten Steuervorgeher anher bekannt zu geben.

Freising, den 10. Febr. 1876.

Königliches Rentamt.

Böhner.

Bayern. München, 11. Febr. Das die Einberufung des Landtages betr. k. Dekret lautet: „Ludwig II. ꝛc. Wir haben beschlossen, den Landtag, dessen Versammlung Wir durch Unsere Verfügung vom 19. Okt. vor. Jahres bis auf Weiteres vertagt haben, auf Montag, den 21. Febr. 1876 einzuberufen. — Wir befehlen Unseren Kreis-Regierungen, alle aus ihrem Kreise berufenen Abgeordneten für die zweite Kammer sogleich unter abschriftlicher Mittheilung dieser öffentlichen Ausschreibung aufzufordern, sich rechtzeitig in Unserer Haupt- und Residenzstadt einzufinden. München, den 8. Februar 1876. (gez.) Ludwig“. (Folgen die Unterschriften sämmtlicher Minister).

— **München, 11. Febr.** Die jüngst verbreitete Nachricht, als käme für dieses Jahr kein Metzgersprung zu Stande, entbehrt der Begründung. Die Abhaltung dieses altherkömmlichen volksthümlichen Festes ist gesichert.

— München, 11. Febr. Die Hochstappelei wird neuestens dahier wie auswärts, sehr häufig unter dem Aushängschilde der Sammlung für humane Zwecke mit besonderem Erfolge betrieben. Letzterer wird in der Regel um so leichter erzielt, als die Gauner, welche angeblich für Verarmte in Folge von Feuersbrünsten, Ueberschwemmungen ꝛc. collectiren, nicht selten täuschend, gefälschte amtliche Legitimationen, sowie auch Sammel-Listen vorlegen, nach welchen ihnen bereits von diesen und jenen ihres wohltätigen Sinnes halber bekannten Persönlichkeiten mehr oder minder beträchtliche Gaben überwiesen worden wären. Gegenwärtig treibt sich in solcher Weise dahier ein elegant auftretender junger, blonder Mann herum, welcher bei wohlhabenden Personen unter Vorlegung einer anscheinenden Legitimation und einer Sammelliste um Beiträge zur Unterstützung von Bahnbedienssteten nachsucht, die in den hiesigen Bahnhöfen in Ausübung des Dienstes verunglückten. Die Legitimation ist gefälscht und der Collectant ein Betrüger, den man wo möglich der Gendarmerie übergeben wolle.

— Nach einer statistischen Uebersicht stellt sich der jährliche Zuckerverbrauch des deutschen Zollgebietes im Durchschnitt der Jahre 1871/75 auf 5,325,000 Ctr. oder 13,10 Pfd. für den Kopf der Bevölkerung. Im Durchschnitt der Jahre 1866/70 hatte sich derselbe auf 9,38 Pfd. und für 1861/66 auf 9,11 Pfd. per Kopf berechnet und läßt sich danach mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß der Verbrauch im letzten Jahrzehntes um mindestens 40% zugenommen hat.

— In Simbach findet am 28. und 29. August lfd. Js. ein Landwirthschafts- und Volksfest statt, mit Prämiirung von Pferden und Viehzucht, sonstiger landwirthschaftlicher Erzeugnisse, dann landwirthsch. Dienstboten, verbunden mit Glückshafen, 2 Pferderennen und sonstigen Vergnügungen.

— Osterhofen. Die im Plattlinger Bahnhofe verhaftete Frauensperson, welche mit dem Thierarzt Sandner die Reise nach England machte, heißt nicht Math. Wießpeck, sondern Anna Kurz und ist von Winzer bei Regensburg gebürtig. Dieselbe wurde zwar ebenfalls in die Deggendorfer Frohnfeste eingeliefert, wurde aber bald wieder aus derselben entlassen.

— Amberg. Eine Geschichte, die leicht übel ablaufen kann, wird aus Ursensollen berichtet. Bekanntlich nachtete vor einigen Tagen ein Trupp Zigeuner hier, der Tags darauf seine Wanderschaft fortsetzte. Im Wirthshause zu Ursensollen gefielen zwei bei dem Trupp befindliche Zigeunerdirnen einigen Gästen, die sich dann an die Mädchen machten, sie regalirten ꝛc. ꝛc. Die übrigen Anwesenden, darunter der Herr Bürgermeister, hatten ihren Spaß dabei, und um der allgemeinen Heiterkeit die Krone aufzusetzen, improvisirte der Letztere eine Civiltrauung im Wirthshause und gab kraft des Gesetzes — der Herr Bürgermeister ist zugleich der Standesbeamte der Gemeinde — die Zigeunerinen mit den bayerischen Anbetern in seiner Eigenschaft als Standesbeamter zusammen. Damit begann die ernste Seite dieses „zeitgemäßen“ Ulks. Die Zigeunerdirnen behaupteten getraut zu sein, wenn auch vielleicht aus keinem anderen Grunde, als um den nunmehr nüchtern gewordenen Bauern, deren einer Weib und Kinder hat, Geld abzulocken, und dem Standesbeamten kam hinterdrein die Einsicht, daß er schändlichen Mißbrauch mit seinem Amte getrieben habe.

— Im Achensee verunglückt. In der Nacht vom 30. zum 31. Januar fuhr, wie dem „Innsbrucker Tagblatt“ berichtet wird, der älteste Sohn des Pulvermachers Unterberger von der „Scholastica“ her in einem Schlitten, der mit Spitzstöcken vorwärtsbewegt wurde über den See nach Pertisau zu einer Tanzmusik. Ganz in der Nähe des Fürstenhauses brach über einer Quelle die Eisdecke, und der junge Mann verschwand spurlos unter dem Eise. Zwei Pertisauer Bauernbursche, welche des Weges gegen den See waren, um die Dirnen beim Fischer zum Tanze abzuholen, hörten durch längere Zeit die Hilferufe des mit

dem Tode Ringenden, ließen sich aber nicht irremachen und erzählten, erst wieder auf dem Tanzboden angekommen, was sie gehört. Der älteste Sohn des Fischers, Michael Prantl, eilte sofort zum See, hörte aber nichts mehr, denn das nasse Grab hatte sich bereits über dem Armen geschlossen. Seine Leiche wurde bis jetzt noch nicht aufgefunden. Eine Warnung für jene, welche das gegenwärtige Spiegel-Eis des Sees zum Schlittschuhlaufen zu benützen beabsichtigen und sich auf dem an unterirdischen Quellen reichen Wasser einer Lebensgefahr aussetzen.

Deutschland. Berlin, 8. Febr. Der Reichstag erledigte heute in mehreren Schlußabstimmungen die erste bez. zweite und dritte Lesung einer Anzahl von kleineren Gesetzvorlagen und nahm hierauf in dritter Berathung den Gesetzentwurf betr. Abänderung des Art. 8 der Gewerbeordnung an, wobei die darin vorkommenden Worte „auf Gegenseitigkeit" überall gestrichen wurden. Schließlich wurde das Hülfskassengesetz nach langer Debatte mit mehreren zu den §§. 6, 7, 15 und 29 beantragten Aenderungen, sonst aber unverändert in dritter Lesung genehmigt. Auf der Tagesordnung der morgen um 11 Uhr beginnenden Sitzung steht die Strafgesetznovelle.

Oesterreich. Laibach, 5. Februar. Heute haben wir einen ununterbrochenen Schneefall zu verzeichnen. In der Mittagsstunde donnerte es öfter und stärker, als bei den heftigsten Gewittern im Sommer. Aus Untersteiermark telegraphirt man dagegen, daß es dort regne, blitze und donnere und an zwei Orten sogar eingeschlagen habe.

Dienstesnachrichten.

Erledigt der 2. Schuldienst zu Dießen, Distr.-Insp. Landsberg II. in Entraching. Reinertrag 1200 Mark. Bewerbungs-Termin 26. Februar.

Lokales.

Freising, 11. Februar. Die benachbarte Gemeinde Neustift, welche in den letzten Jahren ein respektables Schulhaus erbaute, erhielt zur Abtragung und Verzinsung der deßfalls aufzunehmenden Schuld die allerhöchste Genehmigung der Erhebung eines Lokalbieraufschlages in der Weise, daß vom Hektoliter Bier 23 kr. und vom Liter Bier 1 dl. zur Erhebung gelangt. — Im abgelaufenen Jahre 1875 wurden nun von der Staatsbrauerei Weihenstephan und von mehreren Brauereien Freisings nach Neustift eingeführt, beziehungsweise dort consumirt: 6256 Hekt. 7 Liter Bier und betrug der Aufschlag 2400 fl. 5 kr. 3 dl. Die contrahirte Schuld bezüglich des Schulhausbaues, sowie Einrichtung der Schule betrug Ende 1875 26,163 fl. 28 kr.

Freising, 11. Febr. In der letzten Versammlung des Freisinger Gartenbauvereines hielt Herr Professor Dr. Holzner wieder einen sehr belehrenden Vortrag und zwar über das Wasser in den Pflanzen. Mit gespannter Aufmerksamkeit folgten die anwesenden Mitglieder und Gäste dem schönen Vortrage. Es möge gestattet sein, den Dank welchen die Anwesenden dem Hr. Redner am Schluße aussprachen, hier öffentlich zu wiederholen, mit der Bitte er möge nicht ermüden durch Vorträge bildend und belehrend zu wirken.

Aus der öffentlichen Magistrats-Sitzung vom 3. Februar.

1) Bekannt gegeben wurde: a) die hohe Regierungsentschließung vom 26./29. vor. Mts., „Die Rechnung der Stadtgemeinde Freising pro 1874 betr.", wornach dieselbe vom Standpunkte der Staatsaufsicht zu einer Erinnerung keinen Anlaß gegeben hat; b) desgl. vom 30. Jan. l. J., „Den Voranschlag des Waisenfondes pro 1876 betr.", wornach die Prüfung desselben von Aufsichtswegen zu einer Beanstandung und Verfügung keinen Anlaß gegeben hat; c) desgl. vom 29. Jan. l. J., „Auswanderung nach Venezuela betr.", vor welcher wiederholt gewarnt wurde; d) die Einsendung des Verwaltungsberichtes des Stadtmagistrats Rosenheim pro 1874 betr.; e) Anzeige des Ausschusses der Freisinger Liedertafel „Die Wahl der Vorstandschaft betr."; f) Anzeige des Schützenmeisteramtes Freising, „Die Wahl der Vorstandschaft betr."; g) Anzeige des Baumaterialienhändlers Johann Wahlleutner, wornach derselbe den Lagerplatz neben dem städtischen Holzgarten dem Magistrate zur Verfügung stellt. 2) Genehmigt wurde das Gesuch: a) der Creszenz Striedinger um Ausbezahlung des Gehaltes ihres Bruders des magistratischen Amtsschreibers Franz Striedinger für das Sterbemonat und Uebernahme der in Neustift erlaufenen Leichenkosten und zwar deßhalb weil der Verlebte 27 Jahre in der Stadtgemeinde thätig war und einen außerordentlichen Fleiß entwickelte; b) des Schauspielers Christian Fehr um die Erlaubniß zur Abhaltung theatralischer Produktionen vom 1. März bis 10. April; c) des Gasthofbesitzers Hrn. Estenhofer um Erbauung eines Eiskellers. 3) Das Gesuch des Packträgers Köberle um Errichtung eines weitern Packträgerinstituts wurde mit allen gegen 2 Stimmen abgewiesen, nachdem zur Zeit sich noch nicht bemessen läßt, inwieferne der Institutsinhaber Joseph Heilmaier das Publikum nicht befriedigen kann. 4) Das Gesuch der Gräflich v. Arco'schen Bräuhaus-Verwaltung um Dispensation von der im § 10 lit. b Abs. II der ortspolizeilichen Vorschriften vorgeschriebenen Abgabe von Poletten über Bierausfuhr wurde mit allen gegen die Stimme des Magistratsvorstandes abgewiesen, weil zu befürchten stünde, es könnten auch die übrigen Bräuer die gleiche Vergünstigung beanspruchen. 5) Wurde der von der Inspektion der kgl. Schullehrer-Präparanden-Anstalt abgeschlossene Vertrag über die Aufnahme der Zöglinge dieser Anstalt in das städtische Krankenhaus mit dem Anfügen genehmigt, daß die Verpflegung der Zöglinge in Communsälen für Studierende erfolgt. 6) Da sich mehrere in hiesigen Fabriken beschäftigte, aber in Neustift wohnende Arbeiter weigerten, Krankenhausbeiträge zu bezahlen, wurde beschlossen, gegen diese Arbeiter im Zwangswege vorzugehen, weil die Stadtgemeinde im Falle der Verunglückung solcher Arbeiter, verpflichtet ist, dieselben 90 Tage lang im Krankenhause unentgeldlich zu verpflegen. 7) Auf Ansuchen des Spitalpfründners Johann Stepper wurde beschlossen, demselben seine zur Strafe eingezogene Pfründe mit wöchentlich 3 Mark 60 Pf. wieder auszubezahlen jedoch nur unter der Bedingung, daß diese Pfründe wieder eingezogen wird, wenn Stepper in Folge seiner Trunkenheit wieder mit einer Disciplinarstrafe zu beahnden ist. 8) Wegen Absteckung der Bauplätze im alten Holzgarten wurden die Herren Magistratsräthe Kölbl und Schaffner abgeordnet. 9) Verschiedene Darlehens- dann Gesuche in Hypothekangelegenheiten fanden sachgemäße Erledigung.

Seltene Pflanzen.

Eine Kriminalgeschichte. Mitgetheilt von Karl Chop.

(Fortsetzung.)

„Darüber eben bin ich zweifelhaft. Der Herr Instructionsrichter freilich scheint ihm jedes mögliche Vergehen zuzutrauen. Er soll sich bei den Verhören und im Gefängnisse wie ein völlig hartgesottener Sünder benommen haben. Die Acten sind reich an sogenannten Belegen für diese Meinung. Mich aber haben diese angeblichen Beweise, offen gestanden, nicht völlig überzeugen können. Seine eiserne Stirn seine ingrimmige Verschlossenheit, die verbissene Art seiner kurzen Aeußerungen lassen sich, wenn man unbefangen urtheilt, möglicher Weise auch zu seinem Gunsten deuten. Ja, eine Art von todesmuthigen Sarkasmus hat mir sogar einen gewissen Respekt vor der geistigen Elasticität dieses Menschen eingeflößt, der seit 6 Monaten die böse Luft der Gefangenzelle athmet. Der Herr Instructionsrichter nennt dies natürlich auch Galgenhumor; es ist aber leider bekannt, wie leicht jenes Amt zu einer finstern Auffassung der mensch-

Unterhaltungsblatt.

Beiblatt zum Freisinger Tagblatt.

Nr. 7. 1876. Sonntag, den 13. Februar. Dritter Jahrgang.

Der Brandstifter.

Eine Erzählung nach Thatsachen von J. M.

(Fortsetzung.)

Er drückte den Filz wieder auf den Kopf, wandte um und tappte mit schweren Schritten und ohne Gruß zur Thür hinaus, die er heftig hinter sich in das Schloß warf.

Die Zurückbleibenden standen eine Weile sprachlos vor Erschrecken und Erstaunen — endlich athmeten sie auf wie von einer drückenden Last befreit. Maria weinte und vermochte sich nicht zu beherrschen.

„Arme Freundin", sagte der Baron und drückte leise ihre Hand, „Ich beklage Sie tief, Ihr Vater muß sehr unglücklich sein. Und können Sie sich diese Seltsamkeit nicht erklären?"

„Ich ahne ihren Grnnd nicht einmal. Wer kann es wissen, welches Mißtrauen in seiner kranken Seele nistet, zu deren Innern wohl nur der starre Greis drüben einen Schlüssel besitzt. Mir vertraut er nichts, und wenn es auch zuweilen auf Augenblicke erscheint, als ob er noch die frühere Liebe zu mir hege, so erschreckt mich doch jetzt ihr Ausbruch fast noch mehr, als es Haß und Verachtung vermöchten."

Bernhard erwiderte hierauf nichts mehr, sondern frug nur noch einmal, ob sie zum Feste kommen würde.

„Nein! nein!" erwiderte die Weinende, „mit welchem Bewußtsein könnte ich auf demselben verweilen mit meiner Last des Unglücks, der Sorge und der Beängstigung auf dem Herzen! Bedenken Sie, wenn mein Vater in seiner Gemüthsverstimmung mich suchte — — nein, nein, ich will mich freuen, Herr Baron, und gnädige Frauen, Sie noch einmal wiedersehen zu können, ehe Sie Kronheim wieder verlassen, aber alles Uebrige erlassen Sie mir ..."

Die vier jungen Leute, welche den Schulzenhof mit so lebhafter Freude betreten hatten, verließen ihn nach einer halben Stunde wieder, um eine bittere Lebenserfahrung reicher. Sie beklagten das arme junge Mädchen tief, welches verdammt war, bei ihrer Jugend eine solche Last zu tragen — und mit einem warmen Händedruck nahmen sie Abschied von der Dulderin. Die kurze Scene mit dem Schulzen hatte ihnen einen Begriff davon verschafft, was dieses Mädchen in den Jahren, seit der Schulze so geworden war, schon gelitten haben mochte, und sie ehrten den Zug stillen Wehes, welcher jetzt aus ihren Zügen recht deutlich sprach.

Die kleine Gesellschaft wählte nicht denselben Weg zur Rückkehr, welchen sie gekommen war, sondern verließ den Schulzenhof auf dem Bernhard und Adelina wohl bekannten Wege durch den Garten.

Sie traten durch die Hinterthür desselben in das Freie und nahmen den Weg hinter den Dorfgärten hinweg, an dem Gemeindeplatz an der Linde vorüber, an welche der Schulze den jungen Baron vorher erinnert, ohne daß dieser seine Rede recht zu begreifen vermocht hatte.

Da die kleine Gesellschaft den Weg hinter den Gärten beibehalten hatte, so erreichte sie auch den freiherrlichen Besitz von der andern Seite und trat durch die Hinterthür des Gartens, die des Tages über unverschlossen blieb.

Durch diese Thür war Bernhard in jener Nacht zu dem Abschied von Maria gegangen, durch sie war er, als der Feuerruf ertönte, in das Schloß zurückgeflohen, und vor derselben war auch der treue Fritz von dem Nachtwächter ergriffen worden, während er geflohen war, um unentdeckt das Schloß zu erreichen.

Das Alles, an welches er seit langer Zeit nicht mehr gedacht hatte, erstand jetzt bei Anblick dieser Thür plötzlich wieder mit voller Klarheit vor ihm — er hatte den braven Fritz noch nicht einmal gesehen, hatte ihm noch nicht einmal danken können für seine Treue — und sein gutes Herz, das heute besonders von den edelsten Regungen erfüllt und bei der Wiederkunft und dem Wiedersehen der Heimath ordentlich in eine Feiertagstimmung versetzt war, drängte ihn dazu, die Pflicht der Dankbarkeit sogleich zu erfüllen.

Als die kleine Gesellschaft den Schloßgarten betrat, kam ihnen der Baron entgegen, welcher sie mit lebhaftester Freude begrüßte.

„Wo steckt Ihr denn Alle?" rief er ihnen zu, „ich wollte mich eben wirklich selber auf den Weg machen, um Euch aufzusuchen."

„Im Schulzenhof sind wir gewesen", rief Adeline fröhlich, „da haben wir uns die Plätze einmal wieder angesehen, auf welchen wir als Kinder spielten. O, lieber Vater, das war doch eine schöne, wonnige Zeit, und so fröhlich, wie wir es damals waren, vermag ich gar nicht mehr zu sein."

„Auch mir fiel eben eine Jugendsünde ein, lieber Vater", sagte Bernhard, „und ich will sogleich daran denken, sie gut zu machen. Wo ist denn Fritz Werner, der Gärtnerfritz, mein Vater, er ließ sich noch nicht vor mir sehen und auch ich gedachte im ersten Augenblicke seiner nicht."

Des Barons heute so freudig strahlendes Gesicht verfinsterte sich bei dieser Frage des Sohnes auffallend, und mit einer unwilligen Geberde nach dem nicht fernen Gartenhause hinüberdeutend antwortete er:

„Ich habe ihm gestattet, vorläufig wieder bei seinem Vater zu wohnen, nachdem er seine Strafe überstanden hatte."

„Seine Strafe? Welche Strafe denn, mein Vater?" —

„Seine Zuchthausstrafe. Kennst Du denn das trübe Drama Kronheims nicht, welches ja, als Du abreistest, gerade seinen Anfang nahm?"

„Zuchthausstrafe! Fritz, der ehrliche, treue Fritz, der beste und biederste Charakter, welchen ich zu denken vermochte, im Zuchthaus! Ich weiß kein Wort von alledem — aber bitte, so erkläre mir doch die Sache!"

„Das ist schnell geschehen. In der Nacht vor Deiner Abreise brannte drüben die Bauernscheune nieder — Gott weiß, die Noth hat nachher nicht wieder aufhören wollen, und wir haben während Deiner Abwesenheit sechszehnmal in dringender Feuersgefahr geschwebt! Der Nachtwächter hatte das Feuer bemerkt und schlug Lärm. Da sah er plötzlich hinter den Gärten zwei Menschen dem Schloßgarten zu flüchten, die jedenfalls von der Brandstelle kamen. Der Wächter schöpfte Verdacht, eilte den Flüchtigen nach und erreichte sie an unserer Gartenthür. Aber während er den Einen erpackte, entkam der Andere in den Garten und warf die Thür in das Schloß. Der Wächter mußte sich mit dem Fange des Einen begnügen und dieser war der Gärtnerfritz. Der Brandstiftung dringend verdächtig, wurde er vor Gericht gestellt. Da er störrisch jede Auskunft über sein nächtliches Treiben, seine Flucht und seinen Begleiter verweigerte, so hat ihn das Criminalgericht der Brandstiftung für überführt erachtet und zu sechsjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt, von deren Verbüßung er erst vor einigen Tagen wieder nach Kronheim zurückgekehrt ist."

Der Baron hatte, während er sprach, die Veränderung nicht bemerkt, welche mit seinem Sohne vorging.

Bleich, erschüttert, ein Bild des furchtbarsten Entsetzens stand Bernhard da und hob bei den letzten Worten des Vaters den Arm empor, wie um etwas Ungeheuerliches von sich abzuwehren.

„Vater!" rief er, als dieser geendet hatte, und sein Ruf klang wie ein gellender Weheschrei, „Vater! um Gotteswillen, was habt Ihr da gethan!" — Er ist unschuldig, rein wie die Sonne, und hat wie ein Märtyrer gelitten, weil sein Herz und sein Glauben wie ein Tempel waren und jedes gegebene Versprechen wie ein Heiligthum bewahrten. So litt der Arme mehr als Tod, — Verachtung und Schmach und blieb getreu!"

Er schlug verzweifelnd die Hände vor das Gesicht wie um sich vor sich selber und vor Anderen zu verbergen Seine Verwandten schauten ihm mit angstvollen Blicken zu Ensetzenerregendes ahnend — der Baron gebot mit väterlichem Ernst:

„Erkläre Dich mein Sohn, was bedeutet das Alles, was hast Du gethan?"

„Vater, der zweite, welcher dem Wächter entwischte, war ich..."

„Bernhard!" schrie der Alte und taumelte erbleichend zurück, „Du auch Brandstifter ..."

„Nein, Vater, nein, nicht Brandstifter waren wir! Nicht er, nicht ich Ungehorsam nur war ich Deinem Gebote, das Schloß nicht mehr zu verlassen. Ich hatte Marie, des Schulzen Tochter, in jener Nacht Lebewohl gesagt, den Fritz hatte ich beredet, mich zu begleiten, und er gab das Versprechen mich niemals und an keinen Menschen zu verrathen, ob man ihm auch noch so arg Gewalt anthäte. Die treue Seele hat Wort gehalten, entsetzlich Wort gehalten!"

„Als wir in das Schloß zurückkehren wollten, brach das Feuer aus und das Dorf wurde lebendig. Wir liefen, damit ich mein Zimmer erreichte, ehe der Hofmeister käme, um mich zu wecken ... da an der Thüre überfiel uns der Wächter — Fritz hielt ihn auf und rief mir Eile zu und ich gehorchte ihm aus Furcht und das Verhängniß nicht ahnend. Am andern Morgen mußte ich abreisen — aus Furcht, mich zu verrathen, wagte ich nicht, nach Fritz zu fragen, ich hatte ja keine Ahnung, daß ihm etwas Schlimmes könnte geschehen sein, sondern fürchtete nur die Entdeckung des eigenen Ungehorsams und Niemand konnte ja etwas von der Wahrheit wissen, denn Marie hatte Fritz beim Abschied nicht mit mir gesehen. Er stand von ferne Wache. Doch wo ist er, wo ist der Arme, Treue?"

„Sohn! Sohn! welches Drama ist das! — Das ist ja entsetzlich!" rief der Baron, „wie kannst Du jemals sühnen, was Dein Leichtsinn hier verschuldet hat!"

Indem kam Fritz, der gerufen worden war, langsam herbei. Er sah krankhaft bleich, beinah fahl aus, und seine Augen schienen anzukünden, daß seine Seele so müde sei, wie sein von der Kerkerluft ausgesogener Körper. Doch als er nun nahte und den jungen Baron erkannte, stockte sein Schritt und eine glühende Röthe überflog seine Wangen. Aber Bernhard eilte lebhaft auf ihn zu und ehe der Ueberraschte es verhindern konnte, lag er vor ihm auf dem Knie, ergriff die abgezehrte Hand und sie mit seinen Thränen bethauend rief er: „Fritz! armer, großer Dulder, kannst Du mir verzeihen? Kannst Du die Qual, die Schande vergessen, welche ich Dir bereitet habe?"

„Sie ist gesühnt in diesem Augenblick!" erwiderte Fritz und bemühte sich, den jungen Mann empor zu richten, „das Bewußtsein, nicht ein so schändliches Verbrechen zu büßen, wie man mir Schuld gab, sondern für Sie leiden zu dürfen, hat mir die Tage in dem schlimmen Hause verkürzt und versüßt. Wenn ich recht traurig und niedergedrückt war, wenn man mich beschimpft und mißhandelt hatte, dann dachte ich an Sie und daß Sie durch mich glücklich wären, und dann that mir nichts mehr wehe."

„So wußtest Du, daß ich von Deinem Leiden nichts ahnte?"

„Ich wußte es nicht, allein ich dachte mir, daß es wohl so sein müsse oder daß Sie noch nicht über jene Nacht reden durften. So wartete ich geduldig von Tag zu Tag von Jahr zu Jahr und keine Macht der Erde hätte mir mein Geheimniß entrissen."

„O Gott, o Gott, wie tief demüthigst Du mich, wie klein stehe ich vor ihm, der ich im thörichten Leichtsinn der Jugend nicht einmal eine Frage that, wo eine so treue Seele sich aufopferte, Fritz, so verzeihst Du mir, kannst Du mir verzeihen — und wie kann ich gutmachen, denn vergelten ist hier Unmöglichkeit!"

„Sie guter, lieber Herr", sagte Fritz mit Thränen der Rührung in den Augen, „wie große Sache machen Sie aus der kleinen That. Sie sind noch eben so gütevoll, wie damals — bleiben Sie immer so gütig gegen mich, dann bin ich ja vollauf belohnt."

„Ja Fritz, mein treuer, theurer Freund!" rief Bernhard und zog ihn an seine Brust, „hier an meinem Herzen soll in Zukunft Dein Platz sein — mein Herz soll zu sühnen versuchen, was der Leichtsinn verschuldet, denn

ohnmächtig sind hier die weltlichen Güter. Sieh, Vater, sieh, wer kann einen Freund aufweisen wie diesen — wo ist eine Freundschaft, welche eine gleiche Feuerprobe bestand? Sechs Jahre hast Du um mich verloren, ich will Dir den Rest des Lebens dafür zum Paradiese wandeln."

Erschüttert reichte der Baron dem jungen Manne die Hand, der sechs Jahre lang für ein nie begangenes Verbrechen gebüßt hatte und in den wenigen Tagen der Freiheit seither von Allen wie ein Aussätziger gemieden und verachtet worden war, und der nun plötzlich gereinigt und mit der Glorie der Seelengröße umwoben vor ihnen stand. Langsam und bedeutungsvoll sagte er: Sie haben den Freund mit einem hohen Preise bezahlt, — möge er sich Ihnen niemals als unrechte Münze erweisen!"

„Niemals, Vater! niemals, so wahr mir Gott helfe! Hier Helene, hier Adeline, Arthur, hier habt Ihr meinen Freund und Bruder, nehmt auch Ihr ihn an Eure Herzen, wie ich es thue! Und nun komm, komm in das Schloß, wir trennen uns nun nie mehr. Möchten zehn Fürsten darin Quartier genommen haben, so müßte doch auch für Dich Platz darin sein und wenn ich Dir mein eigenes Gemach einräumen sollte."

Und Arm in Arm mit ihm, so zog er den ängstlich Widerstrebenden in das Schloß.

(Fortsetzung folgt.)

Zu den Meeresuntersuchungen.

Das Meer, welches in diesem Jahre bei unglücklichen Schiffsfahrten wieder so viel Opfer verschlungen hat, fängt jetzt an, auch den Binnenländer mehr und mehr zu interessiren, — ist er doch oft genug bei jenen Opfern betheiligt. Richthofen hielt kürzlich in der Berliner geographischen Gesellschaft einen Vortrag, aus dem einige Notizen über den heutigen Standpunkt der wichtigen Sache hervorgehoben seien.

Trotz der zahlreichen Reisen, die man heutzutage über's Meer macht, trotz der vielen Werke, die über das Meer schon geschrieben worden, ist unsere Kenntniß über die physikalischen und biologischen Eigenschaften der Meere eine nur geringe. Was wir aber in dieser Richtung wissen, ist neuesten Datums. Das Meer würde wenig Interesse für uns haben, wäre es nicht zur Existenz des Menschen nöthig. Die physikalische Geographie des Meeres ist entstanden durch den praktischen Zweck, an diesen knüpfte sie an und baute weiter. Mit Herausgabe der Segelanweisungen auf Grund der in Washington zusammengestellten Wind- und Strömungskarten, welches in den vierziger Jahren statthatte, begann eine neue Epoche. Den unablässigen Bemühungen Maury's danken wir es heute, daß auf dem Meere eine große Sicherheit erreicht ist. Die Unglücksfälle gerade der letzten Zeit erfolgten an den Küsten, hier harrt noch manches Problem der Lösung. Maury sah ein, daß die atmosphärischen wie oceanischen Strömungen weiterer Beobachtung bedürften; es müßten Stationen auf dem Festlande zur Beobachtung der Winde eingerichtet und deren Aufzeichnungen mit denen der Beobachtung der Meereswinde in Verbindung gebracht werden. Für die oceanischen Untersuchungen aber war die Untersuchung der Meerestiefe das bedeutsamste. Das gewöhnliche Senkblei war hierzu nicht ausreichend. Mit Recht war man gegen die „unermeßlichen Tiefen", welches dies zeigte, mißtrauisch. Die Leine, welche sich während des Sinkens des Lothes abwickelte, konnte kein sicherer Maßstab für die Tiefe sein, denn sie wickelte sich, von der Meeresströmung seitwärts abgezogen, noch lange ab, nachdem das Loth den Grund erreicht hatte. Die bedeutendsten Tiefen, die bisher nach neueren Methoden gemessen wurden, ergaben 3000—9000 Meter. Von einer Kartographie des Meeresbodens kann noch keine Rede sein, aber immerhin läßt sich annehmen, daß bei der nivellirenden Eigenschaft des Wassers allzubedeutende Höhen des Meeresbodens nicht vorhanden sind. Weit größere Schwierigkeiten ergeben sich bei der Bestimmung der Meeresströmungen. Die durch das Loth erreichten Resultate haben kaum für die Oberfläche unbedingt richtige Bestimmungen zugelassen; weniger noch läßt sich über die Tiefenströmungen etwas mit Sicherheit behaupten. Nachdem es in neuester Zeit gelungen ist, bei 4000 Meter Tiefe ein Boot zu verankern, lassen sich auch nach dieser Richtung bessere Resultate erhoffen. Am meisten bekannt ist bisher der sogenannte Golfstrom, der von der äquatorialen Gegend kommend, sein eine hohe Temperatur besitzendes Wasser zunächst in das karaibische Meer entsendet. Neben diesem Aequinoctialstrom gibt es noch arktische Ströme, die den entgegengesetzten Weg einschlagen und vielfache Schwankungen verursachen. Wir kennen die Gründe dieser Schwankungen nicht. Sind wir doch über die Ursachen der Strömungen selbst noch nicht im Klaren!

Man hat jetzt aus dem Meeresgrunde die schlammigen Bestandtheile hervorgeholt und in denselben zahlreiche Ueberreste ausgestorbener Organismen entdeckt; man hat aber auch feststellen können, daß bei 4000 Meter noch Organismen leben, und man hat so mit alten Ansichten, daß nur so weit das Sonnenlicht eindringt, Leben vorhanden sei, gebrochen. Hüten muß man sich aber, hier zu weit zu gehen, und nicht wie Huxlei in dem Schleim gleich das Unthier finden zu wollen. In biologischer Beziehung ist festgestellt, daß Strömungen auch von Osten nach Westen, nach oben und unten stattfinden, daß die verschiedenen Wasserschichten auch verschiedene in ihnen lebende Organismen bedingen. Es sind gewissermaßen verschiedene Klimate, die da über oder neben einander geschichtet sind. Die alte Ansicht, daß es wie Wandervögel auch Wanderfische gäbe, ist damit beseitigt; der Fisch, der ein anderes Klima aufsucht, darf nur in die benachbarten Tiefen gehen, um ein anderes Klima zu finden. Kennten wir die Lebensbedingungen der Seethiere, wir würden dann auch sofort das Klima erkennen, in welchem das Thier lebt. Augenblicklich kennen wir nicht einmal die Lebensbedingung des Seethieres und selbst über den Häring haben wir erst in jüngster Zeit durch die seiten Preußens veranstalteten Beobachtungen etwas erfahren. Und doch wären solche Studien für die Fischerei von allergrößtem Nutzen. Es ließe sich in Kiel eine ausgezeichnete zoologische Station, ähnlich der des Dr. Dohrn in Neapel einrichten, denn Deutschland ist in Bezug auf Meeresuntersuchungen weit zurück.

Gemeinnütziges.

(Wasserdichte Stiefel.) Bei gelindem Feuer schmelze man gelbes Wachs, weißes Pech, Leberthran und Leinöl, von jedem 60 Gramm, unter Umrühren zusammen. Für Juchtenschuhwerk bedarf es keines weitern Zusatzes, für gewichstes (schwarzes Leder) aber setze man, so lange die Masse noch in Fluß ist, so viel sein gepulverten Kienruß zu, bis die gewünschte schwarze Farbe entsteht; für obiges Gewicht reichen 4 bis 5 Gramme Glanzruß aus.

(Anstrich für Holzwerk im Freien.) Der beste ist gesottenes Leinöl, in dem der Wohlfeilheit wegen 10 bis 50 Prozent Harz gelöst werden können. Für Wägen, Pflüge u. s. w. sind solche Anstriche besonders zu empfehlen, da sie dann 10 bis 15 Jahre länger brauchbar bleiben.

(Guttapercha als Baumkitt.) Zwei Loth Guttapercha werden mit einem Pfund dicken Terpentin in einer eisernen Pfanne geschmolzen und hierauf in Kugeln geformt. Diese Masse kann mit feuchten Fingern geknetet und in feine Häutchen ausgezogen werden, die sich zur Bedeckung von Schnitt- und anderen Baumwunden vorzüglich eignen.

(Zuckerwasser gegen die ätzende Wirkung des Kalkes im Auge.) Jeder, der an einem Baue zu thun hat, weiß, wie gefährlich der Kalk ist, wenn er durch Zufall oder Unvorsichtigkeit in das Auge gelangt. Die Anwendung des kalten Zuckerwassers neutralisirt die ätzende Wirkung des Kalkes in der Art, daß der Kalk mit dem Zucker eine Verbindung eingeht, welche das Auge nicht angreift.

Allerlei.

— Die „Stettiner Ztg." enthält unter „Vermischtes" folgende Erzählung: „Am letzten Weihnachtsabend saß in der Gartenstraße eine Familie still und traurig um den eisernen Ofen versammelt. Dem Vater, einem Handwerksmeister, dem es in früherer Zeit bis vor noch einem Jahre besser gegangen, schnitten die schüchternen Fragen der Kinder nach dem Weihnachtsmann tief ins Herz. Er, der noch vor Kurzem gesuchte Tischlermeister H., war nicht im Stande gewesen, das Geringste an Geschenken zu kaufen. Der Exekutor hatte die Wohnung längst geleert und ein letzter Wechsel über 600 Mark war ihm vor wenigen Tagen präsentirt worden. Es war gewiß, daß der reiche Geldmann, in dessen Händen das Papier sich befand, sofort nach den Feiertagen den letzten Rest an Mobilien würde abholen lassen. Da pocht es um 5 Uhr an der Thür. Herein tritt begleitet von einem Dienstmann der Gläubiger. Starr vor Entsetzen sieht die trauernde Familie, wie der Dienstmann einen Korb auf den Tisch setzt und lautlos fortgeht. Der Gläubiger drückt dem Schuldner die Hand und läßt dabei ein Couvert in dieselbe gleiten. Mit den Worten: „Auf bessere Zeiten!" verläßt auch er den Kreis. H. zeigt auf den großen Korb, und zitternd packt seine Frau aus. Da findet sich Kaffee, Zucker, Rum, eine Gans, Aepfel, Nüsse, Pfefferkuchen und Spielzeug für jedes Kind. Jubel bricht los, die Kleinen lachen und schreien: „Der Weihnachtsmann! der Weihnachtsmann!" H. hat das Couvert geöffnet und reicht es, ohne ein Wort zu sagen, seiner Frau. Sie weint und faltet die Hände — es enthält den zerrissenen Wechsel und einen Hundertmarkschein. — Selten dürfte ein Bekenner jüdischen Glaubens — ein solcher war der Wohlthäter — einen schöneren Christabend als in diesem vorliegenden Falle verlebt haben."

— Der japanesische Büchermarkt ist seit einiger Zeit überreich an Uebersetzungen aus den Literaturen der Culturvölker des Abendlandes. In japanesischen Buchläden findet man Meisterwerke der deutschen, englischen, französischen und italienischen Classiker und noch immer wird fleißig fortgearbeitet, diese den Japanesen in Uebersetzungen zugänglich zu machen. Man zählte im Jahre 1875 bereits gegen hundertundfünfzig Bände, verschiedenen Literaturen angehörig, welche in der Schriftsprache Japans übersetzt waren.

(Selbstbewußtsein.) Das Dienstmädchen bei Capellmeisters Weber war bei der Aufführung des „Freischütz" mit einer Freundin im Theater. — Ach Gott sagte Letztere, — das Stück ist aber schön! — Das glaub ich schon, erwiderte Jene, — es ist aber auch von uns.

(In einem Wirthshause) bemerkte Jemand, daß die Reise nach Amerika sich jetzt sehr billig machen lasse und nicht mehr als 50 Thaler koste. — „J," meinte ein Handwerksbursche, „da käme ich denn doch wohl noch wohlfeiler hin; ich gehe zu Fuß und fechte unterwegs."

(Umgangenes Verbot.) Michel: „Weißt Du nicht, Seppel, was heute der Herr Lehrer sagte, Du darfst keinen Apfel nehmen?" Seppel: „Ich hab' ja keinen Apfel genommen — es ist ja 'ne Birne!

(Ein Arzt) hatte eine ältliche Dame in der Kur, die trotz aller Ermahnungen, sich sehr ungeduldig zeigte. Darüber verlor der Doctor selbst alle Geduld und rief ihr zu: „Aber mein Gott, ich kann Sie doch nicht wieder jung machen!" — „Das verlange ich ja nicht, „versetzte die Dame, „aber alt, lieber Herr Doctor, alt sollen Sie mich machen!"

Charade.

Ist ein Unrecht ihm geschehen,
Selbst nicht helfe sich der Mann;
Zu dem Richter soll er gehen,
Stellen meine Ersten an.

Meine Letzten laßt ertönen,
Jünglinge aus voller Brust,
Allen Kummer zu versöhnen,
Zu verdoppeln alle Lust.

Juda's Volk und seinen Schmerzen,
Die er selber prophezeit,
Hat ein Mann nach Gottes Herzen
Mich, das Ganze, einst geweiht!

Auflösung des Räthsel's in Nr. 6.
Zeit.

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

lichen Natur führt. Eine kluge Antwort bekundet den Herren meist nur den schlauen Verbrecher und sein offener Muth gilt ihnen fast immer als Frechheit. Die Erfahrung und Kenntniß des Menschenherzens hat eben ihre verschiedenen Stadien, mein Herr Doctor. Die kindliche Unerfahrenheit vertraut bisweilen zu ihrem Schaden, öfter noch zu ihrem Vortheile allen Menschen ohne Unterschied. Das mittlere Lebensalter gefällt sich meist in einer Afterweisheit, die in den Mitmenschen übertünchte Bestien erblickt. Erst im höhern Alter, wenn man wieder anfängt, ein wenig Kind zu werden, lernt man beide extreme Anschauungen vereinen. So habe auch ich den angeblich welterfahrenen Bemerkungen eifriger Untersuchungsrichter allmählich mißtrauen lernen.

Auch noch ein anderer Umstand," fuhr der Präsident fort, „macht mich in vorliegendem Falle bedenklich. Die Umstände liegen nicht günstig für den Angeschuldigten. Man hat unter Anderm einen Dolch von feiner italienischer Arbeit, welchen Zeugen kurz vorher in der Hand des Angeklagten erblickten, im Zimmer des bestohlenen Banquiers wieder gefunden. In solchen Fällen wird ein wirklicher Verbrecher meist seltsame Historien auskramen und unsern schwachen Wunderglauben mehr als billig ist in Anspruch nehmen. Der seltsame Unbekannte thut nichts von dem Allen. Trotz aller Vorhalte des Untersuchungsrichters hat er nicht mit einem Worte die Thatsache etwa oberflächlich hin plausibel zu machen gesucht. Als ginge ihn der ganze Handel nichts an, als stünde nicht eine langjährige Zuchthausstrafe auf dem Spiele, so sorglos oder so kalt resignirt überläßt der wunderliche Mensch die Erklärung der Umstände lediglich dem Richter. Ebenso hat er in anderen Beziehungen bisher absolut nichts zu seiner Vertheidigung gesagt oder gethan."

„Ich habe hier eine Frage zu stellen, Excellenz", warf ich ein. „Nach dem Gesagten hat der Angeklagte wohl auch die Wahl eines Vertheidigers verschmäht. Nicht wahr?"

„So ist es allerdings."

„Warum hat dann das Gericht die Bestellung eines Offizialanwaltes bis zum heutigen Tag verschoben?" fuhr ich fort. „Ist die Vertheidigung der Anklage gegenüber nicht etwa schon ungünstig genug gestellt?"

„Nun, ich meine denn doch, daß bei der öffentlichen Verhandlung wie bei einem Duell Wind und Sonne ziemlich gleich getheilt seien," entgegnete der Präsident.

„Ganz Recht, Excellenz, das geschieht im letzten Stadium des Processes. Aber vorher, in der Voruntersuchung? Die Acten welche dem Ankläger immer offen gestanden haben, werden dem Vertheidiger erst nach Schluß der oft verhängnißvollen Voruntersuchung zugänglich. Fürwahr, seine Stellung ist nicht beneidenswerth."

„Aber ehrenvoll, Herr Doctor," warf der Präsident ein.

„Eine seltsame Ehre!" Eben unser Fall lehrt, wie man selbst in sehr ernsten und dunklen Fällen ganz plötzlich und kurz vor Thoresschlusse Vertheidiger werden kann, aber leider nur zu häufig, wenn es zu spät ist, um noch Thatsachen ans Licht zu ziehen und Beweismittel zu beschaffen. So wird man in die wenig ehrenvolle Rolle eines spitzfindigen Spiegelfechters hineingedrängt, die Verhandlung aber zu einer Schaustellung für das Publikum, welches die Plänkelei für einen mit gleichen Waffen geführten freien Kampf halten soll. Ich weiß wirklich nicht, ob ich unter diesen Umständen meine bedingte Zusage nicht zurückziehen sollte."

(Fortsetzung folgt.)

Vergesset die armen Vögel nicht!

Theilet ihnen von Eurem Ueberflusse die Brosamen mit, da die Erde mit Schnee bedeckt, den Thieren des Feldes und Waldes die Nahrung verkümmert!

Seid barmherzig, die armen Betler vergelten jede Kleinigkeit tausendfach durch ihren Nutzen im Sommer.

Vom Münchner Thierschutz-Verein.

Coursbericht

vom 10. **Februar** mitgetheilt von
J. Schülein Söhne in Freising.

Bayern.	P.	G.
4½% Obligationen ½ j. . .	101.60	101.30
4% dto . . Mark	94.20	94.
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.20	94.
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.10
4½% bayer. Vereinsb. . . .	99.50	98.70
4½% Nürnb. Vereinsbank .	98.20	97.70
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	92.80	92.20
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	202.50	201.50
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	—	64.60
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	81.10
3% Lombard-Bahn	—	47.60
3% Staatsbahn	—	64.10
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	61.90
5% " Ostbahn	—	57.90
5% " Galizische Bahn .	—	—
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	—
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	—
Amerika.		
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	—	101
5% Consolidirte	—	101.50
Verfallene		
1884er Bonds	—	97.
Gekündigte		
6% 1884er p. 1. Febr. . . .	—	97.10
6% 1885er pr. 15. Febr. . .	—	97.10
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	17.50	17.
Braunschweiger . . . . . "	85.	—
Augsburger . . . . "	20.	19.50
Ansbach-Gunzenhauser "	25.	—
4% bayer. Prämien-Anleihe	126.	—
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.24.	16.20
Engl. Sovereigns . . . . "	20.36.	20.32
Oester. Banknoten . . . . "	176.60	176.30

4½% Guldenpfandbriefe der Bayerischen Vereinsbank und 4% der Hyp. und Wechselbank tauschen wir unentgeltlich gegen Markpfandbriefe um.

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.
Hiezu als Beilage: „Unterhaltungsblatt" Nr. 7.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 35. Sonntag, 13. Februar. 1876.

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben

Wir erlauben uns die Bitte zu wiederholen,

Inserate,

welche noch am Tage des Erscheinens unseres Blattes Aufnahme finden sollen, **bis 11 Uhr Morgens** spätestens übergeben zu wollen, da in Folge des seit 15. November v. Js. in Gültigkeit getretenen Fahrtenplanes der Druck des Blattes schon um 3 Uhr zu beginnen hat.

Wir empfehlen das **„Freisinger Tagblatt"** zur recht fleißigen Benützung, zu Ausschreibungen und Ankündigungen aller Art sowohl den kgl. Behörden als auch den verehrl. Privaten.

Daß die Inserate **wirksam** sind, das bedingt die Verbreitung des Blattes nicht blos an hiesigem Platze sondern auch durch

49 auswärtige Postexpeditionen.

Hochachtungsvoll

Die Redaktion und Expedition des „Freisinger Tagblattes".

Fr. P. Datterer.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Heute ist mir auf Betreiben des durch den k. Advokaten Hertel dahier vertretenen Stadmagistrats Pfaffenhofen für den Wirthschaftspächter Johann Hösl von München und den Viktualienhändler Kaspar Häusler von da, beide nun unbekannten Aufenthaltes, je eine zu deren Empfangnahme bei mir bereit liegende Abschrift des Protocolls vom 3. l. Mts. zugestellt worden, wornach der kgl. Gerichtsvollzieher Janner in Pfaffenhofen auf Betreiben des Magistrats Pfaffenhofen deren Anwesen Haus-Nr. 2 in Ottersried in den Steuergemeinden Rohrbach, Rohr, Geisenfeld und Gambach, mit Beschlag belegt hat.

Freising 11. Februar 1876.

Der k. I. Staatsanwalt:

Biehler.

Bekanntmachung.

Heute ist mir auf Betreiben des durch den kgl. Advokaten Steinecker dahier vertretenen Fragners und Oekonomenseheleute Johann Baptist und Josepha Schätzle in Geisenfeld für die nach Aufenthalt unbekannten Gütlerseheleute Martin und Anna Maria Walser von Geisenfeldwinden je eine zu ihrer Empfangnahme bei mir bereit liegende Abschrift eines Gerichtsvollziehersactes zugestellt worden, worin sie beauftragt sind, auf Grund des Urtheils des k. Bez.-Ger. Freising vom 26. Okt. v. J. 1162 Mark 28 Pf. Hauptsache, die urtheilsmäßigen Zinsen daraus, sowie die Kosten zu 77 Mk. 32 Pf. an den Betreibenden Theil oder den k. Gerichtsvollzieher Dallhammer dahier zu bezahlen, widrigenfalls nach 60 Tagen zur Beschlagnahme unbeweglicher Sachen geschritten würde.

Freising, 11 Februar 1876

Der k. I. Staatsanwalt:

(289) **Biehler.**

Bayern. München, 11. Febr. Eine glänzende Hoftafel, — die erste in diesem Jahre fand gestern Nachmittag im Saale Karl des Großen im Festsaalbau der kgl. Residenz statt. Zur Rechten Sr. M. des Königs saß J. M. die Königin Mutter, dann folgte Erbprinz Leopold von Anhalt, Herzogin Carl Theodor, Prinz Luitpold, Arnulph und Herzog Ludwig; Zur Linken Sr. M. saß Prinzessin Ludwig, Prinz Friedrich von Anhalt, Prinz Ludwig und Herzog Carl Theodor. Außerdem waren noch zur Tafel geladen, Fürst Oettingen-Spielberg mit dem Erbprinzen; die obersten Hofchargen Baron von Malsen, Grafen zu Castell, v. Pocci, v. Moy, v. Holnstein und Baron v. Perfall; der Oberststallmeister a. D. Frhr. v. Lerchenfeld; die k. Staatsminister v. Pretzschner, v. Lutz, v. Pfeufer, v. Maillinger und v. Berr (v. Fäustle befindet sich dermalen in Berlin) Generalkapitän der Hartschiere Frh. v. La Roche; Erzbischof von Scherr; Frh. v. La Roche Hofmarschall S. K. H. des Prinzen Leopold; die Reichsräthe: Grafen v. Preysing, v. Montgelas und v. Arco-Valley, Frhr. v. Schrenk, v. Haubenschmied und v. Niethammer; der Stadtkommandant Graf v. Ysenburg; Regierungspräsident v. Burchdorff; General-Adjut. Frhr. von Zeetze sowie die beiden dienstthuenden Kämmerer Oberpostmeister Graf von Reigersberg und Graf v. Luxburg. — Der dienstthuende Adjutant S. M. Frhr. v. Varicourt und der persönliche Dienst der höchsten Herrschaften. — Die Tafel, welche 4 1/2 Uhr begann, dauerte bis nach 8 Uhr Abends. Die Kapelle des Inf.-Leib-Regts. unter Hagels Leitung gab die Tafelmusik — Das Menu lautet: Huitres. Potage à la Bade. Petites salades de homards. Saumon du Rhin à la Hollandaise. Filet de boeuf aux haricot primeurs. Poulets à la Chevalière. Terrine de fois gras. Ponche à la Romaine. Faisans rôtis. Aspergese Omelettes à la Dauphine. Pains de riz à la Princesse. Glace: vanille, fraises et muscat. — Vins: Chablis Dry Madère, Château Yquem. — St. Peray mousseux. Bordeaux Lafitte 1858. Champagne, Forster Freundsberg 1874. Malaga. — Die Tafelmusik spielte 18 Piecen von folgenden Componisten: Schönchen's Festmarsch (Beginn) Ende Flotow's Jubel-Ouvertüre. — R. Wagner (4) Beethoven und Weber (2) Diethe (2) Bach und Nicolai, F. Lachner, Rosenkranz, A. Götterts, A. Fach und Weißenborn.

— München, 11. Febr. In die auf den 21. d. M. zusammenberufene Abgeordnetenkammer haben als neue Mitglieder einzutreten: Privatier und Magistratsrath Fr. Conradi aus Würzburg als Ersatzmann für den verst. Abgeordneten Schackert und Adjunkt Ph. Schmid in Kaiserslautern für den ausgetretenen Abgeordneten Jakob. In letzterem Bezirke mußte bekanntlich kürzlich eine Neuwahl vorgenommen werden, weil die Ersatzmänner auf die Mandats-Annahme verzichteten. Bei der Kammer der Reichsräthe haben sich in Folge des Ablebens des Grafen Max von Arco-Valley, des Grafen Ferd. Fugger-Glött, sowie durch die Ernennung des Max Frhrn. v. Truchseß in Bundorf Personalveränderungen ergeben.

— Im neuesten Einlauf der Abgeordnetenkammer befindet sich die Eingabe von Beamten des Betriebes der Verkehrsanstalten der Kategorie D. III. des Oberbahnamtes Bamberg „die Gleichstellung ihrer Pensions-Verhältnisse mit den Bediensteten der Kategorie D. I. und II.“ betreffend.

— München, 9. Febr. Vom Ausschlusse des bayr. Sängerbundes wurde die Abhaltung eines bayr. Sängerfestes beschlossen; bei der Wahl des Zeitpunktes entschied man sich für Pfingsten (4. und 5. Juni), bei der Wahl des Ortes für Traunstein. Bei der Bestimmung dieses Ortes war auch die Rücksicht auf die Tiroler und oberösterreichischen Sänger und Sangesfreunde mitbestimmend.

— München. Der „Görresfeier“ soll in München in diesem Jahre noch eine weitere Jubelfeier folgen, nämlich Centenarium der hiesigen Frauenpfarrei. In diesem Jahre werden es nämlich 700 Jahre, daß diese Pfarrei gestiftet wurde.

— Die von der b. Vereinsbank in München und an allen wichtigen Plätzen Bayerns am 9. und 10. ds. Mts. begebene Subscription 5% Bodencreditobligationen genannten Institutes wurde zu 101% unter großer Betheiligung sowohl hiesiger, wie auswärtiger Subscribenten gestern Mittag bereits geschlossen, da eine fast die Hälfte des ausgeschriebenen Betrages (2 Millionen Mark) übersteigende Summe gezeichnet wurde.

— Bei dem mehrfachen Vorkommen falscher Reichsmünzen, sind auch Nikelmünzen, nämlich 10 Pf. Stücke, welche statt des glatten Randes einen leicht gerippten oder nach beiden Seiten abgerundeten Rand haben, Vielen verdächtig geworden. Doch sind diese Münzen, welche außerdem durch richtigen Klang und scharfes Gepräge von den andern nicht unterscheiden, trotz jener kleinen Incorrektheit ächt. — Zu bemerken ist noch, daß die 10 Pf. Stücke mit geripptem Rande gewöhnlich das Münzzeichen G (Karlsruhe) diejenigen mit abgerundeten Rande das Münzzeichen E (Dresden) tragen.

— Eine große Anzahl von Ingolstädter Bürgern hat bei der k. Regierung von Oberbayern gegen die vom Stadtmagistrat Ingolstadt verfügte Klassenzutheilung ihrer Häuser nach den Graden der Feuergefährlichkeit Rekurs ergriffen. Die Angelegenheit kam am 3. Febr. l. Js. unter Vorsitz des nunmehrigen Regierungspräsidenten Freiherr v. Burchtorff, unter Anwesenheit des Herrn Staatsminister v. Pfeuser und Zuziehung des Brandversicherungs-Ober-Inspektor Ziebland zur Verhandlung und der vom hiezu eingesetzten Senat gefaßte Beschluß wurde heute publizirt. Derselbe vernichtet die erstinstanzielle Ertheilung und versetzte zu Gunsten der Rekurrenten jene Häuser, die zwar massiv gebaut und eingelegt sind, aber doch Schadenfeuer übertragen könnten, dann die, welche mit anderen Gebäuden zusammenhängen, ohne durch eine bauordnungsmäßige Brandmauer geschieden zu sein, in die III., die übrigen in die II. Klasse. — Dem Antrag des Herrn Landtagsabg. Ponschab, den persönlich zur Verhandlung erschienen Beschwerdeführern die Hin- und Herreise zu vergüten, entsprach das Erkenntniß mit Rücksicht auf die hieraus sich ergebenden Consequenzen nicht.

Wie der „Augsburger Postzeitung“ aus Lenting bei Ingolstadt berichtet wird, ließen sich zwei dortige alte, seit Jahren erblindete Frauen, die eine im Alter von 88, die andere von 75 Jahren, in die Dr. Rothmund'sche Augenheilanstalt in München bringen, wo sie so glücklich operirt wurden, daß sie nach nur 30tägigem Aufenthalt kürzlich wieder sehend zu den Ihrigen zurückkehren konnten.

— Aus den Bergen berichtet die „Südd. Post“: In dem zum Gerichtsbezirke Prien gehörigen Dorfe Bernau brannte v. J. ein Bauernhof nebst Stadel zur Nachtzeit ab, und — was das Tragische war — verloren dabei zwei Italiener, welche im Stadel schliefen, ihr Leben. Die Entstehungsursache dieses Brandes blieb unermittelt, und es gebrach auch an Verdachtsmomenten, welche annehmen ließen, er sei aus Fahrlässigkeit oder in verbrecherischer Absicht veranlaßt worden. Vor einigen Tagen klagte sich nun der von Gewissenbissen gefolterte Thäter selber an, vorgebend, sein vormaliger Dienstherr (der abgebrannte Bauer) habe ihm als Lohn u. A. jährlich auch zwei Paar Stiefel versprochen, thatsächlich ihm aber nur ein Paar gegeben, welche Verkürzung seines begründeten Anspruchs ihn zur Ausführung jener That gedrängt habe. — Er, ein Bauernbursche von Sachrang an der Tyrolergrenze, sitzt nun hinter Schloß und Riegel im Bezirksgerichtsgefängniß zu Traunstein, seinem Schicksale entgegensehend.

Lokales.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirks-Ger. Freising vom 10. Februar 1876.

Verurtheilt wurden: 1) Peter Leinfelder, Mühlbursche von Altenerding, wegen 5 Verbrechen des Diebstahls in eine Zuchthausstrafe von 6 Jahren unter Verlust der bürgerl. Ehrenrechte auf die Dauer von 6 Jahren und Zuläßigkeit der Stellung desselben unter Polizeiaufsicht; 2) Franz Xav. Strohmaier, Taglöhner von Notzing, (Erding) wegen Vergehens wider die persönliche Freiheit in eine Gefängnißstrafe von 3 Tagen; 3) Anton Riedl, Korbmacher von Karlskron, (Neuburg a. D.) wegen Verbrechens des Diebstahls in eine Zuchthausstrafe von 3 Jahren unter Verlust der bürgerl. Ehrenrechte auf 5 Jahre.

Maria Randelshofer, Gütlersehefrau von Irsching, wurde durch Urtheil des k. Landger. Geisenfeld vom 8. Januar l. Js. von einem Vergehen der Beleidigung verübt an der Gütlersehefrau Therese Schwaiger von Irsching unter Ueberbürdung der Kosten auf letztere freigesprochen. Auf Berufung der 2c. Schwaiger gegen dieses Urtheil erkannte das kgl. Bez.-Ger. in heutiger öffentlicher Sitzung die Maria Randelshofer schuldig eines Vergehens der Beleidigung an Th. Schwaiger und verurtheilte sie in eine Haftstrafe von 3 Tagen und in die Kosten.

Verworfen wurde die Berufung des Mathias Lindmaier, Dienstknechtes in Massenhausen, gegen das Urtheil des k. Stadt- und Landger. Freising vom 28. Dez. v. J., wornach Thomas Haimbacher, Dienstknecht von Massenhausen, Franz Bickl, Schneiderssohn v. d. und Lorenz Neumaier, Schmiedmühlsohn von Giggenhausen, von einem Vergehen der Beleidigung an Math. Lindmaier freigesprochen wurden.

Wegen Zurücknahme des Strafantrages wurde Joseph [illegible]rbl, Krämer und Wirth v. Hörgersdorf, (Dorfen) von einem Vergehen der Körperverletzung freigesprochen.

Moosburg, 11. Febr. Der heurige Lichtmeß-Viehmarkt war wieder sehr stark frequentirt. Es wurden 1103 Stück Pferde, 331 Stück Hornvieh und 140 Schweine zu Markt gebracht und viele Käufe abgeschlossen. Auf der Bahn allein wurden 13 Wagons Pferde und einige Waggons Hornvieh weiter befördert. Der Mittefastenmarkt findet am 23. und 24. März statt.

Seltene Pflanzen.

Eine Kriminalgeschichte. Mitgetheilt von Karl Chop.

(Fortsetzung.)

„Könnten Sie den Angeklagten wirklich deshalb im Stiche lassen,“ sprach der Präsident, „weil ihm nach Ihrer Meinung Unrecht widerfahren ist, oder weil ihren Talenten vielleicht kein glänzender Erfolg bevorsteht? Wäre das nicht eine ungerechte Eitelkeit? Zudem müssen Sie im vorliegenden Falle denn doch wohl eine Ausnahme anerkennen. Der Angeklagte hat nicht blos die Wahl eines Vertheidigers abgelehnt, sondern sich auch gegen die Bestellung eines Offi-

zialanwaltes mehrmals feierlich und energisch verwahrt."

„Und dennoch soll ich — —"

„Ja, dennoch hoffe ich, daß Sie Ihren Schützling selbst wider seinen Willen vertheidigen werden. Die Acten liegen zu Ihrer Disposition heute und morgen bereit, Herr Doctor. Ebenso habe ich bereits Verfügung getroffen, daß Ihnen der Zutritt zum Angeklagten jederzeit freisteht. Lassen Sie sich vor Allem durch etwaige scharfe Aeußerungen Ihres Schützlings nicht beirren oder gar erzürnen. Sie — — Aber, was ist das?" unterbrach der Präsident sich selbst. „Wer mag noch so spät mich sprechen wollen?"

In der That ließ sich auf dem Corridor des Hotels in der Nähe des Zimmers ein lebhaftes Gespräch vernehmen.

„Ich darf Sie jetzt nicht melden," sprach die eine Stimme in höflichem, aber entschiedenem Tone. „Der Herr Präsident haben eine Conferenz mit dem Herrn Doctor Schwarz und haben strengstens befohlen, Niemand den Zutritt zu gestatten."

„Aber ich bitte recht sehr, mein Herr, melden Sie mich immerhin," bat dagegen die sanfte Stimme einer Dame. „Ich übernehme alle Verantwortung."

„Unmöglich, mein Fräulein."

„Ich bitte dringend — —"

„Melanie!" rief der Präsident, der bisher aufmerksam gehorcht hatte, nun aber aufsprang, nach der Thür eilte und sie rasch öffnete.

„Melanie!" wiederholte er, als eine schlanke, jugendliche Gestalt mit leichtem Schritte in das Zimmer schwebte. „Du erschreckst mich. Was um des Himmelswillen führt Dich so plötzlich nach Lindenstedt?"

„Der Eilzug, bester Onkel. Doch davon später? Jetzt nur so viel, daß Du keinen Grund zu Besorgnissen hast, daß sich bei uns durchaus nichts Uebels ereignet hat. Doch Du hast Gesellschaft wie ich sehe."

„Herr Doctor juris Schwarz, meine Nichte Melanie von Wolfenstieg," stellte uns der alte Herr gegenseitig vor."

„Die Herren haben Geschäfte," sagte die Nichte des Präsidenten nach den üblichen Verbeugungen. „Ich will nicht stören."

(Fortsetzung folgt.)

Bevölkerungsanzeige von Freising.

Geborene:

Am 3. Februar: Juliana Wahlleutner, Baumaterialienhändlerskind. 4.: Joseph Regner, Gärtnerskind; Maria Bals, Maschinenschmiedskind; Georg Schuller; Georg Niedermayer, Viehhändlerskind. 5.: Theres Gilg, Schmiedmeisterskind; Kath. Schauer, Taglöhnerskd.; Barbara Ismaier. 6.: W. Schäffler, Viehhändlerskind; Margaretha Christ. Günther, Stadtger.-Aktuarskd.; Kath. Breitsameter. 8.: Fr. P. Maier, Schuhmacherskd. 10. Wendelin Blank, Maurerskd.

Getraute:

Am 8. Febr.: Augustin Seidlmeier, Taglöhner dahier, mit Ursula Steininger von Pellhausen. 12.: Wilhelm Bayerl, Gärtnergehilfe in Weihenstephan, mit A. Hörmann, Taglöhnersw. dahier; Joh. B. Mooseder, Metzgergehilfe dahier, mit Kath. Schirm von Achering.

Gestorbene:

Am 5. Febr.: Crescenz Hörl, Privatierswittw. 66 J. a.; Georg Schweller, Thurmwächter, 60 J. a.; Gottlieb Befelein, Gußmeister 39 J. a. 7.: Jos. Schreiber, Cafetierskd. 2 M 2 T. a.; Anna Stoll, Spitalinsassin, 85 J. a.; Conrad Hornung II., Landkrämerskind 15 W. a. 10. Maria Kalteis, 11 Wochen alt.

Bekanntmachung.

Der Unterfertigte versteigert

Montag, den 14. l. Mts. Vormittags 10½ Uhr

im **Habeckerschen** Wohnhause zu **Mintraching**, Gemeinde Neufahren,

ein lichtbraunes Hengstpferd

an den Meistbietenden gegen sofortige baare Bezahlung.

Freising, den 7. Februar 1876.

Der k. Gerichtsvollzieher

Anton Rausch.

(91)

Geschäfts-Anzeige
und
Empfehlung.

Einer geehrten Einwohnerschaft und Umgebung Freisings beehrt sich der ergebenst Unterzeichnete hiermit zur Anzeige zu bringen, daß er in seinem Hause **Nr. 1 Waizengasse nächst dem Neugarten-Durchgang** eine

(296)

Krämerei

eröffnet und zugleich auch ein Lager aller Sorten von **Mehl** aus der Aumiller'schen Kunstmühle in Marzling errichtet hat, und wird derselbe bestrebt sein, seine verehrl. Kunden durch Abgabe von nur guter Waare und reelle Bedienung zufrieden zu stellen.

Um geneigten Zuspruch bittet

Georg Rieger.

Freiwillige Feuerwehr Neustift.

Samstag, den 19. Februar 1876 Abends 7 Uhr

findet im

(295)

Saale beim Hofwirth in Neustift

Tanz-Kränzchen

statt, wozu die benachbarten Feuerwehren hiemit freundlichst eingeladen sind.

Anständige Masken haben Zutritt gegen Erlag von 18 kr. mit dem Bemerken, daß sich dieselben spätestens 11 Uhr Abends zu demaskiren oder zu entfernen haben. Billets hiezu können bei Herrn Säckler Maier dahier erholt werden.

Das Comité.

Telegraphischer Schrannen-Bericht.

München, 12. Februar 1876.

Fruchtgattung.	Schrannenstand.	Verkauf.	Voriger Rest.	Mittel-Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	Centner.	Centner.	Centner.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.
Waizen . .	5195	5126	69	10	60	—	20	—	—
Korn . . .	3454	2877	577	7	97	—	5	—	—
Gerste . .	1573	1079	494	9	6	—	51	—	—
Haber . .	4901	3858	10043	8	40	—	5	—	8

St. Vincentius-Verein.
General-Versammlung
am Montag, den 14. Febr.

um 4 Uhr

Berathungs-Gegenstände: Wiedereinführung der ambulanten Krankenpflege durch arme Franziskanerinen; bauliche Verbesserungen im Vincentinum.

(293)

Für den Ausschuß:

Dr. **Furtner**, I. Vorstand.

Strohpapier

empfiehlt zu gefälliger Abnahme

F. P. Datterer.

Getreidepreise

Erding, 10. Febr. Waizen 30 Mk. 10 Pf., Korn 19 Mk. 75 Pf., Gerste 23 Mk. 45 Pf., Haber 12 Mk. 43 Pf.

Coursbericht

vom 11. **Februar** mitgetheilt von
J. Schülein Söhne in Freising.

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	101.50	101.20
4% dto . . Mark	94.30	94.
Pfandbriefe.		
4% bayer Hyp.- u. Wechselb.	94.20	94.
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.10
4½% bayer. Vereinsb. . . .	99.50	98.10
4½% Nürnb. Vereinsbank .	98.20	97.70
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	92.80	92.20
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	202.50	201.50
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	—	64.60
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	82.10	82.
3% Lombard-Bahn	47.70	47.60
3% Staatsbahn	64.10	—
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	61.40
5% " Ostbahn	—	58.10
5% " Galizische Bahn .	—	59.
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	—
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	—
Amerika.		
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	—	100.10
5% Consolidirte	—	101.60
Verfallene		
1884er Bonds	—	97.
Gekündigte		
6% 1884er p. 1. Febr. . . .	—	97.10
6% 1885er pr. 15. Febr. . .	—	97.10
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	17.50	17.
Braunschweiger . . . . . "	85.	—
Augsburger . . . . "	20.	19.50
Ansbach-Gunzenhauser "	25.	—
4% bayer. Prämien-Anleihe	126.	—
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.24.	16.20
Engl. Sovereigns . . . . "	20.37.	20.33
Oester. Banknoten . . . . "	176.60	176.30

4½% Guldenpfandbriefe der Bayerischen Vereinsbank und 4% der Hyp. und Wechselbank tauschen wir unentgeltlich gegen Markpfandbriefe um.

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Mit einer Beilage.

Beilage zum „Freisinger Tagblatt" Nr. 35.

Sonntag, den 13. Februar 1876.

Zur Wissenschaft!

Trotz Hindernisse findet (299)

Montag, den 14. Febr. Abds. 7 Uhr

die

Tramhapige Faschings-Unterhaltung

im Paradiese

statt, was den P. T. Eingeladenen hiemit bekannt gemacht wird.

Der Präsident.

Es werden zu einer provisorischen Bauhütte von 50 bis 60 Fuß Länge **Dachstuhlholz und Bretter, Thür- und Fensterstöcke, Gerüstschrägen, Mörtlkästen** und alte **Ziegelsteine** zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Münchnerkapelle über 1 Stiege. (279)

Ein **unmöblirtes**

Zimmer

ist an eine ruhige Person zu vermiethen. D. Ue. (294)

Eine schöne helle (292 3a)

Wohnung

bestehend in 4 Zimmern, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten ist auf das Ziel Georgi zu vermiethen. D. U.

Ersatz des frischen „Kräuter-Saftes."

Nach zahlreich beobachteten Versuchen renommirter Aerzte hat sich die aus dem Safte des „**Spitzwegerichs**" und der „**Hauswurzel**" von Apotheker L. Jeßler in München dargestellte

„Brust-Essenz"

als ein prächtig wirkendes Heilmittel bei **Brust-** und Lungenkrankheiten erwiesen.

Diese Essenz kann, weil haltbar dargestellt, als **Ersatz** des frischen **Kräutersaftes** zu jeder Jahreszeit gebraucht werden.

„**Hauptdepot**" in der Stadt-Apotheke von **J. Mayr** in Freising.

Inventar-Versteigerung.

Am Donnerstag, den 17 Febr. l. Js.

Vormittags 9 Uhr

werden im (298 2a)

Schusterwastlhof zu Unterhaindlfing

bei Wolfersdorf nachstehende Inventargegenstände öffentlich gegen Baarzahlung versteigert als:

8 Stück Hornvieh darunter ein 3jähriger Zugochs, 2 Schweine, 18 Doppelhektoliter Kartoffel, sämmtliches Heu und Stroh, mehrere Bauhölzer, Stangen und Brennholz, Wägen, Pflüge, Eggen, eine Windmühle und noch verschiedene hier nicht mehr genannte Gegenstände. Hiezu laden Kaufslustige ein

Die Gutskäufer.

Mahl- und Sägmühlen, Heu- und Ziegelpressen,

sowie Transmissionen jeder Art und Größe mit patentirten Kugellagern nach den neuesten und besten Konstruktionen übernimmt zur Anfertigung die (2109)

Seeger'sche Maschinenfabrik in Augsburg.

Die Franz Seeger'sche Maschinenfabrik in Augsburg, Filiale und Reparaturwerkstätte in Straubing nächst dem Bahnhof

bringt ihre rühmlichst bekannten mit 4 silbernen Verdienstmedaillen und diversen Ehrendiplomen prämiirten

Futterschneid-Maschinen,

insbesondere ihre neuverbesserten **Excentermaschinen, Göpel- und Dreschmaschinen** in allen Sorten, hauptsächlich die mit neuconstruirter Putzvorrichtung, in gefl. Erinnerung, unter Zusicherung reellster Bedienung und der billigsten Preise. Aufträge nehmen entgegen:

Herr Kaspar Neu, Schreinermstr. in Freising,
" Johann Bals, Schmiedmstr. in Moosburg.

Tüchtige Agenten werden unter günstigen Bedingungen angenommen.

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

# Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 36. Dienstag, 15. Februar. 1876.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Bestellungen auf das

„Freisinger Tagblatt“

für die Monate Februar und März werden bei allen Postanstalten sowie hier in unserer Expedition angenommen.

Die Expedition.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Heute ist mir auf Betreiben des durch den k. Advokaten Steinecker dahier vertretenen k. Fiskus für den nach Aufenthalt unbekannten vormaligen Anwesensbesitzer Martin Kaltenbacher von Eching, Gerichts Freising, ein Gerichtsvollzieherakt zugestellt worden, worin derselbe beauftragt ist, die in dem von k. Rentamte Freising am 30. Dezember 1875 für vollstreckbar erklärten Ausstands-Verzeichnisse spezifizirten Steuern rc. zu 85 fl 30. kr.=146 Mk. 57 Pf. an den betreibenden Theil, oder den k. Gerichtsvollzieher Oettel dahier, zu bezahlen, widrigenfalls nach 60 Tagen zur Beschlagnahme von Immobilien geschritten würde. rc. Kaltenbacher kann den Akt bei mir abholen.

Freising, 12. Februar 1876.

Der k. I. Staatsanwalt:

Biehler.

Bekanntmachung.

An sämmtl. Bürgermeister des k. Bezirksamts Freising.

Umwechslung süddeutscher Münzen betr.

Um die Amtsangehörigen bei nicht rechtzeitiger Benützung der für Umwechslung süddeutscher Münzen gegebener Einlösungsfrist (30. April l. Js.) vor Schaden möglichst zu wahren, erhalten die Bürgermeister hiemit den Auftrag, die Gemeindeangehörigen zur **sofortigen** Vornahme dieser Umwechslung aufzufordern, da bei fortwährendem Zuwarten und näher rückendem Endtermin wegen dann immer stärkeren Andrangs der Saumseligen leicht ihrem bezüglichen Verlangen nicht mehr entsprochen werden könnte, und sie sich dann den unvermeidlichen Schaden selbst zuschreiben müssen.

Die Bürgermeister haben das Umwechslungsgeschäft möglichst zu fördern, und namentlich Wirthe, Krämer rc. rc. zu veranlassen, daß diese sich mit hinreichend neuen Münzen versehen, und eingehende alte Münzen nicht wieder an das Publikum verausgaben, sondern zur Umwechslung bringen.

Die vom k. Rentamt erhaltenden betreffenden Plakatabdrücke sind an der Gemeindetafel und in Wirthshäusern anzuheften.

Freising, den 12. Februar.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

An die Bürgermeister des kgl. Bezirksamts Freising.

Landwehr-Dienst-Auszeichnungen betr.

Nachstehende Bekanntmachung des k. Landwehrbezirkscommandos vom 9. ds. Mts. ist in den Gemeinden zu veröffentlichen und namentlich den Betheiligten bekannt zu geben.

Freising, den 11. Februar 1876.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

Auf Grund Allerhöchster Verordnung vom 21. Jan. 1876 haben diejenigen Personen des Beurlaubtenstandes Anspruch auf die Landwehrdienstauszeichnung 2. Klasse, welche ihre gesetzliche Dienstpflicht in der Reserve und Landwehr vorwurfsfrei erfüllt und einen Feldzug mitgemacht haben, oder mindestens im Ganzen drei Monate aus dem Beurlaubtenverhältniß zum aktiven Dienst einberufen gewesen sind.

Diese Anspruchsberechtigung tritt vom 1. Jan. 1876 in Kraft und wird auch vormaligen Angehörigen des Beurlaubtenstandes verliehen, wenn sich die Berechtigten innerhalb zwei Jahren bei dem Landwehrbezirkscommando anmelden.

Landshut, den 9. Febr. 1876.

Das Landwehr-Bezirks-Commando

gez. Schenk

Oberstlieutenant z. D., Bezirks-Commandeur.

Bekanntmachung.

An die k. Pfarrämter und Ortspolizeibehörden.

Vollzug des Impfgesetzes betr.

Nachdem mehrere Impflisten eingelangt sind, aus denen nicht zu entnehmen ist, ob dieselben durch die Hände der sämmtlichen betheiligten Pfarrämter gegangen und von den Ortspolizeibehörden bezüglich der Kostkinder und zugezogener Familien ergänzt worden sind, werden die Pfarrämter ersucht, auf den Kopfbogen der Impfliste vor Abgabe derselben das pfarramtliche Siegel aufzudrücken, während die Ortspolizeibehörden vor Einsendung der Impflisten an das unterfertigte Bezirksamt in gleicher Weise das Gemeindesiegel beizudrücken haben.

Freising, den 10. Februar 1876.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

Landwehrdienstauszeichnung betr.

Man sieht sich veranlaßt, auf nachstehend in Abdruck folgende Bekanntmachung des Landwehrbezirks-Commandos Landshut aufmerksam zu machen.

Freising, den 12. Febr. 1876.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr.

Bekanntmachung.

Auf Grund Allerhöchster Verordnung vom 21. Jan. 1876 haben diejenigen Personen des Beurlaubtenstandes Anspruch auf die Landwehrdienstauszeichnung 2. Klasse, welche ihre gesetzliche Dienstpflicht in der Reserve und Landwehr vorwurfsfrei erfüllt und einen Feldzug mitgemacht haben, oder mindestens im Ganzen drei Monate aus dem Beurlaubtenverhältniß zum aktiven Dienst einberufen gewesen sind.

Diese Anspruchsberechtigung tritt vom 1. Januar 1876 in Kraft und wird auch vormaligen Angehörigen des Beurlaubtenstandes verliehen, wenn sich die Berechtigten innerhalb zwei Jahren bei dem Landwehrbezirkscommando anmelden.

Landshut, den 9. Februar 1876.

Das Landwehr-Bezirks-Commando.

Schenk,

Oberstlieutenant z. D. Bezirks-Commandeur.

Bayern. München, 13. Febr. Sr. Maj. der König hat den Reichsrath Dr. v. Cramer-Klett in Nürnberg, in Anerkennung der Verdienste, welche er sich um die bayer. Industrie und um die Arbeiterverhältnisse Nürnbergs erworben, in den erblichen Freiherrnstand des Königreichs erhoben, und diese Auszeichnung demselben in einem sehr gnädigen Handschreiben mitgetheilt.

— Der II. ord. Delegirtentag des bayer. Veteranen-Krieger- und Kampfgenossen-Vereins, ist auf Sonntag den 5. Juni nach Augsburg einberufen.

(Oberster Gerichtshof) Ländliche Pflichtfeuerwehr. Am 5. Sept. v. J. sollte nach Anordnung des Bürgermeisters Waffeneigenbach eine Feuerwehrübung daselbst vorgenommen werden und zwar u. a. auch der ledige 35 jährige Dienstknecht Math. Käser als Mitglied der Pflichtfeuerwehr zur Betheiligung an dieser Uebung amtlich aufgefordert worden. Dieser aber erklärte beim Bürgermeister, daß er sich weder der freiwilligen noch der Pflichtfeuerwehr anreihen lasse und blieb denn auch von der Uebung weg. Hierwegen wurde Käser vom Landgerichte Dorfen am 7. Dez. v. J. wegen Uebertretung distriktspolizeilicher Vorschriften über das Feuerlöschwesen in eine Geldstrafe von 1 Thl. eventuell 1 tägige Haft sowie zur Tragung der Kosten des Verfahrens und Strafvollzuges verurtheilt, welches Urtheil vom Bezirksgerichte Freising am 13. v. M. unter Verurtheilung des Appellanten in die Kosten der Berufungsinstanz bestätigt wurde. Die vom Beklagten eingelegte Nichtigkeits-Beschwerde gelangte in heutiger Sitzung des obersten Gerichtshofes zur Verhandlung und ging der Antrag der Staatsbehörde dahin, die Beschwerde zu verwerfen und Beschwerdeführer außer in die veranlaßten Kosten noch in eine Geldstrafe von 45 Mk. ev. entsprechende Haft zu verurtheilen. Die Urtheilspublikation wurde auf kommenden Dienstag vertagt.

— Das „Amberger Tagblatt" erhält über die angebliche Civiltrauung in Ursensollen (welches wir bei unserem Berichte als Quelle angegeben haben) folgende amtliche Berichtigung: „Der im „Amberger Tagblatt" Nr. 32 enthaltene Artikel im Betreffe einer angeblichen Civiltrauung im Wirthshause zu Ursensollen beruht vollständig auf Unwahrheit. Ursensollen, den 9. Febr. 1876. Donhauser, Bürgermeister und Standesbeamter."

— Ein Metzger in Rödelheim bei Frankfurt nimmt in ein Haus, in dem er ein Schwein zu schlachten hat, seine beiden Kinder, einen Knaben von 8 und ein Mädchen von 6 Jahren mit. Nach ein paar Stunden geht er zum Frühstück in die Stube und bald kommt ihm sein Söhnchen nachgelaufen und ruft: Vater, ich habe auch geschlachtet! — Der Vater erschrickt, eilt auf den Hof und findet sein Töchterchen, dem der Hals mit dem großen Schlachtmesser durchschnitten und der Bauch geöffnet ist. Die Kinder hatten Schlachtens gespielt. Das arme Mädchen ist todt, der Knabe wird ihm nachfolgen; denn der Vater schleuderte ihn in der ersten Wuth mit dem Kopfe an die Wand und er selber soll den Verstand verloren haben.

Ausland.

Türkei. Bei den jetzigen militärischen Unternehmungen der Türkei gegen die aufständischen Provinzen ist es nicht uninteressant, ein Urtheil über die militärischen Kräfte dieses Landes zu vernehmen, welches ein deutscher Landsmann (J. v. Wickede) in der „Augsburger Allg. Ztg." niedergelegt hat. Derselbe spricht der Mehrzahl der türkischen Soldaten Ausdauer, Zuverlässigkeit und Tapferkeit nicht ab, führt aber den nur geringen Werth des Heeres auf die Unfähigkeit und Unbrauchbarkeit des Offiziercorps, zurück, wovon er folgende Schilderung entwirft: „Die Mehrzahl aller türkischen Offiziere der verschiedensten Grade — einzelne wenige rühmliche Ausnahmen natürlich abgerechnet — sind durchweg rohe, geistig ungebildete und militärisch gänzlich unwissende Menschen, welche sich, außer durch ihre äußeren Gradabzeichen, eigentlich durch nichts von ihrer Mannschaft unterscheiden. Unsere deutschen Unteroffiziercorps stehen sowohl in allgemein geistiger, als auch in rein militärischer Hinsicht hoch über den meisten türkischen Offiziercorps, und sehr viele deutsche Feldwebel und Wachtmeister sind in allem und jedem wahre Gentlemen und wohl unterrichtete Männer gegen die Mehrzahl der türkischen Compagnie-, ja selbst Bataillonschefs. Diese plumpen, gänzlich unwissenden, aber dabei wenigstens ehrlichen tapferen türkischen Hauptleute und Majors, die schmunzelnd ein Backschisch oder Trinkgeld von wenigen Piastern einstreichen, sind aber bei Weitem nicht die schlechtesten Offiziere des Heeres, sondern diese findet man nur zu häufig unter den eleganten, abgelebten, durch und durch entnervten, vornehmen jungen Männern, welche durch die in der Türkei allmächtige Protection sehr schnell zu höheren Graden befördert wurden, zu denen ihnen alle und jede Kenntnisse und Fähigkeiten gänzlich mangeln."

Dienstesnachrichten.

(Schuldiensterledigung.) Erledigt die Schuldienste zu Wildenwart, Distr.-Insp. Prien, Reinertrag 315 Mk., ergänzt auf 771 Mk. 50. Pf. und 86 Mk. aus der Gemeindeschreiberei; Perach, Distr.-Insp. Altötting in Reischach, Reinertrag 472 Mk. 37 Pf., ergänzt auf 771 Mk. 50 Pf. und 60 Mk. aus der Gemeindeschreiberei, Grundstücke 3 Tagw. 0,1 Dez; Taiting, Distr.-Insp. Friedberg I. in Sittenbach, Reinertrag 421 M. 77 Pf., ergänzt auf 771 Mk. 50 Pf. und 61 Mk. 71 Pf. aus der Gemeindeschreiberei, Grundstücke 8 Tagw. 76 Dez; Wippenhausen, Distr.-Insp. Freising in Vötting, 447 Mk. 42 Pf., ergänzt auf 771 Mk. 50 Pf und 168 Mk. aus der Gemeindeschreiberei von 2 Gemeinden, Grundstücke für 4 Tagw. 77 Dez.; Hohenbrunn, Distr.-Insp. München I. in Perlach, Reinertrag 516 Mk. 34 Pf., ergänzt auf 771 Mk. 50 Pf. und 110 Mk. aus der Gemeindeschreiberei, Bewerbungstermin 28. Febr.; Nonnberg, Distr.-Insp. Altötting in Reischach, Reinertrag 228 Mk. 76 Pf., ergänzt auf 771 Mk. 50 Pf. und 60 Mk. aus der Gemeindeschreiberei, Bewerbungstermin 26 Februar.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

München, 11. Febr. Auf dem Münchener Viehmarkt wurden vom 29. Jan. bis 4. Febr. nachstehende Viehgattungen zugeführt und verkauft: 410 Ochsen, 447 Kühe, 127 Stiere, 111 Rinder, 3344 Kälber, 96 Schafe und 1322 Schweine. Summa 5731 Stück.

Lokales.

Freising, 13. Febr. Wie wir hören, soll demnächst eine permanente Ausstellung von Kunstgewerbegegenständen

des bayerischen Gewerbemuseums in Nürnberg und des Kunstgewerbevereins in München im kleinen Rathhaussaale dahier eröffnet werden. Als sehr wünschenswerth erscheint es, wenn sich hieran auch eine zahlreiche Ausstellung hiesiger Gewerbserzeugnisse anschließt. Die Ausstellung soll jeden Mittwoch von 12—4 Uhr und jeden Sonntag von 10—4 Uhr dem allgemeinen Besuche offen gehalten werden. Die Mitglieder des technischen Vereins erhalten mit ihren Familienangehörigen freien Zutritt; Nichtmitgliedern ist der Besuch nur gegen Lösung einer Eintrittskarte gestattet.

Seltene Pflanzen.

Eine Kriminalgeschichte. Mitgetheilt von Karl Chop.

(Fortsetzung.)

„Nein, mein gnädiges Fräulein," entgegnete ich. „Die Geschäfte, welche mich zu dem Herrn Präsidenten führten, sind bereits erledigt, und Sie sehen mich im Begriff — —"

„Bleiben Sie immerhin noch ein wenig, lieber Herr Doctor. Du siehst hier, liebe Melanie, den Vertheidiger des räthselhaften Unbekannten, von dem ich Dir vor meiner Abreise erzählte."

„Ah, wahrhaftig?" fragte die Dame mit lebhafter Stimme und schlug nun erst den dunklen Reiseschleier, welcher ihre Züge bis dahin umhüllt hatte, mit einer raschen Bewegung zurück.

Sie waren werth gesehen zu werden, diese Züge. Welches schöne jugendliche Oval, umrahmt von braunen Locken! In wie herrlichen Linien schloß sich diese feingeformte Nase an die mäßig hohe Stirne an, und welch wunderbares Augenpaar blitzte unter den dunklen hochgewölbten Augenbrauen hervor. Lag nicht in ihnen all der freundliche Ernst, welcher das Gesicht des Präsidenten verklärte, nur mit einer schelmisch mädchenhaften Beimischung versetzt?

„Also der Herr Doctor hier wird jenen räthselhaften Unglücklichen vertheidigen?" fuhr sie fort. „O dann bitte ich recht sehr, thun Sie Ihr Mögliches für ihn, Herr Doctor; denn er ist unschuldig. Davon bin ich überzeugt."

„Wer hat Dich dessen so gewiß gemacht?" fragte der Präsident leise lächelnd, mit gekreuzten Armen und herabgezogenen Augenbraunen.

„Wiegt denn die volle innere Ueberzeugung nur bei Deinen Geschworenen, mein gelahrter Herr Oheim?" entgegnete sie. „Ja, staune nur. Gerade jener Fall hat mich hierher geführt. Ich muß der Verhandlung beiwohnen."

Der Präsident schüttelte mißbilligend das ehrwürdige Haupt.

(Fortsetzung folgt.)

Verzeichniß

der Preise der Victualien und sonstigen Gegenstände des täglichen Bedarfes in der kgl. Haupt- und Residenzstadt München vom 11. Febr. 1875 an.

Waizenbrod: Die 3 Pfennigsemmel fein wiegt 42 Gramm, das 3 Pfenniglaibl 80 Gramm. Roggenbrod: der 6 Pfenniglaib 240 Gr., der 12 Pfenniglaib 480 G., der 25-Pfenniglaib 2 Pfd. — Gr., der 50-Pfenniglaib 4 Pfd. — Gr. 1 Pfd. Kaisermehl 30 Pf., 1 Pfd. Mundmehl 23 Pf., 1 Pfd. Semmelmehl 20 Pf., 1 Pfd Waizenmehl 18 Pf., 1 Pfd. Einbrennmehl 14 Pf., 1 Pfd. Roggenmehl 17 Pf., 1 Pfd. Backmehl 14 Pf., 1 Pfd. Gries feiner 30 Pf., ordinärer 30 Pf., 1 Pfd. Mastochsenfleisch 60 Pf., 1 Pfund gemästetes Kuhfleisch 51 Pf., 1 Pfd. Kalbfleisch, beste Qualität 60 Pf., mittlere Qualität 57 Pf., 1 Pfd. Schaffleisch 40 Pf., 1 Pfd. Schweinefleisch, roh 70 Pf., geräuchert 97 Pf., 1 Pfund Schweinefett 86 Pf. Ein Ctr. rohen Unschlitts, im nassen Zustande 29 Mk. 40 Pf., in trocknem Zustande 32 Mk. 57 Pf., 1 Pfd. gegossene Kerzen 60 Pf., 1 Pfd. gezogene Kerzen, feine 60 Pf., 1 Pfd. gezogene Kerzen, ordinär — Pf., 1 Pfd. Seife 40 Pf., 1 Pfd. Schmalz 1 Mk. 3 Pf., 1 Pfd. Butter 1 Mk. 6 Pf., 3 Eier 20 Pf., 1 alte Henne 1 Mk. 37 Pf., 1 Huhn 1 Mk. 3 Pf., 1 Indian 4 Mk. 63 Pf., 1 Kapaun 2 Mk. 57 Pf., 1 Gans 4 Mk. 50 Pf., 1 Ente 2 Mk. — Pf., 1 Taube 43 Pf., 1 Spanferkel 6 Mk. 51 Pf., 1 Hektolit. Kartoffel 3 Mk. 86 Pf., 1 Maßel weiße Rüben 14 Pf., 1 Maßel bayerische Rüben 20 Pf., 1 Maßel gelbe Rüben 23 Pf., 1 Maßel Zwiebel 34 Pf., 1 Ster Buchenholz 12 Mk. 50 Pf., 1 Ster Birkenholz 10 Mk. 80 Pf., 1 Ster Föhrenholz 8 Mk. 80 Pf., 1 Ster Fichtenholz 8 Mk. 86 Pf., 1 Ctr. Heu 3 Mk. 94 Pf., 1 Ctr. Grummet 3 Mk. 7 Pf., 1 Ctr. Roggenstroh 3 Mk. 91 Pf., 1 Ctr. Haberstroh 3 Mk. 25 Pf.

TODES-ANZEIGE.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am 5. Februar die ehrengeachtete Frau (309)

Crescentia Hörl,

ehem. Mairin von der Hagenau,

im 67. Lebensjahre nach Empfang der heil. Sterbsakramente zu sich abzurufen.

Indem wir diese Trauerkunde allen Verwandten und Freunden mittheilen, laden wir zu dem am Donnerstag, den 17. und Dienstag, den 22. Februar stattfindenden Seelengottesdiensten in Leonhardsbuch ein.

Leonhardsbuch, den 12. Februar 1876.

Der tieftrauende Bruder und Pathe:
Mathias Braun,
Xaver Braun.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben der durch den kgl. Rechtsanwalt Franz Xaver Steinecker von Freising vertretenen bayerischen Hypotheken- und Wechselbank in München versteigert in Sachen der genannten Bank gegen Mathias Maier, Hausbesitzer von Neustift und dessen Braut Rosina Rasp, wegen Forderung, der zum Versteigerungsbeamten ernannte kgl. Notar Herr Donle von Freising

am Freitag, den 31. März 1876 Vormittags 9 bis 10 Uhr

in einem besonderen Lokale des Hofwirthshauses in Neustift das dem Mathias Maier und der Rosina Rasp gemeinschaftlich gehörige Anwesen Hs.-Nr. 93 b in Neustift, bestehend aus Pl. Nr. 284½ Wohnhaus, Hofraum und Wurzgarten zu 0,07 Tgw., wovon die Gebäude mit 500 fl. gegen Brand versichert sind.

Das Besitzthum wird im Ganzen um 50 fl. aufgeworfen und ist der Kaufschilling binnen 4 Wochen vom Zuschlage an baar beim Vollstreckungsgerichte zu erlegen. (306)

Der Zuschlag erfolgt sofort endgiltig bei der Versteigerung und findet weder Nachgebot, noch Ein- und Ablösungsrecht statt.

Die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen können beim Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Schließlich wird noch auf Art. 1057 der P. O. aufmerksam gemacht.

Steinecker,
kgl. Advokat.



Ein schwarzer stockhaariger (303)

Hund

hat sich verlaufen. Der Zurückbringer erhält eine gute Belohnung von Jos. Huber, Mayr von Obermarchenbach.

Münchener Schranne vom 12. Febr. 1876.

Frucht-Gattung.	Voriger Rest Ctr.	Wochenkauf in der Schrannenhalle Ctr.	Gesammt-Betrag. Ctr.	Heutig. Verkauf Ctr.	Rest. Ctr.	Mittel-Preis. M.	Mittel-Preis. pf.	Mittelpreis. Gestiegen M.	Gestiegen pf.	Gefallen M.	Gefallen pf.
Waizen	340	45	5195	5126	69	10	60	—	20	—	—
Korn	722	1230	3454	2877	577	7	97	—	5	—	—
Gerste	602	700	1573	1079	494	9	6	—	51	—	—
Haber	739	1045	4901	3858	1043	8	40	—	—	—	8
Wicken	—	—	112	107	5	8	44	—	32	—	—
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lein	18	40	149	149	—	11	53	—	—	—	68
Sonst. Frucht	28	33	78	33	45	—	—	—	—	—	—
Summa:	2449	3093	15462	13229	2233	—	—	—	—	—	—

Wochen-Repertoir des kgl. Hoftheaters in München.

Dienstag, den 15. Febr. „Der Widerspenstigen Zähmung"; Oper von Götz. — Mittwoch, den 16. Febr. (mit ermäßigten Preisen). „Maske für Maske". — Donnerstag den 17. Febr. (Hoftheater). „Der Prophet"; Oper von Meyerbeer. — Freitag, den 18. Febr. Neu einstudiert „Hamlet"; Trauerspiel von Shakespeare. — Samstag, den 19. Febr. geschlossen. — Sonntag, den 20. Febr. (Hoftheater). „Don Juan"; Oper von Mozart. — (Residenztheater) „Ultimo"; Lustspiel von Moser.

Coursbericht

vom 12. **Februar** mitgetheilt von
J. Schülein Söhne in Freising.

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	101.60	101.30
4% dto . . Mark	94.30	94.10
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.20	94.
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.10
4½% bayer. Vereinsb. . . .	99.50	98.70
4½% Nürnb. Vereinsbank .	99.	98.10
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	92.50	92.20
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	202.50	199.50
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	64.70	64.60
Prioritäten		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	82.	—
3% Lombard-Bahn	—	47.60
3% Staatsbahn	64.20	64.10
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	61.40
5% „ Ostbahn	—	—
5% „ Galizische Bahn .	—	60.
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	—
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	65.40
Amerika.		
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	—	100.
5% Consolidirte	101.90	101.70
Verfallene		
1884er Bonds	—	97.
Gekündigte		
6% 1884er p. 1. Febr. . . .	—	97.10
6% 1885er pr. 15. Febr. . .	—	97.10
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	17.50	17.
Braunschweiger . . . . . „	85.	—
Augsburger . . . . „	20.	19.50
Ansbach-Gunzenhauser „	25.	—
4% bayer. Prämien-Anleihe	126.	—
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.24.	16.20
Engl. Sovereigns . . . . „	20.37.	20.33
Oester. Banknoten . . . . „	176.70	176.40

4½% Guldenpfandbriefe der Bayerischen Vereinsbank und 4% der Hyp. und Wechselbank tauschen wir unentgeltlich gegen Markpfandbriefe um.

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Mit einer Beilage.

Beilage zum „Freisinger Tagblatt" Nr. 36.

Dienstag, den 15. Februar 1876.

Freisinger Vorschuss-Verein,

eingetr. Genossenschaft.

Mit 1. Februar l. J. beginnt die **Umrechnung** der monatlichen Beiträge und Stammantheile in **Markwährung**. (183 5b)

Zu diesem Behufe wollen sämmtliche Mitglieder ihre Quittungsbücher in Vorlage bringen.

Um einen zu großen plötzlichen Andrang zu vermeiden, ist für

Nr.	1 bis 300	die Zeit	vom	1 bis	7.	Februar,
„	301 „ 600	„	„	8. „	14.	„
„	601 „ 900	„	„	15. „	21.	„
„	901 ꝛc. ꝛc.	„	„	22. „	28.	„

bestimmt.

Freising, den 27. Januar 1876.

C. J. Mittermayer,
Vorstand.

St. Anna-Verein.

Am Dienstag, den 15. ds. Mts.

findet in der Behausung der Frau Vereinsvorsteherin, Privatière Heigl, **Nachmittags um 2 Uhr** wegen Berathung und Abänderung der Vereinsstatuten eine (311)

General-Versammlung

statt, wozu sämmtliche Mitglieder hiermit freundlichst eingeladen sind.

Warnatis, Präses.

Bekanntmachung.

Durch rechtskräftiges Urtheil des k. Stadt- und Landgerichts Freising vom 1. Februar 1876 wurde Mathias Lindmaier, Prölsknecht in Giggenhausen, wegen Vergehens der Beleidigung, begangen an Mich. Braun, Wirth in Massenhausen, in eine Haftstrafe von acht Tagen, sowie zur Tragung der Kosten des Verfahrens und Strafvollzuges verurtheilt. Zugleich wurde dem Kläger die Befugniß ertheilt, den Urtheilssatz auf Kosten des Mathias Lindmaier im „Freisinger Tagblatte" veröffentlichen zu lassen. (307)

Der kgl. Rechtsanwalt.
Pletl.

Anzeige.

Wer **Flachs**, **Hanf** oder **Abwerg** auf allerbeste Art

Spinnen, Weben, Bleichen, Färben, oder Zwirnen

lassen will, wolle es durch uns in die berühmteste neueste und größte



Flachs-, Hanf- & Abwergspinnerei & Weberei



Schretzheim

besorgen lassen, für schnellste Ablieferung garantirend. Der Spinnlohn beträgt 12 Pfg. für den 1000 Meter Schneller und ist die **Bahnfracht** von spinnbaren guten Rohstoffen **bis zur Fabrik und Garn und Gewebe zurück frei.**

Achtungsvoll
Die Agenten:

M. Sauermann, Sattler in Freising. **Gg. Griesstätter**, Erding. **Gg. Kratzer**, Geroldsbach. **J. Riedl**, Gerlhausen. **J. Ziegler**, Kammerberg. **A. Hayr**, Nandlstadt. **M. Gerlsbeck**, Moosburg. **J. Bandelshofer**, Mainburg. 1860 10g)



Ein stockhaariger

Rattenfänger

braungrau mit geschnittenen Ohren ist zugelaufen. Der Eigenthümer kann denselben abholen im Pfarrhof zu Gremertshausen. (308)

Wiesen-Verkauf.

Es werden 47,97 Tagw. einmädige Wiesen, theilweise auch Torf haltend und ein Stadel verkauft. (252 3c)

Die Wiesen sind außerhalb Attaching an der Erdinger Straße gelegen. Dieselben bestehen aus 10 Plan Numern und sind 3 Flächen à 27,61 Tagw., 11,37 Tagw. und 8,99 Tagw. Der Stadel steht in Attaching.

Der Verkauf erfolgt im Ganzen oder Parzellenweise.

Peter Russinano,

München, Schwanthalerstr. 142.

Unentbehrlich für den Landmann!

Zweite Auflage.

Fuernbacher

Bauern Ein mal Eins

oder:

das Nothwendigste über die neuen Münzen, dann **Umrechnung** von 1—1000000 **Mark** in Gulden und Kreuzer, sowie von 1 kr. bis 1 Million Gulden in Mark und Pfennige, nebst einigen Rechnungs-Regeln,

vorräthig bei

Fr. P. Datterer
in Freising.

Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Verwandten und Bekannten bringen wir hiemit die Trauernachricht, daß gestern Abends 11 Uhr unsere innigst geliebte Mutter, Schwiegertochter und Schwägerin

Frau Katharina Döbl,

Bäckermeisters-Wittwe,

nach längerer Krankheit und öfterem Empfang der heil. Sakramente im 35. Lebensjahre ihrem vor wenigen Jahren vorausgegangenen Gatten in ein besseres Jenseits nachgefolgt ist. (314)

Indem wir die Verblichene dem andächtigen Gebete empfehlen, bitten wir um stilles Beileid.

Freising, am 14. Februar 1876.

Im Namen der beiden Doppelwaisen:
Joseph und Anna Döbl,
Georg Friedl, Schlossermeister, Schwager,
Anna Friedl, geb. Döbl, Schwägerin.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 16. Februar um ½9 Uhr statt, worauf unmittelbar der heil. Seelengottesdienst in der Pfarrkirche abgehalten werden wird.



Freiwillige Feuerwehr Freising.



Am Samstag, den 19. Februar 1876
Abends 7 Uhr

TANZ-KRÄNZCHEN

im Urbansaale.

Anständige Masken haben Zutritt und werden Karten zu 80 Pf. bei den Herren Feßler und Straßer abgegeben. (310)

Das Comité.

Heute frisch angekommen in größerer Partie: (314)

Schellfische, Flundern, Dorsch, Kieler-Sprotten,

Ferner:

Veroneser-Salami, Cervelat- und Martadella-Würste etc.

Zur Abnahme empfiehlt solche

Carl Redle,
vis-à-vis der Stadt-Apotheke

Mahl- und Sägmühlen, Heu- und Ziegelpressen,

sowie Transmissionen jeder Art und Größe mit patentirten Kugellagern nach den neuesten und besten Konstruktionen übernimmt zur Anfertigung die (2109)

Seeger'sche Maschinenfabrik in Augsburg.

Die Franz Seeger'sche Maschinenfabrik in Augsburg, Filiale und Reparaturwerkstätte in Straubing nächst dem Bahnhof

bringt ihre rühmlichst bekannten mit 4 silbernen Verdienstmedaillen und diversen Ehrendiplomen prämiirte

Futterschneid-Maschinen,

insbesondere ihre neuverbesserten **Excentermaschinen, Göpel- und Dreschmaschinen** in allen Sorten hauptsächlich die mit neuconstruirter Putzvorrichtung, in gefl. Erinnerung unter Zusicherung reellster Bedienung und der billigsten Preise. Aufträge nehmen entgegen:

Herr Kaspar Neu, Schreinermstr. in Freising,
„ Johann Bals, Schmiedmstr. in Moosburg.

Tüchtige Agenten werden unter günstigen Bedingungen angenommen.

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 37. Mittwoch, 16. Februar. 1876.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Bayern. München, 15. Febr. (Landtag.) Die erste Sitzung der Kammer der Abgeordneten wird bereits auf Dienstag den 22. Februar anberaumt werden. In derselben wird der Präsident Freiherr von Ow Vortrag erstatten über die Personal-Verhältnisse der Kammer, worauf die an Stelle des ausgetretenen Abgeordneten Jacob und des verlebten Abgeordneten Schackert einberufenen Mitglieder Philipp Schmidt und Friedrich Conradi beeidigt werden. Höchst wahrscheinlich wird auch die durch Art. 11 der Geschäftsordung der Kammer vorgeschriebene Wahl des Präsidenten und Vicepräsidenten für die übrige Dauer der Session auf die Tagesordnung gesetzt werden.

— München, 15. Febr. Der Schuldenstand der sämmtlichen Stadt- und Landgemeinden des Königreiches Bayern betrug nach den Rechnungsabschlüssen für das Jahr 1874 im Ganzen 41,961,216 fl. 54 kr. 6 hl. welche Summe sich auf die einzelnen Kreise vertheilt wie folgt: Oberbayern 14,756,945 fl. 15 kr.; Niederbayern 1,108,224 fl. 47 kr. 3 hl.; Pfalz 2,545,270 fl. 57 kr. 7 hl.; Oberpfalz 2,760,361 fl. 46 kr. 4 hl.; Oberfranken 2,760,361 fl. 46 kr. 4 hl.; Mittelfranken 6,297,716 fl. 54 kr. 5 hl.; Unterfranken 7,216,782 fl. 48 kr. 3 hl.; Schwaben und Neuburg 4,413,334 fl. 22 kr.

— München, 14. Februar. Das Kreiscomité des landwirthschaftlichen Vereins von Oberbayern veranstaltet am Aschermittwoch den 1. Mai gelegentlich des ersten Fastenviehmarktes in München einen Zuchtbullenmarkt, bei welchem nachstehende Preise für die besten Zuchtthiere verabfolgt werden: 1) Für Stiere des Miesbacher-Simmenthaler und Pinzgauer Schlages (buntes Gebirgsvieh) 5 Preise zu 70, 60, 50, 40 und 30 Mark und je 3 Preise zu 20, 15 und 10 Mark. 2) Für Stiere von der einfarbigen Gebirgsrace (Allgäuer, Murnauer-Werdenfelser 2c.) 6 Preise zu 70, 60, 50, 40, 20, 15 und 10 Mark. Hiebei können nur jüngere Stiere confurirren, welche noch nicht oder erst einmal gebrochen, also nicht mehr als 2 (Ersatz-) Schaufeln haben. Die Vorführung der zur Preisbewerbung bestimmten Thiere kann von den Züchtern selbst oder von Händlern geschehen. Das Kreiscomité des landwirthschaftlichen Vereins von Oberbayern hat in seinen Sitzungen vom 15. und 25. v. Mts. u. A. beschlossen: 1) Wegen der Verwendung eines Kreisfondszuschusses von 1,371,429 Mark für die Prämiirung von Privatbeschälhengsten bei der k. Regierung den Wunsch auszusprechen, daß die Bestimmungen, an welche künftighin die Vertheilung dieser Prämien im Sinne eines Beschlusses des oberbayerischen Landrathes zu knüpfen sind, durch eine Kommission von Sachverständigen unter Zuziehung eines Beamten der k. Landgestütsverwaltung genauer formulirt und erst bei den Prämiirungen im Jahre 1877 in Vollzug gebracht werden sollen. 2) Dem Bezirke Rosenheim ward ein Zuschuß zur Abhaltung eines Zuchtkälbermarktes, womit Prämiirung verbunden ist, bewilligt. 3) Nachdem bis jetzt nur wenige Schafhalter aus dem diesseitigen Kreise ihre Betheiligung an der Schafschau in Schweinfurt zugesichert haben, läßt die von dem Kreiscomité des landwirthschaftlichen Vereines von Mittelfranken beantragte Verlegung des Termines für diese Ausstellung vom 13., 14. und 15. auf den 20., 21. und 22. Mai keine wesentliche Störung in der Wäsche und Schur der Schafe befürchten und ward diesem Antrage zugestimmt.

— München, 15. Febr. Der Standpunkt, den die Königliche Bühne in ästhetischer Beziehung einnimmt, und welcher auch die Beschränkung des Hervorrufs auf die Aktschlüsse und die durch das Fallen des Zwischenvorhangs herbeigeführten Pausen bedingte, veranlaßte die Kgl. Hoftheater-Intendanz zu nachstehender Anordnung: „Mitglieder, welche Personen zu spielen haben, die im Verlaufe der Handlung durch den Tod aus der Reihe der Darsteller verschwinden, dürfen nach Beendigung ihrer Rolle einem etwaigen Hervorruf erst am Schlusse des Stückes Folge leisten.“

— In der Münzstätte zu München wurden in der Woche vom 5. bis 11. Februar 1876 folgende Münzsorten geprägt: An Goldmünzen: 99,367,160 Mk. in Doppelkronen, 32,562,540 Mk. Kronen; an Silbermünzen: 48,211,502 Mk. 5 Markstücke, 15,212,641 Mk. 1 Markstücke, 2,692,075 Mk. 50 Pf. 50-Pfennigstücke, 5,640,816 Mk. 80 Pf. 20-Pfennigstücke; an Nickelmünzen: 1,826,471 Mk. 40 Pf. 10 Pfennigstücke, 838,723 Mk. 60 Pf. 5-Pfennigstücke; an Kupfermünzen: 352,314 Mk. 2 Pfennigstücke, 225,422 Mk. 13 Pf. 1 Pfennigstücke.

In den deutschen Münzstätten sind bis zum 5. Febr. 1876 geprägt: an Goldmünzen: 1,005,311,660 Mk. Doppelkronen, 307,901,730 Mk. Kronen; hievon auf Privatrechnung: 104,349,127 Mk.; an Silbermünzen: 28,096,100 Mark 5-Markstücke, 114,470,192 Mk. 1 Markstücke, 14,762,817 M. 50 Pf. 50-Pfennigstücke, 20,817,872 Mk. 40 Pf. 20-Pfennigstücke; an Nickelmünzen: 13,840,308 Mk. 70 Pf. 10 Pfennigstücke, 7,897,459 Mk. 15 Pf. 5 Pfennigstücke; an Kupfermünzen: 4,839,648 Mk. 30 Pf. 2 Pfennigstücke; 2,605,446 Mk. 77 Pf. 1-Pfennigstücke. — Gesammtausprägung: an Goldmünzen: 1,313,113,390 Mk.; an Silbermünzen: 179,146,981 Mk. 93 Pf.; an Nickelmünzen: 21,737,768 Mk. 45 Pf.; an Kupfermünzen: 7,445,095 Mk. 7 Pfennige.

— Der Verwaltungsrath des Richard Wagner Festtheater in Bayreuth veröffentlicht soeben folgenden Rechnungsausweis per 31. Dezember 1875. Einnahmen: Patronatscheinconto (einbezahlt) fl. 243,345. 55 kr.; Conto für freiwillige Beiträge fl. 45,832. 34 kr.; Wagnerverein Darmstadt fl. 1,124. 51 kr.; Zinsenconto fl. 2,972. 51 kr.; Wagnerverein Berlin fl. 10,801. 35 kr.; Wagnerverein Brüssel fl. 111. 9 kr.; Akademischer Wagnerverein Wien fl. 1,766. 31 kr. Ausgaben: Aufführung der IX. Symphonie fl. 7,514. 58 kr.; Bühnenpersonalconto fl. 1,298; Probenconto fl. 21,548. 19 kr.; Costümconto fl. 5,279. 10 kr.; Bauconto fl. 233,147. 12 kr.; Inventarconto fl. 13,072. 40 kr. Bestand per 31. Dez. 1875 fl. 15,500.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Nürnberg 10. Febr. (Hopfenmarkt.) Notirungen lauten: Beste Marktwaare 48—50 M., sekunda 38—43 M.

tertia 30—35 M. Gebirgshopfen 50—60 M., Posener 56—65 M., Württemberger prima 78—82 M., Hallertauer prima 78—82 M., do. sekunda 60—68 M., Wolnzach Auersiegel 85—90 M., Aischgründer 43—50 M., Elsäßer 52—65 M., Oberösterreicher 47—57 M., Spalt, Stadt dortselbst 140—150 M., do. schwere Lage, 120—130 M., do. Mittellage 90—112 M., Saaz, Stadt dortselbst 144—150 M., do. Bezirk dortselbst 118—126 M., do. Kreis 100—115 M.

Lokales.

Moosburg. In der benachbarten Gemeinde Wang hat sich unterm 20. Jan. d. J. ein neuer freiwilliger Feuerwehrverein gebildet. In denselben ließen sich bereits 57 Mitglieder aufnehmen. Sobald die Witterung es erlaubt, geht dort das Exercitium los. An der Spitze dieses neu gegründeten Vereines steht der dortige Gutsbesitzer Em. Graf v. Larosée. Als Hauptmann wurde gewählt der Gutsverwalter Herr Leonhard Maier und als Kassier und Schriftführer der dortige Pfarrer Herr Aigelstorfer.

Seltene Pflanzen.

Eine Kriminalgeschichte. Mitgetheilt von Karl Chop.
(Fortsetzung.)

„Du kennst meine Ansicht über diese Frage, liebe Melanie," sprach er mit leise durchklingendem Tadel. „Die mit neugierigen Volkshaufen gefüllten Tribünen unserer Schwurgerichtssäle erinnern mich allzulebhaft an jene Theater, in welchen die dichtgedrängten Reihen entarteter Römer den blutigen Gladiatorenkämpfen zuschauten."

„Der Vergleich ist für mich nicht besonders schmeichelhaft, mein Herr Onkel," entgegnete Melanie mit leicht gefurchter Stirn. „Zählst Du mich wirklich zu jenen entarteten Volkshaufen? Meinst Du, mich triebe nur eine grausame Neugierde, dem schaurigen Kampf jenes Unglücklichen um Leben, Glück, Ehre und Freiheit als Zeugin beizuwohnen?"

„Ich glaube schon, daß auch das Mitleiden manches Herz, z. B. das Deine bewegt. Aber gestehe offen, ob nicht auch ein wenig Neugierde — —"

„Nein, nein!" rief sie dagegen und jede Spur von Schelmerei war aus ihren dunklen Augen verschwunden. „Du thust mir Unrecht. Mich hatte Deine Mittheilung seltsam erfaßt. Zuerst freilich war es nur ein Mitleiden, wie man es gegen jeden Unglücklichen empfinden und bald über anderen Dingen verblassen läßt. Diesmal aber wuchs das Interesse von Tag zu Tag, von Stunde zu Stunde. Am Abend gedachte ich des armen, eingekerkerten, zornig verbissenen Menschen und konnte nicht einschlafen; im Traume sah ich ihn sogar, wie er ruhelos die kleine Zelle durchmaß. Endlich erpackte mich eine namenlose, ahnungsvolle Angst. Nenn's Thorheit, nenn's wie Du willst. Es trieb mich eben fort, trieb hierher. Was bleibt nun einem guten Onkel übrig, als den Willen der eigensinnigen Nichte zu erfüllen? Nicht wahr, das meinen Sie auch, Herr Doctor?"

Ich verneigte mich zustimmend und nachdem ich dem seltsamen Mädchen noch einmal versprochen hatte, mein Bestes für den Unglücklichen zu thun, nahm ich meinen Hut und empfahl mich.

— — — — — — — — — — — — — — —

Ich erwachte am andern Morgen mit zweifelmüthigen Gedanken. Mancherlei Dinge, welche mir am Abend vorher der Beredtsamkeit des liebenswürdigen Präsidenten und den Bitten seiner interessanten Nichte gegenüber als nebensächlich erschienen waren, traten im klaren Lichte des Tages in ganz anderen Weise vor mein Bewußtsein.

Indessen, die Zurückweisung der Vertheidigung war nun einmal nicht möglich. Was hätte der Präsident, was seine Nichte von mir denken sollen? So ging ich denn endlich rasch entschlossen an eine gründliche Prüfung der Untersuchungsacten, welche mir Herr von Wolfenstieg schon am frühen Morgen durch den Diener übersandt hatte. Ich las, verglich und excerpirte mehrere Stunden lang, bis mir die Facta ganz geläufig waren. Aber Beruhigung für meine Zweifel, besondere Hoffnungen für meinen Schützling vermochte ich diesen düsteren Actenblättern und dem darin aufgespeicherten Vorrathe böser Thatsachen nicht zu entnehmen. Als Untersuchungsrichter hätte ich wohl selbst auch an die Schuld des Angeklagten geglaubt. (Fortsetzung folgt.)

Eiserne Tragbalken

in allen Sorten und Längen, zu Häusern und Brückenbauten, empfiehlt zu den billigsten Preisen

Georg Mittermayer,
Eisenhandlung in Freising.

(315 5a)

☞ Profilzeichnungen stehen auf Verlangen zu Diensten. ☜

SCHTEMMPMNIA.

Großer maskirter

Schwumm mit Tanz

Montag, den 21. Februar 1876
in den Lokalitäten des Paradieses.
Anfang 7½ Uhr.

Durch Gewinn der ersten Künstler Europas wird es uns gelingen, die Zwischenpausen durch großartige **hier** noch nie gesehene Intermezzo's auszufüllen. (317)

Maskenkarten à 1 Mark sind zu haben bei Herrn Willim, Konditor und bei Herrn Ettenhofer, Hôtelbesitzer.

Freising, 14. Februar 1876.

Das Schwummmeister-Amt.

Versteigerung.

Künftigen Dienstag, den 22. Februar 1876,
Vormittags 9 Uhr anfangend
versteigert der Unterzeichnete
im Härings-Anwesen in Lotzbach bei Ampermoching (Landg. Dachau)
folgendes Inventar gegen Baarzahlung an den Meistbietenden, als 7 Pferde, darunter 4 zweijährige, 10 trächtige Kühe, darunter eine mit Kalb, 2 Stier, 8 Stück Jungvieh, 3 Schweinsmütter, 1 Schweins-Bär, 10 Ferkerl, 26 Stück Schaf, 10 Lämmer 46 Hennen, 5 eisengeachste Wägen, 1 Chaischen, ein Wägerl, 4 Dienstbotenbetten, 15 Fuhrgeschirre, 200 Centner Heu und Grummet, 300 Centner Stroh, 10 Schäffel Korn, 6 Schäffel Gerste, 15 Schäffel Haber, 4 eiserne Pflüge, 1 Bändlschlitten, 1 Schleifschlitten, 1 Odelfaß, 1 Tröbertruhe, Walze, 1 Gsodstuhl, 1 Windmühl, 1 Putz-Apparat, 1 Gsodmaschine, Dreschmaschine, 60 Schober Seegrasbänder, 20 Schäffel Kartoffel, sowie noch sonstige verschiedene Baumanns-Fahrnisse, wozu Kaufsliebhaber freundlichst einladet
(329 2a)

Der Gutskäufer.

Donnerstag den 17. Febr. 1876

Punschpartie

mit (318 2a)

Harmoniemusik

wozu freundlichst einladet

Simon Plank,
beim Ismaier in Neustift.

Ein verläßlicher (316)

Heizer

wird für Auswärts gesucht. D. Ue.



Ein Haus

mit 2 Tagw. Grund und Hausgarten ist zu verkaufen. Wo, sagt die Exped. (324)

Eine schöne helle (292 3a)

Wohnung

bestehend in 4 Zimmern, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten ist auf das Ziel Georgi zu vermiethen. D. U.

Eine kleine hübsche (322)

Wohnung

ist auf Georgi zu vermiethen bei

C. Hegele,
Feilenhauer.



Unentbehrlich für den Landmann!

Zweite Auflage.

Euernbacher

Bauern Ein mal Eins

oder:

das Nothwendigste über die neuen Münzen,

dann **Umrechnung** von **1—1000000 Mark in Gulden und Kreuzer, sowie von 1 kr. bis 1 Million Gulden in Mark und Pfennige, nebst einigen Rechnungs-Regeln,**

vorräthig bei

Fr. P. Datterer
in Freising.



Ein kleiner schwarzer

Hund

auf den Namen „Puzl" gehend hat sich verlaufen. Um Rückgabe desselben wird freundlichst gebeten im Café Flörs parterre.

Holzversteigerung im Revier Freising.

Künftigen Samstag, den 19. Februar 1876

werden aus dem Distrikte IV Strigelleithe und I 2 Wiesenholz
64 Stück Fichten- und Tannenausschnitte und 560 Ster Nadelscheit- und Prügelholz (323)

im Gasthause des Mich. Urban beim Urbanbräu dahier von früh 9 Uhr an

öffentlich versteigert und kann das Material auf Verlangen vorgezeigt werden.

Freising, den 15. Februar 1876.

v. Reger,
k. Oberförster.

Holzversteigerung

Am künftigen Samstag, den 19. ds. Mts.

werden aus dem kgl Forstrevier **Kranzberg**, Distrikt Kranzbergerforst, Abth. 1, 3, 4, 5, 10 im Wirthshause zu **Thalhausen** von **Vormittags 9½ Uhr** angefangen, folgende Holz-Sortimente öffentlich versteigert:



75 Ausschnitte 6 und 7 Meter lang, 56 Föhrenstutzen, 4,4 Meter lang, 146 Bauhölzer, 650 Zaunstangen, 2200 Hopfenstangen, 600 Hanichl und 1150 Ster Brennholz. (320)

Kranzberg, den 14. Februar 1876.

Striegel,
k. Oberförster.

Essential-Melissen-Balsam

approbirt vom k. bayer. Obermedicinal-Collegium

von **Wilderich Lang,** München, Heustraße 29.

Destillirt aus den verschiedenen Sorten der so heilsamen Melissen, frei von allen Gewürzen ist nach dem Ausspruche berühmter Aerzte ein sicher wirkendes, bewährtes Hausmittel für **Verdauungsstörungen** und deren Folgen **(Blähungen, Windsucht, Erbrechen, Magenkrampf** und **Schwäche desselben)**, für **nervöse Ohnmachtsanfälle** und **Entkräftung.** Ebenso vortrefflich ist er auch äußerlich bei dem so lästigen Wadenkrampf und besonders als Waschmittel für **gichtisch-rheumatische Leiden.**

Dieser Balsam ist in Gläsern à 1 Mk. 40 Pf. und 70 Pf. zu beziehen in Freising von

J. Mayer, Hof- und Stadtapotheker.

Inventar-Versteigerung.

Am Donnerstag, den 17 Febr. l. Js.

Vormittags 9 Uhr

(298 2b)

werden im

Schusterwastlhof zu Unterhaindlfing

bei Wolfersdorf nachstehende Inventargegenstände öffentlich gegen Baarzahlung versteigert als:

8 Stück Hornvieh darunter ein 3jähriger Zugochs, 2 Schweine, 18 Doppelhektoliter Kartoffel, sämmtliches Heu und Stroh, mehrere Bauhölzer, Stangen und Brennholz, Wägen, Pflüge, Eggen, eine Windmühle und noch verschiedene hier nicht mehr genannte Gegenstände. Hiezu laden Kaufslustige ein

Die Gutskäufer.

Vergangenen Sonntag ist beim Freischütz ein (325)

Ueberzieher

aus Versehen oder beflißentlich verwechselt worden. Der derzeitige Inhaber wolle denselben gegen den seinigen daselbst umtauschen.

Die

BUCHDRUCKEREI

von

F. P. Datterer

in Freising

empfiehlt sich zur Anfertigung von

Etiquetts

für Flaschen und Gebinde, für Schachteln und Packungen aller Art in Schwarz-, Farben- und Buntdruck.

Coursbericht

vom 14. **Februar** mitgetheilt von
J. Schülein Söhne in Freising.

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	101.80	101.40
4% dto . . Mark	94.40	94.20
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.30	94.
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.10
4½% bayer. Vereinsb. . . .	99.50	98.70.
4½% Nürnb. Vereinsbank .	98.20	97.70
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	92.50	92.20
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	202.	200.50
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	—	64.50
Prioritäten		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	82.	81.90
3% Lombard-Bahn	47.70	47.60
3% Staatsbahn	64.20	64.10
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	61.20
5% „ Ostbahn	—	58.20
5% „ Galizische Bahn .	—	59.50
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	—
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	65.50	65.40
Amerika.		
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	100.10	100.
5% Consolidirte	—	101.80
Verfallene		
1884er Bonds	—	97.
Gekündigte		
6% 1884er p. 1. Febr. . . .	—	97.10
6% 1885er pr. 15. Febr. . .	—	97.10
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	17.50	17.
Braunschweiger . . . . . „	85.	—
Augsburger . . . . „	20.	19.50
Ansbach-Gunzenhauser „	25.	—
4% bayer. Prämien-Anleihe	126.	—
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.24.	16.20
Engl. Sovereigns . . . . „	20.37.	20.33
Oester. Banknoten . . . . „	176.70	176.40

4½% Guldenpfandbriefe der Bayerischen Vereinsbank und 4% der Hyp. und Wechselbank tauschen wir unentgeltlich gegen Markpfandbriefe um.

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 38. **Donnerstag, 17. Februar.** **1876.**

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Bürgermeister des kgl. Bezirksamts Freising.

Die Ergänzung der Geschwornenliste pro 1876 betr.

Nach Art. 78 und 86 des Strafprozeßgesetzes vom 10. Nov. 1848 sind nun in den Gemeinden vorschriftsgemäß, also in Moosburg durch den Bürgermeister unter Zuziehung von 2 Magistratsräthen und in den übrigen Gemeinden vom Bürgermeister und 2 Ausschußmitgliedern, diejenigen Personen aus der gemeindlichen Geschwornen-Urliste zu streichen, welche während des letzten Jahres mit Tod abgegangen sind, oder die zum Geschwornendienste erforderliche Befähigung verloren haben.

Bei der betreffenden Vorlage sind nicht nur darüber Aufklärungen zu geben, welche Namen aus der vorjährigen Liste gestrichen wurden, sondern auch warum dieses geschehen, und ist bei Todfällen der betreffende pfarramtliche Todienschein anher vorzulegen.

In gleicher Weise sind diejenigen, welche während des Jahres diese Befähigung erlangt haben, in die neue Liste pro 1876 aufzunehmen.

Auf Grund dieser Berichtigung ist sodann diese neu anzufertigende Urliste der Geschwornen in jeder Gemeinde nach dem dermaligen Stande anzufertigen, und ist nur mehr diese neue Urliste pro 1876, nicht mehr aber die Listen früherer Jahrgänge, anher in Vorlage zu bringen.

Bezüglich der Befähigung zum Geschwornenamte, sowie des Ausschlußes von demselben, wird auf die Bestimmungen im Art. 75 und 76 des Strafprozeßgesetzes vom 10. Nov 1848 (Ges.-Bl. S. 265 und 266) dann Art. 31 bis 36 des deutschen Reichsstrafgesetzes und Art. 46 des Einführungsgesetzes vom 26. Dez. 1871 verwiesen, und zur genauesten Beobachtung der dortigen Bestimmungen aufgefordert, wie auch im Allgemeinen auf § 37 des Landtagsabschiedes vom 10. Juli 1865 (Ges.-Bl. S. 130) Beziehung genommen wird.

Besonders wird darauf aufmerksam gemacht, wie bezüglich der in Art. 75 Ziff. 1 des Strafprozeßgesetzes aufgeführten Kathegorie der Gemeindebeamten, als Bürgermeister, Magistrathsräthe und frühere Gemeindevorsteher, genauest zu erheben ist, ob nicht die daselbst festgesetzte Zeit von 12 Jahren bereits abgelaufen ist, sohin die etwa lediglich aus diesem Grunde abgeleitete Befähigung nicht schon aufgehört habe.

Eigentliche Staatsdiener können nicht als Geschworne gewählt werden, und sind sonach auch nicht in die Liste aufzunehmen.

Bezüglich des weitern Verfahrens betreffs der neu anzufertigenden Urliste pro 1876 und des hiebei zu verwendenden Formulars, dann insbesonders der Ablehnung bei 60jährigem Alter, ferner der Fertigung der Listen und Vorlage derselben wird im Uebrigen auf die gleichbetreffende amtliche Ausschreibung vom 15. Febr. 1872 (Tagbl. 1872 Nr. 39) zur Vermeidung von Wiederholungen verwiesen, und wird als letzter Vorlagetermin der 31. März l. Js. hiemit bestimmt.

Freising, den 15. Februar 1876.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

An die Gemeinden des Landgerichtsbezirks Freising.

Verhandlungen des Distriktsraths Freising pro 1876 betr.

Durch Regierungsentschließung vom 11. Jan. l. Js. sind die Beschlüße des Distriktsraths Freising vom 24. Dez. v. Js. genehmigt, und aus Kreis- und Staatsfonds 10,000 Mk. zur Unterhaltung der Distriktsstraßen und Erbauung der sog. Kuhbachbrücke beigeschossen worden.

Zur Ermöglichung der Leistung aller unabweisbaren Bedürfniße und Verzinsung der theilweisen Abführung einer Distriktsschuld berechnet sich pro 1876 die Distrikts-Umlage auf 74²/₇ **Reichspfennig** per bisherigen Steuergulden der direkten Steuern mit Ausnahme der Einkommensteuer.

An Unterstützungen wurden die beigesetzten Summen gewährt.

1) An nachstehende 25 freiwillige Feuerwehren zum Zwecke der Ausrüstung derselben:

Allershausen, Attaching, Dietersheim, Eching, Giggenhausen, Großnöbach, Günzenhausen, Haindlfing, Hallbergmoos, Hohenkammer, Jarzt, Kammerberg, Kranzberg, Langenbach, Lauterbach, Marzling, Massenhausen, Mintraching, Neufahrn, Neustift, Sünzhausen, Thalhausen, Tünzhausen, Vötting und Wippenhausen je 30 fl.

und wird für jede dieser Feuerwehren auf Distriktskosten die Zeitung für Feuerlöschwesen angeschafft, welche zu sammeln, jahrgangsweise zu binden und bei Versammlungen der Feuerwehren zur Belehrung zu benützen ist.

2) An nachgenannte Gemeinden:

a) An die Gemeinde Aiterbach zur Anschaffung einer Löschmaschine 100 fl.

b) An die Ortsgemeinde Dietersheim zur Anschaffung einer Löschmaschine 100 fl.

c) An die Ortsgemeinde Achering zu einem Uferschutzbau 30 fl.

d) An die Gemeinde Vötting zum Ankauf von Grundstücken zu einem Straßenbau 36 fl.

e) An die Gemeinde Marzling zum Isarbrückenbau 50 fl

f) An die Gemeinde Oberhummel zum Isarbrückenbau 75 fl.

g) An die Gemeinde Hallbergmoos als Armenunterstützung 200 fl.

h) An die Gemeinde Neufahrn als Armenunterstützung 200 fl.

i) an die Gemeinde Neustift als Armenunterstützung 300 fl.

k) An die Gemeinde Sünzhausen als Armenunterstützung 40 fl.

3) Landwirthschaftl. Bez.-Verein Freising 100 fl.

Hievon wird den Gemeinden des Landgerichtsbezirks Freising unter Bezug auf Art. 23 und 38 des Distriktsrathsgesetzes vom 28. Mai 1852 Kenntniß gegeben, und sind die gemeindlichen Vertreter beim Distriktsrath, sowie die mit Unterstützungen und Zuschüssen Bedachten gegen Unterschrift und mit dem Beisatz zu verständigen, daß die bezeichneten Beträge gegen vorschriftsmäßige Quittung beim Distriktskassier Vitzthum in Freising nach Erhebung der Distriktsumlage abzuholen seien, und daß die betreffenden Gemeinden mit den vorbezeichneten Armenunterstützungen die Kosten für Irre und bezw. in Anstalten untergebrachte Kinder selbst in Abführung zu bringen haben.

Die sich für die einzelnen Gemeinden und den Staat berechnenden Umlagen sind in nachstehender Zusammenstellung festgestellt und sind solche in diesen Beträgen an den Distriktskassier abzuliefern. Zu genauesten Beachtung wird wiederholt ausgeschrieben, daß die Unterhaltung der Distriktsstrassen innerhalb der geschlossenen Ortschaften, den betr. Ortschaftsbewohner selbst, und die Unterhaltung der Strassen-Alleen auf den Distriktsstrassen den Gemeinden innerhalb des Gemeindebezirks obliegt, deren, vollständige Ergänzung im nächsten Frühjahr vollständig durchzuführen ist.

Nr.	Gemeinden.	Distrikts-Umlage. M.	Pf.
1	Aiterchach	381	77
2	Allershausen	1653	51
3	Attaching	547	77
4	Tintenhausen	694	71
5	Eching	988	83
6	Giggenhausen	712	54
7	Gremertshausen	850	28
8	Großnöbach	1165	31
9	Günzenhausen	992	4
10	Haindlfing	296	23
11	Halbergmoos	747	8
12	Hohenbercha	736	25
13	Hohenkammer	1462	83
14	Hummel	977	65
15	Jarzt	744	90
16	Johanneck	702	—
17	Itzling	452	57
18	Kammerberg	605	29
19	Kranzberg	1151	94
20	Langenbach	1204	52
21	Lauterbach	764	77
22	Marzling	1042	73
23	Massenhausen	1032	80
24	Neufahrn	973	57
25	Neustift	1345	51
26	Paunzhausen	429	—
27	Pulling	814	57
28	Rudlfing	564	20
29	Schlipps	918	77
30	Sünzhausen	733	—
31	Thalhausen	367	77
32	Tünzhausen	496	63
33	Vötting	1250	77
34	Wippenhausen	719	87
	Staat. Summa d. Gmde.	28521	98
1	Finanzärar	3	25
2	Forstärar	1350	20
3	Militärärar	84	31
4	Staatsgut Schleißheim	10	20
5	Staatsgut Weihenstephan	591	78
	Summa Staat	2039	74
	Summa	30561	72

Freising, den 11. Februar 1876.
Königliches Bezirksamt Freising. Täubler.

Bekanntmachung.

Auftreten der Masern unter den Kindern betr.

In Folge Auftretens der Masern-Krankheit wird auf Antrag des k. Bezirksgerichts-Arztes die I. und II. Klasse der Knabenschule geschlossen, ebenso die Kleinkinderschule im Kloster St. Klara, was den Eltern und Pflegeeltern hiermit bekannt gegeben wird.

Freising, den 15. Februar 1876.

Stadtmagistrat Freising.
Mauermayr.

Bayern. München, 16. Februar. Der Generalkapitän der Leibgarde der Hartschiere, Generallieutenant Frhr. v. La Roche, ist gestern Nachmittag plötzlich gestorben. Bald nachdem er den Speisesaal des Kriegsministers, der ihn zur gestrigen Tafel geladen hatte, betreten und auf einem Sopha Platz genommen hatte, fiel er, während der Kriegsminister die beiden eintretenden Prinzen Luitpold und Ludwig begrüßte, vom Schlage gerührt zu Boden, und blieb auf der Stelle todt.

— München, 16. Febr. Die Bewilligungen der bayr. Landräthe für's Feuerlöschwesen pro 1876 betragen für Oberbayern: Mk. 4000. — Niederbayern: Mk. 3500. — Oberpfalz: Mk. 2571. — Oberfranken: Mk. 5150. — Mittelfranken: Mk. 2700. — Unterfranken: Mk. 400 — Schwaben: Mk. 3000.

— München, 16. Februar. (Oberster Gerichtshof.) In Sachen des ledigen Dienstknechts Math. Käser (ländliche Pflichtfeuerwehr) von Wasentegernbach wegen Uebertretung distriktspolizeilicher Vorschriften über Feuerlöschwesen erkannte heute der oberste Gerichtshof auf Verwerfung der vom Beklagten gegen das Urtheil des k. Bezirksgerichts Freising, vom 13. v. Mts. erhobenen Nichtigkeitsbeschwerde unter Verurtheilung des Appellanten in die veranlaßten Kosten. Derselbe hatte, wie bereits mitgetheilt, trotz Ladung des Bürgermeisters von Wasentegernbach sich geweigert, an einer auf den 5. Sept. v. J. anberaumten Feuerwehrübung sich zu betheiligen und war deshalb wegen Uebertretung feuerpolizeilicher Vorschriften in erster und zweiter Instanz zu 1 Thlr. Geldstrafe eventuell 1 tägige Haft und in die Kosten verurtheilt worden.

— Landshut, 15. Febr. Unser St. Martinsthurm trägt bekanntlich hoch oben, um die Filialen am sog. Kranze erneuern zu können, ein großartiges Gerüste. Ueber demselben ist jetzt abermals ein neues Gerüste bis zu dem Dache der Spitze errichtet worden, um ganz in der Höhe die nöthigen Reparaturarbeiten am Thurme vornehmen zu können. Bis zum Herbste werden all' diese Arbeiten beendigt und dann der Thurm wieder von den Gerüsten befreit. Die gedachten Arbeiten leitet Herr Bauamtsassessor Völkl. (Ldsh. Ztg.)

— In der Nacht vom 13. auf den 14. l. Mts. erfolgte glücklich der Durchschlag des Eisenbahntunnels am Ulrichsberge bei Deggendorf. Die beiden Stollen trafen in Richtung und Höhe vollkommen zusammen.

— In Burgkundstadt (Oberfranken) gerieth am vergangenen Samstag im Gasthaus „zu den 3 Kronen" während eines Balles der Saal durch eine herab gefallene Petroleumlampe in Brand und das Feuer griff so rasch um sich, daß trotz schnellster Hilfe der Feuerwehr nur mehr der untere Stock gerettet wurde.

— Am 12. Februar Vormittags erregte im Bahnhofe zu Donauwörth ein Todesfall hinsichtlich der eigenthümlichen Umstände unter welchen derselbe eintrat nicht geringes Aufsehen. Als sich nämlich Postzug 86 in Bewegung setzen resp. dorten abfahren sollte, meldete der Maschinenheizer dem dienstthuenden Oberkondukteur, daß Lokomotivführer Wechsler, welcher den Zug nach Nördlingen verbringen sollte, plötzlich verstorben sei. In Begleitung des im Zuge befindlichen Arztes von Kaisheim begab sich der Oberkondukteur zur Maschine, woselbst man Wechsler auf den Tenderkasten zurückgesunken vorfand. Alle ange-

wandten Belebungsversuche waren vergebens; er war von einem tödtlichen Schlage getroffen worden. Nachdem man ihn von der Maschine herabgehoben, wurde er in einen Wagen gelegt und mit nach Nördlingen verbracht, woselbst Wechsler stationirt war. Die verwaiste Maschine übernahm der Führer der in Donauwörth befindlichen Rangirmaschine. Wäre der Fall auf einer kleinern Station passirt, hätte der Zug natürlich eine wesentliche Verspätung erleiden müssen. Wechsler war einer der ältesten Lokomotivführer der bayer. Staatsbahnen. Bei der Eröffnung der Strecke Nördlingen-Nürnberg im Jahre 1848 führte er die Maschine des Eröffnungszuges.

Seltene Pflanzen.

Eine Kriminalgeschichte. Mitgetheilt von Karl Chop.
(Fortsetzung.)

Vor Geschwornen aber war kaum an eine Rettung zu denken. So hatte ich also eine voraussichtlich recht unglückliche Vertheidigung übernommen, die dem Angeklagten nichts nützen, meinem advocatorischen Rufe aber sehr ernstlich schaden konnte.

Ich schlug das trostlose Actenheft zu, um mich für einen noch trostlosern Gang zum Angeklagten zu rüsten. Glich derselbe der Beschreibung des Präsidenten nur einigermaßen, so stand mir wahrscheinlich eine höchst unerquickliche Scene bevor.

Der Inspektor, welcher auf mein Schellen sofort erschien und mir die massive eisenbeschlagene Thür des Gefangenenhauses selbst öffnete, war bereits auf mein Kommen vorbereitet.

„Sie kommen um mit dem Unbekannten auf Nr. 82 zu reden? fragte er, der Zustimmung bereits gewiß.

„Ja, wenn Sie den Angeklagten meinen, welcher am nächsten Mittwoch früh vor den Geschwornen stehen wird."

„Nun, ich wünsche viel Glück," fuhr der Inspector fort, indem er die Hausmütze bei Seite schob, um sich ein wenig hinter den Ohren zu krauen. „Curioses Haus diese Nr. 82. Es ist nicht gut Kirschen essen mit dem Burschen."

„Wie so, Herr Inspektor? Ist er renitent?

„O nein. Seit er bei uns eingeliefert ist, fügt er sich allen Ordnungen sogar in musterhafter Weise. Aber er hat ein so eigenthümliches Wesen, so etwas Apartes, wie es mir in meiner Praxis noch nicht vorgekommen ist. Dabei führt er Reden — — Nun Sie werden ja selbst sehen und hören."

„Meinen Sie etwa damit, daß der Geist des Angeklagten dadurch gestört sei?" frug ich weiter.

„O nein, durchaus nicht. Er ist so vernünftig, wie wir Beide. Doch ich will Sie nicht länger aufhalten, Herr Doctor. Müller! heda, Müller!" rief er in den dumpf hallenden Corridor hinein.

„Zu Befehl Herr Inspector!"

Der Gefangenwärter, ein ausgedienter Unteroffizier, machte in ordonanzmäßiger Weise Front vor seinem Vorgesetzten.

„Führen Sie den Herrn Doctor hier zu dem Gefangenen auf Corridor II. Nr. 82."

„Zu Befehl, Herr Inspektor!"

Der Gefangenwärter machte sein strammes Rechtsumkehrt und er stieg einige Schritte vor mir hergehend die breite Treppe, welche in den oberen Stock des düstern Gebäudes hinaufführt. Nachdem er oben angelangt alle Riegel und Schlösser einer zweiten gewaltigen Thür geöffnet hatte, betraten wir den runden Vorraum, von welchem drei oder vier lange Corridore fächerförmig ausstrahlen.

„Dort drüben die zwölfte Zelle rechts ist Nr. 82," sagte der Gefängnißwärter mit gedämpfter Stimme. Entschuldigen Sie, daß ich Sie zuerst anmelde."

„Anmelden?" fragte ich einigermaßen verwundert

„Der Herr nimmt es sonst am Ende übel," brummte der Gefangenwärter in den Bart

So zarte Rücksichten sind sonst in Gefangenhäusern wahrlich nicht üblich. Hatte der geheimnißvolle Angeklagte auch diesem ausgedienten Sergeanten zu imponiren gewußt?

„Nun, wenn Sie die Anmeldung für nöthig halten, so thun Sie, was Sie für gut halten," entgegnete ich nach kurzem Besinnen. „Melden Sie also den Doctor Schwarz an."

Der Gefangenwärter ging und öffnete die Doppelthür der Zelle. Dann hörte ich ihn meinen Namen nennen.

„Doctor?" fragte innen eine sonore Stimme. „Was will der Doctor bei mir?"

„Der Herr wünscht Sie zu sprechen," entgegnete mein Führer.

„Nun so sagen Sie dem Herrn, daß ich bedaure, ihn nicht empfangen zu können."

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Am Montag, den 21. Februar l. Js. Vorm. 9 Uhr
versteigert der Unterzeichnete in der Trottoirsteinfabrik der Herren Biber und Pollinger, Mainburgerstraße dahier (331)

ca. 60,000 Stück gebrannte Trottoirsteine

an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung.

Freising, den 15. Februar 1876.

Dallhammer,
k. Gerichtsvollzieher.

Zahnärztliche Praxis-Empfehlung.

Empfehle mich in Behandlung aller Zahn- und Mundkranken, in angebornen und erworbenen Gaumendefecte, in Anfertigung künstlicher Zähne und Gebisse, ganzer Gebisse mit und ohne Goldfedern, Zahnoperationen, Zähne-Plombiren mit adhäsiven Crystall-Gold, Goldamalgam ꝛc. mit sicherem Erfolg bestens. (1537)

Tägliche Geschäftsstunden von Früh 8—12, Nachmittag von 2—6 Uhr.

Steyrer,
pract. Zahnarzt in **München,**
am **Rindermarkt Nr. 9/2.**

Inventar - Versteigerung.

Kommenden Dienstag, den 22. d. M.

Vormittags 9 Uhr angefangen,

werden im (327 2a)

Hirlanwesen Hs.-Nr. 1 in Schaidenhausen bei Giggenhausen,

Gerichts Freising, nachbenannte Gegenstände gegen Baarzahlung öffentlich versteigert:



2 Pferde, 7 Pferdgeschirre, 8 Stück Rindvieh, 1 Mutterschwein, 3 Schafe, 14 Hennen, 3 Pflüge, 2 Eggen, 3 große Wägen, 1 kleines Wägerl, 2 Schneidstühle, 1 Putzmühle, 2 Schlitten; sämmtliches vorhandenes Heu und Stroh und noch sonstige Baumannsfahrnisse.

Hiezu laden ein

Die Gutskäufer.

Wichtig für Damen!

Wollschweissblätter,

eigens präparirt, die jede sich bildende Schweißausdünstung anziehen und daher **nie** Schweißflecken in den Taillen der Kleider entstehen lassen, empfiehlt in 2 Größen zu 40 und 50 Pf.

G. L. Städler.

Augsburg. (115 5b)
Wiederverkäufern En-gros-Preise.

Wenn mir die wohlbekannte Schrabschneiderin und anonyme Briefschreiberin keine Ruhe läßt, werde ich dieselbe wegen Verläumdung gerichtlich belangen.

Marie Riedmeyer,
(329) Schweinhammermagd.

Vom Sonnenwirth bis zum Sonnenbäcker ging eine (328)
☛ **100 Marknote** ☚
verloren. Der redliche Finder wird um Rückgabe derselben gegen angemessene Belohnung ersucht. Näheres in der Expedition.

Coursbericht

vom **15. Februar** mitgetheilt von
J. Schülein Söhne in Freising.

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	101.80	101.40
4% dto . . Mark	94.40	94.20
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.30	94.10
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.10
4½% bayer. Vereinsb. . . .	99.50	98.70
4½% Nürnb. Vereinsbank .	98.20	97.70
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	92.50	92.20
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	202.	20.1
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	64.70	64.50
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	81.90
3% Lombard-Bahn	—	47.60
3% Staatsbahn	64.20	64.10
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	61.20
5% „ Ostbahn	—	58.50
5% „ Galizische Bahn .	—	—
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	—
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	65.50	65.50
Amerika.		
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	—	99.90
5% Consolidirte	102.	101.90
Verfallene		
1884er Bonds	—	97.
Gekündigte		
6% 1884er p. 1. Febr. . . .	—	97.10
6% 1885er pr. 15. Febr. . .	—	97.10
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	17.50	17.
Braunschweiger . . . . . „	—	—
Augsburger . . . . „	20.	19.50
Ansbach Gunzenhauser „	25.	—
4% bayer. Prämien-Anleihe	126.	—
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.24.	16.20
Engl. Sovereigns . . . . „	20.37.	20.33
Oester Banknoten . . . . „	176.80	176.40

4½% Guldenpfandbriefe der Bayerischen Vereinsbank und 4% der Hyp und Wechselbank tauschen wir unentgeltlich gegen Markpfandbriefe um.

Freisinger Schranne vom 16. Febr. 1876.

A. Verkauf nach Maaß

Getreide-Gattung.	Vor Rest	Zufuhr.	Schr.-stand.	Verkauft.	Rest.	Hchstr Preis		Mtl.-Preis		Niedr Preis		Mittelpreis. gefall.		Mittelpreis. gestieg	
	2Hect	2Hect.	2Hect.	2Hect.	2Hect.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen . .	—	418	418	418	—	32	74	31	63	29	45	—	—	—	28
Korn . . .	—	103	103	103	—	21	43	20	68	19	77	—	—	—	25
Gerste . .	—	24	24	24	—	25	43	21	43	19	32	—	40	—	—
Haber . .	—	178	178	178	—	15	43	14	—	12	91	—	11	—	—
Reps . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken und sonstige Fruchtgattungen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

B. Verkauf nach Gewicht.

	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Korn . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Moosburger Schranne vom 15. Febr. 1876.

Getreide-Gattung.	Vor. Rest.	Zufuhr.	Schr.-Stand.	Verkauft.	Rest.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Niedrgst. Preis.		Mittelpreis. Gestieg.		Mittelpreis. Gefall.	
	2 Hct.	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen	4	269	273	267	6	32	5	30	74	28	23	—	13	—	—
Korn	—	26	26	26	—	21	31	20	45	19	64	—	—	—	94
Gerste	17	222	239	226	13	26	43	25	20	23	79	—	12	—	—
Haber	5	31	36	36	—	14	26	13	68	12	54	—	—	—	25

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 39. Freitag, 18. Februar. **1876.**

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Mitbürger von Freising und Umgebung!

In der allgemeinen Versammlung, welche am

Sonntag, den 20. Februar 2 Uhr Nachmittags

im Saale des Herrn Urban

abgehalten wird, werden die Verhandlungen, welche in der Versammlung am 4. d. M. in der so hochwichtigen Frage einer Verbindungsbahn, von Freising nach Abensberg gepflogen wurden, dargelegt und das definitive Comité, welches mit der Förderung des Projektes betraut werden soll, gewählt werden.

Hochgeehrte Gäste, werden das Interesse aller Orte des Abensthales und darüber hinaus bekunden.

Wir laden hiemit die Mitbürger Freisings und jener Nachbargemeinden, welche eine spezielle Einladung nicht erhalten haben, zur gefälligen Theilnahme an der Allgemeinen Versammlung ein.

Mitbürger! laßt uns durch zahlreiches Erscheinen bekunden, daß wir gesonnen sind, für unser Wohl kräftig einzutreten.

Das provisorische Comité.

Dr. Holzner, Vorsitzender.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Bürgermeister des k. Bezirksamts Freising.

Die Ausführung des Gesetzes betr. Die Quatierleistung für die bewaffnete Macht während des Friedenszustandes vom 25. Juni 1868 bez. des Reichsgesetzes am 9. Febr. 1875 betr.

Zum Vollzuge des § 4 der zur allerh. Verdg. vom 8. Juli 1875 (Gesetz und Verdg.=Bl. 1875 S. 513 mit 545) erschienenen Instruction zur Ausführung des Gesetzes, betr. Die Quatierleistung für die bewaffnete Macht während des Friedenszustandes vom 25 Juni 1868 (Verordnungsbl. des Kriegsministeriums 1875 Nr. 30) beziehungsweise des Reichsgesetzes vom 9. Febr. 1875 (Reichsgesetzbl. 1875 S. 41,) dann in Beachtung des weitern Reichsgesetzes vom 13. Febr. 1875 (Reichsges.=Bl. 1875 S. 52 mit 58) sowie der Ministr. Erlaße v. 23. Dez. 1875 (Amtsblatt des Ministr. des Innern 1875 S. 767) und vom 9. Mai 1874 (Amtsblatt des Ministr. des Innern 1874 S. 277 mit 296) erhalten die Bürgermeister des Amtsbezirks hiemit den Auftrag binnen **längstens 3 Wochen** anher zu berichten,

I. wie viele Gebäude in jedem **einzelnen Orte** in der Gemeinde zur Unterbringung

a) von Militärpersonen, und zwar

1) von Offizieren

2) von Mannschaften vom Feldwebel abwärts, dann

b) von Dienstpferden

sich befinden, und

II) wie viel nun sowohl von den bezeichneten Militär-Personen, ausgeschieden nach Offizieren und sonstigen Mannschaften, als auch von Dienstpferden in jedem einzelnen Orte, und sonach auch im ganzen Gemeindebezirke, untergebracht werden können.

Hiebei sind nicht nur Wohnhäuser und Stallungen, sondern auch die Städel und sonst hiezu geeignete Gebäulichkeiten in Berechnung zu nehmen. Da nach § 3 und 9 der Instruction vom 8. Juli 1875 (Ges.=u. Verdg.=Bl. 1875 S. 515 und 518) die örtliche Vertheilung der vorkommenden Quartierleistungen auf die **Gemeinden im Ganzen** zu erfolgen hat, und **die Unterabtheilung** nach Maßgabe des Ortsstatuts bez. nach Maßgabe der für die betr. Gemeinde geltende Bestimmung **dem Bürgermeister** überlassen ist, so ist nun in jeder Gemeinde ein Gemeindebeschluß über die Grundsätze zu fassen, nach welchem die Vertheilung der Quatierleistungen in der Gemeinde geschehen soll, für dessen Erlaß die für Einführung von Gemeindeumlagen nach Art. 47 der Gemeindeordnung vorgeschriebene Form maßgebend ist.

Dieser Gemeindebeschluß kann auch Festsetzungen über Aufbringung von Gemeindezuschüssen zu den Quartierentschädigungen oder über sonstige Geldausgleichung enthalen.

Dieser Gemeindebeschluß ist nun gleichzeitig mit den oben bemerkten Erhebungen in Abschrift anher vorzulegen.

Freising, den 7. Februar 1876.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler,

Bekanntmachung.

An die Gemeindeverwaltungen und Armenpflegen des kgl. Bezirksamts Freising.

Die Gründung von 5 Freiplätzen in der Kretinenanstalt Ecksberg betreffend.

Indem auf die Regierungsausschreibung vom 9. Febr. l. J. rubr. Betreffs und die derselben angefügten Statuten der Kretinenanstalt Ecksberg (Kreisamtsblatt 1876 S. 218)

verwiesen wird, ergeht hiemit der Auftrag, allenfalls veranlaßte Gesuche um eine derlei Freistelle rechtzeitig, also längstens bis zum 27. ds. Mts., auher in Vorlage zu bringen.

Freising, den 16. Februar 1876.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

An die Gemeindeverwaltungen des Landgerichtsbezirks Moosburg.

Verhandlungen des Distriktsraths Moosburg pro 1876 betr.

Durch Regierungsentschließung vom 18. Jan. l. Js. sind die Beschlüße des Distriktsraths Moosburg vom 23. Dez. v. Js. genehmigt, und wurden aus **Kreis- und Staatsfonds zur Unterhaltung** der Distriktsstaßen und betreffender **Kunstbauten** ein Zuschuß von 5,000 **Mk. gewährt.**

Zur Ermöglichung der Leistung aller unabweislichen Distriktsbedürfniße berechnet sich pro 1876 für die 6 Gemeinden Angelberg, Appersdorf, Haag, Plörnbach, Wimpasing und Zolling **auf 57³/₇ Reichspfennige**, und für die übrigen 32 Gemeinden **auf 63⁵/₇ Reichspfennige** vom bisherigen Steuergulden der direkten Steuern mit Ausnahme der Einkommensteuer.

An Unterstützungen wurden die beigesetzten Summen gewährt.

1) An nachstehende 16 freiwillige Feuerwehren zu deren Ausrüstung als:

Attenkirchen, Berghaselbach, Bruckberg, Haag, Inkofen, Inzkofen, Kirchdorf, Mauern, Moosburg, Nandlstadt, Niederambach, Palzing, Pfettrach, Reichertshausen, Wolfersdorf und Zolling je 30 fl. und wird für jede dieser Feuerwehren auf Distriktskosten die Zeitung für Feuerlöschwesen angeschafft.

Diese Zeitung ist geordnet zu sammeln, jahrgangsweise zu binden, und bei Versammlungen zur Belehrung zu benützen.

2) An Gemeinden wurden Unterstützungen gewährt:

a) An die Gemeinde Pfettrach zur Anschaffung einer Löschmaschine 100 fl.

b) An die Gemeinde Attenkirchen als Armenunterstützung 30 fl.

c) An die Gemeinde Dürnhaindlfing als Armenunterstützung 40 fl.

d) an die Gemeinde Inzkofen als Armenunterstützung 50 fl.

e) An die Gemeinde Kirchdorf als Armenunterstützung 40 fl.

f) An die Gemeinde Moosburg als Armenunterstützung 220 fl.

g) An die Gemeinde Plörnbach als Armenunterstützung 30 fl.

h) An die Gemeinde Reichertshausen als Armenunterstützung 30 fl.

i) An die Gemeinde Figelsdorf als Armenunterstützung 40 fl.

3) An den landwirthschaftlichen Bezirksverein Moosburg 100 fl.

4) An die Arbeitslehrerinen in Moosburg 75 fl. und an jene von Attenkirchen, Nandlstadt, Reichertshausen, Volkmansdorf und Zolling je 10 fl.

Hievon wird den Gemeinden des Landgerichtsbezirks Moosburg unter Bezug auf Art. 23 und 38 des Distriktsrathsgesetzes vom 28. Mai 1852 Kenntniß gegeben, und sind die gewählten gemeindl. Vertreter beim Distriktsrath, sowie die mit Unterstützungen und Zuschüssen Bedachten gegen Unterschrift und mit dem Beisatz hievon zu verständigen, daß die bezeichneten Beträge gegen vorschriftsmäßige Quittung beim Distriktskassier Neiger in Moosburg nach Erhebung der Distriktsumlage abzuholen seien.

Die sich hienach für die einzelnen Gemeinden und den Staat berechnenden Umlagen sind in nachstehender Zusammenstellung festgestellt und sind in diesen Beträgen an den Distriktskassier abzuliefern.

Zur genauesten Beachtung wird wiederholt bemerkt, daß die Unterhaltung der Distriktsstrassen innerhalb der geschlossenen Ortschaften, den betreffenden Ortschaftsbewohnern selbst, und die Unterhaltung der Strassenalleen auf den Distriktsstrassen den Gemeinden innerhalb des Gemeindebezirks obliegt, welche im nächsten Frühjahr vollständig zu ergänzen sind.

Nr.	Gemeinden.	Distrikts-Umlage. M.	Pf.
1	Airischwand	806	56
2	Angelberg	435	26
3	Appersdorf	678	94
4	Attenkirchen	198	43
5	Baumgarten	1168	12
6	Berghaselbach	709	97
7	Bruckberg	630	1
8	Bruckbergerau	466	83
9	Dürnhaindlfing	1210	17
10	Enghausen	629	17
11	Figelsdorf	728	57
12	Gammelsdorf	954	54
13	Haag	585	1
14	Hagsdorf	199	49
15	Hemhausen	667	80
16	Hirnkirchen	183	83
17	Hörgertshausen	700	59
18	Inkofen	565	30
19	Inzkofen	1275	73
20	Kirchdorf	1735	63
21	Margarethenried	621	38
22	Mauern	485	—
23	Moosburg	3435	54
24	Nandlstadt	568	63
25	Niederambach	1071	5
26	Palzing	369	23
27	Pfettrach	162	97
28	Plörnbach	710	80
29	Reichersdorf	874	37
30	Reichertshausen	598	66
31	Schweinersdorf	1184	44
32	Sillertshausen	685	74
33	Thonstetten	463	63
34	Volkmansdorferau	454	80
35	Wang	994	28
36	Wimpasing	713	70
37	Wolfersdorf	288	55
38	Zolling	1024	45
	Summa der Gemeinden	29147	17
	Staat.		
1	Forstärar	11	26
2	Finanzärar	435	29
	Summa des Staates	446	55
	Gesammt Summa	29593	72

Freising, den 14. Februar 1876.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bayern. München, 17. Febr. Im neuesten Einlaufe der Kammer der Abgeordneten befindet sich auch eine Eingabe der k. Bezirksgerichts-Secretäre, um Einreihung in eine höhere Gehaltsklasse.

— Die zunehmende Circulation ausländischer Goldmünzen, insbesondere Souvereigns, Imperials, und 20-Frankstücke hat die unterfränkische Handels- und Gewerbekammer zu dem Beschlusse veranlaßt, in Uebereinstimmung mit anderen Handels- und Gewerbekammern öffentliche Bekannt-

machungen bezw. Warnungen zu erlassen, und auch die Bezirksvereine des Kreises, sowie die Kammern der Nachbarländer zu gleichen Schritten einzuladen.

— In Sulzbach ist ein großartiges Eisfest abgehalten worden, zu welchem eine große Menschenmenge aus Nah und Fern herbeigeströmt war. Im Festzuge bei Fackelbeleuchtung erschien zunächst die Eiskönigin, auf einem rothsammtnen Thron sitzend, getragen von vier riesigen Eisvögeln, während ein winziger Kaminfeger mit Amorflügel, (den viele für einen Mohren hielten) der Eismajestät bei 13 Grad Kälte frische Luft zufächelte. Einen nicht minderen, aber äußerst komischen Eindruck machte der Eiskönig, als Eisbär zu Pferde sitzend, mit einer Krone, sehr sinnreich aus Eiszapfen gebildet, aus einer kolossalen Pfeife Dreikönigsknaster rauchend. Dann ist noch der Ueberreichung des Lorbeerkranzes von gepreßtem Eis zu gedenken, den der Eiskönig den beliebten Eisliederdichter Herrn Freudenreich überreichte, während der hiesige Gesangverein sein schönes Winterlied „Wie blinken die Sterne in Winternacht" von N. H. sehr gelungen vortrug. Von den vertheilten Preisen erhielt Herr Apotheker Niedermayer von Aschaffenburg den Weltpreis.

Ausland.

Italien. Ein italienischer Korrespondent der „Frkf. Ztg." berichtet: Der Postwagen, der in Sicilien von Naro nach Girgente ging und bedeutende Geldsummen mit sich führte, ist trotz einer Bedeckung von zwei Carabinieri und zwei Soldaten von einigen Räubern, die aus dem Versteck hervorbrachen, mit 8—10 Gewehrschüssen angegriffen worden. Die Carabinieri und Soldaten erwiderten den Angriff, und es entspann sich ein Kampf, in welchem ein Soldat zu Pferde und ein Carabiniere schwer verwundet wurden. Doch wurden die Räuber in die Flucht gejagt und die Posttasche mit dem Geld wurde gerettet. Die Reisenden, die dem Schauspiel erschrocken zusahen, blieben unversehrt.

Großbritannien. Aus London, 11. Febr., wird der „Frankf. Ztg." geschrieben: Durch den undurchdringlichen schwarzen Nebel, der heute in England herrschte, wurde fast alles Geschäft zum Stillstand gebracht. In der City war pechfinstere Nacht und alle Auctionen mußten aufgeschoben werden; Wagen konnten keine verkehren, da das Gas nicht angezündet war, und so bewegte man sich tappend an den Häusern entlang. Glücklich derjenige, der heute nicht in London zu sein brauchte; für Lungen-, Brust- und Herzleidende ist solches Wetter geradezu tödtlich.

Lokales.

Freising, 14. Febr. Seit Gestern sind in Folge des raschen Wegschmelzen des an vielen Stellen massenhaft liegenden Schnees einzelne Häuser und Stadttheile unter Wasser gesetzt. Die Moosach wälzt in ihrem übervollen Bette schmutzige Wassermassen dahin. Ueberdieß ist heute Nacht warmer Regen eingetreten, der mit Schnee und Eis vollends aufräumt.

Freising, 17. Febr. Aus Moosburg wird eine Geschichte erzählt, die, wenn sie nicht wahr, jedenfalls gut erdichtet ist. Wir erzählen sie mit allem Vorbehalt ungefähr also nach: „Zu dem berühmten Hallertauer Schimmel, der seinerzeit der Sage nach in der Nähe von Nandlstadt gestohlen und in dem Wallfahrtskirchlein Pirka verhungert sein soll, hat sich kürzlich ein Leidensgefährte gesellt, der gerade nicht verhungert dafür aber erhängt worden ist. Die Leidensgeschichte des erhängten Pferdes ist folgende: Das hiesige Bräu- und Gasthaus zur „alten Post," birgt in seinem Hofraume einen zur Brauerei unentbehrlichen Brunnen, der bisher mit morsch gewordenen alten Brettern zugedeckt war. Der Zufall wollte es, daß unlängst ein dem Posthalter gehöriges Pferd mit dem Hinterfüßen auf den Boden trat, in Folge dessen die verfaulten Bretter brachen und der Gaul eine Fahrt in den Brunnen hinunter machte. Kaum war das Unglück geschehen, als auch schon nach kurzem den armen Rappen in der Tiefe ein Seil um den Hals geschlungen war, mit welchem er aus der unterirdischen Gefangenschaft befreit werden sollte. Doch siehe da! was geschah: Als der Rapp so hoch empor gezogen war, daß, wie man glaubte er sich seiner Rettung freuen sollte, streckte er bei geschlossenen Augen gegen seine Befreier einen halben Meter lang die Zunge heraus, welches Zeichen die bei der Rettung Betheiligten sogleich auf den Gedanken brachte, der Rapp sei am Ende gar erdrosselt worden, was leider sich auch bestätigte.

TODES-ANZEIGE.



Theilnehmenden Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß es dem Herrn über Leben und Tod gefallen hat, unsere liebe Tochter, Pflegetochter, Schwester, Schwägerin und Base (336)

Frl. Anna Frank,

heute Morgens 7 Uhr nach langen Leiden und öfterem Empfang der heil. Sterbsakramente im 30. Lebensjahre zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Freising und Geisthal, den 16. Februar 1876.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Die Beerdigung mit darauffolgendem Gottesdienst findet Freitag, den 18. ds. Mts. früh 9 Uhr dahier statt.

Holzversteigerung

Am künftigen Dienstag, den 22. ds. Mts.

werden aus dem kgl. Forstreviere **Kranzberg**, den Walddistrikten Kleinmultacherholz, erster, zweiter und dritter Herzoger, nachstehende Holzsortimente von **9½ Uhr an beim Metzgerwirth in Kranzberg** versteigert: (325)

7 Eichen,
40 Ausschnitte,
35 Föhrenstutzen,
77 Bauhölzer,
451 Ster Brennholz.

Kranzberg, den 16 Februar 1876.

Striegel, k. Oberförster.

Bayerische Vereinsbank.

Wir bringen hiemit wiederholt zur öffentlichen Kenntniß, daß wir den Umtausch unserer 4½%igen auf **„Gulden"** lautenden Bodenkredit-Obligationen in solche auf **„Mark Reichswährung"** lautend und zwar vorläufig nur mehr

bis zum 1. Mai dieses Jahres

in unserem Effektenbureau frei von allen Kosten vornehmen.

Die Mark-Obligationen sind eingetheilt in Stücke zu **Mark 2000, 1000, 500, 200** und **100.**

In jenen Fällen, in welchen sich die betreffenden Beträge in Gulden und Mark nicht gegenseitig decken, geschieht die Verrechnung unter Zugrundlegung des Tageskurses und werden die Differenzen in Baar ausgeglichen. Ferner machen wir schon jetzt darauf aufmerksam, daß wir vom 1. April l. Js. an auch unsere 5%igen auf **„Gulden"** lautenden Bodenkredit-Obligationen in solche auf „Mark", lautend in derselben Weise, wie dieß bei den 4½%igen Obligationen geschieht, umtauschen werden.

München, den 12. Februar 1876.

Die Direction. (334 4a)

Schafweide-Verpachtung.



Nächsten Montag, den 21. Februar Mittags 11 Uhr wird im sogenannten Karlwirthshof in der Hirschau die dortige Schafweide für ca. 400 Stück Schafe für den Sommer 1876 öffentlich an den Meistbietenden verpachtet. (334)

J. G. Kuhn,
Gutsbesitzer.

Ein (343)

Taglöhner

wird gesucht. Das Ue. in der Exp.

Am Sonntag, den 20. Febr.

Hutsingen

in Sichendorf,

bei gutem Hager-Sommerstoff, wozu einladet (338 2a)

Johann Hagl,
Wirth von Sichendorf.

Vom Gottesacker bis zum Furtnerkeller ging eine (340)

Wagen-Winde

verloren. Um Rückgabe derselben wird ersucht, zugleich vor Ankauf gewarnt.

Eine (337)

Wohnung.

von 2 Zimmer ist sogleich zu vermiethen. Luckengasse Nr. 743.

Coursbericht

vom **16. Februar** mitgetheilt von **J. Schülein Söhne in Freising.**

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	101.80	101.40
4% dto . . Mark	94.40	94.20
Pfandbriefe.		
4% bayer Hyp.- u. Wechselb.	94.30	94.10
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.10
4½% bayer. Vereinsb. . . .	99.50	98.70
4½% Nürnb. Vereinsbank .	98.20	97.70
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	92.50	92.20
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	202.	20.1
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	—	64.70
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	81.70
3% Lombard-Bahn	—	47.50
3% Staatsbahn	—	64.10
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	61.40
5% „ Ostbahn	—	59.20
5% „ Galizische Bahn .	—	60.
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	—
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	—
Amerika.		
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	—	—
5% Consolidirte	—	—
Verfallene		
1884er Bonds	—	97.
Gekündigte		
6% 1884er p. 1. Febr. . . .	—	97.10
6% 1885er pr. 15. Febr. . .	—	97.10
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	17.50	17.
Braunschweiger . . . . . „	85	—
Augsburger . . . . „	20.	19.50
Ansbach Gunzenhauser „	25.	—
4% bayer. Prämien-Anleihe	126.	—
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.24.	16.20
Engl. Sovereigns . . . . „	20.37.	20.33
Oester. Banknoten . . . . „	—	176.60

4½% Guldenpfandbriefe der Bayerischen Vereinsbank und 4% der Hyp. und Wechselbank tauschen wir unentgeltlich gegen Markpfandbriefe um.

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

// Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 40. Samstag, 19. Februar. 1876.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Mitbürger von Freising und Umgebung!

In der allgemeinen Versammlung, welche am

Sonntag, den 20. Februar 2 Uhr Nachmittags

im Saale des Herrn Urban

abgehalten wird, werden die Verhandlungen, welche in der Versammlung am 4. d. M. in der so hochwichtigen Frage einer Verbindungsbahn von Freising nach Abensberg gepflogen wurden, dargelegt und das definitive Comité, welches mit der Förderung des Projektes betraut werden soll, gewählt werden.

Hochgeehrte Gäste werden das Interesse aller Orte des Abensthales und darüber hinaus bekunden.

Wir laden hiemit die Mitbürger Freisings und jener Nachbargemeinden, welche eine spezielle Einladung nicht erhalten haben, zur gefälligen Theilnahme an der allgemeinen Versammlung ein.

Mitbürger! laßt uns durch zahlreiches Erscheinen bekunden, daß wir gesonnen sind, für unser Wohl kräftig einzutreten.

Das provisorische Comité.

Dr. Holzner, Vorsitzender.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Den Vollzug des Münzgesetzes betr.

Außer den unterm 28. Januar l. J. bekannt gegebenen sieben Filial-Einlösungsstellen werden die inzwischen noch weiter errichteten Filialposten bekannt gegeben, welche die Ummwechslung der süddeutschen Münzen im Sinne der sämmtlichen Gemeinden des Rentamtsbezirkes mitgetheilten Bekanntmachung des höchsten Staats-Ministeriums der Finanzen d. d. 3. Februar 1876 bethätigen und zwar:

1) Gemeinde Wippenhausen von Herrn Pfarrer Niedergünzl.

2) Gemeinde Giggenhausen von Herrn Bürgermeister Zainer beziehungsweise dessen Vertreter Herr Lehrer Max Rainzberger.

3) Gemeinde Allershausen von Herrn Pfarrer Potzler beziehungsweise Herrn Johann Ferstl, Krämer daselbst.

4) Gemeinde Oberhummel von Herrn Bürgermeister Stephan Carl daselbst.

5) Gemeinde Neustift von Herrn Simon Plank Tafernwirth.

6) Gemeinde Kammerberg von Herrn Bürgermeister Nicolaus Kollmaier.

7) Gemeinde Jarzt von Herrn Georg Neumaier Schmiedmeister in Apperсha.

8) Gemeinde Günzenhausen von Herrn Georg Hütt Gastwirth.

9) Gemeinde Gremertshausen von Herrn Mathias Eisenhardt Tafernwirth.

10) Gemeinde Paunzhausen von Herrn Bürgermeister Stampfl.

11) Gemeinde Aiterbach von Herrn Bürgermeister Mathias Rank.

12) Gemeinde Marzling von Herrn Joseph Aumiller Kunstmühlbesitzer.

13) Gemeinde Pulling von Herrn Friedrich Walther Oekonomiebesitzer.

14) Gemeinde Vötting von Herrn Bürgermeister Georg Gabmaier.

15) Gemeinde Großnöbach von Herrn Simon Göttler Krämer in Unterbruck.

16) Gemeinde Hohenbercha von Herrn Sebastian Kastl Bürgermeister in Thurnsberg.

17) Gemeinde Massenhausen von Hrn. Martin Schreiber Gastwirth.

Freising, den 17. Februar 1876.

Königliches Rentamt.

Böhner.

Bayern. München, 18. Febr. Die bayer. Seminarschullehrer haben an die Kammer der Abgeordneten eine Eingabe gerichtet, in welcher sie nun Anstellung als wirkliche Seminarlehrer petitioniren.

— Der „allgemeine deutsche Cäcilienverein,“ welcher sich eine energische Reform auf dem Gebiete der katholischen Kirchenmusik zur Aufgabe gestellt hat, zählte 1868, dem Jahre seiner Gründung, bereits 1500 Mitglieder und ist deren Zahl jetzt schon über 7000 angewachsen, welche sich nicht nur über ganz Deutschland, sondern auch über Oesterreich, Italien, England und Amerika ausbreiten.

— Bei Courierzug Nr. 1 ereignete sich am 15. ds. Nachmittags auf der Strecke Weiden-Eger nächst der Station Windischeschenbach der Unfall, daß in Folge

eines Bandagen-Bruches an einem Personenwagen derselbe entgleiste. Ein Reisender, die Gefahr ahnend, feuerte alsbald vier Revolverschüsse ab, welchem Umstande es zu verdanken ist, daß der Zug kurz vor einer hohen Brücke zum Stehen gebracht und weiteres Unglück verhütet wurde. Der betreffende Zug erlitt eine mehrstündige Verspätung.

Ausland.

Oesterreich. Von der österreichischen Südbahn wird gemeldet: Der Triest-Wiener Eilzug ist heute in der Strecke Loitsch-Franzdorf in Folge angehäufter Schnee- und Eismassen aus dem Geleise gerathen. Beschädigungen sind hiebei keine vorgekommen. Die Reisenden mußten umsteigen. Der Zug erlitt eine größere Verspätung. Der Personenzug von Marburg nach Franzensveste wurde heute Vormittag durch eine bei Unterdrauburg niedergegangene Schneelawine in seinem Verkehre aufgehalten, mußte nach Saldenhofen zurückschieben und die Beseitigung des Hindernisses abwarten, welche erst nach fünfstündiger Arbeit möglich war.

Italien. Neapel, den 7. Febr. Die langerwartete und bereits vielbesprochene Vesuveruption scheint gegenwärtig näher bevorzustehen, als man erwartet hat. Bekanntlich haben die Anzeichen derselben im Monat Dezember mit Erdstößen begonnen, die in der Umgebung des Vesuv, in Neapel und an mehreren Orten Unteritaliens wahrgenommen sind. Demnächst hat sich eine erhöhte Thätigkeit des Kraters eingestellt, welche sich durch starke Rauch- und und Dampfmassen bethätigt und stetig zugenommen hat. Bei einer mehrmaligen Besteigung habe ich mich auch von einer bedeutenden Zunahme der Intensität des Kraterfeuers überzeugt. In der letzten Woche war die Dichtigkeit der den Gipfel bedeckenden Rauchwolke so stark geworden, daß bereits die Annäherung an den Kraterrand sehr erschwert war. Der junge Assistent Palmieri's berichtete mir, daß er bei seinem letzten nicht ungefährlichen Vordringen in das Innere des Kraters auch die feurige Masse beträchtlich gestiegen und angewachsen gefunden habe. Der berühmte Professor selbst erklärt in seinem neuesten Bulletin den baldigen Ausbruch für sehr wahrscheinlich; der langsame und stetige Fortschritt der genannten aussergewöhnlichen Anzeichen, die sich steigernde Thätigkeit des Seismographen und erneuerte Erdstöße berechtigen zu der Erwartung eines baldigen großartigen Ereignisses. Der sich in ungewöhnlichem Maße steigernde Fremdenzufluß in Neapel scheint seine Ursache nächst dem in Aussicht stehenden, glänzenden Carneval hauptsächlich in dieser Erwartung zu haben.

Lokales.

Freising, 18. Februar. Die vom technischen Vereine auf gestern Abends anberaumte Versammlung war zahlreicher besucht, als man wohl erwartet hatte. Vortrag und Debatte dauerten von $7^1/_2$—$10^1/_4$ Uhr, ohne daß die Gegenstände der Tagesordnung vollständig erschöpft werden konnten. Das Gehilfen- und Lehrlingswesen wird daher in 14 Tagen einer eingehenden Behandlung und Berathung unterzogen werden; es ist zu erwarten, daß die Versammlung dann eine noch zahlreichere werden wird als diesmal. Hinsichtlich der Wanderlager, des Hausirens und des Auktionsbetriebes wurde unter Hervorhebung der durch diese Verhältnisse hervorgerufenen Uebelstände anerkannt, daß nach den dermalen bestehenden Gesetzesvorschriften eine Aenderung auf gesetzlichem Wege nicht zu erreichen ist. Eine Selbsthilfe empfehle sich hier als das einzige Mittel; man möge sich nur darüber einigen, nie etwas in einem Wanderlager und von Hausirern zu kaufen, dann hebe sich diese Art Gewerbsbetrieb von selbst auf. Möchten sich diese Rathschläge namentlich auch unsere geehrten Frauen recht zu Herzen nehmen und möchten sie mitwirken, daß so äußerst unangenehm fühlbare Mißstände recht bald beseitigt werden.

Freising, 18. Febr. Der „M. B." berichtet: Am 15. d. Abends wurde auf den zwischen Freising und München verkehrenden Courierzug, welcher um 8 Uhr Abends in München eingetroffen ist, ein scharfer Schuß abgefeuert. Zum Glücke fuhr die Kugel, ohne die Insassen des Waggons zu verletzen, durch die Wagenfenster.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirks-Ger. Freising vom 17. Februar 1876.

Der Gegenstand der heutigen öffentlichen Sitzung bildete die Verhandlung gegen Eduard Paul Wilh. Gröschl, 56 J. alt, kath., vormaliger Amtsschreiber in Pfaffenhofen, wegen zweier fortgesetzter Vergehen der Unterschlagung, 61 Vergehen des Betruges und eines fortgesetzten Vergehens wider die öffentliche Ordnung.

Eduard Paul Wilhelm Gröschl war in der Zeit vom 1. Juli 1873 bis 31. Januar 1875 als erster Amtsschreiber beim kgl. Bezirksamte Pfaffenhofen. Demselben war das Brandassekuranzwesen, Rechnungswesen und Perzeption, das Taxwesen, die Gemeinde- und Stiftungssachen und längere Zeit auch die Besorgung der Registratur übertragen.

Das Vorleben des Gröschl ist ein äußerst getrübtes.

Er wurde bereits durch Urtheil des k. Bezirksgerichtes Regensburg vom 25. September 1858 wegen 11 Verbrechen des Betruges II. Grades und einem erschwerten Verbrechen der Unterschlagung mit 8 Jahre Festung III. Grades, und durch Urtheil des Schwurgerichtshofes von Niederbayern vom 15. Dezember 1865 wegen Vergehens der Amtsuntreue in Konkurrenz mit dem Vergehen des Mißbrauches der Amtsgewalt zu 3 Jahre Gefängniß verurtheilt.

Nach der Anklage im Zusammenhalte mit den Feststellungen und den Angaben des abgeordneten k. Regierungskommissärs Herr Revisor Heiß von München ist Eduard Gröschl beschuldigt:

I. An perzipirten Taxen und sonstigen Gefällen den Betrag von 434 fl. $52^1/_2$ kr. sich rechtswidrig zugeeignet zu haben.

Um die defektirten Posten zu verdecken, unterließ er deren Verrechnung im Taxregister.

Gröschl gibt in seiner Verantwortung zu, daß die in den revisorischen Notaten und der Zusammenstellung hiezu eingestellten Taxposten, welche als nachgewiesen vereinnahmt und als in den Taxregistern nicht verrechnet vorgetragen sind, als nicht verrechnet allerdings unterschlagen seien. Seine eigenen Worte sind: „Ich erkenne dieses an, und spreche hierüber mein schmerzliches Bedauern aus". Allein angeeignet will sich Gröschl den defektirten Betrag nicht haben und beruft sich auf die große Geschäftslast.

II. Unter obiger defektirter Summe befindet sich auch der Betrag von 39 fl. 26 kr. Mehrerhebungen.

Wie aus einem verlesenen Urtheile des Schwurgerichtshofes von Niederbayern vom 15. Dezbr. 1865 hervorgeht, hat Eduard Gröschl schon früher von taxpflichtigen Personen höhere Beträge eingehoben und wurde deßhalb bestraft. — Nach dem Visitationsbefunde sind bei Gröschl Mehrerhebungen von 1 bis 4 kr. fast zur Regel geworden und sind speziell 61 Fälle constatirt, in welchen Gröschl von den Taxpflichtigen höhere Beträge erhoben hat.

Gröschl will sich hier auf ein Verfahren des Amtsdieners Romich, der gestorben ist und öfters mehrere Schreiben mit Nachnahme unter ein Couvert verpackt haben soll ausreden allein seine Behauptung wurde von dem Zeugen Bezirksamtsschreiber Schießl von Pfaffenhofen widersprochen. Seine Mehrerhebungen fallen überdieß noch in eine Zeit, (11. Dez. bis Ende Januar 1875) wo der Amtsdiener Romich längst verstorben war — sein Tod erfolgte am 30. Okt 1874. —

III. Eduard Gröschl ist weiters beschuldigt, 8 Akten, welche ihm übergeben und auch zugänglich waren, in gewinnsüchtiger Absicht, um die in denselben verübten Unterschlagungen an Taxen zu verdecken, vorsätzlich bei Seite geschafft zu haben.

Nach Beendigung des Beweisverfahrens hielt der kgl. Staatsanwalt Trogg die Anklage aufrecht und hob bei Beginn seines Vortrages hervor, man hätte glauben sollen, daß die bitteren Erfahrungen, welche der Angeklagte in seinem Vorleben machte und die langjährigen Strafen, welche er zu verbüßen hatte, in ihm den eisernen Entschluß hervorgerufen hätten sich nie wieder an anvertrautem, fremden Gute zu vergreifen.

Der kgl. Staatsanwalt beantragte 5jährige Gefängnißstrafe und 5jährigen Ehrenverlust.

Der kgl. Advokat Thürmayer, welcher dem Angeklagten als Vertheidiger zur Seite stand, bestritt, daß sein Client die Absicht gehabt habe, sich anvertraute Gelder zuzueignen und hob dessen große Geschäftslast und den Mangel jeglicher Controle hervor.

Der Vertheidiger bestritt auch, daß sein Client sich habe Mehrerhebungen von Taxen zu Schulden kommen lassen und Akten beseitigte.

Er bekämpfte auch die rechtliche Seite des Falles.

Um halb 5 Uhr verkündete der kgl. Bez.-Ger.-Rath Sailer als Vorsitzender, welcher die schwierige Verhandlung mit großer Umsicht leitete, das Urtheil, gemäß welchem Eduard Gröschl eines fortgesetzten Vergehens der Unterschlagung, 10 Vergehen des Betruges für schuldig erklärt und in eine Gefängnißstrafe von 2 Jahren und 6 Monaten und 4jährigem Ehrenverlust verurtheilt wurde.

Von den übrigen Anschuldigungen wurde derselbe dem Antrage des Vertheidigers gemäß freigesprochen.

Unterhaltungsblatt.

Beiblatt zum Freisinger Tagblatt.

Nr. 8. 1876. Sonntag, den 20. Februar. Dritter Jahrgang.

Der Brandstifter.

Eine Erzählung nach Thatsachen von J. M.

(Fortsetzung.)

Je näher das Fest rückte, welches der Baron aus Anlaß der Vermählungsfeier seines Sohnes den hohen Gästen und dem befreundeten Adel der Umgegend gab, um so besorgnißerregender wurde die fieberhafte Unruhe des Schulzen.

Er hatte am Morgen des Festtages kaum einen flüchtigen Gang durch die Ställe gemacht und war dann sogleich zu Steffen gegangen, der ordentlich wieder aufzuleben und sich zu verjüngen schien. Er kleidete sich eben noch um und trippelte leise umher, als der Schulze zu so früher Stunde zu ihm kam und nach kurzem unfreundlichen Gruße aus der bereitstehenden Flasche einen recht herzhaften und kräftigen Schluck that.

Dann setzte er sich an das Fenster und sah mit gerunzelter Stirn, wie eine nach der andern der schwerfälligen Staatscarrossen des benachbarten Adels mit Gästen angefüllt vorbei und in das Schloß rollte.

„Hihihi!“ unterbrach ihn nach einer langen Zeit des Schweigens der alte Steffen, welcher mittlerweile seinen Anzug beendet und seinen gewöhnlichen Platz eingenommen hatte, „hihihi, Schulze, Ihr denkt wohl darüber nach, wie hübsch das wäre, wenn alle diese Carossen zu Eurer Tochter, statt zu diesem Prinzenkinde rollten.“

„Schweigt, alter Satan!“ entgegnete der Schulze zähneknirschend und trommelte Generalmarsch auf die Fensterscheiben. Da es noch früh war, so war er noch nüchtern, und Steffen mußte mit Schrecken gewahren, daß er noch keine Macht über ihn besaß.

„Nun, nun,“ sagte Steffen beruhigend, „ereifert Euch nur nicht nutzlos, ich denke doch, wir wollen für einander wirken und nicht uns gegenseitig erzürnen. Ich sage es nur von Neuem, daß Ihr Rache, endlich einmal vollständige Rache haben müßt, für Alles, was Euch dieser Baron zu Leide gethan hat.

„Heute Abend!“ knirschte der Schulze und wollte noch mehr hinzufügen, als heftig die Thür aufgerissen wurde und der Hobelbauer mit einem offenen Blatte in der Hand durch dieselbe hereinstürzte. Der Hobelbauer war derselbe, dessen Gehöft dicht an die Wirthschaftsgebäude des Barons stieß und dessen Scheune vor sechs Jahren das Opfer des Brandes geworden war, um dessen Willen Fritz Werner sechs Jahre im Zuchthause geschmachtet hatte. Der kräftige Mann war in heftiger Erregung, und der Schulze erschrack sichtbar bei seinem Anblick — so heftig sogar, daß der alte Steffen ihm einen seiner giftigsten Blicke zuwarf.

„Was gibt es denn?“ frug er den Bauern scharf, „was ist denn geschehen, Hobelbauer, daß Ihr so hereinstürzt, als ob Euch der Gottseibeiuns erschienen wäre?

„Es ist auch nicht viel besser, Steffen, wenn einem die Teufelsscripturen in das Haus regnen. Steffen, Schulze, seht hier, lest und rathet mir! Dieser Brief droht, daß in nächster Nacht meine Scheune brennen müsse und daß ich, was mir lieb wäre, aus derselben entfernen sollte. Denkt Euch, mein Entsetzen! Meine Scheune, die seit sechs Jahren schon zweimal niedergebrannt ist, soll wiederum das Opfer des Fluches werden, den Satan über unser Dorf geschleudert hat! Es ist nichts Anders, kann nicht Anders sein als Teufelswerk, und wir Alle werden ihm mit der Zeit verfallen. Schon kommen in unserm Dorfe Familien an den Bettelstab, welche früher im angenehmen Wohlstand lebten — und auch ich, auch ich wäre ruinirt, wenn diese Teufelsschrift die Wahrheit spräche. Wir haben nun seit einigen Monaten Ruhe gehabt und unsere geängstigten Gemüther begannen aufzuathmen — nun ist der Zuchthäusler wieder im Dorfe und der Teufel spuckt auf's Neue.“

„Aber was wollt Ihr denn dagegen thun, was könnt Ihr thun?“ frug der Schulze, der unterdessen ein Glas Wein hinuntergestürzt und seine Kaltblütigkeit dadurch wiedergewonnen hatte, „Ihr wißt doch, daß diese Briefe sich stets erfüllt haben und daß weder Sorgen und Beten die bestimmten Opfer vor dem Brande zu retten vermochten. Ich weiß keinen andern Rath, als dem Schicksal seinen Lauf zu lassen und zu thun, was es befiehlt“

„Ein schönes Schicksal!“ zürnte der Hobelbauer. „Wir müssen wachen und Licht haben, ob dieses Schicksal Fleisch und Blut besitzt, und Ihr müßt für Wachen sorgen, Schulze.

„Hihihi!“ kicherte der alte Steffen, „wehrt nur dem Teufel sein Werk! Räumt das Korn aus Eurer Scheune, Hobelbauer, und wenn Ihr den rothen Hahn auf dem Hause sitzen seht, so betet ein Vaterunser, daß Euch der Satan nicht obendrein den Hals umdreht.“

„Was gibt es denn, lieben Leute, was ist denn geschehen?“ frug eine junge Stimme plötzlich dazwischen und der junge Baron, welcher leise die Thür geöffnet hatte, trat völlig in das Zimmer und an die Disputirenden heran.

„Hier, lesen Sie nur, gnädiger Herr!“ erwiderte der Hobelbauer trostlos und reichte den Brief hin.

Der Baron las.

„Das ist ja eine nichtswürdige Schändlichkeit!“ rief er

entrüftet, und das wollt Ihr kurzsichtige Thoren für ein Werk des Teufels ansehen!"

Der alte Steffen warf dem jungen Manne einen giftigen Blick zu und sagte: „Freilich, der junge gnädige Herr müssen das besser verstehen, als ich alter Mann, der während eines beinah vollen Jahrhunderts nichts weiter, als einige Dörfer gesehen hat.

Aber der Hobelbauer rief freudig:

Ich sagte es ja, es ist kein Teufelswerk und vor Menschen ann man sich behüten. Es müssen Wachen ausgestellt werden, die mein Eigenthum schützen . . ."

„Ihr habt ganz Recht, Hobelbauer," sagte der Baron, es müssen Wachen ausstehen und gut aufpassan. Ich glaube, man hat zum Ausführen des schlechten Streiches diesen Tag des Festes nicht ohne Absicht gewählt, weil dabei der Einzelne nicht genau beobachtet werden kann. Aber auch unser Fest würde gestört werden, wenn ein Unglück geschehe, und Eure Scheune stößt ja noch dazu nachbarlich an die unsere, brächte also uns selber in die größte Gefahr. — Herr Schulze, Sie müssen gehörige Wachen ausstellen — ich eile zu meinem Vater, daß auch er noch Vorsichtsmaßregeln treffe. Jeder irgend Verdächtige, welcher in die Nähe der Scheune kommt, muß streng beobachtet und nöthigenfalls angehalten werden. So wollen wir des Teufelsspuck schon Herr werden und morgen früh wird Eure unversehrte Scheune den Glauben daran auf immer vernichten."

„Und der Mordbrenner, Herr Baron, der Gärtnerfritz muß besonders beaufsichtigt werden — denn wer weiß, ob er nicht gerade, da er nun wieder aus dem Zuchthause da ist, aus Rache wiederum anstecken will," sagte der Hobelbauer eifrig.

Der Baron erröthete bei diesen Worten und winkte dem Sprecher Schweigen zu.

„Schweigt, Hobelbauer," sagte er mit unsicherer Stimme, „der Gärtnerfritz ist mein treuester Freund und Bruder und kein Mordbrenner. Ein schwerer Irrthum hat hier gewaltet, ein unglückseliger Fehlgriff ist geschehen — und wehe dem Ruchlosen, um dessen Verbrechen willen der Arme so lange unschuldig gelitten hat."

„Wie!" riefen der Hobelbauer und der Schulze, wie aus einem Munde, „der Gärtnerfritz wäre unschuldig? Wie wäre denn das so plötzlich erwiesen worden, nachdem er bereits so lange Jahre für seine That gebüßt hat?"

(Fortsetzung folgt.)

Bemerkungen über die Bedeutung des Wassers für die Pflanzen.

Vorgetragen im Freisinger Gartenbau-Verein von Professor Dr. Georg Holzner.

Nach stenographischen Aufzeichnungen mitgetheilt von E. H. A.

Meine Herren! Ich habe nicht mehr Zeit gehabt, den heutigen Vortrag des Näheren zu überlegen. Es ist daher leicht möglich, daß ich mich etwas zu kurz fasse; wenn ich aber zu lange sprechen sollte, bitte ich, mich zu unterbrechen; die Herren hören mich ohnedies oft genug, so daß ich fürchte, Sie zu langeweilen, wenn ich den Vortrag zu sehr ausdehnen würde.

Wie Ihnen allgemein bekannt ist, enthalten sämmtliche organisirte Körper eine große Menge Wasser; frisches Fleisch hat 78 % W., die frische Kartoffel 74 % im Durchschnitt, Topinambur 79 oder 78 %, Runkelrüben 82 und etwas darüber, Möhren sogar 86 %, frische Kartoffelstärke 40 %, Weizen 13 %, Roggen 14—15 %, Gerste 13 %. Die einzelnen Theile einer Pflanze haben je nach ihrer Beschaffenheit mehr oder weniger Wasser. Altes Holz hat, da es aus abgestorbenen Zellen besteht, verhältnißmäßig nur wenig Wasser, junges Holz hat etwas mehr; am meisten Wasser haben die fleischigen Pflanzentheile, wie z. B. die Blätter der großen Fetthenne (sedum telephium), die Knollen und Zwiebeln.

Das Wasser ist für lebende Pflanzen nach zweierlei Richtungen nothwendig. Die Pflanze braucht Wasser für die Lebensfähigkeit ihrer einzelnen Theile. Es ist sehr wahrscheinlich, daß unter 13 % Wassergehalt kein Pflanzentheil mehr lebensfähig bleibt. Würde man ihm dies Wasser noch entziehen, würde er absterben. Bei den Samen ist nicht blos der Keimling, sondern auch jeder einzelne Elementartheil lebensfähig, z. B. jedes einzelne Stärkekorn; und in dem Moment, wo dieselben sich nicht mehr im evidenten oder latenten Leben befinden, tritt Fäulniß ein, wie der einzelne Muskeltheil beim Menschen, der nicht mehr ernährt ist, abstirbt.

Jenen Theil des Wassers, welchen die Pflanzen oder ihre lebenden Theile nöthig haben, um die Lebensfähigkeit zu erhalten, nennen die Physiologen Organisationswasser. Außerdem aber enthält jede im Wachsthum oder in der Entwicklung sich befindliche Pflanze noch eine gewisse Menge Wasser theils zur Ernährung, theils zur Vermittelung des Transportes gewisser Stoffe. So hat jede Pflanze Asche, deren Bestandtheile sie aus dem Boden durch ihre Wurzeln entnimmt. Mit dem aufsteigenden Safte in der Pflanze werden die Aschenbestandtheile zu den Blättern und den einzelnen Membranen fortgeführt, welchen sie zur Ernährung dienen. Die Vermitlung, wodurch diese Nährstoffe emporsteigen, geschieht durch das Wasser. Die plastischen Stoffe, welche Stamm, Wurzel, Rinde rc. ernähren, können aus den grünen Pflanzentheilen nur in flüssiger Form zu diesen gelangen; und hier bildet wieder das Wasser das Medium, welches den Uebergang von oben nach unten vermittelt. Aber nicht blos zur Vermittelung des Transportes löslicher Stoffe dient das Wasser, sondern auch als Nahrung. Unter dem Einflusse von Licht und Wärme wird aus Wasser in Vereinigung mit Kohlensäure — Sauerstoff abgeschieden und daraus das Material für Stärke und Holz gebildet. Es entstehen, um mich kurz auszudrücken, aus Wasser und Kohlensäure Holz und Stärke. Wir sehen also, daß außer der schon bezeichneten Richtung das Wasser in der Pflanze wirksam ist, den Uebergang der Stoffe von unten nach oben, von oben nach unten, zu vermitteln und zur Ernährung zu dienen. Und dieser Antheil heißt Vegetationswasser. Es ergibt sich nun von selbst, warum, wenn die Samen aus dem latenten Leben in das sichtbare Leben übergehen, wenn die Keime sich zu Pflanzen entwickeln sollen, die eine der Bedingungen das Wasser ist.

Sie verstehen nun z. B. leicht die Vorgänge in der Malzbereitung. Um die Bestandtheile des Mehlkörpers im Gerstenkorne löslich zu machen, läßt man dieses keimen.

Damit aber die Keimung eintritt, muß das Korn zu seinem Organisationswasser noch Vegetationswasser erhalten. Es wird daher zuerst in die Weiche gebracht und so lange darin gelassen, bis die Aufnahme der nöthigen Wassermenge stattgefunden hat. Sobald hierauf der Keimling sich weit genug entwickelt hat, soll der Keimungsproceß unterbrochen werden. Hiezu hat der Brauer zwei Mittel. Er entzieht dem Korne zunächst das Vegetationswasser auf der Schwelke; auf der Darre wird ihm auch das Organisationswasser entzogen auch zugleich die Temperatur über die obere Grenze für die Lebensfähigkeit erhöht, weßhalb die junge Pflanze abstirbt. — Werden frische Pflanzenstoffe aufbewahrt, so verlieren sie Wasser; die Menge dieses Wassers hängt von der Beschaffenheit der Gewebe ab. Nichtverletzte Pflanzentheile werden durch die Hauptgewebe von zu großem Wasserverluste geschützt. Die grünen Pflanzentheile haben ein feines, farbloses Häutchen, welches den Namen Epidermis führt und die einzelnen Blätter vor Ausströmung 2c. schützt. Noch größeren Schutz gewähren z. B. Kartoffelschalen, wo mehrere Zellen über einander liegen, von denen jede einzelne wie ein dünner Kork wirkt. Man nennt dieses Gewebe Periderm. Die Rübe trocknet nicht aus, auch wenn sie ein Jahr lang aufbewahrt wird, da die Rinde dieselbe überzieht. Bei den Bäumen ist der Schutz vermöge ihrer dicken Rinde noch besser. Aber doch geht auch bei solchen Pflanzen ein gewisser Theil des Wassers verloren. Die grünen Pflanzentheile geben viel Wasser ab, so daß ohne Ersatz zunächst das Vegetations- schließl. Organisationswasser mangeln würde. Der Ersatz des Wassers vegetirender Pflanzen geschieht durch die Wurzeln. Dieselben besitzen eine gewisse Kraft, dem Boden Wasser zu entziehen. Aber der Boden hat seinerseits ebenfalls eine gewisse Kraft, Wasser festzuhalten: die wasserabsorbirende Kraft. Eine Tabakpflanze ließ man in einem mit Thon gemengten Humusboden, ohne Wasser zu geben, vegetiren. Als der Zeitpunkt eingetreten war, wo sie zu welken begann, untersuchte man den Boden auf seinen Wassergehalt; er hatte noch 13½ % Wasser. Die Pflanze war also nicht mehr im Stande dem Boden Wasser zu entziehen als der Wassergehalt nur mehr 13½% betrug. Eine andere Tabakspflanze ließ man in einen Boden, welcher mit viel Quarz gemengt war, neben Thon und Humus vegetiren und hier welkte die Pflanze bei einem Wassergehalt des Bodens von nur 3½ Prozent nicht. Es ergibt sich hieraus, daß eine lebende Pflanze dem Boden Wasser zu entziehen sucht, während der Boden nur bis zu einem gewissen Grad Wasser abgibt. Ich werde später nochmals auf diesen gegenseitigen Kampf zurückkommen, welcher zwischen dem Boden und der Pflanze herrscht. Wenn die Pflanze durch die Wurzelfasern, insbesondere durch die feinen Härchen — ich erinnere Sie an einen früheren Vortrag — mittels einer unbekannten Kraft Wasser emportreibt, sind es die jungen Holztheile, welche das Wasser zu den einzelnen Blättern emporleiten. Der Holzring wird daher um so stärker, je größer die Wasserströmung ist. Wir sehen daher, daß im Herbste, wenn die Witterung lange Zeit hindurch gut und gehörige Bodenfeuchtigkeit vorhanden ist, die Holzbildung andauert. Nebenbei bemerke ich, daß die Wurzelthätigkeit mit der Wärme des Bodens zunimmt, die Kraft also mit der Bodenwärme steigt. Der Gärtner will aber nicht, daß so spät noch junges Holz, von ihm unreifes Holz genannt, gebildet werde, weil es geringe Widerstandsfähigkeit gegen Kälte besitzt. Die junge Holzzelle verholzt nämlich nicht mehr; die jungen Zellen sind nicht verholzt, heißt also dasselbe, was die Gärtner bezeichnen, wenn sie sagen, — das Holz ist unreif.

Das Wasser, welches in der Erde von der Wurzel aufgenommen wurde, geht größtentheils wieder verloren durch die Verdunstung, deren Größe von äußeren und inneren Ursachen abhängt. Zu den ersteren gehört insbesondere der Wassergehalt der Luft; derselbe hängt unter Anderem von der Temperatur ab. Das Wasser verdampft bei allen Temperaturen. Man hat bobachtet, daß sogar das Eis von 17° unter dem Schmelzpunkt verdampft. Die Luft kann bei einer bestimmten Temperatur nur eine bestimmte Menge Wasser aufnehmen; bei höherer mehr, bei niederer weniger. Wir nennen den Punkt, bei welchem die Luft genau soviel Wasser aufgenommen hat, als ihrer Temperatur entspricht, den Sättigungspunkt. Die Grenzen, bei der die Luft gar keine Feuchtigkeit enthält, und bei der sie vollständig gesättigt ist, haben die Physiker in 100 gleiche Theile getheilt. 100 Feuchtigkeit bedeutet volle Sättigung, während 0 ausdrückt, daß kein Wasser in der Luft enthalten ist. Die einzelnen Ziffern zwischen diesen Grenzen hat man Feuchtigkeitsgrade genannt; 60° Feuchtigkeit bezeichnet, daß die Luft ⅗ derselben Feuchtigkeit hat die sie bei der eben herrschenden Temperatur aufnehmen kann. Die Temperatur, bei der die Luft mit Dämpfen gesättigt ist, heißt Thaupunkt. Es drückt z. B. der Thaupunkt 5° aus, daß die Luft, wenn die Temperatur auf 5° abgekühlt würde, mit Wasserdämpfen gesättigt ist oder daß bei 5° Temperatur der Feuchtigkeitsgrad = 100 ist. Zur Beobachtung der Feuchtigkeit dienen besondere Instrumente, die man Hygroscope oder Hygrometer nennt. Zu ersteren gehören das ältere Haarhygrometer, das Darmsaiten- und Fischbein-Hygrometer. Zu den wirklichen Meß-Instrumenten gehört das Hygrometer von Daniell und das Psychrometer von August. Um mit diesen Apparaten den Feuchtigkeitsgehalt zu bestimmen, sind weiter gehende Kenntnisse nöthig. In neuerer Zeit hat Klinkerfueß in Göttingen ein Hygrometer construirt, mit dem der Feuchtigkeitsgrad und der Thaupunkt von Jedermann bestimmt werden können, indem ein Zeiger den Wassergehalt in Graden unmittelbar angibt, während aus einer einfachen Tabelle der Thaupunkt entnommen wird.

Die in Vegetation begriffenen Pflanzen nehmen fortwährend Wasser auf und geben es wieder ab. Zur Wasserabgabe besteht bei den grünen Pflanzentheilen eine besondere Einrichtung, welche wir für den Mund der Pflanzen ansehen dürfen; es ist dies die Spaltöffnung. Wie Sie hier unter dem Mikroscop sehen, besteht jede Spaltöffnung gleichsam aus zwei Lippen, die wir die Schließzellen nennen. Sie dienen nicht, um einfach nur Gase entweichen zu lassen, sondern sie reguliren innerhalb gewisser Grenzen die Wassermenge in den Pflanzen; sie öffnen sich, wenn in der Pflanze viel Wasser vorhanden ist, und schließen sich bei niedrigem Wassergehalte. Da die Wurzel fortwährend Wasser aufnimmt, die Blätter dasselbe fortwährend abgeben, so können drei Fälle eintreten: 1) die Transspiration ist so groß wie die Wasseraufnahme; 2) ersterer ist kleiner; 3) sie ist größer. Nehmen die Pflanzen mehr Wasser auf als sie transpiriren, so sind wieder zweierlei

Zustände möglich. Es wird das Wasser in Tropfenform nach außen gepreßt durch die Spaltöffnungen, wie bisweilen bei den Droideen; oder es findet im Innern eine solche Pressung statt, daß die Oberhautgewebe den Druck nicht mehr aushalten, sondern zerreißen, wie man beim Kohlrabi häufig sieht. Endlich ist noch ein dritter Zustand möglich, nämlich der, daß die innere Spannung so stark ist, daß dadurch die Wurzelkraft gehindert wird weiterhin Wasser aufzunehmen. Gibt die Pflanze dagegen mehr Wasser ab, als sie aufnimmt, so ist es zunächst das Vegetationswasser, welches ausgeschieden wird. Einzelne Pflanzenarten, nämlich solche mit großem Holzkörper können lange Zeit noch Wasser an die Blätter abgeben, wenn die Wurzeln schon längst nicht mehr Wasser, wenigstens nicht soviel zuführen, als transspirirt wird. Der Holzkörper dient in diesem Falle den Blättern ꝛc. als Wasserreservoir. Ist das Vegetationswasser verloren gegangen, dann tritt Abwelken ein. Hier gibt es wieder verschiedene Erscheinungen. Es können Pflanzen, welche bei Tage welken, bei Nacht wieder turgescent werden, indem die Blätter bei Nacht kein oder nur wenig Wasser abgeben, während die Wurzeln bei großer Bodenwärme Wasser herbeiführen. Wird aber bei Nacht der Wasserverlust nicht mehr gedeckt, so geht schließlich auch das Organisationswasser verloren. In Folge dessen verlieren die Pflanzentheile die Lebensfähigkeit, d. h. sie sterben ab.

Gemeinnütziges.

(Ein gefährliches Reinigungsmittel.) Alle, die es angeht, mögen vor einem unvorsichtigen Umgange mit dem so äußerst feuergefährlichen Benzin gewarnt sein, das zum Zwecke des Fleckenreinigens und Handschuhwaschens sich jetzt fast in jedem Haushalt findet, ohne daß man seine große Gefährlichkeit überall kennt. Es sind in letzterer Zeit zwei Fälle vorgekommen, wo Abends beim Reinigen von Handschuhen auf der Hand das flüchtige Benzin am nahen Lichte Feuer fing, und die betreffenden Personen nicht unbedeutende Brandwunden davon trugen. Wer mit Benzin verkehrt, halte sich vorsichtig dem Lichte damit fern und lasse während des Gebrauchs auch niemals die Flasche offen stehen.

(Weinverfälschung). In Frankenberg in Sachsen hat der Vorstand des dortigen Technikums, Prof. Dr. Nettl, kürzlich 30 im Handel vorkommende Weinsorten chemisch untersucht und gefunden, daß nur 3 derselben aus wirklichem Traubenwein bestanden, während die übrigen keinen Tropfen davon enthielten. Man sieht daraus, in welcher Ausdehnung das saubere Geschäft der Weinfabrikation betrieben wird. Da man den Liter gewöhnlichen Wein, der zu 50—80 Pfg. verkauft wird, um 10—15 Pfg. künstlich herstellen kann, so ist der Gewinn ein sehr bedeutender. Noch größer aber ist er bei rothen französischen Weinen, die massenweise fabrizirt und um 1—1½ Mk. verkauft werden, während die Herstellungskosten ebenfalls nicht höher zu stehen kommen, als bei den gewöhnlichen weißen Weinen. Die auch in Deutschland mehr und mehr um sich greifende Verfälschung aller Lebens- und Genußmittel ist eine der traurigsten Erscheinungen unserer Zeit. Hiergegen gibt es nur ein einigermaßen wirksames Heilmittel: die Aufstellung tüchtiger Chemiker von Staatswegen, welche die Lebensmittel zu untersuchen und die Fälscher den Staatsanwälten anzuzeigen hätten. Die gerichtlich verhängten Strafen wären in den öffentlichen Blättern bekannt zu machen. Dies würde allen Schurken, welche ihre Mitmenschen durch ihre Praktiken an Geld und Gesundheit schädigen, ja oft geradezu vergiften, einen heilsamen Schrecken einjagen und ihnen die Lust, sich durch Fälschung einen unerlaubten Gewinn zu verschaffen, einigermaßen verleiden.

Allerlei.

(Der Cylinderhut) führt den Namen „Angströhre" mit vollem Recht. Deutsche Reisende in Egypten fanden in fast allen arabischen Volksschulen einen europäischen Cylinderhut an der Wand hängen. Was soll dieser Hut? wurde der Lehrer gefragt. — Diese unförmliche Kopfbedeckung, antwortete er, wird widerspenstigen Kindern aufgesezt, und es gilt bei ihnen als die größte Strafe.

(Eine organisirte Diebesbande), größtentheils aus Handwerks-Lehrlingen bestehend, machte, wie die „B. Z." besagt, in letzter Zeit die Stadt Osnabrück und deren Umgegend unsicher. Sechs Mitglieder dieser Gaunerzunft, welche im Besitz von Dietrichen, Brechstangen, Nachschlüsseln, Revolvern ꝛc. waren, sind dieser Tage verhaftet worden.

In einer Damenkleiderniederlage trat ein in einen weiten Mantel gehüllter Herr, während der Besitzer des Etablissements sich eben allein in demselben befand. Der Herr verlangte fertige Kleider, da er, wie er sagte, seine Frau mit einer hübschen Toilette überraschen wolle. Nach einigem Suchen entschied sich der Fremde für ein schweres Seidenkleid und fragte den Verkäufer: „Haben Sie nicht eine Probirmamsell zur Hand, damit ich sehen kann, wie das Kleid sitzt?" — Der Kaufmann bedauerte, daß keine seiner Damen anwesend sei. „Thut nichts, wollen Sie das Kleid für einige Augenblicke überwerfen". — Der Ladeninhaber, nichts Arges ahnend, zog das Kleid an, knöpfte es zu, wendete sich nach allen Seiten. — „Großartig!" ruft mit scheinbarem Entzücken der Käufer, aber in demselben Momente sprang er zur Geldschublade, riß sie heraus, steckte sie unter den Mantel und rannte davon. Der entsetzte Kaufmann läuft hinter ihm her; aber auf der Gasse packen ihn die Passanten und führen ihn mitleidsvoll in den Laden zurück, da sie glaubten, der Arme sei verrückt geworden. Bis er den Sachverhalt zu erzählen vermochte, war der Gauner spurlos verschwunden.

Räthsel.

Du findest mich in manchem Buche,
Und siehst mir die Tendenz gleich an;
Nicht nöthig ist, daß weit man suche,
Man trifft beim Titel schon mich an.
Nimmt mir den Kopf, und siehe da!
Als Name steh' ich vor dir da.

Auflösung des Räthsel's in Nr. 7.
Klagelaute.

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Seltene Pflanzen.

Eine Kriminalgeschichte. Mitgetheilt von Karl Chop.
(Fortsetzung.)

„Zu Bef — — Ja so, will's ausrichten" verbesserte sich Müller. „Der Herr — will sagen, der Gefangene auf Nr. 82, bedauere, Sie nicht empfangen zu können, berichtete er mir gleich darauf mit dem eigenen Worten des Angeklagten. Auf seinem Gesichte lag noch ein Abglanz des tiefen Respektes, mit welchem er die Weisung des Gefangenen in Empfang genommen hatte.

Aber ich hatte schon auf dem Wege den Entschluß gefaßt, mir im keinen Falle imponiren zu lassen. Deshalb erklärte ich den verdutzten Wärter kurzweg, daß ich mich nicht abweisen lassen würde, da mich meine Pflicht hierherrufe.

„Nun, wenn Sie's riskiren wollen, Herr Doctor, so kann das mir nichts verschlagen," bemerkte der Exsergeant zaudernd und kopfschüttelnd.

„Aber der Herr, will sagen, der Gefangene, wird gewiß bös."

„Einerlei. Melden sie mich immerhin."

Müller setzte sich kopfschüttelnd und leise brummend von Neuem nach der Zelle in Marsch, wo ich ihn meinen Antrag ausrichten hörte.

„Nun, wenn der Herr Doctor so beharrlich, und wenn wirklich seine Pflicht zu erfüllen ist, so lassen Sie den Herrn eintreten, entgegnete die sonore Stimme.

Ich ging nun ohne Weiteres vor und öffnete selbst die Thür. Der Gefangene stand mit gekreuzten Armen in der Mitte der Zelle und musterte mich mit scharfen Blicken, während auch ich einige Augenblicke schwieg um mir meinen Schützling wider Willen erstaunt zu betrachten. Wahrlich, schon jetzt begann ich zu begreifen, wie er dem ehrlichen Wärter so sehr hatte imponiren können. Verfehlte doch die hohe, schlanke, stolz aufgerichtete Gestalt vor mir, dies edelgeschnittene frische Gesicht mit der leicht gebogenen Nase und den Feueraugen auch bei mir trotz aller gefaßten Beschlüsse seine Wirkung nicht. Ich vergaß für einen Augenblick völlig, daß ich wahrscheinlich einem schweren Verbrecher gegenüberstand und verneigte mich vor ihm mit wirklicher Ehrerbietung.

„Was verschafft mir das Vergnügen Ihres Besuches?" So begann er nach einer kurzen Weile des Schweigens mit etwas spöttischer Betonnung und einem leisen, ironischen Lächeln das Gespräch

„Ich bin der Doktor Schwarz," bemerkte ich dagegen.

„Das habe ich schon gehört, mein Herr. Aber ich versichere Ihnen, mir fehlt durchaus nichts und ich bedauere daher, daß Sie sich vergebens zu mir bemüht haben."

In der That sah der Gefangene zwar ein wenig bleich, aber nichts weniger als ungesund aus und auch seine Bewegungen verriethen nichts von der Mattheit, welche die Gefängnißluft über ihre Opfer breitet.

(Fortsetzung folgt.)

Coursbericht

vom 17. **Februar** mitgetheilt von
J. Schülein Söhne in Freising.

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	101.80	101.60
4% dto . . Mark	94.50	94.30
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.30	94.10
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.10
4½% bayer. Vereinsb. . . .	99.50	98.70
4½% Nürnb. Vereinsbank .	98.20	97.70
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	92.80	92.50
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	202.	201.
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	64.70	64.60
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	82.
3% Lombard-Bahn	—	47.60
3% Staatsbahn	—	64.10
5% Ungar. Nordostbahn . .	61.40	—
5% „ Ostbahn	—	59 50
5% „ Galizische Bahn .	—	—
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	77.50
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	65.50
Amerika.		
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	100	99.90
5% Consolidirte	102	101.90
Verfallene		
1884er Bonds	—	97.
Gekündigte		
6% 1884er p. 1. Febr. . . .	—	97.
6% 1885er pr. 15. Febr. . .	—	97.
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	17.50	17.
Braunschweiger . . . . . „	85	—
Augsburger . . . . „	20.	19.50
Ansbach-Gunzenhauser „	25.	—
4% bayer. Prämien-Anleihe	126.	—
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.24	16.20
Engl. Sovereigns . . . . „	20.38	20.34
Oester. Banknoten . . . . „	—	176.70

4½% Guldenpfandbriefe der Bayerischen Vereinsbank und 4% der Hyp. und Wechselbank tauschen wir unentgeltlich gegen Markpfandbriefe um.

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Hiezu als Beilage: „Unterhaltungsblatt" Nr. 8.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 41. Sonntag, 20. Februar. 1876.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Die provisorische Zahlungsbefugniß der Kassen und Aemter, hier die Zahlung der Aufbesserungsbeträge für die gering dotirten kath. Seelsorgstellen betr.

Es wird bekannt gegeben, daß die für gering dotirte Seelsorgestellen (Pfarreien, Curatposten, Expposituren 2c.) für die XII. Finanzperiode gewährte Einkommensaufbesserung für die Monate Januar und Februar l. Js. in der bisherigen Weise, jedoch nur vorschußweise unter dem Vorbehalt erfolgt, daß, falls die hiefür nöthigen Mittel durch das Budget der XIII. Finanzperiode nicht zur Verfügung gestellt werden sollte, Rückersatz zu leisten ist.

Freising, 18. Februar 1876.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Bürgermeister des kgl. Bezirksamts Freising.

Zur Kenntnißnahme, Nachachtung, Bekanntgabe und bezw. Vollzugsanzeige wird auf nachstehende Bekanntmachungen verwiesen:

1) Von 1. Febr. l. J. Aufstellung von Auswanderungsagenten betr. (Krsbl. S. 162.)

2) Vom 26. Januar l. J., Die Staatsrath von Kirschbaum'sche Stipendienstiftung betr. (Krsbl. S. 163.)

3) Vom 26. Januar l. J, die revidirten Satzungen der Kreisirrenanstalt für Oberbayern in München betr. (Krsbl. S. 170.)

4) Vom 3. Febr. l. J., die Verloosung der 4% Prämien-Anleihe v. 1866 betr. (Krsbl. S. 198.)

5) Vom 7 Febr. Unterstützungsverein für hinterlassene k. Staatsdiener und die damit verbundene Töchterkasse betr. (Krsbl. S. 202)

6) Vom 9. Febr. l. J., das Reichsgesetz über die Naturalleistung für die bewaffnete Macht im Frieden betr. (Krsbl. S. 206)

7) Vom 8. Febr. l. J., Nachforschungen nach einem gewissen Pilár betr. (Krsbl. S. 209.)

8) Vom 8. Febr. l. J., die Erhebung von Gebühren für Urkundenlegalisation Seitens der nordamerikanischen Consulate betr. (Krsbl. S. 209.)

9) Vom 9. Febr. l. J., Verausgabung eines falschen Zwanzigpfennigstückes betr. (Krsbl. S. 211.)

10) Vom 8. Febr. l. J., die Erhebung und Verwendung der Stiftungs-Concurrenzbeiträge in der Diözese Augsburg pro 1875 (Krsbl. S. 235.)

11) Vom 8 Febr. l. J., die vermißte Theres Betrich v. Haldenwang betr. Krsbl. S. 229.)

12) Vom 6. Febr. l. J., Abhandenkommen einer Legitimation betr. Krsbl. S. 231.)

Freising, den 18. Februar 1876.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bayern. München, 19 Febr. Das General-Comité des landw. Vereins in Bayern sucht beim kgl. Staatsministerium um Mittel nach, zum Aussetzen von Preisen für Buchführung bäuerlicher Landwirthe.

— München, 19. Febr. Das General-Comité des landw.- Vereins für Bayern beabsichtigt, die Kosten der Diplome von den eintretenden Mitgliedern zu erheben, und hat deßhalb die Kreiscomites um Gutachten ersucht.

— Auf der Stadtwage zu Landshut wurde jüngst ein an den dortigen Stadtkoch Leist von dem Gutsbesitzer v. Hirschberger zu Ast um den Preis von 210 fl 40 kr. verkauftes Mastschwein — engl. Race — abgewogen, welches das seltene Gewicht von 740 Pfd. hatte.

— Aus Regensburg wird berichtet, daß durch das plötzliche Thauwetter und den anhaltenden Regen die Donau so im Steigen ist, daß eine Ueberschwemmung des Ufergebietes befürchtet wird.

— Aus Nürnberg wird unterm 17. Febr. gemeldet, daß das Hochwasser bereits den Spitalplatz sammt den angrenzenden Straßen überschwemmt hat und noch immer im Steigen ist. Vor der Stadt sind die Wiesen ebenfalls überschwemmt.

— Schweinfurt. Seit 16. d. Mts. ist der Main im fortwährenden Steigen und hegt man Besorgniß vor Hochwasser.

Preußen. Köln. Das am 11. Febr. in Gegenwart des Hrn. Hamm und des Vorstandes des Central-Dombauvereins vorgenommene (einstweilen letzte) Probeläuten mit der Kaiserglocke zeigte im Ganzen befriedigende Resultate. Der neue Klöppel, 15 Centner schwer, den Herr Hamm gegossen, hat eine gegen früher sehr veränderte Gestalt indem er länger und mit bedeutend tiefer liegendem Schwerpunkte gegossen wurde. Diese Aenderung hatte bewirkt, daß die Glocke jetzt beim ersten Läuten einen kräftigen beiderseitigen Anschlag mit schönem, vollen Ton zeigte. Als die beiden folgenden Male wieder angezogen wurde, machte sich in Folge einer geringen Versetzung der Lagerbolzen des untern Drehpunktes am Klöppel einige Male das nur einseitige Anschlagen wieder bemerkbar, verlor sich aber bei stärkerem Ziehen. Ein unbestimmtes zitterndes Klatschen beim Anschlag hofft Herr Hamm durch einige kleine Aenderungen noch beseitigen zu können. Zum Bewegen der Riesenglocke waren 40 Artilleristen commandirt.

Ausland.

Oesterreich. Salzburg, 17. Febr., Abends 8 Uhr. In Folge bedeutender Felsenrutschungen am Untersberg bei Lend ist der Verkehr auf der Giselabahn theilweise eingestellt. Post und Passagiere werden streckenweise auf Schlitten befördert. Bei gegenwärtigem Regenwetter werden weitere Senkungen befürchtet. (Tel.)

Dänemark. Die dänischen Landwirthe versenden jährlich 100,000 Fässer à 100 Kilogramm Butter nach China und Japan, und diese Butter leidet nicht unter dem ungeheuern Seeweg und selbst nicht durch die bedenkliche Linie, die sie überschreiten muß. Dieser Butterhandel trägt dem Lande 36 Mill. Mark ein, was für ein Land von

1,800,000 Einwohner ins Gewicht fällt. Dänemark, Schweden und Norwegen zählen zusammen 7 Millionen Einwohner.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

München, 17. Febr. Bei der gestern stattgehabten Verloosung der 5% Obligationen der bayr. Handelsbank im Gesammtbetrage von 24,740 fl. wurden folgende Nummern gezogen:

Lit. A. à fl. 1000.

305, 313, 325, 332, 345, 355, 365, 372, 385, 393.

Lit. B. à fl. 500.

701, 712, 720, 732, 741, 752, 762, 772, 782, 792, 807, 817, 827, 837, 847, 857, 866, 876, 884, 896.

Lit. C. à fl. 100.

1409, 1419, 1427, 1439, 1449, 1458, 1469, 1479, 1488, 1498, 1504, 1514, 1524, 1534, 1543, 1554, 1564, 1574, 1584, 1594, 2104, 2114, 2124, 2132, 2144, 2154, 2162, 2174, 2184, 2194.

Lit. D. à fl. 50.

204, 214, 223, 233, 243, 254, 264, 274, 284, 294, 301, 311, 321, 331, 339, 350, 361, 371, 381, 391.

(Ueber Handel und Verkehr) berichtet die Zeitschrift des landwirthsch. Vereins für Bayern, über die Flauheit, welche im Handel im Allgemeinen, insbesondere aber im Handel mit Landesproducten herrscht. Es ist das übrigens die Wirkung der Jahreszeit, welche den Verkehr mehr oder weniger stört. Uebrigens bestätigt sich unsere Ernteschätzung auf eine etwas geringere als Durchschnittsernte; dazu ist auch die Qualität eine etwas geringere — selbst in Amerika wird über geringe Qualität geklagt — so daß ein Zurückgehen der Preise für das Frühjahr nicht zu denken, sondern eher eine mäßige Steigerung zu erwarten ist.

Lokales.

Freising, 19. Febr. Am kommenden Donnerstag den 24. Febr. wird die hiesige Liedertafel eine „Carnevalsproduction" veranstalten. Das Programm verspricht den Besuchern großen Genuß.

Freising, 19. Febr. Wie uns mitgetheilt wird, soll nach Beendigung der Faschingszeit eine Theatergesellschaft mit einer Reihe von Vorstellungen hier auftreten. — Die Carnevalsvergnügungen sind in vollem Gange und wer Lust dazu hat, kann sich gewiß nicht beklagen, daß er zu wenig Gelegenheit zum Tanzen habe. Im Gegentheil scheinen die verschiedenen zahlreichen Gesellschaften sich in den Decorationen und im Arrangement der Balllocalitäten übertreffen zu wollen. Der glänzendste Ball wird, insoferne die Pracht des Toiletten u. s. w. in Betracht zu ziehen ist, wohl der Schützenball gewesen sein, aber auch die Unterhaltungen in kleineren Localen sind sehr beliebt geworden, so haben z. B. die „Tramhapigen" eine Unterhaltung im „Paradiese" veranstaltet, desgleichen verspricht der „maskirte Schwumm der Schlemmpnia" viel Witz; nicht unerwähnt seien die Tanzkränzchen der anderenen Vereine, der Turner, der Feuerwehr, der Unterofficiere, der Linde, des Bürgervereines, des Krieger- und Veteranen-Vereins u. s. w. x.

Freising, 18. Febr. Die Gartenbauschule in Schleißheim bietet jungen 14 jährigen und älteren nicht allzuweit im Alter vorgerückten Leuten Gelegenheit, sich im Obst- gleichwie im Gemüsebau auszubilden, und haben Aufnahmsuchende Schulsitten- und Vermögenszeugnisse bis längstens 15. März l. J. bei der kgl. Kreisackerbauschule Schleißheim portofrei einzureichen.

Seltene Pflanzen.

Eine Kriminalgeschichte. Mitgetheilt von Karl Chop.
(Fortsetzung.)

„Sie halten mich, wie es scheint, nach dem Doktortitel für einen Mediciner," fuhr ich fort. „Sie irren."

„So? ich irre", sagte er und ein ärgerliches Zucken lief dabei über seine beweglichen Züge. „Aber Sie haben von Pflicht gesprochen. Wenn Sie nicht der Gefängnißarzt sind, welche sonstige Pflicht könnte Sie zu mir führen? Sollte die bloße — wie sage ich es gleich höflich genug, Wißbegierde Sie hierher getrieben haben? Sind Sie etwa Berichterstatter einer Zeitung oder Zeichner? Dann verfügen Sie völlig über meine Person. Sagen Sie mir dreist, wie ich mich stellen, welche Haltung ich einnehmen soll, damit sie mich recht gründlich und im erwünschten Lichte betrachten können. Paßt es Ihren novellistischen Zwecken besser, mich als hartgesottenen Sünder oder als gekränkte Unschuld darzustellen? Ich diene ganz willig den Volksinteressen der Belehrung und Unterhaltung und werde meine Haltung Ihren geehrten Wünschen bestens anzupassen suchen. Geniren Sie sich durchaus nicht, Herr Doctor. Man hat mir schon so viel von meiner Disposition entzogen, daß ich dies kleine Opfer gern bringe."

„Ich bin auch nicht Berichterstatter einer Zeitung," erklärte ich sobald der Gefangene schwieg. „Ich bin Advocat".

„Advocat?" wiederholte er mit gerunzelter Stirn. „Dann muß ich ernstlich bitten, mir den Grund Ihres angeblich pflichtmäßigen Erscheinens in diesem — Zwangssalon genau angeben zu wollen. Mein Begriffsvermögen reicht dazu nicht aus. So viel ich weiß, habe ich noch kein Verlangen nach einem Advocaten geäußert."

„Nun, ich sollte denn doch meinen, daß Sie einen juristischen Beirath in Ihrer Lage brauchen könnten," entgegnete ich entschlossen. „Deshalb — —" (Fortsetzung folgt.)

(Warnung für Hoteliers.) Ein sehr verschmitzter Gauner, der sich Herrmann Herz nennt und Geschäftsreisender sein will, machte vor einiger Zeit die Runde durch Deutschland und zeigte sich namentlich den Hotelbesitzern gefährlich. Auf wie schlaue und orginelle Weise er dieselben zu betrügen versteh', davon zeigt Folgendes: Jüngst erhielt der Besitzer eines Hotels zu Frankfurt am Main, in welchem meist Geschäftsreisende verkehren, folgenden Brief aus Nürnberg: „Mein Haus hat mir weitere Kasse nach Ihrem Hotel gesandt, während ich solche hierher beordert hatte. Um nun nicht in Verlegenheit zu kommen, so ersuche ich Sie mir hierher nach Nürnberg poste restante fl. 30 per telegraphische Postanweisung zu senden, die ich Ihnen morgen Abend bei meiner Ankunft in Frankfurt dankend zurückerstatte. Ich ersuche indeß ausdrücklich, die telegraphische Anweisung sofort nach Ankunft zu besorgen, damit ich morgen Mittag nach dort reisen kann. Auf Wiedersehen Ihr Hermann Herz." Der Wirth erkundigte sich nach Empfang dieses Briefes bei seinem Personal und es ergab sich, daß am Morgen desselben Tages der Postbote einen Geldbrief, an Hermann Herz, aufgegeben in Ulm, mit angeblichem Inhalt von fl. 175., präsentirt, ihn aber, da Herz nicht anwesend, wieder mitgenommen hatte. Hierdurch sicher gemacht, zumal der Name Herz schon mehrfach im Hotel vorgekommen, nahm der Wirth keinen Anstand, die verlangten fl. 30 per telegraphische Anweisung nach Nürnberg poste restante zu senden. Als jedoch Herz vergeblich auf sich warten ließ, wurden bei der Post Nachforschungen angestellt. Diese Untersuchungen ergaben, daß die Adresse zu dem angeblichen Geldbriefe an Herz von derselben Hand geschrieben war, von welcher der eben mitgetheilte Brief herrührte und daß das Innere des Geldbriefes kein Geld, wohl aber leeres Papier enthielt. Wie sich sodann weiter herausstellte, ist ganz derselbe Betrug zum Nachtheil von Hotelbesitzern in Köln und Düsseldorf verübt worden. In Köln wurde ein in Frankfurt aufgegebener Geldbrief mit angeblich 100 Thlr. für Hermann Herz im Hotel präsentirt und, da Herz nicht anwesend, vom Postboten wieder mitgenommen. An demselben Tage erhielt der Hotelbesitzer eine Depesche von Heidelberg, worin Hermann Herz um Zusendung von 20 Thalern poste restante Karlsruhe bittet, die ihm denn auch sofort übersandt wurden. Ebenso erging es einem Hotelsbesitzer in Düsseldorf, der gleichfalls 20 Thaler dem Industrieritter übersandte.

Freisinger Liedertafel.

Donnerstag, den 24. Februar

Carnevals-Produktion

im Stieglbräusaale

Abends 7 Uhr.

Die **Abonnenten, Mitglieder** der Liedertafel und deren Angehörige haben nur gegen Vorzeigen der auf Namen lautenden Karten, (welche den Abonnenten durch den Vereinsdiener zugestellt werden) Zutritt. Eintrittskarten für **Fremde**, welche durch Mitglieder oder Abonnenten eingeführt werden wollen, können vom unterzeichneten Vorstand à 2 Mark erholt werden.

Ein Theil der Gallerie steht dem allgemeinen Besuche gegen Lösung von Karten à 2 Mark, welche bei Herrn **Franz Paul Datterer** bis Mittwoch Abends zu erholen sind, offen.

Aufgang zur Gallerie ist durch's Gäßchen.

☞ Um Störungen zu vermeiden, erlaubt man sich darauf hinzuweisen, daß die Anfangsstunde pünktlich eingehalten wird.

Der Ausschuß.

M. Saradeth, I. Vorstand.

Versteigerung.

Freitag, den 25. Februar 1876

werden (351)

im Wirthsholze zu Giesenbach

mehrere Klafter Stockholz und ca. 70 Klafter Scheitholz an die Meistbietenden im Wirthshause zu **Giesenbach** gegen Baarzahlung versteigert, wozu einladet

Der Verkäufer.

Versteigerung.

Künftigen Dienstag, den 22. Februar 1876,

Vormittags 9 Uhr anfangend

versteigert der Unterzeichnete

im Härings-Anwesen in Lotzbach bei Ampermoching (Landg. Dachau)

folgendes Inventar gegen Baarzahlung an d.n Meistbietenden, als



7 Pferde, darunter 4 zweijährige, 10 trächtige Kühe, darunter eine mit Kalb, 2 Stier, 8 Stück Jungvieh, 3 Schweinsmütter, 1 Schweins-Bär, 10 Ferkel, 26 Stück Schaf, 10 Lämmer, 46 Hennen, 5 eisengeachste Wägen, 1 Chaischen, ein Wägerl, 4 Dienstbotenbetten, 15 Fuhrgeschirre, 200 Centner Heu und Grumme, 300 Centner Stroh, 10 Schäffel Korn, 6 Schäffel Gerste, 15 Schäffel Haber, 4 eiserne Pflüge, 1 Bändlschlitten, 1 Schleifschlitten, 1 Odelfaß, 1 Tröbertruhe, 1 Walze, 1 Gsodstuhl, 1 Windmühl, 1 Putz-Apparat, 1 Gsodmaschine, Dreschmaschine, 60 Schober Seegrasbänder, 20 Schäffel Kartoffel, sowie noch sonstige verschiedene Baumanns-Fahrnisse, wozu Kaufsliebhaber freundlichst einladet (329 2b)

Der Gutskäufer.

Gesellschaft Bürgerkränzchen.

Sonntag, den 20. Februar:

Theatralische

Unterhaltung.

Beginn Abends 7 Uhr.

Gesellschaft Linde.

Heute

Sonntag, den 20. Februar

Außerordentliche

KNEIPE

im Gesellschaftslokale.

Ein starker, 2rädriger

Handkarren

wird zu kaufen gesucht und ein

Schubkarren

verkauft. Das Uebrige in der Exp.

Speise-Karten, Wein-Etiquetts

u. s. w. empfiehlt zu Abnahme

F. P. Datterer.

Wetzsteinkimpfe

per Dutzend 1 Mk. 70 Pf.

und eine Parthie

Ammergauer Wetzsteine

empfiehlt

Jos. Schader.

Bevölkerungsanzeige von Freising.

Geborene:

Am 11. Febr.: Ursula Schmid, Zimmermannskind. 12. Febr.: Joseph Lehmaier, Hausbesitzerskind. 13. Febr.: Jos. Hack, Veitsmüllerskind und Martin Lamprecht, Oekonomenskind. 14. Febr.: Johanna Glock, Schreinergehilferskind. 15. Febr.: Johann Ev. Progl, Heuhändlerskind.

Getraute:

Am 14. Februar.: Johann Georg Beck, Fabrikschmied von Dettingen mit Kath. Hackl von Erding. 19. Februar: Herr Joseph Seibold, Oekonom und Getreidehändler dahier mit Kath. Zeiler, Wirthstochter von Sirthaselbach und Herr Mich. Urban, Bierbräuer dahier mit Fräulein Ursula Ostermaier, Salzstößlerstochter von München.

Gestorbene:

Am 14. Februar: Katharina Döbl, Bäckerswittwe 34 J. a. 15. Februar: Walburga Schäffler, Viehhändlersk. 10 Tg. 16. Februar: Anna Frank, Hausbesitzerstochter 30. J. a. 17. Febr.: Johann Nep Huber, Buchhalterskind 16 Tg. a.; Cresc. Lanzinger, Gastwirthstochter 5 J. 11 Mt. a. und Georg Ostler 5 Mt. a.

Einladung.

Die

Feuerwehr Haindlfing

veranstaltet am **21. Februar 1876**

ein

TANZ-KRÄNZCHEN,

wozu die nachbarlichen Feuerwehren freundlichst eingeladen sind.

Das Commando.

Die freiwillige Feuerwehr Sünzhausen

veranstaltet am (346)

Mittwoch, den 23. Februar Abends 7 Uhr

ein

Tanz-Kränzchen,

wozu die benachbarten Feuerwehren hiemit freundlichst eingeladen sind.

DAS COMITÉ.

Dankes-Erstattung.

Für die vielen und herzlichen Beweise von Güte und Freundschaft sowohl während der Krankheit unserer nun in Gott ruhenden Tochter, Pflegetochter, Schwester, Schwägerin und Base

Anna Frank,

als auch bei dem Leichenbegängnisse und dem Gottesdienste für die theuere Verblichene, sprechen wir hiemit allen Betheiligten, insbesondere aber dem Hochwürdigen Herrn geistl. Rathe Warnatis, und den betreffenden Frauen für ihre Aufopferung und für die zahlreichen Blumenspenden unsern tiefgefühltesten Dank aus mit der Bitte der lieben Verstorbenen ein gutes Andenken, uns aber geneigtes Wohlwollen zu bewahren.

Freising, den 18 Februar 1876.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Telegraphischer Schrannen-Bericht.

München, 19 Februar 1876.

Fruchtgattung.	Schrannenstand.	Verkauf.	Voriger Rest.	Mittel-Preis.		Gestiegen		Gefallen.	
	Centner.	Centner.	Centner.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.
Waizen . .	5325	4749	1476	10	61	—	1	—	-
Korn . . .	4281	3381	900	7	98	—	1	—	—
Gerste . .	1862	1065	797	8	61	—	—	—	45
Haber . .	5029	3573	1456	8	48	—	8	—	—

Für gute Qualität

Jagdgewehre,

Vorderlader, Lancaster und Lefaucheux liefert in den verschiedensten Sorten (287 6a)

Jakob Stufler's
Waffengeschäft, Straubing.
Preislisten gratis und franko.

wird garantirt.

Eine schöne helle (292 3b)

Wohnung

bestehend in 4 Zimmern, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten ist auf das Ziel Georgi zu vermiethen. D. U.

Getreidepreise

Erding, 17. Febr. Waizen 30 Mk. 11 Pf., Korn 19 Mk. 66 Pf., Gerste 23 Mk. 12 Pf., Haber 13 Mk. 23 Pf.

Wasserburg, 16. Febr. Waizen 15 M 42 Pf. gefl. — M. 23 Pf. Korn 9 M. 97 Pf. gefl. — M. — Pf. Gerste -- M. — Pf. Haber 6 M. 8 Pf. gest. — M. 7 Pf

Rosenheim, 17. Febr. Per Centner. Waizen 10 Mark 96 Pf. gest. — M. 24 Pf. Korn 6 M. 63 Pf. gefl. — M 70 Pf. Gerste 7 M. 27 Pf. gest. — M. 23 Pf. Haber 8 M. 19 Pf. gefl. — M. 3 Pf. Verkaufssumme 15,296 M 64 Pf.

Coursbericht

vom 18. Februar mitgetheilt von **J. Schülein Söhne in Freising.**

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	101.80	101.00
4% dto . . Mark	94.60	94.40
Pfandbriefe.		
4% bayer Hyp.- u. Wechselb.	94.40	94.20
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.10
4½% bayer. Vereinsb. . . .	99.50	98.70
4½% Nürnb. Vereinsbank .	98.20	97.70
München.		
4% Stadt Obligationen Thlr.	93.	92.60
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	202.	201.
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	—	64.70
Prioritäten		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	82.	81.90
3% Lombard-Bahn	—	47.60
3% Staatsbahn	—	64.10
5% Ungar Nordostbahn . .	—	61.40
5% " Ostbahn	—	60
5% " Galizische Bahn .	—	59.20
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	—
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	--	65.50
Amerika.		
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	—	100
5% Consolidirte	—	101.70
Verfallene		
1884er Bonds	—	97.
1885er Bonds	—	97.
Gekündigte		
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	17.50	17.
Braunschweiger . . . . . "	85	—
Augsburger . . . . "	20.	19.50
Ansbach Gunzenhauser "	25.	—
4% bayer. Prämien Anleihe	125.20	124.70
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.24.	16.20
Engl. Sovereigns . . . . "	20.38.	20.34
Oester Banknoten . . "	176.90	176.70

4½% Guldenpfandbriefe der Bayerischen Vereinsbank und 4% der Hyp und Wechselbank tauschen wir unentgeltlich gegen Markpfandbriefe um.

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Mit einer Beilage.

Beilage zum „Freisinger Tagblatt“ Nr. 41.
Sonntag, den 20. Februar 1876.

Knochenmehl

beste Qualität, empfiehlt den Herren Oekonomiebesitzern zur geneigten Abnahme.

A. Schön'sche

Leim- und Knochenmehl-Fabrik,
(345 36) **Freising.**

Inventar-Versteigerung.

Kommenden Dienstag, den 22. d. M.

Vormittags 9 Uhr angefangen,

werden im (327 26)

Hirlanwesen Hs.-Nr. 1 in Schaidenhausen bei Giggenhausen,

Gerichts Freising, nachbenannte Gegenstände gegen Baarzahlung öffentlich versteigert:



2 Pferde, 7 Pferdgeschirre, 8 Stück Rindvieh, 1 Mutterschwein, 3 Schafe, 14 Hennen, 3 Pflüge, 2 Eggen, 3 große Wägen, 1 kleines Wägerl, 2 Schneidstühle, 1 Putzmühle, 2 Schlitten; sämmtliches vorhandenes Heu und Stroh und noch sonstige Baumannsfahrnisse.

Hiezu laden ein

Die Gutskäufer.

Frisch angekommen!!!

Sardinen à l'huile per 25 Dosen,

1/4	1/2	1/1
Mk. 17.50,	33.75,	61.30,

Russ. Sardinen per Fass Mk. 3.20,
Aal in Gelée per Fass . . „ 4.—,
Anchovis per Fass . . . . „ 2.—,
Rhein-Lachs ger. per Pfd. „ 4.—,
Geräuch. Aal per Pfd. . „ 2.—,
Holl. Voll-Hering per Tonne

1/1	2/2	4/4	16/16
Mk. 56.	60.	80.	96.,

(141)

Caviar per Pfd. Mk. 4—7.

Geehrte Aufträge werden zu prompter Ausführung entgegengenommen

Sardinen & Ostsee-Fischwaaren-Handlung

C. Mayberger,

München, Färbergraben 30.

Dr. Pattison's

Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell **Gicht und Rheumatismen** aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken und Lendenweh. (44 115)

In Paketen zu **1 Mark** und halben zu **60 Pfennig** bei Herrn **J. Mayer**, Hofapotheker, Freising.

Hanfcouverts

mit Firma empfiehlt

F. P. Datterer.

Trauben-Brust-Honig
allein ächt

mit nebigem Fabrikstempel à Fl. 1, 1½ und 3 Mk. in Freising bei Hrn. Stadt-Apotheker J. Mayer, in Moosburg bei Herrn Apotheker H. Zehrer, in Landshut bei J. C. Deutter, in München in sämmtlichen Apotheken.



Eine verläßige Person wünscht zur Aushilfe bis zum nächsten Ziel einen Platz als (349)

 **Köchin**

in einem Privathause. Näheres in der Kastenmühle.

Unentbehrlich für den Landmann!
Zweite Auflage.
Luernbacher

Bauern Ein mal Eins

oder:

das Nothwendigste über die neuen Münzen,

dann **Umrechnung** von **1—1000000 Mark in Gulden und Kreuzer, sowie von 1 kr. bis 1 Million Gulden in Mark und Pfennige, nebst einigen Rechnungs-Regeln,**

vorräthig bei

Fr. P. Datterer
in Freising.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 21. Februar l. Js. Vorm. 9 Uhr versteigert der Unterzeichnete in der Trottoirsteinfabrik der Herren Biber und Pollinger, Mainburgerstraße dahier (331)

ca. 60,000 Stück gebraunte Trottoirsteine

an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung.

Freising, den 15. Februar 1876.

Dallhammer,
k. Gerichtsvollzieher.

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 42. Dienstag, 22. Februar. 1876.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Ortspolizeibehörden des kgl. Bezirksamts Freising.

Vollzug des Forstgesetzes betr.

In Folge der während des heurigen Winters stattgehabten Sturmwindbeschädigungen wird die Ansammlung und Vermehrung schädlicher Forstinsekten begünstigt, weßhalb vor allem die rechtzeitige Abfuhr des während des Winters gefällten und nicht geschälten Forst- und Stammholzes dringend geboten erscheint.

Es ergeht daher an sämmtliche Holzbesitzer der Auftrag, das bezeichnete Holz aus ihren Waldungen bis längstens 24. April l. Js. abzuführen, wobei bemerkt wird, daß gegen die Säumigen nicht nur Strafeinschreitung gemäß Art. 76 des Forstgesetzes veranlaßt, sondern auch die Abfuhr auf ihre Kosten von Forstpolizeiwegen bewerkstelligt werden wird.

Dieß ist in den Gemeinden mit dem Bemerken bekannt zu machen, daß die kgl. Gendarmerie beauftragt ist, den Vollzug zu überwachen und Ungehorsame sofort anher zur Anzeige zu bringen.

Freising, 18. Februar 1876.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

Es wird bekannt gegeben, daß dem neugewählten Magistratsrathe Herrn Kickinger die Führung der Comunal- und Pflasterzollkassa, sowie die Stelle eines Einquartirungskommissärs übertragen worden ist.

Freising, den 17. Februar 1876.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr.

Bekanntmachung.

Es wird bekannt gegeben, daß dem Herrn Magistratsrathe Ostermann für die Dauer der demnächst beginnenden Sitzung des Landtages Urlaub ertheilt wurde, und daß die Verwaltung des hl. Geistspital- sowie des Armen- Waisen und Getreidemagazinsfondes dem Herrn Magistratsrath Entleutner, stellvertretungsweise übertragen wurde.

Freising, den 17. Februar 1876.

Stadmagistrat Freising.

Mauermayr.

Bekanntmachung.

Für die naheliegenden Gemeinden wird hiemit bekannt gemacht, daß in Nandlstadt Herr Zimmermeister Schwingenschlegel und in Zolling Herr Bürgermeister Eichbaum die Einlösung der älteren Münzen übernommen haben und bereits mit einem Vorrathe von Reichsmünzen versehen worden sind.

Moosburg, den 20. Februar 1876.

Königl. Rentamt Moosburg.

Spangler.

Bayern. München, 21. Febr. Das längst vorbereitete Künstler-Kostümfest fand gestern in dem mit imitirten Gobelins, Künstlerwappen ꝛc. reich verzierten und tageshell erleuchteten großen Saale des k. Odeon statt. Die Apsis war in einen dieselbe umziehenden Söller, in welchen die Ritterfrauen in reichen Kostümen Platz genommen hatten, verwandelt. In der Mitte standen umgeben von Baum- und Blumengruppen die beiden Thronsessel überragt von einem prächtigen Thronhimmel. Schon nach ½6 Uhr fanden sich die ersten Gäste in reichen Kostümen — sämmtliche der ersten Hälfte des XVI. Jahrhunderts — ein. Der Löwenantheil in den reichen Kostümen gebührt den Künstlern und da zumal den jüngeren Genossen. Diese sorgten in der That, daß das Auge stets neue Kostüme zu sehen bekam. Nach 8 Uhr bewegte sich unter den Klängen eines von Baron v. Perfall componirten Festmarsches, den die Kapelle Hünn executirte, der Festzug in Schlangenwindungen durch den Saal. Voran ein Trupp Landsknechte, dann Herolde, Truppen, Jäger u. Bauern, Zünfte und Handwerker, Bürger und Bürgersfrauen, Rathsherrn, hochnothpeinliches Halsgericht, Vertreter der römischen Curie, Reformatoren, Künstler und Gelehrte, mit ihren Frauen und Ritter mit ihren Frauen, Herzog Wilh. IV. v. Bayern, Philipp Landgraf v. Hessen, Joh. Friedrich, Churfürst von Sachsen, Ulrich Herzog von Württemberg, Friedrich der Weise von Burgund; sodann Gesandtschaften, Gefolge des Kaisers, Festjungfrauen, Pagen und endlich auf einen prächtigen Wagen, gezogen von 4 Bauern, Kaiser Karl V. mit Gemahlin; den Zug schloß eine kaiserl. Wache (der Zug bestand aus ca: 400 Pers.) Nachdem Kaiser und Kaiserin die Thronsessel eingenommen hatten, verkündete ein Herold den Gruß derselben. Gleich darauf zog eine orientalische Deputation in reichen Kostümen ein und brachte dem kaiserl. Paar Geschenke. Diesem folgte ein Turnier zwischen zwei über und über gewappneten Rittern auf hohen (freilich sehr kunstfertig nachgemachten) Rossen. Der aus dem Kampfe siegreich hervorgegangene Ritter „Immerfroh von Lustenau“ wurde sodann von der Kaiserin bekränzt und weil hiemit der offizielle Theil des Festes schloß, so eröffnete der bekränzte Ritter mit der Kaiserin die Polonaise. Bis zum frühen Morgen dauerte das herrliche Maskenfest, das bei den Betheiligten kaum aus der Erinnerung entschwinden wird, denn, was hier das Auge zu sehen bekam, wird kaum je wieder geboten werden.

— Die Stadt Erding ist so ziemlich die einzige bayerische Stadt, deren gesammte Bürgerschaft alljährlich einen größeren Carnevalsaufzug veranstaltet, zu welchem das oberbayerische Landvolk von Nah und Fern herbeiströmt. Auch für dieses Jahr ist auf Dienstag den 29. ds. Mts. ein großes maskirtes Pferderennen mit schönen Preisen und darauffolgendem Rennball mit Feuerwerk angesetzt. Das in Landshut, Freising und Moosburg angeschlagene sehr humoristische Programm bestimmt außerdem eine Revue des Prinzen Carneval über die von vier Generälen befehligte Krähwinklerarmee.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Nürnberg 15. Febr. (Hopfenmarkt.) Notirungen

lauten: Beste Marktwaare 48—50 M., sekunda 38—43 M. tertia 30—35 M. Gebirgshopfen 50—60 M., Posener 56—65 M., Württemberger prima 78—82 M., Hallertauer prima 78—82 M., do. sekunda 60—65 M., Wolnzach-Auersiegel 85—90 M., Aischgründer 43—50 M. Elsäßer 52—65 M., Oberösterreicher 47—57 M., Spalt, Stadt dortselbst 140—150 M., do. schwere Lage, 120—130 M., do. Mittellage 90—112 M., Saaz, Stadt dortselbst 144—150 M., do. Bezirk dortselbst 118—126 Mark, do. Kreis dortselbst 100—115 M.

Lokales.

Freising, 21. Februar. Die auf gestern, Sonntag, einberufene Versammlung in Betreff der Abensthalbahn-Angelegenheit war nicht blos von hier aus, sondern auch durch Deputationen von den betheiligten Orten, insbesondere von Au, Nandlstadt, Mainburg, Siegenburg, Abensberg und Regensburg besucht. Einen eingehenden Bericht über die Verhandlungen nach stenographischen Aufzeichnungen bringen wir morgen.

Freising, 21. Febr. Ein im „K. f. N." erschienener Artikel bespricht die Folgen, welche durch das in München projectirte Schwemm- und Canalsystem für die abwärts an der Isar liegenden Städte und Ortschaften, sowie für die Landwirthschaft im Allgemeinen hat. Der Verfasser macht unter Anderm folgendes geltend: Mit der Vergrößerung der Stadt München tritt an deren Gemeindeverwaltung eine Frage stets dringender heran, die auch für ganz Ober- und Niederbayern von höchster Bedeutung ist, es ist die Frage: wie entledigt man sich der Abtritt-Inhalte? Bis jetzt wurde diese Sorge jedem einzelnen Hausbesitzer überlassen, welcher die Fäcalstoffe entweder in sehr primitiver Weise abfahren oder in die Stadtbäche laufen ließ. Die letztere Art, sich dieser Stoffe zu entledigen, für München selbst die ungesundeste und verwerflichste, ist die bequemste und billigste, findet daher in München viele Anhänger, und es gibt auch an maßgebendem Ort Persönlichkeiten, welche die Absicht haben, das Schwemm- und Spülsystem in ganz München durchzuführen, sobald nur erst das dazu nothwendige Schwemmwasser durch ein großes Wasserproject beschafft ist. Die Sache wird stets nur vom lokalmünchener Standtpunkte behandelt und es ist in der That auffallend, daß die Landwirthe der Umgegend sowie die an der Isar abwärts gelegenen Theilnehmer, für welche dieselbe so eminente Bedeutung hat, sich bis jetzt passiv erhielten. Es kann letzteren unmöglich gleichgiltig sein, ob die ursprünglich so reine Isar bei ihrem Lauf durch die Stadt München derartig verunreinigt wird, daß ihre Ausdünstung namentlich nach Ueberschwemmungen ganze Gegenden verpestet und ungesund macht, daß das Wasser ekelhaft und zu vielen Zwecken, ja selbst nicht einmal mehr zum Baden zu gebrauchen ist. Mancher tröstet sich zwar damit, daß die Isar viel Wasser führt und die Verdünnung der Fäcalstoffe außerordentlich groß wird, allein dem gegenüber kann konstatirt werden, daß jetzt schon, da das Schwemmsystem in München noch nicht durchgeführt ist, die Vermehrung der organischen und unorganischen Bestandtheile des Isarwassers durch seinen Lauf durch München über 100 Procent beträgt, das Wasser demnach bei seinem Austritt mehr als doppelt so viel Unreinigkeiten als bei seinem Eintritt in München. Die Sache hat übrigens neben der sanitären auch eine rechtliche Seite, und die Stadt München ist so wenig berechtigt, die Isar zu verunreinigen, als es ein Gewerbsmann oder Industrieller durch seinen Gewerbetrieb ist. Es sind zwar andere Großstädte mit dem verwerflichen Beispiele der Flußverunreinigung vorangegangen, allein dies wird sich ohne Zweifel rächen, so z. B. protestiren jetzt schon die unteren Rheinanwohner gegen die Verunreinigungen des Rheines, namentlich durch Frankfurt. Die eminenteste Bedeutung hat das Schwemmsystem in München für die Landwirthschaft seiner Umgebung, ja sogar ganz Ober- und Niederbayerns. Es ist die Verschleuderung des köstlichen Düngers, eines Theils des Nationalvermögens. Bekanntlich haben in den letzten Jahrzehnten die Ernten Bayerns in bedenklicher Weise abgenommen, so daß eine frühere Mittelernte nach heutigen Begriffen als eine ausgezeichnete gilt, dieses Verhältniß wird sich noch verschlimmern, wenn die die Landwirthe fortfahren, dem Boden mehr Stoffe zu ent- entziehen, als sie ihm durch Düngen wieder geben. Nun verschlingt aber München einen großen Theil der landwirthschaftlichen Producte Ober- und Niederbayerns und wenn es dafür nicht seinen Dünger an die Landwirthschaft abgibt, so ist das ein Raubsystem, das nur kurze Zeit dauern und mit gänzlichem Ruin der ländlichem Umgebung München's enden kann. In Anbetracht der Gemeinschädlichkeit des von München beabsichtigten Schwemmsystems wäre es Sache der Regierung ein Veto einzulegen, allein wo kein Kläger, ist kein Richter und darum ist es hohe Zeit, daß sich sowohl die Landwirthschaft, als auch die Isarstädte: Freising, Moosburg, Landshut und auch die Donaustädte bis hinab nach Passau rühren und entweder gemeinsam oder einzeln Protest beim Ministerium erheben.

Aus der öffentlichen Magistrats-Sitzung vom 10. Februar.

1) Bekannt gegeben wurde: a) die hohe Regierungsentschließung vom 31. Januar l. J. „den Voranschlag des Heiliggeistspitalfondes pro 1876 betr.," wornach derselbe von Aufsichtswegen zu einer Erinnerung keinen Anlaß gegeben hat; b) desgl. vom 2. ds. Mts., wornach der Realienhilfslehrer Max Knitl zum wirklichen Realienlehrer an der kgl. Gewerbschule dahier ernannt wurde; c) desgl. vom 31. vor. Mts. „den Voranschlag des Lokalschulfondes pro 1876 betr.," wornach dessen Prüfung von Aufsichtswegen zu einer Erinnerung keinen Anlaß gegeben hat; d) desgl. vom 31. Dez. vor. J. „Unterhaltung der Freisinger Floßlände betr.," wornach die Stadtgemeinde einen Beitrag von 120 Mark einzubezahlen hat; e) desgl. vom 31. vor. Mts. „Unterhaltung der linkseitigen Uferbauten an der Isar am Sailerbrückl oberhalb Freising zum Schutze der angrenzenden Grundstücke betr.," wornach die Stadtgemeinde einen Beitrag von 230 Mark einzubezahlen hat; f) desgl. vom 31. vor. Mts. „Anlage eines rechtseitigen Uferbaues an der Isar beim Heckenstalleranger oberhalb Freising zum Schutze der angrenzenden Wiesen und Felder betr.," wornach die Stadtgemeinde einen Beitrag von 430 Mark einzubezahlen hat; g) desgl. der Regierung von Mittelfranken de dato Ansbach 3. Februar 1876 „Beiträge des Staates an Anstalten für Armen- und Krankenpflege betr.," wornach zur Ablösung der sogenannten Dinkelsbühler-Königssteuer auf Rechnung des Budgets für die XV. Finanzperiode Mittel nicht mehr zur Verfügung stehen; h) Einladung des Ausschusses des Krieger- und Veteranenvereines Freising zu deren Tanzkränzchen am Samstag, den 12. ds. Mts.; i) Anzeige des akademischen Vereins Urania, wornach derselbe das Lokal im Ludwigsgarten bezogen hat; k) die Entschließung der kgl. Corps-Intendantur des 1. Armeekorps „die Controlle über die Beschaffenheit der Naturalien, hier die Bestellung einer permanenten Kommission an jedem Garnisonsorte betr.," und wurde als Mitglied der Kommission Magistratsrath Schaffner bestimmt.

(Fortsetzung folgt.)

Seltene Pflanzen.

Eine Kriminalgeschichte. Mitgetheilt von Karl Chop.

(Fortsetzung.)

„Deshalb also sind sie zu mir gekommen, um mit mir zu berathen, wie wir zusammen recht pfiffig der heißhungrigen Gerechtigkeit ein Schnippchen schlagen und eine Nase drehen können. Aeußerst liebenswürdig von Ihnen mein bester Herr Doctor. Aber reden wir im geschäftlichen Style, wie er Ihnen wohl am liebsten und geläufigsten sein wird, so bedauere ich gleichwohl herzlich, von Ihrer gefälligen Offerte keinen Gebrauch machen zu können."

Der eisig, schneidende Hohn, welcher aus den Worten des Gefangenen mit grimmigem Lächeln hervorblitzte, verletzte mich trotz aller weisen Vorsätze im tiefsten Innern. Aber der Mensch selbst interessirte mich deshalb nur um so mehr. Sollte dieses edle, geistig durchleuchtete Gesicht nur eine Maske, nur die gleißnerische Brücke über einem unheimlich finstern Abgrunde sein? Fürwahr, dann wären alle Lehren der Physiognomie von Campanella bis zu Lavater und Carus nur eben werth als schätzbares Material zu Fidibussen verbraucht zu werden. Oder hatte ich einen jener namenlos Unglücklichen vor mir, welche an sich selbst, an der Menschheit und an Gott verzweifeln, in Gefahr weder auf Rettung, noch auch nur an das Mitleid der Welt glauben, ja nicht einmal deren feindselige Ueberzeugung zu erschüttern hoffen und die nun, um sich wenigstens stark zu zeigen, jedes wärmere Gefühl mit eiserner Energie in das Herz zurückpressen?

Griff dieser Mensch mit richtigem psychologischen Scharfblicke zu jenem Hohne, weil er allein das sonst weich dahinschmelzende Herz zu härten vermochte? Für den Augenblick wußte ich nicht, für welche dieser Annahmen ich mich entscheiden solle, ich gab mir aber der Hoffnung hin, daß es mir gelingen werde, hierüber Klarheit zu erlangen.

„Nein, deshalb bin ich nicht zu Ihnen gekommen,“ sagte ich, an die letzten Aeußerungen des Gefangenen anknüpfend, mit möglichst kaltem Tone der Stimme. „Sie irren, wenn Sie mich zu den Rabulisten zählen. Sind sie schuldig, so werde ich nicht ein Wort daran setzen, Sie ihrem verdienten Schicksale zu entreißen.“

„Nun dann begreife ich nicht, was Sie bei mir wollen!“ entgegnete er, indem er mit der Hand auf die vor ihm ausgebreitete Anklageschrift schlug. „Hier ist ja sonnenklar, ganz zweifellos bewiesen, daß Sie einen Verbrecher und Dieb von ganz besonderer Qualification vor sich haben. Jedem unbefangenen Gemüthe muß einleuchten, daß der Herr Oberstaatsanwalt hier ein wahres criminalistisches Meisterstück zu Tage gefördert hat.“

„Bis jetzt glaube ich den vorgebrachten Gründen dennoch nicht unbedingt.“

„Ah, wirklich? Sie zweifeln? Ha ha ha.“

Das Gelächter des Unglücklichen war ein schreckliches. Aber lag es nun im veränderten Tone seiner Stimme oder in seinem rasch wechselnden Gesichtsausdruck, genug, ich meinte wohl in seinem Hohne ein merkbar weicheres Element zu entdecken.

„Wollen Sie mich wirklich an der Menschheit irre werden lassen?“ rief ich, indem ich vergeblich versuchte, seine rasch zurückgezogene Hand zu ergreifen. „Soll ich glauben, daß mein lebhaftes Interesse für Sie mich frech belügt?“

(Fortsetzung folgt.)

Wochen-Repertoir des kgl. Hoftheaters in München.

Dienstag, den 22.: Zum ersten Male „Deutsche Treue“. — Mittwoch, den 23.: „Romeo und Julie“, Trauerspiel von Shakespeare mit ermäßigten Preisen. — Donnerstag den 24.: „Der Widerspenstigen Zähmung“, Oper von Götz. (Hofth.) — Freitag, den 25. Neueinstudirt: (Hofth.) „Katharina Cornaro“, Oper von Lachner. — Samstag, den 26. (Residenzth.): „Nathan der Weise“, Schauspiel von Lessing. — Sonntag, den 27. (Hofth.): „Die Folkunger“, Oper von Kretschmar. — (Residenztheater): „Citronen“, Schausp. von J. Rosen. — Fastnachtmontag, den 28 (Hofth.): „Die beiden Schützen“ (Anfang ½6 Uhr).

Verzeichniß

der Preise der Victualien und sonstigen Gegenstände des täglichen Bedarfes in der kgl. Haupt- und Residenzstadt München vom 18. Febr. 1875 an.

Waizenbrod: Die 3 Pfennigsemmel fein wiegt 42 Gramm, das 3 Pfenniglaibl 80 Gramm. Roggenbrod: der 6 Pfenniglaib 240 Gr., der 12 Pfenniglaib 480 G., der 25-Pfenniglaib 2 Pfd. — Gr., der 50-Pfennigl aib 4 Pfd. — Gr. 1 Pfd. Kaisermehl 30 Pf., 1 Pfd. Mundmehl 23 Pf., 1 Pfd. Semmelmehl 20 Pf., 1 Pfd. Waizenmehl 18 Pf., 1 Pfd. Einbrennmehl 14 Pf., 1 Pfd. Roggenmehl 17 Pf., 1 Pfd. Backmehl 14 Pf., 1 Pfd. Gries feiner 30 Pf., ordinärer 30 Pf., 1 Pfd. Mastochsenfleisch 60 Pf., 1 Pfund gemästetes Kuhfleisch 51 Pf., 1 Pfd. Kalbfleisch, beste Qualität 60 Pf., mittlere Qualität 57 Pf., 1 Pfd. Schaffleisch 40 Pf., 1 Pfd. Schweinefleisch, roh 70 Pf., geräuchert 97 Pf., 1 Pfund Schweinefett 86 Pf. Ein Ctr. rohen Unschlitts, im nassen Zustande 29 Mk. 14 Pf., in trocknem Zustande 32 Mk. 57 Pf., 1 Pfd. gegossene Kerzen 60 Pf., 1 Pfd. gezogene Kerzen, feine 60 Pf., 1 Pfd. gezogene Kerzen, ordinär — Pf., 1 Pfd. Seife 40 Pf., 1 Pfd. Schmalz 1 Mk. 3 Pf., 1 Pfd. Butter 1 Mk. 6 Pf., 3 Eier 20 Pf., 1 alte Henne 1 Mk. 37 Pf., 1 Huhn 1 Mk. 3 Pf., 1 Indian 4 Mk. 63 Pf., 1 Kapaun 2 Mk. 57 Pf., 1 Gans 4 Mk. 50 Pf., 1 Ente 2 Mk. — Pf., 1 Taube 43 Pf., 1 Spanferkel 8 Mk. 57 Pf., 1 Hektolit. Kartoffel 3 Mk. 86 Pf., 1 Maßel weiße Rüben 14 Pf., 1 Maßel bayerische Rüben 20 Pf., 1 Maßel gelbe Rüben 23 Pf., 1 Maßel Zwiebel 34 Pf., 1 Ster Buchenholz 14 Mk. 48 Pf., 1 Ster Birkenholz 10 Mk. 86 Pf., 1 Ster Föhrenholz 8 Mk. 84 Pf., 1 Ster Fichtenholz 8 Mk. 82 Pf., 1 Ctr. Heu 4 Mk. 50 Pf., 1 Ctr. Grummet 4 Mk. 28 Pf., 1 Ctr. Roggenstroh 4 Mk. 18 Pf., 1 Ctr. Haberstroh — Mk. — Pf.

Münchener Schranne vom 19. Febr. 1876.

Frucht-Gattung.	Voriger Rest.	Wochenkauf in der Schrannenhalle	Gesammt-Betrag.	Heutig. Verkauf	Rest.	Mittel-Preis.		Mittelpreis. Gestiegen		Mittelpreis. Gefallen	
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	M	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen	69	15	5325	4749	576	10	61	—	1	—	—
Korn	577	290	4281	3381	900	7	98	—	1	—	—
Gerste	494	1278	1862	1065	797	8	61	—	—	—	45
Haber	1043	783	5029	3573	1456	8	48	—	8	—	—
Wicken	5	—	32	27	5	9	39	—	95	—	—
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lein	—	23	192	192	—	12	30	—	77	—	—
Sonst. Frucht	45	—	54	47	7	—	—	—	—	—	—
Summa:	2233	2389	16775	13034	3741	—	—	—	—	—	—

Coursbericht

vom 19. Februar mitgetheil von J. Schülein Söhne in Freising.

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	101.80	101.60
4% dto . . Mark	94.90	94.70
Pfandbriefe.		
4% bayer Hyp.- u. Wechselb.	94.60	94.40
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.10
4½% bayer. Vereinsb. . . .	99.50	98.10
4½% Nürnb. Vereinsbank .	98.20	97.70
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	92.90	92.70
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	202.	201.
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	64.70	64.60
Prioritäten		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	81.90	81.70
3% Lombard-Bahn	47.90	47.60
3% Staatsbahn	—	64.20
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	61.40
5% " Ostbahn	—	60.20
5% " Galizische Bahn .	—	60.
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	77.50
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	65.70
Amerika.		
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	—	—
5% Consolidirte	—	101.90
Verfallene		
1884er Bonds	—	97.
1885er Bonds	—	97.
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	17.50	17.
Braunschweiger . . . . . "	85	—
Augsburger . . . . "	20.	19.50
Ansbach Gunzenhauser "	25.	—
4% bayer. Prämien Anleihe	125.50	125.
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.24.	16.20
Engl. Sovereigns . . . . "	20.38.	20.34
Oester Banknoten . . . "	177.	178.50

4½% Guldenpfandbriefe der Bayerischen Vereinsbank und 4% der Hyp und Wechselbank tauschen wir unentgeltlich gegen Markpfandbriefe um.

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 43. Mittwoch, 23. Februar. 1876.

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Ortspolizeibehörden des kgl. Bezirksamts

Die periodische Verifikation der Maße, Gewichte und Wagen betr.

Nach § 30 der Allerh. Verordnung vom 23. Nov. 1869 müssen sämmtliche in öffentlichem Verkehr befindlichen Maße, Gewichte und Wagen von den Eigenthümern von Jahr zu Jahr einer wiederholten Eichung und Stempelung durch den Verifikator unterstellt werden.

Die Außerachtlassung dieser Vorschrift zieht gemäß § 369 Ziff. 2 des Reichsstrafgesetzbuches Geldstrafe bis zu 30 Thlr. oder Haft bis zu 4 Wochen und die Confiskation der Maße, Gewichte und Wagen nach sich.

Die sämmtlichen Ortspolizeibehörden werden beauftragt, unter Hinweis auf diese Bestimmungen den ihnen vom Verifikator angegebenen Tag und Ort, an welchem er zur periodischen Verifikation sich einfindet, geeignet bekannt zu machen und den Gewerbsleuten durch den Gemeindediener besonders einsagen zu lassen. Unmittelbar nach Ablauf des für die Verifikation anberaumten Termines wird eine Visitation der Maße, Gewichte und Wagen stattfinden und sodann gegen denjenigen, welche den Verifikationstermin versäumt haben, Strafeinschreitung beantragt werden.

Die der Gemeinde gehörigen Normal-Maße, Gewichte und Wagen sind dem Verifikator bei seinem Erscheinen zur unentgeltlichen Verifikation zu übergeben.

Ferner ist bekannt zu machen und den Betheiligten besonders einsagen zu lassen, daß die Hohlmaße für trockene Gegenstände im Eichlocale des Verifikators in Freising geprüft und verificirt werden und daß die Besitzer, solcher Maße im Landgerichtsbezirke Freising, am

Mittwoch den 1. März Vormittags 8—11 Uhr und Nachmittags 1—4 Uhr,

die im Landgerichtsbezirke Moosburg am

Mittwoch den 8. März, oder Mittwoch den 15. März

zu denselben Stunden ihre Hohlmaße in das Eichlocal des Verifikators zu Freising zur Verifikation zu überbringen haben, wobei dieselben gleichfalls auf die Eingangs erwähnte Strafbestimmung aufmerksam zu machen sind.

Freising, 19. Febr. 1876.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bayern. München, 21. Februar. (Landtag.) Bis heute Mittag waren 107 Abgeordnete angemeldet, darunter die sämmtlichen Mitglieder des Kammerpräsidiums, die Herren v. Ow, Kurz, Jörg, v. Soden, Häuser und v. Griesenböck. Von der linken Seite fehlen noch die hervorragenden Mitglieder die Herren v. Stauffenberg, Völk und Marquardsen. Allgemein hofft man, daß bis morgen sämmtliche Abgeordnete sich eingefunden haben, bis vielleicht auf den Abgeordneten Lukas, der wegen zu großem Wasser sein Erscheinen erst bis morgen anzeigte. Wie in den Abgeordnetenkreisen, zumal der rechten Seite, bestimmt verlautet, wird der Baron v. Ow bei einer allenfalls auf ihn fallenden Wahl, die I. Präsidentenstelle wieder annehmen. In den Einlauf der Kammer ist der provisorische Steuergesetzentwurf der kgl. Staatsregierung gebracht. Derselbe umfaßt die erste Genehmigung für die 3 ersten Monate des Jahres 1876. Seit heute sind auch wieder sämmtliche Kammerboten in Thätigkeit und zwar erscheinen dieselben in blauer, ganz neuer Livrée. Unter dem Präsidium des Hrn. v. Stauffenberg wurden bekanntlich die Livrée'n abgeschafft.

— München, 21. Febr. Gestern Mittag wurde in einem hiesigen Gasthause der aus dem Spitzeder'schen Dachauer-bankschwindel viel bekannte Privatier, dann Buchdruckereibesitzer, zuletzt Gutsbesitzer in der Gegend von Starnberg, Napoleon Homolatsch auf Grund eines richterlichen Haftbefehles festgenommen und in die Frohnveste abgeführt.

— München, 21. Febr. Der Magistrat München gibt bekannt, daß wegen dringender Wasser- und Brückenbauten im städtischen Burgfrieden die Floßfahrt bis auf Weiteres gesperrt bleiben muß.

— München, 21. Februar. Die Pulvermühle in Gauting ist heute Vormittag gegen 8 Uhr in die Luft geflogen. Vom Personal wurde Niemand beschädigt, jedoch ein Haus neben derselben in Brand gesetzt. Das Feuer wurde bald von der freiwilligen Feuerwehr Gauting's durch energisches Zusammenwirken wieder gelöscht.

— In Plattling hat das Hochwasser eine hölzerne Brücke niedergeworfen, während zwei Personen darüber gingen. Von vollkommen glaubwürdiger Seite wird nun berichtet, daß sich diese beiden Personen auf einem Joche bis nach Vilshofen gehalten haben, wo sie von den Fischern aufgefangen wurden.

— (Militärbezirksgericht.) Das k. Militärbezirksgericht München hat vorgestern wieder einen Unteroffizier wegen unglaublich roher Mißhandlung seiner Untergebenen mit einer wohlverdienten Strafe belegt, — den Oberjäger Josef Haas vom 9. Jägerbataillon in Passau. Oberjäger Haas behandelte acht ihm zur Abrichtung übergebene Rekruten so, als ob er acht Stück Hammel unter den Händen gehabt hätte. Er pumpte ihnen Geld ab und bezahlte sie dafür täglich mit Ohrfeigen. Der Rekrut Kellermeier allein erhielt von ihm nicht weniger als 25 Maulschellen. Nebenbei hatte der Herr Oberjäger auch die Gewohnheit, seinen Rekruten in's Gesicht zu spucken. Beim theoretischen Unterricht schlug er den Leuten die Dienstesvorschriften so in's Gesicht, daß das Buch in Trümmer ging, nannte sie Auerochsen u. dgl. mehr. Zuweilen stellte er auch unfläthige Fragen, die ihrer Natur nach unmöglich von den Rekruten beantwortet werden konnten. Wegen Nichtbeantwortung einer solchen Frage stellte Haas u. A. mit dem Rekruten Kellermeier folgendes Verfahren an: Kellermeier mußte zehnmal hinter einander sich folgendermaßen selbst beschimpfen: „Ich, der Rekrut Kellermeier, bin ein Rindvieh und deßhalb schreie ich Muh!" Nachdem der „Soldat" diesem Befehle gehorcht hatte, durfte er noch zehn Minuten in der Stellung der „Kniebeuge" verweilen. Die Rekruten wagten sich nicht zu beschweren, weil sie noch schlimmere Mißhandlung fürchteten. In vorgestriger Verhandlung entschuldigte Haas sein infames

Betragen damit, daß ein anderer Oberjäger seine Rekruten noch „viel mehr“ mißhandelt hätte. Haas wurde zu 2 Jahren 6 Monat Gefängniß und zur Degradation verurtheilt.

— Wie Telegramme mittheilen, hat das Hochwasser bei den Eisenbahnbauten zwischen Landau und Mühldorf großen Schaden angerichtet.

— Am Samstag, den 19. Vormittags zwischen 9 und 10 Uhr entgleiste zwischen Frontenhausen und Trembach der Personenzug Nr. 141 total, wobei der Führer, Heizer und ein Wagenwärter schwer verletzt wurden. Maschine und Tender stürzten über den Damm und liegen circa 4 Meter unter der Bahnoberfläche abseits des Geleises. Von den Reisenden wurde fast unbegreiflicher Weise Niemand verletzt. Die Wagen dagegen, welche sämmtliche entgleisten, wurden alle mehr oder minder beschädigt. Führer und Wagenwärter sind außer Lebensgefahr, dagegen der Zustand des Heizers hoffnungslos. Als Ursache der Entgleisung wird eine Dammrutschung bezeichnet.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 19. Febr. Eine schwere, angstvolle Nacht liegt hinter uns; seit gestern Abends stiegen die Wasser der Donau bedenklich, um 10 Uhr standen die sämmtlichen Depothäuser der Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft am Prater-Kai 5 Schuh hoch unter Wasser, und richteten an den daselbst aufgestapelten Waaren, vorzugsweise Getreide enormen Schaden an. Von den Depots drangen die Fluthen in den Prater und bedeckten den großen, weiten Ausstellungsraum. In einem Theile der Leopoldstadt, wo das Karltheater wegen des Hochwassers die Vorstellung ausgesetzt hatte, in der Brigittenau und in Erdberg, wo Alles flüchtete, herrschte Schrecken und Verwirrung. In Erdberg wurden 240 Personen umquartirt und in Rettungshäusern untergebracht, wo möglichst für sie gesorgt war. Der Kaiser, der Kronprinz und Erzherzog Rainer hatten alle bedrohten oder ergriffenen Punkte besucht und die Rettungsanstalten in Augenschein genommen. Mit dem anbrechenden Tage stellte sich ein günstiger Umschwung ein. Das Wasser hatte, wie es scheint, mit seiner elementaren Gewalt die riesigen Massen des Eisstoßes, welcher unterhalb Wiens festgekeilt sitzt, gehoben und sich einen Durchzug erzwungen. Rasch fielen die Fluthen, und von den überschwemmten Gassen trat das Wasser zurück. Von Preßburg wurde gleichfalls die Bewegung der Eismassen in der untern Donau gemeldet, und von der oberen Donau, wo fast alle Seitenflüße ausgetreten waren, liefen bessere Nachrichten ein, der Eisstoß ließ nach und die Nebenflüsse der Donau waren im Sinken, da aber in Folge dessen die Donau selbst rasch wuchs, so befürchtete man für den Samstag Abend für Wien neue Gefahren.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Auf dem Münchner Viehmarkte wurden vom 12. Febr. bis 18. Februar 351 Ochsen, 387 Kühe, 121 Stiere, 179 Rinder, 3232 Kälber, 82 Schafe, 1038 Schweine, im Ganzen 5390 Stück zugeführt und verkauft.

Lokales.

Freising, 22. Februar. (Bericht über die Verhandlungen der Versammlung am 20. Febr. betr. die Abensthalbahnangelegenheit. Nach stenographischen Aufzeichnungen.)

Der Vorstand des provisorischen Comites für Freising, kgl. Professor Hr. Dr. Holzner eröffnet gegen 1/2 3 Uhr die sehr zahlreich besuchte Versammlung:

„M. H.! Es war einer der berühmten Brüder Baader, und zwar Josef von Baader, welcher schon im Jahre 1830 in einer Schrift betitelt: Huskisson und die Eisenbahnen an das Volk und die Staatsregierung die Aufforderung richtete: Baut Eisenbahnen, denn sie sind die einzigen Verkehrswege der Zukunft. Aber weder die Regierung noch die Gemeinden hatten sich die Bedeutung dieser Aufforderung klar gemacht; denn als in der Erbauung der Bahn München-Augsburg der erste größere Versuch gemacht wurde, so baute die Regierung, um die Kultur nicht zu stören, durch eine Gegend, welche verhältnißmäßig wenig kultivirt war. Und so wenig war im Volke die Einsicht von der Bedeutung der Eisenbahnen vorhanden, daß von vielen Orten sogar Deputationen abgeschickt wurden mit der Bitte, daß sie mit Eisenbahnen verschont bleiben möchten, wie z. B. von Fürstenfeldbruck und anderen Orten. M. H.! Es vergingen nicht 30 Jahre, und es hatte sich eine ganz andere Ansicht Geltung verschafft. Man weiß nemlich schon lange, daß jene Orte und Plätze am Besten gelegen sind, welche die meisten Eisenbahnen haben, während jene, die nicht durch den Schienenweg mit größeren Orten verbunden sind, einfach vergessen bleiben. Zu dieser Einsicht hat sich noch ein anderer Gesichtspunkt ergeben. Es ist bisher kaum noch eine Eisenbahn gebaut worden, ohne daß bei der Landesvertretung Petitionen darum eingebracht wurden. Diese beiden Gesichtspunkte hatte die frühere Vertretung der Stadt Freising im Auge behalten. Sie ließ ein Projekt einer Bahn zwischen Erding und Pfaffenhofen herstellen, in der Erwartung, daß dieselbe, später einerseits nach Rosenheim, anderseits nach dem Norden fortgesetzt werde. Das Projekt kam aber nicht sofort zur Ausführung. Mittlerweile sind die Haupt-Bahnen München-Kirchseeon-Rosenheim, München-Simbach und München-Ingolstadt gebaut worden. Da nun die projektirte Bahn eine Anzahl internationaler Linien hätte quer durchkreuzen müssen, so wurde sie als nicht ausführbar fallen gelassen. Schon damals hat unser Mitbürger Herr Biber die Erbauung der Abensthalbahn vorgeschlagen und als Begleiter des Eisenbahnbaudirektors Herrn Nöckl eine Strecke dieser Linie begangen. Herr Biber hob hervor, daß die Abensthalbahn nicht blos landwirthschaftl. Rohprodukte wie Getreide, Vieh, Hopfen und Holz, sondern auch andere Erzeugniße Montanprodukte, nämlich feuerfeste Erde und die berühmten Steine aus den Brüchen bei Kelheim zu verfrachten habe. Diesem Projekte stand aber im Wege, daß die Ostbahn und Staatsbahn mit einander in Konkurrenz waren. Die Ostbahn konnte nicht dulden, daß so nahe neben ihr eine Parallel-Bahn gebaut werde, und anderseits wurde auch der Ostbahn diese Linie nicht gegönnt. Somit hatte damals dieses Projekt keine Aussicht auf Erfolg. Nun haben sich die Zeiten geändert. Die Ostbahnen sind vom Staate angekauft, alle Bahnen sind jetzt Staatsbahnen. Der Staat hat nur mehr Eine Aufgabe den Verkehr zu heben und mit Rücksicht auf das Staatswohl Bahnen zu bauen.

In Freising wurde in diesem Monat infolge eines Artikels in Nr. 24 der A. Abendz. das Projekt wieder aufgenommen. Zwei Mitbürger, Hr. Baumeister Biber, sowie Herr Kaufmann G. Mittermayer stellten im liberalen Bürgervereine dahier den Antrag, daß über die Darlegung in der genannten Zeitung eine Diskussion gepflogen werde. Der liberale Verein erachtete es für seine Pflicht, für die Interessen der Stadt Freising einzutreten. Am 4. Febr. wurde eine größere Versammlung abgehalten, und zwar keine politische, sondern es wurde lediglich unser Projekt in Betracht gezogen. Die Theilnahme war eine solch außerordentliche, daß wir sahen, unsere Idee hat bei dem größten Theile der Gewerbe- und Handeltreibenden Anklang gefunden. Es wurde ein vorbereitendes Komite gewählt mit dem Auftrage, eine allgemeine Versammlung auf heute zu berufen, und hiezu Bürger von Nandlstadt, Au, Mainburg, Siegenburg und Abensberg einzuladen, damit sich das allseitige Interesse kundgeben und das Projekt in Angriff genommen werden könne. Eine große Anzahl von Bürgern und Vertretern der genannten Orte haben der Einladung des provisorischen Komites der Bürgerschaft Folge gegeben. Für diese so starke Betheiligung spreche ich im Namen des hiesigen Komites den herzlichsten Dank aus. Mittels Telegramm hat auch der Vorstand der oberpfälzischen Handels- und Gewerbekammer Herr Bezold als Vertreter von Regensburg sein Erscheinen nach 3 Uhr zugesagt. Meine Herren! Wir haben eine für Freising zunächst besondere Aufgabe, nämlich die Wahl eines definitiven Komite's, welches bei

der Fortsetzung und möglichst gedeihlichen Förderung der Angelegenheit mit der Vertretung der Stadt Freising betraut werden soll. Ich halte aber das allgemeine Interesse für viel größer, so daß es sich empfiehlt, daß für heute ein besonderes Bureau gewählt werde. Zugleich erlaube ich mir Ihnen die Persönlichkeit des Vorsitzenden in Vorschlag zu bringen. Derselbe soll nach meinem weiteren Vorschlage gebeten werden, den Schriftführer und die Beisitzer nach seinem Ermessen zu wählen. Ich schlage Ihnen ein ächtes Hollertauer Kind vor, das die Wünsche und die Hoffnungen seiner Heimath am besten kennt; ich schlage Ihnen vor Herrn Benefiziaten Neff von Au als Vorsitzenden zu erwählen. (Lebhafte Zustimmung.) Ich bitte den Herrn Benefiziaten den Vorsitz zu übernehmen. (Forts. folgt.)

Aus der öffentlichen Magistrats-Sitzung vom 10. Februar.

(Fortsetzung.)

2) Genehmigt wurde das Gesuch: a) des Gasmeisters Alex Ehlert von hier z. Z. in Reutlingen um Ausfertigung eines Zeugnisses zur Verehelichung mit Emilie Gröll, Privatierstochter von Reutlingen; b) des Taglöhnerssohnes Joh. Niedermaier von hier z. Z. in München um desgl. zur Verehelichung mit Rosina Winterhalter von Neufahrn; c) desgl. des Oekonomen Joseph Seibold von hier um desgl. zur Verehelichung mit der Wirthstochter Katharina Zeiler von Inzkofen; d) desgl. des Gärtners und Hausbesitzers Wilh. Bayerl von hier um desgl. zur Verehelichung mit der Wittwe Anna Hörmann von Allershausen; e) desgl. des Restaurateurs Andreas Stader von hier zur Zeit in Geiselhöring um desgl. zur Wiederverehelichung mit der Häuslerstochter Karolina Straffer von Hunding; f) desgl. des Fabrikschmieds Georg Beck von Dettingen, kgl. Oberamts Urach in Württemberg, dahier wohnhaft um desgl. zur Verehelichung mit Katharina Hackl, Hadernsammlerstochter von Erding; g) des technischen Vereins um Ueberlassung des kleinen Rathhaussaales zu Ausstellungszwecken; h) des Schuhmachers Leonhard Weber dahier um Verleihung der durch den Tod des Thurmwächters Georg Schweller erledigten Thurmwächterstelle mit einem jährlichen Gehalte von 648 Mark, jedoch nur probe- und stets widerruflicher Weise; i) des Eisengießers Joseph Frimberger um Erweiterung seiner Eisengießerei jedoch unter der Bedingung, daß die vom Techniker vorgeschriebenen Stützpfeiler an der im Plane bezeichneten Stelle eingestellt werden; k) des Gastwirths und Hausbesitzers Sebastian Sellmayer zum Bären um Veränderung der inneren Eintheilung seines Hauses, sowie der Façade, jedoch unter der Bedingung, daß die vom Techniker vorgeschriebene Mauerstärke der Tragmauer zwischen dem Gange und den Wohnungsräumen genau eingehalten, und die Abtrittgruben in der vorgeschriebenen Weise ausgeführt werden; l) der Taglöhnersfrau Theres Graßl um Annahme des Joseph illeg. der Theres Graßl, ledigen Dienstmagd von Altenhausen.

(Fortsetzung folgt.)

Seltene Pflanzen.

Eine Kriminalgeschichte. Mitgetheilt von Karl Chop.

(Fortsetzung.)

„Glauben Sie meinetwegen, was Sie wollen," entgegnete er schroff. „Ganz nach Ihrer Bequemlichkeit, Herr Doctor. Es sind jedenfalls so viel Menschen von meiner Schuld überzeugt, daß ein Anhänger dieses Glaubens mehr die Wage nicht wesentlich beschwert."

„Aus dieser Aeußerung ließe sich schließen, daß Ihr Umgang bisher nicht der beste gewesen ist," antwortete ich scharf.

Der Gefangene trat rasch einen Schritt auf mich zu.

„Mein Herr!" rief er. „Wie können Sie sich unterstehen —?"

„Im Zuchthause, welchem Sie Ihr bisheriges Verfahren rettungslos überliefern wird, wird man sich noch andere Dinge gegen Sie unterstehen," fuhr ich fort.

„Noch bin ich aber nicht im Zuchthause," warf der Gefangene wieder ein. „Bis dahin also muß ich recht sehr bitten — —"

„Die Erklärung meiner Worte war Ihnen auch unerbeten gewiß. Ich will sagen: Wer menschliche Seelen unter allen Umständen nur nach Dutzenden zählt, wer zum Beispiel nicht ermißt, daß der felsenfeste Glaube eines Einzigen für das Mißtrauen der ganzen Mitwelt entschädigen kann, der muß eben, mild gesagt, nur mit Dutzendmenschen verkehrt haben."

Der Angeklagte schritt, ohne zu antworten, einigemal in dem engen Raume auf und ab. Ich glaubte indessen aus seinen Mienen lesen zu dürfen, daß meine Worte nicht ohne Eindruck geblieben seien.

„Ist Ihnen wirklich der Glaube an die Menschheit in Ihren jungen Jahren so völlig abhanden gekommen?" sprach ich weiter. „Die kalte Pflicht, die mich zu Ihnen führte, ist bereits in ein warmes Interesse übergegangen. Wollen Sie meinen guten Glauben Lügen strafen?"

Der Gefangene schwieg und zuckte nur mit den Achseln ein wenig.

(Fortsetzung folgt.)

Samstag, den 26. und Montag, den 28. Februar 1876

Oeffentlicher BALL

(mit gut besetztem Orchester)

im (372 2a(

Stieglbräu-Saale.

Anfang 7 Uhr. — Entrée 40 Pf. à Person.

I. Abtheilung.
1. Walzer
1. Schottisch,
1. Française.
2. Walzer
1. Mazurka.
2. Française.



Ländler.

II. Abtheilung.
2. Schottisch.
3. Walzer.
3. Française.
2 Mazurka.
4. Walzer.
3. Schottisch.

Für **Garderobe** sowie für ausgezeichnete **Speisen** und **Getränke** ist bestens gesorgt.

Hiezu ladet ergebenst ein

Lichtinger.

Eiserne Tragbalken

in allen Sorten und Längen, zu Stallungen, Häuser- und Brückenbauten, empfiehlt zu den billigsten Preisen

Georg Mittermayer,

Eisenhandlung in Freising.

(315 5b)

Profilzeichnungen stehen auf Verlangen zu Diensten.

Ich erlaube mir meinen verehrten Kunden hiemit anzuzeigen, daß von heute an alle 8 Tage (372)

Hüte zum Putzen und Façoniren

abgeschickt werden.

Crescenz Scheindel,
Modistin.

Futter- (Gsod-) Schneid-Maschinen

der bewährtesten Construktion, für verschiedenerlei Schnittlängen, zum Betrieb mit der Hand oder auch mit dem Göpel, liefern **zum Preis von 90, 96, 110, 128, 140, 160, 195 rc. Reichsmark franko jeder Eisenbahnstation unter Garantie und Probezeit** (368 2a)

H. Lanz & Cie. in Regensburg.

Schußer,

graue per mille M. 1. 90.
polirte per mille M. 2. 10.
empfiehlt (374 2a)

Jos. Schader.

Strohhüte

zum

Putzen und Modernisiren

werden angenommen bei (369)

Elise Schuster,
Modes.

Ein möblirtes (370)

Zimmer

mit einem oder zwei Betten ist sogleich zu vergeben. Hs.-Nr. 478.

Regensburg, 19. Febr. Weizen 32 M. 42 Pf. gest. — M. 12 Pf. Korn 23 M. 28 P.. gest. — M 75 Pf. Gerste 23 M. 96 Pf gest. -- M. 39 Pf. Haber 17 M. 82 Pf. gest. 2 M. 29 Pf.

Straubing, 19. Febr. Weizen 30 M. 49 Pf gest. — M 8 Pf. Korn 22 M. 95 Pf. gest. — M. 68 Pf. Gerste 22 M. 78 Pf. gest. — M. 8 Pf. Haber 14 M. 36 Pf. gest. — M. 38 Pf. Linsen — M. — Pf. gest. — M — Pf.

Coursbericht

vom 19. Februar mitgetheil von **J. Schülein Söhne in Freising.**

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ⁰/₀ f. . .	102.	101.80
4% dto . . Mark	94.80	94.60
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.80	94.60
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.10
4½% bayer. Vereinsb. . . .	99.50	98.70
4½% Nürnb. Vereinsbank .	98.20	97.70
München.		
4% Stadt Obligationen Thlr.	92.90	92.70
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	202.	201.
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	65.60	65.50
Prioritäten		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	81.50
3% Lombard-Bahn	—	47.70
3% Staatsbahn	—	64.10
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	61.60
5% „ Ostbahn	—	60.50
5% „ Galizische Bahn .	—	60.40
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	77.10
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	65.70
Amerika.		
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	99.70	99.60
5% Consolidirte	101.70	101.40
Verfallene		
1884er Bonds	—	97.
1885er Bonds	—	97.
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	17.50	17.
Braunschweiger . . . . . „	85	—
Augsburger . . . . „	20.	19.50
Ansbach Gunzenhauser „	25.	—
4% bayer. Prämien Anleihe	125.50	125.
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.27.	16.22
Engl. Sovereigns . . . . „	20.38.	20.34
Oester Banknoten . . . „	171.30	171.

4½% Guldenpfandbriefe der Bayerischen Vereinsbank und 4% der Hyp und Wechselbank tauschen wir unentgeltlich gegen Markpfandbriefe um.

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 44. Donnerstag, 24. Februar. 1876.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Bayern. München, 22. Februar. (Landtag.) Bis gestern Abend waren 138, bis heute Mittag 150 Mitglieder der Abgeordnetenkammer angemeldet. Wie bestimmt verlautet, soll morgen die erste, jedoch meist geschäftlichen Mittheilungen gewidmete Sitzung sein, und in den nächsten Tagen die Wahl des Präsidiums vorgenommen werden. — Die Reichsrathskammer hielt heute Mittag bereits ihre erste (geheime Sitzung) ab. Die Tagesordnung besteht zunächst in Einführung des neu ernannten Reichsrathes Freiherr v. Truchseß in die Reichsrathskammer, sodann in der Wahl des Präsidiums (gewählt wurden die seitherigen Regierungsräthe v. Schrenk als II. Präsident und v. Harleß als Stellvertreter desselben, v. Niethammer als I. und v. Lerchenfeld als II. Schriftführer) und schließlich wurde noch die Wahl eines Schuldentilgungskommissärs (Herrn v. Schrenk) vorgenommen.

— München, 22. Febr. Heute wurde das III. Verzeichniß der bei der Kammer der Abgeordneten eingelaufenen Petitionen ausgegeben. Dasselbe enthält solche für den Ausschuß für Petitionen, Ausschuß für Gegenstände der Finanzen und Staatsschuld (meistens Gehaltserhöhungen verschiedener Categorien von Beamten und Bediensteten) und Besonderer (III.) Ausschuß zur Berathung des Gesetz-Entwurfes: „die Erhebung einer Abgabe für das Halten von Hunden betr.“, darunter solche von den Magistraten Würzburg, Kissingen, Eichstädt, Reichenhall, Rosenheim und Traunstein, und der Distriktsgemeinde Wasserburg.

— München, 22. Febr. Der Entwurf eines Gesetzes „die provisorische Steuererhebung und vorläufige Bestreitung besonderer Ausgaben für 1876“ lautet nach der üblichen Einleitung: Art. 1. Das Staatsministerium der Finanzen ist ermächtigt, die im Finanzgesetz vom 27. Juli 1874 Lit. III. § 10 bewilligten direkten Steuern gegen seinerzeitige Abrechnung auf die für die XIII. Finanzperiode festzusetzenden Steuern bis zum 31. März 1876 in den nach den bestehenden Normen verfallenden Zielen zu erheben. Art. 2. Bezüglich der Maximalsätze der Tarife für den Transport auf den Staatseisenbahnen, sowie der Kanalgebühren auf dem Ludwigs-Donau-Main-Kanal verbleiben die in Art. 2 des Gesetzes vom 7. Febr. 1874, „die provisorische Steuererhebung und vorläufige Bestreitung besonderer Ausgaben für 1874 betreffend“, getroffenen Bestimmungen bis zum 31. März 1876 in Geltung. Art. 3. Die betreffenden Civilstaatsministerien werden ermächtigt: 1) die Zuschüße, Alterszulagen und Sustentationen, welche der Geistlichkeit und den Schullehrern für die Dauer der XII. Finanzperiode in widerruflicher Weise gewährt wurden; 2) nach Maßgabe der §§ 20 und 21 des Finanzgesetzes vom 27. Juli 1874 die Theuerungs- und Pensionszulagen, welche für die in pragmatischer Eigenschaft angestellten Staatsdiener, für das aktive nicht stabile Personal, ferner für die vor dem 1. Jan. 1872 in Quiescenz versetzten Staatsdiener und sustentirten Bediensteten, dann die Wittwen und Waisen der vor dem gleichen Zeitpunkt in Aktivität verstorbenen oder in den Ruhestand getretenen Beamten und Bediensteten auf die Dauer der XII. Finanzperiode bewilligt wurden — bis zum 31. März fortbezahlen zu lassen und zu diesem Zwecke den 4. Theil jener Summe zu verwenden, welche für je ein Jahr der XII. Finanzperiode vorgesehen ist. — Die § 20 Abs. 2 des Finanzgesetzes vom 27. Juli 1874 enthaltene Bestimmung findet auch auf obige Theuerungszulage der Staatsdiener Anwendung.

— Im Monat März l. J. hat die Erneuerung der Landrathswahlen stattzufinden. Es sind deßhalb die Kreisregierungen angewiesen worden, rechtzeitig die erforderlichen Vorbereitungen zu treffen.

— München, 22 Febr. Als vorgestern Nachmittag ein Student bei der k. Polizeidirektion Anzeige erstattete, daß ihm kurz vorher in der Bonet'schen Restauration sein Paletot gestohlen worden war, befand sich der Dieb bereits in Haft. Derselbe hatte sich nämlich von der benannten Restauration weg sofort in überstürzendem Geschäftseifer in das Café Metropole am Frauenplatze begeben und wieder einen Paletot annectirt, wurde jedoch hierüber ertappt und arretirt. Der Gauner ist ein vazirender Friseurgehilfe aus Franken, welcher erst im Jahre 1874 aus gleichem Anlaße bestraft worden ist und wie es scheint frisch weg vom Gefängniße das Diebshandwerk wieder aufgenommen hat.

— Weilheim, 21. Februar. Die Leute vor betrügerischen Hausirern zu warnen, ist folgender Vorfall geeignet. Zu einem hiesigen Goldarbeiter kam jüngst eine Frau vom Lande, zeigte ihm einen Schmuck und fragte ihn nach dem Werthe desselben. Der Goldarbeiter taxirte den Schmuck auf 36 kr.; die Frau hatte ihn von einem Hausirer um 24 fl. gekauft.

Preußen. Aus Königsberg i. Pr. berichtet die Kön. Hart. Ztg.: Gegen einen in der Nähe der Stadt wohnhaften Gutsbesitzer ist jetzt erst angezeigt worden, daß er in der Neujahrsnacht ein Dienstmädchen, das seinem Dienste entlaufen war, zu Pferde verfolgte, und als er dasselbe eingeholt, an das Pferd anband, und im schnellen Tempo unter Peitschenschlägen, wenn es nicht folgen konnte, zurück auf seine Besitzung schleppte. Das Mädchen ist in Folge der dabei erlittenen Beschädigungen verstorben: die Schwester hat die den Besitzer belastenden Momente bei ihrer Vernehmung ausgesagt, sich auch für die Richtigkeit der Angaben noch auf andere Zeugen berufen.“

Ausland.

Frankreich. (Weinernte.) Trotz der Verheerungen der Reblaus ist das Ergebniß von 1875 in Frankreich das größte seit 15 Jahren, ja das vielleicht überhaupt bekannt ist. Es wurden über 83,6 Millionen Hectoliter Wein gewonnen, welche einen Werth von wenigstens 5 Milliarden Franks repräsentiren.

Lokales.

Freising, 22. Februar. (Bericht über die Verhandlungen der Versammlung am 20. Febr. betr. die Abensthalbahnangelegenheit. Nach stenographischen Aufzeichnungen.)

(Fortsetzung.)

Herr Benefiziat Neff. „Meine Herren! Der abtretende

Herr Vorstand hat den für mich ehrenvollen Vorschlag gemacht, mich zum Vorsitzenden für die heutige Versammlung zu genehmigen, indem er dabei andeutete, daß ich ein ächter Holledauer sei. Einstmals sagte der Führer der Griechen Hektor, „ich schäme mich nicht, einer der Griechen zu sein." Ich schäme mich auch nicht, ein Hollet auer zu sein. Unsere Gegend ist von jeher berühmt, durch ihren Pferdehandel, alias Schimmelsang. (Heiterkeit.) Aber es thut nichts zur Sache, wenn ich ein Nachkomme dieser Schimmelsänger bin, denn ich darf in jedem Falle heute auf Ihre gütige Nachsicht rechnen. Denn, ist es auch heute für einen Vorsitzenden schwer die Geschäfte der Vorstandschaft des bisherigen Comité's zu führen, so werden Sie doch mit meiner Wenigkeit vorlieb nehmen und im Vertrauen hierauf nehme ich den Vorsitz an. Zugleich erlaube ich mir nun, das Comité, vielmehr das Bureau zu konstituiren. Ich glaube M. H., es wird am Einfachsten sein, wenn wir das Bureau also konstituiren, daß die ganze Holledau vertreten wird mit Freising und Abensberg. Ich bitte also die Herren, hieran theilzunehmen. Vorerst möchte ich den sehr werthen Hrn. Abgeordneten Ostermann von Freising freundlichst gebeten haben, mir während der Verhandlungen beizustehen und die Schriftführerstelle zu übernehmen. Im Namen der Hollebau und für Freising bitte ich auch den abtretenden Hrn. Vorstand, für jetzt mir ad latus zu bleiben.

Ich wähle nun zur weiteren Besetzung des Bureaus Hrn. Dr. Fuchs, als Delegirten von Nandlstadt, Hrn. Bürgermeister Aneser von Au, Hrn. Maier von Mainburg, Hrn. Kreitmayer von Siegenburg, Hrn. Bürgermeister Stegmüller von Abensberg. Der Vorstand der Handels- und Gewerbekammer von Regensburg wird später kommen und anwesend sein.

Meine Herren! Also das Comité oder der Ausschuß ist gebildet, die meisten echte Hollebauer Vertreter ihrer Gemeinden. Den Zweck unserer heutigen Zusammenkunft hat Ihnen schon der abgetretene Herr Vorstand so ziemlich deutlich gemacht und klar gelegt. Es soll nämlich die Königl. Staatsregierung desfalls mit der Bitte angegangen werden, — eine Bahn zu bauen, welche den direkten Weg, die gerade Verbindung zwischen München und Regensburg herstellt, und zwar dadurch, daß von Freising abgezweigt und die Bahn durch die Hollebau in das Abensthal fortgeführt werde zum Anschluß nach Regensburg. Wie schon bemerkt, hat bisher die k. Staatsregierung mit der Ostbahn weit umher gebaut und nicht den nächsten Weg gefunden, den sonst bekanntlich die Fuhrleute, Lohnkutscher, Boten und Steinführer recht gut zu finden pflegten, die über Abensberg, Au, Mainburg und Freising führen. Schon die Karte zeigt es, und die geometrischen Meilensteine haben es bisher nachgewiesen. Ich ersuche demnach die Herren, über den bezeichneten Plan das Wort zu ergreifen. Es sind wohl für die einzelnen Gegenden die verschiedensten Verhältnisse geboten und Jeder ist eingeladen, ja verpflichtet, frei von der Brust weg sich auszusprechen."

Nach diesen mit allgemeiner Zustimmung aufgenommenen Worten stellte der Herr Vorsitzende an die Anwesenden das Ersuchen, Anträge einzubringen. Nach kurzer Debatte wurden einstimmig nachstehende Beschlüsse gefaßt:

1) Die heutige Versammlung, bestehend aus Bürgern von Freising und den umliegenden Ortschaften, aus Vertretern von Au, Nandlstadt, Mainburg, Siegenburg, Abensberg und mehreren Landgemeinden beschließt, es sei an die kgl. Staats-Regierung resp. an die beiden Kammern die Bitte zu richten, es wolle eine direkte Verkehrslinie zwischen München und Regensburg durch Erbauung eine Eisenbahn von Freising durch das Abensthal hergestellt werden.
2) Das Bittgesuch ist durch ein zu wählendes Generalcomité im Namen und Auftrag der Versammlung auszuarbeiten.
3) Dieses Generalcomité ist in der Weise zu wählen, daß zuerst in den Orten Freising, Mainburg, Nandlstadt, Au, Siegenburg und Abensberg Localcomités gebildet werden, welche je neun Mitglieder zur Wahl des Generalcomités, das aus je drei Depulirten der genannten Orte bestehen soll, absenden.

   Landgemeinden sind befugt, sich behufs ihrer Vertretung mit dem nächstgelegenen Localcomité in Verbindung zu setzen.
4) Die Wahl des Generalcomités wird am Dienstag den 7. März in Mainburg vorgenommen.
5) Das Generalcomité hat die Befugniß, sich durch Cooptation besonders geeigneter Persönlichkeiten zu verstärken. — Demselben wird die Ermächtigung ertheilt, mit allen ihm tauglich scheinenden Mitteln die Verwirklichung des Projektes anzustreben.
6) Das Generalcomité ist verpflichtet, Beschwerden und Anträge, welche einzelne Lokalcomité oder 25 Ortsbewohner obengenannter Gemeinden vorbringen, zu prüfen, und auf Antrag eines Localcomités oder auf schriftlichen von 25 Ortseinwohnern unterzeichneten Antrag binnen acht Tagen eine General-Versammlung zur Prüfung der Anträge und Beschwerden anzuberaumen.
7) Der Stadt Regensburg werden bezüglich der Vertretung im Generalcomité die gleichen Rechte eingeräumt, wie den obenbezeichneten Orten.
8) Das provisorische Comité von Freising wird zum definitiven Lokalcomité für Freising erwählt. (Beschluß der Bürgerschaft von Freising).
9) Bis zur Constituirung des Generalcomités wird dem Localcomité Freising die Führung der Geschäfte mit denselben Rechten und Pflichten übertragen, wie sie dem Generalcomité zukommen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der öffentlichen Magistrats-Sitzung vom 10. Februar.

(Schluß.)

2) Genehmigt wurde weiter das Gesuch: m) des Privatiers Wilhelm Westermaier um Annahme des Kostkindes Ottilia, der Bräumeisters-Eheleute Sebastian und Maria Neumaier von Altfreimann. 3) Wegen Tödtung eines wuthverdächtigen Hundes wurden die vom Bezirksthierarzte Schneid für die auf Anordnung des Magistrats vorgenommene Sektion liquidirten Diäten und Gebühren mit 11 Mark 20 Pfennige auf die Staatskassa zu überweisen beschlossen. 4) Bezüglich Durchührung der Strasse durch den Rentamtsgarten wurden die vom königlichen Bezirksgeometer für die Vermessung der rubr. Strassenanlage liquidirten Kosten mit 43 Mark 20 Pfennig à Conto der Baukassa übernommen; bezüglich der Breite der Strassenanlage wurde beschlossen dieselben in der im Plane vorläufig eingezeichneten Weise zu genehmigen. 4) Betreffs Verlegung des städtischen Holzgartens wurde in Folge einer Erklärung des Stadtkämmerers die unterm 3. Febr. l. J. beschlossene Vermessung des alten Holzgartens in Bauplätze bis auf weiteres sistirt. 6) Der von der Stadtkämmerei vorgelegte Plan über die Erbauung eines Wächterhäuschens im neuen städt. Holzgarten wurde magistratsseits genehmigt. 7) Die Anzeige des Kaufmanns Mathä Danegger von der Uebernahme der Agentur der Feuerversicherungs-Aktiengesellschaft Elberfeld wurde zur Kenntniß gebracht. 8) Wurde das Gesuch des Steinmüllers Anton Brunninger um Erstattung der Räumungskosten der Theilmosach in der Weise genehmigt, daß hievon der dritte Theil mit 6 fl. 40 kr.=11 Mk. 43 Pf. auf die Kommunalkassa übernommen wurde und zwar als den auf das städtische Brunnhaus treffenden Antheil. 9) Der Aufschlag für die von den Fleischwaarenhändlerinen Flotzmann und Kaiser eingeführte Fleischwaaren wurde auf je 2 Mark pro Monat festgesetzt 10) Dem mündlichen Gesuche der Taglöhners-Wittwe Katharina Schäffler entsprechend wurde beschlossen im Hinblicke auf § 12 der erlassenen Vollzugs Vorschriften über Erhebung von Krankenhausbeiträgen, derselben eine Krankenhauskarte zu behändigen. 11) Vor Beschreibung

des Gesuches des Privatiers Mader um Abtretung einer kleinen Grundparzelle von der Stadtknechtswiese wurde beschlossen die hiebei interessirte Inspektion des erzbischöflichen Knabenseminars vorher zu verständigen. 12) Bezüglich der Strassenbeleuchtung wurde beschlossen, um eine Controlle über die Brennzeit üben zu können, die Gasverwaltung zu veranlassen, den Beleuchtungsplan jedesmal vor Beginn des Monats vorzulegen. 13) Wegen Umbau des Landshuterthorpachthauses wurde beschlossen die Brandversicherungssumma von 1,110 Mk. auf 2,670 Mk. und zwar für das Verbrennliche erhöhen zu lassen. 14) Darlehens-, dann Gesuche in Hypothekangelegenheiten fanden Erledigung.

Freising, 22. Febr. Heute Morgens 2 Uhr wurde Jakob Obermaier, Peisbauer von Euxendorf, ausserhalb des Wirthshauses von Marzling von einem 19jährigen Burschen von Großenviecht derart an der linken Seite des Halses, am rechten Schulterblatte, und der linken Hüftgegend gestochen, daß derselbe heute Mittags 12 Uhr dadurch sein Leben endete.

Seltene Pflanzen.

Eine Kriminalgeschichte. Mitgetheilt von Karl Chop.
(Fortsetzung.)

„Nun, meine Meinung mag Ihnen gleichgültig sein", fuhr ich fort. „Aber haben sie denn Niemand, Niemand auf dieser Welt, für welchen sie sich erhalten möchten? Denken Sie an Ihre Eltern, denken Sie vor Allem an Ihre Mutter."

Der Gefangene wendete sich rasch von mir ab, offenbar um mir den Anblick seiner Miene zu entziehen. Aber ich hatte im Augenblick genug gesehen.

„Weisen Sie meine Hand nicht von sich, erhalten Sie sich vor Allem Ihre Mutter!" sprach ich eindringlich fort. „Wollen Sie?"

„Meine Mutter ist, Gott sei Dank, todt", bemerkte er eintönig.

„Nehmen Sie denn an, daß ihr Geist mich zu Ihnen führt, um Sie zu retten."

Plötzlich trat er wieder dicht an mich heran.

„Sie reden mir von Ihrem Interesse, Herr Doctor", sprach er. „Ich will diesmal an Ihre gute Absicht glauben, denn Sie sehen mir aus wie ein Ehrenmann. Aber erwägen Sie auch, daß Sie mir mein letztes Gut rauben, wenn Sie mich weich und schwach machen! Nur in stählerner Festigkeit liegt noch ein Rest von Heil für mich."

„Ganz recht. Auch ich wünsche Sie fest zu sehen. Aber Verhärtung ist ein anderes und böses Ding, mein Freund, und kann Ihnen nur schaden. Sie führt unter Anderm auch zur Verblendung gegen das eigene Interesse. So kann Ihnen zum Beispiel das Geheimniß, welches Sie so halsstarrig ohne erkennbaren guten Zweck über ihre Herkunft breiten, nach meiner Ansicht nur schaden."

„Giebt es nicht auch gute Zwecke, die man nicht erkennt?" bemerkte der Unbekannte dagegen.

(Fortsetzung folgt.)

Freisinger Schranne vom 23. Febr. 1876.

A. Verkauf nach Maaß

Getreide-Gattung.	Vor Rest	Zufuhr.	Schr.-stand.	Verkauft.	Rest.	Hchstr Preis		Mtl.-Preis		Niedr Preis		Mittelpreis. gefall.		gestieg	
	2Hect	2Hect	2Hect	2Hect.	2Hect.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen	—	351	351	351	—	32	63	31	69	30	—	—	—	—	6
Korn	—	90	90	90	—	20	91	20	37	19	46	—	31	—	—
Gerste	—	18	18	18	—	24	—	22	23	20	3	—	80	—	—
Haber	—	191	191	191	—	16	3	14	17	12	66	—	—	—	17
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken und sonstige Fruchtgattungen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

B. Verkauf nach Gewicht.

	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf
Waizen		—	—	—	—	—	—	—		—	—	—	—	—	
Korn	—	—	—	—	—		—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Moosburger Schranne vom 22. Febr. 1876.

Getreide-Gattung.	Vor. Rest.	Zufuhr.	Schr.-Stand.	Verkauft.	Rest.	Höchster Preis.		Mittel-Preis		Niedrgst. Preis.		Mittelpreis. Gestieg.		Gefall.	
	2 Hct.	2 Hect.	2 Hect	2 Hect	2 Hect.	M.	pf.	M.	pf.	M	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen	6	203	209	203	6	32	57	31	24	29	89	—	50	—	—
Korn	—	38	38	38	—	20	82	20	25	19	58		—	—	20
Gerste	13	198	211	183	28	26	13	24	95	23	37	—	—	—	25
Haber	—	23	23	21	2	14	77	13	91	13	63	—	23	—	—

Coursbericht

vom 19. **Februar** mitgetheil von **J. Schülein Söhne in Freising.**

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	102.	101.80
4% dto . . Mark	94.80	94.60
Pfandbriefe.		
4% bayer Hyp.-u. Wechselb.	94.80	94.60
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.10
4½% bayer. Vereinsb. . . .	99.50	98.70
4½% Nürnb. Vereinsbank .	98.20	97.70
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	92.90	92.70
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	202.	201.
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	—	65.50
Prioritäten		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	82.	81.70
3% Lombard-Bahn	48.	47.70
3% Staatsbahn	64.20	64.10
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	62.
5% " Ostbahn	—	60.70
5% " Galizische Bahn .	—	60.40
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	78.
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	66.	65.60
Amerika.		
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	99.90	99.50
5% Consolidirte	101.90	101.70
Verfallene		
1884er Bonds	—	97.
1885er Bonds	—	97.
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	17.50	17.
Braunschweiger . . . . . "	85	—
Augsburger . . . . "	20.	19.50
Ansbach Gunzenhauser "	25.	—
4% bayer. Prämien Anleihe	125.30	125.
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.27.	16.23
Engl. Sovereigns . . . . "	20.38.	20.34
Oester Banknoten . . . "	177.60	177.40

4½% Guldenpfandbriefe der Bayerischen Vereinsbank und 4% der Hyp. und Wechselbank tauschen wir unentgeltlich gegen Markpfandbriefe um.

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 45. Freitag, 25. Februar. 1876.

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben

Bayern. München, 23. Febr. (10. Oeffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Am Ministertisch: die Herren v. Pfretzschner, v. Lutz und v. Pfeufer. In der Hofloge der württemberg. Gesandte. Präsident v. Ow eröffnete die Sitzung mit einer kleinen Ansprache und theilt mit, daß sich bis jetzt 153 Mitglieder angemeldet, sowie einige sich entschuldigt hätten. Sodann werden die beiden neu eintretenden Abgeordneten, die Herrn Conradi (für Schackert) und Phil. Schmidt (für Jakob) vereidigt. Die Mittheilung der Reichsrathskammer wegen ihrer gestern beschäftigten Wahl dient zur Nachricht. Der Präsident bemerkt sodann noch zur Lage der Geschäfte der Kammer, daß die Acten über die Wahlen in den 47 Wahlbezirken des Königreiches zur Einsicht ferner aufliegen, eine Wahlprüfung aber zur Zeit noch nicht vorgenommen worden sei. Dem Geschäftsordnungs-Ausschuß liege zur Zeit kein Berathungsgegenstand vor; dagegen habe der Finanz-Ausschuß das Budget, die Rechnungsnachweise, sowie den Gesetzentwurf über provis. Steuerhebung in Arbeit; während der VII. Ausschuß den Gesetzentwurf betr. die Erhebung einer Abgabe für das Halten von Hunden in Berathung hat. Zum Schlusse macht noch der Präsident darauf aufmerksam, daß obwohl bei Petitionen die Anwendung von Stempeln nicht erforderlich ist, doch in neuester Zeit wiederholt Petitionen mit Stempel eingelaufen sind. Hierauf interpellirte der Abg. Freytag das Staatsministerium wegen Erwerbung sämmtl. deutscher Eisenbahnen durch das Reich. Interpellent betont, daß weniger wirthschaftliche als politische Ziele das Motiv des Planes seien. Und da den Eisenbahnen nothwendig auch die Post, der Telegraph folgen müßten, würde durch die Erwerbung ein großer Schritt zur Verwirklichung des Einheitsstaates gemacht werden. Nachdem nunmehr aber den Bundesstaaten die Militärgewalt, der größte Theil des Gesetzgebungsrechtes, die Justizhoheit sowie ein großer Theil der Finanzgewalt zum Besten des Reiches entzogen ist, würde durch den Erwerb der Eisenbahnen ein Heer von Reichsbeamten in den Einzelnstaaten geschaffen, welche unabhängig von dem Souverain derselben geschaffen würden. Nach den Versailler Verträgen bildet das Eisenbahnwesen in Bezug auf Bayern ein Reservatrecht. Alle diese Momente und das weitere, daß bereits die Bundesstaaten Württemberg und Sachsen gegen das Projekt protestirt hätten bestimmten den Abgeord. folgende Anfrage zu stellen: „Ist das kgl. Staatsministerium entschlossen, gegen die Erwerbung der sämtl. deutschen Eisenbahnen oder einzelner durch das Reich entschieden verneinend sich zu verhalten und den mit Reservatrechten nicht gedeckten Bundesstaaten in ihren Bestrebungen, gegen diesen neuen Versuch auf der Bahn zum Unitarismus beizustehen?" (Wir legen die Interpellation im Wortlaut bei!) Staatsminister Herr v. Pfretzschner sagt die Beantwortung für eine der nächsten Sitzungen zu. Damit schließt die Sitzung und die nächste wird auf Freitag Vorm. 10 Uhr betr. Wahl des Präsidiums festgesetzt.

— (Interpellation des Abgeordneten Freytag.) „Es ist notorisch, daß an maßgebender Stelle der Reichsregierung die Erwerbung sämmtlicher Eisenbahnen, sowohl Staats- als Privatbahnen, in den einzelnen Bundesstaaten von Seite des Reiches geplant wird. Daß weniger wirthschaftliche als politische Ziele das Motiv dieses Planes sind, ist offenbar und selbst von der Presse ohne Unterschied der Parteien anerkannt. Den Eisenbahnen müßten nothwendig Post und Telegraphen folgen, hiemit würde ein großer Schritt zur Verwirklichung des Einheitsstaates gemacht werden. Nachdem den Bundesstaaten die Militärgewalt, der größte Theil des Gesetzgebungsrechtes und die Justizhoheit, sowie ein großer Theil der Finanzgewalt zum Besten des Reiches entzogen ist, würde durch die Abtretung der Eisenbahnen an das Reich ein weiterer Theil der Finanzgewalt aus den Händen der Bundesstaaten entwunden, dem Reiche bedeutende Eigenthumsobjekte in den einzelnen Staaten übertragen und ein Heer von Reichsbeamten in den einzelnen Bundesstaaten unabhängig von dem Souveraine derselben geschaffen würden. Diese politischen Nachtheile würden sich besonders in Bayern fühlbar machen, wo nach Erwerbung der Ostbahnen nur Staatsbahnen, bis auf einen geringen Bruchtheil, vorhanden sind. Gemäß des Versailler-Vertrages vom 23. Nov. 1870 § 3 sind die Art. 42—46 incl. der Reichsverfassung auf Bayern nicht anwendbar; das Eisenbahnwesen bildet ein Reservatrecht Bayerns, welches gemäß Artikel 78 der Reichsverfassung nur mit Zustimmung des bayerischen Staates selbst demselben entzogen werden kann. Sicherem Vernehmen nach haben bereits die Regierungen anderer Bundesstaaten, namentlich Württemberg und Sachsen, energisch gegen die Ausführung des Planes der Erwerbung der Eisenbahnen durch das Reich protestirt; die bayerische Staatsregierung hat sich, so viel bekannt, noch nicht vernehmen lassen und doch ist sie vor Allem verpflichtet nicht allein das Eigenthumsrecht an den Staatsbahnen und das Reservatrecht entschieden zu wahren, sondern auch für sich und im Vereine mit anderen Bundesstaaten den Föderativcharakter des Reiches, soweit er noch vorhanden, zu vertheidigen, und jedem Versuche einer weiteren Confiskation der noch verbliebenen Rechte der einzelnen Bundesstaaten, somit der Fortbildung des Bundes zum Einheitsstaate entgegenzutreten. Unstreitig liegt es im Interesse des zweitmächtigsten Bundesstaates, zu dieser Frage von vorn herein bestimmte Stellung gegen die Inangriffnahme des Projektes in Gemeinschaft mit den gleich interessirten Bundesstaaten zu nehmen. Obwohl die kgl. Staatsregierung nicht befugt ist, ohne Zustimmung der beiden Kammern des Landtages Rechte an das Reich abzutreten, so sieht sich doch wegen der Wichtigkeit der Sache aus dem obenbemerktem Grunde der Unterzeichnete veranlaßt, jetzt schon an das kgl. Staatsministerium die Anfrage zu richten und um deren Beantwortung zu bitten: „Ist das kgl. Staatsministerium entschlossen, gegen die Erwerbung der sämmtlichen deutschen Eisenbahnen oder einzelner durch das Reich, entschieden verneinend sich zu verhalten und den mit Reservatrechten nicht gedeckten Bundesstaaten in ihren Bestrebungen gegen diesen neuen Versuch auf der Bahn zum Unitarismus beizustehen? Freytag."

— München, 23. Febr. (Reichsrathskammer.) Gestern wurde nicht Herr v. Harleß sondern Reichsrath v. Bom-

hard als Stellvertreter des Staatsschuldentilgungscommissärs Herr v. Schrenk, gewählt.

— Plattling, 20. Febr. Gestern entgleiste, wohl in Folge des Thauwetters, der zwischen hier und Mühldorf verkehrende Personenzug Nr. 141 unweit der Station Trembach. Der den Zug führende Lokomotivführer Kirchbüchler, sowie der Heizer Landkammer, Beide von hier, kamen unter die den Damm hinabstürzende Lokomotive, wo sie unter den ebenfalls nachgestürzten Tender erst nach langer Anstrengung herausgeschaufelt werden konnten. Beide kamen wunderbarer Weise mit dem Leben davon, allerdings mit erheblichen Verletzungen, indem Kirchbüchler neben großen Brandwunden auch das Nasenbein zerquetscht, und Landkammer so arg an der Brust gedrückt wurde, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Der erste nach dem Tender folgende Postwagen wurde umgeworfen; hiebei erlitt der auf demselben postirte Wagenwärter vielfache Quetschungen, während die Insassen mit dem Schrecken davon kamen, ebenso die in den nächsten Wägen befindlichen Passagiere, da durch den umgestürzten Postwagen die folgenden Personenwagen noch auf dem Geleise zum Stehen gebracht wurden.

— In Niederbayern sind die Hochwasser wieder im Verlaufen; doch treffen von allen Ecken und Enden Unglücksfälle ein; Wehren, Sägmühlen, Brücken sind zerstört, Wege und Strassen abgerissen u. s. w.

Deutschland besitzt nach der neuesten Rang- und Quartierliste 296 Generale, Oesterreich nach dem eben veröffentlichtem Schematismus für 1876 im activen Dienst deren 208, für Frankreich weist der „Spectateur militaire" 325 Generale nach und Rußland zählt 336 solche. An Offizieren führt Deutschland 18,887, Oesterreich im activen Stande 13,644 (der „vergleichenden Darstellung der Wehrverhältniße in Europa" Wien 1874 nach,) Frankreich 25,103, Rußland 22,652.

Lokales.

Freising, 24. Februar. (Bericht über die Verhandlungen der Versammlung am 20. Febr. betr. die Abensthalbahnangelegenheit. Nach stenographischen Aufzeichnungen.)

(Fortsetzung.)

Während der Debatte erschien Herr Bezold, der Vorstand der oberpfälzischen Handelskammer und des Gemeindecollegiums von Regensburg. Nach herzlicher Begrüßung von Seite der übrigen Mitglieder des Bureau's lud der Herr Vorsitzende die Versammlung ein, der Freude über die Betheiligung des Herrn Bezold als Vertreters der oberpfälz. Handelskammer und der Stadt Regensburg durch Erheben von den Sitzen Ausdruck zu geben. Hierauf ergriff dieser das Wort. „M. H. Ich bin auf sehr freundl. Einladung hier eingetroffen, um als Vertreter der Stadt Regensburg derselben beizuwohnen, und in deren Namen mit allen Kräften für das Projekt einer Eisenbahnlinie von Freising in der Richtung nach Regensburg einzustehen. Ich darf Ihnen die Versicherung bringen, und bin beauftragt, daß der Magistrat und die Stadt Regensburg ein sehr großes Interesse an dem Projekte nimmt, das Sie die Güte haben, heute in eine nähere Berathung zu ziehen. Die Stadt Regensburg wird mit Freuden eine derartige Verbindung mit Freising begrüßen und durchzusetzen suchen. Ich kann Ihnen aber auch mittheilen, daß die Handels- und Gewerbekammer der Oberpfalz an deren Spitze ich stehe, sich sehr warm für das erwähnte Projekt interessirt. Sind auch die Chancen nicht so günstig, als wir selber wünschen, so dürfte das einmal ernst in Angriff genommene Projekt doch endlich sicher auch den gewünschten Erfolg mit sich bringen. Die Bahnen müssen heute auch vom wirthschaftlichen und nicht blos finanziellen Standpunkte aus betrachtet werden. Die Bahnen sind heute unsere Chausseen geworden; sie müssen daher auch folgerichtig deren Zweck übernehmen. Wenn ich daher die erwähnte Linie vertheidige, so geschieht es sowohl von diesem Standpunkte aus als von dem der Rentabilität, denn von diesen beiden Gesichtspunkten ist der Werth einer jeden Bahn bestimmt und abhängig. Neue Bahnen bringen dem Orte, wo sie ausgehen neues Leben und neuen Verkehr, und jeder einsichtsvolle Bewohner einer Stadt kann es nur mit hoher Freude begrüßen, wenn derselben neue Verkehrsadern geöffnet und zugeführt werden. (Lebhaften Beifall.)"

Nachdem die Beschlüße gefaßt waren, forderte der Inspektor des städt. Institutes und Handelslehrer an der Gewerbeschule Freising, Hr. Bausenwein, die Versammlung zu kräftigem Zusammenwirken auf mit den Worten: „M. H.! Nachdem Niemand mehr sich zum Worte gemeldet, erlaube ich mir noch Einiges zu bemerken. Bezüglich des Hauptpunktes hat die heutige Versammlung beschlossen, es solle Alles aufgeboten werden, um die Bahn von Freising nach Regensburg auf dem möglichst kurzen Wege, wie er vorgezeichnet wurde, zu Stande zu bringen. Unser heutiger Beschluß ist aber erst der allerkleinste Theil des Ganzen. Mit unserm bloßen Beschluße allein ist die Bahn noch lange nicht gebaut. Es werden sich der Schwierigkeiten manche ergeben. Zeigen Sie dann, daß das große Interesse, welches Sie heute hergeführt hat und mit solchem Eifer versammelt sein läßt, bei Ihnen nicht verloren gegangen, indem Sie vermehrten Schwierigkeiten nur erhöhte Ausdauer entgegensetzen und sich durch kein Hinderniß zurückhalten lassen. Es werden auch einzelne Wünsche Einzelner an das Generalcomité gebracht werden, deren Erfüllung einem Lokalcomité vielleicht sehr wünschenswerth erscheinen würde, die sich aber zum allgemeinen Besten dem Ganzen unterordnen müssen. Was der Eine gibt, empfängt der Andere; der Eine pflanzt, was der Andere erhält. Wir alle sollen zugleich wirken damit die Hoffnungen, die wir heute angeregt, auch zur glücklichen Durchführung gelangen." (Bravo.)

(Schluß folgt.)

Freising, 23. Febr. Der Vorsitzende des hiesigen technischen Vereines hat die Mitglieder dieses Vereins theils persönlich, theils durch eigene Zuschrift zu recht zahlreicher Betheiligung bei der Sonntag, den 5. März d. J. zu eröffnenden permanenten Gewerbeausstellung eingeladen.

Wir betonen, daß es sich hier nicht um eine Kunstgewerbeausstellung, sondern lediglich um einen fortwährenden thatsächlichen Beweis für das ununterbrochene Fortschreiten in der hiesigen Gewerbsthätigkeit handelt.

Freising, 23. Febr. Der gestrige Victualienmarkt war sehr stark befahren und erzeigte sich rege Kauflust. Die Preise waren also: Eier 5—6 Stück 8 kr., Butter per Pfund 28—32 kr., Schmalz 32—34 kr., eine alte Henne 36—48 kr., junge Hühner 42—48 kr., Lämmer viel 1 fl.—4 fl. 12 kr., Tauben per Stück 10—12 kr., ein Spanferkel 4—6 fl., Wolle 39—42 kr., Kartoffel 24 kr.

Seltene Pflanzen.

Eine Kriminalgeschichte. Mitgetheilt von Karl Chop.

(Fortsetzung.)

„Unzweifelhaft. Um aber die Berechtigung des Zweckes beurtheilen zu können, müßte ich erst über ihn im Klaren sein."

„Ah! So also habe ich Ihr angebliches Interesse aufzufassen?" sagte er plötzlich wieder mit kalten, schneidigen Blicken „Nun, Sie haben die Sache ziemlich schlau angefangen, Herr Doctor Gestatten Sie mir, daß ich Ihnen wegen Ihrer Geschicklichkeit mein Compliment mache, selbst wenn Sie, wie ich glaube, nicht zu dem ersehnten Ziele kommen sollten."

„Meine Schlauheit?" wiederholte ich fragend und sah ihn ganz verblüfft an; denn meine Gedanken standen listigen Winkelzügen gerade jetzt so fern als möglich.

„Ja, ja, Ihre Schlauheit," lachte er hart. „Dabei bleibe ich trotz der sehr guten Larve, die Sie gegenwärtig tragen. Leugnen Sie doch, wenn Sie können, daß Sie darauf aus-

gingen, mir Namen, Stand und dergleichen Notizen mehr mit Hülfe einer breiweichen Rührung zu entreißen, nachdem bisher alle Drohungen und Listen für diesen hochedlen Zweck erfolglos geblieben sind."

Jetzt aber regte sich auch in mir die Galle.

„Was berechtigt Sie zu dem insolenten Glauben, daß ich mich etwa im Dienste der Polizei zu Spiondienste gebrauchen lasse, Herr — —?"

„Nennen Sie mich Herr Kandidat, wenn es Ihnen durchaus um einen Namen oder ein Titelchen zu thun ist."

„Candidat?" wiederholte ich trotz meines Aergers mit der Miene eines ernsten Erstaunens. Wären Sie wirklich —"

„Ja, ich bin ein Candidat, ich meine natürlich des — Zuchthauses, Herr Doctor."

„Ich fange jetzt an zu zweifeln, ob Sie nicht unter Ihrem Incognito noch höhere Qualitäten verbergen" entgegnete ich mit aller Schärfe. „Wenigstens sind Sie schon Meister im Galgenhumor."

„Sie sehen also jetzt ein, daß an mir Hopfen und Malz verloren ist. Um so besser. Geben Sie mich auf! Gehen Sie ruhig nach Hause, Herr Doctor und lassen Sie sich ihr Diner durch die mißlungene Pflichterfüllung nicht verkümmern. Ich wünsche gesegnete Mahlzeit."

(Fortsetzung folgt.)

Ehren-Erklärung.

Ich nehme die gegen den Wagnermeister Mathias Wohlschlager von Wolfersdorf gemachte Aeußerung insoferne zurück, was ich im Wirthshause zu Thonhausen gesagt haben soll und erkenne denselben als einen ehrlichen und rechtlichen Mann, dem ich im Geringsten nichts Nachtheiliges nachsagen kann. (382)

Johann Oberhauser.

Bekanntmachung.

Auf der Straße zwischen Nandlstadt und Aigelsdorf wurde vor längerer Zeit etwas weniges **Geld** und ein noch dabei liegender Gegenstand gefunden; von wem sagt die Expedition dieses Blattes. (366 3b)

Coursbericht

vom 23. Februar mitgetheil von
J. Schülein Söhne in Freising.

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	101.90	101.70
4% dto . . Mark	94.80	94.60
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.70	94.50
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.10
4½% bayer. Vereinsb. . . .	99.50	98.70
4½% Nürnb. Vereinsbank .	98.20	97.70
München.		
4% Stadt Obligationen Thlr.	92.90	92.70
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	202.	201.
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	—	64.50
Prioritäten		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	81.90	81.70
3% Lombard-Bahn	—	47.50
3% Staatsbahn	—	64.20
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	62.
5% „ Ostbahn	61.	—
5% „ Galizische Bahn .	—	60.20
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	77.70
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	65.70
Amerika.		
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	—	99.50
5% Consolidirte	101.90	101.70
Verfallene		
1884er Bonds	—	97.
1885 er Bonds	—	97.
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	17.50	17.
Braunschweiger . . . . . „	85	—
Augsburger . . . . „	20.	19.50
Ansbach Gunzenhauser „	25.	—
4% bayer. Prämien Anleihe	125.30	125.
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.27.	16.23
Engl. Sovereigns . . . . „	20.38.	20.34
Oester Banknoten . . . „	177.70	177.50

4½% Guldenpfandbriefe der Bayerischen Vereinsbank und 4% der Hyp. und Wechselbank tauschen wir unentgeltlich gegen Markpfandbriefe um.

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 46. Samstag, 26. Februar. 1876.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An die Bürgermeister von

Allershausen, Anglberg, Appersdorf, Baumgarten, Eching, Großnöbach, Günzenhausen, Hallbergmoos, Hemhausen, Hirnkirchen, Jarzt, Neufahrn, Neustift und Niederambach.

Distriktsrathsverhandlungen pro 1876, hier Erhöhung der Distrikts-Krankenhausbeiträge betr.

Wenn die in der amtlichen Ausschreibung v. 7. Febr. l. J. (Tagblatt Nr. 33) angeordnete Vorlage nicht binnen 48 Stunden eintrifft, geht auf Kosten der säumigen Bürgermeister ein Wartbote ab.

Freising, den 24. Febr. 1876

Königliches Bezirksamt Freising.

Tändler.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Ortspolizeibehörden.

Schafbeschau im Frühjahre betr.

Nach der oberpolizeilichen Vorschrift vom 30. April 1873 Kreis-Amtsblatt S. 644 ist die Frühjahrsschaf-Visitation in den Monaten März und April vorzunehmen.

Zu diesem Zwecke haben die Ortspolizeibehörden die Verzeichnisse über die Zahl der in den Gemeinden befindlichen Schafe unter Beifügung der Namen und Hausnummern der Besitzer **binnen 8 Tagen** an den einschlägigen Thierarzt zu übersenden.

In den Verzeichnissen sind Schafe, Widder, Lämmer und Hammel auszuscheiden und auch die Namen der Zuchtbullenbesitzer anzugeben.

Freising, den 24. Febr. 1876.

Königliches Bezirksamt Freising.

Tändler.

Bekanntmachung.

Im Nachgange zur Bekanntmachung von 15. Febr. 1876 Nr. 38 werden auch die III. Klasse der Knaben-Schule und die I. und II. Klasse der Mädchen-Schule bis auf Weiteres geschlossen.

Freising, den 24. Febr. 1876.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr.

Bayern. München, 24. Februar. Wie wir aus bester Quelle vernehmen, wird demnächst ein hervorragendes Mitglied der rechten Seite der Abgeordneten-Kammer das Staatsministerium wegen Vorlage eines Wahlgesetzes interpelliren. Von einer anderen Seite theilt man uns mit, daß bei einer allenfallsigen Verneinung vorstehender Interpellation Mitglieder der rechten Seite gesonnen seien, einen auf directen Wahlen basirenden Gesetzentwurf einzubringen.

— München, 24. Febr. Nach dem Ergebnisse der Volkszählung vom 1. Dez. 1875 beträgt die Bevölkerungszahl des Königreiches Bayern 4,970,000 Seelen gegen 4,852,026 im Jahre 1871, demnach eine Zunahme von 117,964 Seelen.

— Landshut, 23. Febr. Gestern gab es einen Erdrutsch. Der Berg in der Schlucht hinter dem Bernlochnerkeller sank herab und drückte die Hinterwand eines nahe angebauten Hauses ein, so daß jetzt der Berg unter dem Hausdache und das Hausdach auf dem Berge ruht. Ein Glück war es, daß dieses Ereigniß am hellen Tage eintrat, so daß doch kein Menschenleben zu Grunde ging. Die von diesen Unglücke betroffene Familie ist sehr brav.

Sachsen. Dresden, 20. Febr. Eine Schreckenskunde traf vorgestern Abends nach 10 Uhr hier ein: Die Riesaer Eisenbahn-Elbbrücke ist eingestürzt! Kurz darauf, als der um 7 Uhr 10 Minuten in Leipzig abgegangene und in Dresden 10 Uhr 45 Minuten eintreffende Personenzug die Riesaer Gitterbrücke passirt hatte, stürzte in Folge des großen Wasserandranges ein Theil des Landpfeilers auf Riesaer Seite zusammen und riß den Fahrweg der Brücke und einen Theil des Eisenbahngeleises mit hinab.

Ausland.

Oesterreich. Prag, 23. Febr. In einem Bergwerksschachte in Kladno hat heute eine furchtbare Dynamit-Explosion stattgefunden. Die Zahl der Getödteten wird auf dreißig angegeben.

— Pest, 22. Febr. Die Donau steigt langsam, bei Szab ist der Eisstoß abgegangen, während derselbe weiter stromaufwärts noch feststeht. In Komorn ist durch die Donau und Waag eine partielle Ueberschwemmung; die Waag überschwemmte viele Brücken. In Temesvar durchbrach die Temes mehrere Dämme. Der Begafluß riß mehrere Brücken weg.

Lokales.

Freising, 25. Februar. (Bericht über die Verhandlungen der Versammlung am 20. Febr. betr. die Abensthalbahnangelegenheit. Nach stenographischen Aufzeichnungen.)

(Schluß.)

Anknüpfend an diese Aufforderung richtete der Herr Vorsitzende nachstehende Worte an die Versammlung: „Meine Herren! Sie haben soeben aus sehr beredtem Munde über die künftige Bethätigung unserer gemeinsamen Interessen treffliche Worte vernommen. Der sehr geehrte Herr Vorredner hat ebenso vollständig als richtig hervorgehoben, welche Kämpfe, welche vielleicht unerwartete Schwierigkeiten uns entgegentreten werden. M. H.! Schwierigkeiten über Schwierigkeiten werden erst dem Generalcomité sicher entgegenstehen von oben und unten, von hinten und vorne. Aber, wie der geehrte Herr Vorredner schon gesagt, Nichts darf uns erschüttern, sondern wir müssen mit desto größerem Eifer unsern heutigen ersten Passus, der allgemein angenommen wurde, aufrecht erhalten und die projektirte Linie mit allem Ernste durchzusetzen suchen, die Linie Freising-Abensberg, den Anschluß an die Donauthalbahn. Jedes Mitglied der heutigen Versammlung hat vielleicht Gelegen-

heit, durch spezielles Wirken unsere Kräfte zu mehren. Unsere sehr geehrten Herren Vertreter der größeren Orte und Städte namentlich können und sollen dahin wirken, ihre Freunde und Ideengenossen für unser Projekt zu gewinnen. Leicht wäre es aber auch möglich, daß demselben durch unüberlegtes und unzeitiges Benehmen mehr geschadet als genützt würde. Ich bitte also die geehrten Herren nicht voreilig und vereinzelnt vorzugehen, sondern sich zuvor mit dem Generalcomité oder Lokalcomité in's Benehmen zu setzen. Wir fangen etwas spät mit unserer Sache an und müssen vorsichtig die rechten Wege zu unserem Ziele suchen; denn das Einschlagen eines falschen Weges hat schon häufig solchen Projekten den Todesstoß versetzt. Verstehen Sie mich wohl meine Herren! Es gibt gewisse Gegenstände, die man nicht mit den Mutternamen nennen darf, bis das Kind zur Welt gekommen ist.

Ich danke Ihnen noch sämmtlich für Ihre so zahlreiche Anwesenheit und spreche besonders dem Lokalcomité Freising den besten Dank für die bisher bewiesene Thätigkeit aus. Ich schließe meine Herren mit einem Hoch auf die ganze Versammlung, mit einem Hoch auf die sämmtlichen Ortschaften, welche heute hier vertreten sind, in Sonderheit aber auf die Städte Freising und Regensburg." Nachdem die Versammlung mit Hochrufen erwidert hatte, fuhr der Herr Vorsitzende fort: „Ich habe noch eine Bitte und hierin bitte ich auch um Ihre kräftige Unterstützung. Ich möchte nämlich als Vorsitzender der heutigen Versammlung den Wunsch aussprechen und die geehrte Versammlung wolle mit mir übereinstimmen, wenn ich sage, der sehr geehrte, hochlöbliche Magistrat Freisings werde durch unsern heutigen Zusammentritt dringendst angegangen, nach dem Muster und Vorbild des geehrten Magistrates von Regensburg uns mit allen Kräften und Mitteln unter die Arme zu greifen. Es ist der sehr geehrte Herr Landtagsabgeordnete Ostermann in unserer Mitte anwesend, und durch ihn wird unserseits der Magistrat von Freising gebeten, unsere Sache kräftigst zu fördern. Hiefür und für die heutige freundliche Bemühung bitte ich dem Herrn Abgeordneten Ihren Dank durch Erhebung von den Sitzen zu bezeigen. (Die Versammelten erheben sich von den Sitzen.)

Nachdem Herr Abgeordneter Ostermann für die ihm gewordene Anerkennung gedankt, weist er zunächst auf die Schwierigkeiten und Schicksale hin, die ein solches Projekt nach seiner bisherigen Erfahrung gewöhnlich erwarte, erklärt aber zugleich seine Bereitwilligkeit sich eventuell der Sache thunlichst anzunehmen und das Projekt nach Kräften fördern helfen. Nach einem stürmisch aufgenommenen Hoch des kgl. Professors Herrn Dr. Holzner auf den Herrn Vorsitzenden der Versammlung, schließt dieser gegen 4 Uhr die heutige Versammlung.

Freising, 25. Februar. Die gestrige maskirte Carnevalsaufführung der hiesigen Liedertafel hatte eine überaus zahlreiche Menge von Besuchern angelockt. Das Programm war reichhaltig und bot gewiß jedem Zuschauer und Zuhörer Ergötzliches. Als erste Numer wurde ein Chor aus der Oper „Czar und Zimmermann" von Lortzing aufgeführt. Als der Vorhang in die Höhe rollte, überraschte die Pracht der Costüme, das farbenreiche Bild nicht minder, als der effectvolle und wohlstudirte Vortrag von Seite des Chores und des Solos. Als zweite Numer folgte nach kurzer Pause ein Soloscherz, der mit ungetheiltem Beifall aufgenommen wurde. Eine komische Scene „Herr Nudelmüller und seine Tochter" erzielte volle Anerkennung durch die wirklich gediegeene Komik und den gelungenen Vortrag der drei Mitwirkenden. Während der Pause wurde eine auf dem Programme nicht vorgesehene Aufführung von Haydn's „Kindersymphonie" gebracht. Den Schluß bildete eine zweiactige Operette von Hermann Kipper „Kellner und Lord." Gewiß werden sämmtliche Besucher der Production mit dem Schreiber dieses darin übereinstimmen, daß die Liedertafel durch die Veranstaltung und Durchführung dieser Production allen Anwesenden einen genußreichen Abend verschafft hat. X.

Freising, 26. Febr. Gestern früh wurde von der hiesigen Polizeimannschaft ein gewisser Georg Aigner von Eching genannt Gorikasparbauer verhaftet, welcher einen Diebstahl an Lorenz Seibold, Getreidehändler aus München, im Betrage von circa 1000 Mark beim Jungbräu dahier in der Nacht vom 23. auf den 24. Febr. begangen hatte. Die Summe wurde etwa zur Hälfte noch bei ihm vorgefunden.

Seltene Pflanzen.

Eine Kriminalgeschichte. Mitgetheilt von Karl Chop.
(Fortsetzung.)

„Ihre Worte werden mich in meiner Pflicht nicht beirren, „bemerkte ich mit fester, aber kalter Betonung. „Ich werde ihre Sache selbst wider Ihren Willen führen. Freilich hätte ich Ihnen gewiß gedient, wenn Sie gegen mich so offen hätten sein wollen, als mein redlicher Wille verdiente. Indeß wollen Sie eben nicht. Mögen Sie also nie bereuen, meine Hand in so verletzender Weise von sich gestoßen zu haben. Leben Sie wohl."

Ich verneigte mich vor ihm, er machte gleichfalls eine höfliche Verbeugung und ließ mich schweigend der Thür zuschreiten. Als ich aber schon die Hand ausstreckte, um den draußen harrenden Wächter zu klopfen, fühlte ich plötzlich meinen Arm von hinten leicht erfaßt. Beim Umwenden blickte ich zu meinen Erstaunen in ein völlig verändertes Gesicht. Aus den Zügen des Gefangenen war plötzlich alle hochmüthige Härte, aller eisige Hohn verschwunden. Seine klaren Augen blickten offen mit herzgewinnender Freundlichkeit auf mich.

„Nein," rief er. „Ich kann es wirklich nicht. Ich darf Sie nicht im Zorne von mir gehen lassen, denn ich bereue schon jetzt mein Benehmen. Sie haben es herzlich gut mit mir gemeint, und ich habe Ihnen mit Undank vergolten. Halten Sie meiner Erbitterung zugute, bester Doctor.

„Von Herzen gern," entgegnete ich. „Wenn Sie nur auch Ihr unglückliches Schweigen aufgeben, mir thatsächliche Momente für Ihre Vertheidigung an die Hand geben wollten."

„Das ist unmöglich" entgegnete er festen Tones. Es wird Ihnen nicht gelingen, diesen wohl überdachten Entschluß zu erschüttern."

„Auch dann nicht. Wer sollte sich auch um das Schicksal eines künftigen Züchtlings im Ernste kümmern?"

Trotz der Resignation, welche in den Worten lag, ließ sich in dem Tone der Stimme eine leicht erklärliche Neugierde nicht verkennen.

„Ich kann Ihnen wenigstens zwei Menschen nennen, deren Meinung mir nicht gleichgültig sein würde. Ein ehrwürdiger Greis, für mich das Muster eines klugen und milden Richters, der Freiherr von Wolfenstieg — —"

„Was? Wer? Wen nannten Sie?" rief der Gefangene indem er mich plötzlich an beiden Armen mit eisernem Griffe erfaßte und mich in blinder, erschreckender Aufregung wie ein schwaches Kind schüttelte. „Wen nannten Sie? So reden Sie doch, um des Himmelswillen."

„Vor Allem lassen Sie mich los, Sie zerbrechen mir den Arm." Inzwischen kam der Angeklagte wieder zu sich selbst. Er gab meine Arme frei, blickte mich noch einmal starr an und ging dann nach dem Fenster der Zelle. Seine Züge waren, als er sich wieder nach mir umwendete, wieder ruhig wie vorher. Nur der rasch wiederholte Wechsel der Farbe bekundete noch, welche heiße Stürme hinter dieser kalten Oberfläche tobten.

„Der Freiherr von Wolfenstieg ist Präsident des Schwurgerichtshofes," erläuterte ich nunmehr, indem ich beruhigt wieder aufathmete.

(Fortsetzung folgt.)

Unterhaltungsblatt.

Beiblatt zum Freisinger Tagblatt.

Nr. 9. 1876. Sonntag, den 29. Februar. Dritter Jahrgang.

Der Brandstifter.

Eine Erzählung nach Thatsachen von J. M.

(Fortsetzung.)

„Ich selber, der ich keine Ahnung von dem unglückseligen Geschicke des jungen Mannes hatte, konnte seine Unschuld bezeugen," erwiderte der Baron mit Würde, „denn ich selber war jener Zweite, welcher dem Nachtwächter entkam, und Fritz war nicht von meiner Seite gekommen, sondern war bei mir, als das Feuer ausbrach. Denn er hatte mich unter die große Dorflinde begleitet, wo ich, da ich es frei nicht thun durfte, heimlich von Eurer Tochter, Herr Schulze, Abschied nahm."

„Ach!" sagten die Männer erstaunt, aber der Schulze schlug sich vor die Stirn und murmelte: „so hing es also zusammen, was ich nie begreifen konnte!"

„Und warum sagte denn der Gärtnerfritz nicht selbst aus, was Sie uns da eben erzählen, wenn er wirklich unschuldig war und gerechte Sach hatte?" frug Steffen giftig, dessen Haß und Bosheit jedesmal anschwollen, sobald er Jemanden aus dem freiherrlichen Hause Auge in Auge stand.

„Weil er versprochen hatte, mich nicht zu verrathen, und weil der Treue lieber Unglück und Schmach erduldete, ehe er sein Wort brach," erwiderte der Baron.

Der Greis murmelte leise vor sich Worte, die nicht gerade wie Segenswünsche klangen, allein er wagte keinen Widerspruch mehr. Der Schulze hatte sich unbekümmert um den jungen Herrn wieder zum Fenster gewandt und dieser sagte dann zum Hobelbauern:

„Kommt mit mir zu meinem Vater, damit wir noch das Nöthige mit ihm besprechen können, ehe ihn die Gäste zu sehr in Anspruch nehmen. Verlaßt Euch darauf, Hobelbauer, wir wollen diesem Teufelsspucke schon ein Ende machen, der fast auf die Leichtgläubigkeit unserer Dorfleute berechnet zu sein scheint."

Als die Beiden die Stube verlassen hatten, sagte der Schulze, „der Laffe wird das Schicksal nicht aufhalten. Trinkt Steffen, trinkt, ha das stärkt und macht Muth! Wir wollen heute Abend auch ein Fest feiern, ein lang ersehntes Fest, Steffen — und ich denke, wir werden den Baron mit allen seinen großen Anstalten ausstechen!"

Und sie redeten und tranken weiter und ehe es noch Mittag wurde, hatte sich der Schulze wieder in jenen Zustand getrunken, in welchem der dämonische Greis ihn völlig beherrschte," -- in welchem er sich jetzt am wohlsten zu befinden schien. — — —

Der herrlichste Frühlingstag war zu Ende gegangen. Das Fest im Schlosse, welches schon zur Mittagstafel begonnen hatte, nahm einen heitern und anregenden Lauf; der fürstliche Gast schien sich vortrefflich zu unterhalten und das freiherrliche Elternpaar strahlte vor Vergnügen und Befriedigung.

Vor dem Schlosse feierten die Dorfbewohner ihr Fest, zu welchem der Freiherr Speisen, Getränke und Musik bereitwillig gespendet hatte, und ehe man sich im Schlosse noch von der Tafel erhob, ertönte unten bereits Baß und Fidel und drehten sich die jungen Paare im lustigen Tanz.

Baron Bernhard hatte es sich nicht nehmen lassen, den seltenen Freund, welchen er in Kronheim gefunden, dem Fürsten vorzustellen und dieser hörte der Erzählung seines Lieblings mit lebhafter Theilnahme zu.

„Ein wahrer Freund ist ein seltenes Juwel," sagte er darauf bedeutungsvoll, ohne sich in irgend eine Kritik des Vorgegangenen einzulassen, und reichte dem schüchtern Gärtnerburschen die Hand, der so plötzlich nicht nur aus langjähriger Haft befreit, sondern auch gänzlich aus seiner bescheidenen Sphäre herausgerissen, sich nicht gerade behaglich fühlte. Bei Tafel mußte Fritz neben dem jungen Baron sitzen, der Fürst redete ihn noch einige Male an, um ihn in der vornehmen über seine Nähe wenig erfreuten Gesellschaft zu ermuthigen.

Der Abend kam und mit ihm eine Reihe weiterer Festlichkeiten. Das ganze Schloß strahlte gleich einem Meere von Licht; alle Gemächer waren geöffnet und durch Lichtströme mit einander verbundem; im reich decorirten Saale lockte Tanzmusik ... Die Thüren zum Garten waren geöffnet und die wohlgepflegten Anlagen durch herrlich arrangirte Illuminationseffecte in ein Feenreich umgeschaffen.

Bald herrschten Lust und Heiterkeit allgemein — zwischen den Tanzenden und Promenirenden eilten geschäftige Diener mit den ausgesuchtesten Erfrischungen und Weinen umher — und der Fürst, welcher die Baronin besonders mit seiner Gesellschaft und Unterhaltung auszeichnete, äußerte zu seinem Lieblinge, daß er sich lange nicht so heiter und wohl gefühlt hätte, als in dem Hause seiner Eltern.

Der Abend gab sich herrlich und mild. Da kein Mondschein war, so begünstigte die Finsterniß der Illumination, und der Garten wurde von Spaziergängern nicht leer.

Auch der Fürst geleitete seine Dame durch denselben und verweilte mit anerkennendem Worte vor den einzelnen besonders schönen Partieen. Diese fürstliche Anerkennung war nach den Anschauungen der Baronin ein Balsam, welcher sofort alle Wunden der verflossenen Jahre der Ungnade heilte.

Es verfloß im heitern Treiben Stunde auf Stunde und die Mitternacht kam heran, bevor es Jemand ahnte. So heiter und angeregt waren Alle, daß weder der junge Baron noch sein Vater an die drohende Gefahr dachten, welche die Nacht hatte über Kronheim bringen sollen . . .

Der Befehl des Barons, dessen Besitzung im Laufe von sechs Jahren durch sechszehn Schadenfeuer hart bedrängt worden war, hatte eine genügende Anzahl Wachen im Gehöfte des Hobelbauern versammelt, welche die Scheune desselben bewachen mußten. Der Schulze vertheilte die Wachen selbst und war dabei ganz gegen seine Gewohnheit leutselig und gesprächig geworden.

Er blieb sogar selber ein Stündchen beim Hobelbauer, der mit seiner geängstigten Familie keine Minute des Beruhigtseins gewann, und redete ihm zu, sich nicht zu ängstigen.

„Es ist ja nun bekannt, daß gewacht wird," sagte er ihm, „nun wagt sich der Bösewicht gar nicht heran."

Die Wachen hatten ebenfalls Bier, Speise und Tabak erhalten und ließen sich es dabei wohl sein.

Als der Schulze gleich nach Mitternacht, noch einmal in des Hobelbauern Gehöft kam, waren die Wachen sämmtlich beisammen, mit materiellen Genüssen beschäftigt und der geängstigte Hobelbauer, welcher doch um alle Schätze der Welt willen den Weg um die freistehende Scheune nicht allein hätte machen mögen, beschwor sie vergeblich ihn zu begleiten, weil ja jetzt gerade die gefährlichste Zeit sei.

Der Schulze lächelte, als er den Streit vernahm und recht wohl erkannte, daß es im Grunde allseitige Gespensterfurcht sei, welche die Leute von dem Gange um die mit dichter Finsterniß umgebene Scheune abhielt.

Aber der Schulze, welcher sonst bei solchen Pflichtverletzungen sogleich mit Donnerwettern und Verwünschungen bei der Hand zu sein pflegte, war heute außerordentlich leutselig.

„Laßt die Leute nur sitzen, Hobelbauer", sagte er herablassend, „und setzt Euch auch dazu — ich werde sogleich selbst einmal die Runde machen."

Die Pfeife zurechtstopfend und noch ein Glas von dem ihm dargebotenen heißen Tranke hinabstürzend, daß es ihm wie siedendes Feuer durch die Adern strömte, stampfte er in die Dunkelheit hinein.

(Fortsetzung folgt.)

Der submarine Kanal-Tunnel zwischen England und Frankreich.

Das längst zwischen England und Frankreich angebahnte Projekt einer unterseeischen Eisenbahnlinie durch die Meerenge von Calais hat in jüngster Zeit durch die von Sachverständigen beider Staaten vorgenommenen Untersuchungen und Berechnungen das Interesse für das anfangs für unausführbar gehaltene Unternehmen wieder angeregt. Wenn auch französischerseits dasselbe mit der dem Volke eigenthümlichen Lebhaftigkeit in's Auge gefaßt und rasch mit den nöthigen Plänen ausgestattet wurde, so fand es bei dem ruhig überlegenden und vorsichtigen Engländer bedeutend kühlere Aufnahme. Lagen ja doch in technischer Beziehung anfänglich Schwierigkeiten vor, deren Beseitigung man kaum zu erstreben hoffte. Die Hauptfrage, um welche es sich im vorliegenden Falle handelte, war nämlich die, zwischen den beiden Kreideküsten von Dover und Calais eine Bodenschichte zu finden, welche absolut wasserdicht eine entsprechende Dicke besitze, um ohne Gefahr den Tunnel durch sie führen zu können. Nach dem Bericht einer aus Geologen und Ingenieuren bestehenden Commission nun enthält der Meeresboden zwischen den beiden Küsten zuerst eine 145 Meter dicke kieselhaltige Kreideschicht, dann folgt eine 50 Meter dicke weiße Kreide und noch tiefer eine graue Kreidelagerung in der Dicke von 55 Meter. Die kieselhaltige und die weiße Kreide sind von Rissen durchzogen, welche das Wasser durchlassen, die graue Kreideschicht aber, besonders ihr unterer Theil, der blaue Mergel, ist von absoluter Wasserdichtigkeit. Unter solchen Verhältnissen würde eine graue Kreideschicht von 70 Meter Dicke über der Wölbung des Tunnels genügen, um denselben vor jeder Wasserdurchsickerung zu schützen und um eine Schicht von solcher Dicke anzutreffen, wäre es angezeigt, die Trace in England an die St. Margareth-Bai, in Frankreich an einen Punkt zwischen Calais und Sangatte zu verlegen. Nun fragte es sich aber, nachdem die Existenz einer solchen Bodenschichte konstatirt, noch darum, ob dieselbe auch in solch horizontaler Richtung unter dem Meeresboden hinstreiche, wie es für eine Bahnlinie nothwendig, da der Schichtenstreich der Erdrinde im Allgemeinen kein horizontaler, sondern meistens ein geneigter, gefalteter oder gewölbter ist. Die Bedenken hierüber sind durch die im vorigen Spätjahr von französischen Geologen und Ingenieuren mit außerordentlicher Genauigkeit an verschiedenen Orten angestellten Sondirungen im Meeresboden zerstreut worden. Diese Sondirungen haben ergeben, daß die Schichtlagerung gleichmäßig paralell und fortlaufend ist und auf beiden Küsten dasselbe Niveau hat, und daß sich ein breiter unterseeischer Bergrücken aus grauer Kreide und blauem Mergel von Calais an zuerst östlich, dann quer durch die Meerenge nach England zieht. Durch diesen Rücken nun will man den Tunnel führen, wie eine Markhöhle durch ein Rückgrat. Die bereits angestellten Bohrversuche haben ergeben, daß man um 1,2 Meter stündlich vorrückte, während das Resultat der Bohrungen bei Mont-Cenis-Tunnel sich nur auf 2 Meter in 24 Stunden stellte, so daß die Bohrung des Kanal-Tunnels in 8 bis 9 Jahren vollendet wäre. Die Lüftung des Tunnels während der Erschließung desselben würde durch Einpumpung von komprimirter Luft geschehen. Die Länge desselben von einem Ufer zum andern würde etwa 34 Kilometer, also ca. 5 deutsche Meilen, betragen und es würde bei Anlegung eines Doppel-Geleises und bei gleicher Spurweite der englischen und französischen Bahnen die Verbindung von Paris nach London, wie umgekehrt, eine direkte sein. Die Kosten dieses unterseeischen Baues sind auf 250 Millionen Franken angeschlagen und würden sich nach einer Berechnung des Ingenieurs Lavalley in der Weise rentiren, daß bei einem jährlichen Personenverkehr von 1 Million à 12½ Frcs. Fahrgeld nach Abzug der Betriebskosten, die er zu 2½ Mill. annimmt, immer noch 10 Millionen zur Verzinsung des Anlagekapitals übrig bleiben würden. Trotz dieser von französischer Seite nachgewiesenen Rentabilität herrscht auf englischem Boden wenig

Vertrauen in dieselbe, wie man auch jenseits des Kanals der politischen Seite des Unternehmens eine außerordentliche Tragweite gibt und vor Allem die „Times“ es ist, welche dieser Stimmung beredten Ausdruck verleiht. Bei dem Einfluß, dessen sich das Cityblatt überall erfreut ist eine Parteinahme desselben gegen das Projekt von tiefgehender Bedeutung es spricht seinen unverhohlenen Tadel aus, daß man die strategischen Rücksichten nicht genügend beachtet und stellt die Eventualität in Aussicht, daß bei einer erfolgreichen Invasion der Ostküste der durch Vertheidigungswerke geschützte Tunnel dennoch genommen und England in kürzester Zeit mit Truppen überschwemmt werden könnte und so mit seiner stattlichen Flotte machtlos dastehen würde. Nur eine Demolirung des Tunnels könne dies verhindern. Bei dieser Betrachtung der Dinge wird sich England nur nach reiflicher Ueberlegung zur Ausführung des Projektes entschließen und erst dann demselben beitreten, wenn die Garantirung bedeutender kommerzieller Vortheile seine politischen Bedenken verdrängt haben wird.

Die Erfrischungsmittel der Sänger.

Der österreichische Kehlkopfarzt Dr. Mandl hat ein Werk über die menschliche Stimme erscheinen lassen, das viele anziehende Details, vorzügliche Rathschläge und interessante Anekdoten enthält. Unter den letzteren ist besonders die Aufzählung der Stimulanzen hervorzuheben, deren sich die berühmtesten Gesangkünstler Europas bedienten. Hierbei herrscht wohl keine Regel; jeder von ihnen wählt sich, was seinem Temperament am besten behagt; was dem Einen wohlbehagt, ist dem Andern schädlich und Jeder von ihnen mußte sich erst erfinden, was ihm zusagt. Während bei den meisten Rednern das Glas Wasser traditionell ist, sind die Erfrischungsmittel bei den Sängern ungemein mannigfaltig — ein Beweis, daß diesen Mitteln keine spezielle Wirkungskraft innewohnt. Ob Herr Dr. Mandl nicht mehr auf Pikanterie als auf strenge Wahrheit gesehen, läßt sich mit Bestimmtheit nicht sagen. Aber wenn er erzählt, daß der Tenorist Labatt Salzgurken speist, um seine Stimme aufzufrischen, so scheint uns das mehr originell als den Thatsachen entsprechend zu sein. Denn es wäre doch schon erzählt worden, daß Herr Labatt vor jeder großen Arie im „Tannhäuser“ ein Stück von einer Salzgurke genieße. Sondheim, behauptet Dr. Mandl, begnüge sich mit einer Prise Tabak und einem Glas Limonade. Wachtel verschluckt einen mit Zucker geschlagenen Eidotter. Sieger, der gewaltigste aller Tenore, trank ein Glas Bier; Walter nehme eine Tasse schwarzen Kaffee, Niemann ein Glas Champagner (das läßt sich hören!), Tichatschek nahm warmen Bordeaux mit Zimmetrinde, Zucker und Citronensaft zubereitet. Der Tenor Ferenczy raucht während des ganzen Abends, so lange er nicht auf der Bühne beschäftigt ist. (Die Stimme ist aber auch danach rauh.) Nachbaur kaut Bonbons, der Bariton Robinson trinkt Meth, Formes Porter, Beck hingegen nimmt gar nichts und enthält sich sogar des Redens und das ist wohl das Vernünftigste; Faure (Paris) handelt fast ebenso, ja er geht sogar noch weiter und bleibt an den Tagen, an welchen er singen soll, bis Abends im Bette, empfängt Niemanden, raucht und spricht nicht. Der Bassist Draxler raucht türkischen Tabak und trinkt Bier dazu. Der Bassist Dr. Schmidt nahm je nach Umständen Kaffee oder Thee, Limonade oder Meth. In den Pausen schnupfte er eine Prise Tabak, aß Aepfel, Zwetschgen oder blos ein Stück trockenes Brod. Madame Sonntag aß in den Zwischenakten Sardinen; Madame de Sparre trank — warmes Wasser; Madame Cruvelli aber Bordeaux mit Champagner gemischt. Madame Adelina Patti trinkt bekanntlich Sodawasser und Madame Nilsson Bier; Madame Cabel aß Birnen und Madame Trebelli Erdbeeren. Madame Borghi-Mamo schnupft und Madame Dorus-Gras aß kaltes Fleisch oder Selchfleisch. Alle diese bizarren Eigenthümlichkeiten, wenn sie wahr sind, zeigen, wie sehr der Organismus verschieden ist und wie schwierig es wäre, Regeln oder absolute Prinzipien aufstellen zu wollen. Es ist gewiß, daß das anregende Mittel, dessen sich Madame Duros bedient, Herrn Faure abscheulich dünken würde, und daß sich Madame Sonntag bei dem von Madame de Sparre adoptirten Systeme sehr schlecht befunden haben dürfte.

Gemeinnütziges.

(Conservirung des Riemen- und Lederzeugs.) Um das Riemen- und Lederzeug gegen die zerstörende Wirkung der Ammoniakdämpfe in den Ställen zu bewahren, schlägt Professor Artus in dem „Maschinenbauer“ vor, der zum fetten des Lederzeugs anzuwendenden Lederschmiere eine kleine Menge Glycerin zuzusetzen, wodurch das Lederzeug stets in gutem und geschmeidigen Zustande erhalten werde. Dadurch würde auch folgen, daß das Riemen- und Lederzeug eine längere Dauer erzielte, ein Umstand, welcher bei den hohen Materialpreisen und Arbeitslöhnen nicht ohne Bedeutung für die Kasse des Landwirths und des Pferdehalters ist.

(Das Geheimniß der Fabrikation von marmorartigem Gips zu Stuckaturen.) Zu guter Stuckatur gehört guter Gips! Die meisten Gipssorten aber sind zu vielen Anwendungen, wo sie benöthigt, nicht tauglich, weil sie nicht durchgängig aus schwefelsaurem Kalk bestehen und meistens einen beträchtlichen Theil kohlensauren Kalkes (Kreide) oft auch andere Salze in Verbindung enthalten.

Man hat einige Fabriken errichtet, die besonders guten Gips erzeugen, deren Besitzer aber ihre Verfahrungsweise als ein großes Geheimniß betrachten und daher Niemand mit der Art der Bearbeitung vertraut machen wollen. Nach gut angestellten Experimenten hat sich gezeigt, daß dieses große Geheimniß in Nichts Anderem besteht, als den rohen Gipsstein, bevor er gebrannt wird, mit einem zehntel Theil gewöhnlicher Schwefelsäure zu begießen und dann dem Röstprozesse auszusetzen. Hierdurch wird der vorhandene kohlensaure Kalk in Gips verwandelt und je kleiner die Stücke des rohen Gipssteins waren, desto besser ist das Resultat. Die Temperaturgrade des Röstens bleiben dieselben. Der so behandelte Gips ist vortrefflich in seinen Eigenschaften und kann nie übertroffen werden. Wenn nun solcher Gips mit Wasser angemacht wird, welches $^{1}/_{25}$ Theil Natronwasserglas (klares) enthält und schnell verarbeitet

wird, so nimmt die trockene Masse nachher eine schöne Politur und ein marmorartiges Aussehen an.

(Um durchgehende Pferde rasch zum Stillstehen bringen) zu können sind von jeher die mannigfaltigsten Vorschläge gemacht und die verschiedensten Einrichtungen getroffen worden. Doch scheint nichts so praktisch zu sein, als die von M. Klosak neulich in Wien erfundene und patentirte Vorrichtung, welche in der Art eingerichtet ist, daß die Blenden aus zwei Theilen bestehen, welche durch einen kleinen Riegel in ebener Lage erhalten werden und welche, wenn der Riegel mit Hülfe einer Schnur zurückgezogen wird, vermöge einer Feder so aneinander gedrückt werden, daß die vorderen Theile der Blende die Augen der Pferde sofort bedecken. Daß aber ein Pferd, so bald ihm die Augen geschlossen werden, stille steht, ist bekannt.

Allerlei.

(Der akademische Gesang=Verein Wien) hat zu seinem am 11. Februar stattfindenden Scheffel=Commers den Dichter eingeladen und darauf folgende poetische Antwort erhalten:

Der Meister Josephus zu Karlsruhe spricht:
Ich kann mit 50 Jahren
Und immer sanft sich einschmeichelnder Gicht
Nach Wien weder reiten noch fahren.
Doch den Krug, mir vom „Engern" einst dargebracht,
Mit Bildwerken, vielgestaltigen,
Den will ich am 11. um Mitternacht
Auf Euer Wohl vergewaltigen.
Mög' Jeder, wie ich, in kunstfrohem Drang
Sein halb Jahrhundert verleben,
Dann wird es auf Erden mehr Sang und Klang
Und weniger Langweile geben.

(Ueber die gegenwärtigen Zustände) in den Vereinigten Staaten Nordamerikas entnehmen wir einem Schreiben des eines Deutschen in Newyork früher in Bremerhaven, folgende Schilderung, die ein nichts weniger als erfreuliches Bild entrollt. „Die Geschäftslosigkeit, heißt es in jenem Briefe hat eine zunehmende Armuth und wachsendes Verbrechen im Gefolge. Die Armee von Arbeitslosen in den Straßen war nie größer und die Aussichten für die nächsten Monate nie schlechter. In allen östlichen Staaten ist dasselbe Elend. Der Sherif einer großen Stadt in Massachusetts fand kürzlich die Räume seines Gefängnisses unzureichend; er telegraphirte deshalb an alle Gefängnißverwaltungen des Staates um Ueberlassung von Raum; aber von allen Seiten kam die Antwort, daß die eigenen Räume überfüllt seien; Alles voll von bettelnden Vagabonden. Und doch kommen noch tausende monatlich herüber und die meisten ohne Geld, ohne Sprachkenntniß, vielleicht auch ohne ausreichende Körperkraft für schwere Arbeit. Es ist herzbrechend und dabei zugleich zum Grimmigwerden, wenn man diese leichtfertigen Schaaren beobachtet, die so gedankenlos auswandern und sich und die Familie in das gräßlichste Unglück bringen. Es sollen doch Alle, die einen Einfluß auf das Volk haben, das arme thörichte Volk von der Auswanderung nach Amerika zurückzuhalten." Möchte dieser Mahn- und Warnungsruf eines deutschen Mannes nur überall bei uns Gehör und Nachachtung finden.

(Ein französischer Gärtner), welcher das Holzwerk in seinen Treibhäusern anzustreichen hatte und die Theorie der Wärme=Einsaugung durch die schwarze Farbe in Anwendung bringen wollte, kam auf den Gedanken, den Theer dazu zu verwenden, der in den Fabriken des Leuchtgases durch die Destillirung der Steinkohlen sich bildet. Dies that er vor Anfang des Winters. Bei der Wiederkehr des Frühlings bemerkte er mit Staunen, daß die Spinnen und andere Insekten, die gewöhnlich seine Treibhäuser anfüllten, gänzlich verschwunden waren. Außerdem fand er, daß ein Spalier=Weinstock, der seit zwei Jahren merklich im Abnehmen war und den er bereits durch einen andern ersetzen wollte, dergestalt an Frische und Kraft zugenommen hatte, daß er die schönsten Tafeltrauben trug. Dieses Verfahren wendete er auch im Freien auf die Pfähle und Spaliere der Bäume und Sträucher an, die von den Insecten hart mitgenommen waren, und günstiger Erfolg lohnte seinen Versuch. Raupen und Schnecken verschwanden und Bäume und Sträucher trugen reichliche Früchte.

(Einem Potsdamer) war sein Kanarienvogel gestorben. Einige Zeit darauf sah er einen Storch und sagte mit vieler Bewegung: „Wenn mein Kanarienvogel noch lebte, so würde er jetzt eben so groß sein."

(Billige Abfindung.) Ein Arzt, der einem armen Patienten eine Neujahrs=Liquidation über gelieferte Medicamente und abgestattete Besuche übersandte, erhielt von ihm die Antwort: „Was die Medicamente betrifft, so müsse er vorläufig den Betrag schuldig bleiben; was aber die Besuche anbelange, so würde er nicht verfehlen, seine Gegenbesuche zu machen."

(Das Hübscheste in Damenhüten.) Der Redakteur eines Mode=Journals wurde gefragt: „Was ist jetzt das Hübscheste in Damenhüten?" — Seine Antwort lautete: „Schöne Gesichter."

— (Die Buckligen.) Niemand hat dies körperliche Gebrechen so zartsinnig und poetisch erklärt, wie Balzac. In einem Roman sagt er: „Die Buckligen sind wahre Engel; der Höcker auf ihrem Rücken ist wahrscheinlich das Etui worin sie ihre Flügel bewahren."

Räthsel.

Die erste wird als gute Haut
Oft schonungslos geschoren,
Der, dem vor den zwei Letzten graut,
Ist nicht zum Krieg geboren;
Es ist das Ganze für und für
Der Posten steter Passagier.

Logogryph.

Mit sechs ist es wohl And'res nicht, als ein fingirtes Thier.
Mit fünf ist's Sättigung der sträflichen Vergeltungsgier.

Auflösung des Räthsel's in Nr. 8.
Motto, Otto.

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

E. Landauer,
Bank-Geschäft.

Ich erlaube mir hiedurch zur Anzeige zu bringen, daß ich mich auf hiesigem Platze mit dem

An- und Verkauf aller Sorten Staatspapiere und Loose 2c. 2c. sowie mit der Umwechslung von Gold, Coupons und Geldsorten

beschäftige.

Die Ziehungslisten Aller bisher verlooften Staatspapiere, Pfandbriefe, Americ. Bonds und sonstiger verlooster Effecten können gratis eingesehen werden.

Bei Bedarf halte ich meine Dienste bei Zusicherung reeller und billiger Ausführung bestens empfohlen.

E. Landauer,
Bank-Geschäft

in Freising	in München
jeden Mittwoch und den Hauptmärkten des Jahres im Ettenhofer'schen Gasthofe.	Theatinerstraße Nro. 46.

(2097)

Inventar-Versteigerung.

Am Montag, den 28. Februar l. Js.
Vormittags 9 Uhr
werden im

(376 2b)

Wirthshause zu Erching

nachstehende Inventargegenstände gegen Baarzahlung öffentlich versteigert, als: 2 Pferde, 5 trächtige Kühe, 3 Ochsen, darunter 2 Mastochsen, 4 Schweine, 3 eisengeachste Wägen, ein Schweizerwägerl, Eggen, 2 Pflüge, 1 Schlitten, 300 Ctr. Heu und Grummet, 100 Ctr. Haberstroh, 1 Windmühle, mehrere Pferdegeschirre und sonstige hier nicht mehr benannte Gegenstände.

Hiezu ladet Kaufslustige ein

Der Eigenthümer.

Die bevorzugtesten neuen amerikanischen 2c. (174 8b)


Saatkartoffeln:


König der Frühen à Ctr. 10 Mk.	Sächs. Zwiebeln à Ctr. 4 Mk.
Früheste Rosenk. „ „ 5	Größere und bald bestellte
Gooderich & Climax à Ctr. 5 Mk.	Quant billiger. Versandt April.

Oskar Fritzsche, Gutsbes., Kutzenberg b. Ebensfeld, Obrfrkn.
Derselbe offerirt auch 2 Sort. f. Saatgerste à Ctr. 12 Mk.

Ein 3faches gut erhaltenes

Krautstück

im oberen Krautgarten ist zu verkaufen. D. Ue.

Unentbehrlich für den Landmann!

Zweite Auflage.

Fuernbacher

Bauern Ein mal Eins

oder:

das Nothwendigste über die neuen Münzen,
dann **Umrechnung** von
1—1000000 Mark in Gulden und Kreuzer, sowie von 1 kr bis 1 Million Gulden in Mark und Pfennige, nebst einigen Rechnungs-Regeln,

vorräthig bei

Fr. P. Datterer
in Freising.

Coursbericht

vom 24. Februar mitgetheil von
J. Schülein Söhne in Freising.

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	101.90	101.70
4% dto. . . Mark	94.80	94.60
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.70	94.50
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.10
4½% bayer. Vereinsb. . . .	99.50	98.70
4½% Nürnb. Vereinsbank .	98.20	97.70
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	92.90	92.70
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	202.	201.
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	—	64.60
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	82.	—
3% Lombard-Bahn	—	47.60
3% Staatsbahn	—	64.20
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	61.70
5% „ Ostbahn	—	60.
5% „ Galizische Bahn .	—	60.20
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	78.
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	—
Amerika.		
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	—	99.10
5% Consolidirte	—	—
Verfallene		
1884er Bonds	—	97.
1885er Bonds	—	97.
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	17.50	17.
Braunschweiger . . . . . „	85	—
Augsburger . . . . „	20.	19.50
Ansbach-Gunzenhauser „	25.	—
4% bayer. Prämien Anleihe	125.50	—
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.27.	16.22
Engl. Sovereigns . . . . „	20.38.	20.34
Oester Banknoten . . . „	177.60	177.40

4½% Guldenpfandbriefe der Bayerischen Vereinsbank und 4% der Hyp. und Wechselbank tauschen wir unentgeltlich gegen Markpfandbriefe um.

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.
Hiezu als Beilage: „Unterhaltungsblatt" Nr. 9.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 47. Sonntag, 27. Februar. 1876.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Nach Mittheilung des Bezirks-Verificators hat noch eine namhafte Zahl Gewerbetreibender die zum Zumessen und Zuwiegen im öffentlichen Verkehre, sowie die zum Betriebe ihrer Gewerbe gesetzlich vorgeschriebenen Maße, Gewichte, Waagen u. Meßvorrichtungen, der diesjährigen periodischen Verification nicht unterstellt. Namentlich muß auf den § 9 der k. Allerh. Verordnung v. 19. Dezember 1869 aufmerksam gemacht werden, wornach alle Bauhandwerker d. i. Maurer- u. Zimmermeister, Glaser, Hafner, Maler, Schreiner, dann Wagner, Küfer, Tapezierer, Sagmüller, Händler mit Langholz, Bretter u. Latten, den Meterstab besitzen müssen u. denselben in diesem Jahre der Verification zu unterstellen haben.

Der Bezirks-Verificator wird

Montag, den 28. Februar 1876,

von Morgen 8—11 Uhr u. Nachm. 2—4 Uhr nachträglich noch eine Verification vornehmen was den Säumigen hiemit unter Abdruck der einschlägigen strafgesetzlichen Bestimmung (§ 369 Ziff. 2 des R.-St.-G.-B.) bekannt gegeben wird.

Freising, den 25. Februar 1876.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr.

(Abdruck.)

Mit Geldstrafe bis zu dreißig Thalern oder mit Haft bis zu vier Wochen werden bestraft:

Gewerbetreibende, bei denen ein zum Gebrauche in ihrem Gewerbe geeignetes, mit dem gesetzlichen Eichungsstempel nicht versehenes Maß oder Gewicht, oder eine unrichtige Waage vorgefunden wird, oder welche sich einer anderen Verletzung der Vorschriften über die Maß- und Gewichts-Polizei schuldig machen.

Bekanntmachung.

Evidentstellung der Geschworenen Urliste pro 1876 betr.

Die für das Jahr 1876 revidirte u. evident gestellte Geschworenen Urliste der Stadt Freising wird vom 1. März l. Js. an im Amtszimmer des Unterfertigten 14 Tage lang zur Einsicht aufgelegt.

Jeder volljährige Staatsbürger ist berechtigt, inner dieser 14 Tage gegen die Liste, wegen Weglassung befähigter oder wegen Eintrags unbefähigter Personen Einspruch zu erheben.

Die inner dieser Frist erhobenen Einsprüche werden sodann in öffentlicher Magistratssitzung verbeschieden und ist hiegegen inner 8 Tagen von Erlassung des Beschlusses an Beschwerde zur kgl. Regierung von Ob. K. d. Inn. zulässig.

Freising, den 25. Febr. 1876.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr.

Bayern. München, 24. Febr. (11. Oeffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Gallerien besucht. In der Diplomatenloge die Gesandten Preußens und Württembergs. Am Ministertische: v. Pfretzschner, v. Lutz und v. Berr. Präsident v. Ow eröffnete die Sitzung mit der Mittheilung, daß die Abg. v. Stauffenberg Sittig und v. Fäustle krankheitshalber entschuldigt seien. Sodann verliest Minister v. Pfretzschner die Beantwortung der Freytag'schen Interpellation. Dieselbe betont zunächst, daß die gegenwärtige Erwiderung sich ausschließend an die Sache halte. Die kgl. Regierung habe schon vor längerer Zeit unter Betonung des Reservatstandpunktes, welcher die bayer. Eisenbahnen unter allen Umständen davor sichert, in Combination einbezogen zu werden, sich mit einer Anfrage nach Berlin gewendet und die Erlangung grundhaltiger Aufschlüsse über die Absichten der Reichsgewalt als wünschenswerth bezeichnet. Aus den Mittheilungen, welche in Erwiderung dieser Anfrage von Berlin eingetroffen sind und in welchen das bayerische Eisenbahnreservat in seiner Bedeutung für die vorliegende Frage ausdrücklich und bereitwillig anerkannt worden ist, geht hervor, daß die Sache zur Zeit sich noch in einem nach keiner Seite abgeschlossenem Stadium befindet. Dann hebt der Minister hervor, daß für den Standpunkt der kgl. Regierung in dieser Sache zunächst das Reservatrecht maßgebend sei, welche jede unmittelbare Berührung der bayerischen Bahnen durch das schwebende Projekt von vorne herein ausschließt. Weiter habe sich die Regierung der Besorgniß nicht erwehren können, daß auf diesem Wege die Möglichkeit geschaffen werden könnte zu einer fühlbaren Veränderung derjenigen Grundlagen, auf welchen die gegenseitige Stellung der Gesammtheit des Reiches und seiner Glieder beruht. Alle diese Erwägungen mögen aber darthun, daß die Annahme der Interpellation, als habe die kgl. Regierung in dieser hochwichtigen Sache noch gar nicht Stellung genommen und als bedürfe sie einer Aufmahnung für ihre pflichtmäßige Thätigkeit in derselben, eine durchaus grundlose ist. Die kgl. Regierung erkennt ihre Aufgabe für die weitere Entwickelung der Sache als eine doppelte; sie wird für die bayerischen Bahnen den Reservatstandpunkt wahren und denkt nicht an eine Abtretung derselben für das Reich. Sie wird auch der Centralisirung außerbayrischer Bahnen in der Hand des Reiches auf den durch die Reichsverfassung zu Gebote stehenden Wegen entgegen wirken. — Hierauf wurde die Präsidenten Wahl beschäftigt und ergab dieselbe 78 Stimmen v. Ow und 73 für v. Stauffenberg. — Vice Präsidentenwahl: 78 für Kurz, 71 für Schlör und je 1 für v. Stauffenberg und v. Hafenbrädl. Die beiden Gewählten nehmen dankend an. Die nächste Sitzung wird auf Freitag den 3. März festgestellt und zwar mit folgender Tagesordnung: Verlesung von Interpellationen durch Jörg über das Wahlgesetz und Stenglein über Abänderung des Tax und Stempelgesetzes; ferner Berathung, Beschlußfassung über den prov. Steuergesetzentwurf und Berathung des Antrages Feigel und Cleoph Schmitt die Vollzugsvorschriften zum Taxstempelgesetz vom 8. Novbr 1875 einer Revision zu unterstellen und schließlich (Vor-) Berathung des Antrages Feigel betr., den Entwurf eines Gesetzes über Abänderungen der Prozeßordnung. — Schließlich gibt Präsident v. Ow noch

die Erklärung, daß er seiner Zeit wegen Weglassung der bekannten Schels'schen Worte im innigsten Pflichtgefühl und weil er sich für berechtigt hielt, gehandelt habe. Er mache, da er nicht einen Beschluß präjudiziren wolle, auf die betr. Lücke in der Geschäftsordnung aufmerksam.

-- München. (Vom Landtag.) Im neuesten Einlauf der k. Abgd. befinden sich folgende Petitionen: 1) Der Briefträger um Gehaltsaufbesserung, 2) des Presbyteriums zu Ludwigshafen um Unterstützung zum Bau einer protest. Kirche und Errichtung einer 2. Pfarrstelle; 3) der protest. Kirchenverwaltung Reichenhall um Staatsleistung zum Bau einer protestantischen Kirche, ferner um Errichtung eines ständigen Vikariats unter Uebertragung der dem bisherigen Badeprediger gewährten Remuneration auf dasselbe; 4) der Gemeinde Nördlingen um Ueberweisung der Hundesteuererträgniße an die Gemeindekassen; 5) von Offizieren und Militärbeamten des Pensionsstandes von 1822 um Theuerungszulage; 6) der Aufschlageinnehmer und Malzaufseher um Regelung ihrer Funktionsbezüge für die XIII. Finanzperiode; 7) der St. Annaordensstiftsdamen um Bewilligung der nöthigen Mittel zum Wiederbezug ihrer Pension; 8) der Stadt- und Landgerichtschreiber von Schwabach, Neuburg um Genehmigung der Mittel zu ihrer Einweisung in eine höhere Besoldungsklasse; 9) des Vorstandes des Ludwigs-Lehrerinnenseminars Memmingen um Erhöhung des von der k. Staatsregierung postulirten Zuschußes zum Ludwigsseminar resp. dessen Erhebung zur Staatsanstalt.

Preußen. Magdeburg, 24. Febr. Bei Sachau in der Nähe von Wittenberg hat die Elbe einen Damm durchbrochen und eine große Ueberschwemmung verursacht. Bei Biederitz hat sich gestern Abend ein Eisenbahnunfall ereignet, welcher dadurch herbeigeführt wurde, daß ein von Magdeburg abgegangener Zug auf einem durch das Hochwasser durchweichten Damm einsank. Der Zug blieb liegen und die Passagiere mußten durch die Koupéefenster ihren Ausgang nehmen. Ein Schaffner trug Verletzungen davon. Die Bahnverbindung wird einstweilen durch Benutzung des alten über den Friedrich-Wilhelmsgarten führenden Geleises hergestellt.

Sachsen-Meiningen. In Meiningen wollte ein junges Dienstmädchen, mit ihrer Schwester Sonnabend Abends einen Maskenball besuchen; sie nahm den nächsten Weg über eine schmale, geländerlose Brücke über den Bleichgraben, glitschte aus und stürzte mit einem Schrei in den vom Hochwasser stark angefüllten Bleichgraben. Erst andern Tags wurde sie aufgefunden, noch die Maske vor dem Gesicht.

Ausland.

Oesterreich. Pest, 24. Febr. Die Donau steht gegenwärtig 21 Fuß über Null; der Unterquai ist unter Wasser gesetzt, ebenso mehrere Gassen von Ofen. Aus allen Landestheilen wird von großen Wasserschäden berichtet.

Lokales.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirks-Ger. Freising vom 17. Februar 1876.

Verurtheilt wurden: 1) Vitus Kronseder, Taglöhnerssohn von Altenerding, wegen Uebertretung gegen die Militärersatzinstruktion in eine Geldstrafe von 9 M., event. 1 Tag Haft; 2) Anton Sengmüller, Wirth von Hofstaring, (Erding) wegen gemeingefährlichen Vergehens verübt durch wissentliche Verletzung der vom k. Bezirksamte Erding zur Verhütung der Verbreitung von Viehseuchen angeordneten Absperrungsmaßregel in eine Gefängnißstrafe von 1 Tag; 3) Josef Baumann, Taglöhner von Vilsöd, (Dorfen) wegen Vergehens der Bestechung verübt am 11. Febr. l. J. im Orte Polding an dem Gendarmen Schneider in Schwindegg, dadurch, daß er demselben 2 Sechser dafür anbot, daß er ihn nicht arretire, in eine Gefängnißstrafe von 3 Tagen; 4) Josef Plötz, Stationsdienerssohn von Moosburg, wegen 2 Vergehen des Betruges und eines Vergehens der Unterschlagung in eine Gefängnißstrafe von 8 Monaten unter Verlust der bürgerl. Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren; Von einem Vergehen der Unterschlagung wurde Plötz freigesprochen.

Auf Berufung des Ausschußes der Gesellschaft „Jung-Freising" dahier gegen das Urtheil des k. Stadt- u. Landgerichts Freising vom 4. Jan. l. J.: durch welches der Redakteur des „Freisinger Volksblattes" Karl Klee von einem Vergehen der Beleidigung an dem genannten Ausschuße freigesprochen wurde erkannte das k. Bezirksgericht in heutiger öffentlicher Sitzung den Redakteur Karl Klee schuldig eines Vergehens der Beleidigung des Ausschusses der Gesellschaft „Jung-Freising" u. verurtheilte denselben in eine Geldstrafe von 50 Mark, ev. Haftstrafe von 5 Tagen, sowie zur Tragung der Kosten I. u. II. Instanz.

Freigesprochen wurden die Bauerssöhne Andr. Gandorfer, von Langenholzen, (Moosburg), Mich. Eisgruber, von Berghofen, (Moosburg), Mathias Gandorfer, von Langenholzen, Mathias Eisgruber, von Berghofen, dann die Dienstknechte Isidor Lutz von Untergolzaberg, (Mainburg) und Barthlmä Binder von Schweinersdorf (Moosburg) von je einem Vergehen der Körperverletzung und zwar wegen Zurücknahme des Strafantrages Seitens der Verletzten.

Aus der öffentlichen Magistrats-Sitzung vom 17. Februar.

1) Nach Bekanntgabe der Regierungsentschließung vom 11./12. ds. Mts. „die Ergänzungswahl des Magistrats betr.", wurde vom Magistratsvorstande der neu gewählte Magistrathsrath Herr Karl Kickinger mit einer geeigneten Ansprache in das Magistratskollegium eingeführt und verpflichtet; demselben wurde die Kommunal- und Pflasterzollkassa übertragen und als Einquartierungs-Kommissär ernannt. 2) Bekannt gegeben wurde: a) die hohe Regierungsentschließung vom 9./11. ds. Mts. die Verbescheidung der Krankenhausfondsrechnung pro 1874, wornach dieselbe zu einer Beanstandung keinen Anlaß gegeben hat; b) desgl. vom 10./12. ds. Mts. „die Ergänzung des Gemeindekollegiums betr.", wornach für den I. Wahlbezirk der zweite Ersatzmann Schreinermeister Joseph Frischhut einberufen wurde; c) eine Anzeige der Gesellschaft Schlemmpmnia „die Vorstandswahl betr."; d) eine Einladung der freiw. Feuerwehr zu deren Tanzkränzchen am Samstag, den 19. ds. Mts.; e) Bericht des Stadtschreibers Bauer über die Evidentstellung der Steuerregister nach den Steuer-Zu- und Abgängen vom 1. Oktober 1874 bis dahin 1875 und wird auf Veranlassung des Magistratsraths Herrn Ostermann dem Stadtschreiber einstimmig der Dank und die Anerkennung für seine bisherigen Leistungen ausgesprochen; 3) Von der Stadtknechtswiese wurde der an das Grundstück der Inspektion des erzbischöflichen Knabenseminars und der an den Bauplatz des Wilhelm Mader anstoßende Theil unter der Bedingung zu verkaufen beschlossen, daß per Dezimal eine Entschädigung von 20 Mark bezahlt, die Verbriefungs- Vermessungs- und Vermarkungskosten von den Käufern getragen werden. 4) Genehmigt wurde das Gesuch: a) des k. Gymnasialprofessors Hrn. Willibald Rausch um Verleihung des Bürgerrechtes; b) des Bierbrauers Hrn. Michael Urban um Ausfertigung eines Zeugnißes zur Wiederverehelichung mit der Salzstößlerstochter Ursula Ostermaier von München; c) des Florian Kleeberger Haus-Numer 329 dahier um Abänderung der Façade; d) des Jakob Hagl Hs.-Nr. 291 um Erbauung einer Holzlege jedoch unter der Bedingung, daß das projektirte Schutzdach stets offen gehalten und nicht eingeplankt wird; e) des Johann Hintermeier um Erbauung einer Holzremise jedoch unter der Bedingung, daß die vom Techniker eingezeichnete Situation eingehalten wird. 5) Das wiederholte Gesuch des Joseph Köberle um Verleihung eines Packträger-Instituts für seine Person wurde mit Stimmenmehrheit abgewiesen. 6) Für die ihm Jahre 1875 getragenen Quartierleistungen wurden die nicht erhobenen Entschädigungsgelder im Gesammtbetrage von 226 fl. 18 kr. 1 dl. der Armenkassa zu überweisen beschlossen. 7) Auf die Dauer des Landtages wurde dem Magistratsrathe Hrn. Ostermann Urlaub ertheilt und die Verwaltung des

Heiliggeistspital-Armen-Waisenfondes dem Magistratsrathe Hr. Entleutner stellvertretungsweise übertragen. 8) Verschiedene Darlehens- dann Gesuche in Hypothekangelegenheiten fanden Erledigung.

vom 24. Januar 1876:

Im Interesse der öffentlichen Sicherheit wurde der ehemahlige Abraham Gütler Paul Kothhuber von Heigenhausen, k. Bezirksamts Freising aus dem Stadtbezirke Freising und Umgebung auf die Dauer von 2 Jahren auszuweisen beschlossen.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Gegründet 1827. Eröffnet am 1. Januar 1829.

Stand Ende 1875.

Versichert 46600 Personen mit	288,150,000	Mk.
Davon 1875 neu eingetreten 3342 Pers. mit .	27,506,400	„
Bankfonds	69,800,000	„
Ausbezahlte Sterbefälle seit 1829	95,000,000	„
Durchschnitt der Dividende der letzten 10 Jahre	36,3	Prozent.
Dividende im Jahre 1876	38	„

Versicherungsanträge werden durch unterzeichneten Agenten entgegengenommen und vermittelt. (300 3a)

Christian Huss.

Anerkennung eines hochgestellten holländischen Offiziers.

(Uebersetzung:) „Der Unterzeichnete erklärt gerne, daß nach dem Gebrauche

des rheinischen Trauben-Brust-Honigs

von W. H. Zickenheimer in Mainz durch zwei seiner Kinder der beunruhigende Husten und Halsschmerz, woran sie während der Krankheit der Masern leidend waren, sehr schnell genesen sind.

Kampen (Holland), den 24. Februar 1875.

P. C. Hoolboom, Oberstlieutenant.
Commandant der O.—J. Cavallerie.

Warnung.



Die unterzeichnete Fabrik sieht sich wiederholt veranlaßt, die geehrten Consumenten vor den fortwährend versuchten Nachahmungen unseres Trauben-Brust-Honigs durch betrügerische Winkelfabrikanten, welche von dem starken Absatze unseres allein ächten Originalproductes etwas mit abbekommen möch en, zu warnen. Man kaufe nur in den von uns ausdrücklich autorisirten und bekannt gegebenen Depots, welche nur allein unser ächtes Fabrikat führen. — Jeder Gebrauchsanweisung sind die Originalen unserer Stempel und Etiquetten nebst dem Preis der einzelnen Flaschen beigedruckt. Verkaufsstelle in Freising bei Herrn Stadtapotheker **J. Mayr**, in Moosburg bei Hrn. Apotheker **H. Zehrer**, in Landshut bei **J, C. Deutter**, in München in sämmtlichen Apotheken.

Frisch angekommen!!!

Sardinen à l'huile per 25 Dosen,

1/4	1/2	1/1
Mk. 17.50,	33.75,	61.30,

Russ. Sardinen per Fass Mk. 3.20,
Aal in Gelée per Fass . . „ 4.—,
Anchovis per Fass . . . . „ 2.—,
Rhein. Lachs ger. per Pfd. „ 4.—,
Geräuch. Aal per Pfd. . „ 2.—,
Holl. Voll-Hering per Tonne

1/1	2/2	4/4	16/16
Mk. 56.	60.	80.	96.,

(141)

Caviar per Pfd. Mk. 4—7.

Geehrte Aufträge werden zu prompter Ausführung entgegengenommen

Sardinen & Ostsee-Fischwaaren-Handlung

C. Mayberger,

München, Färbergraben 30.

Telegraphischer Schrannen-Bericht.

München, 26 Februar 1876.

Fruchtgattung.	Schrannenstand. Centner.	Verkauf. Centner.	Voriger Rest Centner.	Mittel Preis. Mk.	Pf.	Gestiegen Mk.	Pf.	Gefallen Mk.	Pf.
Waizen . .	4269	3266	1003	10	38	—	—	—	23
Korn . . .	3404	2921	483	8	10	—	12	—	—
Gerste . .	1502	697	805	8	33	—	—	—	28
Haber . .	4074	3464	610	8	34	—		—	14

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Mit einer Beilage.

Allen meinen **Freunden** *und* **Bekannten,** *sowie dem hiesigen* **Turn-Verein** *rufe ich zu meinem Abschied ein herzliches*

Lebe wohl

zu.

Ludwig Feichtinger.

Bevölkerungsanzeige von Freising.

Geborene:

Am 16. Februar: Joseph Wurmser Musikerskind und Anton Pleiner, Taglöhnerskind. 18. Februar: Joseph Lober Schneidermeisterskind. 19. Februar: Ant Kultzer, Bräumeistersk.; Katharina Breit schafter, Wechselwärterskind und Katharina Kleidorfer, Privatierskind. 20. Februar Kunigunde Koch, Viehhändlerskind und Ludwig Schroff, Musikerskind. 21 Febr. Mathias Simlechner, Hausbesitzerskind.

Gestorbene:

Am 21. Febr.: Theres Ismaier, 16 Tg alt und Friedrich Lösch, Photographensk 6 Mt. 28 Tg. alt. 23. Febr.: Franz Xav Weber, Musikerskind 1 J. 3 Mt. alt und Joseph Lehmaier, Hausbesitzerskind 12 Tage alt. 24. Februar: Joseph Lechner, Zimmermann 69 J. alt und Mathias Hufnagl, 5 Wch. 5 Tg. alt. 25. Febr. Anna Gerrer, Fabrikarbeiterskind 1 J. 3 Wochen alt.

Coursbericht

vom 25. Februar mitgetheil von **J. Schülein Söhne in Freising.**

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	101.80	101.50
4% dto . . Mark	94.70	94.50
Pfandbriefe.		
4% bayer Hyp.= u. Wechselb.	94.60	94.40
4½% Südd. Boden=Creditb.	99.	98.10
4½% bayer. Vereinsb. . . .	99.50	98.70
4½% Nürnb. Vereinsbank .	98.20	97.70
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	92.90	92.70
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	202.	—
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	64.50
Prioritäten		
5% Franz=Joseph=Bahn . . .	82.	—
3% Lombard-Bahn	—	47.60
3% Staatsbahn	—	64.20
5% Ungar Nordostbahn . .	—	61.70
5% „ Ostbahn	—	60.
5% „ Galizische Bahn .	—	60.20
5% Elisabeth=Bahn 72er . .	—	78.
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	—
Amerika.		
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	—	—
5% Consolidirte	—	—
Verfallene		
1884er Bonds	—	97.
1885 er Bonds	—	97.
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	17.50	17.
Braunschweiger . . . . . „	85	—
Augsburger . . . . „	20.	19.50
Ansbach Gunzenhauser „	25.	—
4% bayer. Prämien Anleihe	—	125.
Geldsorten.		
20 Francs=Stücke . . . Mk.	16.27.	16.2[illegible]
Engl. Sovereigns . . . . „	20.38.	20.3[illegible]
Oester Banknoten . . . „	177.50	17[illegible]

4½% Guldenpfandbriefe der Bayerischen Vereinsbank und 4% der Hyp und Wechselbank tauschen wir unentgeltlich gegen Markpfandbriefe um.

Rechenschafts-Bericht

des

St. Johannis-Zweigvereins in Freising

pro 1875.

Im Nachstehenden beehrt sich der unterfertigte Ausschuß den verehrlichen Mitgliedern und Gönnern des Johannis-Vereins daher das Ergebniß der Jahresrechnung für 1875 bekannt zu geben.

Einnahmen.

I. Aktivrest vom Vorjahre . . . . 20 fl 4 kr. — dl.
II. Schenkungen und Vermächtnisse . . . . . — „ — „ — „
III. Beiträge der Mitglieder
der Stadt Freising . 106 fl. 30 kr. — dl.
Beiträge des Landgerichtsbezirkes Freising . . 61 „ 24 „ — „
Beiträge des Landgerichtsbezirkes Moosburg . 45 „ 36 „ — „
213 „ 30 „ — „
IV. Zinsen aus angelegten Capitalien . . . . 172 „ 1 „ 2 „
V. Heimbezahlte Capitalien . . . . 300 „ — „ — „
Summa 705 fl. 35 kr 2 dl.

Ausgaben.

I. Für Verpflegung der armen Kinder in Erziehungsanstalten, und zwar von
der Stadt Freising . 113 fl. 45 kr. — dl.
Des Landg.-Bez. Freising 73 „ — „ — „
Des Ldg.-Bez. Moosburg 60 „ — „ — „
246 fl 45 kr. — dl.
II. Für Regie (Druckkosten und Einsammlung) . 19 „ 8 „ — „
III. „ angelegte Kapitalien . . . . 388 „ 14 „ — „
IV. „ Suppenanstalt und sonstige Bedürfnisse . 46 „ 51 „ — „
Summa 700 fl. 58 kr. — dl.

Abgleichung.

Einnahmen: 705 fl. 35 kr. 2 dl.
Ausgaben: 700 „ 58 „ — „
Aktivrest: 4 fl. 37 kr. 2 dl.
Hiezu Aktivcapitalien: 3991 „ 40 „ — „
Gesammtvermögen: 3996 fl. 17 kr. 2 dl
Kapitalsstand am Jahresschlusse 1874: 3900 fl. — kr.
„ „ „ 1875: 3991 „ 40 „
Mehr um: 91 fl 40 kr.

Indem der unterfertigte Ausschuß für alle gütigen Beiträge hiemit öffentlich seinen wärmsten Dank ausspricht, kann er nicht umhin, zugleich herzlich zu bitten, den armen, oft so ganz verlassenen Kindern auch ferners die helfende Hand freundlich zu reichen.

Den Armenpflegen der Landgerichtsbezirke Freising und Moosburg wird anmit auch bekannt gegeben, daß etwaige Unterstützungsgesuche (aber nur für arme Kinder) bis längstens 1. Dezember l. J. bei dem Vereinsvorstande einzureichen sind.

Freising, den 23. Februar 1876.

Der Verwaltungs-Ausschuß:

Täubler, k. Bezirksamtmann, Vorstand, gstl. Rath und Studienrektor **Klostermaier**, rechtskund. Bürgermeister **Mauermayr**, k. Lycealprofessor Dr. **Daller**, Spiritusfabrikant **Geisler**, und k. gstl. Rath **Warnatis** als Cassier und Schriftführer.

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 48. Dienstag, 29. Februar. 1876.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Auftreten der Masern unter den Kindern betr.

In Folge einer Anzeige der k. I. Inspektion des Schullehrerseminars über den Krankenstand der Schüler der Seminarübungsschule wird auch diese, bis auf Weiteres geschlossen, was hiemit den Eltern 2c. zur Kenntniß gebracht wird.

Freising, den 27. Febr. 1876.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr.

Bekanntmachung.

Am künftigen

Mittwoch, den 1. März l. J.

kann wegen anderweitiger dringender Amtsgeschäfte eine Münz-Umwechslung **nicht** stattfinden, was hiemit sowohl für die Stadt Freising als namentlich für die Einlöse-Stellen der Landbezirke bekannt gegeben wird.

Freising, den 27. Februar 1876.

Königliches Rentamt.

Böhner.

Bayern. München, 26. Febr. (Vom Landtag.) Der Abgeordnete Herr Feigel hat einen Gesetzentwurf eingebracht „das Gesetz, einige Abänderungen der Prozeßordnung in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten betr.“, welcher lautet wie folgt: Art. 1. Wird in den Landestheilen diesseits des Rheines durch Urtheil eines bürgerlichen Gerichtes eine Ehe dem Bande nach getrennt, für ungültig oder nichtig erklärt, so ist die Urkunde über die Zustellung des betreffenden Urtheiles an der Partei selbst oder deren Zustellungsbevollmächtigten innerhalb 15 Tagen, vom Tage der Zustellung an gerechnet, im Original oder in beglaubigter Abschrift auf der Gerichtsschreiberei desjenigen Gerichtes zu hinterlegen, welches das Urtheil erlassen hat. Im Falle rechtzeitiger Hinterlegung der Zustellungsurkunde ist die Zustellung des Urtheiles als nicht geschehen zu betrachten. Art. 2. Rechtsmittel, welche gegen Urtheile der in Artikel 1 bezeichneten Art erhoben wurden, sind längstens innerhalb 8 Tagen vom Ablaufe der für die Erhebung oder des betreffenden Rechtsmittels gewährten Frist gerechnet unter Vorlage der Urkunde über die Erhebung oder eines sonstigen urkundlichen Nachweises der letzeren bei der Gerichtsschreiberei desjenigen Gerichtes, welches das angefochtene Urtheil erlassen hat, zum Eintrag in das hiefür bestimmte Register anzumelden. Die Unterlassung dieser Anmeldung hat den Ausschluß mit dem betreffenden Rechtsmittel zur Folge. Die Vorschriften über die Führung des erwähnten Registers werden im Verordnungswege erlassen. Die Bestimmungen des Art. 1 gelten auch bezüglich der bezirks- und appellationsgerichtlichen Urtheile, durch welche in dem vorerwähnten Falle Rechtsmittel verworfen werden. Art. 3. Die Bestimmungen der Art. 695 Abs. 1, 766 zweite Alternative und 795 Abs. 1 der Prozeßordnung in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten finden auf die in Art. 1 und 2 Abs. 3 bezeichneten Urtheile keine Anwendung. Hat zufolge eines solchen Urtheiles eine der betheiligten Parteien eine weitere Ehe eingegangen, so findet gegen dasselbe das Rechtsmittel der Wiederaufnahme des Verfahrens nicht mehr statt. Art. 4. Gegenwärtiges Gesetz tritt mit dem Tage seiner Verkündigung in Kraft.

— München, 26. Febr. Der Finanzausschuß der Abgeordneten-Kammer hat in der Frage der Gehaltsregulirung den Antrag des Referenten Frankenburger abgelehnt, dagegen den Antrag des Korreferenten Ruppert angenommen. Es wird sonach der Gulden der Beamtengehalte in 1 M. 80. Pf. umgerechnet, die bisherige Theuerungszulage in einen pragmatischen Gehaltstheil verwandelt, die neu beantragte Theuerungszulage von 210 M. für alle Kategorien aber abgelehnt.

— München, 26. Febr. Das Menu zur gestrigen Hoftafel lautet: Diner: Consommé aux pains de volaille. Potage de grenouilles. Caviar, langoustes beurre et radis. Saumon du Rhin à la Hollandaise. Filet de boeuf aux Champignons. Chapons à la Godard. Vol au vent à la Toulouse. Pâté de gibier à l'aspic. Mayonnaise de Chil. Ponche à la Romaine. Faisans rôtis. Truites frites. Asperges Gelée au marasquin. Tourte à la Bruxelles. Glace aux épines vinettes et vanille. — Vins: Oporto blanc. Château Yquêm. Champagne vin rosé. Bourgogne Romaine. Marcobrunner 1868er. Alicante.

— München, 26. Febr. Vor einigen Tagen haben die Vorstände der Metzgerzunft bei S. M. dem König unterthänigst angefragt ob Allerhöchst derselbe sich geneigt zeige, die Deputation des alljährig alle Fastnachts-Montag stattfindenden Metzgersprunges — wobei S. M. ein Trunk aus dem alten Becher gereicht wird — zu empfangen. Der König ließ der Deputation gnädigst wissen, daß er für die Aufmerksamkeit bestens danke, jedoch wegen schon längst vorbereiteter Abreise, die Deputation nicht empfangen könne.

— München, 25. Febr. In der gestrigen Versammlung des Vereins für freiwillige Feuerwehr machte Herr Oberinspektor Jung bez. ständiger und besoldeter Tag- und Nachtwachen die Mittheilung, daß bereits 82 deutsche Städte solche Wachen eingeführt hätten und daß auch für München sich das Bedürfniß aufdränge, eine solche besoldete Tagwache einzuführen. Bez. der Dampfspritzen bemerkte

Herr Jung, daß z. B. Berlin, München, Köln, Altona und Mannheim je 1, Hamburg dagegen 7 (5 zu Wagen und 2 zu Schiff) und Stuttgart 2 besitzen; sogar Augsburg werde demnächst 2 erhalten. Ueberhaupt habe die Anwendung von Dampfspritzen in Deutschland noch nicht recht Wurzel zu fassen vermocht, während in Amerika jede kleinere Stadt zum mindesten mit 1 versorgt sei.

— Der Magistrat der Stadt **Kronach** hat eine Eingabe an die Kammer der Abgeordneten gerichtet, in welcher um Errichtung einer ständigen Garnison auf Rosenberg gebeten wird.

— **Deggendorf**, 22. Febr. Das Wasser ist seit gestern bedeutend gefallen. Es hat zwar die Höhe vom Jahre 1862 bei uns nicht erreicht, aber Schrecken und Schaden genug gebracht. Die Eisenbahn von hier nach Plattling ist hoch überfluthet und wird voraussichtlich wegen nothwendiger Reparaturen für längere Zeit nicht zu benützen sein. Am Samstag versuchte man es, den Postverkehr mit Plattling per Achse zu unterhalten; allein in der Nähe von Natternberg fiel das eine Pferd in den Straßgraben, und es war Gefahr, daß der Postwagen mit seiner theuern Last (er soll unter Anderm 54,000 fl. in Werthpapieren enthalten haben) umstürze und in's Wasser falle — doch erhielt er sich aufrecht, steht aber noch zur Stunde im Wasser. Passagiere und Gepäck wurden auf einem Kahne weiter befördert.

Ausland.

Rußland. Die Moskauer Zeitung vom 6. Februar berichtet, daß einige Tage vorher in einer Entfernung von 10 Reitermeilen von Moskau sechs Schlitten, sogenannte Faktorenfiaker, von Wölfen überfallen und sämmtliche Reisende und das Fahrpersonal bis auf einen Fuhrmann, welcher sich durch schnelle Flucht auf einem Pferde zu retten vermochte, von den wilden Bestien zerrissen worden sind. Aus den auf der Unglücksstätte später noch vorgefundenen Effekten und Papieren wurde festgestellt, daß unter den reisenden fünf polnische Juden aus Lemberg, zwei aus Krakau, drei aus Moskau, ferner ein Schlosser Franz Richter aus Leipzig, ein Buchbinder Otto Martin aus Plauen i. V., ein Weber Bernhard Schlegel aus Zittau und fünf russische Zimmerleute sich befunden haben und nebst fünf Fuhrleuten, zusammen 23 Personen, umgekommen sind. Die Regierung in Moskau hat eine Belohnung von 20 S.-R für jeden erlegten Wolf ausgesetzt.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Auf dem **Münchner** Viehmarkte wurden vom 19. Febr. bis 25. Februar 550 Ochsen, 468 Kühe, 102 Stiere 109 Rinder, 3423 Kälber, 34 Schafe, 1432 Schweine im Ganzen 6118 Stück zugeführt und verkauft.

Nürnberg, 26. Febr. (**Hopfenmarktbericht.**) Die Umsätze betrugen in dieser Geschäftswoche über 1100 Ballen. Die Ankünfte von auswärtigen Hopfendistrikten sollen 4—500 Ballen, nach andern Aufstellungen 600 Ballen betragen, und man erwartet mit Abnahme der Lagerbestände eine festere Stimmung. Der Umsatz des Nürnberger Marktes seit Beginn der Saison 1875/76 betrug bis heute 103800 Ballen, im Jahre 1874/75 im gleichen Zeitabschnitt 49900 Ballen.

Lokales.

Freising, 28. Febr. Am vergangenen Fastnachts-Samstag Abends 7 Uhr bewegte sich ein von der Gesellschaft „Linde" veranstalteter Maskenzug mit Musik, Fackeln, Reitern und einer Menge von maskirten Theilnehmern mit allerlei Fastnachtsscherzen durch die Hauptstrasse der Stadt. Nach Beendigung des Zuges fand im Ziegelwirthssaale eine „Narren-Academie" statt, bei welcher der heiteren Faschingslaune voller Lauf gelassen wurde.

Freising, 28. Febr. Aus Erding wird uns das Programm der morgen Dienstag, den 29. Februar stattfindenden Carnevalsbelustigungen mit Pferderennen mitgetheilt. Wir veröffentlichen hier einen Auszug aus dem Programm. Von 2 bis 3 Uhr: Musterung sämmtlicher Pferde durch die Narren-Commission und Verloosung zum Pferde-Rennen im Saale des Hotel Sax. Präcis 3 Uhr: Aufstellung der Truppen. Ordnung des Festzuges. Rapport der Narren durch den Aeltesten an Prinz Carneval. Hierauf Abmarsch auf den Renn- und Festplatz in folgender Ordnung: 1. Der Hofmarschall sämmtlicher Narren und ein Ausrufer. 2. Eine Division Cavallerie, bestehend aus Dragonern, Uhlanen, Cürassiren und Cosaken unter dem Kommando des Generals Steckenpferd. 3. Eine Brigade Infanterie, bestehend aus Grenadiren, Musketiren und Füsiliren unter dem Commando des Generals Stiefelknecht. 4. Ein Festordner mit den Preisträgern. 5. 2 Trompeter aus dem 13. Jahrhundert. 2 Herolde aus dem 14. Jahrhundert. Der Haushofmeister und Hofmarschall des Prinzen Carneval aus dem 15. Jahrhundert. Die Pagen des Carneval aus dem 16. Jahrhundert. Prinz Carneval auf seinem Gallawagen von 4 prachtvollen Thieren, Geschenke eines indischen Häuptlings, gezogen. Prinzeß Carneval Pagen, Damen, Volk, Fackelträger, Banditen 2c. 2c. 6. Die gesammte Musik der Narrentruppen bestehend aus 76 Mann, inclusive Tambour, dirigirt von Oberstabstrompeter Sulzbeck. 7. Das Renncomité in dem Gallawagen des Narren-Oberkommandanten. 8. Die Rennmeister. 9. Die Rennpferde, der Reihenfolge ihrer Loosnumer nach. 10. Eine Division Infanterie unter dem Commando Krähwinkel. 11. Ein Regiment Cavallerie unter dem Kommando des Generals Spatzenpfiff. 12. 6 Batterien Artillerie: Zum Schluß: Dienerschaft Volk und Narren. Der Zug bewegt sich vom Hotel Sax aus durch das Landshuterthor, Landshuterstraße, Roß-Spiegel- und Haagerthorstraße rechts auf den Schrannenplatz. (Hier Defilee der Truppen; inzwischen Rast der Rennpferde, Fütterung und Tränke derselben. Platzmusik, Kanonendonner.) Hierauf über den kleinen Platz durch die lange Zeile, Freisingerthor auf den Rennplatz.

Seltene Pflanzen.

Eine Kriminalgeschichte. Mitgetheilt von Karl Chop.

(Fortsetzung.)

„Ah, so! Präsident!" stieß er mühsam hervor. Wolfenstein, nicht doch, Wolfenbusch? Mir angenehm, wollte sagen mir gleichgültig. Hatte nur den Namen falsch gehört. Gewiß. Sie zweifeln doch nicht?"

„Durchaus nicht, mein Herr," sagte ich scheinbar gelassen, zog mich aber gleichzeitig ein wenig nach der Thür zurück, denn die Augen des Angeklagten funkelten noch immer sehr bedenklich, namentlich bei der letzten Frage.

„Warum sollten Sie auch zweifeln?" fuhr er etwas gelassener fort. „Warum?"

Wiederum schritt der Mensch, der mir jetzt wieder sehr erregt erschien einige Mal in der Zelle auf und ab, als ob er wichtige Entschlüsse in seinem Geiste herumwälze. Dann blieb er vor mir stehen.

„Im Grunde haben sie vielleicht dennoch Recht," sagte er mit der frühern ruhigen, nur noch etwas heiser klingenden Stimme. „Man soll sich nicht wie ein Lamm abschlachten lassen. Sie sehen, mich jetzt gleichfalls zur Vertheidigung entschlossen."

Erfreut drückte ich ihm die Hand, die er mir diesmal nicht zu entziehen suchte.

„Unsere erste Maßnahme müßte natürlich sein, daß wir noch Zeit zur Beschaffung von Vertheidigungsmaterial erlangen. Ist es nicht also, Herr Doctor?"

„Freilich wäre dies wünschenswerth,“ stimmte ich bei. „Aber ich weiß nur leider kein Mittel für diesen Zweck.“

„Kein Mittel? Sollte ich in Ihrem durchlöcherten Rechtsboden nicht auch irgend eine Hinterthür für mich zu finden sein, Appellation oder Recurs oder Nichtigkeitsbeschwerde und dergleichen schöne Dinge mehr? So erwägen Sie doch nur die Frage ernstlich.“

„Das habe ich bereits gethan. Aber ich sehe jetzt leider keinen solchen Ausweg.“

Der Angeklagte stampfte zornig mit dem Fuße auf.

„Sein Sie doch nicht so unsäglich schwerfällig,“ rief er. „Es kommt auf eine Probe an. Wir erlangen immerhin Vertagung der Verhandlung, ob mit, ob ohne Recht, gleichviel.“

„Das ist mir keineswegs gleichgültig,“ entgegnete ich über seinen plötzlichen Eifer mehr erstaunt als entrüstet. „Ohne allen Grund werde ich nie ein Rechtsmittel einlegen. Anders freilich läge die Sache, wenn Sie mir jetzt reinen Wein einschenken, mir z. B. wesentliche Beweismittel mittheilen wollten. Dann dürften wir vielleicht hoffen, Vertagung der Sache zu erlangen.“

„Dann, nur dann?“ frug er gespannt.

„Ja, nur dann. Wollen Sie diesen Weg betreten, so hoffe ich Ihnen Erfüllung Ihres Wunsches garantiren zu können.“

„Nun, so müssen die Dinge eben bleiben, wie sie sind; denn für Ihr Mittel kann ich mich bis jetzt nicht entscheiden.“

Der Gefangene verneigte sich bei diesen mit resignirtem Tone gesprochenen Worten höflich gegen mich. Ich war in bester Form entlassen und stand auf dem Corridor des Gefangenenhauses, ehe ich nur vollkommen darüber hatte klar werden können, daß jene vornehme Manier dem Gefangenen, dem eines Capitalverbrechens Angeklagten gegen seinen Offizialanwalt nicht eigentlich zustand. Aber es war nun einmal geschehen, ich hatte mich verblüffen lassen, daran war nichts zu ändern.

Hatte ich mir denn aber wirklich einen Vorwurf zu machen? Warum sollte man eine überlegene Seelenstärke, die sich unter so ungeeigneten Umständen ihre volle Kraft bewahrt, nicht anerkennen?

(Fortsetzung folgt.)

Verzeichniß

der Preise der Victualien und sonstigen Gegenstände des täglichen Bedarfes in der kgl. Haupt- und Residenzstadt München vom 25. Febr. 1875 an.

Waizenbrod: Die 3 Pfennigsemmel fein wiegt 42 Gramm, das 3 Pfenniglaibl 80 Gramm. Roggenbrod: der 6 Pfenniglaib 240 Gr., der 12 Pfenniglaib 480 G., der 25-Pfenniglaib 2 Pfd. -- Gr., der 50-Pfenniglaib 4 Pfd. — Gr. 1 Pfd. Kaisermehl 30 Pf., 1 Pfd. Mundmehl 23 Pf., 1 Pfd. Semmelmehl 20 Pf., 1 Pfd. Waizenmehl 18 Pf., 1 Pfd. Einbrennmehl 14 Pf., 1 Pfd. Roggenmehl 17 Pf., 1 Pfd. Backmehl 14 Pf., 1 Pfd. Gries feiner 30 Pf., ordinärer 30 Pf., 1 Pfd. Mastochsenfleisch 60 Pf., 1 Pfund gemästetes Kuhfleisch 51 Pf., 1 Pfd. Kalbfleisch, beste Qualität 60 Pf., mittlere Qualität 57 Pf., 1 Pfd. Schaffleisch 40 Pf, 1 Pfd. Schweinefleisch, roh 70 Pf, geräuchert 97 Pf., 1 Pfund Schweinefett 86 Pf. Ein Ctr. rohen Unschlitts, im nassen Zustande 29 Mk. 14 Pf., in trocknem Zustande 32 Mk. 57 Pf., 1 Pfd. gegossene Kerzen 60 Pf., 1 Pfd. gezogene Kerzen, feine 60 Pf., 1 Pfd. gezogene Kerzen, ordinär — Pf., 1 Pfd. Seife 40 Pf., 1 Pfd. Schmalz 1 Mk. 3 Pf., 1 Pfd. Butter 1 Mk. 6 Pf., 3 Eier 20 Pf., 1 alte Henne 1 Mk. 37 Pf., 1 Huhn 1 Mk. 3 Pf., 1 Indian 4 Mk. 63 Pf, 1 Kapaun 2 Mk. 57 Pf., 1 Gans 4 Mk. 50 Pf., 1 Ente 2 Mk. - Pf., 1 Taube 43 Pf., 1 Spanferkel 8 Mk. 70 Pf., 1 Hektolit. Kartoffel 3 Mk. 86 Pf., 1 Maßel weiße Rüben 14 Pf., 1 Maßel bayerische Rüben 20 Pf., 1 Maßel gelbe Rüben 23 Pf., 1 Maßel Zwiebel 42 Pf., 1 Ster Buchenholz 12 Mk. 60 Pf., 1 Ster Birkenholz 10 Mk. 90 Pf., 1 Ster Föhrenholz 8 Mk. 90 Pf., 1 Ster Fichtenholz 8 Mk. 84 Pf., 1 Ctr. Heu 3 Mk. 94 Pf., 1 Ctr. Grummet 3 Mk. 85 Pf., 1 Ctr. Roggenstroh 3 Mk. 82 Pf., 1 Ctr. Haberstroh — Mk. — Pf.

Die Gravier- und Präge-Anstalt von P. Rißinger in Augsburg,

Spenglergäßchen C. 103

liefert Vereinszeichen für Kriegervereine, Bier- und Controlmarken, Färberzeichen und Siegel aller Art, sowie Blaudruckstempel. (350 3b)

Siegelmarken in schönster Ausführung.

Geschäfts-Bücher aller Art

in Folio-, Quart- und Octav-Format, roh oder dauerhaft gebunden, für **Kaufleute, Gewerbetreibende** und **Haushaltungen** empfiehlt geneigter Abnahme

Franz Paul Datterer
in Freising.

Versteigerung.

Donnerstag, den 2. März 1876

Vormittags 10 Uhr anfangend,

versteigert der Unterzeichnete im (381 2b)

Stieglmaieranwesen in Schmiedhausen bei Langenbach, Landg. Freising

folgendes Inventar gegen Baarzahlung an den Meistbietenden, als:



2 Pferde, 10 Stück Hornvieh, darunter 3 trächtige Kühe, 1 Schweinsmutter, 9 Schafe, 22 Hennen, 3 Wägen, 1 Pflug, 2 Eggen, 2 Gsodstühle, 1 Windmühle, 1 Schlitten, 5 Pferdegeschirre, 25 Bretter, 5 Schober Roggenstroh, 7 Schober Weizenstroh, 2 Fuder Gerstenstroh, 100 Ctr. Heu, Schaufeln, Rechen, Gabeln, sowie noch sonstige verschiedene Baumannsfahrnisse.

Hiezu ladet Kaufsliebhaber freundlichst ein

Der Gutskäufer.

Münchener Schranne vom 26. Febr. 1876.

Frucht-Gattung.	Voriger Rest.	Wochenkauf in der Schrannenhalle	Gesammt-Betrag.	Heutig. Verkauf	Rest.	Mittel-Preis.		Mittelpreis. Gestiegen		Mittelpreis. Gefallen	
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen	576	101	4269	3266	1003	10	87	—	26	—	—
Korn	900	756	3404	2921	483	8	10	—	12	—	—
Gerste	797	—	1502	697	805	8	33	—	—	—	28
Haber	1456	449	4074	3464	610	8	34	—	—	—	14
Wicken	5	—	77	65	12	9	77	—	38	—	—
Reps	—	—	6	—	6	—	—	—	—	—	—
Lein	—	—	21	17	4	13	10	—	80	—	—
Sonst. Frucht	7	—	29	28	1	—	—	—	—	—	—
Summa:	3741	1306	13382	10458	2924	—	—	—	—	—	—

Kleesamen

kauft zu möglichst höchsten Preisen

Mich. Kißlinger,

Melber nächst der Pfarrkirche.

Ein Geldstück

wurde gefunden; zu erfragen außerhalb dem Münchner Thor Hs.-Nr. 41/1.

Wochen-Repertoir des kgl. Hoftheaters in München.

Montag, den 28. Febr (Hofth): „Die beiden Schützen mit erm. Preisen, Anfang 1/2 6 Uhr. — Dienstag, den 29. (Hofth.): Kurmärker und Picarde von Schneider und „Der Kobold" von Fenzl, Vormittagsvorstellung. (Residenzth): „Ultimo", Anfang 1/2 6 Uhr m. erm. Preisen. — Mittwoch, den 1. März (Residenzth): „Mis Sara Sampson" von Lessing. — Donnerstag, den 2. März (Hofth.) neu einstudirt: „Katharina Cornaro" von Lachner. — Freitag, den 3 (Hofth.) „Der Widerspenstigen Zähmung", Oper von Götz. — Samstag, den 4. (Residenztheater): „Ein Erfolg", Schausp. v. Lindau. — Sonntag, den 5.: „Die Folkunger", Oper von Kretschmer (Residenzth.) „Gegenüber" zum ersten Mal und „Die alte Schachtel". Montag, den 6. (Residenzth.): „Iphigenie auf Tauris".

Coursbericht

vom 26. **Februar** mitgetheil von **J. Schülein Söhne in Freising.**

	P.	G.
Bayern.		
4 1/2 % Obligationen 1/2 j. . .	101.80	101.50
4 % dto . . Mark	94 50	94.30
Pfandbriefe.		
4 % bayer Hyp.- u. Wechselb.	94.50	94.30
4 1/2 % Südd. Boden-Creditb.	99.	98.10
4 1/2 % bayer. Vereinsb . . .	99.50	98.70
4 1/2 % Nürnb. Vereinsbank .	98.20	97.70
München.		
4 % Stadt-Obligationen Thlr.	—	92.80
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	202.	—
Oesterreich.		
4 1/5 % Silberrente	64.40	64.20
Prioritäten		
5 % Franz-Joseph-Bahn . . .	—	—
3 % Lombard-Bahn	—	47.20
3 % Staatsbahn	—	64.
5 % Ungar. Nordostbahn . .	62.	61.70
5 % " Ostbahn	60.	—
5 % " Galizische Bahn .	—	59.70
5 % Elisabeth-Bahn 72er . .	—	77.60
5 % Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	66.20
Amerika.		
6 % 1885er Mai/Novbr. . . .	—	99.10
5 % Consolidirte	101.60	101.70
Verfallene		
1884er Bonds	—	97.
1885 er Bonds	—	97.
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	17 50	17.
Braunschweiger . . . . . "	85	—
Augsburger . . . . "	20.	19.50
Ansbach Gunzenhauser "	25.	—
4 % bayer. Prämien Anleihe	125.	—
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16 27.	16.24
Engl. Sovereigns . . . . "	20.38.	20.34
Oester Bankноten . . . "	177.40	177.10

4 1/2 % Guldenpfandbriefe der Bayerischen Vereinsbank und 4 % der Hyp. und Wechselbank tauschen wir unentgeltlich gegen Markpfandbriefe um.

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 49. Mittwoch, 1. März. 1876.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Wir erlauben uns die Bitte zu wiederholen,

Inserate,

welche noch am Tage des Erscheinens unseres Blattes Aufnahme finden sollen, **bis 11 Uhr Morgens** spätestens übergeben zu wollen, da in Folge des seit 15. November v. Js. in Gültigkeit getretenen Fahrtenplanes der Druck des Blattes schon um 3 Uhr zu beginnen hat.

Wir empfehlen das **„Freisinger Tagblatt“** zur recht fleißigen Benützung, zu Ausschreibungen und Ankündigungen aller Art sowohl den kgl. Behörden als auch den verehrl. Privaten.

Daß die Inserate **wirksam** sind, das bedingt die Verbreitung des Blattes nicht blos an hiesigem Platze sondern auch durch

49 auswärtige Postexpeditionen.

Hochachtungsvoll

Die Redaktion und Expedition des „Freisinger Tagblattes“.

Fr. P. Datterer.

Bayern. München, 28. Febr. Heute Nachmittags ½2 Uhr fand am Fischbrunnen der herkömmliche Metzgersprung statt. Wegen Ungunst der Witterung war die Volksmenge nicht so zahlreich wie in früheren Jahren. Da S. M. der König vereist war, so hatte sich die festliche Deputation der Metzger um die Mittagsstunde zuerst zu J. M. der Königin Mutter, dann zu den übrigen Mitgliedern des kgl. Hauses begeben, um überall den Ehrentrunk darzureichen.

— München, 28. Febr. Bei der diesjährigen allgemeinen Blumen-Ausstellung, welche die bayerische Gartenbau-Gesellschaft in der alten k. Mauthhalle vom 30. April bis 7. Mai veranstaltet, wird ein Ehrenpreis mit 400 M., von S. M. dem König der genannten Gesellschaft allerhuldvollst zugewendet, für denjenigen Aussteller aus der Klasse der bayer. Handelsgärtner bestimmt, welcher in der vielseitigsten und umfassendsten Weise sich um die Ausstellung verdient macht. Ferner hat das k. Staatsministerium des Innern einen Ehrenpreis mit 300 M. für den bayerischen Aussteller bestimmt, welcher nach dem Ausspruche des Preisgerichts eine sehr hervorragende Culturleistung zur Anschauung bringt. Außer diesem Königspreis und Staatspreis wird noch ein außerordentlicher Preis — silberner Ehrenbecher im Werthe von 100 M. — von dem Mitglied, Herrn August Buchner, Kunst- und Handelsgärtner für die reichste Kollection von Knollenbegonien gegeben. Im Falle diese Preisaufgabe nicht gelöst wird, ist die gleiche Ehrengabe für die beste Collection Pelargonien, welche in mindestens 40 Sorten, vollkommen in Blüthe befindlich und in gutem Culturzustande sind, bestimmt.

— München, 28. Februar. Das Kreiscomité des landwirthschaftlichen Vereines von Oberbayern hat auf Grund zweier, demselben vom oberbayerischen Landrath hinübergegebenen Gesuche von Vereinen zur Förderung der Bienenzucht um Zuschüsse aus Kreisfonds, beschlossen, Erklärung dahin abzugeben, daß die aus den Jahresbeiträgen der Mitglieder des landwirthschaftlichen Vereines stammenden Geldmittel des Kreiscomités nur dann in der nachgesuchten Richtung mit zur Verwendung kommen könnten, wenn sich die Bienenzuchtvereine nicht als selbstständige Vereine, sondern als Sectionen der einschlägigen landwirthschaftlichen Bezirksvereine constituiren.

— Das Kreiscomité des landwirthschaftlichen Vereins von Oberbayern hat den k. Regierungspräsidenten Frh. v. Hermann zum 1. Vorstande gewählt und demselben durch eine Deputation von dieser Wahl Kenntniß gegeben.

— In einem eben eingetroffenem Telegramm wird uns mitgetheilt, daß gestern Abend Zug Nr. 293, welcher um 7 Uhr 50 Min. Abends von Tutzing abgelassen (resp. 6 Uhr 21 Min. von München) zwischen Seeshaupt und Staltach entgleist ist. Maschine, Tender und Dienstwagen stürzten über den Damm. Zwei Heizer blieben auf der Stelle todt, Konducteur und Zugführer sind verletzt. Oberkonducteur, Wagenwärter und Reisende ganz unverletzt. Bahn bis heute Montag morgen noch unfahrbar. Zug verkehrt nur bis Seeshaupt.

— In der preußischen Armee dienen zur Zeit 472 Bayern, von denen 18 bei der Garde, 168 im XI. 81 im XIV. und 66 im XV. Armeecorps stehen; der Rest vertheilt sich auf die übrigen Armeecorps. In der bayerischen Armee dienen dermalen nur 271 Nichtbayern, welche jedoch nicht alle Preußen, sondern auch Angehörige anderer deutscher Bundesstaaten sind.

— Am 22. ds. Mts. Abends erschoß sich in Oberrößlau (Oberfranken) auf offener Straße ein Eisenbahnarbeiter mit einer Dynamit-Patrone. Durch den fürchterlichen Schlag wurden 11 Fensterscheiben in dem nächstgelegenen Hause zertrümmert.

— Das Straubinger Tagblatt erklärt die Nachricht, daß in Haimbuch ein Knecht und in der Bruckmühle bei Atting eine Magd beim Hochwasser ertrunken seien, als grundlos.

— Ulm, 25. Febr. Schon vor einiger Zeit verschwand ein hiesiger Bürger, dem Kaufmannsstand angehörig, und kurz darauf ein zweiter. Beide genossen allgemeiner Achtung, und standen in den geordnetsten Verhältnissen. Während bei dem einen ein langdauerndes körperliches Leiden die Möglichkeit eines freiwilligen Todes nicht ausschließt, ist bei dem andern, da kein Grund zu einer andern Annahme vorliegt, ein Unglücksfall zu ver-

muthen. Letzterer ist der Gärtner Keller von hier. Von den Seinigen erscheint bereits der öffentliche Aufruf mit der Bitte an jeden, der über sein Verbleiben eine Auskunft geben kann, diese zu geben.

Preußen. Aus Magdeburg, 26. Februar wird gemeldet: In Folge der Ueberschwemmung ist in Schönbeck die Noth sehr groß. Von 700 Häusern stehen 600 unter Wasser; viele sind bis zum Dache umfluthet, so daß die Bewohner durch die Dachfenster das nackte Leben retten mußten; dreißig Häuser sind eingestürzt, viele total verwüstet. Die Regierung und Privatvereine leisten möglichste Unterstützung. Die Ueberschwemmung beginnt allmählig nachzulassen. Der Schaden läßt sich noch nicht übersehen. Die „Magd. Ztg.“ veröffentlicht einen Aufruf zur Hilfeleistung.

Ausland.

Oesterreich. Pest, 25. Febr. Ein von Waitzen hier eingelangtes Telegramm von 3 Uhr 15 Minuten Nachmittags meldet, daß der Eisstoß abgegangen ist. Ein Telegramm von Ercsin von 5 Uhr 20 Minuten meldet, daß der Eisgang dort in's Stocken gerathen ist. Die Donau sucht ein neues Bett und überfluthet die umliegenden Dörfer. Kanonendonner verkündet soeben hier die größte Wassergefahr. Die Vororte sind arg bedrängt. Die Menschen flüchten auf die Dächer. Die Bestürzung ist grenzenlos. Jede Hilfe erweist sich bei finsterer Nacht als unzureichend. Wasserstand 24 Schuh 4 Zoll. Das Reichs-Kriegsministerium läßt die disponiblen Pontons von Preßburg mittels Dampfboots hieher transportiren. 9 Uhr. Der Viktoria-Damm ist durchbrochen. Das Wasser reicht bis an die Mühlen. Hinter der Haggenmacher'schen Dampfmühle in der Vertiefung liegt der Hauskomplex einer Aktiengesellschaft, welcher 300 Arbeiter beherbergt. Der Physikus Dr. Kresz hatte sich Nachmittags dahin begeben und bat die Leute dringendst, sich delogiren zu lassen; die armen Leute wollten jedoch nur flüchten, wenn ihre Habe gesichert würde, was nicht geschehen konnte. Später begab sich der Physikus mit einem Wagen dahin, konnte jedoch vor der Fluth nicht mehr hingelangen. Die dort befindlichen Leute sind wie auf einer Insel, ohne Nahrung und ohne Licht.

Italien. Nizza, 19. Febr. Ein entsetzliches Drama spielte vor einigen Tagen in Monaco. Ein desertirter Soldat faßt, von Hunger getrieben, den Plan, in eine unbewohnte Hütte durch den Schornstein einzusteigen, jedenfalls in der Hoffnung, dort Lebensmittel zu finden. Oben im Schornstein blieb er jedoch plötzlich zwischen den in den Mauern eingefügten Eisenklammern hängen und konnte sich weder vor- noch rückwärts bewegen. Drei oder vier Tage hindurch hörte man in Monaco die Verzweiflungsrufe des Unglücklichen. Aber die Hütte befand sich auf dem Gipfel des Berges, ungefähr 600 Meter über Monaco, und man konnte sich diesen ungewöhnlichen Lärm gar nicht erklären. Ungefähr 8 Tage später besuchte der Eigenthümer des Hüttchens seine Wohnung und bemerkte mit Schrecken, daß in seinem Schornstein ein Leichnam hing. Der Unglückliche hatte buchstäblich seinen linken Arm verzehrt und bei seinen Befreiungsversuchen sich die Zähne an der Mauer zerbrochen.

England. London, 23. Febr. In der Nähe von Folkestone fand gestern wieder ein Zusammenstoß zweier Schiffe statt, und zwar wurde die Brigantine Hero von dem Dampfer Switzerland überfahren und in den Grund gebohrt, wobei 4 Personen um's Leben kamen. Die Zahl der im Bau begriffenen oder projektirten Schiffe, durch welche die englische Kriegsflotte verstärkt werden wird, beläuft sich auf 40. Doch sind nur 6 von diesen Panzerschiffe, und zwar 3 derselben Thurmschiffe. Alle übrigen sind ungepanzerte Korvetten, Schaluppen und Kanonenboote; auch ein Torpedoboot ist hieher zu rechnen.

Lokales.

Freising, 29. Februar. (Theaternotiz.) Da am Sonntag, den 5. März die Theatervorstellungen beginnen, so machen wir ein kunstsinniges Publikum darauf aufmerksam, daß Herrn Direktor Ch. Fehr ein sehr guter Ruf vorausgeht, und er von München aus als tüchtiger Schauspieler und Geschäftsführer bekannt und eine gut routinirte, solide Gesellschaft engagirt hat. Das Repertoire ist sehr gediegen und werden abwechslungsweise interessante Schauspiele, Possen, Lustspiele und Charakterbilder gegeben, so daß wir schließlich bestimmt sagen können: „Wer Vieles bringt, wird Manchem Etwas bringen, und Jeder geht zufrieden aus dem Haus.“ J. L.

Seltene Pflanzen.

Eine Kriminalgeschichte. Mitgetheilt von Karl Chop.
(Fortsetzung.)

Unter stets auftauchenden und wieder verworfenen Vermuthungen verfolgte ich meinen Weg. Ich war in Gedanken so tief versunken, daß ich wie im Traume dahinschritt und die Grüße naher Bekannten nur zerstreut erwiderte.

„Guten Tag, Herr Doctor!“

Ich fuhr aus meinen Träumereien auf; ich erblickte dicht vor mir die Nichte des Präsidenten.

„Halten Sie wohl der weiblichen Neugierde auch eine etwas indiscrete Frage zugute, Herr Doctor? Sie kennen mein Interesse an ihrem geheimnißvollen Schützlinge. Ich gestehe, daß mich hier die — Neugierde, wie mein würdiger Oheim höchst ungalant sagen würde, recht wohl zu einer verfänglichen Frage verleiten könnte.“

„Ich komme soeben von dem Angeklagten, mein gnädiges Fräulein.“

„Vortrefflich. So können Sie mir über den seltsamen Menschen die beste, frischeste Auskunft geben. Wollen Sie dies, Herr Doctor?“

„Unzweifelhaft. Ich bin sogar schon auf dem Wege zu dem Herrn Präsidenten, dem ich gern über den Erfolg oder vielmehr über die Erfolglosigkeit meiner Bemühung berichten möchte.“

„Meinem Oheim werden Sie jetzt leider nicht treffen. Er hat noch einige Besuche zu machen und ich fürchte, daß er spät zurückkehren wird. Eben deshalb entschloß ich mich zu einem Spaziergange. Erlaubt Ihnen Ihre Zeit, mich einige Schritte weit zu begleiten?“

Ich konnte mich nur zustimmend verbeugen, obwohl ein Spaziergang um diese Stunde durchaus nicht in meiner Absicht gelegen hatte.

„Sie sprachen von erfolglosen Bemühungen,“ fuhr sie weiterschreitend fort. „Sollte der unglückliche Mensch auch Ihre Hülfe starrsinnig zurückgewiesen haben?“

Ja, leider, mein gnädiges Fräulein. Ich habe wenigstens seiner Schweigsamkeit keine Mittheilung entlocken können, welche sich irgendwie für seine Vertheidigung benutzen ließe.“

„Er muß mindestens ein seltsamer Kauz sein,“ sagte sie gedankenvoll und schüttelte dabei das prächtige Lockenhaar. „Hat er auf Sie im Ganzen einen günstigen Eindruck gemacht, Herr Doctor?“

„Es ist ein sehr interessanter, aber gewiß auch tief unglücklicher Mensch,“ fuhr ich fort und schilderte ihr dann möglichst genau den Inhalt unserer Besprechung.

Das Freifräulein von Wolfenstieg hörte mir mit gespanntester Aufmerksamkeit zu. Diese Spannung trat aber besonders da hervor, als ich auf ihren Wunsch die äußere Erscheinung des Angeklagten, so gut ich vermochte, mit erstrebter photographischer Treue schilderte. Ihre Augen leuchteten dabei in einem fast fieberhaften Glanze und ruhten zugleich mit einer Beharrlichkeit auf meinen Zügen, als gelte es die im tiefsten Grunde meiner Seele ruhenden Gedanken aufzuspüren. Sie erschien mir überhaupt seltsam

bleich und es wollte mir sogar vorkommen, als zitterten ihre Hände vor innerer Aufregung.

Allmählich mochte dem Fräulein selbst das Auffallende dieser hoch gespannten Theilnahme klar werden, und sie versuchte deshalb gegen den Schluß unserer Unterhaltung in einen leichten, scherzenden Ton zurückzulenken. Aber diese Schwenkung gelang ihr doch nicht vollkommen. Sie brach die Besprechung ziemlich eilig ab und verließ mich mit der überraschend kühlen Bitte, daß ich bei der Vertheidigung meine Schuldigkeit thun möge, wenn meine Ueberzeugung dies gestatte.

Erst als wir uns bereits getrennt hatten, fiel mir noch ein daß ich der jungen Dame dennoch einen wesentlichen Theil meiner Besprechung mit dem Gefangenen vorenthalten habe. Ja, die plötzliche Aufregung des Namenlosen bei Erwähnung des Präsidenten, den hieran freilich nur äußerlich geknüpften unerwarteten Umschwung seines Willens hätte ich der Nichte nicht verschweigen dürfen. Ich kehrte rasch um und wanderte, da ich die Dame nicht mehr erblickte, wiederholt vor den nach der Promenade gekehrten reichen Kaufmannsläden auf und ab. Allein meine Mühe war eine vergebliche. Sie mochte wohl in ein Haus eingetreten sein, um einer bekannten Familie einen Besuch abzustatten.

(Fortsetzung folgt.)

⊙ (Die deutschen Kredit- und Vorschußvereine von 1859 bis 1874) Das „Deutsche Handelsblatt" bringt in seiner jüngsten Numer über diesen Gegenstand ausführlichen Bericht, dem wir einige besonders wichtige Artikel entnehmen. Unter den Wirthschaftsgenossenschaften stehen in erster Linie die Kredit- und Vorschußvereine. Eine Form der Kreditbeschaffung, welche in einem Jahr Activ-Kreditgeschäft von ein und ein Drittel Milliarde Mark macht und zwar in meist kleinen Posten, verdient wohl die allgemeinste Beachtung und Rücksichtnahme. Diese Kreditform ist um so interessanter, als sie die letzten so krisenreichen Jahre mit ganz geringen Ausnahmen ohne Verluste so gut durchgemacht hat, daß sie in den Jahren 1873 und 1874 keinen Rückschlag in dem Gesammtgeschäft zu registriren hat, was bekanntlich nur von wenig Unternehmungen gerühmt werden kann. Für 1874 gibt Schulze-Delitzsch als Genossenschaftsanwalt die Rechenschaftsberichte von 815 Kreditvereinen, zugleich theilt er mit, daß überhaupt 2639 Kreditvereine existiren. Von den 815 Vereinen existirten im Jahre 1859 erst 72, 1860 bereits 134, 1861 197, 1862 299 u. s. w. in progressivem Verhältniß. Das bedeutendste Jahr unter den 27 Jahren seit der Gründung der 3 ersten Vereine im Jahre 1848 ist unbestritten das Jahr 1862, in welchem 102 neue Vereine entstanden, oder 12,4% aller, während im Durchschnitte der 27 Jahre nur 33 Vereine, d. h. 4,1% gegründet wurden. Auf die gesammten sechziger Jahre von 1860—1869 fallen 628 oder 77% aller, während die Gründungsjahre 1871, 72 und 73 im Ganzen nur 69 Gründungen nachweisen. — Die Größe der Vereine ist im steten Wachsthum begriffen, jedes Jahr ergibt seit 1859 eine größere Anzahl Mitglieder per Verein. Im Jahre 1859 kamen auf jeden Verein durchschnittlich 233 Mitglieder, im Jahre 1874 dagegen 505, eine Steigerung der Durchschnittsgröße im Verhältniße von 100 auf 217. Viel bedeutender noch als die Zunahme der Mitglieder ist die Zunahme der Geschäfte wie sie sich in der Größe aller per Verein gewährten Vorschüsse zeigt. Von 51,642 Thl. per Verein im Jahre 1859 ist die Summe der gewährten Vorschüsse auf 554,488 Thl. per Verein im Jahre 1874 gestiegen, demnach eine Zunahme von 100 auf 1070. Alles in Allem hat in den 15 Jahren von 1859—1874 die Zahl der Vereine sich verzehnfacht, ihr Gesammtvermögen und ihr Gesammtumsatz sich verhundertfacht und folglich das durchschnittliche Vermögen und der durchschnittliche Geschäftsumsatz sich auch verzehnfacht. Nun hat sich aber die Mitgliederzahl von rund 19000 auf rund 411,000 vermehrt, d. h. verzwanzigfacht, das ergibt also bei der Verhundertfachung der Geschäfte und des Vermögens im Allgemeinen — eine Verfünffachung des Geschäftes und des Vermögens per Mitglied. Die durchschnittlich einem Mitglied gewährten Vorschüsse sind von 221 Thl. auf 1100 gestiegen, Verhältniß 100:498. Der eigene Fond von 14,8 Thlr. auf 68,5 Thlr., Verhältniß 100:463; die benützten fremden Gelder (Spareinlagen Fremder und aufgenommene Gelder) von 54,3 Thlr. auf 247,5 Thlr., Verhältniß 100:455. — Die hier mitgetheilten Ziffern beweisen zur Genüge, welch' hohen Aufschwunges sich das deutsche Kredit- und Vorschußwesen speciell seit 1859 zu erfreuen hat. Möge die verhältnißmäßig noch junge Schöpfung in gleich fortschreitender Bewegung sich weiter entwickeln zum Nutzen und Gedeihen des ohnehin von der täglich steigenden Konkurrenz hart bedrängten Kleingeschäftes. Die glücklich überstandenen jüngsten Jahre geben die beste Gewährschaft für eine segensreiche Zukunft.

(Die Conferenz für deutsche Rechtschreibung) hat Recht: Man kann das doppelte e und o vielfach entbehren aber nicht überall. Wie würden z. B. die See-Ufer-Staaten am Bodensee ꝛc. schreien, wenn man sie einfach Seuferstaaten schreiben wollte!

Meine Kanzlei

befindet sich von heute an in der Hauptstraße neben dem Gasthaus „zur Sonne“ parterre. (409)

R. Eichheim,
k. Advokat.

Eiserne Tragbalken

in allen Sorten und Längen, zu Stallungen, Häuser- und Brückenbauten, empfiehlt zu den billigsten Preisen

Georg Mittermayer,
Eisenhandlung in Freising.

(315 5e)

Profilzeichnungen stehen auf Verlangen zu Diensten.

Inventar-Versteigerung.

Am Dienstag, den 7. März

Früh 9 Uhr

werden im (410 2a)

Kramer-Anwesen in Haimhausen

nachstehende Inventar-Gegenstände gegen Baarzahlung öffentlich versteigert, als:



2 Pferde, 6 Kühe, 2 Kalben, 2 Schweinemütter, ca. 16 Schäffel Korn, ca. 8 Schäffel Waizen, ca. 16 Schäffel Haber, ca. 150 Ctr. Heu, ca. 100 Ctr. Grummet, ca. 300 Ctr. Stroh, 3 eisengeachste Wägen, 1 Schweizerwägerl, 1 Pflug, 2 Eggen, 1 Dreschmaschine mit Zubehör, 1 Windmühle, 3 Schlitten, 1 Odelfaß, 6 Pferdgeschirre, Dreschflegeln, Gabeln, Rechen und noch mehrere hier nicht mehr genannte Gegenstände. Hiezu laden ein

Die Gutskäufer.

Futter- (Gsod-) Schneid-Maschinen

der bewährtesten Construktion, für verschiedenerlei Schnittlängen, zum Betrieb mit der Hand oder auch mit dem Göpel, liefern **zum Preis von 90, 96, 110, 128, 140, 160, 195 etc. Reichsmark franko jeder Eisenbahnstation unter Garantie und Probezeit** (368 2b)

H. Lanz & Cie. in Regensburg.

Nicht durchsichtige, aber wirklich gehaltvolle

Glycerinseifen.

Von Autoritäten geprüft und als vorzüglich befunden.

Diese Seifen, aus ganz gereinigtem Glycerin und Fett bereitet, sind (bei längerer Anwendung) das wohlthätigste und unfehlbarste Mittel gegen rauhe, spröde und krankhafte Haut. Sie verleihen überhaupt derselben die größte Zartheit und klare Weiße. Dieselben sind durch ihren hohen Glycerin-Gehalt vollständig neutral und enthalten keine Spur mehr der geringsten Schärfe, weshalb sie besonders zum Waschen für Kinder, offene Wunden und bei verletzter Haut sehr zu empfehlen sind. Durch ihre Billigkeit und natürlichen, angenehmen Geruch sind dieselben allen anderen Seifen vorzuziehen und für Jedermann zum allgemeinen Gebrauche zu empfehlen.

Preis per Stück 15, 20 und 30 Pf.

Fabrik von H. P. Beyschlag, Augsburg.

Vorräthig bei Herrn

G. Brückl

(408 4a) **in Freising.**

Coursbericht

vom 28. **Februar** mitgetheil von
J. Schülein Söhne in Freising.

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	101.80	101.50
4% dto . . Mark	94.50	94.30
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.50	94.30
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	97.10
4½% bayer. Vereinsb. . . .	99.50	98.70
4½% Nürnb. Vereinsbank .	98.20	97.70
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	—	92.80
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	203.	—
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	64.40	64.20
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	—
3% Lombard-Bahn	—	—
3% Staatsbahn	—	64.10
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	60.70
5% „ Ostbahn	—	59.60
5% „ Galizische Bahn .	—	60.
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	77.90
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	—
Amerika.		
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	—	99.
5% Consolidirte	—	—
Verfallene		
1884er Bonds	—	97.
1885er Bonds	—	97.
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	17.50	17.
Braunschweiger . . . . . „	85	—
Augsburger . . . . „	20.	19.50
Ansbach Gunzenhauser „	25.	—
4% bayer. Prämien Anleihe	125.20	—
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.27.	16.22
Engl. Sovereigns . . . . „	20.38.	20.34
Oester Banknoten . . „	177.40	177.20

4½% Guldenpfandbriefe der Bayerischen Vereinsbank und 4% der Hyp. und Wechselbank tauschen wir unentgeltlich gegen Markpfandbriefe um.

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 50. Donnerstag, 2. März 1876.

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An die Bürgermeister des kgl. Bezirksamts Freising.
Die Wahl der Landräthe für die Periode 1876/81 aus der Klasse der Vertreter der Distriktsgemeinden betr.

Unter Hinweis auf § 23 der Instruction zum Gesetze über die Wahl der Landräthe vom 28. Mai 1852 ergeht hiemit der Auftrag, ungesäumt die gemeindlichen Urwahllisten richtig zu stellen, und hiebei mit um so größerer Genauigkeit und Vorsicht zu Werke zu gehen, als dieselben für alle aus einer etwaigen Unvollständigkeit entstehenden Folgen verantwortlich gemacht werden.

Diese **sofort** zu berichtigenden Urwahllisten sind wegen der am

Donnerstag, den 16 März l. J. Früh 10 Uhr im Rathhaussaale zu Freising

vorzunehmenden **Landrathswahlen längstens bis zum 12. März l. J. Abends 6 Uhr**

und zwar gehörig geordnet und mit einem Umschlag versehen um so mehr anher in Vorlage zu bringen, als im Säumnißfalle auf Kosten der säumigen Bürgermeister am 13. März Morgens Wartboten abgesendet werden müßten.

Allenfalls nöthige Aufklärungen und Erörterungen sind in einem Berichte auszuführen.

Freising, den 29. Februar 1876.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

Die Baupolizei betr.

Bei der bevorstehenden Bauzeit sieht man sich veranlaßt, die Bauhandwerker und Bauunternehmer auf die baupolizeilichen Vorschriften, welche nachstehend im Abdrucke bekannt gegeben werden, hinzuweisen.

Freising, den 28. Februar 1876

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr.

(Abdruck.)

§ 1. Ueber die Ausführung aller Neubauten und Bauarbeiten, wozu nach der allgemeinen Bauordnung polizeiliche Genehmigung erforderlich und ertheilt worden ist, sind folgende schriftliche Anzeigen zu erstatten.

a) über den Tag des Beginnes und zwar sofort nach Beginn der Arbeiten,

b) über den Tag der Vollendung des Rohbaues einschließlich der Kamin-Anlagen vor dem Beginne des Auflattens und Verputzens,

c) über den Tag der Vollendung des ganzen Bauwesens einschließlich der allenfallsigen Nebenanlagen und inneren Einrichtung.

Die Anzeige unter lit. c ist jedenfalls zu erstatten, bevor das Gebäude bewohnt wird.

§ 2. Bei Baureparaturen, welche nicht unter den Begriff der Hauptreparatur eines Gebäudes nach § 5 der allgemeinen Bauordnung fallen, genügt die Anzeige des Beginnes und der Vollendung des Baues. Erstere Anzeige ist gleich beim Beginne, letztere jedenfalls bevor die Anlage in Gebrauch genommen wird, zu erstatten.

§. 4. Zur Anzeige der vorbenannten Bauten sind die Baumeister und die Bauhandwerker verpflichtet.

§ 5. Uebertretungen dieser ortspolizeilichen Vorschrift werden nach Art. 103 des P.-St.-G.-B. mit einer Geldstrafe bis zu 15 Thalern geahndet.

Bayern. München, 28. Febr. S. M. der König hat den bekannten Freiherrn v. Linden, vom Schwurgerichte von Oberbayern wegen Majestätsbeleidigung verurtheilt, seiner Würde als k. Kämmerer enthoben. — Freiherr v. Linden lebt bekanntlich in der Schweiz.

— München, 29. Febr. Der Metzgersprung hat heute in altherkömmlicher Weise stattgefunden. Die theils mit Lammsfellen, theils mit rothen Jacken und weißen Schürzen bekleideten Metzger wohnten Vormittags in der Peterskirche ihrem Jahresgottesdienste an, zogen darauf mit Musik vor die kgl. Residenz und ließen die Königin Mutter hoch leben, während die Altmeister der Königin im goldenen Pokale den üblichen Trunk Weines boten. Hierauf ging der Zug vor das Palais des Prinzen Luitpold und des Herzogs Max, welchen ebenfalls ein Ehrentrunk kredenzt wurde. Nachmittags halb 2 Uhr begann auf dem von Menschen überfüllten Marienplatz der Metzgersprung selbst. Die freigewordenen Bursche sprangen, nachdem ihnen der Altmeister einen Trunk gereicht, sie für frei erklärt und mit einem Geldstück beschenkt hatte, unter dem Geschrei der Volksmenge in das Bassin des Fischbrunnens vor dem Rathhause, tanzten im Wasser und begossen die durch ausgeworfene goldene Nüsse herbeigelockte fröhliche Jugend mit dem kalten Wasser. Das Schauspiel ging bei günstiger Witterung und ohne Störung vor sich. Nach dem Sprunge zogen die Metzger zum Bögner im Thal, wo ihrer ein fettes Mahl harrte, und morgen wird sie ein Festball beim Kreuzbräu für ihre Strapazen entschädigen.

— München, 29. Febr. Gestern Mittag führte kurz vor dem Metzgersprunge ein Ochs einen Ochsensprung aus, indem er sich beim Colosseum in den Stadtbach stürzte und bis zur Brücke an der Frauenhoferstrasse herabschwamm. Hier wurde er im Beisein einer großen Menschenmenge mit vieler Mühe an's Land gezogen, während ein bei der Rettung des Thieres thätiger Gendarm das Mißgeschick hatte, daß sein Helm in's Wasser fiel und zur großen Heiterkeit des Publikums alsbald in den Wellen auf Nimmerwiedersehen verschwand.

— München, 29. Febr. Geflügelfreunde dürfte die Mittheilung interessiren, daß im k. Odeon zu München vom Donnerstag, den 23. bis incl. Sonntag, den 26. März l. J. die III. allg. deutsche Geflügelausstellung stattfindet. — Der hiesige Geflügelverein unter dem Protektorate J. K. H Frau Prinzessin Maria Theresia, Erzherzogin von Oesterreich-Este, zählt trotz seines verhältnißmäßig kurzen Bestehens schon 250 Mitglieder. Es haben sich hier wohlwollende Personen aus den höchsten Kreisen mit Beamten und Bürgersmännern vereinigt zur Hebung eines

bisher noch nicht genug beachteten wichtigen Zweiges der Volkswirthschaft. — Die vorjährige Ausstellung hat zur Evidenz bewiesen, daß es sich hier nicht um eine spekulative Schaustellung wohlgemästeten Geflügels handelt, es soll vielmehr dem Liebhaber und Kenner Gelegenheit geboten werden, die trefflichen Erfolge der Veredlung des Nutzvogels wie der rationellen Pflege des Ziervogels kennen zu lernen. — Die umsichtige Leitung des Vereines läßt mit Zuversicht erwarten, daß die diesjährige Ausstellung noch besser beschickt sein wird, als jede frühere und ist neben der Vertheilung von Vereinsmedaillen und Diplomen auch von Seite der Vorstandschaft um Staatsprämien für hervorragende Züchter nachgesucht.

— München, 29. Febr. Entgegen dem veröffentlichten Wochen-Repertoir des k. Hoftheaters gibt die k. Hoftheater-Intendanz bekannt, daß morgen (Aschermittwoch) die k. Theater geschlossen bleiben.

— Ueber die am 27. Febr. Abends zwischen Seeshaupt und Staltach stattgehabte Entgleisung des Personenzugs 293 erfahren wir von competenter Seite folgendes Nähere: Der Zug war um 8¼ Uhr Abends fahrplanmäßig von Seeshaupt abgegangen, entgleiste jedoch auf der Bahnstrecke nach Staltach unmittelbar vor der dort sich befindlichen Brücke. Der Zug war bei dem starken Gefälle von 1:100 in raschem Laufe und erfolgte die Entgleisung so schnell, daß der Locomotivführer nicht einmal das vorgeschriebene Nothsignal zu geben im Stande war. Es zerriß die Kuppelung zwischen dem Dienstwagen und den nachfolgenden 4 Personenwagen. Diesem glücklichen Umstande darf es wohl zuzuschreiben sein, daß dieselben mit den Passagieren lediglich auf dem Bahnkörper neben den Geleisespuren noch eine Strecke weit bei der alsbald folgenden Neigung von 1:100 fortfuhren und zum Glücke von den Reisenden Niemand beschädigt wurde. Dagegen stürzte die Locomotive, der Tender und der Dienstwagen den 3—4 Meter hohen Damm hinunter, wobei die Locomotive sich drehend auf die Seite zu liegen kam. Zwischen Locomotive und Tender wurde der Hilfsheizer Kremer so unglücklich eingepreßt, daß nur ein Theil des Rückens mit abgerissenem Arme sichtbar ist; es kann mit Gewißheit zur Zeit noch nicht angegeben werden, ob der Kopf desselben sich am Körper befindet. Dessen augenblicklicher Tod ist mit Gewißheit anzunehmen. Dem verheiratheten Heizer Böhm wurde die Brust eingedrückt, so daß er nach ganz kurzer Zeit seinen Geist aufgab. Der Locomotivführer Horn wurde an dem untern Theile seines Körpers von dem abströmenden heißen Wasser der Maschine verbrüht, der Oberkörper blieb unbeschädigt. Condukteur Hascher erlitt eine voraussichtlich ungefährliche Contusion am Hinterkopf und dem Hals. Dem Oberkondukteur Schoch, welcher sich gleichfalls im Dienstwagen befand, wurden lediglich die Kleider zerrissen, ohne daß er selbst Schaden genommen hätte. Durch diese Entgleisung wurde der Bahnkörper mehrfach demolirt, einige Schienen von den Laschen und Bolzen vollständig abgeschnitten und aus der Spur gedrückt. Die Seitenbekleidung der Brücke, aus Quadersteinen bestehend, wurde gleichfalls ruinirt und letztere weithin geschleudert. Zur Zeit ist die Ursache der Entgleisung noch nicht eruirt, nur so viel darf mit Bestimmtheit angenommen werden, daß nicht eine Rutschung des Erdreiches in Folge des letzten Thauwetters Ursache ist.

— Ueber Traunstein ist am 25. Febr. ein heftiges Gewitter gezogen und schlug der Blitz in den Telegraphen-Apparat des Bahnhofgebäudes.

— In Passau gab es am 27. Febr. bei starkem Winde ein Gewitter, dem jedoch bald sonnige Witterung folgte. — Am 27. Febr. Nachts legte sich der spät Nachts heimkehrende 17jährige Taglöhner Goller von Ilz statt in sein Bett in seinen großen im Vorplatze stehenden Koffer. Der Deckel desselben fiel in's Schloß und Goller ward am Morgen erstickt aufgefunden.

Lokales.

Freising, 1. März. Wir machen auf die morgen Donnerstag, den 2. März Abends 7½ Uhr bei Herrn Ettenhofer stattfindende Versammlung des technischen Vereins aufmerksam, wozu Alle, welche sich für die Frage des Lehrlingswesens interessiren, ganz besonders eingeladen sind.

Seltene Pflanzen.

Eine Kriminalgeschichte. Mitgetheilt von Karl Chop.

(Fortsetzung.)

Was blieb mir übrig, als meine Mittheilung bis zu einer geeignetern Stunde zu verschieben. Abends traf ich den Präsidenten hoffentlich in seinem Zimmer und in Gesellschaft seiner Nichte, aber auch diese Erwartung sollte mich heute täuschen. Der Kellner im Hotel versicherte mich auf meine Anfrage, daß seine Excellenz nach Schluß der heutigen Sitzung im Hotel soupirt, dann aber sich entfernt habe. Seine Nichte war zwar zu Hause, allein ich hielt es nicht für angemessen, ihr allein in dieser späten Stunde einen Besuch abzustatten. Was sie wissen sollte, konnte sie leicht von ihrem Oheim erfahren, welchen ich nunmehr im Weinkeller von George, dem allabendlichen Versammlungspunkte der Richter und Geschworenen, aufzusuchen beschloß. Vergebliche Mühe. Ich fand zwar in jenen heiligen Hallen die gewohnte fröhliche Gesellschaft, nicht aber den Präsidenten. Er war wie ich jetzt von einem anwesenden Beisitzer des Gerichtes sicher erfuhr, zu Verwandten gegangen und dorthin konnte ich ihn unmöglich verfolgen. Ich nahm also, um den Verdruß wegzuschwemmen, ein Glas Rüdesheimer zu mir, genoß aber in meiner wegen der fehlgeschlagenen Bemühungen etwas verdüsterten und zerstreuten Laune von dem edlen Stoffe herzlich wenig. Deshalb verabschiedete ich mich unter irgend einem Vorwande rasch von der fröhlichen Gesellschaft und suchte zu ziemlich früher Stunde meine Wohnung wieder auf. Dort begab ich mich, nachdem ich die Excerpte der Untersuchungsacten nochmals sorglich durchlesen hatte, endlich zur Ruhe.

— — — — — — — — — — — — — — —

Am Tage der verhängnißvollen öffentlichen Sitzung konnte man schon am frühen Morgen bemerken, wie sehr der zu verhandelnde Fall das allgemeine Interesse des Publikums in Anspruch genommen hatte. Schon am frühen Morgen sah man in den Straßen von Lindenstedt, insbesondere in denen, welche zum Gerichtsgebäude hinaufführen, Gruppen von Menschen, welche das Thema des Tages im langsamen Dahinschreiten besprachen. Von meinem halb geöffneten Fenster aus wurde ich halb absichtlich, halb wider Willen Zeuge des Meinungsaustausches. Im Allgemeinen schien die Stimmung des Volkes meinem Schützlinge nicht allzugünstig zu sein. Die meisten Sprecher nahmen der Sache gegenüber den Standpunkt des Untersuchungsrichters ein. Man hatte eben leider schon aus den Zeitungen, deren Schilderungen so oft einer unbefangenen Prüfung Eintrag thun, von den wichtigen Beweisen gehört, welche gegen den Angeklagten vorlagen, und war mithin im Voraus gegen ihn eingenommen. Namentlich führte man ziemlich allgemein seine geheimnißvolle Verschlossenheit auf moralisch verwerfliche Beweggründe zurück. Nach dem Einen basirte das Verfahren des Unglücklichen nur auf Frechheit oder Verstocktheit, der Zweite fand, daß der Bursche ein verzweifelt schlauer Patron sein müsse, und nur eine einzige schüchterne Stimme meinte, man dürfte jetzt noch nicht aburtheilen; der Angeklagte könne möglicherweise dennoch unschuldig sein. Diese Meinung wurde aber ebenso wegen ihrer Ketzerei, als wegen ihrer Schüchternheit im kurzen Verfahren und mit kaum verhohlenem Spotte abgefertigt.

(Fortsetzung folgt.)



Todes-Anzeige.

Der Herr über Leben und Tod berief heute Abends 6 Uhr unseren geliebten Gatten, Vater, Bruder, Schwager und Onkel, den wohlgebornen (417)

Herrn

Philipp Stauber,

Kaufmann und vieljährigen Bürgermeister und Wechselgerichts-Assessor

im nicht vollendeten 81. Lebensjahre nach Empfang aller heil. Sterbsakramente zu sich in die ewige Heimath, nachdem er eine 10jährige Erblindung mit größter Geduld und Ergebung ertragen.

Indem wir uns der traurigen Pflicht entledigen, theilnehmenden Verwandten und Bekannten diese Kunde mitzutheilen, bitten wir dem Verewigten ein frommes Andenken im Gebete und uns ein ferneres Wohlwollen nicht zu versagen.

Freising, den 29. Februar 1876.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, den 3. März Morgens 9 Uhr und gleich darauf der Seelengottesdienst in der Stadtpfarrkirche St. Georg statt.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Fräulein

Marie Leiendecker,

k. Appellationsgerichtsrathstochter,

heute um Mitternacht nach Empfang der hl. Sterbsakramente im 48. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzurufen.

Wir bitten unsere Freunde und Bekannten um ihr Gebet für die Verstorbene und für uns um stilles Beileid.

Freising, Rothenburg a. d. T. und **München**, den 1. März 1876. (418)

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 3. März Früh 8 Uhr vom Leichenhause aus und sogleich darauf der hl. Seelengottesdienst in der Stadtpfarrkirche statt.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 6. März l. J.
Vormittags 8 Uhr

versteigere ich vor der Wohnung des Gütlers Andreas Haltenberger zu Attaching 2 Pferde, Stuten, eine davon trächtig, und eine Kuh gegen Baarzahlung.

Freising, den 29 Febr. 1876. (416)

Oettel,
kgl. Gerichtsvollzieher.

---

(415)

Technischer Verein.

Donnerstag, den 2. März Abends 7½ Uhr
bei Herrn Ettenhofer:

Lehrlingswesen.

Die Buchdruckerei von F. P. Datterer in Freising liefert in schöner Ausstattung:

300 Todesanzeigen
mit schwarzem Rand zu 5 Mark.

Sterbbilder das Hundert mit Aufdruck von 3 Mark an.

Dem Herrn **G. B.** aus **Gl.** in **M. Schw.** zu seinem **20 Wiegenfeste** ein donnerndes, krachendes Hoch, dass ganz

Weihenstephan wackelt!

Ob hei sick woll wat marken lett und en lütten utgifft? (420)

De Plattdütschen.

Ein

Zinshaus



mit oder ohne Garten ist zu verkaufen. (401 3b)

Wo, sagt die Exped.



Ein Schlüssel

ging verloren. Um Rückgabe wird ersucht. D. U. (414)

Ein Stock

mit Elfenbeingriff blieb vor längerer Zeit irgendwo stehen. (414)

Für Schneider!

Eine **Grover** und **Baker Nähmaschine** ist billig zu verkaufen. D. U.

Es wurde am Sonntag ein goldenes **Kapsel** (411) mit Photographie verloren. D. U.

A mal bin i auf Au in's Bräuhaus um a Bier g'fahrn, grad als wia da Teufe. (413)

A Kälten hat's g'habt zum Teufeholn. Weil i scho hie und da g'hört hab, daß d'Cigarrn so gut san, so hab i a mal oane probirt.

Dö hat aba g'stunka als wia da Teufe Deßtwegn hab i's aba do z'samg'racht, den Teufe.

Weil ma im Bräuhaus hie und da a bisl zuhelfa muaß, so hab i g'sagt, daß ma mei Arm so weh thuat als wie da Teufe. Dös Ding hab i öfta probirt, hab ma all's thoa lassen und und für dö kloansbisl Teufesarbet hab i an Bräuknecht zwoa Groschen und oan Sechsa in d'Händ nei druckt, daß'n da Teufe möcht g'holt hab'n, vor lauter Profit.

Da Teufeswirth vo Seiersdorf.

Wann **Jakob Hagl,** seine beim Sonnenwirth gegen mich gemachten Aeußerungen, nicht zurücknimmt, werde ich Klage stellen,

(419) **Josef Schmidhofer.**

Hanfcouverts

mit Firma empfiehlt

F. P. Datterer.

Coursbericht

vom 29. **Februar** mitgetheil von
J. Schülein Söhne in Freising.

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	101.70	101.50
4% dto . . Mark	94.40	94.20
Pfandbriefe.		
4% bayer Hyp.- u. Wechselb.	94.50	94.30
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	97.10
4½% bayer. Vereinsb. . . .	99.50	98.70
4½% Nürnb. Vereinsbank .	98.20	97.70
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	—	23.
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	202.	—
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	64.50	64.40
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	—
3% Lombard-Bahn	—	47.40
3% Staatsbahn	64.	64.10
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	61.70
5% " Ostbahn	—	58.50
5% " Galizische Bahn .	—	60.
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	77.50
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	—
Amerika.		
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	—	98.70
5% Consolidirte	102.	101.90
Verfallene		
1884er Bonds	—	97.
1885er Bonds	—	97.
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	17.50	17.
Braunschweiger . . . . . "	85	—
Augsburger . . . . "	20.	19.50
Ansbach Gunzenhauser "	25.	—
4% bayer. Prämien-Anleihe	125.20	—
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16 27.	16.24
Engl. Sovereigns . . . . "	20.38.	20.34
Oester Banknoten . . "	177.40	177.

4½% Guldenpfandbriefe der Bayerischen Vereinsbank und 4% der Hyp. und Wechselbank tauschen wir unentgeltlich gegen Markpfandbriefe um.

Freisinger Schranne vom 1. März 1876.

A. Verkauf nach Maaß

Getreide-Gattung.	Vor Rest	Zufuhr.	Schr.-stand.	Verkauft.	Rest.	Höchstr Preis		Mtl.-Preis		Niedr Preis		Mittelpreis. gefall.		Mittelpreis. gestieg	
	2Hect	2Hect.	2Hect.	2Hect.	2Hect.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf	M.	pf.	M.	pf.
Waizen . .	—	277	277	277	—	33	51	32	43	30	77	—	—	—	74
Korn . . .	—	73	73	73	—	20	94	20	49	18	99	—	—	—	12
Gerste . .	—	4	4	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber . .	—	144	144	144	—	16	12	15	—	13	57	—	—	—	83
Reps . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken und sonstige Fruchtgattungen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

B. Verkauf nach Gewicht.

	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Korn . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Moosburger Schranne vom 29. Febr. 1876.

Getreide-Gattung.	Vor. Rest.	Zufuhr.	Schr.-Stand.	Verkauft.	Rest.	Höchster Preis.		Mittel-Preis		Niedrgst. Preis.		Mittelpreis. Gestieg.		Mittelpreis. Gefall.	
	2 Hct.	2 Hect.	2 Hect	2 Hect	2 Hect.	M.	pf.	M.	pf.	M	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen	6	175	181	179	2	32	11	30	97	29	65	—	—	—	27
Korn	—	24	24	24	—	20	97	20	27	19	34		2	—	—
Gerste	28	99	127	116	11	26	27	25	12	23	51	—	17	—	—
Haber	2	34	36	35	1	15	—	14	14	13	41	—	23	—	—

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 51. Freitag, 3. März. 1876.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Bürgermeister des kgl. Bezirksamts Freising.

Controlversammmlung pro April 1876 betr.

Die Bürgermeister des Amtsbezirks erhalten hiemit den Auftrag, nachstehenden Befehl des königl. Landwehrbezirkscommandos vom 1. März l. Js. in den Gemeinden in geeigneter Weise und insbesonders an die Betheiligten bekannt zu geben.

Freising, den 1. März 1876.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

(Abdruck.)

Landwehrbezirkscommando Befehl.

Die Controlversammlungen pro April 1876 finden in nachstehender Weise jedesmal Vormittags 9½ Uhr statt:

Für den Controlplatz Freising am 3. und 4. April.
" " " Moosburg am 5. April.
" " " Mainburg am 6 April.
" " " Rottenburg am 7 April.
" " " Langquaid am 8. April.
" " " Landshut am 10. und 11. April.
" " " Wörth am 12. April.
" " " Dingolfing am 13. April.
" " " Mengkofen am 15. April.
" " " Frontenhausen am 18. April.
" " " Vilsbiburg am 19. uud 20. April.

Hiebei haben zu erscheinen sämmtliche Unteroffiziere und Mannschaften der Reserve, die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften und Dispositionsurlauber.

Landshut, den 1. März 1876.

Das Landwehrbezirks-Commando:
gez. **Schenk**, Oberstlieutenant
z. D. Bez. Commandeur.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Bürgermeister des k. Bezirksamts Freising.

Die Erhöhung der Pflichtbeiträge an die Distriktskrankenanstalten betr.

Durch Beschluß der Distriktsräthe der beiden Bezirke Freising und Moosburg und nunmehr auch durch die nachträglichen Beschlüsse der Gemeinden ist die Erhöhung der Pflichtbeiträge von monatlich 8 kr. auf monatlich 30 Pf. erhöht, und diese Erhöhung der Pflichtbeiträge von der k. Regierung nicht weiter beanstandet worden.

Hiedurch erfahren die Statuten der Distriktskrankenanstalt Moosburg vom 19. Novbr. 1870 und der Distriktskrankenanstalt Freising vom 23. Oktbr. 1871, beide in §. 8 betreffende Anwendung, welche in den bezüglichen in den Händen der Gemeinden befindlichen Exemplaren vorzumerken ist.

Die Bürgermeister des k. Bezirksamts Freising erhalten hiebei den Auftrag, vom 1. März l. Js. angefangen, diese erhöhten Beiträge von monatlich 30 Pf. von den Pflichtigen zu erheben und an die Distriktskassiere abzuliefern.

Freising, 1. März 1876.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

Diesjährige Controlversammlungen betr.

Wir machen auf nachstehendes Ausschreiben des königl. Landwehrbezirkscommandos Landshut aufmerksam.

Freising, den 29. Februar 1876.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr.

(Abdruck).

Landwehrbezirkscommando-Befehl.

Controlversammlungen pro 1876 betr.

Die Controlversammlungen pro April 1876 finden in nachstehender Weise jedesmal Vormittags 9½ Uhr statt:

Für den Controlplatz Freising am 3. und 4. April.
" " " Moosburg am 5. April.
" " " Mainburg am 6. April.
" " " Rottenburg am 7. April.
" " " Langquaid am 8. April
" " " Landshut am 10. und 11. April.
" " " Wörth am 12. April.
" " " Dingolfing am 13. April.
" " " Mengkofen am 15. April.
" " " Frontenhausen am 18. April.
" " " Vilsbiburg am 19. und 20. April.

Hiebei haben zu erscheinen sämmtliche Unteroffiziere und Mannschaften der Reserve, die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften und Dispositions-Urlauber.

Landshut, den 1. März 1876.

Das Landwehrbezirks-Commando:
gez. **Schenk**, Oberstlieutenant
z. D. Bezirks-Commandeur.

Bayern. München, 29. Febr. Wie wir erfahren ist Herr Staatsrath von Eisenhardt zu S. M. dem Könige zum Vortrage berufen worden. Man will daraus schließen, daß der Aufenthalt S. M. im bayerischen Hochgebirge sich über die anfänglich bestimmten 8 Tage hinaus verlängern dürfte.

— München, 1. März. Ueber die Beschlüsse des Finanzausschusses zur Frage der Gehaltsregulirung schreibt der „Bayer. Kur.“: Abgeordneter Frankenburger beantragte, die Regierungsvorlage anzunehmen, also: 1) die pragmatischen Gehalte durch Umrechnung des Gulden zu 1 Mk. 80 Pf. um 5 Proz. zu erhöhen; 2) die bisher gewährten nicht pensionsfähigen Zulagen zu belassen und denselben noch weiter je 210 Mk für jeden Beamten zuzulegen; 3) die Pensionen gleichfalls um 5 Proz. zu erhöhen, jedoch nur bis zu dem Betrage von 2000 fl. einschließlich (während

die Regierungsvorlage die 5 Proz. durchweg gewähren will). Ein Theil der Liberalen wollte auch die 5 Proz. Gehaltserhöhung nur als Zulage ohne pragmatischen Charakter geben. Diesen Vorschlägen gegenüber beantragte Abg. Ruppert 1) die Umrechnung des Gehaltes von 1 fl. zu 1 Mk. 80 Pf., also Erhöhung des bisherigen pragm. Gehaltes um 5%; 2) Zuschlagung der bisher gewährten Theuerungszulagen von je 420 fl., 350 fl., 280 fl. und 210 fl. zu dem pragm. Gehaltes um die vorbezeichneten Beträge bei den betreffenden Diensteskategorien, mit andern Worten Beseitigung der Zulagen als entziehbaren Diensteinkommentheils dafür aber Erhöhung des pragm. Gehaltes in gleichem Betrage; 3) Abstrich der von der Regierung geforderten 210 Mk. Zulage; 4) Erhöhung sämmtlicher Pensionen um 5%; 5) Annahme der Regierungsvorlage hinsichtlich des instabilen Personals.

— München, 29. Febr. Der Locomotivführer Horn, welcher vorgestern bei dem erwähnten Eisenbahnunfall zwischen Seeshaupt und Staltach von der Maschine verbrüht wurde, ist gestern Nachmittag seinem qualvollen Leiden erlegen. Derselbe befand sich bis zum letzten Augenblicke bei vollem Bewußtsein. Seine Frau war mit zwei Kindern kurz vor dem Tode in Seeshaupt angelangt.

— In Achdorf bei Landshut hielt der dortige Kriegerverein jüngst in seinem im Wirthshause befindlichen Gesellschaftslokale ein Tanzkränzchen. Einige rohe Bursche und eine in der Gegend herumziehende Künstler- und Zigeunerbande versuchten in das Lokal einzudringen und wurden endlich mit Gewalt hinausgebracht. Jetzt begann ein Blokadezustand, unten die Angreifer mit Messern 2c. 2c., oben die Krieger, welche einen zweimaligen Sturmangriff tapfer abschlugen. Nun concentrirte sich der Feind vor dem Wirthshaus und warf die Fenster des Tanzsaales ein, worauf die Krieger einen Ausfall machten, und die Feinde in die Flucht schlugen.

— Straubing. (Neue Zeitung.) Vom 1. März l. Js. an erscheint zu Straubing ein neues Blatt unter dem Titel „Tageszeitung für Landwirthschaft, Handel und Gewerbe."

— In Obertürkheim (Niederbayern) hat sich dieser Tage ein sonderbares Ereigniß zugetragen. Das 2½jährige Kind eines Fabrikarbeiters fiel aus dem Fenster seiner im 4. Stockwerke befindlichen Wohnung herab, ohne Schaden zu nehmen, während die Mutter, welche die Stiege hinabeilte, ausglitt und ein Bein brach und der Vater, als er die Unglücksbotschaft vernahm, in Ohnmacht fiel.

— Passau. Der heute hier abgehaltene Haupttauben-Markt war sehr gut besucht und zeigte besonders an edlen Taubensorten eine große Auswahl. Die ausgesetzten Preise erhielten: 1) Franz Walhammer, Geflügelhändler aus München, für die schönsten Sorten; 2) Anton Friedwagner, Taubenhändler aus Ried (Oberösterreich) für die seltensten; 3) Johann Bachmaier, Taubenhändler aus Vilshofen für die größten; 4) Johann Beck, Taubenhändler von Brühlberg für den öftesten Besuch des Marktes; 5) Anton Friedwagner von Ried für die meisten zu Markt gebrachten; 6) Lorenz Christoph, Händler von Künzing, für die wildesten. Den Weitpreis erhielt: J. Stötzer, Privatier aus Augsburg. Das theuerste Paar Tauben wurde mit 40 M. ausgeboten und um 25 M. verkauft. Die mit dem Markte verbundene Hühnerausstellung hatte seltene Exemplare aufzuweisen, Preise erhielten: 1) Der k. Oberförster Frhr. von Fürstenwärther von Seestetten für prachtvolle Brabanter; 2) Franz Wallhammer von München für etliche Sorten ausländischer Hühner, als: Spanier, Cochin, Padeaner 2c.

Deutschland. Berlin, 28. Febr. Die Einnahmen des deutschen Reiches an Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern, sowie anderen Einnahmen haben für die Zeit vom 1. Januar bis zum Schlusse des Monats Jan. 1876 (im Vergleich mit dem Januar 1875) betragen: 1) Zölle und gemeinschaftliche Verbrauchssteuern 18,653,702 Mk. (—364,158 Mk.) 2) Wechselstempelsteuer 569,637 Mk. (—93,106 Mk.) 3) Post- und Telegraphenverwaltung 9,454,132 Mk (—212,917 Mk.) 4) Reichseisenbahnverwaltung 2,301,467 Mk (+85,342 Mk.)

Ausland.

Frankreich. Paris, 29. Febr. Don Carlos ist nach Frankreich übergetreten und gestern Abend in Mauléon (Licharre, Departement Niederpyrenäen) angekommen und nach Pau weiter gereist. Es verlautet, er beabsichtige, sich nach England zu begeben. (Tel.)

Dienstesnachrichten.

Erledigt die Schuldienste zu Oberneuching, Distr.-Insp. Ebersberg I in Forstinning, Reinertrag 851 M. 93 Pf. und 60 M. aus der Gem.-Schreiberei; Günzelhofen, Distr-Insp. Bruck II in Aufkirchen Reinertrag 873 M. 90 Pf. und 171 M. 43 Pf. aus der Gem.-Schr. von 2 Gemeinden, Grundst 1 Tgw. 97 Dez.; Beuerberg, Distr.-Insp. Wolfratshausen, Reinertrag 609 M. 51 Pf., ergänzt auf 771 M 50 Pf. und 99 M. aus der Gem.-Schr., Grundstücke 12 Tgw. 80 Dez; Erlbach, Distr.-Insp. Altötting und Reischach, Reinertrag 488 M. 74 Pf., ergänzt auf 771 M. 50 Pf und 71 M. aus der Gem.-Schr.; Huglfing, Distr.-Insp. Weilheim I in Bernried, Reinertrag 676 M. 51 Pf., ergänzt auf 771 M. 50 Pf. und 61 M. 71 Pf. aus der Gem.-Schr., Grundst. 26 Tagw. 71 Dez.; Vohburg, Distr.-Insp. Pfaffenhofen III in Ainau, Reinertrag 937 M. [illegible]7 Pf., Grundst. 4 Tagw. 92 Dez.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

München, 1. März. (Serienziehung.) Im k. Schuldentilgungsgebäude dahier fand heute Vormittags 9 Uhr die 10. Serienziehung der 4% Prämienanleihe von 1866 zu 100 Thlr. statt. Folgende Serien wurden gezogen: 55, 85, 94, 276, 374, 386, 433, 452, 495, 534, 535, 697, 749, 791, 799, 820, 898, 927, 1012, 1029, 1132, 1195, 1253, 1367, 1402, 1409, 1419, 1547, 1572, 1614, 1647, 1665, 1838, 1866, 2060, 2472, 2578, 2581, 2587, 2619, 2620, 2644, 2693, 2800, 2823, 2844, 2867, 2906, 2913, 2934, 2955, 2967, 2980, 3001, 3176. Die Prämienziehung findet am 1. Mai statt.

Karlsruhe, 28. Febr. Bei der heutigen Serienziehung der badischen fl. 35. Loose von 1845 wurden folgende Serien gezogen: 7626 2830 7814 1056 6735 2418 1517 4190 524 4982 6170 4703 7260 2595 2037 641 2634 6000 7827 5815 5627 5523 2967 6644 102 7735 1154 5286 829 2093 4229 6526 4704 5514 7815 6398 2614 466 2012 4170 5049 214 3857 3918 71 3653 1468 5825 7024 3482 4440 6369 5389 7536 5382 2636 147 879 2803 5857 873 1438 3278 1224 3639 3621 443 2736 5918 4725 5950 2781 5233 7629 3800 4650 5047 654 5594 4312 1662 2648 6265 3815 1306 247 6191 4794 4108 6490 3710 1880 6502 5144 1515 1329 3593 2469 74 802.

Lokales.

Freising, 3. März. Gestern Nachmittags wurde durch die hiesige Polizeimannschaft ein Individuum verhaftet, welches in mehreren Gasthäusern den Versuch machte ein aus Blei oder Zinn gefertigtes 1-Markstück zum Wechseln zu bringen.

Seltene Pflanzen.

Eine Kriminalgeschichte. Mitgetheilt von Karl Chop.
(Fortsetzung.)

Kurze Zeit vor Beginn der Sitzung brach auch ich nach dem Sitzungsgebäude auf. Es kostetete schon schwere Mühe, durch die dichte Volksmenge nur bis in die Nähe der belagerten Flügelthüren durchzudringen. Dort aber blieb ich nebst mehreren herbeigeeilten Geschworenen definitiv stecken. Wir standen Mann an Mann wie eingekeilt und konnten keinen Schritt vor oder zurück thun. Nur durch das energische Einschreiten der Gendarmerie und der Gerichtsdiener wurde es mir und meinen Leidensgefährten endlich möglich,

bis zum Portal und durch die vorsichtiger Weise nur ein wenig geöffnete Thür in die Vorhalle einzudringen.

„Wie haben Sie nur eine solche verzweifelte Vertheidigung übernehmen können?" fragte mich hier ein wohlbeleibter Geschworener, der tief aufathmend mit mir zugleich die Stufen der innern Treppe erstieg. „Haben sie doch sonst nur gute Fälle ausgewählt, Herr Doctor. Ist mir ganz unbegreiflich, wahrhaftig. Man sollte solche Burschen sogleich auf zehn Jährchen in das Zuchthaus sperren, ohne uns erst zu incommodiren"

„Aber, lieber Herr, er hat doch nicht etwa das Verbrechen gestanden? Es muß ihm also erst bewiesen werden."

„Virum, larum, bester Herr Doctor," lachte der würdige Vertreter der gerühmten moralischen Ueberzeugung. „Ist die Verstocktheit etwa noch eine Prämie werth? Aber ereifern Sie sich nicht. Die Sache ist klar, basta! Also gehört der Bursche in das Zuchthaus. Basta!"

„Ja, der College hat ganz recht" stimmte ein anderer Geschworener, aus dessen magerem, gelbsüchtigem Gesicht bitterer Groll sprach, dem Ersten lebhaft zu. „Muß man sich da halbe Tage lang hinsetzen, ellenlange Zeugenvernehmungen und meilenlange Reden anhören. Und warum? Damit der Herr Spitzbube und Einbrecher doch ja mit den nöthigen Formalitäten abgethan wird. Es ist zum Davonlaufen, wahrhaftig."

Ich wandte mich seufzend ab. Wenn das die durchgängige Stimmung der Geschworenen war, so konnten wir den Kampf aufgeben, ehe er nur begonnen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

In Sachen der süddeutschen Bodencreditbank in München gegen Josef Pirk, Kaisergütler von Fürholzen, zur Zeit in Winkl, Gemeinde Vogtareuth, Gerichts Rosenheim, wegen Forderung versteigert auf Betreiben der Gläubigerin, welche den Unterfertigten als Anwalt aufgestellt hat, der zum Versteigerungsbeamten ernannte k. Notar Herr Schreyer von Pfaffenhofen (424)

am Samstag, den 6. Mai l. J. Nachmittags 2 Uhr im Nebenzimmer des Wirthshauses zu Fürholzen

das schuldnerische Anwesen in Fürholzen, Gem. Sulzbach.

Dasselbe besteht aus Wohnhaus mit Stall, Stadel und Hofraum in Fürholzen, Gem. Sulzbach, Hs.-Nr. 8 und Pl.-Nr. 374 1/2 zu 0,18 Tagw., aus einem Gras- und Wurzgarten am Hause mit Wasserhülle Pl.-Nr. 376 1/2 zu 0,27 Tagw, aus einer Wiese Pl.-Nr. 378 zu 4,07 Tagw., aus Pl.-Nr. 430, 433, 436 Waldungen zu 10,25 Tagw., Pl.-Nr. 426, 432, 434 1/2, 377, 427, 428, 429, 435 Aecker zu 25,32 Tagw. und Pl. Nr. 375 und 422 Weiden zu 0,47 Tagw. Der Gesammtflächeninhalt der Immobilien, welche sämmtliche in der Steuergemeinde Sulzbach, k. Rentamts und Landgerichts Pfaffenhofen, gelegen sind, beträgt 40,56 Tagw.

Hiezu kommen die Pertinenzien-, Haus- und Baumannsfahrnisse, todtes und lebendes Inventar.

Die sämmtlichen Objekte werden im Ganzen zur Versteigernng gebracht und um 5143 Mark aufgeworfen. Der Zuschlag erfolgt endgiltig bei der Versteigerung, Nachgebot, Ein- oder Ablösungsrecht finden nicht statt.

Die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen können beim Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Freising, den 4. Februar 1876.

Steinecker,
kgl. Advokat,
als Anwalt der betreibenden Bank.

Bayerische Vereinsbank.

Wir bringen hiemit wiederholt zur öffentlichen Kenntniß, daß wir den Umtausch unserer 4½%igen auf **„Gulden"** lautenden Bodenkredit-Obligationen in solche auf **„Mark Reichswährung"** lautend und zwar vorläufig nur mehr

bis zum 1. Mai dieses Jahres

in unserem Effektenbureau frei von allen Kosten vornehmen.

Die Mark-Obligationen sind eingetheilt in Stücke zu **Mark 2000, 1000, 500, 200** und **100.**

In jenen Fällen, in welchen sich die betreffenden Beträge in Gulden und Mark nicht gegenseitig decken, geschieht die Verrechnung unter Zugrundlegung des Tageskurses und werden die Differenzen in Baar ausgeglichen. Ferner machen wir schon jetzt darauf aufmerksam, daß wir vom 1. April l. Js. an auch unsere 5%igen auf **„Gulden"** lautenden Bodenkredit-Obligationen in solche auf „Mark", lautend in derselben Weise, wie dieß bei den 4½%igen Obligationen geschieht, umtauschen werden.

München, den 12. Februar 1876.

Die Direction. (334 46)

Herstellung von Aufnahms-Urkunden; Geschäftsbücher, **Formularien** und Tabellen, Facturen, *Rechnungen*, **Scheine, Quittungen**, Couverts, Circulare, Aviso, Anweisungen.

Die

Buchdruckerei

von

Franz Paul Datterer

in

Freising

empfiehlt sich zur Herstellung von **Werken und Zeitschriften** (auch Illustrationsdruck), *Catalogen, Brochuren*, Preiscourants, Accidenzen etc.

Anfertigung von *Adress-*, Geschäfts-, **Wein-**, Speise-, **Visit-**, Einladungs-, **Verlobungs-** und Verehelichungs- **Karten,** Statuten, *Werthpapiere*. Actien, **Loose,**

Geschäfts-Anzeige.

Ich bringe hiemit zur ergebenen Anzeige, daß ich die (425)

Bäckerei

des Herrn **Raab** außer dem Isarthor käuflich an mich gebracht habe nnd von heute an ausübe.

Es wird mein Bestreben sein, stets frisches, schmackhaftes Brod zu liefern und empfehle dasselbe geneigter Abnahme.

Auch wird bemerkt, daß täglich frisches Roggenbrod zu haben ist.

Freising. Achtungsvoll

Joseph Fuchs, Bäcker.

Zahnärztliche Praxis-Empfehlung.

Empfehle mich in Behandlung aller Zahn- und Mundkranken, in angebornen und erworbenen Gaumendefecte, in Anfertigung künstlicher Zähne und Gebisse, ganzer Gebisse mit und ohne Goldfedern, Zahnoperationen, Zähne-Plombiren mit adhäsiven Crystall-Gold, Goldamalgam ꝛc. mit sicherem Erfolg bestens. (1537)

Tägliche Geschäftsstunden von Früh 8—12, Nachmittag von 2—6 Uhr.

Steyrer,

pract. Zahnarzt in München,
am Rindermarkt Nr. 9/2.

Stellenlose Leute,

welche Lust zum Hausiren haben können mit dem sehr leichten Verkauf eines neuen Artikels

täglich (412 2a)

5 bis 10 Mark

verdienen. Offerten sub **J. C. 9803** befördert **Rudolf Mosse, Dresden.**

Ein ordentlicher Junge

mit gehöriger Schulbildung, am liebsten von auswärts, kann bei einem Buchbinder unter annehmbaren Bedingungen in die Lehre treten. D. U. (426)

Ein



Zinshaus

mit oder ohne Garten ist zu verkaufen. (401 3c)

Wo, sagt die Exped.

Strohpapier

empfiehlt zu gefälliger Abnahme

F. P. Datterer.

Coursbericht

vom 1. März mitgetheil von **J. Schülein Söhne in Freising.**

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	101.70	101 50
4% dto . . Mark	94.50	94.30
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.40	94.20
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.10
4½% bayer. Vereinsb. . . .	99.50	98.70
4½% Nürnb. Vereinsbank .	98.20	97.70
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	—	93.10
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	201.	—
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	—	64.40
Prioritäten		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	82.	81.70
3% Lombard-Bahn	—	47.40
3% Staatsbahn	—	64.
5% Ungar. Nordostbahn . . .	—	61.50
5% „ Ostbahn	—	58 90
5% „ Galizische Bahn .	—	60.10
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	77.60	77.50
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	—
Amerika.		
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	—	98.70
5% Consolidirte	—	102.
Verfallene		
1884er Bonds	—	97.
1885er Bonds	—	97.
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	17.50	17.
Braunschweiger . . . . . „	85	—
Augsburger . . . . „	20.	19.50
Ansbach Gunzenhauser „	25.	—
4% bayer. Prämien Anleihe	125.20	—
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16 28.	16.25
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20.3
Oester Banknoten . . „	177.30	177.1

4½% Guldenpfandbriefe der Bayerische Vereinsbank und 4% der Hyp und Wechselbank tauschen wir unentgeltlich gegen Markpfandbriefe um.

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 52. Samstag, 4. März. 1876.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Ortspolizeibehörden.

Das Schießen in Ortschaften betr.

Nachdem es in neuerer Zeit wiederholt vorgekommen ist, daß aus Anlaß von Hochzeiten und anderen Privatfesten mit polizeilicher Erlaubniß innerhalb der Ortschaften Schüße abgefeuert wurden, so werden die Ortspolizeibehörden behufs Abstellung dieses Unfuges und im Hinblick auf die hiemit verbundene Feuersgefahr angewiesen, in Zukunft keine derartige polizeiliche Erlaubniß mehr zu ertheilen.

Freising, 28. Februar 1876.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bayern. München, 2. März. Nach nunmehr vollendeter Wahl der Distriktsräthe wurde von der Regierung von Oberbayern die Wahl der Vertreter der Distriktsgemeinden in den Landrath des Regierungsbezirkes Oberbayern angeordnet und bestimmt, daß die Wahl in sämmtlichen Distrikten am Donnerstag den 16. März l. J. stattzufinden habe. Für die aus 38 Landgerichtbezirken bestehenden Distrikts-Gemeinden sind Wahlorte bestimmt in Miesbach, Friedberg, Altötting, München r/J., München l/J., Dachau, Reichenhall, Erding, Freising, Wasserburg, Ingolstadt, Landsberg, Aichach, Laufen, Mühldorf, Rosenheim, Weilheim, Tölz und Traunstein. Als Wahlcommissäre sind die dort befindlichen Bezirksamtsmänner aufgestellt. Ebenso sind in den Landrath von Oberbayern aus der Zahl der wirklichen selbstständigen Pfarrer drei Vertreter zu wählen. Behufs dieser Wahl ist der Regierungsbezirk Oberbayern in drei Wahlbezirke zu theilen. Bei einer Zahl von 671 katholischen und 4 protestantischen Pfarreien sind die Landrathsmitglieder lediglich aus der Zahl der katholischen Pfarrer zu wählen. Der 1. Wahlbezirk mit dem Wahlorte Weilheim umfaßt 14 katholische Dekanate und das protestant. Dekanat München, der 2. Wahlbezirk mit dem Wahlorte Pfaffenhofen 13 kath. Dekanate und der 3. Wahlbezirk mit dem Wahlorte Wasserburg 29 kath. Dekanate. Der Tag dieser Wahl (3 Mitglieder) wird besonders bekannt gegeben.

— München, 2. März. In den Einlauf der Abgeordnetenkammer sind Gesuche gelangt von einer Anzahl Wagenwärter um Gleichstellung mit den Bediensteten der Kategorie D. I. der k. Verkehranstalten sowie um Erhöhung der Meilen- und Ausbleib-Bezüge, dann von den Aufsehern im Landgestüte um Aufbesserung ihrer Löhne.

— München, 2. März. Das Direktorium der in heurigem Sommer in München stattfindenden Kunst- und Kunstgewerbe-Ausstellung wünschte auch den berühmten Blaubeurer Hochaltar des deutsch-mittelalterlichen Kunstgewerbes, mit zur Ausstellung zu bringen; allein die Blaubeurer verweigern dies beharrlich, trotz aller deshalb gethanen Schritte.

— München, 2. März. Zu der mit der Jubiläumsausstellung des Kunstgewerbevereins in München verbunden nach Plan- und Verloosungsmodus genehmigten Prämien-Collekte beträgt die Zahl der Loose 150,000, hievon sind 5000 Gewinne in Baar und Kunstgegenstände im Gesammtwerthe von 186,000 R. M. Auf 30 Loose trifft ein Treffer Hauptgewinne sind: in Baarem 15000, ein Gegenstand werth 15000 M., ein Gegenstand werth 10000 M. Hierauf folgen 4 Gewinne im Werthe von je 4000 M., 8 Gewinne im Werthe von je 2500, 15 Gewinne im Werthe von je 1000 M. u. s. w. 500 Gewinne in Baarem von je 20 M., 1000 Gewinne in Baarem von je 15 M., 1000 Gewinne in Baarem von je 10 M., 2000 Gewinne von je 5 M. Die öffentliche Ziehung findet am 14. Okt. 1876 unter Leitung des Direktoriums (von Bezold, von Miller, Jul. Scheuer) im Glaspalaste statt.

— München, 2. März. Zum Vollzuge des Beschlusses des bayerischen Sängerbundes, dem Altmeister Kunz auf hiesigem Friedhofe ein Denkmal zu errichten, werden die hiesigen Gesangvereine Gutenberg und Münchener Sängerrunde unter Mitwirkung des Musikkorps des Inf.-Leib-Rgts. unter Direction des Kapellmeisters Hagel am Freitag den 17. März ein Conzert im Colosseum geben.

— München, 2. März. (K. Bezirksgericht München r./J.) Es ist eine eigenthümliche Erscheinung der Gegenwart, daß es die Gerichte nicht mehr mit einzelnen Verbrechern, sondern mit ganzen Verbrecherklassen und Familien, die sich lediglich von unredlichem Erwerb nähren, zu thun haben. Eine solche Verbrecherfamilie scheinen die 6 Angeklagten zu bilden, die sich gestern vor dem kgl. Bezirksgericht r./J. wegen einer Reihe von Taschendiebstählen, bezw. Theilnahme hieran und Hehlerei zu verantworten hatten. Man wird sich noch erinnern, daß im August vorigen Jahres die Nachricht durch die Zeitungen lief, daß in schneller Aufeinanderfolge auf Viehmärkten in Holzkirchen, Rosenheim und Tölz, sowie auf hiesigen und auswärtigen Bahnhöfen unvorsichtigen Bauern ihre inhaltsreichen Brieftaschen abhanden gekommen seien; endlich scheint man der consolidarischen Taschendiebsbande habhaft geworden zu sein; Die Hauptangeklagten sind der abwesende Lorenz Weiß, Sattler von Freyung und der eben der Strafanstalt entkommene Fleischhacker und später Galanteriewaarenhausirer Jak. Brunner aus Pest; weiters sitzen auf der Anklage-

ba: k deren Vertraute: Weiß Maria (Gattin), Eder Maria von Kühbach, Pöster Julie, Krämersfrau von Smichow und Ratzesberger Maria, Weberswittwe von Neuhausen. Erstere und letztere erfreuen sich eines sehr getrübten Leumundes, während Eder und Pöster bisher noch nicht bestraft sind; aber auch ihre Männer und Verwandte frequentirten und frequentiren noch die Zuchthäuser. Bruxner und Weiß sind notorische Taschendiebe. Direktes Beweismaterial dafür, daß Bruxner und Weiß miteinander 1) am 9. August in Holzkirchen einem Bauern die Brieftasche mit 310 fl. 2) am 21. August in Rosenheim einem eine solche mit 350 fl. 3) später in Tölz und Holzkirchen das erstemal 607, das zweitemal 351 fl. entwendet haben, ist sehr spärlich vorhanden und wo es vorhanden ist, sehr zweifelhafter Natur. Man denke sich die Art und Weise der Anzeige: der berüchtigte Taschendieb Watzlerweck aus Ungarn, der als solcher einen europäischen Ruf genießt, richtete am 23. Aug. v. J. an die königl. Polizeidirektion München, speziell an Herrn Polizeirath Bauer, von Holzkirchen aus ein Telegramm, worin er mit einer Staunen erregenden Genauigkeit alle Fahrten und Aufenthaltsorte der Angeklagte am 23. Aug. (dem Tage des Diebstahls in Holzkirchen und zwar in vollständiger Uebereinstimmung mit den Aussagen der Angeklagten in heutiger Sitzung, die nichts von dem besagten Telegramm wußten, hinterbrachte, daß man zu der Vermuthung geneigt ist, Watzlerweck habe in Gemeinschaft mit Weiß und Bruxner die Taschendiebstähle verübt und aus Zorn darüber allenfalls, daß er bei Vertheilung der Beute zu knapp gehalten wurde, die Sache angezeigt; veranlaßt durch dieses Telegramm sowie durch früher bereits eingetroffene anonyme Briefe, die sich in ebenso detailirte Schilderung der Manipulationen der Beklagten ergingen, telegraphirte die kgl. Polizeidirektion sofort nach Bruck, wo sich die Beschuldigten seit Ende Juli „zur Erholung" befanden und dort wurden Bruxner, Eder und Pöster am 24. August früh verhaftet; die Weiß'schen Eheleute liefen während der Verhaftung davon und konnten bis heute noch nicht aufgetrieben werden. Urplötzlich verhaftet und allen Verkehres beraubt, verstrickten sich die Beschuldigten in dem angewandten Kreuzverhör in ganz widersprechende Angaben, namentlich was den rechtlichen Erwerb des verbrauchten und noch vorhandenen Geldes betrifft. Eigenthümlich ist, daß die Landsmannschaft der den Bauern gestohlenen, und der bei Bruxner vorgefundenen Banknoten zum Theil übereinstimmt. Was der k. Staatsanwaltschaft an direktem Beweismaterial abgeht, suchte sie mit Hilfe von 30 Zeugen indirekt beizuschaffen und es ist ihr auch gelungen, eine große Anzahl von Momenten zu konstatiren, welche die Angeklagten zum mindesten in ein schlimmes Licht stellen; dazu kommen noch die vielen Vorstrafen (auch wegen (Taschen)- Diebstahls) die widersprechenden Aussagen über den rechtlichen Erwerb der vielen Hundertguldennoten, die falsche Namensangabe des Bruxner bei seiner Verhaftung, die Vorspiegelung der Pöster, Bruxner's Schwester zu sein, die Vermögens- und Arbeitslosigkeit sämmtlicher während ihres Aufenthaltes in Bruck und dennoch der große Aufwand auf Reisen nach allen Himmelsgegenden; alle diese Thatsachen ließen sich vom Herrn Staatsanwalt zu einem Anklagebeweis combiniren und beantragte derselbe gegen Weiß Lorenz als abwesend eine 8jährige, gegen Bruxner eine 6jährige, gegen Eder und Weiß Marie, als theilweise Theilnehmerin und Vermittlerin eine 4jährige, gegen Pöster als Hehlerin, die das gestohlene Geld wissentlich mitverputzte, eine 2jährige, endlich gegen die Wittwe Ratzesberger als Hehlerin eine 5monatliche Zuchthausstrafe. — Die Urtheilspublikation erfolgt nächste Woche. — Die Verhandlung dauerte von früh 9 Uhr mit einer dreistündigen Pause bis Abends 1/2 11 Uhr.

Preußen. Berlin, 28. Febr. In den Krupp'schen Etablissements wird gegenwärtig an einem 40- und 50 Centim.-Geschütz, d. h. an einem 1500- und 2000 Pfünder gearbeitet, um die „Woolwicher Kinder" ein für allemal aus dem Felde (richtiger aus dem Wasser) zu schlagen und das Duell zwischen Geschütz-Durchschlagskraft und Panzer zum Abschluß zu bringen. Diese Ungeheuer sollen bis auf 13 Kilometer reichen. (Schließlich schießt man noch bis in den Mond.)

Ausland.

Rußland und Polen. Ein Streik der Eisenbahnreisenden ist sicher etwas Neues. Ein solcher ist kürzlich auf der Zarskoje-Selo-Bahn (Rußland) ausgebrochen. Die Direktion hat nämlich den Tarif für Passagier-Beförderung in letzter Zeit in dem Maße erhöht, daß viele Bewohner von Zarskoje sich vornahmen, künftig nur noch dritter Klasse zu fahren, bis die Preise wieder herabgesetzt sein würden. Wie auch bereits gemeldet, beobachten die Offiziere der in Zarskoje und Pawlowsk stehenden Truppentheile dieselbe Praxis. Nur in Begleitung von Damen und wenn letztere dies speziell wünschen, benuzen die Offiziere Waggons zweiter oder erster Klasse. Dieser Protest von Seiten des Publikums gegen eine durch Nichts zu rechtfertigende Preiserhöhung mag für die Bahnkasse von empfindlichen Folgen begleitet sein, so daß die Verwaltung auf Mittel bedacht sein muß, noch größeren Schaden abzuwenden. Ob das von ihr zu diesem Zwecke gewählte die erwünschten Folgen haben wird, möchten wir sehr bezweifeln. Um nämlich das Publikum zu zwingen, sich durchaus der Waggons erster und zweiter Klasse zu bedienen, hat sich die Direktion dahin entschieden, künftig täglich nur einen Zug mit Waggons dritter Klasse verkehren zu lassen. Alle übrigen Züge werden nur aus Waggons erster und zweiter Klasse bestehen, und da doch jedes Ding einen Namen haben muß, Courier-, Post-, Passagier- u. s. w. Zug genannt werden. Dies schlau ersonnene Zwangsmittel wird jedoch bald genug an dem Widerspruch der Regierung scheitern und die Eisenbahndirektion wahrscheinlich zu ihren früheren Preisen zurückkehren.

Süd-Amerika. Lima, 14. Jan. Selten hat Peru von so häufigen, allerdings kleineren Erdbeben gelitten, wie in diesen Zeiten; länger anhaltende Stöße suchten am 4. Januar Abancay, die Hauptstadt des Departements Apurimac, heim; der Bericht des Präfekten darüber lautet also: „Um 1/2 8 Uhr Abends verspürte man 2 Erdstöße, die, wenn auch leicht, doch große Unruhe unter den Einwohnern verbreiteten, weil sie kurz hinter einander folgten. Um 1/2 10 Uhr kam ein neuer stürmischer Stoß von fünf Sekunden Dauer, welcher den größten Theil der Gebäude in Trümmer verwandelte, unter ihnen auch die Präfektur und die Gendarmerie-Kaserne. Von 1/2 10 an bis 6 Uhr Morgen folgten noch 27 weitere Erschütterungen. Das um 1/2 10 Uhr uns überraschende Erdbeben war so heftig, und zugleich so ungleich in seinen Zuckungen, daß nicht nur die alten Häuser, sondern auch die frisch aufgeführten starke Beschädigungen erfuhren. Der Hochaltar der Pfarrkirche, erst kürzlich neu errichtet, hat dermaßen gelitten, daß seine Herstellung große Kosten erfordern wird. Völlig eingestürzt sind größtentheils nur die Wohnungen, welche noch vom 26. August 1868 her Spuren des Unglücks trugen. Zu beklagen ist der Tod eines Gärtners, der von den zusammenbrechenden Wänden seines Schlafgemachs erdrückt wurde, und die schwere Verletzung einer Frau, verursacht durch einen herabfallenden Hausbalken."

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

München, 2. März. (Faschings-Viehmarkt.) Der gestern auf dem Kirchplatz in der Au abgehaltene Viehmarkt wird als einer der besten in den letzten Jahren bezeichnet. Nur allein die Zahl der heuer in die Stadt gebrachten Pferde überstieg die des Vorjahres um mehr als 200. Der Gesammtzutrieb repartirt sich wie folgt: a. Hornvieh: Ochsen 447, Mastochsen 78, Kühe 367, Stiere 160, Rinder 17, Kälber 152, Schweine 69, Ziegen 2. b Pferde: An Pferden waren am Markte selbst 1489 Stück aufgestellt; eine verhältnißmäßig hohe Zahl. Die Qualität kann sowohl hinsichtlich der Körperschönheit, wie

Unterhaltungsblatt.

Beiblatt zum Freisinger Tagblatt.

Nr. 10. 1876. Sonntag, den 5. März. Dritter Jahrgang.

Der Brandstifter.

Eine Erzählung nach Thatsachen von J. M.

(Fortsetzung.)

„Er wagt es — er wagt es wirklich!“ — sagten die Zurückbleibenden leise und mit Kopfschütteln, „er ist heute besonders gut aufgeräumt.“

Der Schulze aber schritt bedächtig vorwärts und dampfte dicke Wolken aus seiner Pfeife. Er sah sich nicht um, ging ganz achtlos und nur mit den eigenen Gedanken beschäftigt dicht an der Scheune der langen Mauer hinunter. So bemerkte er weder die kleine zusammengeschrumpfte Gestalt, welche ihm mit vieler Anstrengung bereits vom Schulzenhofe her gefolgt war und ihn mit stechenden Blicken beobachtete, noch die andere Gestalt, welche kaum zwanzig Schritte vor ihm, da wo der Weg hinter der Scheune hinwegführte und wo diese an der Scheune des Barons grenzte, über den Weg eilte und sich im Schatten des Gesträuches verbarg.

Der Schulze ging bedächtig vorwärts. Dicht an der Mauer der Scheune hinschreitend tastete er zuweilen mit den Händen an dieser. Endlich stieß seine Hand auf eine kleine Lucke, welche dem Drucke der Hand etwas nachgab. Kaum einen Daumen breit, schloß der Riegel drinnen nicht fest, aber der Schulze fühlte, daß das Stroh dicht an die Lucke geschichtet war. Hier machte er Halt und sah sich um. Angestrengt lauschte er einen Augenblick umher, allein auch nicht das mindeste Geräusch wurde vernehmbar. Beruhigt athmete er auf und zog ein Feuerzeug aus der Tasche, aus welchem er ein langes aber schmales Stück Feuerschwamm nahm. An diesem Schwamm befand sich am Ende eine kleine Kugel aus dem Schwamme selber gebildet und mit feinkörnigem Pulver angefüllt.

Das andere Ende des Schwammes legte der Schulze auf den glimmenden Tabak in seiner Pfeife und that einige tüchtige Züge. Der Schwamm glühete auf und der Schulze blies ihn noch mit starkem Athemzug an. Dann blickte er noch einmal scheu um sich — Alles war still, Nichts zu sehen — seine Hand drückte die Lucke der Scheune ein wenig zurück, während die andere den glimmenden Zunder emporhielt.

Da war er schon an der Oeffnung, im nächsten Augenblicke mußte er hineinfallen in das trockene Stroh, und der verbrecherische Mann belebte nur noch einmal die Gluth des Zunders mit dem Hauch seines Mundes — als plötzlich der Arm mit dem Zündstoff zurückgestoßen und der Schulze selber durch einen ebenso geschickten als gewaltigen Angriff zu Boden gerissen wurde.

„Zu Hülfe! Mordbrenner! Zu Hülfe!“ schrie zugleich der kräftige Angreifer und hielt mit Aufgebot aller Kräfte die gewaltige Gegenwehr des Niedergeworfenen aus.

Der Ruf verhallte nicht ungehört. Da stürzten bereits die Wächter, den Hobelbauer an der Spitze, mit ihren Laternen herbei und erreichten im athemlosen Laufe diesen Platz des seltsamen Kampfes.

„Hier! Schnell herbei!“ rief die Stimme wieder.

Da sahen sie herangekommen eine lange Gestalt am Boden liegen und eine andere, welche ihr auf der Brust kniete und sie kräftig festhielt.

In dem Augenblicke, als die Leute herankamen, ließ der Sieger seinen Gefangenen, welcher den Widerstand allmälig aufgegeben hatte, los und sprang empor.

„Martin!“ riefen die Leute ihn mit Verwunderung erkennend.

„Ja Leute, ich kam zur glücklichen Stunde hier vorbei, denn ohne meine Dazwischenkunft brannte es jetzt da drinnen,“ sagte dieser und zeigte auf die Lucke der Scheune.

„Der Schulze!“ schrie der Hobelbauer voll Entsetzen, welcher dem am Boden liegenden mit der Laterne in das Gesicht geleuchtet hatte.

„Der Schulze! der Schulze ist der Mordbrenner!“ klang es von allen Seiten und mit scheuen Blicken starrten die einfachen Leute den ruhig am Boden Liegenden an, der mit seinen wildrollenden Augen, die vom Wahnsinn belebt schienen, einen furchterregenden Anblick bot.

Die Leute waren vom Entsetzen so gepackt, daß sie nicht wußten, was sie beginnen sollten. Martin erzählte in fliegender Rede, was er gesehen hatte — da lagen des Schulzen Feuerzeug, der glimmende Schwamm daneben und sie sowie die zurückgestoßene Lucke bestätigten die Wahrheit seiner Rede, wenn das entsetzliche Aussehen des Schulzen noch einen Zweifel gegen dieselbe hätte aufkommen lassen.

Das Lärmen war nicht unbeachtet verschollen. Von allen Seiten strömten die Leute herzu, von dem Feste der Landleute, wie dem des Barons. Der Baron und sein Sohn, der Fürst und der Prinz, Fritz Werner und andere Gäste eilten herbei und sahen voll Erstaunen die furchtbare Scene.

Der Schulze lag noch immer am Boden. Sein Aussehen war aschfarbig, seine Augen verriethen das wieder ausgebrochene Delirium. Er begriff nichts mehr von dem was um ihn vorging.

„Dem Himmel und diesem braven Burschen sei Dank gebracht, daß dieses Unglück so gnädig verhütet wurde!“ sagte der Fürst mit tiefem Ernste, den ein Blick auf die

bedrohte Scheune belehrt hatte, wie großes Unheil hier hätte entstehen können.

„Martin! Martin! mein Vater! mein Vater!“ klagte in diesem Augenblicke eine ängstliche Mädchenstimme und Maria, des Schulzen Tochter, stürzte in den Kreis und neben dem regungslosen Vater nieder.

Aber als sie ihn umfaßte und zu sich emporziehen wollte, da sah er sie mit so furchtbarem Ausdrucke des Wahnsinnes an, daß sie mit einem lauten Aufschrei zurückschrack und ihn los ließ.

Der Fürst ergriff die Hand der Leidenden und führte sie bei Seite.

„Ihr Vater ist krank, liebes Kind, sehr krank und sehr unglücklich, lassen Sie ihn, ich werde für ihn sorgen!“ sagte er tröstend.

Da sah sie Martin, der vor ihrem Anblick tief erschrocken war, und mit dem Ausdruck des Vorwurfs und des Schmerzes rief sie:

„Martin! o Martin, was hast Du gethan! Es war mein armer, unglückseliger Vater!“

„Danken Sie dem jungen Manne, liebes Mädchen und zürnen Sie ihm nicht, denn er hat ihren Vater davor bewahrt, daß er zum Verbrecher wurde!“ mahnte der Fürst sehr ernst.

Er winkte einigen Leuten den Schulzen fortzuschaffen.

Diese griffen zu und richteten die schwere, jetzt ganz gebrochene Gestalt empor.

Da klang ein schauerliches, heiseres Hohngelächter durch die nächtige Stille, bei dessem Tone der Schulze zusammenzuckte und den irren Blick der Gegend zuwandte, aus welcher es gekommen war.

Unwillkürlich folgten die Augen Aller derselben Richtung.

Drüben an der Scheune des Barons lehnte eine Leiter an der geöffneten Lucke, welche sich etwas über Manneshöhe befand. In dieser Lucke stand ein Greis, der eben das schreckliche Hohngelächter zum zweitenmale ausstieß und dabei ein brennendes Strohbündel um sich her im Kreise schwang.

(Schluß folgt.)

Von etlichen Hausmitteln.

Früher, wenn Einer krank wurde, kam der Doktor daher und schrieb ein Recept, mächtig lang, der Apotheker braute es zusammen und machte eine Rechnung noch viel länger. Der Patient schluckte das Gebräu geduldig hinunter und, wenns an das Bezahlen ging, schnitt er ein Gesicht, das war am allerlängsten, besonders wenn das Uebel blieb, wie zuvor. Jetzt aber wartet ein Dokter, wenn er ein rechter ist nämlich, nicht bis das Kind in den Brunnen gefallen ist, sondern kommt zuvor und sagt: „Ihr Leute, mit dem Kranksein ist es ein eigen Ding; Ihr wißt, gegen den Tod ist nicht allemal ein Kräutlein gewachsen, und das Sicherste bleibt, gar nicht krank zu werden. Ihr meint nun vielleicht, ei, das wäre ja gut, da brauchte man ja gar keinen Doktor mehr. Und doch braucht Ihr einen, sag' ich. Denn wer sagt's Euch denn, wie Ihr's anfangen müßt, um gesund zu bleiben. Wer das kann, der muß zum Wenigstens ebensoviel studirt und gelernt haben, als Einer, der Krankheiten kuriren kann. Da gibt's denn, sagt der Doktor, drei Hausmittel, die vor einer großen Zahl von Krankheiten bewahren — vor allen freilich nicht, — und die heißen: zu Ersten Reinlichkeit, zum Andern noch einmal Reinlichkeit, und zum Dritten wieder Reinlichkeit. Die drei sind für Manches gut und auch gegen Manches.

Nun ist diese Zeitung eine gar absonderliche Freundin von guten Hausmitteln, drum hat sie sich drei da oben gleich ad notam genommen und hat sie wahrhaftig für probat erfunden. Sie möchte aber auch, daß ihre Leser sie gut kennen lernten, das Hausmittel nämlich, und darum will sie ein Wörtlein darüber reden.

Also erstens Reinlichkeit. Jedermann weiß, daß seine Haut besonders wenn er arbeitet, fortwährend ausdünstet, und wenn er sich stark bewegt, schwitzt. Der Schweiß bringt aber Unreinigkeiten auf dem Körper hervor, diese würden, stark angesammelt, die zur Gesundheit nothwendige Thätigkeit der Haut erschweren, und deßhalb waschen wir uns. Waschen wir uns aber auch genug? Man kann wohl sagen, es gibt mehr Ferkel in der Welt, als man glaubt. Die Meisten meinen, genug gethan zu haben, wenn sie des Morgens sich Gesicht und Hände gewaschen haben, und wenn's hoch kommt, noch den Hals. Da seh'n sie doch wenigstens äußerlich anständig her und brauchen sich nicht vor den Leuten zu schämen, — den übrigen Körper bedeckt ja die Kleidung, und daran denken sie nicht, daß der eben so gut und noch mehr schwitzt, oder vielmehr, sie wollen nicht daran denken aus Faulheit und Bequemlichkeit. Für jeden, der seine Gesundheit liebt und sich wohl befinden will, ist es Pflicht, sich täglich ganz und gar zu waschen, von Kopf bis zur Zehe, und für Leute, die sich viel im Freien bewegen und hart arbeiten, wie Landwirthe, ist das am allernothwendigsten. Solch' vollständige Waschungen bewirken, daß man sich stets wohl und munter befindet; man hat ungestörten, erquickenden Schlaf danach, und ist bei Tage noch einmal so tüchtig und frisch zur Arbeit.

Da kommt aber Einer und sagt: „Ganz recht, aber ich habe keine Zeit dazu; das geht allzulang her, bis man mit Anziehen 2c. fertig ist; der Bauer muß gleich in der Früh' hinaus und kann sich nicht stundenlang putzen und kämmen und waschen wie ein Stadtherr.“ Ein Anderer aber meint: „Ja, das ist nur etwas für reiche Leute, die sich eine Badstube halten können und einen Badediener, und sich allezeit das Wasser herbeischaffen lassen können. Dazu hab' ich's nicht, hätte nicht einmal Raum dazu, und in mein Waschschüsserl kann ich doch nicht neinsteigen und mich baden.“ Da sei dem Ersten zur Antwort: Den Menschen würde man für verrückt halten, der sagte, er habe vor lauter Arbeiten nicht Zeit zum Essen oder Schlafen; und das Waschen ist doch ebenso nothwendig zum leiblichen Wohlsein; überdieß braucht er auch nicht zwei Stunden dazu, auch nicht eine, nicht einmal eine halbe, auch nicht fünf Minuten, sondern höchstens zwei oder drei, wenn er's nemlich richtig anfängt, und es alle Tage regelmäßig thut. Und dem Zweiten sei gesagt: Freilich braucht Jeder zum vollständigen Waschen nicht mehr, als seine Waschschüssel, sein Handtuch und einen Schwamm oder einen wellenen Lappen, wieder vorausgesetzt, daß er's richtig anfängt und es alle Tage regelmäßig thut. Beide sollten es aber so machen:

Im Sommer am besten gleich nach dem Aufstehen, im Winter kurz vor dem Zubettgehen reibe man seinen ganzen Körper mit nassem Schwamm oder Lappen schnell ab, und das am Besten in drei Absätzen, zwischen denen man die gewaschenen Glieder sogleich abtrocknet, um sich nicht zu erkälten; Nr. 1 Kopf, Hals, Arme, Brust und Rücken, also den ganzen Oberkörper. Nr. 2 Bauch, Hüfte, Bein und Fuß auf der linken und Nr. 3 auf der rechten Seite. Das Schlafengehen, das braucht man Keinem besonders zu sagen, ebenso daß es nothwendig ist, wenn man gute Zähne haben und behalten will, sie täglich zu putzen und den Mund öfter auszuspülen.

(Schluß folgt.)

Das Wachsen des Tages.

Von vielen Seiten hört man die Frage aufwerfen, warum man die Zunahme des Tages wohl am Abend, nicht aber am Morgen wahrnimmt und ist deßhalb wohl von allgemeinen Interesse, einige Aufschlüsse darüber zu erhalten. Da die Erde bei der Bewegung um die Sonne in sehr verschiedener Entfernung von derselben sich befindet, also auch von ihr in verschiedenem Maße angezogen wird, so ist die Bewegung derselben, oder in uneigentlichem Sinne die Bewegung der Sonne eine sehr ungleichmäßige und sind darum die wahren Sonntage von ungleicher Länge. Unsere künstlichen Uhren, deren wichtigste Eigenschaft ein gleichmäßiger Gang ist, können in Folge dessen mit der Sonne nicht gleichen Schritt halten. Man nimmt deßhalb eine Sonne an, die sich während des ganzen Jahres mit gleichmäßiger Geschwindigkeit durch den Aequator bewegt, nennt diese die mittlere Sonne und die durch sie bestimmte Zeit die mittlere Zeit. Daraus folgt, daß der wahre Mittag mit dem mittleren Mittag (12 Uhr) nicht immer übereinstimmen kann, daß vielmehr die wahre Sonne der mittleren zuweilen vorauseilt bisweilen hinter ihr zurückbleibt. Nun ist vom 25. Dezember an bis zum 14. Februar der angenommene mittlere Mittag (12 Uhr) um einen immer größer werdenden Zeittheil dem wahren Mittag voraus und verlegen unsere Uhren den Morgen in eine frühere Zeit als die wahre Sonne.

Wenn nämlich unsere Uhren 8 Uhr Vormittags zeigen, so ist es nach der wahren Sonne

am 1. Jan.	erst 7	Uhr	56	Min.	16	Sek.
„ 11. „	„ 7	„	51	„	52	„
„ 21. „	„ 7	„	48	„	28	„
„ 31. „	„ 7	„	46	„	19	„
„ 15. Febr.	„ 7	„	45	„	31	„

Da die wahre Sonne jeden Tag eben so lange Vormittag als Nachmittag scheint, so müssen unsere Uhren den Untergang der Sonne ebenfalls in eine frühere Zeit verlegen als die wahre Sonne der mittleren voraus und macht sich aus ähnlichen Gründen die Abnahme des Tages am Abend mehr fühlbar als am Morgen.

Neues Rhein-Wein-Schmier-Lied.

Melodie: Am Rhein, am Rhein.

Am Rhein, am Rhein, da wachsen uns're Reben!
:,: Gesegnet sei der Rhein!" :,:
Da wachsen sie am Ufer hin und geben
:,: Uns diesen Labewein! :,:

Wär's wahr, da wär's wahrhaftig nicht so übel,
:,: Dies schöne, alte Lied :,:
Doch wächst mehr Wein jetzt in dem chem'schen Kübel,
:,: Als noch am Ufer blüht! :,:

Vergißt der liebe Gott einmal zu senden
:,: Genügend Sonnenschein, :,:
Dann kommt der Mensch mit frevelhaften Händen,
:,: Pfuscht in's Geschäft hinein! :,:

Und mit dem eklen Zucker der Kartoffel
:,: Versüßet er den Most :,:
Drum schmeckt auch jetzt so hundsgemein, so schofel
:,: Die edle Bacchuskost! :,:

Mit Schwefel, Kalk, Bouquet und mit Rosinen
:,: Manipulirt er viel; :,:
Und will er schnell und viel auch Geld verdienen,
:,: Schmiert er mit Salycil! :,:

„Was thu' ich jetzt hinein?" so denkt er pfiffig,
:,: Der edle Laborant; :,:
Ich nehme Seifensüß, das macht ihn süffig,
:,: Auch „Glycerin" genannt! :,:

Man macht auch Wein — O! Unerhörter Schwindel!
:,: Ganz ohne Traubensaft! :,:
O! holte doch der Teufel das Gesindel,
:,: Das solch ein Unding schafft! :,:

Ach ging's doch wie zu Offenburg in Baden,
:,: Den Schmierern groß und klein! :,:
Dort hat man sie vor das Gericht geladen,
:,: Und sie gesperrt dann ein! :,:

Dreifach ist des Raumes Maß.
Rastlos fort ohn' Unterlaß
Strebt die Länge fort ins Weite,
Endlos gießet sich die Breite:
Grundlos senkt die Tiefe sich.

Dir ein Bild ist sie gegeben:
Rastlos vorwärts mußt du streben,
Nie ermüdet stille stehn,
Willst du die Vollendung sehn;
Mußt ins Breite dich entfalten.
Soll sich dir die Welt gestalten;
In die Tiefe mußt du steigen,
Soll sich dir das Wesen zeigen.
Nur Beharrung führt zum Ziel,
Nur die Fülle führt zur Klarheit,
Nur im Abgrund wohnt die Wahrheit.

Gemeinnütziges.

(Eine wichtige Verbesserung der Nähmaschine), wie die „Bürgerzeitung" erfährt, ein Berliner Fabrikant gemacht und damit den Dank von Millionen jener unglücklichen Personen verdient, welche gezwungen

sind, täglich 12 bis 15 Stunden auf den Maschinen zu nähen. Die Verbesserung der Maschine geht dahin — daß der auf dem Tische befindliche Apparat, durch den darüberstehenden Kasten verdeckt wird, ganz fortfällt, und daß die Arbeit der Füße aufhört. Vielmehr wird ein Uhrwerk die Maschine bewegen und nur die menschliche Hand in so weit mitwirken, als sie den Stoff leitet und führt. Der Erfinder wird sich zunächst an die Regierung wenden und um die Mittel zur Durchführung der Sache bitten.

(Flachsseide.) Zu den großen Plagen, mit denen die Landwirthe unserer Zeit zu kämpfen haben, gehört der Kleewürger, die sogenannte Flachsseide, die, noch nicht vor langer Zeit gänzlich unbekannt, im Laufe der Jahre eine Ausdehnung genommen hat, die geradezu erschrecklich ist, denn in gar manchen Gegenden ist der Kleebau, der ja doch die Grundlage unserer heutigen Ackerwirthschaft bildet, durch diese Landplage aufs höchste bedroht. Leicht begreiflich ist es daher, daß von Seiten der Landwirthe und der landwirthschaftlichen Vereine, ja von Seiten mancher Regierungen die möglichsten Anstrengungen gemacht werden, um sicher wirkende Mittel zur Bekämpfung dieses Kleefeindes aufzufinden. Da auch Jedermann ein Interesse daran haben muß, daß die Futtererträge gut gedeihen, so wird es auch Jedermann interessiren, zu hören, daß das Ausstreuen von Gerstenspreu die Kleeseide am wirksamsten bekämpfen soll.

Allerlei.

(Den Abschiedskuß, bevor wir scheiden.) Eine Dame hatte in einer Musikalienhandlung mehrere Stücke ausgewählt. Als sie das Handlungszimmer verlassen, fiel ihr bei, daß sie ein Lieblingsstück vergessen hatte. Sie trat wieder ein und sagte zu dem jungen hübschen Commis: Ach, mein Lieber, ich vergaß den „Abschiedskuß, bevor wir scheiden“. Der junge Mann besann sich nicht lange, beugte sich über den Ladentisch und gab der Schönen einen herzhaften Kuß.

(Resignation) Unter die Erde müßtest du dich verkriechen vor Scham, du Taugenichts! So schalt eine Frau ihren betrunkenen Gatten. Gib mir nur die Kellerschlüssel, antwortete zerknirscht der Mann.

(Ein schreiender Blumentopf.) Aus einer Provinzstadt wird folgende komische Diebstahlsgeschichte erzählt: Einige Rangen bemerkten unlängst einen prachtvollen Veilchenstock im Fenster einer ebenerdigen Wohnung. Der Entschluß, den Blumentopf zu schnipfen, war bald gefaßt, worauf zur Ausführung der erforderlichen Manöver geschritten wurde. Zeit und Witterung schienen das Unternehmen zu begünstigen, denn die Abenddämmerung war bereits angebrochen und zudem war es auch nebelig. Der unternehmendste von den Abenteurern schleicht sich unter das Fenster, thut einen kühnen Griff durch's Gitter und trachtet mit aller Energie, den erfaßten Gegenstand an sich zu ziehen; im selben Augenblicke wird in der Stube ein gellender Schrei laut, und der tollkühne Einbrecher läßt erschrocken den erfaßten Gegenstand los, der nichts Anderes war als der — Chignon einer Frau, welche, am Fenster sitzend, friedlich strickte. Die Blumendiebe liefen selbstverständlich auf und davon.

(Ein Engländer, Namens Loder) hat die Erzeugung von Bettwäsche aus Papier in Angriff genommen. Er wurde dazu durch die Wahrnehmung veranlaßt, daß eine Schichte Packpapier zwischen zwei Leintüchern sehr warm hält. Seine gänzlich aus Papier hergestellten Papier-Betttücher sind in Zwischenräumen von 4 zu 5 Zoll durchlöchert, um die Ventilation herzustellen, die durch den nicht durchlöcherten Papierstoff aufgehalten würde. Loder soll bereits mit mehreren der großen Londoner Hospitäler Verträge auf jährliche Lieferungen solcher Papiertücher abgeschlossen haben. Dieselben sollen sehr leicht sein und ebenso warm, wenn nicht wärmer halten, als die bisherigen Betttücher.

(Der verhängnißvolle Muff. Ein Muff ist im Allgemeinen ein sehr harmloses Möbel, so lange wenigstens, als er zu seinem ureignen Zwecke der Erwärmung kleiner weichen Händchen, benützt wird; er kann aber auch Unheil stiften, wenn man ihn seiner Aufgabe entfremdet und beispielweise mit einer Schreibtischlade verwechselt, wie es im folgenden Falle geschehen: Fräulein Amalia F., die Tochter eines sehr anständigen Hauses, war verlobt und sollte in den nächsten Tagen schon die Hochzeit feiern. Vorgestern machten Braut und Bräutigam einen Besuch bei einem Verwandten; wieder zu Hause angelangt, bemerkte die Dame zu ihrem Schrecken, daß sie den Muff in dem betreffenden Hause vergessen habe. Der galante Bräutigam beeilte sich, denselben zu holen. Der Letztere kam gar nicht mehr, der Erstere wurde am nächsten Morgen der harrenden Dame von einem Dienstmanne mit einem Briefe überbracht, in welchem der Bräutigam erklärte, auf Hand und Herz des Frl. verzichten zu wollen. Dem Briefe lag das Konzept eines Schreibens bei, das die junge Dame Tags vorher an eine Freundin gerichtet und dessen Entwurf sie in den Muff gesteckt hatte. In dem verrätherischen Konzepte aber erzählte die Schreiberin, daß der Bräutigam ihr im Grunde genommen ziemlich gleichgiltig sei und sie ihn nur der guten Versorgung wegen heirate, und der gleichen mehr. Auf das junge Mädchen machte der Rücktritt einen so furchtbaren Eindruck, daß man den Ausbruch des Wahnsinnes befürchtet.

Zweisilbige Charade.

Erste Silbe.

Verachtet unter meines Gleichen
Doch auch den Edlen zugezählt,
Mach' ich doch manchen Mann erbleichen,
Ist gleich oft seine Brust gestählt.

Zweite Silbe.

Ich bin die Zuflucht edler Damen,
Oft Schule nur, oft auch Spital.
Ein Instrument nach meinem Namen
Hält fest, doch sticht es auch wohl mal.

Das Ganze.

Ich hab' ein hölzern Röckchen an,
Und führe gute Züge!
Und mein Geschäft ist gut gethan,
Wenn ich nicht lüg' und trüge.

Auflösung der Räthsel in Nr. 9.

Felleisen.

Rache. Drache.

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

ter Dauerhaftigkeit und Race eine vorzügliche, mitunter sogar ausgezeichnete genannt werden. Der Handel ging lebhaft und es wurden Pferde bis zu 680 fl. verkauft; sogenannte Bräuerpferde gingen sogar noch höher. Nebenbei kann ein lebhaftes Geschäft im Mathäser'schen Hofe konstatirt werden. Den schweren Schlag lieferten meistens Rosenheim, Tölz, Miesbach, Lenggries und Umgegend. Von diesen wird mancher schwere Hengst zum Frühjahrsmarkt nach Frankfurt wandern; wenigstens sahen wir mehrere Pferdehändler Münchens und des Allgäus, welche diesen am meisten frequentirten Frühjahrsmarkt zu besuchen pflegen.

Erding. (Pferdemarkt am Fastnachtsmontag.) Trotz schlechten Wetters bedeutender Zutrieb. Rege Kauflust für schöne Pferde.

Lokales.

Freising, 3. März. Wir haben schon mehrfach Gelegenheit genommen, über die rege Thätigkeit zu berichten, welche der hiesige technische Verein entwickelt. Das Gebiet, das demselben zur Bearbeitung offen steht, ist an und für sich bedeutend genug, anderseits nöthigt die dermalige Lage der Gewerbe, die Inhaber derselben zu einer Vereinigung, um gemeinschaftlich den brennenden Fragen der Zeit gegenübertreten zu können. In der gestrigen, sehr zahlreich besuchten Versammlung wurde über die „Regelung des Lehrlingswesens" debattirt, und schließlich eine Commission zusammengesetzt, welche über diese Frage eingehende Berathung pflegen und der nächsten Versammlung Bericht erstatten soll. -- Wir erwähnen dann ferner, daß der Verein eine permanente Ausstellung nicht blos von hiesigen Erzeugnissen, sondern auch von Mustern und Modellen anderer Gewerbvereine u. s. w. veranlaßt hat, deren Eröffnung auf den kommenden Sonntag Vormittags 10 Uhr festgesetzt ist.

Seltene Pflanzen.

Eine Kriminalgeschichte. Mitgetheilt von Karl Chop.
(Fortsetzung.)

In dieser trüben Stimmung nahm ich auch am Tische der Vertheidiger Platz. Fast theilnahmlos folgte ich, nachdem die üblichen Höflichkeiten gegen die Richter und den Staatsanwalt ausgetauscht waren, den ersten Präliminarien der Verhandlung. Ich hörte, wie der Angeklagte und ein Gendarm sich hinter mir auf die Bank setzten, ohne mich nach meinem unglücklichen Schützlinge auch nur umzusehen. Der Aufruf der dreißig Geschworenen berührte mich gleichfalls nicht. Nur als endlich die zwölf Männer ausgeloost wurden, welche über Schuld und Unschuld zu entscheiden haben sollten, und als hierbei auch die Namen des Corpulenten und des Galligen aus der Urne gezogen wurden, hielt ich es denn doch für meine Pflicht, dieselben wegen ihrer bereits allzu sicher vorgefaßten Meinung abzulehnen.

Während dann der Präsident die vorgeschriebene Anrede an die Geschworenen hielt und die mir bereits bekannte Anklageschrift verlesen wurde, ließ ich meine Augen über die dicht gefüllten Tribünen dahingleiten. Wahrlich, Herr von Wolfenstieg hatte nicht Unrecht, wenn er dabei an die Zuschauer eines römischen Circus dachte. Wie Wenige mochten sich der Wichtigkeit und Heiligkeit dieser Momente, welche für das Glück oder Unglück eines ganzen Menschenlebens entscheiden, bewußt sein. Sprach doch aus den meisten Gesichtern nichts, als der Mißmuth über unöthige Verzögerung des erwarteten Dramas, um dessenwillen man sich fast die Rippen zerbrochen und die Rockschöße abgerissen hatte.

Wo aber war Melanie von Wolfenstieg?

Vergebens überblickte ich die Reihen der Zuhörer, sie war nirgends zu erblicken. Hatte sie sich durch die Abmahnung ihres Oheims bewegen lassen, dem Schauspiel fern zu bleiben? war ihr Interesse wirklich ein so oberflächliches, daß es über Nacht erkalten konnte? Ich vermochte mir auf diese Fragen keine befriedigende Antwort zu geben, und doch konnte ich meine Gedanken nur mit Mühe von denselben losreißen.

Endlich wurde der Angeklagte aufgerufen.

Er erhob sich rasch und trat festen Schrittes mitten in den Saal in das Kreuzfeuer von tausend unbarmherzig neugierigen Blicken. Aber war das auch wirklich mein Schützling? Zwar die Hünengestalt war dieselbe geblieben. Aber schon die ganze Haltung war eine andere. Nicht stolz aufgerichtet, wie vor mir, stand der Angeklagte vor dem Präsidenten, sondern vorn über gebeugt, schlaff, fast linkisch. Wesentlicher aber war die Veränderung, die an seinem Gesichtsausdrucke vorgegangen war. Was war das? Wo war der dichte Vollbart, wo die Fülle des dunklen, leicht gelockten Haupthaares? Das glatt rasirte Gesicht, der Kopf mit dem kurz geschorenen Haar boten ein so völlig verändertes Bild des Menschen, daß ich meinen Schützling schwerlich wieder erkannt hätte, wenn er mir in dieser Gestalt etwa zufällig auf der Strasse begegnet wäre.

(Fortsetzung folgt.)

Strohhutfabrik und Strohhut-Wäscherei

J. M. Dorn. München, Carlsstraße Nr. 20, Laden Hotel Augsburger Hof.

Empfiehlt allen Hutmachern, Strohhuthandlungen und Modistinen sein großes Lager in allen existirenden Panama-, Palm-, Stroh-, Roß-haar-, Lützen-, Spaterie- und Holzhüten für Herren und Damen zu billigsten Preisen. Waschhüte werden binnen 3 Wochen, geputzt, gefärbt und façonirt und stehen Musterbilder der neuesten Mode zur Verfügung und sehe recht zahlreichen Aufträgen entgegen. (403 2b)

J. M. Dorn,
Strohhutfabrikant.

Die bevorzugtesten neuen amerikanischen ꝛc. (174 8b)

Saatkartoffeln:

König der Frühen à Ctr. 10 Mk.	**Sächs. Zwiebeln** à Ctr. 4 Mk.
Früheste Rosenk. „ „ 5 „	**Größere und bald bestellte**
Gooderich & Climax à Ctr. 5 Mk.	**Quant billiger. Versandt April.**

Oskar Fritzsche, Gutsbes., **Kutzenberg** b. Ebensfeld, Obrfrkn.
Derselbe offerirt auch 2 Sort. f. **Saatgerste** à **Ctr. 12 Mk.**

Inventar-Versteigerung.

Am Dienstag, den 7. März

Früh 9 Uhr

werden im (410 2b)

Kramer-Anwesen in Haimhausen

nachstehende Inventar-Gegenstände gegen Baarzahlung öffentlich versteigert, als:



2 Pferde, 6 Kühe, 2 Kalben, 2 Schweinemütter, ca. 16 Schäffel Korn, ca. 8 Schäffel Waizen ca. 16 Schäffel Haber, ca. 150 Ctr. Heu, ca. 100 Ctr. Grummet, ca. 300 Ctr. Stroh, 3 eisengeachste Wägen, 1 Schweizerwägerl, 1 Pflug, 2 Eggen, 1 Dreschmaschine mit Zubehör, 1 Windmühle, 3 Schlitten, 1 Odelfaß, 6 Pferdgeschirre, Dreschflegeln, Gabeln, Rechen und noch mehrere hier nicht mehr genannte Gegenstände. Hiezu laden ein

Die Gutskäufer.

Herstellung *von Aufnahmsurkunden, Diplomen, Statuten, Mitglieder-Verzeichnissen, Kopfbogen, Einladungs-, Tanz-, Visiten- etc. etc. Karten.*

FRANZ PAUL DATTERER IN FREISING.

Anfertigung *von Etiquetts für Flaschen und Gebinde, für Schachteln und Packungen aller Art in Schwarz-, Farben- und Buntdruck.*

Stellenlose Leute,

welche Lust zum Hausiren haben, können mit dem sehr leichten Verkauf eines neuen Artikels **täglich** (412 2a)

5 bis 10 Mark

verdienen. Offerten sub **J. C. 9805** befördert **Rudolf Mosse, Dresden.**

Preise

der k. p. Walzmühle Schwaig bei

Joh. D. Schmidt

in Freising.

	50 K. M.	bl.	Pfd. bl.
Aus Weizen.			
Gries G . . .	24	6	25
Königsmehl Nr. 0 . . .	24	6	25
Königsmehl „ 1 . . .	22	60	23
Mundmehl „ 2 . . .	21	3	22
Semmelmehl „ 3 . . .	16	92	17
Mittelmehl „ 4 . . .	14	40	15
Einbrennmehl 4 . . .	12	51	13
Futtermehl „ 5 . . .	6	45	7
Kleie „ 6 . . .	4	75	5
Aus Korn.			
Riemisch Mehl Nr. 1 . .	15	25	16
Backmehl „ 2 . .	13	37	14
Backmehl „ 3 . .	12	9	13
Futtermehl „ 4 . .	8	60	9
Futtermehl „ 5 . .	6	45	7

Coursbericht

vom 2. März mitgetheil von **J. Schülein Söhne in Freising.**

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	101.60	101.40
4% dto. . . Mark	94.50	94.30
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.40	94.20
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.10
4½% bayer. Vereinsb. . .	99.50	98.70
4½% Nürnb. Vereinsbank .	98.20	97.70
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	—	93.30
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	201.	—
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	64.40	64.20
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	81.20	81.10
3% Lombard-Bahn	—	47.60
3% Staatsbahn	—	64.10
5% Ungar. Nordostbahn . .	6170.	61.50
5% „ Ostbahn	—	59.10
5% „ Galizische Bahn .	—	60.20
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	77.60	77.50
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	—
Amerika.		
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	79.90	97.70
5% Consolidirte	—	102.10
Verfallene		
1884er Bonds	—	97.
1885er Bonds	—	97.
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	17.50	17.
Braunschweiger . . . . . „	85	—
Augsburger . . . . „	20.	19.50
Ansbach-Gunzenhauser „	25.	—
4% bayer. Prämien-Anleihe	—	—
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16 27.	16.24
Engl. Sovereigns . . . . „	20.28	30.34
Oester Banknoten . . „	177.50	177.30

4½% Guldenpfandbriefe der Bayerischen Vereinsbank und 4% der Hyp. und Wechselbank tauschen wir unentgeltlich gegen Markpfandbriefe um.

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.
Hiezu als Beilage: „Unterhaltungsblatt“ Nr. 10.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 53. Sonntag, 5. März. 1876.

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Zur Beachtung wird bekannt gegeben, daß Herr Bürgermeister Bauer in Gamelsdorf die Einlösung der älteren Münzen übernommen hat und zu diesem Zwecke mit den erforderlichen Reichsmünzen versehen worden ist.

Moosburg, den 3. März 1876. (437)

Königl. Rentamt Moosburg.

Spangler.

Bayern. München, 3. März. (12. Oeffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Am Ministertische die Herren Staatsminister v. Pfretzschner, v. Pfeufer, v. Berr und Dr. v. Fäustle. Entschuldigt sind die Abgeordneten Sittig, Frh. v. Stauffenberg und Wolff. Nach Erledigung einer geschäftlichen Mittheilung durch Herrn Präsidenten v. Ow verliest Herr Abgeordneter Dr. Jörg seine mehrerwähnte Interpellation, die Vorlage eines neuen Landtagswahlgesetzes betr., in welcher nach vorausgeschickter längerer Motivirung an das königl. Ministerium des Innern die Frage gestellt wird: „Ist dasselbe gewillt, entweder den Entwurf eines neuen Wahlgesetzes vom 9. Juni 1874 in Wiedervorlage oder einen andern Entwurf zu diesem Zwecke in Vorlage zu bringen und zwar in nächster Zeit?" — Herr Minister v. Pfeufer beantwortet dem Interpellanten dahin, daß die k. Staatsregierung nicht beabsichtige, dem Landtage in nächster Zeit einen Landtagswahlgesetzentwurf vorzulegen. Eine hierauf verlesene Interpellation des Herrn Abgeordneten Stenglein, die Umrechnung von Taxen und Stempeln in Reichswährung betr., wird vom Hrn. Minister v. Berr in dem Sinne der Interpellation entsprechender Weise beantwortet. H. Abg. Ruppert erstattet hierauf als Ausschußreferent Bericht über den Gesetzentwurf die provisorische Steuererhebung betr. Herr Abgeordneter Freytag ergreift das Wort und bemerkt, daß weder er noch seine Partei eine Mißtrauensdebatte einleiten wolle; seine Partei als wesentlich conservative habe den Frieden nicht gestört, da ihr überhaupt die Rolle der Opposition sehr schwer falle, gleichwohl sie gezwungen, „Seiner Majestät allergetreueste Opposition" zu bleiben. Redner erinnert an das allerhöchste k. Signat vom 19. Oktober v. J., durch welches die Person des Königs in das Parteigetriebe gezogen worden sei; an die Affaire Lutz-Senestrey, an die Behandlung der bischöflichen Beschwerdeschrift. Redner verliest schließlich eine von den 79 patriotischen Kammermitgliedern unterzeichnete Erklärung, nach welcher dieselben dem vorliegenden Gesetzentwurfe zustimmen und stets zur Herstellung des Friedens beitragen wollen, aber daran festhalten müssen, daß das gegenwärtige Ministerium das Vertrauen des Landes nicht besitze. Herr Minister von Pfretzschner entgegnet dem Vorredner, daß die Regierung von jeher am Prinzipe des Bundesstaates festgehalten habe und festhalten werde; auf die Bezeichnung Sr. Majestät allergetreueste Opposition könne er nur mit „S. Maj. allergetreuestes Ministerium" antworten. Es folgt nun die Berathung über den Antrag der Abgeordneten Feigel und Kleophas Schmitt, eine Revision der Vollzugsvorschriften zum Ges. v. 8. Nov. 1875, Abänderungen der Tax- und Stempelgesetze betr.; der Antrag verbreitet sich namentlich über verschiedene Mißstände, die sich bei Ausführung jener Vollzugsvorschriften ergeben haben. Der Antrag wird nach einer Debatte einstimmig angenommen. — Hieran schließt sich die erste Berathung des Antrages des Herrn Abgeordneten Feigel auf Erlassung eines Gesetzentwurfes, einige Abänderungen der Prozeßordnung in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten betr., welcher nach längerer Debatte und insbesondere nach geäußerten Bedenken des Herrn Minister Dr. v. Fäustle, schließlich an eine aus 7 Mitgliedern bestehende Commission verwiesen ward. Damit schloß die Sitzung Mittags 1 Uhr und ward die nächste auf Dienstag, den 7. ds. mit folgender Tagesordnung festgesetzt: 1) Gesetzentwurf über Abänderung des Art. 472 des in der Pfalz geltenden Strafprozeßgesetzbuches; 2) Gesetzentwurf über Aufhebung von Bestimmungen der allgemeinen Wechselordnung; 3) Gesetzentwurf über Vorlage einer revidirten Gerichtsvollzieherordnung.

— München, 3. März. Wie nun feststeht, wird der berühmte Altar in Blaubeuren dennoch zur Kunst- und Kunstgewerbe-Ausstellung hieher gelangen. Welchen Umfang überhaupt die genannte Ausstellung nehmen wird, beweist die Thatsache, daß 42 Industrielle ebensoviele Ausstellungs-Cabinette für sich in Anspruch nehmen.

— München, 3. März. Im hiesigen Rathskeller sind am letzten Sonntag, Montag und Dienstag 11,000 Flaschen Wein (darunter circa 4000 Flaschen Regie-Wein) zu einem Durchschnittspreise von 1 Mark per Flasche getrunken worden.

— München, 3. März. Im Laufe dieses Jahres werden nachstehende Bahnstrecken eröffnet: Am 1. April Dombühl-Feuchtwangen; 1. Mai Rosenheim-Mühldorf; 15. Mai Nördlingen-Dinkelsbühl; 1. Juni Fürth-Eltersdorf, gegen Auflassung der Strecke von der Fürther Kreuzung bis zum Wiedereinmündungspunkte; 1. Juli Offingen-Höchstadt und Neustadt-Windsheim.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 2. März. (Zigeuner-Dankbarkeit.) Am 20. v. M. hatte eine Zigeunerbande in der Anzahl von 24 Männer ihr Lager auf der Hutung zwischen Uhritz und Kojetein aufgeschlagen. In der Nacht trat jedoch die March aus dem Flußbette, und ehe es die Zigeuner bemerkten, war ihr Lager schon unter Wasser. Durch das kalte Bad aus dem Schlafe geweckt, erkannten sie sofort ihre gefährliche Lage und dachten auf Rettung. Unweit von ihrem Lager standen drei Weidenbäume, auf welche sämmtliche Zigeuner in ihrer Todesangst krochen. Im Laufe der Nacht stieg das Wasser fortwährend und damit auch die Angst der Zigeuner, welche bis 10 Uhr Früh auf den Bäumen blieben und erst jetzt von den Bewohnern aus Uhritz bemerkt wurden. Die Rettung der Zigeuner war nicht so leicht, weil das Wasser noch zunahm, so daß man nicht einmal mittelst Wagen zu ihnen gelangen konnte.

Endlich ermahnten sich doch einige Bewohner der genannten Ortschaft; mit Hilfe von einigen Mulden, die als Kähne benützt wurden, konnten die Zigeuner in Sicherheit gebracht werden. Um 2 Uhr Nachmittags wurde der letzte Zigeuner, der in der Hanna bekannte Daniel, gerettet. Die Uhritzer Ansassen ließen die halb erstarrten Zigeuner nicht nur erwärmen, sondern gaben ihnen auch Speise und Trank, worauf sie weiterzogen, nicht ohne vorher die feierliche Versicherung gegeben zu haben, daß sie die ihnen erwiesenen Wohlthaten nie vergessen und in dieser Gemeinde — nie etwas stehlen würden.

Dienstesnachrichten.

Erledigt die Schuldienste zu Wallgau, Distr.-Inspektion Werdenfels in Partenkirchen, Reinertrag 379 M. 77 Pf., ergänzt auf 771 M. 50 Pf. und 84 Mk. aus der Gem.-Schr. Grundst. 6 Tagw. 96 Dez.; Hörbering, Distr.-Insp. Neumarkt in Lohkirchen, Reinertrag 551 M. 49 Pf., ergänzt auf 771 M. 50 Pf. und 86 M. aus der Gem.-Schreiberei; Schliersee, Distr.-Insp. Miesbach, Reinertrag 640 M. 31 Pf., ergänzt auf 771 M. 50 Pf und 70 M. aus der Gem.-Schr., Grundstücke 3 Tgw. 43 Dez.; Fahlenbach, Distr.-Insp. Pfaffenhofen III in Ainau, Reinertrag 632 M. 97 Pf., ergänzt auf 771 Mk. 50 Pf., und 68 Mk. 57 Pf aus der Gm.-Schr., Grundst. 2 Tgw. 87 Dez.; Friedolfing, Distr.-Insp. Tittmoning in Kay, Reinertrag 1061 M. 61 Pf. und 171 M. 43 Pf. aus der Gem.-Schr., Grundstücke 6 Tgw. 91 Dez. Bewerbungstermin für sämmtliche Stellen bis 14. März.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Pappenheim, 1. März. Bei der heute stattgehabten Gewinnziehung des gräfl. Pappenheim'schen Prämien-Anlehens wurden folgende Treffer gezogen: 3000 fl. gew. S. 6000 Nr. 6; 3 Stück à 100 fl.: S. 60 Nr. 16, S. 279 Nr. 17, S. 413 Nr. 17; 6 Stück à 50 fl.: S. 1943 Nr. 6, S. 2821 Nr. 16, S. 3374 Nr. 6, S. 4137 Nr. 20, S. 4154 Nr. 5, S. 4428 Nr. 3; 7 Stück à 30 fl.: S. 312 Nr. 20, S. 523 Nr. 14, S. 1574 Nr. 17, S. 2446 Nr. 17, S. 4959 Nr. 18, S. 5143 Nr. 18, S. 5577 Nr. 11; 11 Stück à 20 fl.: S. 506 Nr. 4, S. 1200 Nr. 16, S. 1231 Nr. 1, S. 2041 Nr. 12, S. 3253 Nr. 14, S. 3362 Nr. 9, S. 3505 Nr. 7, S. 3984 Nr. 3, S. 4428 Nr. 1: S. 4472 Nr. 16, S 4948 Nr. 6; 20 Stück à 15 fl, S. 506 Nr. 17, S. 1231 Nr. 13 u. 14, S. 1404 Nr. 8, S. 2245 Nr. 11, S. 3020 Nr. 6, S 3253 Nr. 19, S. 3505 Nr. 19, S. 3703 Nr. 16, S. 3947 Nr. 5 u. 17, S. 3984 Nr. 9, S. 4270 Nr. 2, S. 4428 Nr. 5, S. 5577 Nr. 13, S. 5695 Nr. 8, S. 5920 Nr. 19, S. 6510 Nr. 13. S. 6641 Nr. 13, S. 6807 Nr. 13. Alle übrigen in den gezogenen Serien enthaltenen Prämienscheine werden mit 7 fl. eingelöst. Die Zahlung geschieht vom 1. Juni l. J. ab.

Lokales.

Freising, 5. März. Aus München wird Hochwasser, 6—8 Fuß über den mittleren Stand der Isar, gemeldet.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirks-Ger. Freising vom 2. März 1876.

Verurtheilt wurden: 1) Eugen Rosner, Bezirksarztenssohn von Tegernsee, und Eduard Degmaier, Privatierssohn von Augsburg, wegen Vergehens des Zweikampfes in je eine Festungsstrafe von 3 Monaten; 2) Anna Taschner, Zimmermannsehefrau von Jebertshausen, (Pfaffenhofen) wegen Vergehens der Körperverletzung in eine Gefängnißstrafe von 2 Monaten und 15 Tagen; 3) Barbara Niedl, Taglöhnersehefrau aus Au, (Mainburg wohnhaft in Wolnzach, wegen 5 Vergehen des strafbaren Eigennutzes und eines Vergehens des Betruges in eine Gefängnißstrafe von 2 Monaten 2 Tagen. Barbara Niedl veranstaltete im Laufe des vorigen Herbstes öffentlich in mehreren Gasthäusern zu Wolnzach Ausspielungen beweglicher Sachen, insbesondere von Sackuhren, ohne hiezu eine obrigkeitliche Erlaubniß erholt zu haben.

Am 23 November v. Js. spielte dieselbe beim Alterbräu Josef Scheller in Wolnzach eine Sackuhr aus, fertigte zu diesem Zwecke eine Liste zu 90 Numern à 6 kr. an und abonnirte sich selbst auf die Numern 10, 18 und 24. Bei Vornahme der Ziehung ergab sich nun, daß in der Urne nicht die Numern 1—90 gelegt waren, sondern lediglich die Numern 10, 18, 24 und zwar 90 mal, so daß Barbara Niedl unter allen Umständen gewinnen mußte und die Loosabonnenten getäuscht waren.

Mathias Erl, Häusler von Altenerding, wurde vom kgl. Landg. Erding am 14. Januar l Js. wegen Uebertretung der Fischereiordnung in eine 14tägige Haftstrafe verfällt. Auf erhobene Berufung des Erl gegen dieses Urtheil wurde dasselbe im Schuld- und Kostenpunkte bestätigt, die Strafe dagegen auf 6 Tage Haft herabgesetzt.

In Sachen des Dienstknechtes Math. Lindmaier von Massenhausen gegen die Gütlerin Franziska Reichlmeier von dort, wegen Vergehens der Beleidigung wurde die Letztere durch Urtheil des k. Stadt- und Landgerichts Freising v. 28, Dez v. J. freigesprochen und Lindmaier in Folge erhobener Gegenklage der Reichlmeier wegen Vergehens der Beleidigung in eine Haftstrafe von 1 Tage und die Kosten verurtheilt. Auf erhobener Berufung des Lindmaier gegen dieses Urtheil sprach das k. Bezirksgericht denselben von der Gegenklage frei und verurtheilte die Gegenklägerin Reichelmeier in die Kosten I. u. II. Instanz.

Verworfen wurde die Berufung des Adam Kern, Schneiders v. Ilmminster gegen das Urtheil des k. Landgerichts Pfaffenhofen v. 2. März l. J., wornach derselbe wegen Vergehens der Körperverletzung in eine Gefängißstrafe von 10 Tagen und in sämmtliche Kosten verurtheilt wurde.

Freigesprochen wurden: a Seckel Neu, Handelsmann von Wilhelmsdorf, (Neustadt a/A.) von einem Vergehen der Beleidigung wegen Zurücknahme des Strafantrages, b) Theres und Elisabeth Limmer, Gütlerstöchter von Rottenegg, von je einem Vergehen des Betruges.

Bevölkerungsanzeige von Freising.

Geborene:

Am 15. Februar: Rupert Münzl, Schuhmachermeisterskind. 27. Februar: Anna Schmidbauer, Schleifmühlbesitzerskind und Joseph Biebl, Hausbesitzerskind. 28. Febr.: Wilhelmine Schwäbl, Kanzlistenskind. 29. Februar: Joseph, unehelich.

Getraute:

Am 28. Februar: Johann B. Brunner, Taglöhner mit Magdalena Schober von Volkmannsdorferau. 29. Februar: Herr Anton Kloß, Kaufmann dahier mit Frau Wally Duschl, Kaufmannswittwe v. hier.

Gestorbene:

Am 26. Februar: Maria Schrödl, 1 J. 3 M. a. und Katharina Neßler, Maurerskind 1 M. 17 T. a. 28. Febr.: Theres Eichner, Privatierswittwe von Nörting 69 J. a. 29. Febr.: Herr Philipp Conrad Stauber, Kaufmann von hier 80 J. 11 M. a. und Fräulein Maria Leiendecker, Appellationsgerichtsrathstochter von hier 46 J. a. 1. März: Joseph Hoffmann, 1 T. 20 St. a; Jos. Birner, Dienstknecht von Giggenhausen 42 J. a. und Frau Katharina Lipp, Bierbrauerswittwe von Laberweinting 67 J. a. 2. März: Joh. Kottermeier, Schuhmachermeister v. hier 28 Jahre alt.

DANKSAGUNG.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Hinscheiden unseres unvergeßlichen Gatten und Vaters, Herrn (440)

PHILIPP STAUBER,

sowie für die zahlreiche Betheiligung beim Leichenbegängnisse und Seelengottesdienste und die reichliche Blumenspende sprechen wir Allen unsern tiefgefühltesten Dank aus; noch besonders sei dem Hochwürdigen Herrn Cooperator Mühlthaler für die tröstenden Worte am Grabe und die öfteren Krankenbesuche unser Dank hiemit ausgesprochen. (440)

Freising, den 4. März 1876.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Um mit einer Partie Stoffe zu räumen, verkaufe ich solche zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

(435)

Rupert Stäble.

---

(434)

Versteigerung.

Mittwoch, den 15. März,

werden im städtischen Pfandhause dahier die vom Monat Januar 1875 liegen gebliebenen Pfänder gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.

Es werden daher die Pfandschein=Inhaber hiemit erinnert, dieselben bis zum **9. März** auszulösen oder umschreiben zu lassen.

Freising, am 4. März 1876.

Mauermayr, rechtsk. Bürgermeister.

Hirner, Cassier.

Mainburgerstraße

im

photographischen Atelier

werden täglich photographische Aufnahmen gemacht. (431)

Alle der **Neuzeit** entsprechenden photographischen Arbeiten werden auf das reellste und prompteste ausgeführt.

Freising, den 4. März 1876.

Hochachtungsvollst

Fr. Reß,

Photograph, Mainburgerstr.

Zur Frühjahrspflanzung empfiehlt **Alleebäume**, **Obstbäume** mit den besten **Sorten** veredelt, **Beerenobst**, **Ziersträucher**, **Rosen** und dgl. Wegen Aenderung des Gärtnereibetriebes sind auch mehrere Tausend **Kalt- und Warmhauspflanzen** billig abzugeben. Kataloge auf Wunsch franco. (436 3a)

Friedrich Lange,

Pfünz, Post Eichstätt.

Nicht durchsichtige, aber wirklich gehaltvolle

Glycerinseifen.

Von Autoritäten geprüft und als vorzüglich befunden.

Diese Seifen, aus ganz gereinigtem Glycerin und Fett bereitet, sind (bei längerer Anwendung) das wohlthätigste und unfehlbarste Mittel gegen rauhe, spröde und krankhafte Haut. Sie verleihen überhaupt derselben die größte Zartheit und klare Weiße. Dieselben sind durch ihren hohen Glycerin=Gehalt vollständig neutral und enthalten keine Spur mehr der geringsten Schärfe, weshalb sie besonders zum Waschen für Kinder, offene Wunden und bei verletzter Haut sehr zu empfehlen sind. Durch ihre Billigkeit und natürlichen, angenehmen Geruch sind dieselben allen anderen Seifen vorzuziehen und für Jedermann zum allgemeinen Gebrauche zu empfehlen.

Preis per Stück 15, 20 und 30 Pf.

Fabrik von H. P. Beyschlag, Augsburg.

Vorräthig bei Herrn

G. Brückl

(408 4b) **in Freising.**

2,49 Tagw. Wiesen

hart außer der Isarbrücke gelegen, sind zu verkaufen.

Zu erfragen Sonnenstraße Nr. 596. (433)



Freiwillige Feuerwehr Freising.



Sonntag, den 5. März Nachmittags ½2 Uhr findet die Beerdigung des verstorbenen Schlauchführers Herrn (438)

Johann Kottermaier

statt, und werden die Mitglieder zur zahlreichen Theilnahme freundlichst eingeladen.

Das Commando.

Liebig Company's Fleisch-Extract

aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).

Nur ächt wenn die Etiquette den Namenszug **J. v. Liebig** in blauer Farbe trägt.

Zu haben in Freising bei den Herren:

Gottfried Baumgartner, Marien-Apotheke; **J. Mayer**, Stadt-Apotheke.

Die mechanische Werkstätte

des (396 3b)

J. Rathgeber

in Freising

empfiehlt sich zur Ausführung von **Reparaturen** an **Dampfkessel-Armaturen, Dampfmaschinen, Malzschrotapparaten** rc. und besorgt die Reinigung resp. Entfernung von Kesselstein in Dampfkesseln durch geübte Arbeiter.

Husten-, Brust-, Hals- & Lungen-Leiden.

10000 Atteste.

Trauben-Brusthonig

unter Controle des Hrn. **Dr. M. Freytag**, K. Proffessor in Bonn,

nur ächt

wenn die Metallkapseln, womit jede Flasche geschlossen, den Firmastempel der Fabrik tragen.

Zu beziehen in Freising bei Hrn. Stadtapotheker **J. Mayer**, in Moosburg bei Hrn. Apotheker H. Zehrer, in Landshut bei J. C. Deutter, in München in sämmtlichen Apotheken.



Dr. Pattison's

Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken und Lendenweh. (44 11b)

In Paketen zu **1 Mark** und halben zu **60 Pfennig** bei Herrn **J. Mayer**, Hofapotheker, Freising.

„Spitwegerich-Brust-Essenz"

bereitet von **Apotheker L. Jessler** in **München**, bekannt als:

„Bestes Hustenmittel."

Von vielen Aerzten empfohlen bei „**Lungenleiden selbst bei Bluthusten.**" Depots: in **Freising** in der **Stadtapotheke** von **J. Mayr**, in **Dachau** bei Apotheker **Dr. Höfler.**

Telegraphischer Schrannen-Bericht.

München, 4 März 1876.

Fruchtgattung.	Schrannenstand.	Verkauf.	Voriger Rest.	Mittel-Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	Centner.	Centner.	Centner.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.
Waizen . .	4753	4645	108	11	5	—	18	—	—
Korn . . .	2868	2136	732	8	12	—	2	—	—
Gerste . .	1364	406	958	8	81	—	48	—	—
Haber . .	3580	3455	125	8	66	—	32	—	—

Weinflaschen mit Musik

(spielt beim Einschenken), **Photographie-Album mit Musik** (spielt beim Aufmachen), **Musikwerke**, Drehorgeln, **Spieldosen, Vogelorgeln**, Blas- und **Zieh-Harmonikas**, 1 bis 4reihig sowie sehr schöne geschnitzte, helle und dunkle

Kuckuck-Uhren

verkauft und **versendet mit Garantie Friedr. Prantl, sen.,** München, **Färbergraben Nr. 24**, Uhrmacherei, **Musikwerk** und Instrumentenlager. Alle Arten Uhren, Harmonikas, Bandonium, Musikwerke, Spieldosen, Orgeluhren rc. **werden bei mir reparirt** und auf Wunsch **neue Musikstücke** eingeschlagen. — Metall-, Glas- und Stahlharmonika für Kinder zu 1 Mark und höher vorräthig. Versendungen gegen Nachnahme, Verpackung zum Selbstkostenpreis.

Stadttheater in Freising

im Stiegelbräusaale.

Sonntag, den 5. März: **Der Wilderer und seine Braut**, oder: **Die Geheimnisse des Waldes.** Volksschauspiel in 5 Aufzügen von Friedr. Gerstäcker.

Hiezu ladet ein

Christian Fehr.

Coursbericht

vom 3. März mitgetheil von **J. Schülein Söhne in Freising.**

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	101.50	101.10
4% dto . . Mark	94.30	94.10
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.30	94.10
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.10
4½% bayer. Vereinsb. . . .	99.50	98.70
4½% Nürnb. Vereinsbank .	98.20	97.70
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	—	93.50
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	201.	—
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	—	64.10
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	80.70
3% Lombard-Bahn	48.40	48.10
3% Staatsbahn	64.20	64.
5% Ungar. Nordostbahn . .	61.70	61.50
5% „ Ostbahn	—	59.
5% „ Galizische Bahn .	60.50	60.20
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	77.70
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	66
Amerika.		
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	99.	98.90
5% Consolidirte	102.10	101.90
Verfallene		
1884er Bonds	—	97.
1885er Bonds	—	97.
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	17.50	17.
Braunschweiger . . . . . „	85	—
Augsburger . . . . „	20.	19.50
Ansbach-Gunzenhauser „	25.	—
4% bayer. Prämien-Anleihe	124.20	124.
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16 26.	16.22
Engl. Sovereigns . . . . „	20.38	20.34
Oester. Banknoten . . „	177.50	177.[illegible]

4½% Guldenpfandbriefe der Bayerischen Vereinsbank und 4% der Hyp. und Wechselbank tauschen wir unentgeltlich gegen Markpfandbriefe um.

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 54. Dienstag, 7. März. 1876.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An die Lehrer sämmtlicher Schulen des Bezirksamts Freising.

Vollzug des Impfgesetzes vom 8. April 1874 betr.

Nach Vorschrift des § 1 Ziff. 2. des Impfgesetzes vom 8. April 1874 ist jeder Werktagsschüler innerhalb des Jahres, in welchem er das 12. Lebensjahr zurückgelegt hat, wiederholt impfpflichtig.

Gemäß § 6 Ziff. 2 der Allerhöchsten Verordnung über den Vollzug des erwähnten Gesetzes vom 24. Februar 1875 — Gesetz- und Verordnungsblatt 1875 Nr. 11 — sind die Verzeichnisse für diese spätere Impfung — Wiederimpfung — von den betreffenden Lehrern herzustellen.

Unter Hinweis auf diese Bestimmungen wird den Lehrern des Bezirksamtes Freising hiemit bekannt gegeben, daß ihnen in den nächsten Tagen je eine Impfliste zukommen wird. Die Lehrer haben diese Listen in alphabetischer Reihenfolge der Impfpflichtigen d. h. der im Jahre 1864 geborenen Werktagsschulkinder, in den Rubriken 1—6 inclusive auszufüllen und sodann bis **längstens** 1. April ds. Js. dem zuständigen Impfarzte zu übergeben.

Der zuständige Impfarzt für den Landgerichtsbezirk Freising ist der k. Bezirksarzt Dr. Hug in Freising, für den Landgerichtsbezirk Moosburg der bezirksärztliche Stellvertreter Dr. Giehrl in Moosburg.

Freising, den 1. März 1876.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Bürgermeister des kgl. Bezirksamts Freising.

Die Wahl der Landräthe pro 1876 betr.

In Folge der amtlichen Ausschreibung v. 29. Februar J. (Tagblatt Nr. 50) haben einige Gemeinden nur die bis zum Erscheinen der Gemeindeordnung angelegten Urwahllisten, also ohne Fortsetzung bis zur neuesten Zeit, wonach ohne Verzeichniß der bisher zugegangenen Gemeindebürger nach Formular in Stadelmanns Handbuch (6 Auflage S. 425), eingesendet, was selbstverständlich nicht genügt, weßhalb diese Vorlage **vollständig** bei Vermeidung der Rücksendung und Anfertigung auf deren Kosten zu geschehen hat.

Freising, den 4. März 1876.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bayern. München, 4. März. S. M. der König hat von dem am hiesigen k. Hofe accreditirten k. spanischen Gesandten Don Juan Llorrente, mittelst offizieller Note, die Anzeige von der Beendigung des spanischen Bürgerkrieges erhalten.

— München, 6. März. (Vom Landtag.) Die Kammer der Reichsräthe hält am nächsten Montag den 6. März Vormittag 11 Uhr ihre II. öffentliche Sitzung, in welcher die provisorische Steuererhebung pro 1876 zur Berathung und Beschlußfassung kommt. Sodann erstattet noch der Entschuldigungs-Ausschuß Vortrag über die vom gegenwärtigen Landtage weggebliebenen Herrn Reichsräthe. — Der von der kgl. Regierung dem Landtag vorgelegte Gesetzentwurf, betr. „Die Aufhebung der Bestimmungen über allgemeine Zahltage für die Stadt Augsburg in Art. 6 des Ges. v. 25 Juli 1850 zur allg. d. Wechselordnung betr., wonach für die Stadt Augsburg der Montag und Donnerstag als allgemeine Zahltage (Kassirtage) festgesetzt sind, wird aufgehoben. — Art. 2) Gegenwärtiges Gesetz tritt mit dem 90. Tage nach seiner Verkündigung durch das Gesetz- und Verordnungsblatt in Wirksamkeit.

— München, 4. März. Die am Montag den 6. März d. Js. beginnende I. ordentliche Schwurgerichtssitzung von Oberbayern währt bis zum 21. März und werden in derselben 26 Strafreate und 30 an denselben betheiligte Personen zur Aburtheilung kommen. Von den interessantesten Fällen führen wir zunächst auf: An Preßreaten: Wegen Beleidigung des Landesherrn, Ludwig Winter, Buchdruckereibesitzer von München; wegen Beleidigung des deutschen Kaisers: Linden Frh. v., ehemaliger Kämmerer und Major à la suite von Bühl und Seidl Max, Redacteur in München; wegen Beleidigung durch die Presse: Kiefer Alois, Schriftsetzer von Mindelheim, Krämer Jos. Buchdruckereibesitzer in München, Oehme Heinrich, Cigarrenhändler in München und Rudholzner Georg, Maurer von Reichenhall. Außerdem kommen zur Verhandlung: 3 Fälle wegen Raubes, 1 wegen Raubversuchs, 2 wegen Mordes, 1 wegen Mordversuchs, 4 wegen Körperverletzung, 4 wegen Brandstiftung, 2 wegen räuberischer Erpressung, 1 wegen räuberischen Diebstahls, 2 wegen Urkundenfälschung, 1 wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit, 1 wegen Münzverbrechens und 1 Fall wegen betrügerischen Bankerotts.

— Verzeichniß der zur I. ordentlichen, am 6. l. Mts. beginnenden Schwurgerichtssitzung von Oberbayern einberufenen Geschwornen: I. Geschworene: Och Fr. Spänglermeister, Schneider Jos. Kaufmann, Deschler Jos. Buchdruckereibesitzer, Ritter Moritz Kaufmann, Reischl Wilh. Schlosser, Riedißer Mich. Apotheker, Reis Friedr. Weingastgeber, Renn Jos. Bildhauer, Bronberger Wilh. Kaufmann, Burger Konrad Hofbadbesitzer, Drey Aaron Schmey

Kunsthändler und Hoflieferant, Brugger Adrian Kaufmann, Reichenbach Karl Kaufmann, Danzer Max ehemaliger Apotheker, Aigner Ernst Kaufmann, Forsteneichner Franz Privatier, Röckl Karl jun. Hofeisenfabrikant, Rieger Martin Privatier sämmtlich aus München. — Huß Anton Gastwirth von Sachsenkam, Urban Michael Bierbrauer von Freising, Föckerer Anton. Wirth von Freilassing, Hitl Jos. jun. Fabrikant von Schrobenhausen, Fesenmayr Leonh. Wirth von Penzing, Stechl Alois Wirth von Gabersee, Gamser Müller von Kirchbichl, Heimerl Jos. Wirth von Wolnzach, Orterer Badbesitzer von Schliersee. — II. Ersatzgeschworene: Geilhofer G. Privatier, Schleich D. M Red., Weltin M. Zimmermeister, Block Chr. Hofgürtler, Franz Paul Goldarbeiter, Fröhlich R. v. Rentier.

— Das Kreisamtsblatt von Oberfranken enthält in seiner Nr. 18 vom 1. März eine Warnung vor dem häufig vorkommenden Wurstgifte.

— **Kulmbach.** Am 2. d. stürzte ein bedeutendes Felsstück von der Plassenburger Staatsstrasse auf die unter derselben befindlichen Kellerhäuser und zerstörte die Dachungen sowie den Garten des Oekonomen Lutz, glücklicher Weise ist dabei kein Mensch verunglückt.

Ausland.

England. London, 29. Febr. Ueber den Untergang des Auswandeerschiffes „Strathmore," welches im April des vergangenen Jahres von London nach Neuseeland abging, seinen Bestimmungsort aber nicht erreichte und über die Rettung eines Theiles der Passagiere und Mannschaften werden interessante Einzelheiten gemeldet. Der „Strathmore" scheiterte am 1. Juli bei dichtem Nebel an einem Felsenriff in der Nähe der Grozet-Inseln, die, im Süden des Indischen-Oceans zwischen der Prinz Edwards-Insel und der Kerguelen-Insel gelegen, vier an der Zahl und von vulcanischer Formation sind. Es befanden sich im ganzen 89 Personen an Bord, von denen 45 bei dem Schiffbruch ums Leben kamen, während es den übrigen 44 gelang, sich auf eine der Inseln zu retten. Hier lebten sie bis zum 22. Januar, bis sie von dem amerikanischen Schiff „Young Phönix," das vom Wallfischfang im südlichen Eismeer zurückkehrte, aus ihrer Einsamkeit erlöst wurden. Am 26. Januar begegnete der Amerikaner der „Sierra Morena" und theilte mit ihr die Geretteten. Zwanzig wurden von der „Sierra Morena" übernommen und zu Point de Galle auf Ceylon glücklich gelandet, von den andern ist noch keine Nachricht eingetroffen. Der „Strathmore" gehört einem Rheder zu Dundee, und Passagiere wie Mannschaft waren größtentheils Schotten. Die Namen der geretteten sind bereits bekannt, und es herrscht in Dundee große Frende über die Rettung so vieler längst Todtgeglaubten.

Dienstesnachrichten.

Dem Lehrer für Gartenbau und Naturwissenschaften an der Kreisackerbauschule in Schleißheim, W. Bischoff, wurde die pragmatische Dienstesstelle verliehen.

Lokales.

Freising, 5. März. Heute hat der technische Verein eine permanente Gewerbeausstellung eröffnet, wozu die sämmtlichen Civil- und Militärbehörden der Stadt besonders eingeladen waren. Der I. Vorsitzende, k. Handelslehrer an der Gewerbschule und Inspektor der städtischen Erziehungsanstalt, Herrn M. Bausenwein begrüßte die zahlreiche Versammlung im großen Rathhaussaale, betonte den Zweck und die Aufgabe des techn. Vereins sowie die Mittel zur Erreichung des gesetzten Zieles und wies darauf hin, daß man in der Eröffnung einer permanenten Gewerbeausstellung ein neues Mittel gefunden zu haben glaube, zu einer kräftigen Förderung der Interessen des hiesigen Gewerbestandes. Einerseits habe man vom bayer. Gewerbemuseum in Nürnberg und vom Kunstgewerbeverein in München entsprechende Muster und Zeichnungen kommen lassen, um hierin zu zeigen, wie weit es der Gewerbfleiß bringen könne, andererseits habe man durch Vorführung einzelner Erzeugnisse des hiesigen Gewerbefleißes eine Ermunterung für anerkennenswerthe Leistung schaffen wollen. Möchten — so schloß der Redner — die verehrten hohen Herren und die Mitglieder des Vereins die bescheidenen Anfänge mit Nachsicht und Milde beurtheilen und möchte das Wohlwollen für die Bestrebungen des Vereins ein dauerndes sein.

Hierauf lud der Vorsitzende die verehrlichen anwesenden Herren ein, die im neben anliegenden kleinen Rathhaussaale veranstaltete Ausstellung zu besichtigen.

Wenn auch der erste Versuch zur Ausstellung nur als ein bescheidener bezeichnet wurde, so verdient derselbe doch die Aufmerksamkeit der hiesigen Einwohner im hohen Grade.

Wir wenden uns zuerst an die Gegenstände des bayer. Gewerbemuseums und des Münchner Kunstgewerbevereins, die nur als Muster zur etwaigen Nachbildung Platz in der Ausstellung fanden. Sind auch darunter manche Gegenstände, welche — wie dies auch in der Eröffnungsrede betont wurde — hier vielleicht die verdiente Beachtung nicht finden dürften, so sind doch viele Vorbilder und manche vorzügliche Zeichnungen gegeben, die bei richtiger Anwendung auf die hiesigen Verhältnisse und Bedürfnisse ein reiches Material zu einem wünschenswerthen Fortschritte in einzelnen Zweigen der hiesigen Gewerbsthätigkeit liefern.

Von Nürnberg wurde eine reiche Auswahl älterer Fayencegeschirre und Thonwaaren ausgestellt, die sicher entsprechende Benützung in der hier neu entstandenen Fabrik imitirter Alterthumsgegenstände, finden dürften. Von den Nürnberger Gegenständen heben wir ferner noch hervor: Eine geschnitzte Füllung aus Eichenholz aus dem 17. Jahrhundert; eine in Holz geschnitzte Füllung, einen Schrank mit geschnitzten Ornamenten, den unteren architektonisch gegliederten Theil eines Schrankes, einen Kasten mit Schiebfächern, einen Stuhl mit geschnitzter Lehne, einen reich geschnitzten italienischen Kasten — sämmtliche Gegenstände aus dem 16. Jahrhundert; mehrere in einem Glaskasten aufgestellte Muster von gedrehten Säulen der modern Zeit, ausgezeichnet rein und schön ausgeführt. — Große Aufmerksamkeit verdienen ferner die prachtvollen Zeichnungen und dürfte sich unter denselben gewiß Manches finden, das hier Anwendung und entsprechende Würdigung erlangen könnte.

Unter den Münchner Gegenständen finden sich mehr moderne Sachen, welche namentlich geeignet sein dürften, die Kauflust der Besucher wach zu rufen. Aus diesem Grunde ist wohl auch die irrige Meinung entstanden, daß man mit diesen prachtvollen modernen Ausstellungsgegenständen fremder Orte der hiesigen Gewerbsthätigkeit eine ungeeignete Concurrenz schaffe. Wir betonen, daß es sich bei Ausstellung solcher Kunstgewerbegegenstände nur um Beschaffung von Mustern handeln darf, die zur Nachbildung und Bestellung bei den hiesigen Gewerbetreibenden Anlaß geben werden.

Unter diesen moderen Gegenständen, welche sämmtlich verdienten, hier aufgezählt und einer besonderen näheren Besprechung unterworfen zu werden, heben wir namentlich hervor: Ein Schlüßelkästchen aus der Schnitzschule in Partenkirchen — eine vorzügliche und äußerst sorgfältige Arbeit; ein Paar vergoldete Vasen, ein Kreuz mit vier Laternen, Teller aus geätztem Solenhofer Stein. Unter den Zeichnungen finden sich recht viele sehr beachtenswerthe Darstellungen. Wir empfehlen dieselben der ganz besonderen Aufmerksamkeit der Besucher. Die hiesigen Gewerbetreibenden sind in der diesmaligen Gewerbeausstellung noch nicht sehr zahlreich vertreten. Es war dies auch nicht wohl anders zu erwarten, weil die in der Ende Januar abgehaltenen Generalversammlung ausgesprochene Idee wegen ihrer hohen Bedeutung so rasch verwirklicht wurde, daß vielfach für hiesige Aussteller nicht mehr die nöthige Zeit blieb, um sich mit Erfolg betheiligen zu können. Allgemein aber hört man, daß die hiesigen Geschäftsleute bei dem nächsten

Wechsel der Ausstellungsgegenstände desto zahlreicher sich betheiligen werden.

Recht reich ist übrigens die Schreinergenossenschaft vertreten und lehrt diese Gesellschaft dadurch, was eine Vereinigung aller vorhandener Kräfte vermag. Sämmtliche Arbeiten müssen als sehr geschmackvoll, den modernen Anforderungen entsprechend und als preiswürdig bezeichnet werden. Herr Tapezierer Haunschild hat eine in jeder Hinsicht geschmackvolle Garnitur von Möbeln geliefert und seinen alten Ruf bewährt; der dafür angesetzte mäßige Preis findet daher sicher die verdiente Würdigung. Herr Hutmacher Maber hat durch Ausstellung einer hübschen Anzahl sehr schön façonirter Hüte die Aufmerksamkeit der Besucher auf seine Thätigkeit gelenkt. Herr Kögelsberger hat durch seine Ausstellung sich den Gegenständen des Kunstgewerbevereins in würdiger Weise angeschlossen und Herr Hiedl verdient wegen seiner reichen Betheiligung alle Anerkennung. Herr Photograph Lösch hat trefflich ausgeführte und vorzüglich gelungene Photographien ausgestellt und Herr Conditor und Wachszieher Bromberger überrascht durch die äußerst mühsam und schwierig ausführbare Arbeit. Herr Maler Kromer erregt in ganz besonderer Weise durch seine Leistungen den Beifall der Besucher, wie nicht minder die ausgestellten Gegenstände der Herren Buchbinder Entleutner, Schuhmacher Bodensteiner, Fabrikant Steinecker und Buchdruckereibesitzer Datterer aufmerksame Beachtung verdienen. Nicht unerwähnt wollen wir lassen, daß in der geschmackvollen Anordnung der Ausstellung ein wesentliches Verdienst Herrn Friedr. Schindlbeck und Herrn Maler Kromer gebührt.

Der technische Verein hat durch die Eröffnung der erwähnten Ausstellung ein sehr fruchtbares Feld dankenswerther Thätigkeit betreten. Möge er unter steter Prüfung der Wünsche und Bedürfnisse seiner Mitglieder in dieser Richtung fortfahren!

Freising, 6. März. Gestern Nachmittags begleitete der hiesige Kriegerverein sein verstorbenes Mitglied Herrn Johann Kottermaier, bürgerl. Schuhmachermeister, welcher den Feldzug 1870/71 mitgemacht hatte, mit der Vereinsfahne und klingendem Spiele zu Grabe. Als man den Sarg in das Grab senkte, wurden drei Ehrensalven gelöst. Außer der Feuerwehr und dem Turnverein wohnten noch viele Leidtragende dem Begräbnisse bei. X.

Freising, 6. März. Das am vorigen Samstag signalisirte Hochwasser ist wieder rasch verlaufen. Die Isar ist zwar noch sehr hochgehend, jedoch scheint die Gefahr, daß sie über die Ufer treten werde, vorerst überstanden.

Von Schwabenstreichen erzählt die Chronik mancherlei, dagegen ist von Schwabensprüngen noch wenig berichtet. Kürzlich ergötzten sich mehrere junge Männer vor dem Gasthause des Herrn P. in N. über Turnen, Schwimmen und wurde die vorbeifließende Moosach als Sprungobject das Hauptthema. „Was gebt mir" rief Carl Harras, der kühne Springer, „wenn ich, wie ich bin, in dieß Bächele nein springe?" Schnell waren 13 Mark gezeichnet. Abgemacht! und flug's sprang Carlche in's Bächerle in der Meinung dasselbe sei nur knietief, doch die Wellen verschlangen den Springer und erst später krabbelt etwas pudelnaßes empor, ausrufend: „Potz, Blitz des Bächerle hätt' ja koin Bode; hätt' ich doch z'erscht die 13 Mark einkassirt!" Doch die Gegenpartei war nobel und zahlte die 13 Mark, die unser Carlche einsteckt und einen Regenmantel überwerfend vergnügt in den nassen Kleidern heimstolzirte.*)

*) Die „Taucherei" scheint in Freising übrigens Mode zu sein, denn am Samstag sprang gar ein „Stockfisch" in der Fischergasse in's Wasser. Ein Zuschauer.

Verzeichniß

der Preise der Victualien und sonstigen Gegenstände des täglichen Bedarfes in der kgl. Haupt- und Residenzstadt München vom 3. März 1876 an.

Waizenbrod: Die 3 Pfennigsemmel fein wiegt 42 Gramm, das 3 Pfenniglaibl 80 Gramm. Roggenbrod: der 6 Pfenniglaib 240 Gr., der 12 Pfenniglaib 480 G., der 25-Pfenniglaib 2 Pfd. — Gr., der 50-Pfenniglaib 4 Pfd. — Gr. 1 Pfd. Kaisermehl 30 Pf., 1 Pfd. Mundmehl 23 Pf., 1 Pfd. Semmelmehl 20 Pf., 1 Pfd. Waizenmehl 18 Pf., 1 Pfd. Einbrennmehl 14 Pf., 1 Pfd. Roggenmehl 17 Pf., 1 Pfd. Backmehl 14 Pf., 1 Pfd. Gries feiner 30 Pf., ordinärer 30 Pf., 1 Pfd. Mastochsenfleisch 60 Pf., 1 Pfund gemästetes Kuhfleisch 51 Pf., 1 Pfd. Kalbfleisch, beste Qualität 64 Pf., mittlere Qualität 61 Pf., 1 Pfd. Schaffleisch 40 Pf., 1 Pfd. Schweinefleisch, roh 70 Pf., geräuchert 97 Pf., 1 Pfund Schweinefett 86 Pf. Ein Ctr. rohen Unschlitts, im nassen Zustande 29 Mk. 14 Pf., in trockenem Zustande 32 Mk. 57 Pf., 1 Pfd. gegossene Kerzen 60 Pf., 1 Pfd. gezogene Kerzen, feine 60 Pf., 1 Pfd. gezogene Kerzen, ordinär — Pf., 1 Pfd. Seife 40 Pf., 1 Pfd. Schmalz 1 Mk. 3 Pf., 1 Pfd. Butter 1 Mk. 6 Pf., 3 Eier 20 Pf., 1 alte Henne 1 Mk. 37 Pf., 1 Huhn 1 Mk. 3 Pf., 1 Indian 6 Mk. 24 Pf, 1 Kapaun 2 Mk. 57 Pf., 1 Gans 4 Mk. 50 Pf., 1 Ente 2 Mk. — Pf., 1 Taube 43 Pf., 1 Spanferkel 8 Mk. 57 Pf., 1 Hektolit. Kartoffel 3 Mk. 86 Pf., 1 Maßel weiße Rüben 14 Pf., 1 Maßel bayerische Rüben 20 Pf., 1 Maßel gelbe Rüben 23 Pf., 1 Maßel Zwiebel 42 Pf., 1 Ster Buchenholz 12 Mk. 50 Pf., 1 Ster Birkenholz 10 Mk. 84 Pf., 1 Ster Föhrenholz 8 Mk. 82 Pf., 1 Ster Fichtenholz 8 Mk. 80 Pf., 1 Ctr. Heu 4 Mk. 2 Pf., 1 Ctr. Grummet 3 Mk. 85 Pf., 1 Ctr. Roggenstroh 3 Mk. 93 Pf., 1 Ctr. Haberstroh — Mk. — Pf.

Kunsthändler und Hoflieferant, Brugger Adrian Kaufmann, Reichenbach Karl Kaufmann, Danzer Max ehemaliger Apotheker, Aigner Ernst Kaufmann, Forsteneichner Franz Privatier, Röckl Karl jun. Hofseifenfabrikant, Rieger Martin Privatier sämmtlich aus München. — Huß Anton Gastwirth von Sachsenkam, Urban Michael Bierbrauer von Freising, Föckerer Anton. Wirth von Freilassing, Hitl Jos. jun. Fabrikant von Schrobenhausen, Fesenmayr Leonh. Wirth von Penzing, Stechl Alois Wirth von Gabersee, Gamser Müller von Kirchbichl, Heimerl Jos. Wirth von Wolnzach, Orterer Badbesitzer von Schliersee. — II. Ersatzgeschworene: Geilhofer G. Privatier, Schleich D. M Red., Weltin M. Zimmermeister, Block Chr. Hofgürtler, Franz Paul Goldarbeiter, Fröhlich R. v. Rentier.

— Das Kreisamtsblatt von Oberfranken enthält in seiner Nr. 18 vom 1. März eine Warnung vor dem häufig vorkommenden Wurstgifte.

— Kulmbach. Am 2. d. stürzte ein bedeutendes Felsstück von der Plassenburger Staatsstrasse auf die unter derselben befindlichen Kellerhäuser und zerstörte die Dachungen sowie den Garten des Oekonomen Lutz, glücklicher Weise ist dabei kein Mensch verunglückt.

Ausland.

England. London, 29. Febr. Ueber den Untergang des Auswandeerschiffes „Strathmore," welches im April des vergangenen Jahres von London nach Neuseeland abging, seinen Bestimmungsort aber nicht erreichte und über die Rettung eines Theiles der Passagiere und Mannschaften werden interessante Einzelheiten gemeldet. Der „Strathmore" scheiterte am 1. Juli bei dichtem Nebel an einem Felsenriff in der Nähe der Crozet-Inseln, die, im Süden des Indischen-Oceans zwischen der Prinz Edwards-Insel und der Kerguelen-Insel gelegen, vier an der Zahl und von vulcanischer Formation sind. Es befanden sich im ganzen 89 Personen an Bord, von denen 45 bei dem Schiffbruch ums Leben kamen, während es den übrigen 44 gelang, sich auf eine der Inseln zu retten. Hier lebten sie bis zum 22. Januar, bis sie von dem amerikanischen Schiff „Young Phönix," das vom Wallfischfang im südlichen Eismeer zurückkehrte, aus ihrer Einsamkeit erlöst wurden. Am 26. Januar begegnete der Amerikaner der „Sierra Morena" und theilte mit ihr die Geretteten. Zwanzig wurden von der „Sierra Morena" übernommen und zu Point de Galle auf Ceylon glücklich gelandet, von den andern ist noch keine Nachricht eingetroffen. Der „Strathmore" gehört einem Rheder zu Dundee, und Passagiere wie Mannschaft waren größtentheils Schotten. Die Namen der geretteten sind bereits bekannt, und es herrscht in Dundee große Freude über die Rettung so vieler längst Todtgeglaubten.

Dienstesnachrichten.

Dem Lehrer für Gartenbau und Naturwissenschaften an der Kreisackerbauschule in Schleißheim, W. Bischoff, wurde die pragmatische Dienstesstelle verliehen.

Lokales.

Freising, 5. März. Heute hat der technische Verein eine permanente Gewerbeausstellung eröffnet, wozu die sämmtlichen Civil- und Militärbehörden der Stadt besonders eingeladen waren. Der I. Vorsitzende, k. Handelslehrer an der Gewerbschule und Inspektor der städtischen Erziehungsanstalt, Herrn M. Bausenwein begrüßte die zahlreiche Versammlung im großen Rathhaussaale, betonte den Zweck und die Aufgabe des techn. Vereins sowie die Mittel zur Erreichung des gesetzten Zieles und wies darauf hin, daß man in der Eröffnung einer permanenten Gewerbeausstellung ein neues Mittel gefunden zu haben glaube, zu einer kräftigen Förderung der Interessen des hiesigen Gewerbestandes. Einerseits habe man vom bayer. Gewerbemuseum in Nürnberg und vom Kunstgewerbeverein in München entsprechende Muster und Zeichnungen kommen lassen, um hierin zu zeigen, wie weit es der Gewerbfleiß bringen könne, andererseits habe man durch Vorführung einzelner Erzeugnisse des hiesigen Gewerbefleißes eine Ermunterung für anerkennenswerthe Leistung schaffen wollen. Möchten — so schloß der Redner — die verehrten hohen Herren und die Mitglieder des Vereins die bescheidenen Anfänge mit Nachsicht und Milde beurtheilen und möchte das Wohlwollen für die Bestrebungen des Vereins ein dauerndes sein.

Hierauf lud der Vorsitzende die verehrlichen anwesenden Herren ein, die im neben anliegenden kleinen Rathhaussaale veranstaltete Ausstellung zu besichtigen.

Wenn auch der erste Versuch zur Ausstellung nur als ein bescheidener bezeichnet wurde, so verdient derselbe doch die Aufmerksamkeit der hiesigen Einwohner im hohen Grade.

Wir wenden uns zuerst an die Gegenstände des bayer. Gewerbemuseums und des Münchner Kunstgewerbevereins, die nur als Muster zur etwaigen Nachbildung Platz in der Ausstellung fanden. Sind auch darunter manche Gegenstände, welche — wie dies auch in der Eröffnungsrede betont wurde — hier vielleicht die verdiente Beachtung nicht finden dürften, so sind doch viele Vorbilder und manche vorzügliche Zeichnungen gegeben, die bei richtiger Anwendung auf die hiesigen Verhältnisse und Bedürfnisse ein reiches Material zu einem wünschenswerthen Fortschritte in einzelnen Zweigen der hiesigen Gewerbsthätigkeit liefern.

Von Nürnberg wurde eine reiche Auswahl älterer Fayencegeschirre und Thonwaaren ausgestellt, die sicher entsprechende Benützung in der hier neu entstandenen Fabrik imitirter Alterthumsgegenstände, finden dürften. Von den Nürnberger Gegenständen heben wir ferner noch hervor: Eine geschnitzte Füllung aus Eichenholz aus dem 17. Jahrhundert; eine in Holz geschnitzte Füllung, einen Schrank mit geschnitzten Ornamenten, den unteren architektonisch gegliederten Theil eines Schrankes, einen Kasten mit Schiebfächern, einen Stuhl mit geschnitzter Lehne, einen reich geschnitzten italienischen Kasten — sämmtliche Gegenstände aus dem 16. Jahrhundert; mehrere in einem Glaskasten aufgestellte Muster von gedrehten Säulen der modern Zeit, ausgezeichnet rein und schön ausgeführt. — Große Aufmerksamkeit verdienen ferner die prachtvollen Zeichnungen und dürfte sich unter denselben gewiß Manches finden, das hier Anwendung und entsprechende Würdigung erlangen könnte.

Unter den Münchner Gegenständen finden sich mehr moderne Sachen, welche namentlich geeignet sein dürften, die Kauflust der Besucher wach zu rufen. Aus diesem Grunde ist wohl auch die irrige Meinung entstanden, daß man mit diesen prachtvollen modernen Ausstellungsgegenständen fremder Orte der hiesigen Gewerbsthätigkeit eine ungeeignete Concurrenz schaffe. Wir betonen, daß es sich bei Ausstellung solcher Kunstgewerbegegenstände nur um Beschaffung von Mustern handeln darf, die zur Nachbildung und Bestellung bei den hiesigen Gewerbetreibenden Anlaß geben werden.

Unter diesen moderen Gegenständen, welche sämmtlich verdienten, hier aufgezählt und einer besonderen näheren Besprechung unterworfen zu werden, heben wir namentlich hervor: Ein Schlüßelkästchen aus der Schnitzschule in Partenkirchen — eine vorzügliche und äußerst sorgfältige Arbeit; ein Paar vergoldete Vasen, ein Kreuz mit vier Laternen, Teller aus geätztem Solenhofer Stein. Unter den Zeichnungen finden sich recht viele sehr beachtenswerthe Darstellungen. Wir empfehlen dieselben der ganz besonderen Aufmerksamkeit der Besucher. Die hiesigen Gewerbetreibenden sind in der diesmaligen Gewerbeausstellung noch nicht sehr zahlreich vertreten. Es war dies auch nicht wohl anders zu erwarten, weil die in der Ende Januar abgehaltenen Generalversammlung ausgesprochene Idee wegen ihrer hohen Bedeutung so rasch verwirklicht wurde, daß vielfach für hiesige Aussteller nicht mehr die nöthige Zeit blieb, um sich mit Erfolg betheiligen zu können. Allgemein aber hört man, daß die hiesigen Geschäftsleute bei dem nächsten

Wechsel der Ausstellungsgegenstände desto zahlreicher sich betheiligen werden.

Recht reich ist übrigens die Schreinergenossenschaft vertreten und lehrt diese Gesellschaft dadurch, was eine Vereinigung aller vorhandener Kräfte vermag. Sämmtliche Arbeiten müssen als sehr geschmackvoll, den modernen Anforderungen entsprechend und als preiswürdig bezeichnet werden. Herr Tapezierer Haunschild hat eine in jeder Hinsicht geschmackvolle Garnitur von Möbeln geliefert und seinen alten Ruf bewährt; der dafür angesetzte mäßige Preis findet daher sicher die verdiente Würdigung. Herr Hutmacher Mader hat durch Ausstellung einer hübschen Anzahl sehr schön façonirter Hüte die Aufmerksamkeit der Besucher auf seine Thätigkeit gelenkt. Herr Kögelsberger hat durch seine Ausstellung sich den Gegenständen des Kunstgewerbevereins in würdiger Weise angeschlossen und Herr Hiedl verdient wegen seiner reichen Betheiligung alle Anerkennung. Herr Photograph Lösch hat trefflich ausgeführte und vorzüglich gelungene Photographien ausgestellt und Herr Conditor und Wachszieher Bromberger überrascht durch die äußerst mühsam und schwierig ausführbare Arbeit. Herr Maler Kromer erregt in ganz besonderer Weise durch seine Leistungen den Beifall der Besucher, wie nicht minder die ausgestellten Gegenstände der Herren Buchbinder Entleutner, Schuhmacher Bodensteiner, Fabrikant Steinecker und Buchdruckereibesitzer Datterer aufmerksame Beachtung verdienen. Nicht unerwähnt wollen wir lassen, daß in der geschmackvollen Anordnung der Ausstellung ein wesentliches Verdienst Herrn Friedr. Schindlbeck und Herrn Maler Kromer gebührt.

Der technische Verein hat durch die Eröffnung der erwähnten Ausstellung ein sehr fruchtbares Feld dankenswerther Thätigkeit betreten. Möge er unter steter Prüfung der Wünsche und Bedürfnisse seiner Mitglieder in dieser Richtung fortfahren!

Freising, 6. März. Gestern Nachmittags begleitete der hiesige Kriegerverein sein verstorbenes Mitglied Herrn Johann Kottermaier, bürgerl. Schuhmachermeister, welcher den Feldzug 1870/71 mitgemacht hatte, mit der Vereinsfahne und klingendem Spiele zu Grabe. Als man den Sarg in das Grab senkte, wurden drei Ehrensalven gelöst. Außer der Feuerwehr und dem Turnverein wohnten noch viele Leidtragende dem Begräbnisse bei. X.

Freising, 6. März. Das am vorigen Samstag signalisirte Hochwasser ist wieder rasch verlaufen. Die Isar ist zwar noch sehr hochgehend, jedoch scheint die Gefahr, daß sie über die Ufer treten werde, vorerst überstanden.

Von Schwabenstreichen erzählt die Chronik mancherlei, dagegen ist von Schwabensprüngen noch wenig berichtet. Kürzlich ergötzten sich mehrere junge Männer vor dem Gasthause des Herrn P. in N. über Turnen, Schwimmen und wurde die vorbeifließende Moosach als Sprungobject das Hauptthema. „Was gebt mir" rief Carl Harras, der kühne Springer, „wenn ich, wie ich bin, in dieß Bächele nein springe?" Schnell waren 13 Mark gezeichnet. Abgemacht! und flug's sprang Carlche in's Bächerle in der Meinung daßselbe sei nur knietief, doch die Wellen verschlangen den Springer und erst später krabbelt etwas pudelnaßes empor, ausrufend: „Potz, Blitz des Bächerle hätt' ja koin Bode; hätt' ich doch z'erscht die 13 Mark einkassirt!" Doch die Gegenpartei war nobel und zahlte die 13 Mark, die unser Carlche einsteckt und einen Regenmantel überwerfend vergnügt in den nassen Kleidern heimstolzirte.*)

*) Die „Taucherei" scheint in Freising übrigens Mode zu sein, denn am Samstag sprang gar ein „Stockfisch" in der Fischergasse in's Wasser. Ein Zuschauer.

Verzeichniß
der Preise der Victualien und sonstigen Gegenstände des täglichen Bedarfes in der kgl. Haupt- und Residenzstadt München vom 3. März 1876 an.

Waizenbrod: Die 3 Pfennigsemmel fein wiegt 42 Gramm, das 3 Pfenniglaibl 80 Gramm. Roggenbrod: der 6 Pfenniglaib 240 Gr., der 12 Pfenniglaib 480 G., der 25-Pfenniglaib 2 Pfd. — Gr., der 50-Pfenniglaib 4 Pfd. — Gr. 1 Pfd. Kaisermehl 30 Pf., 1 Pfd. Mundmehl 23 Pf., 1 Pfd. Semmelmehl 20 Pf., 1 Pfd. Waizenmehl 18 Pf., 1 Pfd. Einbrennmehl 14 Pf., 1 Pfd. Roggenmehl 17 Pf., 1 Pfd. Backmehl 14 Pf., 1 Pfd. Gries feiner 30 Pf., ordinärer 30 Pf., 1 Pfd. Mastochsenfleisch 60 Pf., 1 Pfund gemästetes Kuhfleisch 51 Pf., 1 Pfd. Kalbfleisch, beste Qualität 64 Pf., mittlere Qualität 61 Pf., 1 Pfd. Schaffleisch 40 Pf., 1 Pfd. Schweinefleisch, roh 70 Pf., geräuchert 97 Pf., 1 Pfund Schweinefett 86 Pf. Ein Ctr. rohen Unschlitts, im nassen Zustande 29 Mk. 14 Pf., in trocknem Zustande 32 Mk. 57 Pf., 1 Pfd. gegossene Kerzen 60 Pf., 1 Pfd. gezogene Kerzen, feine 60 Pf., 1 Pfd. gezogene Kerzen, ordinär — Pf., 1 Pfd. Seife 40 Pf., 1 Pfd. Schmalz 1 Mk. 3 Pf., 1 Pfd. Butter 1 Mk. 6 Pf., 3 Eier 20 Pf., 1 alte Henne 1 Mk. 37 Pf., 1 Huhn 1 Mk. 3 Pf., 1 Indian 6 Mk. 24 Pf, 1 Kapaun 2 Mk. 57 Pf., 1 Gans 4 Mk. 50 Pf., 1 Ente 2 Mk. - - Pf., 1 Taube 43 Pf., 1 Spanferkel 8 Mk. 57 Pf., 1 Hektolit. Kartoffel 3 Mk. 86 Pf., 1 Maßel weiße Rüben 14 Pf., 1 Maßel bayerische Rüben 20 Pf., 1 Maßel gelbe Rüben 23 Pf., 1 Maßel Zwiebel 42 Pf., 1 Ster Buchenholz 12 Mk. 50 Pf., 1 Ster Birkenholz 10 Mk. 84 Pf., 1 Ster Föhrenholz 8 Mk. 82 Pf., 1 Ster Fichtenholz 8 Mk. 80 Pf., 1 Ctr. Heu 4 Mk. 2 Pf., 1 Ctr. Grummet 3 Mk. 85 Pf., 1 Ctr. Roggenstroh 3 Mk. 93 Pf., 1 Ctr. Haberstroh — Mk. — Pf.

Holzversteigerung

Am künftigen Donnerstag, den 9. d. Mts.

werden aus dem königl. Forstreviere **Kranzberg**, den Walddistrikten **Mittacherholz, erster und zweiter Herzoger, Kranzbergerforst**, Abtheilung lange Reihe und Dreschelholz von (442)

Vormittags 9½ Uhr

angefangen

im Wirthshause in Thalhausen

nachstehende Holzsortimente versteigert:

48 Föhrenstutzen, 41 Fichten-Ausschnitte, 173 Bauhölzer, 9 Eichen, 26 Birken, 725 Hopfenstangen, 150 Wagnerstangen (Zaunstangen I. Qualität), 115 Zaunstangen II. Qualität, 900 Hanichl und 594 Ster weiches Brennholz.

Das Material kann auf Verlangen vorgezeigt werden.

Kranzberg, den 4. März 1876.

Striegel,
kgl. Oberförster.

Frisch angekommen!!!

Sardinen à l'huile per 25 Dosen,

¼	½	1/1
Mk. 17.50,	33.75,	61.30,

Russ. Sardinen per Fass Mk. 3.20,
Aal in Gelée per Fass . . „ 4.—,
Anchovis per Fass . . . . „ 2.—,
Rhein. Lachs ger. per Pfd. „ 4.—,
Geräuch. Aal per Pfd. . „ 2.—,
Holl. Voll-Hering per Tonne

1/1	2/2	4/4	16/16
Mk. 56.	60.	80.	96.,

(141)

Caviar per Pfd. Mk. 4—7.

Geehrte Aufträge werden zu prompter Ausführung entgegengenommen.

Sardinen & Ostsee-Fischwaaren-Handlung

C. Mayberger,

München, Färbergraben 30.

Die Buchdruckerei von F. P. Datterer in Freising liefert in schöner Ausstattung:

300 Todesanzeigen
mit schwarzem Rand zu 5 Mark.

Sterbbilder das Hundert mit Aufdruck von 3 Mark an.

Münchener Schranne vom 4. März 1876.

Frucht-Gattung.	Voriger Rest.	Wochenkauf in der Schrannenhalle	Gesammt-Betrag.	Heutig. Verkauf	Rest.	Mittel-Preis.		Mittelpreis. Gestiegen		Mittelpreis. Gefallen	
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen	1003	51	4753	4645	108	11	5	—	18	—	—
Korn	483	325	2868	2136	732	8	12	—	2	—	—
Gerste	805	45	1364	406	958	8	81	—	48	—	—
Haber	610	1585	3580	3455	125	8	66	—	32	—	—
Wicken	12	—	28	23	5	8	74	—	—	1	3
Reps	6	—	24	9	15	13	—	—	—	—	—
Lein	4	—	67	63	4	11	41	—	—	1	69
Sonst. Frucht	1	—	67	67	—	—	—	—	—	—	—
Summa:	2924	2006	12751	10804	1947	—	—	—	—	—	—

Ein Portemonnai

mit etwas Inhalt ist an der Theatercassa liegen geblieben. D. Ue.

Dem Ueberbringer meines mir gestern zu Verlust gegangenen **goldenen Manschettenknopfes** eine entsprechende Belohnung.

(443) **Carl Klee.**

Wochen-Repertoir des kgl. Hoftheaters in München.

Dienstag, den 7. März Neu einstudirt: „Troubadour", Oper von Verdi. — Mittwoch, den 8. März: „Tannhäuser", Oper von Wagner. — Donnerstag und Freitag, den 9. und 10. März, bleiben die Hoftheater geschlossen: — Freitag, den 10. März im k. Odeon Concert der musikal. Akademie. — Samstag, den 11. März (Residenzth.) zum ersten Male: „Doge Candiano". — Sonntag, den 12. März: „Die Folkunger", Oper von Kretschmer. (Residenzth.) „Kleine Erzählungen ohne Namen und „Kaudel's Gardinenpredigten".

Getreidepreise

Erding, 2. März. Waizen 29 Mk. 55 Pf., Korn 19 Mk. 47 Pf., Gerste 23 Mk. 14 Pf., Haber 12 Mk. 6 Pf. Mittelpreise.

Rosenheim, 2. März. Per Centner. Waizen 10 Mark 5 Pf. gefl. — M. 65 Pf. Korn 7 M. 14 Pf. gefl. — M. 10 Pf. Gerste 7 M. 2 Pf. gefl. — M. 10 Pf. Haber 8 M. 30 Pf. gest. — M. 13 Pf.

Coursbericht
vom 4. März mitgetheil von
J. Schülein Söhne in Freising.

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	101.50	101.30
4% dto. . . Mark	94.40	94.20
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.20	94.
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.10
4½% bayer. Vereinsb. . . .	99.50	98.70
4½% Nürnb. Vereinsbank .	98.20	97.70
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	—	93.50
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	202.	—
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	63.40	62.90
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	—
3% Lombard-Bahn	—	48.50
3% Staatsbahn	64.10	64.
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	60.50
5% „ Ostbahn	—	—
5% „ Galizische Bahn .	—	—
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	77.70
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	—
Amerika.		
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	98.90	98.40
5% Consolidirte	102.50	102.20
Verfallene		
1884er Bonds	—	97.
1885er Bonds	—	97.
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	17.50	17.
Braunschweiger . . . . . „	85	—
Augsburger . . . . „	20.	19.50
Ansbach Gunzenhauser „	25.	—
4% bayer. Prämien-Anleihe	124.20	124.
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16 26.	16.22
Engl. Sovereigns . . . . „	20.38	20.34
Oester. Banknoten . . . „	177.60	177.40

4½% Guldenpfandbriefe der Bayerischen Vereinsbank und 4% der Hyp. und Wechselbank tauschen wir unentgeltlich gegen Markpfandbriefe um.

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 55. Mittwoch, 8. März. 1876.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Perzeption des Schulgeldes der werktagsschulpflichtigen Kinder der Knaben- und Mädchenschule der Stadt Freising betr.

In Veranlassung der Einführung der Reichswährung wird in Folge hoher Regierungs-Genehmigung d. d. 19. Jan. l. J. das Schulgeld in Zukunft gleichfalls für 10 Monate des Jahres in drei Abstufungen je nach dem Vermögensverhältnißen der Eltern mit 40, 30 und 20 Pfennigen pro Monat erhoben.

Die Eltern und Vormünder der schulpflichtigen Kinder werden dem nach aufgefordert, das betreffende Schulgeld für die Monate Januar, Februar und März 1875 im Perzeptionszimmer des Magistratsgebäudes zu entrichten.

Diejenigen Eltern und Vormündern, welche bis Ende dieses Monats das Schulgeld nicht entrichtet haben, werden durch die Polizeimannschaft gegen eine Mahngebühr von 20 Pfennigen zur Erlage desselben angehalten werden.

Freising, den 7. März 1876.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr.

Bayern. München, 6. Febr. S. M. der König wird heute Abend von dem kürzlich unternommenen Gebirgsausfluge in hiesiger k. Residenz zurück erwartet.

— München, 6. März. (Zweite öffentliche Sitzung der Kammer der Reichsräthe.) Anwesend waren die K. K. H. H. Prinzen Luitpold, Ludwig, Arnulph, Herzöge Carl Theodor und Ludwig, sowie 36 Reichsräthe. Präsident Graf v. Stauffenberg leitet die Sitzung mit der Mittheilung ein, daß das älteste Mitglied dieser hohen Kammer, Herr Reichsrath Graf Ortenburg-Tambach, Erl., am 23. Februar mit Tod abgegangen sei, und die Kammer ihm ein ehrendes Andenken bewahren werde. (Die hohen Herren erheben sich von den Plätzen.) Hierauf tritt die Kammer in die Berathung des Gesetzentwurfes betr. „die prov. Steuererhebung“ ein, über welchen der Reichsrath v. Niethammer referirt. Nach einigen einleitenden Worten des Referenten wird eine allgemeine Discussion, wie eine specielle, nicht beliebt und so wird der Gesetzentwurf bei namentlicher Abstimmung mit allen anwesenden Stimmen angenommen. Reichsrath v. Frankenstein erstattete sodann als Referent des Urlaubs-Ausschusses Vortrag über Gesuche wegen Urlaubs verschiedener Herren Reichsräthe, welche alle im Sinne des Antragsstellers erledigt werden; darunter wird der Urlaub des Herzog Max Emanuel K. H. für die Dauer des gegenwärtigen Landtages versagt. Die Sitzung schloß mit der Mittheilung, daß am nächsten Donnerstag Mittag 1 Uhr wieder Sitzung stattfinde.

— München. 6. März. Wie das „Bayerische Vaterland“ vernimmt, soll Herr Domprediger Dr. Erler dahier zum Pfarrer von St. Martin in Landshut und Herr Huhn Pfarrprediger in der Vorstadt Au zum Prediger an hiesiger Dompfarrkirche bestimmt sein.

— Einen höchst erfreulichen Aufschwung zeigen die technischen Lehranstalten in Bayern. So zählen im dermaligen Wintersemester die 4 Industrieschulen 401 Schüler um 61 mehr als im Vorsemester, die 6 Realgymnasien 751 Schüler, Zugang 42; die 40 Gewerbeschulen 5127 Schüler, um 938 mehr als im Vorsemester. Der Stand der landwirthschaftlichen Fortbildungsschulen war am Schlusse des Schuljahres 1874/75 = Winterschulen 252 Schüler, landwirtschaftliche Fortbildungsschulen im engeren Sinne 17000 Schüler und landwirthschaftliche Fortbildungsschulen überhaupt 17,852 Schüler.

Ausland.

Amerika. Die Wissenschaft schreitet immer mehr vorwärts, sie sinnt bereis auf Mittel, dem zum Tode verurtheilten Verbrecher das letzte Stündchen möglichst leicht zu gestalten. In Amerika hat Jemand einen Apparat angefertigt, mittelst dessen man durch Anwendung von Chemikalien Jemanden binnen vier Minuten zu Tode frieren macht. Der Verbrecher wird auf einen Stuhl gesetzt, der Apparat ihm auf den Rücken befestigt und die Kälte macht ihn sofort bewußtlos. Ein anderer Erfinder will durch die Elektrizität die Verbrecher am schnellsten und sichersten aus der Welt schaffen. — Es sind doch recht menschenfreundliche Leute, diese Amerikaner!

Schwurgerichts-Sitzung.

München, 6. März. (1. Ordentliche Schwurgerichtssitzung für Oberbayern vom Jahre 1876.) 1. Fall. Hörmann Conrad, lediger Schuhmachergeselle von Augsburg, 39 Jahre alt, kath. wegen räuberischen Diebstahles. Herr Appellationsgerichtsrath von Heinleth eröffnete die Sitzung mit einer kurzen Ansprache an die Herren Geschworenen, worin er die Aufgabe derselben, die Gerechtigkeit aufrecht zu erhalten, betont, und ihnen nahe legt, daß durch die übrigen Faktoren der Justizpflege, namentlich durch das Recht der Krone, immer dafür gesorgt sei, auch die nöthige Milde walten zu lassen. Von den Geschworenen werden die Herren G. Höllmayr, Kaufmann in Geisenfeld, und J. Schneider, Kaufmann in München, wegen Krankheit, und A. Stechl, Wirth von Gabersee, wegen Geschäftsüberbürdung in Folge von Todesfällen, entschuldigt. Der erste Fall ist ein sehr einfacher. Der Angeklagte Conrad Hörmann hat am 29. Dez. v. J. bei Paul Ernst, Meßner zu Brinberg, Landg. Schrobenhausen, der dort im Bene-

fiziatenhaus zu ebener Erde wohnt und auch Bier schenkt, sich Nachmittags um 3 Uhr eingeschlichen, als der alte Mann schlafend im Bette lag, und aus dessen neben dem Bett stehenden Kasten 60 fl. entwendet. Als der Alte durch das Geräusch erwachte, drosselte er denselben; doch gelang es nach einiger Rauferei dem Meßner den Angreifer ins Haus zu sperren, sich im Hemd ins Freie zu flüchten und den vorbeigehenden Gütler Fuchs aus Untereilenbach zur Hilfe herbeizuholen. Beide vereint warfen sich auf den Dieb und entrissen ihm nach verschiedenen handgreiflichen Ermahnungen das Geld. Der Angeklagte, durch 11 meist wegen Diebstahls bereits erstandene Vorstrafen so ziemlich in die Mysterien der Rechtspflege eingeweiht, vertheidigt sich ziemlich mundfertig, indem er den Moment des „räuberischen" durch die Behauptung abzuschwächen sucht, er habe das Geld „freiwillig" hergegeben. Geschworene und Richter acceptirten den Standpunkt der Anklage und wurde auch der Antrag des Herrn Staatsanwaltes von Stubenrauch als Urtheil verkündigt, 8 Jahre Zuchthaus, 10jähr. Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

München, 6. März. Die 51. Verloosung der Grundrenten-Ablösungs-Schuldbriefe im Kapitalbetrage von 75,000 fl.=1,285,714 M. 29 Pf. wird am Mittwoch den 15. März 1876 Vormittags 9 Uhr im Neubau der kgl. Staatsschuldentilgungskommission vorgenommen. Die verloosten Schuldbriefe werden vom 1. Juni 1876 an außer Verzinsung gesetzt; mit deren Heimzahlung wird sogleich nach erfolgter Bekanntmachung der gezogenen Numern begonnen und hiebei der laufende Zins bis zum Schlusse des Erhebungsmonats, in keinem Falle aber weiter als bis 31. Mai ds. Js. vergütet.

Augsburg, 1. März. Bei der heute dahier erfolgten Gewinnstziehung des Lotterie-Anlehens der Stadt Augsburg wurden nachstehende Treffer gezogen: 7000 fl. gew. S. 573 Nr. 25; 2000 fl. gew. S. 846 Nr. 80; 100 fl. gew. S. 1020 Nr. 82, S. 1849 Nr. 28 u. 31, S. 2105 Nr. 55; 60 fl. gew. S. 573 Nr. 7 und 26, S. 634 Nr. 63, S. 660 Nr. 12 u. 50, S. 773 Nr. 67, S. 1385; Nr. 62, S. 1716 Nr. 96, S. 1849 Nr. 10, S. 2105 Nr. 85 30 fl. gew. S. 188 Nr. 11, 47 u. 72, S. 573 Nr. 46, 69 und 76, S. 634 Nr. 29, S. 660 Nr. 26 und 59 S. 773 Nr. 22 und 59, S. 846 Nr. 57. S. 1020 Nr. 38 und 87, S. 1238 Nr. 10, 43 und 82, S. 1385 Nr. 1 und 41, S. 1716 Nr 4 und 88, S. 1849 Nr. 57; 25 fl. gew. S. 573 Nr. 44, S. 634 Nr. 67 und 87, S. 846 Nr. 37, 79, 95 und 96, S. 1020 Nr. 36, S. 1238 Nr. 54, S. 1385 Nr. 96, S. 1716 Nr. 11, S. 2105 Nr. 30. Auf alle übrigen in den gezogenen Serien enthaltenen und hier nicht besonders aufgeführten Anlehensscheine entfällt ein Gewinnst von je 9 fl.

Lokales.

Aus der öffentlichen Magistrats-Sitzung vom 24. Februar.

1) Bekannt gegeben wurde: a) die Regierungs-Entschließung vom ¹⁄₁ Febr. l. Js. den Zustand des Verbindungsweges zwischen dem Militärlazarethe und der Sonnenstraße, wonach die vom Seiler Seel gegen den Magistratsbeschluß erhobene Berufung abgewiesen wurde; b) desgl. vom ¹⁄₁ ds. in Sachen Berufung der Kornmesserswittwe Maria Hinterseher wegen verweigerten Kornmesserdienstes, wonach die Beschwerde abgewiesen wurde; c) desgl. vom ¹⁄₁ ds. Errichtung eines Sterbekassa-Vereins betr., wonach die vom Pedell der Gewerbschule Anton Behrens vorgelegten Statuten die Genehmigung der k. Regierung nicht erhalten haben; d) Schreiben des kath. Stadtpfarramtes Freising, die Einladung zur Schlußfeier des 40stündigen Gebetes betr.; e) Beschlüsse des Gemeinde-Collegiums vom ¹⁄₁ ds. Mts.: Gesuch des technischen Vereines um Ueberlassung des kleinen Rathhaussaales zu Ausstellungszwecken, wonach dem Magistratsbeschlusse zugestimmt wurde; f) Eingabe der Direktion des erzbischöflichen Klerikal-Seminars in Sachen Niederlegung des Münchener Thores und wird vor definitiver Beschlußfassung zuerst die Vorlage eines Kostenvoranschlages über den Abbruch und Fortsetzung der Bergstützmauer abgewartet. 2) Die vom Magistratsvorstande vorgenommene Revision der Geschwornenurliste wurde genehmigt und ist diese Liste nun öffentlich aufzulegen. 3) Wurde der vom Packträger-Instituts-Inhaber Joseph Heilmaier in Vorschlag gebrachte Gehilfe für das genannte Institut, ehemaliger Conditor Joseph Sedlmaier von hier genehmigt. 4) Nicht genehmigt wurde das Gesuch des Schuhmachergesellen Georg Hirt von Wässerndorf um fristenweise Bezahlung der im städtischen Krankenhause erlaufenen Kur- und Verpflegungskosten. 5) Genehmigt wurde das Gesuch: a) der Hausbesitzerin Anna Ostermaier Haus-Numer 224 um eine Entschädigung von 20 Mark für Zurückrückung in die Baulinie und Liegenlassen eines Grund-Areales von 25 □' Flächeninhalt für den öffentlichen Verkehr bei dem Wiederaufbau ihres niedergerissenen Hauses; b) des Baumeisters Heinrich Lang um Erbauung zweier Wohnhäuser an den Bauplätzen am Veitsthore; c) des Hausbesitzers Leonhard Sommer Nr. 549¼ um Erbauung einer Holzremise; d) des ledigen Taglöhners Johann Weingärtner von hier um Ausfertigung eines Zeugnisses zur Verehelichung mit der ledigen Taglöhnerin Anna Angermaier von Lengdorf; e) des Hausbesitzers Michael Käckeis zu Neustift beheimathet in Freising um desgleichen zur Verehelichung mit der Taglöhnerstochter Maria Neumayer von Neustift; f) des Kaufmanns Anton Klotz von hier um desgleichen zur Verehelichung mit der Kaufmanns-Wittwe Frau Wally Duschl von hier; g) des k. pens. Stabsarzt Dr. Kühn um Abänderung der Façade am Hause Nr. 546¼ in der Mainburgerstrasse. VI. Auf Vorschlag der gewählten Kommulativ Kommission wurden einige Aenderungen an der Freibank-Ordnung beschlossen. VII. Verschiedene Gesuche und Anträge in Hypothekangelegenheiten fanden Erledigung.

Freising, 7. März. (Theater-Notiz.) Gestern wurde bei ausverkauftem Hause das hiesige Stadttheater unter Direction des Herrn Ch. F. Fehr, eröffnet und gelangte das so beliebte Volksschauspiel: „Der Wilderer und seine Braut" zur Aufführung.

Zwar kann man bei erstmaliger Aufführung die Kräfte noch nicht genau beurtheilen, jedoch wollen wir unsere Beurtheilung zu Tag bringen. Förster Müller (Herr Director) und Keller, Forstgehilfe (Herr Prüller), waren diejenigen, welche ihre Darstellung im Sinne des Wortes zur Geltung brachten und auch richtig den Applaus des Publikums verdienten. Margarethe vertreten durch Frl. Steiger, war im Allgemeinen sehr wacker gegeben und hoffen wir, daß selbes Fräulein uns noch Gelegenheit geben wird ihr Talent zu zeigen. Erwähnen wir hiebei der Dame, so die Martha spielte (Frl. Raten) müssen wir nur Lob aussprechen und denken sie bald in größeren Parthien zu sehen. Josef Kerbelmann dargestellt durch Herrn Hammerl, eine sehr hübsche Figur und feines Organ habend, spielte auch sehr brav, nur wünschen wir ihm mehr Feuer und Spiel in solch' Rollen anzubringen. Schließlich seien noch der andern Herren gedacht, von denen jeder seine Rolle wacker spielte und werden, da es der Platz nicht mehr erlaubt, nächstens darüber sprechen.

Wie wir erfuhren, wird nächsten Mittwoch: „Toni und sein Burgei" Charakterbild mit Gesang, zur Aufführung kommen.

Zum Schluß wünschen wir der Direction viel Glück und hoffen durch Vorführung neuer Stücke, daß sie das hiesige Publikum befriedigen wird.

—r.

Seltene Pflanzen.

Eine Kriminalgeschichte. Mitgetheilt von Karl Chop.
(Fortsetzung.)

Was in aller Welt konnte den Unglückseligen bewogen haben, sich so völlig zur Unkenntlichkeit rasiren und scheeren zu lassen? Lagen nicht schon Verdachtsmomente in mehr als ausreichender Fülle gegen den Angeklagten vor? Mußte er seine Lage auch noch durch diese sehr verdächtige Entstellung verschlimmern?

Das Verhör hatte, während ich diese trüben Gedanken in meinem Hirne herumwälzte, bereits begonnen. Der Präsident stellte, da er den Angeklagten vorher nicht gesehen hatte und da im sonach auch jene Veränderung seines Aeußern nicht auffallen konnte, zunächst nur die üblichen Fragen nach Namen, Stand und Alter.

Seinem alten Systeme getreu verweigerte indessen der Angeklagte auch hier jede Auskunft. Die Weigerung erfolgte heute freilich nicht in schroffer Form, sondern setzte mich vielmehr durch ihre unerwartete Höflichkeit fast in Erstaunen. Aber sie war dennoch sehr entschieden. Hierbei verblieb er auch auf die wiederholte dringende Mahnung des Richters, seine Lage nicht durch hartnäckige Schweigsamkeit zu verschlimmern.

„Mein Herr Präsident," sagte er mit dumpfer, von dem sonstigen sonoren Klange weit entfernter Stimme, „ich bitte inständig, nicht weiter in mich dringen zu wollen. Es thäte mir vor Allem leid, durch meine Weigerung den Schein der Unehrerbietigkeit auf mich laden zu müssen."

„Aber Niemand von uns begreift den vernünftigen Grund Ihrer Weigerung, wenn er zugleich ein moralisch guter sein soll," warf der Präsident mit ernstem Kopfschütteln ein.

„Nun, so würde ich eben bitten, auch von Erforschung des Grundes absehen zu wollen," entgegnete der Angeklagte. „Auch ich vermag z. B. nicht einzusehen, warum es den Herren so sehr auf Erforschung jener speziell persönlichen Momente ankommt. Es handelt sich hier meines Erachtens nur darum, daß ein Mensch zur Zuchthausstrafe verurtheilt oder freigesprochen werde. Nun wohl, ich bin Ihnen dieses Objekt, dieser Mensch, mag ich nun Hinz oder Kunz, Müller oder Schulze heißen. Was kann der Gerechtigkeit darauf ankommen, daß ich etwa als genau definirter Franz Xaver Müller aus Dingsda mein Pensum Wolle täglich krämple?"

„Wir sind hier nicht versammelt, um nur zu verurtheilen," verbesserte der Präsident. Die Herren Geschworenen und wir sprechen Sie frei, wenn Sie nach unserer moralischen Ueberzeugung schuldlos befunden werden. Ob aber die hartnäckige Verschweigung des Namens dazu beitragen kann, eine solche Ueberzeugung zu kräftigen, das bezweifle ich sehr. So fordere ich Sie den zum letzten Male auf, sich zu nennen."

Ueber das Gesicht des Gefangenen lief wieder ein Zug jenes verzweifelten Lächelns, das ich gestern wiederholt an ihm bemerkt hatte. Dann sprach er mit jener dumpfen Stimme weiter:

„Ich bin eine Art von Philosoph, meine Herren, und frage mich, was der Name hier bedeuten kann. Begrifflich bezeichnen wir Menschen mit Lauten eine bestimmte Person, wie sie der Hund etwa nach dem Geruche bezeichnen würde. Einer solchen Specification bedarf es bei mir nicht, denn Sie haben mich selbst sehr fest und werden mich unzweifelhaft für alle Fälle festzuhalten wissen. Practisch wichtig könnte die Frage nach dem Namen nur für den Fall der Wiederholung eines ähnlichen unliebsamen Herganges werden. In diesem Bezuge aber hege ich mit Ihnen die Hoffnung, daß solche böse Dinge mir nicht wieder vorgeworfen werden."

(Fortsetzung folgt.)

Stockholz-Verkauf.

Das im k. Forstreviere **Kranzberg** während des diesjährigen Frühjahres noch zur Aufarbeitung kommende **Stockholz** soll zum Zwecke bald möglichster Abfuhr aus dem Walde um die **volle** Forsttaxe und zwar I. Qualität 3 Mark per Ster und II. Qualität 2 Mark 30 Pf. per Ster abgegeben werden, wovon ich hiemit allenfallsige Kaufsliebhaber mit dem Ersuchen in Kenntniß setze, ihren Bedarf bis zum 15. d. M. bei mir anzumelden.

Kranzberg, den 5. März 1876. (443)

Striegel,
kgl. Oberförster.

Die
Buchdruckerei
von
Franz Paul Datterer
in
FREISING
empfiehlt sich zur Herstellung von
Werken und Zeitschriften
(auch Illustrationsdruck),
Catalogen, Brochuren,
Preiscourants, Accidenzen etc.

Herstellung
von
Aufnahms-
Urkunden;
Geschäftsbücher,
Formularien
und
TABELLEN,
Facturen,
Rechnungen,
Scheine,
Quittungen,
COUVERTS,
Circulare,
AVISO,
Anweisungen.

Anfertigung
von
Adress-,
Geschäfts-,
Wein-,
SPEISE-,
Visit-,
EINLADUNGS-,
Verlobungs-
und
Verehelichungs-
Karten,
STATUTEN,
Werthpapiere.
Actien,
LOOSE,

Die (449 5a)
Frankfurter Sparbank in Frankfurt a. M.
wünscht ehrenhafte Leute als Agenten gegen gute Provision für ihre Geschäftsabtheilung des Verkaufes von soliden Werthpapieren, Anlehensloose &c. gegen Ratenzahlungen und zur Besorgung des diesbezüglichen Incasso's zu engagiren.

Klee- und Gras-Samen

empfiehlt (451)
Joh. Oberlindober
in Freising.

Essential-Melissen-Balsam
approbirt vom k. bayer. Obermedicinal-Collegium
von **Wilderich Lang,** München, Heustraße 29.

Destillirt aus den verschiedenen Sorten der so heilsamen Melissen, frei von allen Gewürzen ist nach dem Ausspruche berühmter Aerzt, ein sicher wirkendes, bewährtes Hausmittel für **Verdauungsstörungen** und deren Folgen **(Blähungen, Windsucht, Erbrechene Magenkrampf** und **Schwäche desselben),** für **nervöse Ohnmachtsanfälle** und **Entkräftung.** Ebenso vortrefflich ist er auch äußerlich bei dem so lästigen Wadenkrampf und besonders als Waschmittel für **gichtisch-rheumatische Leiden.**

Dieser Balsam ist in Gläsern à 1 Mk. 40 Pf. und 70 Pf. zu beziehen in Freising von

J. Mayer, Hof- und Stadtapotheker.

Bauern Ein mal Eins

oder:
das Nothwendigste über di
neuen Münzen,
dann **Umrechnung** von
1—1000000 Mark in Gulden
und Kreuzer, sowie **von 1 kr**
bis 1 Million Gulden in Mar
und Pfennige, nebst einigen Rech
nungs-Regeln,
vorräthig bei

Fr. P. Datterer
in Freising.

Stadttheater in Freising
im Stiegelbräusaale.

Mittwoch, den 8. März: Der **Toni und sein Burgei** oder: Das **Fest am Kochelsee.** Charakterbild mit Gesang in 3 Akten von Franz Prüller. Musik von Prummer. Hiezu ladet ein

Christian Fehr.

Es wird zugleich bemerkt, daß von jetzt an auch Logenplätze zu haben sind; ferner daß dem Mangel an Platz auf der Gallerie durch Herbeischaffung von Stühlen nunmehr abgeholfen ist.

Coursbericht
vom **6. März** mitgetheil von
J. Schülein Söhne in Freising.

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	101.40	—
4% dto . . Mark	94.20	94.
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.20	94.
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.10
4½% bayer. Vereinsb. . . .	99.50	98.70
4½% Nürnb. Vereinsbank .	98.20	97.70
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	—	93.50
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	202.	—
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	63.40	63.20
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	—
3% Lombard-Bahn	—	48.50
3% Staatsbahn	—	64.
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	61.10
5% " Ostbahn	—	60.70
5% " Galizische Bahn .	—	60.50
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	—
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	65.50	[illegible]
Amerika.		
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	98.70	98.50
5% Consolidirte	102.40	102.20
Verfallene		
1884er Bonds	—	97.
1885er Bonds	—	97.
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	17.50	17.
Braunschweiger . . . . . "	85	—
Augsburger . . . . "	20.	19.50
Ansbach-Gunzenhauser "	25.	—
4% bayer. Prämien-Anleihe	124.50	124
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16 26.	16.22
Engl. Sovereigns . . . . "	20.40	20.36
Oester. Banknoten . . . "	177.50	177.90

4½% Guldenpfandbriefe der Bayerischen Vereinsbank und 4% der Hyp. und Wechselbank tauschen wir unentgeltlich gegen Markpfandbriefe um.

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 56. Donnerstag, 9. März. 1876.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Der k. Fiskus, vertreten durch den kgl. Advokaten Schönmezler dahler, hat zu Gunsten einer Tax zc. Forderung per 73 Mk. 77 Pf. unterm 26. v. Mts. jenes Guthaben des Schuhmachersohnes Johann Helmlechner von Niederlauterbach, k. Landgerichts Geisenfeld, nun unbekannten Aufenthaltes, mit Beschlag belegen lassen, welches auf dem Anwesen der Magdalena Schöpf in Niederlauterbach hypothekarisch versichert ist, und bezielt mittelst Klage vom 29. Febr. die Rechtfertigung der Beschlagnahme zc. (486)

In dem mir heute für zc. Helmlechner zugestellten und zu seiner Empfangnahme bei mir bereitliegenden Gerichtsvollzieherakte ist er aufgefordert, innerhalb 38 Tagen einen der hiesigen k. Advokaten als Anwalt aufzustellen und durch ihn dem Gegenanwalte hievon Mittheilung zu machen.

Freising, den 7. März 1876.

Der k. I. Staatsanwalt:

Biehler.

Bayern. München, 7. März. (13. Oeffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Beginn Vormittags 10 Uhr. Anwesend die Herren Minister v. Pfretzschner, Dr. v. Lutz, Dr. v. Fäustle, v. Berr. Der erste Gegenstand heutiger Tagesordnung war die 1. und 2. Berathung des Gesetzentwurfes, die Aenderung des Art. 472 des in der Pfalz geltenden Strafgesetzbuches; der Entwurf wird einstimmig angenommen; hierauf 1. und 2. Berathung über den Gesetzentwurf, die Aufhebung der Bestimmung über allgemeine Zahltage für die Stadt Augsburg in Art. 6 des Gesetzes vom 25. Juli 1850 zu der Allgemeinen deutschen Wechselordnung betr. Resultat: ebenfalls einstimmige Annahme des Entwurfes; ebenfalls einstimmig angenommen wurde der Gesetzentwurf, die Vorlage einer revidirten Gerichtsvollziehung an die Kammern des Landtags betr. Damit war die Tagesordnung erschöpft. Herr Minister Dr. v. Lutz erhält nunmehr das Wort, und erklärt auf die in der jüngsten Sitzung des Hauses abgegebene Erklärung des Abgeordneten Freytag bezüglich der Stellung der rechten Seite des Hauses zum gegenwärtigen Ministerium, und insbesondere in Betreff der Affaire Lutz=Senestrey, daß er, Redner, keinen Augenblick gezögert haben würde, offen einzugestehen, es seien ihm falsche Thatsachen hinterbracht worden, und dem Herrn Bischof sei Unrecht geschehen. Nach gegenwärtiger Lage der Dinge sei aber zu einer solchen Rectification kein Anlaß vorhanden. Seine Excellenz gibt nun einen ausführlichen Rückblick auf den Verlauf jener Affaire, und betont dabei, daß in dem fraglichen bischöflichen Erlaß an den Clerus der Regensburger Diöcese dem Sinne, wenn auch nicht dem Wortlaute nach, der Clerus bedeutet wurde, wie der Kampf gegen den Liberalismus bezüglich der Landtagswahlen mit allen Mitteln und pastoraler Klugheit durchzuführen sei und sei daher auch über den eigentlichen Zweck des Erlasses kein Zweifel und konnte auch die Geistlichkeit über denselben nicht im Unklaren sein, und eben daher müsse er, Redner, den wesentlichen Inhalt dessen, was er in der Sitzung vom 13. Oktober v. J. behauptet habe, für erwiesen erklären. Man könne daher ein Verlangen nach Rectification füglich nicht an ihn stellen. Schließlich erklärt S. Exc. noch, daß der jetzige Erzbischof von Bamberg derjenige nicht sei, welcher ihm die Nachricht von dem besprochenen Erlaß hinterbracht habe, und sei daher auch die von vielen Blättern gegen den Herrn Erzbischof gebrachte Anschuldigung der Denunciation unbegründet. (Unruhe rechts.) Herr Abgeordneter Dr. Jörg verlangt das Wort zur Geschäftsordnung, Herr Präsident bemerkt jedoch, daß eine Erwiderung nicht zulässig sei, worauf Herr Dr. Jörg erklärt, daß er es für zweckmäßig erachte, entweder an den Präsidenten oder an das Haus den Antrag zu bringen, diesen Gegenstand auf eine der nächsten Tagesordnungen zu bringen, da man die Sache doch mit jener Erklärung des Herrn von Lutz nicht auf sich beruhen lassen könne. (Sehr gut! rechts.) Redner ist nach seiner persönlichen Anschauung der Ansicht, daß der Herr Minister mit seiner eben abgegebenen Erklärung nicht auf dem rechten Standpunkte stehe. Für die Kammer sei es ohne Interesse, zu vernehmen, wie S. Excellenz die Materie und den Hergang der Sache sich zurecht gelegt habe; in dieser Beziehung seien hinreichende Materialien bereits der Oeffentlichkeit übergeben. S. Excellenz sei der Meinung, eine Satisfaktion nicht schuldig zu sein; andere Leute seien anderer Meinung. Die Anschuldigung, um welche es sich hier handele, qualificire sich als Verläumdung (Rufe links: zur Geschäftsordnung!) und mit Anwendung solcher Mittel sei die gegenwärtige Kammer gewählt worden. Die Sache könne also selbstverständlich nicht auf sich beruhen, und die Rechte behalte sich daher feierlich vor, bei der ersten besten Gelegenheit, zu welcher die Geschäftsordnung die Hand biete, die Erwiderung mit vollem Rechte gelten zu lassen. (Lebhafter Beifall rechts.) Hiemit schloß die Sitzung und ward die nächste auf Samstag, den 11. März anberaumt.

— München, 6. März. Wir haben neulich vor persischen Hochstapplern gewarnt, welche von Zeit zu Zeit in Deutschland auftauchen, um den Wohlthätigkeitssinn behufs angeblicher Errichtung von christlichen Kirchen und Schulen in ihrer Heimat auszubeuten. Wie begründet die Warnung war, geht aus einem Telegramm hervor, welches neulich von der Generalprokuratur der apostolischen Mission

für Persien in Wien hieher gerichtet wurde und vor einem Schwindler warnt, der gegenwärtig für gedachten Zweck in Würzburg sammelt und muthmaßlich ganz Bayern ausbeuten möchte. Die Musterkarte internationalen Gaunerthums wird überhaupt immer bunter; operirt der vorbezeichnete Betrüger mit Christenthum und Papst im Hintergrunde, so hat sich ein anderer, ebenfalls gegenwärtig in Deutschland sich umhertreibender Collega hiezu den Vicekönig von Aegypten und eine angebliche Mission zur Weltausstellung in Philadelphia ausersehen. Derselbe hat eine Schwindlerlaufbahn hinter sich, die ihres Gleichen sucht, z. B. als Vicomte de Fleury in Paris, Berlin und Petersburg enorme Summen erschwindelt, gegenwärtig prellt er als französischer oder ägyptischer Capitän umherreisend, Gastwirthe und andere Geschäftsleute nach Möglichkeit und ist allerneuestens in einem hiesigen Hotel, woselbst er als französischer Offizier Mayer wohnte, mit einer Zeche von 280 Mark durchgegangen. Derselbe ist der Sohn eines Diamantenhändlers in Paris, war in der That Capitän in ägyptischen Diensten, entfloh jedoch von dort, nachdem er einige Banquiers um 30,000 Frcs. betrogen hatte, und wird gegenwärtig steckbrieflich verfolgt.

— Landshut, 6. März. Herr Fischermeister Seb. Lichtenwallner, auch Gastgeber „zum Wallfisch" am Isargestade, hat am Samstag zwar keinen Wallfisch, aber einen Huchen im Gewichte von vierzig Pfund in der Isar gefangen.

— Augsburg. Dem Vernehmen nach ist der Haupttreffer der am 1. März zur Verloosung gekommenen österreichischen 1839 Staatsloose mit 280,000 fl. einem hiesigen pensionirten jüngeren Offizier zugefallen.

— In Nördlingen sind dieser Tage zwei „Zopfabschneider" aufgetaucht, welche ein 13jähriges Mädchen ihres schönen Haares beraubt haben.

Schwurgerichts-Sitzung.

München, 7. März. (2. Ordentliche Schwurgerichtssitzung für Oberbayern vom Jahre 1876.) 2. Fall. Huber Xav., Dienstknecht von Hausen, Landgericht Bruck, wegen Brandstiftung. Der Angeklagte 48 Jahre alt, kath., unehel. geb., hat am 20. Okt. v. J. Abends zwischen 4 und 5 Uhr einen großen Reisighaufen dem Hr. Bierbräuer Gerbel gehörig, angezündet, der mit vielen anderem verschiedenem Holze auf dem magistratischen Lagerplatz an der Anger aufgeschichtet war. In nächster Nähe befindet sich eine Lohmühle und eine Hammerschmiede. Der Flurwächter Seebald sah das Feuer und zugleich den Burschen auf der Strasse gegen Biburg sich entfernen. Es wurde demselben sogleich ein Gendarm nachgeschickt, der in verhaftete. Auch einige andere Zeugen hatten den Angeklagten kurz vor der That beobachtet, und er ist auch geständig, nur will er zufällig angezündet und dann wieder Löschungsversuche gemacht haben. Er kann oder will absolut keinen Grund der That angeben, den Besitzer des Holzes kennt er nicht. Doch ist er schon wegen ähnlichen Reats verurtheilt worden und dann wegen Diebstahls, Landstreicherei ꝛc. 22 mal im Ganzen. Die H. H. Geschwornen nahmen im Sinne der Vertheidigung in Anbetracht der geistigen Beschränktheit des Angeklagten mildernde Umstände an und lautete das Urtheil auf 2 Jahre Gefängniß und 5 Jahre Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

3. Fall. Huber Joh. lediger Dienstknecht von Piesenkam 47 Jahre alt, kath. wegen Raubs. Am 21. Sept. v. J. wurde der Bauer Gugler von Erlkam auf der Strasse zwischen Mitterdarching und Holzkirchen Nachmittags 4 Uhr von einem Burschen, der aus dem Walde auf ihn zusprang, zu Boden geworfen, und ihn aus der Hosentasche 1 fl. und 1 Thl. genommen. Der Thäter rief noch als er sich entfernte zurück: „Wenn ich dich nur umgebracht hätte." Den eifrigen Bemühungen des Stationscommandanten Degenhardt von Holzkirchen gelang es, festzustellen, daß unmittelbar vor der That in der Bahnrestauration zu Mitterdarching, wo der Beraubte gezecht hatte, auch ein Unbekannter gewesen, der sich bald nach dem Bauer entfernte und nach etwa einer Stunde wieder in die Wirthschaft zurückgekehrt war. Es führt ein Fußweg von Darching weg, auf welchem man an den Ort, wo die That geschehen, in kürzerer Zeit gelangen kann, und der Unbekannte war gerade so lang ausgeblieben, um die Beraubung ausgeführt haben zu können. Er fühlte sich sicher und war nach einigen Tagen wieder in der Restauration erschienen, was dem Stationscommandanten sogleich gemeldet wurde. Derselbe wurde nun als ein zur Zeit unter Aufsicht stehender, schon oft und zuletzt mit 8 Jahren Zuchthaus bestrafter Vagabund, und von dem Beraubten auf's Bestimmteste als der Thäter erkannt, während verschiedene andere früher dem Gugler als verdächtig Vorgeführte von diesem entschieden als nicht schuldig bezeichnet wurden. Der Angeklagte läugnet nämlich und behauptet, der bewußte Bauer Gugler habe nicht richtig gesehen. Ferner sucht er ein Alibi darzuthun, hat aber keine Beweise dafür; im Gegentheil hatte er sich mehrere Tage dienstlos umhergetrieben und verwickelt sich betreff seines Aufenthalts an dem kritischen Tage in starke Widersprüche. Es wurde deshalb im Sinne der Anklage auf 8 Jahre Zuchthaus und 10jährigen Verlust der bürgerl. Ehrenrechte erkannt.

Lokales.

Freising, den 8. März. Entsprechend dem Beschluße der allgemeinen Bürgerversammlung vom 20. Febr. (Erbauung einer Staatseisenbahn von Freising nach Abensberg betr.) fand gestern die Versammlung der Localcomitéglieder von Freising, Nandlstadt, Au, Mainburg, Siegenburg und Abensberg in Mainburg statt. Der Versammlung wohnten außerdem sämmtliche Bürgermeister der Landgemeinden des Abensthales an. Es wurde das Generalcomité gewählt, hierauf das Gesuch, welches an die Kammer der Abgeordneten eingereicht werden wird, eingehend berathen und beschloßen, dieses durch eine Deputation zu überbringen. Wir werden das Bittgesuch seiner Zeit wörtlich mittheilen.

Freising, 8. März. Wir machen unsere Leser ganz besonders aufmerksam, auf den vom hiesigen Gartenbau-Verein im neuen Saale des Herrn Ettenhofer gebotenen äußerst interessanten Vortrag des Hrn. Prof. Dr. Lintner: „Chemische Bilder aus dem täglichen Leben." Unsere geehrten Frauen, welche gleichfalls dazu eingeladen sind, dürften namentlich sich veranlaßt fühlen, recht zahlreich zu erscheinen. Bei der bekannten glücklichen Begabung des sehr verehrten Herrn Vortragenden, bei seiner Methode einen ernsten Vortrag mit gesundem Humor zu würzen, verspricht der Abend ein ebenso belehrender als genußreicher zu werden.

Seltene Pflanzen.

Eine Kriminalgeschichte. Mitgetheilt von Karl Chop.
(Fortsetzung.)

Diesmal schüttelten auch die Richter und Geschworenen ihre Köpfe, während sie zugleich unter leisem Flüstern mißbilligende Blicke auf den kühnen Angeklagten warfen.

Der Oberstaatsanwalt aber, welchem inzwischen von dem Gerichtsdiener eine offenbar wichtige Nachricht mitgetheilt worden war, erhob sich rasch von seinem Sessel.

„Ich glaube die Aufmerksamkeit der Herren schon beim Beginne der heutigen Verhandlung auf eine neuentdeckte schwerwiegende Thatsache lenken zu müssen," sprach er.

„Die Ermittelung derselben wird sowohl auf die gegenwärtige Weigerung und den Charakter des Angeklagten, als auf sein weiter zu erwartendes Verhalten ein grelles Schlaglicht werfen, welches die richtige Auffassung dieses wundersamen Incognito wesentlich erleichtern wird. Wird mir dies verstattet werden?"

Auf ein leises, zustimmendes Kopfnicken des Präsidenten fuhr der Oberstaatsanwalt fort:

„Es wird mir soeben die Mittheilung gemacht, daß der Gefangene es für gut befunden hat, kurz vor unserer Verhandlung sein äußeres Ansehen recht gründlich zu verändern

Der Angeklagte hat, wie ich höre, bis zum gestrigen Tage einen dichten Vollbart und das Kopfhaar in mäßiger Länge getragen. Beides hat er jetzt, wie die Herren bemerken, möglichst kurz und glatt abgeschoren. Da die Zeugen den Angeklagten nur in jenem frühern, wesentlich andern Zustande gekannt haben, so kommt es mir darauf an, nicht blos das Factum an sich zu constatiren, sondern zugleich die Art und Weise zu ermitteln, wie dies einem Gefangenen nach unserer Gefängnißordnung möglich geworden ist. Ich bitte daher diese Einzelheiten zunächst durch zeugenschaftliche Vernehmung der Gefängnißbeamten feststellen zu wollen."

Da der Angeklagte auf Befragen des Präsidenten die Behauptung des Oberstaatsanwaltes einräumte, aber wiederum jede Auskunft über die angewandten Mittel und seine etwaigen Gehülfen beharrlich verweigerte, so wurde zunächst der Gefängnißwärter herbeigerufen.

Der Gestrenge erschien vor den Schranken in höchster Aufregung.

„Ich hätte mir denken können," sprach er, „daß dieser unselige Müller mir noch Ungelegenheiten bereiten würde. Die Herren können mir glauben, daß ich vor Zorn außer mir war, als ich heute den Gefangenen so verändert wieder erblickte."

„Wen also trifft die Schuld?" fragte der Präsident.

„Den Gefängnißwärter Müller, Excellenz, nur ihn. Das kommt aber davon, daß man sich seine Gehülfen nicht selbst aussuchen darf, wie sie Einem passen, sondern daß sie uns zugeschickt werden. Ich habe gegen den Müller sonst nichts einzuwenden. Es ist ein braver Mensch und mag ein tüchtiger Sergeant gewesen sein. Aber ein ausgedienter Unteroffizier paßt deshalb nicht zu jedem Civildienste."

(Fortsetzung folgt.)

Freisinger Schranne vom 8. März 1876.

A. Verkauf nach Maaß

Getreide-Gattung.	Vor Rest	Zufuhr.	Schr.-stand.	Verkauft.	Rest.	Hchstr Preis		Mtl.-Preis		Niedr Preis		Mittelpreis. gefall.		Mittelpreis. gestieg	
	2Hect	2Hect.	2Hect.	2Hect.	2Hect.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf	M.	pf.	M.	pf.
Waizen	—	428	428	424	4	34	23	32	77	31	40	—	—	—	34
Korn	—	98	98	97	1	21	20	20	97	19	86	—	—	—	48
Gerste	4	15	19	15	4	25	71	24	31	21	51	—	—	—	—
Haber	—	180	180	180	—	16	26	15	14	14	5	—	—	—	14
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken und sonstige Fruchtgattungen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

B. Verkauf nach Gewicht.

	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Korn	—	—	—	—	—		—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Moosburger Schranne vom 7. März. 1876.

Getreide-Gattung.	Vor. Rest.	Zufuhr.	Schr.-Stand.	Verkauft.	Rest.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Niedrgst. Preis.		Mittelpreis. Gestieg.		Mittelpreis. Gefall.	
	2 Hct.	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen	2	296	298	298	—	32	93	31	78	29	87	—	81	—	—
Korn	—	43	43	43	—	20	93	20	17	19	12	—	—	—	10
Gerste	11	138	149	146	3	26	11	25	14	23	63	—	2	—	—
Haber	1	61	62	55	7	16	2	14	34	13	43	—	20	—	—

Coursbericht

vom 7. März mitgetheil von
J. Schülein Söhne in Freising.

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	101.30	—
4% dto . . Mark	94.10	93.9
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.40	94.2
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.1
4½% bayer. Vereinsb. . . .	99.50	98.7
4½% Nürnb. Vereinsbank .	98.20	97.7
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	—	93.5
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	202.	—
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	—	63.2
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	—
3% Lombard-Bahn	—	48.6
3% Staatsbahn	—	—
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	61.1
5% " Ostbahn	—	60.7
5% " Galizische Bahn .	—	60.4
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	—
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	—
Amerika.		
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	99.	98.9
5% Consolidirte	102.20	102.
Verfallene		
1884er Bonds	—	97.
1885 er Bonds	—	97.
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	17.50	17.
Braunschweiger . . . . . "	85	—
Augsburger . . . . "	20.	19.
Ansbach-Gunzenhauser "	25.	—
4% bayer. Prämien-Anleihe	—	124
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16 26.	16
Engl. Sovereigns . . . . "	20.40.	20
Oester. Banknoten . . . "	177.50	17

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 57. Freitag, 10. März. 1876.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Bayern. München, 8. März. (Vom Landtag.) Der Abgeordnete Dr. Jörg wird demnächst den Antrag eines „Wahlgesetzes“ einbringen und zwar wird demselben das Elaborat des XII. Ausschusses vorletzter Landtagssession vollständig als Grundlage dienen. Es entspricht dieses Elaborat genau der seinerzeitigen Regierungsvorlage. — Der Abgeordnete Föckerer (linke) wird demnächst in öffentlicher Sitzung des Staatsministeriums wegen „Tarife der kgl. bayr. Staatsbahnen für Getreide“ interpelliren. Demnächst gelangt im Plenum des Landtags folgender Gesetzentwurf „über den Betrieb des Privatbeschälgeschäftes betr.“ in Vorlage. Derselbe hat einen einzigen Artikel, welcher folgendermaßen lautet: „An die Stelle des Art. 148 des Polizeistrafgesetzbuches tritt folgende Bestimmung“: „Wer den Verordnungen über die Ausübung des Privatbeschälgeschäftes, sowie über das Bedeckenlassen der Stuten durch Privatbeschälhengste zuwiderhandelt, unterliegt, vorbehaltlich der in den Verordnungen für einzelne Fälle angedrohten geringeren Strafen, einer Geldstrafe bis zu neunzig Mark. Alle anfallenden Geldstrafen werden zur Belohnung für das zur Beaufsichtigung des Beschälwesens aufgestellte Unterpersonal verwendet.“

— München, 8. März. Was die vom Finanzausschusse der Kammer der Abgeordneten bezüglich der Beamtengehalte gefaßten Beschlüsse betrifft, so wird in Abgeordnetenkreisen heute bezweifelt, ob die Staatsregierung denselben ihre Zustimmung ertheilen werde. Eine deßfallsige Erklärung soll bei der demnächst in der Kammer stattfindenden Berathung über den Etat des Landtags zu erwarten sein. (C. v. u. f. D.)

— München, 8. März. S. Maj. der König ist gestern Abend (Dienstag) kurz nach 10¾ Uhr in hiesiger k. Residenz angekommen.

— München, 8. März. Wie aus Dresden berichtet wird, wird die Münchener Kunst- und Kunstgewerbeausstellung auch von den dortigen königl. Sammlungen beschickt werden und namentlich soll die Gewehrgallerie eine Anzahl der kostbarsten Waffen liefern.

— München, 8. März. Makart's berühmtes Gemälde „Cleopatra“, welches auch hier längere Zeit ausgestellt war, ist für die k. württemb. Staatsgallerie angekauft worden.

— München, 8. März. Für die Kombattanten des Krieges von 1870—71 dürfte es von Interesse sein, daran zu erinnern, daß die 5jährige Frist zur Geltendmachung von Pensionsansprüchen auf Grund einer in jenem Kriege erlittenen Dienstbeschädigung mit dem 20. Mai abläuft. Mit demselben Termine erlischt für die bereits ausgeschiedenen resp. in Stellen für Garnisonsdienstfähige übergetretenen Theilnehmer am Kriege von 1870—71 das ihnen gewährte Ausnahmsrecht, diese Pensions-Ansprüche nachträglich zur Geltung zu bringen.

— Die in Straubing erscheinende „Niederbayerische Allgemeine Zeitung“ hat ihr Format verändert und wird jetzt täglich zwei Mal ausgegeben, zunächst unter obigem Titel und in zweiter Ausgabe als „Tages-Zeitung“ für Landwirthschaft, Handel und Gewerbe.

Schwurgerichts-Sitzung.

München, 8. März. (3. Ordentliche Schwurgerichtssitzung für Oberbayern vom Jahre 1876.) 4. Fall. Furtner Lorenz, 20 Jahre alt, lediger Maurergeselle von Kienraching, wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit. (Wird bei beschränkter Oeffentlichkeit verhandelt.) Der Angeklagte wurde, nachdem sich die Geschwornen von der Grundlosigkeit der Anklage überzeugt hatten, freigesprochen.

5. Fall. Schiller Franz, Schmiedepächter von Brodfurt, 30 J. alt, verh., kath., wegen Körperverletzung. Dieß ist einer der Fälle, wie sie in Niederbayern an der Tagesordnung sind. Aus reiner Rauflust und thierischer Blutgier, möchte man sagen, wird Einer ohne jede besondere Veranlassung abgestochen, hernach Rauferei und gewöhnlich Nothwehr vorgeschützt. Die Anklage selbst kann nach dem Gesetze nur Körperverletzung annehmen, und die Strafe fällt oft so gering aus, daß sie den Spott dieser Halbwilden herausfordert. Die Zahl dieser Fälle wird auch so lange nicht geringer werden bis Hand an eine Umänderung des Strafgesetzbuches gelegt, und wie auch Herr Professor v. Holtzendorff in seinen Vorträgen betonte, Körperverletzung mit Tod, Todschlag und Mord nahe unter einen respect. zwei juristische Begriffe zusammengefaßt und strenger bestraft werden, denn, wer z. B. mit dem Messer zusticht, der weiß, daß er nicht nur verletzt, sondern unzweifelhaft tödtet. Der Angeklagte nun, ein in seinem Wohnort Waschpoint gefürchteter Raufer und schon oft bestraft, hatte einen kleinen Wortwechsel im Wirthshause zu Wimm mit dem Bauern Brummer. Vom Bürgermeister zur Ruhe verwiesen, begab er sich vor's Haus, und dort stach er einen völlig Unbetheiligten, den Musiker Altenberger, der ihn kurz zuvor ermahnte, daß ihm ja kein Mensch etwas anhaben wolle, sie zwei speziell seien, ja Vetter, — über den Haufen, daß die Gedärme heraushingen. Erst nach der That kamen mehrere dazu und packten den Thäter. Diesen späteren Moment zieht der Angeklagte in die Zeit vor der That, und behauptet so Nothwehr. Das Gegentheil ist aber erwiesen. Der Thäter ist außerdem ein sehr starker und der Gestochene war ein sehr schmächtiger Mann. Letzterer starb nach 4 Stunden. Der Herr Staatsanwalt wies darauf hin, wie subtil hier eigentlich der Unterschied sei zwischen Körperverletzung mit erfolgtem Tod und Todschlag, und daß in der dem Gesetz nach nur auf Körperverletzung gerichteten Anklage eigentlich schon eine gewisse milde Auffassung

liege. Die Geschworenen nahmen mildernde Umstände an und der Gerichtshof verurtheilte den ꝛc. Schiller zu 5 Jahren Gefängniß und 3jährigen Ehrenverlust.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

— München, 8. März. (II. Fastenviehmarkt.) So großen Besuch und Umsatz wir vom I. Fastenviehmarkt berichten konnten, so geringe Betheiligung und Zufuhr müssen wir heute constatiren, woran sowohl die seit acht Tagen in den Landstädten — wie z. B. gestern in Mühldorf — abgehaltenen Viehmärkte, als auch die seit einigen Tagen anhaltende schlechte Witterung ihre Schuld tragen und sind wir über diese Erscheinung auch nicht besonders überrascht, da der II. Markt vor jeher der schlechtbesuchteste war, wie es sich auch heute wieder zeigte, da die Seele jeden Marktes, Israels Söhne, äußerst schwach vertreten waren. Was zugetrieben war, ist mit ganz geringer Ausnahme, Ausschuß zu nennen, und sind besonders die sogenannten „Mooskrampen" aus der Gegend von Dachau, Mosach, Indersdorf recht zahlreich vertreten gewesen, denen sich das Hornvieh als „recht lang gestanden," mit großen Rennthierschaufeln würdig anschließt. Zugetrieben waren 212 Ochsen, 200 Kühe, 50 Stiere, 21 Rinder, 29 Kälber, 46 Schweine und 332 Pferde; etwas zahlreicher besucht als auf dem Markte des Vorjahres. Der III. letzte Markt läßt günstigeres Resultat erwarten.

Die Holzbearbeitung wird demnächst ganz von Maschinen besorgt werden. Nicht blos, daß die betreffenden Fabriken und Handwerker sich Maschinen anschaffen, sondern es wird das Holz schon von den Sägmühlen bearbeitet geliefert, z. B. liefert die Dampfsäge von R. Kröber in Cham im bayer. Wald, welche durch Aufstellung von Hobelmaschinen, sowie einer Fügmaschine und von Trockenöfen wesentlich verbessert und vergrößert worden ist, die Hobelbretter jetzt glatt gefügt, mit Nuthe und Feder, ungenuthet mit Einsteckfedern oder auch gefalzt, ebenso auch die rauhen Breiter, ferner nach Muster in allen Façons zu Fußleisten, Thür- und Wandverkleidungen.

Lokales.

Freising, 8. März. Wenn sie auch schon dahin sind, die heiteren Tage des Faschings mit ihren Begleitern, Gesang und Tanz, so hängt doch das sinnige Gemüth noch gerne an den entschwundenen Bildern und die Erinnerung an so manche genußfrohe Stunde drängt sich, gleich einem neckischen Traumbilde in den Ernst der Fastenzeit. Freilich blieb die ländliche Gegend, deren Lebenspulse ja im Allgemeinen weniger rasch gehen, auch hier an Reichhaltigkeit und Farbenpracht der Vergnügungen zurück; aber doch mag dem Wanderer, der das dörferbegrenzte Amperthal durchschritt, es auffallend vorgekommen sein, wenn er, an einem einfachen Landwirthshause angelangt, der Fenster lange Reihe im ersten Stockwerke hell erleuchtet sah und, bei den Klängen einer anständigen Musik, den taktmäßigen Schritt tanzender Paare vernahm, ohne daß polternder Lärm, wie er sonst bäuerliche Tanzbelustigungen zu begleiten pflegt, oder gar schreiende Ausbrüche der Rohheit sein Ohr beleidigten. Ja, nach der Ruhe und dem Anstande, wie er unter den Tanzenden zu herrschen schien, hätte sich der Fremdling an die Schwelle eines städtischen Tanzlokales versetzt finden mögen, hätten nicht Attribute, von der Oekonomie unzertrennlich und nach altbayerischer Sitte mit gewisser Vorliebe vor dem Hause zu Schau gezeigt, ihn wieder eines Besseren belehrt. Und wenn er auf sein Befragen erfahren hatte, daß hier ein Tanzkränzchen der betreffenden freiwilligen Feuerwehr gehalten würde, und ihm der Eintritt in die oberen Räume gestattet ward, was sah er da? In dem geräumigen, mit den Insignien der Feuerwehr, sowie mit des Königs tannenumkränzten Bildnisse geschmückten Saale tanzten die bäuerlichen Bursche und Männer, alle in der kleidsamen Tracht der Feuerwehr und die drallen Mädchen und Bäuerinnen hatten wie es schien den besten Sonntagsrock hervorgeholt und das schmuckeste Kopftüchlein aus der Truhe genommen. Dabei wurde die Tanzordnung von einem Mitgliede der Feuerwehr, das in des Saales Mitte Posto gefaßt hatte, strenge aufrecht erhalten und willig, ohne Trotz, fügte sich die Kraft dem Geiste der Ordnung und Disciplin. Auch in den Zwischenpausen, wo die an den Tanzsaal stoßenden, gleichfalls dekorirten Zimmer und Nebenzimmer den heiteren Schwarm aufnahmen, störte kein Akt der Rohheit oder Ausgelassenheit den ruhigen Verlauf des Kränzchens. Der Gast aber, der zweimal in der Lage sich befand, solchen Feuerwehrtanzkränzchen dieses Jahr anzuwohnen, das erste Mal in Zolling das zweite Mal in Haindlfing, Schreiber dieser Zeilen ging jedesmal mit der vollberechtigten Ueberzeugung nach Hause, daß schon vom socialen Gesichtspunkte aus das Institut der freiwilligen Feuerwehr auf dem Lande ein sehr zeitgemäßes und lobenswerthes und daß der Einfluß dieses Institutes auf die Kultur der Landbevölkerung ein direkter und sehr förderlicher sei, wenn anders der alte Satz nicht lügt, daß man des Menschen Gesittung gar sehr aus seinem Benehmen in der Freude erkenne. . . . tl —

Seltene Pflanzen.

Eine Kriminalgeschichte. Mitgetheilt von Karl Chop.

(Fortsetzung.)

„Lassen Sie den Gefängnißwärter Müller eintreten," befahl der Präsident, über dessen Züge übrigens bei der Auseinandersetzung und Kritik des Inspectors ein leises Lächeln geglitten war.

Einige Augenblicke später trat der unselige Müller in den Saal. Aber er schien durch die Schwere seines Vergehens durchaus nicht niedergedrückt, sondern man marschirte im strammen Paradeschritt bis vor die Mitte des Gerichtstisches und machte dort scharf „Rechts umkehrt."

„Der Angeklagte hier ist Ihrer Wachsamkeit anbefohlen gewesen?" fragte der Präsident.

„Zu Befehl, Excellenz."

„Derselbe soll gestern noch langes Haar und einen Vollbart getragen haben. Ist das richtig?"

„Zu Befehl, Excellenz."

„Sie sollen ihn geschoren und rasirt oder ihm doch die Mittel geliefert haben, mittels deren er die jetzige Veränderung seiner Person bewirkt hat."

„Ich selbst habe den Herrn geschoren und rasirt, Excellenz."

„Aber wie kamen Sie zu diesem seltsamen Verfahren am Tage vor einer Hauptverhandlung? Erzählen Sie uns den Hergang?"

„Zu dienen, Excellenz. Gestern war der Herr Doctor Schwarz bei dem gefangenen Herrn gewesen. Als ich gleich danach in die Zelle kam, befahl mir der Herr hier, ihm das Haar zu schneiden und den Bart zu rasiren. Also that ichs. Das ist der ganze Hergang, Excellenz."

„Wie? Weil der Gefangene es befahl? Also thaten Sie's? Haben Sie auch gefragt, ob Sie dies nach Ihrer Pflicht thun dürfen?"

„Haarschneiden und rasiren ist nach der Hausordnung nicht verboten, Excellenz."

„Ganz recht, das mag für gewöhnliche Fälle gelten. Wenn es aber darauf ankommt, die Identität eines Verbrechers — —"

„Entschuldigen der Herr Präsident, aber dieser Herr hier ist kein Verbrecher."

„Er ist eines schweren Verbrechens angeklagt, wie Sie wissen."

„Das habe ich gehört, Excellenz. Aber er hat es nicht begangen. Dafür lasse ich mein Leben."

„Wie? Was gibt Ihnen diese wunderbare Gewißheit?"

„Das kann ich nicht sagen, Excellenz, ich fühle es aber ganz deutlich. Wäre der Herr schuldig, so hätte ich ihn nicht so lieb gewonnen, daß ich alles thun muß, was er befiehlt."

„O, ich habe es mir wohl gedacht," rief hier der Gefängnißinspektor. „Ich glaube der verzweifelte Mensch da wäre im Stande gewesen, den Gefangenen sogar freizulassen, wenn er zufällig auf den Gedanken gekommen wäre. Sagen Sie aufrichtig, Müller, hätten Sie's gethan oder nicht?"

„Der ehrliche Gefangenwärter wiegte, so auf das Gewissen befragt, eine Weile bedenklich den Kopf hin und her. Dann sagte er rasch:

„Das hätte der Herr gewiß nicht von mir verlangt. Er wußte wohl wie gern ich ihm gehorche und hat mich doch nie um etwas Unrechtes gebeten. Selbst gestern hat er mich erst befragt, ob ich ihn rasiren oder scheeren dürfte."

„Vortrefflich!" rief der Oberstaatsanwalt. „So haben wir es wahrscheinlich nur dem guten Willen des Gefangenen zu danken, wenn wir ihn heute hier in unserer Mitte sehen. Ich muß mir aber leider vorbehalten, eine Disziplinaruntersuchung gegen diesen überaus gewissenhaften Gefangenwärter und eventuell seine Entfernung vom Amte zu beantragen."

Trotz dieser mit spöttischer Betonung gesprochenen Worte war der Eindruck, welchen die Aussage Müllers auf die Geschworenen machte, offenbar ein günstiger und ich hütete mich deshalb wohl, denselben durch eine naheliegende Entgegnung zu verwischen.

(Fortsetzung folgt.)

(Historischer Verein v. Oberbayern) Am Beginne gab der erste Vorstand eine Lebensskizze des am 18. Febr. l. J. verstorbenen k. Kämmerers und Regierungsraths a. D. Herrn L. A. Frhr. v. Gumppenberg, des Verfassers der Familiengeschichte der Gumppenberg und zahlreicher historischer Arbeiten, und gedachte mit warmen Worten der Verdienste desselben um die historischen Vereine von Oberbayern und von Unterfranken. Die im Schriften-Verkehr eingegangenen Werke sowie die Erwerbungen und Geschenke wurden der Versammlung vorgelegt hervorzuheben sind eine Anzahl Münzen und Wallfahrts-Medaillen von Herrn Baron v. Eyb, eine zu Unterfining gefundene Münze des Kaiser Probus von Herrn Pfarrer Kaufinger, Trauerreden auf Churfürst Max Joseph III., Herzogin Maria Anna, König Max Joseph I. von Herrn Privatier Klausner. — Mit großem Vergnügen wurde die Mittheilung entgegengenommen, daß während des verflossenen Monats die Gemeinden Aibling, Diessen, Dorfen, Ebersberg, Erding, Hohenwarth, Landsberg, München, Rosenheim und Schwabenhausen dem Vereine als Mitglieder beigetreten sind. Außerdem ist im Februar der weitere Zugang von 6 Mitgliedern, der Austrit von dreien zu verzeichnen. Der Pfarrprediger bei St. Bonifaz, Herr Pater Beda Stubenvoll gab aus den im Besitze des k. Erziehungs-Institutes sich befindenden Tagegebühren der Jesuiten in München von den Jahren 1574 bis 1793 eine Reihe für die Culturgeschichte und örtlichen Zustände höchst interessante Daten, welche zur Beleuchtung der Wirksamkeit und des Einflusses der genannten Gesellschaft von hoher Bedeutung sind. So ward denselben ein Verzeichniß der Zöglinge des Instituts für den ganzen Zeitraum entnommen, welchen Vormerkungen über den gewählten Lebenslauf beigefügt waren. H. Baron v. Eyb lenkte sodann die Aufmerksamkeit der Versammlung auf die in Verkehr nunmehr werthlos gewordenen Consumvereinsmarken; eine Sammlung derselben würde für den Verein werthlos sein und er spricht den Wunsch aus, daß es gelingen möchte, durch Vermittlung der Herren Vereinsmandatare, von den verschiedenen Consumvereinen in Oberbayern je ein Paar dieser Marken zu erhalten. Denselben Wunsch sprach derselbe aus, bezüglich der seit 1870 erscheinenden, theilweise sehr schönen Abzeichen der verschiedenen Veteranen- und Krieger-Vereine.

Coursbericht
vom 8. März mitgetheil von
J. Schülein Söhne in Freising.

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	101.40	101.2
4% dto . . Mark	94.20	94.
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.30	94.
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.
4½% bayer. Vereinsb. . . .	99.50	98.
4½% Nürnb. Vereinsbank .	98.20	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	—	93.5
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	201.	—
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	—	62.7
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	78.	77.9
3% Lombard-Bahn	—	49.1
3% Staatsbahn	—	64.2
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	60.2
5% „ Ostbahn	—	58.
5% „ Galizische Bahn .	—	60.5
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	—
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	—
Amerika.		
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	—	99.
5% Consolidirte	102.50	102.2
Verfallene		
1884er Bonds	—	97.
1885er Bonds	—	97.
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	17.50	17.
Braunschweiger . . . . . „	85	—
Augsburger . . . . „	20.	19.50
Ansbach-Gunzenhauser „	25.	—
4% bayer. Prämien-Anleihe	124.	—
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16 26.	16.2
Engl. Sovereigns . . . . „	20.40	20.3
Oester. Banknoten . . . „	177.50	177.2

4½% Guldenpfandbriefe der Bayerischen Vereinsbank und 4% der Hyp. und Wechsel bank tauschen wir unentgeltlich gegen Mark pfandbriefe um.

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 58. Samstag, 11. März. 1876.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An die Bürgermeister des Amtsbezirks Freising, insbesondere von

Airischwand, Aiterbach, Allershausen, Anglberg, Baumgarten, Bruckberg, Fiegelsdorf, Gammelsdorf, Günzenhausen, Hagsdorf, Hemhausen, Hirnkirchen, Hörgertshausen, Jnkofen, Jnzkofen, Johanneck, Kranzberg, Langenbach, Marzling, Nandlstadt, Niederambach, Palzing, Paunzhausen, Pfettrach, Pulling, Reichertshausen, Rudlfing, Thalhausen, Tüntenhausen, Tünzhausen, Wang, Wippenhausen, Wimpasing und Zolling.

Die Quartierleistung für die bewaffnete Macht während des Friedenszustandes betr.

Obwohl der in der amtl. Ausschreibung vom 7. Febr. lfd. Js. (Tagbl. Nr. 39) zur Einsendung der im rubr. Betreffe geforderten und nöthigen Vorlagen angegönnte Termin längst abgelaufen ist, so fehlen doch noch diese Vorlagen von Seite der oben speziell aufgeführten Bürgermeister, und wird hiezu ein **unerstrecklicher Termin von 3 Tagen** gewährt, da länger unmöglich zugesehen werden kann. Bei den von den übrigen Gemeinden bereits geschehenen Vorlagen fehlen die Angaben über die in den einzelnen Orten vorhandenen Wohngebände, Stallungen und Stadl, weßhalb solche Ergänzung gleichfalls binnen gleicher Frist vorzulegen ist.

Freising, den 9. März 1876.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bayern. München, 9. März. 3. öffentliche Sitzung der Kammer der Reichsräthe. Anwesend J. J. K. K. H. H. die Prinzen Luitpold, Ludwig und Arnulph, die Herzöge Carl Theodor und Max Emanuel; am Ministertische die kgl. Staatsminister Dr. von Fäustle, v. Berr und v. Maillinger. Nachdem der I. Secretär Herr von Niethammer den Einlauf bekannt gegeben, erstattet Herr Graf v. Bothmer Bericht über die Rechnungsnachweisungen des kgl. Kriegsministeriums pro 1869, 70 und 71. Die Nachweise pro 1869 und 70 werden ohne Beanstandung genehmigt, ebenso die pro 1871, doch verwahrt sich das hohe Haus bezüglich der letzteren gegen die verspätete Einholung des Bewilligungsrechtes des Landtags zunächst in Betreff eines Zuschußes aus Staatsmitteln im Betrage von 400,000 fl. an den Militär-Wittwen- und Waisenfonds pro 1871. Der Finanzausschuß der hohen Kammer ist der Ansicht, daß das selbstwillige Vorgehen des Kriegsministeriums in dieser Angelegenheit nicht gebilligt werden könne, weil die Nothwendigkeit eines solchen Zuschußes demselben bereits bei Aufstellung des Etats pro 1872 bekannt sein mußte. Demungeachtet ist der Ausschuß zu der Ansicht gekommen, daß dem Beschluße der Abgeordnetenkammer beizutreten sei, daß das Verfahren des Kriegsministeriums zwar materiell ganz richtig sei, daß es aber entschieden besser gewesen wäre, die Genehmigung der Kammern zuerst zu erheben. Herr Reichsrath von Pranckh, als damaliger Kriegsminister, rechtfertigt sein Verhalten damit, daß es im Interesse des Fondes war, eine sofortige und rasche Staatshilfe eintreten zu lassen. Schließlich wird der Ausschußantrag mit allen gegen 2 Stimmen (von Pranckh und von Pfretzschner) angenommen und besteht sonach hierüber Gesammtbeschluß. Herr Ausschuß-Referent Graf von Bothmer kommt nun auf die zweite Verwahrung der Kammer der Abgeordneten zu sprechen, welche gegen die nachträgliche Erholung der Genehmigung zur Verausgabung von 900,000 fl. zu Remontirungszwecken gerichtet ist. Hier ist der Ausschuß der Ansicht, daß jene Verwahrung insoferne gegenstandslos sei, als schon in der Sitzung vom 18. März des Vorjahres sich die Meinung dahin feststellte, daß das Kriegsministerium berechtigt sei, diese 900,000 fl. zu Remontirungszwecken zu verwenden, also Gesammtbeschluß hierüber vorliege und die Genehmigung dieser Position demnach wegfalle. Der Ausschußantrag wird einstimmig angenommen und ist somit ein Gesammtbeschluß mit jenseitiger Kammer in letzterer Beziehung nicht erzielt. Das hohe Haus geht hierauf an die Berathung und Beschlußfassung über 1) den Antrag der Abgeordneten Feigel und Schmitt bezüglich der Revision der Vollzugsvorschriften zum Gesetz vom 8. Novbr. 1875 Abänderung der Tax- und Stempelgesetze betr.; 2) des Gesetzentwurfes, die Abänderung des Art. 472 des in der Pfalz geltenden Strafprozeßbuches; 3) den Gesetzentwurf über die Aufhebung der Bestimmung über allgemeine Wechselzahltage für Augsburg; 4) den Gesetzentwurf, die Vorlage einer revidirten Gerichtsvollzieherordnung an den Landtag betr. Sämmtliche 4 Vorlagen werden nach den vorgestrigen Beschlüßen der Abgeordnetenkammer ohne alle Debatte einstimmig angenommen und damit Gesammtbeschluß erzielt. Der Tag der nächsten Sitzung ist noch nicht bestimmt.

— München, 9. März. Eine Münchener Correspondenz theilt mit daß, wenn nicht alle Anzeichen trügen, ungeachtet mehrfacher Dementi's eine demnächstige Auflösung der Kammer der Abgeordneten in ziemlich sicherer Aussicht stehen dürfte.

— München, 9. März. Der Bericht des Finanzausschusses der Kammer der Abgeordneten über den Voranschlag der Staatsausgaben auf dem Etat der Landtags-Versammlung und des Landtags-Archives für ein Jahr der XIII. Finanzperiode, 1876 und 1877 ist soeben erschienen; derselbe schließt mit Antragstellung der Mehrheit des Ausschusses: „Hohe Kammer wolle beschließen, es sei an S. M. den König, die allerunterthänigste Bitte zu

richten, die dem Büreauvorstande und dem Archivare des Landtages hiernach zufallende Gehaltsmehrung in pragmatischer Eigenschaft allergnädigst gewähren zu wollen."

— In den neuesten Einlauf der Kammer der Abgeordneten gelangte eine Beschwerde der Marktgemeinde Schaßlitz wegen Herstellung einer Brücke über den Main bei Breitengüßbach.

— München, 9. März. Am Dienstag ist einigen Flössen ziemlich oberhalb Münchens, am sogenannten Auer Lenkbaum, wo der Mühlbach abgelassen wird, ein Unglück zugestossen. Dort bildet sich, wie z. B. auch an der Maximiliansbrücke, ein Wassersturz, durch den die Flösse fahren müssen, wobei sie gewöhnlich kurze Zeit hoch von den Wellen überdeckt werden. Die Flösser nehmen für diesen Augenblick meist ein Seil in die Hand, oder halten sich sonst fest. Diese bei gegenwärtigem Hochwasser doppelt gebotene Vorsicht scheinen die beiden Lenker des einen der 3 mit einander durchpassirenden Flösse mißachtet zu haben. Sie wurden beide heruntergespült; der jüngere Mann hielt sich an 2 ebenfalls abgerissenen Holzscheiten fest, der andere ein 60jähriger Mann, der sogenannte Flösserseppel, verschwand in den Wellen und ist bis heute noch nicht aufgefunden.

Ausland.

Schweiz Bern, 3. März. Wie man aus Freiburg vernimmt, wurden drei aus dem hiesigen Zuchthaus entsprungene Sträflinge, von denen einer der unter dem Titel eines Barons v. Löwenfeld auch im Auslande bekannt gewordene Hochstapler Furtner von Zürich und zwei gefährliche Raubmörder, unter ganz eigenthümlichen Verhältnissen wieder zur Haft gebracht. Die Freiburger Polizei, aufmerksam darauf gemacht, daß die Flüchtlinge muthmaßlich in einem am Berner Thore der Stadt Freiburg gelegenen verdächtigen Hause ihre Zuflucht nehmen würden, hatte zur Beobachtung desselben eine Wache aufgestellt. Vorgestern Abend sah diese Wache zwei Masken, in grüne Tannenzweige gehüllte Waldmänner, junge Tannen als Wanderstäbe in der Hand, in jenes Haus treten. Trotz der gegenwärtigen Karnevalszeit, während welcher Masken auf den Straßen Freiburgs nichs Außergewöhnliches, kamen die wachthabenden Landjäger auf den Gedanken, unter dem unschuldigen Grün des Waldes könnte sich das schwarzbraun gestreifte Kostüm der Insassen des Berner Zuchthauses verbergen. Sie drangen in das Haus ein, und richtig, ihre Vermuthung bestätigte sich; hinter den zwei interessanten Masken steckten die zwei entsprungenen Raubmörder im Zuchthauskostüm. Der dritte Flüchtling, der „Herr Baron v. Löwenfeld", dessen schöpferischem Geiste die Idee zu der lustigen Maskerade entsprungen, hatte dieselbe wegen einer auf der Flucht erhaltenen Wunde nicht mitmachen können. Er war im Walde zurückgeblieben, wo er dann am andern Morgen verhaftet wurde. Seine Strafzeit in Bern wäre übrigens in den nächsten Tagen um gewesen; da ihm aber noch auswärts verschiedene Strafen in Aussicht stehen, hielt er es für praktischer, seine Auslieferung an's Ausland nicht abzuwarten.

Schwurgerichts-Sitzung.

München, 9. März. (4. Ordentliche Schwurgerichtssitzung für Oberbayern vom Jahre 1876.) 6. Fall. Ploner Anton led. Dienstknecht von Milbertshofen 20 J. alt, katholisch, wegen Brandstiftung. — Der Angeklagte hat am 2. Okt. v. Jahres einige beträchtliche Torfhaufen in der Nähe von Schleißheim angezündet, und hat, da sie größtentheils abgebrannt sind, einen Schaden von einigen 100 fl. verursacht. Er ist durch die Fußspuren seiner eigenthümlich geformten Stiefel als Thäter aufgekommen, kein Mensch traute ihm diese Bosheit zu. Er weiß heute auch nicht anzugeben, warum er es gethan, es scheint reiner Muthwille zu sein. Am Löschversuch betheiligte er sich selbst. Später wurde er beobachtet, wie er seine Fußspuren verwischen wollte. Sein Leumund ist gut. Urtheil: Bei Annahme von mildernden Umständen 1 Jahr Gefängniß.

7. Fall. **Kleinhaus** Kaspar, Taglöhner von Mittenwald, 69 J. alt, verh. kath. wegen Körperverletzung. Der Angeklagte, als bösartiger Mensch geschildert, schon oft bestraft, ist angeklagt wegen zweier Verbrechen der Körperverletzung, eines mit unmittelbar folgenden Tod. Er lebte mit der Familie seines Schwiegersohnes Joh. Zunterer, dessen Vater Joachim und Mutter in deren Bäckeranwesen in Mittenwald (Ger. Weidenfeld), und zwar unter beständigen Streit. Am 10. Nov. v. J. trank und sang er mit seinem Schwiegersohn im Wirthshaus, ging zuerst heim, und empfing den bald darauf Nachfolgenden mit Schimpfworten, daß er ein Lump sei, und zu wenig arbeite. Damit beide nicht hinter einander geräthen, wurde der Alte von den anwesenden Frauen aus dem Zimmer geschafft. Derselbe nahm hierbei schon, wie sich später herausstellt, ein auf dem Tische liegendes Transchirmesser von großer Dimension mit sich, ging wieder in die Wirthschaft und kehrte gegen ½9 Uhr zurück, trat in's Zimmer, das Messer hinter dem Rücken verbergend. Er fing sogleich zu schimpfen an gegen die ruhig plaudernden Leute, und stach auch alsbald den alten Zunterer durch den Arm, und in unmittelbarer Folge den Joh. Zunterer, seinen Schwiegersohn durch den Unterleib, daß er nach wenigen Minuten verschied. Der Thäter ging davon, kehrte aber bald zurück, und stieß das Messer in die vor ihm verschlossene Hausthüre, und in die Fensterläden unter weiteren Drohungen. Das Messer wurde ihm von den dazu gekommenen Leuten aus der Hand geschlagen. Frau und Tochter entschlugen sich der Aussage, woraus hervorgeht, daß sie etwas Entlastendes nicht hätten sagen können. Der Angeklagte braucht die herkömmliche Ausrede der Nothwehr; dem Getödteten hat er 2 mit aller Kraft geführte Stiche beigebracht. Er wischt sich in Gegenwart der Geschworenen fortwährend die Augen, als dieselben aber den Saal verlassen, führte er mit den Gensdarmen ein Gespräch, wobei er in vernehmliches Lachen ausbricht. Wegen Körperverletzung unter mildernden Umstände ward er zu 3 Jahren 6 Monat Gefängniß verurtheilt.

Lokales.

Freising, 10 März. Der Gartenbau- und der technische Verein hatten auf Veranlassung des ersteren gestern Abends ihre Mitglieder und deren Frauen zu einem Vortrage des Herrn Professor Dr. Lintner eingeladen.

Noch nie war ein Vortrag so zahlreich besucht, wie der gestrige. Einige zwanzig Damen und über 80 Herren waren erschienen und steht zu erwarten, daß der sehr geehrte Herr Redner bei nächster Gelegenheit eine noch größere Anzahl von Theilnehmern vorfinden wird.

Der Vortrag, über welchen wir nächstens ausführlicher berichten werden, bot eben so lehrreiche als ansprechende Bilder und war er sicher die Ursache der äußerst gemüthlichen und heiteren Stimmung, welche die Erschienenen noch lange in vertraulicher Unterredung beisammen ließ.]

Möchte die am Schluße ausgesprochene Bitte — der geehrte Herr wolle seine chemischen Bilder recht bald wieder fortsetzen — in nächster Zeit schon die lebhaft ersehnten Erfüllung finden.

Freising, 10. März. Gegenüber den hier verbreiteten irrigen Anschauungen und vielfach ganz unbegründeten und ungerechtfertigten Urtheilen erlauben wir uns an unsere Mitbürger die ergebene Bitte zü richten, sie möchten doch die im technischen Vereine gegenwärtig entfaltete Thätigkeit, welche in uneigennütziger Weise nicht auf das Einzel-, sondern auf das Gesammtinteresse der hiesigen Einwohnerschaft gerichtet ist, nicht gefährden, sondern mit möglichster Kraft unterstützen. Wir betonen ferner, daß nicht die Umsicht und die Festigkeit einer einzelnen oder weniger Persönen ausreicht zur vollen glücklichen Entwicklung

Unterhaltungsblatt.

Beiblatt zum Freisinger Tagblatt.

Nr. 11. 1876. Sonntag, den 12. März. Dritter Jahrgang.

Der Brandstifter.

Eine Erzählung nach Thatsachen von J. M.

(Schluß.)

Es war das ein grausenhafter wahrhaft dämonischer Anblick.

„Steffen! Steffen! Ah der Teufel! und nun wird sie nicht Baronin!" schrie der Schulze auf mit grellem Wehelaut und sank die Arme wie zur Abwehr ausstreckend bewußtlos zusammen.

„Baron, kennst Du mich Deines Vaters enterbter Bruder!" tönte es aus des Greises Munde grell herüber, „Rache! Rache wollte ich für mein gestohlenes Erbe und noch im Tode es vernichtend, gehe ich darin unter!"

Und noch einmal ertönte das grausige Hohngelächter — noch einmal schwang der Greis den brennenden Strohbüschel im wilden Kreise und sprang ihn hochhaltend in die Scheune hinein und in das hoch aufgeschlichtete Stroh.

„Helft! Rettet!" riefen der Fürst und der Baron wie aus einem Munde, aber ehe es den erschrocken hinzu eilenden Leuten nur gelang, die Scheune zu erreichen, schlugen die Flammen bereits zur Lucke heraus.

Aus dem brennenden Gebäude ertönte noch einmal jenes schauerliche Hohnlachen, welches aus der Hölle zu stammen schien, dann wurde Alles still.

Als das Thor der Scheune erbrochen wurde, drang den Eindringenden ein Meer von Gluth entgegen.

Hier war keine Rettung mehr möglich. Schon züngelten die wilden Flammen aus allen Lucken und zum Dache heraus die Scheune mußte preisgegeben und nur ein Weitergreifen des Brandes verhindert werden.

Martin war überall vorauf und arbeitete mit Riesenanstrengungen auf dem Dache eines dicht an die Scheune grenzenden Stallgehöftes, dessen Brand die ganze Besitzung des Freiherrn sammt dem Schlosse in höchste Gefahr gebracht haben würde.

Aber Martin's entschlossenen und furchtloser Anstrengungen, die vor keiner Gefahr zurückbebten, gelang es, das drohende weitere Unglück abzuwenden, und als der Morgen graute, züngelten freilich die Flammen noch über den geschwärzten Trümmern der Scheune, aber die Gefahr für weiteres Unglück war beseitigt.

Den Schulzen hatte der Fürst sogleich beim Beginn des Brandes in sein Haus bringen und bewachen lassen. Er war erst nach mehreren Stunden zum Leben, nicht aber zum Bewußtsein zurückgekommen.

Matt und gebrochen, ohne einen Strahl von Erkenntniß seiner Lage in den gläsernen Augen, lag er regungslos auf einem Ruhebette.

Vor der Brandstätte standen die Betheiligten um den Fürsten versammelt, sahen den letzten Zuckungen des nun gebändigten Elementes zu und sprachen über die Vorgänge dieser schrecklichen Nacht.

Der Baron hatte nun wohl den ganzen Zusammenhang der geschehenen Ereignisse begriffen und erstaunte beinahe über seine frühere Kurzsichtigkeit.

Von der Abstammung Steffens und dem Hasse dieses Greises gegen sein Haus hatte er seinen Vater einstmals wohl sprechen hören, auch der Antrag des Schulzen um Verheirathung seiner Tochter mit des Barons Sohne wurde klar vor ihm lebendig — und bereits in der folgenden Nacht hatte ja das erste Feuer dicht neben seiner Scheune gewüthet.

Seitdem waren sechszehn verschiedene Schadenfeuer und stets in der nächsten Nähe seiner Besitzung ausgebrochen, so daß er zuweilen sich sogar schon gefragt hatte, ob nicht ihm das Alles gelten möge; — und er hatte doch die Antwort nicht darauf gefunden, welche ihm heute nun so grell entgegenleuchtete.

„Nun wird sie nicht Baronin!" hatte der Schulze ausgerufen und in diesem einen Wort enthüllte sich das ganze furchtbare Geheimniß eines teuflischen Systems.

„Und unser schönes Fest ward nun so gestört!" sagte der Baron zum Fürsten, „wer hätte diesen Schulzen mit seinen kurzen groben Manieren für einen solchen Dämon gehalten!"

„Der Schulze ist unbeschreiblich unglücklich, wie ich glaube," antwortete der Fürst; „der Dämon dieses Dorfes aber liegt in jener Gluth begraben. Wir führen nicht Krieg mit den Todten, möge Gott der Seele gnädig sein!" —

Ein Jahr vorbei.

Wieder war es Frühling geworden, wieder schien die Sonne nach langer Wintersnacht mit neuem Glanze, und wieder dufteten die Bäume im herrlichen Blüthenschmuck.

Und wieder fuhren Vormittags einige Wagen mit Gästen durch das Dorf Kronheim und dem Schlosse zu.

Es waren Baron Bernhard und seine Gemahlin, Adeline mit ihrem Gemahle und Fritz Werner, welcher auf Bernhards Bitten diesem in die Residenz hatte folgen müssen und jetzt durch des Monarchen Gunst eine freundliche Stellung in den fürstlichen Gärtnereien bekleidete.

Diese Gäste hielten sich im Schlosse nicht lange auf, sondern begaben sich in Begleitung des ältern freiherrlichen Paares nach dem Schulzenhof.

Hier trat ihnen die kräftige und glückstrahlende Gestalt

des Vaters Martins im festlichen Kleide und mit dem frischen Blumenstrauß am Rock entgegen und hieß die Gäste willkommen.

Und als sie nun in die große Stube traten, in welcher einstmals das erste Verhör des armen Fritz abgehalten worden war, da sahen sie ein stattliches Paar im bräutlichen Schmucke stehen — fanden sie die schöne Maria, welche das Köpfchen an ihres treuen Martins Schulter lehnte, und und von diesem zärtlich umfangen wurde.

„Wie? Thränen, schöne Braut!" rief der alte Baron, als er Maria's schöne Augen feucht und das Gesichtchen vom Schmerz erfüllt fand. „Das sind doch wohl nur Zähren des Glücks an einem so heilig schönen Tage."

Aber Maria schüttelte traurig das Köpfchen, während ihre Thränen neu hervorbrachen.

Martin ergriff einen Brief und gab ihn dem Baron.

„Lesen Sie," sagte er, „lesen Sie, was geschehen ist."

Der Baron überflog die Zeilen und auch seine Züge wurden ernst.

„Der Schulze ist vorgestern in der Irrenanstalt zu Gaisfeld gestorben," sagte er, „seine Todesstunde war eine lichte und er sendet seiner Tochter den Vatersegen und uns Allen die Bitte, ihm zu verzeihen."

„Mein armer Vater!" seufzte Maria unter Thränen.

„Das Glück seines Kindes möge ihm die Erde leicht machen!"

„Amen! tönte es rings umher.

„Und nun zur Trauung!" mahnte der Baron, „damit dies Wort sich erfüllen möge."

Martin und Maria sind ein glückliches Paar geworden.

Sie wohnen im Schulzenhofe und gelten als Segen- engel für alle Bedrängten, besonders aber für die durch die Verbrechen des Schulzen Beschädigten in Kronheim.

Mit jedem Frühjahre kommen die freiherrlichen Herrschaften, und Friz Werner, welcher ebenfalls verheirathet und glücklich in der dankbaren Freundschaft des Barons Bernhards ist, nach Kronheim und verleben einige Wochen daselbst.

Dann ist unausgesetzter Verkehr zwischen dem Schlosse und dem Schulzenhof, und die Jugendfreundschaft erweist sich von Jahr zu Jahr mehr als Siegerin über die Zeit und die Verhältnisse.

Die Leiche des Schulzen war auf Maria's Wunsch in Kronheim bestattet worden und alljährlich an seinem Todestage windet Maria zwei Kränze und trägt sie hinaus auf den Friedhof, wo sie unter heißen Thränen und Gebeten den einen niederlegt auf ihres Vaters Grabstätte.

Den andern aber trägt sie an ein einsames und halbverfallenes Grab in einem Winkel des Kirchhofes, und während sie ihn auf dasselbe niederlegt, betet sie voll seltsamer Scheu ein Vaterunser für eine arme Seele.

Das ist des alten Steffen Grab, den man halbverkohlt aus den Trümmern der Brandstätte hervorgezogen und ohne Sang und Klang in einen Winkel des Friedhofs bestattet hatte.

Von etlichen Hausmitteln.

(Schluß.)

Zweitens noch einmal Reinlichkeit. Es geht doch nichts darüber, sagte der Hanswurst und kehrte zu Pfingsten sein Hemd um.

Du lachst, guter Leser? Er hat ganz Recht, im Princip nämlich, wie man sagte, und ist's seine Schuld, daß er, ein armer Teufel, nur ein Hemd hat, und wer kann dafür, daß in dem Jahr gerade das Wasser schlecht gerathen, und darum zu theuer war, als daß er's Hemd hätte waschen lassen können? Im Grunde genommen, machst du's vielleicht nicht viel klüger, drum merk dir seinen Spruch.

Kein Kleidungsstück soll man 24 Stunden lang tragen, besonders solche, welche unmittelbar am Körper anliegen, als Hemden, Socken und dergl. Man braucht gerade kein großer Herr zu sein, um des Nachts ein anderes Hemde anziehen zu können, als am Tage — wer so wie so zwei Hemden in der Woche trägt und sonst Mittwochs oder Donnerstags das zweite anlegt, welchsle damit täglich um, und zwar ist es für Landwirthe und sonstige Arbeiter rathsam, die oft mit schmutzigen Sachen zu hantieren haben, Abends zum Schlafengehen zuerst das reine anzuziehen. Wer nur ein Hemd die Woche hindurch verbrauchen kann, trägt ihrer zwei eben vierzehn Tage lang — sie werden dadurch nicht schmutziger oder schlechter — und mit Socken oder Strümpfen ist's gerade so. Der Grund wird Jedem einleuchten. Die Kleider nehmen viel von den Ausdünstungen der Haut in sich auf und wenn sie also lange hintereinander auf dem Körper liegen, hilft alles Waschen und Baden nichts — man bleibt schmutzig und wird ungesund. Strümpfe im Bett anzubehalten ist darum besonders schädlich, und sehr zuträglich, Unterhosen zu tragen, wenn auch dünne, die man ebenfalls wechselt, was man mit Oberhosen doch nicht so oft kann. Es gibt nichts Eckelhafteres als so eine alte durchgeschwitzte Lederhose, die das liebe lange Jahr hindurch nicht vom Schenkel herunterkommt.

Endlich drittens noch einmal Reinlichkeit, sagt der Doktor und denkt dabei an die Wohnungen, die öfter, als man meint, Ursache sind von Krankheit und Siechthum. Für zweierlei wird dabei aus Unsauberkeit nicht immer gehörig gesorgt: für frische Luft und für genügendes Licht. Es ist bekannt, daß der Mensch durch die Lungen athmet, aber nicht Jeder weiß, daß die Oberfläche seiner Lungen dreißigmal größer ist, als die seines Körpers, und daß er darum außerordentlich viel reine Luft verbraucht, wenn er sich wohl befinden will. Darum müssen alle Stuben fleißig gelüftet und gereinigt werden; wie schlimm es ist, wenn es unterlassen wird, sieht man an den verkommenen blödsinnigen Geschöpfen, welche in Erd- und Kellerlöchern hausen, oder die, wie es in Polen häufig vorkommt, mit Schweinen, Kühen, Hühnern rc. in demselben Raume „wohnen," wobann die nackten Kinder sich mit den Ferkeln zugleich im Mist herumwälzen, der den Fußboden bedeckt. Keiner möchte wohl auf dem Düngerhaufen die Nacht schlafen, aber er thut's ohne Bedenken in einem Zimmer, in das seit 24 Stunden keine frische Luft gekommen. Und doch ist das viel schädlicher, wenn es auch nicht so arg darin stinkt. Mancher Bauer sorgt wohl eifrig dafür, daß sein Vieh reine wohlgelüftete Ställe habe, aber die Dienstboten läßt er ruhig, in engen dumpfen Kämmerchen ersticken.

Besonders in die Schlafräume soll man den Tag über viel frische Luft hinein lassen. Schläft in der Stube, wo gegessen wird, Jemand, so soll jedesmal nach der Mahlzeit ordentlich gelüftet werden, denn der Speisedunst ist sehr

schädlich. Nachts das Fenster in der Schlafstube aufzulassen, ist nicht rathsam wegen des kalten Zuges.

Dann schafft genügend Licht in die Wohnungen. Kein Thier, keine Pflanze kann leben ohne Licht, sondern muß dann verkrüppeln. Darum sollen die Fenster nicht blos des Lüftens, sondern auch des Lichtes wegen groß sein. Jede brave Hausfrau hält die Glasscheiben nicht blos in Stube und Küche spiegelblank, sondern auch in den Ställen, überall, wo die Liebe Sonne hinkommt, leidet sie keinen Schmutz und Staub, — da putzt und wäscht ein Jeder, anders aber ist es in dunkeln und finstern Winkeln. Aus trübem Fensterglas schaut auch das Gesicht trüb heraus, und wenn man von der Straße leicht in die Stube sehen kann, der hält auch d'rin auf Ordnung und Reinlichkeit.

Das sind die drei Hausmittel. Der Verständige sieht schon ein, wie viel sie nützen, und dem Unverständigen sei gesagt: Wer außen Schmutz an sich duldet, bei dem sieht's drinnen im Herzen auch nicht sauber aus. Das geht Hand in Hand. Ein türkischer Spruch sagt's so:

„Der Rock deckt das Hemd, das Hemd die Haut, und die Haut verhüllt des Herzens Sünde."

Darum noch einmal:

Reinlichkeit, Reinlichkeit, Reinlichkeit!

Bayern umfaßt 75,864 □Km. (1377,78 □M.) mit nahezu 5 Millionen Einwohnern. Diese theilen sich in über eine Million Haushaltungen und wohnen überhaupt in 8042 Gemeinden, darunter 165 Städte und 72 Märkte mit städtischer Verfassung. Orte über 3000 Einwohner zählt man 92, unter denen Freising die 27. Stelle behauptet.

Interessant ist, ein kurzer Vergleich der Bevölkerungsziffer der größeren Städte Bayerns. Diese betrug von München 1580: 20000, 1658: 26000 ungef., selbst 1783 hatte die Stadt erst gegen 38000 Bewohner. 1081 waren es 40000, 1818 bei 54000, 1834: 88905, 1852 an 107000. In der späteren Zeit wuchs die Zunahme besonders auch durch Einverleibung anderer angrenzender Gemeinden ziemlich rasch. 1867 zählte man 170688 Seelen: 1871 mit 169693 stellt eine scheinbare Minderung dar, indem das abwesende gegen 17000 Mann betragende Militär nicht eingerechnet werden konnte, die Civilbevölkerung sich also nach obigem Ergebnisse um beinahe dieselbe Summe mehrte. Nach der jüngsten Zählung hat München sicherlich die Ziffer 200000 erreicht. Die zweitgrößte Stadt des Königsreichs der Bevölkerung nach ist Nürnberg, welches 1818 erst 27000, 1840: 45000, jetzt dagegen beinahe das Doppelte an Bewohnern zählt. Augsburg beherbergte 1840 nahebei 37000, jetzt mehr als 51000 Menschen. — In 7016 Volksschulen unterrichteten im Jahre 1873 insgesammt 9431 Lehrer und 890 Lehrerinen 632,599 Werktagsschulkinder. Die Ende 1875 bestehenden Eisenbahnen hatten eine Gesammtlänge von 511 Meilen, die Telegraphenlinien 1873 eine solche von 925 M. mit einer Gesammtdrahtlänge von über 3000 M. = 22000 Km. Die Post beförderte 1872 über 56 Millionen Briefe und gegen 63 Millionen Zeitungsblätter.

(Aus Kolb, H. d. Statistik. 5. Aufl. 75.)

Barri.

Es wirbelt der Schnee, es heulet der Wind —
Die Mutter suchet ihr einziges Kind:
Sie jammert und ruft, vom Gestöber umweht,
Wo auf dem St. Bernhard das Kloster steht.

Der Knabe verließ am Morgen das Haus,
Und spielend ging er zum Dorf hinaus,
Und haschte die Flocken bald fern und bald nah,
Um Mittags ist's; noch ist er nicht da.

Und wo er heulet, der starre Nord,
Und wo die Lawine braust fort und fort,
Und auf der Gletscher unendlichen Höh'n
Da hatt' ich gesucht; doch das Kind nicht geseh'n.

Jetzt pocht sie an's graue Klosterthor,
Und einer der Väter tritt hervor:
„Barmherziger Vater, mein einziges Kind,
„Vergebens sucht' ich's in Hagel und Wind!"

„„Komm vor, mein Barri, mein flinker Hund,
„„Du treuer Geselle zu jeglicher Stund;
„„Wohl auf die Gebirge, durch Felsen und Schacht,
„„Zu suchen das Knäblein vor sinkender Nacht!""

Mit rüstigen Sätzen springt Barri hervor,
Umschnobert die Mutter am knarrenden Thor;
Und kratzt und bellt — als thät er's so gern;—
Und wedelt den Schweif und leckt seinen Herrn.

Die Kürbisflasche mit Wein getränkt,
Am Halse des wackern Barri hängt;
Nun mahnt ihn der Vater mit freundlichem Ton —
Schon jagt er von dannen, schon ist er entfloh'n.

Die Mutter sinkt nieder — zum Himmel gewandt;—
Der Vater legt segnend auf sie die Hand,
Und spricht: „Vertraue und hoffe; — vielleicht
„Daß Barri, der Treue, dein Kind uns zeigt." —

Schon sinkt der Tag, der letzte Strahl
Malt ferne die Gletscher und Hörner fahl,
Und lauter jammert die Mutter und spricht:
„Mein einziges Kind, er findet es nicht!"

Und auf schrecklichen Höh'n und im grausen Schlund,
Da suchet und schnobert der jagende Hund;
Jetzt steht er still, und unverwandt
Lauscht er horchend unter die Gletscherwand.

Und ruhig schlummert und ohne Harm
Das Kindlein, gestützt auf den kleinen Arm,
In einer Grotte von Schnee und Eis, —
Und Barri nahet sich stumm und leis.

Er umwedelt das Kind, nun schmiegt er sich
An seine Wange so inniglich,
Und leckt mit der heißen Zunge es warm,
— Es erwacht, und umschlingt ihn mit seinem Arm.

Und Barri, der Freundliche, trippelt und streckt
Sich vor dem Kinde, das bald ihn neckt,
Und bald ihn drückt und gar zuletzt
Sich auf ihn, wie ein Reiter setzt.

Nun glänzt der Mond auf Berg und Thal,
Es wächst und mehrt sich der Mutter Qual,
Verzweifelnd stürzt sie jetzt aus dem Thor,
Und starret zum sternigen Himmel empor.

Horch! — Horch! — es regt sich die todte Welt!
Hat fern, ganz fern nicht ein Hund gebellt?
Doch nein, es war der Wind im Grund!
Still! — Nein! — es bellt, es bellt ein Hund!!

Jetzt bellt es wieder und näher schon,
Es ist der Barri, es ist sein Ton!
Und näher kömmt es im schnellen Lauf,
— Es kömmt, — es kömmt den Berg herauf!!

Er ist's! O Mond! enthülle dich ganz
Und gieße herab den schönsten Glanz,
Und gieße ihn über des Bernhard's Höh'n!
— Damit wir das Schönste enthüllet seh'n!

Der Knabe schläft; er hat die Hand
Um seines Retters Hals gespannt;
Sein Köpfchen, wie hingegossen, ruht
Auf Barri's Kopf, so weich, so gut.

Und Barri dreht den Kopf und macht
Behutsam, daß das Kind erwacht:
Mit unbeschreiblicher Himmelslust
Drückt die Mutter das Kind und den Hund an die Brust.

Nun schweige, Lied! — Deß' Herz nicht leer,
Bedarf nun keines Wortes mehr;
Und wer mit Recht sich edel nennt,
Auch des wackern Barri Werth nicht verkennt.

Allerlei.

(**Wie man Hasen fängt**), ohne sie durch Schießen zu beschädigen. Man schießt nämlich dicht vor dem Antlitz des Langlöffels in den Sand und während dieser sich den aufgewühlten Sand aus den Augen wischt, ergreift man ihn und steckt ihn in die Jagdtasche. — In Nordamerika ist eine andere Art von Fang im Gange, die im Winter bei sehr kalten Nächten von Erfolg ist. Man nimmt nämlich eine Laterne mit einem brennenden Lichte und geht damit hinaus auf's Feld, wo viele Hasen sind. Dort setzt man die Laterne auf den Boden und versteckt sich hinter einem Busch. Die Hasen, die das Licht sehen, denken bei sich: „Potz Wetter, wo kommt die Laterne her?" und schleichen neugierig näher. Sie setzen sich im Kreise herum und gucken in das Licht. Von dem unverwandten Hinsehen gehen ihnen bald die Augen über; die Thränen laufen auf den Boden herab und frieren fest. Wenn sie nun angefroren sind, läuft man herzu, bricht sie ab und steckt sie in die Waidtasche.

(**Die Mode und der Thierschutz.**) Der Mode-Unfug, der zu Gunsten der an sich schon so excessiven Damenhüte einen wahren Vernichtungskrieg gegen die kleinen Sänger des Waldes eröffnet hat, scheint trotz aller Mahnungen der Presse nicht nachzulassen und fordert nach wie vor die Thätigkeit des Thierschutzvereines heraus. Das Urtheil über die Verkehrtheit der heutigen Moden in der Kleidung der Damen, über die fast unbegreifliche Selbst-Ironie, mit welcher sie alles dasjenige, was an ihrer äußeren Erscheinung bisher für schön und anmuthig gehalten worden ist, bis zur Häßlichkeit zu entstellen bemüht sind, mag anderen Leuten überlassen bleiben. Wenn aber die Sucht, aufzufallen, sich sogar so weit versteigt, daß man sich mit den Leichen der kleinen, nur im Leben schönen Thierchen behängt, welche eine der höchsten Zierden von Gottes freier Natur und für deren Haushalt von unendlicher Wichtigkeit sind, so gibt es eigentlich keine Worte, um ein solches Gebahren genügend zu kennzeichnen. Das zarte Geschlecht, dem sonst immer eine besondere Wärme der Empfindung und ein zum Mitleid geneigtes Herz zugeschrieben wird, eine solche Verirrung aus Putzsucht, die auch ihrerseits nur einem auf's höchste verirrten Geschmacke fröhnt, fördern zu sehen, ist geradezu widerwärtig. Zur Ehre der betroffenen Damen ist anzunehmen, daß es nur eines wiederholten energischen Appells bedürfen wird, um sie zur Vernunft zu bringen.

(**Da ist's der Mühe werth.**) Ein böhmischer Bauer, der die Stadt Prag besuchte, wollte auch einmal in's Theater gehen. Da er aber auf dem Theaterzettel gelesen hatte, „zwischen dem ersten und zweiten Akte ist ein Zwischenraum von 2 Tagen," so nahm er einen Schinken mit, einen Laib Brod und zwei Flaschen Rothen, „'s wird reichen," dachte er, und ließ seiner Frau sagen, daß er erst in zwei Tagen heimkomme, er sei im Theater.

Räthsel.

1. Wörtchen.

Beim Zug, der Jericho besiegt,
Stand es schon an der Spitze;
Es zeigt dir, wie man Aecker pflügt —
Doch Alles dies im Witze,
Beim Prügeln geht es, wer es kennt,
So wie beim Hundebeißen,
Und wenn ein Jahr ist bald zu End',
Wie wollt' man's kürzer heißen.

2. Wörtchen.

Wer widerlich und nur mit Weh',
Vom Zeitgeist wird berühret,
Das ist der Mann, der es seit je,
So gern im Munde führet,
Wenn er beklaget Müh' und Noth,
Rückblickend auf sein Leben.
Auch dient es, wo ein Mahnwort droht,
Den Nachdruck ihm zu geben.

Das Ganze.

Das Ganze nennt das Resultat
Von mancher Müh' und Plage,
D'rum wer's auch nicht errathen hat,
Führ' deßhalb keine Klage.
Wem nun das Nüßlein noch zu hart,
Zu sehr der Sinn verschwommen,
Der denke nur an Kaisersbart,
So wird er Licht bekommen.

Auflösung der Räthsel in Nr. 10.
Blei — Stift.

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

des Unternehmens, sondern, daß hiezu die vereinten Kräfte aller Mitbürger nöthig sind. Wenn zur Zeit noch so viele Unvollkommenheiten zu Tage treten, so möge dies ja kein Grund zur Mißachtung des Ganzen sein.

Mit der nöthigen Ausdauer einer edlen Selbstverleugnung, mit wohlwollender Rücksicht und vorurtheilsfreier Achtung der Interessen aller Mitbürger wird sich Vieles verbessern lassen, was der Verbesserung bedürftig ist. Möge weder durch Lob noch durch Tadel — welche beide häufig unverdient sein können — das Gesammtinteresse geschädigt werden und möchte es in Freising gelingen, durch gegenseitiges Zusammenwirken das zu schaffen, was längst nöthig war.

Bekanntmachung.

Samstag, den 18. März 1876

Vormittags 9 Uhr

wird in der herrschaftlichen Waldung **Walschbuch** nachstehendes Holzmaterial öffentlich versteigert: (472)



270 Ster Scheitholz,
150 „ Rauchhaufen,
20 Sägstücke,
400 Zaunstangen.

Kaufslustige werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Zusammenkunft am genannten Tag **am vorderen Lerchenschlag** stattfindet, die Verste'gerung selbst aber **nach** vorheriger Bekanntgebung der näheren Bedingungen im Walde vorgenommen wird.

Schloß Isareck, am 7. März 1876.

Gräflich von La Rosée'sche Gutsverwaltung Inkofen.

J. Maier.

Die bevorzugtesten neuen amerikanischen 2c. (174 8g)

 **Saatkartoffeln:** 

König der Frühen à Ctr. **10 Mk.**
Früheste Rosenk. „ „ **5** „
Gooderich & Climax à Ctr. **5 Mk.**

Sächs. Zwiebeln à **Ctr. 4 Mk.**
Größere und bald bestellte Quant billiger. Versandt April.

Oskar Fritzsche, Gutsbes., **Kutzenberg** b. Ebensfeld, Obrfrken.

Derselbe offerirt auch 2 Sort. f. **Saatgerste à Ctr. 12 Mk.**

E. Landauer,

Bank-Geschäft.

Ich erlaube mir hiedurch zur Anzeige zu bringen, daß ich mich auf hiesigem Platze mit dem

An- und Verkauf aller Sorten Staatspapiere und Loose 2c. 2c. sowie mit der Umwechslung von Gold, Coupons und Geldsorten

beschäftige.

Die Ziehungslisten Aller bisher verlooster Staatspapiere, Pfandbriefe, Americ. Bonds und sonstiger verlooster Effecten können gratis eingesehen werden.

Bei Bedarf halte ich meine Dienste bei Zusicherung reeller und billiger Ausführung bestens empfohlen.

E. Landauer,

Bank-Geschäft

in Freising
jeden Mittwoch und den Hauptmärkten des Jahres im Ettenhofer'schen Gasthofe.

in München
Theatinerstraße Nro. 46.

(2097)

Erwiderung.

Dem Herrn Bäckermeister Dötzkirchner diene hiemit zur Nachricht, daß ich nicht die geringste Versuchung verspüre den bewußten — wahren Vorwurf — zurückzunehmen; im Gegentheile freue ich mich der von seiner liebenswürdigen Frau Gemahlin ausgesprochenen gerichtlichen Verfolgung, bei welcher dann jedenfalls festgestellt werden wird wer ein Lügner ist.

Schreiber **Albert.**

Familienstandszeugnisse, Verehelichungs - Bekanntmachungen Tanzmusikbewilligungen, Militär-Stammrollen

vorräthig bei

Fr. P. Datterer.

Ein Stadel

fast wie neu, mit Bretter verschalt, geeignet für einen Heu- oder Torf-Stadel, 10 Meter lang, 7 Meter breit, auch eine Dreschtenne dabei, ist zu verkaufen.

(466 2a) **Peter Kunstwadl,**
Wagner in Haindlfing.

Coursbericht

vom **9. März** mitgetheil von
J. Schülein Söhne in Freising.

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	101.4 0	101.10
4% dto . . Mark	94.30	94.10
Pfandbriefe.		
4% bayer Hyp.- u. Wechselb.	94.30	94.10
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.10
4½% bayer. Vereinsb. . . .	99.50	98.70
4½% Nürnb. Vereinsbank .	98.20	97.70
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	—	93.50
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	201.	—
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	—	62.20
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	77.90
3% Lombard-Bahn	—	49.10
3% Staatsbahn	—	64.20
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	60.20
5% „ Ostbahn	—	58.
5% „ Galizische Bahn .	—	60.50
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	—
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	—
Amerika.		
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	—	99
5% Consolidirte	—	102.20
Verfallene		
1884er Bonds	—	97.
1885er Bonds	—	97.
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	17.50	17.
Braunschweiger . . . . . „	85	—
Augsburger . . . . „	20.	19.50
Ansbach-Gunzenhauser „	25.	—
4% bayer. Prämien-Anleihe	124.	—
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16 26	16.22
Engl. Sovereigns . . . . „	20.42	20.38
Oester. Banknoten . . . „	177.20	177.

4½% Guldenpfandbriefe der Bayerischen Vereinsbank und 4% der Hyp. und Wechselbank tauschen wir unentgeltlich gegen Markpfandbriefe um.

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.
Hiezu als Beilage: „Unterhaltungsblatt“ Nr. 11.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 59. Sonntag, 12. März. 1876.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Bestellungen auf das

„Freisinger Tagblatt“

für den Monat März können bei allen Post-Anstalten aufgegeben werden. Hier in Freising abonnire man in unserer Expedition. Preis 50 Pf.

Die Redaction.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Der Bauer Peter Bergmaier von Obersteppach, vertreten durch den k. Advokaten Thürmayer, dahier belangt den Söldner Leopold Bergmaier von Notzing, kgl. Landgerichts Erding, mittelst Klage vom 25. Febr. l. J., und bezielt einen Ausspruch dahin, daß ein materielles Schuldenverhältniß zwischen Peter und Leopold Bergmaier aus dem Ende Jänner l. J. von Peter Bergmaier unterschriebenen Wechselblanquet nicht bestehe und Beklagter schuldig sei, fraglichen in blanco unterschriebenen und nachträglich auf 900 fl., zahlbar 1. Mai 1876, ausgefüllten Wechsel sofort an den Kläger zurückzugeben, event. daß Beklagter 900 fl. zu bezahlen, oder Kaution zu stellen habe salv. liquid.

Zur Verhandlung dieser Klage ist beim k. Bezirksgerichte Freising auf Montag, den 27. März Vormittags 9 Uhr öffentliche Sitzung anberaumt.

In dem mir heute für Leopold Bergmaier, nun unbekannten Aufenthalts, zugestellten und zu seiner Empfangnahme bei mir bereitliegenden Gerichtsvollzieherakte ist dieser aufgefordert, ungesäumt aus den hiesigen k. Advokaten einen Anwalt aufzustellen und durch diesen dem Gegenanwalte hievon Mittheilung zu machen. (488)

Freising, den 10. März 1876.

Der k. I. Staatsanwalt:

Biehler.

Bekanntmachung.

Das Militärersatzgeschäft pro 1876 betr.

In bezeichnetem Betreffe bringe ich zur Kenntniß, daß **die Musterung** der Militärpflichtigen **der Altersklasse 1856** und derjenigen aus älteren Jahrgängen, welche noch keine endgültige Entscheidung durch die Ersatz-Behörden erhalten haben, am

Mittwoch, den 29. und Donnerstag, den 30. März c.

im **Saale und den hiezu bestimmten Nebenlokalitäten des Urbanbräuhauses dahier** gemeindeweise in nachstehend verzeichneter Reihenfolge jedesmal vom

Früh 8 Uhr

an, dann **die Loosung** der sämmtlichen hiezu Berechtigten der Altersklasse 1856 am

Freitag, den 31. März c. Vormittags 8 Uhr

den daselbst vorgenommen werden wird.

Während die Theilnahme an der Loosung den Betheiligten freigestellt ist, besteht für dieselben **eine Verpflichtung** zum Erscheinen bei der Musterung und haben nicht Erscheinende außer einer Geldstrafe bis zu 30 Mark, oder Haft bis zu 3 Tagen die zwangsweise Vorführung durch die k. Gendarmerie und die Entziehung der Vortheile der Loosung zu gewärtigen.

Dieser Gestellungspflicht ist derart zu genügen, daß Jeder beim Aufruf derjenigen Gemeinde vor der Ersatzcommission zu erscheinen hat, in welcher er sich wegen seines **dauernden Aufenthalts** zur Stammrolle anzumelden hatte.

Unterlassene Anmeldung zur Stammrolle entbindet jedoch selbstverständlich **nicht** von der Gestellungspflicht.

Die Bürgermeister werden inzwischen die Stammrollen nebst Belegen zurückerhalten, um die Vorladung der in ihren Gemeinden Gestellungspflichtigen gehörig bethätigen zu können.

Zum betreffenden Musterungstermin haben die Bürgermeister (oder in Verhinderungsfällen die Beigeordneten) **selbst** zu erscheinen, die Stammrollen pro 1876, 1875 und 1874 dem unterfertigten Civilvorsitzenden längstens bis 8 Uhr Vormittags persönlich zu überreichen oder einige Tage vorher einzusenden und die mit zur Stelle gebrachten Militärpflichtigen beim Aufruf ihrer Gemeinde der Ersatzcommission vorstellig zu machen.

Ueber die richtig erfolgte Ladung sind Nachweise einzusenden, wobei bemerkt wird, daß den Bürgermeistern mit den zurückfolgenden Stammrollen ein Verzeichniß der vorzuladenden Militärpflichtigen zugehen wird, auf welchen die Ladung durch Unterschrift nachzuweisen ist.

Eine Gestellung in einem andern Musterungsbezirk ist nur ausnahmsweise bei nachgewiesener Verhinderung an der Gestellung im Aufenthaltsbezirk zulässig. Wer durch Krankheit am Erscheinen gehindert wäre, hat ein vom Bürgermeister bestätigtes ärztliches Attest am Musterungstermin vorzulegen.

Gemüthskranke, Blödsinnige, Krüppel ꝛc. können auf Grund eines solchen Attestes von der Gestellung befreit werden.

Wer sich **böswilliger** Weise der Gestellung entziehen sollte, wird als unsicherer Dienstpflichtiger behandelt.

Jeder Militärpflichtige, sowie seine Angehörigen sind berechtigt, spätestens im Musterungstermin Anträge auf Zurückstellung oder Befreiung von der Aushebung zu stellen, welche natürlich ausführlich zu begründen sind, und zwar durch Vorlegung von Urkunden, Stellung von Zeugen oder Sachverständigen, und, falls Erwerbsunfähigkeit (der Angehörigen) behauptet würde, durch ärztliche Untersuchung im Musterungstermin.

Die Musterung am 29. d. M. wird vorgenommen werden an den Gestellungspflichtigen der Gemeinden:

1) Airischwand, 2) Aiterbach, 3) Allershausen, 4) Angelberg, 5) Appersdorf, 6) Attaching, 7) Attenkirchen, 8) Baumgarten, 9) Berghaselbach, 10) Bruckberg, 11) Bruckbergerau, 12) Dürnhaindlfing, 13) Eching, 14) Enghausen, 15) Figelsdorf, 16) Gammelsdorf, 17) Giggenhausen, 18) Gremmertshausen, 19) Großnöbach, 20) Günzenhausen,

21) Haag, 22) Hagsdorf, 23) Haindlfing, 24) Halbergmoos, 25) Hemhausen, 26) Hirnkirchen, 27) Hörgertshausen, 28) Hohenbercha, 29) Hohenkammer, 30) Jarzt, 31) Inkofen, 32) Inzkofen, 33) Johanneck, 34) Itzling, 35) Kammerberg, 36) Kirchdorf, 37) Kranzberg, 38) Langenbach, 39) Lauterbach, 40) Margarethenried.

Die Musterung am 30. d. M. wird vorgenommen werden an den Gestellungspflichtigen der Gemeinden:

41) Marzling, 42) Massenhausen, 43) Mauern, 44) Moosburg, 45) Nandlstadt, 46) Neufahrn, 47) Neustift, 48) Niederambach, 49) Oberhummel, 50) Palzing, 51) Paunzhausen, 52) Pfettrach, 53) Plörnbach, 54) Pulling, 55) Reichersdorf, 56) Reichertshausen, 57) Rudlfing, 58) Schlipps, 59) Schweinersdorf, 60) Sillertshausen, 61) Sünzhausen, 62) Thalhausen, 63) Thonstetten, 64) Tüntenhausen, 65) Tünzhausen, 66) Vötting, 67) Volkmannsdorferau, 68) Wang, 69) Wimpasing, 70) Wippenhausen, 71) Wolfersdorf, 72) Zolling.

Freising, den 9. März 1876.

Der Civilvorsitzende der Ersatzcommission des k. Bezirksamts Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

Die Verpachtung von drei Kornmesserdiensten betr.

Nach Magistratsbeschluß vom 9. März l. J. werden drei Kornmesserdienste an die Meistbietenden vergeben.

Termin zur Versteigerung wird auf **Dienstag, den 14. März 1876 Vormittags 10 Uhr** im Amtszimmer des Unterfertigten bestimmt.

Die Bedingungen werden unmittelbar vor der Versteigerung bekannt gegeben werden.

Freising, den 9. März 1876.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr.

Bekanntmachung.

Es wird hiemit bekannt gegeben, daß die Herren Bürgermeister Wiesheu für die Gemeinde Reichersdorf und Schneider für die Gemeinde Attenkirchen die Einlösung der älteren Münzen übernommen haben und zu diesem Zwecke bereits mit den erforderlichen Reichsmünzen versehen worden sind.

Hiebei werden diejenigen Gemeinde-Verwaltungen, in deren Bezirke eine Einlösungsstelle noch nicht errichtet ist, aufgefordert, binnen 8 Tagen zuverläßig anher anzuzeigen, ob eine solche erforderlich ist oder nicht. Im bejahenden Falle ist eine Vertrauensperson zu ermitteln und anzuzeigen, welcher dieses Geschäft übertragen werden kann.

Moosburg, 8. März 1876.

Königl. Rentamt Moosburg.

Spangler.

Bayern. München, 10. März. (Vom Landtag.) In den Einlauf der Kammer der Abgeordneten gelangten eine Petition des Stadtmagistrats Kelheim wegen Uebernahme der Altmühlbrücke bei Kelheim und Neubau derselben durch das Staats-Aerar. Ferner der Vortrag des Abgeordneten Eckart und Gen. auf Einstellung von 50,000 M. in den Etat des Ministeriums des Innern, als Stammkapital zur Gründung eines Unterstützungsvereines dienstunfähiger Thierärzte.

— München, 10. März. Die alljährliche Salvatorbierprobe findet heuer am 18. März statt.

— München, 10. März. (Gebrüder Wilmersdörfer.) Das heute Vormittags 9 Uhr publizirte Urtheil des obersten Gerichtshofes betr.: die Nichtigkeitsbeschwerde der Gebrüder Josef und Nathan Wilmersdörfer Banquiers von Augsburg wegen Vergehens des Betrugs bezw. wegen Begünstigung hiezu, lautet dahin, daß die beiderseitige Nichtigkeitsbeschwerde als formell wie materiell unbegründet verworfen und die beiden Appellanten in die veranlaßten Kosten verurtheilt wurden. In den ausführlichen Motiven des Erkenntnisses wird unter Andern betont, daß die thatsächliche Feststellung der beiden Vorinstanzen alle konstitutiven Merkmale des Betruges sowohl wie der Begünstigung vollständig erschöpfen und demnach der erfolgte Urtheilsspruch durchaus gerechtfertigt erscheint.

— Pfalz. Der Ertrag der pfälzischen Eisenbahnen im J. 1875 wird sich nicht über die vom Staate garantirte Dividende von 4½ % erheben und einen Zuschuß aus der Staatskasse von mindestens 125,000 Mark nöthig machen.

— Mainz, 8. März. Wir stehen im bedenklichsten Sinne des Wortes vor einer Wassernoth. Bis auf zwei Zoll hat die Oberfluth den Stand erreicht, welche sie vor achtzehn Tagen hatte. Die amtlichen Nachrichten vom Oberrhein lassen ein weiteres Steigen erwarten, und das andauernde Regenwetter erhöht diese Befürchtungen. Die großen Gräben der Inundations-Werke der Festung sind zu Seen angeschwollen, deren Wasser der Sturm gegen die dort errichteten Noth-Dämme peitscht. Die Dämme bei Worms und Oppenheim u. s. w. sind verweicht oder unterwaschen, und man befürchtet die Vernichtung des Wohlstandes der ganzen linken Rhein-Niederung von Worms bis Bingen, wenn die Fluth nicht bald nachläßt. Eine solche Dauer ist ohne Beispiel — die wenig niedrigere Hochfluth von 1845 verlief in vier Tagen!

Schwurgerichts-Sitzung.

München, 10. März. (5. Ordentliche Schwurgerichtssitzung für Oberbayern vom Jahre 1876.) 9. Fall. Teufelhard Georg, Zimmermann von Friedberg, 64 J. alt, kath., verh., wegen Brandstiftung und Diebstahls. — Am 3. Nov. Vormittag brach in der Wohnung des Angeklagten, der im ersten Stock eines dem J. Gärtner gehörigen Hauses zur Miethe wohnte, Feuer aus. Er selbst und seine Frau waren abwesend, die Wohnung versperrt. Die eindringende Löschmannschaft fand geringes Mobiliar und den Heerd des Feuers, in einem Kasten, worin ein altes Bettzeug stak, welches Feuer gefangen hatte. Es wurde sogleich gelöscht. Der Angeklagte kam trotzdem, daß er den Brand erfuhr, nicht nach Haus. Er hatte sein Mobiliar um 425 fl. versichert, was den jetzigen Werth weit überschreitet, da er zur Zeit der Versicherung besser versehen war. Es hat schon 3mal in den Häusern, wo er gewohnt, in auffallender Weise gebrannt, und er hat beträchtlichen Schadenersatz geltend machen können und auch erhalten. Er hat Aeußerungen gethan, die ein Vorhaben in dieser Beziehung annehmen lassen, hauptsächlich bei einem 10 Tage vorher in seinem Nachbarhaus entstandenen und bald gelöschten Brand. Von diesem Brand entwendete er auch erwiesener Maßen angebranntes Holzwerk im Werth von 3 fl. In seinem Dorfe gilt der Angeklagte als Anstifter beider Brände. Wegen des früheren klagt ihn die kgl. Staatsbehörde nicht an, in Betr. des zweiten können die Geschwornen sich von einer Schuld nicht überzeugen. — Teufelhard wird von der Anklage der Brandstiftung freigesprochen und erhält wegen Entwendung des Holzes 8 Tage Gefängniß.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Die Generalversammlung der Nürnberger Vereinsbank beschloß die Vertheilung einer Dividende von 6 Proc.

(Pappenheimer 7 fl.-Loose.) Bei der am 1. März stattgehabten Ziehung sind nachstehende Haupt-Gewinne herausgekommen, deren Auszahlung am 1. Juni c. erfolgt. Serie 6000 Nr. 6 à 3000 fl., S. 60 Nr. 16, S. 279 Nr. 17, S. 413 Nr. 17 à 100 fl., S. 1943 Nr. 6, S. 2821 Nr. 16, S. 3374 Nr. 6, S. 4137 Nr. 20, S. 4154 Nr. 17, S. 4959 Nr. 18, S. 5143 Nr. 18, S. 5577 Nr. 11 à 30 fl., S. 506 Nr. 4, S. 1200 Nr. 16, S. 1213

Nr. 1, S. 2401 Nr. 12, S. 3253 Nr. 14, S. 3362 Nr. 9, S. 3505 Nr. 7, S. 3934 Nr. 3, S. 4428 Nr. 1, S. 4472 Nr. 16, S. 4948 Nr. 6 à 20 fl.

Lokales.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirks-Ger. Freising vom 9. März 1876.

1) Franz Xaver Kastl, Dienstknecht von Zolling, ein schlecht beleumundeter wegen Diebstahls wiederholt bestrafter Bursche, begab sich am 30. Dez. v. Js. zu dem hiesigen Hausbesitzer Xav. Völkl und spiegelte demselben in der Absicht sich einen rechtswidrigen Vermögensvortheil zu verschaffen, vor, der Krämer Kurz von Zolling brauche einen Zugschlitten zum Mehlheimfahren. Völkl schenkte diesem Vorbringen Glauben und antwortete dem Kastl den Zugschlitten im Werthe von 15 Mark 44 Pf. aus.

Am 4. Jänner l. Js. entwendete Kastl dem Marburgwirthe Xaver Huber dahier eine Sperrkette im Werthe von 6 Mark und am 5. Jänner l. Js. dem Bierbrauer Ludwig Feicht von hier eine Waage sammt dem Waagnagel im beiläufigen Werthe von 12 Mark.

Das k. Bezirksgericht sprach den Xaver Kastl schuldig zweier Verbrechen des Diebstahls und eines Vergehens des Betruges und verurtheilte denselben in eine Zuchthausstrafe von einem Jahr und 8 Monaten unter Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren und Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht.

2) Katharina Huber, led. Taglöhnerin von Attaching, wiederholt wegen Diebstahls bestraft, ließ sich beigehen, am 6. Jänner l. Js. in der Ortschaft Pretzen der Häuslerin Anna Kirchmaier v. d. vom Zaune ihres Wohnhauses zum Trocknen aufgehängt gewesene Hemden in der Absicht rechtswidriger Zueignung hinwegzunehmen.

Bei dem getrübten Leumunde und der Rückfälligkeit der rc. Huber verurtheilte das k. Bezirksgericht dieselbe, jedoch unter Annahme mildernder Umstände, wegen Verbrechen des Diebstahls in eine Gefängnißstrafe von 4 Monaten.

3) Kaspar Hohenzeder, Dienstknecht von Niederding, welcher am 3. Febr. vor. Js. außerhalb Erding in der Nähe des Lerkellers mit einem Stocke den Dienstknecht Andreas Eigner von Erding auf den Kopf schlug, wodurch dieser mindestens 8 Tage arbeitsunfähig geworden, wurde durch Urtheil des königl Bez.-Ger. Freising vom 17. Juni v. Js. wegen Vergehens der Körperverletzung in eine Gefängnißstrafe von 6 Monaten verfällt. Auf erhobenen Einspruch des Hohenzeder gegen dieses Urtheil verurtheilte das k. Bezirksgericht denselben wegen des genannten Vergehens in eine 4monatliche Gefängnißstrafe.

Auf Berufung des Schmiedes Martin Oberauer von Eglhausen gegen die Urtheile des k. Stadt- und Landger. Freising vom 18. Jänner l. Js., wonach Derselbe und der Gütler Josef Stadler von Eglhausen wegen je eines Vergehens der Körperverletzung in eine je zweitägige Gefängnißstrafe und Oberauer wegen Uebertretung der Verübung groben Unfuges und der Ruhestörung in eine Haftstrafe von 3 Tagen verurtheilt wurden, sprach das k. Bezirksgericht den Oberauer von Schuld und Strafe frei unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse.

Weiters wurden freigesprochen: a) Sebastian Held, Schuhmacher von Aiterbach; b) Michael Widmann, Dienstknecht von Palzing, und c) Georg Lanzinger, Mühlgeselle von Wasentegernbach (Dorfen) von je einem Vergehen der Körperverletzung wegen Zurücknahme des Strafantrages Seitens der Verletzten.

Freising, 10. März. (Theater-Notiz.) Gestern gelangte das Lustspiel: „Ansäßig" zur Aufführung und wurde von den Mitwirkenden ausgezeichnet in gerundeter Weise durchgeführt: besonders die Herren Prüller und Hammerl waren urkomisch. Zugleich machen wir auf das sonntägige Stück: „Nr. 28 oder die erste Civilehe besonders aufmerksam, da dieses an allen größern und kleinern Bühnen Deutschlands mit ungeheurem Beifall aufgenommen wurde und gewiß auch hier sehr gut aufgeführt werden wird, da sich die Hauptrollen in den Händen der Herren: Director Fehr; Prüller und Hammerl befinden, wobei letztere Beide wieder als Komiker drastisch wirken werden. v. Z.

Bevölkerungsanzeige von Freising.

Geborene:

Am 1. März: Rudolf Jose; Magdalena Radlmeier, Schäfflermeisterskind; am. 4.: Camilla Laura Brückl, Kaufmannskind; am 5.: Franziska Amalie Schön, Fabrikbesitzerskind; am 6.: Andreas Erl, Hausbesitzerskind; am 9.: Franziska Bachmaier, Bezirksgerichtsbotenskind.

Getraute:

Am 11. März: Alois Eisenreich, Hausbesitzer und Tändler von hier, Wittwer, mit Theres Hilz, Taglöhnerstochter von Neustift.

Gestorbene:

Am 5. März: Maria Brenner, Präparantenlehrerskind v. h., 1 J. 4 M. a.; am 8.: Katharina Schauer, Taglöhnerskind, 4 W. 2 T. a.

Telegraphischer Schrannen-Bericht.

München, 11. März 1876.

Fruchtgattung.	Schrannenstand.	Verkauf.	Voriger Rest.	Mittel-Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	Centner.	Centner.	Centner.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.
Waizen . .	5875	5218	657	10	92	—	—	—	13
Korn . . .	4669	4117	552	8	6	—	—	—	6
Gerste . .	1875	832	1043	8	38	—	—	—	43
Haber . .	5004	4390	614	8	19	—	—	—	47

Newyork, 7. März. (Per transatlantischen Telegraph. Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd „Amerika," Capt. A. de Limon, welches am 19. Febr. von Bremen und am 22. Februar von Southampton abgegangen war, ist gestern Abend wohlbehalten hier angekommen.

Rosenheim, 9. März. Per Centner.
Waizen 9 Mark 74 Pf. gefl. — M. 31 Pf.
Korn 7 M. 43 Pf. gest. — M. 29 Pf.
Gerste 7 M. 45 Pf. gest. — M. 43 Pf.
Haber 8 M. 28 Pf. gefl. — M. 2 Pf.

Coursbericht

vom **10. März** mitgetheil von **J. Schülein Söhne in Freising.**

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	101.30	101.10
4% dto . . Mark	94.30	94.10
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.30	94.10
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.10
4½% bayer. Vereinsb. . . .	99.50	98.70
4½% Nürnb. Vereinsbank .	98.20	97.70
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	—	93.50
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	201.	—
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	—	61.70
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	76.
3% Lombard-Bahn	49.40	49.20
3% Staatsbahn	64.20	64.10
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	—
5% „ Ostbahn	—	57.70
5% „ Galizische Bahn .	—	59.90
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	—
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	61.90
Amerika.		
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	99.40	99.20
5% Consolidirte	102.50	102.20
Verfallene		
1884er Bonds	—	97.
1885 er Bonds	—	97.
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	17.50	17.
Braunschweiger . . . . . „	85	—
Augsburger . . . . „	20.	19.50
Ansbach-Gunzenhauser „	25.	—
4% bayer. Prämien-Anleihe	124.	—
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16 26	16.22
Engl. Sovereigns . . . „	20.42	20.38
Oester. Banknoten . . . „	177.	176.70

4½% Guldenpfandbriefe der Bayerischen Vereinsbank und 4% der Hyp. und Wechselbank tauschen wir unentgeltlich gegen Markpfandbriefe um.

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Mit einer Beilage.

Beilage zum „Freisinger Tagblatt" Nr. 59.

Sonntag, den 12. März 1876.

Freisinger Vorschuß-Verein.

eingetr. Genossenschaft.

Bei der großen Saumseligkeit vieler Mitglieder sieht man sich veranlaßt, bekannt zu geben, daß auf genaue Einhaltung der Termine gedrungen werden muß, widrigenfalls die Zuwiderhandelnden sich die Folgen selbst zuzuschreiben haben.

Da auf den Zinsbogen die Verfallzeit genau angegeben ist, so wolle man sich nicht immer auf das Zukommen eines Mahnbriefes verlassen, welche namentlich bei gewohnheitsmäßiger Außerachtlassung der Vorschriften unterbleiben.

Freising, den 3. März 1876. (432 3c)

Der Vorstand:

C. J. Mittermayer.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Gegründet 1827. Eröffnet am 1. Januar 1829.

Stand Ende 1875.

Versichert 46600 Personen mit	288,150,000 Mk.
Davon 1875 neu eingetreten 3342 Pers. mit .	27,506,400 „
Bankfonds	69,800,000 „
Ausbezahlte Sterbefälle seit 1829	95,000,000 „
Durchschnitt der Dividende der letzten 10 Jahre	36,3 Prozent.
Dividende im Jahre 1876	38 „

Versicherungsanträge werden durch unterzeichneten Agenten entgegengenommen und vermittelt. (300 3b)

Christian Huss.

Herr **Armand Ranninger** Kaiserl. Deutscher Consul **Queensland** (Australien) schreibt unterm 27. Febr. 1875 von S. Altenburg aus: An den Erfinder und Fabrikanten des rheinischen Trauben-Brust-Honigs, Herrn **W. H. Zickenheimer** in **Mainz**: (Im Auszuge.) **„Ich habe Ihren Trauben-Brust-Honig in „meiner Familie mit bestem Erfolg angewendet** und bin überzeugt, daß dieser vorzügliche Artikel auch in Australien „einführungsfähig ist und zu einem bedeutenden Umsatz führen würde. Daher „ersuche Sie an meine Firma, die Herren Berens, Ranninger und Comp. in „Brisbane (Queensland) durch Vermittlung u. s. w. 5 Kisten Trauben-Brust-„Honig ½ Fl. je 3 Dutzend, 5 Kisten ¼ Fl. je 4 Dutzend, 5 Kisten ⅛ Fl. je „6 Dutzend einstweilen zu versenden u. s. w.*)



Um sich beim Kauf vor den Nachahmungen gewisser Winkelfabrikanten zu schützen, achte man auf die autorisirten Depots, sowie darauf, daß jede Flasche mit der gesetzlich deponirten Schutzmarke versehen ist und daß der Kapselverschluß der Flaschen das Stempel der Fabrik trägt. — Verkaufslokal in drei Flaschenfüllungen à 1, 1½ und 3 Mark in **Freising** bei Herrn Stadtapotheker **J. Mayer**, in Moosburg bei Herrn Apotheker **H. Zehrer**, in Landshut bei **J. C. Deutter**, in München in sämmtlichen Apotheken.

*) Herr Consul Ranninger hat neuerdings für sein Haus in Australien 3000 Flaschen Trauben-Brust-Honig dem Fabrikanten W. H. Zickenheimer in Mainz persönlich bestellt.

Katholischer Erziehungs-Verein.

Sonntag, den 12. März Abends 7 Uhr

Versammlung

im Saale des katholischen Casino.

Eltern und Erzieher sind hiezu freundlichst eingeladen. (476)

Der Ausschuß.

Da sich mein Mathias in die Ruhe begeben will, so suche ich einen soliden, treuen (493 2a)

Burschen.

J. Meyer,

Apotheker.

Im Gasthaus zum Freischütz blieben

2 Regenschirme

stehen.

Ich warne jene Person, welche schon öfters in meinem Garten Holz gestohlen hat und von Jemanden gesehen wurde, vor weiteren derartigen Besuchen, widrigenfalls ich sie gerichtlich belangen werde. (487)

Uttendorfer und Forster

am Büchl.

Eine langjährig in Bayern eingeführte alte deutsche Lebensversicherungsanstalt I. Ranges sucht für Freising und Umgegend einen tüchtigen (465 2b)

Vertreter.

Gefällige Franko-Offerte werden unter **M. Z. 518 an das Central-Annoncen-Bureau von Rudolf Mosse in München erbeten.**

Ein Stadel

fast wie neu, mit Bretter verschalt, geeignet für einen Heu- oder Torf-Stadel, 10 Meter lang, 7 Meter breit, auch eine Dreschtenne dabei, ist zu verkaufen.

(466 2b) **Peter Kunstwadl,**

Wagner in Haindlfing.

„Spitzwegerich-Brust-Essenz" bereitet von **Apotheker L. Jessler** in **München**, bekannt als:

„Bestes Hustenmittel."

Von vielen Aerzten empfohlen bei „Lungenleiden selbst bei Bluthusten." Depots: in **Freising** in der Stadtapotheke von **J. Mayr**, in **Dachau** bei Apotheker **Dr. Höfler**.

Ein junger Mann

der sich aller Arbeit unterzieht, z. B. Holz-, Feld- oder Torfarbeit, sucht Beschäftigung. D. Uebr.

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 60. Dienstag, 14. März. 1876.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Zur Vermeidung von Strafeinschreitungen wird öffentlich bekannt gegeben, daß gemäß Ziff. 16 des § 2 höchster Ministerialentschließung vom 16. Febr. 1876 — die Beachtung der Stempelnormen bei Eingaben bei Behörden betr,. — Gesuche der **Angehörigen** von Militärpflichtigen um Zurückstellung oder Befreiung vom Militärdienste, um Beurlaubung oder Entlassung im Heere dienender Mannschaften **stempelpflichtig** sind, und die desfallsigen Eingaben mit einer Stempelmarke zu 20 Pfennigen versehen sein müssen.

Die Bürgermeister haben für Bekanntmachung im Gemeindebezirke Sorge zu tragen.

Freising, den 9. März 1876.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

Truppenübungen im Jahre 1875, hier Ausbezahlung der Vergütungen für Einquartierung und Vorspannsgestellung betr.

In Folge Anfragen um Aufschluß bezüglich der Vertheilung der rubr. Vergütungen wird zu den unterm 7. ds. Mts. gemachten Geldsendungen erläuternd bemerkt, was folgt:

I. Für Quartier berechnet sich per Tag.

A. Aktives Militär.

	kr.	dl.
1) Für 1 General, Generallieutenant und Generalmajor	48	—
2) Für 1 Oberst und Major	35	—
3) Für 1 Hauptmann od. Rittmeister u. Lieutenant	23	1
4) Für 1 Feldwebel Wachtmeister ꝛc.	7	1
5) Für 1 Portepeefähnrich, Vizefeldwebel, Regimentsschreiber, Quartiermeister, Stabshautboist ꝛc.	5	1
6) Für 1 Unteroffizier, Sergeant, Oberjäger, Regimentstambour, Trompeter	3	2
7) Für 1 Gemeinen	1	2

B. Militärbeamte.

	kr.	dl.
1) Für 1 General-Intendant, Generalstabsarzt	48	—
2) Für 1 Intendant eines Armeecorps, Corpsarzt, Intendanturrath	35	—
3) Für 1 Oberstabsarzt, Stabsarzt, Assistenzarzt, Zahlmeister	23	1
4) Für 1 Unterarzt, Stabs-Roß- und Roßärzte, Zahlmeisteradspirant	7	1
5) Für 1 Büchsenmacher und Sattler	5	1
6) Für 1 Unterroßarzt	3	2

C. Stallung.

	kr.	dl.
1) Für 1 Pferd eines Offiziers od. Militärbeamten	4	2
Bei mehreren dergleichen Pferden für jedes folgende	1	1
2) Für ein Dienstpferd	1	1

D. Geschäftszimmer, Wacht- und Arrestlokale.

	kr.	dl.
1) Für ein Geschäftszimmer	8	3
2) Für eine einzelne Wacht- oder Arreststube	5	1

II. Für Vorspann per Tag.

	fl.	kr.	dl.
1) Für ein mit einem Pferde bespanntes Fuhrwerk mit Führer	4	5	—
2) Für ein mit zwei Pferden bespanntes Fuhrwerk mit Führer	6	7	2
3) Für 1 Führer (ausschließlich Wagen und Pferde)	1	1	1
4) Für 1 Pferd (ausschließlich Wagen und Führer)	2	2	2

Nachdem nun mehrere Quartierbescheinigungen in Folge unrichtiger Aufführung der einzelnen Chargen Seitens der Aussteller von Revisionswegen Abänderungen erfahren haben, ergab sich fast bei jeder Gemeinde in der Einweisungssumme gegenüber der dießseits gepflogenen Abrechnung eine kleine Minusdifferenz, welche die Gemeinden bei der Austheilung auszugleichen haben.

Freising, den 11. März 1876.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bayern. München, 11. März. (14. Oeffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Am Ministertische die Herren Minister v. Pfretzschner, v. Pfeufer, v. Lutz, v. Fäustle und v. Berr. Die Sitzung wird um 10 Uhr Vorm. eröffnet und zunächst das Gesuch des Abg. v. Stauffenberg, welcher wegen Ablebens seiner ältesten Tochter um 3wöchentlichen Urlaub nachsucht, bewilligt, wobei Präsident v. Ow sein tiefstes Mitleid über den Herrn v. Stauffenberg betroffenen Trauerfall ausdrückt. Es werden hierauf Schreiben der Kammer der Reichsräthe verlesen, welche die gestern erzielten Gesammtbeschlüsse über die mehrerwähnten Gesetzentwürfe anzeigen. — Es folgt nun die Berathung über den Bericht des Ausschusses für Gegenstände der Finanzen und Staatsschuld, sodann Berathung über den Voranschlag der Staatsausgaben auf den Etat der Landtagsversammlung und des Landtagsarchives für ein Jahr der XIII. Finanzperiode. Der Ausschußreferent Herr Abg. Ruppert weist auf die ausführliche Motivirung hin, die bereits gedruckt vorliegt und resumirt die Hauptpunkte; demnach soll künftig der Gulden in 1,80 Mk. umgerechnet werden, was einer 5% Erhöhung gleichkommt. Was dagegen den Vorschlag der Regierung anlangt, nämlich den pragmatisch angestellten Beamten eine weitere Theuerungszulage von je 210 Mk., ferner den instabilen Bediensteten eine Zulage von 22½% zu bewilligen, so habe die Majorität des Ausschusses dagegen sich ausgesprochen; das Theuerungszulagesystem stehe überhaupt nicht im Einklange mit der Verfassungs-Urkunde, es sei daher rathsam die bisherigen Theuerungszulagen mit dem pragmatischen Gehalte zu vereinigen und somit den bisherigen provisorischen Charakter derartiger Zulagen einzuschränken. Bezüglich der instabilen Bediensteten sei die 22½% Erhöhung nach Antrag der Regierung zu genehmigen. Correferent Abg. Crämer legt in Kürze den Standpunkt der Minorität des Ausschusses dar, welcher für Annahme der Regierungsvorlage gestimmt, betont aber noch die dringende Nothwendigkeit eines Pensionsgesetzes. Abgeordneter Freytag hebt hervor, daß er immer für pragmatische im Gegensatze zu Theuerungszulagen von blos provisorischem Charakter

gekämpft habe. In heutigem Falle handle es sich nicht um Parteifragen, auch nicht um das Wohl und Wehe der Beamten, sondern vor Allem um das Wohl des Staats-Organismus und empfiehlt schließlich den Ausschuß-Antrag. Abgeordneter Dr. Frankenburger sieht die Begründung des Minoritäts-Antrages als eine Zeitvergeudung an und motivirt dafür eingehend sein und seiner politischen Freunde Votum bezüglich der Gehaltsfrage, wonach den Beamten nach Vorschlag der Regierung augenblicklich die Theuerungs-Zulage, wenn auch ohne pragmatischem Charakter bewilligt werden sollte, und schließt gleichfalls mit der Mahnung wegen Schaffung eines Pensionsgesetzes. — Abgeordneter Rußwurm erklärt, daß er von jeher für pragmatische Gehaltsregulirung und gegen solche provisorische Zulagen gewesen sei, welche letztere doch mehr oder minder den Charakter von Trinkgeldern (Oho! Lachen) für gute Aufführung an sich trugen; übrigens sei er weder für ein Beamten- noch ein Pensionsgesetz, deren Folgen sich leicht berechnen lassen. Abgeordneter Sellner spricht sich im Sinne der Minorität aus. Finanzminister Berr erklärt, daß die Staatsregierung auch heute noch an ihrem Vorschlage festhalte. Des Längeren führt der Redner aus, daß die Regierung an dem bisherigen Modus der Theuerungszulagen festhalte; dieses System sei für die Staatskasse von sehr wohlthätiger Wirkung. Uebrigens werde die Regierung Erhebungen wegen eines Pensions-Beamtengesetzes pflegen lassen und die Resultate dem Landtag vorlegen. (Allg. Bravo.) Redner schloß mit der Bitte, der Regierungsvorlage beizustimmen; es sei zwar nicht viel, aber doch etwas! — Unter steigender Unruhe des Hauses ergreift noch Abg. Frickhinger das Wort um für die Regierungs Vorlage zu plädiren, worauf Abgeordneter Dr. Schüttinger als Gegner der Vorlage für den Ausschußantrag sich ausspricht. Ein Antrag auf Schluß der allgemeinen Discussion wird mit großer Majorität angenommen. Abg. Dr. Frankenburger erhielt noch das Wort zu einer persönlichen Berichtigung wegen einer Aeußerung Rußwurms, welche lediglich auf einem Mißverständniß beruhe. Nach den üblichen Schlußbemerkungen des Herrn Referenten Abgeordneten Ruppert wird in die Specialdiscussion eingetreten. Zu §. 1. provs. Ausgaben wird von den Abgeordneten Frankenburger und Krämer der Antrag gestellt, die vom Ausschuß gestrichenen 200 Mark der Regierungsvorlage als nicht pragmatische Gehaltszulage wieder einzusetzen. Dieser Antrag wird jedoch mit 79 gegen 76 Stimmen abgelehnt, womit dann für das ganze Budget ein wichtiges Präjudiz geschaffen ist. Statt 2490 Mark der Regierungsvorlage wird 2280 Mark bewilligt. Die folgenden Ziffern des Landtagsetats wurden unverändert ohne weitere Debatte angenommen. Schließlich wurde der Ausschußantrag mit gleichen Stimmen-Verhältniß (79 gegen 76) angenommen, welcher dahingeht es sei an S. M. den König die allerunterthänigste Bitte zu richten, die dem Bureau-Vorstande und dem Archivare des Landtags hiernach zufallende Gehaltsmehrung in pragmatischer Eigenschaft allergnädigst gewähren zu wollen. — Wegen vorgerückter Zeit (1³/₄ Uhr) wurde hierauf nach Antrag der Abgeordneten Freytag, Marquardsen die Sitzung auf nächsten Montag Vormittag 10 Uhr vertagt. Außer den nicht erledigten Gegenständen der heutigen Tagesordnung gelangen zur Verlesung, die Interpellation des Abgeordneten Föckerer und vorläufige Behandlung des Antrages des Abgeordneten Dr. Jörg „Wahlgesetz betr."

— München, 13. März. In den Einlauf der Kammer der Abgeordneten gelangte die Beschwerde der Gemeinde Palling und Freitsmoos, die Errichtung einer Schule in Freitsmoos. — In Folge Ablebens seiner Tochter in Mentona, erhielt Herr Abgeordneter Freiherr von Stauffenberg einen dreiwöchentlichen Kammerurlaub. — Mit immer größerer Bestimmtheit tritt das Gerücht hervor, daß Herr Minister Dr. v. Lutz gestern Nachmittags seine Entlassung eingereicht hat.

— München, 12. März. Unsere Stadt hat einen ihrer thätigsten Bürger verloren. Herr Baudirektor Reinhold Hirschberg ist heute früh nach achttägiger Krankheit an einer Lungenentzündung gestorben. Der Verstorbene, früher längere Zeit Magistratsrath, hat sich an allen gemeinnützigen Bestrebungen aufs eifrigste betheiligt. Seine Thätigkeit im Verein zur Pflege und Unterstützung im Felde verwundeter und erkrankter Krieger war eine allgemein anerkannte und hervorragende. Im Jahre 1866 war er Mitgründer der freiwilligen Feuerwehr, der er mehrere Jahre als Commandant und letztere Zeit als zweiter Vorstand angehörte Die Beerdigung dieses Ehrenmannes findet Dienstag um 4 Uhr im nördlichen Friedhof statt.

Lokales.

Aus der öffentlichen Magistrats-Sitzung vom 2. März

1) Bekannt gegeben wurde a) die hohe Regierungs-Entschließung vom 25./27. Februar l. J. den Voranschlag des Krankenhausfondes pro 1876 betr. b) desgleichen vom 25./27. Febr. l. J. der Voranschlag des Armenfondes pro 1876 betr. c) desgleichen vom 25./27. Febr. l. J. den Voranschlag der Pflasterzollkassa pro 1876, inhaltlich dieser Entschließungen die bezeichneten Voranschläge zu einer Erinnerung keinen Anlaß gegeben haben d) desgleichen vom 24./27. Febr. l. J. „die Vorsorge für entlassene Gefangene betr." wornach auf eine Verstärkung der Mitgliederzahl für den Verein für entlassene Gefangene hingewirkt werden soll. e) Schreiben der Inspektion der Präparanden-Schule vom 27. v. Mts. wornach der mit der genannten Inspektion unterm 6. Febr. l. J. abgeschlossene Vertrag bezüglich Unterbringung erkrankter Schulamts-Zöglinge die Genehmigung der k. Regierung erhalten hat f) Beschlüsse des Gemeinde-Kollegiums vom 25. v. Mts., 1. dieß Mts. 1. Ergänzung des Gemeinde-Kollegiums für den I. Wahlbezirk durch Einberufung und Verpflichtung des I. Ersatzmannes Joseph Frischhut; 2. Abtretung eines Grundstreifens von der Stadtknechtswiese an Wilhelm Mader und an die Inspektion des erzbischöflichen Knaben-Seminars; 3. Gesuch der Anna Ostermaier H./Nr. 224 dahier um Entschädigung für die Zurückrückung in die Baulinie; 4. die nicht erhobenen Einquartierungsgelder betr. in sämmtlichen Beschlüssen wurde der Magistratsbeschlüssen zugestimmt.

(Schluß folgt.)

Seltene Pflanzen.

Eine Kriminalgeschichte. Mitgetheilt von Karl Chop.
(Fortsetzung.)

Leider trug die weitere Verhandlung nicht dazu bei, die erste schwache Spur eines günstigen Umschlags der Meinung zu fördern, oder auch nur die letztere zu erhalten. Offenbar hatte sich der Angeklagte nun einmal vorgenommen, lieber unterschiedslos über alle, selbst die unschuldigsten Thatsachen beharrlich zu schweigen, als sich etwa auf die gefährliche Bahn theilweiser Eröffnungen und Zugeständnisse verlocken zu lassen. Diesem zwar consequenten, aber deshalb nicht weniger gefährlichen System bis zur Halsstarrigkeit getreu, verweigerte der Unglückliche trotz der eindringlichsten Vorstellungen des Präsidenten auch hier jede Auskunft energisch, wenn auch in höflichster Form.

„Ich bin mir wohl bewußt, daß meine Angelegenheit übel liegt," sprach er mit gepreßter Stimme. „Was ich mittheilen könnte, würde, so wahr es ist, diese Lage nicht bessern, denn ich weiß, daß jedem Angeklagten der Anspruch auf Glauben principiell abgesprochen wird. Ich bitte also die Herren, Menschlichkeit gegen mich walten zu lassen und mir nicht zuzumuthen, daß ich durch meine eigene Aussage meine Lage noch verschlimmere."

Der Präsident war sichtlich über dieses ablehnend passive Verhalten des Angeklagten sehr unzufrieden und sprach ruhig, wenn auch mit tief ernster Betonung, ja sogar, soweit sein mildes Herz dieß zuließ, erzürnt. Aber sein Interesse für den Unglücklichen bezwang selbst seinen Zorn. Er drängte ersichtlich eine scharfe Aeußerung zurück.

„Ich verzichte darauf, gegen Sie die disziplinarischen Mittel zur Anwendung zu bringen, welche uns gegen verstockte Angeklagte zur Seite stehen. Ich glaube eben bis jetzt nicht an Ihren bösen Willen, sondern vielmehr an eine unglückliche Verblendung gegen den eigenen Vortheil, welcher Ihnen hier rückhaltlose Offenheit gebieten sollte. Wir sind nicht mit neunfachem Panzer gegen die Stimme der Menschlichkeit, welche Sie soeben anriefen, umgürtet, und die Wahrheit ist stets sieghaft. Doch wird es von dem weitern Verhalten des Angeklagten den Zeugen gegenüber abhängen, ob wir jene gute Meinung aufrecht erhalten können. Die Confrontation mit diesen kann ich dem Angeklagten nicht ersparen."

(Fortsetzung folgt.)

Verzeichniß

der Preise der Victualien und sonstigen Gegenstände des täglichen Bedarfes in der kgl. Haupt- und Residenzstadt München vom 10. März 1876 an.

Waizenbrod: Die 3 Pfennigsemmel fein wiegt 42 Gramm, das 3 Pfennigtaibl 80 Gramm. Roggenbrod: der 6 Pfenniglaib 240 Gr., der 12 Pfenniglaib 480 G., der 25-Pfenniglaib 2 Pfd. — Gr., der 50-Pfenniglaib 4 Pfd. — Gr. 1 Pfd. Kaisermehl 30 Pf., 1 Pfd. Mundmehl 23 Pf., 1 Pfd. Semmelmehl 20 Pf., 1 Pfd. Waizenmehl 18 Pf., 1 Pfd. Einbrennmehl 14 Pf., 1 Pfd. Roggenmehl 17 Pf., 1 Pfd. Backmehl 14 Pf., 1 Pfd. Gries feiner 30 Pf., ordinärer 30 Pf., 1 Pfd. Mastochsenfleisch 60 Pf., 1 Pfund gemästetes Kuhfleisch 51 Pf., 1 Pfd. Kalbfleisch, beste Qualität 64 Pf., mittlere Qualität 61 Pf., 1 Pfd. Schaffleisch 40 Pf., 1 Pfd. Schweinefleisch, roh 74 Pf., geräuchert 97 Pf., 1 Pfund Schweinefett 86 Pf. Ein Ctr. rohen Unschlitts, im nassen Zustande 29 Mk. 14 Pf., in trocknem Zustande 32 Mk. 57 Pf., 1 Pfd. gegossene Kerzen 60 Pf., 1 Pfd. gezogene Kerzen, feine 60 Pf., 1 Pfd. gezogene Kerzen, ordinär — Pf., 1 Pfd. Seife 40 Pf., 1 Pfd. Schmalz 1 Mk. 3 Pf., 1 Pfd. Butter 1 Mk. 6 Pf., 4 Eier 20 Pf., 1 alte Henne 1 Mk. 37 Pf., 1 Huhn 1 Mk. 3 Pf., 1 Indian 6 Mk. 24 Pf., 1 Kapaun 2 Mk. 57 Pf., 1 Gans 4 Mk. 50 Pf., 1 Ente 2 Mk. — Pf., 1 Taube 43 Pf., 1 Spanferkel 8 Mk. 57 Pf., 1 Hektolit. Kartoffel 3 Mk. 86 Pf., 1 Maßel weiße Rüben 14 Pf., 1 Maßel bayerische Rüben 20 Pf., 1 Maßel gelbe Rüben 23 Pf., 1 Maßel Zwiebel 42 Pf., 1 Ster Buchenholz 12 Mk. 90 Pf., 1 Ster Birkenholz 10 Mk. 60 Pf., 1 Ster Föhrenholz 9 Mk. — Pf., 1 Ster Fichtenholz 8 Mk. 98 Pf., 1 Ctr. Heu 3 Mk. 82 Pf., 1 Ctr. Grummet 3 Mk. 89 Pf., 1 Ctr. Roggenstroh 4 Mk. 5 Pf., 1 Ctr. Haberstroh 2 Mk. 49 Pf.

Bekanntmachung.

Im Nachtrage zu meiner Bekanntmachung in Sachen der süddeutschen Bodencreditbank in München gegen Josef Pirk, Kaisergütler von Fürholzen, zur Zeit in Winkl, Gemeinde Vogtareuth, Gerichts Rosenheim wegen Forderung, bezw. Subhastation abgedruckt in Nr. 51 des Freisinger Tagblattes vom 3. März 1876, gebe ich berichtigend bekannt, daß der Aufwurfspreis nicht 5143 Mk., sondern 1000 Mk. beträgt.

Freising, den 10. März 1876. (496)

Steinecker,
k. Advokat als Anwalt der betreibenden Bank.

Bekanntmachung.

In Sachen Georg Beer, Herrschaftskutscher in München, gegen Josef Schmidhofer, Schreiner von Moosinning, nunmehr unbekannten Aufenthalts, wegen Forderung versteigert auf Betreiben des durch den k. Rechtsanwalt Steinecker von Freising vertretenen Gläubigers Beer der ernannte Versteigerungsbeamte, der k. Notar Hohenadl zu Erding

am Freitag, den 2. Juni l. J Nachmittags 2 bis 3 Uhr im Daimer'schen Taferwirthshaus in Moosinning

die schuldnerischen Grundstücke Pl.-Nr. 1270, Wiese zu 15,71 Tagw. und 1271, Wiese zu 12,87 Tagw., also mit einem Gesammtflächeninhalt von 28,58 Tagw., beide in der Gemeinde Moosinning, k. Landgerichts und Rentamts Erding gelegen. (497)

Die Grundstücke werden im Ganzen um 350 Mk. aufgeworfen; der Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig bei der Versteigerung und findet weder Nachgebot, noch Ein- und Ablösungsrecht statt.

Die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände sowie die Versteigerungsbedingungen können vom 15. Tage vor der Versteigerung an, beim Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Freising, den 10. März 1876.

Steinecker, kgl. Advokat.

Anzeige.

Unterzeichneter glaubt seine sehr verehrlichen Kunden benachrichtigen zu müssen, daß er nicht mehr im Hause Nr. 169 neben Weißgerber Höglmeyr wohnt, sondern sein eigenes Haus auf dem sogenannten Goldberg hinter dem Karlwirth bezogen hat und von nun an hier sein Geschäft ausübt. (500)

Dankend für das bisher geschenkte, gütige Zutrauen bitte ich meine verehrlichen Kunden mir dasselbe auch fernerhin angedeihen lassen zu wollen.

Freising, den 13. März 1876.

Achtungsvoll

Isidor Wittmann,
Schneidermeister und Kleiderreiniger.

Die (449 5b)

Frankfurter Sparbank in Frankfurt a. M.

wünscht ehrenhafte Leute als Agenten gegen gute Provision für ihre Geschäftsabtheilung des Verkaufes von soliden Werthpapieren, Anlehensloose rc. gegen Ratenzahlungen und zur Besorgung des diesbezüglichen Incasso's zu engagiren.

Münchener Schranne vom 11. März 1876.

Frucht-Gattung.	Voriger Rest	Wochenkauf in der Schrannenhalle	Gesammt-Betrag.	Heutig. Verkauf	Rest.	Mittel-Preis.		Mittelpreis. Gestiegen		Mittelpreis. Gefallen	
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen	108	—	5875	5218	657	10	92	—	—	—	13
Korn	732	449	4669	4117	552	8	6	—	—	—	6
Gerste	958	3	1875	832	1043	8	38	—	—	—	43
Haber	125	1623	5004	4390	614	8	79	—	13	—	—
Wicken	5	—	116	86	30	11	64	2	90	—	—
Reps	·15	5	6	6	—	12	44	—	—	—	56
Lein	4	—	59	41	18	11	37	—	—	—	4
Sonst. Frucht	—	—	106	68	38	—	—	—	—	—	—
Summa:	1947	2080	17710	14758	2952	—	—	—	—	—	—

Da sich mein Mathias in die Ruhe begeben will, so suche ich einen soliden, treuen (493 2b)

Burschen.

J. Meyer,
Apotheker.

Pastillen

vom Bade Rippoldsau

Alkalische Verdauungstäfelchen

empfiehlt (479 2b)

Frz. X. Bromberger,
Conditor.

Wochen-Repertoir des kgl. Hoftheaters in München.

Dienstag, den 14. März (Hofth.) „Doge Candiano". Mittwoch, den 15. März Concert der musikalischen Akademie. (Hofth.) „Iphigenia auf Tauris" (mit ermäßigten Preisen. Donnerstag, den 16. März „Lohengrin." Freitag, den 17. März (Hofth.) „Sommernachtstraum." Samstag, den 18. März (Residenzth.) „Ein Erfolg." Sonntag, den 19. März „Catharina Cornaro." (Residenzth.) „Der Elephant." Montag, den 20. März „Miß Sara Sampton."

Coursbericht
vom 11. März mitgetheil von
J. Schülein Söhne in Freising.

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	101.30	101.10
4% dto . . Mark	94.30	94.10
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.40	94.20
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.10
4½% bayer. Vereinsb. . . .	99.50	98.70
4½% Nürnb. Vereinsbank .	99.50	97.70
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	—	93.50
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	196.	—
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	62.	61.70
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	76.20
3% Lombard-Bahn	—	48.20
3% Staatsbahn	64.20	64.10
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	60.
5% „ Ostbahn	—	58.70
5% „ Galizische Bahn .	—	59.90
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	76.90
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	62.
Amerika.		
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	—	99.50
5% Consolidirte	—	102.20
Verfallene		
1884er Bonds	—	97.
1885 er Bonds	—	97.
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	17.50	17.
Braunschweiger . . . . . „	85	—
Augsburger . . . . „	20.	19.50
Ansbach-Gunzenhauser „	25.	—
4% bayer. Prämien-Anleihe	124.	—
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16 26	16.22
Engl. Sovereigns . . . . „	20.42	20.38
Oester. Banknoten . . . „	176.40	176.10

4½% Guldenpfandbriefe der Bayerischen Vereinsbank und 4% der Hyp. und Wechselbank tauschen wir unentgeltlich gegen Markpfandbriefe um.

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 61. Mittwoch, 15. März. **1876.**

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Ersatzgeschäft pro 1876 betr.

Das dießjährige Ersatzgeschäft für den Stadtbezirk Freising wird und zwar die **Musterung** am **Montag, den 27. März und die Loosung am Dienstag, den 28. März 1876** jedesmal **um 9 Uhr Vormittags** beginnend im **Sitzungszimmer des Magistratsgebäudes** vorgenommen.

Zur Musterung haben sich sämmtliche Militärpflichtige des Geburtsjahres 1856 und der früheren Jahrgänge zu stellen, über deren Militärpflicht noch nicht definitiv entschieden ist, und welche auf Grund ihres Aufenthaltes in hiesiger Stadt verpflichtet waren, sich zur Rekrutirungsstammrolle zu melden, falls denselben nicht durch Verfügung der Ersatzkommission ein Ausstand ihres Dienstantrittes über das Jahr 1876 hinaus bewilligt worden ist.

Zu dem Musterungsgeschäfte hat sich jeder Gestellungspflichtige einzufinden und haben Säumige zu gewärtigen, daß sie zwangsweise durch die Polizeimannschaft zur Musterung vorgeführt und ihnen die Vortheile der Loosung entzogen werden.

Außerdem ist das Nichterscheinen an diesem Termine nach § 31 des R.-M.-G. mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark oder Haft bis zu 3 Tagen bedroht.

Das Erscheinen am Loosungstermine ist freigestellt und wird für die Abwesenden dahier von einem bürgerlichen Mitgliede der verstärkten Ersatzkommission die Ziehung vorgenommen werden.

Nach Beendigung der Loosung werden allenfallsige Reklamationsgesuche der Reserve- und Landwehrmannschaften durch die Mitglieder der verstärkten Ersatzkommission gemäß § 63 Ziff. 3 der Wehr- und § 17 und 18 der Kontrolordnung, dann § 30 Ziff. 7 des Reichsmilitärgesetzes verbeschieden.

Etwaige Reklamationsgesuche der Angehörigen der Militärpflichtigen oder der Landwehr- und Reservemannschaften sind bei dem unterfertigten Civilvorsitzenden entweder vor oder spätestens am Musterungs- bezw. Loosungstermin anzubringen. Werden diese Gesuche erst an diesem letztgenannten Termine angebracht, so haben die Gesuchsteller auch sämmtliche Beweismittel, Zeugnisse, Zeugen u. s. w. selbst zur Stelle zu bringen.

Freising, den 12. März 1876.

Der Civilvorsitzende der Ersatzkommission des Aushebungsbezirkes der Stadt Freising.

Mauermayr
rechtsk. Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Das Auftreten der Masern unter den Kindern betr.

Es wird bekannt gegeben, daß nach dem bezirksärztlichen Gutachten vom Heutigen der gemäß Ausschreibens in den Amtsblättern Nr. 38, 46 und 48 in den Schulklassen: I., II. und III. der Knaben- und I und II der Mädchenschule und in der Seminar-Uebungsschule sistirte Unterricht am

Donnerstag, den 16. März 1876

wieder beginnen wird.

Die Eltern und Pflegeeltern werden aber darauf aufmerksam gemacht, kein Kind in die Schule zu schicken, welches nicht schon 3 Wochen seit der Masernkrankheit hinter sich hat.

Auch soll jedes Kind, bevor dasselbe wieder die Schule besucht, soferne es an den Masern krank war, ein Bad erhalten.

Man vertraut zur Gewissenhaftigkeit der Eltern und Pflegeeltern, diesen ärztlichen Rath genauestens zu befolgen, da nur auf diese Weise die Weiterverbreitung der Krankheit verhütet werden kann.

Die Herren Lehrer und die Lehrerinen werden beauftragt, durch Umfragen bei den Kindern, wenn diese zum Schulbesuche sich einfinden den Vollzug dieser Anordnung zu controlliren und jene Kinder, welche etwa vor der Zeit in die Schule geschickt werden, zum Besuche derselben nicht zuzulassen.

Mauermayr
rechtsk. Bürgermeister.

Bayern. München, 13. März. (15. Oeffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Am Ministertische die Herren Staatsminister v. Pfretzschner, Dr. v. Lutz und v. Berr. — Entschuldigt sind die Herren Abgeordneten v. Schlör, v. Fäustle, Feigl, v. Hörmann und Gaisbauer. — Zu Anfang verliest der Abg. Föckerer seine Interpellation, die Tarife der k. b. Eisenbahnen für Getreide betr., an deren Schluß an die Staatsregierung die Frage gestellt wird, „bestehen die angegebenen Frachttarifverhältnisse in Wirklichkeit? und wenn Ja, gedenkt die bayer. Staatsregierung Maßregeln zu ergreifen, um der offenbaren Schädigung der bayer. Landwirthschaft und Industrie entgegenzutreten?" — Minister v. Pfretzschner sagt die Beantwortung demnächst zu. — Sodann Berathung und Beschlußfassung über den mündlichen Bericht des Finanzausschusses bezüglich des Berichts des Staatsschuldentilgungskommissärs der Kammer der Abgeordneten Herrn Dr. Freytag, dessen Geschäftsführung vom 1./I. bis 31. Dez. 1875 betr. Der Berichterstatter Herr Abg. Dr. Carl Schmidt ergeht sich in längeren erläuternden Bemerkungen über den Stand der Staatsschulden und schließlich wird dem Abg. Freytag der allseitige Dank ausgesprochen. Bei der nun folgenden Berathung über den Gesetzentwurf „die Ausübung des Privatbeschälgeschäftes" ergreift zunächst Abg. Dr. Groß das Wort, um auf die Opportunität des vorliegenden Gesetzentwurfes hinzuweisen und beantragt die Verweisung an eine Commission von 14 Mitgliedern, in welcher Ansicht er vom Abg. Freiherrn v. Grießenbeck unterstützt wird, welcher Antrag auch angenommen wird. Abg. Dr. Freytag erstattet sodann Bericht über die Nachweisungen bezüglich der besonderen im Budget nicht enthaltenen Staatsfonds in den Jahren 1873/74. Betreffend den Antrag des Ausschusses, den allgem. Industrie-Unterstützungsfonds auf-

zuheben, erklärt Abg. Sing sich gegen Annahme des Antrages unter Hinweis auf die segensreiche Wirkung. Abg. Ant. Schmidt (Rechte) spricht sich für Beseitigung dieses Fonds. Diesem tritt Minister v. Lutz entgegen, weil der Fond allmählig für die Gründung von Gewerbschulen von selbst aufgezehrt werde. Gleichwohl wurde der Ausschuß-Antrag angenommen. — Hierauf wird die folgende auf der Tagesordnung stehende Petition bezüglich Schulbau in Bruckbergerau auf eine nächste Sitzung verwiesen. Nach Erledigung des nächsten Gegenstandes betr. die zur Erörterung im Plenum nicht für geeignet befundenen Petitionen tritt die Kammer in die vorläufige Behandlung über den Initiativ-Antrag des Herrn Abg. Dr. Jörg die Landtagswahlen betr. ein. Der Antragsteller motivirt in ausführlicher Weise seinen Antrag. Zumal betont derselbe, daß ein neues Wahlgesetz nur auf der Basis der direkten Wahlen geschaffen werden könne. Das dermalige Wahlgesetz sei ein Anachronismus. Er schließt damit, daß eine Mahnung von hohem Orte ergangen sei, dem Lande den bestehenden Frieden nach Kräften zu erhalten. Diese Mahnung sei an beide Seiten gerichtet. Der Friede werde erhalten, wenn die Wahlen zum Landtag den getreuen Ausdruck der im Volke lebenden Ueberzeugung wiedergeben. — Abgeordneter Dr. Henle äußert sich zumal über den richtigen Zeitpunkt und über den Erfolg des gestellten Antrages und bittet dagegen zu stimmen. In geschäftlicher Verhinderung des Herrn Staatsministers v. Pfretzschner gibt nun Herr Ministerialrath von Riedl eine eingehende Erklärung ab, worin die früheren Ausführungen der Staatsregierung wiederholt beleuchtet werden. Abgeordneter Rußwurm wendet sich gegen Abgeordneten Henle und verwahrt sich feierlich gegen die Aeußerung von leerem Strohdreschen (Bravo! Rechts). Abgeordneter Dr. v. Schauß macht auf den eigenthümlichen Ton gegenseitiger Redner aufmerksam; (Präsident erklärt, er könne nicht zugeben, daß ein Abgeordneter einem anderen Vorwürfe mache,) fährt sodann unter Protest weiter und betont, daß Zeit und Sachlage nicht für eine derartige große politische Reform angethan seien. Abgeordneter Hauck bespricht die Münchener Wahlreclamationen, worauf Commissär von Riedl eine factische Berichtigung gibt bezüglich eines Passus der Rede des Abgeordneten Rußwurm. Abgeordneter Dr. Marquardsen legt sodann seinen Standpunkt dar, der mit jenem des Abgeordneten Henle übereinstimmt. Abgeordneter Huhn erwidert sodann dem Abgeordneten v. Schauß. Der Präsident konstatirt sodann, daß Abgeordneter Dr. Henle keine Beleidigung begangen habe. Abgeordneter Dr. Völk verbreitet sich in längerer Rede über die von der Gegenseite gemachten Einwürfe. Ein Antrag auf Schluß der Discussion wird hierauf mit großer Majorität angenommen. Abgeordneter Rußwurm erläßt sich noch in factischen Berichtungen, wird jedoch vom Präsidenten an den weiteren Ausführungen gehindert. Die Schlußbemerkungen resumiren das bereits Gesagte. Da der der Initiativ-Antrag nahezu von ²/₃ der Kammer unterstützt wurde, so wird derselbe auf Vorschlag des Präsidenten an einen Ausschuß von 14 Mitgliedern zur Vorberathung überwiesen. Schluß 1³/₄ Uhr. Nächste Sitzung kann noch nicht anberaumt werden.

— München, 13. März. Das Generalcomité des landwirthschaftlichen Vereines in Bayern hat nunmehr den Bezirkscomités das Nähere über die vom 20—22 Mai in Schweinfurt stattfindende „Erste bayerische Schafschau" bekannt gegeben. Wir theilen darüber folgendes mit: Bezüglich des Eisenbahntransportes ist eine Begünstigung dahin gewährt, daß auf dem Hinwege für sämmtliche zur Ausstellung bestimmten Thiere, auf dem Rückwege aber für die unverkauft nach der Aufgabe Station zurückkehrenden, nur die Hälfte der Fahrtaxe erhoben wird. Es sind im Ganzen 17 Preise ausgesetzt und zwar 1. Pr. 100 M.; 2. Pr. 75 M.; 3., 4. und 5. Pr. je 50 M.; 6., 7. und 8. Pr. silberne Medaille; 9., 10., 11. und 12. Pr. broncene Medaille; 13.—17. Preis Diplome. — Für die nicht mit Geld bedachten Preise werden außerdem noch 10 Mark als Führergeld gewährt. Gleichzeitig mit der Schafschau findet eine Ausstellung von landwirthschaftlichen Geräthen und Maschinen statt, zu welcher auch nicht bayerische Bewerber zugelassen werden. Am 22. und 23. Mai wird sodann in Schweinfurt die Wanderversammlung bayerischer Landwirthe abgehalten und am 24. Mai beginnt daselbst der große Viehmarkt. Der Schweinfurter Schafmarkt findet erst am 30. Mai statt, fällt daher nicht mit der Schafausstellung zusammen.

Schwurgerichts-Sitzung.

München, 13. März. (6. Ordentliche Schwurgerichtssitzung für Oberbayern vom Jahre 1876.) 9. Fall. Ferrando Franzesko, 25. Jahre alt, kath. Weinhändlerssohn und Kaufmann von Tortosa in Spanien wegen Urkundenfälschung und Betrugs. Am 5. April 1872 kam mit dem Morgeneilzug von Ingolstadt her ein junges, sehr nobel aussehendes Paar, welches auch 2 Neufundländerhunde bei sich hatte. Daß sie dieselben mit Kuchen und Schinken fütterten und in auffallender Weise sonst mit Geld um sich warfen, erregte die Aufmerksamkeit der Gendarmerie. Die Dame hatte erzählt, daß ihr Begleiter nach Innsbruck gefahren sei, sie selbst aber nach Augsburg und mit dem Nachtzug wieder hieher zurückzureisen gedenke. Am gleichen Tage bekam noch der Gendarmeriewachtmeister Klein, die Zeitung „Neue freie Presse" in die Hand in welcher das Signalement eines Schwindlerpaares stand, das auf diese Reisenden genau paßte. Demzufolge wurde die Dame, welche im bayer. Hofe nach ihrer Rückkunft von Augsburg über Nacht geblieben, verhaftet. Es gelang ihr vorher noch Papiere in den Abort zu werfen, nach welchen aber sogleich geforscht wurde. Es waren Check's der Londoner Bank. Es wurde nach Innsbruck telegraphirt und der Begleiter der Dame dort verhaftet. Es stellte sich heraus, daß das Paar fast sämmtliche Städte Italiens, den Orient, Oesterreich, und Deutschland schon bereist, und überall englische Chek's ausgegeben hatte, die von der Bank nicht eingelöst wurden. Daher wurde Ferrando nach Triest geliefert, und hat dort bereits eine 3jährige Strafe des schweren Kerkers erstanden. Seine Begleiterin Mina Klein aus Ungarn wurde im Jahre 1872 hier zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt und hat diese Strafe auch schon erstanden. Die beschädigten bayer. Firmen sind: Im Jahr 1872 Banquier Landauer mit 1032 fl., Banquier Reminger in Würzburg mit 1148 fl. — Am genannten 5. April hatte die Klein in Augsburg bei 3 Bankhäusern wieder Cheks auf Londoner Banken anzubringen gesucht, man hatte aber erst nach gepflogener Erkundigung die Auszahlung versprochen. Der Angeklagte ist nun nach erstandenem Kerker wiederholt in Venedig zu 3 Jahren verurtheilt hieher geliefert, und wird die Strafen der Reihe nach, zuerst wieder die in Venedig, wohin er zurück transportirt werden wird, zu erstehen haben. Er erklärt von einem gewissen Mayer, der auch wirklich existirt, aber auch ein Schwindler, und offenbar sein Lehrer ist, das Recht erhalten haben, mit Unterschrift gewisser Namen, unter denen Mayer Credit bei den engl. Banken haben will, Chek's d. h. Zahlungsanweisungen auf diese Banken zu schreiben. Der Angeklagte bricht häufig in Thränen aus, sagt, daß er bisher nur mit italienischen Lazzaronis es zu thun gehabt, freue sich vor einen deutschem Gerichtshof zu stehen, deutsche Männer würden ihn nicht verurtheilen. So eigenthümliche Begriffe wie vom Deutschthum scheint er auch von dem Katholizismus Bayerns zu haben, denn er entschuldigt sich, daß er als Katholik mit dieser Klein, ein Verhältniß eingegangen habe, wenn er gewußt hätte, daß sie eine Jüdin sei, hätte er kein Verhältniß eingegangen. Die Geschworenen schließen mildernde Umstände aus, und lautet das Urtheil auf 2 Jahre Gefängniß.

Lokales.

Freising, 13. März. Bei Herrn Kaufmann Wiedemann ist kürzlich eine Briefmarkenverschleißstelle errichtet worden.

Aus der öffentlichen Magistrats-Sitzung vom 2. März
(Schluß.)

2) Auf die Klage des Gemeinde-Kollegiums wegen ungenügender Strassenbeleuchtung beschließt der Magistrat zu erwidern, daß diese Angelegenheit bereits vom Magistrate unterm 10 Februar besprochen und bei der Gasaktiengesellschaft, geeignete Schritte um Abhilfe eingeleitet wurden. 3) Die Eingabe des Neugartenwirthes Michael Huber um Ablassung eines Platzes aus dem alten städtischen Holzgarten wurde mit Rücksicht auf dem Beschluß vom 10. Febr. l. J. ad acta genommen, nachdem die Absteckung des Holzgartens in Bauplätze noch nicht effektuirt werden kann. 4) Genehmigt wurde das Gesuch a) des Heuhändlers Michael Stoll und des angehenden Hausbesitzers Georg Schredl H.-Nr. 159 1/35 um Abtheilung der vom Stoll bisher allein gepachteten Grundstücke der städtischen Fonds b) des Xaver Kohlhuber H.-Nr. 817 1/4 dahier um Erbauung einer Remise c) des Bierbräuers Josef Hofweber H.-Nr. 550 1/2 um Erbauung einer Faßhalle d) des Schneidermeisters Max Müller von hier um Ausfertigung eines Zeugnißes zur Verehelichung mit der Bäckermeisterstochter Anna Härtl von Wartenberg e) des Metzgergesellen Joseph Ertl von Feldmoching, Besitzer des Hauses Nr. 630 ausser dem Isarthore um Verleihung des Heimathrechtes in Freising jedoch vorbehaltlich der Zustimmung des Gemeinde-Kollegiums. 5) Einstimmig wurde beschlossen: Es sei das Weichselbaum-Anwesen, nachdem dasselbe unterm 28. Februar l. J. wiederholt vom Besitzer zum Kaufe angeboten wurde, um die Summe von 19,000 fl. ohne Inventar zu erwerben. Von Seite des Magistratsvorstandes wurde darauf aufmerksam gemacht, daß die Commune, nachdem sie bereits im vorigen Jahre eine so namhafte Summe zur Strassenerweiterung aufgenommen, schwer in der Lage sein werde, auch diesen Kaufschilling zu beschaffen. 6) Nach Bekanntgabe des Resultates des Sturzes der städtischen Pfandleihanstalt bei dem Dienstesantritte des neuen Schätzers Nußhardt wurde beschlossen, von diesem Resultate auch dem Gemeinde-Kollegium Kenntniß zu geben. 7) Dem Magistrats-Kollegium wurde bekannt gegeben, daß das Aufziehen und Reguliren der Pfarrthurmuhr dem Uhrmacher Herrn Jörg übertragen wurde. 8) Verschiedene Gesuche in Hypothekangelegenheiten fanden Erledigung.

Freising, 14. März. (Theater-Nachricht.) Das Stück „Nr. 28" ging mit großem Beifall über unsere Bühne, und waren sämmtliche Mitwirkende an ihrem Platze, und spielten mit Eifer und Lust. Wir können der Direktion nur gratuliren, denn sie hat wirklich gute Kräfte vereint. Morgen wird das superbe Lustspiel „das Portrait der Geliebten" gegeben, ein Repertoirestück der Wiener-Bühnen, worin als Gast: Fräulein Margot von Ingolstadt z. E. uns mit ihrem gediegenen Spiele erfreuen wird. Wir machen ein kunstsinniges Publikum darauf aufmerksam, und wünschen der Direktion auch am Werktage ein volles Haus. —r.

Bekanntmachung.

In Sachen der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank in München, vertreten durch den k. Rechtsanwalt Steinecker in Freising, gegen Michael und Anna Ramsauer, Gütlerseheleute von Halbergmoos, wegen Forderung, versteigert der zum Versteigerungsbeamten ernannte k. Notar Donle von Freising am

Samstag, den 20. Mai 1876
Vormittags von 9—10 Uhr
im Schäffler'schen Gasthause zu Halbergmoos das schuldnerische Anwesen Hs.-Nr. 14 in Halbergmoos, welches zur Zeit von dem Oekonomen Mathias Leiß in Halbergmoos sequestrirt wird.

Dasselbe besteht aus folgenden Objekten:

A. Steuergemeinde Halbergmoos, königlichen Rentamts und Stadt- und Landgerichts Freising gelegen:

Das sogenannte Neuhäusleranwesen Hs.-Nr. 14 in Halbergmoos Plan-Nr. 64, Wohnhaus mit Stall, Stadel und Hofraum, zu fünfzehn Dezimalen;

Plan-Nr. 65 Wiese zu fünf Tagwerk neun und dreißig Dezimalen.

B. Steuergemeinde Freising, königlichen Rentamts und Stadt- und Landgerichts Freising gelegen:

Plan-Nr. 2859 Wiese zu vier Tagwerk vier Dezimalen;

C. Steuergemeinde Oberding, königlichen Rentamts und königlichen Landgerichts Erding gelegen:

Plan-Nr. 1687 1/9 Wiese zu vier und dreißig Dezimalen; Plan-Nr. 1690 1/8 Wiese zu drei Tagwerk neun Dezimalen.

Im Ganzen dreizehn Tagwerk eine Dezimal.

Die Güter werden im Ganzen um den ersten Preis von 100 Mark aufgeworfen Der Zuschlag erfolgt endgiltig sogleich bei der Versteigerung und findet weder Nachgebot noch Ein- und Ablösungsrecht statt

Der Kaufschilling ist binnen 14 Tagen nach erfolgtem Zuschlage baar beim Vollstreckungsgerichte zu erlegen.

Die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen können beim Versteigerungsbeamten eingesehen werden und wird hier noch auf Art. 1057 der P. O. aufmerksam gemacht. (509)

Freising, den 12. März 1876.

Steinecker, kgl. Advokat.

Durch Maschinen neuester Construktion mit Dampfbetrieb bin ich in den Stand gesetzt, meine durch absolute Reinheit und schöne Fabrikation sich auszeichnende (480 2b)

Chocolade

auch im Detail zu Fabrikpreisen abzusetzen und empfehle solche in den verschiedenen bekannten Sorten geneigter Abnahme.

Frz. X. Bromberger,
Conditor.
Freising.

Anzeige & Empfehlung.

Ich mache hiemit einer verehrl. Bewohnerschaft von Freising bekannt, daß ich in meinem Hause **oberer Graben Nr. 268** ein (477)

Schuhmacher-Geschäft

ausübe und empfehle mich in Anfertigung von neuen als auch in Reparaturarbeiten unter Zusicherung solider und billiger Bedienung.

Frz. X. Sixt,
Schuhmacher.
Freising.

Ein (507)

möblirtes Zimmer

ist zu vermiethen. Obere Haupt-Straße Hs.-Nr. 98.



200 Flaschen alten ächten Muskatwein

à Flasche 1 Mk. 10 Pf. verkauft (492 2b)

J. Meyer,
Apotheker.

Stiftungsgeld und Annuitätenkapitalien

sind in jeder Größe zu haben durch das Commissionsbureau (476 2b)

Fesenmaier.

Milch, Futtermehl und Kleien

wird zu den billigsten Preisen abgegeben, beim (504)

Sonnenbäcker.

Stadttheater in Freising

im Stiegelbräusaale.

Mittwoch, den 15. März 1876.

1. Gastspiel der Frl. Margot vom Stadttheater in Ingolstadt. **Das Portrait der Geliebten** oder: **Ein ungeschickter Liebhaber.** Original-Lustspiel in 3 Akten von L. Feldmann, Verfasser des „Rechnungsrathes und seine Töchter" ꝛc.

Hiezu ladet ein

Christian Fehr.

Unentbehrlich für den Landmann!

Zweite Auflage.

Luernbacher

Bauern Ein mal Eins

oder:

das Nothwendigste über die neuen Münzen, dann **Umrechnung** von **1—1000000 Mark in Gulden und Kreuzer, sowie von 1 kr. bis 1 Million Gulden in Mark und Pfennige, nebst einigen Rechnungs-Regeln,**

vorräthig bei

Fr. P. Datterer
in Freising.

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 62. Donnerstag, 16. März. 1876.

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als G[illegible]tisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben

Einladung.

Bei bevorstehendem Quartalswechsel erlauben wir uns zur Erneuerung des Abonnements auf das **„Freisinger Tagblatt"** geziemendst einzuladen.

Unser Blatt erscheint wie bisher **täglich** mit Ausnahme der Montage und wird die **amtlichen Erlasse,** Tagesneuigkeiten, Schrannen-, Hopfen-, Marktberichte u. s. w. bringen.

Einsendungen, welche allgemeines oder lokales Interesse haben, nehmen wir gern auf und bitten hiermit unsere Freunde um dießbezügliche Zusendungen.

Inserate finden durch das „Freisinger Tagblatt" in Stadt und Land wirksamste Verbreitung.

Das **„Unterhaltungsblatt"** erscheint in gleicher Weise fort als Beigabe zum Tagblatt.

Der **Abonnementspreis** ist auf 150 Reichspfennige pro Quartal festgesetzt.

Und nun bitten wir, die Bestellungen **namentlich bei den Postanstalten** (Postexpeditionen und Postboten) **rechtzeitig** aufzugeben; zur gefl. Ausfüllung haben wir für unsere auswärtigen Leser **Bestellzettel** beigelegt.

Freising, im März 1876.

Mit Hochachtung

Die Redaction und Expedition des „Freisinger Tagblattes".

Franz Paul Datterer.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Das Auftreten der Masern unter den Kindern betr.

Es wird bekannt gegeben, daß nach dem bezirksärztlichen Gutachten vom Heutigen der gemäß Ausschreibens in den Amtsblättern Nr. 38, 46 und 48 in den Schulklassen: I., II. und III. der Knaben- und I. und II. der Mädchenschule und in der Seminar-Uebungsschule sistirte Unterricht am

Donnerstag, den 16. März 1876

wieder beginnen wird.

Die Eltern und Pflegeeltern werden aber darauf aufmerksam gemacht, kein Kind in die Schule zu schicken, welches nicht schon 3 Wochen seit der Masernkrankheit hinter sich hat.

Auch soll jedes Kind, bevor dasselbe wieder die Schule besucht, soferne es an den Masern krank war, ein Bad erhalten.

Man vertraut zur Gewissenhaftigkeit der Eltern und Pflegeeltern, diesen ärztlichen Rath genauestens zu befolgen, da nur auf diese Weise die Weiterverbreitung der Krankheit verhütet werden kann.

Die Herren Lehrer und die Lehrerinen werden beauftragt, durch Umfragen bei den Kindern, wenn diese zum Schulbesuche sich einfinden den Vollzug dieser Anordnung zu controlliren und jene Kinder, welche etwa vor der Zeit in die Schule geschickt werden, zum Besuche derselben nicht zuzulassen.

Freising, den 13. März 1876.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr

rechtsk. Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Da die Frist zur Annahme und Umwechslung der außer Kurs gesetzten süddeutschen Einguldenstücke, dann der süddeutschen Sechs, Drei- und Einkreuzerstücke und der Theilstücke der Kreuzer bis 30. April l. J. läuft, ist es zweckmäßig die demnächst zu vollziehende Steuererhebung mit der Einziehung und beziehungsweise Einlösung der vorgenannten Münzen in Verbindung zu bringen.

Die Gemeindeverwaltungen des Amtsbezirkes werden daher angewiesen, die Steuervorgeher und die Steuerpflichtigen darauf aufmerksam zu machen, daß zur Zahlung der Steuerschuldigkeit die erwähnten süddeutschen Münzen nicht nur unbeschränkt verwendet werden können, sondern daß sich hiedurch die schicklichste Gelegenheit darbietet, die noch in Händen befindlichen Einguldenstücke und süddeutschen Scheide-Münzen, deren Annahme an Zahlung

oder Umwechslung mit dem 30. April l. J. endet, zur Einzahlung oder Einlösung zu bringen.

Moosburg, den 13. März 1876.

Königl. Rentamt Moosburg.

Spangler.

Bayern. München, 14. März. (Landtag.) In den Einlauf der Abgeordneten-Kammer gelangten: Petition der Gemeinde Hellmitzheim wegen Abänderung und genauer Präcisirung des Art. 55 der Gemeindeordnung. — Des Dr. Ilg von Birrgau wegen Gleichstellung des Gehalts der Bezirksärzte II. Cl. mit jener der I. Cl. — Der Gemeinde Beckstetten b. Mindelheim wegen Errichtung einer Haltstelle zwischen Buchloe und Pforzen. — Der Eisenbahn-Expeditoren wegen Erhöhung der Dienstalterszulagen. — Des Stadtmagistrats Hammelburg wegen Bau einer Eisenbahn durch das Saalthal nach Kissingen. — Der k. Bezirks-Geometer um Reorganisirung der Ummessungsdistrikte und Verleihung pragm. Rechte an die Bezirks-Geometer. — Der Gemeinde Chamerau um Zuschuß aus Staatsmitteln zum Bau einer Brücke über den Regenfluß.

— Walsheim, Pfarrdorf bei Zweibrücken. Eine seltsame Erscheinung bietet seit einigen Tagen an der nördlichen Seite unseres Ortes der sogenannte Wingertsberg, dessen Rücken ein schöner Wald ziert, und dessen südliche Abdachung der Obst- Wein- und Getreidekultur dient. Der Boden dieses Berges ist sehr kalkig und reich an Wasserquellen. Am 6. ds. Mts. gingen Leute von hier über den Berg nach Herbitzheim. Diesen kam es vor, als wenn der Weg, auf dem sie gingen, unterhöhlt sei. Am folgenden Tage hatte der Berg an der Südseite an vielen Stellen große Risse und Spalten — auch Versenkungen mit entsprechenden Erhöhungen durch aufgetriebene Erde. Bis zum 10. sind die durch Auftreibung entstandenen Hügel 4—6 Meter hoch gestiegen. Obstbäume sind aus ihren Reihen geschoben, mit der Erde in die Höhe gedrückt und theilweise umgefallen. Die Leute kennen ihre so gestalteten und verschobenen Aecker nicht mehr und können dieselben nicht bebauen. Bis jetzt sind die neugebildeten Hügel noch im Wachsen begriffen. Auch die Risse und Spalten mehren sich und werden größer. Seit gestern Nachmittags sind die Hügel an dem Wingertsberg um ½ Meter höher geworden.

— Aus Niederbayern wird geschrieben, daß das nunmehr 3 Wochen anhaltende Hochwasser außer den noch gar nicht zu übersehenden anderweitigen Schäden jetzt auch große Befürchtungen für die Getreidefelder entstehen läßt. Für Weizen ist weniger, dagegen für Korn große Gefahr vorhanden. Die Wurzeln desselben zeigen sich bereits weiß, also abgestorben. Es wird ein zweiter Anbau nöthig werden, aber die ganz durchnäßten Felder sind in nächster Zeit kaum zu bearbeiten.

Schwurgerichts-Sitzung.

München, 14. März. (7. Ordentliche Schwurgerichtssitzung für Oberbayern vom Jahre 1876.) 11. Fall. Baumann Ludwig, lediger Taglöhner von Burghausen, 27 Jahre alt, katholisch, wegen Raubversuchs und Diebstahls. Der Angeklagte gesellte sich am 19. Aug. v. J. in der Kellerwirthschaft zu Hirton zu dem Bräugehilfen J. Klein, der auf dem Wege nach Wald begriffen dort eingekehrt war, und drängte sich demselben weiter als Begleiter auf, versuchte dann zweimal ihm ein Päckchen Kleider zu entreißen unter den Worten: „Du kommst mir nimmer aus, das Päckchen ist mein." Er wurde aber durch die Nähe von Leuten und das Schreien des Angepackten an Weiterem verhindert. Klein war zur heutigen Verhandlung nicht aufzufinden gewesen. Der Angeklagte sagt, er habe den Klein zum Oeffnen des Packes veranlassen wollen, gibt aber zu, daß er denselben nacher beim Hinzukommen von Leuten um Verzeihung gebeten habe, was eine Gewaltthätigkeit voraussetzt. Einen Diebstahl, Kleidungsstücke im Werth von 10—11 fl., hat Baumann ferner an seinem Dienstherrn, Kaspar Meier von Hennehof, begangen, welchen er auch eingesteht. Sein Leumund ist sehr getrübt, er ist 12mal bestraft wegen Diebstahl, Raubversuch, Betrug u. s. w. Die Geschwornen verneinen die Momente der Gewalt und Bedrohung, daher das erstere Reat zu einem Diebstahlsversuch herabsinkt. In Anbetracht des Rückfalles wird eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren ausgesprochen.

12. Fall. Radoch Blasius, 30 Jahre alt, kath., verheiratheter Bergarbeiter aus Pondgonje in Krain Bezirk Windischgrätz wegen Körperverletzung. Der Angeklagte und sein Landsmann Cerny arbeiteten im Herbst v J. mit einander in Penzberg und wohnten zusammen. Am 24. Okt. Nachmittags kam Cerny stark betrunken nach Haus und schimpfte auf Radoch, welcher ihn wegen einer Schuld angefordert haben soll; sie rauften dann gegenseitig, wobei der viel stärkere Radoch den andern angepackt und ihm auch übel mitgespielt zu haben scheint. Sie wurden getrennt, Cerny hinausgeführt, und das Zimmer worin Radoch war, verschlossen. Cerny kehrte aber zurück, brach die Thüre auf und ging von Neuem auf Radoch los mit den Worten: „Einer von uns muß hin sein". — Radoch der Stärkere warf den Angreifer bald zur Thüre hinaus. Nun mißhandelte er aber denselben, stieß ihn zu Boden und kniete auf ihn. Die Verhandlung wird zum Theil durch einen Dollmetsch vermittelt. Die Zeugen bestreiten, daß, wie die Anklageschrift behauptet, Radoch habe den Kopf des Cerny auf Ziegelsteine mehrmals aufgestossen, überhaupt sind die Aussagen etwas verwirrt. Das medizinische Gutachten gibt als Grund des nach 4 Tagen erfolgten Todes, allerdings die erlittenen Verletzungen an, allein da bei der Rauferei Cerny mehrmals, auch im Zimmer, zu Boden stürzte; und unter Anderm auch auf den Ofen aufschlug, und er dem Radoch seinerseits fast alle Kleider vom Leib gerissen hatte, so verneinten die Geschwornen die Schuldfrage und der Angeklagte verließ frei den Saal.

13. Fall. Bradl Johann, 39 Jahre alt, ledig, kath., Taglöhner von Lengenfeld, wegen Mordversuches. Der Angeschuldigte war im Jahre 1874 Stationsdiener in Starnberg und hierauf in München. Er hatte Heirathsabsichten mit einer gewissen Wolfinger, dann mit einer Anna List, zwei schon älteren Personen. Besondere Liebe scheint, da die Personen durch Recommandation zusammengekommen waren, nicht obgewaltet zu haben. Der Angeklagte hatte zwei Kinder aus einem früheren Verhältniß zu alimentiren. Aus nicht genau festgestellten Gründen, da sich die beiden Betheiligten die Schuld gegenseitig zuschieben, ging auch der Heirathsplan mit der Anna List zurück. Die Mitbediensteten bei der Bahn sollen den Bradl wegen der öfter gescheiterten Heiratspläne viel geneckt haben und er, offenbar ein aufbrausender Mensch, nahm seine Entlassung. Dieß war im Frühjahr 1875. Bradl fand zwar Arbeit in Straßburg, allein auch die Reue über sein vorschnelles Aufgeben des Dienstes scheint sich eingestellt zu haben und er maß der A. List die Schuld bei. Auf seiner Reise in die Heimath kam er am 25. Nov. wieder nach München, begab sich Abends nach Bogenhausen, wo die List damals im Dienste bei Herrn Privatier Ellinger war und ließ sie unter dem Vorgeben, ihr Bruder stehe unten, herabkommen. Hier setzte er ihr mit den Worten: „So Mensch, du wirst wissen, daß du mich unglücklich gemacht hast," ein Terzerol auf die Brust und zwar durch das Gitter des Hofthores hindurch, welches sie eben aufschließen wollte. Es war Nacht, aber die List will das Terzerol gespürt haben. Im selben Moment aber rannte der große Haushund entweder, weil er an der Stimme des Angeklagten etwas Bedrohliches erkannt, oder aus Zufall die Bedrohte um, so daß der Schuß über sie weg ging. Am andern Tage äußerte Bradl bei verschiedenen Personen, daß er die List habe ermorden wollen, sie sei ihm nochmals ausgekommen, aber er treffe sie doch noch. Als gegen Abend des andern Tages bekannt wurde, daß die Sache bereits angezeigt, stellte er sich selbst der Polizei und gestand in großer Aufregung

vollständig einen Mordversuch ein, indem er angab, schon in Straßburg die Pistole zu dem Zwecke gekauft zu haben. Bradl, der ein unbescholtenes Vorleben und 13jährige militärische Dienstzeit hinter sich hat, wobei er es bis zum Sergeant brachte, läugnet heute die Absicht zu tödten und sagt, er habe erst hintennachgeschossen, als die List, nachdem sie seine Stimme gehört, wieder ins Haus zurückging, ferner hätte er mit dem Terzerol sie nicht tödten können. Der Herr Staatsanwalt bemerkt auch, daß wenn letzteres der Fall wäre, die That nur Versuch der Körperverletzung und nicht strafbar wäre. Es war also nur das Geständniß, namentlich die Pistole schon in Straßburg zu dem Zwecke gekauft und scharf geladen zu haben, was die Anklage auf Mordversuch zur Folge hatte. Eine Fragebedingung betreffs „Todschlagsversuch" wurde von den Herren Geschworenen verneint, und da bei Mordversuch mildernde Umstände nicht zulässig, beantragte die Staatsbehörde selbst beinahe das geringste Strafmaß, 3 Jahre 6 Monate Zuchthaus, welchem Antrage auch stattgegeben wurde.

14. Fall. Linden Frhr. v. Ernst von Bühl wegen Beleidigung des deutschen Kaisers verübt durch die Presse. Der Angeklagte hat gegen das Urtheil des oberbayerischen Schwurgerichts in dieser Sache vom 16. Dez 1874, des wegen obigen Reats, begangen in Nr. 290 der freien Volkszeitung, auf 4 Monate Gefängniß lautend, Einspruch erhoben, ist aber heute wiederum nicht selbst erschienen, noch hat er einen Vertheidiger abgeordnet, weßhalb ersteres Urtheil heute lediglich bestätigt wurde.

15. Fall. Ehlich Josef lediger Dienstknecht von Burggen, 35 J. alt, kath., wegen Versuchs räuberischer Erpressung, Betrugs und Diebstahls. Urtheil, 9 Monate Gefängniß.

16. Fall. Sollensberger Engelbert, lediger Taglöhner von Altenmarkt, 21 J. alt, kath., wegen Körperverletzung. Das Urtheil lautet, da mildernde Umstände angenommen wurden, auf 3 Jahre Gefängniß

Dienstesnachrichten.

Verliehen wurden die Schuldienste zu Feldkirchen, B.-A. Traunstein, dem Schullehrer Martin Lutz zu Reithofen, und der zu Aindling, B.-A. Aichach dem Schullehrer Joseph Reiter zu Pflugdorf.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Nürnberg, 11. März. (Hopfenmarktbericht.) Der andauernd lebhafte Geschäftsgang hat den Wochenumsatz auf 1400 Ballen gesteigert und dem Markte eine festere Stimmung verliehen, aber der Preisstand ist unverändert geblieben.

Lokales.

Freising, 16. März. Wir machen auf die im heutigen Tagblatte angekündigte Versammlung des technischen Vereins ganz besonders aufmerksam, weil wir glauben, daß in der Gegenwart nicht leicht andere Berathungsgegenstände in so allgemeines Interesse in Anspruch nehmen wie die bei dieser Gelegenheit zur gründlichen Erörterung kommenden Fragen über die Erlassung eines Ortsstatutes in Betreff des Lehrlingswesen und über die Abfassung von geeigneten Verträgen zwischen den Lehrherrn und den Eltern oder Vormündern des Lehrlings. Möge nun die hiesige Bürgerschaft recht zahlreich erscheinen und durch offene und freie Meinungsäußerung zu einer günstigen Lösung der betreffenden Fragen beitragen. Eine spätere Kritik würde der Sache nicht nur nichts nützen, sondern sogar die mit der Behandlung der genannten Gegenstände verbundene gute Absicht gefährden. Wirken wir daher in recht zahlreicher Weise zusammen, damit wenigstens einmal der Anfang zu einer einheitlichen Ordnung gemacht wird.

Freising, 15. März. Vielfach werden Klagen darüber laut, daß die hiesige permanente Gewerbeausstellung nur den Mitgliedern des technischen Vereines und deren Familiengliedern frei geöffnet ist, und daß man für andere Personen eine — wie man behauptet — zu hohe Eintrittsgebühr fordert.

Der hiesige technische Verein ist seinen Mitgliedern diese Rücksicht unter allen Verhältnissen schuldig und darf so lange von dem gegenwärtigen Princip nicht abgehen als nicht die Beiträge einer recht großen Zahl von Vereins-Mitgliedern, die Erfüllung der vollen Aufgabe des Vereines in ausreichendem Maße ermöglichen.

Wir begreifen daher die gegen den Verein vorgebrachten Klagen um so weniger, als ja jeder durch seinen Beitritt zum Vereine und durch die Zahlung des Jahresbeitrages, der gegenwärtig außer 1 Mark einmal zu leistender Eintrittsgebühr nur 2 Mk. 40 Pf. beträgt, für sich und seine Angehörigen stets freien Zutritt zur Gewerbeausstellung sich verschaffen kann und dadurch auch dem Vereine selbst wesentliche Dienste leistet. Man hat früher — und thut es zuweilen noch — dem hiesigen technischen Verein den Vorwurf gemacht, daß er zuwenig biete. Ganz abgesehen nun davon, daß das, was er mit seinen schwachen Mitteln in einer immerhin beachtungswerthen Weise leistete, nicht richtig gewürdigt wurde, so konnte bei einer Anzahl von höchstens 60 Mitgliedern und einer Jahreseinnahme von 72 fl. = 124 Mk. ca., doch unmöglich mehr oder gar Großartiges geleistet werden. Städte, welche höchstens die Hälfte der hiesigen Einwohnerschaft haben, zählen bei einem mehr als doppelten Jahresbeitrag die dreifache Zahl von Mitgliedern. In Wasserburg beabsichtigt man die Gründung eines Gewerbevereines mit einem jährlichen Beitrag von 6 Mk. und rechnet dabei auf eine mindestens ebenso so starke Mitgliederzahl, wie sie der hiesige technische Verein gegenwärtig zählt. Wenn Wasserburg diese löbliche Absicht durchführt, so überragt er schon in seinem Entstehen Freising bedeutend. Möge man hier doch sich der Einsicht nicht verschließen, daß man ohne gehörige Mittel nichts zu leisten vermag und möge man von einem Vereine keine Vortheile verlangen, zu dessen Lasten beizutragen man sich fortwährend weigert.

Wenn ferner geklagt wird, daß man Gesellen und Lehrlingen den Eintritt in die Ausstellung nicht frei lasse, so muß hier wieder betont werden, daß das Vereinsinteresse eine derartige Begünstigung für jetzt absolut unmöglich macht. Die Vereinsstatuten vom Jahre 1852 haben Gehilfen und Gesellen gegen Zahlung von 1 fl. 12 kr. als außerordentliche Mitglieder Aufnahme in den Verein gewährt. Damals konnte der Verein das nicht bieten, was er jetzt bietet, wo wir für vierteljährige Abonnementskarten 60 Pf. oder 21 kr. verlangen. Wenn gesagt wird, die Gesellen würden nie etwas ausgeben, so thut uns das leid. Aber dann liegt auch die Schuld nicht am technischen Verein, sondern wo anders. Wer wirklich lernen will, wird ebensowenig jetzt eine Auslage scheuen als früher.

Freising, 17. März. Die heutige Schranne sowie der Victualienmarkt waren heute sehr stark befahren. Eier und Spanferkel waren besonders viel zu Markte gebracht die Preise stellten sich wie folgt: Eier 7—8 Stück viel 23 dl., Butter per Pfund 80 dl., Schmalz per Pfund 90—100 dl., junge Hühner M. 1 — M. 1 40 dl., alte Henne M. 1 40 dl. — M. 1 50 dl., Spanferkel viel per Stück v. M. 7 — M. 12, Lämmer M. 2 — M. 6, Kitze M. 5 — M. 7, Tauben per Stück 30 dl. Kartoffel 70 dl.

Seltene Pflanzen.

Eine Kriminalgeschichte. Mitgetheilt von Karl Chop.
(Fortsetzung.)

Der nun vortretende Hotelwirth Meyer aus Südheim theilte folgende Einzelheiten mit:

„Es war am 15. Oktober vorigen Jahres in den Nachmittagsstunden, als der Angeklagte mein Hotel betrat. Ich hatte ihn schon vorher einmal auf der Straße bemerkt; denn ich stand mit einigen Herren plaudernd am Fenster meiner parterre gelegenen Restauration. Bei dieser Gelegenheit

machte mich einer meiner Gäste auf einen feingekleideten Herrn von hoher imponirender Gestalt aufmerksam, welcher auf dem gegenüberliegenden Trottoir stehen geblieben war und das Aeußere meines Hotels offenbar mit großem Interesse musterte. Was wollte der Herr da drüben. Wir zerbrachen uns die Köpfe darüber. Denn der Fremde schritt erst einige Male auf und ab, blieb dazwischen wieder stehen, um einen Vorübergehenden zu befragen und beschaute dann wieder und wieder mein Hotel so sorglich, als wenn er zu einer Einschätzungscommission für die Miethsteuer gehörte. Schon wollte ich einen Kellner hinübersenden, um den Herrn zum Eintritt einzuladen oder über sein etwaiges Anliegen zu befragen — denn gegen Fremde muß man immer zuvorkommend sein, namentlich als Hotelier — als er plötzlich die Straße hinauf weiter schritt. Wir hatten auch den sonderbaren Menschen fast schon wieder vergessen, als er ganz unerwartet in das Restaurationszimmer herein trat, stillschweigend seinen Hut an einen Nagel hängte und an einem einzelnen Tische Platz nahm.

„Was ist gefällig, mein Herr?“ frage ich. „Aßmannshäuser“, sagte er kurz. „Schön, sage ich, lasse ihm das Verlangte auftragen und bekümmere mich um den schweigsamen Gast nicht weiter. Der Herr mochte aber kaum zwei Gläser getrunken haben, als er sich schon wieder erhob und auf den Hof hinausging. Zufällig bemerkte ich dabei, daß der Angeklagte quer über den freien Platz bis meinem gegenüberliegenden Wagenschuppen schritt und von dort aus auch die Hinterseite meines Hauses ebenso aufmerksam besichtigte, als er kurz vorher bei der Vorderseite gethan hatte. Jetzt wurde ich ernstlich neugierig und beschloß meinen seltsamen Gast gelegentlich vor seinem Abgange über sein eigenthümliches Verfahren zu befragen. Während ich aber noch die schicklichste Manier mit mir berieth, kam der Herr auf mich zu. „Sie sind der Hotelier selbst?“ fragte er. — „Zu dienen“, sag ich. „Was steht zu Befehl?“ — „Kann ich bei Ihnen logiren? Ich möchte mich einige Zeit in dieser Stadt aufhalten“, sagte er weiter. — „Unzweifelhaft! Wird mir eine Ehre sein“, erkläre ich. „Wünschen Sie sofort ein Zimmer zu haben?“ — „Ja, aber ich möchte Sie ersuchen, mir ein ganz bestimmtes Zimmer anzuweisen.“ — Dabei faßte er mich am Arme und führte mich quer über den Hof bis zum Wagenschuppen. „Das Zimmer dort oben, an der Ecke, im vierten Stock muß ich haben, sonst keines“, erklärte er bestimmt.

(Fortsetzung folgt.)

— Vom 1. März 1876 an sind hauptsächlich folgende Abänderungen und Ergänzungen der Telegraphen-Ordnung eingeführt:

Für gewöhnliche Telegramme wird erhoben:

a) für den innern bayerischen Verkehr und im Wechselverkehr mit Würtemberg eine Grundtaxe von 20 Pfennigen (ohne Rücksicht auf die Wortzahl), dann eine Worttaxe von 3 Pfennigen für jedes Wort.

Der Gesammtbetrag wird auf ein Vielfaches von 5 Pfennigen in der Weise abgerundet, daß Ueberschüsse von 1 und 2 Pfennigen nicht erhoben und solche von 3 und 4 Pfennigen für 5 Pfennige gerechnet werden.

b) Im Verkehr mit Reichstelegraphenstationen eine Grundtaxe von 20 Pfennigen (ohne Rücksicht auf die Wortzahl) und eine Worttaxe von 5 Pf. für jedes Wort.

Ein Wort wird für 15 Buchstaben angenommen, der Ueberschuß, immer bis zu 15 Buchstaben wird für ein Wort gezählt.

Die in Ziffern geschriebenen Zahlen werden für so viel Wörter gezählt, als sie je fünf Ziffern enthalten, nebst einem Worte mehr für den Ueberschuß. Dieselbe Regel findet Anwendung auf die Zählung von Buchstabengruppen.

Jedes einzeln stehende Schriftzeichen, Buchstabe oder Ziffer, wird für 1 Wort gezählt; dasselbe gilt für das Unterstreichungszeichen.

Die im telegraphischen Verkehr zugelassenen, der Adresse voranzustellenden kurzen Zeichen:

D für „dringendes Telegramm,“
RP „ „Antwort bezahlt,“
TC „ „Collationirtes Telegramm“,
CR „ „Empfangsanzeige“,
FS „ „nachzusenden“,
PP „ „Post bezahlt“,
XP „ „Expreß bezahlt“,

werden für je ein Wort gezählt.

Für das dringende Telegramm kommt die dreifache Taxe eines gewöhnlichen Telegrammes zur Erhebung; dieselben haben bei der Beförderung den Vorrang vor den übrigen Privat-Telegrammen.

Bezahlte Rückantworten werden für Depeschen zu 10 Worten berechnet.

Für Weiterbeförderungen eines Telegrammes, sowie für post- oder bahnhoflagernde Telegramme sind eigene Gebühren zu entrichten.

Eine Bescheinigung über die erhobenen Gebühren wird nur auf Verlangen und gegen Entrichtung eines Zuschlages von 20 Pfennigen ertheilt.

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Mit einer Beilage.

Beilage zum „Freisinger Tagblatt“ Nr. 61.
Donnerstag, den 16. März 1876.

Danksagung.

Für die wohlwollende Theilnahme bei den Leichenfeierlichkeiten für unsere liebe Schwester

MATHILDE

sprechen wir unsern tiefgefühlten Dank aus.
Freising, den 14. März 1876. (513)

Schönmezler, k. Advokat,
Marie Schönmezler,
Josefine Möhle, geb. Schönmezler.

Bekanntmachung.

Betreff: Dimpfl gegen Biber und Pollinger wegen Forderung.

In rubr. Sache versteigere ich am
Samstag, den 18 März lfd. Js. Vormittags 9 Uhr
in der Trottoirsteinfabrik der Herren Biber und Pollinger hier, nachverzeichnete in der Richtung gegen den Fabrikanten Paul Pollinger gepfändete Steine als:
ca. 30,000 gebrannte Trottoir und Einfahrtsteine und
ca. 10,000 gebrannte Ziegelsteine
an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung.
Freising, den 8. März 1876.

Dallhammer, k. Gerichtsvollzieher.

Anzeige & Empfehlung.

Ich mache hiemit einer verehrl. Bewohnerschaft von Freising bekannt, daß ich in meinem Hause **oberer Graben Nr. 268** ein (477)

Schuhmacher-Geschäft

ausübe und empfehle mich in Anfertigung von neuen als auch in Reparaturarbeiten unter Zusicherung solider und billiger Bedienung.

Frz. X. Sixt,
Freising. Schuhmacher.

Bekanntmachung.

Die **Sünzhauser Moosachbrücke** bei **Pulling** wird einer Reparatur unterworfen und darf deswegen nicht mehr befahren werden.
Dieß veröffentlicht zur allgemeinen Kenntniß (512)

Die Gemeindeverwaltung Sünzhausen.
Krimmer, Bürgermeister.

Heute Donnerstag, d. 16. März

Punschpartie
im Hofbräuhaus
mit ausgezeichnetem
Sommerbier,
wozu freundlichst einladet
(516) **W. N.**

10% Provision.
Platzagenten für einen soliden Artikel überall **gesucht.**
Offerten sub **M. 596** an **Rudolf Mosse in Frankfurt a./M.** (514)

Misch, Futtermehl und Kleien
wird zu den billigsten Preisen abgegeben, beim (504)
Sonnenbäcker.

Wegen Abreise einer Familie ist für das Ziel Georgi—Jacobi eine kleine (515 2a)
Wohnung
von 2 Zimmern sogleich zu vergeben. D. Ue.

Eine (518)
Wohnung
von 3 Zimmern wird auf Georgi zu miethen gesucht. D. U.

Die als probates Hausmittel gegen Verschleimung, Heiserkeit, Husten und katarrhalische Affectionen so beliebten
Stollwerk'schen Brust-Bonbons
aus der Fabrik von
Franz Stollwerck,
Hoflieferant **Köln** Hochstraße 9
dehnen ihre, in ganz **Europa** bereits errungene ausgedehnteste **Verbreitung** nunmehr auch auf **alle** übrigen **Welttheile** aus. Pr. Paquet à 50 Rpf., käuflich in **Freising** bei den Herren: Apotheker **Gottfried Baumgartner, F. X Bromberger**, Apotheker **A. Hillmayer**, (Inh. **J. Mayer.**)

Urwahllisten
empfiehlt
F. P. Datterer.

Technischer Verein.

Donnerstag, den 16. ds. Mts. Abends 7½ Uhr

Versammlung

bei Herrn **Eitenhofer.** (517)

Tagesordnung: **Ortsstatut. — Lehrlingsverträge.**

Hiezu sind außer den Mitgliedern des Gartenbau- und des technischen Vereins Alle eingeladen, welche sich für die betreffenden Fragen interessiren.

Frisch angekommen!!!

Sardinen à l'huile per 25 Dosen,

	1/4	1/2	1/1
Mk.	17.50,	33.75,	61.30,

Russ. Sardinen per Fass Mk. 3.20,
Aal in Gelée per Fass . . „ 4. —,
Anchovis per Fass . . . . „ 2. —,
Rhein. Lachs ger. per Pfd. „ 4. —,
Geräuch. Aal per Pfd. . „ 2. —,
Holl. Voll-Hering per Tonne

	1/1	2/2	4/4	16/16
Mk.	56.	60.	80.	96.,

(141)

Caviar per Pfd. Mk. 4—7.

Geehrte Aufträge werden zu prompter Ausführung entgegengenommen.

Sardinen & Ostsee-Fischwaaren-Handlung

C. Mayberger,

München, Färbergraben 30.

Im Verlage von **Franz Paul Datterer** in **Freising** erschien in **zweiter Auflage** und ist sowohl durch alle Buchhandlungen als auch direkt zu beziehen:

Aureli, Liederbuch für Landfeuerwehren.

Preis 7 kr.

Seit Jahren bewährt und allgemein berühmt ist:

Med. Dr. Herbst's

Haus-Balsam,

ein mit spezieller Sachkenntniß aus den entsprechendsten Heil-Pflanzen bearbeitetes **Nervinum** — zunächst für Leiden der **Verdauung** und deren **Folgen** (Blähungen, Appetit- und Schlaflosigkeit, Erbrechen, Magenkrampf, Leibschmerzen, **Diarrhoe** rc. rc) für **Krämpfe** insbesondere, nervöse **Schwindel-** und **Ohnmachts-**Anfälle, ebenso trefflich aber auch äußerlich für **Wunden jeder** Art (selbst durch Quetschung und Verbrennung), und leichterer **rheumatischen** Affektionen — in Original-Flacon zu 75 Pf. und 50 Pf. nebst Gebrauchs-Anweisung stets **echt** zu beziehen durch: die **J. Mayer'**sche Apotheke in **Freising**, die Apotheken in **Mainburg, Moosburg** und **Pfaffenhofen** u. Landarzt **Brauner** in **Au.** (359)

Hanfcouverts

mit Firma empfiehlt

F. P. Datterer.

Freisinger Schranne vom 15. März 1876.

A. Verkauf nach Maaß

Getreide-Gattung.	Vor Rest	Zufuhr.	Schr.-stand.	Verkauft.	Rest.	Höchstr Preis		Mtl.-Preis		Niedr Preis		Mittelpreis. gefall.		Mittelpreis. gestieg	
	2Hect	2Hect.	2Hect	2Hect.	2Hect.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf	M.	pf.	M.	pf.
Waizen . .	—	557	557	555	2	33	6	31	95	30	54	—	82	—	—
Korn . .	—	130	130	130	—	20	97	20	9	19	12	—	88	—	—
Gerste . .	—	15	15	15	—	26	17	24	23	18	86	—	8	—	—
Haber . .	—	343	343	343	—	16	20	15	5	13	37	—	19	—	—
Reps . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken und sonstige Fruchtgattungen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

B. Verkauf nach Gewicht.

	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen . .		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
Korn . .	—	—	—	—	—		—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Moosburger Schranne vom 14. März. 1876.

Getreide-Gattung.	Vor. Rest.	Zufuhr.	Schr.-Stand.	Verkauft.	Rest.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Niedrgst. Preis.		Mittelpreis. Gestieg.		Mittelpreis. Gefall.	
	2 Hct.	2 Hect.	2 Hect	2 Hect	2 Hect.	M.	pf.	M.	pf.	M	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen	—	393	393	393	—	32	87	31	75	29	83	—	—	—	3
Korn	—	39	39	39	—	21	47	20	79	20	33		—	—	62
Gerste	3	110	113	113	—	25	91	24	24	23	27	—	90	—	—
Haber	7	83	90	88	2	17	6	14	76	13	68	—	—	—	46

Coursbericht

vom **14. März** mitgetheil von **J. Schülein Söhne in Freising.**

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	101.80	101.50
4% dto . . Mark	94.30	94.10
Pfandbriefe.		
4% bayer Hyp.- u. Wechselb.	94.30	94.10
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.10
4½% bayer. Vereinsb. . . .	99.50	98.70
4½% Nürnb. Vereinsbank .	99.20	97.70
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	—	93.50
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	200.50	199.50
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	62.40	62.30
Prioritäten		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	77.70	—
3% Lombard-Bahn	—	48.20
3% Staatsbahn	64.10	64.
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	58.20
5% „ Ostbahn	—	57.
5% „ Galizische Bahn .	—	59.40
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	77.
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	61.50
Amerika.		
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	—	99.40
5% Consolidirte	102.20	—
Verfallene		
1884er Bonds	—	—
1885er Bonds	—	—
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	17.50	17.
Braunschweiger . . . . . „	85	—
Augsburger . . . . „	20.	19.50
Ansbach Gunzenhauser „	25.	—
4% bayer. Prämien Anleihe	124.	—
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16 26	16.22
Engl. Sovereigns . . . . „	20.42	20.38
Oester Banknoten . . „	176.30	174.10

4½% Guldenpfandbriefe der Bayerischen Vereinsbank und 4% der Hyp. und Wechselbank tauschen wir unentgeltlich gegen Markpfandbriefe um.

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

// Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 63. Freitag, 17. März. **1876.**

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Bayern. München, 15. März. Heute Vormittag 9 Uhr fand im Neubau der kgl. Staatsschuldentilgungskommission die 51. Verloosung der Grundrenten-Ablösungsschuldbriefe im Kapitalbetrage von 750,000 fl. oder 1,285,714 Mk. 29 Pf. statt. Zum Zuge gelangten folgende Serien und Endnumern: **3** 84, **9** 34, **10** 58, **11** 02, **11** 25, **13** 52, **15** 61, **16** 03, **17** 94, **22** 05, **22** 48, **22** 81, **22** 96, **28** 12, **33** 35, **35** 28, **35** 59, **35** 81, **36** 15, **36** 26, **37** 10, **38** 13, **41** 66, **43** 48, **43** 63, **47** 46, **49** 84, **52** 08, **53** 58, **54** 10, **54** 27, **56** 54, **58** 72, **59** 68, **59** 93, **64** 04, **64** 08, **64** 76, **67** 04, **67** 92, **68** 05, **68** 19, **68** 42, **68** 93, **72** 36, **73** 61, **74** 25, **76** 26, **83** 13, **83** 24, **83** 69, **84** 53, **84** 70, **85** 03, **86** 48, **87** 18, **88** 71, **93** 40, **94** 03, **94** 28, **95**, **95** 70, **98** 82, **100** 27, **100** 99, **101** 06, **101** 11, **105** 20, **105** 85, **106** 50, **107** 09, **109** 55, **110** 89, **112** 75, **114** 36. Die verloosten Schuldbriefe werden vom 1. Juni 1876 an außer Verzinsung gesetzt; mit deren Heimzahlung wird sogleich nach erfolgter Bekanntmachung der gezogenen Numern begonnen und hiebei der laufende Zins bis zum Schluße des Erhebungsmonates in keinem Falle aber weiter als bis 31. Mai d. J. vergütet.

— In Nürnberg ist der Fabrikant der dort in jüngster Zeit cursirenden falschen Nickelmünzen in der Person des Drechslers und Mechanikers Paul Volkert aus Fürth entdeckt und sammt seiner Zuhälterin Magaretha Thaler aus Wilmersdorf verhaftet worden. Derselbe ist geständig, die falschen Nickel produzirt zu haben, während die Thaler dieselben in Umlauf setzte.

— Ingolstadt, 14. März. Fast sämmtliche bayr. Blätter drucken die falsche Nachricht ab, die Leiche des Herrn Cafetier Mayer sei bei Neustadt a. d. D. aufgefunden worden. Wir sind ersucht worden, hiemit zu erklären, daß von dem Verbleib des Herrn Mayer bis zur Stunde weder bei Amt, noch in der Familie des Vermißten irgend etwas bekannt ist. (N. J. Z.)

Preußen. Krupp in Essen hat dem Kaiser Wilhelm 4 prachtvoll gearbeitete Kanonen, deren Lafetten aus Mahagoni- und Palisanderholz sind, zum Geschenk gemacht.

Ausland.

Frankreich. Die langen Damenhandschuhe sind in Paris wieder Mode geworden und gehen bis über die Ellenbogen hinauf. Bei Damen mit dünnen Armen sind sie wattirt.

Großbritannien. Der Prinz von Wales hat sich am 11. ds. in Kalkutta verabschiedet und den Serapis bestiegen, der ihn nach Europa zurückbringen wird. Die indische Rundreise hat somit ihr Ende erreicht. Der Prinz bringt von seiner Reise außer den Sympathien Indiens noch allerlei andere werthe und kostbare Angedenken mit. Abgesehen von den reichen Geschenken an Gold und Edelsteinen und seiner eigenen Jagdbeute, bestehend aus Tigerfellen und Elephantenzähnen, haben die indischen Fürsten sein Reisegepäck auch mit vielen lebendigen Geschenken beschwert, liebenswürdigen kleinen Bestien, jugendlichen, vielversprechenden Tigerchen, halbausgewachsenen Elephanten und andern Vertreten der reichen indischen Thierwelt. Das Truppentransportschiff Himalaya wird als Arche Noah Dienste leisten und die Vierfüßler in Bombay an Bord nehmen.

Schwurgerichts-Sitzung.

München, 15. März. (8. Ordentliche Schwurgerichtssitzung für Oberbayern vom Jahre 1876.) 17. Fall. Eichner Mathias, led. Dienstknecht von Zellwies, 21 J. alt, kath., wegen räuberischer Erpressung und Polizeistund-Uebertretung. — Der Müller Schretter befand sich am 21. Nov. v. J. zu Benediktbeuern im Wirthshaus, wo sich ihm der Angeklagte anschloß, und als der Müller in sein außerhalb des Ort befindliches Anwesen sich heimbegeben wollte, zum Begleiter sich aufdrang. Um den Unbekannten los zu werden, ging der Müller noch in die Post, auch dorthin folgte ihm Eichner. Nun trank Schretter schnell aus, und ging rasch fort, Eichner folgte ihm, und packte ihn mit den Worten: „Geld her, oder ich erstech' dich!“ worauf sich der Müller schnell los riß und wieder in die Post zurück lief. — In der Voruntersuchung leugnete der Angeklagte, heute gesteht er Alles ein; seine Vergangenheit ist unbescholten. Mit Rücksicht darauf trifft ihn nur Gefängnißstrafe von 9 M., wovon 2 M. als Untersuchungshaft abgehen. — Wegen der Polizeistund-Uebertretung, die er ein andermal begangen, wird er in eine Geldstrafe von 1 M. verurtheilt.

18. Fall. Schipflinger Jos., led. Taglöhner von Wertendorf, 41 J. alt kath., wegen Münzverbrechens. Der Angeklagte hat folgendes Verbrechen auf dem Gewissen: Er hatte am 8. Febr. ds. J. im Wirthshaus zu Truchtlaching mehrere Schnäpse getrunken, und spürte Ebbe in seiner Kasse; nun ließ er sich vom Wirthe den Spiegel geben, schabte unbemerkt etwas Quecksilber herunter, rieb damit 3 St. alte bayerische Pfennige ein, und gab sie dergestalt versilbert, der jungen unerfahrnen Kellnerin als Groschen. Der Wirth sagt aus, daß er dieselben sogleich als falsch erkannt habe. Hierauf fußt die Vertheidigung, da es eine Contraverse im Strafrecht sei, ob ein Münzverbrechen vorliege, wenn das Geld so schlecht nachgemacht sei, daß es leicht als falsch zu erkennen. Ferner meint die Vertheidigung, das alte Geld sei ja im Febr. kein gesetzliches Zahlungsmittel mehr gewesen, und habe nur angenommen werden dürfen, nicht „müssen.“ Der Angeklagte hat ein straffreies Vorleben. Die Geschworenen setzten außer den mildernden Umständen noch den Passus bei, und „ohne die Absicht, das Geld in Umlauf zu bringen,“ daher der Angeklagte zu 3 M. Gefängniß verurtheilt wird, sonst wäre das Strafminimum 2 Jahre Zuchthaus gewesen.

Dienstesnachrichten.

Verliehen wurden die Schuldienste zu Vogtareuth Bez.-A. Rosenheim, dem Schullehrer Karl Werkmeister zu Oberlauterbach; Aich, B.-A. Bruck, dem Schulgehilfen Eduard Hibler zu Stein-

gaden; Todtenweis, B.-A. Aichach, dem Schulgehilfen Vinzenz Brandl zu Kastl; Nonnberg, B.-A. Altötting, dem Schulgehilfen Alphons Unterberger zu Reischach; Otterfing, B.-A. München r./J., dem Schullehrer Ignatz Streitberger zu Berglern; Perach, B.-A. Altötting, dem Schullehrer Max Iblher zu Obermeitingen; Kirchanschöring, B.-A. Laufen, dem Schullehrer Gg. Reindl zu Deimhausen; Gern, B.-A. Berchtesgaden, dem Schullehrer Gg. Mändl zu Greifenberg; Taiting, B.-A. Friedberg, dem Schullehrer Max Perkhammer zu Höhenmoos; Endorf, B.-A. Rosenheim, dem Schullehrer Ludwig Kirchmayr zu Ecknach; Herrsching, B.-A. München l./J., auf Grund der von der patronatsberechtigten Gutsherrschaft erfolgten Präsentation dem Aushilfslehrer Johann Baptist Buchwinkler zu Herrsching; Langenmoosen, B.-A. Schrobenhausen, dem Schullehrer Alphons Dollmann zu Unsernherrn.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

München, 15. (3. Fastenviehmarkt.) Hatten wir vom vorigen Markte wenige Thatsachen zu berichten, so müssen wir heute ein sehr günstiges Resultat melden. Wie gewöhnlich ist der letzte Markt, sozusagen überfüllt, was seine Ursache darinen hat, daß der Münchner Fastenmarkt der einzige ist, der größere Bedeutung hat. Schöne Pferde waren nur für den Zug zufrieden und wurde für 900 fl. das Paar verkauft. Hornvieh war zahlreich vertreten, doch sehr geringe Qualität. Im Ganzen wurden zugetrieben: 303 Ochsen, 320 Kühe, 25 Rinder, 109 Stiere, 87 Schweine, 114 Kälber, 1103 Pferde nebst 1 Ziege.

Lokales.

Freising, 16. März. Gestern Abends nach 7 Uhr wurde von hier aus eine starke Brandröthe in der Richtung gegen Wartenberg zu bemerkt, welche einige Stunden anhielt. Ueber den Ort, der von dem Unglück betroffen wurde, und nähere Umstände haben wir noch nichts in Erfahrung bringen können. (Wir wiederholen hiermit die Bitte an unsere auswärtigen Freunde, uns über derartige Ereigniße freundlichst Bericht erstatten zu wollen. D. R.)

Seltene Pflanzen.

Eine Kriminalgeschichte. Mitgetheilt von Karl Chop.
(Fortsetzung.)

„Ich sah mir, ehe ich antwortete, meinen Gast von der Seite verwundert an. Es war ein feiner Mann, seine Kleidung modisch und elegant, aber nicht übertrieben, im besten Geschmack. Er trug eine sehr massive goldene Uhrkette von gutem Aussehen und an seinem Finger hatte ich, während er nach dem vierten Stockwerke hinauf wies, einen werthvollen Brillantring bemerkt. Dieser scheinbar sehr bemittelte Herr wollte also durchaus ein so hoch gelegenes Zimmer und zwar von nicht besonders einladendem Aussehen haben. Die bewußte Stube war nämlich überhaupt kein eigentliches Gastzimmer, meine Herren," fügte der redselige Hotelier alsbald erläuternd hinzu. „Ich bewahrte darin früher allerlei Wirthschaftsgeräth und um jene Zeit wurde es von einem Kellner bewohnt, denn ich anderswo nicht gut unterbringen konnte. So war es denn eingerichtet, wie solche Zimmer zu sein pflegen und keineswegs für respectable Gäste geeignet. Es war also seltsam, sehr seltsam, daß besagter Herr gerade dies Zimmer begehrte. „Ihre Wünsche sind mir Befehl," sagte ich nach diesen kurzen Erwägungen, „aber ich möchte Ihnen noch zu bedenken geben —" — „Ist das Zimmer frei?" unterbrach er mich kurz. — „Ja, mein Herr, das wohl, aber es ist nicht besonders eingerichtet, nicht gut tapezirt und möblirt." — „Einerlei," erklärt er. „Ich nehme das Zimmer." — „Aber mein Herr, ich könnte Ihnen viel bessere Zimmer im zweiten und dritten Stock geben," werfe ich ein. — „Glaube es wohl," sagte er wieder." „Ich will aber eben dies Zimmer oder keins." — „Aber warum nur, bester Herr? frage ich wohlmeinend. Da blitzte er mich auf einmal mit seinen großen Augen fast bedrohlich an und sprach: „Der Grund sollte Ihnen als discretem Wirthe gleichgültig sein. Um Sie indessen zu befriedigen so erfahren Sie hiermit, daß ich dies Zimmer um der Aussicht willen haben möchte.""

Hier hielt es der Präsident für gut, den Zeugen mit einer Frage zu unterbrechen.

„Genießt man wirklich von den Fenstern des erwähnten, nach hinten belegenen Zimmers eine bessere Aussicht, als nach der Vorderseite?" sprach er.

„Gott bewahre, au contraire, Excellenz," entgegnete der Hotelier. „Excellenz müssen dies auch selbst wissen. Ihre Frau Schwägerin, die Frau Generalin, Excellenz ist meine Nachbarin. Nach der Frontseite sieht man unsern ganzen famosen Gebirgszug, nach der Rückseite nur nackte Hausgiebel und schwarze Schornsteine. Aber das konnte mir, wie der Fremde richtig bemerkt hatte, gleichgültig sein. Des Menschen Wille ist sein Himmelreich. Genug, ich sagte dem seltsamen Gaste das Zimmer zu und dachte: Mag er sich da oben amüsiren, so gut er kann, wenn er nur zahlt."

„Bezog der Angeklagte dieses Zimmer wirklich?" fragte der Präsident weiter.

„Ja wohl. Ich mußte den Herrn sofort hinaufführen. Dort öffnete er sogleich das Fenster, faßte die besagte schöne Aussicht sehr gründlich ins Auge und erklärte dann wiederholt sehr bestimmt, daß er hier logiren wolle. Etwas später ließ ich dann durch den Hausknecht seine Effekten aus dem „Blauen Engel" abholen und in das Zimmer transportiren. Noch später ist der Herr auch hinauf nach seinem Zimmer gestiegen und hat dort bis zum andern Morgen, wo die Verhaftung erfolgte, logirt."

„Unser geheimnißvoller Fremder hier war also nicht sofort nach seiner Ankunft bei Ihnen eingekehrt?" warf der Oberstaatsanwalt fragend ein. „Nein, er war schon Tags vorher angekommen und, wie gesagt, im „Blauen Engel" abgestiegen, wo er auch übernachtet hat."

„Ist dieß wahr, Angeklagter?" frug der Präsident mit ernster Stimme.

„Ja"

„Welcher Grund veranlaßte Sie zu diesem Wechsel des Hotels?"

„Excellenz, ich bedauere herzlich die Nothwendigkeit der Erklärung, daß auch dieser Grund mein Geheimniß bleiben muß." (Fortsetzung folgt.)

„Der Kapitalist", Finanz- und Handelsblatt für Jedermann, zugleich allgemeiner Verloosungs-Anzeiger (Stuttgart, Eduard Hallberger), tritt seinen dritten Jahrgang an. Bei der so stark angewachsenen Theilnahme Süddeutschlands an den Börseninteressen ist das Erscheinen eines selbstständigen von Frankfurt sich unabhängig stellenden Börsenblattes ein sich von selbst ergebendes Bedürfniß, und es ist nicht zu leugnen, daß der „Kapitalist" auch der mehr populären Aufgabe, welche er sich gestellt (was schon auch das einmalige wöchentliche Erscheinen bedingt), mit Geschick nachzukommen verstanden hat, indem er seine Leser von Allem unterrichtet, was an den Börsen und in der Börsenjournalistik Bemerkenswerthes sich ereignet, und sie durch seine reichhaltigen Notizen au fait auch in Details erhielt. Norddeutschland und Süddeutschland sind in ihren Finanzinteressen nicht mehr so getrennt von einander wie ehemals, wo schon die Verschiedenheit der Valuta eine Art Scheidewand bildete. Die Münzeinheit und die Reichsbank konstituiren mächtige Bindungsmittel; süddeutsche Effekten figuriren in ansehnlicher Zahl auf dem norddeutschen Kurszettel und andrerseits haben norddeutsche Werthe vielfach Zugang in Süddeutschland gefunden. So bleibt denn die Kenntnißnahme des süddeutschen Effektenmarktes und seiner Publizistik (abgesehen von Frankfurt) immerhin von Interesse auch für Norddeutschland. Daß übrigens die Redaktion des „Kapitalist" den Interessen ihrer Abonnenten Rechnung zu tragen sich bemüht, zeigte der vielbenutzte „Briefkasten."

(Leipziger Tageblatt.)



TODES-ANZEIGE.

Theilnehmenden Freunden und Bekannten mache ich hiemit die schmerzliche Mittheilung, dass heute früh 5 Uhr unsere gute Gattin, Mutter, Schwester etc.

Frau Mathilde Hörnle, geb. Hauff,

von ihren langen schweren Leiden, die sie mit rührender Geduld ertragen, durch einen sanften Tod erlöst wurde.

Um stille Theilnahme bittet (522)

Im Namen der Hinterbliebenen:
H. Hörnle,
Gräfl. Arco-Stepperg'scher Secretair.

Bekanntmachung.

Samstag, den 18. März l. J. Vorm. 11 Uhr

versteigere ich im Laden der Früchtenhändlerin Maria Schweller dahier -- untere Hauptstraße -- (527)
die gesammte Ladeneinrichtung nebst den Waarenvorräthen, an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung.

Freising, den 16. März 1876.

Dallhammer, k. Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Freisinger Vorschußvereines in Freising, welcher den k. Advokaten Julius Ditterich zu seinem Anwalte bestellt hat, versteigert der k. Notar Rothmaier von München am

Mittwoch, den 7. Juni 1876, Abends 5—6 Uhr
im Posthause zu Ismanning (521 2a)

das dem vormaligen amerikanischen Obersten Ludwig von Bönefy, z. Z. unbekannten Aufenthaltes gehörige Anwesen Hs.-Nr. 180 in Ismanning, bestehend aus

Pl.-Nr. 2852a Wohnhaus, Stadel, Stall, Remise und Hofraum, Gebäude zu	1,00 Tagw.
Pl.-Nr. 2853a Wohnhaus, Gebäude zu	0,59 "
und elf Wiesen mit zusammen	217,31 "
Gesammtbesitz	218 Tagwerk 90 Dez.

sämmtliche Objekte gelegen in der Steuergemeinde Ismanning, k. Stadt- und Landgerichts München rechts der Isar und königl. Landrentamtes München.

Das Anwesen kommt als Ganzes zur Versteigerung.

Der Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig bei der Versteigerung und findet kein Nachgebot, auch weder Einlösungs- noch Ablösungsrecht statt.

Die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen sind bei dem unterfertigten Anwalte, Prannersstraße Nr. 8/I., bis 22. Mai 1876, von da an bei dem Versteigerungsbeamten einzusehen.

München, den 14. März 1876.

Der königl. Advokat:
Ditterich.

Karlwirth.

Morgen
Samstag, den 18. März 1876

Punschpartie

bei ausgezeichnetem
Weihenstephaner
☛ **Sommerbier**

Hiezu ladet ein (523)
Nikolaus Hütt.

Warnung.

Das Weiden auf meiner Wiese in der Pullinger Flur ist jedem Schäfer verboten und würde ich im Wiederholungsfalle gerichtliche Anzeige machen. (524)

J. Strehl.

Wegen Abreise einer Familie ist für das Ziel Georgi—Jacobi eine kleine (515 2b)

Wohnung

von 2 Zimmern sogleich zu vergeben. D. Ue.

Jeden Bandwurm

entfernt in 3 bis 4 Stunden vollständig schmerz- und gefahrlos; ebenso sicher beseitigt **Bleichsucht, Trunksucht, Magenkrampf, Epilepsie, Veitstanz** und **Flechten** — auch brieflich: **Volgt,** Arzt zu **Croppenstedt** (Preußen).

Jagd-Verpachtung.

Von der unterfertigten Gemeinde-Verwaltung wird

am Dienstag, den 18. April 1876

Nachmittags 2 Uhr



im Gasthause des **Lorenz Thalhamer in Thonhausen die Gemeindejagd Berghaselbach** ca. 3000 Tagw. umfassend auf weitere 6 Jahre verpachtet und sind Jagdliebhaber hiezu freundlichst eingeladen.

Die Bedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gegeben. (520 2a)

Die Gemeindeverwaltung Berghaselbach.

Sellmair, Bürgermeister.

Erklärung.

Unterm 5. Februar lfd. Js. erhielt ich von Herrn Schmiedmeister **Georg Kainz** dahier, zugestellt durch die hiesige kgl. Posterpedition, nachstehenden Brief:

Freising, den 5. Febrar 1876.

Auforderung an Herr Breumaister Daniel.

Es that mir sehr leid einen derartigen Brief zu schreiben, aber weil Sie mich schon das zweite mal so zurücksetzten so kan Ich es nicht mehr über Herz bringen bey dieser Sacha ruhig zu sein, jetzt mus Ich es sehen welcher Ehrloser Mann ich sei mir ist es genug eine solche Eußerung in offenen Gasthaus mir gegenüber ins Gesicht zu schleidern, Ich glaube Sie werden auch wissen was Sie thun haben und sogar dan wegen einer so gleinen Gerigfigigkeit das ist heutzutage nicht Moralisch, wir wohlen sehen was diess lohnt einen die Ehre abzuschneiden das macht Ihnen auch keine roßigen Berge nicht.

Nun mit kurzen Worten fordere Ich Sie auf im Freisinger-Tagsbladt zu erkleren daß Ich ein Ehrloser Mann sei oder Ich werde sie zu Gericht fordern und seid von drei Tagen und wen Sie vileicht mich auch noch verhenen wohlen oder Spott treiben so werde Ich Ihnen noch ein Zil setzen nemlich dießes; wen Ihnen dießes was Ich Ihnen angegeben nicht genikt so setze Ich Ihnen das Infrat an: damit Sie ein andersmal wießen wie Sie mit Leuten umzugehen haben nemlich so und wen ein Spot dazwischen sei so werde ich jedoch vortfahren was Ich vor mir habe Ich nehme die Ehrenkrenkung welche Ich gegen Herr **Georg Kainz** Schmidmeister gemacht habe im Neigarten zurück und erklere Ihn für ein Ehrenhaften Mann unterdessen zeichnet (519)

Georg Kainz.

Dieser Aufforderung, sowie dem Drange meines Herzens Folge leistend, nehme ich hiemit, bezugnehmend auf die von Herrn Kainz mir selbst diktirte Ehrenerklärung, die erwähnten Beleidigungen zurück, und erkläre ihn für Alles das, was er verlangt hat.

Josef Daniel,

außer der Löwengrube

Versteigerungs-Bekanntmachung.

Dienstag, den 21. März ds. Js.

werden im (526)

Hohenmorgen-Anwesen nächst Wimpasing

nachstehende Gegenstände gegen Baarzahlung öffentlich versteigert:

5 Pferde, 12 Kühe, 8 Stück Jungvieh, 3 trächtige Mutterschweine, 6 Frischlinge, 1 Mastschwein, 20 Schafe, 30 Hühner, 4 Eisengeachste Wägen, 2 Wägerl, 5 Pflüge, 4 Eggen, 3 Schlitten, 1 Windmühle, ca. 10 Schäffel Weizen, 15 Schäffel Korn, 20 Schäffel Haber, 8 Schäffel Gerste, 3 Schneidstühle, 50 Stück Bretter, 30 Stück Tennenläden, mehrere Holzvorräthe, ca. 200 Zt. Stroh, Weizen-, Gerste- und Haberstroh, mehrere Pferdegeschirre, 2 Dienstbotenbetten, und mehrere Haus und Oekonomie Gegenstände

Hiezu ladet freundlichst ein.

Der Gutskäufer.

Ueberraschende Erfolge nicht nur allein beweisen die ganz vorzügliche Wirkung meines in allen Welttheilen rühmlichst bekannten Mittels zur gründlichen Beseitigung der Trunksucht, **sondern auch Urtheile von Männern der Wissenschaft** bestätigen dies. — So sagt Herr Dr. Heß, gerichtlich vereidigter Chemiker und Sachverständiger in Berlin in seinem Gutachten vom 11. Novbr. v. Js. **Das Retzlaff'sche Kräutermehl als Mittel gegen Trunksucht** verdient im Interesse und zum Wohle aller der Unglücklichen mit Recht die allgemeinste Verbreitung und Empfehlung. Behufs Erlangung dieses Mittels, welches mit und auch ohne Wissen des Trunksüchtigen angewendet werden kann, wolle man sich vertrauungsvoll direkt an mich wenden.

Reinhold Retzlaff,

in **Dresden** früher in Guben.

Eine (526)

Wohnung

von 3 Zimmern ist sogleich oder auf Georgi an ruhige Leute zu vermiethen. D. U.

Coursbericht

vom 15. **März** mitgetheil von **J. Schülein Söhne in Freising.**

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	101.30	101.
4% dto . . Mark	94.30	94.10
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.30	94.10
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.10
4½% bayer. Vereinsb. . . .	99.50	98.70
4½% Nürnb. Vereinsbank .	99.20	97.70
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	—	93.50
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	200.
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	62 10	62.
Prioritäten		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	78.20	78.
3% Lombard-Bahn	47.90	47.70
3% Staatsbahn	64.10	64.
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	57.50
5% " Ostbahn	—	56.
5% " Galizische Bahn .	—	59.20
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	74.70
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	60.40
Amerika.		
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	—	99.40
5% Consolidirte	102.50	—
Verfallene		
1884er Bonds	—	97.
1885 er Bonds	—	—
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	17.50	17.
Braunschweiger . . . . . "	84.	83.20
Augsburger . . . . "	19.70	19.20
Ansbach-Gunzenhauser "	25.	—
4% bayer. Prämien Anleihe	123.	—
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16 28	16.24
Engl. Sovereigns . . . . "	20.42	20.38
Oester. Banknoten . . "	176.30	176.10

4½% Guldenpfandbriefe der Bayerischen Vereinsbank und 4% der Hyp. und Wechselbank tauschen wir unentgeltlich gegen Markpfandbriefe um.

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 64. Samstag, 18. März 1876.

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An den Stadtmagistrat Moosburg und sämmtl. Gemeindeverwaltungen des k. Bezirksamts Freising.

Verpflegskostenbeiträge für das Hilfslehrer-Personal betr.

Zur Kenntnißnahme von Seite aller jener Schulgemeinden, in deren Sprengel Schulen mit Schulgehilfen sich befinden, dann zur Verständigung der betr. Lehrer und Schulgehilfen und sofortigen genauesten Beachtung wird nachstehend die eingetroffene Regierungsentschließung vom 4. März l. Js. bekannt gegeben.

Freising, den 10. März 1876.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Abschrift.
Nr. 8405. München, den 4. März 1876.
K. Regg. v. Oberb. K. d. J.
Rubr. w. oben.

Nachdem zufolge bestehender Vorschrift die Bezüge des Hilfslehrerpersonals aus Centralfonds und zwar:
je 50 fl. Gehaltsaufbesserung und
je 50 fl. persönliche Zulage
an die Schulgehilfen und Hilfslehrerinen direkt zu bezahlen und von diesen zu quittiren sind, hat sich die kgl. Kreisregierung von Oberbayern veranlaßt gesehen, zur Vereinfachung des Zahlungsgeschäftes, der Quittirungsweise und der Verrechnung ꝛc. durch Ausschreiben vom 25. Jänner l. Js. (Kreisbl. pag. 142) anzuordnen, daß vom Jahre 1876 beginnend auch die unter den Bezügen des Hilfslehrerpersonals in den Kreisfondsetats aufgeführten Verpflegsbeiträge von je 60 fl. mit den übrigen Bezügen direkt an das gedachte Personal auszubezahlen seien und über die treffenden Monatsraten nur eine Quittung auszustellen sei.

Was nun das dem Lehrer für die an den Gehilfen zu verabreichende Verpflegung gebührende Aversum mit jährlich 180 fl. betrifft, so ist dasselbe aus dem gesetzlichen Minimaleinkommen des Schulgehilfen ad 200 fl. zu bestreiten und sind zu diesem Behufe die treffenden Monatsbeiträge von den Gemeinde- bezw. Localschulfondsverwaltungen einzubehalten.

gez. Frhr. v. Herrmann.

Bekanntmachung.

Gesuch des Müllers Braun von Massenhausen „Amortisation einer Hypothekforderung betr."

Auf dem Anwesen der Josef und Katharina Braun'schen Müllerseheleute von Massenhausen ist im Hypothekenbuche für Massenhausen Bd. I. S. 35 Nr. 1/I ein unverzinslicher Muttergutsantheil von 50 fl. auf Grund Uebergabsvertrages vom 31. Oktober 1839 für den Müllerssohn Georg Distl von München seit dem 31. Oktober 1839 eingetragen.

Die Nachforschungen nach diesem Georg Distl und überhaupt nach dem rechtmäßigen Inhaber dieser Forderung sind fruchtlos geblieben und da seit der letzten auf diese Muttergutsforderung sich beziehenden Handlungen dreißig Jahre verstrichen sind, so wird auf Antrag des Josef Braun, Müllers von Massenhausen gemäß § 82 des Hypothekengesetzes vom 1. Juni 1822 derjenige, welcher ein Recht auf diese Forderung zu haben glaubt, hiemit öffentlich aufgefordert, dieses innerhalb 6 Monaten, von der ersten Einrückung dieser Vorladung an gerechnet, bei unterfertigtem Gerichte anzumelden, widrigens diese Forderung für erloschen erklärt und dieselbe im Hypothekenbuche gelöscht wird.

Freising, den 12. Nov. 1875.

Kgl. Stadt- und Landgericht Freising.

Hauser. (2076 3b)

Bayern. München, 16. März. (Vom Landtag.) In den Einlauf der Kammer der Abgeordneten gelangte folgende Petition: Der Bahn- und Wechselwärter der Bahnlinie Ansbach-Würzburg, um Erhöhung der Zulage für den Nachtdienst und kostenfreie Aushülfe während des Urlaubes.

— München, 16. März. In der gestrigen Monatsversammlung des Alpenvereins Section München, zu welcher sich wieder zahlreich die Mitglieder einstellten, gab Herr Dr. Buchner einen Vortrag über „Bergbesteigung als physiolog. Leistung" zum Besten. — In der nächsten Monatsversammlung am 5. April wird Herr Assessor v. Schilcher einen Vortrag über die „Presanella" halten.

— Die Marktgemeinde Wartenfels (Oberfranken) führt seit circa 200 Jahren in ihrem Gemeindesiegel eine Fichte und zwar, weil auf dem nördlich gelegenen Traischelberge schon seit wenigstens 300 Jahren vorher eine mächtige Fichte emporragte, welche für das Wahrzeichen von Wartenfels galt. Durch die Reihe der Jahrhunderte waren schon viele Stürme hereingebrochen, ohne daß sie den uralten Stamm zu knicken vermochten, und die Fichte war der Stolz der Wartenfelser. Nunmehr aber ist sie dem Sturmwind vom 12. d. Mts. zum Opfer gefallen.

Deutschland. Bis Ende Februar 1876 waren zur Ausführung des Gesetzes vom 30. April 1874 115,238,030 Mk. in Reichskassenscheinen auf den Antheil der deutschen Bundesstaaten als Ersatz des Landespapiergeldes (120,000,000 Mk.) ausgegeben worden, so daß noch 4,761,900 Mk. rückständig waren (70 Mk. sind baar bezahlt worden.) Auf den Maximalbetrag der nach § 3 des erwähnten Gesetzes zu gewährenden Vorschüsse waren bis zu dem angegebenen Zeitraum 48,676,109 Mk. 43 Pf. angewiesen, so daß noch 6,243,832 Mk. 29 Pf. zur Erfüllung erforderlich waren.

— Berlin, 16. März. Der „D. Reichsanzeiger" meldet: Das Protokoll über die Verhandlungen der Konferenz zur Herstellung größerer Einigung in der deutschen Rechtschreibung ist im Auftrage des Ministers der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten soeben im Verlage der Buchhandlung des Waisenhauses zu Halle erschienen. Demselben sind die beiden von R. v. Raumer als Vorlage für die Konferenz

ausgearbeiteten Schriften vorgedruckt. Am Schluß wird eine Zusammenstellung der Regeln und ein Wörterverzeichniß für die deutsche Orthographie gegeben, wie dieselben aus den Beschlüssen der Konferenz hervorgangen sind.

— In Köln herrschte am 13. d. ein furchtbarer Orkan. Alles eilte von den Strassen, in denen Dachschiefer, Zink- und Bleifassungen, von Kaminen abgerissene Ziegelsteine im vollen Sinne des Wortes niederregneten, unter schützendes Obdach. Doch auch hier fand man nicht überall die gewünschte Sicherheit, denn bald wurden durch die Gewalt des rasenden Luftstromes, Fensterscheiben eingedrückt, ganze Fenster ausgehoben, Gaslaternen zertrümmert und ganz oder in Scherben in die Wohnungen geschleudert. In der Andreaskirche, wohin sich viele Leute geflüchtet, kam während der Predigt ein Theil eines Fensters des Langschiffes hernieder und stürzte auf den Predigtstuhl, bald vielen an allen Enden Scheiben herunter, glücklicher Weise jedoch, ohne Jemand zu verletzen. Elf Häuser mußten der Gewalt des wüthenden Sturmes weichen und viele Menschen ihr Leben einbüßen. Die Stadtmauern sind an der Rheinseite theils gänzlich eingestürzt, theils sehr beschädigt. Von der Maria-Liskirchen Pfarrkirche nahm das Eis die Sakristei mit und mehrere andere Kirchen wurden auf einige Zeit zum Gottesdienste unbrauchbar gemacht. Auch in Coblenz, Bonn 2c. hat der Sturm gewüthet.

Ausland.

Schweiz. Zürich, 9. März. (Gotthardbahn.) Die Fortschritte der Bohrung im großen Tunnel in den zwei letzten Wochen waren wieder normal, man stieß auf der Göschener Seite wieder auf Granit. Die Fortschritte betrugen per Tag 5,21 M.

Schwurgerichts-Sitzung.

München, 16. März. (9. Ordentliche Schwurgerichtssitzung für Oberbayern vom Jahre 1876.) 19. Fall. Leonhard Gottfried, lediger Bäckergeselle von Spitzendorf Gericht Passau, 32 J. alt, katholisch und Werndl Maria, ledige Taglöhnerin von Hinterberg, 25 J. alt, kath. wegen Raubes und Hehlerei Die Angeklagten, welche zu einander in einem Liebesverhältniß stehen, waren im Herbst v. Js. beim Kartoffelklauben in der Nähe von Biberg beschäftigt. Am 12. Okt. kamen sie in die dortige Wirthschaft in Begeitung der Taglöhnerin Deigel, welche eine etwas blöde Person ist und auch nicht recht reden kann. Der Angeklagte sagte zur Wirthin: „Heut' haben wir eine damische bei uns; aber Geld hat's." Daß er selber keines hatte, bewies er dadurch, daß er der Wirthin ein Kleidungsstück im Versatze ließ. Bald, nachdem die drei fortgegangen, kam die Deigel retour und sagte, im Wald habe ihr der Andere ihr Geld genommen, das in 6 fl. bestand, sie gehauen, zu Boden geworfen und die Werndl habe zugeschaut. Dieselben reisten in ihre Heimath bei Passau und kamen wieder hieher, ohne sich über ihren Cassabestand während der Reise genügend ausweisen zu können. Nachdem sie hier verhaftet, läugneten sie hartnäckig; wollen die Deigel außerhalb des Ortes verlassen haben; so sagen sie auch heute aus. Aber der Angeklagten wird der, ihr im letzten Untersuchungsverhör entlockte Ausspruch vorgehalten: „Ich will mich von dem Menschen nicht weiter ins Unglück bringen lassen; ja er hat das Geld der Deigel genommen und mir in Verwahrung gegeben." Als erschwerend für die Strafe wird das unvernünftige Läugnen angenommen, wobei offenbar die Spekulation sie leitete, man werde der „Damischen" Nichts glauben, aber gerade auch dieß, daß sie eine solche Hilflose ihres letzten Nothpfenniges beraubt, war weiter belastend. Beide Personen sind schon öfter bestraft. Urtheil für Leonhard 6 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Verlust der Ehrenrechte, für die Werndl 4 Monate Gefängniß, wovon 3 Monate Untersuchungshaft abgehen.

20 Fall. Haupt Alois, lediger Holzarbeiter aus Tölz 35 J. alt, kath. und Hummel Gg., verheiratheter Häusler von Jenbach wegen Mordes und Theilnahme hieran durch Hilfeleistung. Ein Sittenbild aus dem bayr. Gebirg. Am 14. Mai 1875 beging der Forstgehilfe J. Ragg von Brannenburg sein Revier. Als er Abends nicht heimkam, machte sein Prinzipal, der bei der Steinbeis'schen Gutsherrschaft angestellte Förster F. Bauer sich mit mehreren Leuten zur Suche auf, und fand den Gehilfen in der Nähe der Lechneralpe erschossen, und zwar augenscheinlich vom Tod überrascht, da er sein Gewehr noch unter dem Regenmantel umgehängt hatte. Es lag noch viel Schnee im Gebirge und war aus den Spuren genau der Hergang ersichtlich. Zwei Personen hatten hinter einem Tannenstock und Dachsbusch eine längere Lagerung gehabt; Ueberbleibsel eines Mahles waren noch vorhanden, einer war dann längere Zeit auf der Seite gestanden, wahrscheinlich zum Auslug, dann zurückzutreten und beide mußten sich dann niedergekniet haben, um zu schießen. Verdacht fiel sogleich auf diese beiden notorischen Wilderer, wovon der letztere sogar ebenfalls Gehilfe bei Bauer gewesen war, und das Revier genau kannte. Jetzt hat er ein Anwesen in Feilnbach, der A. Haupt dagegen ist ein gefürchteter Wilderer und schon 11 mal, auch wegen Körperverletzung und mehrfach wegen Diebstahls bestraft. Die Untersuchung ergab zwar, daß die Angeklagten waren gesehen worden, wie sie an jenem Tag zur Jagd gingen; aber dem gegenüber standen eidliche Aussagen einer Bäuerin von Weißenbach und eines Austräglers, daß jene sich den ganzen Tag bei ihnen aufgehalten. Dieselben sind nun, um dieß gleich zu erwähnen als des Meineids überwiesen in Haft. Damals aber wurde die Untersuchung fallen gelassen, und die Zwei gingen wieder guter Dinge ihrem gewohnten Erwerbszweig nach. Erst im Nov. 1875 sollte Licht in diese Sache kommen. Ein dritter im Bund war nämlich der Taglöhner Fernbach, der zufällig damals nicht dabei gewesen, dem aber Hummel bald nach der That den Vorgang mehrmals erzählt, ihn an den Ort geführt und ihm unter frivolem Lachen unter Anderm beschrieben hatte, wie's dem Jäger die Haxe hinaufgezogen und wie er zum letzten End noch geblasen habe. Dies Geheimniß bewahrte Fernbach bis zu einem Wirthshausstreit im vorigen Herbst, in Folge dessen er Anzeige machte. Hummel meinte, es könnte ihm nicht viel geschehen, und gestand, daß er dabei gewesen, wie Haupt den Jäger erschossen. 5/4 Stunden seien sie unter der Tanne gelegen; aber nicht gerade um auf den Jäger zu passen. Hummel mußte aber wissen als ehemaliger Gehilfe, daß an diesem Tage ein Reviergang stattfinde, der Jäger ihren Pfad kreuzen müsse und jedenfalls ihre auffallende Spur verfolgen werde. Haupt, als ihm die Aussagen des Hummel entgegengehalten wurde, hatte am ganzen Leib zu zittern begonnen, den Angstschweiß von der Stirne gewischt, während er behauptete, er zittere vor Frost, und hatte endlich eingestanden, den Jäger geschossen zu haben; aber das Gewehr nur mechanisch von ihm in Anschlag gebracht, sei ihm, da er aus Angst vor dem Jäger zu sehr gezittert zufällig losgegangen. Wer den Jäger zuerst hat herankommen sehen und zuerst den Mordgedanken ausgesprochen, ist nicht festgestellt, allein konstatirt ist folgendes Zwiegespräch: „Da kommt der Jäger, was thun wir mit ihm?" „Der muß hin sein." „Jawohl, zieh über." Hierin sieht die Anklage die Verabredung und Ueberlegung. Ob weiter über den Plan berathen wurde, kann nicht festgestellt werden. Hummel erzählte ferner, daß Haupt, nachdem ihm der erste Schuß versagt mit dem zweiten den Gehilfen niedergeschossen, wobei er selbst im Anschlag gelegen, um wenn nöthig, mit einer Kugel den Garaus zu machen. Es konstatirt ferner der Augenschein, daß durch einen kurzen Seitensprung die Wilderer vor dem Jäger sich hätten zurückziehen und unbemerkt entfernen können. Die Vertheidigung bringt vor, daß das Bezirksgericht Traunstein selbst entgegen dem Appellgerichte nur auf Todschlag Anklage erhoben habe. (Urtheil folgt.)

Unterhaltungsblatt.

Beiblatt zum Freisinger Tagblatt.

Nr. 12. 1876. Sonntag, den 19. März. Dritter Jahrgang.

Der Bergrutsch in Caub.

Das Städtchen Caub, berühmt in der Weltgeschichte urch Blücher's Rheinübergang in der Neujahrsnacht 1814, ekannt allen Rheinreisenden durch die romantisch auf einem Stromriffe gelegene Pfalz, bemerkenswerth in der Industrie vegen seiner Dachschieferbrüche, muß heute mit Trauer genannt werden als der Schauplatz eines Naturereignisses, das einem Theile des Ortes und der Einwohnerschaft Verderben und Tod gebracht hat. Man wird sich der von Zeit zu Zeit aufgetauchten Befürchtungen erinnern, die man wegen der die Stadt überragenden und seit einigen Jahren mehrmals in Bewegnng gerathenen und verschobenen Schiefermassen für Caub hegte. Indeß noch vor zwei Tagen war die den Sturz drohende Schiefermasse durch eine Kommission von Bergbeamten besichtigt und die Sachlage durchaus ungefährlich, ja, selbst besser als im verflossenen Herbste befunden worden. Daß diese Ansicht eine unrichtige war, hat das so plötzlich hereingebrochene Unglück bewiesen. Ohne daß kleinere Erdrutsche oder Erschütterungen vorangegangen wären, überschüttete der losgelöste Theil des Berges in wenigen Sekunden die zunächst gelegenen Theile der unglücklichen Stadt. Die örtlichen Verhältnisse waren vor dem Bergrutsch folgende: Zunächst am Rheine zieht sich der hohe Eisenbahndamm hin, der den Einwohnern in höchst unangenehmer Weise die Aussicht auf den Rhein wenigstens aus den unteren Stockwerken benommen hat. Dann folgt eine Reihe von Häusern, meist Gasthöfe, eine zweite Reihe von Gebäuden, zum Theil mit den ersteren zusammenhängend, alsdann eine Straße, und hierauf die von dem Unglück betroffene, gerade unter der morschen Felsmasse gelegene Häusergruppe. Dahinter erstrecken sich den steilen Berg aufwärts noch Gärten und Weinberge, durch hohe Mauern geschützt. Diese wie Vogelnester an den Berg angeklebten leichtgebauten Wohnungen waren durchweg von ärmeren Leuten bewohnt, ein Umstand, der es leicht erklärlich macht, darum die Häuser nicht schon früher verlassen wurden. Auch befanden sich dort die Läden einiger Metzger und Barbiere, die ihr Geschäft nicht gern so ohne Weiteres verlegen wollten. Trotzdem waren die Bewohner dieser meistgefährdeten Häuser im verflossenen Herbste durch Polizeiverordnung schon einmal ausquartirt worden, hatten dann aber mit dem Nachlassen der Gefahr wieder von ihren alten Wohnungen Besitz genommen. Wenn ich vorhin sagte, daß kein besonderes Anzeichen auf den bevorstehenden Einsturz hingedeutet habe, so ist Dieß nicht vollständig richtig; die Anzeichen waren nur nicht der Art, daß sie allgemeine Aufmerksamkeit erregt hätten. Die Brunnen versagten etwa 24 Stunden vorher, wahrscheinlich durch Verschiebung der Felsspalten, welche ihnen früher ihre Quellen zuführten. Auch wollten am Freitag Abend die Thüren und Fenster der dem Berge zunächst gelegenen Häuser nicht mehr schließen und ein eigenthümlich unheimliches Knistern machte sich bemerkbar. So kam es, daß manche Leute, doch von einer bangen Ahnung erfüllt, nicht zu Bette gingen. Diese vermochten sich noch durch die Thüren oder indem sie durch's Fenster sprangen zu retten, als sich gegen 11½ Uhr die Bergmasse in zwei kurzen Aufeinanderfolgen herabwälzte und binnen wenigen Sekunden sieben Häuser verschüttete. Die losgelöste Masse besteht durchweg aus sehr wenig solidem, arg zerbröckeltem Schiefer, welcher dem Wasser nur einen sehr beschränkten Durchlaß gestattet. Da nun vor Zeiten gerade in dieser Masse ein reger Schieferbergbau stattgefunden hat, so ist es nicht unwahrscheinlich, daß sich Wasser in den zahlreichen alten Gängen angesammelt hatte, und da das Gestein ihm keinen Durchlaß gestattete, durch seinen Druck die ganze Masse zum Rollen brachte. Die hintere Seite der leichtgebauten Häuser wurde zuerst gegen die vordere gepreßt, dann umgeworfen und mehr als haushoch überschüttet. Durch den Telegraphen herbeigerufen, gelangten die Pioniere von Koblenz noch im Laufe der Nacht, gegen Morgen auch die von Mainz zur Stelle und begannen das Rettungswerk. Auch waren am Samstag die Feuerwehren aus den nächstgelegenen Orten mit thätig. Bis zum Samstag Abend wurden drei Menschen noch lebend aus den Trümmern hervorgezogen, darunter ein jungvermähltes Ehepaar, welches, weniger tief verschüttet, durch sein Schreien sich bemerkbar gemacht hatte. Auch fand man fünf Todte und mehrere Pferdeleichen. Eine Anzahl Bewohner war bei dem Versuche, durch die Fenster zu springen, von der nachdrängenden Masse ereilt und zerquetscht worden, so daß die entstellten Gesichter ganz vorn aus der Trümmermasse hervorragten. Noch befinden sich nach ziemlich sicherer Schätzung 19 Menschen unter den Trümmern, und die Aussicht, dieselben lebend oder todt aufzufinden, ist sehr schwach, da man nicht den geringsten Anhaltspunkt hat, wo dieselben liegen, die Masse des aufgeschütteten Materials der menschlichen Anstrengungen spottet, und das nachgiebige Geröll stets weitere Massen von oben herab entsendet. Die Erkenntniß, daß menschliche Thätigkeit hier ohnmächtig sei, schien auch eine vielfach verbreitete zu sein, denn im Allgemeinen bemerkte man wenig Energie im Abräumen des Schuttes, auch schien es an einheitlicher Leitung vor der Hand noch zu fehlen. Eine halbe Stunde nach dem Schreckensereignisse brach gegen Mitternacht an der anderen

Seite der Burg Gutenfels, jenseit des Blücherthales, ein zweiter Bergsturz los, für's Erste kein Unheil anrichtend, wohl aber für die Zukunft eine Anzahl Häuser bedrohend. Der Gutenfels selbst ist durch die größere Festigkeit seiner mit Quarz durchwachsenen Felsmassen vor ähnlichem Schicksal geschützt. (K. Z.)

Die Kronjuwelen des Schah von Persien haben einen Werth von 6—7 Millionen Pfd. St. Das schönste Kleinod darunter ist die Kaianische Krone, geformt wie ein Blumentopf, mit dem engern Theile oben und unten geschlossen. Am obern Rande befindet sich ein ungeschnittener Rubin ohne den geringsten Makel von der Größe eines Hühnereies.

Unter den einzelnen Edelsteinen zeichnet sich die Schwester des „Koh i Nur" oder Lichtberges, die „Darja i Nur" oder Lichtsee aus. Dieser Diamant ist 1½ Zoll lang, 1 Zoll breit und ⅝ Zoll dick, hat aber außer seiner Größe nichts Auffallendes und ist seinem Namen zum Trotz nicht sehr hell.

Nadir Schah raubte beide Diamanten aus Delhi, als er aber ermordet wurde, floh Ahmed Schah Abdalli (der Gründer der früheren Afghanen Dynastie) mit dem Koh i Nur, der dann später auf Schah Schudschg vererbte, von Randschit Singh erbeutet wurde und schließlich nach London kam. Der Lichtsee hingegen blieb Persien erhalten. Er soll schon im Schwert Afrasiab's, 3000 Jahre vor Chr., gefunkelt haben und zwei Millionen werth sein, wie der persische Schatzmeister dem englischen Diplomaten Eastwick versicherte, jedoch mit dem ironischen Zusatze, daß er nicht wisse, ob so viel türkische Piaster, Francs oder was sonst gemeint sei.

Ein anderer werthvoller Diamant ist der „Tadsch i Huma," Diadem des Phönix, so dick etwa, wie ein Wallnußbaumen. Einzig in der Welt ist aber der Türkis des persischen Schatzes, 3—4 Zoll lang und ohne Makel. Fast noch schöner, wenn auch kleiner, ist ein zweiter von nur ¾ Zoll Länge und ⅝ Zoll Breite, aber von der lieblichsten Farbe, die wirklich nach dem Ausdruck persischer Dichter „das Auge erquickt."

Rubinen und Perlen gibt es von Nußgröße, und der eben genannte Eastwick zählte gegen 100 Smaragden von mindestens einem halben Zoll ins Gevierte bis zu 1 Zoll Länge und ¾ Zoll Breite.

Zu dem Schatz des Schah wird auch die Bibliothek gerechnet, welche sich in einem nebenanliegenden Raume befindet und mit unschätzbaren Handschreiben angefüllt ist. Man weiß, welch' großen Werth die Orientalen auf eine schöne Handschrift legen. Unter den berühmtesten Kalligraphen Persiens ist Mir unbedingt der berühmteste. Die Perser behaupten, daß jede Zeile von ihm mit zwei Tomans (4 Doll.) bezahlt werde. Nach dieser Taxe müßten die Handschriften, die der Schah von ihm besitzt, Hunderttausende von Pfd. St. werth sein.

Die größte Kettenbrücke der Welt.

Schon seit Jahren stehen im Ohio-Fluß bei Cincinati die Grundpfeiler zu einer Hängebrücke erster Größe, welche die Hügelstadt mit dem anderen Ufer des Ohio, dem Staate Kenntucky, verbinden soll. Aus dem „Cincinnati Commercial" ersehen wir, daß binnen kurzer Zeit eine Brücke von Drahtstangen für Fußgänger und zur Beförderung der Arbeit vollendet sein wird, und noch in diesem Monat soll das Spannen der Drähte für die Haupttaue beginnen. Die Drähte für das Werk kommen fortwährend an. Die Hauptbrücke wird in zwei Draht-Tauen hängen, dreizehn Zoll im Durchmesser. Die Taue werden gemacht, indem ein Draht nach dem andern über den Fluß gespannt wird, bis die nöthige Anzahl gestreckt ist, dann werden Maschinen diese Drähte flechten oder zusammendrehen. Die eisernen Sättel, auf welchen die Taue an den Piers ruhen, sind vollendet. Sie wiegen jeder neun Tonnen. Die Spannung der Brücke ist 1557 Fuß lang, also 200 Fuß mehr als die Drahtbrücke über den Niagara. Es wird dies die längste hängende Brücke der Welt. Zum Bau derselben werden 500 Tonnen Draht verwendet. Die Entfernung vom Fundament bis zur Höhe der Pfeiler sind 100 Fuß. Bei dem gegenwärtigen Wasserstand wird die Brücke etwa 90 Fuß über dem Wasserspiegel hängen, in der Mitte aber wird die Brücke 10 Fuß höher sein, als an den beiden Enden. Die Pfeiler sind aus solidem Mauerwerk errichtet und messen am Fundament 150 Fuß, gegen die Höhe abgehend, wo sie 70 bis 80 Fuß messen.

Es sind so viele Arbeiter wie nur möglich daran beschäftigt, aber trotzdem wird die Brücke nicht vor einem Jahre dem Gebrauche übergeben werden können.

Die Spannung von den Pfeilern bis zum Ankerplatz ist 280 Fuß.

Gemeinnütziges.

(Mittel, die Kleider gegen Nässe undurchdringlich zu machen.) Der Gärtner, der Land- und Forstwirth, die sich so viel im Freien aufzuhalten haben und öfters dem Regen ausgesetzt sind, vermissen sehr häufig gute Kleidungsstoffe, die sie gegen denselben schützen; Kautschuck- und Guttapercha-Auflösungen passen für die Kleider, in welchen man arbeiten muß, nur ausnahmsweise und können wegen der Hemmung der Ausdünstung sehr schädliche Wirkungen hervorbringen. Seit lange her wurden wollene Stoffe durch Anwendung von Alaun ohne Gefährde für die Gesundheit ziemlich regenfest gemacht. Payn gibt zu gleichem Zwecke folgendes Mittel an, welches sehr einfach und jede Art Gewebe undurchdringlich gegen Wasser zu machen im Stande ist. Man nimmt 2 Pfund Alaun und löst sie in 64 Pfund Wasser (1 Maß = 3 Pfund) auf; andererseits löst man 3 Pfund Bleiessig in eben so viel Wasser; beide Flüssigkeiten werden vermischt und man erhält einen Niederschlag in Pulverform, welcher schwefelsaures Bleioxyd ist. Die Flüssigkeit, die essigsaure Thonerde enthält, wird behutsam abgegossen und es werden in derselben diejenigen Stoffe eingeweicht, welche man undurchdringlich machen will. Der Stoff, nachdem er einige Male mit den Händen geknetet worden ist, wird in freier Luft dem Trocknen ausgesetzt.

(Gekrümmten Holzflächen ihre ursprüngliche Glätte wiederzugeben.) Es haben bisher große Schwierigkeiten bestanden, gekrümmte Holzflächen ohne mechanische Mittel wieder gerade zu machen und wenn es in einigen Fällen gelang, durch benetzen mit Wasser dieselben zeitweise aufzurichten, so zeigte sich doch bald die Unmöglichkeit, dieselben ohne Parquet oder Verrippung gerade zu erhalten. Wenn nun eine solche Krümmung stattfindet auf Sachen, die einen großen Werth haben, so wird es

mechanische Behandlung derselben bedenklich, wie es bei Gemälden auf Holz von berühmten Meistern der Fall ist. Man hat in vielen Museen Wasser zur Verdunstung ausgesetzt um die aus den Poren geschwundene Flüssigkeit wieder zu ersetzen. Doch was dem Schneider hilft — das schlägt den Schuster todt! Die Wasserverdunstung brachte der Leinwand anderer Gemälde Fäulniß und den Firnissen schwammartig aussehende Gebilde, die oft einen großen Theil der Oberfläche bedecken und dieselben verhüllen. Wenn man zwei Theile (Volumen) Holzgeist (Methyl-Alcohol) mit einem Pinsel auf die gekrümmte Holzfläche bringt, so wird diese Mischung in das Holz einziehen und die Poren ausdehnen. Es versteht sich von selbst, daß man auf der Seite, wo die Innenlinie der Biegung ist, die Flüssigkeit aufträgt und so lange damit fortfährt (jeden Tag einmal auftragen), bis die Holzfläche vollkommen gerade ist. Weiter darf man alsdann nicht auftragen, da sich sonst die Holzfläche nach der andern Seite wirft. Die einmal so aufgerichtete Holzfläche bleibt ohne jeden andern Schutz in allen Temperaturen gerade.

(Putzzeug für Messing.) Auf der Wiener Weltausstellung befand sich eine Art Leinwand, welche derart präparirt war, um mit derselben Messing ohne weitere Mittel sofort zu reinigen und blank zu scheuern. Es ist dies ein etwas lockeres Gewebe (Barchent) mit Wasserglas imprägnirt; die von dem Gewebe zurückgehaltene Kieselsäure nebst etwas Alkali bewirkt die Reinigung. Durchtränkt man Barchent mit einer verdünnten Lösung von Wasserglas und wäscht ihn dann möglichst vollständig aus, so ist das betreffende Fabrikat hergestellt, da das Gewebe nämlich eine nicht unbedeutende Menge Kieselsäure zurückhält.

(Mittel gegen das Abspringen des Leimes. Bei großer Trockenheit oder wenn geleimte Gegenstände der Ofenhitze ausgesetzt werden, erfolgt bekanntlich gerne ein Abspringen des Leimes. Nach der Ansicht Sachverständiger kann diesem Mißstand durch einen Zusatz von Chlorcalcium zum Leim vorgebeugt werden. Dieses sehr zerfließliche Salz verhindert nämlich, daß der Leim bis zum Grad der Sprödigkeit austrocknet. Ein so versetzter Leim, wird uns versichert, hält auch auf Metall, Glas 2c., und kann zum Aufkleben von Etiketten, ohne daß diese abspringen, wohl angewendet werden.

(Als nahrhaftes Getränk für Schweine) empfiehlt das Salzb. Wochenblatt die Verwendung der im Heuboden vorfindlichen sogenannten Heublumen, und zwar werden diese mit Kleienmehl oder Milch vermengt, mit heißem Wasser angebrüht und nach gehöriger Abkochung den Schweinen gegeben.

(Stroh schwarz zu färben.) Man nimmt 6 Loth Eisenvitriol, 8 Loth Galläpfel, stößt beides fein, gießt darauf 4 Pfund Flußwasser, setzt noch 2 Loth feingeschnittenes Blauholz hinzu, läßt diese Mischung eine halbe Stunde sieden und abkühlen, seihet die Farbe gut durch und übergießt mit derselben die in ein Gefäß eingelegten Strohhüte, nachdem sie vorher durch kochendes Alaunwasser gezogen und abgetrocknet worden sind. Das Abbrühen mit heißer Farbe wird so oft wiederholt, bis die Hüte die verlangte Schwärze erlangt haben. Zu bemerken ist, da bei dieser schwarzen Strohfarbe die Hüte oder das Stroh vorher durch heißes Alaunwasser gezogen werden müssen, damit die Farbe sich gleichmäßig vertheile und dauerhaft bleibe.

(Stiefel ganz wasserdicht zu machen.) Um ein Paar Stiefel vor dem Eindringen des Wassers hinlänglich zu schützen, löst man ungefähr für 6 Pfennige Gummi elasticum auf und thut ein Dritttheil Schweinefett hinzu und verdünnt diese Auflösung mit heißem Thran. Man erwärme beim Gebrauch zuvor die Stiefel etwas und trage mit einem Pinsel diese Auflösung so auf, daß namentlich die Nähte gut bestrichen werden. Ein anderes Mittel ist: Man reibe die Stiefel, nachdem sie gut abgetrocknet sind, tüchtig mit Syrup ein, lasse den Syrup langsam abtrocknen und schmiere sie dann mit Stiefelschmiere.

(Stiefelschmiere zu bereiten.) 4 Loth Kautschuk wird in heißem Wasser erweicht, dann in kleine Theile zerschnitten und mit 6 Loth Schweinefett und 24 Loth Leberthran in einen Topf gebracht und auf einen warmen Ofen gestellt. Sobald sich alle Bestandtheile vereinigt haben, ist die Schmiere fertig. Zu ihrer Anwendung wäscht man das Schuhwerk mit warmem Wasser und läßt es oberflächlich wieder abtrocknen; dann trägt man mittelst der Bürste die warme Schmiere auf das Oberleder, in die Fugen der Nähte und auf die Ränder der Sohlen auf.

(Stiefelsohlenschmiere zu bereiten.) ½ Quart Leinöl, 2 Loth Spermazett, 3 Loth gelbes Wachs, 2 Loth Pech und 2 Loth Terpentinöl werden bei gelindem Feuer gemischt und die Mischung auf die Sohlen und in die Nähte der Stiefel warm aufgetragen, was man durch starkes Reiben und Bürsten bewerkstelligt. Hernach werden die Theile mit Lappen abgerieben und am Ofen getrocknet.

Allerlei.

(An der table d'hôte.) In Bad S.... war eines Abends im Speisesaal eines neuen Hotels eine große Gesellschaft von Freunden versammelt. Besonders lebhaft ging es an einer Ecke der langen Tafel zu, an welcher ein eben eingetroffener Gast, Professor und Doktor beider Rechte, K., ein hoher Fünfziger, seine Nachbarn mit Mittheilungen aus seinem Studentenleben unterhielt. Plötzlich fällt es dem Professor ein, daß er die Numer seines Zimmers vergessen, und er ruft daher einen in der Nähe lauschenden Kellner. Sofort steht dieser in der üblichen Kellner-Position mit etwas vorgebeugtem Haupt vor dem Rufenden, mit unterthänigster Miene sich nach den Befehlen des Herrn erkundigend. Nachdem der Professor die kunstvoll in der Mitte gescheitelte Frisur und den die ganze Brustweite bedeckenden, mit einer Nadel gezierten bunt karrirten Slips lächelnd gemustert, richtet er seine Frage bezüglich seiner Zimmernumer an die in einem stumpfen Winkel vor ihm stehende Erscheinung. Doch wie von der Tarantel gestochen, springt der gelehrte Herr plötzlich auf, die wenigen Haare seines Hauptes erheben sich und die Augenbrauen bilden eine zusammenhängende buschige Linie, denn der Kellner hatte mit süßer Miene gelispelt: „Sie haben Numer 1, altes Haus!" Der Professor seinen Ohren nicht trauend, legt die linke Hand an das linke Ohr und wiederholt seine

Frage, in der festen Ueberzeugung, falsch gehört zu haben. Jedoch, wie läßt sich seine Entrüstung beschreiben, als er nochmals und diesmal vom Kellner mit lauter Stimme die Worte vernimmt: „Sie haben Numer 1, altes Haus!“ Großes Erstaunen von Seiten der Umsitzenden, welches sich theils in lauter Heiterkeit, theils in Indignation über die Frechheit einer Kellnerseele äußert, ja man hört sogar eine Stimme, welche in dem befrackten Individuum einen jungen Couleurbruder vermuthet. Der Professor ist keines Wortes mächtig, er erhebt wie zum Schlage seine Rechte, läßt diese aber ebenso rasch wieder sinken, während der Urheber dieser Scene mit einem Gesicht d'reinschaut, als wäre er sich irgend eines Fehlers nicht bewußt. -- Da erscheint der Wirth des Hotels, der Thatbestand wird sofort vorgetragen und man erwartet die exemplarische Zurechtweisung des vorlauten Burschen. Doch lächelnd verbeugt sich der Besitzer vor dem erregten Doctor utriusque, bittet tausendmal des Mißverständnisses wegen um Vergebung, und erklärt, daß der Kellner bona fide gehandelt, denn er, der Wirth, habe erst kürzlich das neue große Hotel eingerichtet, jedoch, im Fall dieses für Gäste nicht ausreichend, auch in seinem alten Hause, welches nur durch den Hof getrennt sei, einige Zimmer für Fremde reservirt, und dieser Fall wäre eben eingetreten, das neue Haus sei vollständig besetzt und ein Unterkommen für den Herrn Professor nur in der Nummer 1 des alten Hauses möglich gewesen. . . . .

„Darauf beruhigt und heiter
Trank die Gesellschaft weiter.“

(An der Braut vorbei.) Vor Kurzem fand in einer sehr reich begüterten Kaufmannsfamilie eine Verlobung statt, deren eigenthümlicher Verlauf, selbst in weiteren Kreisen, viel von sich reden macht. Die Parthie für die älteste Tochter Fanny, deren Mitgift auf Höhe von 60,000 Mark versprochen war, wurde allgemein als hochfein bezeichnet, denn der Bräutigam, ein als sehr wohlhabend bekannter Kaufmann aus Breslau, direct von dort durch einen Kommissionär bezogen, hatte Fanny nur einmal gesehen und gleich „Ja“ gesagt. An jenem Abend aber, als soeben der feierliche Akt der Verlobung vollzogen werden sollte, sagte der Breslauer plötzlich: Nein! Die Braut, deren Eltern und die ganze Verlobungsgesellschaft geriethen bei der Erklärung des Bräutigams außer Fassung, denn dieselbe gab Allen die überraschende Neuigkeit kund, daß der fremde Herr aus Breslau sich mit Fräulein Fanny nicht verloben könne weil — ja weil ihm die den Tisch servirende Köchin des Hauses so sehr gefalle, daß er sich sterblich in dieselbe verliebt habe. Das Geständniß rief diverse Damenohnmachten hervor, dagegen benahm sich die verschmähte reiche Braut sehr resignirt und taktvoll. Sich hoch aufrichtend, rief sie: „Papa! gib von meiner Mitgift der Therese (so heißt die geliebte Köchin) 1000 Mark, damit der Herr,“ — auf den Breslauer Bräutigam deutend — „dennoch nicht ohne Vermögen heirathet. Außerdem erstatte ihm die Reisekosten.“ Bald war der Verlobungstisch verwaist; die Kerzen wurden ausgelöscht — Therese mußte ihre Kommode packen und noch an demselben Abend ziehen. Ob der Breslauer sie demnächst wirklich für seine Herzenskammer miethen wird? Die Moral aber von der gescheiterten Verlobung ist: Die Köchin darf nicht schöner sein als die Braut! Das thut niemals gut.

(Heirathsgedanken.) Um gleichsam schon im Worte anzudeuten, daß die Ehe an keine Berufsschranke gebunden ist, hat die Sprache bei jedem einzelnen Stand einen besonderen Ausdruck für die Verheirathung. Der Spieler will eine gute Partie machen; — der Knecht wird plötzlich ein Freier; — der Kutscher hält an und führt die Braut heim; — der Redner trägt seinen Antrag vor; — der Juwelier will die Ringe wechseln; — der Seemann will in den Hafen der Ehe einlaufen; — der Ordenssüchtige bekommt das Hauskreuz; — der Buchbinder will sich ewig binden; — der Baumeister will ein Haus machen; — der Diplomat möchte ein dauerndes Bündniß schließen; kurz, Jeder will etwas Anderes und doch Dasselbe: heirathen!

Räthsel.

An des wilden Flusses Rande
Steht der Fährmann ernst und still,
Gürtet fest des Nachens Bande,
Die die Brandung sprengen will.
Sieh! da kommt mit schnellen Schritten
Durch die Nacht ein junges Blut
Kecklich auf ihn zugeschritten,
Ohne Mantel, ohne Hut.
Und er ruft die ersten Beiden
Trotzig unserm Schiffer zu;
Will den Aufschub nimmer leiden,
Hat nicht Rast und hat nicht Ruh!
Warnend zeigt der Greis die Wellen
Und des Wassers wilde Wuth;
Doch der Jüngling schlägt die hellen
Blicke durch die dunkle Fluth:
„Wer die Letzte trägt im Herzen,
„Fürchtet weder Meeresfluth
„Noch die größten Folterschmerzen!“
Also spricht das junge Blut;
Springt beherzt vom sichern Lande
Wagend in des Nachens Raum;
Löset schnell die Kettenbande
Von dem alten Weidenbaum;
Rasch vom Ufer fliegt der Nachen,
Und vom Wirbelsturm erfaßt,
Sinkt er unter Donners Krachen
In des Todes schwarze Nacht.
„Nicht die Letzte war dir eigen,
Knabe! — spricht der alte Mann —
Nein, das Ganze ließ dich steigen
In den leicht zerschellten Kahn!
Wie ein Dämon falsch und trüzend,
Keimt's im jugendlichen Sinn,
Und Gemüth und Herz belügend,
Reißt es zum Verderben hin!“

Auflösung der Räthsel in Nr. 11.
Umsonst.

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Lokales.

Freising, 17. März. In einer äußerst zahlreichen Versammlung (ca. 70 Personen waren anwesend) verhandelte gestern der hiesige technische Verein von 7½ Uhr bis nach 11 Uhr Abends über die Frage der Erlassung eines Ortsstatutes und über die Abfassung von geeigneten Lehrlingsverträgen. Die Debatten wurden sehr lebhaft geführt und unterließ man nicht alle bezüglichen Verhältnisse einer reifen Prüfung zu unterziehen. Die Lehrlingsverträge sollen auf Kosten des technischen Vereins gedruckt und für den Bedarf aller hiesigen Gewerbtreibenden — gleichviel ob sie beim Vereine sind oder nicht — bereit gehalten werden. Das einstimmig zur Annahme gelangte Ortsstatut soll mit entsprechendem Bericht und der Bitte an den hiesigen Stadtmagistrat gelangen, dasselbe möge nach wiederholter Prüfung der k. Regierung zur Genehmigung vorgelegt und zur Einführung gebracht werden. Ortsstatut und Lehrlingsverträge gehen von der Voraussetzung aus, daß die hiesige Feiertagsschule eine gänzliche Umänderung und mit der bereits bestehenden Fortbildungsschule eine vollständig neue Organisation erhalte und wurde ausdrücklich verlangt, daß eine solche Organisation unter Beiziehung des hiesigen technischen Vereins und unter besonderer Wahrung der Interessen der hiesigen Gewerbtreibenden durchgeführt werden möchte. Wir gedenken später einen ausführlichen Bericht über die ganze Angelegenheit zu bringen.

Moosburg, 17. März. Diese Woche verunglückte der Taglöhner Andreas Kälbl dadurch, daß er, als er die Eisenbahnbrücke bei Isareck überschreiten wollte, von der Lokomotive eines Courierzuges erfaßt, über die Brücke geschleudert und in die Amper geworfen wurde. Der Leichnam ist bis zur Stunde noch nicht aufgefunden worden.

(**Menschenhandel.**) Der „London und China Telegraph" citirt folgende Notiz aus dem San Franzisko Bulletin: „Bei einer jüngst hier stattgehabten Auction wurden 16 chinesische Frauen versteigert. Nur Chinesen durften sich an der Auction betheiligen. Der höchste Preis, der erzielt wurde, war 8 Dollars; ein Individuum mit defekter Nase wurde um 65 Cents erstanden."



Freiwillige Feuerwehr Freising.



Montag, den 20. März Abends 7½ Uhr

General-Versammlung

im Vereinslokale.

Tagesordnung: Verpflichtung, Jahresbericht, Rechnungsablage, Anträge, Neuwahl sämmtlicher Chargen.

Vollzähligem Erscheinen sieht entgegen (529)

Der Verwaltungsrath.

Krieger- & Veteranen-  Verein Freising.

Am Montag, den 20. März l. J. Abends 7 Uhr

findet

General-Versammlung

statt. Die Herren Mitglieder werden um recht zahlreiches Erscheinen ersucht. (531 2a)

Der Ausschuß.

Die bevorzugtesten neuen amerikanischen ꝛc. (174 8g)

☛ Saatkartoffeln: ☚

König der Frühen à Ctr. 10 Mk.	**Sächs. Zwiebeln à Ctr. 4 Mk.**
Früheste Rosenk. „ „ 5 „	**Größere und bald bestellte**
Gooderich & Climax à Ctr. 5 Mk.	**Quant billiger. Versandt April.**

Oskar Fritzsche, Gutsbes., **Kutzenberg** b. Ebensfeld, Obrfrken.

Derselbe offerirt auch 2 Sort. f. **Saatgerste à Ctr. 12 Mk.**

Die Buchdruckerei von **F. P. Datterer in Freising** liefert in schöner Ausstattung:

300 Todesanzeigen
mit schwarzem Rand zu 5 Mark.

Sterbbilder das Hundert mit Aufdruck von 3 Mark an.

Gesellschaft Linde,

Heute Samstag, den 18. März 1876

Ballotage.

Hierauf (530)

Josefs-Feier mit Musik.

Rosenbäumchen

in Prachtsorten in nur 2jährigen starken Kronenbäumchen von 3½—6 Fuß schöne Stammhöhe offerire 1 Stück 1 Mk. 20 Pf., 12 Stück 12 Mk., 50 Stück 46 Mk gegen baar od. Nachnahme Aalen (Württemberg) (468 3b)

A. Merkle,

Handelsgärtner.

Weinflaschen mit Musik

(spielt beim Einschenken), **Photographie-Album** mit Musik (spielt beim Aufmachen), **Musikwerke, Drehorgeln, Spieldosen, Vogelorgeln, Blas- und Zieh-Harmonikas**, 1 bis 4reihig sowie sehr schöne geschnitzte, helle und dunkle

Kuckuck-Uhren

verkauft und versendet mit Garantie **Friedr. Prantl, sen., München, Färbergraben Nr. 24**, Uhrmacherei, Musikwerk und Instrumentenlager. Alle Arten Uhren, Harmonikas, Bandonium, Musikwerke, Spieldosen, Orgeluhren ꝛc. **werden bei mir reparirt** und auf Wunsch **neue Musikstücke** eingeschlagen. — Metall-, Glas- und Stahlharmonika für Kinder zu 1 Mark und höher vorräthig. Versendungen gegen Nachnahme, Verpackung zum Selbstkostenpreis.

Basler Versicherungs-Gesellschaft gegen Feuerschaden.

Grundkapital zehn Millionen Franken.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir Herrn

Josef Schuster, Culturtechniker in Freising

die Agentur unserer Gesellschaft übertragen haben.

Nürnberg, den 1. März 1876.

Die Generalagentur für das Königreich Bayern.

C. W. Scharf, Inspector.

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, empfehle ich mich zur Entgegennahme von Anträgen für die von mir vertretene Gesellschaft bestens.

Freising, den 1. März 1876.

Josef Schuster,
Agent.

(528)

Bayerische Vereinsbank.

Wir bringen hiemit wiederholt zur öffentlichen Kenntniß, daß wir den Umtausch unserer 4½%igen auf „**Gulden**" lautenden Bodenkredit-Obligationen in solche auf „**Mark Reichswährung**" lautend und zwar vorläufig nur mehr

bis zum 1. Mai dieses Jahres

in unserem Effektenbureau frei von allen Kosten vornehmen.

Die Mark-Obligationen sind eingetheilt in Stücke zu **Mark 2000, 1000, 500, 200** und **100.**

In jenen Fällen, in welchen sich die betreffenden Beträge in Gulden und Mark nicht gegenseitig decken, geschieht die Verrechnung unter Zugrundlegung des Tageskurses und werden die Differenzen in Baar ausgeglichen. Ferner machen wir schon jetzt darauf aufmerksam, daß wir vom 1. April l. Js. an auch unsere 5%igen auf „**Gulden**" lautenden Bodenkredit-Obligationen in solche auf „**Mark**", lautend in derselben Weise, wie dieß bei den 4½%igen Obligationen geschieht, umtauschen werden.

München, den 12. Februar 1876.

Die Direction.

(334 4b)

Die
Buchdruckerei
von
Franz Paul Datterer
in
FREISING
empfiehlt sich zur Herstellung von **Werken und Zeitschriften** (auch Illustrationsdruck), *Catalogen, Brochuren,* Preiscourants, Accidenzen etc.

Herstellung von Aufnahms-Urkunden; Geschäftsbücher, **Formularien** und Tabellen, Facturen, *Rechnungen,* Scheine, **Quittungen,** Couverts, Circulare, Aviso, Anweisungen.

Anfertigung von *Adress-,* Geschäfts-, Wein-, Speise-, Visit-, Einladungs-, Verlobungs- und Verehelichungs- **Karten,** Statuten, *Werthpapiere.* Actien, **Loose,**

(449 5b)

Die
Frankfurter Sparbank in Frankfurt a. M.

wünscht ehrenhafte Leute als Agenten gegen gute Provision für ihre Geschäftsabtheilung des Verkaufes von soliden Werthpapieren, Anlehensloose 2c. gegen Ratenzahlungen und zur Besorgung des diesbezüglichen Incasso's zu engagiren.

Unentbehrlich für den Landmann!

Zweite Auflage.

Fuernbacher

Bauern Ein mal Eins

oder:

das Nothwendigste über die neuen Münzen,

dann **Umrechnung** von **1—1000000 Mark in Gulden und Kreuzer,** sowie **von 1 kr. bis 1 Million Gulden in Mark und Pfennige, nebst einigen Rechnungs-Regeln,**

vorräthig bei

Fr. P. Datterer
in Freising.

Southampton, 9. März. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Salier", Capt. H. C. Franke, welches am 26. Februar von Newyork abgegangen war, ist heute 9 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen und hat nach Landung der für **Southampton** bestimmten Passagiere, Post und Ladung 11 Uhr Vormittags die Reise nach Bremen fortgesetzt.

Coursbericht

vom **16. März** mitgetheil von **J. Schülein Söhne in Freising.**

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	101.30	101.
4% dto . . Mark	94.30	94.10
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.-u. Wechselb.	94.30	94.10
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.10
4½% bayer. Vereinsb. . . .	99.50	98.70
4½% Nürnb. Vereinsbank .	99.20	97.70
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	—	93.50
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	200.
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	62.80	62.60
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	78.40
3% Lombard-Bahn	—	47.40
3% Staatsbahn	—	64.10
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	58.20
5% „ Ostbahn	—	57.
5% „ Galizische Bahn .	—	59.50
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	74.20	74.
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	61.50
Amerika.		
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	99.50	99.40
5% Consolidirte	102.20	—
Verfallene		
1884er Bonds	—	97.
1885er Bonds	—	—
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	17.50	—
Braunschweiger . . . . . „	84.	83.20
Augsburger . . . . „	19.70	19.20
Ansbach-Gunzenhauser „	25.	—
4% bayer. Prämien-Anleihe	123.	—
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.28	16.24
Engl. Sovereigns . . . . „	20.42	20.38
Oester. Bankroten . . . „	176.60	176.20

4½% Guldenpfandbriefe der Bayerischen Vereinsbank und 4% der Hyp. und Wechselbank tauschen wir unentgeltlich gegen Markpfandbriefe um.

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Hiezu als Beilage: „Unterhaltungsblatt" Nr. 12.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 65. Sonntag, 19. März. **1876.**

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben.

Einladung.

Bei bevorstehendem Quartalswechsel erlauben wir uns zur Erneuerung des Abonnements auf das **„Freisinger Tagblatt"** geziemendst einzuladen.

Unser Blatt erscheint wie bisher **täglich** mit Ausnahme der Montage und wird die **amtlichen Erlasse,** Tagesneuigkeiten, Schrannen-, Hopfen-, Marktberichte u. s. w. bringen.

Einsendungen, welche allgemeines oder lokales Interesse haben, nehmen wir gern auf und bitten hiermit unsere Freunde um dießbezügliche Zusendungen.

Inserate finden durch das „Freisinger Tagblatt" in Stadt und Land wirksamste Verbreitung.

Das **„Unterhaltungsblatt"** erscheint in gleicher Weise fort als Beigabe zum Tagblatt.

Der **Abonnementspreis** ist auf 150 Reichspfennige pro Quartal festgesetzt.

Und nun bitten wir, die Bestellungen **namentlich bei den Postanstalten** (Postexpeditionen und Postboten) **rechtzeitig** aufzugeben; zur gefl. Ausfüllung haben wir für unsere auswärtigen Leser **Bestellzettel** beigelegt.

Freising, im März 1876.

Mit Hochachtung

Die Redaction und Expedition des „Freisinger Tagblattes".

Franz Paul Datterer.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Das städtische Leihhaus betr.

Es wird hiemit bekannt gegeben, daß nunmehr die Extradition der Pfänder vollzogen ist, und die Geschäfte des Leihhauses in der früheren Weise wieder aufgenommen werden.

Freising, 16. März 1876.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr.

Bayern. München, 17. März. (Landtags-Notizen.) Herr Reichsrath v. Niethammer, welcher mit dem Referat über den von der Kammer beschloßenen Antrag „die Pragmatisirung der seitherigen Theuerungszulagen betr." betraut wurde, hat dasselbe nunmehr soweit fertig, daß zu Anfang der nächsten Woche Berathung in öffentlicher Sitzung gepflogen werden kann. Herr Abgeordneter Kraußold hat nunmehr das Referat über den „Etat des Staatsministeriums des Innern" fertig gestellt und zwar unter Berücksichtigung des von der Kammermajorität angenommenen Antrages: „die seitherigen Theuerungszulagen zum pragmatischen Gehalte zu erheben." Vor Anfang der nächsten Woche ist an eine öffentliche Sitzung der Abgeordnetenkammer nicht zu denken; dagegen arbeiten die besonderen Ausschüsse weiter, so wird morgen im Ausschuß über den „Innern Etat" Berathung gepflogen werden. Wie in Abgeordnetenkreisen verlautet, unterliegen nur 4 Wahlkreise resp. deren Abgeordnete der Beanstandung, nämlich München I, Würzburg, Regensburg und Sulzbach. In den nächsten Tagen wird vom Kriegsministerium die Vorlage des „Militäretats" und des „Militärbeamten Pensionsgesetzes" erwartet. In den Einlauf der Abgeordnetenkammer gelangten folgende Petitionen: einer Anzahl von Gemeinden (Klingenbrunn) in Niederbayern um Abänderung resp. Erweiterung der §. 64, 67 und 69 der Bauordnung vom 30. Juni 1864; des landwirthschaftlichen Comité's Hof um Einrichtung einer „Landesculturrentenbank für Bayern"; der 8 k. Communalförster des Königreichs um Einreihung in die Beamtenklasse X. 6; Bitte mehrerer baupflichtiger Pfarrer des Capitels Kirchheim um Abrechnung der Absitzfristen und Zinsen für Bestreitung von Baukosten bei Berechnung des Aufbesserungsbetrages für gering dotirte kath. Seelsorgegeistliche; des hier wohnenden Hofrathes Dr. E. Förster um einen Staatsbeitrag zur Herstellung eines Denkmals für Peter Cornelius.

— München, 17. Febr. Das k. Ministerium des Innern hat unter Bezug auf seine Entschließung v. 13. Dez. d. Js. angeordnet daß bei Geburts- und Sterbefällen, welche in der kgl. Gendarmerieschule, dann in Gendarmeriekasernen und Stationslokalen sich ereignen, die Anzeigen an

den Standesbeamten gemäß §§ 20 und 58 des Reichsgesetzes vom 6. Febr. 1875 durch die zur Commandoführung Berufenen schriftlich nach den mittels jener Entschließung vorgeschriebenen Formularen zu erstatten sind.

— München, 18. März. Von den oberbayerischen Wahlen sind bis jetzt folgende Resultate bekannt: Wahlbezirk Bruck-Dachau als Landrath gewählt Hr. Posthalter L. Weiß von Fürstenfeldbruck, als Ersatzmann Hr. Graf C. von Spreti in Weilbach. — Wahlbezirk Rosenheim: (Stadt): als Landrath Hr. Bürgermeister Fr. Stoll, als Ersatzmann Hr. Weinwirth S. Fortner. Wahlbezirk Rosenheim-Prien: als Landrath Hr. Posthalter Lemeyer in Fischbach, Ersatzmann Hr. Hammerwerkbesitzer Guggemos in Antwort. Wahlbezirk Aibling-Miesbach: als Landrath Hr. Graf L. von Arko-Zinneberg auf Maxlrain, Ers. Hr. Posthalter Moßer in Holzkirchen. Reichenhall: als Landrath Hr. Oekonom Spett in Froschheim. Wahlbezirk Friedberg-Schrobenhausen: als Landrath Hr. Bierbräuer H. Raidl in Friedberg, Ersatzmann Hr. A. Höcht, Bierbräuer in Schrobenhausen. Wahlbezirk Landsberg-Schongau: als Landrath Hr. Bürgermeister Arnold von Landsberg, Ersatzmann Hr. Gutsbesitzer C. Cornet in Rottenbuch. Wahlb. Ingolstadt (Stadt): als Landrath Hr. Kaufmann und Magistratsrath Cl. Widmann in Ingolstadt, Ers. Hr. Stadtgärtner und Gemeindebevollmächtigter J. Graßl daselbst. — Wahlb. Ingolstadt-Pfaffenhofen: als Landrath Hr. Gutsbesitzer Lorenz Weinzierl von Großmehring, Ers. Hr. Gutsbesitzer Lorenz eben daselbst. Wahlb. Traunstein-Trostberg: als Landrath Hr. Bräuereibesitzer Peter Huber in Traunstein, Ers. Hr. Posthalter Pachmayer in Frabertsham. Wahlb. Erding-Ebersberg: als Landrath wiedergewählt Hr. Jos. Pointner, Müller in Altenerding. Wahlb. Weilheim-Werdenfels: als Landrath: Hr. Privatier Ludwig Brey in München. Wahlb. Altötting-Burghausen: als Landrath Hr. Gasthofbesitzer Ferd. Pallauf in Altötting, Ers. Gastgeber J. Graf in Kastl. Wahlb. Freising (Stadt): als Landrath Hr. Magistratsrath Richter, Ers. Hr. Schaffner daselbst. Wahlb Freising-Moosburg: als Landrath wiedergewählt Hr. Oekonom Mittermayer von Inzkofen, Ers. Hr. Jos. Huber von Zolling.

— Tegernsee. Die hiesige Schützengesellschaft feiert im Laufe des Sommers ihr 200jähriges Jubiläum, zu welchem bereits umfassende Vorkehrungen getroffen werden. Diese Schützengesellschaft ist eine der ältesten Bayerns und dürfte, nach verschiedenen Inventarstücken derselben ihr Bestand wohl noch weiter als 200 Jahre zurückdatiren.

— Deggendorf. Eine hier wohnhafte verheirathete Eisenbahnarbeiterin ging am vergangenen Dienstag morgens fort, um für ihre 5 Kinder Nahrung zu holen, nachdem sie zuvor stark eingeheizt hatte. Als sie zurückkam, fand sie ihre Kinder, von denen das älteste 5 Jahre, das jüngste 6 Monate alt ist, vom Rauche erstickt.

Deutschland. Am Mittwoch, den 22. d. M. vollendet der Deutsche Kaiser Wilhelm sein 79. Lebensjahr.

Schwurgerichts-Sitzung.

München, 17. März. (10. Ordentliche Schwurgerichtssitzung für Oberbayern vom Jahre 1876.) 19. Fall. Haupt Alois und Hummel Georg, wegen Mordes und hieran durch Hilfeleistung. Schluß: Der ziemlich lange juristische Streit der Staatsanwaltschaft und Vertheidigung drehte sich hauptsächlich um die Begriffe „Mord und Todschlag" wobei verschiedene rechtsgelehrte Commentatoren in's Feld geführt wurden. Die Geschworenen entschieden sich für letzteren, indem sie annahmen, daß nicht die gehörige Ueberlegung stattgefunden. So wurde Haupt zu 14 Jahre 1 Monat Zuchthaus und Hummel zu 8 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

21. Fall: Seibl Max, Redakteur dahier, wegen Beleidigung des Landesherrn und des deutschen Kaisers durch die Presse. In der Nr. 241 von 23. Okt. v. J. der „neuen freien Volkszeitung" war in einem Artikel, betitelt; „Sieg der Liberalen," der Erlaß Sr. Maj. des Königs und die Nichtannahme der Adresse der Abgeordnetenkammer in der Art besprochen, daß behauptet wurde, der König habe der Kammermehrheit seine „Mißachtung" ausgedrückt, habe im Sinne, Neuwahlen anzuordnen, „damit eine liberale Mehrheit zu Stande käme u. s. w." In der folgenden Nr. war die Confiscation der vorhergehenden besprochen, und waren die Anschuldigungen gegen den König wiederholt. In Nr. 245 von 28. Okt. stand ein ziemlich plump angelegter Dialog, worin 2 Herren über einen „Kaiser" schimpfen der aus den Bayerland möglichst viel Geld herausziehen, und dasselbe in der engl. Bank anlegen wolle, und der Bayern ganz allein beherrschen möchte. — Es kam dann aber erst in der folgenden Nr. der Schluß der Erzählung worin gesagt war, daß die beiden den Steinkohlenhändler Kaiser gemeint haben, weil sie Concurrenten von ihm seien. Der Angeklagte, schon öfter bestraft, war weder selbst erschienen, noch hatte er einen Vertheidiger abgeordnet. Es wurde daher ohne Geschworne vom Gerichtshof verhandelt. — Zum Beweis, was die Volkszeitung darunter verstehe, wenn sie einen vorwerfe, er agitire für die liberale Partei wie sie dies Sr. Maj. gegenüber gethan, werden Stellen aus dem Blatt verlesen, worin die Liberalen „Strizzi, Schnallentreiber" und „Schweine" genannt werden. Betreff des zweiten Reats wurde als unersichtlich angenommen, wie ein „Beherrschen des Bayerlandes" von Kohlenhändler Kaiser hätte angenommen werden können. Das Urtheil lautete auf 9 Monat Gefängniß und Einziehung der fraglichen Zeitungsnumern.

Dienstesnachrichten.

Dem Priester A. Huber, Cooperator in Allershausen, B.A. Freising, ist das Frühmeßbenefizium in Wolfratshausen übertragen worden.

Lokales.

Freising, 18. März. Ueber den gestern in der Richtung von Wartenberg gemeldeten Brande erfahren wir, daß derselbe in Holzhausen bei Wartenberg ausgebrochen sei, woselbst ein großer Bauernhof niederbrannte und fast alles Vieh mit zu Grunde ging.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirks-Ger. Freising vom 16. März 1876.

1) Joseph Schillinger, Krämer in Moosen, (Dorfen) ließ sich beigehen, am 13. Nov. v. Js. gelegentlich der Wahl des Gemeindeausschußes in Moosen im Kronseder'schen Wirthshause vor mehreren Personen zu äußern, daß die ganze Wahl falsch gegangen sei und erging sich hiebei sowie auch am 14. Nov. im Geltinger'schen Wirthshause in beleidigenden Aeußerungen über den Wahlausschuß und den Bürgermeister von Fürstbach. Das Gericht sprach den Schillinger schuldig zweier Vergehen der Beleidigung und verurtheilte ihn in eine 21 tägige Gefängnißstrafe.

2) Anton Fischer, Gütlerssohn von Nandlstadt, versetzte am 14. Nov. v. Js. vorsätzlich und rechtswidrig in der Nähe des Wirthshauses des Anton Forster in Nandlstadt dem Gütlerssohn Seb. Maier daselbst einen Stich in den rechten Vorderarm, wodurch derselbe 40 Tage arbeitsunfähig wurde. Wegen dieses Reates, sowie wegen einer am 31. Oktober v. Js. im genannten Wirthshause durch Lärmen und Schreien verübten Ruhestörung und einer Verübung groben Unfuges durch Werfen eines Salzbüchsels wurde Fischer in eine Gefängnißstrafe von 1 Jahre und in eine Haftstrafe von 21 Tagen verurtheilt.

3) Sebastian Goldbrunner, Dienstknecht von Weihersdorf, (Moosburg) war beschuldigt, am 31. Oktober v. J. im Forster'schen Wirthshause zu Nandlstadt die Ruhe gestört, ein im Griffe feststehendes Messer bei sich geführt und dem in Ausübung seines Berufes begriffen gewesenen Gendarmen Peter Schwemmer in Nandlstadt einen Schlag mit dem Arm und der Faust über die Brust versetzt zu haben. Urtheil: wegen Vergehens des Widerstandes gegen die Staatsgewalt 1 Monat Gefängniß, wegen Uebertretung der Ruhestörung und Führung verbotener Waffen 21 Tage Haft.

4) Michael Bichl, Dienstknecht von Appersdorf, (Moosburg) entwendete in der Nacht vom 2. auf 3. Febr. l. J. dem Vitus Graßl von Altenhausen aus dem unversperrten Pferdestalle des Bürgermeisters Limmer von Neustift, bei welchem Graßl als

Taglöhner beschäftigt war, einen Geldbetrag von 61 M. 29 kl. und eine alte Sackuhr im Werthe von 6 M. Urtheil: 1 Monat Gefängniß.

5) Sebastian Loibl, Gastwirth in Geroldshausen, (Pfaffenhofen) ließ sich beigehen, am 31. Januar l. J. den Polizeidiener Mathias Maier von Geroldshausen, welcher die gelegentlich einer Tanzmusik gestörte Ruhe wieder herstellen wollte, in Ausübung seines Dienstes zurückzudrängen, denselben auf die Brust zu stoßen, zur Zimmerthür hinein zu stoßen und schließlich einen „Schafskopf" zu nennen; ferner am 3. Febr. l. J. zu den Stationskommandanten Lembach in Wolnzach, welcher in Ausübung seines Dienstes behufs Recherchirung über die fragliche Ruhestörung den Gastwirth Loibl befragte, zu äußern; „Ihnen kennt man schon als gehäßigen Menschen, Sie haben schon viele falsche Anzeigen gemacht." Loibl wurde daher wegen Vergehens des Widerstandes gegen die Staatsgewalt und 2 Vergehen der Beleidigung in eine Gefängnißstrafe von 4 Monaten verurtheilt.

Weiters wurden noch verurtheilt: Josef Hutterer, lediger Eisenbahnarbeiter von Oberndorf, (Köpting) wegen Uebertretung des Bettels und Uebertretung der Verübung groben Unfuges in eine Haftstrafe von 6 Wochen unter Verweisung desselben an die Landespolizeibehörde. Von einem Vergehen des Widerstandes gegen die Staatsgewalt wurde Hutterer freigesprochen; dann Johann König, Dienstknecht von Wippenhausen, wegen Verbrechens des Diebstahls unter Annahme mildernder Umstände in eine Gefängnißstrafe von 6 Monaten und Verlust der Ehrenrechte auf 3 Jahre.

Freigesprochen wurde: Joseph Ritzer, Wasenmeister von Tegernbach (Pfaffenhofen) von einem Vergehen der faschen Anschuldigung.

Seltene Pflanzen.

Eine Kriminalgeschichte. Mitgetheilt von Karl Chop.

(Fortsetzung.)

Der Präsident erhob sich.

„Angeklagter, hören Sie mich," sprach er mit gelassener Stimme, welche nur ein wenig fibrirte, „ich fordere Sie noch einmal dringlich und wohlmeinend zu offenen Erklärungen auf."

Aber auch diese Mahnung prallte an dem starren Willen meines Schutzbefohlenen wirkungslos ab. Der Angeklagte verbeugte sich nur höflich und erklärte, daß er die gute Absicht des Präsidenten von Herzen und mit bestem Danke anerkenne, aber aus wohl erwogenen Gründen bei seinem Schweigen verharren müsse.

„Wohlan, tragen Sie dann auch, was Sie als Folge dieser Schweigsamkeit treffen kann," sprach der würdige, alte Herr mit fast betrübten Tone. Dann wandte er sich wieder an den Hotelier.

„Sie haben uns gesagt, daß Sie die Reiseeffekten dieses Herrn haben abholen lassen. Geschah dies sofort nach der Unterredung auf Ihrem Hofe?"

„Nein, Excellenz. Der Herr sagte mir, daß er zunächst seine Rechnung im „Blauen Engel" abtragen wolle und daß ich deshalb erst nach einem Stündchen den Hausknecht absenden möge. Zugleich erkundigte er sich nach den renommirtesten Blumenhandlungen unserer Stadt. Ich empfahl ihm den Gärtner Baldamus in der Oberstadt. Darauf ging der Herr fort, und ich befolgte später seine Weisung."

„Wie viel Zeit mag inzwischen verstrichen sein?"

„Eine Stunde, vielleicht auch etwas mehr. Unsere Unterredung hatte etwa gegen 3½ Uhr Nachmittags stattgefunden. Gegen 5 Uhr schickte ich den Hausknecht nach dem „Blauen Engel." Etwa gegen 5½ Uhr kam der Herr selbst wieder und hat die Zeit bis zum Souper in seinem Zimmer zugebracht.

„Reichte die Zeit, während deren der Angeklagte aus Ihrem Hotel abwesend war, nach Ihrem Ermessen aus, um neben jenem Geschäft im „Blauen Engel" auch noch einen Gang nach der Oberstadt zu dem Seilermeister Schmidt und zum Gärtner Baldamus zu erledigen?„

„Vollkommen, Excellenz."

„Erzählen Sie weiter und geben Sie uns an, was der Angeklagte an diesem Abend noch vorgenommen hat."

„Nachdem der bewußte Herr sein Souper im Speisezimmer eingenommen und dort noch etwa zwei Stunden in den Zeitungen gelesen hatte, begab er sich wieder in sein Zimmer hinauf und ich habe ihn an diesem Abend nicht wieder gesehen."

„Ist Ihnen in dem Benehmen des Angeklagten irgend etwas aufgefallen?"

„Nein, Excellenz durchaus nicht. Er benahm sich ruhig und gelassen, wie ein anständiger Mann, und ich habe deshalb, als am andern Morgen der Verdacht gegen ihn auftauchte, meine Verwunderung über seine Verstellungsgabe und Selbstbeherrschung gegen meine Gäste und Dienstleute wiederholt ausgesprochen."

„Was ereignete sich weiter?"

„Am andern Morgen verließ der Angeklagte, nachdem er den Kaffee genossen hatte, ziemlich früh, das heißt kurz vor acht Uhr, mein Hotel, angeblich um nochmals zum Gärtner Baldamus zu gehen. Ich weiß die Stunde deshalb so genau, weil um 8 Uhr das Bureau des Herrn Levi Samuel und Compagnie, welches im dritten Stockwerke meines Gasthauses eingerichtet ist, geöffnet zu werden pflegt. Herr Banquier Samuel stellte sich auch pünktlich, wie alle Tage, ein und begrüßte mich beim Eintritt in mein Hotel freundschaftlich. Gleich darauf aber kam er ganz bestürzt, leichenblaß und in größter Eile die Treppe herab, um mir mitzutheilen, daß in vergangener Nacht ein Einbruch in sein Bureau stattgefunden habe und daß er um eine beträchtliche Summe an Geld und Werthpapieren bestohlen worden sei. Dann schickte er den eben eintreffenden Commis Maurer sogleich nach der Polizei, während ich natürlich sehr erschrocken mit dem Banquier in dessen Bureau eilte. Dort stellte sich sofort heraus, daß der Einbruch nur von oben herab, also von dem darüber gelegenen Zimmer des Angeklagten aus, erfolgt sein konnte. Denn ich besitze keine Leiter, welche bis zum dritten Stockwerke hinaufreichte, und von aussen hätte sich eine solche nicht in meinen rings von Gebäuden umschlossenen Hof transportiren lassen. Der Dieb mußte also von oben herab sich einen Weg bis zu den eisernen Stäben gebahnt haben, welche das Zimmer nach außen bewahren. Nach Entfernung dieser im Laufe der Zeit etwas locker gewordenen Gitter hatte dann der Dieb eine Fensterscheibe eingedrückt, sich in das Zimmer geschwungen und hier das Pult des Herrn Samuel geöffnet."

„Auf diesen Gedanken kamen Sie sofort?„ fragte der Präsident.

„Ja, Excellenz. Er drängte sich nothwendig auf"

„Was fanden Sie weiter?"

„Zunächst entdeckten wir im Bureau ein Dolchmesser mit feinen elfenbeineren Griffe, dessen Klinge zur Hälfte abgebrochen war. Dasselbe war offenbar zum Eröffnen des Pultes benutzt worden, wie man an einzelnen Eindrücken im Holze sehen konnte. Auch lag der abgebrochene Theil der Klinge in dem Pulte selbst. Es ist dasselbe Dolchmesser, welches ich hier auf dem Tische sehe."

Veröffentlichung.

Auf Strafantrag des Hausbesitzers Martin Karl von Freising gegen August Wagner, Hausbesitzer von da wegen der von letzterem am 10. Februar l. Js. im hiesigen Schießstattwirthshause dem Ersteren zugefügten Beleidigungen hat das kgl. Stadt- und Landgericht Freising am 7. März l. Js. nachstehendes Urtheil erlassen:

1) Beklagter August Wagner ist des Vergehens der Beleidigung schuldig und wird
2) in eine Geldstrafe von 25 Mk. oder eine Arreststrafe von 4 Tagen und
3) zur Tragung sämmtlicher Kosten verurtheilt,
4) Martin Karl wird ermächtigt das Urtheil im Freisinger Tagblatt veröffentlichen zu lassen. (533)

Von letzterer Befugniß macht Gebrauch
Freising, den 17. März 1876.

Schönmezler, k. Advokat
als Vertreter des Martin Karl.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Gastwirths Herrn Josef Mitterer dahier, verkaufe ich die ihm gehörigen in der Steuergemeinde Freising gelegenen Hummelwiesen Pl.-Nr. 2674, 2676, 2677 und 2677 1/3 im Ganzen zu 24 Tgw wovon 20 Tgw. ausgezeichneter Torfgrund sind, im Ganzen oder parzellenweise. (532)

Die näheren Verhältnisse können bei mir erfragt werden.
Freising, den 17. März 1876

Pletl,
kgl. Rechtsanwalt.

Gesellschaft Jung-Freising.

Heute Sonntag, den 19. März
Abends 7 Uhr

musikalische Josefi-Feier,

wozu alle Mitglieder mit Frauen eingeladen sind.
Auch ist es jedem Mitgliede unbenommen, Einladungen zu machen.

Der Ausschuss.
(537) Kriechbaum, Vorstand.

Auf hiesigem Platze eine (541 2a)

Steinzeug-Manufactur

und Fabrikation imitirter alterthümlicher

Schau- und Trinkgefäße

errichtet, erlaube mir einem verehrten Publikum mein Fabrikat zur gefälligen Abnahme bestens zu empfehlen.

A. Schön.

Telegraphischer Schrannen-Bericht.

München, 18. März 1876.

Fruchtgattung.	Schrannenstand.	Verkauf.	Voriger Rest.	Mittel-Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	Centner.	Centner.	Centner.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.
Waizen	5484	4939	545	11	10	—	18	—	—
Korn	3721	3000	721	8	9	—	3	—	—
Gerste	1428	782	646	8	46	—	8	—	—
Haber	4689	4177	512	8	80	—	1	—	—

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Mit einer Beilage.

Am Dienstag, den 21. März

Punschpartie

beim Furtnerbräu.

Hiezu ladet ein (546)

Johann Braun.

Stadttheater in Freising

im Stiegelbräusaale.

Sonntag, den 19. März 1876.
Zum ersten Mal: **Des Teufels Zopf.** Posse mit Gesang in 3 Akten von Juin und Louis Flerx. Musik von L. Binder. Repertoir-Stück des k. Theaters am Gärtnerplatz.

Hiezu ladet ein

Christian Fehr.

Ein Handschuh ging verloren Um Rückgabe wird ersucht. (538)

Getreidepreise

Wasserburg, 15. März Waizen 15 M. 19 Pf. gest. — M. 48 Pf. Korn 9 M. 76 Pf. gefl. — M. 2 Pf. Gerste -- M. – Pf. Haber 6 M. 45 Pf. gest. — M. 34 Pf.

Coursbericht

vom 17. März mitgetheil von
J. Schülein Söhne in Freising.

	P.	G.
Bayern.		
4 1/2 % Obligationen 1/2 j. . .	101.80	101.80
4% dto . . Mark	94.30	94.10
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.30	94.10
4 1/2 % Südd. Boden-Creditb.	99.	98.10
4 1/2 % bayer. Vereinsb. . . .	99.50	98.70
4 1/2 % Nürnb. Vereinsbank .	99.20	97.70
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	—	93.50
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	280.
Oesterreich.		
4 1/5 % Silberrente	—	62.40
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	78.40
3% Lombard-Bahn	—	47.40
3% Staatsbahn	—	64.10
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	58.60
5% " Ostbahn	—	57.
5% " Galizische Bahn .	—	59.50
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	74.
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	61.50
Amerika.		
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	—	99.40
5% Consolidirte	—	—
Verfallene		
1884er Bonds	—	97.
1885er Bonds	—	—
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	17.50	—
Braunschweiger . . . . . "	84.	83.20
Augsburger . . . . "	19.70	19.20
Ansbach-Gunzenhauser "	25.	—
4% bayer. Prämien-Anleihe	123.	—
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.28	16.24
Engl. Sovereigns . . . . "	20.42	20.38
Oester. Banknoten . . . "	176.60	176.20

4 1/2 % Guldenpfandbriefe der Bayerischen Vereinsbank und 4% der Hyp. und Wechselbank tauschen wir unentgeltlich gegen Markpfandbriefe um.

Todes-Anzeige.

In Gottes heiligem Willen war es gelegen, unsere innigst geliebte, unvergeßliche gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Theresia Schwabl,

Schmiedmeisters-Wittwe,

nach längeren mit größter Geduld ertragenen Leiden und wiederholtem Empfang der hl. Sterbsakramente in ihrem 75 Lebensjahre sanft und ruhig, wie sie lebte, zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Wir empfehlen die Verblichene dem frommen Andenken im Gebete, und bitten um stille Theilnahme.

Freising, den 17. März 1876. (534)

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Die Beerdigung wird am Sonntag um ½2 Uhr stattfinden, der Gottesdienst aber am Montag um 9 Uhr gehalten werden.

Frisch angekommen!!!

Sardinen à l'huile per 25 Dosen,

¼	½	1/1
Mk. 17.50,	33.75,	61.30,

Russ. Sardinen per Fass Mk. 3.20,
Aal in Gelée per Fass . . „ 4.—,
Anchovis per Fass . . . . „ 2.—,
Rhein. Lachs ger. per Pfd. „ 4.—,
Geräuch. Aal per Pfd. . „ 2.—,
Holl. Voll-Hering per Tonne

1/1	2/2	4/4	16/16
Mk. 56.	60.	80.	96.,

(141)

Caviar per Pfd. Mk. 4—7.

Geehrte Aufträge werden zu prompter Ausführung entgegengenommen.

Sardinen & Ostsee-Fischwaaren-Handlung

C. Mayberger,

München, Färbergraben 30.

Geschäfts-Anzeige.

Meinen verehrlichen Kunden zeige ich hiemit ergebenst an, daß ich das ☞ **Schuhmachergeschäft** ☜ meines verstorbenen Mannes unter der Leitung meines Schwagers Joseph Kottermaier wie bisher fortführen werde, danke für das bisher geschenkte gütige Vertrauen und füge die Bitte an, mit dasselbe auch fernerhin bewahren zu wollen. (535)

Freising, am 17. März 1876

Theres Kottermaier,
Schuhmachers-Wittwe,
Sonnenstraße.

Ein herzliches Lebewohl allen Bekannten und Kameraden.
(536) **Johann Holzer.**

Guten Emmenthaler und Schweizer Käse
empfiehlt (343 2a)
A. Pellkofer.

100 Centner gutes Heu

sind zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition. (544)

Trauben-Brust-Honig allein ächt

mit nebigem Fabrikstempel à Fl. 1, 1½ und 3 Mk. in Freising bei Hrn. Stadt-Apotheker J. Mayer, in Moosburg bei Herrn Apotheker H. Zehrer, in Landshut bei J. C. Deutter, in München in sämmtlichen Apotheken.



Bevölkerungsanzeige von Freising.

Geborene:

Am 10. März: Rosina Ermaier, Hausbesitzerskind. 11. März: Therese Kollhuber, Hausbesitzerskind. 13. März: Magdalena, unehelich. 14. März: Josef unehelich. 16. März: Andreas Ismayer, Cafetierskind.

Getraute:

Am 17. März: Johann Baptist Wismayer, Schneidergehilfe von Ascha mit Rosina Pfeifer, von Neuschwetzingen. 18. März: Ludwig Weindl, Säger, von Niederneuching mit Anastasia Wirth, Kistlerstochter von Oberneuching und Herr Max Müller, Schneidermeister von hier mit Anna Härtl, Bäckermeisterstochter von Wartenberg.

Gestorbene:

11. März: Magdalena Katharina Pöll, Gußmeisterskind, 1 J. 4 Monat a. und Frl. Mathilde Schönmezler, k. Landgerichtsassessorstochter von Grönnenbach. 12. März: Paul Schweiger, Hausbesitzer von hier, 59 J. 10 Monate a. und Ludwig Neumeier, Taglöhnerskind von hier, 1 M. 15 T. a. 13. März: Mathias Blum, Handelsmann von Karlsberg, 29 J. 8 M. a. 14. März: Caroline Miesl, Taglöhnerstochter v. hier, 12 J. 4 M. a. 17. März: Theresia Bauer, Zimmermannskind, 5 M. 18 Tag a. und Frau Theres Schwabl, Schmiedswittwe v. hier 75 J. a.

Krieger- & Veteranen-  Verein Freising.

Am Montag, den 20. März l. J. Abends 7 Uhr findet

General-Versammlung

statt. Die Herren Mitglieder werden um recht zahlreiches Erscheinen ersucht. (531 2a)

Der Ausschuß.

Essential-Melissen-Balsam

approbirt vom k. bayer. Obermedicinal-Collegium von **Wilderich Lang**, München, Heustraße 29.

Destillirt aus den verschiedenen Sorten der so heilsamen Melissen, frei von allen Gewürzen ist nach dem Ausspruche berühmter Aerzt, ein sicher wirkendes, bewährtes Hausmittel für **Verdauungsstörungen** und deren Folgen (**Blähungen, Windsucht, Erbrechen, Magenkrampf** und **Schwäche desselben**) für **nervöse Ohnmachtsanfälle** und **Entkräftung**. Ebenso vortrefflich ist er auch äußerlich bei dem so lästigen Wadenkrampf und besonders als Waschmittel für **gichtisch-rheumatische Leiden**.

Dieser Balsam ist in Gläsern à 1 Mk. 40 Pf. und 70 Pf. zu beziehen in Freising von

J. Mayer, Hof- und Stadtapotheker.

Die

Buchdruckerei

von

Franz Paul Datterer

in

FREISING

empfiehlt sich zur Herstellung von **Werken und Zeitschriften** (auch Illustrationsdruck), *Catalogen, Brochuren*, Preiscourants, Accidenzen etc.

Herstellung von Aufnahms-Urkunden; Geschäftsbücher, **Formularien** und TABELLEN, Facturen, *Rechnungen*, **Scheine**, **Quittungen**, COUVERTS, Circulare, AVISO, Anweisungen.

Anfertigung von *Adress-*, Geschäfts-, **Wein-**, SPEISE-, **Visit-**, EINLADUNGS-, Verlobungs- und Verehelichungs-**Karten**, STATUTEN, *Werthpapiere*. Actien, LOOSE,

---

Dr. Pattison's

Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell **Gicht und Rheumatismen** aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh. (44 11b)

In Paketen zu **1 Mark** und halben zu **60 Pfennig** bei Herrn **J. Mayer**, Hofapotheker, Freising.

„Spitwegerich-Brust-Essenz" bereitet von **Apotheker L. Jessler** in **München**, bekannt als: „**Bestes Hustenmittel.**"

Von vielen Aerzten empfohlen bei „Lungenleiden selbst bei Bluthusten." Depots: in Freising in der Stadtapotheke von **J. Mayr**, in Dachau bei Apotheker **Dr. Höfler.**

Ein Mädchen

von 11 Jahren Maria Wagner hat sich vergangenem Mittwoch vom Hause entfernt und ist bis heute noch nicht zurückgekehrt. (545)

Wer hierüber Auskunft zu geben vermag, wird gebeten sich zu wenden an

Köckeis, Hummelgasse Nr. 730

(545) in Freising.

Nestle's Kindermehl

direkter Bezug, daher nur frisch, empfehle per Pfd. 1 Mk. 37 Pf.

Joh. Gg. Wüst,

(539 3a) Augsburg.

Auswärtige Anfragen und Aufträge werden prompt effektuirt.

Unterzeichneter empfiehlt feine

Branntwein-Presshefe

vorzüglicher Qualität, deren Triebkraft der Wiener Preßhefe gleichsteht, aus einer der bedeutendsten Fabriken Hannovers, Preis per Pfund 1 Mk. 20 Pf., jeder Zeit lieferbar, zur geneigten Abnahme (486 3b)

Anton Fech,

Conditor und Wachszieher.

Ein Laden nebst Wohnung

ist zu vermiethen bei (540)

Schneidermeister **Gollinger.**

Epilepsie

(Fallsucht) heilt brieflich der Specialarzt **Dr. Killisch**, Neustadt Dresden. **Bereits über 8000 mit Erfolg behandelt.** (361 5a)

Unentbehrlich für den Landmann!

Zweite Auflage.

Luernbacher

Bauern Ein mal Eins

oder:

das **Nothwendigste** über die neuen **Münzen**, dann **Umrechnung** von 1—1000000 **Mark in Gulden und Kreuzer**, sowie **von 1 kr. bis 1 Million Gulden in Mark und Pfennige, nebst einigen Rechnungs-Regeln,**

vorräthig bei

Fr. P. Datterer in Freising.

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 66. Dienstag, 21. März. 1876.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Bürgermeister und Gemeindeschreiber des k. Bezirksamts Freising.

Die Herstellung und Berichtigung der Ortschaftsverzeichniße betr.

Obwohl bei Gelegenheit der Volkszählung im vorigen Jahre mit amtlicher Ausschreibung vom 21. Sept. 1875 ein förmliches Ortschaftsverzeichniß für alle Gemeinden des Amtsbezirks (Beilage zum Freisinger Tagblatt Nr. 223) angefertigt und zur fortan genauester Nachachtung bekannt gegeben wurde, sind doch von einzelnen Gemeinden bei den angeordneten Vorlagen über die Quartierleistung für die bewaffnete Macht im Frieden in der Bezeichnung der einzelnen Ortschaften in den Gemeindebezirken wieder vielfache willkührliche Abweichungen, Auslassungen und Zusätze vorgekommen, und ist dieses ein klarer Beweis, daß die vorerwähnte Ausschreibung unbeachtet geblieben, und die Ortschaftsverzeichnisse nicht nach demselben berichtigt wurden.

Da nicht beliebig neue Ortschaftsbenennungen vorgenommen und bestehende ausgelassen oder geändert werden dürfen, so ergeht hiemit der strengste Auftrag, ungesäumt in allen Gemeinden des Amtsbezirks die Ortschaftsverzeichnisse genau nach dieser Ausschreibung von 21. Sept. 1875 zu berichtigen, sich fortan genauest an diese Ortsbezeichnungen zu halten und ohne höhere Ermächtigung keinerlei Aenderung vorzunehmen.

Freising, den 18. März 1876.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Bürgermeister des kgl. Bezirksamts Freising.

Zur Kenntnißnahme, Nachachtung, Bekanntgabe und bezw. Vollzugsanzeige wird auf nachstehende Bekanntmachungen verwiesen:

1) v. 13. Febr. 1876, die Erhebung und Verwendung der Stiftungs-Concurrenzbeiträge in der Erzdiözese München-Freising pro 1875 (Krsbltt. S. 244).

2) v. 17. Februar l. J. Verausgabung falscher Einmarkstücke (Krsbltt. S. 249).

3) v. 19. Febr. l. J. die entlaufene Schleifersehefrau Mathilde Kuhner von Augsburg betr. (Krsbltt. S. 251).

4) vom 17. Febr. l. J. Münzfälschung betr. (Krsbltt. S. 272).

5) v. 26. Febr. l. J. die Prüfung der Apothekergehilfen betr. (Krsbltt. S. 375).

6) v. 22. Febr. l. J. die Ergänzung fehlender Bände bayr. Gesetz- und Regierungsblätter betr. (Krsbltt. S. 375).

7) v. 25. Febr. l. J. die 51. Verloosung der Grundrentenschuld (Krsbltt. S. 377). Auf diese Ausschreibung sind die Stiftungsverwaltungen besonders aufmerksam zu machen.

8) v. 23. Febr. l. J. Entlaufen der geistesbeschränkten Theres Markstreiter betr. (Krsbltt. S. 378).

9) v. 22. Febr. l. J. den vermißten Ant. Miller betr. (Krsbltt. S. 379).

10) v. 22. Febr. l. J. den vermißten Bonifaz Steinberger betr. (Krsbltt. S. 380 und 421).

11) v. 29. Febr. l. J. Taxirung der Urkunden über die Entlassung aus dem Staatsverbande betr. (Kreisblatt S. 386).

12) v. 28. Febr. l. J. den Vollzug des Reichsgesetzes über Beurkundung des Personenstandes (Krsbltt. S. 391).

13) v. 4. März l. J. die Beeidigung der Schätzer in Steuernachlaßsachen betr. (Krsbltt. S. 393).

14) v. 3. März l. J. die Handhabung der Fremdenpolizei betr. (Krsbltt. S. 403).

15) v. 1. März l. J. die X. Verloosung der 4% Prämienanleihe von 1866 (Krsbltt. S. 404). Hievon sind die Stiftungsverwaltungen zu verständigen.

16) v. 29. Febr. l. J. den vermißten Xav. Ritzer von Treßling betr. (Krsbltt. S. 405).

17) v. 6. März l. J. die Beschaffung von Formularien zum Civilstandsregister betr. (Krsbltt. S. 413). Hievon haben die Civilstandesbeamten des Amtsbezirks ganz besonders Kenntniß zu nehmen.

18) v. 28. Febr. l. J. Auffinden einer männlichen Leiche in der Isar bei Grüneck (Krsbltt. S. 414).

19) v. 7. März l. J. Abgabe und Versendung der Kammerverhandlung betr. (Krsbltt. S. 415).

20) v. 8. März l. J den vermißten Math Müller betr. (Krsbltt. S. 417).

21) v. 9. März l. J. das Reichsgesetz über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht betr. (Krsbltt. S. 418).

22) v. 14. März l. J. die Statuten der Kretinenanstalt Ecksberg betr. (Krsbltt. S. 425).

23) v. 12. März l. J. Nachforschungen nach einem gewissen Pilar betr. (Krsbltt. S. 426).

24) v. 13. März l. J. die Entfernung des Michael Wein betr. (Krsbltt. S. 427).

25) v. 11. März l. J. die Verwendung von Stempelmarken bei Qualifikationsextrakt des Lehrer betr. (Krsbltt. S. 427).

Freising, 19. März 1876.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bayern. München, 18. März. Von den Staatsministerien des kgl. Hauses und des Aeußern, dann der Finanzen ist dem Präsidium der Kammer der Abgeordneten ein Gesetzentwurf „die Vervollständigung der bayer. Staatseisenbahnen betr.“ nebst Motiven vorgelegt worden. In dem Gesetzentwurfe wird ein Kredit verlangt: 1) für Herstellung einer Bahn von Lohr in der Richtung nach Wertheim 10 Mill. M.; 2) für den Ausbau der Bahn an der Station Unterpeissenberg nach dem ärarialischen Kohlenwerk und für die Anlage einer vollständigen Station Sulz 308,000 M.; 3) für die Verbindung der Dienstlokalitäten der Bauab-

theilung der Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten mit dem von der vormaligen Aktiengesellschaft der bayerischen Ostbahnen erworbenen Verwaltungsgebäude in München 257,000 M., im Ganzen ein Kredit von 11,165,000 M. Wie wir vernehmen, wurde zum Sekretär bei der oberbayerischen Kreisregierung der k. Bezirksamtsassessor Th. Vogl in Dachau ernannt.

— **München**, 18. März. Als ein ganz besonders, gewiß Interesse erregendes Curiosum geht uns die Mittheilung zu, daß der hiesige Drechslermeister Erhardt an der Münchener Kunstausstellung sich mit einer „in einem halben Kirschkern angebrachten vollständigen Kegelparthie mit zwei Kugeln" betheiligen wird. Wir hatten schon Gelegenheit, uns von der sauberen, gewiß Geduld, wie Kunstfertigkeit in Anspruch nehmenden Ausführung des Werkchens zu überzeugen.

— **München**, 18. März. Nach amtlicher Aufnahme ergiebt sich für die kgl. bayerische Verkehrsanstalten eine Zunahme des Beamten „Etats um 483 Personen, von 1875 auf 1876, indem anfangs 1875 nur 13,605 Beamten und Bedienstete angestellt waren anfangs 1876 sich indeß diese Zahl auf 14,088 erhöht hat.

— **Ingbert** (Pfalz.) Am 13. März feierte der Gutsbesitzer F. Villeroi auf dem Ritterhofe, hiesigen Cantons, seine diamantene Hochzeit. S. M. der König verlieh dem Jubilar das Ritterkreuz I. Classe des Ludwigsordens und sandte ihm gleichzeitig ein Glückwunschtelegramm.

— In **Teuschnitz** bei Kronach wurden am 6. ds. Nachm. 5 Uhr, am 11. ds. Nachm. 2 1/2 Uhr und am 12. ds. Nachts 10 1/4 Uhr Erdstöße verspürt.

Schwurgerichts-Sitzung.

München, 18. März. (11. Ordentliche Schwurgerichtssitzung für Oberbayern vom Jahre 1876.) 22. Fall. **Winter** Ludwig verh. Buchdruckereibesitzer von hier, 42 J. alt kath. nun in Weilheim wegen Beleidigung des Landesherrn verübt durch die Presse. Der Angeklagte ist nicht erschienen und wird daher in contumaciam über ihn verhandelt. Die Nr. 99 des Weilheimer Boten von 25. Okt. v. J. hatte den Artikel der neuen Volkszeitung abgedruckt, wegen dessen der Redakteur Seidel in der letzten Verhandlung verurtheilt wurde. In Nr. 107 bringt das Weilheimer Blatt einen zweiten Artikel: „Unsere Lage," in welchem Sr. Maj. dem König unzweideutig mit einer höheren Macht gedroht wird, mit dem „König aller Könige, welcher die Wahrheit nicht unterdrücken lasse," und worin die Patrioten aufgefordert werden zu streiten, „für Gott, Kirche und Vaterland." — Wegen beider Beleidigungen wird eine fünfmonatliche Gefängnißstrafe ausgesprochen.

23. Fall. **Rudholzer** Gg., Maurer von Reichenhall, wegen verläumderischer Beleidigung und einfacher Beleidigung, verübt durch die Presse, und wegen Erpressungsversuchs. Es liegen 8 Reate obiger Art vor und sind 16 Zeugen geladen. Der Angeklagte ist ein Mensch mit einer nahe an die Grenze der Unzurechungsfähigkeit streifenden, boshaften Streit- und Verleumdungssucht. Er gründete im vorigen Jahre in Reichenhall das sogenannte Badeblatt, welches in München gedruckt wurde und als „Beiblatt der Neuen Volkszeitung" sich betitelte. Als Inhalt hatte es denn auch nur Reichenhaller Stadtklatsch und persönliche Notizen aus dem Leben des Angeklagten. Gegenstand der Klage bilden folgende Reate: 1.) Beleidigung des Bürgermeisters v. Schultes in Schweinfurt. Dort war der Angeklagte im Dienst der Stadt als Maurerpalier beim Flußbau im Jahre 1872 beschäftigt und wegen seines bösartigen Benehmens entlassen. — Rudholz fing deßhalb mit dem Magistrat zu prozessiren an, darauf erholte der Magistrat sich ein (sehr getrübtes) Leumundszeugniß und Strafliste des R. und ließ es in öffentlicher Sitzung verlesen und im Tagblatt bekannt machen. Dieß Alles erfuhr R., und war eines seiner ersten Redactionsgeschäfte, den Magistrat Schweinfurt in seinem Blatte herunterzureißen. An Hr. Bürgermeister v. Schultes schickte er einen Brief, in welchem er ihn einen Schurken hieß. 2.) Beleidigung des Bezirksamts Reichenhall. Hr. v. Harg führte in Reichenhall ein Gebäude auf. Der Adjacent Egler glaubte sein Haus dadurch geschädigt, unterzeichnete aber seine Einwilligung zum Bau und ließ sich dabei von Hr. Bezirksamtsassessor Frh. v. Welser beruhigen, daß er eine Entschädigung für allenfallsigen Schaden immer noch geltend machen könne. Es soll wirklich Schaden eingetreten, auch vorschriftswidrig gebaut worden sein, anstatt daß aber Egler an der rechten Stelle sich beklagte, betraute er den Rudholzer mit seiner Sache, welcher welcher dem Bezirksamt einen groben Brief schrieb, worin er schrieb: „Die Betrügereien eines Stramer habe man unterstützt, und hier verweigere man Abhilfe. Dem Maurermeister Stramer als seinem Concurrenten war der Angeklagte besonders aufsässig. Eine weitere Beleidigung des Bezirksamts liegt in einer Antwort an den Assessor v. Welser. Rudholzer klagte nämlich den Ingenieur Pesenecker, daß er den Hund auf ihn gehetzt habe. Hr. Assessor v. Welser verlangte zu wissen, wer dieß bezeugen könne und wie lange er arbeitsunfähig war. Hierauf schrieb Rudholzer in sehr ungezogener Weise in seinem Blatte. 3) Beleidigung des Liqueurfabrikannten Büchl. Diesem wurde im „Badblatt" vorgeworfen, er manipulire mit „falschen Wechseln." 4.) Verläumderische Beleidigung des Zimmermeisters Stramer. Derselbe war einer der Vorsteher der Armenseelenbruderschaft der Maurer- und Zimmerleute, zu der auch der Angeklagte gehörte. Dieser Verein hat ziemliches Vermögen, Grundstücke u. s. w. Es wurden nun eine ganze Reihe Anschuldigungen der Veruntreuung und widerrechtlicher Verwendung von Vereinseigenthum dem Stramer im Badeblatte vorgeworfen. Die Statuten wurden vorgelesen, eine Begründung der Vorwürfe gelingt dem Angeklagten aber nicht. (Schluß folgt.)

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Auf dem **Münchner** Viehmarkte von 11. März bis 17. März wurden verkauft. 240 Ochsen, 307 Kühe, 69 Stiere, 61 Kühe, 3652 Kälber, 42 Schafe, 1163 Schweine Summa 5534.

Lokales.

Aus der öffentlichen Magistrats-Sitzung vom 9. März

1) Zur Kenntniß wurde gebracht: a) die hohe Regierungsentschließung vom 6. März l. Js. „die gewerblichen Fortbildungsschulen betr." und beschlossen hievon dem hiesigen technischen Vereine Mittheilung zu machen; b) Anzeige des Ausschusses des technischen Vereines vom 2. ds. Mts. „die Wahl der Vorstandschaft betr."; c) Gesuch der Krämersfrau Antonia Eckart um Ablassung von Bauplätzen aus dem alten städtischen Holzgarten und beschlossen dasselbe in Consequenz des Magistratsbeschlusses vom 2. ds. Mts. ad acta zu nehmen; d) Schreiben der Aktiengesellschaft der Gasfabrik Freising vom 6. ds. Mts. „Gasbeleuchtung betr." und erklärt der Stadtkämmerer, daß die Angelegenheit bereits geordnet ist. 2) Genehmigt wurde das Gesuch: 1. des Taglöhners Peter Schwaiger in Hs.-Nr. 119 um Annahme des Kostkindes Barbara Praschler von München; 2. des Tändlers und Hausbesitzers Alois Eisenreich von hier um Ausfertigung eines Zeugnisses zur Verehelichung mit der Taglöhnerstochter Theres Hilz von Thonstetten; 3. der Kommission für Abhaltung eines Pferderennens pro 1876 um Zuschuß zu den Preisen mit 86 Mark und die erwachsenden Auslagen für Aufschlagen der Tribünen mit 50 Mark; 4. des Kammermüllerhofbesitzers Anton Braun Hs.-Nr. 794 dahier um Untermauerung und Vergrößerung der Pferdestallung; 5. des Zimmermanns Martin Frühbeiß Hs.-Nr. 583 1/5 um Abänderung der Façade am Wohnhause durch Errichtung eines Ladens; 6. des Maurers Leonhard Seitner Hs.-Nr. 583 1/14 um

..rgrößerung der Holzremise; 7. der Hausbesitzerin Elise ..der Hs.-Nr. 746 in der Luckengasse um Vornahme einer ..ptreparatur am Wohnhause und Herstellung eines An..es; 8. des Wäschers Georg Jochner Hs.-Nr. 116 um ..rstellung zweier Dachfenster mit Dachwohnung; 9. des ..seph Eisenhut Hs.-Nr. 542⅙ um Anbau einer Holz..mise am Wohnhause; 10. der Frühmeßstiftung Hs.-Nr. ..3 am Rindermarkt um Abänderung der Façade; 11. .. Johann Hintermaier Hs.-Nr. 549⅓ um Anbau einer ..lzremise am Wohnhause; 12. des Heuhändlers Michael ..oll um Erbauung eines Wohnhauses auf dem sogenannten ..lberge; 13. des Privatiers Joseph Wild Hs.-Nr. 95 .. Abänderung der Façade durch Errichtung eines Ladens; .. des Mathias Kaufmann um Erbauung eines Wohn..uses in der Thalhauserstraße jedoch unter der Bedingung, ..ß die Baulinie genau eingehalten und der Stubenboden 0,45 Meter höher als das Straßenniveau gelegt wird. 3) Betreffs des Baugesuches des Privatiers Wilhelm Mader wurde dem Antrage des Technikers entsprechend beschlossen den Plan zur Ergänzung zurückzugeben. 4) desgleichen bei dem Baugesuche des Vincentius-Vereines als Besitzer der Münchner-Kapelle Hs.-Nr. 40. 5) Abgewiesen wurde das Gesuch des Hausbesitzers Ignatz Piller um Verleihung eines Packträger-Instituts für seine Person. 6) Auf Ansuchen des Georg Winzinger Hs.-Nr. 820 von hier um käufliche Erwerbung der von ihm gepachteten dem Heiliggeistspitalfonde gehörigen Wiese Plan-Nr. 1957 an der Erdingerstrasse zu 1,37 Tgw. um 1,200 M., wurde mit Stimmenmehrheit beschlossen dieses Objekt um 1,750 Mark zu verkaufen. 7) Verschiedene Darlehen, dann Gesuche in Hypothekensachen fanden Erledigung.

Eiserne Tragbalken

in allen Sorten und Längen, zu Schienengewölben, Häuser- und Brückenbauten empfiehlt zu den billigsten Preisen

Georg Mittermayer,

(547 5a) Eisenhandlung in Freising.

Profilzeichnungen stehen auf Verlangen zu Diensten.

Auf hiesigem Platze eine (541 2b)

Steinzeug-Manufactur

und Fabrikation imitirter alterthümlicher

Schau- und Trinkgefäße

errichtet, erlaube mir einem verehrten Publikum mein Fabrikat zur gefälligen Abnahme bestens zu empfehlen.

A. Schön.

Zur Frühjahrspflanzung empfiehlt **Alleebäume**, **Obstbäume** mit den besten **Sorten** veredelt, **Beerenobst**, **Ziersträucher**, **Rosen** und dgl. Wegen Aenderung des Gärtnereibetriebes sind auch mehrere Tausend **Kalt-** und **Warmhauspflanzen** billig abzugeben. Kataloge auf Wunsch franco. (436 3b)

Friedrich Lange,

Pfünz, Post Eichstätt.

(449 5b)

Die

Frankfurter Sparbank in Frankfurt a. M.

wünscht ehrenhafte Leute als Agenten gegen gute Provision für ihre Geschäftsabtheilung des Verkaufes von soliden Werthpapieren, Anlehensloose &c. gegen Ratenzahlungen und zur Besorgung des diesbezüglichen Incasso's zu engagiren.

Die Buchdruckerei von F. P. Datterer in Freising liefert in schöner Ausstattung:

300 Todesanzeigen
mit schwarzem Rand zu 5 Mark.

Sterbbilder das Hundert mit Aufdruck von 3 Mark an.

Münchener Schranne vom 18. März 1876.

Frucht-Gattung.	Voriger Rest	Wochenkauf in der Schrannenhalle	Gesammt-Betrag.	Heutig. Verkauf	Rest.	Mittel-Preis.		Mittelpreis. Gestiegen		Mittelpreis. Gefallen	
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen	657	38	5484	4939	545	11	10	—	18	—	—
Korn	552	288	3721	3000	721	8	9	—	3	—	—
Gerste	1043	403	1428	782	646	8	46	—	8	—	—
Haber	614	2001	4689	4177	512	8	80	—	1	—	—
Wicken	30	—	238	115	123	10	61	—	—	1	3
Reps	—	13	12	12	—	12	98	—	54	—	—
Lein	18	—	27	27	—	13	28	1	91	—	—
Sonst. Frucht	38	29	99	78	21	—	—	—	—	—	—
Summa:	2952	2772	15698	13130	2568	—	—	—	—	—	—

Guten Emmenthaler und Schweizer Käse

empfiehlt (343 2b)

A. Pellkofer.

Fichtenrinden

werden c. 12 - 15000 Ctr. gegen Baarzahlung von Unterzeichnetem angekauft. Lieferanten wollen ihre Quantums und Preise per Klafter oder Centner **franko Bahnstation** gefl. angeben.

F. W. Braun,
Holzhandlung
(506 5b) **München.**

Am vergangenen Donnerstag ging eine (549)

Pferdedecke

von der Lohmühle bis Attaching verloren, um Rückgabe wird gebeten gegen Belohnung abzugeben bei **Georg Diftl**, Redlwirth.

Rechnungen mit Firma

in 8°, 6°, 4° und Folio

empfiehlt

die Buchdruckerei von
Franz Paul Datterer
in Freising.

Coursbericht

vom **18. März** mitgetheil von
J. Schülein Söhne in Freising.

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j.	101.80	101.80
4% dto . . Mark	94.30	94.10
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.10	93.90
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.10
4½% bayer. Vereinsb. . . .	99.50	98.70
4½% Nürnb. Vereinsbank .	99.20	97.70
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	—	93.50
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	280.
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	62.59	62.20
Prioritäten		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	—
3% Lombard-Bahn	—	48.10
3% Staatsbahn	—	64.10
5% Ungar. Nordostbahn . .	58.60	58.50
5% „ Ostbahn	58.	—
5% „ Galizische Bahn .	—	59.50
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	74.20	74.
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	62.50	62.40
Amerika.		
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	99.40	99.20
5% Consolidirte	102.20	—
Verfallene		
1884er Bonds	—	97.
1885er Bonds	—	—
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	17.50	—
Braunschweiger . . . . . „	84.	—
Augsburger . . . . „	19.70	—
Ansbach-Gunzenhauser „	25.	—
4% bayer. Prämien-Anleihe	123.	—
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.28	16.24
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20.38
Oester Banknoten . . „	176.60	176.40

4½% Guldenpfandbriefe der Bayerischen Vereinsbank und 4% der Hyp. und Wechselbank tauschen wir unentgeltlich gegen Markpfandbriefe um.

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 68. Donnerstag, 23. März. 1876.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Bürgermeister und Standesbeamte des k. Bezirksamts Freising.

Die Aufnahme von Kostkindern betr.

Indem ich im rubricirten Betreffe wiederholt auf die amtliche Ausschreibung vom 10. Januar und 6. Februar 1872 (Tagblatt Nr. 9 und 32) dann vom 18. Februar 1873 (Tagblatt Nr. 44) verweise und deren genaueste Beachtung einschärfe, mache ich auch zugleich auf die Regierungsausschreibung vom 3. März l. J. (Kr.-A.-Bl. S. 405) aufmerksam, wornach Ort und Zeit der Geburt fraglicher Kinder, soferne selbe seit dem 1. Januar l. J. geboren sind, durch **standesamtliche** Geburtsurkunde nachgewiesen sein muß.

Immer sind bei Vorlagen von Gesuchen um Aufnahme von Kostkindern die Geburtsurkunden vorzulegen und sich mit aller Gewissenshaftigkeit über die Leumundverhältnisse der Pflegeältern zu äußern.

Ueber den Austritt aus der Pflege oder eintretenden Tod von Kostkindern ist immer sogleich anher Anzeige zu erstatten.

Freising, den 19. März 1876.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

Ersatzgeschäft pro 1876 betr.

Das dießjährige Ersatzgeschäft für den Stadtbezirk Freising wird und zwar die **Musterung** am **Montag, den 27. März und die Loosung am Dienstag, den 28. März 1876** jedesmal **um 9 Uhr Vormittags** beginnend im **Sitzungszimmer des Magistratsgebäudes** vorgenommen.

Zur Musterung haben sich sämmtliche Militärpflichtige des Geburtsjahres 1856 und der früheren Jahrgänge zu stellen, über deren Militärpflicht noch nicht definitiv entschieden ist, und welche auf Grund ihres Aufenthaltes in hiesiger Stadt verpflichtet waren, sich zur Rekrutirungsstammrolle zu melden, falls denselben nicht durch Verfügung der Ersatzkommission ein Ausstand ihres Dienstantrittes über das Jahr 1876 hinaus bewilligt worden ist.

Zu dem Musterungsgeschäfte hat sich jeder Gestellungspflichtige einzufinden und haben Säumige zu gewärtigen, daß sie zwangsweise durch die Polizeimannschaft zur Musterung vorgeführt und ihnen die Vortheile der Loosung entzogen werden.

Außerdem ist das Nichterscheinen an diesem Termine nach § 31 des R.-M.-G. mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark oder Haft bis zu 3 Tagen bedroht.

Das Erscheinen am Loosungstermine ist freigestellt und wird für die Abwesenden dahier von einem bürgerlichen Mitgliede der verstärkten Ersatzkommission die Ziehung vorgenommen werden.

Nach Beendigung der Loosung werden allenfallsige Reklamationsgesuche der Reserve- und Landwehrmannschaften durch die Mitglieder der verstärkten Ersatzkommission gemäß § 63 Ziff. 3 der Wehr- und § 17 und 18 der Kontrolordnung, dann § 30 Ziff. 7 des Reichsmilitärgesetzes verbeschieden.

Etwaige Reklamationsgesuche der Angehörigen der Militärpflichtigen oder der Landwehr- und Reservemannschaften sind bei dem unterfertigten Civilvorsitzenden entweder vor oder spätestens am Musterungs- bezw. Loosungstermin anzubringen. Werden diese Gesuche erst an diesem letztgenannten Termine angebracht, so haben die Gesuchsteller auch sämmtliche Beweismittel, Zeugnisse, Zeugen u. s. w. selbst zur Stelle zu bringen.

Freising, den 12. März 1876.

Der Civilvorsitzende der Ersatzkommission des Aushebungsbezirkes der Stadt Freising.

Mauermayr

rechtsk. Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Einlösung süddeutscher Münzen, für Holzgeld-Bezahlung pro I Semester 1876 betr.

Den Holzgeldpflichtigen der Stadt Freising, sowie des Landbezirkes wird bekannt gegeben, daß in Folge Einlösung süddeutscher Münzen die pro I Semester 1876 fälligen Holzgelder von nun an einbezahlt werden können, bei welcher Gelegenheit die noch in Händen habenden Münzen süddeutscher Währung zu verwenden sind, da der Einlösungs-Termin schon mit Ende April 1876 schließt.

Freising, den 22. März. 1876.

Königliches Rentamt.

Böhner.

Bayern. München, 21. März. (Vom Landtag.) In der gestern stattgehabten Sitzung der Kammer der Abgeordneten legte der Herr Kriegsminister von Maillinger im Allerhöchsten Auftrage den Hauptetat der bayerischen Militärverwaltung für das Jahr 1876 vor und entnehmen wir daraus, daß die Ausgaben zur Bestreitung des Aufwandes für die Friedens-Präsenzstärke des bayr. Heeres zu 48,244 Mann in Summa 41,446,222 Mk. betragen.

— München, 21. März. Auf die Tagesordnung einer der nächsten Sitzungen der Kammer der Abgeordneten wird gesetzt werden: Mündlicher Bericht des Ausschusses für Untersuchung von Beschwerden wegen Verletzung verfassungsmäßiger Rechte. Es sind folgende Beschwerden: 1) der Gemeinde Moosach B.-A. München I/J. gegen den Militärfiskus wegen Verletzung verfassungsmäßiger Rechte; 2) des jetzigen Privatiers Mathias Zehenter in Landshut, Ausfolgung seines gerichtlich deponirten Vermögens betr.; 3) des vormaligen Gutsbesitzers Adam Steinert zu Egershausen Ldg. Königshofen, wegen Justizverweigerung; 4) der Kaufmannseheleute Theodor und Pauline Lutz von Volkach, wegen Justizverweigerung; 5) des Sylvester Fischhaber von Bachhausen, wegen Vorenthaltung ihm gehöriger Grundstücke; 6) des gepr. Rechtspracticanten

Friedrich Sailer in Landau a/J., wegen Verletzung verfassungsmäßiger Rechte; 7) desselben etc. Sailer wegen Justizverweigerung; 8) der Wittwe Victoria Eisenmann zur Zeit in München, wegen Verletzung verfassungsmäßiger Rechte. Der Ausschuß schlägt bezüglich dieser sämmtlichen Beschwerden vor, denselben als formell unzulässig eine Folge nicht zu geben.

— München, 21. März. Der Ausschank des Salvatorbieres im Zacherlkeller wird nach bestehender Vorschrift täglich Abends 10 Uhr geschlossen und die Musik eingestellt, eine halbe Stunde darauf muß der Keller von allen Gästen geräumt sein.

— Münchener und Augsburger Handelshäuser haben ihren Kunden durch gemeinsames Circulär bekannt gegeben, daß sie nach dem 28. April l. Js. süddeutsche Groschen nur zu 6 Pf. = 2 kr., Sechser zu 12 Pf. = 4½ kr. und Guldenstücke zu 1 Mk. 40 Pf. = 49 kr. annehmen können.

— Landshut, 21. März. „Die Landshuter Ztg." meldet. Sicherem Vernehmen nach wird schon in den nächsten Wochen dahier eine Eisenbahnbausektion gebildet — für die Vorarbeiten zum Bau der Bahn von Landshut nach Landau. Zugleich sind wir in der Lage, die angenehme Mittheilung machen zu können, daß der Bau einer Eisenbahn von Landshut über Erding sehr in's Auge gefaßt wird. Damit wäre wohl die Verbindung mit dem Markte Schwaben und auch endlich einmal die Verbindung mit Kirchseeon-Rosenheim in Aussicht gestellt.

Preußen. Caub, 16. März. Der „Rh. K." bemerkt bezüglich des Bergsturzes: „Ohne die Größe des Verlustes in seinem ganzen Umfange für jetzt schon ermessen zu können — was unter den Trümmern vergraben, mag sich schon auf Hunderttausende von Mark berechnen — geben wir vorerst nur zu erwägen, daß ausser den acht verschütteten noch ca. 15 zumeist der schönsten Häuser der Stadt, die durch den Bergsturz bedroht und darum wahrscheinlich auch niederzulegen sind, von ihren Bewohnern verlassen werden mußten. Im Ganzen sind bis jetzt 53 Familien aus ihren Wohnungen vertrieben, die zum Theil nur höchst nothdürftig untergebracht sind und für lange Zeit ihres Geschäftes verlustig geworden.

— Elberfeld, 15. März. Auf Station Holzwickede ist gestern Nachmittag der von Berlin kommende und für das Wupperthal bestimmte sogenannte Viehzug auf einen von Dortmund abgelassenen Bahnzug gestoßen. Durch den heftigen Anprall wurden 50 bis 60 Ochsen getödtet. Personen sollen nicht verletzt worden sein.

Ausland.

Schweiz Wie dem „Oberl. Anz." berichtet wird, stürzte am 13. ds. von den steilen Abhängen des Calanda eine Staublawine von ausserordentlicher Größe mit verheerender Gewalt in's Thal und in das Dörfchen Vätis (Kanton St. Gallen.) Der durch dieselbe erzeugte orkanartige Luftdruck war so stark, daß einigen Häusern und Ställen des äussern Dorfes die Bedachung weggefegt, Kamine zusammengerissen und eine Menge Fenster zerschlagen wurden. Seit Menschengedenken vermag man sich einer so furchtbaren Lawine nicht zu erinnern. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen.

Schwurgerichts-Sitzung.

München, 21. März. (12. Ordentliche Schwurgerichtssitzung für Oberbayern vom Jahre 1876.) (Schluß. 24. Fall: Kiefer.) Die Geschwornen hatten nur über den anwesenden G. Krämer zu urtheilen und sprachen ihn der Hilfeleistung zu verläumderischen Beleidigung schuldig: Der Gerichtshof verurtheilte den Redacteur Kiefer zu 4 Monat, den Handschuhmacher Oehme zu 8 Monat Gefängniß und ordnete des Letzteren sofortige Verhaftung an, da er in Verdacht steht, flüchten zu wollen. Krämer wurde zu 30 Mark Strafe verurtheilt, und sämmtliche Angeklagte in die Kosten.

25. Fall: Wirth Emeran, Schuhmacher von München wegen betrügerischen Bankerutts. Der Angeklagte ist am letzten Charfreitag heimlich in die Schweiz abgereist. Er verkaufte vorher eine ihm gehörige Hypothek, Kaufschillingsrest von 2500 fl. aus einem Anwesen, das früher sein Eigenthum war, und nahm das Geld mit sich fort. Darin liegt eine Benachtheiligung seiner Gläubiger, da der Bankerott bereits ausgebrochen war, und er als Gewerbtreibender, resp. Kaufmann zu betrachten ist. Er wird in contumatiam zu 1 Jahr Zuchthaus 5 Jahr Ehrenverlust verurtheilt.

26. Fall: Ziegler Anton, magistr. Diurnist 26. J. alt, verh. kath. von München wegen Urkundenfälschung und Betrugs. Derselbe fertigte am 30. Juni 1874 eine Quittung für geliefertes Holz im Betrag von 3050 fl. und versah sie mit der gefälschten Unterschrift des Sägmüllers Bauer, des magistrat. Magaziniers Kalb und Bauraths Zenetti, worauf ihm das Geld ausbezahlt wurde. Er ging am selben Tage noch durch. Später stellte sich noch heraus, daß auch die Unterschrift seiner Frau auf einem Wechsel von 200 fl., dessentwegen ihn der Hausmeister Ottowitz klagte, gefälscht war. Urtheil in contumatiam 6 Jahre Zuchthaus und 10jähriger Ehrenverlust.

Dienstesnachrichten.

Erledigt der Schuldienst in Oberaudorf Distr.-Insp. Rosenheim I in Rosenheim, Reinertrag 699 M. 37 Pf. ergänzt auf 771 M. 50 Pf. und 80 M. aus der Gem.-Schr. Bew.-Termin 12. April.

Verliehen wurden die Schuldienste zu Fürholzen B.-A. Freising, dem Aushilfslehrer K. Führer daselbst; Wildenwarth B.-A. Rosenheim dem Schullehrer F. Henkel zu Faistenhaar.

Seltene Pflanzen.

Eine Kriminalgeschichte. Mitgetheilt von Karl Chop.

(Fortsetzung.)

„Theilten Sie Ihre Entdeckung anderen Personen mit?" fragte der Präsident

„Ich zeigte die Stricke dem Kellner Louis, welcher gerade aus dem Speisezimmer kam, und äußerte meine Verwunderung darüber, daß ein so anständiger Herr, wie unser Gast war, zwei gewöhnliche Stricke mit sich auf Reisen herumführe. Der Herr Oberkellner kam auch dazu, warf einen Blick in die offene Reisetasche und befahl mir dann, mich nicht weiter um die Sache, die mich nicht berühre, zu kümmern und das Gepäck in das Zimmer des Angeklagten zu tragen, was ich auch gethan habe."

Der Seilermeister Schmidt, welcher hierauf vernommen wurde, erkannte die auf der Tafel liegenden Stricke als sein Fabrikat an. Ebenso recognoscirte er den Angeklagten als die Person, welche dieselben bei ihm erkauft habe. Er erzählte:

„Am 15. Oktober Nachmittags kam der Angeklagte zu mir und fragte mich zunächst, ob ich Strickleitern auf Lager habe. Als ich dies verneinte, lachte der Angeklagte laut auf, wie mir schien über sein eigenes Verlangen. Als ich ihn darauf verwundert fragte, wozu er einer Strickleiter bedürfe, entgegnete er noch lachend, daß es sich um einen Scherz handle."

„Was that der Angeklagte weiter?" fragte der Präsident.

„Ei nun, der Angeklagte zog ein Notizbuch aus der Tasche, welches die Angabe von Maßen zu enthalten schien und forderte von mir zwei mindestens 30 Fuß lange, feste, hanfene Stricke. Ich empfahl ihm brasilianischen Hanf. Der Angeklagte ließ sich dann die erkaufte Waare einwickeln, bezahlte und ging endlich wieder nach der Unterstadt hinab.

„Um welche Stunde geschah das?"

„Es war, soviel ich weiß, gegen 4 Uhr Nachmittags. Genauer kann ich die Zeit nicht bestimmen."

„Diese Angabe genügt auch vollkommen", bemerkte der

Präsident. „Sie stimmt mit den Angaben des Herrn Hotelier Meyer überein."

Lisette Auer, das Stubenmädchen aus dem Meyer'schen Hotel, erregte schon durch die zierlichen Knixe, mit welchen sie nicht blos die Richter und Geschworenen, sondern auch die Zuschauer beglückte, einige Heiterkeit. Diese fröhliche Stimmung wurde aber durch das endlose Wortgeplätscher, welches ihrem rosigen Munde entquoll, noch wesentlich erhöht.

„Sie sollen schon bei anbrechender Dunkelheit, etwas nach sechs Uhr, in dem Zimmer des Angeklagten gewesen sein. Ist das richtig?" fragte der Präsident.

„Nach sechs Uhr? Bei anbrechender Dunkelheit? Warten Sie einmal. Ja, es kann allerdings um diese Zeit gewesen sein. Aber die Herren dürfen darum von mir nichts Uebles denken, nein, durchaus nicht. Ich bin nur ein Stubenmädchen, meine Herren, aber ich halte auf Reputation. Herr Meyer duldet auch in seinem Hotel nur anständige Stubenmädchen. Nicht wahr, Herr Meyer?"

„Was hatten Sie in dem Zimmer zu schaffen?" fiel ihr der Präsident leise lächelnd in die Rede.

„Was? Was ich dort zu thun hatte?" wiederholte Lisette. „Nun meine, Herren, das wissen Sie ja Alle, da gibt es immer gar Vielerlei zu ordnen, zum Beispiel — —".

(Fortsetzung folgt.)

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme während der Krankheit und dem Ableben unserer sel. Gattin, Mutter, Schwester etc.

Frau Mathilde Hörnle,

hiemit unsern besten Dank. (555)

München, den 21. März 1876.

Im Namen der Hinterbliebenen:

H. Hörnle,

Gräfl. Arco'scher Secretair.

Freisinger Vorschuß-Verein

(eingetr. Genossenschaft.)

Dienstag, den 28. März l. J.

Abends präcis 7 Uhr

im Gasthause des Herrn **Ettenhofer** (zu ebener Erde, rückwärts)

ordentliche General-Versammlung

nach § 4 a.

Betreff: Rechnungsablage pro 1875, Ergänzungswahl des Ausschusses, der Ersatzmänner und die Controlbehörde, Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinnes und die Höhe der aufzunehmenden Darlehen.

Im Ausschuß verbleiben die Herren:

Schön Adam,
Mader Norbert,
Herr Carl sen.,
Neuchl Paul
Wiedemann Joseph,
Lang Heinr.,

Auszutreten haben, können jedoch wieder gewählt werden, die Herren:

Mittermayer Georg,
Steinecker Leonhard sen.,
Schaffner Ferd.

Schließlich wird bemerkt, daß das Mitgliederverzeichniß im Vereinslokale zur Einsicht aufliegt. (558 2a)

Freising, den 21. Februar 1876.

Der Ausschuß:

C. J. Mittermayer, Vorstand.

Künftigen Freitag, den 24. ds.

Nachmittags 4 Uhr

versteigert die Garnisonsverwaltung Freising **im Hof der Kaserne Neustift** (556)

einige Haufen altes Lagerstroh

an den Meistbietenden, und werden Steigerungslustige hiezu eingeladen.

Freising, den 21. März 1876

Stadttheater in Freising.

Wegen Vorbereitung zu dem neuen Wiener Volksstück: **„Mein Leopold"** bleibt die Bühne bis zum Samstag, den 25. ds. Mts. geschlossen.

(561) Die Direction.



Ein Haus

ist aus freier Hand zu verkaufen.

Ostermanngäßchen Nr. 423.



Ein zweistöckiges

Haus

in **Kranzberg** für jedes Geschäft geeignet mit 5 Tgw. 76 Dez. Grund, worunter 45 Dez. Obst- und Gemüsegarten ist aus freier Hand zu verkaufen. Auf Verlangen kann auch mehr Grund dazu gegeben werden. Näheres die Expedition. (563 3a)

Am Josephitag gingen von der Bahn bis zum Landshuterthor **drei Fünfmarknoten** verloren. Man ersucht den redlichen Finder, selbe gegen Erkenntlichkeit in der Exped. des Blattes zu hinterlegen. (557)

Hanfcouverts

mit Firma empfiehlt

F. P. Datterer.

Freisinger Schranne vom 22. März 1876.
A. Verkauf nach Maaß

Getreide-Gattung.	Vor Rest	Zufuhr.	Schr.-stand.	Verkauft.	Rest.	Höchstr Preis		Mtl.-Preis		Niedr Preis		Mittelpreis. gefall.		Mittelpreis. gestieg	
	2Hect	2Hect	2Hect	2Hect.	2Hect.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen	2	422	424	424	—	34	11	32	66	31	46	—	—	—	71
Korn	—	95	95	95	2	21	74	20	60	19	57	—	—	—	70
Gerste	—	16	16	16	—	25	3	22	78	20	—	1	45	—	—
Haber	—	248	248	248	—	16	40	15	25	14	2	—	—	—	20
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken und sonstige Fruchtgattungen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Moosburger Schranne vom 21. März. 1876.

Getreide-Gattung.	Vor. Rest.	Zufuhr.	Schr.-Stand.	Verkauft.	Rest.	Höchster Preis.		Mittel-Preis		Niedrgst. Preis.		Mittelpreis. Gestieg.		Mittelpreis. Gefall.	
	2 Hct.	2 Hect.	2 Hect	2 Hect	2 Hect.	M	pf.	M.	pf.	M	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen	—	293	293	291	2	33	91	32	77	30	73	1	2	—	—
Korn	—	48	48	46	2	21	48	21		20	51		21	—	—
Gerste	—	67	67	57	10	25	61	24	73	23	5	—	49	—	—
Haber	2	50	52	52	—	17	22	15	23	13	83	—	47	—	—

Coursbericht
vom **20. März** mitgetheil von
J. Schülein Söhne in Freising.

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	101.20	101.10
4% dto . . Mark	94.30	94.10
Pfandbriefe.		
4% bayer Hyp.- u. Wechselb.	94.20	93.
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.10
4½% bayer. Vereinsb. . . .	99.50	98.70
4½% Nürnb. Vereinsbank .	98.20	97.70
München.		
4% Stadt Obligationen Thlr.	94.	—
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	280.
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	—	62.50
Prioritäten		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	78.60
3% Lombard-Bahn	—	48.40
3% Staatsbahn	—	64 10
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	59
5% " Ostbahn	—	56.79
5% " Galizische Bahn .	—	59.40
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	—
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	—
Amerika.		
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	—	—
5% Consolidirte	—	—
Verfallene		
1884er Bonds	—	97.
1885er Bonds	—	—
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	17.50	—
Braunschweiger . . . . . "	84.	83.20
Augsburger . . . . "	19.70	19.20
Ansbach Gunzenhauser "	25.	—
4% bayer. Prämien Anleihe	128.	—
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16 28	16.24
Engl. Sovereigns . . . . "	20.44	20.40
Oester Banknoten . . "	176.50	176.20

4½% Guldenpfandbriefe der Bayerischen Vereinsbank und 4% der Hyp. und Wechselbank tauschen wir unentgeltlich gegen Markpfandbriefe um.

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 69. Freitag, 24. März. 1876.

…as „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmond-…ile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Bayern. München, 23. März. S. M. der König …at S. M. dem Kaiser Wilhelm zu Allerhöchstdessen Geburts…este die herzlichsten Glückwünsche durch den Telegraphen …bersendet. Kaiser Wilhelm tritt heute in das 80. Lebens…ahr.

— München, 22. März. (Vom Landtag.) …n den Einlauf der Abgeordneten-Kammer gelangten: …ntrag der Abg. Stief, Crämer, Frankenburger, die Auf…ebung des Schulgeldes in den Volksschulen betr.; Antrag …s Abg. Frikhinger den Portosatz für verschlossene einfache …riefe innerhalb des Bez.-Amtssprengel betr.; des Abg. …tobaeus, Beitrag für das kath. Bruderhaus zu Regens…urg; Antrag des Abg. Feigel die Dienstesalterszulagen …r Lehrer in den Elementarschulen betr.; Bitte des Stadt…agistrats Rothenburg a./T. die Bewilligung zur Aus…hlung des Schützenvortheils betr.

— München, 21. März. Durch die neue Formation …s Kriegsministeriums — die jener des preußischen Kriegs…inisterums entspricht — wird die Geschäftsleitung desselben …eitens des Kriegsministers wesentlich vereinfacht und er…chtert. Eine in der Hauptsache ähnliche Eintheilung hat …rigens bis vor ungefähr 20 Jahren bei uns bereits be…anden, da damals das Kriegsministerium in verschiedenen …ktionen — jetzt Zentralabtheilungen — gegliedert war. — …ch dem dem Landtag gestern vorgelegten Etat der bayerischen …mee pro 1876 treffen von der Friedens-Präsenzstärke … deutschen Heeres im laufenden Jahre mit 401,659 …ann, auf Bayern nach Verhältniß der Bevölkerung 48,244 …ann, und zwar 2108 Offiziere, 6,121 Unteroffiziere, … Zahlmeister-Aspiranten, 1445 Spielleute, 38,891 Ge…ite und Gemeine, 576 Lazarethgehilfen resp. Sanitäts…uppen, und 1123 Oekonomie-Handwerker. Hiezu kommen: …7 Aerzte, 92 Zahlmeister, 1 Stallmeister 53 Veterinäre, … Büchsenmacher und 10 Sattler, dann 8726 Dienstpferde. …ch dem Etat wird für die Folge die Stelle eines General…rwaltungs-Direktors (zur Zeit Hr. v. Feinaigle) entweder …ch einen Offizier oder vortragenden Rath als Abtheilungs… besetzt werden — letzterer mit einem Gesammtgehalt … 10,800 Mark, um 1200 Mark weniger als der Ge…al-Verwaltungs-Direktor bezieht.

— München, 22. März. (Propositionen des …ünchner Renn-Vereins.) Sonntag den 26. Mai. 1) …ffnungsrennen. I. Preis 1000 Mk., gegeben von … M. dem Könige. II. Preis 500 Mk. III. Preis … Mk. gegeben vom Münchener-Rennverein. 2) Offi…s-Hürdenrennen. Ehrenpreis gegeben vom Vereins-…sidenten und 500 Mark. Subscriptionspreise. 3) Zucht-Rennen für inländische 3-, 4- und 5jährige Hengste und Stuten, für die Jahre 1875 bis 1884. I. Preis 2000 Mk., gegeben von JJ. KK. HH. den Prinzen Otto, Ludwig und Leopold. II. Preis 1000 Mk. III. Preis 500 Mk. und die Einsätze und Renngelder. 4) Flach-Rennen für Pferde im Besitze und geritten von Offizieren der deutschen Armee. Ehrenpreis gegeben von S. K. H. Prinz Otto von Bayern und 1000 Mk. durch Subscription aufgebracht. 5) Armee-Jagd-Rennen. Damenpreis und 2000 Mk. durch Subscription gegeben; für Pferde im Besitze und geritten von Offizieren der deutschen Armee. 6) Wagen-Rennen für Einspänner. Im Anschlusse an die vorauf-geführten Rennen mit folgenden, vom Münchener Renn-Verein gegeben Preisen: 300, 200, 150, 100, 50 und 25 Mark nebst Fahnen.

— Der Bahnwärter Franz Sterr, auf der Bahnstrecke München-Simbach bei Nr. 64 bedienstet, welcher, wie seiner Zeit gemeldet, auf besagter Bahnstrecke dreimalige Entgleisung der betr. Bahnzüge unweit Simbach am 25. 30. August v. Js. verursachte — die Entgleisung des vierten Bahnzuges wurde nur durch die rechtzeitige Entdeckung der Beschädigung verhindert —, ist vom Schwurgerichte für Niederbayern in eine Zuchthausstrafe von 15 Jahren und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte in der Dauer von 10 Jahren verurtheilt und dessen Stellung unter Polizeiaufsicht nach erstandener Strafe als zulässig erklärt worden.

— Die Bahnlinie von Plattling nach Deggendorf, auf welcher seit mehreren Wochen in Folge von Hochwasser der Betrieb eingestellt werden mußte, ist seit heute wieder dem Verkehr übergeben.

— Die neulich erwähnten falschen 20 Thaler-Noten der hannover'schen Bank scheinen einen weiteren Verbreitungskreis genommen zu haben, da auch in Kempten ein derartiges Falsifikat angehalten worden ist; wie schon mitgetheilt, sind dieselben hauptsächlich an dem Mangel des Wasserzeichens und des auf der Avers der ächten Noten in der unteren rechten Ecke mit blauer Tinte angebrachten Controlzeichen „Hrtm“ zu erkennen.

— Speyer, 20. März. Endlich hat sich das Wetter geändert, aber nicht zum Frühjahr hin, sondern zum Winter zurück. — Das Fallen der Rheins dauert fort und die Gefahr einer Ueberschwemmung kann als beseitigt betrachtet werden. (Pfälz. Ztg.)

Dienstesnachrichten.

Erledigt der Schuldienst zu Berglern, Distr.-Insp. Erding II in Fraunberg, Reinertrag 50 Mk. 51 Pf., (die jedoch wegen Ausschulung einer Ortschaft eine Rundung erfahren werden) und 84 Mk. aus der Gem.-Schr.; Grundstücke 25 Tgw. 32 Dez. Bew.-Termin 16. April.

Verliehen wurde der Schuldienst zu Wallgau, B.-A. Werdenfels, dem Schullehrer Ch. Itzelsberger zu Bachendorf.

Quiescirt wurden: Der Lehrer Kaspar Fischhaber zu Trauchgau, B.-A. Schongau, Andreas Schmitter zu Sünzhausen, B.-A. Freising, beide unter Anerkennung der geleisteten Dienste, und die Schulverweserin Walburga Dax zu Schäftlarn, Bez.-A. München r./J.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Nürnberg 20. März. (Hopfenmarkt.) Der Umsatz der heute beendeten Geschäftswoche betrug 1000 Ballen. Bei den immensen Zufuhren von einheimischen und ausländischen Productionsbezirken wäre der Markt förmlich überladen, wenn nicht auch auswärtige Händler hier kauften. Fürth und Bamberg haben in den letzten Wochen zur Erleichterung desselben wesentlich beigetragen; außerdem wird für böhmische Häuser jede Woche mehr oder weniger gekauft, und auch Mainz, Frankfurt, Augsburg, München betheiligen sich an dem großen Verkehr.

Lokales.

Freising, 23. März. Gestern als am Tage des Geburtstages des Kaisers war die Kaserne in Neustift mit Flaggen geschmückt; Privathäuser waren nur einige wenige beflaggt.

Freising, 23. März. Sicherem Vernehmen nach soll die Gewerbeausstellung, welche künftigen Samstag und Sonntag geöffnet ist, manches Neue bieten. Von mehreren hiesigen Gewerbtreibenden werden neue Ausstellungsgegenstände geboten und dürfte unter diesen die aus der Fabrik des Herrn Schön ausgestellten das Interesse ganz besonders in Anspruch nehmen. — Aus der Porcellanfabrik des Herrn Lenk in Passau kommt eine Gruppe von in jeder Hinsicht kunstvoll ausgeführten Gegenständen.

Freising, 23. März. In Neustift hat sich seit Kurzem ein Krieger- und Veteranenverein gebildet.

Freising, 23. März. Die Züge 67 (ab 2 Uhr 15 M. von München) und 68 (ab 6 Uhr 5 M. von Schleißheim) halten hinfort auch in Feldmoching an.

Seltene Pflanzen.

Eine Kriminalgeschichte. Mitgetheilt von Karl Chop.

(Fortsetzung.)

„Sie sollen uns nur erzählen, was Sie selbst dort thaten oder thun wollten," lenkte der Präsident von Neuem ein.

„Was ich zu thun hatte? Ah so, meinen der Herr Präsident! O, die Herren dürfen ja nicht glauben, daß ich ohne Grund in die Gastzimmer gehe; denn ich halte auf Reputation und es giebt bei uns immer genug zu thun, daß man nicht vergeblich Trepp auf, Trepp ab steigt. Es gab noch gar Mancherlei dort zu ordnen. Der Kellner Louis hatte früher in dem Zimmer geschlafen. Da hatte also der Herr Mayer ein anderes Bett heraus transportiren lassen. Das mußte noch neu überzogen werden. Denn ein nicht überzogenes Bett — —"

„Mit kurzen Worten: Sie wollten also das Bett überziehen und gingen deßhalb um jene Abendstunde noch in das Zimmer des Angeklagten", fiel ihr der Präsident wieder in das Wort. Bemerkten Sie bei dieser Gelegenheit etwas Auffälliges an dem Angeklagten?" „Auffälliges? O nein, Herr Präsident. Der Herr Angeklagte hat feinen Geschmack, ja, den hat er, und er ist sehr elegant gekleidet. Die Herren Commis tragen manchmal etwas auffällige Kleidungsstücke, aber — —"

„Nicht doch, Sie mißverstehen mich," bemerkte der Präsident nunmehr ziemlich ungeduldig. „Wir wollen hier nur wissen, was der Angeklagte that, als Sie das Zimmer betraten?"

„Ah so? Ich glaubte, Sie meinten die Kleidung, Herr Präsident. Der Herr Angeklagte waren also etwas erschrocken, als ich in das Zimmer trat und versteckten geschwind etwas in die Reisetasche."

„Konnten Sie den Gegenstand erkennen?"

„Ja, ich sah genau hin und erkannte, daß noch ein Ende dieses Strickes aus der Reisetasche hervorsah."

„Bemerkten Sie sonst noch etwas?"

„Ein großer Dolch lag auf dem Tische. Ich war damals vor dem Mordinstrumente schrecklich erschrocken und habe mir gleich gedacht, daß der Herr Angeklagte nichts Gutes im Sinne habe, denn wozu hatte er den Dolch nöthig? Warum war er vor mir so erschrocken? Sehe ich denn so schrecklich aus?"

(Fortsetzung folgt.)

⊙ Die Frage, welche in den gewerbetreibenden Kreisen ventilirt wird, bezieht sich zunächst auf die Art und Weise, wie den allgemein anerkannten Schäden, welche durch die volle Freigabe der Gewerbe eingerissen sind, auf gesetzliche Weise abgeholfen werden könnte. So findet sich in einer Nummer des „Fr. Ldb." ein Artikel der allgemeiner Beachtung um so mehr werth ist, als der darin ausgesprochene Gedanke nicht vereinzelt dasteht: Der gewerbliche Zunftzwang, die gewerblichen Realrechte und das Concessionswesen kamen den Gewerbsmeistern und deren Kindern zu Nutzen, die Realrechte konnten nicht vermehrt werden, und bei Ertheilung von Concessionen mußte das Bedürfniß, wenn es sich um eine neue Concession handelte, und der Nahrungsstand einer Familie in Betracht gezogen werden; zudem mußte der Nachsuchende den Lehrlings- und Gesellenstand nach Vorschrift durchgemacht, darin entsprochen haben und sodann eine Meisterprüfung bestehen. Dadurch hatten es die ansäßigen Gewerbsmeister so ziemlich in der Hand, das Entstehen neuer Gewerbe möglichst zu beschränken und den geschicktesten, solidesten Arbeitern die Ansäßigmachung zu vereiteln, während Meisterssöhne und Begünstigte mit den geringsten Fähigkeiten als Gewerbsmeister ansäßig wurden. Die in den Fünfziger Jahren eingetretenen Erleichterungen trafen mehr die Gewerbe ohne Prüfung (wie Wirthschaften u. dgl.), während durch Prüfungen die Meister noch Vieles nach ihrem Sinne lenken konnten. Die Wissenschaft lehrt, es sei bei Ansäßigmachungen auf Gewerbe darauf zu sehen, daß einerseits Talent, Geschicklichkeit und Fleiß zur Geltung kommen können, daß aber auch andererseits das Publikum möglichst gut und billig bedient werde. Dadurch, daß durch Einführung der Gewerbefreiheit, wie sie nun besteht, alle Schranken fielen, gerieth man von Einem Extrem in das andere, von dem „Zu viel" in das „Zu wenig." Dem einen Erforderniß, daß nämlich Talent, Geschicklichkeit und Fleiß zur Geltung kommen können, ist genügt, das Publicum aber ist nicht geschützt, indem der Talentlose, Ungeschickte, und Unfleißige zur Etablirung gleichberechtigt ist, diese letzeren bei Weitem die Mehrzahl bilden und das Publicum dabei schlecht fährt.

Es ist wahr, daß durch die Concurrenz nur die Besseren fortzubestehen vermögen und die unfähigen ausgestoßen werden, aber was ist die Folge? Zunächst daß, weil sie es doch gewöhnlich einige Zeit treiben und Familien gründen, die Gemeinden mit Armen stets mehr belastet werden; dann die noch weit nachtheiligere Folge, daß die Wenigsten noch etwas Tüchtiges lernen wollen, „weil sie ja doch Meister werden;" daher die zur allgemeinen Klage gewordene Unbotmäßigkeit der Lehrlinge und Unwissenheit der Gehilfen, was Alles noch im Zunehmen ist. — Wohlmeinend wurde eine „organisirte" Gewerbefreiheit vorgeschlagen, so daß Jeder, der eine tüchtige Meisterprüfung besteht, sich wo immer ansäßig machen könne, und man nicht frägt, wo, wann und wie er es gelernt habe; daß ferner Prüfungs-Commissionen nur in den größeren Städten (z. B. für Bayern in München, Augsburg, Nürnberg, Regensburg und Würzburg) bestehen sollen und kein aus einer dieser Städte oder deren Umgegend Gebürtiger in derselben geprüft werden könne. Dadurch wäre das Publikum vor Pfuschern, die Gemeinden vor derlei Verarmten mehr geschützt und, was die Hauptsache ist, Jeder, der sich als Meister einst ansäßig zu machen beabsichtigt, wäre gezwungen, etwas Tüchtiges zu lernen. Auch würden viele Talente, die jetzt, weil das Nichtsthun ansteckend ist und der Terrorismus mitwirkt, verkümmern, etwas Tüchtiges leisten. — Es wurden auch schon andere Abhilfsmittel vorgeschlagen, bis jetzt aber scheinen sie alle nur Halbheiten zu sein.

Ausschreibung.

In Sachen
... Martin, Taglöhner in Freising, vertreten durch Unterzeichneten
gegen
...hindlbeck Georg und Maria, Gütlersehleute in Riegerau, ...ht vertreten

wegen Forderung

... der kgl. Notar Wenninger in Freising zur Versteigerung des ...uldner'schen Anwesens Hs.-Nr. 1/8 in Riegerau, Gemeinde Rudlfing, ...ndgerichts Freising, bestehend aus Wohnhaus mit Stall, Stadel und ...fraum und ca. 9 Tagwerk Grundstücken Tagfahrt auf

Samstag, den 15. April l. J. Vormittags 8 Uhr
Schmidt'schen Wirthshause in Riegerau anberaumt.

Der Zuschlag des Anwesens erfolgt sofort endgiltig, Nachgebot findet ...ht statt, Einlösungs- oder Ablösungsrecht ist ausgeschlossen.

Die nähere Beschreibung des Anwesens, sowie die näheren Ver...gerungsbedingungen können 15. Tage vor der Versteigerung beim kgl. ...tar Wenninger dahier eingesehen werden.

Freising, den 26. Januar 1876.

Der königl. Rechtsanwalt:

Schönmezler.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Freisinger Vorschußvereines in Freising, welcher ...n k. Advokaten Julius Ditterich zu seinem Anwalte bestellt hat, ver...igert der k. Notar Rothmaier von München am

Mittwoch, den 7. Juni 1876, Abends 5—6 Uhr
im Posthause zu Ismanning (521 2b)

...s dem vormaligen amerikanischen Obersten Ludwig von Bönecky, z. Z. ...nbekannten Aufenthaltes gehörige Anwesen Hs.-Nr. 180 in Ismanning, ...stehend aus

...-Nr. 2852a Wohnhaus, Stadel, Stall, Remise und Hofraum, Gebäude zu	1,00	Tagw.
...-Nr. 2853a Wohnhaus, Gebäude zu	0,59	"
...d elf Wiesen mit zusammen	217,31	"
Gesammtbesitz	218 Tagwerk 90 Dez.	

...mmtliche Objekte gelegen in der Steuergemeinde Ismanning, k. Stadt- ...d Landgerichts München rechts der Isar und königl. Landrentamtes ...ünchen.

Das Anwesen kommt als Ganzes zur Versteigerung.

Der Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig bei der Versteigerung und ...det kein Nachgebot, auch weder Einlösungs- noch Ablösungsrecht statt.

Die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die ...rsteigerungsbedingungen sind bei dem unterfertigten Anwalte, Prannersgasse Nr. 8/I., bis 22. Mai 1876, von da an bei dem Versteigerungs...mten einzusehen.

München, den 14. März 1876.

Der königl. Advokat:

Ditterich.

Eine (569)

Wohnung

... 2—3 Zimmern und Küche wird ...s nächste Ziel Georgi zu miethen ...icht. Näheres die Exped.

Ein Haus

aus freier Hand zu verkaufen.
...ermanngäßchen Nr. 423.

...wei in einandergehende möblirte
Zimmer
an einen Herrn zu vermiethen.
...ere Hauptstraße Nr. 476 (565)



Ein Laden mit Wohnung

ist auf Georgi zu vergeben bei Schneidermeister
(454 2b) **Gollinger.**

Stadttheater in Freising.

Wegen Vorbereitung zu dem neuen Wiener Volksstück: „Mein Leopold" bleibt die Bühne bis zum Samstag, den 25. ds. Mts. geschlossen.

(561) Die Direction.

Ein schöner Teint

erhöht, zumal beim weiblichen Geschlecht den Glanz der Schönheit. **Zur Pflege und Conservirung** der Haut hat sich von allen Schönheitsmitteln **nur** das

„Eau de Lys de Lohse"
— Schönheitslilienmilch —

als wirksam erwiesen, in Folge dessen dasselbe bei der feinen Damenwelt ein unentbehrlicher Toiletten-Artikel geworden ist. — Das Präparat besteht, wie die chemische Analyse erwiesen, aus den feinsten, auf die Haut **wohlthuend** einwirkenden Substanzen, welche dieselbe weich, weiß und geschmeidig machen, ihr jugendliche Frische verleihen, und **Sommersprossen, Sonnenbrand, Kupferröthe,** gelbe Flecke, sowie alle anderen Unreinheiten der Haut, (unter Garantie) entfernen.

In Original-Flaschen à Mk. 3. 50.

Lohse's Schönheits-Lilien-Milch-Seife, die zarteste und mildeste aller Seifen, um die Haut weich und weiß zu machen, die auch wegen ihrer **Reinheit** und Feinheit **alle Seifen** übertrifft, à Stück Mk. 1.

Erfinder **Gustav Lohse,** Parfümeur, Chemist, Hoflieferant Ihrer Majestät der Kaiserin von Deutschland.

Generaldépôt für Süddeutschland, die Schweiz, Italien, Holland 2c. bei **G. C. Brüning in Frankfurt a. M.**

Dépôt in Freising bei **J. Oberlindober.** (151 12b)

Ueberraschende Erfolge nicht nur allein beweisen die ganz vorzügliche Wirkung meines in allen Welttheilen rühmlichst bekannten Mittels zur gründlichen Beseitigung der Trunksucht, **sondern auch Urtheile von Männern der Wissenschaft** bestätigen dies. — So sagt Herr Dr. Heß, gerichtlich vereidigter Chemiker und Sachverständiger in Berlin in seinem Gutachten vom 11. Novbr. v. Js. **Das Retzlaff'sche Kräutermehl, als Mittel gegen Trunksucht,** verdient im Interesse und zum Wohle aller der Unglücklichen mit Recht die allgemeinste Verbreitung und Empfehlung. Behufs Erlangung dieses Mittels, welches mit und auch ohne Wissen des Trunksüchtigen angewendet werden kann, wolle man sich vertrauungsvoll direkt an mich wenden.

Reinhold Retzlaff,
in **Dresden** früher in Guben.

Hanfcouverts

mit Firma empfiehlt
F. P. Datterer.

Technischer Verein.

Für den Besuch der Gewerbeausstellung werden von nun an folgende Abonnementskarten, die bis Ende Juni l. J. Giltigkeit haben, ausgegeben:

1) für eine ganze Familie . . . . . . 1 Mark 50 Pf.
2) für eine einzelne Person . . . . . 1 „ — „
3) für Gehilfen, Gesellen und Lehrlinge — „ 40 „

Für jeden einzelnen Besuch werden Eintrittskarten à 20 Pf. ausgegeben. (567)

Die Mitglieder des technischen Vereins haben mit ihren sämmtlichen Familienangehörigen stets freien Zutritt.

Freising, den 23. März 1876.

Der Vorstand.

Gesellschaft Harmonie

Samstag, den 25. März Abends 7½ Uhr:

musikalische Unterhaltung.

Sonntag, den 2. April Abends 7½ Uhr: (568)

theatralische Unterhaltung.

Der Ausschuß.

Unter den deutschen Zeitungen giebt es gegenwärtig keine, die in typographischer und künstlerischer Ausstattung neben der bekannten Leipziger „Illustrirten Zeitung“ sich mit der „Illustrirten Frauen-Zeitung“ messen dürfte. Wie erstere sich vor allen übrigen derartigen Unternehmungen des In- und Auslandes vortheilhaft auszeichnet, giebt es auf der ganzen weiten Erde kein, den Frauen gewidmetes Blatt, das, abgesehen von der vorzüglichen Leitung des Modetheiles, in seinem Aeußeren und seinen künstlerischen Illustrationen mit der „Illustrirten Frauen-Zeitung“ gleichen Rang einnehmen könnte. Papier, Druck und Format sind ganz ebenso, wie bei der bekannten Leipziger „Illustrirten Zeitung;“ der Inhalt des Modenblattes ist derselbe wie der der „Modenwelt,“ die bekannlich die weitaus verbreiteste Moden-Zeitung ist; das Unterhaltungsblatt setzt sich aus Beiträgen der Ersten Schriftsteller und Künstler Deutschlands zusammen und bildet ein Werk von bleibendem Werthe; die Modenkupfer lassen die französischen entschieden hinter sich zurück, und endlich die zur sogenannten großen Ausgabe gehörigen Kostümbilder, historische und Volks-Trachten darstellend und nach Aquarellen von Künstlerhand sorgfältig in Stahl gestochen und colorirt, geben ein Album der interessantesten und werthvollsten Art.

Der Preis des alle acht Tage erscheinenden Blattes (mit jährlich 12 Kupfern) ist dabei nur 2,50 Mark, für die „Ausgabe mit allen (jährlich 60) Kupfern“ 4,25 Mark. Das Ganze ist, zumal gegenüber diesem äußerst billigen Preise, eine Leistung, auf welche deutsche Kunst und Industrie mit Recht stolz sein dürfen, da, wie gesagt, weder in Deutschland noch im Auslande etwas Gleiches existirt.

Coursbericht

vom 22. März mitgetheil von
J. Schülein Söhne in Freising.

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	101.30	101.
4% dto . . Mark	94.30	94.10
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.20	94.
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.10
4½% bayer. Vereinsb. . . .	99.50	98.70
4½% Nürnb. Vereinsbank .	98.20	97.70
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	94.	—
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	200.
Oesterreich.		
4 1/5% Silberrente	62.40	62.50
Prioritäten		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	78.90	78.60
3% Lombard-Bahn	48.	48.10
3% Staatsbahn	64.20	64.10
5% Ungar. Nordostbahn . .	58.70	58.50
5% „ Ostbahn	56.70	56.50
5% „ Galizische Bahn .	59.40	59.10
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	74.50	74.20
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	61.	60.70
Amerika.		
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	99.50	99.20
5% Consolidirte	102.20	102.
Verfallene		
1884er Bonds	—	97.
1885er Bonds	—	—
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	17.50	—
Braunschweiger . . . . . „	84.	83.20
Augsburger . . . . „	19.70	—
Ansbach-Gunzenhauser „	25.	—
4% bayer. Prämien-Anleihe	122.50	121.90
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.28	16.24
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20.40
Oester. Banknoten . . „	176.50	176.20

4½% Guldenpfandbriefe der Bayerischen Vereinsbank und 4% der Hyp. und Wechselbank tauschen wir unentgeltlich gegen Markpfandbriefe um.

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 70. Samstag, 25. März. 1876.

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben.

Das nächste Blatt wird morgen zwischen 2 und 3 Uhr ausgegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Das Militärersatzgeschäft pro 1876 betr.

In bezeichnetem Betreffe bringe ich zur Kenntniß, daß **die Musterung** der Militärpflichtigen **der Altersklasse 1856** und derjenigen aus älteren Jahrgängen, welche noch keine endgültige Entscheidung durch die Ersatzbehörden erhalten haben, am

Mittwoch, den 29. und
Donnerstag, den 30. März c.

im Saale und den hiezu bestimmten Nebenlokalitäten des Urbanbräuhauses dahier gemeindeweise in nachstehend verzeichneter Reihenfolge jedesmal von

Früh 8 Uhr

an, dann **die Loosung** der sämmtlichen hiezu Berechtigten der Altersklasse 1856 am

Freitag, den 31. März c.
Vormittags 8 Uhr

eben daselbst vorgenommen werden wird.

Während die Theilnahme an der Loosung den Betheiligten freigestellt ist, besteht für dieselben **eine Verpflichtung** zum Erscheinen bei der Musterung und haben nicht Erscheinende außer einer Geldstrafe bis zu 30 Mark, oder Haft bis zu 3 Tagen die zwangsweise Vorführung durch die k. Gendarmerie und die Entziehung der Vortheile der Loosung zu gewärtigen.

Dieser Gestellungspflicht ist derart zu genügen, daß Jeder beim Aufruf derjenigen Gemeinde vor der Ersatzcommission zu erscheinen hat, in welcher er sich wegen seines **dauernden Aufenthalts** zur Stammrolle anzumelden hatte.

Unterlassene Anmeldung zur Stammrolle entbindet jedoch selbstverständlich **nicht** von der Gestellungspflicht.

Die Bürgermeister werden inzwischen die Stammrollen nebst Belegen zurückerhalten, um die Vorladung der in ihren Gemeinden Gestellungspflichtigen gehörig bethätigen zu können.

Zum betreffenden Musterungstermin haben die Bürgermeister (oder in Verhinderungsfällen die Beigeordneten) **selbst** zu erscheinen, die Stammrollen pro 1876, 1875 und 1874 dem unterfertigten Civilvorsitzenden längstens bis 8 Uhr Vormittags persönlich zu überreichen oder einige Tage vorher einzusenden und die mit zur Stelle gebrachten Militärpflichtigen beim Aufruf ihrer Gemeinde der Ersatzcommission vorstellig zu machen.

Ueber die richtig erfolgte Ladung sind Nachweise einzusenden, wobei bemerkt wird, daß den Bürgermeistern mit den zurückfolgenden Stammrollen ein Verzeichniß der vorzuladenden Militärpflichtigen zugehen wird, auf welchen die Ladung durch Unterschrift nachzuweisen ist.

Eine Gestellung in einem andern Musterungsbezirk ist nur ausnahmsweise bei nachgewiesener Verhinderung an der Gestellung im Aufenthaltsbezirk zulässig. Wer durch Krankheit am Erscheinen gehindert wäre, hat ein vom Bürgermeister bestätigtes ärztliches Attest am Musterungstermin vorzulegen. Gemüthskranke, Blödsinnige, Krüppel etc. können auf Grund eines solchen Attestes von der Gestellung befreit werden.

Wer sich **böswilliger** Weise der Gestellung entziehen sollte, wird als unsicherer Dienstpflichtiger behandelt.

Jeder Militärpflichtige, sowie seine Angehörigen sind berechtigt, spätestens im Musterungstermin Anträge auf Zurückstellung oder Befreiung von der Aushebung zu stellen, welche natürlich ausführlich zu begründen sind, und zwar durch Vorlegung von Urkunden, Stellung von Zeugen oder Sachverständigen, und, falls Erwerbsunfähigkeit (der Angehörigen) behauptet würde, durch ärztliche Untersuchung im Musterungstermin.

Die Musterung am 29. d. M. wird vorgenommen werden an den Gestellungspflichtigen der Gemeinden:

1) Airischwand, 2) Aiterbach, 3) Allershausen, 4) Angelberg, 5) Appersdorf, 6) Attaching, 7) Attenkirchen, 8) Baumgarten, 9) Berghaselbach, 10) Bruckberg, 11) Bruckberger-Au, 12) Dürnhaindlfing, 13) Eching, 14) Enghausen, 15) Figelsdorf, 16) Gammelsdorf, 17) Giggenhausen, 18) Gremmertshausen, 19) Großnöbach, 20) Günzenhausen, 21) Haag, 22) Hagsdorf, 23) Haindlfing, 24) Halbergmoos, 25) Hemhausen, 26) Hirnkirchen, 27) Hörgertshausen, 28) Hohenbercha, 29) Hohenkammer, 30) Jarzt, 31) Inkofen, 32) Inzkofen, 33) Johanneck, 34) Itzling, 35) Kammerberg, 36) Kirchdorf, 37) Kranzberg, 38) Langenbach, 39) Lauterbach, 40) Margarethenried.

Die Musterung am 30. d. M. wird vorgenommen werden an den Gestellungspflichtigen der Gemeinden:

41) Marzling, 42) Massenhausen, 43) Mauern, 44) Moosburg, 45) Nandlstadt, 46) Neufahrn, 47) Neustift, 48) Niederambach, 49) Oberhummel, 50) Palzing, 51) Paunzhausen, 52) Pfettrach, 53) Plörnbach, 54) Pulling, 55) Reichersdorf, 56) Reichertshausen, 57) Rudlfing, 58) Schlipps, 59) Schweinersdorf, 60) Sillertshausen, 61) Sünzhausen, 62) Thalhausen, 63) Thonstetten, 64) Tüntenhausen, 65) Tünzhausen, 66) Vötting, 67) Volkmannsdorferau, 68) Wang, 69) Wimpasing, 70) Wippenhausen, 71) Wolfersdorf, 72) Zolling.

Freising, 9. März 1876.

Der Civilvorsitzende der Ersatzcommission des k. Bezirksamts Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

An die Bürgermeister und Standesbeamten des Landgerichtsbezirks Moosburg.

Besuch des Amtstages in Moosburg betr.

Die Abhaltung des allwöchentlichen Amtstages in Moosburg hat der Zweck durch Aufklärung und mündliche Bescheidung der veranlaßten Anfragen der Bürgermeister und Standesbeamten sowie der sonstigen Amtsangehörigen und sachgemäße Erledigung der zum Geschäftskreise des kgl. Bezirksamts gehörigen Gegenstände den Amtsangehörigen die möglichste Erleichterung zu verschaffen.

Die fortwährenden Aenderungen in allen Zweigen der Gesetzgebung machen solche Belehrungen geradezu insbeson-

ders für die neugewählten Bürgermeister und die Standesbeamten unerläßlich, und werden und sollen dieselben die Erholung nöthiger Aufschlüsse wie bisher, so auch künftighin um so weniger unterlassen, als Ihnen hiedurch eine wesentliche Geschäftserleichterung zugeht, und dieselben an diesen bestimmten Amtstagen auch zumeist wegen anderer Geschäfte auf der Schranne rc. ohnehin keine besondere Zeitversäumniß erfahren.

Für diejenigen Fälle, in welchen Amtsangehörige wichtigere Angelegenheiten am Amtstage verhandelt wissen wollen, bezüglich deren insbesondere schon Akten bestehen, ist vorher anher Mittheilung zu machen, wie solches schon früher ausgeschrieben wurde, damit die nothwendigen Vorakten mitgebracht werden können.

Hienach ist sich zu achten und solches in den Gemeinden zu veröffentlichen.

Freising, 20. März 1876.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

Das städt. Leihhaus betr.

In Folge Abhaltung des Ersatzgeschäftes, bleibt das Leihhaus am Montag den 27. ds. Vormittags geschlossen.

Freising, 23. März 1876.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr

Bekanntmachung.

Versteigerung eines Kornmesserdienstes betr.

Der Magistrat sieht sich veranlaßt, den Kornmesserdienst, für den sog. 3. Pfeiler, wiederholt öffentlich zu versteigern.

Termin hiezu wird auf

Dienstag, den 28. ds. Vormittags 10 Uhr

in der Magistrats Kanzlei anberaumt und werden Steigerungslustige hiezu eingeladen.

Freising, den 24. März 1876.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr.

Bayern. München, 23. März. (17. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Am Ministertische die Herren Staatsminister v. Pfretzschner, Dr. v. Fäustle und v. Berr. Entschuldigt sind die Herren Abgeordneten Kraußold, Schmidkonz, Triller, Dr. Marquardsen, von Schauß, Siebert, Söllner und Dr. Völk. Der I. Herr Präsident Frh. v. Ow gibt bekannt, daß laut Mittheilung vom 22. ds. Mts. seitens des k. Staatsministeriums der Justiz der I. Staatsanwalt Frh. Ernst von Bomhard zum Commissär für die Sitzungen des gegenwärtigen Landtages ernannt worden ist. In den Eisenbahnpetitionsausschuß wurden gewählt: Die Herren Abgeordneten Alwens, Alois v. Hafenbrädl, Brandenburg, Horn, Hauck, Anton Lang, v. Schlör, Dietl, Stenglein, Kopp, Bätz, Dr. Daller, Weibert und Zach. Der X. Ausschuß zur Berathung des Jörg'schen Initiativantrages hat zum Vorstand den Abgeordneten Schüttinger, Stellvertreter: Frh. von Stauffenberg; Schriftführer: Abgeordneter Beckh und Stellvertreter Dr. Daller erwählt. Von der kgl. Akademie der Wissenschaften ist ein Einladungsschreiben an die Kammer eingelaufen, bezüglich der am 28. ds. Mts. stattfindenden 117. Stiftungsfeier. Nach diesen geschäftlichen Mittheilungen verliest von seinem Platze aus, Herr Abg. Schüttinger seine Interpellation „die Verbindung eines Reichsamtes mit einem kgl. bayr. Staatsamte betr." Der Interpellant nimmt Bezug auf die jüngst erfolgte Ernennung des II. Direktors des kgl. Bezirksgerichts München l/J. und der Vorstände der kgl. Handelsbezirksgerichte zu Augsburg und Nürnberg zu Commissären an den Reichsbank-Haupt- resp. Stellen zu München beziehungsweise Augsburg und Nürnberg, wodurch sich der erste Fall ergebe, daß kgl. bayr. Beamte zugleich ein Reichsamt übernehmen und somit in dienstlicher Beziehung der Amtshoheit Disciplinargewalt einer anderen Regierung unterstellt sind und richtet am Schluße an das Justizministerium die Anfrage: „Aus welchen Gründen hat dasselbe es für zukömmlich erachtet den oben bezeichneten drei Gerichtsvorständen die Annahme der fraglichen Commissärsstellen bei den erwähnten Reichsbankhauptstellen zu gestatten, und was gedenkt dasselbe zur Verhinderung von Collisionen der Dienstpflicht dieser Beamten mit diesem ihrem Nebenamte anzuordnen?" Die Interpellation wird sowohl von einer großen Anzahl der Rechten wie der Linken unterstützt. Die Beantwortung derselben wurde vom Herrn Justizminister für eine der nächsten Sitzungen in Aussicht gestellt. Bei der nun folgenden ersten Berathung über den Gesetzentwurf „die Vervollständigung der bayr. Staatseisenbahnen betr." stellte Herr Abgeordneter Senestrey den Antrag „es sei dieser Gesetzentwurf an den nun konstituirten Ausschuß für Eisenbahnpetitionen zur dringlichen Vorberathung zu verweisen und zwar in Anbetracht der hohen Wichtigkeit des Entwurfes, sowie der Zusammengehörigkeit des Gegenstandes mit den betreffenden Positionen." Der Antrag auf Verweisung des Gesetzentwurfes an den Eisenbahnausschuß wird einstimmig angenommen. Hiemit war die Tagesordnung erschöpft. (Schluß 10½ Uhr.) Die nächste Sitzung ist auf morgen den 24. ds. Mts. Vormittags 9½ Uhr anberaumt. Tagesordnung: 1. Mündlicher Bericht des Ausschusses für Untersuchung von Beschwerden wegen Verletzung verfassungsmäßiger Rechte; 2. einmalige Berathung über den Antrag der Abgeordneten Stief, Crämer und Dr. Frankenburger „die Aufhebung des Schulgeldes für die Volksschule betr."; 3. mündlicher Bericht des Petitionsausschußes über die Petition bezw Beschwerde der Gemeindeverwaltung Bruckberg gerau „die Errichtung eines neuen Schulhauses betr."

— München, 23. März. Heute 5 Uhr Abend werden in hiesiger Frauenkirche 10 kleinere und größere Glocken geweiht. Die drei größten gehören der Gemeinde Beuerberg bei Wolfrathshausen und sind in sehr gelungener Arbeit mit Figurenverzierung v. H. Erasmus Kennerknecht in Weilheim gefertigt. Die größte davon kommt der Gemeinde auf 3000 fl.

— Zur Aufführung der Wagner'schen Festspiele in Bayreuth wird, wie man der „Wes. Ztg." schreibt, der Kaiser selbst erscheinen; er wird zur Hauptaufführung erwartet, während der König von Bayern der Generalprobe beizuwohnen gedenkt. Auch viele andere deutsche Fürsten haben ihr Erscheinen zugesagt. Der Kaiser, welcher sich stets lebhaft für das großartige Unternehmen Richard Wagners interessirt hat, war einer der ersten Abnehmer von Patronatsscheinen, deren er 25 Stück erwarb. Zu den Paronatsscheinbesitzern gehören übrigens auch der Sultan und der Khedive von Egypten. Die Hauptdarstellung soll vom 13. bis 16. August und dem darauf folgenden Sonntage Statt finden; die Generalprobe wird wohl acht Tage vorher erfolgen. Das Interesse des Auslandes an dem Bayreuther Unternehmen ist ein sehr reges. Aus den Vereinigten Staaten, namentlich Boston und New York, aus Rußland und Großbritanien, und selbst aus Frankreich, wo das Verständniß für Wagner'sche Musik auch in weiteren Kreisen stetig zunimmt, sind bereits zahlreiche Gesuche um Billets eingegangen. Momentan sind noch Plätze zu haben, jedoch ist Jedem, der der Aufführung beiwohnen will, dringend zu rathen, sich baldigst um Billets zu bemühen, da der Andrang kurz vor den Vorstellungen ein so enormer sein wird, daß viele abgewiesen werden müssen.

Lokales.

Freising, 24. März. Unserm heutigen Blatte liegt die Eingabe an die Kammer der Abgeordneten, wie sie bereits eingereicht ist, in Betreff des Bahnbaues über Ar. Mainburg, Abensberg, im Auszuge bei.

Unterhaltungsblatt.

Beiblatt zum Freisinger Tagblatt.

Nr. 13. 1876. | Sonntag, den 26. März. | Dritter Jahrgang.

Technische Vereins-Versammlung,*)

Donnerstag, den 16. ds. im Saale des Hrn. Eittenhofer in Freising.

Der Vorstand des technischen Vereins, Herr Inspector M. Bausenwein eröffnet um 7½ Uhr die zahlreich besuchte Versammlung.

Nach einigen persönlichen Bemerkungen, welcher der einseitigen Auffassung einiger in der Versammlung vom 2. ds. von ihm gemachten Aeußerungen begegneten, bittet derselbe, sofort abstimmen zu wollen, welcher Gegenstand der Tagesordnung heute zuerst zur Abstimmung zu bringen sei. Einstimmig entschied man sich für die Berathung des Ortsstatuts in erster Reihe.

Der Vorsitzende leitete sodann die dies bezüglichen Verhandlungen mit folgenden Worten ein:

M. HH. Vor Berathung des Ortsstatuts muß ich darauf hindeuten, daß es eigenthümlich erscheinen mag, wenn wir hier in einem Verein über ein Statut uns berathen wollen, dessen Aufstellung und Durchführung gar nicht in unserer Kompetenz liegt. Denn wir sind weder berufen, noch liegt es in unserer Macht, das Ortsstatut zur Geltung zu bringen, diejenige Behörde, welche ein solches Statut erlassen kann, ist allein die Gemeindebehörde, und diese nur wieder mit Zustimmung der Regierung. Wenn Sie nun aber fragen, wozu wir uns überhaupt mit einem Ortsstatut beschäftigen, verweise ich Sie auf die Gewerbeordnung des deutschen Reiches, welche kurzweg es den einzelnen Gewerbetreibenden überlassen hat, die einschlägigen Verhältnisse innerhalb der Grenzen der Gewerbeordnung den örtlichen Bedürfnissen entsprechend zu ordnen. In dieser Beziehung ist aber, wie schon neulich erwähnt, dem technischen Verein der Vorwurf gemacht worden, daß er erst jetzt an eine Berathung gehe, früher jedoch in der Sache nichts gethan und geleistet habe. Der Verein aber war, wie mir mitgetheilt wurde, früher nicht unthätig; vielmehr wurde gleich nach dem Erscheinen der Gewerbeordnung gerade diese Frage im technischen Vereine sehr erwogen und die bestehenden Verhältnisse geprüft. Wenn trotzdem nichts zu Stande kam, trägt vielleicht die Gemeindebehörde mindestens dieselbe Schuld, wie der technische Verein; die Gewerbetreibenden selbst dürften aber auch einen ziemlichen Antheil an der Schuld tragen, wenn in dieser Frage nichts zu Stande kam. Wir dürfen nämlich von vornherein nicht außer Acht lassen, daß nicht blos den Lehrlingen Fesseln angelegt, sondern auch den Lehrherrn Fesseln geschaffen werden sollen. Darin liegt vielleicht die wahre Ursache, warum bisher so schwer an die Frage gegangen wurde, daher kommt auch jetzt noch die große Zahl ihrer Gegner, obschon allerseits zugegeben wird, daß die bestehenden Verhältnisse eine schnelle Abhilfe benöthigen. Wenn wir hier in gedruckten Formularien Ihnen Vorschläge machen, so möchte ich von vorneherein konstatiren, daß wir angesichts dieser Statuten noch lange nicht glauben, das gethan zu haben, was Sie wünschen und was nothwendig geschehen muß. Es ist genug, wenn mit dieser Organisation vorerst ein kleiner Theil Ihrer Wünsche erfüllt wird. Denn alle Wünsche auf einmal zu befriedigen, wäre unmöglich, es gebe zu viel zu thun, um allen Verhältnissen mit Einem Male Rechnung zu tragen. Obwohl daher das Gebotene nur ein erster Schritt ist zu dem, was Sie verlangen können, wollen Sie diesen kleinen Schritt nicht zurückweisen. — Eine weitere Erwägung, die uns leitete, wollen Sie ins Auge fassen. Wir haben bei diesem Ortsstatut Alles ferngehalten, was nach unserer Auffassung nöthig erschien. Wir haben von den Gehilfen so wenig gesagt als möglich. Man hat nemlich geltend gemacht, daß, sobald wir auch betreffs der Gehilfen ein Ortsstatut schaffen, weiter nichts erreicht wird, als daß diese unserem Orte fern bleiben. Daher ließen wir möglichste Schonung nach dieser Seite hin obwalten. Andererseits ist es eine Forderung der Gegenwart, daß die Lehrlinge mit mehr Aufmerksamkeit behandelt werden. Es ist vielleicht richtig, wenn ich sage; man hat in jüngst verflossener Zeit die Bildung und Erziehung der Lehrlinge durch allzugroße Nachsicht oder viel zu schwache Aufmerksamkeit vernachlässigt. —

Indem der Vorsitzende sich nun über diese Frage in der eingehendsten Weise verbreitet, begründet er die Nothwendigkeit des obligatorischen Besuches der Fortbildungsschulen in der Elementar- und Fachabtheilung, wie sie im Ortsstatut vorgesehen ist und stellt an die Anwesenden die Frage, ob man auf dem Grund der ausführlich dargelegten Princip'en desselben ein Ortsstatut wolle, was die Versammlung einstimmig bejahte. Die einzelnen §§ des Ortsstatuts kamen nun zur Verlesung und zur genauen Prüfung und erfolgte die Annahme jedes einzelnen §, wie des gesammten Ortsstatuts einstimmig.

Nach kaum ¼stündiger Pause — weil die Zeit drängte wurde der zweite Gegenstand der Tagesordnung in Berathung genommen. Der Vorsitzende bemerkte darüber Folgendes:

Die zweite Frage der Tagesordnung betrifft etwas, das kein allgemein bindendes Gesez für uns werden soll, etwas,

*) Mangels Platz im Hauptblatte bringen wir diesen eingehenden Bericht über die Versammlung des technischen Vereins im heutigen Beiblatte.

worüber nicht wir allein zu entscheiden haben, dessen Annahme nicht erst von der Genehmigung einer öffentlichen Behörde abhängig ist". Es ist das, was wir Ihnen bieten nichts Andres, als ein wohlmeinender Rath.

Man hat hinsichtlich des Verhältnisses zwischen Lehrherrn und Lehrlingen häufig darüber geklagt, daß die Lehrherrn nicht selten des gesetzlichen Schutzes entbehren, den sie besonders in Anspruch nehmen dürfen zu glauben. Es ist von Ihrer Seite neulich hier ausgesprochen worden, daß die Behörden nicht selten gerade die Lehrherrn im Stiche ließen und wurden mit scharfen Worten einfach die Beamten dafür verantwortlich gemacht. M. HH. die Beamten könnten nach dem bestehenden Gesez nicht anders handeln; es mag sein, daß zuweilen die Form, wie sie handelten, noch dazu eine unangenehme war; mag sein, daß hie und da gefehlt worden ist durch eine rauhe Außenseite — aber wir dürfen nicht übersehen, daß das Gewerbegesez des deutschen Reiches ihnen keine Handhabe bot, durch welche sie anders hätten entscheiden können. Das Verhältniß zwischen Lehrherren und Lehrlingen war nicht mehr nach gesetzlichen Vorschriften geregelt; man überließ diese Regelung der freien Vereinbarung. Weil nun eine solche Vereinbarung in der Regel fehlte, konnte der Beamte sich nur an das halten, was ihm vorgetragen wurde, er mußte sich an die Aussagen beider Theile halten. Wenn aber der Eindruck, den er zuweilen empfing, ein ungünstiger für den Lehrherrn war, so möchte ich hieraus noch lange nicht einen Vorwurf für den betreffenden Beamten ableiten. Setzen Sie — meine Herren — keine klaren Bestimmungen in ihren Lehrlingsverträgen fest, dann werden ihre Klagen nie aufhören. Wir bieten Ihnen nun heute ein Muster solcher Verträge; aber nur ein Muster, das Sie in den einzelnen Fällen brauchen können, je nach ihrem Bedarfe. Wir wollen Ihnen durchaus nichts aufdrängen, nichts octroiren. Sie müßtn es nicht annehmen; aber Sie können es in der einen oder anderen Form brauchen und benutzen. Vor allem könnte nun die Frage berechtigt sein: Ist es überhaupt nothwendig, eine solche (bestimmte) Form zu nehmen, oder soll jeder beim Vertragsabschluß seinen eigenen Weg gehen? Wollen Sie also, meine Herrn, eine gewisse Form festgesetzt haben? (Allgemeine Zustimmung.)

Unter sehr lebhafter, theilweise äußerst erregter Debatte wurden nun die einzelnen §§ des vorgeschlagenen Lehrlingsvertrages durchberathen. Es wurden viele Zusätze vorgeschlagen und mehrere derselben angenommen. Auch ein neuer § wurde eingesetzt. Nach Mittheilung einiger Vereinsangelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen nachdem 11 Uhr längst vorüber war.

Dämon Pulver und Consorten.

Anno Domini 1544 schrieb Sebastian Münster in seiner „Kosmographie über die Erfindung des Bertold Schwartz": „Der Bösewicht, der so schädlich Ding auff Erdreich gebracht, ist nit wirdig, daß sein Namen auff Erdreich im Gedächtniß der Menschen bleibt." Damals hat man also noch nicht daran gedacht, welche Vortheile dereinst für den Bergbau und alle Sprengungsarbeiten das Schieß-Pulver haben werde, ja man hat in dieser Erfindung nur ein verderbenbringendes sonst nutzloses Teufelswerk gesehen. Erst im 17. Jahrhundert ist das Schießpulver zum Sprengen von Gestein benutzt worden und erst in neuester Zeit ist dem Pulver ein mächtiger Rivale im Dynamit entstanden. Das Unglück von Bremerhaven ist wohl die nächstliegende Ursache, daß man, wie eine Anfrage beweist, jetzt auch in weiteren Kreisen begierig ist, zu erfahren, woraus denn eigentlich die neuen Sprengmittel bestehen, wie sie sich unterscheiden und warum sie so gefährlich sind.

Die wirkende Kraft in all' den neuen Explosivmitteln ist das Sprengöl oder Nitroglycerin, bestehend aus einer Mischung von Salpeter- und Schwefelsäure mit Glycerin. Dieses gefährliche Oel ist schon 1847 von Sobrero in Paris entdeckt worden; da aber seine Darstellung äußerst gefährlich ist und es doch nicht wie das Pulver durch einen Funken sich entzünden läßt, so hielt man es nicht für technisch verwendbar und legte die Erfindung ruhig bei Seite. Alfred Nobel entdeckte 1863 eine verhältnißmäßig gefahrlose Methode der Darstellung des Nitroglycerin im Großen, außerdem die Möglichkeit, das Sprengöl mit Hülfe von Zündkapseln sicher explodiren zu lassen. Das Nitroglycerin kam in Aufnahme, die Wirkungen waren ausgezeichnet — da flog die Nobel'sche Fabrik in Stockholm in die Luft, an anderen Orten erfolgten beim Transport und in Niederlagen ohne nachweisbare Veranlassung fürchterliche Explosionen, einzelne Regierungen verboten die Fabrikation, die Einfuhr und den Gebrauch des Sprengöls, Eisenbahn- und Dampfschiff-Directionen verweigerten die Beförderung. Aber Nobel selbst gab die Sache nicht auf. Da die flüssige Form des Stoffes als die Ursache der meisten Unfälle betrachtet werden mußte, so tränkte er eine sehr poröse Kieselerde, den sog. Kieselguhr, mit Nitroglycerin und so entstand das Dynamit, ein Sprengmittel, an Kraft dem Schießpulver weit überlegen, in der Nässe gleich brauchbar wie im Trocknen und bei Stoß, Reibung oder Feuer weit weniger gefährlich als das Pulver. Doch einen Feind hat das Dynamit ebensogut wie das Nitroglycerin: die Kälte. Bei 7—8 Grad Reaumür unter Null gefriert dasselbe und es scheint da (ähnlich wie beim Gefrieren des Wassers eine Ausdehnung der Masse und ein Verschieben der Molecüle vor sich geht) durch die Krystallisation ein Verschieben und ein Druck der einzelnen Theilchen auf einander statt zu finden, der endlich zur Explosion führt. Man mischt übrigens das Nitroglylerin nicht blos mit Kieselguhr, sondern auch mit Sägespänen, Kohle, Asche, Salzen u. s. w. und gibt den neuen Sprengmitteln möglichst fremdartige Namen: Dualin, Lithofracteur, Colonial-Pulver, Fulminatin u. s. w.

Wir wollen davon absehen, die Herstellung des Nitroglycerin zu beschreiben, um den Vorwitz nicht herauszufordern. Wer mit Dynamit nnd dergl. zu thun hat, kann nicht vorsichtig genug sein. Niemals aber sollte man Sprengpatronen behufs Erwärmung auf einen Ofen legen, sondern sie im Freien in warmen Sand oder Asche legen. Die Wirkung von Dynamit ist so gewaltig, daß es Felsen, auf denen es freiliegend explodirt, bis auf mehre Fuß Tiefe zersprengt, während Schießpulver im gleichen Falle ohne besondere Wirkung verpuffen würde.

63 Thesen über den „Kater" alias „Katzenjammer"

wurden der A. Ztg. dieser Tage aus Heidelberg — wohl von Victor Scheffel — eingesendet.

Dieselben haben, sagt das genannte Blatt, sowohl durch ihre tiefgründige fachwissenschaftliche Gelehrsamkeit als durch den unerschöpflich sprudelnden Quell ihrer carnevalistischen Laune den beabsichtigten doppelten Zweck bei uns so vollständig erreicht, daß wir uns nicht versagen können, sie auf diesem nicht mehr ungewöhnlichem Wege zur Kenntniß weiterer für die herrschende Tagesstimmnng empfänglicher Kreise zu bringen. Die Heidelberger Thesen also lauten wie folgt: 1. Bei der Entwicklung der Kater sind die Katzen ganz unbetheiligt. 2. Man theilt die Kater ein in natürliche und tropische. Die tropischen kommen mehr im Norden vor. 3. Der Bierkater ist den zahmen, der Bowlenkater den reißenden Thieren zuzurechnen. 4. Betrunkenheit ist immer die Mutter des Katers; der Kater manchmal der Vater der Betrunkenheit, mithin sein eigener Großvater. 5. Man soll das Bier nicht vor dem Kater loben. 6. Ein Räthsel ist die besondere Vorliebe des Katers für schlechte Getränke. 7. In specifisch leichten Flüssigkeiten ersauft der Kater, daher der Nutzen der gebrannten Wässer. 8. Der moralische Kater ist die vermehrte und verbesserte Auflage des physischen. 9. Der Kater haßt nichts mehr als ein überheiztes Collegienzimmer. 10. Kater auf Kathedern sind nicht selten, aber immer ehrwürdig. 11. Die Geistesabwesenheit beruht häufig auf Kateranwesenheit. 12. Wenn sich der Kater am wohlsten fühlt, ist es dem Besitzer oft hundsmiserabel. 13. Kater! Welch eine Welt von Jammer schließen deine fünf Buchstaben in sich ein! 14. Was sind die Drachen der Vorzeit gegen den jüngsten Kater?! 15. Der Kater bringt oft eine ganze Familie in Verzweiflung, während der Besitzer sich ruhig aufs andere Ohr legt und schläft. 16. Italienische Keller sucht der Kater instinctmäßig auf. 17. Die belegte Zunge ist die Hoftrauer des Mundes um den verloren gegangenen Durst. 18. Manchmal streiten sich Kater und Trunkenheit um die Herrschaft, wobei der Mensch eine sehr klägliche Rolle spielt. 19. Der Kater kommt in den besten Familien vor und, wo er nicht vorkommt, kommt er nach. 20. Pater und Kater — reimt sich nicht schlecht zusammen. 21. Manche bringen in die Ehe nichts mit als einen Kater. 22. Man kann eine sehr oberflächliche Bildung und doch einen gründlichen Kater haben. 23. Besser sagt man wohl: der Kater hat mich, als: ich habe den Kater. 24. Wenn der Kater auch noch so allgemein wird — für den Einzelnen behält er doch immer seinen Werth. 25. Die Kateraufregung wird durch dazutretendes Zahnweh nicht vermindert. 26. Der Student bildet den eisernen Bestand des Katers. Der Kater den eisernen Bestand des Studenten. 27. Exotische Kater kommen bei einiger Sorgfalt auch in unserem Klima fort. 28. Der Kater des Privatdocenten läuft ins publicum 29. Wenn der Lehrer an seinem Schüler einen Kater bemerkt, so freut er sich — daß er ihn nicht hat. 30. Lieber 10 Kater behandeln als einen haben. 31. Der Kater ist nur eine Frage der Zeit. 32. Zwischen dem 1. und 2. Kater vergehen oft Jahre, während der 5. und 6. verhältnißmäßig rasch auf den 3. und 4. folgt. 33. Mancher hat nur einen Kater, aber sein Leben lang. 34. Kater sind zollfrei. 35. Wenn man auch noch so zurückgezogen lebt, den Kater sieht man doch zuweilen bei sich. 36. Das zärteste Kerlchen kann einen handfesten Kater haben. 37. Ist der Kater in uns, so sind wir außer uns. 38. Eine Gesellschaft kann gemischt sein, und doch aus lauter Katern bestehen. 39. Das Verzehren des sauren Härings gehört zu denjenigen Amtshandlungen bei denen die Anwesenheit eines Actuars gesetzlich nicht vorgeschrieben ist. 40. Der Kater läuft dem Menschen auf dem höchsten Berge nach. 41. Auf den Bergen wohnt die Freiheit sich nach Herzenslust aussprechen zu können. 42. Beim Katerfrühstück wird der Kater nicht immer mitverzehrt. 43. Hunde und Kater vertragen sich ganz gut, wie man tagtäglich an den Studenten sehen kann. 44. Nicht jede im Kater auftretende Idee ist eine Kater-Idee. 45. Der babylonische Thurmbau war eine Kater-Idee. 46. Das trojanische Pferd und das große Faß zu Heidelberg nicht minder. 47. An den Freistunden der Schüler ist häufig der Kater der Lehrer schuld. 48. Man kann eine Glatze und doch Haarweh haben. 49. Je stiller der Mann, um so lauter der Kater. 50. Aus dem verdorbensten Bier entsteht der gesündeste Kater. 51. Wer kann sagen, wo die Betrunkenheit aufhört und der Kater anfängt? 52. Der Kater hält im dicksten Kugelregen Stand. 53. Der Umstand, daß das Meer salzig ist, läßt den Kater zur See in milderem Lichte erscheinen. 54. Ein Kater findet den anderen instinctmäßig heraus. 55. Kater aus Stiefeln kommen vor. Gestiefelte Kater sind in das Reich der Mythe zu verweisen. 56. Wenn der Kater von seinen musikalischen Talenten Gebrauch machen wollte, wäre es beim Frühschoppen nicht auszuhalten. Nie wird der Kater schwerer empfunden, als wenn man kein Geld hat, um ihn zu vertreiben. 58. Das Gerben bei Lebzeiten des Katers ist Thierquälerei. 59. Der saure Häring ist auch vor Geheimräthen nicht sicher. 60. Pfarrer und Leichenbitter sind die Einzigen, denen der Kater den Beruf erleichtert. 61. Der Scheffel'sche Pumpus von Perusia ist das hohe Lied des Katers. 62. In Kellern geborene Kater scheuen das Licht. 63. Der blaue Montag führt zum grauen Dienstag.

Frühlingslied.

Am einundzwanzigsten des März
Ist Frühlingsanfang? Ha ein Scherz!
Ich blicke ringsum, allerwärts
Liegt Eis und Schnee, und niederwärts
Fällt immer mehr, und nimmer leerts
Der Wolken Vorrath, immer mehrt's
Die Massen, und gar nimmer kehrts
Des Hausknechts Besen, welch ein Schmerz,
Vom Pflaster weg, nicht lange währt's,
So liegt der Schnee von Neuem, Herz,
Was bist du trüb, sieh zu, es lehrt's
Doch hier der Fall, denn lange währt's
Was gut wird, und ein Frühlingsscherz
Ist nur der Frühlingsschnee im März.

Cr.

Gemeinnütziges.

— (Das Bestreichen der Füße mit Eiweiß) soll das Brennen der Füße bei angestrengten Märschen hindern und bei einem Wunddruck die Marschunfähigkeit wieder herstellen. Dieses Mittel soll bei Soldatenmärschen probeweise angewendet worden sein und sich als erfolgreich bewährt haben.

— (Schweinefütterung.) Vergleichende Versuche über den Nutzen der Salzzugaben zum Futter der Schweine geben nach der „land- und forstw. Ztg. für" W. folgende Resultate! Vier Schweine in gleichem Futterzustande, von gleichem Gewicht und Geschlecht, Kastraten von etwa 200 Pfund Gewicht wurden am 1. November in die Mast gebracht und mit gleichen Quantitäten Kartoffelschlempe angefüttert, für 1 Paar mit 2 Loth eingesalzen, für 1 Paar ungesalzen. Anfangs fraßen die Thiere mit gleicher Gier, nach 8 Tagen war die größere Freßlust schon entschieden auf der Salzseite, auf welcher nach 14 Tagen mit 2 Loth Salzzugabe pro Stück vorgegangen wurde. Nach 4 Monaten wurden die zwei Schweine zu 359 Pfd. das Stück verkauft. Die beiden andern wogen nur 300 Pfd. pro Stück und erreichten das Gewicht erst 5 Wochen später. Wiederholte Versuche haben fast dasselbe Resultat geliefert. Auch den Fasselschweinen wird je nach dem Alter das Futter mit ¼—1 Loth gewürzt. In der Tragezeit erhalten die Mutterschweine am Besten nur wenig Salz. In den heißen Sommermonaten, in denen die Mast-, nicht weniger die Triftschweine so leicht an der Bräune erkranken, bewähren sich besonders tägliche regelmäßige Salzdosen, die das Schwein zum Saufen an das kühlende Wasser treiben.

— (Flüssiges Pergament) ist ein Präparat, welches aus Gutta-Percha besteht, das in Aether aufgelöst worden ist. Es eignet sich ganz besonders zum Ueberziehen von Bildern und Karten, von denen man den Staub mittelst eines feuchten Tuches abwischen kann. Bleistift- und Crayon-Zeichnungen lassen sich damit dauerhaft machen, indem man sie mit einem Atomizer besprengt, worauf, wenn der Aether sich verflüchtigt hat, ein ganz feines Häutchen als Ueberzug zurückbleibt.

— (Vorzüglicher Kleister.) 4 Theile guter Leim werden in 15 Theilen Wasser eingeweicht und dann durch Erwärmung gelöst, worauf man noch 65 Theile kochendes Wasser zusetzt. Hierzu setzt man einen Brei von 30 Theile Stärke mit 20 Theile Wasser und kocht einmal auf. Nach dem Erkalten setzt man 10 Tropfen Carbolsäure zu. Dieser Kleister hält sich sehr lange.

(Verwerthung von altem Papier.) Nur zu wenig achtet man auf altes oder gebrauchtes Papier. Wenn ein Ofen geschwärzt wird, kann er lange hübsch aussehend erhalten werden, wenn man ihn jeden Morgen mit Papier abreibt. Mit Papier kann man viel besser die äußer Seite eines Kessels, einer Thee- oder Kaffeekanne rein und glänzend erhalten, als mit Seifenbrühe. Mit Papier polirt man auch am Besten die Messer und Blechgeschirre, nachdem dieselben gereinigt sind. Wenn man ein wenig Seife auf das Papier streicht und Blechgeschirre und Löffel damit reibt, glänzen sie wie Silber. Zum Poliren von Spiegeln, Fenstern, Lampencylindern rc. eignet sich Papier viel besser als Tuch. Papier ist viel besser unterm Fußbodenteppich, als Stroh; es ist dünner, wärmer, und macht weniger Geräusch, wenn man darauf geht. Zwei Lagen von Papier zwischen die andern Bettdecken eingelegt, halten so warm, wie eine Steppdecke. — und muß man auf einen Stuhl steigen, so lege man ein Stück Papier darauf, denn dadurch schont man Holz und Farbe rc. des Möbels.

Allerlei.

— („Das verwickelte Familienverhältniß"), jener bekannte Declamationsscherz, der darlegt, daß Jemand auf ganz natürlichem Wege sein eigener Großvater werden kann, scheint in Berlin aus dem Stadium der Dichtung in dasjenige der Wahrheit übertreten zu sollen. Wie die „Bz.-Ztg." mittheilt, wird nämlich demnächst ein Brautpaar vor dem Standesbeamten erscheinen, von dem der Bräutigam 35, die sehr reiche Braut aber 70 Jahre, also noch einmal so alt ist. Die Letztere weiß genau, daß der Zukünftige sie lediglich des Geldes wegen zur Frau nimmt, doch sucht sie für den Rest des Lebens ihre Freude in dem Gedanken, den jungen Mann, zu dem sie ein unbegränztes Vertrauen und eine seltene Neigung gewonnen hat, im Besitze eines hübschen Vermögens zu wissen, wenn sie tod ist. Die Verwandtschaftsverhältniße, welche aus dieser Heirath nun entstehen werden, sind so kurios, wie sie wohl noch nicht vorgekommen sind. Der 42 Jahre alte Sohn der Braut nämlich ist seit 10 Jahren mit der Mutter des Bräutigams verheirathet, einer Dame, die sich, obwohl 60 Jahre alt, eine seltene Frische und ein liebliches Aeußere bewahrt hat. So wird der Bräutigam zunächst der Mann seiner eigenen Großmutter, der Schwiegervater seiner Mutter, der Großvater seiner Geschwister und also auch sein eigener Großvater. Die Braut wird aus der Schwiegermutter zur Schwiegertochter, ihr Sohn der Schwiegervater seiner Mutter und endlich machen ihre Enkel ihr als Schwägersleute die Aufwartung.

— (Standesgemäß.) Baronin: Zeigen Sie mir Ihren feinsten Thermometer! — Optiker: Hier bitte, das schönste venetianische Glas, das beste Quecksilber —. — Baronin; Quecksilber . . .! Silber. Haben Sie nicht auch welche mit Queck-Gold.

Charade.

Würde meine Erste immer
Ernst geprüft, dann gut gewählt,
Manche Thränen flössen nimmer
Die da fließ'n, weil verfehlt
Ach mit ihr das Lebensglück;
Kehrts doch meistens nie zurück.

Richte stets nach meiner Zweiten
All' dein Handeln pünktlich ein,
Niemals lasse dich verleiten,
Schuld am Gegentheil zu sein;
Wenn du bist ein Ehrenmann,
Fechte nie die Zweite an.

Such' das Ganze nun zu rathen,
Hörtest du doch oft davon,
Wie's für sich're Frevelthaten
Schnell ein Urtheil fällte schon.
Gut steht's, wo es eintritt, nicht
Um die erste Bürgerpflicht.

Auflösung der Räthsel in Nr. 12.

Uebermuth.

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

TODES-ANZEIGE.

Heute 8 Uhr Morgens verschied, mit den hl. Sterbsakramenten versehen,

Herr

Franz Schmid,

kgl. Militärverwaltungs-Assistent,

im 28. Lebensjahre.

Freising, am 23. März 1876.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am **Samstag Nachmittags 1½ Uhr** vom Leichenhause aus nach **altkatholischem Ritus** statt.

TODES-ANZEIGE.

In Gottes anbetungswürdigem Rathschluss lag es, unsere innigstgeliebte, gute, theure Gattin, Mutter, Tochter, Gross- und Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Frau Maria Brückl,

Kaufmannsgattin,

heute morgens 2 Uhr nach kurzem Leiden und Empfang aller hl. Sterbsakramente in einem Alter von 34 Jahren und 2 Monaten zu sich in die ewige Heimath abzurufen.

Tiefgebeugt stehen wir am Sarge der Verewigten, die den wohlverdienten Ruf einer treuen, liebevollen Gattin und Mutter mit sich in's Grab nimmt.

Wer ihr gutes Herz und ihren sanften, friedliebenden Charakter gekannt, der wird auch den namenlosen Schmerz bemessen können über den herben Verlust, der den Gatten mit seinen kleinen, mutterlosen Waisen getroffen hat.

Indem ich hiemit allen Verwandten und Bekannten von Nah und Ferne diese Trauerkunde mittheile, bitte ich, der Entschlafenen im frommen Gebete zu gedenken, sie im freundlichen Andenken zu bewahren und uns ferneres Wohlwollen nicht zu versagen.

Freising, den 24. März 1876. (582)

Der tieftrauernde Gatte

G. Brückl, Kaufmann,

im Namen der Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Montag, den 27. ds. Morgens 8½ Uhr vom Leichenhaus aus statt; hierauf der heil. Seelengottesdienst in der Stadtpfarrkirche St. Georg.

Brennholz-Versteigerung.

Am Samstag, den 1. April 1876

Nachmittags 2 Uhr beginnend.

versteigert der Unterzeichnete im Gasthause zum

grünen Hof dahier

ca. 100 Klafter Buchenscheit= und Prügelholz

öffentlich aus freier Hand gegen sofortige Baarzahlung an den Meistbietenden. (579 2a)

Hiezu wird freundlichst eingeladen.

Das Material kann auf dem Lagerplatze zur grünen Wiese eingesehen werden.

Freising, den 23. März 1876. **August Wagner.**

Rosenbäumchen

in Prachtsorten in nur 2jährigen starken Kronenbäumchen von 3½—6 Fuß schöne Stammhöhe offerire 1 Stück 1 Mk. 20 Pf., 12 Stück 12 Mk., 50 Stück 46 Mk gegen baar od. Nachnahme Aalen (Württemberg) (468 3b)

A. Merkle,

Handelsgärtner.

Freisinger Vorschuß-Verein

(eingetr. Genossenschaft.)

Dienstag, den 28. März l. J.

Abends präcis 7 Uhr

im Gasthause des Herrn **Ettenhofer** (zu ebener Erde, rückwärts)

ordentliche General-Versammlung

nach § 4 a.

Betreff: Rechnungsablage pro 1875, Ergänzungswahl des Ausschusses, der Ersatzmänner und der Controlbehörde, Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinnes und die Höhe der aufzunehmenden Darlehen.

Im Ausschuß verbleiben die Herren:

Schön Adam,
Mader Norbert,
Herr Carl sen.,
Neuchl Paul,
Wiedemann Joseph,
Lang Heinr.,

Auszutreten haben, können jedoch wieder gewählt werden, die Herren:

Mittermayer Georg,
Steinecker Leonhard sen.,
Schaffner Ferd.

Schließlich wird bemerkt, daß das Mitgliederverzeichniß im Vereinslokale zur Einsicht aufliegt. (558 2b)

Freising, den 21. März 1876.

Der Ausschuß:

C. J. Mittermayer, Vorstand.

Bekanntmachung.

Bienenfeld gegen Nerb p. del.

Mittwoch, den 29. März l. Js. 9 Uhr versteigere ich im Laden des Kaufmann Josef Nerb hier, **eine größere Partie Rauch- und Schnupftaback, mehrere Tausend Stück Cigarren, fünfzehn Paquete Petroleumkerzen und verschiedene andere Waarenvorräthe** an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung.

Freising, den 23. März 1876. (580)

Dallhammer,
k. Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Barnsdorff & Co. ca. Nerb p. comb.

Mittwoch, den 29. März 1876 l. Js. Nachmittags 1 Uhr versteigere ich im Laden des Kaufmanns Josef Nerb hier die gesammte Ladeneinrichtung, bestehend in einem großen Regal mit 42 Fächern, einer Ladenpudel, einigen Dezimalwagen mit Gewichten, einem Petroleumaufbewahrungsgefäß, einem kleineren Regal, mehreren Stellagen, ferners ca. 30 Flaschen Muscat, verschiedene Gewürze, ein Kanapée, 2 Commodkästen, 1 Wanduhr und einige Bilder an den Meistbietenden gegen sofortige Bezahlung. (581)

Freising, den 23. März 1876.

Dallhammer, k. Gerichtsvollzieher.

Umtausch von Guldenobligationen.

Alle Obligationen, Pfandbriefe 2c. 2c. auf **Gulden und Thaler** lautend, tausche ich bei baldiger Einsendung **kostenfrei** in **Mark-Obligationen** um, worauf ich, um Versäumnisse und daraus entstehende Nachtheile zu verhüten, aufmerksam mache. (576 2a)

D. J. Lichtenstein,

München. **Bankgeschäft, 28 Kaufingerstraße 28.**

Gesellschaft Bürgerkränzchen.

Samstag, den 25. März bleibt das Lokal geschlossen.

Sonntag, den 26. März 1876

(575) **Musikalische Unterhaltung.**

Beginn Abends 7 Uhr.

Von Mitte der Stadt bis zum Gasthof Ettenhofer ist eine

Hundert-Mark-Note

verloren gegangen. Dem redlichen Finder gute Belohnung. Abzugeben im Gasthof **Ettenhofer.**

Ein Notizbüchl,

völlig mit Geschäftsnotizen beschrieben und einigen gestempelten Postkarten Inhalt wurde gefunden. Abzuholen in der Exp. d. Bl. (571)



Ein Haus

ist aus freier Hand zu verkaufen.
Ostermanngäßchen Nr. 423.

In der Nähe vom Bahnhof ist eine (572)

Wohnung

mit zwei Zimmern sogleich zu vermiethen Hs.-Nr. 48.

Auf das Ziel Georgi wird eine freundliche

Wohnung

von 3—4 Zimmern zu miethen gesucht. D. U. (573)

Stadttheater in Freising

im Stiegelbräusaale.

Samstag, den 25. März 1876. Zum ersten Male **Mein Leopold!** Wiener Volksstück in 3 Akten und 6 Bildern von L'Aronge. Repertoirstück des Leopoldtheaters in Wien und des k. Theaters am Gärtnerplatz.

Sonntag, den 26. März. Nachmittagsvorstellung für Kinder, auch für Erwachsene urkomisch **Doctor Kramperl** Posse in 1 Act von A. Schleich. Dazu zum Schluß: **Der Mehlspeismacher Zwederl,** oder: **die lebendigtodten Eheleute.** Schwank in einem Aufzug von Karl. Abendvorstellung **Dienstbotenwirthschaft** oder **ein verliebter Alter und eine alte Verliebte.** Lokal-Posse mit Gesang in 3 Akten von Friedr. **Kaiser.**

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Hiezu als Beilage: „Unterhaltungsblatt" Nr. 13.

Beilage zum „Freisinger Tagblatt".

Mainburg, *den 7. März 1876.*

Hohe Kammer der Abgeordneten!

Betr. Gehorsamste Bitte der Magistrate von Freising, Au, Nandlstadt, Mainburg, Siegenburg, Abensberg und der dazwischen liegenden Gemeinden um Erbauung einer **Staats-Eisenbahn von Freising nach Abensberg.**

Die gehorsamst Unterzeichneten, welche Namens der von ihnen vertretenen Gemeinden Einer hohen Kammer eine ihr Interesse tief berührende Bitte um Erbauung einer Staats-Eisenbahn von Freising nach Abensberg zu unterbreiten sich erlauben, ermuthigt hiebei der Gedanke, mit gutem Gewissen die Versicherung geben zu können, dass sie zu diesem Schritte sich erst entschlossen haben, nachdem in Folge reiflicher Ueberlegung in ihnen die Ueberzeugung feststand, dass die gewichtigsten sachlichen Gründe für die Gewährung dieser Bitte sprechen.

Es unterliegt keinem Zweifel, dass an die Stelle der Staatsstrassen, welche früher für die Richtung des Handels und Verkehres bestimmend und massgebend waren, die Eisenbahnen getreten sind, und treten werden.

Da nun angenommen werden muss, dass die Richtung der alten Staatsstrassen die natürlichste und dem Verkehre und Handel zusagendste war, so musste es kommen, dass nunmehr die Einsicht sich Bahn bricht, dass bei Anlage der neueren Eisenbahnen wieder der *Richtung der früheren Verkehrswege* Rechnung getragen werden müsse. Es ist darum ein gewiss schwer wiegendes Motiv für die Bitte der gehorsamst Unterzeichneten, dass die Bahn **Abensberg — Freising,** deren Erbauung sie anstreben, der Richtung folgt, auf welcher der *Hauptverkehr zwischen München* und *Regensburg* seit Jahrhunderten sich bewegte.

Die schon jetzt auf der Linie München-Regensburg durchlaufenden *direkten Züge und Wägen* geben ein beredtes Zeugniss dafür, dass *der fraglichen Bahn* **Abensberg — Freising** *ein internationaler Charakter* beigelegt werden muss, der durch die erzielte *namhafte Abkürzung der bestehenden Linien* noch mehr in den Vordergrund treten wird.

Selbst die *localen Interessen* der Gegend, welche die Bahn durchschneidet, sind von solcher Wichtigkeit, dass sie allein die Bitte der gehorsamst Unterzeichneten rechtfertigen dürften. Kaum *ein* Staat im westlichen Europa existirt, in dem eine Gegend, welche *Rohprodukte in so namhafter Menge an das Ausland liefert,* wie das in Frage stehende Abensthal, nicht die Segnungen einer Bahn geniesst.

Abgesehen von dem Hügelland an den beiden Ufern der Amper, welches einen ausgezeichneten Weizenboden besitzt, und dessen Werth enorm steigt, sobald dasselbe von einer Bahn durchschnitten wird, producirt das Abensthal, wie bekannt, eine *bedeutende Menge Hopfen.* Derselbe ist unter den bayr. Hopfenarten nach dem Spalter Gute das gesuchteste, wird daher sogar bis in den äussersten Norden und nach Amerika exportirt und zieht folgerichtig eine *bedeutende Zahl* von *Händlern* in diese Gegend. Nach Ausweis der Wägeregister wurden im Jahre 1875 von den Märkten Au, Mainburg und Siegenburg allein gegen 36,000 Zentner dieses Produktes ausgeführt. Von den Mehlfrüchten werden auf dem guten Boden vorzugsweise jene gebaut, welche

im Handel die gesuchtesten sind, nämlich Weizen und Gerste. Von Mainburg allein werden *wöchentlich gegen 1000 Hektoliter Getreide* ausgeführt, nicht zu gedenken des Mehlexportes der Kunstmühlen und der Getreideausfuhr durch die Händler, deren Vermehrung nach Vollendung des Projektes in sicherer Aussicht steht. In der Viehzucht liefert das Abensthal *gesuchte Milch- und Zugthiere* theils der Kelheimer Raçe, theils Kreuzungsprodukte des verbesserten niederbayrischen Landviehes mit buntem Gebirgsvieh. Zu den berühmten Viehmärkten in Mainburg, welche von *Händlern aus weiter Ferne besucht* werden, werden *monatlich ungefähr 600 Stück* zum Verkaufe gebracht. Die *Schweinezucht* im Abensthale ist *eine der bedeutendsten in ganz Bayern.* Das werthvollere Holz ist als *Schiffs- Bau- und Werkholz auch vom Auslande* gesucht, während anderseits bei stetiger Zunahme des Hopfenbaues der jährlich sich steigernde *Bedarf an Stangen durch die Einfuhr von 300,000 Stück* vorzugsweise aus den Forsten von Anzing, Eglharding, Hofolding, Hohenlinden u. s. w. schon jetzt kaum Deckung findet. Nur die billigere Einfuhr mittels der Eisenbahn vermag dem durch den Verbrauch des Jungholzes drohenden *gänzlichen Ruin der Wälder* Stillstand zu gebieten.

Indess nicht blos landwirthschaftliche Roherzeugnisse, sondern auch *Montanprodukte* in grosser Zahl werden im Abensthale zur Verfrachtung kommen. Der *Handel mit Kalk* aus Abensberg und Umgegend wird nach Regulirung der Gebirgsströme einen ungeahnten Aufschwung nehmen. Der *Einfuhr von Gyps und Cement,* die theils als Baumaterial, theils zur Düngung verwendet und trotz der hohen Transportkosten schon jetzt in bedeutender Menge beigeführt werden, steht ein erheblicher Aufschwung in Aussicht. Für die Berühmtheit der *Steinlager um Abensberg und Kelheim* geben die Kunstbauten Münchens ein sprechendes Zeugniss. Neuerdings werden auch die Brücken und Durchlässe mehrerer Bezirksämter aus ihnen hergestellt. Sobald die Frachten es ermöglichen, werden diese Steine *auf der ganzen Strecke als Baumaterial* verwendet. Hiedurch wird den durch die Ziegelfabrikation bereits hart mitgenommenen Wäldern die im Interesse einer rationellen Forstwirthschaft durch verminderten Verbrauch

von Brennholz dringend gebotene Erleichterung werden. Den bestehenden *Nothstand an Brennmaterialien*, der durch das Emporblühen der vorhandenen und neu auftauchenden Kunstmühlen und Brauereien immer mehr über Hand nimmt, kann nur die durch die Eisenbahn vermittelte Einfuhr von Brennholz-Surrogaten mit Erfolg brechen.

Die gehorsamst Unterzeichneten können also mit Recht sagen, dass sie von *ihren eigenen Produkten nur wenig consumiren, vielmehr beinahe sämmtliche auf den Markt bringen; dagegen schon jetzt eine sehr grosse Menge Güter einführen, deren Zahl nach Ausführung des Projektes sich enorm steigern wird.* Es dürfte daher kaum jemals ein Gesuch um Erbauung einer Bahn triftigere Motive aufzuweisen gehabt haben.

Die Gemeinden des Abensthales müssen mit ihren Produkten *auf Weltmärkten concurriren,* und daher ist es nicht möglich, dass sie die *Spesen* für die Fracht auf die Consumenten wälzen. Sie mussten diese, seitdem Bahnen bestehen, *selbst tragen, und seit mehr als dreissig Jahren sind sie um diese enormen Summen* gegenüber besser situirten Plätzen *verkürzt* worden. So lange der Staat die Ostbahnen nicht angekauft hatte, wurde, so schmerzlich auch die Unmöglichkeit der Abhilfe empfunden wurde, der unvermeidliche Zustand *ohne Widerrede ertragen. Nun aber glauben die gehorsamst Unterzeichneten hinreichend grosse Opfer durch viele Jahre gebracht zu haben,* um nicht mit dem Bemerken zurückgewiesen zu werden, dass sie die nachtheiligen Folgen unverschuldeter früherer Verhältnisse noch länger büssen sollen.

Dass die Bahn München—Ingolstadt und Ingolstadt—Regensburg an der westlichen und nördlichen Grenze des Hopfenlandes diesseits der Donau vorüberzieht, hat *nur für wenige Orte dieser Gegend einen nennenswerthen Vortheil;* denn bekanntlich kommt es weit weniger darauf an, dass eine auf Wägen geladene Fracht einen etwas längeren Weg geführt wird, als vielmehr darauf, dass man der Umladungen enthoben ist.

Der Umstand, dass die Projektirung der Bahn *Landshut—Ingolstadt* bereits durch das Gesetz vom 29. April 1869 genehmigt ist, kann die gehorsamst Unterzeichneten nicht hindern,

zu bemerken, dass sie die eventuelle Ausführung dieser Bahn *freudig ersehnen, dass letztere aber der grossen Bedeutung entbehrt, welche der Bahn* **Freising—Abensberg** *zukommt.*

Bezüglich des Punktes der Rentabilität erlauben sich die gehorsamst Unterzeichneten ihre Meinung dahin auszusprechen, dass sich diese Bahn schon durch den *Local-Verkehr allein rentiren* dürfte. Sollte es aber nicht der Fall sein, so kommt zu bedenken, *wie viel die Gemeinden der Hallerdau bereits zur Rente der anderen Bahnen beigetragen haben.* Und sollte — was im Ernste ohnehin schon von Niemand mehr bezweifelt wird — die Zeit kommen, wo bei Neuanlegung von Bahnen nicht mehr die Rente, sondern nur der Einfluss, den die Bahnen auf die Hebung des Nationalwohlstandes zu üben vermögen, discutirt wird, *so ist gewiss die Hallerdau jene Gegend, welche durch erhöhte Steuerfähigkeit die etwa ausfallende Bahnrente und noch weit mehr zu ersetzen im Stande ist.*


Die Unterzeichneten wagen daher das gehorsamste Gesuch zu stellen,

Eine hohe Kammer wolle an Se. Majestät die allerunterthänigste Bitte richten, dass die kgl. Staats-Regierung ermächtiget werde, Einer hohen Kammer bis zur nächsten Einberufung ein detaillirtes Projekt für die Erbauung einer Staats-Eisenbahn von Freising nach Abensberg zu unterbreiten.

Einer hohen Kammer der Abgeordneten

gehorsamst Unterzeichnete

(Folgen die Unterschriften.)



Attest.

Das landwirthschaftl. Bezirkscomité Rottenburg

bestätigt hiemit, dass der landwirthschaftliche Bezirksverein Rottenburg in heutiger Generalversammlung dahier von der unterm 7. d. Mts. in Mainburg beschlossenen Bitte der Magistrate Freising, Au etc. an die hohe Kammer der Abgeordneten um Erbauung einer Staats-Eisenbahn von Freising nach Abensberg Kenntniss genommen und auf erstatteten Vortrag nach eingehender Berathung einstimmig beschlossen hat:

1) Es seien die diesem Gesuche unterstellten Gründe, soweit sie den die Landgerichts-Bezirke Mainburg und Rottenburg umfassenden Vereinsbezirk Rottenburg betreffen, als richtig zu bestätigen,
2) es sei die Dringlichkeit der Erbauung einer Abensthalbahn anzuerkennen, und
3) das zur Betreibung dieser Angelegenheit bestehende Generalcomité zu ermächtigen, diesen Beschluss dem erwähnten Gesuche beizufügen

(Folgen die Erwägungen.)

Rottenburg, am 13. März 1876.

Das landwirthschaftliche Bezirks-Comite Rottenburg.

(L. S.) **Bachmaier,** k. Bezirksamtsmann:
1. Vorstand.

Apoth. Neumüller,
Sekretär u. Kassier.

Buchdruckerei von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 71. Sonntag, 26. März. 1876.

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben.

Bayern. München, 24. März. (18. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Am Ministertische: die k. Staatsminister Hr. v. Pfretzschner, Dr. v. Lutz, Dr. v. Fäustle und v. Berr. — Entschuldigt sind die H. H. Abgeordneten A. Lang und Liebert. — Weiter macht der Präsident v. Ow die Mittheilung, daß die I. Abtheilung Berathung gepflogen habe über die Wahlacten aus den Wahlbezirken Kronach und Kaiserslautern und sind die betreffenden Legitimationen als definitiv giltig anerkannt worden. — Sodann referirt Abgeordneter Horn — als ersten Gegenstand der heutigen Tagesordnung — Namens des Beschwerdeausschußes über jene der Gemeinde Moosach bei München gegen den Militärfiskus, veranlaßt durch die Schießübungen auf dem sogenannten Kugelfang. Der Beschwerde wird als formell unzuläßig eine Folge nicht gegeben. — Abg. Dr. v. Langlois referirt sodann über die Beschwerde des Wirthssohnes Mathias Zehenter von Löwenau nun Privatier in Landshut, betr. die Ausfolgung seines gerichtlich deponirten Vermögens. Auch dieser Beschwerde wurde, weil formell unzuläßig — eine Folge nicht gegeben. Dasselbe ist der Fall bzgl. der Beschwerde des vormaligen Gutsbesitzers Ad. Steinert zu Egershausen Gericht Königshofen, wegen Justizverweigerung; desgl. die Beschwerde des S. Fischhaber in Bachhausen, wegen Vorenthaltung ihm gehöriger Grundstücke. Herr Abg. Schüttinger erstattet hierauf Bericht über die Beschwerde des Rechtspracticanten Frd. Sailer in Landau a./J. a) wegen Verletzung verfassungsmässiger Rechte; b) wegen Justizverweigerung. Wegen formeller Unzulässigkeit wird derselben eine Folge nicht gegeben. Aus demselben Grunde kann auf der Beschwerde der Wittwe Victorine Urs. Eisenmann von Birnau z. Z. in München, wegen Verletzung verfassungsmäßiger Rechte keine Folge gegeben werden. Herr Abg. Dr. Krätzer referirt über die Beschwerde des Theod. und der Pauline Lutz von Würzburg wegen Justizverweigerung. Derselben wird gleichfalls wegen formeller Unzuläßigkeit eine Folge nicht gegeben. — Hierauf folgte einmalige Berathung des Antrages der Abg. Stief ꝛc. wegen Aufhebung des Schulgeldes in den Volksschulen. Zunächst begründet denselben der Antragsteller Abg. Stief, indem pädagogische Rücksichten geboten seien, das Schulgeld aufzuheben. Abg. Merkle spricht sich ganz entschieden gegen den Antrag aus; mit Aufhebung des Schulgeldes müßte der Ausfall doch durch Steuern gedeckt werden, der Unterschied zwischen Ständen werde und könne nie beseitigt werden, man müßte denn dem Sozialismus in die Hände arbeiten wollen! Allerdings streben die heutigen Schulkoryphäen nach unentgeldlichen Schulen, nach konfessionsloser Schule, nach Zwangs-Staatsschule. Aber die Eltern haben ein Recht in Bezug auf ihre Kinder; wohl gebe es Eltern, die am liebsten auch die Kosten für Nahrung und Pflege ihren Kindern Andern aufbürden möchten. Aber die Ordnung der Natur fordere es, daß die Eltern selbst Sorge tragen für ihre Kinder in geistiger und leiblicher Beziehung. Rüttele man an der Familie, so rüttele man am Staat. Die Zwangsschule aber sei der Tod der Religions- und Gewissensfreiheit (Beifall rechts, Widerspruch links). Abg. Gunzenhauser beantragt Ueberweisung des Antrages an einen Ausschuß von 14 Mitgliedern. Abg. Hermann spricht sich im Namen des Herrn Vorredners Merkle gegen den Antrag aus. Staatsminister v. Lutz erklärt, daß er seinerseits im Prinzipe mit dem Antrage einverstanden sei, und daß er den Standpunkt, den er früher in dieser Frage eingenommen, auch heute noch festhalte. In diesem Sinne stimme er dafür, es sollten die Mittel zur Deckung des Schulgeldes aus Centralfonds entnommen werden. Jetzt wird ein vom Abg. Freitag gestellter Schlußantrag abgelehnt. Abg. Seitz findet in dem Antrag eine Erweiterung der Willkührherrschaft der Staatsomnipotenz (Heiterkeit links) und solle damit eine neue Perle in die Krone des allmächtigen Staatsmonopols eingefügt werden. Dem entgegnet Abgeordneter Phil. Schmidt, daß speziell in der Rheinpfalz die Schule weder als kirchliche noch als staatliche Anstalt, sondern als Gemeindeanstalt betrachtet und als solche auch gehegt und gepflegt werde. Ein wiederholt gestellter Schlußantrag wird nun angenommen. Als Mitantragsteller motivirt noch Herr Abgeordneter Dr. Frankenburger den Antrag unter Hinweis auf seine diesbezüglichen Erklärungen im Jahre 1872 und 1874. Sodann wird der Antrag auf Ueberweisung an eine Kommission mit 78 gegen 69 Stimmen abgelehnt; der Antrag selbst wird mit unzweifelhafter Majorität abgeworfen. Hierauf folgt mündlicher Bericht des Petitionsausschusses a) jene der Gemeinde Bruckbergerau b) der Gemeinde Ulbering c) der Gemeinden Palling und Freitsmoos je wegen Errichtung einer Schule. Abgeordneter Rußwurm als Referent der ersten Petition motivirt eingehend den Antrag und wird von Herrn Abgeordneten Dr. Daller unterstützt; dem entgegen spricht Abgeordneter Herz und Staatsminister Dr. v. Lutz, welcher in ausführlicher Rede den Standpunkt der Regierung darlegt. Speziell legt der Herr Minister dar, daß Oberbayern unter allen Kreisen am kärglichsten mit Schulhäusern versehen sei indem die Zahl der Schüler auf je tausend Einwohner sich folgendermassen gestalten: Oberbayern 1,82; Niederbayern 1,85; Pfalz 2,74; Oberpfalz 1,97; Oberfranken 2,04; Mittelfranken 2,06; Unterfranken 2,63; Schwaben 2,33. Nach den Schlußbemerkungen des Referenten wird schließlich der Ausschuß Antrag mit geringer Majorität angenommen. Wegen vorgerückter Tageszeit 1¾ Uhr wird nun auf allseitigen Wunsch der Kammer die Sitzung auf nächsten Montag vertagt. Tagesordnung: 1) erste zweite Berathung über den Gesetzentwurf betr. die Aufnahme eines Kreisanlehens in Unterfranken zur Beschaffung von Mitteln für Unterstützung bedürftigter Gemeinden des

Kreises behufs Ausführung nothwendiger Schulhausbauten. 2) Fortsetzung der Berathung des mündl. Berichtes des Petitions-Ausschusses. 3) Einmalige Berathung über den Antrag des Abgd. Xaver Frhr. v. Hafenbrädl die Heilighaltung der Sonn- und Feiertage betr.

— München, 24. März. Nach Ausschreiben im Central-Polizei-Blatt wurde zu Anfang Februar l. Js. von einer Hopfenhandlung in Nürnberg ein falscher 20 Mark-Reichskassenschein unbekannter Herkunft vereinnahmt das Falsifikat ist daran kenntlich, daß hinter der Ziffer 11 des Datums der Punkt fehlt, daß das Weinblatt in der Fruchtguirlande, welche aus dem Füllhorn fällt, nicht soweit von dem Schriftrande weicht, als bei den ächten, daß der bedruckte Umfang um eine Nummer kleiner, der Farbendruck gefälliger, und das Papier weniger plasirt ist — freilich Erkennungszeichen, welche die Unterscheidung ziemlich schwierig machen.

— München, 24. März. Von den zur Prüfung zum Einjährig-Freiwilligendienst zugelassenen 44 jungen Männern, wurden nach der schriftlichen Prüfung nur mehr 20 zur mündlichen Prüfung zugelassen und von diesem am Schluße derselben wieder 12 als unfähig erklärt, so daß also von den 44 Candidaten nur 8 die Prüfung mit Erfolg bestanden.

— München, 24. März. Ein Gesuch um Strafnachlaß für Redakteur Dr. Sigl ist neuerdings an die höchste Stelle gelangt. Einer der Herren Abgeordneten hat Schritte zu dessen Gunsten gethan. Die Strafhaft Dr. Sigls würde erst mit dem 19. Mai 1876 enden. — Gegen einen k. Notar ist Untersuchung eingeleitet und es handelt sich hiebei um ein nicht gelöschtes Hypothekenkapital von 30,000 Gulden. Der Vorfall erregt nicht geringes Aufsehen.

— Würzburg, 23 März. Vor dem Bezirksgerichte dahier wurde ein Fall verhandelt, der besonders viel Aufsehen erregt. Ein Handelsmann, Leopold Bamberger hat mit einer wahren Virtuosität geldbedürftige Studenten ausgezogen und ihnen für Wechsel-Beträge von 10—600 Thlr. ungeheure Summen bis zu 2000 Thlr. abgenommen. Unter Anderen zog er ein Opfer buchstäblich bis aufs Hemd aus, so daß dasselbe durch eine Collecte unterstüzt werden mußte um nur das Bett verlassen und abreisen zu können.

Ausland.

Rußland und Polen. (Russische Eisenbahnzustände.) Man schreibt aus Sebastopol: „Da der Administration der Asow-Sebastopoler Eisenbahn plötzlich die Gelder ausgegangen sind, entfernte sich das sämmtliche Personal, und der Verkehr auf der ganzen Linie, 1500 Werst, wurde eingestellt."

England. London, 18. März. Im Norden Schottlands hauste gestern ein fürchterlicher Schneesturm. Mehrere Bahnzüge wurden eingeschneit oder durch den Schnee am Weiterfahren verhindert und die Passagiere hatten durch Kälte und Mangel an Nahrungsmitteln schwer zu leiden. Auch wenn das Gestöber aufhört, wird der Bahnverkehr noch für mehrere Tage unterbrochen bleiben.

— London 18. März. Aus dem Norden Englands kommen Klagen über die dortige beispiellose Arbeitslosigkeit in der Kohlen- und Eisen-Industrie. In der Grafschaft Durham allein sind 18 Kohlenbergwerke geschlossen und 10,000 Eisenarbeiter gehen seit Monaten müßig.

Amerika. New-York. (Amerikanische Weltausstellung.) Die Commission für die Weltausstellung in Philadelphia hat jetzt bereits verschiedene Privilegien für das Feilhalten von Erfrischungen ꝛc. in den Ausstellungsräumen an einzelne Unternehmer vergeben. Die Summe des hieraus erlösten Pachtzinses beträgt 450,000 Dollars. Der Buchhändler, welcher allein berechtigt ist, den offiziellen Ausstellungskatalog zu publiciren, zahlt 100,000 Dollars für dieses Monopol; der Restaurateur, welcher indeß nur Bier, Wein und Liqueur verschenken darf, hat 125,000 Dollars Pacht zu erlegen. Der Conditor dagegen hat die Erlaubniß zum Verkauf von Milch, Brod, Chocolade, Kaffee und Thee für 11,000 Dollars. Der Verkauf von Sodawasser bringt der Commission 52,000, der Verkauf von Cigarren 21,000 Dollars ein. Ueberhaupt scheinen die Yankees die Ausstellung in Philadelphia ebenso zur Plünderung der auswärtigen Besucher benutzen zu wollen, wie vor drei Jahren die Wiener dies gethan. Der Fremde wird bezahlen und zwar bezahlen müssen bei jedem Schritt, den er in Fairmount Park thun wird. Selbst wenn er sich ermüdet in den Ausstellungsräumen auf einer Ruhebank niederläßt, wird ihm der Quäcker, welcher das Monopol der Sitzgelegenheiten gepachtet hat, durch eine freundliche Aufforderung zum Zahlen zu Gemüthe führen, daß er sich in Philadelphia, der Stadt der Bruderliebe befindet. Die New-Yorker Blätter sind entrüstet über diesen Schacher und fragen, ob die Centennial festifities ihren Namen von den Cents herleiten, deren hundert auf einen Dollar gehen.

Seltene Pflanzen.

Eine Kriminalgeschichte. Mitgetheilt von Karl Chop.
(Fortsetzung.)

„Ist dies der Dolch, welchen Sie auf dem Zimmer des Angeklagten sahen?"

„Ja, Herr Präsident, aber damals war er noch nicht zerbrochen. Wie gesagt ich dachte mir damals gleich — —".

„Sie können abtreten."

Die zierliche Lisette knixte zwar gehorsam, legte aber in den Blick, mit welchem Sie auf der Zeugenbank wieder Platz nahm, alle die gerechte Entrüstung, welche das rücksichtslose Verfahren des Präsidenten jeder empfindsamen Seele nothwendig erwecken mußte.

Die Aussagen des nunmehr vernommenen bestohlenen Banquiers sowie des Polizeilieutenants und seiner beiden Untergebenen lieferten nicht viel neues Material für die Untersuchung. Sie bestätigten im Allgemeinen die Aussagen des Hoteliers und nur der mit der Verhaftung des Angeklagten betraute Gendarm hatte noch einige weitere Thatsachen mitzutheilen.

„Ich traf den Angeklagten in der Nähe der Gärtnerei von Baldamus", berichtete er auf die Anfrage des Präsidenten. „Er ging langsam, blieb endlich auf der großen Brücke, welche über die Ile führt, stehen und sah dann über das Brückengeländer auf den Strom hinab. Als ich ihm darauf die Hand auf die Schulter legte und ihm eröffnete, daß er mein Arrestant sei und weßhalb, da erschrack er zunächst sichtlich. Er wurde tödtlich bleich, starrte mich eine Weile wie besinnungslos an und stotterte dann einige Worte hervor, die ich nicht verstehen konnte. Plötzlich aber schien er zur Besinnung und zur Erkenntniß seiner Lage zu kommen. Ehe ich es nur ahnen, geschweige verhindern konnte, hatte er aus seiner Brusttasche einige Papiere herausgezogen, zerrissen und die Fetzen in den Fluß gestreut. Ich wollte ihm zwar in den Arm fallen, aber er stieß mich mit solcher Kraft zurück, daß ich fast zu Boden taumelte. Erst als er sein Werk ausgeführt hatte, stellte er sich mir zur Verfügung. Da ich nun aber meinen Arrestanten nicht verlassen durfte, so war es mir nicht möglich, die rasch dahin schwimmenden Papierstücke wieder zu erlangen. Nur ein Stück, welches ein Windstoß zufällig auf einen Kahn getrieben hatte, wurde mir von dem Schiffer am folgenden Tage behändigt."

„Meinen Sie das hier liegende Stück Papier?"

„Ja, Excellenz. Es ist dasselbe."

„Herr Banquier Samuel! Sie haben in der Voruntersuchung ausgesagt, daß dies Papier ein Stück Wechsel sei, wie Sie dieselben auszustellen pflegen. Bleiben Sie auch jetzt bei dieser Meinung stehen?"

„Entschieden. Ich bin meiner Sache völlig gewiß. Ich habe an meinen Wechseln ein geheimes Kennzeichen anbringen lassen und dies findet sich an dem vorliegenden Papiere."

(Fortsetzung folgt.)

4½% Bayerische Eisenbahnanleihe von 1856

auf Guldenwährung lautend, kann gegen (574)
4½% Bayerische Eisenbahn-Anleihe in Markwährung
(ehemal. Bayer. Ostbahnprioritäten) soweit vorräthig **spesenfrei** umgetauscht werden bei

M. Benjamin,

Bank- und Wechselgeschäft,
Kaufingerstraße 17 in München.



Anwesens-Verkauf.

Wegen Uebernahme eines anderen Geschäftes, bin ich gesonnen, mein Anwesen, mit frequentem Badgeschäfte, sowie schönem großen Obstgarten und 8 Tagw. der besten Wiesen aus freier Hand zu verkaufen. Auch werden die Wiesen auf Wunsch eigens abgegeben. Das Nähere beim Eigenthümer selbst. (577 3b)

Adolf Auracher, Badbesitzer.

Anna Stiessberger,

Gärtnereibesitzers-Wittwe in Freising,
offerirt: (562 3a)



Gemüse- und Blumensämereien

in den vorzüglichsten Sorten und zu den möglichst billigen Preisen.

Alles nicht mehr gangbare

Gold-, Silber- & Papiergeld

kauft zu den höchsten Preisen, besorgt kostenfrei den
Umtausch aller Werthpapiere in Markwährung
und empfiehlt sich zum An- und Verkauf aller Arten von
Staatspapieren, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien und Loosen u. s. w.
das Bankgeschäft **Wild & Comp.** in München
(559) 26 Neuhausergasse 26 im Bambergerhof.

Warnung.

Ich gebe hiermit bekannt, daß mein früherer Agent **Joh. Stürzer** in **Moosburg** nicht berechtigt ist irgend eine Zahlung, sei es auch aus den von ihm selbst für mich abgeschlossenen Verträgen, zu empfangen und daß ebensowenig irgend ein Dritter, welcher auf eine Vollmacht des Joh. Stürzer, Geld für mich einzukassiren, sich berufen will, insbesondere auch **August Dörr** von **Augsburg,** rechtgiltig Gelder für mich einnehmen darf.
Ich mache noch besonders aufmerksam, daß die diesbezüglichen Ausstände bei Vermeidung doppelter Zahlung nur an mich zu entrichten sind.
Augsburg, den 24. März 1876. (584 3a)

E. Buxbaum,
Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen.

Samen-Empfehlung.

Der Unterzeichnete empfiehlt hiemit sein reichhaltiges Lager von Futterkräuter-Samen aller Art, namentlich in Gräsern von 20 Sorten, Esparsette, Luzernklee, Rothklee, weißen Wiesenklee, Hopfenklee, Bastard und Inkarnatklee, ferner Samen der ächten gelben Oberdorfer Runkelrüben, Bergrheinfelder Kraut, Rigaer-, Seeländer- und amerikanischen Lein, Waldsamen aller Art ꝛc. zu gefälliger Abnahme. Grassamenmischungen zur Anlage von neuen Wiesen, für trockene und nasse Böden, sowie zur Ansäeung der Eisenbahnböschungen werden nach Angabe d r Bodenbeschaffenheit vorgenommen und abgegeben. Billige Preise und reelle Bedienung werden gesichert, Preisverzeichnisse mit Anbau Anweisung auf Verlangen unentgeldlich zugesendet. (481 2b)
Heidenheim am Hahnenkamm, den 16. Februar 1876.

Georg Andreae, Schullehrer.

Soeben ist in der **Chr. Stahl'schen** Buchhandlung in **Neu Ulm** erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Neu!

Statt 15 M. nur mehr 2 M.
Wunder-Taschen-Microskop.
Nützlich für Jung und Alt.
Jedermann überzeuge sich von der staunenerregenden Vergrößerungskraft.
 Gegen Einsendung von 2 Mark 50 Pf. erfolgt Frankozusendung von der **Chr. Stahl'schen** Buchhandlung in **Neu-Ulm.** (578 2a)

fl. 1000

auf erste Hypothek sind auszuleihen durch das Commissionsbureau (586)

Fesenmaier.

Unterzeichneter empfiehlt feine

Branntwein-Presshefe

vorzüglicher Qualität, deren Triebkraft der Wiener Preßhefe gleichsteht, aus einer der bedeutendsten Fabriken Hannovers, Preis per Pfund 1 Mk. 20 Pf., jeder Zeit lieferbar, zur geneigten Abnahme (486 3b)

Anton Fech,
Conditor und Wachszieher



Ein zweistöckiges

Haus

in **Kranzberg** für jedes Geschäft geeignet mit 5 Tgw. 76 Dez. Grund, worunter 45 Dez. Obst- und Gemüsegarten ist aus freier Hand zu verkaufen. Auf Verlangen kann auch mehr Grund dazu gegeben werden. Näheres die Expedition. (56 3b)3

Eine Yhrn (76 Liter) guten rothen oder weißen
Tirolertischwein
rein und **unverfälschter** Rebensaft **inclusive Gebinde** für 25 Mark versendet das Weingeschäft **Tauber,**
Pardellerhof, Post Meran.
Preiscourante gratis.

Ein Laden mit Wohnung
ist sogleich zu vermiethen. D. U. (587)

Telegraphischer Schrannen-Bericht.

München, 24. März 1876.

Fruchtgattung.	Schrannenstand.	Verkauf.	Voriger Rest.	Mittel-Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	Centner.	Centner.	Centner.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.
Waizen . .	3962	3279	683	11	31	—	21	—	—
Korn . . .	2664	2377	287	8	15	—	6	—	—
Gerste . .	669	296	373	8	88	—	42	—	—
Haber . .	4102	3137	965	8	92	—	12	—	—

Coursbericht

vom 23. März mitgetheil von **J. Schülein Söhne** in Freising.

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	101.30	101.1
4% dto . . Mark	94.30	94.1
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.20	94.
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.1
4½% bayer. Vereinsb. . . .	99.50	98.7
4½% Nürnb. Vereinsbank .	98.20	97.7
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	94.	—
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	200.
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	—	62.
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	78.
3% Lombard-Bahn	—	48.
3% Staatsbahn	—	64.
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	58
5% " Ostbahn	—	56
5% " Galizische Bahn .	—	59
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	74.80	74
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	61
Amerika.		
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	99.50	99
5% Consolidirte	—	—
Verfallene		
1884er Bonds	—	9
1885er Bonds	—	—
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	17.50	
Braunschweiger . . . . . "	—	8
Augsburger . . . . "	19.70	1
Ansbach-Gunzenhauser "	25.	
4% bayer. Prämien-Anleihe	122.50	
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.28	1
Engl. Sovereigns . . . . "	—	2
Oester Banknoten . . . "	176.20	1

4½% Guldenpfandbriefe der Bayeri. Vereinsbank und 4% der Hyp. und Wechselbank tauschen wir unentgeltlich gegen Markpfandbriefe um.

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 72. Dienstag, 28. März. 1876.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. – Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Bürgermeister des kgl. Bezirksamts Freising.

Zur Kenntnißnahme, Nachachtung, Bekanntgabe und bezw. Vollzugsanzeige wird auf nachstehende Ausschreiben verwiesen:

1) vom 18. ds. Mts. — die Aufstellung des Kreiskulturingenieurs Christoph Drescher betr, wobei die Bürgermeister des Amtsbezirks hiemit aufgefordert werden, denselben bei Erfüllung seiner Dienstesobliegenheiten förderlichst zu unterstützen. (Krsbl. S. 433.)

2) vom 16. März l. J. — die Verloosung der älteren Staatsschuld pro 1876 betr. (Krsbl. S. 485) und sind hievon die Gemeinde- und Stiftungsverwaltungen ganz besonders zu verständigen.

3) vom 15. ds. Mts. — die 51. Verloosung der 4% Grundrentenablösungs-Schuldbriefe betr. (Krsbl. S. 442.) Auch auf diese Ausschreibung sind die Stiftungsverwaltungen hinzuweisen.

4) vom 22. ds. Mts. — die Legalisation von Standesamts-Urkunden betr. (Krsbl. S. 444.)

Von diesem Ausschreiben haben die Standesbeamten zur Nachachtung Kenntniß zu nehmen.

Freising, den 27. März 1876.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bayern. München, 25. März. (Vom Landtag.) Der Bericht des Finanzausschusses der Kammer der Abgeordneten über den Voranschlag der Staatsausgaben auf die Etats im Geschäftskreise des kgl. Staatsministeriums des Innern für ein Jahr der XIII. Finanzperiode wurde nunmehr autographirt ausgegeben. Der Berechnung der Ziffern bei den Etatpositionen für pragmatische Beamtengehalte ist der Beschluß der Kammer vom 11. März l. J. zu Grunde gelegt. Es wird hiebei beantragt: „Es sei an Seine Majestät den König die Bitte zu richten 1) den im Geschäftskreise des kgl. Staatsministerium des Innern pragmatisch angestellten Beamten die nach der Etatfeststellung sich ergebende Gehaltsmehrung denselben in pragmatischer Eigenschaft gewähren zu wollen; 2) zu veranlassen, daß die in den Etats der Civilministerien vorgesehene Erhöhung der Funktionsbezüge des nicht stabilen Personals in soweit zu cessiren hat, als die Anrechnung dieser Erhöhung den ganzen oder theilweisen Einzug der Militärpension des Betheiligten zur Folge hat.

— München, 25. März. In ärztlichen Kreisen wird die Befürchtung geäußert, daß im Sommer in Folge des jetzt so enorm hochstehenden Grundwassers epidemische Krankheiten zu erwarten seien. Jedenfalls kann es nicht schaden, wenn man rechtzeitig alles dagegen vorkehrt. Auch in München wird seit einem Monat ein erhöhter Grundwasserstand beobachtet.

Preußen. Köln, 22. März. Dieser Tage versuchte ein kleines Mädchen von hier den schwer verschlungenen Knoten eines Schuhriemens mit der Gabel aufzulösen, dieselbe glitt plötzlich ab und fuhr dem Kinde ins Auge. Dieß ist durch die Verletzung für immer verloren. Möge der traurige Fall den Eltern Anlaß geben, ihre Kinder zu warnen. (K. Z.)

— Der „K. Z.“ wird aus Caub unterm 23. ds. geschrieben: heute Morgens wurde die letzte Leiche, die einer zehnjährigen Tochter des verunglückten Hehner, von dessen Familie noch zwei Kinder, ein Sohn und eine Tochter, am Leben sind, aufgefunden. Sie lag in einem Bette unter Geröll und Trümmern vergraben. Gestern wurden auch die Kadaver zweier Pferde aus dem Schutte hervorgezogen. Zugleich erhält das Blatt folgende, von dem dortigen Arzt Herrn Dr. Hertling ausgefertigte Erklärung: „Sämmtliche Leichen der in Folge des dahier in der Nacht vom 10. ds. Mts. stattgefundenen Bergrutsches verschütteten 25 Personen sind von mir, dem Unterzeichneten, zufolge amtlichen Auftrages genau besichtigt und auf die Todesursache untersucht worden. Von den Leichen zeigten 23 mehr oder weniger schwere Kopfverletzungen; sie waren außerdem an anderen Körpertheilen derartig verletzt, resp. verstümmelt, daß der Tod sofort eingetreten sein mußte. Bei den beiden anderen Leichen waren Schädelverletzungen oder sonstige den Tod direkt zur Folge habende Beschädigungen nicht festzustellen und wurde deßhalb die Möglichkeit des Erstickungstodes zugegeben. Mit Gewißheit kann aber auch von diesen in Anbetracht der Gesammtheit der Verletzungen behauptet werden, daß der Tod rasch eingetreten ist und daß Rettungsarbeiten überhaupt nicht im Stande gewesen wären die betreffenden Personen noch lebend aufzufinden.“

S.-Weimar. Aus Eisenach, 23. März, wird der Nat.-Ztg. geschrieben: Nach einer vorausgegangenen Anzeige trafen heute Mittag 12¼ Uhr die Kaiserin Eugenie und ihr Sohn Prinz Napoleon, von einem Kavalier begleitet, inkognito hier ein und nahmen im Hotel „Zum Rautenkranz“ Wohnung; sie kamen von Kassel, wo sie Schloß Wilhelmshöhe, den Wohnsitz des Kaisers Napoleon während seiner Gefangenschaft in Deutschland, besucht hatten. Heute Nachmittag begaben sich die drei nach der Wartburg und werden morgen nach Weimar weiter reisen, wohin ihre Dienerschaft vorausgegangen ist. Die Kaiserin sieht, wenn auch gealtert, noch recht gut aus und hat an Beleibtheit zugenommen. Prinz Napoleon ist das getreue Ebenbild seines Vaters; er sieht gesund und kräftig aus und blickt ernsthaft drein.

Dienstesnachrichten.

Der Lehrer für Wiesenbau an der Kreisackerbauschule in Schleißheim, W. Bernatz, ist zum wirklichen Lehrer an der bezeichneten Anstalt ernannt.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Auf dem Münchner Viehmarkte wurden vom 18. bis 24. März nachstehende Thiere verkauft. 488 Ochsen, 420 Kühe, 135 Stiere, 84 Rinder, 3509 Kälber, 82 Schafe, 1064 Schweine, Summa 5782.

Nürnberg, 25. März. (Hopfenmarktbericht.) Der Verkehr der heute beendeten Geschäftswoche war der leb-

Telegraphischer Schrannen-Bericht.

München, 24. März 1876.

Fruchtgattung.	Schrannenstand.	Verkauf.	Voriger Rest.	Mittel-Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	Centner.	Centner.	Centner.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.
Waizen . .	3962	3279	683	11	31	—	21	—	—
Korn . . .	2664	2377	287	8	15	—	6	—	—
Gerste . .	669	296	373	8	88	—	42	—	—
Haber . .	4102	3137	965	8	92	—	12	—	—

Coursbericht

vom 23. März mitgetheil von **J. Schülein Söhne in Freising.**

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	101.30	101.10
4% dto . . Mark	94.30	94.10
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.20	94.
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.10
4½% bayer. Vereinsb. . . .	99.50	98.70
4½% Nürnb. Vereinsbank .	98.20	97.70
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	94.	—
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	200.
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	—	62.
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	78.60
3% Lombard-Bahn	—	48.
3% Staatsbahn	—	64.
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	58.40
5% „ Ostbahn	—	56.50
5% „ Galizische Bahn .	—	59.
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	74.80	74.10
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	61.10
Amerika.		
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	99.50	99.20
5% Consolidirte	—	—
Verfallene		
1884er Bonds	—	97.
1885 er Bonds	—	—
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	17.50	—
Braunschweiger . . . . . „	—	83.2
Augsburger . . . . „	19.70	19.2
Ansbach-Gunzenhauser „	25.	—
4% bayer. Prämien-Anleihe	122.50	—
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16 28	16.2
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20.4
Oester Banknoten . . . „	176.20	176.

4½% Guldenpfandbriefe der Bayerisch Vereinsbank und 4% der Hyp. und Wechse bank tauschen wir unentgeltlich gegen Mar pfandbriefe um.

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

// Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 72. Dienstag, 28. März. 1876.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Bürgermeister des kgl. Bezirksamts Freising.

Zur Kenntnißnahme, Nachachtung, Bekanntgabe und bezw. Vollzugsanzeige wird auf nachstehende Ausschreiben verwiesen:

1) vom 18. ds. Mts. — die Aufstellung des Kreiskulturingenieurs Christoph Drescher betr, wobei die Bürgermeister des Amtsbezirks hiemit aufgefordert werden, denselben bei Erfüllung seiner Dienstesobliegenheiten förderlichst zu unterstützen. (Krsbl. S. 433.)

2) vom 16. März l. J. — die Verloosung der älteren Staatsschuld pro 1876 betr. (Krsbl. S. 485) und sind hievon die Gemeinde- und Stiftungsverwaltungen ganz besonders zu verständigen.

3) vom 15. ds. Mts. — die 51. Verloosung der 4% Grundrentenablösungs-Schuldbriefe betr. (Krsbl. S. 442.)

Auch auf diese Ausschreibung sind die Stiftungsverwaltungen hinzuweisen.

4) vom 22. ds. Mts. — die Legalisation von Standesamts-Urkunden betr. (Krsbl. S. 444.)

Von diesem Ausschreiben haben die Standesbeamten zur Nachachtung Kenntniß zu nehmen.

Freising, den 27. März 1876.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bayern. München, 25. März. (Vom Landtag.) Der Bericht des Finanzausschusses der Kammer der Abgeordneten über den Voranschlag der Staatsausgaben auf die Etats im Geschäftskreise des kgl. Staatsministeriums des Innern für ein Jahr der XIII. Finanzperiode wurde nunmehr autographirt ausgegeben. Der Berechnung der Ziffern bei den Etatpositionen für pragmatische Beamtengehalte ist der Beschluß der Kammer vom 11. März l. J. zu Grunde gelegt. Es wird hiebei beantragt: „Es sei an Seine Majestät den König die Bitte zu richten 1) den im Geschäftskreise des kgl. Staatsministerium des Innern pragmatisch angestellten Beamten die nach der Etatfeststellung sich ergebende Gehaltsmehrung denselben in pragmatischer Eigenschaft gewähren zu wollen; 2) zu veranlassen, daß die in den Etats der Civilministerien vorgesehene Erhöhung der Funktionsbezüge des nicht stabilen Personals in soweit zu cessiren hat, als die Anrechnung dieser Erhöhung den ganzen oder theilweisen Einzug der Militärpension des Betheiligten zur Folge hat.

— München, 25. März. In ärztlichen Kreisen wird die Befürchtung geäußert, daß im Sommer in Folge des jetzt so enorm hochstehenden Grundwassers epidemische Krankheiten zu erwarten seien. Jedenfalls kann es nicht schaden, wenn man rechtzeitig alles dagegen vorkehrt. Auch in München wird seit einem Monat ein erhöhter Grundwasserstand beobachtet.

Preußen. Köln, 22. März. Dieser Tage versuchte ein kleines Mädchen von hier den schwer verschlungenen Knoten eines Schuhriemens mit der Gabel aufzulösen, dieselbe glitt plötzlich ab und fuhr dem Kinde ins Auge. Dieß ist durch die Verletzung für immer verloren. Möge der traurige Fall den Eltern Anlaß geben, ihre Kinder zu warnen. (K. Z.)

— Der „K. Z.“ wird aus Caub unterm 23. ds. geschrieben: heute Morgens wurde die letzte Leiche, die einer zehnjährigen Tochter des verunglückten Hehner, von dessen Familie noch zwei Kinder, ein Sohn und eine Tochter, am Leben sind, aufgefunden. Sie lag in einem Bette unter Geröll und Trümmern vergraben. Gestern wurden auch die Kadaver zweier Pferde aus dem Schutte hervorgezogen. Zugleich erhält das Blatt folgende, von dem dortigen Arzt Herrn Dr. Hertling ausgefertigte Erklärung: „Sämmtliche Leichen der in Folge des dahier in der Nacht vom 10. ds. Mts. stattgefundenen Bergrutsches verschütteten 25 Personen sind von mir, dem Unterzeichneten, zufolge amtlichen Auftrages genau besichtigt und auf die Todesursache untersucht worden. Von den Leichen zeigten 23 mehr oder weniger schwere Kopfverletzungen; sie waren außerdem an anderen Körpertheilen derartig verletzt, resp. verstümmelt, daß der Tod sofort eingetreten sein mußte. Bei den beiden anderen Leichen waren Schädelverletzungen oder sonstige den Tod direkt zur Folge habende Beschädigungen nicht festzustellen und wurde deßhalb die Möglichkeit des Erstickungstodes zugegeben. Mit Gewißheit kann aber auch von diesen in Anbetracht der Gesammtheit der Verletzungen behauptet werden, daß der Tod rasch eingetreten ist und daß Rettungsarbeiten überhaupt nicht im Stande gewesen wären die betreffenden Personen noch lebend aufzufinden.“

S.-Weimar. Aus Eisenach, 23. März, wird der Nat.-Ztg. geschrieben: Nach einer vorausgegangenen Anzeige trafen heute Mittag 12¼ Uhr die Kaiserin Eugenie und ihr Sohn Prinz Napoleon, von einem Kavalier begleitet, inkognito hier ein und nahmen im Hotel „Zum Rautenkranz“ Wohnung; sie kamen von Kassel, wo sie Schloß Wilhelmshöhe, den Wohnsitz des Kaisers Napoleon während seiner Gefangenschaft in Deutschland, besucht hatten. Heute Nachmittag begaben sich die drei nach der Wartburg und werden morgen nach Weimar weiter reisen, wohin ihre Dienerschaft vorausgegangen ist. Die Kaiserin sieht, wenn auch gealtert, noch recht gut aus und hat an Beleibtheit zugenommen. Prinz Napoleon ist das getreue Ebenbild seines Vaters; er sieht gesund und kräftig aus und blickt ernsthaft drein.

Dienstesnachrichten.

Der Lehrer für Wiesenbau an der Kreisackerbauschule in Schleißheim, W. Bernatz, ist zum wirklichen Lehrer an der bezeichneten Anstalt ernannt.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Auf dem Münchner Viehmarkte wurden vom 18. bis 24. März nachstehende Thiere verkauft. 488 Ochsen, 420 Kühe, 135 Stiere, 84 Rinder, 3509 Kälber, 82 Schafe, 1064 Schweine, Summa 5782.

Nürnberg, 25. März. (Hopfenmarktbericht.) Der Verkehr der heute beendeten Geschäftswoche war der leb-

hafteste und bedeutendste des Monats; es gingen 1700 Ballen ab, während aus den Productionsbezirken 600 Ballen eintrafen. Für Brauerkundschaft ist täglich Bedarf, ebenso fände blanke Exportwaare schnell Nehmer, wenn sie vorhanden wäre, und Preise derselben zeigen eine zwar sehr langsam, aber stetig steigende Tendenz, während auch für Primasorten, wie sie eben noch zu finden, die Limits erhöht sind. Einen Hauptgegenstand des Abzuges bilden die Versendungen in Quadratballen, welche fortwährend für Brauereien des Kontinents wie für Export in den Magazinen gepackt werden; die großen Ballen enthalten 4—6, die kleinen 2—4 Ztr. Hopfen, und man arbeitet mit gleich angestrengter Thätigkeit wie in den ersten Monaten der Saison, um den Verschleiß der reichen Ernteerträge zu vollenden. Notirungen: beste Marktwaare 50—54 Mk., Sekunda 40—45 Mk., gute Gebirgshopfen (fehlen) 58—68 Mk., Hallertauer Prima 78—82 Mk., Sekunda 60--65 Mk., Württemberger Prima 78—82 Mk., Spalter Land 70 bis 100 Mk., Wolnzach-Auer Siegel geford. 90—100 Mk., Posener 56—65 Mk., Aischgründer 43—50 Mk., Elsässer 52—65 Mk., Oberösterreicher 47—57 Mk.

Lokales.

Freising, 27. März. Die hiesige Gewerbeausstellung bot an den beiden letzten Feiertagen ein vollständig verändertes Bild und für den Besuch ein erhöhtes Interesse. Die Aufmerksamkeit der sehr zahlreichen Besucher wurde besonders auf die Gegenstände des Herrn Schön gelenkt, welche mit großer Sorgfalt ausgearbeitet, die aus Nürnberg ausgestellten Gegenstände zum Theile an Schönheit und Reinheit der Zeichnung übertrafen. Die dafür festgesetzten Preise fanden Alle überraschend billig. Bedenkt man, daß diese Fabrikation erst neu hier entstanden ist und daß sämmtliche ausgestellten Produkte Resultate eines ersten Versuches waren, so kann man zu den jetzt schon erzielten Erfolgen nur gratuliren. Herr Bromberger hat seine frühere Ausstellung bedeutend vermehrt. Als Kunstarbeit fallen die Reliefwachsbilder die Kreuzigung und die Kreuzabnahme vorstellend, aus einem Stück gegossen, in die Augen und verdient diese Arbeit umsomehr Beachtuug, als die Ausführung solcher Arbeiten für Wachszieher stets eine sehr mühsame und schwierige ist. Die ausgestellten Kerzen und Wachsstöcke zeugen von einer großen Sorgfalt bei der Ausführung und verdienten namentlich die eigenthümlich ausgeführten sogenannten gezwickten Wachskerzen und Wachsstöcke hervorgehoben zu werden, da diese als selbstständiges hiesiges Produkt auswärts viel begehrt und dorthin abgesetzt werden. Herr Hoheneder und Sattler Gollinger haben schon vor acht Tagen die Ausstellung durch ihre Produkte vermehrt. Ersterer hat durch Ausstellung seiner eigenen Fabrikate, wie durch Modelle von Feuerwehrrequisiten die Aufmerksamkeit der Besucher im hohen Grade in Anspruch genommen und letzterer durch seine gediegene und solide Arbeit den Beifall aller Kenner gefunden. Herr Frauenreuther dessen Ausstellung wir in unserem früheren Berichte übersehen haben, hat durch Zusammensetzung ganz preiswürdiger und billiger Uhrwerke, jedenfalls den Beweis geliefert, daß man auch hier gute Uhren kaufen kann. Trotz eines sehr beklagenswerthen Familienereignisses hat auch Herr Brückl die letzte Ausstellung bedacht und durch elegante, äußerst solide Arbeit die Gunst des Publikums in ausgedehntestem Maße sich erworben. Den Glanzpunkt der jüngsten Ausstellung bildet aber jedenfalls — ohne daß damit dem Verdienste der übrigen Aussteller etwas genommen werden soll — die Ausstellung aus der Porcellanfabrik der Herrn Dressel, Kister und Cie., Eigenthümer Herr Lenk in Passau, welche als ausgezeichnet hervorragende Kunstprodukte die größte Aufmerksamkeit in den weitesten Kreisen verdienen.

Moosburg, 24. März. Trotz schlechtem Wetter wurden zum dießjährigen Mittefastenmarkte doch 824 Stück Pferde, 556 Stück Hornvieh und 147 Stück Schweine zugetrieben. Namentlich im Pferdehandel herrschte sehr reges Leben und wurden schöne Pferde zu hohen Preisen angebracht. Durch die Bahn wurden 13 Waggons Pferde weiter befördert. Nächster Pferde- und Hornviehmarkt findet Montag den 12. Juni l. Js. statt.

Seltene Pflanzen.

Eine Kriminalgeschichte. Mitgetheilt von Karl Chop.
(Fortsetzung.)

„Sie behaupten auch, daß Ihnen dieser Wechsel in der Nacht vom 15. zum 16. Oktober entwendet sei?" fragte der Präsident weiter.

„Mit voller Sicherheit kann ich das Letztere nicht behaupten", erklärte der Banquier. „Ich vermuthe dies nur. Es sind gar manche Wechsel von mir in anderen Händen und an diesem Papierchen hier ist ebensowohl der Name des Bezogenen, als die Summe und der Fälligkeitstermin abgerissen. Ebensowenig kann man die Namen etwaiger Indossanten ersehen. Aber, Excellenz, die höchste Wahrscheinlichkeit spricht für jene Vermuthung. Denn aus meinem Pulte sind mehrere soeben erst von mir gezogene Wechsel in jener Nacht, als der Angeklagte über meinem Bureau logirte, entwendet worden."

Der Präsident wandte sich wieder an den Angeklagten.

„Ich fordere Sie zum letzten Male auf, nns die Aufklärung zu geben, welche Sie allein über diese Frage geben können. Wie sind Sie in Besitz dieses Wechsels gekommen?"

„Excellenz, ich bedaure wiederholt, auch über diese Frage keinen Aufschluß geben zu können. Nur das Eine versichere ich feierlich, daß ich den Wechsel nicht unrechtmäßig erworben habe. Ich habe bereits wiederholt gesagt, daß ich durchaus nicht auf Glaubwürdigkeit rechnen darf. Der Schein ist wieder mich und ich darf denselben nicht beseitigen. Aber ich bin verständig genug, um zu wissen, daß diese Behauptung mich nicht retten kann, und Manns genug, um mein unvermeidliches Schicksal gelassen zu tragen."

Der Präsident gab dem harrenden Gerichtsdiener einen Wink.

„Führen Sie den letzten Belastungszeugen Gärtner Baldamus vor", befahl er.

(Fortsetzung folgt.)

Für Oekonomen!

Die landwirthschaftliche Maschinen-Fabrik

Reuchl & Kriechbaum

in Freising

bringt ihre selbstgefertigten eisernen



Pflüge,

Breitdresch- und

sowie

Futterschneid-Maschinen

in empfehlende Erinnerung.

(609 2a)

Marktbreit am Main.

Handelsschule.

Beginn des Sommersemesters **1. Mai.** Die Zöglinge sind beständig unter Aufsicht und erhalten gegen mäßiges Honorar sehr gute Verpflegung. Anmeldungen und Anfragen erledigt (590 3a)

der Vorstand
J. Damm

Frisch angekommen!!!

Sardinen à l'huile per 25 Dosen,

1/4	1/2	1/1
Mk. 17.50,	33.75,	61.30,

Russ. Sardinen per Fass Mk. 3.20,
Aal in Gelée per Fass . . „ 4.—,
Anchovis per Fass . . . . „ 2.—,
Rhein. Lachs ger. per Pfd. „ 4.—,
Geräuch. Aal per Pfd. . „ 2.—,
Holl. Voll-Hering per Tonne

1/1	2/2	4/4	16/16
Mk. 56.	60.	80.	96.,

(141)

Caviar per Pfd. Mk. 4—7.

Geehrte Aufträge werden zu prompter Ausführung entgegengenommen.

Sardinen & Ostsee-Fischwaaren-Handlung

C. Mayberger,

München, Färbergraben 30.

Pferdedünger

ist zu verkaufen. D. U. (594)

Vor längerer Zeit blieb auf dem Schrannenplatze ein **Sack mit leeren Mehlsäcken** Inhalt liegen. Näheres die Exped. (602)

Münchener Schranne vom 24. März 1876.

Frucht-Gattung.	Voriger Rest.	Wochenkauf in der Schrannenhalle	Gesammt-Betrag.	Heutig. Verkauf	Rest.	Mittel-Preis.		Mittelpreis. Gestiegen		Mittelpreis. Gefallen	
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen	545	113	3962	3279	683	11	31	—	21	—	—
Korn	721	38	2664	2377	287	8	15	—	6	—	—
Gerste	646	279	669	296	373	8	88	—	42	—	—
Haber	512	2708	4102	3125	965	8	92	—	12	—	—
Wicken	123	—	342	198	144	11	18	—	57	—	—
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lein	—	59	9	4	5	13	22	—	—	—	6
Sonst. Frucht	21	—	99	78	21	—	—	—	—	—	—
Summa:	2568	3197	11847	9369	2478	—	—	—	—	—	—

Ein
Wohn
von drei Zimmer
vermiethen. D. U

Ein

ist auf Georgi ge
vermiethen **Ziegel**

Ein
Wohn
von 3 Zimmern w
miethen gesucht.

Auf erste Hypoth
3000
gegen 4½ Prozent
zunehmen gesucht
Mic

Bevölkerungsanzei

Gebor

Am 18. März: K. Hu
meisterskind; am 21.
Limmer, Oekonomensk
Knie, Schäfflergesellen
Hofweber, Bräuereib
März: August, unehel
Handelsmannskind u
am 24. März: Barth
Maurerskind.

Getra

Am 21. März:
Grünhofwirth von hie
Glasermeisterstochter
23. März: Herr Jose
und Hausbesitzer von
Katharina Märkl, Güt
dorf.

Gestor

Am 17. März:
bankmetzgerskind von
und Jakob Kronwitt
von hier, 5 Monat
März: Magdalena
76 J. alt; am 20. M
Maurerskind von hi
alt; am 22. März:
Taglöhnerskind, 11
am 23. März: Herr
k. Militärverwaltung
28 J. alt; am 24.
Brückl, Kaufmannsg
2 Mt. alt; Eva See
frau von hier, 72 J.

Wochen-Repertoir
in Mü

Dienstag, den 28.
Troubadour", Oper
woch, den 29. (Hofth
mit ermäßigten Pre
„Philippine Welser",
(Im K. Odeon) Conc
Akademie. — Donner
„Die Dienstboten",
Hierauf: „Der Kurmä
Genrebild von Schne
„Der Blumen Rach
bergio. — Sonntag,
Neu einstudirt: „Die
Serail", Oper von M
ment „Unerreichbar",
Hierauf: „Gegenübe
Montag, den 3. Apr
ersten Male: „Ein to
Hochzeit." Lustspiel v.
bearbeitet von Ding

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 73. Mittwoch, 29. März. 1876.

[Da]s „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmond-[zeil]e oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Bayern. München, 27. März. (19. öffent[...]che Sitzung der **Kammer** der Abgeordneten.) [A]m Ministertische die k. Staatsminister v. Pfretzschner, [D]r. v. Lutz, Dr. v. Fäustle und v. Maillinger. — Bevor [da]s Haus in die Tagesordnung tritt, beantwortet Herr [J]ustizminister Dr. v. Fäustle die neuliche Schüttinger'sche Interpellation bezügl. der Vereinigung eines bayer. Staatsamtes mit einem Reichsamte. Das Haus tritt hierauf in [d]ie Berathung des Gesetzentwurfes ein, „die Aufnahme eines [K]reisanlehens in Unterfranken zur Beschaffung der Mittel [f]ür die Unterstützung dürftiger Gemeinden des Kreises in [d]er Ausführung nothwendiger Schulhausbauten betr. Es [s]prechen zunächst Abg. Bätz und Abg. Beckh für den Entwurf. Abg. Friedr. Frank spricht über das Verhältniß der Schule zum Staat; er und seine (patriot.) Partei sei von ganzem Herzen für Bildung des Volkes und Entwickelung der geistigen Fähigkeiten desselben. Der größte Verführer der Jugend sei aber der moderne Staat (Widerspruch links), welcher auf Entchristlichung der Jugend hinarbeite. Redner verbreitet sich des Weiteren über dieses Thema, wird jedoch vom Präsidenten mit der Bemerkung unterbrochen, daß es sich hier um den Bau von Schulhäusern in Unterfranken handele. Herr Frank empfiehlt hierauf Annahme des Entwurfes. Minister Dr. v. Lutz hat den Motiven des Entwurfes nichts beizufügen und ersucht um Annahme desselben. Abg. Stief berichtet eine Aeußerung des Abg. Frank dahin, daß nicht der Antrag auf Abschaffung des Schulgeldes Mißtrauen und Verdächtigung veranlaßt habe; dafür sorge schon die andere Seite selbst (Unruhe rechts, Beifall links) damit war die allgemeine Discussion zu Ende; die Specialberathung ergab keine weitere Debatte und wird schließlich der Gesetzentwurf mit allen gegen eine Stimme (Abg. Dendorffer) definitiv angenommen. Es folgte nun mündlicher Bericht des Petitions-Ausschusses über die Petition der Gemeinde Ulbering B. A. Pfarrkirchen, die Errichtung einer neuen Schule daselbst betr.“ Referent Abg. Stobaeus befürwortet Annahme des Ausschuß-Antrages „auf Uebergang zur Tagesordnung“ Abg. Xaver Hafenbrädl wünscht, daß die Angelegenheit von der Staatsregierung nochmals untersucht werde; die Errichtung neuer Schulen stehen heutzutage mit großen Lettern auf der Tagesordnung, es werden sogar Kreise gezwungen, hiefür nahmhafte Anlehen zu machen. Abg. Rußwurm ist für den Ausschuß-Antrag. Abg. Herz: Wohin soll die **Kammer** kommen, wenn derartige unbegründete, ja frivole Beschwerden noch in's Plenum kommen, statt vom Ausschuß abgefertigt zu werden. — Der Auschuß-Antrag wird mit großer Majorität angenommen. — Abg. Rußwurm referirte über die Petition der Gemeinden Palling und Freitsmoos Gemeinde Tittmonning die Errichtung einer neuen Schule in Freitsmoos betr. Der Ausschuß-Antrag geht dahin, die Petition dem Staatsministerium mit dem Ersuchen um erneuerte Würdigung eventuell Berücksichtigung hinüberzugeben. — **Abg.** Daller legt seinen Standpunkt zu dieser Frage mit spezieller Berücksichtigung der einschlägigen Bestimmungen des Schuldotationsgesetzes von 1861, sowie der in der letzten **Kammer**sitzung von Herrn Minister von Lutz hierüber gehaltenen Rede dar. — Abg. Strauß geht vom pädagogischen Standpunkte aus und ist für größtmöglichste Vermehrung der Schulen. — Abg. **Kopp** greift auf die bayerische Schulstatistik zurück und bemerkt, daß außer der Bevölkerungszahl noch andere Factoren maßgebend seien. In Ober- und Niederbayern sei die Bevölkerung nicht so dicht, als in den andern Provinzen. In Oberbayern vertheile sich dieselbe auf ca. 12000, in Niederbayern auf 11000 Ortschaften, in der Pfalz dagegen auf 3—4000, woraus sich die geringere Zahl der Schulen erkläre. Beide Provinzen haben die wenigsten Fahnenflüchtigen und die meisten Helden aufzuweisen, welche auf dem Felde der Ehre gefallen sind. (Bewegung Unruhe.) Auffallend sei es, daß die Pfalz mit den meisten Schulen auch die meisten „Analphabeten“ habe. Abg. Herz erwidert, daß dafür altbayerische Provinzen mehr Verbrechen und namentlich mehr schwere Verbrecher aufweisen. Je mehr und je bessere Schulen, desto weniger Zuchthäuser. (Beifall.) Abg. Louis verwahrt sich gegen das, der Pfalz ausgestellte, ungünstige Zeugniß und beruft sich auf die langen Schwurgerichtssessionen und die kurzen in der Pfalz; dies seien die Früchte der Schule und er könne daher der anderen Seite zurufen: „Machen Sie's auch so!“ — Abg. Wülfert hält es der Würde des Hauses nicht angemessen in die Competenz der Verwaltungsbehörde fallende Sachen im Plenum zum Austrage zu bringen. — Ein Antrag vom Abg. Freytag auf Schluß der Debatte wird angenommen. Herr Minister v. Lutz entgegnet hierauf dem Abg. Dr. Daller bezüglich der von demselben gegebenen Erörterungen über das Schuldotationsgesetz und berichtigt seine von ihm, Redner, jüngst vorgebrachte Schulstatistik dahin, daß die aufgeführten Ziffern nicht auf die Zahl der Schulen, sondern auf die der Lehrkräfte sich beziehe. — Nach Antrag des Abg. von Schauß wird die Debatte wieder aufgenommen. Hr. v. Schauß hält es für besser, das bayerische Vaterland in diesem Hause nicht schlechter zu machen als es sei; das Volk sei im Ehrenpunkte sehr empfindlich, jeder bayer. Stamm habe sich tapfer geschlagen. — Redner behauptet, die Hauptursache der in Frage stehenden Petitionen sei Eigennutz und es sei traurig, daß dergleichen aus Popularitätsrücksichten Vertreter finde. — Ein abermaliger Antrag auf Schluß der Debatte wird angenommen. Abg. Beckh äußert, als factische Berichtigung, daß von der rechten Seite aus s. Z. der Ausdruck von fahnenflüchtigen Regimentern gefallen sei. Abg. Dr. Jörg protestirt gegen das Aufwärmen der alten Lüge. Referent Rußwurm äußert in seinen Schlußworten u. A., daß die haarsträubendsten Verbrechen größtentheils von solchen herrühren, welche Schulbildung genossen haben. In der Pfalz sei namentlich die große Zahl von Holzfrevlern auffallend, auf 7 Einwohner treffe ein Holzfrevler. Einem Vorredner müsse er erwidern, daß mit demselben Rechte als Juden und Bankdirektoren in der **Kammer** sitzen, wohl auch Geistliche Platz nehmen dürfen (Bravo rechts.) Bei der schließlichen Abstimmung wird der Ausschuß-Antrag mit geringer Majorität angenommen. Nächste Sitzung Mittwoch, den 29. März Vorm. 9 ½ Uhr.

— München, 27. März. Der k. Notar Ludwig Dettenhofer von hier, über welchen neuestens verschiedene,

seine geschäftliche Thätigkeit berührende, nachtheilige Gerüchte im Umlauf sind, hat sich dem Gerichte selbst gestellt; derselbe genoß bekanntlich in weiten Kreisen, namentlich in der hiesigen Bürgerschaft großes Vertrauen, ob und welche strafbare Handlungen ihm zur Last fallen, wird sich nunmehr in Bälde herausstellen.

Lokales.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirks-Ger. Freising vom 23. März 1876.

Wie leicht sich das Landvolk täuschen läßt, namentlich bei Einführung der neuen Goldmünzen, dafür gab die heutige öffentliche Verhandlung des königl. Bezirksgerichtes beredtes Zeugniß.

Zwei Schwindler kauften sich in München im sogenannten Schüsselbazar Spielmarken, welche 20Markstücken ähnlich sehen, gaben sich als Viehhändler aus, schloßen Scheinkäufe über Vieh ab, und wann es zur Zahlung des Darangeldes kam, gaben sie diese Spielmarken als 20Markstücke hin und ließen sich darauf wechseln.

Die Anklage ist gerichtet gegen Michael Fink, ledig, kath., 26 J. a., Taglöhner von Au, (München) und A. Schneider, prot., 21 J. a., lediger Schreinergeselle von Stambach, königl. Bez.-A. Münchsberg. Ersterer wurde vom kgl Bez.-Gerichte München r./J. am 8. Mai v. J. wegen Vergehens des Betruges in eine Gefängnißstrafe von 4 Monaten verfällt, während letzterer wegen Betruges noch nicht bestraft wurde. Nach Verbüßung seiner Strafe in der Gefangenanstalt Laufen bezog Mich. Fink eine Wohnung in der Akerstrasse in München und lernte hier den August Schneider, welcher ebenfalls in diese Wohnung zog, kennen. Beide ergaben sich dem Müßiggange, und verfielen auf den Gedanken, durch Verausgabung von Spielmarken für ächtes Gold die Leute zu täuschen und sich auf diese Weise Geld zu verschaffen.

Die einzelnen Anschuldigungen sind folgende:

Am 16. November v. Js reisten dieselben nach Peiß, königl. Landgericht Aibling, begaben sich zu dem Schäfflermeister Paul Strangl von dort und handelten ihm ein Schäffel Gerste um 12 fl. 48 kr. ab. Fink gab demselben eine Spielmarke unter der Vorspiegelung, sie sei ein 20Markstück zum Wechseln hin, worauf Strangl 10 fl. 30 kr. herausgab und 1 fl. 30 kr. verabredungsgemäß als Darangeld abzog.

Am 17. November v. Js. kamen dieselben zu der Bäuerin Barbara Staber in Liln, Gemeinde Nußdorf, kgl. Landgericht Rosenheim, gaben sich als Metzgerburschen von München aus, handelten um eine Kuh und wurden schließlich bezüglich des Kaufpreises um 100 fl. einig. Zur Berichtigung des Darangeldes gaben sie eine Spielmarke hin unter dem falschen Vorgeben, dieselbe sei ein 20Markstück. Der Schwiegervater der Barbara Staber ließ sich hiedurch täuschen, gab den beiden Burschen 11 fl. zurück und den Rest von 40 kr. der Barbara Staber als Darangeld.

Am nämlichen Tage kamen sie zu dem Bauern M. Lindner in Schadhub, Gemeinde Roßholzen, königl. Landger. Rosenheim, einigten sich mit demselben über den Kauf eines Ochsen zu 233 fl. und gaben gleichfalls eine Spielmarke unter der falschen Vorspiegelung, sie sei ein Goldstück, zur Bezahlung des Darangeldes her. Mich. Lindner ließ sich dadurch täuschen, zahlte den Burschen 10 fl. 12 kr. in Silber aus, und behielt den Rest als Darangeld.

Am gleichen Tage kamen die Beiden zu dem Bauern Jakob Birkmoser von Friesing, kgl. Langer. Rosenheim, handelten um einen Ochsen und eine Kuh und wurden um den Kaufpreis zu 129 fl. und 85 fl. einig. Als Darangeld gaben sie dem Birkmoser 2 Spielmarken hin unter der falschen Vorspiegelung, daß dieselben 20Markstücke seien. Birkmoser gab auf die eine Spielmarke 11 fl. 40 kr. und auf die andere 11 fl. 10 kr heraus, und behielt den Rest als Darangeld. Schließlich ersuchten diese Bursche den Jakob Birkmoser, ihnen noch eine solche Spielmarke, die sie gleichfalls als Goldstück ausgaben, zu wechseln, worauf ihnen Birkmoser 11 fl. 40 kr behändigte.

Am 19. Nov. v Js. kamen Fink und Schneider zu dem Bauern Paul Biechler in Großbrannenburg, k. Landger. Rosenheim, handelten um eine Kuh und einigten sich über den Kaufpreis von 91 fl. Fink gab sodann eine Spielmarke unter der Vorspiegelung hin, sie sei ein englisches Goldstück und ersuchte den Biechler, 11 fl. herauszugeben und 40 kr. als Darangeld zu behalten, was dieser auch that. Ebenso handelten sie dem Bauern Sixtus Lechner von Brannenburg einen Stier um 100 fl. ab. Fink gab ihm eine Spielmarke, versicherte daß sie ein 20Markstück sei, worauf Lechner 10 fl. herausgab und den Rest als Darangeld behielt.

Am gleichen Tage kamen dieselben zu dem Gütler Joseph Astner von Hof, Gemeinde Großbrannenburg, königl. Landger. Rosenheim, handelten um eine Kuh und schlossen den Kauf um 66 fl. ab. Einer der Bursche gab eine Spielmarke her, sagte sie gelte 11 fl. 40 kr. und ersuchte den Astner zu wechseln. Dieser gab 11 fl. 40 kr. her und zog als Darangeld 40 kr. für sich ab. Während nun Astner in seiner Geldbrieftasche nachsuchte, sahen Fink und Schneider 2 bayerische [illegible] derselben. Schneider erklärte dem Astner, daß [illegible] „abgelaufen" seien und erbot sich, dieselben [illegible] wechseln, worauf Astner ihm die zwei 50 fl. N[illegible] 5 fl. in Silber daraufbezahlte und von Schnei[der] Goldstücke zu je 11 fl. 40 kr. empfing, wel[che] Spielmarken waren.

Am 25. Nov. kamen die Angeschuldigten zu [illegible] Schroll in Spielwang, k. Ldg. Traunstein, gabe[n sich] aus, handelten ihm 2 Kühe ab, um 184 Gulde[n] als Darangeld 49 kr. in der Art, daß ihm Fi[nk] behändigte und dieselbe für ein 20 Markstü[ck] Schroll ließ sich täuschen, zahlte ihnen 11 Gul[den] während Fink und Schneider noch 9 kr. zum [illegible] legten.

Am gleichen Tage handelten sie den Bauer[n] [illegible] Spielwang 2 Ochsen um den Preis von 416 [illegible] Darangeld von 1 fl. ausgemacht wurde. Fin[k] Spielmarke her und beide sagten, sie gelte 11 [illegible] suchten den Maier, das angebliche Geldstück zu [illegible] aber traute nicht und der Betrug mißlang.

Nach Verübung dieser Betrugshandlungen [illegible] schuldigten wieder nach München zurück wo[selbst sie das Geld,] welches sie immer theilten, „verlebten." Soda[nn] wieder „auf's Land" und kamen am 8. Dez[illegible] frau Anna Huber von Bieterharting, k. Ld[g.] fragten dieselbe, ob keine jungen Schweine zu [illegible] wurden auch nach Bejahung ihrer Frage über[illegible] und die größere Mannsperson (Fink) behändi[gte eine] Spielmarke unter der falschen Vorspiegelung, [illegible] 20 Markstück wäre, wobei er sich 40 kr. als [illegible] Handel abziehen ließ und 4 fl. von Huber [illegible] obwohl er 11 fl. heraus verlangte.

Am gleichen Tage kamen sie zu dem Gütle[r] [illegible] in Aufhausen, handelten um eine Kuh, eini[gten sich über den] Kaufpreis von 68 fl. und als es zur Bezahlun[g] kam äußerte Fink er habe kein kleines Geld u[nd fragte den] Schneider, ob er solches nicht habe und be[illegible] letzteren gab er den Simon Hermann eine Sp[ielmarke unter dem] Vorgeben, es sei neues englisches Geld und [illegible] Hermann ließ sich dadurch täuschen und ga[b] [illegible] heraus.

Am nämlichen Tage kamen die Genannte[n] [illegible] Martin Fertl in Wendlfing und dem Gütle[r] [illegible] Goldbach), handelten bei ersterem um Schwe[ine] [illegible] Stück um 86 fl. einig, und bei letzteren um ein [illegible] um 56½ fl. einig. Zur Berichtigung des Dar[angeldes gaben] sie ebenfalls Spielmarken unter der Vorspie[gelung] [illegible] 20 Markstücke und ersuchten die betreffender [illegible] heraus zugeben. Fertl und Anton Fink ginge[n] [illegible] da sie nicht trauten und letzterer die Unächthe[it der] Münzen erkannte, worauf sich die Beschuldigt[en] [illegible]

An demselben Tage gingen sie zu den [illegible] Forster in Eching k. Ldg. Erding, handelten um [illegible] und wurden zuletzt für einen Gesammtpreis [illegible] sie kauften demselben auch einen Hund für [illegible] übergaben den Forster 2 Spielmarken, die sie [illegible] ausgaben, als Kaufpreis des Hundes und de[s] [illegible] geld für den Schweinekauf. Sie ersuchten de[n] [illegible] drei weitere solche Spielmarken unter der An[gabe, eben]falls 20 Markstücke, um Silbergeld, wodurc[h] [illegible] ihnen 35 fl. in Silbergeld behändigte.

Am gleichen Tage begaben sie sich noch [illegible] den dortigen Restaurateur Benno Hupfauer, [illegible] doch keinen Betrug verübten. Während sie nä[illegible] im eifrigsten Gespräche begriffen waren, kam [illegible] Corbinian Weilbacher von Erding, welcher [illegible] an Forster verübten Betrügereien Kenntniß be[illegible] als er den Hund des Forster bei den Bur[schen] [illegible] suchte er, da gerade Niemand zur Verhaftung [illegible] war, den Hupfauer deren Festnahme im Bahnh[of] [illegible] wohin die Bursche und auch Weilbacher un[illegible] Zwecke der Bezeichnung derselben mit dem [illegible] auf telegraphischen Wege zu veranlassen, [illegible] that, und Fink und Schneider wurden im [illegible] hausen verhaftet.

In heutiger Sitzung legten die Beschuldig[ten] [illegible] auch durch die erschienenen 14 Zeugen ihrer [illegible] ständig überführt Das k. Bezirksgericht [illegible] Vergehen des Betruges und dreier Vergehen [illegible] Vergehen des Betruges für schuldig, und verur[theilte] Fink in eine Gefängnißstrafe von 2 Jahr[en] [illegible] Schneider in eine solche von 1 Jahr und 6 M[onaten] [illegible] beide der bürgerl. Ehrenrechte auf die Dauer [illegible] lustig erklärt.

Fortsetzung der weiteren Verhandlu[ngen] [illegible]

Freising, 28. März. Am 24. [illegible] Kloster zu Scheyern der hochw. Herr P. [illegible] Director des erzbischöfl. Knabenseminars [illegible]

Oeffentlicher Dank.

In schmerzlichen Stunden gewährt freundliche Theilnahme lindernden Trost. — So fand auch ich, tiefgebeugt durch den herben Verlust meiner innigstgeliebten theuren Gattin

Frau

Maria Brückl, geb. Harlander,

Kaufmanns-Gattin,

die eine so thätige, rastlose Hausfrau und meinen Kindern eine so gute, liebevolle Mutter war, erhebenden Trost in der so innigen allgemeinen Theilnahme aller verehrlichen Stände und Einwohner Freising's und Umgegend, die sich durch die vielen Beileidsbezeugungen und die überaus zahlreiche Blumenspende, ganz besonders aber durch die zahlreiche Begleitung der Leiche und Anwohnung beim heil. Seelengottesdienste für die selig Entschlafene kund gab. Insbesonders fühle ich mich verpflichtet, den tiefgefühltesten Dank Seiner Hochwürden Herrn geistl. Rath Warnatis für die Spendung der heil. Sterbsakramente und tröstenden Worte am Sterbebette der selig Entschlafenen, sowie für die vortreffliche Rede an der Gruft der Verewigten auszusprechen. (605)

Es thut meinem Herzen so wohl, hiefür meinen herzlichsten Dank auszusprechen, und zugleich die Bitte daran zu knüpfen, unserer leider zu früh Verewigten im Gebete ein frommes Andenken, sowie auch mir und meinen Kindern ferneres Wohlwollen zu bewahren.

FREISING, den 27. März 1876.

Der tieftrauernde Gatte
Gg. Brückl, Kaufmann,
Namens seiner Kinder und Verwandten.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben, theuren Gatten, Vater und Schwager

Herrn Johann Kratzer,

Maurer und Hausbesitzer

nach Empfang der hl. Sterbsakramente in einem Alter von 60 Jahren in die ewige Heimath abzurufen. (606)

Wir empfehlen den Verstorbenen dem frommen Gebete, und bitten um stilles Beileid.

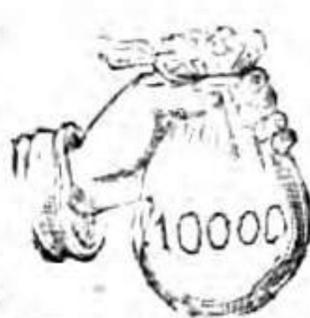
Freising, den 28. März 1876.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Das Leichenbegängniß findet am Donnerstag, den 30. März Vormittags 9 Uhr und der hl. Seelengottesdienst darauf in der Pfarrkirche statt.

Zwei Zimmer

sind sogleich oder auf Georgi zu beziehen. Wo, sagt die Exp. (607 2a)



fl. 1500

Kirchengeld ist gegen entsprechende Hypothek zu $4\frac{1}{2}$% auszuleihen. Wo, sagt die Exp. (608)

Ein Ladett,

obere Hauptstraße Hs. Nr. 232 mit Nebenzimmer ist auf Jakobi zu

vermiethen.

Bekanntmachung.

(604)

Die von mir auf **Freitag, den 31. d. M. Vormittags 9 Uhr** beim Bergbauern in Schnotting anberaumte Versteigerung von 6 Stücken Kühe **unterbleibt** vorläufig.

Freising, den 28. März 1876.

Dallhammer, k. Gerichtsvollzieher.

VISITKARTEN mit **Trauerrand** fertigt schnell **F. P. Datterer.**

Anwesens-Verkauf.



Wegen Uebernahme eines anderen Geschäftes, bin ich gesonnen, mein Anwesen, mit frequentem Badgeschäfte, sowie schönem großen Obstgarten und 8 Tagw. der besten Wiesen aus freier Hand zu verkaufen. Auch werden die Wiesen auf Wunsch eigens abgegeben. Das Nähere beim Eigenthümer selbst. (577 3b)

Adolf Auracher, Badbesitzer.

(596 3b)

Eine alte

Frauensperson,

welche 4—600 Gulden Vermögen besitzt, kann bei einer ruhigen Familie ihre Unterkunft finden. Wo? sagt die Exped.

Brennholz-Versteigerung.

Am Samstag, den 1. April 1876

Nachmittags 2 Uhr beginnend.



versteigert der Unterzeichnete im Gasthause zum
grünen Hof dahier
ca. 100 Klafter Buchenscheit- und Prügelholz
öffentlich aus freier Hand gegen sofortige Baarzahlung an den Meistbietenden. (579 2b)

Hiezu wird freundlichst eingeladen.

Das Material kann auf dem Lagerplatze zur grünen Wiese eingesehen werden.

Freising, den 23. März 1876. **August Wagner.**

Essential-Melissen-Balsam

approbirt vom k. bayer. Obermedicinal-Collegium
von **Wilderich Lang**, München, Heustraße 29.

Destillirt aus den verschiedenen Sorten der so heilsamen Melissen, frei von allen Gewürzen ist nach dem Ausspruche berühmter Aerzt, ein sicher wirkendes, bewährtes Hausmittel für **Verdauungsstörungen** und deren Folgen (**Blähungen, Windsucht, Erbrechene Magenkrampf** und **Schwäche desselben**), für **nervöse Ohnmachtsanfälle** und **Entkräftung**. Ebenso vortrefflich ist er auch äußerlich bei dem so lästigen Wadenkrampf und besonders als Waschmittel für **gichtisch-rheumatische Leiden.**

Dieser Balsam ist in Gläsern à 1 Mk. 40 Pf. und 70 Pf. zu beziehen in Freising von

J. Mayer, Hof- und Stadtapotheker.

Anzeige.

Unterzeichneter empfiehlt sein Lager von (566 2b)



Sonnen- & Regenschirmen



nach den neuesten Mustern in jeder Größe und Façon zur gefälligen Abnahme.

Stoffe in Seide Zanella, Alpacca, Baumwolle zum Ueberziehen sind in bester Qualität immer vorräthig. Hochachtungsvoll

Joseph Stark.

Zurückgelegte Sonnenschirme werden um 20 Prozent unter Fabrikpreisen verkauft.

Warnung.

Ich gebe hiermit bekannt, daß mein früherer Agent **Joh. Stürzer in Moosburg** nicht berechtigt ist irgend eine Zahlung, sei es auch aus den von ihm selbst für mich abgeschlossenen Verträgen, zu empfangen und daß ebensowenig irgend ein Dritter, welcher auf eine Vollmacht des Joh. Stürzer, Geld für mich einzukassiren, sich berufen will, insbesondere auch **August Dürr von Augsburg**, rechtgiltig Gelder für mich einnehmen darf.

Ich mache noch besonders aufmerksam, daß die diesbezüglichen Ausstände bei Vermeidung doppelter Zahlung nur an mich zu entrichten sind.

Augsburg, den 24. März 1876. (584 3c)

E. Buxbaum,
Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen.

Soeben ist in der **Chr. Stahl**'schen Buchhandlung in **Neu Ulm** erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Neu!

Statt 15 M. nur mehr 2 M.

Wunder-Taschen-Microskop.

Nützlich für Jung und Alt.

Jedermann überzeuge sich von der staunenerregenden Vergrößerungskraft.

Gegen Einsendung von 2 Mark 50 Pf. erfolgt Frankozusendung von der **Chr. Stahl**'schen Buchhandlung in **Neu-Ulm**. (578 2a)

Stadttheater in Freising

im Stiegelbräusaale.

Mittwoch, den 29. März 187[illegible]
Mit neuen Costumes. **Cabal[e] und Liebe.** Bürgerliches Schau[spiel] in fünf Aufzügen von F[r.] Schiller.

Coursbericht

vom 2. März mitgetheil von
J. Schülein Söhne in Freising.

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	191.30	101.9
4% dto . . Mark	94.10	93.9
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.20	94.
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.1
4½% bayer. Vereinsb. . . .	99.50	98.7
4½% Nürnb. Vereinsbank .	98.20	97.7
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	94.	—
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	202.	200.
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	—	61.6
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	79.
3% Lombard-Bahn	—	47.
3% Staatsbahn	—	63.
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	56.
5% " Ostbahn	—	55.
5% " Galizische Bahn .	—	58.
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	71.
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	—
Amerika.		
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	—	99.
5% Consolidirte	—	102.
Verfallene		
1884er Bonds	—	97.
1885 er Bonds	—	—
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	17.50	—
Braunschweiger . . . . . "	84.	83.
Augsburger . . . . "	19.70	19.
Ansbach-Gunzenhauser "	25.	—
4% bayer. Prämien Anleihe	—	121
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16 28	16.
Engl. Sovereigns . . . . "	—	20.
Oester. Banknoten . . "	175.50	175.

4½% Guldenpfandbriefe der Bayerisch[en] Vereinsbank und 4% der Hyp. und Wech[sel]bank tauschen wir unentgeltlich gegen Ma[rk]pfandbriefe um.

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 74. Donnerstag, 30. März. 1876.

[D]as „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Bestellung des Reichsgesetz-Blattes betr.

Es wurde die Wahrnehmung gemacht, daß viele Gemeindeverwaltungen des dießseitigen Amtsbezirkes das Reichsgesetzblatt pro 1876 bis zur Stunde noch nicht bei der einschlägigen Posterpedition bestellt haben. An die säumigen Bürgermeister ergeht deßhalb die gemessenste Weisung das Abonnement des Reichsgesetzblattes sofort zu bewerkstelligen und wird bemerkt, daß im Falle der Nichtbeachtung dieses Auftrages die betreffenden Bürgermeister hiefür verantwortlich gemacht werden.

Künftig haben alljährlich ohne amtliche Mahnung die Bestellungen auf die vorgeschriebenen Blätter zu geschehen.

Freising, 24. März 1876.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bayern. München, 28. März. (Vom Landtag.) In den Einlauf der Kammer der Abgeordneten gelangten folgende Anträge, Petitionen ꝛc.: Antrag des Abgeordneten Frh. v. Grieffenbeck auf Schaffung eines obersten Gerichtshofes in Verwaltungsrechtssachen. Petition der Gemeinden Volkach, Geroldshofen und Brixenstadt, die Ueberbrückung des Mains bei Volkach-Astheim. Petition der Achen-Correctionsgesellschaft einen Staatszuschuß zur Achencorrection resp. der dortigen Hochwasserdämme. Antrag des Abg. Hegel und Genossen den Pensionsgehalt der dienstuntauglichen Lehrer an den Elementarschulen betr. Sodann liefen noch mehrere Eisenbahnpetitionen ein. — In einer der nächsten Sitzungen der Kammer der Abgeordneten wird der Abg. Herr die Staatsregierung wegen der Reform der Steuergesetzgebung interpelliren.

— München, 28. März. Durch Zeitungsnachrichten ist die Meinung verbreitet worden, S. K. H. der höchstselige Prinz Carl von Bayern habe in seinem Testamente ein bedeutendes Kapital zu dem Zwecke ausgesetzt, daß aus den Zinsen desselben von dem Testamentsexekutor oder einer besonderen Verwaltung jährlich Unterstützungen insbesondere an solche Personen vertheilt werden, welche schon bei Lebzeiten S. K. H. Gaben von höchstdemselben empfangen haben. In Folge davon sind zahlreiche Unterstützungsgesuche sowohl bei dem Testamentsexekutor, dem k. Staatsrathe im a. o. D. Freih. v. der Pfordten, als bei dem Kabinete weiland S. K. H. des Prinzen Carl eingelaufen. Die fraglichen Zeitungsnachrichten sind jedoch unbegründet. S. K. H. haben zwar die jederzeit geübte Wohlthätigkeit auch im Testamente in erhabener Weise bethätigt. Allein die bezüglichen Vermächtnisse sind nur für wohlthätige Anstalten und Vereine, sowie für einzelne namentlich aufgeführte Personen bestimmt. Es müssen daher selbstverständlich alle Unterstützungsgesuche von Personen, welche nicht ausdrücklich im Testamente bedacht sind, unberücksichtigt bleiben.

— München, 28. März. Im k. Hofbräuhause gehen die Winterbier-Vorräthe zu Ende und wird vom 1. kft. Mts. an auf ein paar Monat Bier aus der k. Staatsbrauerei Schleißheim verleitgegeben, hernach beginnt die Bocksaison und nach dieser der Ausschank des Hofbräuhaus-Sommerbieres.

— Aus München, 24. März, bringt die „A. Abendztg.“ folgenden unerfreulichen Bericht über die Eisenbahnstrecke Mühldorf-Plattling: Die Rutschungen und Senkungen auf der noch unter der Leitung der vormaligen bayerischen Ostbahndirektion ausgeführten Bahnstrecke Mühldorf-Plattling haben in Folge der Alles erweichenden, viele Wochen hindurch anhaltenden Regengüsse und der kolossalen Wasseranschwellungen solche Ausdehnung angenommen, daß nach Versicherung der dort beschäftigten Bahningenieure, noch eine geraume Zeit — vielleicht Monate — darüber vergehen wird, bis die ganze Strecke wieder mit voller Sicherheit fahrbar gemacht werden kann. Nothdürftig vermochte man bis jetzt den Theil Mühldorf-Neumarkt im Betriebe zu erhalten, doch wird auch über diese Strecke noch manches gute Stück Arbeit hingehen müssen, ehe mit Eilzugsgeschwindigkeit darüber hinweggesaust werden kann. Zwischen Landau und Plattling soll der Untergrund von Natur aus besser sein und vielleicht kann diese Strecke zuerst wieder fertig gestellt werden. Aber zwischen Neumarkt bis Landau bieten manche Stellen der Bahn gar keine sehr angenehmen Anblicke und werden sie den Aufwand aller Kraft und allen Scharfsinnes der Techniker erfordern, um eine nachhaltige Korrektur zu bethätigen.

— Landshut, 28. März. Von den 10 dahier zur Prüfung für den Einjährig-Freiwilligendienst zugelassenen jungen Männern haben nur drei dieselbe bestanden.

— Passau, 28. März. Aus dem am 26. ds. Morgens von Röhrnbach hieher fahrenden Postwagen fielen unterwegs in Folge eines Bruches an der untern Wagenwand mehrere Geldsäcke auf die Straße. Ein Sack mit 1700 Mark wurde von einem Bauernsohn aus Stalling bei Straßkirchen gefunden, welcher aber die Herausgabe verweigert. Ein weiterer fehlender Geldsack konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

— Treuchtlingen, 28. März. Die unfern von hier gelegene, ganz neueingerichtete Ziegler'sche Kunstmühle, vormals Lefleinsmühle, ist in der Nacht zum 26. ds. total abgebrannt.

— Weimar, 25. März. Die von einigen Blättern über einen Besuch der Kaiserin Eugenie und des Prinzen Louis Napoleon in Eisenach und Weimar gebrachte Nachricht ist, (der „Weimarischen Zeitung“ zufolge) unrichtig und beruht auf einer Verwechselung.

Dienstesnachrichten.

Erledigt: Der Schul- u. Kirchendienst zu Berglern, B.-A. Erding. Fassionsmäßige Einkünfte 950 M. 51 Pf, welche jedoch durch erfolgte Ausschulung einer Ortschaft eine Abminderung erfahren werden. An Grundstücken sind dem Lehrer fassionsmäßig zur Nutznießung überlassen 25 Tgw. 32 Dez. Garten, Ackerland und Wiesen; dem Lehrer ist die Gemeindeschreiberei mit einem Funktionsgehalte von 84 Mark übertragen.

Lokales.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirks-Ger. Freising vom 23. März 1876.

(Schluß.)

Ludwig Roth, 29 J. alt, Schreinergeselle von Kemnath, ist beschuldigt, am 14. Nov. v. J. in der Nähe der Mändl'schen Spinnerei in Erding vorsätzlich und rechtswidrig den Dienstknecht Philipp Wöhrl, z. Z. in Erding, auf den Boden gezogen und daselbst mit Füssen auf ihn gestoßen und mit Fäusten geschlagen zu haben wodurch derselbe am linken Auge verletzt und 6 Tage arbeitsunfähig wurde. Das Gericht erkannte ihn des Vergehens der Körperverletzung für schuldig und verfällte ihn in eine 1 monatliche Gefängnißstrafe.

Anna Angermaier, 47 J. a. Taglöhnerin von Daigelspoint (Dorfen) ist beschuldigt, am 1. Januar l. J. dem Bauern Josef Bachmaier von Tiefenbach aus dessen offenstehenden Wohnhause ein Gilet mit 18 silbernen Vierundzwanziger Knöpfen, Werth 8 Mark 67 dl., in der Absicht rechtswidriger Zueignung hinweggenommen und am gleichen Tage in Tiefenbach gebettelt zu haben. Bei ihrem schlechten Leumunde und ihrer Rückfälligkeit wurde Angermaier wegen Verbrechens des Diebstahls in eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr und wegen Uebertretung des Bettels in eine Haftstrafe von 8 Tagen verurtheilt und die Zulässigkeit der Stellung der Angeschuldigten unter Polizeiaufsicht und der Ueberweisung derselben an die Landespolizeibehörde ausgesprochen.

Josef Karl, 18 J. a. Gütlerssohn von Fürholzen, (Geisenfeld) ist angeschuldigt, in der Nacht vom 29 auf 30. Januar l. Js dem Wirthe Andreas Brunner in Fürholzen aus der Wirthsstube nach vorgängigen Eindrücken eines Fensters und Einsteigen, sowie mittels Aufsprengens eines versperrten Kastens aus letzterem den Betrag von 13 M. 71 dl. in der Absicht rechtswidriger Zueignung hinweggenommen zu haben.

Der jugendliche Dieb wurde unter Annahme mildernder Umstände wegen Vergehens des Diebstahls in eine Gefängnißstrafe von 6 Monaten verurtheilt.

Auf Berufung des Schäfflers Georg Angermaier von Eching gegen das Urtheil des k. Stadt- und Landgerichts Freising vom 8. Febr. 1876 wonach er wegen Vergehens der Beleidigung in eine 5tägige Gefängnißstrafe und in die Kosten verurtheilt wurde, erkannte das k. Bez.-Gericht den Angermaier frei von der Anschuldigung des Vergehens der Beleidigung unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskassa.

Gustaf Tiefel, vorm. Buchhalter in der M. Glas'schen Maschinenfabrik dahier wurde durch Urtheil des k. Stadt- und Landgericht Freising vom 25. Januar l. J. wegen Vergehens der Beleidigung in eine Haftstrafe von 3 Tagen und in die Kosten verfällt. Auf erhobene Berufung des G. Tiefel gegen dieses Urtheil bestätigt das k. Bezirksgericht das Urtheil I. Instanz im Schuldausspruche, setzte jedoch die Strafe auf 3 Mark Geldstrafe, w. 1 Tag Haft, herab und verurtheilte den Tiefel in die Kosten I. u. II. Instanz.

Freising, 29. März. Am Samstag, den 1. April nach 8 Uhr, und Sonntag, den 2. April um 6 Uhr, wird der hochwürdigste Herr Erzbischof in der hiesigen Domkirche die erste Tonsur, die 4 niederen Weihen und die hl. Weihen des Subdiaconates und Diaconates an Zöglinge des Clericalseminar's ertheilen.

Freising, 29. März. Wir machen unsere Leser ganz besonders aufmerksam auf den Donnerstag Abend bei Hrn. Ettenhofer für die Mitglieder des technischen und Gartenbauvereins stattfindenden II. Vortrag des Herrn Professor Dr. Lintner: Chemische Bilder aus dem täglichen Leben. Da der Vortrag namentlich von hervorragendem Interesse ist für unsere geeherten Frauen, welche überdies eigens dazu eingeladen sind, so steht eine recht zahlreiche Versammlung um so gewisser in Aussicht, als der neuliche I. Vortrag alle Erwartungen weit übertroffen hat.

Freising, 29. März. Das herkömmliche Pferderennen findet am Sonntag, den 30. April 1876 statt. Preise: 1. Preis 130, 2. Preis 115, 3. Preis 100 Mk. und je stehender Fahne. 4. Preis 80, 5. Preis 65, 6. Preis 50, 7. Preis 40, 8. Preis 30, 9. Preis 20 und 10. Preis 15 Mk. mit je seidener Fahne. Weitpreis: 6 Mk. mit seidener Fahne.

Freising, 28. März. Der Gütler X. Niedermayer aus dem benachbarten Dorfe Scheibenhausen fuhr jüngst mehrere Hausgeräthe von Giggenhausen nach Scheidenhausen; der Wagen, auf welchem unterwegs sich Niedermayer mit seinen beiden Kindern, einem 8jährigen Knaben und einem 6jährigen Mädchen aufgesetzt hatte, war r
und einem Ochsen bespannt. In Schei
kommen, scheute plötzlich der Ochse und de
nebst seinen Insassen in eine Odelgrube
Mädchen ertrank, und Vater und Sohn t
Verletzungen davon.

Freising, 29. März. Zu unterm b
ds. Mts. beim Stadtmagistrate Freising a
satzgeschäfte wurde über 147 Militärpflic
wovon zu früheren Jahrgängen 37 und 1
klasse 1856 gehören. Aus der Letzter
Loosung 49, aus früheren Jahrgängen 1
in Summa 50 zugelassen.

Im Allgemeinen hat das Musterungsge
nachstehendes Resultat geliefert:

a) Taugliche . . . .
b) bedingt tauglich . . . . .
c) zeitweise untauglich . . . .
d) dauernd unbrauchbar . . . .
e) auf ein Jahr vom Dienstesaustritte
f) nicht gestellungspflichtig
   1) weil zum Einjährig-Freiwilliger berechtigt. . . . .
   2) weil anderwärts im Aufenthalt
g) bereits freiwillige zugegangen . .
h) dauernd unwürdig . . . . .

Si

Seltene Pflanzen.

Eine Kriminalgeschichte. Mitgetheilt von K

(Fortsetzung.)

„Entschuldigen Sie, Herr Präsident",
staatsanwalt rasch ein. „Ich muß mich dage
wenn Herr Baldamus hier als „Belastungs
wird. Ich habe seine Vorladung nicht b
meinem Concepte findet sich der Name ni
nur durch ein Versehen des Abschreibers in
gekommen sein, da Herr Baldamus allerding
untersuchung vernommen worden ist, aber nic
ausgesagt hat. Ich verzichte deshalb, da
bereits genügend erbracht ist, auf die Ve
Herrn Baldamus!"

„Allerdings ist nicht abzusehen, was die
hier noch nützen soll," pflichtete der Präside
Zeuge ist nach Ausweis der Acten bei k
Thatsache zugegen gewesen. Der angeblic
Blumenkauf des Angeklagten kann voraussic
Entscheidung der Herren Geschworenen kei
üben. Indessen hat auch die Vertheidigun
gehört zu werden. Willigen Sie ein, Herr
wir den Zeugen Baldamus fallen lassen?"

Ich hatte während des Zwiegesprächs
Präsidenten und dem Ankläger die Sachlage
Der bisherige Belastungsbeweis war so glän
daß sich selbst für den geschicktesten Vertheidig
eine Möglichkeit bot, einen leisen Zweifel a
des Angeklagten zu erregen. Nirgends eine L
auch nur ein schwaches Glied der Beweiskette
beabsichtigte Blumenhandel paßte nicht in da
Anklage. Zu welchen vernünftigen Zwecke s
geklagte vor dem beabsichtigten Verbrechen
erkauft haben? Es war dies, wie ich mir n
ein sehr schwaches Moment, aber ich durfte
meines Schützlings wahrlich auch Geringfügige
schätzen. Ich erhob mich deshalb und sprach:

„Bevor ich mich entscheide, möchte ich erst
Gendarm Werner eine auf die letzt erwähn
bezügliche Frage richten."

„Sie ist Ihnen gestattet."

(Fortsetzung folgt.)



Freiwillige Feuerwehr Freising.



Zu der heute (614)
Donnerstag, früh 9 Uhr
stattfindenden Beerdigung des Ordnungsmannes

Herrn Johann Kratzer,

wollen sich die Mitglieder, insbesondere die Herren der Ordnungsmannschaft recht zahlreich einfinden.

Das Commando.

Technischer Verein & Gartenbau-Verein.

Donnerstag, den 30. März ds. Js.
Abends 7 1/2 Uhr
im neuen Saale des Herrn Ettenhofer:

Chemische Bilder aus dem täglichen Leben,

II. Vortrag des Herrn Professor **Dr. Lintner.**

Hiezu sind die Mitglieder der obengenannten beiden Vereine und deren Frauen ergebenst eingeladen. (610)

Anzeige.

Ich zeige hiemit ergebenst an, daß ich die mir vom hohen kgl. Bezirksamt verliehene (612)

Gastwirthschaft

im Hause Nr. 207 in Neustift ausübe.

Es wird mein Bestreben sein, die Titl. Herren Gäste mit vortrefflichem Bier und guten Speisen jederzeit zufrieden zu stellen und lade zu gütigem Besuche freundlichst ein.

Joseph Eisgruber,
Bergwirth in Neustift.

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines **Commissionslagers** verkaufe ich alle vorräthigen (616 3a)

Tuche, Bukskin und fertigen Kleider,

bestehend aus **ganzen Anzügen, Joppen, Hosen, Westen, Knaben-Anzügen, zu 10% unterm Fabrikpreis.**

Da ich nur noch 3 Wochen meinen Laden inne habe, sehe ich geneigtem Zuspruch entgegen.

S. Jäger.

Herren- und Knabenhemden

verkaufe ich zur Dult in verschiedenen Stoffen 1 1/2—5 Mk. Herren- und Knabenhosen 60 Pf bis 2 Mk. 50 Pf., Frauen- und Mädchenhemden 77 Pf. bis 2 Mk. 50 Pf., Frauen- und Mädchenhosen von 60 Pf. bis 1 Mk. 71 Pf., Moirée- und leinene Schürzen, große und kleine, von 43 Pf. bis 2 Mk., Damenkragen, Krausen, Shlipse, Brusteinsätze, Socken, Herren- und Knabenkragen aufs billigste und nur gute Qualität. (617 3a)

A. Hitz, Hemdenfabrikant aus München.
Stand vis-à-vis dem Bezirksamt.

(Eingesandt.) Im Interesse aller Brustkranken Freising's und seiner Umgebung, sowie der Reconvalescenten von schweren Krankheiten, welche genöthigt oder Willens sind, noch in diesem Frühjahre südlichere, climatische Curorte wie Bozen, Meran, Arco, Riva rc. zur Stärkung ihrer Gesundheit aufzusuchen, erlaube ich mir in diesem Blatte vom ärztlichen Standpunkte aus auf einen wohl zu beherzigenden Punkt aufmerksam zu machen. — Das für Kranke jeglicher Art zu rauher Jahreszeit so wohlthuende und behagliche Regulir-Heizsystem der k. b Staatseisenbahn-Waggons, welches das Zustandekommen einer gewöhnlichen Zimmertemperatur von 15—17°R. völlig ermöglicht, nimmt auf der Reise nach Italien in Kufstein auf der k. k. österr. privilegirten Südbahn leider seinen rapiden Abschluß. Von hier aus werden nämlich die Waggons der Schnell- und Postzüge mit einfachen Wärmflaschen versehen, während selbst solche in Güterzügen mit Personenbeförderung gar nicht mehr zu treffen sind. Was ist nun die natürliche Folge dieser verschiedenen Eisenbahneinrichtungen? Einfach die, daß der gegen Temperatur-Unterschiede ohnehin so äußerst empfindliche Brustkranke, der z. B. die Reise von München aus bis Kufstein ganz behaglich zurückgelegt hat, in den Waggons der k. k. Südbahn sich nur zu bald erkältet und nach der Fahrt über den Brenner (6000′ über dem Meeresspiegel) in Bozen oft nicht unbedenklich an stärkerem Husten, an gesteigerter Athmung, oft sogar an Fieber mit lästigen Brustschmerzen und stärkerem Blutauswurfe erkrankt ankömmt und in aller Eile sich zu Bette zu legen veranlaßt sieht. Alle diese äußerst unliebsamen Reise-Acquisitionen würden natürlich den Kranken und sehr oft sogar den gesunden Reisenden erspart werden, wenn die genannte Südeisenbahngesellschaft sich entschließen könnte, das bayerische Heizsystem anstatt der völlig ungenügenden Wärmflaschen zu adoptiren. Wenn man noch dazu bedenkt, daß gerade diese Südbahn vielleicht unter allen europäischen Bahnen den größten Theil der leidenden Menschheit vom kalten unfreundlichen Norden in den warmen Süden befördert, und das gerade meist stets zu einer kritischen Jahreszeit (Frühjahr und Spätherbst), so dürfte unserer Ansicht nach die Forderung einer Umänderung im Heizsysteme der österr. Eisenbahnwaggons nachgerade eine völlig berechtigte sein.

In Anbetracht dieser mißlichen Umstände rathe ich daher aus bester Ueberzeugung, da der nach einem warmen Clima sich sehnende Brustkranke unmöglich warten kann, bis dieser Wunsch endlich einmal in Erfüllung gehen wird, Jeden auf das Eindringlichste:

1) Entweder sich bei Beginn der Reise von Bayern aus mit gutem Pelzwerke zu versehen, das ihm wenigstens von Kufstein bis nach Bozen vortreffliche Dienste leisten und ihn vor Verkältung und deren schlimmen Folgen schützen wird, oder 2) — was noch besser sein dürfte — mit der Abreise nach Südtyrol oder Oberitalien noch bis ungefähr Mitte April zuzuwarten.

Sapienti sat!

Arco bei Riva am Lago di Garda,
26. März 1876.

Dr. L. A. Hug jun.

Eine Yhrn (76 Liter) guten rothen oder weißen

Tirolertischwein

rein und **unverfälschter** Rebensaft **inclusive Gebinde** für 25 Mark versendet das Weingeschäft **Tauber,**
Pardellerhof, Post Meran.
Preiscourante gratis.

Bekanntmachung.

Erweiterung der Kirche zu Hallbergmoos betr.

Die im Betreffe bezeichnete Kirche soll erweitert werden. Vorbehaltlich der Genehmigung des k. Bezirksamtes Freising wird die Ausführung sämmtlicher Bauarbeiten, welche revisorisch auf 9900 fl. veranschlagt sind, im Wege des schriftlichen Angebotes zusammen an den Wenigstnehmenden veraccordirt.

Cautionsfähige, verläßige Meister werden hiemit eingeladen, Submissions-Angebote hierauf schriftlich binnen **14 Tagen** à dato an die unterfertigte Kirchenverwaltung einzusenden. (614)

Accordbedingungen, Plan und Kostenvoranschlag liegen in der Wohnung des Unterzeichneten zur Einsicht vor.

Hallbergmoos, am 29. März 1876.

Die Kirchenverwaltung Hallbergmoos.
Gg. Gröschl, Vikar.

Bekanntmachung.

Wegen Vornahme der periodischen Verifikation in Erding bleibt vom 2. bis 8. April das hiesige Lokal geschlossen und die Fässereiche ausgesetzt; es werden daher die Herren Bräuer ersucht, das zu eichende Faßgeschirr Samstag, den 31. März Vormittags zu schicken.

Es wird hiemit in Erinnerung gebracht, daß der Unterzeichnete für den richtigen Inhalt derjenigen Fässer **deren Jahresstempel älter als 4 Jahre ist** nicht mehr haftbar ist.

Joh. Nep. Datterer,
(612) Bezirks-Verifikator und Eichmeister.

Eiserne Tragbalken

in allen Sorten und Längen, zu Schienengewölben, Häuser- und Brückenbauten empfiehlt zu den billigsten Preisen

Georg Mittermayer,
(547 5b) Eisenhandlung in Freising.
Profilzeichnungen stehen auf Verlangen zu Diensten.

Zwei Zimmer

sind sogleich oder auf Georgi zu beziehen. Wo, sagt die Exp. (607 2b)

Eine hölzerne (609)

Grabeinfassung

ist zu verkaufen. D. Ue.

Freisinger Schranne vom 29. März 1876.
A. Verkauf nach Maaß

Getreide-Gattung.	Vor Rest	Zufuhr.	Schr.-stand.	Verkauft.	Rest.	Höchstr Preis		Mtl.-Preis		Niedr Preis		Mittelpreis. gefall.		Mittelpreis. gestieg	
	2Hect	2Hect.	2Hect.	2Hect.	2Hect.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen . .	—	462	462	454	8	34	29	33	20	29	80	—	—	—	54
Korn . . .	—	110	110	106	4	21	63	20	57	19	35	—	3	—	—
Gerste . .	—	23	23	23	—	24	91	23	43	20	68	—	—	—	65
Haber . .	—	328	328	326	2	17	9	15	46	14	37	—	—	—	21
Reps . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken und sonstige Fruchtgattungen	—	7	7	7	—	28	29	26	68	24	57	—	—	—	—

Moosburger Schranne vom 28. März. 1876.

Getreide-Gattung.	Vor. Rest.	Zufuhr.	Schr.-Stand.	Verkauft.	Rest.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Niedrgst. Preis.		Mittelpreis. Gestieg.		Mittelpreis. Gefall.	
	2 Hct.	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen	2	428	430	414	16	33	57	32	40	30	43	—	37	—	—
Korn	2	45	47	45	2	22	77	21	46	20	90		46	—	—
Gerste	10	130	140	130	10	25	41	24	56	23	1	—	17	—	—
Haber	—	104	104	104	—	16	33	15	32	14	33	—	9	—	—

Bekanntmachung.

Schulden, welche von meinem Sohne **Joseph Briglmayr**, z. Z. in Freising, gemacht werden, werden von mir weder anerkannt noch bezahlt.

Moosburg, 28. März 1876.

Jos. Briglmayr,
(613) Oekonom.

„Spitwegerich-Brust-Essenz"
bereitet von **Apotheker L. Jess[illegible]** in **München**, bekannt als:
„Bestes Hustenmittel"
Von vielen Aerzten empfohl[illegible] bei **„Lungenleiden selbst bei Bl[illegible] husten."** Depots: in Freisi[illegible] in der Stadtapotheke von **Mayr**, in Dachau bei Apothe[illegible] **Dr. Höfler.**

Hanfcouverts

mit Firma empfiehlt
F. P. Datterer

Coursbericht

vom 28. März mitgetheil von
J. Schülein Söhne in Freising.

	P.
Bayern.	
4½% Obligationen ½ j. . .	101.20
4% dto . . Mark	94.10
Pfandbriefe.	
4% bayer. Hyp.-u. Wechselb.	94.10
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.
4½% bayer. Vereinsb. . . .	—
4½% Nürnb. Vereinsbank .	98.20
München.	
4% Stadt-Obligationen Thlr.	94.
Actien	
der bayer. Hypothekenbank . .	—
Oesterreich.	
4⅕% Silberrente	—
Prioritäten.	
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	78.19
3% Lombard-Bahn	—
3% Staatsbahn	63.60
5% Ungar. Nordostbahn . .	56.40
5% " Ostbahn	55.40
5% " Galizische Bahn .	58.50
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—
Amerika.	
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	99.70
5% Consolidirte	—
Verfallene	
1884er Bonds	—
1885er Bonds	—
Loose.	
Pappenheimer . . . . . Mk.	17.50
Braunschweiger . . . . . "	84.
Augsburger . . . . "	19.70
Ansbach-Gunzenhauser "	25.
4% bayer. Prämien-Anleihe	—
Geldsorten.	
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16 28
Engl. Sovereigns . . . . "	—
Oester. Banknoten . . . "	174.70

4½% Guldenpfandbriefe der Bayerisch[illegible] Hyp. und Wechs[illegible] Vereinsbank und 4% der Hyp. und Wechsel-bank tauschen wir unentgeltlich gegen Mark-pfandbriefe um.

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 75. Freitag, 31. März 1876.

„Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Bayern. München, 29. März. (20. öffent-
he Sitzung der Kammer der Abgeordneten.)
n Ministertische: Herr Minister von Pfeufer. Gegenstand
Berathung ist zunächst der Bericht des Ausschußes für
genstände der Finanzen und Staatsschuld, den Voran-
lag der Staatsausgaben auf die Etats im Geschäfts-
ise des k. Staatsministeriums des Innern für ein Jahr
XIII. Finanzperiode 1876 und 1877 betr. Abg.
ussold bemerkt zur Einleitung der Generaldebatte, daß
sentliche Vereinfachungen, wie aus dem Bericht zu er-
en, vorgenommen wurden. Abg. von Grießenbeck stellt
n Antrag, daß baldigst ein Gesetzentwurf bezüglich
er Reform im Verwaltungsfach im Landtag vorgelegt
de. Abg. Dr. Freyberger begrüßt diesen Antrag mit
uden. Wir stünden vor einer sowohl für's Finanzmini-
tum, als auch manche Abgeordnete fatalen Steuererhöhung,
n nicht noch einige Ueberreste von der französischen
egskontribution vorhanden wären. Im diesseitigen
yern herrsche eine Vielregiererei und Vielschreiberei, die
n sich in der Pfalz gar nicht erklären könne. Redner
gt ziffermässige Beispiele vor, für die Nothwendigkeit
Beamtenreduzirung, er rechnet z. B. aus, daß den
tsächlichen Bedürfnissen 85 statt 151 Bezirksamtmänner
sprächen. Herr Abg. Dr. Ratzinger spricht von der
thwendigkeit der Selbstverwaltung mit besonderer Bezug-
hme auf die Distrikts- und Kreisordnung, die den Er-
rtungen keineswegs entsprochen habe. Die Distrikts- und
ndräthe seien nicht gewählt nach den Bedürfnissen des
lkes. Redner führt Beispiele aus den letzten ober-
yerischen Landrathwahlen an, worin auch den Bezirks-
tmännern ein wenig günstiges Zeugniß ausgestellt ist.
werde Zwietracht gesäet, statt Frieden nach dem Willen
Königs angebahnt, was überhaupt nur ein anderes
inisterium im Stande wäre. Abg. Dr. Völk erinnert,
ß er schon im Jahre 1863 einen Antrag auf Errichtung
es Verwaltungsgerichtshofes eingebracht und überhaupt
ne Partei sich seit 15 Jahren dieser Sache soviel
e möglich angenommen habe. Er schließe aus der
zufriedenheit des Hr. Vorredners mit Genugthuung,
ß die oberbayerischen Landrathswahlen nicht ultramontan
sgefallen seien. Redner schließt, er lasse sich nicht ver-
ten zu sagen: „Wer sie sind, und wer wir sind.“ Hr.
bg. Walter kommt auf das k. Signat vom 19. Okt.
sprechen und nennt die Art der Bekanntmachung einen
ustschlag in's Gesicht des Volkes, Bürgermeister Lerzer
i in seinem Recht gewesen. — Herr Minister v. Pfeufer
bt seiner Entrüstung darüber Ausdruck, daß das
Signat in die Diskussion gezogen worden (der Prä-
dent macht die Bemerkung, daß nur von der Art
nd Weise der Bekanntmachung die Rede gewesen.)
ie Publikation vor versammelter Gemeinde sei vom
inisterium angeordnet, und seien also die Beamten dafür
cht verantwortlich, durch dieselbe sei vielfach der Schleier
r Unwissenheit gelüftet worden. Eingehend behandelte der
inister die angeführten Klagen gegen die Bezirksamtsleute
sei bei den fortgesetzten Hetzereien erklärlich, wenn hie
und da einer sich vergesse, übrigens ist, wo dieses vorkam,
Untersuchung in der Verwaltung, darüber solle man sich
nicht täuschen, sei schwerer durchzuführen, als es den An-
schein habe. Gerade in Bezug auf die Selbstverwaltung
seien die Bezirksamtmänner die Lehrmuster des Volkes. Die
Behauptungen des H. Dr. Ratzinger betr. die Unpopularität
der Landräthe seien völlig unbegründet. Abg. von Hörmann
erklärt sich einverstanden mit den Antrag des Abg. von
Grießenbeck. Wenn die unbewiesenen Behauptungen des
Abg. Ratzinger mehr wären, so wäre es allerdings unmög-
lich. Ehe die neue Justizorganisation eingeführt, lasse sich
nicht wohl an eine entsprechende Eintheilung der Ver-
waltungsbezirke denken. Abg. Dr. Rittler bespricht aber-
mals die Bekanntmachung des k. Signats, welche er eine
ungesetzmäßige nennt und kommt auf die Handhabung des
Vereinsgesetzes durch einzelne Bezirksamtsleute zu sprechen,
z. B. die Schließung des kath. Casinos in Dettelbach und
verlangt Bestrafung der betr. Beamten, welche im Volk die
Achtung vor dem Gesetz untergraben. — Staatsminister
v. Pfeufer erklärt den Art. 19 des Vereinsgesetzes, wonach
der Distriktsgemeindebehörde das Schließungsrecht einge-
räumt ist. Innerhalb 5 Jahren kamen betr. dieses Ge-
setzes vor: 282 Anzeigen, 173 Verurtheilungen, 38 Frei-
sprechungen u. 71 Einstellungen des Verfahrens. Mit
100 gegen 42 wird der Antrag Schluß angenommen. Abg.
Lerzer macht noch die Bemerkung, daß er nicht der einzige
Bürgermeister gewesen, welcher sich dem Ansinnen des
Ministeriums betr. des k. Signats gegenüber renitent be-
wiesen. Nächste Sitzung Donnerstag 30. M. 9½ Uhr.
Fortsetzung sowie Interpellation des Abg. Herr betr. Revision
der Steuergesetzgebung. (Schluß (1½ Uhr.)

— München 29. März. Die Bierbräuerei des König-
reiches Bayern wird auf der Weltausstellung in Philadelphia
durch folgende Aussteller vertreten sein: G. F. Böttinger in
Würzburg, L. Geisel in Neustadt a. H., G. Pschorr in
München, bayerische Actienbräuerei in Aschaffenburg, Frh.
von Thüngen in Weißenbach, H. Weltz Chr. Sick in
Speyer.

— Passau, 29. März. Dem Vernehmen nach hat
der Verleger der „Donauzeitung,“ Herr Buchdruckereibe-
sitzer, Jos. Bucher dahier, nunmehr auch die hiesige Edel'sche
Buchdruckerei nebst „Passauer Tagblatt“ angekauft.

Deutschland. Berlin, 27. März. Die Motive des
Gesetzentwurfs, betreffend die Uebertragung der preußischen
Staatsbahnen auf das deutsche Reich, lassen die Absichten
der leitenden Persönlichkeiten bei der Reichs- und bei der
preußischen Regierung klar erkennen. Es wird zwar nicht
ausdrücklich ausgesprochen, daß die Uebertragung der preuß.
Staatsbahnen nur den ersten Schritt zur Ausführung des
Reichs-Eisenbahnprojekts bildet; allein aus der Motivirung
dieses Schrittes geht hervor, daß nach den preußischen
Staatsbahnen die preußischen Privatbahnen und die Bahnen
in Norddeutschland überhaupt an die Reihe kommen sollen
und daß sodann das Reich, im Besitz der norddeutschen und
elsaß-lothringischen Bahnen, de facto die ihm im Wege
der regelmäßigen Gesetzgebung nicht erreichbare Souveränität

über das gesammte deutsche Eisenbahnwesen besitzen wird. Am Schlusse dieser Darstellung der in dem Gesetzentwurf niedergelegten preuß. Eisenbahnpolitik wird mit Beziehung auf die dissentirenden süddeutschen Bundesregierungen der Eventualität offen Ausdruck verliehen, daß die preußische Regierung, wenn es ihr nicht gelingt, für ihr Reichseisenbahnprojekt im Bundesrath die nöthigen Stimmen zu erlangen, dieses Projekt selbstständig für Preußen durchzuführen gesonnen ist und es den einzelnen Bundesregierungen überläßt, den thatsächlichen Einfluß, welchen sodann die preußische Eisenbahnpolitik auf die Verwaltung der übrigen deutschen Bahnen ausüben wird, abzuwehren oder sich ihm zu beugen. „Den Rücksichten", heißt es am Schlusse der allgemeinen Motivirung, „welche Preußen gegenüber seinen Bundesgenossen obliegen, wäre (mit dem vorliegenden Gesetzentwurf) Genüge geschehen, und nichts würde entgegenstehen, der nachtheiligen Zersplitterung des Eisenbahnwesens und dem Ueberwiegen der Privateisenbahnindustrie selbstständig entgegenzuwirken. Daß durch die Erweiterung des preußischen Staatsbahnbesitzes, — durch die volle Entfaltung des in dem Besitze und der Verwaltung derselben liegenden Einflusses das Uebergewicht der mit den preuß. Bahnen verknüpften Interessen über die Grenzen des preuß. Staatsgebietes hinaus sich fühlbar machen würde, wäre eine wahrscheinliche Folge der alsdann von der preußischen Eisenbahnpolitik nothwendig einzuschlagenden Richtung."

(C. v. u. f. D.)

Baden. Aus Heilbronn, 24. März, wird geschrieben: Der große Andrang des Grundwassers hat eine Erscheinung zu Tage gefördert, welche allgemein überrascht hat, nämlich das Wiedererwachen des Kirchbronnens. In denselben ergoß sich früher aus 7 Röhren eine große Masse Wasser; die Sage knüpft an ihn die Entstehung oder mindestens den Namen der Stadt, man hielt sein Wasser für heilsam und Carl V., der 1546/47 krank hier war, soll sich an ihm so gelabt haben, daß er nach einer Inschrift im deutschen Haus in diesem „den 24. Dezember 1546 in einer Sänfte hereingetragen und im 1547. Jahr zu Roß wieder hinausgeritten." Mit der Zunahme der Stadt und ihrer Industrie senkte sich das Grundwasser immer mehr und der Kirchenbronnen versiegte erstmals im Jahre 1835, in den Jahren 1838—42 floß er wieder, ebenso wieder im Jahre 1845. Von da an verminderte sich das Wasser sehr und blieb 1857 ganz aus. In den 1860er Jahren wurde die ganze Einfassung des Brunnens niedergelegt. Durch dieses Verschwinden und Wiedererscheinen des Wassers, sowie durch sonstige Beziehungen hat der Kirchbronnen selbst etwas Geheimnißvolles in der Meinung des Volkes angenommen und man ist deshalb seinem Wiedererscheinen mit großem Interesse gefolgt.

Ausland.

England. Im Jahre 1876 sind in England 1642 Zeitungen erschienen; davon erschienen 136 täglich. Im Jahre 1846 gab es in England nur 551 Blätter, von welchen 14 täglich erschienen. Die Zahl der „Magazine" aller Art umfaßt 557 Publikationen. Das im englischen Zeitungswesen investirte Kapital wird auf 15 Millionen Pfund Sterling veranschlagt. Die Anzahl der Personen, welche vom Herausgeber angefangen bis zum Zeitungsträger bei dem Zeitungswesen beschäftigt sind, erreicht die Höhe von 200,000 Personen.

Dienstesnachrichten.

Erledigt: die Schuldienste zu Oberlauterbach, Distr.-Insp. Schrobenhausen I, Reinertrag 632 M. 49 dl., ergänzt auf 771 M. 50 dl. und 108 M. aus der Gem.-Schr., Grundstücke 4 Tgw. 13 Dez.; Reithofen, Distr.-Insp. Erding I in Aufkirchen Reinertrag 603 M. 83 dl., ergänzt auf 771 M. 50 dl. und 112 M. 26 dl. aus der Gem.-Schr., Grundstücke 4 Tgw. 65 Dez.; Eitensheim, Distr.-Insp. Ingolstadt in Großmehring, Reinertrag 578 M. 40 dl., ergänzt auf 771 M. und 180 M. aus der Gem.-Schr. Bew.-Termin 20. April.

Verliehen wurden die Schuldienste zu Günzelhofen, B.-A. Bruck, dem Schullehrer Joh. Nep. Clos in Sulzemoos, Beuerberg, B.A. München r./J., dem Schullehrer Anton Kaufer zu Thanning, desselben B.A. Erlbach, B.A. Altötting, dem Schullehrer Max Ellmann zu Arbing.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

(Preußisches Staatspapiergeld.) Da die preußischen Kassenanweisungen vom 2. November 1851, 15. Dezbr. 1856 und 13. Febr. 1861 außer Giltigkeit gesetzt werden sollen, so fordert eine Bekanntmachung des preußischen Finanzministeriums wiederholt dazu auf, sich der bezeichneten Kassenanweisungen baldigst zu entledigen.

(Mailänder 10-Frcs.-Loose vom Jahre 1866.) Ziehung am 15. März. Hauptpreise: Serie 1458 Nr. 87 à 50,000 Frcs., S. 6705 Nr. 15 à 1000 Frcs., S. 1[illegible] Nr. 91 à 500 Frcs., S. 14 Nr. 15. 64, S. 1953 Nr. 20, S. 6705 Nr. 47. 91 à 100 Frcs.

Seltene Pflanzen.

Eine Kriminalgeschichte. Mitgetheilt von Karl Chop.

(Fortsetzung.)

„Sie haben gesagt, Gendarm Werner, daß Sie den Angeklagten in der Nähe der Gärtnerei von Baldamus betroffen haben. Kam er von dort her oder ging er in der Richtung nach jenem Ziel?"

„Er ging in der Richtung nach der Gärtnerei", erklärte der Gendarm.

„Aber sagen Sie uns zugleich, ob jener Weg nur nach jener Gärtnerei führen konnte?" fragte jetzt auch der Oberstaatsanwalt, der meine Absicht errathen mochte. „Sagen Sie uns z. B., ob jene Straße nicht zugleich der nächste Weg zum Bahnhofe ist?"

„Das ist allerdings der Fall."

Der Oberstaatsanwalt sah mich triumphirend an. Auch die letzte schwache Waffe schien mir entwunden werden zu sollen. Es war allerdings sehr wahrscheinlich geworden, daß der Angeklagte viel eher zur Flucht, als zu einem Blumenhandel entschlossen gewesen sei. Gleichwohl klammerte ich mich mit einer mir selbst unverständlichen Zähheit an diesen letzten Rettungsanker. Ein dunkles Etwas, eine fast abergläubische Scheu warnte mich davor, die Gunst des Zufalls, welcher die Vorladung des letzten Zeugen veranlaßt hatte, leichtsinnig zu verscherzen.

„Ich bestehe auf der Vernehmung des Zeugen Baldamus", sprach ich rasch entschlossen.

„Und ich verwahre mich gegen diese Vernehmung", rief der Angeklagte hinter mir rasch aufspringend. „Ich verwahre mich auch gegen jede weitere Vertheidigung, so gut es der Herr Doctor Schwarz auch mit mir meinen mag. Ich bin der ausgestandenen Qual gründlich müde. Ich habe nicht Lust, meine verzweifelte Sache durch advocatorische Kniffe noch verzweifelter machen zu lassen und das Object dialectischer Spiegelfechterei zu bilden. Wozu diese Winkelzüge? Der Herr Oberstaatsanwalt hat ganz Recht. Schicken Sie mich zur kurzen Hand in das Zuchthaus und möge sich dies Grab der Lebendigen recht bald über mir und meiner Schande schließen. Das ist mein heißester Wunsch. Amen."

Aller Augen hatten sich während dieser Rede mit Verwunderung auf den Angeklagten gerichtet, der so entschieden sich gegen seinen eigenen Vertheidiger auf die Seite der Anklage stellte.

„Ich schließe mich jetzt dem Antrage der Vertheidigung auf Vernehmung dieses Zeugen an," sprach nun der Staatsanwalt mit eigenthümlicher Ruhe. „Gerade die seltsame Verwahrung des Angeklagten läßt mich hoffen, daß diese Vernehmung dennoch noch weiteres Licht über unsern Fall verbreiten könne."

Der Gärtner Baldamus wurde also vorgerufen. Es war ein ältliches Männchen, das jetzt vor die Schranken trat. Aus seinem in der Röthe eines Apfels glühenden, mit tausend kleinen Falten durchfurchten Gesicht leuchteten ein paar muntere, blaue Augen mit schelmischem Glanze hervor.

(Fortsetzung folgt.)

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 76. Samstag, 1. April 1876.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Ortspolizeibehörden.

Die Bestimmung der Verkaufspreise in Reichswährung betr.

Es ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß viele Gewerbtreibende namentlich auf dem Lande die Preise ihrer Verkaufsgegenstände noch fortwährend nach der Guldenwährung zu berechnen und zu bestimmen pflegen. Da hiedurch dem Publikum der Anlaß zur Umwechslung ihrer Baarvorräthe an Münzen alter Währung benommen wird, während die Einlösungsfrist für diese Münzen bereits am 30. April d. J. abläuft, so erscheint es im Interesse des Publikums, um dasselbe vor Münzverlusten zu bewahren, dringend geboten, daß sich die Gewerbtreibenden bei ihren Geschäften der Reichswährung bedienen. Die Ortspolizeibehörden werden beauftragt, in diesem Sinne die Gewerbtreibenden in ihren Bezirken geeignet zu belehren und zur Anwendung der Reichswährung in ihren Geschäften zu veranlassen.

In Bezug auf Bäcker, Brod- und Mehlhändler, schenkberechtigte Bräuer und Bierwirthe, Metzger und andere zum Feilbieten von Fleisch berechtigte Personen, ist durch § 20 der ortspolizeilichen Vorschriften bestimmt, daß dieselben die Preise ihrer Verkaufsgegenstände an oder in ihren Lokalitäten auf eine für die Käufer sichtbare Weise anzuschlagen haben. Nachdem seit dem 1. Januar 1876 die Reichswährung eingeführt ist, so muß diese Bekanntmachung der Verkaufspreise in Reichswährung erfolgen. Die Ortspolizeibehörden werden beauftragt, die bezeichneten Gewerbtreibenden besonders anzuweisen, die Preise ihrer Verkaufsgegenstände in Reichswährung bekannt zu machen, wobei denselben zu bemerken ist, daß die Gendarmerie den Auftrag hat, die Einhaltung dieser Vorschrift strengstens zu überwachen und Zuwiderhandelnde zur Strafeinschreitung anzuzeigen.

Freising, 30. März 1876.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Bürgermeister des k. Bezirksamts Freising.

Georg Niedermaier von Edelkofen, Gemeinde Bruckbergerau will eine Feldziegelei errichten.

Dieses wird im Hinblick auf §. 16 mit 18 der Reichsgewerbeordnung mit der Aufforderung zur allgemeinen Kenntniß gebracht, etwaige Erinnerungen gegen diese Projectsausführung binnen 14 Tagen ausschließender Frist dahier vorzubringen. Pläne liegen zur Einsicht bereit. Dieses ist von den Bürgermeistern des Amtsbezirks in ihren Gemeinden überhaupt und insbesondere in der Gemeinde Bruckbergerau den angrenzenden Hausbesitzern zur Kenntniß zu bringen.

Freising, den 30. März 1876.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bayern. München, 30. März. (21. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Am Ministertische die k. Staatsminister v. Pfeufer und v. Fäustle. Der I. Präsident theilt mit, daß die Wahlakten der Wahlbezirke Augsburg und Speyer geprüft und die betr. Wahllegitimationen als definitiv gültig anerkannt wurden. — Herr Abg Herr verliest hierauf eine Interpellation „die Reform der Steuergesetzgebung betr.“, in welcher nach vorausgehender Motivirung an die k. Staatsregierung die Anfrage gestellt wird: „Ist dieselbe gewillt, dem gegenwärtigen Landtag die in Aussicht gestellte Vorlage über Revision der Steuergesetzgebung zugehen zu lassen?“ — Herr Minister v. Pfeufer verspricht die Antwort für eine der nächsten Sitzungen. — Die Kammer tritt nun in die Spezialdebatte des „Etats des k. Staatsministerium des Innern“ ein. Nachdem Referent Abg. Kraussold die Debatte kurz eingeleitet, erhält Abg. Rußwurm das Wort, um bezügl. eines in Nr. 78 der „Augsburger Abendztg.“ enthaltenen, die Gehaltsfrage betr. Artikels, die Unrichtigkeiten desselben nachzuweisen. Abg. Dr. Frankenburger erwidert, daß es sich hier nicht um Aeußerungen der Presse, sondern nur um Bedürfniß und Zweckmäßigkeit handle und erklärt im Namen seiner Gesinnungsgenossen, daß nur aus Achtung vor einem einmal gefaßten Kammerbeschlusse ein abermaliger Antrag auf Gewährung der 210 Mk. unterbleibe, doch unter der Verwahrung vor der Folgerung, daß er und seine Partei anderen Sinnes geworden sei. Abg Henle spricht sich gleichfalls gegen Vorenthaltung der 210 Mk. aus, worauf Abg. Dr. Frankenburger die Kammer mahnt, diese Frage mit aller Ruhe und ohne zu viel Subjectivität zu behandeln. Die Positionen A des Ministerium des Innern: Persönliche Ausgaben 18,728 Mk. Sächliche Ausgaben 2200 Mk. werden nach dem Ausschußantrage angenommen. B Statistisches Bureau. Der Ausschuß beantragt das Postulat von 43,990 Mk. auf rund 25,000 Mk. zu ermäßigen. Referent Kraussold bedauert den Ausschußantrag vertreten zu müssen, gegen den er in der Minorität gestimmt habe. Der k. Ministerialkommissär, Ministerialrath Dr. Mayer vertheidigt das Regierungs-Postulat und hält den Majoritätsbeschluß für einen Ausfluß der Verstimmung gegen die Statistik und der Verkennung ihres Werthes, welchen er in längerem Vortrage darlegt. — Minister v. Pfeufer verweist auf den günstigen Verlauf der statistischen Arbeiten; solle man das aufgehäufte Material nach Berlin schicken, wo man theurer arbeitet? Abg. Freytag legt die Gründe der Ausschußmajorität dar, den Abstrich vorzuschlagen; dieselben lassen sich dahin zusammenfassen, daß die Majorität vom Standpunkte der praktischen Nützlichkeit ausgegangen sei. Abg. Dr. Haushofer spricht

mit Eifer für Annahme des Regierungspostulates. Abg. Dr. Frankenburger betrachtet die Angelegenheit von ihrer besonderen Nützlichkeit für das Volk aus, wie z. B. für Volkszählung, gewerbliche und landwirthsch. Statistik, namentlich sei die Gewerbestatistik im Interesse des arbeitenden Volkes und der Arbeitgeber und befürwortet die Regierungsvorlage. — Abg. v. Schlör kann sich nicht denken, daß selbst die Statistik zur Parteisache werden könne; er widerlegt in längerem Vortrage die vom Abg. Freytag vorgebrachten Einwürfe und empfiehlt das Regierungspostulat. Bei der schließlichen Abstimmung werden zunächst die persönlichen Ausgaben mit 29,991 Mk. und die Sächlichen Ausgaben mit 40,420 Mk. angenommen. Ueber die von der Regierung für das statistische Bureau geforderten 43,990 Mk. wird namentlich abgestimmt und mit 79 gegen 76 Stimmen angenommen, wornach also das Postulat auf 25,000 Mk. herabgesetzt ist. C Kreisregierungen. Kammer des Innern: Persönliche Ausgaben 842,510 Mk. nach Ausschußantrag genehmigt, womit also auch die Petition der Regierungskanzlisten um Erhöhung ihrer Quinquenialzulagen genehmigt. Weiter genehmigt wird das Postulat D für die k. Polizei-Direktion München: Persönliche Ausgaben 223,014 Mk., sächliche 33,543 Mk. E Bezirksämter: insgesammt 2,389,904 Mk.; diese Position erhält erst nach längerer Debatte an welcher sich Abg. Carl Schmitt, Föckerer, Minister von Pfeufer und G. Schmitt betheiligten, die Genehmigung. Die Petitionen der Bezirksamtsdiener älterer Ordnung um entsprechende Erhöhung ihrer Bezüge erledigen sich damit. F Maß- und Gewichtspolizei: das Postulat von 14,790 Mk. wird ohne Debatte genehmigt. Genehmigt werden ferner: Ministerialdispositionsfond 11,000 Mk., für Unterstützungen der Bezirksamtsschreiber und ihrer Relikten 2640 Mk., ständige Bauausgaben 15,180 Mk., Umzugsgebühren 10,220 Mk., Landbauausgaben für die Dienstgebäude 115,300 Mk., übrige Ausgaben auf die innere Verwaltung 48,100 Mk. Abg. Dr. Ratzinger kommt hiebei wieder auf seine früheren Aeußerungen über direktes und indirektes Wahlsystem, ständische Verfassung rc. zurück, worauf Abg. Hörmann eine scharfe Erwiderung gibt, ebenso bezeichnet Abg. Dr. Völk jene Aeußerungen als irrig und absurd und zieht aus den von Dr. Ratzinger über die ländlichen Distriktswahlen gemachten Behauptungen einen Schluß auf die Physiognomie der letzten Landtagswahlen. Abg. Merkle findet diese Schlußfolgerung als unparlamentarisch. Abg. von Grießenböck protestirt ebenfalls gegen die Völk'sche Aeußerung. Abg. Herz findet in der Merkle'schen Erklärung einen unberechtigten Tadel gegenüber dem Präsidium, worauf Dr. Völk erklärt, unter meiner Censur stehe der Herr Präsident nicht, ob er unter der Ihren steht, das wird der Herr Präsident selbst wissen. (Lauter Beifall links.) Die folgenden Positionen werden ohne Debatte genehmigt und zwar der Etat der Landesarchive mit 154,386 Mk., Staatsbauverwaltung 1,845,034 Mk. Auf Antrag des Abg. Dr. Marquardsen wird hierauf die Fortsetzung der Debatte auf morgen Freitag vertagt. (Schluß 1 Uhr.)

— München, 30. März. (Vom Landtag.) In einer jüngst stattgefundenen Sitzung des besonderen Ausschusses zur Berathung des Gesetzentwurfes über die Abgabe für das Halten von Hunden wurde beschlossen, folgende Anträge an das Kammerplenum gelangen zu lassen. Abgaben-Scala: 1) Weiler, Einöden und isolirte Anwesen 3 Mk., doch soll sich dieser Minimalsatz nur auf einen Hund erstrecken und für alle weiteren Hunde der nächst höhere Ansatz der Scala in Anwendung kommen. 2) Gemeinden von 1—300 Seelen 3 Mk., für jeden weiteren ebenfalls den demnächst höheren Ansatz. 3) Gemeinden von 301—1500 Seelen 6 Mk. 4) Gemeinden von mehr als 20,000 Seelen 15 Mk. Auf Erklärung des Regierungskommissärs, daß das ganze Gesetz in Frage kommen müsse, wenn man bei dem weiteren Beschluße bleibe ⅔ der Abgabe den Gemeinden zuzuweisen, wurde beschlossen die Hälfte der Abgabe dem Staate, und die andere Hälfte der Gemeinde zuzuwenden, welcher Beschluß vom Regierungskommissär gebilligt wurde.

— München, 30. März. Der Ausschank des Salvatorbieres wurde gestern Abends 6 Uhr geschlossen und wurden die letzten Gäste von Gott Pluvius ziemlich derb abgekühlt. Von den ca. 2600 Eimern, welche gebraut waren, sind auf dem Salvatorbierkeller selbst ca. 1000 Eimer verzapft worden. Die Ausfuhr, auch in's Ausland, war heuer ziemlich bedeutend, es gingen täglich 4—5 Fuhren von der Bräuerei an den Bahnhof.

— Die in der Erzdiözese München-Freising im II. Semester 1875 gesammelten „Liebesgaben für Papst Pius IX." (Peterspfennig) haben einen Gesammtbetrag von 9095 fl. 13 kr. ergeben und zwar von weil. Prinz Carl 200 fl., vom erzbischöfl. Stadtcommissariate München 2205 fl. 18½ kr., vom erzbischöfl. Stadtcommissariate Landshut 276 fl. 20 kr., von der Domkirche und dem Erzbischöfl. Clerical-Seminare in Freising 42 fl., von den Erzbischöfl. Dekanatämtern 3173 fl. 27 kr., von Klostergemeinden 61 fl. 30 kr., von Privaten 933 fl. 5 kr.

— Die Nachricht, als habe Herr Buchdruckereibesitzer J. Bucher in Passau die dortige Edel'sche Buchdruckerei sammt „Passauer Tagblatt" angekauft hat, hat sich nicht bestätigt.

Ausland.

England. London, 21. März. Dem Jahresberichte des statistischen Bureau's zufolge fanden in London bei einer angenommenen Einwohnerzahl von 3,445,160 im abgelaufenen Jahre 122,871 Geburten und 81,513 Sterbefälle statt, und das Sterblichkeitsverhältniß stellte sich auf 23,7 pro Tausend und Jahr. Mit Einschluß des hauptstädtischen Post- und Polizeibezirks aber zählt London 4,207,167 Einwohner und erhält alljährlich einen Zuwachs von etwa 80,000, wovon 51,000 auf den Ueberschuß der Geburten über Sterbefälle treffen.

Dienstesnachrichten.

Verliehen wurden die Schuldienste zu Ecknach, B.A. Aichach dem Schullehrer Karl Maria Köhler zu Pleiskirchen Oberneuching B.A. Ebersberg, dem Schullehrer Cölestin Linsmayr zu Hof. Erledigt der Meßnerdienst an der Pfarrkirche zu Altomünster Reinertrag 609 M. 2 dl., Gesuche sind binnen 3 Wochen an die k. Kreisregierung zu richten. Militärbewerber haben den Vorzug.

Lokales.

Freising, 31. März. Am vorigen Dienstag Abend hielt der hiesige Vorschußverein seine diesjährige ordentliche und ungewöhnlich zahlreich besuchte Generalversammlung bei Hr. Ettenhofer ab. Dieser Verein hat sich durch mehrjährige Thätigkeit große Verdienste um die Creditverhältnisse der hiesigen Stadt und deren Umgebung erworben. Die Leitung desselben ist eine in jeder Hinsicht vorzügliche und dessen ganze Geschäftsgebahrung muß eine mustergiltige genannt werden. Der jährliche Umsatz hat denn auch eine Höhe erreicht, wie er bei ähnlichen Vereinen nur in den volkreichsten Städten Deutschlands vorzukommen pflegt. Von den gefaßten Beschlüssen heben wir namentlich hervor, daß aus dem Reingewinne pro 1875 an den hiesigen technischen Verein 300 fl. = **514 Mk.** zur Unterstützung seiner Vereinszwecke übergeben werden sollen, — ein Beschluß, der gewiß beide Vereine in gleich hohem Grade ehrt.

Freising, 31. März. Herr Professor Dr. Lintner hielt gestern bei Hrn. Ettenhofer vor einer äußerst zahlreich besuchten Versammlung von Mitgliedern des Gartenbau- und technischen Vereins, vielen Damen und mehreren eingeführten und geladenen Gästen einen ausgezeichnet interessanten und belehrenden Vortrag, der die Aufmerksamkeit der Anwesenden trotz der hochgradigen Temperatur des Lokales mehrere Stunden lang fesselte. Zahlreiche Experimente unterstützten den Vortrag und die durch einen geistreichen Humor des geehrten Herrn Vortragenden hervorgerufene heitere und gemüthliche Stimmung hielt die Erschienenen noch lange Zeit nach dem Vortrage beisammen.

Seltene Pflanzen.

Eine Kriminalgeschichte. Mitgetheilt von Karl Chop.
(Fortsetzung.)

„Kennen Sie den Angeklagten hier?" fragte der Präsident, nachdem er den Zeugen vereidigt hatte.

Die muntern Augen des Greises wanderten nach der Bank des Angeklagten hinüber und musterten die Person desselben sehr aufmerksam.

„Aufzuwarten, Her Präsident", sagte er dann rasch. Der Herr ist zwar jetzt rasirt, während er früher einen Vollbart trug, aber nichtsdestoweniger erkenne ich ihn ganz unzweifelhaft. Es ist derselbe Herr, der im Oktober meinen ganzen Vorrath von Amaryllis erkaufte und dann doch nicht wieder kam, um sie abholen zu lassen."

„Erzählen Sie uns die Umstände jenes Handels genauer, Herr Baldamus", sprach der Präsident. „Der Angeklagte erhandelte also von Ihnen Ihren Vorrath von Amaryllis?"

War es Sinnentäuschung, oder erblickte ich wirklich während dieser Worte das Gesicht des Fräuleins von Wolfenstieg an der ein wenig geöffneten Thür, welche in das Berathungszimmer des Gerichts führte? Jedenfalls verschwand die Vision eben so rasch, als sie erschienen war.

Der würdige Blumenhändler hatte inzwischen sein Gedächtniß und seinen Verstand durch mehrere rasch hintereinander genommene Prisen gestärkt und sich zu einer weitern Auseinandersetzung gerüstet.

„Zu dienen, Excellenz", sprach er nach Vollendung dieser Vorbereitungen. „Der Hergang war folgender: Der Herr hier kam am besagten Nachmittag zu mir. Ich war gerade damit beschäftigt, meine Stecklinge von Pelargonien, Roododendren, Gardenien, Camelien und dergleichen nach dem Glashause zu transportiren. Da fühlte ich plötzlich eine Hant auf meiner Schulter. Darf ich mir Ihre Blumen besehen, Herr Baldamus? fragt der Fremde. — Zu dienen, lieber Herr, sagte ich. Es ist nur jetzt keine Zeit, sag ich. Es ist Mitte Oktober, bedenken Sie das, lieber Herr, sag ich, und entschuldigen Sie die schlechte Wirtschaft hier, sag ich. — Macht gar nichts sagt der Fremde. Sie haben doch noch blühende Pflanzen Herr Baldamus? — Ei, das versteht sich von selbst, sag ich. Sie können zum Exempel noch Heliotropium peruvianum, Senecio elegans, Passiflora coerulea — — Hm, Alles recht schön, sagt der Fremde kopfschüttelnd. Aber ich möchte dennoch etwas Anderes haben. — Nun, was denn? sag ich ein Bissel neugierig. — Hab.n Sie noch blühende Amaryllisarten? fragt er rasch und gespannt. — Nun natürlich, lieber Herr, sag ich. Wie werde ich keine Amaryllisarten haben! Kommen Sie nur, sag ich. Dort stehen die Töpfe. Hier haben Sie Amaryllis orientalis, da ornata — —"

„Der Fremde, das heißt der Angeklagte, kaufte also Ihren Vorrath von Amaryllis?"

So suchte der Präsident, obwohl durch die Beredsamkeit des Gärtners sichtlich belustigt, einzulenken.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeige.

Kommenden

Dultmontag

und darauffolgenden Mittwoch bin ich hier in meinem Geschäfts-Lokale im

Gasthof Ettenhofer

anwesend.

E. Landauer,

Bank-Geschäft München,

Theatinerstraße 46. (628 2a)

Jagd-Verpachtung.



Die Gemeindejagd **Reichertshausen,** circa 2000 Tagwerk umfassend, soll auf die Dauer von 6 Jahren verpachtet werden. Jagdliebhaber werden deßhalb eingeladen, bei der am

Osterdienstag, Nachmittags 3 Uhr

im Wirthshause des **Josef Harieder in Reichertshausen** stattfindenden Versteigerung sich einzufinden. Die näheren Bedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gegeben. (626)

Gemeindeverwaltung Reichertshausen.

Graßl, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Unterfertigter giebt allen Jenen, welche einzelne Stücke der Messing-Gewichts-Einsätze 5. 21 Gramm verloren haben, bekannt, daß bei Herrn **Georg Mittermayer** solche jetzt zu haben sind und daß Messing-Gewichts-Einsätze, die bei der Visitation nicht vollständig befunden werden, der Confiskation und Strafe anheim fallen. (629)

Joh. Nep. Datterer,

Bezirks-Verifikator.

Herren- und Knabenhemden

verkaufe ich zur Dult in verschiedenen Stoffen 1½—5 Mk. Herren- und Knabenhosen 60 Pf. bis 2 Mk. 50 Pf., Frauen- und Mädchenhemden 77 Pf. bis 2 Mk. 50 Pf., Frauen- und Mädchenhosen von 60 Pf. bis 1 Mk. 71 Pf., Moirée- und leinene Schürzen, große und kleine, von 43 Pf. bis 2 Mk., Damenkragen, Krausen, Shlipse, Brusteinsätze, Socken, Herren- und Knabenkragen aufs billigste und nur gute Qualität. (617 3b)

A. Hitz, Hemdenfabrikant aus München.

Stand vis-à-vis dem Bezirksamt.

K
kauft zu
M
Mel

von 3 3
miethen



New
atlantisch
dampfsch
ist heute
halten v

vom
J. Sc

4½% O
4%
4% baye
4½% S
4½% ba
4½% N
4% Stad
der bayer
4½% S
5% Fra
3% Lom
3% Sta
5% Ung
5% "
5% "
5% Elis
5% Oest
6% 188
5% Con
1884er
1885 er
Pappenh
Braunsch
Augsbur
Ansbach
4% baye
20 Fran
Engl. S
Oester.
4½%
Vereins
bank tau
pfandbri

Redaktion Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Hiezu als Beilage: „Unterhaltungsblatt“ Nr.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 77. Sonntag, 2. April. 1876.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Bayern. München, 31. März. Die bayerische Handelskammer wurde durch ein Schreiben der kgl. Regierung aufgefordert, ihr Gutachten abzugeben über das sogenannte Ratenbriefgeschäft, welches in Bayern, besonders auf dem Land namentlich von einer Firma „Gebrüder Heim“ in Wien, Hauptagentur „Leitner“ Sendlingerthorplatz München betrieben wird. Es wurden an das Landvolk Ratenbriefe verkauft, auf deren einen es z. B. heißt: „Es werden für Bezahlung von 34 Raten mit je 18 Mk. zum 2. Sept. 1878 geliefert: 1 Stck. österreich. Silberrentenobligation à 200 fl., ein Sachsen-Meininger-, ein Bukarester-, ein Mailänder- und ein Augsburgerloos. Wenn irgend eine Rate 14 Tage nach der bedingten Zeit nicht bezahlt ist, so erlischt jeder Anspruch. Es wird zwar ein Mahnbrief vom Bankgeschäft abgesandt, aber für dessen Eintreffen, ist bemerkt, kann nicht garantirt werden.“ Außerdem ist den sich Betheiligenden noch für den Termin der Auflösung der Spielgesellschaft, den 1. Januar 1879 eine Vertheilung des Erlöses aus verschiedenen für ihre Rechnung angekauft sein sollenden Werthpapieren, von denen sie aber keine weitere Notiz bekommen, in Aussicht gestellt. Die bayerische Regierung spricht aus, daß nach dem Reichsgesetze jedes Hausiren mit Loospapieren verboten sei; die Handelskammer beschließt ein Gutachten in folgendem Sinn abzugeben: Es erscheint bei diesem Geschäft erstens ein ungerechtfertigter Nutzen für den Verkäufer, z. B. bei verschiedenen Ratenbriefen zahlt der Käufer für 338 Mk. wirklichen Werth, sich nach Abzug von 6% Zinsen im Ganzen 560 Mk. also 65% Nutzen. Derselbe würde mit dem Betrag einer einzelnen Ratensumme meist jedes der kleineren versprochenen Loose selbst kaufen können. Der Betrug ist bei diesem Geschäft sehr nahe liegend.

— In Allach, Station zwischen München und Dachau, ist eine Posterpedition errichtet worden.

— In Fürth ist eine Schusterstrike ausgebrochen.

Lokales.

Aus der öffentlichen Magistrats-Sitzung vom 16. März.

I) Zur Kenntniß wurde gebracht: a) die hohe Regierungsentschließung vom 9. l. Mts. das städtische Erziehungs-Institut betr. und wurde der Stadtkämmerer beauftragt, die beregten Mängel während der Osterferien zu beseitigen; b) desgl. vom 5. l. Mts. die gewerblichen Fortbildungsschulen betr. wornach eine Erklärung des Gemeindekollegiums vom 25. Januar l. J. im rubr. Betr. einer näheren Erörterung unterzogen wurde; c) desgl. vom 29. Februar l. J. die Quartierleistung für die bewaffnete Macht während des Friedenszustandes betr. und erklärte der Magistratsvorstand, daß er sich in dieser Angelegenheit die weitere Antragstellung vorbehält; d) Zuschrift des k. Rektorats der Gewerbschule vom 10./11. d. Mts., die gewerbliche Fortbildungsschnle Freising betr., wornach der Etat dieser Schule pro 1876 von der kgl. Regierung genehmigt wurde; e) Beschlüsse des Gemeindekollegiums vom 9./14. März lfd. J. 1. die städtische Freibank betr.; 2. Gesuch des Metzgergesellen Joseph Ertl von Waldkirchen um Verleihung des Heimathsrechts in Freising betr., worin den Magistratsbeschlüssen zugestimmt wurde; 3. Sturz der städtischen Pfandleihanstalt betr.; 4. Strassenbeleuchtung betr., wornach das Gemeindekollegium von dem beendigten Sturz, bezw. von der Regelung der Beleuchtungssache Kenntniß nimmt. 2) Auf Grund der gepflogenen Verpachtung wurde der 1. Kornmesserdienst dem bisherigen Kornmesser Anton Kißlinger um monatlich 26 Mk., der 2. Kornmesserdienst dem bisherigen Kornmesser Joh. Sixt um monatlich 30 Mk. zugeschlagen. 3) In Folge Einsturzes der Stützmauer an der Mosachbrücke zunächst der Schießstätte wurde die sofortige Wiederherstellung mit einem Kostenaufwande von 650 Mk. aus dem Reservefonde pro 1876 beschlossen. 4) Das von dem Gütlerssohne Mathäus Wenger von Hettenshausen vermachte Legat zum Armenfonde ad. 200 Mk. wurde dankbarst zu acceptiren beschlossen; 5) Genehmigt wurde das Gesuch: a) des Schneidermeisters Martin Hubensteiner Hs.-Nr. 389 um Abänderung der Façade durch Errichtung einer Waschaufhänge auf dem Dache; b) des Regenschirmmachers F. X. Aicher Hs.-Nr. 388 um Abänderung der Façade am Wohnhause durch Errichtung einer Waschaufhänge auf dem Dache; c) des Privatiers Simon Andrä Hs.-Nr. 542 1/18 um Umwandlung der Remise in ein Wohnhaus; d) des Krämers J. Grau Hs.-Nr. 626 und 627 um Beseitigung einer Tragmauer, jedoch unter der Bedingnng, daß bei Auswechslung dieser Tragmauer drei Tragschienen zu verwenden, diese mit Holzbalken auszufüllen und sodann unter sich mit Schraubenpolzen zu verankern sind; e) des Wolfgang Fischer Hs.-Nr. 817 1/3 dahier um Herstellung eines Anbaues am Wohnhause; f) des Maurermeisters Joh. Gräßl Hs.-Nr. 546 1/6 um Herstellung zweier Hintergebäude; g) des Kaspar Schmid Hs.-Nr. 159 1/7 um Anbau einer Stallung am Wohnhause; h) des Lohnkutschers Johann Strehl Hs.-Nr. 457, um Abänderung des unterm 18. Januar l. J. genehmigten Planes i) des Sebastian Kerscher um Erbauung eines Wohnhauses an der Münchner Strasse jedoch unter der Bedingung, daß die Baulinie, sowie die vom städtischen Techniker aufgestellten Erinnerungen genau ein-

gehalten werden. Anlangend die Einsprache des Nachbars Thomas Glas Hs.-Nr. 40⅓ so konnte dieselbe in keiner Weise Bestätigung finden. 6) Die noch ausständige Medicamenten-Rechnung für die Appellations-Gerichtsrathstochter Maria Leiendecker von hier mit 24 M. 10 bl. aus Krankenhausfondsmitteln zu bezahlen beschlossen. 7) Von der Zwangsversteigerung des Anwesens des Wirthes Franz Thoma von Oberhinzing am 13. Juni l. J. wurde dem Kollegium vorläufig Kenntniß gegeben. 8) Der Pachtübergang eines der Cummune gehörigen Grundstückes von Joh. Wimmer auf Mathias Bals dahier wurde genehmigt. 9) Desgl. das Gesuch des Stadtfuhrmannes Andreas Kammerlohr um Erhöhung seines Fuhrlohnes v. 4 fl. 12 kr. auf 8 M. = 4 fl. 40 kr. per Tag für 1 Wagen 1 Knecht und 2 Pferde und zwar mit Rücksicht auf die fortwährende Steigerung der Futtervorräthe. 10) Dem Fabrikanten Hr. Adam Schön wurde am 7. Oktober 1875 die Erlaubniß ertheilt, einen Brennofen für Steingutwaaren errichten zu dürfen, bei dieser Erlaubniß aber das Recht vorbehalten den Geschäftsbetrieb einzustellen, falls sich für die Nachbarschaft eine Feuersgefahr oder eine Belästigung durch Rauch herausstellen sollte. Als der Brennofen am 9. März lauf. Jahres in Thätigkeit war, stellte sich heraus, daß dieser Unternehmung für die Nachbarschaft nicht blos eine Feuersgefahr, sondern auch eine große Belästigung durch Rauch zur Folge hat. In Folge dessen sah sich der Magistrat veranlaßt, den Geschäftsbetrieb einzustellen und dem Hr. Schön zu überlassen einen Plan über neuerliche bauliche Vorrichtungen vorzulegen, durch welche die Nachbarschaft in jeder Weise gesichert ist. 11) Das Gesuch des Bierbräuers Franz Duschl um Absperrung beziehungsweise käufliche Ueberlassung des Weges durch die resp. Duschlkreppe wurde nachdem dieser Weg ein öffentlicher ist und auch in Nothfällen allgemein benützt werden muß, daher eine Absperrung des öffentlichen Charakters wegen nicht zulässig ist abgewiesen. 12) Der unterm 4. Nov. 1875 dem Seiler Seel ertheilte Auftrag zur Anbringung einer Dachrinne an der Spinnerei neben dem Militärlazarethe wurde nachdem die Beschwerde des Seel abgewiesen wurde mit dem Anfügen erneuert, daß wenn die Dachrinne nicht binnen 4 Wochen angebracht ist, dieselbe auf Kosten des Seel hergestellt wird und er noch Anzeigerstattung bei der Staatsanwaltschaft zu gewärtigen hat. 13) Anträge in Hypothekangelegenheiten fanden Erledigung.

Freising, 1. April. Die Gewerbeausstellung bietet morgen wieder mehrere äußerst interessante Novitäten.

Seltene Pflanzen.

Eine Kriminalgeschichte. Mitgetheilt von Karl Chop.
(Fortsetzung.)

Aber Baldamus ließ sich so leicht nicht irre machen. Er benutzte weidlich die kleine Pause, um die geliebte Schnupftabaksdose von goldbraunem Schildpat aus der weiten Schoßtasche zu ziehen und mit wunderbarer Geschwindigkeit wieder einige Prisen zu nehmen. Dann fuhr er gestärkt fort:

„Entschuldigen der Herr Präsident, aber so rasch ging die Sache nicht, durchaus nicht. Der Herr ging an meinen Vorräthen herauf und herab, besah sich Alles, schien aber zu keinem Entschlusse kommen zu können. Nehmen Sie's nicht übel, Herr Baldamus, sagt er endlich. Aber ich bin einmal kein Botaniker, sagt er, und möchte doch gern eine bestimmte Art von Amaryllis haben. — Befehlen Sie nur, lieber Herr, sag ich. Hoffentlich kann ich dienen. — Ja, haben Sie nicht Amaryllis . . . ., hm, Amaryllis . . . . Zum Kukuk, wie wie hieß das Ding. Die purpurea wars nicht, die ornata auch nicht. Hm, wie hieß doch das Ding? Hm, hm — —"

„Lassen Sie die Sache auf sich beruhen", tröstete der Präsident. „Genug, der Angeklagte kaufte eine bestimmte Sorte von Amaryllis?"

„Ja wohl, meinen ganzen Vorrath von der verzweifelten Amaryllis und außerdem eine Anzahl von blühenden Lobelien, Cinnerarien und mehreren Agrostemmen."

„Sie wurden über den Preis einig?"

„Ja. Es war eine nicht unbeträchtliche Summe, ich weiß aber jetzt nicht mehr, wie viel. Der Angeklagte handelte durchaus nicht."

„Natürlich!" spottete der Oberstaatsanwalt. „Wenn man nicht zahlen will, so braucht man auch nicht um den Preis zu handeln.

„O nein," entgegnete der würdige Herr Baldamus eifrig. „Ich will dem Herrn nicht unrecht thun, wenn er jetzt auch eines schweren Verbrechens angeklagt ist. Der Herr wollte sofort zahlen."

„Das heißt doch wohl, er stellte sich an, als ob er zahlen wolle?" fragte der Oberstaatsanwalt gespannt.

„Nein, nein, Herr Oberstaatsanwalt. Der Herr nahm seine Brieftasche heraus und überreichte mir einen Wechsel über zweihundert Thaler."

„Einen Wechsel?" fragte der Präsident rasch. „Haben Sie etwa darauf geachtet, ob der Angeklagte noch mehr Werthpapiere in der Brieftasche hatte?"

„Ja wohl. Ich sah noch mehrere Wechsel, konnte aber auf einen Blick natürlich die Summen nicht erkennen. Aber den auch mir überreichten Wechsel gab ich zurück, weil ich augenblicklich nicht viel Geld baar im Hause hatte, um darauf herausgeben zu können. Der Herr erklärte darauf, daß er am folgenden Tage wieder kommen und zahlen wohle. Hiermit war ich einverstanden und er ging. Am andern Morgen wartete ich vergeblich auf seine Rückkunft. Ich ging also gegen Mittag nach Meyers Hotel hinab, um mich zu erkundigen, erfuhr aber dort zu meinem Erstaunen, daß der Herr am selben Morgen verhaftet worden sei und weshalb."

Diese Erzählung, von deren schwerer Bedeutung der ehrsame Herr Baldamus gar keine Ahnung zu haben schien, warf mit einem Male einen so grellen Lichtblick in das bisherige Dunkel, daß er unsere Augen gerade durch sein unerwartetes Eintreten nothwendig für den Augenblick blenden mußte. Der Präsident sah den Oberstaatsanwalt an, während die fragenden Blicke des letzteren den meinigen begegneten. Also der Angeklagte war am Nachmittage desselben Tages, dessen kommende Nacht das Verbrechen sehen sollte, im Besitze von beträchtlichen Mitteln und namentlich von Wechseln gewesen? Da fiel ein großer Theil der Motive in sich zusammen, welche das Substrat der Anklage bilden mußten. Wozu dieser Blumenkauf eines angeblichen Verbrechers?

„Haben Sie den Wechsel genauer angesehen, Herr Baldamus?" fragte ich rasch entschlossen. „Wissen Sie vielleicht von wem der Wechsel gezogen war und auf wen?"

„Ei, gewiß weiß ich das," entgegnete der Gärtner. „Es war ein Wechsel unseres Herrn Levi Samuel Edel hier auf Fürchtegott Edel, gleichfalls in Südheim, gezogen. Ich habe das Papier auch umgewendet, weil ich neugierig war. Ich hätte für mein Leben gern gewußt, wie der Käufer hieß. Aber es half nichts. Denn warum? Gerade das letzte auf den Herrn hier lautende Indossement war zwar unterschrieben aber nicht ausgefüllt."

„Aha, in blanco indossirt," murmelte der Banquier Samuel.

„Haben Sie in Wahrheit einen solchen Wechsel auf Fürchtegott Edel gezogen, Herr Samuel?" fragte der Präsident den Zeugen.

„Jawohl, und zwar, wie Herr Baldamus richtig bemerkt, über zweihundert Thaler, fällig Mitte October. Ich habe diesen Wechsel schon vor längerer Zeit aus der Hand gegeben nnd bin ganz erstaunt gewesen, daß er mir von Fürchtegott Edel noch nicht in Rechnung gestellt wurde."

(Fortsetzung folgt.)

Anzeige & Empfehlung.

Das

Anfrage-Bureau, Commissions- und Agentur-Geschäft

von

Georg Albert in Freising

empfiehlt sich zur

Vermittlung von Kapitalien in beliebigen Größen gegen hypothekarische Sicherheit, sowie gegen Wechsel oder Handscheine auf Monate und Jahre. Zum An- und Verkauf von Staats- oder anderen Werthpapieren; zur Vermittlung von Kauf- und Tauschgeschäften, Gutszertrümmerungen, Errichtung von Pacht- oder sonstigen außergerichtlichen Verträgen, Beitreibung von Ausständen, Anfertigung von Bitt- und anderen Gesuchen, Aufnahme von Annoncen und Artikeln in alle deutschen Zeitungen, sowie zur Versteigerung von allen nur denkbaren Mobilien unter Zusicherung strengster Diskretion, reellster Bedienung und billigster Berechnung der Gebühren.

Zugleich wird bekannt gegeben, daß alle erledigten und wieder zu besetzenden Stellen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern beiderlei Geschlechts durch das Commissions-Geschäft vermittelt werden.

Außerdem verpflichtet sich der unterzeichnete Commissions-Bureau Inhaber alle in sein Geschäft einschlägigen Aufträge und Handlungen schnell und pünktlich zu vollziehen.

Das Bureau befindet sich vorläufig im sogenannten Landshuterthorhause.

Hochachtungsvollst!

Georg Albert,
Commissions-Geschäfts-Inhaber in Freising.

(639)

Dult-Anzeige.

Dem geehrten Publikum Freising und Umgebung zeige ich hiemit [e]rgebenst an, daß ich wieder mit meinen längst bekannten

Kurz- u. Nadlerwaaren

[d]iesige Dult bezogen und bemerke zugleich, daß sich meine Bude wie immer [v]is-à-vis dem kgl. Bezirksgericht befindet.

Achtungsvoll

Jakob Nikolaus
aus Pirmasens.

[..]42)

Gänzlicher Ausverkauf.

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Geschäftsübergabe unterstelle ich mein sämmtliches Lager in

Schnitt-, Garn-, Band-, Spitzen und Kurz-Waaren

von heute (643)

Sonntag, den 2. April

an, einem gänzlichen Ausverkauf zu bedeutend herabgesetzten Preisen und empfehle dasselbe einem geehrten Publikum von Stadt und Land zur gefälligen Abnahme bestens.

Hochachtungsvollst

Ph. Stauber sel. Wwe.

Gänzlicher Ausverkauf.

Gänzlicher Ausverkauf.

Pferde- Rennen

in

Freising

am

Sonntag, den 30. April 1876.

Die Bürgerschaft der Stadt Freising veranstaltet mit ortspolizeilicher Bewilligung am **Sonntag, de** **30. April** ein

Pferde-Sprung-Rennen

mit nachstehenden Preisen:

1. Preis 130 Mark mit stehender Fahne,		6. Preis 50 Mark mit seidener Fahne,	
2. „ 115 „ „ „ „		7. „ 40 „ „ „ „	
3. „ 100 „ „ „ „		8. „ 30 „ „ „ „	
4. „ 80 „ „ seidener „		9. „ 20 „ „ „ „	
5. „ 65 „ „ „ „		10. „ 15 „ „ „ „	

Weitpreis: 6 Mark mit seidener Fahne.

Nähere Bestimmungen:

1) Die Pferde müssen am **Sonntag, den 30. April, Früh 9 Uhr** im **Rathhausgebäude** angemel werden, **Punkt 10 Uhr Vormittags** findet die **Verloosung** statt; wer diese Stunde versäumt, bleibt vo der Verloosung, sohin auch vom Pferde-Rennen ausgeschlossen.
2) Bei diesem Rennen ist von jedem Rennpferdebesitzer eine Einlage von **6 Mark** zu entrichten.
3) Der Auszug zum Rennen findet **Punkt halb 5 Uhr** vom **Rathhause** aus statt.
4) Das Rennen findet auf dem gewöhnlichen Rennplatz statt und muß die Bahn 3 Mal umritten werden.
5) Die Rennknaben haben mit weißer Hose, weißer Halsbinde und sogenannten Rennkappen zu erscheinen.
6) Allenfallsige Beschwerden müssen der Rennkommission noch vor der Preise-Vertheilung angemeldet werden, und
7) es werden alle Vorfälle durch dieselbe entschieden.

Die näheren Bestimmungen werden bei der Verloosung bekannt gegeben.

Freising, den 1. April 1876.

Die Renn-Commission:

Ferd. Schaffner, Renncommissär.

Die Rennmeister:

Dettenhofer. Wild. Süssmayr.

Anzeige.

Kommenden

Dultmontag

und darauffolgenden **Mittwoch**
bin ich hier in meinem Geschäfts-Lokale im

Gasthof Ettenhofer

anwesend.

E. Landauer,

Bank-Geschäft München,
Theatinerstraße 46. (628 2b)

Anzeige.

Unterzeichneter empfiehlt sein Lager von

Sonnen- & Regenschirmen

in jeder Größe und Façon zur gefälligen Abnahme
Hochachtungsvoll

Josef Stark.

Mein Stand befindet sich wie immer auf der Mosachbrücke vis a vis dem Nagelschmied Wolf. (640)

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines **Commissionslagers** verkaufe ich alle vorräthigen (616 3b)

Tuche, Bukskin und fertigen Kleider,

bestehend aus **ganzen Anzügen, Joppen, Hosen, Westen, Knaben-Anzügen, zu 10% unterm Fabrikpreis.**

Da ich nur noch 3 Wochen meinen Laden inne habe, sehe ich geneigtem Zuspruch entgegen.

S. Jäger.

Herren- und Knabenhemden

verkaufe ich zur Dult in verschiedenen Stoffen 1½—5 Mk. Herren- und Knabenhosen 60 Pf. bis 2 Mk. 50 Pf., Frauen- und Mädchenhemden 77 Pf. bis 2 Mk. 50 Pf., Frauen- und Mädchenhosen von 60 Pf. bis 1 Mk. 71 Pf., Moirée- und leinene Schürzen, große und kleine, von 43 Pf. bis 2 Mk., Damenkragen, Krausen, Shlipse, Brusteinsätze, Socken, Herren- und Knabenkragen aufs billigste und nur gute Qualität. (617 3b)

A. Hitz, Hemdenfabrikant aus München.
Stand vis-à-vis dem Bezirksamt.

Kleesamen

kauft zu den höchsten Preisen

Mich. Kißlinger,
Melber nächst der Pfarrkirch

Hausverkauf



Bei meinem Wegz von Freising bin ich sonnen, mein Wohnha Postgäßchen Nr. 2 nebst dem dazu gehörigen Kraut zu verkaufen. Kaufsliebhaber wo sich wenden an Herrn **Aug Danner,** Maschinen-Fabrik nächst dem Neugartenwirth. (6

Katharina Kratze
Maurerswittwe.

Nestle's Kinderme

direkter Bezug, daher nur fr empfehle per Pfd. 1 Mk. 37 P

Joh. Gg. Wüst
(539 3b) Augsburg.

Auswärtige Anfragen und A träge werden prompt effektuirt.

„Spitwegerich-Brust-Essenz"
bereitet von **Apotheker L. Jess** in **München,** bekannt als:
„Bestes Hustenmittel
Von vielen Aerzten empfoh bei „Lungenleiden selbst bei Bl husten." Depots: in Freisi in der Stadtapotheke von **Mayr,** in Dachau bei Apothe **Dr. Höfler.**

Frischer (644

Hopfen-Sala

wird angekauft in der Küche der

Offiziers-Speiseanst

Dr. Pattison's

Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell
Gicht und Rheumatisme
aller Art, als: Gesichts-, B Hals- und Zahnschmerzen, K Hand- und Kniegicht, Gliederrei Rücken und Lendenweh. (44

In Paketen zu **1 Mark** halben zu **60 Pfennig** bei H **J. Mayer,** Hofapotheker, Frei

---

Strohpapie

empfiehlt zu gefälliger Abnahme
F. P. Datterer

Geschäfts-Empfehlung.

Ergebenst Gefertigter empfiehlt sein reich assortirtes Lager in

Goldgallerien zu Vorhängen,
Rouleaux,
Wachs- und Ledertüchern,
Vorhangstoffen,
Tapeten in den neuesten Dessins,
gepolsterten Möbeln,
grossen Reisekoffern,

wie zu Aufträgen aller in sein Fach einschlagenden Artikeln bestens unter Zusicherung reellster Bedienung. Hochachtungsvollst (641)

Freising im März 1876.

G. Brückl.

Dult-Anzeige.

Zeige hiemit an, daß ich die Dult wieder mit meinem großen (643)

Spitzen- und Weißwaarenlager

bezogen habe. Unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung zeichnet

Rosa Klauber.

Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe.

Unterzeichnete beehrt sich den geehrten Damen Freisings und dessen Umgebung anzuzeigen, daß sie kommenden Markt mit einer großen Auswahl der

neuesten Capot- und Rundhüte

in allen möglichen modernen Façonen, eintrifft und wegen Aufgabe ihres Putzgeschäftes zu Selbstkostenpreisen abgibt. (621 2b)

Bude: **gegenüber dem Hrn. Engländer.**

Achtungsvoll

Marie Lohmann,
Modistin aus München.

Umtausch von Guldenobligationen.

Alle Obligationen, Pfandbriefe 2c. 2c. auf **Gulden und Thaler** lautend, tausche ich bei baldiger Einsendung **kostenfrei** in **Mark-Obligationen** um, worauf ich, um Versäumnisse und daraus entstehende Nachtheile zu verhüten, aufmerksam mache. (576 2b)

München. **D. J. Lichtenstein,**
Bankgeschäft, 28 Kaufingerstraße 28.

Anzeige & Empfehlung.

Unterzeichneter erlaubt sich der geehrten Einwohnerschaft Freisings und Umgebung sein Lager in **Bildern, Schreibmaterialien, Kurz- und Galanteriewaaren** in empfehlende Erinnerung zu bringen. Reelle und billige Bedienung wird stets mein eifrigstes Bestreben sein und bitte ich um recht zahlreichen Zuspruch. Hochachtungsvollst (644)

Freising im April 1876.

Carl Seibel aus Hauenstein.
Verkaufslokal bei Hrn. Messerschmied Sieber.

Eine Yhrn (76 Liter) guten rothen oder weißen

Tirolertischwein

rein und **unverfälschter** Rebensaft **inclusive Gebinde** für 25 Mark versendet das Weingeschäft **Tauber,**
Pardellerhof, Post Meran.
Preiscourante gratis.



Handgedroschenes

Haberstroh

ist zu verkaufen bei (645)

A. Spann.

Epilepsie

(Fallsucht) heilt brieflich der Specialarzt **Dr. Killisch,** Neustadt Dresden. **Bereits über 8000 mit Erfolg behandelt.** (361 5a)

Die
BUCHDRUCKEREI
von
F. P. Datterer
in Freising
empfiehlt sich zur Anfertigung von

Etiquetts

für Flaschen und Gebinde, für Schachteln und Packungen aller Art in Schwarz-, Farben- und Buntdruck.

Bevölkerungsanzeige von Freising.

Geborene:

Am 22. März: Georg Göls, Hausbesitzerskind; am 23.: Josef Pöll, Gußmeisterskind; am 23.: Anna Maria Dürner, Schäfersk.; am 24.: Walpurga Hoisl, Maurerskind; am 26.: Josef Hofstetter, Maurers- und Hausbesitzerskind; am 26.: Anna Glas, Leitschneidersk.

Getraute:

Am 27. März: Herr Josef Scholz, Kfm. dahier, Wittwer, m. Fräulein Anna Maria Wurm, Kaufmannstochter von Schwarzach.

Gestorbene:

Am 25. März: Theres Pfefferkorn, Taglöhnersk. von hier, 6 Mon. a.; am 26.: Rosina Neumayer, Privatiersk. v. Appersdorf, 1 J. 1 M. a.; am 28.: Wilhelm Schmid, Landkrämerskind, 3 Mon. 8 Tag alt; Johann Bapt. Kratzer, Maurer und Hausbesitzer dahier, 60 Jahre alt; Rupert Münzl, Schuhmachermeisterskind, 1 Monat 13 Tag alt.

Danksagung.



Für die uns so trostvolle, zahlreiche Theilnahme am Leichenbegängnisse und Seelengottesdienste unseres nun in Gott ruhenden, unvergeßlichen Gatten und Vaters des

Herrn

Joh. B. Kratzer,

Maurers und Hausbesitzers dahier,

statten wir hiemit unsern herzlichsten Dank ab. Besonders danken wir dem k. Baubeamten, dann der löbl. freiw. Feuerwehr und dem Unterstützungsverein der Bauhandwerker, für die sowohl während der Krankheit als auch nach dem seligen Hingang unseres Gatten und Vaters uns gegebenen Beweise von Hochachtung und Theilnahme. Auch den freundlichen Spendern von Blumen und Kränzen sei hiemit der herzlichste Dank gesagt. — Mit dieser Danksagung verbinden wir die ergebenste Bitte an alle unsere lieben Verwandten Freunde und Nachbaren, des theuren Verstorbenen auch ferner in christlicher Liebe und Fürbitte zu gedenken und auch uns nach unserem Scheiden von Freising ein freundliches Andenken zu bewahren.

Freising, den 1. April 1876. (635)

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Heute Früh ½9 Uhr verschied in den Willen Gottes ergeben unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Vetter und Schwager

Herr Georg Ettenhofer,

Metzgermeister

nach längerem Leiden und Empfang der heil. Sterbsakramente in seinem 43. Lebensjahre. (646)

Um stilles Beileid bitten

Freising, am 1. April 1876.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet morgen Montag, den 3. April Früh ½9 Uhr mit darauffolgendem Seelengottesdienst statt.

Telegraphischer Schrannen-Bericht.

München, 1. April 1876.

Fruchtgattung.	Schrannenstand.	Verkauf.	Voriger Rest.	Mittel-Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	Centner.	Centner.	Centner.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.
Waizen	5913	5594	319	11	32	—	1	—	—
Korn	2798	2470	328	8	23	—	8	—	—
Gerste	821	568	253	8	42	—	—	—	46
Haber	6410	5624	786	9	1	—	—	—	9

Eisenbahn-Fahrordnung vom 15. P

	P.Z. Mrgs	E.Z. Mrgs	P.Z. Vorm.	G.Z. Nchm.	P.Z. Nchm.
München	5,15	7,30	11,—	2,15	4,40
Feldmoching	5,30	—	11,17	—	4,56
Schleißheim	5,38	—	11,27	2,51	5, 5
Lohhof	5,47	—	11,38	—	5,14
Neufahrn	5,59	—	11,50	—	5,26
Freising	6,18	8,14	12, 9	—	5,44
Langenbach	6,34	—	12,26	—	6,—
Moosburg	6,46	8,34	12,40	—	6,13
Bruckberg	6,58	—	12,54	—	6,26
Landshut	7,17	8,59	1,15	—	6,46
—	E.Z. Mrg.	P.Z. Mrg.	P.Z. Nchm.	G.Z. Abds.	E.Z. Abds
Landshut	4,15	8, 1	2, 7	—	6, 9
Bruckberg	4,47	8,21	2,28	—	—
Moosburg	5,16	8,35	2,41	—	6,36
Langenbach	5,37	8,47	2,53	—	—
Freising	6,15	9, 5	3,10	—	6,58
Neufahrn	6,43	9,22	3,26	—	—
Lohhof	7, 6	9,35	3,38	—	7,18
Schleißheim	7,25	9,45	3,48	6, 5	—
Feldmoching	7,42	9,53	3,56	—	—
München	8, 5	10,8	4,10	6,48	7.40

Coursbericht

vom 31. März mitgetheil von **J. Schülein Söhne in Freising.**

	P.
Bayern.	
4½% Obligationen ½ j. . .	101.20
4% dto . . Mark	94.10
Pfandbriefe.	
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.
4½% bayer. Vereinsb. . . .	99.50
4½% Nürnb. Vereinsbank .	98.20
München.	
4% Stadt-Obligationen Thlr.	94.
Actien	
der bayer. Hypothekenbank . .	202.
Oesterreich.	
4⅘% Silberrente	—
Prioritäten.	
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	80.
3% Lombard-Bahn	—
3% Staatsbahn	—
5% Ungar. Nordostbahn . .	—
5% " Ostbahn	—
5% " Galizische Bahn .	—
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—
Amerika.	
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	—
5% Consolidirte	102.
Verfallene	
1884er Bonds	—
1885er Bonds	—
Loose.	
Pappenheimer . . . . . Mk.	17.50
Braunschweiger . . . . . "	84.
Augsburger . . . . "	19.70
Ansbach-Gunzenhauser "	25.
4% bayer. Prämien-Anleihe	121.
Geldsorten.	
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16 28
Engl. Sovereigns . . . . "	—
Oester. Banknoten . . . . "	174.80

4½% Guldenpfandbriefe der Bayer Vereinsbank und 4% der Hyp. und We bank tauschen wir unentgeltlich gegen pfandbriefe um.

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising. Ganzer Boge

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 78. Dienstag, 4. April. 1876.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Bayern. München, 31. März. S. M. der König hat S. königl. Hoh. den Prinzen Luitpold aus Anlaß der 40jährigen Dienstzeit desselben in der Armee zum Generalfeldzeugmeister befördert und ihn in einem Handschreiben auf's Wärmste beglückwünscht. Aus dem gleichen Anlaß hat heute der Generaladjutant Graf Pappenheim im allerhöchsten Auftrag dem Prinzen das Kreuz für 40jährige militärische Dienstleistung überreicht. (Allg. Ztg.)

— München, 1. April. Landtag. (23. Sitzung.) In der heutigen Sitzung wurden berathen: Der Etat für Industrie und Cultur, der Etat für besondere Leistungen des Staatsärars an Distrikte und Gemeinden. Schluß 1½ Uhr.

— Passau. Vom Rotthal wird geschrieben: Der Stand der Felder ist ein ausgezeichneter und das Frühjahr macht sich hierorts in seinen besten Erscheinungen bemerkbar. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß wir ein gutes Erntejahr bekommen.

— In Göggingen bei Augsburg kam am 27. ds. Mts. ein Dienstknecht in ziemlich angeheitertem Zustande nach Haus. Derselbe begab sich sogleich in seine Schlafkammer, woselbst sein Nebenknecht bereits im Bette lag. Der Angeheiterte zog dem im Bette liegenden Dienstknecht mehrmals die Bettdecke weg und ließ ihn, trotzdem daß dieser sich Ruhe erbat, nicht gehen. Da sprang der Geneckte plötzlich auf, packte den Angeheiterten und biß ihm einen Theil der Nase weg, so daß dieser in das Krankenhaus gebracht werden mußte.

— Herschberg B.-A. Pirmasens. Am 29. März wurde während eines Gewitters auf freiem Felde eine Frau vom Blitz erschlagen, welcher ihr den Kopf in zwei Hälften spaltete. Einer anderen bei ihr befindlichen Frau setzte der Blitz die Kleider in Flammen, doch wurde sie von herbeieilenden Leuten vor dem Verbrennen gerettet.

— Morschheim, B.-A. Kirchheimbolanden. Auf dem Grundstück des Valentin Klingenschmitt von hier wurde beim Röden eines Weinberges ein römisches Todtenfeld entdeckt. Eine größere Anzahl Urnen wurden in der Vertiefung von 40—50 Centimeter zu Tage gefördert. Leider waren die meisten schon verwittert und zerbröckelt beim Bloslegen. Dagegen waren 4 größere und mehrere kleinere von schöner Töpferarbeit noch wohl erhalten. Sie waren mit Knochenresten angefüllt, einigen Gegenständen von Erz, zum Heften von Kleidern, einer Scheere und einer Kupfermünze mit dem Bilde des Kaisers Domitian.

Ausland.

Frankreich In Paris fand am 26. März die Trauuug eines Fräuleins von Rothschild mit einem Frhr. v. Rothschild (aus einer andern Linie) mit allem Glanze in der Synagoge statt. Fräulein Rothschild bringt ihrem Gatten eine Mitgift von 12 Millionen. Der Brautschatz und die Geschenke aller Art bilden ein ansehnliches Vermögen. Unter den Juwelen findet man Prachtstücke, welche in einem Schatzkästchen Indiens glänzen würden. Die Baronin James gab ihrer Enkelin unter Anderem ein Perlencollier, das in der Reinheit und Schönheit der Perlen selbst in dem Schmucke der Kaiserin nicht seines Gleichen gefunden hätte. Die Ausstellung in all' ihrer Pracht, Spitzen, Cachemires, Pelzwerk und was nur zur weiblicheu Toilette gehört, ist von einem Reichthum und Glanze, der kaum zu beschreiben.

Schweiz. Bern, 27. März. Heute Vormittag verbreitete sich hier die Nachricht von einem zu Olten in eigenthümlicher Weise begangenen Selbstmorde. Der dortige ehemalige Bahnhof-Inspektor v. Arx hat sich mit Dynamit in die Luft gesprengt. Nur einzelne Fetzen des Körpers des Unglücklichen sollen vorgefunden worden sein. (K. Z.)

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

München, 1. April. (Schranne.) Die seit einigen Tagen eingetretene schöne Witterung übte bis jetzt auf das Getreidegeschäft keinen besonderen Eindruck, indem sich der Konsum am Einkaufe sehr lebhaft zeigte, und die heutige Zufuhr zu vorwöchentlichen Preisen rasch auskaufte, während für den Versandt nach Württemberg ꝛc. keine Rechnung zu finden ist. Gute bayerische Weizen 11.40—11.75 M. Mittelpreise des Zentners: Weizen 11 M· 32 Pf., Korn 8 M. 23 Pf., Gerste 8 M. 42 Pf., Haber 9 M. 10 Pf. weniger: Gerste 46 Pf.

Auf dem Münchner Viehmarkte wurden vom 24. März bis 1. April nachstehende Thiere verkauft. 364 Ochsen, 377 Kühe, 94 Stiere, 87 Rinder, 3202 Kälber, 87 Schafe, 935 Schweine, Summa 5143.

Karlsruhe, 31. März. Bei der heutigen Gewinnziehung der badischen 35-fl.-Loose fiel der erste Hauptgewinn von 40,000 fl. auf Nr. 129.706, der zweite Hauptgewinn von 10,000 fl. auf Nr. 236.248, je 4000 fl. auf Nr. 3699 und Nr. 75.723, je 2000 fl. auf Nr. 61.156, 75.719, 182.606, 232.482, je 1000 fl. auf Nr. 12.342, 32.692 40.053, 73.372 104.639, 120.858 148.301, 148.315, 163.863, 208.452, 249.080 und 390.748.

Karlsruhe, 1. April. Bei der heutigen Serienziehung der badischen 4proz. 100 Thaler-Loose wurden folgende Serien gezogen: 1113, 2229, 1608, 977, 1312, 1275, 118, 1643, 452, 367, 1753, 1984, 476, 2085.

Bei der Ziehung der Braunschweiger 20 Thlr.-Loose vom 31. März wurden folgende Hauptpreise gezogen: Serie 6274 Nr. 29 à 240.000 M., Serie 9663 Nr. 18 à 15.000 M., Serie 4509 Nr. 29 à 7200 M., S. 3910 Nr. 41 à 3000 M.

Lokales.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirks-Ger. Freising vom 30. März 1876.

Durch eine geringfügige Ursache wurde, wie sich aus der heutigen öffentlichen Sitzung ergab, der Verlust eines Menschenauges herbeigeführt.

Zwei Mannspersonen gehen Nachts nach Hause stoßen an einander an, die Folge war, daß der eine auf den andern drei Schläge führt und mit dem dritten dem andern das Auge ausschlägt.

Sigmund Brunner, 35 Jahre alt verheiratheter Schleiferpächter in Pfaffenhofen, bereits mehrmals bestraft, ist beschuldigt, am 7. November v. Js. Nachts gegen 12 Uhr in der Nähe des Krammerbräu zu Pfaffenhofen den ledigen Stricker Alois Jungwirth von Waldkirchen, z. Zt. in Pfaffenhofen, vorsätzlich und rechtswidrig mit einem Rehgewichtelstocke hinter das linke Ohr und insbesondere in das rechte Auge geschlagen zu haben. Durch den Schlag in das rechte Auge wurde dasselbe so verletzt, daß von einer vollständigen Wiederherstellung des Auges niemals mehr die Rede sein kann, ja sogar später Entzündungen des gesunden linken Auges eintreten können In Folge dieser Mißhandlung wurde Alois Jungwirth 68 Tage arbeitsunfähig. — Das k. Bez.-Ger. verurtheilte daher den Sigmund Brunner wegen Verbrechens der Körperverletzung in eine Gefängnißstrafe von 1 Jahre und 6 Monaten. In Ansehung des Mathias Ingerl, 23 J. a. Schäfflergesellen von Pfaffenhofen, konnte das Gericht die Ueberzeugung nicht gewinnen, daß derselbe den Sigmund Brunner durch aufreizendes Zureden zu obiger Mißhandlung vorsätzlich bestimmt habe, weßhalb auch Ingerl von einem Verbrechen der Theilnahme am Verbrechen der Körperverletzung freigesprochen wurde.

Balthasar Bachmaier, Dienstknecht von Altenerding, 25 J. alt, ist beschuldigt, am 15. Februar l. Js. unter dem Vorgeben, daß er Joseph Purzer heiße und von Niederding sei, vor dem k. Gerichtsschreiber in Erding erklärt zu haben, daß er seinen gegen Balthasar Bachmaier wegen Körperverletzung gestellten Strafantrag zurücknehmen wolle, sowie das hierüber aufgenommene Protokoll mit dem falschen Namen „Joseph Purzer“ unterzeichnet zu haben. Urtheil: 2 Monat Gefängniß wegen Vergehens der Urkundenfälschung.

Thomas Reintinger, 41 J. alt, Müller in Notzing (Erding), ist beschuldigt, am 26. Dezbr. v. J. den Zimmergesellen Xaver Strohmayer von Notzing mit einem Halbeglas vorsätzlich und rechtswidrig auf den Kopf und das rechte Handgelenke geschlagen zu haben, in Folge welcher Mißhandlung Strohmayer 34 Tage arbeitsunfähig wurde. Das Gericht sprach den ꝛc. Reintinger schuldig eines Vergehens der Körperverletzung und verurtheilte ihn in eine Gefängnißstrafe von 21 Tagen.

Georg Lenz, Häusler von Tading, wurde durch das Urtheil des k. Landg. Erding vom 25 Febr. l. Js. wegen Vergehens der unberechtigten Jagdausübung in eine 45tägige Gefängnißstrafe verfällt. Auf erhobene Berufung gegen dieses Urtheil wurde dasselbe vom k. Bez.-Ger. im Schuld- und Kostenpunkte bestätigt, dagegen die Strafe auf 3 Wochen Gefängniß herabgesetzt.

Joh. Baptist Cressirer, Reg.-Secr.-Sohn von Landshut, wurde am 17. Februar l. Js. vom k. Landg. Moosburg wegen Vergehen des Betruges in eine 3monatliche Gefängnißstrafe verfällt. Auf erhobene Berufung gegen dieses Urtheil, sprach das k. Bez.-Gericht Freising den ꝛc. Cressirer von einem Vergehen des Betruges frei, dagegen zweier Vergehen des Betruges schuldig und verurtheilte denselben in eine Gefängnißstrafe von 1 Monat 15 Tagen.

Verworfen wurden die Berufungen des Johann Hinterseher, Fuhrmannes in Freising, und des Michael Sterr, Hadernsammlers von dort, welche durch Urtheil des k. Landg. Erding vom 3 März l. J. wegen Vergehens des Diebstahls in eine je 14 tägige Gefängnißstrafe verurtheilt wurden.

Freigesprochen wurde: Sebastian Stolz, Korbmacher von Wolnzach, z. Zt. in Rammersdorf, auf erhobene Berufung gegen das Urtheil des k. Landgerichts Geisenfeld vom 19. Febr. l. Js, wornach er wegen Uebertretung in Bezug auf den Gewerbebetrieb in eine Geldstrafe von 1 Mark, sofort umgewandelt in eine 1 tägige Haftstrafe, verfällt wurde.

Freising, 3. April. Vom schönsten Frühlingswetter begünstigt wurde gestern und heute die heurige Frühjahrsdult abgehalten. Der Besuch war von der Bevölkerung der Umgebung ziemlich stark, so daß die Dultfieranten wohl gute Geschäfte gemacht haben. Als besonders erwähnenswerth werden von Sachkundigen die zum erstenmale zum Verkauf gebrachten amerikanischen, landwirthschaftlichen Geräthe von Stahl geschildert, welche in Form und Handhabung sich von den bei uns gebräuchlichen, plumpen Werkzeugen sehr zum Vortheile durch große Leichtigkeit neben unverwüstlicher Dauerhaftigkeit und durch vorzügliches Material auszeichnen. Diese Geräthe sind von Hrn. Friedrich Schrumpf in Schleißheim zum Verkaufe gebracht.

Seltene Pflanzen.

Eine Kriminalgeschichte. · Mitgetheilt von Karl Chop.

(Fortsetzung.)

„Das wird so zu erklären sein, daß ihn der Angeklagte gleich den übrigen Werthpapieren zerrissen haben wird,“ bemerkte ich erläuternd. „Können Sie etwa das Bruchstück jenes Wechsels dort auf dem Tisch recognosciren, Herr Baldamus?“ fragte ich auf gut Glück weiter.

Der Gärtner nahm erst wieder ein halbes Dutzend Prisen, dann zog er langsam die große Brille aus dem braunledernen Futteral und setzte sich behutsam zurecht; endlich ergriff er noch bedächtiger das verhängnißvolle Stück Papier und prüfte dasselbe sorglich von allen Seiten.

„Das Papier kenne ich allerdings,“ sagte er endlich mit ruhiger Sicherheit. „Es ist ein Stück desselben Wechsels, welchen mir der Angeklagte als Zahlungsmittel bot.“

„Wie können Sie dies mit solcher Bestimmtheit behaupten, Herr Baldamus?“ fragte der Oberstaatsanwalt in offenbar etwas ungläubigem Tone.

„Warum? Ei das ist ein curioses Ding, Herr Oberstaatsanwalt“, bemerkte der Zeuge gelassen. „Als ich damals das Papier in der Hand hielt, da fiel mir der Tintenklecks oben am Rande auf, weil er genau wie eine Distelblüthe aussieht. Sehen Sie nur selbst. Kurz, es ist und bleibt derselbe Wechsel.“

„Aber warum erzählen Sie das Alles erst heute?“ fragte der Oberstaatsanwalt von Neuem scharf. „Warum haben Sie diese wichtigen Dinge in der Voruntersuchung verschwiegen?“

„Hm. Warum? Weil mich Niemand danach gefragt hat. Sobald ich nur von dem Blumenhandel zu reden anfing, da wurde der Herr Untersuchungsrichter schon ungeduldig und sagte: Das ist ja Alles gleichgültig. Was soll uns Ihre Amaryllis reginae? Richtig, Amaryllis reginae heißt die Blume. Amaryllis reginae wollte der Herr hier durchaus haben. Gott sei Dank, daß mir der Name endlich einfällt.“

In diesem Augenblick sah ich wieder ein Gesicht an der Thür des Berathungszimmers erscheinen und diesmal erkannte ich unzweifelhaft Melanie von Wolffenstieg. Sie schien jetzt auch ihre Anwesenheit durchaus nicht mehr geheim halten zu wollen, sondern winkte deutlich sichtbar den alten Gerichtsdiener zu sich heran in das Berathungszimmer.

Bald darauf erschien der Alte wieder im Saale. Er näherte sich leise dem Präsidenten und flüsterte ihm einige Worte in das Ohr.

Der Präsident richtete sich auf.

„Unmöglich!“ flüsterte er dem Gerichtsdiener halblaut zu. „Was fällt dem Mädchen ein? Sagen Sie ihr — —

Das Weitere konnte ich nicht vernehmen, aber ich sah, wie der alte Diener ungläubig den Kopf schüttelte, sich dann entfernte und bald mit einer neuen Meldung zurückkehrte.

Der sonst so ruhige Präsident schien durch diese Mittheilung seltsam aufgeregt zu sein. Er sah fast zornig vor sich nieder und schwieg dann noch eine kurze Weile nachdenklich. Dann sprach er plötzlich rasch entschlossen zu seinem nächsten Beisitzer gewendet:

„Ich muß den Herrn Collegen bitten, für einige Zeit den Vorsitz übernehmen zu wollen. Meine Nichte Melanie Wolffenstieg theilt mir soeben mit, daß sie über den vorliegenden Falle als Zeugin vernommen zu werden wünscht. Dies Gesuch läßt sich im Interesse der Gerechtigkeit nicht abschlagen, ich selbst aber darf diese Vernehmung nicht leiten.“

Auf einen Wink des nunmehr vorsitzenden Rathes erschien gleich darauf das Freifräulein Melanie vor

Schranken. Aber der entschlossene Muth, der noch beim Eintritte in den Saal aus ihren klaren Augen geleuchtet, ich in ihrer ganzen Haltung ausgesprochen hatte, wich Angesichts der Hunderte von neugierigen, jetzt einzig auf sie gerichteten Augen rasch von ihr. Sie senkte den Blick zu Boden und ging mit zögernden, scheuen Schritten bis in die Mitte des Saales, wo sie nach einer Verbeugung gegen das Gericht der leisen Weisung des alten Dieners gemäß Platz nahm.

„Sie haben begehrt in dieser Sache Zeugniß abzulegen, mein Fräulein?"

Diese Frage des zeitweiligen Vorsitzenden schien das geängstigte Mädchen aus ihrer augenblicklichen Verwirrung sofort herauszureißen. Sie richtete den braunen Lockenkopf hoch empor und sprach ihr „Ja" mit heller, glockenreiner Stimme aus.

(Fortsetzung folgt.)



Wochen-Repertoir des kgl. Hoftheaters in München.

Dienstag, den 4. April (Residenzth.): „Ein toller Tag". — Mittwoch, den 5. April: „Entführung aus dem Serail". (Hofth.) Donnerstag, den 6.: „Doge Candiano" mit erm. Preisen. (Hofth.) — Freitag, den 7.: „Entführung aus dem Serail". — Samstag, den 8 (Resid.): „Miß Sarah Sampson". — Montag, den 10. und Dienstag, den 11.: (Hofth.) „Nordische Heerfahrt."

Getreidepreise

Erding, 30. März. Waizen 31 M. 96 Pf., Korn 20 Mk. — Pf., Gerste 23 Mk. 80 Pf., Haber 14 Mk. 40 Pf. Mittelpreise.

Landshut, 31. März. Weizen 32 M. 27 Pf. gefl. — M 32 Pf. Korn 21 M. 12 Pf. gefl. — M. 61 Pf. Gerste 24 M. 20 Pf. gefl. — M. 15 Pf. Haber 14 M. 56 Pf. gefl. — M. 14 Pf. Wicken 25 M. 93 Pf. gefl. 1 M. 51 Pf.

Baltimore, 27. März. Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd „Leipzig", Capt. R. Hoffmann, welches am 8. März von Bremen und am 11. März von Southampton abgegangen war, ist heute wohlbehalten hier angekommen.

Bahia, 27. März. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Hohenzollern", Capt. W. Nordenholt, welches am 1. März von Bremen und am 14. dss. Abends von Lissabon abgegangen war, ist heute wohlbehalten hier angekommen.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Freisinger Vorschußvereines in Freising, welcher den k. Advokaten Julius Ditterich zu seinem Anwalte bestellt hat, versteigert der k. Notar Rothmaier von München am

Mittwoch, den 7. Juni 1876, Abends 5—6 Uhr
im Posthause zu Ismanning (521 2b)

das dem vormaligen amerikanischen Obersten Ludwig von Bönekh, z. Z. unbekannten Aufenthaltes gehörige Anwesen Hs.-Nr. 180 in Ismanning, bestehend aus

Pl.-Nr. 2852a Wohnhaus, Stadel, Stall, Remise und Hofraum, Gebäude zu	1,00	Tagw.
Pl.-Nr. 2853a Wohnhaus, Gebäude zu	0,59	"
und elf Wiesen mit zusammen	217,31	"
Gesammtbesitz	218 Tagwerk 90 Dez.	

sämmtliche Objekte gelegen in der Steuergemeinde Ismanning, k Stadt- und Landgerichts München rechts der Isar und königl. Landrentamtes München.

Das Anwesen kommt als Ganzes zur Versteigerung.

Der Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig bei der Versteigerung und findet kein Nachgebot, auch weder Einlösungs- noch Ablösungsrecht statt

Die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen sind bei dem unterfertigten Anwalte, Prannersstraße Nr. 8/I., bis 22. Mai 1876, von da an bei dem Versteigerungsbeamten einzusehen.

München den 14. März 1876.

Der königl. Advokat:

Ditterich.



Münchener Schranne vom 1. April 1876.

Frucht-Gattung.	Voriger Rest.	Wochenkauf in der Schrannenhalle	Gesammt-Betrag.	Heutig. Verkauf	Rest.	Mittel-Preis.		Mittelpreis. Gestiegen		Gefallen	
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen	683	—	5913	5594	319	11	32	—	1	—	—
Korn	287	7	2798	2470	328	8	23	—	8	—	—
Gerste	373	92	821	568	253	8	42	—	—	—	46
Haber	965	3107	6410	5624	786	9	1	—	9	—	—
Wicken	144	19	488	361	127	12	84	1	66	—	—
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lein	5	3	16	16	—	13	6	—	—	—	16
Sonst. Frucht	21	—	21	—	21	—	—	—	—	—	—
Summa:	2478	3228	16467	14633	1834	—	—	—	—	—	—

Verzeichniß

der Preise der Victualien und sonst Gegenstände des täglichen Bedarfes in kgl. Haupt- und Residenzstadt Münc vom 31. März 1876 an.

Waizenbrod: Die 3 Pfennigsemmel wiegt 42 Gramm, das 3 Pfenniglaibl Gramm. Roggenbrod: der 6 Pfennig 240 Gr., der 12 Pfenniglaib 480 G., 25-Pfenniglaib 2 Pfd. — Gr., der Pfenniglaib 4 Pfd. — Gr. 1 Pfd. Kai mehl 30 Pf., 1 Pfd. Mundmehl 23 Pf Pfd. Semmelmehl 20 Pf., 1 Pfd Wai mehl 18 Pf., 1 Pfd. Einbrennmehl 14 1 Pfd. Roggenmehl 17 Pf., 1 Pfd. Backm 14 Pf., 1 Pfd. Gries feiner 30 Pf., or närer 30 Pf., 1 Pfd. Mastochsenfleisch Pf., 1 Pfund gemästetes Kuhfleisch 51 1 Pfd. Kalbfleisch, beste Qualität 66 mittlere Qualität 63 Pf., 1 Pfd. Schaffle 44 Pf, 1 Pfd. Schweinefleisch, roh 74 geräuchert 97 Pf., 1 Pfund Schweine 86 Pf. Ein Ctr. rohen Unschlitts, nassen Zustande 29 Mk. 14 Pf., in tr nem Zustande 32 Mk. 57 Pf., 1 gegossene Kerzen 60 Pf., 1 Pfd. gezog Kerzen, feine 60 Pf., 1 Pfd. gezogene Ker ordinär — Pf., 1 Pfd. Seife 40 Pf., 1 Schmalz 1 Mk. 3 Pf., 1 Pfd. Butter 1 6 Pf., 4 Eier 20 Pf., 1 alte Henne 1 37 Pf., 1 Huhn 1 Mk. 3 Pf., 1 Ind 6 Mk. 24 Pf, 1 Kapaun 2 Mk. 57 1 Gans 4 Mk. 50 Pf., 1 Ente 2 Mk. - 1 Taube 43 Pf, 1 Spanferkel 8 Mk. 30 1 Hektolit. Kartoffel 3 Mk. 86 Pf., 1 Ma weiße Rüben 14 Pf., 1 Maßel bayeri Rüben 20 Pf., 1 Maßel gelbe Rüben Pf., 1 Maßel Zwiebel 42 Pf., 1 S Buchenholz 13 Mk. — Pf., 1 Ster Birk holz 11 Mk. — Pf., 1 Ster Föhrenh 9 Mk. 30 Pf., 1 Ster Fichtenholz 9 20 Pf., 1 Ctr. Heu 3 Mk. 91 Pf., 1 C Grummet 3 Mk. 60 Pf., 1 Ctr. Rogg stroh 3 Mk. 82 Pf., 1 Ctr. Haberst 2 Mk. 65 Pf.

Coursbericht

vom **1. April** mitgetheil von **J. Schülein Söhne in Freising.**

Bayern.	P.	G
4½% Obligationen ½ j. . .	—	100
4% dto . . Mark	94 10	93
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.-u. Wechselb.	94.10	93
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98
4½% bayer. Vereinsb. . . .	99 50	98
4½% Nürnb. Vereinsbank .	98.20	97
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	93.50	92
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	202.	200
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	—	60
Prioritäten		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	80
3% Lombard-Bahn	—	47
3% Staatsbahn	—	63
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	56
5% " Ostbahn	—	55
5% " Galizische Bahn .	—	58
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	—
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	60
Amerika.		
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	—	—
5% Consolidirte	—	101
Verfallene		
1884er Bonds	—	97
1885er Bonds	—	—
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	17.50	—
Braunschweiger . . . . . "	84.	83
Augsburger . . . . "	19.70	19
Ansbach-Gunzenhauser "	25.	—
4% bayer. Prämien Anleihe	121.	—
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16 28	16
Engl. Sovereigns . . . . "	—	20
Oester. Banknoten . . "	175.	174

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 79. Mittwoch, 5. April. 1876.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

☞ Bestellungen auf das

„Freisinger Tagblatt“

für das II. Quartal werden bei allen Postanstalten sowie hier in unserer Expedition entgegen genommen. Preis vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf.

Die Expedition.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Standesämter des Bezirks Freising.

Nachweise über die Zahl der Geburten, Eheschließungen und Sterbefälle betr.

Unter **Hinweis** auf das diesamtliche Ausschreiben vom 31. Dezember 1875. — Amtsblatt 1876 Nr. 2 — werden die Standesämter darauf **aufmerksam** gemacht, daß die Zählkarten nicht hieher, sondern **direkt** an das k. statistische Bureau in München unter Couvert zu übersenden sind.

Freising, den 3. April 1876.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Kirchenstiftungsverwaltungen des kgl. Bezirksamts Freising.

Darlehensgesuche aus Cultusstiftungen betr.

Die kgl. Regierung von Oberbayern hat durch Entschließung vom 1. März l. Js. angeordnet, daß bei Darlehensgesuchen aus Cultusstiftungen zum Zwecke kurateler Würdigung das nachstehende Formular anzuwenden sei.

Damit nun bei den betreffenden Vorlagen alle nöthigen Behelfe und Aufschlüsse sicher gegeben erscheinen und nicht vielfache Ersetzungen mit Hin- und Hersendungen erforderlich werden, ergeht hiemit die Weisung, bei Vorlagen von derlei Gesuchen immer sogleich die in der im nachstehenden Formular in der inclavirten Stelle in 11 Punkten geforderte, wahrheitsgetreue Aufklärung mit Beachtung der Markrechnung zu geben, und diese in der gegebenen Reihenfolge in 11 Punkten zu gebende Aufklärungen mit den **nöthigen Belegen** zu versehen.

Da nur unter den diesem Formular beigesetzten Bedingungen Darlehen aus Cultusstiftungsmitteln curatelamtlich gewährt werden, so sind Darleiher schon im Voraus hievon zu verständigen, und wird bei dieser Gelegenheit bezüglich der Ausleihung von Stiftungskapitalien, dann betreffs der Vinkulirung und Devinkulirung derlei Kapitalien bei Ankauf von Staatspapieren wiederholt auf die amtlichen Ausschreiben vom 16. Januar und 10. April 1871 (Freisinger Tagblatt 1871 Nr. 16 und 81) dann Verordnung vom 31. Juli 1869 und Instruction hiezu (Kr.-A.-Bl. 1869 S. 1562 und 1654) dann Ministerial-Erlaß vom 14. Juli 1870 (K.-A.-Bl. S. 1801) zur genauesten Beachtung verwiesen.

Zur Erleichterung dieser Darlehensgesuchsvorlagen sind in der Datterer'schen Buchdruckerei in Freising betreffende Formularien im Vorrath zu haben, was hiemit bekannt gegeben wird.

Freising, den 2. April 1876.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

(Abdruck des Formulars.)

Königliches Bezirksamt Freising.

An die

Kirchenverwaltung

....

Darlehensgesuch des ....

....

1) Tgw.-Zahl der Grundstücke .... Tgw .... Dezm.	Der Beschluß der Kirchenverwaltung ....
2) Werth der Hypothekenobjekte nach Schätzung vom .... 18.... .... Mk. .... Pf.	.... auf Gewährung eines zu 4½% verzinslichen Darlehens von
3) Werth nach dem Kauf (der Uebernahme) von .... 18.... .... Mk. .... Pf	.... Mk. m. W.
4) do. nach der Verhältnißzahl der Steuerbelegung .... „ .... „	aus .... den Mitteln der Kirchenstiftung ....
5) Brandversicherung .... „ .... „	an den ....
6) Hagelversicherung .... „ .... „	....
7) Schulden .... „ .... „	....
a) vorhergehende .... „ .... „	wird auf Grund der vor-
b) nachstehende .... „ .... „	gelegten Nachweise hiemit
c) gleichstehende .... „ .... „	von Curatelwegen unter der Bedingung geneh-
8) Beantragtes Darlehen .... „ .... „	migt, daß diesem Darlehen von Seite des ....
9) Gesammt-Schuldenstand .... „ .... „	....
10) Aktivrest für das Darlehen .... „ .... „	
11) Leumund .... „ .... „	das Anwesen Hs.-Nr. .... daselbst nebst ..... Tgw. ...... Dezm. Grundstücken und

welches auf .... Mk. .... Pf. gewerthet, mit .... Mk. gegen Brandschaden versichert ist, nach vorgängigen .... Mk. Hypothekschulden als ausschließend .... Hypothek unterstellt und außer den bereits durch § 16 Abs. II der Prioritäts-Ordung vom 1. Juni 1822 — Ges.-Bl. S. 111 — gesetzlich privilegirten Zinsen noch eine weitere Zinsen- und Kostencaution von .... Mk. .... Pf. in nächstfreier Stelle im Hypothekenbuche eingetragen werden, die Ehefrau sich für die Schuld solidarisch haftbar erkläre,

auch die Vollziehbarkeitsklausel nach § 80 des Gesetzes vom 10. November 1861 Ges.-Bl. S. 167 in den Hypothekenbrief aufgenommen werde.

Die..........% Verzinsung wird nur widerruflich und unter den in dem allgemeinen Regierungs-Ausschreiben vom 13. Aug. 1839 Nr. 23122 aufgeführten Bedingungen gestattet, die Hypothekbestellung und Errichtung der Schuldurkunde hat unter Beachtung der Art. 12 14 und 15 des Notariatsgesetzes und des § 74 der Instruktion vom 1. Juni 1862 — Regierungs-Bl. S. 1014—1015 — zu geschehen.

Am...

K. Bezirksamt Freising.

Bekanntmachung.

Auftreten der Masern unter den Kindern der Kleinkinderbewahr-Anstalt betr.

Auf Antrag des k. Bezirksgerichtsarztes wird die Kleinkinderbewahr-Anstalt von morgen an bis auf Weiters geschlossen.

Freising, den 3. April 1876.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr.

Bayern. München, 3. April. Bei der Weltausstellung in Philadelphia wird als Delegirter des Generalcomites, Herr Karl Frhr. von Tautphoeus von hier fungiren und gegen Mitte Mai nach dorten abgehen. Genannter Herr hat sich durch seine umsichtige Berichterstattung über die deutsche Kartoffel-Ausstellung in Altenburg vortheilhaft bewährt.

— München, 1. April. Es bestätigt sich, daß Abg. Hauck als Referent über die Wahl München I. Vernichtung der Abgeordneten- und Urwahlen und Rüge ꝛc. gegen den Stadtmagistrat beantragt. Korreferent Sing hält noch Ersetzungen für geboten. Man glaubt, daß die Prüfung der Wahl in der Abtheilung und im Plenum im Laufe der nächsten Woche vor sich gehen werde. Man erzählt von großen Irregularitäten und gewissermaßen Kunstgriffen, welche bei dieser Wahl vorgekommen sein sollen.

— München, 3. April. Die im Herbst stattfindenden Lechfeld-Uebungen der Artillerie haben heuer eine Aenderung dahin erhalten, daß dieselben über Schwaben hinaus und zwar dießmal in der Richtung bis nach Wasserburg zu, ausgedehnt werden.

— München, 3. April. Nachdem nunmehr die dießjährigen Prüfungen für den Einjährig-Freiwilligendienst in den acht Kreishauptstädten Bayerns beendet sind, stellt sich als Gesammt-Resultat derselben heraus, daß von den 202 Prüflingen 116 als unbefähigt erklärt wurden.

— München, 4. April. In der jüngst stattgefundenen Sitzung des Bezirkscomités des landwirthschaft-Vereines von Oberbayern übernahm der neuerwählte I. Vorstand desselben, Herr Regierungspräsident Freiherr von Herrmann zum ersten Male den Vorsitz unter dem Ausdrucke seines Dankes für die auf ihn gefallene Wahl und unter Kundgabe seines wärmsten Interesses für die Förderung der Landwirthschaft.

— In der Münzstätte zu München wurde in der Woche vom 25—31. März nachstehende Münzsorten geprägt. An Goldmünzen: 361,000 Mk. Kronen; An Silbermünzen: 175,000 Mk. 1-Markstücke, 61,000 Mk. 20-Pfennigstücke; An Nickelmünzen 33,900 Mk. 10-Pfennistücke, 10,500 Mk. 5-Pfennigstücke; An Kupfermünzen: 5680 M. 2-Pfennigstücke und 3,120 Mk. 1-Pfennigstücke.

— Seit Ende März ist der Druck der Loose der Giesinger Kirchenbau-Lotterie beendet und wird mit deren Ausgabe am 5. ds. Mts. begonnen werden.

— München, 3. April. Mit dem 31. März 1876 erlangte ein Schwindler von ganz ungewöhnlichen Fähigkeiten, welcher als angeblicher preuß. Secondlieutenant a. d. u. Doctor med. aus Berlin Louis Brühl im J. 1873 dahier viel von sich reden gemacht hat, wieder die Freiheit, nachdem er mit diesem Tage die ihm von k. Bezirks Gericht München I. J. wegen Urkundenfälschung, Führung falscher Titel und Orden ꝛc. zuerkannte zweijährige Gefängnißstrafe in der Strafanstalt Amberg verbüßt hat. Derselbe ist thatsächlich ein Lehrerssohn und Oekonom, Namens Conrad Ludwig Olivier, 32 Jahre alt aus Ostpreußen ein äußerst gewandter und zuversichtlich auftretender Fälscher, weiß in seinem Benehmen gefällige und einschmeichelnde Umgangsformen zu zeigen, sich Zutritt in angesehenen Familien zu verschaffen und solche Gelegenheit zur Anknüpfung von Liebesverhältnissen zu benützen. Er ist zwar für immer aus Bayern verwiesen, doch dürfte es bei seiner verbrecherischen Energie und Vielseitigkeit nicht überraschen, wenn er etwa unter geänderter Rolle (hier war er auf Grund gefälschter Zeugnisse als praktischer Arzt mit großer Reclame aufgetreten) wieder im Königreiche auftauchen sollte.

— (Städte-Topographie.) In dem neuesten Werke des hervorragenden Hygienikers Dr. Jourdanet über den Einfluß des Luftdruckes auf Leben und Gesundheit des Menschen sind u. A. auch folgende höchst interessante topographische Angaben mitgetheilt. Die höchst gelegene Stadt in Europa ist Madrid 608 Meter; dann Bern (Observatorium) 583, Innsbruck 566, München 515, Augsburg 475, Luzern 439, Zürich 419, Nürnberg 351, Basel 278; Wien (Observatorium) 169, Karlsruhe 117, Dresden 86, Brüssel 84, Paris (Observatorium) 68, Rom 47, Berlin 37 Meter.

— In Regensburg erschoß sich am Samstage früh ein Frauenzimmer aus Stuttgart am Donauufer in der Art, daß sie dabei rücklings in's Wasser stürzen mußte.

Ausland.

Rußland. Die „Neue Preuß. Ztg." enthält eine offiziöse Korrespondenz aus Petersburg, worin die Mittheilung der Allg. Ztg. von Abdankungsabsichten des Kaisers eine „maßlos unwissende Behauptung" genannt und dann hinzugefügt wird: „Die Nachricht von jenem Artikel der Augsburger Allg. Ztg. wurde durch den Telegraphen an demselben Tage hierher gebracht, wo der Kaiser mit seinem Schwiegersohne, dem Herzoge von Edinburg, auf der Bärenjagd war, — ein Sport, der die volle Mannesrüstigkeit fordert. Allerdings hat Kaiser Alexander sich in den beiden letzten Wintern einige Male ganz erheblich erkältet und sich ausgesprochene Grippen zugezogen, so daß die Aerzte wiederholt und dringend Schonung anriethen, und ganz gegen seine sonstige Gewohnheit hat sich der Kaiser bei Gelegenheiten, wo es auch öffentlich und vom Publikum bemerkt werden konnte, wirklich einige Male vorsichtiger als sonst gegen den Wind und das Wetter unseres perfiden Klimas benommen. Von solchen Erscheinungen bis zu einer Abdikation ist aber denn doch noch ein weiter Schritt."

Türkei. Konstantinopel, 28. März. Die Pforte setzte die militärischen Vorkehrungen mit aller Strenge fort. Sogar die Rekruten der letzten Aushebung werden nach Klek massenhaft geschickt. Soeben ist der Dampfer „Ismail" mit einem Transporte von 600 Rekruten von Soldnik nach Klek abgegangen. In Volo holt der Dampfer „Assir" einige Redifbataillone mit derselben Bestimmung ab. Andererseits erhielt Achmed Pascha, Militär-Kommandant von Adrianopel, Ordre, ungesäumt mit der ganzen unter seinem Befehle bleibenden dortigen Garnison zur Verstärkung des Observations-Korps von Nisch an die serbische Grenze abzugehen. (Pol. Korr.)

Dienstesnachrichten.

Erledigt der Schuldienst zu Deimhausen, Distr.-Insp. Schrobenhausen II. in Waidhofen, Reinertrag 412 Mk. 48 Pf., ergänzt auf 771 Mk. 50 Pf. und 42 Mk. 86 Pf. aus der Gem.-Schr.-Grundstücke 7 Tgw. 49 Dez. Bew.-Termin 24. April.

Erledigt die Stelle eines Obermeßners an der Stiftskirche zu Tittmoning. Erträgnisse mindestens 628 Mk. Bew.-Termin 15. April. (Militärbewerber bevorzugt.)

Verliehen wurden die Schuldienste zu: Fahlenbach, B.-A. Pfaffenhofen, dem Schullehrer Karl Kemeter zu Schöffelding, Schliersee, B.-A. Miesbach, dem Schullehrer Max Wagner zu Weilborf, Icking, B.-A. München r./J., dem Schulgehilfen Val. Heinrich zu Partenkirchen.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Nürnberg, 1. April. (Hopfenmarktbericht). Der Markt behauptet bei fortwährend regem Verkehr seine feste Haltung, und der Einkauf ist in Anbetracht der vorgeschrittenen Saison sehr bedeutend zu nennen. Der Gesammtumsatz der heute beendeten Geschäftswoche beziffert sich auf 2200 Ballen; diesem großen Abzug gegenüber sind ca. 800 Ballen neue Ankünfte zu verzeichnen.

Lokales.

Freising, 4. April. Bei dem erfreulichen Interesse welches die hiesige Stadt den Bestrebungen des Cäcilienvereines entgegen bringt, ist es geziemend, Erscheinungen, welche aus dem Geiste und der Idee dieses Vereines resultiren, in besonderer Weise hervorzuheben. Es sei daher erlaubt mitzutheilen, was ich während der Fastenzeit bei dem Gottesdienste der k. Studienanstalt aufführen hörte: eine Messe von Giov. Batt. Casali, die Messe Or-sus à coup von Orlando di Lasso, herzogl. Kapellmeister in München von 1568—94, die Preismesse von Stehle »Salve regina«, wobei die Orgelstimme in sehr gelungener und geistvoller Weise in Streichorchester übergetragen worden war. Die Offertorien Veritas mea 5 voc. und Ave Maria von Witt. An einem Sonntage wurde gregorianischer Choral aus dem Ordinarium missae und Graduale Romanum sehr gut und erbauend gesungen. P. A.

Freising, 4. April. (Theater) Wir hatten Gelegenheit der Vorstellung: „Cabale und Liebe“ beizuwohnen, und müssen wahrhaft gestehen, daß es eine durchweg gelungene Leistung war, namentlich Frl. Margot war als Louise ausgezeichnet, Hr. Direktor Fehr und Hr. Prüller waren vollkommen am Platze und zeigten in ihren schwierigen Rollen, daß sie routinirte Schauspieler sind. Frl. Natay und Hr. Hofer trugen zum Gelingen des Ganzen bei, und spielten mit Eifer und Lust. Die Costüme von Frau Direktor Fehr waren brillant und dem Zeitalter richtig angemessen, und die ganze Vorstellung war eine der Besten in der kurzen Saison. Noch müssen wir auf einige neue Stücke aufmerksam machen, die bald gegeben werden, wie z. B. „Möbel-Fatalitäten“ eine Wiener-Posse dann; „Gute Nacht Hänschen,“ daß an allen Bühnen Deutschlands riesigen Beifall fand, die dritte Novität ist: Das Wichtel, ein guter Hausgeist. — Die Direktion ist eifrig bemüht nur gute und neue Stücke aufzuführen, und darum wünschen wir ihr auch herzlichst volle Häuser.

Seltene Pflanzen.

Eine Kriminalgeschichte. Mitgetheilt von Karl Chop.

(Fortsetzung.)

„Was bewegt Sie zu diesem Schritte?“ fuhr der Vorsitzende fort.

„Mein Pflichtgefühl“, entgegnete Sie rasch.

„So wissen Sie vielleicht noch einige weitere Thatsachen mitzutheilen, welche den Fall beleuchten?“

„Ja, mein Herr. Der Herr hier ist an dem Verbrechen, welches man ihm zur Last legt, so unschuldig, wie ich selbst. Das will ich, das muß ich bezeugen.“

Während die Zeugin bei diesen Worten nach dem Angeklagten deutete, fiel es mir auf, daß sie die Augen nicht voll auf denselben wendete, sondern ebenso wie beim Eintritte den Anblick desselben zu vermeiden schien.

„Erzählen Sie also, was Sie wissen“, fuhr der Richter fort. „Aber vergessen Sie dabei nicht, daß Sie uns, auch ohne bis jetzt vereidet zu sein, die volle Wahrheit schulden. Wollen Sie mir dies versprechen, mein Fräulein?“

Sie bejahte einfach und hub darauf an zu erzählen:

„Ich war im vergangenem Sommer und Herbst mit meiner Mama in Baden. Dort lernten wir den Herrn hier kennen.“

„Wie heißt der Angeklagte? Können Sie uns seinen Namen, den er vielleicht sehr zu seinem Schaden bisher verschwiegen hat, nennen?“

Diese unerwartete Frage erschreckte das Mädchen sichtlich. Sie wandte sich zum ersten Male voll nach dem Angeklagten und ihr Blick enthielt dabei eine ängstliche Frage.

„Ich weiß nicht, ob ich das sagen darf,“ lispelte sie dann mit stockender Stimme.

„Warum nicht, mein Fräulein?“

„Weil — weil der Herr selbst diese Mittheilung nicht zu wünschen scheint. Ich möchte wohl der Beantwortung dieser Frage enthoben sein.“

„Ich bedaure diesen Wunsch nicht erfüllen zu können“, sprach der Vorsitzende höflich aber entschieden. „Sie haben eingeräumt, daß Ihnen der Name des Angeklagten bekannt sei, also müssen Sie. — Der Angeklagte hatte sich rasch erhoben.

„Ich sehe jetzt keinen Grund mehr, meinen Namen zu verheimlichen,“ sagte er, den Vorsitzenden rücksichtslos unterbrechend. „Nachdem nun einmal die unselige Wechselangelegenheit zur Sprache gekommen ist, würde ohnehin mein Name als der des letzten Inhabers leicht ermittelt worden sein. Ich heiße — —“

„Bitte, mein Herr, schweigen Sie noch,“ warf Melanie von Wolffenstieg rasch ein, indem sie zugleich einen so innig bittenden Blick auf den Angeklagten warf, daß dieser nicht zu widerstehen vermochte, sondern sich nach einer ehrfurchtsvollen Verbeugung wieder setzte.

„Mögen die Herren zunächst das anhören, was ich an thatsächlichen Vorgängen zu erzählen habe“, sprach das Freifräulein weiter, diesmal zu den Richtern gewendet. „Sollte der Name des Herrn dann noch für den Ausgang der Untersuchung von Interesse scheinen, so wird ihn der Herr selbst Ihnen nicht mehr vorenthalten. Das glaube ich Ihnen in seinem Namen versichern zu können.“

Der Gefangene verneigte sich schweigend, die schöne Zeugin aber fuhr fort:

„Ich lernte den Herrn während unseres Aufenthaltes in Baden kennen und — schätzen. Eines Tages, als wir in größerer Gesellschaft zum alten Schlosse emporstiegen, erklärte ich ihm meine besondere Vorliebe für die Amaryllisarten und namentlich für Amaryllis reginae, da diese zu den wenigen Blumen gehört, welche uns in dem dürftigen Spätherbst erfreuen. Der Herr hörte mich ruhig an und erwiderte auch, nachdem ich meine warme Lobeserhebung endlich geschlossen, kein Wort. Aber ich sah recht wohl, wie er einige Minuten später sein Taschenbuch öffnete und eine Notiz hinein schrieb, welche ich in meiner Eitelkeit alsbald auf meine Liebhaberei bezog.“

„Das ist allerdings richtig“, bemerkte der Vorsitzende, welcher inzwischen in einem eleganten Notizbuch geblättert hatte. „In der hier vorliegenden Brieftasche des Angeklagten findet sich gleich auf einem der ersten Blätter die Bemerkung: „Amaryllis reginae, blüht im Oktober.“ „Aber, mein Fräulein, welche Bedeutung für den vorliegenden Fall messen Sie dieser Mittheilung bei?“

(Fortsetzung folgt.)

Levi: Wie geht es Ihnen, mein lieber Solomonleben? Solomonleben: Wie heißt gehen, wenn alle Geschäfte stehen still, wie heißt leben, wenn das Geschäft todt, wie heißt gesund sein, wenn Jeder einem sagt, von dem man Geld haben will: „So gesund sollen Sie sein, wie ich habe kein Geld!“ und wenn um einen her grassirt die Stockung der Geschäfte, die Geldkrisis, die Fallsucht und der Schwindel was doch alles sind ansteckende Krankheiten.

Die

BUCHDRUCKEREI

von

Franz Paul Datterer in Freising

empfiehlt sich bestens für Druckarbeiten jeder Art. Dieselbe ist durch ihren Bestand an Schnellpressen und Hülfsmaschinen (sämmtlich in Dampfbetrieb) im Stande allen Ansprüchen in Bezug auf Schönheit, Schnelligkeit und Billigkeit zu genügen.

Bekanntmachung.

In Sachen Dimpfl gegen Pollinger versteigere ich

Samstag, den 8. April l. Js. Vormittags 9 Uhr

vor der Trottoirsteinfabrik von Biber und Pollinger hier (654 2a)

2000 Stück gebrannte Trottoirsteine 1. Qualität und
4000 Stück desgleichen 2. Qualität

an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung.

Bemerkt wird, daß die Steine in Quantitäten von 500 Stück zum Aufwurfe kommen.

Freising, den 3. April 1876.

Dallhammer,
k. Gerichtsvollzieher.

Prüfungsschriftblätter

in Folio und Quartformat

sind vorräthig bei

Fr. P. Datterer.

Eine Yhrn (76 Liter) guten rothen oder weißen

Tirolertischwein

rein und **unverfälschter** Rebensaft **inclusive Gebinde** für 25 Mark versendet das Weingeschäft **Tauber,**

Pardellerhof, Post Meran.

Preiscourante gratis.

2½ Tagwerk (653)



Wiesen

sind auf etliche Jahre zu verpachten. Zu erfragen in der Exped.

Eine (652)

Wohnung

mit 3 Zimmern und Küche ist auf 1. Juli zu vermiethen. Zu erfragen in der Exped.

Preise

der k. p. Walzmühle Schwaig
bei

Joh. D. Schmidt

in Freising.

	50 K. M.	50 K. dl.	Pfd. dl.
Aus Weizen.			
Gries . . . G . . .	24	6	25
Königsmehl Nr. 0 . . .	24	6	25
Königsmehl „ 1 . . .	22	60	23
Mundmehl „ 2 . . .	21	3	22
Semmelmehl „ 3 . . .	16	92	17
Mittelmehl „ 4 . . .	14	40	15
Einbrennmehl „ 4 . . .	12	51	13
Futtermehl „ 5 . . .	6	45	7
Kleie „ 6 . . .	4	75	5
Aus Korn.			
Riemisch Mehl Nr. 1 . .	15	25	16
Backmehl „ 2 . .	13	37	14
Backmehl „ 3 . .	12	9	13
Futtermehl „ 4 . .	8	60	9
Futtermehl „ 5 . .	6	45	7

Ein ordentliches, verläßiges

Mädchen

wird in Dienst zu nehmen gesucht. Wo, sagt die Expedition. (655 2a)

Coursbericht

vom 3. April mitgetheil von
J. Schülein Söhne in Freising.

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	—	100.
4% dto . . Mark	94.10	93.90
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.10	93.90
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.10
4½% bayer. Vereinsb. . . .	99 50	98.70
4½% Nürnb. Vereinsbank .	98.20	97.70
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	93.50	—
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	200.
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	—	60.90
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	80.10
3% Lombard-Bahn	—	48.10
3% Staatsbahn	—	63.40
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	57.
5% „ Ostbahn	—	—
5% „ Galizische Bahn .	—	57.50
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	74.90
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	60.10
Amerika.		
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	—	99.60
5% Consolidirte	102.	102.
Verfallene		
1884er Bonds	—	97.
1885 er Bonds	—	—
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	17.50	—
Braunschweiger . . . . . „	84.	—
Augsburger . . . . „	19.70	—
Ansbach-Gunzenhauser „	25.	—
4% bayer. Prämien-Anleihe	121.	—
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16 28	16.24
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20.40
Oester. Banknoten . . . . „	175.20	174.90

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 80. Donnerstag, 6. April. **1876.**

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Heute ist mir auf Betreiben des Gefreiten Franz Schütz dahier für die nach Aufenthalt unbekannte Privatière Josephine Ihle, früher dahier, eine zu deren Empfangnahme bei mir bereit liegende Abschrift des im vollstreckbarer Form ausgefertigten Urtheils des k. Stadt- und Landgerichts Freising vom 20. März l. J. zugestellt worden, wornach deren Klage gegen Franz Schütz wegen Forderung abgewiesen wurde.

Freising, den 4. April 1876.

Der k. I. Staatsanwalt:

Biehler.

Bekanntmachung.

Aenderungen einiger Bestimmungen der Freibankordnung betr.

Durch die Beschlüsse beider Collegien wurde festgesetzt:

1) Daß der Preis jeder Fleischgattung in der Freibank um 5 Pfennige billiger gegeben werden muß, als bei den Gewerbsmetzgern

2) daß die Gebühren für die Benützung der Freibank für einen Ochsen oder eine Kuh (§ 10 Ziffer 4 litr. a) in folgender Weise abgestuft werden:

a) bis zu 200 Pfd. Gewicht . . . 2 Mark,
b) von 251 Pfd. bis 400 Pfd. Gewicht 3 Mark,
c) von 401 Pfd. und darüber . . . 4 Mark.

3) Daß von den in § 10 aufgeführten Gebühren sofort bei der Anmeldung zur Schlachtung 2 Mark zu erlegen sind, soferne nicht der Inspektor der Freibank von dieser Vorauszahlung entbindet.

Dieß wird hiemit zur Kenntniß gebracht.

Freising, den 4. April 1876.

Stadtmagistrat Freising

Mauermayr.

Bayern. München, 4. April. (24. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Am Ministertische anwesend die Minister v. Pfretzschner, v. Berr, v. Pfeufer. Präsident v. Ow z.igt an, daß die Legitimationen der Abgeordneten aus den Wahlbezirken Kemnath, Grafenau, Weilheim und Tölz als definitiv giltig anerkannt wurden. Minister v. Pfretzschner beantwortet die in der Sitzung vom 22. v. Mts. vom Abgeordneten Dr. Anton Schmid verlesene Interpellation, die Stellung der ehemaligen Ostbahnbeamten und Bediensteten dahin, daß vertragsmäßig die Dienstleistung jener Beamten und Bediensteten vor dem Ankaufe der Ostbahn als im Staatsdienst zurückgelegt betrachtet, und die näheren Bestimmungen bezüglich des Uebertritts derselben in den Staatseisenbahndienst noch vor Erledigung des Budgets bekannt gegeben werden, da hiezu sorgfältige und schwierige Erhebungen erforderlich waren. — Der Gesetzentwurf über die provisorische Steuererhebung und vorläufige Bestreitung besonderer Ausgaben wird einstimmig angenommen. — Der zweite Gegenstand der Tagesordnung ist das sogenannte „Hundesteuergesetz.“ Ausschußreferent Abgeordneter Ruppert empfiehlt die bereits bekannten Ausschußanträge zur Annahme. Minister von Pfeufer betont, daß der Entwurf vorwiegend einen sanitätspolizeilichen Zweck habe, nämlich der immer mehr zunehmenden Hundswuth zu steuern. Redner erklärt, daß die königl. Staatsregierung mit den Ausschußanträgen einverstanden sei. Abgeordneter Dr. Groß dankt der Regierung für den dargelegten Entwurf. Abgeordneter Jegele ist ebenfalls für die Ausschußanträge und wünscht, daß für alle 8 Kreise ein Visitationstermin bestimmt werde. Abgeordneter Crämer ist gegen den Entwurf, der ihm als eine Polizeimaßregel auf dem Finanzwege erscheint, mit der Steuer werde die Gefahr nicht beseitigt. Abgeordneter Föckerer hält die Besteuerung der Hunde für unbedingt nothwendig, nur sei sie für Hunde, die auf dem Lande nicht zu entbehren sind, zu hoch gegriffen $1^1/_2$ Mark für einen solchen Hund seien hinreichend. Abgeordneter Lampert ist mit dem Entwurfe in seiner gegenwärtigen Fassung nicht einverstanden; er bedürfe der Modifikationen. Abgeordneter Dr. Haushofer äußert, man solle sich durch das Gewinsel sämmtlicher Hunde in Bayern nicht einschüchtern lassen, nur fürchte er, daß derselbe von einer Masse von Modifikationen erstickt werde. Abgeordneter Schmelcher will einen Unterschied zwischen den nothwendig zu haltenden und den Luxushunden gemacht haben. Abgeordneter A. von Hafenbrädl vermißt in dem Entwurfe einige normative Bestimmungen über die zwischen dem Luxus- und dem Haus- oder Hofhunde. Uebrigens möge man das Gesetz sogar in seiner jetzigen Form zum Vollzug kommen lassen, damit doch etwas geschehe. Abg. Lerzer glaubt auch nicht, daß mit der Steuer auch die Hundswuth gesteuert werde und doch möge man den Entwurf mit der vom Abgeordneten Hauck eingebrachten Modifikation annehmen. (Diese Modifikation präcitirt den Begriff „Einöde“ und „Weiler“.) Abgeordneter Alois von Hafenbrädl spricht zunächst über den Unterschied zwischen directen und indirecten Staatssteuern und kommt dabei auch auf die Wahlumtriebe. Die Hundesteuer müsse als indirecte Staatssteuer berechnet werden, sonst könnte jeder Hundebesitzer „auch in Wahlen machen.“ Das Haus tritt hierauf in die Spezialdebatte ein. Den Modifikationsantrag des Abgeordneten Hauck zu Art. 1 haben wir bereits erwähnt. Weitere Modifikationsanträge haben die Abgeordneten Burger, Nußwurm, Feigel und Gen. zu Art. 1 eingebracht. Nach längerer Diskussion, an welcher sich die Abgeordneten Jegel,

Wülfert, Wagner, Hauck und Frh. von Stauffenberg betheiligen, wird Art. 1 in folgender Fassung angenommen: Für jeden über 3 Monate alten Hund hat der Besitzer für das Kalenderjahr eine Abgabe zu entrichten, welche festgesetzt wird: 1) in Gemeinden von mehr als 15,000 Einw. auf 15 Mk.; 2) in Gem. von mehr als 1500 Einw. auf 9 Mk.; 3) in Gem. von mehr als 300 Einw. auf 6 Mark; in kleineren Gemeinden auf 3 Mark. Für Weiler, Einöden und einzeln stehende Anwesen beträgt die Abgabe ohne Rücksicht auf den Gemeindeverband 3 Mk.; den Gemeinden ist gestattet, vorstehende Beträge bis zur Hälfte zu Gunsten der Gemeindekasse zu erhöhen. Im Sinne dieses Gesetzes ist eine Einöde oder einzelstehendes Anwesen eine menschliche Wohnung, welche von jedem bewohnten fremden Gebäude über 100 Meter entfernt ist, ein Weiler eine Mehrzahl näher beisammenliegender Anwesen oder Häuser unter gemeinsamer Ortsbezeichnung, welche für sich eine politische Gemeinde nicht bilden und zusammen über 100 Seelen nicht haben.“ Damit sind zugleich die Modifikationsanträge erledigt und wurde die Fortsetzung der Debatte auf morgen Vormittag 10 Uhr vertagt. Schluß 1½ Uhr.

— München, 4. April. (Vom Landtag.) Der Bericht des Finanz-Ausschußes der Kammer der Abgeordneten zu den Nachweisungen über die Fonds der Staatschulden-Tilgungsanstalt und der Grundrenten-Ablösungs-Kassa des Staates in den Verwaltungs-Jahren 1873 und 1874, dem zweiten Jahre der XI. und dem ersten Jahre der XII. Finanz-Periode beantragt.

— München, 4. April. Die letzte Plenarsitzung der Kammer der Abgeordneten vor Ostern wird wahrscheinlich am nächsten Freitag stattfinden. Die Reichsrathskammer wird Ende dieser Woche eine öffentliche Sitzung halten. Der Petitionsausschuß der Abgeordnetenkammer tritt morgen Nachmittags in Berathung über die Petition des k. Postexpeditors Haffner in Tölz bezüglich Rückvergütung der an den Staat aus der Leonhard Haffner'schen Baumschul-Verloosung im Jahre 1868 und 1869 zu viel bezahlten Stempelgebühren im Betrage von 5625 fl. dann über den Antrag mehrere Gemeinden um Abänderung, resp. genauere Präzisirung des Art. 55 der Gemeindeordnung und über die Petition des Privatiers Julius Wolfrank aus Augsburg um Entfernung der Freimaurer aus Bayern.

— München, 4. April. Zu der am 8. Mai ds. J. am Sitze der Kreisregierung von Oberbayern stattfindenden praktischen Conkursprüfung der zum Staatsdienste adspirirenden Rechtskandidaten haben sich 22 Praktikanten angemeldet. Es mindert sich von Jahr zu Jahr die Zahl dieser Staatsdienstadspiranten in höchst auffallender Weise.

— Gestern hat sich in München wieder ein neues Restaurations-Etablissement aufgethan, nämlich am Heumarkte Nr. 3, welches vom Eigenthümer, Hr. Hasenmüller, elegant ausgestattet und an Küche und Keller vortrefflich versehen ist, besonders empfiehlt sich das von Erding bezogene Bier.

— München, 4. April. Wie die „Südd. Pr.“ mittheilt, soll das Gesuch des Herrn Dr. Sigl um Strafnachlaß an höchster Stelle keine Berücksichtigung gefunden haben.

— München, 4. April. Wie wir vernehmen soll bei dem heurigen Oktoberfest auf der Theresienwiese auch eine Hundeausstellung abgehalten werden.

— Dem Vernehmen nach wird die Dampfschifffahrt auf dem Starnbergersee am Charsamstag wieder eröffnet werden.

— Regensburg. Die polizeilichen Recherchen haben ergeben, daß die fremde Persönlichkeit, welche sich am vergangenen Freitag Morgens an der Donau erschossen hat, nicht eine Frau, sondern wahrscheinlich der Sattlermeister Ed. Kork von Celle ist, welcher sich geistesgestört von dort fortbegab, in der Absicht, sich zu erschießen. Kork ist 40 Jahre alt und hat sich am 28. Mäkz von Celle entfernt.

— Straubing. Das hiesige k. Bezirksgericht hat am 1. April nach zweitägiger Verhandlung den ehemaligen k. Buchhalter Konrad Ganzleben von Passau wegen Verbrechens der Unterschlagung im Amte, ferner wegen Betrugs und zwar unter Annahme mildernder Umstände zu 4 Jahren Gefängniß und vierjährigem Ehrenverlust verurtheilt. G. war durch Börsenspeculationen verleitet, in ein Labyrinth von Coursdifferenzen gerathen, die ihn zum Verbrechen trieben; endlich in Folge des „Wienerkrachs“ zum Ausbruch kamen und ihn schließlich in die Hände der Strafjustiz lieferten. Obwohl G. einen Theil der von ihm unterschlagenen Beträge deckte, bleibt doch noch immer eine Beschädigungssumme von 119,000 fl.

Lokales.

Freising, 4. April. Die Gewerbeausstellung, welche bis jetzt von **sechshundert** Personen besucht wurde, hat am vorigen Samstag durch Vermittlung des Kunstgewerbevereines in München einige prachtvoll ausgeführte Kunsttischlerarbeiten gebracht, die allgemeine Bewunderung fanden. — Die in der neulichen Versammlung von hiesigen Gewerbtreibenden auf Anregung des technischen Vereins durchberathenen und einstimmig angenommenen Lehrlingsverträge sind zwar druckbereit fertig gestellt, die Drucklegung selbst kann erst erfolgen, wenn hinsichtlich des zu erlassenden Ortsstatutes kein Zweifel mehr besteht, daß dasselbe zur Einführung gelangt. Wie wir hören hat der hiesige Stadtmagistrat zur Vorberathung desselben eine ziemlich zahlreiche Komission zusammengesetzt, welche wohl zuerst die Frage über die zweckmäßige Organisation der hiesigen Fortbildungsschule zu erledigen haben wird. Nach uns vorliegenden Zusammenstellungen bayerischer und auswärtiger Regierungsbezirke und vieler Orte Oberbayerns gehört Freising hinsichtlich der Zahl der wöchentlichen Unterrichtsstunden und hinsichtlich der Frequenz der Fortbildungsschule keineswegs zu den hervorragenden Orten. Sehr viele Orte mit weit geringerer Einwohnerzahl haben in dieser Beziehung günstigere Verhältnisse aufzuweisen als Freising. Nachdem indessen diese Frage einmal angeregt ist und derselben von allen betheiligten Seiten die größte Aufmerksamkeit zugewendet wird, darf erwartet werden, daß auch hier eine Organisation der gewerblichen Fortbildungsschule geschaffen wird, welche den Anforderungen der Gegenwart entspricht.

Freising, 5. April. Wir erfahren soeben, daß heute Nacht rasch und unerwartet der hochw. Herr Pfarrer Schwaiger von Vötting, Dechant und Distrikts-Schulinspektor, verschieden ist.

Seltene Pflanzen.

Eine Kriminalgeschichte. Mitgetheilt von Karl Chop.

(Fortsetzung.)

„Die höchste, mein Herr“, fuhr Melanie unerschrocken fort. „Offenbar nur, um meinen unseligen Wunsch zu erfüllen, ist dieser Herr nach Südheim gekommen, nur deshalb hat er sein Logis im Meyer'schen Hotel genommen.“

„Wie so, mein gnädiges Fräulein? Ich verstehe Ihr letztes „Deshalb“ nicht.“

Statt der Befragten erhob sich jetzt der Hotelier Meyer von der Zeugenbank, um die gewünschte Auskunft zu geben.

„Die Sache ist allerdings recht wohl so möglich, wie das gnädige Fräulein erzählen“, sprach er. „Ich habe schon bei meiner Vernehmung gesagt, daß ich die Ehre genieße, die Frau Generalin von Wolffenstieg, Excellenz, die gnädige Mama dieser jungen Dame und die Frau Schwägerin des Herrn Präsidenten von Wolffenstieg, Excellenz, zur Nachbarin zu haben.“

Der zeitweilige Vorsitzende ergriff, wie es schien mit Freuden, die günstige Gelegenheit, um der schönen Nichte des Präsidenten die weitere Vernehmung zu ersparen.

„Ah so", sagte er zum Hotelier, „Sie meinen also jetzt, der Herr hier, ich meine der Angeklagte, könne deshalb bei Ihnen eingekehrt sein, weil die junge Dame neben Ihnen wohnt?"

„Aufzuwarten. Das ist jetzt meine Ansicht."

„Erläutern Sie uns dies näher. Existirt etwa ein Zugang von Ihrem Gehöfte nach dem der Frau Generalin?"

„Nein. Mein Hof ist nach jener Seite durch Gebäude völlig geschlossen. Aber von dem Zimmer aus, welches der Herr Angeklagte bewohnte, kann man sehr wohl den Hof und Garten des Nachbarhauses übersehen. Vielleicht hat der Herr die Aussicht gemeint, als er das Zimmer verlangte. Und da fällt mir noch etwas Wichtiges ein: das gnädige Fräulein hat vor ihrem Fenster einen Balcon, der meisthin mit Blumen besetzt ist. Dieser Balcon läßt sich von dem Zimmer des Angeklagten aus erreichen, namentlich mit Hülfe einer Leiter, wenn man die großen Gefahren des Unternehmens nicht scheute.

„Die mitgetheilten Thatsachen sind allerdings wichtig", bemerkte der Vorsitzende. „Angeklagter, ich frage Sie nochmals, wollen Sie auch unter diesen Umständen uns alle und jede weitere Auskunft verweigern? Zu welchem Zwecke haben Sie jenes Zimmer gemiethet?"

„Der Herr Hotelier hat diesen Zweck bereits angegeben", sprach der Angeklagte jetzt mit völlig veränderter, seltsam weicher Stimme. „Ich wollte dem Fräulein von Wolffenstieg eine Freude bereiten, indem ich ihren Balcon über Nacht mit ihren Lieblingsblumen zu schmücken gedachte. Wie ein Kind freute ich mich im Voraus der Ueberraschung wenn sie am andern Morgen wie durch ein Wunder die Amaryllis auf ihren Balcon versetzt fände. Ich ließ mir damals nicht träumen, welche Reihen unsäglicher Qualen diese romantische Idee über mein Haupt bringen werde."

„Allerdings eine sehr unglückliche romantische Idee", stimmte der Vorsitzende zu. „Sie scheinen mir überhaupt zu abenteuerlichen Gedanken ebenso geneigt, wie zu verbissen energischem Handeln. Zunächst beschließen Sie um jener raschgefaßten Idee willen eine Unternehmung, die nicht leicht waghalsiger gedacht werden kann, und dann vernichten Sie kurzweg Werthpapiere über beträchtliche Summen, damit Ihr Name nicht entdekt werde. So haben wir uns doch wohl den letzten Vorgang zu deuten?"

„Allerdings, meine Herren. Ich hätte um dieses Zweckes willen vielleicht mich selbst vernichtet, wenn mein Gewissen und die Hoffnung auf Gottes Hülfe mich nicht davon abgehalten hätten."

Die Richter und Geschworenen waren durch die Wahrheit seines Ausdruckes sichtbar erschüttert und auch an dem Staatsanwalte schien diese Entwickelung nicht wirkungslos vorübergegangen zu sein. Aber noch gab er sich nicht völlig gefangen. (Fortsetzung folgt.)

Mit langem Gesichte erzählte einst ein abergläubischer Mann, daß er einen Geist gesehen habe.

„Wann und wo?" wird er gefragt.

„Gestern Abend," antwortete der Mann, „ging ich an der Kirche vorbei und sah das Gespenst an der Kirchhofmauer."

„In welcher Gestalt erschien es?"

„In der Gestalt eines großen Esels".

„Geht nach Hause, Ihr furchtsamer Mann, und sagt keinem Menschen ein Wörtchen davon, den ihr habt nur Euren eigenen Schatten gesehen."

Freisinger Vorschuß-Verein.

(Eingetragene Genossenschaft.)

Heute beginnt die Auszahlung der **Dividende** pro 1875 während der Geschäftsstunden, Vormittags **von 8 bis 11 Uhr.**

Bei dieser Gelegenheit wollen **sämmtliche** Mitglieder ihre **Quittungsbücher** vorlegen.

Hiebei wird bemerkt, daß nach Generalversammlungs-Beschluß vom 16. Dezember 1873 Dividenden nicht mehr gutgeschrieben, sondern hinausbezahlt werden, und, falls sie bis 31. Dezember l. Js. nicht erhoben sind, dem Reservefond zufallen.

Freising, den 6. April 1876.

C. J. Mittermayer,
Vorstand.

(658 4a)

Holzversteigerung

Künftigen Montag, den 10. April l. Js.

wird im k. Forstreviere **Moosburg** das zunächst der Bahnstation Langenbach im k. Walddistrikte Hagenau gelagerte Holz, nämlich:

80 Fichten-Sägstücke, 48 Eichenausschnitte, 10 Baustämme und 1370 Ster Scheit- und Prügelholz

öffentlich versteigert.

(660)

Die Versteigerung beginnt **Morgens 10 Uhr in der Restauration zu Langenbach.**

Moosburg, den 4. April 1876.

Kgl. Forstrevier Moosburg.

Radikale Heilung der Unterleibsbrüche.

Allen Bruchleidenden zeige ich ergebenst an, daß ich am

8. und 9. April

im Gasthof bei Herrn Ettenhofer in Freising

anwesend bin, und empfehle meine ausgezeichneten

Bruchbänder,

durch welche jede Art von Brüchen bei jungen und alten Personen radikal geheilt werden.

(656 2a)

Aerztliche Zeugnisse liegen auf.

C. Grünberger
aus **München.**

Freisinger Schranne vom 3. und 5. April 1876.
A. Verkauf nach Maaß

Getreide-Gattung.	Vor Rest	Zufuhr.	Schr.-stand.	Verkauft.	Rest.	Höchstr Preis		Mtl.-Preis		Niedr Preis		Mittelpreis.			
												gefall.		gestieg	
	2Hect	2Hect.	2Hect.	2Hect.	2Hect.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen . .	8	410	418	418	—	34	86	33	65	32	15	—	—	—	43
Korn . . .	4	111	115	115	—	21	83	20	88	19	77	—	—	--	31
Gerste . .	—	30	30	30	—	26	40	25	37	23	32	—	—	1	94
Haber . .	2	269	271	271	271	18	51	16	92	15	34	—	—	1	46
Reps . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken und sonstige Fruchtgattungen	—	27	27	27	—	28	34	25	37	22	55	1	31	—	—

Moosburger Schranne vom 4. April. 1876.

Getreide-Gattung.	Vor. Rest.	Zufuhr.	Schr.-Stand.	Verkauft.	Rest.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Niedrgst. Preis.		Mittelpreis.			
												Gestieg.		Gefall.	
	2 Hct.	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen	16	265	281	278	3	33	97	32	80	30	89	—	40	—	—
Korn	2	39	41	41	—	21	23	20	69	20	39	—	—	—	54
Gerste	10	53	63	63	—	26	2	25	25	23	67	—	—	—	69
Haber	—	62	62	62	—	24	16	16	66	15	47	1	34	—	—

Die
Annoncen-Annahmestelle
für alle Zeitungen der Welt zu gleichen Preisen wie bei den Expeditionen selbst, ohne Porto und Spesen, befindet sich in **München** **Färbergraben 33** bei
G. L. Daube & Co.

Emser Pastillen

im plombirten Schachteln vorräthig in **Freising** in beiden Apotheken.

Geschäftsbücher

in Leinwand

gebunden:

Hauptbuch mit Register,
Cassabuch " "
Journal " "

von

König & Ebhardt
in **Hannover**

sind vorräthig bei

F. P. Datterer
in Freising.

Coursbericht
vom 4. April mitgetheil von
J. Schülein Söhne in Freising.

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	—	101.10
4% dto . . Mark	94.20	94.
Pfandbriefe.		
4% bayer Hyp.- u. Wechselb.	94.10	93.90
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.10
4½% bayer. Vereinsb. . . .	99 50	98.70
4½% Nürnb. Vereinsbank .	98.20	97.70
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	93.50	—
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	202.	200.
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	—	61.
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	81.
3% Lombard-Bahn	—	48.
3% Staatsbahn	63.60	—
5% Ungar. Nordostbahn . .	58.	—
5% " Ostbahn	—	55.60
5% " Galizische Bahn .	—	5.850
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	75.
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	—
Amerika.		
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	—	99.60
5% Consolidirte	102.	—
Verfallene		
1884er Bonds	—	97.
1885 er Bonds	—	—
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	17.50	—
Braunschweiger . . . . . "	84.	—
Augsburger . . . . "	19.70	—
Ansbach-Gunzenhauser "	25.	—
4% bayer. Prämien-Anleihe	121.	—
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16 27	16.24
Engl. Sovereigns . . . . "	—	20.40
Oester. Banknoten . . . . "	175.20	174.80

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 81. Freitag, 7. April. 1876.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Bürgermeister des k. Bezirksamts Freising.

Distriktspolizeiliche Feuerlöschordnung betr.

Nach der genehmigten distriktspolizeilichen Feuerlöschordnung für den Amtsbezirk Freising vom 29. Januar 1875 Nr. 11 haben die Besitzer von Gespannen nach einem durch jeweilige Anordnung des Bürgermeisters zu regelnden Turnus die zur Bespannung der Feuerspritze und allenfallsigen Requisitenwägen nöthigen Gespanne und die zum Feuerreiterdienste erforderlichen Pferde und Personen zu stellen und bereit zu halten, und ist demjenigen, der an der Reihe des Einspannens oder des Feuerreiterdienstes ist, eine kleine Tafel mit der Aufschrift: „Spritzenfahrdienst“ bezw. „Feuerreiterdienst“ zum Aufhängen in seiner Hausfletz zuzustellen.

In Folge hoher Regierungsentschließung vom 23. Febr. l. Js. ist nun zu erheben:

1) ob in allen Gemeinden dieser Spritzenfahrdienst bezw. Feuerreiterdienst in **Turnus** geregelt, die vorgeschriebenen Täfelchen hergestellt und zur Anwendung gebracht werden.

2) Auch ist zu erheben, ob in allen Gemeinden für Beschaffung genügender Wasservorräthe bei vorkommenden Bränden gesorgt ist, oder wie Sorge getragen werden wolle, wobei auf das Vorwort Ziff. 8 im gemeindlichen Terminskalender verwiesen wird.

3) Ferner ist aufzuklären, ob die Pflichtfeuerwehr in **Gemeinden, wo freiwillige Feuerwehren bestehen, in Spritzen-** und **Ordnungsmänner** und in **den Gemeinden ohne freiwillige Feuerwehren,** in **Steiger, Spritzen-** und **Ordnungsmänner** abgetheilt ist, und ob diese **Pflichtfeuerwehrmänner** auch die in der distriktspolizeilichen Feuerlöschordnung vorgeschriebenen jährlichen beiden Uebungen im Monat April und Monat Oktober vornehmen.

Hiebei wird ausdrücklich bemerkt, daß **nicht** blos die im Standort der Löschmaschine wohnenden Pflichtfeuerwehrmänner mit Ausnahme der Ordnungsmänner zu diesen Uebungen verpflichtet sind, sondern auch die in anderen Orten des Gemeindebezirks wohnenden, und daß am besten die beiden Uebungstage in der Lokalfeuerlöschordnung bestimmt und zur Kenntniß aller Pflichtigen gebracht werden.

Die Bürgermeister und bezw. Vorstände der freiwilligen Feuerwehren werden nicht unterlassen, die ungehorsamen und bei den Uebungen nicht erscheinenden Pflichtfeuerwehrmänner sogleich zum Behufe der Bestrafung zur Anzeige zu bringen.

Indem die Bürgermeister des Amtsbezirks hiemit beauftragt werden, die oben angeregten 3 Punkte **binnen 6 Wochen** anher zur umständlichen Aufklärung zu bringen, erhalten dieselben auch noch in Folge Regierungsanordnung die weitere Weisung, **die Verzeichnisse** über erfolgte Abtheilung der **Pflichtfeuerwehrleute** in Steiger, Spritzenmänner, und Ordnungsmannschaften, beziehungsweise in Spritzen- und Ordnungsmänner dann der zum Spritzenfahrdienst und zum Feuerreiterdienst Verpflichteten in Abschrift anher vorzulegen.

Freising, den 4. April 1876.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

Die Räumung des Pförreraugrabens betr.

Die im verflossenen Herbste in Folge des eingetretenen Regenwetters sistirte Räumung des Pförreraugrabens, soll nun in Bälde durchgeführt werden.

Zur Beschlußfassung darüber, ob diese Räumung in Accord oder von den Adjacenten selbst unter Leitung eines Sachverständigen ausgeführt werden soll und über die Entlohnung des Letzteren wird Termin auf

Mittwoch, den 12. April 1876
Vormittags 11 Uhr

im Amtszimmer des Unterfertigten anberaumt.

Dieß wird mit dem Anfügen bekannt gegeben, daß von Jenen, welche an diesem Termine nicht erscheinen, angenommen werden wird, sie schließen sich dem Mehrheitsbeschluß der Erschienenen an.

Freising, den 5. April 1876.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr.

Bayern. München, 5. April. (25. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Am Ministertische die Herren Minister v. Pfeufer. v. Berr, Entschuldigt sind die Herren Abgeordneten Werkmeister, Stadler, Frh. v. Griesenbeck, Leyerer und Gunzenhauser. Die 2. Abtheilung hat die Legitimationen des Wahlkreises Augsburg geprüft und keinen Anlaß zur Beanstandung gefunden. Bezüglich neuer Eisenbahnbauten sind wieder 3 Petitionen eingelaufen, so daß dermalen dem Eisenbahn-Ausschusse nicht weniger als 45 Petitionen zur Berathung und Begutachtung vorliegen. Bei der vor Eingang in die Tagesordnung wiederholt vorgenommenen Abstimmung über einen Modifikationsantrag zu Art. 1, wonach in dem Zusatzantrag von Hauck 100 statt 300 Seelen gesetzt werden sollen, wurde diese Modifikation mit großer Majorität abgelehnt, so daß es bei den 300 Seelen sein Verbleiben hat (wonach gestrige Mittheilung entsprechend abzuändern ist.) In der nun folgenden Berathung über die weiteren Artikel des Gesetzentwurfes, die Erhebung einer Abgabe für das Halten von Hunden betr., wird Art. 2 ohne Debatte angenommen. Er lautet: „Die Erhebung dieser Abgabe erfolgt durch die Ortspolizei, in München durch die Polizeidirektion, auf Grund einer von ihnen hergestellten Aufzeichnung aller in der Gemeinde vorhandenen abgabepflichtigen Hunde.“ Art. 3 nach dem Ausschußantrage ist der übrige Theil des Art. 2 nach der Regierungsvorlage; derselbe bestimmt Zeit und Ort der Anmeldung und Steuerabgabe. Hiezu sind von den Abgeordneten Jegel, Fischer und Kuby Modifikationsanträge gestellt, welche von diesen näher motivirt werden. Abgeordneter Jegel wünscht den Anmeldetermin statt blos auf den Monat Januar auch auf

den Februar ausgedehnt. Die Abgeordneten Fischer und Kuby bringen in ihren Anträgen Bestimmungen über die Besteuerung fremder Hunde. Der Antrag Jegel wird angenommen, wonach Abs. 1 des Art. 3 lautet: „Im Monate Januar oder Februar haben die Besitzer solcher Hunde dieselben bei der Ortspolizeibehörde zur Eintragung in das hierüber anzulegende Verzeichniß anzumelden." Die folgenden Absätze werden nach dem Ausschußantrage angenommen. Der letzte Absatz mit folgender Modifikation des Abgeordneten Fischer: „Personen, welche nur vorübergehend im Königreiche verweilen, haben ihre Hunde innerhalb 14 Tagen nach der Einführung in das Land bei der Ortspolizeibehörde eines derjenigen Orte, in welchen sie sich während dieser Zeit aufhalten, anzumelden." Art. 4 wird nach dem Ausschußantrage angenommen mit einer Modifikation des Abgeordneten Frh. von Stauffenberg, wonach Abs. 2 also lautet: „Die für den angemeldeten Hund im laufenden Jahre nachweisbar in Bayern (statt bereits) bezahlte Abgabe darf hiebei in Anrechnung gebracht werden." Art. 5 spricht die Hälfte des Ertrages der Gemeindekasse zu. Ein Antrag des Abgeordneten Feigel veranlaßt wegen seiner unbestimmten Fassung eine Debatte zwischen den Abgeordneten Feigel, v. Hörmann, Strauß und Brandenburg. Schließlich wird Art. 5 in folgender Fassung angenommen: „Die Hälfte der für die Staatskasse vereinnahmten Abgaben für das Halten von Hunden nach Abzug der Kosten für die Visitation der Hunde, für die Hundezeichen und für die Erhebung der Abgaben fällt der Gemeindekassa zu." Zu Art. 6, welcher von den Control- und Vollzugsvorschriften handelt, wünscht Abgeordneter Walter letztere beseitigt: er sei ohnehin gegen die Hundesteuer, man solle das ohnehin genug mit Vorschriften belästigte Publikum nicht auch mit Controlirung heimsuchen. Hierauf sprechen noch die Abgeordneten Brandenburg, Frh. v. Hasenbrädl, Minister v. Berr, v. Hörmann und Dr. Schüttinger. Schließlich wird Art. 6. nach dem Ausschußantrag unverändert angenommen. Art. 7 wird gleichfalls angenommen mit der redactionellen Abänderung durch Streichung des Wortes „hinterzogenen." Art. 8 bestimmt, daß gegenwärtiges Gesetz mit 1. Juli 1876 in Wirksamkeit tritt. Die erstmalige Anmeldung und Abgabe-Entrichtung hat im Laufe des Monates Juli l. Js. zu geschehen. Art. 8 wird ebenfalls angenommen, dagegen ein Zusatzantrag des Abgeordneten Frickhinger abgelehnt. Der ganze Gesetzentwurf wird bei namentlicher Abstimmung mit 126 (ja) gegen 20 (nein) angenommen. Die einschlägigen Petitionen werden mit Annahme des vorgelegten Gesetzentwurfes als erledigt angesehen. Nächste Sitzung Freitag, den 7. ds. Mts. Vormittags 10 Uhr. Schluß 12½ Uhr.

— München, 5. April. Das Einkommen der Schulgehilfen betr. hat die k. Regierung durch Erlaß an die ihr untergeordneten k. Bezirksämter, Rentämter und Lokalschulinspectionen unter Bezugnahme auf den Schlußsatz des Regierungsausschreibens vom 17. März 1875 — „den Lehrermangel betr." — weiter verfügt, daß denjenigen Schullehrern, welche während der Erledigung der Schulgehilfenstellen den Schulunterricht allein ertheilen und sohin eine doppelte Last des Unterrichts auf sich genommen haben, die auf die Dauer der Erledigung sich berechnenden Raten aus a) den jährlichen Gehaltsaufbesserungen ad 50 fl. und b) aus den jährlichen Verpflegsbeiträgen ad 60 fl. gebühren, und daß die betr. Geldbeiträge von den k. Rentämtern den Lehrern gegen vorschriftsmäßige gestempelte Quittung auszubezahlen sind.

— München, 4. April. Wir haben bereits früher schon mitgetheilt, daß zur Erleichterung des Transportes der auf der Eisenbahn dahier für die kunstgewerbliche Ausstellung anlangenden Gegenstände ein besonderer Schienenstrang vom Bahnhofe nach dem Glaspalaste gelegt wird. Auf Ansuchen des Kunstgewerbevereins hat nunmehr auch das k. Finanzministerium genehmigt, daß behufs erleichterter Zollbehandlung vom 15. ds. Mts. an im Glaspalaste eine Zollexpositur mit unbeschränkten Abfertigungsbefugnissen errichtet werde, welche die Zollbehandlung im Namen des kgl. Hauptzollamtes München vorzunehmen hat. Zugleich wurden die kgl. Zollbehörden beauftragt, die an die Ausstellung adressirten Sendungen direkt auf die genannte Zollexpositur abzufertigen.

— München, 5. April. Die im Sommer h. Js. dahier abzuhaltende Kunstgewerbe- und Industrieausstellung im Glaspalast nimmt bezüglich der Anmeldungen immer größere Dimensionen an; so hat nunmehr auch das kgl. großbritanische Museum zu Kensington in London gegen 120 Ausstellungsobjecte deutscher Kunst- und Gewerbefleißes hier anmelden lassen.

— München, 5. April. Die Arbeiten im Glaspalaste für die Kunstindustrieausstellung schreiten rüstig vorwärts. In den unteren (Parterre) Raum kommen sämtliche Gegenstände der Kunstalterthümer, während in den Gallerien die neueren Kunstgegenstände, sowie Objecte für den Unterricht, der Architectur 2c. untergebracht werden. Zumal wird sehr sorgfältig für s. Z. Bewachung gesorgt werden; nicht allein, daß man für die werthvollen Gegenstände, als Pretiosen 2c. eiserne Verschläge in der Maschinenwerkstätte der Herrn Kernanl & Co. bauen läßt, welche nicht allein diebs- sondern auch feuersicher sind, so wird auch noch durch Gendarmerie- und Militairposten im Innern wie um den Glaspalast bei Tag und Nacht (der Glaspalast wird bei Nacht deßhalb mit Gaslicht versehen sein) für die Sicherheit der hierhergesandten Gegenstände gesorgt werden.

— München, 5. April. 16 Stunden im Kamine hängen ist ein Vergnügen, das sich nicht Jedermann erlauben möchte. Ein im Militärgefängniße am Karlsthor inhaftirter Artilleriesoldat vergnügte sich am letzten Montag mit einem solchen Scherze. Er entkam auf irgend eine Weise aus seiner Arrestzelle und wurde den ganzen Tag über gesucht. Man glaubte bereits, er habe den bequemen Weg über die nur mannshohe Gefängnißmauer gefunden, als eine Frau in der Nachbarschaft aus einem Kamine des Gefängnisses einen Kopf hervorragen sah und Lärm machte. Nun wußte man den Aufenthaltsort des vermißten Arrestanten: er stack im Kamine. Sogleich wurde das ganze Gefängniß mit Militärposten umstellt, um den Soldaten im Kamine einzufangen. Da letzterer auf gütliches Zureden seinen Zufluchtsort nicht verließ und die drei herbeigeholten Kaminkehrer mit Steinwürfen von sich ferne hielt, gelangte man nach stundenlangen Manövriren endlich zu dem Einfalle, den Kamin durchzuschlagen und mittelst einer kleinen Ausräucherung den Arrestanten zum Verlassen desselben zu zwingen, worauf er gefesselt und in Dunkelarrest verbracht wurde.

— Die k. Generalzolladministration giebt bekannt, daß neue Malzmeßapparate nach dem System von Beck und Joachim in Schweinfurt künftig nicht mehr zuzulassen sind, nachdem die genannte Maschinenfabrik auf die fernere Ausnützung der ihr bezüglich fraglicher Apparate ertheilten Bewilligung Verzicht geleistet hat. Dagegen ward genannter Firma gestattet, in Zukunft Malzmessungsapparate nach dem zur Anwendung im aufschlagpflichtigen Betriebe genehmigten Systeme Engelhardt & Co. in Fürth fertigen und verkaufen zu dürfen.

— In der Zeitung für Feuerlöschwesen (Nr. 7 vom 1. April) befindet sich ein „die Feuersgefahr in Staatsgebäuden" überschriebener Artikel, in welchem unter Anführung zweier Beispiele von äußerster Mangelhaftigkeit der Feuerlöschvorkehrungen in solchen Gebäuden die Vermuthung ausgesprochen wird, daß es wohl ebenso in den meisten Gefängnißen, Lazarethen, Kasernen, Irrenhäusern u. s. w. aussehen werde. Der Artikel schließt mit folgenden Worten: „Wir hielten es deßhalb für sehr zweckmäßig, wenn von höchster Stelle einmal eine Commission mit der Untersuchung der Löscheinrichtungen aller Staatsgebäude

beauftragt würde, und wenn auch die Abgeordnetenkammer dieser wichtigen Frage ihre Aufmerksamkeit zuwenden wollte.

Sachsen Der industrielle Nothstand, schreibt man aus Dresden, nimmt immer bedenklichere Dimensionen an. In Chemnitz allein sind bis jetzt schon 5000 Arbeiter abgelohnt worden, und weitere Entlassungen stehen in Folge gänzlichen Mangels an Bestellungen bevor. Die natürliche Folge dieser Entlassungen ist, daß das böse Gespenst „Hunger" an zahlreiche Haushaltungen klopft.

Ausland.

England. London, 29. März. Die neuen Festungswerke zum Schutze der Hauptstadt gegen den Angriff einer feindlichen Flotte sind nunmehr nicht nur vollständig ausgebaut, sondern auch mit schweren neuen Geschützen armirt. Wenigstens gilt Dieß von dem neuen Fort zu Cliff unterhalb Gravesend und dem gegenüberliegenden Werk Coalhouse Point. Die Geschütze, welche für die Befestigungswerke von Shornmead bestimmt sind, liegen noch im Arsenal zu Woolwich, werden aber an ihren Bestimmungsort abgehen, sobald die Witterung für den Transport günstiger wird. Diese neuen Forts vereint mit den älteren Festungswerken, wie Sheerneß, Isle of Grain, Tilbury Fort und New Tavern Fort (Gravesend,) sämmtlich armirt mit schweren Geschützen neuester Konstruktion, entsprechen nach dem Urtheil der Fachmänner vollkommen allen Bedürfnissen der Gegenwart, und die Hauptstadt wie das Arsenal sind gegen Angriffe einer feindlichen Flotte sicher gestellt.



Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise von Theilnahme am Leichenbegängnisse und am Seelengottesdienste unseres nun in Gott ruhenden Sohnes, Bruders, Neffen und Schwagers, (669)

Herrn Franz Dannegger,

sowie für die reiche Blumenspende sprechen wir hiermit den tiefgefühltesten Dank aus.

Freising, den 6. April 1876.

Die trauernd Hinterbliebenen.



Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen unsern lieben Mitbruder, den

Hochwürdigen Herrn

ANDREAS SCHWAIGER,

Pfarrer von Weihenstephan-Vötting, Distriktsschulinspektor und Dekan des Kapitels Freising,

den 4. ds. Nachts 11 Uhr vorbereitet durch den Empfang der heil. Sacramente im 61. Lebensjahre zu sich in die ewige Heimath abzurufen. Wir empfehlen den lieben Dahingeschiedenen dem Gebete seiner Amtsbrüder, Freunde und Verwandten.

R. I. P.

Freising, den 5. April 1876.

Die Capitularen und übrige Seelsorgsgeistlichkeit.

Die Beerdigung und der 1. Seelengottesdienst findet am Samstag, den 8. ds. Mts. um ½9 Uhr in Vötting statt.

Pariser Observatorium v. 3. April. Das Barometer stieg von Neuem um 7 Mm. auf dem Kanal (767 Mm.) und auf dem Ocean (768 Mm.) Schwache Winde. Meer ruhig.

Southampton, 30. März. Das Postdampfschiff des Norddeutsch. Lloyd „Weser", Capt. Jäger, welches am 18. März von Newyork abgegangen war, ist gestern 9 Uhr Abends wohlbehalten hier angekommen und hat nach Landung der für Southampton bestimmten Passagiere, Post und Ladung 11 Uhr Abends die Reise nach Bremen fortgesetzt.

Coursbericht

vom 6. April mitgetheil von
J. Schülein Söhne in Freising.

	P.	G.
Bayern.		
$4^1/_2$% Obligationen $^1/_2$ j. . .	101.30	101.10
4% dto . . Mark	94.20	94.
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.= u. Wechselb.	94.10	93.90
$4^1/_2$% Südd. Boden=Creditb.	99.	98.10
$4^1/_2$% bayer. Vereinsb. . . .	99 50	98.70
$4^1/_2$% Nürnb. Vereinsbank .	98.20	97.70
München.		
4% Stadt=Obligationen Thlr.	93.10	92 50
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	202.	200.
Oesterreich.		
$4^1/_5$% Silberrente	61.20	60.90
Prioritäten.		
5% Franz=Joseph=Bahn . . .	81.50	81.20
3% Lombard=Bahn	48.	47.70
3% Staatsbahn	63.60	63.40
5% Ungar. Nordostbahn . .	58.10	57.90
5% „ Ostbahn	55.20	55.
5% „ Galizische Bahn .	58.40	58.10
5% Elisabeth=Bahn 72er . .	75.50	75.20
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	61.60	61.40
Amerika.		
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	99.90	99.60
5% Consolidirte	102.10	101.90
Verfallene		
1884er Bonds	—	97.
1885 er Bonds	—	—
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	17.50	—
Braunschweiger . . . . . „	84.	83.2
Augsburger . . . . „	19.70	19.
Ansbach=Gunzenhauser „	25.	—
4% bayer. Prämien=Anleihe	121.80	—
Geldsorten.		
20 Francs=Stücke . . . Mk.	16 28	16.
Engl. Sovereigns . . . . . „	—	20.
Oester. Banknoten . . . . „	174.60	174.

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 82. Samstag, 8. April. 1876.

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben.

Bayern. München, 6. April. (Vom Landtag.) In morgiger IV. öffentlicher Sitzung der Kammer der Reichsräthe ist Beschlußfassung über die formelle Behandlung des Beschlußes der Kammer der Abgeordneten „den Gesetzentwurf: die Aufnahme eines Kreisanlehens in Unterfranken und Aschaffenburg zur Beschaffung der Mittel für die Unterstützung dürftiger Gemeinden des Kreises in der Ausführung nothwendiger Schulhausbauten betreffend" Eventuell sofortige Schlußberathung hierüber auf die Tagesordnung gesetzt. — Ferner Beschlußfassung über die formelle Behandlung des Antrages des Herrn Reichsrathes Fürsten von Fugger — Babenhausen: „die Bitte des Stadtmagistrats Memmingen um Anregung einer Gesetzesvorlage über die Ablösung der sogenannten Complexlasten betr. — Schließlich den Gesetzentwurf: „die provisorische Steuererhebung und vorläufiger Bestreitung besonderer Ausgaben für 1876 betr."

— München, 6. April. Auf die Tagesordnung einer der nächsten öffentlichen Sitzungen der Kammer der Abg. wird die Petition der Gemeinde Kellmitzheim, die Abänderung resp. genauere Präcisirung des Artikels 55 der Gemeindeordnung betr., gesetzt werden. Berichterstatter X. Frhr. von Hafenbrädl wird den Ausschußantrag vertreten, welcher dahin lautet, die k. Regierung sei zu ersuchen eine Gesetzesvorlage einzubringen, durch welche der Artikel 55 der Gemeindeordnung dem Inhalte der Petition entsprechend abgeändert werde.

— München, 6. April. In den Einlauf der Kammer der Abg. gelangten folgende Anträge Petitionen rc. der Gemeinde Weiden um eine Eisenbahn von Weiden nach Floß gegen Pilsen. — Des Mich. J. Müller aus München, betr. die Schleppkleider der Frauenspersonen. — Der Gemeinde Feldafing um Gewährung der Mittel zur Errichtung einer Expositur oder Caplanei auf der Pfarrei Feldafing. — Einer Anzahl niederbayer. Gemeinden um Umbauung der Staatsstrasse von Röhrenbach nach Passau. Von 31 Gemeinden des Bez.=A. Dinkelsbühl um Fortsetzung der Dinkelsbühler Eisenbahn. — Der Stadtgemeinde Germersheim, die Rheincorrektion oberhalb des Rheinsheimer Durchstiches.

— München, 6. April. Der Bericht des Finanz-Ausschußes der Kammer der Abgeordneten zu den Nachweisungen über die Einnahmen und Ausgaben bei der Verwaltung des Staatsgutes Schleißheim in den Jahren 1873 und 1874, dem zweiten Jahre der XI. und dem ersten Jahre der XII. Finanz=Periode beantragt: „Hohe Kammer wolle beschließen: „Es sei den Nachweisungen über die Verwaltung des Staatsgutes Schleißheim umfassend die Jahre 1873 und 1874 die Genehmigung zu ertheilen;" desgleichen dem Voranschlag pro 1876/77.

— Regensburg, 5. April. Briefe und andere Beweismittel lassen keinen Zweifel mehr übrig, daß die Persönlichkeit, welche sich am vergangenen Freitag Morgens am Donauufer erschossen hat, der irrsinnige Sattler Ed. Kork aus Celle war. Kork hatte die Gewohnheit, einen großen, tief herabhängenden Shawl zu tragen, welcher die Verwechslung mit einer Frauensperson möglich machte, zumal als es zur Stunde der That noch sehr dunkel war. Die Schwester des unglücklichen Mannes befindet sich noch in der Irrenanstalt zu Celle; ein Bruder lebt in Holland.

— Nürnberg, 4. April. Die technischen Lehrer Bayerns halten in den Tagen vom 18.—19. April dahier ihre Jahresversammlung ab.

— In Bamberg ist ein Schneidergesellen=Strike ausgebrochen.

Ausland.

England. London, 24. März. Wie die „Times" erfährt, wird das zu den Vorarbeiten für den Kannal Tunnel nöthige Geld rasch aufgebracht. Es hat sich eine französische und eine englische Gesellschaft gebildet, von denen die erstere bereits 80,000 Pfd. St. oder die Hälfte der erforderlichen Mittel besitzt; die englische Gesellschaft wird wahrscheinlich bald in gleich günstiger Lage sein.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

München, 6. April. (Neuer Eisenbahnfahrplan) Jedenfalls wird bis zum 15. Mai der Sommerfahrplan der bayerischen Staatseisenbahnen in Anwendung kommen, welcher sich jedoch von dem seitherigen Winterfahrplan nicht wesentlich unterscheidet. Nur wird auf der Strecke München Regensburg, Eger resp. Berlin ein neuer Kurierzug eingeschoben werden, dessen Abgangszeit ab München kurz nach 3 Uhr Nachmittags erfolgen, während dessen Ankunft von Berlin gegen Mittags 12 Uhr festgesetzt ist. Dieselbe Annehmlichkeit eines neuen Kurierzuges erhält auch die Strecke Nürnberg=Crailsheim resp. Crailsheim=Nürnberg.

Lokales.

Aus der öffentlichen Magistrats=Sitzung vom 30. März.

1) Zur Kenntniß wurde gebracht: a) das Regierungs=Generale vom 22. März l. Js., „die Vereine zur Vorsorge für entlassene Sträflinge betr.", wornach die Theilnahme an diesen Vereinen möglichst gefördert werden soll; b) Regierungs=Generale vom 26. März l. Js., „Beschaffung des kriegsmäßigen Pferdebedarfes betr.," wornach die Stadt Freising 7 Reit=, 7 Stangen= und 8 Vorderpferde zu liefern hat; c) Regierungs=Generale vom 22. März l. Js., „die Bestimmung der Verkaufspreise in Reichswährung betr., und erklärt der Magistrats=Vorstand diesen Auftrag für gegenstandslos, da durch die erlassenen ortspolizeilichen Vorschriften dahier ohnedieß die Reichswährung eingeführt ist und die Anzeigen über die Preise der Viktualien alle in der Reichswährung erfolgen; d) Anzeige des Stadtmagistrats Nürnberg vom 20. ds. Mts., „die Veranstaltung einer öffentlichen Ausstellung der von den Schülern der dortigen Baugewerkschule gefertigten Zeichnungen, Modellir- und schriftlichen Arbeiten am 16. bis 19. April l. Js.; e) die Einsendung des Jahresberichtes des Vereines zur Vorsorge für entlassene Sträflinge pro 1875; f) Erklärung des Magistratsvorstandes, daß die Geschwornenurliste nun 14 Tage öffentlich aufgelegen ist, Erinnerungen gegen dieselbe aber

nicht angebracht wurden. 2) Genehmigt wurde das Gesuch: a) des Fabrikanten Anton Steinecker Hs.-Nr. $47^1/_3$ um Herstellung einer offenen Schutzdachung für die Kesselschmiede; b) der Hausbesitzerin Anna Ostermaier Hs.-Nr. 224 um Herstellung einer Dachwohnung; c) des Krämers Johann Nep. Schönprunn Hs.-Nr. 113 um Vergrößerung eines Hintergebäudes, unter der Bedingung, daß fraglicher Bau 0,45 Meter von der Eigenthumsgrenze zurückzurücken ist, und die Umfassungswände über eine Stiege in einer Stärke von 0,32 Meter herzustellen sind; d) des Gärtners Anton Frauenhofer Hs.-Nr. 204 um Aufführung eines russischen Kamines, unter der Bedingung, daß bei Aufführung desselben jeder Holztheil 0,16 Meter entfernt von dem Kamine zu halten ist; e) des Getreidmessers Ant. Kißlinger Hs.-Nr. 362 um Erbauung einer Holzremise; f) des St. Vinzentiusvereines Freising als Besitzer der sogenannten Münchener Kapelle Hs.-Nr. 40 um Verlegung der Aborte und Einrichtung von Holzlegen zu ebener Erde unter der Bedingung, daß das Mauerwerk des projektirten Kanales von dem des Wohngebäudes vollständig zu isoliren ist; g) des Martin Karl Hs.-Nr. $800^1/_2$ dahier um Erbauung eines Stadels unter der Bedingung, daß statt den projektirten Brettergiebeln dieselben vom Firste bis zum Hauptgebälke 0,34 Meter stark und von da bis zum Terrain 0,52 Meter stark zu mauern sind; h) des Weißgerbers Jakob Högelmaier von hier um Ausfertigung eines Zeugnisses zur Verehelichung mit der Gastwirthstochter Theresia Ismaier von Langenbach; i) des Hausbesitzers und Metzgergesellen Joseph Ertl von hier um desgleichen zur Verehelichung mit der Gütlerstochter Anna Heinrath von Feldmoching; k) des Schäfflermeisters Nikolaus Karlinger von hier um desgl. zur Verehelichung mit der Stadtfuhrmannstochter Margaretha Rottmaier von hier; l) des Bahn-Restaurateurs Andreas Stader von hier z. Z. in Geiselhöring, um desgl. zur Wiederverehelichung mit der Färberstochter Franziska Falter von Pfaffenberg; m) des Gerichtsvollziehersgehilfen Georg Kreitmayr von Hörenzhausen um Verleihung des Heimaths-Rechtes in der Stadt Freising. 3) die vom Armenpflegschaftsrath Eitting für Auffinden der Leiche des Spitalpfründners Frz. Sales Bauer, dann Transport und Beerdigung dieser Leiche liquidirten 50 Mk. 43 Pf. wurden aus Heiliggeistspitalfonds-Mittel zu bezahlen beschlossen 4) Für Abänderung der Fenster an der Krankenhauskapelle auf Antrag des Krankenhaus Curaten Herrn Danzer, dann Anbringung einer Glasmalerei, für Herstellung des Fenstergitters, für das Eisengerüst, für Transport und Einsetzen der Fenster wurden 400 Mark aus Krankenhausfondsmitteln genehmigt. 5) Auf Ansuchen des Gärtners Oberprieler wurde beschlossen demselben anstoßend an das Besitzthum des Wilhelm Mader einen Grundstreifen in der Breite von 4 Meter pro Dezimal um 20 Mark, von der Stadtknechtswiese abzulassen. 6) Auf Antrag des Stadtkämmerers wurde beschlossen den Fahrweg von der Fabrik des Herrn Oberlindober bis zum Seilerbrückl für diesmal herzustellen und zwar die Hälfte der Kosten aus der Communalkasse zu decken, während die andere Hälfte die Adjacenten übernehmen.

(Schluß folgt.)

Freising, 7. April. Wie im Vorjahre werden auch heuer wieder vom 1. April an von den Oberbahnämtern nach den nächst gelegenen kleineren Bahnstationen Abonnementskarten mit $33^1/_3$ Prozent Ermäßigung des Fahrpreises abgegeben.

Seltene Pflanzen.

Eine Kriminalgeschichte. Mitgetheilt von **Karl Chop**.
(Fortsetzung.)

„Mir ist noch ein wesentlicher Umstand dunkel", sprach er. „Sie, mein gnädiges Fräulein, können uns allein hierüber Auskunft geben. Warum haben Sie so lange gezögert, dem Gerichte diese wichtigen Enthüllungen zu machen?"

„O, mein Herr, wie konnte ich früher das dunkle Etwas, welches sich erst in den letzten Tagen wie eine bange Ahnung in meiner Seele erhob, dem scharfen Urtheil der Herren Juristen bieten? Ich wußte nicht, daß dieser Herr jemals nach Südheim gekommen sei, und hätte mir nie träumen lassen, daß auf ihn jemals der leiseste Verdacht eines Verbrechens fallen könne. War ich doch, als ich heute zuerst wieder den Angeklagten erblickte, bei seinem so völlig veränderten Aussehen sogar ein wenig über seine Person in Zweifel, bis Gottlob die Erwähnung der Amaryllis reginae die Entscheidung und völlige Klarheit herbeiführte."

„Seltsam. So haben wir also nur der durch einen blinden Zufall herbeigeführten Vorladung des Zeugen Balsamus diese immerhin wichtigen Enthüllungen zu verdanken", bemerkte der Vorsitzende gedankenvoll.

„Die Umstände sind wesentlich und, wie sich nicht verkennen läßt, zu Ihren Gunsten verändert", fuhr er zum Angeklagten gewendet fort. „Wollen Sie uns nun nicht freiwillig Ihren Namen und Ihre sonstigen Personalien angeben? Es ist sehr möglich, daß diese Mittheilung für den ganzen Prozeß entscheidend wirkt."

Ich fühlte sofort wie einen schmerzlichen Stich, daß diese Wendung des vorsitzenden Rathes einen psychologischen Fehlgriff enthielt. Der feinfühlende Präsident von Wolffenstieg hätte dies Moment sicher nicht benutzt. Glaubte ich doch den Stolz des Angeklagten genügend zu kennen, um zu wissen, daß dies Motiv ihn viel eher von Neuem zur hartnäckigsten Schweigsamkeit, als zu vertraulichen Eröffnungen bewegen werde. Der Gefangene hatte sich erhoben. Um seine Lippen schwebte einen Augenblick lang ein schmerzlicher, doch zugleich sarkastischer Zug. Dann verschwand derselbe so plötzlich als er gekommen war, um einem tiefen Ernste Platz zu machen.

„Ich verweigere diese Angabe noch jetzt", sprach er mit harter Stimme, aus welcher man die stählerne Festigkeit seines Entschlusses heraushörte. Beurtheilen Sie mich deshalb nicht als eigensinnig. Erwägen Sie vielmehr, ob ich dem Klange meines allerdings unbescholtenen Namens die Freisprechung verdanken dürfte. Soll ich mein ganzes Leben hindurch jenen noch immer nicht völlig von mir abgewaschenen Schmutzfleck mit mir herumschleppen? Soll man sich hinter meinem Rücken zuraunen dürfen: Er ist von den Geschworenen freigesprochen worden, weil er das Glück hat, einen reinen Namen zu tragen, aber — aber seine Unschuld ist dennoch nicht völlig erwiesen. Er allein hat in der verhängnißvollen Nacht über dem beraubten Kassezimmer geschlafen. Sein Dolchmesser hat man in dem Zimmer gefunden, die Fasern seiner Strickleiter hingen an dem erbrochenen Eisengitter. Soll ich dies Zischeln und Raunen dulden, ohne wie der Blitz dareinschlagen zu dürfen? Soll ich jener verzweifelten That, vor der mich Gott bisher trotz aller Bedrängniß behütet hat, gerade durch eine solche Freisprechung rettungslos entgegengetrieben werden? Nein, nein, meine Herren. Entscheiden Sie über einen Ungenannten, wie Sie die Untersuchung gegen ihn eingeleitet haben, ja verurtheilen Sie mich, falls Sie mich schuldig finden. Wahrlich, ich werde die schwerste Strafe leichter tragen, als jenes höllische Zischeln."

„Wohlan, so müssen wir zur Vernehmung der Zeugin von Wolffenstieg zurückgreifen," bemerkte der Oberstaatsanwalt entschlossen. „Mein gnädiges Fräulein, ich beklage diese Nothwendigkeit bitter, aber ich kann Sie nicht umgehen und stelle hiermit meinen Antrag."

(Fortsetzung folgt.)

Als ein Verwundeter durch eine Flintenkugel im Knie verwundet war, machten die Wundärzte einige tiefe Einschnitte um die Kugel zu suchen. Ungeduldig über solche barbarische Behandlung, befragte er sie. „Zum Teufel, warum sagtet Ihr mir das nicht zuvor?" versetzte der Graf, „ich habe sie ja in der Tasche."

Unterhaltungsblatt.

Beiblatt zum Freisinger Tagblatt.

Nr. 15. 1876. Sonntag, den 9. April. Dritter Jahrgang.

Aus dem Leben eines Verkannten.

Eine tragikomische Geschichte.

Von Th. Messerer.

(Fortsetzung.)

„Was ist denn deine Frau für eine Geborene?“ lächelte er malitiös. „Schwelgst du schon lang im Ehehimmel?“

„Meine Frau ist ein geborener Zankteufel, das hast du wahrscheinlich schon irgendwo erfahren,“ stieß Richter mit ziemlicher Gereiztheit heraus, „thue mir aber den Gefallen, diesen Punkt für's erste nicht weiter zu berühren. Ich werde dir später das wichtigste aus meinem Familienleben mittheilen, nur heute verschone mich mit deiner Neugierde. Es kann nicht ein jeder Fortuna's Schooßkind sein,“ warf er vorwurfsvoll hin, „und wenn in den langen Jahren unserer Trennung kein Mißgeschick sich an deine Fersen geheftet hat, so gibt dir das kein Recht, einem weniger beneidenswerthen Freund durch spöttische Ausfälle zu kränken.“

„Laß es gut sein, Richter,“ sagte Heidemann begütigend, während ein Gemisch von aufrichtiger Reue und stillem Trübsinn sich über sein Gesicht breitete. „Es war ein Mißverständniß, ich selber habe deine Bemerkungen gegen mich für Spottpfeile gehalten. Ich bin es ja nicht besser gewohnt,“ bemerkte er düster. „Du meinst, mich verfolgt kein Unstern! Ach, würde der, der mich seit Jahren zur Verzweiflung treibt, nur an meinen Fersen haften, dort wäre er mir gleichgültig, so aber hat er sich einen ganz offenkundigen Körpertheil zum stabilen Aufenthalt erwählt, und das eben ist es, was mich so gallenbitter gegen die ganze Menschheit macht, und den einzigen schwachen Trost, den es für mich gibt, finde ich nur in fremdem Ungemach. Das ist unedel, Freund, aber menschlich und darum verzeihlich. Doch laß uns die Misere unseres Lebens für diesen Abend vergessen und nur unserer ungetrübten schönen Jugendzeit gedenken. Dazu will ich vor allem für einen frischen Trunk sorgen.“

Er verschwand für kurze Zeit und sobald der herbeigerufene Kellner die vollen Gläser auf den Tisch gestellt und sich wieder entfernt hatte, rief Richter, der sich von seinem Erstaunen über das Gehörte nicht erholen zu können schien, lebhaft aus:

„Du, Heidemann, fabelst von Unglück! Du willst mich wohl zum besten haben. Du strahlst von Gesundheit, bist ledig frei — oh, das eine Wort umfaßt schon alle irdische Glückseligkeit! Du lebst in der Hauptstadt, an der Quelle aller Genüsse, hast eine ausgezeichnete Stellung — Undankbarer, was willst du noch mehr?“

„Sieh mich nur einmal an, aber recht genau, es ist ein wenig dunkel hier.“

Gezwungen lächelnd kehrte ihm Heidemann mit diesen fast schüchtern und leise gesprochenen Worten sein volles, feurig geröthetes Antlitz zu.

„Nun, was sehe ich?“ lächelte Richter schelmisch. „Ein prächtig blühendes Gesicht, eine rothe Nase!“

„Da hast du es, eine rothe Nase, eine unverschuldete rothe Nase!“ rief nun Heidemann mit einer solchen Anklägermiene gegen sein tragisches Geschick, daß der Freund wie mit einem Schlag aus allem Ernst gerissen war, um in eine wohlthätige Zwerchfellerschütterung zu verfallen.

„Diese Fatalität, Freund,“ fuhr der Beklagenswerthe den der unwillkürliche Ausbruch kaum zu stören schien, mit dumpfer Stimme fort, „umfaßt eine Leidensgeschichte von wenigstens drei Bänden. An diesem Vorsprung,“ rief er und legte den Zeigefinger feierlich an die ominöse Nase, die sich leuchtend von der hochrosigen Umgebung abhob, „sind meine kühnsten Pläne, meine schönsten Hoffnungen gescheitert, ist mein ganzes Erdenglück zerschellt! Freudlos und freundlos muß ich ihr nach durch's Leben gehen und wie zum Hohne leuchtet sie mir voraus, wenn ich mich, fern von der großen Menge, lieber in's Dunkel zurückziehe. Bei aller Welt, mein Lieber, steht diese Nase in üblem Geruch, und meinen falschen Freunden — Gott strafe sie dafür! — dient sie nur zur Zielscheibe für ihre schlechten Witze, darum kennt auch mein Herz kein Erbarmen und und labt sich gern an fremder Qual.

„Dir aber Schicksalsgenosse,“ rief er mit Pathos, während jener sich vergeblich Gewalt anthat, um ernsthaft zu bleiben,“ dir erlaube ich, schonungslos darüber herzufallen und dich halb todt zu lachen bei ihrem Anblick, bleibt mir ja der Trost, daß deine Xantippe daheim auch nicht ausschließlich beschäftigt sein wird mit dem Flechten und Weben himmlischer Rosen in's irdische Leben. Darum thu dir keinen Zwang an,“ ermunterte er ihn mit herber Selbstironie, „sage es keck heraus diese liebe dicke Nase sieht eher einer Tulpenzwiebel oder einem Thurmknopf gleich, als einem menschlichen Riechorgan. Und von Farbenlehre verstehst du wenig wenn du das für echtes Roth hältst.“

„Uebertreibe nur nicht, Heidemann,“ sagte Richter, der sich vor verhaltenem Lachen kaum verständlich zu machen wußte, „römisch oder griechisch kann man sie freilich nicht heißen.“

„Es würde dir's auch Niemand glauben,“ fiel Heidemann höhnisch lächelnd ein, „daß dies Gewächs klassischem

Boden entsprossen sei, und bilde dir nur ja nicht ein, daß seine Färbung ein einfaches simples Roth ist. Es ist ein Blau mit röthlichem Schimmer oder vielmehr ein Roth mit bläulichem Duft, eine Farbenmischung etwa, wie sie uns an jenem wundersamen violetten Schimmer des Gewölks nach einem brillanten Sonnenuntergang bezaubert."

Er ließ das Haupt mit einer Wehmuth sinken, die zu sagen schien: „Ueber diese Nase ist auch meine Sonne untergegangen!"

„Vergleiche sie lieber mit dem Aushängeschild einer Farbwaarenhandlung, in der man auch Lack bekommt," bemerkte Richter, „wenn du sie denn einmal selber aufziehen willst, denn sie glänzt vortrefflich und bei meinem Nahen glaubte ich nicht anders, als ein Glühwürmchen hier unter den Bäumen zu finden."

„Mach' dich nicht lächerlich und gestehe es offen, du bist auf diesen Leuchtthurm hier zugesteuert -- meine eigene schöne Nase hat dir als Wegweiser zu ihrem glücklichen Inhaber dienen müssen. Aber jetzt, Freund, genug der Verhöhnung dieses werthen Kabinetsstücks eines alten Patrizierhauses! Mein Urahn hat schon damit geprunkt, meinem Großpapa hat sie vorgeleuchtet, und wenn die Sünden der Väter an den Kindern heimgesucht werden bis in's zehnte Glied, wäre ich sicherlich lieber das elfte geworden und hätte gerne auf dieses Erbstück verzichtet. Wie ich damit geschlagen war, wie ich dafür gebüßt habe, das sollst du nun dennoch erfahren. Ich fühle mich gerade in der rechten Stimmung, in einem gewissen Galgenhumor."

Näher rückten die Freunde zusammen und während sich der gutmüthig lächelnde Blick Richters von der unverschuldeten rothen Nase mit dem bläulichen Dufte nicht zu trennen vermochte, stärkte sich der Schwergeprüfte mit einer mächtigen Prise, worauf er zu erzählen begann.

II.

„Nicht immer habe ich dieses feuerspeiende Monstrum mit mir herumgetragen, es hat sich in Umfang und Farbe erst allmälig so herausgebildet. Mit einer mäßig angehauchten Nase und einem Ansatz zur Misantropie hast du mich vor einem Dezennium schon gekannt und erinnerst dich vielleicht noch, wie sie einst in ihrer Lilienweiße ein Bild fleckenloser Reinheit und Unschuld war. Du kannst auch nicht vergessen haben, daß ich in der Handlungsschule mit zu den hübschesten Jungen zählte, dabei aber von Haus aus ein armer Teufel war. Ich hatte eine kurze und vortreffliche Lehrzeit, die mir trotzdem wie eine Ewigkeit erschien, denn die Groschen zu einem Glase Bier waren mir allzu kärglich zugemessen. Endlich aber einmal wohlbestallter Commis in einer Colonialwaarenhandlung, erlaubte ich mir mit Hochgenuß gelegentlich einen Schoppen über den Durst, nur gelegentlich, denn Grund zur Enthaltsamkeit hatte ich noch immer. Um so unerwarteter und um so ärgerlicher mußte es mich überraschen, als ich eines schönen Morgens nach einer unschuldigen kleinen Kneiperei die gewohnte noble Bläſſe an meiner Nase vermißt und an ihrer Spitze die erste kleine Schattirung entdeckte.

„Ich achtete indeß damals nicht so viel darauf, denn bei der Revue über meine Visage hatte ich über den Lippen auch ein paar dunkle Fläumchen entdeckt. Die Sehnsucht eines jugendlichen Commis nach einem Schnurrbart übersteigt alle Begriffe und vor Wonne über das junge Sprossen desselben übersah ich ganz, was unterdessen über ihm vorging, bis ich nach einiger Zeit zu meinem Entsetzen gewahrte, daß meine Nase in ihrem rosenfarbenen Ueberzuge nun gar anfange, sich etwas breiter zu machen und an ihrem äußersten Ende alle Merkmale eines entzündlichen und leicht reizbaren Charakters anzunehmen.

„Das ging über allen Spaß! Ich verlor die ganze Freude an meinem Schnurrbart, der schon so weit gediehen war, daß sich die Härchen nicht mehr alle zählen ließen, und änderte nun energisch meine ganze Lebensweise, mied sauere Speisen, Spirituosen und vor allem den Biergenuß, wie mäßig ich ihm auch gehuldigt. Meine einzige Hoffnung wurzelte im Wasser, und ach, auch sie ist zu Wasser geworden! Auf's Trockene gesetzt, mußte ich meine Nase trotzdem üppig fortblühen sehen, und kurz darauf trat eine Katastrophe ein, die mir so recht den schwarzen Abgrund zeigte, in den mich meine Unverbesserliche unaufhaltsam hinabzog.

„In ruhigen Stunden, Freund, muß ich wohl selber manchmal lächeln über die Tücke meines Schicksals, doch bäumt sich mir in diesem Augenblicke noch das Herz auf unter der Nachwirkung jener Erlebnisse und bei der bloßen Erinnerung an das, was ich unverschuldet gelitten, empört sich mein Herz und all' mein Blut verwandelt sich in Galle."

(Fortsetzung folgt.)

Modebericht.

Da schöne Jahreszeit im Anzuge begriffen ist, werden für ihren Eintritt im Gebiete der Moden und Toiletten bereits die umfassendsten Vorbereitungen getroffen. Allem Anschein nach werden im Frühjahr die aus glattem und carrirtem oder gestreiftem Stoff zusammengesetzten Costüme mindestens in ebenso großer Gunst bei der Damenwelt stehen, als in der Wintersaison, ja man verbindet sogar alle drei Varietäten zu einem Ganzen. In diesem Falle bestehen Rock, Aermel und Volants aus glattem Gewebe, das Ueberkleid aus dem carrirten, während der gestreifte Stoff zu Schrägstreifen um Volants und Ueberkleid dient. Natürlich müssen aber die Farben überall gleich sein, wenn der Anzug geschmackvoll aussehen soll. Weiche Wollstoffe, wie Bège und Kaschmir, finden zu den Frühjahrs-Toiletten am meisten Verwendung; rahmgelb, graue und braune Nüancen, unter den letzteren insbesondere „Milchkaffee," ferner blaßblau und Meißner Blau, das reiche dunkle Blau, das wir an dem nach altem Muster fabricirten Meißner Porzellan bewundern, sind die Modefarben der neuen Saison. In den neutralen Farben weisen die Streifen auf hellem Grunde häufig drei verschiedene, stufenweise auf einander folgende Schattirungen derselben Farbe auf, oder auch Streifen von anderer Farbe als der Grundton des Stoffes. Es gibt sogar feines marineblaues Tuch mit Goldfäden unter dem Streifen, die das Muster bilden. Zuweilen besteht das Dessin aus Streifen von abgestufter Breite; z. B. hat man auf einem hellen bräunlich-grauen Fond Gruppen von sieben bis acht Streifen in entsprechenden Zwischenräumen, die von haarfeinen Linien bis zu der Breite eines Centimeters (oder auch noch mehr) zunehmen. In einfarbigen Stoffen gibt es sehr schönen, reich aussehenden Wollendamast, dessen Muster auf dem Jacquard-Stuhl gewebt wird. Aus diesem Wollen-

mamaft macht man Polonaisen, Tunicas, Ueberkleider überhaupt, die über sammetnen oder seidenen Röcken getragen werden.

Unter den Besätzen der Frühjahrssaison für Kleider und Confections stehen Borten, Galons und Soutache obenan, von welcher Mode wir unsern Leserinnen nachstehend ein Beispiel geben. Ein Kleid aus perlgrauem Kaschmir, in eine halblange Schleppe endigend und unten von einem breiten, außerordentlichen feinen Plissee umgeben, wird über dem Volant mit fünfzehn Reihen von schmaler, grauer Soutache besetzt, an welche sich ein fünf Centimeter breiter, grau und schwarz gewürfelter Galon schließt. Etwas weiter oben kommen dreizehn Reihen Soutache und ein vier Centimeter breiter gewürfelter Galon. Der oberste Theil des Rockes wird durch eine breite Schärpe aus perlgrauem Kaschmir, ringsum mit sieben Reihen Soutache und einem grau und schwarz à la Damenbrett gewürfelten Galon von 3 Centimeter Breite garnirt, bedeckt; dieselbe hat spitze Enden, welche hinten, wo die Schärpe geschlungen wird, übereinander fallen. Derselbe Ausputz wiederholt sich auch auf der Kürasstaille, die vorn sowohl als im Rücken in eine Spitze ausläuft; er umrahmt nicht allein in glatten Reihen den Schooß und die Aermel, sondern ist auch auf die Brust herzformig (in Gestalt eines V) aufgesetzt. Nach der detaillirten Beschreibung dieses Costüms lassen sich ähnliche leicht zusammenstellen.

Jetzt, wo die Kleider vorn etwas kürzer getragen werden, widmet man der Fußbekleidung doppelte Aufmerksamkeit. An feuchten Tagen ist für Fußgängerinnen der Stiefel von feinem, schwarzen glanzlosen Kid mit hohen Schäften, der zum Knöpfen eingerichtet ist, am empfehlenswerthesten; eleganter sind freilich noch die zu den verschiedenen Costümen in der Farbe passenden Stiefelchen, z. B. zu staubgrauen Kleidern die vom gleichfarbigem Kid mit silbernen Knöpfen. Für das Haus giebt es Schuhe aus Kid in allen Farben, weich wie die Handschuhe, mit metallenen Absätzen, vorn mit einer entsprechenden Schnalle verziert und durch schmale Strippen am Fuße befestigt. Im Genre der Hauspantöffelchen gibt es reizend elegante Sachen aus Sammet und gestickter Faille, mit capitonnirtem Atlas gefüttert und mit Schwan oder Hermelin eingefaßt. Später treten seidene Rüschen an Stelle des Pelzbesatzes. Wir schließen mit der allgemeinen Bemerkung, daß man sich bei der Wahl der Fußbekleidung vor allen Dingen vor den übertrieben hohen Absätzen hüten möge, welche die Form des Fußes verderben und den Gang ungraciös machen.

Gemeinnütziges.

(Ueber die Ursachen der Kolik der Pferde) wird berichtet, daß sie meistentheils in verdorbenem Futter oder ungenügender Zubereitung desselben ihren Grund haben. Bezüglich der ersten wird mitgetheilt, daß in Nordheim eine Anzahl Pferde vom Genuß verdorbenen Heues gefallen sind, wobei sich herausstellte, daß in dem Heu Milben vorhanden waren. In der Regel aber seien es nicht Milben, sondern Schimmelpilze, welche das Futter verderben und an deren Entstehung seien entweder die undichte Stalldecke oder das Ziegeldach schuld. Man solle daher das Heu nicht unmittelbar über den Pferdeställen, sondern besser in den Scheunen, in besonders verschlagenen Räumen, wo es gegen Staub geschützt ist, aufbewahren. Eine andere Ursache der Kolik soll in dem Füttern des zu kurzen Häckels liegen, der oft ungekaut mit ganzen Körnern verschluckt, sich im Magen festsetzt und Verstopfung herbeiführt. Es ist daher zweckmäßiger, nur längern Häcksel zu füttern, der nicht ungekaut verschluckt werden kann.

(Schneiden des Holzes ohne Säge.) Der Amerikaner George Robinson hat sich ein Verfahren patentiren lassen, jede Art Holz, trockens oder grünes mittelst eines weißglühenden Platindrathes zu durchschneiden. Der Platindrath wird mit Hülfe eines elektrischen Stromes zum Glühen gebracht. Die Baumstämme werden langsam nach der Richtung des glühenden Drathes hin fortbewegt oder letzterer durch bewegliche Halter durch das Holz gezogen und so die Stämme mit Leichtigkeit in Bretter zerschnitten. Die Schnittoberfläche der Bretter erscheint zwar verkohlt, doch ist die Verkohlung außerordentlich gering und trägt überdies sehr zur Haltbarkeit des auf die beschriebene Weise geschnittenen Bauholzes bei. Versuche, welche mit einer sehr schwachen elektromagnetischen Maschine angestellt wurden, sollen überaus günstige Ergebnisse geliefert haben.

(Anwendung von Weingeist gegen leichte Verbrennungen.) Dieses Mittel hat schon Sydenham empfohlen, Leviseur wendet dasselbe neuerdings vorzugsweise bei Kindern an, wo es in erster Linie darauf ankommt, den Schmerz zu mildern. Es soll das sicherste und schnellst wirkende, schmerzstillende Mittel sein. Das Verfahren besteht einfach darin, daß man die Brandfläche mit Spirituscompressen lose bedeckt oder geradezu in Spiritus badet. Der Schmerz hört augenblicklich auf, beginnt aber sofort wieder, sobald man dieses Verfahren unterbricht, weßhalb man dasselbe 1—2 Stunden fortsetzen muß; die Anwendung wird dann in längeren Pausen wiederholt, bis die geröthete Epidermis bleich geworden und eingeschrumpft ist oder die etwa entstandenen Blasen geplatzt und entleert sind, was in 6—12 Stunden erfolgt. Bei größeren Brandflächen ist bei Kindern Vorkehrung zu treffen, daß die dann in größerer Menge auftretenden Alkoholdämpfe nicht betäubend wirken können.

(Neuer Kaminaufsatz.) In der letzten Sitzung des Frankfurter physikalischen Vereines referirte Herr Quilling über einen von ihm erfundenen höchst sinnreichen Kaminaufsatz, durch welchen das Rauchen der Oefen gänzlich beseitigt ist. An dem Rohr, durch welches der Rauch aus dem Kamin in die freie Luft tritt, werden in rechten Winkeln zu einander vier Flügel angebracht, die noch eine Strecke weit über das Rohr emporragen und oben nach beiden zu spitz zulaufen. Auf diesen Flügeln sitzt ein konischer Mantel, der mit denselben vier oben und unten offene Durchzüge bildet. Mag nun der Wind kommen woher er will, so wird die Luft von zwei dieser Durchzüge aufgefangen und nach oben gerissen, sie tritt hier durch die oberen Oeffnungen der Kammern wieder aus, nicht ohne an der Mündung der Kaminröhre durch das Gesetz der Reibung die Luft mit sich fortzureißen und an dieser Stelle einen luftverdünnten Raum herzustellen, der seinerseits saugend auf den austretenden Rauch wirkt und den Zug im Kamin befördert. Je stärker der Wind weht, desto mehr wird natürlich der Zug im Kamin befördert werden und desto weniger wird ein Rauchen des Kamins statthaben.

können. Wie man sieht ist der Apparat weder kostspielig, noch complicirt und kann an jedem Kamin leicht angebracht werden.

(Blauwerden der Milch) Gegen Blauwerden der Milch gibt es ein sehr einfaches und untrügliches Mittel, welches nicht blos gegen dasselbe schützt, sondern auch immer ein besseres Absondern des Rahms zur Folge hat. Man nehme auf 3 Liter Milch 1 Theelöffel Buttermilch, rühre dieselbe gut in dem betreffenden Gefäß, wo die Milch abgesahnt werden soll, um und man wird nie mehr von blauen Flecken etwas sehen.

(Stiefelschmiere zu bereiten.) 4 Loth Kautschuck wird in heißem Wasser erweicht, dann in kleine Theile zerschnitten und mit 6 Loth Schweinefett und 24 Loth Leberthran in einen Topf gebracht und auf einen warmen Ofen gestellt. Sobald sich alle Bestandtheile vereinigt haben, ist die Schmiere fertig. Zu ihrer Anwendung wäscht man das Schuhwerk mit warmem Wasser und läßt es oberflächlich wieder abtrocknen; dann trägt man mittelst der Bürste die warme Schmiere auf das Oberleder, in die Fugen der Nähte und auf die Ränder der Sohlen auf.

Allerlei.

(Auf der Eisenbahn.) Reisender: „Sie, ist der nächste nach N. abgehende Zug ein Bummelzug?" — Beamter: „Nein, das gerade nicht, aber er nimmt trotzdem Bummler mit!"

(Kurzes Gesicht.) Es war in Leipzig zur Meßzeit, und man spielte noch in dem alten, damals einzigen Theater der Stadt Comödie. An einem schönen Abend gab man ein neues Drama und der Zuschauerraum war total ausverkauft. Im Parquet, weit von der Bühne entfernt, saßen zwei Meßfremde. Der Vorhang geht auf und die Heldin des Stückes beginnt zu sprechen. Nach einigen Dutzend Worten wendet sich der eine Gentlemann an seinen Nachbarn mit den Worten: „Ach, Sie verzeihen, sind das nicht Jamben?" — „Bedauere," antwortete der Nachbar, „ich sehe auch nicht so weit!"

(Im Konzertsale des Grand Hotel) in Paris haben sich in Gegenwart von 600—800 Zuschauern die beiden größten Billardspieler der Welt, Herr Vignaux aus Toulouse und Herr William Sexton aus New-York, in eine Carambole-Partie von 600 Points gemessen. Herr Vignaux hatte in einem Billardturnier in New-York einen Ehrenbecher im Werthe von 3000 Fr. gewonnen, diesen machte ihm jetzt der Amerikaner streitig und setzte dagegen 5000 Fr. ein. Der Kampf fand auf einem Billard statt, welches Herr Sexton mit Einwilligung seines Gegners eigens aus Amerika mitgebracht hatte. Zahlreiche Wetten, die sich im Ganzen auf mehr als 50,000 Fr. beliefen, waren engagirt. Die Partie, welche um 9 Uhr begann, währte drei ein halb Stunden und wurde von Herrn Vignaux gewonnen. Sein Gegner hatte es nur auf 468 Points gebracht. Einige imposante Serien gestalteten den Kampf zu einem äußerst dramatischen: Vignaux hatte solche von 102 und 104, Sexton von 75 und einmal sogar von 120 Points. Mehrere Amerikaner, die ihren Champion voll Vertrauens auf den Kampfplatz begleitet hatten, gingen in tiefer Niedergeschlagenheit von dannen, als Vignaux feierlich für den ersten Billardspieler des Erdballs proklamirt wurde.

Der Lenz geht um!

Ich sag' euch was: Der Lenz geht um,
Nehmt euch in Acht, ihr Leute,
Er ist so heimlich still und stumm,
Als ging er aus auf Beute.

Seid nur behutsam, wo ihr steht,
Und blickt umher ein Weilchen,
Denn plötzlich, eh' ihr euch's verseht,
Schießt auf ein keckes Veilchen!

O traut jetzt keinem alten Baum,
Weit eher noch dem jungen,
Denn eine Knospe wenn ihr's kaum
Noch ahnt, ist aufgesprungen!

Wer träumend wandelt durch ein Thal,
Der möge sich besinnen;
De Lerche kann mit einem Mal
Ihr schmetternd Lied beginnen.

Auch müßt ihr mit Behutsamkeit
In's Aug' der Mädchen schauen:
Gefährlich sind in dieser Zeit
Die schwarzen wie die blauen!

Ich sag' euch was: Die Lieb' geht um,
Nehmt euch in Acht, ihr Leute,
Sie ist so heimlich, still und stumm,
Und sie geht aus auf Beute!

Charade.

O Weib! Dein höchster Stolz auf Erden
Liegt in dem ersten Silbenpaar;
Sei stolz auf diese Deine Würde,
Sie drückt die Krone Dir auf's Haar.
Es ist was schönes um die Zweite:
Sie macht das Leben licht und klar,
Streut Blumen auf die Dornenpfade
Und wandelt um — Dich wunderbar.
Wenn Alles Dich auch sollt' verlassen —
Das Ganze bleibt Dir ewig wahr;
Begleitet segnend durch das Leben
Dich von der Wiege bis zur Bahr!

Räthsel.

An dem ersten nähte Lotte,
Und war sehr die beiden andern,
Denn mit Vetter Alexandern
Sprach sich's, wie mit einem Gotte.
Doch die Mutter trat herein
Nachzusehn, ob auch vollendet,
Was, um fleißig d'ran zu sein
Sie der Tochter hat gespendet.
Ach, da fehlte noch gar viel
An dem vorgesteckten Ziel,
Und sie nannte sie: Das Ganze!

Auflösung der Charade in Nr. 14.
Rathhaus.

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Bekanntmachung.

In Sachen Dimpfl gegen Pollinger wegen Handelsforderung versteigere ich

Samstag, den 8. April l. Js. Vormittags 9 Uhr

vor der Trottoirsteinfabrik von Biber und Pollinger hier (654 2b)

2000 Stück gebrannte Trottoirsteine 1. Qualität und 4000 Stück desgleichen 2. Qualität

an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung.

Bemerkt wird, daß die Steine in Quantitäten von **500 Stück** zum Aufwurfe kommen.

Freising, den 3. April 1876.

Dallhammer,
k. Gerichtsvollzieher.

Krieger- und Veteranen-Verein in Neustift.

Sonntag, den 9. ds. Abends 6 Uhr

findet im Vereinslokal (679)

General-Versammlung

statt, wozu auch die Herren Ehrenmitglieder freundlichst eingeladen werden.

Neustift, den 7. April 1876.

Der Ausschuß.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete bringt zur allgemeinen Kenntniß, daß sich die

Leinenwaaren-Niederlage

von

Franz Fenzl

Leinwand-Fabrikant von Wegscheid bei Passau,

nicht mehr in der **Münchner-Kapelle,** sondern im Gasthause **zur Gred** 1 Stiege befindet. (674)

Freising, den 7. April 1876.

Franz Widmann,
pens. Lehrer.

C. Landauer,

Bank-Geschäft.

Ich erlaube mir hiedurch zur Anzeige zu bringen, daß ich mich auf hiesigem Platze mit dem

An- und Verkauf aller Sorten Staatspapiere und Loose ꝛc. ꝛc. sowie mit der Umwechslung von Gold, Coupons und Geldsorten

beschäftige.

Die Ziehungslisten Aller bisher verloosten Staatspapiere, Pfandbriefe, Americ. Bonds und sonstiger verlooster Effecten können gratis eingesehen werden.

Bei Bedarf halte ich meine Dienste bei Zusicherung reeller und billiger Ausführung bestens empfohlen.

C. Landauer,

Bank-Geschäft

in Freising
jeden Mittwoch und den Hauptmärkten des Jahres im **Ettenhofer'schen** Gasthofe.

in München
Theatinerstraße Nro. 46.

(2097)

Es wurde ein (670

goldener Ring

mit großem Amethyst in der unteren Hauptstraße verloren. Um Rückgab an die Exped. d. Bl. gegen ange messene Belohnung wird ersucht.

Ueber 100 Ctr.

Heu & Grummet

sind zu verkaufen in Neustift bei (678)

Schadenfroh.

---

40 Hektoliter (675)

Samen-Kartoffel

sind zu verkaufen, und eine **Wohnung** von 3 Zimmern ist sogleich zu beziehen bei

Strehl.

Eine (676 2a)

Wohnung

mit 3 Zimmern und Küche wird bis 1. Juli l. J. zu miethen gesucht, am liebsten außerhalb der Stadt. Näheres in der Expedition.

---

5 Tagwerk Wiesen

in der Böttinger Flur sind zu verkaufen. Näheres Haus-Nr. 172 in Freising. (673)

Coursbericht

vom 6. April mitgetheil von
J. Schülein Söhne in Freising.

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	101.30	101.
4% dto . . Mark	94.20	94.
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.10	93.90
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.10
4½% bayer. Vereinsb. . . .	99 50	98.70
4½% Nürnb. Vereinsbank .	98.20	97.70
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	93.	—
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	260.
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	—	60.90
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	81.
3% Lombard-Bahn	48.	—
3% Staatsbahn	—	36.50
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	58.
5% " Ostbahn	—	55.40
5% " Galizische Bahn .	—	57.70
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	74.50
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	61.20
Amerika.		
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	99.70	—
5% Consolidirte	—	102.
Verfallene		
1884er Bonds	—	97.
1885 er Bonds	—	—
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	17.50	—
Braunschweiger . . . . . "	84.	—
Augsburger . . . . "	19.70	—
Ansbach-Gunzenhauser "	25.	—
4% bayer. Prämien-Anleihe	121.80	—
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16 28	16.2[illegible]
Engl. Sovereigns . . . . "	—	20.4[illegible]
Oester. Banknoten . . . . "	174.20	174.

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.
Hiezu als Beilage: „Unterhaltungsblatt" Nr. 15.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 83. Sonntag, 9. April. 1876.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Gant über das Vermögen des Schneidermeisters Max Müller von Freising betr.

Das k. Bezirksgericht Freising hat durch Erkenntniß vom 24. März 1876, verkündet in dessen öffentlicher Sitzung vom 27. ds. Mts. die Eröffnung der Gant über das Vermögen des Schneidermeisters Max Müller von hier erkannt, den Unterzeichneten als Comissär zur Leitung der Verhandlungen und den k. Gerichtsvollzieher Oettl von hier als provisorischen Massaverwalter aufgestellt.

Dieß wird mit dem Beifügen hiemit öffentlich bekannt gemacht:

1) daß in Folge der Ganteröffnung der Gantschuldner das Recht, über sein Vermögen zu verfügen verloren habe, und daß die von ihm ertheilten Vollmachten erloschen seien;

2) daß allen denjenigen, welche zur Massa gehörige Gegenstände im Besitze oder Gewahrsam haben, oder welche an den Gantschuldner etwas schulden, aufgegeben werde, nichts an denselben zu verabfolgen, oder zu zahlen, vielmehr dem Commissär oder dem Massaverwalter von dem Besitze der Gegenstände Anzeige zu machen, und diese vorbehaltlich aller Rechte zur Gantmassa abzuliefern, soferne nicht eine gesetzliche Befreiung hievon besteht.

Zugleich werden die Gläubiger des Gantschuldners hiemit aufgefordert, ihre Forderungen und derzeitigen Vorzugsrechte längstens **bis zum 17. Mai 1876** — diesen Tag mit eingerechnet, — schriftlich oder mündlich unter Beifügung der Beweisurkunden oder Bezeichnung der sonstigen Beweismittel auf der Gerichtsschreiberei des k. Bezirksgerichts Freising anzumelden.

Endlich wird Verhandlungstagsfahrt auf **Mittwoch, den 7. Juni 1876, Vorm. 9 Uhr** festgesetzt, in welcher die Gläubiger des Gantschuldners vor dem unterfertigten Commissär I. Commissionszimmer Nr. 28. persönlich oder durch einen Gewalthaber zu erscheinen aufgefordert werden, um die angemeldeten Forderungen nöthigenfalls weiter auszuführen, um über deren Richtigkeit und über die angesprochenen Vorzugsrechte zu verhandeln, ferner um über die Wahl eines definitiven Massaverwalters und eines Gläubigerausschusses, über etwaige Vorschläge zur gütlichen Vereinbarung und über alle weiteren, das gemeinschaftliche Interesse der Gläubiger betreffenden Angelegenheiten Beschluß zu fassen.

Freising, den 3. April 1876.

Der Gantkommissär.
Kgl. Bezirksgerichts-Rath:
v. Schmitt. (689)

Bekanntmachung.

An sämmtliche Bürgermeister des k. Bezirksamts Freising.

Zur Kenntnißnahme, Nachachtung, Bekanntgabe und bezw. Vollzugsanzeige wird auf nachstehende Ausschreiben verwiesen:

1) vom 23. März l. Js. — Unterstützungen aus dem Nachlasse Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Karl von Bayern betr. (Krsbl. S. 450.)

2) vom 28. März l. Js. — eine in der Donau aufgefundene weibliche Leiche betr. (Krsbl. S. 462.)

3) vom 1. April l. Js. — Floßordnung für den Lech betr. (Krsbl. S. 466.)

4) v. 1. April l. Js. — das Erlöschen der Forderungen an die k. Kassen und Rückstände an k. Staatsgefällen betr. (Krsbl. S. 470.)

5) vom 30. März 1876 — das Einkommen der Schulgehilfen betr., und haben hievon die betreffenden Herren Lehrer geeignete Kenntniß zu nehmen. (Krsbl. S. 475.)

6) vom 15. März l. Js. — das Expedientenhaus Mühlenbrock, Meyer & Comp. in München betr. (Krsbl. S. 476.)

7) vom 2. April l. Js. — die geisteskranke Maria Schwindl von Grub betr. (Krsbl. S. 477.)

8) vom 2. April l. Js. — Abhandenkommen eines auf den Namen des Schuhmachers Michael Obermayer von Langquaid lautenden Arbeitsbuches betr.

Freising, den 7. April 1876.

Königliches Bezirksamt Freising.
Täubler.

Bayern. München, 7. April. (4. öffentliche Sitzung der Kammer der Reichsräthe.) Am Ministertische die Herren Minister Dr. von Lutz und von Berr. Anwesend waren die K. K. H. H. Prinz Luitpold, Prinz Ludwig und Herzog Ludwig; ferner die Fürsten Oettingen-Spielberg und Fugger-Babenhausen; Erzbischof von Scherr; Graf von Rechtern-Limpurg, Quadt, Pappenheim, Castell-Rüdenhausen, Castell-Castell, Präsident Dr. von Harleß, Bischof von Dinkel von Augsburg, Graf von Stauffenberg, Preising-Moos, Dr. von Niethammer, Frh. von Gumppenberg-Pöttmes, Frankenstein, Ponickau, Fürst von Wrede, Graf Lerchenfeld-Köfering, Max Holnstein, Sandizell, Frh. von Würtzburg, Graf Deym, Montgelas, von der Mühle, Seinsheim, Frh. von Gravenreuth und Lotzbeck; Frh. von Aretin, Schrenk, Cramer-Klett, von Bomhard, Graf Max Bothmer, Frh. von Pranck, Dr. v. Döllinger, v. Haubenschmid, Frh. v. Guttenberg, Dr. von Neumayer, Ferd. Böcking, Dr. von Pözl, Wilhelm von Neuffer, Ad. von Pfretzschner und Frh. von Truchseß. — Dem Einlaufe des Kammer-Secretärs entnehmen wir u. A. die Einberufung des Karl Grafen von Arco-Valley zur Einnahme seines Sitzes in der Reichsrathskammer. Sodann referirte Reichsrath von Niethammer über den Gesetzentwurf „die provisorische Steuererhebung für 1876“ und „die Aufnahme eines Kreisanlehens in Unterfranken,“ welche beide Gesetzentwürfe bei namentlicher Abstimmung ohne Debatte einstimmig angenommen wurden, wodurch Gesammtbeschluß erzielt wurde. Der noch auf der Tagesordnung stehende Antrag der Stadtgemeinde Memmingen betreffend die Ablösung der sogenannten Complexlasten

wurde auf Antrag des Präsidenten ohne Widerspruch dem II. Ausschuß überwiesen. Der mittlerweile eingelaufene Gesetzentwurf, das Hundesteuergesetz betr. wurde dem II. und III. Ausschuß zur Vorberathung überwiesen. Hiemit schloß die Sitzung um 11½ Uhr. Nächste Sitzung findet nach Ostern statt.

— München, 5. April. Sicherem Vernehmen nach beabsichtigt die französische Regierung im Jahre 1878 eine Weltausstellung in Paris zu veranstalten.

— Passau. Am Charsamstag Abends 7 Uhr 20 Minuten wird von hier aus ein Vergnügung-Eisenbahnzug nach Wien abgehen und zwar zu sehr ermäßigten Fahrpreisen, nämlich II. Classe 13 fl. 6 kr. III. 8 fl. 72 kr. hin und zurück. Die Fahrkarten sind 8 Tage giltig.

— Hof, 5. April. Letzte Nacht brannte die Innungsfabrik der hiesigen Tuchmacher bis auf die Umfassungsmauern aus. Die Fabrik sollte am 8. ds. Mts. dem Verkauf unterstellt werden. Ein Chargirter der Feuerwehr hatte das Unglück durch ein einstürzendes Stück Mauerwerk ein Bein zweimal zu brechen.

Lokales.

Aus der öffentlichen Magistrats-Sitzung vom 30. März.

(Schluß.)

7) Bei der am 28. ds. vorgenommenen Versteigerung wurde der 3. Getreidmesserdienst dem Korbinian Holzer um monatlich 35 Mark zugeschlagen. 8) Abgewiesen wurde das Gesuch: a) Des Bräumeisters Josef Daniel um Erbauung eines Stadels, weil über die Baulinie hinausfallend. b) des Josef Köberle dahier, um Verleihung eines Kommissions-Verrichtungsgeschäftes. c) des Karrusselbesitzers Georg Stoll um Aufstellung des Karrussels in der oberen Stadt während die Aufstellung desselben in diesem Stadttheil für das Pferderennen genehmigt wurde. 9) Die Eingabe des kgl. Bezirksgerichtsarztes Herrn Dr Hug „das Trinkwasser in den öffentlichen Brunnen betr." wurde dem Stadtkämmerer zugeschlossen um zuerst die geeigneten Erhebungen zu pflegen. Zugleich wurde die Errichtung eines neuen Brunnens im Barthofe in Anregung gebracht und der Stadtkämmerer beauftragt in Bälde geeignete Vorschläge zu machen. 10) Die Ausfertigung des Zeugnißes für den Kaufmann Herrn Josef Scholz zur Wiederverehelichung mit der Kaufmannstochter Anna Maria Wurm von Schwarzach wurde nachträglich genehmigt. 11) Auf die schriftliche Anzeige der Anna Berthold dahier, daß sie den Handel mit alten Kleidern, Wäsche, Betten, 2c. im Umherziehen zu betreiben beabsichtige, wurde beschlossen derselben zu eröffnen, daß dieser Geschäftsbetrieb im Hinblicke auf § 56 der Gewerbeordnung verboten ist. 12) Das von der Bäckerswittwe Katharina Bachmaier zum Krankenhausfonde vermachte Legat von 100 fl. wurde dankbarst zu acceptiren beschlossen. 13) Wegen Löschung der für den landesabwesenden Schäffler Heubl auf dem vormaligen Schäffler Radlmaier'schen Anwesen eingetragenen Hypothekforderung wurde der zurückbehaltene Rest der Tauschaufgabe ca. 100 fl. an Herrn Radlmaier auszubezahlen beschlossen. 14) Auf Antrag des Stadtkämmerers wurde beschlossen das Grundareal zum neuen städtischen Holzgarten vermessen und vermarken zu lassen. 15) Die Beschwerde des Maurermeisters Biber gegen den Privatier Simon Andrä Hs. Nr. $54\frac{2}{11}$ und $54\frac{2}{13}$ dahier, weil Letzterer mit distriktspolizeilicher Erlaubniß an seinem an der Baulinie stehenden Hause gegen die Straße zu einen Eingang und ein Fenster eröffnet, wurde Biber, der laut Erklärung vom 6. Mai 1865 die zu seinem Anwesen führende Zufahrt behufs Gewinnung von Bauplätzen ausdrücklich der Stadtgemeinde als öffentliche Straße zur Disposition gestellt hat, abgewiesen. 16) Verschiedene Darlehens- dann Gesuche in Hypothekangelegenheiten fanden Erledigung.

Freising, 8. April. Seine Erzbischöfliche Excellenz ertheilten in der Domkirche zu Freising 1) am 1. ds. Mts. a) die erste Tonsur und die vier niederen Weihen de[n] Convictoren des Clerikalseminars: Witting Josef, Fu[...] Mathias, Grinziger Michael, Huber Josef, Kreithub[er] Kaspar, Lenz Franz Ser., Liebl Sebastian, Pichler Ant[on] Thanner Josef; dem Theologie Candidaten in Münch[en] Klasen Franz, den Franziskanern in München: Fr. Fra[...] Borgias Emmert, Fr. Bonus Schlecht, Fr. Cäsarius Ming[...] Fr. Salutaris Beck, Fr. Magnobonus Zeller; b) die heilig[e] Weihe des Subdiakonates den Alunnen des Clerikalseminar[s] in Freising: Andeßner Georg, Brandl Ludwig, Dürin[g] Philipp Julius, Hausschmied Johann Bapt., Karl Josef Karner Josef, Keller Ludwig, Lange Anton, Schneider Clemens, Sittler Joh. Bapt., Stein Joh. Bapt. und den Convictoren daselbst: Dunstmaier Matthias, Lohr Joh. Bapt., Ostermünchner Joh. Bapt., Schiela Ludwig, Hartmann Wilhelm ferner den Franziskaner-Ordens-Professen von München Fr. Petrus Wernet und Fr. Barnabas Thalhofer; 2) am 18. ds. Mts. die hl. Weihe des Diakonates sämmtlichen 18 oben sub b) genannten Weihecandidaten.

Seltene Pflanzen.

Eine Kriminalgeschichte. Mitgetheilt von Karl Chop.

(Fortsetzung.)

Das arme Mädchen war sichtlich erschrocken. Aus ihrem sonst so muntern Gesichte war alle Farbe gewichen. Sie zitterte sichtbar, aber auch über sie schien etwas von der Entschlossenheit des Angeklagten gekommen zu sein.

Ich muß diese Aussage aus denselben Gründen, welche dieser Herr bereits angegeben hat, bestimmt verweigern," sprach sie endlich mit leiser, aber fester Stimme.

„Mein Fräulein!" mahnte der Vorsitzende. „Sie sind als Zeugin in dieser Sache aufgetreten und dürfen daher Ihre Aussagen nicht beliebig einschränken, sondern müssen auf jede Ihnen vorgelegte Frage der Wahrheit gemäß aussagen."

„Und wenn ich diese Aussage dennoch verweigere?" fragte Melanie weiter.

„Zum Aeußersten werden Sie es hoffentlich nicht kommen lassen," sprach der Präsident eindringlich.

„Verurtheilen Sie mich, sperren Sie mich ein! Ich nenne den Namen nicht."

Vergebens hatte ich während der letzten Vorgänge meine Gehirne zermartert, um einen Ausweg aus dieser bösen Lage zu finden; schließlich erhob ich mich, um einen freilich verzweifelt hoffnungsvollen Antrag zu stellen.

„Das Gericht ist gegenwärtig nicht in der Lage, die Personalien des Angeklagten mit voller Sicherheit feststellen zu können", sprach ich. „Dies kann aus Gründen, die ich hier aus Rücksicht für die Zeugin nicht erwähnen darf, nur durch Ermittelung über jenen Wechsel sicher geschehen. Da nun das Gericht selbst jene Personalien für höchst wichtig erachten wird, so stelle ich den Antrag, die heutige Verhandlung zu vertagen und zunächst jenen von Levi Samuel auf Fürchtegott Edel gezogenen Wechsel zum Ausgangspunkte weiterer Untersuchungen zu machen."

Ich sah, noch während ich sprach, wie die Räthe des Gerichts sich kopfschüttelnd zu einander neigten und konnte daher das Schicksal meines Antrags im Voraus ermessen. Da fiel plötzlich mein Auge auf eine Stelle der Notizen, welche ich mir während des Ganges der Unterhandlungen gemacht hatte. Inzwischen hatte sich der Oberstaatsanwalt erhoben.

„Ich muß dem Antrage des Herrn Vertheidigers entschieden entgegengetreten", sagte er, während der spöttische Zug wieder einmal recht deutlich zum Vorschein kam. „Denn — —"

(Fortsetzung folgt.)

Ein Mann erzählte in einer Gesellschaft viel unglaubliche Geschichten. Ein Zuhörer, dieser unverschämten Lügen müde, erzählte nun Folgendes: „Der berühmte Abbe Vogler ahmte einst auf der Orgel ein Gewitter so gut nach, daß die Milch meilenweit umher sauer wurde."

Anzeige & Empfehlung.

Das

Anfrage-Bureau, Commissions- und Agentur-Geschäft

von

Georg Albert in Freising

empfiehlt sich zur

Vermittlung von Kapitalien in beliebigen Größen gegen hypothekarische Sicherheit, sowie gegen Wechsel oder Handscheine auf Monate und Jahre. Zum An- und Verkauf von Staats- oder anderen Werthpapieren; zur Vermittlung von Kauf- und Tauschgeschäften, Gutszertrümmerungen, Errichtung von Pacht- oder sonstigen außergerichtlichen Verträgen, Beitreibung von Ausständen, Anfertigung von Bitt- und anderen Gesuchen, Aufnahme von Annoncen und Artikeln in alle deutschen Zeitungen, sowie zur Versteigerung von allen nur denkbaren Mobilien unter Zusicherung strengster Diskretion, reellster Bedienung und billigster Berechnung der Gebühren.

Zugleich wird bekannt gegeben, daß alle erledigten und wieder zu besetzenden Stellen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern beiderlei Geschlechts durch das Commissions-Geschäft vermittelt werden.

Außerdem verpflichtet sich der unterzeichnete Commissions-Bureau-Inhaber alle in sein Geschäft einschlägigen Aufträge und Handlungen schnell und pünktlich zu vollziehen.

Das Bureau befindet sich vorläufig im sogenannten Landshuterthorhause.

Hochachtungsvollst!

Georg Albert,

Commissions-Geschäfts-Inhaber in Freising.

(639)

Zahnärztliche Praxis-Anzeige.

Komme in diesem Monat in Freising wieder an, und werde mein Eintreffen bekannt machen. (648 3b)

Steyrer,

prakt. Zahnarzt in München, Rindermarkt Nr. 9/2.

Ein ordentliches, verläßiges

Mädchen

wird auf's nächste Ziel in Dienst zu nehmen gesucht. Wo, s. d. Exp. (655 2b)

Ein Krautstück

ist zu verkaufen. Zu erfragen Haus-Nr. 664. (682 2a)

„Spitwegerich-Brust-Essenz“ bereitet von **Apotheker L. Jessler in München,** bekannt als: „Bestes Hustenmittel.“ Von vielen Aerzten empfohlen bei „Lungenleiden selbst bei Bluthusten.“ Depots: in Freising in der Stadtapotheke von **J. Mayr,** in Dachau bei Apotheker **Dr. Höfler.**

Empfehlung.

Der Unterzeichnete empfiehlt den Herren Bauunternehmern (681 5a)

Pflastersteine sowie Kelheimerplatten

zu Kirchen, Malztennen etc. zu möglichst billigen Preisen. Nächste Bahnstation Eichhofen, Kelheim, Berazhausen.

Fr. Kaberhuber,

Brauereibesitzer und Pächter des kgl. ärarialischen Steinbruches.

Hanfcouverts

empfiehlt

F. P. Datterer.

Gänzlicher Ausverkauf.

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Geschäftsübergabe unterstelle ich mein sämmtliches Lager in

Schnitt-, Garn-, Band-, Spitzen- und Kurzwaaren

von jetzt an (643)

einem gänzlichen Ausverkauf zu bedeutend herabgesetzten Preisen und empfehle dasselbe einem geehrten Publikum von Stadt und Land zur gefälligen Abnahme bestens.

Hochachtungsvollst

Ph. Stauber sel. Wwe.

Gänzlicher Ausverkauf.

Gänzlicher Ausverkauf.



Freiwillige Feuerwehr Freising.



Sonntag, den 9. April l. Js.
früh 6 Uhr



Haupt-Uebung.



Versammlung 3/4 6 Uhr am Feuerhause.

Mitglieder, welche ohne begründete Entschuldigung wegbleiben, werden der Pflichtfeuerwehr überwiesen. (692)

Die Ordnungsmannschaft rückt nicht aus.

Das Commando.

Danksagung.

Für die zahlreiche ehrende Betheiligung am Leichenbegängniß und hl. Seelengottesdienste für unsere nun in Gott ruhende unvergeßliche Gatt n, Schwester, (694)

Frau Josepha Lutz,

Maurerpaliers-Gattin,

sprechen wir hiemit den innigsten Dank aus.

Freising, München, am 8. April 1876.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Telegraphischer Schrannen-Bericht.

München, 8 April 1876.

Fruchtgattung.	Schrannenstand.	Verkauf.	Rest.	Mittel-Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	Centner.	Centner.	Centner.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.
Waizen . .	6131	5110	1021	11	44	—	12	—	—
Korn . . .	3640	2364	676	8	21	—	—	—	2
Gerste . .	888	659	229	8	74	—	32	—	—
Haber . .	5347	5135	212	9	28	—	27	—	—

Stadttheater in Freising

im Stiegelbräusaale.

Sonntag, den 9. April 1876: **Doktor Faust's Hauskäppchen** oder: **Die Räuberherberge im Walde** Posse mit Gesang in 3 Aufzügen von Friedrich Hopp.

Hiezu ladet freundlichst ein

Christian Fehr.

Coursbericht

vom 7. April mitgetheilt von **J. Schülein Söhne in Freising.**

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	101.30	101.90
4% dto . . Mark	94.20	94.
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.10	93.90
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.10
4½% bayer. Vereinsb. . . .	99.50	98.70
4½% Nürnb. Vereinsbank .	98.20	97.70
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	93.	—
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	260.25
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	60.70
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	81.20	—
3% Lombard-Bahn	—	47.90
3% Staatsbahn	—	36.60
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	58.
5% " Ostbahn	—	55.40
5% " Galizische Bahn .	—	57.70
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	74.60
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	61.50
Amerika.		
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	—	99.60
5% Consolidirte	102.	101.70
Verfallene		
1884er Bonds	—	97.
1885er Bonds	—	—
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	17.50	—
Braunschweiger . . . . . "	84.	—
Augsburger . . . . "	19.70	—
Ansbach-Gunzenhauser "	25.	—
4% bayer. Prämien-Anleihe	121.80	—
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16 28	16.22
Engl. Sovereigns . . . . "	—	20.40
Oester. Banknoten . . . . "	174.	173.60

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Mit einer Beilage.

Eiserne Tragbalken

in allen Sorten und Längen, zu Schienengewölben, Häuser- und Brückenbauten empfiehlt zu den billigsten Preisen

Georg Mittermayer,

(547 5b) Eisenhandlung in Freising.

Profilzeichnungen stehen auf Verlangen zu Diensten.

Für Feuerwehren

empfiehlt das (633 5a)

Ausrüstungs-Geschäft und Instrumentenfabrik

von

Anton Betzenhammer,

München, Burgstraße 3



sämmtliche Ausrüstungs-Gegenstände für Steiger, Spritzenmänner und Chargirte als: Gurten, Beile, Leinen, Helme von Messing und Leder, Mützen, Cocarden, Dienstfahnen mit Laternen und Ortsnamen, Signalinstrumente ꝛc. unter Garantie für praktische und sehr billige Ausführung.

Illustrirter Preiscourant gratis, franko.

Zur Beachtung.

Der ergebenst Unterfertigte erlaubt sich hiemit bekannt zu geben, daß er seit 1. Oktober vorigen Jahres das Haus Numer 389 an der Ziegelgasse dahier sammt (637 2b)

Tabakmacher-Geschäft

von Hrn. Streicher käuflich erworben und letzteres seit dieser Zeit ausgeübt hat.

Da der Unterzeichnete es sich stets angelegen sein ließ, nur reinen und guten Brasiltabak zu verfertigen und solches auch stets beibehalten wird, überhaupt seit einem halben Jahre bei einem tüchtigen Brasiltabakbereiter in Niederbayern die Fabrikation dieses Tabakes erlernte, so ladet derselbe die Herren Kaufleute und Krämer hiesiger Stadt und Umgebung zur gütigen Abnahme im Großen, sowie die Privaten zum Kleinverbrauch höflichst ein und versichert Wiederverkäufern hohen Rabatt. Der Preis pro Pfund ist für Wiederverkäufer 2 Mark. Zugleich gibt der Unterzeichnete bekannt, daß er das Kleidermachergeschäft in seinem obenbezeichneten Hause nach wie vor ausübt.

Hochachtungsvollst ergebenster

Martin Hubensteiner,

Freising. Schneidermeister und Brasiltabakfabrikant.

A. Keller,

Spezialist für Zahnleidende in München,

empfiehlt sich während seines Aufenthaltes vom **9. bis 12. ds. in Freising** einem hohen P. P. zur Behandlung von Störungen der Sprach- und Kau-Organe in Folge angeborenem Wolfsrachen ꝛc. ꝛc. mißglückter Zahnoperationen, curiösen Zähnen, Verlust oder regelwidriger Stellung derselben; Plombiren, Reinigen und Setzen künstlicher Zähne und Gebisse auf die zweckdienlichste und schonendste Weise. (686)

Sprechstunden von 9 bis 12 Uhr Vorm. und 2 bis 4 Uhr Nachm. im Gasthofe des Herrn Werner im 1. Stock.

Es werden

20 Arbeiter

für die Flußbauten an der Isar bei Freising gegen entsprechenden Taglohn gesucht.

Die Bauführung.

Lehm-Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung bei gutem Verdienst bei (631 2b)

Leonh. Steinecker,

Ziegeleibesitzer.

Frische

Osterschinken,

geräuchertes Schweinfleisch, so wie **Rindfleisch, Kalbfleisch, Zungen** ꝛc. empfiehlt zur gefälligen Abnahme (695 2a)

Carl Redle,

vis-à-vis der Stadtapotheke.

Leere Kisten

sucht zu kaufen (696)

J. Schader.

Ein schwarzer Stock (693)

mit weißer Verzierung, eine Schlange vorstellend, ist gestern im Sporrerkeller abhanden gekommen. Der Finder wird gebeten, ihn im **Hirschen** abzugeben.

Ein (691)

Laden

ist auf Georgi gegen Ablösung zu vermiethen. **Ziegelgasse Hs.-Nr. 249**

Frischer (644 5b)

Hopfen-Salat

wird angekauft in der Küche der

Offiziers-Speiseanstalt.

Eine (688)

Wohnung

mit zwei Zimmern und Holzlege ist auf Georgi zu vermiethen. D. U.

Alles nicht mehr gangbare

Gold-, Silber- & Papiergeld

kauft zu den höchsten Preisen, besorgt kostenfrei den **Umtausch aller Werthpapiere in Markwährung** und empfiehlt sich zum An- und Verkauf aller Arten von **Staatspapieren, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien und Loosen u. s. w.** das Bankgeschäft **Wild & Comp.** in München

(559) 26 Neuhausergasse 26 im Bambergerhof.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 11. April l. Js. Vormittags 11 Uhr versteigere ich im Anwesen der Gütlers Eheleute Veit und Franziska **Steichlmaier** in Massenhausen (687)

eine lichtbraune Kalbe

an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung.

Freising, den 8. April 1876.

Dallhammer,
k. Gerichtsvollzieher.

Fichtenpflanzen.

Aus den Saatbeeten des k. Forstreviers **Kranzberg** sind noch ca.

50,000 sehr schöne Fichtenpflanzen,

das 1000 zu 4 Mk. zu verkaufen. Allenfallsige Kaufsliebhaber wollen sich an den Unterzeichneten wenden. (685)

Kranzberg, den 6. April 1876.

Striegel,
k. Oberförster.

---

(684) **Versteigerung.**



Mittwoch, den 19. April,

werden im städtischen Pfandhause dahier die vom Monat Februar 1875 liegen gebliebenen Pfänder gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.

Es werden daher die Pfandschein-Inhaber hiemit erinnert, dieselben bis zum **13. April** auszulösen oder umschreiben zu lassen.

Freising, am 8. April 1876.

Mauermayr, rechtsk. Bürgermeister.

Hirner, Cassier.

Jagd-Verpachtung.

Von der unterfertigten Gemeinde-Verwaltung wird

am Dienstag, den 18. April 1876

Nachmittags 2 Uhr



im Gasthause des **Lorenz Thalhamer in Thonhausen die Gemeindejagd Berghaselbach** ca. 3000 Tagw. umfassend auf weitere 6 Jahre verpachtet und sind Jagdliebhaber hiezu freundlichst eingeladen.

Die Bedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gegeben. (520 2b)

Die Gemeindeverwaltung Berghaselbach.

Sellmair, Bürgermeister.

Vom Zankelmaier-Hof in Itzling

wird der **Verkauf** (683 2a)

Mittwoch, den 12. April

bei Herrn **Werner zum Hirschen** in **Freising** fortgesetzt. Beim Gut befinden sich auch

13 Tagwerk Torfwiesen.

Die Besitzer.

Gesellschaft Bürgerkränzchen.

Sonntag, den 9. April 1876

THEATER

und musikalische (690)

Unterhaltung.

(Schluß der Wintersaison.)

Beginn Abends 7 Uhr.

Die als probates Hausmittel gegen Verschleimung, Heiserkeit, Husten und katarrhalische Affectionen so beliebten

Stollwerk'schen Brust-Bonbons

aus der Fabrik von

Franz Stollwerck,

Hoflieferant Köln Hochstraße 9 dehnen ihre, in ganz Europa bereits errungene ausgedehnteste Verbreitung nunmehr auch auf alle übrigen Welttheile aus. Pr. Paquet à 50 Rpf., käuflich in **Freising** bei den Herren: Apotheker **Gottfried Baumgartner, F. X Bromberger**, Apotheker **A. Hillmayer**, (Inh. **J. Mayer.**)

Eine Yhrn (76 Liter) guten rothen oder weißen

Tirolertischwein

rein und **unverfälschter** Rebensaft **inclusive Gebinde** für 25 Mark versendet das Weingeschäft **Tauber,**

Pardellerhof, Post Meran.

Preiscourante gratis.

Pariser Observatorium v. 5. April. Hoher Barometerstand am Kanal (775 Mm) und Ocean (774 Mm.) Schwacher Wind, schönes Meer und fortwährend schönes Wetter.

Bevölkerungsanzeige von Freising.

Geborene:

Am 30. März: Mathilde Schulz, Ziegelarbeitersk. Am 31. März: Anton Schamberger, Schuhmachermeisterskind. Am 1. April: Franz Xaver Hochleitner, Metzgerskind und Leonhard Ball. Viehhändlerskind. Am 2. April; Crescentia, unehelich und Kunigunde Kollmannsberger, Wirthschaftspächterskind. Am 3. April: Karl Johann Eugen Degel, Conditorskind. Am 4. April: Simon Neiger, Hausbesitzerskind.

Getraute:

Am 4. April: Herr Jakob Höglmaier, Weißgerber von hier mit Theres Ismayr, Wirthstochter von Langenbach.

Gestorbene:

Am 31. März: Ein Knabe, todtgeboren. Am 1. April: Georg Ettenhofer, Metzger von hier, 43 J. a. Am 5. April: Josefa Lutz, Maurerpaliersfrau von hier, 63 J. 4 M. a. und Magdalena Eiber, Gürtlerskind von hier, 3 J. 9 M. a. Am 6. April: Josef Braun, Bierbrauereibesitzerskind von hier, 2 M. 20 T. a. und Maria Brunnhuber, Schuhmachermeisterskind von hier, 15 Wochen alt.

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 84. Dienstag, 11. April. **1876.**

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Bayern. München, 8. April. Auf die Tagesordnung des am 17. ds. Mts. in München abzuhaltenden bayer. Anwalttages ist nachträglich noch folgender Gegenstand gesetzt worden: „Berathung und Beschlußfassung über das in Folge Einladung des deutschen Anwaltvereins vom bayr. Anwaltverein abzugebende Gutachten bezüglich der die deutsche Rechtsanwaltschaft betreffenden Beschlüsse der Reichscommission, sowie über die etwa sonst in dieser Hinsicht zu ergreifenden Schritte.“

— München, 8. April. (Bahneröffnungen.) Eine ministerielle Entschließung setzt die Eröffnungstermine nachfolgender neuer Eisenbahnlinien auf 15. ds. Mts. Dombühl — Feuchtwangen; 1. Mai Rosenheim — Mühldorf, und 15. Mai die Strecke Nördlingen — Dinkelsbühl und jene von Bissenhofen — Oberdorf.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Auf dem Münchener Viehmarkt wurden nachstehende Viehgattungen verkauft: 459 Ochsen, 592 Kühe, 113 Stiere, 106 Rinder, 3457 Kälber, 45 Schafe, 830 Schweine. Summa 5602 Stück.

Nürnberg, 8. April. (Hopfenmarktbericht.) Der Wochenumsatz ist gegen die vorige Woche äußerst schwach geblieben, er betrug 800 Ballen, während eine gleiche Menge aus verschiedenen Hopfendistrikten zu Markte kam. Es wird aus vielen Gegenden gemeldet, daß die finanziellen und geschäftlichen Verhältnisse überhaupt auch auf die Bierfabrikation einen störenden Einfluß üben; um so befriedigender ist deßhalb der seitherige lebhafte Absatz in Hopfen. Das heutige Geschäft schließt ebenso ruhig, wie der Verkehr im Laufe der Woche gewesen ist. Umsatz 150 Ballen, meistens 55—65 M., seltener Spalter Land 80—90 M.

Lokales.

Freising, 10. April. In mehreren Versammlungen beschäftigten sich in der jüngsten Zeit die hiesigen Gewerbtreibenden, sowie der technische Verein mit der Frage, in wie ferne das Lehrlingswesen 2c. einer Verbesserung und Regelung durch Ortsstatute, Schulen u. s. w. entgegenzuführen sei. Zur Klärung der Lage, sowie weil die eingehend angeregte Frage öffentliches Interesse für sich beansprucht, glauben wir nachstehenden Artikel aus sachkundiger Feder zum Abdruck bringen zu dürfen:

Die Erlassung eines Ortsstatuts, sowie die Organisation der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule sind bereits mehrfach Gegenstand von Verhandlungen gewesen. Wer sich für diese Frage näher interessirt, wird sich aus den hierüber veröffentlichten Berichten, sofern er mit den einschlägigen Verhältnissen nicht eingehender vertraut ist, wohl kaum ein klares Bild von dem entwerfen können, um was es sich in der That handelt und was das Ziel der angeregten Verhandlungen bleiben muß. Wenn wir daher die nachfolgenden Zeilen der Oeffentlichkeit übergeben, so glauben wir im Sinne aller Jener zu handeln, welche mit den in Betrachtung zu ziehenden Verhältnissen nicht näher bekannt sind, deren Interessen aber durch die angeregte Frage gleichwohl berührt werden.

Zufolge eines Berichtes in Numer 64 des Freisinger Tagblattes erscheint die hiesige gewerbliche Fortbildungsschule einer „vollständig neuen“ Organisation bedürftig und wird ausdrücklich verlangt, daß eine solche Organisation unter Beiziehung des hiesigen technischen Vereins und unter besonderer Wahrung der Interessen der hiesigen Gewerbtreibenden durchgeführt werden möchte. Nach einem weiteren Bericht in Numer 80 dieses Blattes hat dem Vernehmen nach der hiesige Stadtmagistrat zur Vorberathung des Ortsstatuts eine ziemlich zahlreiche Kommission zusammengesetzt, welche wohl zuerst die Frage über die zweckmäßige Organisation der hiesigen Fortbildungsschule zu erledigen haben wird, und erwartet man, daß auch hier eine Organisation der gewerblichen Fortbildungsschule geschaffen werde, welche den Anforderungen der Gegenwart entspricht. Dem gegenüber haben wir zunächst daran zu erinnern, daß die Organisation der gewerblichen Fortbildungsschulen mit Ausnahme der Tageskurse in der Allerhöchsten Verordnung vom 1. Okt. 1870, die Organisation der Gewerbschulen in Bayern betreffend, vorgeschrieben ist, und somit außerhalb der Competenz eines Vereins oder einer von dem Stadtmagistrat niedergesetzten Kommission liegt. Aber auch abgesehen hievon und von der Frage, ob denn eine „vollständig neue“ Organisation der gewerblichen Fortbildungsschule wirkliches Bedürfniß ist, dürfte ein einseitiges Vorgehen in dieser Angelegenheit um so weniger opportun erscheinen, als hiedurch der bevorstehenden neuen Organisation der Fortbildungsschulen durch die vorgesetzten Stellen (Kreisregierung und Ministerium) zum Mindesten vorgegriffen würde. Wie aus den vom Rektorate der Gewerbschule veröffentlichten Jahresberichten zu entnehmen ist, theilt sich die hiesige gewerbliche Fortbildungsschule in einen Tageskurs und eine Abendschule (Feiertagsabtheilung). Der Tageskurs hat den Zweck, sowohl Schülern, welche in Ermangelung der nöthigen Kenntnisse nicht in den untern Kurs der Gewerbschule aufgenommen werden können, Gelegenheit zu geben, sich dieselben zu erwerben, als auch jenen Schülern, welche eine eingehendere Ausbildung sich aneignen wollen, als die Werktagsschulen in ihren untern Klassen zu geben vermögen, diese zu gewähren und sich so für ihren Beruf geeignet vorzubereiten. Derselbe war bis zum Jahre 1873 als Vorkurs für die Gewerbschule mit dem städtischen

Erziehungsinstitute verbunden, wurde alsdann im Vollzuge einer hohen Regierungsentschließung der Leitung des Rektorates der Gewerbschule unterstellt und mit Beginn des Jahres 1874 nach einem im Auftrage der kgl. Kreisregierung entworfenen und durch dieselbe und das Ministerium des Innern für Kirchen- u. Schulangelegenheiten genehmigten Organisationsplan als Tageskurs mit der gewerblichen Fortbildungsschule vereinigt und mit ständigen Lehrkräften besetzt. Von den Schülern dieses Kurses, bezw. Vorkurses, welche sich zur Aufnahme in die Gewerbschule angemeldet haben, wurden in Folge des Ergebnisses der Aufnahmsprüfung im Jahre 1873 noch 41% im folgenden nur noch 19% und endlich im Vorjahre keiner mehr als unbefähigt abgewiesen. Diese von Jahr zu Jahr gesteigerten Unterrichtserfolge berechtigen wohl zu dem Schlusse, daß die Organisation des Tageskurses ihrem Zwecke vollkommen entspricht.

(Schluß folgt.)

Freising, 9. April. Vergangenen Donnerstag Abends nach 5 Uhr entstand in der Brantweinbrennerei des Frhr. v. Münch'schen Oeconomie-Gutes Erching Feuer, welches fragliches Gebäude total einäscherte. Rasch eilten die freiwilligen Feuerwehren von Hallbergmoos, Mintraching und Ismanning (Dorf- und Fabrikfeuerwehr) herbei und ihren Anstrengungen gelang es, begünstiget durch Windstille der Weiterverbreitung des Feuers Einhalt zu thun und zu verhüten, daß nicht die gesammte Besitzung, bestehend aus einer Anzahl theils mit Schindelbachung versehener Oekonomiegebäude, ein Raub der Flammen wurde.

Wenn wir den genannten Feuerwehren unsere Anerkennung für ihre aufopfernde Thätigkeit uns auszusprechen erlauben, so können wir nicht umhin, alle Feuerwehren des Bezirks aufzumuntern, bei begonnener Frühlingszeit recht fleißig Uebungen abzuhalten, Geräthe, Maschinen, Rüstungen genauer Visitation zu unterwerfen, alle Mängel zu beseitigen und hauptsächlich alle Schläuche öfters an der Luft aufzuhängen und ordentlich auszutrocknen, damit im Falle des Ernstes alles wohl bestellt sei und es den Feuerwehren möglich wird, auch mit Erfolg den Kampf mit dem Feinde unternehmen zu können.

Die hiesige Feuerwehr hat bereits gestern Morgens mit einer Gesammtübung, Uebung am Steigerhause begonnen und nach Durchführung der Detailübungen zwei gelungene Angriffe am Gebäude aufgeführt. Am Heimwege verunglückte noch ein Spritzenmann, dem das eine Rad der Spritze über den Vorfuß ging und deßhalb von seinem Kameraden nach Hause gebracht werden wußte. Glücklicher Weise ist die Verletzung keine bedeutende und wird der Genannte baldigst seinem Berufe nachkommen können.

Sonntag, den 14. Mai findet eine Bezirksversammlung im Local der hiesigen freiwilligen Feuerwehr behufs Reorganisation des Verbandes statt, wozu jede im Bezirksamte bestehende freiwillige Feuerwehr einen Delegirten abzuordnen hat.

Freising, 10. April. Der Assistenz-Arzt Dr. Lang des 3. Chev.-Rgts. wurde zum Stabsarzt im 10 Infanterie Regiment befördert.

Seltene Pflanzen.

Eine Kriminalgeschichte. Mitgetheilt von Karl Chop.

(Fortsetzung.)

„Entschuldigen Sie!" unterbrach ich ihn frischweg. „Ich habe meinen Antrag noch weiter zu motiviren. Die Voruntersuchung ist nach meiner Ansicht überhaupt nicht erschöpfend geführt. Wir haben dies bereits bezüglich des wichtigen Zeugen Baldamus zur Genüge gesehen. Ich finde aber noch ein weiteres Moment von Bedeutung in der unterlassenen Vernehmung des Kellners Louis, welchem der Hausknecht des Meyerschen Hotels die offene Reisetasche des Angeklagten mit der Strickleiter zeigte. Warum ist dieser Zeuge nicht vernommen worden?"

Der Vorsitzende und der Oberstaatsanwalt schienen eine Weile über die unerwartete Frage betroffen. Dann aber glitt wieder jenes fatale Lächeln über das Gesicht des öffentlichen Anklägers.

„Ich sehe keinen Grund zu einer Vernehmung des Kellners", bemerkte er kurz. „Das, was jener Zeuge vielleicht aussagen könnte, war bereits durch den Hausknecht genügend festgestellt."

„Können Sie, Herr Hotelier, uns vielleicht Aufschluß geben, warum der Kellner nicht vernommen worden ist?" fragte der Vorsitzende.

„Das kann ich allerdings, meine Herren", antwortete der stets höfliche Herr Meyer. „Als Louis vernommen werden sollte, war er nicht mehr in meinem Dienste und hatte die Stadt verlassen. Das Gericht mag dann von der kostspieligen Vorladung abgesehen haben, weil Louis denn doch nichts Wichtiges aussagen konnte."

„Ist denn die Vernehmung Ihrer Hausgenossen nicht an demselben Morgen erfolgt, an welchem das Verbrechen entdeckt wurde, also am 16. October?" forschte ich weiter.

„Freilich wohl. Aber Louis hatte mein Hotel schon am 15. October verlassen."

„Wie? Noch am 15. October?" fragte der Oberstaatsanwalt sehr gespannt.

„Ja wohl. Ich bekam am späten Abend dieses bösen, verhängnißvollen Tages mit dem Kellner Streit. Da ich nun ohnehin aus verschiedenen Gründen mit dem Menschen sehr unzufrieden war, so zahlte ich ihm seinen Lohn und hieß ihn gehen. Das hat er denn auch sogleich gethan. Er packte seine paar Effekten zusammen und verließ noch denselben Abend kurz vor Mitternacht meinen Gasthof, ohne auch nur Adieu zu sagen."

Jetzt, zum ersten Male während des Ganges dieser Verhandlungen tauschte ich mit dem Oberstaatsanwalt einen Blick des vollen Einverständnisses. Der bisherige grimmige Feind schien auf einmal in unser Lager übergehen zu wollen.

„Wie hieß jener Kellner mit seinem vollen Namen?" fragte der Ankläger eifrig.

„Ich nannte ihn Louis, wie alle meine Kellner, welche den Dienst im dritten Stockwerk haben. Eigentlich hieß er aber August Brandt."

„Woher ist er gebürtig? Wissen Sie das vielleicht?"

„Aus Lindenstedt, er ist ja hier zu Hause."

Wie ich die nunmehr sich fast überstürzenden Vorgänge richtig schildern soll, das weiß ich nicht, und bitte daher den Leser in diesem Bezug Nachsicht gegen mich zu üben.

Der anwesende Bürgermeister von Lindenstedt sprang von seinem Sessel auf, um dem Vorsitzenden Etwas zuzuflüstern. Auf der Tribüne entstand gleichzeitig ein Tumult, den der Vorsitzende trotz alles Läutens mit der Schelle nicht zu beschwichtigen vermochte. Von hinten aber beugten sich die beiden Wächter des Gefangenen, der ehrliche Exsergeant Müller und der Gendarm, zu mir herüber, um mir, der Eine in das rechte, der Andere in das linke Ohr, zuzuraunen, daß August Brandt ein gefährlicher, schon oft bestrafter Verbrecher sei, daß er und nur er der Verbrecher sein könne. Ich erhob mich, von neuer freudiger Hoffnung erfüllt, um schleunigst meine Anträge zu stellen. Aber meine Worte verhallten eben so ungehört, wie die des Oberstaatsanwaltes und die Schelle des Vorsitzenden. Der inzwischen immer fortgesteigerte entsetzliche Tumult auf der Tribüne übertönte jeden andern Ton. Alles wirbelte, schrie und lief so wirr durcheinander, daß man nicht einen sichern Laut unterscheiden konnte. Nur wollte es mir vorkommen, als habe ich von dort oben den Namen Brandt gehört.

(Fortsetzung folgt.)

„Wer ist da?" rief der Kapitän in den Schiffsraum hinab. „Wilhelm, mein Herr!" war die Antwort. „Was thust Du?" — „Nichts mein Herr!" — „Ist Thomas da?" — „Ja," antwortete Thomas. — „Was thust denn Du?" — „Ich helfe Wilhelm."

Bekanntmachung.

Der Unterfertigte versteigert am (700 2a)

Samstag, den 15. April ds. Js. Vorm. 10 Uhr

vor der Behausung der Müllerseheleute Peter und Theres Ganter in Attaching: 1 dunkelbraunes Pferd, 1 Kuh, 1 Oekonomiewagen, 1 Schwrizerwägerl, 1 Düngerwagen, 1 Doppelegge, 1 Kothkarren und einige Hauseinrichtungsgegenstände an den Meistbietenden gegen sofortige baare Bezahlung.

Freising, den 8. April 1876.

Der k. Gerichtsvollzieher
Anton Rausch.

Bekanntmachung.

Gräflich von Holnstein'sche Gant betreffend.

Der unterfertigte Masseverwalter versteigert (701)

Samstag, den 22. ds. Mts. Mittags 12 Uhr

im Gasthause zu **Grüneck bei Neufahrn:**
eine fast neue **Gsottschneidemaschine** mit zwei Stahlmessern an den Meistbietenden gegen sofortige baare Bezahlung.

Freising, den 10. April 1876.

Der k. Gerichtsvollzieher
Anton Rausch.

Das **k. 3. Chevaulegers-Regiment** versteigert am

Mittwoch, den 19. d. Mts. Vormittags 9 Uhr

im **großen Kasernenhofe zu Neustift** einen (699)

2spännigen ärztl. Wagen nebst Zubehör

an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung.

Freising, den 9. April 1876.

Patent-Petroleum-Kochöfen

zu **festen Original-Fabrikpreisen** empfiehlt zur Abnahme (711 3a)

Jos. Schader.

Für Ostern

empfehle ich eine reiche Auswahl (712)

schöner Eier, feinster Bisquitt-Lämmer,

sowie jede Bestellung auf **Torten** und **Osterkuchen** schnell und billigst angefertigt wird.

Adolf Willim,
Conditor.

Anzeige!

Ich beehre mich hiemit den verehrlichen Hausfrauen von Freising und Umgebung zur Anzeige zu bringen, daß ich **morgen Mittwoch** und **Donnerstag** eine **große Partie ausgezeichneter gut gedörrter Bamberger Zwetschgen,** das Pfund à 20 Pfennige, zum Verkauf bringe. Der Kaufplatz befindet sich vor dem Hause des Herrn Bierbrauer **Daurer zum Zehntmaierbräu** vis-à-vis dem Wochenmarkt.

Körner,
(707 2a) Südfrüchtenhändler aus Bamberg.

A. Keller,

Spezialist für Zahnleidende in München,

empfiehlt sich während seines Aufenthaltes **bis 12. ds. in Freising** einem hohen P. P. zur Behandlung von Störungen der Sprach- und Kau-Organe in Folge angeborenem Wolfsrachen ꝛc. ꝛc. mißglückter Zahnoperationen, cariösen Zähnen, Verlust oder regelwidriger Stellung derselben; Plombiren, Reinigen und Setzen künstlicher Zähne und Gebisse auf die zweckdienlichste und schonendste Weise. (686)

Sprechstunden von 9 bis 12 Uhr Vorm. und 2 bis 4 Uhr Nachm. im Gasthofe des Herrn Werner im 1. Stock.

Freunden und Bekannten, bei welchen ich mich wegen schneller Abreise von hier nach Ebersberg nicht persönlich verabschieden konnte, auf diesem Wege ein herzliches (706)

Lebewohl.

Konrad Lauterbach.

Anzeige.

Frische Osterschinken, geräuchertes **Schwein-, Rind- und Kalbfleisch,** sowie **Rinds- und Schweinszungen** empfiehlt einem geehrten Publikum zur geneigten Abnahme. (702)

M. Kellermair,
Charcutier, (vormals Kaiser).

Hackschaiten

werden heute (708)

Dienstag Nachmittag 2 Uhr

bei meiner Ziegelei an der Wippenhauserstraße versteigert.

Heinr. Lang.

Wegen Abreise zu verkaufen:

1 vollständiges gutes Bett,
2 Bettläden,
1 doppelthüriger Kleiderkasten,
1 Küchen- oder Milchkasten,
2 Rohrsessel, (710)
1 Waschtisch,
2 Krautfässer,
1 Kinderschlitten und eine gutsingende **Drossel** nebst Käfig. D. U.

---

20 Pianinos

stehen fertig zum billigen Verkauf und Versandt. Reflektanten erhalten sofort Verzeichniß. (703 3a)

Th. Weidenslaufer, Berlin,
Pianofortefabrikant.

Eine (676 2b)

Wohnung

mit 3 Zimmern und Küche wird bis 1. Juli l. J. zu miethen gesucht, am liebsten außerhalb der Stadt. Näheres in der Expedition.

Ein Krautstück

ist zu verkaufen. Zu erfragen Haus-Nr. 664. (682 2b)

Osterschinken,

sowie **Zungen** und **geräuchertes Fleisch** als auch immer **frische Charcutier-Waaren** empfehle ich zur gefälligen Abnahme. (709)

Josef Tremmel,
Metzger und Garkoch.

Zahnärztliche Praxis-Anzeige.

Komme Mittwoch, den 19. April Morgens in Freising an, wohne wie bekannt im Gasthof „zum Duschlbräu“ ersten Stock. (705 3a)

Steyrer,

prakt. Zahnarzt in München,
Rindermarkt Nr. 9/2.

Kienruß in Schachteln,
Waschklammern,
Malzschaufeln,
Dörrschaufeln,
Wannen,
Rechen, (647 5b)
versende ich unter Nachnahme billigst

Adelmannsfelden,
Station Ellwangen.
H. Egelhaaf.

Vom Zankelmaier-Hof in Itzling

wird der **Verkauf** (683 2b)

Mittwoch, den 12. April

bei Herrn **Werner zum Hirschen** in **Freising** fortgesetzt. Beim Gut befinden sich auch

13 Tagwerk Torfwiesen.

Die Besitzer.



Norddeutscher Lloyd
Direkte Deutsche
Postdampfschifffahrt
von **Bremen** nach **Newyork** und **Baltimore**

Schiff	Datum		Schiff	Datum	
Mosel	15. April	nach Newyork	**Nürnberg**	3. Mai	nach Baltimore
Leipzig	19. „	„ Baltimore	**Oder**	6. „	„ Newyork
Donau	22. „	„ Newyork	**Main**	13. „	„ Newyork
Rhein	29. „	„ Newyork	**Ohio**	17. „	„ Baltimore
			Neckar	20. „	„ Newyork

Passage-Preise nach New-York: Erste Cajüte **500** M. Zweite Cajüte **300** M. Zwischendeck **120** M.

Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte **400** M. Zwischendeck **120** M.,

Passage-Preise: Cajüte **630** M., Zwischendeck **150** M.

Von **Bremen** nach **Neworleans.**
Havre und Havana anlaufend
Hannover 12. April.

von Bremen nach dem La Plata,
via **Antwerpen und Lissabon.**
Habsburg 1. Mai.

Nähere Auskunft ertheilt die **Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen,** sowie deren **General-Agent** für das Königreich Bayern **M. S. Bustelli** in **Aschaffenburg** und dessen Agent **Ant. Lorenzi, Freising.**

(93) **Die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen.**

Wochen-Repertoir des kgl. Hoftheaters in München.

Dienstag, den 11. (Hofth.) zum 1. Mal: wiederholt „Nordische Heerfahrt“, Trauerspiel von Ibsen. — Montag, den 17. April (Hofth.): „Jungfrau von Orleans“ von Schiller. — Dienstag, den 18. (Residenzth.): „Ein toller Tag“ von Beaumarchais. — Mittwoch, den 19. (Hofth.) mit ermäßigten Preisen: „Faust“, Tragödie von Göthe. — Donnerstag, den 20.: „Die Widerspänstige“. -- Freitag, den 21. (Hofth.): „Nordische Heerfahrt“. -- Samstag, den 22. (Residth.): „Kleine Erzählungen ohne Namen, Kandels Gardinenpredigten“. — Sonntag, den 16. (Hofth.): „Lohengrin, Oper von Wagner; (Residenzth.): „Iphigenie auf Tauris“ von Göthe.

Pariser Observatorium v. 6. April. Der starke Druck hält am Kanal (772 Mm.) und bei Valencia (773 Mm.) an. Sinken des Barometer um 5 Mm. am Ocean (Biarritz) 767 Mm.) Ueberall schwacher Wind und schönes Wetter.

Coursbericht

vom 8. April mitgetheilt von **J. Schülein Söhne in Freising.**

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	101.30	101.
4% dto . . Mark	94.20	94.
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.10	93.90
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.10
4½% bayer. Vereinsb. . . .	99 50	98.70
4½% Nürnb. Vereinsbank .	98.20	97.70
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	93.50	92.70
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	202	200.
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	—	60.40
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	81.20	81.20
3% Lombard-Bahn	—	48.
3% Staatsbahn	—	36.70
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	—
5% „ Ostbahn	—	—
5% „ Galizische Bahn .	—	—
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	74.70
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	61.50
Amerika.		
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	99.70	99.60
5% Consolidirte	102.	101.70
Verfallene		
1884er Bonds	—	97.
1885er Bonds	—	—
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	17.50	—
Braunschweiger . . . . . „	84.	—
Augsburger . . . . „	19.	18.30
Ansbach-Gunzenhauser „	25.	—
4% bayer. Prämien-Anleihe	121.80	—
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16 26	16.22
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20.40
Oester. Banknoten . . . . „	174.20	173.80

Münchener Schranne vom 8. April 1876.

Frucht-Gattung.	Voriger Rest. Ctr.	Wochenkauf in der Schrannenhalle Ctr.	Gesammt-Betrag. Ctr.	Heutig. Verkauf Ctr.	Rest. Ctr.	Mittel-Preis. M.	Mittel-Preis. pf.	Mittelpreis. Gestiegen M.	Gestiegen pf.	Gefallen M.	Gefallen pf.
Waizen	319	—	6131	5110	1021	11	44	—	12	—	—
Korn	328	57	3040	2356	676	8	21	—	—	—	2
Gerste	253	60	888	659	229	8	74	—	32	—	—
Haber	786	2436	5347	5135	212	9	28	—	27	—	—
Wicken	127	28	746	513	233	12	55	—	—	—	29
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lein	—	—	27	27	—	13	22	—	16	—	—
Sonst. Frucht	21	—	68	68	—	—	—	—	—	—	—
Summa:	1834	2581	16247	13876	2371	—	—	—	—	—	—

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 85. Mittwoch, 12. April. 1876.

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Ankauf des Weichselbaumanwesens hier, Verkauf der zu diesem Anwesen gehörigen Grundstücke betr.

Die Stadtgemeinde Freising bietet nachstehende Grundstücke des Weichselbaumwirths-Anwesens zum Kaufe mit dem Beifügen an, daß Angebote bis zum nächsten

Dienstag, den 18. April 1876

im Amtszimmer des Unterfertigten entgegengenommen werden

Jene Grundstücke, für welche bis dahin kein Angebot gelegt oder das gelegte Angebot von der Stadtvertretung nicht acceptirt wird, werden am darauffolgenden Samstag vorläufig auf ein Jahr verpachtet, und wird deßfalls besondere Bekanntmachung erfolgen.

Zum Verkaufe werden vorläufig nachstehende Grundstücke ausgeboten:

1) Pl.-Nr. 2295 Wallnerfahrtswiese zu 1,94 Tagwerk, geschätzt auf 970 Mark.
2) „ 2505 Birkeneckerwiese zu 3,55 Tagwerk, geschätzt auf 1775 Mark.
3) „ 2846 Birkeneckerwiese zu 6,22 Tagwerk, geschätzt auf 1866 Mark.
4) „ 680 Appelwiese zu 9,97 Tagwerk in der Steuergemeinde Pulling, geschätzt auf 2991 Mark.

Freising, den 11. April 1876.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr.

Bayern. München, 11. März. (Vom Landtag.) Der Bericht des Finanzausschusses der Abgeordneten Kammer über den Etat des Gesetz- und Verordnungsblattes für ein Jahr der XIII. Finanzperiode 1876/77, nach welchem eine Einnahme von 72,270 M. und eine Ausgabe von 39,574 M. erzielt wird und demnach mit einer Reineinnahme von 32,696 M. abschließt, schließt mit dem Antrag, es sei an S. M. den König die allerunterthänigste Bitte zu richten, dem mit der Redaction des Gesetz- und Verordnungsblattes betrauten geheimen Sekretär des kgl. Staatsministeriums des Innern die ihm nach gegenwärtigem Etat zufallende Gehaltsmehrung in pragmatischer Eigenschaft allergnädigst gewähren zu wollen.

— München, 11. April. Die Hebung der Obstbaumzucht betr. hat das Kreiscomite des landwirtschaftlichen Vereines von Oberbayern ein Anschreiben an die Bezirkscomites gerichtet, welche zunächst bekannt gibt, daß dasselbe zu den vom oberbayerischen Landrath für Hebung vorzugsweise der districtiven Obstbaumpflege in das Kreisbudget pro 1876 eingestellten 342 M. 86 dl. durch einen weiteren Zuschuß aus eigenen Mitteln auf 500 M. erhöht. Das Kreiscomite ersucht nun sämmtliche oberbayerische Bezirkscomites in allen den Gegenden, in welchen gemäß der klimatischen wie Bodenverhältnisse das Gedeihen der Obstbaumzucht erwartet werden kann, dieselbe nach Kräften durch zweckdienliche Anregungen zu fördern. Bei diesem Anlasse macht das Kreiscomite wiederholt darauf aufmerksam, daß die mit der k. Kreisackerbauschule in Schleißheim verbundene Gemüse- und Obstbauschule jüngeren Leuten Gelegenheit bietet, sich alljährlich, während einer fünfmonatlichen Unterrichtsdauer, die einschlägigen Kenntnisse anzueignen.

— Augsburg. Der Herausgeber der „Augsburger Abendzeitung" Herr E. Wirth wird sich im Laufe dieser Woche von der Redaction genannten Blattes zurückziehen und hat die Redaction derselben dem seitherigen Redacteur der „Fürther Neuesten Nachrichten" Herrn Carl Pfisterer übertragen.

Ausland.

Frankreich. Aus Paris schreibt man: In Paris hat man im Verlaufe der vorigen Woche zwar ziemlich grausame, aber für den Festungskrieg wichtige Versuche mit Pferden angestellt, wie lange ein solches ohne Nahrung leben könne, und hierbei folgende interessante Resultate erzielt. Ein Pferd kann 25 Tage, ohne feste Nahrung zu erhalten, leben, wenn es genügend Wasser zu trinken bekommt, es kann jedoch bloß 5 Tage ohne Wasser leben, wenn es auch feste Nahrung erhält; gibt man einem Pferde durch 10 Tage von der letzteren, doch ungenügend zu trinken, so verendet es am 11. Tage; ein Pferd, dem man 3 Tage das Wasser entzog trank binnen drei Minuten 60 Liter (?) Wasser. Ein Pferd, welches keine feste Nahrung durch 12 Tage erhalten hatte, war noch im Stande, eine Last von 279 Kilos zu ziehen.

Dienstesnachrichten.

Erledigt der Schuldienst zu Thanning, Distr.-Insp. Wolfratshausen II in Dietramszell, Reinertrag 388 M. 58 Pf., ergänzt auf 771 M. 50 Pf. und 180 M. aus der Gem.-Schr. von 2 Gemeinden. Grundstücke 4 Tagw. 71 Dez.

Verliehen wurden die Schuldienste zu Wippenhausen, B.-A. Freising, dem Schulgehilfen Ludwig Vogel zu Scheyern; Hörbering, B.-A. Mühldorf, dem Schullehrer Eugen Kaufmann zu Rott; Günzelhofen, B.-A. Bruck, dem Schullehrer Johann Baptist Urisprung zu Schröding.

Lokales.

Freising, 11. April. (Schluß) Was nun speziell die Abendschule (Feiertagsabtheilung) betrifft, so theilt sich dieselbe der oben bezeichneten Verordnung gemäß in eine Elementar- und mehrere Fachabtheilungen. Die Elementarabtheilung ist dazu bestimmt, den in der Volksschule genossenen Unterricht zu befestigen und zu erweitern, sowie Gelegenheit im Zeichnen zu gewähren; in den Fachabtheilungen wird das Erlernte auf die gewählten Gewerbs- und Fabrikzweige angewendet. Die Organisation der Elementarabtheilung der hiesigen Abendschule entspricht genau der mehrfach erwähnten Allerhöchsten Verordnung und der durch die kgl. Kreisregierung genehmigten Schulordnung, und wenn zur Zeit nur eine Fachabtheilung besteht, so trägt hieran keineswegs die Organisation, sondern die mangelhafte Betheiligung von Seite der Schüler die Schuld. In § 5 der soeben genannten Schulordnung sind außer einer Fachabtheilung für Zeichnen auch solche für Geometrie, Physik, Chemie und Technologie 2c. 2c.

vorgesehen, und die hiesigen Gewerbtreibenden alljährlich durch öffentliches Ausschreiben darauf aufmerksam gemacht, aber ohne den gewünschten Erfolg. Bezüglich der mit den Schülern der Elementarabtheilung erzielten Unterrichtserfolge wollen wir keineswegs behaupten, daß dieselben den Bemühungen der Lehrer durchweg entsprechen; es liegt dies zum Theil in Umständen, die sich durch keine Organisation beseitigen lassen werden. Wohl könnte durch Verlegung des bisher an Abenden ertheilten Unterrichts auf die Morgenstunden, sowie durch Vermehrung der wöchentlichen Unterrichtsstunden in jedem der drei Kurse der Elementarabtheilung die Leistungsfähigkeit der Schule erhöht werden. Was zunächst die Durchführung des ersten die Organisation der Schule nicht berührenden Theiles unseres Vorschlages betrifft, so wird dieselbe keinem Anstande unterliegen, wenn nur die hiesigen Gewerbtreibenden das nöthige Entgegenkommen zeigen. Was dagegen die Realisirung des zweiten Theiles anbelangt, so würde dieselbe eines Theils die Bereitwilligkeit der Gewerbetreibenden voraussetzen, ihren feiertagsschulpflichtigen Lehrlingen an wenigstens zwei Wochentagen die zum Schulbesuch erforderliche Zeit zu gewähren, anderseits hätte aber den jüngsten Landrathsbeschlüssen zufolge die Stadtgemeindevertretung soferne sich nicht anderweitige Hilfsquellen auffinden lassen, für die Hälfte des dadurch verursachten Mehraufwandes aufzukommen. Wenn wir uns nun keineswegs verhehlen können, daß an keiner der uns bekannten gewerblichen Fortbildungsschulen die Zahl der Wochenstunden geringer ist, als gerade in Freising, so dürfen wir — lediglich zum Zwecke einer Vermehrung der wöchentlichen Unterrichtsstunden — weder an die verhältnißmäßig wenigen Gewerbtreibenden, welche ihre Lehrlinge oder Gehilfen die Fortbildungsschule besuchen lassen, das Ansinnen stellen, weitergehende Zugeständnisse in der bezeichneten Richtung zu machen, noch die Opferwilligkeit der Stadtgemeindevertretung in erhöhtem Maße in Anspruch nehmen, so lange die hiesige Fortbildungsschule so schwach, wie bisher frequentirt wird. Von der hiesigen männlichen feiertagsschulpflichtigen Jugend besucht zur Zeit kaum der vierte Theil die gewerbliche Fortbildungsschule! Es wird daher Aufgabe jedes Einzelnen und jedes Vereins, dem das Gedeihen unseres Gewerbswesens und das Wohl der demselben angehörigen Jugend am Herzen liegt, sein, durch Belehrung die Abneigung, welche gegen das gewerbliche Fortbildungsschulwesen immerhin noch besteht, zu bekämpfen und die Betheiligten von der Wichtigkeit des gewerblichen Unterrichtes zu überzeugen. Die Stadtgemeindevertretung aber hat es in ihrer Hand, durch ein Ortsstatut im Sinne des § 106 Abs. 2 der Reichsgewerbeordnung, den Besuch der gewerblichen Fortbildungsschule allen Gewerbslehrlingen und Gehilfen, sowie Fabrikarbeitern bis zum vollendeten 16. und selbst bis zum vollendeten 18. Lebensjahre zur Pflicht zu machen. Die Erlassung eines derartigen Statuts würde der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule eine nicht unbedeutende Schülerzahl zuführen und so die Errichtung von Parallelklassen, aber keineswegs eine vollständig neue Organisation der Anstalt erheischen. Von der Stadtgemeindevertretung aber dürfen wir erwarten, daß sie, geleitet von der richtigen Einsicht, vor den ihr hieraus erwachsenden Opfern um so weniger zurückschrecken werde, als dem Vernehmen nach von anderer Seite Zuschüsse in Aussicht stehen und daß sie in dieser Beziehung nicht hinter eine große Anzahl von oberbayerischen Gemeinden unter denen sich selbst kleine mit Landgemeindeverfassung befinden, zurücktreten. Soweit unsere Informationen reichen, bestehen in unserem Kreise 42 gewerbliche Fortbildungsschulen; in 28 Gemeinden sind bereits Ortsstatuten erlassen, in 6 Gemeinden sind die diesbezüglichen Unterhandlungen bereits eingeleitet und steht ein günstiges Resultat in ziemlich sicherer Aussicht, und endlich haben in drei weiteren Gemeinden die maßgebenden Persönlichkeiten ihre Mitwirkung zugesagt.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirks-Ger. Freising vom 6. April 1876.

1) Anna Maria Westermaier, Taglöhnerin von Reichertshausen, (Pfaffenhofen) ist beschuldigt, am 26. Februar lfd. Js. in der Einöde Holzhof 2 große Oel-Gemälde zu 100 Loosnumern à Loos 9 kr. ohne obrigkeitliche Bewilligung ausgespielt zu haben; dieselbe wurde daher wegen eines Vergehens des strafbaren Eigennutzes für schuldig erkannt und in eine Gefängnißstrafe von 2 Tagen verurtheilt.

2) Joseph Maier, Häusler von Rimberg, (Pfaffenhofen) ist beschuldigt eines Vergehens des Widerstandes gegen die Staatsgewalt. Der Thatbestand ist in Kürze folgender: Am 8. Febr. l. Js begab sich der Rentamtsbeibote Martin Heid in Pfaffenhofen mit einem schriftlichen Auspfändungsbefehle des k. Rentamts Pfaffenhofen versehen zu dem Angeschuldigten Joseph Maier von Rimberg. Als Heid zur Auspfändung schritt und eine Lederhose ergriff, packte Maier dieselbe und wollte sie dem Ersteren entreißen. Heid ließ jedoch dieselbe nicht los und der zur Unterstützung herbeigerufene Gendarm Böhm half ihm ziehen, und beide brachten während des Hin- und Herzerrens den Maier aus der Kammer über das Flötz in die Wohnstube, woselbst ihm Böhm die Hose mit Gewalt aus der Hand löste, so daß Heid die Hose in seinen Besitz bekam. Urtheil: 8 Tage Gefängniß.

3) Anna Taschner, Zimmermannsehefrau von Jebertshausen, (Pfaffenhofen) ist beschuldigt, am 21. Novbr. vor. Js. zwischen 10 und 11 Uhr Abends im Wirthshause zu Preinerszell nach vorherigem längeren Streiten mit dem Zimmermann Georg Helm von Geisenhausen demselben plötzlich mit der einen Hand die Kappe vom Kopfe gerissen und sofort mit der andern einen Maßkrug derart auf den Kopf des Helm geschlagen zu haben, daß dieser eine Wunde erlitt, heftig blutete, und nach gerichtsärztlichem Gutachten 10 Tage total arbeitsunfähig wurde.

Wegen dieser Handlung wurde Anna Taschner durch Urtheil des k. Bez.-Gerichts Freising vom 2. März l. Js. in eine Gefängnißstrafe von 2 Monaten und 15 Tagen verfällt. Gegen dieses Urtheil erhob Taschner Einspruch, in Folge dessen dieselbe in heutiger Sitzung wegen Vergehens der Körperverletzung in eine Gefängnißstrafe von 1 Monat verurtheilt wurde.

(Schluß folgt.)

Danksagung.

Für die so vielen Beweise herzl. Theilnahme an dem Leichenbegängnisse sowie am Trauergottesdienst für unseren unvergesslichen theuren Onkel und Schwager, den Hochwürdigen *(717)*



Herrn

ANDREAS SCHWAIGER,

Pfarrer von Weihenstephan-Vötting, Distriktsschulinspektor und Dekan des Kapitels Freising,

sprechen wir den verehrl. Herren Professoren und Beamten, der hochwürdigsten Geistlichkeit, den Herren Lehrern, dem Vorstande der Gesammt-Feuerwehrmannschaft und sonstigen Leidtragenden, besonders aber auch dem Herrn Lehrer in Vötting für seine überaus aufopfernde Bemühung unseren tiefgefühltesten Dank aus.

Vötting, *den 10. April 1876.*

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Heute 2 Uhr Morgens verschied an einem Gehirnschlage im Alter von 43 Jahren der Amtsgehülfe (714)

Herr Anton Gerngross.

Die Beerdigung findet Mittwoch früh 7½ Uhr von Weihenstephan aus statt.

Weihenstephan, den 10. April 1876.

Die k. Direktion.

Für Zahnleidende.

Die von höchster Stelle kgl. autorisirten (704)

Zahnarzt Steyrer'schen Zahnpräparate

als: **Zahntinctur** und **Zahnpulver** á 70 Pf., **Zahnplombe** à 34 Pf. sind mit Gebrauchsanweisung in Freising allein zu haben in der

Mayer'schen Apotheke, früher Hillmeyer.

Dienstag, den 11. April

CONCERT-SOIRÉE

von dem beliebten **Wiener National Quintett**

Debiasy, Gemperle, Angerer und **Pirstitz** im Vereine mit Herrn **Hauer**

im Gasthause „zum Stieglbräu".

Besonders zu bemerken: **Solo-Pieçen auf 2 Schlag- und 1 Streich-Zither.**

Anfang 8 Uhr Abends. (719)

Arbeiter-Gesuch.

Von **Dienstag, den 18. ds. Mts.** an finden **25 tüchtige Arbeiter** in der Kunstmühle in Marzling bei einem Taggeld von **fl. 1. 30.** bis **fl. 1. 45 kr.** Beschäftigung. (715 2a)

Anmeldungen werden dortselbst entgegengenommen.

Ingenieur **Ammann.**

Selbst gefertigten guten

Brasil-Tabak

für Krämer zum Wiederverkauf das Pfd. Mk. 1. 80 Pf., Niederbayerisches oder Oberbayerisches Fabrikat (?) empfiehlt geneigter Abnahme (718 2a)

Schönprunn,

Krämer.

Freude der Wiedergenesung.

Kleschkau bei Pr. Stargard, 30. Oct. 1875. Herrn Rich. Lenz in Danzig. Mit inniger Freude mache Ihnen die ergebene Mittheilung, daß der von Ihnen erhaltene ächte Trauben-Brust-Honig meiner Frau bei Magenkatarrh-Leiden vorzügliche Dienste geleistet hat.

Döhring, Lehrer.

. . . Im Jahre 1872 hat einzig und allein Ihr geschätzter Trauben-Brust-Honig mein damals fünfjähriges Söhnchen vom Keuchhusten befreit. **Dr. F. W. Lange** in Bitburg, Rg.-Bz. Trier, 18./10. 75.

— Den rheinischen Trauben-Brusthonig von W. H. Zickenheimer in Mainz erhält man in Flaschen à 1, 1½ und 3 Mark nur allein ächt mit nebigem Fabrikstempel



in Freising bei Herrn Stadtapotheker **J. Mayer,** in Moosburg bei Herrn Apotheker **H. Zehrer,** in Landshut bei **J. C. Deutter,** in München in sämmtlichen Apotheken.

Vor den werthlosen Nachahmungen betrügerischer Winkelfabrikanten wird gewarnt.

Gute Kartoffel

zu 6 Mark per Doppel-Hektoliter sind zu haben und eine **Heueinlage** wird zu pachten gesucht bei (713)

Strehl.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Gutsbesitzers Ludwig Enzensperger in Oberschleißheim, vertreten durch den unterfertigten Anwalt, wird der königl. Notar Herr Donle zu Freising am

Dienstag, den 20. Juni ds. Js. Vormittags 9 — 10 Uhr

in einem besondern Local des Wirthshauses in Dietersheim, Ger. Freising, das dem Privatmann Bonifaz Mayer in München gehörige Anwesen Hs.-Nr 17 in Dietersheim mit folgendem Bestand:

a) Steuergemeinde Eching:

Wohnhaus zu Dietersheim mit Stallungen, Wagenremise, Stadel mit Stallungen, Wurzgarten und Hofraum, zu 0,68 Tagwerk, dann circa 84 Tagwerk Aecker in 83 Parzellen, (716)
circa 186 Tagwerk Wiesen in 34 Parzellen,
1,64 Tagwerk Gartengrund in zwei Parzellen,
37,30 Tagwerk Waldungen in drei Parzellen,
8,81 Tagwerk Kiesgründe in zwei Parzellen,
9,56 Tagwerk Kies mit Gebüsch eine Parzelle, und
22,86 Tagwerk Isarau-Gründe in 5 Parzellen, und

b) Steuergemeinde Hallbergmoos:

4,34 Tagwerk Gehölz, eine Parzelle, zusammen Gebäude und 354,80 Tagwerk Grundstücke, sammt Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil an den noch unvertheilten Besitzungen der Gemeinde Eching, im Zwangsweg öffentlich zur Versteigerung bringen.

Das oben beschriebene Anwesen wird im Ganzen aufgeworfen; der Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig, ohne Zulassung eines Nachgebots, Einlösungs- oder Ablösungsrechtes (jus delendi); die nähere Beschreibung des Anwesens, sowie die Strichsbedingungen können bei Notar Donle eingesehen werden.

Freising, den 27. März 1876.

Thürmayer,
kgl. Rechtsanwalt.

Für Ostern

empfehle ich eine reiche Auswahl (712)

schöner Eier, feinster Bisquitt-Lämmer,

sowie jede Bestellung auf **Torten** und **Osterkuchen** schnell und billigst angefertigt wird.

Adolf Willim,
Conditor.

Anzeige!

Ich beehre mich hiemit den verehrlichen Hausfrauen von Freising und Umgebung zur Anzeige zu bringen, daß ich **morgen Mittwoch** und **Donnerstag** eine **große Partie ausgezeichneter gut gedörrter Bamberger Zwetschgen**, das Pfund à 20 Pfennige, zum Verkauf bringe. Der Kaufplatz befindet sich vor dem Hause des Herrn Bierbräuer **Daurer zum Zehntmaierbräu** vis-à-vis dem Wochenmarkt.

Körner,
(707 2b) Südfrüchtenhändler aus Bamberg.

A. Keller,

Spezialist für Zahnleidende in München,

empfiehlt sich während seines Aufenthaltes **bis 12. ds. in Freising** einem hohen P. P. zur Behandlung von Störungen der Sprach- und Kau-Organe in Folge angeborenem Wolfsrachen 2c. 2c. mißglückter Zahnoperationen, cariösen Zähnen, Verlust oder regelwidriger Stellung derselben; Plombiren, Reinigen und Setzen künstlicher Zähne und Gebisse auf die zweckdienlichste und schonendste Weise. (686)

Sprechstunden von 9 bis 12 Uhr Vorm. und 2 bis 4 Uhr Nachm. im Gasthofe des Herrn Werner im 1. Stock.

Stadttheater in Freising
im Stiegelbräusaale.

Mittwoch, den 12. April 1876
Gastspiel des Herrn Ed. Richt[er]
vom Stadt-Theater in St. Gallen
Zum Benefiz des Komiker Hans Prüller. Zum Ersten Male: **Ein armer Weberg'sell**
Posse mit Gesang in 3 Aufzügen von Carl Julius.

Hiezu ladet freundlichst ein
Hans Prüller.

Eine Yhrn (76 Liter) guten rothen oder weißen

Tirolertischwein

rein und **unverfälschter** Rebensaft **inclusive Gebinde** für 25 Mark versendet das Weingeschäft **Tauber,**
Pardellerhof, Post Meran.
Preiscourante gratis.

Pariser Observatorium v. 8. April. Die Depression im Norden von Irland entfernt sich nach Norden. Sinken des Barometers um 9 Mm. in Greencastle (760 Mm.,) um 7 Mm. in Valencia (761 Mm.) und nm 3 Mm. am Kanal (765). Schwacher Wind, schönes Wetter.

Getreidepreise

Landshut, 7. April Weizen 33 M. 19 Pf. gest. — M. 92 Pf. Korn 21 M. 66 Pf. gest. — M. 54 Pf. Gerste 24 M. 29 Pf. gest. — M. 9 Pf. Haber 15 M. 16 Pf. gest. — M. 50 Pf. Wicken 25 M. 88 Pf. gest. — M. 5 Pf.

Coursbericht

vom **10.** April mitgetheilt von **J. Schülein Söhne in Freising.**

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	101.30	101.
4% dto. . . Mark	94.20	94.
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	93.90	93.70
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.10
4½% bayer. Vereinsb. . . .	99.50	98.70
4½% Nürnb. Vereinsbank .	98.20	97.70
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	93.50	92.90
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	203	200.
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	60.20	60.
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	80.20	80.
3% Lombard-Bahn	48 10	—
3% Staatsbahn	63.70	63.60
5% Ungar. Nordostbahn . .	58.20	—
5% „ Ostbahn	55.20	—
5% „ Galizische Bahn .	58.	—
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	75.50
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	62.	61.90
Amerika.		
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	99.70	99.60
5% Consolidirte	102.20	102.10
Verfallene		
1884er Bonds	—	97.
1885er Bonds	—	—
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	17.50	—
Braunschweiger . . . . . „	84.	83.20
Augsburger . . . . „	19.	18.30
Ansbach-Gunzenhauser „	25.	—
4% bayer. Prämien-Anleihe	121.80	—
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16 25	16.22
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20.40
Oester. Banknoten . . . . „	173.60	173.30

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 86. Donnerstag, 13. April. 1876.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Die Reinigung und das Sandbestreuen der ärarialischen Wege auf dem Domberge in Freising betr.

Auf Grund hoher Regierungs-Entschließung vom 7. ds. Mts. Nr. 7194 wird die Reinigung der ärarialischen Wege auf dem Domberge und deren Sandbestreuung auf eine Länge von 568 Schritten, ferner des Weges längs des Forstamtsgebäudes ohne Garten und die Freitreppe mit 60 Stufen zur Domkirche auf mehrere Jahre an den Wenigstnehmenden in Accord gegeben.

Hiezu wird Termin auf **Donnerstag, den 20. ds. Mts. Vormittags 9 Uhr** im Bureau des unterfertigten Amtes mit dem Beifügen anberaumt, daß die näheren Accordbedingungen und die betreffenden Wege vor Eintritt in die Entgegennahme der Submissions-Angebote bekannt gegeben werden.

Die bisherige Geldvergütung für genannte Arbeit betrug pro Jahr 60 fl.

Freising, den 10. April 1876.

Königliches Rentamt.

Böhner.

Bayern. München, 12. April. (Staatsrathsitzung.) Heute Mittag 11 Uhr fand unter dem Vorsitze S. K. H. dem Prinzen Luitpold eine kurze Staatsrathssitzung in der k. Residenz statt, zu welcher sich sämmtliche hier anwesende Hr. Minister und Staatsräthe eingefunden hatten. Die Berathungsgegenstände waren Vorlagen für den Landtag.

— München, 12. April. Prinz Leopold mit Gemahlin und Gefolge ist am 4. d. Mts. in Madrid eingetroffen und im Hotel de la Paix abgestiegen. S. K. H. besuchte im Laufe des Tages den König, fuhr mit demselben aus und nahm Abends an der k. Tafel Theil. Da die hohen Herrschaften im strengsten Incognito reisen, unterblieb jeder offizielle Empfang.

— München, 11. April. Von einigen Seiten wird uns aus den Provinzen mitgetheilt, daß der Preis des Sommerbieres wieder eine Steigerung erfahren soll. Diese Steigerung wird jedenfalls von Seite des Publikums auf Widerstand stoßen und deßhalb mag eine Mahnung an dasselbe schon jetzt gerechtfertigt sein.

— München, 11. April. Unter den 9 deutschen Münzstätten (Berlin Münzzeichen A — Hannover B — Frankfurt C — München D — Dresden E — Stuttgart F — Karlsruhe G — Darmstadt H und Hamburg I—) nimmt bezüglich der Stückzahl der jährlichen Münzausprägungen Berlin den 1. mit 192,128,088 Stück, Frankfurt mit 100,667,978 den 2. und München mit 78,957,943 Stück den 3. Rang ein ꝛc In sämmtlichen Münzstätten wurden während des Jahres 1875 662,984,168 Stück ausgeprägt.

— Würzburg. Das Münz-Comité des hiesigen Handelsvereins hat beschlossen, daß sämmtliche süddeutsche Silbermünzen, die 1 fl., 6 kr., 3 kr. und 1 kr., sowie Kupfer ½ und ¼ kr. Stücke nur noch bis zum 26. April l. J. in Zahlung zu nehmen sind, und bei Baarsendungen von auswärts nur dann zum vollen Werth zu verechnen sind, wenn der Empfänger bis zum genannten Termine in deren Besitz gelangt ist. Auch wird noch in einem Schreiben der Handelskammer vor Annahme auswärtiger Goldmünzen wiederholt gewarnt.

— Am Samstag Morgens gegen 3 Uhr stürzte in dem vor dem rothen Thore in Augsburg neu erbauten Lagerbierkeller der Bräuerei zum Stockhaus das Kellergewölbe ein und verschüttete die dort von verschiedenen Bräuern in großer Masse lagernden Biervorräthe. Der Schaden soll ein sehr beträchtlicher sein.

— Daß wir in Deutschland nicht allein vergeblich gegen Geheimmittel, Haus- und andere Mittel, privilegirte, approbirte und solche ohne diese Adjectiva ankämpfen, schreibt die soeben erschienene Numer des ärztlichen Intelligenzblattes, beweist der Schmerzensschrei aus England wonach die Einnahme aus der Steuer auf solche Mittel im Jahre 1875 ca. 250,000 Mk. mehr ergeben hat, als im vorigen Jahre!

Lokales.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirks-Ger. Freising vom 6. April 1876.

(Schluß.)

4) Peter Leinfelder, 21 J. alt, lediger Mühlbursche aus Altenerding, ein schlecht beleumundeter, wiederholt wegen Diebstahls bestrafter Bursche, entwendete am 10. Sept. v. Js. dem Obermüller Michael Paulus in Pfaffenhofen aus dem Mühlstübchen eine silberne, in einem unversperrten Wandschränkchen befindliche Ankeruhr, ferner 21 bis 23 fl. Baargeld, einen goldenen Plattenring und ein Jaquet im Gesammtwerthe von 108 Mark. Letztere Gegenstände befanden sich in einem versperrten Koffer, welchen Leinfelder mit dem dazu gehörigen Schlüssel, den er in der Tasche der Werktagshose des ꝛc. Paulus gefunden haben will, öffnete.

In der Zeit vom 18. bis 26. Sept. v. Js. war der Angeschuldigte in der Haslachermühle bei Traunstein im Dienste und entwendete während dieser Zeit dem Mühlburschen Mathias Pötterl eine Fünfguldennote aus seinem Kleiderkasten, dessen Schlüssel in einer unversperrten Schublade lag, verließ dann seinen Dienst und trieb sich geschäfts- und arbeitslos in der Umgebung von Traunstein herum, schlich sich am 2. Oktober in die Haslachermühle und entwendete dem ꝛc Pötter aus einem versperrten Wandschranke des Mühlstübchens, den er wahrscheinlich mit einem Nachschlüssel öffnete, einen Geldbetrag von 17 Mk. 14 Pf.

Am 12. oder 13. Okt. entwendete Leinfelder dem Müllerssohne Joseph Wiesbeck von Stephanskirchen, k. Ldg. Rosenheim aus einem Kasten seines unversperrten Schlafzimmers, welcher mit dem auf dem Kasten liegenden Schlüssel geöffnet wurde, eine silberne Uhr nebst Kette, 3 Ringe, Baargeld und andere Effekten im Gesammtwerthe von 264 Mark.

Am 28. Oktober v. Js. wurde Leinfelder verhaftet und nach Pfaffenhofen eingeliefert, entsprang am 20. November aus dem dortigen Gefängniß, entwendete an diesem Tage in der Obermühle bei Pfaffenhofen, während die Knechte beim Frühstücke waren, aus dem unversperrten Mühlstübl eine dem Säger Mich. Hofmann gehörige an der Wand hängende Joppe im Werthe von 12 Mark und aus dem Koffer des Zumüllers Mich. Reichert, welcher Koffer gewaltsam erbrochen wurde, einen Geldbeutel mit 27 Mark 43 Pf. und wurde am 21. Nov. wieder eingeliefert.

Peter Leinfelder, welcher wiederholt aus der Haft entsprang und flüchtig ging, wurde nach Art. 308 des Str.-Pr.-G. in die öffentliche Sitzung des k. Bez.-Ger. Freising vom 10. Febr. l. Js. geladen und durch Urtheil vom selben Tage je eines Verbrechens des Diebstahls zum Schaden 1) des Obermüllers Mich. Paulus von Pfaffenhofen, 2) des Sägers Mich. Hofmann von dort, 3) des Zumüllers Mich. Reichert von dort und 4) des Müllerssohnes Joseph Wiesbeck von Stephanskirchen, ferner zweier Verbrechen des Diebstahls zum Schaden des Zumüllers Math. Vötterl von der Haslachermühle für schuldig erkannt und in eine Gesammtzuchthausstrafe von sechs Jahren verfällt. Zugleich wurde derselbe auf die Dauer von 6 Jahren der bürgerl. Ehrenrechte verlustig erklärt und die Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht ausgesprochen.

Gegen dieses Urtheil hat Leinfelder, welcher inzwischen wieder verhaftet wurde, am 11. März l. Js. Einspruch erhoben und die Sache gelangte in heutiger öffentlicher Sitzung zur abermaligen Verhandlung. Das Gericht erkannte auch dießmal den Peter Leinfelder schuldig der vorbezeichneten Verbrechen des Diebstahls und verfällte denselben in die im Urtheile v. 10. Febr. l. Js. bereits ausgesprochene Strafe und Straffolgen.

Auf Berufung des Mathias **Huber**, Gütlers von Letten, gegen das Urtheil des k. Stadt- und Landgerichts Freising vom 7. März l. Js., durch welches Huber als Beklagter und Gg. Daschinger, Hafnerbauer von Paunzhausen, als Kläger, je eines Vergehens der Beleidigung für schuldig erkannt, ersterer in eine 6tägige Haftstrafe verurtheilt und letzerer für straffrei erklärt wurde, erkannte das k. Bez.-Ger. auch den Huber für straffrei unter Vergleichung der Kosten I. Instanz, wogegen die Kosten II. Instanz dem k. Aerare überwiesen wurden.

Verworfen wurde die Berufung des Gütlers Gg. **Kiening** von Neufahrn gegen das Urtheil des vorbezeichneten Gerichtes vom 7. März l. J, wornach derselbe wegen Vergehens der Körperverletzung in eine Geldbuße von 10 Mk., event. Gefängnißstrafe von 2 Tagen, verfällt wurde.

Freigesprochen wurde Martin **Lausegger**, Bauerssohn von Fürholzen, (Pfaffenhofen) von einem Vergehen der Körperverletzung wegen Zurücknahme des Strafantrages Seitens des Verletzten.

Freising, 12. April. „Weiße Weihnachten, grüne Ostern!" Das Sprichwort will heuer nicht zutreffen, trotzdem Ostern ungewöhnlich spät fällt. Eine weiße, winterliche Decke hat heute Nacht die keimenden und sproßenden Pflanzen bedeckt und die ganze Gegend ist wieder unter der Herrschaft des frostigen Winters gekommen. Es schneit den ganzen Vormittag ohne Unterlaß.

Freising, 12. April. In Straubing wendet sich der dortige Thierschutzverein mit Recht gegen eine grausam gewonnene Fasttagslieblingsspeise; er schreibt unter Anderm: Diese Woche ist eine für jeden Christen heilige und doch wird in derselben theils aus Unwissenheit, theils aus Rohheit eine grobe Barberei begangen. Man hat sich nämlich vielfach gewöhnt, **gebackene Froschschenkel** als Lieblings-Fastenspeise zu verzehren, und vielleicht noch nicht darüber nachgedacht, **wie scheußlich selbe gewonnen** werden, denn sonst müßte dieses Handwerk schon längst brach gelegt worden sein. Den gefangenen Fröschen werden im **lebenden** Zustande die beiden Hinterschenkel herausgerissen und das Vordertheil wird in dieser gräßlichen Verstümmelung weggeworfen und kriecht auf den beiden Vorderfüßen noch stundenlang, ja oft noch einen vollen Tag herum! Menschen alle, die ihr noch Herz und Gefühl besitzt, wendet euch ab von Scheusalen, die das zu thun vermögen!

Freising, 12. April. Wir machen unsere Leser wiederholt aufmerksam, daß die **Einlösungsfrist** für die **süddeutschen Silbermünzen** mit Schluß dieses Monats zu Ende geht.

Freising, 12. April. Der heutige Wochenmarkt war trotz der ungünstigen Witterung stark frequentirt. Die Auswahl war groß namentlich in Zufuhr von Spanferkeln, Eiern 2c. Die Preise gestalteten sich folgendermassen: Eier 6—7 Stck. 24 Pf., Butter das Pfd. 80 Pf., Schmalz 80—90 Pf., junge Hühner 1 Mk. 20 Pf., eine alte Henne 1 Mk. 30 Pf.—1 Mk. 40 Pf., Lämmer 2—6 Mk., Kitzen 4—6 Mk., Spanferkel 8 Mk. 50 Pf.—12 Mk., Tauben 30—35 Pf, Kartoffeln 70 Pf.

Seltene Pflanzen.

Eine Kriminalgeschichte. Mitgetheilt von **Karl Chop**.

(Fortsetzung.)

Inzwischen war bereits der anwesende Polizeiwachtmeister mit mehreren Gendarmen nach der Tribüne geeilt, um Ruhe zu stiften und die Tribüne nöthigenfalls zu räumen. Ihr Eintritt verschaffte uns aber dennoch nicht die gewünschte Stille, denn es schien fast, als sei dort oben ein neuer offener Kampf losgebrochen. Vergebens riefen und schrieen die Polizisten ihr „Ruhe, Ruhe!" vergebens versuchten sie in den Kern des wogenden Gedränges hinein zu gelangen. Alle ihre Anstrengungen wurden durch die wilde Aufregung der Anwesenden vereitelt.

„Haltet ihn! Zurück! Laßt mich! Hierher, hierher! Fest gehalten!" tobte es im wirren Stimmengemisch einer babylonischen Sprachverwirrung von der Tribüne. Da gellte auf einmal ein jäher Schrei durch den Saal:

„Mord! Hülfe! Er hat mich gestochen."

Eine plötzliche schwüle Stille folgte dem verhängnißvollen Rufe. Sie glich der kurzen, unheimlichen Ruhe, zu welcher ein tobendes Gewitter nach dem niederschmetternden Wetterstrahl zu verstummen pflegt.

Der Präsident von Wolffenstieg benutzte diese Stille, um mitten in den Saal vorzuschreiten und einem Bekannten, den er dort oben erkannte, eine Frage zuzurufen:

„Wer ist verwundet?"

„Der Polizeisergeant Rummel, Excellenz."

„Von wem?"

„Von dem Brandt?"

„Wie? von Brandt? Von August Brandt?"

„Ja, der August Brandt war hier", rief die Stimme aus der Höhe. „Der freche Bursche saß hier oben mitten unter uns. Als sein Name genannt wurde, wollte er sich still bei Seite schleichen. Rummel, der ihn kannte und festzuhalten suchte, ist nun von dem Menschen mit einem Messer verwundet worden."

„Gefährlich?"

„Hoffentlich nicht. Der Stich scheint nur durch das Fleisch des Oberarms gegangen zu sein."

Inzwischen hatten sich die hinzueilenden Gendarmen des Uebelthäters trotz seiner Gegenwehr rasch bemächtigt und führten ihn nun auf einen Wink des Vorsitzenden in den Saal.

Sein äußeres Aussehen konnte dem August Brandt wahrlich die Herzen nicht gewinnen. In seinem aufgedunsenen Gesicht verschwammen in widerwärtigster Weise die typischen Züge des hohlgeschliffenen, glatten und frechen Kellnerthums mit denen, welche eine brutale, verbrecherische Energie verrathen. Frech war auch die Miene, mit welcher der trotz seines verlebten Aussehens noch ziemlich jugendliche Bursche erst den Gerichtshof, dann die Geschwornen, zuletzt den Angeklagten maß. Aber während noch dieser unangenehme Blick auf meinem unglücklichen Schützling ruhte, begann bereits ein anderer Ausdruck auf dem Gesicht des Kellners hervorzutreten. Seine Züge spiegelten jetzt zugleich einen grimmigen Haß auf einen ebenso teuflich-tückischen Hohn. Dann wandte er sich wieder nach dem Präsidenten.

„Die Herren wünschten ja wohl den Namen dieses Menschen hier zu wissen", begann er, unaufgefordert, mit einer Handbewegung nach dem Angeklagten hin.

„Ganz recht, aber zunächst —

„Zunächst thue ich, was ich für gut halte", unterbrach der Bursche den Vorsitzenden, indem er dabei in ein lautes hämisches Lachen ausbrach. „Entweder man hört mich ganz so, wie ich will, oder man hört mich gar nicht", fuhr er fort. „Glaubt der saubere Herr hier, ich werde ebenso discret sein, als sein Schätzchen hier, so irrt er sehr. Ha ha ha."

„Sie sollen hier nicht lachen", entgegnete der Vorsitzende mit einem zornigen Blicke.

„Ich lache, wenn ich will, Herr Rath. Und nun will ich sprechen. Dieser wackere Herr hier, welcher heute diese niedere Anklagebank mit seiner hohen Anwesenheit beehrt, ist der sehr ehrenwerthe Graf — **Rudolph** — von **Birkenbach**."

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Durch Urtheil des kgl. Stadt- und Landgerichtes Freising vom 11. April 1876 wurden Paul und Therese Pollinger, Trottoirsteinfabr.k-Besitzerseheleute dahier, eines Vergehens der Beleidigung begangen an Ludwig Biber, Baumeister dahier, für schuldig erkannt und demgemäß Paul Pollinger in eine Geldstrafe von 9 Mark, eventuell zwei Tage Haft und Therese Pollinger in eine Geldstrafe von 5 Mark, eventuell einen Tag Haft, sowie in die Kosten des Verfahrens verurtheilt.

Zugleich wurde dem Kläger die Befugniß ertheilt, das Urtheil auf Kosten der Beklagten im Freisinger Tagblatte zu veröffentlichen. (723)

Freising, den 11. April 1876.

Der Anwalt des Klägers:

Pletl.

Bekanntmachung.

Der Unterfertigte versteigert am (700 2b)

Samstag, den 15. April ds. Js. Vorm. 10 Uhr

vor der Behausung der Müllerseheleute Peter und Theres Ganter in Attaching: 1 dunkelbraunes Pferd, 1 Kuh, 1 Oekonomiewagen, 1 Schweizerwägerl, 1 Düngerwagen, 1 Doppelegge, 1 Kothkarren und einige Hauseinrichtungsgegenstände an den Meistbietenden gegen sofortige baare Bezahlung.

Freising, den 8. April 1876.

Der k. Gerichtsvollzieher

Anton Rausch.

Freisinger Vorschuß-Verein.

(Eingetragene Genossenschaft.)

Heute beginnt die Auszahlung der **Dividende** pro 1875 während der Geschäftsstunden, Vormittags **von 8 bis 11 Uhr.**

Bei dieser Gelegenheit wollen **sämmtliche** Mitglieder ihre **Quittungsbücher** vorlegen.

Hiebei wird bemerkt, daß nach Generalversammlungs-Beschluß vom 16. Dezember 1873 Dividenden nicht mehr gutgeschrieben, sondern hinausbezahlt werden, und, falls sie bis 31. Dezember l. Js. nicht erhoben sind, dem Reservefond zufallen.

Freising, den 6. April 1876.

C. J. Mittermayer,

Vorstand. (658 4b)

Bei Beginn der Bausaison

empfiehlt der Unterzeichnete (663 5b)

75,000 Ziegelsteine bester Qualität,

80,000 Dachplatten von sehr guter Qualität

unter **Garantie** zur Abnahme in Partien bei **billigstem** Preise.

Ludwig Biber,

Ziegeleibesitzer

an der **Mainburgerstraße.**

Inventar-Versteigerung.

Am Mittwoch, den 19. April l. Js.

werden in der (724 3a)

Weichselbaumwirtschaft in Freising

nachstehende Inventar-Gegenstände gegen Baarzahlung öffentlich versteigert als: 100 Ctr. Heu, 50 Ctr. Stroh, 2 Wägen, 1 Schweizerwägerl, 1 Pferd 4 Fuhrgeschirre, 18 vollständige Betten, Tische, Bänke, Krüge, Gläser und sonstige Haus- und Küchen-Einrichtungsgegenstände.

Steigerungslustige sind hiezu freundlichst eingeladen.

Der Besitzer.

Jung-Freising.

Mittwoch, den 12. April

Abschiedsfeier.

Eine (725)

Wohnung

von 2—3 Zimmern wird bis 1. Mai zu miethen gesucht. D. U.

Selbst gefertigten guten

Brasil-Tabak

für Krämer zum Wiederverkauf das Pfd. Mk. 1. 80 Pf., Niederbayerisches oder Oberbayerisches Fabrikat (?) empfiehlt geneigter Abnahme (718 2b)

Schönprunn,

Krämer.



Die seit mehreren Jahren von der amerikanischen Fabrik Mey & Edlich, 9 Neumarkt, Leipzig, in den Handel gebrachte Papierwäsche, als **Kragen, Manschetten** und **Vorhemdchen mit Leinenüberzug, auch in bunten Dessins,** für **Herren, Damen,** und **Kinder,** übertrifft an **Eleganz, Solidität, praktischem Werth** und **relativer Billigkeit,** sowie an **Bequemlichkeit** für Denjenigen, der sie trägt, Alles was bisher in diesen Artikeln gefertigt wurde.

Das gegen 200 Arbeiter beschäftigende Fabriketablissement hat **zwei getrennte Versandtabtheilungen;** die **eine,** welche sich **nur mit der Ausführung** der **Aufträge** von **Privatleuten** beschäftigt und in welcher man schon **ein** Dutzend für wenige Pfennige als **kleinstes** Quantum haben kann (das jetzt so niedrige Porto von 50 Pfennigen für ein Paket nach jedem Ort des deutschen Reichs gestattet den Bezug von 30 Dutzend für diesen billigen Preis): — die **andere** Abtheilung, welche **nur** an **Händler** (Wiederverkäufer) versendet. **Händler erhalten als kleinstes** Quantum **ein** Groß (= 12 Dutzend), jedoch mit **lohnendem Rabatt.**

Sowohl an **jede Privatperson,** wie an **jeden Händler** wird auf **frankirtes** briefliches Verlangen, der höchst interessante, mit 100 **Illustrationen** versehene **Preiscourant franco** und **gratis** gesandt.

Wir machen Jedermann, der gerne **gut passende, saubere,** und **elegante** Kragen und Manschetten trägt, und dabei **die Uebelstände, welche bei gewaschenen und geplätteten Kragen** und **Manschetten** vorkommen, **vermeiden** will, auf diese **äußerst praktischen** und **zeitgemäßen** Artikel aufmerksam, um so mehr, als man diese amerikanische Wäsche, welche kaum so viel kostet, als das Waschlohn der leinenen, viele Tage tragen kann, ehe sie unsauber wird.

Zu näherer Orientirung verlange man brieflich den illustrirten Preiscourant, welcher von **Mey & Edlich,** 9 Neumarkt, **Leipzig,** bereitwilligst **franco** und **gratis** an **Jedermann** verschickt wird. (698)

Am Grabe

des

Herrn Anton Gerngroß,

Amtsgehilfen an der kgl. bayr. landw. Centralschule Weihenstephan.

12. April 1876.

Du wandertest am harten Pilgerstabe,
Bedrängt durch manchen Schicksalsstoß;
Doch darin eben warst Du g r o ß,
Weil Pflicht und Treue Deine seltne Habe.

Ergriffen steh'n wir nun vor Deinem Grabe,
Das sich so schnell für Dich erschloß. —
Ein Lächeln, das Dich noch umfloß,
War wohl Dein Dank für unsre letzte Gabe.

In Blumen hat man liebend Dich gebettet:
Der selber still und lang geblüht, —
Mit ihnen auch zum schönsten Loos verkettet,

Denn in der Ros', die bald erglüht
Auf Deinem Grab, vom herben Frost gerettet,
Lebt fürder Dein Gedächtniß mit.

Zu verkaufen

Acker und Wiesen zusammen 8,18 Tagwerk sehr guter Bonität; Ein Acker hievon zu 3,40 Tagwerk und eine Wiese zu 1,92 Tagwerk direkt bei Dürneck gelegen, dann eine Wiese beim Seilerbrückl mit 1,16 Tagwerk und 16. Bonität, ferners 1 Acker in der Au (Nähe der Lüften) mit 1,70 Tagwerk, unter günstigen Zahlungsbedingungen mit Fristenzahlungen. Das Uebrige beim Verkäufer Zimmermeister

(720 3a) **Carl Kriechbaum.**

Am Ostermontag, den 17. April l. Js.

Bockscheiben

mit Zithermusik

und Caroußelfahrt,

wozu freundlichst einladet

Mathias Gruber,

Neuwirth in Hallbergmoos.

Gegen die Leiden der Harnorgane.

Station Wabern bei Cassel.

BAD WILDUNGEN.

Saison vom 1. Mai bis 10. Oktbr.

Gegen **Stein, Gries, Nieren- und Blasenleiden,** Bleichsucht, Blutarmuth 2c. sind seit Jahrhunderten als spezifische Mittel bekannt: **Georg-Victor-Quelle** und **Helenen-Quelle.** (725 6a)
Wohnungen im Badelogirhause, im Europäischen Hofe und in vielen Privathäusern. **Bäder** vom 15. Mai bis 15. September. **Wasser** wird zu allen Zeiten verschickt.

Bestellungen, Anfragen 2c. sind zu richten an die

Inspection der Wildunger Mineralquellen-Actiengesellschaft.

Freisinger Schranne vom 12. April 1876.

A. Verkauf nach Maaß

Getreide-Gattung.	Vor Rest	Zufuhr.	Schr.-stand.	Verkauft.	Rest.	Hchstr Preis		Mtl.-Preis		Niedr Preis		Mittelpreis. gefall.		Mittelpreis. gestieg	
	2Hect	2Hect.	2Hect.	2Hect.	2Hect.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen . .	—	279	279	279	—	35	19	34	—	32	35	—	—	—	35
Korn . . .	—	88	88	88	—	21	8	20	37	19	29	—	51	—	—
Gerste . .	—	21	21	21	—	26	58	25	97	25	6	—	—	—	60
Haber . .	—	255	255	251	4	17	88	16	69	15	40	—	23	—	—
Reps . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken und sonstige Feuchtgattungen	—	14	14	14	—	28	29	25	71	24	—	—	—	—	34

Die als **probates Hausmittel** gegen Verschleimung, Heiserkeit, Husten und katarrhalische Affectionen so beliebten

Stollwerck'schen Brust-Bonbons

aus der Fabrik von

Franz Stollwerck,

Hoflieferant **Köln** Hochstraße 9 dehnen ihre, in ganz **Europa** bereits **errungene ausgedehnteste Verbreitung** nunmehr auch auf **alle übrigen Welttheile** aus. Pr. Paquet à 50 Pf. käuflich in **Freising** bei den Herren: Apotheker **Gottfried Baumgartner, F. X Bromberger,** Apotheker **A. Hillmayer,** (Inh. **J. Mayer.**)

VISITEN-KARTEN
fertigt elegant und in kürzester Zeit die Buchdruckerei von
Franz Paul Datterer
in **Freising.**

Coursbericht

vom **11. April** mitgetheilt von
J. Schülein Söhne in Freising.

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	101.30	101.
4% dto . . Mark	94.10	93.90
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	93.50	93.3
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.10
4½% bayer. Vereinsb. . . .	99 50	98.70
4½% Nürnb. Vereinsbank .	98.20	97.70
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	93.50	—
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	200	—
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	60.20	59.
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	79.50
3% Lombard-Bahn	—	47.90
3% Staatsbahn	63.70	63.60
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	—
5% " Ostbahn	—	—
5% " Galizische Bahn .	—	56.90
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	74.20	—
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	60 10
Amerika.		
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	99.70	99.60
5% Consolidirte	102.	102.90
Verfallene		
1884er Bonds	—	97.
1885 er Bonds	—	—
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	17.50	—
Braunschweiger . . . . . "	84.	83.20
Augsburger . . . . "	19.	18.30
Ansbach-Gunzenhauser "	25.	—
4% bayer. Prämien-Anleihe	121.	102.
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16 25	16.2
Engl. Sovereigns . . . . "	—	20.4
Oester. Banknoten . . . "	172.	171.

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 87. Freitag, 14. April. 1876.

„Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Armenpflegen und Bürgermeister des k. Bezirksamts Freising.

Die Vereine zur Vorsorge für entlassene Sträflinge betr.

Es ist eine allgemeine Erfahrung, daß Sträflinge nach ihrer Entlassung aus Strafanstalten fast allenthalben einer großen Theilnahmslosigkeit, wenn nicht einer Abneigung und Härte begegnen, und in Folge dessen alle ihre Bemühungen und Anstrengungen um Verdienst und Arbeit nicht selten erfolglos bleiben.

Manche Sträflinge, welche während ihrer Strafzeit die besten Vorsätze gefaßt haben und dieselben gehoben durch sittliches Vertrauen und moralische Kraft, zweifellos auch ausführen wollen, wenn sie ein gehöriges Unterkommen finden würden, vermögen keine Arbeitsgelegenheit und Unterstützung hiezu zu erhalten, und werden so durch die Noth wieder zu Verbrechen getrieben.

Durch Gründung und Belebung von Vereinen zur Vorsorge für entlassene Sträflinge würde unzweifelhaft zur Rettung vieler verwahrloster und verlassener unglücklicher Menschen Vieles beigetragen, und da bereits für den Landgerichtsbezirk Moosburg ein derlei Verein besteht, so wird zur regeren Theilnahme an demselben und zur Bildung eines solchen für den Landgerichtsbezirk Freising beziehungsweise Erweiterung dieses ersteren Vereins für den ganzen Amtsbezirk hiemit Veranlassung gegeben und zum Beitritt zu demselben aufgemuntert.

Die Bürgermeister des Amtsbezirks werden hiemit beauftragt, die Aufforderung in den Gemeinden zu veröffentlichen, hiebei zum Vereinsbeitritt aufzufordern, insbesondere größere Oekonomen hiezu ganz besonders zu veranlassen, und die hiebei gewonnenen Vereinsmitglieder anher anzuzeigen.

Im Voraus glaube ich die Gewißheit voraussetzen zu dürfen, daß die Herren Vorstände der Armenpflege in ihrem bisher bewiesenen Eifer in Verbesserung des Looses der Hilfsbedürftigen diesen Gegenstand auf das eifrigste unterstützen und selbstbetheiligend vorgehen werden.

Mitglied des Vereins kann werden:

a) jeder männliche oder weibliche, ökonomisch selbstständiger Bewohner des Amtsbezirks; welcher einen jährlichen Geldbeitrag von 1 fl. = 1 Mk. 71 Pf. entrichtet, sowie auch

b) solche, welche sich zu bestimmten persönlichen Leistungen verpflichten, als:

Unterbringung auf irgend eine Weise der Entlassenen oder ihrer Familien 2c.

Bei der Beitrittserklärung ist deßhalb die betr. Leistung zu bezeichnen.

Freising, den 10. April 1876.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bayern. München, 11. April. (Vom Landtag.) Der Bericht des Finanzausschusses der Kammer der Abgeordneten zu den Nachweisungen über die Einnahmen und Ausgaben von dem Gesetz- und Regierungs- resp. Verordnungsblatte pro 1873 und 1874 schließt mit dem Antrag: Die Kammer wolle beschließen, „es sei den Nachweisungen zu den Einnahmen und Ausgaben vom Gesetz- und Regierungs- beziehungsweise Verordnungsblatt pro 1873 und 1874 die Anerkennung zu ertheilen." — Der Bericht des Finanz-Ausschusses der Kammer der Abgeordneten zu den Nachweisungen über die Rechnungs-Ergebnisse der k. Münz-Anstalt pro 1873 und 1874 beantragt, die Kammer wolle beschließen, „es sei den Nachweisungen über die Ergebnisse der k. Hauptmünzamts Rechnung pro 1873 u. 1874 die Anerkennung zu ertheilen." — Der Bericht des Finanz-Ausschusses der Kammer der Abgeordneten über den Voranschlag der Einnahmen und Ausgaben bei dem Etat der Münz-Anstalt für ein Jahr der XIII. Finanzperiode 1876 und 1877 welcher heute ausgegeben worden ist, schlagt vor: „Die Kammer, wolle beschließen:" Es sei an S. M. den König die allerunterthänigste Bitte zu richten, den bei der k. Münzanstalt pragmatisch angestellten Beamten, die ihnen nach gegenwärtigem Etat zufallende Gehaltsmehrung in pragmatischer Eigenschaft allergnädigst gewähren zu wollen. Was den Etat selbst betrifft, so wurde vom Ausschuß beantragt einzusetzen: Einnahme 451,390 M. (451,510 Regierungs-Vorschlag) Ausgabe 307,150 (312,910 Regierungs-Vorschlag) sohin eine Einnahme 144,240 Mark (gegen 138,600 Mark Regierungs-Vorschlag.)

-- München, 13. April. Die 12 alten Männer, welche zur Gedächtnißfeier der Einsetzung des heil. Abendmahles auf Allerhöchsten Befehl gekleidet und mit Geld beschenkt werden, sind folgende: Stämmele Gg. ehem. Südfrüchtenhändler von Weilheim, 92 J. a. Steiff Joseph Austrägler von Breinelsried bei Weilheim, 91 Jahre alt. Schneider Joh. Ad. Pfründner von Offingen, B.-A. Günzburg, 91 J. a. Liedl Georg Austrägler von Umbertshausen, B.-A. Kelheim, 90 J. a. Hopfloher Barth. ehem. Taglöhner von Mühldorf, 90 J. a. Roscheck Christ. ehem, Gärtner von Tittmonning, 90 J. a. Immle Jos. Austrägler von Untermelden bei Oberndorf, 90 J. a. Pickl Gg. Austrägler von Altomünster, 90 J. a. Pritzl Frz. Xav. Austrägler von Fremmerding, 90 J. a. Pfaller Jos. Austrägler von Thanhausen, B.-A. Hemau, 89 J. a. Steiner Franz ehem. Maurer von Uebersee bei Traunstein, 89 J. a. Hief Math. Austrägler von Lechbruck bei Füssen, 89 J. a. — Das Alter der 12 alten Männer, welches voriges Jahr zusammen 1087 Jahre betrug, beträgt heuer 1080 Jahre. Während voriges Jahr der älteste Mann 93 J. a., ist der heurige älteste 92 J. a.; der jüngste gleich dem Vorjahre 89 J. a. Voriges Jahr gab es 6 Männer mit 91, heuer blos 2, voriges Jahr 3 mit 90, heuer 5, voriges Jahr 2 mit 89, heuer 4 mit 89 Jahre.

— Das Militär-Bezirksgericht München verurtheilte heute den Gemeinen Hautboist J. B. Walter von Harburg, B.-A. Donauwörth, wegen Verbrechens der Fahnenflucht im Felde sowie wegen Unterschlagung zur Gefängnißstrafe von 5 Jahren 1 Monat, sowie zur Versetzung in die

II. Klasse des Soldatenstandes. Derselbe hatte am 12. Oktbr. 1872 seine Occupationstruppe zu Sedan verlassen, flüchtete sich von da nach Luxemburg und später nach der Schweiz, wo er sich als Schlossergeselle seinen Unterhalt verschaffte; erst zu Ende des vorigen Jahres wurde er bei seiner Heimkehr in Bordenheim in Elsaß aufgegriffen. Mit Rücksicht auf seinen guten Leumund wurde das Strafminimum von 5 Jahren ausgesprochen. Der weitere Monat Strafe wurde verhängt wegen Unterschlagung, indem er bei seiner Flucht seinen Mantel mitgenommen. Als Motiv zur Flucht bezeichnet er Unlust am Militärstande.

Die am 1. Mai ds. Jrs. zur Eröffnung gelangende Bahnlinie von **Rosenheim** nach **Mühldorf** enthält folgende Stationen: Schachen, Expedition 1. Klasse; Rott, Expedition 1. Kl.; Wasserburg, Expedition 1. Kl (das Stationsgebäude ist 3,8 Kilometer vom Städtchen entfernt); Stein, Expedition 2. Kl.; Gars, Expedition 1. Kl.; Jettenbach, Expedition 1. Kl.; Kraiburg, Expedition 1 Kl.; (das Stationsgebäude ist 3,5 Kilometer von der Ortschaft entfernt); Mühldorf (Bahnverwaltung). Bahnmeisterbezirke sind in Rosenheim, Rott, Wasserburg, Gars, Kraiburg und Mühldorf. Wasserstationen (zum Wasserfassen) in Rosenheim, Rott, Wasserburg, Jettenbach und Mühldorf.

— **Passau.** Der „Passauer Zeitung" ist der Postdebit in Oesterreich entzogen worden.

— **Straubing.** Am 7. ds. Abends ward auf der Eisenbahn bei Plattling eine etwa 50jährige, in der Nähe von Viechtach beheimathete Bettlerin vom Passauer Postzuge überfahren und so verstümmelt, daß einzelne Körpertheile entlang des Bahnkörpers umherlagen. In einem bei der Verstümmelten liegenden Korbe fanden sich über 100 fl. Baargeld.

— **Würzburg.** An hiesiger Universität studiren gegenwärtig zwei junge Japanesen, der eine Medizin, der andere Physik und Mathematik. Einer ist der Bruder eines japanesischen Ministers. Ein von Jocohama über Asien hieher befördertes Telegramm brauchte 10 Stunden. — Bei den durch den Bau des Stadthafens veranlaßten Ausgrabungen des Mainbettes wurden schon mehrfache Gegenstände aus längst vergangenen Zeiten als z. B. Reste von Thierskeleten, große Fangzähne, auch verschiedene Broncen ꝛc. aufgefunden.

Lokales.

Freising, 13. April. Angeregt durch die Berichte, welche über die Versammlungen des technischen Vereines in Nr. 64 und 80 dieses Blattes veröffentlicht wurden, hat über die Erlassung eines Ortsstatutes und über die Organisation der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule eine „sachkundige Hand" sich vernehmen lassen, welche, obwohl nicht Mitglied des technischen Vereines, erfreulicher Weise dieselben Ansichten über die (hier einzig in Frage stehende) Feiertags-Abtheilung der Fortbildungsschule entwickelt, wie sie in den Vereins-Versammlungen dargelegt worden sind. Der in den Berichten nicht glücklich gewählte Ausdruck „vollständig neue Organisation" hat jedoch die „sachkundige Hand" veranlaßt, im Eingange ihres Artikels (Nr. 84 und 85 d. Bl.) eine Darstellung zu geben, welche den minder Eingeweihten zu dem Gedanken verleiten könnte, daß der Stadtmagistrat und technische Verein weder competent seien, noch opportun handeln, wenn sie sich dieser Angelegenheit annehmen. Am Schlusse des Artikels aber wird zugegeben, daß die Stadtgemeinde-Vertretung es in ihrer Hand hat, den Besuch der gewerblichen Fortbildungsschule allen Gewerbs-Lehrlingen ꝛc. zur Pflicht zu machen. Lediglich im Interesse der wichtigen Angelegenheit, welche leicht dadurch geschädigt werden könnte, wenn sich in der hiesigen Bürgerschaft die Ansicht geltend machen würde, der technische Verein habe kein Recht gehabt, dieselbe in das Bereich seiner Berathung zu ziehen, und seine Beschlüsse und Wünsche hätten keinen Anspruch auf Berücksichtigung, möge es erlaubt sein, nochmals auf diesen Gegenstand zurückzukommen.

Wer den Verhandlungen des technischen Vereines anwohnte, weiß, daß dieselben strenge innerhalb der Allerhöchsten Verordnung vom 1. Oktober 1870 gehalten worden sind. § 31 dieser Verordnung lautet: „Der Unterricht" (in der Feiertagsabtheilung) „wird an Sonn- und Feiertagen, dann in **der Regel an zwei Wochenabenden** ertheilt." — „In den Fachabtheilungen **bleibt die Wahl der Gegenstände den Besuchern freigestellt.**" Ferner lautet § 33: „In der Elementarabtheilung wie in den Fachschulen ist der Unterricht unter steter Rücksichtnahme auf den künftigen Lebensberuf der Schüler zu ertheilen. — Um den Unterricht in allen seinen Zweigen nutzbringend zu machen, **haben die Lehrer ...... eine lebendige Verbindung mit den Gewerben zu unterhalten**"...... Die Allerhöchste Verordnung gestattet demnach einerseits in mancher Hinsicht eine ziemlich große Wahl und macht anderseits den Lehrern zur Pflicht, „eine lebendige Verbindung mit den Gewerben zu unterhalten." Wenn nun der technische Verein den hiesigen Gewerbsmeistern Gelegenheit gegeben hat, sich über die Wahl und Zahl der Unterrichtsstunden und Gegenstände (— in den Berichten „neue Organisation" bezeichnet —) auszusprechen und dem zur Erlassung des von „sachkundiger Hand" als ersprießlich geschilderten Ortsstatutes competenten Magistrate ihre Ansichten kundzugeben, so kann ein solches Vorgehen weder als inopportun, noch als außerhalb der Competenz stehend bezeichnet werden. Ebenso hat der Stadt-Magistrat, indem er eine ziemlich zahlreiche Commission zur Erörterung dieser Angelegenheit einberufen hat, in seinem Rechte und im Interesse der Schule, der Gewerbsmeister und der Lehrlinge gehandelt. Die „sachkundige Hand" hat den schwachen Besuch der gewerblichen Fortbildungsschule berührt; — der Stadtmagistrat und technische Verein haben weiter gehend sich auch noch die Frage vorgelegt, welches die Ursache des schwachen Besuches ist und welcher Versuch, dieselbe mit möglichster Schonung zu beseitigen, **vorgeschlagen** werden soll. Der technische Verein ist ferner der Aufforderung, „durch Belehrung die Abneigung, welche gegen das gewerbliche Fortbildungsschulwesen immerhin noch besteht, zu bekämpfen," zuvorgekommen; aber es war hiebei nöthig, daß er sich die Ursachen der Abneigung bezeichnen ließ. Daß hierin keine Competenz-Ueberschreitung liegt, wird die „sachkundige Hand" zugeben, während wir gerne gestehen, daß der Ausdruck „vollständig neue Organisation" mehr ausdrückt, als er ausdrücken soll. Im Uebrigen freuen wir uns über die Theilnahme, welche die fragliche Angelegenheit findet, und welche zu der Hoffnung berechtigt, daß dieselbe, soweit als es die hiesigen Verhältnisse gestatten, gefördert werden wird.

Freising, 13. April. Heute Mittags 3/41 Uhr wurde in dem hiesigen Zacherl'schen Gasthause gelegentlich eines zwischen dem Wirthe und dem Georg Reischel (vulgo Lumperer Georg) entstandenen Streites letzterer gestochen und zwar war der Stich so geführt, daß derselbe sogleich den Tod herbeiführte.

Seltene Pflanzen.

Eine Kriminalgeschichte. Mitgetheilt von Karl Chop.

(Fortsetzung.)

Die Wirkung dieser Worte, welche der freche Bursche möglichst abgebrochen und mit Betonung jeder einzelnen Silbe langsam aussprach, war eine außerordentliche. Die Geschwornen wie die Richter erhoben sich von den Sitzen, um den Angeklagten, der sich plötzlich als Träger eines aristokratischen Namens entpuppte, verwundert anzustarren, und auf der Tribüne entstand ein so jähes Vorwärtsdrängen der Massen, daß mir für die Haltbarkeit der zierlichen Brüstung ernstlich zu bangen begann. Am stärksten und eigenthümlichsten aber äußerte sich die Wirkung jener Offenbarung bei dem Oberstaatsanwalte. Er erbleichte sichtlich.

„Graf Rudolf Birkenbach," stammelte er. „Birkenbach auf Hammerstein? Der Majoratsherr? Unmöglich!"

„O, die Sache ist ganz unzweifelhaft, Herr Oberstaatsanwalt," fuhr Brandt mit edler Dreistigkeit fort, nachdem er sich eine Weile an dem allgemeinen Staunen geweidet hatte. „Ja, nicht wahr, wenn man das hätte wissen können, dann wäre gegen den vornehmen Herrn schwerlich eine Untersuchung eingeleitet worden? Nicht wahr, Herr Staatsanwalt? Wie sollten Majoratsherrn in Kassengewölbe einbrechen und stehlen? Leider kenne ich den saubern Herrn genau, ganz genau. Wir haben ja noch eine alte Rechnung abzumachen, Herr Graf. Sie glaubten wohl, so weit von der Heimath, so weit von Hochdero Stammschlosse werde Sie Niemand kennen? Fehlgeschossen mein erlauchter Herr. Jetzt sind wir quitt. Nun, in geschlossener Gesellschaft sprechen wir uns wieder."

„Haben Sie diesen Menschen jemals beleidigt?" fragte der Vorsitzende, durch diese Worte Brandts aufmerksam gemacht, den Grafen.

„Ich kann mich nicht entsinnen — —"

„O, er kann sich nicht entsinnen," wiederholte Brandt höhnisch.

„Ja, diese vornehmen Herren haben für die der Canaille zugefügten Mißhandlungen kein Gedächtniß. Entsinnen Sie sich nur, Herr Graf, wie Sie eines Abends in Mannheim, auf dem Paradeplatze beim Springbrunnen, einen Menschen mit der Reitpeitsche mißhandelten? He? entsinnen sie sich dessen?"

„Das waren Sie?" rief der Graf, in dessen Miene das Staunen allmählich in tiefe Verachtung überging.

„Das war ich, zu dienen."

„Nun, diese gelinde Züchtigung wenigstens hatten Sie reichlich verdient. Wie wäre es dem armen Mädchen ergangen, wenn ich sie nicht vor Ihren brutalen Angriffen gerettet hätte!

„Einerlei. Was ging Sie das an?"

„So haben Sie dies Zeugniß nur abgelegt, um sich an dem Angeklagten zu rächen?" fragte der Vorsitzende.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Maler, der sich für einen ausgezeichneten Künstler hielt, wollte seine Saaldecke weißen und dann bemalen. „Ei," sagte einer der Anwesenden, die ihn hörten, „warum nicht zuerst malen und dann weißen?"

Die

BUCHDRUCKEREI

von

Franz Paul Datterer in Freising

empfiehlt sich bestens für Druckarbeiten jeder Art. Dieselbe ist durch ihren Bestand an Schnellpressen und Hülfsmaschinen (sämmtlich in Dampfbetrieb) im Stande allen Ansprüchen in Bezug auf Schönheit, Schnelligkeit und Billigkeit zu genügen.

Holzversteigerung

Aus den Staatswalddistrikten I 3 b und 4 a ohnweit des Brandstadel und der Erching-Freisinger Distriktsstraße werden am (727)

Osterdienstag, den 18. April Morgens 9 Uhr

im Gasthause zu Erching

24 Fichtensägschnitte,
3 Fichtenbauhölzer,
4 Eschenausschnitte,
2 Eschenstangen,
3 Rothweiden } Nutzstücke,
1 Pappel }
344 Ster Weiden-, Pappeln, Erlen-, Fichten- und Eschen- } Scheit- und Prügelholz und
180 Rauchhaufen

öffentlich versteigert.

Ismaning, am 11. April 1876.

Emil Göß, k. Oberförster.

Inventar-Versteigerung.

Am Osterdienstag, den 18. April l. Js.

Vormittags 9 Uhr (726 2a)

wird im

Meßnergütl in Sünzhausen bei Gremertshausen



nachstehendes Inventar gegen Baarzahlung öffentlich versteigert, als:

2 Pferde, 9 Stück Hornvieh, 2 Wägen, 1 Schweizerwägerl, 1 Mutterschwein, 6 Schafe, 1 Schlitten, 1 Windmühle, Pferdgeschirre und noch mehrere hier nicht mehr aufgeführte Gegenstände.

Kaufslustige sind hiezu freundlichst eingeladen.

Der Gutskäufer.

Moosburger Schranne vom 11. April. 1876.

Getreide-Gattung.	Vor. Rest.	Zufuhr.	Schr.-Stand.	Verkauft.	Rest.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Niedrgst. Preis.		Mittelpreis.			
												Gestieg.		Gefall.	
	2 Hct.	2 Hect.	2 Hect	2 Hect	2 Hect.	M.	pf.	M.	pf.	M	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen	3	269	272	272	—	34	1	32	55	30	87	—	—	—	25
Korn	—	32	32	29	3	22	2	21	35	21	20	—	66	—	—
Gerste	—	70	70	70	—	26	30	25	38	24	—	—	13	—	—
Haber	—	77	77	74	3	17	84	15	62	14	56	—	—	1	4

Eine (731 2a)

Wohnung

von 2 Zimmern parterre ist zu vermiethen. **Hs. Nr. 172 außer dem Veitsthor.**

Pariser Observatorium v. 9. April. Die Depression von Irland ist gegen die Nordsee vorgerückt. Sinken des Barometers um 15 mm. in Fanoe (752 mm.), um 12 mm. in Helder (756 mm. Der Wind zeigt am Kanal Neigung, von Nordwesten her an Frische zu gewinnen.

Coursbericht

vom **12. April** mitgetheilt von
J. Schülein Söhne in Freising.

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	101.30	101.10
4% dto . . Mark	94.10	93.80
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	93.70	93.50
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.10
4½% bayer. Vereinsb. . . .	99 50	98.70
4½% Nürnb. Vereinsbank .	98.20	97.70
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	93.50	—
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	200	198.
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	58.50	58.
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	—
3% Lombard-Bahn	—	47.60
3% Staatsbahn	63.60	—
5% Ungar. Nordostbahn . .	55 70	—
5% " Ostbahn	—	56.90
5% " Galizische Bahn .	57.20	—
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	74.20
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	59 60
Amerika.		
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	99.70	99.60
5% Consolidirte	102.	—
Verfallene		
1884er Bonds	—	97.
1885 er Bonds	—	—
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	17.50	—
Braunschweiger . . . . . "	—	83.20
Augsburger . . . . "	19.	18.30
Ansbach Gunzenhauser "	25.	—
4% bayer. Prämien-Anleihe	121.	—
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16 25	16.22
Engl. Sovereigns . . . . "	—	20.40
Oester Banknoten . . . "	172.	—

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Mit einer Beilage.

Beilage zum „Freisinger Tagblatt.“

Freisinger Vorschuss-Verein.

(Eingetragene Genossenschaft.)

Rechenschafts-Bericht für das Jahr 1875.

Gründungsjahr: 1865. **Mitgliederzahl: 758.**

Einnahmen.

1. Cassabestand am 1. Jänner 1875	fl.	29288. 48	kr.
2. Aufgenommene Darlehen	„	256750. —	„
3. Zurückbezahlte Vorschüsse	„	415050. —	„
4. Erhaltene Zinsen u. Prolongations-Gebühren	„	28769. 44	„
5. Geschäftsantheile u. monatliche Beiträge	„	4227. 45	„
6. Eintritts-Gebühren	„	166. —	„
7. Verkaufte Quittungsbücher	„	8. 18	„
	fl.	734260. 35	kr.

Ausgaben.

1. Ausbezahlte Vorschüsse	fl.	500735. —	kr.
2. Zurückbezahlte Darlehen	„	186475. —	„
3. Ausbezahlte Zinsen	„	17915. 39	„
4. Zurückbezahlte Geschäftsantheile	„	2998. 45	„
5. Verwaltungskosten u. Gehalte	„	4014. 37	„
6. Reingewinn incl. Eintrittsgebühren	„	6541. 36	„
7. Kassabestand am 31. Dez. 1875	„	15579. 58	„
	fl.	734260. 35	kr.

Gesammtumsatz fl. 2,443,555. 37 kr.

Gewinn-Berechnung.

1. Erhaltene Zinsen und Prolongations-Gebühren	fl.	28769. 44	kr.
2. Verkaufte Quittungsbücher	„	8. 18	„
3. pro 1875 voraus vereinnahmte Zinsen	„	2808. 24	„
	fl.	31586. 26	kr.

1. Ausbezahlte Zinsen	fl.	17915. 39	kr.
2. Verwaltungskosten und Gehalte	„	4014. 37	„
3. Beitrag zum technischen Vereine	„	300. —	„
4. Ausbezahlte Dividende.	„	5194. 15	„
5. Zuweisung zum Reservefonde	„	881. 21	„
6. pro 1876 anticipirte Zinsen	„	3280. 34	„
	fl.	31586. 26	kr.

Bilanz.

Soll.

1. An Kassabestand	fl.	15579. 58	kr.
2. „ Werthpapieren	„	23974. —	„
3. „ Vorschuss-Conto	„	498448. —	„
4. „ Mobilien-Conto	„	1000. 27	„
	fl.	539002. 25	kr.

Haben.

1. Per Anlehen-Conto	fl.	442675. —	kr.
2. „ Geschäftsantheile-Conto	„	68880. 16	„
3. „ Reservefond-Conto	„	24166. 35	„
4. „ pro 1876 anticipirte Zinsen	„	3280. 34	„
	fl.	539002. 25	kr.


Freising, den 10. April 1876.

Vorstand:
C. J. Mittermayer.

Cassier:
M. Saradeth.

Schriftführer:
Carl Schmidt.

Buchdruckerei von F. P. Datterer in Freising.



Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 88. Samstag, 15. April. 1876.

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Bürgermeister des k. Bezirksamts Freising.
Die Abhaltung der Schulprüfungen betr.

Im Einvernehmen mit den kgl. Distriktsschulinspektionen werden die Prüfungstage für die Schulen des Amtsbezirks hiemit in nachstehender Weise festgesetzt, was zur Kenntnißnahme und Nachachtung, dann Bekanntgabe an das Lehrerpersonal bekannt gemacht wird.

Hiebei werden die Bürgermeister und Gemeindeverwaltungen, dann die Distriktsräthe und die Eltern der Kinder veranlaßt, den Schulprüfungen in ihren Schulsprengeln beizuwohnen, um sich von dem Stande ihrer Schulen selbst zu überzeugen, hiedurch auch ihre rege Theilnahme an diesem wichtigen Gegenstande der Volksbildung zu beurkunden und zugleich den Kindern zu zeigen welch' hohen Werth die Gemeinde auf deren Ausbildung legt.

I. Distrikt Freising.

Pulling	am	27.	April	l. J.	Nachmittags	2	Uhr,
Rast	"	28.	"	" "	Vormittags	7½	"
Oberhummel	"	28.	"	" "	Nachmittags	2	"
Attaching	"	1.	Mai	" "	"	2	"
Neufahrn	"	4.	"	" "	Vormittags	7½	"
Hallbergmoos	"	5.	"	" "	"	8	"
Kranzberg	"	8.	"	" "	"	8	"
Haindlfing	"	9.	"	" "	Nachmittags	1	"
Marzling	"	11.	"	" "	Vormittags	8	"
Bötting	"	12.	"	" "	Nachmittags	1	"
Sünzhausen	"	15.	"	" "	Vormittags	8	"
Hohenkammer	"	16.	"	" "	"	9	"
Fürholzen	"	18.	"	" "	"	8	"
Massenhausen	"	18.	"	" "	Nachmittags	2	"
Hohenbercha	"	19.	"	" "	"	1	"
Wippenhausen	"	26.	"	" "	"	1	"
Figgenhausen	"	29.	"	" "	"	1	"
Baunzhausen	"	30.	"	" "	Vormittags	8	"
Allershausen	"	1.	Juni	" "	"	8	"
Kammerberg	"	2.	"	" "	"	9	"
Neustift (Knabenschule)	am	8.	Juni		Vormittags	8	"
" Feiertagsschule	"	"		"	Nachmittags	2	"
" (Mädchenschule)	"	9.		"	Vormittags	7	"
" Feiertagsschule	"	"		"	Nachmittags	2	"

II. Protest. Schule in Oberallershausen
am 10. Mai l. Js. Vormittags 8 Uhr.

III. Distrikt Moosburg I.

Jörgertshausen	am	10.	Mai	l. Js.	Vormittags	7	Uhr,
Margarethenried	"	10.	"	" "	Nachmittags	1	"
Inkofen	"	12.	"	" "	Mittags	12	"
Priel	"	15.	"	" "	Vormittags	7	"
Sammelsdorf	"	15.	"	" "	Nachmittags	1	"
Mauern	"	17.	"	" "	Mittags	12	"
Schweinersdorf	"	19.	"	" "	"	12	"
Bruckberg	"	29.	"	" "	Vormittags	7	"
Feldkirchen	"	30.	"	" "	Mittags	12	"
Volkmannsdorf	"	1.	Juni	" "	"	12	"

IV. Distrikt Moosburg II.

Abens	am	28.	April	l. J.	Vormittags	7	Uhr,
Zolling	"	1.	Mai	" "	"	7½	"
"		Fortbildungsschule			Nachmittags	2	"
Haag	am	2.	Mai	l. J.	Vormittags	8	"
Kirchdorf	"	4.	"	" "	"	8	"
Appersdorf	"	8.	"	" "	"	8	"
Palzing	"	9.	"	" "	Nachmittags	1	"
Oberhaindlfing	"	11.	"	" "	Vormittags	8	"
Attenkirchen	"	15.	"	" "	"	8	"
Reichertshausen	"	17.	"	" "	"	8	"
Baumgarten	"	29.	"	" "	Nachmittags	2	"
Nandlstadt	"	30.	"	" "	Vormittags	7	"
Wolfersdorf	"	1.	Juni	" "	"	8	"

Freising, am 12. April 1876.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Standesbeamten des k. Bezirksamts Freising.
Den Vollzug des Reichsgesetzes vom 6. Febr. 1875 „die Beurkundung des Personenstandes betr."

Mehrfache Anfragen, dann unrichtige Vorlagen und vorgenommene Visitationen ließen mich die Ueberzeugung gewinnen, daß das Reichsgesetz vom 6. Febr. 1875 und die hiezu erschienenen Vollzugsvorschriften, wie solche sämmtlichen Standesbeamten des Amtsbezirks in dem zugeschickten Handbuch von Müller in der klarstdargestellten Weise und Zusammenstellung mitgetheilt wurden, -- noch nicht zur vollständigen richtigen Anwendung gelangten, und daß insbesonders noch nicht die alphabetischen Namensverzeichnisse zu **jedem** Register, dann die Sammelakten 2c. angelegt, überhaupt nicht die durchweg sämmtlichen erforderlichen Formularien bereit gestellt, und daß insbesonders auch nicht **sogleich** (also nicht **am nemlichen Tage** des Eintrags in das Hauptregister) nach § 14 des Gesetzes die beglaubigende Abschrift hievon in das betreffende Nebenregister und der Vortrag im alphabetischen Namensverzeichnisse gemacht wurde. (Müllers Handbuch S. 14. 72 111. 124 und 126.)

Aus der amtlichen Ausschreibung vom 6. Jänner l. Js. (Tagblatt Nr. 7) ist zu entnehmen, daß außer den Amtsseits mitgetheilten **3 Hauptregistern** und **3 Nebenregistern** noch ferner **sofort** anzulegen sind:

1. Alphabetische Namensverzeichnisse zu **jedem** der 3 Register, und können diese Verzeichnisse schon sogleich auf 10 Jahre angelegt werden. (Müller S. 124 mit 126.)
2. Sammelakten für **jedes** der 3 Register, und sind diese Sammelakten immer nur für ein Jahr anzulegen. (Müller S 121 mit 123.)
3. Alljährliche Verzeichnisse zur Controle über die nachträglich zu machenden Anzeigen der Vornamen der Kinder. (Müller S. 127.)
4. Alljährliche Verzeichnisse der verkündeten Aufgebote (Müller S. 128)
5. Verzeichnisse über die vom Standesbeamten erhobenen Gebühren und Strafen. (Müller S. 129.)

Diese Formularien können in der Dr. Wild'schen Buchdruckerei in München (vid. Kr.-A.-Bl. 1876 S. 413) bezogen werden.

Sämmtliche das Standesamt betreffende Verhandlungen und Papiere sind in einem **eigenen** verschließbaren Registraturkasten, welcher nach § 8 und 9 des Gesetzes auf Kosten der Gemeinden des Standesamtsbezirks anzuschaffen ist, sorgfältigst aufzubewahren.

Was die Registereinträge bezüglich der **unehelichen** Geburten anlangt, so wird auf die Erläuterungen in Müllers Handbuch S. 43 mit 45 dann S. 71 verwiesen.

Betreffs der Geburts- und Sterbfälle außerhalb des Wohnorts vid. Müller S. 45 59 und 119, dann bezüglich der erforderlichen Dispensen (Müller S. 133 und 207) und hinsichtlich vorkommender Irrungen in den Einträgen (Müller S. 109.)

In Beziehung auf die **alle Vierteljahre** an das **kgl. statistische Bureau** (also nicht an das unterfertigte kgl. Bezirksamt) einzusendenden, ausgefüllten Zählkarten wird auf Müllers Handbuch S. 202 und folgende, dann amtliche Ausschreibung vom 31. Dezbr. 1875 (Tagblatt 1876 Nr. 2) zur Beachtung hingewiesen.

Da bezeichnetes Handbuch von Müller nahezu für alle vorkommenden Fälle genaue Aufschlüsse und Formulare bietet, so wird das sorgfältigste Studium desselben dringendst empfohlen und eingeschärft.

Bisherige Unterlassungen in den Einträgen und Anschaffungen sind schleunigst nachzuholen und zu ergänzen.

Freising, den 9. April 1876.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Bürgermeister des k. Bezirksamts Freising.

Die Vornahme der Wegreparaturen, Herstellung der Wegweiser und Ortschaftstafeln, dann Räumung der Gräben und Bäche betr.

Durch die andauernd ungünstige Witterung sind die Straßen und Wege vielfach stark beschädigt und die Gräben und Bäche übermäßig mit Schlamm angefüllt worden.

Es ergeht dießhalb auf Grund des Art. 138 der Gemeindeordnung an sämmtliche Bürgermeister des Amtsbezirks der ernstgemäße Auftrag, alle im Gemeindebezirke gelegenen Gemeinde-, Orts-, Feld, und Wald- dann Kirchen- und Schulwege und deren Brücken und Stege sowie die Gräben und Bäche genau zu besichtigen deren erforderliche gründliche Herstellung und beziehungsweise Räumung durch die hiezu Pflichtigen unter Vorsetzung eines bestimmten kurzen Termins ungesäumt anzuordnen, die Ungehorsamen ohne Verzug zum Zwecke der Bestrafung anzuzeigen und die fragliche Herstellung auf deren Kosten besorgen zu lassen.

Auch ist unter Bezug auf das Regierungsausschreiben vom 16. April 1874 (Kr. A.-Bl. S. 519) bei den Wegweisern und Ortstafeln sofortige Nachsicht über deren derzeitigen Stand zu pflegen, und sind sofortige Mängel an denselben ungesäumt zu beseitigen, sonach auch gegebenen Falls deren Anstrich oder Aufschriften zu erneuern.

Säumniß in Befolgung und im Vollzuge dieses Auftrages müßte disziplinäres Vorgehen gegen den betr. Bürgermeister zur Folge haben.

Freising, 13. April 1876.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bayern. München. Der seit 1. März ds. Js. im bayer. württembergischen sowie im Reichstelegraphen-Verkehr eingeführte Worttarif hat einen allen Erwartungen entsprechendes Resultat ergeben; trotz der noch immer andauernden Geschäftsstockung haben die Einnahmen sich nicht unbeträchtlich vermehrt, während dabei der Umstand besonders hervorzuheben ist, daß die Durchschnittswortzahl des einfachen Telegrammes sich bedeutend niederer gestellt hat, woraus sich unfehlbar folgern läßt, daß das Publikum bei den meisten Telegrammen auch mit weniger als 20 Worten auskom[men], welcher den Verkehr wesentlich erleichtert und eine grö[ßere] Ausdehnung der Betriebsmitteln nicht nöthig macht.

— München. Der Vorstand der Aktien-Dam[pf]schifffahrtgesellschaft „Würmsee" gibt den Fahrplan [vom] 15. ds. bis 14. Mai incl. mit dem Bemerken bekannt, [daß] die Fahrten vorläufig nur bei schöner Witterung stattfin[den]. Die vorjährigen Saisonkarten bleiben bis 31. Mai ds. [Js.] giltig.

— München, 13. April. (Prügel-Exercitia.) [Vor] dem k. Militärbezirksgericht München hatte sich heute [der] 23jährige Vizefeldwebel Severin Siczynski aus Zanta, Prov. Posen, sowie die Unteroffiziere Xaver Hartl und Ludwig Er[nst] wegen je eines Verbrechens des Mißbrauchs der militärisch[en] Dienstgewalt zu verantworten. — Siczynski hat nach[ge]wiesener Massen in der Zeit von Anfang November vor[igen] bis Mitte Januar heurigen Jahres ca. 36 seiner Un[terge]gebenen unter Mißbrauch seiner Dienstgewalt zu wie[der]holten Malen mißhandelt und zwar bei den Exerzierübun[gen] mit einem spanischen Rohr, beim theoretischen Unterricht [mit] der Brieftasche. Ermuthigt durch das geduldige Schwei[gen] der Mißhandelten ging er später sogar so weit, daß, we[nn] ein Gemeiner beim Exerzieren sich ungeschickt benahm, [er] ihn einfach aufschrieb und dieses Aufschreiben allein [für] genügend erachtete, den Soldaten zu verpflichten, sich so[fort] nach Beendigung des Exerzierunterrichtes in das Unt[er]offizierszimmer zu begeben, dort mit einem selbst beigeschaf[ften] Stocke zu erwarten, bis der Herr Vicefeldwebel sich bewo[gen] befand, ihn in Kniebeugestellung durchzuprügeln, wobei derse[lbe] noch die Güte hatte den Deliquenten zu befragen, ob [es] ihm lieber sei, angezeigt und eingesperrt oder geprügelt [zu] werden. Die Soldaten zogen das Letztere vor. In heutig[er] Sitzung gingen einige der Mißhandelten in ihrer Erkennt[lich]lichkeit gegen diese Milde, vielleicht auch aus Furcht sowe[it], zu sagen, die Prügel seien nur aus Spaß vertheilt worde[n]. Ein andermal hielt der Herr Vicefeldwebel ein förmliche[s] Prügelexercitium ab, wie er den seine russische Abkunft nic[ht] verläugnen kann. Es hatten nämlich Abends seine Rekrut[en] in einem Zimmer zusammenzukommen, dort um einen Ti[sch] herumzuexerzieren und wenn einer einen Fehltritt that, [so] mußte einer seiner Kameraden ihm das spanische Rohr üb[er] das Gesäß fahren lassen; geschah letzteres nicht mit der [ge]nügenden Wucht, so übernahm es der Vicefeldwebel selb[st] hiefür den Executor abzuwandeln und zwar nach Aussa[ge] aller Zeugen „sehr fest." Auch dieses Vorgehen erklär[ten] einige Zeugen als bloßen Spaß, auf die Frage des Staat[s]Anwaltes jedoch, ob es ihnen auch so sehr Spaß gema[cht] habe, als sie selbst Hiebe empfingen, antworteten die meist[en] „nein." In gleicher, z. Th. noch roherer Weise behandelte[n] die beiden andern Angeklagten einen Theil ihrer Unte[r]gebenen. — Angezeigt wurde die Sache von einer Militär[-] person und die Vertheidigung des Siczynski, welche nament[]lich auf die Besprechung dieser Vorfälle in der Presse B[e]zug nahm, hätte sich füglich ihre wohlfeilen Bemerkungen über die gesammte (wir sagen die gesammte) Presse erspare[n] können; denn darüber, ob diese Handlungen fein oder ro[h] sind und ob sie nicht strafbar sind, steht ihr ein mindesten[s] ebenso gutes Urtheil zu wie dem Herrn Vertheidiger, (d[er] selbst Militär ist.) Die Geschworenen bejahten die Schul[d]fragen, jedoch wohl mit Rücksicht auf den Leumund der A[n]geklagten, die als Muster guter Unteroffiziere geschilder[t] werden, mit dem Beisatze „ohne die Absicht der Mißhandlung", so daß sich die Handlungen als Vergehen qualifizieren. — Urtheil: Siczynski 4 M., Ernst 3 M. und Hartl 2 M. Gefängniß. Die Staatsanwaltschaft hatte 6, resp. 9, re[sp.] 4 Monat beantragt.

Ausland.

England. London, 8. April. Im Kanal, unw[eit] Hastings, fuhren gestern früh 2 Dampfer, der Saverna von Sunderland und der holländische Dampfer Be[..] aneinander und zwar mit so heftigem Stoß, daß das ho[l]ländische Fahrzeug in wenigen Minuten sank. Die Mannscha[ft]

Unterhaltungsblatt.

Beiblatt zum Freisinger Tagblatt.

Nr. 16. 1876. Sonntag, den 16. April. Dritter Jahrgang.

Der Mörder.

Aus dem Leben einer Gouvernante.

Von Fr. v. Wickte.

Unter den Gespielen meiner Jugend habe ich mich oft und gern eines jungen Mädchen erinnert, deren Vater nie den Grundsatz anerkennen wollte, daß das Mitleid mit der Menschheit zu Hause beginnen muß. Die fühlbarste Folge seiner übergroßen Gutherzigkeit war, daß, als er starb, Clara mit ihren beiden Schwestern sammt der Mutter auf das kleine Wittwengehalt eines Beamten angewiesen war, was ihnen zu viel zum Verhungern und zu wenig zum Unterhalte bot.

Clara Koch war indessen ein resolutes Mädchen, und das Gefühl, in der drückenden Lage den Ihrigen helfen zu müssen, ließ sie, als bei den alten Freunden des Vaters die Theilnahme noch nicht erkaltet war, durch deren Beihilfe die Stelle einer Gouvernante suchen. Sie hatte speciell England dabei im Auge, wo tüchtige Erzieherinen gut honorirt werden, und das Glück war ihm insofern hold, als sie schon nach vier Wochen ein Engagement erhielt.

Diese Verhältnisse kannte ich genau, und es freute mich für das liebe Mädchen, als sie, von uns Abschied nehmend, die Details ihrer zukünftigen, sehr angenehmen Stellung schilderte. Die Familie, zu der sie ging, bestand aus einer sehr reichen Wittwe in Gloucestershire mit ihren beiden erwachsenen Söhnen und drei kleineren Kindern von zehn, acht und sechs Jahren, deren Erziehung ihr anvertraut werden sollte.

Ihrem ersten Briefe an ihre Mutter entnehme ich die nachfolgenden Mittheilungen:

„Gestern Abend kam ich in London an und ward am Dampfschiff von dem ältesten Sohn der Mrs. Pemberton empfangen, und mit ungemeiner Sorgsamkeit nahm sich derselbe meiner auch ferner an. Der von ihm mitgebrachte Bediente besorgte mein Gepäck nach Euston Station, und es war beinahe dunkel, als wir die dem Landsitz Cumberland Hall zunächst gelegene Station erreichten. Hier harrte unser indeß ein prächtiges Gefährt, und im sausenden Galopp ging's fort. Die Gefühle, welche mich ob der neuen Eindrücke bestürmten, machten mich so beklommen, daß ich kaum die Bemühungen meines aufmerksamen Beschützers, mich zu unterhalten, entschlagen konnte, und mein Wunsch ging nur dahin, über die ersten Tage hinweg zu sein.

Bei unserer Ankunft in Cumberland Hall war es finstere Nacht; das Haus machte aber, soweit ich es erkennen konnte, einen angenehmen Eindruck, und ein freundliches Mädchen nahm mich an der Thür in Empfang, um mich in mein Zimmer zu geleiten, während Sir Robert zu seiner Mutter eilte, um unsere Ankunft anzuzeigen.

„Mrs. Pemberton hat mich beauftragt, Ihnen zu sagen, daß das Mittagessen um sieben Uhr servirt wird,“ sagte die geschwätzige Zofe zu mir, „und es wird sie freuen falls Sie nicht zu sehr ermüdet sind, wenn Sie daran Antheil nehmen möchten.“

Ich machte inzwischen meine Toilette und ging dann, um der Dame vom Hause meine Aufwartung zu machen. Mrs. Pemberton, eine Frau von ungefähr 45 Jahren, saß neben ihren beiden Söhnen, die sich zu meinem Empfang erhoben. Sir Robert begrüßte mich als alter Bekannter mit herzlichem Händedruck und sein jüngerer Bruder Hugo redete mich mit einem „freundlichen Willkomm in Cumberland Hall“ an. Während Sir Robert ein kleiner, schmächtiger Mensch mit intelligentem, lebhaftem Gesichte war, sah ich in der Erscheinung des Jüngern einen großen, kräftigen Mann mit hellen, verständigen Augen, langem, goldenem Haar und ein Paar Händen, deren herzhafter Druck mich glauben ließ, sie seien nicht zum Müßiggang geschaffen; während Sir Robert den Eindruck des feinen Weltmannes auf mich machte, hinterließ Hugo den eines biedern englischen Landedelmannes, und an ihm lernte ich später ein lautes, unendlich fröhliches Lachen schätzen.

Mrs. Pemberton bot mir die Hand mit großer Freundlichkeit und sagte: „Jetzt nehmen Sie hier bei uns Platz; ich hoffe nicht, daß die beschwerliche Reise Sie zu sehr ermüdet hat. Dies sind meine beiden Söhne; Ihre drei Zöglinge sind für heute schon unsichtbar geworden.“

Nach dem Mittagessen, bei dem ich neben der alten Dame saß und von der Reise erzählen mußte, wogegen ich von dem Leben in England und speciell im Hause unterrichtet wurde, ward ich mit so viel Freundlichkeit zu einem Gesang aufgefordert, daß ich nicht abschlagen konnte, und namentlich der jüngere Sohn zeigte sich als ein leidenschaftlicher Verehrer der Musik. Daß ich gehörig gelobt wurde, kannst Du Dir denken, und so verging der erste Abend so angenehm, daß ich mich schon ganz heimisch fühlte.

Am nächsten Morgen wurden mir meine drei Zöglinge vorgestellt, in denen ich den Typus der Mutter ganz wiederfand — es waren liebe, gute, aufgeweckte Kinder.

Die Vor- und Nachmittage brachte ich mit denselben zu und sah außer Hugo, der sich als Haushofmeister gerirte, selten Jemand der Familie. Die Abende vereinigten dann die Familie beim heitern Mahl, und ich bin unendlich glücklich, in den Kreis lieber Menschen gekommen zu sein.“

So weit ihre eigenen Mittheilungen, über welche die alte Mutter ganz glücklich war. Auch die späteren sprechen ihre Zufriedenheit aus, und sie schien sehr gern in England zu sein, das trotz aller gegentheiligen Ansichten Anderer doch nicht so schroff in seinem Familienleben sein mußte. Meine Schwester und ich verfolgten ihre fernere Correspondenz mit Interesse und hatten in späteren Jahren Gelegenheit, Clara wiederzusehen, wenn auch unter andern Verhältnissen. Wie dieser Umschwung eintrat, erzählte sie uns eines Abends im traulichen Kreise, und ich will es wiederberichten:

„Ich saß eines Abends, als Mrs. Pemberton mit ihren beiden Söhnen eine Einladung zu einer benachbarten Familie angenommen hatte, nachdem ich mit den Kindern zu Mittag gegessen, im Dämmerlicht am Kamin des Parlours und fühlte mich so wohl und wennig. Das Feuer vor mir erleuchtete spärlich das Zimmer und ich mußte mich zum hundertsten Male fragen, warum ich mich unter diesen Menschen, in diesem fremden Lande so heimisch und zufrieden fühle. Es konnte unmöglich das Wohlleben und der Luxus sein, der mich umgab, — ich tadelte mich selbst, daß ich gar kein Heimweh empfand — die Antwort blieb mir auf der Lippe schweben, weil — weil — und ich mußte mein Gesicht in meine Hände bergen, damit selbst das schwache Licht des Kaminfeuers nicht mein schuldiges Erröthen verrathen möge — sie sind Alle so freundlich und gütig gegen mich und — ich liebe Hugo Pemberton und ich fühle es, er liebt mich.

Nein, nein, rief ich aufspringend, niemals darfst Du so niedrig sein und Dich gegen diese edle Frau so undankbar zeigen; es würde ihr Vertrauen hintergehen heißen, denn sie hat mich als eine Tochter an ihr Herz genommen und würde mich von sich stoßen, wenn ich ihr den Sohn entfremden wollte.

Traurig war ich in meinen Stuhl zurückgesunken und sah düstern Blick's ins Feuer, ohne zu einem bestimmten Plane über meine Zukunft zu kommen. Wie lange ich so dagesessen hatte weiß ich nicht mehr; ich ward plötzlich durch das Oeffnen der Thür aus meinen Träumereien geweckt, und glaubend, die eintretende Person sei die Zofe, wartete ich darauf, von ihr angeredet zu werden. Aber die Stimme, welche ich hörte, und die gesprochenen Worte ließen mich von meinem Sitz aufspringen.

„Was, in Ihren Augen glänzen Thränen, liebes Fräulein? — Es ist schlecht von uns, Sie allein gelassen zu haben, — ich habe meiner Mutter erst heute gesagt, daß wir es nicht thun sollten. Sie werden uns diesmal verzeihen?"

Es war Hugo Pemberton der vor den Andern nach Hause gekommen war. Wie ich in sein ernstes Gesicht sah, konnte ich ein Lächeln nicht unterdrücken und entgegnete: „Verzeihen? — ich bitte Sie, was sollte ich zu verzeihen haben? Seit ich hier bin, überschüttet man mich mit Güte und ich kenne nur das Gefühl des Dankes gegen Sie Alle."

„Na, so ist es recht, jetzt lachen Sie doch wieder," sagte er, einen Stuhl zum Feuer ziehend. „Ich möchte noch kein Licht angezündet haben; ich liebe dies Halbdunkel das heißt, wenn Sie nichts dagegen haben, Fräulein."

(Fortsetzung folgt.)

Das Maschinenwesen.

Noch vor wenigen Jahrzehnten sah der Arbeiter in der Maschinen seinen Todfeind, der ihn ums Brod bringt oder es verkümmert. Jetzt sieht er in ihr seinen Freund, welcher ihm beisteht und die schwerste Last von ihm abnimmt und dabei die Arbeiter vermehrt.

Die Zeit, wo man die Maschinen zerstörte und verbrannte, ist vorbei. Man überlegt heutzutage, was sie sind und was sie vor Jahren waren. Oder ist der Pflug, eines der ältesten Werkzeuge zur Arbeit, nicht eine Maschine?

Die Maschine tritt da ein, wo die menschliche Hand entweder zu schwach oder die Arbeit für dieselbe zu fein sein würde. Die früheren Jahrhunderte ahnten gewissermaßen die Maschinen, insofern ihre Märchenwelt Riesen und Zwerge schuf, welche gewaltige, der damals entwickelbaren Kraft unmögliche Arbeiten verrichteten. Der größte Geist des Alterthums, Aristoteles, sah übrigens die Maschine voraus. Er ruft an einer Stelle seines Werkes aus: Wie ganz anders wird es sein, wenn einstmals das Weberschiffchen sich von selber bewegen wird.

Jene Wunder der phantastischen Märchenwelt sind jetzt eingetreten. Bei einer Maschine von sechs zusammengesetzten Hebeln, deren langer Arm allemal zehnmal so lang ist, wie der kurze, kann ein Arbeiter mit einem Pfund Kraft eine Million Pfund heben.

Der große Dampfhammer in Woolwich, dessen Gewicht 80 Centner beträgt, kann pro Minute 2—300 Schläge thun, aber auch so sanft niederfallen, um eine Nuß zu knacken. Der größte Dampfhammer der Welt ist gegenwärtig der in der Krupp'schen Eisengießerei zu Essen; er wiegt 1000 Centner. Blechwalzwerke dehnen in einer Secunde einen Eisenwürfel von einem Zoll zu einer Platte von 36 Quadratzoll aus.

Ein interessantes Beispiel von Wettkampf im Dünnwalzen von Eisenblech wurde vor kurzem veröffentlicht; man hat darin erstaunliche Resultate erreicht. Die Amerikaner waren stolz auf das Aufsehen, welches ein Brief aus Pittsburg machte, der auf so dünnes Eisenblech geschrieben war, daß man tausend Blätter auf einen Zoll Dicke brauchte. Die Dimensionen waren 8 Zoll auf 5½ Zoll, Gewicht 69 Gran. Bald, nachdem die Thatsache bekannt geworden war, fing man in England an, sich gleichfalls mit der Herstellung dünnen Eisenblechs zu beschäftigten, und bald hörte man von einem Stück Eisenblech, das dieselbe Oberfläche hatte und nur 46 Gran wog, also ein Drittel weniger als das amerikanische. Dieses Blatt wurde auf den Marshfield Iron Works ausgeführt. Darauf folgten die Hope Iron Works und fabricirten ein Eisenblech von 110 Quadratzoll Oberfläche, daß nur 89 Gran wog. Darnach wogen 44 Quadratzoll 33 Gran. Die Herren Williams und Comp. brachten dasselbe Blatt auf 31 Gran. Bald darauf gelang es, ein Blatt herzustellen, von dem man 3799 Stück brauchte, um ein Zoll Dicke zu erhalten, und zuletzt glückte es dem Werkführer von Hallam und Comp. ein Eisenblech zu erzeugen, daß man 4800 Stück zu einem Zoll Dicke brauchte.

Schon vor dreißig Jahren webte die Maschine ein Stück Baumwollenzeug von 72 Quadratzoll binnen einer Minute. In einer englischen Baumwollmaschine liefern 750 englische Arbeiter mit einer Maschine von 100 Pferdekraft so viel

[Wei]le 20,000 Handspinner, ein Arbeiter demnach so viel als [2]66. Seitdem haben sich die Maschinen bereits wieder un[g]emein vervollkommnet. Im Jahre 1850 setzte die Maschine [p]er Pferdekraft 275 Spindeln in Bewegung, jetzt bis 2000. [D]ie Maschine druckt täglich bis 12,000 Ellen Kattun, der [H]anddrucker nur 300—400 Ellen.

Die Londoner Industrieausstellung von 1851 zeigte [u]nter Anderm, wie weit namentlich die Leistungen der [S]pinnmaschine gehen. Der Handspinner spann gewöhnlich [n]ur bis Nr. 18, die Ausstellung aber brachte eine Nr. 350, [d]eren Faden per Pfund 167 englische Meilen lang war; ja [b]ei der letzten Ausstellung war eine Numer ausgestellt, [d]eren Faden per Pfund 238 englische Meilen Länge hatte.

(Schluß folgt.)

Dichtigkeitsverhältnisse der Bevölkerungen.

Dies Thema anlangend, sind ausreichend sichere statistische Quellen vorhanden. In Europa ist Belgien das am dichtesten bevölkerte Land mit durchschnittlich 9511 Menschen, Island das am wenigsten bevölkerte mit 37 Köpfen auf die geographische Quadratmeile. In ganz Europa vertheilt sich die Bevölkerung mit 1683 Seelen auf die Quadratmeile, in Deutschland mit 4182, in den Vereinigten Staaten Nordamerika's mit nur 230. Umgekehrt steht es fast mit der Zunahme der Bevölkerung, und zwar so, daß z. B. Preußen's Bevölkerung dreimal so schnell, als die Frankreichs, die der Vereinigten Staaten beinahe doppelt so rasch als die Preußens, oder sechsmal schneller als die Frankreichs anwächst. Wenn dieses Wachsthum von unverminderter Entwicklung wäre, so würde im Jahre 2000 unserer Zeitrechnung Frankreich (1872) von 36 auf 59 M., Nordamerika (1872) von 35$^1/_2$ auf 546 M., Preußen (alte Provinzen 1871) von 20 auf 84 M. u. s. w., endlich Europa von 300 auf 1038 M. gekommen sein. Doch auch eine solche Annahme muß ausgeschlossen bleiben, da ja inzwischen, d. h. innerhalb eines Zeitraums von 125 Jahren, sich so manches anders gestalten kann und wird.

Wir werden also niemals im Stande sein, mit Sicherheit — auch nur annähernd — festzustellen, wie viele Menschen es auf unserer Erde giebt!

Gemeinnütziges.

(Größe mehrerer Kirchen.) 1) Sct. Peter in Rom bedeckt ohne Mauern, also innen, einen Raum von 21,000 Quadrat Meters = 210,000 rheinischen Quadratschuhen. 2) Der Dom zu Mailand, bedeckt 11,600 Quadrat Meters = 116,000 pariser Quadratschuhen 3) Die Sophienkirche in Konstantinopel, bedeckt 9500 Quadrat Meters. 4) Der Dom zu Florenz, 7880 Quadrat Meters. 5) Der Dom in Köln, 7000 Q. Meters. 6) Notre Dame de Paris, 5600 Q. Meters. 7) Dom zu Speyer, 6935 Q. M. 8) Münster in Ulm, 5800 Q. M., (ungefähr ebenso groß, wie das Straßburger Münster, deckt innen denselben Raum.) 9) Sct. Stephan in Wien, 4680 Q. M. 10) Dom in Augsburg, 3943 Q. M. 11) Frauenkirche in München, 3936 Q. M. 12) Münster in Freiburg, 3450 Q. M. 13) Dom in Konstanz, 2300 Q. M. 14) Kirche in Weingarten, 2800. 15) Kirche in Zwiefalten, 2500. (Etwas kleiner die Kirche in Schönthal.) 16) Stiftskirche in Tübingen 1800. (Nach Hefele.)

(Trinken beim Essen) ist nichts als eine üble Gewohnheit, durch die der erste Grund zum Verderben der Zähne gelegt wird. Der schnelle Wechsel von Heißem und Kaltem greift das Email an und begünstigt das Hohlwerden derselben. Aber auch für den Magen ist das Trinken schädlich. Wenn auf fettes Fleisch oder fette Saucen sogleich kalt getrunken wird, so gerinnt das Fett im Magen, und trennt sich von den übrigen Speisen. Da nun diese geronnene ölige Masse spezifisch leichter ist, als der übrige Inhalt des Magens, so schwimmt sie oben auf und verursacht allerlei schmerzliche Empfindungen, wie Druck, Brennen und Angst in der Herzgrube und Brust. Zuweilen, wenn der Magen seine natürliche Wärme wieder gewinnt, erfolgt bei Personen mit schwacher Verdauung ein sehr lästiges ranziges Aufstoßen. In allen Fällen bringen 5—10 Tropfen Hirschhorngeist, in einem Glase warmen Zuckerwassers genommen, oder 3—4 Messerspitzen voll doppeltkohlensaures Natron, trocken verschluckt, augenblicklich Erleichterung. Sorgsame Eltern sollten nicht dulden, daß ihre Kinder beim Essen trinken. Wer sich nur einmal einige Tage davon enthalten hat, fühlt später kein Bedürfniß mehr dazu.

(Zuckerwasser gegen ätzende Wirkung von Kalk im Auge.) Jeder, der mit Bauen zu thun hat, weiß, wie gefährlich der Kalk ist, wenn er durch Zufall oder Unvorsichtigkeit in's Auge gelangt. Die Anwendung des kalten Zuckerwassers neutralisirt die ätzende Wirkung des Kalkes in der Art, daß der Kalk mit dem Zucker eine Verbindung eingeht, welche das Auge nicht angreift.

(Putzzeug für Messing.) Auf der Wiener Weltausstellung befand sich eine Art Leinwand, welche derart präparirt war, um mit derselben Messing ohne weiteres Mittel sofort zu reinigen und blank zu scheuern. Es ist dies ein etwas lockeres Gewebe (Barchent) mit Wasserglas imprägnirt; die von dem Gewebe zurückgehaltene Kieselsäure nebst etwas Alkali bewirkt die Reinigung. Durchtränkt man Barchent mit einer verdünnten Lösung von Wasserglas und wäscht ihn dann möglichst vollständig aus, so ist das betreffende Fabrikat hergestellt, da das Gewebe nämlich eine nicht unbedeutende Menge Kieselsäure zurückhält.

(Darstellung des Kartoffelmehls zur Bereitung von Suppen rc.) Fabre zu Vaugirard übergab der Société d'Encouragement in Paris Proben seines Kartoffelmehls, worüber Herpin einen sehr günstigen Bericht erstattete. Das Produkt wird wie folgt erhalten:

Kartoffeln von den besten Sorten werden zuerst gereinigt, gebürstet und mit viel Wasser gewaschen. Man kocht sie dann in einem mit Wasser gefüllten Kessel. Nachdem die Knollen nahezu gekocht sind, nimmt man sie heraus, schält sie ab und schneidet sie in dünne Schnitten; dann bestreut man sie mit feinem Salz (vier Pfund auf 100 Pfund Kartoffeln), hernach läßt man sie in einem geheizten Raume trocknen. Sind die Schnitten gehörig ausgetrocknet, so zerstößt man sie und verwandelt sie in einer hierzu geeigneten Mühle in Gries oder Mehl. In Folge dieser Behandlung hat die Kartoffel beiläufig vier Fünftel an Gewicht und Volum verloren. Gehörig eingepackt und an einem trocknen Orte aufbewahrt, erhält sie sich lange Zeit unverändert.

Der auf angegebene Weise aus gekochten Kartoffeln bereitete Gries ist fein gekörnt, hat eine hellgelbe Farbe, den Geschmack und Geruch gekochter Kartoffeln. Das aus den gekochten und getrockneten Kartoffeln dargestellte Mehl hat das Ansehen der Stärke, aber eine gelbliche Farbe und einen merklicheren Geschmack.

Um mit diesem Gries eine Suppe zu bereiten, braucht man nur 3 Loth desselben in 15 Loth Wasser, Fleischbrühe oder Milch zu rühren und das Ganze 5—6 Minuten lang kochen zu lassen. Solche Suppe hat eine gewisse Consistenz, riecht schwach nach gekochten Kartoffeln, schmeckt angenehm und ist leicht verdaulich. Fabrik verkauft im Detail das Kilogr. Kartoffelgries für 1 Fr. 50 Cent.

Allerlei.

(Das nächste deutsche Turnfest) wird 1878 zu Breslau stattfinden und der 100jährige Geburtstag Jahn's zugleich eine Mitfeier veranlassen.

(Auch ein Ausstellungs-Gegenstand). In den Ver.-Staaten leben jetzt noch 230 Personen, welche vor dem 4. Juli 1776 geboren sind; die 6 ältesten davon werden zur Ausstellung nach Philadelphia gebracht werden.

(Die Vegetarianer). In England nimmt die Zahl derjenigen, welche sich nur von Pflanzenkost nähren, fast täglich zu. Dieselben genießen nicht einmal Fett und Butter, sondern sie bereiten ihre Speisen nur mit Pflanzenöl. In keinem Lande sind die Vertreter dieser Richtung aber auch so thätig, wie in England. So ist jetzt wieder in London eine von denselben herrührende Schrift erschienen: „Die Kunst, mit täglich einer Mark zu leben und zu heirathen," welche beweisen soll, daß die Vegetarianer weit bequemer durch's Leben kommen, als die Fleischesser. Ferner behaupten sie, daß der Character des Menschen durch die Fleischnahrung verändert und dem des Thieres ähnlich werde, von dem der Mensch am häufigsten äße. Es gibt aber gar manchen zweibeinigen Esel, der niemals Eselsfleisch gekostet hat.

(Katze und Eichhörnchen.) Ein interessanter Vorgang wird aus Lübben gemeldet. Aus einem Eichhörnchennest im dortigen Stadtparke „Hain" genannt, waren im Herbste die Jungen, drei an der Zahl, gefallen und von der Katze eines in der Nähe wohnenden Lokalbesitzers aufgefunden worden. Die Katze, welcher man kurz vorher die eigenen Jungen genommen hatte, sah deshalb in den hülflosen kleinen Waldbewohnern einen willkommenen Ersatz und schleppte die drei kleinen Dinger nach Hause, säugte sie fortab und widmete ihnen überhaupt alle Aufmerksamkeit, wie früher den eigenen Jungen. Jetzt sind die Pfleglinge erwachsen und vollständig zahm.

(Vom Stuttgarter Schützenfest.) Schweizer: Wil's bigotz au so famos isch, bi üch in Dütschland ussa, so will ich mim Herz chei G'walt mehr anthue und offe ausspreche: Dütschland soll läbe hoch! Berliner: Ich jlobe, det ick ooch nur eene Silbe verstanden, so sind Sie man uff'm Holzwege. Schwabe: Jetzt hent all boid a Red' g'halte, aber verschtande han'n i koi Schterbeswärtle. Tyroler: Do hast jetzt die Sakra! Ham's alm g'sagt, sie lod'n koanen Welschen ein; do sitzt gle a ganzer Tisch voll, wo koaner a Wort deutsch red'n kann.

(Ein alter Spruch über Deutschland.) Ein Professor Weber zu Gießen sammelte im Jahre 1715 historische, auf Deutschland bezügliche Sprüchwörter. Wir theilen eins derselben hier mit. Seine Derbheit muß man dem wüsten Treiben nach dem dreißigjährigen Kriege, aus welcher Zeit es muthmaßlich stammt, nachsehen. Jedenfalls zeigt es, daß die Kraft Deutschlands erst heute anerkannt ist, wenngleich wir gegen den Vergleich mit Bären und die uns angedichtete schlechte Nachbarlichkeit Verwahrung einlegen müssen.

Deutschland.

Wer im Krieg will Unglück ha'n,
Der fang's mit den Deutschen an;
Mit den Deutschen mach' die Freundschaft,
Und fleuch' dabei ihr' Nachbarschaft.
Die Deutschen seynd Bären mit Vernunft,
Drum freue sich Keiner ihrer Zunft.

(Als die Dienerschaft) eines reichen Mannes am Neujahrsmorgen schönstens gratulirte, in der Hoffnung auf ein gutes Neujahrsgeschenk, erwiderte dieser: Ich danke Euch lieben Leute für Eure guten Wünsche, die Ihr mir zum neuen Jahre darbringt. Ich habe mich, wie Ihr wißt, als Geber stets nobel gezeigt, und will mich auch heute so honnet zeigen, wie noch nie. Dem Dienstpersonal lief bei diesen Worten das Wasser im Munde zusammen, als der Herr fortfuhr: Ich schenke Euch lieben Leute das, was Ihr mir während des vorigen Jahres gestohlen habt. Man vergegenwärtige sich die langen Gesichter des Dienstpersonals.

(Ein Schulmeister Z.) liebte es sehr, in seinem Unterricht Fremdwörter einzumengen. Bei der Erzählung der Schöpfungsgeschichte sprach er von einem Chaos, anstatt zu sagen: die Erde war wüst und leer. Nun fragte er in der Prüfung: „Du, Franzl, sag mir einmal, was war die Erde, bevor sie Gott geordnet hatte?" „A Kas!" (Käs) war die Antwort.

Charade.

Die erste hebt die leichten Schwingen
Zur Lust, zur Freude nur;
Kann Jubel in Paläste bringen
Und auf die kleinste Flur.

Die Zweite haust, wo Stürme toben,
Der Wolf nach Beute rennt;
Und glänzt so herrlich auch da droben
Am klaren Firmament.

Das Ganze kommt zum deutschen Lande
Aus ferner Gegend her,
Und trägt der Knechtschaft harte Bande
Ach unbeschreiblich schwer.

Muß hier den Solotänzer machen
Mit einer Brust voll Wuth,
Läßt sich verspotten und verlachen,
Und hat doch Kraft und Muth.

Auflösung der Charade in Nr. 15.
Mutterliebe.

Auflösung des Räthsels in Nr. 15.
Saumselig.

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

wurde, mit Ausnahme eines einzigen, vom Savernake geredet, der selbst schwere Schäden bei dem Zusammenstoß davontrug.

Türkei. Aus Rustschuk schreibt man der „Polit. Corresp.": Alle Donaufestungen werden auf Befehl aus Konstantinopel in Stand gesetzt. Von Tophane brachte man nach Schumla, Widdin ꝛc. schweres Geschütz. Die Garnisonen sind indessen überall sehr gering, da alle disponiblen Kräfte nach der serbischen Grenze geschickt werden. Wir erwarten hier den großen Generalstab aus Konstantinopel, der nach Nisch geht. Ueber die Zahl der bei Nische aufmarschirten Truppen verlautet, daß dieselbe bis heute bei 32,000 Mann betragen soll, die aber ausserordentlich reich mit Artillerie versehen sind. Neue Transporte über Varna sind angesagt.

Diensłesnachrichten.

Erledigt die Schuldienste zu Pleiskirchen, Distr.-Insp. Altötting in Reischach, Reinertrag 638 Mk. 24 dl., ergänzt auf 771 Mk. 50 dl. und 190 M. aus der Gem.-Schr. von 2 Gemeinden; Mundraching, Distr.-Insp. Landsberg II. in Entraching Reinertrag 322 M. 26 dl., ergänzt auf 771 Mk. 50 dl. und 45 Mk. aus der Gem.-Schr., Grundstücke 8 Tgw. 27 Dez. Bewerbungstermin 26. April; Vachendorf, Distr.-Insp. Traunstein II in Grassau, Reinertrag 621 Mk. 3 dl., ergänzt auf 771 Mk. 50 Pf. und 165 M. aus der Gem.-Schr.- Grundstücke 3 Tgw. 93 Dez. Bew.-Termin 30 April.

Verliehen wurde der Schuldienst zu Friedolfing, B.-A. Laufen, dem Schullehrer A. Wirth in Garmisch.

Lokales.

Aus der öffentlichen Magistrats-Sitzung vom 6. April.

1) Zur Kenntniß wurde gebracht: a) Die hohe Regierungsentschließung vom 31. März l. Js. wornach der aufgestellte Communal-Kasse-Etat pro 1876 einer Beanstandung nicht unterlag b) das Offert des als Steigerer für den 3. Kornmesserdienst acceptirten Korbinian Holzer und wird dieses Offert bei der bereits bethätigten Vorausbezahlung pro Monat April und am 1. Mai gleich bis Ende Dez. 1875 angenommen; c) eine Zuschrift des kgl. Landgerichts Simbach in Sachen: „Verlassenschaft des Dienstknechts Georg Kronacher betr." wornach dessen zurückgelassene Kleidung dem städtischen Krankenhausfonde verbleibt und ist diese zu versteigern; d) Eingabe des Kriegervereines Freising, wornach dessen Statuten eine Aenderung erfahren haben und wird hingegen eine Erinnerung nicht erhoben. 2) Genehmigt wurde das Gesuch: a) des Galanterieschreiners Josef Schmidhofer von Freising um Ausfertigung eines Zeugnisses zur Verehelichung mit der ledigen Taglöhnerin Theres Büchl von Freising; b) der Privatiersehelcute Mathias und Theres Biberger von Jarzt, um die polizeiliche Bewilligung zur Ausübung der realen Gastwirthschaft zum Stiegelbräu. 3) Wurde beschlossen das Gesuch des Kupferschmids Alois Schmid um Erbauung eines Magazins für Eisenwaaren, nachdem die Stadtgemeinde Freising als Besitzerin des Brunnenhauses von privatrechtlichen Gesichtspunkte aus betheiligt ist, dem Gemeindecollegium zur allenfallsigen Erklärungsabgabe mittzutheilen. 4) Betreff Aufbau eines Stockwerkes im mittleren Trakte der Gewerbschule wurde nachdem die Gräfl. v. Arco'sche Wohnung in dem bisherigen Zustande auch für die Zukunft disponibel ist, beschlossen von der Aufführung des Mittelbaues abzusehen, dagegen die Aufführung des hintern Traktes zu bethätigen und daher die Vorarbeiten, wie Anfertigung von Detailplänen und Detailkostenvoranschläge zu veranlassen. (Schluß folgt.)

Marktbreit am Main.

Handelsschule.

Beginn des Sommersemesters **1. Mai.** Die Zöglinge sind beständig unter Aufsicht und erhalten gegen mäßiges Honorar sehr gute Verpflegung. Anmeldungen und Anfragen erledigt (590 3b)

der Vorstand
J. Damm.

Zu verkaufen

Aecker und Wiesen zusammen 8,18 Tagwerk sehr guter Bonität; Ein Acker hievon zu 3,40 Tagwerk und eine Wiese zu 1,92 Tagwerk direkt bei Dürneck gelegen, dann eine Wiese beim Seilerbrückl mit 1,16 Tagwerk und 16. Bonität, ferners 1 Acker in der Au (Nähe der Lüften) mit 1,70 Tagwerk, unter günstigen Zahlungsbedingungen mit Fristenzahlungen. Das Uebrige beim Verkäufer Zimmermeister

(720 3b) **Carl Kriechbaum.**

Für Oekonomen!

Kleesamen, Grassamen, Espernklee

beste Qualität empfiehlt billigst (737)

München. **J. Luz,** Thal 25.
Salzhandlung.

Wiederverkäufern Rabatt. Muster auf Wunsch.

Arbeiter-Gesuch.

Von **Dienstag, den 18. ds. Mts.** an finden **25 tüchtige Arbeiter** in der Kunstmühle in Marzling bei einem Taggeld von **fl. 1. 30.** bis **fl. 1. 45 kr.** Beschäftigung. (715 2b)

Anmeldungen werden dortselbst entgegengenommen.

Ingenieur **Ammann.**

Inventar=Versteigerung.

Am Osterdienstag, den 18. April l. Js.

Vormittags 9 Uhr (726 2b)
wird im

Meßnergütl in Sünzhausen bei Gremertshausen



nachstehendes Inventar gegen Baarzahlung öffentlich versteigert, als:

2 Pferde, 9 Stück Hornvieh, 2 Wägen, 1 Schweizerwägerl, 1 Mutterschwein, 6 Schafe, 1 Schlitten, 1 Windmühle, Pferdgeschirre und noch mehrere hier nicht mehr aufgeführte Gegenstände.

Kaufslustige sind hiezu freundlichst eingeladen.

Der Gutskäufer.

Bei Beginn der Bausaison

empfiehlt der Unterzeichnete (663 5b)

75,000 Ziegelsteine bester Qualität,
80,000 Dachplatten von sehr guter Qualität

unter **Garantie** zur Abnahme in Partien bei **billigsten** Preise.

Ludwig Biber,
Ziegeleibesitzer
an der **Mainburgerstraße.**

12,000 Reichsmar[k]



in kleineren Partien [...] sogleich zu vergeben [...] das **Agentur= & Co[m]missionsgeschäft** von

Fesenmaier
(729 2b) in Freising.



Eine erfahrene

Kindsmagd

in vorgerückten Jahren [...] gegen guten Lohn und [...] ständige Behandlung zu einem neu[ge]bornen Kinde in Bälde gesucht. [...] erfragen in der Redaction (73[...]

Prüfungsschriftblätte[r]

in Folio und Quartformat
sind vorräthig bei

Fr. P. Datterer.

Pariser Observatorium v. 9. Apr[il]. Die Depression hat sich von Irland na[ch] Skandinavien gezogen (743 Mm.). Sinke[n] des Barometers um 5 Mm. in Boulogn[e], um 9 Mm. in Brest und um 7 Mm. i[n] in Biarritz. Schlechtes Wetter breitet si[ch] vom Norden nach dem Centrum und dem Westen Frankreichs aus.

Coursbericht

vom **13. April** mitgetheilt von
J. Schülein Söhne in Freising.

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	101.30	101.1[...]
4% dto . . Mark	94.10	93.[...]
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.=u. Wechselb.	93.80	93.6[...]
4½% Südd. Boden=Creditb.	99.	98.[...]
4½% bayer. Vereinsb. . . .	99 50	98.7[...]
4½% Nürnb. Vereinsbank .	98.20	97.7[...]
München.		
4% Stadt=Obligationen Thlr.	93.50	—
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	197.
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	—	58.5[...]
Prioritäten		
5% Franz=Joseph=Bahn . . .	80.20	80.[...]
3% Lombard=Bahn	—	47.5[...]
3% Staatsbahn	—	63.5[...]
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	55.
5% " Ostbahn	—	52.
5% " Galizische Bahn .	57.20	—
5% Elisabeth=Bahn 72er . .	—	71.5[...]
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	60.40
Amerika.		
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	—	99.60
5% Consolidirte	102.10	—
Verfallene		
1884er Bonds	—	97.
1885er Bonds	—	—
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	17.5	—
Braunschweiger . . . . . "	—	83.2[...]
Augsburger . . . . "	19.	18.3[...]
Ansbach Gunzenhauser "	25.	—
4% bayer. Prämien Anleihe	—	120.
Geldsorten.		
20 Francs=Stücke . . . Mk.	16 25	16.2[...]
Engl. Sovereigns . . . . "	—	20.4[...]
Oester Banknoten "	170	169.8[...]

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.
Hiezu als Beilage: „Unterhaltungsblatt“ Nr. 16.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 89. Sonntag, 16. April. 1876.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Die nächste Numer dieses Blattes wird der Osterfeiertage wegen am Dienstag ausgegeben.

Osterfest.

Was in des Winters Fesseln lag,
Erwacht zu neuer Lebenslust;
So weckt der heil'ge Ostertag
Den Glauben in der Menschenbrust,
Den ew'gen Glauben, daß die Nacht
Des Irrthums einst zu Ende geht,
Wenn unser Tagewerk vollbracht
Und unser Geist im Lichte steht.

Wie einst sich des Erlösers Gruft
Nach dem erfüllten Wort erschloß,
Sich mit der frischen Blüthen Duft
Der Wahrheit Licht durch's All ergoß:
So geh'n wir aus der Erde Schooß
Dereinst zum Paradiese ein,
Und ew'ge Wonne wird das Loos
Der dann verklärten Geister sein.

Bayern. München, 14. April. Mit Rücksicht auf das vom deutschen Reichskanzler angeregte Projekt des Ankaufes sämmtlicher deutschen Eisenbahnen durch das Reich mag es von besonderem Interesse sein statt vieler Worte einfach Zahlen sprechen zu lassen. Die Betriebslänge sämmtlicher Eisenbahnen Deutschlands betrug Ende 1875 in Summa 27,959 Kilometer. Hievon treffen auf die bayerischen Staatsbahnen mit Einschluß der ehemaligen Ostbahnen 3,509 Kilometer; auf die pfälzischen Eisenbahnen 521 Kilometer. Das Anlagekapital belief sich 1874 für die 15,492 Kilometer langen Eisenbahnen in Preußen auf 3,542,680,000 Mk. Rechnet man hiezu die Baukosten für die bayerischen Staatsbahnen incl. Ostbahn und pfälzische Bahnen im Gesammtbetrag zu 1285,461,099 Mk. sowie das Kapital für die übrigen 8437 Kilometer deutscher Bahnen im ungefähren Betrage von 1931,132,000 Mk., so ergibt sich die kolossale Summe von 6759,273,099 Mk. oder nahezu 7 Milliarden. Angesichts einer so ungeheuerlichen Finanzoperation dürfte eher alles Andere in nahe Aussicht zu stellen sein, als eine Abminderung oder gar Beseitigung der im Reiche bereits schon sehr gesteigerten Matricularbeiträge.

— München, 15. April. Die neueste Numer des Gesetz- und Verordnungsblattes vom Heutigen, publizirt die beiden jüngst durch Gesammtbeschluß der Kammern erzielten Gesetze, „die provisorische Steuererhebung“ und „die Aufnahme eines Kreisanlehens für Unterfranken.“

— Der seit eine Reihe von Jahren bei der Telegraphenstation München versuchsweise eingeführte Depeschenverschluß ohne Couvert ist nunmehr auch bei den übrigen selbstständigen Telegraphenstationen Bayerns in Anwendung gekommen. Beschleunigung und Sicherung der Expedition, nicht finanzielle Erwägungen, sind die Ursache dieser Anordnung.

— München. An fünf Millionen Werthgegenstände sind bis jetzt zu der während der Monate Juni bis Oktober hier stattfindenden Kunstgewerbe-Ausstellung angemeldet, darunter das berühmte Elfenbeinkästchen des Christof Angermeier, welches allein einen Werth von 100,000 fl. repräsentirt.

— München. Jenem Manne, welcher Nachricht darüber gibt, wo das 1806 von den Franzosen aus dem großen Saale des Rathhauses in Nürnberg herausgerissene und nach Frankreich (Lyon? Marseille?) verschleppte kunstreiche Erzgitter, das größte Meisterstück der Rothgießkunst von Peter Vischer, hingekommen ist, wird vom Münchener Kunstgewerbe-Vereine eine große Belohnung zugesichert.

— München. Dem neuesten Hefte der landwirthschaftlichen Zeitschrift entnehmen wir: „Das Leben in den Städten ist in den letzten Jahren theuer geworden. Alle Umstände in Rechnung gebracht, ist es jedoch im Verhältniß zum Leben auf dem platten Lande immer noch billig. So lange der volle Ausgleich nicht stattgefunden hat, wird auch der Zuzug nach den Städten nicht aufhören.“

— Bayreuth. Am 10. ds. sind auf der Reise der Daggesell'schen Menagerie von Passau nach Bayreuth in Folge einer Unvorsichtigkeit des Dienstpersonales, welches Knochen im Käfig der Löwen gelassen hatte, die Löwen ineinandergerathen. Einer von ihnen wurde von seinen 7 Mitgefangenen zerrissen und konnten schließlich nur mehr Stücke desselben trotz persönlichen Einschreitens des Herrn Daggesell aus dem Käfig entfernt werden.

— In Dillingen ist am 11. April auf der neuen Donaubahn die längst ersehnte „erste Lokomotive“ im dortigen Bahnhofe eingefahren. Die Bevölkerung nahm freudigen Antheil und man zog, den Bürgermeister voran, mit Musik in die Stadt.

— Speyer, 13. April. Der hier vor Kurzem verstorbene, wegen seiner excentrischen Lebensweise sehr bekannte Dr. Hoffmann, pens. k. bayer. Bataillonsarzt, hat einen ansehnlichen Nachlaß. Bei Aufnahme seines Inventars fand man in seiner Wohnung ca. 12,000 fl. in alten Gold- und Silbermünzen, welche in einem alten Koffer in Beuteln und Schnupftabacksdosen verpackt waren.

Fr. Städte. Hamburg, 12. April. Einen entsetzlichen Selbstmord hat nach den „Hamb. Nachr.“ ein früherer Organist und Lehrer, welcher sich in der lezten Zeit vielfach mit der Leichenverbrennungsfrage beschäftigte und Spuren von Geistesstörung zeigte, in Elmshorn begangen. Derselbe machte seinem Leben durch den Feuertod ein Ende. Er

tränkte sein Bett mit Petroleum, wickelte sich ein mit derselben Flüssigkeit stark benetztes Tuch um den Leib und verschluckte zur Hälfte einen Petroleumdocht. Sodann legt er sich nieder und zündete das Bett an, welches bald einen Scheiterhaufen bildete. Die Leiche wurde später fürchterlich entstellt aufgefunden und war ein Theil seines Baarvermögens, welches der Verstorbene in Werthpapieren bei sich trug, ebenfalls verkohlt.

Lokales.

Aus der öffentlichen Magistrats-Sitzung vom 6. April.

(Schluß.)

5) Wurde auf den mündlichen Bericht des Stadtkämmerers beschlossen die dringend gewordenen Reparaturen an der Bergstützmauer der Gewerbschule mit einem Kostenaufwande von 1275 Mk. 22 dl. vorzunehmen, und die Mittel dem Reservefonde pro 1876 zu entnehmen. 6) Wurde der Bericht des Inspektors des städtischen Erziehungs Institutes über Vornahme einiger Reparaturen aus Anlaß der neuerlichen Regierungsentschließung bekannt gegeben und der Stadtkämmerer beauftragt die dringendsten Arbeiten im Laufe der Osterferien durchzuführen. 7) Dem Antrage der Stadtkämmerei entsprechend wurde beschlossen den als Straße bestimmten Durchgang am untern Graben bei den abgebrochenen Häusern Nr. 499 u. 500 aufzuführen und sind die Kosten hiefür mit 75 M. dem Reservefonde zu entnehmen. 8) Nachdem vom Strafgerichte die Ueberweisung des J. Weinhuber, vulgo Zwetschgensepp, an die Landespolizeibehörde ausgesprochen wurde, wurde im Hinblicke auf § 362 des Reichsstrafgesetzbuches beschlossen: „es sei Josef Weinhuber auf die Dauer von 2 Jahren im Arbeitshause zu verwahren.“ 9) Verschiedene Darlehens- dann Gesuche in Hypothekangelegenheiten fanden Erledigung.

Außerordentliche Magistrats-Sitzung vom 11. April 1876.

Wegen Verkaufes der zum Weichselbaumanwesen gehörigen Grundstücke wurde beschlossen dieselben zum Kaufe auszubieten, und diejenigen Grundstücke aber, für welche sich ein Käufer mit entsprechenden Angebote nicht findet, bald möglichst zu verpachten.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirks-Ger. Freising vom 12. April 1876.

Verworfen wurden die Berufungen 1) des Sebastian Hack, Bauernsohnes von Zurnhausen, und des Mich. Maier, Bauerssohnes von Jaibling, welche durch Urtheil des kgl. Stadt- und Landger. Freising vom 8. Febr l. Js. wegen Vergehens der Körperverletzung in je eine 2tägige Gefängnißstrafe verfällt wurden; 2) des Simon Schaid, Krämers von Haag, (Moosburg) welcher durch Urtheil des genannten Gerichtes vom 14. März l. Js. wegen zweier Vergehen der Beleidigung an dem Metzgermeister Franz Rusch dahier und dessen Tochter Rosa Rusch in eine Geldstrafe von 12 Mark, eventuell Haftstrafe von [illegible] Tagen mit der Befugniß der Kläger, das Urtheil auf Kosten d[es] Beklagten im Freisinger Tagblatte veröffentlichen zu lassen, verur[theilt] wurde; 3) des Jos. Hofer, Gütlerssohnes von Karlsdorf und d[es] Johann Kürzeder, Schreinerssohnes v. d., welche durch Ur[-]theil des k. Landg. Erding vom 17. März l. Js., und zw[ar] Hofer wegen Vergehens des Hausfriedensbruches mit 32tägig[em] Gefängniß, und Kürzeder wegen Vergehens des Hausfrieden[s-]bruches und Vergehens der Körperverletzung mit 60 Tagen G[e-]fängniß bestraft wurden; 4) des Johann Giehl, Gütlers v[on] Ismaningermoos, welcher durch Urtheil des vorbezeichneten G[e-]richtes vom 17. März l. Js., wegen Vergehens des Diebstah[ls] in eine Gefängnißstrafe von 45 Tagen verfällt wurde.

Freigesprochen wurde: Johann Rötzer, Stiefsohn des Vorige[n] auf erhobene Berufung, gegen das Urtheil des k Landg. Erdin[g] vom 17. März l. Js., durch welches er wegen Vergehens des Diebstahls in eine 8tägige Gefängnißstrafe verfällt wurde.

Seltene Pflanzen.

Eine Kriminalgeschichte. Mitgetheilt von Karl Chop.

(Fortsetzung.)

„Aufzuwarten, Herr Präsident, wenn ich auch nich[t] um dieses Zeugnisses willen hier erschienen bin. Ich hätte, offen gestanden, den erlauchten Herrn lieber incognit[o] verdonnern hören und sein Schätzchen eine Weile in Priso[n] gesehen. Aber entlaufe Einer dem Teufel. Bei den Haare[n] hat es mich hierher gezogen, hundert Meilen weit wäre ic[h] gereist, um einen wirklichen Grafen und namentlich diese[n] auf der Anklagebank zu sehen.“

Der Polizeiwachtmeister Preuß, der während dieses Vor[-]ganges still in den Saal getreten war und sich dann hinter Brandt gestellt hatte, unter diesen jetzt: „Ich habe in[-]zwischen oben auf der Tribüne bei Deinem Sitze ein wenig nachgesucht, mein Sohn, und dort einige curiose Ding[e] gefunden. Warum hast Du zum Exempel diesen Schlüssel hier so artig in eine Wandfuge geklemmt?“

„Den Schlüssel?“ wiederholte er. „Diesen Schlüssel kenne ich nicht.“

„Kennt Jemand unter den Anwesenden diesen Schlüssel?“ fragte der Präsident, indem er denselben aus der Hand des Wachtmeisters entnahm und hoch emporhielt.

Lisette Auer, das Stubenmädchen des Meyerschen Hotels, trat sogleich hervor.

„Freilich kenne ich den Schlüssel, Herr Präsident,“ sprach sie. „Er paßt zu derselben Stube, wo erst der Louis und dann der Herr Graf logirt haben. Der Louis hatte den richtigen Schlüssel einmal verlegt und hat sich einen andern machen lassen. Nachher fand sich der richtige Schlüssel wieder und der Louis behielt heimlich den zweiten. Ich kenne ihn ganz genau. Es muß oben eine römische Sieben darauf stehen, denn es war eigentlich früher der Schlüssel zu unserer Nr. 7 gewesen.“ (Fortsetzung folgt.)

Deutsche Nähmaschinenfabrik
in München
von
Carl Grebmayer, Bräuhausgasse 9|0 und 1. Stock.

Preiscourant selbstgefertigter Nähmaschinen.

Neue patentirte Singer für Familie mit allen Apparaten, ganz neue Vorrichtung zum Aufspulen, wodurch die Maschine bedeutend weniger abgenutzt wird, in feinster Ausstattung 100 Mark.
Neue patentirte Universal in feinster elegantester Ausstattung mit allen Apparaten für leichte und schwere Arbeiten 110 Mk. **Medium,** beste aller Schneidermaschinen mit allen Apparaten 116 Mark. (734 3a)
Cylinder, stärkstes Format für Schuhmacher mit 2 Schiffchen, neuem Nadeleinsetzer, 2 extra Füßchen zum Steppen verschiedener Arbeiten, 2 Dtzd. Nadeln und sonstigem Zugehör 145 Mark.

Garantie leiste für jede Maschine 6 Jahre und mache jede Reparatur während der Zeit unentgeldlich. Verpackung und Zusendung portofrei ins Haus. Garantie ist durch die Selbstfabrikation verbürgt! Alle möglichen Maschinentheile sind vorräthig zu allen Systemen, z. B. Singer-Schiffchen 2 Mark 60 Pf., Howe-Schiffchen 5 Mark, Spuhlen, Nadeln à 10 Pf., und alle anderen Theile zu billigen Preisen, da ich alles selbst fabricire und für die meisten Nähmaschinenhändler in Deutschland Theile liefere. Achtungsvoll **Obiger.**

Zahnärztliche Anzeige.

Die auf **Mittwoch, den 19. ds. Mts.** angekündete Praxisausübung in Freising unterbleibt, und werde mein Eintreffen wieder bekannt machen.

Steyrer,
praktischer Zahnarzt München,
Rindermarkt 9|2.
(743)

Allen werthen Freunden und Bekannten, bei denen ich mich persönlich nicht mehr verabschieden konnte, rufe ich auf diesem Wege ein herzliches

Lebewohl

zu. (744)
Carl Bader, Buchhalter.

Gasthof Ettenhofer.

Während der beiden Osterfeiertage (745)
ausgezeichneten

Weihenstephaner Bock

mit Bockwürstl,
am Sonntag und Montag mit Bockmusik
im neuen Lokale.
Anstich 10 Uhr.

Lindenkeller.

Die beiden Osterfeiertage

BOCK

mit Bockwürstl
am Montag*) mit Musik.
Anstich 10 Uhr.
Hiezu ladet höflichst ein (739 2b)
A. Hach.

*) Im gestrigen Blatte wurde irrthümlich Sonntag angegeben, was hiemit berichtigt wird. D. Exped.

Inventar-Versteigerung.

Am Mittwoch, den 19. April l. Js.
Vormittags 9 Uhr beginnend,
werden in der (724 3b)
Weichselbaumwirthschaft in Freising
nachstehende Inventar-Gegenstände gegen Baarzahlung öffentlich versteigert als: 100 Ctr. Heu, 50 Ctr. Stroh, 2 Wägen, 1 Schweizerwägerl, 1 Pferd 4 Fuhrgeschirre, 18 vollständige Betten, Tische, Bänke, Krüge, Gläser, ein praktisch konstruirter Krankentisch und sonstige Haus- und Küchen-Einrichtungsgegenstände.
Steigerungslustige sind hiezu freundlichst eingeladen.

Der Besitzer.

Warnung.

Im alten Wirthshause zu Attenkirchen wurden gestern (747)
3 Maschinenriemen
gestohlen; vor Ankauf wird gewarnt.
Wer hierüber Aufschluß ertheilen kann, erhält **5 Mark Belohnung.**

Empfehlung.

Der Unterzeichnete empfiehlt den Herren Bauunternehmern (681 5b)
Pflastersteine sowie Kelheimerplatten
zu Kirchen, Malztennen rc. zu möglichst billigen Preisen. Nächste Bahnstation Eichhofen, Kelheim, Berazhausen.

Fr. Kaberhuber,
Brauereibesitzer und Pächter des kgl. ärarialischen Steinbruches.



2 weiße Schafe und ein schönes weißes Lamm sind von Achering am Sonntag, den 9. April entlaufen. Dem Auskunftgeber entsprechende Belohnung. Näheres in der Expedition. (728 2b)

Stadttheater in Freising

im Stiegelbräusaale.

Sonntag, den 16. April 1[...] **Die Grille**, oder: **Die Hexe [...] St. Andoche-Feste.** Ländliches C[ha]rakterbild in 5 Akten.

Montag, den 17. April 1[...] **Der Pfarrer von Kirchfe[ld]** Volksstück mit Gesang in 4 A[kten.]

Hiezu ladet freundlichst ein

Christian Fehr.

Pariser Observatorium v. 10. A[...] Das Barometer steigt in der Bre[tagne] (759 Mm.) und in Irland (760 [...] Der Wind, am Kanal stellenweise [...] stark, dreht sich nach Westen und Nor[...] er ist schwach in der Bretagne und am O[...]

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 90. Mittwoch, 19. April. 1876.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An die Bürgermeister des k. Bezirksamts Freising.

Nachstehende Bekanntmachung wird mit dem Auftrag veröffentlicht, solche in sämmtlichen Gemeinden des Bezirksamts bekannt zu geben, und die betreffende Münzeinlösung möglichst zu beschleunigen.

Freising, den 18. April 1876.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

(Münzeinziehung betreffend.)

Die süddeutschen Eingulden-, Sechskreuzer-, Dreikreuzer-, Einkreuzerstücke und Kupfermünzen werden nach dem

30. April 1876

bei den Staats- und Privat Einlösestellen nicht mehr umgewechselt und auch bei den Staatskassen nicht mehr in Zahlung angenommen.

Eine Verlängerung dieser Einlösefrist wird nicht erfolgen.

Es wird deshalb hiemit nochmals zur Beschleunigung der Einlösung aufgefordert und vor einem Abwarten der letzten Tage der Einlösefrist ausdrücklich gewarnt.

München, den 9. April 1876.

Kgl. Staatsministerium der Finanzen.

v. Beer.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Bürgermeister des k. Bezirksamts Freising.

Umbauung der Kühbachbrücke auf der Freising-Mainburgerstraße betreffend.

Da die Umbauung der sogen. Kühbachbrücke an der Freisinger-Zollinger Distriktsstraße am 20. d. M. beginnt, so darf die betreffende Fehlstraße dieser Wegstrecke von Freising nach Zolling nur mit einer Last von 25 Zollzentner einschließlich des Gespannes befahren werden, und hat schwereres Fuhrwerk bis zur Vollendung der Brücke den Weg von Freising nach Zolling über Haindlfing und umgekehrt zu nehmen.

Dieses ist zur Beachtung in den Gemeinden bekannt zu machen.

Freising, den 18. April 1876.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

Die Kleinkinderbewahr-Anstalt betreffend.

Auf Antrag des k. Bezirksgerichts-Arztes wird am

Mittwoch, den 19. April 1876

die Kleinkinderbewahr-Anstalt wieder eröffnet.

Uebrigens werden die Eltern und Pflegeeltern bezüglich des Besuches der Anstalt auf die Ausschreibung im Tagblatt Nr. 62 vom 16. März 1876 verwiesen.

Freising, den 17. April 1876.

Stadtmagistrat Freising

Mauermayr.

Bayern. München, 17. April. (Landtagsverlängerung.) In Folge allerhöchsten Rescripts vom vorgestrigen ist der Landtag bis incl. 31. Mai verlängert worden.

— München, 17. April. (Die Verloosung der älteren Staatsschuld pro 1876.) Heute Vormittags 9 Uhr fand im Neubau der k. Staatsschuldentilgungs-Commission eine Verloosung der 3½ und arros. 4% Obligationen der älteren allgemeinen Staatsschuld statt. Erwähnte Verloosung war die XXVII. der auf den Inhaber (au porteur) und die XXV. der auf Namen ausgestellten Obligationen der vorbezeichneten Schuldgattung. Es wurde hiebei für die au porteur Obligationen die Endnummer 61 gezogen und für die Nominal-Obligationen die Endnummer 16 gezogen. Die gezogenen Kapitalien treten mit dem 30. Juni l. J. außer Verzinsung; mit der Rückzahlung derselben wird sogleich nach erfolgter öffentlicher Bekanntmachung des Verloosungs-Ergebnisses begonnen und hiebei der Zins bis zum Schlusse des Erhebungsmonates, in keinem Falle aber weiter als bis zum 1. Juli 1876 vergütet.

— Die Einnahme an Wechselstempelsteuer im deutschen Reiche betrug für die Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1876 im Ganzen 1,559,356 M. 5 Pf., gegen das erste Quartal 1875 weniger um 112,643 M. 91 Pf. Auf Bayern treffen von jener Einnahme 107,323 M. 65 Pf., gegen 1875 mehr um 12,262 M. 35 Pf.

— Nach Ausweis des Jahresberichtes 1875 der „Aachen-Münchener-Feuerversicherungs-Gesellschaft“ bestanden am 31. Dezember 4,152,310,565 M. Versicherungen, Zuwachs ca. 147,000,000 M.; Prämieneinnahme 6,639,531 M., Zunahme 188,438 M., Prämienüberträge 10,138,912 M., Zunahme 392,966 M. Der Gewinn betrug für die Aktionäre 1,159,200 M. und für gemeinnützige Zwecke 771,878 M., zusammen 1,931,078 M. Davon hatte das Versicherungsgeschäft 1,186,484 M. und die Kapitalbenützung 744,594 Mark produzirt.

Lokales.

Freising, 17. April. (Eingesandt.) Der Musikchor unserer Stadtpfarrkirche hat uns am Charfreitag Abends durch die Aufführung der „Improperien“ (komponirt von Witt) eine sehr große Freude bereitet. Wir freuen uns 1. über die Wahl des Themas. Die Improperien d. i. Klagen des Messias gegen die Undankbarkeit seines Volkes sind ja für den weihevollen Ernst des Charfreitags ungemein passend; 2. über den Eifer des Hr. Chorregenten und seines Personals. War derselbe überhaupt schon seit einiger Zeit wegen der tüchtigen Aufführung von Musikwerken, die der Heiligkeit des Gotteshauses und Gottesdienstes würdig sind und nicht an das Theater und andere Weltlichkeiten erinnern, anzuerkennen und zu loben, so ließ gerade die Aufführung der Improperien ein eindringendes Studium, Liebe und Freude zur Composition, Begeisterung dafür trotz der Schwierigkeiten, fleißige Uebung und Schulung erkennen. Dieselbe ist eine sehr gute zu nennen; besonders das Ausklingen der Stimmen am Schluße eines Satzes war wundervoll; dagegen ließ das gleichzeitige Einsetzen der

Stimmen zu wünschen übrig. Eine gewisse Voreiligkeit gab der Sopran auch bei anderen Gesangsstücken schon öfter zu erkennen; 3. Freuen wir uns über das gehörte Orgelspiel, das ganz im Gegensatze zu dem Spiele bei der Schlußfeier am 5. April großen Ernst und eingehendes Verständniß zeigte. Möge der Stadtpfarrmusikchor in seinem eifrigen Streben fortschreiten! Schließlich sprechen wir noch unseren Wunsch nach dem baldigen Zustandekommen einer Musikaufführung aus, wie sie im vorigen Jahre bei Gelegenheit des Kapiteljahrtages stattgefunden hat. P. G.

Freising, 18. März. In Erwiderung eines in in den Numern 84 und 85 dieses Blattes abgedruckten Artikels über die hiesige gewerbliche Fortbildungsschule wird eingeräumt, daß der Verfasser desselben in erfreulicher Weise dieselben Ansichten entwickelt, wie sie in den Vereinsversammlungen dargelegt worden sind, und daß der in früheren Berichten gebrauchte Ausdruck „vollständig neue Organisation" nicht glücklich gewählt war und mehr ausdrückt, als er ausdrücken soll. Wir könnten Angesichts dieser Zugeständnisse die berührte Angelegenheit, soweit sie Gegenstand einer Kontroverse geworden ist, als erledigt betrachten, wenn wir nicht gegen die Unterstellung Verwahrung einlegen mußten, als wollten wir dem technischen Vereine das Recht absprechen, die gewerbliche Fortbildungsschule innerhalb der durch die Allerhöchste Verordnung vom 1. Okt. 1870 gesteckten Grenzen in den Bereich seiner Erörterungen zu ziehen und den Gewerbsmeistern Gelegenheit zu geben, ihre Ansichten dem Stadtmagistrate zu unterbreiten. Eben so wenig haben wir behauptet, daß der Stadtmagistrat seine Kompetenz überschreite oder inopportun handle, wenn er diese Angelegenheit in seine Hand nimmt und das Verhältniß der Lehrlinge ꝛc. zu der gewerblichen Fortbildungsschule durch Erlassung eines Statuts im Interesse dieser Anstalt und der Gewerbtreibenden ordnet. Wir haben im Eingange des erwähnten Artikels lediglich ausgesprochen, daß die Durchführung einer „vollständig neuen Organisation" der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule weder in der Kompetenz des Stadtmagistrats, bezw. einer von demselben berufenen Kommission, noch in der des technischen Vereins liegt. Im weiteren Verlaufe haben wir gezeigt, daß eine „vollständig neue Organisation" z. B. kein Bedürfniß ist, und den Weg bezeichnet, auf welchem eine Verbesserung erzielt werden könnte. Wer sich hiedurch zu dem Gedanken verleiten läßt, daß der Stadtmagistrat und der technische Verein weder kompetent seien, noch opportun handeln, wenn sie sich der Sache annehmen, ist in der Auffassung unseres Artikels nicht glücklicher, als der Berichterstatter über die Vereinsversammlungen in der Wahl seiner Ausdrücke. Nach den Darstellungen dieses Berichterstatters hätte bei den bezüglichen Verhandlungen ferner Stehenden leicht die Anschauung Platz greifen können, als wäre die Schule so sehr von ihrem Ziele abgekommen, wenn nicht gar verwahrlost, daß sich der technische Verein ihrer annehmen und eine vollständig neue Organisation in Anregung bringen mußte. Dieser Anschauung mußten wir im Interesse der Anstalt begegnen, wenn schon wir gerne zugeben, daß sie der technische Verein nicht theilt.

Freising, den 16. April. (Theater.) Die Aufführung des „Pfarrer von Kirchfeld" überzeugte uns, daß unsere derzeitige Direction keine Mühe scheut, um gute Vorstellungen zu ermöglichen. Das Stück wurde ungemein beifällig aufgenommen und fand besonders Herr Hilpert, für seine schöne Leistung viel Anerkennung. Herr Prüller (Wurzelsepp) und Fräulein Zimmermann (Anna) participirten an dem Beifall. Genannte Dame ist eine allerliebste Erscheinung mit schönem Talent. Frau Zimmermann, welche sich als Fadet in dem bekannten Stücke „Die Grille" als treffliche Schauspielerin einführte, brachte auch die unbedeutende Rolle der Brigitte zu besonderer Geltung. Bei solchen Kräften stehen uns noch genußreiche Abende in Aussicht und da überhaupt nur wenige Vorstellungen mehr stattfinden, wollen wir den Besuch derselben allen Theaterfreunden besonders anempfehlen.

Morgen kommt ein neues Stück: „Fürst, Minister und Bürger" zur Aufführung und wird darin Herr Löcz, der in München außerordentlich beliebte Gesangs- und Charakter-Komiker des dortigen Thalia-Theater gastiren. Das Stück macht gegenwärtig an den meisten Bühnen Furore und da auch Herr Hilpert eine hervorragende Rolle darin spielt, steht uns ein besonders genußreicher Theaterabend in Aussicht. Ohne Zweifel wird auch der Besuch ein zahlreicher sein.

Seltene Pflanzen.

Eine Kriminalgeschichte. Mitgetheilt von Karl Chop.
(Fortsetzung.)

„Die Beschreibung trifft zu", bemerkte der Vorsitzende. „So konnte also der Brandt zu jeder Zeit, auch in Abwesenheit des gegenwärtigen Angeklagten und ohne Vorwissen des Portiers, in sein früheres Zimmer gelangen?"

„Ja wohl, Excellenz, das konnte er mit diesem Schlüssel."

Der Vorsitzende mußte wiederholt von der Klingel Gebrauch machen, um sich in der allgemeinen Verwirrung und Aufregung Gehör zu verschaffen.

„Glauben Sie, Herr Hotelier", sprach er, „daß die Zeit, während deren der Angeklagte unten in Ihrem Speisezimmer soupirte und dann Zeitungen las, unter günstigen Umständen ausreichen konnte, um oben von seinem Zimmer aus den Einbruch zu bewerkstelligen?"

„O, ganz sicher, das war sehr wohl möglich, denn der Herr war, wie ich schon erwähnte, länger als zwei Stunden im Gastzimmer, der Dieb aber fand oben in dessen Zimmer alle Apparate fix und fertig vor und er kannte die Oertlichkeiten sehr genau."

„Es ist Alles erlogen, schändlich erlogen", rief Brandt.

„Geduld, wir sind noch nicht fertig", fuhr der Wachtmeister schmunzelnd fort, indem er gleichzeitig ein kleines Papierpäckchen öffnete. „Ich habe da auf der Tribüne noch etwas Anderes gefunden. Dort oben konnte ich freilich nur einen Blick hineinwerfen, aber es schien mir, als ob gewisse hübsche Werthpapiere — —"

„Das sind meine Wechsel, meine Papierche!" rief der Banquier Levi Samuel, nachdem er einen einzigen Blick auf das verhängnißvolle Päckchen gerichtet hatte.

„Louis, Louis!" sprach er mit bedeutungsvoll erhobenem Finger. „Wie haben Sie so handeln gekonnt gegen einen alten Gönner, der es immer gut gemeint hat mit Ihnen? Habe ich Ihnen nicht zu Neujahr gegeben ein schönes, ein beträchtliches Douceur? Habe ich nicht? Was wollten Sie machen mit meinen Werthpapieren? Konnten Sie doch keinen Gebrauch machen davon. Louis, sagen Sie, wo ist das baare Geld, wo sind die sechs Päckchen mit Preußische Thalerscheine a hundert Stück das Päckchen? Sagen Sie's. Wo sind die Friedrichsdor?"

Der Vorsitzende schnitt dem Banquier das Wort ab. „Die Ermittelung des baaren Geldes wird Gegenstand einer besondern Untersuchung sein", sprach er. „Für jetzt ersuche ich den Herrn Banquier die Sache auf sich beruhen zu lassen und auch dies Päckchen hier auf den Tisch zu den übrigen Beweisstücken zu legen. Wir haben jetzt zunächst die gegenwärtige Untersuchung zum Abschlusse zu bringen. Die thatsächlichen Fragen sind nach meiner Meinung genügend erörtert. Oder hat etwa der Herr Oberstaatsanwalt oder die Vertheidigung noch bezügliche Anträge zu stellen?"

Da wir Beide verneinten, so gab der Vorsitzende der Ordnung gemäß dem Ankläger das Wort.

Der Oberstaatsanwalt hatte sich während der letzten Scenen wieder gefaßt, aber ein leises Beben klang noch immer durch seine Stimme, als er sich vom Sessel erhebend seinen Vortrag begann.

(Fortsetzung folgt.)

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigstgeliebte, theure Schwester und Tante

FRAU ROSINA OSTERMEYR,

fürstl. Verwalters-Wittwe,

nach einem kurzen, aber schmerzlichen Krankenlager und nach Empfang des hl. Abendmahles in einem Alter von 63 Jahren in das bessere Jenseits abzurufen.

Wir geben diese Nachricht allen Verwandten und Bekannten mit der Bitte, der Verblichenen ein frommes Andenken zu bewahren.

FREISING, den 17. April 1876.

Die tieftrauernden:
Wilhelmine Nikol, Schwester,
Magdalene Nikol, Nichte,
zugleich im Namen der übrigen Verwandten.

Todes-Anzeige.

Gestern Abends 3/4 8 Uhr verschied in den Willen Gottes ergeben, unsere innigstgeliebte Mutter, Schwieger- und Grossmutter

Frau

THERES HUBER,

Braumeisters-Wittwe,

nach langwierigem, schmerzvollen Leiden, versehen mit den heiligen Sterbsacramenten in ihrem 59. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bitten

Freising, Sulzbach, am 17. April 1876.

die tieftrauernden Kinder:
Luitpold Huber, kgl. Gerichtsvollzieher.
Johann Huber, Anwaltsbuchhalter.
Marie Huber.
Theres Huber, geb. Dichtl, }
Marie Huber, geb. Scheindl, } als Schwiegertöchter.

Die Beerdigung findet am **Mittwoch den 19. April, Vormittags 1/2 9 Uhr** mit gleich darauffolgendem Gottesdienst statt.

Alle Gattungen (756 2a)

Blumen, Bouquets, Kränze

zu den **billigsten** Preisen sind zu haben im Laden des kgl. Bezirksgerichtsgebäudes und im eignen Hause in der Ziegelgasse bei

Wilhelmine Sommer,
Bürstenmachersgattin.

Unterzeichneter empfiehlt sein großes Lager von (754 2a)

Herren- und Damen-, sowie Palm- und Florentiner Hüte,

desgl. auch für **Knaben** und **Mädchen** zu den billigsten Preisen.

☞ Auch werden **Strohhüte** geputzt. ☜

Hochachtungsvollst empfiehlt sich

Michael Wimmer,
obere Hauptstraße Nr. 236.

PATENTIRT. PATENTIRT.

PATENTIRT. Allen Freunden und Freundinnen, bei denen ich nicht **persönlich** Abschied genommen habe, rufe ich bei meiner Abreise nach Quedlinburg ein herzliches **Lebewohl** zu. PATENTIRT.

(757) Der patentirte

Hermann Kufel.

Weßhalb dies geschehen, das wird verschwiegen, auch Mecklenburg hat sein Vergnügen.

PATENTIRT. PATENTIRT.

Zwei Schlafstellen

sind zu vermiethen Hs.-Nr. 282. (755)

Es wird ein **kleines Kind** in die Kost gesucht. Büchl Nr. 468. (758)

München Schranne vom 15. April 1876.

Frucht-Gattung.	Voriger Rest. Ctr.	Wochenkauf in der Schrannenhalle Ctr.	Gesammt-Betrag. Ctr.	Heutig. Verkauf Ctr.	Rest. Ctr.	Mittel-Preis. M.	Mittel-Preis. pf.	Mittelpreis. Gestiegen M.	Gestiegen pf.	Mittelpreis. Gefallen M.	Gefallen pf.
Waizen	1021	—	5270	3652	1618	11	32	—	—	—	12
Korn	676	145	2858	1835	1023	7	97	—	—	—	24
Gerste	229	—	840	632	208	8	95	—	21	—	—
Haber	212	3654	5178	4631	547	9	18	—	—	—	10
Wicken	233	30	723	370	353	12	67	—	12	—	—
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lein	—	—	42	42	—	12	71	—	—	—	51
Sonst. Frucht	—	5	35	14	21	—	—	—	—	—	—
Summa:	2371	3844	14946	11176	3770	—	—	—	—	—	—

Bevölkerungsanzeige von Freising.

Geborene:

Am 4. April: Theresia, unehelich. A 5. April: Ursula Ruhland, Maurerski und Maria Taschner, Hausbesitzerski Am 7. April: Barbara Springer, Hau besitzerskind Am 8. April: Georg Al dorfer, Zimmermannskind und Christia unehelich Am 9. April: Joh. B. Wurn seher, Hausbesitzerskind. Am 10. Apri Maria Gradl, Taglöhnerskind. Am 1 April: Jos. Daurer, Bierbrauersk. A 12. April: Otto Heli, Schenkkellnerskin Am 14. April: Theres Hammerl, Hau besitzerskind.

Getraute:

Am 10. April: Jos. Ertl, lediger Hau besitzer und Metzgergeselle dahier mit An Heimrath, led. Dienstmagd von Feldmochi Am 11. April: Georg Pfab, lediger Dien knecht von Loipersdorf mit Crescenz Mei led. Dienstmagd von Großenviecht.

Gestorbene:

Am 7. April; Corbinian Bauer, Ta löhner von hier, 65 J. a. Am 8. Apr Jos. Plank, Maurerskind von hier, 2 a. Am 9. April: Anna Berghamm Hausbesitzerswittwe von hier, 54 J. Am 10. April: Anton Gerngroß, Amt gehilfe in Weihenstephan, 42 J. a. u Simon Neiger, Hausbesitzerskind v. hi 6 Tg. a. Am 12. April: Maria G Taglöhnerskind von hier, 11 M. a. u Magdalena Hörl, Hausbesitzerskind v. h 1 J. 4 M. a. Am 13. April: Geo Reischl, Sackmerker von hier, 40 J. a.

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 91. Donnerstag 20. April. 1876.

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Heute ist mir auf Betreiben des durch den k. Advokaten Hertel dahier vertretenen Stadtmagistrates Pfaffenhofen für den Wirthschaftspächter Joh. Hösl und den Viktualienhändler Kaspar Häusler aus München, nun unbekannten Aufenthaltes, je eine zu deren Empfangnahme bei mir bereit liegende Abschrift des Anschlagzettels des kgl. Advokaten Hertel vom 5. April l. Js. zugestellt worden, wornach das dem rc. Hösl und dem rc. Häusler gehörige, in den Steuergemeinden Rohrbach, Gambach, Geisenfeld und Rohr gelegene Anwesen Hs.-Nr. 1 in Ottersried rc. durch den königl. Notar Mesmeringer von Geisenfeld am Donnerstag, den 1. Juni l. Js. Mittags von 11—12 Uhr im Klotz'schen Gasthause zu Rohrbach öffentlich an den Meistbietenden versteigert wird.

Aufwurfspreis: 1500 Mark. (766)

Freising, den 19. April 1876.

Der k. I. Staatsanwalt:

Biehler.

Bekanntmachung:

Abhaltung der Schranne betr.

Es wird hiemit bekannt gegeben, daß von Georgi bis Michaeli 1876, wie alljährlich die Schranne dahier um 7 Uhr Morgens ihren Anfang nimmt.

Freising, den 19. April 1876.

Stadtmagistrat Freising

Mauermayr.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die jüngst zur Veröffentlichung hinausgegebene höchste Bekanntmachung ergeht an sämmtliche Bürgermeister der Landgemeinden die Aufforderung, die Gemeindeangehörigen durch die Gemeindediener wiederholt daran erinnern zu lassen, daß sie die in ihrem Besitze noch befindlichen, zur Einlösung geeigneten älteren süddeutsch. Münzen möglichst rasch zur Einlösungsstelle zu bringen haben, damit für die letzten Tage dieses Monats ein allenfalls nicht zu bewältigender Andrang vermieden werde.

Moosburg, den 18. April 1876.

Königl. Rentamt Moosburg.

Spangler.

Bayern. München, 18. April. (Eine Staatsrathssitzung fand heute Mittag — eine Stunde dauernd — unter dem Vorsitze S. K. Hoh. Prinz Luitpold in der kgl. Residenz statt, an welcher sämmtliche hier weilende Minister und Staatsräthe im ordentlichen Dienste Theil nahmen.

— München, 18. April. Ein St. Georgi-Ritterfest findet heuer nicht statt; dafür findet am 24. April, also am Tage St. Georgi ein solenner Gottesdienst mit Hochamt in der alten Hofkapelle statt, zu welcher kirchlichen Feier sich auch bereits auswärts wohnende Mitglieder angemeldet haben. Am Tage darauf, den 25. April findet um 11 Uhr Seelenamt für den verstorbenen Großmeister König Maximilian II. statt; Tags darauf zur selben Stunde für die verstorbenen Großpriore Prinz Carl und Prinz Adalbert und Tags darauf für die bisher verstorbenen Ritter.

— München, 18. April. (Pferdebahn.) Mehrere Bürger Sendlings haben beim Magistrate um Einrichtung einer Pferdebahn nach Sendling nachgesucht; das Gesuch mußte jedoch z. Z. abgewiesen werden, da man den Unternehmer nicht jetzt schon mit Projekten überhäufen will und das Gesammtprojekt ohnehin keineswegs abgeschlossen ist.

— München, 18. April. (Giesinger Loose.) Mit der Ausgabe derselben wurde heute Dienstag, den 18. April begonnen. Das Loos kostet bekanntlich 2 Mark.

— (Neues Reichssteuerobjekt.) Um die Einnahmen des Reiches zu mehren und eine Erhöhung der Matrikularumlage vorzubeugen, würde man sich in Berlin nicht damit genügen, den Versuch mit der Einführung einer Börsensteuer zu wiederholen, sondern man ginge damit um, die gesammte Stempelsteuer (also außer der bereits für das Reich erhobene Wechselstempelsteuer auch die sämmtlichen Verkehrsstempelsteuern) auf das Reich zu übertragen.

— Passau, 14. April. Wie die „Pass. Ztg." hört, soll am vergangenen Sonntag der vielbesprochene Thierarzt Sandtner von Osterhofen in das Irrenhaus zu Deggendorf verbracht worden sein.

— (Die meisten Körperletzungen in Niederbayern.) Von den beim letzten niederbayerischen Schwurgericht zu Straubing zur Aburtheilung gelangten 25 Fällen waren 21 auf Leben und Gesundheit gerichtet, außerdem kam noch je ein Reat der Eisenbahnbeschädigung, der Brandstiftung, des Münzverbrechens und der Unterschlagung im Amte zur Aburtheilung.

— Nachdem jüngst eine technische Commission der kgl. Verkehrsanstalten den in Rosenheim neu hergestellten Bahnhofbau einer genauen Prüfung unterzogen hatte, wurde die Eröffnung desselben auf den 19. d. M. festgesetzt. Von diesem Tage an haben sonach die Züge von München, Salzburg, Kufstein in dem neuen Bahnhofe, an dem südwestlichen Theil der Stadt gelegen, einzumünden. Bekanntlich trennte der seitherige Bahnhof in Rosenheim die Stadt in zwei Theile und ist sonach eine Erweiterung derselben an genannter Stelle in der nächsten Zeit höchst wahrscheinlich. Am neuen Bahnhofe zu Rosenheim kommt nächst Augsburg zum ersten Male in Bayern das englische Einsteigverfahren zur Anwendung, nach welchem man sich aus dem Wartsaale durch die mit der betreffenden Bahnroute überschriebene Thür unter der Erde auf den Bahnkörper begibt, so daß man sich beim Austritte in's Freie unmittelbar vor dem betreffenden Zuge befindet und die Gefahr beim Ueberschreiten der Geleise überfahren zu werden, gänzlich beseitigt erscheint.

Deutschland. Berlin, 17. April. Die Einnahmen des deutschen Reichs an Zöllen und Verbrauchssteuern haben im ersten Quartal des laufenden Jahres 73,715,797 Mk. betragen, um 10,410,668 Mk. mehr als im gleichen Zeitabschnitte des Jahres 1875. Dieses Mehr rührt fast ausschließlich von der Mehreinnahme bei der Rübensteuer

(20,201,167 Mk. mit einem Mehr von 10,223,867 Mk.) her. Sämmtliche übrige Steuergattungen haben nur ganz geringe Beträge mehr, die Salzsteuer sogar 233,837 Mk. weniger als im ersten Vierteljahr 1875 ertragen. — Die Gesammtsumme der bis Ende Februar 1876 eingezogenen Landesmünzen beträgt 426,333,200 Mk. 80 Pf.

Ausland.

Frankreich. Paris, 10. April. Bis Ende dieses Jahres werden, wie ein Correspondent der „Köln. Ztg." von Paris schreibt, alle neuen Festungsbauten und die ganze Neubewaffnung der Armee beendet sein. Die für diesen Zweck auf dem gewöhnlichen Budget oder der Liquidationsrechnung eröffneten Credite reichen selbstverständlich nicht aus; man verschaffte sich aber die nöthigen Hilfsquellen dadurch, daß man einen Theil der Soldaten beurlaubte und die gemachten Ersparnisse auf die außerordentlichen Arbeiten und Rüstungen verwandte. Schon seit längerer Zeit ist ein großer Theil der einzelnen Compagnien nur 20 bis 25 Mann stark.

— Paris, 18. April. Lasseur, der junge Mann, welcher im März 1874 in Folge einer prahlerischen Spielerei eine metallene Gabel verschluckte, und von welchem seinerzeit in Paris und anderwärts viel gesprochen wurde, ist nun endlich am vorvergangenen Sonntag mit Erfolg operirt worden. Der „Siècle" bringt folgenden Bericht über diese Operation, welche in Paris bei den „Brüdern vom heiligen Johann von Gott" stattfand: „Bevor die Operation vorgenommen werden konnte, mußte vorerst eine Adhäsion zwischen dem Magen und der Bauchwand hergestellt werden, in welche nicht ungestraft eingeschnitten werden durfte. Man bediente sich zu diesem Zwecke eines Aezmittels, welches, an dem Ort angewendet, in den der Einschnitt gemacht werden soll, eine rasche Desorganisation der Haut hervorbringt, sie auf der Oberfläche zerstört und unter derselben eine Bauchfellentzündung erzeugt, in Folge welcher die Adhäsion der Membrane an dem korrespondirenden Theil des Magens erfolgt. Dann erst kann man ohne Gefahr das Einschnittmesser dahin einführen. Nachdem Lausseur genügend „präparirt" war, wollte Herr Labbé den Einschnitt vornehmen. Aber gerade zu dieser Zeit wurde der junge Mann von den Blattern befallen und die Operation mußte bis auf Weiteres verschoben werden. Am vorletzten Sonntag um halb 10 Uhr wurde nun der Zustand des Patienten als für die Wiederaufnahme der Operation geeignet erachtet. Bloß mehreren Aerzten wurde gestattet, derselben beizuwohnen. Die Operation war lang und mühsam und wurde mehrere Male durch Blutergießungen und Ohnmachten des Patienten unterbrochen. Endlich um halb 12 Uhr verkündete der Operateur, daß die Zangen in den Magen eingedrungen seien. Nach einer halben Stunde wurde Frau Lasseur gerufen und Dr. Lexère zeigte ihr die vollständige schwarze Gabel, welche soeben aus dem Körper des jungen Lasseur gezogen worden. Der Patient, welcher die Operation mit großem Muthe aushielt, befindet sich gegenwärtig so wohl als nur zu wünschen ist."

England. London, 10. April. Der ohnedieß stark erschütterte Wohlstand der Kohlenbezirke wird durch einen neuen großen Strike ernstlich bedroht. In Süd-Yorkshire nämlich wollen die Grubenbesitzer eine Lohnherabsetzung von 15 Proc. verhängen, die Arbeiter aber nur 10 Proc. als die äusserste Grenze zugestehen. Sollte eine Vereinbarung nicht erzielt werden, so erfolgt in wenigen Tagen eine Arbeitseinstellung, die 20,000 Arbeiter mit ihren Familien betrifft. 5000 haben bereits Strike gemacht.

Dienstesnachrichten.

Erledigt: Das Hackl'sche Benefizium in der Stadt Moosburg, B.-A. Freising, mit einem Reinertrage von 739 M. 49 Pf.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Auf dem Münchener Viehmarkt wurden nachstehende Viehgattungen vom 8.—14. April verkauft: 330 Ochsen, 347 Kühe, 73 Stiere, 84 Rinder, 3638 Kälber, 24 Schafe, 845 Schweine. Summa 5341 Stück.

Seltene Pflanzen.

Eine Kriminalgeschichte. Mitgetheilt von Karl Chop.
(Fortsetzung.)

„Ich muß hier zunächst eine formale Frage von Bedeutung erledigen", sprach er mit tiefernster Stimme. „Es fragt sich, ob ich ferner als öffentlicher Ankläger in dieser Angelegenheit fungiren kann, denn ich bin durch die Eröffnung des August Brandt über einen wichtigen Umstand belehrt worden." Der Angeklagte, den ich übrigens wegen seiner weiten Reisen nie persönlich kennen gelernt habe, ist mir verschwägert, zwar nicht in einer Weise, daß ich als unfähig zu weiteren amtlichen Handlungen erscheine, aber doch nahe genug, um meine völlige Unparteilichkeit anzweifeln zu können. Ich würde unter diesen Umständen, da ich nicht sofort einen Stellvertreter beschaffen kann, sicher Vertagung der Verhandlung beantragen, wenn nicht zu befürchten stünde, daß die romantischen Grillen des Angeklagten, welche ihn in diese üble Lage gebracht haben, uns auch noch einen weitern bösen Streich spielen würden. Da unter diesen Umständen der Angeklagte vielleicht noch längere Zeit in Haft bleiben könnte, so ersuche ich das Gericht, über die schwebende Frage zu entscheiden. Die Vertheidigung wird hiergegen voraussichtlich nichts einzuwenden haben.

Ehe ich noch meine zustimmende Erklärung abgeben konnte, hatte sich der Angeklagte bereits erhoben.

„Ich protestire gegen die fernere Function des Herrn Oberstaatsanwalt. Auf meine Bequemlichkeit bitte ich durchaus keine Rücksicht nehmen zu wollen."

Der unmotivirte Starrsinn meines Schützlings verdroß mich und ich erklärte deshalb, daß ich seinen Protest beim Mangel einer legalen Begründung für ungerechtfertigt halten müsse und bitten die Verhandlung heute noch zu Ende zu führen.

In diesem Sinne entschied denn auch das Gericht über diese Zwischenfrage, nachdem es sich auf wenige Minuten in das Berathungszimmer zurückgezogen hatte. Nunmehr ergriff der Oberstaatsanwalt wieder das Wort.

„Ich hegte", sprach er, „schon damals, als durch die Vernehmung des Zeugen Baldamus der Blumenhandel constatirt worden war, große Bedenken gegen die Schuld des gegenwärtigen Angeklagten. Welcher verwegene Einbrecher würde unter solchen Umständen noch Blumen kaufen? Diese günstige Meinung wurde indessen in mir erst zur Gewißheit, als das böse Verdachtsmoment, welches jener Samuelsche Wechsel im Besitze des Angeklagten noch bot, so gründlich beseitigt war, und es bedurfte kaum noch der Vernehmung des Freifräuleins Melanie von Wolffenstieg um mich von der Unschuld des Angeklagten an dem ihm zur Last gelegten schweren Verbrechen zu überzeugen. Die glückliche Auffindung des August Brandt, welchen die Gerechtigkeit wie durch ein Wunder mit Hülfe seiner eigenen Rachsucht in unsere Hände geliefert hat, die Auffindung des Schlüssels zu jener verhängnißvollen Stube und der entwendeten Werthpapiere im Besitze des Brandt machen die noch schwebende Frage zu einer lediglich formalen. Aber wir sind der Ehre des unschuldig Eingekerkerten und Angeklagten auch die Erledigung dieser Formalität schuldig. So beantrage ich denn hiermit förmlich und feierlich die Freisprechung des Angeklagten und bitte die Herren Geschwornen durch ein einstimmiges Verdict zu erklären, daß die von ihren Mitbürgern zu diesem Ehrenamte Erwählten nach freier moralischer Ueberzeugung meiner Ansicht über völlige Unschuld des Verdächtigen beitreten." (Fortsetzung folgt.)

Es ist Gesellschaft bei einem reichen, schon bejahrten Bankier. Demselben wird von den Anwesenden sehr gehuldigt. A.: „Sehen Sie nur, wie sie hier das goldene Kalb anbeten!" — B.: „Kalb?!" Ich hätte ihn für älter gehalten."

Danksagung.

Für die überaus zahlreiche Betheiligung am Leichenbegängnisse unseres unvergeßlichen Gatten, Vaters und Bruders, des (767)

Herrn Wolfgang Zechel,

kgl. Rechnungsführers,

sowie für die große Theilnahme während der Krankheit und nach seinem Tode, besonders auch für die überreiche Blumenspende sprechen allen Herren Professoren und Beamten von Weihenstephan und deren Familien, sowie der hochwürdigen Geistlichkeit und allen verehrlichen Beamten- und Bürgersfamilien von Freising ihren tiefgefühltesten Dank aus

Weihenstephan, den 19. April 1876.

die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Unterzeichneter empfiehlt sein großes Lager von (754 2b)

Herren- und Damen-, sowie Palm- und Florentiner Hüte,

desgl. auch für **Knaben** und **Mädchen** zu den billigsten Preisen.

☞ Auch werden **Strohhüte** geputzt. ☜

Hochachtungsvollst empfiehlt sich

Michael Wimmer,

obere Hauptstraße Nr. 236.

Vaterländische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld

mit einem Garantie-Grundkapital von

Drei Millionen Reichsmark

und einem Kapital-Reservefond von 326,696 Reichsmark versichert im Königreiche Bayern durch ihre General-Agentur

Bromberger & von Czernicki in München

alle Bodenerzeugnisse, sowie Fensterscheiben

gegen Hagelschaden (762)

zu festen und billigen Prämiensätzen,

ohne jede Nachzahlung.

Die Schäden-Regulirung wird prompt und sachgemäß ausgeführt und erfolgt die Schadenzahlung innerhalb 4 Wochen nach Feststellung des Schadens.

Antrag-Aufnahmen vermitteln die in allen Bezirken errichteten Special-Agenturen

der vaterländischen Elberfelder Hagel-Versicherung.

Zur ehrenden

Erinnerung

an den (760)

wohlgebornen Herrn

Johann Wolfgang Zechel,

kgl. Rechnungsführer der landw. Centralschule Weihenstephan.

Wenn eine Eiche, stark und sturmerfahren,
Nun plötzlich fiel, so dröhnt's im weiten Kreise,
Und ihre Brüder, Schwestern klagen leise,
Erschüttert stehn, die nah und fern ihr waren.

Du lebtest noch, reich an Verdienst und Jahren,
Und dientest treulich Dem auf edle Weise,
Der Dich so rasch zur großen, großen Reise
Und lohnbedacht zur Ruhe lud, der wahren.

„Ich bin bereit!" — Kaum war dem blassen Munde
Ergeben dieser letzte Hauch entschwunden,
Da klang ein leiser Schrei die bange Stunde.

Es blutete aus tausend tiefen Wunden —
Bald aber scholl der Hoffnung Trosteskunde:
Daß Deine Rechnung oben gut befunden.

Für Hautleidende.

Bei allen Arten von Hautausschlägen vielfach bewährte, bei Salzfluß an den Füßen, trocknen und nässenden Flechten, Grindausschlag, Haar- und Juckflechten aber als besonders probat anerkannte Mittel sendet bei brieflicher Angabe eines dieser Leiden **C. A. Gabler**, Apotheker **in Arnstein** bei Würzburg. (267 12b)

Epilepsie

(Fallsucht) heilt brieflich der Specialarzt **Dr. Killisch**, Neustadt Dresden. **Bereits über 8000 mit Erfolg behandelt.** (361 5a)

Strohpapier

empfiehlt zu gefälliger Abnahme

F. P. Datterer.

Freisinger Vorschuß-Verein.

(Eingetragene Genossenschaft.)

Heute beginnt die Auszahlung der **Dividende** pro 1875 während der Geschäftsstunden, Vormittags **von 8 bis 11 Uhr.**

Bei dieser Gelegenheit wollen **sämmtliche** Mitglieder ihre **Quittungsbücher** vorlegen.

Hiebei wird bemerkt, daß nach Generalversammlungs-Beschluß vom **16.** Dezember 1873 Dividenden nicht mehr gutgeschrieben, sondern hinausbezahlt werden, und, falls sie bis 31. Dezember l. Js. nicht erhoben sind, dem Reservefond zufallen.

Freising, den 6. April 1876.

C. J. Mittermayer,
Vorstand. (658 4b)

Zahnärztliche Praxis-Anzeige.

Beehre mich anzuzeigen, daß ich kommenden Samstag den 22. ds Mts. Mittags in Freising ankomme, wohne wieder beim „Duschlbräu" Zimmer Nr. 1. ersten Stock. Aufenthalt 2 Tage. 750 3b)

Steyrer,
prakt. Zahnarzt in München.

Zu verkaufen

Acker und Wiesen zusammen 8,18 Tagwerk sehr guter Bonität; Ein Acker hievon zu 3,40 Tagwerk und eine Wiese zu 1,92 Tagwerk direkt bei Dürneck gelegen, dann eine Wiese beim Seilerbrückl mit 1,16 Tagwerk und 16. Bonität, ferners 1 Acker in der Au (Nähe der Lüften) mit 170 Tagwerk, unter günstigen Zahlungsbedingungen mit Fristenzahlungen. Das Uebrige beim Verkäufer Zimmermeister

(720 3b) Carl Kriechbaum.

Ein Ohrentropfen

wurde gefunden. D. U. (763)

Eine (761 2a)

Wohnung

von 2 bis 3 Zimmern wird gesucht. D. U.

20 Pianinos

stehen fertig zum billigen Verkauf und Versandt. Reflektanten erhalten sofort Verzeichniß. (703 3b)

Th. Weidenslaufer, Berlin, Pianofortefabrikant.

Freisinger Schranne vom 19. April 1876.
A. Verkauf nach Maaß

Getreide-Gattung.	Vor Rest	Zufuhr.	Schr.-stand.	Verkauft.	Rest.	Höchstr Preis		Mtl.-Preis		Niedr Preis		Mittelpreis. gefall.		Mittelpreis. gestieg	
	2Hect	2Hect.	2Hect.	2Hect.	2Hect.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen . .	—	352	352	352	—	34	95	33	91	31	55	—	9	—	—
Korn . . .	—	76	76	76	—	20	60	19	89	18	92	—	48	—	—
Gerste . .	—	42	42	42	—	27	22	26	—	24	63	—	—	—	3
Haber . .	4	200	204	200	4	17	91	16	52	15	37	—	17	—	—
Reps . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken und sonstige Fruchtgattungen	—	4	4	4	—	29	14	28	69	27	43	—	—	2	98

Moosburger Schranne vom 18. April. 1876.

Getreide-Gattung.	Vor. Rest.	Zufuhr.	Schr.-Stand.	Verkauft.	Rest.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Niedrgst. Preis.		Mittelpreis. Gestieg.		Mittelpreis. Gefall.	
	2 Hct.	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen	—	257	257	257	—	34	15	33	33	31	3	—	78	—	—
Korn	3	10	13	13	—	20	67	20	25	18	86	—	—	1	10
Gerste	—	71	71	71	—	26	21	25	32	24	3	—	—	—	6
Haber	3	37	40	40	—	19	44	16	35	14	49	1	3	—	—

Allen lieben Freunden, insbesondere aber den geehrten Mitgliedern der „Liedertafel," des „Bürgerkränzchens," des „Stenographen-" und „Schach-Clubs" nochmals ein herzliches

Lebewohl.

(765) **August Griska.**

Bekanntmachung.

Wegen Geschäftsaufgabe ersuche ich Diejenigen, welche mir noch schulden, bis Georgi zu zahlen, außerdem ich gerichtlich einschreite; ich warne hiemit dieselben vor Unkosten. (764)

Achtungsvoll

S. Jäger.

Für einen leicht absetzbaren Artikel werden **Colporteure, Agenten** 2c. bei hoher Provision gesucht.

(664) **Felix Riebel,**
Leipzig.

Pariser Observatorium v. 15. April. Die Depression ist gegen Südosten verschwunden und heute Morgen ist am Kanal und Ocean schönes Wetter. Immerhin wird in Valencia ein frischer Südwestwind signalisirt, was eine neue Depression anzeigt, welche wahrscheinlich England berühren wird.

Coursbericht
vom 18. April mitgetheilt von
J. Schülein Söhne in Freising.

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	101.	101.50
4% dto . . Mark	93.90	93.70
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	93.40	93.20
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.10
4½% bayer. Vereinsb. . .	99.50	98.70
4½% Nürnb. Vereinsbank .	98.20	97.70
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	93.	—
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	200.	—
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	58.60	58.50
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	79.20
3% Lombard-Bahn	47.40	47.20
3% Staatsbahn	63.20	63.
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	55.70
5% „ Ostbahn	—	50.
5% „ Galizische Bahn .	—	53.90
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	73.
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	60.40
Amerika.		
6% 1885 er Mai/Novbr. . . .	—	99.60
5% Consolidirte	—	101.60
Verfallene		
1884er Bonds	—	97.
1885 er Bonds	—	—
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	17.50	—
Braunschweiger . . . . . „	84.	83.20
Augsburger . . . . „	19.	18.80
Ansbach-Gunzenhauser „	25.	—
4% bayer. Prämien Anleihe	119.80	—
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16 25	16.22
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20.40
Oester. Banknoten . . . „	1 70.80	

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 92. Freitag 21. April. 1876.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Bürgermeister des k. Bezirksamts Freising.

Zur Kenntnißnahme, Nachachtung, Bekanntgabe und bezw. Vollzugsanzeige wird auf nachstehende Ausschreiben verwiesen:

1) vom 2. April l. Js. — den vermißten Johann Heider von Bamberg betr. (Krsbl. S. 484.)

2) vom 7. April l. Js. — das Reichsgesetz über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden vom 13. Febr. 1875 betr. (Krsbl. S. 490.)

3) vom 9. April l. Js. — die Vornahme der Prüfungen von Dampfkesseln durch die Techniker des bayr. Dampfkessel-Revisionsvereins betr. (Krsbl. S. 503.)

4) vom 8. April l. Js. — Erledigung eines Freiplatzes in der Knabenrettungsanstalt Eschelbach betr. (Krsbl. S. 504.)

Bezüglich der Bewerbung um diese Freistelle sind sämmtliche Armenpflegen des Amtsbezirks besonders aufmerksam zu machen, und sind betreffende Gesuche mit Geburts-, Impf- und bezw. Schulzeugniß des betreffenden Knaben und Aufschluß über die Vermögensverhältnisse der Eltern längstens bis zum 28. April l. Js. anher vorzulegen.

5) vom 11. April l. Js. — Erledigung von Freiplätzen im protestantischen Rettungshause Feldkirchen betr. (Krsbl. S. 522.)

Auch von dieser Ausschreibung sind die betreffenden Armenpflegen sofort in Kenntniß zu setzen, und sind derlei Gesuche mit gleichen Belegen längstens bis 4. Mai l. Js. anher vorzulegen.

6) vom 14. April l. Js. — die Ermittelung der Heimath einer in Wals aufgegriffenen taubstummen Weibsperson und eines taubstummen Knaben betr. (Krsbl. S. 524.)

Freising, den 19. April 1876.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bayern. München, 19. April. (Vom Landtag.) In den Einlauf der Abgeordnetenkammer gelangte der Gesetzentwurf bezüglich Vermehrung des pfälzischen Eisenbahnnetzes.

— München, 19. April. (Kammer-Austritt.) Der Abgeordnete des Wahlkreises Aschaffenburg, Herr Franz Schilling jun., Mühlenbesitzer in Lohr, hat seinen Austritt erklärt; an dessen Stelle wurde der 1. Ersatzmann Herr Valentin Kihn, Mühlenbesitzer in Michelbach B.-A. Alzenau, einberufen.

— München, 19. April. Der von der Kammer der Abgeordneten niedergesetzte Ausschuß zur Prüfung des Jörg'schen Initiativgesetz-Entwurfes, ein Landtagswahlgesetz betr., hat seit heute mit seinen Sitzungen begonnen.

— München, 19. April. Die Frage ob ein Standesbeamter die Eheschließung eines seiner eigenen Kinder vollziehen dürfe, ist aus Veranlassung eines Specialfalles von Seite der Ministerialinstanz bejaht worden. Ebenso kann die Beurkundung eines Geburts- oder Sterbefalles in der Familie des Standesbeamten von diesem selbst vorgenommen werden, falls sein Stellvertreter nicht functioniren kann.

— Nach der vorläufigen Zusammenstellung der Volkszählungsergebnisse im königl. statistischen Bureau beträgt die ortsanwesende Bevölkerung des Königreiches Bayern nach dem Stande vom 1. Dezember 1875 5,024,832 Personen. Hienach ergibt sich gegen die Zählung von 1871 eine Zunahme von 161,283 Personen. Auf die einzelnen Regierungsbezirke entziffern sich und zwar für Oberbayern 894,824, Niederbayern 622,377, Pfalz 641,567, Oberpfalz 503,422, Oberfranken 555,043, Mittelfranken 607,593, Unterfranken 597,056, Schwaben 602,950 Personen. Die Zählungsergebnisse für 1875 unterliegen noch der Revision und Superrevision im k. statistischen Bureau und werden hienach bei der definitiven Feststellung verschiedene Aenderungen erfahren.

— Das Revier Ismanning Forstamts München l./J. ist in die Zahl der Lehrreviere für den Forst- und Jagdschutz aufgenommen worden.

Deutschland. Berlin, 18. April. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt an der Spitze der heutigen Ausgabe drei Korrespondenzen, welche sie als von unterrichtetster Seite kommend bezeichnet. Die beiden ersten aus Petersburg, vom 16., und Wien, vom 18., besprechen die Orientfrage und betonen, daß die Situtation durchaus nichts gefahrdrohendes habe, und daß das volle Einverständniß der drei Kaisermächte fortdaure. Der Vorwurf, daß Rußland Hintergedanken habe und ein Doppelspiel spiele, sei darauf zurückzuführen, zwischen Rußland und Oesterreich Unfrieden zu stiften, nachdem sich der Versuch, zwischen Rußland und Deutschland Unfrieden zu säen, hoffnungslos erwiesen hat. Die vollkommendste Loyalität sei ein hervorragender Charakterzug der Politik des Kaisers Alexander. — Der dritte Brief, endlich aus Buda-Pest, vom 16., bespricht die Ausgleichsverhandlungen zwischen Oesterreich und Ungarn, über welche heute die entscheidende Ministerconferenz stattfindet. Die Hoffnung sei berechtigt, daß zwischen den obschwebenden Differenzen auf ausdrücklichen Wunsch des Kaisers eine Vereinbarung zu Stande komme. Falls diese Hoffnung sich nicht erfülle, werde ein von der ungarischen Regierung nicht zurückgewiesener Vermittlungsvorschlag des Grafen Andrassy durch die Krone als feststehendes Ausgleichsprogramm aufgestellt werden. Wenn die öster. Regierung die Vertretung dieses Programmes vor dem Reichsrathe ablehne, so werde das österreichische Cabinet durch ein Uebergangsministerium, welches dem Programme die Majorität des

Reichsraths verschaffe, ersetzt werden. Die Krone und Ungarn hätten sich über das Programm verständigt, alle konstitutionellen Mittel würden angewendet werden, um auch den österreichischen Reichsrath als dritten Faktor zur Annahme zu bewegen.

— Nach einer Privatdepesche der „Allg. Ztg." ist eine diplomatische Action der Dreikaisermächte in der Orientfrage, welche deren vollständiges Einvernehmen bekräftigen soll, bevorstehend.

Ausland.

Türkei. In Konstantinopel herrscht die Besorgniß vor einem entbrennenden Racenkampfe; das Cabinet besitzt keinen Mann, der im Stande wäre, den bereits glimmenden Funken des religiösen Fanatismus zu ersticken. Bereits vor Monaten verlautete, in den Kreisen der türkischen Bevölkerung Konstantinopels trüge man sich mit dem Plane, den Sultan Abdul Aziz, dessen Verschwendungssucht und Unfähigkeit die Schuld an der gegenwärtigen trostlosen Lage der Türkei zugeschrieben wird, zu entthronen und seinen Neffen, den präsumtiven Thronfolger Murad Effendi, mit dem Schwerte der Khalifen zu umgürten. Es hieß sogar, die türkische Polizei sei einer diesbezüglichen, weit verzweigten Verschwörung auf die Spur gekommen. Palast-Revolutionen gehören in der türkischen Geschichte nicht zu den Seltenheiten, und so dürfte man nicht sehr überrascht sein, wenn der Telegraph eines Tages von einem gewaltsamen Regierungswechsel in Konstantinopel zu melden wüßte.

(Die Situation im Orient.) Wenn wir uns mit der Lage der Dinge auf der Balkanhalbinsel beschäftigen, so bestimmt uns dazu der Umstand, daß augenblicklich ein kritischer Wendepunkt in der Entwicklung der Verhältnisse im Osten eingetreten ist, von dem es zumeist abhängen wird, ob der Aufstand allmälig in sich verblutet oder ob eine allgemeine Empörung der christlichen Bevölkerung der Türkei in Aussicht steht. In der Reformnote hatte Graf Andrassy mit großer Entschiedenheit hervorgehoben, daß alle Bemühungen der Großmächte, Serbien und Montenegro von der Realisirung des Gedankens beim Schmelzen des Schnees in den Kampf der Aufständischen in Bosnien und der Herzegowina einzutreten vergeblich sein würden, wenn die Mächte sich nicht „auf klare, unanfechtbare und praktische Reformen" berufen könnten. Ein Vierteljahr ist seitdem verflossen, ohne daß die Pforte etwas anderes gethan hätte, als auf dem Papier alle möglichen Versprechungen zu geben, von wirklichen Thatsachen ist bis jetzt keine Rede gewesen. So unerklärlich ist dieser Umstand nicht. Die Pforte ist vollständig, finanziell wie politisch, bankerott. Der Aprilcoupon ist nicht eingelöst worden, seine Zahlung ist bis zum 1. Juli verschoben worden. Ein schwacher Trost für die Gläubiger der Pforte, denn auch am 1. Juli wird sie die drei Millionen türkische Pfund nicht bezahlen können und Europa wird schließlich einmal mit dem Verfalltage türkischer Finanz-Versprechungen rechnen müssen. Und die politischen Versprechungen? Da steht es mindestens ebenso schlecht. Wie soll man auch von einem bankerotten Staate, der nicht einmal seine politische Vertretung, noch seine Truppen bezahlen kann, auf eine Ausführung der versprochenen Reformen und auf eine Unterstützung der circa 80,000 zurückkehrenden Flüchtlinge rechnen? Außerdem hält man eben in Stambul eine Politik in europäischem Sinne für unvereinbar mit der Autorität des Muhamedanismus, man stützt sich dabei auf die Uneinigkeit der europäischen Mächte und ist eintretenden äussersten Falles bereit, zum Schwert des Propheten zu greifen und zur schroffen Barbarei der alten Khalifenherrschaft zurückkehren. Wie steht nun Europa diesem Zustande gegenüber? Die europäische Diplomatie ist nahe daran, sich in einer Sackgasse zu verrennen. Eben jetzt werden die letzten Anstrengungen gemacht, um die Insurgenten zur Niederlegung der Waffen zu bewegen. Der Vermittlung Oestreichs und auch dem Einfluß Montenegro's war es gelungen, eine Art Waffenstillstand auf ca. 14 Tage herbeizuführen. Wie das offizielle Organ in Cettinje bemerkte, verstanden sich die Insurgenten schließlich nur dazu aus Dankgefühl gegen Oesterreich und um den europäischen Mächten einmal ihre gerechten Beschwerden vorzutragen. Bei Montenegro mag auch der Gedanke vorgeherrscht haben, in der Zwischenzeit einige noch vorhandene Differenzpunkte mit Serbien zu schlichten. Unter dem Schutze des Waffenstillstandes begaben sich nun fast alle Insurgentenchefs nach der Suttorina und dort fanden in den Tagen vom 5. bis 7. April die Conferenzen mit dem Statthalter von Dalmatien statt. Nach längerer Berathung erklärten die Insurgentenchefs, daß sie unter folgenden Bedingungen die Waffen niederlegen würden: Ueberweisung eines Grundbesitzes der Begs, Errichtung von Kornmagazinen, Befreiung von der Zehntsteuer auf 3 Jahre, Abzug der regulären türkischen Truppen mit Beibehaltung von 6 kleinen Garnisonen in welchen jedoch russisch-östreichische Ueberwachungsorgane residiren sollen, endlich die vorausgehende Entwaffnung der eingebornen türkischen Bevölkerung und die Garantie aller Großmächte. Eine gewisse Berechtigung läßt sich diesen Forderungen nicht absprechen, aber die Pforte wird eher einen Kampf auf Leben und Tod beginn.n, als daß sie sich zur Bewilligung jener Forderungen bequemt. Scheitert daher, wie wahrscheinlich dieser letzte Versuch, dann ist die diplomatische Kunst zu Ende, und das zuerst hochtrabend ausgesprochene Wort „Garantie" war ein leerer Schall ohne Kraft und Bedeutung.

Lokales.

Freising, 20. April. Ueber einen Vorfall, der am vergangenen Charsamstag Abends an der Stadtpfarrkirche sich abspielte und weiter auf der Straße sich fortsetzte, haben wir es unterlassen zu berichten, weil aus den sich widersprechenden Angaben, die wirkliche Thatsache wohl erst durch gerichtliche Erhebungen, welche darüber eingeleitet worden sein sollen, werden festgestellt werden. Die allgemeine Ansicht, so wie wir sie aussprechen hören, geht dahin daß dem Verüber eines Unfugs die Handhabung des Hausrechts sicherlich gebühre, daß es aber noch nicht erwiesen sei, daß wirklich Unfug getrieben wurde; andererseits seien die gröblichen Thätlichkeiten nicht minder strafwürdig und nicht zu entschuldigen.

Seltene Pflanzen.

Eine Kriminalgeschichte. Mitgetheilt von Karl Chop.
(Fortsetzung und Schluß.)

Diesem Antrage der Staatsanwaltschaft konnte ich nur zustimmen. Zugleich aber sagte ich dem frühern Gegner in meinem Herzen den wärmsten Dank, daß er nicht mit einem Worte auf ein weiteres entlastendes Moment hingewiesen hatte, so nahe dasselbe liegen mochte. Jede Andeutung, daß ein solches Verbrechen bei einem reichen Majoratsherrn sicher nicht vorauszusetz.n sei, hätte die vielfach erprobte Empfindlichkeit des Angeklagten nur von Neuem reizen können.

Die Geschworenen bedurften des Berathungszimmers nicht, um über die ihnen vorgelegte Frage schlüssig zu werden. Sie wechselten nur einige Worte unter sich; dann verkündete der Obmann das erwartete, einstimmige Nichtschuldig.

Ich will nicht zu schildern suchen, welcher Jubel in dem überfüllten Saale ausbrach, wie von allen Seiten freudige Gesichter in dichten Mengen an den Angeklagten herandrängten, um ihm die Hand zu schütteln.

Der ehrliche Exsergeant Müller hatte während dieser Vorgänge im Hintergrunde gestanden und seinen ehemaligen Gefangenen mit scheuen, ehrfurchtsvollen Blicken betrachtet, in denen aber dennoch ein gewisser berechtigter Stolz lag. War diese schlichte Seele, welche trotz aller gehäuften Verdachtsmomente nie an die Schuld des Angeklagten hatte glauben wollen, nicht am Ende instinctiv klüger gewesen, als wir Alle?

Endlich fiel denn auch der Blick des Grafen auf seinen ehemaligen Wärter und sofort arbeitete er sich durch das

ränge zu ihm, um dem Beseligten die Hände zu drücken. „So vergesse mich Gott, wie ich jemals Ihrer treuen nsie vergesse", rief der Graf, als Müller beschämt den igen Dank abzulehnen versuchte. „Sie gehen mit mir verlassen mich nicht mehr. Nicht wahr, Müller?"

Plötzlich tauchte neben dem Grafen ein bekannter brauner enkopf auf.

„Sie vergessen wohl ganz unsern Doctor hier, Sie dankbarer Herr?" flüsterte das schöne Mädchen dem lücklichen zu, aus dessen Augen jetzt eine fast überwältigende uth erwärmenden Lichtes hervorbrach.

„Wie sollte ich unsern lieben Doctor vergessen?" rief er, dem er Melanie die eine und mir die andere Hand reichte. Ich habe ihm, wie ich fürchte, das Leben sehr schwer gemacht und zum Dank dafür hat er mich gerettet. Doch das lles will ruhig besprochen sein. Bitte, lieber Herr Doctor, ommen Sie mit mir und meiner Melanie."

„Meiner Melanie?" fragte der Präsident hinzutretend, nit einem Blicke, der sich vergebens bemühte, etwas drohend auszusehen. „Die Onkel und nahen Verwandten sind, wie es scheint, völlig überflüssig auf der Welt geworden und können nichts Gescheidters thun, als sich recht bald begraben lassen. Ich fürchte — —

„Fürchten Sie nichts, mein Herr Oheim," rief ihm dagegen seine Nichte glücklich lächelnd zu. „Lassen Sie uns lieber hoffen, der gestrenge Herr Oheim werde nun auch ein recht guter Oheim sein."

„Was heißt das, mein Fräulein?"

„Das heißt: Der gestrenge Oheim fährt jetzt mit dem Herrn Doctor und uns nach dem Hotel royal, trinkt mit uns ein Glas guten Wein und stößt mit uns an auf das Wohl —"

„Doch wohl zunächst des guten Doctors hier, der seinen böswilligen, eigensinnigen Schützling wider Willen vertheidigt hat?"

„Natürlich, dann aber vor Allem auf das Wohl meiner Melanie, ja, meiner Herzenskönigin, Herr Präsident, und Amarillis reginae.

Erklärung.

Die im „Freisinger Volksblatte" vom 20. d. M. enthaltene Angabe, daß ich mich so weit vergessen habe, mit **bedecktem Haupte** während der feierlichen Auferstehungs-Ceremonie **in der Kirche selbst** Cigarren geraucht zu haben ,ist unwahr.

(770)

Arnold Damian,
Eleve.

Newyork, 15. April. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Main", Capt. G. Reichmann, welches am 1. April von Bremen und am 4. April von Southampton abgegangen war, ist heute 6 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen.

Coursbericht

vom 19. April mitgetheilt von
J. Schülein Söhne in Freising.

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	100.80	100.60
4% dto . . Mark	93.90	93.70
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	93.50	93.30
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.10
4½% bayer. Vereinsb. . . .	99 50	98.70
4½% Nürnb. Vereinsbank .	98.20	97.70
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	93.	—
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	200.	—
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	58.60	58.50
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	79.20	79.
3% Lombard-Bahn	—	47.20
3% Staatsbahn	—	63.20
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	53.90
5% „ Ostbahn	—	—
5% „ Galizische Bahn .	—	53.90
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	73.
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	60.10	60.
Amerika.		
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	—	99.50
5% Consolidirte	—	101.60
Verfallene		
1884er Bonds	—	97.
1885 er Bonds	—	—
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	17.50	—
Braunschweiger . . . . . „	84.	83.20
Augsburger . . . . „	19.	18.30
Ansbach-Gunzenhauser „	25.	—
4% bayer. Prämien-Anleihe	119.60	—
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16 25	16.22
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20.40
Oester. Banknoten . . . . „	170.60	170.40

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 93. Samstag, 22. April. 1876.

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An den Stadtmagistrat Moosburg und sämmtliche Gemeindebehörden des Amtsbezirkes Freising.

Den Vollzug des Brandversicherungsgesetzes vom 3. April 1875 betreffend.

Trotz den dießamtlichen Ausschreibungen vom 3. Aug. und 28. Oktbr. v. Js. (Freis. Tagbl. Nr. 174 und 247) kommen von einigen Gemeindebehörden immer noch Anträge auf Auszahlungen von Brandeutschädigungen **hieher** in Vorlage, statt daß selbe — genau angefertigt nach dem vorgeschriebenen, der Instruktion zum Brandversicherungs-Gesetze beigegebenen Formulare IX. und bezw. X. (vide Amtsbl. d. k. St.-M. d. J. v. 1875 S. 369) — **direkt** dem kgl. Brandversicherungs-Inspektor in Erding zur zuständigen weiteren Behandlung hinübergegeben werden.

Das unterfertigte Amt sieht sich deshalb und auch im Interesse der Brandbeschädigten veranlaßt, die obengenannten Behörden wiederholt auf die Eingangs alleg. Ausschreibungen und bezw. auf § 14 der Instruktion vom 30. Juni 1875 zum Brand-Vers.-Ges. v. 3. April v. Js. hinzuweisen, da nur durch den richtigen Vollzug dieser Bestimmung dem Beschädigten bei nachgewiesener Erfüllung der im Art. 41 des erwähnten Gesetzes enthaltenen Vorbedingungen eine baldige Erlangung der betreffenden Entschädigungsquote ermöglicht wird.

Freising, den 19. April 1876.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

Den Umtausch der auf Gulden lautenden 4½% Bodencredit-Obligationen der bayr. Vereinsbank in München betr.

Da in Zeitungen bis zur letzten Zeit veröffentlicht wurde, daß unausgesetzt bis zum 1. Mai l. J. der unentgeltliche Umtausch rubr. Obligationen stattfinde, so wird hiemit auf Grund erholter Mittheilung fraglicher Bank zur Kenntniß der Amtsangehörigen gebracht, daß **zur Zeit** der Umtausch **fraglicher Bodencreditobligationen** sistirt ist, aber demnächst wieder aufgenommen wird.

Freising, den 20. April 1876.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bayern. München, 20. April. (27. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Am Ministertische die Herren v. Pfretzschner, v. Pfeufer, v. Fäustle und v. Berr. Nach Verlesung des k. Decretes, durch welches der Landtag bis 31. Mai incl. verlängert ist, wird das wegen Gesundheitsrücksichten eingereichte Austrittsgesuch des Abg. Mehling genehmigt, zu dessen Ersatzmann Herr Valentin Kihn aus Mühlbach einberufen werden soll. Erster Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht des Finanz-Ausschusses bezüglich des Gesetz-Verordnungsblattes 1873/74. Referent Herr Abg. Triller. Einnahmen 41,911 fl., Ausgaben 22,692 fl. — Abg. Lerzer wünscht eine Vereinfachung der Publikationen bezüglich der Verfügungen und Erlasse, es würde statt wie bisher in sechserlei verschiedenen Amtsblättern, ein oder höchstens zwei amtliche Blätter genügen. Minister v. Pfeufer äußert, daß die Amtsblätter mit politischem Inhalt lieber gelesen werden, als die ohne solchen. Auch Abg. Brandenburg ist für Amtsblätter mit politischem Inhalte, während Abgeordneter Daller der Ansicht ist, daß ein Amtsblatt keine Politik treiben soll. — Schließlich wird den einzelnen Positionen des Gesetz-Verordnungsblattes die Zustimmung ertheilt. Abg. Triller referirt sodann über die Nachweisungen bezüglich der Rechnungsergebnisse der Münzanstalt pro 1873/74 und anerkennt dabei die ausgezeichneten Leistungen derselben. Abg. Lerzer wünscht, daß mehr Silbermünzen auf dem Lande in Circulation gebracht werden möchten während jetzt nur die Nickelmünzen sich breit machen. — Minister v. Berr gibt hiernach eine ausführliche Uebersicht über die neueste Geldemmission in Bayern, nach welcher auf den Kopf der Bevölkerung 14,87 Mk. treffen. Die Gesammtemission beträgt 248,903,582 Mk. — Das Haus ertheilt schließlich den Nachweisungen die Anerkennung ebenso den Positionen des Voranschlages pro 1876/77. Vom Ministertische aus wird dabei noch bemerkt, daß zu den bereits ausgeprägten 24 Millionen Mark Nickelmünzen noch weitere 13 Millionen geprägt werden sollen — den Beamten der Münzanstalt wird die Gehaltsmehrung in pragmatischer Eigenschaft gewährt. — Es folgt nun die Berathung des Hofbräuhaus-Etats. Abg. Eckart spricht eingehend über die Einrichtung von Hofbräuhaus-Filialen und wünscht, daß das Hofbräuhausbier seinen alten Ruf bewahren möge. Abg. Herz bemerkt, daß das Hofbräuhausbier die übrigen Münchener Biere in ihrer Qualität noch regulire, nur hat er an den Schenklokalitäten des Hofbräuhauses viel auszusetzen. Den Nachweisungen wird schließlich die Anerkennung ertheilt, ebenso die Voranschläge pro 1876/77 bewilligt. Nach denselben stellen sich die Einnahmen auf 780,690 Mk. Die Ausgaben auf 668,410 Mk. Auch den Beamten des Hofbräuhauses wird die Gehaltszulage in pragmatischer Eigenschaft gewährt. Die nächste Sitzung wird auf Samstag Vorm. 10 Uhr anberaumt. Schließlich reproduzirt noch Abg. Beck den stenogr. Bericht aus den Verhandlungen des Jahres 1867 das Zwiegespräch des Abg. Dr. Jörg mit den damaligen Kriegsminister Frhr. Prankh betr. worauf Abg. Dr. Jörg sich vorbehtelt, zu antworten.

— München, 20. April. (Vom Landtag.) In der gestrigen, bis nach 8 Uhr Abends dauernden Sitzung des Wahlprüfungsausschusses wurde der Antrag des Referenten auf Cassirung der Wahlen von München I. wegen Verletzung des Art. 11 des Wahlgesetzes bei Bildung der Urwahlbezirke angenommen.

— Der Münchener Renn-Verein hat beschlossen statt eines Wagenrennens in Verbindung mit den Frühjahrs-Rennen (28. Mai) auf der Flachbahn des Rennplatzes ein Trab-Rennen zu veranstalten, wodurch derselbe vielseitigen Wünschen entgegen gekommen ist. Preise und sonstige Bestimmungen sind dieselben, welche mit den Propositionen veröffentlicht sind.

— Die 5 Remontendepots der bayer. Militärverwaltung Steingaden, Schwaiganger, Benediktbeuern Fürstenfeld und Achselschwang haben im Ganzen einen Flächeninhalt von 19470 bayer. Tagwerke. Nach der dem Etat für 1876 zu Grunde liegenden Pferdeaufstellung sind fortwährend des ganzen Jahres 847 Remonten, in den Sommermonaten aber 1694 Remonten auf den Depots zu ernähren, was mit Rücksicht darauf, daß die jeweils neu angekauften Remonten nur successive auf den Depots eintreffen, im Gesammtjahresdurchschnitt eine Ziffer von 1130 zu ernährenden Remonten ergibt. Nach Abrechnung der Reinerträgnisse der Depots ist ein Zuschuß von 434,911 Mk. aus dem Militär-Etat erforderlich. Behufs Entlastung des Etats von dieser unverhältnißmäßigen Mehrausgabe ist nun in Aussicht genommen: 1) auf jenen Besitzungen, welche für die Aufstellung und Ernährung der Remonten günstig sind, mittelst Aufwendung außerordentlicher Mittel größere Culturarbeiten auszuführen, um den Ertrag des noch geringwerthigen Geländes nach Möglichkeit zu erhöhen; 2) solche Besitzungen, welche für den Zweck der Remontehaltung überhaupt nicht geeignet oder zu entlegen sind, nach Zulaß der Umstände zu veräußern; dagegen 3) die unter Ziff. 1 gedachten Besitzungen soweit möglich durch Zukauf von ertragsfähigen Geländen zu vergrößern und dadurch successive eine bessere Arrondirung und eine Vereinfachung des Verwaltungs-Apparates zu erzielen; 4) zu den unter Ziffer 1 und 3 gedachten Zwecken die noch verfügbaren Mittel des Grundstücks sowohl, als des Betriebs-Capitals der Remontedepots, ferner die aus Erlösen nach Ziffer 2 zu gewinnenden Mittel zu verwenden, ausserdem 5) aus dem Militär-Etat einen Zuschuß von 50,000 Mk. zum gleichen Zwecke zu bestimmen.

Ausland.

Oesterreich. In Wien ist kürzlich der Millionen reiche Baron von Sina gestorben. Simon Freiherr von Sina zu Hodas und Kizdia ist am 15. August 1809 geboren, wurde also 67 Jahre alt. Er war wirklicher Geheimer Rath, lebenslängliches Mitglied des Herrenhauses, Mitglied der ungarischen Magnatentafel. Im Hinblick auf diese letzteren Eigenschaften und seinen großen transleithanischen Grundbesitz hat er bedeutende Summen für gemeinnützige Zwecke in Ungarn gespendet. Er hinterläßt eine trauernde Wittwe, die dem fürstlichen Geschlechte Ghika entstammt, und vier Töchter, von denen die eine an den griechischen Gesandten am österreichischen Hofe, Fürsten Ypsilanti, die zweite an den Sohn des verstorbenen Feldzeugmeisters Wimpffen, Grafen Victor Wimpffen, Corveten-Capitän a. D., der in der österreichischen Marine mit Auszeichnung gedient hat, die dritte an den Fürsten Maurocordatos und die vierte an den Herzog de Castres, einen Neffen des Präsidenten der französischen Republik, Mac Mahon, Herzog von Magenta, vermählt ist. Eine fünfte, unvermählte Tochter wurde ihm im blühendsten Jungfrauenalter durch den Tod entrissen. Ein schönes, reiches, edles Menschenleben hat zu früh für sich und Andere seinen Abschluß gefunden. Baron Sina hatte ein helles Auge, einen erschlossenen Sinn für das Schöne, ein mildes Herz für das Unglück, eine offene Hand für die Hilfsbedürftigen; er suchte nicht das Glück darin, die ererbten oder erworbenen Schätze zu hüten und zu vermehren, sondern ihm bereitete es Freude, das Große, Schöne und Edle zu fördern, gleißendes Gold in schlanke, weiße Marmorsäulen, in farbenleuchtende Fresken zu verwandeln, den Genuß, den die Kunst ihm gewährt, durch mehr als fürstliche Freigebigkeit gegen die Künstler zu vergelten, der Noth, der Krankheit, dem Alter ein rettendes Asyl zu bieten. Sein Wohlthätigkeitssinn bethätigte sich bei jeder Gelegenheit. Nicht nur, daß er zu allen gemeinnützigen Zwecken in beiden Reichshälften die beträchtlichsten Summen spendete, so verließ wohl kein Unglücklicher, der einer Unterstützung würdig war, die Schwelle seines Palastes, ohne derselben im reichsten Maße theilhaftig geworden zu sein; er hatte einen eigenen Beamten, der diesen Theil seines humanitär Wirkens leitete.

Griechenland. Athen, 9. April. Ueber die Collisio des Trinacria Dampfers Agrigento mit dem englischen Tran portdampfer Hylton Castle, in Folge deren der erstere Schi bruch litt und rasch mit den meisten Passagieren sank, b richtet die Pol. Corr. nähere schreckliche Einzelheiten: „D direkte Linie Konstantinopel-Brindisi befahrend wurde Agrigento, welcher eine ausserordentlich reiche Fracht u werthvolle Postsendungen mit sich führte, beim Vorgebir Atalea bei herrlichstem Sommerwetter und gänzlicher Win stille am 2. April, Abends 5½ Uhr, trotz Ausweiche und mehrfach gegebener Signale von dem englischen Fahr zeug mit solcher Heftigkeit angefahren, daß er sich der ganzen Höhe nach spaltete. Zu gleicher Zeit explodirte der Dampfkessel, der hiedurch entstandene Dampf wie der Schrecken vermehrte die Verwirrung an Bord, die durch das rasche Sinken des Schiffes bald zu einer grenzenlosen wurde. 7 Minuten nach dem Zusammenstoß sank der Agrigento, auf welchem sich die herzzereißendsten Szenen abspielten. Mütter, ihre Kinder umklammernd, flehten um Hilfe, ohne von den ihr eigenes Heil suchenden Matrosen gehört zu werden; Viele sprangen in's Meer, um sich durch Schwimmen zu retten, die meisten sprangen in die Boote, von denen aber nur eines flott wurde, da in der Verwirrung Niemand daran dachte, die Taue, an denen dieselben aufgehängt waren, zu kappen, wodurch es kam, daß gerade die darin Befindlichen mit dem in die Tiefe sinkenden Koloß in das nasse Grab gezogen wurden. Niemand gehorchte den wüthenden Rufen und Befehlen des nach dem Tode des dritten und der tödlichen Verwundung des zweiten allein verbliebenen ersten Kapitäns Fronti, der mit übermenschlicher Aufopferung allen andern früher als sich selbst Rettung zu bringen bemüht war. Es gelang ihm, eines der kleineren Boote flott zu bekommen, doch auch dieses schlug, vom Strudel des sinkenden Schiffes erfaßt, um, und wenige Augenblicke darauf ließ den wenigen Ueberlebenden und mit den Wellen Ringenden die rings umher eingetretene Todtenstille keinen Zweifel über das Schicksal ihrer Reisegefährten. Das englische Schiff, das sich inzwischen 1½ Seemeilen entfernt fuhr, nachdem es sich von seiner Seetüchtigkeit überzeugt, wieder auf den Schauplaz der Katastrophe, um zu retten, was zu retten war. Von 33 Männern der Bemannung ertranken oder verbrannten 11, und von 26 Passagieren kamen 10 um, im Ganzen gingen also 30 Personen zu Grunde.

Lokales.

Freising, 21. April. Heute Morgens wurde oberhalb Freising ein Chevauxlegers am Bahnkörper mit abgetrenntem Kopfe aufgefunden. Ob derselbe verunglückt oder freiwillig seinem Leben ein Ende gemacht, ist noch nicht festgestellt und werden wir später hierüber Näheres berichten.

Freising, 20. (Theater-Notiz) Wir hatten gestern Gelegenheit Hr. Otto Löcz vom Thalia-Theater zu bewundern, er war in jeder Hinsicht ausgezeichnet, und sein Spürling ist unstreitig eines seiner besten Rollen Das „Aretirlied" ist wirklich einzig in seiner Art und wurde von dem werth geschätzten Gaste reizend vorgetragen und mit ungeheurem Beifall aufgenommen. Frl. Zimmermann spielte ihre naive Rolle mit viel Natur und Wahrheit, und ist überhaupt eine liebenswürdige Erscheinung. Hr. Hilpert, Prüller, Rößler führten ihre Rollen glänzend durch. Wir können dem Hr. Direktor nur dankbar für die neuen Kräfte sein. Zum Schluße wollen wir auf das Drama: „Der Massenmörder von Bremerhafen" — aufmerksam machen, indem Hr. Löcz die Titelrolle sehr oft in München mit großem Beifall gespielt und neuerdings bewiesen, daß er auch ein guter Charakterdarsteller ist. Wir wünschen Hr. Direktor ein volles Haus, daß die Bemühungen auch belohnt würden.

Unterhaltungsblatt.

Beiblatt zum Freisinger Tagblatt.

Nr. 17. 1876. Sonntag, den 23. April. Dritter Jahrgang.

Aus dem Leben eines Verkannten.

Eine tragikomische Geschichte.
Von Th. Messerer.
(Fortsetzung.)

Er starrte einen Augenblick grimmig vor sich hin, dann hat er einen tiefen Zug aus seinem Glase und fuhr mit komisch wirkendem Ernste fort:

„Wir führten in unsrem Geschäfte auch ganz rein gehaltene Ungar- und Bordeauxweine, meist zu pharmaceutischem Gebrauch. Der Magazinschlüssel war in meiner Verwahrung. Ueber ein Jahr stand ich dem Geschäfte schon vor, genoß das volle Vertrauen des Prinzipals und war selber ganz zufrieden mit meinem Posten.

„Da fiel es mir eines Tages auf, daß mich mein Prinzipal zu wiederholten Malen scharf fixirte und sich viel um mich zu schaffen machte. Ich bemerkte auch, daß sein Benehmen gegen mich bedeutend kühler war, doch schrieb ich all' das einer Laune, irgend einer gehabten Verdrießlichkeit zu, und selbst als er mir den Magazinschlüssel abforderte, ging ich meinem Geschäft noch immer eben so unbefangen als gewissenhaft nach. Endlich bekam ich durch einen Dienstboten im Hause Wind, daß man eine Anzahl geleerter und zerbrochner Flaschen im Magazin versteckt gefunden habe und das verschmitzte Lächeln des Hinterbringers ließ mir über den muthmaßlichen Thäter keinen Zweifel.

„Ein Blick in den Spiegel und mir zuckte wie ein Blitz ein Lichtstrahl durch's Gehirn, der mir die Tragweite dieses Verdachts grell beleuchtete. Ich mußte jenen Flaschen den Hals gebrochen haben, das Kainszeichen stand mir ja auf der Nase eingebrannt. Im Gefühle des haarsträubenden Unrechts, das mir geschah, wollte ich augenblicklich zum Prinzipal stürmen, doch trieb mir die Entrüstung über das Ehrenrührige und Schändliche des Argwohns das Blut in das Gesicht und bekanntlich hat gerade die Nase darin ihren Sitz. So schoß es denn auch dorthin, sie glühte wie ein Feuerbrand und ich hätte auf diese Weise das Bekenntniß meiner Schuld gleich rothgesiegelt mitgebracht.

„Der Prinzipal kam mir übrigens zuvor und rief mich auf's Komtoir. Unsicher schwankte ich die Treppe hinauf, vor Entsetzen über das Ungeheuerliche lag es mir wie ein Nebel vor den Augen, als hätte ich im Ernste das halbe Weinlager ausgetrunken. Von der Standrede, die er mir hielt verstand ich nichts, als abgerissene Floskeln von Wohlwollen und Plänen für die Zukunft, von unverantwortlicher Aufführung, enormem Schaden und schmählichem Undank.

„Was wollte ich zu meiner Rechtfertigung vorbringen, was hätte mir die glänzendste Vertheidigung genützt? Wußte und fühlte ich doch, daß es mir im Gesichte hing, wie eine rothe Laterne, auf der „Weinhalle“ geschrieben stand. Was ich leugnen wollte, hätte meine Nase unumwunden eingestanden. Die Wuth über mein unerhörtes Verhängniß und meine Ohnmacht diesem gegenüber schnürte mir die Kehle zu und als der Zorn, der mich erstickte mir Thränen auspreßte, hob das Ungeheuer das wie ein Kriminalrichter vor mir stand, in salbungsvollem Tone wieder an: „Es ist noch nicht alle Hoffnung verloren, wenn Sie so thätige Reue zeigen. Sie sind noch jung und ein fester Wille vermag viel. Ich will Ihnen auch den Weg zur Besserung nicht abschneiden und habe kein Wort von dem Streich in Ihr Zeugniß geschrieben. Machen Sie Ihrem Stande wieder Ehre, meiden Sie den Trunk, es ist ein häßliches Laster.“

„Dabei that er so zuckersüß, daß ich den Kerl hätte bei der Kehle packen und erwürgen können. Das sagte er mir, mir, der bereits wochenlang mit den Fischen um die Wette Wasser schluckte, der eine Selbstverleugnung bewies, einer besseren Sache werth, als dieser gottverdammten, elenden, rothen Nase!“

Hastig griff der Aufgeregte an die Gelästerte, wonach er so bedenklich auf seinen Finger niederstarrte, als ob er ihr auch noch zutraue, daß sie nicht Farbe halte.

„Wie ein Vervehmter,“ schrie er dann, „stürzte ich nach Hause, rannte beinahe meine alte Hausfrau über den Haufen und riegelte mich ein. Nun war ich allein mit meinem Unglück. Ich suchte nach einem Gegenstand, meine Wuth und meinen Groll daran auszulassen, aber Gott, o Gott, knirschte der Erzähler, „auch davon mußte ich ablassen!“

Herr Heidemann, der sich immer mehr erhitzte, trug seinen Leidensbericht während eines prachtvollen Musikstückes, von dem er keinen Ton vernahm, mit leidenschaftlicher Heftigkeit vor. Der Zorn glühte noch in ihm und seine Augen funkelten, während Freund Richter fortwährend mit dem Orange zu kämpfen hatte, die spannende Erzählung durch lautes Auflachen zu unterbrechen.

„Wie leicht hat es in solcher Lage jeder andere!“ fuhr Heidemann erregt fort. „Wer ein unbedachtes Wort gesprochen, beißt sich zur Strafe auf die Zunge, wer eine Eselei gemacht, kann den genialen Kopf an die Wand rennen und einem jeden, den eine gelinde Verzweiflung anwandelt, bleiben immer noch die Haare zum Ausraufen. Ich allein hatte keinen Ableiter für meinen gerechten Zorn.

(Fortsetzung folgt.)

Der Mörder.

Aus dem Leben einer Gouvernante.

Von Fr. v. Wickte.

(Fortsetzung.)

„O ja," erwiederte er, „ziemlich heiter, es war eine recht gute Gesellschaft da; Sie wissen aber, daß ich kein Freund von langem Sitzenbleiben bei Tisch bin, und deshalb nahm ich bald Abschied.

Dann trat wieder eine Pause ein; ich hatte den jungen Mann nie so still gesehen und in seinen Zügen lag eine Unsicherheit, welche darauf schließen ließ, daß er mit Etwas umgehe, das er nicht recht zusammenformen konnte. Wie wenig ahnte ich, was es war. Auch auf mir lag ein Zauber, welcher mich keinen passenden Gegenstand für die Unterhaltung finden ließ. Plötzlich zog Hugo Pemberton seinen Stuhl näher zu mir her und sagte:

„Fräulein Klara, — Eines ist gewiß — und so abgebrochen es Ihnen auch erscheinen mag, — heute Abend muß ich mit Ihnen reden. Ich bin deshalb früher aus der Gesellschaft gegangen und kann es nicht länger hinhalten. Liebes Fräulein, bleiben Sie sitzen — hören Sie mich an, denn sicherlich haben Sie es auch empfunden, daß ich —"

„So! da bist Du, Flüchtling!" rief die Mutter mit fröhlicher Stimme, in den Salon tretend, „Gewiß mein guter Junge, Du bist kein galanter Ritter gegen mich gewesen."

Hugo sprang auf und auch ich erhob mich. Wie dankbar war ich jetzt für das Halbdunkel, das uns umhüllte, wie dankbar dem jungen Manne für die Worte: „Soeben komme ich erst in's Zimmer, liebe Mutter!"

Am nächsten Morgen ließ mich Mrs. Pemberton bitten, meinen Zöglingen einen Feiertag zu geben und sie auf einen Ausflug in's Dorf zu begleiten. Ich willfahrte ihr sogleich und eilte zu ihr in den Garten. Nach unserer Heimkehr trafen wir auf dem Wege durch den Park auf Robert und Hugo, und letzterer sprach aufgeregt und heftig zu seinem Bruder.

„Was gibt es lieber, Hugo?" fragte die besorgte Mutter, „ich sah Dich noch nie so exaltirt und außer Dir, wie heute."

„Außer mir, — was Wunder, wenn ich sehe, wie der infame Tomkins wieder gewildert hat!"

„Mäßige Dein Temperament, mein Sohn," sagte Mrs. Pemberton.

„Ich kann's nicht ändern," entgegnete er. „Es ist ein anderes Ding, wenn Herren große Gehege haben und ihr Wild füttern, während die Armen Hunger leiden; dann räume ich als Mensch Jedem das Recht ein, sich zu helfen; — wenn aber Alles geschieht, um der Noth zu steuern, wenn man selbst sich umsieht, wie Du gerade eben noch gethan, wo ein Mangel oder ein Kummer zu stillen ist, — denke ich, sollten die Lumpen meinen kleinen Wildgarten verschonen und uns nicht mit Undank lohnen."

„Du hast darin freilich Recht," entgegnete die Mutter, „und wir wollen auf Mittel sinnen, es zu ändern mein Sohn."

„Ja, ganz gewiß werde ich es ändern," sagte er; „ich werde von jetzt ab selbst Wildwärter sein, und Gott sei Mr. Bill Tompkins gnädig, wenn er mir in die Hände fällt; entweder soll er dann zu seiner Gesundheit eine Reise zu den Antipoden machen, oder ich sorge ihm für sechs Fuß Boden als Decke."

„Man soll nie Zusicherungen machen, mein Junge," erwiederte Mrs. Pemberton, „wenn man von vorne herein nicht die Absicht hat, sie zu halten."

„Ich werde sie halten, verlaß Dich darauf," sagte Hugo, und so weit ich ihn kannte, glaube ich auch annehmen zu dürfen, daß er auch meinte, was er gesagt.

Eine Stunde darauf begegnete ich den beiden Brüdern in der Halle und hörte Hugo zu Robert sagen: „Ich glaube, daß der heutige Abend so günstig sein wie irgend ein anderer."

Robert erwiederte bejahend und fragte mich, ob ich nicht wisse, wann seine Mutter am Abend ausfahren wolle.

Ich gab ihm die gewünschte Auskunft und ging in mein Zimmer.

Am Abend zog ich mich nach dem Essen zurück, weil ich ein tête à tête mit Hugo vermeiden wollte. Um die Zeit hinzubringen, die jetzt schwer auf mir lastete, suchte ich in der Beantwortung eines Briefes meiner theuren Mutter Trost und Unterhaltung zu finden, und sprach darin die Bitte aus, mir in meiner ängstlichen Stellung zu rathen. Nie hatte ich mich in meinem Leben so einsam gefunden, und eine Genugthuung gab es mir, dem Papier den ganzen Kummer und den tiefen Schmerz meiner hoffnungslosen Gefühle anvertrauen zu können.

(Fortsetzung folgt.)

Das Maschinenwesen.

(Fortsetzung und Schluß.)

Die Maschine erspart vor Allem Brennmaterial, Beleuchtung und Zeit, das ist Geld. Wie viel weniger Papier wird für denselben Inhalt seit Erfindung der Buchdruckerkunst gebraucht, und wie theuer waren ehemals die Bücher. Die Bibliothek eines italienischen Advokaten im Jahre 1328 bestand aus 16 Bänden juristischer Bücher im Werthe von 3979 Livres. Eine mit der Hand abgeschriebene Bibel kostete oft 4—500 Goldgulden, jetzt kostet ein Exemplar nur wenige Sechser.

Wie wäre es der menschlichen Hand möglich gewesen 12—16 Blatt Fournire aus einem zolldicken Brette zu schneiden. Die Maschine ermüdet nicht und vermag ferner eine Genauigkeit zu erzielen, wie die Menschenhand nie vermag.

Manche Maschinen scheinen förmlich mit einem menschlichen Geiste ausgerüstet zu sein; sind sie doch die Schöpfung des menschlichen Gedankens. Zu den bewunderungswürdigsten Arten dieser Maschinen gehört im Münzwesen der sogenannte Uhlhorn'sche Prägeapparat. Der Arbeiter hat nur die rohen Platten nacheinander in einen Trichter zu werfen; schliefe er ein, so würden sich die Prägestempel zerschlagen; die Maschine aber kuppelt sich alsdann selbst aus. Sollte die geprägte Platte nicht weggeschoben werden, so daß eine neue zweite darauf zu liegen käme, oder sollte die eingelegte Platte in den Prägring selbst nicht richtig passen, so ist ein Organismus da, der die Sache von selbst in Ordnung bringt. Die Maschine zählt in einem geschlossenem Gehäuse die geprägten Stücke. Sie prägt in 10 Stunden 25,000 Stück und doch nimmt sie nur einen Raum von 2 Quadratmetern ein.

Die Maschinen haben unzweifelhaft auf die Vermehrung des Volksvermögens in einem hohen Grade eingewirkt, während zugleich die Fabrikate, namentlich der mittleren und billigeren Sorten, ungemein billiger geworden und gerade die ärmeren Klassen heute sich gesunder, reinlicher und reichlicher zu kleiden im Stande sind, als zu irgend einer Periode in der Geschichte.

Wie unendlich billiger sind, wie schon früher erwähnt, seit Erfindung der Buchdruckerpresse die Bücher geworden und welche kolossale Ausdehnung hat der Büchermarkt bis in die untersten Schichten des Volkes genommen. Welch' mächtiger Hebel für die Kultur und das Fortschreiten des Menschengeschlechtes!

Aeltere Leute hört man in der Regel klagen, daß seit Einführung der Maschinen die Fabrikate schlechter geworden seien. Es ist dies eine Einseitigkeit des Urtheils, welches nur beziehungsweise Geltung hat. Allerdings war früher der Bräutigamsrock zugleich auch derselbe, welcher später dem Greise mit ins Grab gegeben wurde. Es ist aber nicht außer Acht zu lassen, daß ein solcher aus grobem, starken Tuch verfertigter Rock so viel kostete, daß er ein Kapital für den Mann repräsentirte und, wenigstens im Volke, deßhalb gewöhnlich nur zum Kirchengange oder zu festlichen Gelegenheiten angezogen, sodann aber wieder sorgsam in den Schrank gehängt wurde. Die Wenigsten möchten heute einen solchen Stoff tragen oder einen solchen Preis zahlen!

Wie kolossal das Volksvermögen des britischen Staates seit Einführung der Maschinen gewachsen ist, zeigt die einzige Notiz, daß England von 1756 bis 1815 nicht weniger als 43 Kriegsjahre hatte, deren enorme Kosten von Millionen und aber Millionen von dem englischen Volke allein bestritten worden sind. Man kann ohne Wagniß behaupten, daß die großen Erfinder des Landes, Watt, Hargreaves, Arkwright, Crompten u. A. die Durchführung dieser gewaltigen politischen Aufgabe ermöglicht haben.

Wo die Maschine eingreift, da macht sie wohl augenblicklich in dem von ihr erfaßten Arbeitsgebiete Menschen brodlos, die nun in andere Arbeitszweige gedrängt werden, bald aber breitet sie sich selbst rasch aus und ruft regelmäßig in einer großen Anzahl anderer Gewerke eine lebhafte Thätigkeit hervor. Die Arbeiternachfrage wächst alsdann bald in bedeutendem Maße.

Die Gesammtzahl der Arbeiter in den englischen Wollen-, Baumwollen-, Flachs- und Seidenindustrie betrug im Jahre 1845 353,000, zehn Jahre später bereits 682,000.

Welche Zunahme an Arbeiterbedarf mag allein in einer Stadt wie Manchester stattfinden, wo jährlich circa 50 neue Fabriken entstehen! Welche entsprechende Zunahme in der davon abhängigen Metall- und Kohlenindustrie, wirthschaftliche Zweige, die, wie eine große Anzahl anderer, mit ihnen arbeiten. Die Arbeiterzahl in den Maschinenfabriken Englands betrug allein im Jahre 1841: 16 bis 17,000, bei den Eisenbahnen der Erde, diesen großartigsten Maschinen, sind über 500,000 Menschen angestellt!

Die Maschine ist ein Werkzeug und Sinnbild der Macht des Volkes geworden, das dadurch die Naturkräfte gebändigt und sich unterthan gemacht hat. In weiterer Entwicklung wird das Maschinenwesen seine hohe Aufgabe im höheren Grade erfüllen, dem Arbeiter die erdrückende Last abzunehmen und sein Wohlsein zu befördern.

Gemeinnütziges.

(Gerberlohe.) Wird Gerberlohe längere Zeit mit thierischen Excrementen durchtränkt, so wird der in ihr enthaltene Gerbstoff zersetzt und dadurch dessen schädliche Wirkung, die in Verhütung des Zersetzungsprozesses besteht, aufgehoben. Sie kann dann auch als Dünger für jede Pflanze angewendet werden, was vorher nicht der Fall war. Ist die Einwirkung der thierischen Excremente aber keine genügende, so wirkt ein Zusatz von Lohe zum Stallmist unter allen Umständen nachtheilig. Ein solcher wird sich deßhalb auch wohl nicht besonders empfehlen. Unsere Gerber scheinen dies sehr wohl zu wissen, indem sie nicht an solche Benutzung denken. Sie bringen die Lohe in den Composthaufen, mit Kalk durchmischt und lassen sie sich hier wenigstens 1 Jahr, öfter 2 Jahre lang zersetzen. Nachdem benutzen sie dieselbe als Düngung auf Wiesen und leistet sie dort gute Dienste.

(Schutz des Weißkrautes vor Kohlraupen.) Da die Weißkrautpflanzen in manchen Jahrgängen und in manchen Gegenden von den Kohlraupen total zerfressen werden, so wird es wohl von Interesse sein, ein Mittel kennen zu lernen das geeignet ist, die Raupen von den Kohlfeldern ferne zu halten. Daßselbe besteht darin, daß man auf die Krautfelder in Entfernungen von 3—4 Fuß Hanfpflanzen setzt. Erfolgt das Setzen des Krautes spät, so empfiehlt es sich, die Hanfpflanzen vorher zu ziehen und sie dann mit dem Kraute zu setzen, damit, wenn Anfangs Juli die Schmetterlinge der Kohlraupe kommen, um ihre Eier an die Krautpflanzen zu legen, der Hanf, den der Schmetterling meidet, genügend erstarkt ist.

(Zur Beachtung für Hausfrauen.) Trotz der gewöhnlich im Frühjahr reichlich vorhandenen Frühgemüse ist es den Hausfrauen immer erwünscht, noch einen Vorrath von alten Kartoffeln zu besitzen. Nun sind aber die eingekellerten oder eingemieteten Kartoffeln im Frühjahre gar mancherlei Veränderungen unterworfen, in Folge deren die Kartoffelgemüse theils ihr Ansehen, theils ihren Wohlgeschmack einbüßen. Schon im Monat Februar werden die Säfte in der Kartoffel unruhig, sie hat den Trieb zu keimen und mancherlei Veränderungen sind die Folge davon; der Stärkemehlgehalt vermindert sich, die Kartoffeln werden glasig und im Innern stellenweise braun bis schwarz, so daß man sie oftmals großentheils wegschneiden muß, wenn man Ansehen und Wohlgeschmack der Gemüse nicht allzusehr nothleiden lassen will. Diese Uebelstände können indessen, was wohl den meisten Hausfrauen nicht bekannt ist, leicht vermieden werden. Will man sich bis in den Monat Juni und Juli hinein alte Speisekartoffeln gut erhalten, so liest man dieselben schon im Januar sorgfältig aus und schüttet sie in einem trocknen und ganz dunkel zu erhaltenden Keller auf einen Haufen, wo man sie mit gesiebten und trockener Steinkohlenasche oder Holzasche tüchtig untermischt und zwar dergestalt, daß eine jede Kartoffel mit solcher Asche umgeben ist. So aufbewahrte Kartoffeln werden weder glasig, noch im Innern schwarz und haben noch in den spätesten Frühjahrsmonaten

ja selbst wenn es bereits neue Frühkartoffeln gibt, eine angenehme Farbe und einen guten Geschmack.

(Elfenbein und Knochen zu bleichen und zu erweichen.) Wenn gelbgewordenes Elfenbein oder Knochen mit Terpentinöl dem Lichte ausgesetzt werden, so zeigt sich bald eine Veränderung. Das schmutzigbraungelbe Aussehen verwandelt sich in ein schönes Weiß und die eingetauchten Gegenstände sehen schöner aus als neue. Man muß den zu behandelnden Gegenstand etwas erhöht in dem Terpentin halten, da die aus dem Elfenbein entfernte braune Substanz säurenartig, also zerstörend auf die eingelegten Körper wirkt und, bedeutend schwerer als das Terpentin sich auf dem Boden des Gefäßes ansammelt. Je nach dem Aussehen der zu behandelnden Gegenstände müssen sie eine längere oder kürzere Zeit eingetaucht sein. In vielen Fällen genügt es schon mit einigen Stunden Eintauchens. Mit Knochen ist dieselbe Behandlungsweise vorzunehmen. Zum Erweichen braucht man Phosphorsäure. Wenn man Elfenbein oder Knochen in verdünnte Phosphorsäure taucht und einige Zeit darin beläßt, so erweichen sie sich und werden sehr biegsam. Wenn abgewaschen und der Luft ausgesetzt, werden sie wieder hart, doch können sie nachher wiederum durch warmes Wasser erweicht werden, ohne des Eintauchens in die Phosphorsäurelösung zu bedürfen. Auf diese Weise kann man sie oft so weit erweichen, daß man ihnen gewisse Formen durch pressen geben kann.

Allerlei.

— (Die kleine Wetterhexe.) Woher diese Bezeichnung für manche Damen stammt, möchte den meisten von denen, die sie im Munde führen, schwerlich bekannt sein. Als Friedrich der Große einmal bemerkte, daß die zeitweise Witterung von der, welche im Kalender stand, sehr auffallend abwich, stellte er den Akademiker Bode darüber zur Rede. Der Letztere entgegnete darauf mit eigenthümlicher Ruhe, daß er an der Sache ganz schuldlos sei, denn die seinerseits in der Columne für Planetenconstellationen leer gelassenen Stellen des Kalenders fülle seine achtjährige Tochter mit Wetter aus, und selbige sei blos angewiesen, in den Hundstagen keinen strengen Frost und im Januar keine große Hitze zu verkünden, worauf der alte Fritz ausgerufen haben soll: „Sieh' 'mal, so macht es die kleine Wetterhexe!"

(„Nun, mein süßer Junge,") sagte eine Mutter zu ihrem Knaben, „hast Du auch Deine Ferien-Arbeiten fertig?" „Die brauche ich nicht zu machen, liebe Mama." — „Gewiß mußt Du sie machen, mein Engel, denn sonst setzt Dich der Lehrer ja um Einen herunter." — „O, Mama, ich bin schon der Letzte."

(Ein alter Oberst) schwärmte für die Vorzüge der Infanterie, indem er alles Ernstes behauptete, ein Infanterist nehme stets fünf Cavalleristen auf sich; einen schieße er todt, den zweiten ersteche er mit dem Bajonnet, den dritten erschlage er mit dem Kolben, den vierten mit dem Säbel, und der fünfte ergreife aus Angst die Flucht.

(Ueber die culturhistorische Bedeutung und Wichtigkeit der Anzeigen) belehrt uns der American Stationer; er sagt: „Wer Geschäfte machen will, ohne es durch Anzeigen bekannt zu machen, verfährt wie der junge Mann, welcher ein Mädchen liebt und ihm im Dunkeln Handküsse zuwirft. Er weiß wohl, was er thut, aber sonst Niemand."

(Ein Delinquent,) der, nachdem er zur Erleidung der Todesstrafe durch Enthauptung bereits auf das Schaffot geführt war und im Begriff stand, den entblößten Nacken auf den Block zu legen, wandte sich an den vollziehenden Nachrichter mit der Frage: „Welchen Tag haben wir denn heute?" — „Montag," lautete die kurze Antwort — „Na," meinte der Candidat des Todes, „die Woche scheint gut anzufangen!"

(Reiner Profit.) „Donnerwetter jetzt hob' i mei letzt's Sechserl verlor'n — no 's Weib und d' Kinder werden schön flenna, wann i ka Brod z'Haus bring!" (Er greift noch einmal in die Taschen und findet das Sechserl.) „No, da is ja! — Das is jetzt a reiner Profit, glaubt hob' i scho, daß 's weg is — reiner Profit! Da kann i mir glei a drei Glasl Schnaps dafür kaufen."

Neue deutsche Sprüchwörter.

Wo die Jugend reitet, hat die Thorheit den Zügel.

Jemehr man die Haut in der Jugend ausdehnt, desto größer sind im Alter die Runzeln.

Liebe guckt durch, wenn sie auch drei Pelze trägt.

Wer den Armen die Decke nimmt, der wird bald im Doppelpelz erfrieren.

Die Natur richtet sich nicht nach dem Kalender der Narren.

Wer sein Haus mit Gold gedeckt, kann nie ruhig schlafen.

Räthsel.

Myrthill und Daphne liebten sich,
Sie hatten sich gar gern,
Sie koseten und plauderten
Von ihres Glückes Stern.

„Ach, daß es immer doch so blieb,"
So sprach er nun zu ihr,
„Daß nie beschleichen möchten uns
Der ersten Zeichen vier."

Da legte trüb' ein Wölkchen sich,
Um Liebchens Stirn und Aug':
Er herzte sie, er küßte sie,
Wie 's war bei ihnen Brauch.

Der letzten Zeichen vier, ruft sie,
Den Blick zum Firmament,
„So lange uns're Liebe währt,
„So lang uns Gott nicht trennt!" —

Es schlang ein Band um Beide sich,
Gewebt für ew'ge Zeit:
Mein Ganzes war's, das Dauer lieh,
Der Lieb und Zärtlichkeit.

Scherzfrage.

Wie schreibt man „schwäbische Cavallerie" mit Ziffern?
3 3 (d'Reit'rei.)

Auflösung der Charade in Nr. 16.
Tanzbär.

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme sowohl während der Krankheit als auch bei der Beerdigung unserer nun in Gott ruhenden unvergesslichen Mutter, Gross- und Schwiegermutter (777)

Frau Theres Huber,

Braumeisters-Wittwe,

sprechen wir hiemit unseren innigsten Dank aus.

Freising, den 19. April 1876.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Zahnarzt Steyrer von München

wohnt beim Duschlbräu ersten Stock. (779 2a)

Aufenthalt bis Sonntag Abends

Lindenkeller.

Am Sonntag den 23. und Montag den 24. April

Bock

mit Bockwürstl und Musik.

Anstich 10 Uhr.

Hiezu ladet höflichst ein (781 2a)

M. Hach.

Nächsten Sonntag den 23. April

Sackhupfen.

Als Preise werden 9 Fahnen gegeben, die ersten zwei erhalten außerdem noch je 1 Spitzl Wein.

Es ladet freundlichst ein (772)

Finkenzeller,

Neuwirth in Palzing.

Ein junger Mann sucht bei einer Familie (774)

Kost und Logis.

Gefällige Offerten unter **E. P. 883** an das Central-Annoncen-Bureau von **Rudolf Mosse in München.**

Strohpapier

empfiehlt zu gefälliger Abnahme

F. P. Datterer.

Agenten-Gesuch.

Zum Absatz eines leicht und überall verkäuflichen Artikels, wozu keine kaufmännischen Kenntnisse nöthig sind, werden Agenten gegen hohe Provision gesucht. Franko-Offerten unter **M. N. 65** besorgt die Expedition d. Bl (751 2b)

Ein im Kochen und allen vorkommenden Hausarbeiten erfahrenes

Mädchen

sucht aus Gesundheitsrücksichten einen leichten Platz, jedoch nicht in München. Dieselbe sieht weniger auf hohen Lohn als gute Behandlung. **Näheres Brunngasse 12/4 bei Frau Bach, München.** (773)

Einige Lehrlinge

werden angenommen in der (783)

Freisinger Telegraphen-Bau-Anstalt.



Ein freundliches (782)

möblirtes Zimmer

wird zu miethen gesucht. Offerten sind bei der Red. d. Bl. zu hinterlegen.



Die seit mehreren Jahren von der amerikanischen Fabrik Mey & Edlich, 9 Neumarkt, Leipzig, in den Handel gebrachte Papierwäsche, als **Kragen, Manschetten** und **Vorhemdchen mit Leinenüberzug, auch in bunten Dessins,** für **Herren, Damen,** und **Kinder,** übertrifft an **Eleganz, Solidität, praktischem Werth** und **relativer Billigkeit,** sowie an **Bequemlichkeit** für Denjenigen, der sie trägt, Alles was bisher in diesen Artikeln gefertigt wurde.

Das gegen 200 Arbeiter beschäftigende Fabriketablissement hat **zwei getrennte Versandtabtheilungen;** die eine, welche sich **nur mit der Ausführung** der **Aufträge** von **Privatleuten** beschäftigt und in welcher man schon **ein** Dutzend für wenige Pfennige als **kleinstes** Quantum haben kann (das jetzt so niedrige Porto von 50 Pfennigen für ein Paket nach jedem Ort des deutschen Reichs gestattet den Bezug von 30 Dutzend für diesen billigen Preis): — die **andere** Abtheilung, welche **nur** an **Händler** (Wiederverkäufer) versendet. **Händler erhalten als kleinstes** Quantum **ein** Groß (= 12 Dutzend), jedoch mit **lohnendem Rabatt.**

Sowohl an **jede Privatperson,** wie an **jeden Händler** wird auf **frankirtes** briefliches Verlangen, der höchst interessante, mit **100 Illustrationen versehene Preiscourant franco** und **gratis** gesandt.

Wir machen Jedermann, der gerne **gut passende, saubere,** und **elegante** Kragen und Manschetten trägt, und dabei **die Uebelstände, welche bei gewaschenen und geplätteten Kragen** und **Manschetten** vorkommen, **vermeiden** will, auf diese **äußerst praktischen** und **zeitgemäßen** Artikel aufmerksam, um so mehr, als man diese amerikanische Wäsche, welche kaum so viel kostet, als das Waschlohn der leinenen, viele Tage tragen kann, ehe sie unsauber wird.

Zu näherer Orientirung verlange man brieflich den illustrirten Preiscourant, welcher von **Mey & Edlich,** 9 Neumarkt, **Leipzig,** bereitwilligst **franco** und **gratis** an **Jedermann** verschickt wird. (698)

Mittwoch, den 26. April 10 Uhr Vormittags

werden im (779)

Weichselbaum-Wirthshaus in Freising

ca. 100 Ctr. Heu, Stroh, 2 Wägen, sämmtliche Wirthstische, Bänke und Stühle, Geschirr, nebst anderen Hauseinrichtungs-Gegenständen gegen baare Zahlung versteigert.

Gegenstände zur Versteigerung können angemeldet werden bei

Joh. Nep. Datterer.

E. Landauer,

Bank-Geschäft.

Ich erlaube mir hiedurch zur Anzeige zu bringen, daß ich mich auf hiesigem Platze mit dem

An- und Verkauf aller Sorten Staatspapiere und Loose rc. rc. sowie mit der Umwechslung von Gold, Coupons und Geldsorten

beschäftige.

Die Ziehungslisten Aller bisher verloosten Staatspapiere, Pfandbriefe, Americ. Bonds und sonstiger verlooster Effecten können gratis eingesehen werden.

Bei Bedarf halte ich meine Dienste bei Zusicherung reeller und billiger Ausführung bestens empfohlen.

E. Landauer,

Bank-Geschäft

in Freising	in München
jeden Mittwoch und den Hauptmärkten des Jahres im Ettenhofer'schen Gasthofe.	Theatinerstraße Nro. 46.

(2097)

Neue Preisermäßigung.

F. Hägerich's patentirte

Petroleum-Koch-Apparate

zu Original-Fabrikpreisen

mit Bratröhren, Kaffeebrenner, Kaffee- und Thee-Maschinen und Etagentöpfen, in welchen Suppe, Fleisch, Gemüse und Kartoffel gleichzeitig auf einem Feuer gekocht werden können, (625 4b)

in größter Auswahl, zu ermäßigten Preisen, von Mark 5 bis Mark 30.

Illustrirte Preis-Listen gratis und franco.

N. Martin, königl. württ. Hof-Herd-Fabrikant, Theatinerstr. 12, rückwärts im Hause des Hrn. Juweliers Rottmanner.

Warnung.

Ich warne hiemit Jedermann meinem Manne **Karl Forstner** für die Folge noch etwas zu leihen oder zu borgen, da ich für denselben **nichts mehr** bezahle.

Juliana Forstner von Freising.

Ein möblirtes (782)

Zimmer

ist sogleich zu vermiethen. **Hs.-Nr. 98.**

EMS

Die Victoriaquelle

ist von allen Emser Quellen die **kühlste** und **reichste** an **Kohlensäure,** desshalb zum **häuslichen** Gebrauch die **geeignetste.** Sie wirkt vortrefflich gegen alle **Katarrhe** des **Magens,** der **Athmungswerkzeuge,** gegen **Husten, Heiserkeit etc.** In ganz frischer Füllung angekommen bei **M. J. Mayer, Apoth.** in **Freising.** (775 3a)

Neworleans, 15. April. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Frankfurt," Capt. F. von Bülow, welches am 15. März von Bremen und am 21. März von Havre abgegangen war, ist gestern via Havana wohlbehalten hier angekommen.

Coursbericht

vom **20. April** mitgetheilt von **J. Schülein Söhne in Freising.**

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	100.70	–
4% dto. . . Mark	93.70	93.50
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	93.30	93.10
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.10
4½% bayer. Vereinsb. . . .	99.50	98.70
4½% Nürnb. Vereinsbank .	98.20	97.70
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	93.	–
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	200.	–
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	–	57.20
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	–	78.
3% Lombard-Bahn	–	47.
3% Staatsbahn	–	63.
5% Ungar. Nordostbahn . .	–	53.70
5% „ Ostbahn	–	59.20
5% „ Galizische Bahn .	–	54.60
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	–	–
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	–	–
Amerika.		
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	–	–
5% Consolidirte	–	–
Verfallene		
1884er Bonds	–	97.
1885er Bonds	–	–
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	17.50	–
Braunschweiger . . . . . „	84.	83.20
Augsburger . . . . „	19.	18.90
Ansbach-Gunzenhauser „	25.	–
4% bayer. Prämien-Anleihe	119.50	–
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16 25	16.22
Engl. Sovereigns . . . . „	–	20.40
Oester. Banknoten . . . . „	169.	168.80

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Hiezu als Beilage: „Unterhaltungsblatt" Nr. 17.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 94. Sonntag, 23. April. 1876.

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben.

Das nächste Blatt erscheint Montag zwischen 3 bis 4 Uhr.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Bürgermeister des k. Bezirksamts Freising.
Die Wahl der Landrathsmitglieder aus der Zahl der großen Grundbesitzer des Regierungsbezirkes Oberbayern für die Periode 1876/81 betr.

Die betreffenden Bürgermeister des Amtsbezirks erhalten unter Hinweisung auf die Regierungsausschreibung vom 15. April l. Js. Krs.-A.-Bl. S. 530 u. d. f. f. den strengsten Auftrag **Angesichts dieß**, die sämmtlichen Herren größern Grundbesitzer des Amtsbezirks wie so solche in dem allegirten Kreisamtsblatt S. 557 mit 561 namentlich aufgeführt sind, von den auf

Mittwoch, den 26. April l. Js.
Vormittags 10 Uhr

für den II. Wahlbezirk im Wahlort München (neues Regierungsgebäude an der Maximiliansstraße) anberaumten Wahltermine und den hiebei bestimmten Nachtheil des Nichterscheinens ausdrücklich und gegen Unterschrift aufmerksam zu machen und den Nachweis dieser Eröffnung einstweilen zu den Gemeindeakten zu nehmen.

Freising, den 22. April 1876.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

Versteigerung des Graswuchses an den Strassengräben ꝛc. betr.

Am Mittwoch, den 26. April 1876
Vormittags 11 Uhr

wird in der Magistratskanzlei der Graswuchs
1) an den Strassengräben der Erdinger-Bezirks-Erchinger und Birkenecker-Strasse,
2) auf nachbezeichneten Grundstücken:
der Wiese am Lerchenfelde, am unteren Krautgarten an der Duschlkreppe und an der Ismaningerstrasse
öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Die näheren Bedingungen werden am Versteigerungstermine bekannt gegeben.

Freising, den 20. April 1876.

Stadtmagistrat Freising

Mauermayr.

Bekanntmachung.

Verpachtung der zum Weichselbaumanwesen gehörigen Grundstücke betreffend.

Am Samstag, den 29. April 1876 Vorm. 10 Uhr wird in der Kanzlei des Unterfertigten, die zu rubr. Anwesen gehörige, in der Steuergemeinde Pulling gelegene Wiese Plan-Nr. 680 zu 9,97 Tagwerk; dann Nachm. 3 Uhr werden die gegen Halbergmoos zu gelegenen Grundstücke und zwar beginnend mit dem Grundstücke an der oberen langen Fahrt Plan-Nr. 2846 zu 6 Tagw. 22 Dezm. an Ort und Stelle verpachtet.

Sollte bis dahin das eine oder andere Grundstück verkauft werden, so wird dieß durch Anschlag am Amtsbrette bekannt gemacht.

Freising, den 22. April 1876.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr.

Bayern. München, 21. April. So viel bis jetzt bestimmt werden kann, wird S. M. der König mit dem 10. Mai die kgl. Residenz verlassen und zu längerem Aufenthalt nach Hohenschwangau übersiedeln. Kurz vorher wird das kgl. Hoflager nach dorten verlegt werden.

— München, 21. April. Seit gestern, gleich nach Bekanntwerden des Abstimmungsresultates über die Wahlen München I. im Ausschuß, macht sich die Nachricht über Kammerauflösung immer breiter. Wir können jedoch auf das Bestimmteste versichern, daß an eine solche Maßregel in den ministeriellen Kreisen nicht gedacht wird. (B. Corr.)

— München, 20. April. Der Beschluß der II. Abtheilung, die Wahlen in München I zu kassiren, stützt sich hauptsächlich auf die Bildung der Urwahlbezirke. Nach dem Vortrag des Referenten hatte der Magistrat die Bevölkerungsziffer der einzelnen Urwahlbezirke nicht gehabt; in 20 derselben trifft die Ziffer des Magistrats mit der der Volkszählung von 1871 nicht überein. 10 Urwahlbezirke haben unter 2000 Seelen und 9 ohne jeden Grund 7 Wahlmänner, so daß die Regel des Art. 11 zur Ausnahme und die Ausnahme fast zur Regel gemacht ist. Die übrigen Anträge des Referenten werden zweifelsohne in der auf morgen anberaumten Abtheilungssitzung erledigt werden, so daß die Verhandlung im Plenum zu Anfang der nächsten Woche stattfinden können wird. Man sieht sehr bewegten Debatten entgegen.

— München, 21. April. (Vom Landtag.) In der Einlauf der Abgeordneten-Kammer gelangten u. A. Bitte der Gemeinde Neustadt, a./Aisch um Zuschuß zur Erbauung einer kath. Kirche. — Des Magistrat Schwandorf um Bewilligung der Mittel zur Errichtung eines Gymnasiums. — Der Gemeinde Wassermungenau, Uebernahme der Baulast der dortigen Rezatbrücke für den Staatsärar. — Des Presbyteriums Ernstweiler-Bubenhausen um Berücksichtigung bei Vertheilung der Mittel für Cultusbauten. — Der Gemeinde Geldersheim u. Sommerdorf wegen der Bahnlinie Gemünden-Schweinfurt mit der Verbindungslinie Oberndorf-Geldersheim-Schwabenried-Arnstein. — Der Gemeinde von Mitgliedern des Distrikts-Ausschußes von Rottenbuch die Wiedergenehmigung des Postulates zur

Errichtung der projekt. Eisenbahnstation bei den Weiberhöfen (nächst Aschaffenburg.)

— München, 21. April. Dieser Tage wurde ein in der äußeren Karlsstraße wohnhafter Optikergehilfe verhaftet, welcher der Werbung für die bosnischen Insurgenten dringend verdächtig ist. Derselbe hatte sich u. A. in öffentlichen Blättern erboten, „muthigen, kräftigen Männern billige oder unentgeldliche Reisegelegenheit nach Bosnien auszuweisen.“ Gerichtliche Untersuchung ist bereits eingeleitet.

— (Bahneröffnung.) Am 24. ds. Mts. wird die durch die letzten Regengüsse beschädigte, und seither für den Verkehr gesperrte Linie Mühldorf-Plattling, resp. Landau a. J. wieder eröffnet. Wenn mit 1. Mai die Linie Rosenheim-Mühldorf eröffnet sein wird, ist durch beide Linien und der schon seit mehreren Jahren in Betrieb stehenden Linie Rosenheim-Kufstein, dreiviertheil der von Nord nach Süd laufenden Linie Kufstein-Eisenstein in Betrieb. An dem letzten Viertel Plattling-Eisenstein wird dermalen mit tausenden von Arbeitern fleißig gearbeitet.

— Die Stadt Bayreuth fängt an, sich zum Empfang der Wagner'schen Nibelungengäste zu rüsten. In Privatwohnungen stehen 2000 Betten zur Verfügung. Die am 1. Juni dorthin kommenden Musiker und Künstler werden frei einquartirt, die Quartiergeber haben dafür freien Eintritt bei einer der Aufführungen. Am 1. Juni beginnen die Proben und dauern bis zum 4. August. Vom 6.—9. August sind Generalproben, vom 13.—16. ist die erste, vom 20.—23. die zweite und vom 27.—30. die dritte Aufführung. Der deutsche Kaiser hat seinen Besuch in sichere Aussicht gestellt, ausser ihm werden der König von Bayern und 8—10 Fürsten erwartet. Man rechnet auf einen Besuch von 10,000 Fremden. Die Zahl der Musiker, Sänger, Sängerinnen und sonst Mitwirkenden beträgt 300.

Lokales.

Freising, 22. April. Bei Neufahrn entgleiste gestern Nachmittags der Postzug, welcher um sechs Uhr hier eintrifft. Die Locomotive gerieth aus dem Geleise, und fuhr seitwärts über die Schwellen auf die auf dem Bahnhof wartenden und nun erschreckt zurückweichenden Reisenden zu, der übrige Theil des Zuges hielt sich auf den Schienen. Die Passagiere erlitten keinerlei erheblichen Schaden.

Freising, 22. April. (Theater.) Das morgen zur Aufführung gelangende Stück: „Die Memoiren des Satans“ dürfte wohl geeignet sein, unseren Theaterfreunden besonders empfohlen zu werden. Die spannende Handlung, ein geistvoller Dialog und überaus effektreiche Scenen, welche darin enthalten sind, haben dem Stücke überall eine glänzende Aufnahme verschafft.

Am Montag wird das in München so oft und mit ausserordentlichen Beifall aufgeführte Arrangement des „deutschen Theaters durch 4 Jahrhunderte“ gegeben. Dr. Laube, der ebenso praktische wie geistvolle Bühnenleiter hat dieses Arrangement des Freiherrn von Perfall mit Freuden begrüßt und hat dasselbe sofort dem Wiener Publikum unter enthusiastischer Aufnahme vorgeführt und alle besseren Bühnen Deutschlands und Oesterreichs sind mit der Aufführung gefolgt. Es wird darin in vier aus den letzten vier Jahrhunderten gewählten Theater- und Musikpiecen, das Entstehen und Fortschreiten öffentlicher Schauspielvorstellungen vor Augen geführt. Im ersten Stück „das heyß Eysen“ finden wir eine Bude auf öffentlichen Marktplatz in Nürnberg, worin das von Hans Sachs geschriebene Stück aufgeführt wird. Die Frauenrollen mußten damals von Männern agirt werden und die Darsteller sind Dilettanten. Im zweiten Stück: „Die ehrlich Bäckin mit ihren drei vermeinten Liebsten“ begegnen wir schon Schauspielern. Das dritte Stück bringt den damals allbeliebten „Hanswurst“ und das vierte Stückchen ist ein reizendes Lustspiel der Gegenwart. Gleichen Schritt mit den Stücken halten die vorkommenden Musikstücke. Es dürfte dies unsern Theaterfreunden ein ebenso lehrreicher wie amüsanter Abend sein und wir wollen nicht versäumt haben, darauf besonders aufmerksam zu machen.

Die Sühne.

Novelle von A. V.

Auf der Eisenbahn, die von M. nach N. führt, befanden sich zwei Studenten, die von Jena kamen und ihre Ferien in der Heimath des Einen derselben, Paul Walterson, auf einem großen, in der norddeutschen Niederung gelegenen Gute zubringen wollten.

„Sah da ein Gesicht, das mir fatal ist,“ sagte Paul Walterson zu seinem Freunde. „Aber blick nicht sogleich hinüber, der Kerl hat mich noch nicht bemerkt, und mit unserer Begrüßung hat es Zeit, bis wir in Rundhoven ankommen.“

Frauenlob, so nannte Paul den Freund, warf aber dennoch einen flüchtigen Blick durch den wenig besetzten Waggon, es war aber Niemand da, der ihm einen fatalen Eindruck gemacht hätte, meist Leute der untersten Klasse, die billig reisen wollten. Nur ganz am entgegengesetzten Ende ein hübscher junger Mann, der offenbar ebenfalls den besseren Ständen angehörte und aus ähnlichen Gründen wie die Studenten den offenen Waggon gewählt haben mochte, denn er hatte seinen Strohhut abgenommen und ließ den Wind mit seinem braunen, lockigen Haar spielen, während er die Augen geschlossen hielt.

„Ja, der ist's eben,“ entgegnete Paul, und etwas verwundert blickte Frauenlob abermals hinüber nach dem jungen Mann.

„Was ist's denn mit ihm? er sieht nicht eben abschreckend aus.“

„Nein, leider nein, das finden die Dirnen in der Gegend von Rundhoven auch, und dort unter der ländlichen Bevölkerung ist er ein wahrer Don Juan. Ist ihm im vorigen Jahre eine böse Geschichte passirt, die er mit vielem Gelde soll zugedeckt haben, und zu Weihnachten ging das Gerede, daß er mit der Frau des Försters eine Liaison habe, — denn er ist Forsteleve, mußt Du wissen.“

„Nun, aber was geht er Dich an? Ist er Dir irgendwo ins Gehege gekommen?“

„Ja wohl ist er das,“ lautete die leise aber sehr ingrimmige Antwort, „denn, siehst Du, dieser elende Wicht ließ sich beigehen, meiner Schwester den Hof zu machen, ganz von ferne, das versteht sich, denn Margareth ist kein Mädchen, daß sich den Hof machen läßt, — aber mich ärgert's, daß er es nur wagte, die Augen zu ihr zu erheben, und daß er am Ende gar weitergehende Absichten haben konnte, weil ich selbst ihm nicht die Frechheit zutraue, mit Margarethe Walterson blos tändeln zu wollen.“

„Ah, nun begreife ich.“

„Natürlich begreifst Du, denn hier handelt sichs ja um Frauenehre und Frauenwürde, und da bist Du der Ritter — wie männiglich bekannt. Bin sonst freilich kein Frauenlob, wie Du, aber wo meine Mutter oder meine Schwester in's Spiel kommen, ich sage Dir, — na, ich rathe Niemanden, den Leuen zu wecken!“

„Paul! Du glaubst doch nicht, daß ich ihn wecken wolle?“ frug Frauenlob, den Erschrockenen spielend.

„Du, edle Seele? nein!“ entgegnete Paul Walterson lachend, „wollte ich Dir doch gerade jetzt im Gegentheil zu Gemüthe führen, daß ich Dir große Lieb und Ehr erweise, alldieweil Du der erste Studiosus bist, den ich unser Haus führe, so gastlich meine Alten auch sind.“

(Fortsetzung folgt.)

(Zarte Seelen.) Ein Mann rühmte an seiner Frau, sie sei so mitleidig, daß sie nicht einmal ihre Teppiche ausklopfen lasse. „Ach, das ist gar nichts,“ sagte ein Anderer, meine Frau fiel gestern in Ohnmacht, weil ihr Jemand erzählte, er habe seine Zeit mit Billardspielen todtgeschlagen.



Schützengesellschaft Freising.

Am **Montag, den 24. April l. Js.** beginnt das regelmäßige (789)

Vortelschießen.

Das Schützenmeister-Amt.

Schön. Thürmayr.

P. P.

Geehrten Damen erlaube mir das Eintreffen einer neuen und großen Auswahl: (784)

in schwarzen Spitzengegenständen,
als: Châles, Rotondes, Fichus & Schirmüberzüge

andurch ergebenst anzuzeigen.

Freising, im April 1876.

Hochachtungsvollst

Matthä Dannegger.

Für Feuerwehren

empfiehlt das (633 5b)

Ausrüstungs-Geschäft und Instrumentenfabrik

von

Anton Betzenhammer,

München, Burgstraße 3



sämmtliche Ausrüstungs-Gegenstände für Steiger, Spritzenmänner und Chargirte als: Gurten, Beile, Leinen, Helme von Messing und Leder, Mützen, Cocarden, Dienstfahnen mit Laternen und Ortsnamen, Signalinstrumente 2c. unter Garantie für praktische und sehr billige Ausführung.

Illustrirter Preiscourant gratis, franko.

Die

Buchdruckerei

von

Franz Paul Datterer

in

FREISING

empfiehlt sich zur Herstellung von **Werken und Zeitschriften** (auch Illustrationsdruck), *Catalogen, Brochuren,* Preiscourants, Accidenzen etc.

Herstellung von Aufnahms-Urkunden; Geschäftsbücher, Formularien und Tabellen, Facturen, *Rechnungen,* Scheine, **Quittungen,** Couverts, Circulare, Aviso, Anweisungen.

Anfertigung von *Adress-,* Geschäfts-, Wein-, Speise-, Visit-, Einladungs-, Verlobungs- und Verehelichungs-**Karten,** Statuten, *Werthpapiere.* Actien, **Loose,**

Bei angehender Bauzeit

empfehle: vollständige Thürbeschläge von Mk. 2,57 oder fl. 1 30 kr. an, Fensterbeschläge auf zwei Flügel von 77 Pf. oder 27 kr. an, Ladenbeschläge von 60 Pf. oder 21 kr. an, Drahtstifte in Kisteln 1500 — 2000 — 3000 enthaltend, per Kistel Mk. 4,46 oder fl. 2 36 kr., Rohrstifte für Weißdecken, Drahtnägel für Zäune 2c. billigst (788)

M. J. Kölbl,

Geschmeidewaarenhandlung, **Freising.**

Lehm-Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung bei guten Verdienst bei (631 2a)

Leonh. Steinecker,

Ziegeleibesitzer.

Hanfcouverts

empfiehlt

F. P. Datterer.

5000 Mark

sind zu Jakobi auf ganz sichere Hypothek auszuleihen durch das (785)

Agentur- & Commissions-Geschäft von

Fesenmaier.



In der Nähe des Bahnhofes ist aus freier Hand ein neugebautes

Haus

mit Garten unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres ist zu erfragen bei **J. B. Betzler,** Schreinermeister.

(786)

Unentbehrlich für den Landmann!

Zweite Auflage.

Luernbacher

Bauern Ein mal Eins

oder:

das Nothwendigste über die neuen Münzen,
dann Umrechnung von 1—1000000 Mark in Gulden und Kreuzer, sowie von 1 kr. bis 1 Million Gulden in Mark und Pfennige, nebst einigen Rechnungs-Regeln,

vorräthig bei

Fr. P. Datterer
in Freising.

Alles nicht mehr gangbare

Gold-, Silber- & Papiergeld

kauft zu den höchsten Preisen, besorgt kostenfrei den **Umtausch aller Werthpapiere in Markwährung** und empfiehlt sich zum An- und Verkauf aller Arten von **Staatspapieren, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien und Loosen u. s. w.** das Bankgeschäft **Wild & Comp.** in München
(559) 26 Neuhausergasse 26 im Bambergerhof.

Klee- und Gras-Samen

empfiehlt (451)

Joh. Oberlindober

in Freising.

Empfehlung.

Der Unterzeichnete empfiehlt den Herren Bauunternehmern (681 5b)

Pflastersteine sowie Kelheimerplatten

zu Kirchen, Malztennen ꝛc. zu möglichst billigen Preisen. Nächste Bahnstation Eichhofen, Kelheim, Beratzhausen.

Fr. Kaberhuber,
Brauereibesitzer und Pächter des kgl. ärarialischen Steinbruches.

Einladung.

Wie bekannt, bestehen in den meisten Städten Bayerns Geflügelvereine. Es wird beabsichtigt, auch in Freising einen solchen Verein zu gründen, und werden zu der am (776)

Montag, den 24. April l. Js.
Abends 7 Uhr

im Karlwirthshause dahier abzuhaltenden Versammlung alle Tauben-Vögel- und Hühnerliebhaber aufs freundlichste eingeladen.

Mehrere Liebhaber.

Patent-Petroleum-Kochöfen

zu festen Original-Fabrikpreisen empfiehlt zur Abnahme (711 3b)

Jos. Schader.

Asthma — **Keuchhusten**

Herrn **W. H. Zickenheimer** in **Mainz**. — Redburg, R.-B. Cöln, 23. Jan. 1876. Meine Frau, die an Asthma leidet, hat Ihren Trauben-Brust-Honig versucht und findet sich sehr erleichtert. Bitte um 4/2 Fl. per Nachnahme. J. Bünnagel, Kais. Post-Verwalter. — Neuburg a. d. Donau, 22. Jan. 1876. Ihr Trauben-Brust-Honig wurde im Herbst bei dem hier herrschenden Keuchhusten mit bestem Erfolge angewendet. A. Bruchlacher, Kaufmann.

(W. H. ZICKENHEIMER MAINZ)

Verkaufstelle des allein ächten rheinischen **Trauben-Brust-Honigs** mit nebigem Fabrikstempel in Freising bei Hrn. Stadtapotheker **J. Mayer,** in Moosburg bei Hrn. Apotheker **H. Zehrer,** in Landshut bei **J. C. Deutter,** in München in sämmtlichen Apotheken.

Telegraphischer Schrannen-Bericht.

München, 22 April 1876.

Fruchtgattung.	Schrannenstand.	Verkauf.	Rest.	Mittel-Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	Centner.	Centner.	Centner.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.
Waizen . .	5614	4264	1350	11	38	—	6	—	—
Korn . .	2927	2585	342	8	5	—	8	—	—
Gerste . .	1020	692	328	9	19	—	24	—	—
Haber . .	4639	4238	401	9	29	—	11	—	—

Lindenkeller.

Am Sonntag den 23. un[d]
Montag den 24. April

Bock

mit Bockwürst[e]
und Musik.

Anstich 10 Uhr.

Hiezu ladet höflichst ein (781 2[b])

M. Hach.

Theater-Decorationen,

Stoff gemalt. **Bonner Fahnen-fabrik** in **Bonn** a/Rh. (790 5[b])

Ein Kanarien-Bastard

ist entflohen, um Rückgabe gegen gute **Belohnung** wird gebeten. D. Ue.

Rosenheim, 20. April. Per Centner
Waizen 10 Mark 95 Pf. gest. — M. 49 Pf.
Korn 7 M. 44 Pf. gefl. — M. 36 Pf.
Gerste 7 M. 65 Pf. gefl. — M. 48 Pf.
Haber 9 M. 11 Pf. gefl. — M. 51 Pf.

Coursbericht

vom 21. April mitgetheilt von
J. Schülein Söhne in Freising.

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	100.80	100.5[0]
4% dto . . Mark	93.70	93.50
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	93.20	93.
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.10
4½% bayer. Vereinsb. M.	98.60	98.10
dto. . . . . fl.	98.50	97.70
4½% Nürnb. Vereinsbank	98.20	97.70
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	93.	—
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	200.	—
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	57.10	96.9[0]
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	77.2[illegible]
3% Lombard-Bahn	—	46.7[illegible]
3% Staatsbahn	62.90	62.7[illegible]
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	—
5% „ Ostbahn	50.70	—
5% „ Galizische Bahn .	—	53.[illegible]
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	72.
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	59.[illegible]
Amerika.		
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	—	—
5% Consolidirte	—	101.[illegible]
Verfallene		
1884er Bonds	—	97.[illegible]
1885 er Bonds	—	—
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	17.50	—
Braunschweiger . . . . . „	84.	83[illegible]
Augsburger . . . . „	19.	18[illegible]
Ansbach-Gunzenhauser „	25.	—
4% bayer. Prämien-Anleihe	119.50	
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16 25	16[illegible]
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20[illegible]
Oester. Banknoten . . . . „	169.70	169[illegible]

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Mit einer Beilage.

Pferde-Rennen

in

Freising

am

Sonntag, den 30. April 1876.

Die Bürgerschaft der Stadt Freising veranstaltet mit ortspolizeilicher Bewilligung am **Sonntag, den 30. April** ein

Pferde-Sprung-Rennen

mit nachstehenden Preisen:

1. Preis	130 Mark	mit stehender Fahne,	
2. „	115 „	„ „	„
3. „	100 „	„ „	„
4. „	80 „	„ seidener	„
5. „	65 „	„ „	
6. Preis	50 Mark	mit seidener Fahne,	
7. „	40 „	„ „	„
8. „	30 „	„ „	„
9. „	20 „	„ „	„
10 „	15 „	„ „	„

Weitpreis: 6 Mark mit seidener Fahne.

Nähere Bestimmungen:

1) Die Pferde müssen am **Sonntag, den 30. April, Früh 9 Uhr** im **Rathhausgebäude** angemeldet werden, **Punkt 10 Uhr Vormittags** findet die **Verloosung** statt; wer diese Stunde versäumt, bleibt von der Verloosung, sohin auch vom Pferde-Rennen ausgeschlossen.
2) Bei diesem Rennen ist von jedem Rennpferdebesitzer eine Einlage von **6 Mark** zu entrichten.
3) Der Auszug zum Rennen findet **Punkt halb 5 Uhr** vom **Rathhause** aus statt.
4) Das Rennen findet auf dem gewöhnlichen Rennplatz statt und muß die Bahn 3 Mal umritten werden.
5) Die Rennknaben haben mit weißer Hose, weißer Halsbinde und sogenannten Rennkappen zu erscheinen.
6) Allenfallsige Beschwerden müssen der Rennkommission noch vor der Preise-Vertheilung angemeldet werden, und
7) es werden alle Vorfälle durch dieselbe entschieden.

Die näheren Bestimmungen werden bei der Verloosung bekannt gegeben.

Freising, den 1. April 1876.

Die Renn-Commission:

Ferd. Schaffner, Renncommissär.

Die Rennmeister:

Dettenhofer. Wild. Süssmayr.

Das

Bank- und Wechsel-Geschäft

von

Johann Oberlindober

in Freising.

empfiehlt sich zum

An- und Verkauf

aller Arten in- und ausländischer Staats- und Industriepapiere, Actien, Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen und Loose, sowie zur

Umwechslung

von Zinscoupons, Staats- und Banknoten und außer Curs gesetzten Münzen.

Verlooste und gekündigte Werthpapiere werden jederzeit baar ausbezahlt oder in andere Effecten umgetauscht und liegen Ziehungslisten **gratis** zur Einsicht auf.

Pfandbriefe der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank und Bodencreditobligationen der Bayerischen und Nürnberger Vereins-Bank werden jederzeit in Stücke auf Markwährung lautend, umgetauscht. (143)

Zahnarzt Steyrer von München

wohnt beim Duschlbräu ersten Stock. (779 2b)

Aufenthalt bis Sonntag Abends.

Norddeutscher Lloyd

Direkte Deutsche

Postdampfschifffahrt



von Bremen nach Newyork und Baltimore

Nürnberg	3. Mai	nach	Baltimore	**Weser**	27. Mai	nach	Newyork
Oder	6. „	„	Newyork	**Braunschweig**	31. „	„	Baltimore
Main	13. „	„	Newyork	**Mosel**	3. Juni	„	Newyork
Ohio	17. „	„	Baltimore	**Donau**	10. „	„	Newyork
Neckar	20. „	„	Newyork	**Leipzig**	14. „	„	Baltimore

Passage-Preise nach New-York: Erste Cajüte **500** M. Zweite Cajüte **300** M. Zwischendeck **120** M.

Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte **400** M. Zwischendeck **120** M.,

Passage-Preise: Cajüte **630** M., Zwischendeck **150** M.

Von Bremen nach Neworleans.

Havre und **Havana** anlaufend

von September bis Mai ein- oder zweimal monatlich.

von Bremen nach dem La Plata,

via **Antwerpen und Lissabon.**

Habsburg 1. Mai.

Nähere Auskunft ertheilt die **Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen**, sowie deren **General-Agent** für das Königreich Bayern **M. S. Bustelli** in Aschaffenburg und dessen Agent **Ant. Lorenzi, Freising.**

(93) **Die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen.**

Giesinger Kirchenbau-Loose.

Hauptgewinn 36.000 Mark.

Auf 25 Loose ein Treffer. Loose à 2 Mk. sind zu haben bei (787)

Christian Huß.

Eine

Wohnung

mit 3 Zimmern und Küche wird bis Jacobi d. Js. oder früher von einer ruhigen kl Familie zu miethen gesucht; am liebsten in der Nähe des Münchener Thores oder der oberen Stadt. Näheres durch die Exped. d. Bl. (771 3b)

Eine Yhrn (76 Liter) guten rothen oder weißen

Tirolertischwein

rein und unverfälschter Rebensaft **inclusive Gebinde** für 25 Mark versendet das Weingeschäft **Tauber,**

Pardellerhof, Post Meran

Preiscourante gratis.

Stadttheater in Freising

im Stiegelbräusaale.

Sonntag, den 23. April 1876:

Die Memorien des Satans oder: **Das Geheimniß des Schlosses von Ronquerolles.** Französisches Intriquenstück in 3 Akten von Melièr. Dutsch von Dr. Förster. Beliebtes Repertoirstück des k. Hoftheaters in München.

Montag, den 24. April 1876:

Das deutsche Theater durch vier Jahrhunderte.

Hiezu ladet freundlichst ein

Christian Fehr.

Bevölkerungsanzeige von Freising.

Geborene:

Am 12. April: Sebastian Buchberger, Maschinenfabrikantenskind. Am 14. April: Ludwig Zellner, Taglöhnerskind. Am 16. April: Ludwig Golling, Kastenmüllerskind und Franziska Weber, Musikerskind. Am 19. April: Elisabeth Stoll, Zimmermannskind.

Getraute:

Am 22. April: Herr Georg Kreitmeyr, Gerichtsvollziehersgehilfe von hier mit Frl Josefa Schropp, Todtengräberstochter von hier.

Gestorbene:

Am 15. April: Georg Kleidorfer, Hausbesitzersk. v. h., 8 T. a. und M. Schuster, Taglöhnersk. v. h. 1. J 7 W. a. Am 16. April: Frau Maria Rosina Ostermaier, fürstl. Verwalterswittwe von Wallenstein, 63 J. 5 M. a.; Frau Theres Huber, Bräumeisterswittwe von hier, 58 J. 7 M. a. und Andreas Wild, Austrägler von hier, 73 J. a. Am 17. April: Leonhard Ball, Viehhändlerskind von hier, 17 T. a. Am 18. April: Maximilian Bertl, Hausbesitzerskind von hier, 5 J. 6 M. a. und Martin Brunner, Bäckerskind von hier, 7 M. a. Am 20. April: Barbara Stark, Hausbesitzersfrau von hier, 62 J. a. und Theresia Seidl, Schuhmachermeisterskind von hier, 7 J. 2 M. a Am 21 April: Joh. Bapt. Wolf, Nagelschmiedskind von hier, 3 M 7 T. a. Am 22. April: Josef Wurmser, Musikerskind von hier, 2 M. 7 T. a.

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 95. Dienstag, 25. April. 1876.

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Registraturbereinigung betr.

Am Mittwoch, den 26. April d. Mts. Vormittags 10 Uhr,

werden im Bureau des unterfertigten Amtes eine große Zahl confiszierter Messer, mehrere Terzerole, Pistolen, Revolver, Gewehre, Todtschläger, Maßkrüge und Halbegläser, ferner eine Parthie alter zum Einstampfen bestimmter Akten, mehrere Parthien Zeitungsblätter meistbietend öffentlich versteigert.

Freising, den 22. April 1876.

Königliches Rentamt.
Böhner.

Bayern. München, 22. April. (28. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Am Ministertische anwesend die Herren Minister v. Pfretzschner, v. Berr und v. Pfeuffer. Abgeordneter Dr. Ratzinger verliest zunächst seine Interpellation, die Distrikts- und Landrathswahlen in Oberbayern betr. an deren Schluß die k. Staatsregierung gefragt wird, was dieselbe in Bezug auf die angeregten Vorkommnisse zu thun gedenke. Hr. Minister von Pfeuffer antwortet hierauf in eingehender Weise und legt dar, daß bei den betreffenden Distrikts- und Landrathswahlen in Oberbayern keinerlei Gesetzwidrigkeiten vorgefallen seien, die vom Interpellanten gestellte Frage daher von selbst sich dahin beantworte, daß ein Grund, gegen das eingehaltene Verfahren eine Verfügung zu treffen, nicht vorliege. Abgeordneter Sittig verliest hierauf eine Interpellation, die Eisenbahn von Kronach nach dem Norden betr., in welcher die kgl. Staatsregierung befragt wird, ob Aussicht vorhanden ist, daß die bereits genehmigte Linie einmal in Angriff genommen wird? Auch dieser Interpellation wird sofortige Beantwortung durch Hrn. Minister von Pfretzschner dahin, daß mit den angrenzenden Regierungen bereits unterhandelt und auch schon technische Erhebungen gemacht wurden, nach deren Ergebniß die Ausführung der projektirten Linie näher ins Auge gefaßt werden wird, wenn auch die Regierung dermalen noch nicht in der Lage sei, bestimmte Zusicherungen geben zu können. Frh. v. Hafenbrädl referirt nun Namens des Petitionsausschusses über die Petition der Gemeinde Hellmitzheim, Abänderung resp. genauere Präcisirung des Art. 55 der Gemeindeordnung betreffend. Referent empfiehlt die Annahme des Ausschußantrages, welche auf eine der Petition entsprechende Abänderung des genannten Artikels mittelst Gesetzesvorlage gerichtet ist. Nach längerer Debatte, an welcher sich die Abgeordneten Ponschab, Sellner, Frh. von Stauffenberg, Schmelcher und v. Schauß betheiligten, wird der Ausschußantrag mit einer vom Abgeordneten v. Schauß vorgeschlagenen Modifikation angenommen. Es folgt nun die Berathung des Antrages der Abgeordneten Hennemann, v. Schlör und Crämer, Erbauung einer Eisenbahn von Straubing nach Landau a./J. betr. Nachdem Abgeordneter Hennemann den Antrag ausführlich begründet hatte, wird derselbe ohne weitere Diskussion an den 11. Ausschuß verwiesen. Damit war die Tagesordnung erschöpft. Es erhält nun noch Hr. Abgeordneter Jörg zu einer Erwiderung auf die Auslassungen des Abgeordneten Beckh in der letzten Sitzung über die zum Feind übergehenden oder hinüber commandirten Regimenter. Dr. Jörg erklärt, daß er in der Sitzung vom 12. Dez. 1867 nur von der augenblicklichen politischen Constellation, der Stellung der Mächte und insbesonders von der geographischen strategischen Lage Bayerns gesprochen habe. Er habe von dem, was er damals gesprochen nichts zu verleugnen und nichts zu widerrufen, er habe stets die deutsch nationale Politik im Auge gehabt, keine Sonderbündelei getrieben und Niemals mit dem Auslande geliebäugelt. Dr. Jörg verliest hierauf den kritischen Passus seiner damaligen Rede, woraus als evident sich ergibt, daß von einer Beleidigung der bayer. Armee gar keine Rede sein konnte. Redner schließt endlich mit der Erklärung, daß er seine Erklärung vollständig aufrecht erhalte. (Bravo rechts) Abg. Beckh erklärt, daß er sich die Antwort auf die heutige Gegenerklärung für eine der nächsten Sitzungen vorbehalte. (Allgemeine Heiterkeit.) Damit Schluß der Sitzung.

— München, 22. April. (Landrathswahlen.) Aus den Vertretern des großen Grundbesitzes für Oberbayern, für die Wahlperiode 1876 mit 1881 finden am Mittwoch, den 26. April die Wahlen statt, und zwar werden dieselben in drei Wahlbezirken, 2mal in München und 1mal in Mühldorf gewählt. In München I und München II je 2 und Mühldorf 1 Landrathsmitglied. Die Liste des I. Wahlbezirks umfaßt 440 Groß Grundbesitzer, darunter JJ. KK. HH. Prinz Ludwig als Besitzer des Gutes Leutstetten und Herzog Max als Anwesenbesitzer in Starnberg. — Der II. Wahlbezirk umfaßt 392 Namen, darunter S. K. H. der Herzog Carl Theodor als Besitzer des Schloßgutes Tegernsee; — der III. Wahlbezirk umfaßt 275 Namen. — Also gibt es in Oberbayern 1107 Groß-Grundbesitzer welche je ein Grundsteuersimplum von mindestens 25 fl. entrichten.

Dienstesnachrichten.

Der Schul- und Kirchendienst zu Trauchgau, B.-A. Schongau; Einkünfte 635 Mk. 77 Pf., welche auf 771 Mk. 50 Pf. erhöht werden können. Zur Nutznießung überlassen: 9 Tgw. 43 Dez. Garten und Wiesen. Bewerbungstermin längstens 10. Mai.

Der Schul- und Kirchendienst zu Wildsteig, B.-A. Schongau; Einkünfte 490 Mk. 99 Pf., welche auf 771 Mk. 50 Pf. ergänzt werden; Bewerbungstermin längstens 12. Mai.

Der Schul- und Kirchendienst zu Hof, B.-A. Dachau. Einkünfte

558 Mk. 17 Pf., welche auf 771 Mk. 50 Pf. ergänzt werden. Nutznießung: 1 Tgw. 97 Dez. Garten, Ackerland, Wiesen, Waldung 2c. Bewerbungstermin längstens 12. Mai.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

In welcher Weise man bei den 5 Markscheinen die Richtigkeit der Folionumer auf der linken Seite mit der Numer auf der rechten Seite und damit die Echtheit des Scheines prüfen kann, dürfte manchem Leser interessant sein. Streicht man nämlich die drei letzten Zahlen der rechtseitigen Numer ab, dividirt in die verbleibenden mit 5, setzt der sich daraus ergebenden Zahl die Ziffer 1 zu, so erhält man die richtige Foliozahl auf der linken Seite des Scheines. Zum Beispiel der Schein trägt linksseitig Folio 114 und rechtsseitig Nr. 0565230, so streicht man die letzten Ziffern 230 ab, dividirt in die verbleibende Zahl 0565 mit 5, ergibt dies 113, die Zahl 1 zugesetzt, ist gleich 114, welches der richtigen Folionummer entspricht.

Lokales.

Aus der öffentlichen Magistrats-Sitzung vom 13. April.

1) Zur Kenntniß wurde gebracht: a) die Einsendung des Verwaltungsberichtes des Stadtmagistrats Bayreuth pro 1874 und wurde hiefür der Dank ausgesprochen; b) Zuschrift des kgl. Bezirksgerichts-Raths v. Schmitt vom 3. ds. Gant des Schneidermeisters Max Müller betr.; c) Einladung der Direktion des erzbischöflichen Clerikal-Seminars Freising vom 12. ds. zur Auferstehungsfeier; d) Beschlüsse des Gemeinde-Collegiums vom 7./11. ds. 1. Abänderung der Fenster in der Kapelle des städtischen Krankenhauses betr.; 2. Gesuch des Gerichtsvollziehersgehilfen Georg Kreitmaier von Hörenzhausen um Verleihung des Heimathsrechtes in der Stadt Freising betr.; 3. Gesuch des Georg Winzinger von hier um Ankauf der Wiese Plan-Nr. 1957 des Heiliggeistspitalfondes; 4. Fahrweg von der Feigencaffeefabrik des Herrn Oberlindober zum Sailerbrückl; 5. Gesuch des Stadtfuhrmannes Andreas Kammerlohr um Erhöhung seines Fuhrlohnes von 4 fl. 12 kr. auf 8 Mk. = 4 fl. 40 kr. per Tag; 6. Wiederherstellung der Stützmauer an der Mosachbrücke zunächst der Schießstätte; 7. Aufführung des Durchganges am untern Graben betr.; 8. Verpachtung des Kornmesserdienstes, hier am sog. 3. Pfeiler betr; 9. Gesuch der Hausbesitzerin Maria Zierer um Verleihung des Heimathsrechtes in der Stadt Freising betr; 10. Reparatur der Bergstützmauer in der städtischen Gewerbschule betr.; in den voraufgeführten Beschlüßen liegt Zustimmung zu den bereits veröffentlichten Magistratsbeschlüssen vor; 11. Veräußerung einer kleinen Parzelle von der Hausknechtswiese an den Gärtner Oberprieler betr. und wird der vom Gemeinde-Kollegium projektirten Preiserhöhung magistratsseits beigetreten; 12. Gesuch des Kupferschmieds Alois Schmid um Erbauung eines Eisenmagazins hier Gestattung eines Lichtrechtes und wird nunmehr der Akt dem Techniker zur Planprüfung mitgetheilt. 2) Genehmigt wurde das Gesuch: a) des Candidaten der Theologie Herrmann Klassen zur Ausfertigung eines Zeugnißes behufs Erlangung der Aufnahme in den bayr. Staatsunterthanenverband; b) des Dienstknechtes Joh. Eules von hier z. Z. in Loiching um Ausfertigung eines Zeugnißes zur Verehelichung mit Katharina Batzinger, Söldnerin von Loiching; c) des Maurers Andreas Sporrer von hier z. Z. in Fürstenfeldbruck desgl. zur Verehelichung mit der Hirtenstochter Theres Gerum von Malching; d) des Kammermüllerhofbesitzers Anton Braun um Verleihung des Bürger- und Heimathsrechtes dahier; e) des Unterhändlers Peter Wenzl dahier um desgleichen; f) des Verifikators Datterer dahier um Erhöhung seines Regieaversums von 25 fl. auf 70 Mk. jedoch vorbehaltlich der Zustimmung des Gemeinde-Kollegiums; 3) das Kaufs- und beziehungsweise Tauschangebot des Getreidhändlers Georg Braun, wurde nachdem dasselbe mit zuviel Schwierigkeiten verbunden ist, abzulehnen beschlossen; 4) Desgleichen wurde das Gesuch des Neugartenwirthes Michael Huber um käufliche Erwerbung eines Theiles des Grundareals vom neuen Holzgarten abzulehnen beschlossen, da der Stadtkämmerer erklärte, daß der Grund noch zum Holzgarten nothwendig sei. 5. ebenso wurde das Kaufsangebot der Hausbesitzerswittwe Marie Zweck Hs.-Nr. 621 abgelehnt, nachdem zur Zeit der Erwerb dieses Anwesens für den Lokalschulfond nicht nothwendig ist und der Kaufschilling selbst so hoch gestellt ist, daß die hieraus treffenden Zinsen aus der Nutzung nicht gedeckt werden. 6) Von den für die Taglöhnerin Maria Zitzler von Freising im städtischen Krankenhause angefallenen Kur- und Verpflegskosten wurde — wegen notorischer Mittellosigkeit der Zitzler — beschlossen die Hälfte derselben mit 27 Mk. 20 Pf. à conto des Krankenhauses abzuschreiben. 7. Verschiedene Darlehens- dann Gesuche in Hypothekfachen fanden Erledigung.

Moosburg, 24. April. In der herkömmlichen Weise fand heuer das alljährliche Pferdesprungrennen statt. Die zwar etwas kühle, aber nicht unfreundliche Witterung hatte das Zusammenströmen einer großen Menge Zuschauer begünstigt. Es betheiligten sich 16 Rennpferdebesitzer, von welchen folgende Preise erhielten: den 1. Preis von 80 Mk. und Fahne erhielt Herr Simon Kramer, Getreidhändler von München; den 2. von 70 Mk. und Fahne Hr. Quirin Widmann, Privatier von München; den 3. von 60 Mark und Fahne Hr. Ferd. Ostermayer, Wirth von Petershausen; den 4. von 50 Mk. und Fahne Hr. Franz Schütz, Handelsmann von München; den 5. von 40 Mk. und Fahne Hr. Xav. Willibald, Gastwirth von Odelshausen; den 6. von 30 Mk. und Fahne Hr. Lorenz Fuchsgruber, Pferdehändler von Landshut; den 7. von 25 Mk. und Fahne derselbe; den 8. von 15 Mk. und Fahne Hr. Otto Orterer, Posthalter von Regensburg; den 9. von 10 Mk. und Fahne Hr. Benedikt Hohenester, Badbesitzer von Mariabrunn und den 10. von 5 Mk. und Fahne Hr. Jos. Kainz, Privatier von München.

Die Sühne.

Novelle von A. B.

(Fortsetzung.)

„Hm!“ So hältst Du mich also für vollkommen ungefährlich?“

„Donnerwetter, nein!“ lautete die sehr entschiedene Antwort. „Wenn Du Deine schönen und klugen Augen nur brauchen wolltest. Was meine Schwester Margarethe betrifft — daß sie Braut ist, habe ich Dir ja gesagt — so wüßt' ich keinen Menschen auf der weiten Welt, dem ich sie lieber gönnen wollte, als Dir, aber die Schwestern pflegen sich leider zu verloben, ohne ihre Brüder um Rath zu fragen.“

„Zumal, wenn diese nicht daheim sind,“ warf der Freund ein.

„Freilich, freilich! na, ist ja auch im Grunde ganz in der Ordnung so. Bin nun gewaltig neugierig auf meinen Schwager in spe.“

„Aber hast Du nicht noch eine Schwester?“ frug Frauenlob nach einer Pause.“

„Ja wohl, Agnes. Die ist aber erst neun oder zehn Jahre alt. Ein Prachtmädel, das muß wahr sein, man meint, die Sonne gehe auf, wenn man in ihr lachendes Gesicht sieht.“

„Der Zug geht schon langsamer,“ bemerkte Frauenlob.

„Ja, wir sind gleich da,“ lautete die Antwort, „und wenn mein Brief zeitig genug angekommen ist, so wird unser Wagen bereit stehen.“

Jetzt ließ die Lokomotive einen gellenden, lang anhaltenden Pfiff ertönen, und beide lehnten sich hinaus, um nach der Station hin zu spähen. — Jetzt fuhren sie in den Bahnhof ein.

„Aha, das ist Agnes," sprach Paul Waltersohn und winkte einem kleinen Mädchen zu, das auf dem Perron immerhin in die Höhe sprang und in die Hände klatschte, um auf diese stürmische Weise den hohen Grad ihrer Freude über die Heimkehr des geliebten Bruders anzudeuten. Der Wagen, in dem die Studenten saßen, war an ihr vorbeigefahren, und sie lief auf dem Perron entlang, ihm nach, indem sie immer rief:

„Ich zuerst! ich zuerst!" Und wirklich stürzte sie auch zuerst auf den nun bereits ausgestiegenen Bruder zu, der sie in seinen Armen auffing, während sie an ihm hinaufsprang, sich fest um seinen Hals klammerte und ihn mit ihren Küssen ersticken zu wollen schien.

Mit einiger Gewalt und lachend machte Paul sie endlich von sich los, um seinen Vater zu begrüßen, der etwas bedächtiger, als der junge Wildfang nachgekommen war und nun den Sohn in seiner Weise nicht minder froh und liebevoll begrüßte.

Dem Zuschauenden wurde es ganz warm und weh um's Herz, während er einen Moment so ganz fremd daneben, ein wenig im Hintergrund stand, denn er selbst hatte nicht Vater, nicht Mutter mehr, nur einen verheiratheten Bruder.

Welch ein schöner Mann war der alte Waltersohn, das heißt alt nur insofern er einen erwachsenen Sohn hatte, sonst noch frisch und kräftig aussehend, das blonde Haar ungebleicht und die Figur noch stattlicher, als die seines Sohnes. Das edle, intelligente und dabei so gütige Gesicht leuchtete vor Freude in diesem Moment und davon fiel auch ein Strahl auf Frauenlob, als Paul ihn nun vorstellte, aber unter seinem wirklichen Namen: Heinrich von Rees, und hinzufügte: „mein liebster Freund."

Der Alte gab ihm die Hand und hieß ihn aufs herzlichste willkommen, während Agnes den Fremden stumm prüfend betrachtete und sich an des Bruders Arm gehängt hatte.

„Aber kommt", sprach Herr Walterson, die Mutter und Margareth warten zu Hause ungeduldig. Der Ostwind wird ihnen den Pfiff der Locomotive zugetragen haben, und nun stehen sie sicher auf den Lugaus."

„Wie weit haben wir denn noch zu fahren?" fragte Frauenlob.

„O, nur eine Viertelstunde," lautete die Antwort. „Laßt uns nach dem Gepäck sehen und dann fort!"

Die beiden Koffer waren schnell herbei geschafft, und man bestieg den harrenden Wagen.

„Ich sitze neben Dir, hörst Du, Paul? ich sitze neben Dir," wiederholte Agnes und ließ ihren Bruder nicht los.

„Ja, und ich sitze neben Dir," entgegnete dieser und nahm mit ihr auf der Hinterbank des Wagens Platz, während die beiden Andern den Fond einnahmen.

Rundhofen war ein kleines Dorf nur zwei Reihen bescheidener Häuser an beiden Seiten der Landstraße. Da, wo rechts sich die Post und links das Schulgebäude befanden, führte eine sehr schöne und lange Allee auf das Herrenhaus zu, das zwar links mit Gräben versehen war, aber übrigens einen vollständig modernen Charakter trug.

(Fortsetzung folgt.)

Getreidepreise

Erding, 20. April. Waizen 31 Mk. 89 Pf., Korn 20 Mk. 26 Pf., Gerste 24 Mk. 8 Pf., Haber 15 Mk. 4 Pf. Mittelpreise.

Wochen-Repertoir des kgl. Hoftheaters in München.

Dienstag, den 25. April: „Der Bergkönig", Oper von Hallström. — Mittwoch, den 26. April: „Iphigenie auf Tauris", Schauspiel von Göthe. — Donnerstag, 27. April; „Deutsche Treue", Schauspiel von Dahn. — Freitag, den 28. April: „Die heimliche Ehe", Oper von Cimarosa. — Samstag, den 29. April: „Eine kleine Erzählung ohne Namen", Lustspiel von Görner; „Kaudel's Gardinenpredigten", Lustsp. von Moser. — Sonntag, den 30. April: „Der Bergkönig", Oper von Hallström; „Fallissement", Schauspiel von Björnson. In Vorbereitung sind: „Czar und Zimmermann", Oper von Lortzing und „der häusliche Krieg", Oper von Schubert. Ferner zwischen dem 17. — 29. Mai die Shakespearischen Königsdramen an 7 Abenden.

Ladenveränderung.

Ich beehre mich, meinen verehrl. Kunden, der geehrten Bürgerschaft und den Einwohnern Freisings bekannt zu geben, daß ich mein **Spezereigeschäft** von nun an in der oberen Hauptstraße Haus-Nr. 334 (im Hause des Herrn Schneidermeisters Gollinger) ausübe. Indem ich für das mir bisher geschenkte Zutrauen danke, ersuche ich, mich auch ferners durch geneigten Zuspruch zu beehren. Ich werde stets bemüht sein, durch gute preiswürdige Waare und reelle Bedienung die Zufriedenheit der verehrl. Kunden zu erlangen. (796)

Theres Riedermaier.

Bei Beginn der Bausaison

empfiehlt der Unterzeichnete (663 5b)

75,000 Ziegelsteine bester Qualität,

80,000 Dachplatten von sehr guter Qualität

unter **Garantie** zur Abnahme in Partien bei **billigstem** Preise.

Ludwig Biber,

Ziegeleibesitzer

an der **Mainburgerstraße.**

Ein Taglöhner

wird gesucht. Wo, sagt die Exped.

Ein **Klavier** (Flügel) von Biber zu verkaufen. **München Müllerstraße 11/2 r.** (792)

Münchener Schranne vom 22. April 1876.

Frucht-Gattung.	Voriger Rest.	Wochenkauf in der Schrannenhalle	Gesammt-Betrag.	Heutig. Verkauf	Rest.	Mittel-Preis.		Mittelpreis. Gestiegen		Mittelpreis. Gefallen	
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen	1618	—	5614	4264	1350	11	38	—	6	—	—
Korn	1023	328	2927	2585	342	8	5	—	8	—	—
Gerste	208	163	1020	692	328	9	19	—	24	—	—
Haber	547	1644	4634	4238	396	9	29	—	11	—	—
Wicken	353	—	693	328	365	11	62	—	—	1	5
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lein	—	—	19	13	6	13	—	—	29	—	—
Sonst. Frucht	21	—	160	47	113	—	—	—	—	—	—
Summa:	3770	2135	15067	12167	2900	—	—	—	—	—	—

Täglich frischer

Spargel

bei (797 3a)

Altmanshofer.

Verzeichniß

der Preise der Victualien und sonstigen Gegenstände des täglichen Bedarfes in der kgl. Haupt- und Residenzstadt München vom 17. April 1876 an.

Waizenbrod: Die 3 Pfennigsemmel fein wiegt 42 Gramm, das 3 Pfenniglaibl 80 Gramm. Roggenbrod: der 6 Pfenniglaib 240 Gr., der 12 Pfenniglaib 480 G., der 25-Pfenniglaib 2 Pfd. — Gr., der 50 Pfenniglaib 4 Pfd. — Gr. 1 Pfd. Kaiser mehl 30 Pf., 1 Pfd. Mundmehl 23 Pf., 1 Pfd. Semmelmehl 20 Pf., 1 Pfd. Waizen mehl 18 Pf., 1 Pfd. Einbrennmehl 14 Pf., 1 Pfd. Roggenmehl 17 Pf., 1 Pfd. Backmehl 14 Pf., 1 Pfd. Gries feiner 30 Pf., ordinärer 30 Pf., 1 Pfd. Mastochsenfleisch 60 Pf., 1 Pfund gemästetes Kuhfleisch 51 Pf., 1 Pfd. Kalbfleisch, beste Qualität 68 Pf., mittlere Qualität 65 Pf., 1 Pfd. Schaffleisch 44 Pf., 1 Pfd. Schweinefleisch, roh 74 Pf., geräuchert 97 Pf., 1 Pfund Schweinefett 86 Pf. Ein Ctr. rohen Unschlitts, in nassen Zustande 29 Mk. 14 Pf., in trockenem Zustande 32 Mk. 57 Pf., 1 Pfd. gegossene Kerzen 60 Pf., 1 Pfd. gezogene Kerzen, feine 60 Pf., 1 Pfd. gezogene Kerzen, ordinär — Pf., 1 Pfd. Seife 40 Pf., 1 Pfd. Schmalz 1 Mk. — Pf., 1 Pfd. Butter 1 Mk. 6 Pf., 4 Eier 20 Pf., 1 alte Henne 1 Mk. 37 Pf., 1 Huhn 1 Mk. 30 Pf., 1 Indian 6 Mk. 24 Pf., 1 Kapaun 2 Mk. 57 Pf., 1 Gans 7 Mk. 80 Pf., 1 Ente 2 Mk. — Pf., 1 Taube 43 Pf., 1 Spanferkel 10 Mk. 29 Pf., 1 Hektolit. Kartoffel 3 Mk. 86 Pf., 1 Maßel bayerische weiße Rüben 14 Pf., 1 Maßel gelbe Rüben ... Rüben 20 Pf., 1 Maßel Zwiebel 42 Pf., 1 Ster Birken ... Buchenholz 13 Mk. 12 Pf., 1 Ster Föhrenholz 11 Mk. 30 Pf., 1 Ster Fichtenholz 9 Mk. ... 9 Mk. 80 Pf., 1 Ster ... 75 Pf., 1 Ctr. Heu 3 Mk. 87 Pf., 1 Ctr. Grummet 4 Mk. 10 Pf., 1 Ctr. Roggenstroh 3 Mk. 97 Pf., 1 Ctr. Haberstroh 2 Mk. 78 Pf.

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

// Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 96. Mittwoch, 26. April. 1876.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Die Wohnungsräumung für das Ziel Georgi betr.

Man sieht sich veranlaßt, darauf aufmerksam zu machen, daß für jene, welche in Folge Kündigung zu Georgi l. J. die Wohnung zu verlassen haben, die Pflicht zur Räumung mit dem 25. April beginnt und daher jede Partei, welche ungehindert die neue Wohnung beziehen kann, sofort mit mit diesem Tage den Umzug zu bewerkstelligen hat.

Säumige haben nach Art. 38 des Polizei=Strafgesetzbuches nicht bloß Straseinschreitung, sondern auch außerdem die zwangsweise Räumung der Wohnung, wenn sie der an sie, durch die unterfertigte Polizeibehörde, ergangenen Aufforderung keine Folge leisten, zu gewärtigen.

Freising, den 25. April 1876.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr.

(Abdruck des Art. 38 des Polizei=Strafgesetzbuches.)

Geldstrafe bis zu fünf Thalern trifft in Fällen, in welchen die Verpflichtung zur Wohnungsräumung nicht streitig ist, die bei einer solchen Räumung Betheiligten, welche den hierauf bezüglichen Anordnungen der Polizeibehörde nicht nachkommen.

Unabhängig von der Strafverfolgung ist die Polizeibehörde befugt, die von ihr getroffenen Anordnungen zwangsweise zu vollziehen.

Bayern. München, 25. April. (Vom Landtag.) Das k. Staatsministerium der Finanzen hat soeben an das Präsidium der Kammer der Abgeordneten im allerhöchsten Auftrage unter Bezugnahme auf das in der zweiten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 30. Sept. 1875 übergebene Budget für die XIII. Finanzperiode 1876/77 als Nachtrag zu dem Voranschlag der Staatsausgaben auf den Etat der Staatsschuld für ein Jahr der XIII. Finanzperiode 1876/77 enthaltend eine „summarische Uebersicht der zufolge Kündigung und Heimzahlung der Militärfonds=Kapitalien, sowie durch den Zugang der Zinsen für das nach Gesetz vom 15. April 1875 — Gesetz= und Verordnungsblatt Seite 357 — aufzunehmende Anlehen von 2,097,800 fl. sich ergebenden Aenderungen an dem Etat der Staatsschuld für ein Jahr der XIII. Finanzperiode 1876/77“ zur weiteren verfassungsmäßigen Behandlung übersicht. — Nach dem Gesetze vom 15. April 1875 „einen Credit für außerordentliche Bedürfnisse des Heeres betreffend ist zur vollständigen Deckung des Credites zu 3,827,800 fl. der Rest über Abzug des aus der franz. Kriegskosten=Entschädigung zu leistenden Betrages von 1,730,000 fl. mit 2,097,800 fl. durch Aufnahme eines Anlehens zu beschaffen. Da die Aufnahme dieses Anlehens in nächster Zeit zu erfolgen hat und in dem Etat der Staatsschuld für die XIII. Finanzperiode bisher die Verzinsung dieses Anlehens noch nicht vorgesehen ist, so wurde in dem vorliegenden Nachtrags=Etat auch noch der erforderliche Zinsenbedarf für dieses Anlehen aufgenommen. In der Annahme, daß das fragliche Anlehen zu 4% mit dem Cours von 94 bewerkstelligt werde, wurden daher die 4% Zinsen aus 2,305,300 fl. für 1½ Jahr rund mit 140,000 fl. sohin für je ein Jahr der XIII. Finanzperiode mit 70,000 fl. angestellt. Nach dem Abschluß=Resultate des Nachtrags=Etats ergibt sich gegenüber dem ursprünglichen Etat ein Minderbedarf von 137,146 fl. für je ein Jahr der XIII. Finanzperiode.

— München, 24. April. Die Staatsregierung bringt in heutiger Sitzung des Finanzausschusses einen Nachtrag zum Etat des kgl. Hauses und Hofes wegen Erhöhung der Zivilliste und der Apanagen ein.

— Die Schatzkammer der kgl. Residenz in München wird das Verborgenste zur Ansicht bei der dießjährigen Kunstgewerbeausstellung herausgeben und die Fugger'schen Kunstschätze aus Augsburg werden bei derselben nicht fehlen. Es wird in Lithographie=Stein aus dem Stifte Benediktbeuren von Albrecht Dürer, womit der Abt seinen Kopfbogen an den Kaiser druckte, und aus dem Domschatze von Limburg ein Rauchfaß eintreffen, das auf 70,000 Mark geschätzt ist, ebenso aus Kassel ein Degen von Hans Mülich im Werthe von 30,000 Thaler.

— Der berüchtigte, äußerst sicherheitsgefährliche Josef Felser, Tuchmacher von Vohburg, welcher dieser Tage aus der Frohnfeste in Landshut entsprungen ist, wurde bereits in Wolnzach wieder aufgegriffen und über München nach Landshut zurückgeliefert.

— Göppingen, 21. April. In unserer Nähe wurde kürzlich ein Ortsvorsteher durch zwei reisende Handwerksbursche in eine eigenthümliche Verlegenheit versetzt. Wegen groben Unfugs in den Ortsarrest gesperrt, zerrißen dieselben aus Muthwillen ihre sämmtlichen Kleidungsstücke, Kopfbedeckung und Stiefel nicht ausgenommen. Da im Ort keine Kleider aufzutreiben waren, so holte der Schultheiß den Rath des Oberamts ein. Dieses sandte zunächst den Strolchen, die während nahezu 24 Stunden keines anderen als des Naturkostüms sich erfreut hatten, die nothwendigsten Kleidungsstücke und ließ sie dann per Landjäger in die Oberamtsstadt transportiren, um ein ernstes Wörtlein mit ihnen zu reden. Die grobe Zwilchgarderobe soll den Burschen nicht ganz anständig, die Behörde aber nicht zu bewegen gewesen sein, auf eine elegantere Bekleidung einzugehen.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 23. April. Ueber die gegenwärtige Lage wird gemeldet: Alle Versuche, die allgemeine Beunruhigung, die sich der Bevölkerung sowohl bezüglich der äußern, als der innern und finanziellen Lage bemächtigt hat, zu bemeistern, erweisen sich seit einigen Tagen als fruchtlos. Man glaubt nicht mehr an den ungarischen Ausgleich und, wenn die Noth ihn doch zu Wege bringen sollte, nicht an den Bestand desselben. Man glaubt nicht an eine friedliche Lösung der orientalischen Frage, und wenn momentan auch ein Krieg, in den Oesterreich verwickelt werden könnte vermieden werden sollte, so glaubt man nicht an die Dauerhaftigkeit des Friedens. Die Panik der Börsen ist in Permanenz erklärt, und eine galoppirende Schwindsucht zerstört alle Werthe. Das ist im Allgemeinen das Bild der Lage. Ihm gegenüber erscheinen alle Einzel-Nachrichten als belanglos. Ich will indessen nicht unerwähnt lassen, daß das Projekt der Errichtung einer selbständigen ungarischen Zettelbank, da gerade dieses in letzterer Zeit viel dazu beigetragen hat, das Vertrauen zu dem österreichischen Geldwesen zu zerstören, als definitiv aufgegeben betrachtet werden kann. — Bezüglich der österreichisch-russischen Beziehungen verdient erwähnt zu werden, daß man eine Begegnung der Monarchen Oesterreichs und Rußlands nun auch in wirklich unterrichteten Kreisen als bevorstehend bezeichnet und der Meinung ist, daß eine solche zur Beruhigung der Gemüther beitragen werde. — Für Diejenigen, welche durchaus von österreichischen Kriegsvorbereitungen wissen wollen, dürfte es interessant sein, zu erfahren, daß der Kriegsminister dieser Tage Anerbietungen, die ihm wegen Armeelieferungen gemacht worden, mit der Motivirung, es sei kein Bedarf vorhanden, abgelehnt hat.

Türkei. „Von kompetenter militärischer Seite" erhält die Polit. Korr. folgende „meist auf authentischen Daten beruhende" Uebersicht über die effektiven Streitkräfte der Insurgenten und Türken in der Herzegowina: Die Streitkräfte der Insurgenten bestehen aus: 1100 Mann der Stämme Piva, Jezerac und Drobnjak, unter Lazar Socica, mit 250 Snider-, 400 Wänzel-Gewehren, 300 Minié-Karabinern und einer Anzahl Vorderladern; 850 Mann der Stämme von Gacko, größtentheils unter Führung des Popen Bogdan Zimonic, mit 150 türkischen Snidergewehren, 100 Gewehren System Wänzel und im Uebrigen Vorderladern; 1200—1300 Mann der Stämme Banjani und Rudina, von denen circa 450 unter Führung eines provisorisch an Stelle des gefallenen Wojwoden Maksim Bacevic getretenen Kapitän fechten, und die mit 280 türkischen Wänzelgewehren, im Uebrigen mit Vorderladern bewaffnet sind; 350 Mann der Stämme von Nevesinje unter Drago Obren, mit 50 Wänzelgewehren und 150 Vorderladern; 300 Mann der Stämme von Zubci und Korjen, unter Trifko Vukalovic, bewaffnet mit Wänzelgewehren; 300 Mann der Stämme von Suma, unter dem Popen Melentije; circa 1000 Mann Katholiken aus dem Popovo polje, unter Führung des katholischen Geistlichen Ivan Mussic; 450 Mann unter Peko Pavlovic, die Elite Abtheilung der Insurgenten, die, ursprünglich 800 Mann zählend, bereits 150 Mann an Todten und 200 an Verwundeten verloren hat; endlich aus kleineren Banden unter Führung einiger Ausländer, auf welche übrigens keine großen Stücke gehalten werden. Im Ganzen beziffert sich die Streitmacht der Insurgenten auf 4500 Mann, bewaffnet mit 700 Snider-, 1500 Wänzel-Gewehren, einigen Hinterladern verschiedener Systeme, im Uebrigen mit Vorderladern. Die Streitkräfte der Türken wurden Mitte März d. Js. mit 23,000 bis 25,000 Mann berechnet, mit der Bemerkung, daß Dieß den Rest von 40,000 Mann, welche nach und nach auf den Kriegsschauplatz gebracht wurden, darstellt; 17,000 Mann sollen in Folge von Gefechten, Krankheiten, Kälte und Hunger in Abgang gekommen sein. Dieselben bestehen aus Nizam-Truppen (Linie), Redifs und Baschi-Bozuks (Landwehr). Die Ersteren sollen den Kern der Streitmacht bilden; aber auch diese sollen seit 1862 bedeutend an Werth eingebüßt haben; denn sie sind in einer ganzen Reihe von Gefechten nur ein einziges Mal (28. Januar) angriffsweise vorgegangen und haben sich auf Entfernungen gehalten, die es der Handvoll Insurgenten ermöglichten, unbelästigt abzuziehen. Um die Unzulänglichkeit des türkischen Kriegswesens überhaupt zu charakterisiren, wird bemerkt, daß zur Zeit, als nach offiziellen Angaben über 150,000 Gewehre des Systems Henry-Martini an die Truppen vertheilt sein sollten, nicht ein einziges dieser Gewehre in der Herzegowina zu sehen war, ungeachtet auch Truppen der Garnison von Konstantinopel an den Gefechten daselbst Theil nahmen.

Dienstesnachrichten.

Der Schul- und Kirchendienst zu Greifenberg, B.-A. Landsberg. Einkünfte 480 Mk., welche auf 771 Mk. 50 Pf. ergänzt werden können. Nutznießung: 5 Tgw. 16 Dez. Garten und Wiesen. Gemeindeschreiberei mit einem jährlichen Funktionsgehalt von 120 Mk. Bewerbungstermin längstens 12. Mai.

Der Schul- und Kirchendienst zu Pobenhausen B.-A. Schrobenhausen. Einkünfte 525 Mk. 98 Pf., welche auf 771 Mk. 50 Pf. erhöht werden können. Nutznießung: 25 Tgw. 15 Dez. Garten, Ackerland und Wiesen. Gemeindeschreiberei mit jährl. Funktionsgehalt von 94 Mk. 28 Pf. Bewerbungstermin längstens 14. Mai.

Lokales.

Freising, 25. April. Gestern Nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr fiel das 3jährige Mädchen des Hrn. Uhrmacher Bondon in der Nähe des Furtnerbräues in die obere Stadtmoosach. Herr Schuhmachermeister Plöz, welcher zur besagten Zeit vorüberging und den Vorfall gewahrte, sprang in das Wasser und rettete so das Kind, welches außerdem verloren gewesen wäre.

Freising, 25. April. Nochmal und zum letzten Mal machen wir hiemit aufmerksam, daß die **Einlösungsfrist** für die alten Münzen ohne Aussicht auf Verlängerung Samstag den 29. April zu Ende geht; am 30. April, dem eigentlichen Endtermin, ist Sonntag.

Die Sühne.

Novelle von A. B.

(Fortsetzung.)

So wie es dastand, war es von dem jetzigen Besitzer von Grund auf neugebaut worden, während sein Vater ein altes, winkeliges, aus dem Mittelalter stammendes Gebäude von einer verarmten Adelsfamilie erstanden hatte, ein Gebäude, welches zwar für das Auge des Malers unschätzbar sein mochte, und das auch Herr Walterson ungern gegen den gradlinigeren, praktischeren Neubau vertauschte. Aber die Nothwendigkeit kam seinem Schwanken sehr wirksam zu Hülfe, denn der alte Steinhausen verursachte Jahr um Jahr mehr Reparaturkosten, und als es bei einem der heftigem Stürme, wie sie bisweilen über die weite norddeutsche Ebene streichen, einmal vorgekommen, daß ein Stück Mauer einstürzte, da war von Stund an der Neubau eine beschlossene Sache. Und nun fand man diesen, wenn auch in gewisser Beziehung nicht schöner, so doch ungleich bequemer, angenehmer und behaglicher, denn nicht nur war den bisherigen Mängeln, als da sind undichte Fenster, gesunkene Fußböden und schiefhängende Thüren gründlich abgeholfen, — sondern man hatte auch allen nur erdenklichen Wünschen Rechnung getragen, und Herr Walterson hörte gerne, wenn seine Frau es pries, daß auf allen Gütern der ganzen Umgegend keine Frau sich so trefflicher Einrichtungen in ihrem Hause rühmen könne, als sie.

Jetzt stand nun Frau Walterson auf den Stufen der Haustreppe und spähte richtig, wie ihr Gatte vermuthete, nach dem heimkehrenden Wagen, denn natürlich hatte sie den Pfiff gehört, der das Eintreffen ihres Erstgeborenen verkündigte.

„Siehst Du noch Nichts?“ frug Margarethe, die in einem Zimmer zu ebener Erde noch mit dem Arrangiren des Mittagstisches beschäftigt war.

„Nein, noch nicht. — Aber da kommt ein Wagen. Ja das sind die Schimmel! Komm' Margarethe, schnell, schnell!“ Und Frau Walterson eilte die Stufen hinab und über die der Hausthüre gerade gegenüber befindliche Zugbrücke durch die Allee, an deren oberen Ende der Wagen einlenkte.

„Halt Johann!“ rief Paul Walterson dem Kutscher zu, sprang über den Wagenschlag und eilte seiner Mutter entgegen, die es unmöglich hatte abwarten können, bis der Sohn angefahren kam. Margarethe folgte ihr, und nach stürmischem, zärtlichem Willkommen gingen nun die Drei hinter dem Wagen her, in dem die Andern waren sitzen geblieben, so daß die weitere Begrüßung in der Vorstellung des Gastes erst auf der Schwelle des Hauses stattfand. — Die jungen Herren verschwanden nur auf einige Minuten, um sich ein wenig von dem Staub der Reise zu säubern, und dann versammelte sich die ganze Gesellschaft um den Tisch.

(Fortsetzung folgt.)

Herzlichen Glückwunsch

zur

Hochzeits-Feier

des

Hrn. G. K.:...... mit Frl. J. Sch....

A. T.

Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod gefiel es, gestern Abends 5 Uhr unser geliebtes Kind

Gretchen

im zarten Alter von 2½ Monaten zu sich abzurufen.

Freising, den 25. April 1876.

Die trauernden Eltern:

Max Günther,

Stadtgerichts-Aktuar mit Frau.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 27. April 1876 Nachmittags 1¼ Uhr statt.

Eine

Wohnung

mit 3 Zimmern und Küche wird bis Jacobi d. Js. oder früher von einer ruhigen kl. Familie zu miethen gesucht; am liebsten in der Nähe des Münchener Thores oder der oberen Stadt. Näheres durch die Exped. d. Bl. (771 3b)

Eine (805)

Wohnung

von 4 Zimmern, Küche und Holzlege ist auf Jakobi zu vermiethen. D. U.

Viehweide.

In Zengermoos bei Ismaning werden unter den bisherigen Bedingungen (798)

200 Stücke Weidvieh

angenommen. Preis per Stück 12 Mark.

Erding, den 24. April 1876.

Hochachtungsvollst

L. Zenger,

Privatier in Erding.

In einem Artikel aus Freising in den „Neuesten Nachrichten" vom Samstag den 23. d. M. besprechend den Vorfall des Eleven Damian wurde mein Name mit hineingezogen. (803)

Es veranlaßt mich dies öffentlich zu erklären, daß ich bei fragl. Sache **nicht** betheiligt war und sonach eine Personenverwechslung vorliegt.

Schletzbaum, Schäfflermeister.

Geschäfts-Bücher

aller Art

in Folio-, Quart- und Octav-Format, roh oder dauerhaft gebunden, für **Kaufleute, Gewerbetreibende** und **Haushaltungen** empfiehlt geneigter Abnahme

Franz Paul Datterer

in Freising.

„Frühjahrs-Kur"

„Brust- und Lungenkranken" wird die aus dem **heilsamen** Safte des „**Spitzwegerichs**" und der „**Hauswurzel**" von Apotheker **L. Jessler** dargestellte (799 6a)

„Brust-Essenz"

als „**Frühjahrskur**" bestens empfohlen.

Bei **langwierigem, trockenem Husten, Lungenverschleimung** und **Athemnoth** wirkt die Essenz wie bekannt überraschend günstig und wird selbe auch bei **Krankheiten** des **Magens** wegen dem in ihr enthaltenen Bitterstoff als **appetitanregend** und **magenstärkend** gerne angewendet.

Hauptdepot für „**Jessler's Brustessenz**" in der Hof- und Stadtapotheke von **J. Mayer** in Freising, in Dachau bei Apoth. **Dr. Höfler.**

Eine Yhrn (76 Liter) guten rothen oder weißen

Tirolertischwein

rein und **unverfälschter** Rebensaft **inclusive Gebinde** für 25 Mark versendet das Weingeschäft **Tauber,**

Pardellerhof, Post Meran.

Preiscourante gratis.



Ein **Klavier** (Flügel) von Biber zu verkaufen. **München Müllerstraße 11/2 r.** (792)

Stadttheater in Freising

im Stiegelbräusaale.

Mittwoch, den 26. April 1876:

Vorletzte Vorstellung. Zum Erstenmale: **Gute Nacht, Hänschen!** oder: **Maria Theresia und ihr Hof.** Neuestes historisches Lustspiel in **4** Akten von **Arthur Müller.**

Hiezu ladet freundlichst ein

Christian Fehr.

Eisenbahn-Fahrordnung vom 15. Okt.

	P.Z. Mrgs	E.Z. Mrgs	P.Z. Vorm.	G.Z. Nchm.	P.Z. Nchm	G.Z. Abds.
München	5,15	7,30	11,—	2,15	4,40	7,—
Feldmoching	5,30	—	11,17	—	4,56	7,28
Schleißheim	5,38	—	11,27	2,51	5, 5	7,44
Lohhof	5,47	—	11,38	—	5,14	8,—
Neufahrn	5,59	—	11,50	—	5,26	8,20
Freising	6,18	8,14	12, 9	—	5,44	8,55
Langenbach	6,34	—	12,26	—	6,—	9,23
Moosburg	6,46	8,34	12,40	—	6,13	9,46
Bruckberg	6,58	—	12,54	—	6,26	10, 7
Landshut	7,17	8,59	1,15	—	6,46	10,37
—	E.Z. Mrg.	P.Z. Mrg.	P.Z. Nchm.	G.Z. Abds.	E.Z. Abds	P.Z. Abds.
Landshut	4,15	8, 1	2, 7	—	6, 9	8,39
Bruckberg	4,47	8,21	2,28	—	—	8,59
Moosburg	5,16	8,35	2,41	—	6,36	9,12
Langenbach	5,37	8,47	2,53	—	—	9,24
Freising	6,15	9, 5	3,10	—	6,58	9,42
Neufahrn	6,43	9,22	3,26	—	—	9,55
Lohhof	7, 6	9,35	3,38	—	7,18	10,10
Schleißheim	7,25	9,45	3,48	6, 5	—	10,19
Feldmoching	7,42	9,53	3,56	—	—	10,27
München	8, 5	10,8	4,10	6,48	7,40	10,4[illegible]

Coursbericht

vom **24.** April mitgetheilt von

J. Schülein Söhne in Freising.

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	100.60	100.30
4% dto . . Mark	93.30	93.
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	92.70	92.50
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.10
4½% bayer. Vereinsb. M.	98.50	98.
dto. . . . . fl.	98.	97.50
4½% Nürnb. Vereinsbank	98.20	77.70
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	93.	—
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	197.	196.
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	55.50	54.70
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	73.60	73.40
3% Lombard-Bahn	—	46.20
3% Staatsbahn	—	61.70
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	—
5% „ Ostbahn	—	47.50
5% „ Galizische Bahn .	—	49.
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	—
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	57.50
Amerika.		
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	—	—
5% Consolidirte	101,70	101.50
Verfallene		
1884er Bonds	—	97.
1885er Bonds	—	—
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	17.50	—
Braunschweiger . . . . . „	84.	—
Augsburger . . . . „	19.	—
Ansbach-Gunzenhauser „	25.	—
4% bayer. Prämien Anleihe	119.	
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16 25.	16.20
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20.40
Oester. Banknoten . . . . „	167.	

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 97. Donnerstag, 27. April. 1876.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Ortspolizeibehörden des kgl. Bezirksamts Freising.

Maßregeln zur Vertilgung der Maikäfer betr.

Das unterfertigte Bezirksamt erläßt zur Abwendung der aus dem Ueberhandnehmen der Maikäfer für die Feld- und Wälderzeugniße erwachsenden Beschädigungen **in Folge Regierungsanordnung** vom 11. April l. Js. Nr. 11,271 und auf Grund des Art. 4 Abs. 1 und Art. 120 Ziff. 2 des Polizeistrafgesetzbuches vom 26. Dezember 1871 nachstehende für das gegenwärtige Jahr giltige distriktspolizeiliche Vorschrift:

1) Jeder Grundeigenthümer, Pächter oder Nutznießer von Grundstücken im Amtsbezirke ist verpflichtet, während der Flugzeit der Maikäfer eine bestimmte Quantität hievon zu sammeln und in Säcke gefaßt abzuliefern.

2) Der Bürgermeister jeder Gemeinde hat die Quantität Maikäfer festzusetzen, welche bei einem Grundbesitze von einer bestimmten Anzahl von Tagwerken abzuliefern ist. Derselbe bestimmt auch die Zeit, zu welcher und die Person, an welche die Ablieferung zu erfolgen hat.

3) Grundbesitzer, welche es unterlassen, die nach der Bestimmung des Bürgermeisters auf ihren Grundbesitz sich berechnende Quantität Maikäfer zu der vom Bürgermeister bestimmten Zeit abzuliefern, unterliegen einer Geldstrafe bis zu 15 Mark.

Indem die Ortspolizeibehörden beauftragt werden, diese distriktspolizeiliche Vorschrift in ihren Bezirken **sofort** öffentlich bekannt zu machen, ergehen zum gehörigen Vollzuge derselben folgende Weisungen:

1) Nach Ziff. 2 der Vorschrift haben die Bürgermeister das abzuliefernde Maikäferquantum festzusetzen. Dieß hat sofort nach dem Eintritt der Flugzeit zu geschehen und es ist hiebei nicht nur die Menge der vorhandenen Maikäfer überhaupt, sondern es sind auch die hiefür in der Gemeinde verfügbaren Arbeitskräfte in Betracht zu ziehen. In letzterer Beziehung wird bemerkt, daß insbesondere zum Auflesen der von den Bäumen abgeschüttelten Käfer die Schuljugend verwendet werden kann, da das Abschütteln am besten in den Morgenstunden vorgenommen wird.

Sollte das Sammeln längere Zeit in Anspruch nehmen, so haben sich die Bürgermeister unter Berufung auf dieses Ausschreiben an die Lokalschulinspektionen zu wenden, damit während des Maikäferfluges mit dem Schulunterrichte zu einer spätern Tageszeit begonnen wird.

Die Quantität der abzuliefernden Maikäfer ist in der Weise zu bestimmen, daß festgesetzt wird, wie viele mit Maikäfern gefüllte Säcke von einer gewissen Größe z. B. Schäffelsäcke bei einem Besitze von einem Tagwerk oder von einer bestimmten Zahl mehrerer z. B. 10 Tagwerke abzuliefern sind, woraus sich dann die von jedem Pflichtigen abzuliefernde Quantität von selbst ergibt.

2) Ebenso haben die Bürgermeister zu bestimmen, ob die Ablieferung der festgesetzten Quantität täglich oder je nach Umfluß von mehreren z. B. 3 Tagen zu erfolgen hat. Auch hiefür ist wieder die Menge der erscheinenden Maikäfer maßgebend.

3) In der Ortschaft hat der Bürgermeister eine Person aufzustellen, welche die gesammelten Maikäfer in Empfang nimmt und für die Vertilgung derselben Sorge trägt. Am zweckmäßigsten wird es sein, hiezu ein Mitglied des Gemeindeausschusses bezw. den Ortsführer zu bestimmen.

Nöthigenfalls ist demselben eine Hilfsperson beizugeben.

Die zur Empfangnahme der Maikäfer aufgestellte Person hat die von jedem Grundbesitzer abgelieferten Quantitäten Maikäfer unter dem Namen desselben zu verzeichnen. Nach Beendigung der Flugzeit sind diese Verzeichnisse dem Bürgermeister einzuhändigen, welcher sodann diejenigen Grundbesitzer, die es unterlassen haben, die vorgeschriebenen Quantitäten einzuliefern, dem Vertreter der Staatsanwaltschaft zur Anzeige zu bringen hat.

Die Tödtung der Käfer geschieht mittels Einbringens derselben in siedendes Wasser, welches zu diesem Zwecke während der Ablieferungszeit an den Orten der Empfangnahme bereit zu halten ist. Die getödteten Käfer sind unter Erdschichten zu lagern und zu Dünger zu verwenden.

4) Ueber die Art des Vollzugs der distriktspolizeilichen Vorschrift ist nach Beendigung der Flugzeit von den Ortspolizeibehörden Bericht zu erstatten und hiebei insbesondere zu bemerken:
   a) wann die distriktspolizeiliche Vorschrift in der Gemeinde bekannt gemacht wurde,
   b) welche Quantität Maikäfer zur Einlieferung bestimmt wurde,
   c) ob die Einlieferung täglich oder je nach mehreren Tagen angeordnet wurde,
   d) wer in den einzelnen Ortschaften zur Empfangnahme aufgestellt wurde,
   e) eine wie große Quantität im ganzen Gemeindebezirke wirklich abgeliefert wurde.

5) Schließlich wird darauf aufmerksam gemacht, daß die königl. Gendarmerie beauftragt ist, sich von dem richtigen Vollzug der distriktspolizeilichen Vorschrift Kenntniß zu verschaffen und wahrgenommene Versäumnisse zur Kenntniß des unterfertigten Bezirksamts zu bringen.

Freising, den 24. April 1876.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Ortspolizeibehörden.

Die Handhabung der Viktualien-Polizei hier Verfälschung von Mehl mit Schwerspath betr.

Es ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß in den beiden letzten Jahren französische und Elsäßermehle in Altbayern massenhaft zum Verbrauche kamen, welche mit Schwerspath gemischt waren, von den Bäckern aber ihrer Wohlfeilheit wegen bezogen worden sind.

Die Ortspolizeibehörden werden unter Hinweisung auf die Ministerialentschließung vom 2. Dezember 1873 (Amtsblatt des Staatsministeriums des Innern S. 599) zur fortgesetzten umsichtigen und energischen Handhabung der Viktualienpolizei beauftragt und insbesondere angewiesen in den Fällen, in welchen bei den betheiligten Gewerbetreibenden Vorräthe von solchem verfälschten Mehle vorgefunden werden, Anzeige anher zu erstatten, nöthigenfalls eine Quantität des Mehles behufs technischer Untersuchung einzusenden und gleichzeitig Nachforschungen über die Bezugsquelle anzustellen.

Freising, den 15. April 1876.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

Verkauf eines Bauplatzes am oberen Graben betr.

Nach den Beschlüssen beider Collegien soll bei dem Durchbruch am unteren Graben ein Bauplatz Pl.-Nr. 1215 1/2 zu 0,97 Tagwerk (2893□') an den Meistbietenden versteigert werden.

Termin zur Versteigerung wird auf **Dienstag, den 2. Mai 1876 Vormittags 10 Uhr** in der Kanzlei des Unterfertigten anberaumt und werden Steigerungslustige hiezu eingeladen.

Die näheren Bedingungen werden unmittelbar vor der Versteigerung bekannt gegeben werden.

Freising, den 25. April 1876.

Stadtmagistrat Freising

Mauermayr.

Bayern. München, 25. April. (Vom Landtag.) Auf die Tagesordnung einer der nächsten Plenarsitzungen der Kammer der Abg. wird gesetzt werden: Mündlicher Bericht des Ausschußes für Untersuchung von Beschwerden wegen Verletzung der Verfassung über die Beschwerden: 1) Der Victoria Schuster von Landsberg wegen Verletzung verfassungsmäßiger Rechte. Der Berichterstatter Hauck wird den Antrag des Ausschußes vertreten, welcher dahin geht, „die Kammer wolle beschließen, den vorliegenden drei Beschwerden wegen formeller Unzuläßigkeit eine weitere Folge nicht zu geben. — 2) Des Hauptmanns a. D. M. Thumser wegen Verletzung verfassungsmäßiger Rechte. Der Berichterstatter Hauck schlägt folgenden Antrag des Ausschusses vor: „Die Kammer wolle beschließen, dieser Beschwerde als formell unzuläßig und materiell unbegründet eine weitere Folge nicht zu geben." — 3) Des ehemahligen Glashüttenbesitzers Joh. Nep Brand in Rothenbügl, nun in Kelheim, wegen Verletzung verfassungsmäßiger Rechte durch Entziehung eines Forstrechtes Seitens des k. Aerars. Berichterstatter Dr. Krätzer. Der Antrag des Ausschusses lautet dahin: „Die Kammer wolle beschliessen, der vorliegenden Beschwerde wegen formeller Unzuläßigkeit eine weitere Folge nicht zu geben." — 4) Des Kaufmanns Karl Kitz in Kissingen wegen Verletzung verfassungsmäßiger Rechte. Berichterstatter Horn. Der Ausschuß schlägt folgenden Antrag vor: „Die Kammer wolle beschließen, dieser Beschwerde wegen formeller Unzuläßigkeit eine weitere Folge nicht zu geben.

— München, 22. April. Gegenwärtig findet eine Generalprojektirung zwischen Prien am Chiemsee und Hohenaschau zum Zwecke einer Bahnverbindung statt, zu deren Herstellung als „Vizinalbahn" die gesetzlichen Vorbedingungen zu beschaffen, Herr Reichsrath v. Cramer-Klett, der Besitzer von Hohenaschau, Veranlassung gegeben hat. Die bezügliche Bahn würde übrigens immerhin nicht anders denn mit einer Steigung von 1 : 50 gebaut werden können.

— (Fälschung von Nahrungsmitteln.) Das Ministerium des Innern hat von der oberpfälz. Handels- und Gewerbe-Kammer die Mittheilung von Fälschung französischer und elsäsischer Mehle mit Schwerspath erhalten, die besonders in Altbayern massenhaft zum Verkauf kommen.

— (Einberufenes Geld.) Von den Anhalt'schen Kassenscheinen sind noch 29,000 Thlr. rückständig, die nun nochmals aufgerufen werden sollen.

— In Straubing haben die Gemeindekollegien die Gründung eines Stadttheaters beschlossen.

Ausland.

Türkei. Ueber das türkische Lager bei Nisse (Nisch) an der serbischen Grenze schreibt man von da unter'm 17. April der „Polit. Korr.": Seit drei Wochen herrscht hier ein reges militärisches Leben. Es vergeht fast kein Tag, an dem nicht neue Tabors (Bataillone) regulären Militärs hier ankämen. Nach den Mittheilungen der eintreffenden Offiziere wird jede aus und über Konstantinopel abgehende Kolonne vom Kriegsminister persönlich inspizirt, wobei er an die abrückenden Truppen in der Regel im Namen des Sultans eine Ansprache hält; was die Armee betrifft, die bei Nisch in Zeltlagern kampirt, so kann nicht geleugnet werden, daß sowohl Offiziere wie Soldaten einen guten Geist zeigen. Bis jetzt sind hier noch keine Redifs eingerückt, wiewohl beschlossen ist, 25,000 solche Reservisten hierher zu senden. Es befinden sich hier nur Nizams- (Linien-) Regimenter, die aber noch nicht auf Kriegsstärke gebracht sind. Ein solches Regiment besteht durchschnittlich aus 12 bis 1400 Mann. Das Aussehen der Soldaten ist im Allgemeinen gut. Es sind meist stark gebaute, kräftige und schöne Leute, besonders die aus Anatolien stammenden. Die Equipirung ist bis auf den abgetragenen Fes und die etwas mangelhafte Beschuhung ziemlich tadellos und reinlich. Genährt wird die Mannschaft gleichfalls gut. An Proviant ist vorläufig kein Mangel, nur mit dem Solde stockt es, und man bleibt denselben der Mannschaft wie den Offizieren schuldig. Die Leute zeigen sich ziemlich kriegslustig und sind unzufrieden, unthätig hier liegen zu müssen. Die Bewaffnung ist durchweg gut. Hinterlader besitzt die gesammte hier lagernde Infanterie. Die Artillerie ist nur mit Krupp'schen Kanonen ausgerüstet. Mindestens 90 solche Geschütze befinden sich hier. Mit der wissenschaftlichen Ausbildung der Offiziere soll es nicht zum Besten stehen. Seitdem an der Kriegsschule in Stambul die früheren französischen und preußischen Professoren durch Türken ersetzt wurden, kommen aus derselben wenig tüchtige Offiziere. Die Zahl der hier lagernden Truppen kann nicht bestimmt angegeben werden. Durchaus nicht zu hoch gegriffen dürfte es indeß sein, dieselbe auf 40,000 Mann zu veranschlagen. Von diesen treffen etwa 32,000 Mann auf die Infanterie, während Kavallerie und Artillerie etwa 8000 Mann zählen. Die Pferde sind meistens kleinen Schlages, weil anatolischer Race. Man versichert hier, daß das Oberkommando entweder Hamdi Pascha oder Hussein-Avni Pascha übernehmen soll. Die Armee hat ihre Zeltlager auf ziemlich weite Strecken ausgedehnt, weil in den letzten Wochen viele Erkrankungen vorkamen. Angesichts der hier aufgehäuften Truppenmassen herrscht im Paschalik von Nisch vollkommene Ruhe. Ob es so auch bleiben wird, wenn die Armee einmal vorrücken sollte, ist allerdings fraglich. Die serbisch-bulgarische Bevölkerung in diesem Grenzpaschalik wird von serbischen Emissären stark bearbeitet. Starke Garnisonen müssen jedenfalls hier zurückbleiben.

Amerika. Eine Monstresprengung wird am 4. Juli, dem Gedenktage der vor 100 Jahren erfolgten Unabhängigkeitserklärung der Ver. Staaten, in der Nähe von New-York stattfinden. Es handelt sich nach der N.-Y. H.-Z.

darum, eine Reihe von Felsenriffen östlich von der Hafeneinfahrt zu sprengen — ein Unternehmen, das an Großartigkeit mit keinem ähnlichen zu vergleichen ist. Der Gedanke, diese Felsmassen, welche daselbst die Schiffahrt verhindern, zu sprengen, wurde bereits vor zehn Jahren gefaßt. Es sind ganze Riffe, welche aus der Welt geschafft werden sollen. Die Kuppen derselben ragen aus dem Wasser hervor, stehen aber unter Wasser bis auf den Grund miteinander in Verbindung und nehmen ein so gewaltiges Gebiet ein, daß sie, unversehrt auf das Land gebracht, ein prachtvolles Felsengebirge darstellen würden. Seit dem Jahre 1869 arbeitete man nun an den Bohrungen unter Wasser, welche mit Sprengmaterial gefüllt werden müssen, um diese Massen mit einer Explosion zu vertilgen und den östlichen Eingang in den Hafen von New-York herzustellen. Die Kosten der bisherigen Bohrungen betragen bis jetzt circa dreiviertel Millionen Dollars. Nunmehr stehen 28 Schachte da, von welchen der größte eine Länge von 200 Fuß hat. Von diesen Schachten aus laufen nach allen Richtungen hin an 30.000 kleinere Bohrungen, die in ihrer Gesammtlänge fast eine halbe deutsche Meile betragen. Von dem Stoß, den diese Sprengung verursachen wird, hat man freilich noch gar keine Vorstellung. Auch über die Wirkung, welche solch eine plötzliche Entzündung und die Gewalt, mit welcher die heißen Gase in die Atmosphäre eindringen werden, ist man bisher ohne alle Erfahrung.

Southampton, 19. April. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Neckar," Capt. W. Willigerod, welches am 8. April von Newyork abgegangen war, ist gestern 7 Uhr Abends wohlbehalten hier angekommen und hat nach Landung der für Southampton bestimmten Passagiere, Post und Ladung 9 Uhr Abends die Reise nach Bremen fortgesetzt. Der „Neckar" überbringt 157 Passagiere und volle Ladung.

Bekanntmachung.

In Sachen Michael Kellner, Schwaigergütler von Langenbach, Kläger gegen Michael Leitmaier, Zeilmaierbauer in Ostlfing Beklagter, wegen Beleidigung wurde durch rechtskräftiges Urtheil des k. Stadt- und Landgerichts Freising vom 4. April l. J. Vormittags 10 Uhr erkannt:

1) Michael Leitmaier ist schuldig eines Vergehens der Beleidigung, begangen an Michael Kellner und wird deshalb in eine Geldstrafe von 6 Mark event. in eine Haftstrafe von 1 Tag, sowie zur Tragung sämmtlicher Kosten verurtheilt. (815)
2) Dem Kläger wird die Ermächtigung ertheilt, den Urtheilstenor auf Kosten des Beklagten im Freisinger Tagblatte publiziren zu lassen.

Von diesem Erkenntnisse gebe ich auf Grund der oben sub. Ziffer 2. enthaltenen Ermächtigung Kenntniß.

Freising, den 19. April 1876.

Steinecker, k. Rechtsanwalt
als Vertreter des Klägers Kellner.

Anzeige.

Ich bringe den verehrlichen Hausfrauen von Freising und Umgebung zur Anzeige, daß ich wieder mit einer größeren Partie (811)

fränkischer Zwetschgen

hier ankomme und dieselben nächsten **Freitag** am Schrannenplatze per Pfd. 20 Pf. zum Verkaufe bringe.

Ich logire während meines Aufenthaltes beim **Zehetmeyerbräu.**

Körner aus Bamberg.

Soeben erschien: (810)
Musikalischer Hausschatz.

Concordia

Anthologie classischer Volkslieder
für Pianoforte und Gesang.

7. Auflage. 1/12 Lieferung à 50 Pf.

Diese Sammlung, deren Absatz für ihre Gediegenheit bürgt, enthält über 1200 unserer herrlichen Volkslieder und bietet allen Freunden volksthümlicher Musik eine willkommene Gabe.

Leipzig, 1876.

Moritz Schäfer.

Zu beziehen durch **J. G. Wölfle** in Freising.

Ein **Klavier** (Flügel) von Biber zu verkaufen. **München Müllerstraße 11/2 r.** (792 3b)

In meiner Conditorei wird ein

Lehrling

aufgenommen. (817)

A. Willim.

Eine (808)

Wohnung

von 3 Zimmern und Küche ist bis auf Jakobi zu vermiethen. Wo, sagt die Exped.

Ein (818)

möblirtes Zimmer

ist sogleich zu vermiethen. Näheres in der Exped.

Von der Frohnfeste bis zum Kau[illegible]
mann Schmidt gingen (809)

3 Fünfmarknoten

verloren. Dem Ueberbringer ange[illegible]
messene Belohnung. D. U.

Erscheint in [illegible] Lieferungen à 50 Pfg.
in 1 [illegible] eleg. geb. Halbfranzbänden à 7 Mk
in Calico à 6 Mk 50 Pf.

6. Auflage
mit zahlreichen Karten und Illustrationen.

Pierers Universal-Conversations-Lexikon
ist das vollständigste, beste und billigste Werk dieser Art.

Coursbericht

vom 25. April mitgetheilt von
J. Schülein Söhne in Freising.

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	100.30	100.1[illegible]
4% dto. . . Mark	93 30	93.
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	92.80	92.6[illegible]
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.1[illegible]
4½% bayer. Vereinsb. M.	98 60	98.1[illegible]
dto. . . . . . fl.	98.	97.5[illegible]
4½% Nürnb. Vereinsbank	98.20	77.7[illegible]
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	92.	–
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	–	198.
Oesterreich.		
4½% Silberrente	55.70	55.[illegible]
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	–	73.[illegible]
3% Lombard-Bahn	–	46.
3% Staatsbahn	62.40	62.1[illegible]
5% Ungar. Nordostbahn . .	–	46.7[illegible]
5% " Ostbahn	–	–
5% " Galizische Bahn .	–	47.7[illegible]
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	–	77
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	–	57.
Amerika.		
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	–	99.7[illegible]
5% Consolidirte	102.	101.5[illegible]
Verfallene		
1884er Bonds	–	97.
1885er Bonds	–	–
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	17.50	–
Braunschweiger . . . . . "	84.	–
Augsburger . . . . "	19.	–
Ansbach-Gunzenhauser "	25.	–
4% bayer. Prämien Anleihe	119.	
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16 23	16.1[illegible]
Engl. Sovereigns . . . . "	–	20.3[illegible]
Oester. Banknoten . . . "	166.70	165.4[illegible]

Freisinger Schranne vom 26. April 1876.
A. Verkauf nach Maaß

Getreide-Gattung.	Vor Rest	Zufuhr.	Schr.-stand.	Verkauft.	Rest.	Höchstr Preis		Mtl.-Preis		Niedr Preis		Mittelpreis. gefall.		Mittelpreis. gestieg	
	2Hect	2Hect.	2Hect.	2Hect.	2Hect.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen . .	—	357	357	357	—	35	88	34	37	33	20	—	—	—	46
Korn . . .	—	100	100	100	—	20	83	19	97	18	80	—	—	—	8
Gerste . .	—	46	46	46	—	27	25	25	77	24	77	—	23	—	—
Haber . .	4	137	141	141	—	18	89	17	20	16	20	—	—	1	20
Reps . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken und sonstige Fruchtgattungen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Moosburger Schranne vom 25. April. 1876.

Getreide-Gattung.	Vor. Rest.	Zufuhr.	Schr.-Stand.	Verkauft.	Rest.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Niedrgst. Preis.		Mittelpreis. Gestieg.		Mittelpreis. Gefall.	
	2 Hct.	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen	—	399	399	399	—	34	27	33	28	31	23	—	—	—	5
Korn	—	38	38	38	—	20	87	20	43	19	58	—	—	—	44
Gerste	—	40	40	37	3	26	36	25	62	24	60	—	—	—	74
Haber	—	35	35	35	—	16	98	16	27	15	7	—	—	—	71

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 98. Freitag, 28. April. 1876.

as „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmond-le oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des kgl. bayer. Fiskus, vertreten urch das königl. Regierungsfiskalat von Oberbayern, tzteres durch den kgl. Advokaten Steinecker dahier, at mir heute der k. Gerichtsvollzieher Friedrich Oettel r den vormaligen Anwesensbesitzer Martin Kalten-acher von Eching, nun unbekannten Aufenthaltes bschrift eines Beschlagnahmaktes zugestellt, gemäß elchem die dem Schuldner Kaltenbacher gehörigen der Steuergemeinde Eching gelegenen Immobilien 36,44 Tgw. mit Beschlag belegt sind, damit die-lben für die Forderung des betreibenden Theiles zur wangsversteigerung gebracht werden, welch' letztere im k. Bezirksgerichte Freising betrieben werden soll. Zustellungsakt kann Martin Kaltenbacher oder ssen Bevollmächtigter in meinem Amtszimmer in mpfang nehmen.

Freising, den 26. April 1876.

Der k. II. Staatsanwalt: (821)

Trogg.

Bekanntmachung.

n sämmtliche Bürgermeister des k. Bezirksamts Freising.

Zur Kenntnißnahme, Bekanntgabe und Nachachtung zw. Vollzugsanzeige wird auf nachstehende Ausschreiben rwiesen:

1) vom 16. April l. Js. — eine bei Rixing aufge-riffene taubstumme Mannsperson betr. (Krsbl. S. 594.)

2) vom 21. April 1876 — die Erledigung eines reisfreiplatzes in der Knaben-Rettungsanstalt Eschelbach tr. (Krsbl. S. 605) und sind die betreffenden Armen-legen zur Einhaltung des Termines aufzufordern.

3) vom 23. April l. Js. — Aufnahme von Geistes-anken betr. (Krsbl. S. 605.)

4) vom 15. April l. Js. — die 24. bezw. 25. Ver-osung der 3½% und arrosirt 4% Obligationen der lgemeinen ältern Staatsschuld betr. (Krsbl. S. 612) und nd die Stiftungsverwaltungen und Gemeindeeinnehmer auf ese Ausschreibung besonders aufmerksam zu machen.

Freising, den 26. April 1876.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Deutschland.

Bayern. München, 26. April. (29. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Am Ministertische die Herren von Pfretzschner, von Lutz, von Pfeuffer, von Berr. Erster Gegenstand der Berathung ist er Gesetzentwurf, die pfälzischen Eisenbahnen betr. Abg. ouis beantragt die Ueberweisung desselben an einen be-onderen aus 14 Mitgliedern bestehenden Ausschuß. Der Gegenstand veranlaßt eine lange Debatte, an welcher sich ie Abgeordneten von Hafenbrädl, Dr Pfahler, Crämer, Carl Schmidt, Dr. Frankenburger betheiligen, und in welcher die gegentheiligen Ansichten über den Betrieb und die Ren-tabilität der pfälzischen Bahnen zu Tage treten, doch wird schließlich der Antrag des Abgeordneten Louis angenommen. Abgeordneter Carl Schmidt referirt hierauf Namens des Finanzausschusses bezüglich der Nachweisungen über Ein-nahmen und Ausgaben für den Donau-Main-Kanal pro 1873/74. Wie seit langen Jahren hat es das Haus in Betreff dieses Unternehmens nur mit Passiven zu thun, gleichwohl bemerkt Referent, daß dem Kanal das Interesse zu bewahren sei, da mit dessen Aufgeben so manche Erwerbs-quelle versiegen würde, und in Rücksicht auf die immerhin hohe volkswirthschaftliche Bedeutung des Kanales möge man den Nachweisungen die Anerkennung ertheilen, und ebenso den Vor-anschlägen pro 1876/77 zustimmen. Die Bruttoeinnahmen sind auf 180,833 Mk., die Gesammtausgaben auf 328,420 Mk. veran-schlagt, also 147,587 Mk. Mehrausgabe. Die Kammer ertheilt die Zustimmung und bewilligt auch den pragmatisch angestellten Beamten bei der Verwaltung des Canales die ihr anfallende Gehaltsmehrung in pragmatischer Eigenschaft. — Es folgt hierauf Bericht des Finanzausschusses über die Rechnungs-nachweise der Berg- und Hütten-Verwaltungswerke diesseits des Rheins, sowie der Bergwerke der Pfalz und der Salinen 1873/74. Referent Abg. Vaillant verweist einfach auf das zur Vertheilung gelangte Elaborat. Nach kurzer Debatte, in welcher die Abgg. Walter und Brandenburg einige Mißstände bei diesen Verwaltungen besprochen, wird den Nachweisungen die Anerkennung ertheilt. — Letzter Gegen-stand der Tagesordnung, die Berathung des Antrages des Abg. v. Hafenbrädl, die Sonntagsfeier betr. Ein Antrag des Abg. Dr. Pfahler auf Vertagung abgelehnt. — Abg. v. Hafen-brädl motivirt hierauf seinen Antrag in ausführlichster Weise, derselbe bezwecke nichts Anderes als die Aufrecht-erhaltung einer Verordnung der kgl. Regierung vom Jahre 1862 und es handele sich dabei um eine Frage von allgemeinen Staats- und Volksinteresse. Redner, welcher in seinen Anführungen über diesen Gegenstand oft unterbrochen wird, will von allen confessionellen Rücksichten absehen, nur solle der Mensch nicht als bloßes Arbeitsmaterial betrachtet und ausgenützt werden. Abg. Haushofer wünscht zwar jedem Arbeiter seinen Sonntag; aber nicht die Arbeit, sondern der Zaunprügel und das im Griff feststehende Messer entheilige den Sonntag. Nicht die Arbeit, sondern der Müßiggang führe zur Verwilderung. Er spricht sich entschieden gegen den Antrag aus. — Abg. Zach ist für den Antrag; die religiöse Bildung sei ein wesentliches Element eines gesunden Staats-lebens und der Staat solle die Kirche unterstützen, Tanz-musiken und Jahrmärkte möglichst einschränken. Abg. Föckerer bedauert, daß der Antrag von einem niederbayr. Abgeordneten eingebracht worden sei, da gerade in Nieder-bayern der Sonn- und Feiertag in einer Weise gehalten würde, daß es besser gewesen wäre, die Sache hier gar nicht zur Sprache bringen, und am besten wäre es, wenn der Antragsteller seinen Antrag zurückzöge. Hr. Minister v. Lutz erklärt, daß kein Anlaß vorliege, eine Verordnung zur strengen Einhaltung der Sonn- und Feiertage zu erlassen; aber gewiß sei, daß je weniger Feiertage bestehen, desto strenger können sie eingehalten werden. Abgeordneter

v. Stauffenberg beantragt den Schluß der Debatte, was angenommen wird. Hierauf erfolgt die Annahme des v. Hafenbrädl'schen Antrages mit der gewöhnlichen Majorität. Schließlich erklärt noch Abg. Beckh, daß er bei nächster Gelegenheit auf die ihm gewordene Jörg'sche Erwiderung zurückkommen werde, nachdem ihm der I. Präsident auf Grund der Geschäftsordnung das Wort zu einer wiederholten persönlichen Entgegnung nicht ertheilen konnte. Schluß der Sitzung; die nächste wird auf Freitag den 28. d. Mts. anberaumt.

— München, 27. April. (Staatsrath.) Der Bericht des Finanzausschusses der Kammer der Abgeordneten (Berichterstatter, Abg. Dr. Frankenburger) über den Voranschlag der Staatsausgaben auf den Etat des k. Staatsrathes für ein Jahr der XIII. Finanzperiode, 1876/77 ist soeben erschienen. Er schließt mit folgenden 2 Anträgen: 1) Es sei an S. M. den König die allerunterthänigste Bitte zu stellen, anzuordnen, daß ein Gesetz über die Umbildung des Staatsrathes ausgearbeitet und dem nächsten Landtage vorgelegt werde, — und 2) Es sei an S. M. den König die allerunterthänigste Bitte zu richten, den beim k. Staatsrathe pragmatisch angestellten Beamten, die ihnen nach gegenwärtigem Etat zufallende Gehaltsmehrung in pragmatischer Eigenschaft allergnädigst gewähren zu wollen. Im Ganzen wurde nur ein kleiner Abstrich gemacht, indem von den festgestellten 96,868 Mk. 96,610 Mk. im Ausschuß bewilligt wurden.

— Der Münchener Thierschutzverein hat im Vereine mit dem Verbande der rheinisch-westphälischen Thierschutzvereine eine Petition an den Kanzler des deutschen Reiches gerichtet, mit welcher die gesetzliche Regelung des Viehtransportwesens auf den Eisenbahnen bezweckt wird. Unter eingehender Schilderung der theilweise geradezu empörenden bezüglichen Mißstände, welche alljährlich den Tod einer großen Zahl von Thieren in qualvoller Weise herbeiführen und welche anderseits aber auch den Genuß des Fleisches derselben, durch die vorhergegangenen Martern, für den Menschen als gesundheitsgefährlich erscheinen lassen, strebt die Petition insbesondere Abhilfe dafür an, daß die Eisenbahntarife den Transport der Thiere nach Wagenladungen und nicht nach der Stückzahl derselben behandeln lassen, wodurch dem Eigennutz des Verladers unbenommen bleibt, so viele Thiere in einen Wagen zu pferchen, wie er es für gut findet und des weiteren Mißstandes, welcher darin besteht, daß eine allgemein giltige gesetzliche Bestimmung darüber fehlt, wie lange Thiere, ohne Darreichung von Futter und Tränke und ohne Zeit zur Ruhe, auf der Bahn verladen bleiben und transportirt werden dürfen.

— München, 26. April. (Blumen-Ausstellung.) Die Vorarbeiten hiezu werden nicht allein in umfassender Weise gemacht, sondern auch baldigst beendigt sein. Der Raum im Innern der Kirche wird, wenngleich nicht die Dimensionen des Glaspalastes vorhanden, doch prächtig ausgeschmückt sein und einen imposanten Anblick gewähren. Auch der ehemalige Augustinerklostergarten, dermalen vom Bezirksgerichtsgebäude umschlossen, wurde in Verbindung mit der Ausstellung gebracht und wird alle jene Pflanzenbergen, welche an die freie Luft gewöhnt sind. Aber nicht genug mit diesem Annex wird auch noch ein Theil des Platzes vor dem Bezirksgericht, an der „Weiten Gasse" gelegen zur Ausstellung benützt. Derselbe wird deßhalb mit einer Wand von Segeltuch umspannt werden.

— Der Münchner Bote schreibt: Der Liter Hofbräuhausbock wird 40 Pf. kosten; der neulich veröffentlichte Preis von 37 Pf. ist nur der sogenannte Ganterpreis.

— München, 24. April. Derselbe Kanonier Hutter, der neulich 16 Stunden lang in einem Kamine des Militärgefängnisses am Karlsthor hing und nur mit vieler Mühe in seine Arrestzelle zurückgebracht werden konnte, hat am Samstag Abends eine zweite Excursion, diesmal auf das Dach des Gefängnißgebäudes, unternommen. Hutter brach am Abend aus der Zelle und gelangte auf das Dach, in dessen Rinne er bis zur Ecke der Herzogspitalgasse vorkroch. Hier erregte er durch das Fallen losbröckelnder Steine die Aufmerksamkeit des Postens, der sofort Feuer gab, ohne indeß das Dach zu treffen. Bald kam Mannschaft von der Hauptwache angerückt, welche das Gefängniß umstellte. Erst als Hutter sich davon überzeugt hatte, daß er nicht mehr durchbrennen könne, und als man im versprach, daß ihm kein Leids geschehen solle, kehrte er gutwillig in seine Zelle zurück. Hier fesselte man ihn, doch Hutter streifte die Eisenketten sogleich wieder ab und warf sie mit den Worten: „Ich will jetzt schlafen," dem Profoßen vor die Füße.

— (Eisenbahnbau.) Wir sind in der Lage mittheilen zu können, daß von der zuständigen Oberbehörde Auftrag gegeben ist, mit dem Bau der Eisenbahn von Aibling nach Au sofort zu beginnen.

— Landshut, 25. April. Gestern wurde die durch die letzten Regengüsse beschädigte und nun reparirte Eisenbahnlinie Landau-Mühldorf wieder eröffnet und befahren.

Preußen. Berlin, 25. April. Der Kaiser hat die vom Präsidenten des Reichskanzleramts Delbrück erbetene Entlassung angenommen; dieser tritt Anfangs Mai den bereits seit längerer Zeit in Aussicht genommenen Urlaub an und wird sodann im Anfang Juni seine Amtsgeschäfte dem bis dahin zu ernennenden Nachfolger übergeben.

— Aus Berlin wird der „N. Fr. Pr." in Wien telegraphirt: Die Verstärkung des russischen Mittelmeer-Geschwaders um 4 Schiffe erregt Aufsehen.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

— München. (Verkehr der k. Staats-Eisenbahnen.) März 1876: 772,429 Personen, 1,570,185 Mk. Einnahme: 452,505,760 Kilogramm Frachtgüter 3,763,289 Mk. Gesammtsumme der Einnahmen 5,333,474 Mk. — Gegen den entsprechenden Monat des Vorjahres; 832,747 Personen und 233,304 Mk. Einnahme mehr und 428,325,450 Kilogr. Frachtgüter Einnahmen mehr. Gesammtsumme der Mehreinnahme des Monats März 1875: 848,559 Mk.

Lokales.

Freising, 27. April. Am kommenden Dienstag wird die hiesige Liedertafel ein Concert veranstalten. Wie wir vernehmen bringt das Programm eine reiche Auswahl der hervorragendsten Tonwerke.

Die Sühne.

Novelle von A. B.

(Fortsetzung.)

„Das also ist Margareth!" dachte Heinrich von Rees und warf wiederholt einen prüfenden Blick auf das schöne, blonde Mädchen, des Vaters Ebenbild und mit demselben gewinnenden Ausdruck von Heiterkeit und Güte in den blauen Augen. Sie gehörte nicht zu den zarten, schmachtend aussehenden Blondinen, sondern Alles athmete an ihr Fülle und Gesundheit, wie es in dieser Familie beneidenswerthes Erbthum schien, denn auch an der kleinen Agnes war dieser Typus unverkennbar, nur in ihr mehr noch mit der Derbheit gemischt, als bei der älteren Schwester.

Die Mutter war eine ebenfalls hübsche, wohlconservirte Frau, aber mehr brünett, und von ihr hatte der Sohn die großen braunen Augen geerbt, wie er denn überhaupt mehr ihr ähnlich war. „Im Ganzen aber eine schöne Familie," sagte sich der Gast, indem er während des Essens die Beobachtung anstellte, „und offenbar auch eine glückliche Familie."

Und welch ein angenehmer Ton unter diesen Menschen. Keine Spur von Sentimentalität und doch eine so innige Herzlichkeit und selbst Zärtlichkeit. Offenbar befanden sich auch Alle in erhöhter Stimmung, und das Mahl war so heiter, die Unterhaltung so ungezwungen, daß auch der Gast jedes Gefühl des Fremdseins verlor, und gerade, indem auch er zwanglos sich gehen ließ, kehrte er die liebenswürdigste Seite seines Wesens hervor, so daß das Behagen von Gast und Wirthen aneinander ein gegenseitiges war.

„Ich werde glückliche Ferien verleben," dachte Frauenlob, als er sich am Abend in seinem Zimmer befand, und er schüttelte die wehmüthigen Gedanken ab, die ihn beschleichen wollten, wenn er verglich, wie öde und liebeleer seine Kindheit gewesen war, seit seine gute Mutter die Augen geschlossen hatte, und wie glücklich dagegen Paul Walterson offenbar aufgewachsen war. Jetzt erst verstand er vollständig des Freundes freie, offene und frohmüthige Art, sie war das Product seiner Umgebung, während er selbst ein stiller Schwärmer war, geneigt sein allerbestes Thun und Denken vor den Augen Anderer zu verbergen. Schon allein in dem Umgang mit Paul war er wesentlich ein Anderer geworden, und im Kreise dieser Menschen fühlte er sich selbst alsbald wie in einem bisher nie gekannten Elemente.

Mit Agnes war er bald auf das vollständigste befreundet, und da er eine besonders angenehme Art hatte, mit Kindern zu verkehren, so hing sie sich jetzt vorzugsweise an seinen Arm und begünstigte ihn mit ihren Plaudereien, wo sie seiner habhaft werden konnte.

„Sag' mal, frug sie ihn schon am ersten Tag, „warum hast Du so viel Namen?"

„Wieso?"

„Papa sagt zu Dir Herr von Rees, und Paul nennt Dich Frauenlob und zuweilen auch Heinrich."

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Durch Urtheil des k. Stadtgerichtes Freising vom 14. März 1876 bestätigt durch Urtheil des k. Bezirksgerichts Freising vom 12 April 1876 wurde der Krämer Simon Scheid von Haag, Gerichts Moosburg wegen Vergehens der Beleidigung begangen an dem Metzgermeister Franz Rusch und dessen Tochter Rosa für schuldig erkannt und in eine Geldstrafe von 12 Mk., eventuell 2 Tage Haft, sowie zur Tragung der Kosten des Verfahrens und Strafvollzuges verurtheilt auch den Klägern die Befugniß ertheilt, das Urtheil auf Kosten des Beklagten im Freisinger Tagblatte zu veröffentlichen.

Freising, den 26. April 1876. (822)

Der Anwalt der Klagspartei:

Pletl.



Freiwillige Feuerwehr Freising.



Heute Freitag, Vormittags 1/2 9 Uhr findet die Beerdigung des Ordnungsmannes

Herrn Johann Mader

statt. Die Mitglieder werden zur zahlreichen Theilnahme eingeladen. (826)

Das Commando.

Salon Weichselbaum.

Samstag Nachmittags 1 Uhr letzte Versteigerung.

1 schöner, großer, runder Salontisch, welcher durch Auseinanderlegung zu 2 Pfeiler- und Blumentisch sich verwandeln läßt, (sehr billig), 1 runder polirter und 1 Blumentisch, 1 prachtvolle Epheulampe, 1 Krankentisch, praktisch für einen Podagraisten oder länger bettlägerigen Kranken, Geschirr, Bilder und noch viele brauchbare Gegenstände. (827)

!!! Fort mit Schaden !!!

Joh. Nep. Datterer.

Zu dieser Versteigerung können noch Gegenstände angemeldet werden.

Die Patent-Mintzer-Pumpe,

prämiirt und von Autoritäten als vorzüglich anerkannt

in 5 Größen Saugpumpen und in 4 Größen Saug- und Druckpumpen,

passend für Haushaltungen, Oekonomien, Brauereien, Färbereien, Wäschereien, Bleichereien, Papiermühlen, Bauunternehmungen, Cisternen (Tiefbrunnen), Bergwerke, Schiffe, Bahnen, Wasser- und Gaswerke, für Be- und Entwässerungszwecke, für Feuerlöschzwecke (als Zubringer und als Spritze, für reines und unreines Wasser, als Gartenspritze 2c. sehr geringen Raum einnehmend, überall leicht zu montiren und zu behandeln, mit Leistungen von 40 bis zu 1080 Liter pro Minute, im Preise von 90—500 Mk., empfehle ich hiemit bestens.

Nähere Beschreibung dieser vorzüglichen Pumpen und ihrer Behandlung ertheile jederzeit auf Wunsch, und sehe gefälligen Aufträgen entgegen.

Lindau am Bodensee, den 27. März 1876.

E. Cloeter,
Hauptagentur für Bayern.

(759 5a)

Laden-Veränderung.

Ich bringe hiemit einer geehrten Bewohnerschaft von Freising und Umgebung zur ergebenen Anzeige, daß sich von heute an mein (823 2a)



Verkaufs-Lokal



im Hause des Hrn. Notar **Weninger neben der Marienapotheke** befindet.

Für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich, mir dasselbe auch fernerhin angedeihen lassen zu wollen.

Achtungsvoll

Freising. **Joseph Stark,** Schirmfabrikant.

Eine Kinderturnschule,

Reck und Barren, ist zu verkaufen.

D. Ue. (824)

Prüfungsschriftblätter

in Folio und Quartformat sind vorräthig bei

Fr. P. Datterer.

Stadttheater in Freising
im Stiegelbräusaale.

Freitag, den 28. April 1876.

Vorletzte Vorstellung Zum ersten Male: **Durchgegangene Weiber.** Neueste Posse in fünf Bildern von A. Berla. (In München über 40 Mal aufgeführt.

Hiezu ladet freundlichst ein

Christian Fehr.

Baltimore, 21. April. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Braunschweig," Capt. C. Undütsch, welches am 5. April von Bremen und am 8. April von Southampton abgegangen war, ist gestern wohlbehalten hier angekommmen.

Coursbericht

vom 26. April mitgetheilt von **J. Schülein Söhne in Freising.**

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	101.	100.2
4% dto. . . Mark	93.60	93.30
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.-u. Wechselb.	93.80	93,30
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.10
4½% bayer. Vereinsb. M.	98 60	98.10
dto. . . . . . fl.	98.	97.50
4½% Nürnb. Vereinsbank	98.20	97.70
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	92.50	92.
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	196.50	196.
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente		57.70
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	75.70
3% Lombard-Bahn	—	46.20
3% Staatsbahn	—	62.50
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	50.6
5% „ Ostbahn	—	49.
5% „ Galizische Bahn .	—	—
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	70
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	57.
Amerika.		
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	99.90	99.70
5% Consolidirte	—	102.4
Verfallene		
1884er Bonds	—	97.
1885 er Bonds	—	—
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	17.50	—
Braunschweiger . . . . . „	84.	—
Augsburger . . . . „	19.	—
Ansbach-Gunzenhauser „	25.	—
4% bayer. Prämien-Anleihe	119.	—
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16 21	16.19
Engl. Sovereigns . . . . „	20.40	20.34
Oester. Banknoten . . . . „	168.20	168.

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 99. Samstag, 29. April. 1876.

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Erhebung der Gemeinde-Umlage pro 1876 betr.

Nachdem nunmehr die Perzeptionslisten für die Gemeinde-Umlagen hergestellt sind, wird mit der Erhebung begonnen. Diese Perzeptionslisten können von jedem Umlagepflichtigen eingesehen werden. Die Umlage wird in zwei Hälften eingehoben und zwar:

für das I. Semester 1876 in den Monaten Mai und Juni und für das II. Semester in den Monaten September und Oktober l. J. wobei jedoch jedem Umlagepflichtigen freigestellt bleibt, die ganze Umlage für das Jahr 1876 in den Monaten Mai und Juni einzuzahlen.

Nach dem von den beiden städtischen Kollegien festgestellten, und von der k. Regierung genehmigten Voranschlage der Communalkassa pro 1876 kommen, von der Gesammtsumme der direkten Steuer 66⅔ % (vom Gulden direkter Staatssteuer 40 Kreuzer) als Gemeindeumlage zur Einhebung.

Die Einzahlung hat in der Magistratskanzlei in den obenbezeichneten Monaten zu erfolgen und ist der Perzipient der übrigen Kommunalgefälle rc. Schiekhofer auch zur Perception und Abquittirung der Kommunalgefälle bevollmächtiget.

Sollte von dem einen oder anderen Umlagepflichtigen in den Monaten Mai und Juni die erste Hälfte der Kommunalumlage nicht bezahlt worden sein, so wird die Polizeimannschaft die rückständige Umlage einheben, wobei eine Mahngebühr von 20 Pf. zu entrichten ist.

Freising, den 27. April 1876.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr.

Bekanntmachung.

Verkauf eines Bauplatzes am oberen Graben betr.

Nach den Beschlüssen beider Collegien soll bei dem Durchbruch am unteren Graben ein Bauplatz Pl.-Nr. 1215½ zu 0,07 Tagwerk (2863 □') an den Meistbietenden veräußert werden.

Termin zur Versteigerung wird auf

Dienstag, den 2. Mai 1876
Vormittags 10 Uhr

in der Kanzlei des Unterfertigten anberaumt und werden Steigerungslustige hiezu eingeladen.

Die näheren Bestimmungen werden unmittelbar vor der Versteigerung bekannt gegeben werden.

Freising, den 25. April 1876.

Stadtmagistrat Freising

Mauermayr.

Bekanntmachung.

Rechnung der Armenpflegschafts-Cassa pro 1875 betr.

Die in der Sitzung des Armenpflegschaftsrathes der Stadt Freising vom 3. April l. J. genehmigte Rechnung bezw. Betr. wird hiemit gemäß Art. 35 des Armengesetzes vom 1. Mai l. J. an 14 Tage lang in der magistratischen Kanzlei öffentlich zur Einsicht aufgelegt.

Jedem Umlagepflichtigeu steht frei seine etwaigen Erinnerungen hiegegen innerhalb der benannten Zeit, entweder schriftlich einzureichen oder mündlich zu Protocoll zu geben.

Nach Ablauf der 14 Tage wird die Rechnung nebst den Belegen und der etwa eingekommenen Erinnerungen dem Collegium der Gemeindebevollmächtigten zur Verbescheidung übergeben werden.

Freising, den 27. April 1876.

Der Armenpflegschaftsrath der Stadt Freising.

Mauermayr,
rechtsk. Bürgermeister als Vorstand.

Deutschland.

Bayern. München, 27. April. Was betragen durchschnittlich per Jahr die Verpflegekosten rc. eines Soldaten in Bayern? Diese Frage wird uns dahin beantwortet, daß bei einem Krankenstand von 1500 Mann im Jahresdurchschnitt die Verpflegskosten für jeden Einzelnen 407 Mk. 56 Pf. betragen. Nach genanntem Krankenstande berechnen sich die Kosten für Arzneien und Verbandmittel durchschnittlich per Mann auf jährlich 17 Mk. 60 Pf. und die Kosten für Unterhalt der Utensilien auf 33 Mk. 33 Pf. — Wie wir hören, ist für den 1. Mai eine Extrafahrt für die Herren Abgeordneten von München über Mühldorf auf der am genannten Tage zu eröffnenden neuen Bahnstrecke nach Rosenheim beabsichtigt. Man glaubt, daß die meisten Herren Abgeordneten und auch einige der Herren Minister Theil nehmen werden.

Preußen. Berlin, 25. April. Der bereits im vorigen Herbst vielfach erörterte Gedanke eines bewaffneten Einschreitens Oesterreich-Ungarns zur Wiederherstellung des Friedens in den aufständischen Gebieten der Türkei wird momentan in maßgebenden Kreisen wieder sehr ernst erwogen. Da sich die diplomatische Vermittelung einer gütlichen Beilegung der Verwickelungen auf der Balkan-Halbinsel als ziemlich aussichtlos erweist und die Pforte faktisch nicht im Stande zu sein scheint, den Aufstand zu unterdrücken, werden die Großmächte Oesterreich-Ungarn als die nächstbetheiligte Macht, mit dem Auftrage betrauen, durch Occupation der insurgirten Gebiete die Aufständischen zur Niederlegung der Waffen und friedlichen Anbringung ihrer Beschwerden zu zwingen. Ein derartiges Vorgehen der Mächte, als deren Mandatar Oesterreich-Ungarn auftreten würde, dürfte gewiß auch nicht verfehlen, die hohe Pforte zur Anhörung und Befriedigung der sich etwa als berechtigt erweisenden Beschwerden der Insurgenten zu bewegen. Das eventuelle Einschreiten Oesterreich-Ungarns würde natürlich auf Kosten der Großmächte geschehen, von denen jede ihren Antheil zu tragen haben würde. Die Erhaltung des europäischen Friedens und des materiellen Wohlstandes der civilisirten Welt erfordert, daß der beunruhigende Zustand an der unteren Donau ein Ende nehme. Vor einer Intervention dürfte einerseits eine förmliche Sommation an die Aufständischen zur Einstellung der Feindseligkeiten erlassen werden, während man andererseits in Konstantinopel die Verlängerung des Waffenstillstandes erwirken würde.

Ausland.

Oesterreich. Als Beleg für das gegenwärtig in **Wien** herrschende Elend erzählt die „Presse," daß ein Damenschneider in Folge Mangels an Nahrung gestorben ist. Der Mann war vier Monate erwerblos, sammt seinem Weibe und zwei kranken kleinen Kindern dem größten Elende preisgegeben. Die überhaupt im ganzen Lande herrschende Misère hat, wie die „D. E Ztg" schreibt, bereits einen Grad erreicht, daß die ganze offiziöse Unverfrorenheit dazu gehört, es noch todtschweigen zu wollen. In den Manufaktur-Distrikten von Böhmen, Mähren und Schlesien hungern die Leute sammt Weib und Kind. Krankheiten, die einzig und allein der Hunger verursacht, decimiren die dortige, Arbeiterbevölkerung, insbesondere sind es die Kinder, die wegen Mangels an genügender Nahrung dahinsiechen.

England. London, 21. April. Die Aufgabe, die große Fülle thierischen Nährstoffes, welche Amerika und Australien bieten, dem fleischarmen Europa nicht nur durch Fleischextracte und Präserven, sondern auch im frischen Zustande nutzbar zu machen, scheint durch das neuerfundene Verfahren, geschlachtetes Fleisch in luftdichten Gefäßen frisch zu erhalten, endlich gelöst worden zu sein. Das Verfahren, welches noch geheim gehalten wird, ist im Laufe des Winters bei Fleischsendungen von Newyork nach Liverpool und London wiederholt mit bestem Erfolg angewandt worden.

Amerika Die Ausstellung in Philadelphia wird mit allen bisherigen Weltausstellungen das eine zum mindesten gemein haben: daß sie zur rechten Zeit nicht fertig sein wird. Der „D. News" wird darüber Folgendes geschrieben: Am weitesten zurück sind die amerikanischen Aussteller selber. Die Haupthalle allenfalls wird am 10. Mai fertig geordnet sein können, die Maschinenhalle aber wird dazu bei weitem mehr Zeit erfordern. Vorerst ist für diese nicht der zehnte Theil der angemeldeten Gegenstände eingetroffen. Leerer noch sieht sich der ungeheuere Bau für Ackergeräthe an, und das Gebäude für die schönen Künste dürfte kaum vor dem 1. Mai vollendet werden können. Weiter fortgeschritten sind die kleinen von auswärtigen Staaten errichteten Gebäude und Pavillons. Die Eröffnungsfeier wird eine kurze und im Wesentlichen der Wiener nachgebildet sein.

— Die Kosten der Weltausstellung in Philadelphia belaufen sich auf 7,500,000 Dollars (30 Millionen Mark). Bei den auf 50 Cents festgesetzten Eintrittspreise müssen daher 15 Millionen Personen die Ausstellung besuchen, um die Kosten zu decken. Da die Dauer der Ausstellung auf 158 Tage festgesetzt ist, so kommen auf den Tag 94,900 Personen.

Lokales.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirks-Ger. Freising vom 20. und 27. April 1876.

Die Erfahrung des Gerichtssaales hat schon oft gelehrt, daß es manche Leute mit der Angabe der Wahrheit bei Gericht sehr ungenau nehmen und dem Handgelöbnisse vor Gericht gar keinen Werth beilegen.

Dieser Erfahrungssatz wurde wieder bestätigt in der Anschuldigungssache gegen Katharina Joa, Landkrämerin dahier, wegen Vergehens der falschen Versicherung an Eidesstatt.

In einer geringfügigen Beschuldigungssache gegen ihren Ehemann wegen Mißhandlung, welche vor dem k. Stadt- und Landgerichte dahier abgeurtheilt wurde, machte sie, in öffentlicher Sitzung am 18. Jänner l. J. auf Handgelübde vernommen, die wissentlich falsche Angabe, ihr Mann habe die Anzeigerin Elise Ruth, Krämerin, z. Zt. in Augsburg, weder gedrosselt, noch geschlagen und sie hätte solches sehen müssen.

Durch Zeugen wurde die Angeschuldigte schlagend überführt und wegen Vergehens der falschen Versicherung an Eidesstatt zu 3monatlichem Gefängniß verurtheilt.

Zugleich erklärte der k. Staatsanwalt Trogg in öffentlicher Sitzung, daß er sich veranlaßt sehe, gegen den Sohn Adam Joa wegen Verbrechens des Meineides strafrechtliche Untersuchung zu beantragen.

So endete diese Verhandlung merkwürdiger Weise damit, daß die Mutter wegen Vergehens der falschen Versicherung an Eidesstatt in's Gefängniß wandert und gegen den Sohn Untersuchung wegen Verbrechens des Meineides angestrengt werden wird.

Simon Höffel, Taglöhner v. Reichersdorf, (Moosburg,) wurde wegen Vergehens wider die öffentliche Ordnung, weil er 20 Pfd. Roggenstroh und einen Schober Haber im Werthe von 15 M. 43 Pf., welche Objekte durch den k. Gerichtsvollzieher in Moosburg gepfändet waren veräußerte, in eine Gefängnißstrafe von 3 Tagen verurtheilt.

Die Verhandlung gegen Ant. Pletl, Advokatensgattin in München, wegen Vergehens der verläumderischen Beleidigung wurde wegen nachgewiesener Krankheit vertagt.

Verworfen wurde die Berufung des Mathias Schaber Taglöhners von Klettham, gegen das Urtheil des k. Landgerichts Erding vom 24. März l. J., durch welches er wegen Vergehens des Diebstahls in eine 45tägige Gefängnißstrafe verfällt worden ist.

Freigesprochen wurde Johann Mehringer, Bäcker von Lengdorf, auf seine Berufung gegen das Urtheil vorbezeichneten Gerichtes vom 24. v. Mts., wornach er wegen Vergehens der Beleidigung der Müllersfrau Maria Dester von Bruckmühl in eine Haftstrafe von 3 Tagen verfällt wurde.

Ferner wurde verworfen die Berufung des Bürgermeisters Seb. Kastl von Thunsberg gegen das Urtheil des k. Stadt- und Landg. Freising vom 21. v. Mts., durch welches der Schmiedmeister Joh Neumaier von Hohenbercha und der Bauer Bernhard Modlmaier v. d. von einem Vergehen der Beleidigung an Kastl freigesprochen wurden.

Josef Grimm, Schäfflergeselle von Vohburg, wurde von einem Vergehen der Körperverletzung freigesprochen, weil der Verletzte den Strafantrag zurückgenommen hat, und erklärte das Gericht die Zurücknahme des Strafantrages für zulässig, weil die That noch vor dem Inslebentreten des Gesetzes betr. die Abänderung von Bestimmungen des Strafgesetzbuches für das deutsche Reich vom 15. Mai 1871 und die Ergänzung desselben vom 26. Februar 1876 verübt wurde.

Für unsere Leser wird es nicht uninteressant sein, zu erfahren daß nach diesem neuen Gesetze die einmal gestellten Anträge wegen leichten Körperverletzungen nicht mehr bei Gericht zurückgenommen werden können, außer es wäre die Mißhandlung gegen einen Angehörigen, Verwandten rc. verübt worden.

Freising, 18. April. Für solche Personen, welche in der kommenden Badesaison ein Heilbad aufsuchen wollen, ohne dabei den Anforderungen der Toillette und übersteigerter Preise ausgesetzt und zu weit von München entfernt zu sein mag es von hohem Interesse sein, zu erfahren, daß das vortreffliche Heilbad Wartenberg bei Moosburg in die Hände des neuen Besitzers übergegangen ist, der durch mehrfache Bauten und Gartenanlagen dasselbe zu einem der angenehmsten Heilbäder umgestaltet hat. Nach der Analyse des Herrn Professors Dr. Buchner in München wird das Mineralwasser in Wartenberg zu den sog. alkalischen Heilquellen gezählt und hat die größte Aehnlichkeit mit denjenigen von Adelholzen, Wildbad Empfing und von Petersbrunn bei Leutstetten, und es wäre, wie Hr. Professor Dr. Buchner sagt, „ohne Zweifel mit demselben Nutzen in allen den Krankheiten angewendet werden können, in denen man die genannten Heilquellen zu gebrauchen pflegt," also in Rheumatismen und Gicht, chronischen Hautkrankheiten, bei Lähmungen, Contrakturen, in chronischen Unterleibsleiden und Hämorrhoidalbeschwerden, bei Harn- und Nierenbeschwerden u. s. w. Die ruhige Lage inmitten schöner Wälder, der Mangel an Modegecken und die große Billigkeit empfehlen dieses Heilbad gerade jenen Kranken, die nicht nur Erholung, sondern auch Heilung suchen. Für die kommende Saison sind bereits Familien aus Ungarn und Oesterreich, sowie zahlreiche Gäste aus Beamtenkreisen angemeldet.

Freising, 29. April. Zum Schlusse der heurigen Theatersaison wird uns noch das allgemein bekannte und beliebt gewordene Volksstück „Das Mutterherz", oder „Ein Weib aus dem Volke" zum Benefiz des Fräulein Margot vorgeführt.

Hat schon Frl Margot mit dieser Tragödie eine glückliche Wahl getroffen, es verspricht auch die Durchführung eine vortreffliche zu werden, als die Hauptrolle in die Hände des Frl. Margot gelegt ist, einer begabten Schauspielerin, deren vielseitige Leistungen von jedem Theaterbesucher als rühmlichst anerkannt wurden. Wir wünschen der Benefiziantin ein volles Haus.

— Frage: Wer hat die erste Maskerade aufgebracht? Antwort: Der Teufel, denn dieser hat im Paradiese als eine verstellte Schlange die Eva betrogen. —

Unterhaltungsblatt.

Beiblatt zum Freisinger Tagblatt.

Nr. 18. 1876. Sonntag, den 30. April. Dritter Jahrgang.

Aus dem Leben eines Verkannten.

Eine tragikomische Geschichte.

Von Th. Messerer.

(Fortsetzung.)

Die Haare gingen mir vor Kummer schon ohne mein Dazuthun aus, meiner Missethäterin aber durfte ich nicht zu nahe treten, sollte ich nicht noch empfindlicher gestraft werden. Jedes thätliche Vergreifen an ihr hätte sie fürchterlich gerächt. Ich warf mich auf's Sopha und wollte aus der Haut fahren, aber wer garantirte mir dafür, daß die zweite nicht denselben scheußlichen rothen Fleck aufzuweisen hätte? So fuhr ich nicht hinaus und blieb in dumpfem Hinbrüten auf ihr liegen.

„Meine alte Hausfrau — sie wird wohl schon in Edens Gärten als Vogelscheuche aufgestellt sein — bot ihre ganze Beredsamkeit auf, mich wieder auf die Strümpfe respektive auf die Socken zu bringen, und ich langer Stengel mit der rothen Blüthendolde habe mich an der alten Hütte auch wieder aufgerichtet. Ich war entschlossen, meinem Fatum zu trotzen und da ein hinbrütender Commis auch gar keinen ökonomischen Werth hat, so ging ich ein paar Tage später frisch daran, nach einer Stelle zu suchen.

„Der erste Gang trug mir wenigstens eine Ehrenerklärung von Seite meines ersten Prinzipals ein. Bei einer zufälligen Begegnung kam er auf mich zu, sprach mir mit einem Händedruck sein Bedauern über seine Voreiligkeit aus und theilte mir mit, daß er nach meinem Austritt den wirklichen Attentäter in der Person seines Lehrlings ertappt habe. Der geriebene Schlingel hatte das Weingeschäft unter meiner Firma etablirt, und ohne zu erröthen auf meine Rothhaut gesündigt. Der Chef des Hauses bot mir die Stelle in seinem Geschäfte von neuem an, aber ich war zu tief gekränkt in meiner Nase, und stolz wie ein Spanier schlug ich das Anerbieten aus, hatte indeß bald Ursache, es zu bereuen.

„Du weißt, daß unsere Stadt nicht zu den commerciellen gehört und sehr kleinbürgerliche Verhältnisse aufweist Die meisten Stellen, auf die ich reflektirte, waren schon besetzt, nur in einem Eisenwaarengeschäft, das mir empfohlen, fand ich den gewünschten Posten noch offen, aber entweder hatte der Principal einen entschieden ausgeprägten Farbensinn und eine Antipathie gegen feurige Grundfarben, oder mein Alter, ein spezieller Bekannter von ihm, hatte in der ersten Hitze geplaudert, kurz, in jenem verwünscht gutmüthigen Ton, den ich mehr hasse als die ausbindigste Grobheit wandte er sich an mich.

„Wenn Sie in der Eisenbranche noch nicht servirt haben, mein Lieber dürfte es Ihnen schwer werden. Ich möchte Sie nicht gern aus Ihrer eigentlichen Carriere reißen und wünschte Ihnen ein anderes passendes Engagement — vielleicht als Weinreisender!"

„Und ich wünschte Ihnen, daß Sie der Teufel hole!" platzte ich vor Wuth berstend heraus und mit einem Donnerknall flog die Comptoirthüre hinter mir in's Schloß.

„Bei einem zweiten Versuch erging es mir nicht besser und meine Abweisung war nicht weniger beleidigend.

„Wie Sie eben erfahren haben," schloß der würdige Dütendreher, den ich meine Dienste angetragen, seine Erklärung, „ist mit dieser Stellung der Kassirposten verbunden und da wäre mir ein älterer Mann mit Prima-Referenzen denn doch lieber. Ein Kassirerposten verlangt vor allem einen besonnenen und vorzüglich einen äußerst nüchternen Mann."

„Da pflichte ich Ihnen bei," sagte ich mit verbindlichen Grinsen, „ich werde demnach in etwa zwanzig Jahren wieder vorsprechen — leben Sie unterdessen recht wohl!"

„Gravitätisch drehte ich mich ab, während Grimm und Galle in mir kochte, daß ich heute noch nicht begreife, warum ich nicht sofort explodirte, wie ein überheizter Dampfkessel."

„Armer Freund, nun erkläre ich mir dein gallichtes Wesen!" rief Richter voll Mitleid und lachte, daß ihm die dicken Thränen über die Backen rollten.

„Wenn du dich jetzt schon krank lachst," bemerkte Heidemann trocken, „hältst du den Rest nicht aus."

III.

„Eine Woche später," hob der Erzähler nach kurzer Unterbrechung wieder an, „servirte ich in einem Tabak- und Cigarrengeschäft. Der Posten sagte mir nicht übel zu, ich verkehrte nur mit Herren, die sich an den kleinen Gebrechen ihres Nächsten nicht stießen und leicht darüber hinweggingen, obgleich es dazu bei meiner Nase wahrhaftig schon eines großen Schrittes bedurfte. Ferner bemerkte ich zu meiner Freude, daß unter meinen Kunden auch manchem eine ganz respektable Pfingstblume im Gesicht prangte. Unwillkürlich fühlten wir uns zu einander hingezogen, als besäßen unsere Nasen magnetische Kraft und stumm drückten wir uns gegenseitig unser Beileid aus durch eine gemeinschaftliche Freundschaftsprise, wobei sich ein jeder in Bezug auf den andern dachte: „Gott sei Dank, so polizeiwidrig sieht die meine doch noch nicht aus!"

„Hier befand ich mich ein paar Monate ganz wohl, wenn ich auch kleineren Neckereien nicht entgehen konnte,

besonders von Seite der hoffnungsvollen Lehrjünglinge. So sagte mir, indem ich in der Frühe in's Geschäft trat, am zweiten Tage schon der eine: Sie, heute regnet's gewiß noch. Auf meine harmlose Frage: Warum? gibt er re-tirirend die Antwort: Weil's heute schon so ein starkes Morgenroth hat. Der andere Galgenstrick aber rief mir, als ich eine Fliege erwischt hatte, die es auf meine Nase abgesehen, mit verstelltem Schrecken zu: So, jetzt haben Sie einen Kupferstecher umgebracht! Dagegen hatte ich keine andere Waffe, als gute Miene zum bösen Spiel zu machen und selber herzhaft mitzulachen.

„Daß ich mir das Rauchen angewöhnte, wirst du er-klärlich finden, es kam mir auch oft trefflich zu statten. Ich konnte doch meine Farbige, wenn sie wegen ihres ver-dächtigen Aussehens irgendwo nicht recht in Gesellschaft der Weißen paßte, gelegentlich hinter einer Wolke verschwin-den lassen. Daß es manchmal eine Wolke von der besten Havannah war, hatte sie freilich nicht um mich verdient. Ohne zu schnupfen ging es natürlich auch nicht ab, meine Hausfrau hatte mir sogar dazu gerathen. Es leite viel-leicht die Hitze etwas ab, meinte sie, und richtig hat es auch das Roth einigermaßen abgeleitet. Dafür setzte sich aber etwas Blau an und wo man diese beiden Farben mischt, entsteht ein hübsches Violett. Daß meine Heiß-blütige keine Ausnahme davon machte, nahm ich eines Morgens wahr. Das neue Colorit entdecken und eine blühende Hyacinthe über den Ladentisch hinunter schlagen, war das Werk eines Augenblicks. Sie trug genau dieselbe Farbe, wie meine Nase, nur mit dem Unterschiede, daß sie bei ihr eine Zierde war. Wie ein brüllender Löwe, oder besser gesagt, wie ein Brillenaffe, ging ich in dem Ver-kaufsgewölbe auf und ab."

„Trägst du die Brille schon lange?" fragte Richter dessen Gesichtsmuskeln fortwährend zuckten, mit erstickter Stimme.

„Sie hat blos den Zweck, die Schamröthe meiner Schamlosen ein wenig zu verdecken, außerdem genirt sie mich nur," erklärte Heidemann. „Ich ging also grimmig auf und nieder. Meinem Prinzipale wandte ich consequent jene Front zu, wo den Menschen zum Glück keine Nase verunziert und die ich eben deshalb für die schönere Hälfte. Er machte auch heute wieder, wie gestern schon, die Runde unter seinen porzellanenen Schnupftabakstöpfen. Sie waren schon seit ein paar Tagen nicht mehr aufgefüllt worden und erfreuten sich immer noch ihres vollen Inhalts, als walte der Segen des Himmels über ihnen.

„Der Herr Prinzipal hob bei dieser Wahrnehmung die eine Schulter und schüttelte den Kopf, ich hob die an-dere und schüttelte pflichtschuldigst mit. Dann machte er den hinteren Rockknöpfen eine geballte Faust und bohrte so eindringlich mit dem rechten Zeigefinger an der Stirne, als suche er zu ergründen, ob auch da noch etwas drinnen sei. So durchwanderte er lange seinen Laden, immer be-schäftigt mit der Lösung des Räthsels der vollen Tabaks-töpfe — er sollte nur zu bald den Schlüssel dazu finden!

„Es tritt ein Kunde ein und frägt mich, wie vor ihm schon viele: „Entschuldigen Sie, was für Tabak schnu-pfen Sie?"

„Ich Saarbrücker wie Sie," sage ich gemüthlich und halte schon den Hornlöffel in der einen und wie Madame Justitia die Wage hochgehoben in der andern Hand.

„Ach, lassen Sie nur," wehrte der Kunde fast ängst-lich ab, „ich habe mir das Schnupfen abgewöhnt, meiner Frau zu Lieb'. Geben Sie mir lieber ein paar Cigarren für heute."

„Der Chef des Hauses zog mit einem Male die Brauen bis unter das Haupthaar hinauf und aus seinen Augen leuchtete es so bedeutungsvoll, als wäre ihm urplötzlich das Verständniß für etwas ganz unbegreifliches aufgegangen. Das überraschte Gesicht ließ errathen, daß ihm Aehnliches nur höchstens einmal im Jahr passire. Dann fing er wieder zu wandern und wieder zu sinnen an.

„So wichtig den Kindern Israel die Fleischtöpfe Aegyptens waren, so wichtig waren ihm seine Schnupf-tabakstöpfe, doch empfand er ersichtlich weniger Befriedigung bei der Enthüllung, daß sie neuerlich so fleißig gefüllt blieben, als jene Wittwe im Lande der Sidonier, da das Mehl im Topfe nicht mehr abnahm und der Oelkrug nicht leer wurde. Ein tiefer Athemzug war der Anlauf zu der Rede, die er so lang einstudirt hatte. Er schob seine goldene Brille bis über die Stirn hinauf und fing seinen Sermon mit strenger Miene an.

„Merken Sie nicht, junger Mann, daß diese Töpfe immer gleichmäßig gefüllt bleiben, daß unser Tabakgeschäft von Tag zu Tag abnimmt?"

„Ich mußte ein rechtes Schafsgesicht gemacht haben, denn mit schärferer Betonung knüpfte er wieder an! „Und er-rathen Sie nicht, wo die Ursache davon liegt? Dann will ich es Ihnen sagen. Sehen Sie, da liegt sie!" und mit vorgestrecktem Gesichte tupfte er mit dem Zeigefinger viel-sagend an seine eigene Nase. (Forts. f.)

Der Mörder.

Aus dem Leben einer Gouvernante.

Von Fr. v. Wickte.

(Fortsetzung.)

Nachdem ich den Brief beendet und verschlossen hatte, schlich ich in die Halle hinunter, um denselben in den am andern Tage abgehenden Briefsack zu stecken. Im Begriff in mein Zimmer zurückzukehren, sah ich die in den Park führende Thür offen, und die kühle Abendluft that meinen glühend heißen Wangen wohl. Es erquickte mich uner-dlich, daß ich einen Shawl überwerfend, in einer Prome-nade durch den Park mein erhiztes Blut zu beruhigen beschloß. Ich wählte dazu die Wege des dichter bestandenen Gehölzes, wo ich mich vor jeder Begegnung zu dieser Stunde sicher wußte.

Es war eine dunkle Septembernacht, und der kalte Wind trug schon den frostigen Hauch der nördlichen Schnee-regionen und den annähernden Winter zu uns her. Schwere Wolken lagen am Himmel und nur am östlichen Horizont deuteten einige helle Streifen auf den aufgehenden Mond.

In der Einsamkeit des düstern Waldes ging ich auf und nieder, und die Stille der Nacht beruhigte meine aufge-regten Nerven; ich hatte mich entschlossen, bis ich Antwort von meiner Mutter erhalten würde, Hugo Pemberton aus-zuweichen und gegen Niemand mein gedrücktes Herz aus-zuleeren. Die Nachtluft machte mich frösteln und ich wandte mich wieder dem Hause zu. Im Begriffe, unm-

ihren, sah ich in der Nähe, rechts von mir, den Schein iner Laterne. Was hat das zu bedeuten? fragte ich mich lber. Etwa Wilddiebe? — Nein, denn nach Hugo's lussage war es nur John Tompkins, welcher in den Park zu bringen pflegte, seine Besuche aber auf das Geege beschränkte, welches sich auf der andern Seite der Betzung befand.

Ohne Zögern entschloß ich mich, der Stelle näher zu ehen und die Männer zu beobachten. Langsam von Baum ı Baum schleichend, kam ich zu dem Ort, wo die Laterne m Boden stand. — Niemand war dort — aber auf einer einen Lichtung sah ich ein langes, tiefes Loch, das einem Grabe glich.

Bewegungslos stand ich da, den Platz anstarrend, aber ie Nothwendigkeit, Lärm zu machen und die Dienerschaft ufbieten zu müssen, drängte sich mir in ganzer Schrecklichkeit auf. Meine Knie versagten mir den Dienst. Plötzlich schlug der Wiederhall eines Büchsenschusses an mein Ohr und mit einem schwachen Angstschrei brach ich zusammen. Würden die, welche das Grab gemacht hatten wohl wiederkehren? Sollte ich Zeuge eines schrecklichen Trauerspiels sein? — Nimmermehr! — und ich versuchte mich wieder aufzurichten, um zu entfliehen; aber trotz der namenlosen Angst die mich gefangen hielt, fühlte ich, daß, wenn ich den mich verbergenden Baumstamm verlassen würde zu Boden fallen müsse.

Da rührte es sich drüben im Unterholz, als ob Jemand hindurchdringe. Ich dachte nicht mehr an Flucht, — die Angst hielt mich gebannt. Ein Busch nach dem andern beugte sich zurück und — o mein Gott! — ein Mann ward sichtbar. Mit der einen Hand hielt er den letzten Strauch zurück und mit der andern trug er eine schwere Last. Was konnte es sein, das so verdeckt daher gebracht wurde? Irrte ich in der Form? Nein, nein! — es war ne menschliche Gestalt! Betäubt, sprachlos vor Schrecken, ank ich in die Knie — meine Lippen öffneten sich, ohne ufen zu können und meine Augen waren wie geblendet. Aber was war dieser Moment gegen das, was noch kommen sollte! Wie dankte ich nachher meinem Schöpfer, daß er mir die Fähigkeit zum Schreien genommen hatte.

Der Mann, welcher augenscheinlich die Füße trug, näherte sich, und sein Gefährte, der den Kopf stützte, trat aus dem Schatten heraus, — mit der Büchse auf der Schulter stand Hugo Pemberton da.

Die ganze Wahrheit zuckte plötzlich durch meinen Geist. Der Schuß war erklärt — er war auf den Wilddieb geschossen und stand jetzt im Begriff, wie er es geschworen hatte, „ihm sechs Fuß Erde als Decke zu geben." — Ja, Hugo Pemberton, der edle, der gute, war ein Mörder geworden und verbarg in dunkler Nacht sein Opfer vor den Augen der Menschen — aber vor den Augen des Ewigen konnte er es nicht verbergen!

Diese Gedanken wurden nicht ausgesprochen; als aber der Körper in's Grab gesenkt war, sagte Hugo zu seinem Begleiter:

„Gut nun, daß es vorüber ist, der alte Kerl hat uns lange genug zu schaffen gemacht, die Erde wird aber bald alle Spuren verdecken. Wirf den Kalk darauf. — Gut so —, nur Alles hinein, daß man keine Spuren davon findet."

Wie kühl, wie teuflisch sprach der Mann von seinem Verbrechen! Und dies war der Mann, den ich liebte?

„Jetzt, John muß ich fort, um meine Mutter heim zu holen, — Du kannst die Arbeit schon allein beenden. Aber mach zu, daß Du fertig wirst, ehe der Mond aufgeht, damit Dich Niemand beim Heimgehen sieht: halte reinen Mund gegen die Dienstboten."

So sprechend warf er seinen Spaten nieder und sprang über das Grab, um die Mühe des Umgehens zu ersparen, eilte dem Hause zu und ging keinen Schritt breit an mir vorüber.

Wie lange ich so da liegen blieb, weiß ich selbst kaum mehr; mit stierem, gefühllosem Blick sah ich dem Manne zu, wie er das Grab füllte, die Erde einstampfte, Zweige und dürres Laub darauf streute, um die Stelle unkenntlich zu machen; dann nahm er sein Handgeräth auf die Schulter und die Laterne zur Hand und schlug den Weg in entgegengesetzter Richtung ein.

Als alles still und dunkel war, überfiel mich die Angst dem Gemordeten so nahe zu sein, und aufspringend lief ich dem Hause zu, eilte in mein Zimmer, schloß die Thür und fiel bewußtlos zu Boden.

Als ich wieder zu mir kam, fand ich Mrs. Pemberton an meinem Bette sitzen. Man erzählte mir, daß mich die Mädchen an jenem Abend spät aus dem Garten hätten kommen sehen und da sie den Fall gehört, in mein Zimmer geeilt wären. Unfähig mich zur Besinnung zu bringen, hatten sie die Dame des Hauses von meinem Unfall benachrichtigt. In der großen Güte ihres Herzens war sie mehrere Stunden lang nicht von meinem Lager gewichen. Tage lang lag ich dann im Delirium und Wochen lang war ich an's Zimmer gebunden. Mit Gottes Hülfe und der mir gewidmeten treuen Pflege genas ich bald wieder und ward mit Liebe überhäuft, als ich zum ersten Male wieder in den Salon kam.

(Fortsetzung folgt.)

Gemeinnütziges.

(Kitt für Marmor und Alabaster.) Man vermenge zu einem dicken Brei mit Hülfe von Natronwasserglas: 12 Theile Portland-Cement, 6 Theile gelöschten Kalk, 6 Theile feinen Sand, 1 Theil Infusorienerde. Der gekittete Gegenstand braucht nicht erhitzt zu werden. Nach 24 Stunden ist der Kitt erhärtet, worauf die Bruchfläche nur sehr schwer noch aufgefunden werden kann. Die gekittete Stelle ist viel widerstandsfähiger als das Material selbst, so daß es unmöglich ist, den Bruch an der nämlichen Stelle wieder hervorzubringen.

(Mineralische Wolle.) Eine neue Erfindung macht im Augenblick unter den Technikern Aufsehen. Es ist dies die Fabrikation der Hochofenschlacken zu sogenannter mineralischer Wolle, indem man durch einen Strom flüssiger Schlacke einen Dampfstrahl bläst, der die Schlacke in feine biegsame, elastische Fäden von ca. einen Meter Länge zertheilt. Dieses Material ist als ein ausgezeichneter Nichtleiter für Wärme erkannt worden, so daß es sehr zweckmäßig zur Bekleidung überall da eignet, wo man Wärmeverlust oder Wärmezutritt hindern will. Eine vorgezeigte Probe war, obgleich aus Schlacke erzeugt, doch glänzend weiß und Baumwollenfasser ähnlich.

(Ueberzug auf Streichriemen zum Schärfen der Rasirmesser.) Man bringe ½ Pfund glattes reines Wachs zum Flusse, werfe 12 Loth geschabte Talgseife hinein, setze ¼ Pfund Baumöl, endlich ¼ Pfund Hafenzeller gepulvertes Wasserblei zu, schmelze das Ganze zusammen und bringe es in beliebige Formen, mit denen man den Riemen überstreicht und mit einem Lappen nachreibt.

(Welches ist das nahrhafteste Stroh?) Die Nahrhaftigkeit des Strohes hängt von dem Grade der Reife ab, den das Korn auf dem Halme erlangt hat. Je mehr man das Korn vor dem Mähen hat todtreif werden lassen, desto weniger narhaft ist das Stroh. Unter sonst gleichen Umständen ist Haberstroh das beste Stroh als Futter. Das allerbeste freilich ist Bohnenstroh, wenn man die Bohnen vor der Reife mäht.

(Der Stachelbeerstrauch) verhält sich im Wachsthume ganz wie die schwarze Johannisbeere; nur die Endknospe ist ein Holzauge, alle übrigen Knospen das jährige Holz entlang sind Fruchtaugen, die bald zu zwei, häufiger aber einzeln stehen. Wenn der Strauch sich selbst überlassen bleibt, treibt er so viele dornige Schosse in einander hinein, daß er zu einem unburchdringlichen Busche wird, was der Qualität der Früchte großen Eintrag thut. Wenn die Zweige drei Jahre lang getragen haben, schneide man sie zurück, im Uebrigen müssen die Stöcke immer so ausgelichtet werden, daß man, ohne sich zu stechen, die Früchte im Innern des Busches abpflücken kann.

(Zur Vertilgung der Mäuse in Saatfeldern) wird folgendes Verfahren als probat angegeben. Rings um die Felder werden Gräben von drei Fuß Tiefe senkrecht abgestochen (wobei man sich der Drainwerkzeuge bedienen kann) und auf der Sohle der Gräben in etwa 12 Fuß Entfernung vierzöllige Drainröhren senkrecht eingesenkt, in welche dann die Mäuse fallen, ohne heraus zu können. In 2 bis 3 Wochen ist das Saatfeld gesäubert.

(Wirkung der Spalierwände.) Die Engländer rechnen, daß eine gut gelegene Spalierwand durch den Schutz, welche sie den daran gepflanzten Obstbäumen gewährt, dieselbe Wirkung auf solche äussert, wie eine um 7 Breitegrade südlicher Lage, so daß also z. B. um London ein Spaliere Traubensorten ihre völlige Reife erlangen, welche um Bordeaux, das 7 Grad südlicher als London liegt, im Freien zeitigen. — Die besten Spalierwände sind nicht die vollkommen nach Süden gerichteten, sondern jene welche leicht nach Südost oder Südwest abneigen, was man falls die Wahl freisteht, wohl beachten sollte.

Allerlei.

(In einer Gesellschaft), welche meist aus Rentiers bestand, brachte ein Freund von „Kalauern" das Gespräch auf das Rennthier und man warf zuletzt auch die Frage auf, was für ein Landsmann das Rennthier sei. Es wurden verschiedene Antworten gegeben. Endlich platzte Jemand mit der Antwort hervor Ein Moskauer! — (Moos—kauer.)

(Wohltätige Folgen eines Schnapsrausches. Ein dem Trunke ergebener Arbeiter, der aus Unmuth über sein böses Weib sich oft das Leben durch einen Bitter versüßte, hatte nach dem letzten Rausche dieses Laster abgelegt. Als er um die Ursache befragt wurde, rief er mit einer Art von Schauder aus: „Ich habe in meiner letzten Trunkenheit meine Frau doppelt gesehen!"

Eine Hausfrau empfing die Neujahrs-Gratulationen ihres Dienstmädchens und gab ihr die Ermahnung, daß sie sich gut aufführen und gesitteter und geschickter als im vergangenen Jahre betragen solle. „Dank," erwiderte das Mädchen schüchtern, „ich wünsche gleichfalls."

(Die erste Eisenbahn in China.) Die Eisenbahnfrage wird nunmehr auch in China mit Ernst und Eifer ihrer Lösung entgegen geführt. Die Vollendung der ersten chinesischen Bahnlinie von Shanghai nach Wausung, deren Bau von dem englischen Ingenieur Morrisson geleitet wird, steht in nächster Zeit bevor. Obwohl diese Linie nur 12 engl. Meilen Länge hat, so knüpfen sich doch an die Vollendung derselben die besten Erwartungen für die Weiterentwickelung des Eisenbahnwesens in einem Lande, welches ohne diesen mächtigsten aller Culturhebel, ungeachtet aller Handelsverträge, dem Verkehr mit der übrigen Welt verschlossen bleiben müßte.

(Ein Mann der Ordnung.) Es war eine entsetzliche Zeit, der Regen fiel in Strömen. Der Buchhalter F., welcher sich Tags vorher einen sehr hübschen Regenschirm gekauft hatte, kam bis auf die Haut durchnäßt und triefend auf dem Comptoir an. „Aber Herr F.", rief es von allen Seiten, „wo haben Sie denn Ihr Parapluie gelassen?" — „Es ist zu Hause in seinem Futteral." „Was? und wozu haben Sie es denn gekauft?" „Ich werde wohl das Parapluie mitnehmen bei einem solchen Hundewetter! Ein Parapluie, das mich 12 Mark gekostet hat, und noch dazu ein neues! Wo bliebe denn da die Ordnung?" —

Räthsel.

Läßt du mich unverletzt,
Bin ich als Medizin
Von Leidenden geschätzt.
Weil ich wunderheilend bin.

Schlägst du mir ab das Haupt,
Veränd'r ich die Natur,
Der Heilkraft so beraubt,
Zerfreß', zerstör' ich nur.

Raubst du mir dann den Rumpf,
Bin ich bei richt'gem Stand
Als abgehauner Stumpf
Dir stets zur rechten Hand.

Nun nimm mir auch den Bauch
Daß Ruh' ich schaffen kann
Nach altbekanntem Brauch,
Den die Natur ersann.

Wenn du mir noch das Bein
Abtrennst vom Fußgelenk,
So kling' ich zwar recht klein,
Doch noch wie ein Getränk.

Auflösung des Räthsels in Nr. 15.
Harmonie.

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Soeben erschien: (833)

Weltgeschichte.

Von

Dr. F. J. Holzwarth.

☛ **Erste Lieferung.** Preis 60 Pf.

Das ganze Werk wird aus sechs Bänden bestehen und in 36 Lieferungen à 60 Pf. innerhalb 18 Monaten erscheinen.

Alle 14 Tage wird eine Lieferung ausgegeben.

☛ Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Mainz, 1876.

Franz Kirchheim.

Ganz sichere Kapitalsanlage.

Empfehle zur sicheren Kapitalsanlage

4½% Süddeutsche Boden-Credit-Pfandbriefe,

welche gemäß hoher Entschließung der kgl. bayr. **Ministerien** des **Innern** und des **Kultus** vom 20. März und 23. April 1873 zur Anlegung von Gemeinde-, Kirchen- und Stiftungs-Kapitalien **zugelassen** werden. (832)

Diese Pfandbriefe kann ich zum billigsten Course abgeben, nehme auch andere Werthpapiere zu einem annehmbaren Course dagegen an.

Hochachtungsvoll

Freising. **Ant. Lorenzi.**

Inventar-Versteigerung.

Am Montag, den 8. Mai l. Js.

Vormittags 8 Uhr beginnend,

werden im (814 4b)

Hechenbergerhofe bei Unterbruck

nachstehende Inventargegenstände gegen Baarzahlung öffentlich versteigert, als:

8 Pferde, (darunter ein 3jähriger schwerer Hengst.)
2 Zugochsen,
15 Milchkühe, (darunter 7 Kälberkühe.)
1 Sprungstier,
22 Stück Jungvieh,
4 trächtige Mutterschweine,
1 Eber,
5 Frischlinge,
12 Schafe, 4 Lämmer,
50 Hühner,
7 Wagen, (darunter 2 Schrannenwägen ganz neu.)
2 Wägerl,
1 Chaise,
6 eiserne Pflüge,
2 Repspflüge,
6 Eggen,
4 Schlitten,
1 Bändelschlitten,
4 Schlittenböcke (zu einem Schrannenwagen ganz neu,)
1 Walze und und eine Riegelwalze,
1 Dresch- und Gsodmaschine,
12 Fuhrgeschirre,
8 Ackerkummete,
4 Chaisengeschirre,
5 Dienstbotenbetten,
50 Halb-Schäffelsäcke,
50 Hektoliter Waizen,
60 Hektoliter Korn,
circa 400 Ztr. Bänderstroh,
circa 200 Ztr. Stroh,
circa 70 Ster Scheitholz,
1 Winde und 1 Hebseil,
mehrere Ketten, 2 Putzmühlen

und noch mehrere hier nicht genannte Baumannsfahrnisse.

Hiezu laden freundlichst ein

Die Gutskäufer.

Eine (83[illegible]

Wohnung

von 3 Zimmern und Küche ist zu J[illegible] kobi zu vermiethen. Wo, sagt d. Er[illegible]

Eine

Wohnung

von 3 Zimmern wird zu miethen ge[sucht]. D. Uebr. (829 2[illegible]

Eine Schlafstelle

für ein Frauenzimmer ist zu vergeben D. Ue. (83[illegible]

Eine Frau sucht **Aushilfsplä[tze]** als **Kellnerin.** Kasernenstra[ße] Nr. 583 ½ (8[illegible]

Stadttheater in Freising

im Stiegelbräusaale.

Freitag, den 28. April 187[6]

Letzte Vorstellung

Zum ersten Male: **Durchgegangene Weiber.** Neueste Pos[se in] fünf Bildern von A. Berla (G[illegible]) München über 40 Mal aufgefü[hrt].

Hiezu ladet freundlichst ein

Christian Fehr.

Coursbericht

vom **27. April** mitgetheilt von
J. Schülein Söhne in Freising.

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	101.	[illegible]
4% dto . . Mark	93 60	[illegible]
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	93.50	[illegible]
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	[illegible]
4½% bayer. Vereinsb. M.	98 50	[illegible]
dto. . . . . . fl.	98.	[illegible]
4½% Nürnb. Vereinsbank	98.20	[illegible]
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	92.50	[illegible]
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	–	–
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente		[illegible]
Prioritäten	76.60	
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	–	[illegible]
3% Lombard-Bahn	–	[illegible]
3% Staatsbahn	–	63.
5% Ungar. Nordostbahn . .	–	51.7
5% „ Ostbahn	–	50.
5% „ Galizische Bahn .	–	–
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	–	–
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	–	[illegible]
Amerika.		
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	–	[illegible]
5% Consolidirte	–	[illegible]
Verfallene		
1884er Bonds	–	97.
1885er Bonds	–	–
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	17.50	–
Braunschweiger . . . . . „	84.	–
Augsburger . . . . „	19.	–
Ansbach Gunzenhauser „	25.	–
4% bayer. Prämien-Anleihe	119.	–
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16 23	16.19
Engl. Sovereigns . . . . „	20.40	20.36
Oester. Banknoten . . . „	169.60	169.30

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.
Hiezu als Beilage: „Unterhaltungsblatt“ Nr. 18.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 100. Sonntag, 30. April. 1876.

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An die Bürgermeister des k. Bezirksamts Freising.

Die Regelung der Zufahrt zum Schrannenplatze betr.

Nachstehend wird eine Ausschreibung des Stadtmagistrats Landshut vom 24. d. Mts. rubr. Betr. zur Beachtung bekannt gegeben.

Freising, den 27. April 1876.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Abdruck der Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die amtliche Ausschreibung vom 12. Januar 1876 (Landshuter Wochenblatt S. 15) bringen wir wiederholt zur Nachachtung in Erinnerung, daß für die Zufahrt zum Schrannen-Platze alle Fuhrwerke, welche die Altstadt passiren, die Herrn-, Rosen-, Stecken-, Schirm- und Spiegel-Gasse zu benutzen haben, während jene Fuhrwerke, die vom Schrannenplatze nach der Altstadt zurückkehren, die Kirchgasse, Grasgasse und hl. Geistgasse zu passiren haben.

Die Polizeimannschaft ist zur Aufrechthaltung dieser Anordnung neuerdings angewiesen worden.

Am 24. April 1876.

Stadtmagistrat Landshut.

Dr. **Gehring.**

Bohrer.

Deutschland.

Bayern. München, 29. April. 30. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Am Ministertische: Die Herren von Pfeufer und von Berr. Mehrere HH. Abg. sind entschuldigt. Präsident v. Ow theilt die Herren mit, welche in den pfälzischen Eisenbahn-Ausschuß gewählt wurden, nämlich: Die Abg. v. Fugger, Tillmann, Al. v. Hafenbrädl, Keller, Hermann, Dr. Freyburger, Horn, Herr, Seitz, Grohe, Dr. Pfahler, Louis, Then, Holzwarth; Derselbe hat sich als XII. Ausschuß constituirt. Der 1. Gegenstand der Tagesordnung ist die Berathung über die Nachweisungen auf den Etat der Landtags-Versammlungen pro 1873/74 und wird der Ausschuß-Antrag „Zustimmung" angenommen. Das Gleiche geschieht über die Ausgaben auf den Etat des k. Staatsrathes pro 1873/74. Hierauf folgt Berathung über den Voranschlag der Staatsausgaben auf den Etat des k. Staatsrathes pro 1876. Referent betont den Antrag der vor. Session eines Gesetzes über die Umbildung des Staatsrathes, welchem hoffentlich im nächsten Landtage ein Gesetzentwurf folgen werde. Schließlich wird dem Ausschuß-Antrage zugestimmt, jedoch mit der Bitte: es sei an S. M. d. König die allerunterthänigste Bitte zu stellen: ein Gesetz über die Umbildung des Staatsrathes ausarbeiten zu lassen und dem nächsten Landtag vorzulegen. Hieran schließt sich der mündliche Bericht des Ausschusses für Untersuchung von Beschwerden wegen Verletzung der Verfassung. Die erste Petition ist jene der Vict. Schuster von Landshut, welche an dem Wahne leidet, alle Staats- und Gemeindebehörden verfolgten sie und wollten ihr Hab und Gut vorenthalten. — Die Kammer verwirft dieselbe wegen formeller Unzulässigkeit. Abg. Hauck referirt ferner über jene des Hauptmanns a. D. Thumser. Derselbe verlangt nicht nur in der bayer. Armee wieder aufgenommen, sondern auch mit entsprechendem Avancement reactivirt zu werden, und da dieß nicht zuläßig ist, sieht er sich veranlaßt in Broschüren und Eingaben, sowohl Minister als Kammern mit den gröbsten Insulten zu attaquiren. Vorstellung eines Strafantrages sei jedoch in Rücksicht auf die gänzliche Unzurechnungsfähigkeit des Beleidigers abzusehen. Referent bedauert, daß die Geschäftsordnung nicht gestattet, an das Präsidium die Bitte zu richten, zukünftig die Eingaben von Thumser einfach ad acta zu legen. Die Beschwerde wird als formell unzulässig und materiell unbegründet verworfen. Das Gleiche ist der Fall bzgl. der Beschwerde des ehem. Glashüttenbesitzers Joh. Nep. Brand in Rottenbügl nun in Kelheim wegen Entziehung eines Forstrechtes seitens des k. Aerars. — Auch der Beschwerde des Kaufm. Carl Kitz in Kissingen kann nach Antrag des Ausschußes keine Folge gegeben werden. Hiemit Schluß der Sitzung; nächste morgen Samstag 29. April Vormittags 9½ Uhr. Tagesordnung Interpellation d. Abg. v. Kurz und Hauck betr. der Eisenbahnlinie Aschaffenburg bis Miltenberg; ferner Berathung über den Etat des k. Hauses mit dem Antrag Herz auf Aufhebung der Gesandtschaften; sowie jene über den Etat des Bergwerk-, Hütten- und Salinenwesen, gleichfalls pro 1876.

— München, 28. April. Die Vorbereitungen für die erste bayerische Landesschafschau, welche, schreibt das dortige „Tagblatt" am 20., 21. und 22. Mai in Schweinfurt abgehalten wird, sind in vollem Gange; Stallungen fast vollständig hergestellt. Ueber 1000 Stück, darunter viele edle Zuchtthiere sind bereits angemeldet und die Anmeldungen noch nicht geschlossen. Die Ausstellung wird ein vollendetes und hochinteressantes Bild des Standes der Schafzucht in den einzelnen bayerischen Kreisen liefern und durch den Vortrag des Herrn Dr. May, Professors an der landwirthschaftlichen Centralschule Weihenstephan bei der am 21., 22. und 23. Mai dahier tagenden 18. Wanderversammlung bayerischer Landwirthe über das Thema „Welche practische Folgerungen lassen sich für die bayer. Schafzucht und den Schafhandel Bayerns aus der ersten Landesschafschau ziehen?" und durch die Ausstellung von Wollsammlungen noch erhöhte Bedeutung gewinnen.

— München, 28. April. In der Mauthhalle an der Neuhausergasse, wo heuer die Blumenausstellung abgehalten wird, herrscht schon frisches Leben, um die Vorbereitungen zur Aufnahme der Kinder Flora's zu treffen.

Nach geometrischen Linien angelegte Beeten ziehen sich durch die ganze Halle hin, der untere Theil der die drei Schiffe der Halle tragenden Säulen ist mit jungen Fichtenbäumen umstellt und zu den Fenstern fällt von der Südseite das Sonnenlicht, hell genug den Reiz der Farben zu erhöhen. Ein Bassin und eine Kaskade verbreiten Kühle und rauschen melodisch in dem duftigen Blumenreich. Zu der östlichen Gallerie, von der aus man einen freundlichen Ueberblick über den ganzen Ausstellungsraum genießt, führen breite Treppen. In dem zwischen dem Justizministerium und der Mauthhalle liegenden Garten, der gleichfalls in eine freundliche Anlage umgeschaffen wurde, werden die weniger empfindlichen Blumen aufgestellt werden. Eine weitere Ausdehnung findet die Ausstellung in der weiten Gasse. Dort werden nämlich hinter einer sicheren Umfriedung Zelte aufgestellt, unter denen gleichfalls Blumen zu Gruppen vereint werden. Diese Einrichtung ist den in der Blumenzucht wohlbewanderten Engländern nachgebildet und findet hier heuer zum ersten Mal eine erweiterte Anwendung. Jedenfalls darf man einer recht interessanten Ausstellung entgegensehen. Bekanntlich wird diese am nächsten Sonntag eröffnet.

Ausland.

Frankreich. Paris, 26. April. Die Blätter von Rouen bringen Einzelheiten über den großen Brand, welcher heute Nacht dort gewüthet hat. Das große Theater und die Häuser, welche es umgeben, im Ganzen 12 Häuser, wurden ein Raub der Flammen. Männer und Frauen verbrannten, erstickten oder wurden mehr oder weniger schwer verwundet. Das Feuer brach gegen 7¼ Uhr aus und um 7½ Uhr war das Theater nur noch ein ungeheurer Feuerheerd; um 8 Uhr standen die Häuser in der Umgebung des Theaters in Brand. Es war ein furchtbarer Anblick; das Feuer bot allen Anstrengungen Trotz. Es sollte Hamlet gespielt werden. Fast alle Choristen und Sänger sowie die Angestellten und die für den Dienst kommandirenden Soldaten, welche im Stück figuriren sollten, befanden sich bereits im Theater, als eine Gasflamme den Vorhang anzündete. In einem Augenblicke stand die ganze Bühne und der Saal in Flammen. Den Armen die sich im Innern des Theaters befanden, blieb nur ein Weg übrig, sich zu retten; sie mußten vom 4. und 3. Stock herabspringen. Die Leute auf den Straßen sahen mit Schaudern menschliche Gruppen, die sich an den Eisenstäben der Fenster anklammerten. Alles holte sofort Matratzen herbei: man warf sie aus den Fenstern herab und legte sie auf das Pflaster, um das Herabspringen der Unglücklichen weniger gefährlich zu machen. Es war ein schreckliches Schauspiel, als die Choristinen und Choristen, sowie die Soldaten, die schon Kuirasse und Helme angelegt, sich auf die Straße hinabstürzten. Die Zuschauer waren so erschreckt, daß sie kaum die Kraft hatten, Denen, welche herabfielen, zu Hilfe zu kommen. Eine Frau, eine Ankleiderin, die sich an einem Gesims festhielt, half während 10 Minuten anderen Frauen, sich herabzulassen. Als sie glaubte, daß Alle gerettet seien, dacht sie an ihr eigenes Wohl. Man warf ihr ein Seil zu, sie befestigte sich dasselbe am Arm und sprang dann herab. Aber das Seil riß, und sie wurde zuerst auf einen Balken und dann auf die Straße geschleudert. Als man sie aufhob, fand man den Schädel gespalten und eine der Hüften zerbrochen. Alle Sänger und Sängerinen, die ihre Loge im ersten Stock hatten, wurden gerettet. Nur Madame Preys kam um; sie wußte, daß ihr Mann in dem oberen Stockwerke war, sie eilte dorthin und fand in den Flammen den Tod. Ein Sänger, Guillemot, der Alles aufgeboten, um seine Kolleginnen zu retten, wäre beinahe selber um's Leben gekommen. Es gelang ihm jedoch, den Flammen zu entkommen, doch hatte er furchtbare Brandwunden am Arm und an der Hüfte. Die bis jetzt bekannte Zahl der Todten beträgt 8, wovon 5 Militärs; die Zahl der Verwundeten, die nach dem Hospital gebracht wurden, bis jetzt 13, 8 Soldaten und 5 Choristen. Erst heute Morgens um 8 Uhr wurde man Herr des Feuers.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

— Der Nachmittags-Schnellzug, welcher mit Beginn des Sommer-Fahrplanes von München nach Eger in direkter Verbindung des Südens mit dem Norden ausgeführt wird, hat folgende Kurszeiten: München ab 3,20 Nachm., Landshut an 4,50 Nachm., ab 4,55 Nachm., Regensburg an 6,15 Abds., ab 6,25 Abds., Schwandorf an 7,15 Abds., ab 7,25 Abds., Weiden an 8,15 Abds., ab 8,20 Abds., Eger an 9,40 Abds.; — retour: Eger ab 7 Uhr Vorm., Weiden an 7,20 Vorm., ab 7,25 Vorm., Schwandorf an 7,15 Vorm., ab 8,25 Vorm., Regensburg an 9,15 Vorm., ab 9,25 Vorm., Landshut an 10,45 Vorm., ab 10,55 Vorm., München an 12,20 Mittags.

Die Basler Versicherungs-Gesellschaft gegen Feuerschaden, welche seit Jahren mit bedeutendem Erfolge in Bayern thätig ist, hatte am 31. Dezbr. v. Js. einen Versicherungsstand von Frs. 1,899,348,904. Die Total Einnahme betrug Frs. 4,106,733 61 Cent., die Total-Ausgabe Frs. 3,029,899 32 Cent.; verbleiben Frs. 1,076,834 29 Cent. Nach Zurückstellung der Prämienreserve für laufende Rissen in Höhe von Frs. 691,835 15 Cent. und der Reserve für am Jahresschlusse pendente und seither größtentheils zum Austrag gebrachte Brandschäden mit Frs. 172,021 —. verblieb ihr ein Reinzewinn von Frs. 212,987 14 Cent. Nach erfolgten reichlich bemessenen Abschreibungen nach statutenmäßiger Dotirung des Reservefondes kamen Frs. 140,000 —. zur Vertheilung, wovon die Aktionäre Frs 55 — per Aktie = 5½ Proz. des eingezahlten Gesellschaftskapitals erhielten. Die Gesellschaft, deren Grundkapital 10 Millionen Franken beträgt, worauf 2 Millionen baar eingezahlt sind, zählt zu unseren solidesten Versicherungsgesellschaften, ist in steter, günstiger Entwickelung begriffen und rechtfertigt in jeder Beziehung das Vertrauen, dessen sie sich zu erfreuen hat.

Die Sühne.

Novelle von A. B.
(Fortsetzung.)

„Ja," warf Margarethe dazwischen, „das hab' ich auch schon fragen wollen."

„Das will ich Euch erklären," nahm Paul das Wort. „Hat Dein Schulmeister Dir von einem Dichter erzählt, der Heinrich von Meißen hieß, Kleine?"

„Nein," antwortete Agnes, „von Dichtern haben wir noch nichts gehabt."

„Na also höre! Jener Heinrich von Meißen sang immer von der Liebenswürdigkeit und Vortrefflichkeit der Frauen, und dafür waren ihm diese so dankbar, daß ihn, als er gestorben war, zwölf Jungfrauen eigenhändig zu Grabe trugen. Geschehen zu Mainz am Rhein Anno 1218. Und weil nun dieser hier, der allerdings im Taufregister eingeschrieben steht, als Heinrich von Rees, ein ebenso unerhörter Freund von jungen und alten, von kleinen und großen Damen ist, darum wird er in Jena Frauenlob genannt, denn das war des alten deutschen Dichters Bei- und Ehrenname."

„Die Geschichte mit den zwölf Jungfrauen gefällt mir," sagte Margarethe, und da Herr von Rees ohne Zweifel seinen andern Namen wirklich verdient, so werde ich ihn auch Herr Frauenlob nennen."

„O, nun werde ich erst recht stolz darauf sein," entgegnete dieser und so kam es, daß er wirklich von nun an durchweg Frauenlob genannt wurde.

* * *

Natürlich war eine der ersten Fragen Paul's nach Margarethens Bräutigam gewesen, den er vielleicht bei seiner Ankunft gegenwärtig zu finden erwartet hatte.

„Er kommt am Sonnabend," erwiderte Margarethe. „Du weißt, Grünebergen ist drei bis vier Stunden von hier entfernt, und da kann Albert leider nicht so oft hier

sein. Gewöhnlich kommt er erst Sonntag Morgens und bleibt bis Montag früh. Aber der Wunsch, Dich kennen zu lernen, führt ihn, wie gesagt, diese Woche schon früher her."

„Meine Schwester wird doch wohl der Hauptmagnet sein," scherzte Paul.

„Nun ich hoffe," entgegnete diese. „Aber in der That ist mein Bräutigam von seiner Gutsverwaltung übermäßig in Anspruch genommen, er läßt sich's fast zu sehr angelegen sein, überall selbst zum Rechten zu sehen."

Der Bräutigam mußte gewärtig sein, an den beiden Freunden sehr strenge Kritiker zu finden, denn im Grunde waren sie Beide der Meinung, daß nicht so leicht ein Mann gut genug für Margarethe wäre.

„Er hat ein gescheu tes Gesicht, das ist nicht zu leugnen," sprach Paul zu seinem Freunde am Abend nach der Ankunft Alberts, „auch ist er ein ansehnlicher Mann, und doch — ich möchte gerne gerecht sein, wahrhaftig! aber zu ihm hingezogen fühle ich mich nicht."

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

In Sachen der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank in München gegen Mathias und Wilhelmine Zierer, Zieglerseheleute in Wolnzach, wegen Forderung versteigert, auf Betreiben der durch den königl. Rechtsanwalt Franz Xaver Steinecker von Freising vertretenen Bank, der kgl. Notar Mesmeringer in Geisenfeld als aufgestellter Versteigerungsbeamter (852)

am Donnerstag, den 6. Juli 1876 Vormittags von 11—12 Uhr

auf dem Nebenzimmer im Gasthause des Hrn. Otto Lipp, zur Post in Wolnzach

das schuldner'sche Anwesen Hs.-Nr. 63 in Wolnzach bestehend aus:

1.) einem im Orte Wolnzach gelegenen Wohnhaus mit Stall, Hofraum und Wurzgärtl im Ganzen drei Dezimalen. Hs.-Nr. 63 Pl.-Nr. 107 0,03 Tgw.

2.) einem Grundstück Pl.-Nr. 1356, Acker mit Hopfengarten und Gehölz zu drei Tagwerk siebzehn Dezimalen 3,17 Tgw.

zusammen: 3,20 Tgw.

drei Tagwerk, zwanzig Dezimalen, sämmtliche Objekte in der Gemeindemarkung Wolnzach, kgl. Rentamts Pfaffenhofen und Landgerichts Geisenfeld gelegen.

Auf dem Anwesen ruht ein Staatskassabodenzins von — fl. 10 kr. aus — fl. 40 kr. Kapital.

Die Beschlagnahme erfolgte auf Grund zuwider vollstreckbarer Urkunde des kgl. Notars Heller von Geisenfeld vom 19. Mai 1864 und des kgl. Notars Mesmeringer von Geisenfeld vom 16. August 1872 mit Protokoll des kgl. Gerichtsvollziehers Sutor von Geisenfeld vom 7. März 1876.

Der Zuschlag erfolgt endgiltig sogleich bei der Versteigerung; Nachgebot, Ein- oder Ablösungsrecht findet nicht statt.

Die Güter werden im Ganzen um 100 Mark aufgeworfen und ist der Kaufschilling binnen 15 Tagen nach erfolgtem Zuschlage baar beim Vollstreckungsgerichte zu erlegen.

Die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen können beim Versteigerungsbeamten eingesehen werden. Schließlich wird noch auf Art. 1057 der P.-O. hingewiesen.

Freising, den 28. April 1876.

Steinecker,
kgl. Advokat,
als Anwalt der betreibenden Bank.

Bekanntmachung.

In Sachen der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank in München gegen Friedrich Graf von Holnstein in München und Anwesensbesitzer Hs.-Nr. 1/4 in Reichertshausen, wegen Forderung, versteigert auf Betreiben der durch den kgl. Rechtsanwalt Steinecker von Freising vertretenen Bank der kgl. Notar Schreyer von Pfaffenhofen als ernannter Versteigerungsbeamter (853)

am Mittwoch, den 5. Juli l. J. Nachm. 1 Uhr

im Reisner'schen alten Wirthshause zu Reichertshausen

das schuldner'sche Anwesen zu Reichertshausen, welches aus nachfolgenden Objekten besteht:

Wohnhaus mit Nebengebäude und Hofraum Hs.-Nr. 1/4 und Pl.-Nr. 469c zu 0,04 Tagw., Pl.-Nr. 469a und 505, Aecker zu 1,85 Tagw., Pl.-Nr. 469b Wiese zu 0,26 Tagw., sämmtliche Objekte in der Steuergemeinde Reichertshausen gelegen.

Die Güter werden im Ganzen um 40 Mark aufgeworfen. Der Zuschlag erfolgt endgiltig sogleich bei der Versteigerung; Nachgebot, Ein- oder Ablösungsrecht findet nicht statt.

Die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen können beim Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Freising, den 19. April 1876.

Steinecker, kgl. Advokat.

Allen meinen Freunden und Bekannten, von welchen ich mich nicht persönlich verabschieden konnte, sage ich hiemit auf diesem Wege bei meinem Scheiden aus Freising ein herzliches

LEBEWOHL.

Wittig,
(843) Wachtmeister.

Epilepsie

(Fallsucht) heilt brieflich der Specialarzt **Dr. Killisch,** Neustadt Dresden. **Bereits über 8000 mit Erfolg behandelt.** (361 5a)

Strohpapier

empfiehlt zu gefälliger Abnahme

F. P. Datterer.

Coursbericht

vom 28. April mitgetheilt von
J. Schüllein Söhne in Freising.

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	101.	100.40
4% dto . . Mark	93.60	93.60
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	93.60	93,40
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.10
4½% bayer. Vereinsb. M.	98.60	98.
dto. . . . . . fl.	98.	97.50
4½% Nürnb. Vereinsbank	98.20	97.70
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	92.50	91.80
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	198.	196.
Oesterreich.		
4½% Silberrente	57.10	56.60
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	75.60
3% Lombard-Bahn	63.	—
3% Staatsbahn	47.	62.90
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	51.60
5% „ Ostbahn	49.	—
5% „ Galizische Bahn .	—	49.70
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	—
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	56.70
Amerika.		
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	99.70	99.60
5% Consolidirte	—	102.40
Verfallene		
1884er Bonds	—	97.
1885er Bonds	—	—
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	17.50	—
Braunschweiger . . . . . „	84.	—
Augsburger . . . . „	19.	—
Ansbach-Gunzenhauser „	25.	—
4% bayer. Prämien-Anleihe	119.	—
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16 23	16.19
Engl. Sovereigns . . . . „	20.38	20.34
Oester. Banknoten . . . „	169.30	169.

Anzeige & Empfehl

Das

Anfrage-Bureau, Commissions

Agentur-Geschäft

von

Georg Albert in Fr

empfiehlt sich zur

Vermittlung von Kapitalien in beliebigen Größen gegen hypothekarische Sicherh oder Handscheine auf Monate und Jahre. Zum An- und Verkauf von Staat papieren; zur Vermittlung von Kauf- und Tauschgeschäften, Gutszertrümmerung oder sonstigen außergerichtlichen Verträgen, Beitreibung von Ausständen, An anderen Gesuchen, Aufnahme von Annoncen und Artikeln in alle deutschen Z steigerung von allen nur denkbaren Mobilien unter Zusicherung strengster Disk und billigster Berechnung der Gebühren.

Zugleich wird bekannt gegeben, daß alle erledigten und wieder zu be Arbeitgebern und Arbeitnehmern beiderlei Geschlechts durch das Commissions-Ge

Außerdem verpflichtet sich der unterzeichnete Commissions-Bureau Inha einschlägigen Aufträge und Handlungen schnell und pünktlich zu vollziehen.

Das Bureau befindet sich vorläufig im sogenannten La

Hochachtungsvollst!

Georg Al

(639) **Commissions-Geschäfts-Inhab**

Bekanntmachung.

Künftigen Montag, den 1. Mai Nachmittags 3 Uhr feiert die k. Studienanstalt im Hofe des erzbischöflichen Knabenseminars das

MAI-FEST

mit deklamatorischen und musikalischen Productionen.

Eltern und Gönner der studirenden Jugend sind zur Anwohnung geziemend eingeladen. (847)

Klostermaier, k. Rector.

Ueber **zwei Tagwerk**

Torfgrund

sind zu verkaufen in der Landshuterstraße Hausnummer 570. (844)

Ein gut erhaltener (848)

Thürstock

sammt Thür ist zu verkaufen. Zu erfragen bei **C. Hegele,** Feilenhauer.

von fo
nerrace
Cocho
"
"
Brah
Span
Gold
La F
Itali
schwe
verkauf

Le

finden
Verdien

empfieh

Telegraphischer Schrannen-Bericht.

München, 29. April 1876.

Fruchtgattung.	Schrannenstand.	Verkauf.	Rest.	Mittel-Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	Centner.	Centner.	Centner.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.
Waizen	6007	4929	1078	11	35	—	—	—	3
Korn	3049	2447	602	7	93	—	—	—	12
Gerste	1122	729	393	9	2	—	—	—	17
Haber	5554	4684	870	9	30	—	1	—	—

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Mit einer Beilage.

Gänzlicher Ausverkauf.

Gänzlicher Ausverkauf. Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Geschäftsübergabe unterstelle ich mein sämmtliches Lager in
Schnitt-, Garn-, Band-, Spitzen- und Kurzwaaren
von jetzt an (643)
einem **gänzlichen Ausverkauf** zu bedeutend herabgesetzten Preisen und empfehle dasselbe einem geehrten Publikum von Stadt und Land zur gefälligen Abnahme bestens.

Hochachtungsvollst

Ph. Stauber sel. Wwe.

Gänzlicher Ausverkauf.

Deutsche Nähmaschinenfabrik

in München

von

Carl Grebmayer, Bräuhausgasse 9|0 und 1. Stock.

Preiscourant selbstgefertigter Nähmaschinen.

Neue patentirte Singer für Familie mit allen Apparaten, ganz neue Vorrichtung zum Aufspulen, wodurch die Maschine bedeutend weniger abgenutzt wird, in feinster Ausstattung 100 Mark.
Neue patentirte Universal in feinster elegantester Ausstattung mit allen Apparaten für leichte und schwere Arbeiten 110 Mk. **Medium,** beste aller Schneidermaschinen mit allen Apparaten 116 Mark. (734 3b)
Cylinder, stärkstes Format für Schuhmacher mit 2 Schiffchen, neuem Nadeleinsetzer, 2 extra Füßchen zum Steppen verschiedener Arbeiten, 2 Dtzd. Nadeln und sonstigem Zugehör 145 Mark.
Garantie leiste für jede Maschine 6 Jahre und mache jede Reparatur während der Zeit unentgeldlich. Verpackung und Zusendung portofrei ins Haus. Garantie ist durch die Selbstfabrikation verbürgt! Alle möglichen Maschinentheile sind vorräthig zu allen Systemen, z. B. Singer-Schiffchen 2 Mark 60 Pf., Howe-Schiffchen 5 Mark, Spuhlen, Nadeln à 10 Pf., und alle anderen Theile zu billigen Preisen, da ich alles selbst fabricire und für die meisten Nähmaschinenhändler in Deutschland Theile liefere. Achtungsvoll **Obiger.**

Mittwoch, den 3. Mai

werden im Hause der Privatière **Sutner** in der **hl. Geistgasse** von **Nachmittags 1 Uhr an** (846 2a)
verschiedene Möbels, Kommode, Kleiderkästen, Schreibkästen, Kanapée, Sessel, Porzellan, einige Herrenkleider und Wäsche, eine Partie Fenster, und verschiedene nützliche Hausgeräthe versteigert.

Laden-Veränderung.

Ich bringe hiemit einer geehrten Bewohnerschaft von Freising und Umgebung zur ergebenen Anzeige, daß sich von heute an mein (823 2a)

Verkaufs-Lokal

im Hause des Hrn. Notar **Weninger neben der Marienapotheke** befindet.
Für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich, mir dasselbe auch fernerhin angedeihen lassen zu wollen.

Achtungsvoll

Freising. **Joseph Stark,** Schirmfabrikant.

Dr. Pattison's

Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell
Gicht und Rheumatismen
aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken und Lendenweh. (441 1b)
In Paketen zu **1 Mark** und halben zu **60 Pfennig** bei Herrn **J. Mayer,** Hofapotheker, Freising.

Theater-Decorationen,
Stoff gemalt. **Bonner Fahnenfabrik** in **Bonn** a/Rh. (790 5b)

Eine Schlafstelle

für ein Frauenzimmer ist zu vergeben. D. Ue. (835 2b)

Zu verkaufen ist:

eine **Wirthschaft** mit **Metzgerei** und 160 Tagwerk Grundstücken im Gerichtssprengel Ebersberg, Anzahlung 10,000 fl.;
ein **Bauerngütl** mit 70 Tagwerk, um 16,000 fl., im gleichen Gericht;
ein **Hafner-Anwesen** mit Oekonomie Vieh und Fahrniß in der Nähe von Vilsbiburg;
zwei Häuser mit Garten und ohne Oekonomie in Freising;
zwei Bräuhäuser, wovon das eine in Ober- das andere in Niederbayern sich befindet, sowie auch ein **Bad** in der Umgegend von Passau.

Gekauft wird:

eine **Bäckerei** mit Oekonomie auf dem Lande, und eine **Mühle** mit Schneidsäge.

Vertauschen

gegen eine Wirthschaft, oder ein Haus in einer Stadt, möchte ein Oekonomiebesitzer unweit München sein Anwesen.

Näheren Aufschluß ertheilt der Commissionär

G. Albert

(850) in Freising.

Anzeige und Empfehlung.

Ich zeige hiedurch ergebenst an, daß ich im Hause **Nr. 593 in der Sonnenstraße** ein

Sattler-Geschäft

eröffnet habe und empfehle mich zu allen in mein Geschäft einschlägigen **neuen** als auch **Reparatur-Arbeiten** unter Versicherung solider und billiger Bedienung.

Sebastian Kufmüller,

Freising. Sattlermeister. (851)

Zu meiner Hochzeits-Feier

am Montag, den 1. Mai im Gasthause zu Vötting (845)

lade ich die Herren Mitglieder der Gesellschaft „**Linde**" geziemendst ein.

K. Hepfinger.

Für Feuerwehren

empfiehlt das (633 5b)

Ausrüstungs-Geschäft und Instrumentenfabrik

von

Anton Betzenhammer,

München, Burgstraße 3



sämmtliche Ausrüstungs-Gegenstände für Steiger, Spritzenmänner und Chargirte als: Gurten, Beile, Leinen, Helme von Messing und Leder, Mützen, Cocarden, Dienstfahnen mit Laternen und Ortsnamen, Signalinstrumente 2c. unter Garantie für praktische und sehr billige Ausführung.

Illustrirter Preiscourant gratis, franko.

 **Empfehlung.** 

Der Unterzeichnete empfiehlt den Herren Bauunternehmern (681 5b)

Pflastersteine sowie Kelheimerplatten

zu Kirchen, Malztennen 2c. zu möglichst billigen Preisen. Nächste Bahnstation Eichhofen, Kelheim, Beratzhausen.

Fr. Kaberhuber,

Brauereibesitzer und Pächter des kgl. ärarialischen Steinbruches.

Es wird sogleich nach München ei[n]

Glaserlehrling

gesucht, welcher bei freier Station so[-]gleich einen Wochenlohn erhält. Näheres bei Schuster **Münzl** obere St[adt] Nr. 99. (81[9])

Täglich frischer

Spargel

bei (797 3[b])

Altmanshofer.

Eine Yhrn (76 Liter) guten rothen oder weißen

Tirolertischwein

rein und **unverfälschter** Rebensaft inclu[-]**sive Gebinde** für 25 Mark versendet das Weingeschäft **Tauber,**

Pardellerhof, Post Meran.

Preiscourante gratis.

Rheinischer Trauben-Brust-Honig

Bei Husten Heiserkeit Verschleimung Brustleiden Kinderhusten das angenehmste mildeste und sicherste **Husten-mittel**



nur ächt mit nebigem Fabrikstempel à Flasche 1, 1½ und 3 Mark in Freising bei Hrn. Stadtapotheker **J. Mayer**, in Moosburg bei Hrn Apotheker **H. Zehrer**, in Landshut bei **J. C. Deutter**, in München in sämmtlichen Apotheken.

Bevölkerungsanzeige von Freising.

Geborene:

Am 23. April: Crescentia Daniel, Bräumeistersk. Am 24. April: Josef Rauch; Paul Wilhelm Bernhard, Schuhmachermeistersk. und Maria Krebrucker, Metzgersk. Am 25. April: Stoll Jakob, Schneidermeistersk. Am 26. April: Johann Bapt. Bauer, Hausbesitzerskind und Max Glas, Schuhmachermeistersk. Am 27. April: Sofie Wolf, Buchdruckereibesitzersk.

Getraute:

Am 25. April: Herr Josef Limmer, Bezirksfeldwebel von Regensburg mit Frl. Magdalena Mayr, Schuhmachermeisterstochter von hier. Am 29. April: Herr Nikolaus Karlinger, Schäfflermeister von hier mit Margarethe Rottmaier, Fuhrmannstochter von hier.

Gestorbene:

Am 24. April: Magdal. Roth, Handelsmannskind dahier, 9 M. a. und Margaretha Christina Günther, Stadtgerichtsaktuarskind von hier, 2 M. 20 T. a Am 25. April: Walburga Hoisl, Maurerskind von hier, 1 M. 1 T. a. Am 26. April: Karl Bi[..], Metzgerskind von hier, 3 M. 1 T. a. und Hr. Joh. Nep. Mader, Metzgermeister von hier, 39 Jahre alt.

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 101. Dienstag, 2. Mai. 1876.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

☛ Bestellungen auf das

„Freisinger Tagblatt“

für die Monate Mai und Juni werden bei allen Postanstalten sowie hier in unserer Expedition entgegen genommen. Preis 1 Mk.

Die Expedition.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des durch den k. Advokaten Ditterich in München vertretenen Freisinger Vorschußvereines hat mir heute der k. Gerichtsvollzieher Anton Rausch dahier für die Köchin Anna Klinger von München, und den quiesc. k. Stadtgerichtssecretär Joseph Burger von Augsburg, zuletzt in München, deren Aufenthaltsort zur Zeit unbekannt ist, den von dem genannten Rechtsanwalte in Sachen des Freisinger Vorschußvereines als Kläger, gegen den ehemaligen amerikanischen Obersten Ludwig von Vöneky, zur Zeit unbekannten Aufenthaltes, als Beklagten, wegen Forderung, beziehungsweise Subhastation, gefertigten Anschlagzettel zugestellt, wornach das dem Ludwig von Vöneky gehörige Anwesen Hs.-Nr. 180 in Ismaning, k Stadt und Landgerichts München r. d. J., durch den k. Notar Rothmaier in München am

Mittwoch, den 7. Juni d. J. Abends 5 bis 6 Uhr im Posthause zu Ismaning

öffentlich versteigert werden wird.

Zustellungsurkunde nebst Abschrift des Anschlagzettels kann in meinem Amtszimmer in Empfang genommen werden.

Freising, den 29. April 1876.

Der k. II. Staatsanwalt: (858)

Trogg.

Deutschland.

Bayern. München, 29. April. (30. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Am Ministertische: Die Herren Staatsminister v. Pfretzschner, von Pfeufer, Dr. von Fäustle und von Berr. Präsident von Ow gibt zuerst kund, daß die Prüfung der Wahlen in den Bezirken Rottenburg und Bayreuth eine Beanstandung nicht gefunden haben. Abgeordneter Dr. Kurz verliest hierauf eine Interpellation bezüglich der Eisenbahnlinie Aschaffenburg-Miltenberg, welche mit der Anfrage schloß: „ob und welche Hindernisse der sofortigen Inangriffnahme der Bahnstrecke Miltenberg - Amorbach - Landesgrenze entgegenstehen?“ welche der Staatsminister von Pfretzschner demnächst beantworten wird. Bei den hierauf folgenden Berathungen über die Nachweisungen der Ausgaben des Etats des kgl. Staatsministeriums des königl. Hauses des Aeußern pro 1873/74, welchen die Anerkennung ertheilt wird, bespricht Referent Dr. Frankenburger die Nothwendigkeit der Errichtung eines obersten Rechnungshofes. Derselbe referirt sodann über denselben Etat resp. den Voranschlag pro 1876, welcher ganz nach Ausschußantrag genehmigt wird. Bei der Position „Gesandtschaften“ motivirt Abgeordneter Herz, seinen schon 3mal vorgebrachten Antrag auf Aufhebung der diplomatischen Stellen und bringt eine förmliche Geschichte des Antrages zum Besten und schließt mit der Bitte, es möge Abstellung für die nächste Finanzperiode werden. Dr. Jörg spricht in langer Rede gegen diesen Antrag obwohl er noch vor 1871 der Meinung gewesen sei, die Aufhebung sei eine kräftige Manifestation für das nationale Leben, wenn die deutschen Kleinstaaten auf ihre Gesandten an den fremden Höfen verzichteten. Heute seien sie dieselben freilich eine Quelle des Mißtrauens! Abgeordneter Lampert befürwortet den Antrag Herz, weil die Gesandtschaften zu kostspielig seien. Minister v. Pfretzschner weist zunächst auf seine früheren Ausführungen dieser Frage hin, indem er sich entschieden gegen den Herz'schen Antrag ausspricht. Abgeordneter Dr. Marquardsen spricht sich gleichfalls gegen den Antrag aus, indem derselbe doch erfolglos sei. Abgeordneter Dr. Völk betont u. A., daß er der Erste wäre keinen Pfennig zu bewilligen, wenn die Gesandten Spionendienst versehen würden. Darauf replicirt Abgeordneter Dr. Jörg und dann folgt Abgeordneter von Schauß um sich wieder gegen Dr. Jörg zu wenden und sich gegen den Antrag auszusprechen. Auf Antrag des Dr. Daller wird die Diskussion geschlossen. Vorgemerkt ist noch Abgeordneter Dr. Beckh als Redner. Der Antragsteller verzichtet auf die Schlußbemerkung und Referent Dr. Frankenburger sieht sich gleichfalls veranlaßt, die Jörg'sche Rede einer eingehenden Kritik zu unterziehen. Schließlich wird die Position mit 339,910 Mk. genehmigt; der Antrag Herz jedoch mit großer Majorität abgelehnt. Der Gesammtetat mit 579,563 Mk. wird genehmigt, ebenso auch der Ausschußantrag bezüglich der pragmatischen Eigenschaft der Gehaltsmehrung. Hierauf folgt Berathung über den Etat der Bergwerks-, Hütten- und Salinengefälle pro 1876. Nach einleitenden Worten des Referenten Vaillant äußert Abg. Brandenburg verschiedene Bedenken und bedauert, daß der Montanbetrieb in Bayern nicht vorgeschritten ist. Abg. Rußwurm tritt den Ausführungen entgegen, indem die Sache nicht so schlimm sei, worauf Minister v. Berr dankt. Eine Anfrage des Abg. Brandenburg bezüglich der Anstellung von Bohrversuchen bei Reichenhall behufs Gewinnung von Steinsalz wird vom Referenten Vaillant dahin beantwortet, daß laut Mittheilungen seitens der Regierung bei Gelegenheit der Ausschußsitzung das Bergwerk Berchtesgaden Schaden leiden würde, wollte man derartige Bohrversuche ausführen. — Auf Antrag des Abg. Marquardsen wird die Sitzung um 1¾ Uhr vertagt. Nächste Sitzung Dienstag, den 2. Mai Vorm. 10 Uhr. Fortsetzung der heutigen Debatte.

— München, 29. April. Im bayerischen Centralpolizeiblatte wird von Salzburg aus vor einem steckbrieflich verfolgten Gauner gewarnt, welcher durch Vorweisung eines versiegelten an die Sparkassadirection in Prag adressirten und später nach dorthin auf die Post gegebenen Paquets,

in dem sich ein auf den Betrag von 700 fl. lautendes Sparkassenbuch befinden sollte, einem Gastwirth 500 fl. entlockte und bereits mehrfache Betrügereien verübt zu haben scheint; in dem Paquet fanden sich statt des Sparkassabuches einige Deckel von Cigarettenkistchen vor.

— München, 29. April. In fast allen feineren Cirkeln der Münchener Residenz erregte in diesem Winter das Auftreten eines jungen Russen, dessen Reichthum sprichwörtlich geworden war, Aufsehen. Noch das letzte Costümfest sah diesen Herrn Warschafsky aus Moskau in prächtigen Anzug, der den jungen Damen in hervorragenster Weise Aufmerksamkeiten erwies, seine Bekannten mit Champagner 2c. regalirte — kurz bis lang ein Leben führte wie es nur einem Rentner mehrfacher Millionen zustehen würde. Nun ist dieser Mann zwar einmal nach des Vaters Tod ein solcher Glücklicher; allein dermalen will der Vater nicht mehr zahlen, weil der Sohn eben gar zu glänzend wirthschaftete; weßhalb der Herr Sohn es vorzog plötzlich eine Reise zu unternehmen, von der er jedenfalls nicht mehr zurückkehren dürfte. Seine hiesigen Gläubiger aber — die im richtigen Verhältniß stehen zu den vielen Tausenden von Mark, welche der junge Herr einstweilen schuldig blieb — müssen wohl warten, bis er sich selbst wieder einmal ihrer erinnern wird, wenn er im Genuß seines väterlichen Erbtheiles steht.

— Nürnberg, 27. April. Dem bayerischen Gewerbemuseum ist aus Staatsmitteln ein unverzinsliches Darlehen von 36,000 Mk. unter der Bedingung der Rückzahlung in 10 Jahresraten bewilligt worden. Dieses Darlehen soll zur Vervollständigung der Sammlungen verwendet werden, und es ist durch dasselbe auch ermöglicht, entsprechende Erwerbungen auf der Weltausstellung in Philadelphia zu machen.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Nach einer von der niederbayerischen Handels- und Gewerbekammer bezüglich des Eier-Exports aus Niederbayern gemachten Zusammenstellung betrug dieselbe im Jahre 1874: 26,727 Kisten im Gewichte von 2,609,180 Kilo. Auf eine Kiste treffen 1560 Stück, somit würde sich nach dieser Aufstellung die Zahl der exportirten Eier auf 41,694,120 Stück stellen. Den höchsten Export hatte Straubing mit 12,842 Kisten.

— Die gestrige Generalversammlung der Münchener-Dachauer Aktienfabrik beschloß die Einlösung der Coupons mit 70 Mk., etwas über 8 p. Ct.

Lokales.

Freising, 1. Mai. Begünstigt von trefflichster Witterung fand gestern das Frühjahrs-Pferderennen statt. Eine Menge fremder Gäste war zu Wagen oder zu Fuß hieher gekommen, die Bahnzüge brachten Tausende von Fremden, und die Straßen, Wirthschaften und Bierkeller füllten sich mit der Menge der Schaulustigen. Nach 5 Uhr bewegte sich der Festzug auf den Festplatz. Voran ein vierspänniger gezierter Wagen mit einem Musikcorps, dann eine Schaar Knaben mit den Preisfahnen, hierauf das Renngericht und die angemeldeten Rennpferde. Das Rennen selbst begann um 5½ Uhr. Preise erhielten folgende Herren Rennpferdbesitzer:

Den 1. Preis 130 Mark mit stehender gemalter Fahne Herr Widmann Quirin, Privatier von München, lichtbrauner Wallach; den 2. Preis 115 Mk. mit stehender gemalter Fahne Herr Kramer Simon, Getreidhändler von München, Rapp, Wallach; den 3. Preis 100 Mk. mit stehender gemalter Fahne Herr Schmid Joh. B., Posthalter von Indersdorf, dunkelbrauner Wallach; den 4. Preis 80 Mk. mit seidener Fahne Herr Zettl M., Bote von Frontenhausen, stichelhäriger Rapp, Stute, Halbstutz; den 5. Preis 65 Mk. mit seidener Fahne Herr Niedermaier Gg., Gasthofbesitzer aus München, lichtbrauner Wallach; den 6. Preis 50 Mk. mit seidener Fahne Herr Schütz Franz, Handelsmann aus München, Fuchsstute; den 7. Preis 40 Mk. mit seidener Fahne Herr Schreiber Josef, Oekonom von Oberzolling, lichtbrauner Wallach; den 8. Preis 30 Mk. mit seidener Fahne Herr Orterer Otto, Poststallmeister aus Regensburg, lichtbraune Stute, Halbstutz; den 9. Preis 20 Mk. mit seidener Fahne derselbe, kastanienbraune Stute, Halbstutz; den 10. Preis 15 Mk. mit seidener Fahne Herr Willibald Xaver, Wirth von Odelshausen, Fuchs Wallach; den Weitpreis erhielt ebenfalls Herr Orterer.

Die Sühne.

Novelle von A. B.
(Fortsetzung.)

Frauenlob schwieg, er empfand vielleicht noch mehr, wie schwer es sei, gerecht zu sein in diesem Falle, als der Bruder Margarethens, und trug begreiflicher Weise mehr Bedenken, sich unumwunden zu äußern.

„Nun, wie findest Du ihn, Frauenlob!" drang Paul in ihn.

„Er ist ein Mensch von Verstand," lautete alsdann die Antwort.

„Nicht doch! ein Verstandesmensch. Ein Mensch von Verstand! Das ist ja beinahe das Höchste, was ich von Jemand zu sagen wüßte, und das bin ich nicht gewillt, ich wollte ich wäre hier gewesen, vielleicht wäre dann diese Verlobung nicht passirt."

„Aber Deine Eltern sind ja, wie Du sagtest, sehr erfreut darüber."

„Na ja, Grünbergen ist ein prächtiges Besitzthum, sie behalten die Tochter in der Nähe und gegen den Schwiegersohn ist am Ende auch nichts zu sagen."

„Und Deine Schwester liebt ihn."

„Ja — es ist so, das ist klar. Sie sieht einen Himmel in seinen Augen."

Frauenlob schwieg; aber er wußte, daß es so war, wie Paul gesagt hatte.

Wenn nun aber auch beide Freunde für Margarethens Verlobten nicht enthusiasmirt waren, so kam das im Grunde, was den Familienverkehr betrifft, wenig in Betracht. Es konnte weder dem Einen, noch dem Andern einfallen, seinen Mangel an Sympathie an den Tag zu legen, dazu hatten Beide kein Recht, zumal da Albert dazu keinen direkten Anlaß gab.

* * *

Rundhoven war ein gastliches Haus und als solches in der Nachbarschaft bekannt. Nun sollte in diesem gesegneten Jahre ein grandioses Erntefest gefeiert werden, die Nachbarn, zum Theil Gutsbesitzer, Pächter, Forstbeamte und einige Honorationen aus dem nächsten Städtchen wurden eingeladen, und sie Alle sagten zu, denn in der ganzen Gegend war keine Familie so beliebt und angesehen, wie die Waltersons, und nirgendwo amüsirte man sich so vortrefflich, wie in Rundhoven. Und jetzt war noch die Braut im Hause, ein Schwiegersohn — und dann die beiden jungen Herren zum Besuch, da mußte es ja ganz besonders hoch hergehen.

Von dieser Ansicht waren aber auch Waltersons selbst durchdrungen. Herr Walterson inspicirte den Weinkeller, und dann langte neue Zufuhr an. In der Wirthschaft herrschte schon einige Tage vorher das regste Leben, Mutter und Tochter sorgten dafür, daß überall frische, blendend weiße Vorhänge aufgesteckt wurden, und am festlichen Tage selbst wurde der Garten fast zu sehr geplündert, während Agnes schon Tags vorher Laubguirlanden gewunden hatte, wobei ihr Paul und Frauenlob hülfreiche Hand geleistet.

Gegen vier Uhr fanden sich die ersten Gäste ein, und um fünf waren sie Alle da, theils zu Wagen aus der „Nachbarschaft," theils zu Fuß von der nächsten Station her oder auch zu Pferde, wie z. B. der junge Forstbeamte, den Frauenlob damals auf der Eisenbahn gesehen. Er kannte ihn sogleich wieder, obwohl er ihn bei der Ankunft am Bahnhof gar nicht gesprochen hatte, denn jener war eine Station weiter gefahren. (Forts. folgt.)

Allgemeine Deutsche
Hagel-Versicherungs-Gesellschaft
zu
Berlin.

Diese auf dem Prinzipe der Gegenseitigkeit gegründete, zum Geschäftsbetriebe im Königreiche Bayern zugelassene Gesellschaft versichert die unterzeichneten Boden-Erzeugnisse nach **2 Klassen** zu den billigsten Prämien, bei coulantester Regulirung unter Leitung eines in dem betreffenden Kreise ansässigen **Bezirks-Deputirten,** wodurch der Beschädigte besonders geschützt wird.

Klasse I. umfaßt solche Versicherungen, bei welchen auf eine geringere Entschädigung als bis zum 8ten Theil verzichtet wird.

Klasse II. umfaßt die Versicherungen, bei welchen schon ein Hagelschaden bis zum 15ten Theil vergütet wird. (677 2b)

Die Prämien betragen:

	I. Klasse.	II. Klasse.
a. für Halmfrüchte, Lupinen, Serradella, Kartoffeln	¾ %	1 %
b. für Erbsen, Wicken, Linsen und mit diesen Früchten gemischte Saaten	1 %	1½ %
c. für Oelfrüchte, Samenklee, Gras, Bohnen, Buchweizen und mit diesen Früchten gemischte Saaten	1½ %	2 %
d. für Wein, Hopfen, Flachs und Hanf, Weberkarden, Mohn, Samenrüben, Farbe- und andere Handelsgewächse	2 %	3 %
e. für Tabak	4 %	5 %

Auszug aus den Versicherungs-Bedingungen:

Für den Fall, daß die Beiträge und der Reservefond zur Deckung der Jahresschäden und Verwaltungskosten nicht ausreichen, werden vom Verwaltungsrath Nachschüsse im Verhältniß der gezahlten Beiträge (incl. Zuschlag) ausgeschrieben, welche innerhalb 4 Wochen nach erfolgter Ausschreibung franko an die Direktion nach Berlin einzusenden sind.

Zur Entgegennahme von Versicherungsanträgen und Ertheilung jeder näheren Auskunft empfehlen sich:

Die Subdirektion: Albert Rösl, Kaufingerstraße 27 zu München,

sowie die Herren Spezial-Agenten:

in Dorfen: **Heigl Gg.,** Bäckermeister,
„ Ebersberg: **Millauer Josef,** Zimmermeister,
„ Erding: **Rosenhammer F.,** Kommissionär,
„ Neufahrn: **Fuchs J.,** Lehrer,
„ Schwaben: **Huber Sebastian,** Säcklermeister.

Freitag, den 5. Mai l. Js.

Fischpartie
in Haindlfing,
wozu einladet (859)
Georg Hellmeyr,
Gastwirth.



Zu dieser Jahreszeit wird das bekannte
Milch- oder Nutzenpulver
mit **größtem Erfolge** angewendet.
Vorräthig in der (839 3b)
Meyer'schen Hofapotheke.

Eine Frau



sucht Aushilfsplätze zum Waschen, Putzen und Bügeln; auch nimmt sie einen Platz zum Von- und Zugehen an. Zu erfragen in der Exped. (857)

Sogleich gesucht



wird zu einer kinderlosen Herrschaft eine erfahrene
Köchin,
welche auch die häuslichen Arbeiten verrichtet. D. U.

Ein Anwesen

in Fürholzen bei Haimhausen mit 3½ Tagw. Grundstücke ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres beim Eigenthümer Haus-Numer 4½ in Fürholzen. (854)

Zwei Metzgerwägerln,
wovon eins ganz neu und das andere in gut erhaltenem Zustande, sind zu verkaufen. Wo, sagt die Exp. (860)

Ueber **zwei Tagwerk**
Torfgrund
ist zu verkaufen. (844)
Landshuterstraße Hausnummer 570.

Ein freundliches möblirtes
Zimmer
ist zu vermiethen. D. U. (861)

Von einem alleinstehenden Herrn wird ein möblirtes
Zimmer
zu miethen gesucht. D. Uebr.

Eine ältere Person wird als **Von- und Zugeherin** gesucht.
Das Nähere d. Exped. (862)

Hanfcouverts
empfiehlt
F. P. Datterer.

Wochen-Repertoir des kgl. Hoftheaters in München.

Dienstag, den 2. Mai: „Der Waffenschmied" Oper von Lortzing. — Mittwoch, den 3. Mai: „Hans Lange" (mit erm. Preisen) Schauspiel von P. Heyse. — Donnerstag, den 4. Mai: „Die heimliche Ehe" (Residenzth.) Oper von Cimarosa. — Freitag, den 5. Mai: „Der Troubadour" Oper von Verdi. — Sonntag, den 7. Mai: „Die Folkunger" Oper von Kretschmar und (Residenzth.) „Ein toller Tag" Lustspiel von Beaumarchais.

Getreidepreise

Erding, 27. April. Waizen 31 Mk 46 Pf., Korn 19 Mk. 30 Pf., Gerste 23 Mk. 60 Pf., Haber 15 Mk. — Pf. Mittelpreise.

Rosenheim, 26. April. Per Centner: Waizen 16 Mark 30 Pf. gefl. — M. 65 Pf. Korn 6 M. 94 Pf. gefl. — M. 49 Pf. Gerste 7 M. 34 Pf. gefl. — M. 31 Pf. Haber 8 M. 74 Pf. gefl. — M. 37 Pf.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Käsehändler Georg Keller in München, vertreten durch den unterfertigten Anwalt, wird der k. Notar Herr Mesmeringer von Geisenfeld als Versteigerungsbeamter am (855)

Dienstag, den 27. Juni 1876 Nachmittags 2—3 Uhr

im Nebenzimmer des Daugl'schen Gasthauses Nr. 13 ½ zu Geisenfeldwinden nachstehend beschriebene, in der Steuergemeinde Geisenfeldwinden, k. Landgerichts Geisenfeld und k. Rentamts Pfaffenhofen gelegene, den Käsehändlers-Eheleuten Michael und Anna Dasch gehörige Objekte im Ganzen öffentlich an den Meistbietenden versteigern, nämlich:

1) das im Orte Geisenfeldwinden gelegene Wohnhaus Nr. 39 mit Stall, Stadel und Hofraum, Pl.-Nr. 383 ½ zu 0,13 Tagw.
2) Pl. Nr. 383 Hopfengarten zu 0,35 Tagw.
3) Pl.-Nr. 453 Mitterwegackerl zu 0,14 Tagw.

Das Gesammtareal beträgt demnach 0,62 Tagw.

Der Zuschlag erfolgt sofort endgiltig und kann weder ein Nachgebot, noch ein Ein- oder Ablösungsrecht (jus delendi) ausgeübt werden.

Die Versteigerungsbedingungen, dann der nähere Beschrieb der Versteigerungsobjekte sind beim Herrn Versteigerungsbeamten in den letzten 15 Tagen vor der Versteigerung einzusehen

Freising, den 26. März 1876

Der k. Advokat

Eichheim.

Gegen die Leiden der Harnorgane.

Station Wabern bei Cassel.

BAD WILDUNGEN.

Saison vom 1. Mai bis 10 Oktbr.

Gegen **Stein, Gries, Nieren- und Blasenleiden,** Bleichsucht, Blutarmuth ꝛc. sind seit Jahrhunderten als spezifische Mittel bekannt: **Georg-Victor-Quelle** und **Helenen-Quelle.** (725 6b)

Wohnungen im Badelogirhause, im Europäischen Hofe und in vielen Privathäusern. **Bäder** vom 15. Mai bis 15. September. **Wasser** wird zu allen Zeiten verschickt.

Bestellungen, Anfragen ꝛc. sind zu richten an die

Inspection der Wildunger Mineralquellen-Actiengesellschaft.

Mittwoch, den 3. Mai

werden im Hause der Privatière **Sutner** in der **hl. Geistgasse** von **Nachmittags 1 Uhr an** (846 2a)

verschiedene Möbels, Kommode, Kleiderkästen, Schreibkästen, Kanapée, Sessel, Porzellan, einige Herrenkleider und Wäsche, eine Partie Fenster, und verschiedene nützliche Hausgeräthe versteigert.

Eine **Wohnung** von zwei Zimmern nebst Stall für ein Pferd, am liebsten außerhalb der Stadt wird auf Jakobi zu miethen gesucht. (863)

Auch wird ein **Haus** auf mehrere Jahre unter günstiger Bedingung zu pachten gesucht. Näheres Hs.-Nr. 747.

Frischer Spargel

wird angekauft in der (820 4b)

Officiers-Speise-Anstalt.

Münchener Schranne vom 29. April 1876.

Frucht-Gattung.	Voriger Rest.	Wochenkauf in der Schrannenhalle	Gesammt-Betrag.	Heutig. Verkauf	Rest.	Mittel-Preis.		Mittelpreis. Gestiegen		Gefallen	
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	M	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen	1350	120	6007	4929	1078	11	35	—	—	—	3
Korn	342	276	3049	2447	602	7	93	—	—	—	12
Gerste	328	774	1122	729	393	9	2	—	—	—	17
Haber	396	1050	5554	4684	870	9	30	—	1	—	—
Wicken	365	6	605	433	172	11	79	—	17	—	—
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lein	6	—	99	91	8	13	59	—	59	—	—
Sonst. Frucht	113	—	134	113	21	—	—	—	—	—	—
Summa:	2900	2226	16570	13426	3144	—	—	—	—	—	—

Verzeichniß

der Preise der Victualien und sonstigen Gegenstände des täglichen Bedarfes in der kgl Haupt- und Residenzstadt München vom 24. April 1876 an.

Waizenbrod: die 3 Pfennigsemmel fein wiegt 42 Gramm, das 3 Pfenniglaibl 80 Gramm, Roggenbrod: der 6 Pfenniglaib 240 Gr. der 12 Pfenniglaib 480 G., der 25 Pfenniglaib 2 Pfd. — Gr.. der 50 Pfenniglaib 4 Pfd. — Gr. 1 Pfd. Kaisermehl 30 Pf., 1 Pfd. Mundmehl 23 Pf., 1 Pfd. Semmelmehl 20 Pf., 1 Pfd. Waizenmehl 18 Pf., 1 Pfd. Einbrennmehl 14 Pf., 1 Pfd. Roggenmehl 17 Pf., 1 Pfd. Backmehl 14 Pf., 1 Pfd Gries feiner 30 Pf., ordinärer 30 Pf. 1 Pfd. Mastochsenfleisch 60 Pf., 1 Pfund gemästetes Kuhfleisch 51 Pf. 1 Pfd Kalbfleisch, beste Qualität 66 Pf., mittlere Qualität 63 Pf., 1 Pfd. Schaffleisch 44 Pf., 1 Pfd. Schweinefleisch, roh 74 Pf. geräuchert 97 Pf., 1 Pfund Schweinefett 86 Pf. Ein Ctr. rohen Unschlitts, im nassen Zustande 29 Mk. 14 Pf., in trocknem Zustande 32 Mk. 57 Pf., 1 Pfd. gegossene Kerzen 60 Pf., 1 Pfd. gezogene Kerzen, feine 60 Pf , 1 Pfd. gezogene Kerzen ordinär — Pf., 1 Pfd. Seife 40 Pf., 1 Pfd. Schmalz 1 Mk — Pf., 1 Pfd. Butter 1 Mk. 6 Pf., 4 Eier 20 Pf., 1 alte Henne 1 Mk. 37 Pf., 1 Huhn 1 Mk. 30 Pf, 1 Indian 6 Mk. 24 Pf., 1 Kapaun 2 Mk. 57 Pf., 1 Gans 7 Mk. 80 Pf., 1 Ente 2 Mk. — Pf. 1 Taube 43 Pf., 1 Spanferkel 10 Mk. — Pf. 1 Hektolit. Kartoffel 3 Mk. 86 Pf., 1 Maßel weiße Rüben 14 Pf., 1 Maßel bayerische Rüben 20 Pf., 1 Maßel gelbe Rüben 28 Pf, 1 Maßel Zwiebel 42 Pf., 1 Ster Buchenholz 13 Mk. 10 Pf., 1 Ster Birkenholz 11 Mk. 24 Pf., 1 Ster Föhrenholz 9 Mk. 75 Pf, 1 Ster Fichtenholz 9 Mk. 70 Pf., 1 Ctr. Heu 3 Mk 93 Pf., 1 Ctr. Grummet 3 Mk. 88 Pf., 1 Ctr. Roggenstroh 3 M. 81 Pf., 1 Ctr. Haberstroh 3 M. 10 Pf.

Coursbericht

vom 29. April mitgetheilt von **J. Schülein Söhne in Freising.**

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	100.80	100.50
4% dto . . Mark	93.60	93.70
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	93.70	93.50
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.10
4½% bayer. Vereinsb. M.	98.50	98.10
dto. . . . . . fl.	98.	97.50
4½% Nürnb. Vereinsbank	98.20	97.70
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	92.50	97.70
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	198.	196.
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	57.	56.90
Prioritäten		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	75.40	75.10
3% Lombard-Bahn	—	46.70
3% Staatsbahn	—	62.50
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	51.90
5% „ Ostbahn	49.	—
5% „ Galizische Bahn .	52.60	52.40
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	72.	—
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	56.90	56.70
Amerika.		
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	99.70	99.50
5% Consolidirte	102.50	102.20
Verfallene		
1884er Bonds	—	97.
1885er Bonds	—	—
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	17.50	—
Braunschweiger . . . . . „	84.	—
Augsburger . . . . „	19.	—
Ansbach-Gunzenhauser „	25.	—
4% bayer. Prämien-Anleihe	119.	—
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.23	16.19
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20.33
Oester. Banknoten . . „	169.20	168.80

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 102. | Mittwoch, 3. Mai. | 1876.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Deutschland.

Bayern. München, 1. Mai. (Landtag.) Die VII. Abtheilung, lehnte vorgestern den Antrag ab, die Wahl Regensburg wegen gesetzwidriger Urwahlbezirksbildung zu vernichten. Dagegen beschloß sie, Erhebungen zu pflegen über eine große Anzahl von Urwählern, deren Wahlrecht beanstandet ist.

— Die Schwierigkeiten der Civillisten-Angelegenheit sollen, wie man von München vernimmt, dadurch umgangen werden, daß das Ministerium nicht eine Erhöhung der permanenten Civilliste, sondern eine einmalige nicht permanente Civillisten-Zulage verlangt

— München, 1 Mai. (Die Münchener Blumenausstellung.) Es ist ein glücklicher Gedanke der bayerischen Gartenbaugesellschaft, durch die Ausstellung von Blumen in der ehemaligen Augustinerkirche an der Neuhauserstraße (seither als Mauthalle benützt), zur Ausführung gekommen. Seit gestern, Sonntag morgen, prangt das Innere dieses alten, ehrwürdigen und majestätischen Gebäudes in besonders herrlichem Schmucke; und wenngleich viele Hände schon seit Wochen geschäftig sind, so verrathet doch das Ganze die glückliche Gestaltungskraft unseres Hofgartendirektors Herrn Effner. Das Entré ist mit mächtigen Gobelins geschmückt. In den beiden Seitenschiffen schon entwickelt sich eine Fülle der prächtigsten Blumen, worunter wir vor allen die Rhododendren Ludwicii II. zählen. Allein das Auge staunt noch mehr beim Eintritt in das Schiff der Kirche in dessen Mitte ein Springbrunnen plätschert, umgeben von den herrlichsten Blumenbeeten. Die größte Ueberraschung wird aber bereitet durch den Blick nach der Apsis. Klein Versailler Wasserkünste! hört man rufen und in der That, man muß so etwas sehen, um sich einen Begriff zu machen von dem, was hier der menschliche Geist Ueberraschendes zu schaffen wußte. Zu beiden Seiten steigt man nämlich auf breiten Treppen empor zu einem Plateau, auf welchem die Kolossalbüste S. Maj. des Königs, umgeben von Rosen 2c. thront; von hier aus hat man eine herrliche Uebersicht. Zwischen den beiden Treppen stürzt sich, gleich unterhalb des Plateaus aus Steingruppen hervorquellend ein starker Wasserstrahl in 5 über ½ Meter hohen Stufen in die Tiefe resp. in einen Bassin. Ein Seitenkabinet birgt die prächtigsten Blumenbouquets und von hier aus kommt man in den ehemaligen Klosterhof, der gleichfalls sehr geschickt und kunstgerecht umgestaltet wurde. Da natürlich der Platz verhältnißmäßig zu beschränkt ist, so wurde noch ein Annex auf einem Theile des Platzes vor dem k. Bezirksgericht geschaffen, auf welchem unter großen Militärzelten, verschiedene Gegenstände, wie Conserven von Gernet, Modelle, Gartengeräthe 2c. zur Ansicht kommen.

— München, 1. Mai. Gestern hat im Hofbräuhaus der Ausschank des Bockes begonnen. Wie der Consum der gleiche bleibt, wie die ersten zwei Tage war, ist es zu bezweifeln, ob die vorhandene Quantität bis zu Ende dieser Woche ausreichen wird. Auch in den Filialen ist der Besuch ein sehr starker. — Gleichzeitig hat der Ausschank des Sommerbieres begonnen. Dasselbe kostet per Liter 30 dl., in den Filialen 34 dl.

— München, 1. Mai. Vom 17. Mai d. J. an kommen im k. Hoftheater außer Abonement Shakespeares Königsdramen zur Aufführung und zwar am 17. Mai Richard II., am 19. Heinrich IV. (I. Th.), 20. Heinrich IV., (II. Th.). am 23. Mai Heinrich V., am 26. Heinrich VI., (I. Th.), 27. Heinrich VI. (II. Th.), am 29. Mai Richard III. Für diese 7 Abende eröffnet die Intendanz ein eigenes Abonnement: alle 7 Vorstellungen (Parketsitz) kosten 9 Mk. 10 Pf.; für einen einzelnen Abend kostet ein Parketsitz 2 Mk. 50 Pf.

— München, 1. Mai. Bei der heutigen Verloosung der Prämien-Anleihe von 1866 fielen 70,000 fl. auf die Obligationsnumer 146,686; 21,000 fl. auf Nr. 158,795; 10,500 fl. auf 62,601; 2800 fl. auf Nr. 37,435; je 1400 fl. auf Nr. 128,890, 102,992, 26,724; 350 fl. auf 21 weitere Nummern.

Preußen. Berlin, 1. Mai. Die Reichseisenbahnfrage ist vergangene Woche im preuß. Abgeordnetenhause zur Sprache gekommen, indem diesem Hause die Vorlage gemacht wurde, die preußischen Eisenbahnen an das deutsche Reich zu verkaufen. Man weiß, welche Aufregung die Reichseisenbahnfrage in allen deutschen Staaten hervorgerufen hat. Während einer aufgeregten Stimmung sich über eine wichtige Frage ruhig und objektiv aussprechen zu können, haben wir für schwer möglich gehalten und aus diesem Grunde die Reichseisenbahnangelegenheit noch nicht näher erörtert. Auch jetzt thut man gut, wenn man in dieser Sache keine übereilten Ansichten ausspricht, die man späterhin bereuen möchte. Die Frage, ob die gesammten Eisenbahnen an das Reich übergehen sollen, ist eine sehr heickle, da sich hier die Interessen des Reiches und jene der Mittelstaaten entgegenstehen. Fürst Bismarck erklart den Uebergang aller Bahnen an das Reich für eine dringende politische Nothwendigkeit. Die Mittelstaaten Bayern, Sachsen, Württemberg und Mecklenburg haben sich dagegen ausgesprochen, selbst der preußische Minister von Camphausen ist anderer Meinung, als Fürst Bismarck. Der Reichskanzler hat im Abgeordnetenhause zwei lange und fulminante Reden für sein Projekt gehalten. Allem Anscheine nach wird Preußen mit gutem Beispiel vorangehen und mit der Ueberlassung der Bahnen an das Reich den Anfang machen.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 30. April. Das „N. W. Tagbl.“ signalisirt heute die Reise des Kaisers Franz Joseph nach Berlin behufs einer Zusammenkunft mit seinen beiden Ver-

bündeten bei Gelegenheit der Anwesenheit des Czaren daselbst. In den maßgebenden Kreisen ist von einer solchen Reise nichts bekannt; wohl aber vernimmt man, daß Graf Andrassy sich nach Berlin zu einer Konferenz mit dem deutschen Reichskanzler und dem russischen Staatskanzler über die orientalische Angelegenheit begeben und daß er von einigen Beamten seines Ressorts begleitet sein werde.

Türkei. Die „Polit. Korr." vom 29. April schreibt nach Berichten aus Ragusa: Die Türken scheinen am 26. zur Maskirung eines neuen Zuges Achmed Mukhtar Pascha's nach Niksic eine Scheindiversion gegen Zubci unternommen zu haben. Den ganzen Tag über vernahm man aus dieser Richtung Kanonendonner. Gleichzeitig drang Mukhtar mit starker Macht durch den Duga-Paß und erreichte am selben Tage das Fort Presjika, woselbst es zum Kampfe mit den Insurgenten gekommen ist. Der Berichterstatter spricht die Vermuthung aus, daß es Mukhtar vielleicht dießmal gelungen sein dürfte, den Widerstand der Insurgenten gebrochen und Niksic erreicht zu haben. Veranlaßt wird er zu dieser Annahme durch das Ausbleiben jeglicher Nachricht aus dem Insurgentenlager über die seit 3 Tagen andauernde Kämpfe. Sollte sich der Erfolg Mukhtar's bestätigen, so meint der Berichterstatter, daß die Insurgenten ihren gegenwärtigen Rayon aufgeben und wahrscheinlich ihre Operationen nach Bosnien verlegen müßten.

Lokales.

Aus der öffentlichen Magistrats-Sitzung vom 20. April.

1) Bekannt gegeben wurde: a) das Regierungsgenerale vom 9/13. April l. Js., „die Handhabung der Victualienpolizei, hier Verfälschung von Mehl mit Schwerspath betr."; b) desgleichen vom 11. April l. Js., „Maßregeln zur Vertilgung der Maikäfer betr."; c) Schreiben der kgl. Normaleichungskommission München vom 15. April l. Js., „die städtische Faßeichanstalt in Freising betr.", und wurde der Stadtkämmerer zur Vorlage eines Kostenvoranschlages über die Ueberbrückung der Mosach beauftragt. 2) Genehmigt wurde das Gesuch: a) des Krämers Jakob Grau Hs.-Nr. 626 und 627 um Erbauung einer Holzremise; b) des Sondermüllers Sebastian Wachinger um Erbauung einer Schweinstallung; c) des Furtnerbräuers Johann Braun um Erbauung eines Lagerkellers; d) des Schreiners Thaddä Fischer um Vergrößerung einer Wohnung; e) des Michael Hörl Hs.-Nr. 473 dahier um Abänderung der Façade und Errichtung eines Kamines; f) des Bräumeisters Joseph Daniel Hs.-Nr. 274 um Erbauung eines Hintergebäudes jedoch unter der Bedingung, daß die Baulinie genau eingehalten wird; g) des Georg Wallner Hs.-Nr. 548⅓b an der Mainburgerstraße um Vergrößerung seines Wohnhauses; h) des Math. Spänger Hs.-Nr. 36 dahier um Abänderung der Kamine und Aenderung der Façade; i) des Kupferschmieds Alois Schmidt Hs.-Nr. 89 um Erbauung eines Hintergebäudes, jedoch unter der Bedingung, daß ꝛc. Schmidt vor Beginn des Baues eine notarielle Erklärung darüber zu den Akten beibringe, daß ihm Seitens der Commune ein Lichtrecht nur auf Ruf und Widerruf zugestanden werde; k) des Oekonomen Andreas Böck Hs.-Nr. 50¹/₉ um Erbauung einer Holzremise, jedoch unter der Bedingung, daß die Umfassungswände aus Stein ausgeführt werden; l) des Xaver Kleidorfer Hs.-Nr. 531 um Errichtung einer Stallung; m) des Andreas Eckl Hs.-Nr 591 um Erbauung einer Remise jedoch unter der Bedingung, daß die Umfassungswände aus Stein ausgeführt werden; n) des Wagners Johann Grohmann Hs.-Nr. 102 um Erbauung einer Holzremise jedoch unter der Bedingung, daß die Umfassungswände statt aus Holz aus Mauerwerk aufgeführt werden; o) des Gerichtsvollziehersgehilfen Georg Kreitmaier von hier um Ausfertigung eines Zeugnißes zur Verehelichung mit der Todtengräberstochter Josepha Schropp von hier; p) des Eisenbahnaufsehers Xav. Wildgruber von hier z. Z. in Wengersreuth um desgleichen zur Verehelichung mit Franziska Wensinger ledig von Wengersreuth. 3) Ueber das Baugesuch des Sebastian Sengmüller Hs.-Nr. 172 dahier wurde beschlossen, den Plan zur Ergänzung zurück zu geben, nachdem ein Horizontaldurchschnittsplan nicht vorgelegt wurde; 4) das Gesuch des Kommissionärs Michael Fesenmaier Hs.-Nr. 80 um Einleitung des Abwassers seiner Schwindgrube in den städtischen Kanal wurde abgewiesen; 5) Gegen die Aufnahme des dahier beheimatheten Johann Neumaier als Dienstmann wurde eine Erinnerung nicht erhoben; 6) wurde auf den Antrag des Stadtkämmerers — vorbehaltlich der Zustimmung des Gemeinde-Kollegiums — beschlossen, in der unteren Hauptstraße einen Brunnen zu errichten und sollen die Kosten hiefür mit 364 Mk. dem Reservefonde entnommen werden; 7) wegen Verengerung des Flurweges am Rennplatze wurde beschlossen, den Gastwirth Bartlmä Süßmaier zu beauftragen, die von ihm aufgemachten Gräben wieder einzufüllen, nachdem dadurch in unberechtigter Weise die Fahrt eingeengt wurde; 8) wurde das vom Magistratsvorstande entworfene Ortsstatut die Servisdeputation betr. magistratsseits genehmigt und von der Aufstellung eigener Einquartierungskataster Umgang genommen. 9) Nach vollzogener Vermessung des Bauplatzes am oberen Graben bei den abgebrochenen Häusern Nr. 499 und 500 wurde beschlossen behufs Verkauf desselben die öffentliche Versteigerung auszuschreiben. 10) Mit Rücksicht auf die vorliegenden Angebote über den Kauf der Grundstücke des Weichselbaumanwesens wurde beschlossen die Grundstücke bis 1. Oktober l. Js. auf die Dauer eines Jahres zu verpachten. 11) Verschiedene Darlehens- dann Gesuche in Hypothek-Angelegenheiten fanden Erledigung.

Die Sühne.

Novelle von A. B.

(Fortsetzung.)

„Warum ist denn der eingeladen?" frug er heimlich seinen Freund.

„Es ließ sich nicht gut vermeiden," entgegnete Paul. Ein bestimmter, sagbarer Grund, ihm das Haus zu verbieten, liegt nicht vor, und dann darf man hier auf dem Lande nicht allzu wählerisch sein.

In dem großen Saale rechts neben dem geräumigen Tanzplatz wurde zuerst Caffee getrunken, das war aber nur die Einleitung zu der eigentlichen Festlichkeit, die begann etwas später, und der Hauptschauplatz war die sauber gefegte Tenne, die als Tanzboden diente. Frau Walterson wollte den Saal zu dem Balle hergeben, aber das hätte Herr Walterson nicht geduldet, denn Denen, die gesäet und geerntet hatten, denen galt in seiner ursprünglichen Bedeutung das Fest, und es wahr nicht mehr als billig, daß sie davon auch ein Bewußtsein hatten und die Feier bei sich abhielten.

Die eigentlichen Wirthschaftsgebäude waren seit dem Neubau von dem Wohnhause vollständig getrennt. Sie dehnten sich jenseits des großen Hofes in stattlicher Reihe aus und der Hinterthür des Haupthauses gegenüber befand sich gerade der Eingang zur Scheune. Hier war nun die Tenne von den Knechten und Mägden in ihrem Geschmack mit Kränzen, mit bunten Tüchern und Fahnen ausgeschmückt, und an den Wänden waren so viele Laternen und altfränkische Lampen angebracht, wie nur möglich, so daß das Ganze heiter genug aussah.

Der Ball begann mit Dunkelwerden. Natürlich eröffnete ihn das Brautpaar und dann folgten die Andern, Alles was zur Herrschaft und Dienerschaft gehörte im bunten Durcheinander. Frauenlob flog mit Agnes dahin, die ihm schon 8 Tage vorher gesagt hatte: „Du mußt aber mit mir tanzen," und die sich zu diesem Zwecke von dem Stubenmädchen einen Hopser hatte zeigen lassen. Die zweite Tour durfte er mit Margarethe tanzen, das war eine Wonne. Behend und graziös, wie sie in allen ihren Bewegungen war, flog sie nur so dahin, scheinbar ohne alle Anstrengung, und Frauenlob war entzückt, als sie zu ihm sagte: „Sie sind aber ein ganz vortrefflicher Tänzer, Albert tanzt nicht so leicht wie Sie." (Forts. folgt.)

Geschäfts-Anzeige.

Ich bringe hiemit zur ergebenen Anzeige, daß ich die

Melberei

[i]m Schieferhause beim Landshuterthore pachtweise übernommen habe und [vo]n heute an das Geschäft ausübe. (864)

Ich halte alle Sorten **Mehl** von der Aumiller'schen Kunstmühle in [M]arzling in stets frischer Waare auf Lager und empfehle dasselbe einer geehrten [Ei]nwohnerschaft Freisings und Umgebung zur geneigten Abnahme.

Freising. **Mathias Rehm.**

Münchener und Aachener Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergibt sich aus den nachstehenden Re[su]ltaten des Rechnungsabschlusses für das Jahr 1875:

[G]rundkapital	Mk.	9,000,000. —
[P]rämien- und Zinsen-Einnahme für 1875 . . .	„	7,424,281. 40
[P]rämien-Ueberträge	„	10,138,912. 40
	Mk.	26,563,193. 80
[V]ersicherungen in Kraft am Schlusse des Jahres 1875	„	4,152,310,565. —

Freising, den 1. Mai 1876.

Die Agenten der Gesellschaft.

G. Mittermayer, Kaufmann in Freising, (865)
J. B. Förstl, Drechslermeister in Allershausen,
A. Gerlspeck, Seilermeister in Moosburg.

Erklärung.

Aus Mißverständniß veranlaßt, habe ich gegen Herrn Redacteur Klee im [G]asthause zum Furtnerbräu Beleidigungen ausgestoßen, die mir leider in der [Hi]tze entkamen.

Ich nehme hiemit alle beleidigenden Aeußerungen gegen Herrn Klee be[d]auernd zurück und habe mich mit demselben bereits privatim verständigt.

Freising, am 30. April 1876. (865)

Sebastian Kerscher.

„Frühjahrs-Kur"

„Brust- und Lungenkranken" wird die aus dem **heilsamen** Safte des „**Spitzwegerichs**" und der „**Hauswurzel**" von Apotheker **L. Jessler** dargestellte (799 6a)

„Brust-Essenz"

als „**Frühjahrskur**" bestens empfohlen.

Bei **langwierigem, trockenem Husten, Lungenverschleimung** und **Athemnoth** wirkt die Essenz wie bekannt überraschend günstig und wird selbe auch bei **Krankheiten** des **Magens** wegen dem in ihr enthaltenen Bitterstoff als **appetitanregend** und **magenstärkend** gerne angewendet.

Hauptdepot für „**Jeßler's Brustessenz**" in der H[o]f- und Stadtapotheke von **J. Mayer** in Freising, in Dachau bei Apoth. **Dr. Höfler**.

[R]echnungen mit Firma

in 8°, 6°, 4° und Folio

[em]pfiehlt die Buchdruckerei von

Franz Paul Datterer
in Freising.

Täglich frischer

Spargel

bei (797 3b)

Altmanshofer.

Unentbehrlich für den Landmann!
Zweite Auflage.

Fuernbacher

Bauern Ein mal Eins

oder:

das Nothwendigste über die neuen Münzen,

dann **Umrechnung** von **1—1000000 Mark in Gulden und Kreuzer**, sowie **von 1 kr. bis 1 Million Gulden in Mark und Pfennige, nebst einigen Rechnungs-Regeln,**

vorräthig bei

Fr. P. Datterer
in Freising.

Gasthaus zum alten Geld.

Heute Dienstag, den 2. Mai

CONCERT

der Tiroler Sänger

Seppl und Andl

aus Innsbruck.

Anfang 1/2 8 Uhr.

Jung-Freising.

Heute Mittwoch Abends

Abschieds-Feier.

Zwei große

Kreuzstöcke

(Rundbögen), mit eisenbeschlagenen Läden und Eisenstangen, sind zu verkaufen. (872 2a)

Das Nähere in der Expedition des „Freisinger Tagblattes".

Brut-Eier

von folgenden separat gehaltenen Hühnerracen, als:

Cochin-China schwarz
„ „ sperber
„ „ gelb
Brahma Putra hell
Spanier schwarz
Goldlack
La Fleché

per Stück 50 Pf.

Italiener weiß per Stück 25 Pf.,
schwedische Enten per Stück 40 Pf.

verkauft und versendet (842 15b)

Josef Beck, Gutsbesitzer.
Sündersbühl bei Nürnberg

Kienruß in Schachteln,
Waschklammern,
Malzschaufeln,
Dörrschaufeln,
Wannen,
Rechen, (647 5b)

versende ich unter Nachnahme billigst

Adelmannsfelden,
Station Ellwangen.

H. Egelhaaf.

Theater-Decorationen,

Stoff gemalt. **Bonner Fahnenfabrik** in **Bonn** a/Rh. (790 5b)

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Nach dem Rechnungsabschlusse der Bank für 1875 beträgt die Ersparniß für das vergangene Jahr (870)

77 Procent

der eingezahlten Prämien.

Jeder Banktheilnehmer in hiesiger Agentur empfängt diesen Antheil nebst einem Exemplar des Abschlusses vom Unterzeichneten, bei dem auch die ausführlichen Nachweisungen zum Rechnungsabschlusse zu jedes Versicherten Einsicht offen liegen.

Denjenigen, welche beabsichtigen, dieser gegenseitigen Feuerversicherungs-Gesellschaft beizutreten, gibt der Unterzeichnete bereitwilligst desfallsige Auskunft und vermittelt die Versicherung.

Freising, den 1. Mai 1876.

Erhard Bauer,
Agent der Feuerversicherungsbank f. D. in Gotha.

Inventar-Versteigerung.

Am Montag, den 8. Mai l. Js.

Vormittags 8 Uhr beginnend,

werden im (8144b)

Hechenbergerhofe bei Unterbruck

nachstehende Inventargegenstände gegen Baarzahlung öffentlich versteigert, als:

8 Pferde, (darunter ein 3jähriger schwerer Hengst.)
2 Zugochsen,
15 Milchkühe, (darunter 7 Kälberkühe.)
1 Sprungstier,
22 Stück Jungvieh,
4 trächtige Mutterschweine,
1 Eber,
5 Frischlinge,
12 Schafe, 4 Lämmer,
50 Hühner,
7 Wagen, (darunter 2 Schrannenwägen ganz neu.)
2 Wägerl,
1 Chaise,
6 eiserne Pflüge,
2 Repspflüge,
6 Eggen,
4 Schlitten,
1 Bändelschlitten,
4 Schlittenböcke (zu einem Schrannenwagen ganz neu,)
1 Walze und und eine Riegelwalze,
1 Dresch- und Gsodmaschine,
12 Fuhrgeschirre,
8 Ackerkummete,
4 Chaisengeschirre,
5 Dienstbotenbetten,
50 Halb-Schäffelsäcke,
50 Hektoliter Waizen,
60 Hektoliter Korn,
circa 400 Ztr. Bänderstroh,
circa 200 Ztr. Stroh,
circa 70 Ster Scheitholz,
1 Winde und 1 Hebseil,
mehrere Ketten, 2 Putzmühlen

und noch mehrere hier nicht genannte Baumannsfahrnisse.

Hiezu laden freundlichst ein

Die Gutskäufer.

Die

Buchdruckerei

von

Franz Paul Datterer

in

FREISING

empfiehlt sich zur Herstellung von
Werken und Zeitschriften
(auch Illustrationsdruck),
Catalogen, Brochuren,
Preiscourants, Accidenzen etc.

Herstellung von
Aufnahms-Urkunden; Geschäftsbücher, **Formularien** und Tabellen, Facturen, *Rechnungen*, **Scheine**, **Quittungen**, Couverts, Circulare, Aviso, Anweisungen.

Anfertigung von
Adress-, Geschäfts-, **Wein-**, Speise-, **Visit-**, Einladungs-, Verlobungs- und Verehelichungs- **Karten**, Statuten, *Werthpapiere*. Actien, **LOOSE**,

---

Ein zerlegbarer

Kleiderkasten

ist zu verkaufen. Zu erfragen im Brauhaus. (86[illegible]

Außerhalb der Stadt ist eine freundliche (86[illegible]

Wohnung

mit drei Zimmern und Küche, Keller und Bodenantheil bis 1. Juni zu vermiethen. D. U.

Eine Yhrn (76 Liter) guten rothen oder weißen

Tirolertischwein

rein und **unverfälschter** Rebensaft inclusive **Gebinde** für 25 Mark versendet das Weingeschäft **Tauber,**
Pardellerhof, Post Meran.
Preiscourante gratis.

Southampton, 25. April. Das Postdampfschiff des Norddeutsch. Lloyd „Oder", Capt. C. Leist, welches am 15. April von Newyork abgegangen war, ist heute 6 Uhr Abends wohlbehalten hier angekommen und hat nach Landung der für Southampton bestimmten Passagiere, Post und Ladung 8 Uhr Abends die Reise nach Bremen fortgesetzt. Die Oder überbringt 157 Passagiere und volle Ladung.

Coursbericht

vom 1. Mai mitgetheilt von
J. Schüllein Söhne in Freising.

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	100.80	100.50
4% dto . . Mark	93 90	93.70
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	93.90	93,70
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.10
4½% bayer. Vereinsb. M.	98 60	98.10
dto. . . . . . fl.	98.	97.50
4½% Nürnb. Vereinsbank	98.20	97.70
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	92.50	91.70
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	198.	196.
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	58.10	57.70
Prioritäten		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	76.40	76.10
3% Lombard-Bahn	47.	—
3% Staatsbahn	—	62.5
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	53.90
5% „ Ostbahn	—	50.
5% „ Galizische Bahn	—	54.
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	72.	—
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	57.60	57.40
Amerika.		
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	99.90	99.60
5% Consolidirte	102.50	102.20
Verfallene		
1884er Bonds	—	97.
1885 er Bonds	—	—
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	17.5	—
Braunschweiger . . . . . „	84.	—
Augsburger . . . . „	19.	—
Ansbach Gunzenhauser „	25.	—
4% bayer. Prämien Anleihe	118.17	118.
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16 23	16.1
Engl. Sovereigns . . . . „	—.	20.32
Oester Banknoten . . „	169.20	170

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 103. Donnerstag, 4. Mai. 1876.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Deutschland.

Bayern. München, 2. Mai. (32. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Am Ministertische v. Pfretzschner und v. Berr. Der I. Präsident Frhr. v. Ow eröffnet die Sitzung um 10 Uhr. Entschuldigt sind die Abg. Föckerer, v. Hörmann und Betz. Der an Stelle des ausgetretenen Abg. Mehling einberufene 1. Ersatzmann aus dem Wahlkreis Unterfranken I Aschaffenburg Valentin Kihn von Michelbach wird beeidigt. Die Abg. Hauck, Dr. Krätzer, Dr. Marquardsen, Dr. Völk, Max Meyer und Herz theilen durch Schreiben vom 30. April dem Präsidium mit, daß sie auf Dienstag, den 2. Mai nach Berlin in die Gesetzgebungskommission einberufen sind. Sechs weitere Petitionen betr. den Bau rechtsrheinischer Eisenbahnen werden dem 11. Ausschusse überwiesen. Dem Abg. Frhr. v. Stauffenberg wird auf Nachsuchen ein dreiwöchentlicher Urlaub ertheilt. Minister v. Pfretzschner beantwortet die von den Abg. Hauck und Dr. Kurz in der Sitzung vom 29. April gestellte Interpellation betr. die Eisenbahnlinie Miltenberg-Amorbach-Landesgrenze dahin, daß allerdings durch Gesetz vom 27. Juni 1874 die Linie Aschaffenburg-Miltenberg bis zur Landesgrenze festgesetzt und hiedurch ein Anschluß an die badische Odenwald-Bahn in Aussicht gestellt wurde. Bereits im vorigen Jahre seien die Detailprojectirungen vorgenommen worden. Vor Allem aber müsse Gewißheit darüber bestehen, bis zu welchem Zeitpunkte Beginn und Vollendung der badischen Anschlußstrecke in Aussicht stehe. Die badische Regierung habe verschiedene Linien in's Auge gefaßt. Uebrigens müsse auch besonderer Werth darauf gelegt werden, daß die gleichfalls herzustellende Linie Wertheim-Lohr möglichst gleichzeitig ausgebaut werde, da beide Anschlußlinien in engen Zusammenhang zu einander stehen. Jedenfalls werde mit der Genehmigung der bereits durch Gesetzentwurf vorgelegten Linie Wertheim-Lohr auch die projectirte Strecke Miltenberg-Amorbach-Landesgrenze ihrer Vollendung entgegengeführt werden. Es wird nun in der Berathung des Etats für Bergwerk-, Hütten- und Salinengefälle fortgefahren, und werden folgende Positionen genehmigt: Salzwerksgefälle: 1) Salzbergprodukte 167,400 Mk.; 2) Kochsalz 1,358,530 Mk.; 3) aus dem Betriebe der Salinen, Hammerhütten und Schmieden 21,500 Mk.; Forstgefälle 2,510 Mk. Hier stellt Abg. Frickhinger die Frage, wie das Areal der betr. Forste sei, worauf Referent Abg. Vaillant den Aufschluß ertheilt, daß die Waldungen bei Bodenwöhr und Sonthofen ca. 6—700 Tagw. umfassen. Oeconomie-Nutzungen 29,470 Mk. Uebrige Einnahmen 1,028,060 Mk. Abg. Brandenburg beanstandet den An- und Verkauf von fremdem Salze durch die Salinen-Administration. Bayern habe Salzlager genug und könne das Salz, das man im Lande braucht, selber erzeugen. Den Handel mit fremdem Salze solle man den Privaten, Salzstößlern u. A. überlassen, damit diese auch ein Geschäft machen können. Abg. Nußwurm bemerkt dem gegenüber, er müsse sich wundern, wie der Vorredner, der erst jüngst von der Regierung einen kaufmännischen, handelspolitischen Betrieb verlangte, jetzt eben darüber sich wieder beschwere. Abg. Dr. Frankenburger weist auf die Erklärungen hin, welche die Staatsregierung im Ausschusse über das Geschäftsgebahren der Administration gegeben habe. Ein Grund zur Beanstandung liege nicht vor. Die Aufgabe der Kammer könne es doch nicht sein, für Privatinteressen hier aufzutreten und den Salzstößlern den Vorzug vor der Administration einzuräumen. Uebrigens sei er gern bereit, dem Abgeordneten Brandenburg jeden wünschenswerthen Aufschluß zu ertheilen. Ausgaben: a) Generalbergwerks- und Salinenadministration 103,730 Mk. Hier macht Brandenburg besondere Vorschläge behufs Aufhebung der Administration und Uebertragung der Geschäftssparte an eine Section des Finanzministeriums. Minister von Berr entgegnet, daß die Frage der Auflösung der Administration bereits Gegenstand eingehender Erörterungen im Ausschusse gewesen, welcher sich jedoch für Erhaltung derselben erklärt habe. Er möchte daher bitten, sich von den Vorschlägen des Vorredners weiter nicht beeinflussen zu lassen. Der Personalstand der Administration sei dermalen 15 stabile Beamte und 11 Functionäre. Er gebe zu, daß dieselbe nicht so wie andere Stellen und Behörden mit Arbeiten überlastet sei und verspreche daher auch, daß im Falle der Erledigung einer Raths- und Secretärsstelle dieselbe nicht weiter besetzt werde. Wollte man aber die Administration einfach dem Finanzministerium zuweisen oder gar auf die einzelnen Regierungen vertheilen, so werde damit blos der Name geändert, ohne in der Sache selbst zu gewinnen. Dann freilich könnte eher eine „systemlose Verwaltung“ herbeigeführt werden, gegen die sich doch Abgeordneter Brandenburg so energisch ausgesprochen. Auch sei die Geschäftsaufgabe im Finanzministerium eine derartige, daß eher eine Entlastung angezeigt erschiene. Abg. Brandenburg wiederholt seine Bemängelungen wegen Mangels an kaufmännischen Grundsätzen, handelskluger Berechnung und glaubt dem Finanzminister Stoff genug zum Nachdenken gegeben zu haben, worauf dieser erklärt, er acceptire die Auseinandersetzungen des Vorredners mit Dank und werde sie, wenn nöthig, studieren. Die weiteren Positionen werden ohne Debatte genehmigt; es sind: eigentliche Betriebskosten a) bei den Bergwerken 1,842,690 Mk. ordentliche, 93,770 Mk. außerordentliche Ausgaben; b) bei den Hüttenwerken 1,986,270 Mk. ordentliche, 48,360 Mk. außerordentliche Ausgaben; c) bei den Salinen 2,250,550 Mk. ordentliche, 1310 Mk. außerordentliche Ausgaben. Ständige Bauausgaben 22,930 Mk. Umzugsgebühren 2,970 Mk. Lasten 34,960 Mk. Bauausgaben auf Dienst-

gebäude 9,420 Mk. Uebrige Ausgaben 472,530 Mk. Besondere Ausgaben für das Arbeiterpersonal 106,570 Mk. Daher Reineinnahme 1,451,280 Mk. Hiezu wird noch der Ausschußantrag genehmigt, betr. die Pragmatisirung der Gehaltsmehrung von stabilen Beamten. Nach Antrag des Abgeordneten Dr. Freytag wurden sodann durch Akklamation an Stelle des Abg. Dr. Marquardsen in den Geschäftsordnungsausschuß gewählt: Abgeordneter Hohenadl; an Stelle der Abgeordneten Max Mayer und Herz in den Petitionsausschuß die Abgeordneten Dr. von Langlois und Strößenreuther; an Stelle der Abgeordneten Hauck und Dr. Krätzer in den Beschwerdeausschuß die Abg. Merkle und Hermann. Schluß der Sitzung 11 Uhr. Nächste Sitzung morgen Vormittags 10 Uhr. Gegenstand: Bericht der 2. Abtheilung, betreffend die Abgeordnetenwahl im Wahlkreis München I.

— München, 2 Mai. (Vom Landtag.) Herr Reichsrath Dr. v. Neumayer schließt sein Referat an den Ausschuß der K. D. Reichsräthe über den Antrag des Stadtmagistrats Memmingen „Die Anregung einer Gesetzes-Vorlage über die Ablösung der sogenannten Komplexlasten betr." mit dem unzielsetzlichsten Antrag, der Ausschuß wolle der hohen Kammer zur Beschlußfassung empfehlen: „es sei an S. Maj. dem König die Bitte zu richten, dem Landtage den Entwurf eines Gesetzes über Ablösung der Baupflicht für Cultus- und Schulgebäude, der Verpflichtungen zur Besoldung von Kirchen- und Schuldienern und ähnliche für öffentliche Zwecke — namentlich des Cultus, des Unterrichts und der Wohlthätigkeit — bestimmte Leistungen, soweit sie als bleibende, nach dem dermaligen Stande der Gesetzgebung nicht einseitig ablösbare Lasten auf Grund und Boden haften, in Vorlage bringen zu lassen."

— München, 3. Mai. (Der Ausflug von Mitgliedern der Abgeordneten-Kammer nach Mühldorf-Rosenheim.) Seit einigen Jahren ist es ein angenehmer und sehr denkenswerther Brauch geworden, daß die hohe Generaldirektion der Verkehrsanstalten bei in der Nähe der Hauptstadt zur Eröffnung kommenden neuen Bahnlinien, den versammelten Landtag mit Einladungen zu einer Erstlingsfahrt beehrt. Circa 130 Mitglieder des dermalen versammelten Abgeordnetenhauses machten gestern von dieser Einladung Gebrauch und wurden deßhalb gestern Morgens 8 Uhr von hier aus mittelst Extrazuges bestehend aus 11 Salonwägen zunächst nach Mühldorf befördert, das nach Wechsel der Lokomotive wieder baldigst verlassen wurde, um in doppelt verlängerter Fahrzeit die neue höchst interessante Linie, an manchen Stellen sogar sehr genau zu besichtigen. Das Letzere fand gleich zu Anfang beim Uebersetzen des Inns in der Nähe von Jettenbach statt, woselbst eine 195 Mt. lange und 20 Mt. hohe einspurige Eisenbahnbrücke dasselbe bewerkstelligt. Es folgen nun höchst malerische Partien, wie bei Gans, dann der hohe und 2000 Mt. lange Damm, hart am Inn bis wieder zur größeren Brücke dieser Strecke, jene bei Königswart. Ein kühnes Prachtwerk ist diese Brücke, welche Ingenieur Rottmüller erbaute und 3 Oeffnungen mit je 66—69 Mt., dazwischen 2,50 Mt. hohe Pfeiler; die Länge der Brücke beträgt 280 Mt. Eine volle Stunde wurde der Besichtigung gewidmet und schließlich im Hotel zur Innbrücke bei gutem Biere restaurirt. Um 11,50 Mittags ging die Fahrt weiter, wieder an festlich geschmückten Stationen, wo theils die Schuljugend und Feuerwehr sich einfand, überall aber durch Böllerschüsse dieser Festzug begrüßt wurde. Längs des Soiensees vorüber, an Station Wasserburg und nun zum letzten größeren Kunstwerk dieser Strecke, einer Brücke über die „Attel" hinunter in die bayerische Hochebene nach Rosenheim, wo der Zug begrüßt von allen Bahnbeamten Mittags um 12,50 anlangte. Hier ein 2stündig dauerndes gut und prächtig bereitetes Diner im Wartsaal des neuen Bahnhofes. Um 3 Uhr wurde die Fahrt nach Kufstein fortgesetzt; an der Kaiserklause stiegen eine größere Anzahl Abgeordneter aus und begaben sich schließlich zu Fuß nach Kufstein, von wo aus der Extrazug Abends 7 Uhr die Festgäste, nach kurzem Aufenthalt in Rosenheim, gegen 9¼ Uhr in die Residenz wieder zurückbrachte. Die Festgesellschaft mag ca. 160 Personen stark gewesen sein, darunter zu gleichen Theilen die Linke und die Rechte des Abg.-Hauses vertreten. Unter Ihnen der Vizepräsident Dr. Kurz die Kammersecretaire Frhr. von Soden und v. Grießenbeck. Abg. Minister Dr. von Fäustle Exc., sodann der Herr Generaldirektor von Hocheder, die Direktoren des Betriebs, der Bauabtheilung, der Telegraphen, H. H. Badhauser, Röckl und Gambart. Der Führer und Leiter dieses, vom Wetter so begünstigten Ausfluges, Generaldirektions-Rath von Schamberger, dann Ingenieure und Mitglieder des Bureaus und Direktoriums der Abg. Kammer, sowie einige Vertreter der Presse.

— Die Münchener und Aachener Mobiliar-Feuerversicherungs-Gesellschaft hat der freiw. Feuerwehr in Aichach 50 Stücke hanfene Feuereimer zum Geschenk gemacht.

— Die zur Zeit erreichbare Kriegsstärke der einzelnen großen europäischen Staaten wird angegeben: für Deutschland zu, 1,329,500, für Rußland zu 1,376,860, Frankreich 1,098,400, Oesterreich 865,900, Italien 741,712 und England 280,240 Mann, wovon für diesen letzten Staat jedoch höchstens nur 50,000 Mann sich unmittelbar zu einem auswärtigen Kriege verwendbar erweisen würden.

— Regensburg, 1. Mai. (Interessante Ausgrabungen.) Herr S. Clessin, Eisenbahn-Expeditor in Regensburg auch in weiteren Kreisen bekannt durch seine conchiologischen Studien, ist soeben mit der genauen Durchforschung einer der Höhlen beschäftigt, welche sich so zahlreich in den Ausläufern des Urgebirgsstockes bei Regensburg vorfinden. Die Münchner anthropologische Gesellschaft in deren Auftrag die schwierige Arbeit durchgeführt wird, darf nach den jüngsten Mittheilungen wichtigen und interessanten Funden entgegensehen. Schon früher hat Herr Clessin menschliche Reste in der oberflächlichen (Kulturschichte) gefunden, in dem tiefer liegenden Geröllager zeigten sich jüngst sehr gut erhaltene Thierknochen, welche wie es scheint theilweise vorweltlichen Raubthieren (Hyänen) angehören.

— Rüdesheim, 1. Mai. Heute Nachmittag platzte der Dampfkessel des an der hiesigen Landungsbrücke liegenden Trajektbootes Luise. Bis Abends sind 4 Leichen aufgefischt worden. Zwei hiesige Frauen werden vermißt.

Lokales.

Freising, 3. Mai. Seit mehr als 15 Jahren komme ich gerne zu einer musicalisch-declamatorischen Production der hiesigen kgl. Studienanstalt; denn was da dem Musikfreunde geboten wird, ist jedesmal ein recht gut gewähltes Programm und eine gewissenhaft vorbereitete und ganz exacte Durchführung desselben. So war das auch heuer wieder der Fall bei Gelegenheit des Maifestes der Studirenden am 1. Mai. Die großen Räume des erzb. Knabenseminars waren fast zu klein, um alle die Gäste zu faßen. Eine so zahlreiche, ehrende Theilnahme äußerte sich von Seite der Stadt. Nach einem hübsch ausgearbeiteten und begeistert vorgetragenen Prologe eines Schülers der Oberklasse führte uns mit rühmlichst bekannter Direktions-Geschicklichkeit Herr Musiklehrer Kösporrer Jos. Haydns Militär-Sinfonie (die 4 Sätze) für großes Orchester vor. Wir waren über die Wahl dieser Piece um so mehr erfreut, als in unserer Stadt ein solcher Genuß leider etwas seltenes ist. Großartig und gewaltig wirkend war der 22. Psalm von Mendelssohn — ein achtstimmiger Chor, 80 Sänger. Recht gut wirkte zum Gegensatze die zart liebliche „Abendfeier" von Fr. Lachner, von einem ganz stattlichen Knabenchor gesungen und ein Andante religioso für Violine, Cello, Harmonium und Klavier von Ravina, was vorzüglich klang und gar selten gehört werden kann. Die 5 Deklamationen, namentlich eine in französischer Sprache wurden frisch und muthig vorgetragen. Hopffer's

„Pharao“ für Chor und Orchester mit seinen lebendigen und scharf gezeichneten Schilderungen — das wundervolle „Und Juda knieet' und der Herr war nah'“ klingt mir noch in dem Ohre — bildete einen wirkungsvollen Schluß dieser Produktion, durch welche wieder die hiesige Studienanstalt in glänzender Repräsentation vor die Oeffentlichkeit trat.

Die Sühne.

Novelle von A. B.

(Fortsetzung.)

„O, dann darf ich wohl noch um einen Tanz bitten?“

„Ja,“ sagte sie, aber erst nach neun Uhr. Dann werden die Speisen herumgereicht. Vorher habe ich noch einige Ehrentänze zu machen. Aber nach der Pause, dann sollen Sie den ersten Tanz haben, — das heißt,“ fügte sie scherzend hinzu, „wenn Albert nichts dagegen hat.“

Frauenlob sprach seinen Dank mit vielleicht etwas zu leuchtendem Blicke aus, denn ein leichtes Erröthen überflog Margarethens Züge, und ihr Auge suchte unwillkürlich den Bräutigam. Auch dem jungen Ernstmann, der allgemein der grüne Fritz genannt wurde, konnte Margarethe, als er zum zweiten Male zu ihr kam, nicht abermals einen Tanz abschlagen, obwohl ihr der Mensch mit seinen glühenden Augen unheimlich und die vertrauliche Art, mit der er sie umfaßte, widerlich war. Er schien schon jetzt zu viel getrunken zu haben, dem schrieb sie auch die Redensarten zu, welche die Verzweiflung andeuten sollten, in die ihn ihre Verlobung versetzt habe. Margarethe blieb ziemlich ungerührt dabei, that als ob sie ihn nicht verstände und sandte ihrem Bruder einen Blick zu, worauf dieser mit seiner Tänzerin dicht hinter ihr Platz nahm. Den feindseligen Blitz seiner Augen, den ihm der grüne Fritz dafür zuwarf, ließ er ruhig an sich abgleiten.

Die Pause trat ein, und mit ihr theilte sich die Gesellschaft einigermaßen, indem die Herrschaften sich nach dem Herrenhause begaben, wo in einem nach dem Hofe zu gelegenen Zimmer kalte und warme Getränke aller Art zu haben waren. Viele zogen auch vor draußen zu bleiben und ließen sich auf den Bänken nieder, die dicht am Hause hingestellt worden waren, so daß man hier die Scheune und das bunte Bild im Innern derselben im Rahmen des mächtigen Thores gerade vor Augen hatte. Zwei riesige Laternen gerade vor dem Eingang erhöhten den Effekt.

Agnes sollte, nachdem sie ihr Abendbrod erhalten, zu Bett gehen. Es war ihr entsetzlich hart. „Ich blieb noch so gerne, so gerne!“ wiederholte sie, aber eine freundliche Bitte an den Vater war ebenso freundlich, doch entschieden abgelehnt worden. Es half also Alles Nichts.

„Ich will Dich begleiten,“ sagte Margarethe zu der Kleinen, „ich will Dich zu Bett bringen.“

„Ach ja!“ Das ist schön!“ rief diese, „ach, geh' doch auch zu Bett!“

„Das nicht,“ antwortete Margarethe lachend, „aber ich bleibe bei Dir, bis Du unter der Decke liegst.“

„Dann mach' recht schnell, Agnes, denn Deine Schwester hat mir den nächsten Tanz versprochen, „rief Frauenlob ihr nach.

(Fortsetzung folgt.)

Frage: Wer ist geboren, hat geboren, ist nicht gestorben, und lebt doch nicht mehr? Antwort: Des Loths Weib, denn sie ist in eine Salzsäule verwandelt worden.

Newyork, 30. April. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Mosel", Capt. H. A. F. Reynaber, welches am 15. April von Bremen und am 18. April von Southampton abgegangen war, ist heute 8 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen.

Freisinger Schranne vom 3. Mai 1876.

A. Verkauf nach Maaß

Getreide-Gattung.	Vor Rest	Zufuhr.	Schr.-stand.	Verkauft.	Rest.	Hchstr Preis		Mtl.-Preis		Niedr Preis		Mittelpreis. gefall.		Mittelpreis. gestieg	
	2Hect	2Hect.	2Hect.	2Hect.	2Hect.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen . .	—	334	334	334	—	35	78	34	32	33	28	—	5	—	—
Korn . . .	—	58	58	58	—	21	—	20	12	19	12	—	—	--	15
Gerste . .	—	3	3	3	—	25	71	24	43	22	86	1	34	—	—
Haber . .	—	118	118	118	—	18	57	17	37	16	49	—	—	—	17
Reps . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken und sonstige Fruchtgattungen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Moosburger Schranne vom 2. Mai. 1876.

Getreide-Gattung.	Vor. Rest.	Zufuhr.	Schr.-Stand.	Verkauft.	Rest.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Niedrgst. Preis.		Mittelpreis. Gestieg.		Mittelpreis. Gefall.	
	2 Hct.	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen	—	316	316	313	3	34	31	33	28	31	47	—	5	—	—
Korn	—	29	29	29	—	20	71	20	43	19	26	—	—	—	63
Gerste	3	7	10	10	—	25	54	25	62	22	48	—	—	1	81
Haber	—	25	25	25	—	16	12	16	27	14	9	—	—	—	39

Coursbericht

vom 2. Mai mitgetheilt von
J. Schülein Söhne in Freising.

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	100.80	100.50
4% dto. . . Mark	93.90	93.70
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.-u. Wechselb.	93.90	93.70
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.10
4½% bayer. Vereinsb. M.	98.60	98.10
dto. . . . . . fl.	98.	97.50
4½% Nürnb. Vereinsbank	98.20	97.70
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	93.	92.
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	198.	196.
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	58.90	58.70
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	47.	76.70
3% Lombard-Bahn	47.10	47.
3% Staatsbahn	63.	62.90
5% Ungar. Nordostbahn . .	53.70	53.50
5% „ Ostbahn.	51.10	50.90
5% „ Galizische Bahn .	54.10	53.90
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	71.90
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	58.
Amerika.		
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	99.90	99.60
5% Consolidirte	102.10	101
Verfallene		
1884er Bonds	—	97.
1885er Bonds	—	—
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	17.50	—
Braunschweiger . . . . . „	84.	—
Augsburger . . . . „	19.	—
Ansbach-Gunzenhauser „	25.	—
4% bayer. Prämien-Anleihe	119.50	118.[illegible]
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16 23	16.1[illegible]
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20.[illegible]
Oester. Banknoten . . . . „	170.30	169.[illegible]

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 104. Freitag, 5. Mai. 1876.

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Bürgermeister des k. Bezirksamts Freising.

Vollzug des Reichsgesetzes vom 6. Februar 1875 über die Beurkundung des Personenstandes und die Eheschließung btr.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die im Bezirksamtssprengel Freising zwischen den Gemeinden Wippenhausen, Thalhausen, Vötting und Neustift gelegene, und keiner politischen Gemeinde einverleibte Staatswaldung, genannt oberer und unterer Forst, dem Standesamtsbezirke Vötting durch Regierungsentschließung vom 30. April l. J. zugetheilt wurde. Dieses ist in den Gemeinden zur Beachtung bekannt zu machen.

Freising, den 3. Mai 1876.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

Ergänzung der Pflichtfeuerwehr betr.

Am Sonntag, den 7. Mai 1876 Vormittags 10 Uhr

findet die Verpflichtung der neueinzutretenden Mitglieder der Pflichtfeuerwehr im Sitzungszimmer des Magistratsgebäudes statt.

Jene, welche mit Rücksicht auf § 4 der Feuerlöschordnung auf Befreiung Anspruch machen wollen, haben ihre deßfallsigen Gesuche unter Vorlage der Zeugnisse gleichfalls an diesem Termine vorzulegen.

Jene verpflichteten Mitglieder der Feuerwehr, welche das 45. Lebensjahr überschritten und auf Grund dessen austreten wollen, haben sich bis zum Sonntag, den 7. Mai in der Kanzlei zu melden und ihre Armbinden einzuliefern.

Ist die Armbinde zu Verlust gegangen, so sind hiefür 50 Pf. als Entschädigung zu erlegen.

Freising, den 3. Mai 1876.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr.

Deutschland.

Bayern. München, 3. Mai. (33. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Ueberfüllte Tribünen. Hof- und Reichsrathsloge gut besetzt. Diplomatenloge: Die Gesandten Preußens und Württembergs. Präsident Frh. von Ow theilt mit, daß weitere 8 Eisenbahnpetitionen eingelaufen seien, deren 7 dem XI., 1 dem XII. (pfälzischen) Eisenbahnausschuß überwiesen. Der Petitionsausschuß hat zum Vorsitzenden Dr. von Langlois, zu dessen Stellvertreter von Schauß gewählt. In die 7. Abtheilung wurde an Stelle von Stauffenberg's Abg. Stenglein gewählt. Bevor in die Tagesordnung „Münchener I. Wahlen" eingetreten wird, beantragt Abgeordneter Fischer es möge sofort in die Spezialberathung über Ziffer I. und II. eingetreten werden. Darüber entspann sich eine längere Debatte an der sich die Abgeordneten Jörg gegen, die Abg. von Schauß, Frankenburger, Kraußold und sogar der Referent Hauck dafür aussprechen; schließlich wird der Antrag mit der bekannten Majorität verworfen. Hierauf leitet Abgeordneter Hauck als Referent die Generaldiscussion ein und zwar unter Hinweis auf den ausführlichen Bericht. Bezüglich eines in der „Südd. Presse" stehenden Berichtes über die Frage von Reichsrath Pözl bemerkt der Referent, daß er den Autor schon als ehem. Lehrer hochschätze, jedoch dießmal habe sich derselbe in der Adresse geirrt. Abg. Huhn betont zumal in längerer Ausführung die beiden Punkte: durch die Urwahlkreiseintheilung in München ist das Wahlgesetz verletzt und die Verletzung dieses Wahlgesetzes ist in tendenziöser Weise geschehen und darin liegt die Immoralität des ganzen Vorfalles, daß die Verletzung bewußt gewollt und vollzogen wurde. Seine Rede ist eine vernichtende Kritik des Münchener Magistrates und wird oft durch Heiterkeit 2c. (ja sogar einmal rührt sich die Präsidentenglocke) unterbrochen. Abgeordneter Dr. Frankenburger weist darauf hin, daß der Vorredner den besten Beweis gegen die Generaldebatte geliefert habe — alles Mögliche habe man zu hören bekommen, nur nichts sachliches. Er und seine Gesinnungsgenossen erklären hiemit, daß sie sich an der allgemeinen Discussion nicht betheiligen werden. Abgeordneter Schels beleuchtet zumeist ausführlich den Art. 11 des Wahlgesetzes, wornach ausdrücklich nicht Urwahlbezirke unter 2000 Seelen gebildet werden dürfen. Was die Regierung in der Wahlkreiseintheilung gethan, das haben die Unterbehörden mit wahren Bedienteneifer in der Eintheilung der Urwahlkreise nachgeahmt: kurz es seien Dinge vorgefallen, welche in einem Rechtsstaate nicht möglich sein sollten. Minister v. Pfeufer entgegnet dem Abg. Huhn, daß er die Unabhängigkeit des Magistrates wahren müsse. Bezüglich des Ausdruckes des Abg. Schels von Bedienteneifer erklärt er, daß hier Art. 41 der Geschäftsordnung in Anwendung hätte kommen müssen — das sei eine Beleidigung des ganzen Beamtenstandes. (Beifall links.) Nachdem die stenographischen Berichte solches erwiesen, ertheilt der Präsident dem Abgeordneten Schels einen Ordnungsruf. Auf Antrag des Abgeordneten Dr. Freytag erfolgt nun Schluß der allgemeinen Discussion und wird in die Specialdebatte eingetreten. Referent Hauck begründet nun ausführlich, daß eine tendenziöse Gesetzesverletzung vorliege und zwar des Art. 11 Ziffer 1 des Wahlgesetzes und schließlich beantragt er Kassirung der Wahlen. Ministerial-Kommissär von Riedel legt in längerem Vortrage den Standpunkt der Regierung dar, welcher oft von lautem Beifall unterbrochen wird. Redner weist ziffermäßig nach,

daß eine Gesetzesverletzung nicht vorliege, höchstens seien in einzelnen Bezirken Rechnungsversehen vorgekommen, die jedoch eine Kassirung unmöglich nach sich ziehen könnten. Abgeordneter Sing als Correferent spricht sich in ähnlichem Sinne aus, wenngleich einige Irrthümer mit unterlaufen seien, was jedoch bei der Eintheilung einer so großen Stadt wie München leicht seine Erklärung und auch Entschuldigung finde. Schließlich wünscht Redner Namens der Minorität der II. Abtheilung, es sei dem Antrage auf Kassation der Wahlen nicht Folge zu geben. Abgeordneter Kopp spricht sich für Kassirung aus und sollte der Magistrat keine neue Wahleintheilung vornehmen, so kassire man sie abermals. (Bravo rechts) Abgeordneter Wülfert beleuchtet eingehend die Rechtsfrage und zieht daraus den Schluß, daß von einer Gesetzesverletzung im Sinne des Abtheilungsantrages nicht die Rede sei, indem er wiederholt betont, daß der Magistrat vollkommen gesetzmäßig gehandelt habe. Ein Antrag des Abgeordneten von Schauß auf Vertagung wird angenommen. Schluß 2 Uhr. Morgen Fortsetzung.

— München, 3. Mai. Die vorgestern Vormittags 10 Uhr eröffnete Blumenausstellung zeichnet sich gegenüber den in den Vorjahren regelmäßig im Glaspalaste veranstalteten Ausstellungen ebensowohl durch den Reichthum der Ausstellungsgegenständen als durch die Eigenartigkeit der Ausstellung selber aus. Wer vor kurzer Zeit noch die Räume der ehemaligen Augustinerkirche gesehen und nun dieselben wieder besucht, der staunt ob der großartigen, ja märchenhaften Umwandlung, welche dieser Bau im Innern erfahren. Durch üppige Laubengänge, welche zum größten Theil aus den herzoglichen Gewächshäusern eine reiche Sammlung von Zierpflanzen aufweisen, gelangt man in, das Auge durch ihre Farbenpracht frappirende, Blumenparterres, die nach den einzelnen Gattungen abgesondert durch den anmuthigen Wechsel der Farben wie durch die Pracht der Pflanzen den Beschauer überraschen. Die ersten Namen der Münchener Handelsgärtner als: Scheidecker, Donhauser, Hörmann u. A. sind hier in glänzendster Weise vertreten. Hauptschiff und Seitenschiffe der geräumigen Kirche sind in den herrlichsten Blumengarten verwandelt. Im Chor rauscht eine mächtige Kaskade, über welcher sich die Kolossalbüste des Königs, umgeben vom reizendsten Blumenflor erhebt. In einer Seitenabtheilung sind wahre Kabinetsstücke von Blumenbouquets ausgestellt, während in einem Nebengarten verschiedene Gartengeräthe, Stühle und andere Utensilien zum Kaufe einladen. Der Ausstellungsraum verbreitet sich noch außerhalb der Kirche auf einen Theil der Weiten Gasse, wo unter 3 Zelten diverse Gartengewächse als: Rettige, Gurken, Bohnen, Frühkartoffeln, Spargeln 2c, sowie eine große Auswahl von verkäuflichen Blumenstöcken dem Besucher die Wahl schwer machen. — Selbstverständlich erfreut sich die Ausstellung des zahlreichsten Besuches aus allen Ständen, so daß der Verkehr in den der Flora geweihten Hallen ein äußerst reger ist. Die Ausstellung ist sowohl nach Form wie Inhalt eine würdige Repräsentation der Stadt München.

— München, 2. Mai. Von der k. Polizeidirection wurde ein Ausschreiben erlassen, wobei zwei im Alter von 14--15 Jahren stehende Knaben, Söhne angesehener und wohlhabender Eltern, aus Begeisterung für die Sache der Insurgenten heimlich entflohen, um sich auf den Schauplatz des Aufstandes zu begeben und in die Reihen der Kämpfer einzutreten. Die Behörde ersucht um Anhaltung der Flüchtlinge, schonende Behandlung derselben und telegraphische Benachrichtigung.

— Die Regierung von Oberbayern warnt, nachdem im Februar l. J. im Bezirke Schrobenhausen ein Agent des Bank- und Wechselgeschäftes, „Brüder Heim in Wien, Wollzeille 6 und Dresden, Altmark 15" aufgegriffen worden ist, vor dem Ankaufe der sogenannten Bezugsratenscheine dieses Bankhauses auf ausländische Staatspapiere und Loose, welche vom genannten Agenten im Hausirhandel angeboten worden waren und worauf derselbe auch Anzahlungen erhalten hatte. Die Distriktspolizeibehörden haben dem Geschäftsgebahren solcher Agenten besondere Beachtung zuzuwenden.

— Zur Floßfahrt und Trift auf der Ammer und Amper ist eine neue aus 17 §§ bestehende Verordnung erschienen, welche mit Mitte Mai zur Anwendung kommt.

— München, 3. Mai. Der auf den 8. ds. mit der Eröffnung der Auerdult zusammenfallende Viehmarkt in der Au wird auf den Johannisplatz in Haidhausen verlegt.

— Sulzbach. (Was ein israelitischer Lehrling werth ist?) Der Handlungslehrling (mosaischer Religion) Wilhelm Schwarzhaupt von Sulzbach ist aus seiner Lehre bei der Firma Kurz und Bär in Bayreuth jüngst entwichen, ohne daß sein Aufenthalt oder die Richtung in der er angeblich auf der Eisenbahn fortgereist, bisher bekannt geworden ist. Die besorgten Eltern Karl und Jette Schwarzhaupt in Sulzbach übernehmen alle wachsenden Kosten zur Habhaftwerdung und haben sogar für die Ermittelung ihres Sohnes eine Prämie von 12 Mk. ausgesetzt.

Ausland.

Italien. Rom, 21. April. Heute feierte die Stadt Rom den 2639. Jahrestag ihrer Gründung. Vom Thurme des Capitols wehte das Nationalbanner, gegen Abend wurden auf den Hauptplätzen von den Militärbanden Concerte gegeben, nach eingetretener Dunkelheit wurde das Kolosseum, sowie das Forum Romanum bengalisch beleuchtet. Im deutschen archäologischen Institut fand zu Ehren des Tages heute Nachmittag eine feierliche Sitzung statt.

Amerika. Philadelphia, 1. Mai. Der General-Direktor der Weltausstellung macht offiziell bekannt, daß die Eröffnung am 10. Mai, Mittags, stattfindet.

Lokales.

Freising, 3. Mai. Die permanente Gewerbe-Ausstellung des hier bestehenden technischen Vereins wird durch hiesige Aussteller nicht in dem Maße bedacht, wie man hätte erwarten sollen, wenn wir auch nicht verkennen wollen, daß von mancher Seite recht warmes Interesse und entsprechende Unterstützung sich bekundet. In unserem jüngsten Berichte haben wir mancherlei neue Ausstellungs-Gegenstände zu erwähnen unterlassen. Die nach der Angabe des Herrn Horn, Hauptmann a. D., construirte und von Herrn Schreinermeister M. Straßer und Herrn Schlossermeister Fußeder ausgeführte Tragbahre für Feuerwehren und der nach Angabe des genannten Herrn Hauptmann es durch die Herren Haunschild und Straßer angefertigte Verbandtornister verdienen volle Aufmerksamkeit und Beachtung. Herr G. Brückl hat seine früheren Ausstellungs-Gegenstände verkauft und durch neue ersetzt, durch welche er Gelegenheit bietet, die Art und Weise der Polsterung seiner Möbel zu prüfen. Herr Buchbinder Entleutner hat neuerdings mehrere solid und elegant gebundene Bücher ausgestellt. Durch Vermittlung des Kunstgewerbevereins in München erhielt die Ausstellung von den Herren Ziegele und Hauck in Fürth mehrere mit Elfenbein eingelegte und in schöner Zeichnung gestochene Möbel, deren Preise keineswegs als hochgegriffen erscheinen. Von Herrn Privatier Hoechl in München — einem Mäcen der Kunst — erhielt der technische Verein mehrere Photographien älterer und neuerer Kunstdenkmäler, Kirchen und verschiedener anderer Bauten zum Geschenke, welche gleichfalls die Ausstellung zieren. Herr Regimentsbüchsenmacher Neumayr in Neustift hat elegant gearbeitete Jagdgewehre ausgestellt. Schließlich bemerken wir noch, daß sämmtliche hiesige Ausstellungsgegenstände um den beigesetzten Preis verkäuflich sind.

Freising, 4. Mai. Mit dem 15. Mai tritt ein neuer Fahrtenplan in Geltung.

Die Sühne.

Novelle von A. B.

(Fortsetzung.)

„Nein, ich will recht langsam machen,“ rief Agnes schelmisch zurück, „sie soll recht lang bei mir bleiben.“

„Es ist nur Spaß, Margareth,“ sagte sie dann zu der Schwester, „Du sollst sehen wie blitzschnell ich bin,“ und damit nestelte sie schon an ihrem Zeuge, also daß kaum zwei Minuten vergingen, bis Margareth ihr den Gutenachtskuß gab und sich hinunter begab.

Die breite Haustreppe mündete unten gerade dem Haupteingang gegenüber, und Margarethe fand die Hausthüre weit offen stehen. „Das ist doch unvorsichtig“, dachte sie, „durch die Allee her kann Jedermann hereinkommen, hier ist's wie ausgestorben.“

Und damit trat sie in die offene Hausthüre und stand eine Weile, sich an der friedlichen Einsamkeit erquickend, denn die Stimmen vom Hofe her trug der Wind nach der entgegengesetzten Seite, so daß sie hier wie von ferne her erklangen. Margarethe zog die Thüre hinter sich zu und trat die Stufen hinunter. Von Tanzmusik war noch nichts wieder zu vernehmen, und von dem Contrast der Ruhe hier gegen das Gewühl drüben angezogen, schritt sie langsam über die Zugbrücke weg, neben welcher man gleich rechts, jenseits des Grabens in einem parkartig angelegten Garten gelangte, während die Gebäude sammt dem Hofe von dem Graben umschlossen waren.

Unterdeß fiel ihr Ausbleiben natürlich nicht auf, allein mehrere Personen harrten doch ihrer Wiederkehr. Zunächst der Bräutigam, dann Frauenlob, der auf den ersten Fiedelstrich wartete und mit einer ihn selbst befremdenden Unruhe dem nächsten Tanze entgegensah; und endlich der grüne Fritz.

„Das Mädchen ist zu schön!“ sagte er sich den Abend unzählige Male und verschlang sie fast mit seinen Blicken, wo er sie unbemerkt glaubte. Jetzt stand er auf, durchaus nicht in der Absicht, Margarethe zu suchen, oder ihr entgegen zu gehen, denn er konnte gar nicht anders erwarten, als daß sie durch die Hofthüre, durch welche sie hineingegangen, auch wieder herauskommen würde. Aber sie hatte es ihm heute Abend angethan, und er war, zudem vom Weine aufgeregt wie besessen. Die bloße Unruhe trieb ihn auch, und Niemand beachtete, daß er seinen Weg um das Haus herum nach der Vorderseite nahm.

Nach einer guten Weile fing der Hofhund entsetzlich an zu heulen und gebehrdete sich wie toll. „Ruhig, Ryno! rief ihm Paul zu, aber da half Nichts, der Hund bellte, heulte, riß wüthend an der Kette und und ließ sich auch nicht beschwichtigen als Paul auf ihm zutrat und ihn liebkosen wollte. „Am Ende ist Etwas nicht richtig,“ dachte er, „ich will doch einmal sehen,“ und damit löste er die Kette des Hundes, und diese festhaltend, ließ er sich von dem ungestümen Thiere ziehen. Ryno stürmte um das Haus herum über die in der Fronte des Hauses belegene Zugbrücke.

Nun begann die Tanzmusik. Frauenlob suchte seine Dame vergeblich. Sie konnte doch unmöglich noch bei Agnes sein; er frug, aber Keiner, selbst der Bräutigam nicht, hatte sie gesehen, seit Agnes gute Nacht gesagt.

„Die kleine Hexe hält sie doch am Ende fest,“ sagte Frauenlob ärgerlich und ging in seiner Ungeduld sogar bis an die Haustreppe und rief hinauf: „Fräulein Margarethe“ — Weiter zu gehen mochte er sich nicht erlauben. „Nun,“ dachte er, „am Ende muß sie doch die Musik hören, ich will in die Scheune gehen, so verfehlen wir uns am wenigsten.“

Dort stand er nun am Eingang, die Blicke fast immer nach dem Herrenhause gerichtet von woher er Margarethen erwartete. Aber weit hinaus sehen konnte er nicht, denn die Laternen warfen zwar einen lichten kreisförmigen Schein um sich, ließen aber das dahinter Liegende um so finsterer erscheinen.

Plötzlich, so sah aus dem Dunkel heraustauchend, standen zwei Männer neben ihm, — es waren die Walterson's Vater und Sohn. Aber was war geschehen, daß sie so entsetzlich bleich und verstört aussahen? Was brachten sie für schreckliche Mähr?

Der alte Herr winkte den Musikanten, und mitten im lustigen Walzer brachen sie ab. Warum? Was ist's? Was gibt's? frugen die Leute, aber dann deutete Einer nur schweigend hin nach den beiden Gutsherren, und jede Frage verstummte vor der Ahnung von etwas Ungeheuerlichem, und wie plötzlich zu Stein erstarrt, stand die vorhin noch so toll bewegte Gesellschaft, Aller Blicke nach Einer Richtung hin gekehrt, mit dem Ausdruck banger Erwartung in den kaum noch lachenden Gesichtern.

„Ist Einer unter Euch,“ sprach Herr Waltersohn, sich sichtlich gewaltsam zusammennehmend, „der mit dem grünen Friz Streit gehabt hätte?“

„Nein — nein, nein!“ lautete allerwärts die Antwort, „er wollt' mir meine Dirn' wegnehmen, das hab' ich nicht gelitten,“ fügte Einer hinzu, „aber eigentlich Streit hat's nicht gegeben.“ „Nein Streit nicht,“ bestätigten Andere.

„Das ist mir lieb,“ sagte Herr Walterson wieder, „dann — dann kann Niemand in Verdacht kommen — —“ Er wollte noch weiter reden, aber es war ihm offenbar unmöglich, und Paul nahm das Wort.

„Kommt mit, Leute, — vielleicht ist noch Hülfe möglich, der grüne Fritz liegt draußen — anscheinend ein todter Mann.“

(Fortsetzung folgt.)

Das heurige Jahr wird allgemein als ein Maikäfer-Flugjahr bezeichnet, es dürfte darum angezeigt sein, die Schädlichkeit dieses Frühlingsboten wiederholt in Erinnerung zu bringen. Unter und über der Erde ist er ein schonungsloser unersättlicher Bandit; ob ein „Walker“ oder „Türke“ oder „Mohr“ — im Verwüsten kommt er sich in allen Metamorphosen gleich. Seine Larven fressen sogar 25—30 Fuß hohe Obstbäume an und berauben diese hauptsächlich ihrer Wurzelhaut. Mit Fug und Recht darf man die Maikäfer als die Heuschrecken des Abendlandes bezeichnen, und ein Vernichtungskrieg gegen dieselben ist daher dringend geboten. Dieß gilt vollends in jedem Schaltjahre, da in ein solches bekanntlich zumeist auch das massenhafte Ausfliegen des berüchtigten Insekts fällt. Vier Jahre braucht im Durchschnitt dieser Zerstörer, um sich aus einem Engerling bis zum fertigen Käfer zu entwickeln, während er als solcher schon nach kurzer Lebenslust sein Leben beschließt, aber nicht ohne für eine überreiche Nachkommenschaft gesorgt zu haben. Vier- bis fünfhundert Eier legt das Maikäferweibchen, und aus denselben schlüpfen im nächsten Herbste die etwa drei Linien langen Engerlinge, um sich sofort an die Wurzeln von Gras und Saat zu machen. Dann begeben sie sich in tieferen Boden und fallen hier in den Winterschlaf, kommen aber im Frühling wieder höher herauf um weiter zu fressen, bis auch sie sich vollständig ausgebildet haben. Allerdings tragen die „Maikäferjahre“ ihr Korrektiv in sich selbst: die fette Nahrung veranlaßt starkes und mehrmaliges Brüten derjenigen Vögel, welche die natürlichen Feinde des Maikäfers sind; unter ihnen voran des Staars Daher sind auch dieser und die anderen gefiederten Käfervertilger zu schützen und zu hegen, ebenso von anderen Thieren vorzüglich die Maulwürfe zu schonen. Aber auch direkt muß der Mensch die Verwüster seiner Kulturen bekämpfen, und Das geschieht am Besten des Morgens, dann sind die Käfer zumeist frosterstarrt und lassen sich leicht von den Bäumen schütteln. Man tödtet sie in heißem Wasser, schichtet sie zwischen Laub und Erde und gewinnt so einen äußerst fetten Dünger. Nach Professor Stöckhardt haben 100 Pfund frische Maikäfer einen Düngwerth von 1—1½ fl.

Es wurde bemerkt, wie die im Vorzimmer der kgl. Postexpedition liegen gebliebenen 25 Mark 71 Pf. von einer bekannten Person weggenommen wurden. Selbe wird aufgefordert, dieses Geld in der Expedition dieses Blattes zu hinterlegen, wenn ihr nicht Unannehmlichkeiten erwachsen sollen. (882)

Coursbericht
vom 3. Mai mitgetheilt von
J. Schülein Söhne in Freising.

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	100.80	100.[illegible]
4% dto . . Mark	93.90	93.7[illegible]
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.10	93.9[illegible]
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.10
4½% bayer. Vereinsb. M.	98 60	98.10
dto. . . . . fl.	98.	97.50
4½% Nürnb. Vereinsbank	98.20	97.[illegible]
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	93.	92.
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	199.	196.
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	—	58.5[illegible]
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	78.
3% Lombard-Bahn	—	46.70
3% Staatsbahn	63.	62.[illegible]
5% Ungar. Nordostbahn . .	53.20	53.
5% " Ostbahn	—	51.5
5% " Galizische Bahn .	72.	52.50
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	—
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	58.20
Amerika.		
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	—	99.60
5% Consolidirte	102.50	102.
Verfallene		
1884er Bonds	—	97.
1885er Bonds	—	—
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	17.50	—
Braunschweiger . . . . . "	84.	—
Augsburger . . . . "	19.	—
Ansbach Gunzenhauser "	25.	—
4% bayer. Prämien-Anleihe	119.50	11[illegible]
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16 22	16.17
Engl. Sovereigns . . . . "	—	20.32
Oester. Banknoten . . . . "	170.50	

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 105. Samstag, 6. Mai. 1876.

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben.

Deutschland.

Bayern. München, 4. Mai. (34. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Die Tribüne wieder dicht besetzt. Am Ministertische die kgl. Staatsminister Hr. v. Pfeufer und Dr. v. Fäustle. Der Präsident v. Ow eröffnet dieselbe um 9¾ Uhr mit der Mittheilung, daß der Abg. Leyrer für heute entschuldigt, sowie, daß 22 Eisenbahnpetitionen eingelaufen seien. Hierauf beginnt Fortsetzung der gestern abgebrochenen Spezialdebatte über die Wahlen München I. Abg. Kopp ergreift zunächst das Wort um seinen bereits gestern das Nähere bezeichnenden Standpunkt zu der vorliegenden Frage abermals zu beleuchten, wobei er sich besonders in eine Polemik gegen die Rede des Abg. Wülfert einläßt, von der ihn manches an die Sprache der „Neuesten Nachrichten" erinnert habe. — Abg. Fischer bemerkt, der bisherige Verlauf der Debatte mache auf ihn den Eindruck, als ob in Ermangelung triftiger Gründe alles Mögliche herbeigezogen werden mußte, um den Abtheilungsantrag einigermaßen plausibel zu machen. Was auf die angebliche Gesetzes-Verletzung selbst Bezug habe, davon habe man bisher nichts gehört. Seit den Kammerverhandlungen von 1855 habe sich bezüglich der Auslegung des Wahlgesetzes eine konsequente Gesetzesanwendung ausgebildet und diese durch 20jährige Uebung geheiligte Interpretation des Wahlgesetzes spreche gegen den Antrag der 2. Abtheilung. Im höchsten Falle sei die Vernichtung der Wahlen einzelner Urwahlbezirke zulässig, wodurch jedoch das Hauptwahlresultat nicht im Mindesten alterirt würde. Freilich sei es höchst bezeichnend, daß man zu dem Begriffe gesetzwidrig noch den Begriff „tendenziös" hinzufügte offenbar, weil jener Begriff nicht ausreichte. Denn bei einiger Gesetzeskunde könne man doch wenigstens sagen, was gesetzwidrig ist und was nicht; wo aber das Tendenziöse anfängt und wo es aufhört, das läßt sich gar nicht nachweisen. Redner führt unter lebhaftem Beifall der Linken die ganze Haltlosigkeit der Motive zum Abtheilungs-Antrag aus, wobei er speziell betont, daß die rechte Seite sich nach den egyptischen Fleischtöpfen der alten bayerischen Reactionszeit zurück zu sehnen scheine. Allerdings sei er überzeugt, daß seine Ausführungen auf das schon längst beschlossene Abstimmungsresultat keinerlei Einfluß ausüben werden; doch habe er es für seine Pflicht erachtet auch seinen Standpunkt in der Frage darzulegen. Auch zu der Ueberzeugung sei er gekommen, daß eine Vereinbarung über ein neues Wahlgesetz baldigst zu Stande komme, nur möchte er wünschen, daß, was gestern gesprochen wurde, zur Einigung wenig beitragen werde. So viel stehe auch fest, daß die Annahme des Antrages die dermalige Situation in Bayern in ein schlimmes Licht stelle, abgesehen davon, daß die Mehrheit der Einwohner von München durch den Antrag schwer beleidigt wurde; die liberale Münchener Bevölkerung wird dieselben Abgeordneten wieder wählen; aber der so oft angerufene Friede werde sicher durch solche Mittel nicht gefördert. Die Liberalen werden sagen: „Wir gehen nicht nach Canossa!" und werden dennoch wählen. (Lauter Beifall links.) Abg. Dr. Schüttinger hebt hervor, daß der Magistrat München stramm befolgt hat, was die ministerielle Wahlkreisgeometrie vorgeschrieben, ja daß er die ministerielle Wahlzirkelei noch überzirkelt hat. Art. 11 sowohl, sowie die Instruction vom 21. April 1855 über das Wahlgesetz seien schwer verletzt und der Antrag auf Kassirung der Münchener Wahlen eine nothwendige Folge dieser Gesetzesverletzung. Ministerialrath v. Riedel erklärt, daß der Vorwurf einer ministeriellen Schablone gänzlich unbegründet sei: das Ministerium habe keine Schablone (Lachen rechts) und könne daher auch der Magistrat nicht nach einer ministeriellen Schablone gehandelt haben; eine gesetzlich unzulässige Betheiligung des Magistrates an den Wahlen habe nicht stattgefunden. Abg. Dr. Henle tritt den Ausführungen der Mehrheit entgegen; sollte der Antrag angenommen werden, so wird das Ansehen des Landtages schwer geschädigt und dem Lande nicht der Friede, sondern Unfrieden gebracht. Er für seine Person könne das Trennungsweh leicht vermeiden; stehe doch ein freundliches Wiedersehen und ein freundliches „Guten Morgen" in sicherer Aussicht (Heiterkeit.) Redner ergeht sich in eine ausführliche Widerlegung der für die Kassirung der Wahlen vorgebrachten Gründe unter spezieller Bezugnahme auf die Ausführungen des Referenten. Der bayerische Richterstand stehe durch seine Unparteilichkeit mit Recht hoch in Ehren, um so trauriger aber müsse es erscheinen, wenn in diesem Hause ein Richter nie eine Rede halten könne, ohne die Glocke des Präsidenten zu provozieren. (Hier ertönt ebenfalls die Glocke, der Präsident v. Ow erklärt es für unzulässig eine solche Anzüglichkeit zu machen.) Redner spricht ferner von den vielen Agitationen, die immer nur zur Störung des so unentbehrlichen inneren Friedens beitragen. Wohin sei man gekommen, wenn Amtsvorstand gegen Amtsvorstand sich in solcher Weise ausspreche, wie dies vom Abg. Kopp gegenüber dem Magistrate München geschehen: seien dies etwa die Früchte des Konservatismus? (Der Präsident macht den Redner aufmerksam, daß sich hier Abgeordneter und Abgeordneter gegenüberstehe und amtliche Verhältnisse nicht zur Sprache kommen dürfen.) Abg. Henle entgegnet, daß er lediglich Sachen bespreche, die thatsächlich während der Debatte zur Sprache gekommen seien, ob die Chancen des neuen Wahlgesetzes in Folge dieser Behandlungsweise und der Haltung der rechten Seite steigen werden, sei unschwer zu beantworten. Ob der heutige Beschluß im Interesse des Vaterlandes ausfallen werde oder nicht, er sei dem Vaterland treu ergeben, wenn er auch nicht der patriotischen Partei angehöre. Abg. Dr. Daller beantragt Schluß über Abtheilung II des Berichtes. Vorgemerkt sind noch als Redner v. Schlör, Weidert, v. Hörmann, Stenglein, Schmid, Haushofer, Crämer, v. Schauß, Hermann, Dr. Pfahler, Rußwurm, Schmelcher. Abg. v. Hörmann beantragt dagegen, es sei die Sache zur Veranlassung weiterer Erhebungen und zu wiederholter Beschlußfassung an die II. Abtheilung zurückzuweisen. Im Verlaufe der weiteren Verhandlung spricht noch eine Reihe von Abgeordneten. Nach den Schlußbemerkungen des Referenten wird zur Abstimmung geschritten, zunächst über den Verweisungsantrag des Abgeordneten v. Hörmann. Derselbe wird mit geringer Majorität abgelehnt. Ein

Antrag auf gesonderte namentliche Abstimmung über Ziff. I. und Ziff. II. des Abtheilungsantrages wird angenommen. Ziff. I. wird mit 77 gegen 65 Stimmen angenommen, ebenso die Ziff. II. (Bei beiden Abstimmungen hielten sich Abg. Ruppert, sowie die 5 Abgeordneten des Wahlbezirkes München I. fern.) Schluß der Sitzung 2 1/4 Uhr. Nächste Sitzung morgen 9 1/2 Uhr Vormittags. Tagesordnung: Interpellation des Abg. Lerzer „die Bezahlung der Lehrerinnen für weibliche Handarbeiten bei den deutschen Volksschulen betr.", sodann mündlicher Bericht des Petitionsausschusses über die Abänderung der §§ 64 bis 69 der allgemeinen Bauordnung; 1. und 2. Berathung des Antrages der Abg. Freyburger ꝛc. „die Brandversicherung in der Pfalz betr." Der mündliche Bericht über die Wahlen in München II. wird auf Einspruch des Abg. Dr. Frankenburger, welcher geltend macht, daß erst gestern der Antrag zur Vertheilung gekommen sei, abgesetzt, obwohl Abgeordneter Schüttinger dagegen protestirt.

— München, 4. Mai. (Münchener Frühjahrsrennen 1876.) Anmeldungen für das am Sonntag, den 28. Mai stattfindende Rennen (geschlossen am 30. April) sind erfolgt für das Offizier-Hürdenrennen Ehrenpreis und 500 Mk., 12 Nennungen; für das Zuchtrennen 1. Preis 2000 Mk., 2. 1000 Mk., 3. 500 Mk. und die Einsätze und Renngelder, 8 Nennungen; für das Flachrennen für Pferde von Offizieren der deutschen Armee Ehrenpreis und 1000 Mk., 11 Nennungen; für das Armee-Jagd-Rennen Damenpreis und 2000 Mk., 10 Nennungen.

— München, 4. Mai. Das Preisgericht für die diesjährige Blumenausstellung hat 1) den Kunst- und Handelsgärtnern: Scheidecker 26, Roth 9, Donhauser 8, Hörmann 6, Wilh. Mayer 3 und Jos. Mayer 2 Preise; 2) den Gartenvorständen: Grimm (städt. Gärtner) 6, dem Vorstand des botanischen Gartens 4, Freyburger (k. Hofgärtner) 3, Haug (Obergärtner) und Kester je 2, Dichtl, Keller, Sonnenberg, Klein, Geh, Bebe Regen und Fischer je 1 Preis zuerkannt. Die Preise betragen 10 bis 50 Mark. Von den ausgestellten Erzeugnissen ist wohl das hervorragendste der von dem Handelsgärtner Freyburger in Bogenhausen eingeschickte Kirschlorbeer, in dem an das Ausstellungsgebäude anstoßenden Garten befindlich. Derselbe steht in voller Blüthe und ist in solchem Blüthenreichthum vielleicht von den ältesten Gärtnern nie gesehen worden. Weiter sind besonders sehenswerth die vom Herrn Fabrikdirektor Kester ausgestellten Caceolarien die im mittleren Gange vor der Treppe stehen. Gemüse und Früchte sind heuer sehr spärlich ausgestellt.

— München, 4. Mai. Die bei der XVIII. Wanderversammlung der bayer. Landwirthe zur Besprechung kommenden Fragen sind folgende: 1) Welches sind die wirthschaftpolitischen Aufgaben der landwirthschaftlichen Körperschaften? Referent: Baron Carl von Thüngen (Zeitlofs) Correferent: Friedrich Papst (Burgstall.) 2) Welche practischen Folgerungen lassen sich für die bayerische Schafzucht und den Schafhandel Bayerns aus der I. Landesschafschau ziehen? Referent: Prof. Dr. May (Weihenstephan.) 3) Welche Prinzipien sind einem neu zu schaffenden Arrondirungsgesetze für Bayern als maßgebend zu Grunde zu legen? (Würzburg.) Referent: Dr. Löll Correferent: Secretär Eatelmann (Bayreuth.) 4) In welcher Weise sind die nothwendigen Mittel zu landwirthschaftlichen Culturzwecken zu beschaffen? Referent: Kreisculturingenieur Hefele (Würzburg.) 5) Welche Wünsche hat die bayerische Landwirthschaft bezüglich der neuen deutschen Seuchenordnung? Referent: Professor Frank (München.) 6) Sind die Forschungsresultate der Fütterungschemie bereits genügend sicher, um die Verdaulichkeitszahlen der Nährstoffe bei landwirthschaftlichen Berechnungen benützen zu können? Referent: Dr. Rehm (Lichtenhof.)

— Augsburg. Als am Samstag Abend ein Sattlerjunge seinen um 9 Mark gekauften Revolver untersuchen und probiren wollte, ging ein Schuß los und traf unglücklicher Weise einen ihm gegenüberstehenden 15 Jahre alten Schreinerssohn von hier in die Brust, wodurch derselbe verwandet wurde und nun krank darnieder liegt. (Der Unfug des Tragens von Schußwaffen greift in bedauerlicher Weise um sich und verursacht viel Unglücksfälle)

— Ueber das Unglück in Rüdesheim am 30. v. M. erzählt ein Augenzeuge im „Mainz. Journ.": Ich stand oben am Ufer und schaute dem Bootchen nach, welches etwa zwanzig Schritte am Ufer entfernt war und auf Bingen zusteuerte. Plötzlich war an Stelle des Bootchens nichts als Dampf und Wellen zu erblicken: es ertönte ein furchtbarer Knall — worauf eine unbeschreibliche Scene folgte. Der Dampfkessel des Schiffchens war explodirt. Ich und einige andere Leute standen da, oben am Ufer, vor Ueberraschung und Schrecken sprach- und regungslos. Hilfe- und Jammerrufe erfüllten die Luft und erhöhten noch die allgemeine Verwirrung. Dort, wo soeben noch das Bootchen fuhr, waren nur Schiffbrüchige zu sehen, die mit den Wellen rangen oder an den umhertreibenden Trümmern sich festhielten; 18 wurden, größtentheils schwer verwundet, an's Land geschleudert, 8 lebendig aus dem Wasser gezogen. Der Rhein und das Ufer waren mit den Trümmern des auseinandergerissenen Bootchens bedeckt; der Kessel und die Maschine, etwa 40 Ctr. schwer, lagen auf dem Rüdesheimer Eisenbahndamm. Einzelne Fensterscheiben der benachbarten Gebäude, so z. B. an der Brömser-Burg wurden zertrümmert. Selbst in Bingen klirrten in der Vorstadt in Folge der Kesselexplosion die Fenster.

Die Sühne.

Novelle von A. B.
(Fortsetzung.)

Der Schreck und die Bestürzung, die diese Nachricht verbreitete, ist unbeschreiblich.

„Herr, Du mein Gott! Ein Mord! Der grüne Fritz!" so rief es durcheinander, während Alles hinausstürmte. Frauenlob allein hatte so viel Besonnenheit, eine der Laternen zu ergreifen, indem er zugleich den alten Herrn, der sichtlich schwankte, bat, seinen Arm zu nehmen.

„Wo? wo? wo liegt er? wo ist's geschehen? fragten nun die Leute.

„Im Außengarten, bei der Bank, unter der Platane," antwortete Paul und Alles rannte der nacheilenden Laterne voran.

Als diese ankam, beleuchtete sie ein ergreifendes Bild. Die ganze Gruppe hatte sich um einige kräftige, frische Männer gedrängt, die den anscheinend entseelten Körper aufgerichtet hatten, und als nun der volle Lichtschein auf diesen fiel, sah man, daß er aus einer nicht großen Kopfwunde blutete; das Gesicht war nicht entstellt und von weiteren Verletzungen nichts zu bemerken. Herr Walterson sank fast in die Knie bei dem Anblick. „Das wird eine böse Untersuchung," sagte er halblaut zu Frauenlob, „hier auf meinem Grund und Boden"

„Ja freilich, eine böse Geschichte," antwortete Jener, „aber ich höre, der Mensch hat so viele Feinde."

„So lauf doch Einer hin und hole den Doctor, der sitzt bei der Flasche," sagte Paul, „in der Verwirrung vergessen wir das Allernöthigste."

„Laß der Herr ihn lieber hineintragen," sprach Einer der älteren Knechte. „Mit dem Doctor ist's doch nichts."

„Er athmete aber noch, als ich ihn fand," entgegnete Paul, „er wird ohnmächtig sein."

„Aber auf alle Fälle muß er in's Haus gebracht werden," sprach Herr Walterson. Hebt ihn behutsam auf — Paul, Du laufe und sag's der Mutter, die Weiber möchten sich sonst zu sehr erschrecken."

Paul eilte voran und langsam folgten ihm vier Männer, welche von ihren Armen eine Bahre gemacht hatten und den Verwundeten darauf trugen. Auf der Haustreppe schon kam ihnen der Arzt entgegengestürzt und mit ihm die ganze entsetzte Gesellschaft der Trinkstube.

(Fortsetzung folgt.)

Unterhaltungsblatt.

Beiblatt zum Freisinger Tagblatt.

Nr. 19. 1876. Sonntag, den 7. Mai. Dritter Jahrgang.

Aus dem Leben eines Verkannten.

Eine tragikomische Geschichte.

Von Th. Messerer.

(Fortsetzung.)

Ich war boshaft genug, zu erwidern: „So, so, da liegt der Hase im Pfeffer!“ und dabei die Bezeichnete näher in Augenschein zu nehmen.

„Nein, nein, dort liegt er, dort!“ rief er jetzt im höchsten Zorn und sein Finger schoß wie ein Pfeil gegen meine Unverschuldete.

„Sie müssen doch zugeben“ donnerte er, „daß das hier kein empfehlendes Aeußere für ein Tabakgeschäft ist! Je mehr Ihre Nase florirt, desto flauer geht mein Handel. Keinem Schnupftabak wird in die Schuhe geschoben, was lediglich auf Ihre Rechnung kommt, und wenn ich auch“ — hier wurde er wieder milder — „mit Ihren Leistungen zufrieden bin, sehe ich mich gleichwohl gezwungen, Ihnen zu kündigen. Sie begreifen, mein ganzes Geschäft steht auf dem Spiel!“

„So war ich denn wieder auf das Pflaster gesetzt. Ich hatte das längst vorhergesehen und war fest entschlossen, kein Engagement als Verkäufer mehr anzunehmen, sondern mich lieber hinter den Gittern und Lampenschirmen eines Comptoirs zu verschanzen. Während ich mich um einen solchen Posten bewarb, wurden Himmel und Erde in Bewegung gesetzt, ein Remedium ausfindig zu machen, das meinem Gebrechen Abhilfe bringen konnte. Ich nahm meine Zuflucht zu Sympathie und Turteltauben, zu alten Weibern und Quacksalbern, eine ganze Liste kosmetischer Schmierereien und Geheimmittel schaffte ich mir an, und nichts wollte verfangen, nichts schlug an, es war alles verlorene Mühe und zum Fenster hinausgeworfenes Geld! Eine zähere Halsstarrigkeit, als diese Nase zeigt, ist mir noch nie vorgekommen, sie ist die verstockteste Sünderin auf Gottes Erdboden. Leider war damals der berühmte Königtrank noch nicht erfunden, der hätte sie unfehlbar von ihrer Vollblütigkeit befreit, ehe sie inkurabel wurde. Jetzt trotzt sie auch diesem setzte er schwermüthig bei und schielte auf seine Peinigerin.

„Das ist allerdings stark,“ gab Richter zu.

Um nichts unversucht zu lassen und auch den Ausspruch von ärztlichen Autoritäten zu hören, schrieb ich die jammervollsten Briefe an die bedeutendsten belletristischen Blätter, aber in jeder Correspondenz, die mir die heißersehnte Antwort brachte, starrte mir in Flammenschrift das Mene tekel entgegen: „Gegen unverschuldete, rothe Nasen wissen wir kein Mittel!“

„Selbst die elektrische Erschütterung, die ich nach Dr. Bernier's Methode als letzten Heilversuch an ihr vornehmen ließ, konnte sie in ihrem Starrsinn nicht erschüttern. Ihr Zustand erwies sich als rettungslos und ich gab alle Hoffnung auf Der Mensch kann viel ertragen,“ philosophirte Heidemann, „muß sich in manches fügen, was seiner Natur zuwider ist, aber eine solche Schickung gehört mit zu den Schwersten, was uns hienieden treffen kann. Sie hat mir jeden Tropfen Freude vergiftet, sie hat mich gemartert bis auf's Blut und fast zu Tode gepeinigt, wie eine nervöse Frau.“

Kopfschüttelnd sah ihm Richter in's Gesicht und sein herbes Lächeln schien zu sagen: „Was weißt du davon?“

„Zehntausendmal hab' ich sie zu allen Teufeln gewünscht,“ versicherte Heidemann. „Ihretwegen sollte ich leben wie ein Karthäuser, mich persifliren, verdächtigen, meine ganze Existenz verpfuschen lassen. Da riß mir die Geduld: Genug des grausamen Spiels! rief ich ich ihr in meiner Erbitterung zu. Wenn ich mich deiner ewig schämen soll, so magst du deine Schande verhüllen und als Verkappte durch's Leben geben. So griff ich denn zum Aeußersten, zur Schminke, und hatte ich einmal den Schnurrbart geschwärzt, die Nase geweißt, überhaupt die ganze Façade anständig heruntergeputzt, wagte ich mich wieder in die Gesellschaften, die ich bisher ängstlich gemieden.

„Obgleich ich mit dem Poudre de riz nur Kurzsichtige zu täuschen und nur in den Abendstunden flüchtig zu brilliren vermochte, hatte ich meiner Metamorphose doch meine erste und einzige Eroberung zu verdanken, seit mir mein Schicksal so grausam mitgespielt und mein liebedurstiges überall schnöde zurückgewiesenes Herz sich wahren Tantalusqualen ausgesetzt sah. Es war eine Ballbekanntschaft in Bild von einem Mädchen, sage ich dir, liebreizend, engelschön! Lange zweifelte ich an der Aufrichtigkeit an der Angebeteten, doch der Erfahrungssatz, daß die Liebe blind sei, beruhigte mich darüber, und recht blind mußte die ihrige gewesen sein, daß ihr meine Achillesferse nicht in's Auge fiel. Mir war ein Himmel voll Glückseligkeit aufgegangen, all' mein Nasenschmerz trat in den Hintergrund, die ganze Welt schwamm in einem Ocean von Rosenlicht, da kam es mir auf das bischen Roth am unrechten Orte auch nicht mehr an. Ich war entflammt zu jener Liebe, die uns aus den höheren Regionen, in die sie uns emporgetragen, nicht mehr herabsteigen läßt auf die gemeine Erde — ein Zustand in dem der Mensch aus nichts Materiellerem zu bestehen glaubt,

als aus jenem Muskel, den man Herz nennt."

Herrn Richter konnte es nicht entgehen, daß der sarkastische Zug, der bei Erwähnung seines Liebesabenteuers in Heidemanns Antlitz aufgeblitzt war, immer schärfer hervortrat, daß die Ironie, die aus seinen Worten sprach, immer schneidender klang.

„Das Geständniß meines körperlichen Makels," erzählte er, „wagte ich nicht abzulegen, ein so profanes Wort wie Nase hätte uns ja plötzlich aus Elysiums Höhen herabstürzen und als schrille Dissonanz die himmlische Harmonie zerstören können, zu der unsere ineinandergeflossenen Seelen sich vereinigten. Und doch ist wahre Liebe von einer Opferfähigkeit, die die höchste Freundschaft nicht erreicht. Hätte ich meiner Erkorenen bekannt, daß die neben ihr mir auch noch meine Nase am Herzen liege, sicher hätte sie die ihrige am nächsten Tage roth angestrichen. Das war meine felsenfeste Ueberzeugung.

„Jene Tage waren meine schönsten, meine seligsten, und um so schöner, als sie in den Winter fielen, wo mir bald ein Ball, bald ein Concert Gelegenheit bot, mich dem Mädchen meiner Wahl zu nähern. Ueber unser überschwängliches Liebesgeflüster und unser zärtliches Schmachten in den Tanzpausen und während des Cotillons hätte sich jede andere Rothhaut die Schwindsucht an den Hals geärgert, der meinigen fiel es nicht ein. Dabei kam ihr und mir ein langer Carneval zu statten. In ihrem Futteral konnte sie über die Narrheit ihres Besitzers so ungenirt alle Farben spielen, wie ich den Adonis, bei einer maskirten Unterhaltung jedoch erlaubte sie sich gegen mich einen Streich, der mich zu anderer Zeit rasend gemacht hätte. Der Zeitpunkt des Demaskirens war vorüber. Munter saß ich noch bei einigen Bekannten, als der Vorstand der Gesellschaft mir leicht auf die Schulter klopfte.

„Mein Herr, es ist zwölf Uhr vorbei und Alles schon demaskirt — seien Sie so freundlich und thun Sie sie herunter!"

Bezeichnend deutete er auf meine Nase, indeß sich rings umher ein schallendes Gelächter erhob.

„Wenn er das könnte, hätte er nicht so lange damit gewartet," erklärte einer der Lacher dem Verblüfften, der sich unter tausend Entschuldigungen verlegen zurückzog.

„Ich konnte ihm an dem Abend nicht zürnen, auch derjenigen nicht, die den Puder nur abgeschüttelt, um mir wieder einmal eine Blamage zu bereiten. Der Glücksrausch, der meine Sinne umnebelt hielt, ließ mich über alle Jämmerlichkeiten hinwegsehen, die mich sonst in Harnisch gebracht. Der Bund für die Ewigkeit war zwischen mir und meiner Heldin im Geheimen längst besiegelt — ich hatte keine Ahnung, daß ich der Petschirte sein würde. Daß eins ohne das andere nicht mehr leben könne, davon waren wir so innig durchdrungen, daß es keiner Betheuerung bedurfte, und daß der vom Podagra schwer geplagte Papa das Glück seines Kindes nicht mit Füßen treten würde, daran zweifelte keines von uns."

(Fortsetzung folgt.)

Der Mörder.

Aus dem Leben einer Gouvernante.

Von Fr. v. Wickte.

(Fortsetzung.)

Ich konnte natürlich keinen Grund für meine plötzliche Krankheit geben; ich sagte, ich wisse nicht, wodurch ich ohnmächtig geworden sei, man glaubte mir aber allem Anschein nach nicht.

Am nächsten Morgen, nachdem ich zum ersten Male wieder im Familienkreis gesessen hatte, war ich in Mrs. Pemberton's Boudoir mit Handarbeit beschäftigt und dachte darüber nach, wie ich am besten meinen Wunsch, sie für immer zu verlassen, anbringen könne, als Hugo zu uns eintrat.

Nach einigen allgemeinen Bemerkungen erzählte er en passant, daß man von Bill Tompkins noch keine Spur seit seinem räthselhaften Verschwinden gefunden habe. Ihm sei es aber immer ein drückendes Gefühl, daß der Mensch gerade am Tage nach seinem Schwur ihn strafen zu wollen, unsichtbar geworden sei. „Ich hätte nicht gedacht, daß derselbe nie erfüllt werden würde," fügte er hinzu.

Unwillkürlich mußte ich ihn ansehen. War es nur der Schein, der mich betrog, oder vermied Hugo absichtlich meinen forschenden Blick?

„Auffallend ist es mir auch, daß er, ohne daß auch nur seine Verwandten von ihm wissen, aus dem Dorfe verschwand," sagte Mrs. Pemberton.

„Er muß irgendwo ein besseres Unterkommen gefunden haben, wie er seither hatte, und sein finsteres, tückisches Wesen mag ihn verhindert haben, es seinen Nachbarn mitzutheilen. Jedenfalls kann der Ort froh sein, daß er fort ist," sagte Hugo, „mein Park wird jetzt sicher vor ihm sein, wenn er nicht etwa todt ist und sein Geist auf's Marodiren geht," setzte er mit Lachen hinzu.

Ich konnte es nicht länger ertragen. Ich legte meine Arbeit zur Seite und eilte, wie ich glaubte unbemerkt, in's Bibliothekzimmer, um mich recht ausweinen zu können.

O, Hugo Pemberton, wie haßte und fürchtete ich Dich jetzt!

Ich hatte noch nicht lange so dagesessen, als ich bemerkte, daß Jemand neben mir stand. Ich erhob die Augen und sah Hugo vor mir. Seine ernsten, vorwurfsvollen Augen ruhten auf mir und sprachen in glühender Leidenschaft. Ich machte den Versuch, ihm zu entfliehen, aber er hielt mich zurück.

„Fräulein Clara," sagte er in unterdrücktem leidenschaftlichen Ton, „bleiben Sie — ich muß eine Erklärung von Ihnen über Ihr räthselhaftes Benehmen gegen mich haben. Ich bin mir nicht bewußt, Sie verletzt zu haben — aber seit jenem Abend, wo meine Mutter mich unterbrach, meiden Sie mich; wenn ich Sie ansehe, trifft mich ein finsterer, kalter Blick — sagen Sie mir einen Grund dafür."

„Ich weiß nicht, daß ich anders bin wie sonst," begann ich mit zitternder Stimme, „und selbst wenn es so wäre, wünsche ich keine Gründe dafür geben zu müssen, Mr. Pemberton."

Die Erinnerung an die Schreckensnacht trat mit ganzer Gewalt vor meinen Geist nnd ich war kalt und gefaßt.

„Sicherlich nicht, mein Fräulein,“ entgegnete er, verletzt zurücktretend, mit hochmüthiger Miene, — „wenn ich nicht so großes Interesse an Ihnen nähme, würde ich Ihnen mit meiner Gegenwart nicht so beschwerlich fallen, wie ich es zu thun scheine.“

Ich schwieg, weil ich kein Wort finden konnte.

„Ich kann kaum glauben,“ fuhr er fort, „daß Sie meine Worte, obgleich Sie nur halb gesprochen wurden, an jenem Abend mißdeutet haben sollten. Sie müssen den Sinn errathen haben, ist's nicht so?“

Ich zögerte mit der Antwort und sagte langsam: „Es ist so.“

„Ist es dann zuviel gewagt, wenn ich um eine Antwort bitte? — Sicherlich ein offenes, ehrliches Entgegenkommen der Art sollte, wenn es zurückgewiesen wird, wenigstens ohne Widerwillen und offenbaren Abscheu geschehen.“

Ich wandte mich zu ihm und entgegnete: „Ja, Herr, Abscheu ist der wahre Ausdruck; und können Sie auf die letzte Vergangenheit zurückblicken und keinen Grund dafür finden?“

„Nein, Fräulein, ich kann keinen Grund dafür finden; oder sollte meine Liebe solchen erweckt haben? Als ich an dem beredten Abend zu Ihnen reden wollte, glaubte ich hoffen zu können, daß ich Ihnen nicht ganz gleichgiltig sei.“

„Ja, damals!“ — — entgegnete ich aufgeregt und während mir die Thränen aus den Augen stürzten, „aber jetzt ist es etwas Anderes. O ich flehe Sie an, lassen Sie uns diese Scene enden, Mr. Pemberton; — es ist grausam und eines Ehrenmannes unwürdig, mich hier zurückzuhalten. In wenigen Tagen werde ich das Haus verlassen haben und Alle, die mir so theuer waren. Ich bitte, lassen Sie mich hinaus — diese Auseinandersetzung hätte nie stattfinden sollen — Gott weiß, wie ich sie zu vermeiden suchte!“

„Und unter die, welche Ihnen theuer sind, schließen Sie mich nicht ein! Nur aus Gerechtigkeit gegen mich selbst halte ich Sie zurück; sagen Sie mir, woher Ihr verändertes Wesen gegen mich kommt. — oder soll ich meine Mutter bitten es von Ihnen zu erforschen?“

„O nein, nein!“ rief ich in höchster Angst, „nur dies nicht, es würde ihr Herz brechen.“

„Was können Sie nur meinen, Fräulein Clara?“ entgegnete er, von Minute zu Minute erstaunter drein schauend, „ich bitte Sie, geben Sie mir doch nur ein Wort der Erklärung.“

„Ich will es thun,“ sagte ich, indem ich versuchte mich zu fassen, — „zuerst aber, seien Sie versichert, aus Liebe — das heißt aus Liebe und Hochachtung für alle im Hause — ich werde Ihr Geheimniß stets in meiner Brust verschlossen halten.“

„Mein Geheimniß?“ — rief er, — „Räthsel über Räthsel! Aber fahren Sie fort.“

„Zwei Worte werden Ihnen genügen, denke ich — Bill Tompkins!“

„Bill Tompkins?“ fragte er, „was ist's mit ihm?“

„Was mit ihm ist?“ sagte ich entrüstet, „Mr. Pemberton, wie können Sie so ruhig dastehen und nicht an das Grab draußen im Walde denken, welches Sie so gut verbergen ließen!“

(Schluß folgt.)

Gemeinnütziges.

(Fälschung von Roggenkleie.) Nach einer Mittheilung des Vorstandes der agrikultur-chemischen Controlstation des landwirthschaftlichen Kreisvereins im Erzgebirge ist diesem kürzlich eine Probe von Roggenkleie zur Untersuchung eingesandt worden, welche 22,4 pCt. Viehsalz enthielt, wodurch der Proteingehalt der Kleie auf 9,06 pCt. herabgedrückt wurde. Da das Viehsalz eine blaßrothe Farbe hat, so ist bei einiger Unachtsamkeit von Seiten des Käufers dieser neue Betrug recht gut möglich. Wir können nur immer von Neuem wiederholen, daß gegen alle derartige Unredlichkeiten gewisser Händler allein die Benutzung der Controlstationen der Landwirthe zu schützen im Stande ist.

(Quecken.) Die Quecken sind allerwärts eine der gefürchtetsten Landplagen. Obwohl Jedermann weiß, daß dieselben durch fortgesetzten guten Bau der Felder, sowie durch reichliche Düngung am sichersten vertilgt werden können, dürfte es doch von Interesse sein, zu hören, daß es mehrfach gelungen ist, die Quecken vorübergehend dadurch zu zerstören, daß man die betreffenden Aecker vor Winter stark mit dem Kraut von Weiß- oder Wasserrüben bestreute und dasselbe unterpflügte. Man nimmt an, daß die Schärfigkeit des Rübenkrautes zerstörend auf die Wurzelbrut der Quecken wirke.

(Für Hausfrauen.) Nicht selten, wird aufbewahrtes Fett ranzig; die Ranzigkeit entsteht besonders leicht, wenn noch gallertartige Theile mit dem Fette verbunden sind. Es ist deßhalb zu rathen, das Fett welches aufbewahrt werden soll, vorher mit Wasser gut auszukochen, wodurch die Gallerte von dem Fette entfernt wird. Sollte das aufbewahrte Fett doch ranzig werden, so kann man es durch folgende Behandlungsweise wieder brauchbar machen: Man nimmt auf je 5 Pfd. Fett 1 Quart Wasser, erhitzt beides zusammen in einem irdenen Gefäß bis zum Kochen in der Art, daß man das Gefäß in einem Kessel mit Wasser und diesen auf das Feuer setzt. Zu dem noch kalten Gemisch schüttet man behutsam und in ganz kleiner Menge 2 Loth englische Schwefelsäure und läßt die Flüssigkeit ¼ Stunde unter fortwährendem Umrühren an dem Feuer, dann nimmt man das Gefäß vom Feuer ab und rührt nach und nach ¼ Pfd. feingestoßene Kreide darunter. Nun setzt man das Gefäß an einen kühlen Ort und läßt es daselbst ruhig stehen und den Inhalt erkalten. Das reine etwas fest gewordene Fett scheidet sich dann von dem am Boden befindlichen schwefelsaurem Kalk und dem Kalkwasser und ist wieder vollkommen brauchbar. Gut ist es, wenn man das so gereinigte und allen Geruchs beraubte Fett nochmals mit Wasser eine Zeit lang aufsetzt. Hat sich das Wasser nach dem Erkalten des Fettes abgeschieden, so verdunstet man das noch im Fette befindliche Wasser über gelindem Feuer.

(Als nahrhaftes Getränk für Schweine) empfiehlt das Salzb. Wochenblatt die Verwendung der im Heuboden vorfindlichen sogenannten Heublumen, und zwar werden diese mit Kleienmehl oder Milch vermengt, mit heißem Wasser angebrüht und nach gehöriger Abkochung den Schweinen gegeben.

Allerlei.

(So heftig strenge und anhaltend) der verflossene Winter auch gewesen ist, so haben wir doch schon Berichte über schlimmere Kälte gefunden. So berichtet eine Schles. Chronik, daß im Winter 1740—1741 kein Zimmer zu erheizen war; während der Ofen glühete, fror es Eis an dem nahen Fenster. Wasser aus dem dritten Geschoß gegossen, fiel als klingendes Eis auf die Straße; selbst der ausgeworfene Speichel fror auf der Stelle. Wer nur tausend Schritte weit dem schneidenden Wind entgegen ging, erstarrte an allen Gliedern, war gelähmt, und bekam Blasen im Gesicht, die nur dann vergingen, wenn man sie lange mit Schnee rieb. Nicht besonders tief liegende Wasserröhren froren ein und zersprangen, wie fast alle andre Flüssigkeitsbehälter. In Böhmen und Mähren froren alle Teiche bis auf den Grund aus und um ihre Fische war es geschehen. Rinder und Schafe in den Ställen erfroren, so wie das Wild in dem Forst und die Vögel in der Luft. In Ungarn erfroren über 80,000 Ochsen, und in Schweden 3000 Menschen. Der Carneval verwandelte sich fast aller Orten in Schrecken und Traurigkeit. Auch verschiedene Gegensätze werden berichtet und klingt manches, was ältere Nachrichten in dieser Beziehung melden, fast unglaublich. Im Jahre 1421 standen die Bäume im März, die Reben im April in Blüthe. Im Mai gab's reife Kirschen. Im Jahre 1558 entfalteten die Gärten schon im Dezember und Januar ihren vollen Blumenschmuck. Im Jahre 1572 begannen die Bäume im Februar grün zu werden und die Vögel bauten sich Nester. Im Jahre 1585 wiederholte sich dasselbe Phänomen zur selbigen Jahreszeit. In den Jahren 1607, 1609 und 1617 gab es fast gar keinen Winter. Im Jahre 1659 hatte man weder Schnee noch Frost. Im Jahre 1722 war es im Januar so warm, daß man selbst im nördlichsten Deutschland nicht einzuheizen brauchte und sämmtliche Bäume im Februar in Blüthe standen. Auch im Jahre 1807 hat sich der Winter fast gar nicht bemerklich gemacht.

(So manches Beispiel) mittelalterlicher Grausamkeit läßt uns aufathmen, wenn wir uns der gegenwärtigen Zustände erinnern, welche, so sehr wir auch noch Verbesserungen erstreben müssen, dennoch die üblichen Seufzer von der „guten alten Zeit" wie Hohn erscheinen lassen. So bestrafte noch vor 350 Jahren nämlich im Jahre 1514 Johann Zopolga den Urheber eines Bauernaufstandes in Temesvor in Siebenbürgen auf folgende Weise. Er ließ Jenen, Georg Doschau genannt, mit 40 seiner Genossen im Gefängniß mehrere Tage hungern. Indessen wurde durch Zigeuner aus Eisen ein Thron, Krone und Scepter geschmiedet, sodann Alles glühend gemacht, und Georg als König der Rebellen ganz entblößt darauf gesetzt, mit Krone und Scepter geschmückt. Während dieser so gebraten wurde, schleppte man nun jene Unglücklichen herbei, welche den Hungertod überwunden hatten, und nöthigte sie, bei Todesstrafe ihren König gleich Hunden anzufallen und von ihm Stücke zur Stillung ihres Hungers auszubeißen. Drei von ihnen konnten oder wollten nicht die abgebissenen Stücke hinunterschlucken und wurden sogleich niedergehauen, während die anderen sechs wolfsmäßig anpackten. Georg soll dabei weder Seufzer noch Zähren verloren, sondern nur gesagt haben: „Ich habe mir Hunde aufgezogen!" Unter diesen Worten gab er seinen Geist auf. Der Rest seines Körpers wurde geviertheilt.

(Große Zerstreutheit.) Ein Professor war ebensosehr durch seine große Gelehrsamkeit, als auch durch seine große Zerstreutheit bekannt. Einst besuchte ihn ein Freund, mit dem er sich in ein wissenschaftliches Gespräch vertiefte. Die Erörterungen waren sehr geistreich und tiefdurchdacht, erforderten aber zur Veranschaulichung die Herstellung einer Zeichnung. Der Proffessor hatte in seiner großen Zerstreutheit seinen Bleistift verlegt und konnte ihn trotz allem Suchen nicht wieder finden. Und wie half er sich nun? Er griff einfach nach einem Wörterbuch und suchte unter den Buchstaben B — seinen Bleistift! —

(Der Lehrer Schella) in Hatzfeld hat sein Klavier um 10,000 Knödel verkauft. Diese Knödel sind zu liefern in Portionen à 20 Stück, und zwar wöchentlich 3 Portionen. Jeder Knödel muß 6 Centimeter im Durchmesser haben.

(„Herr",) schrie ein Berliner seinen Barbier an, als ihn dieser ein wenig geritzt hatte, „Sie schneiden mir ja die Kehle ab!" — „Verzeihen Sie," stammelte der Barbier, sich entschuldigend, „es ist nur die Serviette, die ein bischen blutet!"

(Ein starker Weintrinker) bat auf seinem Sterbelager um ein Glas Wasser. Als man seine Verwunderung darüber äußerte, daß er Wasser verlange, welches er stets verachtet hätte, antwortete er: „Auf dem Sterbebette muß man sich auch mit seinem Todfeinde versöhnen!"

(Ist ihr Pferd furchtsam?") fragte man einen Engländer, der sein Pferd verkaufen wollte. — „Nicht im geringsten," antwortete der Gefragte; „es hat mehrere Nächte ganz allein im Stalle gestanden."

Fünfsilbige Charade.

Die Erste wird gar leicht gesagt,
Wiewohl oft Viel dabei gewagt.
Ja, Mancher gäbe schweres Geld,
Ich glaube, gar die halbe Welt
Darum, hätt' er sie nicht gesagt.

Die Zweite reichet gar nicht weit.
Der Blitz trotz seiner Schnelligkeit
Durcheilt mit aller Mühe kaum
In ihr den allerkleinsten Raum.
Ein Klein'res hat wohl nicht die Zeit.

Glaubt nicht, daß es zu schwer gar sei,
Zu rathen nun die letzten Drei
Zugleich. Sie nennen einen Mann,
Der früh der Mutter schon entrann,
Die heil'gen Bande riß entzwei.

Doch schwerer wär' es wohl am End'
Zu finden, was das Ganze nennt,
Das fremd, ja ganz lateinisch klingt,
Den Schuldnern manche Rechnung bringt
Und wie die Zeit vorüberrennt.

Auflösung des Räthsels in Nr. 18.
Trost, Rost, Ost, St, T.

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Geschäftsempfehlung.

Ich gebe hiemit ergebenst bekannt, daß ich mein Geschäft im Hause des Herrn Schneidermeister **Weißinger** neben der Pfarrkirche ausübe und eine

Küchelbäckerei

mit verbunden habe. (887)

Ich danke für das bisher geschenkte Zutrauen und bitte mir dasselbe auch fernerhin bewahren zu wollen.

Freising. **Babette Schade.**

E. Landauer,
Bank-Geschäft.

Ich erlaube mir hiedurch zur Anzeige zu bringen, daß ich mich auf hiesigem Platze mit dem

An- und Verkauf aller Sorten Staatspapiere und Loose rc. rc. sowie mit der Umwechslung von Gold, Coupons und Geldsorten

beschäftige.

Die Ziehungslisten Aller bisher verloosten Staatspapiere, Pfandbriefe, Americ. Bonds und sonstiger verlooster Effecten können gratis eingesehen werden.

Bei Bedarf halte ich meine Dienste bei Zusicherung reeller und billiger Ausführung bestens empfohlen.

E. Landauer,
Bank-Geschäft

in Freising	**in München**
jeden Mittwoch und den Hauptmärkten des Jahres im Ettenhofer'schen Gasthofe.	**Theatinerstraße Nro. 46.**

(2097)

Anzeige.

Hiemit beehre ich mich den geehrten Hausfrauen von Freising und Umgebung zur Anzeige zu bringen, daß ich künftigen **Mittwoch** wieder mit einer sehr großen Partie ausgezeichneter, süßer und wohlschmeckender

Bamberger Zwetschgen

zum letztenmal nach Freising komme und empfehle ich dieselben bei Abnahme von 1 bis 5 Pfd. zu 22 Pf. und von 5 bis 100 Pfd. zu 20 Pf. per Pfd. Um recht große Abnahme bittet (884 2a)

D. Körner,
Südfrüchtenhändler aus Bamberg.

Der Verkaufsplatz ist vor dem Hause des Hrn. Daurer zum Zehetmayerbräu vis-à-vis **dem Wochenmarkt.**

An **A. W.**

Wenn Zwei **gute Freunde** sind,
Die einander kennen! ? —
Sonn' und Mond begegnen sich,
Ehe sie **sich trennen!** (884)

Am Sonntag, den 7. Mai

Tanz-Musik

beim Metzgerwirth in Zolling,
wozu einladet (886)

Joh. Göbl.



Die seit mehreren Jahren von der amerikanischen Fabrik Mey & Edlich, 9 Neumarkt, Leipzig, in den Handel gebrachte Papierwäsche, als **Kragen, Manschetten** und **Vorhemdchen mit Leinenüberzug, auch in bunten Dessins,** für **Herren, Damen,** und **Kinder,** übertrifft an **Eleganz, Solidität, praktischem Werth** und **relativer Billigkeit,** sowie an **Bequemlichkeit** für Denjenigen, der sie trägt, Alles was bisher in diesen Artikeln gefertigt wurde.

Das gegen 200 Arbeiter beschäftigende Fabriketablissement hat **zwei getrennte Versandtabtheilungen;** die **eine,** welche sich **nur mit der Ausführung** der **Aufträge** von **Privatleuten** beschäftigt und in welcher man schon **ein** Dutzend für wenige Pfennige **als kleinstes** Quantum haben kann (das jetzt so niedrige Porto von 50 Pfennigen für ein Paket nach jedem Ort des deutschen Reichs gestattet den Bezug von 30 Dutzend für diesen billigen Preis): — die **andere** Abtheilung, **welche nur an Händler** (Wiederverkäufer) versendet. **Händler erhalten als kleinstes** Quantum **ein** Groß (= 12 Dutzend), jedoch mit **lohnendem Rabatt.**

Sowohl an **jede Privatperson,** wie an **jeden Händler** wird auf **frankirtes** briefliches Verlangen, der höchst interessante, mit **100 Illustrationen versehene Preiscourant franco** und **gratis** gesandt.

Wir machen Jedermann, der gerne **gut passende, saubere,** und **elegante** Kragen und Manschetten trägt, und dabei **die Uebelstände, welche bei gewaschenen und geplätteten Kragen** und **Manschetten** vorkommen, **vermeiden** will, auf diese **äußerst praktischen** und **zeitgemäßen** Artikel aufmerksam, um so mehr, als man diese amerikanische Wäsche, **welche** kaum so viel kostet, als das Waschlohn der leinenen, viele Tage tragen kann, ehe sie unsauber wird.

Zu näherer Orientirung verlange man brieflich den illustrirten Preiscourant, **welcher von Mey & Edlich,** 9 Neumarkt, **Leipzig,** bereitwilligst **franco und gratis an Jedermann** verschickt wird. (698)

Prüfungsschriftblätter

in Folio und Quartformat
sind vorräthig bei

Fr. P. Datterer.

Bekanntmachung.

Aus Veranlassung der Wiederaufstellung des restaurirten Kreuzbildes an der Mainburgerstraße (sogenannten Wiesenweg) findet am nächsten (888)

Sonntag, den 7. Mai

eine

Prozession

statt, welche sich

Nachmittags 1½ Uhr

von hiesiger Stadtpfarrkirche aus dorthin begiebt und nach vollbrachter Andacht in dieselbe wieder zurückkehrt.

Zur zahlreichen Theilnahme ladet freundlichst ein

Freising, den 5. Mai 1876.

Das Restaurirungs-Comité.

Ganz sichere Kapitalsanlage.

Empfehle zur sicheren Kapitalsanlage

4½% Süddeutsche Boden-Credit-Pfandbriefe,

welche gemäß hoher Entschließung der kgl. bayr. **Ministerien** des **Innern** und des **Kultus** vom 20. März und 23. April 1873 zur Anlegung von Gemeinde-, Kirchen- und Stiftungs-Kapitalien **zugelassen** werden. (832)

Diese Pfandbriefe kann ich zum billigsten Course abgeben, nehme auch andere Werthpapiere zu einem annehmbaren Course dagegen an.

Hochachtungsvoll

Freising. **Ant. Lorenzi.**

Inventar-Versteigerung.

Am Montag, den 8. April l. Js.

Vormittags 8 Uhr beginnend,

werden im (814 4b)

Hechenbergerhofe bei Unterbruck

nachstehende Inventargegenstände gegen Baarzahlung öffentlich versteigert, als:

8 Pferde, (darunter ein 3 jähriger schwerer Hengst.)
2 Zugochsen,
15 Milchkühe, (darunter 7 Kälberkühe.)
1 Sprungstier,
22 Stück Jungvieh,
4 trächtige Mutterschweine,
1 Eber,
5 Frischlinge,
12 Schafe, 4 Lämmer,
50 Hühner,
7 Wagen, (darunter 2 Schrannenwägen ganz neu.)
2 Wägerl,
1 Chaise,
6 eiserne Pflüge,
2 Repspflüge,
6 Eggen,
4 Schlitten,
1 Bändelschlitten,
4 Schlittenböcke (zu einem Schrannenwagen ganz neu,)
1 Walze und und eine Riegelwalze,
1 Dresch- und Gsodmaschine,
12 Fuhrgeschirre,
8 Ackerkummete,
4 Chaisengeschirre,
5 Dienstbotenbetten,
50 Halb-Schäffelsäcke,
50 Hektoliter Waizen,
60 Hektoliter Korn,
circa 400 Ztr. Bänderstroh,
circa 200 Ztr. Stroh,
circa 70 Ster Scheitholz,
1 Winde und 1 Hebseil,
mehrere Ketten, 2 Putzmühlen

und noch mehrere hier nicht genannte Baumannsfahrnisse.

Hiezu laden freundlichst ein

Die Gutskäufer.

Brut-Eier

von folgenden separat gehaltenen Hühnerracen, als:

Cochin-China schwarz
" " sperber
" " gelb
Brahma Putra hell
Spanier schwarz
Goldlack
La Fleché
Italiener weiß per Stück 25 Pf.
schwedische Enten per Stück 40 Pf.

verkauft und versendet (842 1b)

Josef Beck, Gutsbesitzer. Sündersbühl bei Nürnberg



Theater-Decorationen,

Stoff gemalt. **Bonner Fahnenfabrik** in **Bonn** a/Rh. (790 5b)

Coursbericht

vom 4. Mai mitgetheilt von **J. Schülein Söhne in Freising.**

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	101.10	100.90
4% dto . . Mark	94.	93.80
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.	93.80
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.10
4½% bayer. Vereinsb. M.	98.60	98.10
dto. . . . . . fl.	98.	97.50
4½% Nürnb. Vereinsbank	98.20	97.70
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	93.	92.20
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	–	196.
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	—	58.40
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	78.40
3% Lombard-Bahn	47.	46.60
3% Staatsbahn	62.60	62.50
5% Ungar. Nordostbahn . .	53.	—
5% " Ostbahn	—	51.
5% " Galizische Bahn .	52.70	–
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	72.	–
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	58.20
Amerika.		
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	—	99.50
5% Consolidirte	–	102.20
Verfallene		
1884er Bonds	—	97.
1885er Bonds	—	–
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	17.50	–
Braunschweiger . . . . . "	84.	–
Augsburger . . . . "	19.	–
Ansbach-Gunzenhauser "	25.	–
4% bayer. Prämien-Anleihe	–	118.39
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16 22	16.17
Engl. Sovereigns . . . . "	–	20.32
Oester. Banknoten . . . "		169.

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.
Hiezu als Beilage: „Unterhaltungsblatt" Nr. 19.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 106. Sonntag, 7. Mai. 1876.

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An die Ortspolizeibehörden des kgl. Bezirksamts Freising. Oberpolizeiliche Vorschriften zu Art. 70 und 71 des Polizeistrafgesetzbuches vom 26. Dezember 1871 betr.

Die kgl. Regierung hat zu Art. 70 und 71 des Polizei-Strafgesetzbuches vom 26. Dezember 1871 unterm 11. ds. Mts. oberpolizeiliche Vorschriften nebst Vollzugsanordnungen hiezu erlassen, welche in Nummer 37 des Kreisamtsblattes enthalten sind.

Diese oberpolizeilichen Vorschriften bestehen aus zwei Abtheilungen:

I. Vorschriften über das Wegschaffen, den Transport und das Verbringen gefallener oder getödteter Thiere, sowie über das Ausgraben verscharrter Thiere und Thierknochen;

II. Vorschriften über die Verrichtungen der Wasenmeister.

Nach Abtheilung I sind die Obliegenheiten der Ortspolizeibehörden hauptsächlich folgende:

1) Führung eines Verzeichnisses über alle gefallenen und zum Genuße für Menschen nicht bestimmten getödteten Thiere, welches Verzeichniß nach vorgeschriebenem Formulare anzufertigen und jährlich Anfangs Januar dem Bezirksthierarzte einzusenden ist.

2) Beaufsichtigung des Transportes von an einer ansteckenden Krankheit gefallenen oder wegen einer solchen getödteten Thiere.

3) Die im Einvernehmen mit dem Bezirksthierarzte zu pflegende Prüfung und Verbescheidung von Gesuchen um die Bewilligung zur Verwendung von Thierleichen zu ökonomischen und technischen Zwecken.

4) Die Sorge für die Wegschaffung von Leichen herrenloser Thiere.

5) Die Sorge für einen geeigneten Wasenplatz und die Aufstellung von Personen, welche die Hinwegschaffung von Thierleichen besorgen. Soweit nicht Aenderungen in dieser Beziehung als wünschenswerth oder geboten erscheinen, wird es bei den gegenwärtig bestehenden Wasenmeistereien jedoch mit der Abweichung zu belassen sein, daß die Zugehörigkeit einzelner Ortschaften einer und derselben Gemeinde zu verschiedenen Wasenmeisterbezirken von nun an aufzuhören hat, indem für die ganze Gemeinde mit allen Ortschaften nur **ein** Wasenmeister aufzustellen ist. Nachdem jedoch die Wasenmeister nicht mehr zu Dienstleistungen gezwungen werden können, so stellt sich der Abschluß von Dienstverträgen mit denselben als nothwendig dar. Es hat daher jede Gemeinde mit dem nächst gelegenen Wasenmeister einen Vertrag abzuschließen, in welchen auch die in Ziffer IX der Eingangserwähnten Vollzugsanordnungen aufgeführten Verpflichtungen aufzunehmen und die Gebühren für die dort aufgezählten Verrichtungen zu vereinbaren sind. Die Ortspolizeibehörden erhalten den Auftrag **binnen 8 Wochen** ein Exemplar der in diesem Sinne mit den Wasenmeistern abgeschlossenen Dienstverträge anher in Vorlage zu bringen.

Schließlich wird bemerkt, daß von den oberpolizeilichen Vorschriften vom 11. ds. Mts. Separatabdrücke hergestellt wurden, und daß der Preis für das einzelne Exemplar 20 Pf. beträgt. Hierauf sind die Landwirthe aufmerksam zu machen und es ist **binnen 8 Tagen** anzuzeigen, ob und wie viele Exemplare für jede Gemeinde erforderlich sind, wobei jedoch Fehlanzeigen erlassen werden.

Freising, 29. April 1876.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Kirchenverwaltungen des Amtsbezirks Freising. Verkauf von Brennholz aus Kirchenstiftungswaldungen betr.

Es ist in letzter Zeit mehrfach die Wahrnehmung gemacht worden, daß Kirchenverwaltungen Brennholz aus den Kirchenstiftungswaldungen an Leute auf Credit verkauft haben, von deren Zahlungsfähigkeit sie sich nicht genügend überzeugt hatten, so daß in vielen Fällen die Holzgelder nicht beigetrieben werden konnten.

Man sieht sich daher veranlaßt, die Kirchenverwaltungen darauf aufmerksam zu machen, daß derartige Vorkommnisse, welche gelegentlich der Rechnungsrevision zur Kenntniß des k. Bezirksamts gelangen, Veranlassung bieten werden, die **Haftbarkeit** der Kirchenverwaltungen gegenüber dem Stiftungsvermögen in Anspruch nehmen zu müssen, und daß sich dieselben sonach durch geeignete Kaufsbedingungen und Verbot der Holzabfuhr vor der erfolgten Zahlung sichern können.

Freising, den 27. April 1876.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

Die Frühjahrs-Uebung der Löschfeuerwehr betr.

Die dießjährige Frühjahrsübung der Gesammtfeuerwehr findet nach § 29 und folgende der Feuerlöschordnung am

Sonntag, den 14. Mai 1876

statt. Die Pflichtfeuerwehrmänner versammeln sich an diesem Tage, **Nachmittags 1 Uhr,** am Turnplatze, woselbst die Aufstellung vorgenommen wird.

Die ganze Uebung dauert bis 3 Uhr und werden auch die Spritzen in Thätigkeit treten.

Pünktliches und vollzähliges Erscheinen wird erwartet. Eine besondere Vorladung jedes Einzelnen erfolgt nicht.

Freising, den 5. Mai 1876.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr.

Deutschland.

Bayern. München, 5. Mai. (35. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Am Ministertische: Dr. von Lutz und von Pfeufer. Präsident von Ow eröffnet um 9¾ Uhr die Sitzung. Entschuldigt ist Abgeordneter Leyerer. 5 weitere Eisenbahnpetitionen sind seit gestern in den Einlauf der Kammer gelangt; sie werden dem XI. Ausschuß zugewiesen. Abgeordneter Lerzer ver-

liest nun seine Interpellation betreffend die **Besoldung** der Arbeitslehrerinnen an den Volksschulen. Der Interpellant weist auf die gemeindliche Pflicht hin, die Arbeitslehrerinnen zu honoriren, aus der für die Gemeinde Lasten erwachsen könnten, welche für diese geradezu unerschwinglich sein dürften. Er frage demnach die kgl. Staatsregierung auf Grund welcher gesetzlichen Bestimmungen das Staatsministerium die kgl. Regierung für berechtigt halte, die Gemeinde zu obigen Zwecken durch Gemeindeumlagen zu zwingen? Minister Dr. von Lutz sagt die Beantwortung für eine der nächsten Sitzungen zu. Hierauf folgt mündlicher Bericht des Petitionsausschusses über die Petitionen der niederbayerischen Gemeinden Klingenbrunn, Eppernschlag, Breitenberg, Gegenbach, Oberneureuth, Thalberg 2c. „Abänderung resp. Erweiterung der §§ 64, 67 und 69 der allgemeinen Bauordnung vom 30. Juni 1864 betr." Abgeordneter Schels referirt über diesen Gegenstand unter Hinweis auf die Eigenthümlichkeit des bayerischen Waldes, wo eine Deckung mit Steindachplatten oder Cement wegen der ungeheueren Schneelasten nicht ausführbar sei. Die verschiedensten Versuche seien bisher mißglückt. Das Material zur Ziegelfabrikation müßte weit herbeigeschafft werden. Die Metalldeckungen seien für die dortige Gegend ebenso kostspielig, wie unpractisch; es bleibe für die Bewohner des bayerischen Waldes nur die Wahl zwischen Schneid- und Legschindel: letztere erfordern allerdings jedes Jahr Reparaturen, aber einzig und allein das Holz habe die nöthige Elastizität, um den ungeheueren Schneedruck auszuhalten; da bei beiden Schindelarten kein wesentlicher Unterschied der Feuergefährlichkeit bestehe, so dürfte speziell gegen die Zulassung der Schneidschindel kein weiteres Bedenken bestehen. Möge die Kammer den Wünschen der Petenten billig Rechnung tragen. Abgeordneter Dr. Diendorfer spricht gleichfalls von der Unbrauchbarkeit aller übrigen Bedachungsarten in der Gegend des bayerischen Waldes, ausgenommen der Schindelbedachung, sowie von der Vorzüglichkeit der Schneid- zur Legeschindel, welche mit Steinen beschwert werden müssen und bei ausbrechendem Brande unliebsame Collisionen mit den Köpfen der Löschenden veranlassen könnte. Durch Gestattung der Schneideschindel würden die Grundsätze des Staatsrechtes hoffentlich nicht im Mindesten alterirt; es bestehe kein Grund diese Gestattung zu verweigern. — Abg. Dr. Freiherr v. Hafenbrädl hebt hervor, daß seit dem neuen Brandversicherungsgesetze die Holzbedachungen bezügl. der Prämienzahlung weit härter in Mitleidenschaft gezogen werden und trotzdem für Holzdächer petitionirt werde. Das habe seinen tiefen Grund in den klimatischen Verhältnissen des bayerischen Waldes; er selbst habe das Vergnügen gehabt, ein ganz neugelegtes Ziegeldach durch den Schneedruck des letzten Winters total ruinirt zu sehen, wodurch ein Kostenaufwand von ca. 100 fl. benöthigt wurde. Wäre das Dach mit Schneideschindeln gedeckt gewesen, würde der Schnee nicht den mindesten Schaden gethan haben. Kein Wunder d'rum, wenn man für Holzdächer so besondere Vorliebe habe. Redner wünscht, daß den Majoritätsbeschlüssen der Kammer auch von der Regierung Rechnung getragen werde, denn, wenn das nicht geschehe, so sei das eine Mißregierung und gegen eine derartige Mißachtung in Kammerbeschlüssen müsse er hiemit sich feierlich verwahren. Abg. Föckerer gibt ausführlich die Gründe an, weßhalb die Holzdachungen im Walde allen übrigen Bedekungsarten vorgezogen wird. Einerseits sei das Material in Menge vorhanden. Das Holz werde in den langen Winterabenden vom Hausgesinde selber zu Schindeln verarbeitet; gegen Schneewehen gebe es keine praktischen Bedachungsmittel als die Schar- oder Schneideschindel. Redner gibt sich der angenehmen Hoffnung hin, daß die Staatsregierung auf die Bitte der Bewohner des bayer. Waldes entsprechende Rücksicht nehmen werde. Minister v. Pfeufer erklärt, daß die Staatsregierung allen Wünschen und Beschlüssen der Kammer überall, wo ein Entgegenkommen möglich gewesen, auch Rechnung getragen habe. Sobald das Gutachten der Sachverständigen sich für den Antrag aussprechen werde, werde auch die Staatsregierung keinen Anstand nehmen, der Bitte der Waldbewohner zu willfahren; sollte das Gutachten gegen den Antrag ausfallen, dann müßten eben die Bewohner des bayer. Waldes sich dieselben Einrichtungen gefallen lassen. Hierauf sprechen noch die Abg. Dr. Pfahler, Lerzer, Senestrey, Hauck, Kurz, v. Baillant. Schließlich erklärt Minister v. Pfeufer, daß von Seite der Staatsregierung im Interesse des pfälzischen Feuerlöschwesens der Antrag nur dringend empfohlen werden könne. Der Antrag wird bei namentlicher Abstimmung einstimmig angenommen. Schluß 1/2 12 Uhr. Nächste Sitzung morgen Samstag 1/2 9 Uhr.

— **München**, 5. Mai. Die beiden Knaben, welche unlängst wie berichtet, entflohen, um die Kriegsmacht der Insurgenten in der Herzegowina zu verstärken, wurden bereits in Semlin a./D. aufgegriffen.

— **München**, 5. Mai. Ein sog. Münchener Früchtl wurde mit einem reisenden Schmuckwaarenhändler über den Ankauf einer goldenen Uhrkette zum Preise von 30 fl. handeleins und lud ihn ein nach seiner Wohnung zur Auszahlung der Summe zu folgen; unterwegs trat derselbe in den Thomas'schen Laden, um die Kette prüfen zu lassen, während der Verkäufer vor der Thüre wartete. Nach längerem Warten pflog der Harrende im Laden Nachfrage, um jedoch den Aufschluß zu erhalten, daß sein Kunde längst durch die nach der Kaufingerstraße befindliche Thüre das Lokal verlassen, sammt der allerdings als ächt befundenen Kette.

Erding, 6. Mai. Am Sonntag den 21. Mai 1876 wird das herkömmliche Pferde Rennen abgehalten.

— Ruhmannsfelden. An der Triftnach unterhalb der Hammermühle hat ein Herr aus der Münchener Gegend vor Kurzem eine Pulvermühle eingerichtet, die in kurzer Zeit ihres Bestehens nun schon zweimal explodirte.

Ausland.

Türkei. Aus Ragusa vom 3. ds. wird der „Pol. Korr." von slavischer Seite über die letzen großen Treffen bei Niksic gemeldet: Gleich bei Beginn der Schlacht durchbrach Mukhtar Pascha mit seiner Armee, an deren Spitze 5000 Arnauten, eine wahre Elitetruppe, standen, das Zentrum der Insurgenten, welches vom Korps des Lazar Sotschitza gebildet wurde. Mit einem Verluste von 200 Mann zogen sich die Schaaren Sotschitza's zurück. Dieß war das Signal, daß auch die beiden Flügel unter dem Kommando der Brüder Peko und Peter Pavlovic zurückgedrückt wurden. Mittlerweile gingen acht türkische Bataillone, welche die Eskorte des Proviantzuges bildeten, vor und reichten der ausgefallenen Garnison von Niksic die Hand. Auf diese Weise wurde der Proviant in die genannte Festung geschafft, welcher angeblich nicht für länger als 14 Tage ausreichen dürfte. Mukhtar Pascha verließ aber (angeblich) gar nicht den Ausgang des Duga-Passes, und zwar aus Rücksicht auf seinen Rückzug, und verschanzte sich daselbst. Am 29. wurde er von den Insurgenten angegriffen, schlug jedoch den Angriff glänzend ab. Erst Sonntag den 30., nachdem die Insurgenten 5000 Mann Verstärkungen, darunter 700 Krivoscianer (Dalmatiner) an sich gezogen hatten, wurde Mukhtar abermals angegriffen und, nachdem die Insurgenten unter seinen Truppen ein Blutbad angerichtet hatten, zum Rückzuge nach Gacko gezwungen. Die Insurgenten verloren in diesen Kämpfen 400 Todte und 800 Verwundete. Die türkischen Dispositionen und die Haltung der türkischen Truppen werden selbst von den Insurgenten als gut bezeichnet. Mukhtar Pascha wird morgen (4.) in Trebinje erwartet.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Der Ort Feldmoching ist vom 1. Mai l. J. an wieder dem Bestellbezirke München-Bahnhof zugetheilt.

München. (Mai-Wetter.) Der kurz begonnene „Wonnemonat" läßt sich nichts weniger denn „wonniglich" an. Gest

nd vorgestern war z. B. das Thermometer auf 4° Wärme erabgesunken und rothe Nasen, blaue Hände zeugten von er „Maienluft“. — Zweierlei Gutes hat übrigens zunächst as naßkalte Wetter unzweifelhaft im Gefolge: 1) wird ach Versicherung von Fachmännern das Wachsthum guten utters sehr befördert, die Blüthe feinerer Obstarten etwas zurückgehalten und so vor mitunter eintretender Vernichtung urch in der ersten Hälfte des Mai eintretenden Nachtfröste eschützt und 2) geht den Maikäfern die niedrige Temperatur art zu Leibe und werden so die häufig in üppigstem Blüthenflor prangenden Obstbäume vor diesen gefräßigen Thieren geschützt.

Die Sühne.

Novelle von A. B.

(Fortsetzung.)

Der Verwundete wurde auf ein Sopha im großen Saale niedergelegt, und Alles umstand den Arzt, der schweigend that, was seines Amtes war. Frauenlob stand immer noch mit der Stalllaterne in der Hand und spähte erwartungsvoll in des Doctors Zügen.

„Todt oder nicht,“ sprach dieser endlich, „aber Hoffnung auch nicht. Der Kranke wird schwerlich wieder zum Bewußtsein erwachen — binnen wenigen Stunden wird Alles vorbei sein.“

Eine tiefe, lange Pause folgte diesen Worten.

„Herr Walterson,“ nahm dann der Arzt wieder das Wort, „wir haben natürlich die Verpflichtung beim Gericht Anzeige zu machen, Einer von den Herren aus N. übernimmt das wohl, ich bleibe natürlich hier, bis Alles vorbei ist.“

„Sie haben Recht, es muß sein,“ entgegnete Herr Walterson mit ziemlich fester Stimme. „Albert, Dein Weg führt über N., Du kannst das besorgen.“

„Papa, nein, lassen Sie mich hier bleiben.“

„Du kannst hier doch Nichts nützen.“

„Wer weiß! Und mich beunruhigt's zu sehr, wenn ich ferne von Euch bin. Wo ist Margareth? Weiß sie?“

„Ich habe Mutter und Schwester überredet, sich dem Anblick zu entziehen,“ versetzte Paul, „was sollten sie hier? Sie sind oben.“

„Albert wollte aber dennoch nicht gerne das Haus verlassen und da jeder Andere die Anzeige beim Gericht übernehmen konnte, so war auch kein Grund, weiter in ihn zu dringen — er blieb also.

„Und nun Leute,“ sprach Herr Walterson zu den Knechten und Mägden, „verlaßt den Saal. Ihr begreift, das Fest ist aus. Löscht die Lichter und begebt Euch zur Ruhe.“

Still und ernst schritten die Leute hinaus, einige von den Frauenzimmern weinten.

(Fortsetzung folgt.)

Alles nicht mehr gangbare
Gold-, Silber- & Papiergeld
kauft zu den höchsten Preisen, besorgt kostenfrei den
Umtausch aller Werthpapiere in Markwährung
und empfiehlt sich zum An- und Verkauf aller Arten von
Staatspapieren, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien und Loosen u. s. w.
das Bankgeschäft **Wild & Comp.** in München
(559) 26 Neuhausergasse 26 im Bambergerhof.

(889)
Versteigerung.



Mittwoch, den 17. Mai,
werden im städtischen Pfandhause dahier die vom Monat März 1875 liegen gebliebenen Pfänder gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.

Es werden daher die Pfandschein-Inhaber hiemit erinnert, dieselben bis zum **11. Mai** auszulösen oder umschreiben zu lassen.

Freising, am 6. Mai 1876.
Mauermayr, rechtsk. Bürgermeister.
Hirner, Cassier.

Empfehlung.
Der Unterzeichnete empfiehlt den Herren Bauunternehmern (681 5b)
Pflastersteine sowie Kelheimerplatten
zu Kirchen, Malztennen ꝛc. zu möglichst billigen Preisen. Nächste Bahnstation Eichhofen, Kelheim, Beratzhausen.

Fr. Kaberhuber,
Brauereibesitzer und Pächter des kgl. ärarialischen Steinbruches.

Norddeutscher Lloyd
Direkte Deutsche
Postdampfschifffahrt



von Bremen nach Newyork und Baltimore

Main	13.	Mai nach	Newyork	**Braunschweig**	31.	Mai nach	Baltimore
Ohio	17.	„ „	Baltimore	**Mosel**	3.	Juni „	Newyork
Neckar	20.	„ „	Newyork	**Donau**	10.	„ „	Newyork
Weser	27.	„ „	Newyork	**Leipzig**	14.	„ „	Baltimore

Passage-Preise nach New-York: Erste Cajüte **500** M. Zweite Cajüte **300** M. Zwischendeck **120** M.

Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte **400** M. Zwischendeck **120** M.,

Passage-Preise: Cajüte **630** M., Zwischendeck **150** M.

Von Bremen nach Neworleans.
Havre und **Havana** anlaufend
von September bis Mai ein- oder zweimal monatlich.

Nähere Auskunft ertheilt die **Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen**, sowie deren **General-Agent** für das Königreich Bayern **M. S. Bustelli** in **Aschaffenburg** und dessen Agent **Ant. Lorenzi, Freising.**

(93) **Die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen.**

Eine (890)
Wohnung
von 3 Zimmern und Küche ist zu vermiethen. Wo, sagt die Exp.

Geldrollenpapier
ist wieder vorräthig bei
F. P. Datterer.

Telegraphischer Schrannen-Bericht.
München, 6 Mai 1876.

Fruchtgattung.	Schrannenstand.	Verkauf.	Rest.	Mittel Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	Centner.	Centner.	Centner.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.
Waizen . .	5572	4073	1499	11	43	—	8	—	—
Korn . . .	2374	2102	272	8	6	—	13	—	—
Gerste . .	141 (?)	652	—	8	96	—	—	—	6
Haber . .	5633	3838	1795	9	27	—	—	—	3

Theater-Decorationen,
Stoff gemalt. **Bonner Fahnenfabrik** in **Bonn** a/Rh. (790 5b)

Bevölkerungsanzeige von Freising.
Geborene:

Am 27. April: August Eigelein, Botengehilfenskind. Am 29.: Walburga Wühr, Bräugehilfensk. Am 30.: Katharina Bauer, Taglöhnersk. Am 4. Mai: Max Anton Fellerer, Schriftsetzerskind.

Getraute:

Am 1. Mai: Herr Corbinian Hepfinger, Obermüller von Wang mit Theresia Hagn, Privatierstochter von hier. Am 3.: Herr Theodor Nadler, Schuhmachermstr. dahier mit Maria Stadler, Gütlerstochter von Nandlstadt und Herr Michael Heinrich, Hausbesitzer dahier mit Theres Ramböck, Metzgerstochter von Langenbach. Am 6.: Herr Franz Bayer, Maschinenschlosser mit Theres Biller, Gütlerstochter von Offenberg; Herr Franz X. Grimm, Geschmeidmacher von hier mit Maria Wengenmayr, Wagnerstochter von hier und Herr Anton Braun, Kammermüllerhofbesitzer von hier mit Klara Wisheu, Bauerstochter von Abersberg.

Gestorbene:

Am 3. Mai: Franz Berchtold, Trompeter des kgl. 3. Chevaulegers-Regiments von Wolfratshausen, 23 J. alt. Am 4.: Maria Krebrucker, Metzgersk., 11 Tage alt. Am 5.: Ursula Karner, Gütlerswittwe dahier, 86 Jahr alt.

Getreidepreise
Erding, 4. Mai. Waizen 34 Mk 36 Pf., Korn 21 Mk. 13 Pf., Gerste 23 Mk. 69 Pf., Haber 15 Mk. 43 Pf. Mittelpreise.

Coursbericht
vom 5. Mai mitgetheilt von
J. Schülein Söhne in Freising.

	B.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	101.10	100.90
4% dto . . Mark	93 90	93.70
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.	93.80
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98 10
4½% bayer. Vereinsb. M.	98 60	98.10
dto. . . . . . fl.	98.	97.50
4½% Nürnb. Vereinsbank	98.20	97.70
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr	93.	92.
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	199.	196.
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	—	58.50
Prioritäten		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	78.50
3% Lombard-Bahn	—	46.20
3% Staatsbahn	62.60	62.50
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	54.
5% „ Ostbahn	52.	51.70
5% „ Galizische Bahn .	—	56.
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	—
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	59.
Amerika.		
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	—	99.60
5% Consolidirte	—	102.20
Verfallene		
1884er Bonds	—	97.
1885 er Bonds	—	—
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	17.50	—
Braunschweiger . . . . . „	84.	—
Augsburger . . . . „	19.	—
Ansbach Gunzenhauser „	25.	—
4% bayer. Prämien Anleihe	119.80	119.[illegible]
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16 22	16.17
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20.32
Oester. Banknoten . . „	169.80	169.60

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

PREIS-MEDAILLE

1862 LONDIN HONORIS CAUSA

LONDON





P. P.

Wir erlauben uns hiermit Sie auf unsere Specialität, den beliebten

Frankfurter Champagner,

ergebenst aufmerksam zu machen.

Derselbe ist aus feinstem ***Borsdorfer Aepfelwein*** *bereitet und entspricht durch hellste Reinheit, starkes, bis zur Neige sich entwickelndes Mousseux, lieblichen Geschmack, sowie durch elegante Aufmachung, allen Anforderungen eines ächten Mousseux, zu dessen Ersatz er auch vielseitig bei Familienfesten, Privatbällen etc. verwendet wird. Sodann ist dieses Fabrikat ein* ***sehr gesundes*** *Getränke, welches vortrefflich bekommt, blutreinigend und verdauungsbefördernd wirkt, sodass es von den Herren Aerzten vielfach empfohlen wird. Für die Sommersaison ist dessen kühlende Eigenschaft ein besonderer Vorzug. Es ist unser Fabrikat daher durchaus nicht mit dem hie und da in den Zeitungen annoncirten sogenannten moussirenden Aepfelwein zu verwechseln. Wie Weinmousseux muss auch dieses Getränke* ***kalt,*** *möglichst in Eis aufgetragen werden, wodurch dessen Geschmack ein weit feinerer wird.*

Die Packung ist in neuen Kisten von 12, 20, 25 und 50 Flaschen, der
Preis **Rmk. 1. 60 Pf.** *pr. Flasche inclusive Glas und Kiste, ab hier*
oder **Rmk. 1. 80 Pf.** „ „ „ „ „ „ *frachtfrei bis dorten*
per comptant oder gegen Nachnahme des Betrags.

Bei grösseren Parthieen gewähren wir angemessenen Rabatt.

Die Flaschen werden mit geschmackvollen Etiquetten, je nach Wunsch mit deutschen oder neutral französischen, versehen.

Nachdem Sie sich von der guten Qualität dieses Weines durch eine geneigte Probebestellung von auch nur 6 Flaschen überzeugt haben, zweifeln wir nicht, dass Sie sich öfters dieses gesunden Getränkes bedienen und dasselbe auch in Freundeskreisen geneigtest empfehlen werden.

Ihren angenehmen Ordres entgegensehend, zeichnen

Hochachtungsvollst

Frankfurt a. M.

Wilh. Eckert & Co.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 107. Dienstag, 9. Mai. 1876.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Ortspolizeibehörden.
Kaminkehrerordnung betr.

Mit Rücksicht auf die Einführung der Reichswährung werden die Kaminkehrerlöhne unter Abänderung der Abtheilung B. der Kaminkehrerordnung für den Amtsbezirk Freising vom 10. August 1867 — Freisinger Tagblatt Nr. 97 — in folgender Weise bestimmt:

I. Reinigung der Kamine.

Der Lohn für die Reinigung eines Kamins beträgt:
1) für das 1. Stockwerk mit besteigbarem Kamine 20 Pf., mit unbesteigbarem (russischem) sowie mit geschlossenem Kamin 27 Pf.
2) für jedes weitere Stockwerk oder für einen diesem gleichgeachtetem Bodenraum je 7 Pf. mehr.
3) für Back- und Waschhäuser 10 Pf.

II. Reinigung der Rauchrohre.

Der Lohn für die Reinigung eines Rauchrohres beträgt:
1) bei einer Länge des Rauchrohres von mehr als 1 Meter aber nicht über 3 Meter 10 Pf.
2) Bei einer Länge des Rauchrohres von mehr als 3 Meter aber nicht über 5 Meter 15 Pf.
3) bei einer Rohrlänge über 5 Meter, sowie bei den sog. Bogenrohren 20 Pf.
4) die Reinigung eines Rauchrohres unter 1 Meter Länge, sowie die Reinigung von Herden und Oefen mit Putzöffnungen hat ohne besondere Vergütung zu geschehen; nur für die Reinigung eines sog. Sparherdes ist eine Gebühr von 20 Pf zu entrichten.

III. Ausbrennen der Kamine.

Der Lohn für das Ausbrennen eines unbesteigbaren Kamines beträgt bei einem Stockwerke 60 Pf., bei jedem weiteren Stockwerke je 10 Pf. mehr.

IV. Reinigung der Feuerdurchzüge der Malzdörren.

Den Lohn für die Reinigung der Feuerdurchzüge der Malzdörren zu bestimmen, bleibt dem Uebereinkommen der Betheiligten überlassen. Wenn dieselben sich nicht einigen können, so wird der Lohn nach vorgängiger Untersuchung der Sache von dem Bezirksamte bestimmt.

Hiebei wird wiederholt bekannt gegeben, daß die Besitzer von Malzdörren gemäß Abtheilung A. Ziffer 2 der Kaminkehrerordnung die Feuerdurchzüge derselben während der Sudzeit monatlich mindestens einmal durch den Kaminkehrer reinigen zu lassen haben.

Diese neue Regulirung der Kaminkehrerlöhne ist in allen Gemeinden gehörig bekannt zu machen.

Freising, den 21. April 1876.

Königliches Bezirksamt Freising.
Täubler.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Bürgermeister des k. Bezirksamts Freising.

Zur Kenntnißnahme, Bekanntgabe und Nachachtung bezw. Vollzugsanzeige wird auf nachstehende Ausschreiben verwiesen:

1) vom 24. April l. Js. — die Entfernung des Lateinschülers Otto Denhart von Regensburg betr. Krsbl. S. (659.)
2) vom 25. April l. Js. — den vermißten geistesbeschränkten Gottlieb Maurer von Zell betr. (Krsbl. S. (659.)
3) vom 26. April l. Js. — pol. Vorschriften über die Trift und Floßfahrt auf der Ammer und Amper betr. (Krsbl. S. 666.)
4) vom 22. April l. Js. — die Portofreiheit in Reichsdienstangelegenheiten betr. (Krsbl. S. 672.)
5) vom 26. April l. Js. — das Hausiren und den Verkauf von Bezugsrentenscheinen auf Staatspapiere und Prämienloose betr. (Krsbl. S. 673.)

Zugleich warne ich wiederholt sämmtliche Amtsangehörigen vor den Anlockungen zum Ankauf von Loosen in auswärtige Lotterien, wozu Anpreisungen und briefliche Verleitungen in der Neuzeit aus Hamburg ꝛc. an verschiedene Personen eintreffen, zu welchen Zwecken von gewonnenen Agenten die nöthigen Adressen geliefert wurden.

6) vom 27. April l. Js. — heimliche Entfernung der Cäcilia Schreck von Bischbrun betr. (Krsbl. S. 678)
7) vom 27. April l. J. — das Entweichen des Wilhelm Schwarzhaupt von Sulzbach betr. (Krsbl. S. 680.)
8) vom 27. April l. Js. — eine aufgefundene männliche Leiche betr. (Krsbl. S. 681.)

Freising, den 5. Mai 1876.

Königliches Bezirksamt Freising.
Täubler.

Deutschland.

Bayern. München, 6. Mai. Nach den statistischen Angaben über das Volksschulwesen zählt Bayern 626,320 Volksschüler und 9881 Lehrer. Die Unterhaltungskosten der Elementarschulen betragen a) vom Staate 11,041,680 Mk. b) von den Gemeinden 4,371,680 Mk. Hiervon treffen auf jeden Einwohner 2,27 Mk. auf jedes Schulkind 15,72 Mk. Bayern hat 13 Seminarien mit 99 Lehrern, 781 männlichen und 43 weiblichen Zöglingen, die Unterhaltungskosten für die Staatsseminarien belaufen sich auf 328,968 Mk., so daß auf einen Seminaristen 428 Mk. treffen.

— München, 6. Mai. (Ausländische Goldmünzen.) In der Abgeordnetenkammer kam in voriger Woche das Einschmuggeln fremder Goldmünzen zur Sprache. Es ist allerdings richtig, daß der gerügte Uebelstand in ausgedehntestem Maße besteht und daß sich auch nach Einführung der Reichswährung der alte Unfug, ausländische Goldmünzen über Cours an Zahlung zu geben, forterhält. Besonders in Ober- und Niederbayern ist die Gewohnheit so eingebürgert, daß es das Landvolk beinahe als Kaufbedingung betrachtet, ausländisches Gold über Cours an Zahlung zu nehmen und natürlich auch über Cours wieder auszugeben. Dazu kommt, daß die Spekulation sich des einträglichen, wenn auch nicht allzu noblen Geschäftes befleißigt, heute noch wie früher unsere Provinzen mit den Sorten zu

überschwemmen, bei deren Verausgabung ein gewisser Nutzen resultirt. Gegen diesen Uebelstand mit Erfolg anzukämpfen, wird, wie auch der Regierungsvertreter im Landtag bemerkt hat, wohl der Selbsthilfe überlassen bleiben müssen.

Freie Städte. Hamburg, 6. Mai. Der höchste Thurm Europas ist zur Zeit der Thurm der Nicolaikirche in Hamburg, welcher von einem Engländer Scott erbaut wurde.

Ausland.

England. In Portsmouth lief das Panzerschiff „Inflexible" vom Stapel, das gewaltigste Schiff der englischen Flotte und aller andern Flotten der Welt. Der Coloß, dessen Bau am 24. Februar 1874 begonnen wurde, ist 320' lang, an der Wasserlinie 75' breit, und hat einen mittlern Tiefgang von 24'5". Mit voller Ausrüstung beträgt das Gewicht desselben 11,407 Tonnen, sein Panzer allein wiegt 2250 und das Deck eingerechnet 3155 Tonnen. Die zwei Thürme des „Inflexible" werden mit den neuen 81 Tonnen-schweren Geschützen, je zwei, armirt werden, seine Rüstung ist nicht an allen Stellen gleich dick, sondern wechselt über dem Wasser von 20—24 Zoll, und unter dem Wasser ist der Panzer, der bis zu einer Tiefe von 7'5" unter der Gefechtslinie reicht, 16" dick in zwei Lagen von beziehungsweise 12" und 4". So wird der „Inflexible" unbeugsam — wie sein Name besagt — die See beherrschen, selbst unverwundbar, für alle andern Schiffe unwiderstehlich. Aber wie lange? Auf den Werften von Spezzia und Castellamare liegen schon zwei italienische Schiffe, der „Dandolo" und der „Duilio", für welche in England 100 Tonnen schwere Kanonen und noch dickere Panzerplatten gefertigt werden, als die sind, mit denen der „Inflexible" gepanzert ist.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

(Getreidebericht.) Der Stand der Saatfelder kann im großen Ganzen als befriedigend bezeichnet werden. Das Getreidegeschäft hat in der vorigen Woche keine wesentliche Aenderung erlitten, sondern der Verkehr blieb fast auswärts wegen Mangel an Kauflust beschränkt, wobei sich übrigens die Preise behaupteten, indem die Angebote weniger drängend waren. Die Ausfuhr von New-York nach England hat in Folge billigerer Schiffsfrachten wieder einen größeren Umfang angenommen. In Frankreich war das Geschäft in den letzten Tagen etwas lebhafter und namentlich zeigten die Müller besondere Kauflust, ohne jedoch höher gestellte Forderungen zu verwilligen. Die Schweizer Märkte verkehren fortwährend in ruhiger Haltung, da Käufer nur den nöthigsten Bedarf decken. Von Norddeutschland lauten die Berichte zwar fest, jedoch waren die Umsätze nirgends belangreich und auch in Oesterreich-Ungarn blieb der Verkehr in letzter Woche unbedeutend.

Lokales.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirks-Ger. Freising vom 4. Mai 1876.

Verurtheilt wurden: Martin Hanslmaier, 36 J. alt, lediger Taglöhner von Neustift, ein schlecht beleumundeter, mehrfach bestrafter Bursche, welcher durch Urtheil des Schwurgerichtshofes von Oberbayern vom 13. Mai 1871 wegen Verbrechen des Diebstahls in eine 6jährige Zuchthausstrafe verfällt und nach theilweiser Verbüßung dieser Strafe am 14. Oktober v. J. vorläufig entlassen wurde, entwendete am 7. Febr. h. J. nach vorgängigem Einsteigen in den Stadel des Bauern J. Kuhn in Hirschau (Freising) diesem einen Pflug im Werthe von 25 M. 71 Pf.

Hanslmaier ist der That auch geständig, und wurde mit Rücksicht auf sein getrübtes Vorleben des Verbrechens des Diebstahls für schuldig erkannt und in eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren verurtheilt, der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren verlustig, sowie dessen Stellung unter Polizeiaufsicht für zulässig erklärt.

Bezüglich der weiteren Angeschuldigten Andreas König, Kammerhofbauer dahier, und Kaspar Schwaiger, Fuhrmann von hier, konnte das Gericht die Ueberzeugung nicht gewinnen, daß sie sich eines Vergehens der Hehlerei schuldig gemacht und erfolgte deren Freisprechung, während Johann Wagner, Taglöhner, von Gesseltshausen, (Freising) welcher zum Absatze des fraglichen Pfluges, von dem er annehmen mußte, daß er mittels einer strafbaren Handlung erlangt war, mitwirkte, wegen Vergehens der Begünstigung in eine 15tägige Gefängnißstrafe verfällt wurde.

Simon Stackl, Viehhändler in Freising, wurde durch Urtheil des kgl. Stadt- und Landgerichts Freising vom 4. April l. Js. wegen Vergehens der Beleidigung an dem Viehhändler Franz Hofmann von hier in eine Haftstrafe von 3 Tagen verfällt. Gegen dieses Urtheil hat Stackl das Rechtsmittel der Berufung rechtzeitig eingelegt; dieselbe wurde jedoch in heutiger Sitzung verworfen und Appellant in die Kosten der I. und II. Instanz verurtheilt.

Freigesprochen wurden: 1) Joseph Albrecht aus Hemhausen (Moosburg) und Joh. Bapt. Stolz, auch Perzl genannt, aus Thalhausen (Freising) von je einem Vergehen wider die öffentliche Ordnung

2) Jos. Schrimpf, Schreinergeselle von Harthofen, auf dessen Berufung gegen das Urtheil des kgl. Landgerichts Erding vom 17. März 1876, durch welches er wegen Vergehens der Körperverletzung in eine Gefängnißstrafe von 30 Tagen verfällt wurde.

Aus der öffentlichen Magistrats-Sitzung vom 28. April.

1) Zur Kenntniß wurde gebracht: a) Die Regierungsentschließung vom 25. April l. Js Satzungen der Kreis-Irrenanstalt betr; b) desgl. vom 22. April l. Jrs. Mittheilungen über das Fischereiwesen betr.; c) desgl. vom $\frac{14}{17}$ April l. Js. „die Hebammen-Schulen betr.: d) das Ergebniß der Strafrechtspflege des Regierungsbezirkes Oberbayern pro 1875 betr.; e) das Resultat der am 26. ds. abgehaltenen Versteigerung des Graswuchses an den Strassengräben pro 1876 und wird das Resultat genehmigt. 2) Genehmigt wurde das Gesuch: a) der Viehhändlersfrau Franziska Maier um Annahme des Kostkindes Joseph illeg. der Taglöhnerstochter Josepha Gebhard von Schrobenhausen; b) des Steinmetzgehilfen Anton Wieser, um Annahme des Kostkindes Maria illeg. der Taglöhnerstochter Maria Stamm von Notzing; c) des Fabrikanten Herrn Anton Steinecker, um Erbauung eines Blechglühofens für die Kesselschmiede; d) des Sebastian Sengmüller Hs.-Nr. 172 um Erbauung einer Dachwohnung; e) des Michael Kißlinger Hs.-Nr. 367 am Rindermarkt, um Vornahme verschiedener Baureparaturen und Aenderungen der Façade seines Hauses an der Nord- und Südseite; f) das Angebot des Hausbesitzers Andreas Limmer Hs. Nr. 442 in der Waitzengasse um käufliche Erwerbung eines Grundstückes aus dem Weichselbaumanwesen nämlich Plan-Nr. 2505 Birkeneckerwiese zu 3,55 Tagw. 13 Bonität $46\frac{15}{160}$ Steuerverhältnißzahl um die Summe von 1800 Mark; g) das Gesuch des Gärtners Mathias Off um Verleihung der Stelle eines Aufsehers in dem neuen städtischen Holzgarten in widerruflicher Eigenschaft mit dem Genuße freier Wohnung; außerdem ist der Aufseher berechtigt falls das Abmessen und Aufschlichten des Holzes verlangt wird eine Meßgebühr von 20 Pf. und einen Aufschlichterlohn von ebenfalls 20 Pf. per je 3 Ster von dem Eigenthümer zu erheben. 3) Um die Verbreitung des bei dem Auskochen der Eingeweide entstehenden üblen Geruches in der Freibank zu verhindern wurde beschlossen an den betreffenden Kessel eine Kutte aus Blech anzubringen und die Ausdünstung in den Kamin abzuleiten. 4) Betreffs Heimathsverhältnisse des Buchbindergesellen Wilhelm Engelhardt in Berlin, geboren am 2. Mai 1847 in München außerehelicher Sohn der Inwohnerin Katharina Wilhelm von Freising, welche sich im Jahre 1853 nach Berlin verehelichte, wurde, da zc. Engelhardt durch die nachfolgende Ehe nicht legitimirt wurde, auch ein Adoptionsvertrag nicht in Mitte liegt, im Hinblicke auf § 5 der Gothaer Uebereinkunft vom 15. Juli 1851 ausgesprochen, daß zc. Engelhardt seine frühere Staatsangehörigkeit in Bayern und speziell seine Heimath in Freising besitzt. 5) Betreffs Heimathsverhältnisse einer taubstummen, in der Ortsflur Rixing, Gemeinde Moosinning aufgegriffenen unbekannten Mannsperson wurde auf Antrag des Magistratsvorstandes beschlossen, es sei dieser unbekannten taubstummen Mannsperson die Gemeinde Moosinning als vorsorgliche Heimath anzuweisen. 6) Verschiedene Darlehens- dann Gesuche in Hypothekangelegenheiten fanden Erledigung.

Freising, 1. Mai 1876.

Mit dem heutigen Tage habe ich die Herren **A. Hauber** aus Stuttgart und **A. Danner** aus Dillingen als Theilhaber in die bis jetzt von mir allein betriebene **Steinzeugfabrik** imitirter altdeutscher **Schau-** und **Trinkgefäße** aufgenommen.

Indem ich für das mir bis jetzt geschenkte Vertrauen ergebenst danke, bitte ich, solches auch der neuen Firma erhalten zu wollen.

Hochachtungsvoll

A. Schön.

Auf Vorstehendes ergebenst Bezug nehmend, beehren wir uns mitzutheilen, daß wir unter der Firma:

Schön, Hauber & Co.

das bis jetzt von unserm Herrn **A. Schön** geführte Fabrikgeschäft **imitirter altdeutscher**

Schau- und Trinkgefäße

in erweitertem Maßstabe fortführen werden.

Indem wir um ferneres geneigtes Wohlwollen ergebenst bitten, zeichnen

Hochachtend (897)

A. Schön,
A. Hauber,
A. Danner.

Strohpapier

empfiehlt zu gefälliger Abnahme

F. P. Datterer.



Anzeige.



Hiemit beehre ich mich den geehrten Hausfrauen von Freising und Umgebung zur Anzeige zu bringen, daß ich künftigen **Mittwoch** wieder mit einer sehr großen Partie ausgezeichneter, süßer und wohlschmeckender

Bamberger Zwetschgen

zum letztenmal nach Freising komme und empfehle ich dieselben bei Abnahme von 1 bis 5 Pfd. zu 22 Pf. und von 5 bis 100 Pfd. zu 20 Pf. per Pfd.

Um recht große Abnahme bittet (884 2b)

D. Körner,
Südfrüchtenhändler aus Bamberg.

Der Verkaufsplatz ist vor dem Hause des Hrn. Daurer zum Zehetmayerbräu vis-à-vis **dem Wochenmarkt.**



Pferde-Rennen in Wartenberg.

Mit ortspolizeilicher Bewilligung wird am

Pfingstmontag, den 5. Juni

das herkömmliche

Pferde-Sprung-Rennen

abgehalten und kommen nachstehende 10 Preise zur Vertheilung:

1. Preis 60 Mark mit seidener Fahne,
2. „ 45 „ „ „ „
3. „ 35 „ „ „ „
4. „ 30 „ „ „ „
5. „ 20 „ „ „ „
6. Preis 15 Mark mit seidener Fahne,
7. „ 12 „ „ „ „
8. „ 10 „ „ „ „
9. „ 8 „ „ „ „
10. „ 6 „ „ „ „

Bedingnisse:

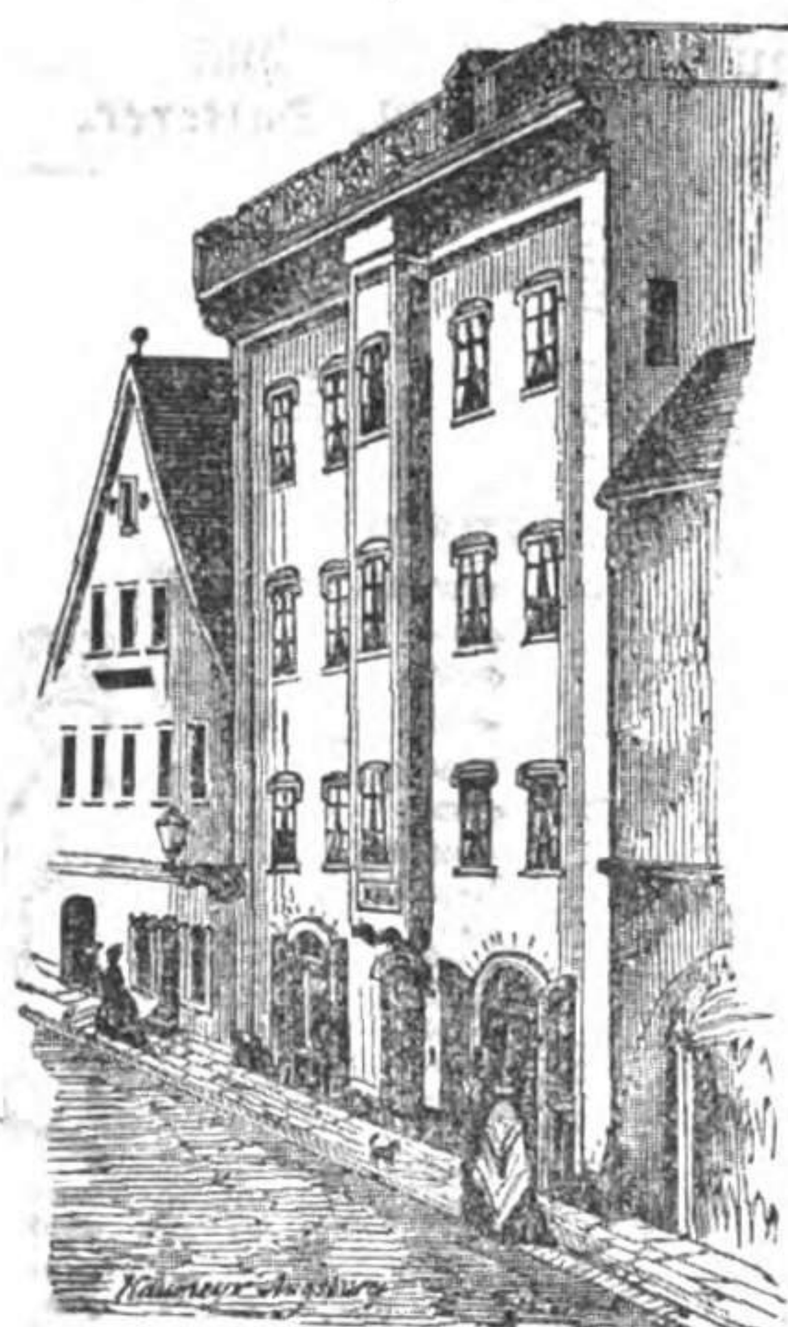
Das Rennen ist frei, bis auf ein Legegeld von 3 Mark; um 11 Uhr ist die Verloosung im Rathhaus und um 5 Uhr Nachmittags der Auszug. Die Rennbahn muß 3 mal umritten werden.

Nähere Bedingungen werden bei der Verloosung bekannt gegeben. (896 2a)

DAS RENN-COMITÉ.

Härtl. Simmeth. Neumeyer. Asam.

Zur gefälligen Beachtung!



Auf Ansuchen des Herrn Grimm habe den Pacht meiner (898 3a)

Geschmeidemacher-Werkstätte

mit selbem gelöst und das Arbeitslokal in meinem Hause wieder eröffnet.

Empfehle mich daher in allen **neuen** sowie **Reparaturarbeiten** und werde bemüht sein, mir das seit 20 Jahren geschenkte Vertrauen auch ferners zu erhalten.

Zugleich empfehle mein altbekanntes, best sortirtes

Eisen, Stahl- & Messingwaaren-Lager

gütiger Abnahme bestens.

Achtungsvoll

Freising. **M. J. Kölbl.**

Inventar-Versteigerung.

Am Donnerstag, den 11. Mai l. Js.

Vormittags 9 Uhr beginnend,

werden beim (879 3b)

 **Wirth in Biggenhausen** 

nachstehende Inventargegenstände gegen Baarzahlung öffentlich versteigert, als:

3 Pferde,
4 Zugochsen,
16 Stück Rindvieh,
4 eisengeachste Wägen,
1 Chaise,
5 eiserne Pflüge,
2 Eggen,
2 Schlitten,
8 Doppel-Hektoliter Haber,
8 " Korn,
5 " Kartoffel,
circa 200 Ctr. Stroh,
circa 70 Ctr. Heu,
Roß- und Ochsengeschirr,
1 Odelfaß,
1 Putzmühle

und noch mehrere hier nicht genannte Baumannsfahrnisse.

Hiezu laden freundlichst ein

Die Gutskäufer.

Münchener Schranne vom 6. Mai 1876.

Frucht-Gattung.	Voriger Rest.	Wochenkauf in der Schrannenhalle	Gesammt-Betrag.	Heutig. Verkauf	Rest.	Mittel-Preis.		Mittelpreis. Gestiegen		Mittelpreis. Gefallen	
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	M	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen	1078	159	5542	4073	1469	11	43	—	8	—	—
Korn	602	5	2374	2100	272	8	6	—	13	—	—
Gerste	393	18	841	652	189	8	96	—	—	—	6
Haber	870	1182	5633	3838	1795	9	27	—	—	—	3
Wicken	172	6	385	169	216	12	9	—	30	—	—
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lein	8	32	132	92	40	11	98	—	—	1	61
Sonst. Frucht	21	—	57	38	19	—	—	—	—	—	—
Summa:	3144	1402	14964	10964	4000	—	—	—	—	—	—

☞ **Täglich frischer** ☜

Spargel

bei (797

Altmanshofer.

Eine freundliche

Wohnung

von 3 Zimmern und Küche mit Kell... und Bodenantheil ist sogleich zu ... miethen. D. U. (8...

Brut-Eier

von folgenden separat gehaltenen H...nerracen, als:

Cochin-China schwarz
" " sperber
" " gelb
Brahma Putra hell
Spanier schwarz
Goldlack
La Fleché
Italiener weiß per Stück 25 ...
schwedische Enten per Stück 40 ...

verkauft und versendet (842 1...

Josef Beck, Gutsbesitzer.
Sündersbühl bei Nürnberg

Verzeichniß

der Preise der Victualien und sonstig... Gegenstände des täglichen Bedarfes in d... kgl Haupt- und Residenzstadt Münch... vom 1. Mai 1876 an.

Waizenbrod: die 3 Pfennigsemmel fei... wiegt 42 Gramm, das 3 Pfenniglaibl ... Gramm, Roggenbrod: der 6 Pfenniglai... 240 Gr. der 12 Pfenniglaib 480 G., ... 25 Pfenniglaib 2 Pfd. -- Gr., der ... Pfenniglaib 4 Pfd. — Gr. 1 Pfd. Kai...mehl 30 Pf., 1 Pfd. Mundmehl 23 Pf., ... Pfd. Semmelmehl 20 Pf., 1 Pfd. Wai...mehl 18 Pf., 1 Pfd. Einbrennmehl 14 ... 1 Pfd. Roggenmehl 17 Pf., 1 Pfd. Backm... 14 Pf., 1 Pfd Gries feiner 30 Pf., or...närer 30 Pf. 1 Pfd. Mastochsenfleisch ... Pf., 1 Pfund gemästetes Kuhfleisch 51 ... 1 Pfd Kalbfleisch, beste Qualität 68 ... mittlere Qualität 65 Pf., 1 Pfd. Schaffle... 44 Pf., 1 Pfd. Schweinefleisch, roh 74 ... geräuchert 97 Pf., 1 Pfund Schweine... 86 Pf. Ein Ctr. rohen Unschlitts, ... nassen Zustande 29 Mk. 14 Pf., in tr...nem Zustande 32 Mk. 57 Pf., 1 Pfd. gegossene Kerzen 60 Pf., 1 Pfd. gezogene Kerzen, feine 60 Pf, 1 Pfd. gezogene Ker... ordinär — Pf., 1 Pfd. Seife 40 Pf., 1 ... Schmalz 1 Mk — Pf., 1 Pfd. Butter 1 ... 6 Pf., 4 Eier 20 Pf., 1 alte Henne 1 M... 37 Pf., 1 Huhn 1 Mk. 30 Pf. 1 Indi... 6 Mk. 24 Pf., 1 Kapaun 2 Mk 57 ... 1 Gans 5 Mk. 60 Pf., 1 Ente 2 Mk. — ... 1 Taube 43 Pf., 1 Spanferkel 10 Mk. 29 ... 1 Hektolit. Kartoffel 3 Mk. 86 Pf., 1 Ma... weiße Rüben 14 Pf., 1 Maßel bayeri... Rüben 20 Pf., 1 Maßel gelbe Rüben ... Pf, 1 Maßel Zwiebel 42 Pf., 1 S... Buchenholz 13 Mk. 10 Pf., 1 Ster Birk... holz 11 Mk. 15 Pf., 1 Ster Föhren... 9 Mk. 70 Pf., 1 Ster Fichtenholz 9 ... 65 Pf., 1 Ctr. Heu 3 Mk. 84 Pf., 1 C... Grummet 3 Mk. 75 Pf., 1 Ctr. Rogg...stroh 3 M. 85 Pf., 1 Ctr. Haberstroh — M. —

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 108. Mittwoch, 10. Mai. 1876.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

☛ Bestellungen auf das

„Freisinger Tagblatt“

für die Monate Mai und Juni werden bei allen Postanstalten sowie hier in unserer Expedition entgegen genommen. Preis 1 Mk.

Die Expedition.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Gemeindeverwaltungen.

Erlaß ortspolizeilicher Vorschriften für die Verrichtung der Seelnonnen betr.

Nach Art. 152 Abs. 3 des Polizeistrafgesetzbuches vom 26. Dezbr. 1871 sind zur Regelung der Verrichtungen der Seelnonnen ortspolizeiliche Vorschriften zulässig.

Der Erlaß solcher Vorschriften ist dringend geboten, indem hiedurch die Seelnonnen nicht nur mit den ihnen obliegenden Verpflichtungen vertraut gemacht werden, sondern auch im Falle einer Pflichtverletzung zur Strafe gezogen werden können.

Um die vom Standpunkte der entsprechenden Beaufsichtigung der Seelnonnen wünschenswerthe Gleichmäßigkeit der zu erlassenden ortspolizeilichen Vorschriften herbeizuführen sowie nachträgliche Beanstandung fehlerhafter und Ergänzungen lückenhafter Vorschriften zu vermeiden, hat das unterfertigte Bezirksamt im Einvernehmen mit dem k. Bezirksarzt einen Entwurf ausgearbeitet, dessen unveränderte Annahme von Seite sämmtlicher Gemeinden sowohl aus den vorher angegebenen Gründen, als auch deßhalb zweckmäßig erscheint, weil nur hiedurch eine Drucklegung der Vorschriften und deren Vertheilung an die Seelnonnen möglich wird.

Nachstehend wird dieser Entwurf mit dem Auftrage mitgetheilt, denselben in einer Sitzung des Gemeindeausschusses einer Berathung zu unterstellen und über dessen Annahme Beschluß zu fassen, welcher Beschluß binnen **14 Tagen** anher einzusenden ist.

Freising, den 28. April 1876.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Entwurf

einer ortspolizeilichen Vorschrift über das Seelnonnenwesen.

Die Gemeindeverwaltung N. erläßt auf Grund des Art. 3 Abs. 1 Ziff. 1 und Artikel 152 Abs. 3 des Polizeistrafgesetzbuches vom 26. Dezbr. 1871 über die Aufstellung, die Verrichtungen und die Gebühren der Seelnonnen folgende ortspolizeiliche Vorschriften.

I. **Aufstellung der Seelnonnen.**

§ 1. Zur Besorgung sämmtlicher Leichen in der Gemeinde wird von der Gemeindeverwaltung im Einvernehmen mit dem einschlägigen Pfarramte eine eigene Seelnonne mit ausschließlicher Berechtigung in stets widerruflicher Weise aufgestellt.

§ 2. Als Seelnonne kann nur eine solche Person aufgestellt werden, welche einen guten Leumund besitzt, und durch bezirksärztliches Zeugniß auf Grund vorgängiger Untersuchung für befähigt zur Uebernahme des Dienstes erklärt worden ist.

Die Bestättigung und Verpflichtung der aufgestellten Seelnonne erfolgt durch das k. Bezirksamt.

II. **Verrichtungen der Seelnonne.**

§ 3. Sobald die Seelnonne von einem Todesfall Kenntniß erhält, hat sich dieselbe sogleich in das Sterbehaus zu begeben und gleichzeitig dafür zu sorgen, daß der Todtenbeschauer vom Todesfall sofort in Kenntniß gesetzt werde.

§ 4. Bis zum Eintreffen des Todtenbeschauers hat die Seelnonne im Sterbezimmer zu verbleiben und zu überwachen, daß weder an der Leiche, noch an der Lagerstätte irgend eine Aenderung vorgenommen werde.

§ 5. Allen Anordnungen des Todtenschauers muß die Seelnonne unbedingt Folge leisten.

Nach Vornahme der ersten Todtenbeschau ist die Leiche von der Seelnonne zu reinigen und anzukleiden.

Hiebei ist für die Wahrung des Anstandes und der Sittlichkeit Sorge zu tragen und die Anwesenheit Fremder sowie jugendlicher Personen nicht zu gestatten. Ringe, Schmucksachen und andere Gegenstände, welche sich bei der Leiche vorfinden, sind unverzüglich den Hinterbliebenen auszuantworten.

§ 6. Nach Vornahme der ersten Todtenbeschau hat die Seelnonne die Todesursache durch den behandelnden Arzt in den Todtenschein eintragen zu lassen und diesen nach Vornahme der zweiten Todtenbeschau dem einschlägigen Pfarramte zu überbringen sowie von letzterem die Anordnung bezüglich der Zeit des Begräbnisses entgegen zu nehmen.

§ 7. Bis zur Beerdigung hat die Seelnonne bei der Leiche Wache zu halten und hiezu behufs Ablösung eine andere verläßige Person in der Regel aus der Familie des Verstorbenen beizuziehen.

§ 8. Die Seelnonne hat dafür zu sorgen, daß die Leiche in einem entsprechenden Raume aufbewahrt; daß die Luft im Leichenzimmer weder zu kalt, noch zu warm und zudem möglichst rein gehalten werde, und daß dieselbe nicht durch schwere Decken von Mund und Nase abgesperrt werde.

Als das passendste Mittel zum Verhüllen des Gesichts wird ein weißer oder schwarzer Schleier empfohlen.

Der Sarg darf erst unmittelbar vor der Ueberführung in den Friedhof geschlossen werden, ausgenommen wenn eine Leichensektion vorausgegangen ist.

§ 9. Bei ansteckenden Krankheiten muß sich die Seelnonne, bevor sie außerhalb dem Sterbhause Dienste verrichtet, umkleiden und reinigen und darf keine Kleidungs- oder Bettstücke von den Angehörigen des an einer ansteckenden Krankheit Verstorbenen zum Geschenke annehmen.

§ 10. Bemerkt die Seelnonne an der Leiche während des Umkleidens Merkmale einer nicht natürlichen Todesart, oder schöpft sie Verdacht einer gewaltsamen Tödtung durch Erstickung (Erdrosselung) Vergiftung oder Körperverletzung,

so soll sie sogleich ohne die Leiche selbst zu verlassen, den Bürgermeister herbeirufen lassen.

§ 11. Ergibt die Beobachtung Anhaltspunkte für die Annahme eines Scheintodes, so hat die Seelnonne hievon den nächsten Arzt sowie den Todtenbeschauer sofort durch eigene Boten in Kenntniß zu setzen und alle Anordnungen derselben pünktlichst zu befolgen.

§ 12. Bei gerichtlichen und amtlichen Leichenbesichtigungen hat die Seelnonne stets gegenwärtig zu sein und die ihr ertheilten Aufträge unweigerlich zu vollziehen.

Sie hat dafür Sorge zu tragen, daß bis zur Ankunft der Gerichtscommission die Leiche in einem nicht geheizten Zimmer hinterlegt werde.

§ 13. Die Seelnonne ist verpflichtet, die Leiche zu Grabe zu geleiten.

§ 14. Bei allen ihren Verrichtungen muß die Seelnonne anständig und reinlich gekleidet sein und ein höfliches, bescheidenes und ruhiges Verhalten beobachten.

III. **Gebühren der Seelnonne.**

§ 15. Die Gebühren der Seelnonne betragen für die Leichen Erwachsener 6 Mk., für die Leichen von Kindern 2 Mk.

Zu weiteren Leistungen in'sbesondere an Naturalien sind die Hinterbliebenen nicht verpflichtet. Hiefür ist jedoch die Seelnonne nur die vorstehend bezeichneten Dienste zu leisten schuldig. Werden weitere Dienste von derselben gefordert, wie z. B. die Beiwohnung bei den Seelengottesdiensten, so bleibt die Bestimmung des Honorars hiefür der freien Vereinbarung überlassen.

Bezüglich der vor Erlaß dieser Vorschriften aufgestellten Seelnonnen hat es bei den bisherigen Gebühren sein Verbleiben, soferne nicht die Seelnonne selbst sich zur Annahme der neuen Gebühren bereit erklärt.

IV. **Strafbestimmung.**

§ 16. Wenn die Seelnonne den vorstehenden Vorschriften zuwiderhandelt, wird dieselbe an Geld bis zu 45 Mk. oder mit Haft bis zu 8 Tagen bestraft. Zugleich kann sie vom kgl. Bezirksamte ihres Dienstes verlustig erklärt werden.

Erlassen am ....

Die Gemeindeverwaltung N. N.

Bekanntmachung.

Die Frühjahrsübung der Löschfeuerwehr betr.

Im Nachgange zu dem Ausschreiben vom 5. Mai l. Js. wird hiemit bekannt gegeben, daß die Uebung am

Sonntag, den 14. Mai 1876
Nachmittags 1 Uhr

am Turnplatze stattfindet und daß eine besondere Einladung der Pflichtigen nicht erfolgt.

An dieser Uebung hat sich auch die Ordnungsmannschaft zu betheiligen.

Nur den beim Löschdienste Betheiligten ist während dieser Zeit, 1 bis 3 Uhr, der Zutritt zum Turnplatze gestattet.

Die Pflichtfeuerwehr des Lerchenfeldes ist nicht gehalten an dieser Uebung sich zu betheiligen und wird besonders zusammengestellt werden.

Freising, den 9. Mai 1876.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr.

Deutschland.

Bayern. München, 8. Mai. (6. öffentliche Sitzung der Kammer der Reichsräthe.) Der einzige Gegenstand der Tagesordnung, den Gesetzentwurf, die Erhebung einer Abgabe für das „Halten von Hunden" betr., wird, nachdem eine Reihe von Rednern dafür und dagegen sich geäußert haben mit allen gegen eine Stimme erledigt, so daß das Hundesteuergesetz definitiv angenommen ist.

— München, 7. April. (Vom Landtag.) In den Einlauf der Abgeordneten-Kammer gelangten: Petition der Katholiken Mehring's um einen einmaligen Staatszuschuß von 10,000 Mk. zur Bestreitung ihrer religiösen Bedürfnisse. — der Gemeinde Erlenbach und mehrer rechtsrheinischer Orte um Gewährung einer Hallstelle zu Erlenbach. — Ferner Petitionen von 20 Gemeinden wegen Erbauung der Bahnlinie Dombühl-Feuchtwangen.

— München, 7. Mai. Gestern Nachmittags 3 Uhr starb plötzlich, der als Dichter, Zeichner und Musiker weit und breit bekannte Franz Graf v. Pocci im 70. Lebensjahre. Mittags 12¼ Uhr ereilte denselben auf dem Dultplatze, nächst seinem Palais ein Schlaganfall, worauf er bewußtlos nach Hause getragen werden mußte.

— München, 8. Mai. (Historischer Verein von Oberbayern.) In Vertretung des I. eröffnete der II. Vereinsvorstand Herr Major Würdinger die Sitzung mit Herausgabe der seit der letzten Versammlung von auswärtigen Vereinen eingelaufenen Veröffentlichungen, Bekanntgabe der dem Vereine zugegangenen reichen Geschenke, und der neu aufgenommenen Mitglieder, wobei besonders der Eintritt des Herrn Regierungspräsidenten von Oberbayern mit allgemeiner Freude begrüßt wurde. Die Bibliothek erhielt Zuwachs durch die Geschenke der Frau Gräfin Pocci, des Herrn Staatsrathes Frh. von der Pfordten, des Majors Würdinger, die Kunstsammlung durch die prachtvollen Photographien des Herrn Malers Höchl aus der uralten Kirche des Stiftes St. Zeno in Isen und ein Panorama des Herrn Mandatar Pauer, die Urkundensammlung durch die Herren Maler Soyer, Bezirksamtmann Maier, Notar Zintgraf, die Münzsammlung durch römische am Wörthsee gefundene Stücke durch Herrn Major Würdinger und Gendarmerie-Brigadier H. Reindl, die Alterthumssammlung durch verschiedene bei Schöngeising gefundene Anticaglien des Hrn. Gerichtschreibers Hartmann. Anschließend an die von Herrn Dr. Martin in der letzten Sitzung angeregten Fragen über die Entstehung des Namens Morassigäßchen, brachte heute Herr von Destouches auf Grund seiner Forschungen im städtischen Archive Mittheilungen, welche nachgewiesen, daß in der Mitte des vorigen Jahrhunderts die Familie Morassi im Besitze von Häusern an der jetzigen nach ihr benannten Gasse gewesen sei. Zum Schlusse brachte Herr Major Würdinger einen dem Gepräge nach der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts angehörigen mit gut erhaltenem Reckenschild versehenen Beactraten zur Ansicht und knüpfte daran einige Bemerkungen über das erste Vorkommen (1256) des Rautenschildes im herzoglich bayerischen Wappen, und über Geschlechter, welche wie die bayerischen „von Erenfels" ebenfalls diesen Schild geführt haben.

— München, 8. Mai. Jener Bursche, welcher neulich einen auswärtigen Schmuckwaarenhändler um eine goldene Uhrkette beschwindelte und vom Thomas'schen Juwelierladen weg sich flüchtig machte, ist ermittelt und verhaftet.

— In der Pfalz ist ein Bürgermeister von seinem eigenen Polizeidiener als Wilddieb überrascht und gefangen worden; er trug noch das Reh und eine zerlegbare Flinte bei sich.

Preußen. Berlin, 6. Mai. Das Reichskanzler-Amt hat, wie der D. R.-Anz. meldet, die Absicht, ein gleichmäßiges Format des Papiers von 32 Centimeter 1 Millimeter Höhe und 20 Centimeter Breite für den Gebrauch bei sämmtlichen deutschen Reichs- und Staatsbehörden einzuführen.

Ausland.

Türkei. Der Telegraph meldet aus Salonichi: „Die Türken ermordeten die Konsuln Frankreichs und Deutschlands. Die Veranlassung war eine junge Christin, welche zum Islam übertreten wollte und die den Türken durch die Griechen entrissen wurde. Es herrscht die Befürchtung vor Wiederholung der Unruhen. Die Behörden ergriffen bisher keine Maßregeln, sie verhafteten keinen der Schuldigen." Dieser Zwischenfall, der nebenbei zeigt, bis zu welchem Grade der türkische Fanatismus bereits erhitzt ist, könnte nicht ohne Einfluß auf die Maßnahmen der

Mächte bleiben. Frankreich hat bereits einer Flottendivision Befehl ertheilt, nach dem Meerbusen von Salonichi abzusegeln.

England. London, 3. Mai. Die Königin von England hat einen neuen Titel angenommen. Derselbe lautet nunmehr: „Viktoria von Gottes Gnaden, des vereinigten Königreichs von Großbritanien und Irland Königin, Beschützerin des Glaubens, Kaiserin von Indien."

Dienstesnachrichten.

Verliehen wurden die Schuldienste zu Berglern, B.-A. Erding, dem vormaligen Schullehrer Anton Gast, und zu Reithofen, B.-A. Erding, dem Schullehrer Joseph Hofstetter zu Höhenrain.

Lokales.

Freising, 9. Mai. Der Bezirksgerichtsrath Hr. St. Schleißinger in Freising wurde wegen Krankheit und hiedurch bewirkter Funktionsunfähigkeit in den Ruhestand auf die Dauer eines Jahres versetzt; auf die hiedurch in Erledigung kommende Stelle eines Rathes am Bezirksgerichte Freising der Bez.-Gerichts-Assessor Hr. Karl Kühlmann in befördert; als Assessor an das Bezirksgericht Freising der Landgerichts-Assessor Hr. J. Waldmann in Dachau, seinem Ansuchen entsprechend.

Die Sühne.

Novelle von A. B.

(Fortsetzung.)

Draußen auf der Tenne standen sie noch eine Weile und sprachen ihre Vermuthung aus, wie das gekommen, das heißt, Vermuthungen hatten sie eigentlich gar keine, obwohl man wußte, daß der grüne Fritz durch sein bekanntes Treiben sich mehr als einen tödtlich hassenden Feind zugezogen hatte. Doch hier war kein Einziger von denen. Aber man konnte ihn aufgesucht, ihn in den Garten gelockt haben; der Thäter ging hierbei sehr sicher, denn was hatte man für Anhaltspunkte? Sonderbar jedoch, daß bei einem absichtlichen Morde nur die eine Wunde am Kopfe, von der der Arzt gesagt, daß sie wahrscheinlich von einem Steine herrühre, zu finden war. Ja, sonderbar. Es konnte also wiederum kein überlegter Mord sein, ein Mörder hätte sich seines Erfolges besser versichert, während hier wahrscheinlich ein böser Zufall mitgespielt. So sprachen auf der Tenne die Leute hin und wieder, so sprachen sie drinnen, wo still und bleich mit verbundenem Kopfe der Todtkranke lag.

„Und Sie hörten und sahen gar Nichts, was eine Aufklärung geben könnte?" wandte sich Einer an Paul.

„Gar Nichts," antwortete dieser. „Einzelne von Ihnen werden das Bellen und Heulen des Hundes, das mich aufmerksam machte, beachtet und gesehen haben, wie ich mit dem Thiere um's Haus herum ging, durchaus nichts derartiges Schlimmes ahnend. Syno führte mich direkt an die Stelle des Unglücks und scharrt, heult und winselt immer zu. Ich denke zuerst, es liegt da ein Trunkener, rüttelte den Mann ein wenig und rede ihn an. Erst indem ich mich niederbeuge, erkenne ich den grünen Fritz, den ich vor einer halben Stunde noch in der Trinkstube gesehen. Fast wäre ich umgekehrt und hätte ihn ruhig in der lauen Nacht liegen lassen — wenigstens bis die Gesellschaft aufgebrochen wäre. Da theilt der Wind ein wenig die großen Blätter der Platane, ein Streif des Mondenlichts fällt über das Gesicht — und ich sehe die Wunde. Immer noch den Mann nur ohnmächtig glaubend laufe ich zurück, um Hülfe zu holen, und indem ich auf der Brücke bin, sehe ich meinen Vater an das offene Fenster seiner Stube treten.

„Ich wollte Cigarren holen," schaltete hier Herr Walterson ein.

„Ich erzähle ihm hastig, was mir begegnet ist," fuhr Paul fort, „worauf er durch das Fenster springt und mich zurückbegleitet. Nun erkannten wir allerdings bald, wie die Sachen standen, und — das Weitere wissen Sie."

„Kann nicht die Wunde am Kopfe von dem Fall gegen einen Stein herrühren?" wandte sich Frauenlob an den Arzt.

„Nein, meine Ueberzeugung ist: der Mann wurde mit einem Steine erschlagen.

„So muß sich der Stein finden," bemerkte Einer.

„Das ist richtig," entgegnete Paul, „wir haben natürlich in unserem Schrecken nicht daran gedacht, ihn zu suchen."

„Das geschieht auch besser bei Tage," sagte Frauenlob und ist überhaupt des Gerichtes Sache.

So sprach man noch lange hin und wieder meist mit halblauter Stimme, wie um den Verwundeten nicht zu stören, und ab und zu trat Einer zu demselben heran, um zu sehen, ob keine Veränderung mit ihm vorgegangen sei. Aber er lag immer regungslos da mit geschlossenen Augen.

Dann entfernten sich sämmtliche Gäste, nachdem sie noch vorher mit den herzlichsten Worten ihr Bedauern kund gethan, daß ein so tragisches Ereigniß das Fest unterbrechen und eine Familie wie die Waltersons habe treffen müssen.

(Fortsetzung folgt.)

⨀ (Die sociale Lage.) Die Berichte von der allgemeinen Geschäftslage lauten nach der „Süddeutschen Arbeiter Ztg." immer noch ungünstig. Arbeiterentlassungen und Lohnreductionen sind noch immer an der Tagesordnung. Daß man das Camphausen'sche Rezept, die Arbeitslöhne zu reduziren, überall anwendet, ist ein Beweis, daß an eine Besserung der Verhältnisse gar nicht zu denken ist. Wenn man unter den gegenwärtigen Verhältnissen von den Arbeitern verlangt, daß sie ihre Leistungen erhöhen sollen, daß sie nicht gleichgültig, sondern mit denselben Sorgen wie der Inhaber des Geschäftes den Gang desselben beobachten und zur Belebung desselben alles Mögliche beitragen sollen, so wird dies jeder vernünftige Arbeiter zu Herzen nehmen und nicht mit Unwillen seinem Beruf, selbst bei größeren Anforderungen nachkommen. Wenn man aber nur die Gelegenheit benützt, um den Arbeiter mit einem Hungerlohn abzuspeisen, so wird man von diesem „unmenschlichen" Verfahren schließlich doch keinen Nutzen ziehen. Der Arbeiter mit unzureichendem Lohn wird gleichgültig, stumpfsinnig und die Leistung eine immer geringere. Ferner wird er auch „konsumsunfähig." — Wie sollen die Geschäfte besser gehen, wenn die große Masse des Volkes nur die nothwendigsten Lebensmittel sich beschaffen kann. Ferner sollte man bedenken, daß je ärmer das Volk wird, desto mehr muß es moralisch versinken. Wer kann von demjenigen, der mit der Noth zu kämpfen hat, verlangen, daß er für höhere Zwecke ein Verständniß hat. Seine Lage und die Hoffnungslosigkeit, je aus derselben herauszukommen, treibt ihn in's Wirthshaus. Am Biertisch vertreibt er sich die Grillen. Reicht sein Geld nicht zum Bier, so trinkt er Schnaps und ersäuft sich und seinen Verstand darin. — Zu Hause hüllt seine Familie sich in Lumpen und erstickt in Schmutz und moralischer Verkommenheit. Sollen wir in Deutschland einen solchen Arbeiterstand heranbilden, so möge man fortfahren, die Löhne zu reduziren. Wir aber möchten bei Zeiten davor warnen, daß das Camphausen'sche Recept überall zur Anwendung komme; trotzdem, und vielleicht gerade deßhalb, weil es das Recept eines Ministers ist. — Man appellire an eine tüchtige Leistung der Arbeiter, aber bei vollkommen zureichenden Löhnen. Nur dadurch wird die Concurrenz und Consumsfähigkeit der deutschen Arbeiter gehoben werden.

— Der König der Annonce — wenigstens innerhalb des deutschen Reichs — dürfte bis jetzt der Modewaaren-Kaufmann Rudolf Hertzog in Berlin sein, denn er gibt jährlich 150,000 M. für Inserate aus. Interessant dürfte auch die Thatsache sein, daß ein so bedeutendes Geschäft die regelmäßige Annonce für wichtig hält; seit 15 Jahren hat Hertzog nur ein Probejahr ohne Annonce verlebt, — der Rückgang in der Einnahme war aber ein so beträchtlicher, daß er sofort zu seinem Grundsatze, fleißig zu inseriren, zurückkehrte.

Mache hiemit bekannt, daß ich den Verkauf von (893 2b)

Mehl, Hülsenfrüchten und Holzwaaren

nun in meinem neuerrichteten Laden im Hause meines verstorbenen Vaters **Rindermarkt Nr. 367** fortführe und ersuche verehrliche Kunden mich auch dort zahlreich zu besuchen.

Michael Kißlinger,
Melber.

Anzeige.



Der II. und III. hl. Seelengottesdienst für

Herrn Jakob Westermeyer

findet am **Freitag und Samstag, den 19. und 20. Mai** in der Filialkirche zu Thonstetten statt.

Indem wir hiemit allen Verwandten und Bekannten von Nah und Fern diese Nachricht mittheilen, bitten wir, des Entschlafenen im Gebete zu gedenken und Theilnahme an demselben uns nicht zu versagen. (900)

Thonstetten, den 8. Mai 1876.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Inventar=Versteigerung.

Am Donnerstag, den 11. Mai l. Js.

Vormittags 9 Uhr beginnend,

werden beim (879 3b)

 **Wirth in Biggenhausen** 

nachstehende Inventargegenstände gegen Baarzahlung öffentlich versteigert, als:

3 Pferde,
4 Zugochsen,
16 Stück Rindvieh,
4 eisengeachste Wägen,
1 Chaise,
5 eiserne Pflüge,
2 Eggen,
2 Schlitten,
8 Doppel=Hektoliter Haber,
8 „ Korn,
5 „ Kartoffel,
circa 200 Ctr. Stroh,
circa 70 Ctr. Heu,
Roß= und Ochsengeschirr,
1 Odelfaß,
1 Putzmühle

und noch mehrere hier nicht genannte Baumannsfahrnisse.

Hiezu laden freundlichst ein

Die Gutskäufer.

 **Lokomobile,** 



4 Pferdekräfte, fahrbar auf Rädern, sowie ein **Dampfkessel**, zur Verwendung als Wasserreservoir geeignet, und eine **Transmission**, 12 Meter lang, nebst Riemscheiben und Hängelager, sind billig zu verkaufen. Das Nähere bei (901)

J. Rathgeber,
Mechaniker in Freising.

Ein Herr wünscht sogleich ein hübsch möblirtes Zimmer. D. U.

Dankes-Erstattung.



Für die Theilnahme a[m] Begräbnisse unseres lieb[en] Kindes

Max Anton

sei hiemit allen Verwandten u[nd] Bekannten der herzlichste Da[nk] gesagt.

Freising, 9. Mai 1876.

Anton und Creszentia Fellerer

Ausländer und ordin[ären] Leinsaat, schönen H[...] Samen, Rechen

in großer Auswahl empfiehlt (89[...])

Michael Kisslinge[r]

Ein goldener

Ohrentropfen

ging vom Landshuterthor über [den] Holzmarkt verloren. Der redliche F[inder] wird gebeten, denselben gegen Belohn[ung] an Baumeister **Gräßl**, Mainbur[ger]straße abzugeben. ([...])

Coursbericht
vom 8. Mai mitgetheilt von
J. Schülein Söhne in Freising.

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½j. . .	101.30	1[...]
4% dto . . Mark	93.90	93[...]
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.=u. Wechselb.	94.10	9[...]
4½% Südd. Boden=Creditb.	99.	9[...]
4½% bayer. Vereinsb. M.	98.60	9[...]
dto. . . . . . fl.	98.	[...]
4½% Nürnb. Vereinsbank	98.20	[...]
München.		
4% Stadt=Obligationen Thlr.	93.	[...]
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	198.	
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	—	
Prioritäten.		
5% Franz=Joseph=Bahn . . .	—	
3% Lombard=Bahn	—	
3% Staatsbahn	—	
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	
5% „ Ostbahn	—	
5% „ Galizische Bahn .	—	
5% Elisabeth=Bahn 72er . .	—	
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	
Amerika.		
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	—	
5% Consolidirte	—	
Verfallene		
1884er Bonds	—	
1885er Bonds	—	
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	17.50	
Braunschweiger . . . . . „	84.	
Augsburger . . . . „	—	
Ansbach=Gunzenhauser „	25.	
4% bayer. Prämien=Anleihe	—	
Geldsorten.		
20 Francs=Stücke . . . Mk.	16 23	
Engl. Sovereigns . . . . „	—	
Oester. Banknoten . . . . „	169.70	

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 109. Donnerstag, 11. Mai. 1876.

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Die Behandlung der Gesuche um Zurückstellung, Befreiung und Entlassung vom Militärdienste, hier deren Stempelpflichtigkeit betr.

Unter Bezugnahme auf das dieïamtliche Ausschreiben bezeichneten Betreffs vom 9. März c (Amtsblatt Nr. 60) wird zur Kenntniß gebracht, daß die bei dergleichen Gesuchen anzuwendenden Fragebögen, welche sich als **amtliche** Instructionsverhandlungen darstellen, **nicht** stempelpflichtig sind, (wohl aber deren Beilagen) und daß außerdem ein besonderes schriftliches Gesuch nicht eingereicht zu werden braucht.

Freising, den 8. Mai 1876.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Ortspolizeibehörden.

Impfturnus für den Impfbezirk Moosburg pro 1876 betr.

Nachstehend wird der Turnus für die Vornahme des öffentlichen Impfgeschäftes im Landgerichtsbezirke Moosburg mit dem Auftrage bekannt gegeben, Ort und Stunde des Impfgeschäftes in allen zur Gemeinde gehörigen Ortschaften rechtzeitig zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Hiebei wird auf folgende Punkte aufmerksam gemacht:

1) Impfpflichtig sind die im Jahre 1875 geborenen Kinder, sowie die im Jahre 1864 geborenen Werktagsschulkinder. Auch diejenigen im Jahre 1874 geborenen Kinder und im Jahre 1863 gebornen Schulkinder, deren Impfung im vorigen Jahre entweder erfolglos blieb, oder wegen Krankheit oder einer andern Ursache unterlassen wurde, sind der Impfung des laufenden Jahres zu unterstellen.

2) Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, deren Kinder und Pflegbefohlene der Impfung entzogen bleiben, werden an Geld bis zu 50 Mk. oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft; Lehrer, welche es unterlassen dafür zu sorgen, daß ihre Schulkinder der Impfpflicht genügen, haben eine Geldstrafe bis zu 100 Mark zu gewärtigen.

3) Zur Impfung können auch die im laufenden Jahre gebornen Kinder gebracht werden, wenn sie zur Zeit der Impfung mindestens 3 Monate alt sind. Ferner sind sämmtliche Bewohner des Impfbezirkes berechtigt, während der öffentlichen Impfung unentgeltlich geimpft zu werden.

4) Der amtliche Impfarzt für den Landgerichtsbezirk Moosburg ist der bezirksärztliche Stellvertreter, prakt. Arzt Dr. Giehrl in Moosburg.

5) Der Tag für die Controle über den Erfolg der Impfung und für die Ausstellung der Impfzeugnisse wird von Seite des Impfarztes am Impftage bestimmt.

6) Die Ortspolizeibehörden haben dafür zu sorgen, daß am Impforte sowohl bei der Impfung als auch bei der Controle die Gemeindediener der betreffenden Gemeinden zugegen sind und die Anordnungen des Impfarztes pünktlich vollziehen. Behufs Besorgung des Schreibgeschäftes hat sich auch ein Gemeindeschreiber am Impforte zur Impfung und Impfcontrole einzufinden.

Freising, den 8. Mai 1876.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Fortl. Nr.	Name des Impf-Districtes.	Zum Impfdistricte gehörige Gemeinden.	Tag und Stunde der Impfung.	Sammelplatz.
1	Dürnhaindlfing.	Dürnhaindlfing, Hemhausen und Hirnkichen	17. Mai Nchm 2–3 Uhr	Wirthshaus zu Oberhaindlfing.
2	Palzing	Berghaselbach, Kirchdorf, Palzing und Wolfersdorf	24. Mai Nchm 1–2 Uhr	Altes Wirthshaus zu Palzing.
3	Attenkirchen	Appersdorf, Attenkirchen, Pfetterach, Sillertshausen und Wimpasing	24. Mai Nchm. 3–5 Uhr	Altes Wirthshaus zu Attenkirchen.
4	Haag	Angelberg, Haag, Inkofen, Plörnbach und Zolling	30. Mai Nchm. 2–3 Uhr	Altes Wirthshaus zu Haag.
5	Nandlstadt	Airischwand, Baumgarten, Figelsdorf, Nandlstadt und Reichertshausen	31. Mai Nchm. 2–4 Uhr	Bertlwirthshaus zu Nandlstadt.
6	Mauern	Hagsdorf, Hörgertshausen, Inzkofen, Mauern und Schweinersdorf	7. Juni Nchm 2–3 Uhr	Altes Wirthshaus zu Mauern.
7	Enghausen	Enghausen, Gammelsdorf, Margarethenried und Reichersdorf	14. Juni Nchm. 2–3 Uhr	Wirthshaus zu Priel.
8	Wang	Bruckberg, Bruckbergerau, Volkmannsdorferau und Wang	21. Juni Nchm. 2–3 Uhr	Wirthshaus zu Isareck.
9	Moosburg I	Moosburg	27. Juni Vrm. 9–11 Uhr	Rathhaus zu Moosburg.
10	Moosburg II	Thonstetten und Niederambach	27 Juni Vrm. 11–12 Uhr	Rathhaus zu Moosburg.

Bekanntmachung.

Geschwornenentschädigungs-Verein in Freising betr.

Am **Sonntag, den 14. ds. Mts., Vormittags 10½ Uhr,** findet in der Magistratskanzlei Generalversammlung des rubr. Vereines statt.

Verhandlungsgegenstände sind:

1) Rechnungs-Ablage,
2) Wahl des Vorstandes,
3) Bestimmungen der Vereinsbeiträge nach der neuen Währung.

Die Erschienenen sind ohne Rücksicht auf ihre Zahl beschlußfähig. Es werden sämmtliche Mitglieder des Vereines eingeladen.

Freising, den 9. Mai 1876.

Der Vereinsvorstand

Mauermayr.

Bekanntmachung.

Räumung des Pförreraugrabens betr.

In Folge des gegenwärtigen hohen Wasserstandes sieht man sich veranlaßt, die Räumung des rubr. Baches auf 8 Tage zu verschieben und wird der Beginn dieser Arbeit nunmehr auf

Montag, den 22. Mai 1876

festgesetzt, was hiemit den Räumungspflichtigen zur Kenntnißnahme bekannt gegeben wird.

Freising, den 10. Mai 1876.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr.

Deutschland.

Bayern. München, 9. Mai. (Vom Landtag.) Die VI. Abtheilung der Abgeordneten-Kammer hatte heute Sitzung, in welcher Abg. Vaillant als II. Vorsitzender und Abg. Siebert als II. Schriftführer gewählt wurden. — Die hierauf folgende Berathung war über die Wahlmänner in Kandel und Steinfeld gegen die Wahl des III. pfälz. Wahlkreises Kandel vorgebrachten Reclamationen. Der Referent Abg. Schels hatte Vernichtung dieser Wahl beantragt, wogegen Correferent Brandenburg entschieden auftrat und nach gründlicher Ausführung den Antrag stellt, daß die Abg. Alwens, Theison und Louis als legitimirt zu erachten und die Wahlanfechtungen als unbegründet zurückzuweisen seien. An der Debatte betheiligten sich mehrere Abgeordnete und Hr. Ministerialkommissär v. Riedel gab sehr interessante Aufklärungen über Wahlen die ganz so wie in Kandel vollzogen, aber von der Kammer nicht beanstandet wurden z. B. München I., Aschaffenburg, Pfaffenhofen, Weilheim, Hemau, Cham, Wasserburg, wo von einer Gesetzes-Verletzung oder einem tendenziösen Verfahren keine Rede sein könne. Abg. Rittler schloß sich dem Antrag Brandenburg's an, beantragt aber noch beizufügen, daß bei den künftigen Wahlen nach dem jetzigen Wahlgesetz die Bestimmungen des Art. 10 des Wahlgesetzes besser zu beachten seien. Die ganze Abthlg. mit Ausnahme des Abg. Schels stimmte dem bei und wird von diesen die 3 genannten Abg. legitimirenden Beschluß die Kammer in Kenntniß gesetzt. Mündl. Bericht darüber wird diese Woche noch in der Kammer erstattet.

— In München erhielt ein Droschkenführer unlängst von einem Fahrgaste irrthümlicher Weise statt einer Silbermünze ein Goldstück und erstattete alsbald hierüber Anzeige, ohne daß sich übrigens der betreffende Eigenthümer bis jetzt gemeldet hat.

— Rosenheim, 9. Mai. Vergangenen Freitag wurde in Aßling ein Wagenwärter überfahren und blieb todt auf dem Platze. — Der unter dem Namen „Besenbinder-Karl" bekannte Eremit von Brannenburg ist im hiesigen Krankenhause einige Zeit krank gelegen, jetzt aber wieder kerngesund — sohin nicht gestorben wie ein Korrespondent dem „Münchener Bot'" berichtet

— Passau. Am hiesigen Bezirksgerichte wurde am 3. ds. Mts. in einer Wuchergeschichte Verhandlung gepflogen. Ein junger Bürgerssohn von Vilshofen, erst 16 Jahre alt, borgte von einem dortigen Hausbesitzer A. auf 3monatlichen Wechsel erst 50 fl. und mußte hiefür 100 Mk. ausstellen, dann 63 fl., wofür der Wechsel auf 80 fl. lautete. Der Gerichtshof erkannte gegen den Darleiher 170 Mk. Geldstrafe. Ueberdieß hat derselbe keinen Anspruch auf Ersatz der geliehenen Gelder, da kein Minderjähriger einen Wechsel rechtsgiltig zeichnen darf. Ein Pferdeknecht borgte dem genannten jungen Menschen gleichfalls 24 fl. und ließ sich dafür einen Wechsel mit 31 fl. geben. Dieser wurde zu 60 Mk. Geldstrafe verurtheilt. In beiden Fällen hat der Vormund des jungen Menschen Strafantrag gestellt.

— Regensburg, 5. Mai. Auf dem untern Wöhrd befinden sich seit einigen Tagen etliche 40 Krupp'sche Geschütze, welche in Schleppschiffe der österr. Dampfschifffahrts-Gesellschaft verladen und nach Rumänien verbracht werden.

— Die Kurliste von Kissingen wurde am 8. April mit dem ersten Kurgast eröffnet und hatte bis zum 1. Mai — der rauhen und unfreundlichen Witterung entsprechend — erst die bescheidene Zahl von 108 erreicht.

Preußen. Berlin, 8. Mai. Der neue türkische Botschafter, Edhem Pascha soll, nach kurzem Aufenthalte in Wien, am 9. Mai in Berlin eintreffen. Nach der „Post" bringt derselbe eine Instruktion mit, welche ihn ermächtigt, einem etwaigen Vorschlage der Kaisermächte Betreffs Einsetzung eines europäischen Aufsichtsrathes als Garantie für Durchführung der Reformen zuzustimmen.

Ausland.

Türkei. Constantinopel, 8. Mai. Ueber die in Salonichi ausgebrochene Emeute wurde gemeldet: „Ein bulgarisches Mädchen war im Begriff zum Islam überzutreten. Einige Christen wollten über Anstiften des amerikanischen Consuls das Mädchen mit Gewalt entreißen. Der französische und der deutsche Consul (der deutsche Consul heißt Abbott, der französische Moulin), welche in die Moschee gingen, wurden vom fanatisirten türkischen Pöbel trotz der schützenden Anstrengungen des Gouverneurs getödtet." Eine Fregatte mit dem neuen Gouverneur Echref Pascha, dem Commissär Vahan Effendi, dem zweiten Dragoman der französischen Botschaft und dem hiesigen deutschen Consul an Bord ging nach Salonichi ab.

Lokales.

Freising, 10. Mai. Wir machen unsere Leser auf den morgen am 11. Mai im Ettenhofer'schen Gesellschaftslokale stattfindenden Vortrag aufmerksam. Herr Seminarlehrer Geistbeck wird uns in anziehender Weise das anmuthige Lebensbild der Pfalzgräfin Elisabeth Charlotte vorführen. Möge das hiesige verehrliche Publikum durch zahlreiches Erscheinen das lebhafteste Interesse bekunden.

Freising, 10 April. Auf Anregung des Hrn. Professor Weingart hat sich gestern dahier der im Vorjahre aus Mangel an Betheiligung aufgelöste Gabelsberger Stenographenverein neu gebildet. Es sind in der gestrigen Versammlung bereits gegen 25 Mitglieder beigetreten und es besteht alle Aussicht, daß die Zahl derselben sich rasch vergrößern wird. Der Verein beschäftigt sich zunächst mit Verbreitung der Stenographie durch Unterrichtskurse, sowie mit Fortbildung und Uebung jener, welche der Stenographie in höherem oder minderem Maße bereits mächtig sind. Wir wünschen dem Vereine bestes Gedeihen.

Freising, 10. Mai. Der heutige Wochenmarkt war sehr schwach befahren und bot deßhalb sehr wenig Auswahl. Die Preise stellten sich folgendermassen: 6—7 Eier 24 Pf., 1 Pfd. Schmalz 80—90 Pf., 1 Pfd. Butter 80 Pf., junge Hühner 1 Mk. 20—30 Pf., 1 alte Henne 1 Mk. 20—40 Pf., Spanferkel (sehr wenig) 8—12 Mk., Lämmer 4—6 Mk., Kitzl 5—7 Mk.

Die Sühne.

Novelle von A. B.

(Fortsetzung.)

Nun waren die Hausbewohner mit dem Arzt und Albert allein noch in dem großen Saale bei dem Sterbenden, nur die Dienerschaft ging anfangs leise ab und zu, um ungeheißen einigermaßen die Spuren des Festes aus der Todtenkammer zu räumen.

„Jemand muß nun natürlich hier wachen," sagte Paul, „aber es ist nicht nöthig, daß wir Alle bleiben."

„Laß mich wachen!" sagten Albert und Frauenlob wie aus einem Munde.

„Nein," entgegnete Herr Walterson, „ich könnte nicht zur Ruhe gehen — nein, ganz unmöglich! Sie sehen das ein, meine Herren, — ich bleibe, will Paul mit mir bleiben, so ist mir's lieb, die Andern mögen schlafen."

„Schlafen! ach, wer denkt an schlafen?“ entgegnete Frauenlob. „So wollen wir Alle bleiben.“

Dem widersetzte sich aber Herr Walterson, und Paul gab seinem Freunde einen Wink, trat mit ihm zur Seite und flüsterte ihm hastig und aufgereizt zu: „Wenn Du mich lieb hast, sorg' daß ich mit meinem Vater allein bleibe bei dem Verwundeten.“

Ein überraschter, fragender Blick traf Paul, der aber konnte den Blick nicht ertragen, sein Auge senkte sich zu Boden. Er wurde womöglich noch bleicher, als er vorhin schon war, und nicht minder bleich starrte Frauenlob ihn an, denn ihm war alles Blut, plötzlich zum Herzen geschossen. Paul drehte sich indeß den Andern wieder zu, und sein Freund faßte sich so gut es gehen wollte.

„Ich stimme dafür,“ sagte er, „wir überlassen den Walterson's die Krankenwache und begeben uns selbst in ein anderes Zimmer. Herr Walterson wird uns eine Flasche Wein zukommen lassen und uns rufen, wenn sich irgend Etwas ereignet oder er unserer bedarf.“

„Ja, so ist es am besten,“ entgegnete dieser, und man fügte sich einer Anordnung, die Jedem vernünftig schien.

Die Drei im Nebenzimmer unterhielten sich eine Zeitlang, und der Doctor stand von Zeit zu Zeit auf und ging zu dem Kranken, während dessen die beiden Andern unwillkürlich schwiegen und horchten, und Frauenlob die Blicke angstvoll auf die Thüre gerichtet hielt. „Alles beim Alten,“ sagte aber der Doctor jedesmal und legte sich dann auf ein Sopha hin, wo er bald seiner Ermüdung nachgab und einschlief. — Frauenlob sah es mit großer Herzenserleichterung.

Unterdeß saßen sie drinnen zu Häupten des Lagers, Vater und Sohn, bald stumm, Jeder in seine eigenen düstern Gedanken verloren, bald angelegentlich leise und mit scheuem Blick nach dem Sterbenden redend. Einmal nahm Paul des Vaters Hand, preßte sie fest zwischen die seinen und redete ihm eindringlich zu, worauf dieser allmählig bejahend mit dem Kopfe wiegte und eine etwas zuversichtlichere Haltung gewann.

(Forts. folgt.)

Frage: Was ist das Beste am Getränke? Antw.: Daß es im Schlunde nicht stecken bleibt, sonst würde mancher Säufer ersticken.

Allen meinen Freunden und Gönnern, bei welchen es mir unmöglich war, persönlich Abschied zu nehmen, auf diesem Wege ein herzliches Lebewohl.
(902) **Adolf Auracher.**

Die über den derzeitigen Lehrer in Wippenhausen und dessen Vorgänger gemachten, auf deren Functionen bezüglichen, ehrenrührigen Aeußerungen nehme ich hiemit öffentlich als grundlos zurück. (901)

Thomas Gegger.

Technischer & Gartenbauverein.

· Donnerstag, den 11. Mai 1876

Abends 7½ Uhr

im Gesellschafts-Saale des Herrn Ettenhofer

Vortrag des Hrn. Seminarlehrers Geistbeck:

Die Pfalzgräfin Elisabeth Charlotte.

Hiezu sind die Mitglieder beider Vereine und deren Familienangehörige ergebenst eingeladen. (905)

Zaunholzversteigerung im Revier Freising.

Künftigen Samstag, den 13. Mai l. Js.

wird das durch den Abbruch der Umzäunung in der Plantage angefallene Holzmaterial, bestehend in mehreren Partien **eichener Zaunsäulen** und **Hanichel**, öffentlich versteigert.

Steigerungslustige haben sich daher am genannten Tage **früh 9 Uhr** in der **Plantage** einzufinden.

Freising, den 10. Mai 1876. (906)

von Reger,
königl. Oberförster.

Die Patent-Mintzer-Pumpe,

prämiirt und von Autoritäten als vorzüglich anerkannt

in 5 Größen Saugpumpen und in 4 Größen Saug- und Druckpumpen,

passend für Haushaltungen, Oekonomien, Brauereien, Färbereien, Wäschereien, Bleichereien, Papiermühlen, Bauunternehmungen, Cisternen (Tiefbrunnen), Bergwerke, Schiffe, Bahnen, Wasser- und Gaswerke, für Be- und Entwässerungszwecke, für Feuerlöschzwecke (als Zubringer und als Spritze, für reines und unreines Wasser, als Gartenspritze rc. sehr geringen Raum einnehmend, überall leicht zu montiren und zu behandeln, mit Leistungen von 40 bis zu 1080 Liter pro Minute, im Preise von 90—500 Mk., empfehle ich hiemit bestens.

Nähere Beschreibung dieser vorzüglichen Pumpen und ihrer Behandlung ertheile jederzeit auf Wunsch, und sehe gefälligen Aufträgen entgegen.

Lindau am Bodensee, den 27. März 1876.

E. Cloeter,
Hauptagentur für Bayern.

(759 5d)

---

2 Handwägerln,

geeignet für Gärtner oder Hafner, sind zu verkaufen beim **Hofwagner** (907)

Strohpapier

empfiehlt zu gefälliger Abnahme

F. P. Datterer.

Freisinger Schranne vom 10. Mai 1876.

A. Verkauf nach Maaß

Getreide-Gattung.	Vor Rest	Zufuhr.	Schr.-stand.	Verkauft.	Rest.	Höchstr Preis		Mtl.-Preis		Niedr Preis		Mittelpreis. gefall.		Mittelpreis. gestieg	
	2 Hect	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf	M.	pf.	M.	pf.
Waizen . .	—	338	338	338	—	36	11	35	9	33	3	—	—	—	77
Korn . . .	—	66	66	66	—	22	63	21	71	21	—	—		1	59
Gerste . .	—	10	10	10	—	23	52	22	89	17	14	1	54	—	—
Haber . .	—	164	164	164	—	18	40	16	80	15	69	—	57	—	—
Reps . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken und sonstige Fruchtgattungen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Moosburger Schranne vom 9. Mai. 1876.

Getreide-Gattung.	Vor. Rest.	Zufuhr.	Schr.-Stand.	Verkauft.	Rest.	Höchster Preis.		Mittel-Preis		Niedrgst. Preis.		Mittelpreis. Gestieg.		Mittelpreis. Gefall.	
	2 Hct.	2 Hect.	2 Hect	2 Hect	2 Hect.	M.	pf.	M.	pf.	M	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen	3	201	204	204	—	35	27	34	31	32	79	1	3	—	—
Korn	—	12	12	12	—	22	33	21	64	20	95	1	21	—	—
Gerste	—	4	4	4	—	26	94	25	90	24	86	—	28	—	—
Haber	—	28	28	28	—	17	81	16	52	15	17	—	25	—	—

„Frühjahrs-Kur"

„**Brust- und Lungenkranken**" wird die aus dem **heilsamen** Safte des „**Spitzwegerichs**" und der „**Hauswurzel**" von Apotheker **L. Jessler** dargestellte (799 6i)

„Brust-Essenz"

als „**Frühjahrskur**" bestens empfohlen.

Bei **langwierigem, trockenem Husten, Lungenverschleimung** und **Athemnoth** wirkt die Essenz wie bekannt überraschend günstig und wird selbe auch bei **Krankheiten** des **Magens** wegen dem in ihr enthaltenen Bitterstoff als **appetitanregend** und **magenstärkend** gern angewendet.

Hauptdepot für „**Jeßler's Brustessenz**" in der Hof- und Stadtapotheke von **J. Mayer** in Freising, in Dachau bei Apoth **Dr. Höfler**.

Southampton, 3. Mai. Das Postdampfschiff des Norddeutsch. Lloyd „Main", Capt. G. Reichmann, welches am 22. April von Newyork abgegangen war, ist heute 4 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen und hat nach Landung der für Southampton bestimmten Passagiere, Post und Ladung 6 Uhr Morgens die Reise nach Bremen fortgesetzt. Der „Main" überbringt 141 Passagiere und volle Ladung.

Coursbericht

vom **9. Mai** mitgetheilt von
J. Schülein Söhne in Freising.

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	101.20	[illegible]
4% dto . . Mark	93 90	93.70
Pfandbriefe.		
4% bayer Hyp.- u. Wechselb.	94.10	[illegible]
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	[illegible]
4½% bayer. Vereinsb. M.	98 60	[illegible]
dto. . . . . fl.	98.	[illegible]
4½% Nürnb. Vereinsbank	98.20	[illegible]
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	93.	92
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	198.	[illegible]
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	—	[illegible]
Prioritäten		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	[illegible]
3% Lombard-Bahn	—	[illegible]
3% Staatsbahn	63	—
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	[illegible]
5% „ Ostbahn	—	[illegible]
5% „ Galizische Bahn .	—	71.
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	59.50
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	
Amerika.		
6% 1885 er Mai/Novbr. . . .	—	[illegible]
5% Consolidirte	—	[illegible]
Verfallene		
1884er Bonds	—	[illegible]
1885 er Bonds	—	—
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	17.50	—
Braunschweiger . . . . . „	84.	—
Augsburger . . . . „	—	[illegible]
Ansbach Gunzenhauser „	25.	[illegible]
4% bayer. Prämien Anleihe	—	
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16 22	[illegible]
Engl. Sovereigns . . . . „	—	[illegible]
Oester. Banknoten . . . „	169.70	[illegible]

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 110. Freitag, 12. Mai. 1876.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Bestellungen auf das

„Freisinger Tagblatt“

für die Monate Mai und Juni werden bei allen Postanstalten sowie hier in unserer Expedition entgegen genommen. Preis 1 Mk.

Die Expedition.

Deutschland.

Bayern. München, 10. Mai. (37. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Am Ministertisch: Dr. v. Lutz. Der Präsident Frhr. v. Ow eröffnet die Sitzung um 10¼ Uhr; seit der letzten Sitzung sind wieder 27 Eisenbahn-Petitionen eingelaufen. Minister von Lutz erhält das Wort zur Beantwortung der vom Abg. Kerzer am 5. Mai gestellten Interpellation betr. die Besoldung der Arbeitslehrerinen. Unter Hinweis auf Verordnungen und Dienstinstruktionen von 1803 und 1808 erklärt der Minister, daß der Unterricht in den weiblichen Handarbeiten ein wesentlicher Bestandtheil der elementaren Bildung des weiblichen Geschlechtes in den Volksschulen ist, daß dieser Unterrichtszweig namentlich für die unteren und niederen Volksklassen von so außerordentlichen Werthe ist. Es erfolgt nun mündlicher Bericht des besonderen (XI.) Eisenbahnausschußes. (Schluß der Sitzung 11¼ Uhr).

— München, 10. Mai. Gestern Vormittag erledigte der Finanzausschuß den Bericht des Abgeordneten v. Schlör über die Telegraphenanstalt. Hiebei kam auch die jüngste Tariferhöhung zur Sprache und der königl. Regierungscommissär bemerkte, daß die wohlthätigen Wirkungen der Tarifänderungen schon jetzt ersichtlich seien, da einerseits das Publikum an Sparsamkeit im Verbrauche der Worte sich gewöhne, und anderseits noch eine Mehreinnahme der Anstalt sich ergebe, welche bei der Steigerung der Kosten im inneren Verkehr berechtigt sei. Die einfache Depesche zähle nunmehr 13 Worte, so daß das einfache Telegramm nur unerheblich theurer sei; dagegen stellten sich für den innern Verkehr die Depeschenkosten für die Anstalt verhältnißmäßig höher als im internationalen Verkehr. Der Ausschuß war darüber einig, daß die Telegraphenanstalt für den Staat keine Finanzquelle bilden soll.

— München, 10. Mai. S. Maj. der König hat auf Antrag des Staatsministers des Innern für alle Beamten des Staatsministeriums, der Regierungen, Kammer des Innern und der Bezirksämter eine Interimsdienstkleidung genehmigt, durch welche den Rücksichten des practischen Bedarfs jede nur mögliche Bedachtnahme zugewendet ist. Die Interimsuniform besteht aus einem langen Ueberrock von dunkelblauem Tuche mit liegendem schwarzsammtenem Kragen und zwei Reihen gelb metallener Löwenknöpfe, welche zugleich als Gradeszeichen zu dienen haben. Zu diesem Ueberrock wird die seither schon vorgeschriebene Dienstmütze und unter Umständen auch der Degen getragen. Bei besonderen Anlässen werden dazu die Beinkleider der Gala-Uniform, für gewöhnlich aber Beinkleider von schwarzem oder grauem Tuche, oder bei warmer Jahreszeit von weißem Leinen oder von Nanking angelegt.

— München, 10. Mai. Die Bewaffnung der bayer. Armee mit umgeänderten Werdergewehren schreitet rüstig fort und wird bald beendet sein. In den nächsten Tagen wird die Würzburger Infanterie-Garnison gleichfalls mit diesen Gewehren versehen sein.

— München, 10. Mai. Richard Wagner's Eröffnungsmarsch für die Weltausstellung in Philadelphia, welcher bekanntlich für 5000 Dallars verkauft wurde, darf vor Ablauf von sechs Monaten nicht in Europa gespielt werden.

— München, 10. Mai. Die Ingolstädter Züge werden vom 15. Mai ab im ehemaligen Ostbahnhof abgefertigt und fahren auch in den dortigen Geleisen an, d. h. wenn bis dahin die Verbindungsschienen zwischen dem Staatsbahn- und ehem. Ostbahngeleise, südöstlich von der Centralwerkstätte gelegt sein werden. Die betreffenden Aufschriften an dem Portal des ehemaligen Ostbahnhofes werden bereits hergestellt.

— Konzell, 8. Mai. Im nahen Kunishofen lief gestern am hellen Tage ein großer Fuchs in einen Bauernhof mitten unter die Hennen und packte eine derselben beim Genicke. Der Hund des Bauers jagte den Räuber einige Zeit im Hofe herum; da derselbe keinen passenden Ausweg fand, weil der Bauernhof mit einer Mauer umgeben ist, so lief er sammt der erbeuteten Henne, welche er immer noch auf seinem Rücken trug, in das Haus und gerade in das Wohnzimmer, wo der Bauer ihn mit einer Axt erschlug. (Strb. Tgbl.)

Preußen. Berlin, 9. Mai. Die Militär-Stiefel-Fabrik in Berlin hat eine amerikanische Maschine in Gebrauch, mittelst deren 35 Arbeiter täglich 137 Paar Stiefeln fertigen, also jeder 4 Paar Stiefeln. Durch Verbesserungen hofft man's noch weiter zu bringen und so weit, daß eine Maschine ausreicht, um je ein Armeecorps mit Stiefeln zu versehen. — Bei den Pferden der Artillerie und des Fuhrwesens werden die Pferdeschoner eingeführt, die ein Mecklenburger Ingenieur Fehrmann erfunden hat. Sie bestehen aus einem mit Kautschukringen gefüllten Eisen-Cylinder und erleichtern durch ihre Einfügung zwischen den Strängen und dem Zugscheit das Anziehen und mildern die Rückwirkung der Stöße. Die Pferde werden dadurch erleichtert.

— Barmen, 3. Mai. Die „Barmer Zeitung“ berichtet über einen Fall von Vergiftung durch Briefmarkenpapier. Der Kaufmann St. in Unterbarmen hatte sich vor einigen Tagen eine kleine Verwundung auf der Oberfläche der rechten Hand zugezogen. Um das Blut zu stillen, klebte er über die Wunde ein Stückchen gummirtes Papier von einem Bogen Freimarken. Schon am andern Tage war der ganze Arm bis zu der Schulter geschwollen. Durch sofort und energisch angewandte ärztliche Hilfe ist zwar die Gefahr für Herrn St. beseitigt, jedoch muß derselbe den Arm noch immer in der Binde tragen.

— Unter den vor circa acht Tagen nach **Wesel** zur Uebung einberufenen Landwehrleuten der Fußartillerie befand sich ein Wirth aus Bochum, welcher im Alter von 27 Jahren und bei einer Größe von 1 Meter 68 Centimeter das seltene Gewicht von 378 Pfund hatte. Bei der großen Korpulenz war für den Wehrmann keine passende Uniform vorhanden. Da er auch im Uebrigen zum Dienste untauglich war, so mußte seine Entlassung beantragt werden. Diese wurde denn auch genehmigt.

Ausland.

Oesterreich. In **Wien** ist der Holzschnittkünstler Knöfler, berühmt durch die ausgezeichneten Farbendruck-Blätter, die er für den Fr. Pustet'schen Verlag geliefert hat, plötzlich erblindet. Man hofft, daß für den durch seine kirchliche Gesinnung wie durch seine Kunstfertigkeit ausgezeichneten Mann eine Heilung möglich sein wird.

Dienstesnachrichten.

Erledigt: Der Schul- und Kirchendienst zu Prem, Bez.-A. Schongau; fassionsmäßige Einkünfte: 346 M. 20 Pf., welche auf 771 M. 50 Pf. ergänzt werden. Gemeindeschreiberei mit einem Funktionsgehalt von 86 Mk. Bewerbungstermin: längstens 24. Mai.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

München. (Auerdult-Viehmarkt.) Auf dem am Montag den 8. Mai ds. stattgefundenen Auerdult-Viehmarkt wurden nachstehende Viehgattungen zugetrieben: Pferde 598, Ochsen 320, Kühe 288, Stiere 77, Rinder 36, Kälber 81, Schweine 40, Schafe 14, Ziegen 23, Fohlen 2.

— Zur (1. bayer. Landesschafschau in **Schweinfurt**) sind nach dem soeben gefertigten Ausstellungs-Cataloge angemeldet — einschließlich 212 Lämmern — 1142 Thiere und laufen täglich noch neue Anmeldungen ein. Die bis jetzt eingekommenen Anmeldungen theilen sich aus: auf

Oberbayern	mit 9	Ausstellern	und 26	Loosen.
Oberpfalz	„ 1	„	„ 2	„
Oberfranken	„ 14	„	„ 24	„
Mittelfranken	„ 46	„	„ 120	„
Unterfranken	„ 27	„	„ 48	„
Schwaben	„ 11	„	„ 39	„

Ferner sind noch angemeldet von

Niederbayern	8	Aussteller	mit 12	Loosen
Pfalz	2	„	„ 4	„

(bezüglich der beiden letztgenannten Kreise ist die Angabe der Schafschläge, Zahl und Gattung der Thiere noch zu erwarten.) — Bis heute sind demnach 118 Aussteller mit 275 Loosen zur Ausstellungs-Anmeldung gekommen.

Die obengenannten 1142 Thiere gruppiren sich nach Geschlecht und Alter wie folgt: Jährlingsböcke 55 Stück — ältere Böcke 96 Stück — ältere Mutterschafe mit und ohne Lämmer 352 Stück (212 Lämmer) — Mutterjährlinge 153 Stück — Jährlingshammel 150 Stück — Aeltere Hämmel 64 Stück — Gemästete Schafe 60 Stück.

Als verkäuflich sind bis jetzt schon bezeichnet:

Von den 55 Jährlingsböcken 1 Stck. a. den veredelten Wollschafen
8 „ „ „ schwäb. Bastardsch.
22 „ „ „ Frankenschafen.
1 „ „ „ rothköpfigen Schafen
1 „ „ „ deutschen Landschafen
2 „ anderen Schlägen.
Summa: 35 Stück.

Von den älteren Böcken: 1 Stck. a. den veredelten Wollschafen (Franken-Merinos)
7 „ „ „ schwäb. Bastardschafen
30 „ „ „ Frankenschafen
2 „ „ „ Gebirgsschafen
5 „ „ „ deutschen Landschafen
8 „ „ „ veredelt. Fleischschafen
Summa: 53 Stück.

Von den Mutterschafen: 34 Stck. a. den veredelt. Wollschafen
53 „ „ „ schwäb. Bastardschaf.
217 „ „ „ Frankenschafen
20 „ „ „ Rhönschafen
36 „ „ „ Rothköpfen
8 „ „ „ Gebirgsschafen
44 „ „ „ deutschen Landschafen
15 „ „ „ vered. Fleischschfen
48 „ „ anderen Schafschlägen.

Auch von den Mutterschafen ist ein großer Theil als verkäuflich erklärt.

Die Hammel sind meistens Franken- und Rhönschafe, doch sind auch Rothköpfe und schwäbische Bastardschafe in dieser Categorie vorhanden und sind als verkäuflich benannt: von den Jährlingshammeln 76 — von älteren Hammeln 36 Stück.

Die Sühne.

Novelle von A. B.

(Fortsetzung.)

Dann schrack er auf, sein bleiches Gesicht wurde erdfahl und des Sohnes angstvolles Auge folgte dem seinen nach dem Kranken. Hatte er sich geregt? gestöhnt vielleicht? Sie vermeinten doch Etwas zu hören. Sie neigten sich über ihn und lauschten, — aber die aufgeregte Phantasie hatte sie wohl getäuscht. Nun saßen sie da wieder still, wie der grüne Fritz selbst, und dann kam vielleicht der Arzt, dess n Anwesenheit sie immer Beide in höchster Spannung hielt. War er fort, so athmeten sie tief auf, und doch lag etwas so unendlich Trostloses in dem Blick, womit Vater und Sohn sich dann bedeutungsvoll ansahen. Er verrieth einen Jammer, einen Schmerz, der anscheinend weit über die tragische Situation hinausging. Denn was war ihnen der grüne Fritz? Nicht Bruder, nicht Sohn, nicht Freund, ja nicht einmal ein geachteter Mann.

Nun fuhren sie beide wieder in die Höhe, denn diesmal hatten sie sich nicht getäuscht, sondern der Sterbende wirklich einen leisen röchelnden Ton von sich gegeben. Es war auch, als ob sich die Lider bewegten, sie zuckten leise und plötzlich standen die Augen weit offen. Wie von einem electrischen Schlage berührt, fuhren beide Männer zurück, so jäh, so unerwartet kam dieser Blick, — aber ein Blick war es eigentlich nicht, denn das Auge war gebrochen.

„Wir müssen den Arzt rufen," sagte Herr Walterson mit krampfhaftem Tone.

„Helfen kann er nicht," antwortete Paul, und „Es ist vorbei," antwortete der Vater ebenso leise.

„Nun will ich den Doctor rufen."

„Nein, mein Sohn, bleib Du hier, laß mich gehen," antwortete aber Herr Walterson, als ängstige es ihn, mit einem Todten allein zu sein, — und er ging in's Nebenzimmer, wo außer dem Doctor auch noch Albert, auf dem Stuhle sitzend eingeschlafen war. Nur Frauenlob hatte keine Sekunde mit dem Schlummer zu kämpfen gehabt, und er horchte auch jetzt auf die leisen Schritte, die sich der Thüre näherten. Als diese aufging, erwachten die Schläfer und der Arzt war sogleich auf den Füßen. Schweigend nickte ihm Herr Walterson, er war keines Wortes mächtig.

„Es ist vorbei," wiederholte auch der Arzt, nachdem er einige Untersuchungen angestellt hatte, und ließ sich von Paul erzählen, was sich begeben hatte.

„Ganz wie ich erwartete," erwiederte er, und drückte dem Todten die Augen zu, „das Bewußtsein konnte nicht wiederkehren."

„Das ist sehr, sehr schade," sagte Albert.

„Ja freilich," meinte der Doctor, „ein einziges Wort von ihm hätte Licht in die dunkle Geschichte werfen können, — aber was will man denn nun machen?"

„Ja, was will man machen?" sagte auch Paul gedankenvoll, und abermals wurde der mögliche Gang der

rsuchung durchgesprochen, — es war gar nicht davon kommen.

„Nun aber, meine Herrschaften," sagte schließlich der tor, „will ich noch ein paar Stunden ruhen, und ich fehle Ihnen nach der Alteration ein Gleiches. Ein cht kann jetzt bei der Leiche wachen. Nehmen Sie sich Sache nicht so sehr zu Herzen, Herr Walterson! Wer n für sein Unglück? Und am Ende müssen Sie sich h sagen: es fehlt kein theures Haupt."

„Freilich, freilich, man vermag sich immer noch Schlimmeres denken," antwortete Herr Walterson, und verließ mit em „Gute Nacht" das Zimmer, es Paul überlassend, r das Weitere zu sorgen. Er konnte nicht mehr, er fühlte, ie seine Nerven jede Spannkraft verloren, ihn verlangte ach Frau und Tochter, die droben saßen, ebenfalls vom chlafe geflohen, in nicht minder qualvoller Stimmung, s die Männer unten.

Paul war ab und zu einen Moment bei ihnen gewesen, en Vater aber hatten sie nicht gesehen, seit der Katastrophe, nd als er nun eintrat, eilten sie ihm entgegen, schmiegten ch ihm zu beiden Seiten an und stützten ihn, indem er zu einem Sessel hinwankte. Er fiel hinein, schlug die Hände beide vor's Gesicht und begann zu weinen, laut zu weinen, in einer für die Frauen so furchtbar erschütternden Weise, daß sie mit Todesangst ihm zur Seite knieten und tausend beruhigende und tröstende Worte verschwendeten. Er hörte sie kaum, der Sturm mußte ausrasen und dann langsam zur Ruhe gelangen.

Paul erschien erst, als das krampfhafte Schluchsen bereits aufgehört hatte. Der Vater lehnte sein müdes Haupt gegen den hohen Rücken des Sessels und sah den Sohn mit einem so resignirt traurigen Blicke an, daß es diesem in's Herz schnitt.

Mochten die Andern nun schlafen, diese Vier dachten an keinen Schlaf und blieben bei einander, bis am andern Morgen die Diener des Gesetzes an die Thür pochten.

(Fortsetzung folgt.)

Frage: Wer hat geschrieen, daß man es in der ganzen Welt gehört? Antwort: Der Esel in der Arche Noah, denn da war die ganze Welt beisammen, weil alle Uebrigen in der Sündfluth ertranken.

Newyork, 7. Mai. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Donau" Capt. R. Bussius, welches am 22. April von Bremen und am 25. April von Southampton abgegangen war, ist heute 6 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen.

Coursbericht

vom 10. Mai mitgetheilt von **J. Schülein Söhne in Freising.**

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	–	101.
4% dto . . Mark	93.90	93.70
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.-u. Wechselb.	94.20	94.
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.1[illegible]
4½% bayer. Vereinsb. M.	98.60	98.1[illegible]
dto. . . . . . fl.	98.	97.5[illegible]
4½% Nürnb. Vereinsbank	98.20	97.7[illegible]
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	93.	92.
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	–.	104.
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	—	59.4[illegible]
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	78.4[illegible]
3% Lombard-Bahn	—	46.[illegible]
3% Staatsbahn	—	62.7[illegible]
5% Ungar. Nordostbahn . .	55.50	–
5% „ Ostbahn	52.20	–
5% „ Galizische Bahn .	—	54.[illegible]
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	71.
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	59.
Amerika.		
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	—	99.7[illegible]
5% Consolidirte	—	10[illegible]
Verfallene		
1884er Bonds	—	97.
1885er Bonds	—	—
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	17.50	–
Braunschweiger . . . . . „	84.	–
Augsburger . . . . „	19.	–
Ansbach-Gunzenhauser „	25.	–
4% bayer. Prämien-Anleihe	–	12[illegible]
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16 20	16.15
Engl. Sovereigns . . . . „	–.	20.30
Oester. Banknoten . . . . „	169.70	16[illegible]

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 111. Samstag, 13. Mai. 1876.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Die Einreihung in die Pflichtfeuerwehr betr.

Die Prüfung der Einreden gegen die Einreihung in die Pflichtfeuerwehr erfolgt am

Samstag, den 13. Mai 1876
Nachmittags 4 Uhr

im Amtszimmer des Unterfertigten, vor der hiezu bestimmten Kommission, was hiemit bekannt gegeben wird.

Freising, den 11. Mai 1876.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr.

Deutschland.

Bayern. München, 11. Mai. Die erste Lesung des aus 35 Artikeln bestehenden Wahlgesetzentwurfes wurde gestern Abend im Ausschuß beendet. Es wurden die beiden Secretäre, die H.H. Abg. Beckh und Daller mit der redactionellen Ausarbeitung betraut, welche dann dem Ausschuß als Grundlage zur 2. Lesung, die zu Anfang der nächsten Woche beginnen soll, dienen wird. Außerdem wurde eine Subcommission bestehend aus den H.H. Abg. Fischer und Stenglein und Schels und Rittler bestellt, welche betreffende Vorschläge für die Wahlkreiseintheilung an den Ausschuß bringen soll; heute Vormittag fand dieserhalb bereits die erste Sitzung statt. — Von allen Seiten wird nun erkannt, daß die Schaffung eines neuen Wahlgesetzes eine Nothwendigkeit für die fernere gedeihliche Entwickelung unseres eigenen Vaterlands ist; allein man gibt sich hier keiner Täuschung hin, wenn von der Regierung als sicher anzunehmen ist, daß dieselbe den gegenwärtig durchberathenen Entwurf benutzt — um ihn dem nächsten Landtag vorzulegen, da, wie die Fama geht, der Landtag doch nicht so lange beisammenbleiben würde, bis der Entwurf in dreimaliger Lesung in der Abg. Kammer durchberathen sei. (C. W.)

— München, 11. Mai. Etwas über 150 Eisenbahn-Petitionen aus allen Theilen des Königreiches sind nunmehr bei der Abgeordnetenkammer eingegangen. — Die neueste ist von Stadt Lauringen (Unterfranken) bezüglich einer Bahnlinie von einer Station der hessischen Bahn ab über Münnerstadt, Stadtlauringen, Hofheim, Haßfurt, event. über Hofheim, Ebern nach Staffelstein an die Ludwigs-Süd-Nordbahn.

— München, 11. Mai. Aus dem Gewinnantheile der München-Aachener Mobiliar-Feuerversicherungs-Gesellschaft hat S. M. der König nach Antrag des k. Staatsministeriums des Innern 42,436 Mk. an 52 Gemeinden zur Herstellung von Brunnen, Wasserleitungen, für Armenpflege, Kranken- und Wohlthätigkeits-Anstalten u. dgl. zur Vertheilung genehmigt.

— München, 11. Mai. Die k. Hoftheater-Intendanz sieht sich veranlaßt, an die Besucherinen der k. Hoftheater vorläufig die Bitte zu stellen, dieselben möchten während der Vorstellung ihre Hüte abnehmen.

— München, 11. Mai. Der Hofbräuhaus-Bock-Ausschank ist heute Mittag eingestellt worden.

— München, 11. Mai. (Die Außerkurssetzung verschiedener Landmünzen.) Da die ½-Groschenstücke der Thalerwährung, die 1/30-, 1/15-, 1/12-Thalerstücke und übrigen auf nicht mehr als 1/12-Thaler lautenden Silberscheidemünzen der Thalerwährung in Bayern kein gesetzliches Zahlungsmittel bilden, so werden für deren Umwechslung Einlösestellen nicht aufgestellt; es ist jedoch, um den Besitzern die Verwendung thunlichst zu erleichtern, Veranlassung getroffen, daß derartige einlösungsfähige Münzen bis 30. Juni 1876 bei Zahlungen an die königl. bayer. Finanzkassen noch angenommen werden. Da übrigens einige gleichnamige Münzen der Thalerwährung, z. B. die mit „Kurfürstlich“ oder „Königlich“ sächsischem Gepräge versehenen 1/24- und 1/48-Thalerstücke, dann solche Achtpfenniger, Dreier und Einpfenniger in Silber, ferner kurhessische Achtheller schon früher außer Kurs und entwerthet sind, so wird zur Vermeidung von Verlusten dringendst davor gewarnt, Theilstücke des Thalers oder Groschens im Verkehr anzunehmen oder allenfalls von auswärts zu beziehen.

— Passau, 10. Mai. Auf dem Schienengeleise an der Donau ist zur Zeit der seltene Reichthum der Eichenwaldungen Ungarns zu sehen. Es wird dort ein zweiter Krahnen aufgestellt, um die kolossalen Rundblöcher und Halbbogenschnitte nach Amsterdam und Köln zu verladen. Eine Schiffbaugesellschaft hat auf die Dauer von 4 Jahren eine Lieferung von je 100 Schleppschiffen Rundblöcher accordirt.

Preußen. Berlin, 10. Mai. Heute Vormittag machte Graf Andrassy Minister-Besuche. Er hatte eine Besprechung mit seinen Begleitern im Hotel Royal. Später begab er sich zum Fürsten Bismarck; auch sollte noch heute sein Empfang bei dem Kaiser stattfinden. Noch im Laufe des Tages wird hier der russische Botschafter in Wien, Graf Novikow, erwartet. Die Hauptverhandlungen sollen Freitag und Samstag stattfinden.

— Berlin, 10. Mai. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ vom 9. ds. Mts. schreibt: S. M. S. „Medusa“ (Korvettenkapitän Zirzow) hat soeben Befehl erhalten, von Messina, wo dieselbe heute früh eingetroffen ist, unverzüglich nach Salonichi abzugehen und dort zum Schutz deutscher Staatsangehöriger bis auf Weiteres zu verbleiben. Das Kanonenboot „Meteor“ hat zunächst Ordre, in Konstantinopel zu verbleiben.

— Der durch seine Produktionen in einem Berliner Volkstheater bekannte Spanier Mayol, der sich aus einer Kanone an das 40 Fuß hohe Trapez schießen läßt, ist am Sonntag im Circus Salamonski in Hamburg verunglückt. Er faßte das Trapez nicht, fiel herunter, und zwar über das Sicherheitsnetz hinweg, ein Oberschenkel war gebrochen, so daß er bewußtlos hinweggetragen werden mußte. Die Vorstellung aber wurde fortgesetzt. (!)

Ausland.

England. Die Befestigungen von Gibraltar haben in den letzten Jahren große Erweiterungen erfahren namentlich nach dem Hafen und nach dem Süden zu. In diesem Augenblicke wird eifrig an der Armirung der Fronten gearbeitet. Eine Wasserleitung ist von der spanischen Seite her nach Gibraltar geführt worden. In der Nähe derselben hat man eine kleinere Kriegswerft mit einem Molo angelegt.

Türkei. Rustschuck, 4. Mai. In dem bulgarischen Vilajet möchten die bemittelten Klassen und namentlich die Städtebewohner auf friedlichem Wege von der Pforte Garantien für die verheißenen Reformen erlangen und sind jeder revolutionären Bewegung abgeneigt. Anders verhält es sich auf dem Lande, wo die jüngeren Leute, ermuntert und gereizt durch die Vorgänge in Bosnien und der Herzegowina, die Befreiung von der türkischen Herrschaft gleichfalls zum Mittelpunkt ihres politischen Programmes machen. Dazu kommt noch, daß die Landbevölkerung, namentlich jene am Fuße des Balkans, von fremden Emissären in unglaublicher Weise bearbeitet und aufgestachelt wird. Einem im Auslande wirkenden bulgarischen Central-Comité (man glaubt, es agire in Bukarest) gelang es, bei 6,000 Gewehre in's Land zu schmuggeln, die zumeist nach dem Balkan gebracht wurden. Eine hiernach wohlerklärliche Erscheinung ist, daß man fremde Gold- und Silbermünzen in den Balkan-Distrikten, wo fast gar keine Handelsthätigkeit wahrzunehmen ist, in sehr beträchtlichen Summen umlaufen sieht. Die Zahl der türkischen Truppen in Bulgarien ist gering. Wie verlautet, hat eine Bande von 300 Bulgaren die Donaugrenze passirt und gelang es ihr, unangefochten den Balkan zu erreichen. Wie es scheint, hat das General-Gouvernement von dem Auftreten dieser Bande sehr spät Kenntniß erhalten. Wenn man den Gerüchten, die jetzt überall umherschwirren, Glauben schenken darf, so soll das Signal zum Aufstande in Bulgarien zuerst bei Tirnowo gegeben werden Man flüsterte sich zu, daß es schon in den nächsten Wochen losgehen solle. Die Vilajetsregierung thut einstweilen, was sie kann. Sie befestigt die Städte, so gut es geht. Die Landesfestungen sind gut armirt. Ein wesentlicher Uebelstand für die Regierung ist die Minderzahl der türkischen Bevölkerung in Bulgarien, die sich zur bulgarischen im Verhältnisse von 1 zu 3 stellt. Es gibt ganze Distrikte mit rein bulgarischer Bevölkerung. Ueberdieß leben in der Dobrudscha bei 20,000 russische Sectirer, die gleichfalls keine allzu verläßigen Unterthanen der Pforte sind. Diese Leute (Stawrobradzi,) größtentheils emigrirte Kosaken, sind vortreffliche Reiter und sehr waffengeübt.

— Kostajnitza, 8. Mai. Ueber die neuen Vorgänge vom Kriegsschauplatze bringen die Zeitungen folgende Einzelnheiten: Die Stara Majdaner Nahia, im Ganzen 2500 Familien zählend, hat größtentheils zu den Waffen gegriffen. Die Zahl der streitbaren Männer aus 10 Ortschaften dieser Nahia beträgt nahe bei 2000 Köpfe. Die Weiber und Kinder flüchteten in den Grmecer Wald. Befehligt werden die Aufständischen von dem Jguman Hadzits, und es kam zwischen ihnen und dem türkischen Brigadegeneral Selim Pascha am 5. bei Moschtanica zu einem Zusammenstoße. Hadzits verfügte über 1000 Mann, wogegen die Türken ihm an Zahl überlegen waren. Die Letzteren bestanden jedoch größtentheils aus Baschi-Bozuks, die sich weder an Kommando noch an Disciplin halten. In Folge dessen mußte Selim Pascha nach einem vierstündigem Kampfe mit Verlust von 74 Mann den Rückzug antreten. Die neue Insurgentenschaar verlor 45 Mann. Am darauffolgendem Tage rückte Hadzits den Türken nach Podzwidz nach und zwang sie daselbst zu einem neuen Kampfe, in welchem er sie total geschlagen haben will. Gleichzeitig wurde auch am 6. bei Kljuc heftig gekämpft, indem eine aus Livno herangerückte, 5000 Mann starke türkische Brigade unter Soliman Pascha mit einer bedeutenden Insurgentenschaar unter Pop Karan zusammenstieß. Die türkischen Truppen schlugen sich mit wirklicher Bravour, mußten aber schließlich den Kampf abbrechen, nachdem sie schon 450 Mann, darunter einen Stabs- und 8 Subalternoffiziere, verloren hatten. Die Insurgenten haben bei derselben Gelegenheit mindestens 400 Mann an Todten auf dem Kampfplatze gelassen. Eine vollständige Niederlage erlitten einige Tausend Baschi-Bozuks, die von einem Obersten kommandirt waren, gleichfalls am 6. Mai bei Suho Polje östlich von Majdan. Ihnen standen 2800 Insurgenten unter Peko Zivkovits gegenüber, die sich durchgehends als vortrefflich geschulte Schützen bewiesen. Die Türken wurden bis gegen Majdan verfolgt.

Lokales.

Freising, 12. Mai. Hervorragende Leistungen verdienen entsprechende Würdigung, und gerade deßhalb befremdet es den Einsender dieses, daß über das letzte Concert der hiesigen Liedertafel in diesen Blättern kein Bericht erschienen ist, während andere musikalische Leistungen (und nicht mit Unrecht) die gebührende Besprechung gefunden haben. Deßhalb möge es gestattet sein, nachträglich folgende Beobachtungen hier niederzulegen. Es mag immerhin nicht leicht erscheinen, durch Vocal-Vorträge allein eine zahlreiche Zuhörerschaft zu fesseln und das Interesse von Numer zu Numer zu steigern; die Direction des Liedertafel-Chores hat dieses Problem, an dem viele, recht viele derartig zusammengesetzte musikalische Körper, wir meinen Liedertafeln und Singvereine, in bedenklichster Weise laboriren, in glänzendster Weise während einer Reihe von Jahren gelöst. Es ist ihr gelungen, die Zuhörer gerade durch die Aufführung von Meisterwerken an die hohen musikalischen Genüsse, an die Kunst, die hoch über dem trivialen „Tingel-Tangel" steht, zu gewöhnen, — und das ist ein unbestreitbares Verdienst. Das letzte Programm bringt Meisterwerke von Seb. Bach, Rheinberger, Wüllner, Mendelssohn, Kunz und andern. Aber auch der Mitwirkenden sei in rühmlichster Weise gedacht; wer es weiß, und Einsender spricht aus Erfahrung, welche Opfer an Zeit und Mühe dazu gehören, die würdige Ausführung eines solchen Programmes vorzubereiten, der wird Recht geben müssen, daß die Leistung der Liedertafel eine geradezu eminente war.

Freising, 12. Mai. Die Vereinigung des Gartenbau- und des technischen Vereins zur Abhaltung lehrreicher Vorträge für die beiderseitigen Mitglieder war entschieden zum Vortheil beider Vereine. Unseren geehrten Damen gebührt aber das Verdienst, durch ihre rege Theilnahme das Interesse für solche Vorträge erhöht zu haben. Auch gestern Abend hatten sich zu dem anziehenden und gemüthlichen Vortrage des Herrn Seminarlehrers Geistbeck viele Damen und Herren eingefunden, welche mit ungetheilter Aufmerksamkeit seiner historischen Darstellung folgten. Es wurde uns das Lebensbild einer Frau vorgeführt, die unter einem fremden Volke unter völlig ungewohnten Sitten die ächt deutsche Art zu denken, zu fühlen und zu leben sich zu wahren wußte. Die Anwesenden blieben nach dem Vortrage noch lange in heiterer Stimmung beisammen und die Gemüthlichkeit wurde durch den Vortrag einiger lieblicher Lieder erhöht.

Freising, 12. Mai. Vor einem Jahre ungefähr wurde von Mehreren der Entschluß gefaßt, statt des durch die Zeit hinfällig gewordenen hölzernen Kreuzes auf dem sogenannten Wiesenberge ein eisernes Kreuz mit steinernem Unterbau zu errichten. Die Beiträge zu diesem Unternehmen flossen rasch und reichlich genug, so daß nunmehr das Kreuzesbild an dem weithin sichtbaren Platze in würdigster und dauerhaftester Weise aufgerichtet ist. Am vergangenen Sonntag fand von einer großen Zahl Andächtiger eine Procession zum Kreuze statt. Den Männern, welche sich um die Durchführung des lobenswerthen Unternehmens in erster Linie betheiligt haben gebührt gewiß der allgemein ausgesprochene Dank.

Unterhaltungsblatt.

Beiblatt zum Freisinger Tagblatt.

Nr. 20. 1876. Sonntag, den 14. Mai. Dritter Jahrgang.

Die Freisingische Schützengesellschaft.

Von Dr. J. B. P. *)

Die Schützengesellschaften entstanden zur Zeit, als jeder Bürger zur Vertheidigung seiner Stadt verbunden war. Die tüchtigeren Schützen bildeten im Mittelalter Vereine, welche von Seite der weltlichen und geistlichen sich an dieser Unterhaltung gerne betheiligenden Fürsten lebhaft unterstützt wurden. Herzog Bolko aus Schlesien soll der erste gewesen sein, welcher der Stadt Schweidnitz zu Ende des 13. Jahrhunderts eine urkundliche Erlaubniß zu diesem Vergnügen ausstellte.

Eine Hauptveranlassung zur allgemeinen Einführung des Scheibenschießens gaben die Einfälle der Türken in Siebenbürgen und Ungarn und ihr immer weiteres Vordringen gegen das deutsche Reich. Der Magistrat der bischöflich freisingischen Stadt Waidhofen an der Ips in Oestreich schickte im J. 1532 deßwegen zwei Abgeordnete Sebastian Zeisl und Erhard Wild an den Bischof Philipp, Pfalzgraf bei Rhein, um ihn zu benachrichtigen, daß ein türkischer Streifzug am Samstag vor Mariä Geburt bis auf eine halbe Stunde vor die Stadt Waidhofen und nach dem Marktflecken Ips gekommen sei, letzteren geplündert und verbrannt und 224 Personen ermordet habe. Dagegen legten sich die Waidhofer in einen Hinterhalt, erschossen 2 Türken und nahmen ihnen 17 Pferde ab. Am Mondtag darauf haben sich die Ungläubigen bei Hollenstein gezeigt, dort dem muthigen Pfarrer den Kopf abgeschlagen und wieder mehr als 150 Personen getödtet. Hiebei aber wehrten sich die Waidhofer so tapfer, daß sie den Türken 275 Pferde abnahmen und viele gefangene Christen aus Steier, Ernsthofen, Heidershofen, St. Valentin, Haag und Aschbach frei machen konnten. Tags darauf wurden die Türken von den Waidhofern abermals überfallen und ihnen weitere 28 Pferde abgenommen, worauf sich der Feind weiter fortbegab, um zu morden, zu brennen und zu stehlen. Auf eine 1/4 Meile Wegs waren von den Unholden in ein paar Tagen 432 Personen ermordet worden.

Der genannte Fürstbischof Philipp war es, welcher fast zu gleicher Zeit mit der Stadt Moosburg die Freisinger Schützengesellschaft um das Jahr 1500 einführte, so daß dieselbe unter die ältesten in unserem Vaterlande gezählt werden darf. Diese Gesellschaft besitzt eine Ehrenkette mit 37 silbernen Schilden und Denkmünzen, wovon die älteste auf unsern Bischof Philipp geprägt ist. Dieselbe zeigt auf der Vorderseite dessen wohlgetroffenes Bildniß mit der Umschrift:

PHILIPPVS . EPS . FRISINGEN . PALATINVS . RHEN . R . C . XLI . ANNVM . AGENS . HANC. EFFIGIEM . HABEB:

(Philipp, Bischof von Freising, Pfalzgraf bei Rhein, hatte im 41. Lebensjahre diese Gestalt). Auf der Rückseite ist das freisingische und pfälzische Wappen mit dem bayerischen Herzschilde und dem Wahlspruche des Kirchenfürsten: FAC . ME . SICVT . VNVM . EX . MERCENARIIS . TVIS . (Halte mich wie einen aus deinen Taglöhnern.)

Ein besonderer Liebhaber dieses Vergnügens war der bayerische Prinz Ernst, Bischof zu Freising von 1566—1612. Nachdem die dasige Schützengesellschaft ihm zu Ehren bereits mehrere Schießen gegeben hatte, folgte das große Stahl- und Feuerschießen, welches vom 6. Mai bis zum 13. September 1579 dauerte. Dieses Schießen beschrieben der Gerichtsschreiber Nikolaus Prem und der Stadtschreiber Zacharias Scherle in umfassendster Weise, und lieferten dazu Zeichnungen der Fahnen, Standarten, Scheiben, Ehrengeschenke etc., wie sie noch unter den deutschen Handschriften der k. Hof- und Staatsbibliothek zu München sub 1726 eingesehen werden können. Die Einladung zu diesem Schießen beginnt mit den Worten:

„Demnach einer ehrbaren Schießgesellschaft der Stadt „Freising ostermalen begegnet, daß ihr alle Ehr und Freund„schaft bezeugt wurde: haben sie sich nach geringen ihrem „Vermügen gleicherweis freundlich u. ehrerbietig schuldig er„kannt . . . . u. darauf auf Sonntag Jubilate — 10. Mai „1579 — zwei unterschiedliche Schießen mit Stahl und „Büchsen angefangen; und zwar durch den ehrenfesten da„mals ordentlich erkiesten Schützenmeister Hanns Mitter„maier, fürstl. freisingischen Küchenmeister und Caspar „Häsiber, Gastgeb und des innern Raths; und haben zum „Schießen geben 40 Gulden rheinisch zum beßten und 6 „Gulden in den Kranz, macht auf beiden Schießen 92 „Gulden; und sind alle Schützen auf dem grünen Platz „wohlmeinend empfangen worden."

Der Bischof Ernst gab zu dem Stahlvorschießen 4 Ellen Damast und mehrere Fahnen zum Beßten, das Leggeld war hiebei: im Doppel (Haupt) 20 Kr., für die ersten 12 Schuß 6 Kr., für die andern 12 Schuß 6 Kr., auf viermal 6 Schuß 12 Kr., im Kranz 4 Kreuzer, in Summa 48 Kreuzer. Im Büchsenvorschießen war das Leggeld ein Gulden. — In diesem Stahlvorschießen machte Bischof Ernst 6 Schuß, war damit aber nicht besonders glücklich. Das Beßte gewann mit 11 Schuß der hiesige Stadtfischer Wolfgang Eiszepf. Dagegen gewann bei diesem Vorschießen mit der Büchse unser Bischof auf 23 Schuß das Beßte, nämlich die von ihm gespendeten 4 Ellen Damast. (Fortsetz. folgt.)

*) Nachdruck verboten.

Aus dem Leben eines Verkannten.

Eine tragikomische Geschichte.

Von Th. Messerer.

(Fortsetzung.)

IV.

„Ich hatte in dieser Zwischenzeit," nahm Herr Heidemann, nachdem er sich die Kehle angefeuchtet, seinen Bericht wieder auf, „eine Stelle gefunden, obenein war mir ein kleines Legat zugefallen, und so kam denn früher, als ich mir je träumen ließ, der Tag heran, wo ich, sorgfältig gepudert, den kühnen Schritt wagte, um die Hand meiner Einziggeliebten zu werben. Ich hielt es in meinem Falle für das Sicherste, unter falscher Flagge in den Hafen des häuslichen Glücks einzulaufen. Muß ich auch dort die rothe Flagge wieder aufhissen, sagte ich mir, will ich mich schon fest neben Amanda — das war ihr holder Name — vor Anker legen.

„Meine Hausfrau war mir wacker behilflich, den hoffnungsvollen Freier anständig herauszuputzen und kaum hatte sie einen großen Punschflecken aus meiner Atlasweste vertrieben und das letzte Stäubchen aus dem schwarzen Frack gebürstet als ich auch schon auf Flügeln der Liebe dem Hause meines Glücks zusegelte.

„Beim Eintritt in die Wohnung strich ein leiser Duft von Spirituosen um meine Nase und der heitere Gedanke: „Ei, der Alte verschmäht wohl hie und da auch ein Gläschen nicht!" schwellte noch meine Hoffnungen, wenn mir auch vor Angst über mein Wagniß fast der Athem ausblieb. Ein feierlicher Schritt war es, mit dem ich in das Empfangszimmer des zur Ruhe gesetzten, reichen Lederhändlers trat, dem ich gestatten wollte, mir Sohnesrechte einzuräumen. Ich hätte ihn gerne nach Zollen abgemessen, diesen Schritt, den ich stets für den wichtigsten im Leben gehalten. Als ich die Thüre zugeklappt, hatte ich die Empfindung, als habe ich alle Brücken hinter mir abgebrochen.

„Nun gilt es! Nur muthig vorgerückt!" rief ich dem glücklichen Herzen zu, das wie ein Schmiedehammer unter meinem Fracke trommelte. Der Herr des Hauses gönnte mir Zeit genug, mich zu sammeln, meine schön einstudirte Ansprache im Geiste nochmal durchzugehen und eine flüchtige Rundschau im Zimmer zu halten. Da hing über einem Spinett, das aus dem vorigen Jahrhundert zu stammen schien, das Bild einer silberhaarigen Dame in altbürgerlicher Tracht an der Wand, wahrscheinlich die Großmutter meiner Erwählten, im geschnitzten Rahmen daneben der würdige Herr Gemahl mit dem Sammetkäppchen auf dem kahlen Haupte. Ihnen gegenüber breitete sich ein großgeblümtes Kanapee aus, das wie die übrigen Möbel durch seine barocke Form in's Auge fiel. Aber auch da wieder der fatale Schnapsgeruch! In der Nasenwurzel fing es mir mit einem Male verdächtig zu prickeln an.

„Wenn du nur jetzt nicht — —!" hatte es kaum durch mein Gehirn gezuckt, da erfolgte auch schon die Explosion. Ein gewaltig schallendes Niesen kündigte meinem in diesem Momente hereinhinkenden Schwiegervater in spe meine Gegenwart an. Verdutzt war er zurückgeprallt, als seien dicht vor ihm Salutschüsse losgegangen, mir aber brach der Angstschweiß aus allen Poren. Eilfertig strich mein Taschentuch über die Vorlaute und das war ein unüberlegter Streich, es war der Strich durch alle meine Berechnungen, ich hatte damit den ganzen Puder bis auf's letzte Stäubchen fortgestrichen!"

Herr Richter bot ein Bild des Erbarmens. In einen Lachkrampf verfallen, kämpfte er aus Rücksicht für den Freund gewaltsam gegen die stoßweise Erschütterung seines Körpers an. Heidemann aber war zu lebhaft in die Vergangenheit zurückversetzt, als daß er viel darauf geachtet hätte.

„Bei der Ahnung des Geschehenen," fuhr er mit grimmiger Ironie fort, „lief es mir eiskalt den Rücken hinunter und Marmorblässe überzog mein Angesicht, in dem ich meine Verhängnißvolle wie einen Glimmstengel glühen fühlte. Der feurige Drache fand es auch hier nicht der Mühe werth, zu erbleichen — was kümmerte der sich um die Folgen? Nie im Leben habe ich mein blödes Wesen und meine Zaghaftigkeit mehr verwünscht, nie sehnlicher darnach verlangt, recht naseweis zu sein, als in jenem Augenblick. Ich hätte mir die Wangen roth kratzen mögen, nur um den Kontrast zu mildern. Wenn auch halb fassungslos, brachte ich meine Werbung doch in schönster Form vor, fabelte viel von meiner neuen Stellung, erzählte von meiner alten jüngstverblichenen Tante, die mich im letzten Augenblick noch bedacht hatte und deutete auf eine ältere, vielleicht demnächst zu Verbleichende hin, deren letzter Augenblick wohl nicht weniger licht sein dürfte. Aber auch da wollte sich das Gesicht des zähen alten Herrn noch nicht aufhellen. Es erschien mir im Gegentheil von einer so rabenschwarzen Finsterniß, daß kein Hoffnungsschimmer für mich durchzudringen vermochte und zu meinem größten Schrecken concentrirten sich seine scharfen Blicke auf dem Mittelpunkte meines Angesichts. Zu alledem rückte er mir so unheimlich nahe und zog die Nase so eigenthümlich in die Höhe, als wollte er mich beschnüffeln.

(Fortsetzung folgt.)

Der Mörder.

Aus dem Leben einer Gouvernante.

Von Fr. v. Wickte.

(Schluß)

Er sah mich bestürzt an, als ob er glaube, ich sei verrückt geworden, erwiderte aber nichts. Ich erwartete, daß er auf mich zuschreiten und mir Stillschweigen gebieten würde. Er sprach indessen nicht und ich fuhr fort:

„Lassen Sie mich diese qualvolle Unterredung enden, Mr. Pemberton. Ich wiederhole Ihnen, Ihr Geheimniß ruht sicher in meiner Brust; aber hören Sie mich an: Ich war an jenem Abend im Walde, ich hörte den Schuß fallen und sah Sie mit Ihrem Wildhüter die Leiche begraben. Vor einer halben Stunde erst sagten Sie selbst, daß der arme Bill Tompkins verschwunden sei seit jener Nacht. Ich will es glauben, daß es nicht Ihre Absicht war," — ich sah ihm hiebei fest ins Gesicht — „aber — Hugo Pemberton Sie sind ein Mörder! — Jetzt wissen Sie die Ursache meines Abscheus!"

Wieder sah er mich forschend an; — dann aber erhellte ein sonniger Glanz sein Gesicht, und er brach in ein schallen-

des, nicht enden wollendes Gelächter aus, daß es durch Zimmer und Haus wiederhallte.

Entrüstet, aber noch mehr erstaunt, wandte ich mich, um das Zimmer zu verlassen, aber noch lachend erfaßte er meinen Arm und rief: „Liebe, beste Clara, ich sehe jetzt alles. Welche Schmerzen haben Sie sich um nichts bereitet. Ich, Bill Tompkin's Mörder! — und wenn ich auch noch so hoch geschworen habe, ich könnte meinen Arm gegen kein Kind erheben! — das Ganze ist ein Irrthum — ein sehr fataler allerdings — denn wir haben beide darunter gelitten."

„Aber das Grab — der eingehüllte Körper?" fragte ich.

„Ist alles leicht zu erklären," entgegnete er; „kommen Sie nur hierher."

Ueberrascht und noch in Zweifel, führte er mich an's Fenster und auf den rechten Flügel des Hauses deutend, sagte er: „Sehen Sie jenen Flügel? — Düster genug sieht er aus."

„Ja," antwortete ich.

„Wissen Sie wozu er benutzt ist?"

„Ich hörte von den Kindern, daß Ihr Herr Vater dort eine Art Museum hatte," erwiderte ich.

„So ist es," sagte er, „aber nach meines Vaters Tode hat keiner seiner Söhne einen Werth darauf gelegt, viel weniger noch etwas dafür gethan. So wurde der Flügel abgeschlossen und war Allen ein Dorn im Auge, wenn das übrige Haus erleuchtet war und reges Leben zeigte; deswegen überredeten Robert und ich die Mutter vor kurzer Zeit, die Sammlung fortzuschaffen. Nachdem wir endlich ihre Zustimmung hatten, verschenkten wir die meisten Sachen nach und nach, bis wir zu dem letzten Stück kamen, das Niemand haben wollte — dies war eine sehr gut erhaltene Mumie — und wir beschlossen, solche zu begraben. Ich ließ ein Loch machen, oder wie Sie nannten, ein Grab — und an dem denkwürdigen Abend trugen John, der Wildhüter und ich, solche hinunter, weil meine Mutter sie nicht sehen mochte, und begruben sie, wo, wie ich hoffe, sie Ruhe gefunden haben wird. Der Schuß war ein Schreckschuß für Wilddiebe. Ist das schreckliche Geheimniß jetzt erklärt?"

Ich stand verwirrt mit niedergeschlagenen Augen und mit vor Scham glühenden Wangen vor ihm. Wie unrecht hatte ich ihm gethan. Was sollte ich sagen? Wie sollte ich seine Verzeihung erlangen? Würde er mir vergeben können?"

„Erklärt! ja sicherlich," sagte ich nach Athem ringend, „wie albern, wie thöricht war ich! Können Sie mir je meinen grausamen, niedrigen Verdacht verzeihen?"

„Verzeihen kann ich es sogleich, Clara," erwiederte er, wenn Du mich Hugo nennen kannst und mir gehören willst. Ich fühle es in mir, selbst durch jene Aussprüche Deiner Angst und Deines Abscheus, daß Du mich liebst. Willst Du es nicht eingestehen?"

„Ja, ich will es!" antwortete ich, ihm in's treue Auge blickend, ja, Hugo, ich will es eingestehen, und dennoch kann ich Ihnen nicht angehören."

„Und warum nicht, mein Kind?" fragte eine Stimme hinter mir. Es war die Mrs. Pemberton's, welche unbemerkt eingetreten war.

„Warum nicht mein Kind?" fragte sie noch einmal.

„Wie, Mrs. Pemberton," sagte ich bestürzt und durch die plötzliche Ueberraschung verwirrt, „eine Verbindung zwischen Ihrem Sohn und mir kann doch kaum Ihr Wunsch sein?

„Und warum nicht, mein Kind?" wiederholte sie noch einmal und ergriff meine Hand. „Könnte ich meinem Sohn eine bessere Gattin wünschen, als ein Mädchen, welches durch ihre Sanftmuth und Liebenswürdigkeit sich Aller Herzen gewann? Hugo verlangt zu seinem Glück keine Vermehrung irdischer Güter, Du allein wirst ihm ein unvergleichlicher Schatz sein!"

Ich fand keine Worte der Erwiederung, denn Thränen voll Wonne und Seligkeit flossen aus meinen Augen, die ich voll inniger Liebe zu der trefflichen Frau erhob. Sie schloß mich in ihre Arme und legte meine Hand in die ihres Sohnes. Es war die glücklichste Stunde meines Lebens.

Am Abend lud mich Hugo zu einem Spaziergang durch den Park ein und führte mich wie zufällig zu der ominösen Stelle.

„Jetzt, liebe Clara," sagte er, „wollen wir Bill Tompkin's eine Thräne weihen!"

„Lache nicht über mich," erwiderte ich, „denn ich habe unendlich viel um ihn gelitten."

„Ich glaube es Dir, mein Liebchen," entgegnete Hugo, „aber hier wollen wir auf immer unser Leid zu Grabe tragen." — —

Bill Tompkins kam ungefähr zwei Monate darauf wieder ins Dorf. Er war auf einer benachbarten Besitzung beim Wildern ergriffen und hatte die Zeit hindurch im Gefängniß zugebracht."

Daß meine Freundin Clara Koch die glückliche Frau des des jungen Pemberton wurde, bedarf wohl kaum der Erwähnung.

Feierliche Entthronung des Mai,

vollzogen am 8. des s. v. Wonnemonats im Jahre 1876.

Du wardst besungen und gepriesen
Bißlang von Dichtern allzumal
Als allerlieblichster der Monde,
Die füllen eine Jahreszahl.

Durch stetes Lob verhätschelt
Hat Dich der Uebermuth bemannt,
Du bist ein Grobian geworden,
Fort, pack' Dich in das Pfefferland.

Der Tauben Girren ist verstummet,
Die Schwalben geh'n vor Kält' zu Grund;
Goldamsel und Walddrossel schweiget,
Von Minne wird kein Herze wund.

Statt Blüthenschnee und Zephirsäuseln
Schickst Du uns Frost und Flockenschnee,
Verbrennest Florens holde Kinder,
Und bannst die Sonne in der Höh'.

Du bringst uns um des Herbstes Früchte,
Du sengst des Weinstocks Blätter an,
Du unterdrückst der Spargeln Sprossen,
Und Maienbutter bleibt ein Wahn.

Du willst uns zieh'n hinaus in's Freie,
Damit uns schwell' die Winterbeul';
Du willst die Zähn' uns klappern machen;
Fort, fort mit Deines Ost's Geheul.

Schäm Dich, Du kalter Altgeselle,
Des grausen Treibens weit und breit
Statt Hymnen seien Spottgedichte
Dir vom empörten Herz geweiht!

Entäußert sei der Lenz des Ruhmes,
Den er erschlich vielmanches Jahr;
Wir setzen heut' an seine Stelle
Den Mond Dezember — frisch und klar.

So herrsche denn als Fürst des Winters
Mit Deinen saubern Azi's fort*),
Und steig' herab vom Blumenthrone,
Verkriech Dich an den letzten Ort!

Doch stellst Du Dich wohl hundert Jahre
Im Winter stets ganz freundlich ein,
Dann wollen wieder wir aus Gnaden
Auf Prob' am alten Platz Dich reih'n.

Freising, am 8. Mai 1876.

Maitrank zu bereiten.

Willst du bereiten den Maitrank fein,
Nimm eine Flasche guten weißen Wein,
In diese eine Hand voll Waldmeisterlein.
Auch vermehrt bedeutend seine Güte,
Eine halbe Hand voll Erdbeerblüthe,
Citronenkraut, sechs Blättchen dazu,
Giebt ihm einen gar aromatischen Gout;
Es gehören ferner noch zum Ganzen
Von Gundelreben zwei volle Pflanzen,
Drei Blätter von schwarzen Johannistrauben
Werden die Delicatesse noch höher schrauben;
Von Krausenmünze 5 6 Blättchen,
Die du haben kannst in jedem Städtchen,
Nach vier Stunden magst du den Wein abgießen,
Ihn noch mit vier Loth Zucker versüßen
Und dann mit freudigem Herzen genießen.

Allerlei.

(Ein sehr schnurriges Testament) hat wieder einmal die letzten Lebenstage eines boshaften reichen Engländers versüßen müssen, der sich nicht wenig durch den Gedanken an die langen Gesichter seiner hinterbliebenen Verwandten delectirt haben mag. Es kommen in demselben folgende Stellen vor: „Ich vermache 5 Schilling an meine Nichte Margarethe O'Neil, welche sich Sonntags, statt in die Kirche zu gehen, heimlich dem Soff ergiebt. Für besagte 5 Schilling soll sie meinen Leichenzug versäumen und sich zu meinem Gedächtniß einen Affen kaufen. — Meinem Freunde Charles vermache ich ein Neunauge, da ich ihm keine Schlange hinterlassen kann. Dieses Neunauge soll ihm versinnbildlichen, daß ich ihn wie eine Schlange an meinem Busen genährt, damit er mich im Club stets als den geizigsten Kerl ausschreien konnte. — John Abbot, mein treuer Diener, erhält sechs Pence. Für dieselben soll er sich einen Strick kaufen, damit er, falls der Sheriff einen solchen vergessen, sobald er (John) wegen seiner Spitzbübereien einmal gehängt wird, wenigstens des peinlichen Wartens auf zugiger Richtstätte überhoben sei. — Meiner Frau Elisabeth, welche durch meine Verrücktheit meine Gattin geworden und mit anerkennender Energie meinen guten Namen in den Schmutz getreten, vermache ich jährlich fünf Pfund Sterling und die Abschrift des ersten, nunmehr gerichtlich annullirten Testaments, worin ich sie zur Universalerbin meines Vermögens von L. 138,340 eingesetzt hatte. Außer den aufgeführten Legaten fällt mein Vermögen nunmehr an das städtische Krankenhaus." Wie tief ergriffen mögen die Leidtragenden dem Sarge gefolgt sein!

(Ein Materialist aus dem 19. Jahrhundert.) „Geehrter Herr Dütendreher: Sie benachrichtigten mir neulich, daß Ihre neuen Häringe zu Ende gingen, ich bin deßhalb so frei, Ihnen eine ganz vorzügliche Sorte Nudeln zu offeriren, mit der Bitte, sich bei nächster Gelegenheit meines Petroleums zu erinnern, denn mein Zucker ist ausgezeichnet. Probiren Sie mal meinen Cacao, ich würde Ihnen dann 3 Fäßchen Caviar senden, denn meinen Reis kann ich augenblicklich 5 pCt. billiger als jeder andere Concurrent in Cafe und Cichorien liefern. Gewiß werden Sie sich bei der Billigkeit der Pflaumen veranlaßt fühlen mir einige Pfund Stearin-Lichter abzukaufen. Da sich gerade 6 Fässer Sauerkohl von mir auf der Eisenbahn befinden, würden Ihnen wohl einige Pfund Stärke nicht ungelegen kommen, denn ich führe bekanntlich die besten Sorten Kieler Sprotten. Wenn Sie meine 5 Sorten gestoßenen Pfeffer probirt haben, können Sie nicht umhin, sich ein Fäßchen meines ausgezeichneten Syrups zu bestellen, denn blauer Mohn ist um 4 pCt. gestiegen. Indem ich noch die Linsen, nebst Rüb- und Spitzsamen in Ihr werthes Gedächtniß zurückrufe, hofft die Bestellung des Salzes die Regulirung der Pottasche zu bekommen und Ihre werthen Aufträge Betreffs des Waschblaues zu erhalten. Ihr ergebener Genricus Lichtarius."

Räthsel.

Mein erstes Paar,
Verwandt mit Haar,
Erscheint alltäglich im Leben;
Zur Nutz, zur Zier,
Für Mensch und Thier,
Pflegt vielen Brod auch zu geben.

Das zweite Paar, wer es nicht kann
Den sieht man mit Bedauern an.
Des Ganzen mach' nicht viel
Wenn du hörst meinen Rath,
Du kommst sonst nicht zum Ziel
Und bist kein Freund der That.

Auflösung der Charade in Nr. 19.

Januarius.

*) Pancrazi, Servazi und Bonifazi, Tage, welche gerne Reif bringen.

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirks-Ger. Freising vom 11. Mai 1876.

Das k. Bezirksgericht war heute wiederum mit der Anschuldigung wegen eines Verbrechens des Meineides in seiner Sitzung befaßt. Die öffentliche Verhandlung ergab wieder leider, daß das Landvolk in gewissenloser Weise mit dem Eide Mißbrauch treibt. Um einem Freunde wegen eines geringfügigen Jagdfrevels hinaus zu helfen, wurde ein Verbrechen des Meineides begangen.

Angeschuldigt ist Joseph Hintersdorfer, 59 J. alt, Schreiner von Buch, k. Landgerichts Erding, in öffentlicher Sitzung des k. Bezirksgerichts Freising am 25. November v. J. in der Untersuchung gegen Johann Preis, Schneider von Holzhäusl, wegen Vergehens des strafbaren Eigennutzes als Zeuge den vor seiner Vernehmung geleisteten Eid wissentlich durch ein falsches Zeugniß dadurch verletzt zu haben, daß er angab, am 5. Oktober v. J. habe er im Wirthshause gehört, wie der Bäcker Georg Sihn zu dem Stationscommandanten Conrad Zimmerer von Reithofen sagte, „daß dem Preis nicht mehr gehöre, als daß er angezeigt werde, den drucken wir recht hinein."

Schon in der damaligen Sitzung gegen Johann Preis gab die Angabe des Josef Hintersdorfer bezüglich ihrer Glaubwürdigkeit zu Bedenken Anlaß.

In der heutigen öffentlichen Sitzung wurde die Unwahrheit der obigen Aussage durch neue Zeugen schlagend nachgewiesen. Aus den Zeugenaussagen geht evident hervor, daß Bäcker Gg. Sihn mit dem Stationscommandanten Zimmerer das oben behauptete Gespräch nicht führte, und setzten die Zeugen ausdrücklich bei, daß sie dieses Gespräch, wenn es je geführt worden wäre, hätten hören müssen.

Es wurde ferner erhoben, daß Hintersdorfer vor der Verhandlung wegen Jagdfrevels zu Preis äußerte: „Ich gebe dir einen Zeugen ab, wo sie mich hinbrauchen, du wirst dir doch eine Strafe geben lassen."

Dem Preis wurde nach der Verhandlung gegen ihn wegen Jagdfrevels, beziehungsweise wegen Vergehens des strafbaren Eigennutzes, mehrfach in Wirthshäusern der Vorwurf gemacht, daß ihm Hintersdorfer einen falschen Zeugen abgegeben habe. Preis und Hintersdorfer schwiegen zu diesen Vorwürfen und betraten nicht den Weg der gerichtlichen Klage.

Der Angeschuldigte Hintersdorfer ist in heutiger Sitzung nicht erschienen, und hat sich auch ein Vertreter für denselben nicht eingefunden.

Nach geschlossenem Beweisverfahren verbreitete sich der k. Staatsanwalt Trogg in einem längeren Vortrage über die Wichtigkeit und Heiligkeit des Eides und hob hervor, daß die Verbrechen des Meineides in erschreckender Zunahme begriffen seien. Aus dem Vortrage des k. Staatsanwaltes haben wir entnommen, daß nach den statistischen Ergebnissen der Strafrechtspflege im vorigen Jahr in Oberbayern 97 Verbrechen, in Niederbayern 70 Verbrechen des Meineides abgeurtheilt wurden.

Durch Urtheil des k. Bezirksgerichts wurde Joseph Hintersdorfer wegen Verbrechens des Meineides in eine Zuchthausstrafe von 3 Jahren verfällt, der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren verlustig und dauernd unfähig erklärt, als Zeuge oder Sachverständiger eidlich vernommen zu werden. Zugleich wurde die Verhaftung des Verurtheilten angeordnet.

Anton Kiermaier, Gütlerssohn von Stamham, wurde wegen Vergehens des strafbaren Eigennutzes in eine Gefängnißstrafe von 21 Tagen verurtheilt.

Derselbe hat am 7. Dezember v. Js. vor seinem Hause Schlingen zum Hasenfangen aufgestellt und am 18. Dezember v. Js. zwei Hasen gefangen.

Jacob Goldbrunner, Dienstknecht von Pfetrach, wurde durch Urtheil des k. Landgerichts Moosburg vom 6. April l. Js. wegen Vergehens der Körperverletzung in eine Gefängnißstrafe von 14 Tagen und in die Kosten verurtheilt.

Auf erhobene Berufung des ꝛc. Goldbrunner gegen dieses Urtheil wurde dasselbe im Schuld- und Kostenpunkte bestätigt, die Strafe jedoch auf 10 Mk. Geldbuße, eventuell 3 Tage Gefängniß herabgesetzt und wurden die Kosten der II. Instanz der Staatskasse überbürdet.

Die Sühne.

Novelle von A. V.

(Fortsetzung.)

Die Leichenschau wurde gehalten, das Attest des Arztes entgegengenommen, die Zeugen, alle Anwesenden verhört, und besonders Paul aufs genaueste inquirirt weil er zuerst den tödtlich Verwundeten gefunden. Er gab seine Aussagen genau so, wie am Tage vorher, und Herr Walterson bestätigte Alles mit Ruhe und Fassung.

Dann wurde das Terrain recognoscirt, — da war aber gar nichts, auch nicht das mindeste, was irgend einen Beleg hätte geben oder auf eine Spur leiten können. Die Masse Fußtritte der Gesellschaft gestern Abend hatten alle etwaigen andern verwischt, und in der Nähe, ja im ganzen Garten wurde kein Stein gefunden, der groß genug gewesen wäre, um eine tödtliche Wunde damit zu versetzen, — es sei denn durch einen Wurf, und dann konnte der Thäter nicht nur absichtslos, sondern selbst auch ohne es zu wissen, seine That vollbracht haben

Für die Aussagen der beiden Waltersons waren Zeugen genug da, so weit es sich um ihre Entfernung aus der Gesellschaft handelte. Viele hatten Paul mit dem Hunde fortgehen sehen und ebenso wurde bestätigt, daß Herr Walterson die Trinkstube verlassen habe mit der ausgesprochenen Absicht, Cigarren zu holen. Was nun von dem Moment an bis zu ihrem Wiedererscheinen, welches abweichend von diesen auf eine Viertelstunde, von Andern auf eine halbe Stunde veranschlagt wurde, — geschehen war, das konnte allerdings nur durch ihre beiderseitigen Aussagen bekräftigt werden, wobei das Zeugniß des Einen für den Andern, als Vater und Sohn, vom juristischen Standpunkte aus von geringem Gewichte war.

Wenn nun auch kein Mensch, und der Inquisitionsrichter, der die Waltersons seit Jahren kannte, am allerwenigsten daran dachte, auf diese einen Verdacht zu werfen, so erforderte es doch die Form, — weil die Waltersons nun einmal zufällig zuerst zu dem Erschlagenen gekommen waren — daß man deren Beziehungen zu dem grünen Fritz auf's genaueste erforschte. Diese Nothwendigkeit erkannten auch die beiden Gutsherren, und darum faßten sie die Sache so „leidmüthig" auf; es schien ihnen schon das wie ein Makel, der auf ihren Namen gefallen.

Indeß es ergab sich durchaus nichts von einem feindseligen Verhältniß, das auch nur zeitweilig geherrscht hätte, und Frauenlob konnte es natürlich nicht einfallen, Etwas von Pauls Antipathie gegen den grünen Fritz zu berichten. Er machte im Gegentheil darauf aufmerksam, wie der Umstand allein, daß man den jungen Mann zu dem gestrigen Feste geladen, genügend darthue: es sei nicht nur keine feindliche Gesinnung vorhanden gewesen, sondern vielmehr eine freundliche, — und da dies Jedermann einleuchtete, man überhaupt auf diese Seite der Untersuchung kein Gewicht legen konnte, so ließ man sie bald fallen und die Waltersons in sofern aus dem Spiele.

Man brachte nicht mehr heraus, als wie der Inquisitionsrichter bei der ersten Aufnahme des Thatbestandes bereits erfahren, es bot sich nirgends eine Handhabe, es schimmerte nirgends eine Aufklärung und alle Aussagen und Zeugnisse stimmten überein. Selbst Frau Walterson mußte erscheinen, dispensirt waren nur Agnes und Margarethe, weil genügend bezeugt wurde, daß Beide sich just während der halben Stunde, in der die That geschehen, in den oberen Räumen des Hauses befunden hatten. Auch nachher hatte sie niemand mehr gesehen.

Die Untersuchung war nun resultatlos zu Ende gegangen, der grüne Fritz war begraben, und auf dem Gute nahm Alles wieder äußerlich seinen gewohnten Verlauf. Aber auf die Gutsherrschaft hatte das unglückliche Ereigniß offenbar einen nachhaltigen, niederbeugenden Eindruck gemacht, — es war im Hause nicht mehr wie sonst.

Frauenlob sah, wie sich die Stirne des Alten nicht wieder erhob, nachdem sie sich unter einem Schlage gesenkt, der nach der Meinung aller Unbefangenen nicht einmal ihn getroffen. Er war von Stund an ein alter Mann geworden und wenn er bisher als rüstiges Haupt der Familie sich des gleichsam in jedem Moment bewußt zu sein schien, daß er deren Schutz und Schirm und Vertreter nach allen Richtungen hin sei, so fand er sich jetzt mit einem Male von einer Pflege und Sorgfalt umgeben, wie er sie früher niemals in Anspruch genommen, wie er sie verlacht haben würde. Jetzt schien sie ihm wohlzuthun, er schien deren zu bedürfen, ja den ängstlich spähenden Blicken der Seinen begegnete er nicht selten mit einem dankbaren Lächeln.

(Fortsetzung folgt.)

Liberaler Bürger-Verein.

Während der Sommermonate finden die Vereins-Versammlungen nur an den Tagen statt, welche besonders bekannt gegeben werden. (915)

Die

Buchdruckerei

von

Franz Paul Datterer

in

FREISING

empfiehlt sich zur Herstellung von

Werken und Zeitschriften

(auch Illustrationsdruck),

Catalogen, Brochuren,

Preiscourants, Accidenzen etc.

Herstellung von Aufnahms-Urkunden; Geschäftsbücher, **Formularien** und Tabellen, Facturen, *Rechnungen,* **Scheine, Quittungen,** Couverts, Circulare, Aviso, Anweisungen.

Anfertigung von *Adress-,* Geschäfts-, **Wein-,** Speise-, **Visit-,** Einladungs-, Verlobungs- und Verehelichungs- **Karten,** Statuten, *Werthpapiere.* Actien, **LOOSE,**

Unterleibs-Bruchleidenden

wird die **Bruchsalbe** von **G. Sturzenegger in Herisau, Canton Appenzell,** Schweiz, bestens empfohlen. Dieselbe enthält **keinerlei schädlichen Stoffe** und **heilt** selbst ganz alte Brüche, sowie Muttervorfälle in den **allermeisten Fällen vollständig.** — Zu beziehen in Töpfen zu **Mark 5** nebst Gebrauchsanweisung und überraschenden Zeugnissen sowohl durch G. Sturzenegger selbst als durch folgende Niederlagen: **H. Wenzel,** St. Annenapotheke, Maximilianstraße Nr. 11 **München. Berger,** Hofapotheker zur St. Afra **Augsburg.**

Annoncen

für

Freisinger Tagblatt,

Fliegende Blätter,

Kladderadatsch,

Berliner Tageblatt

(37,000 Abonnenten),

Reichs-Anzeiger,

Militär-Wochenblatt,

sowie **alle** anderen Zeitungen Deutschlands und des Auslandes befördert **täglich,** prompt und zu **billigsten** Preisen

Rudolf Mosse

München,

Promenadeplatz 6.

Vom Mädchenschulhause bis zur Mariensäule wurde heute ein gold'ner

Kinderfingerring

verloren. Dem redlichen Finder 2 Mk. Belohnung. (914)

Abzugeben im Laden des Herrn Kaufmann **Scholz.**

Brut-Eier

von folgenden separat gehaltenen Hühnerracen, als:

Cochin-China schwarz
" " sperber
gelb
Brahma Putra hell
Spanier schwarz
Goldlack
La Fleché
per Stück 50 Pf.

Italiener weiß per Stück 25 Pf.,
schwedische Enten per Stück 40 Pf.
verkauft und versendet (842 15b)

Josef Beck, Gutsbesitzer,
Sündersbühl bei Nürnberg

Strohpapier

empfiehlt zu gefälliger Abnahme

F. P. Datterer.

Eine Ohrn (76 Liter) guten rothen oder weißen

Tirolertischwein

rein und **unverfälschter** Rebensaft **inclusive Gebinde** für 25 Mark versendet das Weingeschäft **Tauber,**
Pardellerhof, Post Meran.
Preiscourante gratis.

?

Ein Bauer bei der Stadt erlaubt sich die Frage: „Ob zum Abbruch des Weichselbaumhauses nicht ein Schutzdach nöthig ist?" (914)

Theater-Decorationen,

Stoff gemalt. **Bonner Fahnenfabrik in Bonn** a/Rh. (790 5b)

Baltimore, 7. Mai. Per transatlantischen Telegraph.) Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Nürnberg", Capt. A. Jäger, welches am 19. April von Bremen und am 22. April von Southampton abgegangen war ist heute wohlbehalten hier angekommen.

Getreidepreise

Wasserburg, 10. Mai, Waizen 13 M. 87 Pf. gest. — M. 63 Pf. Korn 9 M. 57 Pf. gest. — M. 13 Pf. Gerste -- M. – Pf. Haber 6 M. 31 Pf. gefl. — M. 38 Pf.

Coursbericht

vom **11. Mai** mitgetheilt von **J. Schülein Söhne in Freising.**

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	–	101.
4% dto . . Mark	93.90	93.70
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.20	94.
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.10
4½% bayer. Vereinsb. M.	98.60	98.10
dto. . . . . . fl.	98.	97.50
4½% Nürnb. Vereinsbank	98.20	97.70
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	93.	92.
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	–	198.
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	—	59.0
Prioritäten.		78.7
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	46.6
3% Lombard-Bahn	—	63.
3% Staatsbahn	56.70	–
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	52.2
5% " Ostbahn	—	55.
5% " Galizische Bahn .	—	71.
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	59.2
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	
Amerika.		98.70
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	—	–
5% Consolidirte	—	
Verfallene		97.
1884er Bonds	—	–
1885er Bonds	—	
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	17.50	–
Braunschweiger . . . . . "	84.	–
Augsburger . . . . "	19.	–
Ansbach-Gunzenhauser "	25.	–
4% bayer. Prämien Anleihe	–	138.
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16 20	16.1
Engl. Sovereigns . . . . "	—	20.3
Oester. Banknoten . . . "	169.70	169.

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.
Hiezu als Beilage: „Unterhaltungsblatt" Nr. 20.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 112. Sonntag, 14. Mai. 1876.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Die Frühjahrsübung der Löschfeuerwehr betr.

Im Nachgange zu dem Ausschreiben vom 5. Mai l. Js. wird hiemit bekannt gegeben, daß die Uebung am

Sonntag, den 14. Mai 1876
Nachmittags 1 Uhr

am Turnplatze stattfindet und daß eine besondere Einladung der Pflichtigen nicht erfolgt.

An dieser Uebung hat sich auch die Ordnungsmannschaft zu betheiligen.

Nur dem beim Löschdienste Betheiligten ist während dieser Zeit, 1 bis 3 Uhr, der Zutritt zum Turnplatze gestattet.

Die Pflichtfeuerwehr des Lerchenfeldes ist nicht gehalten an dieser Uebung sich zu betheiligen und wird besonders zusammengestellt werden.

Freising, den 9. Mai 1876.

Stadtmagistrat Freising

Mauermayr.

Bekanntmachung.

Verkauf von Grundstücken aus dem Weichselbaumanwesen betr.

Am Mittwoch den 17. Mai 1876, Vormittags 10 Uhr, werden die Grundstücke des Weichselbaum-Anwesens:

Plan-Nr.	2295	zu 1,94	Tagw.	an der Wallnerfahrt,
„ „	2846	„ 6,22	„	an der langen Fahrt und
„ „	680	„ 9,97	„	Pullinger Wiese

öffentlich an den Meistbietenden, in der Kanzlei des Unterfertigten versteigert. Die Extradition der zwei ersten Grundstücke kann erst am 1. Oktober erfolgen, während das letztere Grundstück zum Eigenthum sofort übergeben werden kann.

Der Kaufschilling kann in beliebigen Fristen bezahlt werden.

Die weiteren Versteigerungsbedingungen werden am Termin selbst bekannt gegeben.

Freising, 13. Mai 1876.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr

Bekanntmachung.

Auf Requisition des zum Vollzuge des allgemeinen Häusersteuer-Gesetzes vom 15. August 1828 abgeordneten kgl. Regierungs-Assessor Gracher vom 12. Mai l. Js. wird hiemit auf den Grund des § 14 des genannten Gesetzes bekannt gemacht, daß die Miethsteuer-Fassionen von den, behufs der allgemeinen Häuserbesteuerung für die Stadt Freising aufgestellten Musterhäuser 3 Tage lang

von heute an gerechnet

im dießseitigen Amtslokale offen liegen, um die anderen Hauseigenthümer in den Stand zu setzen, die denselben gesetzlich zustehende Einsichtnahme von diesen Fassionen vorzunehmen, und ihre allenfallsigen erweislichen Einsprüche gegen die, unter Einverständniß und Anerkennung von Seiten der betreffenden Hauseigenthümer, Miethleute und Taxatoren ausgemittelten und in den Fassionen enthaltenen wirklichen Miethzinse vorzubringen, und daß nach Ablauf dieser Frist keine weitere Einrede mehr dagegen stattfinde.

Freising, 12. Mai 1876.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr.

Deutschland.

Bayern. München, 12. Mai. (38. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Am Ministertische: von Berr, Dr. von Fäustle, Dr. von Lutz. Der Präsident eröffnet um 10 Uhr die Sitzung. Entschuldigt sind: die Abg. v. Schlör, Werkmeister, Neußert, Richter. Die 5. Abtheilung hat die Wahlakten des 1. oberfränkischen Wahlbezirkes Bamberg I. und des 4. niederbayerischen Wahlbezirkes Pfarrkirchen geprüft und zu keiner Beanstandung Anlaß gehabt. Dasselbe ist der Fall bezüglich des 5. oberfränkischen Wahlbezirkes Hof. Der 1. Präsident gibt vor Eintritt in die Tagesordnung unter Hinweis auf einen Artikel in der „Allgemeinen Zeitung“ Nr. 130 vom 20. Mai, worin von der Budgetsbehandlungsweise des gegenwärtigen Landtags die Rede ist, eine Erklärung ab, welche den wirklichen Sachverhalt näher darlegt: der Finanzausschuß habe den ganzen Stoff des Budgets nach 34 Referaten abgetheilt, die Bearbeitung haben 14 Herren übernommen, 7 von der rechten, 7 von der linken Seite. Bis jetzt sind 16 Referate vollständig abgeliefert und auch zum größten Theil schon in öffentlicher Verhandlung durchberathen; die noch ausstehenden werden in allernächster Zeit nachfolgen. Noch kein Budgetlandtag habe weniger als 5 Monate gedauert. Der gegenwärtige ist 104 Tage oder 3½ Monate beisammen und bestehe die begründete Aussicht, daß er noch unter der Minimalzeit mit dem Budget fertig werde. Der Angriff in der „Allg. Ztg.“ müsse demnach als völlig unbegründet zurückgewiesen werden. Abg. Crämer bemerkt zur Geschäftsordnung, daß er mit dem Ausdrucke „rascheres Tempo“ in der letzten Kammersitzung keineswegs die Budgetbehandlung, sondern das Verfahren in den Wahlprüfungen gemeint habe, daß somit seine Bemerkung in dem Artikel der „Allg. Ztg.“ falsch angewandt worden sei. Bei der nun folgenden nochmaligen Abstimmung über den Modifikations-Antrag des Abg. Dr. Frank, die Errichtung einer Bahnstation eventuell Haltstelle zunächst Krommenthal betr., wird dieser Antrag mit großer Majorität angenommen. Abgeordneter Karl Schmidt referirt über den Bericht des Finanzausschusses zu den Nachweisungen über die Einnahmen und Ausgaben der Bodenseedampfschifffahrt pro 1873 und 1874. Demselben wird ohne Debatte die Anerkennung ertheilt. Hieran schließt sich die Berathung über den Beschluß der Kammer der Reichsräthe, die Petition des Stadtmagistrates Memmingen um Anregung einer Gesetzesvorlage über die Ablösung der sogenannten Komplexlasten betr. Abgeordneter v. Schauß beantragt Vertagung der Berathung, bis der

ausführliche Bericht über die Verhandlung im Reichsrath vorliegt. Abgeordneter Rußwurm erhebt Widerspruch und beantragt, es sei der Beschluß der 1. Kammer zu verwerfen, denn einmal wisse man gar nicht, welche Lasten abgelöst werden sollten, und dann sei man auch über die Formen im Ungewissen, unter welchen die Ablösung stattfinden solle, auch müsse er auf die Konsequenzen aufmerksam machen, die eine Berücksichtigung dieser Bitte nach sich ziehen würde. Es sei nicht zu erwarten, daß die Staatsregierung auf den Beschluß der 1. Kammer werde eingehen können. Abg. Dr. Gunzenhauser beantragt, es sei der Beschluß der 1. Kammer an einen besonderen Ausschuß von 7 Mitgliedern zur Vorberathung zu überweisen, damit die nöthigen Recherchen gepflogen werden und dann die Sache mit voller Sachkenntniß durchberathen werden könne. Abg. Dr. Schauß motivirt nochmals seinen Vertagungsantrag unter Hinweis auf die Wichtigkeit des Gegenstandes: eventuell werde er den Antrag auf Verweisung der Sache an einen besonderen Ausschuß zustimmen. Abgeordneter Frickhinger hebt hervor, daß früher einmal auch eine ähnliche Bitte der Stadt Nördlingen vor die Kammer gelangte, ohne jedoch bis zur Berathung im Plenum gedeihen zu können. Auch er halte übrigens die heutige Berathung über den Reichsrathsbeschluß für eine verfrühte, man möge die Sache einem Ausschusse zur Vorberathung überweisen. Ein wiederholter Antrag des Abg. Brandenburg auf Vertagung wird abgelehnt. Nach einer persönlichen Berichtigung seitens des Abg. Rußwurm ergreift noch Abgeordneter Dr. Daller das Wort, um sich gegen den Verweisungsantrag auszusprechen. Man könne ganz ruhig heute über die Sache zur Tagesordnung übergehen und brauche nicht erst auf den gedruckten Bericht der Reichsrathssitzung zu warten. Der Ministerialcommissär Aichberger stellt den Antrag der Regierung dahin klar, daß diese eine rechtliche Nothwendigkeit nicht als gegeben erachte, hier eine angebliche Lücke der Gesetzgebung auszufüllen: die gesetzliche Normirung würde weder die Berechtigten noch die Verpflichteten zufrieden stellen können, ohne dem Staate neue Lasten aufzuerlegen. Der Antrag auf eine gesetzliche Normirung dieses Gegenstandes könne daher von Seite der Staatsregierung zur Annahme nicht empfohlen werden; in ausführlicher Rede setzt der k. Commissär die Gründe näher auseinander, welche die Staatsregierung für ihre Ansicht bestimmen. Abgeordneter Dr. Frankenburger plädirt für Ueberweisung des Gegenstandes an einen besonderen Ausschuß, wobei Redner die Ausführungen des Commissärs zu widerlegen sucht. Der Umstand, daß der Beschluß in der ersten Kammer mit allen gegen eine Stimme gefaßt worden, verdiene wohl Berücksichtigung, man möge die Kammermitglieder nicht in die Lage versetzen, über etwas abstimmen zu müssen, worüber man noch gar nicht genügend informirt ist. Finanzminister v. Berr erklärt, daß die Staatsregierung gegen eine Verweisung an den Ausschuß nicht das mindeste Bedenken habe; sie wünsche vielmehr, daß die Kammer sich über den Gegenstand bestens informire. Nach einer persönlichen Entgegnung seitens des Abg. Dr. Daller, beantragt der Finanzminister selbst auf Grund Art. 20 der Geschäftsordnung Ueberweisung des Gegenstandes an den Ausschuß, was auch geschieht. — Schluß der Sitzung 11½ Uhr. Nächste Sitzung Dienstag, den 16. Mai Vormittags 10 Uhr. — Tagesordnung: 1) Mündlicher Bericht des Finanzausschusses über 2 Postulate aus dem Budget für das Ministerium des Innern: a) Archivgebäude in Nürnberg, b) Unterstützungsverein für Thierärzte; 2) Berathung über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe betr. den Gesetz-Entwurf, die Entrichtung einer Abgabe für das Halten von Hunden; 3) Bericht des Finanzausschusses betr. die Staatstelegraphen-Anstalten; 4) Bericht desselben Ausschusses über die Frankenthaler Kanal-Gefälle.

— Der ehemalige Ostbahnhof in München erhält als Firma nunmehr über sein Entrée die folgenden Eisenbahn-Stations Namen: Aschaffenburg-Hof-Eger-Fürth-Passau.

Ausland.

Türkei. Professor Dr. Arnold Schäfer schreibt aus Salonichi an die „Köln. Ztg.“: Der deutsche Consul in Salonichi, Herr Henry Abbot, war englischer Abstammung. Sein Großvater hatte sich dort niedergelassen, ein geachtetes Handlungshaus begründet und ansehnlichen Grundbesitz erworben. Der Vater starb erst 1873. Herr Abbot war in Europa gebildet und mit englischer und französischer Literatur vertraut; seine Wohnung, zu der von dem geräumigen Hofe Marmortreppen führten, zierte eine wohlgewählte, reichhaltige Bibliothek der besten Schriftsteller beider Nationen. Vermählt war er mit einer Griechin von angesehener Familie, einer Karatheodori, Verwandten des türkischen Botschafters Aristarchi Bey. In seinem gastlichen Hause wurden die Künste gepflegt, namentlich die Musik: mit Meisterschaft spielte er selbst Beethoven'sche Sonaten. Den Sommer pflegte er mit den Seinen auf dem Lande zu wohnen, eine Meile von der Stadt. Das Deutsche sprach er nicht geläufig, aber der anwesenden Deutschen nahm er sich, wie allgemein anerkannt wurde, thätig an, mit um so größerem Erfolge, da er bei den türkischen Behörden in höchster Achtung stand und auch unter der Bevölkerung als Ehrenmann geschätzt wurde.

Amerika. In Philadelphia wurde am 10. d. M. die Weltausstellung durch den Präsidenten Grant eröffnet. Anwesend waren der Kaiser und die Kaiserin von Brasilien, die Minister, die Congreßmitglieder, die Spitzen der Militär- und Civilbehörden und bei 50,000 Zuschauer. Präsident Grant betonte in seiner Eröffnungsrede, die fremden Nationen seien eingeladen worden, Zeugniß abzulegen von dem aufrichtigen Wunsche Amerikas, die Freundschaft zwischen den Gliedern der großen Familie der Nationen zu pflegen; Grant spricht seinen Dank dafür aus, daß die Nationen dem Wunsche Amerikas bereitwilligst entsprochen haben, und heißt sie herzlich willkommen. Ein Musikcorps spielte verschiedene Volkshymnen. Ein mächtiges Glockengeläute folgte, das von allen Kirchen der Stadt unter gleichzeitig donnernden Salutschüssen aufgenommen wurde. Präsident Grant in Begleitung des Kaisers von Brasilien setzte persönlich in der großen Halle die Hauptmaschine in Bewegung und hielt hierauf feierlichen Empfang. Die ganze Stadt hielt Feiertag.

Lokales.

Freising, 13. Mai. Sicherem Vernehmen nach bringt die hiesige permanente Gewerbeausstellung morgen mehrere interessante Novitäten. Aus der Hand unseres wackeren und ungemein befähigten Mitbürgers, Herrn Friedrich Schindelbeck, kommen zwei vorzüglich gelungene Porträtbüsten zur Ausstellung. Eine derselben war am vorigen Sonntag in Landshut ausgestellt und schreibt hierüber eine sachkundige Feder an den Vorsitzenden des hiesigen technischen Vereines: „Die Porträtbüste des Herrn Schindelbeck hat bei unserer jüngsten Ausstellung außerordentlich gefallen; die Auffassung und Durchbildung war unbedingt genial und ist dem wackeren Künstler hiezu bestens zu gratuliren.“ Aus der Schnitzschule in Partenkirchen werden wir einen Eichenholztisch mit 6 Stühlen vorfinden, welche Gegenstände für die diesen Sommer in München stattfindende große Kunstgewerbeausstellung bestimmt sind und schon am künftigen Montag wieder dahin abgehen. Diesen Gegenständen werden sich noch andere werthvolle in würdiger Weise anreihen. Es befindet sich darunter ein Album im Werthe von 206 Mk., ein kleiner Tisch mit Blumenbemalung im Preise von 86 Mk. und ein Spucknapf um den Preis von 43 Mk. — Bei dieser Gelegenheit machen wir auch aufmerksam auf die von Herrn Lösch am vorigen Sonntag schon ausgestellten Photographien von Freising und Weihenstephan, sowie auch auf die Photographie des in Abbruch begriffenen Weichselbaumanwesens. — Herr Haunschild hatte gleichfalls am vorigen Sonntag schon eine treffliche Sattlerarbeit ausgestellt, welche möglicherweise auch morgen noch ausgestellt bleibt. Herr Instrumentenmacher Kriner hatte ebenfalls am vorigen Sonntag schon mehrere Instrumente ausgestellt.

Freising, 13. Mai. (Eingesandt.) (Häusersteuer-Regulirung.) Gestern den 12. Mai traf für Freising und Neustift eine Regierungs-Commission ein, um genannte Steuer neu zu reguliren. Jeder Hausbesitzer weiß, daß er vor kurzer Zeit für sich selbst, sowie für seine Miethsleute einen Fassionsbogen anlegen mußte, wie hoch der Hausbesitzer selbst seine Wohnung anschlage, und wie viel Zins ihm seine Miethsbewohner bezahlen. Z. B. der Hausbesitzer schlägt seine eigene Wohnung auf 100 fl. an, im ersten Stock wird ihm 220 fl. und zweitem Stocke ebenfalls 220 fl. bezahlt, so ergibt sich eine Gesammtsumme von 540 fl. Mietherträgniß, mit Einrechnung seiner eigenen Wohnung. Nach dem Gesetze zahlt jeder Gulden Miethsertrag für 1 Steuersimplum 1 Kreuzer; per Jahr also für 540 fl. Miethe, 9 fl. Haussteuer. Da aber jährlich 2³/₁₀ simpla bezahlt werden müssen, so beträgt die jährliche Haussteuer für einen solchen Hausbesitzer jährlich pro 1877 anfangend in Summa 20 fl. 42 kr. = 35 Mk. 48 Pf. Jeder Hausbesitzer kann nach seinem Fassionsbogen nach obigem Beispiele die ihm treffende Haussteuer selbst berechnen, wenn sein Fassionsbogen richtig angelegt ist.

Sch . . . . . r.

Bekanntmachung.

In Sachen der Kirche Engelbrechtsmünster, vertreten durch den kgl. Rechtsanwalt Steinecker von Freising gegen Lorenz Eisenmann, Gütler in Rokolding wegen Forderung versteigert auf Betreiben der ersteren der k. Notar Mesmeringer in Geisenfeld

am Donnerstag, den 22. Juni 1876 Vorm. 11—12 Uhr

im Adam Rottler'schen Gasthause Hs.-Nr. 26 zu Rokolding (Eisenbahnstation Vohburg)

das schuldnerische Anwesen Hs.-Nr. 8 in Rokolding, k. Landgerichts Geisenfeld und k. Rentamts Ingolstadt.

Dieses Anwesen besteht aus einem Wohnhaus mit Stall und Stadel unter einem Dache Hs.-Nr. 8 und Pl.-Nr. 11 zu 0,05 Tagw., aus einem Wurz- und Baumgarten Pl.-Nr. 10 zu 0,17 Tagw., aus den Pl.-Nr. 346, 349, 374, 526, 774, 209, 405, Aecker zu 3,57 Tagw. und Pl.-Nr. 662, 992, 680⅓ Wiesen zu 5,88 Tagw., sämmtliche Objekte in der Gemeindemarkung Rokolding k. Landgerichts Geisenfeld und Rentamts Ingolstadt gelegen.

Zum Anwesen gehört außerdem ein Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil.

Die Güter werden im Ganzen um 200 Mk. zum Aufwurfe gebracht, der Zuschlag erfolgt endgiltig sogleich bei der Versteigerung; Nachgebot, Ein- oder Ablösungsrecht findet nicht statt. (920)

Schließlich wird bemerkt, daß die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen vom 15. Tage vor der Versteigerung an beim Versteigerungsbeamten eingesehen werden können.

Freising, den 12. Mai 1876.

Steinecker,
kgl. Advokat,
als Anwalt des betreibenden Theils.

Bekanntmachung.

Am kommenden (908 2b)

Dienstag, den 16. Mai l. Js. Vormittags 9 Uhr

versteigere ich im Anwesen der Bauerseheleute Georg und Magdalena Kuttenlochner zu **Zwillingshof bei Erching**

2 Zugochsen, 9 Kühe und 3 Stück Jungvieh

an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung.

Freising, den 10. Mai 1876.

Dallhammer,
k. Gerichtsvollzieher.

Eine (922)

Wohnung

von 2—3 Zimmern und Küche in der unteren Hauptstraße ist auf Jakobi zu vermiethen. D. U.

Telegraphischer Schrannen-Bericht.

München, 13. Mai 1876.

Fruchtgattung.	Schrannenstand.	Verkauf.	Rest.	Mittel-Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	Centner.	Centner.	Centner.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.
Waizen . .	5280	4092	1188	12	—	—	57	—	—
Korn . . .	1959	1929	30	8	40	—	34	—	—
Gerste . .	672	528	144	8	67	—	—	—	29
Haber . .	4571	3869	702	9	52	—	25	—	—

Bevölkerungsanzeige von Freising.

Geborene:

Am 2. Mai Barbara, Tochter des Fabrikarbeiters Joseph Mayer; am 4. [illegible] Maria, Tochter des Taglöhners Joh. [illegible] Seidlmeier; am 5. Mai Eduard, Sohn des Herrn Premierlieutenants und Regiments-Adjudanten Ottokar Wolf und Andreas, Sohn des Zimmermanns Andrä Krömmer; am 6. Mai Adam, Eugen Robert, Sohn des Fabrikgeschäftsführers Herrn Joh. Bapt. Schön; am 8. Mai Katharina, Tochter des Seilergehilfen M. Dietrich von Zacherberg; am 9. Mai Franz Xaver, Sohn des Hausbesitzers Gg. Geisreiter und Katharina, Tochter des Zimmermanns Jos. Reichart; am 10. Mai Joh., Sohn des Mechanikers Joh. Peter und Adam, Sohn des Handelsmanns Jakob Schrör von Karlsberg.

Getraute:

Am 9. Mai Philipp Külbs, lediger Korbmacher von hier mit der ledigen Katharina Kraust von Bruckberg.

Gestorbene:

Am 6. Mai Maximilian Anton, Sohn des Schriftsetzers Herrn Anton Feller dahier, 3 Tage alt und Joh. Nep. [illegible] Schneidergeselle von hier, 40 Jahre alt; am 7. Mai Katharina, Tochter der ledigen Taglöhnerin Katharina Lebmaier dahier, 4 Mt. 3 Tage alt; am 8. Mai Jakob, Sohn des Taglöhners Jakob Elsinger v. h. 1 Jahr 9 Monat alt; am 9. Mai Josef, Sohn des Taglöhners Alois Seel v. h. 5 Monat 21 Tage alt; am 10. Mai Franz [illegible] Gressirer, Hausbesitzer dahier 78 Jahre alt und Hr. Franz X. Gampel, Handlungsreisender von Kelheim, 27 J. 10 Mt. [illegible] und Joh., Sohn des Fabrikarbeiters [illegible] Beck dahier, 6 Mt. 18 Tg. alt; am 12. [illegible] Kunigunde, Tochter des Wirthschaftspächters Hr. Franz Kollmannsberger v. hier 9 [illegible] 10 T. a. und Anna, Tochter des Leistschneiders Hrn. Joh. Glas v. hier 1 M. 18. Tag alt.

Coursbericht

vom 12. Mai mitgetheilt von **J. Schülein Söhne in Freising.**

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	–	101.20
4% dto . . Mark	93.90	93.60
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.20	94.
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	[illegible]
4½% bayer. Vereinsb. M.	98.60	[illegible]
dto. . . . . . fl.	98.	97.50
4½% Nürnb. Vereinsbank	98.20	97.70
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	93.	92.
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	–.	196
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	—	59.60
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	45.70
3% Lombard-Bahn	—	63.
3% Staatsbahn	—	–
5% Ungar. Nordostbahn . .	56.20	[illegible]
5% " Ostbahn	—	55.
5% " Galizische Bahn .	—	71.
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	70.50
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	99.90
Amerika.		
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	—	102
5% Consolidirte	—	
Verfallene		
1884er Bonds	—	97.
1885er Bonds	—	–
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	17.50	–
Braunschweiger . . . . . "	84.	–
Augsburger . . . . "	19.	–
Ansbach-Gunzenhauser "	25.	–
4% bayer. Prämien-Anleihe	–	131.
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.20	16.1[illegible]
Engl. Sovereigns . . . . "	–.	20.3[illegible]
Oester. Banknoten . . . "	169.80	169.[illegible]

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 113. Dienstag, 16. Mai. 1876.

..s „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmond-..le oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

..n sämmtliche Gemeinden und Stiftungs-Verwaltungen des Amtsbezirkes Freising.

..en Vollzug des Gesetzes v. 8. November 1875 Abänderung der Tax- und Stempelgesetze betr.

In Folge mehrfacher Anfragen Seitens der obengenannten ..ehörden und aber auch in Folge des ganz ungleichmäßigen ..nd zum Theile unrichtigen Vollzuges des im Betreffe alle..rten Gesetzes und der hiezu erschienenen Vorschriften und ..chsten Entschließungen werden die Verwaltungen der dem ..nterfertigten Amte angehörigen Gemeinden, Schulen, Kirchen ..nd sonstigen Stiftungen, sowie die kgl. Pfarrämter behufs ..ndlicher Erzielung eines richtigen Vollzuges, Anordnungen ..nd gleichmäßigen Sachbehandlung zuvörderst auf folgende ..estimmungen wiederholt aufmerksam gemacht:

Alle Schriftstücke, welche nach der noch zu Recht bestehenden Stempelordnung vom 18. Dezbr. 1812 der Stempelpflicht unterliegen, sind sogleich bei ihrer Uebergabe mit der betr. vorschriftsmäßigen Marke zu bekleben (§ 4 d. h. M.-E. vom 11. Dezbr. 1875, Ges.- und V.-O.-Bl. Nr. 64 S. 781 und ff.) und sofort **mit dem amtl. (gemeindl. oder pfarrl.) Farbsiegel Seitens betr. Behörde zu überdrucken.** (§ 6 C. c.)

Diese Behandlung hat vorzugsweise bei den in Vorlage kommenden Verehelichungs-Gesuchen resp. deren Beilagen stattzufinden, wobei auf die dießamtl. Ausschreibung vom 14/1 76 (Freis. Tagbl. Nr. 12) mit dem Bemerken hingewiesen wird, daß auch die Urkunden über die erfolgte Bürgeraufnahme mit einer 50 Pf. Stempelmarke zu versehen ist. Ebenso hat diese Stempelverwendung Anwendung zu finden bei allen in § 2 d. h. M.-E. vom 16. Febr. 1876 (M.-A.-Bl. Nr. 10 S. 118 und ff.) beispielsweise aufgeführten Eingaben und deren Beilagen. Werden dagegen solche Gesuche von einer Gemeinde oder höheren Behörde zu Protokoll genommen — wie z. B. Gesuche um Ausstellung von Tanz-Musik-Licenzscheinen 2c. so sind die Protokolle mit 1 Mk. 10 Pf. zu taxiren aber stempelfrei zu belassen. (§ 5 voralleg. h. Entschl.)

Im Uebrigen wird den obengenannten Behörden ernstlich ..empfohlen, sich mit dem Gesetze vom 8. Nov. 1875 Abänderungen der Tax- und Stempelgesetze betr.“ (Ges.- ..nd V.-O.-Bl. 1875 Nr. 54), der höchsten Minist.-Entschl. vom 1. Dezbr. vorigen Js. „das Papierformat und die Ver..endung von Stempelmarken 2c. betr.“ (Ges.- und V.-O.-Bl. ..r. 64), der höchsten Minist.-Entschl. vom 16. Febr. l. Js. ..Die Beachtung der Stempelnormen bei Eingaben an Be..örden in den Landestheilen r. d. Rheins betr.“ (Minist.- ..mtsbl. Nr. 10 1876), der h. M.-E. vom 25. Nov. vor. ..s. „Vollzug der voralleg. Ges. in Bezug auf Legiti..ationspapiere betr.“ (M.-A.-Bl. Nr. 50 v. 1875) und ..er dießbezüglichen bezirksamtlichen Ausschreibung vom ..0. Dezbr. 1875 (Freis.-Tagbl. Nr. 292), ihrem ganzen Inhalte nach vertraut zu machen, da Nichtbeachtung dieser gesetz- und verordnungsmäßigen Bestimmungen die im Art. 18 des mehr erwähnten Gesetzes vom 8. Nov. vor. Jahres angedrohten Strafen nach sich ziehen würde.

Auch wird unter Wiederholung früherer Ausschreiben angeordnet, daß die in Vorlage kommenden Verehelichungs-acten gehörig zu ordnen und mit einem Actenumschlag zu versehen und mit Bindfaden zu umbinden sind, damit nicht einzelne Produkte verloren gehen und dadurch Verzögerungen hervorgerufen werden.

Freising, den 11. Mai 1876.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Deutschland.

Bayern. München, 3. Mai. Ueber die neuesten Vorgänge in München wird von dort Folgendes berichtet: Die Aenderung im Kabinetssekretariat ist Thatsache. Die Entlassung des bisherigen Kabinetssekretärs kam unerwartet, ungeahnt. Das Ministerium erfuhr davon erst im Laufe des gestrigen Nachmittags, die Kammermitglieder erhielten davon Kenntniß in der Nachmittagssitzung des Finanzausschusses. Die Ueberraschung war ebenso groß wie allgemein. Ueber die Ursachen dieser Aenderung und die allenfallsige Person des Nachfolgers verlautet zur Zeit noch nichts Bestimmtes. Aber so viel nimmt man als ganz bestimmt, als ausgesprochen an, daß der Wechsel im Kabinetssekretariat noch weiter gehende Veränderungen nach sich ziehen wird, ja muß. Wer einigermaßen mit den hiesigen Verhältnissen und insbesondere mit den Persönlichkeiten, welche hier in Frage stehen, bekannt ist, wird Dieß als unvermeidlich ansehen. — Man spricht stark von der Rekonstruktion einer Mittelpartei; es heißt sogar sie wolle bereits bei den bevorstehenden Neuwahlen sich betheiligen und jedenfalls mit Beginn des nächsten Halbjahres offiziell auftreten.

— Die Münchner Landtags-Urwahlen finden am Donnerstag den 18. Mai, die Hauptwahlen am Freitag den 26. Mai statt.

— Nach neuester Verfügung der kgl. Generaldirektion der kgl. bayer. Verkehrsanstalten, wird die Eröffnung der neuen Vicinalbahn Biesenhofen-Oberdorf, um ein paar Wochen verschoben und ist auf den 1. Juni anberaumt, weil bis dorthin die nothwendigen Bahnhofgebäude besser in Stand gesetzt sein werden.

— Augsburg, 13. Mai. Der ehemalige Chefredacteur der „Allg. Ztg.“ Herr Dr. A. J. Altenhöfer ist in Folge eines Schlaganfalles, der ihn vor etwa 8 Tagen betroffen hatte, heute Morgens 2³/₄ Uhr in seinem 73. Lebensjahre gestorben.

— In Bayreuth traf aus Newyork folgende telegraphische Nachricht ein: „Newyork Harald“ schreibt: „Wagners Marsch überlebt nächste Cenntennialfeier, Aufführurg vom riesigsten Beifall begleitet.“

Preußen. Berlin, 12. Mai. Das Journalgerücht, es sei zwischen den Kaisern Wilhelm und Alexander die Idee, betreffend die Berufung eines europäischen Fürsten-Congresses, welchem die Frage der Theilung des türkischen

Reiches zur Sicherung des europäischen Friedens vorgelegt werden solle, besprochen worden, entbehrt jeder Begründung.

— Berlin, 12. Mai. Ueber den türkischen Ministerwechsel schreibt die „Norddeutsche Allg. Ztg.": Damit sind die letzten Pfeiler hinweggeschwemmt, auf welche sich die Bemühungen um eine friedliche Regelung der Dinge im Divan noch stützen durften. —

Ausland.

Türkei. Der „D. Z." schreibt man, daß die Lage in Syrien immer bedenklicher werde. Der Handel stockt und alle Truppen sind auf den Kriegsschauplatz gesandt worden. Die zurückgebliebenen Verwandten und Familien der abgezogenen Soldaten klagen die Christen als die Schuldigen an all' dem Unglück an, das die Türkei traf. Der religiöse Fanatismus der Moslims ist schon von Haus aus gewaltig und ist nun in stetigem Wachsen begriffen. Erst vor wenigen Wochen wurde ein Christ in Lattakin, der den Propheten verfluchte, in's Meer geworfen, wo er ertrank. Da nun der Fanatismus der syrischen Christen dem der Mohammedaner vollkommen die Waage hält, so gehört ein Zusammenstoß der Bekenner beider Confessionen nicht zu den Unmöglichkeiten, umsomehr, da die Christen lebhaft mit den Insurgenten sympathisiren und für dieselben Partei ergreifen. In Folge dessen sah sich der französische Generalkonsul veranlaßt, ein französisches Kriegsschiff nach Beyrut zu berufen.

England. London, 12. Mai. Der Prinz von Wales ist gestern Abend von seiner indischen Reise hier angekommen und in Buckingham Palace von der Kaiserin Augusta, der Königin Victoria und den Mitgliedern der königlichen Familie empfangen worden.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Auf dem Münchener Viehmarkte wurden nachstehende Viehgattungen vom 6.—12. Mai verkauft: 208 Ochsen, 257 Kühe, 87 Stiere, 51 Rinder, 3764 Kälber, 36 Schafe, 635 Schweine. Summa: 5036 Stück.

Lokales.

Freising, 15. Mai. Unsere permanente Gewerbeausstellung erfreute sich gestern eines so zahlreichen Besuches wie bisher noch nie. Von den 144 Personen, welche dieselbe in Augenschein nahmen, haben die meisten ihre Aufmerksamkeit den beiden Porträtbüsten des Herrn Schindlbeck gewidmet. So werthvoll die Arbeit aus der Schnitzschule von Partenkirchen, so kunstvoll das Jagdalbum vom Kunstgewerbeverein in München und mehrere andere neue Gegenstände dieses Vereins auch gefunden wurden, immer wieder wendete man sich den Porträtbüsten zu; an der weiblichen Büste wurde von Kunstverständigen namentlich die Reinheit der Ausführung und die äußerst weiche und genaue Formenbildung bewundert, an beiden aber die ausdrucksvolle entsprechende Aehnlichkeit gelobt. Die Ausstellung selbst scheint mehr und mehr das allgemeine Interesse in Anspruch zu nehmen. Wie die Schreinergenossenschaft von Zeit zu Zeit neue Gegenstände liefert, so hört man auch von verschiedenen anderen Seiten, daß Ausstellungsgegenstände in Arbeit begriffen sind. — Eben dadurch erst wird die mit der permanenten Ausstellung verbundene Absicht wirklich erreicht. Es soll die hiesige Gewerbsthätigkeit vor Allem zum Ausdruck kommen; die von auswärts bezogenen Muster sollen dagegen anregenden und ermunternden Einfluß üben.

Aus der öffentlichen Magistrats-Sitzung vom 4. Mai.

1) Zur Kenntniß wurden gebracht: a) die Beschlüsse des Gemeinde-Kollegiums vom 28 April praes. 4. Mai. 1. Errichtung eines Brunnens in der unteren Hauptstraße betr.; 2. Gesuch des Verifikators Datterer um Erhöhung seiner Regiekosten betr.; 3. Erlaß eines Ortsstatuts bezüglich einer Servisdeputation betr., in welchen Beschlüssen Zustimmung zu den bereits veröffentlichten Magistrats-Beschlüssen vorliegt; b) Eingabe des General-Agenten der deutschen Hagelversicherung in Berlin, Albert Rößl in München über die Uebertragung einer Agentur an den Säckler Alexander Dietz dahier; c) Rapport des Thierarztes Kauth über das Resultat der Schafvisitation; d) Rapport desselben Thierarztes über die Vornahme der Zugstiervisitation. 2) Nachdem das Gemeinde-Kollegium den Erlaß ortspolizeilicher Vorschriften zur Vertilgung der Maikäfer ablehnte, erklärte sich das Magistrats-Kollegium — gegen die Stimme des Vorstandes — mit dem Beschlusse des Gemeinde-Kollegiums einverstanden, da bei den gegenwärtigen Witterungsverhältnissen eine derartige Vorschrift nicht geboten ist, da Maikäfer in größerer Menge nicht zu erwarten sind.

(Schluß folgt.)

Die Sühne.

Novelle von A. B.

(Fortsetzung.)

Paul und die Mutter waren ernst und schweigsam, und der Letzteren bleiches Gesicht trug manchmal die Spuren heimlich vergossener Thränen. — Am meisten aber verändert war Margareth. Schreck und Bestürzung hatten sie, das Mädchen mit den eisernen Nerven die ersten Tage nach der Mordgeschichte darniedergeworfen, und als sie wieder erschien, war sie entsetzlich verändert.

„Mein Gott, Paul," sagte Frauenlob, „Deine Schwester muß sehr krank gewesen sein, sie ist es noch."

„Ich fürchte es auch," lautete die Antwort, „sie sieht sehr bleich aus."

„Nicht nur das, sie sieht sich gar nicht mehr ähnlich, und dabei so still und in sich versunken, die Augen matt und ein unsäglich schmerzlicher Zug um den Mund."

Paul antwortete nicht sogleich, und besorgt schaute Frauenlob ihn an, weil der Freund ihm wieder von jener räthselhaften Zerstreutheit befangen schien, die diesem heiteren lebensfrohen Menschen bislang völlig fremd gewesen war.

„Wir waren zu glücklich bis jetzt," antwortete Paul dann nach einer Weile und bewies, wo seine Gedanken unterdeß geweilt hatten.

„Und werdet es wieder werden," entgegnete Frauenlob.

Paul schüttelte mit dem Kopfe.

„Noch lebt jenes Ereigniß frisch in Eurer Seele," fuhr Jener fort, „es ist gleichsam vor Euren Augen geschehen und der Eindruck, den es auf Euch gemacht, also vollkommen begreiflich." Aber ebenso nothwendig ist es, — und er betonte das nothwendig auf eine bedeutungsvolle Weise — daß Ihr jenen Eindruck überwindet, denn Niemand wird begreifen, warum Euer Leben dermaßen verstört ist, weil ein fremdes auf Eurem Grund und Boden ein freilich etwas ungewöhnliches Ende gefunden.

„Du meinst es gut," entgegnete Paul, „aber wie die Sache ist, das heißt, wie ich darüber denke, kann ich selbst Dir nicht sagen. Du bist mein Freund ich weiß es — und darum will ich Dich verschonen mit meinem Vertrauen. Vielleicht ist es auch besser, wir reden über die Sache nicht mehr, nie wieder!" „Vergiß Du sie, denke, es sei nichts geschehen — wir können es nicht."

„Wie könnte ich es, wenn ich sehe, wie Du, Ihr Alle darunter leidet? aber mahnen will ich Dich nicht mehr daran, und ich hoffe, es mahnt Dich zum wenigsten nicht mehr daran, wenn wir erst wieder in Jena sind."

„In Jena? Ach ja — darüber wollte ich auch mit Dir sprechen, lieber Junge, — ich gehe nicht wieder nach Jena zurück."

„Was?!" frug Frauenlob, im höchsten Grade erstaunt.

„Nein, siehst Du — nun, wenn Du es auch nicht ganz verstehen kannst, laß es auf sich beruhen, — ich kann meinen Alten jetzt nicht verlassen. Er nimmt sich die Sache nun einmal so sehr zu Herzen, er ist verstört, er ist krank, er ist nicht mehr der Mann, der er war, kurzum: er kann der Sache hier nicht allein vorstehen, ich bin ihm nothwendig."

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

(934) Die von mir auf **Dienstag, den 16. ds. Mts. Vormittags 9 Uhr** m **Zwillingshofe** anberaumte Versteigerung von **Viehstücken** unterbleibt wegen erfolgter Zahlung.

Freising, den 15. Mai 1876.

Dallhammer,
k. Gerichtsvollzieher.

Kundgabe.

Wegen auswärtiger Dienstes-Verrichtung bleibt das Verifikations-lokal bis **25. Mai** geschlossen. (924)

Freising, den 15. Mai 1876.

Joh. Nep. Datterer,
Bezirks-Verifikator.

Bau-Schreinerarbeiten.

Sieben Fensterstöcke aus Eichenholz mit Halbkreisbogen, 3 Meter hoch, 1,15 Meter breit, senkrechten und wagerechten Mittelstücken nebst Rahmen aus Eichenholz mit eisernen, senkrechten und wagerechten Mittelsprossen, sowie: (917)

Zwei Sakristei-Thüren zur Kirche Hallbergmoos werden zur **soliden Herstellung** resp. Lieferung in Accord gegeben. Lieferungszeit Ende Juni h. J.

Angebote, sowie nähere Angaben und Erklärungen bei

Kriechbaum, Zimmermeister,
Accordant.

In der **J. E. v. Seidel**'schen Buchhandlung in **Sulzbach** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen in **Freising** bei **J. G. Wölfle** zu beziehen, — den H.H. Gemeindeschreibern und allen jenen Personen, die mit Steuerberechnung zu thun haben, **unentbehrliches** und für **Jedermann geeignetes** Buch:

Kotschenreuther, A., Renner zur Berechnung der Gemeinde-, Schul- und Distriktsumlagen von 1 Pf. bis 100 Pf. Umlagen aus 1 Mk. bis 1000 Mk. Steuern. Nebst einem Anhange: Beachtung der Stempelnormen bei Eingaben an Behörden ꝛc. ꝛc. Bayer. Stempeltarif. Gradationsstempel. Gehalts-, Pensions-, und Jahres-Quittungen. Klassenstempel.

7 Bogen in 8. Brochirt 75 Pf.

Neuer Auszug
aus dem

Fahrtenplan
vom 15. Mai 1876,

per Stück 5 Pf.

ist zu haben bei

Fr. P. Datterer.

EMS
Die Victoriaquelle

ist von allen Emser Quellen die **kühlste** und **reichste an Kohlensäure**, desshalb zum häuslichen Gebrauch die **geeignetste**. Sie wirkt vortrefflich gegen alle **Katarrhe** des **Magens**, der **Athmungswerkzeuge**, gegen **Husten**, **Heiserkeit etc.** In ganz frischer Füllung angekommen bei **M. J. Mayer, Apoth.** in **Freising**. (775 3a)

Der als eines der **reellsten** und **nützlichsten** Hausmittel **so allgemein** und **dauernd** beliebt gewordene

Med. Dr. Herbst's
Haus-Balsam,

ist in Original-Flacons zu 75 Pf. und 50 Pf. nebst Gebrauchsanweisung stets **ächt** zu beziehen durch die **J. Mayer**'sche Apotheke in **Freising**, die Apotheken in **Mainburg**, **Moosburg** und **Pfaffenhofen** und Landarzt **Brauner** in **Au**.

Brut-Eier

von folgenden separat gehaltenen Hühnerracen, als:

Cochin-China schwarz
" " sperber
" " gelb
Brahma Putra hell
Spanier schwarz
Goldlack
La Fleché
(per Stück 50 Pf.)

Italiener weiß per Stück 25 Pf.,
schwedische Enten per Stück 40 Pf.
verkauft und versendet (842 15b)

Josef Beck, Gutsbesitzer.
Sündersbühl bei Nürnberg

Ein Dachshund schwarz mit braunen Füßen hat sich verlaufen. Um Rückgabe an den alten Wirth in Zolling wird ersucht. (925)

Ein einzelnstehender Mann sucht zu Jakobi ein

unmöblirtes Zimmer

am liebsten in der unteren Stadt zu miethen. Näheres in der Expedition.

Ein Zimmer

für eine Person ist sogleich zu beziehen. **Waizengasse Nr. 450.** (930)

2 Schlafstellen

sind sogleich zu vergeben am **oberen Graben Nr. 282.** (936)

Ein gut erhaltenes

Klavier

wird auf ein Jahr zu miethen gesucht. Adressen abzugeben im (935 2a)

Lindenkeller.

3000 Mark

sind auf 1. Hypothek sogleich auszuleihen. Näheres im sog. Schieferhaus im 2. Stock. (926)

Eine Manchette

mit Elfenbeinknopf ging verloren. Um Rückgabe wird gebeten. D. Ue.

Eine Yhrn (76 Liter) guten rothen oder weißen

Tirolertischwein

rein und **unverfälschter** Rebensaft **inclusive Gebinde** für 25 Mark versendet das Weingeschäft

Tauber,
Pardellerhof, Post Meran.
Preiscourante gratis.

Prüfungsschriftblätter

in Folio und Quartformat
sind vorräthig bei

F. P. Datterer
in Freising.

Wochen-Repertoir des kgl. Hoftheaters in München.

Dienstag, 16. Mai: „Czar und Zimmermann", Oper von Lortzing. — Mittwoch, 17. Mai (Hofth.): „König Richard II.", Schausp. von Shakespeare. — Donnerstag, 18. Mai: „So machen's Alle", Oper von Mozart". — Freitag, 19. Mai. (Hofth.): „König Heinrich IV." (I. Theil), Schausp. von Shakespeare. — Samstag, 20. Mai (Hofth.): „König Heinrich IV." (II. Theil), Schausp. von Shakespeare. — Sonntag 21. Mai (Hofth.): „Czar und Zimmermann", Oper von Lortzing; (Residenzth.) „Des Königs Befehl", Schauspiel von Töpfer.

Getreidepreise

Erding, 11. Mai. Waizen 34 Mk. 44 Pf., Korn 22 Mk. 80 Pf., Gerste 24 Mk. 72 Pf., Haber 16 Mk. 17 Pf. Mittelpreise.

Bekanntmachung.

Das unterfertigte Amt versteigert am **Freitag, den 19. Mai Vormittags 10 Uhr** auf dem Lagerplatze des Baumagazines vor dem Isarthor in Freising mehrere Partien (923)

Abfallholz.

Die Bedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gegeben.
München, am 12. Mai 1876.

Königl. Straßen- und Flußbauamt München.
Wöhrle.

Münchener Schranne vom 13. Mai 1876.

Frucht-Gattung.	Voriger Rest.	Wochenkauf in der Schrannenhalle	Gesammt-Betrag.	Heutig. Verkauf	Rest.	Mittel-Preis.		Mittelpreis. Gestiegen		Gefallen	
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen	1469	67	5280	4092	1188	12	—	—	57	—	—
Korn	272	101	1959	1929	30	8	40	—	34	—	—
Gerste	189	49	669	525	144	8	67	—	—	—	—
Haber	1795	1512	4571	3869	702	9	52	—	—	—	29
Wicken	216	7	284	199	85	12	46	—	37	—	—
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lein	40	21	116	90	26	13	17	1	19	—	—
Sonst. Frucht	19	—	71	68	3	—	—	—	—	—	—
Summa:	4000	1786	12950	10772	2178	—	—	—	—	—	—

Verzeichniß
der Preise der Victualien und sonstigen Gegenstände des täglichen Bedarfes in der kgl. Haupt- und Residenzstadt München
vom 8. Mai 1876 an.

Waizenbrod: die 3 Pfennigsemmel wiegt 42 Gramm, das 3 Pfenniglaibl [illegible] Gramm, **Roggenbrod:** der 6 Pfenniglaib 240 Gr. der 12 Pfenniglaib 480 G., der 25 Pfenniglaib 2 Pfd. — Gr. der 50 Pfenniglaib 4 Pfd. — Gr. 1 Pfd. Kaisermehl 30 Pf., 1 Pfd. Mundmehl 23 Pf., 1 Pfd. Semmelmehl 20 Pf., 1 Pfd. Waizenmehl 18 Pf., 1 Pfd. Einbrennmehl 14 Pf., 1 Pfd. Roggenmehl 17 Pf., 1 Pfd. Bad[illegible] 14 Pf., 1 Pfd Gries feiner 30 Pf., ordinärer 30 Pf., 1 Pfd. Mastochsenfleisch [illegible] Pf., 1 Pfund gemästetes Kuhfleisch 51 Pf., 1 Pfd Kalbfleisch, beste Qualität 68 Pf., mittlere Qualität 65 Pf., 1 Pfd. Schaffleisch 44 Pf., 1 Pfd. Schweinefleisch, roh 74 Pf., geräuchert 97 Pf., 1 Pfund Schweinefett 86 Pf. Ein Ctr. rohen Unschlitts, im nassen Zustande 29 Mk. 14 Pf., in trockenem Zustande Mk. 57 Pf., 1 Pfd. gegossene Kerze Pf., 1 Pfd. gezogene Kerzen, feine 60 Pf., 1 Pfd. gezogene Kerzen ordinär — Pf., 1 Pfd. Seife 40 Pf., 1 Pfd. Schmalz 1 Mk — Pf., 1 Pfd. Butter 1 Mk. 6 Pf., 4 Eier 20 Pf., 1 alte Henne 1 Mk. 37 Pf., 1 Huhn 1 Mk. 30 Pf. 1 Indian 6 Mk. 24 Pf., 1 Kapaun 2 Mk. 57 Pf., 1 Gans 5 Mk. 60 Pf., 1 Ente 2 Mk. — Pf., 1 Taube 43 Pf., 1 Spanferkel 12 Mk. — Pf., 1 Hektolit. Kartoffel 3 Mk. 86 Pf., 1 Maßel weiße Rüben 14 Pf., 1 Maßel bayerische Rüben 20 Pf., 1 Maßel gelbe Rüben 23 Pf, 1 Maßel Zwiebel 42 Pf., 1 Ster Buchenholz 13 Mk. 6 Pf., 1 Ster Birkenholz 11 Mk. 27 Pf., 1 Ster Föhrenholz 9 Mk. 75 Pf., 1 Ster Fichtenholz 9 Mk. 70 Pf., 1 Ctr. Heu 4 Mk. 41 Pf., 1 Ctr. Grummet 3 Mk. 77 Pf., 1 Ctr. Roggenstroh 4 M. 6 Pf., 1 Ctr. Haberstroh 3 M. 9 Pf.

Coursbericht
vom **13. Mai** mitgetheilt von
J. Schülein Söhne in Freising.

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	–	101.
4% dto . . Mark	93.80	93.60
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.30	94.10
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.10
4½% bayer. Vereinsb. M.	98.60	98.10
dto. . . . . . fl.	98.70	97.50
4½% Nürnb. Vereinsbank	98.20	97.70
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	93.	92.
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	198.	196.
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	—	58.50
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	78.
3% Lombard-Bahn	—	45.90
3% Staatsbahn	—	62.90
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	–
5% „ Ostbahn	—	52.50
5% „ Galizische Bahn .	55.	–
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	–
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	59.
Amerika.		
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	—	99.90
5% Consolidirte	102.	–
Verfallene		
1884er Bonds	—	97.
1885er Bonds	—	–
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	17.50	–
Braunschweiger . . . . . „	84.	–
Augsburger . . . . „	20.	–
Ansbach-Gunzenhauser „	25.50	–
4% bayer. Prämien-Anleihe	–	121.
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.20	16.1[illegible]
Engl. Sovereigns . . . . „	–	20.3[illegible]
Oester. Banknoten . . . „	169.50	16[illegible]

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 114. Mittwoch, 17. Mai. 1876.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Bürgermeister des k. Bezirksamts Freising.

Zur Kenntnißnahme, Bekanntgabe und Nachachtung bezw. Vollzugsanzeige wird auf nachstehende Ausschreiben verwiesen:

1) vom 30. April l. Js. — Kreisfondsstipendien für Studierende der k. polytechnischen Schule in München betr. (Krsbl. S. 700).

2) vom 30. April l. Js. — Urkundenbeglaubigung, hier den Gebührentarif der französischen Gesandtschaft. (Krsbl. S. 701).

3) vom 1. Mai l. Js. — Verzeichniß der in den Landrath von Oberbayern pro 18$\frac{76}{81}$ gewählten Abgeordneten und Ersatzmänner. (Krsbl. S. 704).

4) Vom 1. Mai l. Js. — die Erledigung von Freiplätzen in dem k. Erziehungsinstitut für arme krüppelhafte Knaben betr. (Krsbl. S. 717). Derlei vorzulegende Gesuche sind längstens sammt allen nöthigen Belegen **bis 1. Juli l. Js.** anher vorzulegen.

5) vom 1. Mai l. Js. — Erledigung von Freiplätzen im k. Blindeninstitute zu München betr. (Krsbl. S. 712). Derlei Gesuche sind sammt allen nöthigen Belegen längstens **bis 1. Juli l. Js.** anher vorzulegen.

6) vom 9. Mai l. Js. — Erledigung von Freiplätzen im k. Taubstummeninstitut in München betr. (Krsbl. S. 734). Derlei Gesuche sind sammt allen Belegen längstens bis zum **20. Juni l. Js.** anher vorzulegen.

7) vom 3. Mai l. Js. — das Entweichen des geisteskranken Xaver Harch von Moosburg betr. (Krsbl. S. 715).

8) vom 22. April 1876 — das Gesuch des Herrn Bothof in Aschaffenburg um Bestätigung als Hauptagent für das Expedientenhaus Sibers in Bremen betr. (Krsbl. S. 716).

9) vom 1. Mai l. Js. — die X. Prämienziehung der 4% bayr. Prämienanleihe von 1866 betr. (Krsbl. S. 718), dann Nummernverzeichniß der in der 23. Verloosung gezogenen Pfandbriefe der bayer. Hyp.= und Wechselbank. Auf diese Ausschreibung sind insbesonders die Gemeinde- und Stiftungsverwaltungen aufmerksam zu machen.

10) vom 14. Mai l. Js. — die Diätenliquidation der amtl. Thierärzte betr. (Krsbl. S. 723).

11) vom 7. Mai l. Js. — das Auswanderungs-Expedientenhaus Cicero Brown in Havre betr. (Krsbl. S. 729).

Freising, den 14. Mai 1876.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Deutschland.

Bayern. München, 3. Mai. „Zur Lage“ schreibt die Correspondenz Wetzstein: „Jedermann grübelt nach, um den wirklichen Grund zu erforschen, weßhalb Herr Staatsrath von Eisenhart so plötzlich seine Entlassung erhielt, die er, wie nahestehende Personen wissen wollen, sich schon längst gewünscht habe; denn, daß Differenzen, oder besser, daß seit längerer Zeit nicht mehr das frühere Einvernehmen zwischen dem Monarchen und seinem Kabinetssecretär geherrscht habe, ging aus manchen Andeutungen hervor und nicht unbemerkt blieb deshalb die mehr als ofte Herbeiziehung des verhältnißmäßig sehr jungen II. Secretärs, Staatsanwaltes Herrn Dr. v. Ziegler von Seite S. Maj. des Königs. Herr von Eisenhart habe nämlich, so geht jetzt die Fama, vor nicht langer Zeit ein sogenanntes „diplomatisches Diner“ gegeben, dessen Existenz in die Zeitungen kam und woraus es S. M. der König erfuhr, nicht ohne die Bemerkung zu machen, daß „der König allein Gesandte zu Tische laden könne.“ Nun ist freilich diese Version schon deshalb nicht zu treffend, weil Herr v. Eisenhart kein „diplomatisches Diner“, sondern nur ein Souper gab, zu welchem einige ihm befreundete Gesandte Einladungen erhielten, nämlich solche, wie Baron v. Soden &c., bei welchen Herr von Eisenhart selbst schon Gast war. Es kann sein, daß die sehr ungeschickt gesetzte Zeitungsnachricht etwas heraufbeschworen hat; allein wir bezweifeln diesen Zusammenhang sehr. Was freilich noch die „Civilliste“ mit dieser Angelegenheit zu thun haben soll, ist uns ebenso unerfindlich, wie, wenn man davon spricht, diese Entlassung hänge mit der Reise des Oberststallmeisters Grafen von Holnstein zusammen. Doch so viel können wir als ganz zuverlässig über letztere Reise mittheilen, daß Graf von Holnstein nur zum Vergnügen eine schon seit langer Zeit geplante Reise nach Berlin machte, die derselbe mit seiner Frau im strengsten Incognito unternahm. — Um nun wieder auf die Gerüchte zurückzukommen, müssen wir doch eines solchen erwähnen, das heute Vormittag von Mund zu Mund ging, indem als sehr bestimmt erzählt wurde, unser Landsmann, der frühere Abgeordnete und dermalige Leiter der türkischen Bahnen, Herr Kühlmann sei ermordet worden. Wir geben dieses Gerücht mit allem Vorbehalte.

— München, 15. Mai. Der vormalige Ostbahndirektor Badhauser, welcher seit der Vereinigung des Betriebes der Ostbahnen mit jenem der Staatseisenbahnen als Vorstand der Abtheilung für Eisenbahnbetrieb fungirte, ist nunmehr in den Staatsdienst übergetreten und zum Betriebsdirektor ernannt worden.

— München, 15. Mai. Die beiden jugendlichen Flüchtlinge, welche jüngst auf ihrer Fahrt zu den Insurgenten in Semlin aufgefangen wurden, waren Gottfried Pfretzschner, Neffe des Staatsministers; Richard v. Stengel, Sohn des Oberstaatsanwaltes; beider Eltern sind übrigens in Augsburg wohnhaft.

— München, 15. Mai. Der 30. Jahrestag der Erhebung Papst Pius IX. auf den päpstlichen Stuhl in Rom steht im Juni l. Js. bevor. Soeben veröffentlichen eine Anzahl Katholiken, an deren Spitze Fürst Karl von Löwenstein in Heubach (aus Bayern sich noch unterzeichnet: Ludwig Graf Arco=Zinneberg, Frhr. von Frankenstein, Stadtpfarrer Huhn, Advokaten Winderl und Dr. Freitag) steht, einen Aufruf zu einer gemeinschaftlichen Romfahrt,

welche am 9. Juni von hier abgeht. Directe Billets I. u. II. Cl. nach Rom werden in allen größeren Städten Deutschlands ausgegeben. Von München nach Rom beträgt die Hinreise I. Cl. 118 Mk. 55 Pf.; II. Cl. 86 Mk. 30 Pf. III. Cl. 47 Mk.

— Der alte Rosenheimer Bahnhof wird dem Vernehmen nach, zu Wohnungen für Eisenbahnbeamte eingerichtet werden. Dieser Entschluß einer fürsorglichen Generaldirektion wird schon deßhalb freudig begrüßt, weil in der That der schon jetzt nicht unbedeutende Beamtenkreis des dort errichtenden Oberbahnamtes sich doch vermehrt und die Stadt nicht jene Localitäten bietet, welche zum comfortablen Unterkommen der Beamten nöthig sind.

Preußen. Berlin, 13. Mai. Der russische Kaiser empfing nach der Rückkehr von seinem Morgenspaziergang Gortschakoff, um dessen Bericht über die gestrige Konferenz der drei Minister entgegenzunehmen. Im hiesigen russischen Botschaftshotel arbeiten außer dem Botschafter v. Oubril die Staatsräthe Jomini und Hamburger und der Botschafter Nowikoff theils an Material zu weiteren Konferenzen, theils an Depeschen, welche russischerseits zur Orientirung der auswärtigen Vertreter expedirt werden. Gortschakoff bleibt, soweit bis jetzt bestimmt ist, jedenfalls bis Montag hier. (Tel.)

— Berlin, 13. Mai. Heute Mittag hat die dritte gemeinschaftliche Konferenz der drei Kanzler bei dem Fürsten Bismarck stattgefunden. Kaiser Alexander besuchte gestern den Fürsten Bismarck und die Feldmarschälle Graf Wrangel und von Manteuffel. Heute Mittag dijeunirten Kaiser Alexander, Kaiser Wilhelm, der Kronprinz und die übrigen hier anwesenden Fürsten bei dem Offizierskorps des Kaiser Alexander-Regiments. Morgen folgen die drei Kanzler der Einladung des Kaisers zum Diner. (Tel.)

— Berlin, 13. Mai. Die Abreise des Kaisers von Rußland nach Ems ist für heute Abend 8½ Uhr in Aussicht genommen.

Ausland.

Türkei. Das durch die Ermordung zweier europäischer Consulen daselbst zu einer traurigen Berühmtheit gelangte Salonichi oder nach türkischer Aussprache Selanik (im Alterthum Thermä, später Thessalonike genannt, auch als Sitz einer Christengemeinde bekannt, an welche Paulus Briefe richtete) liegt in dem ehemaligen Macedonien und ist der Hauptort der Provinz Selynik, Sitz eines Generalgouverneurs und eines griechischen Erzbischofes, dazu eine bedeutende Handels- und Fabrikstadt, daher von den europäischen Consulaten versehen. Unter seinen 70,000 Einw. befinden sich nur 30,000 Türken; die Uebrigen sind Christen oder Juden. Seine Lage am Meere (an dem ehemals Thermäischen Meerbusen, jetzt Meerbusen von Salonichi genannt) macht es leicht, ihm durch Kriegsschiffe beizukommen und äußersten Falls auf diesem Wege für die Sicherheit der Personen und des Eigenthums der dort lebenden Europäer direkt einzustehen, falls es der türkischen Regierung an Eifer oder an Kraft fehlen sollte, Ausschreitungen ihrer Moslemen zu verhüten oder nach Gebühr zu bestrafen, wie das nach den neuesten Nachrichten fast scheint.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

— München, 15. Mai. Die Auer-Maidult ging gestern zu Ende. Das Resultat soll, wie man uns von vielen Seiten bestätigte, kein glänzendes sein, im Gegentheil ziehen viele Fieranten mißmuthig von dannen.

Nürnberg, 13. Mai. (Landesprodukten- und Waaren-Börse.) Unter dem Einfluß der unfreundlichen Witterung war die Stimmung sehr fest und die Kauflust angeregter, so daß für Weizen und Roggen bessere Preise Platz greifen konnten. Notirungen: Banater Weizen Mk. 12,75—Mk. 13,25, Bacsaweizen Mk. 12,25, niederbayerischer Weizen Mk. 11,75—Mk. 12,20, Altmühlweizen Mk. 11,50—70, Roggen Mk. 9 per 100 Pfd., Haber Mk. 8—Mk. 9,60 per Hektoliter.

Lokales.

Aus der öffentlichen Magistrats-Sitzung vom 4. Mai.

(Schluß)

3) Wurde für die drei Kinder des verstorbenen Georg Reuschl der Bräumeister Joseph Goß als Vormund in Vorschlag gebracht. 4) Nach Bekanntgabe des Resultates der am 2. ds. Mts. abgehaltenen Versteigerung des Bauplatzes am oberen Graben wurde beschlossen, das höchste Angebot mit 370 Mark abzulehnen, aber den ganzen Platz aufzufüllen, einzuzäunen und zu verpachten, weil für die Kommune hiedurch ein viel größerer Erlös erzielt wird, da bereits ein Pachtangebot von 40 Mark gestellt ist. 5) Um beim Eulesanwesen den Pföreraugraben versetzen und das Wasser gehörig ableiten zu können, wurde beschlossen, den Abzugsgraben an der Straße von Eules nach Hallbergmoos rechts sofort räumen zu lassen. 6) Genehmigt wurde das Gesuch: a) des Bräuers Joseph Hofweber um Erbauung eines Balkones an dem neuerbauten Wohnhause an der Mainburgerstraße; b) des Franz Leinthaler Hs.-Nr. 770 um Vornahme von Reparaturen an dem Wohnhause; c) des Geschmeidmachers Xaver Grimm von hier um Ausfertigung eines Zeugnisses zur Verehelichung mit der Wagnerstochter Maria Wengenmayr von hier; d) des Kammermüllerhofbesitzers Anton Braun von hier um Ausfertigung eines Zeugnisses zur Verehelichung mit der Bauerstochter Clara Wiesheu von Abersberg. 7) Betreffs Verpachtung der zum Weichselbaumanwesen gehörigen Wiesen wurde das Pachtangebot des Martin Hoffmann von Hallbergmoos mit 202 Mark bezüglich des Grundstückes Plan-Nr. 2,846 zu 6,22 Tgw. und das Pachtangebot des Paul Reindl und Kaspar Schmid von Freising bezüglich des Grundstücks Pl.-Nr. 2,295 mit 50 Mark genehmigt. Das Pachtangebot des vorigen Reindl und Schmid bezüglich der Pullingerwiese wurde aber abgelehnt, da man hofft, durch eine Versteigerung des Graswuchses unmittelbar vor der Heuernte einen größeren Erlös zu erzielen. 8) Verschiedene Darlehens-, dann Gesuche in Hypothekſachen fanden Erledigung.

Freising, 16. Mai. Heute Vormittags fand vor dem kgl. Stadt- und Landgerichte dahier die Verhandlung gegen Thomas Glas, Privatier, Joseph Stark, Regenschirmfabrikant, Joh. Nep. Schletzbaum, Schäfflergeselle, sämmtliche in Freising, wegen Vergehens der Körperverletzung und der Uebertretung der Ruhestörung bezw. Verübung groben Unfuges statt. Das kgl. Stadt- und Landgericht erkannte die Beschuldigten schuldig und zwar Schletzbaum schuldig des Vergehens der Körperverletzung verübt an dem Eleven Arnold Damian, dann Thomas Glas und Joseph Stark schuldig desselben Vergehens, dann der Uebertretung der Verübung ruhestörenden Lärms bez. groben Unfuges und verurtheilte sonach den Schletzbaum in eine Gefängnißstrafe von 2 Tagen, den Thomas Glas und Josef Stark wegen dieses Vergehens in eine Gefängnißstrafe von je 5 Tagen, dann wegen der vorbezeichneten Uebertretung den Thomas Glas in eine Haftstrafe von 4 Tagen, und den Joseph Stark in eine Haftstrafe von 8 Tagen, sowie die Beschuldigten zur Tragung der Kosten des Verfahrens und des Strafvollzuges, die Ersteren unter solidarischer Haftung.

Freising, 16. Mai. Seit gestern verkehren die Eisenbahnzüge nach dem neuen Fahrtenplan. Neu eingelegt sind zwei Courierzüge, welche hier um 11 Uhr 40 Minuten Vormittags und um 4 Uhr 5 Minuten Nachmittags durch passiren. Der neue Fahrtenplan findet sich für die Strecke München-Landshut in unserem heutigen Blatte abgedruckt.

Die Sühne.

Novelle von A. B.

(Fortsetzung.)

„Aber würden nicht ein paar Wochen genügen?“

„Nein. Ich muß ganz bleiben, ein Semester lag ohne-

…s nur noch vor mir, ich geb' es dran, ich kann nicht …ders."

Frauenlob schwieg eine Weile. „Ich weiß," sagte er …nn, „daß nur sehr ernste Gründe Dich bestimmen können, … zu handeln, es kann mir darum gar nicht einfallen, …ich irgendwie überreden zu wollen, — so gehe ich …o allein."

„Es muß sein. Und glaube mir, Heinrich, lieber …nge, es geht mir nah, daß unsere Bahnen sich von nun … scheiden."

Frauenlob drückte ihm die Hand, ohne ein Wort zu …iedern.

„Ich hatte mich an den Gedanken noch nicht gewöhnt," …r Paul fort, weil noch ein halbes Jahr vor uns lag. …itdem bist Du nun noch enger mit mir verwachsen, denn … hast dies unselige Ereigniß mit durchgemacht, ein …eigniß — — es wiegt keines so schwer in meinem …en! — Gelobe mir, Heinrich — hier ist meine Hand … darfst sie fassen, trotz Allem, was Du auch denken …zgeft, — gelobe mir, daß Du nie und nimmer irre an …r, an uns werden, daß Du zu uns stehen und an uns …auben willst, an uns Alle, Alle! wir verdienen es, bei …n höchsten Gott im Himmel!"

„Paul! lieber Junge! mein bester Freund! bedarf es …ischen uns solcher Versicherungen? wir sind verbunden …'s Leben. Daß ich Niemanden so lieb habe, wie Dich, … weißt Du, und was Deinen Vater betrifft: nach dem …wigen Rechte der Wahlverwandtschaft würde ich ihn …r zum Vater auserwählen unter Hunderttausenden!"

Hier stockte Frauenlob, und ein helles Roth überzog …e Stirn.

„Mißversteh mich nicht, Paul," fuhr er dann leise …t, „ich würde Deinen Vater ebenso lieben und verehren …h wenn er nicht zugleich Margarethens Vater wäre."

„Also doch, armer Junge?" frug ihn Paul traurig.

Frauenlobs Schweigen war Antwort genug.

„Ich hab's gefürchtet," fuhr der Andere fort. „Warum brachte ich Dich nicht ein Jahr früher ins Haus, wer weiß, was geschehen wäre!"

„Wer weiß!" entgegnete Frauenlob und fuhr sich mit der Hand fest über's Gesicht, vielleicht auch nicht. Laß Deine Schwester nichts ahnen."

„Ei, wie sollte ich!"

„Es ist gut, daß ich nun gehen muß, mir würde es doch nur von Tag zu Tag schwerer, — aber schreib mir von Euch Allen, auch von ihr, und wenn's geschehen, wenn sie verheirathet ist, so laß mich's wissen."

„Verlaß Dich darauf! Und dann — sag mir, kommst Du Weihnachten wieder?"

„Nein, nein!" entgegnete Frauenlob hastig, dann noch nicht, — es geht wirklich nicht, — ich kann nicht."

(Fortsetzung folgt.)

Eisenbahn-Fahrordnung vom 15. Mai bis 15. Okt.

	P.-Z. Mrgs.	Sch. Z. Vorm.	P.-Z. Vorm.	C.-Z. Nchm.	P.-Z. Nchm.	G.-Z. Abds.
München	5,15	7,30	10,40	3,20	4,40	7,45
Feldmoching	5,30	—	10,55	—	4,56	8,12
Schleißheim	5,38	—	11,03	—	5,05	8,29
Lohhof	5,47	—	11,12	—	5,14	8,45
Neufahrn	5,59	—	11,24	—	5,26	9,05
Freising	6,18	8,14	11,43	4,05	5,44	9,40
Langenbach	6,34	—	11,59	—	6,00	10,07
Moosburg	6,46	8,34	12,12	4,25	6,13	10,31
Bruckberg	6,58	—	12,25	—	6,26	10,53
Landshut	7,17	8,59	12,45	4,50	6,46	11,25
—	G.-Z. Mrgs.	P.-Z. Vorm.	C.-Z. Vorm.	P.-Z. Nchm.	Sch.-Z. Abds.	P.-Z. Abds.
Landshut	4,15	8,01	10,51	2,13	6,09	8,39
Bruckberg	4,47	8,21	—	2,33	—	8,59
Moosburg	5,16	8,35	11,18	2,45	6,36	9,12
Langenbach	5,37	8,47	—	2,57	—	9,24
Freising	6,15	9,05	11,40	3,15	6,58	9,42
Neufahrn	6,43	9,22	—	3,31	—	9,58
Lohhof	7,06	9,35	—	3,43	7,18	10,10
Schleißheim	7,25	9,45	—	3,53	—	10,19
Feldmoching	7,42	9,53	—	4,01	—	10,27
München	8,05	10,8	12,20	4,15	7,40	10,42

Bekanntmachung.

Altweg gegen Thalmayer p. deb.

In rubricirtem Betreffe versteigere ich am (937)

Samstag, den 20. Mai h. Js. Vormittags 10 Uhr

im Anwesen des Neuhäuslers Georg Kiening in Neufahrn ein braunes **Pferd,** Stute, circa 9 Jahr alt, an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung.

Freising, den 15. Mai 1876.

Dallhammer,
k. Gerichtsvollzieher.

Zur gefälligen Beachtung!



Auf Ansuchen des Herrn Grimm habe den Pacht meiner (898 3c)

Geschmeidemacher-Werkstätte

mit selbem gelöst und das Arbeitslokal in meinem Hause wieder eröffnet.

Empfehle mich daher in allen **neuen** sowie **Reparaturarbeiten** und werde bemüht sein, mir das seit 20 Jahren geschenkte Vertrauen auch ferners zu erhalten.

Zugleich empfehle mein altbekanntes, best sortirtes

Eisen-, Stahl- & Messingwaaren-Lager

gütiger Abnahme bestens.

Achtungsvoll

Freising. **M. J. Kölbl.**

Käse-Verkauf!

Gute Winter-Rund-Käse

verkauft in Parthien oder laibweise gegen Baar per Pfd. **45 Pf.**

die Frhrl. von Münch'sche Guts-Verwaltung Erching,
Post Freising. (941 3a)

Für Land- und Ackerwirthe.

Engl. Futterrüben-Samen.

Diese Rüben, die schönsten und ertragreichsten von allen jetzt bekannten Futterrüben, werden 1—3 Fuß im Umfange groß und 5—10—15 Pfd. schwer, ohne Bearbeitung. Die erste Aussaat geschieht Ausgangs März oder im April. Die zweite Aussaat im Juni, Juli, auch noch Anfangs August und dann auf solchem Acker, wo man schon eine Vorfrucht abgeerntet hat, z. B. Grünfutter, Frühkartoffeln, Reps, Lein und Roggen. In 14 Wochen sind die Rüben vollständig ausgewachsen und werden die zuletzt gebauten zum Winterbedarf aufbewahrt, da dieselben bis im hohen Frühjahr ihre Nähr- und Dauerhaftigkeit behalten. Das Pfund Samen von der großen Sorte kostet 6 Mk., Mittelsorte 3 Mk. Unter ½ Pfd. wird nicht abgegeben. Aussaat pro Morgen ½ Pfd. Culturanweisung füge jedem Auftrage bei. Es offerirt diese Samen

Ernst Lange, Alt-Schöneberg bei Berlin.

Frankirte Aufträge werden mit umgehender Post expedirt, wo der Betrag nicht beigefügt, wird solcher durch Postvorschuß entnommen. (942)

Es wurde am Wege von der Re[illegible]ration bis zum Bahnhof in Bruck[illegible] eine (94[illegible])

goldene Broche

gefunden. Der Eigenthümer kann [illegible]selbe gegen Ausweis und Bezahl[ung] der Inserations-Gebühren abholen, [illegible]
Thomas Schneid, Postbote in Bruckb[erg]

„Frühjahrs-Kur"

„Brust- und Lungenkranken" wird die aus dem **heilsamen** Sa[fte] des „**Spitzwegerichs**" und der „Hau[s]**wurzel**" von Apotheker **L. Jessler** dargestellte (799 6[illegible])

„Brust-Essenz"

als „**Frühjahrskur**" bestens em[pfohlen].

Bei **langwierigem, trockenem Husten, Lungenverschleimung** und **Athemnoth** wirkt die Essenz wie bekannt überraschend günstig und wird selbe auch bei **Krankheiten** des **Magens** wegen dem in ihr enthaltenen Bitterstoff als **appetitanregend** und **magenstärkend** gerne angewendet.

Hauptdepot für „**Jeßler's Brustessenz**" in der Hof- und Stadtapotheke von **J. Mayer** in Freising, in Dachau bei Apoth. **Dr. Höfler.**

Coursbericht

vom **15. Mai** mitgetheilt von
J. Schülein Söhne in Freising.

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	–	101.[illegible]
4% dto . . Mark	93.70	93.50
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.20	94.
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.10
4½% bayer. Vereinsb. M.	98.60	98.10
dto. . . . . . fl.	98.	97.50
4½% Nürnb. Vereinsbank	96.20	97.70
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	93.	92.
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	198.	194.
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	–	58.60
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	–	77.70
3% Lombard-Bahn	45.60	–
3% Staatsbahn	–	62.70
5% Ungar. Nordostbahn . .	–	54.60
5% " Ostbahn	52.	–
5% " Galizische Bahn .	54.50	–
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	–	71.
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	–	59.20
Amerika.		
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	9990	99.70
5% Consolidirte	–	102.[illegible]
Verfallene		
1884er Bonds	–	97.
1885 er Bonds	–	–
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	17.50	83.50
Braunschweiger . . . . . "	–	–
Augsburger . . . . "	20.	–
Ansbach-Gunzenhauser "	25.50	–
4% bayer. Prämien-Anleihe	121.50	–
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16 20	16.1[illegible]
Engl. Sovereigns . . . . "	–	20.2[illegible]
Oester. Banknoten . . . . "	169.80	16[illegible]

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 115. Donnerstag, 18. Mai. 1876.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben der Fragners- und Oekonomenseheleute Johann Baptist und Josepha Schätzle in Geisenfeld hat mir heute der k. Gerichtsvollzieher Franz Dallhammer dahier für die Gütlerseheleute Martin und Anna Maser von Geisenfeldwinden, k. Ldg. Geisenfeld, z. Z. unbekannten Aufenthaltes, ein Immobiliarbeschlagnahme-Protocoll des k. Gerichtsvollziehers Karl Sutor in Geisenfeld vom 5. Mai l. J. zugestellt. (945)

Nach diesem Protocolle hat sich der genannte k. Gerichtsvollzieher am vorbezeichneten Tage in die Gemeinde Parleiten begeben und daselbst das den Maser'schen Eheleuten gehörige, in der Gemeindemarkung Parleiten, k. Ldg. Geisenfeld, gelegene Grundstück Pl.-Nr. 354, Aufeldacker, zu 1,10 Tagw. mit Beschlag belegt, damit dasselbe für die Forderung des betreibenden Theiles zur Zwangsversteigerung gebracht werde, welch letztere beim k. Bezirksgerichte Freising betrieben werden soll.

Zustellungsact nebst Beschlagnahmeprotocoll kann in meinem Amtszimmer in Empfang genommen werden.

Freising, den 15. Mai 1876.

Der k. II. Staatsanwalt:

Trogg.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Austräglers Anton Popp in Attenkirchen, kgl. Landgerichts Moosburg, vertreten durch den kgl. Advokaten Eichheim dahier, hat mir heute der kgl. Gerichtsvollzieher Franz Dallhammer in Freising für die ledige großjährige Katharina Popp von Attenkirchen, z. Zt. unbekannten Aufenthaltes, eine Klageschrift des genannten Anwaltes d. d. 7. l. Mts. wegen Forderung und Arrestrechtfertigung zugestellt.

In der Klageschrift, gerichtet zum kgl. Bezirksgerichte Freising, ist gebeten, zu erkennen, daß die Beklagte Katharina Popp schuldig sei, dem Kläger 685 Mark 72 Pf. Verpflegungskosten für ihr uneheliches Kind „Andreas“ zu bezahlen, ferner, daß der mit Gerichtsvollzieherakt vom 2. ds. Mts. zu Gunsten des klägerischen Anspruches auf die Forderung der Beklagten an die Gütlerseheleute Joseph und Anna Appl in Attenkirchen zu 600 Mark gelegte Sicherheitsarrest für gerechtfertigt erklärt und Kläger zur theilweisen Deckung seines Guthabens in die arrestirte Forderung eingewiesen werde, und daß die Beklagte schuldig sei, die Streitskosten zu tragen.

Zugleich wird Katharina Popp aufgefordert, innerhalb der gesetzlich erweiterten Frist von 38 Tagen aus den am Sitze des königl. Bezirksgerichtes Freising wohnenden, und zur anwaltschaftlichen Vertretung zugelassenen Advokaten einen Anwalt zu bestellen und durch ihn dem Gegenanwalte hievon Mittheilung machen zu lassen.

Zustellungsakt nebst Klageabschrift und Beilagen kann in meinem Amtszimmer in Empfang genommen werden.

Freising, den 15. Mai 1876.

Der k. II. Staatsanwalt:

Trogg. (944)

Bekanntmachung.

An die Bürgermeister des k. Bezirksamt Freising.

Die Auswanderung nach Brasilien betr.

Es steht zu vermuthen, daß durch bezahlte Agenten im heurigen Jahre Verlockungen zur Auswanderung nach Brasilien stattfinden, wobei freie Verpflegung zugesichert wird.

Die gegenwärtige Unternehmung hat hauptsächlich Anwerbung von Handarbeitern zum Ziele, und droht diesen Auswanderern nach den noch giltigen brasilianischen Gesetzen ein der Sklaverei sehr verwandtes Verhältniß.

Ich warne deßhalb alle Amtsangehörige vor solcher Auswanderung, und erhalten die Bürgermeister hiemit die Weisung, diese Warnung den Gemeindeangehörigen bekannt zu machen, und ein Auftauchen betreffender Agenten sogleich anzuzeigen.

Freising, den 16. Mai 1876.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Bürgermeister des k. Bezirksamts Freising.

Distriktsumlage-Ausstände pro 1876 betr.

Nach Anzeige der beiden Herren Kassiere der Distrikte Freising und Moosburg sind noch viele Bürgermeister mit Ablieferung der Distriktsumlage pro 1876 im Rückstande.

Dieselben erhalten hiemit den Auftrag mit möglichster Beschleunigung diese Ablieferung vorzunehmen, da die beständig anfallenden Ausgaben die Bereitschaft der nöthigen Mittel erforderlich macht.

Freising, den 12. Mai 1876.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Deutschland.

Bayern. München, 16. Mai. (39. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Am Ministertische v. Pfeufer v. Berr. Der Präsident Frhr. v. Ow. eröffnet um 10 1/4 Uhr die Sitzung. Entschuldigt sind die Abg. Bonschab, Walter, Liebert, Kraußold. In den besondern Ausschuß zur Berathung des Antrags der Kammer der Reichsräthe die Anregung einer Gesetzesvorlage über die Ablösung der sogenannten Complexlasten betr. wurden gewählt die Abg. Freitag, Dr. Lindner, Rußwurm, Walter, Fleischmann, Louis, v. Hörmann. Der Präsident gibt ferners bekannt, daß von den 47 Wahlbezirksacten des Königreichs 39 Acten bereits geprüft sind, während bei 8 die Prüfung noch im Rückstande ist. Hierauf wird in die Tagesordnung eingetreten. Abg. Dr. Frankenburger referirt über den Bericht des Finanzausschusses betr. den Neubau

eines Gebäudes für das Archivconservatorium zu Nürnberg. Referent hebt hervor, das bekanntlich in § 19 des Landtagsabschiedes vom 15. April 1875 auf Grund Gesammtantrages bei der Kammer durch allerhöchste Zusage die Errichtung eines Archivgebäudes in Nürnberg in Aussicht gestellt wurde. Der dermalige Zustand des Gebäudes sei ein wirklich unwürdiger; zwar habe man seinerzeit eine Verlegung des Archivs in die Baulichkeiten des ehemaligen Appellgerichtes in Eichstädt in Anregung gebracht, doch hätten sich alle Sachkundigen mit Fug und Recht dagegen ausgesprochen, der autochthone Charakter der Archivalien wurde durch eine derartige Verlegung auf fremdartigen Boden schwer verletzt, und deren Benutzung wesentlich beeinträchtigt. Auch habe die Stadt Nürnberg bereits 30,000 fl. zugesagt, und sei es demnach nicht mehr als billig die bereits im Ausschusse genehmigte Position von 87,750 Mk. für je ein Jahr der 13. Finanzperiode zu bewilligen. Diese Position wird dann auch ohne Diskussion angenommen. Abg. Dr. Frankenburger referirt noch über den zu Cap. 2 (Staatsbeiträge an ärztliche Unterstützungsfonds und Vereine) des Etats für Gesundheit gestellten Ausschußantrag, welcher dahin lautet: die Kammer wolle beschließen es seien unter § 3 einmaliger Staatszuschuß für den Unterstützungsverein der Thierärzte als außerordentliche Ausgabe zu bewilligen: 27000 somit für ein Jahr der 13. Finanzperiode 13,500 Mk. Referent legt ausführlich die Statuten des Vereins dar und kommt zu dem Schluße, daß dieser Verein ebenso existenz berechtigt, als unterstützungswürdig sei. Abg. Ekart dankt dem Ausschusse für die gebrachte Vorlage und wünscht im Interesse des Vereines, daß die Kammer dem Antrage einstimmig beitreten möge. Ueber diese Vorlage sprechen eine Reihe von Abgeordneten. Nach den Schlußbemerkungen des Referenten wird der Ausschußantrag einstimmig angenommen. Die hier einschlägige Position des Bezirksthierarztes Hollenbach wird hienach als erledigt erachtet. Hierauf folgt mündlicher Bericht des besonderen VII. Ausschusses zur Berathung des Gesetzentwurfes „die Erhebung einer Abgabe für das Halten von Hunden betr." über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe vom 8. Mai zu diesem Gesetzentwurfe. Abgeordneter Ruppert beantragt als Referent, Namens des Ausschusses Annahme der von der ersten Kammer beschlossenen Modifikationen, die vorwiegend formeller Natur sind und zwar im Interesse des endlichen Zustandekommens des Gesetzes überhaupt. Die einzelnen Modifikationen, wie sie in der Reichsrathskammer vorgenommen wurden, werden ohne jede Diskussion einstimmig angenommen. Die wichtigste davon ist der Abstrich des letzten Absatzes in Art. 1 des Entwurfes, wornach den Gemeinden gestattet werden sollte, die gesetzlichen Beträge bis zur Hälfte darüber, zu Gunsten ihrer Gemeindekassen zu erhöhen. Bei schließlich erfolgender namentlicher Abstimmung über den ganzen Gesetzentwurf wird derselbe mit 112 gegen 22 Stimmen angenommen. Nun folgt Bericht des Finanzausschusses über die Rechnungsnachweisungen der k. b. Staatstelegraphenanstalt pro 1873/74, worüber Abg. v. Schlör referirt. Derselbe hebt hervor unter Hinweis auf den gedruckt vorliegenden Bericht, daß allerdings die Rentabilität der Anstalt in den letzten Jahren keineswegs gestiegen sei, gleichwohl beantrage der Ausschuß den Nachweisungen die Anerkennung auszusprechen, was auch geschieht. Hierauf referirt noch Abg. Carl Schmitt Namens des Finanz-Ausschusses über den Voranschlag der Einnahmen und Ausgaben an Frankenthaler Canal-Gefällen in der Pfalz pro 1876/77. Referent weist darauf hin, daß die Frequenz in erheblicher Zunahme begriffen und die Mehr-Ausgaben im Verhältniß nur unbedeutend seien, die vorwiegend durch die nöthigen Reparaturen veronlaßt worden. Das Personal selbst sei keineswegs bedeutend; der Ausschuß habe sämmtlichen Positionen zugestimmt. Dasselbe geschieht auch Seitens der Kammer. Hiemit ist die Tagesordnung erledigt. Schluß 12¼ Uhr. Nächste Sitzung Mittwoch Vormittags 9½ Uhr. Tagesordnung: Der Privatbeschäl-Gesetzentwurf.

— München, 16. Mai. Das kgl. Hofbräuhaus hat durch zweckmäßiges Arrangement der Tische, bessere Circulation, Wegnehmen der drei störenden Mauerscheidewände, neues Personal unter einem sehr freundlichen Wirthschaftspächter eine allseitig begrüßte Umgestaltung erhalten. Die Gäste beschweren sich nicht mehr bei der Intendanz, sondern bei allenfallsigen Vorfällen beim Pächter, der allem Ansehen nach Garantie für sofortige Abbestellung bietet. Auch wurde eine Kompletirung der Krüge vorgenommen, indem 1200 neue hinzukamen. Sehr begrüßt wird, daß nunmehr die Kellnerinen sofort Bier bringen, andernfalls ist denselben nicht mehr gestattet, daß sie einen besondern Vorzug beim Ausschenken genießen. Auch der Zugang der Küche ist abgesperrt worden, und das Bekommen der Speisen rasch ermöglicht. Was aber die Hauptsache von allen diesen Neuerungen ist — die recht lange andauern möchten — ist die Nachricht, daß der Hofbräubier-Vorrath ein solcher ist, der ein so rasches Ausgehen des guten Stoffes, wie in den seitherigen Jahren, nicht befürchten läßt.

— München, 16. Mai. Vom 1. Juli ab erscheint in dem Verlage von W. Liebernikel eine neue große Zeitung unter dem Titel: Münchner Tagblatt, allgemeine bayerische Landeszeitung.

— Landshut, 15. Mai. Gestern Nachmittag stürzte während einer Beerdigung, von der andrängenden Menge umgedrückt, langsam ein 7 Fuß hoher Grabstein auf eine hinter demselben stehende Frau und bedeckte dieselbe ganz, ohne sie zu verletzen. Eine andere Frau wurde nur gestreift.

Preußen. Köln, 13. Mai. Eine schreckliche Katastrophe versetzte heute die Gemüther der hiesigen Einwohner in große Aufregung. Gegen ½11 Uhr Vormittags vernahmen die Bewohner des Kunibertsklosters und der umliegenden Straßen einen fürchterlichen donnerähnlichen Schlag, der die Häuser der Krahnengasse, unter Kahlenhausen und am Kunibertskloster erbeben machte. Im selben Augenblicke flogen große und kleine Eisentheile, ganze und zerknitterte Balken, Bretter, Zinkfassungen, Dachpfannen und Steine, letztere in großer Menge, durch die Luft und fielen in die nahe der Kunibertskirche liegenden Gärten und Straßen, auf die Dächer und durch die Fenster in die Wohnungen nieder. Die Bewohner der betroffenen Häuser liefen voll Angst und Schrecken zusammen oder stürzten hinaus ins Freie. Nach einigen Sekunden, als der Stein- und Balkenregen zu Ende war, wandte man sich dem Orte zu, von wo das entsetzliche Ereigniß ausgegangen. Es war das am Kunibertskloster gelegene Etablissement von Ferd. Mayer, „Fabrik für mechanische Weberei von Lasting, Serge de Berry und Schuh-Elastiques." Hier bot sich nun dem Auge ein unbeschreiblicher schauderhafter Anblick dar." Das Maschinenhaus der Fabrik lag in Folge einer Kesselexplosion vollständig in Trümmern; die meisten der daselbst beschäftigt gewesenen Arbeiter unter denselben begraben. Drei kleine Häuschen waren durch die Gewalt der Explosion ebenfalls eingestürzt. An dem Marienhospital hatte die fürchterliche Katostrophe mehrere Fenster herausgerissen. Von zwei Kesseln war der eine der Länge nach durch die Fabrik geschleudert worden, während der andere in mehrere Theile zerrissen den Weg durch das Dachwerk in die Höhe genommen hatte. Ein mächtiger Theil desselben, dessen Schwere man auf 30 Ct. schätzte war wohl 150 Fuß weit über ein etwa 35 Fuß hohes Haus der Krahnengasse mit solcher Wucht gegen das gegenüberliegende Haus geworfen worden, daß er einen Theil der Vordermauer mit einem Fenster weggerissen hatte. Dieser Kesseltheil lag in der Krahnengasse. Ein zweites großes Stück des Kessels war noch weiter, etwa 300 Fuß, durch die Luft geflogen, hatte in seinem Falle an der hinteren Seite eines neuen Hauses unter Kahlenhausen das Dach zertrümmert und war bis auf die zweite Etage des Gebäudes durchgeschlagen. Fast alle Häuser in der Nachbarschaft der Unglücksstelle haten mehr oder

weniger an Dächern Mauerwerk und Fenstern gelitten. Sofort nach der unglücklichen Katastrophe wurde die Feuerwehr auf telegraphischem Wege nach dem Orte des Schreckens beschieden. Drei Minuten später brauste dieselbe heran. Gegen ½1 Uhr hatte man, so viel wir erfahren konnten, 7 Personen unter den eingestürzten Gebäuden hervorgezogen. Von diesen waren leider fünf todt und sieben schwer verletzt. Die Verstümmelungen einzelner Leichen sollen gräßlich sein. Von den in der Fabrik beschäftigt gewesenen Arbeitern und Mädchen wurden gegen 1 Uhr noch mehrere vermißt. Einer Frau, welche in gebückter Stellung in ihrem an der Fahnengasse liegenden Hofraum mit Reinigen der Kartoffeln beschäftigt war, schlug ein Balken über den Kopf weg, ihm das Bleirohr der Brunnenpumpe fort und lag dann ohne ihr den geringsten Schaden zugefügt zu haben, vor den Füßen am Boden. Ueber die Entstehung des Unglücks läßt sich bis jetzt noch nichts feststellen.

Lokales.

Freising, 17. Mai. Wir legen unserem heutigen Blatte den Entwurf eines Ortsstatutes bei und machen darauf aufmerksam, daß dasselbe morgen in der Vereinsversammlung des technischen Vereins bei Herrn Ettenhofer zur Berathung gelangt.

Die Sühne.

Novelle von A. B.
(Fortsetzung.)

„Ich darf nicht in Dich dringen," sagte Paul, indem er seinem Freunde in das schmerzbewegte Antlitz schaute, „aber über's Jahr, Frauenlob, mit dem Beginn der großen Ferien, dann ist Manches anders hier im Hause, und bis dahin wird auch in Dir Manches anders sein."

„Ich verstehe — ja — dann kann ich kommen, ich weiß, daß ich es kann, — und," sagte er, gewaltsam einen heitern, zuversichtlichen Ton anstimmend, „dann finde ich das Haus Rundhoven wieder, wie ich es zuerst gefunden mit seinen glücklichen Menschen und seinem beneidenswerthen Familienleben."

„Ach, hätte ich nur eine unglückliche Liebe im Herzen, wie leicht wollte ich mich fühlen!" rief Paul aus. —

„Meinst Du?" frug Frauenlob so nachdrucksvoll, daß Paul abermals sagte:

„Armer Junge!" und ihm innig die Hand drückte.

Wenige Tage darauf reiste er ab, und wenn ihm auch der Abschied schwer wurde, namentlich weil er allein von hinnen zog, — so hatte er doch seinen Aufenthalt unter irgend einem Vorwande noch abgekürzt, weil er zuweilen fürchtete, seine Anwesenheit laste bei der gegenwärtigen Stimmung der Familie wie ein Zwang auf derselben. Denn wie sehr man ihn auch als zu sich gehörig betrachtet hatte, — jetzt waren Alle von irgend etwas absorbirt, an dem man ihn nicht Theil nehmen ließ.

* * *

Nach Jena zurückgekehrt, führte Heinrich von Rees ein ungleich stilleres Leben, als man es bisher an ihm gewohnt gewesen war, und Neckereien und Spöttereien der Kameraden hatten nur die Folge, daß er sich noch mehr isolirte, und zu der Ansicht gekommen zu sein schien, daß ein Student wirklich des Studirens halber auf einer Universität sich aufhalte, nicht aber, um seinen „Sturm und Drang" auszubrausen.

So niedergeschlagen wie zu Anfang blieb freilich Frauenlob nicht, das verhinderte die Elasticität der Jugend, aber die ganze ideale Anschauung vom Weibe, die er immer gehegt, schien er ganz allein auf Margarethe Walterson übertragen zu haben, denn mit ihr duldete Keine, Keine in seinen Augen auch nur einen Vergleich. Und Margarethe Walterson war für ihn verloren.

Dabei waren natürlich seine Gedanken besonders zu Anfang um Rundhoven gebannt, und er erwartete Pauls Briefe immer mit einer Spannung die an Leidenschaft grenzte.

Auch schrieb Paul fleißig und unterließ auch niemals, von Margarethen, wenn auch nur ein flüchtiges Wort, zu melden.

(Fortsetzung folgt.)

Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen,

den hochwürdigen Herrn

MICHAEL WIDMANN,

quiesc. k. Gymnasialprofessor von Dillingen und Commorantpriester dahier,

heute Morgens in seinem 64. Lebensjahre plötzlich und unerwartet schnell aus diesem Leben in die Ewigkeit abzurufen.

Den Verstorbenen empfiehlt dem frommen Gebete der Gläubigen

Freising, den 16. Mai 1876.

Lechner, Stadtpfarrer.

Die Beerdigung findet künftigen **Donnerstag,** den 18. ds., **Morgens 9 Uhr** statt und darauf der hl. Seelengottesdienst in der Stadtpfarrkirche.

Bekanntmachung.

Am Sonntag, den 21. Mai l. Js. Nachm. 3 Uhr

wird im Wirthshause zu **Pulling** das **Fischwasser** der Cultur-Genossenschafts-Kanäle im Pullinger Moos öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Das Nähere wird vor der Versteigerung bekannt gegeben. (948)

Xaver Büchler,

Genossenschafts-Vorstand.

Freisinger Schranne vom 17. Mai 1876.

A. Verkauf nach Maaß

Getreide-Gattung.	Vor Rest	Zufuhr.	Schr.-stand.	Verkauft.	Rest.	Höchstr Preis		Mtl.-Preis		Niedr Preis		Mittelpreis. gefall.		Mittelpreis. gestieg	
	2Hect	2Hect.	2Hect.	2Hect.	2Hect.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen	—	382	382	382	—	37	80	36	51	35	—	—	—	1	42
Korn	—	69	69	69	—	25	43	23	63	22	23	—	—	1	92
Gerste	—	2	2	2	—	—	—	24	—	—	—	—	—	1	11
Haber	—	119	119	119	—	19	55	18	3	16	77	—	—	1	23
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken und sonstige Fruchtgattungen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Moosburger Schranne vom 16. Mai. 1876.

Getreide-Gattung.	Vor. Rest.	Zufuhr.	Schr.-Stand.	Verkauft.	Rest.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Niedrgst. Preis.		Mittelpreis. Gestieg.		Mittelpreis. Gefall.	
	2 Hct.	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen	—	243	243	235	8	37	7	35	95	34	3	1	64	—	—
Korn	—	30	30	30	—	24	30	23	91	22	94	2	27	—	—
Gerste	—	2	2	2	—	25	29	24	10	24	—	—	—	1	80
Haber	—	23	23	23	—	19	75	18	17	17	38	1	65	—	—

Coursbericht

vom 16. Mai mitgetheilt von **J. Schülein Söhne in Freising.**

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½j. . .	101.80	101.
4% dto. . . Mark	93.70	93.50
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.-u. Wechselb.	94.10	93.9[illegible]
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.1[illegible]
4½% bayer. Vereinsb. M.	98.60	98.1[illegible]
dto. . . . . . fl.	98.	97.5[illegible]
4½% Nürnb. Vereinsbank	98.20	97.7[illegible]
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	93.	92
Actien		
der bayer. Hypothekenbank. .	198.	19[illegible]
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	—	58.1[illegible]
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	77.5[illegible]
3% Lombard-Bahn	—	45.5[illegible]
3% Staatsbahn	—	63.
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	—
5% " Ostbahn	—	50.7[illegible]
5% " Galizische Bahn .	—	54.
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	—
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	50.
Amerika.		
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	—	98.7[illegible]
5% Consolidirte	102.30	—
Verfallene		
1884er Bonds	—	97.
1885er Bonds	—	—
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	17.50	8[illegible]
Braunschweiger . . . . . "	84.	—
Augsburger . . . . "	20.	19[illegible]
Ansbach-Gunzenhauser "	25.50	—
4% bayer. Prämien-Anleihe	121.50	12[illegible]
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16 20	16.[illegible]
Engl. Sovereigns . . . . . "	—	20.[illegible]
Oester. Banknoten . . . . "	169.80	16[illegible]

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 116. Freitag, 19. Mai. 1876.

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Ortspolizeibehörden im Landgerichtsbezirke Freising.

Oeffentliche Impfung im Landgerichts-Bezirke Freising pro 1876 betr.

Nachstehend werden die Orte und Tage bekannt gegeben, an welchen die öffentliche Impfung im Landgerichtsbezirke Freising durch den kgl. Bezirksarzt Dr. Hug vorgenommen werden wird.

Die Ortspolizeibehörden erhalten den Auftrag, Ort, Tag und Stunde der Impfung in allen Ortschaften 8 Tage vor der Impfung öffentlich bekannt zu machen. Hiebei wird auf folgende Punkte aufmerksam gemacht:

1) Impfpflichtig sind die im Jahre 1875 geborenen Kinder, sowie die im Jahre 1864 geborenen Schulkinder. Auch diejenigen im Jahre 1874 geborenen Kinder und im Jahre 1863 geborenen Schulkinder, deren Impfung im vorigen Jahre erfolglos blieb oder wegen Krankheit oder einer andern Ursache unterlassen wurde, sind der Impfung des laufenden Jahres zu unterstellen.

2) Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, welche ihre Kinder und Pflegebefohlenen der Impfung entziehen, haben Geldstrafe bis zu 50 Mark oder Haft bis zu 3 Tagen zu gewärtigen; Lehrer, welche nicht dafür sorgen, daß ihre impfpflichtigen Schulkinder sich der Impfung unterziehen, werden an Geld bis zu 100 Markt bestraft.

3) Zur Impfung können auch die im laufenden Jahre geborenen Kinder gebracht werden, wenn sie zur Zeit der Impfung mindestens 3 Monate alt sind. Ferner sind sämmtliche Bewohner des Impfbezirkes berechtigt, während der öffentlichen Impfung unentgeltlich geimpft zu werden.

4) Der Tag für die Controle über die Wirkung der Impfung und für die Ausstellung der Impfzeugnisse wird vom Impfarzte am Impftage bestimmt.

5) Die Ortspolizeibehörden haben dafür Sorge zu tragen, daß alle Anordnungen des Impfarztes bezüglich der Vorimpfung, Impfung und Controle pünktlich befolgt werden; zu diesem Zwecke sind dem Impfarzte am Impforte die Gemeindediener der einschlägigen zum Impfdistricte gehörigen Gemeinden zur Verfügung zu stellen, welche sich am Sammelplatze rechtzeitig einzufinden haben.

Freising, den 17. Mai 1876.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Fortl. Nr.	Name des Impf-Districtes.	Zum Impfdistricte gehörige Gemeinden und Ortschaften.	Tag und Stunde der Impfung.	Sammelplatz.
1	Hallbergmoos	Gemeinde Hallbergmoos	18. Mai Nchm. 2 Uhr	Pförrerhof.
2	Thalhausen.	Gemeinden Thalhausen, Tünzhausen und Wippenhausen. Ortschafen Dorfacker, Kühnhausen, Ebersspoint, Berg, Oberberghausen, Viehhausen und Griesbach.	26. Mai Nchm. 2 Uhr	Wirthshaus zu Thalhausen.
3	Neustift.	Gemeinden Neustift, Marzling und Attaching	30. Mai Nchm. 3 Uhr	Hofwirthshaus zu Neustift.
4	Allershausen.	Gemeinde Allershausen Ortschaften Zinkelmiltach, Grandlmiltach, Thurnsberg, Hagenau, Kranzberg, Ast, Harrerhof und Bernstorf.	3. Juni Nchm. 1 Uhr	Altes Wirthshaus zu Allershausen.
5	Aiterbach.	Gemeinden Aiterbach, Johanneck und Paunzhausen	3. Juni Nchm. 3 Uhr	Wirthshaus zu Aiterbach.
6	Tüntenhausen.	Gemeinden Tüntenhausen, Itzling und Haindlfing	6. Juni Vorm. 8 Uhr	Wirthshaus zu Tüntenhausen.
7	Langenbach.	Gemeinden Langenbach, Oberhummel und Rudlfing	6. Juni Nchm. 1 Uhr	Restauration zu Langenbach.
8	Hohenkammer.	Gemeinden Hohenkammer und Schlipps, Ortschaften Pelka, Haberhof, Dörnbach und Weißling	10. Juni Nchm. 1 Uhr	Postwirthshaus zu Hohenkammer.
9	Unterbruck.	Gemeinden Großnöbach, Günzenhausen, Jarzt und Kammerberg. Ortschaften Hohenbercha, Bachenhausen und Lauterbach	17. Juni Nchm. 3 Uhr	Wirthshaus zu Unterbruck.
10	Vötting	Gemeinden Vötting, Sünzhausen und Pulling mit Ausnahme der Ortschaft Achering	26. Juni Nchm. 1 Uhr	Wirthshaus zu Vötting.
11	Neufahrn.	Gemeinden Neufahrn und Eching. Ortschaft Achering	10. Juli Vorm. 7 Uhr	Altes Wirthshaus zu Neufahrn.
12	Massenhausen.	Gemeinden Massenhausen, Giggenhausen und Gremertshausen mit Ausnahme der Ortschaften Griesbach und Viehhausen.	10. Juli Vorm. 9 Uhr	Altes Wirthshaus zu Massenhausen.

Bekanntmachung.

Kirchenverwaltungswahlen pro 1876 mit 1882 betr.

Unter Hinweisung auf die amtliche Ausschreibung vom 16. Dezbr. v. Js. (Freis. Tgbl. Nr. 290) werden die nachstehenden Kirchenverwaltungen an die schleunige Einsendung der noch rückständigen, unten näher bezeichneten Anzeigen erinnert.

1. Extradition an den neuen Kirchenpfleger:

Airischwand, Altenhausen, Appersdorf, Attenkirchen, Baumgarten, Bergen, Bruckberg und St. Paul, Burghausen, Dürnseiboldsdorf, Eching, Enghausen, Flitzing, Fürholzen, Gelbersdorf, Giggenhausen, Gremmertshausen, Großenvicht, Großnöbach, Günzenhausen, Hangenham, Hirschbach, Hörenzhausen, Hörgertshausen, Hohenbachern, Hohenkammer mit Herschenhofen und Nirnsdorf, Jägersdorf, Inzkofen, Johanneck, Langenbach mit Rast, Massenhausen, Mittermarchenbach, Neufahrn, Neustift, Oberberghausen, Palzing, Priel, Rudlfing, Sixthaselbach, Thann, Tölzkirchen, Untermarchenbach, Willersdorf und Wippenhausen.

2. Verpflichtung der Verwaltungsmitglieder:

Hangenham, Neufahrn, Niederhummel, Oberhummel und Palzing.

Freising, den 15. Mai 1876.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

Gemeindeverwaltungs- und Armenpflege-Wahlen pro 1876 mit 1882 betr.

Die nachstehenden Gemeindeverwaltungen und Armenpflegen, welche noch mit den in der amtlichen Ausschreibung vom 16. Dezbr. v. Js. (Freis. Tgbl. Nr. 290) angeordneten, unten näher bezeichneten Anzeigen im Rückstande sich befinden, werden hiemit an deren schleunige Einsendung erinnert.

1. Verpflichtung der Gemeindeausschuß-Mitglieder:

Bruckberg, Itzling, Kranzberg, Langenbach, Oberhummel Reichersdorf, Thonstetten, Tüntenhausen und Tünzhausen.

2. Extradition der bisherigen an die neue Verwaltung:

Anglberg, Attenkirchen, Bruckberg, Itzling, Marzling, Neufahrn, Oberhummel und Sünzhausen.

3. Constituirung der Armenpflege und Verpflichtung deren Mitglieder:

Airischwand, Anglberg, Baumgarten, Günzenhausen, Hohenkammer, Langenbach, Marzling, Massenhausen, Nandlstadt, Oberhummel, Palzing, Reichersdorf, Rudlfing, Thonstetten und Wolfersdorf.

Freising, den 15. Mai 1876.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Deutschland.

Bayern. München, 17. Mai. (40. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Am Ministertische die k. Staatsminister. Der Präsident Frhr. v. Ow. eröffnet die Sitzung. Entschuldigt sind die Abg. Kraußold, Frhr. v. Grießenbek, Günter und Henning. Der 13. Ausschuß zur Berathung über den Antrag der I. Kammer betr. die Complex-Lasten hat sich konstituirt und zum ersten Vorsitzenden Dr. Freitag, zu dessen Stellvertreter v. Hörmann, zum 1. Schriftführer Fleischmann, zu dessen Stellvertreter Dr. Lindner gewählt. Vier weitere Petitionen um Eisenbahnen sind eingelaufen, wovon 3 rechtsrheinische dem 11., eine pfälzische dem 12. Ausschuß überwiesen werden. Bevor in die Tagesordnung eingetreten wird, bemerkt noch der Präsident, daß der Herr Staatsminister des Innern durch Unwohlsein zu erscheinen verhindert ist. Erster Gegenstand ist Bericht des 4. Ausschusses über den Gesetz-Entwurf, die Ausübung des Privatbeschäl-Geschäftes betr. Ministerial-Direktor v. Wolfanger erklärt Namens der Staatsregierung, daß kein Bedenken bestehe, sofort in die Berathung des Entwurfes einzutreten. Referent Abg. Gunzenhäuser erstattet ausführlichen Bericht über den Berathungsgegenstand, der zum Theil wirthschaftlicher zum Theil strafpolizeilicher Natur sei. Der Ausschuß sei nach eingehender Verhandlung der Anschauung der Staatsregierung beigetreten, welche dahin geht, daß einerseits das Privatbeschälgesetz als gewerbliche Thätigkeit zu erachten sei und daß andererseits die landesgesetzliche Regelung der Frage durch die Reichsgewerbeordnung nicht behindert werde. Daß die Kammer zur Berathung und Beschlußfassung über diesen Gegenstand competent sei, stehe außer allem Zweifel. Referent gibt eine detaillirte Schilderung der bisher in Bayern bezüglich des Privatbeschäl-Geschäftes bestandenen Gebräuche und legt zur Evidenz dar, daß eine Abhilfe der thatsächlichen Mißbräuche, die nur zum Schaden der Landwirthschaft ausgewachsen sind, auf gesetzlichem Wege als dringend geboten erscheine. Aus diesen Erwägungen ist der vorliegende Gesetzentwurf hervorgegangen. Bekanntlich seien in Bayern zur Deckung des Stutenmaterials in runder Summe 1000 Hengste erforderlich, hievon werden etwa ein Drittel von den Landesgestüten gestellt; beiläufig 700 bleiben demnach dem Privatbeschälgeschäfte überlassen; eine Zahl, die eine strengere Aufsicht von selbst fordert, will man anders einem so hochwichtigen Faktor der Landwirthschaft wie die Pferdezucht ist, die gebührende Rücksicht angedeihen lassen. Referent empfiehlt Annahme des Entwurfes. Abg. Deuringer (Oekonom) spricht sich gegen den Entwurf und für unbehinderte und unbelästigte Ausübung des Privatbeschälgeschäftes aus. Es sei doch im höchst eigenen Interesse des Pferdezüchters gelegen, wenn er für seine Stuten das beste Deckungsmaterial beschaffe. Der Vorwurf der übel angebrachten Sparsamkeit sei völlig unbegründet; jeder einsichtige Oekonom spare keine Kosten, um möglichst mustergiltige Thiere aufzuziehen. Er müsse jede Beschränkung der Pferdezucht für unzulässig erachten und hege die feste Ueberzeugung, daß sämmtliche Pferdezüchter derselben Ansicht seien. Alle seien mit Entschiedenheit dafür, daß die Pferdezucht frei sei und keinerlei belästigenden Bestimmungen und Vorschriften unterworfen werde. In den Landesgestüten seien vorwiegend Luxus- und Reitpferde aufgestellt; aber damit können keine Arbeitspferde gezüchtet werden, der Landmann brauche weder Luxus- noch Reitpferde, sondern leistungsfähige und ausdauernde Arbeitspferde, für welche aber in den Landesgestüten nicht die erforderliche Auswahl an Beschälhengsten geboten sei. Redner führte einige frappirende Beispiele an, aus welchen hervorgeht, daß Reitpferde zum schweren Ackerdienste nichts taugen. Man möge das Land nicht in eine noch größere Zwangslage versetzen, als dies bereits geschehen. Die Landwirthschaft gehe ohnehin schweren Krisen entgegen; er möchte daher dringend bitten, sowohl dem Regierungsentwurfe als dem Ausschußantrage die Zustimmung zu versagen. (Lauter Beifall). Ueber diesen Entwurf sprechen noch mehrere Abgeordnete. Es wird nun in die Spezialberathung des Entwurfes eingetreten. Art. 1 bestimmt: Wer gegen Vergütung oder wiederholt binnen Jahresfrist seinen Hengst ohne vorgängige Erlangung des verordnungsmäßigen Zeugnisses über dessen Zuchttauglichkeit zur Bedeckung einer fremden Stute verwendet oder verwenden läßt, wird mit Geld bis zu 90 Mark verurtheilt. Nachdem noch mehrere Abgeordnete für und gegen die Annahme des Entwurfes gesprochen haben, wird zur Abstimmung des Art. 1 des Entwurfes geschritten. Derselbe wird mit der gewöhlichen Majorität abgelehnt. Hiemit fällt der ganze Entwurf, da die übrigen 5 Artikel nur Zusatzbestimmungen enthalten. Auf Antrag des Abgeordneten Schüttinger wird hierauf die Sitzung vertagt. Schluß 1 Uhr. Nächste Sitzung Freitag, den 19. Mai Vormittags 9½ Uhr. Tagesordnung: Bericht des Finanzausschusses den Bedarf für Bauten des Cultus und Unterrichts pro 1876/77 betr., sowie der Ausschußbericht über die Wahlen von Edenkoben und Kandel.

— München, 16. Mai. Von einer Mittel-
[partei] in München resp. deren Reconstruction, wird jetzt
[viel], zumal in auswärtigen Blättern geschrieben, so daß
[es] wohl als gut erscheinen dürfte, hier einige thatsächliche
[No]tizen aus „bester Quelle“ mitzutheilen. Soferne die er-
[wä]hnten Zeitungsnachrichten nämlich von einer Neubildung
[der] ehemaligen, wesentlich ministeriellen Mittelpartei sprechen
[so]llten, müßte dieß entschieden dementirt werden. Es ist
[all]erdings, im Kreis von angesehenen und einflußreichen
[Pe]rsonen der Stadt München, ebenso von solchen in den
[Pro]vinzen, der Wunsch ausgedrückt worden, eine neue
[M]ittelpartei in's Leben zu rufen, die mit der Zeit ge-
[eig]net wäre, das Land aus der gegenwärtigen Parteimisere
[her]auszubringen und wieder bessere öffentliche Zustände,
[vo]r allem aber Friede unter den Confessionen herzustellen.
[Es] haben zu diesem Zwecke auch schon Besprechungen statt-
[gef]unden und ist zu hoffen, daß in nicht zu ferner Zeit
[ein]e solche Partei und zwar auf wirthschaftlich-ständischer
[G]rundlage, auf den öffentlichen Kampfplatz treten werde.
[Ei]nstweilen ist die dahier erscheinende Wochenschrift „die
[R]eform“ bestimmt, der Idee Eingang in's Publikum zu
[ve]rschaffen, das sich, wie wir hören, bereits auch empfäng-
[li]cher dafür zeigt, als man anfangs zu hoffen wagte.

— München, 18. Mai. Wir haben jüngst die
[M]ittheilung gemacht, daß nun sehr bald die ganze bayer.
[A]rmee — als einer der letzten Garnisonen wo die Abgabe
[vo]n „abgeänderten“ Werdergewehren in der vorigen Woche
[be]gonnen und demnächst beendigt sein wird — mit diesen
[G]ewehren versehen sein wird. Die Abänderung bestand
[n]ämlich darin, daß der Lauf um ein Minimum nochmals
[a]usgedreht wurde, damit nunmehr auch die Einheitspatrone
[be]i uns zur Einführung kommen kann.

— München, 18. Mai. (Unterstützung bedürftiger
[F]euerwehren.) Jene Gemeinden, welche auf einen Zuschuß
[a]us dem vom oberbayerischen Landrath genehmigten Unter-
[st]ützungsfond reflektiren, müssen sich bis 15. Juni an
[O]berinspektor Jung in München wenden.

— Freiwillige Feuerwehren sind in's Leben getreten
[z]u: Notzing (Bezirksamt Erding), Reißing (Straubing),
[R]othwind (Lichtenfels), Thalhofen (Oberdorf), Michelrieth
[(]Marktheidenfeld), Herzensweiler (Lindau), Mickhausen,
[G]öggingen (Fabrikfeuerwehr), Graben, Aystetten (Augs-
[b]urg), Biberach, Ebershausen (Illertissen), Niedersonthofen
[(]Sonthofen), Finningen, Aufheim, Ober- und Unterfahl-
[h]eim (Neuulm).

— Das III. bayer. Sängerbundesfest findet in Traun-
[s]tein und zwar Mitte August statt, nachdem die seit längerer
Zeit geführten Unterhandlungen endlich definitiv abgeschlossen
[w]urden.

Preußen. Berlin, 11. Mai. Wie man aus Paris
[e]rfährt, trifft die französische Regierung Vorkehrungen, um,
[f]alls es erforderlich sein sollte, mit einer sehr ansehnlichen
Seemacht in den türkischen Gewässern aufzutreten. Die
[e]rste Division des Mittelmeergeschwaders unter Befehl des
[A]dmirals Rose hat sich nach dem Golf Juan begeben, um
[e]ventuell zu der zweiten Division unter Admiral Jaurés,
[d]ie bereits nach Salonichi abgegangen ist, zu stoßen. Es
[i]st nicht zu bezweifeln, daß England ebenfalls ein ansehnliches
[G]eschwader vor Salonichi erscheinen lassen wird; die
[I]taliener haben bereits zwei Schiffe hinbeordert, ein
[r]ussisches Geschwader ist sicherlich dort zu erwarten und
[e]benso ein östreichisches. Bei dieser imposanten Ansammlung
[v]on Kriegsschiffen der europäischen Seemächte wird es
[s]elbstverständlich für Deutschland, das in erster Reihe durch
[d]ie Ermordung seines Consuls in der Sache engagirt ist,
[d]urchaus nothwendig, seine Flagge in umfassenderer Weise
[v]ertreten zu lassen, als durch die Glattdeckscorvette „Medusa,“
[d]ie als Schulschiff anzusehen ist, geschieht. Die Entsendung
[d]es Uebungsgeschwaders („Kaiser,“ „Deutschland,“ „Kron-
prinz,“ „Prinz Friedrich Karl“ und Avisodampfer „Pomme-
rania“) in die türkischen Gewässer wird daher, wie neulich
schon angedeutet ist, ohne Frage in Erwägung gezogen
werden müssen. Es mag zwar seine Bedenken haben, einen
so wesentlichen Theil unserer Flotte weit wegzusenden, indeß
fällt auf der anderen Seite schwer ins Gewicht, daß
Deutschland nicht hinter allen Mächten zurückstehen darf,
wenn wir nicht unser Ansehen in den Augen der türkischen
Bevölkerung gefährden wollen. Für unsere Marine wäre
eine solche Mission offenbar von unschätzbarem Werthe
und würde zu der Ausbildung und Uebung von Offizieren
und Mannschaften viel mehr beitragen, als die Uebungen
in der Ostsee.

Lokales.

Freising, 17. Mai. Die neue Münzwährung hat
sich bei uns vollständig eingebürgert und werden deren Vor-
theile in Bezug auf Rechnen und Zahlungen mehr und
mehr erkannt. Die alten süddeutschen Münzen sind ver-
schwunden und werden nirgends mehr an Zahlung ange-
nommen. Ob nicht da und dort noch in alten Strümpfen,
ehemaligen Tabaksdosen und andern sichern Aufbewahrungs-
orten Kronenthaler verborgen sind, um später nicht mehr
als brauchbare Münzen, sondern als altes Silber aufzu-
tauchen, mag dahin gestellt bleiben.

Die Sühne.

Novelle von A. V.
(Fortsetzung.)

Plötzlich hörten seine Briefe auf. Frauenlob schrieb zwei-,
drei-, ja viermal — keine Antwort. Und so war es natür-
lich zu Ende mit der Correspondenz. Es war dies ein Verlust
für Frauenlob, den er gar nicht verschmerzen und noch viel
weniger sich erklären konnte, denn ein so unerwartetes Aufgeben
der Freundschaft von Seiten Pauls, das wollte er nicht
glauben, und andere Gründe vermochte er gar nicht auf-
zufinden.

Er fing bereits an, die Wochen zu zählen, bis zum
Eintritt der großen Ferien, denn es war schon Frühling
und Margarethen's Hochzeit, die im April hatte sein sollen
muthmaßlich vorüber. Seit er sie verheirathet wußte, glaubte
Frauenlob sich resignirt, und ruhig genug, um sich nicht
neuen Schmerz aus dem Verkehr mit ihr zu holen, und so
trug er in dieser Beziehung kein Bedenken, Rundhoven wieder
zu sehen, wo ohnedies sie nicht mehr als Hausgenossin
weilte. Aber wie nun nach Pauls seltsamen Verhalten?
Sollte er nun dennoch hinreisen? oder nicht? War es eine
Abweisung, die ihm wiederfahren? Durfte er an Pauls
Freundschaft irre werden? Nein, das nicht, aber von Zweifeln
und widersprechenden Bedenken hin- und hergezogen, war er
noch acht Tage vor den Ferien nicht mit sich im Reinen,
bis er endlich folgendes Billet an Paul schrieb:

Lieber Freund!

Obwohl Du meinem Glauben viel zumuthest, so will
ich ihn doch aufrecht erhalten und zum Beweis den Wunsch
aussprechen Dich wiederzusehen. Gustenberg, der Hamburger,
hat mich wiederum eingeladen, ihn in den Ferien nach Hause
zu begleiten, und ich Heimathloser habe das angenommen.
Aber — wenn Ihr mich anders auf zwei oder drei Tagen
haben wollt — so mache ich auf der Route einen Abstecher
nach Rundhoven, denn die Erinnerung an dessen Gastlichkeit
bewahre ich im dankbarsten Herzen. Hierauf antwortest
Du hoffentlich Deinem ꝛc.

Und Paul antwortete umgehend, kurz aber wahrhaft
jubelvoll, und so befand sich Heinrich von Rees denn aber-
mals auf der Bahnstrecke, auf der er im vorigen Jahre
mit dem Freunde gefahren, und wo er zum ersten Male
den grünen Fritz gesehen.

Und auf dem Perron des Bahnhofes stand diesmal wieder
Agnes und winkte und grüßte und neben ihr der Vater
und der Bruder, die den Ankommenden mit einer Liebe und
Herzlichkeit bewillkommneten, als sei er diesmal der heim-
kehrende Sohn. Paul sah ganz glücklich aus in diesem
Moment, Herr Walterson freilich sehr, sehr gealtert, aber
auch sein Gesicht war in dieser Stunde von Freude ver-
klärt, und er schüttelte dem jungen Manne immer wieder
und wieder die Hand. (Fortsetzung folgt.)

Anzeige & Empfehlung.

Die Unterfertigte giebt hiemit bekannt, daß sie mit ortspolizeilicher Bewilligung in hiesiger Stadt eine (950)

Dienstboten-Vermittlungs-Anstalt

errichtet habe und solche neben ihrem

Friseur-Geschäft,

das sie hiebei bestens empfiehlt, im Hause des Herrn Glasermeisters **Oberfrank** (obere Stadt) ausübt.

Stellesuchende wollen sich gefälligst an die Unterzeichnete wenden, wie auch den verehrlichen Dienstherrschaften diese Anstalt bestens empfohlen wird.

Streng rechtliche Handlungsweise, billiges Honorar und gewissenhafte Bedienung wird der feste Grundsatz der Unterfertigten bei Ausübung ihres Vermittlergeschäftes sein und bleiben.

Hochachtungsvollst

Elise Beck,

Friseuse und Dienstbotenvermittlungs-Anstaltbesitzerin.

Ein Oberbett

mit roth und weiß gewürfelten Ueberzug ging von Hechenberg über Kranzberg und Thalhausen nach Freising verloren. (955)

Um Rückgabe an **Karlwirth** in Freising gegen gute Belohnung wird ersucht.

Verschiedene Thüren, Fensterstöcke sammt Fenster

hat zu verkaufen die Graf von Arco'sche Verwaltung Freising.

Neuer Auszug

aus dem

Fahrtenplan

vom 15. Mai 1876,

per Stück 5 Pf.

ist zu haben bei

Fr. P. Datterer.

Eine brave, reinliche (947 3b)

Person

wird zu einer ruhigen Familie gesucht. D. Ue.

Hanfcouverts

empfiehlt

F. P. Datterer.

Coursbericht

vom 17. Mai mitgetheilt von
J. Schülein Söhne in Freising.

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	191.30	101.
4% dto . . Mark	93.70	93.50
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.=u. Wechselb.	94.10	93.90
4½% Südd. Boden=Creditb.	99.	98.10
4½% bayer. Vereinsb. M.	98 60	98.10
dto. . . . . . fl.	98.	97.50
4½% Nürnb. Vereinsbank	98.20	97.70
München.		
4% Stadt=Obligationen Thlr.	93.	92.
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	196.
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	—	57.50
Prioritäten.		
5% Franz=Joseph=Bahn . . .	—	77.
3% Lombard=Bahn	44.40	44.10
3% Staatsbahn	—	63 40
5% Ungar. Nordostbahn . .	55.	—
5% „ Ostbahn	—	50.60
5% „ Galizische Bahn .	54.	—
5% Elisabeth=Bahn 72er . .	—	71.
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	59.20	—
Amerika.		
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	—	99.70
5% Consolidirte	—	102.
Verfallene		
1884er Bonds	—	97.
1885er Bonds	—	—
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	17.50	—
Braunschweiger . . . . . „	84.	—
Augsburger . . . . „	—	19.
Ansbach=Gunzenhauser „	25.50	—
4% bayer. Prämien=Anleihe	—	121.
Geldsorten.		
20 Francs=Stücke . . . Mk.	16 20	16.15
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20.28
Oester. Banknoten . . . . „	169. 50	169,30

Für Hautleidende.

Bei allen Arten von Hautausschlägen vielfach bewährte, bei Salzfluß an den Füßen, trocknen und nässenden Flechten, Grindausschlägen, Haar- und Juckflechten aber als besonders probat anerkannte Mittel sendet bei brieflicher Angaben eines dieser Leiden **C. A. Gabler**, Apotheker in **Arnstein** bei Würzburg. (267 1...)



Die seit mehreren Jahren von der amerikanischen Fabrik Mey & Edlich, 9 Neumarkt, Leipzig, in den Handel gebrachte Papierwäsche, als **Kragen, Manschetten** und **Vorhemdchen mit Leinenüberzug, auch in bunten Dessins**, für **Herren, Damen,** und **Kinder**, übertrifft an **Eleganz, Solidität, praktischem Werth** und **relativer Billigkeit**, sowie an **Bequemlichkeit** für Denjenigen, der sie trägt, Alles was bisher in diesen Artikeln gefertigt wurde.

Das gegen 200 Arbeiter beschäftigende Fabriketablissement hat zwei **getrennte Versandtabtheilungen**; die **eine**, welche sich **nur mit der Ausführung** der **Aufträge** von **Privatleuten** beschäftigt und in welcher man schon **ein** Dutzend für wenige Pfennige als **kleinstes** Quantum haben kann (das **jetzt** so niedrige Porto von 50 Pfennigen für ein Paket nach jedem Ort des deutschen Reichs gestattet den Bezug von 30 Dutzend für diesen billigen Preis): — die **andere** Abtheilung, **welche nur** an **Händler** (Wiederverkäufer) versendet. **Händler erhalten als kleinstes** Quantum ein Groß (= 12 Dutzend), jedoch mit **lohnendem Rabatt.**

Sowohl an **jede Privatperson**, wie an **jeden Händler** wird auf frankirtes briefliches Verlangen, der höchst interessante, mit **100 Illustrationen versehene Preiscourant franco** und **gratis** gesandt.

Wir machen Jedermann, der gerne **gut passende, saubere,** und elegante Kragen und Manschetten trägt, und dabei **die Uebelstände, welche** bei **gewaschenen und geplätteten Kragen** und **Manschetten** vorkommen, **vermeiden** will, auf diese **äußerst praktischen** und **zeitgemäßen** Artikel aufmerksam, um so mehr, als man diese amerikanische Wäsche, welche kaum so viel kostet, als das Waschlohn der leinenen, viele Tage tragen kann, ehe sie unsauber wird.

Zu näherer Orientirung verlange man brieflich den illustrirten Preiscourant, welcher von **Mey & Edlich**, 9 Neumarkt, **Leipzig**, bereitwilligst **franco** und **gratis** an **Jedermann** verschickt wird. (696)

Southampton, 10. Mai. Das Postdampfschiff des Norddeutsch. Lloyd „Weser", Capt. A. de Limon, welches am 29. April von Newyork abgegangen war, ist heute 8 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen und hat nach Landung der für Southampton bestimmten Passagiere, Post und Ladung 10 Uhr Morgens die Reise nach Bremen fortgesetzt. Die „Weser" überbringt 2.. Passagiere und volle Ladung.

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

// Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 117. Samstag, 20. Mai. 1876.

„Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An die Bürgermeister des k. Bezirksamts Freising.

Die in der Stadt Landshut festgestellten gemeindlichen Gebühren und Gefälle betr.

Da mehrfach Amtsangehörige in der Stadt Landshut ihre landwirthschaftlichen Produkte zu Markt bringen und zu verwerthen suchen, und ihnen sonach die daselbst geltenden Vorschriften über Entrichtung dortiger gemeindlicher Gebühren und Gefälle zu wissen wünschenswerth sein dürfte, um sich vor Uebertretungen schützen zu können, so wird hiemit bekannt gemacht, daß in der städtischen Schrannenkanzlei in Landshut die Zusammenstellung dieser Vorschriften um 10 Pf. per Exemplar zu haben ist.

Dieses ist den Gemeinden bekannt zu machen.

Freising, den 17. Mai 1876.

Mark, Assessor v. n.

Deutschland.

Bayern. München, 18. Mai. Die Münchener Ersatzwahlen, welche heute Morgens 8 Uhr in 56 Wahllokalen der Stadt begonnen haben, verliefen, abgesehen von ein paar unbedeutenden Differenzen, welche sofort durch die Wahlkommissäre beglichen wurden, äußerst ruhig und zwar bis 12 Uhr Mittags war das Wahlgeschäft in allen Lokalen beendet. Fast gleich der letzten Wahl hat die Besetzung der Wahlausschüsse dasselbe Resultat ergeben; die meisten, fast alle wurden zur größeren Hälfte aus liberalen Mitgliedern gebildet. Was nun die Betheiligung der Wähler betrifft, so wird die diesmalige Zahl, welche in die Action trat, etwas größer werden, als bei der vorjährigen Wahl. Um 4 Uhr, als wir dieses niederschreiben, können wir bereits von 23 Wahlbezirken mittheilen, daß 7142 liberale und 2941 patriotische Urwahlmänner ihre Stimmen abgegeben haben, wonach sich 192 liberale und 29 patriotische Wahlmänner ergeben. — Abends 5 Uhr: Wir können mittheilen, daß ungefähr über 11,000 liberale (9,600 im Jahre 1875) und gegen 7000 patriotische Stimmen abgegeben wurden. Von den 284 Wahlmännern wurden diesmal 249 für die liberale (1875 : 228) und 35 für die patriotische (1875 : 56) Sache gewählt. Demnach wählten diesmal 49 Bezirke gegen 7 Bezirke.

— München, 18. Mai. Viel wird jetzt über das Definitivum des prov. Vorstandes des kgl. Kabinetssekretariats Herrn Dr. v. Ziegler gesprochen und geschrieben — ja eine hiesige Korrespondenz bringt sogar die Mittheilung, daß noch in dieser Woche die definitive Anstellung erfolgen werde. Diese wie alle hier umlaufenden Gerüchte beruhen auf Vermuthung. Jedoch wird uns als ganz sicher mitgetheilt, daß Herr v. Ziegler demnächst einen Hilfsarbeiter erhalten werde.

— München, 18. Mai. Wer kennt nicht die poesievolle Oper „Dornröschen,“ welche mehrere Male auf dem Münchner Hoftheater aufgeführt und stets Erfolg hatte. Der Componist derselben ist Ferdinand Langer in Mannheim, ein höchst talentirter und bescheidener Musiker, welcher vor einigen Tagen als Leiche aus dem Neckar gezogen wurde. Die Motive dieses Selbstmordes werden wohl nicht an's Tageslicht kommen.

— München, 18. Mai. Die Beurkundung des Personenstandes und die Eheschließung ist zwar tax- und stempelfrei, allein stempel- und beziehungsweise taxpflichtig ist die, einer Entschließung vor dem Standesbeamten über Heimath, Verehelichung und Aufenthalt vorangehenden Eingaben und Verhandlungen bei der Distriktsverwaltungsbehörde, sowie die von dieser Behörde auszustellenden Verehelichungszeugnisse, ferner die pfarramtlichen Geburts-, Trau- und Sterbezeugnisse, sowie die sonstigen von einem öffentlichen Amte ausgefertigten Zeugnisse, desgleichen die Bescheinigungen ausländischer Behörden (mit Ausnahme jener der Standesämter des deutschen Reichs) dann die gerichtlich oder notariell aufgenommenen Urkunden und zwar ohne Unterschied, ob die fraglichen Nachweise der Distriktsverwaltungsbehörde oder unmittelbar dem Standesbeamten vorgelegt werden, sodann die Erklärungen über Anerkennung eines unehelichen Kindes; sowie die Einwilligungs-Erklärungen zur Eheschließungen, soferne dieselben nicht mündlich vor dem Standesbeamten abgegeben werden. Weitere Eingaben an das Standesamt — mit Ausnahme der Offizial-Anzeige bei Geburten und Sterbefällen; dann die ärztlichen Bescheinigungen im Falle des § 50 Abs. 2 des Reichsgesetzes. Die Gesuche um Dispensation von Ehehindernissen oder vom Aufgebote; die Anträge und Verhandlungen im Berichtigungsverfahren; die Klage auf richterliche Ergänzung der Einwilligung zur Eheschließung, dann die Eingaben und gerichtlichen Verhandlungen in streitigen Ehe- und Verlöbnißsachen, sowie bei Anträgen auf Auflösung des Bandes der Ehe.

— München, 19. Mai. Den „Nachrichten aus den Kreisen“ der landw. Mittheilungen entnehmen wir: Die Hoffnungen, die man im vorigen Monat nährte, gehen leider nicht in Erfüllung. War der April schon an und für sich ungünstig, so ist der Anfang Mai noch ungünstiger. Die kalte Charwoche soll hie und da Schaden an den Obstbäumen gebracht haben, die in geschützten Lagen schon in Blüthe standen. Der Roggen steht allenthalben dünn und entwickelt sich kurz; über den Weizen ist noch nicht entschieden, allein bei fortdauernd rauher Witterung wird auch dieser weit hinter den gehegten Erwartungen zurückbleiben. Wiesen und Kleefelder standen Anfangs Mai noch schön, beginnen aber auch zu leiden. Reps kann sich bei der rauhen unfreundlichen Witterung nicht ausbilden. So lauten die Nachrichten fast aus allen Ländern Mitteleuropas, Rußland inbegriffen. Ein Steigen der Fruchtpreise kann nicht wohl ausbleiben unter diesen Umständen.

— Die Organisation unseres bayer. Vereinswesens auf dem Gebiete der Landwirthschaft, schreibt Adam Müller in seinen landw. Mittheilungen, hat den großen Vortheil, daß jedes Kreiscomité, wie schließlich jedes Bezirkscomité die Bedürfnisse seines Bezirks und Kreises in's Auge fassen und denselben Rechnung tragen kann. Wir sehen daher, wenn wir unsere Vereinsthätigkeit überblicken, eine Mannigfaltigkeit der Bestrebungen, welche äußerst vortheilhaft wirkt, weil diese Bestrebungen wirklichen Bedürfnissen entsprechen.

— Vor kurzem ist in Passau eine Fabrik zum Condensiren der Eier errichtet worden. Es werden, wie die „Wiener landw. Ztg." mittheilt, die Eier sorgfältig ausgelesen, getrocknet und dann in ein feines Mehl verwandelt worauf sie zum Export in Zinnbüchsen, genau so, wie die moderne condensirte Milch, verpackt und versendet werden. Nach den Urtheilen der Professoren Pettenkofer und Liebig bilden dieselben ein sehr werthvolles Nahrungsmittel. In neuerer Zeit sollen sie für den Gebrauch von Seiten der deutschen Reichsarmee in Vorschlag gebracht sein, weil diese condensirten Eier so wenig Raum beanspruchen und doch eine große Masse Nahrungsstoff enthalten. Schon jetzt finden diese condensirten Eier nach England hin einen großen Absatz.

Preußen. Berlin, 17. Mai. Bei Besprechung der hier stattgehabten Konferenzen konstatirt die „Provinzial-Korrespondenz" die Befriedigung, welche das allgemeine politische Bewußtsein in der unzweifelhaften Thatsache gefunden habe, daß die Berliner Zusammenkunft dem europäischen Frieden neue Bürgschaften brachte, welche das Vertrauen befestigten. Die orientalische Frage, so schwierig und verwickelt dieselbe auch sei, so drohend sie auch stets für die Beziehungen der Großmächte erschiene, werde Dank der jetzt inmitten Europa's aufgerichteten Friedensgemeinschaft den allgemeinen Frieden nicht stören. Die Kraft dieses Friedensbündnisses habe sich gerade dadurch von Jahr zu Jahr wirksamer bewährt, daß dasselbe nicht zu bestimmten besonderen Zwecken abgeschlossen sei, sondern auf dem aufrichtigen gemeinsamen Streben für den Frieden überhaupt beruhe. In Folge der jedesmaligen vertraulichen Verständigung über die Interessen des europäischen Friedens und durch jeden entsprechenden gemeinsamen Erfolg werde das Bündniß immer fester und vertrauensvoller verknüpft werden.

— Berlin, 17. Mai. Dem „Reichsanzeiger" zufolge sind in Salonichi bisher im Ganzen 54 Personen zur Untersuchung gezogen und 11 sofort der Betheiligung an dem Morde der beiden Consuln überführt worden. Hiervon wurden 6 zum Tode verurtheilt und gestern auf öffentlichem Platze bei ziemlich erregter Stimmung der Bevölkerung von Salonichi hingerichtet; dieselben gehören der niedrigsten Klasse des Volkes an. Die Untersuchung dauert fort und wird sich namentlich auch auf die Ermittelung etwaiger höherer Anstifter und Begünstiger der Mordthaten zu erstrecken haben.

— Berlin, 15. Mai. Die Entsendung eines deutschen Panzergeschwaders nach Salonichi, wie sie jetzt beschlossene Sache ist, steht im Vordergrund der Ereignisse. Diese Entsendung ist zweifellos in Uebereinstimmung mit den übrigen Großmächten angeordnet, und die Ansammlung der europäischen Flotte mit ihren Panzerungeheuern in den türkischen Gewässern wird in Stambul über den Ernst der Lage keinen Zweifel lassen und den diplomatischen Schritten, die in Vorbereitung sind, den nöthigen Nachdruck leihen. Die Schnelligkeit, mit welcher diese Streitmacht ausgerüstet wird, ist geeignet, einen Prüfstein für unsere maritime Organisation abzugeben. Eine Bemannung ausschließlich mit gedienter Mannschaft wird den Verhältnissen nach nicht durchführbar sein; um so mehr wird unserer Flotte das treffliche Material zu Gute kommen, welches in seemännischer Beziehung unsere Küstenbevölkerung bietet.

— Trier, 15. Mai. Ueber ein beklagenswerthes Unglück, welches sich vorgestern Morgens bei einer Exerzierübung auf dem Grünenberge zugetragen, berichtet die Tr. Landes-Ztg.: Das erste Bataillon des 70. Infanterie-Regiments manövrirte auf dem Exerzierplatze und hatte die 4. Kompagnie als Schützen ausschwärmen lassen, welch' letztere sich zur besseren Deckung auf den Boden niedergelegt hatte. Eine Schwadron des 9. Husaren-Regiments ritt bei Ausführung einer Sturmattaque in vollem Gallopp über sie hinweg, bei welcher Gelegenheit 2 Mann tödtlich und 7 bis 8 Mann mehr oder weniger verwundet wurden.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 17. Mai. Fünf österreichische Kriegsschiffe wurden abgesendet, eines an die Narentamün[dung], zwei nach Salonichi, eines nach Konstantinopel und ein[es] nach Smyrna. (Allg. Ztg.)

Türkei. Zu Rustschuk in Bulgarien wurde a[m] 11. Mai von der Festung durch eine Rakete ein Sign[al] gegeben. Darauf versammelte sich die ganze muselmanni[sche] Bevölkerung bewaffnet um den Palast des Gouverneu[rs] welcher eine Art Revue über die Getreuen des Islam a[b]hielt. Nach Verlauf einer Stunde zerstreute sich die Meng[e] aber die Christen in Rustschuk fürchten, daß es sich dabe[i] nur um eine Art Generalprobe für die in Kurzem vorzu[]nehmenden Christenschlächtereien gehandelt habe, und seh[en] daher mit Angst den kommenden Tagen entgegen. — In Folge des in der Nähe von Philippopel ausgebrochenen Aufstandes wurde das gesammte rollende Material der rumelischen Eisenbahn nach Constantinopel in Sicherheit gebracht.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

— Ueber „Handel und Verkehr" theilt das neueste Heft der landwirthschaftl. Mittheilungen mit. Die schlimmen Nachrichten, welche von allen Seiten über den Stand der Wintergetreide einlaufen, machen sich bereits in einem Steigen der Preise, oder wenigstens in einer gewissen Festigkeit bemerkbar. Der Handel liegt übrigens auch in Landesprodukten darnieder und kann sich der allgemeinen wirthschaftlichen Krisis nicht entziehen.

— Waldausstockungen und Waldanlagen: In der Periode von 1868—1873 wurden in den nicht ärarialischen Waldungen des Königreichs Bayern an Gemeinde- und Stiftungswaldungen 7890 Tgw., an Privatwaldungen 22,979 Tgw., im Ganzen 30,960 Tgw. ausgestockt; von Privaten 9069 Tgw. von Gemeinden und Stiftungen 6352 Tgw. zusammen 15,422 Tgw. neu aufgeforstet, d. h. Ackerfeld und Weiden zu Wald angelegt. Es stellt sich daher eine Verminderung der Waldfläche in dem nicht dem Staat angehörigen Waldungen von 15,539 Tgw. während der bezeichneten Periode von 1868—73 heraus. In der vorausgegangenen Periode von 1861—67 die Abnahmen dieser Waldflächen 14,131 Tgw.; seit 1861 haben sich also die Waldungen der Gemeinden, Stiftungen und Privaten um 29,670 Tgw. vermindert.

Ansbach, 15. Mai. Bei der heute dahier vorgenommenen 39. Serienziehung des Ansbach-Gunzenhausener Eisenbahnlehens sind die nachstehenden 38 Serien-Nummern 197, 613, 620, 714, 865, 1002, 1027, 1042, 1235, 1292, 1382, 1547, 1584, 1598, 1645, 1747, 1816, 1896, 1935, 1946, 1999, 2363, 2476, 2597, 2912, 3258, 3538, 3695, 3733, 3764, 4121, 4212, 4218, 4256, 4342, 4390, 4916 und 4983 erschienen, welche an der planmäßig am 15. Juni d. J. stattfindenden Gewinnst-Ziehung Theil zu nehmen haben.

Die Sühne.

Novelle von A. B.
(Fortsetzung.)

„Nun, hast Du auch Gepäck, Frauenlob? frug Paul.

„Ja, einen Koffer, ich will darnach sehen."

„Gehen wir zusammen," sagte Paul sogleich, und kaum hatten sie den Perron verlassen, als er des Freundes Arm faßte und hastig zu ihm sprach:

„Höre, lieber Junge, ehe Du unser Haus betrittst, muß ich Dir etwas sagen."

„Nun?"

„Margarethe ist dort." (Frauenlob wurde roth.) „Versteh' mich wohl," fuhr Paul fort, „nicht zum Besuch."

„Nicht? — — was — den?"

„Sie ist noch heute Margarethe Walterson."

„Nicht verheirathet?!"

„Und wird's auch nicht."

„Und der — und Albert?

„Ist ein Schuft! — später mehr. So, da ist der Koffer, dort drüben, da ist der rechte, nehmt den, guter

Unterhaltungsblatt.

Beiblatt zum Freisinger Tagblatt.

Nr. 21. 1876. Sonntag, den 21. Mai. Dritter Jahrgang.

Die Freisingische Schützengesellschaft.

Von Dr. J. B. P. *)

(Fortsetzung.)

Inzwischen waren die Schützengäste von Mühldorf, Augsburg, München, Neuburg, Göggingen, Passau, Landshut, Regensburg, Ingolstadt, Haag, Burghausen, Wasserburg rc. angekommen und es wurde am 12. Mai mit dem Hauptschießen begonnen. Dabei wurden zu Neunern (Ausschußmännern) gewählt:

1) Von Seite der Ritterschaft: Hanns Graf von Etzdorf, fürstlicher Jägermeister zu München;
2) von Seite der Prälaten: Hr. Kaspar Kurz von Mühldorf;
3) von Seite der Reichsstädte: Hr. Hanns Schwaiger aus Augsburg;
4) von Seite der Ober- und Niederbayerischen Schützen Hr. Balthasar Ainhofer von München;
5) von Seite der herzoglichen und churfürstlichen Städte, sowie der jungen Pfalz: Hr. Philipp Abentheuerer von Neuburg;
6) von Seite der Stadt Freising wurden ebenfalls 4 Bürger dazu ausersehen.

Die Beisitzer waren: Hr. Albrecht Lösch, bischöfl. Stallmeister; Hr. Hanns Mittermaier, Küchenmeister; vom Rathe der Stadt Hr. Kaspar Häsiber, zur Zeit Bürgermeister und die Herren Georg Thaimer und Sigmund Westermaier, beide des Raths.

Bei diesem Hauptschießen war das Leggeld im Stahlschießen 5 Gulden 9 Kreuzer, im Büchsenschießen 6 Gulden 13 Kreuzer. Vor Vertheilung der Gewinnste sind die treffenden Fahnen, deren jede 4 Farben hatte **„durch junge, schöne, mit weißen Hemdern angelegte, mit güldenen Ketten gezierte Knaben zur Schießstätte getragen worden. Dann kamen die Stadtfahnen getragen von einem Fähnrich und 4 Trabanten unter Trommeln und Pfeiffen; dann 3 gezierte Jungfrauen unter Vorantritt mehrerer Trompeter.“**

Den ersten Preis gewann bei dem Hauptstahlschießen Michael Popp von Regensburg; andere Preise kamen nach Augsburg, Landshut rc. Im Doppel gewann hiebei Hr. Joseph Baumgartner einen silbernen Becher und 6 Gulden in Geld. — Das Hauptbüchsenschießen begann am 17. Mai wobei die Preise nach München, Trostberg und anderwärts hinwanderten. Den Weitpreis erhielt Hr. Georg Strasser von Waidhofen, von welcher Stadt schon oben die Rede war. **„Weil in diesem Büchsenschießen aus Ursach des weiten Standes nit ein jeder Schütz das Schießen gewohnt gewesen, so hat es viel und mancherlei blutige Nasen, Mäuler und Wängen abgesetzt und oft manchen einen solchen Stoß geben, daß er möcht zu Boden gefallen sein; was alles lächerlich und viel davon zu schreiben wäre.“**

Man sollte glauben, mit diesem Schießen und dem Kehrab, wobei Hr. Reichart Strohmaier eine Fahne und 6 Gulden davon trug, habe die ganze Unterhaltung ihr Ende erreicht, dem war aber nicht so. Weil der Bischof Ernst im Stahlschießen aus Versehen keine Neuner- oder Ehrenfahne erhalten hatte: so wurde von der ganzen Gesellschaft noch ein weiteres Nachschießen gegeben, welches am 8. Juni endete. Hierauf folgte das Doppelschießen der Stadt Freising und dann das des Domkapitels, bei welchem der Bischof im Stahlschießen das Beßte gewann und auch im Büchsenschießen außerordentlich glücklich war. Deßwegen veranstaltete er am 26. Juli noch ein weiteres Nachschießen zu dem er als Beßtes einen silbernen Becher von 10 Gulden Werth, einen goldenen Ring und 1 Gulden 30 Kreuzer Leggeld übersandte. — Auch die Kollegiatstifte St. Andre und St. Veit wollten der allgemeinen Freude ihren Ausdruck geben und veranstalteten im August weitere Doppelschießen; doch waren bei diesem Stahlschießen nur mehr 14 Schützen thätig.

Endlich gab der freundliche Bischof zum Schlusse am 13. September noch ein Stahlschießen, wobei ein Stier als das Beßte ausgeschossen und damit das große Freisinger Schießen geschlossen wurde. So ausführlich nun das in der k. Staatsbibliothek vorhandene Manuscript dieses alles erzählt; so soll zu dessen Ergänzung doch auch noch ein zweites Buch vorhanden gewesen sein. Philipp Fink bemerkt daher am Schlusse unseres Codex: Der Rest und was zu diesem Libell noch weiters gehörig gewest, ist in der Schwedischen Devastation des Archivs und der Registratur zu Grunde gegangen, dieses pro memoria. Anno 1666. Georg Philipp Fink.

Wenn der gelehrte Geograph und bischöfliche Hofrathssekretär Georg Philipp Fink der Meinung war, daß ein zweites Buch über das große Schießen v. J. 1579 zur Zeit des Schwedeneinfalles verloren gegangen sei, so irrt er in diesem Stücke. Dasselbe — und zwar das Original — ist bei der Freisinger Schützengesellschaft noch im beßten Zustande vorhanden; die Münchner Hof- und Staatsbibliothek besitzt nur eine Abschrift davon. Mit diesem großen Schießen war auch ein Glückshafen verbunden, in welchen der Fürstbischof einen silbernen und vergoldeten Becher legte. Denselben gewann Hanns Erfurth von Magdeburg,

*) Nachdruck verboten.

fürstlicher Hofgoldschmid, der „auf sein zerrissenes Wams" 23 Gulden eingelegt hatte.

Die älteste vorhandene Schützenordnung datirt vom Jahre 1585, in welcher der Fürstbischof Herzog Ernst erwähnt, daß eine solche bereits einer seine Vorfahrer, Bischof Philipp im Jahre 1511 habe ergehen lassen. Es muß also das Gründungsjahr der Gesellschaft wenigstens auf das Jahr 1500 zurückverlegt werden, da auch Bischof Philipp auf eine schon bestehende Schützenordnung Bezug genommen hat. Nach diesen neueren Statuten von 1585 hatten die Stahl- und Büchsenschützen bisher zwei Schießstätte besessen, letztere vor dem Münchner- erstere vor dem Isarthore. Der Bischof verordnete nun, daß beide Abtheilungen eine Gesellschaft bilden sollten, wogegen er den aus seinem eigenen Säckel erkauften Schießplatz unentgeldlich abließ. Da die Gesellschaft die hl. Ursula als ihre Patronin verehre, so habe jedes Mitglied dem Jahresgottesdienst anzuwohnen bei Strafe eines Pfund Wachses. Uebertreter und Nichtbeachter der Einfriedigung sollen bei einem Unglücksfalle nicht mehr, als 3 schwarze Pfennige Entschädigung erhalten. Schützen, welche fluchen und schelten, sollen eine Zeit lang von der Gesellschaft ausgeschlossen bleiben. Ein Schütze, der über einen andern Schwert oder Messer zuckt, soll 2 Pfund Wachs zur Strafe zahlen. Ein Schütze, der 2 Kugeln in einen Lauf ladet, soll das erste Mal ein Pfund Wachs zahlen, das zweite Mal seines Gewehres verlustig sein. Zum Hosen- d. h. Vortlschießen darf sich ein Schütze nur seines eigenen Gewehres bedienen. Kegelscheiben und andere Glücksspiele müssen zu gleicher Zeit mit dem Schießen endigen 2c.

Wenn die Freisinger Schützen sich in fremde Städte zum Schießen begaben, dann erhielten sie vom Stadtrathe gewöhnlich ein Reise- und Schützengeld; dagegen mußten sie die gewonnenen Fahnen zur Zierde der Stadt und des Rathhauses einliefern. Im Jahre 1581 zog der Schreinermeister Michael Strohmaier von hier bis nach Ried in Oesterreich und erhielt 2 Pfund Pfennige Reise- und Schützengeld. Daß er ein guter Treffer war, beweist seine Theilnahme an den großen Schützenfesten zu Griesbach, Friedberg, Wassertrüdingen und an anderen Orten, wo er überall Preise davontrug; seine Kollegen waren der Glaser Hanns Sauschlegl und der Hutmacher Sebastian Hälmaier. Zu Freising selbst gewannen Preise: 1532 Georg Ridmaier, Hofwirth auf dem Berg, 1534 Georg Schönpucher, Kürein Streicher und Hanns Ridmaier; 1588 Hanns Seng und Sigmund Münch; 1539 Joachim Wendlinger; 1590 Hanns Graser und Georg Sturm 2c. Alle diese haben ihre Namen in den Schilden der noch vorhandenen großen Schützenkette verewigt.

Zu Ende des 16. Jahrhunderts fand man eine Reparatur dieser Schützenkette für nothwendig. Ein silberner Schild mit den Buchstaben C. H. H. S. und der Inschrift: Caspar Heiß, Hanns Sauschlegl, Hanns Seng, alle drei oberste und andere Schützen haben diese alte Kette Widerumb Verneuern lassen 1595 — erzählt uns dieses. Ueberhaupts wurden in diesem letzteren Jahre mehrere große Schießen gegeben, wie die Schilde Nr. 15, 16 und 17 ausweisen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Leben eines Verkannten.

Eine tragikomische Geschichte.

Von Th. Messerer.

(Fortsetzung.)

„Da er immer noch schwieg, wurde es mir ganz schwül zu Muthe und als er endlich etwas verlauten ließ fiel's mir um's Herz. Schon sein Eingangswort: Junger Mann klang so ernst verweisend, daß ich mich plötzlich auf einen schmalen Steg ohne Geländer über einem reißenden Mühlbach versetzt glaubte. Dem wenig versprechenden Anfang folgte in demselben liebenswürdigen Tone die angenehme Erklärung: Sie scheinen den Schritt, den Sie thun, weder zu verstehen, noch richtig zu würdigen. Sie müssen stark auf die Leichtgläubigkeit der Menschen bauen, wenn Sie glauben, auf das hin würde Ihnen ein Vater seine Tochter anvertrauen. Wer Sie genau besieht und Ihnen näher kommt, wird Ihnen sicher nicht die Hand seines Kindes geben.

„Jetzt war der Steg auch fort, ich fühlte keinen Boden mehr unter den Füßen und tastete nach einem Halt, wie der Ertrinkende. Es brauste mir vor den Ohren und wie durch starkes Wellengetöse drang mir nur noch weniges von dem, was er etwa noch faseln mochte, zu Gehör, etwas von meiner Vermessenheit, von übel angebrachter Freundlichkeit der Tochter die ich falsch gedeutet, deren Mitleid ich mit einem wärmeren Gefühl verwechselt habe.

Wer schildert meine Empfindungen? Alle meine Luftschlösser waren über den Haufen gestürzt, wie ein Kartenhaus, und als ich zu allem Ueberfluß noch wie durch eine Nebelwand ein Seraphsköpfchen in der Thürspalte erscheinen und muthwillig lächelnd verschwinden sah, als ich ein leises Kichern dahinter her zu vernehmen glaubte, das meiner erhitzten Phantasie zu einem Hohngelächter der Hölle anschwoll, da wollte mir das betrogene Herz zerspringen, da brannte mir der Kopf und das ganze Zimmer mit Allem, was darin war, fing wie ein Wirbelwind um mich herum zu laufen an. Zuerst flog der Großpapa an mir vorüber, dann die Frau Eheliebste mit dem Spinett darunter, der Silberschrank, die Stockuhr, das große alte Kanapee und endlich die Thüre, durch die ich hereingekommen war. Halt! Da winkte die Rettung vor dem Teufelsspuck, da hinaus mußte ich um jeden Preis! Ich strengte meine schwindenden Sinne an und richtete mein Augenmerk nur auf diese Pforte, daß ich, wenn sie wieder an mir vorüberkäme, im richtigen Moment entwischen könnte. Doch dazu ließ mir der gestrenge Herr Papa keine Zeit.

Meine Betäubung benutzend, half er mir als ungebetener Cicerone in beschleunigtem Tempo zum Tempel hinaus. Was er mir etwa noch Liebes zum Abschied gesagt, ich weiß es nicht mehr, und halb im Taumel schnellte ich die Stufen hinab. Du weißt, wie man oft im Traume eine Treppe hinunterfliegt, dabei aber um alle Welt nicht um die Ecke kommt. Ich kam glücklich um die Ecke, stürmte davon, gelangte auch noch um die nächste Straßenbiegung, dann aber knickte ich zusammen, wie ein im innersten Mark verwundeter Strauch. Lebensmüde ließ ich das Haupt auf die Brust sinken und senkrecht, wie eine purpurglühende Fuchsienblüthe, hing meine Nase dicht über dem herausgewaschenen Punschflecken meiner Atlasweste. Widerstrebend sog sie einen Qualm von spirituosem Dufte ein und wie ein Wetterleuchten kam die Erkenntniß über mich von wannen

ſ' das Unheil ſtamme, ſo daß ich auf der Straße die auſt gegen die Wolken ballte und mich des Ausrufs nicht ıthalten konnte: Das ſchreit zu Himmel! Verderben-ringendſte, Unſeligſte aller Hausfrauen! Du haſt den lecken mit Spiritus herausgeputzt und anſtatt mich flecken-s hinzuſtellen, mich erſt recht in den Schmutz gezogen nd in den Geruch eines verkommenen Individuums ge-racht. Du haſt mit plumpen Händen mein Herzensparadies rſtört — ſieh dich nach einem andern Miethsmann um!

„Befiehl deine Seele dem Herrn! hätte ich lieber ge-igt, denn in jenem Augenblick erfüllten Rache- und Nordgedanken mein gleich ſturmgepeitſchten Meereswogen ufgewühltes Inneres. Ich raſte nach Hauſe und in die hüre ſtürmend, ſchoß ich vernichtende Blicke auf die mich rwartungsvoll anſchmunzelnde Spirituswäſcherin. Das that ır aber keinen Schaden, Gott bewahre!

„Iſt das ein zuwiderer Herr! hörte ich ſie noch nurmeln, dann ſah ich ſie heil und geſund in ihre Küche humpeln, ich aber blieb in einem ganz unbeſchreiblichen Zuſtand zurück, in einem Aufruhr meines inneren Men-ſchen, daß ich krachend aus den Fugen zu gehen vermeinte."

Herr Heidemann war in eine Heftigkeit gerathen, die ſeine Erzählung mit immer ſtürmiſcheren Geberden und Bewegungen begleiten ließ, was ſeinen Zuhörer zwang, eine Aufmerkſamkeit nebenbei auch den ernſtlich gefährde-ten Gläſern zuzuwenden.

„In ſolchem Moment kann der Menſch zum Wütherich werden," behauptete Heidemann. „Wenn dir das Herz vor Ingrimm zerplatzen möchte, wenn dir die Galle überläuft, wenn du die ganze Welt zum Satan wünſcheſt, dann prickelts dir in den Fingern, du lechzeſt förmlich darnach, etwas zum Zerreißen, zum Zertrümmern zu finden. Ueberall ſuchte ich nach einem paſſenden Gegenſtand umher, die Vernunft aber ſagte mir: Was dir heute zum Opfer fällt, kaufſt du morgen für theures Geld. Das aber iſt das Verzweifelſte, wenn man ſeinen Zorn verbeißen muß und nicht wenigſtens einen biſſigen Hund bei der Hand hat, dem man einen Fußtritt geben darf, oder einen ungezogenen Jungen, der Einem ein breites Feld bietet, wo man ſeinen Unmuth auslaſſen kann. Ich durfte nicht einmal im Sinne des Evangeliums handeln. Oder hätte ich meine Lage nicht noch verſchlimmert, wenn ich meine Naſe, die mich unbändig geärgert, mit Stiel und Stumpf ausgeriſſen? Ich hatte alſo wieder nichts, rein gar nichts, meinen Racheburſt zu ſtillen, da warf ich mich mit einem Ungeſtüm auf's Sopha, daß —"

Ein heftiger Krach ſchnitt dem Leidenſchaftlichen das Wort ab, und hätte Richter ihn nicht im rechten Augen-blick beim Arm gepackt und den ſchwankenden Tiſch im Gleichgewicht erhalten, Herr Heidemann wäre in den Sand gerollt ſammt Allem, was ſich auf demſelben befand. Das ſtürmiſche Hinwerfen auf ſein Sopha hatte er allzutäuſchend nachgebildet und der altersſchwache Stuhl, der die Zu-muthung doch zu unziemlich finden mochte, war laut ächzend in die Kniee gebrochen.

Der kleine Unfall und das luſtige Kichern, das auf das verdächtige Geräuſch durch die Zweige drang, brachte Herrn Heidemann ſchnell zur Beſinnung. Emſig vertilgte er die Spuren des verſchütteten Bieres und auf einem neuen Stuhle untergebracht, ſprach er mit größerer Ruhe und Mäßigung weiter. (Fortſ. folgt.)

Gemeinnütziges.

(Putzpulver für Silberwaaren.) Eine unter dem Namen „Pariſer Putzpulver" im Handel vorkommen-den roſafarbigen Pulver, welches ſich zum Poliren von Silber vortrefflich eignet und auch für Gegenſtände aus Stahl, Kupfer und Gold verwendet werden kann, wobei man mittelſt eines mit Spiritus oder Waſſer befeuchteten Läppchens den Gegenſtand zuvor tüchtig abreibt und ihn mit weichem Leder abtrocknet, beſteht nach einer Unter-ſuchung von Th. Wegler, Lehrer an der Gewerbſchule in Rothenburg aus einer Miſchung von annähernd 6 Theilen kohlenſauerem Magneſia und 1 Theil Pollrroth, (Eiſen-oxyd).

(Im unzureichenden Betriebskapital) liegt der Grund zu dem Ruine ſo vieler Landwirthe, die mit einem verhältnißmäßig ſehr geringen Vermögen eine Wirth-ſchaft als Eigenthümer übernehmen. Ein ſolcher Land-wirth muß ohne Rückſicht, zur unrechten Zeit und am un-rechten Orte auf Koſten des guten Fortgangs der Wirth-ſchaft übermäßig ſparen. Landwirthe mit zu geringen Be-triebsmitteln können eine allgemeine oder ſpecielle Kalami-tät nicht ohne Gefahr überſtehen, da ſie nicht die Geldkraft beſitzen, um ſich und ihre Wirthſchaft bis zu beſſeren Zeiten durchzuhelfen. Sie ſehen ſich gezwungen Anleihen unter großen Opfern zu machen oder die Erträge ihres Ackers auf lange Zeit vorher um jeden Preis zu kaufen. An Meliorationen kann ein ſolcher Beſitzer nicht denken, wenn er auch Schulden deshalb contrahiren wollte. Dieſe werden ihm zu theuer und bringen ihn meiſtens eher zum Abgrund den er umgehen möchte, als ihm die Melorationen Nutzen bringen können.

Allerlei.

(In Steiermark) in der Ortſchaft Frauenberg ſtarb dieſer Tage ein Mann in dem ungewöhnlichen Alter von 113 Jahren. Er heißt Mathias Schupanez, war am 25. Januar 1763 geboren und hatte ſeine ganze lange Lebenslaufbahn im engſten Kreiſe ſeiner Heimath zumeiſt als Beamter in der Bergmühle der Fürſtbiſchöfe von Seckau in Segauberg zugebracht. Vom Alter und von den Schwächen des Alters hat der Glückliche bis in ſeine letzten Lebenstage wenig verſpürt.

Bei den vielen Pferdelotterien, welche in neuerer Zeit aller Orten ſtattfinden, fragt ſich wohl Mancher, weshalb denn grade die Pflege dieſes Thieres eine ſo hohe Bedeutung zu haben ſcheint, aber für den Beurtheiler der Civiliſation iſt die Beantwortung dieſer Frage leicht. Das Pferd iſt ohne Zweifel unter allen Geſchöpfen das nütz-lichſte für den Menſchen. Seit dem Urſprung der Völker ſtand es bei der Bildung der Reiche oben an, noch jetzt würde ein Staat ohne Cavallerie und ohne das Leben, welches das Pferd verleiht, der Gnade des erſten beſten Eroberers ausgeſetzt ſein. Man kann ſich eine Welt ohne wilde Thiere malen, eine Welt ohne irgend eines der Haus-thiere, welche darin Glück und Fruchtbarkeit verbreiten; aber eine Welt ohne Pferde iſt unmöglich. Da, wo das Pferd in Ehren gehalten wird, wächſt die Geſittung und entwickelt ſich; da, wo es vernachläſſigt wird und aus-artet, geht dieſelbe zurück und ſtirbt endlich ab. Man nehme das Pferd aus der Schöpfung und man nimmt der

Erde Empfindung und Leben, man nimmt gleichsam die große Triebfeder aus der Maschine Gottes. Aber wie herrlich ist auch dieses edle Thier für seine hohe Mission ausgerüstet; Eleganz, Harmonie, Kraft, Muth, Klugheit, Alles vereint das Pferd in sich, alle Klimate sind ihm gerecht, alle Nahrungsmittel dienen zu seiner Erhaltung. Sein Fuß erklimmt den Felsen, schweift über den Sand und schreitet über das Eis des Nordens. Bewunderungswürdige Glieder stützen einen von Anmuth und Schönheit strahlenden Körper; sein Rücken (Kreuz) trägt die schwersten Lasten, sein Schweif bildet einen reichen Fächer welchen Könige und Kriegerschaaren zur ruhmvollen Zierde erkohren haben; sein Nacken trägt ohne sich zu beugen das Joch von Streitwagen und sein Kopf ist ein lebendiges Gedicht, aus welchem alle Leidenschaften hervorbrechen und dessen Sprache Allem, was da athmet, verständlich ist, mag es liebkosen oder mag es drohen. Die Bewegung seiner Ohren, der Blitz seiner Augen, das sanfte oder furchtbare Wiehern seiner Nasenöffnungen verbreiten Freude oder Schreck. Es fügt sich in Alles: unter dem Zügel des Kriegers ruft seine Stimme zum Kampfe und unter der Hand des Landmanns durchzieht es die Erde mit friedlichen Furchen.

(Maximilian Joseph I.), König von Bayern, liebte es, ohne alle Begleitung und in unscheinbarer Kleidung, sich unter das Volk zu mischen, weil er überzeugt war, so dessen Bedürfnisse, wie dessen Gesinnungen am besten kennen zu lernen. So ging er auch einst über den Markt, als ein Bauer ihn anrief, ihm sein Füderchen Holz abzukaufen. „Wie viel soll es kosten?" fragte der König. „Nicht mehr als drei Gulden," lautete die Antwort, „ich brauche nöthig Geld." Ohne sich lange zu besinnen, griff der König in die Tasche und bezahlte. Aber nun war er in Verlegenheit, auf die Frage des Bauern: „Wohin mit dem Holz?" zu beantworten. Er erblickte in der Nähe, mit einem Kinde auf dem Arme, eine Frau, deren Aeußeres die drückendste Armuth verrieth. „Könnt ihr Holz brauchen?" fragte sie der König, indem er an sie hintrat. „Brauchen wohl, Herr; aber nicht bezahlen!" sagte die arme Frau. Das sollt ihr auch nicht", erwiderte der König, und befahl nun dem Bauern, das Holz vor der Thür dieser Frau abzuladen, „und damit Ihr das Macherlohn bezahlen könnt", fügte er gegen die Frau hinzu, „da nehmt!" drückte ihr einen Thaler in die Hand und entzog sich den Danksagungen der Ueberraschten durch eilige Entfernung.

(Klassische Aussprüche aus nicht klassischen Autoren.) In der Nacht kam Alles an den Tag. — Der Todte schreibt sich Huber. — Im Felde lagen Verwundete und Todte, die um Hilfe riefen. — Sie senkte das niedliche Köpfchen und schaute in die Abendwolken empor. — Das Comité vertheilte 20 Paar Schuhe, womit manche Thräne getrocknet wurde. — Die Kugel traf ihn, durchbohrte seine Brust, zerschmetterte seinen Rückwirbel und riß ein Loch in seinen Rock. — Obgleich ein Arzt sofort zur Stelle, war der Tod doch bereits eingetroffen.

Ein „gebildeter" Herr, der viel Wesens vom Dichten machte, wurde von einer Dame aufgefordert ihr einige Verse aus dem Stegreife zu sagen. „Sehr gern jedem andern Dichter, antwortete er, aber den Stegreif habe ich in meinem Leben nicht gelesen."

(Auf einer Mauthstation) kam eine Kiste mit einer Mumie, Eigenthum eines Orientreisenden, zur Verzollung. Nach langem Besinnen, in welche Rubrik die seltene Fracht eingetragen werden soll, schreibt man sie endlich unter: „Geselchtes Fleisch" (Dürrfleisch.)

(Ein speculativer Hauswirth.) „Frische schweinerne Blutwürste ist meine Leibspeise, die muß ich wenigstens alle 8 Tage haben." „Können Sie denn solche so oft in Ihrem Ort haben? Sie schlachten doch nicht so oft selbst!" „Ja, das wäre freilich gut, wenn ich es könnte, allein ich weiß mir zu helfen — ich lasse meinem einzigen Schwein alle Wochen einmal zur Ader, und mache mir frische Blutwürste daraus, dadurch erhalte ich mein Leibgericht und mein Schwein zugleich."

(Eine theoretische Köchin.) Er: „Ich bitte Dich, Kind, was hast Du mir da zugedacht? Das ist ja nur die Schaale eines Hummers?"

Sie (verlegen): „Aber gehört der Hummer nicht zu den Fischen?"

Er: „Gewissermaßen ja!"

Sie (triumphirend): „Sieh', dann hat das Kochbuch Schuld. Lies selbst, da steht's: „Die Fische müssen erst ausgenommen werden."

Er: „Du hast Recht, das Buch taugt nichts. Wir wollen uns lieber eine Köchin anschaffen."

(Als die Dienerschaft) eines reichen Mannes am Neujahrsmorgen schönstens gratulirte, in der Hoffnung auf ein gutes Neujahrsgeschenk, erwiderte dieser: Ich danke Euch lieben Leute für Eure guten Wünsche, die Ihr mir zum neuen Jahre darbringt. Ich habe mich, wie Ihr wißt, als Geber stets nobel gezeigt und will mich auch heute so honnet zeigen, wie noch nie. Dem Dienstpersonal lief bei diesen Worten das Wasser im Munde zusammen, als der Herr fortfuhr: Ich schenke Euch lieben Leute das, was Ihr mir während des vorigen Jahres gestohlen habt. Man vergegenwärtige sich die langen Gesichter des Dienstpersonals.

Zweisilbige Charade.

Die erste Silbe.

Nimmt man vom manchem Wort'
Die erste Silbe fort,
So ist von dem, was da gewesen,
Das g'rade Gegentheil zu lesen.

Die zweite Silbe.

Du bist Dir's nicht bewußt,
Sonst Du gestehen mußt,
Daß Du von ihr zwar keine Last,
Doch immer etwas an Dir hast!
Sowohl Maschinen, als auch Hände,
Sie fabriciren ohne Ende.

Das Ganze.

Das Ganze ist als hübsches Land,
Wo guter Wein wächst, allbekannt.
Doch fußlos ist's ein Prädicat vom Braten,
Der nicht so, wie's die Kunst verlangt, gerathen.

Auflösung des Räthsels in Nr. 20.
Federlesen.

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freund," wandte sich Paul an einen Packknecht, „und folgt uns — hierher, dort auf den Wagen. So!"

Und dann stieg die Gesellschaft in den offenen Wagen, und die Schimmel griffen wacker aus, als wüßten sie es, wie ungeduldig eins der vier Herzen pochte, um die Schwelle von Haus Rundhoven zu betreten. Und auf der Schwelle traten ihnen dann die beiden Frauen entgegen. Frau Walterson in diesem Augenblicke wenigstens nicht so sehr verändert aussehend, Margarethe aber — wenn auch natürlich nicht mehr so verstört, wie Frauenlob sie damals verlassen, — dennoch eine Andere, als die Margarethe, die er damals zuerst gesehen. Das Gesicht hatte eine länglichere Form bekommen, die Wangen waren schmaler und bleicher, die Augen in Folge des größer geworden, und wenn diese ehemals leuchteten in Glück und Frohsinn, so verloren sie selbst jetzt im Lächeln nicht den melancholischen Ausdruck der Frauenlob allemal in's Herz schnitt.

Jetzt war er in der That von dem, was er eben vernommen, noch so überrascht, daß ihm alle Gedanken wirbelten, er wußte kaum, was er sagte und folgte gleichsam mechanisch nur den Gesetzen von Anstand und guter Lebensart, indem er sprach und that, wie es der Moment mit sich brachte. Aber das entging ihm doch nicht: er blickte in heitere Gesichter, als er zu hoffen gewagt hatte, und seine Ankunft war offenbar ein freudiges Ereigniß. Man lebte freilich auch jetzt sehr still in Rundhoven, und ein Gast war etwas Seltenes geworden, ganz im Gegensatz zu sonst und wie Frauenlob es hatte kennen lernen.

* * *

Was sich zugetragen in dem letztvergangenen Jahr und wie die Dinge sich gestaltet, das erzählte Paul seinem Freunde ungefähr in Folgendem.

Nach dem Erntefest damals war es im Hause zugegangen, wie in einem Taubenschlag. Nicht nur, so lange die Untersuchung währte, sondern auch nachher kamen die Neugierigen und Theilnehmenden, um ihr Bedauern, ihr Beileid auszusprechen. Für die Familie fing das nachgerade an unerträglich zu werden.

„Ich wollte Alles hingeben, was ich habe," rief Herr Walterson aus, wenn ich die Geschichte auf ewig vergessen, wenn ich sie ungeschehen machen könnte, und nun kommen diese Menschen und spioniren hier herum und starren uns in's Gesicht und passen auf unsere Worte, als wenn auch sie Gerichtstag halten wollten."

Vielleicht irrte sich Herr Walterson hierin, vielleicht dachte keine Seele — anfänglich wenigstens nicht — an Aufpassen und Spioniren, aber diese Besuche und Fragen und Redereien regten ihn nun einmal derart auf, daß er mitunter plötzlich mitten im Gespräch aufstand, fortging und sich gar nicht wieder blicken ließ.

„Wie sonderbar der Mann geworden ist!" fingen dann die Leute an zu sagen und dabei schüttelten sie erst die Köpfe, dann steckten sie sie zusammen und flüsterten in halben Andeutungen.

„Am auffallendsten ist aber doch der junge Walterson verändert," hieß es ferner, „wie kurz angebunden, wenn vom grünen Fritz die Rede ist, fast grob."

„Ja," meinte ein dritter, „es steckt doch etwas Besonderes dahinter, — ich will freilich nichts gesagt haben —"

„Na, so sag nur mal erst etwas!"

„Freilich — wenn man Alles zusammenhält: der Ort der That, das Geheimnißvolle, das sonderbare Benehmen der Leute, — man könnte wahrhaftig auf die Idee kommen, hier Combinationen zu machen, mit denen man der übrigens ja sehr ehrenwerthen Familie entsetzlich zu nahe träte."

„So sprachen die Leute, so wachte dann das Gerücht auf, und so machte man die Combinationen — sie schienen sich von selbst zu machen, kein Mensch hätte anzugeben gewußt, wer zuerst einen Verdacht ausgesprochen, der in Wink und Wort bald von Mund zu Mund ging, und drückend in der Atmosphäre lastete.

(Fortsetzung folgt.)

(Eine komische Buchbinder-Rechnung.) „Die alte und neue Welt" geflickt 8 Sgr. — Item „Das moderne deutsche Kaiserreich" gepreßt und geschnitten 5 Sgr. — Item auf „Die feuerspeienden Berge" neue Deckel gemacht 10 Sgr. — Item den „Viktor Hugo" in Schweinsleder gebunden 35 Sgr.

Newyork, 13. Mai. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Rhein", Capt. H. C. Franke, welches am 29. April von Bremen und am 2. Mai von Southampton abgegangen war, ist heute 11 Uhr Vormittags wohlbehalten hier angekommen.

Coursbericht

vom 18. Mai mitgetheilt von **J. Schülein Söhne in Freising.**

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	191.30	101.
4% dto . . Mark	93.90	93.50
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.10	93.90
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.1[illegible]
4½% bayer. Vereinsb. M.	98 60	98.1[illegible]
dto. . . . . . fl.	98.	97.50
4½% Nürnb. Vereinsbank	98.20	97.7[illegible]
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	93.	92.
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	–	198.20
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	–	58.60
Prioritäten		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	–	76.90
3% Lombard-Bahn	–	45.10
3% Staatsbahn	–	63.20
5% Ungar. Nordostbahn . .	–	54.
5% " Ostbahn	51.40	51.10
5% " Galizische Bahn .	–	54.40
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	–	69.[illegible]0
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	–	52.10
Amerika.		
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	–	99.60
5% Consolidirte	102.90	102.10
Verfallene		
1884er Bonds	–	97.
1885er Bonds	–	–
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	17.50	–
Braunschweiger . . . . . "	84.	–
Augsburger . . . . "	20.	19.
Ansbach-Gunzenhauser "	25.50	–
4% bayer. Prämien-Anleihe	–	121.50
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16 20	16.15
Engl. Sovereigns . . . . "	–	20.28
Oester. Banknoten . . . "	169. 50	169.00

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Hiezu als Beilage: „Unterhaltungsblatt“ Nr. 21.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 118. Sonntag, 21. Mai. 1876.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Deutschland.

Bayern. München, 19. Mai. (41. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Am Ministertische: Die kgl. Staatsminister Dr. v. Lutz, Dr. v. Fäustle. Der Präsident Frhr. v. Ow eröffnet um 9³/₄ Uhr die Sitzung. Entschuldigt sind die Abg. Richter, Then, Demler und Hennemann. Zwei neuerdings eingelaufene Eisenbahnpetitionen werden dem betreffenden Ausschusse überwiesen. Erster Gegenstand der Tagesordnung ist mündlicher Bericht der XII. Abtheilung über die Abgeordnetenwahl im zweiten pfälzischen Wahlbezirke Edenkoben, worüber Abg. Stobäus ausführlich referirt; derselbe beantragt Namens des Ausschusses: Die Kammer wolle beschließen: „es sei der Wahlreklamation d. d. Edenkoben 20. Sept. 1875 gegen die Wahlmännerzahl in der Stadt Edenkoben eine Folge nicht zu geben und die im Wahlbezirke Edenkoben gewählten Hr. Abg. Tillmann, Keller, Erder und Wolf als legitimirt zu erachten. Dieser Abtheilungsantrag wird ohne Diskussion einstimmig angenommen. Hierauf referirt Abg. Häuser über den mündlichen Bericht der VI. Abtheilung über die Abgeordnetenwahl im dritten pfälzischen Wahlbezirke Kandel. Der Antrag der Abtheilung geht dahin die Kammer wolle beschließen, den beiden vorliegenden Wahlreklamationen d. d. Kandel 24 Juli 1875 und Steinfeld 10 Sept. 1875 gegen die Wahl der Landtagsabgeordneten und Ersatzmänner im dritten pfälzischen Wahlbezirke Kandel eine Folge nicht zu geben und die gewählten Hr. Abg. Alwens, Theiser und Louis als legitimirt zu erachten; dabei sei an die kgl. Staatsregierung das Ersuchen zu stellen, dafür Sorge zu tragen, daß künftig die Bestimmung in Art. 10 des Wahlgesetzes vom 4. Juni 1848, welche lautet: „In der ersten Wahlhandlung wird auf je 500 Seelen ein Wahlmann gewählt“, im ganzen Königreiche einheitlich gehandhabt werden. Referent empfiehlt Annahme des Abtheilungsantrages in dem er hinzuhebt, daß vom Bezirksamte Bergzabern allerdings der Art. 10 des Wahlgesetzes nicht strikte eingehalten worden sei, daß jedoch eine tendenziöse Verletzung nicht angenommen werden könne. Abg. Schels findet allerdings eine krasse Verletzung des Art. 10 als im vorliegenden Falle gegeben. Redner spricht eingehend von der Behandlung der Brüche bei Bildung der Urwahlbezirke statt auf je 500 Seelen sei im Wahlbezirke Kandel schon auf 483⅔ Seelen ein Wahlmann gewählt worden; deßhalb habe er auch im Ausschusse auf Kassirung des Wahlactes Antrag gestellt; gleichwohl möchte er dem Ausschußantrage mit entgegentreten, wobei er jedoch sein Bedauern darüber ausdrücken müsse, daß man nicht mit voller Strenge und Konsequenz, bei Prüfung der Wahlacten eingehe. Das gegenwärtige Wahlgesetz sei ein völlig haltloses und mangelhaftes. Schaffe man drum in Bälde ein neues Wahlgesetz. Ministerialkommissär von Riedel legt den Standpunkt der Regierung in der vorliegenden Frage dar, nach welchem der beanstandete Wahlakt in Kandel konform nach den Bestimmungen des Wahlgesetzes vorgenommen wurde und demnach zu einer Wahlreclamation ein Anlaß nicht gegeben erscheint. Abg. Schels kommt nochmals auf seine früheren Behauptungen zurück, die er in anderer Form wiederholt. Abg. Strauß bekämpft die Ansichten des Vorredners, worauf Abg. Schels neuerdings auf die Art. 1, 2 und 10 des Wahlgesetzes und deren Interpretation und Anwendung zu sprechen kommt. Schließlich wird der Abtheilungsantrag einstimmig angenommen. Nun folgt Bericht des Ausschusses für Gegenstände der Finanzen und Staatsschulden über die Zusammenstellung des Bedarfes für Bauten des Kultus und Unterrichts für die XIII. Finanzperiode. Auf Vorschlag des Präsidenten wird sofort in die Spezialdebatte eingetreten, da es sich nicht um den gesammten Cultusetat, sondern lediglich um einen Theil desselben handelt. Referent Dr. Ant. Schmid weist auf den Inhalt des gedruckten Berichtes hin, der in zwei Abtheilungen einerseits alle Bauten umfaßt, welche der Staat fortwährend zu unterhalten hat, anderseits die Neubauten, welche der Staat aus irgend einen Rechtstitel zu errichten verpflichtet ist. Bewilligt werden: A. Landbau Unterhaltung: 400,000 fl. = 685,715 Mk. als nothwendiger Bedarf für 1 Jahr der XIII. Finanzperiode. Dieselbe Summe war auch für die XII. Finanzperiode postulirt. B. Neubauten: Nun werden sämmtliche Positionen des Budgets nach dem Ausschuß-Antrage bewilligt, mit Ausnahme der Position „Erwerbung und Herstellung eines Gebäudes für ein Schullehrer-Seminar in Regensburg“, wofür die Regierung 79,572 Mk. verlangte. An diese Position knüpft sich eine eingehende Debatte, an der sich außer dem Referenten Abg. Dr. Ant. Schmid, Minister Dr. von Lutz, Rußwurm, Stobäus, Dr. Frankenburger, Xaver Freiherr von Hafenbrädl, Ruppert betheiligen. Schließlich wird das Postulat mit der bekannten Majorität abgelehnt. (Von der Rechten hatte sich nur Alois Frh. v. Hafenbrädl erhoben.) Damit schloß die Sitzung 12¹/₂ Uhr. Nächste Sitzung morgen.

— München, 19. Mai. Dem Berichte des Finanz-Ausschusses der Kammer der Abgeordneten über die Staats-, Forst-, Jagd- und Triftverwaltung entnehmen wir: Der Ausschuß erachtet eine Erhöhung der Bezüge der Forstamtsassistenten für wohlmotivirt und beantragt, daß den Assistenten an den Forstämtern und zwar den 71 jüngeren 1500 Mk. im Ganzen (1200 Mk. Gehalt, 200 Mk. Theuerungszulage, 100 Mk. Wohnungsentschädigung), den 70 älteren 1800 Mk. im Ganzen (1400 Mk. Gehalt, 200 Mk. Theuerungszulage, 100 Mk. Wohnungsentschädigung) gewährt werden solle. Vor der Reorganisation, welche vielleicht für die Stellung der Assistenten nicht unwesentliche Aenderungen herbeiführt, erachtet es der Ausschuß nicht für räthlich, die Verleihung pragmatischer Rechte für dieselben zu beantragen. Der Ausschußantrag erachtet es fernerhin für billig und der Lage entsprechend und beantragt, daß der Anfangsgehalt der Förster auf 1080 Mk., die Theuerungszulage auf 240 Mk. und die Alterszulage auf 60 Mk. festgesetzt werde. Dem Antrag auf nur dreijähriges Dienstesprovisorium kann vor der Organisation der Forstverwaltung um so weniger zugestimmt werden, als Förster, welche ohne Verschulden ihren Dienst verlieren, regelmäßig eine der Pension gleichkommende Sustentation auch dann erhalten

wenn sie sich noch im Dienstesprovisorium befinden. Gleiche Sustentationen erhalten die Relikten der im Provisorium verstorbenen Förster. Den Waldaufsehern soll die im Budget vorgesehene Erhöhung gewährt werden. An dieses Institut werde gewiß auch die Reorganisation die reformirende Hand anlegen. — Für Ablösung von Forstrechten beantragt der Ausschuß eine Position von 150,000 Mk. in das Budget anzusetzen.

— München, 19. Mai. Bei dem lebhaften Interesse, welches S. M. der König allen Vorgängen im Königreich schenkt, konnte es nicht ausbleiben, daß auch die in letzter Zeit sich mehrenden Ausschreitungen von Unteroffizieren die allerhöchste Aufmerksamkeit erregen würde, weßhalb an alle Regiments-Commandos eine allerhöchste Ordre erlassen wurde auch über diese Vorkommnisse eingehenden Bericht zu erstatten.

— München, 19. Mai. Die diesjährige Prüfung für den Stadt und Marktschreiberdienst für den Kreis Oberbayern wird Donnerstag den 6. Juli d. J. Vormittags 8 Uhr am Sitze der kgl. Kreisregierung beginnen. Zulassungsgesuche sind spätestens bis zum 8. Juni d. J. daselbst einzureichen.

— Aus Kaufbeuern meldet das dortige Anzeigeblatt, daß nicht oft genug vor leichtsinniger Handhabung der Schußwaffen gewarnt werden kann, beweist neuerdings ein vorgestern Abends dahier vorgefallener Unglücksfall. Ein in der Brauerei zur Traube in Arbeit stehender Bierbrauergehilfe trug in höchst fahrlässiger Weise während der Arbeit einen geladenen Revolver bei sich, welcher sich durch die Bewegung plötzlich entlud, und demselben eine nicht unbedeutende Verletzung im Schenkel beibrachte.

Lokales.

Freising, 20. Mai. Wir machen auf die heutige Bekanntmachung des technischen Vereins aufmerksam, wornach die Gewerbeausstellung an Sonn- und Feiertagen während der Mittagsstunde geschlossen, dagegen Nachmittags länger geöffnet bleibt. Gegenstände für die Ausstellung werden jeden Samstag Nachmittags von 5½ Uhr an in Empfang genommen.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirks-Ger. Freising vom 18. Mai 1876.

Verurtheilt wurden: 1) Johann Heinrich, kath. 26 J. alt, lediger Taglöhner von Rimbach, kgl. Ldg. Kötzting, schlecht beleumundet und bereits wiederholt wegen Diebstahls bestraft, entwendete am 5. März l. J. der Dienstmagd Franziska Stampfl von Oberhummel eine gelb und weißgestreifte Frauenschürze im Werthe von 50 Pf., und der Dienstmagd Theres Maier v. d. ein Sacktuch im Werthe von 35 Pf., ferner am 23. März l. J. dem Dienstknechte Mich. Heinrich, seinem Bruder, aus dessen unversperrten Kasten ein gelbtuchenes Gilet, werth 6 Mark, ein Sacktuch, werth 35 Pf., und eine doppelte Mundharmonika, werth 86 Pf., dann am gleichen Tage dem Dienstbuben Johann Emensberger in Oberhummel aus dessen unversperrten Kasten ein rothes Halstuch im Werthe von 83 Pf. und einen runden Spiegel von Blech im Werthe von 26 Pf.

Die Bestohlenen, Dienstboten des Bauern Silvester Haltenberger in Oberhummel, bei dem auch der Angeschuldigte damals im Dienste war, sind größtentheils wieder in den Besitz ihres Eigenthums gelangt, da bei der am 26. März l. J. vorgenommenen Durchsuchung des Koffers des Joh. Heinrich das gelbtuchene Gilet, die obenbezeichnete Frauenschürze, ein Sacktuch ein Spiegel und die Mundharmonika vorgefunden wurden.

Das Gericht sprach den Joh. Heinrich 4 Verbrechen des Diebstahls schuldig, und verurtheilte denselben in eine einjährige Gefängnißstrafe unter Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren.

2) Franz Xaver Brandner, 19 J. alt, kath. Gütlerssohn von Geroldshausen. k. Ldg. Pfaffenhofen, versetzte am 9. März l. J. Abends im Markte Wolnzach dem Dienstknechte Paul Gabriel von Streitdorf vorsätzlich und rechtswidrig einen Stich auf den Kopf und die linke Hand, wodurch derselbe 24 Tage arbeitsunfähig wurde.

Franz Xav. Brandner wurde eines Vergehens der Körperverletzung für schuldig erkannt und in eine 4monatliche Gefängnißstrafe verurtheilt.

3) Antonia Pletl, Advokatensgattin in München, wurde wegen Vergehens der Beleidigung in eine Geldstrafe von 20 Mk. eventuell 6 Tage Gefängniß, verfällt und deren Berufung gegen das Urtheil des k. Stadt- und Landgerichtes Freising vom 11. April l. J., durch welches sie wegen Vergehens der Beleidigung in eine Geldstrafe von 3 Thlr., eventuell 1 Tag Haft verfällt wurde, verworfen; desgleichen wurde verworfen die Berufung des Valentin Bauer, Bauers von Hernberg, (Haag) gegen das Urtheil des k. Landgerichts Dorfen vom 12. April l. J., wonach er wegen Vergehens der Körperverletzung in eine Geldbuße von 9 Mark, eventuell Gefängnißstrafe von 3 Tagen, verfällt wurde.

Freigesprochen wurde: Wolfeld Distel, Bote und Krämer von Hohenwart, auf dessen Berufung gegen das Urtheil des k. Landgerichts Geisenfeld vom 15. April l. J. durch welches er wegen Uebertretung der strassenpolizeilichen Vorschriften in eine Geldstrafe von 6 Mk., eventuell 2tägige Haftstrafe, verfällt wurde.

Die Sühne.

Novelle von A. B.

(Fortsetzung.)

Zu Anfang merkte die Familie Nichts davon, man ließ sie in Ruhe, das war ihnen erwünscht, sie hatten sich darnach gesehnt, und sie waren der Qual jeglichen Zwanges ledig. Erst allmälig befremdete es sie, daß auch von den „allerbesten Freunden" kaum Einer flüchtig sich blicken ließ.

Der nächste Gutsnachbar von Esselbeck fuhr eines Morgens vor, aber er behauptete: die Braunen wollten heute gar nicht ruhig stehen, lange Zeit habe er ohnedies nicht, er habe nur sich nach dem Befinden der Familie erkundigen wollen. Ganz beiläufig lud er ein, ihn und die Seinigen bald zu besuchen, und da man nicht zweifelte, der Mann meine eine so ganz gewöhnliche Sache ernst, so sagte man zu.

Am selben Nachmittag kam zufällig ein Anderer, der mußte aber durchaus mit dem nächsten Zuge wieder fort und wollte zu Fuß nach der Station gehen. Er setzte sich kaum und nippte nur an dem Glase Wein, das man ihm bot. Paul sah nach dessen Weggehen den Vater heimlich forschend an, Herrn Walterson aber schien die Sache unbefangen zu nehmen und war es auch, der zuerst darauf drang, den versprochenen Besuch in der Nachbarschaft zu machen, denn es bekümmerte ihn, wie Frau und Tochter meist traurig aussahen, er wünschte ihnen Zerstreuung.

So fuhr man denn eines Nachmittags hinaus nach Esselbeck und da der Vater seit der Unglücksgeschichte noch nicht wieder so ruhig, fast heiter ausgesehen hatte, wie heute, so waren Frau und Kinder es auch, und Paul brauchte sich gar nicht sonderlich zu bemühen, um die Unterhaltung im Gange zu halten.

Sie fuhren vor der hohen Treppe von Esselbeck vor, ein Knecht kam herbeigeeilt, und als er die Anfrage, ob die Herrschaften zu Hause sei, bejahte, stieg man aus und ging hinein. Es war befremdend, daß ihnen Niemand sogleich entgegentrat.

Herr Walterson klopfte an die Stubenthür und „Herein" rief die Stimme des Hausherrn. Er war allein im Zimmer und hatte anscheinend die Zeitung gelesen, mußte aber von dem Besuche sonderbar überrascht oder gar befremdet sein, denn er war offenbar verlegen, gerade so, als ob ein Besuch der Waltersons Etwas wäre, was noch niemals dagewesen.

Er bat sie, Platz zu nehmen, vergaß aber anfänglich ganz und gar, die Damen zu bitten, daß sie ablegen möchten und wiederholte nur immer, wie sehr er es bedaure, daß Frau und Töchter nicht zu Hause seien.

„Wenn die Damen nicht zu Hause sind," sagte Paul, seinen Grimm nur schlecht verbergend, „so soll Johann nicht ausspannen," und damit eilte er der Thür zu, auf des Hausherrn Einrede gar nicht hörend.

Klug hatte er mit seinem Ungestüm nicht gehandelt, aber er war nicht im Stande, höfliche Phrasen zu drechseln und anzuhören, wo er plötzlich die ganze Sachlage begriff.

Johann wollte die Pferde bereits zum Stalle führen, als er zurückgerufen wurde. So dauerte es noch eine Weile, bis man wieder einsteigen konnte, und diese wenigen Minuten waren peinlich genug.

(Fortsetzung folgt.)

Technischer Verein.

**Die Gewerbeausstellung ist von morgen an jeden Sonn-
nd Feiertag Vormittags von 10—11½ Uhr und Nachmittags
on 1—5½ Uhr geöffnet.** (966)

Gegenstände für die Ausstellung werden jeden Samstag von 5½—7 Uhr
chmittags im Ausstellungslokale in Empfang genommen.

Geschäfts-Empfehlung.

Mit Bezug auf das Inserat des Geschmeidewaarenhändlers Herrn Max Kölbl dahier im „Freisinger Tagblatte", woraus zu entnehmen wäre, als sei ich gar nimmer vorhanden und hätte sogar noch Herrn Kölbl ersucht, daß er sein Geschmeidemachergeschäft wieder selbst ausübe, erlaube ich mir bekannt zu geben, daß ich Herrn Kölbl veranlaßte, den **Pachtvertrag mit ihm** bezüglich seines Werkzeuges aufzuheben, indem ich mich nun in den Besitz eines gänzlich neuen, brauchbaren und praktischen Werkzeuges gesetzt habe.

Sohin gebe ich bekannt, daß ich mein (963 2a)

Geschmeidemachergeschäft

im sogenannten Littelhause

an der Ziegelgasse dahier

mit **vollständig neuen Werkzeugen und Vorrichtungen** versehen habe, weßhalb ich mich zur Anfertigung aller in mein Geschäft einschlagenden Artikel bestens empfehle, insbesondere aber zu allen vorkommenden Reparaturen. Indem ich schnelle, billige und doch preiswürdige Ausführung aller mir zukommenden Aufträge versichere, bitte ich um geneigtes Wohlwollen.

Freising, am 20. Mai 1876.

Hochachtungsvollst ergebener

Xaver Grimm,

Geschmeidemacher.

In der **Wölfle**'schen **Buchhandlung** ist zu haben:

Das Wissenswertheste

im Schlosse und der Pfarrei Bruckberg bei Moosburg

Gesammelt von **Dr. J. B. Prechtl.**

Preis 1 Mark. (960 2a)

Wallfahrts-Kreuzgang nach Altötting.

Derselbe findet auch heuer wieder, wie üblich, zu Pfingsten statt und nimmt drei Tage in Anspruch, wobei die Strecke Dorfen-Neuötting hin und rück mit der Bahn zurückgelegt wird.

Abgang am Pfingstsamstag, Morgens 2 Uhr, von der Isarbrücke weg.

Zu zahlreicher Betheiligung ladet ein (962)

Der Wallfahrerverein Freising.

Orthopädische Heil-Anstalt in Augsburg.

Auf Grund mehrjähriger Praxis werden in Behandlung genommen: Verkrümmungen des Körpers, insbesondere des Rücken-, Hüft-, Hals-, Hand- und Kniegelenks, Klump- und Plattfüßen, Verkürzungen, Zusammenziehen der Sehnen u. s. w. (965 5a)

Aufnahme zu jeder Tageszeit bei vorheriger Anmeldung. — Reelle Bedienung bei gewissenhafter Behandlung.

C. Knöller,

Lit. J 100, ehemalige Fischbeinfabrik.

Lindenkeller.

Heute Sonntag, den 21. Mai

BOCK

mit Bockwürstl.

Anstich 10 Uhr.

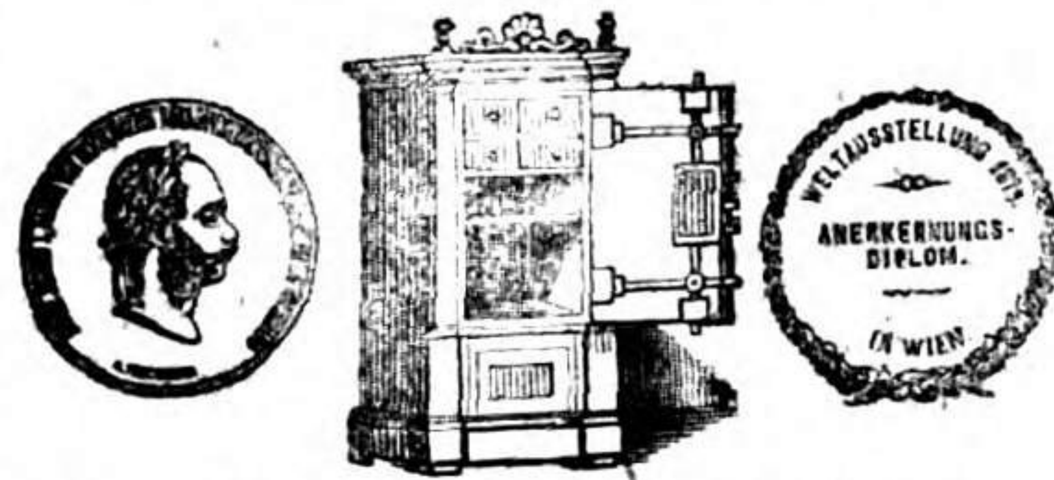
3500 Mark
3000 Mark und
1000 Mark

Privatgelder sind gegen hypothekarische Sicherheit sogleich zu vergeben durch

(961) **Fesenmaier,**

Agentur und Commissionsgeschäft.

KASSEN



bester Construktion, prämiirt auf der Weltausstellung in Wien, und best bewährt bei den öffentlichen Feuerproben 1871 und 1876. k. bayr. und k. preuß. Patent auf **Heise's absolutunaufsperrbares Kassenschloß.** Eigene Erfindung und Vervollkommnung. Durch Erbauung einer neuen Fabrik, speziell zur Fabrikation von Geldschränken eingerichtet, kann ich bei einer soliden reellen Arbeit die möglichst niederen Preise stellen. Hunderte von Originalzeugnissen über gelieferte Kassen stehen gerne zur Einsicht. Illustrirte Preislisten gratis und franko.

Hochachtungsvollst

Georg Heise,

(560 6b) **Kassenfabrikant,**

Landshut.

Theater-Decorationen,

Stoff gemalt. **Bonner Fahnenfabrik** in **Bonn** a/Rh. (790 5b)

Geldrollenpapier

ist vorräthig bei

F. P. Datterer.

Die Magdeburger Hagelversicherungsgesellschaft,

statutgemäßes Grund-Capital: Neun Millionen Mark,

bis jetzt emittirt	4,501,500 Mark — Pf.,
hiervon zur Deckung der Verluste in den Jahren 1872 und 1873 verwendet .	35,938 „ 70 „
also gegenwärtig disponibler Garantie-Fonds:	4,465,561 Mark 30 Pf.,

versichert Bodenerzeugnisse aller Art **gegen Hagelschaden zu festen Prämien. Nachschußzahlungen finden nicht stat** **Die Entschädigungs-Beträge** werden **spätestens binnen Monatsfrist** nach Feststellung derselben **voll** ausgezahlt.

Seit ihrem zweiundzwanzigjährigen Bestehen hat die Gesellschaft 720,352 Versicherungen abgeschlossen un 28,240,132 Mark Entschädigung gezahlt. Die Versicherungs-Summe im Jahre 1875 betrug 135,083,049 Mar

Die unterzeichneten Agenten nehmen Versicherungs-Anträge gern entgegen, und werden jede weitere Aus kunft bereitwilligst ertheilen. (96

Altomünster: **C. Baumann**, Säcklermeister,
Au: **J. Mühlbauer**, Kaufmann,
Erding: **B. Kaltenegger**, Rentamtsbote,
Freising: **Chr. Huß**, Kaufmann,
Indersdorf: **P. Widman**, Wagnermeister,
Jetzendorf: **J. Gasser**, Bader,
Moosburg: **B. Mittmann**, Posamentier,
Mainburg: **F. Kopp**, Kaminkehrermeister,
Pfaffenhofen a./J.: **L. Schwaiger**, Privatier,
Pfaffenhofen a./J.: **J. Weißmüller**, Seilermeister,
Sulzenmoos: **J. Deschinsky**, Chirurg,

Agenten der Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft,

zugleich Agenten der **Magdeburger Allgemeinen Versicherungs-Actien-Gesellschaft** und der **Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.**

 **Geschäfts-Empfehlung.** 

Ich erlaube mir bekannt zu geben, daß ich ein

 **Geschäfts-Lokal** 

im **Bodenbäckerhause neben dem Urbanbräu** errichtet habe und halte ein reichhaltiges Lager von allen Sorten **Taschenuhren** neuester Construktion, **Regulateurs, Pariser-Pendules, Reisewecker, Nacht- und Schwarzwälderuhren**, dann eine große Auswahl **Uhrketten**, besonders in echtem Talmigold, Weißmetall, Oxid und Charivari für Herren und Damen. **Reparaturen** werden unter Garantie besorgt und billige Preise und reelle Bedienung zugesichert. Das Geschäft wird auch in meinem Hause in Neustift wie bisher fortgeführt. (967 2a)

Hochachtungsvollst

J. Handmann, Uhrmacher.

 **Käse-Verkauf!** 

Gute Winter-Rund-Käse

verkauft in Parthien oder laibweise gegen Baar per Pfd. **45 Pf.**

die Frhrl. von Münch'sche Guts-Verwaltung Erching, Post Freising. (941 3b)

Alles nicht mehr gangbare

Gold-, Silber- & Papiergeld

kauft zu den höchsten Preisen, besorgt kostenfrei den **Umtausch aller Werthpapiere in Markwährung** und empfiehlt sich zum An- und Verkauf aller Arten von **Staatspapieren, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien und Loosen u. s. w.** das Bankgeschäft **Wild & Comp.** in München

(559) 26 Neuhausergasse 26 im Bambergerhof.

Telegraphischer Schrannen-Bericht.

München, 20 Mai 1876.

Fruchtgattung.	Schrannenstand.	Verkauf.	Rest.	Mittel-Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	Centner.	Centner.	Centner.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.
Waizen . .	4950	4069	881	12	58	—	58	—	—
Korn . .	1894	1849	45	9	8	—	68	—	—
Gerste . .	374	286	88	9	10	—	43	—	—
Haber . .	4004	3838	166	10	3	—	11	—	—

Auf 1. entsprechende Hypothek sind

4200 fl.=7200 Mk.

zu $4^1/_2$ % zu verleihen. Zu erfragen in der Exp. d.

Hanfcouverts

empfiehlt

F. P. Datterer.

Coursbericht

vom **19. Mai** mitgetheilt von **J. Schülein Söhne in Freising.**

	P.	G.
Bayern.		
$4^1/_2$ % Obligationen $^1/_2$ j. . .	101.40	101.20
4% dto. . . Mark	93.70	93.50
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.10	93.90
$4^1/_2$ % Südd. Boden-Creditb.	99.	98.10
$4^1/_2$ % bayer. Vereinsb. M.	98.60	98.10
dto. . . . . . fl.	98.	97.50
$4^1/_2$ % Nürnb. Vereinsbank	98.20	97.70
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	93.	92.
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	198	196.
Oesterreich.		
$4^1/_5$ % Silberrente	—	58.50
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	76.70
3% Lombard-Bahn	—	45.10
3% Staatsbahn	—	63.20
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	54.20
5% „ Ostbahn	50.40	50.10
5% „ Galizische Bahn .	—	53.40
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	72.50	—
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	59.40
Amerika.		
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	—	99.90
5% Consolidirte	—	[illegible]
Verfallene		
1884er Bonds	—	97.
1885er Bonds	—	—
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	17.50	—
Braunschweiger . . . . . „	84.	—
Augsburger . . . . „	20.	19.
Ansbach-Gunzenhauser „	25.50	—
4% bayer. Prämien-Anleihe	—	[illegible]
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.20	16.15
Engl. Sovereigns . . . . „	—	20.2[illegible]
Oester. Banknoten . . . . „	169.80	[illegible]

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 119. Dienstag, 23. Mai. 1876.

[Da]s „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmond[zei]le oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmchung.

Zustiftung zum Krankenhausfonde betr.

Der verstorbene Kaufmannssohn Herr Franz Dannegger [v]on hier hat dem städtischen Krankenhausfonde zur Auf[b]esserung der Lage der Kranken ein Legat von 1000 Mk. [au]sgesetzt, wofür Seitens der Krankenhaus-Verwaltung [de]r Dank ausgesprochen wird. Nach dem Wunsche des [T]estators werden die 4 prozentigen Zinsen zur Unterstützung [bed]ürftiger Reconvalescenten verwendet werden.

Freising, den 22. Mai 1876.

Stadtmagistrat Freising
als Krankenhausverwaltung.
Mauermayr, Bürgermeister.

Deutschland.

Bayern. München, 20. Mai. Kammer der Ab[g]eordneten. Der Abgeordnete Brandenburg verliest eine Interpellation, die Revision der Bestimmungen über Aus[l]ichtung der Gehölze längs den Landstraßen. Staatsminister [v]. Beer erklärt Namens des durch Unwohlsein verhinderten Ministers des Innern, daß derselbe demnächst antworten [w]erde. Graf Fugger referirt über die Nachweisungen der Verwaltung der Staatsforsten, Jagden und Triften pro 1873 und 1874 und beantragt Namens des Ausschusses [d]en Nachweisungen die Anerkennung zu ertheilen. Der An[t]rag wird ohne Debatte angenommen. Es folgt die General[d]iskussion über den Vorschlag derselben Verwaltung pro 1876 und 1877. Der Finanzminister erklärt, die Regierung anerkenne die Nothwendigkeit gesetzlicher Vorschriften für die Schutzwaldungen und beschäftige sich bereits [m]it den deßwegen eingeholten Gutachten. Die Revision [m]üsse jedoch auf das ganze Forstgesetz ausgedehnt werden. [H]ierin liege der Grund, daß die Regierung die Zusage, [e]in solches Gesetz jetzt schon vorzulegen, leider noch nicht [h]abe einlösen können. Mit einem solchen Gesetz hänge die Reorganisation der ganzen Forstverwaltung zusammen. Sobald als möglich werde das Gesetz vorgelegt werden. In der Spezialdebatte werden sodann sämmtliche Titel des Etats der Staatsforst-, Jagd- und Triftverwaltung nach den Ausschußanträgen genehmigt. Der Etat der Forstlehranstalt Aschaffenburg wird zurückgestellt. Die nächste Sitzung ist auf Mittwoch angesetzt. Auf der Tagesordnung steht der Bericht des Abg. v. Schlör über die Staatsbahnen.

— München, 20. Mai. Ueber die Erhöhung der Civilliste Sr. Maj. des Königs um 5 Prozent durch Umrechnung des Gulden auf 1 Mark 80 Pfennig ist nunmehr Uebereinstimmung erzielt. Darüber daß die Civilliste erhöht werden soll, bestand zwar im Vorhinein keine Differenz, wohl aber über die Form, in welcher die Erhöhung gewährt werden soll. Die liberale Fraktion der Abgeordnetenkammer hatte nämlich die Absicht, die Mehrung provisorisch zu bewilligen, so daß bei jeder Finanzperiode die Wiedergenehmigung hätte erfolgen müssen, während die klerikale Fraktion, die mit den provisorischen Zulagen überhaupt aufgeräumt wissen will, für die Erhöhung in permanenter Weise gestimmt war. Die liberale Fraktion ist nunmehr der Anschauung der klerikalen beigetreten, so daß Einigung besteht. Es wird nun eine Abänderung des Verfassungsgesetzes vom 1. Juli 1834 erfolgen, worin bestimmt ist, daß die Civilliste Seiner Majestät des Königs (2,350,580 fl. betragend) für alle Zukunft als unveränderliche Civilliste eines jeden Königs festgesetzt bleiben soll.

— München, 20. Mai. Se. Maj. der König hat die vom Schwurgerichte für die Oberpfalz unterm 21. März l. Js. wegen Mordes zum Tode verurtheilte ledige Gütlerstochter Th. Pöringer von Staadorf zur lebenslänglichen Zuchthausstrafe begnadigt. Der gleichfalls wegen desselben Reates zum Tode verurtheilte verwittwete Gütler Jakob Pöringer ist mittlerweile mit Tod abgegangen.

— München, 20. Mai. Am Samstag Nachmittag schlug der Kahn, in welchem sich drei städtische Arbeiter befanden, die in einem Wasserzuflußkanal oberhalb des Victualienmarktes zu thun hatten, um und wurden die Arbeiter bis unterhalb eines kleinen, vergitterten Eingußes getrieben, wo sich dieselben festhielten und durch Schreien bemerkbar machen konnten. Der Geistesgegenwart eines Arbeiters ist es zu danken, daß seine drei Gefährten aus diesem dunklen Orte herausgezogen wurden, indem derselbe sofort nach Kundwerden der Rufe, das, das Gitter umgebende Strassenpflaster aufriß, das Loch durch Eindrücken der Erde vergrößerte und so die Arbeiter aus dieser mißlichen Situation rettete.

— (Kühlmann nicht todt.) Unser Landsmann von dessen Ermordung in Constantinopel jüngst das Gerücht ging, befindet sich daselbst ganz wohl; wenngleich, wie unser Gewährsmann mittheilt, gerade jetzt eine angenehme Temperatur in der Türkei nicht vorhanden sei.

— Der Dornröschen-Componist Ferd. Langer in Mannheim, theilt mit, daß wegen der von uns gebrachten Todes-Nachricht eine Verwechslung mit Gustav Langer stattgefunden habe. So sehr wir, die Todesnachricht seiner Zeit bedauerten, freuen wir uns über die Nachricht, daß F. Langer noch lebt, und wünschen, daß er noch recht viel Schönes schaffen möge.

Preußen. Berlin, 15. Mai. Das nach Salonichi beorderte Geschwader führt zusammen 90 Geschütze schwersten Kalibers, nämlich „Kaiser“ und „Deutschland“ je acht 26-Centimeter-Gußstahl-Ringkanonen und 21-Centimeter-Geschütze, „Kronprinz“ und „Friedrich Karl“ je sechzehn 21-Centimeter-Ringkanonen. Die gesammte Besatzungsstärke beträgt rund 2280 Köpfe. Die Schiffe formiren ein Landungscorps von etwa 1000 Mann mit 8 Geschützen. Die Fahrgeschwindigkeit der 4 Panzerfregatten beträgt durchschnittlich 13½ Knoten. Das Geschwader ist das gleichmäßigste, welches die Reichsmarine bisher aufgestellt hat; es besteht aus zwei Paaren von Schwester-Schiffen, nämlich zwei Casemattschiffen („Kaiser“ und „Deutschland“) und zwei Batterieschiffen („Kronprinz“ und „Friedrich Karl“) und bildet dem entsprechend zwei Colonnen. In das

Vorstehende nicht eingerechnet, sind die bereits nach Salonichi abgegangene Corvette „Medusa“ (9 Kanonen, 910 Tonnen 800 Pferdekraft, 187 Mann), ferner die Kanonenboote „Meteor“ und „Komet“, zusammen 40 Geschütze, endlich das nach Konstantinopel beorderte Kanonenboot „Nautilus“ mit 4 Kanonen.

Ausland.

Belgien. Man hat nach der Gesammtsumme, welche der Bankdieb T'Kind der Bank von Belgien veruntreute, berechnet, daß er in den neun Jahren, während welcher er den Diebstahl vollbrachte, in der Minute 5 Frcs., in der Stunde 300 Frcs., in einem Tage 7200 Frcs., im Monat 216,000 Frcs., im Jahre 2,592,000 Frcs., und somit in den neun Jahren zusammen 23,328,000 Frcs. gestohlen.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Auf dem Münchner-Viehmarkte wurden vom 13. bis 19. Mai 1876 nachfolgende Viehgattungen zugeführt und verkauft: 452 Ochsen, 453 Kühe, 138 Stiere, 92 Rinder, 3768 Kälber, 41 Schafe, 786 Schweine in Summa 3730 Stück.

Lokales.

Freising, 22. Mai. Wenn die gestrige Gewerbeausstellung im Allgemeinen dasselbe Bild bot, wie am vorigen Sonntag, so waren doch einige neue Gegenstände zugegangen, welche verdiente Beachtung fanden. Herr Buchbinder Entleutner, welcher immer wieder Neues für unsere Ausstellung bereit hat, hat auch diesmal mehrere neue Einbände geliefert, welche wiederholt von einer äußerst geschmackvollen und soliden Arbeit Zeugniß gaben. Herr Sattlermeister Gollinger hat ein Kanapé und vier Sessel zur Ausstellung gebracht, welche großen Fleiß und rege Strebsamkeit bekunden. Durch Herrn Mechaniker Rathgeber wurde eine Originalarbeit des von Riedl'schen Reiseatlasses aus dem vorigen Jahrhundert ausgestellt, die von unzweifelhaft historischem Werthe ist. Die Ausstellung selbst erfreut sich auch diesmal trotz des schönen Wetters eines sehr zahlreichen Besuches. — Seit der Eröffnung wurde dieselbe mit Einrechnung des gestrigen Tages von 1080 Personen besucht.

Aus der öffentlichen Magistrats-Sitzung vom 11. Mai.

1) Bekannt gegeben wurde: a) die Einsendung des Verwaltungsberichtes der Stadt Regensburg pro 1874; b) Regierungsentschließung vom 7/10. ds. Mts. in Sachen bauliche Aenderungen im städtischen Erziehungsinstitute; c) desgleichen vom 29. April l. Js., „die Obstbaumpflege betr.“; d) Einladung des Ausschusses des Bezirksfeuerwehrverbandes zur Bezirksversammlung auf Sonntag den 14. ds. Mts.; e) Beschlüsse des Gemeindekollegiums vom 8./11. ds. Mts. 1. den Verkauf des Bauplatzes am oberen Graben, 2. die städtische Freibank betr., in welchen Beschlüssen Zustimmung zu den bereits veröffentlichten Magistratsbeschlüssen vorliegt; 3. Beschluß dieses Kollegiums vom 11. Mai, die Wahl von Taxatoren für die Häusersteuer betr. 2) das Legat des verstorbenen Kaufmannssohnes Franz Dannegger von hier mit dem Betrage von 1000 Mark zum städtischen Krankenhause wurde dankbarst acceptirt und beschlossen, der Intention des Testators entsprechend, die 4%igen Zinsen des Legates zur Unterstützung dürftiger Kranken zu verwenden. 3) Genehmigt wurde das Gesuch der Friseuse Elise Böck von hier um Errichtung einer Gesindeverdingsanstalt. 4) die vom Magistratsvorstande entworfene Faßeichordnung wurde magistratsseits genehmigt. 5) Bezüglich Niederlegung des Münchener Thores wurde beschlossen, diese Angelegenheit bis auf Weiteres zurückzustellen, nachdem durch den Ankauf des Weichselbaumanwesens die Mittel in diesem und nächsten Jahre aufgezehrt sind. 6) Wegen Verkauf von Abbruchmaterial vom Weichselbaumanwesen wurde beschlossen, entbehrliche Steine für 26 Mark per Tausend und entbehrliche Dachhacken um 10 Mark per Tausend abzulassen. 7) Betreffs Aufstellung der Pflichtfeuerwehr wurden in die nach § 3 der Feuerlöschordnung und nach § 1 der Vollzugsvorschriften hiezu zu bildenden Kommission magistratsseits die Herren Brück, Schaffner und Kickinger bestimmt. 8) Wegen der Frohnleichnamsprozession wurde auf Antrag des Stadtkämmerers beschlossen, die Veitsdult auf den 25. und 26. Juni zu verlegen. 9) der Beschluß des Gemeindekollegiums vom 8/11. ds. Mts., „das städtische Erziehungsinstitut, hier Vornahme von Bauten betr.“, wornach dieses Kollegium den vom Magistrate unterm 6. April l. Js. angeregten Neubau abgelehnt, dagegen aber den vom Magistrate unterm gleichen Datum abgelehnten Aufbau eines Traktes auf den Mittelbau mit der Ausdehnung auf den ganzen vorderen südöstlichen, zur Zeit noch zweistöckigen Trakte auszuführen beschlossen hat, wurde zur Kenntniß gebracht. 10) Verschiedene Gesuche in Hypothekangelegenheiten fanden Erledigung.

Die Sühne.

Novelle von A. B.

(Fortsetzung.)

Herr von Esselbeck schämte sich halb und halb, es that ihm leid, wie er die Familie behandelte, aber er konnte nun nicht mehr zurück, konnte und durfte nicht eingestehen, daß die Damen eiligst die Treppe hinaufgeflüchtet waren, als sie den Wagen kommen gesehen und ihn vor die Bresche gestellt hatten. Nun ward er übermäßig höflich, denn die Gäste gingen ja, und vielleicht waren es doch vollkommen achtungswerthe Leute. Und wie gekränkt sahen sie aus! und wie kühl sagten sie Adieu!

Selbst Johann beobachtete verwundert die sonderbare Weise, in der man auseinanderging, — da war offenbar irgend Etwas nicht richtig.

Als die Familie wieder im Wagen saß, schauten sie sich aus bleichen Gesichtern an — und schwiegen, sie verstanden Alles nur zu gut, und Jeder wollte den Andern schonen. Die Mutter hatte des Alten Hand gefaßt, und Margarethe kämpfte mit Thränen, während Paul aussah, als wolle er den Ersten, Besten, der ihm begegnete, todtschießen.

Bald darauf gerieth er mit Johann in Streit. Derselbe war betrunken, wie schon öfter; auch hatte er sich einige Unrechtfertigkeiten zu Schulden kommen lassen, und Herr Walterson ihn nur auf dringendes Bitten im Dienst behalten. Jetzt drohte aber Paul mit Entlassung, so wie er noch einmal sich etwas Ernstliches zu Schulden kommen ließe, und dabei machte er ihm Vorstellungen, wohin ihn ein solches Treiben führen müsse.

„Na, wohin?“ antwortete der Kerl roh. „In die Casematten. Für unsereins ist das nicht so schlimm, wir können auf Stroh schlafen, aber was meint der feine Herr, wenn wir auf ein Bund zu liegen kämen?“

Paul starrte den Menschen an, keines Wortes mächtig, wendete sich und ging. Andern Morgens kündigte er dem Johann, der gar nicht mehr recht wissen mochte, was er gesagt hatte, kurzweg den Dienst, ohne auch nur auf dessen Bitten zu hören. Von dem was vorgefallen, schwieg Paul, warum den Andern das Herz noch schwerer machen? Aber es war dadurch anfänglich eine Unsicherheit im Verkehr mit den Leuten über ihn gekommen, welche die verderblichsten Folgen hätte haben können, wenn er das nicht bei Zeiten eingesehen und sich eines Andern besonnen hatte.

Nun wurde er streng und kurz angebunden, er sprach kein überflüssiges Wort und kam, ganz im Gegensatz zu früher, in den Ruf eines finstern und harten Herrn, so daß zum mindesten Keiner wieder etwas Unehrerbietiges wagte. Dem Gerede und Gemunkel hinter dem Rücken konnte freilich Niemand wehren, — indeß die Waltersons zahlten gut und hielten ihren Leuten den besten Tisch weit und breit.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

In Sachen Dr. Dominikus Costa k. Advokat in Landshut, und Anton ...rting k. Advokat in Passau, gegen Xaver und Apollonia Gamperl An...sensbesitzer in Freising, nun in Pfaffenhofen, wegen Forderung versteigert ...f Betreiben der durch den k. Rechtsanwalt Steinecker von Freising ver...tenen Gläubiger der k. Notar Donle von Freising als ernannter Versteigerungs...amter

...n **Freitag, den 14. Juli 1876 Vormittags 9—10 Uhr**
auf seiner Amtskanzlei zu Freising

...gende Güter und zwar:

1) ein im Miteigenthum der Schuldner befindliches Anwesen Hs.-...159 1/7a und Pl.-Nr. 1644¼ Wohnhaus mit Remise, Hofraum und ...rtchen und allen anderen Zugehörigen im Ganzen zu 0,045 Tgw. = 4,5 ...zimalen, gelegen in der Gemeinde Freising, k. Landgerichts und Rentamts ...ichen Namens.

2) ein dem Gamperl Xaver alleingehöriges Grundstück Pl.-Nr. 787 1/2 ...ker zu 4,02 Tgw. gelegen in der Steuergemeinde Pulling, k. Stadt- und ...ndgerichts und Rentamts Freising. Die Güter werden gesondert und zwar ...e sub Ziff. 1 bezeichneten um 400 Mark, das sub Ziff. 2 angeführte Grund...ück um 100 Mark aufgeworfen. Der Zuschlag erfolgt endgiltig sogleich bei ...r Versteigerung, Nachgebot, Ein- oder Ablösungsrecht findet nicht statt.

Der Kaufschilling ist binnen 14 Tagen vom Zuschlage an gerechnet baar ...im Vollstreckungsgericht zu erlegen. (969)

Die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Ver...steigerungsbedingungen können beim Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Freising, den 20. Mai 1876.

Steinecker,
kgl. Advokat,

Bekanntmachung.

In Sachen Bayerische Hypotheken- und Wechselbank in München gegen ...althasar Auerweg, Gütler in Dietersheim, wegen Forderung, versteigert auf ...Betreiben der durch den kgl. Rechtsanwalt Steinecker in Freising vertretenen ...ank der kgl. Notar Wenninger von Freising als aufgestellter Versteigerungs...beamter (970)

am Samstag, den 1. Juli l. J. Nachmittags 3 Uhr
im Scharl'schen Wirthshause zu Dietersheim

...as schuldnerische Anwesen Hs.-Nr. 19, welches aus nachfolgenden Objekten ...esteht:

A. Steuergemeinde Eching:

Pl.-Nr. 2122 Wohnhaus mit Stall, Stadel, Schupfe und Hof zu ...22 Tagw., Wiesen zu 45,63 Tagw., Aecker zu 40,11 Tagw., Isarauen zu ...69 Tagw, Gehölz zu 0,28 Tagw., Kies und Gebüsch zu 4,77, Kies zu ...20 Tagw.

B. Steuergemeinde Hallbergsmoos:

Wiese zu 2,92 Tagw.

C. Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil.

Die Güter werden im Ganzen um 300 Mark zum Aufwurfe gebracht; ...r Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig bei der Versteigerung, Nachgebot, Ein-...er Ablösungsrecht findet nicht statt.

Die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Ver...steigerungsbedingungen können während der, der Versteigerung unmittelbar vor...gehenden 15 Tage beim Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Freising, den 20. Mai 1876.

Steinecker, kgl. Advokat,
als Anwalt der betreibenden Bank.

Eine Yhrn (76 Liter) guten rothen oder weißen

Tirolertischwein

...in und unverfälschter Rebensaft inclu...e Gebinde für 25 Mark versendet das ...eingeschäft

Tauber,
Pardellerhof, Post Meran.
Preiscourante gratis.

Ein Kostkind

...ird in die Pflege zu nehmen gesucht.
...). U. (971)

Neuer Auszug
aus dem

Fahrtenplan
vom 15. Mai 1876,
per Stück 5 Pf.
ist zu haben bei

Fr. P. Datterer.

Einladung
zu der am
Christihimmelfahrtstage den 25. Mai Nachmittags

in Hohenkammer
stattfindenden

Keller-Eröffnung
mit Harmoniemusik

ladet freundlichst ein (973)
Hohenkammer, 22. Mai 1876.

Franz Riesch,
z. Z. Wirthschafts-Pächter.

---

4 Tagwerk 2mädige

Wiesen,

an der Arcostraße gelegen, sind zu verkaufen. (974)

Gestern Sonntag ging vom Frühlingsgarten in Vötting bis nach Freising eine von Haar geflochtene (972)

Uhrkette

verloren; es ist ein theures Andenken einer Mutter und wird daher der redliche Finder dringend gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung im Hofbräuhause abzugeben.

Bevölkerungsanzeige von Freising.

Geborene:

Am 13. Mai: Peter, Sohn des Taglöhners Anton Leukam; am 14. Mai: Sophie, Tochter des Metzgermeisters Hrn. Mathias Felber; am 15. Mai: Lorenz, Sohn des Bauers Jos. Hörger v. Sollern Gemeinde Itzendorf; am 16. Mai: Heinrich, Sohn des Eisengießers Heinrich Voithenleitner; am 17. Mai: Joh Nepomuk, Sohn des Bäckermeisters Hrn Martin Härtl; am 18. Mai: Paul, Sohn des Getreidehändlers Hrn. Joh. Kerscher; am 19. Mai: Anna, Tochter des Gastwirthes Hrn. Georg Grichtmair und Anonymus Eisenreich, Sohn des Tändlers Alois Eisenreich.

Getraute:

Am 16. Mai: Clement Schwaiger, lediger Hausbesitzer von Plörnbach mit der Wittwe Katharina Schwaiger von Sickenhausen

Gestorbene:

Am 13. Mai: Ursula, Tochter des Maurers Peter Ruhland dahier, 1 M. 8 Tg. alt; am 14 Mai: Annastasia, Tochter des Wagners Herrn Johann Grohmann dahier, 7 M. 4 Tg. alt; am 16. Mai: Herr Michael Widmann, k. quisc. Gymnasialprofessor dahier, 63 J. alt und Katharina Haas, Austräglerin dahier, 75 J. alt; am 19. Mai: Anonymus Eisenreich, Sohn des Tändlers Alois Eisenreich, eine halbe Stunde alt.

Getreidepreise

Rosenheim, 18. Mai. Per Centner:
Waizen 11 Mark 5 Pf. gefl. — M. 49 Pf.
Korn 7 M. 33 Pf. gefl. — M. 3 Pf.
Gerste 7 M. 13 Pf. gefl. — M. 26 Pf.
Haber 9 M. 15 Pf. gefl. — M. 6 Pf.

Münchener Schranne vom 20. Mai 1876.

Frucht-Gattung.	Voriger Rest.	Wochenkauf in der Schrannenhalle	Gesammt-Betrag.	Heutig. Verkauf	Rest.	Mittel-Preis.		Mittelpreis. Gestiegen		Gefallen	
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen	1188	14	4950	4069	881	12	58	—	58	—	—
Korn	30	—	1894	1849	45	9	8	—	68	—	—
Gerste	144	66	374	268	101	9	10	—	43	—	—
Haber	702	483	4004	3838	166	10	3	—	51	—	—
Wicken	85	—	128	102	26	13	50	1	40	—	—
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lein	26	—	113	39	74	12	95	—	—	—	22
Sonst. Frucht	3	—	86	86	—	—	—	—	—	—	—
Summa:	2178	563	11549	10256	1293	—	—	—	—	—	—

Verzeichniß

der Preise der Victualien und son[stiger] Gegenstände des täglichen Bedarfes i[n der] kgl. Haupt- und Residenzstadt Mün[chen] vom 15. Mai 1876 an.

Waizenbrod: die 3 Pfennigsemmel wiegt 42 Gramm, das 3 Pfenniglaib[l] Gramm, Roggenbrod: der 6 Pfenni[g] 240 Gr. der 12 Pfenniglaib 480 G., 25 Pfenniglaib 2 Pfd. — Gr., der Pfenniglaib 4 Pfd. — Gr. 1 Pfd. Ka[iser]mehl 30 Pf., 1 Pfd. Mundmehl 23 Pf. Pfd. Semmelmehl 20 Pf., 1 Pfd. Wa[izen]mehl 18 Pf., 1 Pfd. Einbrennmehl 14 1 Pfd. Roggenmehl 17 Pf., 1 Pfd. Bad[…] 14 Pf., 1 Pfd Gries feiner 30 Pf., or[di]närer 30 Pf., 1 Pfd. Mastochsenfleisch Pf., 1 Pfund gemästetes Kuhfleisch 51 1 Pfd Kalbfleisch, beste Qualität 65 mittlere Qualität 66 Pf., 1 Pfd. Schaffle[isch] 44 Pf., 1 Pfd. Schweinefleisch, roh 74 geräuchert 97 Pf., 1 Pfund Schwein[e…] 86 Pf. Ein Ctr. rohen Unschlitts, [im] nassen Zustande 29 Mk. 14 Pf., in tr[ocke]nem Zustande [?] Mk. 57 Pf., 1 [Pfd.] gegossene Kerze [?] Pf., 1 Pfd. ge[…] Kerzen, feine 60 Pf., 1 Pfd. gezogene Ker[zen] ordinär — Pf., 1 Pfd. Seife 40 Pf., 1 […] Schmalz 1 Mk — Pf., 1 Pfd. Butter 1 […] 6 Pf., 4 Eier 20 Pf., 1 alte Henne 1 […] 37 Pf., 1 Huhn 1 Mk. 30 Pf., 1 […] 6 Mk. 24 Pf., 1 Kapaun 2 Mk. 57 […] 1 Gans 5 Mk. 60 Pf., 1 Ente 2 Mk. — […] 1 Taube 43 Pf., 1 Spanferkel 10 Mk. […] 1 Hektolit. Kartoffel 4 Mk. 86 Pf., 1 […] weiße Rüben 14 Pf., 1 Maßel bayeri[sche] Rüben 20 Pf., 1 Maßel gelbe Rüben […] Pf., 1 Maßel Zwiebel 48 Pf., 1 Ster Buchenholz 13 Mk. 6 Pf., 1 Ster Birken[holz] 11 Mk. — Pf., 1 Ster Föhrenholz 9 Mk. 60 Pf., 1 Ster Fichtenholz 9 Mk. 55 Pf., 1 Ctr. Heu 3 Mk. 99 Pf., 1 Ctr. Grummet 3 Mk. 30 Pf., 1 Ctr. Roggenstroh 3 M. 86 Pf., 1 Ctr. Haberstroh 3 M. 35 Pf.

Coursbericht

vom 20. Mai mitgetheilt von **J. Schülein Söhne in Freising.**

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	101.60	[illegible]
4% dto . . Mark	93 70	[illegible]
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.10	[illegible]
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	[illegible]
4½% bayer. Vereinsb. M.	98 60	[illegible]
dto. . . . . . fl.	98.	[illegible]
4½% Nürnb. Vereinsbank	98.20	[illegible]
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	93.	92
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	198	[illegible]
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	58.40	[illegible]
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	77.	—
3% Lombard-Bahn	—	[illegible]
3% Staatsbahn	—	[illegible]
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	[illegible]
5% „ Ostbahn	—	[illegible]
5% „ Galizische Bahn .	—	[illegible]
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	70 60	[illegible]
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	[illegible]
Amerika.		
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	—	[illegible]
5% Consolidirte	102.40	[illegible]
Verfallene		
1884er Bonds	—	[illegible]
1885 er Bonds	—	[illegible]
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	17.50	[illegible]
Braunschweiger . . . . . „	84.	[illegible]
Augsburger . . . . „	20	[illegible]
Ansbach-Gunzenhauser „	25.50	[illegible]
4% bayer. Prämien-Anleihe	—	[illegible]
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16 20	[illegible]
Engl. Sovereigns . . . . „	—	[illegible]
Oester. Banknoten . . . „	169. 60	[illegible]

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 120. Mittwoch, 24. Mai. 1876.

[Da]s „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmond-[zeile] oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

[A]n den Stadtmagistrat Moosburg und sämmtliche Landgemeindeverwaltungen des Amtsbezirkes Freising.

[G]eschäftsaufgabe und Geschäftsgang bei den Stellen und Behörden der inneren Verwaltung betr.

Gemäß höchster Minist.=Entschließung vom 15. Mai [d.] Js. Ziff 9 (M.=A.=Bl. Nr. 22 S. 233 und ff.) ist [di]e Ausfertigung der Dienstboten= und Arbeitsbücher nun[m]ehr den Ortspolizeibehörden übertragen worden.

Die obengenannten Behörden werden daher zur **sofortigen** Bestellung der nöthigen Anzahl der bezeichneten [B]ücher **bei der Verwaltung des Dienstbücher=Verlags bei [d]er kgl. Regierung von Oberbayern K. d. J. in München** [b]eauftragt mit dem Beifügen, die treffenden Gebühren und [z]war

a) für ein Dienstbotenbuch 50 Pf.
b) „ „ Arbeitsbuch 55 „

[b]ei jedesmaliger Bestellung dem Schreiben immer sogleich [b]anzulegen.

Bemerkt wird, daß für jedes Arbeitsbuch überdieß noch [e]ine Taxe von 1 Mk. 30 Pf. zu erheben und im gemeind[li]chen Taxregister zu verrechnen ist.

Selbstverständlich ist sowohl über die auszufertigenden Dienstbotenbücher als auch über die zur Ausstellung kommen[d]en Arbeitsbücher je ein Verzeichniß anzulegen in welchen [d]ie lfd. Nummer, der Name des Dienstboten bezw. Arbeiters, [s]owie das Gewerbe des Letzteren, endlich der Tag der Aus[s]tellung ersichtlich zu machen ist.

Schließlich wird noch bemerkt, daß die Gebühr für ein Dienstbotenbuch auf 30 Pf. für das Formular und 20 Pf. Stempeltaxe diejenige für ein Arbeitsbuch auf 35 Pf. für das Formular 20 Pf. Stempeltaxe und 1 Mk. 30 Pf. Taxe zu verrechnen kommt, wobei auf die dießamtliche Ausschreibung vom 20. Dezbr. v. Js. (Freis. Tagbl. Nr. 292) Bezug genommen wird.

Freising, den 22. Mai 1876.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Deutschland.

Bayern. München, 22. Mai. (Vom Landtag.) Nicht allein der Wahlausschuß, sondern auch der Finanzausschuß wird heute noch sogar mehreremale, sowie der Ausschuß über den Feigel'schen Antrag bezüglich Abänderung der Prozeßordnung in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten zum ersten Male zusammentreten und Berathungen pflegen.

— München, 22. Mai. In diesen Tagen wird eine Staatsrathssitzung stattfinden um die Vorlage für eine Verlängerung des gegenwärtig tagenden Landtags — man spricht bis Mitte Juli — zu berathen.

— München, 22. Mai. Bekanntlich findet alle zwei Jahre eine Neuuniformirung der kgl. Leibgarde der Hartschiere statt; noch in diesem Sommer wird dieselbe bewerkstelligt, wozu umfangreiche Submission ausgeschrieben wurde.

— Das landw. Kreis=Comité für Oberbayern wirkt darauf hin, daß die in das Staatbudget eingestellten Mittel für die Hebung der Rindviehzucht nicht zu gleichen Theilen an die einzelnen Kreise, sondern nach Maßgabe der Größe des Horn=Viestandes derselben zur Vertheilung gelangen möge.

— In der jüngsten Sitzung des Kreis-Comité des landw. Vereins für Oberbayern wurden die Bedingungen berathen und festgestellt, von welchem künftighin die Verleihung von Prämien aus Kreisfonds an die Besitzer von Beschälhengsten abhängig gemacht werden soll.

— Einige bayerische Blätter glaubten, weil in Preußen jüngst neue Depeschenformulare zur Anwendung kamen, es würden dieselben nunmehr auch bei uns zur Verwendung kommen, dem ist jedoch nicht so, indem diese Formulare sich nicht als praktisch erwiesen haben, wird von deren Einführung Umgang genommen.

— Ueber die „pfälzischen Bahnen im Jahre 1875“ bringt die „Bayerische Handelszeitung“ einen sehr beachtenswerthen Artikel der folgendermaßen schließt: „Was nun den bayerischen Staat anbelangt, so ist wohl lobend anzuerkennen, daß er den Eisenbahnbau auch unterstützt, wann kein Gewinn verlockt, anderseits aber wird denn doch bald die Erwägung an ihn herantreten müssen, ob das zu einer ansehnlichen Entwicklung gekommene Netz der pfälzischen Bahnen noch ferner der Erweiterung aller, sohin auch der nicht daraus Nutzen ziehenden Steuerzahler zu rechtfertigen ist.

— Einen Vergnügungszug von München nach Wien während der Pfingstfeiertage veranstaltet auch heuer wieder die Firma Schröckl in Wien. Der Zug am 3. Juni geht um 3 Uhr Nachmittags hier ab und kommt des andern Morgens gegen 8 Uhr in Wien an. Das Billet II. Cl. kostet 37 Mk., das III. Cl. 25 Mk. Die Gültigkeitsdauer der Billeten währt 14 Tage und kann die Retourfahrt auch über Salzburg genommen werden, während die Hinfahrt über Simbach geht.

— Münzausprägungen in der Münchener Münze in der Woche v. 13. bis 19. Mai. Silbermünzen: für 92,000 Mk. 50=Pfennigstücke und 78,000 Mk. 20=Pfennigstücke; Nickelmünzen; für 41,100 Mk. 10=Pfennigstücke; für 17,100 Mk. 5=Pfennigstücke; Kupfermünzen 300 Mk. 1=Pfennigstücke.

— Wieder ein neues Blatt in München und zwar ein Inseratenblatt, das der Zeitungskioskenbesitzer Herr Schreiber gegründet hat, Münchener Gratisblatt, Organ für das inserirende Publikum heißt, und das den Abonnenten bei seinen Kiosken und Expeditionen gratis zugestellt wird.

— Der jüngst abgehaltene Zuchtwiddermarkt in der Vorstadt Haidhausen nahm einen so ungünstigen Verlauf, daß die Aufhebung dieses Marktes bezw. die Prämien=Vertheilung seitens des Kreiscomité's von letzterem gewünscht wird.

— Der von der Stadtgemeinde Neumarkt in der Oberpfalz zum rechtskundigen Bürgermeister gewählte frühere

Rechtsconcipient Hrn. Al. Panzer bisher in München, hat die Bestätigung der kgl. Regierung erhalten.

— Metten. (Ist der „dreiköpfige Höllenhund Cerberus" auch einer dreifachen Hundesteuer unterworfen?) Diese Frage warf jüngst ein Schüler der Studienanstalt Metten bei der Feier des Maifestes auf und gab ein Gedicht, betitelt „die Trias" zum Besten, das in höchst launiger Weise die Dreizahl in der heidnischen Götterlehre behandelt. In demselben läßt der Dichter den griesgrämigen Beherrscher der Unterwelt Pluto klagen, daß nun auch die Hölle nicht mehr steuerfrei sei.

— Berlin, 22. Mai. (Volkszählung im deutschen Reiche von 1875.) Die gesammte Bevölkerung des Reiches stellt sich nach der Uebersicht vom 1. Dezbr. 1875 auf 42,757,812 Köpfe. Am 1. Dez. 1871 wurden mit Einschluß der Truppen in Frankreich 41,058,792 ortsanwesende Einwohner gezählt. Die Zunahme beträgt also 1,699,020 Personen, das ist durchschnittlich jährlich 1,01 % der mittleren Bevölkerung. Diese Vermehrung ist eine sehr bedeutende. In den 4 Jahren von 1867 bis 1871 hatte sie nur 951,617 Köpfe oder durchschnittlich jährlich 0,58 % betragen; die Zunahme in der letzten Zählungsperiode, welche gleichfalls 4 Jahre umfaßt, hat also diejenige der vorletzten um ca. 700,000 Köpfe oder durchschnittlich jährlich 0,43 % der Bevölkerung überstiegen. Fast alle einzelnen Staaten weisen eine Zunahme auf. In Preußen ist die Volkszahl von 24,641,539 auf 25,723,754 durchschnittlich jährlich 1,07 %, in Bayern von 4,863,450 auf 5,024,832 d. i. 1,22 %, in Württemberg von 1,818,531 auf 1,881,505 d. i. 0,85 %, in Baden von 1,461,562 auf 1,506,531 d. i. 0,76 %, in Hessen von 852,894 auf 882,349 d. i. 0,85 % u. s. w. gestiegen. Vor allem zeichnete sich wie gewöhnlich das Königreich Sachsen durch den starken Zuwachs seiner Bevölkerung aus. Eine Abnahme haben dagegen erfahren: Lauenburg von 49,536 auf 48,808 d. i. durchschnittlich jährlich 0,35 %, Waldeck von 56,224 auf 54,613 d. i. durchschnittlich jährlich 0,70 %, endlich Elsaß-Lothringen von 1,549,738 auf 1,529,408 d. i. durchschnittlich jährlich 0,33 %. Mit ganz vereinzelten Ausnahmen — Lauenburg, Meklenburg-Schwerin, Meiningen-Waldeck — gibt es keinen Staat, dessen Bevölkerung in der letzten Zählungsperiode nicht mehr zu oder weniger abgenommen hätte, als in der vorletzten.

Ausland.

Italien. Rom, 14. Mai. Der 85. Geburtstag des hl. Vaters hatte gestern zahllose Gratulanten in den Vatican geführt. Alle Gemächer, vom ersten Vorzimmer bis zum Tapetensaal, waren gedrängt voll Menschen. Der Papst, der unmittelbar vorher den spanischen Botschafter Cardenas in besonderer Audienz empfangen hatte, erschien in ungewöhnlich zahlreicher Begleitung. Man zählte 17 Cardinäle, darunter Ledochowski; unter den Bischöfen bemerkte man den bekannten Brasilianer Vidal von Olinda. Der Papst ging etwas mühsam, sah aber vortrefflich aus; er erschien voll Leben, Kraft und Gesundheit und war liebenswürdiger wie jemals. Im Consistorial-Saal empfing er mehrere fremde Familien, unter andern eine englische Familie mit einem siebenjährigen Kind in Schweizergarden-Uniform, welches ihm ein prächtiges Bouquet überreichte. Im Saal der Gräfin Mathilde blieb Pius etwa eine halbe Stunde in Unterhaltung mit den Cardinälen und andern Personen seines Gefolges. Ehe er zurückging, dankte er den Anwesenden für ihre Wünsche und fügte hinzu: Man pflegt das scheidende Jahr unter dem Bild eines abgelebten Greises darzustellen, der fast bis zum Skelett abgemagert ist, das beginnende als kleines Kind, das die ersten unbeholfenen Schritte zu machen versucht, als ein Kind, von dem man nicht weiß, was ihm die Zukunft bringen wird. Was mich betrifft, so kann ich die Versicherung geben, daß ich das neue Jahr, ohne die Vergangenheit zu vergessen, voll Hoffnung auf die Zukunft beginne."

Lokales.

Freising, 22. Mai. Am vorigen Donnerstag hat der technische Verein seine Mitglieder zu einer Vereinsversammlung eingeladen, in welcher der Entwurf eines Ortsstatutes bezüglich der Bildung eines **gewerblichen Schiedgerichtes** zur Entscheidung von Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern berathen wurde. Dieser Entwurf war am vorhergehenden Tage als Beilage zum hiesigen Tagblatt erschienen und soll nun in der Fassung, wie er aus der diesmaligen Berathung hervorgegangen ist den hiesigen städtischen Kollegien zur geneigten Würdigung vorgelegt und zur Einführung empfohlen werden.

Bei dieser Gelegenheit theilte der Vorsitzende auf den Beschluß des Vorstandes über die Verwendung der vom hiesigen Vorschußvereine dem technischen Vereine in großmüthiger Weise übergebenen 514 Mk. mit. Hiernach sollen zu Zwecken der gewerblichen Fortbildungsschule vorerst dreihundert Mark bereit gehalten werden. Der Rest von 214 Mark soll aus Mitteln des technischen Vereins auf 240 Mark ergänzt und zur Prämiirung von Lehrlingen und Arbeitern unter 18 beziehungsweise 16 Jahren verwendet werden. Anspruch auf eine Prämie haben Lehrlinge und Arbeiter, welche durch einen entsprechenden Erfolg beim Besuch gewerblichen Fortbildungsschule und durch Wohlverhalten in der Lehre, beziehungsweise bei der Arbeit sich auszuweisen vermögen und spätestens bis 1. Dezember l. J. einen preiswürdigen Gegenstand für die permanente Gewerbeausstellung liefern. Die Versammlung nahm mit großer Befriedigung diese Mittheilung entgegen.

Die Sühne.

Novelle von A. B.

(Fortsetzung.)

Vollständig unbefangen war eigentlich nur Agnes geblieben, weil das Kind natürlich die Tragweite solchen Ereignisses nicht begreifen konnte, und man sich wohl hütete, die junge Seele mit finsteren Vorstellungen zu trüben. Freilich war auch sie anfänglich von der allgemeinen häuslichen Verstörung betroffen worden, denn ein Todter im Hause, ein auf diese Weise zu Tode Gekommener — das war genug, um sie mit Entsetzen zu erfüllen, aber doch nicht so sehr, als daß sie nebenbei nicht mit vortrefflichem Appetit ihr Butterbrod gespeist und allen gewohnten ländlichen Vergnügungen und Spielen sich hingegeben hätte. Wenn sie die Andern traurig und niedergeschlagen sah, so war sie es mit, und sie hatte überhaupt dem todten Fritz so viele Thränen gezollt, wie ganz gewiß Niemand außer ihr, aber nachgerade wurde ihr die Sache langweilig und unbequem — worüber sie freilich keine Rechenschaft gab — und unwiderstehlich komisch klang es, wenn sie durch's Haus sang:

„Ich weiß nicht, was soll es bedeuten,
Daß ich so traurig bin?"

— aber mit der allerlustigsten Melodie von der Welt, die sie sich selbst componirte.

Des Vaters Gesicht heiterte sich allemal auf, wenn er sie sah oder hörte, und dies frohe Kindesantlitz war in Wahrheit der Stern, nach dem sein Auge trostsuchend spähte. Auch ließ er sich's so sehr angelegen sein, sich mit ihr zu beschäftigen oder mit ihr herumzustreifen, als habe er sich's zur Aufgabe gemacht, sie dafür zu entschädigen, daß ihre kleinen Schulfreundinen sich weniger um sie kümmerten als sonst, daß sie fast gar nicht mehr eingeladen wurde, und daß ihre Eltern sie auch davon abzuhalten suchten, andere Kinder zu sich zu bitten.

An einem Sonntag, wo Margarethens Bräutigam ausblieb, — und das war zufällig in letzter Zeit mehrmals geschehen — ging Margarethe nach dem nächsten Kirchdorfe, zu welchem Rundhoven gehörte, denn dieses bildet

ne Gemeinde für sich. „Ich empfinde dann nicht so ...bert's Abwesenheit," sagte sie, „der Weg ist hübsch, und der Kirche fühle ich mich gerne in Gemeinsamkeit mit den Leuten, die nach aller Mühe und Arbeit an den ...ochentagen auf diese Weise ein Bedürfniß nach Höherem befriedigen suchen, wie es auch in ihnen lebt." Paul ...sprach, sie nach beendigtem Gottesdienst mit dem Wagen der Kirchenthüre abzuholen.

Der Geistliche war ein guter Bekannter der Familie ...alterson, die Geschichte mit dem grünen Fritz war schon ...e gute Weile her, aber das Gerede hatte gerade in der ...ten Zeit wieder einen neuen Aufschwung genommen, und ...h dem Seelsorger war Manches zu Ohren gekommen, ...s jene reiche und angesehene Familie verdächtigen konnte. Freilich hatte er es salbungsvoll zurückgewiesen, aber es war doch mal mehr als eine Tactlosigkeit, als ein Mißbegriff, daß er heute sich zum Texte die alttestamentarische Geschichte von Cain und Abel wählte. Er speculirte damit auf die Aufmerksamkeit seiner Bauern: die waren im Kruge mit einer Mordgeschichte beschäftigt, warum sollte er also verschmähen, sich der Stimmung des Tages unterzuordnen, in so fern, als er seine erbaulichen Betrachtungen an jene erste aller Criminalgeschichten knüpfte, da er die letzte nicht füglich seiner frommen Rede unterbreiten konnte. Aber er hatte sie dabei im Sinne, das war klar, und die Gelegenheit günstig, gegen Haß, Jähzorn und Trunkenheit zu Felde zu ziehen.

(Fortsetzung folgt.)

Geschäfts-Empfehlung.

Mit Bezug auf das Inserat des Geschmeidewaarenhändlers Herrn Max Kölbl dahier im „Freisinger Tagblatte", woraus zu entnehmen wäre, als sei ich gar nimmer vorhanden und hätte sogar noch Herrn Kölbl ersucht, daß er sein Geschmeidemachergeschäft wieder selbst ausübe, erlaube ich mir bekannt zu geben, daß ich Herrn Kölbl veranlaßte, den **Pachtvertrag mit ihm** bezüglich seines Werkzeuges aufzuheben, indem ich mich nun in den Besitz eines gänzlich neuen, brauchbaren und praktischen Werkzeuges gesetzt habe.

Sohin gebe ich bekannt, daß ich mein (963 2a)

Geschmeidemachergeschäft

im sogenannten Littelhause

an der Ziegelgasse dahier

mit **vollständig neuen Werkzeugen und Vorrichtungen** versehen habe, weßhalb ich mich zur Anfertigung aller in mein Geschäft einschlagenden Artikel bestens empfehle, insbesondere aber zu allen vorkommenden Reparaturen. Indem ich schnelle, billige und doch preiswürdige Ausführung aller mir zukommenden Aufträge versichere, bitte ich um geneigtes Wohlwollen.

Freising, am 20. Mai 1876.

Hochachtungsvollst ergebener

Xaver Grimm,
Geschmeidemacher.

Empfehlung.

Der Unterzeichnete empfiehlt den verehrlichen Einwohnern der Stadt Freising wie auch der Umgegend seine schwarze, blaue und rothe **Tinte** zur gefälligen Abnahme, insbesondere den Herren Vorgesetzten der kgl. Aemter und Anstalten, und wird bemüht sein, dieselbe gut und brauchbar zu liefern. Dieselbe kann literweise und in Tintengläsern in verschiedener Größe und zu billigem Preise bezogen werden. Hochachtungsvoll (979 3a)

Anton Behrendt,
Pedell der k. Gewerbschule Freising, Domberg Nr. 706.

Käse-Verkauf!

Gute Winter-Rund-Käse

verkauft in Parthien oder laibweise gegen Baar per Pfd. **45 Pf.**

die Frhrl. von Münch'sche Guts-Verwaltung Erching,
Post Freising. (941 3b)

Geschäfts-Empfehlung.

Ich erlaube mir bekannt zu geben, daß ich ein

Geschäfts-Lokal

im **Bodenbäckerhause neben dem Urbanbräu** errichtet habe und halte ein reichhaltiges Lager von allen Sorten **Taschenuhren** neuester Construktion, **Regulateurs, Pariser-Pendules, Reisewecker, Nacht- und Schwarzwälderuhren**, dann eine große Auswahl **Uhrketten**, besonders in echtem Talmigold, Weißmetall, Oxid und Charivari für Herren und Damen. **Reparaturen** werden unter Garantie besorgt und billige Preise und reelle Bedienung zugesichert. Das Geschäft wird auch in meinem Hause in Neustift wie bisher fortgeführt. (967 2b)

Hochachtungsvollst

J. Handmann, Uhrmacher.

Brut-Eier

von folgenden separat gehaltenen Hühnerracen, als:

Cochin-China schwarz
" " sperber
" " gelb
Brahma Putra hell
Spanier schwarz
Goldlack
La Fleché
Italiener weiß per Stück 25 [illegible]
schwedische Enten per Stück 40 [illegible]

verkauft und versendet (842 1[illegible])

Josef Beck, Gutsbesitzer,
Sündersbühl bei Nürnberg.

Pferdedünger ist zu verkaufen [illegible]
D. U. (97[illegible])

Hanfcouverts

empfiehlt

F. P. Datterer.

Southampton, 17. Mai. Das Postdampfschiff des Norddeutschen Ll[illegible] „Mosel," Capt. H. A. F. Reynbaber, welches am 6. Mai von Newyork a[illegible] gegangen war, ist heute 7 Uhr Abends wohlbehalten hier angekommen, und [illegible] nach Landung der für Southampton bestimmten Passagiere, Post und Ladung 10 Uhr Abends die Reise nach Bremen fortgesetzt. Die Mosel überbringt 4[illegible] Passagiere und volle Ladung.

Coursbericht

vom 22. Mai mitgetheilt von **J. Schülein Söhne in Freising.**

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	101.[illegible]	[illegible]
4% dto . . Mark	93.80	[illegible]
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.10	[illegible]
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	[illegible]
4½% bayer. Vereinsb. M.	98.60	[illegible]
dto. . . . . . fl.	98.	[illegible]
4½% Nürnb. Vereinsbank	98.20	[illegible]
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	93.	[illegible]
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	103	[illegible]
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	–	[illegible]
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	77.	[illegible]
3% Lombard-Bahn	–	[illegible]
3% Staatsbahn	–	[illegible]
5% Ungar. Nordostbahn . .	–	[illegible]
5% " Ostbahn	–	[illegible]
5% " Galizische Bahn .	–	[illegible]
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	70.	[illegible]
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	–	[illegible]
Amerika.		
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	–	[illegible]
5% Consolidirte	–	[illegible]
Verfallene		
1884er Bonds	–	[illegible]
1885er Bonds	–	[illegible]
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	17.50	[illegible]
Braunschweiger . . . . . . "	84.	[illegible]
Augsburger . . . . "	20.	[illegible]
Ansbach-Gunzenhauser "	25.50	[illegible]
4% bayer. Prämien-Anleihe	–	[illegible]
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.20	[illegible]
Engl. Sovereigns . . . . . "	–	[illegible]
Oester. Banknoten . . . . . "	169.70	[illegible]

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 121. Donnerstag, 25. Mai. 1876.

[Da]s „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmond[zei]le oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben.

[D]es Feiertages wegen wird das nächste Blatt Freitags zwischen 5 und 6 Uhr ausgegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

[E]rrichtung eines Schleußenwehrs bei der Pfettrachmühle am Maurerbach betr.

Bartholomäus Häring Besitzer der Pfettrachmühle am Maurerbach beabsichtigt an Stelle des heuer durch Hochwasser zerstörten Stauwehres bei der Hanselmühle am Maurerbach ein Schleußenwehr zu errichten, welches den Zweck hat, das im Fehlbach angesammelte Wasser unterhalb der Hanselmühle in den Mühlkanal einzuleiten.

Dasselbe soll vollkommen wasserdicht, mit gedieltem Boden und mit Seitenwänden von Holz hergestellt werden, und können Plan und Beschreibung bei Amt von den Betheiligten eingesehen werden. Gemäß Art. 74. und 75 des Wasserbenützungsgesetzes wird sich behufs Ortsbesichtigung und Verhandlung der Sache in der Hanselmühle am

Montag, den 12. Juni 1876
Vormittags 8 Uhr

in Begleitung des Distriktstechnikers Lang eine Amts-Commission einfinden und werden die Betheiligten zum Erscheinen bei dieser Tagfahrt unter dem Rechtsnachtheile aufgefordert, daß diejenigen, welche bei erwähnter Verhandlung keinen Einspruch erheben sollten, ihres Widerspruchsrechts verlustig sein werden.

Falls Seitens der Betheiligten nicht **binnen 6 Tagen** gegen die Wahl des Distriktstechnikers Lang als Sachverständiger Einsprache erhoben werden sollte, wird angenommen werden, daß sie hiemit einverstanden seien.

Freising, den 19. Mai 1876.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Ortspolizeibehörden.

Herstellung eines Verzeichnisses der Gast- und Schankwirthschaften, dann der Berechtigungen zum Kleinhandel mit Branntwein und Spiritus betr.

Die sämmtl. Ortspolizeibehörden erhalten den Auftrag, **binnen 8 Tagen** ein Verzeichniß der in ihren Gemeinden befindlichen Gast- und Schankwirthschaften, dann den Berechtigungen zum Kleinhandel mit Branntwein und Spiritus unter Angabe des Vor- und Zunamens des Gewerbeinhabers, der Ortschaft wo das Gewerbe betrieben wird, des Datums der Verleihung und des Umfanges des Gewerbes (Gast- oder Schankwirthschaft) anher einzusenden.

Freising, den 22. Mai 1876.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

Im Vollzuge des Gesetzes vom 17. März 1875 und der Vollzugs-Verordnung hiezu (Ges. und Verord.-Bl. 1875 Seite 181 und 513) erläßt der Magistrat Freising nach Einvernahme und Zustimmung des Gemeindekollegiums nachstehendes Ortsstatut:

§ 1. Die Verwaltung der Einquartirungs-Angelegenheiten erfolgt durch eine Kommission — Servisdeputation — bestehend aus einem vom Magistrats-Vorstande gemäß Art. 101 der Gemeindeordnung zu ernennenden Magistratsrathe als Vorstand, dann aus zwei Abgeordneten des Gemeindekollegiums und aus 4 weiteren vom Magistratskollegium zu wählenden Mitgliedern, welche keinem der beiden Kollegien angehören und mit direkter Steuer angelegt sind.

Die Abgeordneten des Gemeindekollegiums und die vom Magistrate gewählten, haben die Funktion auf 3 Jahre zu übernehmen.

Die Funktion des Magistratsrathes erstreckt sich auf die Dauer seiner Dienstzeit beziehungsweise Wahlperiode.

§ 2. Die Vertheilung der Quartierleistungen im Stadtbezirke Freising erfolgt nach Maßgabe sämmtlicher direkter Steuern, welche Quartierpflichtige in die Staatskassa entrichten, in der Weise, daß bis zu 3 Mark ein Mann und dann auf je weitere 3 Mark direkter Steuer ein Mann trifft.

§ 3. Hienach ist von obiger Commission die Quartierliste alljährlich Ende April aufzustellen und 14 Tage öffentlich zur Einsicht aufzulegen. Allenfallsige Erinnerungen hiegegen werden vom Magistrate auf dem gewöhnlichen Instanzenwege verbeschieden.

Die Commission hat auch die Vertheilung der einzelnen Quartierleistungen nach Maßgabe der festgestellten Listen vorzunehmen und ist dieselbe berechtiget, die den Quartierpflichtigen hienach zurepartirte Mannschaft im Falle der Annahme Weigerung auf Kosten dieser anderwärts unterzubringen. Die Kosten werden vorschußweise aus der Kommunalkassa gedeckt, wogegen der Säumige per Mann 3 Mark zu ersetzen, nebst den auf das Vertheilungs-Verfahren und auf die Erhebung erlaufenen Kosten zu bezahlen hat.

Freising, den 28. April 1876.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr.

Bekanntmachung.

Kommenden Montag, den 29. Mai l. Js.
Vormittags 1/2 11 Uhr

werden beim **Neuwirth in Neufahrn**, nachstehende dem Sebastian Thalmaier von dort abgepfändete Gegenstände als: (998)

Ein Pferd,
zwei Pferde-Geschirre mit Zugehör,
ein Dünger-Wagen,
zwei Schlittenböcke

und sonstige alte Baumannsfahrnisse an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigert.

Freising, den 23. Mai 1876.

Königliches Rentamt.

Böhner.

Deutschland.

Bayern. München, 23. Mai. Die Civilliste des Königs resp. die Vorlage der umgerechneten kgl. Civilliste ist nunmehr von Seite des kgl. Staatsministeriums an die Abgeordnetenkammer erfolgt und zwar wird diese Position ihren Platz zwischen § 6 und 7 des Finanzgesetzes für die XIII. Finanzperiode 1876/77, also kurz vor dem Bedarf der Staatsschuldentilgungsanstalt erhalten.

— München, 22. Mai. (Vom Landtag.) Sowohl Abgeordneter Sing hat sein Referat über das kgl. Finanzministerium, als auch Abgeordneter v. Schlör dasjenige über die Nachweisungen der Postanstalten pro 1873/74 vollendet. Beide Referate kommen bis Mittwoch in den betr. Ausschüssen zur Berathung. Ersteres wird kaum in dieser Woche fertig gestellt werden können. — In den Einlauf der Abgeordnetenkammer gelangte eine Vorstellung der Gemeinden Friedorfing und Ober- und Niederau bezüglich Einbruch der Salzach in der Gegend von Friedorfing und die dadurch verursachten Wasserschäden.

— München, 23. Mai. (Zur deutschen Kunst- und Kunstgewerbe-Ausstellung.) Je näher sich der Eröffnungstermin der Münchener Kunst-Ausstellung nähert, desto unzweifelhafter wird es, daß dieselbe ein Unikum unter den bisherigen Ausstellungen werden wird und daß die künstlerische Installirung des Ganzen eine im höchsten Grade originelle und instruktive Gestaltung gewinnt. Es war ein kühnes Unternehmen Angesichts der Welt-Ausstellung in Philadelphia ein derartiges Projekt zu verwirklichen, aber die künstlerische Elastizität Münchens hat neuerdings bewiesen, daß ihre Spannkraft eine unverwüstliche, alle Schwierigkeiten überwindende ist. Der Andrang von Fremden scheint nach den bereits von allen Seiten einlaufenden Anfragen ein ganz außerordentlicher zu werden, so daß das Directorium der Ausstellung die nöthigen Schritte gethan hat um die Quartier- und Verpflegungsfrage zu einer ebenso günstigen Lösung wie die Ausstellung selbst zu bringen. Sämmtliche Hoteliers und Gasthofbesitzer, welche zusammen über viele Tausende von Betten verfügen, haben sich in einer jüngst abgehaltenen Versammlung dahin geeinigt, allen Anforderungen in den bisher üblichen Preisen zu entsprechen, so daß also die einfachsten Bedürfnisse, wie die weitgehendsten Wünsche befriedigt werden. Ueberhaupt zeigt sich von allen Seiten das Bestreben den eintreffenden Gästen nicht nur einen angenehmen und interessanten Aufenthalts zu verschaffen, sondern insbesondere auch durch Minimalsätze der Wohnungs- und Verpflegungskosten Münchens gastfreundlichen Ruf in das günstigste Licht zu stellen. — Am Ausstellungspalaste selbst werden eben die Restaurations-Lokalitäten gebaut, die es dem Besucher ermöglichen sowohl in geschützten Hallen, wie im Freien die nöthigen Erfrischungen zu sich zu nehmen. Der Betrieb ist nach Duval'schen System eingerichtet, so daß derselbe unter die directe Controle des Directoriums gebracht ist. Die Eröffnung selbst ist nunmehr für den 14. Juni festgesetzt und wird das betreffende Programm dieser Tage S. Maj. dem König Ludwig II. als Protector der Ausstellung zur Genehmigung unterbreitet werden. — Für die Festhaltung und Verwerthung der künstlerische Resultate der Ausstellung durch photolithographischen Nachbilder wurde die rühmlichst bekannte Firma Obernetter, welche sich durch die Herausgabe von Nachbildungen der bayr. Nationalmuseumsschätze neuerdings einen so hervorragenden Namen gemacht. Dabei wurde die sehr zweckmäßige Bedingung vereinbart, daß sämmtliche Reproduktionen für Schulen zu bedeutend ermäßigten Preisen abgegeben werden.

— München, 23. Mai. („Genossenschaft kath. Edelleute in Bayern.") Unter diesem Titel constituirte sich am 21. d. Mts. in München ein Verein, der auch ferner sein Domicil in München hat und wenigstens alle Jahre zweimal daselbst zusammen kommt. Wir sind, schreibt man aus München, in die Lage versetzt worden, über diesen Verein Folgendes mittheilen zu können. Der Zweck dieser Genossenschaft ist Wahrung des Glaubens; Ausübung der Werke der Barmherzigkeit; Förderung des standesmäßigen Lebens der Mitglieder, der gleichartigen unabhängigen Gesinnung und eines christlichen Familienlebens; Betheiligung an allen wahrhaft conservativen Bestrebungen, insbesondere auf Beförderung der Interessen des Grundbesitzes, und gedenkt der Verein öffentliche Angelegenheiten nicht in den Bereich seiner Thätigkeit zu ziehen. — Die Vorstandschaft besteht aus nachfolgenden Herren: Graf Alfred von Deym; Freiherr Rudolph von Freyberg-Haldenwang; Graf Emanuel von Larosé-Isareck; Graf Ludwig von Lerchenfeld-Köfering; Freiherr Sigmund von Pfetten; Graf Conrad v. Preysing-Lichteneg-Moos; Freiherr Max von Soden.

— München, 23. Mai. Die hiesige Gas-Anstalt machte schon seit geraumer Zeit die unangenehme Entdeckung, daß irgendwo Gasentweichungen stattfinden müssen, weßhalb dieselbe nunmehr sämmtliche Leitungen der Stadt untersuchen läßt und zwar so, daß zunächst oberhalb der großen Leitungsstränge in den Hauptstrassen der Stadt alle drei Schritte, Löcher eingetrieben werden, in welche eiserne Röhren gesteckt, die etwa entweichenden Gase sammeln.

— Die Kirschen kosten dermalen in München ½ Pfund = 250 Gramm 50 Pf.

Preußen. Berlin, 20. Mai. Das Herrenhaus hat das Reichseisenbahngesetz nach einer längeren Debatte bei Namensaufruf mit 60 gegen 31 Stimmen angenommen.

— Ueber das Leichenbegängniß der Consuln in Salonichi meldet der „Reichsanzeiger", das Ceremonial sei von den deutschen und französischen Delegirten mit der türkischen Behörde und dem Kommandanten der fremden Kriegsschiffe festgestellt worden. Dem militärischen Ehrengeleite der deutschen und französischen Marinetruppen schlossen sich die türkischen Militär- und Civilbehörden, sowie die Offiziere und Mannschaften sämmtlicher Kriegsschiffe an.

Ausland.

Türkei. Die Truppensendungen der Pforte über Antivari nach Ober-Albanien dauern fort. Zwischen Skutari und Podgoritza stehen zur Zeit gegen 14,000 Mann mit 15,000 Pferden, drei Batterien Feldgeschütze und etwa 40 Gebirgskanonen. Durch die stets fortdauernden Zuzüge wird die Stärke der Regimenter, welche in Friedenszeiten 7 bis 800 Mann beträgt, auf durchschnittlich 1500 Mann gebracht. Auch beginnt man nunmehr, die mohamedanischen Albanesen zu bewaffnen, doch weigern die Baschi-Bozuks sich nicht selten, ihre alten Steinschloßgewehre mit Hinterladern zu vertauschen. In Bulgarien ist es noch zu keinem größeren Zusammentreffen gekommen. Es stehen dort gegen 10,000 Mann türkischer Truppen von allen Waffengattungen. Türkische Berichte geben selbst die Stärke der bei Avret Alan vereinigten Aufständischen auf etwa 8000 Mann an; doch hofft man, schnell damit fertig zu werden, da die Kriegsführung dort bei Weitem nicht so große Schwierigkeiten bietet, wie in der Herzegowina.

Lokales.

Freising, 24. Mai. Wie wir vernehmen, hat die Schäferei des königl. Staatsgutes Weihenstephan bei der ersten Landes-Schafschau in Schweinfurt Preise erhalten und zwar den ersten und sechsten für feine Wollschafe, den siebenten für veredelte Fleischschafe.

Freising, 14. Mai. (Wochenmarktbericht.) Der heutige Markt war im Verhältniß zu dem letzten gut befahren und bot eine gute Auswahl in Victualien aller Art. Die Preise zeigten keine wesentliche Veränderung und stellen sich wie folgt: Eier 6—7 Stck. 24 Pf., Schmalz per Pfd. 90 Pf.—Mk. 1, Butter per Pfd. 80—90 Pf., junge Hühner Stck. 70 Pf.—Mk. 1, alte Henne Mk. 1—Mk. 1,20, Tauben 35—45 Pf., Lämmer Mk. 4—Mk. 6, Spanferkel Mk. 8—Mk. 10, Wolle per Pfd. Mk. 1,20—Mk. 1,30; viel Eier und viel Spanferkel.

Die Sühne.

Novelle von A. B.

(Fortsetzung.)

Das junge Mädchen wurde natürlich auf's peinlichste [ber]ührt, so wie sie nur die Textworte vernahm. Es war [ihr] zu Muthe, als säße sie ganz allein und abgesondert [mit]ten in der Kirche, und in einem Kreise um sie herum [saßen] die Leute, bekannte und unbekannte Gesichter sie an[sta]rrend und zischelnd und drohend. Sie hörte Alles: [die] Erzählung des blutigen Vorgangs, die Schilderung [von] dem Schmerze der Eltern und den Gewissensqualen [des] Cain, die ihn ruhelos in die Welt getrieben, — Alles [mit] drastischen Zügen gemalt, wie es für den Bildungsgrad [der] Zuhörer paßte. Und dann rief die Stimme Jehovas: [„D]eines Bruders Blut schreit zu mir um Rache! Deines [Br]uders Blut schreit um Rache!" wiederholte der Pfarrer, [und] Margarethe schwindelte es, sie fühlte, wie ihr die [Si]nne vergehen wollten.

Da schob sich leise eine Hand von hinten her dicht an [sie] heran, und eine alte Bauersfrau reichte ihr eines jener [kle]inen, silbernen Büchschen, in denen ein kleiner Schwamm [mi]t kölnischem Wasser getränkt, aufbewahrt wird. Das [bra]chte Margarethe wieder zu sich, d. h. nicht der belebende Geruch, sondern die plötzlich feststehende Thatsache, daß sie ein Gegenstand der Aufmerksamkeit sei. Sie nahm das Büchschen, bediente sich dessen, und wandte sich dann mit einem dankenden Lächeln, um es zurück zu stellen.

Nachdem der Gottesdienst endlich geschlossen war, schritt Margarethe ruhig und fest zwischen die Menge hindurch; aber war es auch jetzt Einbildung, daß man sich entfernt von ihr hielt, und daß sie so zur Kirchthüre hinausschritt, wie von einem großen Gefolge begleitet? Nein, es war so, denn auch Paul bemerkte es, und Albert, der noch spät eingetroffen war und nun mitkam, um seine Braut abzuholen.

Er sprang aus dem Wagen und half Margarethen hinein, aber diese lächelte nur gezwungen, und beide Männer sahen sofort, daß Etwas passirt war.

„Was ist's, Margarethe?" frug Paul, sobald sie den Augen der Kirchgänger entrückt waren, und Margarethe erzählte nun unter strömenden Thränen, wie es ihr ergangen.

Paul machte in heftigen Worten seinem Unwillen, seiner Empörung Luft. Albert dagegen verhielt sich schweigend und in sich gekehrt, es war, als brüte auch er über dem Geheimnißvollen der Geschichte, — oder auch über irgend etwas Anderem. (Fortsetzung folgt.)

Freisinger Schranne vom 24. Mai 1876.
A. Verkauf nach Maaß

Getreide-Gattung.	Vor Rest	Zufuhr.	Schr.-stand.	Verkauft.	Rest.	Hchstr Preis		Mtl.-Preis		Niedr Preis		Mittelpreis. gefall.		Mittelpreis. gestieg	
	2Hect	2Hect.	2Hect.	2Hect.	2Hect.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen . .	—	333	333	333	—	39	25	37	90	36	51	—	—	1	39
Korn . . .	—	116	116	116	—	25	71	25	17	24	26	—	—	1	54
Gerste . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber . .	—	67	67	67	—	20	60	18	57	16	72	—	—	—	24
Reps . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken und sonstige Fruchtgattungen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Moosburger Schranne vom 23. Mai. 1876.

Getreide-Gattung.	Vor. Rest.	Zufuhr.	Schr.-Stand.	Verkauft.	Rest.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Niedrgst. Preis.		Mittelpreis. Gestieg.		Mittelpreis. Gefall.	
	2 Hct.	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen	8	232	240	232	8	38	1	36	74	35	16	—	79	—	—
Korn	—	18	2	18	—	25	9	24	43	24	8	—	52	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	—	21	21	21	—	18	98	18	17	16	66	—	—	—	—

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Coursbericht
vom 23. **Mai** mitgetheilt von
J. Schülein Söhne in Freising.

	P.
Bayern.	
4½% Obligationen ½j. . .	101.90
4% dto. . . Mark	93.80
Pfandbriefe.	
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.10
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.
4½% bayer. Vereinsb. M.	98.60
dto. . . . . fl.	98.
4½% Nürnb. Vereinsbank	98.20
München.	
4% Stadt-Obligationen Thlr.	93.
Actien	
der bayer. Hypothekenbank . .	[illegible]
Oesterreich.	
4⅕% Silberrente	—
Prioritäten.	
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—
3% Lombard-Bahn	—
3% Staatsbahn	—
5% Ungar. Nordostbahn . .	51.
5% " Ostbahn	—
5% " Galizische Bahn .	—
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	59.50
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—
Amerika.	
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	100.
5% Consolidirte	[illegible]
Verfallene	
1884er Bonds	—
1885er Bonds	—
Loose.	
Pappenheimer . . . . . Mk.	17.50
Braunschweiger . . . . . "	84
Augsburger . . . . "	20.
Ansbach-Gunzenhauser "	25.50
4% bayer. Prämien-Anleihe	—
Geldsorten.	
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.20
Engl. Sovereigns . . . . "	—
Oester. Banknoten . . . . "	[illegible]

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 122. Samstag, 27. Mai. 1876.

„Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An die Ortsschulbehörden und Bürgermeister des k. Bezirksamts Freising.

Die Bestrafung der Schulversäumnisse betr.

Durch die allerh. Verordnung vom 22. Januar 1872 und die h. Regierungsausschreibung vom 20 Febr. 1872 (Kr.-Amtsbl. 1872 S. 230 und S. 477 mit 494) ist angeordnet, daß bei schuldhaften Versäumnissen mit aller Energie und Strenge verordnungsgemäß vorzugehen, und zwar das erstemal mit Geldstrafe und gleichzeitiger Verwarnung, vor weiteren Versäumnissen, das zweitemal aber in der Regel zugleich mit Anzeige bei der Staatsbehörde vorzugehen sei. Zugleich ist in diesen Bestimmungen angeordnet, daß die säumigen Schulpflichtigen sofort zwangsweise durch den Gemeindediener in die Schule vorzuführen, und die Schulbehörden in keiner Weise berechtigt seien, willkührliche Nachsicht zu üben, oder beliebige andere Strafweisen in Anwendung zu bringen.

Da nun die k. Regierung durch die Vorlagen der Visitationsverhandlungen pro 1874/75 ersehen hat, daß nicht allenthalben die Schulversäumnisse in verordnungsmäßiger Weise geahndet und vielfach ungeeignete Nachsicht von den Ortsschulbehörden geübt, dann nicht für alle Schulmonate die erforderlichen Absentlisten vorgelegt wurden, so wird damit der genaueste und gewissenhafteste Vollzug der oben allegirten Vorschriften strengstens eingeschärft, die allmonatliche Anfertigung der Absentliste und betr. Beschlußfassung unter Anwendung des vorgeschriebenen Versäumnißverzeichnisses gewärtigt und werden die Bürgermeister außerdem noch aufgefordert, unter Bekanntgabe dieser Ausschreibung die Eltern, Pflegeeltern, Vormünder und Dienstherrn zum fleißigen Schulbesuche ihrer Kinder, Pfleglinge und bezw. Dienstboten ernstlich aufzunehmen.

Freising, den 23. Mai 1876.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

Den Vollzug des Jagdgesetzes betr.

Mit Rücksicht auf § 12 der Allerhöchsten Verordnung vom 3. Februar 1857 „Vollzugsvorschriften zum Jagdgesetze betr.“, wird das Verzeichniß der bis jetzt mit Jagdkarten für das Jahr 1876 versehenen Personen, nachstehend mitgetheilt.

Freising, den 24. Mai 1876.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr.

Die Herren: 1) Bromberger Frz. Xaver, Conditor dahier
" " 2) Roßbacher Georg, Privatier "
" " 3) Glas Thomas, Hausbesitzer "
" " 4) Fertl Jakob, Privatier "
" " 5) Widemann Josef, Kaufmann "
" " 6) Geisler Ludwig, Polytechniker "
" " 7) Einsele Joh. v. Gott, freiresig. kgl. Advokat "
die Herren: 8) Winkler v. Mohrenfels, Lieut. im k. III. Chevauxleger-Reg. dahier
" " 9) Köppel Jakob, Hausbesitzer "
" " 10) Braun Johann, Bierbräuer "
" " 11) Dettenhofer Frz., Gastwirth "
" " 12) Obermayer Josef, Jäger "
" " 13) Schiller Josef, Privatier "
" " 14) Fertl Michael, Metzgermeister "
" " 15) Wildmoser Georg, Privatier "
" " 16) v. Molo Carl, k. Förster "
" " 17) Weinzierl Anton, Hausbesitzer "
" " 18) Peslmüller Joh. Nep., Kaminkehrermeister "
" " 19) v. Neger Carl, Oberförsterssohn "
" " 20) v. Rehlinger, k. Forstgehilfe "
" " 21) Max Graf v. Lösch, k. b. pens. Premierlieutenant "
" " 22) Mayer Joseph, Apotheker "
" " 23) Schönmetzler Albert, k. Advokat "
" " 24) Oswald Alois, Jäger "
" " 25) Fichtl Joh. Nep., Musiker "
" " 26) Thürmayer Ludwig, k. Advokat "
" " 27) v. Stubenrauch, k. Staatsanwalt "
" " 28) Felgentreu Ed. Ludw., Gasverwalter "
" " 29) Duschl Josef, Bierbräuer "
" " 30) Schwarz Wunibald, Verwalter "
" " 31) Rast Johann, Mühlenbauer "
" " 32) v. Neger, k. Oberförster "
" " 33) Mader Norbert, Hutfabrikant "
" " 34) Feicht Ludwig, Bierbräuer "
" " 35) Schmid Frz. Josef, Chormeister des bayer. Sängerbundes "
" " 36) Gresbeck Vinzenz Nepomuk, kgl. Bezirks-Gerichts-Rath in München
" " 37) Albert Georg, Commissionär dahier.

Deutschland.

Bayern. München, 24. Mai. (43. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Am Ministertische: Die Herren v. Pfretzschner Dr. Fäustle. Erster Gegenstand der Tagesordnung ist Bericht des Finanzausschusses zu den Nachweisungen über die Ausgaben auf Rechnung des Etats des kgl. Staatsministeriums der Justiz in den Verwaltungsjahren 1873 und 74. Den Nachweisungen wird ohne weiterer Discussion die Anerkennung ertheilt. Nun folgt Bericht des Finanzauschusses über die Rechnungsnachweisungen der k. bayr. Staatseisenbahnen von 1873/74. Abg. v. Schlör leitet als Referent die Berathung ein unter Hinweis auf das ausführliche Elaborat des Ausschusses und beleuchtet zunächst das dermalige Tarifsystem: die Verhältnisse auf dem wirthschaftlichen Gebiete lassen eine rasche Abhilfe der zur Zeit bestehenden ungleichen Tarifbestimmungen als dringend geboten erscheinen: die Erzielung eines gemeinsamen Tarifes für ganz Deutschland müsse er als nächstes Objekt der Bestrebungen erklären und auch habe die kgl. Staatsregierung in diesem Sinne die

beruhigendsten Zusicherungen ertheilt. Die einzelnen Positionen bezw. Ziffern der Rechnungsnachweisungen werden ohne Debatte genehmigt. Cap. IV. (Einnahmen aus Staatsdomänen) erklärt Abg. Burger, daß sicher eine bedeutend größere Einnahme erzielt würde, wenn die Eisenbahnverwaltung jene Parzellen, die nicht zum Bau verwendet werden, verpachten ließe, statt sie brach und öde liegen zu lassen, wodurch es käme, daß oft die schönsten Flächen bester Grund und Boden von Unkraut überwuchert sind und schließlich ganz verkümmern oder verwildern. So stehe beim Bahnhof in Kissingen eine große Fläche seit 8 Jahren wüst und öde da, die wenn verpachtet, inzwischen eine gute Rente abgeworfen hätte; auch wäre dieser Platz als Bauplatz sehr gesucht und würde der Staat mit dem Verkauf desselben sicher ein gutes Geschäft machen. Generaldirektor v. Hocheder entgegnet, daß sämmtliche Grundstücke, welche die Verwaltung, an der Bahn besitzt, entweder den Bediensteten zur Nutznießung zugewiesen oder verkauft werden. Dieser spezielle Fall, welchen der Vorredner erwähnte sei ihm völlig unbekannt und sollen hierüber Erhebungen gepflogen werden. Zu Cap. V. Bauausgaben bezw. Reparaturen von Stationsgebäuden und Bahnwärterhäusern weist Abg. Burger auf den Uebelstand hin, daß manches Stationsgebäude für eine Familie zu klein, andere hingegen weit zu groß angelegt seien. Ihm sei persönlich ein derartiger Bau bekannt, wo man in die Wohnung des Expeditors nicht anders als durch die Küche gelangen könne. Der Staat hege doch wohl nicht die Absicht, Einsiedler als Expeditoren anzustellen. (Heiterkeit); möge dann aber auch den Bedürfnissen einer Familie in Bezug auf Räumlichkeit Rechnung getragen werden und künftig bei Neubauten praktischer verfahren werden. Den übrigen Ziffern wurde ohne Diskussion zugestimmt. Die Gesammtausgaben der Anstalt betrugen im Jahre 1873 gegenüber den Einnahmen zu 30,451,647 fl. 41¾ kr. Die Summe von 18,788,193 fl. 4¾ kr., doch einen Aktivrest von 11,663,454 fl. 37 kr. Im Jahre 1874 dagegen entzifferte sich der Gesammtbetrag der Einnahmen auf 31,415,507 fl. 28 kr., während die Ausgaben betrugen 20,119,398 fl. 28½ kr. woraus sich ein Aktivrest ergibt von 11,296,108 fl. 59½ kr. — Der Reinertrag des auf den Bahnen verwendeten Kapitals ist in der Nachweisung pro 1873 auf 5,05%, pro 1874 4,24% berechnet. Für Pensionen und Sustentationen bezw. Alimentationen wurden im Jahre 1874 verausgabt 257,865 fl. 17 kr.

— München, 24. Mai. Vor die nächste am 26. Juni l. Js. beginnende zweite ordentliche Schwurgerichtssitzung für Oberbayern sind bereits 4 Verbrechen des Mordes, mehrere Verbrechen im Amte, sowie der frühere Redakteur des „Vaterlandes", Hr. Franta, wegen Preßvergehen zur Aburtheilung verwiesen.

— Erding, 25. Mai. Bei dem heuer unter Anwesenheit zahlreicher Zuschauer aus Nah und Fern stattgehabten Pferderennen erhielten nachstehende Herrn Rennpferdebesitzer Preise: 1) Willibald Xaver, Wirth von Odelzhausen. 2) Wild Johann, Viehhändler von Freising. 3) Schmid Joh. Bapt., Posthalter von Inderndorf. 4) Neudecker Josef, Wirthssohn von Riedersheim. 5) Ostermaier Xaver, Wirth von Kollbach. 6) Wiedmann Quirin, Privatier von München. 7) Eckl Michael, Gastgeber von Ingolstadt. 8) Schwinghammer Simon, Oekonom von Engersdorf. 9) Kainz Joseph, Viehhändler in Hairhausen. 10) Mittermaier Franz, Bräupächter von Deitenkofen.

— Dem Stadtmagistrate Traunstein wurde allerhöchst die unter Zustimmung der dortigen Gemeindebürger gestellten Bitte um unmittelbare Unterordnung der Stadtgemeinde Traunstein unter die kgl. Kreisregierung von Oberbayern genehmigt.

Preußen. Die „Köln.-Ztg." schreibt unterm 21. Mai: Der Nichtbeitritt Englands zu den Schritten, die in Konstantinopel auf Grund des Promemoria vom 13. erfolgen sollen, soll dadurch motivirt sein, daß ein zu starker Druck auf die Türkei geübt werde, wodurch die Insurgenten sich nur ermuthigt fühlen könnten. Auch soll man in London die Bedingungen des Waffenstillstandes, nach welchen die türkischen Truppen auf bestimmte Punkte konzentrirt würden, während auch die Aufständischen bewaffnet bleiben, zu hart für die Türkei erachten. England hat daher beschlossen, sich den Schritten der anderen Mächte, wenn diese auf Grund des Promemoria vom 13. Mai erfolgen, nicht anzuschließen. Jetzt sind zwei Fälle denkbar. Entweder die Türkei nimmt an, dann ist die Sache vorläufig erledigt. Beanstandet die Pforte dagegen das an sie gestellte Verlangen, so könnten Verhandlungen eintreten, die vielleicht zu einer Abänderung einiger Bedingungen des Waffenstillstandes führen können. Dann wäre Englands nachträglicher Beitritt möglich. — Das an die Westmächte gerichtete Memoire soll von einem an die Türkei angeblich zu stellenden Verlangen wegen der Durchfahrt der Kriegsschiffe durch die Dardanellen nichts enthalten. Es wird bestimmt versichert, daß das Promemoria diese Frage gar nicht berühre.

Die Sühne.

Novelle von A. B.

(Fortsetzung.)

„An dem Morgen," erzählte Paul seinem Freunde, „kam mir zuerst ein Gedanke des Zweifels und Mißtrauens gegen Albert, denn während ich bemüht war, die arme Margareth, meine reine, schuldlose Schwester zu beruhigen und zu trösten, saß er da und biß seine Lippen, und wenn er Etwas sagte, so klang es hölzern und gezwungen.

„Und was — das heißt, wenn ich es überhaupt erfahren darf — was hat denn eigentlich das Verhältniß zwischen Albert und Margarethe gelöst?"

„Wissen sollst Du es, nur jetzt noch nicht. Es ist mir peinlich davon zu reden, — aber wissen sollst Du es."

„Hat er denn zuerst — ich meine, hat er sich zurückgezogen?"

„Nein, das nicht, Margarethe hat gebrochen, aber was vorhergegangen —! Meine Schwester hat mich unsäglich gedauert."

„Und jetzt, Paul, wie ist sie denn gestimmt?"

„Ruhig, sie verachtet Albert, und so war sie nach dem entschiedenen Bruch, wider unser aller Erwarten eigentlich vollständig gefaßt und fast heiter."

Ein Strahl der Freude leuchtete aus Frauenlob's Augen, indem er ausrief: „Dann darf ich hoffen! Paul, mein Junge, sage, was meinst Du, wird Margarethe mich lieben können?"

„Liebst Du sie denn noch?" lautete die mit tiefbewegter Stimme gesprochene Gegenfrage.

„Mehr als mein Leben? Ich meinte, ich hätte überwunden, aber seit ich sie wieder frei weiß, fühle ich, daß ich nicht ruhen und rasten kann, bis ich sie mir gewonnen. — Nun?" setzte Frauenlob in höchst verwundertem Tone hinzu, als er bemerkte, daß Paul ihn finster prüfend betrachtete, „weißt Du nicht mehr, was Du mir einst über diesen Punkt gesagt? oder denkst Du nicht mehr wie damals?"

„Wohl weiß ich's, und ich denke wie damals," antwortete Paul, „aber siehst Du, Frauenlob, ich kann gar nicht mehr glauben an Glück und Freude, nicht daran, daß mir ein heißer Wunsch erfüllt werde."

„Aber, liebster Freund, sind das nicht Thorheiten?"

„Leider nein — nein!"

„Ihr nehmt Euch die Sache doch zu sehr zu Herzen, überschätzt in Eurer Phantasie die Folgen jener unseligen Geschichte."

(Fortsetzung folgt.)

Ein Leumundszeugniß eigenthümlicher Art gelangte dieser Tage vor dem Bezirksstrafgerichte in Darmstadt zur Verlesung. Es lautet: „Rubrikatin genießt keinen bösen Ruf, sie ist etwas maulfertig, dagegen ist sie verheirathet und hat zwei Kinder u. s. w."

Unterhaltungsblatt.

Beiblatt zum Freisinger Tagblatt.

...r. 22. 1876. Sonntag, den 28. Mai. Dritter Jahrgang.

Die Freisingische Schützengesellschaft.

Von Dr. J. B. P.*)

(Fortsetzung.)

Im 30jährigen Kriege ruhte dieses Vergnügen fast gänz...h; kaum aber war der Friede hergestellt, als es neue ...ahrung erhielt durch den Fürstbischof und Prinzen Al...echt Sigmund, welcher von 1652—1685 den Krumstab ...hrte, und ein ganz besonderer Freund des Schießens war. ...hon drei Jahre nach seinem Regierungsantritte gab er ...r Gesellschaft neue Statuten, nach denen er sich unter ...dern auch verbindlich machte, jährlich 12 Reichsthaler zu ...n Hosen (Vortlschießen) und am Kirchweihtag einen Hirsch ...er ein Stück Wild verabfolgen zu lassen. Auch räumte ... den Büchsenschützen die Schießstätte völlig ein **„weil kein ...tachelschütz mehr vorhanden und vielleicht auch sobald ...ht mehr kommen werde"**, so sehr hatte damals schon die ...üchse über die Armbrust die Herrschaft errungen.

Eine große Freude erregte es, als derselbe Bischof an ...inem Geburtstage den 5. August 1684 (ein Jahr vor ...inem Tode) in seinem 61. Lebensjahre bei einem Schießen ... Bernried auf der, einen Metzger mit einem Ochsen vor...fallenden Scheibe den ersten Hauptschuß machte und das ...f des Thieres Stirne angebrachte Centrum durchschoß. ...ie im hiesigen Schützenlokale noch vorfindliche Scheibe hat ...e Ueberschrift: **den 5. August 1684 seind Ihr Churfürstl. ...urchlaucht zu Freysing und Regensburg an dero Ge...urtstag zu Pernrid ankomen und auf dem allda gehal...nen schießet den ersten und beßten stechschuß gethon, wie ...lches an dem Ochsen zu sehen.** — Derselbe Bischof Al...rt Sigmund hat anno 1660 in die Schützenkette sein ...ächtiges vergoldetes Brustbild verehrt mit dem Wahlspruch: ...astine, abstine: Genieße und entbehre.

Die Einnahmen der Schützenkasse bestanden:

a) in dem Scholler- oder Kegelspielgeld, da auf der Schießstätte mehrere Kegelplätze angebracht waren;
b) in dem Standgelde von herumziehenden Gauklern und Glückspielhaltern;
c) in den Strafgeldern der Gesellschaftsmitglieder;
d) in den Beiträgen der Mitglieder zu den Gesellschaftsschießen oder in dem sogenannten Hosengelde, indem ein jeder Schütze aus seiner Hose einen Gulden beitragen mußte, welche Einlage auf 12—15mal wieder herausgeschossen wurde. Diese Schießen nannte man die 1., 2., 3. ꝛc. Hose, oder das 1., 2., 3. ꝛc. Vortlschießen.

*) Nachdruck verboten.

Es waren aber die Einnahmen der Gesellschaft anfangs sehr bescheiden; sie betrugen nach dem 30jährigen Kriege jährlich kaum 100 Gulden; jedoch waren sie bis zum Ende des 17. Jahrhunderts bereits auf 300 Gulden gestiegen. Auch hatte die Gesellschaft schon mehrere auf Zinsen ausgelehnte Kapitalien, so daß sie der alten Zielertochter, deren Vater Friedrich Lach 47 Jahre lang Zielerdienste geleistet hatte, vom Jahre 1677 an den Miethzins bezahlen konnte.

Vom Jahre 1697 ist eine Tafel vorhanden, welche die 47 Schützen jener Zeit aufführt und ein Stück des damaligen gesellschaftlichen Lebens an die Hand gibt. Alle Steifheit der Hofetikette scheint da verschwunden zu sein, wenn man den Herrn Professor neben dem Hofkoch, den Herrn Dombechant neben dem Stadtschreiber, den Stadtdechant neben dem Hofpfisterer, den Registrator neben dem Forstmeister, den Domprobst neben dem Maler Loth, den Oberschützenmeister neben dem Kanonikus Wollerz aufgeführt findet. Diese Tafel ist in den Jahren 1713 und 1854 erneuert worden.

Jeder Besitzer von Meichlbecks Geschichte des Bisthums Freising kann die Festlichkeiten lesen, welche i. J. 1724 zum Andenken an das tausendjährige Bestehen dieser Diöcese veranstaltet worden sind. Auch die hiesige Schützengesellschaft konnte und wollte hinter der allgemeinen Freude nicht zurückstehen, weßhalb sie ein großes Schießen veranstaltete gemäß der noch vorhandenen Scheibe, worauf die St. Georgenpfarrkirche und das Wappen des Fürstbischofs Johann Franz Baron von Ecker mit dem lateinischen Chronostichon 1724 abgemalt ist. — Obgleich dieser Bischof mehr Gelehrter, als Schütze war, so erneuerte er doch 1717 die Schützenordnungen seiner Vorfahrer, auch Bezug nehmend auf seine unterm 19. April 1709 erlassene Verfügung, gemäß welcher jeder neuangehende Bürger gehalten sein soll, die Schießstätte 2 Jahre mit seiner Scheibenbüchse zu besuchen oder sich mit der Gesellschaft durch Erlegung einer angemessenen Summe Geldes abfindig zu machen. **Und weil zur leichteren Abbezahlung der auf die neuerbaute Schießstätte gemachten Schulden ein Zapfenrecht bewilliget wurde,** so soll dieses auch für die Zukunft, bis es widerrufen wird, fortbestehen; fremde Leute sollten jedoch bei dem Schießstattwirthe nicht übernachten dürfen. Und damit bei Abstrafung gewisser, der Gesellschaft zugestandenen Polizeivergehen mehr Ordnung eingehalten werde; so soll dem verfügenden Schützenausschuße jedesmal ein Kommissär aus dem Hofrathsgremium anwohnen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Leben eines Verkannten.

Eine tragikomische Geschichte.

Von **Th. Messerer.**

(Fortsetzung.)

V.

„Nachdem der erste Sturm der Leidenschaft vertobt war, wurde ich unendlich weich, ich war ganz innerlich zerschlagen und melancholisch, so, was man durch und durch mürbe und aufgelöst nennt. Ich ging im Geiste alle die Qualen durch, die mir das väterliche Erbtheil eingetragen, erwog alle die Opfer, die ich ihm gebracht, die es von mir gefordert. Wer wußte es denn, ob es nicht auch Amanda mir entrissen, ob das holde Wesen nur sein Spiel mit mir getrieben, oder ob nicht vielmehr der unverschleierte Anblick meiner Nase, dem sie ganz unvorbereitet ausgesetzt war, die kaum erkeimte zarte Neigung sammt allen Fasern und Wurzeln aus ihrem jugendlich weichen Herzen gerissen? Das Geheimniß ist bis heute nicht gelüftet, unsere Wege haben sich nie mehr gekreuzt — getödtet aber hat der Trennungsschmerz keins von uns beiden.

„Ich freilich war in jener Stunde ganz gebrochen und ein Blick in den Spiegel zeigte mir auf's neue die Erfolglosigkeit meines Ringens gegen mein Verhängniß, das mich in Gestalt dieser Nase verfolgt, die sich selbst mit so brennenden Farben schildert, daß ich füglich schweigen könnte. Was ich ihr auch alles zu Liebe gethan, sie hatte ihr reizbares und hitziges Temperament nicht abgelegt; gerieth ich in Wuth, wurde sie dunkelblau vor Zorn, und ärgerte ich mich nur im Stillen über sie, da war gleich Feuer auf ihrem Dach. In dem Glühen meiner Nase erblickte ich die Abendröthe meines verfehlten Lebens. Aus dem rosenfarbenen Reiche meiner Träume gestoßen, hatte ich nichts behalten, als dies Feuermal zum Andenken an mein zertrümmertes Glück.

„Da gab ich den Kampf auf und streckte die Waffen, ich lieferte mich auf Gnade und Ungnade dem Dämon aus, der mich zu Grunde gerichtet. Die Ergebung in das Unabwendbare fiel wie kühlender Thau auf mein brennendes Herz und meine Resignation versöhnte selbst die Unversöhnliche, erweichte die Unerbittliche. Ja sie ist versöhnt," lächelte er und führte mit sanfter Bewegung den Finger nach der Heißblütigen. „Seit ich sie gewähren lasse und nicht mehr an ihr herumexperimentire, hat sie keine so heftigen Aufwallungen mehr und geräth nicht in besondere Hitze, wenn ich auch ein Glas über den Durst trinke," bezeugte er zu ihrem Ruhme und leerte das seinige auf Einen Zug.

„Sie bleibt sich konsequent gleich in ihrer rothen Gesinnung, wie eine überzeugungstreue feurige Republikanerin. Dafür umkräuselt sie der feinste Cigarrenduft, schlürft sie die beste Sorte Schnupftabak und sie hört kein unschönes Wort von mir, außer wenn ich, wie in dieser Stunde, mein Herz in den Busen eines Freundes ausschütte und auf ihre Vergangenheit und ihre schwarzen Thaten zu sprechen komme.

„Ich schloß mich ihretwillen neuerdings von allem Umgang ab und kümmerte mich, philosophischen Grübeleien hingegeben, wenig mehr um die Außenwelt. Auch war sie mir nur förderlich in der Stellung, die ich vor meinem verunglückten Heirathsantrag angetreten, für den Agenten einer Lebensversicherung war sie ganz am Platze. Mein gesundes, strotzendes Aussehen bewirkte festeres Vertrauen zu unserer Gesellschaft, ich habe jenen Posten jahrelang mit vollster Zufriedenheit versehen, und seitdem ich die Inspektion einer Feuerversicherung übernommen, genirt sie mir erst recht nicht."

„Als Brandinspektor freilich kaum," lachte Richter.

„Ich habe dir nun meine Leidensgeschichte wahrheitsgetreu mitgetheilt — steckt dich mein Beispiel nicht an, soll dein wunder Fleck noch länger zurückzucken vor fremder Berührung? So ungestört kommen wir vielleicht nicht mehr zusammen, entwirf mir ein Bild deines häuslichen Lebens."

„Das ist mit kurzen Worten geschildert," sagte Richter, der Aufmunterung des Freundes folgend. „Ich war nie ein Schwärmer im Punkte der Frauen. Die holdeste Anmuth ohne reelle Zuthat hat mich so wenig gereizt, wie ein Titel ohne Mittel, und das innere Wesen eines Weibes nie so viel Interesse für mich gehabt, als klingende Vorzüge. Immer habe ich das Wirkliche und Greifbare dem Idealen vorgezogen, nun ich es habe, ist es mir unbegreiflich, wie ein vernünftiger Mensch nach Geld heirathen kann.

Mein Geschick hat mir in die eine Wagschale zu meiner Frau ein lockendes Vermögen geworfen, in die andere dagegen ihr ungemein zartes Nervensystem und einen riesigen Fraubasenschweif nebst obligater Schwiegermama. Hat dich jenes System nicht schon systematisch aufgerieben, so fehlt der unausweichliche Anhang gewiß nicht, wo es etwas zu reiben gibt, und zudem schlägt das höchst reizbare Naturell der Tochter zeitweise schon in den hochgradigen Affekt der Mama um. Sehr erquickliche Aussicht das!" setzte er mit einem Seufzer bei und blickte trübe in sein leeres Glas.

„Ansehen kann man dir von deinen Drangsalen nicht viel, körperlich bist du nicht abgefallen," schmunzelte Heidemann erheitert. „Ein wenig Aerger müßte dir bei deiner Anlage zur Dickleibigkeit nur gut anschlagen."

„Im Wonnemonde unserer jungen Ehe", bemerkte der behaglich gerundete Herr nicht ohne Laune, „klang mir die zarte Besaitung meiner lieben Frau wie Aeolsharfengetön, jetzt höre ich alle Tage einen schnarrenden Leierkasten, der immer dasselbe Stück spielt und, ist es abgelaufen, wieder von vorn anfängt, das zweite Mal aber tremolirt. Dabei kann ich nichts thun, als still halten und mein Geduldsfädchen hüten, daß es nicht etwa unversehens abreißt, und hundertmal muß ich mir selber sagen: hättest du ein Mädchen mit stärkeren Nerven und schwächerer Mitgift gewählt!"

„Es gibt eine Nemesis, Freund Heidemann," sagte er feierlich, „die jede Schuld auf Erden rächt und ich habe meine Strafe wohl verdient. Nahrungssorgen, eine unsichere Existenz, ein Tagewerk voll Plage und Arbeit sind ein Kinderspiel gegen das Martyrium, das ich Tag für Tag über mich ergehen lassen muß, von deiner rothen Republikanerin gar nicht zu reden und wärst du der Zwerg Nase in eigener Person."

„Darüber läßt sich nicht streiten," meinte Heidemann, jeder hält **sein** Kreuz für das schwerste. Sage nun endlich, was führt dich hierher? Ist's ein Ausflug zur Erholung von deinen Ehestandsstrapazen?"

(Fortsetzung folgt.)

Das Papier.

Das älteste Papier wurde nicht wie in der heutigen t aus Lumpen gefertigt, obwohl das große Princip der onomie, selbst aus Abfällen brauchbares Material zu ffen, schon damals in Anwendung kam. Es wurde von m Volke bereitet, das uns in mehrfacher Beziehung in en Erfindungen voraus war, den Chinesen. Sie machten selbe aus Seidencoconabfällen. Sonst kennt man im erthum nur das aus der Papyrusstaude bereitete Papier als Surrogat für dasselbe das aus Eselshaut gefertigte gament. Seit dem 8. Jahrhundert kannten die Araber n die Kunst des Papiermachens aus roher Baumwolle. älteste Urkunde auf solchem Papier, wie wir es heute wenden, findet sich in dem Hospitalarchiv der Stadt ifsbeuren und stammt aus dem Jahre 1318. Seit Er- ung der Papiermaschine gegen Anfang des 19. Jahr- nderts hat aber die Papierfabrikation einen neuen Auf- wung genommen und jetzt erst die allgemeinste Anwend- g und Verbreitung gefunden.

Im innigsten Verkehr mit der Verwendung des Papiers t die Buchdruckerkunst; ja diese ist, im eigentlichsten nne des Worts, die Seele desselben. Doch auch in an- er Form, z. B. als Pappe, Steinpappe und Papier ché, ist das Papier für unser Zeitalter kennzeichnend.

Lesen wir aus den Zeiten vergangener Jahrhunderte, fesselt uns häufig die Beschreibung der Säle mit ihren weren schön geschnitzten Thüren und Sesseln, vergoldeten ertapeten und der Stukkatur des Gewölbes. Wir be- ndern all' diese Pracht, die allerdings dauerhaft genug, n Geschlecht zu Geschlecht forterbt und mit höherem Alter mer höheren Werth erlangte. Die jetzige Beherrscherin s Menschengeschlechts, die Mode, will es anders. Jetzt t kaum noch das Alte, kaum noch das Neue, nur das lerneueste hat für uns Werth. Gerade das Papier ist das uns hilft, uns eine allerdings vergänglichere, aber ht minder glänzende Ausstattung für unsere Gemächer weit geringerem Aufwande von Zeit, Mühe und Geld verschaffen. Aus Papier stellen wir täuschend nachge- mte Werke der Bildhauerkunst her, mit Papier bekleiden ir unsere Wände, und mit seiner Hülfe schmücken wir sere Plafonds mit kunstvoller Stukkatur. Benutzt man h in Japan und China das Papier an Stelle des Glases Fensterscheiben, selbst zu Thüren, Aushängeschildern und ternen; haben doch die Engländer versucht, das Papier bst statt der Leinwand in Aufnahme zu bringen. Göthe gt: „Eins schickt sich nicht für Alle," so kann man auch gen, das Papier schickt sich nicht zu Allem, und wo wir nen bessern Ersatz finden, will ich dem Papier nicht das ort reden. Papierne Hemden oder auch nur Hemdkragen erden wohl schwerlich in Aufnahme kommen. Aber welche bsche Luxus-, Spiel- und Nippsachen fertigt man nicht s Papier maché. Welche Freude sind sie für unsere leinen, ihre Billigkeit und Eleganz verschafft ihnen bei den rwachsenen leichten Eingang.

Es gibt wohl keinen Haushalt, in welchem das Papier icht vertreten, ebenso wenig einen Staatshaushalt, in elchem es als Papiergeld nicht in gar großen Massen orhanden wäre. Lykurg, der seine Spartaner am freisten nd glücklichsten dadurch zu erhalten glaubte, daß er sie on allen Völkern soviel wie möglich abschloß, führte statt der bisher üblichen goldenen und silbernen Münzen eiserne ein, ja er gab selbst einem großen Stück Eisen einen ver- hältnißmäßig kleinen Werth, so daß es einer großen Menge Eisens und vieler Kraft zur Fortschaffung bedurfte, um dasselbe für den Verkehr zu benutzen. Das Geld war schon damals der nervus rerum, und seit der Einführung der eisernen Münze hörte in Sparta aller Handel mit fremden Völkern auf. Unsere heutigen Ideen von Völkerglück sind andere. Wir wissen, daß die Abgeschlossenheit vor allem zur Einseitigkeit führt, daß der Verkehr die Brücke ist, welche Bildung und Civilisation von einem Volke zum andern trägt. Unseren Zwecken frommt nicht das schwere Metall, wir bedienen uns meist zu entfernteren Sendungen des Geldes aus Papier. Wenn auch diese Erleichterung des Verkehrs nicht die Hauptursache zur Einführung des Papiergeldes war, so ist sie doch wohl mit ein Grund für seine Beibehaltung.

Gedenken wir nun der Staatspapiere, Eisenbahn- und sonstigen Aktien, sind sie nicht auch nur bedrucktes Papier? Und die Briefe, die aus allen Gegenden der Erde zu den entferntesten Polen gehen und sich kreuzen auf allen Wegen, die Geschäftsbriefe, die Vermittler traulicher Ergießungen, die Hiobsposten, sie Alle finden ihren Träger im Papier. Nun gar die Zeitungen! Wohin nur immer die Cultur gedrungen, sind sie der Ausdruck derselben. Ihre ungeheure Anzahl, die Verschiedenheit ihres Inhalts, ihre unendliche Verbreitung sind der schlagendste Beweis dafür.

Das Papier ist auch ein wichtiges Material für die Kunst. Die Oelmalerei ist eine herrliche Erfindung, aber zugleich mit der Seltenheit des Talents für dieselbe fehlen der Majorität die Mittel zur Beschaffung der Kunstwerke. Ein Bild in Oeldruck, eine Zeichnung, eine Photographie geben uns einen schönen Ersatz. Wieder ist das Papier ein Material dazu. Selbst Polyhymnia, die Muse des Gesangs und der Musik, hat sich das Papier unterthan ge- macht, sie benutzt dasselbe zum Setzen der Noten.

So ist denn das Papier ein wesentliches Mittel zur Beförderung der Cultur im 19. Jahrhundert. Es greift in alle Verhältnisse helfend und bewegend ein, zwar als ein bescheidener Diener und Träger, aber trotzdem ein un- entbehrliches Material.

Allerlei.

— (Der Quellenfinder Beraz.) Eine der interessantesten und nutzreichsten Erfindungen der Neuzeit ist wohl jene des Herrn Josef Beraz in München (Elisen- straße Nr. 7), bestehend in der Kunst, unterirdische, dem Auge verborgene Quellen zu bezeichnen. Daß Herr Beraz auch Meister in seiner Kunst geworden, hat derselbe schon hundertmal und neuerdings in höchst auffallender Weise in der Professor Dr. Narr'schen Brauerei in Zirndorf bei Nürnberg bewiesen. — Der dortige Bräuhausbrunnen mißt 38 Fuß Tiefe und wird durch einen ganz kleinen Wasser- faden gespeist; Herr Beraz wurde dorthin berufen und be- stimmte in einer weiteren Tiefe von 35 Fuß unter diesem soeben genannten Brunnen einen zweiten, aber sehr bedeu- tenden Wasserlauf, welcher mit einer unterirdischen Breite von 7 Fuß und einer Stärke von mindestens 3 Zoll im Durchmesser unter dem Brunnenschachte durchströmt. Nach- dem der Brunnenschacht genau um 35 Fuß tiefer gegraben

war, brach auch in der That ein ungeheurer Wasserstrom hervor, welcher nach mehrtägigem Pumpen mit der Dampfmaschine bei einem stündlichen Entzuge von 150 Eimern des besten Quellwassers den Wasserstand im Brunnenschachte nicht im Mindesten verändert.

— (Eine neue Art Geld zu machen.) Die in Bamberg erscheinende „Fundgrube" schreibt: „Mehrere Blätter haben kürzlich folgende Anzeige erhalten: „Für 50 Pfg. ein bewährtes Mittel zur Abgewöhnung vom Trunke und Kartenspiel von J. J. Klippel Nr. 316 in Kandel, Pfalz." Ein Abonnent der „Fundgrube" schickte an Herrn Klippel die 50 Pfg. ein und erhält darauf folgende originelle Antwort: „Um sich dem leidenschaftlichen Kartenspiel und der Trunksucht zu enthalten, nimmt man beim Ausgehen nur ein klein wenig Geld mit. Man ist dadurch gezwungen, sich dem Kartenspiel gänzlich zu enthalten und ist ebenso darauf angewiesen, nur ein kleines gewisses Quantum zu trinken. Ist man gehörig mit Geld versehen, so ist die Versuchung zu groß und man kann den bösen Leidenschaften nicht widerstehen." Originell ist an der Sache nur die Unverschämtheit des Herrn K., der diese wichtige Entdeckung für 50 Pf. verkauft. Neu ist das Rezept jedenfalls nicht, den es fehlt nicht an Frauen, die ihren Männern das Taschengeld so sehr beschneiden, daß sie sich weder betrinken noch Karten spielen können.

(Ein hübscher Zug.) Zwei seit langen Jahren mit einander befreundete Damen, von denen die eine in Hamburg, die andere seit einiger Zeit aber in der Nähe von Frankfurt a. M., wohnt, haben viele Jahre hindurch gemeinschaftlich ein Viertellos der Hamburger Lotterie gespielt. Die Erstere, eine Wittwe, gab die Sache nach der ersten Classe der eben beendeten 269. Lotterie auf, weil ihre Verhältnisse ihr eine solche Ausgabe nicht mehr recht gestatteten; sie war im Unklaren darüber geblieben, ob ihre Freundin seitdem das Viertel weiter gespielt habe, was in der That der Fall gewesen ist. Das betreffende Loos ist nun in der letzten Classe mit einem sehr erheblichen Gewinn (M. 40,000) gezogen worden. Von welchen Gefühlen die Wittwe bewegt worden sein mag, als sie hievon Kunde erhielt, wird jeder sich leicht denken können; aber wie groß war erst ihre Freude, als die Freundin ihr vor einigen Tagen anzeigte, daß sie das fragliche Loos für ihre beiderseitige Rechnung von Classe zu Classe appellirt habe, und daß sie nun mit höchster Befriedigung ob dieses Entschlusses ihr die Hälfte des Gewinnes anbiete.

(Der Rathschlag seiner Frau) hat schon manchen Mann vom völligen Untergang gerettet; dagegen ist schon mancher Mann in das Verderben gerannt und hat seine Familie in's Elend gestürzt, weil er die Rathschläge seiner Frau in den Wind geschlagen hat aus kindischer Aengstlichkeit, man könnte ihn für einen Pantoffelritter halten, wenn er sich von ihr etwas einreden ließe. — Nie kann ein Ehemann einen Rathgeber finden, der tiefer in sein Interesse mitverflochten wäre und es also aufrichtiger meinen könnte, als seine Ehefrau.

(Nußbaumholz nachzuahmen.) Die geeignetste Beizung besteht in Folgendem: 1 Gewichtstheil Nuß-Extract wird in 6 Gewichtstheilen weichem Wasser unter Erwärmung bis zum Kochen und unter Anrühren aufgelöst. Das zu beizende Holz muß gehörig trocken und erwärmt sein, wonach die Beize ein- bis zweimal aufgetragen wird. Nachdem die so behandelten Möbeltheile halbtrocken geworden sind, überstreicht man dieselben nochmals mit einer Auflösung von 1 Gewichtstheil chromsauren Kali in 5 Gewichtstheilen kochend heißem Wasser, läßt vollständig trocknen und schleift und polirt, wie gewöhnlich. Man wird besonders bei Rothbuchen- und Erlenholz, eine dem amerikanischen Nußbaumholze täuschend ähnliche Farbe, welche ungefähr 1—2 Linien tief in die Holzfaser eingedrungen und fixirt ist, wahrnehmen. Die Beize ist eine sehr billige, die Manipulation eine einfache.

Gemeinnütziges.

(Roggenkleie und Roggenschrot.) Die Roggenkleie kann nach Grouven nahrhafter erachtet werden, als die Waizenkleie, was wohl daher rühren mag, daß letztere vollkommen vom Mehlkerne, sowohl beim Mahlen, als beim Beuteln abgeschieden zu werden pflegen. Sonst besitzen die Kleien den doppelten Geldwerth des Heues. Manchmal jedoch wenn sie besonders gut sind, oder wenn das nebenbei gereichte Futter verhältnißmäßig etwas zu stickstoffarm ist, äußern sie, wegen ihres relativ hohen Nährstoffgehaltes, noch eine größere Wirkung, der unter Umständen sogar die Nährwirkung der Waizen- und Roggenkörner übertrifft, von denen sie abstammen. Ein Beispiel hierfür gibt ein von Stückhardt mitgetheilter, in Colditz angestellter Fütterungsversuch mit Hämmeln. Zwei Stück derselben erhielten während 40 Tagen täglich 2 Pfd. Roggenkleie mit Häcksel, sowie 4 Pfd. gutes Wiesenheu. Zwei andere bekamen dagegen 2 Pfd. Roggenschrot und Häcksel und ebenfalls 4 Pfd. Heu. Das Gewicht der Hämmel zu Anfang und zu Ende des Versuchs lehrte, daß ein Pfd. Fleisch zu produziren gekostet hatte: mit Roggenkleie 15 Pf. und mit Roggenschrot 30 Pf.

Frühlingslied.

Frei nach Heine.

Fröstelnd zieht durch mein Gebein
Sich ein leiser Schauer;
Nach dem ersten Sonnenschein
Lieg' ich auf der Lauer.

Fort schon ist der halbe Mai, —
Ach es ist zum Härmen!
Schafft den Ofen mir herbei,
Möcht' mich d'ran erwärmen.

Scharfer Wind vom Norden braust,
Soll das nicht verdrießen?
Wenn Du Maiensonne schaust,
Sag', ich laß' sie grüßen!

Räthsel.

Auf Colibri's Flügeln findest Du mich,
Auf Tulpenblättern in Iris' Bogen;
Nennt Deutschland die Seinen, so nennt es mich,
Vor Vielen ist Deutschland mir gewogen.

Auflösung der Charade in Nr. 19.
Ungarn.

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Bad Wartenberg.

Das Mineralbad bei **Wartenberg** steht nun allen geehrten Besuchern bis **1. October laufenden Jahres** offen.

Das Bad ist durchaus restaurirt und neu eingerichtet. (1012 10a)

Die Betten sind alle neu, die Bettstellen mit Drahtmatratzen versehen. Die Bade-Verwaltung wird für strenge Reinlichkeit, aufmerksame Bedienung, gute Küche, guten Keller und — billige Zeche sorgen.

Die Heilkraft des Bades bedarf hier und in der Umgegend keiner Anpreisung.

Weniger bekannt ist die fast wunderbare Wirkung, welche die **Trink-Kur** unterstützt von der unvergleichlich reinen und gesunden Luft des Ortes auf alte Magenübel äussert, indem alsbald ein Appetit und eine Verdauungskraft sich einstellen, die schon manchem **recht tapferen** Badegast **bange** gemacht haben.

Desshalb werden nur grosse Portionen verabreicht; gleichwohl beträgt die ganze Pension täglich nicht mehr als 3 bis 5 Mark.

Nimmt man zu der äusserlichen und innerlichen Heilkraft des Gesundbrünnels, zu den grossen Portionen und kleinen Preisen auch noch die nach Ost, Nord und West geschützte, nur nach Süden offene Lage des Bades, die romantischen Waldwege, die reizende Fernsicht von den Vorarlberger bis zu den Steyrer Alpen —

„Herz was willst Du noch mehr?"

Die Restauration des Bades hat einem längst gefühlten Bedürfnisse Rechnung getragen und das verständige Publikum hier wie anderwärts bringt dem opfer- und mühevollen Unternehmen schon jetzt die wohlthuende Gunst der Anerkennung entgegen.

Möge denn diess dem Gemeinsinn entsprungene, vom Gemeinsinn geleitete Unternehmen zum Segen der ganzen Umgegend, insbesondere aber zum Segen aller derjenigen werden, welche das Bad mit ihrem Besuche beehren.

Freising, am Christi Himmelfahrtstage 1876.

Hans Pletl,
kgl. Rechtsanwalt.

Anmeldungen etc. sind an die Bade-Verwaltung in Wartenberg zu richten.

TODES-ANZEIGE.

Der Herr hat unser heissgeliebtes, einziges Kind

Bernhard Johann Wolf,

von uns genommen, und es 1 Jahr 21 Tage alt, zu seinen Engeln heimgerufen.

Beim Verluste des Theuersten, was wir besessen bitten wir um stille Theilnahme in unserem bitteren Leid.

FREISING, den 24. Mai 1876. (1011)

Carl Winkler von Mohrenfels,
Lieutenant im III. Chevauxlegers-Regiment,
Josefine Winkler von Mohrenfels
im Namen sämmtlicher Verwandten.

Statt besonderer Anzeige.

Die Beerdigung findet Freitag, den 26. ds. Nachmittags 2 Uhr vom Leichenhause aus statt.

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising
Hiezu als Beilage: „Unterhaltungsblatt“ N

Freisinger Tagblatt.
Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.
№ 123. Sonntag, 28. Mai. 1876.
Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An die Bürgermeister von Aiterbach, Allershausen, Gremertshausen, Hohenkammer, Johanneck, Lauterbach, Kammerberg, Paunzhausen, Pulling, Schlipps und Tünzhausen.

Hundevisitation pro I. Semester 1876 betr.

Die vorgenannten Bürgermeister sind mit der Ablieferung der betreffenden Hundevisitationsgebühren „Antheile pro I. Semester 1876“ an die Distriktsarmenkassa im Rückstande und hat deßhalb solche bäldest an den Distriktscassier zu erfolgen.

Freising, den 26. Mai 1876.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Bürgermeister des k. Bezirksamts Freising.

Zur Kenntnißnahme, Nachachtung, Bekanntgabe und bezw. Vollzugsanzeige wird auf nachstehende Ausschreiben verwiesen:

1) vom 8. Mai l. Js. — die Hauptagentur des Expedientenhauses v. d. Becke zu Antwerpen betr. (Krsbl. S. 741).

2) vom 11. d. Mts. — die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden betr. (Krsbl. S. 742).

3) vom 11. d. Mts. — Aufgreifen einer anscheinend blödsinnigen Mannsperson betr. (Krsbl. S. 745).

4) vom 11. d. Mts. — Entfernung der geisteskranken Ursula Keinz von Bonbruck betr. (Krsbl. S. 746).

5) vom 11. d. Mts. — Selbstentleibung betr. (Krsbl. S. 747).

6) vom 14. d. Mts. — Aufstellung von Auswanderungsagenten betr. (Krsbl. S. 757).

Freising, den 25. Mai 1876.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Deutschland.

Bayern. München, 26 Mai. (Vom Landtag.) Es sind wieder mehrere Eisenbahnpetitionen in den Einlauf der Abgeordneten-Kammer gelangt; welche um eine Bahnlinie Würzburg-Wickersheim und eine solche von Würzburg-Miltenberg in der Richtung nach Worms petitioniren. — Der Eisenbahn-Ausschuß hält heute Nachmittags Sitzung und wird Berathung pflegen über die Bahnlinie Unterpeißenberg-Schongau-Bießenhofen oder Kaufbeuren; sodann über die Linie Landsberg-Weilheim-Murnau-Mittenwald-Grenze; ferner Errichtung einer Haltstelle resp. Güterexpedition II. Cl. bei Otterfing auf der Bahnlinie München-Holzkirchen; dann über die Umwandlung der Haltstelle Oberwarngau in eine Güterstation; ferner Erbauung einer Eisenbahn von Weiden aus über Floß gegen Pilsen zum Anschluß an die Franz-Josephs-Bahn; und endlich um Erbauung einer Vizinalbahn Weilheim-Murnau. — Der Finanz-Ausschuß hält gleichfalls heute Nachmittags Sitzung, in welcher die Abg. Triller über die kgl. Bank in Nürnberg und Abg. Sing über den Etat des Finanzministeriums Bericht erstatten werden.

— München, 26. Mai. Mit Giltigkeit vom 1. Juni l. J. wird eine neue Instruction für die Billeten- und Gepäckexpeditionen der kgl. bayerischen Staatseisenbahnen ausgegeben.

— Aus München schreibt man: In den letzten Tagen haben alle sich hier aufhaltenden militärpflichtigen Oesterreicher Ordre erhalten, unverzüglich zu ihren Regimentern einzurücken.

— Schweinfurt, 23. Mai. (I. bayerische Landesschafschau, verbunden mit Maschinen-Ausstellung.) Der Zudrang zum Ausstellungsplatze war gestern ein colossaler. In den Nachmittagsstunden mögen sich stets 5—6000 Menschen auf dem Platze bewegt haben. Allseitig wird sich nur lobend über die Reichhaltigkeit und das Arrangement der beiden Ausstellungen ausgesprochen. Die Voraussetzung, daß die erste bayerische Schafvieh-Ausstellung eine würdige Vertretung der bayerischen Zuchtrichtungen bieten würde, hat sich im reichen Maße bewährt. Seine k. Hoheit Prinz Ludwig wurde am Bahnhofe von dem Präsidenten der Versammlung, Reichsrath Frhrn. Max von Truchseß, Frhrn. Carl v. Heßberg als Comitemitglied, Herrn k. Bezirksamtmann Dr. Döderlein, Herrn Bürgermeister v. Schultes und dem Quartiergeber Herrn Magistratsrath Carl Sattler empfangen und vom zahlreich versammelten Publikum mit lauten Hochs begrüßt. Bald nach der Ankunft begab sich Hochderselbe auf den Ausstellungsplatz, auch dort wieder von dem Publikum auf das Lebhafteste begrüßt, während die Musik die bayerische Nationalhymne spielte. Prinz Ludwig unterstellte beide Ausstellungen einer mehrstündigen eingehenden Besichtigung, sich mit vielen Ausstellern unterhaltend und durch Fragen überraschend, welche das hohe lebhafte Interesse bekundeten, mit welchem Hochderselbe die Bestrebungen und den Fortschritt des Gewerbestandes und der Landwirthschaft verfolgt. Prinz Ludwig hat sich durch sein freundliches leutseliges Benehmen die Herzen Aller gewonnen. Die ganze Stadt ist auf das Reichste beflaggt. Der Himmel ist dem Feste äußerst günstig, die Betheiligung bei der Wanderversammlung der bayerischen Landwirthe eine äußerst erfreuliche, auch eine größere Anzahl Eleven der landwirthschaftlichen Centralschule Weihenstephan, sowie der landwirthschaftlichen Lehranstalt Lichtenhof ist zum Besuche der Ausstellungen und Wanderversammlung anwesend.

Preußen. Berlin, 26. Mai. Ueber die am 12. d. stattgehabte Eröffnung der Rollenschlittschuhbahn der Berliner Skating Rink Comp. Campbell, Gow u. Co. im Thiergarten in Berlin schreibt die Nat.-Z.: Bald nach 2 Uhr versammelte sich unter der Halle der Bahn eine zahlreiche glänzende geladene Gesellschaft, in welcher sich die bekanntesten Persönlichkeiten der hohen Aristokratie, der haute finance, viele Militärs, Vertreter der Presse 2c. zusammen fanden. Der Erste auf der Bahn, die einen Raum von ca. 500 Quadratruthen bedeckt und aus einem Gemisch von Cement, Marmorstaub und verschiedenen Chemikalien hergestellt ist,

war Lord Odo Russel nebst Gemahlin. Ihnen folgten der Herzog von Ratibor, die beiden Prinzen Reuß und viele andere Herrschaften, die in graziösen Wendungen die Bahn durchmaßen. Um 4 Uhr wurde die Bahn dem öffentlichen Verkehr übergeben, und bald rasselte, schnurrte und glitt es auf der glatten Fläche in so dichten Haufen einher, daß Jeder, der keine Rollen hatte, schnell seine Person in Sicherheit bringen mußte. Aber auch mancher Wagehals mußte unter dem Gelächter der Umstehenden den ersten Versuch mit geräuschvollem Falle büßen. Die Schlittschuhe, für deren Benutzung ein Preis von 50 Pfennigen zu erlegen ist, sind nach Plimpton's Patent fabrizirt, welches die Gesellschaft zum alleinigen Gebrauch in Deutschland erworben hat.

Ausland.

Frankreich. Paris, 23. Mai. Das Journal des Débats widmet heute der orientalischen Frage und insbesondere der Weigerung Englands, sich an der Aktion der Mächte zu betheiligen, einen längeren Artikel. Nachdem es den Mißerfolg der Versuche der Diplomatie, den Frieden im Oriente herzustellen, konstatirt hat, erklärt es, die drei Nordmächte hätten sich nicht darauf beschränken sollen, die Angelegenheit unter sich abzumachen, sondern Europa zu den gemeinsamen Berathungen einladen sollen. Mit Bezug auf die Ablehnung Englands bemerkt es, England repräsentire nicht nur im Oriente, sondern in der ganzen übrigen Welt eine äußerst bedeutsame Macht; seiner Unterstützung entbehren zu müssen, bedeute eine hochernste Lage. Das Journal des Débats fährt dann fort: „Was werden nun die drei Kanzler thun? Wir wissen es nicht, doch müssen wir annehmen, daß sie einigermaßen in Verlegenheit sind. Wenn wir sagen drei Kanzler, so meinen wir eigentlich nur zwei, denn der deutsche Reichskanzler hat kein direktes Interesse in der türkischen Frage, und wir glauben, daß er sich wenig um die Angelegenheiten Anderer kümmert. Sein Interesse, wenn er überhaupt ein solches hat, liegt nur in den Fehlern seiner Verbündeten. Alle diplomatischen Vorgänge neuester Zeit haben sehr wenig gemein mit den Ueblichkeiten seines eigenen Vorgehens. Wir wären nicht überrascht, wenn er sich auf die Rolle des hoffenden Zuschauers beschränkt. Der österreichische und der russische Kanzler müssen ganz perplex sein, was wir bedauern, denn wir sind tief überzeugt, daß Rußland und Oesterreich die Wiederherstellung des Friedens beabsichtigen." Das Journal des Debats meint weiter, die diplomatische Aktion habe das einzige Resultat gehabt, die Insurgenten, ohne es zu wollen (?), ermuthigt und die Pforte in eine verzweifelte Lage gedrängt zu haben. Man habe sich daher über die Wahl der Mittel getäuscht, welche im Oriente die Wirkung einer wahrhaft europäischen Aktion hervorbringen könnten.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Der Monats Ausweis pro April der kgl. bayerischen Staatsbahnen ergibt folgendes Resultat: Betriebslänge: 3,419 gegen 3,114 Kilometer im April des Jahres 1875; befördert wurden 986,217 Personen (1875: 887,081) 475,060,000 Kilogramm Güter (1875 im April: 484,952,800); die Einnahmen betrugen Personenverkehr: 1,958 734 Mk.; Güterverkehr: 3,877,540 Mk. in Summa 5,836,174 Mk. gegen das gleiche Monat im Vorjahre mehr: 153,144 Mark. Gesammt-Einnahme bis Ende April: 20,564,818 Mark. Differenz gegen das Vorjahr mehr: 1,001,703 Mark.

Freiburger 15 Fr.-Loose. Ziehung am 15. Mai. Hauptpreise: Serie 4844 Nr 4 20,000 Fr., Serie 3039 Nr. 1 2000 Fr., Serie 4311 Nr. 27 1000 Fr. S. 3955 Nr. 17, S. 4844 Nr. 28, S. 5044 Nr. 12, S. 5353 Nr. 2, S. 5603 Nr. 27, S. 5829 Nr. 1 à 250 Fr. S. 1478 Nr. 12, 26, S. 1802 Nr. 17, S. 2006 Nr. 27, S. 2191 Nr. 9, S. 2201 Nr. 45, S. 2806 Nr. 37, S. 2815 Nr. 1, S. 3188
S. 5603 Nr. 43, S. 6184
S. 6520 Nr. 40, S. 673
à 125 Francs.

Lok

Freising, 27. Mai.
uns die Porträtbüste des Her
wackeren Mitbürger, Herrn
geführt. Wie uns versichert
alle früheren Produkte diese
gekommenen Künstlertalentes

Die

Novelle

(Forts

„Waren es nicht Thatsach
„Du siehst Gespenster," v
„Ja — ein Gespenst, es
„Und wird er Euch denn
frug der Freund, dicht an
Hand fassend, „soll denn Eu
und Euer Aller Leben unter
hinsiechen?"

Paul öffnete den Mund,
schien fast, als versage ihm
sprach er dennoch — leise
flüchtigen Blick durch's Zimme
daß auch kein Unberufener la

„Der Verdacht hat Rec
Frauenlob zugleich seine Han
Worte sich für immer von d

„Ich wußte es," sprach
wie man zu einem Kinde
und nahm die Hand wieder
die seinige.

„Und Du kannst dennoch
Nur ein Blick tiefsten Be

„Sag' Du ahntest es,
ahnen — die unser Haus
nicht am Tische sitzen wollen,
ah — es ist furchtbar."

„Nein, Paul, ich wußte
dessen, was geschehen damals
kennen Dich nicht so, wie ich
wissen, daß du wohl eine Sc
gische Schuld auf Dich laden

Paul blickte auf, und E
in seinen Zügen. „Ach, Du
„ich muß Dir erzählen. Je

Obwohl Frauenlob nicht
terem sagen wollte, so erwa
Mittheilungen und lehnte sic
auf dem sie beide saßen, zur
ist, eine Erzählung anzuhören

„Der Einzelheiten des
Dich noch erinnern?" hub P

„Als ob es gestern gewes

„Also Margarethe war m
nachdem sie diese zu Bette ge
nuten gedauert, läßt sie sich
verlocken, über die Brücke in
beleuchteten Garten zu treten.
der Frieden dort, sei ihr nach
so wohlthuend gewesen, und
unter der Platane, jedoch nic
nächsten Tanze erwartetest.

Gleich darauf war es, a
zu holen, in sein Zimmer ka
Cigarren wieder hinausgehen,

as dem Garten dringende Stimme meiner Schwester zu kennen glaubt. Rüstig und behende, wie er war, springt aus dem Fenster. Indem hört er zum zweiten Male hreien, aber gedämpft, als würde Margarethe gewaltsam aran verhindert. Ihm fällt sogleich ein, daß er unbewaffnet ist, nicht einmal einen Stock bei sich hat, kann aber atürlich nicht umkehren und greift rasch nach einem großen tein, womit der Thorflügel offen gehalten wurde.

So steht er plötzlich unter der Platane, wo Margathe, wie eine Rasende mit dem grünen Fritz rang, der einen Vater vielleicht gar nicht bemerkte. Jähzornig, wie ieser ist, übermannt ihn die Wuth, — es blieb auch ine Zeit zur Ueberlegung. Der Stein traf des frechen revlers Haupt, und lautlos taumelnd sank dieser zu oden.

(Fortsetzung folgt.)

☺ („Die bayerischen Kunstgewerbschulen.") Jemehr e Erkenntniß von der Wichtigkeit der Hebung des Kunstewerbes für die Volkswirthschaft dem Publikum zum Bewußtsein kommt, desto mehr wendet sich das Interesse des ztern denjenigen Instituten zu, von welchen man hauptsächch Hilfe erwarten darf, den Kunstgewerbschulen. Dieselben efinden sich gegenwärtig, datire ihre Gründung schon aus rüherer Zeit, oder erst aus der jüngsten Vergangenheit, och im Stadium der Entwicklung.

Es hängt dieß zusammen mit der erst langsam im ang gekommenen Rehabilitirung des Kunstgewerbes, welches inerseits ebenso auf die Organisation der Schulen zurück irkt, wie diese umgekehrt für jenes eine andere, bessere asis zu schaffen bemüht sind. Seit Aufhebung der Zünfte und demgemäß der Meister- und Gesellenprüfungen) sind e Meister, die Gesellen und Lehrlinge sehr ungleich in rem Können und Wollen geworden. Dieß trägt mit dazu i, daß man es an den Kunstgewerbschulen nicht wie an deren Lehranstalten mit Zöglingen zu thun hat, die einen nz gleichartigen, nach Klassen gegliederten Lehrplan zu belgen haben und bezüglich der Dauer und Regelmäßigkeit s Schulbesuches gleichförmig sich behandeln lassen. Vielehr ist von vorneherein auf eine große Vielartigkeit des rnbedürfnisses, auf verschiedene Zeit und Dauer des Schuljuches Rücksicht zu nehmen.

Der einzige Weg, welcher dieß erlaubt, ist aber der, daß die Zöglinge nachdem sie die nöthigen allgemeinen Vorübungen absolvirt haben, sofort zum praktischen Studium ihrer speziellen Fächer hingeführt werden, was jenen Instituten wesentlich das Gepräge vielartiger Kunstwerkstätten verleiht.

Um aber auch diejenigen strebsamen Jünglinge zu berücksichtigen, welche durch Mittellosigkeit darauf angewiesen sind, die Tageszeit an den Broderwerb hinzugeben, ist fast allüberall zu der segensreichen Einrichtung der „Abendschulen" geschritten worden. Noch ein anderes Moment außer den genannten ist es, welches den Kunstgewerbeschulen die Lösung ihrer Aufgaben einigermaßen erschwert, das ist der allgemeine, in der Zeit liegende Mangel einer stricten Stilrichtung. Welches Vielerlei unter der meist anerkannten Flagge „Renaissance" geht, ist bekannt. Mit Genugthuung ist indeß zu constatiren, daß überall auf das Eifrigste daran gearbeitet wird, heraus aus den bloßen Eklektioismus auf eine feste und gesunde eigenartige Bahn zu kommen.

Eisenbahn-Fahrordnung vom 15. Mai bis 15. Okt.

	P.-Z. Mrgs.	Sch. Z. Vorm.	P.-Z. Vorm.	C.-Z. Nchm.	P.-Z. Nchm.	G.-Z. Abds.
München	5,15	7,30	10,40	3,20	4,40	7,45
Feldmoching	5,30	—	10,55	—	4,56	8,12
Schleißheim	5,38	—	11,03	—	5,05	8,29
Lohhof	5,47	—	11,12	—	5,14	8.45
Neufahrn	5,59	—	11,24	—	5,26	9,05
Freising	.6,18	8,14	11,43	4,05	5,44	9,40
Langenbach	6,34	—	11,59	—	6,00	10,07
Moosburg	6,46	8,34	12,12	4,25	6,13	10,31
Bruckberg	6,58	—	12,25	—	6,26	10,53
Landshut	7,17	8,59	12,45	4,50	6,46	11,25
—	G.-Z. Mrgs.	P.-Z. Vorm.	C.-Z. Vorm.	P.-Z. Nchm.	Sch.-Z. Abds.	P.-Z. Abds.
Landshut	4,15	8,01	10,51	2.13	6,09	8.39
Bruckberg	4,47	8,21	—	2,33	—	8,[illegible]9
Moosburg	5,16	8,35	11,18	2,45	6,36	9.1[illegible]
Langenbach	5,37	8,47	—	2,57	—	9.[illegible]4
Freising	6,15	9.05	11,40	3,15	6,58	9,42
Neufahrn	6,43	9,22	—	3,31	—	9,58
Lohhof	7,06	9,35	—	3,43	7,18	10,10
Schleißheim	7,25	9,45	—	3,53	—	10,19
Feldmoching	7,42	9,53	—	4,01	—	10,27
München	8,05	10,8	12,20	4,15	7,40	10,42

Oeffentlicher Dank.

Die unterfertigte Gemeindeverwaltung kann es nicht unterlassen der freiwilligen Feuerwehr **Gammelsdorf** für deren schnelle und thätige Hilfeleistung bei dem Brandunglücke in **Reichersdorf** öffentlichen Dank auszusprechen. Es hat sich hier wiederum neuerdings bewährt, daß Einigkeit stark macht, denn die freiwillige Feuerwehr Gammelsdorf, verstärkt durch die Pflichtfeuerwehr, „60 Mann an der Zahl", waren schnell am Platze und mit vereinten Kräften arbeiteten sie, dem Feuer Einhalt zu thun, was ihnen auch gelang.

Erst dann kam die freiwillige Feuerwehr **Mauern**, „nur zwei Mann stark", mit der Löschmaschine; die Uebrigen waren wahrscheinlich den Nachwehen des Albaganers erlegen. (1020)

Der rastlosen Bemühung Ersterer ist es nun zu verdanken, daß nicht mehr Gebäude ein Raub der Flammen wurden.

Daher sei derselben innigster Dank ausgesprochen von der

Gemeindeverwaltung Reichersdorf.

Wieshen, Bürgermeister.
Mathias Wagensonner.
Seb. Radlmaier.
Thomas Mayr.
Jakob Staringer.

Telegraphischer Schrannen-Bericht.

München, 27 Mai 1876.

Fruchtgattung.	Schrannenstand.	Verkauf.	Rest.	Mittel-Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	Centner.	Centner.	Centner.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.
Waizen . .	5851	4215	1636	12	62	—	4	—	—
Korn . . .	2855	2149	706	9	21	—	13	—	—
Gerste . .	429	256	173	8	68	—	—	—	42
Haber . .	3922	3853	69	10	50	—	47	—	—

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Mit einer Beilage.

Bad Wartenberg.

Das Mineralbad bei **Wartenberg** steht nun allen geehrten Besuchern bis **1. October laufenden Jahres** offen.

Das Bad ist durchaus restaurirt und neu eingerichtet. (1012 10a)

Die Betten sind alle neu, die Bettstellen mit Drahtmatratzen versehen. Die Bade-Verwaltung wird für strenge Reinlichkeit, aufmerksame Bedienung, gute Küche, guten Keller und — billige Zeche sorgen.

Die Heilkraft des Bades bedarf hier und in der Umgegend keiner Anpreisung.

Weniger bekannt ist die fast wunderbare Wirkung, welche die **Trink-Kur** unterstützt von der unvergleichlich reinen und gesunden Luft des Ortes auf alte Magenübel äussert, indem alsbald ein Appetit und eine Verdauungskraft sich einstellen, die schon manchem **recht tapferen** Badegast **bange** gemacht haben.

Desshalb werden nur grosse Portionen verabreicht; gleichwohl beträgt die ganze Pension täglich nicht mehr als 3 bis 5 Mark.

Nimmt man zu der äusserlichen und innerlichen Heilkraft des Gesundbrünnels, zu den grossen Portionen und kleinen Preisen auch noch die nach Ost, Nord und West geschützte, nur nach Süden offene Lage des Bades, die romantischen Waldwege, die reizende Fernsicht von den Vorarlberger bis zu den Steyrer Alpen —

„Herz was willst Du noch mehr?“

Die Restauration des Bades hat einem längst gefühlten Bedürfnisse Rechnung getragen und das verständige Publikum hier wie anderwärts bringt dem opfer- und mühevollen Unternehmen schon jetzt die wohlthuende Gunst der Anerkennung entgegen.

Möge denn diess dem Gemeinsinn entsprungene, vom Gemeinsinn geleitete Unternehmen zum Segen der ganzen Umgegend, insbesondere aber zum Segen aller derjenigen werden, welche das Bad mit ihrem Besuche beehren.

Freising, am Christi Himmelfahrtstage 1876.

Hans Pletl,
kgl. Rechtsanwalt.

Anmeldungen etc. sind an die Bade-Verwaltung in Wartenberg zu richten.

!!! Für Personen !!!

vorgerückten Alters gibt es zur Erhaltung der Kräfte und Stärkung des Magens wohl kein besseres Mittel als den von unseren berühmtesten HH. Aerzten empfohlenen und stets mit glänzendem Erfolg verordneten

Marsala-Wein

auch genannt **„italienischer Magenwein,“** welcher **echt** und in edelster Qualität die ganze Flasche 1 fl. 24 kr., die halbe 42 kr., zu beziehen ist bei

J. Widemann
in Freising.

(1199)

Dr. Pattison's

Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken und Lendenweh. (44 11b)

In Paketen zu **1 Mark** und halben zu **60 Pfennig** bei Herrn **J. Mayer,** Hofapotheker, Freising.

Nächsten Mittwoch komme ich wieder mit einer großen Partie (1018)

Bamberger Zwetschgen

in Freising an.

Körner aus Bamberg.

Epilepsie

(Fallsucht) heilt brieflich der Specialarzt **Dr. Killisch,** Neustadt Dresden. **Bereits über 8000 mit Erfolg behandelt.** (361 5a)

Allgemeine Deutsche

Hagel-Versicherungs-Gesellschaft

zu

Berlin.

Diese auf dem Principe der Gegenseitigkeit gegründete, zum Geschäftsbetriebe im Königreiche Bayern zugelassene Gesellschaft versichert die unterzeichneten Boden-Erzeugnisse nach **2 Klassen** zu den billigsten Prämien, bei coulantester Regulirung unter Leitung eines in dem betreffenden Kreise ansässigen **Bezirks-Deputirten**, wodurch der Beschädigte besonders geschützt wird.

Klasse I. umfasst solche Versicherungen, bei welchen auf eine geringere Entschädigung als bis zum 8ten Theil verzichtet wird.

Klasse II. umfasst die Versicherungen, bei welchen schon ein Hagelschaden bis zum 15. Theil vergütet wird.

Die Prämien betragen:

	I. Klasse	II. Klasse
a) für Halmfrüchte, Lupinen, Seradella, Kartoffeln	¾ %	1%
b) für Erbsen, Wicken, Linsen und mit diesen Früchten gemischte Saaten . .	1%	1½%
c) für Oelfrüchte, Samenklee, Gras, Bohnen, Buchweizen und mit diesen Früchten gemischte Saaten	1½%	2%
d) für Wein, Hopfen, Flachs und Hanf, Weberkarden, Mohn, Samenrüben, Farbe und andere Handelsgewächse	2%	3%
e) für Tabak	4%	5%

Auszug aus den Versicherungs-Bedingungen:

Für den Fall, dass die Beiträge und der Reservefond zur Deckung der Jahresschäden und Verwaltungskosten nicht ausreichen, werden vom Verwaltungsrath Nachschüsse im Verhältniss der gezahlten Beiträge (incl. Zuschlag) ausgeschrieben, welche innerhalb 4 Wochen nach erfolgter Ausschreibung franco an die Direktion nach Berlin einzusenden sind.

Zur Entgegennahme von Versicherungs-Anträgen und Ertheilung jeder näheren Auskunft empfehlen sich:

Die Subdirektion: **Albert Roesl, Kaufingerstrasse 27 in München,**

sowie die Herren Special-Agenten (904 2b)

in **Freising:** Dietz Al., Säcklermeister,
» **Giggenhausen:** Kainzberger M., Lehrer,
» **Mintraching:** Kirschbaum W., Verwalter,
» **Neufahrn:** Fuchs J., Lehrer,
» **Moosburg:** Kehl Th., Intendantur-Secretair a. D.

Für k. Bau-Aemter, Bau-Unternehmer und Baumeister!

Unterfertigtes **Granit Gewerk** übernimmt Lieferungen von **Werksteinen** aller Art (bossirt oder reingearbeitet), **Stufen, Platten, Perron-** und **Trottoir-Randsteine; Säulen, Grenzsteine, Thür-** und **Fenster Einfassungen** ꝛc., aus festem, feinkörnigem, bläulich grauem **Granit.**

(1025 10a) **Granitgewerkschaft Metten** (bei Deggendorf).

Geschäfts-Bücher

aller Art

in Folio-, Quart- und Octav Format, roh oder dauerhaft gebunden für **Kaufleute, Gewerbetreibende** und **Haushaltungen** empfiehlt geneigter Abnahme

Franz Paul Datterer

in Freising.

Freude der Wiedergenesung.

Kleschkau bei Pr. Stargard, 30. Oct. 1875. Herrn Rich. Lenz in Danzig. Mit inniger Freude mache Ihnen die ergebene Mittheilung, daß der von Ihnen erhaltene ächte Trauben-Brust-Honig meiner Frau bei Magenkatarrh-Leiden vorzügliche Dienste geleistet hat. **Döhring,** Lehrer.

. . . Im Jahre 1872 hat einzig und allein Ihr geschätzter Trauben-Brust-Honig mein damals fünfjähriges Söhnchen vom Keuchhusten befreit. **Dr. F. W. Lange** in Bitburg, Rg.-Bz. Trier, 18./10. 75.

— Den rheinischen Trauben-Brusthonig von W. H. Zickenheimer in Mainz erhält man in Flaschen à 1, 1½, und 3 Mark nur allein ächt mit nebigem Fabrikstempel



in Freising bei Herrn Stadtapotheker **J. Mayer,** in Moosburg bei Herrn Apotheker **J. C. Deutter, Zehrer,** in Landshut bei **J. C. Deutter,** in München in sämmtlichen Apotheken.

Vor den werthlosen Nachahmungen betrügerischer Winkelfabrikanten wird gewarnt.

Theater-Decorationen,

Stoff gemalt. **Bonner Fahnenfabrik** in **Bonn** a/Rh. (790 5b)

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 124. Dienstag, 30. Mai. 1876.

as „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmond-ile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

n sämmtliche Bürgermeister des k. Bezirksamts Freising.

Sebastian Rieger Oekonom von Aign, Gemeinde Pfettrach, eabsichtigt einen Ziegelbrennofen und Ziegelstadl zu erbauen.

Dieses wird im Hinblick auf § 16 mit 18 der Reichs-gewerbeordnung mit der Aufforderung zur allgemeinen Kenntniß gebracht, etwaige Erinnerungen gegen diese Projekts-usführung **binnen 14 Tagen** ausschließender Frist ahier anzubringen.

Pläne liegen zur Einsicht bereit. (1035)

Dieses ist von den Bürgermeistern des Amtsbezirkes n ihren Gemeinden überhaupt, und insbesonders vom Bürger-neister in Pfettrach in dessen Gemeinde, sowie den angrenzen-en Grund- und Hausbesitzern zur Kenntniß zu bringen.

Freising, den 24. Mai 1876.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Deutschland.

Bayern. München, 27. Mai. (44. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Am Ministertische: Herr v. Pfeufer, Dr. v. Fäustle. Die fünf iedergewählten Abgeordneten Münchens treten kurz vor röffnung der Sitzung in den Saal und werden von hren Gesinnungsgenossen mit einem heitern „Guten Morgen!" egrüßt und einzeln bewillkommt. Der Präsident Frhr. v. Ow eröffnet um 9¾ Uhr die Sitzung mit der Erklärung, aß laut Mittheilung des Ministeriums des Innern die ünf Abgeordneten Münchens wieder gewählt worden sind. Dieselben werden beeidigt und nehmen ihre Plätze in der Kammer ein, unter lauten „Guten Morgen" und Heiter-keit. Der erste Präsident erinnert noch die Kammer, daß it dem heutigen Tage 58 Jahre seit Bestehen der Ver-fassungsurkunde abgelaufen sind und gedenkt derselben mit Dank und Anerkennung. Entschuldigt ist Abgeordneter öckerer. Gegenstand der Tagesordnung ist: Bericht des inanzausschusses über den Voranschlag der Staatsaus-aben auf die Etats im Geschäftskreise des kgl. Staatsmi-isteriums. Justizreferent Abg. Kopp bemerkt zur Ein-itung, daß vorwiegend zwei Fragen ins Auge zu fassen ien. Die Postulate für Neubauten und die Pensionen nd Sustentationen; letztere seien bekanntlich aus dem Etat es Justizministeriums ausgeschieden und dem Etat des inanzministeriums unter dem Kapitel Pensionen über-iesen worden. Was die Neubauten anlange, so sei be-nders in Erwägung zu ziehen, ob es nicht räthlich erscheine, zuwarten mit größeren Umbauten, bis die bevorstehenden rchgreifenden Reformen im Bereiche der Gesetzgebung Leben getreten sind. Dies zur allgemeinen Debatte; übrigen verweise er auf das gedruckt vorliegende Referat. olgt nun Specialberathung über die einzelnen Positionen s Justizetats Ziffer VIII. allgemeiner Etat der Justiz ap. 1 Besoldungen und Bureauausgaben: A. Justizmini-erium § 1 persönliche Ausgaben 129,973 Mk. ordentliche Ausgaben, 2400 Mark außerordentliche Ausgaben; beide Positionen wurden ohne Debatte genehmigt. Ebenso fol-gende: § 2 sächliche Ausgaben 140,973 Mk. ordentliche 8400 Mk. außerordentliche Ausgaben. B. Oberster Ge-richtshof: § 1 persönliche Ausgaben 233,617 Mk., § 2 sächliche Ausgaben 242,917 Mk. C. Appellationsgerichte: § 1 persönliche Ausgaben 735,217 Mk. (wird zurückge-stellt.) Schluß der Sitzung 2¼ Uhr. Nächste Sitzung Dienstag 30. Mai Vormittags 9½ Uhr.

— München, 28. Mai. („Münchener Frühjahrs-rennen.") Dieselben fanden Sonntag den 28. Mai Nach-mittag statt und zwar bei verhälnißmässig sehr gutem Wetter. Anwesend waren J.J. K.K. H.H. Prinz Luitpold, Ludwig und Gemahlin, Prinz Leopold und Arnulph, sowie zahlreiche Mitglieder der hiesigen Aristokratie und eine verhältnißmässig sehr große Menschenmenge. Eine Abänderung in dem Arrangement der Aufstellung der Bühnen war dahin ge-troffen worden, daß die große sogenannte Königsloge zwar wieder an derselben Stelle wie alljährlich, aufgestellt war, jedoch von derselben rechts der Sattelplatz mit der Renn-gerichtstribüne und links davon 2 weitere Tribünen er-richtet waren. Von der großen Tribüne spielte Militär-musik, vis-à-vis von den Tribünen hatten die Reiter und Wagen ihren Standplatz. Das Eröffnungs-Rennen begann Schlag 2 Uhr und nahmen veranlaßt durch mehrfache Miß-verstehen und Versäumnisse einiger Theilnehmer nur 5 Pferde Theil, von denen das Pferd Schansack des Herrn S. Kramer den ersten Preis — 1000 Mk. gegeben von S. Maj. dem König — erhielt; II. Preis Hr. X. Ostermaiers halbbr. St. „Vedette" — 500 Mk; III. Preis: Ritt-meister Freiherr v. Reitzenstein's F. W. „Chaschire" von Parmesan Cincinatti — 300 Mark, gegeben vom Münchener Rennverein. Das Rennen war Jokeiflach-Rennen für Pferde im Besitze bayer. Unterthanen. Um 2½ Uhr fand das „Offiziers Hürden-Rennen" für seit drei Monaten nicht in Trainers Hand gewesene Pferde im Besitze und geritten von Offizieren der bayer. Armee statt. Hindernisse waren 5 vorhanden. I. Preis: Sec.-Lt. Grashey's mit d. br. Hgst. „Amor" Ehrenpreis, ein reichvergoldeter Pokal in Form einer Kanone vom Vereinspräsidenten gegeben und 500 Mark. II. Preis: Sec.-Lieut. Graf v. Schönborn mit Rittmeister Freiherr v. Reitzensteins 6j. schwbr. W. „Confessor"; die Nächst-einreitenden waren Sec.-Lieut. Herold mit Rittmeister Hornig's 5j. br. W. „Rastlos" und Sec.-Lieut. Litthäuser mit d. a. br. St. „Lady". — Diesem folgte um 3 Uhr das Zucht-Rennen für inländische 3-, 4- und 5jährige Hengste und Stuten. I. Preis: 2000 Mk., gegeben von den Prinzen Otto, Ludwig und Leopold erhielt Graf Max v. Lerchenfeld's 4j. F. Hgst. „Wotan" von Blue Riband a. d. Mirza; II. Preis: 1000 Mk. Graf Cl. v. Törring-Jettenbach's 5j. br. St. „Gazelle" a. d. Elsa; III. Preis: 500 Mk. mit Einsätzen und Reugelder Freiherr Emil Schäzler's 4j. F. Hgst. „Vulcan" v. Blue Riband a. d. Ane Maria. — Hierauf folgte das Flach-Rennen für Pferde im Besitze und geritten von Offizieren der deutschen Armee. I. Preis: Ehrenpreis eine in Silber gefaßte

Confectschale mit Blumenhalter, gegeben von S. K. H. Prinz Otto von Bayern und 1000 Mk. Subscriptionspreis: Sec.-Lieut. Grashey mit s. 6j. br. St. „Rose Pampon" v. West-Australien a. d. Silistria. II. Preis: Einsätze und Reugelder. Sec.-Lieut. Hoyer von XI (grünen) Husaren-Regiment aus Düsseldorf mit Rittmeister Freiherr v. Reitzenstein's br. St. „Conny". Nächst dies'm Rennen ritt Frhr. v. La Roches F. St. „Gazelle" und Sec.-Lieut. Unterrichter mit Prem.-Lieut. Freiherr von Podewil's 5j. hlbr. St. „Blaustrumpf." — Nun kam ein sehr schön durchgeführtes Trabrennen, an welchem sich acht Pferde betheiligten. I. Preis 300 Mk. u. seid. Fahne: Privatier Frz. Kirschner von Möß b. Simbach m. schw. W. „Rutyk" II. Preis 200 Mk. m. st. Fahne Metzgermeister Andreas Hörmann in München m. schw. St. III. Preis 150 Mk. m. seid. Fahne Privatier Ludwig Langmayr in München m. Sch.-Hgst. „Krotyk." IV. Preis 100 Mk. m. seid. Fahne Brauereibesitzer Carl Dachs von Mühldorf m. d. a. W. „Luchs". V. Preis 50 Mk. m. seid. Fahne Oekonom Andr. Gruber v. Eggenfelden m. s. F.-W. „Hannsl." VI. Preis 25 Mk. m. seid. Fahne Pferdehändler Georg Mengele in München m. s. br. St. „Ami." — Nun wurde, weil vom ersten Rennen noch verschiedene Pferdebesitzer anwesend waren, ein sogenanntes Nachrennen eingeschoben, bei welches durch sofortige Subscription unter den Vereinsmitgliedern 2 Preise aufgebracht wurden. Es betheiligten sich 6 Pferde und erhielt I. Preis 1000 Mk. Secondelt. Grasheys, j. br. Hgst. „Tambour". II. Preis 500 Mk. Gg. Niedermayer br. W. „Smaragd". — Als letztes Rennen fand das „Armen-Jagdrennen" für Pferde im Besitze und geritten von Offiziere der deutschen Armee. mit 12 Hindernissen, 1 Meter hoch und 3,5 Meter breit. Es betheiligten sich daran 5 Pferde. I. Preis, Damenpreis ein in Silber reichvergoldeter Becher in Form einer Ananas. — Der Sieger Herr Secondelieut. Grashey mit seinem br. W. „Neumarket" v. Combusonn v. d. Lady Sophie erhielt denselben aus der Hand der Prinzessin Ludwig K. K. H., sowie noch durch Subscription aufgebrachte 200 Mark. II. Preis Einsätze und Reugelder 1150 Mark Scondlt. Hoyer v. XI. preuß. Husaren-Regiment mit seiner kl. j. br. St. „Ruhr-Nymphe" v. Blue Gown a. d. Allspion. Zwei Reiter wurden während des Rennens abgeworfen, von denen Secondelieut. v. Onzen v. Hessen-Darmstädt. Dragoner-Regiment sich baldigst wieder aufraffte und mit ritt; sodann stürzte noch Secondelieut. Herold, jedoch auch ohne sich etwas zu beschädigen. Schluß des Rennens halb 6 Uhr.

Lokales.

Freising, 29. Mai. Am Sonntag den 14. ds. Mts. versammelten sich die Delegirten der freiwilligen Feuerwehren des hiesigen Bezirksamtes, (37 von 46 bestehenden Vereinen) behufs Reorganisation des Bezirksverbandes, welcher Versammlung auch Herr Bezirksamtmann Täubler und Herr rechtsk. Bürgermeister Mauermayr anwohnten. Der bisherige Vorsitzende begrüßte in üblicher Weise die Erschienenen und erstattete kurzen Bericht über die Vorkommnisse seit letzter Herbstversammlung und über die Entwicklung und Förderung des Löschwesens seit dem fünfjährigen Bestehen des Verbandes. Nach Verlesung der Landesverbandssatzungen wurde die Umgestaltung des bisherigen Verbandes zum Beschlusse erhoben und die in der Beilage der Zeitung für Feuerlöschwesen Nr. 4. 1876 enthaltenen Statuten vorerst angenommen und den einzelnen Feuerwehren anheimgegeben, innerhalb eines Vierteljahres Abänderungsvorschläge an den Ausschuß einzusenden. Als Bezirksvertreter wurden gewählt: Commandant Carl Schmidt von Freising, als Stellvertreter Carl Seidl von Moosburg, zum Schriftführer Adjutant Göbl von Palzing. In den Ausschuß wurden berufen: Carl Wildmoser von Vötting, zugleich Cassier, Carl Neumaier von Appercha, Feuerwehrmann Huber von Zolling, Adjutant Regele von Feldkirchen. Die Feuerwehr Marzling brachte einen Antrag ein, dahin gehend, daß zur Aneiferung der Corps mehrere Inspectionsbezirke errichtet werden möchten und beim k. Bezirksamte dahin getrachtet werden solle, daß die Inspectoren auch die Pflichtfeuerwehren in jenen Orten, in welchen keine freiwilligen bestehen, zu inspiziren und Berichte hierüber an den Bezirksvertreter einzusenden haben. Dieser Antrag, welcher sehr beifällig aufgenommen wurde, konnte wegen vorgerückter Zeit einer eingehenden Besprechung nicht mehr gewürdiget werden und wurde daher dem Ausschusse zur Berathung überwiesen. Die Ausschreibung des k. Bezirksamtes vom 4. April l. Js., distriktspolizeiliche Feuerlöschordnung betr., wurde verlesen und hierauf bezügliche Erläuterungen zur Darnachachtung bekannt gegeben. Zur Bestreitung der im Laufe des Jahres erwachsenden Kosten auf Porti, Drucksachen u. dgl. beschloß die Versammlung pro 1876 von jeder Feuerwehr 50 Pf. zu erheben und ist über deren Verwendung bei der im Monate Mai 1877 in Moosburg abzuhaltenden Bezirksversammlung Rechnung vorzulegen. Nach erledigter Tagesordnung lud der Vorsitzende die anwesenden auswärtigen Kameraden zur Besichtigung der Nachmittags 1 Uhr auf dem Turnplatze stattfindenden Uebung der hiesigen Gesammtfeuerwehr ein, ermahnte zur Ausdauer im schwierigen Berufe und schloß mit einem Gut Heil auf die gedeihliche Entwicklung des Löschwesens im Bezirke. Herr Bürgermeister Mauermayr, durch eine anderweitige Versammlung verhindert den Verhandlungen bis zum Ende anzuwohnen, begrüßte im Verlaufe derselben die anwesenden Delegirten Namens der Stadt Freising, machte auf die Bestimmungen des neuen Brandversicherungsgesetzes aufmerksam, wonach über eine bedeutende Summe alljährlich zur Förderung des Löschwesens verfügt werden könne und ermahnte mit allen Kräften die Verbesserung des Löschwesens im Bezirke zu unterstützen, damit derselbe auch mit erklecklichen Mitteln bedacht werde. Zum Schlusse sprach Herr Bez.-Amtmann Täubler in eingehender Weise seine Befriedigung aus über die seit so kurzer Zeit erreichten Resultate, sicherte seine, sowie die Unterstützung des Distriktsrathes neuerdings zu und ermahnte gleichfalls zur ausdauernden Thätigkeit und zur friedlichen Förderung des Vereinslebens. Somit schloß nach zweistündiger Dauer diese Versammlung, ohne überflüssige Discussionen, wohl aber zum Nutzen der guten und ernsten Sache. Gut Heil!

Freising, 28. Mai. Unsere permanente Gewerbeausstellung scheint sich einer stets wachsenden Aufmerksamkeit zu erfreuen. Der heutige Besuch derselben war wieder ein ungewöhnlich zahlreicher. Die ausgestellten Gegenstände wurden mit großem Interesse in Augenschein genommen und von vielen Personen einer eingehenden und scharfen Prüfung unterzogen. In dieser ernsten Theilnahme des Publikums liegt aber auch der wirkliche Erfolg des ganzen Unternehmens. Selbst ein ausgesprochener Tadel, wenn er berechtigt und wohlmeinend sich äußert, kann nur von Nutzen sein.

Außer der bereits angezeigten mit sprechender Aehnlichkeit von Herrn Friedrich Schindlbeck ausgeführten Porträtbüste des Herrn Privatier Braun — die ungetheilten Beifall fand — erwähnen wir eines äußerst kunstvoll gearbeiteten Jagdstückes aus Wachs gegossen von Herrn Bromberger, welches allgemeine und gewiß auch verdiente Bewunderung hervorrief. Herr Bromberger soll noch mehrere ähnliche Arbeiten auszuführen beabsichtigen, was sicher überall freudig begrüßt werden wird. — Herr Lösch hat ein Gruppenbild — das Offizier- und Unteroffiziercorps der hiesigen Garnison darstellend — neu ausgestellt. Da dieses Bild als ein ganz gelungenes Gruppenbild bezeichnet werden kann, so dürfte dies Veranlassung werden, ähnliche Bilder nicht mehr wie bisher auswärtigen Photographen zu übertragen.

Die Sühne.

Novelle von A. B.

(Fortsetzung.)

...ne im ersten Moment das Schlimmste zu ahnen, ... mein Vater das von Angst und Aufregung seiner ... fast nicht mächtige Mädchen ins Haus, ihr Still... ...en anempfehlend. So fand ich, mit dem Hunde ...d, meinen Vater denn nur noch allein bei dem Un... ...hen, denn Alles war das Werk weniger Minuten ge... Nur zu bald überzeugten wir uns jetzt von der ...svollen Wahrheit und überlegten schnell, was ge... könne.

... schlug vor, zu schweigen und die Entdeckung dem ... zu überlassen. Dem widersetzte sich aber mein ... auf das bestimmteste, weil doch die Möglichkeit einer ...g vorlag. In dem Falle natürlich, oder wenn der ...ndete nur noch geredet hätte, wäre Alles anders ...nen. Wie die Dinge lagen, konnte uns Nichts ...n werden. Den Stein — es klebte Blut daran — ...ch in den Graben. Aus Vorsicht gab ich mich als ...igen an, der zuerst zu der Leiche gekommen, weil es ... natürlich leichter werden mußte, die Contenance zu ...pten, als meinen armen Vater, und weil alsdann die ...n und gerade verfänglichsten Fragen mich trafen, — ... konnte ich sogar großen Theils nach dem Thatbestand ...rten, ich verschwieg nur meines Vaters Anwesenheit. So war es, — das Andere weißt Du."

„Also nicht Du!" sprach Frauenlob mit einem befreienden Seufzer, bei dem Gedanken, daß nicht des Freundes junge Seele mit einem so belastenden Vorwurf durch ein noch langes Leben zu wandern habe.

„Nein," antwortete Paul, „ich war es nicht, der den Stein gehoben, aber das ist nur Zufall, ich weiß, ich hätte es gethan an meines Vaters Stelle. Er ist nur der zufällige Märtyrer unserer Familienehre, und wie wir Einer für Alle stehen, so leiden wir nun auch Alle für Einen."

„Ein jeder Mann von Ehre hätte das Gleiche oder doch Aehnliches gethan," entgegnete Frauenlob eifrig, „und jeder Mann von Ehre würde, trotz des Gesetzes auf Eurer Seite stehen, wenn der eigentliche Verlauf der Sache bekannt wäre. Aber eine schwere Strafe hätte auch selbst das Gericht nicht verhängen können, — es liegt ja kein Mord vor."

„Nein — aber Todtschlag — ein Menschenleben auf dem Gewissen."

„Todtschlag — ja, aber unfreiwilliger. Es ist ein Unglück, ein Unglück mehr als eine Schuld, und während ihr jetzt unter einem Verdachte leidet, bin ich überzeugt, Dein Vater würde weit mehr die allgemeine Sympatie gewonnen haben, wenn Aussagen des Sterbenden etwa die Sachlage aufgeklärt hätten."

(Fortsetzung folgt.)

Alpenkräuter-Liqueur

(feinster Magenbitter)

von **Wallrad Ottmar Bernhard**, kgl. Hofdestillateur in München, wird von den berühmtesten Aerzten als bestes Mittel gegen **Appetitlosigkeit, Verdauungsschwäche, Blähungen, Magencatarrh, Hämorrhoiden, Sodbrennen Diarrhöe** und ähnliche Leiden empfohlen, was tausende Dankschreiben auch glänzend bestätigen. (1017 6a)

Preis per 1/1 Flaçon 2 Mark, 1/2 Flaçon 1 Mark 5 Pf.

J. Widemann
in Freising.

Meinen verehrlichen Kunden zur gefälligen Nachricht, daß ich

☛ Mittwoch, den 31. Mai ☚

verhindert bin, hier zu sein, dagegen bin ich von

☛ Mittwoch, den 7. Juni ☚

angefangen, wieder regelmäßig alle Mittwoch in Freising anwesend und halte meine Dienste stets bestens empfohlen. (1028)

E. Landauer,

Bankgeschäft,

München,	Freising,
Theatinerstraße 46.	im Ettenhofer'schen Gasthause.

Danksagung.

Für die zahlreiche ehrende Betheiligung am Leichenbegängniß des ehrengeachteten Herrn (1030)

Mathias Schreiber

ehemal. **Zunkenhofbesitzers in Pellhausen,**
welcher am 24. Mai Abends 5 Uhr, versehen mit den heil. Sterbsakramenten, selig im Herrn entschlafen ist, sprechen wir unseren innigsten Dank aus und bitten des Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Die Gottesdienste für den Verlebten werden am 12. und 13. Juni abgehalten und laden wir hiezu geziemendst ein.

Pellhausen, Neuburg a./D., 28. Mai 1876.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Münchener Schranne vom 27. Mai 1876.

Frucht-Gattung.	Voriger Rest.	Wochenkauf in der Schrannenhalle	Gesammt-Betrag.	Heutig. Verkauf	Rest.	Mittel-Preis.		Mittelpreis. Gestiegen		Mittelpreis. Gefallen	
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen	881	72	5851	4215	1636	12	62	—	4	—	—
Korn	45	—	2855	2149	706	9	21	—	13	—	—
Gerste	101	—	429	256	173	8	68	—	—	—	42
Haber	166	1012	3922	3853	69	10	50	—	47	—	—
Wicken	26	—	164	132	32	13	76	—	26	—	—
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lein	74	—	134	16	118	11	2	—	—	—	93
Sonst. Frucht	—	—	112	93	19	—	—	—	—	—	—
Summa:	1293	1084	13467	10714	2753	—	—	—	—	—	—

Ein Laden mit Wohnung

ist auf Jakobi zu vermiethen bei **Ziegelwirth.** (1026 3a)

Wochen-Repertoir des kgl. Hoftheaters in München.

Dienstag, 30. Mai (Hofth.): „Lohengrin" von R. Wagner. — Mittwoch, 31. Mai (Residenzth.): „Tante Therese", Schausp. von Lindau. — Donnerstag, 1. Juni (Resth.): „Ein Fallissement", Schausp. von Björnson. — Freitag, 2. Juni (Hoftheater): „Der Candiano", Trauerspiel von H. Lingg. — Samstag, 3. Juni beide Theater geschlossen. Sonntag, 4. Juni (Hfth.): „Die Afrikanerin", Oper von Meyerbeer; (Residenzth): „Eine kleine Erzählung ohne Namen" und Kaudel's „Gardinenpredigten". — Montag, 5. Juni (mit erm. Preisen) „Egmont", Trauerspiel von Göthe.



Die seit mehreren Jahren von der amerikanischen Fabrik Mey & Edlich, 9 Neumarkt, Leipzig, in den Handel gebrachte Papierwäsche, als **Kragen, Manschetten** und **Vorhemdchen mit Leinenüberzug, auch in bunten Dessins**, für **Herren, Damen,** und **Kinder**, übertrifft an **Eleganz, Solidität, praktischem Werth** und **relativer Billigkeit**, sowie an **Bequemlichkeit** für Denjenigen, der sie trägt, Alles was bisher in diesen Artikeln gefertigt wurde.

Das gegen 200 Arbeiter beschäftigende Fabriketablissement hat **zwei getrennte Versandtabtheilungen**; die **eine**, welche sich **nur mit der Ausführung** der **Aufträge** von **Privatleuten** beschäftigt und in welcher man schon **ein** Dutzend für wenige Pfennige **als kleinstes** Quantum haben kann (das jetzt so niedrige Porto von 50 Pfennigen für ein Paket nach jedem Ort des deutschen Reichs gestattet den Bezug von 30 Dutzend für diesen billigen Preis): — die **andere** Abtheilung, welche **nur** an **Händler** (Wiederverkäufer) versendet. **Händler erhalten als kleinstes** Quantum ein Groß (= 12 Dutzend), jedoch mit **lohnendem Rabatt.**

Sowohl an **jede Privatperson**, wie an **jeden Händler** wird auf frankirtes briefliches Verlangen, der höchst interessante, mit **100 Illustrationen versehene Preiscourant** franco und **gratis** gesandt.

Wir machen Jedermann, **der gern gut passende, saubere,** und **elegante** Kragen und Manschetten trägt, und dabei **die Uebelstände, welche** bei **gewaschenen und geplätteten Kragen** und **Manschetten** vorkommen, **vermeiden** will, auf diese **äußerst praktischen** und **zeitgemäßen** Artikel aufmerksam, um so mehr, als man diese amerikanische Wäsche, welche kaum so viel kostet, als das Waschlohn der leinenen, viele Tage tragen kann, ehe sie unsauber wird.

Zu näherer Orientirung verlangt man brieflich den illustrirten Preiscourant, welcher von **Mey & Edlich**, 9 Neumarkt, **Leipzig**, bereitwilligst **franco** und **gratis an Jedermann** verschickt wird. (698)

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 125. Mittwoch, 31. Mai. 1876.

[Da]s „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmond-[zei]le oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Kaufmann Sigmund Mayer in Stuttgart, vertreten [d]urch den k. Advokaten Eichheim dahier, belangt als [C]essionar des Kaufmanns Karl Frey in München den [G]ütler Martin Kaltenbacher von Eching, nun unbe[k]annten Aufenthaltes, auf Bezahlung der zu Michaeli 1875 verfallenen Kaufschillings Rate zu 1141 Mark 71 Pf., dann der rückständigen Zinse zu 206 Mark [8]6 Pf., endlich der 5% Zinse aus 1349 Mark 14 Pf. [s]eit 29. September 1875.

In dem mir heute für ihn zugestellten und zu seiner Empfangnahme bereit liegenden Akte ist Martin Kalten[b]acher aufgefordert, **ungesäumt** einen der hiesigen Advokaten als Anwalt aufzustellen, der für ihn in der zur sofortigen Verhandlung der Sache auf Dienstag, den 6. Juni l Js. Nachmittags 3 Uhr beim k. Bezirks[g]erichte Freising anberaumten öffentlichen Sitzung zu [e]rscheinen hat.

Freising, am 29 Mai 1876.

Der kgl. I. Staatsanwalt:

(1035) **Biehler.**

Bekanntmachung.

Räumung der Innern- oder Stadtmoosach betr.

Wegen vorzunehmender Bauten findet die Auskehr des [o]ubr. Moosacharmes in der Zeit vom **Montag den 3. [b]is Samstag den 8. Juli l. J.** statt.

Deßhalb wird dieselbe am **Sonntag den 2. Juli, Abends** ab- und am **Samstag den 8. Juli Abends** [w]ieder eingelassen.

Die betheiligten Triebwerks-, Haus- und Grundbesitzer [w]erden hiemit beauftragt, innerhalb der gegebenen Frist, [i]hre Obliegenheiten bezüglich der Räumung und Beschlächtung [zu] erfüllen.

Freising, den 27. Mai 1876.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr.

Deutschland.

Bayern. München, 29. Mai. Mit Allerhöchstem [S]ignat vom 26. ds. Mts. wurde der Landtag bis 30. [J]uni verlängert.

— München, 29. Juni. (Vom Landtag.) Morgen [h]ält der XII. besondere pfälzische Eisenbahn-Ausschuß [S]itzung, in welcher die Regierungsvorlage betr. „Ausdehnung [de]s pfälzischen Eisenbahnnetzes“, sowie die hierauf bezüglichen [ei]ngelaufenen Petitionen zur Verhandlung kommen werden. — Ebenso hält der IV. Beschwerde-Ausschuß morgen Nachmittag Sitzung, in welcher über die Petition der Frhrl. [v.] Münsterer'schen Gutsherrschaft in Euerbach, sowie über [je]ne des Stadtmagistrats Schwandorf betr. die Wohnungs[r]äume für die besoldeten Landwehrstämme und über die der [F]amilie Ritter in Landau wegen verfassungsmäßiger Rechte [be]rathen wird. — Der X. Wahl-Ausschuß hält gleichfalls morgen Nachmittag Sitzung und wird die 2. Lesung des Gesetzentwurfes, einschließlich der Wahlkreis-Eintheilung nach den Vorschlägen der Subkommission vornehmen.

— München, 29. Mai. Dem Abgeordnetenhaus ging vorgestern noch der Gesetzentwurf betr. die Credits für außerordentliche Bedürfnisse des Heeres nebst Motive und einer Beilage von Seite des Kriegsministeriums zu.

— Das k. Bezirks-Gericht München verurtheilte heute den ehemaligen Gutsbesitzer, Buchdruckereibesitzer u. s. Z. Buchhalter weil. Bankinhaber Frl. Spitzeder, Napol. Homolatsch aus Brünn wegen Verbrechens der Urkundenfälschung zu 1 Jahr Zuchthaus und entsprechendem Ehrenverluste. Derselbe hatte nämlich kurz vor seiner Insolvenz-Erklärung und der Ganteröffnung über sein Vermögen einen Vertrag angefertigt, wonach er unter dem Datum des 13. März seinem bei Abfassung des Vertrages bereits verstorbenen Schwiegervater Möbel im Werthe von 1000 fl. als Abzahlung eines gleichhohen Schuldrestes vermachte, und die Unterschrift seines, wie erwähnt, verstorbenen Schwiegervaters auf den Vertrag setzte.

— In der Münchener Münzstätte wurden in der Woche vom 20. bis 26. Mai geprägt: an Goldmünzen: 360,000 Mark Kronen; Silbermünzen: 138,000 Mark 50-Pfennigstücke, 78,000 Mark 20-Pfennigstücke; Nickelmünzen: 35,200 Mark 10-Pfennigstücke, 12,000 Mark. 5-Pfennigstücke; Kupfermünzen: 2,640 Mk. 1-Pfennigstücke

— Für den verlebten k. Chordirector Conrad Max Kunz beschloß s. Z. die in Regensburg tragende Delegirten-Versammlung des „bayerischen Sängerbundes“ das Grab des unvergeßlichen Meisters im südlichen Friedhofe Münchens anzukaufen und durch ein einfaches Monument in Form einer Büste des Verewigten, der Nachwelt zu bezeugen, wie hoch die bayerischen Sänger und Sangesfreunde ihren hochbegabten Landsmann und Meister ehrten. Wie wir vernehmen, werden jetzt von den betreffenden Vereinen die letzten Anstalten für Ausführung dieses Beschlusses getroffen.

— Die bekannte Doktorbäuerin erläßt in den Blättern folgende Bekanntmachung: „Ich gebe hiemit einem verehrlichem Publikum bekannt, daß um weiteren Unannehmlichkeiten vorzubeugen, von Morgen an keine Consultationen mehr stattfinden. Mariabrunn, am 24. Mai 1876. Amalie Hoheneſter.“

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Nürnberg, 27. Mai. (Hopfenmarktbericht.) Den vielfachen Berichten aus verschiedenen Hopfenländern, welche wegen Schädigung der Pflanzen eine geminderte Ernte in Aussicht stellen, wird im Handel wenig Gewicht beigelegt, weil man glaubt, daß warmer Regen, überhaupt fruchtbare Witterung den Pflanzen wieder aufhelfen kann. Die Preise des Hopfens haben deßhalb nach wie vor ihren niedrigen Stand, und die Spekulation ist im Allgemeinen unthätig. Die Stimmung des Marktes ist indeß fest und das Geschäft war gestern lebhaft zu nennen. Der Wochen-Umsatz beträgt 400 Ballen. Am heutigen Markte war die

Stimmung bei kleinem Angebot entschieden fest, der Umsatz aber wenig belangreich. Notirungen, meist nominell: Beste Marktwaare 54—56 M., sekunda 45—48 M., Württemberger prima 66—76 M., Hallertauer prima 70—78 M., sekunda 54—64 M., gute Gebirgshopfen (fehlen) 58—65 M., Württemberger mittel 50—60 M., Aischgründer 48—54 M., Wolnzach-Auer Siegel gefordert 75—80 M., Elsäßer 54—66 M., Oberösterreicher 50—60 M. Ausstichsorten von Prima- und Siegelhopfen werden höher bezahlt.

Auf dem Münchener Viehmarkte wurden vom 20. bis 26. Mai 1876 nachfolgende Viehgattungen zugeführt und verkauft: 448 Ochsen, 530 Kühe, 133 Stiere, 50 Rinder, 3678 Kälber, 69 Schafe, 668 Schweine, in Summa 5576 Stück.

Lokales.

Aus der öffentlichen Magistrats-Sitzung vom 17. Mai.

1) Zur Kenntniß wurde gebracht: a) eine Anzeige der Vorstandschaft des Stenographen-Vereines über die Gründung eines Vereines; b) eine Zuschrift des Stadtmagistrats Schweinfurt: „Beschaffung der Wohnungsräume für die Stammmannschaft der Landwehr" und wurde beschlossen diese Zuschrift lediglich ad acta zu nehmen. 2) Auf Grund des unterm heutigen abgehaltenen Versteigerungs-Resultates über den Verkauf der Grundstücke aus dem Weichselbaumanwesen wurde beschlossen; a) das Grundstück Plan-Nr. 2,295 Wiese an der I Wallnerfahrt zu 1,94 Tagw. an den Steigerer Metzgermeister Ant. Keller dahier; b) das Grundstück Pl.-Nr. 680 Pullingerwiese zu 9,97 Tagw. an die Steigerer Karl Reindl und Kaspar Schmid von hier unter den im Beschluße näher bezeichneten Modalitäten zu veräußern. 3) Wegen Ableben des bisherigen Vormundes wurde für die minderjährige Katharina Nißl von hier, der Kaufmann Anton Kloß von hier als Vormund in Vorschlag gebracht. 4) Genehmigt wurde das Gesuch: a) des Josef Köberle von hier, um Erbauung eines Wohnhauses an Stelle der ehemaligen photographischen Anstalt des Unthal, jedoch unter Einhaltung der vom Techniker aufgestellten Bedingungen. Dem Bauunternehmer ist ausdrücklich zu eröffnen, daß weder er, noch seine Besitznachfolger, irgend welche Ansprüche an die Stadtgemeinde auf Herstellung einer Zufahrt oder eines Einganges zu erheben haben; b) des Lorenz Rattenstetter Hs.-Nr. 280 dahier, um Abänderung der Façade am Wohnhause; c) des Xaver Kleidorfer Hs.-Nr. 531 dahier, um Erbauung einer Stallung und Heueinlage; d) des Baumeisters Wilhelm Mader, um Erbauung eines neuen Wohnhauses auf dem Grundstücke Pl.-Nr. 936 ½ neben dem Mitterer'schen Gasthause, jedoch unter der Bedingung, daß die vom Techniker aufgestellten Vorschriften genau einzuhalten, und die Abtrittgrube nach den bestehenden ortspolizeilichen Vorschriften auszuführen ist, ferner ist bei Aufführung des Baues die im Situationsplane eingezeichnete Baulinie genau einzuhalten, ist planmäßig der Fußboden des Erdgeschosses und die Kellerfenster so hoch über das Terain zu legen, daß später die Höherlegung und kunstmäßige Herstellung der Straße ermöglicht wird; ferner ist noch die Einwilligung des erzbischöflichen Ordinariats als Vertreter der St. Martinskirche einzubringen, welch letztere Eigenthümerin des Weges Pl.-Nr. 937 ist, und welcher Weg die einzige Zufahrt zu dem Anwesen bildet, endlich hat ꝛc. Mader ausdrücklich die Erklärung abzugeben, daß weder er, noch seine Besitznachfolger, irgend welche Ansprüche an die Kommune auf Herstellung oder Unterhaltung eines Fuß- oder Fahrweges machen, so lange nicht auf beiden Seiten auf diesem Platze mehrere Wohnhäuser gebaut sind. 5) Betreffs Klassifikation der Gebäude des Kaufmanns Anton Spann Hs.-Nr. 5 dahier, wurde auf Antrag des Magistrats-Vorstandes beschlossen: „es seien die Gebäude des ꝛc. Spann schon vom 1. Oktober 1875 an in die I Klasse zu versetzen."

Die Sühne.

Novelle von A. B.

(Fortsetzung.)

„Mag sein. So hastig wir damals in der schrecklich[en] Stunde überlegen und unsere Verabredungen treffen mußte[n,] so hatten wir doch darin recht calculirt: es konnte [un]s Nichts bewiesen werden. Der Vorgang war so einfach, [so] wenig complicirt, daß gar keine anderen Elemente hinein gezogen werden konnten und Alles auf unser eig[nes] Bekenntniß ankam. Wir hofften freilich damals auch, [daß] uns nicht einmal ein Verdacht treffen könne, sonst —" hier hielt Paul inne.

„Hat Dein Vater zuweilen an Selbstangabe gedacht?" fragte Frauenlob.

„Ja, er hat es," lautete die Antwort. „Jetzt bi[n ich] freilich selbst zweifelhaft, was richtiger gewesen wäre, [aber] damals hielten ihn meine ernsten Vorstellungen, die flehen[den] Bitten meiner Mutter und Schwester zurück."

„Ich hätte auch nicht dazu gerathen," meinte Frauenlob. „Ein oder zwei Jahre Gefängniß würde allerdings [zu] ertragen gewesen sein, — aber wozu? wem kämen sie [zu] Gute? Um das strafende Beispiel, an einem Verbrecher [zu] statuirt, handelt es sich hier nicht, und ich glaube auch nicht, daß ein Mann wie Dein Vater sich leichter mit seinem Innern abfindet, wenn er der sogenannten irdischen Gerechtigkeit Genüge leistet, die Auffassung ist mir zu roh."

„Das ist's auch nicht, was ich meine," erwiederte Paul, — aber wir haben die schwerere Sühne auf uns genommen, die Achtung durch die öffentliche Meinung, und Jeder von uns leidet darunter zumeist um der Andern willen."

„So verlaßt die Gegend, beginnt anderswo ein neues Leben, wo fremde Menschen und fremde Umgebungen Euch nicht stets an das Geschehene erinnern."

„Ich habe auch bereits daran gedacht," entgegnete Paul „aber das ist nicht leicht und läßt sich nicht rasch abthun. — Wenn Du nach Hamburg kommst, — es gibt dort Agenten, die sich mit dem Kauf und Verkauf von Gütern befassen — so könntest Du Dich vielleicht einmal erkundigen, das heißt, ich muß erst mit dem Vater darüber reden."

Hier entstand eine Pause.

„Bist Du denn wirklich so eilig, mich wieder los [zu] werden?" frug Frauenlob, in etwas gezwungen scherzhaftem Tone.

„Lieber Junge, wie Du nur redest! Weißt Du, [weißt] Du denn nicht, wie glücklich mich Deine Anwesenheit macht?"

„Na, was sprichst Du denn heute schon von Hamburg?"

„Ei, ich meinte, Du schriebst doch —"

„Ja, ich wollte auch hin, aber im Grunde doch nur, weil ich nicht wußte, ob Ihr mich haben wolltet."

„Und nun?" frug Paul, mit ganz unbegreiflich gespanntem Ausdruck in den Zügen.

„Ach, ich denke, ich schreibe dem Gustenberg, ich [kann] ganz unmöglich von hier fort."

„Und Du bleibst, Heinrich, Du bleibst!" jubelte Paul, und Thränen, das Niegesehene, rollten ihm die Wangen herab.

Frauenlob wurde davon auf's äußerste bewegt, und doch verstand er nicht ganz, was in seines Freundes Seele vorging.

„Du bist ja mein Bruder, mein Herzensbruder!" [sagte] er ein übers andere Mal, „und," fügte er hinzu, wenn es nun in Wirklichkeit würde, wenn Margarethe mich lieben könnte, nicht wahr, Junge, dann freust Du Dich auch einmal wieder, und ich habe dann eine Familie und ein Elternhaus."

(Fortsetzung folgt.)

⊙ (Die bayerischen Kunstgewerbschulen.) (Fortsetzung.) Die beiden Orte, welche in Bayern die Pflege des Kunsthandwerkes durch Schulen umfassenderen Charakters anvertraut wurde, sind die hiefür naturgemäß geeignetesten nämlich München und Nürnberg. Die größere Industrie

ßterer Stadt rief daselbst früher als in der Residenz eine olche Schule hervor, welche sogar an ein noch von alter Zeit her dort bestehendes Institut anknüpfen konnte. Einen ebhaften Aufschwung nahm diese Nürnberger-Schule unter em jüngst leider zu früh verstorbenen Director A. von Kreling, der bei seinem reichen und vielartigen Talent ihr mmer nur Impulse zu geben gewußt, weßhalb auch sein btreten stark empfunden wird. Es leuchtet ein, wie sehr schwierig ist, eine entsprechende Persönlichkeit zu finden, elchen die fernere Leitung dieser Schule anvertraut werden nn, indem jener mit künstlerischer Vielseitigkeit und Lehrlent, administratives Geschick, und das alles getragen von rchgreifender Energie in sich vereinigen muß.

Was nun die Münchner Kunstgewerbschule betrifft, so nießt dieselbe der Nürnberger gegenüber, den Vortheil, von r neben ihr in der hohen Kunst entfalteten Thätigkeit elsache heilsame Anregungen zu empfangen, wie auch den eiteren, ein größeres Lehrmaterial an Museen und Bauten r Seite zu haben. Ungeachtet dieser Vortheile mußte die Münchener-Schule, wenngleich sie keine Schöpfung der allerngsten Zeit ist, früher entschieden hinter der Nürnberger rückstehen, da sie zwar mit trefflichen Lehrkräften ausgeistet, bis vor einem Jahre aber eines entsprechenden Lokales tbehrte. Letzteres ist ihr nun geworden; sie hat ihre Heimstätte in den stattlichen Räumen des durch Umbau vergrößerten, und für die Zwecke der Schule dienlich gemachten Gebäudes der früheren k. Glasmalerei-Anstalt gefunden.

Die ebenso rasche, als praktische und geschmackvolle Weise, in welcher dieser in der Hauptsache vollzogene Umbau von statten ging, verdankt man dem neuen Leiter der Anstalt Hrn. Director Emil Lange, welcher ihrem Wohl mit ganzer Seele sich widmend, und ebenso energischer Art auch mit dem Ausbau der inneren Organisation besonnen hat. Als einer der Hauptrichtepunkte gilt hiebei, den bisher nur angestrebten Zusammenhang zwischen der Schule und den Gewerken durch praktische Betheiligung der Lehrer wie der Schüler an den Leistungen der Industrie zu verwirklichen. Dem sichtlichen Gedeihen dieser Anstalt, welches sich äußerlich durch die steigende Frequenz bemerkbar macht (im Wintersemester 1875/76 waren es 150 männliche und 54 weibliche Zöglinge, wurde auch von Seiten S. E. des Herrn Staatsministers Dr. v. Lutz, welcher kürzlich dieselbe in Begleitung des Herrn Ministerialrathes v. Bezold einer eingehenden Besichtigung würdigte, volle Anerkennung gezollt.

(Schluß folgt.)

(Berichtigung.) Im Lokalartikel btr. die Versammlung des Feuerwehrverbandes Freising, ist Spalte 1. Zeile 1, 2 und 4 von unten zu lesen statt Carl: Commandant.

Bekanntmachung.



Dienstag, den 6. Juni l. Js. feiert der **Soldaten- und Veteranenverein Nandlstadt** das jährliche

Vereins-Fest

mit Kirchenzug und Gottesdienst um 9 Uhr früh, darnach gesellige **Unterhaltung** mit **Musik** beim **Baumeisterwirth** dahier. (1038)

Alle Vereinsmitglieder, und Freunde der Veteranen werden freundlichst eingeladen.

Nandlstadt, am 29. Mai 1876.

Der Vereinsvorstand.

Erklärung.

Die unterfertigte Gemeindeverwaltung sieht sich veranlaßt, der freiwilligen Feuerwehr Mauern Abbitte zu leisten, daß selbe nicht den Nachwehen des Albaganers erlegen, sondern das Feuer in Reichersdorf schon früher bemerkt, glaubend es sei weiter entfernt, und deßhalb, als der Feuerreiter kam, der Meinung war, ihre Hilfe komme zu spät.

Man erkennt dieselbe, da sie sich sonst überall gut ausgezeichnet, als eine recht thätige Feuerwehr. (1039)

Die Gemeindeverwaltung Reichersdorf.

Wiesheu, Bürgermeister.

Empfehlung.

Der Unterzeichnete empfiehlt den verehrlichen Einwohnern der Stadt Freising wie auch der Umgegend seine schwarze, blaue und rothe **Tinte** zur gefälligen Abnahme, insbesondere den Herren Vorgesetzten der kgl. Aemter und Anstalten, und wird bemüht sein, dieselbe gut und brauchbar zu liefern. Dieselbe kann literweise und in Tintengläsern in verschiedener Größe und zu billigem Preise bezogen werden. Hochachtungsvoll (979 3b)

Anton Behrendt,

Pedell der k. Gewerbschule Freising, Domberg Nr. 706.

Hünerkopf & Sohn,

Maschinen-Fabrik und Mühlenbau,

Nürnberg, St. Peter,

liefern

complette Mühl- & Sägeeinrichtungen

mit allen nöthigen Hilfsmaschinen,



Umbau älterer Werke,



Dampfmaschinen, Wassermotoren (Turbinen, Wasserräder)

neuester bester Construction. (927 4b)

Um Rückgabe eines vom Bodensteinerwirth bis zum untern Krautgarten verloren gegangenen dunkelgrauen



Hutes



gegen Belohnung einer Mark an die Exp. d. Bl. wird freundlichst gebeten.

Eine (1037)

Wohnung

mit 3 Zimmern ist zu vermiethen und nach Wunsch sogleich zu beziehen.

Näheres beim Mechaniker Rathgeber.

Zugelaufen



ein **Schäferhund** hübscher Größe, bräunlicher Farbe, pinscherartig. Derselbe kann gegen Vergütung erwachsener Kosten beim Bürgermeister in Wippenhausen abgeholt werden. (1036

Eine (1022 3b)

Ladenauslage

ist billig zu verkaufen. D. Ue.

Ein Laden mit Wohnung

ist auf Jakobi zu vermiethen beim **Ziegelwirth.** (1026 3b)

Hanfcouverts

empfiehlt

F. P. Datterer.

Bevölkerungsanzeige von Freising.

Geborene:

Am 16. Mai: Philomena, Tochter des Militärpensionisten Vitus Bergmüller dahier. Am 19. Mai: Johann Nep., Sohn des Chorregenten Hrn. Friedr. Landerer dahier. Am 20. Mai: Gustav Adolf, Sohn des gräfl. v. Arko'schen Verwalters Herrn Wunibald Schwarz dahier. Am 23. Mai: Anna, Tochter des Goldarbeiters Herrn Joseph Lipp dahier und Anton, Sohn des Schneidermeisters Herrn Anton Gruber dahier. Am 25. Mai: Anton, Sohn der ledigen Geschirrhändlerin Maria Benz von Innsbruck.

Getraute:

Am 27. Mai: Georg Rott, Privatier hier mit Theres Stadler, ledig von Haindorf.

Gestorbene:

Am 21. Mai: Peter, Sohn des Taglöhners Anton Leukam dahier. Am 24. Mai: Bertha, Tochter des Krautbüters Josef Hörl dahier; Bernhard Johann Wolf, Sohn des kgl. Secondlieutenants Herrn Karl Winkler von Mohrenfels dahier und ein Knabe todtgeboren. Am 25. Mai: Paulus, Sohn des Getreidhändlers Herrn Johann Kerscher dahier.

Coursbericht

vom **26. Mai** mitgetheilt von **J. Schülein Söhne in Freising.**

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	101.50	–
4% dto . . Mark	93.70	[illegible]
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.10	[illegible]
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	[illegible]
4½% bayer. Vereinsb. M.	98.60	[illegible]
dto. . . . . . fl.	98.	[illegible]
4½% Nürnb. Vereinsbank	98.20	[illegible]
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	92.50	–
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	[illegible]	[illegible]
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	–	[illegible]
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	–	[illegible]
3% Lombard-Bahn	–	[illegible]
3% Staatsbahn	–	[illegible]
5% Ungar. Nordostbahn . .	52.60	–
5% " Ostbahn	–	49.
5% " Galizische Bahn .	–	[illegible]
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	–	[illegible]
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	–	–
Amerika.		
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	–	[illegible]
5% Consolidirte	100.	[illegible]
Verfallene		
1884er Bonds	–	97.
1885er Bonds	–	–
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	17.50	–
Braunschweiger . . . . . "	84.	–
Augsburger . . . . "	20.	[illegible]
Ansbach-Gunzenhauser "	24.50	–
4% bayer. Prämien-Anleihe	112.	–
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	[illegible]	[illegible]
Engl. Sovereigns . . . . "	20 40	[illegible]
Oester. Banknoten . . . "	[illegible]	[illegible]

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

// Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 126. Donnerstag, 1. Juni. 1876.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Deutschland.

Bayern. München, 30. Mai. (45. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Am Ministertische: die Herren v. Berr, Dr. v. Fäustle. Der Präsident Frhr. v. Ow eröffnet die Sitzung. Entschuldigt sind die Abg. Dr. v. Schauß und Ruppert. Abg. Stengein hat wegen dringender Geschäfte für den Rest der laufenden Woche Präsidialurlaub erhalten. Der Präsident verliest ein allerhöchstes k. Schreiben d. d. Hochkopf den 24. Mai, laut welchem der Landtag bis incl. 30. Juni verlängert worden ist. Ein weiteres Schreiben der beiden Ministerien des Krieges und der Finanzen vom 27. Mai legt einen Gesetzentwurf der Kammer bevor, betr. einen Kredit für außerordentliche Bedürfnisse des Heeres. Die Wahlakten des 1. oberbayerischen Wahlbezirks München I. sind in den Einlauf der Kammer gekommen. Folgt nun Eintritt in die Tagesordnung. 1. Gegenstand der Berathung ist Bericht des Finanzausschusses über den Voranschlag der Einnahmen und Ausgaben, bei dem Etat der Hoffischerei auf dem Chiemsee für ein Jahr der XIII. Finanzperiode 1876 und 1877. Referent Abg. Eckl leitet unter Hinweis auf den gedruckt vorliegenden Bericht die Berathung ein. Abg. Seneftrey wünscht, daß künftig eine genauere Spezialisirung des Etats vom Ministerium gemacht werde, namentlich mit detailirter Angabe der verschiedenen Fischarten im Chiemsee. Auch möchte er glauben, daß ein Süßwasserbecken von circa 26,000 Tagwerk leicht eine größere Rente abwerfen könnte, als die im Voranschlag festgesetzte. Schließlich werden folgende Positionen genehmigt: Einnahme: 8043 Mk., Ausgaben 5940 Mk.; somit Betrag der Reineinnahme 2110 Mk. 2. Gegenstand ist Bericht des Finanzausschusses über den Voranschlag der Einnahmen und Ausgaben bezüglich der Anfälle für den allgemeinen Unterstützungsverein für die Hinterlassenen der k. b. Staatsdiener pro 1876 und 1877. Dem Voranschlag wurde ohne Diskussion die Genehmigung ertheilt. Hienach belaufen sich die Einnahmen auf 644,400 Mk., die Ausgaben auf 5870 Mk.; somit eine reine Einnahme von 638,530 Mk. Hierauf referirt noch Abgeordneter Eckl über die Nachweisungen der Einnahmen und Ausgaben des ärarialischen Weingutes in Unterfranken und des kgl. Hofkellers in Würzburg in den Jahren 1873 und 1874. Die Mehreinnahmen betrugen 1873: 27,401 fl. 41 kr. oder 2,401 fl. 41 kr. mehr als im Voranschlage von 1872. Das Jahr 1874 weist ein Mehr in den Einnahmen von 42,378 fl. 45 kr. über den Voranschlag des Netto-Erträgnisses aus, was darin seinen Grund hat, daß man die günstige Handelsconjunktur dieses Jahres benützte und namentlich älterer Weine in größeren Quantitäten verkaufte. Den Nachweisungen wird schließlich ohne Discussion die Anerkennung ertheilt. Nun folgt Bericht des Finanzausschusses über den Voranschlag der Einnahmen und Ausgaben bei dem Etat des Weingutes in Unterfranken für ein Jahr der XIII. Finanzperiode 1876/77. Ohne Discussion werden demnach folgende Positionen genehmigt: Einnahmen 67,990 Mark, Ausgaben 53,450 Mark, sonach reine Einnahme 14,540 Mark. Hierauf referirt noch Abg. Eckl über die Einnahmen und Ausgaben der Verwaltungen der Mineralbäder Kissingen, Brückenau und Bocklet, in den Jahren 1873/74. Referent führt aus, daß pro 1873 das Netto-Erträgniß der Gas-Solebadanstalt Kissingen 12,119 fl., im Jahre 1873 dagegen 16,225 fl. betrug, welche Mehreinnahme in der stärkeren Badefrequenz ihren Grund hat. Bei dem Bade Brückenau dagegen ist das wirkliche Netto-Erträgniß hinter dem etatisirten zurückgeblieben. Das Gesammt-Nettoerträgniß der Bäder Kissingen, Bocklet und Brückenau belief sich 1873 auf 21,648 fl. 1874 auf 26,653 fl. Da die Bäder Kissingen und Bocklet jährlich um 50,000 Mk. resp. 8500 später 9000 M. verpachtet sind, so entziffert sich sonach in Zukunft eine jährliche sichere Rente von 58,500 resp. 59,000 Mk. was nach der bish. Sachlage nicht so leicht zu erreichen war. — Schließlich wird den Nachweisungen die Anerkennung ertheilt. Letzter Gegenstand ist mündlicher Bericht des besonderen (VIII.) Ausschusses zur Berathung des Antrages des Hrn. Abg. Feigel auf Erlassung eines Gesetzentwurfes betr. einige Abänderungen der Prozeßordnung in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten. Referent Abgeordneter Dr. Frankenburger motivirt eingehend den Antrag des Ausschusses, welcher „Uebergehung zur Tagesordnung“ beschließt. Abg. Feigel kommt auf die Motive zurück, welche ihn zur Stellung des Antrages veranlaßt haben: wenn er heute gleichwohl dem Ausschußantrage nicht entgegentritt, so geschehe dieß, weil ja doch die Majorität des Hauses, für den Ausschußantrag sein wird. Minister Dr. v. Fäustle gibt die bereits im Ausschusse ausführlichst gemachte Erklärung ab, daß die Regierung durch entsprechende Vorschriften an die Staatsanwälte und Gerichtsvollzieher den Intentionen des Antragstellers Rechnung tragen werde. Nach den Schlußbemerkungen des Referenten wird endlich der Ausschußantrag einstimmig angenommen. Schluß der Sitzung 11½ Uhr. Nächste Sitzung Donnerstag 1. Juni: Tagesordnung Etat der kgl. Bank in München; ferner über das Finanzministerium und pfälzische Eisenbahnpetitionen.

— München, 30. Mai. Der vom Kriegsminister vorgelegte Entwurf eines Gesetzes: „einen Kredit für außerordentliche Bedürfnisse des Heeres“ betr., enthält folgende Bestimmungen: Art. 1. Für außerordentliche Bedürfnisse des Heeres wird als Erweiterung der durch die Gesetze vom 27. Juli 1874 und 15. April 1875 bewilligten Kredite von 10,129,710 fl. und 3,827,800 fl. nach Maßgabe der Anlage A. ein fernerer Kredit und zwar: A. für militärische Bauten und Einrichtungen, von 4,800,000 Mk., B. zur Wiederherstellung der Kriegsbereitschaft und zur Erhöhung

der Schlagfertigkeit des Heeres, von 11,457,800 Mk., zusammen von 16,257,800 Mk., eröffnet und hievon dem k. Kriegsministerium vorläufig für das Jahr 1876 ein Betrag zu 11,993,200 Mk., für das Jahr 1877 ein Betrag zu 284,000 Mk., zusammen 12,277,200 Mk., zur Verfügung gestellt. Art. 2. Zur Deckung des im Art. 1. bezeichneten Bedarfes pro 1876 und 1877 sind die am Schlusse des Jahres 1871 verbliebenen Bestände a) der artilleristischen Ausrüstung von Ulm mit 28,253 Mark, b) der Festungs-Neubauten von Ulm mit 4877 Mk., in Summa 63,130 Mk. zu verwenden. Hinsichtlich des Restes von 11,214,070 Mk. ist der k. Staatsminister der Finanzen ermächtigt, ein auf die Staatsfonds zu versicherndes Anlehen aufzunehmen und das Anlehungskapital um den Betrag der Anlehensaufbringungskosten und der während der laufenden Finanzperiode erwachsenden Zinsen zu erhöhen.

— München, 30. Mai. Zur Ausrüstung der bayer. Cavallerie mit Karabinern werden 9,000 Stück proponirt. Der Preis eines solchen stellt sich auf 60 Mk.

— Da der Ausbau der Festung Ingolstadt, wofür bekanntlich von Reich 7,000,000 Gulden bewilligt wurden, nun rasch voranschreitet, so wird aus diesem Grunde die Beschaffnng von Geschützen schwerster Gattung für die neuen Vorwerke erforderlich, weßhalb der Gesetz-Entwurf für außerordentliche Heeresbedürfniße 2,400,000 Mk. für solche Geschütze verlangt.

Lokales.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirks-Ger. Freising vom 26. Mai 1876.

1) Johann Wagner, Wagnerssohn von Hohenpolding, und Joseph Held, Dienstknecht von Rechtlfing, k. Landger. Dorfen, sind beschuldigt, am Sonntag den 26. September v. Js. mitsammen vorsätzlich und rechtswidrig vor dem Rothwinkler'schen Wirthshause zu Hohenpolding, kgl. Landgerichts Dorfen, mit Stöcken auf den Bauerssohn Johann Peissinger von Reichersdorf, königl. Landger. Landshut, geschlagen zu haben, in Folge welcher Mißhandlungen derselbe Verletzungen am Kopfe und insbesondere an der linken Hand erhielt, und 10 Tage arbeitsunfähig wurde.

Das Gericht erkannte dieselben schuldig eines Vergehens der Körperverletzung und verurtheilte den Johann Wagner in eine Gefängnißstrafe von zwei Monaten und den Joseph Held in eine solche von einem Monate.

2) Michael Krug, 39 J. a., lediger Korbmacher von Geillheim. kgl. Stadt- und Landger. Neuburg a./D., ein äußerst übel beleumundetes, bereits wiederholt wegen Diebstahl bestraftes Individuum, entwendete mit einem gewissen Anton Riedl, Korbmacher von Karlskron, am 18. Nov. v. Js. nach vorgängiger Auswägung einer Fensterstange und Einsteigen in die Schlafkammer des Bauern Joseph Zeitler in Puch, königl. Landger. Geisenfeld, dem Letzteren Baargeld, Kleidungsstücke und sonstige Effecten im Gesammtwerthe von 486 Mark.

Riedl wurde denn auch in öffentlicher Sitzung des kgl. Bezirksgerichts Freising vom 10. Febr. l. Js. wegen dieses Diebstahls in eine dreijährige Zuchthausstrafe sowie Ehrenverlust auf 5 Jahre verurtheilt, (siehe Freis. Tagbl. Nr. 35) während das Strafverfahren gegen Krug am 22. Jänner l. Js. Mangels hinreichender Verdachtsgründe eingestellt und derselbe aus der Untersuchungshaft entlassen wurde.

Auf dem Transporte in das Zuchthaus Kaisheim theilte aber Riedl dem ihn begleitenden Gendarmen mit, daß Krug mit ihm den Diebstahl bei Joseph Zeitler verübt habe, worauf die Untersuchung gegen Krug wieder aufgenommen, derselbe verhaftet und nach durchgeführter Untersuchung wegen Verbrechens des Diebstahls in die heutige öffentliche Sitzung des kgl. Bezirksgerichts Freising verwiesen wurde.

Michael Krug wurde eines Verbrechens des Diebstahls für schuldig erkannt, in eine Zuchthausstrafe von 5 Jahren verurtheilt und zugleich der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren für verlustig, sowie dessen Stellung unter Polizeiaufsicht für zuläßig erklärt. Hinsichtlich der Katharina Ritzer, Wasenmeisterswittwe von Schwaig, k. Landger. Schrobenhausen, welche beschuldigt war, einen dem genannten Joseph Zeitler entwendeten Mantel, von dem sie annehmen mußte, daß er mittels strafbarer Handlung erlangt war, käuflich an sich gebracht zu haben, konnte das Gericht die Ueberzeugung nicht gewinnen, daß sie sich eines Vergehens der Hehlerei schuldig gemacht und wurde dieselbe von Schuld und Strafe freigesprochen.

3) Barthlmä Kothhuber, 44 J. a., Taglöhner von Heigenhausen, k. Landger. Moosburg, schlecht beleumundet und bereits öfters wegen Diebstahls bestraft, entwendete am 22. März l. Js. aus der Zechstube der Deutzer'schen Wirthseheleute in Heigenhausen, woselbst er übernachtete, 2 gläserne Maßkrüge, 1 Halbglas und 2 Weiberlederschuhe. Das kgl. Bezirksgericht verfällte ihn wegen Verbrechens des Diebstahls in eine Zuchthausstrafe von 1 Jahre und 8 Monaten unter Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht.

4) Alois Aicher, 19 J. alt, Müllergeselle von Moosburg, ist beschuldigt, am 16. April l. J. in der Hausfletze der Branntweinschenke des Anton Satzenhofer in Moosburg groben Unfug dadurch verübt zu haben, daß er den Spund eines gefüllten Branntweinfaßes herausnehmen wollte, um dasselbe auslaufen zu lassen, ferner auf öffentlicher Gasse zu Moosburg durch Lärmen und Fluchen die Ruhe gestört und diese Ruhestörung troß Abmahnens von Seite des Gendarmeriesergeanten Reiser fortgesetzt zu haben, so daß sich dieser veranlaßt fand, den Aicher zu arretiren. Während der Einlieferung in das Polizeigerichtsgefängniß zu Moosburg griff Aicher den in rechtmäßiger Ausübung seines Berufes handelnden Gendarmeriesergeanten Reiser bei der Brust, schlug ihn mit den Händen und warf ihn zweimal zu Boden, wodurch derselbe am Gesichte und an der rechten Hand kleine Verletzungen erhielt, welche jedoch eine Arbeits-Unfähigkeit nicht zur Folge hatten.

Endlich ist Aicher beschuldigt, am Gründonnerstag den 13. April l. J. aus dem unversperrten Hühnerstalle des Müllers Joseph Frank von Bonau eine Henne im Werthe von 2 Mark und ein Ei im Werthe von 4 Pf., dann aus dem unversperrten Mühlstübl eine dem Frank gehörige alte Tabaksdose in der Absicht rechtswidriger Zueignung hinweg genommen zu haben.

Das Gericht erkannte den Aicher jedoch nur schuldig eines Vergehens des Widerstandes gegen die Staatsgewalt, sowie einer Uebertretung der Ruhestörung und verurtheilte ihn wegen des ersteren Reates in eine Gefängnißstrafe von 1 Monate und wegen des letzteren Reates in eine 8tägige Haftstrafe, sprach ihn dagegen von einem Vergehen des Diebstahls und einer Uebertretung der Verübung groben Unfuges frei.

Verworfen wurde die Berufung des Bauern Josef Maier von Siglfing gegen das Urtheil des kgl. Ldg. Erding vom 25. April l. J., wonach derselbe wegen Forstpolizeiübertretung in eine Geldstrafe von 175 Mark und in die Kosten verurtheilt wurde.

Auf Berufung der Taglöhnerin Anna Stockerl von Edenbach gegen das Urtheil des k Ldg. Erding vom 21. April 1876 durch welches der Gütler Wolfgang Vitzthum von Edenbach von einem Vergehen der Beleidigung an 2c. Stockerl unter Ueberbürdung der Kosten auf letztere freigesprochen wurde, erkannte das k. Bez.-Gericht den 2c. Vitzthum schuldig eines Vergehens der Beleidigung an Anna Stockerl und verurtheilte ihn in eine Geldstrafe von 5 Mk., event. Haftstrafe von 2 Tagen, und in die Kosten I. und II. Instanz.

Freising, 31. Mai. Am vergangenen Sonntag den 28. Mai feierte Hr. Jakob Rubenbauer, erzb. g. Rath und freiresign. Dekan und Stadtpfarrer von Rosenheim, seine Sekundiz. Die Feier fand in der Domkirche statt. Der Jubilar ist geboren zu Sulzbach in der Oberpfalz 1803 und wurde am 26. Mai. 1826 vom Bischofe Sailer in Regensburg zum Priester geweiht.

Freising, 31. Mai. Heute Vormittag ereignete sich beim Abbruch der Gebäude im Sporrergäßchen der Unfall, daß durch einstürzendes Mauerwerk eine Frau (Magdalena Emmer) sofort getödtet und zwei Personen (Edlmann und Gustav Lehner) stark verletzt wurden.

Die Sühne.

Novelle von A. B.

(Fortsetzung.)

„Guter trefflicher Mensch!" rief Paul aus. „Margarethe muß Dich lieben, wird Dich lieben, denn was bist Du gegen diesen Albert, gegen diesen miserablen Menschen! Er, er verkroch sich feige, als Glück und Ehre von dem Dache unseres Hauses zu weichen begannen. Damals, nach der Kirchenscene, da bestand mein Vater darauf, daß er in's Geheimniß gezogen würde, was bis dahin nicht geschehen. Er sollte wissen, daß er die Tochter eines — eines — nun, — er sollte wissen, wessen Tochter er heirathete. Ich theilte ihm also mit, was Du heute erfahren, — und nun weißt Du auch zugleich, warum ich es Dir sagen mußte — und da sah ich gleich an jedem Zug von Alberts Gesicht, verstand aus jedem Worte, das er sprach, was die Folge davon sein würde und hätt's ihm gleich gerne in die Zähne geworfen, wenn ich nicht an meine Schwester gedacht hätte. Nach der Mittheilung ging er sogleich fort,

angeblich zu sehr erschüttert, um Margarethen sprechen zu können. Ganz verhehlte ich dieser nicht, wie Albert die Sache aufgenommen. Er kam freilich noch wieder noch zweimal, dreimal, aber Du lieber Gott! was waren das für Besuche! Geschraubte Worte und geschraubtes Benehmen, in Folge durchweinte Nächte für Margarethe und natürlich neuer Kummer für uns Alle. Ich kann Dir das nicht so im Detail schildern, mir kocht das Blut, wenn ich daran denke. Stolz kam meine Schwester einem gänzlichen Rückzug von seiner Seite zuvor, sie gab ihm sein Wort zurück, — nun ist sie frei."

(Fortsetzung folgt.)

⊙ (Die bayerischen Kunst-Gewerbschulen.) (Schluß.) Von Interesse dürfte es sein, zu erfahren, welche Berufsarten vorzugsweise durch die Zöglinge vertreten waren. Den stärksten Procentsatz lieferten die Decorationsmaler und die Bildhauer, außerdem stellten sich ein: Musterzeichner, Lithographen, Xylographen, Photographen, Graveure, Ciseleure, Kunsttischler, Drechsler, Schnitzer, Vergolder. Ein weiterer Theil der Zöglinge bestand aus Lehramtscandidaten, ferner aus solchen, welche sich zum Uebertritt auf die Kunst-Akademie vorbereiteten und aus Schülern, welche noch keine bestimmte Berufswahl getroffen.

Auf nicht so viele Fächer vertheilten sich die Zöglinge der weiblichen Abtheilung, nämlich auf: Gewerbliches Zeichnen, Musterzeichnen, Xylographiren, Lithographiren, Decorations- und Blumenmalen. Von Einigen wurde auch die Schule besucht behufs Ausbildung zu Zeichnenlehrerinen, während ein weiterer Theil noch dem vorbereitenden Unterricht angehörte.

Mit nächstem Winter, bis wohin die Fertigstellung der speziell hiefür bestimmten Gelasse erfolgt sein wird, soll sodann mit Abhaltung der Abendschulen begonnen werden, deren Bedeutung wir schon oben dargelegt haben.

So sehen wir auch unsere Schulen der Residenz auf bestem Wege, die ihr gestellte Aufgabe nach dem Beispiele ihrer älteren Schwesterschulen zu lösen.

Auf diese Weise wird es auch in Bayern nicht ausbleiben, daß wir zum Vortheil der Volkswirthschaft, zur Mehrung des Nationalwohlstandes im Kunstgewerbe die uns angemessene Stellung erlangen. Das nächste Resultat wird aber dasjenige sein, daß nicht nur auf einzelne Techniken ein starker Einfluß ausgeübt, sondern daß allmählig in alle Kreise des Gewerbes zum Wenigsten die elementere künstlerische Bildung hineingetragen wird. Damit ist aber auch der erste, und einer der wichtigsten Schritte gethan, um das allbegehrte Ziel einer vollständigen Durchdringung des Gewerbes durch die Kunst zu erreichen.

Bei meiner Abreise nach Rostock sage ich allen meinen hiesigen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.

Ernst Zastrow.

(1045) Nicht?

Freisinger Schranne vom 31. Mai 1876.

A. Verkauf nach Maaß

Getreide-Gattung.	Vor Rest	Zufuhr.	Schr.-stand.	Verkauft.	Rest.	Hchstr Preis		Mtl.-Preis		Niedr Preis		Mittelpreis. gefall.		Mittelpreis. gestieg	
	2Hect	2Hect.	2Hect.	2Hect.	2Hect.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen . .	—	304	304	304	—	38	42	37	46	35	32	—	44	—	—
Korn . . .	—	125	125	125	—	25	37	24	46	23	43	—	71	—	—
Gerste . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber . .	—	91	91	91	—	21	20	19	95	18	34	—	—	1	38
Reps . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken und sonstige Fruchtgattungen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Moosburger Schranne vom 30. Mai. 1876.

Getreide-Gattung.	Vor. Rest.	Zufuhr.	Schr.-Stand.	Verkauft.	Rest.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Niedrgst. Preis.		Mittelpreis. Gestieg.		Mittelpreis. Gefall.	
	2 Hct.	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect	2 Hect.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen	8	264	272	270	2	37	86	36	35	35	4	—	—	—	39
Korn	—	46	46	46	—	25	32	24	85	24	12	—	—	—	42
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	—	25	25	25	—	20	39	19	8	18	20	—	—	—	11

Coursbericht

vom **30. Mai** mitgetheilt von
J. Schülein Söhne in Freising.

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	101.10	100.90
4% dto . . Mark	93.60	93.40
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.-u. Wechselb.	94.10	93.90
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.10
4½% bayer. Vereinsb. M.	98 60	98.10
dto. . . . . . fl.	98.	97.50
4½% Nürnb. Vereinsbank	98.20	97.70
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	92.50	—
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	198	196.
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	—	56.50
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	76.50
3% Lombard-Bahn	—	—
3% Staatsbahn	—	62.70
5% Ungar. Nordostbahn . .	52.60	—
5% " Ostbahn	—	49.
5% " Galizische Bahn .	—	—
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	69.50
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	58.70
Amerika.		
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	—	99.60
5% Consolidirte	102.	101.70
Verfallene		
1884er Bonds	—	97.
1885 er Bonds	—	—
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	17.50	—
Braunschweiger . . . . . "	84.	—
Augsburger . . . . "	17.50	18.60
Ansbach-Gunzenhauser "	24.50	—
4% bayer. Prämien-Anleihe	121.80	121.
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16 24	16.20
Engl. Sovereigns . . . . "	2040	20.35
Oester. Banknoten . . . "	169.70	169.50

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 127. Freitag, 2. Juni. 1876.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Bestellungen auf das

„Freisinger Tagblatt“

für den Monat Juni werden bei allen Postanstalten sowie hier in unserer Expedition entgegen genommen. Preis 50 Pf.

Die Expedition.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An die Bürgermeister des k. Bezirksamts Freising.

Georg Lohmaier von Wimpasing will einen Ziegelbrennofen erbauen. (1050)

Dieses wird im Hinblick auf § 16 mit 18 der Reichsgewerbeordnung mit der Aufforderung zur allgemeinen Kenntniß gebracht, etwaige Erinnerungen gegen diese Projektsausführung **binnen 14 Tagen** ausschließender Frist dahier anzubringen.

Pläne liegen zur Einsicht bereit.

Dieses ist von den Bürgermeistern des Amtsbezirks in ihren Gemeinden überhaupt, und insbesondere vom Bürgermeister in Wimpasing in dessen Gemeinde, sowie den angrenzenden Grundbesitzern zur Kenntniß zu bringen.

Freising, den 31. Mai 1876.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Deutschland.

Bayern. München, 31. Mai. Aus dem soeben erschienenen Bericht des Finanzausschußes über den Voranschlag der Staatsausgaben auf den Etat des k. Staatsministeriums der Finanzen ist zunächst folgender auf den obersten Rechnungshof bezügliche Stelle hervorzuheben. Im Ausschusse wurde nicht unterlassen, die schon lange auf der Tagesordnung stehende Frage der organischen Umbildung des obersten Rechnungshofes wieder in Anregung zu bringen und wurde hiebei zunächst auf den Gesammtbeschluß der beiden Kammern vom 26. April 1872 dessen Erfüllung auch durch Allerhöchsten Landtagsabschied vom 28. April 1872 zugesichert wurde, hingewiesen. Nachdem jedoch von Seite Sr. Excellenz des königl. Staatsministers der Finanzen die bestimmte Erklärung abgegeben wurde, daß ein die gewünschte Umbildung des obersten Rechnungshofes betreffender Gesetzentwurf bereits ausgearbeitet sei, daß aber im Schooße des mitbetheiligten k. Staatsministeriums gegen die Fortführung des Gegenstandes durch die übrigen Stadien der Berathung Bedenken getragen werde, so lange nicht die in Aussicht gestellte gesetzliche Regelung des obersten Rechnungshofes des Reiches erfolgt sei, glaubt der Ausschuß von Stellung eines besondern Antrags in dieser Richtung zur Zeit Umgang nehmen zu sollen. Betreffend den Aufwand für das rentamtliche Gehilfenpersonal und deren Relikten wurden im Jahre 1875 verausgabt für fortlaufende Unterstützungen an 43 Personen 14,315 fl. 57¾ kr. für momentane Unterstützungen an 20 Gehilfen und 39 Wittwen 4,798 fl. 30 kr. und zur Bestreitung von Lebensversicherungskosten an 7 Gehilfen 338 fl., also in Summa 19.452 fl. 27¼ kr. Der seit 1868 aus den Erübrigungen an den budgetmäßigen Zuschüssen zur Verbesserung der Lage des rentamtlichen Gehilfenpersonals angesammelte Fonds hat ein Aktivvermögen von 125,000 fl. = 214286¼ M. Nach dem Ausschußberichte für die XII. Finanzperiode vom 18. Juli 1874 waren bei den rechtsrheinischen 194 Rentämtern 843 Amtsgehilfen beschäftigt; von diesen hatten 60 den niederen Finanzkonkurs bestanden und 77 die Vorbedingungen hiezu erfüllt, während von den übrigen 706 Amtsgehilfen beiläufig die Hälfte außer den allgemeinen Volksschulen ein oder zwei Klassen eine höhere Schule besucht, die andere Hälfte aber lediglich den Elementarunterricht in der Volksschule genossen hatte und meist direct aus dieser als sogenannte Incipienten in die rentamtliche Kanzlei eingetreten waren. — Der Etat der allgemeinen Finanzverwaltung beträgt nach dem Regierungspostulate 3,185,890 Mark ordentliche und 164,170 Mk. außerordentliche Ausgaben, nach dem Ausschußantrag 3,077,260 bezw. 116,950 Mark. Der Etat des Katasterbureaus ist ohne wesentliche Abänderung auf 214,300 Mark ordentliche und 178,710 Mk. außerordentliche Ausgaben für ein Jahr der XIII. Finanzperiode festgesetzt.

— München, 31. Mai. Den Motiven zu dem Entwurfe eines Gesetzes, einen Kredit für außerordentliche Bedürfnisse des Heeres betr., entnehmen wir bezüglich des Neubaues einer bombensicheren Kriegsbäckerei und eines bombensicheren Proviantmagazins und einer Dampfmahlmühle in Ingolstadt: Die Festung Ingolstadt muß sowohl in Folge ihres bedeutend vergrößerten Umfanges, als im Hinblicke auf die nunmehr activ zu führende Vertheidigung eine bedeutend erhöhte Kriegsbesatzung — ca. 25,000 Mann und 1000 Pferde gegen seitherige 12,000 Mann und 500 Pferde erhalten. Für eine Besatzung von dieser Stärke sind die erforderlichen Verpflegs-Etablissements aber nur unvollständig oder gar nicht vorhanden. Das dort befindliche Proviantmagazin ist nur auf die bisherige Kriegsbesatzungsstärke berechnet, und es müßten deßhalb die Proviantvorräthe für mehr als die Hälfte der Besatzung in nicht bombensicheren Räumen untergebracht werden, womit die vertragsmäßige vollkommene Vertheitigungsfähigkeit der Festung nicht gegeben wäre. Eine bombensichere Kriegsbäckerei fehlt ganz. Die bestehende Bäckerei vermag nur den Friedensbedarf zu decken und ist wegen leichter Konstruktion im Belagerungsfalle überhaupt nicht benützbar. In gleicher Weise geben die zu Ingolstadt vorhandenen Mühlen keine genügende Sicherheit für Erzeugung des im Kriegsfalle für die Besatzung und die Einwohner benöthigten Mehles. Die Herstellung einer eigenen Militärmahlmühle, wie solche in anderen größeren Festungen bereits bestehen, ist daher dringendes Bedürfniß.

— München, 30. Mai. Nach einer vom Cultusministerium neuestens aufgestellten Uebersicht über den

Stand der gewerblichen Fortbildungsschulen in Bayern für das Schuljahr 1874/75 bestehen im ganzen Königreiche 251 (2 mehr als im Vorjahre) solcher Schulen, wovon 45 mit Gewerbschulen verbunden, die übrigen selbstständige gewerbliche Fortbildungsschulen sind, 52 derselben sind zugleich landwirthschaftliche Fortbildungsanstalten. Von den 251 Fortbildungsschulen treffen die meisten auf Unterfranken (64), die wenigsten auf Niederbayern und Oberfranken (je 14.) Der Regierungs-Bezirk Oberbayern zählt 52, Schwaben 33, Oberpfalz 30, Pfalz 24 und Mittelfranken 20 Fortbildungsschulen.

— München, 31. Mai. Soeben wurde die erste Hälfte des von k. statistischen Bureau mit großer Sorgfalt zusammengestellten „vollständigen Ortschaftsverzeichnißes" für das Königreich Bayern ausgegeben. Es ist ein stattlicher gr. 8. Band von 45 Bogen, dessen erster Bogen am 14. Januar gedruckt und der letzte am 26. Mai die Presse verlassen hat. Der Band umfaßt die beiden Kreise Ober- und Niederbayern nebst einem kleinen Anfang von der Pfalz. Die 2. (Schluß) Hälfte wird Mitte Oktober erscheinen.

— München, 31. Mai. Die Saisonkarten für die Kunstindustrie-Ausstellung in München werden bekanntlich mit der Photographie des Inhabers versehen. Für solche, welche eine Photographie nicht besitzen, sorgt ein Photograph, der sich baldigst im Ausstellungspalast, nächst dem Eingange etabliren wird.

— München, 31. Mai. Dem Bauunternehmer Eduard Otlet in Brüssel wurde die Concession zur Herstellung und zum Betriebe einer Pferdebahn in München allerhöchst genehmigt.

— Die Zahl der im Maschinenbaufach beschäftigten Arbeitskräfte wird gegenwärtig in Deutschland auf etwa 230,000 anzunehmen sein. Die stärkste Conzentration befindet sich in Berlin, Chemnitz, überhaupt im Königreich Sachsen, in der Rheinprovinz und sodann in allen hervorragenden Plätzen wie Magdeburg, Breslau, München, Stettin, Frankfurt a./M.

— Passau, 27. Mai. Heute passirte hier bereits das vierte mit 32 Krupp-Kanonen und Lafetten — angeblich für Bukarest — beladene Schleppschiff.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 31. Mai, 1 Uhr Nachts. Das „Tagblatt" erhält soeben eine Depesche mit der Meldung, daß der entthronte Sultan Abdul Aziz erdrosselt worden sei.

Türkei. Konstantinopel, 30. Mai. Offiziell. Auf einstimmigen Wunsch der Bevölkerung wurde Sultan Abdul-Aziz entthront und als präsumtiver Thronfolger Murad zum Sultan proklamirt. Mehemed-Murad-Effendi ist geboren den 21. September 1840 und gelangt nun, nach der im türkischen Reich gesetzlichen Thronfolge, wonach immer der älteste Prinz thronberechtigt ist, zur Regierung. Der älteste Sohn des entthronten Großsultans, Yussuff, ist geboren den 9. Oktober 1857.

— Ein Bericht der „Pol. Korr." von der bosnisch-kroatischen Grenze bestätigt die Nachricht von dem Ueberfall einer Zufluchtsstätte (Sbjeg) von Weibern und Kindern bosnischer Insurgenten im Bihacer Sandschakat durch den Beg Kulenovic, wobei 200 derselben niedergemetzelt wurden. Dieß geschah am 21. Mai. Am andern Tag überfiel eine Türkenschaar den bedeutendsten Sbjeg im Germece-Gebirge. Die Türken begnügten sich hier mit 900 Stück Hornvieh und ließen nur einige wenige Frauen über die Klinge springen. Als sie sich jedoch mit ihrer Beute auf den Heimweg machten, wurden sie von der Ceta (Schaar) des Bundalow und Amelic angefallen und ihnen die Beute wieder abgenommen.

— Adrianopel, 26. Mai. Nach neuesten Nachrichten fängt auch schon in der Umgegend von Jamboli der Aufstand an. In der letzten Nacht wurde die dortige Garnison durch ein Bataillon regulärer Truppen mittelst Extrazuges von hier aus verstärkt, nachdem diese Verstärkung telegraphisch dringend verlangt worden war. — In Jeni Saghra, einer Eisenbahnstation, haben sich die Bascha-Bozouks gegen die Türken selbst aufgelehnt und den Kaimakam (Unter Gouverneur der Civilverwaltung) abgesetzt, da er die Plünderung der christlichen Bewohner dieser Stadt nicht zulassen wollte. Militär ist bereits dorthin abgegangen, um die Ruhe wieder herzustellen. In Folge aller dieser Vorgänge und der Ungewißheit über das, was die Zukunft bringen wird, herrscht hier im Land eine unbeschreibliche Aufregung. Die muselmännische Bevölkerung zeigt sich kecker und herausfordernder, als je, geht durchweg bis an die Zähne bewaffnet in allen Straßen der Stadt umher, während den christlichen Unterthanen der Türkei das Tragen von Waffen und selbst deren Besitz bei strenger Strafe verboten ist. Das Proskriptionswesen greift um sich und es genügt Bulgare zu sein, um in den Kerker zu wandern, aus dem es so leicht eine Befreiung nicht gibt. Es wäre wirklich an der Zeit, daß diesen unerquicklichen und schmachvollen Zuständen einmal ein Ende gemacht würde, und daß sich endlich eine Faust fände, die den gordischen Knoten der orientalischen Frage durchschneidet, anstatt aufs Neue zu versuchen die nimmer mögliche Lösung zu erzielen.

— Aus Bosnien schreibt man unter dem Datum Kostajnica den 21. Mai über die dortigen neuesten Vorgänge: Am 17. fand ein ziemlich ernster Kampf bei Buzim statt. Hadzit's Leute kämpften mit großer Zähigkeit und nöthigten die Türken nach mehr als zehnstündigem Kampfe zu einem fluchtartigen Rückzuge. Im Treffen waren zumeist Redifs engagirt, die sich das Terrain nicht so leicht nehmen ließen. Soliman Pascha ordnete kategorisch an, daß die Insurgenten aus der Nähe des Städtchens Buzim verjagt werden sollen, da dieser Ort in strategischer Beziehung von Wichtigkeit ist. Indessen vermochte Fazyl Pascha, welchem die Aufgabe zufiel, die Insurgenten unter Hadzits von Buzim zu vertreiben, wegen ungenügender Truppenzahl nichts auszurichten. Seine Redifs leisteten, was menschenmöglich war, konnten aber den Insurgenten nicht beikommen und mußten den Kampfplatz mit einem Verluste von 189 Todten und 255 Verwundeten räumen. Auch den Insurgenten kam ihr zähes Standhalten theuer zu stehen, sie büßten an Tod'en und Verwundeten 110 Mann ein. Unmittelbar nach dem Rückzug der Türken operirten die Insurgenten, um sich die strategischen Vortheile ihres Erfolges zu sichern. Eine Abtheilung von 450 Mann besetzte die Straße zwischen dem Sotanjak-Bache und dem Orte Zezerko. Diese Straße vermittelt die Communikation zwischen Novi, Kruppa und Kostajnica. Die Insurgenten gehen darauf los, von Buzim jeden Entsatz ferne zu halten es zu blockiren und durch Aushungerung in ihre Gewalt zu bekommen. Um zu diesem Ziele zu gelangen, haben die Aufständischen auch die Brücke über die Glinitza zerstört und dadurch auch von dieser Seite die Verbindung Buzim's mit Kruppa und Novi aufgehoben.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

München, 31. Mai. Vom 1. Juni an müssen alle Eil- und Stückgüter, soferne deren Beschaffenheit dies ohne besondere Schwierigkeiten gestattet, außer der Signatur mit der Bezeichnung der Bestimmungsstation versehen sein. Hiefür ist im Allgemeinen die Aufklebung eines Zettels, welcher mit dem Namen der Bestimmungsstation bedruckt oder sonst in deutlicher Weise versehen ist, bezw. die Anbringung einer derselben Bedingung entsprechenden Etiquette am Kropfe von Säcken als ausreichend zu erachten. Erfolgt die vollständige Signirung eines Gutes auf Wunsch des Absenders durch die Aufgabestation, so wird hiefür mit Einschluß der Beschaffung des Materiales eine Gebühr von 10 Pf. in maximo per collo erhoben; für die bloße Ergänzung der Signatur (durch Beklebung des Gutes mit dem Namen der Bestimmungsstation, Anbringung einer Etiquette) wird eine Gebühr von 3 Pf. per collo eingezogen.

Lokales.

Freising, 1. Juni. Zum wiederholten Male schon wurde schmerzliche Klage über die vandalische Rohheit geführt, die unter dem Deckmantel der Nacht an der Statue des hl. Johannes vor dem hiesigen Veitsthor dahier fort und fort geübt wird. Als bübischer Muthwille die frühere alte hölzerne Statue vom steinernen Sockel herabschlagen wollte, und die Schandthat nicht gelang, statt dessen aber der Figur ein Arm gebrochen und ins Wasser geworfen wurde, meinte man, das Unschöne an diesem vom Zahn der Zeit schon vielfach zernagten Monumente möchte wohl zum Theil auch Schuld tragen an diesem Frevel; nun nimmt aber eine schöne Statue aus Zink, umgeben von einer freundlichen Blumenanlage diese Stelle ein, aber die Bübereien dauerten gleichwohl fort. Zum Muthwillen, der die Blumen-Anlage zerstörte, frisch gesetzte Rosenbäumchen ausriß, schwieg man noch.

Aber die Entrüstung brach in laute Klagen aus, als bisher zum öftern Male schon die Statue des Heiligen der Gegenstand ruchlosen Frevels geworden ist, indem bald der Sternenkranz über dem Haupte, bald das Kruzifix in der einen, bald die Siegespalme in der andern Hand herabgeschlagen wurde. Das Ruchloseste aber ist in letzter Nacht verübt worden, und ich weiß nicht, ist mein Staunen über die Langmuth Gottes, oder die Entrüstung über den begangenen Frevel größer.

Heute früh lag zu Füßen des Monumentes ein Stück Papier mit s. v. Menschenkoth, womit die Inschrift auf der weißen Steinplatte schmachvoll überschmiert war; aber auch das war dem miserablen Lausbuben noch nicht genug, — ein Stück Papier von demselben Kothe wurde auch der religiösen Statue ins Gesicht geworfen, und klebte noch heut morgen fest daran.

Dieser Schandmensch ist zweifelsohne über das Gitter gestiegen, denn am Boden zeigten sich die eingetretenen Spuren schmaler langer Füße.

Es möchte in der That dieser fortgesetzte Frevel an der Religion einem das Blut ins Gesicht jagen, und nur der Gedanke hemmt die Entrüstung, daß die Langmuth des Herrn dem Sünder so gerne Zeit gönnt zur Sühne seiner Schuld; aber Gottes Wort müßte nicht wahr sein, wenn nicht zuletzt ungebüßter Frevel der Hand des Ewigen anheimfiel, der, wenn er einmal züchtigt, schrecklich ist in seiner Strafe.

Auffallend ist es, daß gerade an der Johannis-Statue vor dem Veitsthore fortwährend gefrevelt wird, während die freilich etwas abgelegene Statue an der Isarbrücke von solchen Rohheiten verschont bleibt?

Wohin unser modernes Heidenthum, das sich gewaltig anstrengt, immer mehr Boden zu gewinnen, zuletzt noch führt, das zeigt uns die Geschichte an dem einzelnen Menschen wie an den Völkern, die gottlos geworden sind. W.

Die Sühne.

Novelle von A. B.

(Fortsetzung.)

„Und warum schriebst Du mir das nicht."

„Grade von der Zeit an schrieb ich Dir nicht. Begreifst Du das nicht, wenn Du Dich an meiner Stelle versetzest? Ein Bewerber, der Verlobte meiner Schwester zieht sich zurück — denn eigentlich ist es doch so — aus Gründen, die auch für den Andern bestimmend sein konnten. Ich wußte, daß Du meine Schwester liebtest, aber ich wußte nicht — siehst Du, man wird ja mißtrauisch gegen die ganze Welt — ich wußte nicht, wie Du nun über eine Verbindung mit meiner Familie dachtest, — vergib mir! es stand ja kein Mensch zu uns. Damals, nachdem Margarethens Verlobung zurückgegangen, da wurde es erst recht einsam um uns und viel mochte dazu auch von unserer Seite geschehen, denn wir hatten fast den Muth verloren, den Leuten gerade und unbefangen in die Augen zu sehen. — So ist es denn gekommen, daß Gras gewachsen ist auf unserer Schwelle, und daß wir allein die Weine unseres Kellers trinken. Der große Saal — wie heiter ging es sonst darin zu — wird allwöchentlich immer gelüftet, sonst betritt ihn kein Mensch, schon der Erinnerung wegen, und wenn Geburtstage kommen oder andere Feste, so sind das bei uns immer im allerstrengsten Sinne Familienfeste, — Niemand stört uns!"

„Mein Gott, das ist ja entsetzlich! Ist denn Keiner, Keiner, der an Eure ganz fleckenlose Vergangenheit denkt? Giebt es denn gar keine persönlichen Beziehungen hier, die eine solche Katastrophe siegreich überstehen?"

Paul schüttelte mit dem Kopfe. Es ist eine menschenentwürdigende Erfahrung, die ich gemacht habe. Es ist Feigheit, jämmerliche Feigheit der Menschen, die sie so handeln läßt. Ich glaube fast, Mancher hätte wohl theilnehmend zu uns stehen mögen, wenn er nur den Muth gehabt hätte. Indeß wie solche plötzliche Stimmungen — seien es feindliche oder begeisterte — von einer Reaction gefolgt zu werden pflegen, so will mich jetzt fast bedünken, als ob gerade in allerletzter Zeit man hie und da anfing, wohlwollender gegen uns gestimmt zu sein." (Fortsetzung folgt.)

Geschäfts-Anzeige.

Ich erlaube mir hiemit zur Anzeige zu bringen, daß ich die **Stoiber'sche Mahlmühle** im Moos übernommen habe und von jetzt an **Roggenmehl** Nr. 1 und 2 gegen Kauf oder Getreideaustausch zu haben ist; es wird mein Bestreben sein, werthe Kunden mit guter frischer Waare und billigst zu bedienen. (1047)

Auch habe ich die Bewilligung zur Ausübung einer **Bierwirthschaft** auf meinem Anwesen erhalten und lade zum Besuche freundlichst ein mit der Zusicherung, daß für stets frisches gutes Furtnerbräu-Bier Sorge getragen wird.

Achtungsvoll

Peter Stoiber,
Müller und Wirth im Marzlinger Moos.

Dr. Brown's
Indischer Haarbalsam

besteht, seiner chemischen Zusammensetzung nach, nur aus solchen vegetabilischen und animalischen Stoffen, welche bis in die Neuzeit von wissenschaftlichen Autoritäten als wirksam zur Beförderung des Haarwuchses erkannt und angewendet wurden; weshalb dessen Gebrauch gegen

das Ausfallen der Haare,

welches schon nach ganz kurzer Zeit aufhört, sowie zur Wachsthumbeförderung von

Bart- und Kopfhaaren

und zur Erzeugung von neuen Haaren, selbst auf ganz kahlen Stellen, bestens empfohlen werden kann. (958 7a)

Der **Indische Haarbalsam** besitzt außerdem noch das angenehmste, unschädliche Parfüm und sollte als feinstes und reinlichstes Toilettemittel auf

keinem Toilettetische

fehlen.

Preis pr. elegante Porzellandose 2 und 3 Mk. **Franko**-Versendung nach allen Poststationen Deutschlands durch das Haupt-Depot von **A. M. Schreyer,** Färbergraben 32 in **München.**



Ein **Haus** mit 1 Tagw. 50 Dez. und ein **Anwesen** mit 15 Tgw. Grund, letzteres auch passend für eine

Wirthschaft

beide auf dem Lande, sind zu verkaufen oder zu vertauschen. Näheres Hs.-Nr. 430 in Freising. (1049 2a)

Brasil-Tabak

fein geriebenen per Pfund Mk. 1,60 versenden gegen Nachnahme jedoch nicht unter 5 Pfund (949 4c)

Neuburger & Neumeyer,
München,
Schützenstraße 8.



Die seit mehreren Jahren von der amerikanischen Fabrik Mey & Edlich, 9 Neumarkt, Leipzig, in den Handel gebrachte Papierwäsche, als **Kragen, Manschetten** und **Vorhemdchen mit Leinenüberzug, auch in bunten Dessins,** für **Herren, Damen,** und **Kinder,** übertrifft an **Eleganz, Solidität, praktischem Werth** und **relativer Billigkeit,** sowie an **Bequemlichkeit** für Denjenigen, der sie trägt, Alles was bisher in diesen Artikeln gefertigt wurde.

Das gegen 200 Arbeiter beschäftigende Fabriketablissement hat **zwei getrennte Versandtabtheilungen;** die **eine,** welche sich **nur mit der Ausführung** der **Aufträge** von **Privatleuten** beschäftigt und in welcher man schon **ein** Dutzend für wenige Pfennige als **kleinstes** Quantum haben kann (das jetzt so niedrige Porto von 50 Pfennigen für ein Paket nach jedem Ort des deutschen Reichs gestattet den Bezug von 30 Dutzend für diesen billigen Preis): — die **andere** Abtheilung, welche **nur** an **Händler** (Wiederverkäufer) versendet. **Händler erhalten als kleinstes** Quantum **ein** Groß (= 12 Dutzend), jedoch mit **lohnendem Rabatt.**

Sowohl an **jede Privatperson,** wie an **jeden Händler** wird auf **frankirtes** briefliches Verlangen, der höchst interessante, mit **100 Illustrationen versehene Preiscourant franco** und **gratis** gesandt.

Wir machen Jedermann, der gerne **gut passende, saubere,** und **elegante** Kragen und Manschetten trägt, und dabei **die Uebelstände, welche bei gewaschenen und geplätteten Kragen** und **Manschetten** vorkommen, **vermeiden** will, auf diese **äußerst praktischen** und **zeitgemäßen** Artikel aufmerksam, um so mehr, als man diese amerikanische Wäsche, welche kaum so viel kostet, als das Waschlohn der leinenen, viele Tage tragen kann, ehe sie unsauber wird.

Zu näherer Orientirung verlange man brieflich den illustrirten Preiscourant, welcher von **Mey & Edlich,** 9 Neumarkt, **Leipzig,** bereitwilligst **franco** und **gratis** an **Jedermann** verschickt wird. (698)

Ein blauseidenes (1045)

Halstuch

wurde verloren. D. Ue.

„Frühjahrs-Kur"

„Brust- und Lungenkranken" wird die aus dem **heilsamen** Safte des **„Spitzwegerichs"** und der **„Hauswurzel"** von Apotheker **L. Jessler** dargestellte (799 6a)

„Brust-Essenz"

als **„Frühjahrskur"** bestens empfohlen.

Bei **langwierigem, trockenem Husten, Lungenverschleimung** und **Athemnoth** wirkt die Essenz wie bekannt überraschend günstig und wird selbe auch bei **Krankheiten** des **Magens** wegen dem in ihr enthaltenen Bitterstoff als **appetitanregend** und **magenstärkend** gerne angewendet.

Hauptdepot für **„Jeßler's Brust-essenz"** in der Hof- und Stadtapotheke von **J. Mayer** in Freising, in Dachau bei Apoth **Dr. Höfler.**

Baltimore, 19. Mai. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Leipzig", Capt. R. Hoffmann, welches am 3. Mai von Bremen und am 6. Mai von Southampton abgegangen war, ist heute wohlbehalten hier angekommen.

Coursbericht

vom **31. Mai** mitgetheilt von **J. Schülein Söhne in Freising.**

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	101.10	100.
4% dto . . Mark	93.70	93.50
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.10	93.90
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.10
4½% bayer. Vereinsb. M.	98 60	98.10
dto. . . . . . fl.	98.	97.50
4½% Nürnb. Vereinsbank	98.20	97.70
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	92.50	—
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	198	196.
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	—	56.90
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	75.90	—
3% Lombard-Bahn	45.20	—
3% Staatsbahn	—	63.
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	—
5% „ Ostbahn	—	49.40
5% „ Galizische Bahn .	—	—
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	69.70	52.50
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	—
Amerika.		
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	—	—
5% Consolidirte	—	—
Verfallene		
1884er Bonds	—	97.
1885 er Bonds	—	—
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	17.50	—
Braunschweiger . . . . . „	84.	—
Augsburger . . . . „	19.50	18.60
Ansbach-Gunzenhauser „	24.50	—
4% bayer. Prämien-Anleihe	—	121.
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16 24	16.20
Engl. Sovereigns . . . . „	2040	20.35
Oester. Banknoten . . . . „	161.	163.00

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 128. Samstag, 3. Juni. **1876.**

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An die Ortspolizeibehörden.

Vorlage der Frühjahrsfeuerbeschau-Register betr.

Diejenigen Ortspolizeibehörden, welche mit der Vorlage der Frühjahrsfeuerbeschauregister noch im Rückstande sind, werden beauftragt, diese Vorlage binnen 8 Tagen bei Vermeidung einer Ordnungsstrafe von 5 Mark zu bethätigen.

Freising, den 31. Mai 1876.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Standesbeamten im Bezirksamtssprengel Freising.

Die alljährlich einzusendenden Conspekte über Veränderungen in **adeligen Familien** durch Geburten, Eheschließungen und Sterbfälle betr.

Indem die Standesbeamten des Amtsbezirkes hiemit ausdrücklich auf die Regierungsausschreibung vom 24. Mai l. J. bezeichneten Betreffs (Kr.-A.-Bl. S. 858 mit 866) zur genauesten Beachtung hingewiesen werden, erhalten dieselben hiemit die Weisung, nach Schluß **jeden Kalenderjahres**, und zwar **gleichzeitig** mit Vorlage der Nebenregister eigene Auszüge aus den Standesregistern über die im **Standesamtsbezirke** etwa vorgekommenen Veränderungen in **adeligen Familien** durch Geburten, Eheschließungen und Sterbfälle anher vorzulegen, und sind hiebei:

1) bei den Verehelichten, sowohl bei dem Ehegatten wie bei der Ehegattin, neben deren Geburtsjahr, Monat und Tag auch die vollständigen Namen, sowie Namen und Stand der beiderseitigen Eltern, und

2) bei den Gebornen und Verstorbenen — bei letztern unter Angabe des Geburts-Datums — ebenfalls Namen und Stand der Eltern; bei den Müttern insbesonders auch der angeborne Geschlechtsname derselben zur ermöglichten genauen Evidenthaltung der Adels-Matrikel beizufügen.

In dem Terminskalender ist diese Terminsvorlage einzutragen.

Fehlanzeigen sind übrigens erlassen.

Freising, den 31. Mai 1876.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Deutschland.

Bayern. München, 1. Juni. In den Einlauf der Kammer der Abgeordneten gelangte neuestens eine Petition der Bewohner des Prienthales um Erbauung einer Vizinal-Eisenbahn von Prien in das Aschauer Thal.

— München, 1. Juni. Mit heutigem Tage zieht im Glaspalast der Kunstausstellung wegen bereits die erste militärische Wache auf, wovon 8 Mann außerhalb des Palastes stehen, während Gendarmerie-Posten das Innere des Gebäudes bewachen. Ueberhaupt sind die ausreichendsten Sicherheits-Maßregeln jetzt, wie während der Ausstellung getroffen.

— München, 1. Juni. Vom 1. Juli d. Js. erscheint für München ein neues Blatt, unter dem Titel „die Trausnitz“ Wochenblatt für das kath. Bayern. Das Blatt wird einmal wöchentlich ausgegeben.

— Der König von Württemberg hat dem Oberinspektor Ludwig Jung in München das Ritterkreuz des württembergischen Friedrichsorden verliehen.

— Vor einigen Tagen geriethen zwei 19jährige Burschen von Pastetten (bei Erding) beim Kiesfahren in Streit, der damit endete, daß der Eine mit dem Messer so zugerichtet wurde, daß er gestern starb. Der Thäter wurde sofort verhaftet.

— Dachau. Am Freitag, den 26. Mai ertrank im Schleißheimer Moose das 4jährige Söhnchen Jakob Neumann in einem Wassergraben. Derselbe tummelte sich in der Torfwiese herum und konnte sich nicht mehr aus dem Graben, in den er gefallen, retten.

— Die Reichsbanknebenstelle in Kempten wird mit 30. Juni wieder aufgehoben.

— Mit heutigem Tage beginnen in Bayreuth die Proben zu den Festspielen; von München sind die Mitglieder des Hoftheater-Solopersonals Frl. Schefzky und Hr. Vogl nach dorten abgereist.

Baden. In Speyer ist am 31. Mai Bischof Haneberg gestorben. (Bischof Daniel Bonifazius von Haneberg, Dr. der Theologie, Commenthur des Verdienstordens vom heil. Michael, Ritter des Civilverdienstordens der bayerischen Krone, Mitglied der Akademie der Wissenschaften, Ehrenmitglied der theologischen Facultät Prag und Wien, Consultor der Congregation für orientalische Kirchenangelegenheiten in Rom, Mitglied der deutschen morgenländischen Gesellschaft, war geboren zur Tanne, Pfarrei Lenzfried bei Kempten im Bisthum Augsburg den 17. Juni 1816; wurde Priester in Augsburg den 29. August 1839; Privatdocent an der Universität München 1839; ordentlicher Prof. der Theologie daselbst 1844; Profeß des Benediktinerstiftes zum heiligen Bonifazius in München 1851; zum Abt daselbst gewählt den 4. Oktober 1854; als solcher benedicirt und infulirt den 19. März 1855; als Bischof von Speyer von Sr. k. Majestät ernannt den 16. Mai 1872; von Sr. päpstlichen Heiligkeit Pius IX. präconisirt den 29. Juli 1872, zu München consecrirt den 25. August 1872; zu Speyer feierlichst inthronisirt den 11. September 1872.)

Sachsen. Die Klagen über Geschäftslosigkeit im sächsischen Erzgebirge mehren sich wie die „Mgdb. Ztg.“ schreibt, von Woche zu Woche. In Chemnitz arbeiten die Maschinenfabriken unter bedeutend verkürzter Arbeitszeit.

Die Posamentierbranche, welche vorzugsweise die Bewohner des oberen Erzgebirgs beschäftigt, ruht bis auf wenige Artikel gänzlich und in der Spitzenfabrikation gehen die Aufträge ebenfalls schwach ein. In der Handschuhnäherei, welche in der Nähe von Eibenstock bis jetzt noch ausreichende Beschäftigung und zum größten Theile auch guten Lohn bot — wöchentlich bis zu 10 Thlr. — ist in Folge der unberechtigten Mehrforderung seitens der Arbeiter ebenfalls vorläufiger Stillstand eingetreten. In Großenhein haben sich die Tuchfabrikanten zu einer Lohnherabsetzung von 20 Prozent vereinigt.

Ausland.

England. London, 29. Mai. Die „Army" und Navy-Gazette zählt die englischen Seestreitkräfte in den türkischen Gewässern auf. Es sind: Devastation, eisernes Thurmschiff mit vier 35-Tonnengeschützen und 340 Mannschaften; Hercules, Panzerschiff mit 14 Geschützen und 631 Mann; Swiftsure, bepanzerter Schraubendampfer, 14 Geschütze, 451 Mann; Invincible, Panzerdoppelschraubendampfer, 14 Geschütze, 451 Mann; Pallas, Panzerschraubendampfer, 8 Geschütze, 253 Mann; Research, Panzerschraubendampfer, 4 Geschütze, 166 Mann; ferner 11 kleinere ungepanzerte Dampfer, im Ganzen 17 Schiffe mit 107 Geschützen von theilweise sehr mächtigem Kaliber und 3121 Mann, davon 493 Marinesoldaten, 233 Jungen und 2395 Offiziere und Seeleute. Hierzu kommen nun noch der Sultan mit 12 Geschützen, welcher am Samstag von Spithead ausgelaufen ist; der Monarch, Thurmschiff mit 7 Geschützen; der Triumph mit 14 Geschützen und die beiden bisher stärksten Panzerschiffe Rupert und Hotspur, Thurm- und Widderschiffe, das eine mit 4, das andere mit drei 35-Tonnengeschützen. Das fliegende Geschwader ist noch nicht eingerechnet; auch nicht der Raleigh, der jetzt in großer Eile fertiggestellt wird. Die Mannschaft, welche theilweise auf Urlaub entlassen war, ist telegraphisch einberufen worden. Auch das Kannonenboot Arrow ist am Samstag in Dienst gestellt worden. Weiter wird aus Portsmouth gemeldet, daß daselbst alle Arbeitskraft auf die möglichst schnelle Fertigstellung der Schiffe konzentrirt wird, welche der Vollendung am Nächsten stehen. Der Inconstant soll innerhalb Wochenfrist dienstbereit gestellt werden. Ferner wird mit großem Eifer an dem Thunderer gearbeitet, welcher nach dem Muster der Devastation gebaut ist. — Nicht mit den Rüstungen der Admiralität in Verbindung steht die Besichtigungsreise, welche der Generalinspekteur der Festungsbauten augenblicklich im nördlichen England vornimmt, um einen passenden Ort zum Bau eines zweiten Arsenals aufzufinden. Der Bau eines solchen Reserve-Arsenales zur Vorsorge für den unwahrscheinlichen Fall, daß Woolwich einem gelandeten Feind in die Hände fallen sollte, ist vielmehr längst beschlossen und vom Parlament genehmigt worden.

— London, 30. Mai. Offiziellen Meldungen zufolge ist das englische Mittelmeer-Geschwader am 26. Mai in der Besika-Bay eingetroffen. Das gegenwärtig im Kanal kreuzende Geschwader wird am 6. Juni in Vigo (an der spanischen Küste) erwartet. — Im Unterhause bestätigte der Unterstaatssekretär Bourke die Entthronung des Sultans und die Proklamirung Murad's zu dessen Nachfolger.

— London, 29. Mai. Die englische Regierung ist offenbar bestrebt, gegen jedwede Möglichkeit gewappnet im Mittelmeer auftreten zu können. Der Bau unfertiger Kriegsschiffe wird dem Vernehmen nach beschleunigt, die Arbeiterzahl vermehrt. Die Festungen Gibraltar und Malta werden verstärkt und theilweise in einer den modernen Bedürfnissen besser entsprechenden Weise ausgerüstet. Schon am Freitag sollen die Marinebehörden, einer Mittheilung der Times zufolge, in Portsmouth sich über die Zeit und die Kosten vergewissert haben, welche die Ausbesserung und Fertigstellung der Kriegsschiffe Thunderer, Inflexible und einiger andern in Anspruch nehmen würde. Am Samstag gingen 2000 Centner Schießpulver und eine Million Patronen von hier nach Malta ab.

Die Sühne.

Novelle von A. B.

(Fortsetzung.)

„O," entgegnete Frauenlob, „warum sollte nicht noch Alles gut werden können?"

„Nein. In der früheren Weise nie wieder. Vergessen kann ich nicht, das heißt ich kann die Menschen nicht vergessen, wie furchtbar sie uns für eine Schuld bestraft haben, die sie nur ahnten. Ach, lieber Junge, Du weißt nicht, was das heißt, so gemieden oder mit vorsichtlich höflichem Mißtrauen behandelt zu werden! Darum wollen wir das mit dem Gutsverkauf doch im Sinne behalten, das mit dem Hamburger Agenten warf ich nur so hin, um zu hören, was Du vor hattest."

„O, ich bleibe hier, so lange, so lange bis — — ja, wenn Deine Schwester mich abwiese —!"

„Ach, was! versuche dein Heil!" entgegnete Paul ermuthigend, und so zaghaft und zweifelnd er selbst bis dahin gewesen, so froh und zuversichtlich war er jetzt.

Es war aber auch, als ob mit dem Erscheinen dieses einen von allen so sehr geschätzten Gastes der Alp abgewälzt worden wäre, der auf den Gemüthern lastete, — momentan wenigstens, und mit einer Art von Dankbarkeit übten sie die ihnen jetzt so selten vergönnten Pflichten der Gastfreundschaft.

Und was nun Margarethe betrifft, so war sie ganz ebenso klarsehend gewesen, wie ein Weib in solchen Fällen zu sein pflegt. Sie hatte es gewußt, daß Frauenlob sie liebte, sie wußte bald, daß er sie noch liebte, und wie hätte sie unempfindlich bleiben können gegen eine Neigung, die Stand hielt, wo alle Andern sie und die Ihrigen verlassen. Aber dennoch verhielt sie sich den Werbungen gegenüber anscheinend kühl und abwehrend, und erst nachdem Paul ihr einmal beiläufig mitgetheilt, daß sein Freund um Alles wisse, da begriff sie, daß sie dem Gedanken an eine glückliche Zukunft sich hingeben dürfe, und nicht mehr zu kämpfen brauche gegen eine zur Leidenschaft anwachsende Liebe in ihrem Herzen.

Und so fanden sich denn die Beiden, die zu einander gehörten, und Allen war es, als sei dies frohe Ereigniß ein Zeichen des Schicksals, daß es nun genug sei der Sühne, und daß man sich mit freierer Seele anderen Gedanken überlassen dürfe. Es galt, Pläne zu machen für die Zukunft, Lebenspläne, nicht nur für einen jungen, neu zu gründenden Haushalt, sondern auch für den ältern, der hier einen neuen Abschnitt beginnen wollte.

(Schluß folgt.)

Eisenbahn-Fahrordnung vom 15. Mai bis 15. Okt.

	P.-Z. Mrgs.	Sch Z. Vorm.	P.-Z. Vorm.	C.-Z. Nchm.	P.-Z. Nchm.	G.-Z. Abds.
München	5,15	7,30	10,40	3,20	4,40	7,45
Feldmoching	5,30	—	10,55	—	4,56	8,12
Schleißheim	5,38	—	11,03	—	5,05	8,29
Lohhof	5,47	—	11,12	—	5,14	8 45
Neufahrn	5,59	—	11,24	—	5,26	9,05
Freising	6,18	8,14	11,43	4,05	5,44	9,40
Langenbach	6,34	—	11,59	—	6,00	10,07
Moosburg	6,46	8,34	12,12	4,25	6,13	10,31
Bruckberg	6,58	—	12,25	—	6,26	10,53
Landshut	7,17	8,59	12,45	4,50	6,46	11,25
—	G.-Z. Mrgs.	P.-Z. Vorm.	C.-Z. Vorm.	P.-Z. Nchm.	Sch.-Z. Abds.	P.-Z. Abds.
Landshut	4,15	8,01	10,51	2,13	6,09	8,39
Bruckberg	4,47	8,21	—	2,33	—	8,59
Moosburg	5,16	8,35	11,18	2,45	6,36	9,12
Langenbach	5,37	8,47	—	2,57	—	9,24
Freising	6,15	9.05	11,40	3,15	6,58	9,42
Neufahrn	6,43	9,22	—	3,31	—	9,58
Lohhof	7,06	9,35	—	3,43	7,18	10,10
Schleißheim	7,25	9,45	—	3,53	—	10,19
Feldmoching	7,42	9,53	—	4,01	—	10,27
München	8,05	10,8	12,20	4,15	7,40	10 42

Unterhaltungsblatt.

Beiblatt zum Freisinger Tagblatt.

Nr. 23. 1876. Sonntag, den 4. Juni. Dritter Jahrgang.

Die Freisingische Schützengesellschaft.

Von Dr. J. B. P. *)

(Fortsetzung)

Als einer der nachfolgenden Bischöfe Ludwig Joseph Baron von Welden (1769—1788) nach längerer Abwesenheit in seiner Residenzstadt Freising anlangte, veranstaltete die Schützengesellschaft ihm zu Ehren ein Festschießen an seinem Namensfeste den 25. August 1774 nach dem auf der Ehrenscheibe angebrachten Denkreime:

Gleichwie Dein Wappenschild Hochwürdigster das Ziel
Heut dieses Schießens ist, so eben ist der Will
Der Deinen, Dich zu seh'n vergnügt nach so viel Jahren,
Als Kugeln durch das Rohr der Schützen aller fahren.

Noch im Jahre 1791, als das Damoklesschwert bereits über den bayerischen Bischofssitzen und Abteien gezückt war, erließ der letzte Fürstbischof Joseph Konrad Baron von Schroffenberg eine Schützenordnung in 25 Artikeln, worin er das Schießen ein adeliges Ritterspiel nennt, die Benützung von Pürschrohren, Guckern und Perspektiven verbietet, und ein Siebenergericht für alle Streitigkeiten und zweifelhaften Fälle anordnete, welches dieselben nach Stimmenmehrheit zu schlichten hatte. — Am 3. September 1796 kamen die Franzosen nach Freising, wo sie acht Tage verweilten und ungeachtet aller freundlichen Zusicherungen nach Feindesart hausten und wirthschafteten. Bei dieser Gelegenheit kamen sie auch in die Schießstätte und sprengten ein eingemauertes Seitenkästchen auf in der Meinung, darin Schätze in Abundanz zu finden. Da sie sich aber in ihrer Hoffnung betrogen sahen, nahmen sie das alte Schützenbuch heraus und zerrissen es in tausend Stücke. Ein älteres Gesellschaftsmitglied (wahrscheinlich der Büchsenmacher Kajetan Mayer) hat dann aus seinem Gedächtnisse und einzelnen Zetteln ein neues Verzeichniß der lebenden und verstorbenen Mitglieder zusammengestellt, das noch vorhanden ist und fortwährend evident gehalten wird.

Daß zur Zeit der französischen Kriege die bürgerlichen Schießübungen sehr selten waren, ist selbstverständlich. Sind doch vom Jahre 1799—1817 nicht mehr, als 21 Mitglieder dieser Gesellschaft beigetreten, deren Anzahl sich in unseren Tagen über 80 beläuft.

Zum Andenken an die 25jährige Regierung des Königs Max I. i. J. 1824 veranstaltete die hiesige Schützengesellschaft ein großes Schießen laut der an der Schützenkette angebrachten großen Medaille. Dieselbe, von Lösch gravirt, zeigt auf der Vorderseite das Brustbild des Königs, umgeben von 34 bayerischen Wecken, worin die Namen stehen; B. v. Grosch; L. Geisler; K. Mayer; M. Stockglausner: J. Pollin; G. Kappelmaier; A. Schäfer; G. Peter; M. Reitter; M. Dold; J. Oberbucher; F. Sporrer; L. Moro; G. Stridinger; A. v. Schilcher; J. Frey; C. Kammerloher; H. Gitschger; C. Hauber; E. Blöderl; B. Zirngibl; F. Vogel; A. Bodensteiner; F. P. Appel; A. Danzer; P. Schaffner; F. Gitschger; M. Wallenäffer; G. Kislinger; J. Fruth; M. Gitschger; W. Ganser; M. Schmuck; X. Oberbucher. Auf der Rückseite steht um ein Siegesportal: Patri Patriae, und in demselben: 16. Februar 1799; 1. Januar 1806; 26. Mai 1812; 16. Februar 1824; darunter [Quinque lustris peractis, mit der weiteren Umschrift: Regi Jubilaeo cujus sub praesidio salus Bavariae aucta floret societas jaculatoria frisingensis pio ex corde gratulatur: Dem Jubelkönige, unter dessen Herrschaft das vermehrte Wohl Bayerns blüht, gratuliert die Schützengesellschaft Freising aus liebevollem Herzen.

Eine weitere Veranlassung zu einer außerordentlichen Festlichkeit gab der Zieler Heinrich Graiser, welcher 1866 sein 50jähriges Dienstjubiläum als Oberzieler der Freisingischen Schützengesellschaft feierte. Auf dieses Ereigniß ließ die Gesellschaft vom Silberarbeiter Weishaupt in München eine Denkmünze anfertigen, auf deren Vorderseite steht: Dem Oberzieler Heinrich Graiser zur 50jährigen treu geleisteten Dienstzeit gewidmet von der k. priv. Schützengesellschaft Freising; mit den Emblemen des Stadtwappens, einer Scheibe, eines Hutes und Gewehres. Auf der Rückseite ist zu lesen: Der k. Schützenkommissär k. Reg.-Rath K. Breidenbach; der magistrat. Schützenkommissär Hr. Mag.-Rath Mader; der erste Schützenmeister Hr. Jos. Schuster; der zweite Schützenmeister Hr. Math. Graf und die übrigen 80 Schützenmitglieder. — Eine auf dieses Ereigniß bezügliche Pergamenturkunde wird im Schützenlokale aufbewahrt.

Endlich wurde auch zur Erinnerung an den glücklich beendigten deutsch-französischen Krieg von 1870 ein größeres Schützenfest veranstaltet und zu diesem Ende eine silberne Medaille für die Schützenkette bestellt, welche auf der rechten Seite die Büste des deutschen Kaisers, des Königs von Bayern, des Kronprinzen von Preußen, sowie Bismarck's und Moltkes präsentirt. In den Laubgewinden stehen die Namen: D'Orville, v. Leonrod, Salvermoser, Arnold, Nagel, v. Besserer, Müller, Braun, v. Brück, Michal, v. Wolf, Geneve, Fürst v. Wrede, Herr, Winkler, Seder, L. v. d. Tann, Klee, Stöber, v. Krafft, Staffler, Lang. Auf der Kehrseite steht die Germania vor Paris und die Worte: Zur

*) Nachdruck verboten.

Erinnerung an das Jahr 1870—71. Auf beiden Seiten ist eingravirt: Ruhm und Ehre Deutschlands Söhnen und deren (der Gesellschaft) Mitgliedern, welche den Feldzug mitgemacht haben.

Der silberne, durchaus vergoldete Trinkbecher der Gesellschaft ist 29 Centimeter hoch und hat eine Oeffnung von 12 Centimetern. Auf dem Deckel steht ein Pilger, an dem Becher sind von außen die Heiligen Sebastian und Ursula eingravirt. Oben am Rande herum stehen die Worte: Diser becher gehört den lebendigen und abgestorbenen Stahel- und büchsenschützen zu Freising 1661. Zwischen den beiden Heiligenbildnissen ist zu lesen: „S. M. König Max II. trank aus diesem Becher, dargebracht von dem Freysinger Schützen Buchdrucker F. P. Datterer beim ersten bayerischen Bundesschießen im Juli 1863 auf das Blühen und Gedeihen des bayerischen Schützenbundes und auf das Wohl der Freysinger Schützen."

(Schluß folgt.)

Aus dem Leben eines Verkannten.

Eine tragikomische Geschichte.

Von **Th. Messerer.**

(Fortsetzung.)

„Einer neuen Laune meiner theuern Hälfte gilt auch der Zweck meines Hierseins. Ein mächtiges Sehnen hat sie plötzlich ergriffen nach ihrer Lieblingscousine, die vor längerer Zeit in die Residenz gezogen ist, und ich habe die Aufgabe, den schwer vermißten Flüchtling wieder auf heimischen Boden zu verpflanzen. Gleicht sie der übrigen Verwandtschaft nur ein wenig, so lacht mir das Herz bei ihrem Anblick, aber sitzest du einmal im Fegefeuer, kommt's auf eine Tortur mehr oder weniger nicht an. „Höre, Heidemann", unterbrach er sich plötzlich, „hast du einen Hund?"

Der Gefragte schüttelte den Kopf.

„Nun, da schlägt sich ja ein Pudel die Ruthe an deinem Stuhlbein halb ab vor Freundlichkeit. Das ist doch nicht erst eine heutige Bekanntschaft."

„Eine wursthäutige, wenn du willst", sagte Heidemann und lächelte mit einem unverkennbar zärtlichen Ausdruck auf den prächtigen Pudel nieder, der mit klugen Augen wie fragend zu ihm aufschaute.

„Mein alter anhänglicher Freund und Nachbar Karo", stellte er, den schön behängten Kopf des zutraulichen Thieres streichelnd, den gelockten Ankömmling vor. „Gib dem Herrn die Pfotel" nickte er ihm dann, auf Richter zeigend, freundlich zu.

Mit würdevoller Bedächtigkeit leistete der Aufgeforderte dem Befehle Folge, worauf er den sprechenden Blick wieder auf seinem Protektor ruhen ließ.

„Man sollte fast glauben, der Kerl hätte eine Uhr in der Tasche," lachte Heidemann. „Um diese Stunde habe ich ihm sonst immer schon sein Dessert in einer alten Zeitung auf der Straße servirt. Heute habe ich mich verspätet, da sucht er mich auf. Daß bei dieser dicken Freundschaft Bratenreste und Wurstzipfel eigentlich des Pudels Kern sind, wirst du bald herausfinden."

Vergnügt holte er ein Packet aus der Tasche hervor, das der Pudel, wie sein Schweifwedeln bekundete, noch vergnügter zwischen die Zähne nahm und mit welchem er so eilig davontrollte, daß über die Absicht, die ihn hergeführt, kein Zweifel blieb.

Herr Richter, der dem Thiere heiter nachgeblickt, hatte sein Glas nicht mehr füllen lassen und bereits ein paarmal nach der Uhr gesehen. Nun erhob er sich.

„Ich bin tüchtig herumgelaufen und ordentlich müde. Deine Adresse habe ich und werde Dich morgen aufsuchen. Aber vorher muß ich meine Mission ausführen. Ich werde mich bei Zeiten aufmachen, die jungfräuliche Festung zu bestürmen — ich wollte, ich würde zurückgeschlagen sammt meiner ganzen Streitmacht. Bis dahin gehab Dich wohl, Heidemann!"

„Halt, wir gehen zusammen!" sagte dieser, den Richters Reisezweck nicht im Entferntesten zu berühren schien, trank aus, und den Arm in den des Freundes schiebend, verließ er mit ihm den Garten, in welchem die Klänge des Orchesters noch immer ein dichtes Menschengewoge festhielten.

„Wie wohl thut es, einmal eine Seele zu treffen, gegen die man sich offen aussprechen kann," äußerte Heidemann nach längerem Schweigen in einem so bewegten Tone, wie er ihn nur selten anzuschlagen pflegte.

„Du machst mir eigentlich Sorge", erwiderte Richter mit ernster Theilnahme. „Dein ungeselliges Wesen wird dich noch ganz und gar verbittern und dir das Leben immer mehr erschweren. Wenn du gegen die Verlockungen der Weiber gepanzert bist, schlägt es nur zum Guten für dich aus, daß du dich aber auch von allem freundschaftlichen Verkehr mit Männern zurückziehst, läßt auf eine übertriebene, krankhafte Empfindlichkeit, auf eine Sonderlingsnatur schließen."

„Du kennst die Menschen und ihre Ränke und Tücken nicht", warf Heidemann mit abwehrender Bewegung ein und ging rasch auf ein anderes Thema über. „Den morgigen Nachmittag bestimme ich ausschließlich für dich", versprach er noch, ehe sie sich trennten.

VI.

Die allgemein eingeführte, wie durch einen Paragraphen des Reichsgesetzbuches festgestellte Visitenstunde war noch nicht verstrichen, als Herr Richter in eine der Hauptstraßen einbog und den Hofraum eines stattlichen Hauses betrat dem ein hübscher Garten Grün und Schatten gab. Forschend überblickte er die zum Theil mit flatternden Wäschestücken beflaggte Hinterseite des Gebäudes, die einen anmuthigen Ausblick auf die von blühendem Buschwerk eingerahmten Blumenbeete gewährte.

Seine an ein paar spielende Knaben gerichtete Frage: „Wohnt hier nicht ein Fräulein Anna Christfeld?" brachte eine kleine Bewegung an einem der Fenster des zweiten Stocks hervor, die ihm ein ausgestreckter Kinderarm als der Gesuchten Behausung bezeichnete. Es war, gleich den andern, ganz mit wildem Wein umrankt, der sich wie ein grünes Gitterwerk über die Scheiben zog und, wie zur Abwehr jedes neugierigen Blickes in das Innere, zeigten sich auch die Lücken noch mit großblätterigen Geranien ausgefüllt. Nur eine schmale Hand war sichtbar, die zwischen den Ranken durchschlüpfte und mit einer kleinen Gießkanne zu hantiren begann, bei der Frage jedoch, die von unten hin-

aufscholl, so schnell zurückfuhr, daß einer der Blumentöpfe das Gleichgewicht verlor und für Richters Cylinder gefährlich zu werden drohte.

Ins Haus flüchtend, eilte er die Treppen empor, und die Klingel an der Wohnungsthür hatte noch kaum ausgetönt, als ihm schon eine lebhafte rasche Stimme entgegenklang.

„Ach gewiß, das ist kein anderer, als der Cousin!“ rief's im Tone der Freude, während die Thüre aufflog, und die schmale lange Hand einer hohen schmächtigen Frauengestalt, die mit herzlichem Eifer auf ihn zukam, lag in der seinen und zog ihn in den Korridor.

Eine knappe Bejahung nur ließ sich in den mit ihrer Erscheinung über ihn hereinbrechenden Wortschwall einfügen und damit war seine Vorstellung vollzogen, denn in der ersten Minute schon hatte er erfahren, daß seine Frau ihn gestern brieflich angemeldet, was ungeheure Sensation in ihrer stillen Klause hervorgerufen, weil außer einem so lieben Verwandten, mit Ausnahme des Briefträgers und Kaminfegers etwa, nie ein männliches Wesen ihre Schwelle überschreite. Er aber sollte noch eine zweite überschreiten. Mittelst eines gastfreundlichen Ruckes that sich eine der inneren Thüren auf und das in himmelblauen Damast gekleidete Sopha in dem niedlich wie eine Puppenstube gehaltenen Putzzimmer streckte ihm seine geblumten Armlehnen entgegen und nahm ihn auf in seinen weichen Schooß.

(Fortsetzung folgt.)

Enttäuscht.*)

Vom Walde kam ich her, dem immergrünen,
Mit seinem stets bereiten Sängerchor,
Mit seinem unentweihten Blumenflor,
Geschirmt von Tannen, reckenhaft wie Hünen.

Nun galt es einen strengen Tag zu sühnen
Am müden Leib, den tröstend ich beschwor
Zum Häuschen, das einladend trat hervor,
Im schlechten Trab sich leidlich zu erkühnen.

Ein Mägdlein stand, wie ich hineingekommen,
Die Hand geballt im mädchenhaften Grimm,
Das Auge ganz in Thränenfluth verschwommen.

Als ich mir kaum erlaubt, mit leiser Stimm'
Zu forschen nach dem Grund, ernst und beklommen,
Schrie es im größten Leid: „Krenn hob i g'rieb'n!“

*) Nach den „Fliegenden.“

Gemeinnütziges.

(Einmieten der Futter- oder Runkelrüben.) Allenthalben ist es gebräuchlich, einen Theil der geernteten Rüben über Winter in Erdlöchern, sogenannten Mieten aufzubewahren. Nach der allgemein üblichen Methode werden diese Mieten in Form viereckiger Gruben an trockenen Stellen angelegt und wenn sie mit Rüben angefüllt sind, der Art mit Erde bedeckt, daß ein Erfrieren nicht zu befürchten ist. Aber öfter kommt es vor, namentlich, wenn im Vorwinter viel Feuchtigkeit fällt, daß sich Wasser in die Gruben hineinzieht, wodurch ein Faulwerden der Rüben unvermeidlich ist. Daher möchten wir allen Landwirthen rathen, von dem altüblichen Einmietungsverfahren Abstand zu nehmen und das als viel besser erkannte Verfahren der Rübenzuckerfabriken sich zu eigen zu machen. Dieses Verfahren besteht darin, daß die aufzubewahrenden Rüben auf ebenem Boden zu einem kammförmigen Haufen gesetzt werden, der dann mit Erde rundum dicht bedeckt wird und zwar mit Erde die man um die Sohle des Haufens aussticht. Hiedurch entsteht um den Haufen herum ein Abzugsgraben. Alle fallende Feuchtigkeit versenkt sich in denselben und kann wenn der Platz etwas abschüssig liegt, rasch abgeleitet werden, so daß also die Rüben stets trocken liegen und auch meistens mit mehr trockener Erde gedeckt sind.

(Ein neuer amerikanischer Gerbstoff. Der „Western Tannin-Plant“ (Polygonium Amphibium) von dem wir natürlich nicht wissen können, wie viel Humbug daran ist, scheint dazu bestimmt zu sein, die Eichenrinde und andere Gerbmaterialien in der Lederfabrikation zu ersetzen. Der „Deutsch-Amerik. Gew.-Ztg.“ zufolge wächst die Pflanze im Ueberfluß im Missourithale und in den Thälern der kleineren Nebenflüsse und könnte in ausgedehntestem Maße angebaut werden und zwar so, daß die ganze Welt mit Material zur Lederfabrikation wird versorgt werden können. Sie enthält 18 pCt. Tannin resp. Gerbsäure, während die beste Eichenrinde deren nur 12 pCt. enthält. Sie ist einjährig und kann gemäht, getrocknet und aufgestappelt werden, wie Heu. Die Methode des Gerbens vermittelst dieser Pflanze ist genau dieselbe, wie wenn Rinde angewendet wird. Sie liefert jedoch ein zäheres, feineres Leder, als Rinde; auch nimmt das Leder eine bessere Politur an und gewinnt an Dauerhaftigkeit. In Lincoln, im Staate Nebraska, besteht seit einiger Zeit eine Fabrik, welche diese Pflanze mit Erfolg benützt und es sind von dort große Ladungen derselben nach Chicago geschickt worden, wo bedeutende Firmen gefunden haben, daß eine gewisse Menge dieser Pflanze ein Drittel mehr Leder liefert, als eine gleiche Quantität Rinde. Für den Westen Amerikas ist die Entdeckung der „Tannin Plant“ jedenfalls von außerordentlicher Bedeutung.

(Frisch gepflanzte Obstbäume, die nicht austreiben.) Im Herbste oder Frühjahr gepflanzte Obstbäume, die bis Johanni nicht austreiben, aber noch grünes Holz haben und nicht ganz vertrocknet sind, können zum Austreiben gereizt werden, wenn man sie herausnimmt, an Wurzeln und Kronen abermals beschneidet, jene in Lehmbrei taucht und wieder sorgfältig einsetzt. In längstens 4 Wochen fangen so behandelte Bäume kräftig an zu treiben und sind gerettet.

(Gemüse und Hülsenfrüchte in sogenanntem harten Wasser weich zu kochen.) Hülsenfrüchte, als: Erbsen, Linsen, Bohnen und drgl. erfordern bekanntlich eines lange Zeit andauernden Siedens im sogenannten harten Wasser, ehe sie den zum Genießen erforderlichen Grad von Weichheit erhalten. Der Grund hievon liegt im Gyps, den das Wasser enthält. Um nun einem solchen harten Wasser diese Eigenschaft zu nehmen, braucht man demselben nur ungefähr 1½ Gran reines kohlensaures Natron (welches man aus jeder Apotheke erhalten kann) auf eine Maß Wasser zuzusetzen und dasselbe ein wenig umzurühren. Der Gyps wird davon niedergeschlagen, und nun werden die Gemüse sehr gut in dem Wasser weich, besonders aber bekommen grüne Bohnen (Schminkbohnen) darin einen ganz

vortrefflichen Geschmack, selbst Kaffee, mit einem solchen Wasser gekocht, schmeckt besser als mit gewöhnlich hartem Wasser gekochter.

(Das Putzen des Viehes.) Eine Milchkuh, die daran gewöhnt war, täglich zwei Mal mit Striegel und Bürste geputzt zu werden, wurde zum Zwecke eines Versuches innerhalb 14 Tagen gar nicht geputzt. Die Milchmenge betrug während dieser Zeit 11 Maas weniger als in 14 Tagen vorher, obwohl die Fütterung und die sonstigen Verhältnisse in keiner Weise geändert worden waren.

(Vortheilhafte Wirkungen des [chinesischen] Thees.) Das Bostoner Chemie-Journal veröffentlicht einen längeren Artikel über die Eigenschaften des guten Thee. Nach diesem Artikel haben alle Diejenigen, welchen geistige Arbeit obliegt, dieses Getränke höchst günstig beurtheilt. Der Thee besitzt die Kraft, Reizbarkeit zu dämpfen, er erfrischt den Geist, erneuert die Arbeitslust, wie kein anderes Mittel dieß im Stande ist. — Ist das körperliche System erschöpft durch Arbeit und Studium, eine Tasse Thee stärkt und erfrischt es wieder, wie kein anderes Nahrungsmittel oder Getränke es vermag. Der Verfasser des Artikels schreibt dem guten Thee sogar eine lebenverlängernde Kraft zu und schließt mit den Worten: Thee ersetzt Nahrung indem er den Verfall des Körpers verhindert, sänftigt die Muskulatur und regt die Gehirnnerven an. Junge Leute bedürfen des Thees nicht und es ist bemerkenswerth, daß sie ihn auch nicht mögen. Kinder verlangen meistens nach Kaffee, seltener nach Thee. Für bejahrte Leute dagegen, deren Verdauungskraft und körperliche Rüstigkeit im Verfalle begriffen sind, ist der Thee beinahe eine Nothwendigkeit.

Allerlei.

— Ein friedlicher Bürger wollte, Nachts um zwei Uhr, ächt philisterhaft die Hände in den Rocktaschen, eben in sein Haus treten, als sich ihm zwei wohlgekleidete junge Leute unter die Nase stellten und ihn am Arm ergriffen. „Mein Herr, schrieen beide und schienen Gewalt machen zu wollen, wie der arme Philister an ihrem strengen Aussehen abnehmen zu müssen glaubte. Was beliebt, meine Herren? murmelte der Arme zähneklappernd. „Mein Herr," sagte der Eine, „ich bitte Sie, beurtheilen Sie uns nicht nach dem, was wir eben beginnen; glauben Sie mir, es ist das erste Mal, daß wir dergleichen ausüben . . ." Aber, meine Herren, was wollen Sie von mir? fragte der gute Bürger, an allen Gliedern zitternd, und gab sich Mühe, seine Uhrkette zu verstecken. „Herr," versetzte der Sprecher- „ich sage ihnen, daß es das erste Mal ist, daß wir dergleichen wagen müssen; wenn uns nicht die Nothwendigkeit zwänge . . ." Der ehrliche Bürger war mehr todt als lebendig und hätte gern Hülfe gerufen, wenn sie ihm nur nicht so verdammt nahe gewesen wären. Er stotterte: Wie, meine Herren, in Ihrem Alter . . so hübsche junge Leute, wie Sie sind, und können so etwas thun? Aber ich habe gar nichts, ich versichre Sie . . . ich habe durchaus nichts, lassen Sie mich gehen . . . meine Familie wird Angst um mich haben" . . „O, so kommen Sie nicht los! ich sage Ihnen ja, die harte Noth zwingt uns . . . es geht nicht anders und Sie müssen uns . . ." Aber, mein Gott, was wollen Sie denn? „Wir haben unsere Dosen vergessen und wollen Sie bitten, ob Sie nicht die Güte haben wollten, uns eine Prise Tabak zu schenken!" Man denke sich die Freude und Ueberraschung des geplagten Philisters! Er schüttete den ganzen Inhalt seiner Dose in eine Düte und nöthigte sie den seltsamen Spaßvögeln auf, die sich nun höflichst verabschiedeten und noch aus der Ferne ein schallendes Gelächter über die Angst des Philisters hören ließen.

— In Rio Janeiro sind die Barbiere zugleich Strumpfwirker und Musiker. Sie beschäftigen sich ausschließlich mit dem Ausbessern alter seidener Strümpfe, und wer Musiker braucht läßt Barbiere holen. — In den englischen Barbierstuben unterhielt man früherhin auch die Kunden, während sie rasirt wurden, mit Lauten- oder Zitherspiel. — In Deutschland zogen in früheren Jahrhunderten die Bader Sonnabends musicirend durch die Straßen, um die Leute in die Badestuben zu locken. — Jetzt gibt es dafür Musiker, die das Publikum barbiren.

— (Der deutsche Michel.) „Du bist der deutsche Michel" ist noch jetzt eine sprichwörtliche Redensart bei uns, obgleich sie seit der Einigung Deutschlands aus den Zeitungen ziemlich verschwunden ist. Nun fragt es sich aber: Wer war denn dieser deutsche Michel? — In seinem Werke: Frühlings-Parnaß vom Jahre 1693 S. 68 sagt Zenner: „Dieser sogenannte Mann war der General-Lieutenant Johann Michael Obertraut, in königl. Dänischen Diensten. Er that den Spaniern, besonders 1620 und 1622 großen Abbruch. Damals kannte man ihn nur allgemein unter den Namen: der deutsche Michel. Um ihren Feind zu bezeichnen, hatten ihm die Spanier diesen Namen gegeben. Er blieb im Treffen bei Hannover 1625."

Logogryph.

Die ächte böse Sieben
O Himmel! wär' sie doch
Vom Erdball ganz vertrieben!
Man lebte lieber noch.
Drei nah verwandte Zeichen,
Vom Kopf hinweg gethan,
Pflegt Eis und Schnee zu weichen,
Der Frühling rückt heran.
Noch eins davon, dann birgt es
Der Erde finstrer Schooß,
Zum Krieg gebraucht, erwürgt' es
Mit Krachen klein und groß.

Räthsel.

Er ist ein Mann vom Hofe,
Er spreizt und brüstet sich sehr.
An hohen Plätzen steht er
Zuweilen und spät umher.
Oft sitzt er gar am Bierfaß,
Er trinkt's am Ende leer,
Auch ist er ein Schütz und feuert —
Puff! — mit dem Schießgewehr.

Auflösung des Räthsels in Nr. 22.
Schiller.

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 6. Juni l. Js. Vormittags 12 Uhr versteigere ich im Anwesen des Gütlers **Josef Steinberger** in **Egglhausen** (1053)

zwei Kühe

an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung.

Freising, den 2. Juni 1876.

Dallhammer,
k. Gerichtsvollzieher.

Vom **1. Pfingstfeiertage** ab wird der sogenannte **Schlangenweg** des Weihenstephaner Südabhanges wieder auf die Dauer des Sommers und Herbstes und zwar wie in früheren Jahren täglich von Morgens 6 Uhr ab bis Sonnenuntergang geöffnet sein. Der Unfug, durch welchen im Vorjahre fast sämmtliche Namenschilder längs des Weges zerschlagen, Bänke zertrümmert rc. wurden, hat bei etwaiger Wiederkehr ernste Einschreitung zu gewärtigen und hält man sich hierzu der Beihilfe aller achtbaren Besucher des Parkes versichert.

Weihenstephan.

Die königliche Direction.
Dr. Wentz.

Preis-Kegel-Scheiben.



Mit ortspolizeilicher Genehmigung gibt der Unterzeichnete auf seiner Kegelbahn ein

Preiskegel-Scheiben

mit nachstehenden Gewinnsten: (1048)

1. Preis 16 Mk. mit seidener Fahne,		5. Preis 6 Mk. mit seidener Fahne,	
2. „ 12 „ „ „ „		6. „ 4 „ „ „ „	
3. „ 10 „ „ „ „		7. „ 2 „ „ „ „	
4. „ 8 „ „ „ „		8. „ 1 „ „ „ „	

Derjenige, der das meiste Geld hineinscheibt erhält ebenfalls eine seidene Fahne und 2 Mk. baar, ferner wird auch eine Gesellschaftsfahne mit 2 Mk. gegeben.

Das Scheiben beginnt am **Sonntag, den 4. Juni Nachmittags 1 Uhr** und endet **Sonntags, den 2. Juli** an welchem Tage auch gerittert und die Preisevertheilung stattfindet.

Die näheren Bedingungen werden an der Kegelbahn angeheftet.

Es ladet hiezu freundlichst ein

Lorenz Thallhamer,
Gastwirth in Thonhausen.

Empfehlung.

Der Unterzeichnete empfiehlt den verehrlichen Einwohnern der Stadt Freising wie auch der Umgegend seine schwarze, blaue und rothe **Tinte** zur gefälligen Abnahme, insbesondere den Herren Vorgesetzten der kgl. Aemter und Anstalten, und wird bemüht sein, dieselbe gut und brauchbar zu liefern. Dieselbe kann literweise und in Tintengläsern in verschiedener Größe und zu billigem Preise bezogen werden. Hochachtungsvoll (979 3b)

Anton Behrendt,
Pedell der k. Gewerbschule Freising, Domberg Nr. 706.

Im Verlage von **Franz Paul Datterer** in Freising erschien in **zweiter Auflage** und ist sowohl durch alle Buchhandlungen als auch direkt zu beziehen:

Aureli, Liederbuch für Landfeuerwehren.

Preis 7 kr.

Gesellschaft Bürgerkränzchen.

Sonntag, den 4. Juni

Ausflug

nach Wartenberg.

Näheres bei **Ostermann** jun.

Gasthof Ettenhofer.

Während der Pfingstfeiertage

BOCK

mit Musik und Bockwürstl

im neuen Lokal (1057)

Bei günstiger Witterung im Hofe.

Meinen beiden **Leib- und Magengockels**, sowie dem Herrn **Baron** meinen besten Dank für die Gratulation.

Der Bewußte.

(1060) Schau! Schau!

Dem **alten Schlafkönig** ein donnerndes **Lebewohl**.

Eine (1052)

Kriegsdenkmünze

von 1870/71 ging von Kranzberg nach Freising verloren. Um Rückgabe an die Expedition wird freundlichst gebeten.

Eine Yhrn (76 Liter) guten rothen oder weißen

Tirolertischwein

rein und **unverfälschter** Rebensaft **inclusive Gebinde** für 25 Mark versendet das Weingeschäft

Tauber,
Pardellerhof, Post Meran.

Preiscourante gratis.

Prüfungsschriftblätter

in Folio und Quartformat

sind vorräthig bei

F. P. Datterer
in Freising.

Einladung.



Mit ortspolizeilicher Bewilligung gibt der Unterzeichnete auf seiner neugebauten Kegelbahn ein

Kegel-Scheiben

mit nachstehenden Gewinnsten: (1056)

1. Preis	15 Mk. mit seidener Fahne,	5. Preis	6 Mk. mit seidener Fahne,
2. „	12 „ „ „ „	6. „	5 „ „ „ „
3. „	10 „ „ „ „	7. „	4 „ „ „ „
4. „	8 „ „ „ „		

Eine Gesellschaftsfahne und 1 Mark. Eine Meistfahne.

Dieses Scheiben beginnt am **Pfingstmontag, den 5. Juni Nachmittags 2 Uhr** mit

Tanz-Musik

und endet **Sonntag, den 25. Juni Nachmittags 3 Uhr**, worauf geritten und dann die Preise-Vertheilung mit **Harmonie-Musik** stattfindet.

2 Kugeln bilden ein Loos, 50 Loos einen Stand.

Der Stand kostet vom 5. bis 15. Juni 7 Mark, die übrigen Tage 9 Mark.

Die näheren Bedingungen sind an der Kegelbahn angeheftet.

Zu recht zahlreicher Betheiligung ladet freundlichst ein.

Massenhausen, am 1. Juni 1876.

Martin Schreiber,
Gastwirth und Bestgeber.

E. Landauer,
Bank-Geschäft.

Ich erlaube mir hiedurch zur Anzeige zu bringen, daß ich mich auf hiesigem Platze mit dem

An- und Verkauf aller Sorten Staatspapiere und Loose rc. rc. sowie mit der Umwechslung von Gold, Coupons und Geldsorten

beschäftige.

Die Ziehungslisten Aller bisher verlooften Staatspapiere, Pfandbriefe, Americ. Bonds und sonstiger verlooster Effecten können gratis eingesehen werden.

Bei Bedarf halte ich meine Dienste bei Zusicherung reeller und billiger Ausführung bestens empfohlen.

E. Landauer,
Bank-Geschäft

in Freising
jeden Mittwoch und den Hauptmärkten des Jahres im Ettenhofer'schen Gasthofe.

in München
Theatinerstraße Nro. 46.

(2097)

Eine Bernsteinspitze

ging im Saale des Stiegelbräu vergangenen Mittwoch Abends verloren. Dem Ueberbringer eine gute Belohnung. Näheres die Expedition. (1054)

Brut-Eier

von folgenden separat gehaltenen Hühnerracen, als:

Cochin-China schwarz
„ „ sperber
„ „ gelb
Brahma Putra hell
Spanier schwarz
Goldlack
La Fleché
Italiener weiß per Stück 25 Pf.
schwedische Enten per Stück 40 Pf.

verkauft und versendet (842 15)

Josef Beck, Gutsbesitzer.
Sündersbühl bei Nürnberg



Coursbericht

vom 1. Juni mitgetheilt von **J. Schülein Söhne in Freising.**

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	101.20	101.
4% dto . . Mark	93.70	93.50
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.-u. Wechselb.	94.10	93.90
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.10
4½% bayer. Vereinsb. M.	98 60	98.10
dto. . . . . . fl.	98.	97.50
4½% Nürnb. Vereinsbank	98.20	97.70
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	92.50	—
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	198	196.
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	—	57.
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	76.50	—
3% Lombard-Bahn	—	—
3% Staatsbahn	—	63.10
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	52.
5% „ Ostbahn	—	—
5% „ Galizische Bahn .	--	—
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	—
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	—
Amerika.		
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	—	99.90
5% Consolidirte	102.	-
Verfallene		
1884er Bonds	—	97.
1885er Bonds	—	—
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	17.50	—
Braunschweiger . . . . . . „	84.	—
Augsburger . . . . „	19.50	—
Ansbach-Gunzenhauser „	24.50	—
4% bayer. Prämien-Anleihe	—	121.50
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.24	16.20
Engl. Sovereigns . . . . „	20.40	20.36
Oester. Banknoten . . . . „	168.60	168.40

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Hiezu als Beilage: „Unterhaltungsblatt“ Nr. 23.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 129. Sonntag, 4. Juni. 1876.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Der Feiertage wegen wird das nächste Blatt Dienstag zwischen 5 und 6 Uhr ausgegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Heute ist mir auf Betreiben des durch den k. Advokaten Schönmezler dahier vertretenen k. Fiskus für den nach Aufenthalt unbekannten Schuhmacherssohn Johann Helmlechner von Niederlauterbach, k. Ldg. Geisenfeld, Abschrift des in vollstreckbarer Form ausgefertigten Urtheils des k. Bezirksgerichts Freising vom 18. April l. J. zugestellt worden, wonach der k. Fiskus mit seiner Forderung zu 73 Mk. 77 Pf. und einem Kostenaversum zu 68 Mk. 57 Pf. in die mit Arrest belegte Hypothekforderung des Joh. Helmlechner an Magdalena Schöpf von Niederlauterbach eingewiesen wurde.

Helmlechner kann den Akt bei mir abholen.

Freising, den 2. Juni 1876. (1062)

Der k. I. Staatsanwalt:
Biehler.

Bekanntmachung.

An die **Gemeindeverwaltungen**: Hohenkammer, Langenbach, Nandlstadt, Rudlfing, Tünzhausen und Wolfersdorf; dann an die **Kirchenverwaltungen**: Appersdorf, Bergen, Großnöbach, Hangenham, Hörenzhausen, Inzkofen, Johanneck, Langenbach, Mittermarchenbach, Rudlfing, Sixthaselbach und Untermarchenbach.

Gemeinde- und Kirchenverwaltungswahlen pro 1876 mit 1882 betr.

Die obigen Verwaltungen werden an die Erledigung des Auftrages vom 15. v. Mts. (Freis. Tagbl. Nr. 116) erinnert.

Freising, den 2. Juni 1876.

Königliches Bezirksamt Freising.
Täubler.

Deutschland.

Bayern. München, 2. Juni. Die Apanagen des kgl. Hauses durch das Hinscheiden J.J. K.K. H.H. der Prinzessin Alexandra und des Prinzen Carl von Bayern sind 130,000 fl. an Apanagen und durch den Tod der Königin Amalie von Griechenland 30,000 fl. Wittwengehalt heimgefallen. Nach der Etatsaufstellung Seitens der k. Staatsregierung ist nun auch S. K. H. Prinz Adalbert hingeschieden und es entsteht die Frage, ob die für ihn festgesetzte Apanage von 100,000 fl. fortbesteht. Angesichts der für Entscheidung dieser Frage maßgebenden Bestimmungen des kgl. Familienstatuts vom 5. August 1819 und insbesondere des Titl. VI § 6. Absatz 2 im Zusammenhalt mit Titl. VIII § 7. kann es keinem Zweifel unterliegen, daß diejenige Apanage den Söhnen des verlebten Prinzen nämlich J.J. K.K. H.H. den Prinzen Ludwig, Ferdinand und Alphons zufällt, und zwar mit den darauf ruhenden Lasten des Wittums, sowie des Unterhalts und der Aussteuer der Prinzessinen, welchen Vorschlag der Ausschuß dem Abgeordneten-Haus proponirt.

— München, 2. Juni. Referent Abg. Fischer hat heute Mittag sein Referat über das Wahlgesetz wie die Wahlkreiseintheilung nach dem Ergebnisse der Subcomissionssitzung fertig gestellt und zum Druck übergeben. Von einer ursprünglich beabsichtigten 3. Lesung wird Umgang genommen; die 2 Lesungen sollen nun jedem Kammermitglied autographirt zugestellt werden.

— München, 1. Juni. Das alljährlich vom Gabelsberger-Stenographen-Central-Verein München abgehaltene Wettschreiben findet heuer am Sonntag den 9. Juli Vormittags 9 Uhr in der kgl. Kreisgewerbschule statt. Zum Wettschreiben wird jeder (auch auswärtige Stenograph, auch Damen) mit der einzigen Ausnahme von Kammerstenographen und geprüften Lehrern und Lehrerinen der Stenographie, zugelassen. Die Preise sind in folgender Weise festgesetzt: I. für die beste (verlangte) Leistung (120 bis 130 Worte in einer Minute) ein Preis zu 40 Mk.; II. für die zweitbeste Leistung (100 bis 120 Worte in der Minute) ein Preis zu 20 Mk.; III. für die drittbeste Leistung (90 bis 100 Worte in der Minute) zwei Preise, bestehend in je einer silbernen Medaille. Die zunächst folgenden Bewerber, welche einem Dictat von mindestens 90 Worten in der Minute zu folgen haben, werden anderweitig (broncene Medaillen) ausgezeichnet. Schwebt zwischen 2 oder mehreren Concurrenten die Entscheidung, so wird auf die Leserlichkeit und Correctheit der stenographischen Schrift geeignete Rücksicht genommen. Ein schon einmal prämiirter Stenograph kann bei diesem Wettschreiben nur mehr um einen höheren Preis concuriren.

— München, 2. Juni. Die „bayer. Kassenanweisungen“ werden vorläufig noch eingelöst: bei den Hauptschuldentilgungs-Spezialkassen in München, kgl. Hauptbank in Nürnberg, bei den kgl. Staatsschuldentilgungs-Spezialkassen in Augsburg, Nürnberg und Würzburg, bei sämmtlichen k. Kreiskassen, den Filialen der kgl. Bank und vorzugsweise bei allen Rentämtern, an deren Sitze sich keine der vorbenannten Kassen befinden. Die 50-fl.-Note wird eingelöst zu 85 Mk. 71 Pf., die 5-fl.-Note mit 8 Mk. 57 Pf., die 2-fl.-Note mit 3 Mk. 43 Pf.

— An der Ausstellung landw. Lehrmittel bei Gelegenheit des am 27. Juni in Amsterdam beginnenden landw. Congresses wird sich auch die landw. Abtheilung des Polytechnikums in München betheiligen, und zwar mit mehreren Tafeln, die Krankheiten der Culturpflanzen darstellend, welche von dem Prof. Dr. Wollny zusammengestellt und mit Zeichnungen mikroskopischer Präparate versehen sind. Diese Tafeln haben bei der Wiener Weltausstellung ein Anerkennungsdiplom eingetragen.

— Auf dem Chiemsee wurde am 31. Mai die Dampfschifffahrt wieder eröffnet.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 1. Juni. Die Drei-Kaiser-Mächte haben die Anerkennung des neuen Sultans vereinbart.

Rußland. Petersburg, 1. Juni. Das „Journal de St. Petersbourg" bespricht den Thronwechsel in Konstantinopel, und hebt die Schwierigkeiten hervor, welche sich Murad entgegenstellen und durch die Art seiner Thronbesteigung nicht vermindert worden seien. Eines aber sei gewiß, Europa's Fürsorge, das Weitergreifen der Krisis im Orient zu verhüten, bleibe unverändert; das Einvernehmen der Mächte werde nach wie vor von dem unerschütterlichen Wunsche geleitet, von der türkischen Regierung, gleichviel welcher, die Ausführung der unentbehrlichen Reformen zu verlangen. Der Artikel gibt schließlich der Hoffnung Ausdruck: der neue Souverän möge diesen Wünschen entgegenkommen; er werde dadurch seine Aufgabe erleichtern und beweisen, daß er nicht das Werkzeug eines religiösen oder nationalen Fanatismus werden wolle.

Lokales.

Freising, 3. Juni. Die Gewerbeausstellung, welche nur am zweiten Pfingstfeiertage geöffnet wird, bringt einen sehr praktischen für die Zimmereinrichtung der Herren Eleven in Weihenstephan bestimmten Schrank, der gleichzeitig als Kleiderkasten, Kommode und Bücherstelle zu dienen bestimmt ist und deßwegen beste Beachtung verdient. Bei der Ausführung waren betheiligt: Hr. Schreinermeister M. Straßer, Hr. Schlossermeister Fußeder und Hr. Maler Kromer. Ebenso gelangt die Schnitzarbeit eines Meisters vom Lande, des Hrn. Jakob Erhard in Baumgarten, zur Ausstellung, welche von Herrn Maler Kromer vergoldet wurde und als Erstlingsschnitzarbeit sicher verdiente Bewunderung finden wird. Mehrere andere neue Ausstellungsgegenstände sind zwar zugesagt, aber z. Z. noch nicht eingetroffen.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirks-Ger. Freising vom 26. Mai 1876.

1) Beschuldigung gegen August Bahr, verheiratheter Schuhmacher aus Ingolstadt, wohnhaft in Wolnzach, wegen Vergehens wider das Leben im Zusammenflusse mit einem Vergehen der Körperverletzung.

Am 29. Februar l. Js. fand bei dem Wirthe Kaspar Elfinger in Wolnzach eine Tanzmusik statt. — Es entstand ein Geräufe, weil von einer andern Person unberechtigter Weise in einen Tanz hineingetanzt wurde, welchen der Taglöhner Johann Amper von Wolnzach mit noch andern Gästen aufspielen ließ.

Johann Amper, der sich über dieses unberechtigte Hineintanzen aufhielt, kam in das Geräufe und wurde zum Tanzsaale hinaus und zur Stiege hingeschoben. Dort erhielt er bei der ersten Stufe von rückwärts einen so heftigen Stoß, daß er über die ganze Stiege hinabstürzte und auf den die Stiege eben heraufgehenden Dienstknecht Max Wittmann von Reichertshofen mit aller Gewalt hinfiel, durch welchen Anprall derselbe noch auf der Stiege mit dem Kopfe an die Wand und weiter auf die Stufen hinfiel, so daß er mit dem Gesichte auf die letzte Stufe zu liegen kam.

Durch diesen Fall auf der Stiege erhielt Max Wittmann mehrfache Brüche des Schädelknochens von großer Ausdehnung und wurde dessen Tod in Folge dieser Verletzungen verursacht.

Auch Johann Amper wurde am rechten Ellenbogen und Handgelenke beschädigt.

Nach den gepflogenen Erhebungen und dem Ergebniße der heutigen Verhandlung war es der Beschuldigte August Bahr, welcher dem Joh. Amper den kritischen Stoß vorsätzlich und rechtswidrig versetzte und dadurch den Tod des Max Wittmann aus Fahrläßigkeit verursachte.

Das k. Bez.-Gericht sprach ihn dann auch schuldig des Vergehens wider das Leben und des Vergehens der Körperverletzung und verurheilte ihn in eine Gefängnißstrafe von 2 Monaten und 8 Tagen.

2) Stephan Held, Schuhmacher von Thal, wurde durch Urtheil des k. Landgerichts Moosburg vom 20. April l. Js. wegen Vergehens des Jagdfrevels in eine 2tägige Gefängnißstrafe verfällt. Gegen dieses Urtheil hat der Verurtheilte die Berufung zum k. Bezirksgerichte Freising eingelegt, welches denselben in seiner heutigen Sitzung von Schuld und Strafe freisprach.

3) Auf Berufung des Bäckers Gg. Thaler von Steinkirchen gegen das Urtheil des k. Landgerichts Freising vom 21. April, durch welches er wegen Vergehens der Körperverletzung in eine 2monatliche Gefängnißstrafe verfällt wurde, bestätigte das k. Bez.-Gericht das Urtheil I. Instanz im Schuld- und Kostenpunkte, setzte jedoch die Strafe auf 14tägiges Gefängniß herab unter Ueberbürdung der Kosten der II. Instanz auf die Staatskassa.

4) Sebastian Gumberger, Dienstknecht von Glaslern, Urban Stettner, Schneidergeselle von Berglern und Boldinger, Sattlergeselle v. d., wurden durch Urtheil des kgl. Landgerichts Erding vom 28 April l. Js. wegen der Uebertretung der Verübung groben Unfuges in je eine 30tägige Haftstrafe verfällt. Auf erhobene Berufung gegen dieses Urtheil wurden dieselben wegen bezeichneter Uebertretung in je eine Geldbuße von 9 Mark, eventuell Haftstrafe von 3 Tagen, verfällt und die Kosten II. Instanz dem k. Aerare überbürdet.

5) Verworfen wurde der Einspruch des J. Hofer, Gütlerssohnes von Karlsdorf, und des J. Kürzeder, Schreinerssohnes v. d., gegen das Urtheil des k. Bez.-Gerichts Freising vom 12. April l. Js., durch welches ihre Berufung gegen das Urtheil des k. Ldg. Erding vom 17. März l. Js., wonach Hofer wegen Vergehens des Hausfriedensbruches mit 32tägigem Gefängniß, und Kürzeder wegen desselben Reates und Vergehens der Körperverletzung mit 60 Tagen Gefängniß bestraft worden ist. (Siehe Freisinger Tagblatt Nr. 89)

6) Joh. Wagner, Wagnergeselle von Günzenhausen, Jos. Schuhbauer, Gütler v. d., Andreas Kraitmaier, Bauerssohn von Hörenzhausen und Georg Graf Bauerssohn von Eching, wurden von je 2 Vergehen der Körperverletzung, verübt an den Gerberssöhnen Joh. und Jos. Schmid von Haimhausen, freigesprochen und zwar in Folge Zurücknahme des Strafantrages Seitens der Letzteren.

Die Sühne.

Novelle von A. V.

(Schluß.

Heinrich von Rees besaß ein bedeutendes Vermögen, und da auch seine Gedanken auf einen Gutsbesitz gerichtet waren, so einigte man sich jetzt leicht dahin, daß er Rundhoven nebst sämmtlichem Inventar und der Dienerschaft übernehmen, die Familie Walterson dagegen anderswo neuen Grund und Boden acquiriren solle. Dabei verloren sie nicht die bisherige Heimath, in der Margarethe als Hausfrau und Herrin blieb und die ihnen theuer war, trotz der unseligen Erinnerungen, die sich an dieselbe knüpften.

Der Wechsel des Wohnortes wirkte auf Herrn Walterson wohltätiger nach, als man zu hoffen gewagt hatte. Die vollständig fremde Umgebung, die ungeheure Arbeit, die sich vorfand, die Pläne und Entwürfe zu Verbesserungen und Aenderungen nahmen ihn so sehr in Anspruch, daß er wieder mit jugendlichem Muthe angriff, und daß er, wenn das Phantom vor ihm auftauchte, nicht Zeit hatte, ihm nachzudenken. So kam es, daß, als Monate vergangen waren und einige Ebbe in dem Wust der Geschäfte eintrat, daß es ihm in seinem Gedächtnisse war, als seien Jahre darüber hingefluthet, Jahre mit ihrem milden, abschwächenden, und versöhnenden Einfluß. Vergessen ließ sich nicht, was geschehen, aber es lastete nicht mehr so schwer und allgegenwärtig auf ihm, und seine Familie war wieder eine glückliche, weil sein Auge nicht mehr finster am Boden ruhte.

Das junge Paar in Rundhoven empfand die Wandelbarkeit der öffentlichen Gunst in auffallendster Weise. Kaum war Margarethens Verlobung bekannt geworden, so kamen die Nachbarn, die Freunde und Bekannten heran, wie auf Verabredung, während der Einzelne zum Theil glauben mochte, daß er allein einen Act der Großmuth begehe. Mancher aber ging, weil die Andern gingen und er nicht zurückbleiben wollte, — oder auch weil in der That die von Paul angedeutete Reaction in der öffentlichen Meinung eingetreten war.

Natürlich thaten Alle, als wenn gar nichts vorgefallen wäre, und sie wollten es wohl nicht bemerken, daß die Waltersons viel reservirter waren, als sie früher zu sein pflegten.

Am schwersten überwand sich Paul, er hätte es gar zu gerne oft gemacht, wie der Herr von Esselbeck damals. Aber ohne nachhaltigen Eindruck war das Erlebte auch auf das junge Paar nicht geblieben, und Herr und Frau von Rees thaten keineswegs die Thore von Rundhoven so gastlich weit auf, wie es bei den Eltern war Brauch gewesen. Sie führten nunmehr ein stilles und abgeschlossenes Leben, aber Margarethens heiterer Sinn und ihres Mannes vielseitige Bildung schlossen trotz der Einförmigkeit das größte Unglück einer Ehe, die Langeweile, aus.

Furtnerbräu-Keller.

Heute Sonntag, den 4. Juni

PRODUCTION

des **Freisinger Blechmusik-Nonetts.** (1063)

Anfang 4 Uhr. Entrée à Pers. 20 Pf.



Von jetzt an ist der (1065)

Hacklbräu-Keller

täglich geöffnet und wird stets für **frisches Bier** aus der Brauerei des Herrn Feicht Sorge getragen.

Zu gütigem Besuch ladet freundlichst ein **Babette Schiefer,** Kellerpächterin.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 6. Juni l. Js. Vormittags 10 Uhr versteigere ich im Anwesen der Gütlerswittwe **Maria Schwaiger** in **Fürholzen** (1069)

1 Kuh und 1 Düngerhaufen

an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung.

Freising, den 2. Juni 1876.

Dallhammer,
k. Gerichtsvollzieher.

(1068)

Technischer Verein.

Die Ausstellung bleibt am ersten Pfingstfeiertage geschlossen, wird aber am zweiten Pfingstfeiertage Vormittags von 10–11½ Uhr und Nachmittags von 1 bis 5½ Uhr geöffnet.

(1060)

[illegible]

6. VI. Abends 8 Uhr.

Maurer,

welche beim Umbau der kgl Staatsbräuerei Weihenstephan beschäftigt sein wollen, haben sich bis längstens **Dienstag, den 6. Juni** bei Unterfertigten zu melden. (1050)

Heinr. Lang.

Lindenkeller.

Heute Pfingstsonntag, den 4. Juni

große

Production

der vollständigen Regiments-Musik des k. III. Chevauxlegers-Regiments.

Entrée à Person 20 Pf. — Anfang 3½ Uhr.

Hiezu ladet höflichst ein (1055)

M. Hach.



Kochbräu-Keller

täglich geöffnet **(Anstich frisch täglich früh 7 Uhr).** Für ausgezeichneten Stoff aus der **Hofweber**'schen Brauerei ist bestens gesorgt. Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein (1064)

Max Kainz.



Kopf-Kränze

für Stadt und Land

empfiehlt in großer Auswahl zu den billigsten Preisen (1071)

Rosina Oberfrank,
Glasersgattin, (obere Hauptstraße).

Frischen

Waldmeister

oder (1066)

Maiwein

während

beider Pfingstfeiertage in Thalhausen.

A. Scheibenbogen.

Außer dem Münchener Thore sind (1024 2b)

Bauplätze

unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen.

Zu erfragen bei **Steinecker** sen.



Ein **Haus** mit 1 Tagw. 50 Dez. und ein **Anwesen** mit 15 Tgw. Grund, letzteres auch passend für eine **Wirthschaft** beide auf dem Lande, sind zu verkaufen oder zu vertauschen. Näheres Hs.-Nr. 430 in Freising. (1049 2b)



Ein (1070)

Halbhund

weiß und schwarz gefleckt, mit schwarzem Kopf, ist zugelaufen und kann abgeholt werden bei **Magdalena Karl,** Gütlerswittwe in Tünzhausen.

Außer dem Münchener Thor sind drei trockene freundliche (1023 2b)

Zimmer

parterre sogleich zu vermiethen oder bis Jakobi zu beziehen. D. Ue.

Prüfungsschriftblätter

in Folio und Quartformat

sind vorräthig bei

F. P. Datterer
in Freising.

(1061) **Versteigerung.**



Mittwoch, den 14. Juni,

werden im städtischen Pfandhause dahier die vom Monat April 1875 liegen gebliebenen Pfänder gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.

Es werden daher die Pfandschein-Inhaber hiemit erinnert, dieselben bis zum **8. Juni** auszulösen oder umschreiben zu lassen.

Freising, am 3. Juni 1876.

Mauermayr, rechtsk. Bürgermeister.

Hirner, Cassier.

Generalversammlung

des Arbeiter-Kranken-Unterstützungs-Vereins im Vereinslokale beim **Ziegelwirth Montag, den 5. Juni Nachmittags 1 Uhr**, wozu die Mitglieder und Vereinsfreunde freundlich eingeladen sind. (1059)

Der Ausschuß.

Telegraphischer Schrannen-Bericht.

München, 3. Juni 1876.

Fruchtgattung.	Schrannenstand.	Verkauf.	Rest.	Mittel-Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	Centner.	Centner.	Centner.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.
Waizen . .	5641	3761	1880	11	96	—	—	—	66
Korn . . .	3467	2677	790	8	89	—	—	—	32
Gerste . .	300	181	119	8	93	—	25	—	—
Haber . .	4806	4409	397	11	[illegible]7	—	57	—	—

Bevölkerungsanzeige von Freising.

Geborene:

Am 27. Mai: Rudolf, Sohn des Maurers Simon Riedmaier von hier und Franz Xaver Joseph, Sohn der Metzgerstochter Maria Rambeck von hier. Am 28. Mai: Johann Bapt., Sohn des Hausbesitzers Georg Schredl von hier und Magdalena, Tochter der Handelsmannswittwe Eva Blum von Karlsberg.

Getraute:

Am 29. Mai: Johann Hofmann, verwittweter Taglöhner in Freising mit der Taglöhnerswittwe Katharina Schäffler von hier. Am 3. Juni: Herr Max Franz Xaver Theodor Streck, k. Revisor im Kriegsministerium in München mit Frl. Karoline Franziska Therese Schneider, Tochter des k. Lehrers an der Gewerbschule, Hrn. Max Schneider dahier.

Gestorbene:

Am 27. Mai: Walburga, Tochter des Bräugehilfen Franz Xaver Wühr dahier, 29 T. a. Am 28. Mai: Afra Brandl, ledige Taglöhnerin von hier, 74 J. a. Am 30. Mai: Rosina, Tochter des Hausbesitzers Jakob Ermaier dahier, 2 M. 20 Tg. alt und Leonhard Ernst, Austrägler v. h., 70 J. alt. Am 31. Mai: Magdalena Emmer, Taglöhnersfrau von hier, 33 J. alt.

Getreidepreise

Rosenheim, 1. Juni. Per Centner:
Waizen 11 Mark 54 Pf. gest. — M. 46 Pf.
Korn 8 M. 72 Pf. gefl. — M. 30 Pf.
Gerste 7 M. — Pf. gefl. — M. — Pf.
Haber 10 M. 28 Pf. gest. — M. 58 Pf.

Coursbericht

vom **1. Juni** mitgetheilt von
J. Schülein Söhne in Freising.

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	101.20	101.
4% dto . . Mark	93.70	93.50
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.10	93.90
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.10
4½% bayer. Vereinsb. M.	98 60	98.10
dto. . . . . . fl.	98.	97.50
4½% Nürnb. Vereinsbank	98.20	97.70
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	92.	—
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	198	196.
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	—	56.50
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	75.50	—
3% Lombard-Bahn	—	45.40
3% Staatsbahn	—	63.40
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	58.10
5% „ Ostbahn	—	49.
5% „ Galizische Bahn .	--	52.50
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	68.90
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	—
Amerika.		
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	100.	99.90
5% Consolidirte	102.	101.70
Verfallene		
1884er Bonds	—	97.
1885er Bonds	—	—
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	17.50	—
Braunschweiger . . . . . „	84.	—
Augsburger . . . . „	19.50	—
Ansbach-Gunzenhauser „	24.50	—
4% bayer. Prämien-Anleihe	122.50	121.[illegible]
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16 24	16.20
Engl. Sovereigns . . . . „	2040	20.35
Oester. Banknoten . . . „	168.30	167.70

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.



Todes-Anzeige.

Gott der Allmächtige hat heute seinen treuen Diener, den

hochwürdigen Herrn

Joseph Friedrich Danner,

erzbischöfl. geistl. Rath, freiresign. Dekan des Capitels Abens seit 42 Jahren Pfarrer in Zolling,

in die Ewigkeit abgerufen. Er starb nach Empfang aller heil. Sterbsakramente sanft und ruhig im Alter von 83 Jahren.

Zolling, den 2. Juni 1876.

Im Namen der Verwandten

der trauernde Coadjutor

Parzinger.

Die Beerdigung findet am **Pfingstmontag Vormittags 9 Uhr** statt.

Buchdruckerei von Franz Paul Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 130. Mittwoch, 7. Juni. 1876.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Heute ist mir auf Betreiben der Bauersfrau Theres König von Höhenberg für den nach Aufenthalt unbekannten Dienstknecht Isidor Ott von dort ein zu seiner Empfangnahme bereit liegender Gerichtsvollzieherakt zugestellt worden, wonach er beauftragt ist, 65 Mk. 53 Pf. Prozeßkosten zu zahlen, oder innerhalb 15 Tagen Protestation zu erheben.

Freising, den 3. Juni 1876.

Der kgl. I. Staatsanwalt:

(1072) **Biehler.**

Bekanntmachung.

An sämmtliche Bürgermeister des k. Bezirksamts Freising.

Zur Kenntnißnahme, Nachachtung, dann Bekanntgabe und beziehungsweise Vollzugsanzeige wird auf nachstehende Ausschreiben verwiesen:

1) vom 14. Mai l. Js. — Aufstellung von Auswanderungsagenten (Krsbl. S. 757).

2) vom 29. April l. Js. — die Ergebnisse der Verwaltung der Distrikte und Gemeinden im Jahre 1875 (Krsbl. S. 766).

3) vom 15. Mai l. Js. — bayerische Postfreimarken betr. (Krsbl. S. 842).

4) vom 18. Mai l. Js. — die Verwendung des Gewinn-Antheils der Münchener-Aachener-Mobiliar-Feuerversicherungsgesellschaft pro 1875 (Krsbl. S. 846).

5) vom 24. Mai l. Js. — Gesuch der Stadtgemeinde Traunstein um die unmittelbare Unterordnung unter die Kreisregierung betr. (Krsbl. S. 850).

6) vom 24. Mai l. Js. — Inspizirung des Land-, Straßen-, Brücken- und Wasserbauwesens betr. (Krsbl. S. 853 mit 855).

7) vom 28. Mai l. Js. — die Anstellungsprüfungen für die oberbayerischen Schuldienstexspektantinen im Jahre 1876 betr. (Krsbl. S. 857).

Freising, den 3. Juni 1876.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Deutschland.

Bayern. München, 4. Juni. (Zur Kunstindustrie-Ausstellung.) Noch 10 Tage und Münchens Glaspalast öffnet sein Thor um aller Welt sein glänzendes Innere zu enthüllen. Hunderte von Ausstellern und Arbeitern schaffen mit fieberhafter Thätigkeit, um bis zum 14. Juni die Produkte ihres Fleißes und Geschmacks zur Ausstellung zu bringen und wenn immer wieder auf's Neue Zweifel ausgesprochen werden über die Einhaltung des Termines, so sind selbe die Produkte von Ungeduld und Spannung, wie sie vor jeder derartigen Ausstellung auftauchen. Es gibt allerdings unendlich viele Schwierigkeiten zu überwinden, die oft auftauchen und dann ebenso plötzlich überwunden werden müssen. So ereignete sich noch am Samstag Nachmittag, daß aus Unvorsichtigkeit eines Arbeiters das Lattengerüste eines Plafonds, welcher im Aufziehen begriffen war, herabstürzte und nicht geringen Schrecken verursachte, der jedoch sofort verschwand, als es sich zeigte, daß nicht der geringste Schaden verursacht war. Mit meisterhafter Geschwindigkeit status quo binnen kurzer Zeit wieder hergestellt. — Tausende von Kisten langen täglich an und sie werden sofort ihres Inhalts entleert und wandern dann in's Kistchendepot, wo jedes derselben mit eigener Nr. aufbewahrt wird. — Ganz besonderes Interesse erregen jene Collis, welche die Schätze vergangener Jahrhunderte in sich bergen. Das Kostbarste, was Deutschland aus früheren Jahrhunderten besitzt wird hier zu Tage gefördert und in feuersicheren Schränken und staubbeschützenden Glaskästen untergebracht, oder in möglichst dekorativer Weise, j. nach der Art des Gegenstandes gruppirt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß München am 14. Juni einen für Deutschlands Kunst und Kunstindustrie wichtigen Tag zu verzeichnen haben wird.

— München, 5. Juni. Am Samstag Nachmittag erhielt wieder einmal die Restauration des Centralbahnhofes einen sehr unfreiwilligen Besuch durch einen Waggon, der die Mauer und Lamperie eines Fensterstockes eindrückte. Derartige häufig genug vorkommende Fälle werden nicht eher aufhören, bis einmal eine gründliche Umgestaltung des Bahnhofes vorgenommen sein wird, von welcher man leider seit längerer Zeit wieder nichts hört.

— Ein Blatt, das nur des Jahres einmal erscheint ist der „Nürnberger-Trichter“ Organ für den Geist des Humors und der Satyre; dasselbe ist am Pfingstsamstag in Nürnberg erschienen nnd kostet das Jahres-Abonnement 10 hl.

Preußen. Die Berliner „A. Z.“ meldet unterm 3. Juni: Fürst Bismarck, der heute wieder hier eintreffen soll, wird den Kaiser nicht nach Ems begleiten. Neue Conferenzen sind nicht in Aussicht genommen. Die diplomatische Aktion in Konstantinopel ist nur aufgeschoben bis nach Regelung der offiziellen Beziehungen.

Ausland.

Frankreich. Die Pariser Zeitungen veröffentlichen über die Absetzung des Sultans Abdul Aziz die folgende aus Konstantinopel vom Mittag des 1. d. Mts. datirt Depesche: „Der Großvezier Mehemed Ruschdi-Pascha, de Kriegminister Hussein Avni-Pascha, Midhat-Pascha, Ministe ohne Portefeuille, und der Scheik-ül-Islam ließen in de Nacht vom 29. zum 30. Mai die Umgebungen des Palaste

von Dolmabagdsche, wo sich Abdul Aziz befand, militärisch besetzen. Der General Redif-Pascha wurde beauftragt, dem Sultan bekannt zu geben, daß er durch den nationalen Willen abgesetzt sei, und ihn aufzufordern, in Folge Dessen den Palast zu verlassen. „Die Minister," fügte Redif-Pascha hinzu, „haben, nachdem sie das Volk befragt haben, erkannt, daß dieser Entschluß unausweichlich geworden ist durch die Weigerung des Sultans, die nothwendigen Reformen durchzuführen und seine Lebensweise abzuändern behufs Mitwirkung an der Unterdrückung des Aufstandes, welcher das ottomanische Reich zerstört." Der Sultan gerieth Anfangs in einen heftigen Zornesausbruch; die Haltung der Truppen, welche den General Redif Pascha umgaben, bewies ihm jedoch, daß jeder Widerstand nutzlos sei. Er gehorchte demnach den Befehlen, welche ihm gegeben wurden. Andererseits waren Maßregeln getroffen worden, um alle Frauen und das Gefolge des Sultans in große Kaïks, welche im Bosporus hielten, zu bringen, so daß Abdul Aziz mit seinem ganzen Harem und seinem Hause ohne Störung und ohne Widerrede den Bosporus herabgebracht werden konnte und sich in dem Kiosk auf der Serailspitze einsperren ließ. Es wurden besondere Maßregeln getroffen, um sich der Person der Sultanin Valide (Mutter des Sultans) zu bemächtigen. Während dieser Zeit waren alle Minister und der Scheik-ül-Islam im Kriegsministerium versammelt. Von da begab sich Hussein Avni Pascha persönlich nach dem Palast von Dolmabagdsche, um Murad Efendi, der dort vom Sultan eingesperrt worden war, abzuholen. Kurze Zeit darauf wurde Murad Efendi im Seraskierat unter dem Namen Mehemed Murad V. zum Sultan proklamirt. Er wurde sogleich von einer Deputation von Softas und Ulemas begrüßt. Nach dieser Proklamation wurde Murad V. nach dem Palaste von Dolmabagdsche geführt, von dem er sogleich Besitz nahm."

Dienstesnachrichten.

Erledigt die Schuldienste zu Götting, Distr.-Insp. Aibling, Reinertrag 420 Mk. 81 Pf. ergänzt auf 771 Mk. 50 Pf. und 100 Mk. aus der Gem.-Schreiberei, Bew.-Termin 20 Juni; Höhenrain, Distr.-Insp. Wolfratshausen, Reinertrag 315 Mk. 40 Pf. ergänzt auf 771 M. 50 Pf. und 120 Mk. aus der Gem.-Schreiberei Bew.-Termin 24. Juni.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Karlsruhe, 31. Mai. Bei der heute statgehabten Serienziehung der großh. badischen 35 fl.-Loose wurden folgende Nummern gezogen: 240. 302. 700. 780. 1185. 1297. 1879. 1942. 3266. 3626. 4079. 4224. 4739. 4830. 4894. 4936. 4976. 5889. 5904. 5997. 6240. 6520. 6559. 6668. 6919. 7469. 7639. 7360. 7874.

Wien, 1. Juni. Bei der heutigen Ziehung der 1864er Loose gewann S. 312 Nr. 27 den Haupttreffer, S. 2589 Nr. 16 gew. 20,000 fl., S. 2285 Nr. 80 gew. 15,000 fl. S. 1623 Nr. 29 gew. 10,000 fl., S. 2793 Nr. 58 und S. 3978 Nr. 71 gew. je 5000 fl. Die weiteren gezogenen Serien sind: 168, 257, 579, 1074, 1185 1208 1549, 2603 und 3471.

Lokales.

Aus der öffentlichen Magistrats-Sitzung vom 24. Mai.

1) **Zur Kenntniß wurde gebracht**: a) die Einsendung des Verwaltungsberichtes der Stadt Schweinfurt pro 1869 bis 1874; b) Regierungs-Entschließung vom 19. Mai 1876 „den Vollzug des Reichsgesetzes über die Erwerbung und den Verlust der Bundes- und Staatsangehörigkeit vom 1. Juni 1870 betr."; c) desgleichen vom 18. Mai l. Js. „Mittheilungen über das Fischereiwesen betr."; d) Beschlüsse des Gemeinde-Kollegiums vom 20./23. Mai l. Js., 1. das städtische Erziehungsinstitut, hier Vornahme von Bauten betr., 2. Erlaß einer Faßeichordnung betr., 3. den Verkauf der Grundstücke Pl.-Nr. 680 und Pl.-Nr. 2295 aus dem Weichselbaumanwesen betr., in welchen Beschlüssen den bereits veröffentlichten Magistratsbeschlüssen zugestimmt wurde. 2) Genehmigt wurde das Gesuch: a) des Hacklbräu Ludwig Feicht um die Bewilligung zur Aufstellung eines Dampfkessels in seiner Bräuerei; b) des Adam Schön um Vornahme weiterer Sicherungsbauten an seinem Brennofen, welche Bauten einerseits die Feuersicherheit seines Brennofens erhöhen, andererseits die Nachbarschaft vor Belästigung durch Rauch sichern sollen. Der erhobene Widerspruch der Adjacenten wurde abgewiesen, nachdem nicht blos Seitens des städtischen Technikers, sondern auch nach einem vorliegenden Gutachten des kgl. Landbauamtmanns Herrn Niggl diese Sicherungsbauten als ihrem Zwecke vollständig entsprechend erklärt worden sind; c) des Jakob Daimer Hs.-Nr. 180 um Herstellung einer Einfriedigungsmauer um seinen Hofraum; d) des Peter Krogl Hs.-Nr. 135 um Erweiterung seiner Einfahrtsthore an seinem Stadel und Höherlegung des Dachstuhles; e) der gräflich von Arco'schen Bräuverwaltung Hs.-Nr. 774 um Errichtung einer Baumeisterwohnung; f) des Sebastian Kerscher um Verlängerung seiner Kegelbahn, während dessen Gesuch um Verbreiterung der Kegelbahn nach Innen abgelehnt wurde; g) des Bräumeisters Hrn. Plendl als Besitzer des Hauses Nr. 650 dahier um Erbauung eines Hintergebäudes, während dessen Gesuch um Herstellung eines Zaunes vor seinem Vordergebäude abgelehnt wurde; h) des Färbers Anton Max Brunninger von hier z. Z. in München um Ausfertigung eines Zeugnisses zur Verehelichung mit der Protokollistenstochter Augusta Magdalena Monsel von München; i) des Conditors Karl Brüller von hier z. Z. in Dachau um desgleichen zur Verehelichung mit Katharina Faltermaier, Hausmeisterstochter von München; k) das Angebot des Taglöhners Joseph Brunner, wornach ihm der Graswuchs in der Turn- und Schwimmschule pro 1876 um 23 Mark überlassen wurde; l) das Gesuch der Maurersfrau Justina Deller Hs.-Nr. 501 um Annahme des Kindes Isabella illeg. der Lohnkutscherstochter Isabella Geistinger in Kost und Pflege; m) der Schmiedsgesellensfrau Josepha Scheerer Hs.-Nr. 63 um Annahme des Kindes Lorenz der Bauerseheleute Johann und Anna Hörger von Sollern in Kost und Pflege. 3) Verschiedene Anträge in Hypothekangelegenheiten fanden Erledigung.

Freising, 6. Juni. Am Pfingstmontag den 5. Juni 1876 wurde in **Wartenberg** bei Moosburg das herkömmliche Pferderennen abgehalten. Das prächtige Wetter lockte eine große Menge von Zuschauern an. Preise erhielten folgende Herren Rennpferdebesitzer: 1. Preis: Joh. Esterer, Privatier aus München mit 60 Mk. und seidener Fahne; 2. Preis: Quirin Widmann, Privatier aus München mit 45 Mk. und seidener Fahne; 3. Preis: Simon Krämer, Getreidehändler aus München mit 35 Mk. und seidener Fahne; 4. Preis: Johann Wild, Viehhändler von Freising mit 30 Mk. und seidener Fahne; 5. Preis: Joseph Neudecker, Viehhändler von Landshut mit 20 Mk. und seidener Fahne; 6. Preis: Michael Einhauser, Privatier aus München mit 15 Mk. und seidener Fahne: 7. Preis: Michael Eckl, Gastwirth aus Ingolstadt mit 12 Mk. und seidener Fahne; 8. Preis: Lorenz Fuchsgruber, Pferdehändler aus Landshut mit 10 Mk. und seidener Fahne; 9. Preis: Eduard Reiser, Sattler von Frauenberg mit 8 Mk. und seidener Fahne; 10. Preis: Georg Mayer, Privatier von Linz mit 6 Mk. und seidener Fahne.

— Jüngst durchlief die Journale eine Notiz des Inhaltes, daß der Lehrer Schella in Hatzfeld (Südungarn) sein Klavier um 10,000 Stück Knödel verkauft habe. Dies ist jedoch nicht das einzige Geschäft solcher Art, welches dieses Original unternahm. Vor drei Jahren verkaufte Schella einen Weingarten an denselben Wirth, mit dem er das Knödelgeschäft abgeschlossen hat, um die vollkommene Beköstigung eines aus 15 Personen bestehenden Hausstandes für ein ganzes Jahr. Der Wirth war kontraktlich verpflichtet, folgende Speisen an Schella vom 1. Januar bis Ende Dezember 1873 zu liefern und hat sie auch pünktlich geliefert: Täglich zum Frühstück 2 Maß ab-

gekochte Milch, 3 Portionen weißen Kaffee mit Zucker, 12 Stück Semmeln, zum Mittagsmahl 10 Portionen Rindsuppe, 6 Portionen Rindfleisch mit Sauce, 10 Portionen Gemüse mit Auflage, außerdem jeden Donnerstag 6 Portionen Braten und 6 Portionen Mehlspeise, zum Nachtmahle, entweder 6 Portionen Braten oder 10 Portionen Gemüse und Auflage nach Wunsch des Verkäufers, überdies täglich einen Laib Brod mit 10 Pfd. oder 80 kr. in Geld. Ein ähnliches Geschäft besteht noch zwischen diesen originellen Kontrahenten. Schella unterrichtet nämlich den Sohn des Wirthes, wofür dieser täglich zu Mittag Braten und Bier zu liefern hat. Lehrer Schella beschäftigt sich in seinen freien Stunden auch mit Privatunterricht und nimmt dafür Alles, was er bekommt.

Wochen-Repertoir des kgl. Hoftheaters in München.

Dienstag, 6. Juni: „Der Postillon von Longumeau", Oper von Adam. Mittwoch, 7. Juni: keine Vorstellung. Donnerstag, 8. Juni: „Nordische Heerfahrt", Trauerspiel von Ibsen. Freitag, 9. Juni: „Der fliegende Holländer". Samstag, 10. Juni (Ref): „Marcel", Drama von Sandeau. Hierauf Tanz ausgeführt von Frl. Zimmermann aus Wien als Gast. Zum Schlusse: „Die Hochzeitsreise", Lustsp. von Benedix. Sonntag, 11. Juni: „Die Hugenotten", Oper von Meyerbeer.

Münchener Schranne vom 3. Juni 1876.

Frucht-Gattung.	Voriger Rest.	Wochenkauf in der Schrannenhalle	Gesammt-Betrag.	Heutig. Verkauf	Rest.	Mittel-Preis.		Mittelpreis. Gestiegen		Mittelpreis. Gefallen	
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen	1636	315	5641	3761	1880	11	96	—	—	—	66
Korn	706	3	3467	2677	786	8	89	—	—	—	32
Gerste	173	224	300	181	119	8	93	—	25	—	—
Haber	69	1165	4806	4409	397	11	7	—	57	—	—
Wicken	32	6	141	112	29	13	97	—	21	—	—
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lein	118	—	124	96	28	13	26	2	24	—	—
Sonst. Frucht	19	—	173	61	112	—	—	—	—	—	—
Summa:	2753	1715	14652	11301	3351	—	—	—	—	—	—

Verzeichniß

der Preise der Victualien und sonstigen Gegenstände des täglichen Bedarfes in der kgl. Haupt- und Residenzstadt München vom 29. Mai 1876 an.

Waizenbrod: die 3 Pfennigsemmel fein wiegt 40 Gramm, das 3 Pfenniglaibl 7[illegible] Gramm, Roggenbrod: der 6 Pfenniglaib 225 Gr. der 12 Pfenniglaib 450 G., der 25 Pfenniglaib 1 Pfd. 400 Gr., der 50-Pfenniglaib 3 Pfd. 380 Gr. 1 Pfd. Kaisermehl 30 Pf., 1 Pfd. Mundmehl 23 Pf., 1 Pfd. Semmelmehl 20 Pf., 1 Pfd. Waizenmehl 18 Pf., 1 Pfd. Einbrennmehl 14 Pf., 1 Pfd. Roggenmehl 17 Pf., 1 Pfd. Backmehl 14 Pf., 1 Pfd Gries feiner 30 Pf., ordinärer 30 Pf., 1 Pfd. Mastochsenfleisch 60 Pf., 1 Pfund gemästetes Kuhfleisch 51 Pf., 1 Pfd Kalbfleisch, beste Qualität 66 Pf., mittlere Qualität 63 Pf., 1 Pfd. Schaffleisch 44 Pf., 1 Pfd. Schweinefleisch, roh 74 Pf. geräuchert 97 Pf., 1 Pfund Schweinefett 86 Pf. Ein Ctr. rohen Unschlitts, im nassen Zustande 27 Mk. 18 Pf., in trocknem Zustande 30 Mk. 48 Pf., 1 Pfd. gegossene Kerzen 60 Pf., 1 Pfd. gezogene Kerzen, feine 60 Pf., 1 Pfd. gezogene Kerzen ordinär — Pf., 1 Pfd. Seife 40 Pf., 1 Pfd. Schmalz 1 Mk — Pf., 1 Pfd. Butter 1 Mk. 6 Pf., 4 Eier 20 Pf., 1 alte Henne 1 Mk 20 Pf., 1 Huhn 1 Mk. — Pf., 1 India. 6 Mk. 24 Pf., 1 Kapaun 2 Mk. 57 Pf., 1 Gans 3 Mk. 50 Pf., 1 Ente 2 Mk. — Pf. 1 Taube 36 Pf., 1 Spanferkel 10 Mk. 28 Pf., 1 Hektolit. Kartoffel 4 Mk. 86 Pf., 1 Maßel weiße Rüben 14 Pf., 1 Maßel bayerische Rüben 20 Pf., 1 Maßel gelbe Rüben 23 Pf., 1 Maßel Zwiebel 74 Pf., 1 Ster Buchenholz 13 Mk. 10 Pf., 1 Ster Birkenholz 10 Mk. 90 Pf., 1 Ster Föhrenholz 9 Mk. 50 Pf., 1 Ster Fichtenholz 9 Mk. 50 Pf., 1 Ctr. Heu 5 Mk. 3 Pf., 1 Ctr. Grummet 4 Mk. 75 Pf., 1 Ctr. Roggenstroh 4 M. 79 Pf., 1 Ctr. Haberstroh 3 M. 53 Pf.

Coursbericht

vom **3. Juni** mitgetheilt von
J. Schülein Söhne in Freising.

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	101.20	100.90
4% dto . . Mark	93.80	93.60
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.10	93.90
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.10
4½% bayer. Vereinsb. M.	98.60	98.10
dto. . . . . . fl.	98.	97.50
4½% Nürnb. Vereinsbank	98.20	97.70
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	92.	–
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	198	196.
Oesterreich.		
4½% Silberrente	—	56.60
Prioritäten.		–
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	45.30
3% Lombard-Bahn	—	–
3% Staatsbahn	—	–
5% Ungar. Nordostbahn . .	51.50	48.30
5% „ Ostbahn	—	52.10
5% „ Galizische Bahn .	—	–
5% Elisabeth-Bahn. 72er . .	—	58.
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	
Amerika.		99.90
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	100.	102.
5% Consolidirte	—	
Verfallene		97.
1884er Bonds	—	–
1885er Bonds	—	
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	17.50	–
Braunschweiger . . . . . „	84.	–
Augsburger . . . . „	19.50	–
Ansbach-Gunzenhauser „	24.50	–
4% bayer. Prämien-Anleihe	122.50	121.8
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16 24	16.20
Engl. Sovereigns . . . . „	2040	20.35
Oester. Banknoten . . . . „	168.20	168

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 131. Donnerstag, 8. Juni. 1876.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Deutschland.

Bayern. München, 5. Juni. Wie der Allg. Ztg. mitgetheilt wird, hat S. M. der König genehmigt, daß die feierliche Eröffnung der Kunstgewerbeausstellung im Glaspalast am 14. Juni stattfinde.

— München, 6. Juni. Seitens der Staatsregierung wurde im Finanzausschusse die Mittheilung gemacht, daß die Rentämter in den Stand gesetzt werden, in die Steuerkataster die Flächen-Einträge nach metrischem Maße einzufügen und daß gegen Erlegung der verordnungsgemäßen Gebühr auch neue Kataster-Auszüge oder Vervollständigung der älteren in Bezug auf die Vorträge nach dem metrischen Maße begehrt werden können, daß aber nach dem Grundsteuergesetze dem Staate die unentgeltliche Umgestaltung der Katasterauszüge nicht obliege.

— München, 6. Juni. Das Kriegsministerium hat es auch dieses Jahr gleich den Vorjahren für zulässig erachtet, daß Beurlaubungen während der Erntezeit eintreten.

— München, 6. Juni. Das soeben erschienene Gesetz- und Verordnungsblatt Nr. 23 vom 6. Juni publizirt das Gesetz und die Erhebung einer Gebühr für das Halten von Hunden, wie es aus den Berathungen des Landtags hervorgegangen ist. Das Gesetz tritt damit am 1. Juli 1876 in Wirksamkeit. S. Maj. der König hat es am 2. Juni zu Schloß Berg unterschrieben.

— Nach dem Hundesteuergesetz ist die Gebühr wie folgt festgesetzt: Für jeden über 3 Monate alten Hund hat der Besitzer für das Kalenderjahr an die Staatskasse zu entrichten: 1) in Gemeinden von mehr als 15,000 Einwohnern 15 Mk.; 2) in Gemeinden von mehr als 1500 Einwohnern 9 Mk.; 3) in Gemeinden von mehr als 300 Einwohnern 6 Mk.; 4) in kleineren Gemeinden 3 Mk. Für Weiler, Einöden und einzelstehende Anwesen beträgt die Gebühr ohne Rücksicht auf den Gemeindeverband 3 Mk. Im Monat Juli d. J. wird zum ersten Mal die Gebühr entrichtet, für dieses Jahr aber nur die Hälfte der Jahresgebühr.

— München, 6. Juni. Ueber den Verkehr im Münchener Bahnhof während der letzten drei Tage (Samstag, Pfingstsonntag und Montag) sind folgende Notizen zu geben: „Es haben in diesen 3 Tagen mit 332 Personenzügen 120,472 Reisende den Centralbahnhof aus- und einpassirt; außerdem sind im gleichen Zeitraum im Rangirbahnhof 150 Güterzüge mit 4750 Frachtwagen aus- und eingelaufen.“ — Diese Leistung ist jedenfalls enorm, umsomehr, als man hier nur mit eingeleisigen Bahnen zu thun hat. Der Dienst wurde, wie wir uns selbst überzeugen konnten und uns von allen Seiten zu Ohren kam, ohne alle Störung, in der größten Ruhe und Ordnung gemacht und ist nicht ein Fall von Differenzen zwischen Reisenden und Bahnpersonal vorgekommen. Die vorgekommenen Zugs-Verspätungen rührten beinahe ausschließlich von weiten, zum Theil schon von Anschlußbahnen her. Unter solchen Verhältnissen verdient wohl das Zugs- und Stationspersonal gebührende Anerkennung. — Den Bahnhof Haidhausen haben in den gleichen 3 Tagen gegen 6000 Personen aus- und einpassirt.

— München, 6. Juni. Der berühmte Orientalist Prof. Dr. M. Haug an der hiesigen Universität ist am 4. ds. im Bade Ragatz gestorben.

— München, 6. Juni. In der k. Münze wurden vom 27. Mai bis 2. Juni ausgeprägt: An Goldmünzen: 1,409,000 Mk. Kronen; an Silbermünzen: 187,000 Mk. 50-Pfennigstücke und 88,000 Mk. 20-Pfennigstücke: An Nikelmünzen: 37,500 Mk. 10-Pfennigstücke, 8,900 Mk. 5-Pfennigstücke; An Kupfermünzen: 3,080 Mk. 1-Pfennigstücke.

Preußen. Berlin, 6. Juni. Der „Reichs-Anzeiger“ findet die neueste Wendung der Dinge in Constantinopel geeignet, die Herstellung des Friedens zu erleichtern; er glaubt, daß eine feierliche Verbürgung der Volksrechte auf die Bevölkerung der insurgirten Provinzen günstig zurückwirken und bei einiger Maßen geschickter Ausführung zu einer Thatsache von wirklich politischer Bedeutung werden könnte. Danach scheint man auch in Regierungskreisen die neue Lage nicht von vorn herein ungüstig zu betrachten und den reformatorischen Absichten der neuen Herrschaften nicht jede Möglichkeit des Gelingens zu versagen. Die Nachrichten aus Constantinopel stellten in diesen Tagen sogar die Berufung einer Notablen-Versammlung in Aussicht. Sollte es wirklich zu einer solchen kommen, würde der Wahlmodus von besonderem Interesse sein. Eine derartige Versammlung könnte die Rajah selbstverständlich nicht ausschließen, und die Folgen einer solchen Einrichtung lassen sich nicht übersehen.

— Berlin, 5. Juni. Im Reichskanzleramte nähern sich die Arbeiten bezüglich der Zusammenstellung der Erhebungen über die Lage der arbeitenden Klassen, welche auf Anregung des Reichskanzlers in allen Bundesstaaten vorgenommen worden sind, ihrem Ende. Um die Mitte dieses Monats werden die beiden Beamten aus Sachsen und Bayern, welche mit der Zusammenstellung beschäftigt waren, Berlin verlassen. Es wird dann in ähnlicher Weise, wie über die Frauenarbeit, eine Veröffentlichung der Erhebungen über die Verhältnisse der männlichen Arbeiter und ihre Beziehung zu den Arbeitgebern erwartet.

Ausland.

Oesterreich. Bei der Nachricht von dem — durch Selbstentleibung erfolgten Ende des Sultans Abdul-Aziz mag folgende der „W. Presse“ entnommene Reminiszenz von einigem Interesse sein: Man schrieb in Konstantinopel den

28. Oktober 1869. Damals stand Abdul Aziz im Zenith seines Glücks. Wenige Tage früher hatten der Kronprinz von Preußen und die Kaiserin von Frankreich den Padischah ihre Visite in Stambul abgestattet und Madame Eugenie war sogar der Sultanin Validi vorgestellt worden, die drei Tage lang sich den intensivsten Waschungen unterzog, um sich von dem Kusse zu reinigen, den die ungläubige Kaiserin der Franzosen in überwallender Herzlichkeit auf die gefärbten Lippen der greisen Sultanin gedrückt hatte. Damals stand der Bosporus wochenlang in Flammen, Nacht für Nacht sendeten die türkischen Stumers ihre Feuergarben gen Himmel, ein Fest jagte das andere; die Freigebigkeit und Leutseligkeit Abdul-Aziz' wurde in den siebenten Himmel gehoben und der Ruf „Tausend Jahre, tausend Jahre soll er leben" ertönte vom frühesten Morgen bis zur Mitternacht in den Straßen Konstantinopels. Tausend Jahre — und 8 Jahre später ist der Allmächtige, das Ebenbild der Sonne — ein Nichts, ein Schemen, ein todter Mann. Wie schwer mag sich Abdul-Aziz von seinem schönen Dolma-Bagdsche getrennt haben. Wenn man den Rand der Hochebene, auf der Pera sich aufbaut, erreicht hat und sein Pferd über den steilen Hügel hinablenkt, an dessen Fuß die Fluthen des Bosporus branden, liegt der zauberhafte Palast vor den Blicken des entzückten Beschauers. Hart am Ufer des Meeres dehnt sich die Terrasse des Palastes, über die Fluth hinüber blickt das Auge nach dem cypressenbesäeten Ufer Asiens auf die Minarets von Scutari, während rechts der Mastenwald am Goldenen Horn und der Hügel des Seraskariats das wundervolle Panorama abschließen. . . . Ich erinnere mich noch lebhaft an eine possirliche Scene, die ich in diesem Dolma-Bagdsche erlebte. Professor Löbl, der als Leibarzt den Kaiser auf der orientalischen Reise begleitete, wurde eines Morgens durch einen speziellen Auftrag des Padischah überrascht, der einen kranken Staatswürdenträger der besonderen Aufmerksamkeit des österreichischen Arztes empfahl. Ein türkischer Doktor, der zugleich als Dolmetsch fungirte, geleitete den Patienten, eine unförmliche Fleischmasse mit aufgedunsenem, durch Schmerzen arg verzerrtem Gesichte, in das Appartement des Wiener Professors. Der türkische Würdenträger stöhnte und schnitt Grimassen, daß uns förmlich angst und bange wurde. „Wer ist der Herr?" frug Professor Löbl. Der Dolmetsch beugte sich tief zur Erde und flüsterte: „Der Raseur Seiner Majestät." — „Der Raseur?" wiederholten wir erstaunt. Die Aufklärung ward uns sofort zu Theil. Der Mann, dem der Beherrscher der Gläubigen tagtäglich die Erlaubniß gewähren muß, mit einem haarscharf geschliffenen Messer auf dem allmächtigsten Halse eine viertelstündige Exkursion vornehmen zu dürfen, mußte ein Staatswürdenträger von hohem Range sein, auf dessen Unbefangenheit und Treue auch nicht der leiseste Schatten eines Verdachtes fallen durfte. Das Schicksal des Reiches lag ja in seinen Händen — ein Fehlzug und der Beherrscher der Gläubigen wäre am Ende „auf einstimmigen Wunsch des Volkes" in ein besseres Jenseits hinüberrasirt worden. . . . Professor Löbl untersuchte den Kranken und konstatirte, daß der Arme an einer heftigen Neuralgie leide. Sofort ward aus dem Etui die feine Spritze genommen, ein Opiat eingefüllt — zwei Sekunden später war die Injektion vollzogen und der Türke sprang wie verzückt im Zimmer herum, er war wie durch ein Wunder von allen Schmerzen befreit worden. Zitternd vor Freude sank er zu Füßen des Heilkünstlers, faßte den Saum seines Rockes und beschwor ihn, Alles zu nehmen, was er besitze — er seinerseits verlange nichts als die kleine Spritze. Die Spritze hatte das Wunder bewirkt und in ihren Besitz wollte der Leibraseur Seiner Majestät um jeden Preis kommen. Erst als der Dolmetsch-Doktor versicherte, daß er sofort die Anschaffung des Wunder-Instrumentes besorgen werde und der Wiener Professor ihm auch sein Opiat überließ, entfernte sich der rasirende Würdenträger, nicht ohne zahllose Segenssprüche und das landesübliche „Tausend Jahre" auf das Haupt des wunderthätigen Arztes zu häufen. Offenbar sind dem guten Professor Löbl die tausend Jahre besser bekommen, als dem armen Abdul Aziz, der nunmehr sich veranlaßt sah, gerade mit einem Werkzeug des Raseurs seinem Leben ein Ende zu machen.

Rußland. Petersburg, 6. Juni. In wohlunterrichteten Kreisen wird als sicher angenommen, daß diesseits gegenüber der Türkei keinerlei isolirte Schritte geschehen werden und vor allem erst eine Verständigung mit den befreundeten Mächten stattfindet.

Rumänien. Ueber den Insurgentenhandstreich auf dem Dampfer „Radetzky" geht der „N. Tem. Z." aus Orsova nachfolgender, nähere Details enthaltender Bericht zu: Am Sonntag, 28. Mai, haben sich auf dem in der Bergfahrt begriffenen Donau-Dampfer „Radetzky" in Gyurgyevo und in den unterhalb Oreava gelegenen Stationen an 200 bis 240 Bulgaren verschiedener Standesklassen mit Handgepäck und einigen Eilgutkisten und mit Fahrbillets der I., II., III. Klasse nach den Stationen Turn-Severin, Radujevatz x. eingeschifft. Am Montag Früh, unweit der Station Oreava, war dem Schiffskapitän der Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft Herrn Engländer, gemeldet worden, daß die Bulgaren in der II Klasse Waffen bei sich trügen. Als der Kapitän Dieß dem Reglement zufolge abstellen und die Waffenträger zur Ablieferung der Waffen während der Fahrt an den Kontrolor auffordern wollte, erhielt er Anfangs ausweichend, später aber ganz entschieden die Antwort, daß man das Verbot des Waffentragens auf den Schiffen wohl kenne, sich demselben jedoch dießmal ganz entschieden und, wenn erforderlich, auch mit Gewalt wiedersetzen werde. Während dieser Zeit ward dem Sekondkapitän am Radkasten von mehreren den besseren Ständen angehörigen Bulgaren bedeutet, er möge sie nicht in der Station, sondern unterhalb Oreava ausschiffen, welcher jedoch die Petenten an den 1. Kapitän wies. Dem 1. Kapitän ward hierauf von einem der Bulgaren ein französisches Schreiben (ausgestellt vom Insurrektionskomité in Bukarest) übergeben, welches das schriftliche Ersuchen enthielt: „sich dem Ansuchen dieser Freiheitskämpfer im Namen der leidenden Christenheit im Oriente zu fügen, ansonst die Anwendung von Gewalt nicht zu vermeiden sei." Drei laute Pfiffe riefen sämmtliche auf dem Schiffe vertheilte Bulgaren auf das Verdeck, worauf sofort die als Eilgut aufgegebenen Kisten geöffnet und aus denselben Waffen und Monturen ausgepackt wurden, welche die Bulgaren, ihre Civilkleider ausziehend, anlegten. Es wurde hierauf die Maschinenkammer besetzt, der Steuermann scharf bewacht und der Kapitän Engländer gezwungen, die Ausschiffung der Bulgaren an dem von ihnen bezeichneten Punkte vorzunehmen. Damit der Kapitän für die Erfüllung dieses Begehrens eine Deckung habe, stellten ihm die Bulgaren französisch und deutsch eine Erklärung aus, „daß er mit Gewalt gezwungen wurde, die Landung vorzunehmen." Einem auf dem Schiffe befindlichen türkischen Major und mehreren türkischen Frauen, welche, als die Bulgaren sich zu bewaffnen anfingen, in die Knie sanken und Gebete verrichteten, ward nicht das geringste Leid gethan, beim Abschied reichten ihm die Insurgenten die Hand mit der Versicherung, daß ihm auf dem Schiffe nichts geschehen werde. Der türkische Major schiffte sich in Widdin aus, wo er dem dortigen Pascha von dem Vorfall Bericht erstattete, welcher sogleich ein türkisches Bataillon auf einem türkischen Dampfer den Insurgenten in der Richtung von Oreava nachschickte.

Türkei. Aus Konstantinopel wird telegraphirt, daß der abgesetzte Sultan Abdul-Aziz sich am 4. Juni in der Früh mit einer Scheere die Pulsadern geöffnet habe! — Am 5. Juni schon hat die Leichenfeier des abgesetzten Sultans unter großem Pomp und unter Theilnahme aller Minister stattgefunden. — Aus Konstantinopel wird versichert, das Protokoll über das Ableben Abdul Aziz sei von 19 Aerzten unterzeichnet. Es erklärt den Tod als Folge eines Selbstmordes.

— Wie man den „Daily News" aus Giurge meldet, hat der Gouverneur des Donauvilajets, „da ein österreichischer Dampfer (der „Radetzky") 300 bewaffnete

Bulgaren ausgeschifft habe", allen österreichischen Schiffen, mit Ausnahme des Courierschiffes, untersagt, in einem türkischen Hafen anzulegen.

England. London, 3. Juni. Nach einer Berliner Depesche der Times ist es der erste Akt des neuen Sultans gewesen, sich allsogleich mit England in Verbindung zu setzen, um der Regierung dieses Landes von seinem Entschluße die Integrität der Türkei aufrecht zu erhalten, Mittheilung zu machen. Die englische Regierung hatte hierauf mit rückhaltloser Zustimmung geantwortet.

Lokales.

Freising, 7. Juni. Am Pfingstsamstag wurde im unteren Freisinger Moos ein Dienstknecht (wenn wir recht berichtet sind heißt er Valentin Heindl) von mehreren Burschen mit Schlägen so arg mißhandelt, daß er todt auf dem Platze blieb.

Freising, 7. Juni. (Wochenmarktbericht.) Der heutige Wochenmarkt war gering befahren. Die Preise gestalteten sich folgendermassen: 3 Stück Eier 11 Pf., ein Pfd. Butter 80—85 Pf., ein Pfd. Schmalz (viel) 80—85 Pf., junge Hühner 80 Pf.—Mk 1, eine alte Henne Mk. 1—Mk. 1 20 Pf., Spanferkel 7—10 Mk., Lämmer (wenig) 4—8 Mk., Kitzeln 4—6 Mk., eine Taube 35 Pf., ein Pfd. Wolle Mk. 1. 20—Mk. 1. 25 Pf.

○ Art. 368. Ziff. 11 des deutschen Strafgesetzes enthält die Bestimmung: „Mit Geldstrafe bis zu zwanzig Thalern oder mit Haft bis zu vierzehn Tagen wird bestraft, wer unbefugt Eier oder Junge von jagdbarem Federwild oder von Singvögeln ausnimmt;" ferners Art. 125 Abs. 4 des P.-Str.-G. für Bayern spricht aus: „An Geld bis zu zehn Thalern oder mit Haft bis zu sechs Tagen wird gestraft, wer Vögel, deren Einfangen, Tödten oder Verkauf durch Verordnung verboten ist, einfängt, tödtet oder verkauft oder wer den Verordnungen oder oberpolizeilichen Vorschriften über das Einsammeln oder den Verkauf von Ameiseneiern zuwiderhandelt; und die allerhöchste Verordnung vom 4. Juni 1866 bestimmt: „§ 1. Das Einfangen, Tödten und der Verkauf nachbenannter Vögel ist verboten: der Spechte, Wendehälse, Baumläufer, Mandelkrähen (Blaurocken), Heher (Eichel- oder Holz-, Nuß- oder Tannenheher), Saat- oder Alpenkrähen, Kuckucke, Wiedenhopfe, Ammer, Finken (mit Ausnahme der sog. Böhemer), Meisen, Staare, Goldamseln, Fliegenschnapper, Goldhähnchen, Zaunkönige, Nachtigallen, Haide- oder Baumlerchen, Roth-, Blau-, Braun- und Schwarzkehlchen, Grasmücken, Schwarzplättchen, Bachstelzen, Laub- und Rohrsänger, Braunellen, Pieper, Steinschwätzer, Schwalben, Nachtschwalben, Eisvögel, Störche, Bussarde (Mauser oder Mausefalken) und der Eulen mit Ausnahme des Schuhu." — Diese Vögel leben ausschließlich von Insekten und deren Brut und füttern auch ihre Jungen damit auf. — Anknüpfend an die genannten gesetzlichen Bestimmungen richtet der Münchener Thierschutz-Verein, der sich unter Anderem auch den Schutz der nützlichen Vögel zur Aufgabe gestellt hat, an das Gesammtpublikum in Stadt und Land die dringendste Bitte, nach Möglichkeit zur Lösung dieser Aufgabe mitzuwirken. — Wir möchten einerseits das Interesse für den Schutz dieser nützlichen Vögel in den weitesten Kreisen anregen und beleben, andererseits aber energisch dem leider noch immer und fast allgemein in hohem Maße stattfindenden Einfangen, Tödten, Ausnehmen oder Zerstören der Nester von solchen Vögeln erfolgreicher als bisher entgegenwirken und bedarf es hiezu der Mitwirkung Aller. Wenn einerseits in der Schule das Unerlaubte und Abscheuliche solcher Frevelthat mit Nachdruck betont werden und gelegentlich ein gutes Beispiel gegeben würde, wenn bei landwirthschaftlichen Versammlungen in verständnißvoller Weise der Nutzen dieser Thiere klar vor Aller Augen gestellt wird, wenn den Vogelstellern ihre Beute nicht abgekauft und man den Sänger in Gottes freier Natur besser am Platze finden würde als im schmutzigen Vogelkäfige, wenn endlich jeder Uebertreter der Eingangs angeführten Gesetzesstellen unnachsichtlich vor den Richter gestellt würde, dann müßte auch bald der Segen solch menschlicher Handlungsweise allenthalben fühlbar werden.

Der Münchener Thierschutz-Verein.

K. **Das Strafgesetz-Buch für das deutsche Reich** Textausgabe mit ausführlichem Wort- und Sachregister. **Verlag von J. Bensheimer in Mannheim und Straßburg.** Preis in Halbleinwand gebunden Mk. 1. —. Von den zahlreichen Ausgaben des Reichsstrafgesetzbuches zeichnet sich die vorliegende durch die vortreffliche, geschmackvolle Ausstattung, Verwendung einer großen Druckschrift, sowie durch ein 21 Seiten haltendes vorzügliches Register aus, welches die Bestimmungen des Reichsgesetzes jedem Laien aufs Bequemste zugänglich macht. Die Abänderungen der Novelle sind durch gesperrten Druck hervorgehoben Wir können diese Ausgabe nur bestens empfehlen.

Farben aller Art

für Maler, Vergolder, Lackirer, Tischler, Spängler, Blumenfabrikanten, Lebzeltner, Liqueurfabrikanten und für Färbereien, ebenso

Farben mittelst Dampfmaschine,

feinst in Oel gerieben,
schnelltrocknend, fix und fertig zum Anstrich, sowie alle (1019 5b)

Lacke und Firnisse

und besonders ihrer Billigkeit wegen sehr empfehlenswerthe **echt englische**

Möbel- und Kutschen-Lacke

von dauerhaftem brillanten Glanze offerirt in **größter Auswahl** zu Fabrikpreisen

Ed. Mörike, Farben-Geschäft,

München, Schäfflerstraße 12.

Briefliche Aufträge werd n sogleich von der größten bis zur kleinsten Quantität in billiger guter Packung ausgeführt.

Preislisten werden portofrei zugesandt.

Zahnärztliche Praxis-Empfehlung.

Empfehle mich in Behandlung aller Zahn- und Mundkranken, in angebornen und erworbenen Gaumendefecte, in Anfertigung künstlicher Zähne und Gebisse, ganzer Gebisse mit und ohne Goldfedern, Zahnoperationen, Zähne-Plombiren mit adhäsiven Crystall-Gold, Goldamalgam 2c. mit sicherem Erfolg bestens. (1537)

Tägliche Geschäftsstunden von Früh 8—12, Nachmittag von 2—6 Uhr.

Steyrer,

pract. Zahnarzt in München, am Rindermarkt Nr. 9/2.

Vergangenen Dienstag, den 30. Mai wurde bei einer Hochzeit in Hohenbercha eine (1079)

100-Mark-Note

verloren. Der redliche Finder wird gebeten dieselbe gegen gute Belohnung abzugeben in der Exp. d. Bl.

Auf Jakobi wird eine geräumige **Wohnung** von 2 Zimmern und Küche in der oberen Hauptstraße gesucht. Dieselbe soll nächst der Marienapotheke und zwar vorn heraus, aber in keinem Hintergebäude sein. Von wem? s. d. Exp. (10762a)

Ein Geldbeutel wurde gefunden.

Freisinger Schranne vom 7. Juni 1876.

A. Verkauf nach Maaß

Getreide-Gattung.	Vor Rest	Zufuhr.	Schr.-Stand.	Verkauft.	Rest.	Hchstr Preis		Mtl.-Preis		Niedr Preis		Mittelpreis. gefall.		gestieg	
	2Hect	2Hect.	2Hect.	2Hect.	2Hect.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen . .	—	233	233	233	—	37	71	36	69	34	95	—	77	—	—
Korn . . .	—	108	108	106	2	24	49	23	38	22	—	1	8	—	—
Gerste . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber . .	—	148	148	145	3	22	52	21	8	19	52	—	—	1	13
Reps . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken und sonstige Fruchtgattungen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Moosburger Schranne vom 6. Juni. 1876.

Getreide-Gattung.	Vor. Rest.	Zufuhr.	Schr.-Stand.	Verkauft.	Rest.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Niedrgst. Preis.		Mittelpreis. Gestieg.		Gefall.	
	2 Hct.	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen	2	144	146	135	11	37	3	35	65	34	74	—	—	—	70
Korn	—	6	6	6	—	24	90	24	68	24	64	—	—	—	17
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	—	43	43	43	—	20	97	19	96	19	1	—	88	—	—

Von heute an täglich frisch gestochenen

Spargel

bei (1080)

Altmannshofer.

Ein gut eingerichtetes (1077)

Zimmer

ist an einen soliden Herrn zu vergeben. Wo? sagt die Expedition.

Eine Yhrn (76 Liter) guten rothen oder weißen

Tirolertischwein

rein und **unverfälschter** Rebensaft **inclusive Gebinde** für 25 Mark versendet das Weingeschäft **Tauber,**
Pardellerhof, Post Meran.
Preiscourante gratis.

Newyork, 27. Mai. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Main" Capt. G. Reichmann, welches am 13. Mai von Bremen und am 16. Mai von Southampton abgegangen war, ist gestern 6 Uhr Abends wohlbehalten hier angekommen.

Coursbericht

vom 6. Juni mitgetheilt von
J. Schülein Söhne in Freising.

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	101.10	100.80
4% dto . . Mark	93.70	93.50
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.20	94.
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.10
4½% bayer. Vereinsb. M.	98.60	98.10
dto. . . . . . fl.	98.	97.50
4½% Nürnb. Vereinsbank	98.20	97.70
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	92.	—
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	198	196.
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	—	57.
Prioritäten		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	74.50
3% Lombard-Bahn	—	45.50
3% Staatsbahn	—	63.40
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	52.
5% „ Ostbahn	—	48.50
5% „ Galizische Bahn .	--	52.50
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	68	67.50
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	—
Amerika.		
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	—	100.
5% Consolidirte	102.	101.9[illegible]
Verfallene		
1884er Bonds	—	97.
1885 er Bonds	—	—
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	17.50	—
Braunschweiger . . . . . „	84.	—
Augsburger . . . . „	19.50	18.60
Ansbach-Gunzenhauser „	24.50	—
4% bayer. Prämien Anleihe	122.50	121.80
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16 24	16.20
Engl. Sovereigns . . . . „	2040	20.36
Oester. Banknoten . . . „	167.80	167.50

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 132. Freitag, 9. Juni. 1876.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Deutschland.

Bayern. München, 7. Juni. (47. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Am Ministertische die Herren v. Pfretzschner und v. Berr. — Abg. Dr. von Fäustle hat einen Urlaub von 5 Tagen erhalten. — Zunächst erstattet Abg. Carl Schmitt Bericht über den Voranschlag der Einnahmen und Ausgaben für die Bodendampfschifffahrt pro 1876/77, dabei betonend, daß eine Vermehrung der Dampfschiffe eine Nothwendigkeit sei, zu welcher eine Petition der Stadt Lindau gleichen Betreffs eingegangen sei. Auf Antrag des Abg. Stobäus soll diese Petition zurückgestellt werden bis zur Berathung des Finanzgesetzes, welchem jedoch nicht zugestimmt wird, wenn gleich der Petition vorläufig eine Folge nicht gegeben wird. Schließlich wird noch die Bitte an S. M. gerichtet den Beamten die zufallende Gehaltsmehrung zu pragmatisiren. — Hierauf referirt sehr ausführlich Abg. A. Frankenburger über den Voranschlag der Staatsausgaben auf den Etat der Staatsschuld pro 1876/77. Die allgemeine Staatsschuld stellt sich hiernach Ende 1875 auf 97,949,993 fl. und wird Ende 1876 auf 95,207,018 fl. herabgemindert sein. Dafür sind für je ein Jahr an Zinsen 3,881,739 fl. erforderlich resp. nach Abzug der Einnahmen von 103,709 fl. auf 3,778,030 fl. oder 6,876,628 Mk. Die Eisenbahnschuld stellt sich Ende 1875 auf 347,092,417 fl. und Ende 1876 auf 381,067,167 Mk. Zur Verzinsung sind nothwendig für ein Jahr der XIII. Finanzperiode 15,621,314 fl. oder 26,779,400 Mk. — Die Grundrentenablösungsschuld betrug Ende 1875: 102,298,125 fl. und Ende 1876; 102,186,125 fl. und Zinsen alljährlich hiefür 4,117,288 fl. jedoch gehen an Grundrenten-Einnahmen ein: 3,833,048 fl. so daß 384,237 fl. an Zinsen benöthigt sind. Nun werden in der Spezialdiscussion ohne Debatte sämmtliche Posten nach Ausschuß-Antrag genehmigt; bei der Diskussion der in Folge der Markwährung gebotenen Konvertirung der Staatsschuld hält Referent wie Abg. Frickhinger eine durchgreifende Konfertirung für dringend geboten. Finanzminister v. Berr antwortet dem Abg. Daller auf seine dießbzgl. Frage, daß ein Zwang bei der Konvertirung fern gehalten werde, da es ja im eigenen Interesse der Obligationenbesitzer liege, wenn sie ihre alten Papiere gegen konvertirte umwechseln würden — auf eine angeregte Kursfrage könne er nicht eingehen. Auch hier wird schließlich die Pragmatisirung der Gehaltsmehrung der btr. Beamten beantragt. — Schließlich wird der Antrag Kihn und Genossen bezüglich einer Eisenbahn von Aschaffenburg-Gelnhausen, auf Befürwortung des erstgenannten Antragstellers dem (XI.) Eisenbahn-Ausschuß überwiesen. — Zum Schluß wird von der Kammer die Beschwerde der Familie Ritter von Landau wegen Verletzung verfassungsmäßiger Rechte beziehungsweise Justizverweigerung als formell unzulässig erklärt. Schluß der Sitzung 1 Uhr. Nächste Freitag Vormittags 10 Uhr. Tagesordnung: Rechnungsnachweisungen im Etat des Kultus-Ministeriums und des Ministerium des kgl. Hauses, sowie der Etat letztgenannten Ministeriums.

— München, 7. Juni. Heute Vormittag 11 Uhr hat unter dem Vorsitze S. k. H. des Prinzen Luitpold in der k. Residenz eine Staatsrathssitzung stattgefunden, in welcher einige dem gegenwärtigen Landtage zu machende Vorlagen berathen wurden. Die Sitzung dauerte bis kurz vor 12 Uhr Mittags. — Die 3. Abtheilung der Kammer der Abgeordneten hat über die Abgeordnetenwahl im 4. mittelfränkischen Wahlbezirk Weißenburg Bericht erstattet und beantragt, die Kammer wolle beschließen, es seien die Eingaben von 99 Wahlmännern d. d. Weißenburg, 24. Juli v. Js. und Beilngries, 1. Oktober v. Js., dann die Eingaben des Bürgermeister Heidacher und Genossen d. d. Ellingen, 16. Juli und 5. Oktober v. Js. als Wahlbeanstandungen im Sinne des Gesetzes vom 19. Januar 1872 nicht zu erachten; 2) es seien die H.H. Herz, Hohenadel, Föckerer und Fleischmann als definitiv legitimirt zu erachten; 3) es sei die k. Staatsregierung zu ersuchen, dafür Sorge zu tragen, daß die Wählerverzeichnisse im Sinne des Eingangs der Ziff. II der Wahlinstruktion vom Jahre 1855 für die Zukunft durchgängig bei den Urwahlen hergestellt werden. — Die 5. Abtheilung der Kammer der Abgeordneten hat über die Abgeordnetenwahl im 1. unterfränkischen Wahlbezirk Aschaffenburg Bericht erstattet und beantragt, die Kammer wolle beschließen: es sei den Wahlreklamationen d. d. Heigenbrücken, 21. Juli v. Js. gegen die Wahlmännerwahl im Urwahlbezirke Heigenbrücken und d. d. Aschaffenburg, 24. ds. Mts. gegen die Abgeordnetenwahl im Wahlbezirke Aschaffenburg eine Folge nicht zu geben, und es seien die in diesem Hauptwahlbezirke gewählten Abgeordneten Dr. Kurz, Hauck, Dr. Mollitor, Dr. Fr. Frank und der als 1. Ersatzmann gewählte, seitdem in die Kammer eingetretene Abgeordnete Kihn als legitimirt zu erachten; 2) für den Fall einer Zwischenwahl sei die k. Staatsregierung zu ersuchen, im Urwahlbezirke Stadt Amorbach eine Neuwahl anzuordnen, da die dort als gewählt proklamirten 5 Wahlmänner die absolute Mehrheit der giltig abgegebenen Stimmen nicht erhalten haben.

— München, 7. Juni. (Historischer Verein von Oberbayern Monats-Versammlung am 1. Juli 1876.) Die Versammlung ward von dem ersten Vorstande mit einigen warmen Worten der Erinnerung an dem im verwichenen Monate plötzlich verstorbenen Vereinsgenossen S. Exc. den k. Oberstkämmerer Grafen Bocci eröffnet, welcher noch in den letzten Tagen dem Vereine, dem er seit dessen Entstehen, und viele Jahre lang auch als Mitglied des leitenden Ausschusses angehörte, mit Geschenken bedacht hatte, ein Nekrolog wird ihm in den Vereinsschriften gewidmet

worden. Sodann wurden die zahlreichen Schriften, welche von den verschiedenen Vereinen eingekommen, die Correspondenzblätter 2c in Umlauf gesetzt. Unter den reichen Geschenken sind die trefflich illustrirte Geschichte der Schenken von Stauffenberg von S. Exc. dem Herrn Reichsraths-Präsidenten Grafen von Stauffenberg, die von Herrn Stadtschreiber von Webn mitgetheilte Scizze zur Geschichte von Pfarrkirchen, Stiche von Herrn Erdmannsdörffer, Münzen von Herrn Damster, Bücher, Programme und Urkunden von den Herren von Didonde, Obermaier, Oblenschlager, Brecttl, Albrecht, von Gumppenberg und von Egl hervorzuheben, und nahmen drei Lanzenspitzen aus den Hügelgräbern von Egling, den Reihengräbern von Auing und der Schanze von Deißenhofen besonderes Interesse in Anspruch, zumal ein gleichzeitiges Hufeisen der einen beiliegt, und von Herrn Bezirksamtmann Maier Bericht erstattet, von Herrn Major Würdinger aber die Funde erläuternd besprochen wurden. Der Letztere trug sodann aus der Kriegsgeschichte des Jahres 1805 eine ruhmvolle Episode nach Aufzeichnungen, des Generals von Schuh vor, ein bayer. Reiterstück des als Generallieutenant verstorbenen M.jors Fr. Val. von Elbracht welcher in kühnem Vorstoß mit wenigen Mann einen Artillerieepark aufhob.

— In Augsburg fand am 5. ds Mts. der II. Delegirtentag des bayerischen Veteranen-, Krieger- und Kampfgenossen-Vereins statt.

Preußen. Aus Berlin wird unterm 5. Juni mitgetheilt: In unterrichteten Kreisen glaubt man, daß es England Ernst sei mit seinen Rüstungen, und wenn Rußland diesmal versuchen wollte, gegen Konstantinopel vorzugehen, es die englische Seemacht auf seinem Wege finden würde. Die in das Mittelmeer abgesandten englischen Kriegsschiffe sind überzählig bemannt, um nöthigenfalls die vor Konstantinopel liegende türkische Panzerflotte seetüchtig machen zu können, und alle Anordnungen für mögliche Fälle sind getroffe.. Da auch andere Mächte zu der Auffassung Englands neigen, welches die Türkei nicht blos zum Schein, wie Rußland, sondern wirklich zu erhalten wünscht, so wird Rußland hoffentlich von allen Planen abstehen, welche den Frieden der Welt bedrohen könnten.

— Berlin, 7. Juni. Aus vorzüglichster Quelle verlautet, daß in den nächsten Tagen die drei Minister des Auswärtigen von Deutschland, Rußland und Oesterreich-Ungarn hier wieder zusammenkommen.

Lokales.

Freising, 8. Juni. Von München kommt die Nachricht, daß sich in den nächsten Tagen S. K. H. Prinz Leopold nach Freising begeben wird und daselbst das III. Chevauxleger-Reg. inspiziren; heute inspizirte höchstderselbe die beiden in München garnisonirenden Escadronen des genannten Regiments.

Der Tod des Sultan.

Die türkische Frage, gibt der Presse manchen Stoff zur Verwendung. Oder wer wollte leugnen, daß der rasche, ohne Zweifel unfreiwillige Tod des Sultans Abdul-Aziz abgesehen von der politischen Bedeutung, die dem Ereigniß inne wohnt oder auch nicht inne wohnt — im Allgemeinen glauben die Politiker im Tod des Sultans „eine Vereinfachung der Situation“ erblicken zu müssen — in hervorragendem Maße eine rein menschliche Seite hat und von diesem Standpunkt aus betrachtet reichen Stoff zu Betrachtungen bietet. Beispiele von jähem Wechsel irdischer Größe sind zwar ziemlich verbrauchte Motive in der Geschichte der Menschheit und nicht mehr recht geeignet, auf das Gemüth des Kulturmenschen besonderen Eindruck zu machen; legt uns ja der Tod jedes mächtigen der Erde und noch mehr vielleicht der Tod eines großen gelehrten oder Künstlers, mit dem ein unendlicher Schatz von Wissen, ein unersetzliches Talent verloren geht, die Hinfälligkeit der irdischen Dinge nahe. Allein trotz solcher und noch anderer nüchterner Erwägungen, die wie einer der jüngsten Maitage auf die Blüthen der Phantasie wirken, schweifen unsere Gedanken fast unwillkürlich an die schönen Gestade des Bosporus und zu jenen Zeiten zurück, wo der Osmane den Halbmond tief in die Lande der Christenheit trug. Dort in der Stadt Konstantin's saß Abdul-Aziz vor kaum zwei Wochen noch als unumschränkter Herrscher eines großen Reiches auf dem Thron, und wenn auch dieser im Konzert der Mächte der Erde durchaus nicht den Ton angibt, so war der Sultan doch in seinem Reiche der Inbegriff aller Macht, ein Fürst nach dem Geschmack von „Tausend und Eine Nacht“ und ohne die Prosa des europäischen Konstitutionalismus, Herr über Leben und Tod seiner Unterthanen und im Besitze reicher Schätze, in denen er wie der Geizhals im Märchen mit Vorliebe gewühlt haben soll. Doch würde man ihm sehr Unrecht thun, wenn man ihn des schnöden Geizes beschuldigen wollte. Er hat vielfach Beweise vom Gegentheil gegeben, u. A. während seiner europäischen Reise, wo er — wie wenigstens bezüglich Wiens berichtet wird — viele Töchter des Landes, die ihm ihre Herzen, die doch sicherlich nicht sehr viel werth waren, schriftlich anboten, reichlich belohnte, ohne das Geschenk selbst anzunehmen. Und dieser mächtige, reiche „Herr der Erde“, Padischah, Großherr, Chan, Sultan und wie die Titel des türkischen Kaisers noch heißen mögen, ist plötzlich ohnmächtiger und hilfloser als der geringste seiner Unterthanen geworden, — nicht etwa durch den Tod, denn in diesem an und für sich liegt nicht das Tragische im Geschicke des Sultans, sondern durch das Hangen und Schweben in Todespein von seiner Absetzung bis zu seinem Ende. Obwohl der Selbstmord des Sultans offiziell von Konstantinopel aus versichert und durch 19 beigezogene Aerzte amtlich bestätigt wird, so wären wir doch trotz dieser trüben Quelle geneigt, der Thatsache Glauben zu schenken, das Abdul-Aziz durch Oeffnen der Armvenen sich selbst den Tod gab; allein Betreffs der Freiwilligkeit dieses Aktes oder der Verübung desselben im Wahnsinn erlauben wir uns unsere höchst eigene Ansicht zu haben. So viel ist ja klar, daß der entthronte Kaiser in den Augen seines Nachfolgers und dessen Rathgeber als ein unnützes, ja gefährliches Werkzeug gelten mußte, mit dessen gänzlicher Beseitigung „die Situation vereinfacht“ war. Auch die ganze Tradition des Herrscherhauses legte diese Erwägungen nahe. Andererseits war von dem Ex-Sultan nach seinen Charaktereigenschaften nicht vorauszusetzen, daß er aus Sehnsucht nach Mahomet's Paradies dem Amt der Parze vorgreifen würde; man konnte im Gegegentheil überzeugt sein, daß er mit dem Fatalismus des echten Türken ein noch langes, genußreiches wenn auch zurückgezogenes, Leben über sich hätte ergehen lassen, wie er Dieß auch in einem kürzlich mitgetheilten Schreiben an Murad V. aussprach. Was blieb also übrig, als ihm — nicht die bereits zu anrüchtige seidene Schnur, wohl aber eine Scheere von feinstem engl. Stahl mit Gebrauchsanweisung und der Versicherung in die Hand zu drücken, daß im Nothfalle noch wirksamere Mittel bereit stünden. Mag nun der Großherr folgsam gewesen oder mag es der Nachhilfe Dritter bedurft haben — es geht ein Gerücht von Erdolchung —, jedenfalls, hat die Version von den Wahnsinnsausbrüchen den wenigsten Anspruch auf Glaubwürdigkeit, da man gerade in solchem Zustande den Sultan doppelt sorgsam bewachen und beobachten mußte und ihn leicht vor jeder Selbstverletzung oder gar Verblutung bewahren konnte. Der Sultan — das wird im Ernst Niemand bestreiten — war von seiner Entsetzung an ein verlorner Mann; und eben dieses Gefühl, das volle Bewußtsein vollständiger Schutzlosigkeit, das er in sich tragen mußte, macht sein Geschick zu einem tragischen und sein Ende zu einem düsteren. Ein natürlicher, wenn auch spießbürgerlich sich äußernder Gedankengang ist es daher, wenn wir mit einem „wer hätte das gedacht“ der vor 8 Jahren ausgeführten europäischen Reise des Sultans gedenken, wie er als der erste Sultan in friedlicher Weise Deutschland durchzog, und überall von Stadt und Dorf sich das Volk herbeidrängte, um den Großtürken zu besehen. Denn von den Zeiten Solman's II.

...an, der mit den Kriegsfurien weit nach Deutschland drang, ist der Name der Türken von Kind auf Kindeskinder sich vererbend in jeder Hütte bekannt. Noch heut zu Tage heißt ja der zähnefletschende Kettenhund auf der Einöde „Sultan" und noch manchen Abend wird in der Dorfschenke das Lied vom „Prinz Eugenius" angestimmt. Jetzt eilt freilich das Volk ohne Furcht und Bangen herbei: die Zeiten Soliman's waren vorbei und der Halbmond verblaßt, besonders seit der Moskoviter, wenn es ihm gefiel, an die „hohe Pforte" klopfte, um mit dem Osmanen Händel anzufangen. Eine Illustration jener verschwundenen Größe und Macht gibt die Sprache, die Soliman II. in Europa führte. Es liegt im „Anzeiger des Germ. Museums" eine türkische Kriegserklärung aus Konstantinopel vom Jahre 1629 (also unter Soliman II.), in der es u. A. heißt: „Wir Wolffhanna vonn des grossen gotts im himmel gnaden, vnnd ich gott auff dem ertreych vnnd aller tieffe grossmechtiger keyser, trost vnnd heyl der Türcken vnnd beiden, vnnd ein verderber der christenheyt" ... worauf dann der Sultan dem deutschen Kaiser Ferdinand anzeigt: „darnach muest du gentzlich versehen, das wir das gantz gemein Teutschlanndt vnnsers keysertumbs in kurtz mit vnnser macht belegern vnnd besetzen wollen, habenn wir dir vnnd deinenn bruder Carlo nit wollenn verhaltenn."

Baltimore, 2. Juni. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Ohio" Capt. G. Meyer, welches am 17. Mai von Bremen und am 20. Mai von Southampton abgegangen war, ist heute wohlbehalten hier angekommen.

Newyork, 4. Juni. Per transatlantischen Telegraph.) Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Neckar", Capt. W. Willigerod, welches am 20. Mai von Bremen und am 23. Mai von Southampton abgegangen war, ist gestern 4 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen.

Coursbericht
vom 7. Juni mitgetheilt von
J. Schülein Söhne in Freising.

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	101.10	10[illegible]
4% dto . . Mark	93.80	93.5[illegible]
Pfandbriefe.		
4% bayer Hyp.- u. Wechselb.	94.20	93.60
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.10
4½% bayer. Vereinsb. M.	98.60	98.10
dto. . . . . . fl.	98.	97.50
4½% Nürnb. Vereinsbank	98.20	97.70
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	92.	—
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	198	197.
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	—	57.
Prioritäten		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	74.10	74.
3% Lombard-Bahn	45.50	45.2[illegible]
3% Staatsbahn	—	63.4[illegible]
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	52.
5% " Ostbahn	49.50	49.1[illegible]
5% " Galizische Bahn .	--	52.5[illegible]
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	68.	67.50
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	—
Amerika.		
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	—	100.
5% Consolidirte	—	102.
Verfallene		
1884er Bonds	—	—
1885er Bonds	97.	—
Loose.		
Pappenheimer . . . . . . Mk.	17.50	—
Braunschweiger . . . . . "	84	—
Augsburger . . . . "	19.50	18.[illegible]
Ansbach-Gunzenhauser "	24.50	—
4% bayer. Prämien Anleihe	122.50	121.[illegible]
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.24	16.[illegible]
Engl. Sovereigns . . . . "	20.40	20.[illegible]
Oester. Banknoten . . . "	168.10	16[illegible]

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 133. Samstag, 10. Juni. 1876.

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben.

Deutschland.

Bayern. München, 8. Juni. (Gesetz-Entwurf.) Die Erbauung weiterer Vicinaleisenbahnen und den Mehrbedarf für bereits ausgeführte Vicinaleisenbahnen, dann die Dotirung des Vicinaleisenbahn-Baufonds lautet nach der üblichen Einleitung: Artikel 1: Wenn für die Herstellung von Vicinal-Eisenbahnen zwischen: 1) Senden und Weißenhorn, 2) Feucht und Altdorf, 3) Weilheim und Murnau, 4) Prien und Aschau, die nach Artikel 2 Absatz 1 des Gesetzes vom 29. April 1869, die Ausdehnung und Vervollständigung der Staatbahnen, dann die Erbauung von Vicinaleisenbahnen betreffend, erforderlichen Voraussetzungen einer Staatssubvention erfüllt werden, ist die Staatsregierung ermächtigt, die Ausführung dieser Vicinaleisenbahnen zu übernehmen und wird der dafür nöthige Bedarf und zwar für die Vicinaleisenbahn: Senden-Weißenhorn auf 914,000 Mk. Feucht-Altdorf 1,181,000 Mk, Weilheim-Murnau 2,000,000 Mark, Prien-Aschau 1,000,00 Mk. sonach auf dem Maximalbetrag von 5,095,000 Mk. festgesetzt, wovon je die Hälfte aus dem Vicinaleisenbahn-Baufond und der Eisenbahn-Baudotationskassa zu entnehmen ist. Artikel 2: Für den Fall die Roheinnahmen aus dem Transporte auf einer der im Artikel 1 bezeichneten Bahnen das Dreifache der $4\frac{1}{2}$% Zinsen des aus Staatsmitteln bestrittenen Aufwandes übersteigend, kann aus dem Ueberschusse eine Verzinsung und Amortisation des für Grunderwerbung und Erdarbeiten der betreffenden Bahnen aufgewendeten Capitals bis zu 5% gewährt werden. Artikel 3: Der Mehrbedarf für die aus Staatsmittel ausgeführten Arbeiten wird bei der Vicinalbahn Holzkirchen-Tölz auf 190,000 Mk., sodann der Bedarf für den Ausbau dieser Vicinalbahn auf 66,000 Mk. festgestellt und ist der Gesammtbetrag von 256,000 Mk. gleichfalls je auch zur Hälfte aus dem Vicinaleisenbahn-Baufond und aus der Eisenbahn-Baudotationskassa zu entnehmen. Artikel 4: Von dem für Grunderwerbung und Erdarbeiten auf der Vicinaleisenbahn Schwaben-Erding angefallenen Gesammtkosten ist der Betrag von 97,200 Mk. aus dem Vicinaleisenbahn-Baufond und aus der Eisenbahn-Baudotationskassa je zur Hälfte zu decken. Art. 5: Zur Deckung der aus der Eisenbahnbau-Dotationskassa zu bestreitenden Bedarfssumme im Gesammtbetrage von 2,724,100 Mk. sind zu verwenden die Erübrigungen an den durch frühere Gesetze à conto der Eisenbahnbau-Dotationskassa bewilligten Crediten für die Ausführung der Vicinalbahnen: a) von Schwaben nach Erding und b) von Georgensgemünd nach Spalt. Der Staatsminister der Finanzen ist ermächtigt, zur Deckung des hienach noch verbleibenden Bedarfs ein auf die Staatseisenbahnen zu versicherndes Anlehen aufzunehmen. In Bezug auf Verzinsung und Tilgung dieses Anlehens haben die für die übrigen Staats-Eisenbahnanlehen geltenden Bestimmungen gleichmäßige Anwendung zu finden. Art. 6: Die Bestände des auf Grund des Gesetzes vom 15. April 1875, die Erwerbung der bayer. Ostbahnen für das kgl. Staatsärar betr., in das Eigenthum des Staates übergegangenen Reservefonds der früheren Ostbahnen werden, ausschließlich des Zinsenerträgnisses pro 1875, zur weiteren Dotirung des Vicinaleisenbahn-Baufonds bestimmt.

— München, 7. Juni. Die allerhöchste Genehmigung des S. M. dem Könige vorgelegten Eröffnungsprogramms für die Kunst- und Kunstindustrieausstellung ist jetzt erfolgt. Dasselbe unterliegt nur noch der Schlußredaction des Obersthofmeisteramtes, welches das Hofzeremonial für die Eröffnungsfeier festzustellen hat. Dem Präsidenten der Ausstellung, Hrn. Erzgießer v. Miller ist heute offiziell mitgetheilt worden, daß mit der Stellvertretung S. M. des Königs bei der Feierlichkeit S. k. Hoh. Prinz Luitpold beauftragt worden sei. — Das Programm besteht im Wesentlichen aus folgendem: Um 9 Uhr Morgens wird in der Basilika ein Hochamt gehalten, welchem die allerhöchsten und hohen Herrschaften, das Direktorium der Ausstellung zc. beiwohnen. Nach demselben gegen halb 11 Uhr beginnt die eigentliche Eröffnung der Ausstellung mit einem von der Hünn'schen Kapelle vorzutragenden feierlichen Musikstück. Von der Absingung einer Festhymne mußte leider Umgang genommen werden, da die Plazirung von mehreren hundert Sängern auf den Gallerien (eine kleinere Zahl oder die Aufstellung im Parterre des Glaspalastes bleibt erfahrungsgemäß ohne alle Wirkung!) unthunlich erschien. Nach der Eröffnungsmusik wird Herr v. Miller eine Ansprache halten, welche in einem Hoch auf den Protektor der Ausstellung, S. Maj. den König Ludwig gipfelt. Die Musik fällt mit der bayerischen Nationalhymne ein. Die Ausstellung wird hierauf durch S. k. Hoh. Prinz Luitpold für eröffnet erklärt. Unter Führung des Direktoriums machen schließlich die allerhöchsten und hohen Herrschaften, sowie die geladenen Gäste einen Rundgang durch die Ausstellung, während dessen die Musik spielt. Die auswärtigen Ausstellungs-Kommissäre sind bereits vollzählig hier anwesend; sie alle waren am Pfingstsonntag als Gäste des Herrn v. Miller in seiner Villa am Starnbergersee versammelt.

— München, 8. Juni. Der Abgeordnete Feigel wird demnächst das Staatsministerium des Innern wegen „Verhütung bei Ueberschwemmungen" in öffentlicher Abgeord.-Sitzung interpelliren.

— Bezüglich des Jahresgedächtnisses der Erwählung des heil. Vaters hat das Ordinariat des Erzbisthums München-Freising angeordnet, daß am nächsten 16. Juni, dem Feste des heil. Landespatrons Benno, das gläubige Volk allenthalben von den Kanzeln an den 30. Jahrestag der Erwählung des heil. Vaters erinnert und zum eifrigen Gebete für das Oberhaupt der Kirche aufgemuntert werde. Wo St. Benno nicht gefeiert wird, soll Gleiches am darauffolgenden Sonntag, den 18. Juni geschehen.

— Die Stadt München zählt nach der neuesten Volkszählung 193,024 Einwohner.

— München, 7. Juni. Adele Spitzeder wird am 1. Sept. aus dem Gefängnisse entlassen.

— Aus Starnberg kommt die Nachricht, daß während der beiden Pfingstfeiertage etwas über 6000 Fremde auf den Dampfschiffen, zumeist wegen einer Rundfahrt auf dem See, befördert worden. Ein Unfall kam dabei nicht vor.

— Die Städte **Moosburg** und **Wasserburg**, sowie die Marktgemeinden Haag, Issen und Gars sind dem historischen Verein von Oberbayern als Mitglieder beigetreten.

— Zwischen **Ampfing** und **Marktl** soll im Monat, August oder September ein großes Lager abgehalten werden.

— Behufs Aufbringung der Kosten für den Wiederaufbau, bezw. für Beschaffung der inneren Kircheneinrichtung der abgebrannten kath. Pfarrkirche zu **Wetzelsberg**, kgl. Bezirksamt Bogen, im Reg.-Bez. Niederbayern, wurde die Vornahme einer Collecte in sämmtlichen kath. Kirchen der Reg.-Bez. von Ober- und Niederbayern, dann von Schwaben bewilligt.

— **Würzburg**, 2. Juni. Große Sensation erregte vor Kurzem dahier die Aufhebung einer Spitzederbank. Die Inhaberin derselben, eine Dienstmannsfrau, Namens Göbel, ist leider flüchtig und zur Zeit noch nicht aufgefunden worden. Welche riesigen Dimensionen ihr sauberes Geschäft hatte, läßt sich daraus entnehmen, daß sie mit einem winzigen Kapitale den Anfang machte und heute die Schuldmasse auf über 200,000 Reichsmark sich beläuft.

Preußen. **Kiel**, 7. Juni. Gestern Mittag 12 Uhr trafen, von Hamburg kommend, der Chef und die Spitzen der englischen Admiralität zur Besichtigung des Kriegshafens sowie dessen Befestigungen, Etablissements &c. hierselbst ein und wurden auf dem Bahnhofe von dem Chef der hiesigen Marinestation, Contre-Admiral Werner, nebst Stab, so wie den Spitzen der Marinebehörden und dem englischen Consul Kruse empfangen. Nach stattgehabter Begrüßung und Vorstellung begaben sich die britischen Gäste auf dem Admiralboot zunächst nach der in Ellerbeck gelegenen Schiffsbauwerft, woselbst die eingehendste Besichtigung der verschiedenen Werkstätten, Einrichtungen und vorzugsweise der ihrer Vollendung entgegengehenden Panzerfregatte „Friedrich der Große“ stattfand. Nachdem sodann die großartigen Hafenbauten und Docks &c. besichtigt worden waren, führte der Torpedodampfer „Notus“ die Gäste nach Friedrichsort, um die dortigen Hafenbefestigungen einzusehen. Von dort fand die Rückfahrt und sodann ein Galadiner beim Stationschef, Contre-Admiral Werner, statt, an welchem die englischen Offiziere, sowie der russische Kontre-Admiral Fedorowsky nebst Stab und die Spitzen der hiesigen Marinebehörden Theil nahmen. Gegen 10 Uhr Abends reisten die englischen Gäste mit einem Extrazug nach Hamburg zurück.

Ausland.

Oesterreich. Nach einem Konstantinopeler Telegramm der „D. Z.“ lautet der an der Leiche Abdul-Aziz vorgenommene ärztliche Befund folgendermaßen: „Man führte uns in ein großes Zimmer mit der Aussicht auf das Meer; dortselbst auf dem an dem Fenster stehenden Sopha war eine Blutlache, ebenso auf dem Parquete und in der nächsten Umgebung. Man zeigte uns eine geschärfte Scheere von 10 Centimeter Länge mit einem kleinen Knopfe in der Nähe der Spitze. Der Leichnam Abdul-Aziz' war am 4. Juni, präcise 11 Uhr Vormittags, um welche Zeit die Todtenbeschau vorgenommen wurde, bereits ganz kalt; doch war die Todtenstarre noch nicht eingetreten. Man fand am linken Arm unweit unterhalb der Biegung, eine drei Centimeter tiefe, fünf Centimeter lange Schnittwunde mit zackigen, unregelmäßigen Rändern. Die Venen waren gänzlich, die Arterien zu drei Viertheilen durchschnitten. Am rechten Arme, so ziemlich in derselben Gegend wie am linken, befindet sich eine zwei Centimeter lange, kaum anderthalb Centimeter tiefe Schnittwunde, durch welche bloß die kleinen Venen durchschnitten waren.“ Unter den Aerzten, welche das Protokoll über den Befund der Leiche unterzeichnet haben, befinden sich auch die Physici der Gesandtschaften.

Frankreich. **Paris**, 5. Juni. Der Minister des Aeußern in Konstantinopel hat an die Vertreter der türkischen Regierung im Auslande folgendes Telegramm gerichtet: „Ein trauriges Ereigniß hat soeben unseren erhabenen Herrscher und seine Regierung schmerzlich betroffen. Abdul-A[…] Khan, bei welchem schon seit einiger Zeit unzweifelha[…] Anzeichen von Geistesstörung bemerkbar waren, hat [...] heute Morgen in seine Gemächer des Palastes Tcheraga[…] eingeschlossen und sich den Tod gegeben, indem er die Ader[…] an dem Arme mit einer Scheere öffnete, die er bei sich ve[…] borgen hatte. Die kaiserliche Regierung hat sich beeilt, a[…] gesetzlich erforderlichen Feststellungen vorzunehmen. Ei[…] detaillirter ärztlicher Bericht ist aufgenommen worden un[…] wird Ihnen unverzüglich zugestellt werden. Alle Minister und hohen militärischen und civilen Würdenträger werde[…] dem Leichenbegängniß beiwohnen. Dasselbe wird mit alle[…] Feierlichkeiten und allen Ehrenbezeugungen vor sich gehe[…] welche dem Verstorbenen zukommen. Die Leiche wird i[…] dem Mausoleum des Sultans Mahmud beigesetzt werden.“

Türkei. Die gesammte türkische Staatsschuld wird au[…] 5023 Millionen Frs. geschätzt, die mit Ausnahme vo[…] 3—400 Mill. sämmtlich von Abdul-Aziz contrahirt worden sind. Nachdem die Herrlichkeit des Sultans ein so jähes Ende genommen, ist es vielleicht nicht uninteressant, mehrere Details über den Haushalt desselben und sein Budget zu erfahren. Das Personal beider Geschlechter, schreibt die „Pr.,“ welches für die Bequemlichkeit des Großherrn zu sorgen hat, zählt nicht weniger als 5- bis 6000 Individuen. Die Ställe enthalten 625 Zug- und Reitpferde, zu deren Wartung 935 Stallmeister, Kutscher und Reitknechte angestellt sind. Durchschnittlich werden jährlich 25 Wagen von den renomirtesten Fabriken in Europa aufgekauft; manche dieser Wagen kosten 100,000 Francs. Die Ausgaben für Wagen und Pferde belaufen sich jährlich auf 2½ Mill. Francs. Der Sultan hat wohl keine Vorliebe für die Jagd, eine desto größere aber für wilde Thiere, und er gibt mehr als eine Million jährlich für den Unterhalt seiner Menagerie aus. Dieselbe enhält über 150 Löwen, Tiger, Panther, Giraffen, Zebras &c.; jedes der wilden Thiere verzehrt durchschnittlich acht Pfund Fleisch zu 1½ Francs das Pfund. Der Harem ist noch weit zahlreicher bevölkert als die Menagerie und enthält die anständige Zahl von 1200 Frauen, und obgleich keine specificirten Rechnungen über deren Ausgaben vorliegen, müssen im Vergleich zu den Damen die wilden Thiere sehr ökonomisch genannt werden. Obgleich die Haremsdamen wohl nicht jede 8 Pfund Fleisch täglich verzehren, so haben sie doch eine ausgesprochene Vorliebe für Süßigkeiten; die Ausgaben für Pilé Zucker, der in der Zuckerbäckerei des Harems jährlich verbraucht wird, erheben sich bis zu einer Summe von 400,000 Fr. Die Kosten der Lebensmittel für den ganzen Palast betragen mehr als 12 Mill. Dem großherrlichen Haushalt sind ferner 48 Aerzte und Apotheker zugetheilt, welche eine Besoldung von 657,000 Fr. jährlich beziehen, aber blos 12 Almoseniere und Muezzim (Gebetsausrufer), deren Unterhalt die bescheidene Summe von 62,000 Fr. nicht übersteigt. Vergessen wir auch nicht einen Hof-Astrologen, dessen Amt darin besteht, gegen eine Entschädigung von 13,800 Fr. jährlich die Niederlagen der Feinde des Halbmondes vorauszusagen, dann ein Musikcorps, bestehend aus 300 Personen, welche doppelten Sold und doppelte Ration vom Kriegsministerium beziehen. Der Sultan hatte auch einen ausgesprochenen Geschmack für Bauunternehmungen; mit den großen Ausgaben hiefür erhebt sich die Totalsumme für die Bedürfnisse des kaiserlichen Haushalts auf etwa 50 Mill. Francs, ungefähr ein Zehntel des gesammten Einkommens der Türkei.

— Man schreibt von der bosnisch-kroatischen Grenze über das Gefecht bei **Bjelaj**: Es war am 24. Mai, Nachmittags 2 Uhr, als Trifun Amelic, unterstützt von Golub Babic, dieses durchwegs türkische Dorf anfiel. Das Dorf, welches zwischen Corka und Stenjanin liegt, hatte an diesem Tage eine Besatzung von 5—600 Redifs. Man hielt sich für einen Angriff parat, weil die Insurgenten vor einigen Tagen einige Kulas des Beg Kulenovic in Brand steckten. Aber auch die Insurgenten wußten von der

Unterhaltungsblatt.

Beiblatt zum Freisinger Tagblatt.

Nr. 24. 1876. Sonntag, den 11. Juni. Dritter Jahrgang.

Die Freisingische Schützengesellschaft.

Von Dr. J. B. P.*)

(Schluß)

In den Jahren 1856 und 57 wurde der Damm für die Ostbahn von München über Freising nach Landshut ausgeführt. Derselbe berührte auch einen Theil der alten Schießstätte, der gegen die ganz geringe Entschädigung von circa 800 Gulden (2 1/2 Kreuzer per Quadrat-Schuh) an die Baugesellschaft abgetreten wurde; der Schießstattwirth hatte für sein Haus 22,000 Gulden erhalten. — Am 1. Juni 1858 um 5 Uhr Abends brauste das erste Lokomotiv von Neufahrn her, während die eigentliche Bahneröffnung erst am 3. November dieses Jahres stattfand. Die theilweise Verlegung des Schießplatzes führte aber bald ein großes Unglück herbei. Am 2. Oktober 1864 befand sich die Gütlersfrau Rosina Weigl von Förnbach bei Pfaffenhofen in der Nähe des städtischen Turnplatzes, als plötzlich vom Schießplatze her — 450 Schuh weit — eine Kugel daherflog, ihren Kopf durchbohrte und ihren unmittelbaren Tod veranlaßte. Auch den Schuhmacher Fischer streifte die Kugel am Rockkragen, ohne ihn jedoch zu verwunden. Der Todfall war, wie man sagt, durch Erhöhung des hinter dem Kugelfang befindlichen Gehweges herbeigeführt worden. In Folge dessen wurde die Gesellschaft von Seite des städtischen Magistrats und der k. Kreisregierung beauftragt, solche Vorkehrungen zu treffen, daß ein zweiter derartiger Fall zu den Unmöglichkeiten gehöre. — Nach einem Schriftenwechsel von beinahe vier Jahren einigte man sich dahin, an den Zielständen wie zu Rosenheim Blenden, und vor den Scheiben einen mit Schießlucken versehenen Erddamm aufzuführen, sowie den gemauerten Kugelfang auf eine Länge von 318 Schuh um 5 Schuh zu erhöhen. Hiefür entzifferten sich die Maurerarbeiten auf 374, die Erdarbeiten auf 134 Gulden, wodurch das vorhandene Gesellschaftsvermögen von 1600 Gulden fast um ein Drittheil vermindert wurde. Ueberdieß wurden in Mitte der Zielweite über der Scheibenhöhe hölzerne Schutzwände angebracht, daß in der That ein ähnlicher Unfall kaum mehr denkbar ist.

Durch die Erwerbung der Steinmetzwerkstätte des Herrn Franz (früher Einsele) und durch zweckmäßigen Umbau derselben in den Jahren 1873 und 74 hat man einen Realitätenwerth von 9000 Gulden erzielt, während die Mobilien einen Werth von 3000 Gulden präsentiren, so daß die hiesige Schützengesellschaft mit den vorzüglichsten unseres Vaterlandes sich messen kann.

*) Nachdruck verboten.

Beinahe 400 Jahre sind seit dem Bestehen dieser Gesellschaft in das Meer der Ewigkeit versunken und über 11 Generationen den Weg alles Fleisches gegangen; welch' eine Fülle der wichtigsten Ereignisse schließt nicht dieser Zeitraum in sich? Das Auftreten Martin Luthers, der dreißigjährige Krieg, die zweimalige Occupation Bayerns durch Oesterreich, die Säkularisation, die Kriege Napoleon des I., die Erhebung Bayerns zu einem Königreiche, das denkwürdige Jahr 1848 und der deutsch-französische Krieg 1870—71: all' diese großartigen Begebenheiten fallen in diese Zeit. Städte wurden zerstört, Kirchen und Monumente zertrümmert, liebgewordene Institutionen vernichtet, mit der alten Zeit gebrochen, neue Reiche geschaffen und so der alte Satz bewahrheitet, daß alles Rauch ist auf Erden. — Die Schützengesellschaft Freisings hat auf den Tod des großen Bischofs Johann Franz Baron von Egker eine Scheibe aus dem Jahre 1727, worauf ein losgehender Böller mit der Ueberschrift angebracht ist: Dum splendet, frangitur: Während er glänzt, geht er in Stücke. Dieses Schicksal möge von dem alten und bewährten Schützenvereine Freisings für Jahrhunderte abgewendet bleiben.

Ich schließe meine Mittheilung über die Freisingische Schützengesellschaft mit dem Wunsche, daß sie Anklang gefunden haben möge, und hoffe, daß es mir nicht ergehe wie jenem Bürger unserer alten Bischofsstadt, der aus Erding anstatt eines Preises die dahier noch vorhandene Scheibe mit dem Verse davon trug:

In Erding san ma g'wesen, z' Erding hama g'lacht,
Weil der Büchsenmacher vo Freising vier Weiße hat g'macht.

Nachschrift.

Die hiesige Schützengesellschaft hat noch viele interessante Fahnen, Scheiben und Schriften, deren Mittheilung für den Leser nicht ohne Interesse wäre. Vielleicht kann zu dem bisher Gemeldeten später noch ein unterhaltender Nachtrag geliefert werden.

Aus dem Leben eines Verkannten.

Eine tragikomische Geschichte.

Von Th. Messerer.

(Fortsetzung.)

Ein Angstseufzer entquoll Herrn Richter und wie in arger Bedrängniß starrte er die Dame an seiner Seite an, denn ungehört verschwammen seine Worte in dem ihrem Munde entquellenden Redefluß, der bald zu einem ganzen

Gebirgsstrom anschwoll, aber so sehr aller interessanten Gesichtspunkte entbehrte, daß er sich nicht hineingezogen geschweige denn mit fortgerissen fühlte. Nur manchmal fuhr er mit einer Bemerkung dazwischen, um in ein anderes Bett zu lenken, da er indes das Nutzlose seines Beginnens einsah, ließ er die Strömung ruhig an sich vorüberbrausen und nahm sich Zeit, seine neue wortreiche Bekanntschaft etwas genauer zu mustern.

Schön war sie nicht, das ließ sich mit gutem Gewissen behaupten, und ob sie interessant sei, erschien ihm vorläufig noch fragwürdig. Trotz der Herzlichkeit des Empfangs und ihrer sprudelnden Redeweise schien sich ihm in ihrem Wesen anfänglich eine gewisse Befangenheit und Unsicherheit zu verrathen. Sie mied häufig wie verschämt seinen Blick und hastig strich sie während des Sprechens ihre feine Hand über die lichtblonden Scheitel, die sie wohl in der Eile nicht mehr zu glätten vermocht, oder zog das rasch übergeworfene Umschlagetuch zurecht, dessen Aufgabe es weniger war, die Zartheit und Rundung eines Schwanenhalses, als seine Länge zu verhüllen. Obwohl Herr Richter mindestens Mittelgröße hatte, mußte er förmlich zu ihr hinaufschauen so groß war die Dame, doch schlank gewachsen wie eine Bergtanne, auch schien sie, wie eine solche, im Leben schon viel durchgemacht zu haben, denn es fehlte dem mit Sommersprossen übersäten, sanften Gesichte nicht an Linien, die sich allmählich schon zu Furchen vertieften.

„Schier dreißig Jahre bist du alt", paßt auch nicht mehr hieher," war das Ergebniß seiner Beobachtungen, und ihre vertraulichen Mittheilungen über ihr klösterliches Stillleben in der belebten Hauptstadt bestätigten ihm, daß sie das für den jungfräulichen Stand verhängnißvolle dritte Dezennium bereits überstanden hatte. Er stellte noch manche, von geheimer Sorge angehauchte Betrachtung an und über sein ohnehin schon ziemlich bewegtes, häusliches Leben und die unverwüstliche Zungengewandtheit dieser in Aussicht genommenen Hausgenossin, die seine leider auch das Silber der Rede dem Golde des Schweigens gegenüber auffällig bevorzugende Gattin kraft ihrer Ausdauer leichtlich in den Grund bohrte. Was konnte das bei der Reizbarkeit seiner zarten Gesponsin für Folgen haben?

Er gab sich den düstersten Befürchtungen hin, doch bald zerstreuten sich die Wolken, die er am Horizonte seines nie ganz klaren Ehehimmels aufsteigen sah, und er mußte sich gestehen, daß der Kelch der Schwatzhaftigkeit, den Fräulein Anna nicht an ihm vorübergehen ließ, ohne alle bittere Beimischung war, daß ihr unermüdliches kräftiges Organ jenen durchdringend scharfen Klang nicht hatte, der das festeste Trommelfell und die stärksten Männernerven angreift. Ihr harmloses Geplauder wirkte auf ihn, wie das Plätschern einer Quelle auf den müden Wanderer, der sich in ihrem kühlen Schatten zum Schlummer gebettet.

Es sprach ein so zufriedener, bescheidener Sinn aus Allem, was sie von ihrem stillen Lebensgang berichtete, und je öfter er in die lebhaften grauen Augen blickte, die so warm und dankbar auf dem geduldigen Zuhörer ruhten, desto heller schaute ihn eine freundliche Frauenseele daraus an. Wer sich in ihren Schutz begab, war treu behütet.

Es schien alles so sorglich gehegt und gepflegt, was dieser weißen weichen Hand anvertraut war, die Vögel zwitscherten so munter in ihrem glänzenden Messingbauer, die Blumen blühten so frisch und fröhlich, es war hier so friedlich und wohnlich, ein so trauliches Heim, was ihn umgab.

Ein Zug ächter Weiblichkeit, ihr offenes herzvolles Gemüth, ihr frischer heiterer Sinn ließ sie ihm mit jeder Minute anziehender erscheinen und es drängte ihn, ihr in Gedanken seine vorschnelle üble Meinung abzubitten. Er entdeckte sogar einen Ausdruck von Liebenswürdigkeit in ihren hageren Zügen, die sich jugendlich rötheten und belebten im Feuer der Rede, als glitte ein Strahl der inneren Sonnenhelle darüber hin, und alle die tiefen Linien und Fältchen, die sie durchzogen, waren dann wie fortgezaubert. Leider aber hatte er in diesem Gesichte auch etwas gefunden, was ihn nur zu sehr an Freund Heidemann's trauriges Geschick erinnerte und was trotz all' seiner Gutmüthigkeit, anstatt ihn zur Wehmuth zu stimmen, ein verstohlenes schelmisches Lächeln auf seine Lippen rief.

In der Hoffnung, daß es ihm bei einem zweiten Besuche, wo es der heute Unerschöpflichen nothwendig an Gesprächsstoff mangeln müsse, besser gelingen würde, mit seinem Auftrage herauszurücken, stand er eben im Begriff, sich zu empfehlen, als draußen vor der Thüre Einer Einlaß begehrte, der nicht groß genug war die Klingel zu erreichen und sich deshalb durch Kratzen und Scharren bemerkbar zu machen suchte.

Lächelnd ging die Cousine, dem neuen Ankömmling zu öffnen. Herr Richter trat unterdessen an das Fenster, um durch die sonnenbeschienene lauschige Blätterwand hindurch, die ein goldig grünes, träumerisches Halbdunkel im Zimmer schuf, einen Blick auf die Umgebung zu werfen. Unwillkürlich blieb sein Auge auf dem Hause gegenüber haften, das sich jenseits des kleinen Gartens erhob und nahe genug war, daß die Bewohner der oberen Stockwerke hüben und drüben einander beobachten konnten. Ein Fenster, das hinter einer ähnlichen grünen Umrankung versteckt war, wie die vor der er stand und durch die sich ungesehen Alles überschauen ließ, fesselte seine Aufmerksamkeit.

Hauste dort vielleicht auch ein von allem Weltgetriebe getrenntes jungfräuliches Wesen?

(Fortsetzung folgt.)

Für Frauen.

Alter und neuer Glaube.

Unter diesem Titel bringt die „Wiener Presse" von Jul. Hirsch folgende Studie über den Krebs, welcher wir Folgendes entnehmen: Die Löwen der Saison sind die „Rothen," — nämlich die heißabgesottenen rothen Krebse und als „Löwen" dürfen die „Krebse" wohl mit Recht erwarten, von den Journalen nicht völlig ignorirt zu werden. Die physischen Eigenthümlichkeiten der Krebse sind ja in hohem Grade interessant. Verlieren sie beispielsweise ein Bein, so genirt sie Das gar nicht, denn es wächst ihnen wie dem Menschen, abgeschnittene Haare und Nägel, in Kürze wieder ein neues Bein nach. In Folge dessen soll man in Spanien von einem einzigen dort Boccace genannten Krebs oft mehr Scheeren genießen, als sonst ein Dutzend Krebse besitzen. Man fängt ihn, bricht ihm die Scheeren

ab, wirft ihn wieder in's Wasser, und wenn man ihn nach einem Jahre wieder fängt, wird diese Operation an ihm wiederholt, und Das so oft, als der Krebs eben das Unglück hat, gefangen zu werden. Aber während das Wohlbefinden eines Krebses durch ein paar Beinbrüche kaum gestört wird, stirbt er sofort, wenn ihm außerhalb des Wassers ein Schwein zu nahe kommt oder wenn er beim Transport zufällig eine Schweineheerde passirt und das Parfum dieser Thiere seine Nase beleidigt. Und doch ist der Krebs selbst wenig wählerisch in der Auswahl seiner Kost, und faulende Stoffe, deren Parfum doch gewiß auch nicht zu den feinsten zählt, bilden seine Leibspeise und werden deshalb bei seinem Fang auch als Köder verwendet. Nicht minder interessant wie die Geruchsorgane des Krebses sind auch seine Eßwerkzeuge; kein anderes Thier ist so mannigfaltig mit denselben ausgestattet. „Unsere Instrumente zum Essen" — schreibt Karl Vogt — „sind wahrhaft armselig gegen die Manichfaltigkeit von Kau-Apparaten, welche ein Krebs mit sich herumträgt. Ein paar solcher Apparate trägt hakenförmige Krallen, ein anderes messerförmige Schneiden, Sägezähne und andere Waffen dieser Art, welche für Zerkleinerung der Nahrungsstoffe dienen. Vielleicht könnten Löffel, Messer und Gabel noch um einige höchst zweckmäßige Instrumente vermehrt werden, wenn unsere Fabrikanten die Modelle studiren wollten." Die interessanteste Entdeckung im Leben der Krebse, welche in der Neuzeit gemacht wurde, verdankt man dem Naturforscher P. J. Van Beneden, der ein Krebsen-Parasit entdeckt, welches unter dem Bauch des Krebses lebt, wo die weiblichen Krebse ihre Eier bis zum Ausschlüpfen der Brut tragen, und von welchem Van Beneden schreibt, daß es das außerordentlichste Thier sei, das je einem Zoologen vorgekommen. Und nicht nur im Leben, auch nach dem Tode treten noch besondere Eigenthümlichkeiten der Krebse zu Tage. Im Leben mit einem schwarz-grünen Panzer umgeben, verwandelt sich diese Schmutzfarbe bekanntlich beim Sieden in ein brennendes Roth. Dieses Roth ist die echte und wahre Färbung des Krebses. So lange der Krebs lebt, befindet sich in den Farbzellen seiner Schalle neben einem echten rothen Farbstoff auch noch ein schwarz-grüner, der jedoch im Wasser, welches eine Temperatur von nur 40° hat, vollkommen zerstört wird, so daß die reine rothe Farbe hervortritt. Dasselbe ist beim Hummer der Fall, so daß sich Jules Janin im Irrthum befindet, da er den Hummer „den Kardinal des Meeres" nennt. Um von den moralischen Eigenschaften der Krebse zu sprechen, so muß den bepanzerten Krebsrittern vor Allem nachgerühmt werden, daß sie sich gegen das weibliche Geschlecht ihrer Art in der That ritterlich benehmen. Wenn die Weibchen sich zurückziehen, um frische Toilette zu machen, das heißt ihren alten, zu eng gewordenen Panzer zu sprengen und sich verjüngt daraus hervorzuarbeiten, werden sie von ihren Rittern auf das Zärtlichste vor indiskreten Augen bewacht und beschützt, bis ihre neue Toilette vollendet, das ist, bis sich der neue Panzer gehörig verhärtet hat und sich das Krebsenweibchen wieder mit Anstand in Gesellschaft sehen lassen kann. Die Art und Weise, wie die Krebse für den Tisch bereitet werden, gereicht unserer unmaßgeblichen Meinung nach weder dem Verstande noch dem Herzen der Menschen zur besonderen Ehre. Einige werfen die lebendigen Krebse in kaltes Wasser, welches langsam zum Sieden gebracht wird, um die Krebse gar zu kochen, andere werfen die Krebse lebendig in heißes Wasser, manche reißen den lebenden Krebsen in barbarischer Weise die Mittelflosse aus, woran der Darm hängt. Die Meinung, daß Krebse, welche lebend im kalten Wasser bedeckt auf den Herd gestellt werden, besser schmecken, hat schon Rumohr in seiner bekannten Schrift „Der Geist der Kochkunst" mit Glück bekämpft. Aus dem lebendigen Krebse den Darm zu entfernen, diese grausame Tortur des Thieres ist nicht nur unzweckmäßig, sondern geradezu bedenklich. Der Magen des Krebses liegt nämlich in seinem Kopfe, und wenn man nur den Darm allein entfernt, so läuft man noch immer Gefahr, den Magen-Inhalt des Krebses mitzugenießen. Um nun den Magen mit Darm in unbedenklicher Weise gleichzeitig zu entfernen, müssen die Krebse unbedingt zuerst gesotten werden. Dann ist sowohl der Kopf wie der Darm, welcher nach dem Sieden schwarz aussieht und daher leicht zu finden, ohne Schwierigkeit und Gefahr leicht zu beseitigen und nur dann bietet sich das kräftige wohlschmeckende Fleisch zum appetitlichen Genuße dar. Ob es aber nicht auch noch möglich sein sollte, den letzten Rest von Grausamkeit aus der Küche, die lebenden Krebse in siedendes Wasser zu werfen, zu verbannen, ist eine Frage, auf die bei ernstem Nachdenken sich wohl auch noch die richtige Antwort finden lassen wird.

(Schluß folgt.)

Einst.

Wo sind die Gesellen alle,
Mit denen einst ich trank,
Mit denen mich vereinte
So mancher tolle Schwank?

Wo sind die lust'gen Burschen,
Wohin hat sie geweht
Der Wandergeist, der irre,
Der sich in uns ergeht!

Gemeinnütziges.

(Chinesische Tusche zu fertigen.) Man nimmt gleiche Theile Lampenschwarz und Eisenvitriol, Galläpfel und arabischen Gummi, pulvert alles, reibt es auf einem Reibstein mit Wasser. Dieß giebt die schönste und dauerhafteste Tusche.

(Chinesischer wasserhaltender Kittanstrich.) Dieser Kittanstrich, welcher Holz, Pappe u. s. w. wasserdicht, ja selbst aus Stroh geflochtene Körbe zum Transport von Oel und anderen Flüssigkeiten tauglich macht, ist ein Geheimniß der Chinesen. Man fabricirt denselben nach folgender Anleitung:

Zu drei Theilen frischen geschlagenen (defibrinirten) Blutes zerrührt man vier Theile zu Staub gelöschten Kalk und etwas Alaun, wodurch eine dünnkleberige Masse entsteht, welche man sofort verwenden kann. Gegenstände, welche ganz besonders wasserdicht gemacht werden sollen, werden von den Chinesen zwei-, höchstens dreimal bestrichen. In Europa ist dieser Anstrich für den geschilderten Zweck noch nicht bekannt und doch ist derselbe eines der bewähr-

testen und billigsten Mittel, um Holzgegenstände 2c. vollkommen wasserdicht zu machen.

(Benützung der Erdwärme in Gewächshäusern.) Die Erde bringt in ihrem Innern einen unerschöpflichen Vorrath von Wärme, aber nur die Mäuse, die Maulwürfe, die Hamster, die Dachse u. s. w. kennen dieses Geheimniß und machen davon ausreichenden Gebrauch; von den Menschen fast Niemand als die Bergleute, welche ihre Arbeitsstätte von der Erdhitze erwärmen lassen, und diese scheinen die Sache nicht verrathen zu wollen.

Die Kellerwärme im Winter, das ist: die Bodenwärme oder Erdwärme, verräth, was die Bergleute genauer zu forschen, Gelegenheit haben, nämlich, daß die Erde immer wärmer wird, je tiefer man sich hineingräbt, und ihr Inneres läßt auf eine Hitze schließen, von deren Höhe wir uns keine Vorstellung machen können, denn schon in Schichten von mehreren Hundert Klafter Tiefe haben die Bergleute, wenn nicht sehr viele kalte Luft zugeführt wird, in der Arbeit von Wärme zu leiden, und die kalte einströmende Luft kommt lau, ja warm von 10 bis 14° R. wieder heraus, so daß man in den Schachthäusern, wo die Luft auszieht, nicht zu heizen braucht.

Auf diese Art ist also ein Mittel gefunden, kalte Luft im Winter zu wärmen.

Dr. Stamm räth demnach, dort, wo es die Trockenheit des Bodens zuläßt, 6 bis 10 Klafter tiefe Schachte mehrere Klafter weit von einander entfernt zu schlagen und dieselben unten mit einer Querstrecke zu verbinden, die man jedoch entsprechend geräumig machen muß, um viel wärmeausströmende Fläche zu erhalten. Läßt man nun die Luft durchziehen und im Gewächshause frei ausströmen, so bringt man damit die Temperatur gewiß nahe auf 10 bis 12 Grad, was zum Ueberwintern der Pflanzen ausreicht. Will man höhere Temperatur, so schlage man die Schachte tiefer.

Diese Wärme kostet nichts als die Herstellung der Schachte und reicht aus bis — ungefähr auf die Dauer der Erde.

Allerlei.

(Mittel gegen rothe Nasen.) Man reibe die Nase Abends mit rauhem Flanell und bestreiche sodann die rothen Stellen mit Collodium, wodurch die Nase sehr schön blau wird.

Ein junger Mann, der gerne Complimente machte, aber kein Geschick dazu hatte, saß mit mehreren hübschen Mädchen zu Tische, deren eine ihn fragte, warum er so wenig esse? „Ach," antwortete er, „wenn man solche Damen sieht, vergeht Einem der Appetit."

Eine junge liebenswürdige Dame, die oft von zudringlichen Gecken belästigt wurde, heirathete einen alten Mann. „Was wollen Sie denn mit dieser Vogelscheuche?" fragte sie einer ihrer früheren Anbeter. — „Er soll mir die lästigen Spatzen verscheuchen!" war die Antwort.

— Einige muthwillige Schüler beschlossen, ihren Lehrer empfindlich zu ärgern, und einer derselben schrieb in der Zwischenstunde an die Tafel: „Professor N. ist ein Esel." Der Professor kam, las es und fügte, ohne weiter ein Wort zu sagen, als Ergänzung „-Treiber" hinzu.

Tamerlan, der berüchtigte Mongolenfürst, befahl einem Maler seiner Nation, ihn zu malen. Doch der Fürst war einäugig, ein Umstand, der nothwendig auf dem Bilde wegbleiben mußte, wenn der Maler nicht den Kopf verlieren wollte. Dieser malte also seinen furchtbaren Fürsten in der Stellung eines Kriegers, der soeben mit dem Bogen nach einem Gegenstande zielt, und dabei ein Auge zudrückt. Diese List half ihm; Tamerlan fand sich geschmeichelt und belohnte den Künstler reichlich.

Johann Stephan Wydzga, Erzbischof zu Gnesen († 1866), ein sehr gelehrter Herr, der viele Länder gesehen hatte, befand sich einst in der Gesellschaft eines Schwätzers, der mit seinen Reisen prahlte. Der Erzbischof hörte ruhig zu, ließ sich mit ihm dann in ein Gespräch ein, und fragte ihn, ob er nicht auch im Schlosse Tumen in Italien gewesen wäre? Der Geck bejahte es und erzählte Manches, was er darin gesehen haben wollte. Der Erzbischof fragte weiter, wie der bei dem Schlosse fließende Strom heiße? Da der Schwätzer vorgab, er könne sich nicht gleich des Namens erinnnern, so sagte der Erzbischof: „Wenn ich nicht irre, so ist der Name desselben Tiris." Der Prahler bejahte nun ebenfalls. Da lächelte der Erzbischof und bat denselben, die beiden Namen zusammen zu buchstabiren: Tumen Tiris, also — tu mentiris (d. h. Du lügst).

(Gut abgetrumpft.) Ueber einen Schauspieler, der als Hofmarschall v. Kalb aufgetreten war, sagte ein Rezensent in seiner Beurtheilung: „Herr X. war als Kalb vollendet". — Der Schauspieler antwortete am andern Tage: „Ich danke dem Herrn Rezensenten für seine väterliche Beurtheilung."

Herr: „Mein Fräulein, wenn Sie vielleicht meine Cigarre genirt, dann werfe ich sie hinaus." — Dame: „Was — mich?

(Oekonomisch.) Butterfrau: „Heute hab' ich wieder so gute Butter wie neulich, Madam!" — Hausfrau: „Ach, geben Sie mir lieber eine schlechtere, sonst ißt mein Mann zu viel davon."

Räthsel.

Die erste nennet ein Gewicht,
Doch gar bedeutend ist es nicht.
Wo zwei Gestalten sich im Leben
Einander zu bezwingen streben,
Dort stellt sich oft das letzte Paar
Im Zweikampf deinen Blicken dar.
Für Deutschland, leider Gottes! war
Dank eig'ner Zwietracht, welcher List
Das Ganze einst verloren.

Mein Erstes ist nicht wenig,
Mein Zweites ist nicht schwer.
Mein Ganzes läßt Dich hoffen,
Doch hoffe nicht zu sehr.

Auflösung der Räthsel in Nr. 23.
Schmerz. Hahn.

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Stärke der türkischen Besatzung und boten sämmtliche Ceten des Grmece-Gebirges auf. Der Angriff begann um 2 Uhr Nachmittags und dauerte bis Abends 8 Uhr. Die Türken hatten eine vortreffliche, zumeist gedeckte Position und kämpften auch tapfer, mußten aber dennoch der Uebermacht weichen. Gegen 6 Uhr kamen den Türken aus mehreren nahegelegenen Ortschaften Hilfstruppen, darunter auch einige Kavalerie, zu; die Ortschaften Zelinovce, Krajeusa und Petrovac sendeten ihre gesammte Besatzung, ja sogar die Cardaken der Umgegend blieben ohne Posten. Alles vergebens; die Insurgenten waren den Türken an Zahl und an Führung überlegen und der Tag endete mit einer entschiedenen Niederlage der Türken. Die Insurgenten erbeuteten in Bjelaj über 700 Ziegen und Hammeln, 300 Stück großes Hornvieh und nahe an 100 Pferde, überdies Getreidevorräthe; 80 Häuser, etwa die Hälfte der in Bjelaj befindlichen Gebäude, wurden eingeäschert. Ueberdies erfuhren die Insurgenten, daß die umliegenden Cardaken jedes Schutzes entbehren und sendeten den Pop Karan mit einem kleinen Trupp zur Zerstörung derselben, was ihm auch gelang. Am Vorabende des Pfingstfestes haben die Insurgenten in Dobrlin, der Ausgangsstation der Novi-Banjalukaer-Bahn, das Stationsgebäude und sämmtliche dort befindlichen Magazine niedergebrannt. In Folge dessen und da in der Gegend Dobrlin-Priedor zahlreiche Ceten operiren, dürfte der Verkehr auf dieser Linie — welcher blos zum Truppentransport eröffnet wurde — wieder eingestellt werden, was für die türkischen Truppen nachtheilig wäre, da ihnen dadurch die Möglichkeit benommen wird, mit Schnelligkeit zu operiren. Auch um Corkovac finden heftige Kämpfe statt, über welche jedoch Details erst abzuwarten sind.

Amerika. Ein großer Brand in Quebec ist durch Kinder herbeigeführt worden, die mit Zündhölzchen spielten. 700 Häuser sind abgebrannt, 7000 Personen obdachlos. Zwei Personen verunglückten, und der Brandschaden wird auf 800,000 Doll. geschätzt.

Dienstesnachrichten.

Erledigt der Schuldienst zu Kinsau, Distr.-Insp. Schongau in Schwabbruck. Reinertrag 491 Mk. 29 Pf., ergänzt auf 771 Mk. 50 Pf. und 86 Mk. aus der Gem.-Schr. Grundstücke 11 Tgw. 52 Dez., Bew.-Termin 26. Juni.

Verliehen wurden die Schuldienste zu Pleiskirchen, B.-A. Altötting, dem Schullehrer Ludwig Kropf zu Söchtenau; Sachrang, B.-A. Rosenheim, dem Aushilfslehrer Franz Bernhard daselbst; Obermeitingen, B.-A. Landsberg, dem Schullehrer Joseph Maier zu Walkertshofen.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Von den kurhessischen 40 Thaler-Loosen sind folgende Serien gezogen worden: 127, 130, 164, 187, 360, 370, 374, 382, 415, 426, 616, 663, 785, 897, 917, 1105, 1211, 1319, 1466, 1507, 1549, 1757, 1764, 2018, 2119, 2270, 2299, 2370, 2395, 2430, 2643, 2719, 2731, 2811, 2881, 2882, 2926, 3065, 3167, 3210, 3333 3387, 3393, 3431, 3470, 3543, 3637, 3694, 3955, 4004, 4006, 4046, 4155, 4259, 4375, 4391, 4789, 4861, 4935, 4974, 5053, 5087 5141, 5162, 5214, 5246, 5321, 5522 5638, 5771, 5780, 5862, 5955, 6048, 6114, 6181, 6397, 6427, 6431, 6536.

Eisenbahn-Fahrordnung vom 15. Mai bis 15. Okt.

	P.-Z. Mrgs.	Sch. Z. Vorm.	P.-Z. Vorm.	C.-Z. Nchm.	P.-Z. Nchm.	G.-Z. Abds.
München	5,15	7,30	10,40	3,20	4,40	7,45
Feldmoching	5,30	—	10,55	—	4,56	8,12
Schleißheim	5,38	—	11,03	—	5,05	8,29
Lohhof	5,47	—	11,12	—	5,14	8,45
Neufahrn	5,59	—	11,24	—	5,26	9,05
Freising	6,18	8,14	11,43	4,05	5,44	9,40
Langenbach	6,34	—	11,59	—	6,00	10,07
Moosburg	6,46	8,34	12,12	4,25	6,13	10,31
Bruckberg	6,58	—	12,25	—	6,26	10,53
Landshut	7,17	8,59	12,45	4,50	6,46	11,25
—	G.-Z. Mrgs.	P.-Z. Vorm.	C.-Z. Vorm.	P.-Z. Nchm.	Sch.-Z. Abds.	P.-Z. Abds.
Landshut	4,15	8,01	10,51	2,13	6,09	8,39
Bruckberg	4,47	8,21	—	2,33	—	8,59
Moosburg	5,16	8,35	11,18	2,45	6,36	9,12
Langenbach	5,37	8,47	—	2,57	—	9,24
Freising	6,15	9.05	11,40	3,15	6,58	9,42
Neufahrn	6,43	9,22	—	3,31	—	9,58
Lohhof	7,06	9,35	—	3,43	7,18	10,10
Schleißheim	7,25	9,45	—	3,53	—	10,19
Feldmoching	7,42	9,53	—	4,01	—	10,27
München	8,05	10,8	12,20	4,15	7,40	10,42

Bekanntmachung.

Durch die außerordentliche stets bewährte Opferwilligkeit der hochverehrlichen Einwohnerschaft Freisings ist es gelungen die belangreichen Kosten zur Herstellung bez. Restauration das an der nördlichen Höhe Freisings aufgestellten Bildes des gekreuzigten Heilandes mit eisernem Kreuz und Granitsockels; ein Denkmal, das den kommenden Geschlechtern den religiösen Sinn der jetzigen Bewohner Freisings bekunden wird, zu beschaffen.

Im Auftrage des Restaurirungs-Comités spricht hiemit ergebenst Gefertigter für die namhaften Beiträge den tiefgefühltesten Dank aus, und erlaubt sich zugleich den Rechenschaftsbericht mit dem Bemerken zu veröffentlichen, daß Listen und Belege sowohl bei ihm, als auch bei Herrn Georg Mittermayer zur gefälligen Einsichtsnahme und Erinnerungsabgabe innerhalb 14 Tagen aufliegen.

Freising, den 5. Juni 1876.

Mit ausgezeichneter Hochachtung

G. Brückl.

Uebersicht
über Einnahmen und Ausgaben bei Restaurirung des Wiesenkreuzes.

Einnahmen:

			fl.	kr.	Mk.	Pf.
1875 Juli	21	An Ergebniß der durch Herrn Apotheker Baumgartner vorgenommenen Sammlung laut Ausweis der Liste	8	31	14	60
November	6	An Ergebniß der durch Herrn F. P. Ostermann vorgenommenen Sammlung	16	35	28	43
"		An Ergebniß der durch Herrn G. Mittermaier vorgenommenen Sammlung	19	15	33	–
"	30	An Ergebniß der durch Herrn Jos. Richter vorgenommenen Sammlung	166	18	285	9
"		An Ergebniß früher eingezeichneter Beiträge und sonstigen Gaben laut Ausweis der Listen	377	31	647	17
1876 April	5	An Erlös aus dem alten Kreuz	5	—	8	57
"		An 200 Mauersteinen im Werthsanschlag zu	5	—	8	57
Mai	7	An Ergebniß beim Opfergang	26	17	45	6
"		An Zinsen des bei hiesiger Sparkassa angelegten Capitals	4	50	8	30
"		An Beitrag zur vollständigen Deckung der Kosten von Ungenannt	15	21	26	30
		Summa	644	38	1105	9

Ausgaben:

			fl.	kr.	Mk.	Pf.
1876 Mai	8	An Herrn Steinmetzmeister J. Franz für Herstellung des Granitsockels und Anbringung der Schrift laut Rechnung	410	18	703	37
"	8	An Herrn Georg Mittermaier für das eiserne Kreuz laut Rechnung	160	—	274	28
"	8	An Herrn Georg Eckart Maler für Vergolden des Christusbildes, Anstreichen und Maseriren des Kreuzes	57	—	97	71
"		Für Herrichten des Platzes, Anlage von Wasenböschungen laut Wochenliste	4	40	7	98
"		Für Läuten bei der Prozession, Buchdruckerkosten für Aufruf, Einladung, Rechenschaftsbericht ꝛc. laut Quittungen und sonstige Ausgaben	12	40	21	75
		Summa	644	38	1105	9

Abgleichung.

Einnahmen 644 fl. 38 kr. = 1105 Mk. 09 Pf.
Ausgaben 644 fl 38 kr. = 1105 Mk. 09 Pf.
Activrest — " — " — " — "

Freising, den 5. Juni 1876.

Für das Restaurirungs-Comité.

G. Brückl.

(1090)

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Hiezu als Beilage: „Unterhaltungsblatt“ Nr. 24.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 134. Sonntag, 11. Juni. 1876.

as „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Bekanntmachung.

Die Prozession am Frohnleichnamsfeste betr.

Gleich den Vorjahren wird für die Theilnehmer am Festzuge die Zugordnung der feierlichen Prozession nachfolgend ekannt gegeben:

Programm

zur feierlichen Prozession am hl. Frohnleichnamsfeste.

Die Zugordnung ist folgende:

1) Zugführer und Kreuzträger,
2) die Elementarschulknaben,
3) die Zünfte der herkömmlichen Reihenfolge,
4) die Elementarschulmädchen,
5) der Kindheit-Jesu-Verein,
6) die Feiertagsschule,
7) die 15 Geheimnisse des Rosenkranzes,
8) der Jungfrauenbund,
9) die St. Michaelibruderschaft,
10) die heil. Dreifaltigkeitsbruderschaft,
11) die kgl. Präparandenanstalt,
12) die kgl. Gewerbschule,
13) die kgl. Studienanstalt (Lateinschule und Gymnasium),
14) das kgl. Lyceum,
15) das kgl. Schullehrer-Seminar,
16) die Schwestern des heil. Franziskus von Mallersdorf.

Der Clerus:

17) die Zöglinge des erzbischöflichen Clericalseminars,
18) die Stadtpfarrgeistlichkeit,
19) der Clerus der Domkirche.

Das Sanktissimum:

20) Hierauf folgen die kgl. Militär- und Civilbehörden in der für sie vorgeschriebenen Reihenfolge,
21) der Magistrat der kgl. Stadt Freising,
22) die Gemeindebevollmächtigten mit dem Armenpflegschaftsrathe,
23) die übrige Bürgerschaft.

Bemerkungen:

Beim vierten Evangelium unter dem Kreuze auf dem Domberge ordnen sich die Theilnehmer der Prozession in folgender Weise:

1) Die unmittelbare Umgebung des Altars bildet der sämmtliche Clerus.

2) An der Vorderseite der Anhöhe in den für sie bestimmten Bänken die kgl. und städt. Beamten.

3) Rechts vom Altar stellt sich in mehreren Reihen das kgl. Lyceum und die kgl. Studienanstalt auf.

4) Rückwärts vom Altar bildet das kgl. Schullehrerseminar den Sängerchor.

5) Links vom Altar, den Hohlweg einnehmend, kommen die sämmtlichen Schulkinder zu stehen.

6) Die kgl. Gewerbschule an der Fronte ihres Schulgebäudes.

7) Die Bruderschaften bedecken die Fronte des Hofbräuhauses.

Das Hochamt beginnt in der Domkirche um 7 Uhr, die Prozession setzt sich unmittelbar darnach in Bewegung.

Als Zugordner werden Cleriker in Chorröcken fungiren.

Ferner wird im Hinblicke auf Art. 44 und 83 des Polizei-Straf-Gesetz-Buches bekannt gegeben, daß die Gast- und Schenkwirthschaften, Cafehäuser und Restaurationen so lange zu schließen sind, als sich der Zug in deren Nähe befindet oder vorüberbewegt.

Während dieser Zeit ist auch das Verabreichen von Speisen und Getränken jeder Art untersagt.

Die Hunde sind während der ganzen Dauer der Prozession in geeigneten Orten zu verwahren, selbstverständlich auch von den auf die Straße gehenden Fenstern ferne zu halten.

Freising, den 10. Juni 1876.

Stadtmagistrat Freising.

Mauermayr.

Deutschland.

Bayern. München, 10. Juni. (48. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Am Ministertische die Herrn v. Pfretzschner, Dr. v. Lutz, v. Berr und v. Maillinger. Entschuldigt sind die Herrn Dr. Ratzinger Keller, Grohe, Wagner, Phil. Schmitt, Langguth, Cleop. Schmitt, Freiherr v. Griesenbeck. Zuerst referirt Abgeordneter Dr. Ant. Schmid über die Nachweisungen über die Verwendung der den Centralfonds zugewiesenen Staats-Einnahmen bezügl. der Staatsaufwand-Ausgaben auf den Etat des Cultus-Ministeriums. Die einzelnen Positionen wurden ohne wesentliche Discussion genehmigt. Abg. Dr. Frankenburger referirt sodann über die Ausgaben des Etats des k. Hauses pro 1873/74, welche ebenso wie der Etat pro 1876/77 des k. Hauses ohne Discussion ganz nach dem bereits gebrachten Ausschuß-Antrag genehmigt werde. — Eine längere Debatte veranlaßt die Petition der Stadtgemeinde Naila wegen Verlegung des Rentamtssitzes von Lichtenfels nach Naila, an welcher sich der Minister v. Berr auch betheiligt, indem er die Kammer bittet, man möge vorerst die neue Gerichtsorganisation abwarten. Abg. Stenglein und Dr. v. Schauß sprechen sich für Verlegung aus, während Abg. Jörg auf frühere Verhandlungen über derartige Petitionen sich ausspricht. Schließlich wird der Ausschuß-Antrag „auf

geneigte Berücksichtigung der Staatsregierung hinüberzugeben" angenommen. Nach Beschluß des Petitionsausschusses sind folgende Petitionen als zur Erörterung im Plenum nicht geeignet befunden worden, welcher Ansicht die Kammer sich anschließt, nämlich: 1) über die Petition der bayerischen Bezirksgeometer; 2) mehrerer Bauinteressenten in Augsburg, betr. die Abänderung des § 74 Abs. 3 der Bauordnung vom 30. Juni 1864; 3) des landwirthschaftlichen Bezirksvereins Altdorf, betr. Beibehaltung der Forstrechte aus den Staatswaldungen; 4) des Dr. L. Freund in München, betr. authentische Interpretation des § 144 des bayer. Strafgesetzbuches; 5) der Schulgemeinde Burgoberbach (Mittelfranken), betr. Abänderung des Abs. 5 des Gesetzes vom 22. Juli 1819 über die Gemeindeumlagen; 6) der Forstberechtigten des Forstamtes Marquardstein, betr. Wahrung ihrer Rechte; 7) des J. Spindler von Wartenfels, betr. Nachzahlung vorenthaltener Gehalts- und Gebührenbezüge; 8) des Bürgermeisters Kuhn und Consorten in Burggrumbach, betr. Ablösung der Waldrechte in den Staatswaldungen; 9) der Gemeinde Neukirchen bei Hagn, betr. Abänderung der neuesten Schulordnung. — Schluß der Sitzung 11¾ Uhr. Nächste Sitzung Montag den 12 Juni Vormittags 10 Uhr. Tagesordnung: Interpellation des Abg. Feigel, betr. die Verhütung von Ueberschwemmungen; 2) Erste Berathung des Vicinaleisenbahn-Gesetzentwurfs; 3) Bericht des Beschwerdeausschusses, betr. die Beschwerde der Frhrl. v. Atunster'schen Gutsherrschaft zu Euerbach.

— München, 9. Juni. (Programm über die feierliche Eröffnung der deutschen Kunst- und kunstgewerblichen Ausstellung in München im Jahre 1876.) Am Tage der Eröffnung der deutschen Kunst- und kunstgewerblichen Ausstellung in München wird zur Feier des 25jährigen Jubiläums des Münchener Kunst-Gewerbe-Vereins in der Pfarrkirche zum hl. Bonifaz Morgens 9 Uhr ein feierliches Hochamt stattfinden. Die feierliche Eröffnung der deutschen Kunst- und kunstgewerblichen Ausstellung wird im Allerhöchsten Auftrage S. M. des Königs durch S. K. H. den Prinzen Luitpold von Bayern am Mittwoch den 14. Juni im Industrie-Ausstellungsgebäude vorgenommen. Zu diesem Zweck wird das Ausstellungsgebäude um 10½ Uhr eröffnet. Das Ausstellungs-Comité mit seinen Präsidenten versammelt sich eine halbe Stunde vorher im Ausstellungspalast. Eine Deputation der Ausstellungs-Commission empfängt bei dem Eingange in den Ausstellungspalast die besonders geladenen Ehrengäste. Um 11 Uhr begeben sich S. K. H. Prinz Luitpold von Bayern mit Höchstseinem Gefolge nach dem Ausstellungspalaste, wo Höchstderselbe von dem gesammten Ausstellungs-Comité und deren Präsidenten ehrfurchtvollst empfangen und an den für die Feierlichkeit vorbereiteten Platz im Palaste geleitet wird, und woselbst die eingeladenen Ehrengäste versammelt sind. Die Feierlichkeit beginnt mit einer Fest-Hymne. Sodann hält der I. Präsident des Ausstellungs-Comité eine kurze Anrede über die deutsche Kunst- und kunstgewerbliche Ausstellung im Jahre 1876 und richtet an S. K. H. die Bitte, in Stellvertretung S. M. des Königs die Eröffnung der Ausstellung huldvollst vorzunehmen. Nachdem seine Königliche Hoheit dieser Bitte entsprochen haben, wird von dem Orchester die bayr. National-Hymne vorgetragen. Sr. kgl. Hoheit werden die Vorstellung der Vorstände der auswärtigen Ausstellungs-Comité durch das Direktorium entgegennehmen, und sodann von dem Direktorium begleitet die Ausstellung in Augenschein nehmen. Während des Umganges wird das Orchester passende Musikstücke vortragen und S. kgl Hoheit werden bei der Entfernung aus dem Gebäude in gleicher Weise, wie bei der Ankunft ehrfurchtvollst begleitet werden. Die eingeladenen Ehrengäste, welche im Hof- Staats- oder öffentlichen Dienste stehen, erscheinen im Uniform, mit Band über den Kleide — mit schwarzem Frack mit weißer Binde; die übrigen Theilnehmer in angemessener Civilkeidung.

— München, 9. Juni. (Kunstausstellung.) S. Maj. der König haben als Ordensgroßmeister auf erstatteten Vortrag mittelst allerhöchster Entschließung v. 3. Juni, auf unterm 30. vor. Monats gestellten unterthänigsten Bitte um Ueberlassung nachbezeichneter Gegenstände für die Dauer der dießjährigen Kunst und Kunstgewerbeausstellung, nämlich: 1) das Schwert weil. des Herzogs Christoph von Bayern, — 2) das Ordensschild, — 3) Dreier großer Renaissance-Degen und 4) des St. Georgs-Pokals — die allerhöchste Genehmigung zu ertheilen geruht.

— München, 9. Juni. (Signalordnung.) Mit dem 1. August l. Js. tritt für die bayer. Staatseisenbahnen eine neue Signalordnung in Wirksamkeit.

Ausland.

Türkei. Constantinopel, 8. Juni. Der Sultan gewährte den Insurgenten von Bosnien und Herzogewina vollständige Amnestie. Die militärischen Operationen, ausgenommen die Verproviantirung von Niksic, werden auf sechs Wochen suspendirt, damit sich die Insurgenten wegen ihrer Unterwerfung mit den türkischen Behörden in das Einvernehmen setzen können.

England. Bei der gegenwärtig von England in den Orientangelegenheiten auszurüstenden nicht unbedeutenden Schiffsmacht dürfte es von Interesse sein, die im britischen Unterhause von dem früheren Chefkonstrukteur der Flotte angegebene Schätzung der vergleichenden Stärke der bedeutenderen Kriegsflotten zu kennen. Mr. Reed hat nachgewiesen, daß sich der Tonnengehalt der 7 größten Flottenmächte in folgenden Zahlen darstellte: England 113,000, Frankreich 84,000, Türkei, 59,000, Deutschland 53,000, Italien 37,000, Oesterreich 35,000 und Rußland 29,000 Registertons. Die Kriegsflotten der drei vereinigten Ostmächte zählen daher zusammen 117,000 Tons und übertreffen hiernach die britische Flotte um 4000 Tons. Gegenwärtig kann England mit 27 für hohe See geeigneten Panzerschiffen auftreten, von welchen aber nur 12 Stück nach Reed's Ausspruch mit den besten Schiffen anderer Seemächte den Vergleich aushalten können. Wenn auch zugegeben werden müsse, daß es nicht allein auf den Tonnengehalt an sich, sondern auch auf den individuellen Charakter der Schiffe ankomme, so fehle es der englischen Flotte namentlich an schnellsegelnden, ungepanzerten Fahrzeugen.

Lokales.

Freising, 10. Juni. In einer Nachschrift zu dem Schluße des Artikels: „Die Freisingische Schützengesellschaft" (Unterhaltungsblatt Nr. 24) wird bemerkt, daß diese Gesellschaft noch viele interessante Fahnen, Scheiben und Schriften hätte, welche großes Interesse für sich in Anspruch nehmen. Wir möchten nun dem gegenüber die bescheidene Anfrage stellen: „hält der technische Verein diese historischen Merkwürdigkeiten unserer Stadt in gleicher Weise für die permanente Ausstellung geeignet, wie die von Auswärts bezogenen?" Von Seite der verehrlichen Schützengesellschaft setzen wir selbstverständlich das bereitwilligste Entgegenkommen voraus. Sicherlich würde man Manches zu sehen bekommen, was bisher nur Wenigen bekannt war. (Einges.)

Freising, 10. Juni. (Gewerbeausstellung.) Die neulich angekündigte Schnitzarbeit konnte in Folge von unerwartet eingetretenen Hindernissen nicht zur Ausstellung gelangen; sie wird aber an einem der nächsten Sonn- oder Feiertage ausgestellt werden. Von Herrn Schindlbeck war am vorigen Sonntage eine Kinderporträtbüste in einer Gypsrahme gefaßt, welche durch einen harmonischen Ton dem Relief die beste Wirkung gibt, zum ersten Male ausgestellt, die auch diesmal noch in der Ausstellung verbleibt. Von Weihenstephan kommen morgen mehrere Modelle, wovon eines von hiesigen bekannten Meistern gefertigt wurde, sowie vorzüglich ausgeführte Abbildungen einer vollständigen Brauereianlage und der dazu nothwendigen Einrichtung zur Ausstellung.

Aufruf.

Das unterzeichnete katholische Stadtpfarramt und die hiesige Kirchenverwaltung laden hiemit sämmtliche Corporationen, Bruderschaften und Herren Gewerksmeister ein, sich bei den am heil. **Frohnleichnamsfeste den 15. Juni, sowie am darauffolgenden Sonntag, den 18. Juni und Donnerstag, den 22. Juni** stattfindenden feierlichen Prozessionen mit ihren altehrwürdigen Standarten und Fahnen zur Verherrlichung des großen Kirchenfestes zahlreichst zu betheiligen.

Zugleich wird bemerkt, daß das Aufstellen der in der Sakristei sich befindlichen Fahnen und Standarten auf Wunsch von dem Pfarrmeßner besorgt wird.

Der dahier altbewährte kirchliche Sinn sichert eine zahlreiche Betheiligung.

Den 10. Juni 1876.

Das Kgl. Stadtpfarramt und die Kirchenverwaltung Freising.

P. Lechner, Stadtpfarrer. **G. Brückl**, Stiftungsverwalter.

Im Auftrage einer Gantmasse wird am

Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag

den 13., 14., 16. und 17. Juni 1876,

Anfang jedesmal Früh 9 Uhr, eine

große Versteigerung

im Gasthaus zum grünen Baum über 1 Stiege

abgehalten. Das Lager besteht in: (1089 4b)

circa 10,000 Meter verschiedenen Kleiderstoffen und Seidenzeugen
" 10,000 " Shirting, Shiffon, Piquée und sonstiger Bettwäsche,
" 5,000 " doppelbreite Barchent- und Bettzeuge,
" 2,000 " verschiedener Qualitäten Hosenzeuge und Tuche,
" 5,000 Dutzend verschiedener Taschentücher, Halstücher, wollene und seidene Cravatten, eingewirkte Shawls,
" 200 Dutzend Gummischuhe und gemachte Kleidungsstücke und noch viele hier nicht genannte Gegenstände.

Es ladet freundlichst ein

Butz, Auctionator.

Was nicht weggeht in der Versteigerung, wird am **Sonntag, den 18. Juni** noch billig verkauft.

Einladung.

Mit ortspolizeilicher Bewilligung gibt der Unterzeichnete auf seiner neugebauten Kegelbahn ein

Kegel-Scheiben

mit nachstehenden Gewinnsten: (1056)

1. Preis 15 Mk. mit seidener Fahne,	5. Preis 6 Mk. mit seidener Fahne,
2. " 12 " " " "	6. " 5 " " " "
3. " 10 " " " "	7. " 4 " " " "
4. " 8 " " " "	

Eine Gesellschaftsfahne und 1 Mark. Eine Meistfahne.

Dieses Scheiben beginnt am **Pfingstmontag, den 5. Juni Nachmittags 2 Uhr** mit

Tanz-Musik

und endet **Sonntag, den 25. Juni Nachmittags 3 Uhr**, worauf geritten und dann die Preise-Vertheilung mit **Harmonie-Musik** stattfindet.

2 Kugeln bilden ein Loos, 50 Loos einen Stand.

Der Stand kostet vom **5.** bis **15. Juni 7 Mark**, die übrigen Tage 9 Mark.

Die näheren Bedingungen sind an der Kegelbahn angeheftet.

Zu recht zahlreicher Betheiligung ladet freundlichst ein.

Massenhausen, am 1. Juni 1876.

Martin Schreiber,
Gastwirth und Bestgeber.

Ein Knabe

von soliden Eltern kann sogleich in die Lehre treten. (1096)

G. Oswald, Buchbinder.

Circa 12 Tgw.

Torfwiesen

zu 2 Stich im Freisinger Moose werden verkauft. Näheres in der Exped. d. Bl. (1091 2a)

Ein



Pferd,

militärfromm, Berberrace, zum Reiten und Fahren ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres sagt die Expedition. (1090)

Eine (1093)

Frauenjacke

wurde gefunden, dieselbe kann abgeholt werden Hs. Nr. 621.

Telegraphischer Schrannen-Bericht.

München, 10. Juni 1876.

Fruchtgattung.	Schrannenstand.	Verkauf.	Rest.	Mittel-Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	Centner.	Centner.	Centner.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.
Waizen . .	4979	3944	1035	11	86	—	—	—	10
Korn . .	3024	2611	413	8	60	—	—	—	29
Gerste . .	480	245	235	8	90	—	—	—	3
Haber . .	5212	3766	1446	11	26	—	19	—	—

Bevölkerungsanzeige von Freising.

Geborene:

Am 1. Juni: Theres, Tochter des Taglöhners Franz Xav. Diller dahier; am 2. Juni: Johann Bapt., Sohn des Taglöhners Johann Bapt. Schrall dahier; am 3. Juni: Theres, Tochter des Früchtenhändlers Herrn Georg Schweller dahier, Ursula Anna, Tochter des Schneidermeisters Herrn Valentin Maier dahier und Katharina, Tochter des Viehhändlers Herrn Ludwig Riedl dahier; am 4. Juni: Friedrich Karl, Sohn des Postboten Herrn Karl Amrhein dahier; am 5. Juni: Simon Bonifacius, Sohn des Säcklermeisters Herrn Alexander Dietz dahier, Karl Bonifacius, Sohn des Schneidermeisters Herrn Jos. Schindlbeck dahier und Anna Maria, Tochter des Zimmermeisters Herrn Karl Kriechbaum dahier; am 6. Juni: Ursula, Tochter des Viktualienhändlers Herrn Sebastian Stolz dahier und Maria Magdalena, Tochter des Anwalts-Buchhalters Hrn. Mich. Schachtner dahier.

Getraute:

Am 6 Juni: Lorenz Abstreiter, Hausbesitzer dahier, mit der ledigen Gütlerstochter Magdalena Ertl von Vötting; am 10. Juni: Herr Georg Rau, Bäckergehilfe von Konzenberg, mit der ledigen Taglöhnerstochter Maria Wilhelm von hier.

Gestorbene:

Am 3. Juni: Joh. Ev., Sohn des Bräugehilfen Hrn. Jos. Püllmaier dahier, 8 M. 3 Tag alt, und Joh. Ev., Sohn des verstorbenen Schuhmachers Joh. Kottermaier, 4 M. 12 Tag alt; am 4. Juni: Neumaier Katharina, ledige Dienstmagd von Vötting 67 Jahre alt; am 6. Juni: Adam, Sohn der Taglöhnerstochter Maria Daimer von hier, 7 M. alt und Valentin Heindl, Dienstknecht von Unterlind, 26 J. alt.; am 7. Juni: Joh. Ev., Sohn des Zimmermanns Hrn. Joh. Ev. Huber von hier, 4 J. 2 M. alt, Rudolph, Sohn des Maurers Simon Riedmaier v. hier, 12 Tg. alt und Jos., Sohn des Maurers Joh. N. Hoffstetter von hier, 2 M. 12 Tg. alt.

Getreidepreise

Wasserburg, 7. Juni. Waizen 17 M. 12 Pf. gefl. — M. 40 Pf. Korn 10 M. 98 Pf. gest. — M. 39 Pf. Gerste — M. — Pf., Haber 7 M. 27 Pf. gefl. 1 M. 27 Pf.

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 135. Dienstag, 13. Juni. 1876.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An die Bürgermeister des k. Bezirksamts Freising.

Die Abhaltung des Amtstages in Moosburg betr.

Eingetretener Hindernisse wegen kann am Dienstag den 13. Juni l. J. der Amtstag in Moosburg nicht abgehalten werden, was hiemit bekannt gemacht wird.

Freising, den 11. Juni 1876.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Bürgermeister des k. Bezirksamts Freising.

Zur Kenntnißnahme, Nachachtung, dann Bekanntgabe und beziehungsweise Vollzugsanzeige wird auf nachstehende Ausschreiben verwiesen:

1) vom 2. Juni l. Js. und vom 26. Mai l. Js. — die Rechnungsaufnahme bei der k. Regierung von Oberbayern betr. (Krsbl. 877 bis S. 881). Hievon ist das Lehrerpersonal zu verständigen.

2) vom 30. Mai l. Js. — Collecte für den Wiederaufbau der kath. Kirche in Wetzelsberg betr. (Krsbl. S. 881)

3) vom 3. Juni l. Js. — Erledigung von Freiplätzen in der Knabenrettungsanstalt Eschelbach betr. (Krsbl. S. 881).

4) vom 3. Juni l. Js. — Erledigung eines Kreisfondsplatzes in der Rettungsanstalt Indersdorf betr. (Krsbl. S. 882). Die vorstehend unter Ziffer 3 und 4 aufgeführten Ausschreiben sind speziell den Armenpflegen bekannt zu geben, und allenfallsige Gesuche mit den erforderlichen Belegen längstens bis **24. Juni l. Js.** anher vorzulegen

5) vom 2. Juni l. Js. — die Besetzung der Bezirksamtsdienerstelle in Berchtesgaden betr. (Krsbl. S. 885).

6) vom 5. Juni l. Js. — Untersuchung wegen Raubmordes an den Schlächtergesellen Heinrich Kuhlman von Osnabrück betr. (Krsbl. S. 888).

Freising, den 10. Juni 1876.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

Vollzug des Münzeinlösungsgeschäftes betr.

Nachdem die im hiesigen Rentamtsbezirke errichteten Filialeinlösungsstellen in lobenswerther Weise ihre Dienstesleistungen bei dem Münzeinlösungsgeschäfte an den Tag legten, wurde denselben von Seite hoher k. Regierung von Oberbayern die verdiente Anerkennung ausgesprochen, was hiemit öffentlich bekannt gegeben wird.

Freising, den 10. Juni 1876.

Königliches Rentamt

Böhner.

Bayern. München, 10. Juni. Es darf als feststehend angenommen werden, daß der Landtag im Monate Juni seine Aufgabe nicht bewältigen wird können. Umfangreiche und höchst wichtige Budget-Referate sind noch nicht vollendet, so z. B. jenes über die Staatseisenbahnen, Kultus-Etat, Militäretat, über die Einnahmen aus direkten Steuern, Taxen- und Stempelgefällen, Malzaufschlag rc. Die Berathungen im Ausschuß werden voraussichtlich viele Zeit erfordern, ebenso jene im Plenum. Hiezu kommen die vielen Vorlagen und Petitionen in Eisenbahnsachen, der Gesetzentwurf über den außerordentlichen Militärkredet, das Wahlgesetz, circa 9 Wahlprüfungen — von Petitionen und Beschwerden und noch zu erwartenden Vorlagen ganz abgesehen. Zudem bietet das laufende Monat höchstens noch 14 Sitzungstage. Die Dauer des Landtags dürfte sich demnach tief in den Juli hinein erstrecken.

— München, 9. Juni. Der Wahlgesetzausschuß setzte heute die zweite Lesung fort. Der beanstandete Artikel 15 der ersten Lesung und des Entwurfes erhielt folgende Fassung in Verbindung mit Art. 16 und 17: „Art. 15. Das Wahlrecht darf von den Berechtigten nur in eigener Person ausgeübt werden. Art. 16. Die Wähler haben einzeln vor den Wahlausschuß zu treten und bei dem Wahlvorsteher ein amtlich gestempeltes Couvert zu erholen, in welches sie den Stimmzettel zu legen haben. Das den Stimmzettel enthaltende Couvert ist dem Wahlvorsteher während der für die Stimmgabe festgesetzten Zeit zu übergeben und wird von demselben in Gegenwart des Wählers in das zur Aufnahme der Couverts bestimmte Gefäß gelegt. Der Gebrauch anderer als vom Wahlvorsteher erholter Couverts ist verboten. Die Couverts können entweder unverschlossen oder durch Zukleben verschlossen übergeben werden. Die Couverts dürfen erst nach dem Schlusse der Abstimmung eröffnet werden. Art. 17. Der Wahlvorsteher hat jenen Wähler zurückzuweisen dessen Name nicht in der Wahlliste eingetragen ist oder gegen dessen Identität Zweifel bestehen. Zum Zwecke der Beseitigung solcher Zweifel können bis zum Schlusse der Abstimmung Nachweise beigebracht werden. Beruhigt sich der vom Wahlvorsteher Zurückgewiesene nicht, so hat der Wahlausschuß zu entscheiden. Neben dem Namen eines jeden Wählers, der seine Stimme abgegeben hat, ist in den Wahllisten eine Vormerkung einzuzeichnen.“ Nach Ablehnung mehrerer Modifikationsanträge wurde diese vom Ministerialkommissär vorgeschlagene Fassung dieser 3 Artikel einstimmig beschlossen. Ziff. 4 des Art. 19 erhielt im Hinblick auf die nunmehrige Fassung des Art. 16 eine dem Art. 15 Abs. 3 und 19 Ziff. 5 des Entwurfes entsprechende Abänderung. Zu Art. 30 wurde ein Beisatz gemacht, daß eine Neuwahl auch dann stattzufinden habe, wenn von der Kammer ein Mandat für erloschen erklärt wird. Es ist hiedurch ausgesprochen, daß die Kammer berechtigt ist, das Mandat eines Abgeordneten, welcher eine der Voraussetzungen der Wählbarkeit verliert, für erloschen zu erklären. Abgeordneter Stenglein erklärte, daß er seinen Antrag, die Wahlprüfungen einem Gerichtshof zu überweisen, im Plenum reproduziren werde. Anträge auf Diätenlosigkeit und Bauschsumme wurden wiederholt gestellt und abgelehnt. Hiemit war die 2. Lesung des Wahlgesetzes erledigt; jene der Wahlkreiseintheilung findet morgen statt.

— München, 11. Juni. (Vom Landtag.) Der Magistrat und Gemeindecollegien der Stadt Gemünden haben sich mit der Bitte an die Abgeordneten-Kammer gewendet, um (resp. Zurück-) Verlegung des Bezirksamtssitzes von

Lohr nach Gemünden. — Die Gemeinden Pietling und Kirchheim haben sich mit einer Petition an die Abgeordneten-Kammer, wegen Einbruch der Salzach in das Gebiet genannter Gemeinden.

— München, 9. Juli. Wie die „Südd. Presse“ mittheilt, hat dieser Tage S. Maj. der König verfügt, daß der Bahnhof zu Haidhausen künftig „München Ostbahnhof“, die Thalkirchener Station „München Südbahnhof“ und der bish. Münchener Bahnhof „München Centralbahnhof“ genannt werden soll.

— München, 11. Juni. Die erste Pferdebahnroute wird am 1. September eröffnet werden.

— Haindling, (Niederbayern) 7. Juni. Gestern Nachmittag 4 Uhr stürzte der bei der Kirchthurmreparatur zu Haindling mit Weißen beschäftigte Maurerpalier Hartberger von Regensburg in Folge des Bruches einer Leiter von mehr als 100 Fuß Höhe vom Thurme herab, fiel auf das Kirchendach auf, wurde dort abgeworfen und dann erst zur Erde geschleudert. Nach ärztlicher Aussage hat sich derselbe, was an ein Wunder grenzt, ein Glied nicht gebrochen und wird nach den gemachten Wahrnehmungen seinen Arbeiten bald wieder nachgehen.

— In Passau hat die k. Kreisregierung beim Magistrate anfragen lassen, ob über unbefugten Hausirhandel Klagen vorkommen und ob zur Einschreitung Anlaß gegeben sei. Die „Pass. Don.-Ztg.“ bemerkt hiezu, nicht über unbefugten Hausirhandel werde geklagt, sondern über die Wanderlager, die durch gesetzliches Patent geschützt sind, klagt die ganze Geschäftswelt. Durch diese Wanderlager, die meist auf Schwindel und Marktschreierei fußen und die Städte auf halbe Jahre hin versorgen, ruiniren unsere Geschäftsleute. Der Schaden dieser Wanderlager sollte einmal schonungslos dargelegt werden. Heil ist aber nur zu hoffen, wenn die Gesetzgebung über die Freizügigkeit im Handel abgeändert wird.

— Aus Bayrischzell wird geschrieben: Am Pfingstmontag wurde das schöne Kreuz, welches während der Osterfeiertage in München ausgestellt war und das demnächst die Spitze des Wendelsteins zieren wird, feierlich eingeweiht. Der den Weiheakt vornehmende Herr Ortspfarrer hielt eine der hl. Handlung entsprechende ergreifende Ansprache und unter des Herrn Lehrers Leitung wurden passende Gesänge, sowie von dem Musikkorps entsprechende Piecen trefflich ausgeführt. Bei dieser Gelegenheit wurden auch die zwei schönen Leuchter, welche S. k. Hoh. Herzog Karl Theodor für die Kapelle auf dem Wendelstein geschenkt hat, geweiht. Das Kreuz wird zwischen dem 24. und 26. Juni, vorausgesetzt, daß die Witterung günstig ist, feierlich auf der Spitze des Berges aufgerichtet werden, wozu jetzt schon die nöthigen Vorbereitungen im Gange sind.

Ausland.

Italien. Von Palermo wird der „A. A. Ztg.“ telegraphirt, daß Erdstöße in und um Corleone an Heftigkeit zunehmen, so daß bereits ein Theil der Kathedrale eingestürzt ist. Anfangs hoffte man, daß das Erdbeben auf Corleone und seine nächste Umgebung beschränkt bleiben werde. Nach den neuesten Nachrichten wurden aber auch in Palazzo Adriano, Misilmari und sogar in Messina Erdstöße verspürt.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

— München, 11. Juni. Auf dem Viehmarkte wurden vom 3—9. Juni nachfolgende Viehgattungen zugeführt und verkauft: 330 Ochsen, 328 Kühe, 165 Stiere, 105 Rinder, 3496 Kälber, 54 Schafe, 510 Schweine in Summa 4983 Stück.

Lokales.

Aus der öffentlichen Magistrats-Sitzung vom 1. Juni.

1) Zur Kenntniß wurde gebracht eine hohe Regierungsentschließung vom 21./27. Mai l. Js. „Stempelhinterziehung betr.“ 2) Genehmigt wurde das Gesuch: a) des Krämers Johann Schönprunn um die Bewilligung zur Verlängerung eines Triebrades in der Mosach, nachdem bei den deßfalls gepflogenen Verhandlungen von Seite der Abjazenten eine Erinnerung nicht erhoben wurde; b) des Schreiners Georg Staffler Hs.-Nr. 604 um die Bewilligung zur Einhängung eines Triebrades in die Mosach, nachdem gleichfalls keine Erinnerungen erhoben wurden; c) des Taglöhners und Hausbesitzers Lorenz Abstreiter von hier um Ausfertigung eines Zeugnisses zur Verehelichung mit der Gütlerstochter Magdalena Ertl von Vötting; d) der Maurersfrau Maria Karl um Annahme des Kindes Adam illeg. der Maria Daimer von hier in Kost und Pflege; e) des Maschinenfabrikanten Johann Biesendorfer Hs.-Nr. 543 um Erbauung einer Schreinerwerkstätte; f) des Melbers Ignaz Tischler um Errichtung eines Auslagefensters. 3) Betreffs Aufstellung einer Servisdeputation wurde im Hinblick auf § 1 des Statuts über die Vertheilung der Quartierlast als Mitglieder der Servisdeputation gewählt: 1. Kaufmann Anton Klotz, 2. Kaufmann Rupert Stäble, 3. Kaufmann Franz Geisler, 4. Buchhändler Karl Wölfle. 4) Wurde die erledigte Stelle eines Polizeisoldaten dem Alban Stadler z. Z. Gerichtsvollziehersgehilfe in Landshut vom 1. Juni l. Js. an übertragen. 5) die Räumung der inneren oder Stadtmosach wurde dem Thomas Heckmaier um 86 Mark an allen jenen Stellen übertragen, an welchen der Kommune die Räumung obliegt. 6) Verschiedene Darlehens- dann Gesuche in Hypothekangelegenheiten fanden Erledigung.

Freising, 12. Juni. Am Samstag Abends verunglückte beim Baden in der Isar unterhalb des städtischen Turnplatzes der Chevauxleger Müller der 4. Eskadron des 3. Chevauxleger-Reg. Derselbe soll einer der besten Schwimmer besagten Regiments gewesen sein. — Wie uns ferners berichtet wird, ist am Samstag in Giggenhausen eine Mannsperson durch Messerstiche verwundet worden, an welcher Wunde dieselbe lebensgefährlich darnieder liegt.

Freising, 12. Juni. Aus Haimhausen wird uns mitgetheilt: Am Pfingstmontag hat bei sehr günstiger Witterung der Veteranen- und Kriegerverein der in dem Amperthal romantisch gelegenen Ortschaft Haimhausen sein fünftes Gründungs- und Stiftungsfest gefeiert. Am vorhergehenden Abend fand Zapfenstreich statt und mit dem anbrechenden grauen Morgen kündeten Böllerschüsse mit Tagreveille die Feier des Festes an. Schon in den frühen Morgenstunden fanden sich zahlreiche Vereine von den umliegenden Ortschaften in Haimhausen ein. Vormittags halb 10 Uhr versammelten sich die Vereinsmitglieder in dem Klausenwirthschaftsgarten zu Haimhausen, von wo sodann um 10 Uhr dieselben unter dem Commando des Herrn Vereinsvorstandes Georg Mayer in geordnet militärischen Zügen und unter Begleitung zweier Feuerwehrzüge der freiwilligen Feuerwehr Haimhausen, und die aus 9 Mann bestehende Musikkapelle „Concordia“ aus München an der Spitze, in die Pfarrkirche zogen, wo ein Seelenamt für die im Felde gefallenen und verstorbenen Krieger abgehalten wurde. Nach Beendigung des Seelenamtes hielt Herr Dechant Mederer an die Vereinsmitglieder eine kurze aber kräftige Ansprache, welche tiefergreifend auf die Gemüther eingewirkt hat. Als der Gottesdienst vorüber war, zogen unter dem gleichen Commando die Vereinsmitglieder von dort aus in das Gasthaus des Herrn Hörl zurück, wo dieselben mit ausgezeichneten Stoff aus der Graf von Butlerschen Brauerei, sowie mit den feinsten und geschmackvoll gerichteten Speisen des Herrn Hörl regalirt wurden. In den Mittagsstunden fand Abschluß der Rechnungen statt, wie auch zu gleicher Zeit Wahl der Ausschußmitglieder vorgenommen wurde, und wurden die bisherigen durch Akklamation wieder einstimmig gewählt. — In kameradschaftlichem Benehmen zogen Nachmittags 2 Uhr von dem Hörl'schen Gasthause aus die Vereinsmitglieder mit den

erschienenen Deputationen und den zur Feier geladenen Gästen mit flatternden Fahnen und der Musik an der Spitze in den Graf von Buttler'schen Sommerkeller. Im Laufe des Nachmittags wurden dortselbst die schönsten Musikstücke zur Aufführung gebracht, während abwechslungsweise mehrere Anreden gehalten wurden. Besonders muß aber dabei erwähnt werden, daß die Rede des schlichten Bauernsohnes und Holzhändlers Herrn Joseph Bichler aus Ottershausen allgemeinen Anklang unter dem Publikum gefunden hat. — Als sodann der Abend sich zeigte, zogen die Krieger von dem Keller aus wieder in das Hörl'sche Gasthaus zurück, wo ein Ball stattfand, der bis in die späten Abendstunden dauerte und in schönster Ordnung verlief. In der heitersten Stimmung traten sodann die Vereine den Heimweg an, und wird dieses Fest für manchen Krieger eine stete Erinnerung bleiben.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigstgeliebte Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante

Frau Rosina Huber,

Chorregentenswittwe dahier,

nach längerem Leiden und Empfang der hl. Sterbsakramente heute Vormittags 10½ Uhr im 73. Lebensjahre ruhig und ergeben in das bessere Jenseits abzurufen. Diesen herben Verlust allen verehrten Verwandten, Freunden und Bekannten mittheilend, die theure Verstorbene dem frommen Andenken empfehlend, bitten um stille Theilnahme. (1104)

Freising, Landshut, Deggendorf, den 11. Juni 1876.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 13. Juni vom Leichenhause aus statt, worauf der heil. Seelengottesdienst abgehalten wird.

Hoch! — Hoch! — Hoch!

dem gelockten schwarzbärtigen **Toni G . . .** vom scharfen Moosach-Eck zum Namenfest. **A. F.**

Eisendrahtseile,

Qu.-Cm. 2700 Kilo Tragkraft.

Maschinengurten,

in jeder Breite empfiehlt billigst

Florian Minderer,

1098 5a) Augsburg.

Eine (1103 2a)

Wohnung

von 2--3 Zimmern und Küche in der unteren Hauptstraße ist auf Jakobi zu vermiethen. D. U.

Bekanntmachung.

Als Anwalt des betreibenden Theiles gebe ich bekannt, daß die Versteigerung der Balthasar Auerweg'schen Grundstücke nebst Gemeinderecht in Eching und Hallbergmoos, welche auf den **1. Juli lfd. Js.** angesetzt war, unterbleibt.

Freising, den 9. Juni 1876. (1097)

Steinecker,

als Anwalt der bayr. Hypothek- und Wechselbank in München.

Geldrollenpapier

ist vorräthig bei

F. P. Datterer.

Annuitäten-Kapitalien

werden baar in Silber bis zur Hälfte des Werthes ohne Abzug gegeben bei (1099 3a)

Joh. Mich. Beck,

Kaufmann & Bankagent,

München,

Dienersstraße Nr. 8/2.

Aeußerst billig!

Petzold

Düten- (Stranizel) Fabrik

München.

Näheres durch die Post frei!



Nohascheck's Universal-Balsam

von **Gebrüder Künstler** in **Mainz.**

Dieses bewährte Hausmittel, seit mehr als 150 Jahren durch seine guten Eigenschaften und wohlthätigen Wirkungen in vielen Krankheitsfällen bekannt, eignet sich auch als Schutzmittel gegen Ansteckung bei Epidemien, desgl. auch für schnelle Heilung von Brand- und Schnittwunden, äußerliche Verletzungen 2c. (1102 20a)

Zu haben nebst Gebrauchsanweisung in ganzen und halben Fläschchen zu 2 Mark und zu 1 Mark
in **München** b. Apoth. Oberwegner, Neuhauserstraße,
in **Dorfen** in der Landgerichtsapotheke,
in **Pfaffenhofen** bei Apoth. v. Hieber,
in **Geisenfeld** bei Apoth. Jos. Zetl,
in **Vohburg** bei Apotheker Streng,
in **Dachau** bei Apotheker Dr. Höfler,
ferner nimmt Bestellungen entgegen in **Freising** Therese Bromberger Wwe.

Eine Wohnung

von 2 Zimmern und Küche ist sogleich oder zu Jakobi zu vermiethen. D. U.

Verzeichniß

der Preise der Victualien und sonstigen Gegenstände des täglichen Bedarfes in der kgl. Haupt- und Residenzstadt München vom 5. Juni 1876 an.

Waizenbrod: die 3 Pfennigsemmel fein wiegt 40 Gramm, das 3 Pfenniglaibl 75 Gramm, Roggenbrod: der 6 Pfenniglaib 225 Gr. der 12 Pfenniglaib 450 G., der 25 Pfenniglaib 1 Pfd. 400 Gr., der 50 Pfenniglaib 3 Pfd. 380 Gr. 1 Pfd. Kaisermehl 30 Pf., 1 Pfd. Mundmehl 23 Pf., 1 Pfd. Semmelmehl 20 Pf., 1 Pfd. Waizenmehl 18 Pf., 1 Pfd. Einbrennmehl 14 Pf., 1 Pfd. Roggenmehl 17 Pf., 1 Pfd. Backmehl 14 Pf., 1 Pfd Gries feiner 30 Pf., ordinärer 30 Pf., 1 Pfd. Mastochsenfleisch 60 Pf., 1 Pfund gemästetes Kuhfleisch 51 Pf., 1 Pfd Kalbfleisch, beste Qualität 66 Pf., mittlere Qualität 63 Pf., 1 Pfd. Schaffleisch 44 Pf., 1 Pfd. Schweinefleisch, roh 74 Pf., geräuchert 97 Pf., 1 Pfund Schweinefett 86 Pf. Ein Ctr. rohen Unschlitts, im nassen Zustande 27 Mk. 18 Pf., in trocknem Zustande 30 Mk. 48 Pf., 1 Pfd. gegossene Kerzen 60 Pf., 1 Pfd. gezogene Kerzen, feine 60 Pf., 1 Pfd. gezogene Kerzen ordinär — Pf., 1 Pfd. Seife 40 Pf., 1 Pfd. Schmalz 1 Mk — Pf., 1 Pfd. Butter 1 Mk. 6 Pf., 4 Eier 20 Pf., 1 alte Henne 1 Mk. 20 Pf., 1 Huhn 1 Mk. — Pf., 1 Indian 6 Mk. 24 Pf., 1 Kapaun 2 Mk. 57 Pf., 1 Gans 3 Mk. 50 Pf., 1 Ente 2 Mk. — Pf., 1 Taube 36 Pf., 1 Spanferkel 10 Mk. 29 Pf., 1 Hektolit. Kartoffel 4 Mk. 86 Pf., 1 Maßel weiße Rüben 14 Pf., 1 Maßel bayerische Rüben 20 Pf., 1 Maßel gelbe Rüben 23 Pf., 1 Maßel Zwiebel 74 Pf., 1 Ster Buchenholz 13 Mk. — Pf., 1 Ster Birkenholz 10 Mk. 40 Pf., 1 Ster Föhrenholz 9 Mk. — Pf., 1 Ster Fichtenholz 9 Mk. 10 Pf., 1 Ctr. Heu 4 Mk. 81 Pf., 1 Ctr. Grummet 4 Mk. 40 Pf., 1 Ctr. Roggenstroh 4 M. 84 Pf., 1 Ctr. Haberstroh 4 M. 10 Pf

Im Auftrage einer Gantmasse wird am

Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag

den 13., 14., 16. und 17. Juni 1876,

Anfang jedesmal Früh 9 Uhr, eine



große Versteigerung



im Gasthaus zum grünen Baum über 1 Stiege

abgehalten. Das Lager besteht in: (1089 49)

circa 10,000 Meter verschiedenen Kleiderstoffen und Seidenzeugen
„ 10,000 „ Shirting, Shiffon, Piquée und sonstiger Bettwäsche,
„ 5,000 „ doppelbreite Barchent- und Bettzeuge,
„ 2,000 „ verschiedener Qualitäten Hosenzeuge und Tuche,
„ 5,000 Dutzend verschiedener Taschentücher, Halstücher, wollene und seidene Cravatten, eingewirkte Shawls,
„ 200 Dutzend Gummischuhe und gemachte Kleidungsstücke und noch viele hier nicht genannte Gegenstände.

Es ladet freundlichst ein

Butz, Auctionator.

Was nicht weggeht in der Versteigerung, wird am **Sonntag, den 18. Juni** noch billig verkauft.

Bekanntmachung.

Gant des Schneidermeisters Max Müller in Freising betr.

Der mit der provisorischen Massaverwaltung in rubricirter Gant betraute kgl. Gerichtsvollzieher Oettl von hier wurde bei der Gläubigerversammlung vom gestrigen als definitiver Massaverwalter ernannt. (1106)

Freising, am 8. Juni 1876.

Der Gant-Kommissär
k. Bez.-Gerichts-Rath **v. Schmitt.**

Alpenkräuter-Liqueur

(feinster Magenbitter)

von **Wallrad Ottmar Bernhard,** kgl. Hofdestillateur in München, wird von den berühmtesten Aerzten als bestes Mittel gegen **Appetitlosigkeit, Verdauungsschwäche, Blähungen, Magencatarrh, Hämorrhoiden, Sodbrennen Diarrhöe** und ähnliche Leiden empfohlen, was tausende Dankschreiben auch glänzend bestätigen. (1017 6b)

Preis per 1/1 Flaçon 2 Mark, 1/2 Flaçon 1 Mark 5 Pf.

J. Widemann
in Freising.

Münchener Schranne vom 10. Juni 1876.

Frucht-Gattung.	Voriger Rest.	Wochenkauf in der Schrannenhalle	Gesammt-Betrag.	Heutig. Verkauf	Rest.	Mittel-Preis.		Mittelpreis. Gestiegen		Mittelpreis. Gefallen	
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen	1880	156	4979	3944	1035	11	86	—	—	—	10
Korn	786	132	3024	2611	413	8	60	—	—	—	29
Gerste	119	—	480	245	235	8	90	—	—	—	3
Haber	397	1196	5212	3766	1446	11	26	—	19	—	—
Wicken	29	—	51	51	—	13	48	—	—	—	49
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lein	28	—	109	58	51	13	2	—	—	—	24
Sonst. Frucht	112	—	77	66	11	—	—	—	—	—	—
Summa:	3351	1484	13932	10741	3191	—	—	—	—	—	—

Coursbericht

vom 10. Juni mitgetheilt von
J. Schülein Söhne in Freising.

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	101.30	101.
4% dto. . . Mark	93.80	93.60
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.20	94.
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.10
4½% bayer. Vereinsb. M.	98 60	98.10
dto. . . . . . fl.	98.	97.50
4½% Nürnb. Vereinsbank	98.20	97.70
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	92.	–
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	–	197.
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	–	–
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	–	74.90
3% Lombard-Bahn	–	–
3% Staatsbahn	–	63.40
5% Ungar. Nordostbahn . .	–	–
5% „ Ostbahn	--	48.50
5% „ Galizische Bahn .	53 70	53.20
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	–	67.90
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	–	57.90
Amerika.		
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	–	100.
5% Consolidirte	–	102.10
Verfallene		
1884er Bonds	–	–
1885er Bonds	–	97.
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	17.50	–
Braunschweiger . . . . . „	84.	–
Augsburger . . . . „	19.50	18.60
Ansbach-Gunzenhauser „	24.50	–
4% bayer. Prämien-Anleihe	122.50	–
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16 24	16.20
Engl. Sovereigns . . . . „	2040	20.36
Oester. Banknoten . . . „	168.80	167.70

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 136. Mittwoch, 14. Juni. 1876.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Gant über das Vermögen des Maurus Glas, Maschinen-Fabrikant in Freising betr.

Das k. Bezirksgericht Freising hat durch Erkenntniß vom 3. ds. verkündet in öffentl. Sitzung vom heutigen Vorm. 9 Uhr die Eröffnung der Gant über das Gesammtvermögen des Maschinenfabrikanten Maurus Glas dahier, dann die Aufstellung des Unterzeichneten als Gantkommissärs und des Privatiers C. J Mittermayer und des Kaufmanns Rupert Stäble von hier als provisorische Massaverwalter, — des Letzteren für Verhinderungsfälle des Ersteren — sowie den Fortbetrieb der hiesigen Maschinenfabrik beschlossen.

Dieß gebe ich hiemit öffentlich bekannt mit dem Beifügen:

1) daß in Folge der Ganteröffnung der Gantschuldner das Recht, über sein Vermögen zu verfügen, verloren habe, und daß die von ihm ertheilten Vollmachten erloschen seien;

2) daß allen denjenigen, welche zur Masse gehörige Gegenstände im Besitze oder Gewahrsam haben, oder welche an den Gantschuldner etwas schulden, aufgetragen werde, nichts an denselben zu verabfolgen, oder zu zahlen, vielmehr dem Commissär oder dem Masseverwalter von dem Besitz der Gegenstände Anzeige zu machen und diese vorbehaltlich aller Rechte zur Gantmasse abzuliefern, soferne nicht eine gesetzliche Befreiung hievon besteht.

Zugleich werden alle Gläubiger des Gantschuldners aufgefordert, ihre Forderungen und deren Vorzugsrechte bis zum

Mittwoch, den 16. August l. Js. einschlüssig

schriftlich oder mündlich unter Beifügung der Beweisurkunden oder Bezeichnung der sonstigen Beweismittel auf der Gerichtschreiberei des hiesigen Bezirksgerichts anzumelden. Ferner wird Verhandlungtagsfahrt festgesetzt auf

Freitag, den 15. Septbr. l. Js. Vorm. 9 Uhr

(im bezirksgerichtlichen Sitzungssaal dahier)

bei welcher die Gläubiger vor dem Unterfertigten persönlich oder durch Bevollmächtigte zu erscheinen haben, um ihre angemeldeten Forderungen nöthigenfalls weiter auszuführen, über die Richtigkeit der angemeldeten Forderungen und über die angesprochenen Vorzugsrechte zu verhandeln, ferner um über die Wahl eines definitiven Massaverwalters und eines Gläubigerausschusses, über etwaige Vorschläge zur gütlichen Vereinbarung und über alle weiteren das gemeinschaftliche Interesse der Gläubiger betreffenden, Angelegenheiten Beschluß zu fassen. (1112)

Freising, am 6. Juni 1876.

Der Gantkommissär:
Kgl. Bez.-Gerichts-Assessor
Korb.

Deutschland.

Bayern. München, 12. Juni. (49. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Anwesend die kgl. Staatsminister v. Pfretzschner, Dr. v. Lutz, v. Pfeufer, Dr. v. Fäustle. Entschuldigt sind die Abg. v. Grießenbeck, Lugscheider, Huber. Die Kammer wird zur Eröffnung der Kunst-Ausstellung im Glaspalast eingeladen. Abg. Frh. v. Stauffenberg erhält einen weiteren 3wöchentlichen Urlaub. Hierauf verliest Abg. Feigel seine Interpellation betr. die Verhütung von Ueberschwemmungen und stellt die Frage, ob die Staats-Regierung gesonnen sei, den angeregten Gegenstand einer näheren Untersuchung zu unterstellen und die erforderlichen Maßregeln zur Verhütung einzuleiten. Minister v. Pfeufer erklärt, daß Untersuchungen eingeleitet und weitere Maßnahmen von dem Ergebnisse dieser Untersuchungen abhängig sein werden. Der nächstfolgende Gegenstand „Vizinaleisenbahngesetzentwurf“ wird auf Antrag des Abg. Senestrey, vom Abg. Dr. Frankenburger unterstützt, an den bestehenden XI. Eisenbahn-Ausschuß überwiesen. Hierauf folgt längere Discussion über die Beschwerde der Frhrl. von Münster'schen Guts-Verwaltung in Euerbach, an welcher Debatte sich der Referent Dr. Schüttinger für, Minister Dr. v. Lutz und Correferent Abg. Fleischmann, Abg. Kurtz und Abg. Feigel gegen die Zulässigkeit betheiligten. Bei namentlicher Abstimmung wird der Ausschuß-Antrag „auf Abweisung der Beschwerde“ mit 66 Ja gegen 69 Nein angenommen. Hierauf Schluß der Sitzung und wird die nächste auf Samstag den 17. anberaumt.

— München, 11. Juni. Der Abgeordnete Domkapitular Schmitt ist an einer Halsentzündung erkrankt, die nicht unbedeutend sein soll. Ein längeres Unwohlsein dieses Abgeordneten, der Referent über den Etat des Kultusministeriums ist, würde die Erledigung des Budgets durch die Kammer voraussichtlich sehr wesentlich verzögern.

— München, 12. Juni. Die Einführung eines neuen Patrontaschen-Musters wurden allerhöchst genehmigt. Ausgerüstet werden mit 1 Patrontasche die Unteroffiziere excl. Feldwebel und Vicefeldwebel der vorbezeichneten Abtheilung, sowie die gewehrtragenden Mannschaften der Pionier- und Eisenbahnformationen; mit 2 Patrontaschen die gewehrtragenden Mannschaften der Infanterie-, Jäger-, Landwehr- und Garnison-Bataillone und der betreffenden Ersatzabtheilung. Im Frieden wird in der Regel nur eine Tasche und zwar mitten vor dem Leibe getragen; werden zwei Patrontaschen getragen, so kommen beide vor die Mitte des Leibes, durch durch die Schnalle des Leibriemens von einanander getrennt.

— München, 12. Juni. Reichsgoldmünzen, welche in Folge längerer Circulation und Abnutzung an Gewicht oder Erkennbarkeit soviel eingebüßt haben, daß sie das Passirgewicht nicht mehr erreichen, sowie Reichs-, Silber-, Nickel- und Kupfermünzen, welche in Folge längerer Cirkulation und Abnutzung an Gewicht oder Erkennbarkeit erheblich eingebüßt haben, sind von allen Reichs- und Landeskassen zum vollen Werth anzunehmen und in der Weise für Rechnung des Reichs einzuziehen, daß sie den dazu bestimmten Sammelstellen zugeführt werden.

— München, 11. Juni. In einer von der anthropologischen Gesellschaft dahier kürzlich abgehaltenen außerordentlichen Versammlung wurde den Mitgliedern die dermalen in München weilenden behaarten Menschen Adrian Jeflichjew und sein Sohn Fedor, ersterer im Alter von 57 Jahren, letzterer im Alter von 5 Jahren, vorgeführt, und diese erregten durch ihre seltene Gestaltung großes Erstaunen, indem zwar Vater wie Sohn ganz normal gebaut, jedoch der Vater zumal einen ganz dicht mit Haaren bewachsenen Kopf hat, während der Sohn sonst gut mit Haaren besetzt, im Gesichte jedoch alle jene Anfänge von Haarbildungen besitzt, welche sich ähnlich so wie beim Vater ausbilden werden, Beiden aber ein ganz fürchterliches Aussehen geben.. Interessant ist noch, daß Adrian nur 4 Zähne besitzt und zwar (3?) im Unterkiefer und einen Zahn im Oberkiefer. — Das Söhnchen ein munterer Knabe, während der Alte sich sehr mürrisch und unfreundlich zeigte — besitzt 4 Zähne im Unterkiefer und einen im Oberkiefer. Hr. Geheimrath v. Siebold, bezeichnete diese merkwürdigen Naturerscheinungen als Atavismus (Aehnlichkeit mit den Voreltern) und theilte mit, daß bereits Philippine Welser, s. Z. auf Schloß Ambras in Tyrol mehrere Oelbilder hatte, welche eine so haarige Menschenfamilie aus München darstellten. (Herumgereichte Photographien dieser Oelbilder zeigten eine übereinstimmende Aehnlichkeit mit den soeben gesehenen lebenden Exemplaren). Pr. Dr. H. Ranke dagegen erklärte dieselben als einen pathologischen Zustand.

— Die Cariolpost Ismaning-München gelangt zur Aufhebung und wird an deren Stelle eine tägliche Botenpost zwischen den Postexpeditionen Ismaning und Bogenhausen unterhalten.

— Am kgl. Schloße zu Bayreuth werden bereits alle Vorkehrungen getroffen zur Aufnahme Sr. Maj. des Königs und der Hofhaltung. Se. Maj. beabsichtigt nämlich von Mitte bis Ende Juli, also etwa 3 Wochen dort zu verweilen, um den Hauptproben beizuwohnen. Mit Beginn der Hauptaufführung wird S. Maj. Bayreuth wieder verlassen.

— In Bamberg ereignete sich am 11. Juni ein großes Unglück. In der neu gebauten und neu eingerichteten Schnellbleiche der am Ende der sog. Weide gegenüber dem Krankenhause gelegenen vormals Wickny'schen nun Weber'schen Färberei, Bleich- und Appreturfabrik platzte ein sog. Kalkkessel mit solcher Gewalt, daß Stücke desselben auf das Dach des Nebengebäudes geschleudert wurden und in Folge der weithin merklichen Erschütterung das Kesselhaus in sich zusammenstürzte, wobei der Heizer sofort getödtet und später mit noch zwei schwer verwundeten Arbeitern aus dem Schutte hervorgezogen wurde. Die Letzteren wurden zwar noch lebend in das Krankenhaus gebracht, erlagen jedoch ihren Verstümmelungen im Laufe der Nacht. Ein vierter verschütteter Arbeiter, der Bruder des sofort getödteten Heizers, wurde aus dem Schutte gerettet und befindet sich, wenn auch mit geringer Hoffnung auf Lebenserhaltung, im Spital. Die Verunglückten sind in benachbarten Ortschaften zu Hause und ledigen Standes im Alter zwischen 25 und 13 Jahren. Die Ursache der Explosion ist noch nicht bekannt, wird aber durch die eingeleitete Untersuchung alsbald aufgeklärt werden. Das Unglück hätte noch größer werden können, wenn nicht wegen eingetretenen Feierabends der größte Theil der Arbeiter das Lokal bereits verlassen gehabt hätte.

Ausland.

England. Auf dem eben von Port Natal in London angekommenen Schiff „Surprise" wurde eine 9' lange Boa Constrictor gefangen. Der unheimliche Passagier hatte sich unbemerkt eingeschifft und erst gegen Ende der Reise wurde man seiner Anwesenheit gewahr. Auffallend war nur, daß die bei der Abfahrt von Natal sehr zahlreichen Ratten auf dem Schiff immer seltener wurden und zuletzt ganz verschwanden. Sie wurden sämmtlich von der Schlange aufgezehrt.

— Im großen St. Georgshospital zu London barst am 3. Juni ein ungeheurer Wasserbehälter, welcher gegen Feuersgefahr oben im Gebäude angebracht war. Die freigewordene Wassermasse durchbrach die Decken der beiden nächsten Stockwerke; 11 Personen wurden verletzt, 3 sehr gefährlich. Aerger als die Verletzungen war der Schrecken und nicht unbeträchtlich ist der angerichtete Schaden.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Nürnberg, 10. Juni. (Hopfenmarktbericht.) Ueber die Hopfenpflanze lauten die Berichte aus den meisten Distrikten in der Weise günstiger, daß sie sich im Wachsthum gebessert hat; im Allgemeinen ist aber noch Vieles nachzuholen. Am Markte herrscht fortwährend Bedarf für Brauerkundschaft, die Stimmung ist deßhalb sehr fest, und das Geschäft könnte noch umfangreicher sein, wenn die richtige blanke Waare zu haben wäre, welche jetzt in schon oft durchmusterten Kommissionslagern so spärlich vorhanden ist. Der Wochenverkehr ist in Anbetracht der vorgeschrittenen Jahreszeit günstig zu nennen, Zufuhren etwas größer als in der Vorwoche. Der erhöhte Preisstand und wenig entsprechende Waare lassen keine Lust zur Spekulation aufkommen, und für momentanen Braubedarf wird aus gleichen Gründen nur das nothwendigste gethan. Der gestrige Umsaz betrug 60 Ballen. Der heutige Verkehr betraf meistens Kundschaftswaare, für welche man die erhöhten Forderungen nicht bewilligen wollte; trotz Anwesenheit mehrerer Käufer kamen Abschlüsse deßhalb nur langsam zu Stande. Bis Mittag ist ein Umsaz von 80 Ballen zu verzeichen.

Lokales.

(Eingesandt) Freising, 13. Juni. Den beiden Annoncen in Nr. 134 und Nr. 135 dieses Blattes gegenüber möchten wir auch die seinerzeitigen Verhandlungen des hiesigen technischen Vereins über Hausirhandel und Wanderlager aufmerksam machen. Unterstützen wir uns gegenseitig in unseren lokalen Interessen und erwarten wir nicht eine Hilfe von anderwärts, wenn wir uns selbst durch die nöthige Entsagung helfen können. Namentlich unsere verehrten Frauen wollen der früher gestellten Bitte eingedenk sein und besonders diesmal ein edelmüthiges Opfer liebenswürdiger Entbehrung im Interesse der hiesigen Geschäftswelt bringen.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirks-Ger. Freising vom 8. Juni 1876.

1) Wie bereits in unserem Sitzungsberichte vom 20. April l. J. (siehe Freisinger Tagblatt Nr. 99) berichtet, wurde der Landkrämerssohn Adam Joa wegen Verbrechens des Meineides auf Antrag der k. Staatsbehörde in strafrechtliche Untersuchung gezogen, welche mit der Verweisung desselben in die heutige öffentliche Sitzung des k. Bez.-Gerichts Freising endete

Adam Joa, in dem jugendlichen Alter von 16 Jahren stehend, geboren in Wattenheim, k. Bez.-Amt Frankenthal, (bayer. Rheinpfalz) wurde in der Untersuchung gegen seine Mutter Katharina Joa wegen Vergehens der falschen Versicherung an Eidesstatt am 23. Februar l. J. von dem k. Untersuchungsrichter als Zeuge vernommen, und vor seiner Vernehmung in gesetzlicher Weise über die Wichtigkeit und Heiligkeit des Eides belehrt und beeidigt. Adam Joa deponirte auf seinen geleisteten Eid hin, daß sein Vater die Elise Ruth Landkrämerin z. Z. in Augsburg nicht mißhandelt habe, er (sein Vater) sei bis zur Hausthüre nicht hingekommen. Diese Angabe erwies sich jedoch in der bezirksgerichtlichen Sitzung vom 20. April l. Js. als falsch.

Adam Joa. welcher die zur Kenntniß der Strafbarkeit seiner That erforderliche Einsicht besitzt, insbesondere auch in der Sittenlehre wohl unterrichtet ist, wurde trotz seines Läugnens des Verbrechens des Meineides für schuldig erkannt, in eine Gefängnißstrafe von 1 Jahr verurtheilt und dauernd für unfähig erklärt, als Zeuge oder Sachverständiger vernommen zu werden.

2) Mathias Eberhart, 33 J. a., Taglöhner von Lampertshausen, k. Landger. Pfaffenhofen, wurde in der Beschuldigungssache gegen Mathias Dischner, Maurer von Jetzendorf, wegen Holzdiebstahls in öffentlicher Sitzung des k. Landgerichts Pfaffenhofen vom 17. Febr. l. Js. als Zeuge vernommen und vor seiner Vernehmung zur Angabe der reinen Wahrheit ermahnt und verhandgelübdet. Dessen ungeachtet machte er die wissentlich falsche Angabe, daß er von dem Bauern Joseph Angermaier in Jetzendorf einen Baum gekauft habe und zwar einen Sägbaum, diesen Baum mit Dischner zerschnitten und daraus Scheiter gemacht habe und daß Dischner sich 3 Stücke von verschiedener Länge zu seinem Gebrauche genommen habe.

Zu dieser falschen Versicherung an Eidesstatt wurde Eberhard von dem genannten Mathias Dischner bestimmt; letzterer unternahm es auch am Tage der obigen landgerichtlichen Verhandlung früh Morgens durch Versprechen von Geld und Zahlen einer Zeche den Bauern Joseph Angermaier in Jetzendorf zur wissentlichen Abgabe einer falschen Versicherung an Eidesstatt zu verleiten.

Mathias Eberhart wurde daher eines Vergehens der falschen Versicherung an Eidesstatt, und Mathäus Dischner eines Vergehens der Theilnahme an diesem Vergehen, dann eines Vergehens der Verleitung zur Abgabe falscher Versicherung an Eidesstatt schuldig erkannt, ersterer in eine Gefängnißstrafe von 6 Mt. und letzterer in eine solche von 8 Monaten verfällt, und wurden beide der bürgerl. Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren verlustig erklärt.

3) Johann Maier, Zimmermann von Hohenbercha, versetzte am 16. Januar l. Js. Abends im Schusterwirthshause zu Hohenbercha dem Dienstknechte Johann Griebl von Angerhof einen Stich in den linken Vorderarm, in Folge welcher Verletzung Griebl 50 Tage arbeitsunfähig wurde.

Maier wurde daher eines Vergehens der Körperverletzung für schuldig erkannt und in eine Gefängnißstrafe von 6 Monaten verurtheilt.

Verworfen wurde die Berufung des Balthasar Schabersberger, Dienstknechtes von Pretzen, gegen das Urtheil des k. Landgerichts Erding vom 28. April, wonach er wegen Vergehens der Körperverletzung in eine 2monatliche Gefängnißstrafe verfällt wurde.

4) Der Hausbesitzer Jos. Schreck in Freising wurde durch Urtheil des k. Stadt- und Landgerichts Freising vom 25. April l. Js. von einem Vergehen der Beleidigung an dem Hausbesitzer Martin Karl v. h. unter Verurtheilung des letzteren in die Kosten freigesprochen. Auf erhobene Berufung des 2c. Karl gegen dieses Urtheil erkannte das k. Bez.-Gericht den Schreck schuldig eines Vergehens der Beleidigung an 2c. Karl und verurtheilte ihn in eine Geldstrafe von 6 Mk., eventuell in eine 2tägige Haftstrafe.

5) Kaspar Elfinger, Wirth in Wolnzach, wurde vom k. Landger. Geisenfeld am 29. April d. Js. wegen Uebertretung in Bezug auf Tanzmusik-Erlaubniß mit einer Geldstrafe von 3 Mk., event. Haftstrafe von 1 Tage bestraft. Auf erhobene Berufung des Elfinger gegen dieses Urtheil, wurde derselbe von Schuld und Strafe freigesprochen.

Eine Manöverbekanntschaft.

Novelle von Friedrich Juergen.

Nachdruck verboten. Ges. v. 11./VI. 70.

I.

Vorüber.

Das Manöver war beendet, der Feind zog geworfen nach Süden ab. Seine langen Infanteriekolonnen fädelten sich langsam in die Defileen des Harzes ein, bis sie wie riesige Schlangen im Dunkel der Wald- und Schluchtstraßen verschwanden.

Nur die Kavallerie, welche durch einen imposanten Angriff von vier Regimentern den Abmarsch gedeckt hatte, plänkelte noch mit den Vortruppen des Siegers. Auf dem nicht mit Blut, aber doch mit heißen Mühen erkämpften Höhenzuge lagerte die Infanterie der siegreichen Partei, um demnächst auf dem errungenen Boden ihr Bivak einzurichten. Hier hatte man auch den besten Ueberblick das ganze Gelände, dessen landschaftliche Reize durch die eigenartige Staffage zu einem besonders lebhaften Eindruck gehoben wurde. Die Masse des für militairische Schauspiele lebhaft interessirten Publikums hatte sich denn auch hier mit ihren kritischen und unkritischen Bemerkungen etablirt und allen Gefahren getrotzt, welche die Artillerie für die Trommelfelle und die Kavallerie für die Hühneraugen mit sich bringt. Im Gefühl der Sicherheit stoben nun die Haufen auseinander, um die Truppen näher in Augenschein zu nehmen oder die Bier- und Wurstverkäufer in Nahrung zu setzen. Die Manöverfelder sind ein besonders günstiges Terrain für diese Industrie.

Den glänzenden Mittelpunkt dieser bunt durcheinander gewürfelten Zuschauermenge bildeten die Equipagen der ländlichen Besitzer. Jetzt theilten sich auch diese, um die Landstraße wieder zu gewinnen und dem wohlverdienten Gabelfrühstück zuzueilen.

Auf der Höhe hielt nur noch ein anscheinend kostbarer Viererzug.

Der Kutscher, dessen Livree mit Wappenstickereien übersät war, hatte seinen Thron einen modisch gekleideten Herrn überlassen müssen, der viel weniger Interesse für die Pferde als für die im Fond des Wagens sitzenden Damen bekundete. —

Von einem entfernteren Punkte war ein Signal gegeben worden. Von allen Seiten mit den hellen Signaltrompeten aufgenommen, wurde es schnell bis an das äußerste Ende Manöverfeldes getragen.

Alsbald sah man einzelne Reiter, dann immer mehr sich im Galopp nach jenem Punkte begeben, woher der Ruf erschallte. Dann jagte ein Kavallerie-Offiziercorps, einen jungen Kommandeur an der Spitze, in heller Karriere dorthin.

Die beiden Damen in jener vierspännigen Equipage mochten sich dieses Schauspiel nicht entgehen lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Wochen-Repertoir des kgl. Hoftheaters in München.

Dienstag, 13. Juni: „Teufels Antheil", Oper von Auber; Mittwoch, 14. Juni: (mit erm. Preisen) „Die Räuber", Trauerspiel von Schiller; Donnerstag, 15. Juni: „Tannhäuser", Oper von R. Wagner, Frl. Zimmermann in der Rolle der Elisabeth als Gast; Freitag, den 16. Juni: „Der Freischütz", Oper von C. M. v. Weber; Samstag, 17. Juni: (Residenzth.) „Nathan der Weise", Schausp. von Lessing; Sonntag, 18. den Juni: „Lohengrin", Oper von R. Wagner.

Im Auftrage einer Gantmasse wird am

Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samst

den 13., 14., 16. und 17. Juni 1876,

Anfang jedesmal Früh 9 Uhr, eine



große Versteigerung



im Gasthaus zum grünen Baum über 1 Stiege

abgehalten. Das Lager besteht in: (108

circa 10,000 Meter verschiedenen Kleiderstoffen und Seidenzeugen
„ 10,000 „ Shirting, Shiffon, Piquée und sonstiger Bettwäsche,
„ 5,000 „ doppelbreite Barchent- und Bettzeuge,
„ 2,000 „ verschiedener Qualitäten Hosenzeuge und Tuche,
„ 5,000 Dutzend verschiedener Taschentücher, Halstücher, wollene und seidene Crava eingewirkte Shawls,
„ 200 Dutzend Gummischuhe und gemachte Kleidungsstücke und noch viele hier genannte Gegenstände.

Es ladet freundlichst ein

Butz, Auctionator.

Was nicht weggeht in der Versteigerung, wird am **Sonntag, den 18. Juni** noch billig verk

---

Farben aller Art

für Maler, Vergolder, Lackirer, Tischler, Spängler, Blumenfabrikanten, Lebzeltner, Liqueurfabrikanten und für Färbereien, ebenso

Farben mittelst Dampfmaschine,

feinst in Oel gerieben,

schnelltrocknend, fix und fertig zum Anstrich, sowie alle (1019 5b)

Lacke und Firnisse

und besonders ihrer Billigkeit wegen sehr empfehlenswerthe **echt englische**

Möbel- und Kutschen-Lacke

von dauerhaftem brillanten Glanze offerirt in **größter Auswahl** zu Fabrikpreisen

Ed. Mörike, Farben-Geschäft,

München, Schäfflerstraße 12.

Briefliche Aufträge werden sogleich von der größten bis zur kleinsten Quantität in billiger guter Packung ausgeführt.

Preislisten werden portofrei zugesandt.

---

25 Stück (

Bauhölzer

von 18--22′ Schuh lang, 8–9 dick sind billig zu verkaufen. W die Expedition d. Bl.

Coursbericht

vom 12. Juni mitgetheilt von
J. Schülein Söhne in Freising.

	P.
Bayern.	
4½% Obligationen ½j. . .	101.30
4% dto. . . Mark	93.80
Pfandbriefe.	
4% bayer. Hyp.-u. Wechselb.	94.20
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.
4½% bayer. Vereinsb. M.	98 60
dto. . . . . . fl.	98.
4½% Nürnb. Vereinsbank	98.20
München.	
4% Stadt-Obligationen Thlr.	92.
Actien	
der bayer. Hypothekenbank . .	–
Oesterreich.	
4⅕% Silberrente	58.40
Prioritäten.	
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	76.20
3% Lombard-Bahn	45.70
3% Staatsbahn	63.70
5% Ungar. Nordostbahn . .	–
5% „ Ostbahn	–
5% „ Galizische Bahn .	--
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	–
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	–
Amerika.	
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	–
5% Consolidirte	–
Verfallene	
1884er Bonds	–
1885er Bonds	–
Loose.	
Pappenheimer . . . . . Mk.	17.50
Braunschweiger . . . . . „	84.
Augsburger . . . . „	19.50
Ansbach-Gunzenhauser „	24.50
4% bayer. Prämien-Anleihe	122.50
Geldsorten.	
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16 24
Engl. Sovereigns . . . . „	2040
Oester. Banknoten . . . „	168.70

Annuitäten-Kapitalien

werden baar in Silber bis zur Hälfte des Werthes ohne Abzug gegeben bei (1099 3b)

Joh. Mich. Beck,

Kaufmann & Bankagent, München,

Dienersstraße Nr. 8/2.

Brut-Eier

von folgenden separat gehaltenen Hühnerracen, als:

Cochin-China schwarz
„ „ sperber
„ „ gelb
Brahma Putra hell
Spanier schwarz
Goldlack
La Fleché

per Stück 50 Pf.

Italiener weiß per Stück 25 Pf.,
schwedische Enten per Stück 40 Pf.
verkauft und versendet (842 15g)

Josef Beck, Gutsbesitzer.
Sündersbühl bei Nürnberg

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 137. Donnerstag, 15. Juni. **1876.**

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben.

Am hl. Frohnleichnamstage erscheint kein Blatt, die nächste Nr. wird am Freitag Nachm. zwischen 2 und 3 Uhr ausgegeben.

Einladung zum Abonnement auf das „Freisinger Tagblatt."

Am 1. Juli beginnt ein neues Quartal; wir laden unsere geehrten Leser von hier und auswärts ein, bei den kgl. Postanstalten oder hier in Freising in herkömmlicher Weise die Bestellung auf das „Tagblatt" zu erneuern. Der Preis ist der gleiche wie im ersten Semester nämlich: 1 Mark 50 Pf. für das Quartal, (wozu auswärts noch die Postzustellgebühr kommt).

Die Richtung und Haltung des Blattes wird in gleicher Weise auch für die Folge beibehalten werden. — Das

Unterhaltungsblatt,

welches sich rasch große Beliebtheit errungen hat, erscheint ebenfalls wie bisher einmal wöchentlich als **Gratisbeilage.**

Für die kommende Jahreszeit werden wir besonders Augenmerk auf die rasche Veröffentlichung von **Original-Hopfenberichten** von den Hauptmärkten richten, worauf wir unsere geehrten Leser aus den Hopfenbau-Distrikten aufmerksam machen.

Zu **Inseraten** halten wir das „Tagblatt" den kgl. Aemtern und Behörden sowie den Privaten bestens empfohlen.

Die Redaction und Expedition des „Freisinger Tagblattes"
Franz Paul Datterer.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An den Stadtmagistrat **Moosburg** und die Gemeindeverwaltungen **Anglberg, Baumgarten, Haag, Halbergmoos, Hörgertshausen, Inkofen, Johanneck, Kammerberg, Kranzberg, Langenbach, Paunzhausen, Schweinersdorf, Thalhausen, Thonstetten, Tüntenhausen.**

Erlaß ortspolizeilicher Vorschriften für die Verrichtung der Seelnonnen betr.

Die oben genannten Gemeindebehörden sind mit der Vorlage des Beschlusses über die Annahme des mit Ausschreiben vom 28. April d. Js. vorgeschlagenen Entwurfes ortspolizeilicher Vorschriften über die Verrichtungen der Seelnonnen im Rückstande. Dieselben werden beauftragt, diesen Beschluß nunmehr binnen 6 Tagen bei Vermeidung einer Ordnungsstrafe von 5 Mk. anher einzusenden.

Freising, den 12. Juni 1876.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Bekanntmachung.

Steuerzahlung pro 1876 betr.

Den Steuerpflichtigen **der Stadt Freising** werden zur Berichtigung der für 1876 fälligen Steuern nachstehende Tage hiemit bekannt gegeben, und zwar: (1118)

Montag den 19. Juni l. Js.,
Dienstag „ 20. „ „ „
Mittwoch „ 21. „ „ „
Donnerstag „ 22. „ „ „
Freitag „ 23. „ „ „
Montag den 26. Juni l. Js.,
Dienstag „ 27. „ „ „
Mittwoch „ 28. „ „ „
Freitag „ 30. „ „ „
Montag „ 3. Juli „ „
Dienstag „ 4. „ „ „

Hiebei wird bemerkt, daß nach Umfluß dieser Zahlungszeit, gegen die Säumigen mit der Mahnung vorgeschritten wird.

Freising, den 13. Juni 1876.

Königliches Rentamt

Böhner.

Deutschland.

Bayern. München, 13. Juni. Heute Morgens sind wieder kostbare Schätze für die „ältere" Abtheilung der Ausstellung im Glaspalast eingetroffen, u. A. aus **Krems-Münster Pokal und Kirchengefäße,** welche Herzog Thassilo (Mitte des 7. Jahrhunderts) gestiftet hat.

— Nürnberg, 7. Juni. Am 6. Juni Vormittags hat sich in der Nähe der Station Gunzenhausen ein großes Unglück zugetragen. Zwei Kühe, welche auf einer Wiese dort weideten, stürzten sich, durch einen daherbrausenden Eisenbahnzug scheu geworden, in aller Hast direkt auf den Zug, hinter ihnen her ein Mädchen, das dieselben gehütet hatte und zurückhalten wollte. Die beiden Kühe wurden vom Zuge erfaßt und zermalmt und auch das Mädchen, welches sich zu weit vorwagte, wurde von der Maschine erreicht und mit großer Wucht zu Boden geschleudert. Der Führer gab alsbald das Nothsignal und in einer Distanz von etlichen hundert Schritten wurde der Zug zum Stehen

gebracht. Nun bot sich den Augen der Passagiere ein haarsträubender Anblick dar: Ueber die todten Körper der Kühe war der ganze Zug hinweggelaufen und an jedem Rade hingen Stücke Fleisches, Eingeweide, Haare und Blut. Die Kühe waren in tausend Fetzen zerrissen, und das Mädchen lag todt hingestreckt am Boden. Als ein großes Glück ist es dabei noch anzusehen, daß der Zug nicht aus den Schienen gerieth und so größeres Unglück verhütet wurde.

— Nürnberg, 12. Juni. Für den dahier stattfindenden ersten Verbandstag der bayerischen Gewerbevereine wurde nachstehendes Programm festgesetzt: Samstag, den 17. ds. Mts., Abends: Ausschußsitzung des Verbands. Sonntag, den 18. ds. Mts., Vormittags 9 Uhr: Besichtigung der Sammlungen des bayerischen Gewerbemuseums; 11 Uhr: Generalversammlung des Gewerbemuseums; 12½ Uhr: Mittagstisch in den Lokalitäten der Museumsgesellschaft. Um 4 Uhr findet die Plenarsitzung des Verbandstages statt und für den Abend ist Unterhaltung in den Gartenlokalitäten der Harmoniegesellschaft anberaumt. Am Montag, den 19. ds. Mts. soll Vormittags 9 Uhr die eventuelle Fortsetzung der Verhandlungen des Verbandstages stattfinden; um 1 Uhr findet Besichtigung mehrerer gewerblicher Etablissements (Schwanhäuser'sche Bleistiftfabrik, Farbenfabrik von Pabst und Lambrecht) statt und für 3 Uhr ist ein Ausflug nach Fürth und der alten Veste anberaumt.

— Ansbach, 12. Juni. Gestern früh gegen 2 Uhr entstand in einem Arbeitsgebäude der Cichorienfabrik von Arnold und Gutmann hier Feuer, das in Folge der lebhaften Luftbewegung, der in den betreffenden Lokalitäten angehäuften leicht entzündbaren Stoffe und anfänglichen Wassermangels wegen rasch um sich griff, so daß binnen zweier Stunden das große Gebäude auf den Grund niedergebrannt war. Die angrenzenden Baulichkeiten wurden durch die angestrengten Bemühungen der Feuerwehr, die abtheilungsweise noch heute während des ganzen Tages auf der Brandstätte thätig war, erhalten. (Frk. Ztg.)

— Wie uns soeben mitgetheilt wird, hat ein Wolkenbruch die über die Günz führende Eisenbahnbrücke zerstört, so daß vorläufig die Verbindung zwischen Stetten und Memmingen offen bleibt und nach letzterer Stadt über Ulm gepflogen wird. Eine Nothbrücke an ersterer Stelle soll alsbald hergestellt und unverzüglich begonnen werden.

— Fürst Bismarck wird zum Kurgebrauche nach Kissingen in den nächsten Tagen kommen.

Ausland.

Schweiz. Basel, 12. Juni. Den „Baseler Nachrichten" wird aus den Kantonen St. Gallen und Thurgau von großen Ueberschwemmungen berichtet: Der Rhein, die Thur und deren Nebenfluß, die Murg, haben Häuser, Brücken und Eisenbahnanlagen zerstört; in Frauenfeld sind einige Personen ertrunken. Der Wasserstand des Rheins bei Basel ist 15½ Fuß.

— Basel, 12. Juni, Nachmittags 3 Uhr. Die Rheinhöhe beträgt soeben 18 Fuß über den Durchschnittswasserstand. Zürich ist mit der Ostschweiz ohne Eisenbahnverbindung. Fortwährend meldet man Unglücksfälle. Bei Kurzdorf sind 4 Menschen ertrunken. Aus mehreren Dörfern Thurgau's wird geflüchtet.

Dienstesnachrichten.

Erledigt: Der Schul- und Kirchendienst zu Götting, B.-A. Rosenheim. Einkommen 420 Mk. 81 Pf., welche auf 771 Mk. 50 Pf. ergänzt werden. Für Gemeindeschreiberei 100 Mk. jährl. Bewerbungstermin längstens 20. Juni. Der Schul- und Kirchendienst zu Höhenrain, B.-A. München r./J. Einkommen 315 Mk. 40 Pf., welche auf 771 Mk. ergänzt werden. (Durch Errichtung einer Schule in Dorfen tritt möglicher Weise eine Aenderung in dem fassionsmäßigen Einkommen ein.) Für Gemeindeschreiberei 120 Mk. jährl. Bewerbungstermin längstens bis 24. Juni.

Lokales.

Freising, 14. Juni. Wir veröffentlichen nachstehende nicht uninteressante Zusammenstellung, für deren Mittheilung wir dem geehrten Einsender hiermit unsern Dank aussprechen.

Im Jahre 1843 gab es in Freising nicht weniger als 18 Brauereien; im Jahre 1874/75 waren nur mehr [illegible] derselben in Betrieb. Versotten wurde im Jahre

	1843/44	1874/75
1) vom Furtnerbräu	483 Schffl.	956 Schffl.
2) vom Zehetmaierbräu	172	593
3) vom Laub'nbräu	577	1086
4) vom Kochbräu	134	2254
5) vom Urbanbräu	274	1088
6) vom Schweinhammerbräu	91	511
7) vom Hacklbräu	1043	1254
8) vom Hofbräuhaus	nicht bekannt	3317
9) von Weihenstephan	nicht bekannt	6141
10) vom Ziegelbräu	145	
11) vom Heiglbräu	1354	
12) vom Hummelbräu	263	
13) vom Gößweinbräu	174	
14) vom Hasiberbräu	178	

außerdem gab es noch die Brauereien
15) zum Stieglbräu
16) zum Weindlbräu
17) zum Jungbräu
18) zum Hagnbräu.

Die unter Nr. 10—18 aufgeführten Geschäfte sind im Laufe der Zeit eingegangen. Um beiläufig einen Maßstab für die Bierproduction und Consumtion zu haben, machen wir folgende Zusammenstellung:

Die Brauereien 1 bis 7 und 10 bis 14 brauten im Sudjahre 1843/44 zusammen 4888 Schffl.
die Brauereien Nr. 1 bis 7 im Sudjahre 1874/75 zusammen 7642 „
sohin mehr 2754 Schffl.
die Gesammtproduktion im Jahre 1874/75 beträgt 17100 „

Freising, 14. Juni. Vor einigen Tagen ging in der Nähe von Kirchdorf ein Wolkenbruch nieder, welcher eine Ueberschwemmung verursachte. Der Verkehr ist namentlich an der in Reparatur befindlichen Brücke an der Zollingerstraße empfindlich gestört.

Eine Manöverbekanntschaft.

Novelle von **Friedrich Juergen.**

(Fortsetzung)

„Wenn es ihnen konvenirt, Graf, so warten wir noch einen Augenblick," wandte sich die Aeltere an ihren eleganten Rosselenker. „Wenn es mir konvenirt?" gab dieser geschmeidig zurück." Sie nehmen zuviel Rücksicht auf Ihren Sclaven, meine Gnädigste!"

Die Angeredete drohte mit ihrem Fächer, dessen Rosen noch frischer blüthen als die ihrer Wangen, obgleich beide derselben Farbe ihre Existenz verdanken mochten. „Man sieht so selten die hübschen Uniformen," fuhr sie fort —

„Und man liebt doch nun einmal die Uniform," fiel der Graf ein.

Frau von Tresburg schien den Stich zu fühlen. Sie zog ihr Lorgnon und verfolgte die vorüberfliegenden Reiter mit ihren schwarzen Augen. Auch hier war es die Kunst der Kosmetik, welche sie in einen dunklen Rahmen gefaßt hatte.

Ein Lächeln der Schadenfreude glitt um die schmalen Lippen des Grafen, der seine Augen auf diesen erlogenen Frühling heftete. Dann verfinsterte sich sein Antlitz, als seine Blicke auf die neben der Mutter stehende hohe Mädchengestalt fielen.

Für Rose von Tresburg schien der Graf nicht da zu sein.

Und dennoch war er ein Mann, der wohl im Stande war auf ein Mädchenherz Eindruck zu machen. Auf einer kräftigen aber selten elastischen Gestalt trug der Graf seinen

ausdrucksvollen Kopf mit fürstlichem Anstand. Seine tiefliegenden Augen vermehrten mit ihren strengen Blicken noch das Imponirende des Eindrucks. Nase und Kinn waren römischen Modellen wie nachgebildet.

Und der Graf wollte augenscheinlich dem jungen Mädchen gefallen, und sie konnte sich nicht verhehlen, daß er viele Eigenschaften besaß, welche ihn angenehm und liebenswürdig erscheinen ließen. Trotzdem empfand sie eine instinktive Scheu vor jeder näheren Berührung mit dem gewandten Manne und suchte sich seinem Einfluß geflissam zu entziehen.

Rose war ihrer Mutter wie aus den Augen geschnitten. Zug für Zug dieselben feinen Linien und selbst das Auge von überraschend gleicher Form und Farbe. Und dennoch welch' Unterschied! Keines der reichlich und mit großer Gewandtheit in Betrieb gesetzten Verschönerungsmittel vermochte auf dem verblühten Antlitz der Aelteren den Zauber hervorzurufen, welchen rosige Engelsfinger auf jugendfrische Wangen malen.

Ein Bild der Jugend und mit allen Reizen des Lebensfrühlings übergossen, stand Rose neben der Mutter. Wer an dem Wagen der Damen vorüberging, heftete unwillkürlich seine Blicke auf die liebliche Mädchenerscheinung. —

Da sprengte ein einzelner Reiter heran, der — wie es schien verspätet — seinen vorangerittenen Kameraden nacheilen wollte. Von der kokett aufs Ohr gedrückten Bärenmütze flatterten lange silberne Fangschnüre hernieder, und die geschmackvolle Husarenuniform umschloß knapp die eleganten Formen des wie im Sattel festgewachsenen Reiters. Sein Weg führt ihn dicht am Wagen vorüber — eine scharfe Parade, welche das reizende Pferd halb aufbäumen macht, und er hält wie festgebannt vor Rose, die erschrocken zusammen gefahren ist.

(Fortsetzung folgt.)

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen theuren Vater,

Herrn Dionys Wagner,

ehemaligen Schrannenaufseher und Mehlvisitator,

heute Mittags um 1/2 11 Uhr nach Empfang der hl. Sterbsakramente im 75. Lebensjahre in ein besseres Leben abzurufen.

Um das Gebet für den Verstorbenen bittet

Freising, den 14. Juni 1876.

Der tieftrauernde Sohn:

Dionys Wagner,

Expositus in Reithofen.

Die Beerdigung findet am Freitag den 16. Abends 5 Uhr vom Leichenhause aus statt. Der Seelengottesdienst wird am Samstag den 17. um 9 Uhr in der Stadtpfarrkirche abgehalten.

Im Verlag von F. P. Datterer in Freising ist erschienen:

Die Freisingische Schützengesellschaft.

Historische Skizze von **Dr. J. B. Prechtl.**

(Separatabdruck aus dem Unterhaltungsblatt des Freisinger Tagblattes.)

Preis brochirt 80 Pf.

Der interessante Stoff, welcher von dem rühmlichst bekannten Verfasser in anziehenster Weise behandelt ist, empfiehlt die Brochüre allen Freunden der Geschichte unserer Stadt von selbst.

Nach Auswärts franco gegen Einsendung des Betrages in Briefmarken.

Gegen die Leiden der Harnorgane.

Station Wabern bei Cassel.

BAD WILDUNGEN.

Saison vom 1. Mai bis 10. Oktbr.

Gegen **Stein, Gries, Nieren-** und **Blasenleiden,** Bleichsucht, Blutarmuth &c. sind seit Jahrhunderten als spezifische Mittel bekannt: **Georg-Victor-Quelle** und **Helenen-Quelle.** (725 6b)

Wohnungen im Badelogirhause, im Europäischen Hofe und in vielen Privathäusern. **Bäder** vom 15. Mai bis 15. September. **Wasser** wird zu allen Zeiten verschickt.

Bestellungen, Anfragen &c. sind zu richten an die

Inspection der Wildunger Mineralquellen-Actiengesellschaft.

Gute Preßhefe

ist täglich zu haben bei (1123)

Saller,

Laden im Schlosser Fridl-Haus.

Ein Bienenschwarm

wird zu kaufen gesucht vom chemischen Laboratorium zu Weihenstephan.

(1124 2a) Prof. Dr. **Lintner.**

Wein-Niederlage

der

Emil Schmidt'schen Weinhandlung

aus

München,

Fürstenfelderstrasse Nr. 8.

bei

Jacob Grau, am Isarthore.

	p. 1/1 Btl. Mk.	p. 1/1 Btl. Pf.	p. 1/2 Btl. Mk.	p. 1/2 Btl. Pf.
Weiss-Weine.				
Wachenheimer	—	80	—	40
Ungsteiner	—	86	—	43
Deidesheimer	1	—	—	50
Forster	1	—	—	50
dto. Traminer	1	30	—	65
Feuerberger Auslese	1	70	—	85
Ruppertsberger	1	40	—	70
Niersteiner	2	5	1	3
Liebfrauenmilch	2	30	1	15
Moseler Zeltinger	1	—	—	50
Roth-Weine.				
Affenthaler	1	—	—	50
Ofener	1	—	—	50
Erlauer	1	30	—	65
Carlowitzer	1	50	—	75
Elsässer	—	80	—	40
Bordeaux Medoc	1	30	—	65
„ St. Emilion	1	50	—	75
„ St. Estèphe	2	—	1	—
„ St. Julien	2	50	1	25
Façon-Weine.				
Muscat faç.	1	—	—	50
Roussillon faç.	1	—	—	50
Ausländische Weine.				
Malaga	2	30	1	30
Madeira	3	—	1	50
Marsala	2	75	1	38
Champagner.				
Comte de Montefort	4	—	—	—

Es empfiehlt vorstehendes Lager zur gefl. Abnahme bestens

Jacob Grau,

am Isarthore.

Rechnungen mit Firma

in 8°, 6°, 4° und Folio

empfiehlt

die Buchdruckerei von

Franz Paul Datterer

in Freising.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei der Krankheit, dem Leichenbegängniß und dem Seelengottesdienst unserer theuren Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Schwester und Tante

Frau Rosina Huber,

Chorregentenswittwe,

sagen wir unsern innigsten Dank und empfehlen die Verblichene freundlichem Andenken.

Freising, den 13. Juni 1876.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Versteigerung.

Sonntag, den 18. ds. Mts.

wird bei der **grünen Wiese** von 2 Tagw. Wiesen die (1120)

Heu- und Grummet-Ernte

gegen Baarzahlung an Ort und Stelle **Nachmittags 2 Uhr** versteigert.

Die Gemeindeverwaltung Neustift.

Amerikanische Heurechen

mit 28 Stahlzähnen und Kutschersitz

Mark 190.

Wiederverkäufer bei Abnahme einer größeren Anzahl entsprechenden Rabatt.

Schur & Co.

vormals **Blecken & Schur,**

Reichenbachstraße 9. München. (1122)

Im Verlage von **Franz Paul Datterer** in Freising ist soeben erschienen: (1115)

Flora der Umgebung von Freising.

Ein Hilfsmittel zur leichten Bestimmung der im Gebiete wildwachsenden und allgemein cultivirten Gefäßpflanzen, von Dr. J. Hofmann, Professor am königl. Lyceum in Freising.

Preis cartonnirt 2 Mark.

Freisinger Schranne vom 14. Juni 1876.

A. Verkauf nach Maaß

Getreide-Gattung.	Vor Rest	Zufuhr.	Schr.-stand.	Verkauft.	Rest.	Höchstr Preis		Mtl.-Preis		Niedr Preis		Mittelpreis. gefall.		Mittelpreis. gestieg	
	2Hect	2Hect.	2Hect.	2Hect.	2Hect.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen . .	—	218	218	218	—	38	20	37	9	35	60	—	—	—	40
Korn . . .	2	103	105	105	—	24	69	23	55	22	40	—	—	—	17
Gerste . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber . .	3	96	99	99	—	22	17	21	8	20	12	—	—	—	—
Reps . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken und sonstige Fruchtgattungen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Moosburger Schranne vom 13. Juni. 1876.

Getreide-Gattung.	Vor. Rest.	Zufuhr.	Schr.-Stand.	Verkauft.	Rest.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Niedrgst. Preis.		Mittelpreis. Gestieg.		Mittelpreis. Gefall.	
	2 Hct.	2 Hect.	2 Hect	2 Hect	2 Hect.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen	11	133	144	142	2	36	87	35	62	34	51	—	—	—	3
Korn	—	48	48	45	3	24	22	23	68	22	19	—	—	1	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	—	41	41	41	—	20	70	20	24	19	14	—	28	—	—

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Oekonomie
Gutsverkau



In sehr fruchtbare Niederbayerns, na der Bahn, und einer ist ein sehr schöne wesen, mit ganz neuen Gebäuden ausgezeichneter Bauart, gesunde schöne Lage, 23 Tagw. Wässer- 76 Tagw. Aecker, 60 Tagw. schöner Bestand mit guten Bo Klassen arrondirt, nur mit Bank belastet, mit oder ohne dem ges reichlichen Inventar preiswürd verkaufen oder gegen ein kleinere wesen zu vertauschen. Preis 40

Nähere Auskunft ertheilt **Wenzl** Hs.-Nr. 79 am Wör Freising. (

Dr. Brown's

Indischer Haarbalsam

besteht, seiner chemischen Zusammen setzung nach, nur aus solchen veg tabilischen und animalischen Stoffen welche bis in die Neuzeit v wissenschaftlichen Autoritäten a wirksam zur Beförderung des Haa wuchses erkannt und angewend wurden; weshalb dessen Gebrau gegen

das Ausfallen der Haare

welches schon nach ganz kurzer Ze aufhört, sowie zur Wachsthum beförderung von

Bart- und Kopfhaaren

und zur Erzeugung von neue Haaren, selbst auf ganz kahle Stellen, bestens empfohlen werde kann. (958 7a

Der **Indische Haarbalsam** be sitzt außerdem noch das angenehmste unschädliche Parfüm und sollte al feinstes und reinlichstes Toilette mittel auf

keinem Toilettetische

fehlen.

Preis pr. elegante Porzellandos 2 und 3 Mk. **Franko**-Versendun nach allen Poststationen Deutsch lands durch das Haupt-Depot vo **A. M. Schreyer,** Färbergraben 3 in **München.**

Geld

nur für aktive Offiziere geben direkt unter strengster Diskretion (1121

Hirsch & Co.,

München, Schommerstraße

Getreidepreise

Erding, 8. Juni. Waizen 33 Mk. Korn 22 Mk. 63 Pf., Gerste 23 Mk. Haber 17 Mk. 62 Pf. Mittelpreise.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 138. Samstag, 17. Juni. 1876.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Deutschland.

Bayern. München, 14. Juni. Auf Befehl S. M. des Königs sind für den Fürsten Bismarck 4 Equipagen und 6 Hofpferde nach Kissingen abgesendet worden.

— München, 14. Juni. S. k. Hoh. Prinz Ludwig von Bayern hat als Vorstand des Münchner Thierschutzvereins vor einigen Tagen in der J. Rathgeber'schen Fabrik, den dortselbst nach Beschluß der letzten General-Versammlung dieses Vereines angefertigten Kälbertransportwagen besichtigt und sich hiebei sehr günstig über die zweckmässige Ausführung desselben sowohl, als über das Fabrik-Etablissement ausgesprochen. Dieser Wagen, bestimmt zum Transporte der Kälber in ungeknebeltem Zustande, wird in einigen Tagen zur allgemeinen Besichtigung im Viehmarkte in der Herrnstraße aufgestellt, und am nächsten Dienstag den 20. Juni von dem Kälberhändler Freisinger aus Schacha bei Haag, welcher dem Unternehmen sehr verständnißvoll entgegenkam, zur sofortigen Benützung übernommen werden. Der erste Transport wird in Begleitung des Thierschutzvereinsaufseher Hackl am Dienstag, den 27. ds. Mts. Morgens 5½ Uhr, von Neufahrn kommend, auf dem Viehmarkte dahier eintreffen.

— Die für die Vicinalbahn Prien nach Aschau ermittelte Trace verläßt die Station Prien an deren südlichem Ende, behält die Richtung der Salzburger-Bahn bis zur Einöde Dornach bei, überschreitet hier den Mühlbach und die Prien-Bernauerstraße und wendet sich in der Thalschlucht gegen Urschalling und am rechtseitigen Gehänge derselben gegen Fachendorf hin. Die Trace erhebt sich sodann mit 1 : 225 zur Station Wildenwart, wendet sich mit mäßiger Steigung gegen Umrathshausen, wo die Bahn ihren höchsten Punkt erreicht. Links von diesem Orte und rechts vom Höhenberg vorbei fällt die Bahn mit 1 : 100 in das Thal der Prien ab, geht über die dortige von mehreren Bächen durchzogene Fläche horizontal und erhebt sich dann, Haindorf rechts lassend, mit 1 : 110 Steigung zur Station Aschau, welche östlich von Niederaschau situirt werden soll. Die Länge der Bahn beträgt 9915 Kilometer. Die Bauarbeiten sind nicht unbedeutend, da Einschnitte bis zu 11 Meter Tiefe und Aufdämmungen bis zu 13 Meter Höhe vorkommen. An Kunstbauten sind eine größere Brücke über den Mühlbach und die Prien Bernauer Brücke, dann zwei kleinere Brücken über Wasserläufe zu erwähnen. Die Baukosten betragen 1,440,000 Mark. Hievon entfallen 1,000,000 Mark auf Staatsmittel, auf die Interessenten 440,000 Mk. Reichsrath Frhr. v. Cramer-Klett steht für die Kosten der Grunderwerbung und der Erdarbeiten ein bis eine Verständigung mit den betreffenden Gemeinden erzielt ist.

— Aus Landsberied (bei Bruck), 9. Juni, wird dem „Bayr. Kurier“ geschrieben: Gestern Abend gegen halb 7 Uhr zog ein fürchterliches Gewitter von Nordwest über unsere Gegend hin, welches alsbald an den beinahe 2000 Tagwerk, welche unserer Gegend angehören, 150,000 Mk. Schaden verursachte. Alle Felder sind überschwemmt, die Früchte vernichtet, Brücken zerstört, Straßen (z. B. nach Schöngeising) unfahrbar gemacht. Die Keller sind voll Wasser, in den Parterrewohnungen mußten mehrere Inwohner ausziehen, das Vieh mußte aus den Stallungen geflüchtet werden, da das Wasser in einer halben Stunde um 1 Meter gestiegen ist. Und wie bei uns, so traurig sieht es auch in unsern benachbarten Ortschaften aus.

— Kissingen, 14. Juni. Fürst Bismarck ist um 9¼ Uhr Abends hier eingetroffen.

Württemberg. Cannstadt, 14. Juni. Im ganzen Nekarthal entluden sich heute schwere Gewitter mit gewaltigem Platzregen. Das Wasser des Neckars ist in bedenklichem Steigen begriffen und die Fluthhöhe von 1872 bereits erreicht. An vielen Stellen ist das Nekarthal in ganzer Breite überfluthet. Der Schaden ist groß. Unglücksfälle sind bisher nicht gemeldet.

— Friedrichshafen, 14. Juni. Das Wasser des Bodensee's ist im Steigen begriffen und steht drei Meter über dem Nullpunkt des Pegels. Der Schloßdamm ist überfluthet, in den Kellern steht das Wasser theilweise 8 Fuß hoch. Die Zollhalle in Langenargen ist von Wasser umspült, die Dampfschifffahrt unterbrochen, der Bahnverkehr zwischen Ravensburg und Friedrichshafen gestört.

Preußen. Ems, 14. Juni. Kaiser Wilhelm ist heute Vormittag um 10 Uhr hier eingetroffen und vom russischen Kaiser auf dem Bahnhof auf das Herzlichste begrüßt worden.

Ausland.

Amerika. Wie die „New-Yorker Handels-Ztg.“ erzählt, wurde am 18. v. Mts. ein Mann in Philadelphia, welcher — wahrscheinlich nicht ohne Grund — sein Fräulein Tochter geohrfeigt hatte, zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt, weil, wie ihn der Richter belehrte, das „väterliche Züchtigungsrecht“ auf erwachsene Kinder keine Anwendung finde (!).

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Zum Behufe der Heimzahlung von 66,000 fl. des Anlehens der Stadt München aus dem Jahre 1857 wurden bei der jüngsten Verloosung die Obligationsnummern 13 und 51 und alle Serien von 1 bis 38 inclusive mit Ausnahme der Serien 11 und 30 gezogen, so daß also und zwar Ende September die Obligationen 13 und 51 dieser 36 Serien, soweit sie in denselben überhaupt noch existiren, und nicht schon früher ausgelöst wurden, zur Zahlung gelangen.

Augsburg, 13. Juni. Der heutige Tag des Wollmarkts ging unter trübem Wetter und noch trüberen Aussichten für die Verkäufer zu Ende. Wer gestern verkaufte, hatte gut gethan, denn von gestern auf heute erfolgte ein weiterer Abschlag von 10—15 Proz., so daß sich 20—25 Proz. Abschlag gegen die Vorjahrpreise herausstellten. Zu einer Feststellung der Durchschnittspreise wird noch der morgige Tag abzuwarten sein. Von dem zugeführten Quantum wurde bis heute ca. ¾ verkauft.

⊙ Deutsche Kunst- und Kunst-Industrie-Ausstellung zu München.

I.

Eröffnungs Feier.

Oeffne deine hohen Pforten,
Thu' dich auf, krystall'ner Dom!
Freudig wogt von allen Orten
Von ferne der Völkerstrom.
Schall' in jubelnden Akkorden
Myriaden der Willkomm!
Oeffnet euch ihr hohen Pforten!

Sei willkommen, heil'ger Friede;
Legt die Waffen aus der Hand!
Blut'gen Kampfes sind wir müde,
Auf zum Wettstreit Land für Land
Bis zum fernsten Stammesgliede,
Was geschaffen Kunstverstand.
Sei willkommen, heil'ger Friede.

Zeige, Deutschland, deine Stärke,
Deines Volk's vereinte Macht,
Hier im friedlichen Gewerke
Wie im Männerkampf der Schlacht.
Daß die Welt den Fortschritt wecke,
Aller Künste stolze Pracht.
Das ist unsre Friedensstärke!

Mit dieser „Fest-Hymne“ begrüßt Bernhard Sepp in Prof. Sieber's Festschrift zur Feier des XXV jährigen Bestehens des Münchener Kunstgewerbe Vereins die heute Morgens eröffnete deutsche Kunst-Industrie-Ausstellung. Fast ganz München, wenigstens sehr dicht in den Hauptstraßen der Residenz, prangt dieserhalb im Flaggenschmuck. Gegen 9 Uhr fanden sich bereits Menschenmassen vor dem Glaspalast gegen die Bonifaziuskirche zu, ein, woselbst ein Hochamt stattfand. Mittlerweile füllte sich der Mittelbau des Ausstellungspalastes mit Geladenen in Uniform und theils im Frack. Vollzählig hatten sich die obersten Hofchargen in großer Uniform ebenso die kgl. Staatsminister eingefunden. Vom diplomatischen Corps war erschienen: der päpstl. Gesandte Msgr. Bianchi, der russ. Gesandte v. Ozerow, der sächsische Gesandte v. Fabrica, der württembergische v. Soden je mit ihren Gesandtschafts-Personal; von der österreichischen und preußischen Gesandtschaft die Vertreter der dermalen abwesenden Gesandten, sowie das übrige Gesandtschaftspersonal, die militärischen Vertreter 2c.; sodann sahen wir noch eine größere Anzahl hoher Staatswürdenträger u. A. den Präsident der Reichsrathskammer Graf v. Stauffenberg, Erzbischof v. Scherr, die Reichsräthe Fürst v. Fugger, v. Arco, v. Schrenk, v. Neumayer, v. Frankenstein 2c.; die Generaladjutanten v. Spruner und v. Zeetze, darunter Generallieutenant Graf v. Bothmer, Stadtkommandant v. Ysenburg 2c.; fast aus jedem Ministerium waren Ministerialräthe und Assessoren 2c. anwesend; von der Generaldirektion der Postdirektor Baumann. Der Polizeidirektor v. Feilitzsch und Beamte seiner Ressorts; Stiftsdekan Engler mit seinem Capitel; sodann Baron v. Ow, der Präsident der Abgeordnetenkammer mit der fast vollzählig erschienenen Abgeordnetenkammer. I. Bürgermeister Dr. Erhard und II. Bürgermeister Dr. Wiedenmayr mit dem Magistrats- und Gemeinde-Collegium dann noch eine weitere Anzahl geladener Ehrengäste aus den verschiedenen Stellen und Ständen und schließlich das vielköpfige Ausstellungs-Comité, an der Spitze der I. Präsident Ritter v. Miller und II. Präsident Obersthofmeister S. M. Graf zu Castell — Sie Alle waren versammelt um die Colossal-Büste S. M. des Königs, welche von Grün umrankt zunächst des Einganges steht und von der sich rechts ein Podium erhebt, auf welchem die Sessel für den Königsstellvertreter und die Mitglieder des kgl. Hauses standen. Kurz vor 11 Uhr erschien mit ihrer Hofdame J. KK. H. Prinzessin Gisela, dann Prinz Ludwig mit Gemahlin und wurden vom Präsidium empfangen und zu den Sitzen geleitet: hierauf gleichfalls an den Stufen des Palastes ehrfurchtsvoll empfangen. JJ. KK. HH. Prinz Luitpold, Prinz Arnulph und Herzog Ludwig! Prinz Luitpold nahm nach allseitiger freundlicher Begrüßung den mittleren Platz ein; Ihm zur Linken Prinzessin Gisela, in einem rosa Seidengazekleid; zur Rechten Prinzessin Ludwig in lichtblauweißen Seidenkleid, neben ihr der Herr Gemahl, während auf der andern Seite neben Prinz Arnulph Herzog Ludwig den Schluß machte. — Die versammelten Ehrengäste umstanden hierauf in einem weiten Halbkreis die kgl. Herrschaften. — Die 3 Fontänen hörten auf zu plätschern und darauf begann Meister Hünn mit seiner Capelle — welche vis à vis auf der Gallerie postirt war — den Mendelsohn'schen Choral aus „Paulus“ zu spielen. Nach den letzten Tönen trat Präsident von Miller aus den Halbkreis hervor und hielt eine Ansprache.

S. K. H. Prinz Luitpold bestätigte hierauf, daß S. M. allerhöchst ihm beauftragt habe, die Eröffnung der Ausstellung vorzunehmen und indem höchstderselbe diese nunmehr für eröffnet erklärte, dankte S. K. H. noch dem Präsidenten für die Ansprache.

Präsident von Miller forderte nun die Anwesenden auf mit ihm in ein dreifaches Hoch auf den erhabenen Protector dieser Ausstellung S. M. König Ludwig II. einzustimmen, das tausendfältig wiederklang und mit der Nationalhymne, durch die Musik gespielt, endete.

Nun begann die Vorstellung sämmtl. Delegirten der auswärtigen Regierungen und zwar zunächst S. K. H. dem Prinzen Luitpold durch Herrn von Miller, sodann den übrigen Anwesenden Mitgliedern der k. Familie.

Hierauf fand ein Umgang der k. Herrschaften und der Ehrengäste in der Ausstellung statt. S. K. H. Prinz Luitpold führte die Prinzessin Ludwig, Prinz Ludwig die Prinzessin Gisela am Arme. Der Umgang fand unter Leitung des Herrn v. Miller und des Herrn v. Schmädel und wurde bei dieser Gelegenheit zum großen Theil die bei ihren Gegenständen sich befindlichen Aussteller den kgl. Herrschaften vorgestellt.

Höchstes Interesse, wie ja überhaupt die Perle der Ausstellung erregte auch hier die Aufmerksamkeit die Alterthums-Ausstellung. Durch ein reiches Portal über welchem „Unserer Väter-Werke“ steht, kommt man zum Kleinodienschrank, der ganz in Eisen hergestellt ist und zeigt, welche Anstalten man für dessen Sicherheit getroffen, wie die Umhüllung aller Stützen und Gesimse in rothen Sammt und die Vergoldung des Daches verräth, welchen Werth man den Kostbarkeiten, die er birgt, zuschreibt. In der That sind hier unschätzbare Werthe der Kunst wie des Materials und der reichen Kapelle und der Schatzkammer in München, aus dem Grünen Gewölbe und historischen Museum in Dresden, dem Museum zu Berlin, dem Stadtschatz zu Leipzig, dem Museum zu Cassel wie den Sammlungen des Großherzogs von Sachsen-Weimar, des Herzogs von Coburg-Gotha und mehrerer anderer deutschen Fürsten zusammengestellt. Als ob die Alten selbst ihre Kostbarkeiten bewachen wollten — obwohl sie dieß der Pietät ihrer Nachkommen getrost überlassen können! — gruppiren sich ringsum gewappnete Ritter oder vielmehr deren Rüstungen, worunter die prachtvolle Reiterrüstung unseres Augsburgischen Künstlers Collmann von 1494 (aus dem historischen Museum zu Dresden) hervorragt.

Dieser glanzvolle Mittelpunkt wird von besonderen Gruppen umgeben, in welchen soweit thunlich Gleichartiges zusammengestellt erscheint. So zu Rechten liturgische Geräthe, worunter der gewaltige Kronleuchter und das Antipendium von Comburg in Württemberg, das Altarwerk von Oehringen in Württemberg und zwei große Reliquarien, die Meßgewänder aus der Marienkirche zu Danzig, der Faltstuhl von Kloster Nonnberg, die Monstranze des Fürsten von Hohenzollern und verschiedene andere kirchliche Geräthe v. S. Paul in Kärnthen, Witten in Tyrol, Salzburg, Rain in Steiermark u. s. w. hervorragen.

Unterhaltungsblatt.

Beiblatt zum Freisinger Tagblatt.

Nr. 25. 1876. Sonntag, den 18. Juni. Dritter Jahrgang.

Aus dem Leben eines Verkannten.

Eine tragikomische Geschichte.

Von **Th. Messerer.**

(Fortsetzung.)

Indem er sich diese Frage vorlegte, fiel ihm drüben plötzlich etwas auf, das er mit gespanntem Interesse betrachtete. Zwischen dem lichtgrauen Laubwerk der Windeglöckchen, die jenes Fenster umschatteten, hatte er ein seltsames Gewächs bemerkt, einer großen reifen Pflaume vergleichbar, und darüber zwei im Sonnenglanze spiegelnde und blitzende Punkte. Er sah schärfer hin und rasch kehrte der ihm eigene joviale Ausdruck in sein von der letzten Unterhaltung etwas gelangweiltes Gesicht zurück. Mit knapper Noth dämpfte er den lachenden Ausdruck: „Ei, der Tausend, da steckt ja Heidemann seine rothe Nase sammt der Brille durch!"

So nahe wohnte er der Cousine! Das mußte eins der ersten Häuser in der nächsten Straße sein, dessen Rückseite hier herüber schaute. Ein Blick auf des Freundes Karte bestätigte ihm, daß er richtig vermuthet.

Der eben Eintretende, welcher nun mit dem Anstande eines Pudels, der eine gute Erziehung genossen und mit der stolzen Sicherheit, die das wohlbegründete Recht verlieh, hier einzudringen, auf ihn zugeschwänzelt kam, rief den heiteren Verdacht, der sich wider Willen in ihm regte, vollends wach. Er witterte plötzlich ein ganzes Complot, in dem Freund Karo einen der Verschworenen spielte, denn daß es der Wurstliebhaber von gestern war, der hier leibhaftig vor ihm stand, unterlag nicht dem geringsten Zweifel. Schon der nächste Augenblick lehrte, wie gut er sich die interessante Physiognomie eingeprägt.

„Kusch Dich, Karo!" gebot das Fräulein, auf den Teppich zu ihren Füßen zeigend, und legte eine Zärtlichkeit in Blick und Ton, die lebhaft an Heidemann's Zuneigung für den Krausköpfigen gemahnte.

„Das ist der einzige Freund, der meine Einsamkeit theilt," hob Fräulein Anna mit warmer Empfindung an.

„Erprobt in Treue und Verschwiegenheit," schaltete Richter innerlich ein, während sie ihren Liebling aufforderte, dem Herrn seine Aufwartung zu machen, was er mit der Gravität und Würde vollführte, die demselben schon gestern Achtung abgezwungen.

Daß man nur einem Freunde ein so kunstvoll gesticktes Band, wie es der Pudel trug, um den zottigen Hals legte, leuchtete Herrn Richter ein, ob es aber der einzige Freund sei, auf dessen Ergebenheit sie bauen konnte, bezweifelte er stark. Welch' eine überraschende Aufklärung kam mit der Vorstellung über ihn: Heidemann und die Cousine könnten einander unmöglich fremd sein! Sie begegneten sich in der Sympathie für Karo, sie ähnelten sich auch körperlich in einem Zuge höchst delikater Natur — mußte nicht die äußere Uebereinstimmung naturgemäß zu einer Seelenverschmelzung führen und möglicher Weise noch ganz andere Sympathien wecken?

Diese Gedanken schossen ihm durch den Kopf, indes Fräulein Christfeld sich mit ihrer unversiegbaren Beredsamkeit über Karo's herrliche Charaktereigenschaften und seltene Geistesgaben verbreitete.

Er unterbrach mit dem bei einer älteren Dame immer etwas gewagten Versuch, ihr auf den Zahn zu fühlen.

Beste Cousine, schenken Sie mir nur einen Augenblick Gehör!" rief er mit Energie und hob beschwörend den Arm, wie um den neuen Wortschwall zu bannen, der schon bedrohlich im Anzug war. „Noch hab' ich Ihnen nicht gesagt, was mich eigentlich hierherführt."

Die längste Rede lag wohlgeordnet auf des Fräuleins Zunge und aus der nur ein kurzes Ja herauszuholen, war ein so hartes Ding, daß sie sich lieber mit einem stummen Nicken begnügte und erwartend an seinen Lippen hing.

„Nicht aus freundschaftlichem Antrieb nur," hob Herr Richter mit möglichster Feierlichkeit in Ton und Geberde an, „sondern aus einem höchst triftigen und egoistischen Beweggrund bin ich in Ihre Einsiedelei gedrungen. Was der Ueberredungskunst meiner Gattin nicht gelingen wollte, Sie in unsern Familienkreis zurückzuführen, dessen belebendes Element Sie waren, ehe ich ihm selber angehört, dazu soll ich Sie bewegen und an Ihre verwandtschaftlichen Gefühle appelliren. Sie haben ja doch niemand, der Ihrem Herzen näher stünde, als Ihre Angehörigen."

Das frischeste Rosenroth überglänzte ihre Wangen. Sie heftete das beredte helle Auge mit einem eigenen mißtrauischen Ausdruck auf den Vetter.

„Weiß er am Ende schon etwas, oder will er mich nur ausforschen?" schien sie sich zu fragen und mit seitwärts geneigtem Haupte, wie um die Spannung in ihren Zügen zu verbergen, lauschte sie schweigend dem weiteren Ausspruch aus seinem Munde.

„In unserem stillen Landstädtchen," fuhr er im überzeugendsten Tone fort, würde Ihr Hang zur Zurückgezogenheit volle Genüge finden und sicherlich weniger Störung erleiden, als in dem Geräusch einer großen Stadt. Wo Sie sich immer anschließen wollen, finden Sie freundliches Entgegenkommen und ein fühlendes Herz. In dem Ge-

wühl, das Sie umgibt, geht Jeder seine eigenen Wege. Die Gleichgiltigkeit der Großstadt kann sie unmöglich festhalten, kein Hausbewohner kümmert sich um den andern, kein Nachbar um seine Nachbarin."

Sie machte eine hastige Bewegung und eine dunklere Glut schoß ihr in das immer noch halb abgekehrte Gesicht. Mit heimlicher Freude las er ihr den Gedanken aus der Seele. „Nun ist es richtig, er weiß etwas!" während er mit der Miene der Unschuld beifügte: „Das müssen Sie in all' der Zeit doch selbst schon erfahren haben, liebe Cousine."

Ein entschiedenes Nein wäre ihr beinahe entschlüpft, es ließ sich knapp noch zu einem gezogenen Ja zerdrücken.

„Ja, freilich ja, es ist leider nicht anders," gab sie stockend zu und die sonst so geschäftige Zunge sch'en sie vollständig im Stich zu lassen.

Aus Richters munteren Blicken lachte der ganze Jubel einer erheiternden Entdeckung. Hier diese auffällige Befangenheit, dort drüben Heidemann's Erscheinung, dazu der gemeinschaftliche Freund Karo — es war zu köstlich! Rasch legte er sein Gesicht in ernstere Falten und setzte der in holde Verwirrung gerathenen Base mit freundlichem Drängen zu, ihn eine befriedigende Entscheidung auf sein Anliegen vernehmen zu lassen.

Sie sah ihn argwöhnisch von der Seite an, dann drehte sie ihm mit rascher Wendung das tiefgeröthete Antlitz wieder zu. Ihre Zweifel schienen gehoben, das grundehrliche Vettergesicht flößte ihr Vertrauen ein.

„Wie liebenswürdig ihre Einladung immer ist, — versuchen sie nicht, mich in meiner Neigung zum Alleinleben wankend zu machen," begann sie, seinen Blick vermeidend, mit einem gewissen verlegenen Zögern, das in einem befremdlichen Gegensatze zu der vorigen frischen Redseligkeit stand, „alle Ihre Bemühungen würden an meiner Festigkeit scheitern." Die tiefste Einsamkeit ist mir Bedürfniß, ich könnte es selbst nicht ertragen, im vertrautesten Familienzirkel zu leben.

„Es ist kein Nachklang einer unglücklichen Liebe," beantwortete sie Richters heimlich aufgefangenen, fragenden Blick und schlug verschämt die Augen in ihren Schooß, „es ist keine altjungferliche Schrulle, was mich so menschenscheu gemacht — mein Hang zur Abgeschlossenheit hat einen ganz verschiedenen, hat einen unnennbaren Grund."

Sie ließ eine inhaltschwere Pause eintreten, worauf sie in einem Tone fortfuhr, der aus einem gepreßten Herzen kam.

„Sie sind ein Mann von Erfahrung, Sie kennen die Welt von heut' zu Tage und namentlich die Männerwelt, die für die Tugend und den inneren Werth eines weiblichen Wesens kein Verständniß mehr hat, die nur durch ein hübsches junges Lärvchen oder pekuniäre Vortheile gewonnen werden kann. Wie rein, wie makellos mein Wandel war," bekannte sie mit leisem Beben in ihrer Stimme, während sie ihm beharrlich den Anblick ihrer Züge entzog, „ein unverschuldeter Flecken ist es, der an mir haftet, der mich aus der Gesellschaft verbannt und zur Einsamkeit verurtheilt hat.

(Fortsetzung folgt.)

Für Frauen.

Alter und neuer Glaube.

(Schluß)

Vielleicht, daß unsere Thierschutzvereine sich künftig mit der Frage einer weniger grausamen Tödtung der Krebse beschäftigen. Einer meiner Freunde, mit dem ich jüngst über dieses Thema sprach, machte einige harte Aeußerungen darüber, daß mitunter die feingebildetsten und feinfühlendsten Damen noch eine besondere Ehre dreinsetzen, die Saison-Delikatesse selbst für den Tisch zu bereiten, das heißt ohne jedwede Erregung diese Grausamkeit selbst zu verüben. Gegen derlei Vorwürfe glaubte ich denn doch die Frauen in Schutz nehmen zu müssen und zwar aus folgenden Gründen: ich bin überzeugt, daß selbst die roheste Bauernmagd sich weigern würde, eine lebendige Henne in den Kochtopf zu geben und an's Feuer zu setzen — weil die Henne sofort entsetzlich schreien würde, während selbst feinfühlende Damen kaltblütig lebende Krebse in siedendes Wasser werfen — weil sie eben nicht schreien. Die Menschen sind nun einmal so geartet und nicht nur die Frauen, daß sie in vielen Fällen kaum ein Unrecht zu üben vermuthen, wenn sie auch einen stillen Dulder treffen, der, anstatt schreiend zu protestiren, zu Allem schweigt, weil er entweder nicht reden darf, nicht reden kann oder nicht reden will. „Schreien hilft," schreibt einer unserer renomirtesten Inseraten-Klassiker. Und das ist auch richtig. Wenn der Krebs, sobald er in's Wasser geworfen wird, schreien möchte, so würde sicher die Dame, die ihn hineingeworfen, noch stärker schreien und sich nicht mehr zu dieser grausamen Prozedur herbeilassen. Allein der Krebs bleibt stumm — und Das erklärt Alles. Aber trotzdem, daß der Mangel an einem kräftigen Ton-Organe für den Krebs so fatale Folgen nach sich zieht, so hat er nach meiner Ansicht deßhalb noch keinen Grund, sich über eine Vernachlässigung von Seite der Natur zu beklagen. Der Ochs schreit nicht nur, sondern er brüllt ganz entsetzlich, Das aber rettet ihn nicht vor dem Mordstahl des Menschen, sondern es hat bloß zur Folge, daß nicht die zarte Hand der Fleischerstochter, sondern die kräftige Hand des Fleischersohnes seinem Leben ein Ende macht, und würde es wirklich ein großer Gewinn für den Krebs sein, durch männliche und nicht durch weibliche Hand sein Leben einzubüßen? Gewiß nicht. Wohl aber wäre der Krebs nun auch noch unglücklich für sein ganzes Leben, wenn ihm die Mutter Natur nicht in so gütiger Vorsorge die ausgiebigen Tonwerkzeuge völlig versagt hätte, denn ausgiebige Tonwerkzeuge würden ihm die schrecklichsten Qualen bereiten. Schon Lichtenberg hat bemerkt, daß, wenn die Fische reden könnten, sie vor Lärm ihr eigenes Wort nicht hören würden, weil sich der Schall im Wasser weit besser und stärker fortpflanzt als in der Luft. Bei der Mehrzahl von großen und kleinen Geschöpfen aller Art, welche die Meere, Flüsse bevölkern, wäre die Existenz dieser Thiere, wenn sie sammt und sonders mit ausgiebigen Tonwerkzeugen begabt wären, eine geradezu entsetzliche. Wenn die sämmtlichen Meeresbewohner schreien könnten, so wären die Mittagsbörse, mit dem Meere verglichen, geradezu ein stiller Winkel. — Es ist ein alter Glaube, daß die Krebse in den Monaten ohne R am Delikatesten schmecken. Kein kulinarischer Glaubensartikel schien bis heute so über allen Zweifel erhaben als

ieser — da erhebt unvermuthet ein Krebs-Sportsman der Fachzeitschrift „Der zoologische Garten" seine Stimme und predigt einen neuen Glauben, nach welchem die Krebse in den ersten Monaten ohne R, nämlich im Mai und Juni, als ein schlechtes Essen und erst vom Juli ab, namentlich aber im ersten Monate mit einem R, nämlich im Monate September, als ein wirklich delikates Essen erklärt werden. „Denn, schreibt der Apostel des neuen Glaubens, in den ersten Monaten ohne R, im Mai und Juni, ist der Krebs in der Häutung und im Juli noch vielfach mager und schwach. Erst im August und namentlich im September kommt der Krebs zur ganzen Fülle, ehe er zur Paarung schreitet; dieses ist auch die günstigste Zeit zum Fange, weil er den ganzen Tag dem Fraße nachstrebt, während er die erstgenannten Monate in Trägheit verbringt und nur gegen Abend seinen Schlupfwinkel verläßt um nach Nahrung zu suchen." Ob der alte Glaube, ob der neue Glaube der richtigere ist, bin ich leider nicht in der Lage zu entscheiden, weil ich wegen unüberwindlicher Idiosynkrasie in meinem ganzen Leben noch keine Krebse gegessen habe und auch künftig nicht essen werde. In welchen Monat aber man auch immer Krebse ißt, muß man sie theuer bezahlen. Dem kann nur abgeholfen werden, wenn wir viel mehr und viel bessere Krebse züchten würden. Wie Das zu machen, haben uns die Franzosen gelehrt. Napoleon hat in den letzten Jahren seiner Regierung die Mittel zur Verfügung gestellt, um 100 französische Flüsse mit Mutterkrebsen aus Deutschland zu bevölkern, und heute werden diese gut gemästeten Flußkrebse sogar nach England als geschätzte Delikatesse ausgeführt. Nicht nur in unseren Flüssen und Bächen könnten wir mehr und bessere Krebse züchten wie bisher, sondern auch viele unbenützte Teiche und Tümpel, welche die Luft verpesten, ließen sich unschädlich und nutzbar machen, wenn man sie tiefer ausgraben und in Krebsteiche verwandeln würde. Kann man sie mit Krebsbächen in Verbindung bringen, so erspart man sogar die Mühe, den Teich zu bevölkern, denn sie erscheinen dann von selbst. Da die Krebse alles todte Gethier, alle schädlich verfaulende Masse, indem sie dieselbe verzehren in wohlschmeckendes Fleisch verwandeln, so kostet ihre Fütterung und Mästung fast gar nichts. Wegen der geringen physischen Anstrengung, welche die Krebsenzucht erfordert, dürfte sie sich vorzugsweise für Frauen eignen und es scheint uns dieser Zweig der Frauenarbeit weit passender und lohnender selbst für invalide Frauen auf dem Lande, als viele andere. Die Millionen liegen nicht nur auf der Straße, sie liegen auch im Acker, Weinberge und, wie wir sehen, auch im schädlichsten Tümpel!

Singende Flammen.

Man berichtet aus Paris: „Am Samstag machte Herr Friedrich Kastner in seinem Hause, Rue de Clichy, vor eingeladenen Zuhörern Experimente mit seinem Instrumente Pyrophon. Es war seit langer Zeit das „Singen der Flammen" bekannt. Indem man Gas in Röhren einströmen läßt und anzündet, hört man die Flammen „singen". Herrn Kastner soll es nun gelungen sein, eine solche Reihe von Glasröhren verschiedener Größe herzustellen, daß er ganze Musikstücke in getragenem Zeitmasse zu Gehör bringen kann. Er hat die Interferenzgesetze des Schalles auf dieses Singen der Flammen angewendet. Eine Art Tastatur, wie beim Clavier, ist bei seinem Apparate vorhanden. Wird eine Taste angeschlagen, so öffnet sich ein die Glasröhre schließender fächerförmiger Schirm, durch welchen dann Gas strömt und sich entzündet. Diese Gasflamme singt so lange, bis man die Taste aufhebt, es schließt dann wieder der Schirm und der Ton hört auf. Herr Kastner hat seinen Freunden auf diese Weise das „God save the King" vorgespielt. Sie waren erstaunt über die Schönheit des Klanges.

Schwarz auf Weiß.

Was der Sinn gedacht,
Was das Aug' gelacht,
Was der Mund versprochen,
So bald ist's gebrochen.
Was die Hand gegeben mit Schrift und Schlag,
Das gilt wohl tausend Jahr und Tag.

Gemeinnütziges.

(Erkennung von Baumwolle in leinenen Geweben.) Hierzu benutzt man die Eigenschaft der Leinenfaser, sich beim Eintauchen in eine alkoholische Lösung von Rosolsäure und darauf in eine concentrirte wässerige Lösung von kohlensaurem Natron und schließlichem mehrmaligen Auswaschen mit concentrirter Sodalösung schön rosa zu färben während die baumwollenfaser bei dieser Behandlung ungefärbt bleibt. Es genügt hierzu ein einige Centimeter breiter, zuvor durch Waschen von seiner Appretur befreiter, dann wieder getrockneter und von drei Seiten bis auf einige Millimeter ausgezupfter Leinwandstreifen.

(Mittel gegen das Abspringen des Leimes.) Bei großer Trockenheit oder wenn geleimte Gegenstände der Ofenhitze ausgesetzt werden, erfolgt bekanntlich gerne ein Abspringen des Leimes. Nach der Ansicht Sachverständiger kann diesem Mißstand durch einen Zusatz von Chlorcalcium zum Leim vorgebeugt werden. Dieses sehr zerfließliche Salz verhindert nämlich, daß der Leim bis zum Grad der Sprödigkeit austrocknet. Ein so versetzter Leim, wird uns versichert, hält auch auf Metall, Glas 2c., und kann zum Aufkleben von Etiketten, ohne daß diese abspringen, wohl angewendet werden.

(Gegen Nasenbluten) ist eine heftige Bewegung der Kinnladen wie beim Kauen eines der sichersten Mittel. Kindern gibt man einen kleinen Papierpfropfen in den Mund und läßt sie heftig daran kauen. Erwachsene brauchen das Papier natürlich nicht, denn es ist die Bewegung der Kinnlade, die das Bluten stillt. Dieses einfache Mittel soll selbst in heftigen Fällen erfolgreich sein.

(Conservirung der Fische.) Eine Conservirungsart der Fluß- und Seefische ist folgende: Mit Anwendung von sehr wenig Zucker ist man im Stande, verschiedene Arten Fische lange Zeit vollkommen frisch zu erhalten und nach dem Kochen schmecken sie so gut, als ob man frisch gefangene angewandt hätte. Der Fisch wird blos geöffnet, auf den fleischigen Theil Zucker gestreut und

2—3 Tage wagerecht gelegt, damit der Zucker durchdringe. Lachs, der auf diese Weise vor dem Einsalzen und Räuchern behandelt wird, hat einen weit angenehmeren Geschmack, als nach der gewöhnlichen Behandlung. Ein Eßlöffel voll Zucker ist hinlänglich für einen 5—6pfündigen Lachs.

Allerlei.

— In eine Gesellschaft kam ein Herr, der zwei schwarze Röcke übereinander angezogen hatte. Als man ihn fragte, warum er bei der Hitze dieses gethan, äußerte er sich: „Binnen wenigen Tagen seien ihm Vater und Mutter gestorben und deßhalb trage er doppelte Trauer."

— Ein loser Vogel schoß aus seinem Fenster einem Bauer, der einen Häring am Schwanze trug, mit einem Blaserohr so geschickt auf die Hand, daß der Bauer vor Schmerz und Schrecken den Häring fallen ließ, demselben dreimal auf den Kopf trat und sagte: Warte nur, du Bestie, jetzt beiß' nocheinmal, wenn du kannst.

(Ein Bettler.) Ich ging eines Morgens aus, erzählt ein glaubwürdiger Berichterstatter, und wurde von einem Manne von etwa vierzig Jahren und schlechtem Aussehen angesprochen, der mich bat, ihm 50 Pfennige zu geben. Nein, antwortete ich, Männern von Ihrem Alter gebe ich nie Etwas und übrigens kommt es mir sehr sonderbar vor, daß Sie sogar bestimmen, wie viel man geben soll. — Sie würden mir einen großen Dienst erweisen, wenn Sie mir die 50 Pfennige gäben. — Noch einmal, ich gebe Nichts und wenn Sie nicht fortgehen, werde ich Sie arretiren lassen. — In diesem Falle muß ich mich freilich entfernen, aber diese Kleinigkeit würde mich von dem gerettet haben, zu dem ich mich nun genöthigt sehen werde. Dabei seufzte der Mann tief, schüttelte sein Haupt und entfernte sich langsam. Armer Teufel, dachte ich, die Noth treibt ihn zur Verzweiflung und vielleicht habe ich mir ein großes Unglück vorzuwerfen, wenn ich ihm die kleine Bitte abschlage. Ich rief ihn also zurück und sagte: Da sind die 50 Pfennige, aber nun sagen Sie mir, was meinten Sie mit Ihren Worten? Der Mann dankte mir, steckte das Geld ein und antwortete: Ich bettelte nun bereits seit zwei Stunden, ohne einen Pfennig erhalten zu haben; wäre mir Ihre Mildthätigkeit nicht noch zu Hülfe gekommen, so würde ich mich genöthigt gesehen haben, Arbeit zu suchen, und dieser Gedanke war mir fürchterlich.

— (Treu auf dem Posten.) Der in der Nähe von Hochstadt-Döringheim stationirte Bahnwärter der Hess. Ludwigsbahn gerieth kürzlich in eine hochkomische Lage. Derselbe wollte im Verhinderungsfalle seiner Frau die Ziege melken, fand aber bei dem störrigen, nur an die Frau gewöhnten Thiere solchen Widerstand, daß er sich endlich, nachdem er Alles versucht, entschloß, die Kleidungsstücke seiner Frau anzulegen. Der Versuch gelang glänzend, aber noch war der brave Mann, nach Abwickelung dieses Geschäftes, nicht demaskirt, da nahte der Zug und der Genannte eilte, pflichtgetreu wie er war, auf seinen Posten, erregte jedoch bei dem vorüberfahrenden Bahnpersonal solches Aufsehen, daß der Vorfall zur Anzeige und Untersuchung kam. Letztere aber lieferte für den Bahnwärter (wie der „Hess. Anz." berichtet) ein recht günstiges Resultat: es wurde demselben für seine Pflichttreue eine Gratification von 10 Mk. Seitens der Bahnverwaltung ausgezahlt.

Photograph: Ich kann Ihnen ein sehr ähnliches Bild versprechen. — Trina: Och nein, machen Sie mir ja nich zu ähnlich. Das Bild soll mein Bräutigam haben und die Ueberraschung is doch so viel größer, wenn er mir nich gleich erkennt!

Handwerksbursche: Was kostet's, wenn ich in Ihrem Schiffe stromaufwärts fahre?" — Schiffer: Ja, wenn Sie sich mit in's Schiff setzen, kostet's eine halbe Mark: wenn Sie aber uff'm Laude mit am Stricke ziehen, nehme ich Sie umsonst mit.

Scherzfrage:

Wo sieht man in Freising am weitesten?

Antwort:

In der Schwimmschule, denn da sieht man „wies-baden" (Wiesbaden).

Räthsel.

Ich fragte Herrn Cyrophilos:
Welch Instrument er spiele?
Als ob die Frage ihn verdroß,
Versetzt er mürrisch „Viele",
„Es mögen wohl an dreißig sein,"
Potz Türkensäbel fiel ich ein,
Nicht auch die beiden Ersten?

„Verzeihen Sie Herr Naseweis!
„Ich bin kein Hexenmeister,
„Auf Schönes nur verwandt ich Fleiß
„Nach Art der schönen Geister;
„Die finden nicht am Dudelsack
„Und Leierkasten viel Geschmack,
„Gleich böhm'schen Musikanten."

„Doch übrigens gesteh' ich ein,
„Trotz meinem Kunsttalente,
„Ein Meister bin ich nur allein"
„Auf einem Instrumente."
Auf welchem? „Das wird offenbar,
„Wenn Sie das letzte Silbenpaar
„Nur rückwärts lesen wollen."

„Auch würd' ich, fänd es hier sich vor,
„Die Lust mir nicht versagen,
„Freund! Ihrem feinen Kennerohr,
„Ein Pröbchen vorzutragen."
Ein Aehnliches mein Herr! ist da,
Und Sie als Künstler werden ja
Auch dies vortrefflich spielen.

Er spielt', ich fühlte mich entzückt
Den Himmel mir erschlossen,
Der Erde wähnt' ich mich entzückt,
Und meine Thränen flossen.
Kaum merkte Herr Cyrophilos,
Der lust'ge Vogel dies, so schloß
Er lächelnd mit dem Ganzen.

Auflösung der Räthsel in Nr. 24.
Lothringen. Vielleicht.

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Vereinsbank in Nürnberg.

Die am **1. Juli 1876** verfallenden Zinscoupons unserer **5%** **Bodencreditobligationen** werden heute ab: (1125)

bei unserer Kasse und bei allen denjenigen Firmen

[we]lche sich mit dem Verkaufe unserer Obligationen befassen kostenfrei eingelöst.

Unsere Guldenpfandbriefe können fortwährend bei uns und den oben bezeichneten [Fi]rmen kostenfrei in Markpfandbriefe umgetauscht werden.

Einen **Endtermin** für diesen Umtausch werden wir später bekannt machen.

Nürnberg, den 15. Juni 1876.

Die Direktion.



Vorläufige Anzeige.



Einem hochgeehrten P. T. Publikum hiesiger Stadt und Umgebung bringe ich hiemit ergebenst zur Anzeige, [da]ß ich kommenden **Freisinger Markt** mit meinem

großen reichhaltigen

Wolle-, Baumwolle-,
Nadel- & Kurzwaaren-Lager

[w]ieder beziehen werde. Bitte daher meine geehrten Kunden und Abnehmer die geschätzten Aufträge bis dorthin für mich [zu] bewahren. (1122)

[B]ude wie immer gegenüber dem k. Bez.-Gerichte mit Firma versehen.

Achtungsvoll

Jakob Nikolaus
aus Pirmasens.

Bitte.

Der hiesige Vincentius-Verein wird auch heuer wieder bei Gelegenheit [d]er nächsten Veitsdult mit gnädigster Bewilligung der k. Regierung einen

Glückshafen

[a]bhalten, und den Reingewinn, den er dabei zu erzielen hofft, einzig und allein [n]ur zur Pflege und Unterstützung der kranken Armen verwenden, denn die [ä]rmsten Armen sind sicherlich jene, die auf ihrem schmerzhaften Siechenbette [a]uch noch bittere Noth leiden, und der nöthigsten Pflege oft entbehren müssen. — Wer das Elend mit eigenen Augen sieht, und sich nicht scheut vor dem [K]ranken- und Sterbebette der Armen, der fühlt doppelt, was Menschen- und [C]hristenpflicht erheischt, besonders da, wo der Anblick hungriger Kinder dem [k]ranken Vater oder der leidenden Wittwe oft Thränen entlockt, die viel heißer [n]och brennen, als die Wunden des Leibes. — Es ist wahr, es gibt leider [v]iel Noth aus eigener Schuld, aber es gibt auch viel unverschuldetes Unglück [u]nd Elend; — und wenn wir dem gesunden Müssiggänger mit Recht die [H]and verschließen, so dürfen wir doch dem Kranken und Sterbenden die nöthige [H]ilfe nicht versagen, denn der Herr will, daß wir Barmherzigkeit üben, — [n]icht daß wir richten, und durch zu strenges Urtheil uns etwa der Pflicht der [N]ächstenliebe entschlagen. Möge daher auch dießmal — wie bisher, der [G]lückshafen freundliche Theilnahme finden, sowohl durch Abnahme der Loose [(]à 10 Pfennige), als auch durch gütige Schankung passender Gewinnst[g]egenstände, um die herzlich bittet

F. Warnatis.

[A]m Peter u. Paultag, den 29. Juni l. J.

Garten-Musik

[b]eim neuen Wirth in Pötting,
[w]ozu freundlichst einladet (1126)

Georg Meyer, Gastwirth.

2—3 Tagw. Feld

am liebsten an der Thalhauserstraße oder Haindlfingerstraße werden gegen Baarzahlung zu kaufen gesucht. Von wem, sagt die Exped. (1131)

In Priel

findet am **24. Juni**, als am **Johannistage**

Garten-Fest

mit Harmonie-Musik

statt, wozu ergebenst einladet

Johann Berger,
(1130) Gastwirth.

Annuitäten-Kapitalien

werden baar in Silber bis zur Hälfte des Werthes ohne Abzug gegeben bei (1099 3b)

Joh. Mich. Beck,
Kaufmann & Bankagent,
München,
Dienersstraße Nr. 8/2.

Gebäude-Abbruch.

Zufolge k. Kriegs-Ministerial-Rescripts vom 18. Mai 1876 Nr. 5434 werden die auf dem Areale des neu zu erbauenden Garnison-Lazareths zu Landshut befindlichen Gebäude (1129 2a)

Dienstag, den 20. Juni 1876 Vormittags 9 Uhr

an Ort und Stelle an den Meistbietenden öffentlich zum Abbruch vergeben.

Die Versteigerungs-Bedingnisse können täglich Vormittags von 8—12 Uhr und Nachmittags von 2—5 Uhr im Bureau des funct. Garnisons-Ingenieur-Offiziers (Isarkaserne Zimmer Nr. 52) eingesehen werden.

Landshut, den 14. Juni 1876.



Unterzeichneter gibt hiemit bekannt, daß bei ihm jederzeit Personen in ein- oder zweispännigen Fuhrwerken nach

Wartenberg

befördert werden und für 2 Personen 4 Mark, für 4 Personen 6 Mark Fahrtaxe verlangt wird. (1132 2a)

Gregor Bründl,
Lohnkutscher in Moosburg.

Für k. Bau-Aemter, Bau-Unternehmer und Baumeister!

Unterfertigtes **Granit-Gewerk** übernimmt Lieferungen von **Werksteinen** aller Art (bossirt oder reingearbeitet), **Stufen, Platten, Perron- und Trottoir-Randsteine; Säulen, Grenzsteine, Thür- und Fenster-Einfassungen** rc., aus festem, feinkörnigem, bläulich grauem **Granit.**

(1025 10b) **Granitgewerkschaft Metten** (bei Deggendorf).

E. Landauer,

Bank-Geschäft.

Ich erlaube mir hiedurch zur Anzeige zu bringen, daß ich mich auf hiesigem Platze mit dem

An- und Verkauf aller Sorten Staatspapiere und Loose rc. rc. sowie mit der Umwechslung von Gold, Coupons und Geldsorten

beschäftige.

Die Ziehungslisten Aller bisher verloosten Staatspapiere, Pfandbriefe, Americ. Bonds und sonstiger verlooster Effecten können gratis eingesehen werden.

Bei Bedarf halte ich meine Dienste bei Zusicherung reeller und billiger Ausführung bestens empfohlen.

E. Landauer,

Bank-Geschäft

in Freising
jeden Mittwoch und den Hauptmärkten des Jahres im Ettenhofer'schen Gasthofe.

in München
Theatinerstraße Nro. 46.

(2097)

Seit Jahren bewähr[t] und **allgemein berühmt** ist:

Med. Dr. Herbst's Haus-Balsam,

ein mit spezieller Sachkenntniß aus den entsprechendsten Heil-Pflanzen bearbeitetes **Nervinum** — zunächst für Leiden der **Verdauung** und deren **Folgen** (Blähungen, Appetit- und Schlaflosigkeit, Erbrechen, Magenkrampf, Leibschmerzen, **Diarrhoe** rc. rc.) für **Krämpfe** insbesondere, nervöse Schwindel- und **Ohnmachts**-Anfälle, ebenso trefflich aber auch äußerlich für **Wunden jeder** Art (selbst durch Quetschung und Verbrennung), und leichteren **rheumatischen** Affektionen — in Original-Flacon zu 75 Pf. und 50 Pf. nebst Gebrauchs-Anweisung stets **echt** zu beziehen durch: die **J. Mayer**'sche Apotheke in **Freising**, die Apotheken in **Mainburg, Moosburg** und **Pfaffenhofen** u Landarzt **Brauner** in **Au.** (359)

Eine Yhrn (76 Liter) guten rothen oder weißen

Tirolertischwein

rein und **unverfälschter** Rebensaft inclusive **Gebinde** für 25 Mark versendet das Weingeschäft **Tauber,**
Pardellerhof, Post Meran.
Preiscourante gratis.

Coursbericht

vom 14. Juni mitgetheilt von
J. Schülein Söhne in Freising.

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	101.30	101
4% dto . . Mark	93.80	93.60
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.20	94.
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.10
4½% bayer. Vereinsb. M.	98 60	98.10
dto. . . . . . fl.	98.	97.50
4½% Nürnb. Vereinsbank	98.20	97.70
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	92.	–
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	–	198.
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	58.40	57.70
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	76.20	75.70
3% Lombard-Bahn	45.70	45.6[illegible]
3% Staatsbahn	63.70	63.[illegible]
5% Ungar. Nordostbahn . .	–	53.80
5% „ Ostbahn	–	49.50
5% „ Galizische Bahn .	–	–
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	–	–
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	–	58.20
Amerika.		
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	–	100.4[illegible]
5% Consolidirte	–	102
Verfallene		
1884er Bonds	–	–
1885 er Bonds	–	97.
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	17.50	–
Braunschweiger . . . . . „	84.	–
Augsburger . . . . „	19.50	18.[illegible]
Ansbach-Gunzenhauser „	24.50	–
4% bayer. Prämien Anleihe	122.50	–
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16 24	16.[illegible]
Engl. Sovereigns . . . . „	2040	20.[illegible]
Oester. Banknoten . . „	168.70	16[illegible]

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.
Hiezu als Beilage: „Unterhaltungsblatt" Nr. 25.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 139. Sonntag, 18. Juni. 1876.

as „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmond-lle oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Deutschland.

Bayern. München, 14. Juni. Die Frequenz der polytechnischen Schule München beträgt im laufenden Sommer-emester 1152, nämlich 932 Studirende, 106 Zuhörer und 14 Hospitanten. Bei der allgemeinen Abtheilung sind mmatrikulirt 300 (darunter 72 Lehramtskandidaten und 04 Aspiranten des Verkehrs- und Zolldienstes), bei der Ingenieurabtheilung 383, bei der Hochbauabtheilung 190, ei der mechanisch-technischen Abtheilung 185, bei er chemisch-technischen Abtheilung 80 und bei der landwirthschaftlichen Abtheilung 14. Der Nationalität nach ehören an: Bayern 705, dem übrigen Deutschland 120, em Auslande 326. Von den Ausländern sind aus Oesterreich 108, Ungarn 131, der Schweiz 18, Rußland 16, Polen 14, Schweden mit Norwegen und Amerika e 10, Rumänien und Serbien 8, Italien und Griechenand je 3, Südamerika 3, England, Frankreich und Türkei je 1.

— Aichach, 11. Juni. Der Thäter des in der Nacht om 28. zum 29. v. M., bei dem Uhrmacher Sebastian Jackler dahier verübten großartigen Uhrendiebstahls ist in Haimhausen (Ger. Dachau) als er im dortigen Wirthshause in paar Uhren zum Verkaufe, jedoch vergeblich, ausbot, rretirt und gestern Nachmittag in die hiesige Bezirksgerichts-rohnfeste eingeliefert worden. Derselbe will ein Schuhmacher ein und Maier heißen. Auch gab er an in Neuburg i. B. beheimathet zu sein. In dessen Besitz fand man 7 Uhren, die übrigen will er vergraben haben.

— Aus Schwaben laufen noch immer Berichte ein über die Verheerungen welche durch Hagelschlag am 9. ds. ngerichtet wurden, die sich in einem breiten Striche von er Iller bis zum Ammersee erstreckten und theilweise dert waren, daß viele Aecker bereits abgeräumt wurden. Aerger noch als der Hagel scheint aber am 11. ds. das urch wolkenbruchartige Regen veranlaßte Hochwasser, namentich Günzthal gehaust zu haben. Zwischen Stetten und Sontheim (Buchloe-Memminger Bahn) riß die überströmende Günz den Bahndamm durch; ein Bahnzug mit Locomotive teht auf einer Strecke des Dammes wie auf einer Insel; ei Westerheim stürzte die Eisenbahnbrücke ein. In vielen, n der Günz gelegenen Ortschaften drang das Wasser in ie Häuser, so daß man sich in die höheren Stockwerke lüchten mußte, Brücken, Mühlwerke u. s. w. wurden zerstört, Wiesen und Felder überschwemmt und selbst Menschenleben sind zu beklagen. So ertrank in Hawangen ein junger Bauer, in Westerheim eine Müllerswittwe. Der Schaden ist noch gar nicht übersehbar.

— Ueber einen tragischen Vorgang auf dem Einödhof Stocka, wird dem „Rgsb. Mgbl.“ geschrieben: An der Distriktsstraße, welche von Kelheim nach Rohr führt, befindet sich eine Viertelstunde von dem Dorfe Bachel entfernt der Einödhof Stocka. Diesen Hof, welcher vor einigen Jahren auf der Gant verkauft wurde, verwandelte man in ein „Landgut“, obwohl derselbe kaum einen Oekonomen, viel weniger einen „Gutsbesitzer“ zu ernähren im Stande ist. Die Folge war, daß seit einigen Jahren die Besitzer rasch wechselten und der Gerichtsvollzieher von Abensberg eine Reihe von Exekutionen vorzunehmen hatte, deren letzte (die vom 8. Juni) einen blutigen Ausgang nahm. Da der jetzige Besitzer, Bimsner, vormaliger Pächter des „ewigen Lichtes“ in München, den ohnehin ziemlich schwachen Holzbestand bedeutend abschwendete, sollte ihm der Gerichtsvollzieher von Abensberg das Verbot des Holzabschlagens zustellen. Bei dem Hofe angelangt, wurde er von der Frau des abwesenden Hofbesitzers sofort mit mehreren Revolverschüssen begrüßt, von welchen jedoch glücklicherweise keiner traf. Da zufällig der Stationskommandant von Rohr im Wirthshause zu Bachel anwesend war, requirirte der Gerichtsvollzieher dessen Hilfe und stellte der tobenden Frau die Urkunde zu, während ihr der Gendarm die inzwischen neuerdings geladene Mordwaffe abnahm. Kaum waren die Beiden in das Wirthshaus zu Bachel zurückgekehrt, als der Hofbesitzer, welcher inzwischen vom Walde angekommen war dorthin nacheilte, um mit blanken Degen mittelst Gewalt die konfiscirte Waffe zu erholen. Der Wirth welcher den Wüthenden abwehren wollte, erhielt von ihm im Handgemenge einen Stich in den Schenkel, worauf Bismer auch auf den Gendarmen stechen wollte. Dieser setzte sich jedoch mit dem geladenen Revolver schußbereit und streckte ihn mit einem Schusse nieder, da es ihm nicht mehr möglich war, das Seitengewehr zu ziehen. Wie man hört, ist Bismer in den Unterleib tödtlich getroffen und liegt im Sterben, während die Verletzung des Wirthes nicht gefährlich ist.

Württemberg. Friedrichshafen, 15. Juni. Der Bodensee ist im langsamen Abnehmen begriffen.

Preußen. Berlin, 15. Juni. Der „Reichsanzeiger“ publicirt die Ernennung des Präsidenten des Reichskanzleramtes Hofmann zum Stellvertreter des Reichskanzlers in der Leitung der Reichsbank während der Abwesenheit des Reichskanzlers; ferner die Ernennung der Direktoren im Reichskanzleramte Eck und Herzog zu kaiserlichen Unter-Staatssekretären.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 15. Juni. Bei der bevorstehenden Begegnung der Monarchen von Oesterreich und Rußland wird fast genau dasselbe Programm wie im vorigen Jahre eingehalten werden. Die beiden Kaiser werden die Fahrt von der böhmisch-bayerischen Grenze bis nach Bodenbach gemeinschaftlich machen. Möglicher Weise wird ein kurzer Ausflug nach dem kaiserlichen Schlosse Reichstadt unter-

nommen werden. — Aus Konstantinopel liegen Nachrichten vor, nach welchen die Pforte auch den Wünschen der Mächte bezüglich der Garantien für die Durchführung der Reformen zuvorzukommen entschlossen ist und sich in der bindendsten Form zu Einhaltung aller von der früheren Regierung gemachten und feierlich wiederholten Versprechungen verpflichtet.

Diensteснachrichten.

Erledigt die Schuldienste zu Hirnsberg Distr.-Insp. Prien Reinertrag 323 M. 31 Pf. ergänzt auf 771 M. 50 Pf. und 100 M. aus der Gem.-Schreiberei Bew.-Termin 26. Juni; Uttenhofen Distr.-Insp. Pfaffenhofen II in Puch, Reinertrag 241 M. 89 Pf. ergänzt auf 771 M. 50 Pf. und 52 M. aus der Gem.-Schreiberei Grundstücke 1 Tgw. 34 Dez.; Söchtenau Distr.-Insp. Rosenheim II in Neubeuern, Reinertrag 501 M. 11 Pf. ergänzt auf 771 M. 50 Pf. und 170 M. aus der Gem.-Schreiberei Grundstücke 91 Dez. Bew.-Termin 10. Juli.

Lokales.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirks-Ger. Freising vom 14. Juni 1876.

1) Ludwig Welsch, 32 J. a., Maurer aus München, ein sehr schlecht beleumundeter Bursche, leistete am 5. Mai l. Js. Mittags im Gasthause des Phil. Niedermaier zu Pfaffenhofen bei Vornahme seiner Verhaftung — derselbe ist nämlich im Cent.-Pol.-Bl. zur Verhaftung ausgeschrieben — den in rechtmäßiger Ausübung ihres Dienstes handelnden Polizeidienern Kaltenecker und Eckmann von Pfaffenhofen dadurch Widerstand, daß er nach Kaltenecker griff und ihn auf die Brust stieß, dabei zu beißen und kratzen anfing, sich auf den Boden legte und fortwährend mit den Füßen nach den beiden Polizeidienern stieß und diese Gewaltthätigkeit auch während der Verbringung in das Polizeigerichtsgefängniß wiederholte.

Der Angeschuldigte stellte die That in Abrede, er wurde aber wegen Vergehens des Widerstandes gegen die Staatsgewalt in eine Gefängnißstrafe von 6 Monaten verurtheilt.

2) Georg Kloiber, Taglöhnerssohn von Dünzing, (Ingolstadt) stieß am 2. April l. Js. im Hofe des Wirthes Zirngibl zu Vohburg den Gütlerssohn Andreas Maier von Dünzing der Art an die Wand, daß er 6 Tage arbeitsunfähig wurde. Kloiber wurde eines Vergehens der Körperverletzung für schuldig erklärt und in eine 8tägige Gefängnißstrafe verurtheilt.

3) Peter Reisinger, Bauerssohn von Hebersdorf, (Moosburg) Reservist des k. II. Inf.-Reg., entwendete am 3. April l. Js. beim Jungbräu dahier dem Handelsmanne Hermann Bachmann eine 100 Marknote. Des Vergehens des Diebstahls für schuldig erkannt, wurde derselbe in eine Gefängnißstrafe von 2 Monaten verfällt.

4) Josef Aigner, Bauer in Pallhausen, (Freising) beseitigte im Monate Februar l. Js. vorsätzlich und rechtswidrig 6 Stück Pappelbäume, welche zur Strassenallee zwischen den Ortschaften Giggenhausen und Pallhausen gehörten. Derselbe wurde wegen Vergehens der Sachbeschädigung in eine Geldstrafe von 12 Mk. eventuell Gefängnißstrafe von 1 Tag verurtheilt.

5) Schließlich wurde noch verurtheilt Adam Finsterer, Taglöhner von Pfaffenhofen, wegen Vergehens des Widerstandes gegen die Staatsgewalt in eine Gefängnißstrafe von 4 Monaten.

Verworfen wurden die Berufungen: a) des Vitus Pracher, Schneiders in Margarethenried, gegen das Urtheil des k. Landg. Moosburg v. 4. Mai l. Js., durch welches er wegen Vergehens des Hausfriedensbruches in eine Gefängnißstrafe von 8 Tagen und wegen Vergehens der Beleidigung des Lehrers Florian Riegg in Margarethenried in eine 8tägige Haftstrafe verfällt wurde; b) des Johann Oberprieler, Fischer in Moosburg, gegen das Urtheil des genannten Gerichts vom gleichen Tage, wonach er wegen Vergehens der Körperverletzung an seiner Ehefrau Katharina Oberprieler in eine Gefängnißstrafe von 5 Tagen und wegen 3 Vergehen der Beleidigung in eine Haftstrafe von 5 Tagen verfällt wurde; c) des Anton Holzner Dienstknechtes von Taufkirchen, gegen das Urtheil des k. Ldg. Dorfen von 10. Mai l. Js., durch welches er wegen Vergehens der Körperverletzung mit 3 monatl. Gefängniß bestraft wurde; d) des Oekonomen Andreas Völk in Tuching gegen das Urtheil des k. Stadt- und Landgerichts Freising vom 18. April l. Js., wonach er wegen Vergehens der Beleidigung an 12 Ausschußmitgliedern von Neustift in eine Geldstrafe von 36 Mk. eventuell 12 Tage Haft, verfällt und den Klägern die Befugniß eingeräumt wurde, den Urtheilssatz auf Kosten des Beklagten im Freisinger Tagblatte veröffentlichen zu lassen.

Freigesprochen wurden: 1) Joseph Rebler, Gütler von Bergen, (Moosburg) und Kaspar Rebler, Austrägler von dort, von je einem Vergehen der Körperverletzung, wegen Zurücknahme des Strafantrages Seitens des Verletzten; 2) Maria Meyer, Säcklersehefrau von Neustift, auf erhobene Berufung gegen das Urtheil des k. Stadt- und Landgerichts Freising vom 18. April l. Js., durch welches sie wegen Vergehens der Beleidigung an 12 Ausschußmitgliedern in Neustift in eine Gesammtgeldstrafe von 26 Mk., eventuell 12 Tage Haft verfällt wurde.

Freising, 17. Juni. In Birkeneck brannte heute Nacht 12½ Uhr das Oekonomiegut des Joh. Seidl gänzlich nieder. Gerettet wurden nur zwei Pferde und zwei Kühe, die sämmtliche andere Habe ging in den Flammen zu Grunde.

Eine Manöverbekanntschaft.

Novelle von **Friedrich Juergen.**

(Fortsetzung)

Er weiß selbst nicht wie er dazu gekommen, nur daß er, von der Schönheit des jungen Mädchens frappirt, plötzlich seiner alten Gewohnheit gemäß den Wunsch empfand das hübsche Gesicht näher zu betrachten.

Er fühlte, daß er etwas sagen müsse, um sein sonderbares Betragen zu rechtfertigen. Höflich grüßend legte er die weißbehandschuhte Hand an die Mütze: „Ich muß sehr um Verzeihung bitten, meine Damen, wenn ich durch mein plötzliches Erscheinen sie vielleicht erschreckt habe, ich —" da kam ihm ein rettender Gedanke — „ich bin so verschmachtet, daß mein Selbsterhaltungstrieb größer geworden ist als die Achtung der Konvenienz, und ich mich nun hilfesuchend an diejenigen wende, welche es zu einer ihrer aufopferndsten Pflichten gemacht haben, verletzte oder verschmachtete Krieger zu pflegen oder zu erfrischen. Ein Schluck Rothwein würde eine Samaritergabe sein."

„O dafür ist gesorgt," erwiderte geschäftig Frau von Tresburg. Sie fand die kecke Art des jungen Offiziers reizend. „Wir führen ins Manöverterrain stets einige Erfrischungen mit, um uns dankbar zu beweisen für das Schauspiel, in welchem sie die angestrengten Akteurs sind."

Vom Bock herab musterte der Graf mit wenig freundlichen Blicken den Ankömmling. Eine feine Röthe stieg in seinem sonst unverändert gelbbraunen Gesicht empor, so daß er sich umwandte, um sie zu verbergen.

Aus Rosens Hand empfing der junge Husar einen silbernen Becher. Ohne seinen Inhalt zu prüfen und darüber hinweg nur ein Paar tiefe schöne Augen suchend, stürzte er den starken Trank hinunter. Als er den geleerten Becher zurückreichen wollte, fiel sein Auge auf ein an der äußeren Wand eingestochenes Wappen. Im Wappenschilde erkannte er eine Taube, über welcher ein Habicht seine Schwingen regt. Darauf zeigend sagte er scherzend: „Der Habicht mag schon lange auf seine Beute lauern, er wird sie nie erreichen."

Während er den Becher hin und herwandte, suchte er sich das Wappen einzuprägen.

„Doch ich versäume meine Pflicht, man wird mich schon vermissen! Sie waren mein rettender Engel," wandte er sich an beide Damen, so daß man im Zweifel sein konnte, ob der starkbetonte Engel der Mutter oder der Tochter galt.

Frau von Tresburg quittirte dankend über die billige Schmeichelei: „Es war uns ein ganz besonderes Vergnügen durch dieses zufällige Zusammentreffen die Bekanntschaft eines so liebenswürdigen Offiziers zu machen."

Die Bekanntschaft des liebenswürdigen Offiziers hatten die Damen eigentlich noch nicht gemacht, und der Husar darauf aufmerksam geworden, glaubte allerdings sich vorstellen zu müssen. „Meine Damen, Lieutenant von Blitz bleibt Ihr ewiger Schuldner!"

Noch einmal grüßte er, dann gab er seinem Pferde die Sporen und jagte davon. — Vorüber! Vorüber! —

II.

Wieder gesehen und wieder verloren.

Nach drei anstrengenden Tagen waren die Uebungen in dieser Gegend beendet. Ein Ruhetag lohnte für die heißen Mühen doppelt, da er Gelegenheit bot die Schönheiten des Harzes kennen zu lernen oder wiederzusehen.

Das freundliche Quedlinburg faßte kaum die Menge der Einquartirten; fast kein Haus war unbelegt. Die liebenswürdigen Väter der Stadt glaubten aber noch mehr für ihre Gäste thun zu müssen. Sie veranstalteten am Vorabend des der Ruhe gewidmeten Sonntags ein großes Concert, dem sich ein solenner Ball anschloß. (Forts. f.)

Einladung.

Nachdem das Königliche Bezirksgericht Freising laut öffentlicher Bekanntmachung vom 6. d. M. die Eröffnung der Gant über das Gesammtvermögen des Maschinenfabrikanten Maurus Glas dahier **und zugleich auch den Fortbetrieb der hiesigen Maschinenfabrik beschlossen** hat, erlauben sich die Unterzeichneten zu zahlreichen Bestellungen unter Zusicherung reeller und prompter Ausführung derselben ergebenst einzuladen.

Freising, den 17. Juni 1876. (1139)

Die provisorischen Masseverwalter:
C. J. Mittermayer. Rupert Stäble.

Gasthof Ettenhofer.

Eiskeller-Eröffnung.

(1140)

Von **heute Sonntag** an
täglich früh 6 Uhr Anstich
und Ausschank aus dem Eiskeller.

Der neu restaurirte und mit allen Bequemlichkeiten ausgestattete Hofraum ist den geehrten Gästen zum Besuche eröffnet.

Mit Hochachtung
J. Ettenhofer.

Katholisches Casino.

Das Mai-Fest

wird bei günstiger Witterung am **Sonntag, den 18. Juni** gefeiert.

Der Ausschuß. (1133)

Wir suchen für unsere Steinzeugfabrik einen jungen kräftigen

Hausburschen,

auch nehmen wir noch einen oder zwei Jungen von anständiger Familie in unserer Dreherei in die Lehre. (1137)

Schön, Hauber & Co.

Gebäude-Abbruch.

Zufolge k. Kriegs-Ministerial-Rescripts vom 18. Mai 1876 Nr. 5434 werden die auf dem Areale des neu zu erbauenden Garnison-Lazareths zu Landshut befindlichen Gebäude (1129 2b)

Dienstag, den 20. Juni 1876 Vormittags 9 Uhr

an Ort und Stelle an den Meistbietenden öffentlich zum Abbruch vergeben.

Die Versteigerungs-Bedingnisse können täglich Vormittags von 8—12 Uhr und Nachmittags von 2—5 Uhr im Bureau des funct. Garnisons-Ingenieur-Offiziers (Isarkaserne Zimmer Nr. 52) eingesehen werden.

Landshut, den 14. Juni 1876.

Unterzeichneter gibt hiemit bekannt, daß bei ihm jederzeit Personen in ein- oder zweispännigen Fuhrwerken nach

Wartenberg

befördert werden und für 2 Personen 4 Mark, für 4 Personen 6 Mark Fahrtaxe verlangt wird. (1132 2b)

Gregor Bründl,
Lohnkutscher in Moosburg.

Gesellschaft „Linde".

Bei günstiger Witterung
Montag, den 19. Juni 1876

Ausflug

nach Thalhausen.

Abfahrt Nachm. 1 Uhr vom Karlwirth.

Gönner und Freunde der Gesellschaft sind hiemit geziemend eingeladen.

Der Ausschuß.

Heute Sonntag, den 18. Juni l. Js.

Garten-Fest

mit (1136)

Harmonie-Musik
im Neugarten.

Für ausgezeichneten Stoff aus der Hofweber'schen Brauerei wird bestens gesorgt.

Es ladet hiezu freundlichst ein
Michael Huber,
Neugartenwirth.

Vergangenen Donnerstag den 15. ds. Mts. wurde im Laubenbräukeller eine **Tabakspfeife** sammt **Beutel** verloren. Der redliche Finder wird ersucht selbe gegen Belohnung beim Laubenbräu abzugeben. (1134)

Aeußerst billig!
Petzold
Düten- (Stranizel) Fabrik
München.
Näheres durch die Post frei!

Brut-Eier

von folgenden separat gehaltenen Hühnerracen, als:

Cochin-China schwarz
„ „ sperber
„ „ gelb
Brahma Putra hell
Spanier schwarz
Goldlack
La Fleché

per Stück 50 Pf.

Italiener weiß per Stück 25 Pf.,
schwedische Enten per Stück 40 Pf.

verkauft und versendet (842 15g)

Josef Beck, Gutsbesitzer.
Sündersbühl bei Nürnberg

Geldrollenpapier

ist vorräthig bei
F. P. Datterer.

Danksagung.

Für die überaus ehrende zahlreiche Betheiligung bei der Beerdigung und dem Trauergottesdienste meines nunmehr in Gott ruhenden Vaters



Herrn

Dionys Wagner,

ehemaligen Schrannenaufsehers und Mehlvisitators,

spricht hiemit den tiefgefühltesten Dank aus (1138)

Freising, den 17. Juni 1876.

Dionys Wagner,
Expositus in Reithofen.

Inventar-Versteigerung.

Der Unterzeichnete versteigert am (1135 2a)

Donnerstag, den 22. Juni l. J.

Vormittags 9 Uhr beginnend

im Hahn-Bauernhofe in Griesbach bei Kranzberg

folgende Gegenstände gegen Baarzahlung:



6 Pferde, worunter ein zweijähriger Hengst, 23 Stück Rindvieh, worunter 3 Kälberkühe und 2 Sprungstiere, 20 Stück Schafe und 4 Frischlinge, 4 Wägen, 1 Schweizerwägerl, 1 Chaise, 3 Pflüge, 3 Eggen, 1 Dresch- und 1 Gsottmaschine, 1 Walze, 1 Windmühle, mehrere Pferdgeschirre, mehrere Partien Brennholz, sowie auch noch mehrere hier nicht mehr genannte Inventar-Gegenstände.

Hiezu ladet ein **Der Anwesensbesitzer.**

Asthma **Keuchhusten**

Herrn **W. H. Zickenheimer in Mainz.** — Redburg, R.-B. Cöln, 23. Jan. 1876. Meine Frau, die an Asthma leidet, hat Ihren Trauben-Brust-Honig versucht und findet sich sehr erleichtert. Bitte um 4/2 Fl. per Nachnahme. J. Bünnagel, Kais. Post-Verwalter. — Neuburg a. d. Donau, 22. Jan. 1876. Ihr Trauben-Brust-Honig wurde im Herbst bei dem hier herrschenden Keuchhusten mit bestem Erfolge angewendet A. Bruchlacher, Kaufmann.



Verkaufstelle des allein ächten rheinischen **Trauben-Brust-Honigs** mit nebigem Fabrikstempel in Freising bei Hrn. Stadtapotheker **J. Mayer,** in Moosburg bei Hrn Apotheker **H. Zehrer,** in Landshut bei **I. C. Deutter,** in München in sämmtlichen Apotheken.

Telegraphischer Schrannen-Bericht.

München, 17. Juni 1876.

Fruchtgattung.	Schrannenstand.	Verkauf.	Rest.	Mittel-Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	Centner.	Centner.	Centner.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.
Waizen . .	3529	2747	782	12	9	—	23	—	—
Korn . . .	2012	1814	198	8	74	—	14	—	—
Gerste . .	634	201	433	8	67	—	—	—	23
Haber . .	5445	3727	1718	11	31	—	5	—	—

Rechnungen mit Firma
in 8°, 6°, 4° und Folio
empfiehlt
die Buchdruckerei von
Franz Paul Datterer
in Freising.

Coursbericht

vom 14. Juni mitgetheilt von **J. Schülein Söhne in Freising.**

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	101.20	100.90
4% dto. . . Mark	93.80	93.50
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.30	94.10
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.10
4½% bayer. Vereinsb. M.	98.60	98.10
dto. . . . . . fl.	98.	97.50
4½% Nürnb. Vereinsbank	98.20	97.70
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	92.	—
Actien		
der bayer. Hypothekenbank. .	200	198.
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	59.50	59.20
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	76.20	—
3% Lombard-Bahn	47.50	47.40
3% Staatsbahn	—	63.50
5% Ungar. Nordostbahn . .	53.40	—
5% „ Ostbahn	—	50.
5% „ Galizische Bahn .	53.90	53.70
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	—
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	58.50
Amerika.		
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	100.40	—
5% Consolidirte	102.10	102.
Verfallene		
1884er Bonds	—	—
1885er Bonds	—	97.
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	17.50	—
Braunschweiger . . . . . „	84.	—
Augsburger . . . . „	19.50	18.60
Ansbach-Gunzenhauser „	24.50	—
4% bayer. Prämien-Anleihe	122.50	—
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16 24	16.20
Engl. Sovereigns . . . . „	2040	20.36
Oester. Banknoten . . . . „	100.90	100.40

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 140. Dienstag, 20. Juni. 1876.

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. — Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben.

Deutschland.

Bayern. München, 17. Juni. (50. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Am Ministertisch: v. Pfeufer, v. Maillinger. Entschuldigt sind die Herren Abgeordneten Lampert, Fischer, Föckerer. Der Präsident gibt bekannt, daß die 6. Abtheilung die Wahlakten aus dem 1. oberbayerischen Wahlbezirke München geprüft und einen Anlaß zur Beanstandung nicht gefunden hat. (Stimme, „Hört!") Zuerst referirt Abg. Ruppert über die Nachweisungen der Ausgaben auf Straßen-, Brücken- und Wasserbau-Unterhalt und Neubauten im Jahre 1874 und beantragt Namens des Finanzausschusses, es sei den Nachweisungen die Anerkennung zu ertheilen. Dasselbe geschieht ohne Debatte. Hierauf folgt Bericht desselben Ausschusses über den Voranschlag der Ausgaben auf den Etat des königl. Staatsministeriums des Innern für Straßen-, Brücken- und Wasserbau auf ein Jahr der XIII. Finanzperiode. Die Berathung dieses Etats gedieh bis zu § 2 Tit. 2 (Brücken- und Steinbauten) und wurden sämmtliche Regierungspostulate genehmigt mit Ausnahme des Postulates von 18,860 Mk. für Umlegung der Staatsstraße Nr. 138 von Tölz über Schongau nach Oberdorf, welches zurückgestellt wurde, bis die Frage der Eisenbahnverbindung entschieden ist. Vierzehn einschlägige Petitionen werden theils der Staatsregierung zur Würdigung bezw. Veranlassungen von Erhebungen hinübergegeben. (Die Petitionen der Aktiengesellschaft zur Erbauung der Straße und Alzbrücke von Neuötting über Alzgern nach Marktl, der Marktgemeinde Vohburg, der Gemeindeverwaltung Wasserungenau, der Stadtgemeinde Kelheim, der Stadtgemeinde Dettelbach und Genossen, der Gemeinden Naßerbrünst, Schamerau und Hackelberg theils abgewiesen.) Die Petitionen der Marktgemeinde Kallmünz, der Gemeinde Niederpöring, der Stadtgemeinde Pfreimdl, der Donaubrücken-Aktiengesellschaft Baim, Marnheim. Die bewilligten Postulate sind § 1 Reparatur- und Unterhaltungskosten Tit. 1 Straßenbauten 2,217,600 Mk. Tit. 2 Brückenbauten 185,040 Mk. Tit. 3 Wasserbauten 670,920 Mk. § 2 Erweiterungs- und Neubauten Tit. 1 Straßen- und Neubauten für Umlegung von Staatsstraßen 115,060 Mk. Vertagungsantrag angenommen. Schluß der Sitzung 12¾ Uhr. Nächste Montag den 19. Juni Vormittags 9½ Uhr. Fortsetzung der Berathung.

— Bayreuth, 15. Juni. Die mitwirkenden Kunstgenossen für die Bühnenfestspiele sind nunmehr vollzählig um den Meister geschaart, und täglich mehrmals finden Proben statt, denen Richard Wagner meist persönlich anwohnt. Vom 1.—10. Juni wurden die Proben für die erste Abtheilung des Festspieles: „Rheingold" ausgeführt, seit 12. ds. Mts. ist die zweite Abtheilung: „Walküre" in Vorbereitung. Da zu den Proben kein Unbetheiligter Zutritt hat, verlautet nur wenig über deren Verlauf; doch ist die Begeisterung der mitwirkenden Künstler eine außerordentliche. Während dessen sind vor und nach den Proben noch Hunderte von Händen beschäftigt, an der äußeren Ausstattung des Baues zu arbeiten. Dieser Tage ist die großartige Beleuchtungs- und Dampfmaschinen-Einrichtung fertiggestellt worden, ein Riesenwerk, welches die Firma Emil Staudt u. Cie. in Frankfurt a./M. hergestellt hat. Aus der nachfolgenden möglichst genauen Beschreibung desselben wird sich von selbst die Behauptung rechtfertigen, daß kein Theater der Welt über so großartige Mittel auch nur annäherungsweise verfügt. Es war zur Beleuchtung des Festspielhauses früher die Anlage einer eigenen Oelgasfabrik projektirt. Da jedoch die Verwaltung der Bayreuther Gasfabrik die Verpflichtung einging, zur Zeit der Aufführungen ein Gas mit besserer Leuchtkraft zu liefern, so hat man von der Erbauung einer besonderen Gasfabrik für das Theater Abstand genommen, und von der Stadt bis zu der im Theatergebäude in einer gemauerten Grube aufgestellten 3000 Light Gasuhr einen 7zölligen circa 1400 Meter langen Röhrenstrang gelegt. Die sämmtlichen Installationsarbeiten, die Bühnenbeleuchtungs-Apparate 2c. sowie die Pläne dazu sind von der obenerwähnten Firma in ganz neuen, den Wünschen des Erbauers der Bühne, des Herrn Obermaschinenmeisters Brandt in Darmstadt entsprechenden Konstruktionen ausgeführt, und haben sich jetzt schon bei den Proben als vortreffliche Anlagen bewährt. — Die Beleuchtung der Bühne erforderte: 6 Soffitten, für weißes Licht à 120 Flammen, die so hergestellt sind, daß sie bei Bedarf auch nach vorne zur Beleuchtung der Oberbühne verwendet werden können; dann 6 Soffitten für farbiges Licht mit ebensoviel Flammen; 1 Oberlicht mit 80 Flammen; 2 Portal-Seitenbeleuchtungs-Apparate 12 Coulissenbeleuchtungsapparate mit 192 Flammen; 1 farbige Rampenbeleuchtung mit 80 Flammen; 1 weiße mit ebensoviel; 30 liegende Versatz- und Transparent-Beleuchtungs-Apparate mit 576 Flammen; 24 stehende desgleichen zu 168 Flammen; 12 liegende desgleichen mit 360 Flammen; 80 diverse Lampen mit Drahtkörben zur Beleuchtung der Unter- und Obermaschinerie; dann noch 150 Flammen in zu szenischen Geräthen gebrauchten feststehenden Tranparent-Beleuchtungsapparaten. In Summe wird die Bühne von 3246 Flammen beleuchtet. Der Zuschauerraum ist durch 157 Flammen beleuchtet und zur Gesammtbeleuchtung treten 3660 Flammen in Verwendung. Das Orchester ist durch 115 an den Pulten angebrachte Oellampen beleuchtet Die Beleuchtung der Bühne und des Amphitheaters wird durch einen auf der Vorderbühne placirten großen Regulirapparat sowie durch mehrere kleinere Regulirapparate geregelt. — Für den zu szenischen Effekten bei Verwandlungen u. dgl.

als: aufsteigende Nebel, herabsinkende Wolken ꝛc. nöthigen Dampf sind in einem besonderen 50 Meter vom Theatergebäude entfernten Kesselhause 2 Stück Locomotivkessel aufgestellt, die den Dampf zu einem Dampfsammler führen, von welchem sich derselbe in einer Netzleitung unter dem ganzen Bühnenboden verzweigt. Durch 12 Stück Gummispiralschläuche wird der Dampf zu den einzelnen Verbrauchsstellen geleitet. Oefter hat derselbe, farbig beleuchtet, die bei den Aufführungen vorkommenden Verwandlungsscenen vollständig zu decken. Durch drei an den tiefsten Stellen der Leitung plazirte Kondensationstöpfe wird derselbe so wasserfrei als möglich gemacht. Eine zweigliederige, 37 Fuß unter dem Bühnenboden stehende Dampfpumpe saugt das Wasser aus dem 52 Fuß tiefen Brunnen und fördert dasselbe 130 Fuß hoch in zwei in den massiven Eckthürmen aufgestellte, je 40 Ohm haltende eiserne Reservoirs. Durch von unten schließende Schwimmerventile sind die Steigröhren auch zugleich als Fallröhren verwendet, an welchen auf Bühnenboden und Obermaschinerie 8 Stück Feuerhähne mit je 20 Meter Feuerschlauch angebracht sind die durch 9 Mitglieder der Bayreuther Feuerwehr während der Proben und Aufführungen bedient werden. Für die gesammte Gas-, Wasser- und Dampfleitung sind ohne die von der Stadt kommenden Zuleitungen über 5000 Meter gußeiserne und schmiedeiserne Röhren verwendet. Die ganze Anlage dieser drei Leitungen kostete mit den zugehörigen Apparaten die Summe von 120,000 Reichsmark.

Ausland.

Schweiz. In Folge des strömenden Regens und Schmelzen des Schnees finden großartige Ueberschwemmungen in der ganzen Schweiz statt, fast alle Eisenbahnen sind unfahrbar, zahllose Brücken und industrielle Etablissements zerstört, der Postverkehr gehemmt, viele Menschenleben gingen verloren. Selbst der Züricher See ist in der Stadt und in den Anlagen ausgetreten, was seit 1804 nicht mehr geschah.

Türkei. Konstantinopel, 16. Juni. Der Großvezier, Mehemed Ruschdi Pascha, hat den auswärtigen Gesandten über die in der letzten Nacht verübten Mordthaten soeben Nachstehendes mittheilen lassen: Ein gewisser Hassan, geborener Cirkassier, welcher vor vier Jahren als Lieutenant die Militärschule verlassen hatte und darauf zum Kapitän ernannt war, um zur Armee nach Bagdad abgesendet zu werden, wurde aus verschiedenen Gründen in Konstantinopel belassen und hier in verschiedenen Stellungen verwendet. Als er nun später Adjutant-Major geworden war und eine Stelle in der genannten Armee von Bagdad erhalten hatte, brachte er Ausflüchte vor, um sich der Abreise dahin zu entziehen; er wurde demgemäß unter Arrest gestellt. Da er heute nach seinem Bestimmungsorte abgehen sollte, so wurde er gestern in Freiheit gesetzt. Abends begab er sich nach dem Palast des Seraskiers, erfuhr hier, daß letzterer in Berathung mit seinen Kollegen bei Midhat Pascha sei, und begab sich alsbald nach dessen Wohnung. In seiner Eigenschaft als Adjutanten ließen ihn die Wachen ungehindert in den Konferenzsaal eintreten. Hussan schoß jetzt seinen Revolver aus unmittelbarer Nähe auf Hussein Avni Pascha ab; obwohl die übrigen Anwesenden sich beeilten, den Mörder festzunehmen, so wurden doch außer Hussein auch der Minister des Auswärtigen Raschid Pascha, sowie Achmed, ein Diener Midhats, und ein Soldat getödtet, der Marinemeister und ein Soldat verwundet. Der Mörder ist in Gewahrsam. Die ermordeten Minister sind heute beerdigt worden. (Tel.)

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Nürnberg, 17. Juni. (Hopfenmarktbericht.) Die Berichte aus den Hopfendistrikten des Kontinents und Englands lauten noch mehrfach ungünstig; theils wird über Ungeziefer, theils über schwachen zurückgebliebenen Pflanzenstand geklagt, allein seit 3 Tagen macht die Vegetation unter dem Einfluß sehr günstiger Witterung die besten Fortschritte und berechtigt zu der Aussicht, daß von dem Versäumten vieles nachgeholt werden kann. Der dießwöchentliche Marktverkehr muß in Anbetracht der vorgeschrittenen Saison sehr befriedigend genannt werden; wenn auch für Export keine erwähnenswerthe Transaktion mehr stattfindet, für das Kundschaftsgeschäft wird tagtäglich für momentanen Braubedarf gekauft. Die Umsätze betrugen seit gestern 100 Ballen, von denen 28 Ballen Elsässer zu 63—66 Mk., 15 Ballen Marktwaare zu 57 Mk., 25 Ballen mißfarbige schadhafte zu 52 Mk., 18 Ballen gute Mittelhopfen verschiedener Herkunft zu 66—78 Mk., 27 Ballen zu 64 Mk. Erwähnung verdienen. Die Zufuhren sind bis Wochenschluß nicht unbedeutend gewesen. Für Spekulation scheint am Markte wenig zu geschehen. Die heutigen Abschlüsse betrafen meistens Elsässer zu 60—66 Mk., für welche vor Forderungen vor acht bis zehn Tagen um 5—6 Mk. höher standen. Es war demnach, angesichts der fruchtbaren Witterung, bei Mittel- und geringen Sorten etwas billiger anzukommen; die Stimmung ist indeß für den Artikel günstig, und Ausstichwaare hat im Preise nichts nachgegeben. Der heutige Umsatz betrug bis Mittag 150 Ballen.

Lokales.

Aus der öffentlichen Magistrats-Sitzung vom 8. Juni.

1) Bekannt gegeben wurde die Einladung der Direktion des erzbischöflichen Clerikal-Seminars zur Frohnleichnamsfeier. 2) Genehmigt wurde das Gesuch: a) des Mathias Bals Hs.-Nr. 803 um Erbauung einer Holzremise, jedoch unter der Bedingung, daß dieselbe statt aus Holz aus Mauerwerk aufgeführt werde; b) des Johann Lamprecht Hs.-Nr. 454 um Einfriedigung des Hofraumes; c) des Bräuers Joseph Hofweber Hs.-Nr. 550 um Erbauung einer Schweinstallung; d) des Getreidehändlers Blasius Schäffler Hs.-Nr. 448 um Abänderung der Façade an seinem Wohnhause. 3) Wurden die Gebühren für die Benützung der Bade- und Schwimmanstalt mit Rücksicht auf die neue Währung in nachstehender Weise festgesetzt: 1. eine Karte für die ganze Badezeit 2 Mark; 2. eine Karte für solche, welche das Schwimmen erlernen wollen 3 Mark; 3. für ein einzelnes Bad 10 Pf.; 4) für Benützung einer Schwimmhose 10 Pf. 4) Auf das Gesuch des Kaminkehrermeisters Pöslmüller um Ankauf einer kleinen, vor seinem Hause liegenden noch speziell zu vermessenden Fläche von circa ³/₄ Dezimalen aus Pl.-Nr. 285 wurde vorbehaltlich der Zustimmung des Gemeinde-Kollegiums unter der Bedingung genehmigt, daß ꝛc. Pöslmüller hiefür 150 Mk. bezahlt, und die Vermessungs- und Verbriefungskosten trägt. 5) In Folge Visitation des städtischen Erziehungs-Instituts im November v. Js. durch einen k. Regierungs-Kommissär wurde die Beschaffung von Pissoiren und besseren Nachtlampen angeordnet. Auf die Beschaffung von Pissoiren sind 352 Mk. 57 Pf. Kosten erwachsen, welche à conto der im Etat pro 1876 hiefür eingestellten Position ad 420 Mk. zur Zahlung angewiesen wurden. Auf die Anschaffung von Nachtlampen in den Schlafsälen sind 143 Mk. 60 Pf. Auslagen erwachsen, welche da hiefür im Etat pro 1876 nicht vorgesehen war, aber unabweisbar waren und die Anschaffung auf höhere Anordnung erfolgte, auf den Reservefond übernommen wurden. 6) Nach der Institutsverordnung vom 12. Februar 1874 sind im städtischen Erziehungs-Institute andere Pulte — als die vorhandenen — anzuschaffen. Es wurde nun ein Musterpult hergestellt, welches durch eine spezielle Kommission zu besichtigen ist. Die Auslagen für dieses Pult (Doppelpult) mit 60 Mk. wurden auf den Reservefond pro 1876 verwiesen.

Eine Manöverbekanntschaft.

Novelle von **Friedrich Juergen.**

(Fortsetzung)

Ein Damenflor, wie ihn jene Stadt selten in dieser Fülle vereinigt, verwandelte einen großen weiten Saal in einen Garten von fleurs animées, in welchem unzählige buntschillernde Schmetterlinge ihr neckisches Gaukelspiel trieben. Wer die flotten Tänzer am Morgen in die Stadt

...e einrücken sehen, mußte die Elastizität der Jugend be...ndern. Bestaubt und ermattet waren sie durch die Thore ...ogen, und nur die Musik, vielleicht auch hie und da ein ...blicher Lockenkopf im Fenster hatte sie wieder belebt.

Gar mancher trat auch wohl in den Saal in der Ab...sicht einen Augenblick zuzusehen; da ließ der unwidersteh...liche Vater Strauß seine leichten Fledermausschwingen über ...m rauschen, und er war hineingerissen in den wirbelnden ...trom, der ihn erst am Morgen wieder an das Ufer des ...tagslebens setzte. Durch seine Träume schwebte dann ...ch der Walzertakt, und er glaubte sie noch in den Armen ...halten, ihre weiche Wange nahe der seinen zu spüren ...d den Sammet der reizenden Hand zu fühlen. Als er ...wachte, schnurrte ein allerliebster Ballkater in seinem ...opfe. —

Curt von Blitz war auch anwesend, wie man es von einem Husarenoffizier erwarten konnte. Er langweilte sich aber und war wenig von dem Feste befriedigt. Curt hatte mit Sicherheit darauf gerechnet eine gewisse Dame hier zu finden und mußte seine Hoffnung getäuscht sehen.

Allerdings fand der junge Mann von 25 Jahren an jedem hübschen Mädchen Gefallen. Er behauptete einen so ausgesprochenen Schönheitssinn zu haben, daß unangenehme sinnliche Eindrücke sein Wohlbefinden beeinträchtigten, und er jeden Tag für verloren halte, an welchem er kein hübsches Gesicht gesehen. Hier aber mußte er sich gestehen, daß sein Interesse an der überraschenden Erscheinung von neulich über das gewöhnliche Maß hinaus ging.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Von der Pferdemusterungs-Commission des k. 3. Chevaurlegers-Regiments „Herzog Maximilian" wird (1145)

Mittwoch, den 21. d. Mts. Vorm. 10 Uhr

auf dem Schrannenplatze in Freising gegenüber der Hauptwache ein als **Reitpferd** nicht geeignetes Remont gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Freising, den 17. Juni 1876.

Bevölkerungsanzeige von Freising.

Geborene:

Am 5. Juni: Joh Ev., Sohn des Schreinermeisters Herrn Joh. Straßer von hier; am 7. Juni: Ludwig, Sohn des Taglöhners Herrn Martin Leininger von hier und Anton, Sohn des Fabrikschreiners Herrn Joh. Ev. Hoffstetter von hier; am 9. Juni: Klara, Tochter des Stadtmusikers Herrn Jos. Elfinger von hier und Georg, Sohn des Bräugehilfen Herrn Alois Peter von hier; am 12. Juni: Friedrich August, Sohn des kgl. protestant. Stadtpfarrers Herrn Friedrich Nagel, Anna, Tochter des Gastgebers Herrn Josef Hütt von hier und Josef, Sohn des Zimmermanns Herrn Jakob Bernbeck von hier; am 15. Juni: Mathias, Sohn des Musikers Herrn Math. Pronizius von hier.

Getraute:

Am 13. Juni: Herr Karl Katzenleitner, Tändler von Eggenfelden mit Frl. Anna Köglsperger, Gold- und Silberarbeiterstochter von hier.

Gestorbene:

Am 9. Juni: Ludwig, Sohn des Kastenmüllers Hrn. Anton Golling v. h. 1 M. 24 Tg. alt; am 11. Juni: Frau Rosina Huber, Chorregentenswittwe v. h. 73 J. alt; am 13. Juni: Josef, Sohn des Mühlarzten Hrn. Balthasar Streicher v. h. 10 J. 2 M. alt und Lorenz, Sohn des Bauers Jf. Hörger von Sollern, 20 Tg. alt; am 14. Juni: Dionys Wagner, Hausbesitzer v. h., 74 J. 3. M alt; Theresia Zollner, Hausbesitzerswittwe v. h. 81 J. alt; am 16. Juni: Maximilian, Sohn des Schuhmachermeisters Hrn. Max Glas dahier.

Feuersichere Dachpappen

aus der renommirten Fabrik von
PETER BECK in NÜRNBERG und MÜNCHEN, Glückstr. 5

sind das billigste, langjährig erprobte Dachbedeckungsmaterial, womit auf's Wohlfeilste die so höchst feuergefährlichen Schindel- und Strohdächer in vollkommen feuersichere Dächer umgewandelt werden können. Die Fabrik liefert überallhin franko: Dachpappe I. Sorte in Rollen von 15 und Tafeln von 1 Quadrat-Meter zu 70, 80, 85 Pf. per Quadrat-Meter; die II. Sorte um 12% billiger; complete Deckungen an Ort und Stelle durch eigene Arbeiter der Fabrik hergestellt zu 130—150 Pf. per Quadrat-Meter franko. (738)

Die

Joh. Mannhardt'sche Thurm-Uhren-Fabrik in München

gegründet 1826

fertigt und liefert **Thurmuhren**, Uhren für Bahnhöfe, Fabriken und sonstige Gebäude von rühmlichst anerkannt bestbewährter und außerordentlich vereinfachter Construktion. (1067 3a)

In dem Etablissement sind bereits **1250 Uhren** angefertigt worden, die in allen Welttheilen Absatz fanden und erwarb sich die Fabrik bisher **14 Preismedaillen**, davon aus den **deutschen Staaten sieben**, aus **England** und **Frankreich sechs** und auf der Weltausstellung **Wien 1873** die **Fortschritts-Medaille**, die höchste Auszeichnung für **Thurmuhren**.

Orthopädische Heil-Anstalt in Augsburg.

Auf Grund mehrjähriger Praxis werden in Behandlung genommen: Verkrümmungen des Körpers, insbesondere des Rückens-, Hüft-, Hals-, Hand- und Kniegelenks, Klump- und Plattfüßen, Verkürzungen, Zusammenziehen der Sehnen u. s. w. (965 5b)

Aufnahme zu jeder Tageszeit bei vorheriger Anmeldung. — Reelle Bedienung bei gewissenhafter Behandlung.

C. Knöller,
Lit. J 100, ehemalige Fischbeinfabrik.

Im Verlag von **F. P. Datterer** in **Freising** ist erschienen:

Die Freisingische Schützengesellschaft.

Historische Skizze von **Dr. J. B. Prechtl.**

(Separatabdruck aus dem Unterhaltungsblatt des Freisinger Tagblattes.)

Preis brochirt 80 Pf.

Der interessante Stoff, welcher von dem rühmlichst bekannten Verfasser in anziehenster Weise behandelt ist, empfiehlt die Brochüre allen Freunden der Geschichte unserer Stadt von selbst.

Nach Auswärts franco gegen Einsendung des Betrages in Briefmarken.

Münchener Schranne vom 17. Juni 1876.

Frucht-Gattung.	Voriger Rest	Wochenkauf in der Schrannenhalle	Gesammt-Betrag.	Heutig. Verkauf	Rest.	Mittel-Preis.		Mittelpreis. Gestiegen		Mittelpreis. Gefallen	
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	M	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen	1035	—	3529	2747	782	12	9	—	23	—	—
Korn	413	—	2012	1814	198	8	74	—	14	—	—
Gerste	235	—	634	201	433	8	67	—	—	—	23
Haber	1446	893	5445	3727	1718	11	31	—	5	—	—
Wicken	—	—	101	51	50	14	—	—	52	—	—
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lein	51	—	50	—	50	—	—	—	—	—	—
Sonst. Frucht	11	—	93	82	11	—	—	—	—	—	—
Summa:	3191	893	11864	8622	3242	—	—	—	—	—	—



Die seit mehreren Jahren von der amerikanischen Fabrik Mey & Edlich, 9 Neumarkt, **Leipzig**, in den Handel gebrachte **Papierwäsche**, als **Kragen, Manschetten** und **Vorhemdchen mit Leinenüberzug, auch in bunten Dessins**, für **Herren, Damen**, und **Kinder**, übertrifft an **Eleganz, Solidität, praktischem Werth** und **relativer Billigkeit**, sowie an **Bequemlichkeit** für Denjenigen, der sie trägt, Alles was bisher in diesen Artikeln gefertigt wurde.

Das gegen 200 Arbeiter beschäftigende Fabriketablissement hat zwei **getrennte Versandtabtheilungen**; die **eine**, welche sich **nur mit der Ausführung** der **Aufträge** von **Privatleuten** beschäftigt und in welcher man schon **ein** Dutzend für wenige Pfennige als **kleinstes** Quantum haben kann (das jetzt so niedrige Porto von 50 Pfennigen für ein Paket nach jedem Ort des deutschen Reichs gestattet den Bezug von 30 Dutzend für diesen billigen Preis): — die **andere** Abtheilung, welche **nur** an **Händler** (Wiederverkäufer) versendet. **Händler erhalten als kleinstes** Quantum **ein** Groß (= 12 Dutzend), jedoch mit **lohnendem Rabatt**.

Sowohl an **jede Privatperson**, wie an **jeden Händler** wird auf frankirtes briefliches Verlangen, der höchst interessante, mit **100 Illustrationen versehene Preiscourant franco** und **gratis** gesandt.

Wir machen Jedermann, der gerne **gut passende, saubere**, und **elegante** Kragen und Manschetten trägt, und dabei **die Uebelstände, welche bei gewaschenen und geplätteten Kragen** und **Manschetten** vorkommen, **vermeiden** will, auf diese **äußerst praktischen** und **zeitgemäßen** Artikel aufmerksam, um so mehr, als man diese amerikanische Wäsche, welche kaum so viel kostet, als das Waschlohn der leinenen, viele Tage tragen kann, ehe sie unsauber wird.

Zu näherer Orientirung verlange man brieflich den illustrirten Preiscourant, welcher von **Mey & Edlich**, 9 Neumarkt. **Leipzig**, bereitwilligst **franco und gratis** an **Jedermann** verschickt wird. (698)

Ein Kostkind

wird in die Pflege zu nehmen gesucht. D. U. (971)

(1140) Eine

Wohnung

von 2 Zimmern und Küche ist sogleich oder zu Jakobi zu vermiethen. D. U.

Eine Ladeneinrichtung

für eine Krämerei ist billig zu verkaufen. Wo, sagt d. Exp. (1143 3a)

(1146) Eine

Wohnung

von 2 Zimmern und Küche wird sofort zu miethen gesucht. Adressen in der Expedition d. Bl. zu hinterlegen.

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 141. Mittwoch, 21. Juni. 1876.

..s „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmond- .. oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Deutschland.

Bayern. München, 19. Juni. (51. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Anwesend der kgl. Minister v. Pfeufer. Entschuldigt sind die Abg. Lampert, Föckerer, Dr. Ant. Schmid. Es wurde in ..er Berathung des Etats für Straßen-, Brücken- und Wasserbauten fortgefahren und zwar bei § 2. Tit. 2. Brücken-Neubauten. Das Regierungspostulat im Betrage ..on 163,350 Mk. für ein Jahr der XIII. Finanzperiode wird genehmigt (darunter 40,000 Mk. für den Umbau der steinernen Donaubrücke in Regensburg.) Titl 3. Wasser-Neubauten und Correctionsbauten. Von den hier einschlägigen 11 Petitionen werden die Petitionen a) der Stadtverwaltung Germersheim, b) mehrerer Gemeinden an der Salzach, c) der Grundbesitzer Münch und Genossen von Garching, d) einer Anzahl von Einwohnern der Stadt Bamberg der kgl. Staatsregierung zur Würdigung hinübergegeben. Der Culturgenossenschaft Neustadt a/D. wird nach Antrag des Finanzausschußes für je ein Jahr ein Zuschuß ..on 25,700 Mark bewilligt, desgleichen der Culturgenossenschaft zur Achencorrection am Chiemsee ein Zuschuß ..on 27,500 Mk. Der Gesammtaufwand für Correctionsbauten stellt sich per Jahr auf 765,220 Mk. — Für Hafen- und Ländebauten werden a) für Ludwigshafen 106,500 Mk. b) für Würzburg 120,000 Mk. genehmigt; ebenso Tit. 4 Reserven 30,000 Mk. § 3. Kosten für ..neeräumen auf den Staatsstraßen 54,000 Mk. — § 4. Kosten für Correction der oberen Donau im Regierungsbezirke Schwaben 342,857 Mk. Endlich 500,000 fl = 857,143 Mk. für Zuschüsse an überlastete und leistungswillige Districte für den Neubau und den Unterhalt von Districtsstraßen. Ein Antrag der Abg. Eckart, Stief und Zegel auf Einsetzung einer Position von 40,000 Mk. zur Prämiirung von Gemeinden, die sich durch gute Herstellung und Unterhaltung von Verbindungswegen auszeichnen, wird nach längerer Diskussion mit großer Majorität abgelehnt. Schluß der Sitzung 1¾ Uhr. Nächste Dienstag den 20. Juni. Berathungsgegenstand: Bericht des besonderen XII. Ausschußes über den Gesetzentwurf die pfälzischen Eisenbahnen betr., sowie über die einschlägigen Petitionen.

— München, 19. Juni. Der Wahlgesetzentwurf hat wieder einen bedeutenden Schritt weiter gemacht; soeben ist der Gesetzentwurf autographirt vertheilt worden, wie er aus der 2. (endgiltigen) Lesung des betr. Ausschusses hervorgegangen ist. Der Antrag des Ausschusses geht dahin, die Kammer wolle beschließen: „es sei an S. Maj. den König die allerunterthänigste Bitte zu richten, dem nachstehenden Gesetzentwurfe die Allerhöchste Sanction ertheilen zu wollen.“ Auf den Entwurf selbst, können wir schon deßhalb nicht weiter eingehen, weil wir denselben bereits früher gebracht und derselbe seit der 1. Lesung nur redactionelle Aenderungen erlitten hat. Allgemein hofft man, daß der Gesetzentwurf zu Anfang der nächsten Woche in's Plenum kommen dürfte.

— München, 19. Juni. Das seit dem Tode des Prinzen Adalbert K. Hoh. verwaiste 2. bayer. Cuirassier-Regiment, hat S. M. König Ludwig dem österr. Kronprinzen verliehen.

— München, 19. Juni. Das Kriegsministerium läßt von den erbeuteten Chassepot-Gewehren 10000 Stück in Karabiner mit der deutschen Einheitspatrone umändern, um die Feld-Artillerie hiemit auszurüsten; die Mannschaft führt diese Handfeuerwaffe über der Schulter am Rücken hängend. Schon im letzten Kriege hat sich die Nothwendigkeit einer solchen Feuerwaffe, um unmittelbaren Angriffen wirksam begegnen zu können, ergeben, und man hatte sich damals mit erbeuteten Chassepots beholfen.

— München, 19 Juni. Das Kriegsministerium beabsichtigt an Stelle der bei der Kavalerie und den berittenen Mannschaften der Feldartillerie bestehenden Pistolen Revolver einzuführen, und zwar sollen deren 8000 Stück angefertigt werden. Die Herstellungskosten einer solchen Handfeuerwaffe sind mit 60 Mk. das Stück berechnet.

— München, 19 Juni. S. M. der König hat der Gemeinde Arzberg, B.-A. Wunsiedel, die Wiederaufnahme derselben in die Klasse der Städte bewilligt.

— Die oberbayr. Kreis-Feuerwehrversammlung wird am 18. August d. J. in Schongau abgehalten.

— Kochel, 13. Juni. Am 8. ds. Mts. Abends stürzte ein wolkenbruchartiger Regen nieder. Von den naheliegenden Bergen strömte das Wasser mit ungeheurer Heftigkeit, mit einer solchen rapiden Schnelligkeit, daß der größte Theil des Dorfes alsbald unter Wasser stand. Thüren mußten versichert werden, um den daherbrausenden Fluthen den Eingang zu verhindern, was übrigens nicht gelingen konnte, denn die wilden Bäche verschafften sich trotz Mühe und Anstrengung Eingang, Durchgang in und durch die Häuser; die Keller waren schnell mit Wasser gefüllt; das Vieh ward unruhig und mußte an sichere Plätze gebracht werden. Sand, Steine, Holzstämme brachten die Bergbäche. Die Staats- und Gemeindebrücken sind bis auf 6 Kilometer Entfernung nach allen Richtungen zu hinweggerissen, Stege sind nicht mehr zu finden, die Straßen übersandet, Felder, Wiesen und Aecker überschwemmt; an den nahegelegenen Hügeln und Bergen fünf Erdrutschungen. Die vor 10 Jahren vorgenommene Kalmbach-Korrektion, die der Dorfgemeinde Kochel so viel gekostet, ist mehr als zur Hälfte ruinirt, so daß ein völliger Umbau nothwendig ist. Der Gesammtschaden, der der Dorfschaft Kochel allein durch diesen Wolkenbruch verursacht wurde, beträgt an 50,000 Mark. Hiezu kommen noch die zur Gemeinde Kochel gehörigen und gleichfalls arg beschädigten Ortschaften.

Preußen. Berlin, 15. Juni. Die „Provinzial-Korrespondenz“ hat die Abreise des Kaisers nach Ems mit einem Artikel begleitet, der, wenn er auch constatirt, „daß die Wolken, welche den politischen Horizont bedeckten, wieder einer allseitigen friedlichen Zuversicht Platz gemacht haben,“ dennoch durchblicken läßt, daß wir uns unmittelbar vor einer ernsten europäischen Verwickelung befanden. Deutschland hofft nach wie vor der letzte Staat zu sein, dessen Friede durch die orientalischen Wirren gestört werden könnte.

Sachsen. (Das Nonplusultra von einer Reclame.) Die Dresdener Nachrichten vom 1. Juni enthalten folgendes Inserat: „Eigenthümliche Todesart.“ Ein in einem kleinen Orte wohnender Abonnent von W. Bernhardis Journal stand vor dem Postschalter, um die neueste Nummer dieses vortrefflichen Journals zu erwarten. Die Post blieb etwas lange aus, und als der Postbeamte dem Leselustigen endlich sein Exemplar übergeben wollte, fand er nur noch einen Haufen Kleidungsstücke, ein Paar Stiefel und einen Hut vor. Die Ungeduld hatte den Abonnenten verzehrt.“

Ausland.

England. London, 15. Juni. Auf der Themse üben sich zur Zeit einige winzige Dampfer von außerordentlicher Geschwindigkeit, die für Rechnung einer auswärtigen Regierung — man vermuthet, der österreichischen — gebaut worden und zum Torpedodienst bestimmt sein sollen. Einer dieser Dampfer fuhr neulich mit der Geschwindigkeit von 24 Meilen in der Stunde, die Erbauer sollen sich indessen verpflichtet haben, die Geschwindigkeit auf 30 Meilen in der Stunde zu steigern. Man glaubt, sie seien dazu bestimmt, im Seegefecht ungesehen mit großer Schnelligkeit Torpedos an feindliche Schiffe heranzubringen und dann vor Eintritt der Explosion zu entkommen. Sie sind kaum größer als ein achtrudriges Boot und bewegen sich ohne Geräusch im Wasser.

Türkei. Konstantinopel, 17. Juni. Der Mörder Hassan ist heute Morgens gehängt worden. — Safvet Pascha wurde zum Minister des Aeußern, Abdul Kerim Pascha wurde zum Kriegsminister und Khali Cherif zum Justizminister ernannt.

— Konstantinopel, 18. Juni. In militärischen Kreisen geht das Gerücht, daß Mouktar Pascha, Kommandant der Operationstruppen in der Herzegowina (welcher ein Sohn des entthronten Sultan Abdul-Aziz ist), ein Complott zu Gunsten des Prinzen Jussuff angezettelt habe.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

— In der Münchener Münzstätte wurden vom 10. bis 16. Juni nachstehende Reichsmünzen ausgeprägt: Silbermünzen: 5-Markstücke 131,000 Mk., 50-Pfennigstücke 94,000 Mk., 20-Pfennigstücke 70,500 Mk.; Nickelmünzen: 10-Pfennigstücke 26,400 Mk., 5-Pfennigstücke 11,700 Mk.; Kupfermünzen: 2-Pfennigstücke 2,220 Mk., 1-Pfennigstücke 2,460 Mk.

München, 20. Juni. (Drucksachensendungen.) Ein zur Kenntniß der Generaldirektion der kgl. Verkehrs-Anstalten gekommener Fall der Zurückweisung bezw. Ausschließung „offener Karten“ von der Postbeförderung gibt Anlaß darauf aufmerksam zu machen, daß der Vordruck des Namens und bezw. der Firma des Absenders auf der Adresse der offenen Karte nicht als unzulässig zu betrachten ist. Anderseits ist zur Anzeige gebracht worden, daß häufig gedruckte Offerten von Landesprodukten, in denen die Produkte wie z. B. Leinsamen ꝛc. handschriftlich eingetragen werden, ferner gedruckte Formulare zur Empfangsanzeige von Baar oder Postanweisungssendungen, in welchen die Beträge und die Tage des Empfanges, Formulare zur Aufforderung der Zahlung gelieferter Gegenstände und der Rücksendung leerer Geschirre, wie Fässer, Kisten ꝛc. in welchen die Kostenbeträge und die Taxe der Zusendung, gedruckte Avisos, in welchen die Collis und die Numern von abgesandten Eisenbahngütern, die schuldigen Kostenbeträge, die Numern der rückständigen und einzusendenden Gebinde, die Quantitäten bestellter Waaren handschriftlich beigesetzt sind, mit der ermäßigten Taxe für Drucksachen frankirt zur Aufgabe gebracht werden.

(Allgemeine Beschaffenheit der Briefpostsendungen.) Nach gemachten Wahrnehmungen werden von den k. Postanstalten nicht selten förmliche Packetsendungen Rollen, Schachteln, Cartons ꝛc. wenn sie das Gewicht von 250 Gramm nicht übersteigen, als Einschreibbriefe angenommen. Dieselben können ihres Umfanges wegen in der Regel nicht in die Briefpakete aufgenommen werden, und ist hiedurch leicht die Gefahr des Verlustes oder der Beschädigung und hiedurch Anlaß zu Beschwerden und Reklamationen gegeben. Die k. Postanstalten werden in Folge dessen aufmerksam gemacht und angewiesen, insbesondere als Einschreibbriefe nur solche Sendungen anzunehmen, welch ihrer Form und Beschaffenheit nach in die Briefbunde verpackt werden können, und bei denen ohne Beschädigung des Inhalts eine deutliche Stempelung sowohl auf der Vorder- wie Rückseite möglich ist. Pappkästchen ꝛc. sollen die Maßverhältnisse stärkerer Briefe nicht überschreiten.

Auf dem Münchener Viehmarkte wurden vom 10. bis 16. Juni 1876 nachfolgende Viehgattungen zugeführt und verkauft: 335 Ochsen, 417 Kühe, 94 Stiere, 94 Rinder, 3453 Kälber, 41 Schafe, 524 Schweine, in Summa 4958 Stück.

Augsburg, 14. Juni. (Wollmarkt.) Mit lebhaftem Geschäft, aber schlechten Preisen endete der heutige Markttag. Es ergibt sich ein Abschlag von 25 Prozent auf die Preise des Vorjahres. Einige Partien sind noch unverkauft; die Besitzer wollen bessere Preise abwarten. Als Durchschnittspreise ergeben sich: Mk. 195,50–218 (fl. 114— 127) für hochfeine Wolle, Mk. 171–195,50 (fl. 100—114) für feine Bastard, Mk. 145,50–171 (fl. 85—100) für Bastard, Mk. 128,50–145,50 (fl. 75—85) für rauhe Bastard Mk. 111,50–128,50 (fl. 65—75 für deutsche Wolle. Die Zufuhr wird der vorjährigen gleichkommen, wenn nicht sie übertreffen. 426 Produzenten brachten Wolle zu Markt. Die Wäschen dieses Jahres waren größtentheils sehr schön, die Wolle hatte sehr wenig Schweiß und fiel in Folge Dessen sehr wenig ins Gewicht, eine Folge der kalten Witterung nach dem Waschen.

Ansbach, 14. Juni. Bei der heute stattgefundenen 39. Gewinnst-Ziehung des Ansbach-Gunzenhausener Eisenbahn-Anlehens sind von dem am 15. vor. Monate erschienenen 38 Serien nämlich: 197 613 620 714 835 1002 1027 1042 1235 1292 1382 1547 1584 1598 1645 1747 1816 1896 1935 1946 1999 1363 2476 2597 2912 3258 3538 3695 3733 3764 4121 4212 4218 4256 4342 4390 4916 und 4983 auf die nachstehenden Serien- und Gewinnst-Nummern die beigesetzten Gewinnste gefallen: S. 2912 Nr. 29 gewinnt 14,000 fl. = 24,000 Mk. S. 714 Nr. 15 gewinnt 2000 fl. = 3,428.57 Mk. S. 1999 Nr. 50 gewinnt 500 fl. = 857.14 Mk. 5 Stück á 100 fl. = 171.43 Mk.: S. 197 Nr. 16, S. 1027 Nr. 12, S. 1584 Nr. 47, S. 4342 Nr. 7, S. 4390 Nr. 33. 10 Stück à 50 fl. = Mk. 85.71: S. 1382 Nr. 37, S. 1547 Nr. 10 und 33, S. 1645 Nr. 13, S. 1747 Nr. 24, S. 2363 Nr. 50, S. 2912 Nr. 33, S. 4218 Nr. 11, S. 4390 Nr. 6, S. 4983 Nr. 9. 20 Stück à 30 fl. = M. 51.43: S. 613 Nr. 8, S. 1235 Nr. 26, S. 1382 Nr. 40, S. 1584 Nr. 26, S. 1598 Nr. 34, S. 1645 Nr. 43, S. 1816 Nr. 10, S. 1896 Nr. 39, S. 1935 Nr 8, S. 2476 Nr. 34, S. 3258 Nr. 6 und 18, S. 3538 Nr. 23 und 34, S. 3695 Nr. 20, S. 3733 Nr. 2, S. 3764 Nr. 7, S. 4212 Nr. 44, S. 4342 Nr. 49, S. 4983 Nr. 37. 32 Stück á 20 fl. = Mk. 34.29: S. 613 Nr. 42, S. 714 Nr. 28 und 42, S. 1002 Nr. 49, S. 1027 Nr. 7 und 49, S. 1042 Nr. 25 und 37, S. 1235 Nr. 25, S. 1598 Nr. 7 und 22, S. 1645 Nr. 36,

S. 1816 Nr. 11 und 36, S. 1946 Nr. 45, S. 2363 Nr. 6 23 und 49, S. 2597 Nr. 11 und 20, S. 2912 Nr. 12, S. 3538 Nr. 24, S. 3695 Nr. 34, S. 3764 Nr. 30 und 50, S. 4121 Nr. 2, S. 4256 Nr. 38, S. 4842 Nr 32, S. 4390 Nr. 9 und 20, S. 4983 Nr. 24 und 31. Alle anderen Nummern der zum Zuge gekommenen Serien erhalten den niedersten bei dieser Gewinnstziehung vorkommenden Treffer von 9 fl. = Mk. 15.43.

Lokales.

Freising, 20. Juni. Der in voriger Woche in Haimhausen verhaftete Mensch, welcher in Aichach bei Uhrmacher Fackler den Uhrendiebstahl beging, hat seine That bereits eingestanden und wurden vor einigen Tagen im sog. Daxbergerholz bei Amperpettenbach sämmtliche noch fehlende Uhren ausgegraben.

Eine Manöverbekanntschaft.

Novelle von **Friedrich Juergen.**

(Fortsetzung)

Die „schöne Unbekannte" verkörperte durchaus das Ideal, welches er sich durch fleißiges Studium der weiblichen Schönheit gebildet hatte. Sie war hoch gewachsen ohne daß ihre Formen das edelste Maß einbüßten. Es war dieß seine erste Bedingung für eine Salonerscheinung. Die Linien des Gesichts waren scharf und fein gezeichnet und versprachen eher markirter zu werden als sich in der Ueberfülle weicher Wangen zu verlieren. Eine feine Hand entsprach der vornehmen Erscheinung. Auch die Toilette hatte seine Zufriedenheit erworben, und im Toilettenfach war Herr von Blitz kompetent, denn er las die Modeartikel seiner Zeitung mit großer Gewissenhaftigkeit.

Noch vermochte ein großer Fuß oder ein mangelhaft gebauter Stiefel den günstigen Eindruck wieder zu verwischen; auch hatte er ihre Stimme noch nicht vernommen. Wenn sie hart und durchdringend war, dann lebt wohl Illusionen!

Vergeblich hatte Blitz zu ergründen gesucht, wer den Habicht und die Taube im Wappen trüge. Man vermochte ihm keine Auskunft zu geben, woraus er schließen mußte, daß die nähere Umgebung Quedlinburgs nicht so glücklich sei jene Perle in Gold zu fassen. Diese Gedanken beschäftigten ihn während des Balles, als er mit einer Art von teuflischer Freude nur mit Backfischen tanzte und seine Dame aufs Ernstlichste anhielt, jeden Tag zwei Stunden Klavier zu spielen, zwei Stunden zu malen, dabei auch die französische und englische Konversation nicht zu versäumen und in den Zwischenpausen den Braten in der Küche umzuwenden. Hatte er seine armen Opfer dann so geärgert, daß sie ihm am Liebsten die Augen ausgekratzt hätten, so überließ er sie ihrer Entrüstung. — Nichts gleicht dem Zorn einer im ersten Jahre auftretenden Dame, wenn sie als Kind behandelt wird. —

Dieselben Gedanken beschäftigten ihn noch, als er am Sonntag Morgen eine Harzpartie unternahm.

Der Morgenzug führte eine ganze Schaar von Uniformen nach dem lieblichen Thale von wo aus sich die Schaulustigen in die duftigen Berge zerstreuten, um sich am dritten und vierten Ort immer wieder zu begegnen und sich dann aufs neue in die Reize des Harzes zu verlieren. Curt schlug mit mehreren Kameraden den Fußweg nach der Roßtrappe ein. Der knorrige Harzstock half die bedeutende Steigung des Weges überwinden, während die schwächende Einwirkung der Septembersonne durch einen Trunk aus der Labeflasche paralysirt wurde, die ein ebenso liebenswürdiger als sachkundiger Arzt mit sich führte.

Ein erheiternder Zwischenfall war die Begegnung mit dem ersten Gebirgsbewohner. Schon aus weiter Ferne vernahm man seine helle Stimme. Mit Leichtigkeit erklomm sie die Leiter der höchsten Töne und brachte auch ab uns zu ein Miniaturjodeln hervor. Das konnte man erwarten im Gebirge.

Die Stimme kam hörbar näher, und die Fußreisenden erwarteten jeden Augenblick einen Harztyroler aus den Büschen treten zu sehen. Da kam er auch, unbedeckten Hauptes, in luftigem hellem Gewande, und wie eine Gemse den gewohnten Pfad hinabsteigend. Es war — der Bäckerjunge aus Thale, der jeden Morgen die frische Waare in das Hotel zu Roßtrappe trägt.

(Fortsetzung folgt.)

Verzeichniß

der Preise der Victualien und sonstigen Gegenstände des täglichen Bedarfes in der kgl. Haupt- und Residenzstadt München vom 12. Juni 1876 an.

Waizenbrod: die 3 Pfennigsemmel fein wiegt 40 Gramm, das 3 Pfenniglaibl 75 Gramm, Roggenbrod: der 6 Pfenniglaib 225 Gr. der 12 Pfenniglaib 450 G., der 25 Pfenniglaib 1 Pfd. 400 Gr., der 50 Pfenniglaib 3 Pfd. 380 Gr. 1 Pfd. Kaisermehl 30 Pf., 1 Pfd. Mundmehl 23 Pf., 1 Pfd. Semmelmehl 20 Pf., 1 Pfd. Waizenmehl 18 Pf., 1 Pfd. Einbrennmehl 14 Pf., 1 Pfd. Roggenmehl 17 Pf., 1 Pfd. Backmehl 14 Pf., 1 Pfd Gries feiner 30 Pf., ordinärer 30 Pf. 1 Pfd. Mastochsenfleisch 60 Pf., 1 Pfund gemästetes Kuhfleisch 51 Pf., 1 Pfd Kalbfleisch, beste Qualität 66 Pf., mittlere Qualität 63 Pf., 1 Pfd. Schaffleisch 44 Pf., 1 Pfd. Schweinefleisch, roh 74 Pf. geräuchert 97 Pf., 1 Pfund Schweinefett 86 Pf. Ein Ctr. rohen Unschlitts, im nassen Zustande 27 Mk. 18 Pf., in trocknem Zustande 30 Mk. 48 Pf., 1 Pfd. gegossene Kerzen 60 Pf., 1 Pfd. gezogene Kerzen, feine 60 Pf., 1 Pfd. gezogene Kerzen ordinär — Pf., 1 Pfd. Seife 40 Pf., 1 Pfd. Schmalz 1 Mk — Pf., 1 Pfd. Butter 1 Mk. 6 Pf., 4 Eier 20 Pf., 1 alte Henne 1 Mk. 20 Pf., 1 Huhn 1 Mk. 6 Pf., 1 Indian 6 Mk. 24 Pf., 1 Kapaun 2 Mk. 57 Pf., 1 Gans 3 Mk. 50 Pf., 1 Ente 2 Mk. 30 Pf., 1 Taube 36 Pf., 1 Spanferkel 8 Mk. 57 Pf., 1 Hektolit. Kartoffel 4 Mk. 86 Pf., 1 Maßel weiße Rüben 14 Pf., 1 Maßel bayerische Rüben 20 Pf., 1 Maßel gelbe Rüben 23 Pf., 1 Maßel Zwiebel 74 Pf., 1 Ster Buchenholz 13 Mk. 5 Pf., 1 Ster Birkenholz 10 Mk. 70 Pf., 1 Ster Föhrenholz 9 Mk. 5 Pf., 1 Ster Fichtenholz 9 Mk. 10 Pf., 1 Ctr. Heu 4 Mk. 62 Pf., 1 Ctr. Grummet 4 Mk. 20 Pf., 1 Ctr. Roggenstroh 4 M. 40 Pf., 1 Ctr. Haberstroh 3 M. 22 Pf.

Coursbericht

vom 19. Juni mitgetheilt von **J. Schülein Söhne in Freising.**

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	101.50	101.20
4% dto. . . Mark	93.80	93.60
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.30	94.10
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.10
4½% bayer. Vereinsb. M.	98.60	98.10
dto. . . . . . fl.	98.	97.50
4½% Nürnb. Vereinsbank	98.20	97.70
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	92.10	91,90
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	198.50
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	—	59.50
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	76.10
3% Lombard-Bahn	—	48.60
3% Staatsbahn	—	63.20
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	52.50
5% „ Ostbahn	—	50.40
5% „ Galizische Bahn .	—	54.
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	—
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	58.70
Amerika.		
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	—	100.40
5% Consolidirte	—	101.90
Verfallene		
1884er Bonds	—	—
1885er Bonds	—	97.
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	17.50	—
Braunschweiger . . . . . „	84.	—
Augsburger . . . . „	19.50	18.60
Ansbach-Gunzenhauser „	24.50	—
4% bayer. Prämien-Anleihe	122.50	121.50
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16 24	16.20
Engl. Sovereigns . . . . „	2040	20.36
Oester. Banknoten . . . . „	169.50	169.30

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 142. Donnerstag, 22. Juni. 1876.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Deutschland.

Bayern. München, 20. Juni. (52. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Anwesend die k. Minister v. Pfretzschner, v. Berr, Dr. v. Fäustle; entschuldigt sind die Abg. Lampert, Schmelcher. Gegenstand der Berathung ist Bericht des besondern XII. Ausschusses zur Berathung des Gesetz-Entwurfes „die pfälzischen Eisenbahnen.“ Referent Abg. Keller betont, daß Art. 1 des Entwurfes eine Erweiterung der Zinsgarantie für bereits gebaute oder genehmigte Bahnen, Art. 2 die Beschaffung einer neuen Betriebseinrichtung sowie die Neuherstellung zweier kleiner Bahnstrecken bezweckt. Die Abg. Al. Frhr. v. Hafenbrädl und Dr. Kurz sprechen sich gegen den Gesetz-Entwurf aus. Bei der Spezialberathung wird Art 1 lit. a und lit. b nach längerer Debatte mit geringer Majorität angenommen, desgleichen der Antrag des Abg. Al. v. Hafenbrädl, der dahin geht, es sei an die k. Staatsregierung das Ansuchen zu stellen, dieselbe wolle, da sie durch den mit der großh. badischen Regierung v. 23. Novbr. 1871 abgeschlossenen Staats-Vertrag an eine bestimmte Richtung von Bergzabern ab über Dahn nach Hinterweidenthal (Kaltenbach) nicht gebunden sei, mit der großh. badischen Regierung bezüglich der Richtung dieser Bahn, eventuell statt derselben über Herstellung einer directen Verbindungsbahn zwischen dem Bogen bei Jußheim und einem passenden Punkte zwischen Kandel und Wörth — in Unterhandlung treten“ — Ein wegen vorgerückter Zeit vom Abg. Daller gestellter Vertagungsantrag wird angenommen. Schluß der Sitzung $1^{3}/_{4}$ Uhr. Nächste Sitzung Donnerstag 22. Juni. Fortsetzung der Berathung.

— München, 17. Juni. Am gestrigen Tage war die Kunstgewerbe-Ausstellung von 2055 à 1 Mk. zahlenden Personen besucht. Die Besitzer von Saisonkarten sind hiebei nicht mitgerechnet.

— Die Münchener Rathhauskellerrechnung weist 11,673 fl. Reingewinn auf, 118,353 Flaschen wurden abgegeben und 3100 Flaschen ins Krankenhaus gegeben.

— Die Bierbrauereien Münchens verbrauchten im letzten Geschäftsjahre (28. Juli 1875 bis 29. Mai 1876) 588,632 Hektoliter Malz; hievon das königl. Hofbräuhaus 18,595, die Brauerei des Franziskanerklosters 943, sämmtliche (20) Privatbrauereien 569,094 Hektoliter, von letzteren Gebr. Sedlmayr (Spaten) 124,550, Aktienbrauerei zum Löwen 88,521, Joseph Sedlmayr (Franziskaner) 75,674, Math. Pschorr (Hacker) 68,016, Gg. Pschorr (Pschorr) 54,367, Gebr. Schmederer (Zacherl) 41,236, J. Wagner (Augustiner) 24,426, Graf v. Buttler (Singlspieler) 21,075, Walb. Hierl (Zenger) 13,864, Joseph Knorr (Metzger) 12,313, Anna Mathäser (bayr. Löwen) 10,000, jede der übrigen 9 Brauereien unter 10,000 Hektoliter. Das Malzquantum entspricht einer Bierproduktion von 1,229,428 Hektolitern, der größten, die bisher ein Geschäftsjahr lieferte, sie beträgt beiläufig $^{1}/_{10}$ der gesammten Bierproduktion Bayerns. (Nach der A. Hpfztg.)

— Im Jahre 1875 wurden aus Niederbayern nach den Plätzen München, Mainz, Frankfurt und Köln sechzig Millionen Eier geführt.

Nürnberg, 18. Juni. Heute Vormittag wurde die Generalversammlung des „Bayerischen Gewerbemuseums,“ zu welcher der Regierungspräsident von Mittelfranken, Hr. Dr. v. Feder, eigens eingetroffen war, durch den Vorsitzenden des Verwaltungsrathes, Herrn Fabrikbesitzer Kugler von hier, eröffnet. Der Director des Gewerbemuseums, Herr Dr. Stegmann, erstattete den Jahresbericht pro 1875. Wir entnehmen dem Vertrage, daß die Thätigkeit des Museums sich immer mehr entfalte. Seit dem Jahre 1872, welches als Gründungsjahr des Gewerbemuseums zu betrachten ist, habe sich auch der Vermögensstand desselben stetig erhöht; am Schlusse des Jahres 1875 habe das Vermögen 941,575 Mk. betragen. Diesem gegenüber ständen 51,428 Mk. als Hypothekkapital auf dem Gebäude und 781,600 Mk. als Antheilscheine. Es sei demnach in den verflossenen drei Jahren ein Vermögenszuwachs von 108,547 Mk. zu verzeichnen, ohne daß dabei berücksichtigt wird, daß die älteren Gegenstände der Sammlung seit ihrer Anschaffung im Werthe gestiegen und die Anschaffungen zum großen Theile unter außerordentlich günstigen Bedingungen erfolgt seien.

Preußen. Berlin, 16. Juni. Ein Menschenfresser producirt sich in einer Bude der Hasenheide. Die Ankündigung, daß er einen lebendigen Mitbruder verzehren werde, lockt viele Schaulustige an. Als eine große Anzahl derselben am Sonntag sich zum Genusse des in Aussicht gestellten Schauspiels eingefunden halten, wurde ihnen mitgetheilt, daß der Wilde leider seinen Vorsatz nicht ausführen könne, da sich kein Opfer seiner berechtigten Eigenthümlichkeit finden lasse. Sofort erklärte sich einer der Anwesenden bereit, dies Opfer zu sein, und stellte sich auch sogleich dicht vor die Zähne des Antropophagen. Dieser, schon etwas von der Kultur beleckt, so daß er sich zur Noth in deutscher Sprache verständlich machen kann, brüllte: „Keine Kleiber fresse!“ — „Dann wer ick mir ausziehen,“ sagte der andere und begann sofort mit den Stiefeln. Als er sich beider entledigt hatte und kaum der eine Strumpf herunten war, so daß das appetitliche Fleisch zum Vorschein kam — denn der gefällige Mann war recht wohl genährt — konnte sich der Wilde nicht länger halten. Er warf sich zur Erde und biß mit solcher Leidenschaft in die großen Zehen seines Opfers, daß es laut aufschrie. So schmerzhaft hatte der gute Mann sich das Gefressenwerden nicht vorgestellt, vielleicht nicht einmal erwartet, daß es dem Wilden Ernst sein und daß er ihn wirklich „anknabbern“ würde. Er versetzte ihm eine tüchtige Maulschelle und verschwand, die

Stiefeln in der Hand, unter der Menge. So kamen beide um den erhofften Genuß, das Publikum und der Wilde.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 18. Juni. Nach der neuesten Aufregung über die Ermordung der türkischen Minister hat hier eine ruhigere Auffassung der Dinge Platz gegriffen, und man neigt sich bereits allgemein der Meinung zu, daß man es nur mit einem „Zwischenfalle" zu thun habe, der keine weiteren Folgen nach sich ziehen werde, was wir indessen noch abwarten wollen. Ueberhaupt ist der gegenwärtigen Lage der Dinge im Oriente gegenüber eine andere als zuwartende Haltung kaum möglich, und die Meldung, daß die Anregung des Fürsten Gortschakoff zu einer neuerlichen Zusammenkunft der drei Kanzler von dem Fürsten Bismarck und dem Grafen Andrassy abgelehnt worden sei, hat daher viel Wahrscheinlichkeit für sich. (Die Reise des Fürsten Bismarck nach Kissingen beweist unter allen Umständen, daß eine solche Zusammenkunft für die nächste Zeit nicht beabsichtigt ist, und der Vorschlag dazu, wenn er wirklich erfolgt sein sollte, müßte bereits vor jener Reise gemacht und abgelehnt worden sein.) Aus diesem Grunde erscheint es auch als fraglich, ob die von einigen Blättern gebrachte Mittheilung sich bestätigen wird, daß an der Begegnung der Kaiser Franz Joseph und Alexander Graf Andrassy Theil nehmen solle.

Türkei. Ein Berliner Korrespondent der A. Z. schreibt über die beiden ermordeten türkischen Minister: Man erinnert sich noch des Jubels türkischer Blätter, als Hussein Avni nach dem Sturze Mahmud Pascha's vor wenigen Wochen gerade während der Berliner Konferenz, das Kriegsministerium, welchem er bereits vorgestanden hatte, übernahm. Sein Tod wird den Insurgenten, Serben und Montenegrinern hoch willkommen sein, die in ihm einen Todfeind ihrer Bestrebungen fanden. Bei der türkischen Armee war Hussein ungemein beliebt. Er kannte fast jeden Offizier persönlich und hatte stets ein offenes Ohr für die Klagen und Beschwerden der Armee, in welcher er selbst von der Pike auf gedient und für deren Ruhm er im Krimfeldzug und auf Kreta gefochten hatte. Hussein, der 1820 geboren wurde, also nur 56 Jahre alt geworden ist, war der Sohn eines armen Pächters in der Nähe von Sparta, der ihm eine für seine Verhältnisse sehr gute Erziehung geben ließ. Mit 16 Jahren trat er in die Militarakademie zu Konstantinopel, deren Direktor er später werden sollte. In der Krim erregte er durch seine Tapferkeit und sein militärisches Geschick die Aufmerksamkeit Omer Pascha's, welcher ihn nicht mehr aus den Augen ließ und ihn später auch an Aali Pascha empfahl, der Gelegenheit hatte, seine Tüchtigkeit während des Aufstandes auf Kreta zu erproben. Als Aali Großwessier wurde, berief er Hussein als Kriegminister in das Kabinet in welchem er sich glänzend bewährte. Ihm verdankt die türkische Armee ihre heutige Organisation. In seinen politischen Ansichten war Hussein Avni entschiedener Alttürke, der an der Integriiät des Reiches festhielt und die Osmanenherrschaft in Europa nicht preisgeben wollte. Ein Gegner Rußlands, zeigte sich Hussein auch gegen Oesterreich feindlich, als es in der rumelischen Eisenbahnfrage im Interesse des internationalen Handels Konzessionen verlangte. Hussein war ein Freund Deutschlands, für welches er nach dem letzten siegreichen Kriege gegen Frankreich eine ganz besondere Vorliebe hatte. Raschid Pascha, der Minister des Auswärtigen, stammte aus Aegypten, wo sein Vater ein hohes Regierungsamt bekleidete. In dem höheren türkischen Staatsdienste that er sich seit etwa 10 Jahren hervor. Vor seiner Ernennung zum Minister des Auswärtigen, war er Botschafter in Wien, wo er sich mit Studien über das Verhältniß der türkischen zur arabischen Sprache befaßte. Als Leiter der auswärtigen Politik der Pforte hat er sich in schwerer Zeit tüchtig bewährt. Seine Antwort auf die Andrassy'sche Note und seine Haltung gegenüber dem Gortschakoff'schen Memorandum zeugte von unleugbarem Geschick.

Diensstesnachrichten.

Erledigt der Schul-, Cantor- und Organistendienst zu Hirnsberg B.-A. Rosenheim. Einkommen 323 Mk. 31 Pf, welche auf 771 Mk. 50 Pf. ergänzt werden. Gemeindeschreiberei: jährlich 100 Mk. Bewerbungstermin 26. Juni. Der Meßnerdienst in Gaimersheim, B.-A. Ingolstadt. Reinertrag 570 Mk. 31 Pf. Bewerbungstermin 26. Juni. Der Schul- und Kirchendienst zu Uttenhofen, B.-A. Pfaffenhofen. Die fassionsmäßigen Einkünfte von 241 Mk. 51 Pf. werden auf 771 Mk. 50 Pf. ergänzt. Gemeindeschreiberei 52 Mk. jährlich. Bewerbungstermin längstens bis 10. Juli.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

— Der Maimonat ist hinter den billigsten Erwartungen zurückgeblieben und war im Durchschnitt so kalt und trocken, wie wir ihn seit Langem nicht mehr gehabt. Die Felder, die Anfangs noch so vielversprechend waren, sind in auffallender Weise zurückgegangen. Wir haben den Winterroggen noch selten so kümmerlich gesehen wie dieses Jahr, insbesondere steht der spätgesäete dünn und schwach und bringt die alte Bauernregel wieder in Ansehen, zuweilen gibt der spätgesäete Roggen höheren Ertrag als der frühgesäete, allein „das soll der Vater dem Sohne nicht sagen." Der Waizen und Vesen ist noch nicht vollständig entwickelt gewesen, und kann jedenfalls durch die feuchtwarme Witterung der ersten Tage des Junimonats noch gewinnen. Von allenthalben her hört man, wie wohlthätig die Tage des Juni auf das Wachsthum der Pflanzen gewirkt haben und bereits sind die übermäßigen Befürchtungen wieder verschwunden. Dem Wachsthum des Klees und der Wiesen konnte das günstige Wetter der letzten Tage nicht mehr aufhelfen und wir werden daher nicht auf ein reiches Futterjahr rechnen können. Allerdings können auch hier das zweite Heu, sowie der Ausfall der Knollenfrüchte noch bedeutende Aenderungen veranlassen. Der Arbeitermangel scheint seinen Höhepunkt überschritten zu haben; aus allen Kreisen geht uns die Nachricht zu, daß es an Arbeitern nicht fehlt.

Eine Manöverbekanntschaft.

Novelle von **Friedrich Juergen.**

(Fortsetzung)

Schon der letzte Theil des Weges zum Felsen der Roßtrappe bot reizende Blicke auf's Thal, Quedlinburg und dann auf das Bodethal und den gegenüber liegenden Herentanzplatz. Hie und da blieb Einer von der Gesellschaft zurück um seiner Erinnerung ein Bild einzuprägen, das gerade jetzt die günstige Beleuchtung zu einem malerischen machte. Wer den Harz zum ersten Male sah, durfte sich auch selbstverständlich keine schöne Aussicht entgehen lassen. —

Curt schritt ohne Aufenthalt voran und ließ die andern hinter sich. Er wollte den Naturgenuß nicht in allmäliger Steigerung in sich aufnehmen, sondern sich gleich in die Reize des Bodekessels vertiefen. Er hatte diese Perle des Harzes schon mehrmals besucht und doch nur immer schöner wieder gefunden.

Es erging ihm wunderbar. Ebenso wie er Bilder betrachten mochte, auf welchen nur stumme Waldriesen, taube Bäche und melancholische Farrenkräuter ihr zweifelhaftes Wesen trieben, konnte er sich auch für Natur nicht erwärmen, außer wenn sie einem hübschen Kinde als malerischer Hintergrund diente. Der Bodekessel aber hatte dem zu Trotz noch immer vermocht auch in seinem Herzen den deutschen Sinn für Naturschönheit zu wecken. Mit einem Gefühl etwa in dem Stil: Hier bin ich Narr, hier kann ich's sein! eilte er seinem Lieblingsaufenthalt zu. Kurz vor dem mythischen Punkt der Roßtrappe springt balkonartig eine kleine Platte aus dem Felsen hervor. Man hat von hier aus den schönsten Blick in den Bodekessel. Der Eingang zu derselben ist von dichten Gesträuch umgeben, so daß man den Felsenbalkon und darüber hinweg die Bergwände wie in einem Medaillon sieht. In der Umrahmung desselben erschien vor Curt eine Frauengestalt.

Durch die Büsche noch halb verdeckt, blieb er stehen, er hatte sie wiederkannt. —

Curt war wenig überrascht und mußte sich gestehen, daß er angesichts des schönen Wetters an eine zufällige Erneuerung seiner neulichen Bekanntschaft oder richtiger Unbekanntschaft wohl gedacht hatte.

Sie lehnte unachtsam über das Geländer den Kopf halb geneigt auf eine wie blutlos erscheinende Hand. Doch auch das Antlitz war bleicher als bei der ersten Begegnung.

„Also melancholisch," sagte er zu sich selbst mit einer gewissen Enttäuschung. „Wenn die jungen Mädchen doch nicht glauben möchten, daß die Melancholie ein nothwendiges Attribut ihrer schönen Seelen ist!"

Er konnte sich nicht versagen die junge Dame weiter zu beobachten.

Da wandte sie das Haupt ein wenig zur Seite, in ihren Augen standen Thränen. —

Ueberrascht hatte er im ersten Augenblick nur das Gefühl, daß er sich zurückziehen müsse, um nicht weiter in die Geheimnisse fremder Thränen einzudringen. Doch sein Fuß zauderte dem Willen zu gehorchen.

Das war keine Melancholie, das war tiefer Schmerz! Fort waren seinen leichten Gedanken, und der kleine Funke von Interesse, der in sein Herz gefallen war, entzündete sich schnell zu warmen Mitgefühl. Noch immer schwankte er, ob er geben oder bleiben solle. Er folgte ihren Blicken wie sie die Tiefe suchten. (Fortsetzung folgt.)

Baltimore, 16. Juni. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Braunschweig“, Capt. C. Undütsch, welches am 31. Mai von Bremen und am 3. Juni von Southampton abgegangen war, ist heute wohlbehalten hier angekommen.

Newyork, 17. Juni. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Mosel“, Capt. H. A. F. Neynaber, welches am 3. Juni von Bremen und am 6. Juni von Southampton abgegangen war, ist heute 10 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen.

Freisinger Schranne vom 21. Juni 1876.

A. Verkauf nach Maaß

Getreide-Gattung.	Vor Rest	Zufuhr.	Schr.-stand.	Verkauft.	Rest.	Hchstr Preis		Mtl.-Preis		Niedr Preis		Mittelpreis. gefall.		Mittelpreis. gestieg	
	2Hect	2Hect.	2Hect.	2Hect.	2Hect.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen	—	237	237	237	—	39	34	37	91	36	89	—	—	—	89
Korn	—	131	131	131	—	24	80	23	78	22	35	—	—	—	35
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	—	72	72	72	—	22	14	21	—	20	—	—	8	—	—
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken und sonstige Fruchtgattungen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Moosburger Schranne vom 20. Juni. 1876.

Getreide-Gattung.	Vor. Rest.	Zufuhr.	Schr.-Stand.	Verkauft.	Rest.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Niedrgst. Preis.		Mittelpreis. Gestieg.		Mittelpreis. Gefall.	
	2 Hct.	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen	2	240	242	242	—	36	43	35	62	34	27	—	—	—	—
Korn	3	76	79	75	4	24	14	23	55	22	56	—	—	—	13
Gerste	—	7	7	7	—	24	—	24	—	24	—	—	—	—	—
Haber	—	42	42	36	6	20	2	19	53	18	36	—	28	—	71

Coursbericht

vom 20. Juni mitgetheilt von

J. Schülein Söhne in Freising.

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	101.50	101.20
4% dto. . . Mark	93.90	93.70
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.30	94.10
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.10
4½% bayer. Vereinsb. M.	98 60	98.10
dto. . . . . . fl.	98.	97.50
4½% Nürnb. Vereinsbank	98.20	97.70
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	92.90	91.90
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	–	198.50
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	59.20	59.
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	75.90
3% Lombard-Bahn	—	—
3% Staatsbahn	—	—
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	53.
5% „ Ostbahn	—	—
5% „ Galizische Bahn .	—	54.20
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	—
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	—
Amerika.		
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	—	—
5% Consolidirte	—	101.90
Verfallene		
1884er Bonds	—	—
1885 er Bonds	—	97.
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	17.50	—
Braunschweiger . . . . . „	84.	—
Augsburger . . . . „	19.50	18.60
Ansbach-Gunzenhauser „	24.50	—
4% bayer. Prämien-Anleihe	122.50	—
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16 23	16.20
Engl. Sovereigns . . . . „	2038	20.36
Oester. Banknoten . . . „	169.	168.80

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 143. Freitag, 23. Juni. 1876.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Einladung zum Abonnement auf das „Freisinger Tagblatt.“

Am 1. Juli beginnt ein neues Quartal; wir laden unsere geehrten Leser von hier und auswärts ein, bei den kgl. Postanstalten oder hier in Freising in herkömmlicher Weise die Bestellung auf das „Tagblatt“ zu erneuern. Der Preis ist der gleiche wie im ersten Semester nämlich: 1 Mark 50 Pf. für das Quartal, (wozu auswärts noch die Postzustellgebühr kommt).

Die Richtung und Haltung des Blattes wird in gleicher Weise auch für die Folge beibehalten werden. — Das

Unterhaltungsblatt,

welches sich rasch große Beliebtheit errungen hat, erscheint ebenfalls wie bisher einmal wöchentlich als **Gratisbeilage.**

Für die kommende Jahreszeit werden wir besonders Augenmerk auf die rasche Veröffentlichung von **Original-Hopfenberichten** von den Hauptmärkten richten, worauf wir unsere geehrten Leser aus den Hopfenbau-Distrikten aufmerksam machen.

Zu **Inseraten** halten wir das „Tagblatt“ den kgl. Aemtern und Behörden sowie den Privaten bestens empfohlen.

Die Redaction und Expedition des „Freisinger Tagblattes“
Franz Paul Datterer.

Deutschland.

Bayern. München, 21. Juni. Heute Mittag wurde der Bericht des Finanzausschusses der Kammer der Abgeordneten zu den Nachweisungen über die Einnahmen an directen und indirecten Staatsauflagen in den Verwaltungsjahren 1873 und 1874 autographirt vertheilt; auch dieser Bericht klagt Eingangs, daß bei dieser wie bei allen Nachweisungen die Erscheinung zu Tage tritt, daß der Hauptzweck der Prüfung — die Grundlage zur Feststellung des neuen Budgets zu bilden — nur sehr mangelhaft erreicht wird. Es liegt das letzte Jahr der XI. und das erste Jahr der XII. Finanzperiode zur Prüfung vor. Der Umstand, daß das erste Jahr einer Finanzperiode keinen sicheren Anhaltspunkt für das Ergebniß der für zwei Jahre bemessenen Etatspositionen geben kann, erschwert der Kammer die Aufstellung der Ansätze des neuen Budgets, zumal die Verbescheidung desselben durch die Unterbrechungen, welche die Sitzungen unseres Landtages gerade zu der Zeit, in welcher die Berathung stattfinden soll, sich bis zu Ende des ersten halben Jahres der neuen Finanzperiode verzögert. Hoffentlich wird die Verlegung des Etatsjahres im Reichstag dahin führen, daß bei uns wieder normale Zustände für unsere Budgetberathungen eintreten.

— München, 21. Juni. An den drei Landes-Universitäten Bayerns beläuft sich im Sommermester d. J. die Gesammtfrequenz auf 2508 Studirende; hievon sind 1502 Bayern und 1006 Nichtbayern. Auf die einzelnen Fakultäten vertheilt treffen: Theologen 336, Juristen 437, Mediziner 887, Pharmazeuten 126, Philosophen, Philologen, Mathematiker, Physiker, Chemiker und Studirende der Naturwissenschaften 716, Cameralisten 5, Chirurg 1. Die Frequenz des vorigen Semesters war 2284.

— München, 21. Juni. Mit dem 30. Juni erlischt die Umtausch- und Einlösungsfrist für bayerische Freimarken und gestempelte Postformulare der süddeutschen Währung und werden nach diesem Tage zum Umtausch angebotene Exemplare unbedingt zurückgewiesen.

— Aus Reichertshofen (bei Ingolstadt), 20. ds. Mts., wird dem „Münch. B.“ geschrieben: Es ereignete sich heute Nachmittag 2½ Uhr ein gräßliches Unglück. Am Ende des hiesigen Marktes zweigt sich die Straße, welche zur Kunstmühle führt, von der Ingolstädter Hauptstraße links ab. Eine 76 Jahre alte Bäuerin, das sog. „Eierweib von Karlskron“, kam mit einem Korbe, welchen sie mit Eiern beladen auf dem Rücken trug, gerade an der Biegung der Straße mit einem Fuhrwerke, auf welchem sich ca. 50—60′ lange Bauhölzer befanden, zusammen, wurde durch die sich rückwärts befindende Reibstange an eine Thüre gedrückt, so daß ihr der rechte Fuß thatsächlich zwischen Knie und dem Knöchel so zermalmt wurde, daß das Schienbein weit aus den zerquetschten Fleischtheilen sah. Die Unglückliche muß trotz ihres hohen Alters eine eiserne Natur haben, da dieselbe, nachdem sie laut zu Gott und allen Heiligen gefleht hatte, sich zu den Herandrängenden mit der Frage wandte: „Jetzt ist der Fuß hin, was soll ich jetzt thun, hebt mir doch die Eier auf!“ Der die oben erwähnte Reibstange lenkende Knecht fuhr, statt der unglücklichen alten Frau beizuhelfen, ruhig weiter, schimpfend über die Unachtsamkeit der Leute! Einige wackere Männer brachten die alte Frau in das Krankenhaus.

— Die obere Saline in Kissingen, auf welcher Fürst Bismarck Wohnung genommen hat, ist von den Fürstbischöfen von Würzburg erbaut worden. Die Porträts mehrerer derselben befinden sich in dem für die hohe Familie zum Gesellschafts- und Speisezimmer hergerichteten großen Saale. Ein Theil der von den fürstlichen Gästen bewohnten

Gemächer ist in geschmackvollster Zusammenstellung mit Alterthümern aus der Sammlung des vormaligen Sekretärs Streit reichlich ausgestattet; an dergleichen Gegenständen soll der Fürst besonders Gefallen finden.

— Von Speyer meldet die „Pfälzer Ztg.", daß die Wassersnoth sehr groß sei. Der Rhein überfluthete am 17. und 18. Juni mit überraschender Schnelligkeit. Dann blieb er auf seiner Höhe. Jetzt fällt er langsam, so daß der hohe Wasserstand noch einige Tage andauern kann.

Preußen. Berlin, 20. Juni. Die Regierung hat heute dem Abgeordnetenhause einen Gesetzentwurf, betreffend die Betriebsübernahme der Berlin-Dresdener Bahn, vorgelegt. Analog dem Entwurfe Betreffs der Halle-Sorau-Gubener Bahn zahlt die Regierung die schwebende Schuld unter Ausgabe von Prioritäten und erwirbt nach 15 Jahren das Ankaufsrecht nach Maßgabe des Reinertrages.

— Aus Berlin, 18. Juni, wird der „Kölnischen Volksztg." geschrieben: Fürst Bismarck hat erst nach langem und heftigen Widerstreben dem Rathe seines Arztes, sich einer Badekur in Kissingen zu unterwerfen, nachgegeben, da er eine unüberwindliche Abneigung gegen das Badeleben besitzt. Noch in den ersten Tagen dieses Monats war es sein fester Wille, den ganzen Sommer auf seinem Tusculum Varzin zu verbringen. Da trat aber plötzlich eine bedenkliche Verschlimmerung seines alten Leidens ein, indem sich eine Ader an der inneren Seite seines linken Beines in einer Weise verhärtete, welche ihm die heftigsten Schmerzen bereitete und außerdem eine auffallende Schwäche des linken Fußes zur Folge hatte. Nichtsdestoweniger erklärte Fürst Bismarck damals noch, daß er die Reise nach Kissingen nur dann antreten werde, wenn sein Arzt auf Pflicht und Gewissen versichern könne, daß ein Unterlassen der Kissinger Kur für ihn von lebensgefährlichen Folgen sein werde. Darauf wurde sein Hausarzt, Dr. Struck, vor etwa 14 Tagen nochmals zum Reichskanzler beschieden, und als jener nun nach einer abermaligen sorgfältigen Untersuchung des Zustandes seines Patienten sich dahin aussprach, daß er bei längerer Weigerung des Reichskanzlers für das Leben desselben nicht einstehen könne, entschloß sich dieser, dazu überdies von seiner Familie gedrängt, endlich zur Reise nach Kissingen. Man ersieht aus dieser Sachlage, daß die Abreise des Fürsten Bismarck nach Kissingen Schlüsse auf die politische Situation Europa's nicht zuläßt.

— Ems, 20. Juni. Erzherzog Albrecht von Oesterreich ist heute Nachmittag um 2½ Uhr hier eingetroffen; Se. Majestät der Kaiser empfing denselben am Bahnhof.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 20. Juni. Die „Pol. Korresp." meldet, die Begegnung der Kaiser von Rußland und Oesterreich werde auf Schloß Reichstadt am 8. Juli stattfinden; vielleicht werde auch Kronprinz Rudolf den Kaiser von Rußland in Reichstadt begrüßen. Fürst Gortschakoff werde demnächst eine Urlaubsreise in die Schweiz antreten.

Rußland. Petersburg, 19. Juni. In den Kronstadter Docks wird jetzt auch Nachts gearbeitet. Das nach dem Mittelmeer bestimmte Panzerschiff „Peter der Große" ist beinahe vollständig ausgerüstet, ebenso die Dampffregatte „Rurik". Die Monitorflottille ist unter der Flagge des Kontre-Admirals Panafidin an Bord des Panzerbatterieschiffes „Perwenez" auf die Außenrhede gegangen. Der Besuch der Docks und Kriegshäfen von Kronstadt ist Privatpersonen ohne Ausnahme untersagt. (Tel.)

England. Zu Ayr in Schottland brannte am Freitag eine Teppichfabrik nieder. 26 Frauen und Mädchen und 1 Mann, die in der Fabrik beschäftigt waren, werden vermißt und sind wahrscheinlich bei dem Brande ums Leben gekommen.

Türkei. Ueber die Hinrichtung Hassan's wird dem „Figaro" aus Pera vom 17. Juni Abends telegraphirt: Der gestern zum Tode verurtheilte Mörder Hassan ist heute in aller Frühe an einem großen Maulbeerbaume, der mitten auf dem Seraskieratplatze steht, aufgeknüpft worden. Der Strick war 2 Fuß lang und so dick, wie ein kleiner Finger. Die Schlinge befand sich unter dem linken Ohr. Hassan war von hohem Wuchse, daher seine Füße bei den Schwingungen des Körpers beinahe den Boden rührten. Der Kopf des Erhenkten, bleich, mit einem dichten schwarzen Schnurrbart, neigte leicht nach rechts. Die Augen waren geschlossen. Die Arme hatte man ihm freigelassen. Sie hingen ohne Zuckungen am Kopfe herab und die Hände waren in ungezwungener Art halb geöffnet. Ein Plakat, auf welchem der Richterspruch geschrieben war, bedeckte seine Brust bis zum Gürtel. Ueber den Füßen trug er weiße Strümpfe, sonst noch eine weißleinene Unterhose und ein weißes Hemd, unter welchen man am Rücken einen großen Blutfleck gewahrte. Ein Truppencadres hielt die Menge in einem Umkreise von 10 Metern von dem Gerichteten fern. Die Zuschauer, deren Zahl verhältnißmäßig nicht groß war, standen auf dem weiten abschlüssigen Platze, in dessen Mitte der einsame Baum steht, der zum Galgen diente.

Lokales.

Freising, 22. Juni. Am heutigen Tage fand die letzte der drei hl. Frohnleichnamsprocessionen statt, welche, wie die beiden anderen in der feierlichsten Weise nach dem herkömmlichen Programme abgehalten wurde.

Freising, 22. Juni. Gestern Abend zog über unsere Gegend ein schweres Gewitter hin, das seine verderbenbringende Wirkung namentlich bei der Station Langenbach äußerte. Ein wolkenbruchartiger Regen verwandelte daselbst in kurzer Zeit jeden Graben in einen reißenden Fluß und die Niederungen in weite Wasserflächen. Der Bahndamm wurde auf eine Viertelstunde weit unterwühlt und die Schwellen und Schienen hingen sozusagen in der Luft. Dem Abendcourierzug war es zum größten Glücke noch gelungen unmittelbar bevor der Bahndamm brach, durch die bereits fußhoch über denselben stürzenden Wassermassen sich durchzuarbeiten. Welch entsetzliches Unglück wäre entstanden, wenn der Zug nur um eine Minute später gekommen wäre! Der Bemühung des Herrn Expeditor Reiter in Langenbach ist es zu danken, daß die Bahn bis zu den Abendzügen wieder soweit hergestellt wurde, daß die Züge, freilich mit Anwendung der äußersten Vorsicht, verkehren konnten. — Das Wasser lief in die niedergelegenen Häuser, so daß das Vieh und sonstige Habe schleunigst aus den bedrohten Stellen gerettet werden mußte. Der Schaden der an den Aeckern und Wiesen angerichtet wurde ist noch gar nicht zu übersehen.

Freising, 22. Juni. Behufs Erleichterung des Besuches der in München stattfindenden Kunst- und Kunstgewerbe-Ausstellung wird die Giltigkeitsdauer der vom 15. Juni bis 15. Oktober incl. bei Stationen der bayer. Staatseisenbahnen nach München zur Ausgabe kommenden Retourbillete mit 3tägiger Giltigkeit auf acht Tage verlängert. Bei Bemessung der Giltigkeitsdauer haben die Sonn- und Feiertage außer Betracht zu bleiben. — Von Stationen anderer Bahnen werden während des gleichen Zeitraumes Retourbillete nach München mit 14tägiger Giltigkeit ausgegeben werden. Bei der Bemessung der Giltigkeitsdauer für letztere Billete sind jedoch die Son- und Feiertage gleich den übrigen Tagen mitzuzählen. Da für die Retourbillets 25 Proz. Ermäßigung der Fahrten stattfindet, so ist hiedurch der Besuch der Ausstellung wesentlich erleichtert. Die Ausstellung ist täglich von 9 Uhr Morgens bis Abends 5 Uhr geöffnet. Später wird wahrscheinlich die Dauer des Besuches bis 6 Uhr Abends erweitert werden. Saisonkarten um den Preis von 10 und 20 Mk. à Person sind im Glaspalaste zu bekommen und ist dieser Karte die Photographie des Besitzers beizufügen. Ebendaselbst findet auch der Verkauf von Loosen für die mit der Ausstellung verbundene Verloosung Kunst- und kunstgewerblicher Gegenstände statt. Der Preis des Looses beträgt 2 Mk. und ist hiemit

die Aussicht gegeben, außer einem Geldgewinnste von 15000 Mk. auch Gegenstände der Kunst und des Kunstgewerbes bis zum Betrage von 15,000 Mk. zu erwerben. Die Verkäufe der Ausstellungsgegenstände vermittelt das Direktorium und sind Aufträge, Anfragen 2c. an dessen Bureau im Glaspalast zu richten.

Eine Manöverbekanntschaft.

Novelle von Friedrich Juergen.

(Fortsetzung)

Da hing mehr als er stand am kahlen zerbröckelnden Abhang ein schlanker Tannenbaum. Mit der letzten Kraft weniger verdorrter Wurzeln klammerte er sich an das felsige Gestein, von dem ihn eine kurze Spanne Zeit doch hinabreißen mußte in die Tiefe.

Einem plötzlichen Impulse folgend, trat Curt hinaus auf die Platte.

Das junge Mädchen, aus seinen Träumen gerüttelt, wandte sich um und betrachtete ihn wie eine Erscheinung. Doch schnell gewann sie Haltung und Fassung wieder und schickte sich an zu gehen.

„Erschrecken Sie nicht, mein gnädiges Fräulein," so trat ihr Curt entgegen, „es ist kein Fremder, der vor ihnen steht. Auch habe ich mir sagen lassen, daß auf Reisen — wie wir es ja sind — flüchtige junge Bekanntschaften einen guten Kurs haben. So lange die Reise dauert," fügte er hinzu.

„So lange die Reise dauert. — Sie haben Recht, Herr von Blitz, und können auch von mir beanspruchen wieder erkannt zu werden, da unsere erste Begegnung sich auf eine nicht alltägliche Weise zutrug." Curt schien unangenehm berührt. „O fürchten Sie nichts! Meine Mutter liebt das Außergewöhnliche," sagte sie mit traurigem Anflug. „Aber Sie hat meine Dreistigkeit verletzt?" „Wie Sie sehen habe ich mich darein gefunden," erwiderte ruhig das Mädchen. „Sonst würde ich nicht mehr hier stehen, sondern meine Mutter aufgesucht haben. Sie befindet sich vorne auf der Roßtrappe in Gesellschaft des Grafen Como."

„Sie sind streng, meine Gnädigste!"

„Habe ich nicht ein Recht dazu? Ich habe sie vom Tode des Verschmachtens errettet," sagte sie mit leichter Ironie.

„Sie sind verpflichtet den Ausstellungen Ihrer Lebensretterin Gehör zu schenken. Nun will ich Sie auch als alten Bekannten begrüßen, weil wir auf Reisen sind!" Sie reichte ihm unbefangen die Hand, nicht zum Kuß, sondern um einen freundschaftlichen Händedruck auszutauschen.

„Sie haben ganz über mich zu gebieten, aus so schönem Munde könnte ich mich immer tadeln hören," sagte Curt und verneigte sich zum Zeichen seiner Unterwürfigkeit.

„Ich muß schon wieder schelten," und sie schüttelte leicht den Kopf. „Sie scheinen ein Verschwender zu sein, Herr von Blitz!"

Der junge Offizier sah das eigenthümliche Mädchen betroffen an.

„Sie sind ein Spieler!" Curt fühlte sich verletzt und doch nicht fähig der reizenden Tadlerin zu opponiren.

„Ich meine nicht, daß sie Hazard spielen," fuhr die Strenge lächelnd fort, „obwohl Ihnen die grünen Tische Wiesbadens nicht fremd gewesen sein werden. Sie spielen mit den edelsten Regungen des Herzens und verschwenden ihre schönsten Worte an jede beliebige Adresse. Sie entwerthen Ihr Bestes. Und wenn Sie einmal reines Gold geben sollen, haben Sie nur Papier! Curt ließ alles über sich ergehen und erwiderte nichts. Sie fuhr fort: So will ich Sie wenigstens zur Sparsamkeit anhalten. Wenn wir gute Bekannte bleiben sollen, dann — bitte —, keine schönen Worte! Wenn Sie wüßten, welche Pein mir süßliche Redensarten verursachen, wie ich sie hasse, Sie würden meinen Wunsch erfüllen." Die seltsam freimüthige und dabei imponirende Weise der jungen Dame setzte Curt immermehr in Erstaunen. Es mußte eine ernste Lebenserfahrung sein, die den Charakter des 20jährigen Mädchens zu solcher Bestimmtheit und Sicherheit herausgearbeitet hatte. Vergebens bemühte sich Curt in ihrem Auftreten etwas unweibliches zu entdecken. Es war im Gegentheil von einer Würde durchathmet, wie sie nur edle Frauengestalten ziert.

(Fortsetzung folgt.)

Rohascheck's Universal-Balsam

von **Gebrüder Künstler** in **Mainz**.

Dieses bewährte Hausmittel, seit mehr als 150 Jahren durch seine guten Eigenschaften und wohlthätigen Wirkungen in vielen Krankheitsfällen bekannt, eignet sich auch als Schutzmittel gegen Ansteckung bei Epidemien, desgl. auch für schnelle Heilung von Brand- und Schnittwunden, äußerliche Verletzungen ꝛc. (1102 20b)

Zu haben nebst Gebrauchsanweisung in ganzen und halben Fläschchen zu 2 Mark und zu 1 Mark
in **München** b. Apoth. Oberwegner, Neuhauserstraße,
in **Dorfen** in der Landgerichtsapotheke,
in **Pfaffenhofen** bei Apoth. v. Hieber,
in **Geisenfeld** bei Apoth. Jos. Zetl,
in **Vohburg** bei Apotheker Streng,
in **Dachau** bei Apotheker Dr. Höfler,
ferner nimmt Bestellungen entgegen in **Freising** Therese Bromberger Wwe.

Auszug
aus dem
Fahrtenplan
vom 15. Mai 1876,
per Stück 5 Pf.
ist zu haben bei
F. P. Datterer
in Freising.

Eine Yhrn (76 Liter) guten rothen oder weißen

Tirolertischwein

rein und **unverfälschter** Rebensaft **inclusive Gebinde** für 25 Mark versendet das Weingeschäft **Tauber,**
Pardellerhof, Post Meran.
Preiscourante gratis.



Die seit mehreren Jahren von der amerikanischen Fabrik Mey & Edlich, 9 Neumarkt, Leipzig, in den Handel gebrachte Papierwäsche, als **Kragen, Manschetten** und **Vorhemdchen mit Leinenüberzug, auch in bunten Dessins,** für **Herren, Damen,** und **Kinder,** übertrifft an **Eleganz, Solidität, praktischem Werth** und **relativer Billigkeit,** sowie an **Bequemlichkeit** für Denjenigen, der sie trägt, Alles was bisher in diesen Artikeln gefertigt wurde.

Das gegen 200 Arbeiter beschäftigende Fabriketablissement hat **zwei getrennte Versandtabtheilungen;** die eine, welche sich **nur mit der Ausführung** der **Aufträge** von **Privatleuten** beschäftigt und in welcher man schon **ein** Dutzend für wenige Pfennige **als kleinstes** Quantum haben kann (das jetzt so niedrige Porto von 50 Pfennigen für ein Paket nach jedem Ort des deutschen Reichs gestattet den Bezug von 30 Dutzend für diesen billigen Preis): — die **andere** Abtheilung, welche **nur an Händler** (Wiederverkäufer) versendet. **Händler erhalten als kleinstes** Quantum **ein** Groß (= 12 Dutzend), jedoch mit **lohnendem Rabatt.**

Sowohl an **jede Privatperson,** wie an **jeden Händler** wird auf **frankirtes** briefliches Verlangen, der höchst interessante, mit **100 Illustrationen versehene Preiscourant franco** und **gratis** gesandt.

Wir machen Jedermann, der gerne **gut passende, saubere,** und **elegante** Kragen und Manschetten trägt, und dabei **die Uebelstände, welche bei gewaschenen und geplätteten Kragen** und **Manschetten** vorkommen, **vermeiden** will, auf diese **äußerst praktischen** und **zeitgemäßen** Artikel aufmerksam, um so mehr, als man diese amerikanische Wäsche, welche kaum so viel kostet, als das Waschlohn der leinenen, viele Tage tragen kann, ehe sie unsauber wird.

Zu näherer Orientirung verlange man brieflich den illustrirten Preiscourant, welcher von **Mey & Edlich,** 9 Neumarkt, **Leipzig,** bereitwilligst **franco und gratis** an **Jedermann** verschickt wird. (698)

Herstellung *von Aufnahmsurkunden, Diplomen, Statuten, Mitglieder-Verzeichnissen, Kopfbogen, Einladungs-, Tanz-, Visiten- etc. etc. Karten.*

FRANZ PAUL DATTERER IN FREISING.

Anfertigung *von Etiquetts für Flaschen und Gebinde, für Schachteln und Packungen aller Art in Schwarz-, Farben- und Buntdruck.*

Eine
Wohnung
mit 3 Zimmern und Küche wird bis 1. Juli zu miethen gesucht. D. Ue.

Die beiden neuesten Nummern der **Illustrirten Frauen-Zeitung** (vierteljährlicher Abonnementspreis M. 2.50) enthalten: I. **Die Moden-Nummer** (23): Verschiedene Anzüge zu tiefer und Halbtrauer, passende Hauben, Halskrausen, Cravatenschleifen, Schmucksachen ꝛc. Promenadenkleider, Ueberkleid als Staub- oder Reisemantel, Morgenanzüge, Fichüs, ärmelloses Jäckchen, Schürzen, Bade- und Schwimm-Anzüge nebst Bademantel, Pantoffeln, Badetasche und Handkorb. Kleider für junge Mädchen, Gartenhüte für große und kleinere Mädchen, Matrosenkragen, Baby-Stiefelchen und Jäckchen, Wiegen- oder Wagendecken, Salonstuhl mit Stickerei, Nadelbuch (Holzmalerei), Notenständer, Bunt- und Weißstickereien, irische Spitzenarbeiten, Häckel- und Näharbeiten ꝛc. ꝛc. mit 61 Abbildungen und einem großen, colorirten Modenkupfer. II. Die **Unterhaltungs-Nummer** (24): Schulmädchen und Hausfrau. Novellette von **Ferd. Kürnberger.** Schluß. — Das Johannisfest. Von **Clemens Fleischer.** — Leben und Sterben. Erinnerung an eine deutsche Fürstin. Von **Luise Ernesti.** — Verschiedenes. — Wirthschaftliches; Ueber Kaffee und Theebereitung. Bottle-Jack. — Briefmappe. — Frauen-Gedenktage. Ferner folgende Illustrationen: Johannisfeuer in den bairischen Alpen. Von **Ludwig Bechstein.** — Ihre Majestäten der Deutsche Kaiser und die Deutsche Kaiserin. Von **Bernhard Plockhorst.** — Bottle-Jack.

Coursbericht
vom **21. Juni** mitgetheilt von
J. Schülein Söhne in Freising.

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½j. . .	101.60	101.20
4% dto . . Mark	93.90	93.70
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.30	94.10
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.10
4½% bayer. Vereinsb. M.	98.60	98.10
dto. . . . . . fl.	98.	97.50
4½% Nürnb. Vereinsbank	98.50	98.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	92.20	91,90
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	–	198.50
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	–	59.20
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	–	75.90
3% Lombard-Bahn	–	48.20
3% Staatsbahn	–	63.40
5% Ungar. Nordostbahn . .	–	53.
5% „ Ostbahn	–	50.40
5% „ Galizische Bahn .	–	54.20
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	–	–
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	–	58.20
Amerika.		
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	–	100.70
5% Consolidirte	–	102
Verfallene		
1884er Bonds	–	–
1885er Bonds	–	97.
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	17.50	–
Braunschweiger . . . . . „	84.	–
Augsburger . . . . „	19.50	–
Ansbach-Gunzenhauser „	24.50	–
4% bayer. Prämien Anleihe	122.50	
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16 23	16.19
Engl. Sovereigns . . . . „	2038	20.3[illegible]
Oester Banknoten . . . „	168.70	168.[illegible]

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 144. Samstag, 24. Juni. 1876.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Das nächste Blatt erscheint morgen zwischen 2 und 3 Uhr; Inserate sind bis morgens 8 Uhr abzugeben.

Bestellungen auf das

„Freisinger Tagblatt“

für das III. Quartal werden bei allen Postanstalten sowie hier in unserer Expedition entgegen genommen. Preis 1 Mk. 50 Pf.

Die Expedition.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Ortspolizeibehörden.

Die Landesgestüts-Preisevertheilungen im Jahre 1876 betr.

Die Ortspolizeibehörden werden auf die im Kreisamtsblatte Nr. 53 erschienenen Bekanntmachung der k. b. Landgestütsverwaltung vom 5 ds. Mts. mit dem Auftrage aufmerksam gemacht, die Orte der Preisvertheilungen und die Bedingungen zur Bewerbung bei denselben, sowie den Betrag der Preise in den Gemeinden öffentlich bekannt zu machen und die Pferdezüchter im Gemeindebezirke noch eigens zur Bewerbung aufzufordern.

Freising, den 19. Juni 1876.

Königliches Bezirksamt Freising.

Täubler.

Deutschland.

Bayern. München, 22. Juni. (53. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Am Ministertische die Herrn v. Pfretzschner, Dr. v. Fäustle; entschuldigt sind die Abg. Lampert und Feigel. Es wird in der Berathung des Gesetzentwurfes betr. die pfälzischen Eisenbahnen fortgefahren und zwar bei Art. 2 lit. a., worin 251,000 Mk. behufs Herstellung akustischer und optischer Signalvorrichtungen postulirt werden; wird nach längerer Discussion genehmigt. Deßgleichen lit. b., welches Zinsgarantie für ein Bau- und Einrichtungscapital im Maximalbetrage von 7,355,000 Mk. fordert für eine Linie Zweibrücken-Hornbach-Bitsch. Ein Antrag des Abg. Al. Frhr. v. Hafenbrädl „statt Bitsch Landesgrenze zu setzen“ wird nach langer Debatte mit großer Majorität abgelehnt; zu lit. c., welche für den Fall der Herstellung einer Eisenbahn von Kaiserslautern-Lauterecken mit einer Abzweigung nach Ottberg Zinsgarantie für 6,138,000 Mk. fordert, wird von Abg. Hermann ein Antrag auf Abstrich dieser Position gestellt, da die Pfalz ohnehin schon genug Bahnen habe. Dieser Antrag wird von dem Abgeordneten Vaillant, Buhl, Phil. Schmitt lebhaft bekämpft; schließlich wird lit. c. mit 71 nein gegen 70 ja abgelehnt. Das Resultat der Abstimmung über den ganzen Gesetzentwurf ist 81 mit ja, 60 mit nein. Die Petition mehrerer hundert Einwohner der Sickinger-Höhe wird der königl. Staatsregierung zur Würdigung hinübergegeben. Hierauf referirt Abgeordneter Dr. Freyburger über den Bericht des besonderen XII. Ausschusses betr. die Petitionen 1) der Bewohner des mittleren und unteren Glonthales um Erbauung resp. Fortsetzung der Glonthalbahn von Altenglon über Maisenheim nach Staudenheim mit Abzweigung von Maisenheim über Obermoschel nach Alsenz; 2) der Gemeindevertretungen von Homburg, Erbach Reiskirchen, Jägersbach, Waldmohr 2c. um Herstellung einer Eisenbahn von Homburg nach Rehweiler. Beide Petitionen werden nach Antrag des Ausschusses der k. Staatsregierung zur Würdigung hinübergegeben. Ein Antrag auf Vertagung wird angenommen. Schluß der Sitzung 1½ Uhr. Nächste Sitzung morgen Freitag Vormittags 9 Uhr. Fortsetzung der Debatte.

— München, 23 Juni. Die II. ordentliche oberbayer. Schwurgerichtssession, welche der kgl. Appel-Ger.-Rath Miller präsidirt, dauert von Montag den 26 Juni bis Mittwoch den 19. Juli, in welcher Zeit nicht weniger als 69 Personen in 35 Fällen zur Aburtheilung kommen. Und zwar sind dieses 7 Fälle wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode; 4 wegen Mord bezw. Mordversuch; 3 Verbrechen und Vergehen im Amte; 3 Kindsmord; je 2 Fälle Verbrechen gegen die Sittlichkeit, Urkundenfälschung, Raubmord, Raub bezw. Diebstahl je 1 Fall wegen Brandstiftung, Vergehens der Körperverletzung, (wegen dieses Alles sind allein 17 Personen angeklagt,) Widerstand gegen die Staatsgewalt, Todtschlag, Bankerutts und Mißbrauch der Dienstgewalt, (deßwegen steht ein vorm. Vicefeldwebel des II. k. Inf Rgt. H. Kräcker aus preuß. Schlesien gebürtig vor den Schranken.) Schließlich noch 4 Preßdelicte nämlich Redacteur Seidl — der Schriftsetzer A. Kiefer und der Cigarrenhändler A. Oehme — die Schriftsetzer J. Frey, E. Rottmaner, sowie der Colporteur E. Kölle — die Redacteure B. Franta und J. Knab und Pfarrer Mahr.

— München, 20. Juni. Das von Adele Spitzeder kürzlich eingereichte wiederholte Begnadigungsgesuch ist abermals abschlägig beschieden worden. Die Strafhaft derselben endet mit dem 4. September ds. Js.

— Am Peter und Paulitag macht der historische Verein für Oberbayern einen Ausflug nach unserer Nachbarstadt Moosburg, und begeht daselbst die Feier seines 38jährigen Bestehens durch ein Festmahl im Gasthause zur „Neuen Post“. Nachmittags 4 Uhr beginnt im Postgarten Keller-Unterhaltung mit Musik.

. — Rosenheim, 20. Juni. Gestern Nachmittags 4 Uhr begegnete dem Fabrikthheilhaber der Seilerwaarenfabrik J. A. Hubers Söhne hier, Hrn. Albert Huber das große Unglück, beim Manipuliren an einer sog. Kartiermaschine trotz aller Vorsicht mit der linken Hand den beiden

Ka[illegible]walzen zu nahe zu kommen, welche denn auch sofort und ehe die Maschine abgestellt werden konnte, den linken Arm bis zur Achsel nach sich zogen und ihn so schrecklich zerquetschten und zerfleischten, daß noch am selben Abende eine Amputation erfolgen mußte. Der so schwer Betroffene machte als Einjährig-Freiwilliger den Krieg im Jahre 1870/71 mit, wurde in demselben zum Offizier befördert und kam aus 22 Schlachten und Gefechten, die er mitkämpfte, unversehrt davon.

— Regensburg, 21. Juni. Für die Hunde nahen sich schlimme Tage. Kaum sind alle Schattenseiten derselben mündlich und schriftlich hervorgehoben worden, machen sich bereits die Folgen des Hundesteuergesetzes geltend und wird mit den Vierfüßlern vielfach aufgeräumt, bevor die gesetzlichen Leistungen für dieselben in Kraft treten. Ehe die Galgenfrist abgelaufen ist, hat ein Hund dahier noch eine schöne That vollbracht. Gestern Nachmittag fiel unterhalb der eisernen Brücke ein Knabe in die hochgehende Donau. Alle Versuche, dem mit dem Tode ringenden Knaben mittels eines Feuerhackens Hilfe zu bringen, waren vergeblich. Im letzten Augenblick wurde ein Hund zum Apportiren gehetzt; schnell sprang das Thier in's Wasser, schwamm dem Kinde nach und brachte es glücklich an's Ufer. Der Knabe war noch am Leben und rief voll Angst und Schrecken: „Wo ist meine Mutter?“ Der treue Hund hat das Leben des Kindes gerettet.

Ausland.

China. Hongkong, 20. April. Einer der Passagiere des nächsten Dampfers nach San-Francisco wird ein Chinese sein, der für die Ausstellung in Philadelphia bestimmt ist und von dort auch nach Deutschland reisen wird. Es ist nämlich ein Riese aus der Provinz Shantung, welcher nach Tschifu kam, um dort als Hafen-Arbeiter Beschäftigung zu suchen. Ein Europäer hat ihn für billigen Lohn auf 2 Jahre angeworben und zieht nun mit ihm durch die Welt um ihn für Geld zu zeigen. Die chinesische Jugend in Hongkong lief aya- rufend verwundert hinter ihm her. Der Mann ist 30 Jahre alt und mit seinen 7 Fuß 3 Zoll etwa 2½ Zoll größer als der Riese Tschang, welcher vor mehreren Jahren die Runde durch Europa machte. Der Mann wiegt 297 englische Pfund; auf der Reise verzehrte er 14 Teller voll Reis und Gemüse zu jeder seiner beiden Mahlzeiten.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Mailand, 16. Juni. (20-Francs-Loose.) Gezogene Serien: Nr. 1114, 3187, 3301, 5540, 7497. Hauptpreise: S. 5540 Nr. 39 100,000 Fr. S. 3301 Nr. 30 1000 Fr. S. 5540 Nr. 43 500 Fr. S. 3187 Nr. 71 91, S. 7497 Nr. 6 13, S. 3301 Nr. 16 à 100 Fr. S. 1114 Nr. 21, S. 5540 Nr. 99, S. 3301 Nr. 26, S. 5540 Nr. 15 78, S. 3187 Nr. 69, S. 1114 Nr. 44, S. 5540 Nr. 19, 22, 84 à 50 Fr. S. 3187 Nr. 66, S. 7497 Nr. 87, S. 3301 Nr. 85, S. 5540 Nr. 67, S. 3187 Nr. 28, S. 1114 Nr. 68, S. 7497 Nr. 32, S. 5540 Nr. 93, S. 3301 Nr. 97, S. 5540 Nr. 42, S. 3187 Nr. 16, S. 3301 Nr. 34, S. 3187 Nr. 83, S. 3301 Nr. 96, S. 1114 Nr. 5, S. 3187 Nr. 7, 81, S. 7497 Nr. 49 à 20 Fr.

Lokales.

Freising, 23. Juni. (Gewerbeausstellung.) Die von Herrn Erhardt in Baumgarten schon früher angekündigte Schnitzarbeit, welche von Herrn Kromer mit der nöthigen Vergoldung geschmackvoll ausgestattet wurde, kommt nun morgen zur Ausstellung. Auch in anderer Hinsicht wird die Ausstellung an den beiden Feiertagen manches Neue und Sehenswerthe bieten. — Von Nürnberg sind wieder prachtvolle Drechslerarbeiten und Musterzeichnungen für Tischlerarbeiten eingetroffen. Herr Stadler und Herr Wiesenberger werden sich diesmal gleichfalls an der Ausstellung betheiligen, desgleichen die Herren Sauermann und Gilg mit einem modernen Wägelchen, welches unten am Eingange zum Rathhaussaale aufgestellt sein wird. Herr M. Strasser hat eine neue, sehr schöne Kommode geliefert. Möglicher Weise dürften sich auch Herr Brückl und Herr Haunschild mit neuen Ausstellungsgegenständen anschließen. Herr Zinngießer Peter Reill hat schon am vorigen Sonntage geschliffene Gläser ausgestellt, deren Deckel mit anerkennenswerthem Fleiße und sehr gutem Geschmacke von ihm selbst ciselirt sind. Für Sonntag den 2. Juli ist der hiesigen permanenten Gewerbeausstellung ein zahlreicher Besuch aus Landshut zugesichert.

Freising, 23. Juni. Gestern Nachmittags verunglückte der Malerlehrling Jakob Hirner dadurch, daß er von einer Leiter stürzend auf einen Staketenzaun auffiel und durch einen spitzigen Pfahl so erheblich verletzt wurde, daß er vom Platze getragen werden mußte.

Freising, 23. Juni. In den nächsten Tagen werden der Balletmeister am k. k. priv. Theater in der Josefstadt in Wien, Herr de Pasqualis, und die Solotänzerin vom kaiserl. Hof Opern-Theater in Wien, Fräulein Fabri hier eine Ballet-Vorstellung geben, auf welche wir das Publikum aufmerksam machen, da nach dem uns vorliegenden Programm etwas schönes zu erwarten ist. Bei seinem hiesigen Besuche hielt sich Herr Pasqualis in den größeren Städten der Schweiz und Bayerns auf. Aus den Theaterberichten verschiedener Zeitungen erfahren wir, daß das Auftreten des Balletmeisters Herrn Pasqualis aus Rom und der Solotänzerin Frl. Fabri von dem k. k. Hofopern-theater in Wien überall ein ungemein zahlreiches Publikum zum Besuch der Vorstellungen angelockt hat. Die Tänze haben den größten Beifall gefunden und besonders Frl. Fabri befriedigte sowohl in Bezug auf ihre ansprechende Persönlichkeit, als auch auf ihre mit außerordentlicher Leichtigkeit ausgeführten Tänze in hohen Maße.

Eine Manöverbekanntschaft.

Novelle von **Friedrich Juergen.**

(Fortsetzung)

Nur jene Thräne vermochte er nicht in Einklang zu bringen mit ihrem bestimmten Charakter. Als sie ausgesprochen, erwiderte Curt: „Die Hand die mich straft, kann ich nur küssen!“

„Sie sind unverbesserlich! Vermag selbst die einfache Majestät der Natur nicht den Salonton zu bannen? Wäre die Bode schön,“ und sie traten an das Geländer heran, „wenn sie langsam und gravitätisch dahin rauschte wie eine Salondame? Nein eine wilde Rose im aufgelösten Haar, das von den Winden zerzaust sich nur malerischer um ihre reizende Gestalt wirft, so springt das frische Naturkind mit keckem Fuß von Stein zu Stein. Die ehrbaren Eichenväter und die jungen Buchen schauen ihrem neckischen verwegenen Spiel zu und bücken sich tief hinab um ihr in die funkelnden Augen zu sehen oder der Vorüberhuschenden weiße Wange zu berühren.“

Curt nimmt das Bild auf und führt es weiter aus:

„Sie aber lächelt ihnen lieblich zu und sucht sie hinabzulocken von ihrer Höhe; und wenn sie die Eilende zu erfassen glauben, huscht sie unter ihren Händen fort und überschüttet sie mit einem Regen von Spott. Ehe sie sich von ihrer Ueberraschung erholen, ist der Kobold längst verschwunden, und nur in der Ferne noch hört man sein leises Gekicher.“

Curt hatte dem Reiz nicht zu widerstehen vermocht seinen Worten einen Doppelsinn zu geben. Er blickte sie an. Sie schaute wieder unverwandt in die Tiefe.

„Sie sind ungerecht, Herr von Blitz, die Bode hat ältere Verpflichtungen, die Saale erwartet sie.“

„Dann sollte auch die Bode nicht spielen mit —“

Da fiel von der nahen Roßtrappe ein Schuß. Es war als ob alle Geister, welche in grauer Vorzeit hier ihr

Unterhaltungsblatt.

Beiblatt zum Freisinger Tagblatt.

Nr. 26. 1876. Sonntag, den 25. Juni. Dritter Jahrgang.

Aus dem Leben eines Verkannten.

Eine tragikomische Geschichte.

Von **Th. Messerer.**

(Fortsetzung.)

Weckte der Rückblick auf meine dornenreiche Vergangenheit nicht so unsäglich traurige Erinnerungen, ich könnte Ihnen eine lange Geschichte erzählen von einer dem Vorurtheil Geopferten, von vernichteten Hoffnungen — doch wozu auch? Ein einziger Blick wird Ihnen sagen, welches der dunkle Punkt in meinem Leben ist, der seinen Schatten auf mein Herz geworfen, der mir nach schwerem Ringen dieses freudenarme und zuletzt doch so liebgewordene Stillleben aufgezwungen hat.

Sie schien noch einen Augenblick mit sich zu kämpfen, dann richtete sie entschlossen das Haupt empor und zum ersten Mal während dieser von einem stillen Schmerze durchzitterten Eröffnung wandte sie ihm ihr Gesicht voll und offen zu. In ihrem umflorten Auge stand die stumme Aufforderung: „Urtheile selbst!"

Herr Richter war zu taktvoll, als daß sich in seinen Mienen die leiseste Ueberraschung kundgegeben hätte, als er nun mit einem diskreten Blicke das Gegenstück zu Heidemann's düsterem Verhängniß übersah. Es war zum Glück nicht von dem gleichem Umfang, nicht so groß in der Auffassung und nicht so feurig im Kolorit, im Gegentheil, wäre dieser Karmin, der seinem Auge schon beim ersten Anblick aufgefallen war, harmonisch auf beide Wangen vertheilt gewesen, er hätte für den schönen rosigen Hauch gegolten. Kaum einige Centimeter davon entfernt, erschien die Färbung höchst bedenklich — so häklig ist der civilisirte Geschmack! Nicht die kleinste Abweichung von Mutter Eva's Urschönheit läßt er hingehen.

Vergeblich erschöpfte sich Richter, der bei allem Ernste der Situation seine Standhaftigkeit seit gestern auf die härtesten Proben gestellt sah, in Betheuerungen, daß sicher jeder Mensch von Verstand sich über derlei kleinliche und unbedeutende Mängel hinwegsetze, daß sie von seinen Hausgenossen so viel Bildung erwarten dürfe, um sich nicht einmal durch eine Miene, geschweige denn durch eine unzarte Anspielung verletzt zu fühlen. Alle seine Vorstellungen prallten an ihrem unerschütterlichen Entschlusse ab.

„Dringen Sie nicht weiter in mich, berühren Sie den Gegenstand nicht mehr!" bat sie mit solcher Entschiedenheit, daß Richter sich mit dem Bedauern, durch seinen Antrag eine kaum vernarbte Wunde in ihrer Seele wieder aufgerissen zu haben, aber auch mit der innigen Ueberzeugung vom Sopha erhob, der fragliche dunkle Punkt habe sicher auch seine Lichtseite, die bald alle Schatten in ihrem Herzen siegreich überstrahlen würde.

Mit dem freundlichsten Händedruck und der Versicherung, vor seiner Abreise auf jeden Fall noch vorzusprechen, schied er von der Dame, die die schmerzliche Bewegung, der sie im Laufe dieser Unterredung verfallen, rasch bemeistert hatte.

VII.

Nur über die Mittagszeit in seinen Gasthof zurückgekehrt, eilte Richter, in Gedanken mit den wunderlichen Schicksalsgenossen und dem Herzensgeheimniß beschäftigt, dem er auf der Fährte war, mit beschleunigten Schritten denselben Weg zurück.

Er stand bald in der behaglichen Hinterstube des Herrn Inspektors, in welcher trotz der Sonnenhitze draußen eine angenehme Kühle herrschte. Die blühende Laubwand vor dem Fenster ließ die goldenen Strahlen nur spärlich durchschlüpfen und wo der Sommerwind die leichten Ranken spielend trennte, lachte zugleich mit der Sonne das frische Grün des Hausgärtchen unten herein.

„Abgeblitzt, gründlich abgeblitzt!" rief Richter dem Freunde, den er in der besten Verfassung angetroffen, nach der ersten Begrüßung zu und warf sich wie mißmuthig in den Lehnstuhl. „Wenn sich so ein übertragenes Frauenzimmer etwas steif und fest in den Kopf gesetzt hat, hilft alles Zureden nichts. Es rennt Einer leichter mit dem Schädel durch eine Wand, als daß er eine alte Jungfer durch Vernunftgründe zum Nachgeben bringt. So habe ich wahrhaftig die Reise umsonst gemacht!"

„Da schlägt der Mensch einen Jammer auf, daß er seine Familie nicht um eine halsstarrige alte Mamsell vermehren kann," warf Heidemann geringschätzig hin, indem er an das offene Fenster trat, um durch die lauschige Blätterwand zu blicken. „Gestern hätte man die Bescherung gern zum Teufel gewünscht — muß sich bei näherer Besichtigung doch als ein ganz charmanter Zuwachs erwiesen haben," brummte er, dabei immer den Blick auf das gegenüber stehende Haus gerichtet, anzüglich über die Schulter.

„Geh doch lieber vom Fenster weg," rief Richter mit gedämpfter Stimme, „wenn die ihrigen auch offen stehen, hört sie alles hinüber."

Heidemann fuhr mit brennendem Kopfe herum. „Wer?" frug er mit stutziger Miene.

„Wer sonst als sie?" meinte der andere leichthin." Dort drüben hinter jener Vergitterung von Geranien und wildem Wein, die du im Schutze dieser reizend nachgeahmten Verschanzung hier mit und ohne Brille so fleißig fixirst, haust sie ja, die verstockte Einsiedlerin!"

„Alle Teufel! Fräulein Christfeld wäre die Cousine, die du in dein verdammtes Nest locken willst!" entfuhr es dem Herrn Inspektor unhöflich genug und er vergaß beinahe, den halb vor Befremdung, halb vor Entrüstung ungebührlich weit geöffneten Mund wieder zu schließen.

„Kennst du sie vielleicht" bemerkte Richter, der ihn leise schmunzelnd beobachtete und mit innerlichem Ergötzen seine Vermuthung bestätigt fand.

„Nur so beiläufig, als Nachbarin" war Heidemanns barsche verdrießliche Auskunft, indeß er mit stark verfinsterter Physiognomie so langsam als möglich das Fenster schloß.

„Begreifst du nun den Eigensinn von dem alten Mädchen, es rundweg abzuschlagen, wenn ich ihr den schönsten Aufenthalt anbiete — —"

„Ich begreife nur," unterbrach ihn der Herr Inspektor mit grimmig losbrechendem Zorn, „daß Ihr egoistische Menschen seid, du und deine Xantippe und deine ganze Sippe. Um Eurer Privatinteressen willen soll ein Anderes seine liebe Gewohnheit aufgeben, soll seine Freiheit opfern, um Euch die Langeweile zu vertreiben, sich aus seiner Gemüthlichkeit, aus seiner Ruhe hinausreißen, um Euch den Narren zu machen!"

Die sich mit jedem Satze steigernde Heftigkeit verrieth, wie es in ihm gährte, die übermäßig erhitzte rothe Nase drohte zu platzen und aus den in seiner Häuslichkeit unbewaffneten, scharf blickenden Augen blitzte die innere Empörung, während er mit dröhnenden Schritten das Zimmer durchmaß.

Lachend sprang Richter von seinem Sitze auf und hemmte des Erbosten Sturmmarsch, indem er ihn bei den Schultern faßte und auf den nächsten Stuhl niederdrückte.

„Hab' ich dich gefangen, alter Junge! Jetzt kommst du mir nicht mehr los ohne reumüthige Beichte, sonst hoffe nur ja nicht auf Absolution. Thut der Mensch, als läge sein Herz brach und dicker Winterschnee darauf, als hätte er sich, die schönere Hälfte natürlich in erster Linie, mit dem ganzen Menschengeschlechte überworfen und wäre mit all' seinen Gefühlen auf den Hund gekommen. Ei freilich, der Hund war Karo und gleich hinterher kam das Fräulein. Nur jetzt keine Verstellung, heraus mit der Sprache!"

Heidemann's Hitze schien plötzlich abgekühlt. Die blau angelaufene Nase nahm ihr natürliches Roth wieder an und die brennende Gesichtsröthe milderte sich um mehrere Grade. Dabei schaute er mit einem so kläglich zerknirschten Ausdruck, als fühlte er sich in seinen verborgensten Gefühlen ertappt, in das Gesicht des Freundes, das wohl ein Gemisch von Gutmüthigkeit und Schalkheit, aber keine Spur von der übermüthigen Spottlust zeigte, der er so ängstlich auswich, und wie um den jovialen dicken Herrn in dieser harmlosen Stimmung zu erhalten, zog er sachte die Dose hervor und reichte sie ihm.

Nachdem dieser die Friedensprise lächelnd abgelehnt, schnupfte er selber so gemessen und bedächtig, als suche er Zeit zu gewinnen zur Beantwortung der an ihn gestellten Gewissensfrage. Kaum aber hatte die duftende Spende Klarheit in sein Gehirn gebracht, so trachtete er es für das Beste, den Schleier des Geheimnisses, unter dessen einen Zipfel Richter seine Spürnase nun doch schon gesteckt, durch ein freimüthiges Geständniß vollends zu lüften.

(Fortsetzung folgt.)

Das Familienleben in der Türkei.

Möge der Leser mit mir ein türkisches Haus in Konstantinopel in der frühen Morgenstunde betreten. Man vernimmt einige dumpfe Schläge am Dolab, einem runden Drehkasten, durch dessen Ton die Diener und vornehmlich jene Mitglieder des Hauses, denen das Uebertreten der Haremsschwelle nicht gestattet ist, Signale erhalten. Die Schläge wiederholen sich immer heftiger; bald darauf hört man die schweren Tritte eines Dieners, dem eine Sklavin die wichtige Mittheilung macht, der Herr des Hauses habe sein Bett verlassen, sein Bad genommen und werde nun das Selamlik mit seiner Gegenwart beglücken, um seinen Morgentschibuk zu rauchen. Es tritt eine kleine Pause ein. Bald verbreitet sich die Nachricht, der Pascha, Bey oder Efendi sei „herausgekommen", womit man auf seine Uebersiedelung aus der Frauenabtheilung des Hauses in die Männerabtheilung hindeutet. Der Ruf: „Er ist herausgekommen!" bringt die Dienerwelt auf die Beine. Ein Tschibuk- oder Nargilewärter schleppt sich schwerfällig durch den Gang dem Gemache seines Herrn zu, bald mit den Händen die halbverschlossenen Augen reibend, bald aus voller Brust das Feuer anblasend, welches das narkotische Gift beleben soll. Ihm folgt der Kaffee- oder Theetragende Diener, denn obschon der Hausherr im Harem an diesen Genüssen sich regalirt hat, so muß er es doch im Selamlik noch einmal. Das dort Geschehene wird hier als nicht geschehen betrachtet; dort schon einmal erwacht, muß er hier so zu sagen noch einmal erwachen. Ohne gegrüßt zu werden oder selbst zu grüßen — denn der eigene Diener grüßt im Osten nie seinen Herrn, wird auch von diesem nicht gegrüßt, so verlangt es die orientalische Etiquette — muß er nun mit langen Zügen dem Pfeifenrohr und Getränke zusprechen. Kaum aber hat er sich dieser Pflicht entledigt, nähert sich ihm schon der Wekil Chardsch (Majordomus) oder Chazinedar (Schazmeister), auf ellenlanges Papier geschriebene Rechnungen dem Herrn vorlegend, um Genehmigung für diese oder jene Hausangelegenheiten oder dessen Unterschrift, d. h. dessen Siegelabdruck, zur Hebung einer Geldsumme beim Familienbankier zu verlangen. Denn, wohlverstanden die Pflichten der Hausfrau liegen bei den Mohamedanern immer dem Hausherrn ob. Mit schläfriger, verdrüßlicher Miene durchläuft der Gebieter die langen Kolonnen der Posten für Hausausgaben und mit Widerwillen greift er nach dem auf der nackten Brust befindlichen, die verschiedenen Siegel enthaltenden seidenen Säckchen, das selbst vor den eigenen Kindern verborgen gehalten, auch bei Nacht nicht vom Leibe entfernt wird. Die Rechnung wird richtig befunden, Anweisungen auf Geld werden ausgefolgt, wobei der orientalische Hausherr stets Stoßseufzer hören läßt. Er weiß sehr wohl, daß die Hälfte oder ein Dritttheil der Rechnungsposten erlogen ist, weiß, daß der Mann, den er schon 10 bis 15 Jahre im Hause hat, ihn frech bestiehlt und ferner bestehlen wird; Das alles ist ihm kein Geheimniß, da der betreffende Diener einen Monatsgehalt von 210 bis 250 Piaster bezieht, während er 500, ja manchmal 1000 Piaster verausgabt. Nebengeschäfte betreibt er nicht, also woher genommen, wenn nicht gestohlen? Der Türke seufzt darüber, doch kann er es nicht ändern. Er tröstet sich damit, daß verheimlichter Diebstahl nicht wehe thut, und hält es nach seiner Ansicht für besser, „die Fliege,

welche sich an seinem Blute sattgetrunken, weiter trinken zu lassen, als durch Forttreiben oder Todtschlagen einer neuen hungrigeren Platz zu bereiten." Dieselbe Zustände herrschen im Staatsleben. Beamte mit 500 Piastern Monatsgehalt verbrauchen 1000 u. s. w. Der Sultan oder Schah sieht, wie Dieser oder Jener, ohne Handel zu treiben, ohne Industrie, einzig und allein auf sein karges Gehalt angewiesen, stupende Reichthümer anhäuft. Hie und da, namentlich im fernen Osten, wird so manche Fliege, die sich vollgesogen hat, gepackt und ihr das tropfweise angesammelte Blut auf einmal wieder abgezapft, doch am Bosporus schämt man sich, so barbarisch zu sein, und ein türkisches Sprichwort sagt: „Padischahin mali deniz, Jemejen domuz." (Des Padischah's Reichthum ist ein Meer, wer nicht davon trinkt, ist ein Schwein.) Doch genug von dieser eigenartigen Staatsökonomie! — Sehen wir nun weiter, wie es im Hause zugeht. Nach Verrichtung des mühseligen Geschäfts des Zählens und Schuldenmachens wird zur Erholung eine zweite Pfeife geraucht. Der Dolab läßt seine Schläge von Neuem hören. Eine gellende, jugendliche Stimme ruft einen der Diener, gewöhnlich den ältesten und vertrautesten, herbei, damit er den jungen Bey, der nun auch den Harem verlassen will, die Hände reiche und ihn zu seinem Vater führe. Der Diener begibt sich vor den vor der Haremsthür herabhängenden Vorhang, steckt die Hände hinter denselben und zieht den Knaben oder auch mehrere Kinder auf einmal hervor, die nun im frischen Anzuge dem Papa vorgestellt werden und obwohl erst im Alter von 4 bis 5 Jahren doch mehrere Male aufgefordert werden müssen, sich niederzusetzen, denn das Kind soll aus Achtung vor seinem Vater stehen bleiben — aus Achtung, die oft die Liebe verdrängt und dennoch schon früh eingeschärft wird. Haben sich die Kinder zurückgezogen, so beginnt die eigentliche Arbeitszeit, welche bis 11 Uhr, d. h. bis zum Frühstück oder Mittagsmahle, wie man es eben nennen will, währt. Es ist Dieß die belebteste Periode des Tages im Hause des Orientalen, der von der geringsten Arbeit bald ermüdet und nur in den ersten Morgenstunden mit einem gewissen Grade von Lebendigkeit und Behendigkeit die Geschäfte zu verrichten vermag. Ob in Konstantinopel, Teheran oder anderswo, überall findet man zu dieser Zeit den Herrn am Sichersten zu Hause. Ist er Beamter, wozu übrigens jeder Orientale höherer Klasse zählt, so empfängt er zu dieser Stunde seine Subalternen. Die Vorhalle des Selamlik ist von Dienerhaufen der kommenden und gehenden Gäste, die Zimmer selbst sind mit dichtem Qualm der dampfenden Pfeifen angefüllt. Zwanzig bis dreißig Gäste aber geben zusammen kaum so viel Zeichen der Lebhaftigkeit, unterhalten kaum so lebhaftes Gespräch, wie zwei oder drei Europäer, namentlich Südeuropäer. Ereiferung ist einmal dem Orientalen eine verhaßte Gemüthsbewegung, er vermeidet sie, so wie er jede überflüssige Körperbewegung meidet. Im Gegensatze zu unseren Ansichten sieht er körperliche und geistige Ruhe als Haupterforderniß zur vollkommenen Gesundheit an. Sonderbar genug haben die Herren, trotz ihrer schwerfälligen, unbeweglichen, mehrere Stunden andauernden Position, dennoch einen Riesenappetit für das nächste Frühstück, wozu sich alle Anwesende ohne Aufforderung eingeladen fühlen; denn wie unpassend, ja unerhört es wäre, in einem Zimmer, wo Andere speisen, zu verbleiben, ohne an dem Essen theilzunehmen, für eben so anstandswidrig würde es angesehen, bei verlängertem Morgenbesuche ohne Morgenmahl ein Haus zu verlassen. Auf die einfache Anzeige des Dieners: „Das Essen ist herausgekommen!" macht sich die Gesellschaft speisebereit. Das Frühstück, den Gängen nach zu urtheilen, ist aller Herren Länder würdig des Namens einer Hauptmahlzeit, wird in verhältnißmäßig sehr kurzer Zeit beendet. Daß die der Uebereilung so überaus feindlich gesinnten Orientalen bei der Tafel eine Hast sondergleichen an den Tag legen, trotzdem sie die Schädlichkeit dieses Gebrauches kennen, daß diese Menschen, die so langsam gehen, langsam sprechen, ja in jeder Hinsicht langsam handeln, nur beim Essen so schnell und flink sind, wird wohl Jedermann eben so sehr überraschen, wie es mich überrascht hat. Ich habe lange über die Ursache dieser Erscheinung nachgedacht und schließlich gefunden, daß nur die monotone Gestaltung der Männergesellschaft diese naturwidrige, überall herrschende Unsitte erzeugt hat. In weniger als einer Viertelstunde zehn bis fünfzehn Gerichte verspeisen, muß den Magen in einen elastischen, hastig vollgestopften Sack verwandeln, und wirklich gleichen unsere orientalischen Menschenbrüder nach dem Essen Wesen, die einen solchen Sack in sich herumzutragen scheinen. Sie werden noch schwerfälliger, noch müder, und es ist wahrlich kein kleines Kunststück, den Türken oder Perser unmittelbar nach dem Gabelfrühstück zu einem ernsten Geschäfte zu bewegen. Am Bosporus freilich pflegt die Herrenwelt erst nach dem Essen, das ungefähr bis 11½ Uhr dauert, in ihr Bureau zu gehen.

Gemeinnütziges.

(Conservirung des Buchbinder-Kleisters durch Salicylsäure.) Der gewöhnliche Buchbinder-Kleister hat, wo es sich um einfache Papparbeiten handelt, so entschiedene Vorzüge vor anderen Klebmitteln, namentlich auch vor dem immer etwas kostspieligen Gummi arabikum, daß ein Topf mit Kleister, wie er in der Werkstätte des Buchbinders nothwendig ist, so zu zeitweiligem Gebrauch auf jedem Comptoir, in jeder Studier- und Schreibstube bereit stehen sollte. Der Uebelstand ist nur der, daß sich der Kleister, den man, nebenbei bemerkt, anstatt ihn selbst zu bereiten, besser vom Buchbinder käuflich bezieht, sehr schnell zersetzt, Schimmel bildet, vertrocknet, und auf diese Weise, wenn man ihn ruhig stehen läßt, je nach Witterung und Aufbewahrungsort in zwei bis drei Tagen unbrauchbar wird. Man kann zwar die Zersetzung durch Aufkochenlassen Aufgießen von heißem Wasser, wiederholtes Umrühren hinauszögern; indessen ist das Alles umständlich und zeitraubend.

In ebenso einfacher und gründlicher Weise dagegen kann dem fraglichen Uebelstande nach meinen Erfahrungen dadurch abgeholfen werden, daß man einige Tropfen Salicylsäure in heißes oder laues, nöthigenfalls auch in kaltes Wasser gießt und damit den noch frischen Kleister mittelst des Pinsels tüchtig umschafft. Bei solcher Behandlung wird auch der durch längeres Stehen grau und zäh gewordene Kleister sofort schön weiß und flüssig, und läßt sich selbst in einem geheizten Zimmer wochenlang vollkommen frisch erhalten. Einigermaßen verliert zwar, wie man beim Auftragen des Kleisters auf Papier vielleicht bemerken wird, derselbe durch

den Zusatz von Salicylsäure an Klebrigkeit; indessen ist dieser Verlust, wie ich nach wiederholt angestellten Proben versichern kann, doch ein kaum bemerkbarer, und scheint sich beim Trocknen vollständig aufzuheben.

Durch Mittheilung dieser Notiz glaube ich allen denen, die den Kleister nur zeitweilig und in kleinen Quantitäten gebrauchen, allen Beamten und Geschäftsleuten, die Adressen u. s. w. aufzukleben haben, auch den Bibliothekaren, die kleinere Flickereien an ihren Büchern gern selbst vornehmen, einen Dienst zu erweisen.

Noch möchte ich bei dieser Gelegenheit an das längst bekannte und bewährte Recept erinnern, schmutzig, staubig und braun gewordene Figuren aus Gyps oder Biscuitmasse durch Anwendung von Kleister zu reinigen. Man trägt mit einem Pinsel den Kleister auf die Gypsfigur auf, so daß er in einer messerrücken breiten Schicht auf der Figur eintrocknet. Alsdann reibt man die Figur in lauwarmen Wasser (nicht über 50° C.) ab, und bürstet mit einer nicht allzusteifen Bürste, namentlich die Vertiefungen der Figur vorsichtig aus. Auch lassen sich zerbrochene Biscuitfiguren mit Kleister leicht zusammenkleben..

(Ueber Pneumatische Maschinen.) Der Pneumatische oder Luftdruck-Telegraph und die Anwendung des Luftdruckes zur Bewegung von Bohrmaschinen in Kohlengruben macht jetzt außerordentliches Aufsehen in Frankreich, England und Amerika. Man hat in Frankreich mit großem Erfolge jetzt den Luftdruck-Telegraphen in Anwendung gebracht und die Leichtigkeit, Sicherheit und Billigkeit, mit welchem das Unternehmen begünstigt ist, bürgen für eine große Verbreitung dieser Luftboten.

In England wird die Luftdruck-Packelpost mit großem Erfolge betrieben und tausende von Packeten täglich nach weiten Strecken hin gesendet. In Kohlenminen sind die Luftdruck-Bohrmaschinen von höchster Wichtigkeit und in gesteigerter Anwendung, da sie keine schlagenden Wetter erzeugen können, also ganz gefahrlos sind und doch ebenso viel Kraft entwickeln, als Dampfmaschinen. In Amerika hat deren Verwendung einen ungeheuren Aufschwung genommen und täglich finden sich neue Verwendungsarten für die Thätigkeit gepreßter Luft, da dieselbe sich, wenn stark gepreßt, nach allen Richtungen hin und in weiten Entfernungen vom Condensationsplatz verwenden läßt und weiter keine Bedienung, als einen einfachen Mechanismus zur Ausübung ihrer Kraft verlangt.

Allerlei.

(Trauer.) Itzig: Warum weinst Du? Schmul: Nu, weil is gestorben der gewaltige, der reiche Rothschild! Itzig: Wie kann mer so weinen, is er doch nix gewesen anverwandt mit Dir! Schmul: Eben darum wein ich!

„Als die Juden durch das rothe Meer gewandert waren, was thaten sie da?“ — „Sie — sie —“ „sie trockneten sich ab.“

Ein Trunkener, dem ein Windstoß den Hut auf die Erde geworfen, hält an diesen folgende Rede: „Du, ich kenne dich .... wenn ich dich aufhebe, falle ich .... wenn ich falle, heb'st du mich nicht wieder auf .... folglich .... Adieu!“

Als Rossini eines Tages die letzte Hand an eine Partitur legt, wird ihm ein Besucher gemeldet. — „Sage dem Herrn“, entgegnet der Componist seinem Diener, „er möge einen Augenblick verweilen, ich sei gerade bei meinem letzten Seufzer.“

— (Humor im Buchhandel.) Ein Circular des Buchhändlers Minde in Leipzig zeigt den Untergang der Welt für den 28. August 1876 an. — Nichtsdestoweniger will Minde nichtverkaufte Exemplare der annoncirten Schrift bis Ende dieses Jahres zurücknehmen.

Gut Gewissen.

Ein gut' Gewissen jederzeit
Im Leben, Lieben, Zweck und Walten,
Es wird uns immer zweifellos
Bei jedem Schlag zusammenhalten.

Es ist ein fester, starker Stab
In allen unsern Lebensstunden,
Wir haben mit ihm immer Grund
Und immer festen Halt gefunden.

Es muß uns stets ein Führer sein,
Wo freundlich uns die Sterne winken,
Ein gut' Gewissen würzt den Trank,
Wenn hell die vollen Becher blinken.

Nicht Vorurtheil, noch Falschheit können
Uns etwas nehmen unbewußt.
Wir haben durch ein gut' Gewissen
Den besten Schutz in uns'rer Brust.

Doch bist du schon moralisch todt,
Daß dein Gewissen nicht kann sprechen,
So kann ich schon von vornherein
Hier über dich ein Stäbchen brechen.

Und — kommt das letzte Stündlein einst,
Wir sind ja Gäste nur auf Erden,
So kann der letzte Augenblick
Uns nimmermehr getrübet werden.

Ist müde Haupt und Herz und Sinn,
Lieg' todesmatt ich in den Kissen,
Leicht, zehnmal leichter scheid' ich doch,
Hab' ich beim Geh'n ein gut' Gewissen.

Räthsel.

Er läßt sich jagen in die Flucht,
Sie aber ist 'ne süße Frucht.

Auflösung des Räthsels in Nr. 25.
Allegro.

Wesen getrieben haben mochten, aus ihren Höhlen und Tiefen heraus sich zum zornigen Widerruf vereinigten. Das Echo der Berge schallt zurück, wie wenn die gewaltige Natur mit ihren Donnerstimmen Protest einlegt gegen die Uebergriffe des Menschen, der ihre tausendjährige Ruhe zu stören wagt.

„Ich muß meine Mutter aufsuchen, sie wird mich erwarten," sprach hastig das Mädchen.

„Darf ich nicht ihrer Frau Mama meine Hochachtung bezeugen?" fragte Curt. Nein, um keinen Preis!" wehrte sie ab. (Fortsetzung folgt.)

⊙ **Der erste Verbandtag bayerischer Gewerbe-Vereine in Nürnberg.**

Der 18. Juni ds. Js. versammelte zum ersten Verbandstage bayerischer Gewerbevereine in Nürnberg eine große Anzahl Vertreter derselben.

Um 4 Uhr Nachmittags eröffnete der Vorstand des bayer. Gewerbemuseums in Nürnberg, Direktor Stegmann, die Versammlung, gab hiebei in einleitender Rede die gemachten Fortschritte bekannt und wies auf die Wichtigkeit eines gemeinsamen Zusammenwirkens aller Gewerbevereine und sonstigen gewerblichen Institute, festes Zusammenwirken derselben hin.

Zur Tagesordnung übergehend schritt man zur Wahl des zweiten Vorsitzenden und zweier Schriftführer. Zum Ersteren wurde einstimmig Inspektor Bausenwein in Freising gewählt, letztere beide Stellen wurden von zwei Beamten des kgl. Gewerbemuseums übernommen. Die Berathung der Geschäftsordnung, welche bereits Tags vorher von einer Commission festgestellt wurde, fand keine Beanstandung im Plenum. Der dritte und vierte Gegenstand der Tagesordnung betraf das Lehrlingswesen und den Hausirhandel.

Ersteres sowohl wie Letzterer bilden die beständigen Klagen der Gewerbetreibenden, sowohl in den kleineren wie größeren Städten, es ist daher nicht zu verwundern, wenn bei Berathung dieser Fragen die Debatten, namentlich von Seite der Vertreter aus kleineren Städten, sehr lebhaft und eingehend geführt wurden. Es wurde nicht verkannt, daß bezüglich des Lehrlingswesens bindende und sowohl den Lehrling als den Lehrmeister sichernde Verträge abgeschlossen werden, wozu insbesondere die Gewerbevereine thätig mitwirken sollen, und wurde schließlich vom Verbandstage folgende Resolution gefaßt:

Der erste Verbandstag erklärt es für dringend geboten, daß das Verhältniß der Lehrherren und Lehrlinge durch Verträge zwischen Lehrherren und den rechtlichen Vertretern der Lehrlinge festgestellt werde und empfiehlt: a) die Vereine des Verbandes machen sich zur Aufgabe, die Einführung von Lehrverträgen zu erwirken und übernehmen die Vermittlung des Abschlusses der Lehrverträge; b) der Entwurf eines Lehrvertrags-Schema's wird dem Verbandsausschuß übertragen und dieser Entwurf wird dem nächsten Verbandstag zur Annahme vorgelegt; c) der Lehrvertrag soll die Bestimmung enthalten, daß die Gewerbevereine bei Ausstellung der Lehr- oder Gesellenbriefe betheiligt werden; d) die Gewerbevereine sollen sich für Errichtung gewerblicher Schiedsgerichte nach § 108 der deutschen Reichsgewerbeordnung thätig zeigen, weil dadurch die Wirksamkeit und der Erfolg des Lehrvertrages besonders aufrecht erhalten und gewährleistet erscheint.

Die Beschädigungen des Kleinhandels und der Gewerbe durch den Hausirhandel und die Auswüchse desselben, durch Versteigerung und sonstige Absatzmanipulationen wurden in lebhaften Farben geschildert, allein deßohngeachtet konnte die Versammlung sich nicht entschließen, jetzt schon die Hilfe des Staates anzurufen, und schloß sich deßhalb einem Antrage Dr. Gerstners an, welcher lautet:

1) Er halte es für dringend, daß die Mißstände des Betriebes im Hausiren, Halten von Wanderlagern, und der Auktionen gründlich untersucht, und daß erforderliches Beweismaterial für Petitionen an die gesetzgebenden Faktoren aufgebracht werde. 2) Daß die bezüglichen gesetzlichen Bestimmungen und Verordnungen allseitig energisch gehandhabt werden. 3) Daß die allenfalls bestehenden Ungleichheiten in Besteuerung der fraglichen Betriebe und der stehenden Geschäfte auf dem Wege der Landesgesetzgebung Abhilfe erfahren. Den Gewerbevereinen fiele dadurch die Aufgabe zu, in ihren Bezirken Thatsachen zu konstatiren, welche einerseits Ueberschreitungen, anderseits Vernachlässigungen der gesetzlichen Vorschriften dokumentiren, und auf Grund derselben kann der Verband der Gewerbevereine bei der Landesregierung Abhilfe erbitten.

Die nächste Wanderversammlung im Jahre 1877 soll in Straubing abgehalten werden. (Ldsh. Ztg.)

Die Türken haben Pech. Erst bringt der Plebs die fremden Botschafter um, dann bringt sich ihr Sultan um, jetzt bringt man das ganze Ministerium um. Nur eines ist nicht umzubringen: ihre Staatsschuld. Und doch wäre dies das Einzige, was die Türkei lebendig machen könnte.

Das

Bank- und Wechsel-Geschäft

von

Johann Oberlindober

in Freising

empfiehlt sich zum

An- und Verkauf

aller Arten in- und ausländischer Staats- und Industriepapiere, Actien, Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen und Loose, sowie zur

Umwechslung

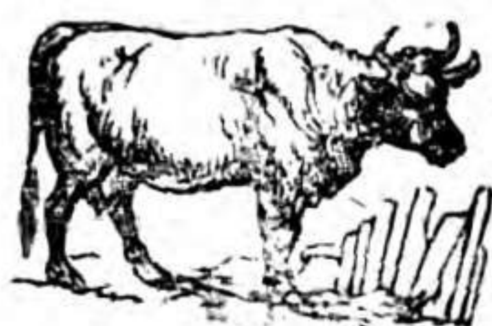
von Zinscoupons, Staats- und Banknoten und außer Curs gesetzten Münzen.

Verlooste und gekündigte Werthpapiere werden jederzeit baar ausbezahlt oder in andere Effecten umgetauscht und liegen Ziehungslisten **gratis** zur Einsicht auf.

Der Umtausch von

Pfandbriefen der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank und Bodencreditobligationen der Nürnberger Vereins-Bank in Stücke auf Markwährung lautend. (1172)

Melkkühe-Versteigerung.



In Folge Aenderung der Betriebsweise werden **Montag, den 26. ds., Vorm. 10 Uhr**

30 Stück sehr gute Melkkühe

(20 Stück frischmelkend, worunter 10 mit Kalb) versteigert, wozu freundlichst einladet (1163)

Frh. von Münch'sche Guts-Verwaltung Erching.

Herren-Hemden

in allen Größen farbig und weiß 2 Mk. 40 Pf. bis 6 Mk., **Kinderhemden** und **Höschen** 34 Pf. bis 2 Mk., **Schürzen** große und kleine 34 Pf. bis 2 Mk., **Herren-** und **Damenkrägen** in Auswahl empfiehlt zu den billigsten Preisen. (1170 2a)

A. Hitz,

Hemdenfabrikant aus München.

Stand beim Bezirksamt.



Ein zweistöckiges

Haus

mit Garten ist billig zu verkaufen. D. Ue.

Eine (1163 2b)

Wohnung

mit 3 Zimmern und Küche wird bis 1. Juli zu miethen gesucht. D. Ue.

Gesellschaft Jung-Freising.

Heute Samstag den 24. Juni

Ausflug nach Inkofen.

Freunde und Bekannte der Gesellschaft sind freundlichst eingeladen. (1164)

Abfahrt mit Mittagzug.

Der Ausschuß.

Eine freundliche (1167 2a)

Officiers-Wohnung

mit Stallung für 3 Pferde und allen Bequemlichkeiten, möblirt oder unmöblirt, ist in Neustift sogleich zu vermiethen. D. U.

Eine (1162 3b)

Wohnung

mit 3 freundlichen Zimmern, Küche rc. ist bis Anfangs Juli oder Jakobi d. J. zu vermiethen. Näheres Hs.-Nr. 64 am Wörth.

Geld

nur für aktive Offiziere geben direkt und unter strengster Diskretion (1121 4b)

Hirsch & Co.,

München, Schommerstraße 16.

Coursbericht

vom 22 Juni mitgetheilt von **J. Schülein Söhne in Freising.**

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	101.60	101.[illegible]
4% dto . . Mark	93 90	93.70
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.30	94.10
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.10
4½% bayer. Vereinsb. M.	98 60	98.10
dto. . . . . . fl.	98.	97.50
4½% Nürnb. Vereinsbank	98.50	98.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	92.20	91.90
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	–	198.[illegible]
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	–	59.20
Prioritäten		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	–	75.90
3% Lombard-Bahn	–	48.20
3% Staatsbahn	–	63.40
5% Ungar. Nordostbahn . .	–	53.
5% " Ostbahn	–	50.40
5% " Galizische Bahn .	–	54.20
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	–	–
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	–	58.20
Amerika.		
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	–	100.70
5% Consolidirte	–	102.
Verfallene		
1884er Bonds	–	–
1885 er Bonds	–	97.
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	17.50	–
Braunschweiger . . . . . "	84.	–
Augsburger . . . . "	19.50	–
Ansbach-Gunzenhauser "	24.50	–
4% bayer. Prämien Anleihe	122.50	
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16 23	16.19
Engl. Sovereigns . . . . "	2038	20.34
Oester. Banknoten . . . "	166.70	166.[illegible]

Redaktion, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.
Hiezu als Beilage: „Unterhaltungsblatt" Nr. 26.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 145. Sonntag, 25. Juni 1876.

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben.

Bestellungen auf das

„Freisinger Tagblatt"

für das III. Quartal werden bei allen Postanstalten sowie hier in unserer Expedition entgegen genommen. Preis 1 Mk. 50 Pf.

Die Expedition.

Deutschland.

Bayern. München, 23. Juni. Festsetzung der Sitzungstage der II. ordentl. Schwurgerichtssitzung für Oberbayern im Jahre 1876. Montag, 26. Juni: a) Gg. Fleindl, led. Dienstknecht von Hagen, Gem. Sachrang, Ldg. Prien, wegen Brandstiftung; b) Balth. Bartl, led. Dienstknecht von Preußendorf, Ldg. Erding wegen Körperverletzung mit erfolgtem Tode. Dienstag, 27. Juni: a) Cresz. Vogl, led. Baderstochter von Alburg, Ldg. Straubing, wegen Versuchs zum Verbrechen wider das Leben (Kindsmord); b) A. Eder, Schleifersfrau von Neustift, in München wohnhaft, wegen Urkundenfälschung: c) Xav. Willinger, led. Taglöhner von Gneiding Ldg. Landau a/J., wegen Urkundenfälschungen und Betruges. Mittwoch, 28. Juni: a) P. Kruis, led. vorm. Ministerial-Funktionär dahier wegen mehrerer Verbrechen und Vergehen im Amte; b) Joh. Lutz, verh. Häusler von Saliter, Gem. Schöffau, Ldg. Weilheim, wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und Beleidigung; c) Joh. Lohmaier, led. Dienstknecht von Großenviecht, k. Stadt- und Ldg. Freising, wegen Körperverletzung mit erfolgtem Tode. Freitag, 30. Juni: a) Nik. Badstätter, lediger Dienstknecht von Leopoldskronmoos, Gericht Salzburg, wegen Raubmordes; b) Johann Fischer (auch Rohrer genannt), Dienstknecht von Harthausen, Landgericht Friedberg, wegen Körperverletzung mit erfolgtem Tode und Vergehens der vorsätzlichen Körperverletzung. Samstag, 1. Juli: a) Jos. Riegel, verh. Kaufmann und vormal. Magistratsrath in Burghausen, wegen Amtsverbrechen; b) Gg. Christoph, led. Bräugehilfe von Strahlfeld, Ldg. Roding, wegen Todtschlages; c) J. Füßl, led. Bauernsohn von Berghofen, Ldg. Landshut, Th. Staudacher, led. Schneider von Hartbeckenforst, desselb. Gerichts, M. Jan, led. Dienstknecht von dort, wegen Körperverletzung mit erfolgtem Tode und bezw. Vergehens der vorsätzlichen Körperverletzung. Montag, 3. und Dienstag, 4. Juli: a) A. Siebenhütter, led. Bäckerssohn von Weil, Ldg. Landsberg, M. Hefele, led. Dienstknecht v. Hofstetten, dess. Ger., A. Bauer, led. Bauernsohn von Weil, Pet. Lutzenberger, led. Dienstknecht von Wallershausen, Ldg. Landsberg, Ign. Metzger, led. Dienstknecht v. dort, M. Klotz, led. Dienstknecht v. Schwifting, Ldg Landsberg, Magn. Westermaier, led. Dienstknecht von Pestenacker, desselb. Ger., Joh. Fischer, led. Bauernsohn von Weil, Rom. Geier, led. Bauer von dort, X. Loderer led. Bauernsohn von dort, Bernh. Schmid, led. Gütlerssohn von dort, Heinr. Ritter, led. Dienstknecht von Untermühlhausen, Ldg. Landsberg, A. Fichtl, led. Dienstknecht von Geretshausen, desselb. Ger., Sim. Steer, led. Dienstknecht von Egling, desselb. Ger., Andr. Regele, led. Schneiderssohn von Scheuring, dess. Ger., Ant. Rösch, led. Dienstknecht von Hofstetten, Mich. Morhard, led. Dienstknecht von Scheuring, wegen Landfriedenbruches und bezw. Vergehens der vorsätzlichen Körperverletzung; b) Elis. Ernst, led. Dienstmagd von Kittenberg, Ldg. Vilseck, wegen Verbrechens wider das Leben (Kindsmord.) Mittwoch, 5. Juli; a) A. Röhrl, led. Landkrämer von Regensburg, Sim. Niederwieser, verheir. Gütler von Oberburgkirchen, Landg. Altötting, wegen Mordes, bezw. Mordversuches und strafbaren Eigennutzes durch unberechtigte Jagdausübung; b) Gg. Maierthaler, led. Zimmermann von Pillhofen, Ldg. Moosburg, wegen Körperverletzung mit erfolgtem Tode. (Schluß f.)

— München, 23. Juni. Einer jener Ratenbriefhändler, vor deren Treiben in der Presse neuerlich wieder lebhaft gewarnt wurde, Louis Mitteldorfer, Inhaber eines Bank-, Commissions- u. Wechselgeschäftes in München wird wegen Betrugs, Urkundenfälschung rc. steckbrieflich verfolgt; ein College desselben ist aus Anlaß seiner bezüglichen Geschäftsthätigkeit ebenfalls in strafrechtliche Untersuchung gezogen.

— Landshut, 23. Juni. Dem Jahres-Bericht des Kreis-Comite des landw. Vereins von Niederbayern für das Jahr 1875 entnehmen wir bezüglich der Rindviehzucht in Niederbayern: Die Richtung in erster Linie reichliche Ernährung der Viehbestände anzustreben, in zweiter Linie die Race in Betracht zu ziehen, kömmt immer mehr zur Geltung. Der wichtige Wirthschaftszweig der Rindviehzucht hat allgemeines Interesse erweckt. Doch wirkten die wiederholten Mißernten im Futterbau ungünstig ein. Was die Zurichtungen betrifft, so wird noch immer versucht. Man findet Simmenthaler, Miesbacher, Allgäuer, Schwyzer, Steyrer, Kelheimer, Ansbacher, Holländer u. s. w. zwei Waldlerschläge und das Donauvieh oder den niederbayerischen Landschlag. Die Großgrundbesitzer züchteten in der Mehrzahl mit Vorliebe Allgäuer. Unbefriedigend ist die Milchproduktion. Im Sommer wird meist reichlich Milch erzielt. Im Winter hat man nur noch die Erinnerung an die Sommermilch. Im Sommer exportirt der Bezirk Kötzing etwa 100 Ctr. Schmalz; der Bezirk Straubing 2500 Ctr. Schmalz und 180 Ctr. Butter, Simbach a J. und Pfarrkirchen 5000 Ctr. Schmalz. In besseren Stallungen kommt der Milchertrag per Kuh und Jahr auf 1120 Liter, in futterarmen Jahren in kleineren Wirthschaften fällt er auf 560 Liter herab. Der Liter Milch wird auf dem platten Lande mit 10—14 Pf., in Landshut bis zu 17 Pf. bezahlt. Die Milch ist in den letzten Jahren hier um 100 Proz. im Preise gestiegen.

Preußen. In Berlin schreibt die „Germania": „Ein ergötzliches Schauspiel bot sich Mittwoch Nachmittag den Passanten in der Linienstraße zu Berlin. In einem vierstöckigen Hause wurde plötzlich ein Fenster in der dritten Etage hastig aufgerissen. Ein Mann, einen Vogelbauer in der Hand, lehnte sich hinaus, öffnete den Käfig und ließ den kleinen gelben Gefangenen unter höhnischem Grinsen

fliegen. Während er sich noch seiner Bosheit freute, öffnete sich das Nebenfenster, ein äußerst erhitztes, etwas derb construirtes Damengesicht erschien und eine zarte Hand schüttete eine ganze Kiste Cigarren langsam auf die Straße. Die liebe Straßenjugend sorgte dafür, daß keine Cigarre liegen blieb und spendete dem glücklichen Ehepaar ein jubelndes Lob."

Ausland.

Rußland. Aus einer offiziellen Veröffentlichung über die im Jahre 1875 nach Sibirien abgeführten Verbannten geht Folgendes hervor: Von Moskau, dem Hauptsammelpunkt der mit Verbannung bestraften Individuen wurden im Laufe des vorigen Jahres im Ganzen 14,196 Menschen nach Sibirien geschafft. Die Transporte gehen bis Nischnji Nowgorod per Eisenbahn in besonders dazu erbauten Waggons, darnach erfolgt die Fortsetzung der unfreiwilligen Reise bis Perm per Dampfschiff auf der Kama in „Arrestantenschiffen". Danach tritt Landtransport ein, bis die Unglücklichen oft nach viele Wochen oder Monate dauernden anstrengenden Märschen die ihnen angewiesene Stätte erreicht haben. Von den Bequemlichkeiten der Eisenbahnpartie kann man sich einen Begriff machen, wenn man liest, daß von Moskau allwöchentlich ein Schub von 500—800 „Verbannten" auf einem aus nur 10—20 eigens dazu eingerichteten Waggons bestehenden Eisenbahnzuge abgelassen wird. Von der obigen Gesammtzahl gehören 576 zur Kategorie derjenigen, welche zu Zwangsarbeiten in den sibirischen Bergwerken als Sträflinge niederster Gattung verurtheilt waren (vier Männer der priviligirten Klassen entstammend); 7526 Personen, darunter 161 aus den priviligirten Ständen, waren zur „Ansiedelung in Sibirien auf Lebenszeit" bestimmt. Die Uebrigen waren ohne Strafschärfung nach Sibirien verbannt. Freiwillig begleiteten ihre Verwandten in die Verbannung 1553 Männer, Frauen und Kinder, darunter 23 aus den privilegirten Klassen. Kinder befanden sich unter den „Verurtheilten" 3302 — darunter nicht weniger als 3283 Mädchen und nur 19 Knaben.

Türkei. Konstantinopel, 14. Juni. Der neue Sultan hat, wie dies immer der Fall ist, eine ungeheuere Masse Bettelbriefe erhalten. Am originellsten ist ein Gesuch einer Studentenverbindung einer holländischen Universität, welche den Sultan auf dem Wege der Postkarte benachrichtigt, daß auf dem ersten Kneipabende nach seiner Thronbesteigung auf sein Wohl ein kräftiger Schluck getrunken worden sei, und — hier kommt des Pudels Kern — gleichzeitig um Uebersendung einer Quantität edlen Cyperweines bittet, damit die Gesundheit des Padischah künftig aus besserem Stoffe getrunken werden könne.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Nürnberg, 20. Juni. (Hopfenbericht.) Vom Markte ist sehr lebhafter Verkehr zu berichten; der Einkauf erstreckte sich gestern auf Kundschafts- und Exportwaare zu vorwöchentlichen Preisen, wodurch ein Umsatz von 300 Ballen zu Stande kam. Es sind hievon circa 60 Ballen, aus Posener und Württemberger Mittelwaare bestehend, zu 64—70 M., 45 Ballen Aischgründer und Elsässer zu 55—66 M., 35 Ballen aus Hallertauer und besseren Mittelhopfen bestehend, zu 64—75 M., zu erwähnen. Ebenso gingen nicht unbedeutende Posten geringer Waare zu 54, 56 bis 58 M. ab, während von selten vorhandenen Ausstichsorten nichts bekannt wurde. — Der heutige Markt hatte bis Mittag 12 Uhr einen sehr ruhigen Verlauf; die sämmtlichen Abschlüsse beziffern kaum 50 Ballen, welche 60, 70—84 M aufbrachten.

Eine Manöverbekanntschaft.

Novelle von **Friedrich Juergen.**

(Fortsetzung)

Curt trat erstaunt zurück. „Es steht mir nicht zu, zu fragen: Warum?"

„Ich bitte, verlangen Sie keine Antwort von mir," bat sie verwirrt und so mädchenhaft, daß man die imponirende Dame von vorher nicht wieder erkannte. „Ich muß jetzt fort, ich hatte über der schönen Natur die Mutter ganz vergessen." „Ich würde stolz sein, wenn ich zu diesem Vergessen auch etwas beigetragen hätte," sagte Curt nicht ohne Bitterkeit.

„So weit Sie natürlich waren," klang es zurück."

Curt aber schien sich nicht so leicht abweisen zu lassen „Darf ich auch am andern Ort nicht wagen, Sie an unser heutiges Zusammentreffen zu erinnern?"

„Dringen Sie nicht weiter in mich," beschwor ihn das Mädchen, „Sie sehen mich nicht wieder!"

„So lassen sie mich wenigstens wissen, an wen ich denken darf, — wenn ich Sie nicht mehr sehen soll!"

„Mein Name? Ich darf ihn nicht sagen. Doch — vielleicht — hier!" Sie ergriff eine Rosenknospe, welche an ihrem Busen der Blüthe entgegengeharrt hatte, und reichte sie ihm. Hastig erfaßte Curt das Kleinod und zugleich ihre weiße Hand, auf welche er das Mal seiner rothen Lippen brannte.

„Eine Rose? — Rose vom Thale, nun weiß ich, daß ich dich wiedersehen werde!"

Da war ihre hohe Gestalt schon seinen Blicken entzogen. Ihm aber war es, als hätte sie im Forteilen noch geantwortet: „Nur verwelkt und entblättert!"

III.

Im Quartier.

„Ich bitte dich, lieber Freund, thue was du kannst, um mich nach Hoheneichen ins Quartier zu legen!" sagte Curt zu einem Kameraden, welcher die Quartiermacher-Geschäfte des Regiments versah.

„Wenn es angängig ist, sollst du deinen Willen haben," erwiderte dieser. „Doch ich verstehe dein lebhaftes Interesse nicht." — „Vielleicht verstehe ich es selbst noch nicht. Laß es dabei bewenden und frage mich nicht weiter!"

„Nun gut! Kennst du denn diese Tresburgs näher? diese Frage kannst du mir noch beantworten."

„Nein," gab Curt zurück. „Ich habe sie nur flüchtig gesehen, charmante Leute aber!" Der Freund sah ihn prüfend an. „Vielleicht ist es dir interessant etwas näheres von ihnen zu hören; es ist nicht eben das beste, was man ihnen nachsagt."

„So?" sagte Curt barsch. „Und das wäre?"

„Nichts weiter als daß Frau von Tresburg ein recht flottes Leben geführt und auf Reisen mehr ausgegeben hat, als der unter dem Pantoffel stehende Gatte zu Hause einnahm."

„Aber sie machen ja ein großes Haus und geben Diners, die von allen Gourmands gerühmt werden?"

„Alter Freund", lachte der andere, „solltest du nach sechsjähriger Dienstzeit noch nicht wissen, daß man reich scheinen, viel ausgeben muß, um Credit zu haben? Ich sage dir, es bereitet sich in Hoheneichen ein „Krach" vor, wenn kein Schwiegersohn helfend in die Bresche tritt."

„Nun?"

„Es hat sich eben noch keiner gefunden trotz alles Aufwandes, trotz aller Badereisen. Dies könnte indes ja noch immer geschehen. Ich weiß einen leicht empfänglichen Freund, der ein schönes Majorat gern an eine liebenswürdige Adresse geben möchte."

„Ich danke dir für deine guten Lehren! Doch wie gefällt dir die Tochter?"

„Ich kenne nur die reizende Larve dieses Engels. In die schöne Seele desselben habe ich noch nicht geschaut. Der Baum läßt indes von der Frucht nicht viel hoffen."

Curts Geduld war ihrem Ende nahe. „Der Himmel rächt die Sünden der Väter schon genugsam an den Kindern, wir wollen ihnen die mütterlichen nicht auch noch aufbürden, Doch genug davon! Also ich verlasse mich darauf, daß ich morgen unter allen Umständen in Hoheneichen bin."

„Wenn es irgend geht, gewiß! Du wirst prächtig aufgenommen werden und ich wünsche dir viel Vergnügen. Aber keine dummen Streiche, alter Junge, hörst du?“ — —

Am Vormittag des Tages, welcher dieser Unterredung folgte, trabte Lieutenant von Blitz, seinem Wunsche gemäß, mit einem detachirten Zuge nach Hoheneichen. Es war etwa eine Woche vergangen seit jenem Zusammentreffen auf der Roßtrappe. In dieser Zeit war es Blitz gelungen Name und Aufenthaltsort der Damen in Erfahrung zu bringen. Der Rückmarsch nach der Garnison führte ihn nun an letzterem vorüber.

Zwei Tage in Hoheneichen standem ihm bevor, Zeit genug für einen Husarenoffizier, um den weitgehendsten Plan auszuführen. Nach den Eröffnungen des Freundes hielt er die ungünstige pekuniäre Lage der Familie für die Ursache der Bewegung, in welcher er Fräulein von Tresburg neulich angetroffen. Dazwischen trat allerdings in unbestimmten Zügen das Bild des Grafen, dem er noch keine Stellung im häuslichen Konzert von Hoheneichen anzuweisen wußte. Doch darüber mußte er bald klar sehen.

(Fortsetzung folgt.)

(Musikalisches.) Nachdem Sultan Acis todt ist, wünscht man, daß sein Nachfolger andere Saiten aufziehen und die „türkische Musik“ in einer „molligeren“ Tonart dirigiren wird. Hoffentlich verstummen bald die „Lärm-Trompeten“ in der Herzegowina und man bläst auf dem „goldenen Horn“ das schöne Lied: „Nun ruhen alle Wälder“, da es sonst leicht kommen könnte, daß in einer europäischen Kriegssinfonie die ganze Türkei „flöten“ geht.

Eisenbahn-Fahrordnung vom 15. Mai bis 15. Okt.

	P.-Z. Mrgs.	Sch. Z. Vorm.	P.-Z. Vorm.	E.-Z. Nchm.	P.-Z. Nchm.	G.-Z. Abds.
München	5,15	7,30	10,40	3,20	4,40	7,45
Feldmoching	5,30	—	10,55	—	4,56	8,12
Schleißheim	5,38	—	11,03	—	5,05	8,29
Lohhof	5,47	—	11,12	—	5,14	8 45
Neufahrn	5,59	—	11,24	—	5,26	9,05
Freising	6,18	8,14	11,43	4.05	5,44	9,40
Langenbach	6,34	—	11,59	—	6,00	10,07
Moosburg	6,46	8,34	12,12	4,25	6,13	10,31
Bruckberg	6,58	—	12 25	—	6,26	10,53
Landshut	7,17	8,59	12,45	4,50	6,46	11,25
—	G.-Z. Mrgs.	P.-Z. Vorm.	E.-Z. Vorm.	P.-Z. Nchm.	Sch.-Z. Abds.	P.-Z. Abds.
Landshut	4,15	8,01	10,51	2,13	6,09	8,39
Bruckberg	4,47	8,21	—	2,33	—	8,59
Moosburg	5,16	8,35	11,18	2,45	6,36	9,12
Langenbach	5,37	8,47	—	2,57	—	9,24
Freising	6,15	9,05	11,40	3,15	6,58	9,42
Neufahrn	6,43	9,22	—	3,31	—	9,58
Lohhof	7,06	9,35	—	3,43	7,18	10,10
Schleißheim	7,25	9,45	—	3,53	—	10,19
Feldmoching	7,42	9,53	—	4,01	—	10,27
München	8,05	10,8	12,20	4,15	7,40	10,42

Den Titl. Herren Beamten
der kgl. Kreisregierungen und Bezirks-Aemter

empfehlen wir uns bei Anschaffung der neueingeführten (1174 3a)

Interims-Uniform.

Für auswärtige Herren genügt die Einsendung eines gutpassenden Rockes oder einer Uniform.

Mohr & Speyer,
K. K. Hoflieferanten, München, Maximiliansstraße 38/1.

Die Bremse

satirisch-humoristisches Wochenblatt mit Illustrationen redigirt von Dr. J. Siegl

empfiehlt sich zu neuem Abonnement.

Preis per Quartal 1 Mark.

Man abonnirt bei allen Posten und Postboten, in München und der (1168 2a) Expedition, Ruffinibazar 5.

Herren-Hemden

in allen Größen farbig und weiß 2 Mk. 40 Pf. bis 6 Mk., **Kinderhemden** und **Höschen** 34 Pf. bis 2 Mk., **Schürzen** große und kleine 34 Pf. bis 2 Mk., **Herren-** und **Damenkrägen** in Auswahl empfiehlt zu den billigsten Preisen. (1170 2b)

A. Hitz,
Hemdenfabrikant aus München.
Stand beim Bezirksamt.



Norddeutscher Lloyd
Direkte Deutsche
Postdampfschifffahrt
von Bremen nach Newyork und Baltimore

Main	1. Juli nach Newyork	**Braunschweig**	26. Juli nach Baltimore
Neckar	8. „ „ Newyork	**Rhein**	29. „ „ Newyork
Ohio	12. „ „ Baltimore	**Oder**	5. August nach Newyork
Mosel	15. „ „ Newyork	**Leipzig**	9. „ „ Baltimore
Donau	22. „ „ Newyork	**Main**	12. „ „ Newyork

Passage-Preise nach New-York: Erste Cajüte **500** M. Zweite Cajüte **300** M. Zwischendeck **120** M.

Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte **400** M. Zwischendeck **120** M.,

Passage-Preise: Cajüte **630** M., Zwischendeck **150** M.

Von Bremen nach Neworleans.

Havre und **Havanna** anlaufend
von September bis Mai ein- oder zweimal monatlich.

Nähere Auskunft ertheilt die **Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen**, sowie deren **General-Agent** für das Königreich Bayern **M. S. Bustelli** in **Aschaffenburg** und dessen Agent **Ant. Lorenzl, Freising.**

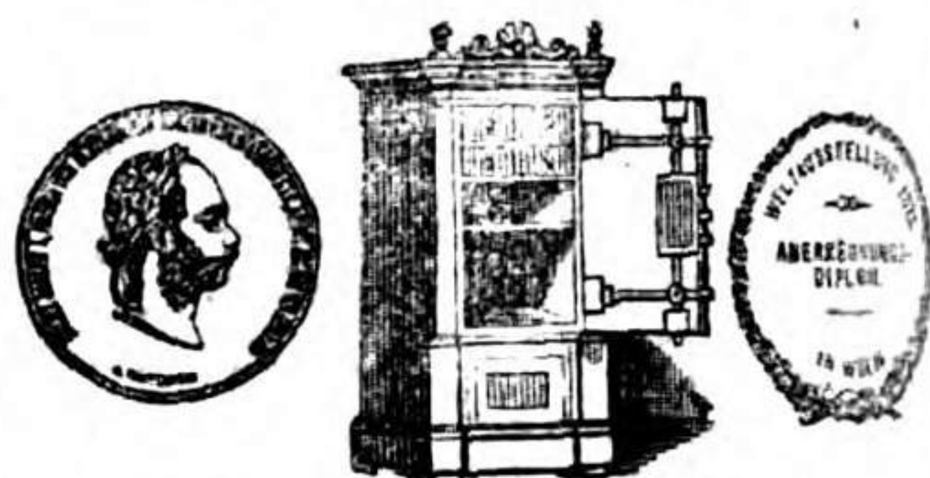
(93) **Die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen.**

Telegraphischer Schrannen-Bericht.

München, 23. Juni 1876.

Fruchtgattung.	Schrannenstand.	Verkauf.	Rest.	Mittel-Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
	Centner.	Centner.	Centner.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.
Waizen . .	4403	3484	919	12	17	—	8	—	—
Korn . . .	2946	2284	662	8	44	—	—	—	30
Gerste . .	605	319	286	8	65	—	—	—	2
Haber . .	5177	3483	1694	11	19	—	—	—	12

KASSEN



bester Construktion, prämiirt auf der Weltausstellung in Wien, und best bewährt bei den öffentlichen Feuerproben 1871 und 1876. k. bayr. und k. preuß. Patent auf **Heise's absolut unaufsperrbares Kassenschloß.** Eigene Erfindung und Vervollkommnung. Durch Erbauung einer neuen Fabrik, speziell zur Fabrikation von Geldschränken eingerichtet, kann ich bei einer soliden reellen Arbeit die möglichst niederen Preise stellen. Hunderte von Originalzeugnissen über gelieferte Kassen stehen gerne zur Einsicht. Illustrirte Preislisten gratis und franko.

Hochachtungsvollst

Georg Heise,
(560 6b) Kassenfabrikant,
Landshut.

Rheinischer **Trauben-Brust-Honig** viel tausendfach anerkannt als **bestes Hustenmittel** welches durch nichts zu ersetzen.

allein ächt mit nebigem Fabrikstempel per Flasche 1, $1\frac{1}{2}$ und 3 Mk., ganz große Flasche 6 Mk. in Freising beim Hrn. Stadtapotheker **J. Mayer**, in Moosburg bei Hrn. Apotheker **H. Zehrer**, in Landshut bei Hrn. **J. C. Deutter**, in München in sämmtl. Apotheken.

W. H. ZICKENHEIMER MAINZ

Visiten-Karten fertigt elegant und in kürzester Zeit die Buchdruckerei von **Franz Paul Datterer in Freising.**

Epilepsie

(Fallsucht) heilt brieflich der Specialarzt **Dr. Killisch**, Neustadt Dresden. Bereits **über 8000 mit Erfolg** behandelt. (156 34)

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 146. Dienstag, 27. Juni. 1876.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Deutschland.

Bayern. München, 23. Juni. (54. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Am Ministertische die Herren v. Pfretzschner, v. Berr, Dr. v. Fäustle. Entschuldigt sind die Abg. Lampert und Feigel. Zur Berathung gelangt der Gesetzentwurf betr. die Vervollständigung der bayer. Staatseisenbahnen. Art. 1 Ziff. 1 worin 10,600,000 Mk. für die Herstellung einer Bahn von Lohr nach Wertheim postulirt sind, wird ohne wesentliche Debatte angenommen; desgleichen Ziff. 2 für den Ausbau der Bahn von Unterpeissenberg nach dem ärarialischen Kohlenwerk 300,000 Mk. Längere Debatten veranlassen die vom Ausschusse in den Gesetzentwurf neu eingesetzten Positionen: a) 1,700,000 Mk. für Herstellung einer Bahn von Dinkelsbühl nach Feuchtwangen; b) 12,500,000 Mk. für Herstellung einer Bahn von Donauwörth nach Treuchtlingen; c) 14,000,000 Mk. für Herstellung einer solchen von Unterpeissenberg nach Bießenhofen. Schließlich werden die Positionen a) und b) mit 74 gegen 68 Stimmen angenommen und Position c) abgelehnt. Hierauf wird Vertagungsantrag angenommen. Schluß der Sitzung 1 Uhr. Nächste Montag den 26. Juni Vormittags 9 Uhr.

Erding, 24. Juni. Die Stadt Erding veranstaltet am 10. und 11. September l. Js. ein landwirthschaftliches Bezirksfest, um dadurch die Regsamkeit der Landwirthe und das Interesse an dem Vereine zu heben und zu erhalten. Zu diesem Zwecke versammelt man sich am Sonntag den 10. September Mittags 12 Uhr im Rathhaussaale zu Erding behufs allgemeiner öffentlicher Besprechung landwirthschaftlicher Interessen. Um halb 2 Uhr wird der feierliche Auszug zum Festplatze vor sich gehen, um die Ausstellung von Vieh und Erzeugnissen zu besichtigen. Ein aus Vereinsmitgliedern gebildetes Schiedsgericht wird die Preiswürdigkeit der ausgestellten Thiere und Erzeugnisse beurtheilen und nach Beendigung dieses Geschäftes hat die feierliche Vertheilung der Preise statt. Die letzteren sind folgende: 1. Preise für die zur Landwirthschaft verwendeten Dienstboten; 2. Preise für die besten selbstgezogenen Hornviehstücke; 3. Preise für selbstgezogene Zuchtschweine; 4. Preise für selbstgezüchtete Schafe; 5. Preise für selbstgezüchtete Hühner; 6. Preise für selbsterzeugtes Getreide; 7. Preise für selbsterzeugte Futtergewächse; 8. Preise für selbsterzeugte Gartenfrüchte; 9. Preise für das richtigste, zweckmäßigste und schönste Pflügen eines Ackertheiles; 10. Preise für das schönste und rascheste Mähen eines Wiesentheiles.

Volks- und Landwirthschaft, Industrie und Handel.

Nürnberg, 20. Juni. (Hopfenmarktbericht.) Vom Markte ist sehr lebhafter Verkehr zu berichten; der Einkauf erstreckte sich gestern auf Kundschafts- und Exportwaare zu vorwöchentlichen Preisen, wodurch ein Umsatz von 300 Ballen zu Stande kam. Es sind hievon circa 60 Ballen, aus Posener und Württemberger Mittelwaare bestehend, zu 64—70 Mk., 15 Ballen Aischgründer und Elsäßer zu 55—60 Mk, 35 Ballen, aus Hallerdauer und besseren Mittelhopfen bestehend, zu 64—75 Mk. zu erwähnen. Ebenso gingen nicht unbedeutende Posten geringer Waare zu 54, 56 bis 58 Mk. ab, während von selten vorhandenen Ausstichsorten nichts bekannt wurde. Zufuhren trafen spärlich ein, sie betragen gestern nur 30—40 Ballen, meistens geringe Waare. Der heutige Dienstagsmarkt hatte bis Mittag 12 Uhr einen sehr ruhigen Verlauf; die sämmtlichen Abschlüsse beziffern kaum 50 Ballen, welche 60, 70--84 Mk. aufbrachten.

Lokales.

Freising, 25. Juni. (Gewerbeausstellung.) Das Ausstellungslokal füllt sich allmählig mit Erzeugnissen hiesiger Gewerbsthätigkeit und die Besucher üben nicht selten rückhaltlose Kritik. Mögen auch manche tadelnd Aeußerungen fallen, so werden diese durch anerkennende und lobende Bemerkungen reichlich wieder aufgewogen. Die bewirkten Ankäufe der ausgestellten Gegenstände zeugen gleichfalls dafür, daß das Wohlwollen des Publikums im Zunehmen ist. Von den neuausgestellten Gegenständen sind hervorzuheben: Eine schöne Kommode von Hrn. M. Straßer mit prachtvoller Maserpolitur; zwei Schatullen, deren Deckel eine vorzügliche, künstlerisch ausgeführte eingelegte Arbeit desselben Meisters aus früherer Zeit zeigen und allgemeine Bewunderung fanden. Herr Schneidermeister Stadler und Herr Schuhmachermeister Wiesenberger haben beide durch elegante und solide Arbeit die Aufmerksamkeit der Besucher in hohem Grade in Anspruch genommen. Bildhauer Erhardt aus Baumgarten hat eine Arbeit ausgestellt, welche Zeugniß davon ablegt, daß er auf dem besten Wege ist, sich in der betretenen Richtung Vertrauen und Zuspruch zu sichern. Die Vergoldung von Hrn. Kromer ist vorzüglich. Das unten am Eingange aufgestellte und auf ausdrückliche Bestellung gemachte moderne Wägelchen führt uns eine gute und sehr fleißige Arbeit der Herren Sauermann, Gilg und Herr senior vor. Von dem Gewerbemuseum in Nürnberg sind eine große Anzahl von Vorbildern zugegangen, deren eifriges Studium wir den hiesigen Tischlern nicht genug empfehlen können. In denselben zeigt sich ein ungewöhnlicher Reichthum von Ideen, aus denen man den schöpferischen Geist der Gegenwart erkennt. Unter den neu zugegangenen Mustergegenständen des genannten Gewerbemuseums befinden sich: ein Fries (ital. Renaissance) von außerordentlicher Zartheit, das den Charakter der Blüthezeit der Hochrenaissance trägt. Ein Relief aus Holz (schwarz gebeizt) bekundet sowohl in Hinsicht der Ornamentik, als auch in der Ausführung und Darstellung der allegorischen Figuren die Hand eines Künstlers. Eine Karyatide (schwarz gebeizt aus Holz) stellt eine festlich geschmückte attische Jungfrau dar und verdient in Hinsicht auf Technik und Formenschönheit ganz besonders der Aufmerksamkeit empfohlen zu werden. Zwei schwarzgebeizte Portraiträhmchen verdienen wegen der geschmackvollen Gliederung und zwei Leuchter wegen der edlen Einfachheit in der Abwechslung der angebrachten Flachornamente mit den Gliedern noch besonders hervorgehoben zu werden.

Freising, 26. Juni. Am Feste der hl. Apostel Petrus und Paulus wird der hochwürdige Herr Erzbischof

in der hiesigen Domkirche die hl. Priesterweihe und die hl. Firmung ertheilen. Um 8 Uhr ist Predigt, hierauf folgen die Pontificalfunktionen.

Freising, 26. Juni. Der Second Lieutenant und Regiments-Adjutant Ottokar Wolf wurde zum Premier-Lieutenant befördert.

Freising, 26. Juni. Im Laufe des Vormittags verbreitete sich das Grücht, daß im sog. Wiesenholze ein Raubmord stattgefunden habe. Die angestellten Nachforschungen haben bis jetzt noch keinerlei Anhaltspunkte gegeben.

Freising, 26. Juni. Der kürzlich gebrachten Nachricht, daß ein Chevauxleger mit Namens Müller beim Baden verunglückte, können wir noch nachtragen, daß die Leiche desselben von einem Fischer in Moosburg aufgefunden und derselbe dort beerdigt wurde. Einige Mann Chevauxleger waren zur Feststellung der Persönlichkeit dorthin abgesandt worden.

Freising, 26. Juni. Mit dem heutigen Tage geht die St. Veitsdult zu Ende. Dieselbe war vom besten Wetter begünstigt und der Besuch deshalb lebhaft und die Verkäufer werden mit den gemachten Geschäften zufrieden sein. Wochenmarkt und Schranne sind gut befahren.

Oeffentliche Sitzungen des k. Bezirks-Ger. Freising vom 22. Juni 1876.

Verurtheilt wurden: 1) Katharina **Haller**, ledige Näherin von Furtarn, (Dorfen) öfters wegen Diebstahls bestrafte, schlecht beleumundete Person, wegen 4 Verbrechen des Diebstahls und 2 Verbrechen der Theilnahme am Verbrechen des Diebstahls in eine Zuchthausstrafe von 4 Jahren und 6 Monaten unter Zulässigkeit von Polizeiaufsicht; 2) Josef **Schlicht**, auch Heiloth genannt lediger Ziegler von Geroldshausen, (Pfaffenhofen) wegen 2 Verbrechen des Diebstahls, 1 Vergehen der Hehlerei und 1 Vergehen des Diebstahls in eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren und 6 Monaten unter Verlust der Ehrenrechte auf 5 Jahre und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht. 3) Gg. **Gottsauner**, Schuhmachergeselle von Vohburg, (Geisenfeld) wegen Verbrechens des Diebstahls zum Schaden des Wirthes Anton Grabmaier von Mitterwöhr in eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr und 6 Monate unter Verlust der Ehrenrechte auf 3 Jahre und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht. 4) Ferdinand **Neudecker**, Wirthssohn von Riedersheim, (Erding) wegen Verbrechens des Betruges in eine Gefängnißstrafe von 7 Monaten. Neudecker beschädigte in der Absicht, sich einen rechtswidrigen Vortheil zu verschaffen, das Vermögen der Ledererswittwe Barbara Gotz von Erding, dadurch daß er ihr am 12. März l. Js. fälschlich vorspiegelte, eine von seiner Stiefmutter der Barbara Gotz zum Gerben übergebene Rindshaut sei sein Eigenthum und er wolle dieselbe nunmehr verkaufen, wodurch getäuscht Barbara Gotz sich auf den Kauf gegen 10 fl. sofort behändigten Kaufpreis einließ und um diese Summe als beschädigt erscheint. 5) Josef **Hintersdorfer**, Schreiner von Buch, (Erding) wurde durch Urtheil des Bezirksgerichts Freising vom 11 Mai l. Js. wegen Verbrechens des Meineides in eine 3jährige Zuchthausstrafe 2c. verurtheilt. (siehe Freis. Tagbl. Nr. 111) Sein Einspruch gegen dieses Urtheil wurde heute verworfen. Verworfen wurde die Berufung des Martin Karl, Hausbesitzers dahier, gegen das Urtheil des k. Stadt- und Landgerichts Freising vom 2. Mai l. Js., durch welches Karl als Kläger und August Wagner, Hausbesitzer dahier, als Beklagter, der gegenseitigen Beleidigung für schuldig erkannt wurden und jeder unter Kompensation der Kosten für straffrei erklärt wurde.

Eine Manöverbekanntschaft.

Novelle von **Friedrich Juergen.**

(Fortsetzung)

Lieutenant von Blitz ließ vor Hoheneichen seine Abtheilung halten, vertheilte die Quartiere und sprengte dann im Galopp durch das Dorf auf den Herrenhof. An der Freitreppe parirte er, schwang sich leicht aus dem Sattel und warf die Zügel dem vorausgeeilten Burschen zu. Alles das ging so schnell, daß der Hausherr kaum zur Zeit kam, um seinen Gast an der Thüre zu begrüßen. Herr von Tresburg war um vieles älter als seine Frau. Er verbarg auch nicht die weißen Haare, welche die schwarzen schon fast vollständig verdrängt hatten. Aus seinen Augen sprachen Güte und Schwäche. Es ist auch schwer streng oder gar hart zu sein, wo man liebt oder doch dereinst geliebt hat.

Der alte Herr schien merkwürdig bewegt und zerstreut bei der Begrüßung und empfahl sich sogleich wieder, als er Blitz seine Zimmer angewiesen hatte.

Die Ankunft der Einquartierung war in eine Familienscene hineingefallen, welche zwar ganz den Wünschen Herrn von Tresburgs oder vielmehr denen seiner Frau entsprechend verlaufen war, aber doch nicht ohne einen tiefen Eindruck bei ersterem zu hinterlassen.

Die lange schwankende Tochter hatte sich endlich bereit erklärt den Wunsch der Eltern zu erfüllen, als man ihr noch einmal die trostlose Lage der Familie unverhüllt eröffnete und den beabsichtigten Schritt als einziges Rettungsmittel darstellte. Die Eltern, die Familie zu retten, dazu erschien ihr kein Preis zu hoch. Mit Fassung erklärte sie: „Ich will es thun um euretwillen!“ Sie wollte schweigend ihr Zimmer aufsuchen, da ritt Blitz in den Hof, und mit einem Aufschrei sank sie ohnmächtig zusammen.

Während Frau von Tresburg sich um die Tochter bemühte und die sich bald Erholende in ihr Zimmer brachte, machte, wie wir gesehen haben, der Herr des Hauses unten die Honneurs.

Bald darauf ritt sein Bote aus dem Hofe um die benachbarten Familien zu der längst beabsichtigten größeren Gesellschaft für „morgen Abend“ einzuladen. Es sollte getanzt werden. Diese späte Einladung entsprach nicht ganz der Form. In Ansehung der Umstände aber wollte Frau von Tresburg darüber hinwegsehen. Auch wußte sie aus Erfahrung, daß in Voraussicht eines Tanzfestes die junge Damenwelt gern eine halbe Nacht opfert, um das Ballkleid herzustellen. Die Verlobung sollte nun einmal festlich begangen und der gewonnene Schwiegersohn der Nachbarschaft im Triumph vorgeführt werden. Alles, was an Requisiten noch herangeschafft werden konnte, wurde aus der nahen Stadt verschrieben, um das Fest zu einem glänzenden zu machen. Angesichts der in Sicilien gelegenen Güter des Grafen, von denen dieser so viel erzählt hatte, durfte man auf die Geldfrage ja noch weniger Rücksicht nehmen als sonst. — In der zweiten Stunde machte Curt den Damen seine Aufwartung. Frau von Tresburg empfing ihn mit glückstrahlendem Gesicht und war von einer auffallenden Liebenswürdigkeit, die er zu seinen Gunsten auslegte.

(Fortsetzung folgt.)

○ **Das Sammeln**. Wenn der Frühling kommt, gehen die Kinder ans Sammeln, suchen Thiere, Pflanzen, Gesteine auf. Das hat sein Gutes, aber auch sein Schlimmes und große Gefahren. Wir meinen das Einfangen und Tödten der **Thiere**. Es werden Schmetterlinge, Käfer gespießt, nach Stunden leben sie noch und regen die Gliedmassen; die Kinder sind Zeugen dieser Thierleiden, ihrer letzten Zuckungen, ihres langsamen Todes; das macht sie hartherzig und gefühllos. Sie nehmen zwar an Kenntnissen zu, aber das ist ein schlechter Gewinn, **der mit dem Herzen bezahlt wird**. Wo die Jugend unbewacht auf Naturforschung ausgeht und Schmerz und Tod in die Thierwelt hineinträgt, dort verliert das jugendliche Herz seine größte Zierde, das **Zartgefühl**. Wo aber das Zartgefühl für Thiere und ihre Leiden aufgehört hat, dort hört es auch für Menschen auf. Wer kaltblütig Thiere spießen kann, kann auch und wird auch Menschen kaltblütig quälen.

Die **lebende** Natur möge gegen die sammelnde Jugend geschützt werden, dafür mögen dem Kinde die Thore ins Pflanzen- und Mineralreich weit, weit geöffnet werden. Unter Pflanzen und Gesteine ist das Herz jedem Schmerzgefühl entrückt, hier führt der Sammeltrieb nicht in eine sittliche Irre. Das Auge den Blumen zugewendet, lernt zarte Schönheiten kennen. Jedes Plätzchen der Erde hat sein Blumenkleid und jede Pflanze ihren Schmuck; wer darauf achtet, erobert in der Natur das verlorene Paradies.

Also sammeln, viel sammeln sollen Kinder, aber nur nicht dort, wo ihr Herz verhärten könnte, in der unschuldigen Thierwelt; wo man Kinder Thiere sammeln und spießen läßt, wird man einerseits Vielwisser, anderseits Menschenquäler erziehen!

Der Münchener Thierschutz-Verein

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Handelsmanns Jakob Fromm in München und des Kaufmanns Vitus Sedlmaier in Dachau, beide vertreten durch den unterfertigten Anwalt, in Sachen gegen die Gütlerseheleute Joseph und Helena Schaller in Hohenbercha, Gerichts Freising, wird der k. Notar Weninger von Freising am

Samstag, den 2. September 1876 Nachmittags 3 Uhr

im alten Wirthshaus zu Hohenbercha das den genannten schuldnerischen Eheleuten Schaller gemeinsam gehörige Grundstück Pl.-Nr. 1130 der Steuergemeinde Hohenbercha, Sickenhauserholz, Rodung zu 7,30 Tagwerk, im Zwangsweg öffentlich zur Versteigerung bringen, wobei ohne Zulassung eines Nachgebots, Einlösungs- oder Ablösungsrechts der Zuschlag sogleich endgiltig erfolgt, und kann von der näheren Beschreibung des Versteigerungsobjekts und von den Versteigerungsbedingungen bei Notar Weninger Einsicht genommen werden.

Freising, den 6. Juni 1876.

Thürmayer,
(1178) königl. Rechtsanwalt.

Bekanntmachung.

Die in Sachen Biller gegen Dasch p. d. auf den (1180)

27. Juni 1876

anberaumte Versteigerung des Dasch'schen Anwesens Nr. 39 in Geisenfeldwinden unterbleibt.

Freising, den 23. Juni 1876.

Eichheim,
kgl. Advokat.

Bekanntmachung.

Der Unterfertigte versteigert (1182)

Mittwoch, den 28. d. M. früh 10 Uhr

vor dem Anwesen des Hafners Scharl in Kammerberg bei Unterbruck verschiedene **Hauseinrichtungsgegenstände und Kleidungsstücke** gegen Baarzahlung.

Freising, den 26. Juni 1876.

Anton Rausch, k. Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Der Unterfertigte versteigert (1181)

Freitag, den 30. d. M. Vorm. 11 Uhr

vor dem Anwesen der Gütlerseheleute Reichlmayr in Massenhausen

einen Zugochsen

gegen Baarzahlung.

Freising, den 26. Juni 1876.

Anton Rausch, k. Gerichtsvollzieher.

Das

Commissions-Bureau

von

Georg Albert

Landshuter-Thorhaus in Freising

empfiehlt der Beachtung des Publikums folgende Anzeigen:

1) Der Besitzer einer Landwirthschaft, welcher nebenbei über eine große Oekonomie zu verfügen hat, beauftragte mich mit dem Verkauf seines Anwesen. Vorläufig gebe ich bekannt, daß dortselbst jährlich weit über 1000 Hektoliter Bier verzapft werden und daß zur Uebernahme des Anwesens eine geringe Anzahlung nöthig ist.

2) Eine Restauration mit prachtvollem Garten ist eingetretener Familien-Verhältnisse wegen durch mich zu verkaufen und wird ein großer Theil des Kaufsschillings gestundet.

3) In Nähe hiesiger Stadt sind drei kleine Oekonomie-Anwesen zu verkaufen, sowie auch eine Bäckerei und Fragnerei.

4) Gekauft wird durch mich ein zweistöckiges Haus in hiesiger Stadt; ein Haus mit Hof, Garten und Hinterhaus in einer Kreishauptstadt, welches sich zur Liqueurfabrikation eignen würde.

5) 6 – 8 Tagw. Wiesen werden zu pachten gesucht.

6) Eine Wohnung mit drei Zimmern nebst Küche, sowie eine mit 6 Zimmern und sonstigen Bequemlichkeiten wird auf das Ziel Michaeli zu miethen gesucht. (1186)

7) Ungefähr 60 Tagw. Torfwiesen kauft ein Ziegelfabrikant in München resp. Haidhausen.

8) Verpachtet wird eine Weinwirthschaft in München, eine Rosolibrennerei in Kempten und eine Mühle nebst Oekonomie im Labertha1.

9) Hypothekkapitalien sowie Gelder auf Wechsel werden gegen geringe Provision verschafft.

10) Ein in bevorzugter Stellung dienender Infanterie Officier, von angenehmen Aeußern, 32 Jahre alt, wünscht behufs baldiger Verehelichung die Adresse einer gemüthvollen Dame zu erfahren. Für hingebende Aufmerksamkeit in der Ehe bürgt der höchst achtenswerthe Charakter des betr. Herrn der auf Vermögen nicht achtet.

11) Ein in der Blüthe des Lebens stehender Mann, seines Zeichens ein Bräuer, groß gewachsen und fest gebaut, sucht eine ihm fehlende Ehefrau, unter Versicherung der aufrichtigsten Liebe und Zärtlichkeit.

12) Mehrere heirathslustige Jungfrauen sehen ihrer baldigen Verehelichung entgegen.

Gefällige Offerte nimmt unter strengster Diskretion das Bureau von **Georg Albert,** Landshuterthor in Freising entgegen.

Eingetretener Hindernisse wegen endet das

Preis-Kegel-Scheiben

in Massenhausen

am Montag, den 3. Juli l. Js.

Martin Schreiber,
Gastwirth.

(1185)

Für Besucher der Industrie-Ausstellung habe ich vorräthig:

1) Neuester Plan von München mit den projektirten Pferdebahnen. 40 Pf.
2) Karte vom Starnbergersee mit Umgebung. 34 P.
3) Karte vom Ammersee, Weilheim, Murnau. 34 Pf. (1184)
4) Karte von Tölz, Kochelsee, Walchensee. 34 Pf.
5) Karte von Tegernsee, Schliersee nebst Umgebung. 34 Pf.

Gegen Franko-Einsendung des Betrages in Briefmarken folgt Franko-Zusendung.

J. B. Pfeiffer, Cartograph,
Heustraße Nr. 27 in **München.**

Alpenkräuter-Liqueur

(feinster Magenbitter)

von **Wallrad Ottmar Bernhard,** kgl. Hofdestillateur in München, wird von den berühmtesten Aerzten als bestes Mittel gegen **Appetitlosigkeit, Verdauungsschwäche, Blähungen, Magencatarrh, Hämorrhoiden, Sodbrennen Diarrhöe** und ähnliche Leiden empfohlen, was tausende Dankschreiben auch glänzend bestätigen. (1017 6b)

Preis per 1/1 Flaçon 2 Mark, 1/2 Flaçon 1 Mark 5 Pf.

J. Widemann
in Freising.

Alles nicht mehr gangbare

Gold-, Silber- & Papiergeld

kauft zu den höchsten Preisen, besorgt kostenfrei den
Umtausch aller Werthpapiere in Markwährung
und empfiehlt sich zum An- und Verkauf aller Arten von
Staatspapieren, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien und Loosen u. s. w.
das Bankgeschäft **Wild & Comp.** in München
26 Neuhausergasse 26 im Bambergerhof.

(559)

Münchener Schranne vom 23. Juni 1876.

Frucht-Gattung.	Voriger Rest	Wochenkauf in der Schrannenhalle	Gesammt-Betrag.	Heutig. Verkauf	Rest.	Mittel-Preis.		Mittelpreis. Gestiegen		Mittelpreis. Gefallen	
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen	782	—	4403	3484	919	12	17	—	8	—	—
Korn	198	—	2946	2284	662	8	44	—	—	—	30
Gerste	433	42	605	319	286	8	65	—	—	—	2
Haber	1718	1204	5177	3483	1694	11	19	—	—	—	12
Wicken	50	—	57	27	30	12	29	—	—	1	71
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lein	50	—	63	—	63	—	—	—	—	—	—
Sonst. Frucht	11	—	12	12	—	—	—	—	—	—	—
Summa:	3242	1246	13263	9609	3654	—	—	—	—	—	—

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Hinscheiden unseres innigstgeliebten unvergeßlichen Kindes

Maria,

sprechen wir allen Verwandten und Bekannten insbesonders auch den ehrwürdigen Schulschwestern unseren innigsten Dank aus; auch für die reiche Blumenspende danken wir bestens.

Freising, den 26 Juni.

Nikolaus und Katharina Hött.

Maurer

8 bis 10

erhalten bei meinem Neubau am vormaligen Veitsthore gegen ein Taglohn von 3 bis 4 Mark Beschäftigung, haben sich aber bis längstens 29. Juni bei Unterzeichnetem zu melden. (1183)

Heinr. Lang.

Verlorenes.

Mein Sohn hat heute im sog. Hummelgäßchen ein Päckchen neuer **Taschenmesser** gefunden. Der Eigenthümer derselben kann sie bei mir gegen Ersatz der Insertionsgebühr in Empfang nehmen. (1175)

Freising, 25. Juni 1876.

O. Ihl, Oberschreiber.

Von Attenkirchen bis Freising ging eine

Brieftasche

mit **Legitimation** verloren. Um Rückgabe wird gebeten Hs.-Nr. 747 in Freising. (1179)

Ein grauer **Hofhund** hat sich verlaufen. Derselbe ist eine geschnittene Hündin und geht auf den Namen „Dian". Um Rückgabe wird gebeten gegen Belohnung im Caféhaus in Neustift. (1178)

Ein heizbares (1188)

Zimmer

ist auf Jakobi zu vermiethen. Hs.-Nr. 390.

Eine (1162 3b)

Wohnung

mit 3 freundlichen Zimmern, Küche x. ist bis Anfangs Juli oder Jakobi d. J. zu vermiethen. Näheres Hs.-Nr. 64 am Wörth.

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 147. Mittwoch, 28. Juni. 1876.

Das „Freisinger Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt" beigegeben.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

Das kgl. Stadt- und Landgericht Freising
erkennt in Sachen (1189)
Gesuch des Müllers Josef Braun von Massenhausen die Amortisation einer Hypothekforderung betr.
zu Recht:
I. Die im Hypothekenbuche für Massenhausen Bd. I. S. 35. Nr. 1./I. eingetragene Forderung, Muttergutsantheil zu 50 fl. (fünfzig Gulden) des Müllerssohnes Georg Distl von München sei hiemit als erloschen erklärt und im Hypothekenbuche zu löschen.
II. Antragsteller Braun habe die Kosten dieser Sache zu tragen.

Gründe ꝛc. ꝛc.

Freising am 23. Juni 1876.
Der kgl. Stadt- und Landrichter.
Hauser.

Bekanntmachung.

Pflegschaft über Franz Kratzer, led. Gütlerssohn von Haag, wegen Abwesenheit betr.

Der genannte Franz Kratzer, seit mehreren Jahren unbekannten Aufenthalts abwesend, an der Verlassenschaft seines Vaters Franz Kratzer als Erbe betheiliget, wird hiemit aufgefordert, sich binnen 3 Wochen von Heute dahier zu melden, oder einen Bevollmächtigten namhaft zu machen, ansonsten für ihn ein Abwesenheits-Curator bestellt werden wird.

Moosburg, den 26. Juni 1876.
Königliches Landgericht.
Mark, k. Landrichter. (1195)

Bekanntmachung.

Perception des Schulgeldes der werktagsschulpflichtigen Kinder der Knaben- und Mädchenschule der Stadt Freising betr.

Die Eltern und Vormünder der schulpflichtigen Kinder werden hiemit aufgefordert, das betreffende Schulgeld für die Monate April, Mai, Juni und Juli 1876 im Perceptionszimmer des Magistratsgebäudes zu erlegen.

Diejenigen Eltern und Vormünder, welche bis Mitte Juli l. Js. das Schulgeld nicht entrichtet haben, werden durch die Polizeimannschaft gegen eine Mahngebühr von 20 Pf. zur Erlage desselben angehalten werden.

Freising, den 27. Juni 1876.
Stadtmagistrat Freising
Mauermayr.

Deutschland.

Bayern. München, 26. Juni. (55. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Am Ministertisch von Pfretzschner, von Berr. Der Präsident eröffnet die Sitzung mit der Mittheilung einer k. Botschaft Berg 23. Juni, laut welcher die Kammer bis 12. Juli verlängert ist. Entschuldigt sind die Abg. Föckerer und Richter. Die Berathung des Gesetzentwurfes betr. die Vervollständigung der bayr. Staatseisenbahnen wird fortgesetzt und gelangt zunächst ein Antrag des Abg. Hennemann zur Diskussion, der dahin geht, es sei für Erbauung einer Linie von Straubing nach Landau a./J. die Summe von 2,800,000 Mk. in den Gesetzentwurf einzusetzen. Dieser Antrag wird nach langer Debatte abgelehnt. Ziff. 3 bezw. 5 des Entwurfes fordert für die Verbindung der Dienstlokalitäten mit den Ostbahn-Verwaltungs-Gebäuden zu München den Betrag von 257,000 Mk. Ein hiezu gestellter Antrag des Abg. Weidert btr. Adoption des Stadtpostgebäudes behufs Aufnahme des Telegraphenamtes wird abgelehnt; obiger Betrag genehmigt. Bei Berathung über Art. 2 des Gesetzentwurfes wird Absatz 1 genehmigt; dagegen die Absätze 2, 3, 4 und 5 abgelehnt, womit zugleich die Mittel für den nöthigen Bedarf verweigert sind. — Bei schließlich namentlicher Abstimmung über den ganzen Gesetzentwurf wird derselbe mit 76 gegen 64 Stimmen abgelehnt. Ein Antrag des Abg. Dr. Kurz betr. die Errichtung einer Eisenbahnstation bei den Weiberhöfen wird nach längerer Diskussion angenommen. Hierauf folgt Bericht des Finanzausschußes zu den Nachweisungen über die Ausgaben auf Rechnung des Etats des königl. Staatsministeriums der Finanzen in den Verwaltungsjahren 1873 und 1874 worüber Abg. Sing referirt. Den Nachweisungen wird ohne Debatte nach Antrag des Ausschußes die Anerkennung ertheilt. Dasselbe geschieht bezüglich den Nachweisungen über die Ausgaben auf Reichszwecke in den Verwaltungsjahren 1873 und 1874. Folgt Bericht des Finanzausschußes über den Voranschlag der Staatsausgaben auf Reichszwecke pro 1876 und 1877. Hienach ist der auf Bayern für ein Jahr treffende Matrikularbeitrag auf 16,078,924 Mk. festgesetzt. Hierauf wird auch noch den Nachweisungen über die Einnahmen an direkten und indirekten Staatsauflagen in den Verwaltungsjahren 1873 und 1874 ohne wesentliche Debatte die Anerkennung ertheilt. Präsident schlagt vor die Sitzung bis 4½ Uhr auszusetzen und dann in die Berathung des letzten Gegenstandes der Tagesordnung einzutreten. Der Vorschlag wird angenommen. Schluß 1 Uhr. Fortsetzung 4½ Uhr.

— München, 26. Juni. Festsetzung der Sitzungstage der II. ordentl. Schwurgerichtssitzung für Oberbayern im Jahre 1876. (Schluß.) Donnerstag, 6., und Freitag, 7. Juli: a) Val. Gläßgen, led. Metzgergeselle von Friedenheim, Ldg. München l./J., Sim. Obermaier, verh. Gütler von Reitgarten, Ldg. Dorfen, Math. Obermaier, dessen Sohn und Anton Höpfinger, led. Kälberführer von Halbergmoos, Ldg. Freising, wegen Raubmordes, Betruges und Diebstählen bezw. Hehlerei; b) Max Seidl, led. Redakteur v. hier, wegen Beleidigung des deutschen Kaisers, des Landesherrn u. a., durch die Presse verübt (zum Theil Einspruchsverfahren). Samstag, 8. Juli: A. Kiefer, verh. Schriftsetzer v. Mindelheim, dahier wohnhaft, H. Oehme, verh. Cigarrenhändler aus Breslau, wegen Beleidigung durch die Presse verübt, bezw. Theilnahme hieran durch Anstiftung (Einspruchsverfahren). Montag, 10. Juli: a) Joh. Ruf, vorm. Taglöhner, nun Zuchthaussträfling dahier, wegen Mordes; b) Walb. Essendorfer, led. Taglöhnerin von Arget, Landg. Wolfratshausen, wegen Verbrechens wider das Leben (Kindsmord). Dienstag, 11., und Mittwoch, 12. Juli: a) Jos.

Hemel, led. Gütlerssohn von Lenting, Ger. Ingolstadt,, wegen Mordes; b) Gr. Seitz, led. Dienstknecht von Neuschwatzingen, Ger. Neuburg a./D., wegen Raubes und Diebstahls. Donnerstag, 13. Juli: a) Mich. Reiter, led. Schuhmacherssohn von Angkofen, Ldg. Pfaffenhofen, G. Hirschl led. Dienstknecht von Ebenhausen, Ger. Neuburg a./D., Jos. Lang, led. Dienstknecht von Railbach, Ldg. Pfaffenhofen, wegen Raubes, Diebstählen und bezw. Vergehen der vorsätzlichen Körperverletzung; b) H. Kräcker, led. Arbeiterssohn von Moschwitz in Preußisch-Schlesien, vorm. Vicefeldwebel im 2. bayr. Inf.-Regiment, wegen Mißbrauchs der Dienstgewalt. Freitag, 14. Juli: Th. Cerweny, led. Wagnergeselle von Tilzing, Ldg. Cham, Jos. Plötz, led. Wagnergeselle von Engelsdorf, dess. Ger., Seb. Plötz von Engelsdorf, Sergeant im k. Inf.-Leib-Regiment, Tob. Veith, led. Wagnergeselle von Albishofen, Ger. Memmingen, wegen Körperverletzung mit erfolgtem Tode, mehrerer Vergehen der vorsätzlichen Körperverletzung und Sachbeschädigung; Samstag, 15. Juli: a) F. Vielweib, verh. vorm. k. Post-Expeditor in Tüßling, Ldg. Mühldorf, wegen Verbrechens im Amte; b) J. Franz, verh. Schriftsetzer von hier, nun Buchhändler in Zürich, E. Rottmanner led. Schriftsetzer und Buchhändler dahier, E. Kölle, led. Eisendreher und Colporteur von Eßlingen in Württemberg, wegen Beleidigung des deutschen Kaisers und des Landesherrn, durch die Presse verübt; c) J. B. Franta, led. Redakteur dahier, F. J. Mahr, k. Pfarrer in Zapfendorf, Ldg. Staffelstein, J. Knab led. Redakteur dahier, wegen Vergehens wider die öffentliche Ordnung, durch die Presse verübt, bezw. wegen Zuwiderhandlungen gegen § 16 des Reichspreßgesetzes. Montag, 17. Juli: a) Th. Weigl, led. Buchhalter von hier, wegen Körperverletzung mit erfolgtem Tode; b) J. Winterstein, led. Dienstknecht von hier, wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit und Versuchs zu solchen Verbrechen; c) A. Högelmaier, verh. Bilderhändler von hier, St. Luger, verh. Photograph dahier, wegen Vergehens wider die Sittlichkeit, durch die Presse verübt. Dienstag, 18., und Mittwoch, 19. Juli: a) J. Maier, verh. Taglöhner von St. Veit, Ldg. Neumarkt a./R., A. Maier, dessen Ehefrau, wegen Mordes, beziehungsw. Theilnahme hieran durch Hilfeleistung; b) Fr. Holmberg, verh. Juwelier von hier, wegen betrügerischen Bankerutts (Ungehorsamsverfahren).

— München, 26. Juni. Samstag und Sonntag hat der kath. Centralverein München sein 25jähriges Stiftungsfest begangen und war diese Feier eine um so glänzendere, als zahlreiche Delegirte nicht nur aus Bayern und den andern deutschen Ländern, sondern auch aus Wien, Linz und Salzburg 2c. zu derselben erschienen waren. Am Samstag (Johannistag) Vormittags 9 Uhr bewegte sich von den reich verzierten kath. Gesellenhause in der Schommergasse aus, der Festzug nach der St. Bonifaciuskirche, woselbst ein feierlicher Gottesdienst, dann Mittag 1 Uhr das Festmahl im kath. Casino stattfand, an welches sich Abds. 7½ Uhr die Festversammlung anschloß. Gestern Sonntag wurde zunächst Vormittag 8 Uhr in der Basilika eine hl. Messe für die verstorbenen Wohlthäter und Mitglieder des Vereins abgehalten, worauf um 10 Uhr der Auszug nach dem prächtig dekorirten Festplatze in Neuhofen (Mittersendling) folgte, wo wieder gemeinschaftliches Mittagsmahl abgehalten und der übrige Theil des Tages und Abends in heiterster Stimmung der geselligen Unterhaltung gewidmet wurde, bis Abends nach 9 Uhr ein brillantes Feuerwerk die Festfeier beschloß.

Schwurgerichts-Sitzung.

München, 26. Juni. Bei der heutigen Eröffnung der II. Quartalssitzung entwickelte Herr Präsident v. Miller in einer Ansprache an die Geschworenen in beredten Worten die Ideen, welche den Strafverfahren zu Grunde liegen. Die Theorie der Abschreckung sei so ziemlich ein überwundener Standpunkt, Sühne für das verletzte Recht, dadurch Hebung des Rechtsbewußtseins im Volk und womöglich Besserung sei das anzustrebende Ziel. Mit vereinten Kräften wollen sie ihre Arbeit in Angriff nehmen, schwere Fälle, die Einblick in die tiefste Verkommenheit geben, harren ihrer Erledigung; aber es werde nicht besser werden, so lange nicht Schule und Erziehung den Haupttheil der Aufgabe einer sittlichen Hebung des Volkes bewältigen. I. Fall: G. Fleindl, led. Dienstknecht 40 J. alt, von Hagen, wegen Brandstiftung. Am 19. Sept. 1875 Abends 8 Uhr brannte der größte Theil des Anwesens des Wiererbauern in Westerhan ab und entstand ein Schaden namentlich durch Mobilien und Vorräthen im Betrage von 6000 fl. Nur mit 700 fl. war der Bauer versichert. Verbrennt sind dabei 2 arme Jungen aus Italien, Brüder im Alter von 13 und 15 Jahren, welche auf dem Heuboden übernachteten. Vom Thäter hatte man keine Spur. Nach längerer Zeit meldete sich Angeklagter selbst als Thäter, er sei von Gewissensbissen gefoltert und habe am fraglichen Abend, zufällig an dem Haus vorbeigehend, den Gedanken gefaßt in Erinnerung daran, daß ihm der Bauer, als er im Jahre 1853 bei demselben in Dienst stand, nur 1 Paar Stiefel statt wie ausbedungen 2 Paar gegeben habe. Wierer erinnert sich dessen nicht und hat auch nie Bösartigkeit bei den Fleindl bemerkt. Sie waren beide in der langen Zeit gut miteinander. In Anbetracht dessen, daß ein Paar von 24 Jahren angeblich zu wenig erhaltenen Stiefel nicht die geringste Anreizung zu einem so großen Verbrechen bilden könne, kann das Geständniß auch nicht die Strafe erleichtern und lautet das Urtheil auf 12 Jahre Zuchthaus.

Dienstesnachrichten.

Erledigt: Die Schul-, Meßner-, Cantor- und Organistendienste in Dettenschwang, Bez.-A. Landsberg; in Niederschönenfeld, B.-A. Aichach, 36 Mk. für Gemeindeschreiberei; in Höhenmoos, B.-A. Rosenheim, 104 Mk. für Gemeindeschreiberei; in Flintsbach, B.-A. Rosenheim, 100 Mk. für desgleichen.

Lokales.

Aus der öffentlichen Magistrats-Sitzung vom 14. Juni.

1) Bekannt gegeben wurde: a) Beschlüsse des Gemeindekollegiums vom 9./14. ds. Mts. 1. Gebühren der Bade- und Schwimmanstalt betr., 2. Anschaffung der Pissoire und Nachtlampen im städtischen Institute betr., 3. Anschaffung von Pulten in demselben Institute betr., in welch' sämmtlichen Beschlüssen den bereits veröffentlichten Magistratsbeschlüssen zugestimmt wurde, 4. Zusammenstellung der Servisdeputation, hier Wahl der Abgeordneten des Gemeindekollegiums betr.; b) Regierungs-Entschließung vom 10./13. ds. Mts., „den Geschäftsbericht über den Stand der Sparkassen von Gemeinden und Distrikten pro 1875 betr.", und wird dieser Bericht sobald die Rechnung gestellt ist, erstattet werden; c) Zuschrift des kgl. Bezirksgerichts-Assessors v. Korb als Gantkommissär, wornach die Eröffnung der Gant über das Vermögen des Maschinenfabrikanten Maurus Glas beschlossen wurde. 2) Wurde beschlossen die Entschädigung des Culturtechnikers Schuster für die Beaufsichtigung der Räumungsarbeiten des Pföreraugrabens mit 66 Mk. aus der Kommunalkassa vorzuschießen. 3) Genehmigt wurde das Gesuch: a) des Bräumeisters Hrn. Plendl als Besitzer des Hauses Nr. 650 um Einfriedigung seines Hauses unter der Bedingung, daß die Eigenthumsgrenze genau eingehalten wird, und daß der Zaun an der vorderen Ecke des Hauses eine Abrundung erhält, wie sie vom städtischen Techniker projektirt ist, so daß die Zufahrt zum Sondermüller Wachinger'schen Anwesen nicht erschwert, oder beengt wird; b) des Bäckermeisters Nikolaus Löffler Hs.-Nr. 475 um Aufführung eines neuen Kamines; c) des Hacklbräuers Ludwig Feicht um Errichtung eines Kamines für die Dampfmaschine; d) des Bierbräuers Joseph Hofweber um Erbauung eines Hintergebändes bei Hs.-Nr. 415; e) des Sebastian Kerscher Hs.-Nr. 40⅓a um Verbreiterung seiner Kegelbahn; f) des Oekonomen Nikolaus Demel Hs.-Nr. 50¼ um Erbauung einer Holzremise, dann Erweiterung seiner Vieh-

stallung; g) des Holzhändlers Karl Herr Hs.-Nr. 547 1/2a um Vergrößerung seines Wohnhauses; h) des des Markus Goldhofer Hs.-Nr. 64 um Abänderung der Façade seines Wohnhauses; i) des Xaver Hoffmann Hs.-Nr. 542 um Aufsetzung eines Stockwerkes auf das Wohnhaus; k) des Hausbesitzers Leonhard Sommer um Ausfertigung eines Zeugnisses zur Wiederverehelichung mit Anna Maria Altmann, Gütlerstochter von Aufham; l) des Kaufmanns Wilhelm Schmid von hier z. Z. in Ulm um desgleichen zur Verehelichung mit Frl. Anna Hochlehnert Buchbinderstochter von Ulm; m) der Taglöhnerin Johanna Krimmer um Annahme des Kindes Franz Xaver illeg. der Maria Krimmer von Freising in Kost und Pflege. (Schluß folgt.)

Eine Manöverbekanntschaft.

Novelle von **Friedrich Juergen.**

(Fortsetzung)

Er kannte das aufdringliche Entgegenkommen mancher unklugen Mütter, welche Töchter zu verheirathen haben. Es war ihm verhaßt. Hier aber mußte er es mit Gleichmuth ertragen, weil es seinen Plänen diente. Als dagegen Rose sichtlich angegriffen hereintrat und hinter ihr mit süßem Lächeln der Graf; und als der Mutter Augen nun noch mit ganz anderen Blicken auf dem stattlichen Paare ruhten, da schien ihm die heitere Stimmung der Dame des Hauses einen anderen, für ihn wenig erfreulichen Grund zu haben.

Rose trat auf ihn zu und reichte ihm einfach die Hand. Der klare Blick ihrer Augen war verschleiert, und in dem Antlitz, das noch die Spuren der vergangenen Kämpfe zeigte, las er ein „zu spät!" Es schien sich bewahrheiten zu sollen, daß er sie nur wiedersehen werde, verwelkt und entblättert.

Seine Blicke flammten zum Grafen hinüber, mit welchem ihn nun die Frau des Hauses bekannt machte. Die Nebenbuhler standen sich gegenüber und maßen einen Augenblick ihre Kräfte.

Dann begann der Graf mit verbindlichem Ausdruck eine alltägliche Unterhaltung, etwas genirt durch die forschenden und nicht gerade freundlichen Blicke des Offiziers. Dieser suchte vergeblich zu ergründen, an wen die vor ihm stehende Erscheinung ihn erinnere.

Auch Graf Como hatte wenig Veranlassung rosig gestimmt zu sein. Die Liebenswürdigkeit seiner zukünftigen Braut hatte ihn nicht sehr entzückt. Fräulein von Tresburg hatte ihm soeben erklärt, daß sie seinen Antrag annehme, daß er von der Ueberraschten aber nicht im Augenblick eine Neigung erwarten möchte, die erst ein näherer Umgang hervorrufen könne. — Dazu war nun allerdings Zeit genug gewesen.

Graf Como fand natürlich diese Auffassung von einer zartbesaiteten Seele — wie der des Fräuleins — sehr feinfühlend und sprach galant aus, daß er warten wolle, bis seine treuen Ritterdienste ihr ein Lächeln der Anerkennung abgewinnen würden. Darauf küßte er die Hand, auf welcher Rose noch Spuren anderer frischerer Lippen zu gewahren glaubte, jenen Kuß der ihr wie die Besiegelung eines Bundes erschienen war. Und doch hatte sie schon damals auf eine Verwirklichung desselben nicht mehr gehofft! Bei diesem Kuß aber war es ihr, wie wenn eine eisige Hand in ihr warmes junges Leben griff. Schnell entzog sie sich der Berührung und eilte ins Vorzimmer. Der Sieger blickte ihr triumphirend nach: „Kleines Mädchen, du sträubst dich vergeblich, wie der Vogel gegen die Schlinge, in welche schon klügere gegangen sind als du. Noch ein paar Flügelschläge und auch du bist still. Und wenn auch nicht!" (Fortsetzung folgt.)

Anfrage: Wäre es nicht am Platze, wenn jene Mitglieder der Feuerwehr Günzenhausen, welche von Fahnenweihen zurückkommend, in der Wirthschaft eine feierliche Rauferei veranstalten, statt der unzureichenden Blechhelme, Helme von **Gußeisen** erhielten, weil die blechernen soviel Beulen und Buckel kriegen, wenn man damit zuschlägt oder wirft. (1191)

Bevölkerungsanzeige von Freising.

Geborene:

Am 14. Juni: Maria, Tochter des Exportmeister Herrn Jakob Amann dahier. Am 15. Juni: Amalia, Tochter des Oberschäffler Herrn Joh Bapt. Vogt dahier. Am 16. Juni: Josef, Sohn des Rechts-Concipienten Herrn Mathäus Kögerl dahier; Franziska, Tochter des Torfarbeiters Herrn Andreas Kastl dahier; Sofie, Tochter des Thurmwächter Herrn Leonh. Weber dahier. Am 19. Juni: Crescentia, Tochter des Oekonom Herrn Josef Grillmeir dahier; Johann Bapt., Sohn des Hausbesitzers Herrn Joh. Bapt. Heilmeyer dahier. Am 20. Juni: Pauline, Tochter des Kaufmanns Herrn Jakob Grau dahier. Am 21. Juni: Mathias, Sohn des Oekonomiebaumeisters Herrn Mathias Dimmler dahier. Am 22. Juni: Josef, Sohn des Hausbesitzers Herrn Franz Xav. Schönböck dah. Am 23. Juni: Franz Paul Anton, Sohn des Kaufmanns Herrn Anton Franz Paul Ostermann dah.; Magdalena, Tochter des Privatiers Herrn Andreas Griechtmeier dahier.

Getraute:

Am 19. Juni: Wittwer Leonh. Sommer, Hausbesitzer von hier, mit Anna Maria Altmann von Holzhof. Am 22. Juni: Herr Anton Zischka, Bäckergehilfe von Pöfigkau in Böhmen, mit Anastasia Wick von hier. Am 26. Juni: Ignaz Schwarz, Hausbesitzer von hier, mit Monika Stemmer, Dienstmagd von Eitting; Wittwer Michael Lechner, Oekonom von hier, mit Wittwe Katharina Maier von Neustift.

Gestorbene:

Am 17. Juni: Simon Bonifazius, Sohn des Säcklers Herrn Alexander Dietz dahier, 15 T. alt. Am 19. Juni: Heinrich, Sohn des Eisengießers Herrn Heinrich Voithenleitner dahier, 4 W 3 T. alt. Am 20. Juni: Friedrich Karl, Sohn des Postboten Herrn Karl Amrhein dahier, 17 T. alt; Maria, Tochter des Gastwirths Herrn Nikolaus Hütt dahier, 4 J. 2 M. alt. Am 21. Juni: Franz Xav., Sohn des Hausbesitzers Georg Geisreiter dahier, 6 W. 3 T. alt; Anton Sohn des Fabrikschreiners Herrn Johann Hofstetter dahier, 16 T. alt. Am 23. Juni: Sofie, Tochter des Metzgermeisters Herrn Mathias Felber dahier, 5 W. 6 T. alt.

Wochen-Repertoir des kgl. Hoftheaters in München.

Mittwoch, 28. Juni (Residenzth.): „Rose und Diestel", Schauspiel von H. Schmid; Hierauf zum ersten Male wiederholt: „Ein passionirter Raucher, Schwank v. Günther; Donnerstag, 29. Juni: „Die Hugenotten", Oper von Meyerbeer; Freitag, 30. Juni (Residenzth.): „Narziß", Trauerspiel von Brachvogel; Samstag 1. Juli: Keine Vorstellung; Sonntag, 2. Juli: „Hans Heiling", Oper von Marschner.

Verzeichniß

der Preise der Victualien und sonstigen Gegenstände des täglichen Bedarfes in der kgl. Haupt- und Residenzstadt München vom 12. Juni 1876 an.

Waizenbrod: die 3 Pfennigsemmel fein wiegt 40 Gramm, das 3 Pfenniglaibl 75 Gramm, Roggenbrod: der 6 Pfenniglaib 225 Gr. der 12 Pfenniglaib 450 Gr., der 25 Pfenniglaib 1 Pfd. 400 Gr., der 50-Pfenniglaib 3 Pfd. 380 Gr. 1 Pfd. Kaisermehl 30 Pf., 1 Pfd. Mundmehl 23 Pf., 1 Pfd. Semmelmehl 20 Pf., 1 Pfd. Waizenmehl 18 Pf., 1 Pfd. Einbrennmehl 14 Pf., 1 Pfd. Roggenmehl 17 Pf., 1 Pfd. Backmehl 14 Pf., 1 Pfd Gries feiner 30 Pf., ordinärer 30 Pf., 1 Pfd. Mastochsenfleisch 60 Pf., 1 Pfund gemästetes Kuhfleisch 51 Pf., 1 Pfd Kalbfleisch, beste Qualität 66 Pf., mittlere Qualität 63 Pf., 1 Pfd. Schaffleisch 44 Pf., 1 Pfd. Schweinefleisch, roh 74 Pf. geräuchert 97 Pf., 1 Pfund Schweinefett 86 Pf. Ein Ctr. rohen Unschlitts, im nassen Zustande 27 Mk. 18 Pf., in trockenem Zustande 30 Mk. 48 Pf., 1 Pfd. gegossene Kerzen 60 Pf., 1 Pfd. gezogene Kerzen, feine 60 Pf., 1 Pfd. gezogene Kerzen ordinär — Pf., 1 Pfd. Seife 40 Pf., 1 Pfd. Schmalz 1 Mk — Pf., 1 Pfd. Butter 1 Mk. 6 Pf., 4 Eier 20 Pf., 1 alte Henne 1 Mk. 20 Pf., 1 Huhn 1 Mk. — Pf., 1 Indian 6 Mk. 24 Pf., 1 Kapaun 2 Mk. 57 Pf., 1 Gans 3 Mk. 50 Pf., 1 Ente 2 Mk. 30 Pf., 1 Taube 36 Pf., 1 Spanferkel 8 Mk. 74 Pf., 1 Hektolit. Kartoffel 4 Mk. 86 Pf., 1 Maßel weiße Rüben 14 Pf., 1 Maßel bayerische Rüben 20 Pf., 1 Maßel gelbe Rüben 23 Pf., 1 Maßel Zwiebel 74 Pf., 1 Ster Buchenholz 13 Mk. 10 Pf., 1 Ster Birkenholz 10 Mk. 80 Pf., 1 Ster Föhrenholz 9 Mk. 10 Pf., 1 Ster Fichtenholz 9 Mk. 5 Pf., 1 Ctr. Heu 4 Mk. 67 Pf., 1 Ctr. Grummet 3 Mk. 75 Pf., 1 Ctr. Roggenstroh 4 M. 17 Pf., 1 Ctr. Haberstroh 3 M. 25 Pf.

Coursbericht

vom 27. Juni mitgetheilt von **J. Schülein Söhne in Freising.**

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	101.20	101.
4% dto . . Mark	93.80	93.60
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.30	94.10
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.10
4½% bayer. Vereinsb. M.	98.60	98.10
dto. . . . . . fl.	98.	97.50
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	98.20	97.70
dto. . . . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	92.20	—
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	198.
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	—	56.70
Prioritäten.		74.90
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	47.
3% Lombard-Bahn	—	63.10
3% Staatsbahn	—	53.20
5% Ungar. Nordostbahn . .	—	48.70
5% " Ostbahn	—	53.20
5% " Galizische Bahn .	—	—
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	57.70
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	—	
Amerika.		100.60
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	—	102.
5% Consolidirte	—	
Verfallene		—
1884er Bonds	—	97.
1885er Bonds	—	
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	17.40	17.30 82.40
Braunschweiger . . . . "	—	18.80
Augsburger . . . . . . "	—	23.80
Ansbach-Gunzenhauser "	—	[illegible]
4% bayer. Prämien-Anleihe	—	
Geldsorten.		16.19
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16.23	20.34
Engl. Sovereigns . . . . "	20.38	166.[illegible]
Oester. Banknoten . . . . "	166.90	

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.

Freisinger Tagblatt.

Zugleich Amtsblatt für Freising und Moosburg.

№ 148. Donnerstag, 29. Juni. 1876.

Das „Freisinger Tagblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und kostet in Freising sowie auswärts durch die Post Mk. 1 50 Pf. Inserate werden die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. -- Das einfache Blatt kostet 3 Pf., das Doppelblatt 5 Pf. Allwöchentlich wird als Gratisbeilage das „Unterhaltungsblatt“ beigegeben.

Des Feiertages wegen erscheint das nächste Blatt Freitag Abends.

Amtliches für Freising.

Bekanntmachung.

An die Bürgermeister des k. Bezirksamts Freising.

Zur Kenntnißnahme, Nachachtung, Bekanntgabe und beziehungsweise Vollzugsanzeige wird auf nachstehende Ausschreiben hiemit verwiesen:

1) vom 8. Juni l. Js. — die Ausfertigung der Dienstboten- und Arbeitsbücher betr., welche nun von den Ortspolizeibehörden auszustellen sind. (Krsbl. S. 895.)

2) vom 10. Juni l. Js. — Reichsgesetz über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden vom 13. Febr. 1875 betr. (Krsbl. S. 908.)

3) vom 13. Juni l. Js. — den Verlust des Gemeindesiegels der Gemeinde Altfraunhofen betr. (Krsbl. S. 912)

4) vom 8. Juni l. Js. — die Eröffnung von Telegraphenstationen betr. (Krsbl. S. 915)

5) vom 17. Juni l Js. — Abhaltung der Schlußprüfungen am k. Kreis-Lehrerinenseminar in München betr. (Krsbl. S. 923.)

6) vom 17. Juni l. Js — die Aufnahmsprüfung am Schullehrerseminar Altdorf betr. (Krsbl. S. 924)

7) vom 14. Juni l. Js. — die dießjährige protest. theologische Aufnahmsprüfung betr. (Krsbl. S. 927)

8) vom 17. Juni l. Js. — die Aufnahmsprüfung am k. Schullehrerseminar Freising betr (Krsbl. S. 933.)

9) vom 18. Juni l. Js. — Aufnahmsprüfung am königl. Kreis-Lehrerinenseminar in München betr. (Krsbl. S. 935.)

10) vom 18. Juni l. Js. — die Anstellungsprüfung der oberbayer. Schuldienst-Exspektanten im Jahre 1876 betr.

Freising am 26. Juni 1876.

Königliches Bezirksamt Freising

Täubler.

Bekanntmachung.

Die Rechnungsstellung **pro 1875** betr.

Der gesetzlichen Vorschrift (Art. 89 d. Gmd.-Ordnung) entsprechend, werden hiemit sämmtliche Gemeinde- und Stiftungsrechnungen, als:

1) die Rechnung der Communal-
2) „ „ „ Pflasterzoll-
3) „ „ „ Malzaufschlags-
4) „ „ „ Schuldentilgungs-
5) „ „ „ städtischen Spar-
6) „ „ „ Leihanstalts-
7) „ „ „ Krankenhaus-
8) „ „ „ Schulfonds-
9) „ „ „ hl. Geistspitalfonds-
10) „ „ „ Armenfonds-
11) „ „ „ Waisenfonds-
12) „ „ „ Getreide-Magazins-Fonds-

} Kassa.

vierzehn Tage lang, das ist vom 1. bis 14. Juli lfd. Js. incl. zur öffentl. Einsicht in der früheren Rechnungskanzlei des Magistratsgebäudes aufgelegt.

Jedem Umlagepflichtigen steht frei, inner dieser Frist bei Meidung des Ausschlusses seine Erinnerungen gegen diese Rechnungen schriftlich einzureichen oder mündlich zu Protokoll zu erklären.

Nach Ablauf der gegebenen Frist werden sämmtliche voraufgeführte Rechnungen nebst den eingekommenen Erinnerungen dem Gemeinde-Collegium zur Prüfung mitgetheilt werden.

Freising, den 27. Juni 1876.

Stadtmagistrat Freising

Mauermayr.

Deutschland.

Bayern. München, 26. Juni. (55. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Montag, 26. Juni. Fortsetzung Nachmittags 4½ Uhr. Berathungsgegenstand ist Bericht des Finanzausschußes über a) die direkten Steuern, die Tax- und Stempelgefälle b) die Malzaufschlags-, Zoll-, Steuer-, Karten- und Stempel-Gefälle. Genehmigt werden ohne wesentliche Debatte folgende Ziffern: 1) Grundsteuer: 11,438,323 Mk. 2) Haussteuer: a) Arealsteuer: 606,240 Mk. b) Miethsteuer: 1,850,810 Mk. 3) Gewerbesteuer; 3,371,110 Mk. 4) Kapitalrentensteuer: 1,823,480 Mk. 5) Einkommensteuer: 1,206,490 Mk. Gesammtbetrag der Einnahmen: 20,296,453 Mk. Gesammtbetrag der Ausgaben 621,118 Mk. Sohin eine Einnahme von 19,675,335 Mk. Tax- und Stempelgefälle: Einnahmen: 16,025,270 Mk. Ausgaben: 670,435 Mk., reine Einnahme: 15,351,837 Mk. Eine Petition der pfälzischen Notare um Gleichstellung mit den diesseitigen wird von den Abg. Karl Schmitt und Dr. v. Fäustle wärmstens befürwortet, dagegen von Abg. Lerzer bekämpft. Abg. Dr. Frankenburger widerlegt eingehend der Vorredner. Abg. Freitag ist gegen die Genehmigung der Petition. Schließlich wird den Petitionen bei namentlicher Abstimmung mit 66 gegen 64 Stimmen eine Folge nicht gegeben; bezw. der Antrag Lerzer angenommen, welcher die vom Ausschuße hiefür vorgeschlagene Position ablehnt. Abends 8 Uhr Vertagungsantrag angenommen. Nächste Sitzung morgen 9 Uhr Fortsetzung.

— München, 27. Juni. (56. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Zur Berathung gelangen zunächst die Malzaufschlags-, Zoll-, Steuer-, Karten- und Stempel-Gefälle. Ohne wesentliche Debatten werden folgende Positionen angenommen. Aufschlag von Malz 20,300,000 Mk. Bauschsumme für die Zollverwaltung an der Grenze 1,145,750 Mk. Hundesteuer 600,000 Mk. Kartenstempelgefälle 258,000 Mk. Gesammtbetrag der Einnahmen 22,976,940 Mk. -- Verwaltungs- und Betriebsausgaben 4,826,780 Mk. Reine Einnahmen 18,150,160 Mk. Abg. Walter behandelt die Petition der Aufschlagseinnehmer um Erhöhung ihrer Be-

züge, welche er wärmstens befürwortet. Referent Krämer macht darauf aufmerksam, daß die fragliche Petition beim Pensionsetat ihre Erledigung finden werde; möge man daher bis dorthin die Debatte aufsparen. — Nächster Gegenstand der Berathung ist der Bericht des Finanzausschußes über den Voranschlag der Einnahmen und Ausgaben an Telegraphengefällen für ein Jahr der XIII. Finanzperiode. Referent Abg. v. Schlör weist auf den umfassenden Bericht hin. Ohne Diskussion werden folgende Positionen genehmigt: Gesammtbetrag der Einnahmen 1,381,595 Mk. der Ausgaben 1,274,618 Mk. somit ein Ueberschuß von 106,977 Mk. Nächster Gegenstand ist Bericht des Finanzausschußes über die Rechnungsnachweisungen der Postanstalt in den Jahren 1873 und 1874. Referent v. Schlör hebt hervor, daß die Postanstalt den Verkehr nach allen Richtungen belebt und vervielfältigt. Während 1859 in Bayern 632 Postanstalten befanden, beträgt die Zahl derselben nun über 1170. Damals wurden für den eigentlichen Postdienst ausgegeben, 677,136 fl. im Jahre 1874: 2,334,056 fl. Referent beantragt Namens des Ausschußes den Nachweisungen die Anerkennung zu ertheilen. — Ohne weitere Discussion wird schließlich den Nachweisungen die Anerkennung ertheilt. Hierauf folgt Bericht des Finanzausschußes über den Voranschlag der Einnahmen und Ausgaben an Postgefällen für ein Jahr der XIII. Finanzperiode. Abg. Daller regt die Frage des Bahnhof Neubaues an. Minister v. Pfretzschner erklärt, daß die Pläne hiezu bereits ausgearbeitet sind und allen Anforderungen entsprechen werden. Hieran schließt sich Bericht des Beschwerdeausschußes über die Beschwerden a) des quieszirten Landgerichtsassessors Stephan Barah in Veitshöchheim, wegen Verfassungsverletzung. b) der Regierungsregistratorswittwe Wilhel. Spengruber in München wegen Justizverweigerung. - Beiden kann wegen formeller Unzulässigkeit eine Folge nicht gegeben werden. 5 weitere Petitionen sind vom Petitionsauschuße als zur Erörterung im Plenum nicht geeignet befunden worden. Petition 86 des Verzeichnisses wird auf Antrag des Frhrn. v. Hafenbrädl u. 21 Gen. auf die Tagesordnung einer der nächsten Sitzungen gelangen. Sie betrifft die Bitte mehrerer niederbayr. Gemeinden um Beseitigung des siebenten Schuljahres. Schluß der Sitzung um 1½ Uhr. Nächste Sitzung morgen Vorm. 9½ Uhr. Bericht des besondern Ausschußes und Gesetzentwurf Landtagswahlen betr.

— Tegernsee. Am 24. Juni wurde hier das 200jährige Jubiläum der Tegernseer Schützengesellschaft bei guter Witterung gefeiert. An dem Festzuge betheiligten sich gegen 200 Schützen, darunter welche aus Miesbach, Schliersee, Landsberg und München mit Vereinsfahnen. Als Festgaben erhielt die Schützengesellschaft außer anderen Geschenken einen prachtvollen goldenen Pokal von S. M. dem Könige und von S. k. H. Herzog Karl Theodor ein bedeutendes Geschenk in Geld. Das Fest verlief unter Betheiligung zahlreicher Gäste aus Nah und Fern in schönster Weise. Das Schießen wurde den folgenden Tag noch fortgesetzt.

— In Würzburg wird vom 1. Juli an ein neues Blatt unter dem Titel „Würzburger Volksfreund" erscheinen.

Baden. Ein Gemeindebiener im Amtsbezirk Bretten hat in voriger Woche thatsächlich folgende Bekanntmachung mit der Schelle verkündet: „Es wird hiemit bekannt gemacht, daß jeder Hund mit einer drei Meter langen Blechmarke versehen werden muß. Wer einen Hund herrenlos herumlaufen läßt, der wird mit 2 Mark bestraft und nach einigen Tagen getödtet." —

Preußen. Berlin, 26. Juni. Ueber die Ereignisse in Serbien verlautet, daß seitens der Mächte alle Anstrengungen gemacht werden, um den Ausbruch der Feindseligkeiten zu verhindern und die serbische Regierung über ihr übereiltes Vorgehen gegen die Pforte abzuhalten.

— Berlin, 26. Juni. Das deutsche Mittelmeergeschwader ist am 25. ds. Mts. in Salonichi angekommen.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 26. Juni. Die „Montagsrevue" schreibt: Serbien habe, wenn es die Warnungen der Mächte mißachtet, keinerlei Unterstützung zu hoffen. Erfolge Serbiens würden keine europäische Anerkennung finden. Die Konsequenzen eines türkischen Sieges bedürften keiner weiteren Ausführung. Weder die eine noch die andere Lösung scheine Europa zu gefährden. Noch beherrsche die Lage der übereinstimmende Entschluß der Mächte, die Erhaltung des europäischen Friedens allen übrigen Fragen überzuordnen.

— Wien, 26. Juni. Die Situation nimmt zusehends einen akuteren Charakter an. Ohne auf ein Dementi zu stoßen, kündigen die Journale den Beginn des unvermeidlichen türkisch-serbischen Krieges für übermorgen an. Es scheint zwar ausgemacht, daß die Mächte Serbien sowohl als die Pforte zunächst ihrem Schicksal überlassen und müssige Zuschauer bleiben werden, allein an die Müssigkeit Rußlands glaubt trotz aller Versicherungen, die über den Fortbestand des Dreikaiserbündnisses gegeben werden, eben so wenig Jemand, wie daran, daß Oesterreich durch einen an seinen Grenzen geführten Krieg nicht berührt werde. Die Dimensionen, welche die Agitationen in Südungarn nehmen und uns zu den ernstesten Maßnahmen zwingen, strafen diese Annahmen Lügen. General Molinary ist bereits auf seinen Posten mit den nöthigen Instruktionen ausgestattet zurückgekehrt. Bricht der Krieg zwischen Serbien und der Türkei aus, so wird über die ungarischen Grenzdistrikte der Belagerungszustand verhängt werden.

— Wien, 26. Juni. Der „Politischen Korresp." wird aus Belgrad gemeldet: Alle von der Skuptschina im letzten Winter für den Kriegsfall gefaßten Beschlüße werden jetzt ausgeführt, und zwar zunächst alle Beamtengehalte reduzirt, und der größte Theil der Zivilbeamten in das Heer eingereiht; ferner hat die zweite Klasse der Miliz den Fahneneid abgelegt. Die Morava-Armee wird vom General Zach befehligt; stärker, als diese, ist die Drina-Armee, bei deren Aufstellung Vorbereitungen für einen Uebergang über die Drina getroffen werden; die hier gegenüberstehenden türkischen Streitkräfte sind ebenfalls sehr zahlreich. Die Südarmee, welche gegenüber dem türkischen verschanzten Lager von Nisch aufgestellt ist, befehligt General Tschernajeff. Derselben Korrespondenz zufolge würde der bisherige sächsische Gesandte, geheime Rath von Bose, von Wien abberufen und zum Nachfolger Herrn v. Helldorf haben.

Spanien. Madrid, 25. Juni. Gestern entgleiste der Postzug auf der Bahn von Saragossa nach Barcelona zwischen den Stationen Torrega und Cervera; 17 Menschen sind getödtet und 57 verwundet worden.

Schwurgerichts-Sitzung.

II. Fall: Bartl Balthasar, lediger Dienstknecht von Preisendorf bei Erding, 20 J. alt, wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode. Der Angeklagte, ein gewisser Buchberger und noch drei Dienstknechte trafen sich am 12. März v. Js. Nachts 10 Uhr vor dem Haus des Fruchtbauern in Anzing, in welchem Dorf sie alle in Dienst standen. Bartl und Huber hatten den Platz zuerst betreten und standen beide auf einer Leiter, welche zu der Kammer der Dienstmägde führte. Diese beiden Dienstmägde scheinen jede mit zwei Liebhabern zu thun gehabt zu haben, welche nun eben sich hier vor dem Kammerfenster trafen. Zuerst wurden in neckischer Weise die Obenstehenden von Unten mit Steinen bombardirt. Bartl stieg herab, und stach ohne Weiteres den nächstbefindlichen Buchberger nieder. Derselbe wurde heimgeführt und starb am 25. März. Bartl gibt nicht zu, daß Eifersucht das Motiv seiner That gewesen, nur der Zorn über das Werfen, er äußerte sich auch, daß die schlechten Menschen das nicht werth seien. Bei Ausschluß mildernder Umstände lautet das Urtheil auf 6 Jahre Zuchthaus und 5jähr. Ehrenverlust.

III. Fall: Vogel Crescenz, led. Baderstochter, 23 J. alt, von Alburg Ldg. Straubing, wegen Versuchs des Verbrechens wider das Leben (Kindsmord). Die Verhandlung fand bei beschränkter Oeffentlichkeit statt, und war das Ergebniß, daß die Angeklagte nach dem Wahrspruche der Geschwornen von Schuld und Strafe freigesprochen wurde.

IV. Fall: Eder Anna, Schleifersfrau von Neustift, 46 J. a., wohnhaft in München, wegen Urkundenfälschung. Am 10. Dez. 1875 hat die Eder und ihr Mann bei Hrn. Notar Steub eine Urkunde dahin gehend aufnehmen lassen, daß ein Theil ihres Mobiliars ihren Sohn Joseph gehören solle. Denselben hat die Eder vor ihrer Verehelichung geboren und sind demselben 380 fl. von seinem Vater ausgemacht worden, für welche eben dieser Theil des Mobiliars angeschafft wurde. Als es bei den Eheleuten später zu einer Pfändung kommen sollte, fand sich in der Urkunde von fremder Hand ein Zusatz, daß auch noch anderes Mobiliar dem Sohne gehöre. Die Eder gibt an, ein gewisser Martin Sigel aus Moosburg, der bei ihnen um Arbeit vorgesprochen und dem sie von der Pfändung und Urkunde erzählt, habe die fraglichen Worte hineingeschrieben, weil sie ihm gesagt, daß auch das übrige Mobiliar von dem Kindsgeld angeschafft worden sei. Die Sachverständigen behaupten, daß es die Handschrift der Eder sei. Urtheil: 3 Monat Gefängniß.

Lokales.

Aus der öffentlichen Magistrats-Sitzung vom 14. Juni.

(Schluß.)

4) dem Kürschnermeister Franz Corineck aus Kuttenberg in Böhmen wurde das Heimathsrecht in der Stadt Freising unter der Bedingung verliehen, daß derselbe den bestehenden Vorschriften gemäß die Staatsangehörigkeit erwirkt. 5) Von den für den ledigen Taglöhner Franz Ebner von hier im städtischen Krankenhause erwachsenen Kur- und Verpflegskosten mit 22 Mk. 96 Pf. wurde beschlossen die Hälfte mit 11 Mk. 48 Pf. à conto des Krankenhausfondes abzuschreiben. 6) Der Antrag des Baumaterialienhändlers Franz Heigl gegen den Baumaterialienhändler Kaspar Buchberger wegen Uferbeschädigung an der sog. Schleifermosach wurde abgewiesen, da die Verwaltungsbehörden zu polizeilichen Anordnungen nur dann kompetent erscheinen, wenn die Anordnung im allgemeinen Interesse geboten ist, ein solches aber nach den Aufstellungen des Antragstellers selbst, hier nicht vorliegt. 7) Behufs Erfüllung eines Auftrages der kgl. Regierung wurde beschlossen, nach dem hergestellten Muster die erforderlichen Pulte in das Erziehungsinstitut nach Maßgabe der nach dem jährlichen Etat gebotenen Mittel anschaffen zu lassen; pro 1876 sollen 9 Doppelpulte mit einem Kostenaufwande von ca. 450 Mk. hergestellt werden. 8) Um den schlechten unfahrbaren Zustand der Verbindungsstraße zwischen der Erchinger-Distriktsstraße und Hallbergmoos bei dem Eulesanwesen zu beseitigen, wurde beschlossen einen neuen Durchlaß aus Stein mit einem Kostenaufwande von 630 Mk. 80 Pf. herzustellen. 9) Das Resultat der Frühjahrs-Feuerbeschau wurde zur Kenntniß gebracht und beschlossen, es sei durch den Stadtkämmerer die Nachbeschau vornehmen, und die Säumigen zur Anzeige bringen zu lassen. 10) Verschiedene Anträge in Hypothekangelegenheiten fanden Erledigung.

Freising, 27. Juni. Vom 22. August bis zum 4. September finden für das hiesige 3. Chevauxlegers-Regiment Regimentsübungen bei München statt, welchen dann Detachementsübungen bei Wasserburg und Frontenhausen, sowie die Divisionsmanöver bei Mühldorf folgen werden.

Freising, 28. Juni. Wie uns berichtet wird, schlug während des gestrigen Gewitters der Blitz in das Haus des Gütlers Joseph Meindl in Goldach Landgerichts Erding ein und legte dasselbe vollständig in Asche. Der Besitzer desselben war nicht um einen Pfennig Werth versichert.

Freising, 28. Juni. Das in Umlauf gesetzte Gerücht über einen Raubmord im sog. Wiesenholz bestätigt sich in keiner Weise. Der Grund zu demselben war ein im besagtem Walde von einigen Knaben aufgefundener Schlafender.

Eine Manöverbekanntschaft.

Novelle von Friedrich Juergen.

(Fortsetzung.)

Sein Gesicht nahm einen hämischen Ausdruck an. „Die Zeiten sind schlecht, die Dummen werden immer seltener, und Hoheneichen ist eine schöne Besitzung. Man hat doch einen Rückhalt im Leben! Die Begegnung mit dem Husaren ist mir allerdings peinlich. Ich spiele va banque. Doch bis morgen Abend wird das bisher mir treugewesene Glück mich nicht verlassen, und morgen Abend — lache ich euch alle aus!" Er folgte der Vorangeschrittenen, um Curt in der bekannten Weise kennen zu lernen. Man ging zum Diner. Der junge Offizier mußte sich vollständig Frau von Tresburg widmen. Sie bedurfte eines Ersatzes für den Grafen, der ja für sie verloren war. Dieser wurde auch vollständig von seinem Nachfolger verdrängt; nie hatte Curt mehr Bonmots, mehr konventionelle Lügen verbraucht, als an diesem Tage. Während er ein oberflächliches Gespräch führte, an welchem nur seine gewandte Zunge betheiligt war, hatten seine Gedanken eine andere Beschäftigung. Sie faßten das in ein Bild zusammen, was seine Beobachtungen ihm mittheilten. Es wurde ihm klar, daß zwischen dem Grafen und Rose etwas vorgefallen sein müsse, wunderbar blieb indeß der Kontrast in beider Wesen. Der Graf aufgeregt, heiter und gesprächig, das junge Mädchen sichtlich abgespannt und gepeinigt durch die lebhafte Unterhaltung. Curt suchte einen Blick des Einverständnisses mit ihr zu wechseln. Selbst für die Fragen seiner Augen hatte sie keine Antwort. Sie vermied sichtlich jede Berührung mit ihm.

Dabei kam ihm immer wieder jene Aehnlichkeit in den Sinn, welche ihm vorhin aufgefallen war. Sie beschäftigte ihn, als er langsam wieder die Treppe zu seinen Zimmern hinaufstieg. Man hatte ihm Mittheilung von dem morgigen Fest gemacht. Er war zuerst im Zweifel, ob er theilnehmen solle, wie Frau von Tresburg ihn selbstverständlich gebeten. Nichterscheinen hieße den Kampf aufgeben, und er war gekommen ihn aufzunehmen um jeden Preis. Noch aber war er nicht darüber klar, wo er den Hebel anzusetzen habe. Er wußte zu wenig vom Feinde, er wußte nicht wie viel Terrain dieser schon gewonnen habe. — Als er den oberen Korridor erreicht hatte, zeigte ihm der Wink des Zufalls die Quelle, woher er nähere Nachrichten einziehen konnte. Dort saßen am Fenster zwei Kammermädchen, mit dem Arrangement von Bouquets und Kränzen beschäftigt. Er begriff sofort die günstige Gelegenheit.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Am Montag, den 3. Juli l. J. Vormittags 9 Uhr
versteigere ich vor der Wohnung des Hafners **Scharl** zu **Kammerberg** eine Kuh, einen gut erhaltenen Bienenstand, eine Hänguhr, ungefähr 3 Ster Brennholz, ein schwarzes und ein blaues Taffetkleid, zwei seidene Schürzen und einige seidene Tüchlein (1200)
gegen Baarzahlung.

Freising, den 27. Juni 1876.

Oettel,
k. Gerichtsvollzieher.

An die Mitglieder des Pensions-Vereines für oberbayr. Lehrer-Relikten.

Die Vereinsverwaltung findet die Abänderung der Statuten dringend geboten und hat deßhalb einen neuen Entwurf ausgearbeitet, der jedoch vorerst sämmtlichen Mitgliedern bekannt gegeben werden soll, um weitere Wünsche und Anträge thunlichst berücksichtigen zu können. Es werden daher die Mitglieder des Bezirkes Freising zu einer Besprechung im Knabenschulhause auf

Mittwoch, den 5. Juli Nachmittags 3 Uhr

ergebenst eingeladen. (1198)

Freising, den 28. Juni 1876.

Dobmayr,
Lehrer und Bezirkskassier.

Amerikanische Heurechen

mit 28 Stahlzähnen und Kutschersitz

Mark 190.

Wiederverkäufer bei Abnahme einer größeren Anzahl entsprechenden Rabatt.

Schur & Co.

vormals **Blecken & Schur,**
Reichenbachstraße 9. München. (1122)

Den Titl. Herren Beamten der kgl. Kreisregierungen und Bezirks-Aemter

empfehlen wir uns bei Anschaffung der neueingeführten (1174 3b)

Interims-Uniform.

Für auswärtige Herren genügt die Einsendung eines gutpassenden Rockes oder einer Uniform.

Mohr & Speyer,
K. K. Hoflieferanten, München, Maximiliansstraße 38/1.

Heute Donnerstag, den 29. Juni
(Peter und Paul)

Harmoniemusik

im Neugarten.

Für ausgezeichneten Stoff aus der **Hofweber**'schen Brauerei ist bestens gesorgt. (1199)

Es ladet hiezu freundlichst ein

Michael Huber,
Neugartenwirth.

Eine Yhrn (76 Liter) guten rothen oder weißen

Tiroertischwein,

rein und **unverfälschter** Rebensaft **inclusive Gebinde** für 25 Mark versendet das Weingeschäft **Tauber,**
Pardellerhof, Post Meran.
Preiscourante gratis.

Newyork, 24. Juni. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Donau", Capitän R. Bussius, welches am 10. Juni von Bremen und am 13. Juni von Southampton abgegangen war, ist heute Morgen 4 Uhr wohlbehalten hier angekommen.

Coursbericht

vom 27. Juni mitgetheilt von
J. Schülein Söhne in Freising.

	P.	G.
Bayern.		
4½% Obligationen ½ j. . .	101.	101.80
4% dto . . Mark	93.70	93.50
Pfandbriefe.		
4% bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.30	94.10
4½% Südd. Boden-Creditb.	99.	98.10
4½% bayer. Vereinsb. M.	98.60	98.10
dto. . . . . . fl.	98.	97.50
4½% Nürnb. Vereinsb. M.	98.80	98.
dto. . . . . . fl.	—	97.
München.		
4% Stadt-Obligationen Thlr.	—	91,50
Actien		
der bayer. Hypothekenbank . .	—	198.
Oesterreich.		
4⅕% Silberrente	—	56.70
Prioritäten.		
5% Franz-Joseph-Bahn . . .	—	75.50
3% Lombard-Bahn	—	47 10
3% Staatsbahn	63.20	—
5% Ungar. Nordostbahn . .	53.50	—
5% „ Ostbahn	—	48.60
5% „ Galizische Bahn .	52.60	—
5% Elisabeth-Bahn 72er . .	—	—
5% Oest. Nordwestb. Lit. B.	58	—
Amerika.		
6% 1885er Mai/Novbr. . . .	—	100.50
5% Consolidirte	—	102.20
Verfallene		
1884er Bonds	—	—
1885er Bonds	—	97.
Loose.		
Pappenheimer . . . . . Mk.	17.40	17.30
Braunschweiger . . . . . „	—	82,40
Augsburger . . . . „	19.	18 80
Ansbach-Gunzenhauser „	24.20	23.80
4% bayer. Prämien-Anleihe	—	121 50
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke . . . Mk.	16 23	16.19
Engl. Sovereigns . . . . „	2038	20.34
Oester. Banknoten . . . . „	166.70	166.20

Freisinger Schranne vom 26. und 28. Juni 1876.

A. Verkauf nach Maaß

Getreide-Gattung.	Vor Rest	Zufuhr.	Schr.-stand.	Verkauft.	Rest.	Höchstr Preis		Mtl.-Preis		Niedr Preis		Mittelpreis. gefall.		Mittelpreis. gestieg	
	2 Hect	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen . .	—	271	271	271	—	39	46	38	48	36	66	—	—	—	57
Korn . . .	—	121	121	121	—	25	3	24	6	23	40	—	—	—	28
Gerste . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber . .	—	93	93	84	9	21	31	20	15	19	12	—	85	—	—
Reps . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken und sonstige Fruchtgattungen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Moosburger Schranne vom 27. Juni. 1876.

Getreide-Gattung.	Vor. Rest.	Zufuhr.	Schr.-Stand.	Verkauft.	Rest.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Niedrgst. Preis.		Mittelpreis. Gestieg.		Mittelpreis. Gefall.	
	2 Hct.	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	2 Hect.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.
Waizen	—	155	155	155	—	37	51	36	76	34	98	1	14	—	—
Korn	4	17	21	21	—	24	91	24	11	23	5	—	56	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	6	9	15	13	2	19	2	18	6	17	20	—	—	1	17

Redaction, Druck und Verlag von F. P. Datterer in Freising.